UNIVERSAL-LEXIKON DER GEGENWART UND VERGANGENHEIT: ODER, NEUESTES...

Digitized by Google

Library

of the

University of Wisconsin

PRESENTED BY

Mrs. Charles McCarthy

Digitized by Google

Digitized by Google

Univerſal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

n e u e ſt e s

encyclopädiſches Wörterbuch

der Wiſſenſchaften, Künſte und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als 300 Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächſ. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufſuchen von Gegenſtänden, die nicht unter dem Artikelwort, wo ſie geſucht werden, zu finden ſind, gibt die rothgedruckte Nachweiſung hinter dem Titelblatt zum Erſten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein ſolcher Fall vorkommt, in jener Nachweiſung nachzuſuchen, und ſie wird faſt ſtets die gewünſchte Auskunft ertheilen.

S e c h z e h n t e r B a n d.

Karl — Krönungsmünzen.

Altenburg

H. A. P i e r e r

1843.

Digitized by Google

Digitized by Google

AE 278756
P61 JUN 26 1924
16

Karl, deutſcher Vorname; bedeutet der Mannhafte, Tapfere; I. **Fürſten: A) Karolingiſche Kaiſer, Könige u. Prinzen: 1)** K. Martel (d. i. K. der Hammer), Sohn des Major Domus u. Herzogs von Aquitanien, Pipin von Herſtall, u. ſeiner Beiſchläferin, Alepais, geb. um 696, ward nach des Vaters Tode 714 von ſeiner Stiefmutter Plektrude, der Vormünderin des zum Major Domus ernannten Knaben, Theudobald, in ihrer Reſidenz Köln in Haft gehalten, weil ſie fürchtete, er, den ſie haßte, werde die Gewalt an ſich reißen. Doch fand K. ſchon 715 Mittel zu entkommen u. ward an ſeines Vaters Stelle Major Domus. Wie er kraftvoll herrſchte, die Saracenen bei Poitiers ſchlug ꝛc., ſ. u. Franken 27. Er ſt. 741. **2)** K. I. der Große, des Vor. Enkel, Pipins d. Kurzen u. Berthas älteſter Sohn, geb. den 2. April 742, nach Ein. (am wahrſcheinlichſten) zu Aachen, nach And. zu Ingelheim, nach noch And. zu Karlsberg oberhalb München od. zu Karlsburg im Würzburgiſchen, od. zu Salzburg, 754 nebſt ſeinem Bruder Karlmann vom Papſte Stephan zu St. Denys als Nachfolger des Vaters geſalbt, erhielt nach des Vaters Tode 768 einen Theil, nach Karlmanns Tode 771 das ganze fränk. Reich u. wurde 800 zu Rom vom Papſt zum röm. Kaiſer gekrönt. Ueber ſeine glorreiche Regierung ſ. u. Franken 34 ff. Er ſt. den 28. Jan. 814 zu Aachen, wo er im Dom auf einem goldnen Throne ſitzend, mit der Krone auf dem Haupt, das Schwert an der Seite, in der Hand den Kelch, beigeſetzt ward. Auf den Knien lag das Evangelienbuch, zu den Füßen Scepter u. Schild. Die Gruft ward verſiegelt u. darüber eine Art Triumphbogen errichtet. Kaiſer Otto III. ließ jedoch die Gruft wieder öffnen, das Evangelienbuch, Schwert u. Krone herausnehmen u. das Grab wieder ſchließen; aber Kaiſer Friedrich I. ließ 1165 ſeine Gebeine erheben u. in ein prächtiges Grab, über deſſen vermuthlicher Stelle noch jetzt eine Steinplatte mit der Inſchrift Carolus Magnus liegt, legen, auch bewog er die Päpſte Paſchal III. u. Alexander III., daß K. unter den Heiligen verehrt u. ſein Todestag durch eine beſondre Feier begangen ward. K. d. Gr. verbeſſerte das ſal. u. ripuar. Geſetz, ließ die Rechte u. Gewohnheiten der Völker, die noch keine geſchriebnen Sammlungen hatten, z. B. der Sachſen, niederſchreiben, der deutſchen Sprache wandte K. ſolche Sorge zu, daß er ſelbſt eine Grammatik zu ſchreiben verſuchte, die Lieder von den Kriegen u. Thaten der alten Könige ließ er ſammeln; auch Capitularien (ſ. d.) u. Briefe hat man von ihm; die fremden Namen der Monate ſchmolz er in fränk. um, u. die 4 Benennungen der Winde vermehrte er auf 12 u. holte die, bei ſeiner krieger. Erziehung in der Jugend verſäumte Schreibekunſt noch im Alter nach. Mit den Singmeiſtern, durch die er den Geſang in der Kirche ſehr verbeſſerte, zog er aus Rom auch Lehrer der Grammatik u. Mathematik nach Franken in die von ihm geſtifteten Schulen. Er errichtete eine Akademie (ſ. Alcuin) u. hatte die berühmteſten Gelehrten ſeiner Zeit (ſo Peter von Piſa u. Paulus Diaconus) an ſeinem Hofe. In dieſer Akademie hieß K. David. Auch Bauwerke führte er aus, ſo die Pfalzen zu Ingelheim, Nimwegen u. Aachen, ebenda einen prächtigen Dom, die hölzerne Mainbrücke zu Mainz; einen Kanal, der durch die Rednitz u. Altmühl die Donau u. den Main verbinden ſollte, begann er durch ſein Heer (ſ. Ludwigskanal). K. hatte 5 Gemahlinnen: Himiltrude (nach Ein. nur K-s Concubine), Deſiderata (nach And. Ermengarde, Sibylla od. Bertha genannt), Tochter des longobard. Königs Deſiderius, 770 vermählt, 771 geſchieden; Hildegard, aus einem edeln ſchwäb. Hauſe, ſt. 782; Faſtrada, Tochter des Grafen Rudolf, ſt. 794 (dieſe liebte er am meiſten); Liutgarde, ſt. 800 zu Tours, an deren Stelle Andre Angilberga (Ingelberga) nennen; von dieſen hatte er 3 Söhne: Pipin den Buckligen, Karl u. Ludwig den Frommen. Daneben noch 5 Beiſchläferinnen. **3)** K., 2. Sohn des Vor. u. der Hildegard, geb. 772; erhielt 790 das Herzogthum Cenomanien, beſiegte, von ſeinem Vater 12 Jahr alt an die Spitze des Heeres geſtellt, die Sachſen, Böhmen, Sorben u. Wenden, Linonen u. Smeldinger u. die Dänen. In der Theilung des Reichs bei ſeines Vaters Lebzeiten, erhielt K. 806 Oſtfranken, Thüringen, Sachſen u. Friesland u. den Nordgau. K. ſt. jedoch noch vor ſeinem Vater 811 ohne Kinder. **4)** K. II. der Kahle, König von Frankreich u. röm. Kaiſer, Sohn Kaiſers Ludwig des Frommen, aus 2. Ehe mit Judith von Baiern, geb. 822, nach And. 823 zu Frankfurt a. M.; ward 829 König von Alemannien, 843 von Neuſtrien, einem Theil Burgunds u. Septimaniens, u. von der Spaniſchen Mark; 875 in Rom zum Kaiſer gekrönt. Mehr über ihn ſ. u. Franken (Geſch.) 41–46, Frankreich (Geſch.) 14 u. Deutſchland 46. K. ſt. 877 auf einem Zuge gegen ſeinen Neffen Karlmann im Dörfchen Brios (Abries) am Mont Cenis an der Ruhr, nach And. von ſeinem Leibarzt, dem Ju-

Juden Zedekias, vergiftet. Er war vermählt mit Ermentrud, Tochter des Grafen Eudo v. Orleans (ſt. 869); dann mit Richilde, Schweſter des Herzogs Richard von Burgund; ſeine Söhne waren von Erſtrer Ludwig d. Stammler, von Letztrer Karl, Lothar u. Karlmann. **5)** K., Königs Pipin von Aquitanien 2. Sohn, Enkel Ludwigs d. Fr., nebſt ſeinem Bruder Pipin nach des Vaters Tode 838 durch ſeinen Oheim, Karl den Kahlen, verdrängt, weilte bei ſeinem Oheim, dem Kaiſer Lothar I., wollte 849 zu ſeinem in Aquitanien gegen Karl den Kahlen kriegenden Bruder gehn, ward aber unterwegs gefangen u. durch Karl den Kahlen 851 in das Kloſter Corvey geſchickt. 856 von ſeinem Oheim Ludwig dem Deutſchen nach Hrabans Tode 856 zum Erzbiſchof von Mainz ernannt. K. ſt. 863. **6)** K., Kaiſers Lothar I. 3. u. jüngſter Sohn; erhielt 855, als ſein Vater ſtarb, die Provence, die Dauphiné u. einen Theil von Burgund als König von Provence; doch ſein Bruder Lothar II. wollte ihn 856 zum Geiſtlichen machen. Aber die Großen retteten ihn u. er erhielt ſein Erbtheil. K., wegen fallender Sucht untauglich zur Regierung, ward 861 von Karl d. Kahlen, doch erfolglos, bekriegt. K. ſt. 863. **7)** K. (als Kaiſer) III. der Dicke, Ludwigs d. Deutſchen 3. Sohn, geb. um 832; focht als Jüngling gegen die Mähren, weniger glücklich gegen Karl den Kahlen in Italien, wo ihn ſein Bruder Karlmann erſetzte; erhielt nach ſeines Vaters Tode in der Theilung von 876 Schwaben, die Schweiz, Lothringen u. Elſaß, 879 König von Italien, 881 zum Kaiſer gekrönt, 885 König von Frankreich u. Deutſchland. Ueber die höchſt ſchwache Regierung dieſes geiſteskranken Fürſten ſ. Deutſchland (Geſch.) [illegible] u. Frankreich (Geſch.) [illegible]. Er ſt. abgeſetzt u. faſt verhungernd im Kloſter Reichenau am Bodenſee 888. Seine Gemahlin Richarde (Rahel), Prinzeſſin v. Schottland, hatte er unter dem Vorwand, daß ſie mit ſeinem Miniſter Leutward, Biſchof von Vercelli, die Ehe gebrochen habe, verſtoßen, obgleich ſie ſich erbot, durch Zweikampf od. durch die Probe der glühenden Pflugſchaar ihre Unſchuld zu beweiſen. **8)** K. (als König von Frankreich) III. der Einfältige, Sohn Ludwigs des Stammlers, geb. 879, folgte ſeinem Bruder Karlmann, 5 Jahre alt, unter Vormundſchaft Karls des Dicken, nach deſſen Tode 888 unter der Eudos, Grafen von Paris, u. erhielt erſt nach 893 einen Theil der Regierung. Ueber dieſe ſ. Frankreich (Geſch.) [illegible]. Er ſt. 929. K. war vermählt mit Frederune (ſt. 917), zuletzt mit Odvige (Ovige, Eodwige), Schweſter des engl. Königs Adelſtan; von Letztrer hatte er einen Sohn Ludwig übers Meer. **B) Andre Fürſten. a) Kaiſer. aa) Von Deutſchland: 9)** K. I., ſo v. w. Karl 2) d. Gr. **10)** K. II., ſo v. w. Karl 4) d. Kahle. **11)** K. III., ſo v. w. Karl 7) d. Dicke. **12)** K. IV., Sohn Königs Johann v. Böhmen u. Eliſabeths, der Tochter Wenzels d. Aeltern, Enkel Kaiſers Heinrich VII. v. Luxemburg, geb. zu Prag 1316; eigentlich Wenzel, u. erſt K. ſeit der Firmelung, wo er den Namen vom König von Frankreich, Karl IV. erhielt; ſeit 1323 am franz. Hofe erzogen, begab ſich aber nach Königs Karl IV. Tode 1326 wieder zu ſeinem Vater nach Luxemburg. 1330 von Letztrem nach Italien berufen, ward er Reichsverweſer, doch verſuchte ihn der Burggraf Azzo von Mailand durch Gift umzubringen. Nach Böhmen heimgekehrt, ward K. Markgraf von Mähren u. Statthalter, beſiegte den Herzog Bolko von Münſterberg 1337 u. den Grafen v. Görz, welcher den Herzögen von Oeſtreich beiſtand, mußte jedoch einen Zug nach Lithauen ohne Erfolg aufgeben, entſetzte Parma u. ſchloß mit Venedig ein Bündniß, u. ward 1346 bei Renſe am Rhein von dem päpſtl. Anhange zum röm. König gegen Ludwig den Baier gewählt, doch gelangte er erſt nach dem Tode dieſes 1347 zum ruhigen Beſitz der deutſchen Krone. Ueber ſeine Regierung in Deutſchland ſ. d. (Geſch.) [illegible], u. in Böhmen, wo er ſeit 1346 regierte, ſ. u. Böhmen (Geſch.) [illegible]. K. ſt. 1378 zu Prag. Er gründete die Univerſität Prag. Vermählt mit Blanca, Tochter Karls v. Valois (ſt. 1348); mit Anna, Tochter des Pfalzgrafen Rudolf von der Pfalz (ſt. 1352); mit Anna, Tochter des Herzogs Heinrich II. von Schweidnitz (ſt. 1362); mit Eliſabeth, Tochter des Herzogs Bogislaw V. von Pommern; Kinder deſſelben waren Wenzel, nachmal. Kaiſer, Sigismund, Kurfürſt v. Brandenburg u. dann deutſcher Kaiſer, Johann, Herzog v. Luxemburg, u. 10 Töchter. **13)** K. V. (K. I. als König von Spanien), Sohn Philipps, Erzherzogs von Oeſtreich, u. Johannas, der Erbtochter Ferdinands des Katholiſchen von Aragonien u. Iſabellen von Caſtilien, daher Enkel Kaiſer Maximilians I. u. Marias, der Erbtochter K=s des Kühnen von Burgund, geb. 1500 zu Gent. In den Niederlanden unter der Aufſicht Wilhelms von Oranien erzogen, ward er 1506 nach dem Tode ſeines Vaters von den zu Valladolid verſammelten Cortes als Prinz von Aſturien anerkannt, während ſein Großvater, Ferdinand der Katholiſche, an ſeiner geiſtesſchwachen Tochter Stelle die Regierung von Caſtilien führte. 1516 übernahm K. die Regierung der Niederlande, u. nahm auch nach ſeines Großvaters, Ferdinands des Kathol., Tode, den Titel eines Königs von Spanien an, u. regierte unter Beihülfe des Cardinals Adrian von Caſtilien u. des Cardinals Ximenes, die er zu Regenten ernannte, ſelbſt. Ueber ſeine Regierung in den Niederlanden u. Spanien ſ. unt. Niederlande u. Spanien [illegible]. 1519 ſt. Kaiſer Maximilian I. u. K. folgt ihm, obſchon er verſäumt hatte, ſich zu

Digitized by Google

röm. König wählen zu laſſen, u. an Franz I. von Frankreich u. Heinrich VIII. von England gefährliche Mitbewerber hatte; er unterſchrieb die ihm von den Kurfürſten vorgelegte Wahlcapitulation (die erſte, welche Statt fand). Seine Thaten als Kaiſer, ſ. u. Deutſchland 92. Vgl. Frankreich 56, Tunis 16, Ungarn 46, Türken 86, Reformation, Sachſen 68 u. a. 1556 legte er ſeine Regierung nieder u. ſchiffte ſich mit ſeinen Schweſtern, Maria, Königin von Ungarn, u. Eleonore, Königin von Frankreich, zu Rammekens nach Spanien ein u. ging dort in das Kloſter St. Juſt bei Placencia, wo er den Reſt ſeines Lebens unter Leſen von Erbauungsbüchern, mechan. Arbeiten, Gartenarbeiten u. Andachtsübungen zubrachte. Faſt geiſtesſchwach, feierte er 1558 ſein Leichenbegängniß, ließ ſich hierbei in den Sarg legen u. ſang bei ſeinen Exequien ſelbſt vor. Die Anſtrengungen u. der tiefe Eindruck hierbei zogen ihm ein Fieber zu u. er ſt. den 21. Sept. 1558. K.s Gemahlin, **Eliſabeth**, Tochter des Königs Emanuel von Portugal, war Mutter Philipps II., ſeines Nachfolgers, Marias, der Gemahlin Maximilians II., Johannas, der Gemahlin Johanns v. Portugal, u. Ferdinands, der 1545 ſt. Seine natürl. Kinder waren Juan d'Auſtria (ſ. Johann 286), u. Maria (ſ. d.), nachher Statthalterin der Niederlande. **14)** K. VI., **Franz Joſeph**, 2. Sohn Kaiſers Leopold I., von Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg, geb. 1685. Sein Vater hatte ihm bei der eventuellen ſpan. Thronfolge Spanien beſtimmt. Sein Vetter, Karl II. von Spanien, forderte Leopold I. auf, ihm den Erzherzog Karl mit einem Heere von 12,000 M. zu ſenden, damit er ihn dem Volke als ſeinen künftigen König zeige; der Kaiſer that dies aber nicht, daher ſiegte die franz. Partei am ſpan. Hofe u. König Karl II. von Spanien ward wider ſeine Neigung beſtimmt, erſt den Kurprinzen von Baiern u., als dieſer 1699 ſt., ſeinen Schweſter-Enkel, den Herzog Philipp von Anjou, durch Teſtament zum Nachfolger zu ernennen. Karl II. ſt. bald darauf 1700, u. der Herzog von Anjou ward faſt allgemein als König Philipp V. anerkannt. Nur Oeſtreich widerſtand u. ſo entſtand der ſpan. Erbfolgekrieg 1702, doch erſt 1705 waren die Waffen der Alliirten dort ſo glücklich, daß es von Erfolg ſchien, wenn K. ſich nach Spanien begäbe. Er that dies, nahm Barcelona, reſidirte nun hier bis 1711, wo er auf die Nachricht von ſeines Bruders Joſeph I. Tode nach Deutſchland zurückeilte. Ueber die Begebenheiten in Spanien während ſeiner Anweſenheit ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 119, 136 ff. Er trat nun die Regierung der öſtr. Erbſtaaten an u. wurde zum Kaiſer von Deutſchland erwählt, ſ. u. Oeſtreich 35–37 u. Deutſchland (Geſch.) 107. Er ſt. 1740. Er war vermählt ſeit 1708 mit **Eliſabeth Chriſtine** von Braunſchweig-**Wolfenbüttel**, von der er nur eine Tochter, Maria Thereſia, hinterließ. Vgl. Pragmatiſche Sanction. **15)** K. VII. **Albrecht**, älteſter Sohn des Kurfürſten Maximilian Emanuel von Baiern u. ſeiner 2. Gemahlin Thereſia Kunigunde Sobieski, geb. 1697 zu Brüſſel, wo ſein Vater Statthalter war. Als die Oeſtreicher Baiern, in Folge des Abfalls ſeines Vaters, der im ſpan. Erbfolgekriege Ludwig XIV. anhing, in Beſitz genommen hatten, wurde K. von ihnen nebſt ſeinen 3 Brüdern 1706 aus München nach Klagenfurt abgeführt u. die Prinzen dort, ſpäter in Görz, als Grafen von Wittelsbach ſtreng erzogen. Erſt nach dem raſtadter Frieden 1715 wurden ſie nach Baiern zurückgeſendet. K. bereiſte Italien u. befehligte das dem Kaiſer zu Hülfe geſendete Heer gegen die Türken. Er folgte ſeinem Vetter 1726 als Kurfürſt v. Baiern u. wurde 1742 zum deutſchen Kaiſer gewählt. Ueber ſeine Regierung in Baiern ſ. d. (Geſch.) 80, über ſeine unglücklichen Schickſale als Kaiſer, wo er ſein Erbland verlor u. nach Frankfurt a. M. fliehen mußte, ſ. u. Deutſchland (Geſch.) 109 u. Oeſtreichſcher Erbfolgekrieg. Er ſt. 1745; vermählt ſeit 1722 mit **Marie Amalie** von Oeſtreich, Tochter des Kaiſers Joſeph I. **bb) Titularkaiſer von Conſtantinopel: 16)** K. von **Valois**, ſ. Karl 212) u. Valois. **C) Könige: a) Von Aragonien: 17)** K. von **Alençon**, ſ. Karl 211). **b) Von Böhmen: 18)** ſ. Karl 12). **c) Von Cypern: 19)** ſ. Karl 140). **d) Von England: 20)** K. I., Jakobs I. u. Annas von Dänemark Sohn, geb. 1600 zu Dumfering in Schottland, nach dem Tode ſeiner ältern Brüder, Heinrich u. Robert, Prinz v. Wales. Geiſtreich, von einnehmender Geſtalt, beſcheiden, gütig u. wißbegierig, vermählte er ſich, nachdem er in Madrid einen Korb erhalten hatte, mit **Henriette Marie**, Tochter Heinrichs IV. von Frankreich, u. folgte ſeinem Vater 1625. Ueber die in England ausbrechenden Unruhen, ſeinen Streit mit dem Parlament, wo er endlich gefangen u. 1649 hingerichtet wurde, ſ. England (Geſch.) 95–110. K. hinterließ ein Journal (Ikon basilike), oft gedruckt. Er hatte 3 Söhne: Karl (den Folg.), den nachmal. König Jakob II. u. den Herz. v. Gloceſter. **21)** K. II., geb. 1630, des Vor. u. Henriettens von Frankreich älteſter Sohn; wurde während des Kriegs des Parlaments gegen ſeinen Vater außer Landes erzogen, war während der Hinrichtung deſſelben zu Haag u. nahm, obgleich nur von der Gnade des Herzogs von Ormond lebend, den Titel König von Großbritannien u. Irland an, ward den 2. Aug. 1649 in Irland wirklich zum König ausgerufen, allein ſein Anhang unterlag 1650 Cromwells Heere. Die Schotten riefen aber K. in das Reich u. nahmen ihn den 16. Juli 1650 nach Unterſchreibung des Covenant zum König. Ungeachtet Cromwells

Digitized by Google

wells Glück gegen die Schotten, ward K. Anfangs 1650 zu Scone gekrönt, drang bald darauf 1651 in England ein, verlor aber die Schlacht bei Worceſter den 3. September 1651 und flüchtete nach Frankreich; ging, als Frankreich 1654 nach dem Frieden mit Cromwell ihn tractatmäßig auswies, nach Köln, lebte dort 2 Jahre u. kehrte erſt nach dem Tode Cromwells zurück, konnte jedoch nicht einmal eine Unterredung mit Mazarin erlangen. In Paris, Köln u. Brüſſel verfolgte er ſeine leichtfertigen Vergnügen, u. ging 1658 nach England zurückgerufen, dahin u. ward den 8. Mai 1660 als König ausgerufen; ſt. 1685 u. empfing noch vor dem Tode die kathol. Sacramente, war alſo heimlich Katholik geweſen. Ueber ſeine Regierung ſ. mehr unt. England (Geſch.) 113—118. Er war mit Katharina v. Portugal (ſt. 1705 zu Liſſabon) vermählt, hatte aber von ihr keine Kinder. Seine Maitreſſe war Mademoiſelle de Ceroual, eine Franzöſin, die nachher. Herzogin von Portsmouth. Sein Günſtling war Charles Villier, Herzog von Buckingham. **e) Von Frankreich: 22)** K. I., ſ. Karl 2). **23)** K. II., ſ. Karl 4). **24)** K. III., ſ. Karl 8). **25)** K. IV. der Schöne, 3. Sohn Philipps des Schönen u. Johannas von Navarra, geb. 1293, hieß als Prinz Graf von der Mark, folgte nach ſeines Bruders, Philipps d. Langen, u. nach ſeiner Mutter Tode auch in Navarra (ſ. d. [Geſch.] 23) u. 1322 als König von Frankreich, u. reg. bis zu ſeinem Tode zu Vincennes 1328. Mit ihm erloſch der gerade Mannsſtamm der Capetinger u. die Valois kamen auf den Thron (ſ. Frankreich [Geſch.] 25). Vermählt war er, aber kinderlos, an Blanca von Burgund, u. nachdem er von dieſer 1315 geſchieden war, 1322 mit Maria von Luxemburg, Tochter des Kaiſers Heinrichs VII. (ſt. 1324); mit ſeiner 2. Gemahlin, Johanna v. Evreux, hatte er nur Töchter. **26)** K. V., der Weiſe od. Beredte, geb. zu Vincennes 1337, älteſter Sohn Königs Johann u. der Prinzeſſin Bona v. Luxemburg, führte zuerſt durch Teſtament des letzten Grafen der Dauphiné, Humberts II., den Namen Dauphin. 2 Mal während ſeines Vaters Gefangenſchaft in England Regent, folgte er ſeinem Vater 1364 u. ſt. 1380, vielleicht an früher erhaltnem Gift. Ueber ſeine krieger. Regierung ſ. Frankreich (Geſch.) 30—33. Von ſeiner Gemahlin Johanna von Bourbon hatte er 2 Söhne, Karl VI. u. Ludwig, Herzog von Orleans. **27)** K. VI., der Vielgeliebte, geb. zu Paris 1368, Sohn des Vor., der erſte geborne Dauphin, folgte ſeinem Vater 1380; ſeit 1392 plötzlich wahnſinnig geworden u. nur einzelne lichte Intervalle habend, wurde er ein Spielball des Herzogs v. Berry u. Burgund, des Herzogs v. Orleans u. ſeiner Gemahlin Iſabelle von Baiern, u. dieſe kriegten bald für, bald wider den Dauphin (ſ. d. folg.), bald im wilden Bürgerkriege gegen einander. K. ſt. 1422. Mehr über ſeine Regierung ſ. Frankreich (Geſch.) 34—38. **28)** K. VII., der Siegreiche, Sohn des Vor. u. Iſabellens von Baiern, geb. 1403 zu Paris, nahm 1418 (nach dem Tode ſeiner beiden ältern Brüder 1416 Dauphin geworden) bei dem Wahnſinne ſeines Vaters den Titel als Regent von Frankreich an, litt viel durch innere Unruhen u. ließ ſich 1422 nach dem Tode ſeines Vaters zu Poitiers krönen. Seine Mutter u. die ganze burgund. Partei wollten ihn nicht anerkennen, ſondern ſtellten Heinrich VII. von England als Gegenkönig auf; Anfangs ſehr glücklich, war K. VII. in Gefahr, gänzlich vertrieben zu werden, als die Jungfrau von Orleans den Franzoſen neuen Muth machte u. K. VII. nach dem Tode ſeiner Mutter u. andrer gefährl. Feinde endlich doch ſiegte. Er ſt. 1461 zu Mehun ſur Yevre. Ueber ſeine Regierung ſ. ebd. 38—42. Seine Gemahlin war Maria von Anjou, Mutter Ludwigs XI., ſeine Geliebte Agnes Sorel. **29)** K. VIII., Ludwigs XI. Sohn, geb. 1470 zu Amboiſe, folgte ſeinem Vater 1483 unter Vormundſchaft ſeiner älteſten Schweſter Anna, Herzogin von Beaujeu, trat 1485 die Regierung an, ward aber von ſeiner Schweſter u. ſeit 1498 von ſeinem Schwager, dem Herzog von Orleans, ſehr geleitet, heirathete, ſtatt der Margarethe von Burgund, die bereits in Frankreich war u. die er zurückſchickte, 1491 Anna von Bretagne, obſchon ſie dem Erzherzog Maximilian durch Procuration bereits angetraut war, u. erwarb ſo die Bretagne. Er ſt. 1498 u. mit ihm erloſch der ältere Stamm der Valois. Mehr über ſeine Regierung ſ. ebd. 47—50. **30)** K. IX., Heinrichs II. u. Katharinas von Medicis Sohn, geb. 1550, folgte ſeinem ältern Bruder Franz II. 1560, Anfangs unter der Regentſchaft u. noch ſpäter unter dem abſichtlich ihn entnervenden Einfluſſe ſeiner Mutter, von 1563 aber dem Namen nach ſelbſtſtändig. Unter ihm die 3 erſten Hugenottenkriege u. die Bluthochzeit. Er ſt. 1574. Mehr über ſeine Regierung ſ. ebd. 61—63. Vermählt war er mit Eliſabeth, Tochter des Kaiſers Maximilian II., von der er keine Kinder hatte. **31)** K. (X.), Cardinal von Bourbon, ſ. Bourbon 5). **32)** K. X., 3. Sohn des Dauphins Philipp, jüngſter Bruder Ludwigs XVI., geb. 1757. Er führte als Prinz den Namen Graf von Artois. K. war in ſeiner Jugend vergnügungsſüchtig u. keck; ſo riß er bei einer Maskerade zu Verſailles 1778 der Herzogin von Bourbon die Maske ab u. ward ſo mit deren Gemahl in ein Duell verwickelt, das jedoch unblutig endete. 1782 wohnte er der Belagrung von Gibraltar bei. 1787 hatte er als Präſident eines Bureaus der Notablen noch ariſtokratiſchere Anſichten, als ſeine Brüder. Das Volk inſultirte ihn deshalb. Er

Digitized by Google

Er gab 1789 durch ſeine Abreiſe das Zeichen zur Emigration, lebte dann zu Turin, Mantua, Worms, Bruck, Brüſſel, Wien u. Warſchau, war beim Congreß zu Pillnitz ſehr thätig, weigerte ſich ferner, von der Nationalverſammlung durch das Organ des Königs zurückgerufen, zurückzukommen, worauf er ſeine Apanage von 2 Mill. Francs verlor. Er führte nun das Emigrantencorps, das 1792 in Frankreich eindrang. Nach Ludwigs XVI. Tode ward er von ſeinem Bruder, dem Regenten (ſpäter Ludwig XVIII.) zum Lieutenant du Roi in Frankreich ernannt. Er war dann in Rußland für die Sache der Bourbons thätig, erhielt nun von England 1794 einen Gehalt von 15,000 Pfd. St., ging 1796 nach England, von wo aus er eine verunglückte Expedition nach Quiberon, um der Vendée Hülfe zu bringen, unternahm, u. lebte dann bei Edinburgh. 1799 wollte er ſich zu Suwarows Heere in der Schweiz begeben, kehrte jedoch bei der Nachricht von Korſakoffs Niederlage wieder um. 1803 ging er nach London u. lebte ſeit 1809 in Holyrood. Ende 1813 ging er nach dem Continent u. folgte 1814 den verbündeten Heeren bis des Herzogs von Vicenza Beſchwerde hierüber ihn zwang, ſich zurückzuziehen. Nach der Reſtitution der Bourbons hielt er als erſter Bourbon den 12. April ſeinen Einzug in Paris, machte den Franzoſen ſchöne Verſprechungen u. unterzeichnete den 23. Apr. einen Waffenſtillſtand mit den Verbündeten. Ludwig XVIII. ernannte ihn zum Generaloberſten der Schweizer u. der Nationalgarde. Er ſtiftete u. verlieh auch den Orden der Treue (Lilienorden). Als Napoleon Ende Febr. 1815 in Frankreich landete, begab er ſich nach Lyon, mußte aber ſchon den 8. März, nur von Einer Ordonnanz begleitet, es wieder verlaſſen, indem Stadt u. Armee ſich für Napoleon erklärte. Er folgte Ludwig XVIII. nach Gent, leitete nach der Rückkehr die Wahlverſammlungen zu Paris, eröffnete die Kammern, ward Vorſtand eines Bureaus, gab jedoch dieſes ſpäter ab u. wohnte, wie alle Prinzen von Geblüt, den Kammerſitzungen nicht mehr bei. 1818 legte er das Commando der Nationalgarde nieder. Er folgte 1824 Ludwig XVIII. in der Regierung, wurde aber 1830 in Folge der Julirevolution abgeſetzt u. entſagte zu Gunſten des Herzogs von Bordeaux; ſ. Frankreich (Geſch.) 100 — 108. Er ging von St. Cloud nach Rambouillet, wurde von da nach Cherbourg escortirt u. nach England eingeſchifft, wo er in Holyrood bei Edinburgh wohnte, u. ſich 1831 nach Prag u. 1835 nach Görz begab, wo er 1836 an der Cholera ſt. Vermählt war er 1773 mit Maria Thereſe von Sardinien (ſt. 1805); ſeine Söhne waren der Herzog von Angoulême u. der Herzog von Berry. **f) Von Hetrurien: 33)** ſo v. w. Karl 104). **g) Von Kroatien: 34)** ſo v. w. Karl 70). **h) Von Navarra: 35)** K. I. der Schöne, zugleich als Karl IV. König von Frankreich, ſ. Karl 25). **36)** K. II., der Böſe, geb. 1332, Sohn Philipps III. von Navarra u. Johannens von Frankreich, folgte ſeinem Vater 1343 u. ward 1350 zu Pampelona gekrönt. Grauſamer Fürſt, immer in Händeln mit dem ihm nahe verwandten König von Frankreich, mit England u. Caſtilien; er ſt. 1387. Mehr über ihn ſ. u. Navarra (Geſch.) 16. Er war mit Johanna von Frankreich vermählt. **37)** K. III., der Edle, des Vor. Sohn, geb, 1361, folgte ſeinem Vater 1387; ein guter Fürſt, ſt. 1425 zu Olice, ſ. ebd. 17. Vermählt 1379 mit Leonore von Caſtilien; Erbin war Blanca, Gemahlin Königs Johann II. v. Aragon. **i) Von Neapel u. Sicilien: 38)** K. I. (K. von Anjou), König Ludwigs VIII. von Frankreich u. Blancas von Caſtilien 5. Sohn, geb. 1220; erhielt die Grafſchaften Anjou u. Maine zur Apanage, aber durch Heirath mit der jüngſten Tochter des Grafen Raimund Berengar von Provence, Beatrix, nach deſſen Tode, mit Bewilligung des Kaiſers, der Anſprüche von deſſen andern Töchtern ungeachtet, die Provence, begleitete ſeinen Bruder, Ludwig den Heiligen, nach Paläſtina u. gerieth mit ihm 1250 in ſaracen. Gefangenſchaft u. wurde nur durch Loskaufen frei, unterwarf dann die empörten Städte Arles, Avignon u. Marſeille, u. wurde 1264 vom Papſt Urban IV. gegen Manfred, König von Sicilien, zu Hülfe gerufen u. mit beiden Sicilien gegen einen Tribut von 8000 Unzen Gold belehnt. K. ward im Nov. 1265 zu Rom gekrönt, nahm 1266 Neapel u. ließ den Prätendenten Konradin von Schwaben hinrichten; reg. bis 1285, wo er zu Foggia ſt. Mehr über ihn ſ. u. Neapel (Geſch.) 26 u. 27. Vermählt mit Beatrix von Provence (ſt. 1267) u. 1268 mit der Gräfin Margaretha von Tonnere, Tochter des Herzogs Eudo von Burgund. **39)** K. II., der Hinkende, Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1243, gerieth 1283 in einem Seetreffen Peter III. von Aragon u. Sicilien in die Hände, der ihn enthaupten laſſen wollte; Conſtanze von Aragon aber, damals Regentin in Sicilien, ſandte ihn nach Barcelona. Nach ſeines Vaters Tode 1285 führte der Graf Robert von Artois, Sohn Philipps des Schönen von Frankreich, die Regentſchaft, bis K. 1288 auf Vermittelung Englands entlaſſen wurde; er wurde nun 1289 zu Rom zum König beider Sicilien gekrönt. Ueber ſeine Regierung ſ. ebd. 28. K. ſt. 1309. Er war vermählt mit Maria von Ungarn u. hinterließ 5 Töchter u. 9 Söhne. **40)** K. III., von Durazzo, der Kleine, Enkel des Vor., Sohn von Johann von Durazzo, jüngerem Bruder Roberts II., geb. 1345. In Ungarn am Hofe des Königs Ludwig erzogen, wurde er zum Nachfolger der Königin Johanna I. von Neapel, die ihn adoptirt hatte, erklärt, vermählte ſich mit Margarethe

v.

v. Durazzo, eroberte Neapel 1381 u. ließ die Königin Johanna I. ermorden; 1385 wurde er zum König von Ungarn gewählt u. reg. von 1385—86 nur 40 Tage, wo er verwundet im Gefängniß ſt., ſ. Neapel (Geſch.) 10—11 u. Ungarn (Geſch.) 33—35. **41)** K. IV., od. da der Vor. oft nicht als König gerechnet wird, K. III., ſo v. w. Karl 13). **42)** K. V., od. da Karl von Durazzo u. Kaiſer Karl V. nicht gezählt werden, K. III., ſo v. w. Karl 14). **43)** K. VI., wenn die 3 Vor. nicht gezählt werden, K. III., ſ. Karl 66). **k) Von der Provence: 44)** ſo v. w. Karl 6). **l) Von Sardinien: 45)** K. Emanuel (als Herzog von Savoyen K. E. III. Victor), geb. 1701; Sohn von Victor Amadeus I., welcher ihm 1730, als 1715 K=s älteſter Bruder geſtorben war, die Regierung abtrat. Er befehligte 1735 im Krieg wegen der poln. Königswahl die franz.=ſpan. Armee, ſiegte bei Guaſtalla u. eroberte Mailand, focht dagegen 1742 für Maria Thereſia gegen Frankreich. Ueber ſeine Regierung ſ. Savoyen (Geſch.) 39. Er ſt. 1773. Er war 1722 mit Anna Chriſtiane v. Neuburg (ſt. 1723), 1724 mit Chriſtine Johanne von Heſſen=Rheinfels=Rothenburg (ſt. 1735), 1737 mit Eliſabeth Thereſia von Lothringen (ſt. 1741) vermählt. Er entwarf auch ein neues Geſetzbuch, das Corpus Carolinum, Tur. 1770, 2 Bde., franz. Par. 1771. Ihm folgte ſein Sohn (aus 2. Ehe) Victor Amadeus III. Ihm iſt zu Novara ein Denkmal geſetzt. **46)** K. Emanuel II. (IV.), geb. 1751, älteſter Sohn von Victor Amadeus II. u. Enkel des Vor., folgte ſeinem Vater 1796. Wie er ſchon die Regierung unter vollſtändiger Suprematie der Franzoſen antrat, gezwungen 1798, alle ſeine Staaten auf dem Continent der franz. Republik überlaſſen u. nach Sardinien gehen mußte, wo er 1802 zu Gunſten ſeines Bruders, des Herz. v. Aoſta, Victor Emanuel, abdankte u. nach Rom ging, wo er ſich nun mit Andachtsübungen beſchäftigte u. 1819 ſt., ſ. ebd. 41. Vermählt war er mit der Prinzeſſin Maria von Frankreich. **47)** K. Felix Joſeph, geb. 1765, Sohn des Königs Victor Amadeus II., hieß zuerſt Graf von Genevois u. erhielt die Krone bei der Revolution 1821 durch Abdankung ſeines Bruders Victor Emanuel, reg. bis 1831, wo er ſt. Ueber ſeine Regierung in ſchwieriger Zeit ſ. ebd. 43—44. Vermählt 1807 mit Marie Chriſtine von Sicilien. **48)** K. Albert Amadeus, geb. 1798, Sohn des Prinzen K. Emanuel von Savoyen=Carignan, erbte 1800 deſſen Güter u. den Titel Prinz von Carignan; nahm bis zur ſardin. Militärinſurrection im März 1821 keinen Theil an der Regierung, billigte aber die Revolution, um ihr zuvorzukommen, durch Proclamation am 12. März, ging aber Ende März ins öſtr. Hauptquartier, wo eine Convention zur Beſetzung Piemonts durch öſtr. Truppen zu Stande kam. Er lebte, da er nicht nach Piemont durfte, in Paris, befand ſich 1823 bei der franz. Invaſion in Spanien u. zeichnete ſich bei mehrern Gelegenheiten aus, kehrte 1824 nach Turin zurück. 1831 beſtieg er, da die Hauptlinie mit Karl Felix ausſtarb, als Aelteſter der Nebenlinie Carignan, den Thron. Ueber ſein Wirken in der piemont. Revolution u. als König ſ. unt. Savoyen (Geſch.) 48 u. f. Vermählt ſeit 1817 mit Thereſe von Toscana; ſein älteſter Sohn iſt Victor Emanuel, geb. 1820. **m) Von Schweden: 49)—54)** K. I.—VI., myth. Könige, ſ. Schweden (Geſch.) 22. **55)** K. VII., Swerkers Sohn, folgte ſeinem Vater als König von Gothland 1151. Als 1160 ſein Bruder Erich IX. ermordet wurde, wurde K. mit Uebergehung von Erichs Sohne, zum König von Schweden erwählt. Nach dem Tode dieſes regierte er allein u. fiel gegen die Norweger 1168. Mehr ſ. u. Schweden (Geſch.) 22. **56)** K. VIII., Knutſon, Sohn von Knut, erſt Reichsmarſchall, dann mit Engelbrechtſon Reichsverweſer, ſeit 1440 Reichsvorſteher, legte 1447 die Krone in die Hände Chriſtophs, ward nach deſſen Tode 1448 als Karl VIII. König u. reg. mit Unterbrechung bis 1470, wo er ſt.; ſ. Schweden (Geſch.) 34—36. **57)** K. IX., der Große, Guſtavs I. Waſas 4. u. jüngſter Sohn, geb. 1550, Herzog von Südermanland, verhalf ſeinem Bruder, Johann von Finnland, mit zum Thron, ward nach deſſen Tode 1592 für den in Polen abweſenden König Sigismund von Polen u. Erbe von Schweden 1595 Reichsvorſteher u. 1602 an des von den Ständen entſetzten Sigismund Stelle König. Ueber ſeine Regierung ſ. Schweden (Geſch.) 46. Er ſt. 1611 zu Nyköping. Man hat von ihm Rem Chronika, Stockh. 1759. Vermählt 1579 mit Anna Marie von der Pfalz; 1592 mit Chriſtine von Holſtein, von der er Vater Guſtav Adolfs ward. **58)** K. X. Guſtav, Sohn des Pfalzgrafen Johann Kaſimir v. Zweibrücken u. Katharinens, Tochter des Vor. aus 1. Ehe, geb. zu Upſala 1622, als Prinz unter dem Namen der Pfalzgraf bekannt; focht nach ſeines Oheims, Guſtav Adolfs, Tode tapfer im 30jähr. Kriege, wurde 1648, kurz vor dem weſtfäl. Frieden, Generaliſſimus des ſchwed. Heeres in Deutſchland, kehrte nach dem Frieden nach Schweden zurück u. warb um der Königin Chriſtine Hand, ward zwar abgewieſen, aber auf deren Veranlaſſung 1649 von den Reichsſtänden zum Thronfolger erwählt u. ward, als Chriſtine 1654 die Regierung niederlegte, König. Ueber ſeine Regierung ſ. Schweden (Geſch.) 50 u. 51. Er ſt. 1660 zu Gothenburg. Vermählt mit Hedwig Eleonore von Holſtein. **59)** K. XI., des Vor. Sohn, geb. 1655; folgte ſeinem Vater 1660, noch unmündig, unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Hedwig Eleonore 1672 aber nahm er die Regierung,

mün=

Digitized by Google

mündig geworden, ſelbſt. Ueber ſeine Regierung ſ. Schweden (Geſch.) 33. Er ſt. 1697 zu Stockholm; vermählt mit Ulrike Eleonore von Dänemark. **60)** K. XII., des Vor. Sohn, geb. 1682 zu Stockholm; folgte ſeinem Vater 1697, ward nach wenig Monaten mündig erklärt, u. 1700, durch einen Angriff Polens, Dänemarks u. Rußlands auf ihn bewogen, ganz Soldat u. Feldherr zu ſein. Ueber ſeine Kriege, ſeine Flucht nach der Schlacht von Pultawa nach der Türkei u. ſeine Rückkehr nach Schweden, ſ. Schweden (Geſch.) 34 u. Nordiſcher Krieg. Er fiel vor Friedrichshall am Abend des 11. Decbr. 1718 in den Laufgräben von einer Flintenkugel, die durch beide Schläfe ging. Wahrſcheinlich war dieſe aus einem ſchwed. Rohr abgeſchoſſen, u. man hatte einen franz. Ingenieuroffizier im ſchwed. Heere, Siguier, ſehr im Verdacht, der Thäter zu ſein. Die Hand des Königs hatte im Moment des Todes krampfhaft den Degengriff ſo feſt umfaßt, daß man ſie kaum losmachen konnte. K. war ein tapfrer, abgehärteter Soldat, ein großer Feldherr, ein gerechter, aber ſonſt ein ſchlechter König; ehrgeizig u. ſtarrſinnig bis zum Wahnſinn, achtete er das Wohl ſeines Landes nur als Nebenſache, die letzten Einkünfte u. den letzten Unterthan an den Kriegsruhm ſetzend. Soldat aus Paſſion ſchlief er auf hartem Lager, genoß grobe Koſt, trug einen einfach blauen Rock, lederne Beinkleider, große Stolpenſtiefeln u. Büffelhandſchuhe. Kein Vergnügen zog ihn mehr an als früher die Bärenjagd; Umgang mit Frauen widerte ihn an, u. er hat wohl nie eine Frau berührt. Exerciren war Leidenſchaft bei ihm. Alexander, wie ihn Curtius dargeſtellt, war ſein Vorbild, daher gab man ihm den Namen: der tolle Alexander; Ein. haben ihn auch den nord. Don Quichote genannt. Norberg hat ſeine Geſchichte, Adlerfeld ſeine militär. Denkwürdigkeit herausgegeben, Voltaire, ohne hiſtoriſche Treue, ſein Leben beſchrieben. **61)** K. XIII., Sohn des Königs Adolf Friedrich von Schweden u. der Prinzeſſin Louiſe Ulrike von Preußen, geb. 1748; bei ſeiner Geburt Großadmiral, ſeit 1772 Herzog von Südermanland; ſchlug 1788 die ruſſ. Flotte im finniſchen Meerbuſen, führte nach Guſtavs III. Ermordung die Regentſchaft, bis zur Volljährigkeit Guſtavs IV. 1796, worauf er ſich zurückzog. 1809 durch Entſetzung ſeines Neffen, Guſtavs IV., König, trat er Finnland an Rußland ab, ſchloß Frieden mit Frankreich, adoptirte den Prinz Chriſt. Aug. v. Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg u. nach deſſen Tode den franz. Marſchall Bernadotte; ſtiftete 1811 den Orden Karls XIII. Mehr ſ. Schweden (Geſch.) 60 u. f. Starb 1818. 1774 mit Hedwig von Holſtein-Gottorp vermählt. **62)** K. XIV. Johann, ſ. Bernadotte. **n) Von Sicilien:** ſ. Neapel u. Sicilien. **o) Von Spanien: 63)** K. I., ſo v. w. Karl 13). **64)** K. II., Sohn Philipps IV. u. der Maria Anna von Oeſtreich, geb. 1661; bei ſeines Vaters Tode 1665 erſt 4 Jahre alt folgte er ihm unter Vormundſchaft ſeiner, durch den Pater Neidhard beherrſchten Mutter. Er war von ſo ſchwacher Conſtitution, daß er im 10. Jahre erſt gehn lernte. 1676 ward er mündig u. verbannte ſeine Mutter in ein Kloſter. Ueber ſeine Regierung ſ. Spanien (Geſch.) 260; ſt. 1700. Mit ihm ſtarb das außerſpan. von Karl V. abſtammende Königshaus aus u. Oeſtreich, Baiern, Frankreich u. Savoyen machten auf die Erbfolge Anſprüche. Welche Intriguen nun gegenſeitig angewendet wurden, um die Thronfolge zu erhalten u. wie Frankreich gegen Karls II. Willen endlich doch obſiegte, ſ. u. Spaniſcher Succeſſionskrieg 1 ff. Vermählt war er 1679 mit Marie Louiſe von Orleans (ſt. 1689), 1690 mit Maria Anna von Pfalz-Neuburg (ſt. 1740). Von beiden hatte er keine Kinder. **65)** K. III., Erzherzog von Oeſtreich, ſ. Karl 14). **66)** K. III., Sohn Philipps V. u. der Eliſabeth Farneſe; geb. 1716. Dieſe bot aus Mutterliebe Alles auf, um ihm, dem jüngern Sohn, ein eignes Beſitzthum zu verſchaffen. Wirklich ſetzte ſie es durch Alberoni u. durch einen von 1717—18 geführten Krieg durch, daß Kaiſer Karl VI. für ihn, beſ. um die pragmat. Sanction von Spanien garantirt zu erhalten, ihm das Herzogthum Parma abtrat u. die Ausſicht ſtellte, beim Ausſterben des Hauſes Medicis ihm auch Toscana zu überlaſſen. K. ging 1730 nach Italien, fiel 1734 bei dem Kriege wegen der polniſchen Königswahl in Neapel ein, eroberte Neapel u. das Königreich u. erhielt das Königreich beider Sicilien 1739 vom Kaiſer abgetreten, worauf Spanien die pragmat. Sanction garantirte. Als aber faſt ganz Europa u. auch Letztre Spanien angriff, ward K. Generaliſſimus der ſpan. u. neapolitan. Armeen in Italien u. gewann die Schlacht bei Velletri. 1759 ſt. K-s älterer Bruder Ferdinand VI., König von Spanien, u. K. folgte ihm, trat jedoch ſeinem 3. Sohn, Ferdinand, Neapel u. Sicilien mit der Erklärung ab, daß es nie mit Spanien vereint werden, ſondern ſtets eine Secundogenitur des ſpan. Königshauſes bilden ſollte. Ueber K-s III. gute Regierung ſ. Neapel 31 u. Spanien 291. Er ſt. im Dec. 1788. Den Orden des heil. Januarius ſtiftete er in Neapel u. den der unbefleckten Empfängniß od. K-s III. Orden in Spanien. Er war an Marie Amalie von Sachſen vermählt. **67)** K. IV., des Vor. Sohn, geb. zu Neapel 1748; 1759 Prinz von Aſturien, folgte ſeinem Vater 1788. Wie er größtentheils durch Manuel Godoi regierte, 1793—95 gegen die franz. Republik kriegte, 1796 mit ihr ein Bündniß ſchloß, 1807 mit dem Prinzen von Aſturien, ſpäter Ferdinand VII., in Mißhelligkeiten kam,

kam, die mit der Verſchwörung von Aranjuez u. einem Aufſtand im März 1808 endeten, bei dem der Friedensfürſt verhaftet wurde u. K. IV. abdankte, ſ. u. Spanien (Geſch.) 100 ff. Aber bald rückten franz. Truppen, die bereits am Ebro geſtanden hatten, unter Murat in Madrid ein. Napoleon ſtellte ſich, als wolle er den Vermittler zwiſchen K. u. ſeinem Sohn Ferdinand, den er nicht anerkannte, machen, lockte Beide nach Bayonne, wo K. dahin geſtimmt wurde, daß er Anfangs Mai 1808 der Krone nochmals zu Gunſten eines von Napoleon zum Nachfolger zu ernennenden Prinzen (Napoleons Bruder Joſeph) entſagte. Er begab ſich nun nach Fontainebleau, dann nach Compiegne u. Marſeille u. 1811 nach Rom, wo er 1819 ſt. Vermählt war K. IV. mit Marie Louiſe v. Parma, die, von dem Friedensfürſten Godoi eng verſtrickt, die erbittertſte Feindin ſeines u. ihres Sohnes, Ferdinand VII., war. Ihr andrer Sohn war **68)** K. V., ſ. Karl 210). **p) Von Ungarn: 69)** K. I. Martel, Königs K. II. v. Neapel u. Marias v. Ungarn älteſter Sohn, geb. 1272; erhielt 1290 nach Ladislaus IV. Tode, als deſſen Neffe von mütterl. Seite, die ungar. Krone, konnte ſie aber nicht gegen Andreas behaupten u. ſt. 1301, ſ. Ungarn (Geſch.) 27 u. 28. **70)** K. II. Robert (Karobert), Sohn des Vor., geb. 1292; ſuchte ſich, wiewohl vergeblich, des Thrones von Neapel u. Sicilien, welchen letztern Robert, des Vor. jüngerer Bruder, behauptete, zu bemächtigen, beſtieg dann 1309 mit Gewalt den ungar. Thron, unterwarf ſich Kroatien u. Dalmatien u. ſt. zu Belgrad 1342. Mehr ſ. ebd. 29 u. 30. Vermählt 1306 mit Maria von Polen (ſt. 1317), 1318 mit Beatrix von Luxemburg (ſt. 1318), 1320 mit Eliſabeth von Polen. **D) Andre Fürſten. a) Fürſten von Anhalt: 71)** K. Wilhelm, von Anhalt Zerbſt, Sohn Johanns III. von Anhalt Zerbſt, geb. 1652; folgte dieſem 1667—74 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Sophie Auguſte Friederike u. ſt. 1718, ſ. Anhalt (Geſch.) 34. **72)** K. Friedrich von Anhalt Bernburg, älteſter Sohn des Fürſten Victor Amadeus, geb. 1668; kam 1718 zur Regierung u. ſt. 1721 zu Ballenſtädt; vermählt mit Sophie Albertine, Gräfin Solms (ſt. 1708), 1712 mit Wilhelmine Charlotte Nüßler, Tochter eines Kanzleirathes in Harzgerode, 1719 vom Kaiſer zur Gräfin von Ballenſtädt erhoben, ſt. 1740; ſ. ebd. 31. **73)** K. Georg Lebrecht, geb. 1730, 2. Sohn des Fürſten Auguſt Ludwig von Anhalt-Köthen u. einer Gräfin v. Promnitz, ſuccedirte 1755 u. ſt. als kaiſerl. Feldmarſchallieutenant im Kriege gegen die Türken 1789; mehr über ihn ſ. ebd. 44. **b) Markgrafen u. Großherzöge von Baden: 74)** K. I., Markgraf zu Baden, des Markgrafen Jakob u. Katharinens v. Lothringen Sohn; folgte ſeinem Vater 1453 mit ſeinem Bruder, 1458 allein; ſt. 1475. Ueber ihn ſ. Baden (Geſch.) 20. **75)** K. II., Markgraf zu Baden-Durlach, 3. Sohn des Markgr. Ernſt, geb. 1529; ſuccedirte 1553, trat 1556 zur proteſt. Lehre über u. ſt. 1577. Ueber ihn ſ. ebd. 31. **76)** K. Wilhelm Eugen, erbte von ſeinem Vater Rodemachern, mit ihm erloſch aber dieſe Linie 1666 wieder; ſ. ebd 44. **77)** K. III. Wilhelm, Markgraf von Baden-Durlach, Sohn Friedrichs VII. Magnus, geb. 1679; ſuccedirte 1709, gründete 1715 Karlsruhe u. ſt. 1738. Mehr über ihn ſ. Baden (Geſch.) 59. Ihm iſt ein Denkmal auf dem Neumarkt zu Karlsruhe geſetzt. **78)** K. Friedrich, geb. 1728, Sohn des Markgrafen Friedrich von Baden-Durlach; folgte ſeinem Großvater, K. Wilhelm, unter Vormundſchaft ſeines Großvatersbruders, u. dann ſeit 1746 ſelbſtſtändig, in Baden-Durlach. 1771 ſt. die Linie Baden-Baden aus, u. er erbte nun auch dies. Wie er als milder Regent den Stürmen der Revolution klug auswich, ſeine Truppen für Napoleon fechten ließ u. dafür bedeutende Vergrößerungen erhielt, ſ. ebd. 60 ff. Er ſt. 1811. Ihm iſt ein Denkmal in Karlsruhe errichtet. Vermählt mit Karoline Louiſe v. Heſſen-Darmſtadt (ſt. 1783), u. dann mit Louiſe Karoline, geb. Geyer von Geyersberg, nachmals Gräfin v. Hochberg. **79)** K. Ludwig Friedrich, geb. 1786, Sohn des Markgrafen K. Ludwig u. der Prinzeſſin Amalie Friederike von Heſſen-Darmſtadt; folgte dem Vor., ſeinem Großvater, 1811. Ueber ſeine Regierung ſ. ebd. 66 f. Er ſt. 1818 ohne männl. Erben. **c) Kurfürſten v. Baiern: 80)** K. Albrecht, ſo v. w. Karl 15). **81)** K. Theodor, ſo v. w. Karl 128), ſ. Baiern (Geſch.) 32. **d) Markgrafen von Brandenburg: 82)** K. Wilhelm Friedrich, Sohn Wilhelm Friedrichs, Markgrafen von Ansbach, u. Chriſtianen Charlottens von Württemberg, geb. 1712; ſtand von 1723—29 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter u. des Königs von Preußen u. ſt. 1757; mehr über ihn ſ. u. Ansbach (Geſch.) 9. **e) Herzöge von Braunſchweig: 83)** K., geb. 1713, Sohn des Herzogs von Braunſchweig-Bevern, Ferdinand Albrecht, u. einer Prinzeſſin von Brandenburg; der Vater kam nach Ausſterben der ältern wolfenbüttler Linie 1735 zur Regierung, ſt. aber ſchon 1735 u. K. folgte ihm. Ueber ſeine Regierung ſ. Braunſchweig (Geſch.) 21. Er ſt. 1780. Vermählt war er mit Philippine Karoline von Preußen. **84)** K. Wilhelm Ferdinand, gewöhnl. im 7jähr. Kriege der Erbprinz genannt, geb. 1735, älteſter Sohn des Vor., von Jeruſalem erzogen, widmete ſich früh mit Eifer den Waffen, führte die braunſchweig. Truppen zur Schlacht von Haſtenbeck, entſchied die Schlacht von Krefeld u. nahm hierauf an allen Unternehmungen ſeines Oheims Ferdinand (ſ. d. 72) thätig Antheil u. erwarb ſich Friedrichs II. Beifall. 1773

Digitized by Google

1773 trat er als Gen. der Infant. in preuß. Dienſte, wohnte dem baier. Erbfolgekrieg bei u. übernahm nach ſeines Vaters Tode 1780 die Regierung von Braunſchweig. Ueber ſeine ökonom. Regierung ſ. ebd. 22. 1787 mit einem preuß. Heere nach Holland geſendet, dämpfte er die dort. Unruhen u. ſetzte den Erbſtatthalter wieder in ſeine Rechte. 1792 erhielt er den Oberbefehl über die öſtr.-preuß. Armee gegen Frankreich, erließ das Manifeſt von Koblenz, eroberte Longwy, Verdun u. drang in die Champagne ein, mußte aber wegen abſcheulichen Wetters u. Krankheiten nach der Kanonade von Valmy mit Dumouriez einen Waffenſtillſtand ſchließen u. den Rückzug antreten. 1793 belagerte u. eroberte er Mainz, ſiegte bei Pirmaſens u. Kaiſerslautern, ſtürmte mit Wurmſer die weißenburger Linien, wurde aber doch genöthigt, über den Rhein zurückzugehen, wo er Anfang 1794 das Commando niederlegte. 1806 trat er wieder als Oberbefehlshaber an die Spitze des preuß. Heers, doch bei Auerſtädt durch einen Schuß über den Augen verwundet, ward er nach Dänemark gebracht. Er ſt. den 10. Nov. 1806 zu Ottenſen bei Altona auf neutralem Gebiet. Vgl. Siebenjähriger Krieg beſ. 22, Franzöſiſcher Revolutionskrieg 18 ff., Preußiſch-ruſſiſcher Krieg von 1806 10. Er war ſeit 1764 mit Auguſte, Prinzeſſin v. Wallis, vermählt. **85)** K. Friedrich Auguſt Wilhelm, Sohn Wilhelm Friedrichs u. Marien Eliſabeth Wilhelminens von Baden, geb. 1804; trat 1815, nach dem Tode ſeines Vaters, die Regierung unter Vormundſchaft des Prinzregenten Georg von Großbritannien an, die bis 1823 dauerte. Wie er nun bis 1830 regierte, ſich mit dem König von England über die geführte Vormundſchaft entzweite u. ſich in ſeinem Lande ſo verhaßt machte, daß es 1830 zur offnen Empörung, wobei K. vertrieben wurde, kam, ſ. u. Braunſchweig (Geſch.) 22. Er lebte ſeitdem, nachdem ein Verſuch ſich mit Waffengewalt wieder in Braunſchweig einzuführen mißlungen u. eine deshalb angezettelte Verſchwörung entdeckt worden war, meiſt zu Paris u. auch in London, von allen früher ihm treu Gebliebnen umgeben, u. zeichnet ſich hier durch allerhand Bizarrerien aus. **f) Herzog von Bretagne: 86)** K. von Blois od. Chatillon, jüngrer Bruder des Grafen Ludwig v. Blois; vermählte ſich 1337 mit Johanne v. Penthièvre, Tochter des Herzogs Guido von Bretagne. Dieſer ſt. 1341, u. da ſein Stiefbruder Johann von Montfort Anſprüche auf Bretagne machte, ſo entſtand ein Krieg, in dem K. in der Schlacht von Auray 1364 den Tod fand; ſ. Bretagne (Geſch.) 10—12. **g) Herzog von Burgund: 87)** K. der Kühne (Audax), Herzogs Philipp des Guten von Burgund u. Iſabellens von Portugal Sohn, geb. zu Dijon 1423; hieß Anfangs Graf von Charolais, that ſich zuerſt bei Rüpelmonde 1452 u. Morbecque 1453 hervor. Von bittrem Haß gegen die Vertrauten ſeines Vaters, die Croys, befangen, zog er ſich, als er dieſelben nicht in Ungnade bringen konnte, nach Holland zurück. Mit ihnen wieder verſöhnt ward er die Seele der 1465 von den franz. Großen gegen König Ludwigs XI. erregten Ligue du bien public, dem ſich der Herzog von Bretagne, Dunois, d'Armagnacs, Dammartin beigeſellten, u. lieferte Ludwig XI. das unentſchiedne Treffen bei Montlhery. Nur erſt, als Ludwig XI. den Bund liſtig trennte u. Burgund bedeutende Bewilligungen machte, endete dieſer Krieg. Er ſuccedirte ſeinem Vater 1467; wie er nun faſt im fortwährenden Kriege nur nach Ehre, Vergrößerungen u. nach der Königswürde ſtrebte, endlich vor Nancy dem Entſatzheere unterlag u. 1477 dort blieb, ſ. Burgund (Geſch.) 29. Er war vermählt 1439 mit Katharine v. Frankreich (ſt. 1446); 1454 mit Iſabelle von Bourbon (ſt. 1465); 1468 mit Margarethe v. England; ſeine Tochter Maria von Burgund, die ihm Iſabelle gebar, folgte ihm, noch ein Kind. **h) Graf von Flandern: 88)** K. der Gute, Graf von Flandern, Sohn Kanuts II., des Heiligen, Königs von Dänemark; folgte auf Graf Balduin von Flandern, der ihn 1119 zum Erben einſetzte. Er ſt. 1127, mehr über ihn ſ. Flandern (Geſch) 6. **i) Herr von Florenz: 89)** K. der Erlauchte, Herzog von Calabrien, Sohn des Königs K. Robert von Neapel; ward Statthalter von Neapel. 1326 wählten ihn die Florentiner zu ihrem Herrn; K. ſt. 1328, ſ. u. Florenz (Geſch.) 6. **k) Großherzog von Frankfurt: 90)** K. Theodor Anton Maria, ſ. Dalberg 4). **l) Herzog von Geldern: 91)** K. v. Egmont, Sohn Adolfs v. Geldern, kriegte mit Maximilian I. u. Karl V. um Geldern, u. ward von Letztrem nach tapfrer Gegenwehr gezwungen, 1528 Geldern u. Zütphen von ihm in Lehen zu nehmen, doch wieder Feindſeligkeiten beginnend ſt. er 1538, ſ. unt. Geldern (Geſch.) 6. **m) Landgraf v. Heſſen-Kaſſel: 92)** K., 2. Sohn Wilhelms VI., geb. 1654; folgte ſeinem ältern Bruder Wilhelm 1670, ſt. nach einer guten Regierung 1730; mehr ſ. u. Heſſen (Geſch.) 25. **n) Fürſt von Hohenlohe-Langenburg: 93)** K. Ludwig, geb. 1762 zu Langenburg; trat 1781 in holländ. Dienſte, ſuccedirte ſeinem Vater, erhielt 1805 durch Ausſterben der Linie Hohenlohe-Neuenſtein Vergrößerung. 1806 mediatiſirt ſt. er 1825. Mehr über ihn ſ. u. Hohenlohe 4. **o) Fürſt von Hohenzollern-Sigmaringen: 94)** K. Anton Friedrich, geb. 1785, Sohn des Fürſten Anton Aloys u. Amaliens von Salm-Kyrburg, vermählt 1808 mit Antoinette Mürat, Bruderstochter des Königs von Neapel, die von Napoleon zuvor zur Prinzeſſin erhoben war, folgte ſeinem Vater

1831,

Digitized by Google

1831, über ſeine Regierung ſ. Hohenzollern (Geſch.) 8. Er gab eine Conſtitution. **p) Herzog von Holſtein: 95)** K. Friedrich, geb. 1700, Sohn des Herzogs Friedrich IV. von Holſtein-Gottorp, folgte ſeinem Vater 1702—1719 unter Vormundſchaft ſeines Vaters Bruders, Chriſtian Auguſt, u. ſt. 1730, ſ. Holſtein (Geſch.) 30. Ueber die Verhältniſſe zu Schweden, auf deſſen Thron er Anſprüche machte, ſ. Schweden (Geſch.) 38 u. über ſeine Verhältniſſe in Rußland, wo er die Tochter Peters d. Gr., Anna, geheirathet hatte, ſ. Rußland (Geſch.) 64. **q) Herzog von Kurland: 96)** K. Chriſtian, Prinz von Sachſen, Sohn des Kurfürſten Auguſt III., geb. 1733; 1759 nach Abſetzung Ernſt Johanns, Grafen von Biron, durch ruſſ. Einfluß Herzog von Kurland, aber nie von dem ganzen Adel anerkannt. 1762 wurde Biron nach dem Tode Eliſabeths wieder frei u. machte durch Unterſtützung Peters III. ſeine Anſprüche auf Kurland wieder geltend, ſo daß K. 1763 ſeine Reſidenz Mitau räumen mußte; ſ. Kurland 18. Er ſt. zu Dresden 179*. **r) Fürſt von Liechtenſtein: 97)** K., geb. 1569, kathol. geworden u. in den Fürſtenſtand erhoben, Fürſt zu Troppau, Herzog zu Jägerndorf, ſt. 1627, ſ. Liechtenſtein 1) u. Schleſien 167. **98)** K. Euſebius, Sohn des Vor., geb. 1611, ſt. 1684, ſ. ebd. 2). **s) Herzöge von Lothringen: 99)** K. I., Sohn des Königs von Frankreich, Ludwig IV. (Outremer), geb. 953; als dieſer ſt., erſt 1 Jahr alt u. wurde widerrechtlich wegen ſeiner Jugend von ſeinem Bruder Lothar vom Throne ausgeſchloſſen, erhielt jedoch, volljährig geworden, vom Kaiſer Otto II. von Deutſchland die Belehnung mit Nieder-Lothringen (die Niederlande), auf das er von ſeiner Mutter Gerberge her Anſprüche hatte, ſuccedirte aber als fremder Vaſall u. wegen Hugo Capets Uſurpation, als ſein Neffe Ludwig V. 987 ſtarb, in Frankreich (ſ. d. [Geſch.] 64) nicht. Zwar kriegte K. mit Hugo Capet um die Krone, bemächtigte ſich Laons, ſchlug Hugo hier, nahm Rheims, konnte ſich aber hier nicht behaupten u. wurde zu Laon durch Verrätherei des Biſchofs Ascelin, 991, gefangen u. nach Orleans gebracht, wo er 993 ſt., ſ. Lothringen (Geſch.) 7. **100)** K. II. (I.), Sohn des Herzogs Johann I. u. Sophiens von Württemberg, geb. zu Toul um 1364. Am franz. Hofe erzogen ſchloß er ſich an den Herzog Philipp v. Burgund an, machte mit dieſem den Zug gegen Gent mit u. kam 1390 zur Regierung; mehr über dieſe ſ. ebd. 14. **101)** K. III. (II.) der Große, Sohn Herzogs Franz I. u. Chriſtinens v. Dänemark, geb. zu Nancy 1543; kam unter mütterl. Vormundſchaft, 3 Jahre alt, zur Regierung, wurde jedoch ſeit 1552, wo Heinrich II. von Frankreich die Herzogin zwang, ihm den Prinzen auszuliefern, zu Paris erzogen u. vermählte ſich hier 1559 mit Heinrichs II. Tochter, Claudia. 1560 kehrte er nach Lothringen zurück u. zeichnete ſich durch weiſe Regierung ſeines Landes aus, ſtiftete die Univerſität Pont à Mouſſon; über ſeine Regierung ſ. ebd. 17. Er ſt. 1608. **102)** K. IV. (III.), Enkel des Vor., Sohn des Grafen Franz von Vaudemont, geb. 1604; folgte ſeinem Oheim, Heinrich II., 1624, nur nach vielen Schwierigkeiten u. nur dadurch, daß er deſſen Tochter Nicoläa 1621 heirathete, mit der er jedoch in Zwiſt u. mit Frankreich u. Schweden in Krieg gerieth; aus ſeiner Reſidenz Nancy vertrieben, trennte er ſich 1636 von ſeiner Gemahlin, heirathete in Bigamie Beatrix von Coſance, Prinzeſſin von Cantecroix (ſt. 1666), ergriff, Frieden ſchließend, 1641 die franz. Sache wieder, wendete ſich dann nochmals zur kaiſerl. Partei, ward in Brüſſel wegen toller Streiche 1654—59 gefangen geſetzt, erhielt aber, freigelaſſen, ſein Land im pyren. Frieden 1666 wieder. Nachmals 1670 mit Frankreich in Krieg gerathen, das ſein Land beſetzte, ſt. er zu Albach bei Bernkaſtel. Zum 3. Mal war er mit der 13jähr. Marie von Aſpermont vermählt, hatte aber nur von der 2. einen Sohn, den Prinzen v. Vaudemont. Mehr über ihn ſ. Lothringen (Geſch.) 17 u. 18. **103)** K. V. (IV.), geb. 1643 zu Wien, Sohn des Prinzen Franz v. Lothringen u. Neffe des Vor., wurde von dieſem zu ſeinem Nachfolger beſtimmt u. wollte ſich eben an deſſen Hof begeben, als eine unvorſichtige Aeußerung von ihm, die Ludwig XIV. zu Ohren kam, den Herzog zwang, ihm ſeinen Hof zu verbieten. Um ſich zu rechtfertigen, eilte der Prinz nach Paris, dort aber ließ ihn Ludwig XIV. nicht vor ſich u. gebot ihm, Frankreich zu verlaſſen. Erzürnt eilte K. nach Wien u. fand dort Anſtellung in der Armee. Er machte nun den Türkenkrieg mit u. focht bei St. Gotthard. Später, 1669 u. 1674, war er Mitbewerber um die poln. Krone, ohne ſie zu erlangen. 1674 erhielt er nach ſeines Oheims Tode das Recht der Succeſſion auf Lothringen, ſ. d. (Geſch.) 18. K. blieb kaiſerl. General u. heirathete des Kaiſers Schweſter, die verwittwete Königin von Polen, Eleonore. Schon ſeit 1672 hatte er am Rhein gegen die Franzoſen befehligt u. 1676 ſelbſt das Ober-Commando daſelbſt geführt, eben ſo commandirte er 1683—88 gegen die Türken, ſchlug, obſchon er die Belagerung von Neuhäuſel u. Ofen hatte aufheben müſſen, 1685 die Türken bei Gran, eroberte Neuhäuſel u. Ofen u. ſiegte bei Mohacz. 1689 befehligte er wieder gegen die Franzoſen, eroberte Mainz u. Bonn, erließ ein Manifeſt gegen Frankreich u. machte ſeine Anſprüche auf Lothringen beim Reichstag geltend. Er ſt. 1690 auf einer Reiſe nach Wien, wie man ſagte, von ſeinem Kammerdiener durch eine vergiftete Perrücke getödtet. K-s älteſter Sohn, Leopold, erhielt im ryswicker Frieden Lothringen zurück, der 2., K. Leopold, ward Kurfürſt von Trier.

t)

t) Herzog v. Lucca: 104) K. Ludwig, geb. 1799 in Madrid, Sohn des Königs Ludwig v. Hetrurien u. der Infantin Marie Louiſe, folgte ſeinem Vater 1803 in Hetrurien unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, die aber die Regierung 1804 niederlegen u. Hetrurien an Frankreich abtreten mußte, erhielt auf dem Wiener Congreß Lucca zur Entſchädigung, jedoch unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, u. mit der nachträgl. Beſtimmung, daß er nach dem Tode der Marie Louiſe, Kaiſer von Frankreich, Parma nebſt dem Gebiet von Parma auf dem rechten Ufer des Po erhalten, Lucca an Toscana, u. das Parmeſaniſche auf dem linken Ufer des Po an Oeſtreich abtreten ſolle; vgl. Lucca u. Parma. Er ward 1819 volljährig u. vermählte ſich 1820 mit Maria Thereſia v. Sardinien. Die Heirath ſeiner Schweſter mit dem Prinzen Max v. Sachſen, gab Veranlaſſung, daß er oft in Dresden war. **u) Markgraf von Mähren: 105)** ſ. Karl 12). **v) Fürſt v. Mansfeld: 106)** K., Sohn von Peter Ernſt, geb. 1543; diente den Spaniern in den Niederlanden, nahm dann franz. Civildienſte, die er nach 10 Jahren wieder mit ſpan. Kriegsdienſten vertauſchte u. dort General u. Admiral der niederl. Marine ward, zeichnete ſich dann in Ungarn gegen die Türken aus, erhielt vom Kaiſer Rudolph II. die Fürſtenwürde u. ſt. vor Gran 1595; ſ. unter Mansfeld (Geſch.) 5. **w) Herzöge von Mantua: 107)** K. I. v. Gonzaga, Herzog v. Mantua, Nevers u. Rhetel, Sohn Ludwig Gonzagas; vermählte ſich 1599 mit Katharina v. Lothringen, Tochter des Herz. Karl von Mayenne, erbte 1627 von ſeinem Vetter, Vincenz II., Mantua u. Montferrat, das ihm der Herzog von Guaſtalla, Cäſar von Gonzaga, ſtreitig machte, u. Kaiſer Ferdinand II. als eröffnetes Reichslehn einziehen wollte; allein durch franz. Hülfe behauptete er es u. erhielt 1631 vom Kaiſer die Beſtätigung, ſ. Mantua (Geſch.). Er ſt. 1637. **108)** K. II., Sohn des Vor., geb. 1609; vermählte ſich 1627 mit Maria v. Gonzaga, ſt. aber 1631 noch vor ſeinem Vater, dennoch in der Reihe mit gezählt, ſ. ebd. **109)** K. III., Sohn des Vor., geb. 1629, folgte 1637 ſeinem Großvater unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, vermählte ſich 1649 mit Iſabelle Clara v. Oeſtreich verkaufte 1658 ſeine franz. Beſitzungen an den Cardinal Mazarin u. ſt. 1665; über ihn ſ. ebd. **110)** K. IV. Ferdinand, Sohn des Vor., geb. 1652, folgte trotz des Verkaufs Mantuas durch ſeinen Vater, dieſem 1665 unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter, ſpäter als ſie in ein Kloſter ging, des Grafen von Windiſchgrätz; zog ſich aber, mündig, durch Hinneigung zu dem franz. Hof die Reichsacht u. den Verluſt ſeiner Lande zu u. ſt. zu Padua 1708. Er war der letzte Herzog von Mantua. **x) Herzöge von Mecklenburg: 111)** K. Leopold, 2. Sohn Friedrichs von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1679 zu Grabow; folgte ſeinem ältern Bruder Friedrich Wilhelm 1713; über ſeine eigenmächtige u. unruhige Regierung, während der er mit ſeinen Landſtänden immerwährend in Streit lag, deshalb vom Reichshofrath mit Execution belegt wurde u. ſeinem Bruder K. Chriſtian Ludwig die Adminiſtration überlaſſen mußte, ſ. u. Mecklenburg (Geſch.) 19 u. 20. Er ſt. in Dömitz 1747. Er war ſeit 1703 mit Sophia Hedwig von Naſſau-Diez u., da er 1710 von derſelben geſchieden war, mit Katharina Iwanowna, Tochter des Czars Iwan Alexiowitſch, Peters d. Gr. Niece, verheirathet. Der Czar Iwan war ſein Enkel. **112)** K. I. Ludwig Friedrich, Sohn Adolf Friedrichs I., geb. 1708, folgte 1749 ſeinem Stiefbruder Adolf Friedrich II., ſt. 1752, ſ. Mecklenburg (Geſch.) 21. Vermählt 1735 mit Eliſabeth Albertine von Sachſen-Hildburghauſen. **113)** K. II. Ludwig Friedrich, 2. Sohn des Vor., geb. 1741, folgte 1794 ſeinem Bruder Adolf Friedrich IV., trat 1807 dem Rheinbund bei, erhob 1813 die Waffen gegen Napoleon, ward Großherzog u. ſt. 1816, ſ. Mecklenburg (Geſch.) 31. Vermählt war er mit Friederike Karoline Louiſe v. Heſſen-Darmſtadt (ſt. 1782), dann mit Charlotte Wilhelme v. Heſſen; die Herzogin von Hildburghauſen, Fürſtin von Taxis, Königin Louiſe v. Preußen, u. die Königin v. Hannover waren ſeine Töchter, der Großherzog Georg Friedrich Karl, u. der Herzog Karl v. Mecklenburg, königl. preuß. General d. Infanterie, ſeine Söhne, jener aus 1., dieſer aus 2. Ehe. **y) Fürſten von Naſſau: aa) von Saarbrück: 114)** Sohn Guſtav Adolfs v. Naſſau Saarbrück, folgte ſeinem Bruder 1713 u. ſt. 1723, mit ihm erloſch die Linie Saarbrück, ſ. Naſſau (Geſch.) 30; **bb) von Uſingen: 115)** K., geb. 1713, Sohn des Fürſten von Naſſau, Wilhelm Friedrich; folgte dieſem mit ſeinem Bruder Wilhelm Heinrich gemeinſchaftlich 1718 in einem kleinen Gebiet unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Charlotte Amalie von Naſſau-Dillenburg, erbte viel dazu, theilte 1736 mit ſeinem Bruder u. erhielt Uſingen ꝛc.; ſt. 1775; über ihn ſ. Naſſau (Geſch.) 11. **116)** K. Wilhelm, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte ſeinem Vater 1775 u. ſt. 1803; ſ. ebd. 12; **cc) von Weilburg: 117)** K. Auguſt, geb. 1685, Sohn Johann Ernſts von Naſſau-Weilburg; trat jung in ſächſ. Dienſte, war ſächſ. Geſandter in Paris u. folgte ſeinem Vater 1719. Er befehligte 1733 u. 1734 als kaiſerl. General der Cav. die pfälz. Truppen am Rhein. Er nahm den Titel Fürſt an; ſt. 1753; ſ. ebd. 14 **118)** K. Chriſtian, geb. 1735, Sohn des Vor.; folgte ihm 1753—54 unter Vormundſchaft des Fürſten Karl (ſ. d. 115) v. Naſſau-Uſingen, ſtand in holländ. Dienſten als General d. Infanterie u. befehligte ſeit 1769

Digitized by Google

1769 als Feldmarſchallieutnant u. Feldmarſchall die oberrhein. Kreistruppen. Er ſtiftete den Erbverein der naſſauiſchen Linien u. ſt. 1788; ſ. ebd. 14. **z) Regierende Erzherzöge von Oeſtreich: 119)** K. I., ſ. Karl 13). **120)** K. II., 3. Sohn des Kaiſers Ferdinand I., geb. zu Wien 1540; erhielt bei der Theilung mit ſeinen Brüdern Maximilian u. Ferdinand 1584 Steiermark, Kärnthen, Krain u. Görz u. wurde ſo Stifter der ſteiermärkiſchen Linie. Mit ſeiner Gemahlin, Maria v. Baiern, zeugte er 15 Kinder, von denen der älteſte Sohn, Ferdinand II., deutſcher Kaiſer wurde, 3 Töchter waren an Könige, 2 an Großherzöge vermählt. Mehr über ihn ſ. u. Oeſterreich (Geſch.) 22. Er ſt. 1590 zu Grätz an den Folgen der Anſtrengungen bei einer Wallfahrt. **121)** K. III., ſo v. w. Karl 14). **122)** Karl Ferdinand, Sohn des Erzherzogs Leopold u. Claudias von Medicis, geb. 1627 zu Görz, folgte ſeinem Vater 1632 in Oeſtreich, Tyrol, Anfangs unter Vormundſchaft, dann allein u. ſtarb 1662. **Aa) Fürſt von Oſtfriesland: 123)** K. Edgard, Sohn Georg Albrechts von Oſtfriesland, geb. 1716; ſuccedirte 1734 u. ſt. 1744, u. mit ihm das Haus Oſtfriesland aus; ſ. Oſtfriesland (Geſch.) 18. **Bb) Herzog zu Parma: 124)** K., ſo v. w. Karl 66). **Cc) Kurfürſten von der Pfalz: 125)** K. Ludwig, 2. Sohn des Kurfurſten Friedrichs V. von der Pfalz u. Eliſabethes v. England, geb. 1617; theilte als Kind das Schickſal ſeines Vaters u. konnte ſelbſt nach ſeines ältern Bruders u. Vaters Tode 1632 nicht zum Beſitze von deſſen Ländern gelangen. Er warb daher 1638 mit ſeinem Bruder Ruprecht Truppen, um ſein Erbe wieder zu gewinnen, wurde aber bei Lemgo geſchlagen u. Ruprecht gefangen. Erſt der weſtfäliſche Frieden 1648 verſchaffte ihm, nach Abtretung der Oberpfalz an Baiern, den Beſitz der Pfalz u. die 8. Kurwürde; ſ. unt. Pfalz (Geſch.) 22. Seine Bigamie in morganat. Ehe mit Maria Suſanne von Degenfeld, dem Hoffräulein ſeiner Gemahlin, der nicht von ihm geſchiednen Charlotte von Heſſen, machte viel Aufſehn. Die mit der Degenfeld erzeugten 14 Kinder führten den Titel Raugrafen, ſtarben aber ohne Nachkommen. Er ſt. 1690 plötzlich auf einer Reiſe. **126)** K., Sohn des Vor. u. Charlottens von Heſſen, geb. 1651; ſuccedirte 1680 ohne Nachkommen u. ſt. 1685. Mit ihm endigte die Simmeriſche od. 2. Kurlinie, ſ. ebd. 22. **127)** K. Philipp, geb. 1661, 4. Sohn des Kurfürſten Philipp Wilhelm von der Pfalz, aus dem Hauſe Neuburg, daher Katholik; vorher Geiſtlicher, verließ aber dieſen Stand wieder, um ſich 1683 zu vermählen u. trat in kaiſerl. Dienſte. Dort machte er den Türkenkrieg mit u. wurde Gouverneur in Tyrol u. ſuccedirte ſeinem Bruder Johann Wilhelm. Ueber ſeine unduldſame u. ſtreitvolle Regierung ſ. ebd. 27. Er verließ Heidelberg u. machte Manheim zur Reſidenz, ſt. 1742. Seine Länder fielen an Pfalzſulzbach. **128)** K. (Philipp) Theodor, geb. 1724, Sohn des Pfalzgrafen Johann Chriſtian von Sulzbach; folgte dieſem 1733; bei ſeinem Vetter, dem Kurfürſten K. Philipp von der Pfalz, ſeinem Vormund, ſtreng aber gut erzogen, ſuccedirte er auch ihm 1743, kunſtliebender u. in der Pfalz geliebter Fürſt, was, als er 1777 auch noch Baiern erbte, hier nicht der Fall war. Freilich wollte K., um ſeine natürlichen Söhne, Grafen von Heideck, zu Fürſten von Bretzenheim erhoben zu ſehen, einen großen Theil Baierns an Oeſtreich abtreten u. gab dadurch 1778 Anlaß zum baierſchen Erbfolgekrieg (ſ. d.), wodurch er gezwungen ward, dieſen Theil zu behalten. Auch in Baiern wirkte er, obſchon bigott, doch Gutes (ſ. Rumford). 1796 mußte er bei Annäherung der franzöſ. Armee unter Moreau nach Dresden fliehn; er ſt. 1799 am Schlag. Vermählt war er mit Eliſabeth v. Pfalz-Sulzbach u. ſeit 1794 mit Marie Leopoldine v. Oeſtreich. Ueber ſein Wirken ſ. Pfalz (Geſch.) 28 u. Baiern (Geſch.) 33—36; vgl. auch Baierſcher Erbfolgekrieg. **Dd) Pfalzgrafen: 129)** K. Guſtav, Sohn Johann Kaſimirs v. Pfalz, Zweibrücken-Kleeburg, Anfangs der Pfalzgrafgen.; ſo v. w. Karl 58), als Karl X. zugleich König v. Schweden; vgl. Pfalz 24. **130)** K. I., jüngſter Sohn Wolfgangs v. Zweibrücken; 1569 Stifter der Linie Pfalz-Birkenfeld, ſt. 1600, ſ. ebd. 21. **131)** K. Otto, 2. Sohn des Vor., folgte ſeinem Bruder Georg Wilhelm 1669 u. ſt. 1671, ſ. ebd. 22. **132)** K. Auguſt Chriſtian, geb. 1746, Sohn (n. And. Neffe) des Herz. Chriſtian IV., Reichs-Feldmarſchallieutnant, ſuccedirte 1779, im Revolutionskriege von den Franzoſen verjagt, ſt. 1795, vermählt mit Marie Amalie v. Sachſen, ſ. ebd. 28. Maximilian Joſeph, ſpäter König v. Baiern war ſein Nachfolger. **Ee) Fürſt Primas: 133)** K. Theodor, ſ. Dalberg 4). **Ff) Graf v. Provence. 134)** K. I., ſo v. w. Karl 38); **135)** K. II., ſo v. w. Karl 39); **136)** K. III. von Anjou, Herzog von Calabrien u. Graf von Maine, Sohn Karls von Anjou; bei ſeinem Oheim René, Titularkönig René von Neapel, u. Grafen von Provence, erzogen, vermittelte, als Ludwig XI. Bar u. Anjou wegen des Einverſtändniſſes René's mit Karl dem Kühnen eingezogen hatte, die Wiederherausgabe dieſer bis zum Tode René's, er erhielt, als René 1480 ſtarb, die Provence, ſtarb aber ſchon 1481 aus Schmerz über den Tod ſeiner Gattin. Letzter Sprößling des Hauſes Anjou; ſetzte Ludwig XI. zum Erben ein, ſ. Provence (Geſch.). **Gg) Herzöge von Sachſen: aa) Großherzöge von Sachſen-Weimar: 137)** K. Auguſt, geb. 1757; war bei

bei ſeines Vaters, Ernſt Auguſt Conſtantin, Tode 1758, erſt einige Monate alt; ſtand bis 1775 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter, Amalie v. Braunſchweig-Wolfenbüttel. Seit 1787 ſtand er in preuß. Kriegsdienſten u. machte den Feldzug in Holland u. die Kriege gegen Frankreich 1793—95 mit, befehligte 1806 als General der Cavallerie die preuß. Avantgarde u. ſtand während der Schlacht von Jena auf den Höhen des thür. Walds. Schnell zog er ſich zurück u. traf am 15. October noch zu rechter Zeit in Erfurt ein, um dort mit der andern Armee ſich zurückziehen zu können. Zu Sandau an der Niederelbe ereilte ihn ein Bote ſeiner Gemahlin, Louiſe v. Heſſen-Darmſtadt, die allein durch Feſtigkeit u. Würde Napoleon imponirt u. ſo verhütet hatte, daß dieſer K. A., als ihm feindlich, für unfähig zu regieren erklärte, u. die ihn um deswillen beſchwören ließ, zurückzukehren. Zugleich überbrachte ihm derſelbe Bote die Erlaubniß von Napoleon hierzu. Er gehorchte mit Genehmigung des Königs von Preußen der Nothwendigkeit, kehrte zurück, erhielt ſein Land wieder u. ſtellte zu Napoleons Heer ein Contingent. Im October 1813 trat er zu der Sache der Alliirten. Er führte perſönlich die königl. u. herzogl. ſächſ. Truppen nach Belgien, wo er den Oberbefehl über alle alliirte Truppen erhielt u. zugleich Statthalter von Belgien wurde. Er lieferte den Franzoſen mehr. kleine Gefechte, belagerte Maubeuge, wurde jedoch hierbei durch die Einnahme von Paris geſtört. Beim Congreß in Wien ward er Großherzog u. ſeine Länder wurden durch den größten Theil des neuſtädter Kreiſes u. durch Parzellen vom ehemal. Fürſtenthum Fulda vermehrt. Er ſt. am 14. Juni 1828 auf der Rückreiſe von Berlin im Geſtüt zu Gradiß bei Torgau vom Schlage gerührt. Ueber ſeine milde Regierung, ſ. Sachſen (Geſch.) 116 ff.; unter ihm ward Weimar das deutſche Athen, ſ. Deutſche Literatur 11. **138)** K. Friedrich, des Vorigen Sohn, geb. 1783, vermählt 1804 mit der ruſſiſchen Großfürſtin Maria Paulowna, folgte ſeinem Vater 1828. Ueber ſeine Regierung ſ. ebd. 130. **bb) Von Sachſen-Meiningen. 139)** K. Friedrich, geb. 1712, Sohn des Herz. Ernſt Ludwig; kam nach dem Tode ſeiner 2 ältern Brüder zur Regierung. Kränkelnd nahm er ſich der Regierung wenig an u. ſt. 1743. Ueber ihn ſ. ebd. 132. Seine Oheime Friedrich Wilhelm u. Anton Ulrich folgten ihm. **Hh) Von Savoyen. 140)** K. I., der Kriegeriſche, Sohn Amadeus IX., geb. 1468, folgte, am franzöſ. Hofe erzogen, ſeinem Bruder Philibert 1482, unter Vormundſchaft König Ludwigs XI., nahm 1488 den Titel König von Cypern, vermöge einer Heirath des Herz. Ludwig von Savoyen mit der letzten Tochter des Königs Johann II., Anna, an u. ſt. zu Pignerol 1489, angebl. durch den Markgraf von Saluzzo vergiftet. Ueber ſeine Regierung ſ. Savoyen (Geſch.) 31. **141)** K. II., Johann Amadeus, Sohn des Vor., geb. zu Turin 1488, folgte ſeinem Vater unt. der Regentſchaft ſeiner Mutter 1489; ſt. ſchon 1496, ſ. ebd. 31. **142)** K. III., der Gütige, Sohn Philipps von Savoyen u. Claudia's von Breſſe u. Enkel Ludwigs von Savoyen, geb. 1486, folgte 1504 ſeinem Bruder Philibert II. Wie ihm die Schweizer mehr. Provinzen u. Franz I. von Frankreich das Uebrige nahmen, ſ. ebd. 61. K. ſt. aus Kummer hierüber zu Vercelli 1553. **143)** K. Emanuel I., d. Große, Sohn Emanuel Philiberts u. Margarethens v. Frankreich, geb. 1562, ſuccedirte 1580, kriegeriſcher Fürſt, der ſelbſt nach dem Tode Heinrichs III. nach der Krone von Frankreich, u. nach dem Tode des Kaiſ. Matthias nach der deutſchen Kaiſerkrone ſtrebte u. Cypern u. Mazedonien erobern wollte. Er ſt. 1630 am Schlag. Ueber ſeine Regierung ſ. Savoyen (Geſch.) 81. **144)** K. Emanuel II., Sohn von Victor Amadeus, Enkel des Vor., geb. 1634, folgte ſeinem Bruder 1638 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter Chriſtine v. Frankreich. 1648 ward er mündig. Ueber ihn ſ. ebd. 86. Er ſt. 1675. Er war mit Franziska Magdalena v. Orleans u. nach deren Tode mit Maria Johanna Baptiſta v. Nemours vermählt. **145)** K. Emanuel III., ſo v. w. Karl 45); **146)** K. Emanuel IV., ſo v. w. Karl 46); **147)** K. Felix Joſeph, ſo v. w. Karl 47); **148)** K. Albert Amadeus, ſo v. w. Karl 48). **Ii) Herzöge in Schleſien. aa) Von Münſterberg u. Oels. 149)** K. I., Sohn, Heinrichs u. Urſulas von Brandenburg, geb. 1476; theilte mit ſeinen ältern Brüdern Albert u. Georg u. erhielt Münſterberg, erbte, da dieſe Linien ausſtarben, auch Oels, ward 1523 Statthalter von Böhmen, u. 1527 Oberhauptmann von Schleſien. Anfangs der Lutheriſchen Lehre günſtig trat er ſpäter ihr entgegen u. ſt. 1536, ſ. Schleſien (Geſch.) 146. **150)** K. II., Sohn Heinrichs II. u. Margarethens v. Mecklenburg, Enkel des Vor., geb. 1545; ſtand nach dem Tode ſeine Vaters 1548—1569 unter Vormundſchaft ſeiner Mutter u. ſeines Oheims, 1608 kaiſ. Oberhauptmann in Schleſien, ſt. 1617, ſ. ebd. 146. **bb) Von Oels: 151)** K. Chriſtoph, Sohn von Johann, folgte 1565, ſt. aber ſchon 1569, ſ. ebd. 146. **152)** K. Friedrich, Sohn des Vor. von ſeiner 2. Gemahlin, Eliſabeth Magdalene v. Liegniß u. Brieg, geb. 1593; erhielt nach dem Tode ſeines Vaters 1617 das Fürſtenth. Oels, erbte von ſeinem Bruder 1639 auch Bernſtadt; über ſeine Regierung ſ. ebd. 147. K. ſt. 1647 ihn beerbte ſeine Tochter Maria Eliſabeth, vermählt an Sylvius Nimrod, Herz. von Württemberg, ſ. ebd. 147. **153)** K. Friedrich von Württemberg Oels, Sohn von Chriſtian Ulrich von Württemberg Oels, geb.

Digitized by Google

geb. 1690, folgte dieſem 1704 in Oels, war bis 1707 unt. Vormundſchaft, nach dem alten K. Rudolf ſeit 1738 bis 1744 Vormund über Karl Eugen Herz. von Württemberg, trat ſeinem Neffen Chriſtian Erdmann, Oels 1744 ab, u. ſt. 1761. **154)** K. v. Braunſchweig, ſo v. w. Karl 84), ſ. u. Schleſien (Geſch.) 157. **cc) Fürſt v. Troppau: 155)** ſ. Karl 97); **156)** K. Euſebius, ſ. Karl 198). **Kk) Fürſten von Thurn u. Taxis: 157)** K. Anſelm, geb. 1733, Fürſt ſeit 1770, ſt. 1805, ſ. Thurn u. Taxis. **158)** K. Alexander, geb. 1770, Fürſt ſeit 1805, 1806 mediatiſirt, ſt. 1827, ſ. ebd. **Ll) Fürſten von Waldeck. 159)** K. Auguſt Friedrich, Sohn Friedrich Anton Ulrichs, geb. 1704; folgte ſeinem ältern Bruder 1728, ſt. 1763, ſ. Waldeck (Geſch.) 9. **160)** K. Auguſt Friedrich, Sohn des Vor., geb. 1743, folgte ihm 1763, ſt. 1813, ſ. ebd. 10. **Mm) Herzöge v. Württemberg: 161)** K. Rudolph, Herz. v. Württemberg-Neuſtadt, geb. 1667, jüngſter Sohn des Herz. Friedrich v. Württemberg-Neuſtadt; trat in Dienſte der Republik Venedig, zeichnete ſich 1687 in Morea u. 1688 bei der Belagrung von Negroponte aus, wo er verwundet wurde, befehligte während des ſpan. Succeſſionskriegs die dän. Truppen, focht mit ihnen bei Höchſtädt u. Ramillies u. zwang mit denſelben im nord. Kriege den ſchwed. General Steenbock, bei Tönningen zu capituliren. Nach ſeines Bruders, Friedrich Auguſt, kinderloſem Tode 1716 folgte er in Württemberg-Neuſtadt, u. übernahm 1737 nach dem Tode des Herzogs Karl Alexander von Württemberg die Vormundſchaft über deſſen Sohn Karl Eugen. Ueber ſeine Regierung ſ. Württemberg (Geſch.) 33 u. über dieſe Adminiſtration ſ. ebd. 35. Nachdem er die Landesadminiſtration an einen andern Agnaten, Karl Friedrich v. Württemberg-Oels, übergeben, ſt. er 1742, ohne Kinder, ſeine Beſitzungen fielen an die Hauptlinie. **162)** K. Alexander, Sohn des Prinzen Friedrich Karl v. Württemberg, geb. zu Stuttgart 1684; trat früh in kaiſerl. Dienſte, wohnte 1695 u. 96 den Feldzügen gegen Frankreich, ſo wie dem ſpan. Succeſſionskriege bei, trug im darauf folgenden Türkenkriege viel zu den Siegen bei Peterwardein u. Belgrad bei, wurde dann Gouvern. in Serbien u. Feldmarſchall, trat 1712 zur kath. Religion u. ward nach des Herz. Eberhard Ludwig v. Württemberg kinderloſem Tode 1733 Herzog v. Württemberg. Ueber ſeine tyranniſche Regierung ſ. ebd. 36. Vgl. Süß-Oppenheimer. Er ſt. 1737; ihm folgte ſein älteſter Sohn: **163)** K. Eugen, geb. 1728 zu Brüſſel; ſtand nach dem Tode ſeines Vaters unter der Vormundſchaft der Herzöge Karl Rudolph u. Karl Friedrich, bis ihn Kaiſer Karl VII. 1744 im 16. Jahre für mündig erklärte. Ueber ſeine verſchwenderiſche, dann ſeit 1770 gute Regierung, ſ. Württemberg (Geſch.) 38; vgl. Schiller. Er ſt. 1793. **II. Prätendenten, Kron- u. Erbprinzen u. and. nicht regierende Prinzen. A) Grafen u. Herzöge von Alençon: 164)** K. I., ſo v. w. Karl 211). **165)** K. II., der Großmüthige, Sohn des Vor.; erhielt nach ſeines Vaters Tode Alençon u. Perche, ſchlug die Flanderer bei Montcaſſel, ward hierbei verwundet u. blieb bei Creci 1346. **166)** K. III., Sohn des Vor.; Dominicaner; ſt. als Erzbiſchof zu Lyon 1375. K. IV., Sohn Renés von Alençon u. Margarethens von Lothringen, geb. 1489; ſt. zu Lyon 1525. Mit ihm erloſch das Haus Alençon. **B) Herzog von Angoulême: 167)** K. von Valois, ſ. Angouleme 2). **C) Grafen v. Anjou: 168)** K. I., ſo v. w. Karl 38). **169)** K. II., ſ. Karl 202). **170)** K. III. v. Provence, ſ. Karl 134). **D) Prätendent v. Aragonien: 171)** ſo v. w. Karl 210). **E) Grafen von Artois. 172)** K., Sohn von Philipp von Artois u. Mariens von Berry; bei Azincourt 1415 gefangen blieb er bis 1438 in engl. Gefangenſchaft, trug 1449 viel mit zur Erobrung der Normandie bei u. ſt. 1472 ohne Kinder. **173)** ſo v. w. Karl 32). **174)** K. Ferdinand Graf d'Artois, Herzog v. Berry, ſ. Berry 6). **F) Markgraf von Baden: 175)** K. Ludwig, geb. 1755, älteſter Sohn u. Erbprinz Karl Friedrichs v. Baden u. Karolinen Louiſens von Heſſen-Darmſtadt; vermählte ſich 1774 mit Amalie Friederike von Heſſen-Darmſtadt, ruſſ. Generallieutenant, ſt. 1801 auf der Rückreiſe von Schweden zu Arboga am Schlage. **G) Herzog v. Baiern. 176)** K. Theodor Maxim. Auguſt, 2. Sohn des Königs Maximilian Joſeph u. deſſen erſter Gemahlin Wilhelmine Auguſte von Heſſen-Darmſtadt, Bruder des Königs Ludwig, geb. 1795, gegenwärtig königl. baier. Feldmarſchall, Inhaber des 1. baier. Küraſſier- u. des 10. preuß. Huſarenregiments. **H) Herzog von Berry. 177)** ſ. Berry 2). **178)** K. Ferdinand d'Artois, Herz. v. Berry, ſ. Berry 6). **I) Herzog von Bourbon. 179)** K., Connetable v. Bourbon, ſ. Bourbon 4). **180)** Cardinal von Bourbon (der Aeltere), ſ. ebd. 5). **181)** Cardinal (der Jüngere), ſ. Bourbon 6). **182)** Graf v. Soiſſons, ſ. Soiſſons. **K) Herzog zu Calabrien. 183)** ſo v. w. Karl 89); **184)** ſo v. w. Karl 136). **L) Prätendent von England: 185)** K. Eduard, ſ. Eduard 15). **M) Prinzen von Frankreich: 186)** ſo v. w. Karl von Alençon, von Anjou, von Artois, von Berry, von Bourbon, von Orleans u. von Valois (ſ. d. a.). **N) Herzöge v. Guiſe,** ſ. Guiſe 4), 5), 6) u. 12). **O) Herzöge v. Holſtein: 187)** K. Ludwig, ſ. u. Holſtein 21. **188)** K. (Chriſtian) Auguſt, Kronprinz von Schweden, ſ. Karl 208). **P) Prinz von Heſſen: 189)** K., geb. 1744, Sohn des Land-

Digitized by Google

Landgrafen Friedrich von Heſſen-Kaſſel u. der Prinzeſſin Maria von England, trat in dän. Dienſte u. vermählte ſich 1766 mit der Prinzeſſin Louiſe von Dänemark; dän. Feldmarſchall u. Statthalter v. Schleswig u. Holſtein. Seine Tochter iſt die verwitwete Königin Marie von Dänemark, Gemahlin Friedrichs VI. Sehr eifriger Freimaurer, bekannt um 1818 durch das Streben, die ſtricte Obſervanz wieder herzuſtellen. Er war lange Zeit der Spielball der Myſtiker u. Geiſterſeher. So ſtarb der berühmte Graf St. Germain bei ihm. Er ſt. 1836 zu Ludwigslund. Schr.: Mém. sur la camp. de 1788 en Suède, Kopenh. 1789. **Q) Herzöge v. Lothringen: 190)** K. I., Cardinal v. Lothringen, ſ. v. w. Guiſe 4). **191)** K. II., Cardinal v. Vaudemont, ſo v. w. Guiſe 5). **192)** K. III., Cardinal v. Guiſe 6). **193)** K., Herzog v. Mayenne, ſ. Mayenne. **194)** K., ſ. Guiſe 12). **195)** K., ſ. Aumale 3). **196)** K. Alexander v. Lothringen, geb. zu Lüneville 1712, Sohn des Herzogs Leopold u. der Eliſabeth von Orleans, Bruder Kaiſers Franz I.; erhielt, als Lothringen abgetreten ward, eine Apanage von 43,000 Fr. von dieſem u. bald darauf das Großpriorat von Piſa, machte ſeine erſten Feldzüge gegen die Türken mit, wurde 1740 öſtreich. Feldzeugmeiſter u. kurz darauf Feldmarſchall, ſo wie Gouverneur in den Niederlanden, befehligte 1743 die öſtreich. Armee in Böhmen, wurde aber bei Czaslau geſchlagen. 1744 vermählte er ſich mit der Schweſter der Kaiſerin, Maria Anna. Nach dem Frieden zu Breslau, wandte K. ſich gegen die Franzoſen, nahm Pilſen, Leutmeritz ꝛc., ſchloß ſie in Prag ein u. zwang die franz. Marſchälle Broglio u. Belleisle, ſich, jener über Pilſen, dieſer über Eger, einen mühevollen Weg aus Böhmen zu bahnen; 1744 ging K. über den Rhein, aber bei der 2. Kriegserklärung von Preußen wieder nach Böhmen, um die Preußen u. Sachſen zu vertreiben, wurde aber ſpäter bei Friedberg u. Soor geſchlagen, 1745 befehligte er in Flandern, verlor aber die Schlacht von Raucour u. mußte deshalb vom Kriegsſchauplatz abtreten. Beim 7jähr. Krieg befehligte er ein öſtr. Heer, führte nach Browns Verwundung in der Schlacht von Prag die Oeſtreicher nach dieſer Stadt zurück u. vertheidigte ſich dort tapfer gegen den Angriff der Preußen, beſiegte 1757 den General Keith, wurde aber ſelbſt am 4. Dec. bei Leuthen geſchlagen. Hierauf ging er in die Niederlande u. über ſeine Verwaltung dort, ſ. Niederlande (Geſch.) 141. Er ward Großmeiſter des deutſchen Ordens u. ſt. zu Brüſſel 1780, ſ. Belgien (Geſch.) 14. Es iſt ihm 1772 zu Brüſſel ein Denkmal errichtet worden. **R) Herzog v. Mecklenburg-Strelitz: 197)** K. Friedrich Auguſt, geb. 1785 zu Hannover, wo ſein Vater, der nachmal. Großherzog v. Mecklenburg, Generalgouv. war. Bruder der Königin Louiſe v. Preußen, trat 1799 in preuß. Kriegsdienſte, kam 1806 zuerſt bei Auerſtädt vor den Feind, von 1807—13 commandirte er verſchiedne Truppentheile, kam 1813 als Oberſt zum Blücherſchen Corps u. ward während des Waffenſtillſtands Generalmajor. Er kämpfte bei Goldberg, wo er die vereinigte Grenadierbrigade führte u. wo er, die Fahne in der Hand, an der Spitze eines Regiments, die Feinde zurückwarf; an der Katzbach, wo er bedeutenden Antheil am Siege hatte; bei Wartenburg u. bei Leipzig, wo er verwundet wurde, u. wurde Generallieutenant, ſowie 1814 Chef des Garde- u. Grenadiercorps. Als ſolcher führte er die Garden 1815 nach Paris. 1825 wurde er General der Infant. u. 1827 Präſident des Staatsraths. Er zeigte ſich im Staatsrath entſchieden, beſ. 1830, wo er den Revolutionsſinn von Preußen fernhielt. Eben ſo verfuhr er in der poln. Revolution. Bei Hofe war er das für die Dichtkunſt, was Fürſt Radziwil für Muſik, die Anordnung der Hoffeſte ging größtentheils von ihm aus, ſo beſ. das Feſt der weißen Roſe, 1828 zu Potsdam am Geburtstage der Kaiſerin v. Rußland, u. ſein Schloß Monbijou in Berlin war der Sammelplatz der höchſten Kunſtgenüſſe. Gegen die Heirath ſeiner Nichte, der Prinzeſſin Helene an den Herzog von Orleans, war er ſehr u. ſoll ſelbſt eine Schrift gegen dieſe Verbindung geſchrieben haben. Er ſt. 1837 im Schloß Monbijou u. wurde zu Mirow beſtattet. Unter dem Namen Weißhaupt ſchr. er ein Luſtſpiel: Die Iſolirten. **S) Prinz v. Naſſau: 198)** K. Heinrich Nikolas Otto, Prinz von Naſſau-Siegen, ſ. u. Naſſau. **T) Infant u. Prätendent v. Navarra: 199)** K. I. (Don Carlos), Infant v. Navarra, Prinz v. Viana, geb. 1420, Sohn Johanns II., Infanten v. Aragon u. Königs von Navarra u. Blancas, Tochter u. Erbin König Karls III. von Navarra; wurde, da ſein Vater nach dem Tode ſeiner Mutter ſich mit Johanne von Caſtilien vermählte, von einer Partei zum König von Navarra gekrönt, u. kam in Krieg mit ſeinem Vater; dieſer nahm ihn gefangen u. hielt ihn mehr. Jahre in dem Schloſſe Taffala feſt, u. ließ ihn nur unter der Bedingung frei, ſich erſt nach dem Tode Johanns II. König v. Navarra zu nennen. Ein 2. Verſuch, ſich des mütterl. Erbes mit den Waffen zu bemächtigen, mißlang wieder; er floh deshalb zu ſeinem Oheim, dem König Alfons V. von Aragonien, der als Vermittler auftrat; deſſen Tod aber die begonnenen Unterhandlungen unterbrach; worauf ſein Vater Aragon ohne Widerſtand erbte, obgleich Sicilien u. Sardinien dem Prinzen v. Viana die Krone antrugen. Sein Vater ernannte ihn nun zum Gouverneur dieſer Länder, während ſeine Stiefmutter fortfuhr, den Prinzen zu verfolgen, bis

Digitized by Google

bis er 1461 an, angeblich ihm von derſelben beigebrachtem Gift ſtarb. Er überſetzte die Ethik des Ariſtoteles u. ſchrieb eine Chronologie der Könige von Navarra; ſ. Navarra (Geſch.) 18. **U) Prinzen v. Neapel: 200)** ſo v. w. Karl 89). **201)** K., Herzog v. Durazzo, Sohn Johanns v. Sicilien u. Enkel Karls II.; vermählte ſich 1343 mit Marie, Tochter des Vor., u. ſpäter mit der Königin Johanna v. Neapel, nachdem er ihren Gemahl, den König Andreas v. Ungarn, ermordet hatte. Doch Ludwig, König v. Ungarn, drang in Neapel ein, nahm K=n gefangen u. ließ ihn in dem Zimmer, wo ſein Bruder ermordet worden war, erwürgen. **202)** K. von Anjou, Graf von Maine, 3. Sohn Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 1414, Schwager u. Günſtling Karls VII.; wohnte deſſen Kriegen gegen die Engländer bei u. war 1465 bei Montlheri. Vergebens ſuchte er, im Auftrag Ludwigs XI., 1462 den Streit zwiſchen demſelben u. dem Herzog v. Bretagne zu vermitteln. K. war während der Ligue du bien public auf Ludwigs Seite, befehligte gegen den Herzog v. Bretagne, benahm ſich hier ſehr zweideutig, wurde aber dennoch zum Friedensunterhändler gebraucht u. ſt. 1472. **V) Erzherzöge von Oeſtreich: 203)** K. Ludwig (gewöhnlich Erzherzog Karl), 3. Sohn Leopolds II. u. der Maria Louiſe v. Spanien; geb. zu Toscana 1771. Die Erzherzogin Chriſtine, die nebſt ihrem Gemahl Albert v. Sachſen-Teſchen das Gouvern. über die Niederlande führte, nahm ihn 1790 an Kindesſtatt an u. er begab ſich daher nach den Niederlanden. Hier ſtudirte er den Krieg. Zu Anfang des Revolutionskriegs ſtand er beim Corps des Fürſten Hohenlohe, focht dann bei Jemappes; führte 1793 die Avantgarde, hatte weſentl. Theil an dem Siege bei Aldenhofen, commandirte gegen Dumouriez bei Tirlemont, focht bei Neerwinden u. ſonſt in Flandern u. wurde Generalgouverneur der Niederlande. 1794 befehligte er bei Landrecy eine Diviſion, bei Tournay u. Courtray gegen Pichegru den linken Flügel, bei Fleurus das Centrum, u. erklärte ſich dort lebhaft gegen den Rückzug; 1795 blieb er wegen geſchwächter Geſundheit in Wien u. hörte bei dem Gen. v. Lindenau die höhern Kriegswiſſenſchaften. Im Mai 1796 erhielt K., nach Clairfait, den Oberbefehl am Niederrhein, u. als Wurmſer mit 40,000 M. nach Italien ging, über die ganze Rheinarmee. Er wurde nun an 2 Punkten, von Jourdan bei Koblenz, von Moreau bei Kehl, angegriffen, verlor die Schlacht bei Malſch u. zog ſich vor der Uebermacht vorſichtig u. klug gegen Nürnberg u. Regensburg zurück. Ungeſtüm folgten die Franzoſen, beſ. Jourdan. Da wendete ſich K., der mit der Hauptmacht auf dem rechten Donauufer war, plötzlich mit großer Macht auf das linke, ſchlug dort, in die Offenſive übergehend, Ende Aug. u. Anfang Sept. Jourdan bei Teining, Amberg u. Würzburg u. nöthigte ihn, in wilder Flucht über den Rhein zurückzugehn, wendete ſich dann gegen Moreau u. zwang denſelben, da er deſſen Rücken u. Flanken immerwährend bedrohte, ebenfalls zum Rückzug, den Moreau nicht weniger geſchickt, als K. den ſeinigen ausführte. Von der Belagerung von Kehl u. Hüningen ward K. nach Italien abberufen; fand dort Anfangs 1797 eine ſchwache u. entmuthigte Armee u. konnte daher nichts gegen die Uebermacht ausrichten, ſondern mußte bis Judenburg u. Leoben zurückgehn, u. ſchloß im April 1797 den Präliminarfrieden von Leoben. Ueber dieſe Begebenheiten u. den Antheil K=s hieran, ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 111—114. K. ward nach dem Frieden von Campo Formio Generalgouv. von Böhmen, bereiſte dann die Stellung am Inn, bewog Baiern zum Verſprechen, mit 15,000 M. dem neuen Bunde zwiſchen Oeſtreich u. Rußland beizutreten u. übernahm 1799 wieder das Obercommando über die Rheinarmee. Er ſiegte im März 1799 bei Oſtrach u. Stockach u. wollte ſich nun nach der Schweiz wenden, als er Gegenbefehl erhielt. In Differenz mit den ruſſ. Generalen Korſakoff u. Suwarow, wurde er von Korſakoff abgelöſt u. ging im Auguſt nach dem Mittelrhein. Obſchon er hier bei Mannheim u. Neckerau ſiegte u. Philippsburg entſetzte, ſo vereitelte doch Korſakoffs Niederlage die Frucht dieſer Vortheile; er ging, um bei der Hand zu ſein, an die obere Donau, legte aber, wegen geſchwächter Geſundheit, den Oberbefehl im März 1800 nieder, wo ihn Kray erſetzte; mehr ſ. u. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 114 ff. Er organiſirte nun die Vertheidigungsmaßregeln von Böhmen u. brachte 25,000 Freiwillige zu einer böhmiſchen Legion zuſammen. Nach der Schlacht von Hohenlinden übernahm er wieder den Oberbefehl, aber nur um den Waffenſtillſtand von Steier (25. Decbr. 1800) zu ſchließen. Zum Feldmarſchall u. Hofkriegsrathspräſidenten ernannt, organiſirte er nun das Kriegsſyſtem in Oeſtreich neu. 1802 wurde ihm ſein Bruder, der Erzherzog Johann, in allen Militärgeſchäften als Beiſtand zur Seite geſetzt. 1805 wurde Graf Baillot la Tour, Hofkriegsrathspräſident u. K. blieb blos Kriegsminiſter. Mack erhielt das Commando in Deutſchland, K. in Italien. Hier ſchlug er Maſſena den 29. u. 30. Oct. bei Caldiero u. Colognola u. zog ſich dann langſam zurück, vereinte ſich bei Kranichfeld mit dem Erzherzog Johann, der aus Tyrol kam u. ſtand nur noch wenige Poſten von Wien, als die Schlacht bei Auſterlitz am 2. Dec. den Krieg entſchied. Mehr über dieſen Krieg, ſ. u. Oeſtreichiſch-Franzöſiſcher Krieg von 1805. Auf Napoleons Wunſch fand eine Zuſammenkunft Beider zu Stammersdorf bei Wien Statt.

Digitized by Google

Statt. 1806 wurde K. Generaliſſimus der öſtreich. Armee u. Kriegsminiſter mit unumſchränkter Vollmacht u. organiſirte die Armee von Neuem. 1808 erklärte Palafox in Saragoſſa, da Karl IV. u. Ferdinand VII. dem Thron entſagt hatten, K. zum König von Spanien, u. der Admiral Collingwood ſandte eine Fregatte nach Trieſt, um K. nach Cadix überzuführen. Dieſer lehnte jedoch den Antrag ab, beſ. weil Oeſtreich ſich eben insgeheim gegen Frankreich rüſtete u. weil er eine Volksbewaffnung beabſichtigte. Mehr über dieſe Rüſtungen u. über den ganzen Feldzug von 1809, ſ. unt. Oeſtreichiſch-Franzöſiſcher Krieg von 1809. Der Erzherzog befehligte die Armee in Deutſchland, drang im März 1809 nach Baiern vor, wurde aber in den letzten Tagen des Aprils bei Abensberg, Landshut, Eckmühl u. Regensburg geſchlagen u. zog ſich nach Böhmen, während der Weg nach Oeſtreich nur durch eine ſtarke Arrieregarde vertheidigt ward, zurück. Seine Abſicht, noch über Böhmen vor den Franzoſen anzukommen, mißlang, Wien mußte geräumt werden, dagegen lieferte K. Napoleon beim Donauübergange die ſiegreiche Schlacht von Aspern, am 21. u. 22. Mai, wo die Franzoſen nach der Inſel Lobau zurückgeworfen wurden, dagegen gelang der Donauübergang Napoleons am 6. Juni vollſtändig; K. wurde bei Wagram geſchlagen u. verlor am 11. Juli auf dem Rückzug noch die Schlacht von Znaym, wodurch der Kaiſer zum Frieden von Wien genöthigt wurde. K. legte nun, bei Wagram verwundet, am 31. Juli zu Littau bei Olmütz ſeine Stellen nieder u. lebte zu Teſchen bei ſeinem Adoptivvater, dem Herzog Albert, u. ſpäter zu Wien. In den Kriegen 1813 u. 1814 führte er kein Commando u. erhielt erſt 1815 das Militärgouvernement Mainz. Hier vermählte er ſich den 17. Sept. 1815 mit der Prinzeſſin Henriette von Naſſau, die jedoch 1829 ſt. Von ihr hat er 4 Söhne u. 2 Töchter. Später kehrte er nach Wien zurück. Er war früher auch Hoch- u. Deutſchmeiſter, legte dieſe Stelle aber 1804 nieder. **V) Herzöge von Orleans:** ſ. Orleans. **W) Prinz von Preußen: 204)** Friedrich K. Alexander, geb. 1801, Sohn König Friedrich Wilhelms III.; Generallieutenant, commandirender General des 4. Armeecorps, Chef des 12. Infanterieregiments. Seit 1827 iſt er mit der Prinzeſſin Marie von Sachſen-Weimar vermählt. **X) Graf von der Provence: 205)** ſ. Karl 35). **Y) Prinz von Sachſen: 206)** ſ. Karl 96). **Z) Prinzen von Schweden: 207)** K. Philipp, Herzog zu Südermannland, Sohn Karls IX. von Schweden, Bruder Guſtav Adolfs, geb. 1601 zu Reval. Als Jakob de la Gardie mit einem Corps Schweden in Rußland eingefallen war, bot die Regentſchaft zu Nowgorod K. die Czarenkrone an. Mehrere Jahre lang dauerten die Unterhandlungen hierüber, u. Chriſtine, die Mutter K-s, ſuchte immer, aus Zärtlichkeit für ihn, K-s Abreiſe zu hindern, Guſtav Adolf ſie zu verſchieben. Endlich reiſte er nach Wiborg ab. Schwed. Unterhändler verlangten durchaus, daß auch die Regentſchaft zu Moskau K-n als Czar anerkennen ſollte; hierüber zerſchlug ſich aber die Sache. Michael Romanzow wurde zum Czar proclamirt u. erklärte 1614 ſogleich Schweden den Krieg. K. ging nun nach Schweden zurück u. ſt. dort 1622 unvermählt, ſ. Ruſſiſches Reich (Geſch.) 10 u. Nowogorod. **208)** K. (eigentl. Chriſtian) Auguſt, jüngrer Sohn des Prinzen Friedrich Chriſtian, Prinz v. Holſtein-Sonderburg-Auguſtenburg, geb. 1764; trat zeitig in dän. Kriegsdienſte u. ward ſpäter Oberbefehlshaber in Norwegen, wo er ſich 1808, wie auch ſchon früher auszeichnete; dies, ſo wie die nahe Verwandtſchaft, bewogen den kinderloſen König Karl XIII. v. Schweden, ihn 1809 zu adoptiren. Der Prinz vertauſchte den bis dahin geführten, den Schweden aus frühern hiſtor. Erinnerungen verhaßten Namen Chriſtian mit K. Er empfing 1810 die Huldigung der Reichsſtände u. erwarb ſich als Kronprinz durch Leutſeligkeit die Liebe des Volks. Sein ſchneller Tod im März 1810, wo der Prinz, bei der Muſterung des Mörnerſchen Huſarenregiments vom Schlage getroffen, vom Pferde ſtürzte u. nach wenigen Minuten verſchied, erregte das Gerücht einer Vergiftung u. das wüthende Volk tödtete den völlig unſchuldigen Grafen Axel von Ferſen, der als Großmarſchall den Leichenzug führte, als vermeintl. Mörder, u. eine königl. Bekanntmachung erklärte ſpäter, daß keine Vergiftung Statt gefunden habe. **Aa) Infanten von Spanien: 209)** (Don Carlos), Infant u. Kronprinz von Spanien, Sohn Philipps II. u. Mariens von Portugal, geb. zu Valladolid 1545; verlor ſeine Mutter bald nach ſeiner Geburt u. wurde von ſeiner Tante Johanne erzogen, die ihm in Allem den Willen ließ, wodurch ſich ſeine angeborne Heftigkeit u. Halsſtarrigkeit noch vermehrte. Er war ſchwächlich, hatte rothe Haare u. ein Schenkel war kürzer als der andre. Philipp II. ließ ihn zwar 1560 zu Toledo von den Ständen als Thronerben anerkennen u. ſchickte ihn auf die Univerſität Alcala, wo ſich ſein rohes Weſen immer mehrte. Hierüber, ſo wie wegen einer verbotnen Liebe zu ſeiner Stiefmutter Eliſabeth od. durch den Unwillen, den K. über die Verbindung Philipps mit dieſer Prinzeſſin, die früher für ihn beſtimmt war, hegte, aufgebracht, ließ ihn Philipp 1563 für der Krone verluſtig erklären u. brachte ihn dadurch u. durch Verweigerung der Statthalterwürde in den Niederlanden zu dem Entſchluſſe, nach den Niederlanden zu entfliehn u. ſich dort an die Spitze der Aufrührer zu ſtellen, nach Anv. ſelbſt ſeinen

Digitized by Google

Vater zu ermorden. Dieſer erhielt jedoch Kunde hiervon u. ließ ihn 1568 verhaften. Im Gefängniß ſoll er ſich ins Feuer geworfen, auch Verſuche gemacht haben, zu verhungern od. zu verdurſten, u. auf andre Art ſich ums Leben zu bringen. Der König berieth ſich mit der Inquiſition u. verurtheilte ihn, beſ. als der Correſpondenz mit Rebellen u. Ketzern überwieſen, zum Tode. Er verlangte nun den König noch einmal zu ſprechen u. warf ſich ihm zu Füßen, flehend, ſein eignes Blut zu ſchonen. Als Philipp erwiederte, daß man auch ſein eignes Blut ablaſſen müſſe, wenn es faul ſei, ſprang K. auf u. ſagte, daß er nie um Gnade gebeten haben würde, wenn ihn nicht eine gewiſſe Perſon (die Königin) dazu vermocht hätte. Er wurde nun im Gefängniß enthauptet, indeſſen behaupten Andre, daß ihm Philipp habe die Adern im Bade öffnen, od. ihn erwürgen laſſen, nach noch And. ſt. er an einem bösartigen Fieber. Bei Unterſuchung ſeines Sarges unter Joſeph Napoleon in Spanien lag der Kopf abgetrennt zu Füßen des Körpers. Bald nach ihm ſt. auch ſeine Stiefmutter Eliſabeth, wahrſcheinl. an Gift. Schiller hat die Geſchichte K=s zum Trauerſpiel Don Carlos benutzt, allein den Prinzen idealiſirt. **210)** Maria Iſidor de Borbon y Borbon (gewöhnl. Don Carlos), Infant, geb. 1788, 2. Sohn Karls IV. u. Bruder Königs Ferdinand VII., mußte 1808, gleich dieſem, zu Gunſten Frankreichs ſeinen Rechten auf die Krone von Spanien u. Indien entſagen u. war mit ihm bis 1814 Gefangner zu Valençay. Nach ſeiner Freilaſſung wurde er ſpan. Feldmarſchall u. vermählte ſich 1816 mit Maria Franciſca d'Aſſiſis von Portugal (aus dieſer Ehe Don Carlos Luis Maria, geb. 1818, Don Juan Carlos Maria, geb. 1822, Don Fernando Maria, geb. 1824). Da auch Ferdinands VII. 2. Gemahlin kinderlos geſtorben war, hatte K. die nächſte Ausſicht zum Thron u. dies u. ſeine bekannte anticonſtitutionelle Geſinnung veranlaßte mehrere Gegner der Conſtitution, ſich ihm anzuſchließen; daher ward Don Carlos bald als Haupt der abſolutiſt. Partei betrachtet, u. die liberale Preſſe griff ihn, beſ. ſeit Abzug der Franzoſen 1823, unter dem Spottnamen Bigotillos (Schnurrbart) an. Die Reaction von 1823 u. alle Angriffe auf die Conſtitution ſchrieb man K. zu, obgleich er ſogar während des blutigen catalon. Aufruhrs 1827 unthätig in Madrid verweilte. Ferdinand VII. heirathete indeſſen Maria Chriſtine von Neapel u. 1830 wurde die Infantin Marie Iſabelle u. 1832 Marie Louiſe geboren. Wie Ferdinand VII. zu Gunſten dieſer Töchter das ſaliſche Geſetz (ſ. d.) am 30. März 1830 durch eine pragmat. Sanction aufhob u. ſo K. ſeiner Anſprüche auf den Thron beraubte, wie dieſer alle Abfindungsanträge von ſich wies, wie Ferdinand VII. die pragmat. Sanction 2mal wieder aufhob, jedoch immer von der Königin bewogen wurde, ſie wieder herzuſtellen, wie ſich K. 1833 nach Portugal begab, ſich dort weigerte, der älteſten Tochter Ferdinands VII., Prinzeſſin von Aſturien zu huldigen, dadurch große Mißhelligkeiten veranlaßte u. nach Ferdinands VII. Tode ſich als König betrachtete, wie er deshalb von der Königin Chriſtine als Aufrührer geächtet wurde, wie ſich in Bilbao, Vittoria, Logroño u. a. e. a. O. die **Karlisten**, ſeine Partei, regten, wie er 1834 mit ſeiner Familie u. Gefolge auf dem brit. Kriegsſchiffe Donegal nach Portsmouth ging, von da aber verkleidet über Dieppe u. Paris nach Spanien entwich u. nun den blutigen Kampf um die Krone führte, ſich zum König von Spanien als K. V. krönen ließ, 1840 aber durch die Chriſtineſchen Waffen u. Verrath beſiegt, ſich auf franz. Gebiet flüchten mußte, Alles dies ſ. u. Spanien (Geſch.) gegen das Ende. Er lebte dort an mehrern Orten, ſeit 1841 zu Bourges, als halber Gefangner, gibt aber weder ſeine Rechte, noch die Hoffnung auf deren Realiſirung auf. Bald nach ſeiner Ankunft in Spanien ſtarb ſeine erſte, zurückgebliebne Gemahlin 1834 in England, u. er vermählte ſich 1838 von Neuem mit ſeiner Schwägerin Thereſe von Portugal, Witwe des Infanten Peter v. Portugal. **Bb) Grafen v. Valois: 211)** K., Graf v. Valois, Alençon u. Perche, 2. Sohn König Philipps III. u. Stammvater des Hauſes Valois; erhielt bei des Vaters Tode die genannten Grafſchaften, nahm 1283 den Titel eines Königs von Aragon an, ohne zum Beſitz zu gelangen, zu welchem Bonifacius VIII. den Titel eines Vicarius des Stuhls Petri fügte, u. zog einige Mal nach Italien, wo er den Namen Defensor ecclesiae erhielt. In den Kriegen Karls IV., des Schönen, von Frankreich mit England unterwarf er der Krone alles Land zwiſchen der Dordogne u. Garonne u. ſt. zu Nogent 1325. Vermählt war er mit Margarethe v. Sicilien, Philipp VI. (Valois) war beider Sohn. **212)** Sohn Philipps III., Bruder Philipps IV., des Schönen; ihm überließ ſein Neffe Ludwig X. faſt ganz die Regierung, er prätendirte als Erbe Peters v. Courtenay den Titel als Kaiſer von Conſtantinopel; ſ. Frankreich (Geſch.) ꝛc. **213)** ſo v. w. Angoulême 5). **Cc) Prinz von Viana: 214)** Prätendent von Navarra, ſo v. w. Karl 199). **Dd) Graf v. Vienne: 215)** K. Conſtantin, Graf von Vienne, Sohn Ludwigs des Blinden, Kaiſers u. Königs in Italien u. Provence; erbte von ſeinem Vater die Grafſch. Vienne u. leiſtete 931 dem Könige von Frankreich den Lehnseid. **Ee) Prinz von Würtemberg: 216)** K., ſo v. w. Karl 153). III. **Geiſtliche Fürſten: A) Kurfürſt von Trier: 217)** K. Kaſpar, geb. Graf von Leye, erwählt 1651, ſt. 1676; mehr

ſ.

Digitized by Google

ſ. u. Trier (Erzbisth.) ꝛc. **218)** K. Joſeph, 2. Sohn des Herzogs Karl V. von Lothringen, geb. um 1680; Biſchof v. Osnabrück u. Olmütz, dann Kurfürſt von Trier; ſt. 1718; ſ. ebd. ꝛc. **B) Erzbiſchof von Mainz: 219)** ſ. Karl 5). **IV. Heilige, Geiſtliche: 220)** (St.), ſ. Karl 2). **221)** K. Borromäus, ſ. Borromäo 4). **222)** Mehrere Märtyrer. V. **Künſtler: 223)** (Joh. Kaspar v. K.), geb. 1625 in Ober-Sachſen; ber. Orgel- u. Klavierſpieler, wie auch Componiſt, vom Kaiſer geadelt, dann Kapellmeiſter u. endlich Organiſt der Stephanskirche in Wien, ſt. dort 1690; ſchr.: Modulatio organica etc., München 1668; Delectus sacrarum cantionum, Nürnb. 1669; 6 Meſſen, ebd. 1639. **224)** (André, angebl. v. Bernbrunn, gen. K.), geb. 1787 zu Wien von iſraelit. Eltern, war erſt baier. Militär, dann Schauſpieler in München, verheirathete ſich hier u. gaſtirte mit ſeiner Gattin am Hofburgtheater zu Wien, excellirte als Staberl am Theater an der Wien u. übernahm dann die Direction des Iſarthortheaters zu München, ward nach deſſen Auflöſung penſionirt, gaſtirte 1827 am ehemal. Palffyſchen Theater u. nahm es in Pacht, erwarb ſich ein bedeutendes Vermögen; ſeit 1839 iſt er auch Eigenthümer des Leopoldſtädter Theaters. *(Pr., Wh., Md., Lt., Hel.* u. *Sp.)*

Kärlau, Marktfl. im ſteyerſchen Kr. Gräz; Schloß mit Marienſäule u. Baumwollenfabriken. **Kärlberg**, Schloß, ſ. u. Wärtan. **Kärlburg**, Marktfl., ſ. Wieſelburg 3) e).

Kärl-d'or, braunſchweig. Goldmünze von Karl Wilhelm Ferdinand, ſeit 1742 im Piſtolenfuß, die frühern etwas geringer; es gibt doppelte u. halbe.

Kärleburg (Kärlsburg), Dorf, ſ. u. Karlſtadt.

Kärleby, 1) Gamla-K. (Alt-K.), Stadt in dem ruſſ. Großherzogth. Finnland am bottn. Meerbuſen. 1700 Ew.; **2)** Ny-K. (Neu-K.), 1800 Ew.; zwiſchen beiden Jacobsſtadt. 1100 Ew. Erbaut von Guſtav Adolf v. Schweden.

Kärle-Sätzak, ſ. u. Aetolien.

Kärl-Friedrichs-Militär-Verdienst-Orden in Bäden, ſ. u. Militär-Verdienſt-Orden.

Karl Güstavs Manufactūrstadt, ſ. u. Rekarne. **Kärli-Gatūri**, Zinut im Unterlande der Moldau, mit der Stadt Tirgul-Formos (T.-Frosmos) Handel.

Karlīn, 1) 1732 zuerſt v. Karl Philipp von der Pfalz geſchlagene Goldmünze. $18\frac{1}{4}$ Karat fein, 24 Stück auf die rauhe, 31 auf die feine Mark, $6\frac{1}{4}$ Thlr. im Piſtolenfuß; **2)** in Frankfurt a. M. auch die Währung des alten franz. Louisd'or zu 11 Fl. od. $6\frac{1}{12}$ Thlr.

Karlīn, 1) (weißer K.), großer Herbſtapfel; **2)** (rother K.), kleiner.

Kärlisberg (K. ob Ilanz), Berg, ſ. u. Graubündtner Alpen 1.

Karlīsten, Partei, ſ. u. Karl 210).

Kärl-Johannstadt, Stadt, ſ. u. Torneå 4).

Kärlmann, d. i. Mann, tapfrer Mann. **1)** (St.), reicher Franke, der an der Grenze von Brabant große Güter beſaß, Vater Pipins von Heriſtall. **2)** Sohn Karl Martells, theilte nach des Vaters Tode 741 das fränkiſche Reich mit ſeinen Brüdern Pipin dem Kurzen u. Gripho, u. erhielt als **König von Auſtraſien** Auſtraſien, Schwaben u. Thüringen, ſ. Franken ꝛꝛ f. 746 legte er die Regierung nieder u. ging nach Rom, wo er auf dem Berge Soracte zu Ehren des St. Sylveſter ein Kloſter baute u. Mönch ward; ſpäter zog er ſich nach dem Monte Caſino zurück u. ſtarb auf einer Rückreiſe 755 aus Franken zu Vienne u. wurde nach Monte Caſino begraben. **3)** K., Pipins des Kurzen jüngerer Sohn; 757 nebſt ſeinem Bruder, Karl dem Gr., vom Papſt Stephan zum **Könige der Franken** geſalbt, zog 762 mit ſeinem Vater ſiegreich gegen die Basken, erhielt nach deſſen Tode 768 Provence, Septimanien, Burgund, Elſaß u. in Neuſtrien das Ober- u. Mittelland, half 769 Karl dem Gr. den Herzog Hunold von Aquitanien bezwingen; ſ. Franken ꝛꝛ f. u. K. ſt. zu Samoucy 771. Seine Gemahlin Geberga, eines fränkiſchen Edlen (nicht des Longobardenkönigs Deſiderius) Tochter, floh mit ihren Kindern zu Deſiderius. **4)** K., Karls des Gr. Sohn, ſo v. w. Pipin 5). **5)** K., Karls des Kahlen u. der Irmentrude Sohn; empörte ſich gegen ſeinen Vater, mußte nach ſeiner Unterwerfung in den geiſtl. Stand treten u. erhielt einige Abteien. Seit 870 ſich bald empörend, bald unterworfen, war er erſt in Senlis, dann im Kloſter Corvey gefangen, hier ward er geblendet, doch von ſeinem Oheim Ludwig d. Deutſchen befreit u. in das Kloſter St. Alban in Mainz gebracht, wo er 873 (876 od. 886) ſt. **6)** Ludwigs d. Deutſchen u. Emma's älteſter Sohn. Von ſeinem Vater zum **Herzog v. Kärnthen** geſetzt, bekriegte er Anfangs 858 Raſtiz, Herzog v. Mähren, verband ſich aber 861 mit ihm, auf Anrathen ſeiner Mutter, gegen ſeinen Vater, unterwarf ſich jedoch 862 wieder, ward 864 wiederholt Verraths verdächtigt, gefangen geſetzt, entfloh aber u. verſöhnte ſich 865 aufrichtig mit dem Kaiſer. Nun unterwarf K. Raſtiz u. deſſen Neffen Zwendibold, bekam Erſtern 871 in ſeine Gewalt u. zerſtückelte deſſen Beſitzthum. Von ſeinem Vater 875 gegen Karl den Kahlen nach Italien geſchickt, kehrte er, von dieſem überliſtet, heim. Nach ſeines Vaters Tode 876 erhielt K. in der Theilung mit ſeinen beiden Brüdern Baiern, Kärnthen, Pannonien, Böhmen, Mähren u. einen Theil von Lothringen (letztern gab er 878 an ſeinen Bruder Ludwig). Er

Digitized by Google

zog nun nochmals nach Italien gegen Karl d. Kahlen, dieſer floh aus Italien, u. die ital. Großen huldigten ihm zu Pavia. Bald nöthigten aber Seuchen K. heimzukehren. Er verlor 879 durch einen Schlagfluß die Sprache, u. ſein Bruder Ludwig führte nun ſtatt ſeiner die Regierung. K. ſt. 880 zu Oettingen, ſ. Kärnthen (Geſch.) 4 u. Baiern ꝛc. **7)** Sohn Ludwigs d. Stammlers, geb. 866; **König v. Burgund** 879—884, ſ. Frankreich 11. *(Wh. u. Lb.)*

Karłobāgo (Geogr.), ſ. u. Likkaner Regiment. **K-gorod,** ſo v. w. Kexholm. **K-văcze,** ſo v. w. Karlowitz. **K-vecz,** ſo v. w. Karlſtadt. **K-wāsi,** Seeſtadt, ſ. u. Samos 3).

Kārlowitz, 1) Stadt im peterwardeiner Regiment der ſlavon. Militärgrenze an der Donau; Sitz eines griech. Erzbiſch. (über alle Griechen in Oeſtreich); griech. Kathedrale, Seminar, Gymnaſium, Normalſchule, 6000 Ew. In der Nähe viele Weinhügel, welche den **K-er Āūsbruch** u. **K-er Wērmuth** geben. K. wurde vom Herzog Karl v. Durazzo erbaut. Hier 1698 u. 1699 Friede zwiſchen der Pforte u. Oeſtreich, Rußland, Polen, Venedig; ſ. Türken (Geſch.) ꝛc. Dieſer Friede bildete ſpäter gewöhnl. die Grundlage zu den Verträgen zwiſchen der Türkei u. Oeſtreich. **2)** Dorf an den Karpathen im mähr. Kr. Prerau, 4000 Ew.

Kārlowitz (Biogr.), ſ. Carlowitz.

Kārlsau, Dorf, ſ. u. Habizheim.

Kārlsaue, Spatziergang, ſ. u. Kaſſel.

Kārlsbad, [1] **1)** Stadt an der Tepl im böhm. Kr. Ellnbogen, in engem Thale; Fertigung von Strick- u. Stecknadeln (jährl. 22 Mill.), Gewehren, Meſſern, Scheren, eingelegten Metallwaaren, Nähnadeln, Feuerſtahlen, Blech, Draht, wollenen Zeugen ꝛc.; 3000 Ew. [2] Die daſigen **Mineralquellen** gehören zu den berühmteſten in Europa, u. werden jährlich von 3—4000 Curgäſten, beſ. aus Oeſtreich, Sachſen, Preußen, Polen u. Rußland, Großbritannien u. ſeinen Colonien beſucht. [3] Die **K-er Quēllen** brechen auf beiden Seiten der Tepl, innerhalb der Stadt, in geringer Entfernung von einander, hervor. Die wichtigſte iſt der Sprudel (ehemals Brudel), an der rechten Seite der Tepl, früher nur einzig im Gebrauch; ſiedendem Waſſer gleich, bricht er aus einem kalkigen, 1—2 Ellen mächtigen, vom Waſſer erzeugten, rindenartigen Geſtein (Sprudelſchale), das aus einem theils alabaſterweißen, theils rothbraun geſtreiften, marmorartigen, aus kohlengeſäuertem Kalk mit u. ohne Eiſentheile beſtehenden Steine (Sprudelſtein) gebildet iſt, hervor. [4] Temperatur 40—60° R. [5] In mehrere der in die Sprudelſchale gebrochnen Oeffnungen hat man Ständer geſetzt, wo das kohlenſaure Gas in Abſätzen von ¼—½ Min. das heiße Waſſer ſpringbrunnenartig ausſtößt. Andre Oeffnungen ſchließen ſich von ſelbſt, indem ſie überſintern, doch muß man die, welche bleiben, 4mal das Jahr ausbohren, ſonſt ſprengt das Waſſer, wie 1809, die Sprudelſchale u. richtet Schaden an. [6] Die der Tepl zunächſt gelegne Röhre war ſeit 1749 der eigentl. Sprudel, der bis dahin einzig zum Trinken diente. 1809 aber entſtand, nur einige Schritte vom Sprudel entfernt, wo damals das Gemein-Badehaus ſtand, der neue Sprudel (nachmals Hygieensquelle, ſeit 1826 mit 6 Badezimmern u. Dampfbad, aber auch zum Trinken benutzt), der beinahe ſo heiß u. waſſerreicher als der alte Sprudel war u., noch uneingeengt, 9 F. hoch ſprang. Der alte Sprudel dagegen verlor bei der Sprudelbohrung 1826 ſeine Sprungkraft, die in deſto höherem Maße auf die Hygieensquelle überging. Der Sprudel iſt gefaßt u. mit Gittern umgeben; (Temp. 59—60° R.). [7] Nahe beim Sprudel liegen mehrere Heilquellen, die jetzt noch mehr als der Sprudel beſucht ſind, obgleich ſie dieſelben Beſtandtheile enthalten. Die übrigen Mineralquellen ſind: der Bernhardsbrunnen; Temperatur 51½—56°; unter ihm der Neubrunnen (Temp. 49°), mit Säulengang; der Mühlbrunnen (Temp. 45°) befand ſich ſonſt in einer alten Mühle, die aber 1826 weggeriſſen wurde; der Marktbrunnen, beſteht ſeit 1838 (Temp. 46°); der Thereſienbrunnen (Temp. 43—44°), einige Stufen höher als der Säulengang, ebenfalls häufig gebraucht; [8] der Schloßbrunnen, der höchſte, aus dem Felſenboden beim Rathhauſe hervorbrechend, 1797 gefaßt, verſiegte beim Sprudelausbruch 1809, erſchien aber 1823 wieder u. hat 40° R.; ſeit mehrern Jahren wird das hier in ziemlich großer Menge entſtrömende kohlenſaure Gas zu einem Gasbade benutzt; der Spitalbrunnen (Temp. 45—46°), dient blos zu Hoſpitalbädern für Arme; [9a] der Felſenbrunnen, beim Mühlbrunnen aus einer Felſenwand mit 30° Wärme hervordringend, wird zu Tropfbädern verwendet. [9b] Vermöge des großen Gehalts an kohlenſ. Gas läßt ſich das Waſſer dieſer Quelle lange Zeit unverändert aufbewahren u. eignet ſich daher vollkommen zur Verſendung. Den erſten Verſuch machte Dr. Hlawaczek, welcher es neuerdings bis Athen ſendete, u. es wurden bereits mehrere Tauſend Krüge zu dieſem Zwecke gefüllt. [10] ¼ Stunde von K. iſt ein kalter Sauerbrunnen, von dem man jedoch nur nebenher u. als Zuſatz zum Baden Gebrauch macht; nach der neueſten Analyſe des Prof. Wolf fand man auch ſchwefelſaures Kali 1,98033 Gr., Natriumiodid 0,02996 Gr., Natriumbromid 0,01336 Gr. [11] Berzelius fand in allen Brunnen gleichmäßig in 1 Pfd. (16 Unzen): ſchwefelſaures Natron 19,8601 Gr., ſalzſ. Natron 7,3780 Gr., kohlenſ. Natron 9,6920 Gr., kohlenſ. Kalk 2,3700 Gr., flußſpathſ. Kalk 0,0241 Gr., phosphorſ. Kalk 0,0016 Gr., kohlenſ. Strontian 0,0073

0,0072 Gr., kohlenſ. Magneſia 1,0096 Gr., baſiſche phosphorſ. Thonerde 0,0004 Gr., kohlenſ. Eiſenoxydul 0,0376 Gr., kohlenſ. Manganoxyd 0,0064 Gr., Kieſelerde 0,0771. Die Menge des kohlenſ. Gaſes iſt jetzt genau beſtimmt, u. davon enthält der Sprudel in 16 ℨ nahe an 8 u. der Schloßbrunnen etwas über 17 Kubikzoll. [12] Der K-er Sprudel wurde 150 Jahr lang einzig als Bad gebraucht u. deshalb durch Rinnen in die Keller der Stadt geleitet, wo man badete. Als man ſpäter das Waſſer trank, wurden die Bäder vernachläſſigt, u. nach einem großen Brande 1759 in den neuen Häuſern keine Bäder mehr eingerichtet u. jetzt faſt allenthalben das Waſſer in die Häuſer zum Baden in Badewannen getragen. Seit mehr. Jahren ſchon ſind auch Moorbäder in Gebrauch. [13] K. iſt beſ. für chroniſche, beſ. durch Störungen des Pfortaderſyſtems veranlaßte Unterleibsleiden nützlich. Als man den Sprudel noch allein verordnete, machten die Wallungen, die er verurſachte, ſeinen Gebrauch oft bedenklich. Jetzt werden viele Kranke mit meiſt gutem Erfolg an die minder heißen Quellen verwieſen. Auch läßt man nicht mehr ſo viele Becher wie ſonſt trinken, wo man, mit 15—18 Bechern anhebend u. auf 30—40 ſteigend, beſ. viel auf die Menge der Ausleerungen rechnete, die das Waſſer bewirkt; nicht leicht ſteigt man von 5 od. 6 Bechern bis auf 15—18. Eine mäßig ſtärkere Ausleerung, etwa 3—4 täglich, wird faſt immer erfordert; doch iſt die Vermehrung der Hautausdünſtung u. die Harnvermehrung meiſt noch wichtiger. Curzeit 4—8 Wochen. [14] Meiſt wird das Waſſer in den erſten Morgenſtunden am Quell getrunken u. in den Tagesſtunden gebadet. Zeichen des Bekommens iſt die vermehrte Eßluſt u. das kräftigere Lebensgefühl, wornach man auch am ſicherſten die Cur ſelbſt durch Nachlaß od. temporäre Unterbrechung, Wechſel der Quellen ꝛc. regulirt. [15] Merkw. bei K., außer dem ſteilen Felſen Hirſchenſprung (Hirſchenſtein), der Dreikreuzberg, der Hammer- u. Laurenzberg, eingerichtete, gut unterhaltne Anlagen, ſo wie eine Menge in der Nähe für geſelliges Zuſammenſein reizend gelegne Erholungsörter (ſächſ. Saal, Poſthof, Freundſchaftsſaal, Hammer). Das Leben iſt nicht theuer. [16] Vgl. J. J. v. Berzelius, Unterſuch. der Mineralw. von K., Teplitz u. Königsmark, aus dem Schwed. von G. Roſe, mit Zuſ. von Gilbert, Lpz. 1823; v. Hoff, Geognoſt. Bemerk. über K., Gotha 1825; K. u. ſeine Heilquellen, ein Handbuch für Curgäſte, von J. E. Ryba, Prag 1827; Hlawaczek, K., Prag 1842. [17] **2)** (Geſch.). Schon um 664 wird in Urkunden unter dem Namen Tepliwode, warmer Quellen in der daſigen Gegend gedacht, auch beweiſt der Name des Fluſſes Tepl, d. h. warm, u. Sprudelſtein in uralten Kellermauern naher Dörfer, daß man die warmen Quellen kannte. Mehr bekannt ward es durch Kaiſer Karl IV., von dem bei einer Jagd, die er von Ellnbogen aus um 1347 unternahm, ein Jagdhund, welcher einen Hirſch vom Hirſchenſprung herab verfolgte u. ſich die Läufe verbrannte, zur Benutzung der Quellen Anlaß gab. Peter Beyer, des Kaiſers Arzt, heilte ein Fußleiden des Kaiſers mit dem Warmbad, ein Schloß ward gebaut u. ſchnell fanden ſich Anſiedler. 1370 erließ Karl von Nürnberg aus einen Freiheitsbrief an die Einwohner, worin er dem Ort Stadtrechte u. den Namen K. gab. Mit Ellnbogen war es bis 1577 an die Grafen v. Schlick verpfändet, aber wieder eingelöſt. [18] 1707 war es königl. Stadt. Seitdem erhielt es Rechte u. Freiheiten, z. B. von Militäreinquartierung. Hier auch Miniſterialcongreß der deutſchen Bundesverſammlung; derſelbe faßte am 20. Sept. 1819 die **K-er Beſchlüſſe.** Ueber ſie ſ. Deutſchland (Geſch.) 137 u. Deutſcher Bund 18. *(Pi.)*

Karlsbader Salz, ſchwefelſaures Natron, dem glauberſchen Salze ähnlich, aber weniger rein, durch Abdampfen des Sprudelwaſſers in Karlsbad gewonnen, bis 1764 in, über Feuer geſetzten Keſſeln bereitet. Durch D. Becher aber wurde der Sprudel ſelbſt zum Abdampfen benutzt u. eine der Sprudelöffnungen in ein breternes Behältniß an der Decke mit runden Löchern für einzuhängende kupferne u. verzinnte Keſſel die mit Sprudel gefüllt werden, geleitet. Nach 24 Stunden iſt das Waſſer bis auf ¼ abgedampft; man gießt dieſes in größere Keſſel zu weiterem Abdampfen, u. nach 3—4 Tagen in die Kryſtalliſationsgefäße, die Mutterlauge aber nach 24 Stunden in die Keſſel zurück, indem man das Salz wieder in Brunnenwaſſer auflöſt u. nochmals kryſtalliſiren läßt. Im Winter befördert die Kälte die Kryſtalliſation. Sonſt wurden jährl. 7—8 Centner angefertigt, jetzt kaum 3. Ctnr. *(Pi.)*

Karlsbank, ſ. u. Bank 86.

Karlsberg, 1) Theil des Böhmerwalds; **2)** Bergſchloß, ſ. u. Bergreichenſtein; **3)** Berg, ſ. u. Heuſcheune; **4)** Ruine, ſ. u. Homburg; **5)** ſ. u. Weikersheim; **6)** Berg, ſ. u. Wilhelmshöhe; **7)** Berg, ſ. u. Fuldagebirg.

Karlsbrunn, Dorf der öſtr. ſchleſ. Herrſchaft Freudenthal; beſuchter Sauerbrunnen, Schlackenbäder.

Karlsburg, 1) (Unteralbenſer Comitat), Geſpannſch. im Lande der Ungarn des Fürſtenth. Siebenbürgen; 114¼ QM., niedriges Land, bringt Gold (aus den Flüſſen Maros u. Kokol u. dem Berg Vulkui), Salz, Wein, Getreide, Gemüſe, Obſt, Holz, Wild ꝛc.; Ew. 105,000, meiſt Walachen; hat viel röm. Alterthümer. Hier außer dem Hptort: Almakerek (Mallentrov), Flecken, Grab des Fürſten Apalſi; Arapatak, Dorf, Sauerquelle; Magyar-Igen (Ehra-

Digitized by Google

(Chrapundorf) Marktflecken, Weinbau; Offenbanya (Ofenburg), Marktflecken, Gold-Silber-Antimonwerke; Salzburg, Marktfl., Salzamt, Salzſiederei, Normalſchule; Tövis (Dreikirchen), Marktfl., 2 Kirchen, Poſt. **2)** (Carolina [Julia] alba, Karoly [Gyula] Fejervar, früher ungariſch Weißenburg), Hptort der Vor., königl. Freiſtadt, Taxalort, Feſtung am Maroſch, Kathedrale (die Begräbniſſe Johanns v. Hunyad, Johanns Sigmund, der Königin Iſabelle ꝛc.); Palaſt des Biſchofs von Siebenbürgen, Zeughaus, Münze, Sternwarte, geiſtl. Seminar, Gymnaſium, öffentliche Bibliothek, Landesarchiv, mehrere Fabriken (Pulver, Salpeter) u. 12,000 Ew.; die Juden genießen hier allein in Siebenbürgen bürgerl. Rechte. In der Nähe Bergſalzwerke. K. erhielt ſeinen Namen von Kaiſer Karl VI., der 1715—38 die Feſtung in neuerm Styl anlegen ließ. **3)** ſ. u. Karlsſtadt 2); **4)** Schloß, ſ. u. Durlach. *(Wr.)*

Karlschmitt, Ruine, ſ. u. Wetzlar.

Karls XIII. Orden, geſtiftet von Karl XIII. von Schweden am 27. Mai 1811. Zeichen: rothes Kreuz mit goldner Einfaſſung u. Königskrone. In der Mitte die Chiffer des Stifters, hinten ein G (freimaurer. Symbol), daneben ein Kreuz von rothem Tuch od. Emaille auf der Bruſt. Wird nur an Freimaurer des höchſten Grads des ſchwed. Syſtems gegeben, aber auch außer den Logen getragen. Der König iſt Großmeiſter. Er bildet nur eine Klaſſe. Um den Hals an rothem Band getragen. *(Go.)*

Karls III. Orden, geſtiftet 1771 von Karl III., König von Spanien, bei der Geburt ſeines Sohnes, des Prinzen von Aſturien. Karl IV. erneuerte ihn 1804, für 60 Großkreuze, 200 Penſionäre u. eine unbeſtimmte Zahl Ueberzähliger. Verdienſtorden für den kathol. Adel; beſteht aus Großkreuzen u. Rittern; er kann nur neben einem andern Orden außer dem Orden des goldnen Vließes getragen werden. Zeichen: goldner Lorbeerkranz, daran 8eckiges goldnes Kreuz, mit blauem Kreuzchen an den Spitzen, Mariä Empfängniß in der Mitte u. Lilien in den Winkeln. Auf der Umſeite der Namenszug Karls III. u. die Worte: Virtuti et merito. Band weiß mit hellblauem Rand, von der 1. Klaſſe von der Rechten zur Linken u. auf der linken Bruſt ein dem Ordenszeichen ähnlicher Stern, u. von der 2. Klaſſe im Knopfloch getragen. *(Go.)*

Karls V. Kriege gegen Frankreich, ſ. u. Deutſchland

Karls XII. Scepter, Pflanze, Pedicularis sceptrum carolinum.

Karlsdistel, Carlina acaulis.

Karlsd'or, Münze, ſ. Karl d'or.

Karlsdorf, ſ. u. Gerlachsheim 3).

Karlsdreier, Münze, ſo v. w. Speciesdreier.

Karlseiche (Aſtr.), ſ. Eiche Karls II.

Karlsfeld, 1) Marktfl. im Amte Eibenſtock des ſächſ. Kr. Zwickau, ſchöne Kirche, Eiſenwerke, Glashütte, Holzuhrmacherei, 900 Ew.; **2)** ſ. Dachau.

Karlshafen, 1) Amt mit 6400 Ew. **2)** (ſonſt Sieburg), Stadt in der kurheſſ Prov. Nieder-Heſſen, an der Weſer u. Diemel; Invalidenhaus, Packhaus, Lazareth Saline, Fabriken in Tabak, Eſſig, Tuch Hüte u. a., Smaltewerk, Leinwandlegge Handel; Stapelort für Waaen auf der Weſer. 1210 Ew.; **3)** ſo v. w. Karlshamm

Karlshall, Salzwerk, ſ. u. Kreuznach.

Karlshamn (ſonſt Chriſtianshamn), **1)** Voigtei im ſchwed. Län Karlskrona, darin außer der Folg.: Sölvitsborg, Stadt an der Oſtſee, 1100 Ew. Strömlingsfang; **2)** Stadt an der Mye u der Oſtſee; Tabaksfabriken, Hafen, Handel 4100 Ew.

Karls Herz, Sternbild zu Ehre Karls II. v. England, v. Halley in der Gegend des Halsbands der Jagdhunde, hat blo Sterne 2. Größe.

Karlshöhle, ſ. u. Erpfingen. **K-hof,** Luſtſchloß, ſ. u. Darmſtadt. **K-hoff,** Inſelgruppe, ſ. u. Niedrige Inſeln. **K-hütte,** Eiſenwerk, ſ. u. Delligſen. **K-huld,** Colonie, ſ. u. Donaumoos. **K-insel, 1)** ſ. u. Spitzbergen, **2)** ſ. u. Galapagos 1). **K-inseln,** ſ v. w. Karlsö.

Karlskirschen, ſo v. w. Cornelkirſchen.

Karlskrona, 1) (ſonſt Bleckingen) Län in SSchweden, an der Oſtſee, 50 (25¾ QM., 88,000 Ew.; **2)** Voigtei hier, darin Lyckeby am Fluß gl. N., 200 Ew.; Ronneby (Rotneby), Stadt am Fluß gl. N. Geſundbrunnen, Fabriken in Zucker, Lede ꝛc., Seehandel, 300 Ew.; Chriſtianope (Nopeln, von König Chriſtian IV. an de Stelle des alten Aveſcher gebaut; Marktfl. Hafen, 200 Ew.; 1676 hier Seeſieg de Schweden über die Dänen); u. **3)** Hauptſtadt mit Hafenbatterien u. Citadelle, i den Felſen gehaune Docks, Station für di ſchwed. Kriegsflotte, Sitz der Landſchafts u. Marinebehörden, auf 14 Inſeln der Oſtſee; ſchwed. u. deutſche Kirche, Synagoge Freimaurerloge, Seearſenal, Werfte, Magazine, Ankerſchmiede, Modellkammer, Reperbahn, anſehnliche Vorſtädte, Krankenhäuſer, Matroſen-, Armen-, Admiralitätswaiſenſchule, Seehandel (Eiſen, Kupfer Pottaſche ꝛc.), Fiſcherei (Strömlinge), 13,00 Ew. K. ward 1680 von König Karl XI angelegt u. nach ihm benannt; 1790 faſt gan abgebrannt. *(Wr.)*

Karlsmarkt, Marktfl. im Kr. Brieg des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Stober; 600 Ew. **K-mund,** Ruine, ſ. u Wetzlar. **K-ö, 1)** Inſeln, ſ. u. Gottland 2); **2)** Inſel, ſ. u. Nordland b).

Karlsquelle, ſ. u. Freudenthal 1).

Karlsruhe, 1) Hauptſtadt de Groß

Digitized by Google

Großherzogthums Baden im Mittelrheinkreiſe am Hardwalde, zwiſchen der Rhein- u. Bergſtraße u. zwiſchen der Alb u. Pfinz, 1½ St. vom Rheine, in dem weiten u. ebnen Rheinthale. [2] K. iſt die **Reſidenz** des großherzogl. Hofes, Sitz der oberſten Landesbehörden u. Verſammlungsort der Landſtände. [3a] Die Lage der Stadt iſt vollkommen flach, auf ſandigem Boden, ohne fließendes Waſſer u. dies erſetzt ein eigner Pumpbrunnen in jedem Hauſe u. die Straßen haben ihre laufenden Brunnen, zu welchen das Waſſer von Durlach hergeleitet wird, u. als Abzugskanal, wie zum Vorrathsteich für Brandfälle dient der Landgraben, welcher von der Pfinz mitten durch die Stadt (großentheils unterirdiſch) in die Alb geht. [3b] K. iſt in der Form eines Fächers gebaut, deſſen Strahlen vom Schloßthurm nach Süden auslaufen u. durch Alleen im Hardwald verlängert werden; es ſind dieſes 11 Straßen, welche vom innern Zirkel, von der langen u. von der zähringer Straße u. von einigen Nebenſtraßen durchſchnitten werden, wodurch trapezförmige Häuſerquadrate entſtehn. [4] K. hat 36 Straßen, 7 Thore u. 8 Plätze; unter letztren iſt der Schloßplatz (halbkreisförmig u. mit Arkaden) u. der neue Markt (mit des Markgrafen Karl [des Erbauers von K.] Monumente u. der Statue des Großherzogs Ludwig) merkwürdig. [5] **Merkwürdige Gebäude:** das **Reſidenzſchloß,** in alt-franz. Styl gebaut, mit einem Corps de Logis, 2 Flügeln u. mehr. letzteren parallelen Nebengebäuden, hierin Bibliothek von 80,000 Bdn. u. bedeutenden Manuſcripten, geſtiftet 1765 vom Markgrafen Karl Friedrich durch die markgräfl. durlach. Bibliothek, wozu 1771 die fürſtl. Bibliothek zu Raſtatt u. 1803 die Büchervorräthe der aufgehobnen Klöſter kamen, ferner Münz-, Antiquitäten- u. Naturaliencabinet, Kupferſtichſammlung; die Paläſte der Markgrafen von Baden u. der Markgräfin Auguſte, die 4 Kirchen (darunter die neue evangel., in röm. Styl gebaute u. die kathol. mit 100 F. hoher Kuppel u. Porticus von 8 korinth. Säulen), die im oriental. Styl gebaute Synagoge, das neue Finanzgebäude, das Ständehaus, Rathhaus, Muſeum, Akademiegebäude (mit der Bildergallerie), der großartige Eiſenbahnhof, einige Luſtgärten (Amaliensruhe, Erbprinzengarten, der Garten der Gräfin v. Langenſtein), Theater, Kaſernen. [6] **Oeffentl. u. Unterrichtsanſtalten:** Landwirthſchaftl. Centralverein, Kunſt- u. Induſtrieverein, welcher Ausſtellungen veranſtaltet, iſraelit. Verein zur Beförderung des Ackerbaues unter den Iſraeliten, polytechn. Schule mit 2 mathemat. Klaſſen u. 5 Fachſchulen (Ingenieur-, Bau-, Forſt-, höhere Gewerb- u. Handelsſchule), höhere Militärſchule, Thierarzneiſchule, chirurg. Bildungsanſtalt, 2 Zeichnen-, höhere Zeichnen-, Maler- u. Kupferſtecherſchule, Theaterſchule, Schullehrerſeminar, botan. Garten (einer der reichſten in Deutſchland), Bürgerhoſpital, Lazareth, Münze, Stückgießerei ꝛc.; [7] **Fabriken** in Tuch, Leder, Hüten, Tabak, Kutſchen, Tapeten, Bijouterie- u. chem. Waaren, Steinſchleiferei, Spielkarten, beſ. die Keßlerſche Maſchinenfabrik, welche jeden Monat eine Locomotive zu den deutſchen Eiſenbahnen liefert, ein Kunſtverlag, Muſikalien-, Kunſt- u. 9 Buchhandlungen, 8 Buch- u. eben ſo viel Steindruckereien; [8] auch erſcheint hier die **Karlsruher Zeitung,** ſ. u. Zeitungen ꝛc u. mehr. Zeitſchriften, wie Europa, das Familienbuch, Badenia ꝛc. [9] Der **Handel** iſt nicht ſehr bedeutend, wird aber durch mehr. Chauſſeen u. beſ. durch die Eiſenbahn, welche von Frankfurt a. M. über Heidelberg hierher u. von K. nach Baſel führen wird, präſumtiv geſteigert werden. [10] Die nächſten Umgebungen ſind durch Ahorn-, Platanen-, Akazien-, Pappel- u. Eichenalleen u. Anlagen üppig grün, ſchattig u. angenehm. Dieſes vermehrt noch der herrliche Schloßgarten mit Hebels Denkmal u. herrl. Orangerie u. der Faſanengarten, ſo wie der nahe Hardwald. [11] **Ew.:** 22,700 (1719 nur 2000), darunter 14,000 Evangeliſche, 7600 Katholiken, 1100 Juden. [12] **Vergnügungsörter** dabei: das Beiertheimer Bad, das Promenaden- u. das Alleehaus; ½ Stunde vor der Stadt Gottsau, vormals Abtei, dann Oekonomiegut, ſeit 1818 Cavallerie-, Artillerie- u. Trainkaſerne. [13] **2)** (Geſch.). K. iſt ſeit 1715 als Jagd- u. Luſtſchloß vom Markgrafen Karl Wilhelm zu bauen angefangen worden, die Veranlaſſung gab der Eigenſinn der damaligen Reſidenz Durlach, welche dem bauluſtigen Markgrafen keine Vergrößerung zugeſtehn wollte. Seit 1771 hat die 2. neue Vergrößerung begonnen. [14] **3)** Landamt im Mittelrheinkreiſe am Rheine u. Hardwalde, über 20,000 Einw. **4)** Marktfl. im Kr. u. preuß. Rgsbzk. Oppeln, hat altes Schloß mit neuen Anlagen u. neues, von Herzog Karl Erdmann von Württemberg 1749 erbautes Schloß; 1800 Ew. (*Wr.* u. *Pr.*)

Karlsſtadt, 1) Colonie zur Standesherrſchaft Militſch gehörig, im Kr. Militſch des preuß. Rgsbzks. Breslau; Maſchinenwollſpinnerei, Bleizuckerfabrik, Kunſtbad, Wallfahrtskirche, 150 Ew. **2)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 3½ QM., 16,000 Ew.; Viehzucht (Schweine, Rindvieh). **3)** Hptſt. darin, am Main; Weinbau u. Weinhandel, Obſtbau, 600 Ew. Geburtsort von Andr. Bodenſtein, genannt Karlſtadt. Gegenüber die **K-burg,** oft Aufenthalt des Kaiſers Karl d. Gr. mit Dorf K. **4)** Stadttheil, ſ. u. Ludwigsburg. **5)** Kreis im ungar. Küſtenlande, grenzt an Kroatien, die Militärgrenze, Neuſtädtl, Fiume; gebir-

Digitized by Google

birgig (juliſche Alpen), waldig, bringt Getreide, Gartenfrüchte, Flachs, Tabak, Wein, zahmes u. wildes Vieh, Eiſen, Kupfer ꝛc. $60\frac{1}{4}$ QM., 110,000 Ew. (Kroaten), meiſt Katholiken. **6)** Stadt u. Feſtung darin an der Kulpa, einige kath. Kirchen, 1 griech., griech. Biſchof, Gymnaſium; fertigt Schiffe, Roſoglio, treibt Handel, durch treffl. Straßen unterſtützt; 6500 Ew. K. iſt von dem Erzherz. Karl v. Oeſtreich 1579 zur Deckung Krains gegen die Türken gebaut, war früher Hauptſtadt des karlſtädter Generalats (ſ. d.), iſt aber ſeit 1782 königl. Freiſtadt, 1817 von der Militärgrenze getrennt. **7)** Län im Königreich Schweden; gebirgig; Seen: Fryken in einem ſchönen Thale (Frykdal), Wener-, Yngen-, Wärmſee; Flüſſe: Klara Elf, By-Elf ꝛc.; waldig, gute Viehzucht, Bergbau (Eiſen, Kupfer u. Blei), Handel mit Eiſen; $307\frac{1}{4}$ (158) QM., 165,000 (178,000) Ew. **8)** Hauptſt. darin, auf der Inſel Tingwalla im Klara Elf; Sitz der Provinzialbehörden u. des Biſchofs; Domkirche, Gymnaſium, Sternwarte, Naturaliencabinet, Ackerbau-, muſikal. u. Bibelgeſellſchaft, Handel; 4 Meſſen; 3100 Ew. Erbaut von Karl IX. *(Wr.)*

Kărlstadt (Andr. Rud.), ſ. Bodenſtein 1).

Kărlstädter Generalāt, Theil der kroat. Militärgrenze, an Bosnien, Dalmatien u. das adriatiſche Meer **grenzend,** ſehr **gebirgig** (Wellebith u. Kapellagebirg, Kamenitza Gora ꝛc.), reich an Höhlen u. merkwürd. Thälern, **bewäſſert** von der Dobra u. Mirsmoza (Nebenflüſſe der Kulpa), Korenicza ꝛc. **Klima** rauh, Induſtrie wenig, Handel nach der Türkei; $170\frac{7}{18}$ QM., 200,000 Ew. kathol. u. griech. Confeſſion, meiſt Slaven. Theilt ſich in 4 Regimenter Szluin, Ogulin, Ottochacz u. Likka. *(Wr.)*

Kărlsteen (Arfrid), geb. 1747 zu Karlskoga in Schweden, ſchwed. Medailleur, arbeitete zu Paris, London u. Stockholm, 1692 geadelt, ſt. dort 1718; verfertigte eine Menge Medaillen; malte auch Miniaturbilder u. punktirte Portraits in Stahl.

Kărlstein, 1) Marktfl. im öſtr. Kr. ob des Manhartsbergs; Wollen- u. Baumwollenfabriken; **2)** Bergſchloß, ſ. u. Budnian; **3) (K-sten),** Feſtung, ſ. u. Ingland.

Kărlsvogel, ſo v. w. Blaukehlchen.

Kărlswărd, ſ. u. Gothland 3). **K-werk,** ſ. u. Hohenfinow.

Karl-Theōdorshalle, Salzwerk bei Kreuznach.

Karm; al, Hafen, ſo v. w. Charmuthas.

Karmakāndam u. **Karmamimānsa** (ſanskr.), ſ. u. Wedanta.

Kărmala (a. Geogr.), ſo v. w. Arkas.

Kărmalos (a. Geogr.), Fluß in Kappadokien, mündete in das kilikiſche Meer.

Karmāna (a. Geogr.), **1)** ſ. u. Karmanien; **2)** Inſel im karman. Meerbuſen.

Karmānien (a. Geogr.), Landſchaft in Aſien, **zwiſchen** Perſien, Parthien, Gedroſien, dem ind. u. dem perſ. Golf; **Gebirge:** die perſiſchen, der Bagoos; **Flüſſe:** mehrere Küſtenflüſſe, z. B. Bagradas, am Geſtade der **Karmānische Meerbuſen;** mit weiten Ebnen, auch Wüſten, reich an Vieh, Obſt, an Reben (nach Strabo Trauben von 2 F. Länge); getheilt in Carmania propria, od. Küſtenland, u. C. deserta, od. die Wüſte im Binnenlande. Hptſtadt **Karmāna** (j. Kerman). Die Ew., **Karmānen,** hatten dieſelbe Religion wie die Perſer, aber eigenthüml. Sitten. Statt der Pferde bedienten ſie ſich der Eſel, ſelbſt im Kriege, u. ihre Jünglinge durften nicht eher heirathen, als bis ſie den Kopf eines erlegten Feindes vorzeigen konnten. Unter eignen Königen waren ſie dem Perſerreiche zinsbar. Alexander d. Gr. feierte, nachdem er aus den Wüſten Gedroſiens zu dieſem Land kam, große Feſte. Vgl. Karamanien (n. Geogr.). *(Hl.)*

Karmānor, Sühnprieſter zu Tarrha auf Kreta, bei dem Apollo, nach Erlegung des Python, ſich aufhielt u. der den Gott entſühnte.

Kărman Schah, ſo v. w. Bararanes IV.

Kărmarsch (Karl), geb. 1803 zu Wien; 1819—25 Lehrer der Technologie am polytechniſchen Inſtitut daſelbſt, 1830 nach Hannover zur Errichtung u. Direction eines ſolchen Inſtituts berufen; ſchr.: Grundriß der Chemie, Wien 1823; Einleit. in die mechan. Lehren der Technol., ebd. 1825, 2 Bde.; Grundriß der mechan. Technol., Hannov. 1837—41, 2 Bde.; erbaute eine Gravirmaſchine zur Anfertigung von Copien von Münzen u. Reliefs; redigirt die Mittheilungen des Gewerbevereins für das Königreich Hannover. *(Lö.)*

Kărmasir (Deſchtiſtan), Küſtenſtrich in der Prov. Fars (Iran), Vorgeb. Dombe, Nabend u. a.; hat viele Inſeln vor ſich. Gehört jetzt zum Theil dem Imam von Maskate; 500,000 Ew., meiſt Araber, Sunniten.

Kărmath (Hamdam Ebu Aſchalk el Karmathi), vorgeblich der 7. Prophet ſeit Adam, ſtiftete um 891 die muhammedan. Secte der **Karmāthier,** die auf ſtrenge Sitten hielten, das Weintrinken erlaubten ꝛc. u. aus welchen die Aſſaſſinen (ſ. d.) entſprangen.

Karmātische Schrift, ſ. u. Arabiſche Sprache.

Kărmel (a. Geogr.), **1)** Bergkette in SPaläſtina, bildete die OGrenze von Aſſer gegen Iſaſchar. Auf ihrem Gipfel ließ Saul eine Säule zum Andenken an ſeinen Sieg über die Amalekiter aufrichten. **2)** Stadt darauf, jetzt Dorf el Kirmel. **3)** Berg in Phönikien, 1500 F. hoch, Theil des Antilibanon, hart an der Bucht, an welcher Ptolemais liegt; unten mit Reben u. Oliven, oben

Digitized by Google

eben mit Fichten u. Eichen bewachſen. Hier Tempel, nach And. blos Altar nebſt Orakel des phönik. Gottes K., wo ſich Pythagoras iſt aufgehalten haben ſoll u. wo dem opfernden Veſpaſian von dem Prieſter die Erhebung auf den Kaiſerthron geweiſſagt wurde. Der K. war der Schauplatz der Wunder der Propheten Elias u. Eliſa, deren Höhlen man noch zeigt. Die Kaiſerin Helene baute hier eine Kapelle, die Karmeliter 1180 das Eliaskloſter, die Templer 1217 eine Warte; ein andres zu Anfang des 18. Jahrh. erbautes Eliaskloſter verwandelten die Franzoſen 1799 in ein Peſtſpital; um 1830 iſt ein neues Kloſter erbaut worden. 4) Vorgebirg daſ.; bei ihm Purpurfiſcherei der Phönikier. *(Hl. u. Lb.)*

Karmelīter, geſtiftet von Berthold Graf von Limoges, als Einſiedlerſchaft an dem Eliasbrunnen auf dem Berg Karmel u. 1209 vom Patriarchen Albrecht zu Jeruſalem mit einer Regel begabt, die Papſt Honorius III. 1224 beſtätigte. Ihr Vorſteher hieß Archiphylax (Erzwächter). 1238 wanderten die Mönche nach Cypern u. Sicilien aus, 1240 nach England, 1244 nach Frankreich, hielten 1245 ihr erſtes Generalkapitel zu Aylesford in England u. wählten Simon Stoch zum General, der durch Regelnumformung den Orden zum Bettelorden 1247 machte, übrigens in Leben u. Pflichten Manches milderte. Nach einer 2. Milderung von Papſt Eugen IV. 1431, u. einer 3. von Pius II. 1459 entſtand die erſte große Trennung im Orden, indem ein Theil dieſen Mildrungen ſich fügte u. Conventuale od. beſchuhete K. ſich nannte, der andre Theil bei der erſten Strenge beharrte u. ſich Obſervanten od. **K.-Bärfüsser** nannte. Später bildeten ſich wieder viele beſondre Congregationen mit eignen Regeln. Der Orden genoß die Ehre der Bewachung der Casa santa zu Loretto u. umfaßte im höchſten Flor in 38 Provinzen 587 Klöſter, jetzt kaum noch $\frac{1}{10}$. **Tracht:** urſprünglich braune od. dunkelgraue Kutte, weißer, ſchwarz od. braun quergeſtreifter Mantel, zur Andeutung der auf dem Mantel des St. Elias entſtandnen Brandflecken; dazu kam ſpäter des berühmte von der Mutter Gottes dem General des Ordens S. Stoch behändigte graue Scapulier; die Mäntel waren ganz weiß. Später trugen manche Conventualen ſchwarze Kutten, u. die Obſervanten behielten die grauen oder braunen bei. **Karmelīterinnen,** geſt. 1452 von dem Karmelitergeneral Johann Soreth, nach den ſtrengen Regeln des Urſprungs. **Tracht:** Rock u. Scapulier von braungrauem Tuch, Weihel ſchwarz, Mantel weiß. Manche ertheilen Unterricht, nehmen lebensmüde Frauen u. Mädchen als Koſtgängerinnen auf, folgten übrigens allen Fluctuationen u. Spaltungen der K. **Karmelīterinnen-Bärfüsserinnen,** ſ. u. Barfüßer D). *(v. Bie.)*

Karmelīterbirn, 1) ſ. u. Herbſtbirnen A); 2) ſo v. w. Magdalenenbirn.

Karmelīterrenette, ſ. u. Rothrenetten f).

Karmelītertaube, ſ. u. Taube n.

Karmelīterwasser (Aqua Carmelitarum), beliebtes, von Karmelitern früher als Geheimniß ausgegebnes Präparat, durch, über Meliſſenblätter u. viele Gewürze u. Kräuter abgezognen Weingeiſt bereitet; jetzt wenig mehr in Gebrauch.

Karmelīter Wēiss, ſorgfältig ausgeſüßter Kalk, beſte weiße Farbe zum Tünchen der Wände.

Kārmelzucker, mit Eiweiß vermiſchter Zucker, um Bilder daraus zu gießen.

Kārmen Hīrmen, ſ. u. Iſtriana.

Karmēntstahl, ſ. u. Stahl u.

Karmesīn (arab. Kermes, mittellat. Carmesinus, fr. Cramoisin), hoch- u. mehr dunkelroth, etwas ins Bläuliche fallend, vgl. Karmin.

Karmesīnapfel, ſ. u. Plattapfel s.

Karmīn (vom arab. Kermes), 1) der aus der Cochenille bereitete Färbeſtoff; die oft von den Fabrikanten geheim gehaltene Bereitung iſt verſchieden; unter and. wird er erhalten durch Digeſtion von 2 Unzen klar zerriebner guter Cochenille in 1 Maß reinen Flußwaſſers bei gelinder Wärme, dann durch Hinzufügen einer Auflöſung von 1 Quent. Alaun unter ſtetem Umrühren, u. von 1$\frac{1}{2}$ Quent. Zinnauflöſung u. von 1 Quentchen in Waſſer aufgelöſten reinen Natrums; der Bodenſatz wird nach einigen Tagen geſondert, ausgeſüßt u. getrocknet. Guter K. muß ſo zart ſein, daß man ihn kaum zwiſchen den Fingern fühlt, eine lebhafte, hochrothe Farbe haben, in reinem Waſſer ſich lange ſchwebend erhalten u. endlich darin ganz ſich auflöſen, auch in nur kleinen Portionen das Waſſer ſchön u. dauernd röthen. Der beſte K. kam ſonſt über Cadix aus Neu-Spanien; auch der holländ. K. iſt vorzüglich. Man benutzt den K. beſ. in Waſſer-, Oel-, Miniatur-, Paſtell- u. and. Malerei, in Zuckerfärbereien, mit doppelt ſo viel zerriebnem Talk vermengt, als **K-roth** zur Rothſchminke. **Verfälſchungen des K-s** ſind: Miſchungen des K. mit Orleans, mit florentiner Lack, Zinnober, od. Fernambuk. 2) Schöne Lackfarbe überhaupt; ſo unterſcheidet man nächſt dem rothen, blauen, braunen u. ſchwarzen K. ꝛc. *(Pi.)*

Karmīncalvil, ſ. u. Calvil s.

Karmīnium (Carminium), von Pelletier u. Caventou als ein eigner Stoff im Karmin (daher auch **Karmīnstoff**) unterſchieden. Er entſpricht dem Cochenillſtoff (ſ. d.), auch aus Kermeskörnern u. andern Schildläuſen darſtellbar.

Karmīnkörner, ſ. u. Chouankörner. **K-lack,** ſo v. w. Florentinerlack. **K-roth,** ſ. u. Karmin 1).

Karmöe, Inſel, ſ. u. Stavanger.

Karmoisīn, ſo v. w. Karmeſin.

Kärm-

Digitized by Google

Kärmsir, Landſchaft, ſ. u. Kandahar 1 e).

Kärna (a. Geogr.), Stadt der Minäer (ſ. d.) in Arabia felix.

Kärnabon, König der Geten, ſ. u. Triptolemos.

Kärnaim (a. Geogr.), ſo v. w. Aſtharoth Karnaim.

Kärnak, Dorf, ſo v. w. Carnac.

Karnätas (a. Geogr.), Nebenfluß des Pyramos in Kataonien.

Kärnatik, [1] **Provinz** in Vorder-Indien, **grenzt** an die nördl. Circars, den Buſen von Bengalen, die Straße Palks, Travanakore, Coimbattore ꝛc.; 2144⅗ QM., 5,000,000 Ew., meiſt Hindus. [2] **Gebirge:** von Travanakore, Ghats u. ihre Zweige (Elgonda); jene bilden das Vorgebirge Comorin (ſüdl. Spitze vom Feſtlande Vorderindiens, mit vielem grauen Ambra); **Flüſſe:** Cavery (ſchiffbar), Gondegam, Muſſi, Maner, Pennar ꝛc.), mehrere kleine Seen. [3] **Klima:** von der Mitte Mai bis Mitte Juli heiß mit großen Wirbelwinden (Peſchaſches), welche durch große Hitze gefährlich werden u. von Weſten kommen; von Mitte Sept. bis Nov. Regenzeit, in welcher die Flüſſe austreten. Man kann mehr. Ernten des Jahrs halten (mit 40—50fachem Gewinn). [4] Man **baut** Getreide, Zucker, Gewürze, Betel, Kaffee; die Wälder geben gutes Holz (Bambus u. Teakholz); die **Viehzucht** bringt Rindvieh, Ziegen u. Schafe; Elephanten werden mehr gefangen als gezogen; das Meer **gibt** reichliche Fiſche, gute Perlen (1810 über 2,200,000 Muſcheln), von Mineralien Diamantſpath u. Salz. [5] Die **Induſtrie** bringt Baumwollenwaaren (Coromandelzeuge); **Handel** ſehr lebhaft, doch mangeln gute Häfen u. bequeme Wege. [6] K. iſt ſeit 1801 brit. Provinz, 1803 vergrößert, wird nach brit. Rechten, jedoch mit Beachtung der landesgebräuchlichen Geſetzbücher (Vedah, Koran ꝛc.) gerichtet. [7] Der obere Theil K-s, vom Cap Kaſhmere bis zum Kriſhna, heißt gewöhnlich Coromandel. K. wird in mehrere Diſtricte getheilt, iſt Sitz der Präſidentſchaft Madras; Hauptſtadt Madras. *(Wr.)*

Kärnea (a. Geogr.), ſo v. w. Aſtharoth Karnaim.

Karnēades, aus Kyrene, 215—130 (214—129) v. Chr., widmete ſich in Athen unter Diogenes der ſtoiſchen Philoſophie, wendete ſich nachher der der Akademie zu u. ward ſelbſt Stifter der neuern od. 3. Akademie, ſ. d. s c). 155 ging er mit Diogenes u. Kritolaos als athen. Geſandter nach Rom u. erweckte dort durch einige Vorträge, die bei den jungen Römern großen Beifall, aber bei den ſtrengen Römern, wie Cato, viel Anſtoß erregten, die Liebe zur griech. Literatur u. Philoſophie, ſ. Römiſche Literatur s c). Seine Philoſophie war ſceptiſch; er leugnete die Möglichkeit des objectiven Wiſſens, da weder Sinn noch Verſtand ein Kriterium der objectiven Wahrheit darböten, u. gab nur Wahrſcheinlichkeit in verſchiednen Graden zu (Probabilismus des K.). So bekämpfte er die Theologie u. Ethik der Stoiker, u. behauptete in letzter Beziehung, daß nichts gut ſei, als die Befriedigung der erſten Naturbedürfniſſe. Sein Philoſophem ſollen ſeine Schüler, beſ. Klitomachos, aufgezeichnet haben; nichts übrig. *(Lb.)*

Karnēïa (Karnēen, gr. Ant.) u. **Karnēïos**, Beiname des Apollo, ſ. u. Karnos.

Kärnen (ind. Myth.), Sohn der Kunty u. der Sonne. Sie ließ das Kind in einer Wüſte, wo es ein Holzhauer fand u. Bitſchmen nahm es an Kindesſtatt an. Er befehligte am 16. Tage das Heer der Kurus gegen die Pandus u. fiel durch Artſchunen.

Kärneus (Myth.), ſo v. w. Karnos.

Kärnia, ſo v. w. Akarnanien s.

Karnibassär, Diſtrict, ſ. u. Eriwan 1).

Karnīckel, ſo v. w. Kaninchen.

Karnīēs, 1) architektoniſches Glied, aus einem convexen u. einem concaven Zirkelbogen, jedoch auch aus beliebigen flachen od. erhabnen Curven beſtehend, u. meiſt als oberſtes Glied ganzer Geſimſe (Rinnleiſten) gebraucht; vgl. Glied 4. **2)** (Artill.), ſonſt dieſer ähnl. Verzierung am Geſchütz, ſ. u. Kanone 10.

Karnīēsblei, ſ. u. Fenſterblei. **K-hobel**, ſ. u. Hobel 1). **K-rinne**, ſ. u. Dachrinne. **K-stahl**, ſ. u. Drechsler 8 s.

Karnīffelmeissel, Bunzen, womit punktirte Kreiſe auf das Blech geſchlagen werden.

Karnīffelspiel, ein ſonſt gewöhnliches Kartenſpiel, wozu Karten von 48 Blättern, **K-karten**, nöthig ſind.

Kärnische Älpen, ſ. u. Alpen 18.

Kärnos, Wahrſager, Liebling Apollons, von Hippotes, des Phylas Sohn, einem Herakliden, bei der Ueberfahrt nach dem Peloponnes ermordet. Apollon rächte ihn durch eine unter die Dorier geſendete Peſt. Zur Abwendung derſelben wurde Hippotes auf 10 Jahre geächtet u. dem Apollo **Karnēïos** ein neuntägiges Feſt, **Karnēïa (Kärnea)** gefeiert, wobei Stiere geopfert u. kriegeriſche Tänze aufgeführt u. Spiele, ſeit 676 auch muſikal. Wettkämpfe gehalten wurden. Die Sieger hießen **Karneonīkai.** Das Feſt wurde im ganzen Peloponnes, beſ. zu Sparta gefeiert, es fiel mit den olymp. Spielen zuſammen in den Monat Metageitnion, der deshalb in dem dor. Kalender **Karnēïos** hieß. Der dabei den Dienſt verrichtende Prieſter hieß Agetes; zur Leitung des Feſtes wurden 15 Männer **(Karneātai)** aus den 3 Stämmen, auf 4 Jahre gewählt. *(R. Z. u. Lb.)*

Kärnow (poln.), Stadt, ſo v. w. Jägerndorf.

Kärnyx (gr., celtiſche od. galliſche Trompeten), angeblich im celtiſchen Gal-

lien

Digitized by Google

lien erfundne, nicht große Trompete, von durchdringendem Ton.

Kārobert, ſo v. w. Karl 70) Robert, König von Ungarn.

Kārolath, 1) K.-Beuthen-Schönaich, Standesherrſchaft, ſeit 1741 Fürſtenthum im Kr. Freiſtadt des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, 4½ QM., 11,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Oder, Reſidenzſchloß des Fürſten v. K., Weinberge, 600 Ew. K. gehörte früher denen von Schönaich (ſ. d.); 1600 wurde mit der 1591 allodificirten Herrſchaft K.-Beuthen der Freiherr Georg v. Schönaich vom Kaiſer beliehen u. 1601 dieſelbe zur freien Standesherrſchaft erhoben u. 1610 zum Majorat beſtimmt. Seinem Neffen, Johann Freiherrn v. Schönaich, wurden die Güter vom Kaiſer genommen, aber 1650 ſeinem Bruder Sebaſtian zurückgegeben; deſſen Enkel, Hans Georg, ward 1700 zum Reichsgrafen, u. ſein Urenkel, Hans Karl, wurde 1741, nach der preuß. Occupation Schleſiens, von Friedrich d. Gr. zum **Fürſten von K.-Beuthen** u. ſeine Standesherrſchaft zum Fürſtenthum erhoben; die Fürſtenwürde erbt auf den erſtgebornen Nachfolger im Majorat. Auf Hans Karl folgte 1761 ſein älteſter Sohn, Friedrich Johann Karl, preuß. Generallieutnant der Cavallerie, der ſchon 1751 für ſeine Deſcendenten das prinzliche Prädicat erhalten hatte; er ſt. 1791 u. ihm folgte ſein älteſter Sohn Heinrich Karl Erdmann, ſt. 1817, dieſem ſein Sohn, der jetzige Fürſt, Heinrich Karl Wilhelm, geb. 1783, preuß. Oberjägermeiſter, Chef des Hofjagdamts, Generalmajor, Mitglied des Staatsraths u. ſchleſ. Landtagsmarſchall; vermählt 1817 mit Gräfin Adelheid v. Pappenheim (geb. 1797). *(Lb.)*

Karōli, alte ungar. Familie, Reſidenz der Marktfl. Nagy-Karoli. Aus ihr **1)** (Alexander Graf K.), bei dem Aufſtand des Racoczi, ſtellte ſich an die Spitze von 3 treu gebliebenen Comitaten u. ſchlug die Partei des Racoczi mehrmals. Weil man ihn in Wien, wohin er die eroberten Fahnen brachte, dennoch übel aufnahm, ſchloß er ſich dem Aufſtand an. Nicht aus dieſer Familie: **2)** (Kaspar), ungar. Philoſoph, Philolog u. Theolog, ſeit 1557 reformirter Prediger zu Grenz, überſetzte die Bibel ins Ungariſche, Wiſcholy 1589.

Karolīn, Münze, ſo v. w. Karlin.

Karolīne, weibl. Name, Karl entſprechend, franz. Charlotte (ſ. d.). Merkw. ſind: I. **Kaiſerin von Oeſtreich. 1)** K. Auguſte, geb. 1792, 2. Tochter des Königs Max Joſeph von Baiern u. der Maria Wilhelmine Auguſte von Darmſtadt, 1808 an den Kronprinzen, jetzigen König von Württemberg, vermählt, 1815 von ihm geſchieden. 1816 3. Gemahlin Franz I., Kaiſers von Oeſtreich; Gründerin vieler Wohlthätigkeits-, beſ. Klein-Kinderbewahranſtalten; zur Königin von Ungarn gekrönt 1825, ſeit 1835 Witwe. II. **Königinnen: A) von Dänemark. 2)** K. Mathilde, geb. 1751, nachgeborne Tochter des Prinzen Friedrich Ludwig v. Wales, Enkelin Georgs II., vermählt 1766 mit König Chriſtian VII. von Dänemark, von ihm 1786 Mutter des nachmal. König Friedrich VII. Angefeindet von ihres Gemahls Großmutter, Sophie Magdalene, u. Stiefmutter, Juliane Marie, verlor ſie auch die Liebe ihres Gemahls u. erweckte durch ihre Verbindung mit Struenſee, durch den ſie großen Einfluß auf die Regierung erhielt, Neid u. Verläumdung, u. ihre Feinde, an deren Spitze die alten Königinnen ſtanden, ſchreckten Chriſtian VII., des Nachts in ſein Zimmer eindringend, durch eine erdichtete Verſchwörung ſo, daß er 17. Jan. 1772 Verhaftsbefehle für Struenſee, Brandt u. K. M. unterzeichnete. K. M. ward mit ihrer Tochter. Louiſe Auguſte u. einer Hofdame nach der Feſtung Kronenburg geſchafft. Dort des ehebrecher. Umgangs mit Struenſee beſchuldigt, ließ ſie ſich durch die Vorſtellung, daß ſie Struenſee nur durch Unterzeichnung eines Eingeſtändniſſes vom Tode retten könne, verleiten, dies zu thun, ſank aber bei der Unterzeichnung ohnmächtig nieder. Struenſee ward nichts deſto weniger hingerichtet; K. M. ſollte aber auf Grund dieſes Bekenntniſſes öffentlich verurtheilt werden. Nur die energ. Vorſtellungen des engl. Geſandten Lord Keith erſparten K. M. dieſe Schmach; ſie wurde von der Hofcommiſſion von ihrem Gemahl geſchieden u. ging auf Verwendung ihres Bruders, des Königs Georg III. von England, im October 1772 nach Zelle. Hier ſt. ſie am 10. Mai 1775 am Bruſtfieber. Vgl. Dänemark (Geſch.) 89. Struenſee betheuerte auf dem Schaffot gegen den Biſchof Münter, daß kein Schatten unerlaubter Vertraulichkeit zwiſchen ihm u. K. M. Statt gefunden habe u. dies wiederholte K. M. auf dem Todtenbette. Die Stände von Hannover ſetzten ihr zu Zelle ein Denkmal. **B) Von England. 3)** Tochter des Markgrafen Johann Friedrich von Brandenburg-Anſpach, geb. 1682; vom kaiſerl. Hofe für den Erzherzog Karl, nachher. Kaiſer Karl VI., zur Gemahlin begehrt, aber aus Anhänglichkeit zur Lutheriſchen Lehre weigerte ſie ſich, dieſen Antrag anzunehmen; 1705 mit dem Kurprinzen von Hannover, nachmal. König Georg II. von England vermählt u. 1727 als Königin von England gekrönt; ſt. 1737. **4)** K. Amalie Eliſabeth, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel u. der Auguſte von England, geb. 1768, vermählt 1795 mit dem Prinzen von Wales, nachmaligem König Georg IV. Nach der Geburt ihrer einzigen Tochter Charlotte 1796 trennte ſich der Prinz von ihr. Sie lebte nun auf einem Landhauſe zu Blackheath. 1806 beſchuldigten ſie Gerüchte, mit dem

Digitized by Google

dem Capit. Mamby, dem Adm. Sir Sidney Smith u. And. in unerlaubtem Umgange zu leben u. heimlich einen Sohn, Billy Auſtin, der zwar angebl. das Kind einer armen Frau in Deptford ſein ſollte, ihr aber auffallend glich u. ſtets bei ihr ſein mußte, geboren zu haben. Ein deshalb zur Unterſuchung niedergeſetztes Gericht ſprach ſie 1808 frei, das Parlament wies aber ihre Klage darüber, an der Erziehung ihrer Tochter Charlotte keinen Antheil zu haben u. ſie nicht einmal beſuchen zu dürfen, wobei auch die frühern Beſchuldigungen gegen ſie erneuert wurden, als Verläumdungen ebenfalls zurück. Ihr Hauptgegner war Sir John Douglas u. ſeine Frau, die ihren verbotenen Umgang eidlich erhärten wollten. 1814 verließ K. mit Erlaubniß ihres Gemahls England u. reiſte über Braunſchweig durch die Schweiz u. Italien nach Paläſtina, der Türkei, Algier u. lebte dann auf einer Villa am Comerſee. Ueberall war ſie Wohlthäterin der Armen; doch verbreiteten ſich auch Gerüchte über anſtößigen Umgang mit dem Italiener Bergami (ſt. 1841 zu Foſſombrone), der als Courier in ihre Dienſte getreten, dann Baron u. Ritter vom goldnen Sporn geworden war. Nachdem 1820 ihr Gemahl König geworden war, machte ihr der Lord Hutchiſon, in Auftrag ihres Gemahls, den Antrag, ſich künftig des Namens einer Königin v. England zu enthalten, auch nie nach England zurückzukehren u. dafür ein vermehrtes Einkommen von 50,000 Pfd. zu erhalten. Sie wies dieſen Antrag ab u. kehrte 1820 nach London zurück. Nun trat aber Lord Liverpool vor dem Parlament auf u. klagte die Königin des Ehebruchs an. Ein höchſt intereſſanter Proceß begann. Von faſt allen Ländern her waren von der Regierung Zeugen gegen ſie verſchrieben. Aber die öffentliche Meinung ſprach ſich ſo laut für ſie aus, daß alle bei ihrer Ankunft aus Furcht, wegen falſchen Eids angeklagt zu werden, das nicht ausſagten, was ſie auszuſagen verſprochen hatten, u. da der Antrag der Regierung im Parlamente nicht entſcheidende Majorität fand, ſo ließ jene ihn fallen. Der Advocat der Königin war Brougham. K. lebte nun in Brandenburgshouſe, entfernt vom Hofe, aber bei der Krönung verlangte ſie mit gekrönt zu werden, dann nur, der Feſtlichkeit beizuwohnen; jedoch wurde ſie am Krönungstage an der Weſtminſterabtei zurückgewieſen. K. ſt. 1821 an einer Entzündung der Eingeweide. Ihr Leichnam wurde, nach ihrem letzten Willen, nach Braunſchweig geſchafft. Hier u. bei Wegſchaffung des Leichnams von London fanden bedeutende Unruhen ſtatt. **C) Von Neapel. 5)** K. Marie, Tochter des Kaiſers Franz I. u. der Marie Thereſie, geb. 1762, vermählt 1778 mit König Ferdinand II. von Neapel. Nach dem Heirathsvertrag ſollte ſie Sitz u. Stimme im Staatsrath haben, ſo bald ſie einen Sohn geboren
hätte. Hiermit nicht zufrieden griff ſie nac
größerer Gewalt u. herrſchte, nach der Ve
abſchiebung des Miniſters Sambuca (1784
durch den Franzoſen Acton unumſchränk
über ganz Neapel. Durch Actons Willkü
ward auch ſie den Neapolitanern verhaß
mehr noch, da ſie ihre Härte nach dem Au
bruch der franz. Revolution, beſ. nach d
Hinrichtung ihrer Schweſter Maria Anto
nette 1793, ſteigerte. In Folge ihrer Krie
mit Frankreich mußte ſie mit ihrer Famil
1799 u. 1805 nach Sicilien fliehen. I
Werk waren die Hinrichtungen in Neap
nach ihrer erſten Rückkehr. Geärgert dur
die Forderungen der mit ihr verbündete
Engländer verließ ſie 1811 Sicilien u. b
gab ſich über Conſtantinopel nach Wie
Sie ſt. 1815 zu Hetzendorf; ſ. Neap
(Geſch.) ꝛc. **6)** K. Maria Annunciat
Königin von Neapel, ſ. Buonaparte 30
III. Andre Fürſtinnen. 7) K. Louiſ
Tochter des Landgrafen Ludwig VIII. vo
Heſſen-Darmſtadt, geb. 1723, vermäh
1751 mit dem Markgrafen Karl Friedri
von **Baden**, unterſtützte ihn in ſeinen R
gierungsgeſchäften; Kennerin der Natu
geſchichte; ſie ſt. zu Paris 1783. **8)** K. Au
guſte, Kronprinzeſſin v. **Württemberg**
ſ. Karoline 1). *(Lt., Pr., Lb.* u. *Hel.)*

Karoline, 1) frühere ſchwed. Silbe
münze, ſeit 1658 zu 2 u. 4 Mark od. 12
u. 25 Sgr. preuß. Cour.; **2)** franz. Silbe
münze von Karl VIII., mit K bezeichne
= 10 Deniers.

Karoline, Spiel, ſ. u. Billard ꝛc.

Karolinen (karoliniſche [Ne
philippiniſche] **Inſeln)**, Andreas-
Barnabas-Archipelagus), **1)** [1] **Inſe
gruppe** im großen Ocean, um den 10.° nörd
Breite, von Ein. zu Aſien, von And. zu Au
ſtralien gerechnet, 47 Gruppen, über 40
Inſeln, theils von Korallenklippen umg
ben, theils mit Bergen, ſind den Stürme
u. Erdbeben ſehr ausgeſetzt, haben Trin
waſſer, angenehmes **Klima; Product**
Rindvieh, Katzen, Ratten, Schweine
Hunde (durch Europäer eingeführt), Hü
ner, Tauben, Fiſche, auch Krokodile, d
Dugong, viele Weichthiere, Schildkröte
Krebſe; der Vampyr iſt dort heimiſch. **G
wächſe:** Arum (ſorgfältig gebaut), Palme
beſ. Kokos u. Piſang, zu mannichfache
Gewebe benutzt. [2] **Ew.:** Malaien, doch m
abweichender Sprache; ſollen gutmüth
(dem jedoch Neure ſehr widerſprechen), gro
ſtark, auf den öſtl. Inſeln nußbraun, auf d
nördl. kupferfarbig ſein; gehen faſt nack
einige tragen eine Art Mantel, die Weib
einen Schurz um die Hüften. Ihre Häuſe
ſtehen auf ſteinernem Grund in Dörfern z
ſammen. Ihre Geräthſchaften ſind au
Bambus u. Cocos, andre aus Schildpatt ve
fertigt, neurer Zeit haben ſie auch Eiſen
Leder. Nahrung: Vegetabilien, beſ. Fiſch
Die Weiber werden gut behandelt; d
Ehen ohne beſondre Feierlichkeit geſchloſſe
ol

Digitized by Google

od. gelöſt. Die Leichen werden begraben, verbrannt od. ins Waſſer geworfen. Zur Begrüßung berührt man ſich mit den Naſen. [3] Ihre Religion weiſt auf unſichtbare Götter; über Alles herrſcht ein höchſtes Weſen (Engalap, Rongala, Fuß od. Lagé genannt); ihre Mythologie hat mit den hinterind. Fabeln einige Verwandtſchaft. [4] Regierungsverfaſſung monarch.; ein König herrſcht über eine od. mehrere Inſeln. Die Erbfolge hat der Sohn od. Bruder; Rathsverſammlungen werden auf freiem Felde gehalten, zu ihr werden die Unterhäuptlinge gefordert. Krieg iſt ſelten. Der **Handel** iſt bedeutend, u. der Muth, mit welchem ſie ſich in kleinen Kähnen aufs Meer wagen, bewundernswerth. [5] Dazu die Gruppen: **a)** Pelew (ſ. d.); **b)** Yap (Eap), mit den kleinern Gruppen Yap mit Inſel Yap u. vielen kleinern, Ngoli, 3 Inſeln, Mogemug (Egoi, Lumululutu), mit den Inſeln Ealap, Eo u. a.; Feis; **c)** Ulea (Uleja, Olä), Inſelgruppen, darunter U. 23 Inſeln, Ulimiré, Fallao, Farruelap (Farroilep), Yſelug u. a.; **d)** Lamurzek (Lamurek, Lamurka, Namurrek), dazu L., Elath, Fagunlap, Satahual (Tuckersinſel, Setvan), Ulor, Ulimarai u. a.; **e)** Cittac (Rug, Tuch), mit den Inſeln Rug, gut bewohnt, Pis, Magor, Fallao, Lugulus (Hogolen, Torres, Rug, Doublon), meiſt kleine Gruppen; **f)** Mamuhil; **g)** Temetem (Tametam); **h)** Senjawin, mit Inſel Puiniepet, 6 QM.; **i)** Mortluk, darunter Ta; **k)** Uljuthui, 13 Inſeln, darunter Falalap; **l)** entfernter liegen Ualan (Walan, Strong), mit hohen Bergen, guten Häfen, 2000 Ew., entdeckt 1804; **m)** die Sieben- (Raben-) Inſeln; **n)** die 29 Inſeln; **o)** Young-William; **p)** die 2 Inſeln. [6] **2)** (Geſch.). Die K. ſind 1686 von dem Spanier Franzesco Lazeano entdeckt u. benannt worden; 1696 bekam man nähere Nachrichten, eben ſo 1721, 1731 durch Cantovo, wo man Miſſionen gründete, 1783 durch Wilſon, 1804 durch Nordamerikaner, zuletzt durch Kotzebue. *(Wr.)*

Karolīnenhorst, Dorf im Kreiſe Naugard des preuß. Rgsbzks. Stettin; königl. Torfgräberei u. Torffactorei, 3000 Ew. **K-insel**, ſ. u. Geſellſchaftsinſeln. **K-kanal**, ſ. u. Dillingen. **K-syssel (K-syhl)**, Dorf im Amte Wittemund der hannöv. Prov. OFriesland, Hafen, Handel, 1000 (800) Ew.

Karolīnerstrasse, 1) Straße im ungariſchen Küſtenlande, zum Theil über Felſen, 12 M. lang, von Kaiſer Karl VI. angelegt, geht von Karlſtadt bis Fiume; **2)** Straße aus Siebenbürgen nach der Walachei durch den rothen Thurmpaß, auch von Karl VI. angelegt, gedeckt durch die Schanze Straßburg.

Kärolinger, Abkömmlinge Pipins von Herſtall, die ſeit Karl Martel (daher der Name) u. Pipin d. Kurzen über die Franken u. ſeit Karl d. Gr. über halb Europa herrſchten, ſ. u. Franken u.

Karolīnische Bülle, Bulle, die Kaiſer Karl IV. 1359 wegen Behauptung der geiſtl. Freiheit erließ, um den übeln Eindruck zu verwiſchen, den ſein Verlangen einer Verbeſſerung der Geiſtlichkeit in Deutſchland beim Papſt Innocenz VI. erregt hatte. Später beſtätigt von Bonifacius IX. u. Martin V.

Karōly, Ort, ſo v. w. Nagy-Karoly.

Karōly-Fējer-Var, ſo v. w. Karlsburg 1). **Karōtta**, Inſel, ſ. u. Meane. **Kärouly**, Radſchahſch., ſ. u. Mewat d). **Kāroun**, Birkat-el (Bahyret el Fayoun), See, ſo v. w. Möris.

Karōzza (Nikolas), 1782 — 1783 Hospodar der Walachei, ſ. d. (Geſch.) u.

Karpāsia (a. Geogr.), Stadt auf Kypros, mit Hafen; j. Karpat. Nach ihr Klippen, dem Vorgebirge Olympos gegenüber, **Karpāsiai.**

Karpāthen (Karpāk, Krapāk, K-thisches Gebīrge), [1] 1) im Allgem. das große Bergſyſtem, das weſtl. von den Vorbergen der Alpen u. der mähr. Gebirge an, zwiſchen Ungarn u. Galizien hinläuft, das Flußgebiet der Donau von denen der Oder, Weichſel u. des Dnieſter trennt, mehrere Zweige nach Ungarn u. Siebenbürgen ſendet u. hier mit den Gebirgen Serbiens, in der Walachei aber mit den Vorbergen des Hämus zuſammenſtößt; Längsausdehnung 120 M.; [2] **2)** beſonders die Berggruppen im NW. (Tatra), wo ſehr hohe Spitzen aufſteigen. [3] Die K., deren weſtl. Vorberge (in Mähren) Beskiden heißen, bilden kein zuſammenhängendes Ganze, ſondern meiſt nur Berggruppen u. haben beiderſeits ſteile Abhänge, die einzelnen Berge aber ganz ſchmale Rücken. [4] Als einzelne Gruppen nennt man Tatra (Schneegebirg, Central-K.), in den Geſpannſchaften Arva, Liptau u. in Galizien, zwiſchen den Flüſſen Donajek, Arva, Waag u. Poprad, mit den Vorbergen (die öſtl. heißen Magyara, bis 3290 F. hoch), 18—19 M. lang, 2 M. breit. Spitzen: lomnitzer Spitze 7944 (8316) F., die eisthaler Spitze, auf den Eisthälern (Strich voll Gletſcher) 7798 (8110) F., kahlbacher Grat 6702 (5270) F., Raczkova, 6570 F., Durlsberg 5586 F., Cſabi 7800 F., Kriwan 7818 (5200) F., Chooks 4914 (4613) F., Hundsdorfer Spitze 7800 F., Rohacz 6408 F. u. a. [5] Südlich davon iſt das ungar. Erzgebirge, das ſich fächerförmig durch Therocz, Bars, Honth, Neograd, Neuſohl u. Gömör ausbreitet; weſtl. zwiſchen den Flüſſen Thurocz u. Newucza heißt das Gebirg Fatra, das ſich bis gegen die Donau verläuft (Spitze: Klakberg, an der Grenze von Liptau u. Thurocz, 3804 F.); [6] an den Grenzen von Sohl u. Liptau liptauer Alpen; Spitze

Dſchum-

Digitized by Google

Dſchumbier, 6168 F., eine andre Gruppe zieht ſich vom Tatra ſüdl. zwiſchen der Waag u. Gran bis zum Kiraly=Hegy (ſ. d.). [7] Der Zug zwiſchen der Jagywa u. Carna in der Geſpannſchaft Heves heißt Matra; zwiſchen dem Hernad u. Bodrog in den Geſpannſchaften Abaujvar u. Zemplin iſt das Weingebirge Hegyalla (das auf einer Fläche von 5 QM. jährl. 80,000 Faß, meiſt Tokaierwein gibt); in Ausdehnung bis an die Tarcza, auch Untergebirg genannt. [8] Eine Gruppe zwiſchen den Flüſſen Ungh u. Latorcza heißt Vihorlet, mit der Spitze Seinzki 3306 F. Die Gebirge zwiſchen Ungarn u. OGalizien führen, außer der Luſchina in Marmaros, keinen gemeinſchaftl. Namen, eben ſo wenig die ſiebenbürgiſchen, wo man nur das Kerzergebirg im Innern u. Pietra de Roß (Piatra de R.) an der Grenze von Galizien, der Moldau u. Siebenbürgen, nennt. [9] Auf der Grenze von Siebenbürgen u. Ungarn der Berg Galarcz, außerdem in Hunyad der Retyczat 7980 (7565) F., in Fogaras der Szurul (Surul) 7080 (7319) F., Budoſch (Butheſt, Stinkberg, weil er Schwefelhöhlen hat), Butſcheſcht (Buzesd), bei Kronſtadt 8385 (8160) F., ehemals feuerſpeiend, Budislaw 6888 F., Leutſcheſch 7944 F. u. a. Ein Zweig der K. im Banat heißt Kliſſura, einer in der Geſpannſch. Szathmar Feketehegy. [10] In der Walachei ſind der Butſcheſcht, 6369 (6214) F., Sigler, Staga, 4000 F. u. a. [11] Die K. enthalten Granit, Gneis (beides vorzüglich auf dem Tatra), nordöſtlich viel Kalk (Jurakalk), vorzügl. Sandſtein (K=ſandſtein), dann Glimmerſchiefer, Syenit, Trapp, Baſalt u. a., ferner führen ſie viel edle u. unedle Metalle, Gold, Silber, Queckſilber, Kupfer, Tellur, Zink, Blei, Eiſen, ferner Schwefel, Steinkohlen, Salz (bis 7000 F. mächtig, oft zu Tage ausgehend), ſind noch nicht überall gehörig unterſucht. Im Alterthum machten die K. (Alpes Bastarnicae) die Grenze zwiſchen den europ. Sarmatien, Pannonien u. Dacien u. hatten nach ihrer Lage verſchiedne Benennungen. *(Wr.)*

Karpäthensandstein, ſ. u. Kreidegebirg 11 a).

Karpäthischer Bälsam, ſo v. w. Ungariſcher Balſam.

Kärpathos (a. Geogr.), Eiland des nach ihr benannten **karpäth. Mēēres** (j. Meer von Scarpanto), eines Theils des Mittelmeeres, nördl. von Rhodos. Anfangs von Kretern bevölkert, dann durch eine Colonie Argiver; 2 Städte, Poſidion u. Niſyros; j. Scarpanto od. Oſa Koje.

Karpenisi (K-nitza), Ort, ſ. u. Eurytania. **K-nstein**, ſ. u. Landeck 1).

Kärpfen, **1)** (Cyprinoides), [1] nach Cuvier eine Familie der ſtumpfſtrahligen Bauchfloſſer, Fettfloſſe fehlt, Mund klein, Kinnladen ſchwach, oft zahnlos, Zähne am Gaumen, viel Schuppen, wenig Kiemenſtrahlen. [2] Lieben weniger thieriſche Nahrung (doch einige Würmer, Fiſchbrut ꝛc.), mehr Thon, fette Erde, Kräuter, Brot ꝛc. Einige unter ihnen ſind Zugfiſche, die meiſten ſind ſchmackhaft u. Süßwaſſerfiſche, laichen im April u. Mai. [3] Nach Cuvier getheilt in die Gattungen: Karpfen (Cyprinus), Grundel (Cobitis), Hochſchauer (Anableps), Poecilia, Labeo, Cyprinodon, Fundulus, Molinesia, ſ. d. a. [4] Nach Latreille in die Familien: **a)** mit 2 Pupillen (Gattung: Anableps); **b)** mit einfacher Pupille (alle übrigen). Der größre Theil derſelben ſteht bei Linné unter der Gattung Cyprinus. [5] Oken theilt ſie in eine Zunft der Bauchfloſſer: **A)** Bruſt=K. (wo die Bauchfloſſen unter den Bruſtfloſſen ſitzen u. 2 Rückenfloſſen da ſind). Sippſchaft: **a)** mit Deckelkerben (Gatt. Häringskönig, Zipfeldeckel, Doppelkerbe [Ambassis]); **b)** ohne Deckelkerben (Gatt. Schlangenkopf, Eckſchwanz, Meeräſche). [6] **B)** Bauch-K. (wo die Bauchfloſſen nicht unter den Bruſtfloſſen ſitzen); Sippſchaft: **a)** mit 2 Rückenfloſſen (Gattung Meerbarbe, Fingerfiſch); **b)** wahre K. [7] **2)** (Cyprinus *L.*), Gatt. aus voriger Familie, Kinnladen, Zunge u. Gaumen zahnlos, Mund klein, 3 Kiemenſtrahlen platt, am Schlundbeine aber dicke Zähne (**K-steine**), zwiſchen welchen u. einem knorpligen Wulſte (gewöhnlich **K-zunge** genannt) die Nahrungsmittel zerrieben od. zerquetſcht werden. Auf dem Rücken iſt nur Eine Floſſe, auf dem Leibe ſind meiſt große Schuppen; die längliche Schwimmblaſe iſt getheilt. [8] Arten zahlreich; meiſt ſchmackhaft u. leben in ſüßem Waſſer. [9] Man unterſcheidet im gemeinen Leben Grund=K., welche mehr die Tiefe des Waſſers lieben (gem. K., Karauſche u. m.), von denen, die mehr die Höhe lieben; jene ſind die größern; ferner Breit= u. Schmal=K., nach der Körperbildung. [10] Im Syſteme unterſcheidet Cuvier **a)** eigentl. Karpfen (Cyprinus, ſ. unt.), **b)** Barbe (Barbus), **c)** Gründling (Gobio), **d)** Schleihe (Tinca), **e)** Bartfaſer=K. (Cirrhines), **f)** Braſſen, **g)** Labeo Rückenfloſſe lang, keine Stachelſtrahlen u. Bartfäden, Lippen ſehr dick; Arten ausländiſch, **h)** Catostomus *(Lesueur)* aus NAmerika, **i)** Weißfiſch (Leuciscus), **k)** Büffelfiſch (Gonorrhynchus), vom Cap. Die meiſten dieſer haben eigne Artikel u. ſind **unter dieſen** (beſ. unt. Weißfiſch) mehrere hierher verwieſene **zu ſuchen**. [11] Die eigentl. (wahren) K. (Cyprinus *Cuv.*) haben eine lange Rückenfloſſe, mit einem Stachelſtrahl, wie die Afterfloſſe. [12] Arten: **3) (gemeiner K.**, Cyprinus Carpio), hat 4 Bartfäden, 9 Strahlen in der Afterfloſſe, Kopf groß, Lippen dick; oben ſchmutzig blau- od. dunkelgrün, ſeitlich olivengrün, unten weiß. [13] Meiſt iſt der K. 3—6 Pf. ſchwer, der

Digitized by Google

der größte, der bisher bekannt geworden iſt, hatte die Größe von 2½ (n. A. 9 F.) Ellen in der Länge, 1 (1½) Elle in der Höhe u. 70 Pf. Schwere erlangt; alt wird er über 200 Jahr, wobei ihm auch wohl Moos auf dem Rücken wächſt. [14a] **Eintheilung** nach ihrem Aufenthalte: in Teich=(wilde K.), See= u. Fluß=(zahme) K., von denen die letztern die ſchmackhafteſten ſind. [14b] **Fraß:** kleinres Gewürm, doch mehr Pflanzentheile (ſehr gern gekochte grüne Erbſen), allerhand Unrath, beſ. Schafmiſt. [15] **Laichzeit** im Juni, der Rogen zählt bis 700,000 Eier. Den Winter legen ſich die K. in Schlamm neben einander, od. graben ſich etwas in denſelben ein u. ruhen. [16] Die K. ſind ſchlau, entgehen leicht dem Netze u. Hamen, weniger der Angel, laſſen ſich leicht kirren, hören auf den Klang einer Glocke, lernen ſelbſt aus der Hand freſſen. Sie ſind aus SDeutſchland ins nördl. gekommen u. ſeit 1512 in England, ſeit 1560 in Dänemark u. ſeit 1585 in Preußen heimiſch. [17] Mit Karauſchen u. Giebel können ſie Baſtarde (Karauſchen=K., kleiner, mit großem Kopf, kleinen Schuppen, höchſtens 3 Pfd. ſchwer) erzeugen, die auch fruchtbar ſind, zuletzt aber in einen od. den and. Stamm übergehen. Auch gibt es wirkliche Zwitter (Zwitter=K., mit Milch u. Rogen). [18] Wegen ihres Fleiſches ſind ſie Gegenſtand der **K-zucht** u. **K-fischerei.** [19] Zur Zucht der zahmen K. hat man 3 Teiche nöthig, die nicht zu ſchattig liegen, hinlänglichen Waſſerzugang haben u. abgelaſſen werden können. [20] Sind Schaftriften in der Nähe, die den Waſſerfall nach den **K-teichen** haben, ſo iſts um ſo vortheilhafter. [21] Der eine Teich (Strichteich) dient zum bequemen Ablegen des Rogens u. erſten Wuchs der jungen K.; er muß klares Waſſer haben, warm liegen, frei von Raubfiſchen, Fröſchen, Gänſen u. Enten, von moorigem u. von kieſigem Boden u. nicht zu tief ſein. Quellen im Teiche ſelbſt ſind ſchätzbar. In ſolche Strichteiche werden aus den K=behältern 6—8, auch wohl 12jährige K. (Laich= od. Strich=K.) im Mai od. Juni ſo geſetzt, daß auf einen Milchner (Männchen) 2—3 Rogener (Weibchen) kommen. Viele wollen auch, daß man einige recht große Schleien mit hineinſetzen ſolle, damit ſogen. Spiegel= u. Kehl= od. Schlei=K. entſtünden. [22] Wenn die übergroße Zahl der ſo erzielten Jungen (Brut, K=brut, Strich) eine Verminderung erheiſcht, ſo läßt man Heerden von Gänſen u. Enten einige Zeit auf den Teich. [23] Sind ſie 1 Sommer alt u. ſo groß wie ein mäßiges Weidenblatt, ſo heißen ſie Blatt=K., noch 1 Sommer mehr, großes Blatt, 2 Sommer u. 1 Winter alt geworden 2jähr. Samen, od., wenn ſie noch einen Sommer alt ſind, 3jähr. Samen, Satz, **K-satz,** Fauſt=K. (weil ſie ſo groß ſind, daß, wenn man ſie mit der Hand umfaßt, Kopf u. Schwanz hervorſtehn). Nun werden ſie in einem 2., am beſten in der Nähe jenes liegenden Teich gebracht, worin ſie ſchneller groß werden (daher Streckteich). Auch dieſe Teiche dürfen nicht zu tief u. müſſen frei von Raubfiſchen ſein, können aber mehr Zufluß von andern Gewäſſern haben. [24] Man nimmt zum Beſetzen derſelben nur gleichalterigen Satz u. füttert die K. mit Träbern, Schafmiſt, Kleien, Brod, geſchrotnem Malz u. dergl. [25] Man läßt die K. 2 Jahre in dieſem Teiche u. verſetzt ſie dann in andre Teiche, wo ſie noch beſondre Größe erlangen ſollen (Wachs= od. Fett=teiche). Dieſe, von tieferem Waſſer, fettem Boden, gehöriger Sonne, müſſen ebenfalls mit gleichalterigen K. beſetzt werden, auch kann man einige Raubfiſche dulden. Eine Ueberſetzung (zu viel Satz) iſt eben ſo ſchädlich, als eine zu ſchwache Beſetzung. [26] Die **Gefahren bei der K=zucht** ſind: Raubthiere, Durchbrechen der Dämme, das Eis (das, um Luft zuzulaſſen, an einigen Stellen geöffnet werden muß), Einſchlagen des Blitzes in den Teich, was man durch ſchnelles Ablaſſen des alten u. ſchnelles Zuführen des reinen Waſſers einigermaßen verhüten kann. [27] Meiſt läßt man die K. bis zu 5 Jahren, ſelten darüber alt werden. Die ſehr alten heißen Zricken u. haben nicht das ſchmackhafteſte Fleiſch. [28] Um ſie ſchneller fett zu machen, hat man nicht allein das Caſtriren (wo man durch einen Bauch= od. Seitenſchnitt den K. öffnet, behutſam Milch od. Rogen heraus nimmt u. die Wunde wieder zunäht), welches zwar den K. auf den erſten Monat zurück, aber dann ſchnell vorwärts bringt, ſondern auch ſie in feuchtes Moos od. Gras einzuwickeln, ſo in einem Keller nahe an die Decke zu hängen u. eine kurze Zeit zu füttern verſucht. [29] Obgleich die K. gegen üble Witterung empfindlich ſind, ſo iſt doch ihr **Leben** ziemlich zähe, was ſich beim Schlachten u. dadurch zeigt, daß man K. mit einem in Wein od. Branntwein getauchten Stück Brod im Maule u. in Schnee gepackt im Winter viele Meilen weit verſchicken kann. Der **Transport** in Menge geſchieht in großen Fäſſern mit Waſſer, deren Spundloch zu Zeiten geöffnet wird. [30] Der **Fang der Fluß=K.** geſchieht mit Angeln, Reußen, Netzen (welchen ſie aber oft durch Sprünge von 3—4 F. od. durch Verbergen im Schlamme entgehn), der **Fang der Teich=K.** aber durch Ablaſſen der Teiche. [31] Von **Krankheiten** trifft ſie der Moosausſchlag, der durch häufiges Zulaſſen von reinem Waſſer vertrieben wird, u. die Pocken. **Feinde:** der Kiemenwurm u. die Schwimmkäfer (ſ. d.). [32] **Aufbewahrung:** für den Wirthſchaftsbedarf in Fiſchkäſten u. in eignen **K-hältern,** gewöhnl. Fiſchhältern, in welche die K. nur beſ. vorſichtig eingeſetzt u. dieſe hinſichtlich der Krankheiten gehörig beobachtet werden müſſen, auch wird das Eis gehörig aufgehackt u. die Behälter jährlich gereinigt ꝛc. [33] **Nu=**

Digitized by Google

[33] **Nutzen:** ſonſt wurde von K. in der Medicin Anwendung von den **K-ſteinen**, von **K-galle** u. a. gemacht; jetzt wird die Galle noch zur Malerei (zu grüner Farbe), die Schwimmblaſe u. Schuppen zu einer Art ſchlechter Hauſenblaſe, beſ. aber das Fleiſch, als leicht verdaulich, zum Verſpeiſen gebraucht. [34] Man zieht den modrigen Geſchmack dadurch, daß ſie einige Zeit in durchziehendem friſchem Waſſer ſtehen, aus. Am ſchmackhafteſten ſind ſie vom Oct. bis April. **K-milch** iſt ſehr verdaulich, was vom Rogen nicht gilt, der aber als rother Caviar (ſ. d.) eingemacht u. genoſſen werden kann. [35] Die gemeinſte **Zubereitung** iſt, ihn geriſſen u. in Stücken zerſchnitten, mit Salz beſtreut, in Waſſer zu ſieden. Außerdem bereitet man K. auch mit gewürzhaften Saucen, wie den poln. K. in einer Sauce von dem Blut der K., rothem Wein, Bier, mit Gewürz u. Wurzeln, od. wie den Schüſſel-K., den man in einer zinnernen Schüſſel in einer Sauce von Butter mit Sarbellen, Citronen u. dgl. bereitet; od. bäckt od. bratet ihn, wodurch er aber unverdaulicher wird. Seltner werden K. ausgenommen, gehackt u. mit Zuthat in der eignen Haut gefüllt, od. als Hachis genoſſen, od. in Paſteten gebacken, od. marinirt, od. **K-ſülze** daraus bereitet. [36] Zu **K-torten** u. andern Bereitungen geben die Kochbücher Anweiſung. **K-ſuppe**, ſ. u. Suppe. Am ſchmackhafteſten wird der Kopf gefunden; die ſogenannte **K-zunge** war zu Zeiten der Römer u. iſt noch jetzt in Frankreich ein Luxusartikel. [37] **Abarten des K-s**, auch als eigne Arten betrachtet, ſind: **a)** der Spiegel-K. (Cyp. rex cyprinorum, od. als eigne Art betrachtet Cyp. macro-lepidotus, C. specularis), nackt mit 3 Reihen großer Schuppen, in der Donau, dem Bodenſee, auch zur Zucht in Teichen gehalten; **b)** der Leder-K. (C. coriaceus, C. nudus), braun, ohne alle Schuppen, vorzüglich häufig in Schleſien; **c)** der Sattel-K., mit großen Schuppen über den Rücken; [38] **d)** der Anna-Karolinen-K. (C. Anna Carolina), Rückenfloſſe ſehr lang, dreieckig, 2 Bartfäden, kurze Afterfloſſe, große gabelige Schwanzfloſſe, goldig u. ſilbrig, mit grünlichen u. ſchwarzen Flecken, aus China, vielleicht nur künſtlich erzogner Baſtard; [39] **e)** der Gold-K. (C. auratus), ohne Bartfäden, goldfarbig u. glänzend; aus China, kam 1651 durch Engländer nach Europa, wird jetzt an mehrern Orten in Teichen u. ſelbſt in einem Gefäße mit wöchentlich einigemal erneutem Waſſer mit etwas Brod, Inſecten, fetter Erde ꝛc. erhalten, hat aber theils ſeine Farbe (in Silber, weiß u. ſchwarz, ſchwarz u. gelb, od. ſchwarz u. roth), theils ſeine Floſſen (kleine od. keine Rücken-, ſehr lange, 3—4 lappige Schwanzfloſſe) durch die Zucht verwandelt, wird ſehr zahm, frißt aus der Hand, vermehrt ſich ungemein; [40] **f)** **Karauſche** (C. carassius), **Körper** ſehr breit, Seitenlinie gerad, Schwanz ungetheilt, Rücken bogenförmig, Bartfaſern fehlen, iſt dunkelgrün, unten weiß u. roth, Bruſtfloſſen violett; in Teichen u. Flüſſen, auch im kaſpiſchen Meere, wird bis 1½ Pfd. ſchwer, 8—10 Z. lang, hat ſchmackhaftes Fleiſch, wird mit Milchſemmel gefüttert, um ihn noch ſchmackhafter zu machen, hat 940,000 Eier; [41] **g)** der Giebel (C. Gibelio), weniger hoch. *(Wr.)*

Kārpfen, königl. Freiſtadt in der ſohler Geſpannſchaft (Ungarn); Piariſten-Collegium, Gymnaſium, 3600 Ew.

Kārpfenhäring (Megalops *Lac.*), Gattung der ſchmalköpfigen Bauchfloſſer (der häringsartigen Fiſche bei Cuvier), letzter Strahl der Rückenfloſſe lang vorſtehend, in warmen Meeren; ſteht bei Andern als Untergattung von Clupea. Arten: gem. K. (Apalike, M. cyprinoides, Clupea c., M. giganteus), wird 12 F. lang, Rachen ſehr groß, Schuppen von Thalergröße, ſilbern, auf dem Rücken u. den Floſſen bläulich; fett, doch nicht ſchmackhaft; goldköpfiger K. (M. chrysocephalus), mit goldglänzigem Kopfe u. Längsbande auf dem Rücken blau mit 6 ultramarinfarbigen Binden. *(Wr.)*

Kārpfenkopf, Schmetterling, ſo v. w. Täubchen. **K-koratſche**, Fiſch, **1)** ſo v. w. Giebel, Fiſch; **2)** ſo v. w. Karauſche. **K-laus**, ſ. u. Flußfiſchlaus.

Kārpfenrücken, ſ. u. Pferd 8.

Kārpfenſchuppen, **1)** Schuppen von Karpfen; **2)** ſ. u. Taube 17.

Kārpfenſchwanz, Schmetterling, ſo v. w. Täubchen.

Kārpfenteich, ſ. u. Teich 2 u. Karpfen 20.

Kārpfenzungen (auß. d. gew. Bedeut.), **1)** (Petref.), 3ſeitige, lanzenförmige Fiſchzähne; **2)** (Techn.), ſ. u. Feile 2.

Karpholīth, Mineral, dem Prehnit ähnlich, vielleicht gleich; enthält 26,5 Thon, 37,5 Kieſel, 17 Manganprotooxyd, 5,6 Eiſenprotooxyd u. 11 Waſſer.

Karpiāni (**Kārpi**, a. Geogr.), ſo v. w. Carpi.

Karpīnski (Franciſzek), geb. zu Holoskow in Galizien, 1783 Secretair des Fürſten A. Czartoriſky in Warſchau, ſtarb 1825. Seine poln. Schriften herausgegeben von Dmochowski, Warſchau 1804, 4 Bde.

Kārpis (a. Geogr.), **1)** (Aquilaria), Stadt der Landſchaft Africa propria, j. Gurbos; **2)** Fluß in Pannonien, j. Drave.

Kārpo (Myth.), ſ. u. Horen.

Karpōkrates, Alexandriner, um 130 n. Chr., bildete aus platoniſchen, gnoſtiſchen u. chriſtl. Lehren ein gnoſtiſches Syſtem, das den äußern Gottesdienſt verachtet, contemplativ-myſtiſch u. theoſoph. iſt. Seine Anhänger (**Karpokratiāner**) hielten die Seelen der Menſchen für höhere, aus Gott ausgefloſſene Weſen u. die Befriedigung jedes Naturtriebes für erlaubt. Von

K.

Digitized by Google

K. Sohne u. Nachfolger Epiphanes hießen ſie auch Epiphanianer. *(Pt.)*

Karpokratiäner, Evangêlium der, ſ. u. Apokryphen 8.

Kärpon (Myth.), ſ. u. Zephyros 2).

Karpōna, Stadt, ſo v. w. Karpfen.

Karpōtos (gr.), Kleid mit langen, bis an die Handwurzel reichenden Aermeln.

Karr (Alphous), beliebter franz. Schriftſteller der Gegenwart in Paris, Herausgeber des Journals Guêpes (Weſpen); ſ. Franzöſiſche Literatur 27.

Kärrā (a. Geogr.), ſo v. w. Karrhä.

Karrēīen, ſo v. w. Kareien.

Kärren, **1)** mit Rädern verſehenes Fuhrwerk; **2)** (Radeberge), beſ. bei Erdarbeit u. im Bergbau Fuhrwerk mit 1 Rad, kleine Laſten darauf fortzuſchaffen, indem man es vor ſich hinſchiebt od. nach ſich zieht. Beſteht aus einem Kaſten, deſſen Seitentheile vorn zu Griffen u. hinten verlängert ſind, um die Welle des Rades dazwiſchen zu befeſtigen. Werden im Bergbau dieſe K. gebraucht, um die Erze von einem Ort zum andern od. zu Tage zu ſchaffen, ſo heißen ſie Lauf-K.; doch iſt dieſe **K-förderung** größtentheils durch die Hundeförderung verdrängt; werden ſie dazu gebraucht, Erze in die Halde zu ſtürzen, ſo heißen ſie Sturz-K. Der noch nicht mit Eiſen beſchlagne K. heißt **K-holz**, die beiden eiſernen Schienen, welche den Boden des Kaſtens befeſtigen, **K-stege**, der Bergjunge, welcher den K. zieht, **K-läufer**. **3)** Um die Erze auf die Pochwerke zu bringen, hat man auch zweiräderige K., bei welchen der Kaſten an der eiſernen Achſe der Räder ſo befeſtigt iſt, daß ⅔ des Kaſtens unter der Achſe hängen. **4)** Zu den einräderigen K. gehört auch der Schieb-K. im engern Sinne. Das Rad ſteht zwiſchen 2 ſtarken Seitenhölzern, welche zugleich die Griffe bilden; dieſe Seitentheile ſind durch ſchwache Breter verbunden u. hinten erhebt ſich eine, nach der Richtung des Rades gebogene Wand. **5)** Wagen, beſtehend aus einem Kaſten mit 2 Rädern u. ſtatt der Deichſel einer Gabel; iſt der Kaſten um eine Achſe beweglich, ſo daß er hinten niedergedrückt u. das darin Enthaltne ausgeſchüttet werden kann, ſo heißt er Schütt-K. **6)** Auch vierräderiger Wagen, beſ. wenn ſtatt der Leitern ein Kaſten darauf befindlich iſt, ſo die Kohlen-K. **7)** ſ. u. Goldſchläger 7; **8)** ſ. u. Buchdruckerpreſſe 8; **9)** würzburg. Holzmaß, 4¼ F. breit u. 5½ F. hoch. *(Fch.)*

Kärrenbinder, K-führer, ſo v. w. Ballenbinder.

Kärrenbüchse, **1)** nach der Erfindung des Geſchützes ſo v. w. Kanone; **2)** Karren, auf dem 9 ſchwere Gewehrläufe, je 3 über einander, befeſtigt ſind, die mit Einem Schloſſe abgefeuert werden, man brauchte ſie ſonſt, auch nur mit 2 od. einem Laufe verſehen, bei Treibjagden, od. zu Erlegung der Trappen, wilder Gänſe ꝛc.

Kärrenschieben (Criminalr.), ſ. u. Strafe 10.

Kärrenschlag, Schicht Erde, die durch die, in einer Reihe ausgeſchütteten Karren entſteht.

Kärrenstrafe, ſ. u. Baugefangene.

Kärrhä (Charan od. Haran, a. Geogr.), Stadt in NMeſopotamien, Bergfeſtung u. Tempel des Mondes; Wohnort Abrahams. Die Römer coloniſirten ſie. 53 n. Chr. Niederlage u. Tod des Craſſus durch die Parther; ſ. Haran.

Kärrhaken, ſ. u. Pflug.

Kärries, Dorf in Arkadien; hier allein giftige Schlangen im Peloponnes. **Kärriotunk**, Waſſerfall, ſ. u. Maine 3).

Kärroo, Wüſte in SAfrika, von 30 M. Länge, 15—20 M. Breite. Boden thon- u. eiſenhaltig. Gebirge 3000 F. hoch. Trocken, doch mit Meſembrianthemen, Gorterien, Aſtern u. dgl., die in der Regenzeit aufleben, blühen, Frucht tragen u. ſo die Gegend anlockend für Antilopen, Strauße u. and. Thiere, ja ſelbſt für Coloniſten machen, die mit ihrem Vieh nomadiſirend hierher ziehen. Nach 1 Monat iſt indeß alles verwelkt. *(Wr.)*

Kars, **1)** Ejalet in türkiſch Aſien, an Rußland grenzend; ungefähr 150 □M., Hochebene (bis auf 6000 F.) u. kalt, auch gebirgig (**Kärstagh** ꝛc.); Flüſſe: Aras u. einige Nebenflüſſe; See: Balakatzi; man treibt wenig Ackerbau, mehr Viehzucht, Holz, baut etwas Wein, Südfrüchte, wird von Turkmanen (Nomaden in 26,500 Zelten), anſäſſigen Türken u. Armeniern (30,000) bewohnt; theilt ſich in 6 Sandſchacks, als: Kayſeman, Ketſchwan, Erdehan u. a., mit Hauptſtädten gl. N. Mit ihm iſt ein Theil von Tſchaldir vereinigt, u. wird als Bzk. im neugebildeten Muſchirat Erzerum angegeben. Stadt Ani, ſonſt Feſtung u. armen. Hauptſt. **2)** Fluß daſ. **3)** Hptſt. des Ejalets u. eines Sandſchacks am Kars, Feſtung, Sitz des Paſchas u. armen. Biſchofs; hat viele Moſcheen, Handel mit Perſien; 10,000 (15,000, vor 1829 35,000) Ew. **4)** (Geſch.). K. hatte dieſen Namen ſchon in der Vorzeit, wo hier eigne Fürſten regierten, bis es den Perſern unterworfen ward. 31. Mai 1744 Niederlage der Türken durch die Perſer (ſ. Türken 90) u. 1. Juli 1828 durch die Ruſſen unter Paskewitſch, worauf den 5. Juli Stadt u. Citadelle von den Ruſſen erobert ward (ſ. ebd. 131). *(Wr. u. Lb.)*

Karsch (gewöhnl. **Kärschin**, Anna Luiſe), geb. Dürbach, geb. 1722 auf dem Hammer, einem Meyerhof bei Schwiebus, wo ihr Vater Bauer u. Schenkwirth war. Ihre Neigung u. Anlage zur Poeſie zeigte ſich bald in mehr. Gedichten, die ſie niederſchrieb, während ſie das Vieh hütete. Im 16. Jahre ward ſie an den Tuchmacher Hirſekorn zu Schwibus u. nach 9jähr. unglückl. Ehe an den Schneider Karſch in Frauſtadt verheirathet. Seiner harten Behandlung ent-

Digitized by Google

entzog ſie ein Freiherr von Kottwitz, der ſie als Dichterin ſchätzte; ſie lebte ſeit 1755 zu Glogau, ſeit 1761 meiſt in Berlin, wo ihr Friedr. Wilhelm II. ein Haus ſchenkte u. wo ſie 1791 ſt. Sie bezog aber keineswegs, wie gewöhnlich angegeben wird, eine Penſion. Sie ſchrieb nur lyr. u. Gelegenheitsgedichte; war auch Improviſatrice. Gedichte, 1. Ausgabe von Sulzer, Ramler u. Gleim, Berl. 1764; n. Ausg. von ihrer Tochter Karoline Luiſe v. Klenke (ſ. d.), Berl. 1792 u. 1797. *(Dg.)*

Kărschi, Stadt, ſ. u. Bukhara 1).

Kărskoe-Mŏre, ſo v. w. Kariſches Meer.

Kărsos (a. Geogr.), Fluß in Kilikien, entſprang am Amaniſchen Gebirge nahe bei Krara, u. mündete in das Mittelmeer.

Karst, gabelförmige Hacke; dah. **kărsten,** den Weinberg mit dem Karſt zum erſtenmal behacken; das 2. mal heißt Wiederkarſten, das 3. Zwiebrache.

Karst, Zug der jul. Alpen in Illyrien; kahle, höhlenreiche Kalkberge (adlersberger Höhlen), wenig Waſſer; doch mit Kaſtanien, Oliven u. dgl.

Kărsten, däniſcher Vorname, iſt das deutſche Chriſtian.

Kărsten, 1) (Wenzeslaus Joh. Guſt.), geb. zu Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz; ſt. als Prof. der Mathematik zu Halle 1787. Schr.: Lehrbegriff der Mathematik, Greifsw. 1767—77, 8 Thle.; n. A. 1782—1818; Anfangsgründe der mathemat. Wiſſenſchaften, ebd. 1780, 3 Bde. **2)** (Karl Joh. Bernh.), geb. 1782 zu Bützow in Mecklenburg; zuerſt Oberbergamtsaſſeſſor in Breslau, dann Bergrath u. Oberhüttenrath, 1819 Geh. Oberbergrath beim Miniſterium des Innern zu Berlin. Schr.: Handbuch der Eiſenhüttenkunde, Halle 1816, 2 Bde., 3. Aufl. 1841, 5 Bde.; Grundriß der Metallurgie u. der metallurg. Hüttenkunde, Bresl. 1818; Archiv f. Bergbau u. Hüttenw., Bresl. u. nachher Berl. 1818—28; Grundriß der deutſchen Bergrechtslehre, Berl. 1828; Syſtem der Metallurgie, ebd. 1831, 5 Bde.; Ueber Contact-Elektricität, ebd. 1836; Ueber das merkwürdige Verhalten, welches die Salze bei ihrer Auflöſung im Waſſer befolgen, ebd. 1841; gab auch (zum Theil mit H. v. Dechen) heraus: Archiv für Mineralogie, ebd. 1829—39, 13 Bde. *(Hm.)*

Karstenīt (Miner.), ſo v. w. Anhydrit. **Karstīn,** ſo v. w. Schillerſpath.

Karsūn, 1) Kr. des ruſſ. Gouvern. Simbirsk; 149 QM., 30,000 Ew.; darin **2)** Hauptſt. an der Karſunka u. den Baryſch; 4000 Ew. Hier noch Koljäkov, an der Sura, Hauptſt. eines frühern Kreiſes, 400 Ew.

Kărta (ind. Myth.), ſo v. w. Brahma.

Kartătschen (K-kugeln), 1) kleine eiſerne Kugeln von gleicher Größe, die früher in einen Leinwandſack, jetzt in eine eiſerne Büchſe **(K-büchse)** gefaßt, auf einmal in das Geſchütz geladen u. gegen den Feind geſchoſſen werden. Nach Art der Faſſung nannte man ſie Beutel-, Trauben- od. Büchſen-K., letztre ſind allein noch üblich. Auf die K-büchſe kommt der eiſerne **K-spiegel** zu liegen, u. über dieſen wird ein hoher, hölzerner Cylinder (Oberſpiegel), der mit 2 Ringen verſehen iſt u. dazu dient, die K-büchſe an der K. zu befeſtigen, angebracht. Auf der and. Seite der K-büchſe iſt ebenfalls über den Boden von Blech ein hölzerner Cylinder, der Bodenſpiegel befeſtigt. Bei Haubitz-K. iſt der Oberſpiegel halb kugelförmig, um in den Flug der Haubitze zu paſſen. Die K-büchſen mit größern K., ſind meiſt ſchwarz, die mit kleinern Kugeln, roth angeſtrichen, um ſich nicht in der Eile zu vergreifen. Größere Kugeln geſtatten auch auf größere Entfernungen Wirkung, kleinere vermehren ſie durch ihre Menge in der Nähe; man führt daher jetzt bei den Feldgeſchützen, nach Verhältniß des Kalibers, zweierlei K. mit 2- bis 3löthigen u. mit 6- bis 8löthigen Kugeln. K. erfordern günſtigen, d. h. ebenen Boden u. ſind bis auf 500 Schritt wirkſam, die mit größern Kugeln allenfalls auf 800 Schritt anzuwenden. In der preuß. Armee kommen in den 6pfünder 126 Stück 2löthige u. 41 6löthige, zu 12pfündern 170 3löthige u. 41 12löthige, zu den 7pfünd. Haubitzen 70 6löth. u. zu den 10pfünd. Haubitzen 56 12löth. K-kugeln. Die 24pfünder ſchießen 160 8löth. od. 70 16löth., od. 48 24löth., od. 30 1pfünd. K. Ueber das Schießen u. Treffen mit K. ſ. Schießen 10, 16 u. 41. Vgl. Bedienung des Geſchützes 7. **2)** (Techn.), u. Zuſammenſetzungen ſ. Kardätſche. *(Ke. u. Pr.)*

Kartătschgranaten, ſo v. w. Shrapnel Shells.

Kărtal, feſter Ort in Beſſarabien an der Donau; hier 1770 Sieg Romanzoffs über die Tataren.

Kartalīnien, Prov., ſo v. w. Karthli.

Kărtamen (ind. Myth.), Sohn des Brahma, durch die Bewegung des Geſichts erzeugt. Seine Gemahlin Dewaghdi gebar ihm 9 Zwillingstöchter, die den 9 Altvätern zur Ehe gegeben wurden.

Kartăphilos, ſ. u. Ewiger Jude.

Kartasūra, Stadt, ſ. u. Mataram.

Karte (v. lat. Charta), **1)** Blatt Papier, beſ. **2)** Blatt Papier, das ſtärker u. dichter als andres Papier iſt; **3)** ſo v. w. Landkarte; **4)** ſ. Spielkarten; **5)** die Steifung der ſeidnen Zeuge durch Gummi ꝛc.

Kărtemysch, Nebenfluß des Tobol.

Kărtenblatt, ſ. u. Spielkarte.

Kărtengeld, ſ. u. Spielgeld 1). **K-künste,** ſ. Spielkartenkünſte. **K-macher,** ſo v. w. Spielkartenfabrikant, ſ. u. Spielkartenfabrik.

Kărtenschlagen, Mißbrauch der Spielkarten, indem man vorgibt, aus der zu-

Digitized by Google

zufälligen Lage der einzelnen Blätter eines K-ſpiels, vermöge der willkührlich angenommenen Bedeutung ihrer Figuren, das Schickſal eines Menſchen od. einzelne Begebenheiten ſeines Lebens vorherſagen zu können. [2]Das K. iſt Betrügerei, die durch den Aberglauben früherer Zeiten ſo begünſtigt wurde, daß es ſich längere Zeit als eine Art von Wiſſenſchaft (Chartomantie) behauptete u. ſich oft ſcheinbarer Erfolge rühmte. Beſtraft wird es daher, wenn es für Geld geſchieht, als Betrug. [3]Verfahren beim K. Der Chartomant breitet gewöhnl. nach den Sylben eines ihm oft ſelbſt unverſtändl. Spruches die K-blätter vor ſich aus u. demonſtrirt die Zukunft aus der Annäherung von Böſes od. Gutes bedeutenden Figuren an das K-blatt, welches den Fragenden vorſtellt. [4]Zigeuner haben die Kunſt des K-s am meiſten benutzt, doch auch Andre u. beſ. alte Weiber; die berühmteſte K-ſchlägerin neurer Zeit iſt wohl Marianne le Normand, die von Robespierre u. Napoleon Buonaparte häufig zu Rathe gezogen wurde. Doch iſt im Allgemeinen das K. verdientermaßen in Mißcredit gerathen. [5]Oft wird dieſe Art Orakel zu ertheilen **(K-orakel)** mit dem Wahrſagen aus den Figuren verbunden, die der Kaffeeſatz in der Untertaſſe bildet. *(Hel.)*

Kärtenspiel, K-stempel, ſ. u. Spielkarten.

Kärtero (a. Geogr.), Fluß auf Kreta, ſ. u. Panormos 7).

Kartesāna, Stadt, ſ. u. Java 12.

Kartētsche, 1) ſ. Kartätſche; **2)** ſ. Kardätſche.

Kärtha, Levitenſtadt im Stamme Sebulon in Paläſtina; vielleicht Rakath od. Kareth.

Karthǎa (a. Geogr.), Stadt auf Zea, ſ. d. (Geſch.).

Karthäūser, [1]Mönchsorden, geſt. 1086 in der Einöde la Chartreuse (die Karthauſe) bei Grenoble, von St. Bruno v. Köln, für Betrachtung, Gebet, Schweigen u. Handarbeit, beſ. Abſchreiben von Büchern zum Verkauf, um von dem Ertrag zu leben; 1170 vom Papſt als neuer Orden beſtätigt, nachdem er erſt 1134 von ſeinem Prior Guigo ein geſchriebnes Geſetz (Consuetudines Cartusiae, Statuta Guigonis), erhalten hatte (ſpäter öfters modificirt). [2]Jeder Bruder wohnt u. arbeitet in ſeiner Laura, kocht auch ſein Mahl ſelbſt, außer an Tagen gemeinſchaftlichen Eſſens; Kaſteiungen u. Mortificationen über die Regel hinaus, ſind ohne ſpecielle Erlaubniß des Obern verpönt. [3]Vor allen Mönchsorden durch ſeinen innern Frieden ausgezeichnet, ſpaltete er ſich nur einmal 1378 in 2 Parteien, wovon jede einem der gleichzeitigen Päpſte anhing, 1410 ſammelten ſie ſich wieder unter dem Generalat des Sachſen Johann v. Greifenberg. Während dieſer Spaltung war der Orden eximirt worden, u. 1420 erhielt er Zehntfreiheit für ſeine Ländereien. [4]Zu Anfang des 18. Jahrh. zählte er in 16 Provinzen 168 Klöſter mit 1864 Mitgliedern, wovon jetzt kaum noch $\frac{1}{10}$ in Italien, Schweiz u. Frankreich beſteht, aber geachtet wie wenige Mönchsorden iſt. [5]Tracht: härenes Hemd mit Gürtelſtrick (Lombar) auf bloßem Leib, ein ſergener Rock, darüber ein weißer Tuchrock mit Gürtel von Leder od. hänfenen Stricken, ein Scapulier in Form einer Gugel, woran die weiße Kapuze befeſtigt iſt, Vorder- u. Hinterblatt über die Lenden durch einen breiten Streifen verbunden, im Chor darüber eine Kapuzmantel, beim Ausgehen einen ſchwarzen Chorrock (Cappa). [6]Die ſehr ſtreng gehaltenen Laienbrüder tragen den Rock lang u. weiß, darüber ein Chaperon (kürzeres Scapulier mit Kapuze), weißen Gürtel, beim Ausgehen darüber eine graue od. braune Kutte; einen kurzen Bart. [7]Eine 2., ſpäter wieder abgeſchaffte Art von Laienbrüdern, Donati (Redditi, les Rendus) legte keine Gelübde ab, trug graue od. kaſtanienbraue Röcke, bis übers Knie u. ein noch kürzeres Chaperon von gleicher Farbe. Beide Arten betrieben auch alle mögliche Handwerke in eignen Lokalen innerhalb der Kloſterſchranken. *(v. Bie.)*

Karthäūserapfel, ſ. Winterkarthäuſer.

Karthäūserberg, Berg, ſ. u. Koblenz 3) 11.

Karthäūserbohne, ſ. u. Bohnen 8.

Karthäūserin, ſ. u. Herbſtbirnen A).

Karthäūserinnen, Frauenorden nach der Regel der Karthäuſer; erſchienen zuerſt in der Karthauſe Premol bei Grenoble, 1234; ſtanden unter Aufſicht der K-obern, hatten ebenfalls Laienſchweſtern, durften mit keinem Mann ſprechen; trugen einen weißen Rock u. gleichförmiges Scapulier, weißen Wimpel, ſchwarzen Schleier u. im Chor einen Mantel von weißem Tuch; breiteten ſich niemals außerhalb Frankreich aus u. hatten zu Anf. des 18. Jahrh. nur noch 5 Klöſter; erloſch 1790. *(v. Bie.)*

Karthäūsernelke, Dianthus Carthusinorum; blüht violett od. carmoiſinroth im Juni u. Juli; in Gärten beſ. gefüllt; wird durch Schnittlinge vermehrt.

Karthäūserpūlver, ſ. Mineraliſcher Kermes.

Karthāīa (a. Geogr.), ſ. v. w. Karthäa.

Kārthalon, 1) Carthag. Feldherr; wurde nach der Niederlage des Regulus nach Sicilien geſchickt, nahm Agrigent; Hamilkar löſte ihn ab; **2)** K., begleitete Hannibal nach Italien, verlor Tarent an die Römer; 209 v. Chr. von ſeinen Soldaten ermordet.

Kärtham, 31 n. Chr. König von Armaſi, ſ. u. Georgien (Geſch.) 16.

Karthäūne, ſ. u. Kanone 14.

Karthāūs, 1) ſ. v. w. Königsfeld (Mähren); **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Dan-

Digitized by Google

Danzig. 26 □M., 30,000 Ew.; darin Zuckau, Dorf an der Radaune, ſonſt Norbertinerkloſter, Papiermühle, 400 Ew., u. **3)** K. (Marien-Paradies), Kreisort, Marktfl. an einem See, aus welchem die Radaune entſpringt; hat vormal. Karthäuſerkloſter, Verſorgungsanſtalt für alte Geiſtliche, Eiſen- u. Stahlhammer, Papiermühle, 360 Ew.; 1842 blutige Streitigkeiten zwiſchen Proteſtanten u. Katholiken, um die ſonſt. Kloſterkirche. *(Cch.)*

Karthēlling (Schiffw.), ſ. u. Helling.

Kärthli (Kärthweli), Prov., ſ. u. Georgien (Geogr.) II u. (Geſch.) I.

Kartiaweratſchünen (ind. Myth.), Rieſenkönig, ſ. u. Kamadewa.

Kartikēya (Kartīgua, d. h. der vom Geſtirne **Kartīga** [einer der 27 Conſtellationen des Mondes] Erzogene, ind. Myth.), Sohn des Schiwen u. der Parawadi; er wurde von den 6 Kritikas (Kartigas) ernährt u. erzogen u. von denſelben Skanda genannt. Anführer des Götterheeres in dem Kriege gegen die Aſurs, welche er beſiegte. Den Inbegriff des Böſen (den Rieſen Sura-Parpma od. Tarake), haute K. mitten durch. Aus der einen Hälfte entſtand der Pfau, der ihm ſtatt des Pferds dient, aus der andern ein Hahn. K. wird in Indien ſehr hoch verehrt, beſ. als Skanda (ſ. ob.), Subramanya-Mahaſena (d. i. der große Heerführer), Sadanana (der Gott mit 6 Geſichtern), Kumara (der Jüngling). Man opfert ihm ſehr oft in eignen Tempeln, od. in denen des Schiwa. Abgebildet mit 6 Häuptern u. 12 Armen, in jedem eine Waffe tragend. Er hat 2 Gattinnen, Dewanei u. die Welliammen. Auch die Buddhiſten in Ceylon verehren ihn als Kandekumarayo u. feiern ihm im Juli ein Feſt. *(R. D.)*

Kartīna, 1) Gouvern. u. Eparchie in der griech. Landſch. Arkadien; **2)** Marktfl. hier, Citadelle, 8000 Ew., am Ruſia (Karbonaro); ſ. Gortyna. Dimitſana, Flecken.

Kärtinaud, Diſtr., ſ. u. Malabar.

Kartŏffel (falſch gebildet aus Erdapfel), [1] **1)** die Staude Solanum tuberosum *L.* Jeder Stock treibt mehrere (1—4) Stengel, bei einigen Arten 6 F. hoch, rund, 3- od. 4kantig, geflügelt, aufrecht od. niederliegend. [2] Blätter gefiedert, Blattſtiele halb- od. walzenrund, Blätter eirund, ganzrandig, etwas runzelig, am Rande wellenförmig. Aus den Blattwinkeln kommen die Blumenſtiele, die ſich in einen Buſch theilen. Der Kelch iſt 5ſpaltig. Blume beſteht aus einem Blatt, das durch ſeine 5 Einſchnitte einen Stern bildet. Farbe der Blüthe iſt verſchieden: milchweiß, hell- od. himmelblau, dunkelblau, aſchfarbig, roſenfarben, pfirſchblüthen, meiſt mit ſüßl. Geruch. Die 5 Staubfäden ſind gegen einander geneigt, mit feſt verwachſenen Staubfäden; der Griffel hat eine ſtumpfe Narbe. [3] Die grünen Beeren ſind rund, vielſamig, zweifächerig, werden zur Zeit der Reife weiß od. ſchmuziggelb; die fleiſchigen Theile ſchleimig. Die plattgedrückten, nierenförmigen Samenkörner enthalten viel Oel. Die bisweilen 2 F. langen Wurzeln laufen flach unter der Oberfläche des Bodens hin, od. greifen tiefer in den Boden; an denſelben wachſen die runden od. walzenförmigen eßbaren Knollen, von der Größe einer Wallnuß bis zu der eines Kinderkopfes. [4] Der Theil, wo der Knollen an der Wurzel hängt, heißt der Nabel, der entgegengeſetzte Theil der Kopf od. die Naſe. Vgl. Solanum. [5] Das Vaterland der K. iſt Peru od. Chile, wo ſie Papes genannt werden u. das Hauptnahrungsmittel der Einw. ſind; von da aus ſind ſie in das übrige SAmerika u. zu Ende des 16. Jahrh. nach Europa gekommen. [6] Die erſten K-n brachte ein Sklavenhändler, John Hawkins, welcher ſie in Santa Fé als Schiffsproviſion erhalten hatte, 1565 nach Irland, doch wurden ſie wenig bekannt. 1584 brachte Admiral Walter Raleigh K-n aus Virginien nach Irland u. ließ ſie anpflanzen. 1586 brachte der engl. Admiral Franz Drake K-n nach England, durch ihn wurden ſie auf den brit. Inſeln allgemeiner angebaut. [7] Aus England kamen die K-n zunächſt in die Niederlande, Frankreich u. Deutſchland; doch wurden ſie Anfangs nur in Gärten gezogen u. noch 1616 an der königl. Tafel in Paris als Seltenheit genoſſen. In Deutſchland wurden die K-n durch den 30jähr. Krieg allgemeiner bekannt. Nach Sachſen brachte ſie zuerſt 1647 der Bauer Hans Rogler aus Selb im Voigtlande; doch wurden ſie erſt 1717 durch den General von Milkau dort eigentlich verbreitet. Nach Württemberg kamen die K-n 1710 durch Antoine Seignoret. Nach Preußen kamen ſie 1720 durch die Pfälzer. [8] Gebrauch u. Anbau der K-n wurde Anfangs dadurch gehindert, daß man ſie zwar als Leckerbiſſen rühmte, aber, als zu dem Geſchlecht Solanum gehörig, für eine giftenthaltende Speiſe hielt u. nur als ein gutes Viehfutter betrachtete. Dieſes Vorurtheil wurde durch die Theurung während des 7jähr. Kriegs gehoben. [9] **2)** Wurzelknollen dieſer Pflanze, wegen welcher ſie ſtark gebaut wird. Durch Cultur, Verſchiedenheit des Bodens u. des Klimas ſind in dieſen Knollen eine Menge Abarten entſtanden. I. **Früh-K-n: a)** rothe (rothe Horn-K.), Stengel ſchmächtig, eckig, Blume weiß, Knollen lang geſtreckt, in der Mitte häufig gekrümmt, Naſenende kolbig, Nabelende ſpitzig, Schale hellroth, rauh u. dick, Fleiſch weiß, ſchliffig, wohlſchmeckend; der Ertrag gering, reift am früheſten. [10] **b)** Gelbe (Laurentii-K., Jakobs-K.), Blume roſenfarbig mit weißen Spitzen, die Knollen lang geſtreckt, walzenförmig, Schale hellgelb, etwas rauh, Fleiſch weiß u. zart, etwas

Digitized by Google

etwas trocken, mehlreich; Größe u. Ertrag mittelmäßig. [11] **c)** Platte, weiße (Harz-K., Schiffs-K.), Blume aſchfarbig ins Röthliche ſpielend, Knollen eirund, etwas platt, Schale zart, weißlich; Geſchmack leidlich, Größe anſehnlich; Ertrag mittelmäßig; [12] **d)** Gurken-K. (weiße Horn-K., Arakatſche), Knollen länglich, etwas gekrümmt, häufig mit Auswüchſen verſehen, Schale zart, hellgelb, Fleiſch gelb, mehlreich, Geſchmack ſüßlich, Ertrag ergiebig. [13] **e)** Rothblau marmorirte K. (Kirkham-K., hellbraune K., Pfälzer Grundbirn), Blume aſchgrau-blaulich, Knollen mehr rund, Schale grauroth mit weißen Streifen; wird an der Luft bläulich, Fleiſch mehlreich; Größe u. Ertrag gut. [14] **f)** Pfälzer frühe hellrothe K. (pommerſche Nudel), Knollen plattrund, iſt ziemlich groß, Schale hellroth u. etwas rauh, ergiebig u. mehlreich. [15] **g)** Bisquit-K., Blume pfirſichblüthen mit weißen Spitzen, Knollen rund mit einigen Höckern, Schale gelb, Naſenende röthlich; wird an der Luft immer mehr roth, Geſchmack angenehm; Ertrag kaum mittelmäßig. [16] **h)** Schwarze K. (violette holländ. K.), Blume violett, klein; Knollen rundlich, Schale dunkelblau, faſt ſchwarz, bisweilen mit weißen Flecken; Größe u. Geſchmack mittelmäßig; Ertrag gering. [17] **i)** Rocks-K. (Sidoniſche K., Geißberger K.), Wurzelknollen länglich, platt, ſehr groß, Schale ſchmuzigroth, Fleiſch blutroth, der Geſchmack gegen Oſtern angenehmer; Ertrag ausgezeichnet. [18] **k)** Edle K. (gelbe K., gute K., Sammet-K., Herren-K.), Blume weiß, Knollen rundlich, Größe mittelmäßig, Schale gelb; rauh, mehlreich, ſehr wohlſchmeckend, ergiebig. [19] **II. Spät-K-n: a)** Lerchen-K., Blumen fallen häufig vor der Entwickelung ab, Knollen von verſchiedner Geſtalt, ziemlich groß, mehlreich, wohlſchmeckend, Schale gelb u. rauh; ergiebig. [20] **b)** Erdbeer-K., Blume pfirſichblüthen, Knollen rund, etwas platt, mittelmäßig groß, Schale matthellroth, ſehr fein, Fleiſch gelb, mehlreich, wohlſchmeckend; der Ertrag mittelmäßig. [21] **c)** Borsdorfer K. (beſte Speiſe-K.), Blume ganz weiß, ſehr zahlreich, Knollen rund, mittelmäßig groß, Schale zart, glatt, ſchmuziggelb; Geſchmack angenehm, Ertrag gering. [22] **d)** Preis von Holland, Blume blau, Knollen walzenförmig, groß, die Schale hellgelb, etwas rauh; Geſchmack iſt köſtlich. [23] **e)** Preis von Weſterwald, Blume blaßlilla, Knollen rund, Schale iſt dunkelroth, ſehr rauh, Ertrag gut. [24] **f)** Zwiebel-K. (Zwiebelſchale, Ochſenzunge), Blume dunkel violett, Knollen birnförmig, Schale gelb, am Naſenende blaulich, Fleiſch blau u. mehlreich. [25] **g)** Weiße K., Blume blaßroth, ins Blaue ſpielend, mit weißen Spitzen, Knollen rund, ſehr groß, Schale weißgelb; Ertrag u. Geſchmack gut. [26] **h)** Lange rothe Nieren-K., Blume röthlich, Knollen walzenförmig, Schale hellroth, zart; Geſchmack vortrefflich, mehlreich; Ertrag mittelmäßig. [27] **i)** Zucker-K. (Mandel-K., kleine chineſ. K., holländ. K., Perücken-K.), Blume himmelblau, Knollen klein, von verſchiedner Geſtalt, Schale weißgelb, glatt, Geſchmack mandelartig; der Ertrag gut. [28] **k)** Kleine ſchottländ. K. (kleines Mäuschen), Blume lilla mit weißen Spitzen, Knollen lang, etwas gekrümmt, wohlſchmeckend, Schale weißgelb; Ertrag ſehr gut. [29] **l)** Kleine Nuß-K., Blume blaßblau, Knollen von verſchiedner Geſtalt, Schale weißgelb, glatt, zart, Geſchmack mandelartig. [30] **m)** Peruan. K., Blume weißlich, Knollen ſehr groß, mit Auswüchſen verſehen, mehlreich, Schale hellgelb; äußerſt ergiebig. [31] **n)** Gelbe Zapfen-K. (Tannenzapfen-K.), Blume weiß, Knollen länglich, groß, Schale hellgelb mit röthl. Anflug; ſehr ergiebig. [32] **o)** Engl. K., Blume weiß, Knollen von verſchiedner Geſtalt, ſehr groß, mehlreich, Schale hellgelb, glatt; Geſchmack unangenehm; Ertrag gut. [33] **p)** Wuchefelder K., Blume blaßroth, Knollen rund mit Höckern, Schale hellroth, rauh; Ertrag ſehr gut. [34] **q)** Blaue runde K., Blume blaulich, Knollen rund, Schale dunkelblau, faſt ſchwarz, Geſchmack nußartig; Ertrag mittelmäßig. [35] **r)** Blaue Horn-K., Blume weiß, Knollen länglich, gekrümmt, Schale dunkelblau, etwas rauh, Fleiſch blau, mehlreich; Geſchmack angenehm; Ertrag gering. [36] **s)** Pommerſche K., Blume klein, blauroth, Knollen ſehr groß, länglich, Schale hellgelb, glatt; ſehr ergiebig. [37] **t)** Große Vieh-K. (Howards-K., Surinam. K.), Blume blaßroth, Knollen ſehr groß, 2—3 Pfd. ſchwer, von verſchiedner Geſtalt, Schale hellgelb, etwas rauh, Fleiſch grob, wäſſerig; ſehr ergiebig. [38] **u)** Wilde K., Büſchel-K. (Schwein-K., Trauben-K.), Blume weiß u. blaßroth, Knollen rundlich mit Auswüchſen verſehen, Schale feuerroth, bleicht an der Luft, Fleiſch mit rothen Ringen durchzogen, wäſſerig; Geſchmack unangenehm; ſehr ergiebig. [39] **v)** Zwitter-K., Blume blaßroth, Knollen rund u. ſehr groß, Schale blutroth; Geſchmack widrig; Ertrag ſehr gut. [40] **w)** Gelbe Patate, rund od. längl., gewöhnlich kleine Knollen mit hellgelber, glatter od. etwas rauher Schale u. von gutem Geſchmack. [41] **x)** Span. K. (Gibraltar-K.), meiſt runde, doch auch längliche, augenreiche Knollen, mit hellgelber, wenig rauher Schale, zartem, gutem Geſchmack. [42] **y)** Rohanſche K., die Knollen wiegen 2—3 Pfd., haben eine rauhe, röthl. Schale, inwendig gelblichweiß, mehlig u. von gutem Geſchmack; Kräutrig in gutem Boden 6—8 F. lang; Ertrag reichlich. Doch ſind durch Boden, Klima u. Düngnng dieſe Sorten manchen Veränderungen in ihren Eigenſchaften unterworfen. [43] Die K-n **beſtehn aus**

Digitized by Google

aus 18—22 Proc. Stärkemehl u. 70—80 Proc. Waſſer, enthalten aber auch Eiweißſtoff 1 Proc., Faſerſtoff 4 Proc., Gummi, Harz, phosphorſaures Kali, phosphorſauren Kalk, einige andre Salze u. etwas Solanin. [44] Die K=n werden zur **Nahrung für Menſchen u. Vieh,** zu der Stärkebereitung, zur Bereitung von Branntwein, Zucker, Syrup, Bier, ein Butterſurrogat, Eſſig ꝛc. verwendet u. haben in Betreibung der Landwirthſchaft große Veränderung hervorgebracht. [45] Sie lieben mehr einen lockern als einen gebundnen Boden, am meiſten ſagt ihnen aber ein lehmiger Sand- od. ſandiger Lehmboden zu, wo ſie ſchmackhafter werden, als in einem zähen u. ſtrengen Thonboden. [46] Die **Culturmethode** iſt verſchieden. Theils wird der Same in Beete eingehackt, od. jede Pflugfurche damit belegt, wobei aber eine große Verſchwendung des Samens Statt findet u. die nachfolgende Bearbeitung der K=n einen großen Aufwand an Zeit, Kräften u. Geld erfordert u. die Bearbeitung doch nur eine unvollkommene iſt; theils werden Dämmchen von 2 Furchen gepflügt u. der Same in deren Vertiefung gelegt, was nur bei tiefgründigem Boden anzurathen, dann aber auch, wegen der darauf folgenden muſterhaften Bearbeitung, die beſte Culturmethode iſt; theils werden Beetchen von 4 Furchen gepflügt u. der Same in die Furchen gelegt, was vorzüglich da anzuwenden iſt, wo wenig Ackerkrume vorhanden, um den Boden mehr zuſammenzuhäufen; endlich wird auch der Same mit dem gewöhnl. Pfluge untergeflügt, theils in Ermangelung einer Pferdehacke, theils um eine Pflugart zu erſparen, was aber nur in mildem, nicht verwildertem Boden zuläſſig iſt, wo dann der Same jedesmal in die 2. Pflugfurche gelegt wird. Die Dämmchen od. Reihen legt man am beſten von N. nach S. an. Eine vollkommne, tiefe u. klare Bearbeitung des Ackers vor Auslage des Samens iſt eine Hauptſache, friſche Düngung aber, wenn das Feld ſonſt kräftig iſt, nicht nothwendig, da K=n, in friſchen Dünger gelegt, nicht von ſo guter Qualität ſind. Eine frühe Saat, Anfangs April bis Anfangs Mai, iſt einer ſpätern ſtets vorzuziehen, weil im letztern Falle, beſ. in gebirgigen Gegenden, die K=n nicht vollkommen reifen. [47] Die **Fortpflanzung der K=n** geſchieht **a)** durch ganze Knollen, die vollkommenſte Vermehrungsart, nur darf dieſer Same nicht zu eng gelegt werden u. die Knollen dürfen weder zu groß, noch zu klein, ſondern von mittlerer Größe ſein; [48] **b)** durch zerſchnittne Stücke, an deren jedem wenigſtens ein Auge befindlich ſein muß, im Ertrag kommen ſie den ganz gelegten Knollen faſt gleich, arten aber leicht aus od. mißrathen ganz; [49] **c)** durch ausgeſtochne Augen, eine unvollkommne Vermehrungsart, namentlich in heißen, trocknen od. naſſen Frühjahren, wo das wenige Fleiſch an dem Auge entweder vertrocknet, od. verfault, u. dann das zarte Pflänzchen keine Nahrung hat; [50] **d)** durch Keime u. Schalen, die unvollkommenſte aller Vermehrungsarten u. nur bei Theuerung zu entſchuldigen; [51] **e)** durch Samen aus den Samenkapſeln, was man beſ. dann anwendet, wenn die K=n ausgeartet ſind u. man wieder zu neuen, guten Sorten gelangen will. [52] Die ausgeſtochnen Augen u. Stücken muß man vor dem Auslegen ſtets erſt abwelken laſſen, damit die Schnittwunde wieder verhärtet. Den Samen muß man ſo legen, daß der Keim nach oben zu zu liegen kommt, auch iſt die obere Augenſeite der K. jedesmal fruchtbarer als die untre. Das Keimen der Samen=K. im Keller iſt jedesmal ſchädl. u. muß möglichſt verhütet werden. [53] Der **Zeitpunkt der Bearbeitung** der K=n richtet ſich theils nach der Größe der K=ſtöcke, theils nach der Witterung; iſt dieſelbe naß, ſo muß man die Bearbeitung unterlaſſen. [54] Unregelmäßig ſtehende K=n werden mit der Handhacke bearbeitet, die in Reihen auf dem Raume von 2 Furchen ſtehenden aber mit Ackerinſtrumenten. Wenn der Same aufzugehen anfängt, wird der Acker bei Sonnenſchein ſtark geegt, der Egge folgt nach einigen Tagen die Pferdeſchaufel od. der Igel, die in den Furchen gehen, das Unkraut herausreißen, das Erdreich auflockern, das nun die Pferdehacke an die handhohen K=ſtöcke hinanſtreicht. Dieſe Bearbeitung mit Hinweglaſſung der Egge muß vor dem Blühen der K=n nochmals wiederholt werden. [55] Die 4furchigen Beetchen werden mit dem gewöhnl. Pfluge an= u. abgeackert (ſ. Anackern). Das Abpflücken der K=blüthen hat ſich ſtets vortheilhaft bewieſen, indem darnach mehr u. größere Knollen geerntet werden, nur muß das Abpflücken von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Schädlich iſt es dagegen, das K=kraut zu früh abzuſchneiden, indem dadurch dem Boden die wohlthätige Beſchattung geraubt wird, u. die Knollen, die ſo lange wachſen, als das Kraut grün iſt, zu wachſen aufhören. [56] Die **Ernte der K.** fällt meiſt in den October. Sobald das Kraut abgeſtorben iſt, kann man zur Ernte ſchreiten, indem dann die Knollen nicht mehr wachſen. Zu ſpät darf man die Ernte, beſ. in gebirgigen Gegenden, nicht hinausſchieben, um nicht vom Winter ereilt zu werden. Trockne Witterung bei der K=ernte iſt eine Hauptſache, im Gegentheil würde zu viel Erde an den K=n hängen bleiben u. dieſe im Keller bald faulen. [57] Sie werden entweder mit dem Karſt, od. mit dem Pflug u. Hacker aus der Erde genommen, in Kellern, Gruben (Miethen) aufbewahrt u. vor dem Froſt geſchützt. Auch kann man ſie in Mehl verwandeln, od. in Würfel ſchneiden u. dieſe trocknen. [58] Zur **Veredlung d. K=n** trägt, außer Klima, Boden

Digitized by Google

ben u. Cultur, vorzüglich guter Same bei. Große Knollen zerſchnitten, die Schnittſeite unten gelegt, täuſchen ſelten in ergiebiger Ernte; kraftloſer Same, auch die Ranken aus dem Keller u. ſonſt, geben nicht nur geringen Ertrag, ſondern auch gewöhnlich geringen [59] Mehlgehalt. Bei Sorten, die flach unter der Erde anſetzen, ſteigen Knollen über die Erde, od. werden durch Regen bloß gelegt; dieſe färben ſich gewöhnl. durch die Einwirkung des Lichts grün u. nehmen ſo die giftigen Eigenſchaften des Hauptgeſchlechts, des Nachtſchattens (Solanum), an. Ihr Genuß erregt Uebelkeit u. a. ſchlimme Zufälle, ſelbſt beim Vieh, u. braucht man ſie zu Samen, ſo zeigen ſich die Spuren ihrer ſchlechten Beſchaffenheit auch noch ſpäterhin; dergl. müſſen dah. von dem Pfleger der K. ſorgſam vermieden werden. [60] Vorzüglich aber hat die Witterung auf das Ausarten den ſichtbarſten Einfluß. Bei einem naſſen Sommer u. bei Kälte u. Anhäufung des Waſſers in den Reihen verlieren die K=n, welche ſich auch noch erhalten, an gutem Geſchmack; bei heißem Sommer wird in einem leichten Boden das Kraut verſengt. [61] **Krankheiten der K=n** ſind: **a)** die Pocken, Krankheiten, wo die Knollen ſchorfig werden, ein erdiges Anſehn haben u. von ſchlechtem Geſchmack ſind. [62] **b)** Die Fäule der K=n, eine erſt neuerdings beobachtete Krankheit, wo die Knollen faulen u. für Menſchen u. Vieh ungenießbar werden. Entſtehungsurſache u. Mittel dagegen unbekannt. [63] **c)** Die Verwundung an den Pflanzen kann geſchehen bei deren Bearbeitung od. durch, in den Acker eingebrochne Thiere, od. durch das Abſchneiden des Krauts; Folgen davon ſind, daß, wenn die Verwundung im jugendl. Alter der Pflanze geſchah, dieſe erſt ſpät wieder neue Zweige treiben, od. daß, wenn die Verwundung an der ſchon erſtarkten Pflanze geſchah, dieſe ganz abſtirbt. In beiden Fällen wird die Pflanze nur kleine unreife Knollen liefern, die, zur Ausſaat verwendet, noch unvollkommenere Früchte liefern u. endlich erkranken. Um die aus Verwundung der K=pflanzen hervorgehenden Krankheiten zu verhüten, vermeide man ſtreng das Abſchneiden des K=krauts u. ziehe die verwundete Pflanze aus. [64] **d)** Die Kräuſelkrankheit, die Stengel werden bräunlichgrün, bekommen Roſtflecken, die bis ins Mark dringen u. es ſo färben; die Blätter, nahe am Stengel ſitzend, magern ab, runzeln u. verſchrumpfen unter Ablegung ihrer natürl. Farbe; die Knollen bleiben unreif, ſeifig, ſind beim Genuß widrig u. verurſachen Beſchwerden. Die Urſache iſt Verſtopfung der Poren der Pflanzen durch einen ſchädl. Thau (Honig=, Mehlthau); die Pflanzen können nun weder mehr aus= noch einathmen, keine Nahrung mehr aus der Luft einziehen u. ſterben endlich ganz ab. Um dieſe Krankheit zu vermeiden, verhüte man Alles, was eine plötzl. Störung des Gleichgewichts im Pflanzenleben herbeiführt; man vertiefe die Ackerkrume, vertheile den Dünger zweckmäßig u. ſuche überhaupt ein richtiges Verhältniß zwiſchen dem Erd= u. Düngvermögen der Felder herbeizuführen. [65] **e)** Den Schorf erkennt man daran, daß die Knollen auf der Schale ſchmutzigbraune Flecken haben u. die Schale an ſolchen Stellen aufgeplatzt iſt. Bei genauer Unterſuchung findet man häufig kleine weiße, 2 Linien lange, wie ein feiner Zwirnsfaden dicke Würmer, welche in der Schale ihre Wohnung haben u. Gänge darin machen. Dieſe Krankheit iſt zwar weder zerſtörend, noch erblich, verringert aber die Qualität der K. ſehr. Urſachen: ein ſaurer od. ſtark eiſenhaltiger Boden. Verhütet wird die Krankheit durch Vermeidung ſolcher Bodenarten zum K=bau, od., wo dies nicht möglich, durch Trockenlegung der Aecker, durch Vermeidung der Anwendung von Jauche, Schaf= u. Pferdemiſt, eiſenhaltiger Torfaſche u. des röthl. Lehm= u. Thonmergels, durch Gebrauch des kalkigen Mergels u. des Kalks zur Düngung u. durch fleißige u. tiefe Bearbeitung des Ackers im Herbſt bei günſtiger Witterung. [66] **f)** Die Schwäche in der Productionskraft erkennt man, wenn die Pflanze ein verkümmertes Anſehen hat u. nur wenige, dabei kleine, krankhafte u. verkrüppelte Knollen liefert; oft ſtecken ſtatt der Keime ſchwarze Pfriemen tief in den Knollen. Die Krankheitsurſache liegt in der Ausſaat unreifer oder ſolcher Knollen, die in der Keimkraft geſchwächt ſind. Gegenmittel: Anwendung vollkommner, reifer u. keimkräftiger Samen u. öfter Samenwechſel. [67] **g)** Die Trockenfäule (**K-pest**), die verheerendſte aller K=krankheiten, die erſt ſeit einigen Jahren in Deutſchland graſſirt. Kennzeichen: die K=n gehen nicht gehörig auf, ſo daß oft 50—60 Proc. zurückbleiben; die, welche aufgehen, haben zum Theil ein kümmerliches Anſehn; die Mutter=K=n gehen bald in eine trockne Fäulniß über u. endlich entwickelt ſich in den geernteten K=n nochmals eine trockne Fäulniß, die ſelbſt bei der beſten Aufbewahrungsmethode den Gewinn zerſtört. Urſachen: eine allzu ſehr geſchwächte Keimkraft der Knollen, herbeigeführt durch immerwährende Fortpflanzung durch beſ. zerſchnittene Knollen, durch ſchlechte Aufbewahrung derſelben u. durch Auslegen unreifer od. zu kleiner Samen u. Samenſtückchen od. bloßer Augen. Die Krankheit iſt erblich u. anſteckend u. die kranken K=n taugen zu keinerlei Zweck. Vermieden werden kann die Krankheit durch Erziehung von Pflanzen aus dem Samen der Samenäpfel, durch Auslegen vollkommen reifer ganzer Knollen, durch zweckmäßige Aufbewahrung in Behältniſſen, wo die K. nicht hoch aufgeſchichtet werden u. durch eine ſorgfältige Cultur der K=n. [68] Groß u. mannichfaltig iſt der **Nutzen u. Gebrauch**

Digitized by Google

brauch der K=n. Die K=n gehören zu den geſundeſten **Nahrungsmitteln,** wenn nicht in hohem Grade die Verdauungskraft geſchwächt iſt. Man genießt ſie am Einfachſten gekocht mit Salz u. Butter. Außerdem gibt es nicht leicht einen Stoff, der als Nahrungsmittel ſo verſchiedenartig behandelt werden könnte. Sehr häufig, u. auch an den leckerſten Tafeln, bedient man ſich ihrer als Zukoſt zu Fleiſchſpeiſen, ſonſt auch kalt, gekocht u. in Stückchen, als Salat, od. geröſtet, gebraten, od. in Suppen u. Brühen verkocht, od. zerrieben zu Klößen od. zu Bäckereien, auch zu Brod ꝛc. Eben ſo werden die K=n allgemein zum Branntweinbrennen, ſogar zu Bereitung von Bier, Eſſig ꝛc. verwendet u. ſind zum Viehfutter ſehr brauchbar. [69] Bei der **K-fütterung** werden die K=n roh, gekocht, geſtampft zum Futter für Rindvieh, Schweine, Ziegen, Gänſe u. andres Hausgeflügel; in getrockneten Würfeln auch für Pferde benutzt. Gute Sorten ſind beſſer als ſogenannte wilde, gekocht beſſer als roh; ſie bewirken beim Hausgeflügel fleißiges Legen u. zeitiges Brüten. Für melkende Kühe iſt die Fütterung roher K=n beſſer, da ſie Vermehrung der Milch bewirken. Die Schalen der Knollen hat man mit Nutzen zu ſchlechtern Papierſorten gebraucht. Das Kraut enthält viel Kali; man hat es daher zur Pottaſchenbereitung benutzt, indem man es zur Zeit der Blüthe abſchneidet, grün verbrennt u. die Aſche auslaugt. Noch grün abgeſchnitten wird das Kraut von dem Vieh, doch nicht gern, gefreſſen. [70] Das abgeſtorbne Kraut wird getrocknet verbrannt, od. zum Einſtreuen gebraucht. Breitet man es im Herbſt auf den Wieſen aus u. läßt es den Winter über darauf liegen, ſo iſt es wegen ſeines Kaligehalts ein gutes Düngungsmittel u. kann, im Frühjahr geſammelt, immer noch zum Einſtreuen gebraucht werden. [71] **Literatur:** Anleitung zum zweckmäßigſten Anbau der K=n, Rudolſt. 1830; Kreyßig, Der K=bau im Großen, Königsb. 1833; Wilhelmi, Neueſte Methode, die K=n in ihrem Anbau zu erweitern, Berl. 1835; Anweiſung zum zweckmäßigen Anbau der K=n, Jüterb. 1835; Ueber K=bau, Saalf. 1838; G. Prüfer, Wie muß der K=bau betrieben werden, 2. Aufl. Bautz. 1840; Ed. von Keller, Vortheile u. Fehler bei dem K=bau, Sondersh. 1840; F. Pohl, Die 100jähr. Feier des K=jubiläums, Lpz. 1841; W. Löbe, Die Krankheiten der K=n, Lpz. 1842. *(Pe., Pi., Fch. u. Lö.)*

Kartöffelbier, aus Kartoffeln bereitetes Bier. Um 50 Kannen Bier zu erhalten, kocht man 100 Pfd. Kartoffeln in Waſſer od. Dampf, zerſtößt ſie dann u. wirft ſie mit 80 Kannen Waſſer in einen Keſſel, in dem man ſie bis zur Dicke eines flüſſigen Mußes einkochen läßt. Unterdeß weicht man 6 Pfd. Malz in 4 Pfd. warmen Waſſers ein, fügt das 50° R. K=muß unter fortwährendem Umrühren hinzu, u. läßt es dann, gut zugedeckt, 3—4 Stunden ſtehn. Dann zieht man das Flüſſige ab, gießt es in den Keſſel, läßt es mit 2 Pfd. Hopfen nach u. nach bis zur paſſenden Dicke einkochen, durch ein Hopfenſieb laufen u. bringt es in das Kühlfaß. Iſt es bis zu 12° abgekühlt, ſo ſetzt man ¼ Kanne flüſſige Hefe zu. Sobald die Gährung anfängt, nimmt man die Oberhefe weg u. zieht das Bier ab; Gährung vollends auf den Fäſſern. *(Lö.)*

Kartöffelbranntwein, ſ. unt. Branntwein 5. **K-brod,** ſ. u. Brod 10. **K-butter,** man zerreibt gekochte Kartoffeln in einem Napfe, miſcht Sahne darunter u. buttert dieſe Maſſe, welche ausgedrückt u. geſalzen wird. Geſchmack angenehm, Erſparniß nur ſcheinbar.

Kartöffeldrucker, Werkzeug, um aus den Kartoffeln Saft u. Mehl auszudrücken; hölzerner Klotz auf 4 Beinen, hat ein etwa 10 Z. weites Loch; zu deſſen Boden dient ein eiſernes Sieb; an der einen Seite des Klotzes iſt oben in einem Gewinde ein Hebel; in der Mitte des Hebels ein Cylinder, der in das Loch paßt; vorn am Hebel ein Griff; unter den Klotz wird ein hölzern Gefäß geſetzt, um das Ausgepreßte aufzufangen. *(Fch.)*

Kartöffelessig, aus Kartoffeln gewonner Eſſig; Bereitung: die des Eſſigs.

Kartöffelfuselöl (Amyloxydhydrat), = $C_{10}H_{22}O + H_2O$; ſcheidet ſich aus der, am Ende der Deſtillation des Kartoffelbranntweins übergehenden, weißlich trüben Flüſſigkeit in der Ruhe ab, enthält im rohen Zuſtand die Hälfte von ſeinem Gewicht Alkohol u. Waſſer, ſtellt, nach Schütteln mit Waſſer, Behandeln mit Chlorcalcium u. Deſtillation, wo bei einer 132° überſteigenden Temperatur das reine Oel übergeht, u. in gewechſelter Vorlage aufgenommen wird, ein farbloſes, ölähnliches, ſehr flüſſiges Liquidum, von ſtarkem, anfangs nicht unangenehmem, ſpäter ekelhaftem Geruch, ſcharfem, brennendem Geſchmack, dar. Es ſiedet bei 132°, erſtarrt zu einer blätterigkryſtallin. Maſſe bei —20°. Der eingeathmete Dampf erregt Huſten, Bruſtbeklemmung, Erbrechen; es verbrennt mit blauweißer Flamme; löſt ſich ſehr wenig in Waſſer, leicht in Alkohol, Aether, äther. u. fetten Oelen, concentr. Eſſigſäure; löſt Phosphor, Schwefel u. Jod; miſcht ſich mit kauſt. Alkalien, abſorbirt Salzſäure unter Wärmeentwickelung. [2] Es kann als das Hydrat des Oxyds eines hypothet. Radicals, des Amyls = $C_{10}H_{22}$ = Ayl, betrachtet werden, deſſen waſſerfreies Oxyd = $C_{10}H_{22}O$ noch nicht dargeſtellt iſt, das ſich aber [3] mit Jod zu Amyliodür = Ayl J_2 (nach Cahours), einer farbloſen Flüſſigkeit von ſtechendem Geſchmack, knoblauchsartigem Geruch, am Lichte rothgelb werdend, verbindet. Es iſt miſchbar mit Alkohol u. Aether, iſt ſchwer entzündlich, brennt

Digitized by Google

brennt mit rother Flamme, wird ſchwer durch wäſſrige, kauſt. Alkalien, leicht durch Alkohol. Auflöſungen derſelben, zerſetzt, u. durch gelinde Deſtillation einer Miſchung von 8 Thl. Jod, 15 Thl. Amyloxydhydrat u. 1 Thl. Phosphor, Waſchen des Products mit Waſſer, Digeſtion mit Chlorcalcium u. wiederhohlter Deſtillation, dargeſtellt. [4] Auf gleiche Weiſe wird mit Brom das Amylbromür = $Ayl\,Br_2$ dargeſtellt, das unveränderlich an der Luft ohne Zerſetzung deſtillirbar, mit grüngeſäumter Flamme verbrennend, im Uebrigen dem Jodür ähnlich iſt. [5] Das Amyloxyd verbindet ſich mit Schwefelſäure zu ſaurem ſchwefelſaurem Amyloxyd, welches durch Zerlegung des ſchwefelſauren Amyloxyd-Baryts, mittelſt verdünnter Schwefelſäure u. Abdampfen der Löſung zur Syrupsdicke, dargeſtellt wird, mit Baſen lösliche Doppelverbindungen bildet, u. beim Erhitzen der wäſſerigen Löſung in Schwefelſäure u. Amyloxydhydrat zerfällt. [6] Schwefelſaurer Amyloxyd-Baryt = $2\,SO_3$, $Ayl\,O$, $Ba\,O + 3\,aq$. Eine Miſchung von gleichen Gewichtstheilen concentr. Schwefelſäure u. Fuſelöl wird mit kohlenſ. Baryt neutraliſirt, nach Abſonderung des zugleich gebildeten unauflöslich ſchwefelſauren Baryts, die Flüſſigkeit durch Thierkohle entfärbt, u. zur Kryſtalliſation abgedampft; bildet perlmutterglänzende, farb- u. geruchloſe Blättchen, ſchmeckt bitter, iſt leicht löslich in Waſſer, leichter in heißen als in kalten Alkohol, wenig in Aether. Die wäſſerige Auflöſung wird beim Sieden in Amyloxydhydrat, freie Schwefelſäure u. ſchwefelſauren Baryt zerlegt. [7] Schwefelſaures Amyloxyd-Kali = $2\,SO_3$, $Ayl\,O$, KO wird durch Zerlegung des Vorigen mit kohlenſ. Kali, Abdampfen u. Kryſtalliſiren als feine concentriſch gruppirte Nadeln od. Schuppen dargeſtellt, ſchmeckt ſehr bitter, löſt ſich leicht in Alkohol. Auf ähnliche Weiſe entſtehen u. verhalten ſich die entſprechenden Verbindungen mit Bleioxyd, Kalk u. a. [8] Bei wiederhohlter Deſtillation des K-s über waſſerfreie Phosphorſäure wird daſſelbe zerſetzt u. eine farbloſe Flüſſigkeit erhalten, die leichter als Waſſer iſt, eigenthümlich gewürzhaft riecht: Amylen nach Cahours, 1 Atom derſelben enthält 5 Vol. Kohlenſtoff, 10 Vol. Waſſerſtoff. [9] Durch Chlor wird das K. geſchwärzt, zerſetzt, Salzſäure entwickelt. Es entſteht endlich eine braune, ölartige Flüſſigkeit, ſchwerer als Waſſer, in Waſſer u. alkal. Löſungen unlöslich, leicht lösl. in Alkohol u. in Aether, beſteht aus 44,17 Kohlen-, 6,10 Waſſer-, 11,35 Sauerſtoff, 38,38 Chlor. *(Su.)*

Kartöffelgrütze, wie die Getreidegrütze bereitet.

Kartöffelhacke, 1) ſo v. w. Hacke 2); **2)** ſo v. w. Kartoffelpflug. **K-heber,** Karſt mit langen Zinken zum Ausnehmen der Kartoffeln.

Kartöffelkäse, man zerreibt gekochte Kartoffeln, knetet gelabte Kuh- od. Schafmilch darunter, läßt die Maſſe einige Tage ſtehen, ſetzt das nöthige Salz zu, knetet ſie nochmals recht durch u. thut ſie in Käſeform. Man ſetzt auch Kümmel, Gewürzkräuter u. dgl. zu. Maden kommen ſelten hinein.

Kartöffelklösse, ſ. u. Klöße.

Kartöffelkrankheit (K-pest), ſ. u. Kartoffel [11].

Kartöffelkrieg, ſo v. w. Baieriſcher Erbfolgekrieg 2).

Kartöffelkuchen, ſ. u. Kuchen.

Kartöffellöffel, runder, ſehr ſcharfer Löffel von Stahl, mit hölzernem Griff, dem Abſchnitt einer Kugel ähnlich; um die zum Legen beſtimmten Augen aus den Kartoffelknollen auszuſchneiden.

Kartöffelmehl, man ſchält Kartoffeln, zerreibt ſie auf Reibeiſen **(K-reibe),** od. auf einer Kartoffelmühle (ſ. d.), drückt das Geriebene unter Zugießung friſchen Waſſers mehrmals mit den Händen od. in einem K-drücker aus, wodurch das Mehl ausgeſchieden wird, u. im Waſſer ſich ſetzt, ſo daß das unreine Waſſer abgegoſſen werden kann. Dann gießt man friſches Waſſer auf, rührt die Maſſe um, läßt das Mehl ſich ſetzen u. gießt das Waſſer ab. Dieſes wiederholt man, bis das aufgegoßne Waſſer rein bleibt, u. trocknet dann das Mehl an der Sonne od. am Ofen ſo ſchnell wie möglich. Kann als Stärke **(K-stärke),** od., klar gedrückt, als Mehl zu Torten, Compots, Muß, Liqueuren u. dgl., gebraucht werden. Von 8 dresdn. Schfl. guten gedürrten Kartoffeln, erhält man 7 Säcke Mehl u. ½ Sack Kleie. Die ſogenannten wilden Kartoffeln geben weniger u. ſchlechtres Mehl. *(Lö.)*

Kartöffelmühle, Werkzeug, womit das Zermalmen der Kartoffeln bei Bereitung der Stärke u. des Branntweins geſchieht. Ein Waſſerrad od. ein Zugthier, od. auch ein Menſch mittelſt Drehen, ſetzt mittelſt Kammrad u. Trilling eine horizontale Welle in Bewegung, die mit einem Reibeiſenblech beſchlagen, od. mit eiſernen Spitzen verſehn iſt; darüber iſt ein Rumpf, in den die Kartoffeln geſchüttet od. von einem Gewicht herabgedrückt werden; der untre Theil des Rumpfs ſteht feſt auf der Welle u. geht um dieſelbe herum. Auch hat man K-n, wo die Kartoffeln zwiſchen 2 Walzen, od. den Steinen zweier vertical gegen einander ſtehenden Mühlſteine zerquetſcht werden. *(Lö.)*

Kartöffelpflug, ſ. u. Pflug [10]. **K-quetschmaschine, 1)** ſo v. w. Kartoffeldrücker; **2)** Maſchine zum Zerdrücken der gekochten Kartoffeln; beſteht aus 2 liegenden ſteinernen, durch ein Kurbel drehbaren Walzen neben einander; über den Walzen iſt ein Rumpf, aus dem die Kartoffeln zwiſchen die Walzen fallen. **K-reiber, 1)** ſo v. Kartoffelmühle; **2)** Werkzeug,

Digitized by Google

zeug, Kartoffeln darauf zu reiben, ſtatt der ſchneidenden Klinge mit einem großen, breiten Reibeiſen verſehen. **K-schneidemaschine**, ſ. u. Schneidemaſchine. *(Fch.)*

Kartöffelstärke, ſ. u. Kartoffelmehl. **K-syrup**, ſ. u. Stärkeſyrup.

Kartöffelwaschmaschine, Maſchine, Kartoffeln ſchnell zu waſchen; Faß, deſſen Seiten, ſtatt der Dauben, aus Latten beſtehn, die ½ Z. von einander ſind; das Faß iſt an einer Achſe, wird mit einer Kurbel herumgedreht u. beim Gebrauch in ein Gefäß mit Waſſer geſtellt; durch ein Thürchen werden die Kartoffeln aus- u. eingebracht. *(Fch.)*

Kartöffelzucker, ſ. u. Zucker.

Kartpurt, Ort, ſo v. w. Karkathiokerta.

Kartusch, ſo v. w. Cartouche.

Kartyayâni (d. i. Schöpferin, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Karūb, Kupfermünze in Algier ſeit 1820, 2 = 1 Muſonn od. 1½ Pfennig.

Karūn (muham. Myth.), ſo v. w. Korah, reicher Vetter Moſes, daher Sinnbild eines reichen u. geizigen Mannes.

Karūn, Fluß, ſ. u. Perſien ꝛc. **K. Bêruit**, See, ſo v. w. Möris.

Karūnkel, ſo v. w. Carunkel.

Karūra, **1)** (a. Geogr.), Dorf in Phrygien mit heißen Quellen u. Bädern; dabei ein Tempel mit medicin. Schule. **2)** Stadt in India intra Gangem; hier regierte Keprobotos (Karebotos, Kelebostros). **3)** (n. Geogr.), Ort, ſ. u. Pelew.

Karūsa, **1)** (a. Geogr.), Stadt in Paphlagonien, von Leukoſyrern bewohnt; **2)** Fluß, ſ. u. Euphrat 2).

Kârvel, kleines Boot, hängt gewöhnl. am Stern des Schiffs.

Karvilīrstock, ſ. u. Färbekunſt ꝛc.

Karvīllwerk, das Aufeinanderſetzen der Bordplanken mit ihren Kanten, daß ſie nur eine Fläche bilden; jetzt bei großen Seeſchiffen allgem. üblich. Zuerſt in Holland ſeit Anf. des 15. Jahrh. gewöhnlich.

Karwīčcze, Stadt, ſo v. w. Karbitz.

Kâryä (a. Geogr.), Stadt, früher in Arkadien, ſeit den meſſen. Kriegen (ſ. d. ꝛc.) zu Lakonika gehörig, mit Tempel der Artemis (daher ihr Beiname Karyatis). Bei ihren Feſten (Karyatis) tanzten hochgeſchürzte, die Hände zum Kopf erhebende, mit Schilf bekränzte Jungfrauen einen von den Dioskuren erfundenen, raſchen Tanz. In den Perſerkriegen war K. mit den Perſern verbunden, daher nach der Beſiegung der Perſer von den Griechen erobert, die Männer niedergehauen u. die Weiber zu Sklaven gemacht; vgl. Karyatiden. *(Lb.)*

Karyānda (a. Geogr.), **1)** Inſel im iſſiſchen Meerbuſen, an der Küſte von Karien; **2)** Hafenſtadt darauf; Geburtsort des Hiſtorikers Skylax; j. Karakojan.

Karyatīden, Laſtträgerinnen, weibliche, bekleidete Figuren, die zuweilen ſtatt der Säulen zur Unterſtützung dienen. Sie ſtehen auf einem Poſtamente, tragen auf dem Kopfe Capitäle, u. ſind an den Armen, mit denen ſie Kränze, Lorbeerkränze ꝛc. halten, meiſt unbekleidet. Da die K. zu weit von der ſtreng architekton. Form abweichen u. die mit Steinbalken belaſtete menſchliche Geſtalt immer eine unangenehme Wirkung hervorbringt, ſo werden ſie jetzt wenig mehr angewendet; indeſſen hat man ſie noch bei kleinern architekton. Gegenſtänden, bei Geräthen, Poſtamenten, Denkmälern ꝛc. Genannt ſind ſie nach Ein. nach den, in die Sklaverei geführten Weibern von Karyä, nach And. nach den beim Feſt Karyatis tanzenden Jungfrauen, ſ. u. Karyä. Daher **K-tīdische Ordnung**, Bauart, bei der man ſtatt der Säulen K. verwendet. *(Sch.)*

Karyātis (Myth. u. Ant.), ſ. u. Karyä.

Kâryat Thāmanin, Dorf, ſ. u. Dſchudi.

Karÿste, griech. Prov. im ſüdl. Theil von Negroponte des jetzigen Griechenlands. Gemeinden darin: Karyſtos, Styra, Dyſtos, Kotylos, Koniſtros, Tamines u. Skyros; darin das Vorgeb. **Karÿsto** u. dabei die Inſel Myrtos. Hauptſt. Kumi.

Karÿstos, Stadt auf Euböa am Fuße des Oche, von dem Sohne des Chiron **Karÿstos** u. Dryopern gegründet; früh bekannt durch Marmor u. Asbeſt, woraus man Hemden für die Todten verfertigte; vorher Athen unterworfen, von den Römern für frei erklärt. Jetzt Kiſilhiſſar, Stadt in der griech. Prov. Karyſte, 3000 Ew., mit der Burg Caſtell-Roſſo. 29. Aug. 1348 Seeſieg der Venetianer über die Genueſen bei K., ſ. Venedig ꝛc. 1821 von der Modena Maurogenia geſtürmt u. hier Niederlage Mauromichalis. *(Hl. u. Hel.)*

Karytēne, Stadt, ſ. Griechenland (n. Geogr.) ꝛc.

Karzīnsky (Franz), geb. 1745, poln. Dichter, ſt. 1825 in Lithauen; ſchr. Ueberſetzung der Pſalmen, Warſch. 1807; Silanki Dziela, ebd. 1806 (Elegien).

Kas, **1)** Stadt, ſ. u. Turfan ꝛc.; **2)** See, ſ. ebd. ꝛc. **Kasabān Khōschab**, Ort, ſ. u. Mahmudi. **Kasâchen**, Volksſtamm, ſ. u. Eriwan 1). **Kasâke**, im Mittelalter kurzes Oberkleid für Männer u. Frauen, dem Kaftan od. der Litewke ähnlich. **Kasâken**, ſo v. w. Koſaken. **Kâsalmak**, Fluß, ſo v. w. Jeſchil-Irmak. **Kasalū**, Hafen, ſ. u. Tarſus 2).

Kâsan, **1)** ſonſt Königr. in Aſien; 11,000 QM.; bewohnt von Biarmiern u. andern finn. Völkern, durch die Eroberungen des Dſchingiskhan, größtentheils aufgelöſt. Südl. bildete ſich ſpäter das Khanat Kaptſchak, das 1441 in die Provinzen K., Aſtrakhan, Krim u. Kaptſchak zerfiel. Die Bewohner K-s waren oft in Kriege mit den Ruſſen begriffen, die erſt 1554 die Eroberung K-s vollendeten (ſ. u. Tataren

Digitized by Google

ren u). 1714 wurde K. von Peter I. zum Gouvernement erhoben, welches ſeit 1775 in die Gouvernements K., Simbirsk, Perm, Penſa u. Wiätka zerfällt; 11,421$\frac{1}{4}$ (11,398) QM., 6 Mill. Ew. Mehr über die Geſch. K-s ſ. u. Tartaren (Geſch.) u. Ruſſiſches Reich (Geſch.); 2) Gouvernem., aus obigem gebildet, an Wiätka, Orenburg, Simbirsk, Nishni Nowgorod grenzend; 1044$\frac{1}{10}$ QM., 1,200,000 (1,180,000) Ew. (Ruſſen, Tataren, Tſcheremiſſen [68,000], Tſchuwaſchen [272,000], Wotjäken, Kalmyken); iſt wellenförm. mit den Gebirgen an der Wolga (Underſches Gebirg, höchſtens 2000 F. hoch); Flüſſe: Wolga, Kama, Wiätka, Sura u. mehrere kleinere; einige Seen; mildes Klima, kurzer Winter; man baut Getreide, Hanf, Gemüſe, Obſt; hat Waldungen (mit Bären u. Wölfen), zieht auch Hausthiere (Pferde, Schafe, Rinder, Ziegen); treibt Fiſchfang (Hauſen, Störe), zum Verkauf; gewinnt Mineralien, Kupfer, Eiſen u. m. a.; Induſtrie: Webereien, Gerbereien, Sägemühlen, Bierbrauereien; es werden Schiffe gebaut (vorzügl. zu Beſchbalde an der Kaſanka unweit K., für die ruſſ. Flotte) u. Handel; Wappen: weißes Feld, worin ein ſtehender, gekrönter; rothgeflügelter, ſchwarzer Drache; 3) Kreis darin, an der Wolga; 54 kleine Seen, Ackerbau, Viehzucht, Fiſchfang; gegen 70,000 Ew.; 4) Hauptſtadt des Kreiſes u. Gouvernem., an der Kaſanka, Sitz der ſtatthalterſchaftl. Behörden; getheilt in den Kreml (mit 10thürmiger Mauer u. an 3 Seiten von ſchroffen Abhängen umgeben), die eigentl. od. innere Stadt (mit dem Kreml durch eine Brücke verbunden); Erzbiſchof, Kathedrale, Kaſernen, Kaufhof, Denkmal Derſchamirs, Univerſität (geſt. 1804, mit Bibliothek von 30,000 Bänden, botan. Garten, Sternwarte u. Kirche), Gymnaſium mit Unterricht in aſiat. Sprachen, 36 Kirchen, 9 Klöſter, 10 Moſcheen, Geſellſchaft für vaterländ. Literatur, geiſtl. Seminar (geſt. 1797), tatar. Hauptſchule, Tuch- u. Wollenzeugmanufacturen (1000 Arbeiter), große Gerbereien u. Seifenſiedereien, Ankerſchmieden, ausgebreiteter Handel mit den Landesproducten; 50,000 (60,000) Ew.; der kaſan. Lehrbez. umfaßt 9 Gouvernem., mit 1 Univerſität, 9 Gymnaſien, 70 Lehrer u. dabei angeſtellte Beamte. In der Nähe die Admiralitätsſlobode mit Schiffswerften an der Kaſanka; man baut Schiffe für die Wolga, Kama u. das kasp. Meer; 5) (Geſch.). K. iſt in der Mitte des 13. Jahrh. wahrſch. vom Tatarkhan Batu gegründet. 1399 vom Großfürſten Waſili Dmitriewitſch zerſtört, ward es 1440 vom Khan Ulu Machmet, 2 Stunden näher der Kaſanka, wieder aufgebaut u. Hauptſtadt des Kiptſchakiſchen Reichs. 1552 von Iwan Waſiliewitſch erobert. 1774 ließ Pugatſchew K. verbrennen, Katharina II. es aber wieder aufbauen. 1815 brannten über 1000 Häuſer mit dem Kreml ab; im Aug. u. Sept. 1842, beſ. am 5. Sept., brannte wieder die Hälfte der Stadt nieder. *(Wr. u. Lb.)*

Kasānisch (Geogr.), ſ. Kaſikumyken.

Kasānische Tatāren, ſ. u. Tataren u.

Kasānka, 1) Nebenfluß der Wolga, kommt vom Ural, mündet bei Kaſan; 2) Fluß in Rußland, fällt bei Kaſanskaja in den Don. **Kāsanlik**, Stadt an der Tundſcha im Sandſchack Sofia rom. Theils (europ. Türkei); 10,000 Ew. **Kasanskāja (Kasānsk)**, Ort, ſ. u. Donezkiſche Natſchalſtwo. **Kasaūba** (ſpr. Kaſobah), Schloß in Algier, ſ. d. (Geogr.) u. **Kāsbeck (Kāsbecks-Kāja-Gōra)**, ſ. unt. Kaukaſus.

Kāsbeere, ſo v. w. Wilde ſüße Kirſche, Prunus avium.

Kasbēki, Münze, ſ. unt. Perſien (Geogr.) u.

Kasbēya, edle Druſenfamilie, ſ. u. Druſen (Geſch.) 4.

Kāsbi, Tochter des midianit. Fürſten Zur, wurde von Simri zur Befriedigung ſeiner Wolluſt ins israelit. Lager geführt. Pinehas, erzürnt über dieſe Vermiſchung jüd. u. heidn. Blutes, durchſtach ſie Beide.

Kasbīn, Stadt, ſo v. w. Kaswin.

Kāsbon (a. Geogr.), feſte Stadt des Stammes Gad in Paläſtina; von Judas Makkabäos erobert.

Kaschaāga, Reich, ſo v. w. Galam.

Kāschan, große Stadt in der Beglerbegſchaft Ispahan der perſ. Prov. Irak, hat königl. Palaſt, viele Kirchen u. Schulen, Karavanſerais, Bäder, Manufacturen (Shawls, Silber- u. Goldwebereien, Kupferwaaren, beſ. Kochgeſchirr u. Lampen ꝛc.); 15,000 Ew. Zur Stadt gehören 30 Dörfer, die Gegend bringt Seide, Südfrüchte, Scorpione. *(Wr.)*

Kāschan Bāschi, das geiſtl. Oberhaupt aller Juden im türk. Reiche.

Kāschara (a. Geogr.), Stadt u. Feſtung in Meſopotamien, mit röm. Grenzbeſatzung.

Kāschau (Kāssa), 1) Bzk. u. 2) Hauptſt. der ungar. Geſpannſchaft Abaujvar, am Herna; größte der 6 königl. Freiſtädte; Sitz der Gerichtstafel für die Geſpannſchaft Abaujvar u. Torna u. ſeit 1803 Sitz eines Biſchofs u. Domcapitels; hat Feſtung; 13 kathol. u. 2 proteſtant. Kirchen, 3 Klöſter, Akademie mit Bibliothek, Archigymnaſium u. mehrere andre Schulen, Zeughaus, große Kaſerne, ſchönes Comitatshaus, Theater, Buchhandlung, Buchdruckereien, Fabriken in Tabak, Fayence, Leder, Tuch; Papier-, Pulver- u. Schleifmühle, Handel mit Wein u. Tabak, Stahlbad (Ranker Bad) u. 14,500 Ew. Dabei viel Ahornzuckerbau. 3) (Geſch.). Einige glauben K. ſchon von den Römern gegründet; hier 1312 Niederlage des Palatins Trentſchin Matthäus durch den König Robert,

dert, ſ. Ungarn (Geſch.) 10; im 15. Jahrh. in den ungar. u. ſiebenbürg. Kriegen oft belagert u. erobert; 1529 Sieg Johanns von Zapolya über die Kaiſerlichen, ſ. ebd. 11; 1619 Niederlage der Ungarn unter Ragoczy durch die Kaiſerlichen u. Polen unter Hommonai, ſ. ebd. 1685 von den Kaiſerlichen erobert. 1674 u. 1712 große Feuersbrünſte. *(Wr.* u. *Lb.)*

Käſchef u. **Käſcheflick**, d. i. Diſtrict, ſ. Aegypten 21 u. Nubien.

Käſchelot, ſo v. w. Pottfiſch.

Käſchemir, [1] **1)** Provinz, früher zu Afghaniſtan, jetzt zu Lahore gerechnet, angeblich 816 □M. mit 2 Mill. Ew.; [2] ein über 1000 F. hohes Hochland; **Berge**: Himaleh, Hindukuſch mit ihren Aeſten, über welche 7 Päſſe (Mozufferabad, Dſchumbo, Pirepen u. a.) führen; **Flüſſe**: Behut u. ſeine Nebenflüſſe, mit vielen ſehr bedeutenden Kataracten; **See**: Uller u. viele **heiße Quellen** am Berge Lar, auch **Vulkane** (Darmoden). [3] Die **Einw. (Kaschmirer)**, von den Hindus abſtammend, ſind hellfarbiger, ſchön gebaut, ſchwarzhaarig, munter, ausdauernd, gutmüthig, ſinnlich, Liebhaber der Muſik, Freunde der Künſte u. Wiſſenſchaften, einfach in der Kleidung; ſprechen eine eigne indiſche **Sprache**; das Alphabet ſ. Taf. II; übrigens vgl. Indiſche Sprachen 4; der **Religion** nach ſind die Ew. meiſt Muhamedaner. [4] Sie **treiben** Ackerbau, auf Waizen, Gerſte, Hirſe u. durch reichl. Bewäſſerung unterſtützt, auf Reis, Gemüſe, Safran, Tabak u. dgl.; ferner Obſt- u. Weinbau, der Wein hat viel Aehnlichkeit mit dem Madera; Viehzucht (Mauleſel, Rindvieh mit Alpenwirthſchaft, vorzüglich Ziegen); **Kunſtfleiß** ſehr bedeutend, man webt die koſtbarſten Shawls (ſ. Kaſchemirſhawls) u. andre wollne Zeuge, fertigt Zucker, lackirte Waaren, Papiere, Schiffe u. treibt anſehnl. Handel (Trauben u. Melonen nach Hindoſtan), der jedoch durch die Wege ſehr erſchwert wird. K. iſt mit dem ſchönſten Graswuchs u. einem Reichthum der wohlriechendſten Blumen geſchmückt; Roſenſtöcke ſind baumartig. Die Wälder bringen köſtl. Holz u. Thiere (Speiſe- u. Raubwild, auch Steinböcke, Gemſen), überall wimmelt es von Sangvögeln; die Erde gibt Eiſen, Gold, Edelſteine, auch reichlich Salz. Neuerdings wird K. zwar als ſchön, aber doch nicht als ſo übermäßig reizend geſchildert. [5] Hier die Gebiete Muzufferabad, von Bumbas-Afghanen bewohnt, mit Paß; Stadt gl. N., am Tſchylum; Kurd-Thibet, mit zinsbarem Rajah; Stadt Islamabad, am Tſchylum, Handel, Bereng, mit heil. Teiche. **2)** (Geſch.). Die Sage läßt das Thal von K., das früher (auch nach neuern geolog. Unterſuchungen) ein See war, durch Durchſtechung des Berges Boxawell trocken legen u. ſchreibt dies dem Pire (nach Ein. König Salomon) od. der heil. Alten Kandrihab zu. Moſes ſoll hier begraben liegen. Ein. ſuchen hier das Paradies u. bezeichnen K. als den Anfangspunkt der indogerman. Wanderungen. Bis ins Mittelalter hatte K. ſeine eignen Könige aus Hinduſtan. 1586 vernichtete der Großmogul Akbar dieſe Dynaſtie u. vereinigte K. mit ſeinem Reiche, bei dem es verblieb, bis es 1747 die Afghanen unterwarfen, in deren Namen es vom 1. Hekim (Statthalter) deſpotiſch regiert wird, dem eine Armee von 10,000 Mann zur Seite ſteht. Von den Einkünften gehn faſt 2 Mill. Rupien baar nach Kabul. Die Verwaltung liegt in den Händen eingeborner Kadis, doch haben die Häuptlinge (Radſchahs) der Bergſtämme ſich faſt immer unabhängig erhalten. **3)** Hauptſtadt, am Belha; Citadelle, Palaſt des Statthalters, ſchlechte Häuſer, auf den Dächern Blumengärten, 150—200,000 Ew., welche Shawls (ſonſt auf 16,000, jetzt noch auf 6000 Stühlen), Roſenöl, Papier u. dgl. fertigen, anſehnl. Handel treiben; ſchöne Gärten, beſ. Schachlimar, ſonſt berühmter Sommeraufenthalt der Großmoguls, Wallfahrtsmoſcheen, beſ. an den Ufern des See Dall (Uller), der durch einen Kanal mit dem Behat zuſammenhängt. *(Wr., Pr.* u. *Hel.)*

Käſchemiratlas, glatter, geſchmeidiger u. glänzender Wollenſtoff der neuern Zeit. **K-muslin**, ſo v. w. Wollenmuslin.

Käſchemirſhawls, [1] wollene Tücher, beſ. Umſchlagtücher, aus Tibet u. Kaſchemir, von den Haaren der K-ziege u., um das Haar zart zu erhalten, unter der Erde gewebt. [2] Die Stühle dazu beſtehn aus einem Rahmen, vor welchem 3 Arbeiter auf einer Bank ſitzen. Dieſe arbeiten mit langen, ſchmalen, ſchweren Schiffchen, bei bunten Muſtern mit ſo viel hölzernen Nadeln, als Farben vorhanden ſind. Je mehr Figuren hineingewebt werden ſollen, deſto langſamer geht die Arbeit, ſo daß bei den ſchönſten K. 3 Arbeiter in 1 Tage oft nicht mehr als ¼ Z. fertigen, daher in 1 Jahre oft nur einen K. vollenden, während bei geringern Shawls 2 Arbeiter 6—8 in 1 Jahre liefern. Die feinern werden in einzelnen Stücken auf mehrern Stühlen gefertigt, daher die Figuren ſelten gleich groß ausfallen. [3] Meiſt läßt ein Kaufmann mehrere Weberſtühle arbeiten u. ſetzt einen Werkmeiſter (Uſtad) über jeden, der die Muſter u. Farben nach Modellen angibt. Die Weber arbeiten in ihren Wohnungen. [4] Die gefertigten Shawls werden auf dem Zollhauſe ziemlich plump geſtempelt u. nach ihrem Werth verzollt. Ausfuhr jährl. 80,000 Stück. Meiſt werden ſie über Conſtantinopel, doch auch über Rußland, Bengalen u. England ungewaſchen bezogen. [5] Nach der franz. Expedition nach Aegypten 1798 kamen die K. in Europa auf, indem mehrere Offiziere K., die ſie zur Beute gemacht hatten, zum Geſchenk überſendeten. Anfangs kannte man ihren

Digitized by Google

ihren Werth gar nicht, bis man durch zurückkehrende Offiziere belehrt wurde. [6] Ihr Werth beſteht in der ungemeinen Zartheit des Stoffes (einen ächten K. erſten Ranges kann man durch einen Fingerring ziehen), ihrer ungemeinen Dauer, in der Schönheit u. Feinheit ihrer Farben u. in der Eleganz ihrer Muſter. K. mit aufgenähten Kanten ſind nicht ſo theuer wie die aus dem Ganzen gewebten, bei denen noch das Vorhandenſein od. die Größe u. die Breite der palmblätterförmigen Verzierungen (Palmetten) ſehr viel zu der Beſtimmung des Preiſes beitragen. [7] Ein ächter K. von geringerer Güte koſtet 50—300 Thlr., von 1. Qualität 800—1000 Thlr., auch noch mehr. Man fertigt auch in Hindoſtan u. in der Türkei den K. nachgebildete Shawls von ſehr feiner Schafwolle vom Kaukaſus, u. nennt ſolche geringere türk. Shawls (das Stück 7—15 Thlr.) Bagdadſhawls. In Europa hat man auch dgl. Shawls aus feiner Schafwolle nachgeahmt; u. 1819 führte Ternaux in Paris Kaſchemirziegen von Hochaſien in Frankreich ein, die jedoch, bald wieder ausartend, lange nicht das erwünſchte Reſultat gaben, obgleich er Anfangs mit andrer feiner Wolle gemiſcht die ſogen. Ternaux-Shawls webte. *(Md. u. Pr.)*

Käschemirziege (Capra aegagrus lanigera), Abart der wilden Ziege, mittlerer Größe, an der Naſe zarte, volle, gerade, ſehr platte, ſpiralförmig gewundne, auseinander laufende, oben etwas gebogne Hörner, breite, lange, dünne, herabhängende Ohren, feines, ſehr langes, glattes Oberhaar, ſehr feines, dichtes, weißgraues, neben dem Oberhaar verſteckt liegendes Wollenhaar, weiß, grau, auch grau-röthlich u. ſchwarzfleckig; findet ſich in den Gebirgen Tibets u. Kaſchemirs, doch kommen auch K-n in ebnern Gegenden u. ſelbſt in Frankreich u. andern Ländern gleichen Klimas fort. Die Wolle, unter den langen Ziegenhaaren ſitzend, iſt an den verſchiednen Theilen des Körpers verſchieden lang, von den grauen Ziegen beſſer als von den weißen. Wahrſcheinlich wird ſie mit den Fingern ausgerupft. Die beſte kommt aus Rodack, u. die feinſte wird das Tarwak (etwa 12 Pfd.) mit 10—12 Rupien bezahlt. Seit 1816 ſind mehrere Verſuche gemacht worden, die K. nach Europa überzuſiedeln. Die erſten Verſuche, K-n von Bengalen nach England zu bringen, mißlangen ſämmtlich, indem die K-n dort wahrſcheinlich wegen zu feuchter Weide an der Auszehrung od. Klauenſeuche ſtarben. Ueber andere Ueberſiedelungen durch Ternaux, ſ. u. Kaſchemirſhawls. *(Wr. u. Pr.)*

Käschen, Stadt, ſo v. w. Kaſchin.

Käschgar (K. Dërja), **1)** Fluß, ſ. u. Turfan 1; **2)** Khanat, im Reich Turfan; Gebirge: Allak, Belustagh; Flüſſe: Kaſchgar, Illak; Producte: Reis, Getreide, Seide, Vitriol, Vieh; Einw.: 360,000 Bucharen, regiert von einem Akimbek, der ſeit 1759 unter chineſ. Hoheit ſteht; 1826 vergebl. Aufſtand gegen China; **3)** Hauptſtadt darin, am rechten Ufer des Kaſchgar, Sitz des Befehlshabers, chineſ. Beſatzung, Feſtungswerke, 80,000 Ew., Seiden- u. Leinweberei. Sonſt Hauptſtadt des Reichs K.; an beiden Ufern des Kaſchgar. *(Wr.)*

Käschgur, Ländchen in Turan, nördlich von Kaferiſtan, liegt hoch, jetzt von Kunduz abhängig.

Kaschikäme, ſo v. w. Cachicame, ſ. u. Gürtelthier a).

Käschi-Kaöri (ind. Rel.), ſ. unt. Pandaron.

Käschim el Kässim, Bzk., ſ. u. Nadſched 1.

Kaschīn (Kashīn), **1)** Kreis des ruſſ. Gouvernements Twer, an der Wolga u. Kaſchinka; ſandig, flach, gut angebaut; 80,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Kaſchinka, alte Stadt, 26 Kirchen, viel Kaufbuden, Handwerker (Schminke- u. Stärkefabrikanten); 4000 Ew.

Kaschīra, **1)** Kreis im ruſſ. Gouvernement Tula; 111,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Kaſchira u. Oka; 7 Kirchen, Kaufhof, Handel; 2500 Ew.

Käschkar, Land, früher zu Kleintibet gerechnet; gebirgig durch den Belurtagh, Hindukuſch, bewäſſert vom **Käschkar** (Kama) u. Scheſcha, wenig bevölkert von dem Stamm der Kober (Kobi), muhamedan. Glaubens u. in mehr. Stämme getheilt; wenig bekannt, treibt Handel; neuerdings nicht angegeben; vielleicht in Turan verſchwunden.

Käschmir, ſo v. w. Kaſchemir.

Käscholang (Min.), ſ. u. Opal.

Käschrud, Fluß, ſ. u. Lukh.

Käschuk, Mongolenkhan, ſo v. w. Kajuk.

Käschwar (perſ.), ſ. u. Parſismus 1.

Käsem, der Sage nach Schuhflicker zu Bagdad, bekannt durch ſeinen Geiz u. durch viele (in der Tauſend u. Einen Nacht erzählten) Unglücksfälle, welche ſeine hölzernen Pantoffeln **(Käsems Pantöffeln)** herbeiführten.

Kasemätte (v. ital.), [1] bombenfeſte Gewölbe unter den Werken einer Feſtung, zu ſicherer Aufbewahrung der Vorräthe ꝛc., zum Aufenthalt der Truppen bei einer Belagerung od. [2] zur Vertheidigung (Defenſiv-K-n) beſtimmt. Dieſe K-n liegen meiſt unter den Facen u. werden oft zu förml. **Kasemattīrten Batterīen**, liegen auch wohl in mehr. Etagen über einander, [3] oft, beſ. ſonſt unter den Flanken der Baſtions, bisweilen auch unter den Außenwerken. Sie müſſen feſt, trocken ſein u. Luftzug haben. [4] Jetzt iſt ihre Wichtigkeit mehr anerkannt, als früher, beſ. ſeit Montalembert. [5] Die K-n, beſ. die Defenſiv-K-n, werden neuerdings ſo gebaut, daß das Gewölbe derſelben nicht auf der Futtermauer, ſondern auf den verlängerten Strebepfeilern der-

derſelben ruhen, folglich, wenn jene eingeſchoſſen werden, nicht nachſtürzen kann, u. zum Abzug des Rauchs bleiben ſie wo möglich hinten offen, od. man gibt ihnen Rauchfänge nach hinten. Sie müſſen mindeſtens 3 F. dick ſein u. eine Erdbedeckung von 3—5 F. haben. Ohne Grund verwarfen früher die Franzoſen die Flanken-K-n, jedoch ſind ſie nur für Geſchütz tauglich; alle Flankengallerien blos für Kleingewehr ſind unnütz. ⁶Eine eigne Art K-n ſind die von Montalembert vorgeſchlagnen Arceaux de décharge, Mauern, die vor dem blos von Erde aufgeführten Wall, nach Art der Futtermauern, abgerückt aufgeführt u. mit Gewölben, die auf den verlängerten Strebepfeilern ruhen, überwölbt ſind, haben Schußſpalten für die Infanterie, ſo daß man aus ihnen gedeckt auf den Feind ſchießen kann. *(Ke.)*

Kasemattenlaffeten, ſ. Laffete.

Kāsemir (eigentlich Kaſchemir, d. h. auf Art der Kaſchemirſhawls gewebtes Zeug), ¾ breites wollenes Gewebe, das ſich vom Tuche durch den Köper u. dadurch, daß es feiner geſponnen iſt, unterſcheidet; zu Beinkleidern u. Sommerkleidung, auch zu Damenkleidern gebraucht; in England, den Niederlanden u. Sachſen gefertigt.

Kāsemisch, Fluß, ſ. u. Akre.

Kasërne (fr.), eignes Gebäude zur Wohnung für eine Abtheilung Soldaten in den Standquartieren der Truppen. In Feſtungen werden ſie bisweilen bombenfeſt erbaut u. zur Vertheidigung beſ. ſchwacher Punkte eingerichtet (Defenſiv-K.) Vgl. Kaſematte. Beſondre Sorgfalt richtet man jetzt auf Ordnung u. Reinlichkeit in den K-n, jedes Montirungsſtück, jede Waffe muß ſeinen beſondern Platz haben, wo es ſelbſt im Dunkeln zu finden iſt, jeder Mann, hierbei ſeine eigne Nummer haben ꝛc. Die Betten müſſen einſchläfrig eingerichtet ſein mit Seegrasmatratzen u. Decken, die Menage zum Kochen mit größter Sparſamkeit angeordnet, Dampfküchen, Kochmaſchinen u. dgl. benutzt ſein. Dabei muß eine pünktliche **K-nordnung** Statt finden, ſtets eine gewiſſe Anzahl Mannſchaft daſelbſt zur Wache zurückbleiben, eine **K-nwache** ſtets aufgeſtellt ſein, ein **K-ninspector**, der für die Inſtandhaltung der K. u. für die darin befindl. Utenſilien Sorge trägt. Oft dienen ſie auch den Offizieren zur Wohnung; wenigſtens pflegt von jeder Abtheilung Truppen ein Offizier zur Erhaltung der Ordnung in der K. zu wohnen. *(Pr.)*

Kāsgar, Provinz, ſo v. w. Kaſchgar.

Kāshin, ſo v. w. Kaſchin.

Kāshna, Reich u. Stadt, ſ. unter Hauſſa , e).

Kāsi, alter Name für Benares, ſ. d.

Kāsia (a. Geogr.), Landſchaft in Scythia extra Imaum, die ein großes Gebirgsthal zwiſchen den (jetzt unbekannten) **Kāsischen Gebirgen (Kāsii montes)** bildete u. den Perſern unterworfen war; nach Ein. jetzt Kaſchgar. **Kāsik**, kleine Eilande im Mittelmeere, bei Kasos.

Kāsib, Ort der Moabiter, von Selas Nachkommen, Töpfern, bewohnt.

Kāsiel (talm. Rel.), ſ. u. Ariel 4).

Kāsijurt, Ort, ſ. u. Kumyken.

Kasikumyken, Land der, Khanat der ruſſ. Prov. Tſcherkaſſien; Gebirge: Tapitau u. Kakmanagh; Fluß: Koiſu; unfruchtbar; Einw.: 6000 Familien; treiben Viehzucht, reden einen eignen Dialekt, ſtehn unter, nicht von den Ruſſen abhängigen Khanen (Surchai- od. Khanbutaikhan); Muhammedaner. Eintheilung in 8 Kreiſe od. Magalen, darunter Kaſaniſch, mit Stadt Kidſchi-Kaſaniſch, Fabrik von Filzmänteln u. Eiſenwaaren; Hauptſtadt Kumyk, Reſidenz, am Koiſu. *(Wr.)*

Kāsil-Agädsch, 1) Stadt, ſ. unt. Karabagh; **2)** Meerbuſen, ſ. u. Kaſpiſches Meer 2).

Kāsilbeg, Volksſtamm, ſ. u. Kabardei 2).

Kasimiërz, Stadt im Kr. Konin des poln. Gouvernem. Kaliſch; 800 Ew. Hier wurde Patkul 1707 hingerichtet.

Kāsimir, ſlaviſcher Name, bedeutet Friedensſtifter. I. **Regierende Fürſten: A) Könige a) von Polen: 1)** K. I. der Friedfertige, Sohn Micziſlaws II. u. der Rixa, der Tochter des Pfalzgrafen Ezo, geb. 1015, ſtand nach ſeines Vaters Tode 1034 unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter; von den Polen mit Rixa, die durch ungerechte Begünſtigungen der Deutſchen die Polen beleidigt hatte, 1037 vertrieben, ging er als Karl nach Sachſen u. ward hernach Benedictiner zu Clugny, bis ihn die Polen 1041 zurückriefen; er reg. friedlich bis 1058; ſ. Polen (Geſch.) n. Er war vermählt mit der Großfürſtin Marie Dobrognewa. **2)** K. II. d. Gerechte, Sohn Boleslaws III. u. der Salome v. Bergen, geb. 1138; erhielt bei ſeines Vaters Tode 1138 in der Theilung kein Land, aber nach dem Tode ſeines Bruders Heinrich das Fürſtenthum Sendomir; er folgte 1177 ſeinem abgeſetzten Bruder Micziſlaw III. bis 1194, wo er angeblich an Gift ſt., ſ. ebd. n. Vermählt ſeit 1168 mit Helene, Tochter des Herzogs Weſewold von Belz. **3)** K. III. der Große, Sohn Wladiſlaws Loktek u. der Hedwig, geb. 1309, folgte 1333 ſeinem Vater, ſt. 1370 in Folge eines Sturzes auf der Jagd, ſ. ebd. Mit ihm ſt. das Piaſtiſche Geſchlecht im Mannsſtamme aus u. Polen fiel an ſeinen Neffen Ludwig d. Gr. K. war ein großer Fürſt. Obgleich er keine Eroberungen machte, gab er doch weiſe Geſetze, u. ließ zuerſt ein poln. Geſetzbuch aufſchreiben, ſtiftete Schulen u. Hoſpitäler, befeſtigte Städte an den Grenzen des Reichs u. ſuchte die Sklaverei des Volks zu mindern, der Adel haßte ihn daher u. nannte ihn ſpottend den Bauernkönig.

Digitized by Google

könig. Trotz ſeiner guten Eigenſchaften als König war K. doch ein arger Wollüſtling. Er hielt überall in ſeinem Reiche eine Unzahl von Mätreſſen; durch ſeine Favoritmätreſſe, eine Jüdin, Eſther, ließ er ſich zu ungemeinen Begünſtigungen der Juden verleiten. Er war 3 Mal vermählt, 1325 mit Anna, Tochter Gedemins, Herzogs v. Böhmen; 1341 mit Adelheid, Tochter Heinrichs, Landgrafen von Heſſen, mit der er höchſt unglücklich lebte, ſo daß ſie ihr Vater 1356 wieder nach Hauſe holte, wo ſie 1356 ſt., u. 1357 mit Hedwig, Tochter eines Herzogs v. Glogau. **4)** K. IV., Sohn des Großfürſten Jagello von Lithauen, geb. 1427, 1437 zum König von Böhmen erwählt, nahm jedoch die Krone nicht an u. ward Großherzog von Lithauen; 1445 ward er nach dem Tode ſeines Bruders Wladislaw zum König von Polen gewählt, nahm aber erſt 1447 die Krone an u. reg. bis 1492, wo er zu Troki ſt., ſ. ebd. 11. Vermählt ſeit 1454 mit Eliſabeth, Tochter Kaiſer Albrechts II. **5)** Johann K. V., Sohn Sigismunds III. u. der Conſtanze; geb. 1609, 1638 vom Kaiſer zum Vicekönig von Portugal ernannt, auf ſeinem Wege dahin in Frankreich ins Gefängniß geſetzt bis 1640, ward hierauf kurze Zeit Jeſuit, dann Cardinal; folgte 1648 ſeinem Bruder Wladislaw VII. als König u. legte die Regierung nach dem Tode ſeiner Gemahlin Louiſe Marie v. Gonzaga (ſt. 1667), die für ihn regiert hatte, 1668 auf Einflüſterung des franz. Geſandten nieder u. ging mit 300,000 Gulden Jahrgeld nach der Abtei St. Germain bei Paris, die ihm Ludwig XIV. geſchenkt hatte; ſt. 1672 zu Nevers auf der Rückreiſe aus dem Bade. **b) Von Ungarn: 6)** K. (St.), Sohn Königs K. IV. v. Polen u. der öſtr. Prinzeſſin Eliſabeth, geb. 1458; gelehrt, mönchiſch-tugendhaft, 1472 Gegenkönig des Matthias Corvinus von Ungarn; ſt. 1483; ſ. Ungarn (Geſch.) 40; Tag: der 4. März. **B) Andre Fürſten: a) Markgraf von Brandenburg: 7)** Sohn des Markgr. Friedrich, geb. 1487; Anfangs Geiſtlicher, 1497 Domprobſt zu Würzburg, erhielt aber, da ſein Vater wahnſinnig ward, 1515 nebſt ſeinem Bruder Georg die gemeinſchaftl. Regierung über Anſpach u. ſt. zu Ofen 1527, ſ. Anſpach (Geſch.) 3. **b) Herzöge v. Pommern: 8)** K. I., Fürſt in Vorpommern, Sohn Wratislaws, mit ſeinem Bruder Boleslaw unter Vormundſchaft ſeines Oheims, Boleslaws v. Ratibor, ſpäter unter der Herzog Heinrichs des Löwen von Sachſen, regierte mit ſeinem Bruder gemeinſchaftlich, reſidirte zu Demmin; ſt. 1182 (1187) in Paläſtina, ſ. Pommern (Geſch.) 11. **9)** K. II., Boleslaws II. Sohn, ſt. in Jeruſalem nach 1216, ſ. ebd. 12. **10)** K. III., Sohn Kaſimirs I., ſt. kinderlos 1273, ſ. ebd. 13. **11)** K. IV., Fürſt zu Stettin, Sohn Barnims III. d. Gr., reg. mit ſeinen Brüdern Suantibor u. Bogislaw VII. gemeinſchaftlich u. ſt. an den Wunden, die er bei der Belagerung von Königsberg erhalten, zu Stettin 1373, ſ. ebd. 17. **12)** K. V., Herzog von Hinterpommern, in Polen erzogen, ſt. kinderlos 1377 bei der Belagerung des Schloſſes Slator in Großpolen, ſ. ebd. 18. **13)** K. VI., verlor in dem Kriege gegen den Kurfürſten von Brandenburg die Uckermark u. ſt. 1434, ſ. ebd. 18. **14)** K. VII., Herzog Erichs II. von Wolgaſt Sohn, angeblich nach dem Tode ſeines Vaters 1474 von ſeiner Mutter Sophie vergiftet, ſ. ebd. 21. **15)** K. VIII., Sohn Bogislaws X., geb. 1492, ſt. 1528, ſ. ebd. 25. **16)** K. IX., geb. 1557 zu Wolgaſt, 1575 Biſchof von Kamin, bereiſte Deutſchland, Italien, die Niederlande u. überließ ſein Biſthum 1602 ſeinem Bruder Franz; 1603 Herzog von Pommern, überließ aber das Land ſeinem Bruder Bogislaw XIII. u. ſt. zu Neuhauſen bei Rügenwalde 1605, ſ. ebd. 41. **c) Herzöge von Schleſien: 17)** K. I., Herzog von Ratibor, Teſchen u. Oppeln, Sohn Micislaws I., reg. 1211—1236, ſ. Schleſien (Geſch.) 23; vermählt mit Viola von Bulgarien. **18)** K. II., Herzog von Oppeln u. Herr von Leuthen, Sohn Wladislaws, reg. 1288—1306, ſ. ebd. 36. **19)** K. III., Herzog von Teſchen, Sohn des Vor., reg. 1306—1358, ſ. ebd. 38. **20)** K. IV., Herzog von Teſchen u. Glogau, Sohn Boleslaws, folgte ſeinem Oheim Wenzeslaw 1474—1528, ſ. ebd. 60. Vermählt mit Johanna von Münſterberg, ſeit 1518 mit Anna von Brandenburg-Anſpach. **II. Geiſtliche Fürſten: 21) Biſchof von Kamin**, ſo v. w. Kaſimir 16). *(Lt., Pr., Hel. u. Lb.)*

Käsimir, Zeug, ſo v. w. Kaſemir.

Käsimow, 1) Kr. der ruſſ. Statthſch. Rjäſan. **2)** Hauptſt. dort an der Babinka u. Oka; hat tartar. Slobode, Hoſpital, Zucht- u. Arbeitshaus, Töpfereien, Handel mit Pelz, Moſchee; 10,000 Ew.; ſonſt Reſidenz tartar. Fürſten.

Käsios (a. Geogr.), **1)** Gebirg in der Landſch. **Kasiötis** von Unter-Aegypten, mit Tempel des Zeus (dah. Zeus-K.) u. Grabmal des hier ermordeten Pompejus, am Fuß des K. lag die Stadt **Käsion**; jetzt el Katich; **2) (Käsisches Gebirg)**, Gebirg der ſyriſchen Landſchaft **Kassiötis** (zwiſchen dem Orontes u. dem Libanon, darin 12 Städte) im S. der Orontesmündung. Anfang des Libanon, u. zieht ſich von Antiochia bis nahe an Seleukia gegen den Tauros. Die Alten glaubten, man ſehe auf ſeinem Gipfel die Sonne 3 St. früher als am Fuße aus dem Meere aufſteigen; auch hier Tempel des Zeus. Ein paralleler niederer Bergzug Anti-K. **3)** Fluß, welcher vom Kaukaſos herabſtrömte u. in den kaſp. See mündete, j. Samu. *(Hl.)*

Käsja, Schüler des Buds, ſ. u. Budsdo 2.

Käskars (türk.), ältere zuerſt errichtete Spahi's, dünken ſich beſſer als die andern,

dern, von ihnen Spahi's Ozlar (Spahisknechte) genannt. Jene führen gelbe, dieſe rothe Fahnen.

Kaskässia, 1) Fluß; **2)** Stadt u. **3)** Indianer, ſ. u. Illinois 2 u. 7.

Käsken, ſ. u. Menſchenracen 11.

Käskö, Seeſtadt auf einer Inſel im Län Waſa des ruſſ. Gouvern. Finland; guter Hafen im bottn. Meerbuſen, 500 Ew.

Kaslēv, jüd. Monat, ſo v. w. Kislev.

Kasluchīm (hebr.), Stammvolk der Philiſter, kamen aus Aegypten; n. Ein. waren es Kolchier.

Käsmalar, Fluß, ſ. u. Kolywan 1).

Käsmilos (Myth.), ſo v. w. Kadmilos.

Käsnabak, Inſel, ſ. u. Biſſago.

Käsnadar-Āga (türk., von Chasna, Kasna der Schatz), Schatzmeiſter des Sultans, ſteht unter dem **K-Bäschi,** dem Oberſchatzmeiſter, unter ſeiner Aufſicht ſtehn die Tribute, Einkünfte der Bergwerke, Geldſtrafen ꝛc.

Kasōda-Bäschi, Oberkammerherr des Sultans.

Käsos (a. Geogr.), **1)** (Achne) Inſel im Mittelmeer bei Rhodos; j. **Käso; 2)** Inſel, ſo v. w. Aſtrabe.

Käspar (angeblich von perſ., königl. Schatzmeiſter, n. And. Schreiber, franz. Gaspard), **1)** (St.), Name einer der heil. 3 Könige (ſ. d.); **2)** K. von der Rön, geb. zu Münnerſtadt in Franken, lebte um 1470; ſchr. einen Auszug aus dem Heldenbuch, abgedruckt in von der Hagens deutſchen Gedichten des Mittelalters, Berl. 1820—1825, 2 Bde.; **3)** ſ. u. Kasperle.

Kaspatȳrios (a. Geogr.), Stadt der Gandarier (India intra Gangem), am Indus. Hier ſchiffte Skylax (ſ. d.) ſich ein.

Käsperle, luſtige Perſon des Puppenſpiels, von der ſtehenden Maske des alten deutſchen Luſtſpiels, Kaspar benannt. Später kam derſelbe auf die wirkl. Bühne, u. von dieſer auf das Marionettentheater. Auf der wirklichen Bühne brillirte er lange auf dem **K-theater** zu Wien, ſ. d. aa.

Kaspērsky Höry, Stadt, ſo v. w. Bergreichenſtein.

Käspii, Volk in der med. Prov. Atropatene u. in den nördl. Gegenden des Kaukaſos, um das Kaſpiſche Meer.

Kaspīria (a. Geogr.), **1)** Landſchaft u. **2)** Stadt in India intra Gangem; die Einw. **Kaspiräer,** waren von großer Statur u. hurtige Läufer.

Käspische Berge (a. Geogr.), die Berge um den kaſp. See; ſonſt Matieniſche Gebirge.

Käspische Pforten (K. Pässe, a. Geogr.), Päſſe in Aſien, führten aus dem Hochplateau an dem kaſpiſchen See. Sie haben 2 Straßen, eine über das Gebirge (j. Khomeſch), zu den Tiefen von Aſterabad, die andre, mit 2 Eingängen, in die Ebene von Teheran. Dieſe Straßen durch Perſiens Könige angelegt u. von Alexander d. Gr. auf den Zügen nach Indien benutzt, ſind noch vorhanden; an der letztern ſtand auf dem Khomeſch die Feſte Khavar. Vgl. Derbent. *(Hel.)*

Käspisches Meer, See in Aſien; 6862 (n. A. 4528, 7896) QM., faſt überall mit Bergen umgeben, liegt nicht, wie Parrot behauptet, 334 F. tiefer als das Eismeer, ſondern, wie neuere Unterſuchungen (von G. v. Fuß, Sabler u. Sawitſch) gezeigt haben, 94 pariſer F. tiefer als das ſchwarze Meer, nimmt viele **Flüſſe** auf (Wolga, Kuma, Terek, Kur, Sefid Rud, Atreck, Kitſchin, Jemba u. a.), ohne einen ſichtbaren **Abfluß** zu haben; der angebliche unterirdiſche in das ſchwarze Meer iſt nicht erwieſen, da eine von Peter d. Gr. abgeſchickte Flotille, um zu unterſuchen, wo das Waſſer beſ. Abzug habe, keinen ſolchen fand; dagegen aber iſt faſt gewiß, daß der Aral mit ihm nur Ein Meer geweſen ſei; hat 5—100 Faden Grund, in der Mitte ſalzigeres u. bitter ſchmeckendes, an den Ufern (zumal in der Nachbarſchaft der Flußmündungen) ſüßeres Waſſer, mehrere Inſeln (Aiduk, Tſchilegen, Kulala, Paſtinoi, die Inſeln am Ausfluß der Wolga: Ulſcha, Salian u. m. a.), an den Küſten, mehrere **Buſen** (Balkan, Kuli-Deriä, Mangiſchlak, Mertwoi, Jemba, Otſchinsky, Agrakhan, Karabugas u. m. a.) u. **Vorgebirge** (Karagan, Abſcheron u. a.); äußerſt reich an Stören, Hauſen, Robben. Auf ihm wird von Perſien u. Rußland bedeutender Handel getrieben. Schon den Alten war das K. M. bekannt, von denen ſchon Herodot es richtig als Binnenſee angibt, obgleich Spätre es als einen Buſen des ſkyth. Meeres anſahen. Der weſtl. Theil hieß **Mare caspium,** der öſtl. **Mare hyrcanium.** Noch zu Anfang des 18. Jahrh. meinte man, es ſei rund, aber von Weſten nach Oſten länger als von Süd nach Oſt, u. erſt nach dieſer Zeit zeigten Meſſungen, daß es von N. nach S. länger ſei u. nach NO. eine größere, nach SW. eine kleinere Krümmung habe. *(Wr. u. Pr.)*

Käspla (Käsplja), Fluß, ſ. unt. Smolensk.

Käspolat, Volk, ſ. u. Tataren 21.

Kasr el Āin, Dorf in Mittelägypten, zwiſchen Bulak u. Kairo, mit Schule für 1200 Kinder, ſ. Aegypten (n. Geogr.) 12.

Kasr Kiäsora, ſ. Nikopolis.

Käsrun, Stadt, ſ. u. Schapur.

Kässa, Stadt, ſo v. w. Kaſchau.

Kassabēh, Feldmaß in Kairo, = 3,6 Meter, 333⅓ Quadrat-K. = 1 Feddan od. 43,312 franz. Aren.

Kassāna, Stadt, ſ. u. Woolli. **Kassānci, 1)** Reich u. **2)** Stadt, ſ. u. Schaggas.

Kassānder, 1) Sohn Antipaters, von 315—298 v. Chr. Regent von Mazedonien, ſ. d. (Geſch.) 12 f.; **2)** nach Alexanders Tode Statthalter, in die Kriege der Feldherren Alex-

Digitized by Google

Alexanders verwickelt u. dann von Antigonos abhängiger König von Karien (ſ. d.).

Kassāndra, 1) (Alexandra), Tochter von Priamos u. Hekabe, Zwillingsſchweſter des Helenos. Apollon liebte ſie, u. ſie verhieß ihm ihre Gunſt, wenn er ihr die Gabe der Weiſſagung ſchenkte. Da ſie aber ihre Zuſage nicht hielt, machte Apollon, daß ſie nur Unheil prophezeite u. nirgends Glauben mit ihren Weiſſagungen fand, ſondern als Raſende behandelt wurde. Bei der Eroberung Trojas ward ſie von Ajax, Dileus Sohn, im Tempel der Athene geſchändet, dann Sklavin des Agamemnon, u. mit dieſem von Klytämneſtra zu Mykenä ermordet. Zwiſchen Mykenä u. Amyklä zeigte man ihr Grabmal; Tempel zu Leuktra in Lakonika; **2)** ſo v. w. Seherin. *(R. Z.)*

Kassāndra, 1) (a. Geogr.), Eiland u. Stadt im perſ. Golfe an der Küſte der aſiat. Landſchaft Perſis; **2)** Vorgebirg, **3)** Halbinſel u. **4)** Buſen, ſ. u. Chalkidiſche Halbinſel (n. Geogr.). **Kassandrēa (K-dria,** a. Geogr.), ſo v. w. Potidäa. **Kassanītes,** Gebirge im glückl. Arabien; bewohnt von den **Kassanītä**; Hptſtadt Bades.

Kāssau, Volk, ſ. u. Tataren ꝛc.

Kāssbeeren, ſo v. w. Prunus avium.

Kāsse (v. ital.), **1)** Kaſten, beſ. **2)** Geldkaſten; **3)** das Geld in demſelben; **4)** Vorrath an baarem Gelde; **5)** Geldſummen, zu einem gewiſſen Gebrauche; **6)** Perſonen zu ihrer Verwaltung; **7)** das Zimmer, wo Geld verwahrt wird.

Kassēgowitz, Marktfl. im böhm. Kr. Prachim; 1100 Ew., Viehmärkte.

Kāssel, [1] **1)** Hauptſtadt von Kurheſſen u. von deſſen Prov. Niederheſſen, [2] am Einfluß des Ahnebaches in die Fulda, über welche die ſteinerne Wilhelmsbrücke führt, u. von der Fulda in den größern Theil, der ſich, an der Höhe hingebaut, ſanft erhebt, am linken, u. den kleinern, am rechten Ufer, getheilt; hat 9 Thore (Friedrichsthor beſ. ſchön), 19 Plätze, 65 Straßen; der größre Theil iſt noch mit Mauern umgeben; 8 **Kirchen** (darunter 1 ſchöne kathol.) u. 1 neue, ſehr ſchöne Synagoge; [3] Sitz der Miniſterien, des Oberappellationsgerichts, des Conſiſtoriums u. der Provinzialbehörden; beſteht [4] **a)** aus der **Altſtadt**, mit krummen, engen Straßen, hohen Häuſern, hier: **Schloß** (unter Wilhelm III. u. Philipp dem Großmüthigen gebaut, vollendet 1557, 1811 abgebrannt, 1817 vollends niedergeriſſen; ſpäter als **Kattenburg** wieder, doch nur theilweiſe aufgebaut, da der Bau mehr. Millionen koſten würde); Marſtall dabei; Schloßplatz (950 F. lang, 350 breit), Markt, Collegienhof, Gouvernementshaus, Packhof, Lombard; Martinskirche (mit Begräbniſſen heſſ. Fürſten, unt. and. Philipps des Großmüthigen), Waiſen-, Zucht-, Zeug-, Reit-, Cadettenhaus, Kaſernen; Hauptſitz des Handels u. der Gewerbe; [5] **b)** aus der **obern Neuſtadt**; der ſchönſte Theil der Stadt; darin: der Friedrichsplatz (1000 F. lang, 450 breit, auf 3 Seiten mit 2 Reihen Linden umgeben u. mit der Statue des Landgrafen Friedrich II.), von da führt die ſchöne Bellevueſtraße nach dem kurfürſtl. Schloß Bellevue, wo ſich die Gemäldegallerie mit 1400 Gemälden der beſten Meiſter befindet; Karlsplatz, mit Bildſäule des Landgr. Karls u. der Karlsſtraße; Königsplatz (zirkelrund, 456 F. im Durchmeſſer, in der Mitte mit 6fachem Echo u. mit ſchönen Gebäuden umgeben), in der Mitte der 4500 (5100) F. langen Königsſtraße, die mit der neuangelegten Friedrich-Wilhelmsſtraße (180 F. breit, mit mehr. Lindenreihen, u. dem neuen Ständehaus) parallel läuft; der Wilhelms-, Kaſernen- u. Garde du Corpsplatz; das Muſeum, 290 F. lang (mit kurfürſtl. Bibliothek von 100,000 Bdn. u. wichtigen Handſchriften, begründet 1580, ſeit 1700 anſehnl. vermehrt durch die Bibliothek des Königs Friedrich v. Schweden, Georgs Prinzen v. Heſſen-Kaſſel, des Kriegsraths Phil. Senning, des Landgrafen Wilhelm IV. v. Heſſen u. A., außerdem mit Naturalien-, Antiken-, Münz-, phelloplaſtiſchem Cabinet, Sternwarte); kurfürſtl. Palais, prachtvoll im Innern, Fürſtenhaus, Schauſpielhaus (160 F. lang, 125 breit), Münze, Gebäude des Generalkriegsdepartements, die geheime Kanzlei, das Hotel der Miniſterien; Meßhaus (Niederlage für Waaren u. dgl.); Armenhaus, Kaſernen; [6] **c)** aus der **untern Neuſtadt,** öſtl. der Altſtadt, am rechten Ufer der Fulda, worin das Caſtell mit einiger Befeſtigung für Staatsgefangene u. Militär, Waiſen- u. Armenerziehungshaus u. a. [7] In der leipziger Vorſtadt (ebenfalls am rechten Ufer der Fulda) iſt das Landkrankenhaus, in der Wilhelmshöher Vorſtadt, von wo eine Allee nach Wilhelmshöhe führt, die in der weſtfäl. Zeit auf Koſten der Stadt erbaute Kaſerne. [8] K. hat Gymnaſium (Lyceum Fridericianum), Kriegsſchule, Cadettenhaus, polytechniſche Schule, Realſchule, Bau- u. Handwerksſchule, jüd. Realſchule mit jüd. Schullehrerſeminar. [9] **Wiſſenſchaftliche u. Kunſtanſtalten:** Kunſtverein, Verein für heſſ. Geſchichte u. Landeskunde, mit Kabinet der Alterthümer (ſ. Alterthumsvereine 4), der Cäcilienverein (für Muſik) unter Spohrs Leitung nebſt mehr. and. muſikal. Vereinen, Verein für Naturkunde, Landwirthſchaftsverein, Handels- u. Gewerbverein; 4 Sortimentsbuchhandlungen, 1 Verlags- u. 2 Antiquarhandlungen, 8 Buch- u. 10 Steindruckereien; auch erſcheint hier die **Kāsseler allgemēīne Zēītung,** ſ. u. Zeitungen ꝛc.;

[9b] **andre öffentl. Anſtalten:** Entbindungsinſtitut, Zwangsarbeits- u. Zuchthaus für Verbrecherinnen, Verſorgungsanſtalt für infirme Arme (Alles in der ehemal. großen ſtädt. Kaſerne). [10] **Induſtrielle Anſtalten:** Stückgießerei, Münze, Zuckerſiedereien, große Henſchelſche Maſchinenfabrik, Fabriken in Gold- u. Silberwaaren, Baumwollenzeugen, Teppichen, Papiertapeten, Tuch, Wachstuch, Band, Tabak, Nickel, Cement, Porzellan, Alaun, Papier, Fayence, Wachslichtern, Handſchuhen. Hüten, chem. Fabrik, Fabrik muſikal. Inſtrumente; der Handel iſt, ungeachtet 2 Meſſen u. der ſchiffbaren Fulda, nicht groß. [11] Um K. ſind ſchöne Promenaden. In der Nähe das Luſtſchloß Auguſtenruhe (ſonſt Schönfeld), die Orangerie, mit Orangeriepalais u. Marmorbad, die mit der Aue (Karlsaue), einer parkähnl. Anlage mit großem Baſſin, ſchönen Alleen u. Faſanerie, in Verbindung ſteht, das Fiſchhaus, das Eichwäldchen, Wilhelmshöhe (ſ. d.). **Ew.:** 32,000, worunter 700 Juden. [12] **2)** (Geſch.). K. hieß im Mittelalter Chaſſala, Caſſala, Caſſella, Caſſulan, Caſſle; daß hier früher ein Römercaſtell (Castellum Cattorum) geſtanden u. K. darnach genannt ſei, iſt unwahrſcheinlich. [13] K. kommt zuerſt in einer Urkunde Kaiſers Konrad I. 913 vor. 945 wurde daſelbſt von Kaiſer Otto I. ein Streit zwiſchen Hermann von Schwaben u. Konrad von Franken beigelegt. [14] Kaiſer Heinrich II. ſchenkte den Hof (Curtis) Caſſella 1008 ſeiner Gemahlin, welche das Kloſter Kaufungen damit begabte, wobei jedoch auch ſchon einer Civitas Cassulan gedacht wird. 1239 verbriefte Landgraf Hermann v. Thüringen der Stadt K. von Neuem ihre alten, verloren gegangnen Rechte u. Freiheiten. [15] Heinrich das Kind legte die untre Neuſtadt an, baute die landgräfl. Burg neu auf u. reſidirte hier; doch kam die Stadt erſt unter Heinrich dem Eiſernen, der es durch die Erbauung der ſogen. Freiheit erweiterte u. 1364 ein Domſtift gründete, in Aufnahme. [16] 1385 u. 1387 belagerten der Herzog v. Braunſchweig, der Markgraf v. Meißen u. die Biſchöfe v. Köln, Paderborn u. Osnabrück K. vergebens. [17] Landgraf Philipp d. Großmüthige umwallte, nachdem er die Reformation eingeführt, 1523 u. 1526 Schloß u. Stadt; doch wurde K. bald darauf von Karl V. eingenommen u. die Werke 1547 geſchleift. Nach Philipps Befreiung ſtellte er die Werke wieder her, u. Landgraf [18] Wilhelm IV., ſein Sohn, führte ſie noch mehr aus. Die Oberneuſtadt wurde zu Ende des 17. Jahrh. unt. Landgr. Karl, der die franz., durch den Widerruf des Edicts von Nantes verjagten Flüchtlinge aufnahm, gebaut. [19] Hier 1661 **Kässeler Religiōnsgespräch**, auf Verordnung des Landgrafen Wilhelm IV. unter Vorſitz dreier heſſ. Staatsräthe von 2 marburg. u. 2 rintelnſchen Theologen gehalten, um die Anfeindungen u. Verunglimpfungen zwiſchen der luther. u. reform. Kirche, beſ. in Heſſen, zu beſeitigen; vgl. Union. [20] 1757, 1758, 1759 u. 1760 beſetzten die Franzoſen K., hielten darin auch einen Angriff der Alliirten 1761 aus, doch wurden ſie nach dem, von den Alliirten am 24. Juni 1762 bei Wilhelmsthal erfochtnen Siege von Neuem belagert u. K. am 1. Novbr. deſſ. Jahres erobert. [22] Die Feſtungswerke wurden von 1769—1774 geſchleift u. in Promenaden u. Straßen verwandelt. [23] Unter dem König von Weſtfalen war K. Hauptſtadt. [24] Am 1. Oct. 1813 ward es von einem ruſſ. Streifcorps überfallen u. genommen, jedoch erſt in Folge der Schlacht bei Leipzig von der franz. Herrſchaft völlig befreit, ſ. Ruſſ.-deutſcher Krieg 132. [25] 1830 u. 1831 war K. der Schauplatz mancher Unruhen, ſ. Heſſen (Kurfürſtenthum Geſch.) 40 ff. [26] Hier wurde der mitteldeutſche Handelsverein 1828 geſchloſſen, der jedoch von nur kurzer Dauer war. **3)** So v. w. Kaſtel 2); **4)** ſ. Caſſel. *(Wr. u. Pr.)*

Kässelbeeren, ſo v. w. Kaßbeeren.

Kässelburg, Ruine, ſ. unt. Gerolſtein. **Kässeler Berg**, Sandbank, ſ. u. Rheinkaſſel.

Kässeler Gelb, gelbe Farbe, durch Salmiak zum Schmelzen gebrachter u. wieder erkalteter Bleikalk, beſ. zur Papierfärberei, Tapetendruckerei ꝛc. Erfinder J. H. Flügger in Kaſſel.

Kässeler Renētte, ſ. Goldrenette c) u. i).

Kässeler Sūppe, ſ. u. Suppe.

Kässelsche Glössen, ſ. u. Gloſſe 6).

Kässem, **1)** Bruder des Ali Ben Hamid u. Nachfolger deſſelben als Khalif der moslemit. Araber in Spanien. Von ſeinem Neffen Jahia entthront u. im Gefängniß gemordet, ſ. u. Spanien 66; **2) K. el Kebīr**, Imam von Jemen um 1631, ſ. Arabien (Geſch.) 16; **3)** ſo v. w. Kaſem u. Kaſim.

Kässenanweisungen, 1825 creirtes, preuß. Papiergeld, welches die eingetauſchten Treſorſcheine erſetzt, zu 1, 5 u. 50 Thaler; 1836 durch neue, in der Officin von Fr. Hänel in Berlin, gefertigte umgetauſcht; vgl. Kaſſenbillet.

Kässenbestand, ſ. u. Beſtand 5).

Kässenbillet, königl. ſächſ., 1772 creirtes, 1804 erneuertes Papiergeld von 1, 2, 5, 10, 50 u. 100 Thlr.; ein Theil ward bei der Theilung Sachſens von Preußen übernommen, die blau gefärbt, in der Provinz Sachſen gleich den Kaſſenanweiſungen circuliren; die ſächſ. ſind ſeit 1817 gegen andre zu 1 u. 2 Thlr., 1843 zu 1, 2, 5 u. 10 Thlr. umgetauſcht. *(Jb.)*

Kässenbuch u. Kässenconto, ſ. u. Buchhaltung 7.

Kässendefect, ein Mangel in den öffentl. Kaſſen, wird, wenn es der Kaſſirer nicht

Digitized by Google

nicht nachweiſt, daß er ohne ſein Verſchulden entſtanden, als **K-diebstahl (K-veruntreuung)** betrachtet, darüber ſ. u. Amtsverbrechen 11. Vgl. Peculat.

Kāssendorf, Amt, ſ. u. Thurnau.

Kāssengeld, frühere Valuta in Hannover u. Braunſchweig, 14 Thlr. K. = 15 Thlr. Goldvaluta; köln. Mark = $12\frac{1}{4}$ Thlr. K., 100 Thlr. = 112 Thlr. 15 Sgl. pr. Crt.

Kāssenmünze, Geldſorten, die in öffentl. Kaſſen angenommen werden.

Kassēnti (Kassiantēē), Reich, ſ. u. Bambarra 3.

Kassidāh (Kassidēt, arab.), Art arabiſcher Gedichte, ſ. unt. Arabiſche Literatur 2.

Kassīēr, ſo v. w. Kaſſirer.

Kāssikan, Vogel, ſo v. w. Krähenwürger. **Kassīke**, ſo v. w. Stirnvogel.

Kāsim, Sohn Muhammeds von der Khadidſcha, welcher von ihm Abul K. hieß. K. wurde am Morgen der Schlacht von Kerbelah, unmittelbar vor ſeinem Tode vermählt, daher der Jahrestag im Monat Muharrem durch Trauerfeſte gefeiert. In Hindoſtan ſtellt man dieſe Hochzeit, ſeinen Zug zur Schlacht, den Märtyrertod (Schuheda), ſein Grab ꝛc. ſymboliſch dar.

Kāssim, el, Stadt ſo v. w. Kaſchim.

Kāssim Pāscha, Vorſtadt, ſ. unt. Conſtantinopel 14.

Kassīna, Reich, ſ. u. Hauſſa 3 e).

Kassīni (ind. Myth.), ſ. u. Sagaren.

Kassīope (a. Geogr.), **1)** Stadt auf Korkyra, j. Kaſſopo; **2)** Stadt in Kaſſopia, ſ. d.; **3)** Hafen auf der SWKüſte der epirotiſchen Provinz Chaonia, von wo die Ueberfahrt nach Italien nur 38 Meilen war.

Kassiopēa (K-pēīa), **1)** des Arabos Tochter, Gemahlin des Kepheus, Mutter der Andromeda, mehr ſ. u. d.; von Zeus Mutter des Atymnios; zuletzt unter die Geſtirne verſetzt. **2)** Das Sternbild K., die K. auf einem Throne darſtellend, ſteht am nördlichen Himmel, in der Milchſtraße, zwiſchen dem Kopfe des Kepheus, der Andromeda u. dem Kameloпard; beſ. kenntlich an 5 Sternen 3. Größe, die ein W bilden. In der K. an der Thronlehne erſchien um 945, dann 1264 u. 1572 im Nov. ein ganz neuer Fixſtern, deſſen weißer, dann gelbl., endlich rother Glanz den aller übrigen Sterne übertraf u. den man bei Tage ſehen konnte. Tycho de Brahe beobachtete ihn; er wurde 1573 bläulich, immer ſchwächer, ſchien zuletzt ein Stern 5. u. 6. Größe u. verſchwand im März 1574 gänzlich. Ein ähnlicher Stern war 945 u. 1264 beobachtet worden. *(R. Z. u. Da.)*

Kassiōtis (a. Geogr.), ſ. u. Kaſios.

Kassīphone, Tochter des Odyſſeus u. der Kirke; n. Ein. vermählt mit Telemachos, den ſie als Mörder ihrer Mutter wieder umbrachte.

Kassīrer, Verwalter einer Kaſſe, der beſ. die Einnahmen, jedoch zuweilen auch die Ausgaben beſorgt.

Kassīteros (gr.), ſ. u. Zinn.

Kāsson, 1) (Kāssou), Reich in der weſtafrikan. Landſchaft Senegambien; an den Grenzen gebirgig; Fluß: Senegal; volkreich, fruchtbar, gut angebaut, von den **Kassōnen** bewohnt, ſteht unter einem erblichen Könige (Sagedowa), der 4000 Soldaten hält; Hauptſtadt Kuniakary; **2) (Kāszon)**, Dorf im ſiebenbürg. Stuhl Cſik, mit Sauerbrunnen.

Kassōpia (a. Geogr.), Landſchaft in Epiros; darin das **kassōpische Gebirg** (j. Suli) u. die Stadt **Kassōpe**, mit Altar des Zeus Kaſſios, die nomad. Bewohner hießen **Kassopāi**; Vorfahren der jetzigen Sulioten, wild u. tapfer.

Kāssos (a. Geogr.), ſo v. w. Kaſos.

Kassōtis (a. Geogr.), Quell bei Delphi, ſ. d. 2.

Kāssowa, Dorf in Serbien, hier 1389 Schlacht zwiſchen den Türken unt. Murad I. Gehaſie, der hier tödtlich verwundet wurde, u. den gänzlich beſiegten Serbiern, deren König Bazar gefangen u. ſogleich hingerichtet wurde, ſ. Türken (Geſch.) 11 u. Serbien (Geſch.) 3.

Kasspērszy Hōry, Stadt, ſo v. w. Bergreichenſtein. **Kassr**, Dorf, ſ. u. Oaſe 4). **Kassr Schirīn**, Sandſchak, ſ. u. Bagdad 1) 3.

Kassūben, Ueberreſt der Wenden, im nordöſtl. Winkel Pommerns, von Stolpe bis an die preuß. Grenze u. die OSee. Sprache: wendiſch, mit deutſchen u. poln. Wörtern; doch ſprechen ſie auch plattdeutſch. Kleidung: Ueberreſt wend. Tracht. Lebensart: polniſch; Dörfer ſehr ſchmutzig. Bis 1810 waren ſie leibeigen. Der König v. Preußen nennt ſich in ſeinem größern Titel Herzog der K., wiewohl es nie ein Herzogthum K. gegeben. Meiſt rechnet man zu den K. die Kreiſe Neu-Stettin, Belgard u. Rügenwalde ſo wie Dramburg u. Schiefelbein zum Theil; im engern Sinne aber die Gegend um Belgard, Polzin, Neu-Stettin, Dramburg u. Schiefelbein. *(Cch.)*

Kastābala (a. Geogr.), Stadt in Kappadozien, mit Tempel der Artemis Peraſia.

Kastāgnaz, Gebirg, ſ. u. Balkan 2.

Kastālia (a. Geogr.), **1)** Quell am SAbhang des Parnaſſos bei Delphi in Phokis; benannt nach der Nymphe **Kastālia**, Tochter des Acheloos, die, um ſich der Umarmung Apollons zu entziehen, ſich in die Schlucht ſtürzte, durch die der Quell abfließt (j. Papadia, d. i. Pfarrfrau, weil hier die Frau eines Popen verunglückt ſein ſoll); mit ihrem Waſſer wuſchen u. beſprengten ſich die, welche nach Delphi wallfahrteten, u. nach der Fiction röm. Dichter gab daſſelbe dichteriſche Begeiſterung; auch ſoll nach Einigen ſich in der K. Pythia gebadet haben; vgl. Kaſſotis. Jetzt heißt der Quell Hagios Joannes,

nach

nach einer dort liegenden Kapelle Johannis des Täufers, u. dient einem nahen Kloſter zur Wäſſerung u. mündet in den Pliſtos. Das Baſſin, wo man noch den Sitz der Pythia zeigt, hat 12 Fuß ins Geviert u. iſt dicht von Brunnenkreſſe bewachſen. **2)** Quell in Syrien nahe bei Antiochien; ihr Waſſer verlieh dem Trinkenden die Gabe, ſeine Zukunft zu ſehen. *(Hel.* u. *Sch.)*

Kastälides, Beiname der Muſen, ſ. d.

Kastälischer Dräche (Myth.), ſ. Delphyne.

Kastamūni (Kastamūnjah, Geogr.), ſo v. w. Kaſtemuni.

Kastanäa (a. Geogr.), Stadt in Theſſalien, nach And. in Mazedonien am Fuße des Pelion; j. **Kastānia**; nach ihr ſollen die Kaſtanien benannt ſein.

Kastānie, 1) ſüßmehlige, ſehr nahrhafte Frucht von Castanea vesca (ſ. Kaſtanienbaum), beſ. in Italien u. SDeutſchland häufig, theils für ſich, roh mit Butter u. Salz gebraten, od. auch als Leckerei glacirt (der Schale benommen, mit Zucker überzogen), kalt, theils als Zuthat zu kohlart. Gemüßen, Suppe, theils als Füllſel gebratener Gänſe u. Enten genoſſen. Sie machen in Italien, dem ſüdl. Frankreich, der Schweiz, für einen großen Theil der Einwohner, beſ. den Winter hindurch, eine Hauptnahrung aus. Man bereitet auch Mehl u. Stärke aus ihnen, das auf mancherlei Art benutzt wird. Sie ſind, beſ. die größern, durch Pfropfen der Bäume veredelten, italien. K=n (Maronen), durch den Handel auch in nördlichern Gegenden verbreitet u. reich an Amylum; dienen zerſchnitten od. grob zerſtoßen u. geröſtet zur Bereitung eines, der Chocolade ähnlichen Getränks u. als eins der beſten Kaffeeſurrogate, auch zur Bereitung eines kryſtalliſirbaren Zuckers. **2)** Braſilianiſche K., die ölreichen, ſchmackhaften Kerne von Bertholletia excelsa; **3)** peruaniſche, die ſchmackhaften, in SAmerika zum Nachtiſch genoſſenen Kerne von Caryocar butyrosum; **4)** wilde K., ſ. Roßkaſtanie u. Aesculus. *(Pi.)*

Kastānie (in and. Bedeut.), **1)** jede der 4 immer vorhandnen Warzen od. Geſchwülſte am Pferdefuß unweit des Knies; **2)** ſ. u. Reh 2; **3)** Höcker, welche beim Gießen der Bleitafeln im Blei entſtehen.

Kastānie, 1) einige Schalthiere als Chama arcinella, Turbo litoreus; **2)** (**Castanites**), einige Verſteinerungen, ſo ein. Fiſchzähne, Seeigel (Cidaris) u. a., fälſchlich für wirklich verſteinerte K=n gehalten.

Kastānienaftergoldkäfer, ſ. u. Blumenkäfer 2 a).

Kastānienbaum, guter (Castanea vesca *Gaertn.*, Fagus Castanea *L.*), anſehnlicher Baum, im ſüdl. Europa ganze Wälder bildend, auch dieſſeit der Alpen, am Rhein, bei Heidelberg, bei Frankfurt häufig, bei uns in geſchützter Lage durchwinternd. Er erreicht eine ſehr bedeutende Höhe u. Stärke, hat lichtbraune od. grauliche Rinde, 6 Z. lange, 2 Z. breite, länglich lanzettförmige, ſcharf geſägte, lang geſpitzte, glatte, liegende Blätter, iſt einhäuſig; die langen, weißlichen, übelriechenden, männl. Kätzchen ſtehn in den Blattachſeln, unter ihnen die weibl. Blüthen, mit meiſt 6fächrigen Fruchtknoten, 6 Narben; die von lederartiger, ſtachlicher, ungleich klaffender, mehr. Fruchtknoten enthaltender, aus dem angewachſenen Kelche gebildeter Hülle umgebene Frucht, iſt größer als eine Wallnuß, u. enthält, wegen Verkümmerung der übrigen, blos 2—3 faſt herzförmige, auf der einen Seite erhabene, auf der andern flache, mit einer braunen, lederartigen, innen faſerigen Schale umgebene, ſüße, mehlige Samen (Kaſtanien, ſ. d.). Der Baum iſt überaus ergiebig u. liefert, ausgewachſen, an 5—600 Früchte. Das Holz iſt feſter als Eichenholz u. als Nutzholz ſehr brauchbar; die Rinde dient zum Gerben. Die Fortpflanzung geſchieht durch die Früchte, die im Frühjahr in 3 Ellen von einander entfernte Furchen, 1 Fuß weit von einander, gelegt werden. Die jungen Pflanzen werden, wo es nöthig, den erſten Winter mit Reiſig bedeckt. Der K. liebt trocknen, ſteinigen Boden. Unter den K=nbäumen iſt vorzüglich am Aetna der Castagno de' centi caballi merkwürdig, der aus 5 Stämmen beſtehend, 150 F. im Umfang hat u. in deſſen hohlem Stamm Johanna von Aragonien einſt mit 100 Rittern Platz gefunden haben ſoll. *(Su.)*

Kastānienblätterige Eiche, ſ. u. Eiche 11. **K. Rösen**, Pflanzengatt. Mesua, beſ. die wohlſchmeckenden Früchte von Mesua speciosa.

Kastānienbraun, ſ. u. Braun.

Kastānienburg, Ruinen, ſ. unt. Hambach.

Kastānieneule, ſo v. w. Blauſieb.

Kastāniensuppe, ſ. u. Suppe.

Kastarēsten, Miſchlingsvolk von Serben u. Wlachen; wohnt auf den Bergen bei Keßri in Mazedonien.

Käste, ſo v. w. Caſten, ſ. Caſte.

Kästel, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober=Pfalz, 9 QM., 14,000 Ew.; darin **2)** Marktfl., an der Lauter; Stiftskirche mit Schweppermanns Begräbniß, 1100 Ew.; **3)** Marktfl. der Grafen von Kaſtel zu Rüdenhauſen im baier. Kr. Unterfranken; Bergſchloß, 600 Ew., Stammort der Grafen von Kaſtell. Die Grafſchaft K. (4 QM. u. 7000 Ew.) war ſonſt reichsunmittelbar; ward durch den lüneviller Frieden mediatiſirt u. kam an Baiern. Ueber die Familie ſ. Caſtell; **4)** (**Castellum** [**Trajani**]), Stadt, Mainz gegenüber, am Rhein, im Kr. Mainz der großherzogl. heſſ. Prov. Rhein=Heſſen; gehört zur Befeſtigung der Bundesfeſtung Mainz (ſ. u. d.); ſchöne Kaſerne, 2300 Ew.; hier beginnt die Eiſen=

Digitized by Google

Eiſenbahn nach Wiesbaden u. Frankfurt a. M.; 5) (Geſch.), ſ. u. Mainz. *(Wr.)*

Kastellāūn, Stadt im Kr. Simmern des preuß. Rgsbzks. Koblenz, auf dem Hundsrück; Schloßruine, 1000 Ew. **K-hōlm**, ſ. u. Stockholm s. **K. Rōsso**, Schloß, ſ. u. Karyſtos. **K-rūth**, Dorf, ſ. u. Gröden.

Kastēls, 1) ſo v. w. Châtel S. Denys; **2)** Hochgericht im Bunde der 10 Gerichte des Schweizercantons Graubündten; hat 3000 Ew.; Dorf: Fidris, Bad, Schwefel- u. Alaunbrunnen; 500 Ew.

Kastemūni, 1) Sandſchakat im türk. Ejalet Anatoli, am ſchwarzen Meer; ſehr gebirgig, Fluß: Kiſil Irmak. Hier außer der Folgenden: Goreh, Stadt am ſchwarzen Meere, Hafen (für kleine Schiffe), 6000 Ew.; Taſchköpri, Stadt am Keraſu; ſchöne Brücke, griech. Kirche, viele Moſcheen, Fabriken in Leder- u. Wollenwaaren, 3000 Ew.; Ruinen von Pompejopolis; Aradſch, Ort mit heißer Salzquelle; darin **2)** Hauptſtadt; Schloß, viel Moſcheen, griech. Kirche, Bäder, 13,000 Ew. *(Wr.)*

Kăsten, 1) hölzernes Behältniß von eckiger Geſtalt; **2)** (Steinſchl.), ſ. u. Diamant s.; **3)** (Goldſchm.), ſ. u. Faſſen 5); **4)** (Bergb.), die Auszimmerung einer Strecke od. Straße, indem man eine Reihe Stempel an den Seiten einſchlägt (**K-schlägen**) u. ſtarke Stangen (**K-stangen**) kreuzweiſe darauf deckt; geſchieht um das flüchtige Geſtein zu befeſtigen od. um Schutt u. Berge auf die K. ſchütten u. doch darunter hingehen zu können; **5)** (Waſſerb.), der untre Theil eines Dammes; **6)** ſo v. w. Senkkaſten; **7)** ſ. u. Schießſcharten; **8)** ſo v. w. Geldkaſten; daher **9)** ſo v. w. Kaſſe; **10)** ſo v. w. Gotteskaſten; **11)** ſo v. w. Hocke od. Mandel, dah. **kăsten**, Garben in Hocken legen; **12)** Maß in Württemberg, ſ. d. (Geogr.) 11. *(Fch.)*

Kăsten, höher, Berg, ſ. u. Appenzell s.

Kăstenamt, ſ. Kaſtengüter.

Kăstenbrücke, ſ. Brücke s u. ſ. **K-gebläse**, ſ. u. Gebläſe 11.

Kăstengüter, Fonds des Kirchenvermögens, deſſen Einkünfte zu den allgemeinen Bedürfniſſen der Kirchengebäude u. des Gottesdienſtes u. Beſoldung der Kirchendiener verwendet werden; das Perſonal (**K-amt**), welche dieſelben verwaltet, ſind die **K-herren** (**K-meister, K-voigt**, Vorſteher od. Rechnungsführer) u. die **K-schreiber**. *(Pt.)*

Kăstenkunst, ſ. unt. Waſſerkunſt. **K-mauer**, ſo v. w. Futtermauer, ſ. u. Mauer.

Kăstenprotzen, ſ. u. Protze.

Kăstenrad, ſo v. w. Schöpfrad. **K-schaufel**, ſo v. w. Kropfſchaufel. **K-schleuse**, ſ. u. Schleuſe.

Kăstenschloss, Schloß, deſſen innre Einrichtung durch ein Gehäuſe von Eiſenblech (**K-blech**) verdeckt iſt, das auf der Fläche der Thür befeſtigt wird, veraltet; vgl. Schloß.

Kăstenu, Stadt, ſo v. w. Gaſtuni.

Kăster, ſo v. w. Former 3).

Kăster, Marktfl. an der Erft im Kr. Bergheim des preuß. Rgsbzks. Köln; 450 Ew.

Kasthānea (a. Geogr.), ſo v. w. Kaſtanaia.

Kastianīra, Kebsweib des Priamos u. Mutter des Gorgythion.

Kastīlia, altarab. Neme von Biledulgerid.

Kastīzen, ſ. u. Menſchenracen 11.

Kăstner (Karl Wilh. Gottl.), geb. zu Greiffenberg in Pommern 1785; erſt Prof. in Heidelberg, 1812 Prof. der Phyſik u. Chemie in Halle, 1818 in Bonn u. 1820 Prof. u. Hofrath in Erlangen; ſchr.: Beitr. zur Begründung einer wiſſenſchaftl. Chemie, Heidelb. 1806 f., 2 Bde.; Grundriß der Experimentalphyſik, ebd. 1810, 2 Bde., 2. A. 1820 f.; Chem. Handwörterbuch, Halle 1813; Der deutſche Gewerbsfreund, ebd. 1813—24, 5 Bde.; Grundzüge der Phyſik u. Chemie, Bonn 1820, 2. Aufl. Nürnb. 1833; Handb. der Meteorologie, Erlang. 1823—25, 2 Bde.; Theorie der Polytechnochemie, Eiſenach 1827 f.; Handb. der angew. Naturlehre, Stuttg. 1835—39, 2 Thle. Gab auch heraus: Archiv für Chemie u. Meteorologie, Nürnb. 1824—34, 8 Bde. *(Lr. u. Hm.)*

Kastobōci (a. Geogr.), ſo v. w. Kiſtoboci.

Kăstor, 1) (K. u. Pōllux), ſ. u. Dioskuren 1). **2)** Im 1. Jahrh. v. Chr. König von Paphlagonien, ſ. d. (Geſch.) s. **3)** (Antonius), griech. Hiſtoriograph u. Chronograph aus Rhodos, um 36 v. Chr.

Kăstor u. Pōllux, 1) 2 Sterne 2. Größe an den Köpfen der Zwillinge; **2)** die Zwillinge als Sternbild.

Kastorēīon (gr. Ant.), nach Kaſtor 1), dem heerführenden Heros der Spartaner, genannte Melodie mit anapäſtiſchem Rhythmus, von den Spartanern auf der Flöte geblaſen, wenn das Heer in geordneten Reihen gegen den Feind anrückte.

Kastōria, Ort, ſ. u. Kelethron.

Kăstowitz, Marktfl., ſo v. w. Kaſſegowitz.

Kastrāki, Ruinen, ſ. u. Lykäos.

Kăstri, 1) Ort, ſo v. w. Hermione 2). Hier 1827 griech. Nationalverſammlung, welche mit der von Aegina uneinig, ſich endlich zu Damala verband, ſ. Griechenland 38 u. Griechiſcher Freiheitskampf 76—78. **2)** Dorf, ſ. u. Delphi 10.

Kăstro, 1) Stadt auf Lemnos; **2)** auf Taſo, Samothraki u. **3)** auf Milo. **K. Pāpo** (Cap Papa), ſo v. w. Papas 2).

Kastrōl, ſ. Caſſerolle.

Kăstrop, Stadt im Kr. Dortmund des preuß. Rgsbzks. Arnsberg; 750 Ew.

Kăsuar (Casuarius *Briss.*, ſ. Taf. XI. Fig.

Digitized by Google

Fig. 23), [1]Gatt. aus der Fam. der Strauße (Kurzflügler od. Rieſenvögel bei Cuvier); Schnabel mittelmäßig, niedergedrückt, ſpitzig, vorn etwas gewölbt, Naſenlöcher rundlich, in der Mitte des Schnabels, Flügel ganz klein, ſtatt der Federn nur Stacheln u. Kiele; [2]Federn haarähnlich, meiſt doppelt, lang, ſchlaff; Füße (Lauffüße) ſtark, 3zehig; Zehen mit Nägeln; Augenlider mit Haaren; nähren ſich von Früchten, leben in wärmern Gegenden. [3]Arten: gehelmter K. (gem. K., Cas. orientalis, C. indicus, C. galeatus, Struthio c., *L.*), in OIndien, auf den Molucken, kleiner als der Strauß; hat auf dem Kopf eine knöcherne Erhöhung, bedeckt mit hornartiger Maſſe; Kopf u. Oberhals nackt, ſchön blau u. roth mit 2 Fleiſchlappen, die Bürzelfedern hängen herab, an den Flügeln ſind 5—7 nackte, harte Schäfte (vielleicht Waffen, wozu jedoch mehr die Beine durch Ausſchlagen gebraucht werden); ſchwarz. [4]Läuft ſchnell, wie der Strauß, macht große Sätze; ſehr gefräßig, frißt Aepfel, Eier (Alles ganz), auch Gras, Kohl, junge Hühner, doch keine Körner; wird 3½ Elle hoch, lebt einſam in großen Wäldern, legt grünliche Eier, bösartig; ſein Fleiſch ſchmeckt wie Truthühnerfleiſch; Kamm u. Unterkehle werden als Leckereien in OIndien ſehr geſchätzt. [5]Neuholländ. K. (C. novae Hollandiae, Rhea n. Hollandiae *Temm.*, Emou), ohne Helm u. Fleiſchlappen, mit befiedertem Halſe (ein Streif am Vorderhals nur ſchwach befiedert); hat lauter doppelte borſtenartige Federn, nur am Bürzel lange, ſchwarze, getheilte, borſtenartige, die beim Anrühren raſſeln. Schwanz fehlt. Oberſchnabel dick wie der Schenkel eines Mannes; wird 6—7 Fuß hoch, wiegt bis 70 Pfd.; das Fleiſch ſchmeckt wie Rindfleiſch. Der neuholländ. K. nährt ſich von Kräutern, läßt ſich zähmen, lebt geſellig, läuft ſchneller als ein Windhund. *(Wr.)*

Kăsuarsbai, ſ. u. Prinzeninſel.

Kăswin, 1) Beglerbegſchaft der perſ. Prov. Irak, an Meſenderan grenzend, Gebirg: Demawend. **2)** (Arſakia), Hauptſtadt darin; Moſcheen, Bäder, Bazars, Manufacturen in Sammt, Seiden- u. Teppichwebereien, Pferdedecken; 60,000 Ew. (30,000, 25,000), die ſich auch mit Schneiden von Steinen, Verfertigen von Uhren, Waffen (Säbelklingen), Handel u. Muſik beſchäftigen; Wein (beſte Trauben in Perſien); Geburtsort des Dichters Lokman. *(Wr.)*

Kasyāpa (ind. Myth.), Sohn des Maritſchi, heirathete 4 Töchter des Dakſcha: Adidi (Perſonification des Tags), Didi (Perſonification der Nacht), Banta u. Kadhruwa. Adidi gebar dem K. 12 Söhne, die Adityas, d. i. die 12 Sonnen, welche die 12 Monate des Jahrs beherrſchen. Ihre Namen ſind: Indra, Varuna, Surya, Vedani, Bhanu, Rawi, Gabaſti, Dſchama, Suarnareta, Divakar, Mithra, Wiſchnu. Andre nennen ſie anders, z. B. Bhak, Dhata, Bran ꝛc. Darauf gebar Adidi den Zwerg Waman, die 5. Incarnation Wiſchnus, der die Adityas von den Verfolgungen der Rieſenſöhne der Didi befreite. Die Kinder der Adidi u. Didi u. des K. begreift man überhaupt unter den Namen Dewetas (ſ. d.). Benta erhielt von K. 2 Eier zum Ausbrüten; nach 5000 Jahren zerbrach ſie das eine u. daraus ging der unreife Arun (ſ. d.) hervor, aus dem andern nach abermals 5000 Jahren Wiſchnus Vogel Garudha. Kadhruwas Kinder waren die Schlangen Naga. *(Lb.)*

Kasȳros (a. Geogr.), Berg in Elymais (Aſien), vor Seleukia.

Kat, 1) 3maſtiges Handelsſchiff, deſſen Maſten aus dem Ganzen gehen, im Norden gewöhnlich; **2)** Pfähle am Strande, Schiffe u. Fahrzeuge daran zu binden; **3)** Flaſchenzug, um die Anker herauf zu ziehen; wenn ſie durch das Ankertau bis über den Ring aus dem Waſſer gehoben ſind. **4)** **(K-anker)**, kleiner Anker, zur Verſtärkung der größern.

Kată (gr.), Präpoſition, bedeutet: zufolge, gegen, nach, in Zuſammenſetzungen hinab, zurück ꝛc.

Kătaba, 1) Bzk. u. **2)** Stadt, ſ. u. Sana 1.

Katābaneis (a. Geogr.), ſo v. w. Gabanitä.

Katābasis (gr., das Herabſteigen), **1)** abſteigende Tonleiter der Griechen; **2)** **(K-sion)**, in den griech. Kirchen Ort unter dem Altar, wo die Reliquien verwahrt werden.

Katābates (Myth.), ſo v. w. Kataibates.

Katabăthmos (a. Geogr.), **1)** Berg in Libyen; **2)** der große K., Stadt am Fuße deſſelben; j. Ruinen; **3)** der kleine K., Stadt in der afrikan. Landſchaft Marmarika; **4)** Vorgebirge zwiſchen Hammon u. Parätonium.

Katablēma, Vorhang, ſ. u. Theater n.

Katabŏthra (a. Geogr.), ſ. u. Kopais.

Katachorēūsis (a. Muſik), Refrain des Wettgeſanges bei den pyth. Spielen.

Katachrēsis (gr., Mißbrauch), **1)** Gebrauch eines Wortes in trop. Bedeutung; **2)** ſtarker Tropus, meiſt Metapher.

Katachȳsmata (gr. Ant.), Nüſſe, Feigen u. a. Näſchereien, welche bei Einführung eines neuen Sklaven od. einer Braut ausgeſchüttet wurden. Noch jetzt in Griechenland gebräuchlich.

Katadiŏptrisch, Eigenſchaft eines optiſchen Inſtruments, das eine Vergrößerung, od. ſcheinbare Annäherung des Sehobjects, ſowohl durch Reflexion der Lichtſtrahlen in Gläſern (dioptriſch), als durch Refraction von Spiegeln aus (katoptriſch) bewirkt (wie in den neuern Spiegelteleſkopen).

Katadūpa (a. Geogr.), **1)** Stadt in In-

Digitized by Google

India intra Gangem, bei den Katarakten des Ganges; **2)** einer der Katarakten des Nils in Nuba; die Bewohner der Umgegend **K-dūpi**, ſollten wegen des heftigen Brauſens der Fälle nicht hören. **Katān**, ſo v. w. Aphrodiſias 5).

Katafālk, beim Begräbniß Vornehmer Trauergerüſt in den Kirchen, auf dem der Sarg od. deſſen Nachbildung ſteht.

Kātafbaum, ſ. u. Balſamodendron 3.

Katāgma (gr.), Bein- u. Knochenbruch.

Katagōgia, 1) Feſt, ſ. u. Anagógia; **2)** kleine Nebengebäude an den griech. Kirchen, zur Wohnung der Thürhüter, zugleich Herbergen für Fremde, oft mit Aſylrechten.

Katagoriāres (gr.), in der griech. Kirche der unterſte Kirchendiener, reinigt die Kirche u. zündet die Lampen u. Kerzen an.

Katagraphologīe (v. gr.), Lehre von der Verſchreibung der Arzneien.

Kātagum, Prov., ſ. u. Hauſſa 6 g).

Katāībates (gr., der [in Blitz u. Donner] Niederfahrende), Beiname des Zeus.

Kātaj, ruſſ. Name für China, ſ. d. (Geogr.) 4.

Katakameläūchion, ſ. u. Kamelauchion.

KātaKāna, ſ. u. Japaniſche Sprache 3.

Katākas, Indianer, ſ. Miſſurigebiete.

Katakāūstik (Opt.), ſo v. w. Brennlinie.

Katakāūtes (gr.), Todtenverbrenner, ſ. u. Todtenbeſtattung 11.

Katakekāūmene (a. Geogr.), an Erdbeben reiche Gegend in Lydien od. Myſien, wo guter Wein wuchs.

Katakelēūsinos, bei den pythiſchen Spielen ein Theil eines Wettgeſanges.

Katakkōlo, 1) Hafenort in der Eparchie Gaſtuni des griech. Gouv. Elis; Ausfuhr von Getreide, Vieh, Fellen, Seide, Baumwolle ꝛc. **2)** Vorgebirg, ſ. u. Arkadia.

Kataklausīthyrōn, bei den Griechen Ständchen, Serenade.

Kataklēsia (gr. Ant.), Zuſammenberufung der außerhalb der Stadt wohnenden Bürger, ſ. Athen (Ant.) 7.

Kataklȳsma (gr.), Klyſtier. **K-mos** (Ueberſchwemmung), Tropfbad.

Katakōīlos (gr. Kirchenw.), ſ. u. Exokatakoiloi 1).

Katakōmben (v. griech.), [1] unterirdiſche Grabſtätten in Aegypten, Kleinaſien, Perſien, Rom, Neapel, Paris u. an a. O. [2] Noch findet man **ägyptiſche K.** (griech. Hypogeia od. Syringes) längs dem Nil an der libyſchen Bergkette u. unter den angrenzenden Sandfeldern erhalten. Die größern haben einen Vorhof im Freien, mit bogenförmigem Eingang, dann folgen Gänge, Kammern, Säle, Nebengänge mit Gruben, worin die Mumien liegen, im Hintergrund oft Erhöhungen mit Niſchen, worin Götterbilder ausgehauen ſind. Die großartigſten ſind die **Königsgräber bei Theben** (ſ. d.). Vgl. Jollois u. Jomard, Sur les hypogées in der Description de l'Egypte. [3] Die **K. in Griechenland** ſind ähnlich, nur ſind außer den Niſchen für die Leichen, Höhler angebracht, um die Gefäße, Lampen u. Leichenfackeln aufzubewahren. Beſ. finden ſich ſolche K. zu Athen. [4] Die **ältern K. in Italien** ſind ganz unregelmäßig ſich durchkreuzende, in Tuff, Sand od. Puzzolan gegrabene, in mehr. Stockwerken über einander liegende Gänge, wahrſch. aus verlaßnen Sand- od. Tuffgruben entſtanden (deshalb auch zuweilen Arenariae), wohin die Chriſten zuerſt die Leichname der Märtyrer retteten u. dann die Ihrigen der Nähe des Heiligen willen begruben. [5] Spätre Anlagen u. Erweiterungen ſind regelmäßig, auch mit weitern Gängen; der Beſuch aber wegen Baufälligkeit u. Ausdehnung ſehr gefährlich. [6] Die chriſtl. Gräber ſelbſt in den K. ſind verſchieden angebracht; gewöhnlich ſind oblonge Oeffnungen, längs der ſchmalen Gänge in den Tuff ꝛc. gehauen, mit ſteinernen Tafeln, worauf Zeichen, Bildwerke od. Inſchriften, geſchloſſen; od. größre Grabkammern u. geräumige Bogengräber, die man (mit Unrecht) ausſchließlich für Märtyrergräber gehalten hat. Dieſe Grabkammern waren größtentheils mit Malereien u. Sculpturen geſchmückt. [7] Hier wurden in den früheſten Jahrh. die Gedächtnißtage der Märtyrer gefeiert, auch Gottesdienſt gehalten, u. der Sarkophag des Heiligen wurde der Altar, auf welchem das Meßopfer dargebracht wurde. Als ſpäter bei Anerkennung des Chriſtenthums für die Leichname der Märtyrer neue prächtige Grabſtätten erbaut wurden, zog ſich der Gottesdienſt dahin. So entſtanden aus den verlaſſenen K. Kirchen. Erſt unter Sixtus V. um 1585 fing man an, ſie in Beziehung auf Reliquien der Heiligen zu durchſuchen, wobei auch antiquar. Forſcher auftraten, ſo A. Boſio, Roma sotteranea, Rom 1532; Paul. Aringhi, Roma subterranea, ebd. 1659; Boldetti, Osservazioni sopra i cimiteri, ebd. 1720, u. Bottari, Sculture e pitture sagre estratte dei cimiteri di Roma, ebd. 1737. Vgl. Artaud, Voyage dans les catacombes de Rome, Par. 1810. [8] Die **römiſchen K.**, deren Haupteingang in der Sebaſtianskirche iſt u. die ſich faſt eine Viertelmeile unter der Stadt hinziehn, ſind 2—5 F. hoch; ſie hatten den oben 6 u. 7 angegebenen Zweck. [9] Die **K. zu Neapel** liegen in einem Gebirge nördlich der Stadt bei der Kirche St. Gennaro, wo der Eingang iſt; ſie bilden Gänge in 3 Stockwerken, mit Zellen an der Seite, in denen die Leichen vermauert wurden. Gemälde aus röm., arab. u. chriſtl. Zeit, beſ. dem 11. Jahrh., ſind über den Zellen angebracht; doch ſind jetzt ſeit einer großen Peſt dieſe K. geräumt u. die Leichen vergraben worden; beſchrieben von Celano. [10] Die **K. zu Syrakus** ſind prächtig gewölbte, 10 F. hohe, von Stuck gebil-

Digitized by Google

bildete u. ſchön gemalte Begräbnißplätze, mit Zellen an der Seite, in denen die Todten verwahrt wurden. Mehrere parallele Gänge bilden die K. Die Gemälde ſtellen Menſchen, Thiere, Opferzüge, Landſchaften dar u. ſind für das Alterthum ſehr wichtig. [11] Die **pariſer K.** ſind durch die Gebäude an der WSeite der Barrière d'enfer zugänglich. Urſprünglich Steinbrüche, wurden ſie 1786 zur Stätte der in den Kirchen u. Gottesäckern geſammelten Gebeine gemacht; 90 Stufen führen zum Eingang; ſie breiten ſich unter der Ebene von Montrouge, den Vorſtädten St. Jacques u. St. Germain aus; viele Kammern u. Kapellen ſind mit Todtenknochen mannigfach verziert. Ein Altar aus Granit mit der Inſchrift: D. M. II et III Septembr. MDCCXCII, birgt die Gebeine der blutigen Opfer der Septembertage 1792. Ein beſ. Cabinet enthält oſteolog. Seltenheiten. Aus einem Brunnen ſickert an einer Stelle Waſſer durch; die Führer geben daſſelbe für das Waſſer der angebl. darüber hin fließenden Seine aus. [11] Auch auf den **canariſchen Inſeln**, beſ. auf Teneriffa, findet man K., worin die Leichname der Guanchen (ſ. d.), der Urbevölkerung, aufbewahrt waren. Sie ſind den italieniſchen ähnlich eingerichtet u. mit einbalſamirten Mumien angefüllt. *(Fst., Pr. u. Lb.)*

Kātaku, Reich, ſ. u. Bornu [illegible] d).

Katakūstik, ſ. unt. Akuſtik, vgl. Schall 41 ff.

Katalĕkta (gr., lat. Catalecta), Buchtitel; Sammlung von Bruchſtücken od. kleinen Werken, z. B. C. Virgilii, Sammlung kleiner, dem Virgil als Jugendarbeit beigelegter Gedichte; C. Ovidii, herausgeg. von Goldaſt, Frankf. 1610. Vgl. Analekten.

Katalĕktikos (Metr.), ſ. u. Katalexis.

Katalepsiē (K-sis, gr., Med.), ſ. Starrſucht.

Katalēpsis (gr.), bei den Stoikern eine durch das Object beſtimmte u. demſelben entſprechende Vorſtellung, welche mit freiem Beifall verbunden iſt u. auf welche die Wiſſenſchaft ſich gründet.

Katalēxis (gr., Metr.), Eigenſchaft eines Verſes, deſſen Metrum nicht ganz ausgefüllt iſt; daher **K-lēktikos**, ein ſolcher Vers (z. B. der Jambicus dimeter ∪–∪–|∪–∪). Füllte er es aus, Akatalektikos (wie ∪–∪|∪–∪–); ſchloß er mitten in der Periode, Brachykatalektikos (wie ∪–∪–|∪–); enthielt er zu viel, Hyperkatalektikos (z. B. –∪–∪|–∪–∪|–). Außerdem wurde die K. nach der Zahl der Sylben benannt; ſo hieß der päoniſche Vers: –∪∪∪|–∪∪|, Dimeter catalecticus in trisyllabum u. –∪∪∪–∪, Dimet. cat. in bisyllabum. *(Sch.)*

Katalōg (v. gr. **Katălogos**), 1) Verzeichniß; beſ. 2) Verzeichniß von Münzen, Büchern, Naturalien, Kunſtſammlungen, überhaupt Sammlungen von wiſſenſchaftl. u. Kunſtgegenſtänden; gewöhnl. nach Ordnungen u. Unterabtheilungen geſondert. Gemeine Bücher-K-e geben an: Titel, Verfaſſer, Verlagsort, Jahr ꝛc., nur wenige kritiſche od. räſonnirende K-e (von Reimann, Fabricius) bei ſeltnen Ausgaben den Beſitzer, od. das Merkwürdigſte des Inhalts in kurzen Abriſſen. Den erſten wiſſenſchaftlich geordneten K. gab Konr. Gesner als Bibliotheca universalis (1545). *(Sch.)*

Katalÿseis, ſ. u. Karawane 1).

Katălysis (gr., Med.), 1) gänzliche Auflöſung; 2) ſo v. w. Paralysis, ſ. Lähmung; 3) (Dialyſis), die Art von Zerſetzung eines Körpers, welche nur durch die Gegenwart u. die Berührung eines andern Stoffs, welcher ſelbſt hierbei keine Veränderung erleidet, veranlaßt wird, z. B. die Wirkung des Ferments bei der Gährung, des Kälberlabs auf die Milch.

Katalÿtische Kraft, ſ. Eſſig 1, vgl. Katclyſis.

Katamēnien (v. gr.), [1] period. Blutabgang der Frauen während der Lebensperiode, in der ſie, ohne ſchwanger zu ſein od. ein Kind zu ſäugen, zur Empfängniß fähig ſind. Dieſer Abgang tritt ein mit der Geſchlechtsreife (bei uns vom 13.—15. Jahr, in heißen Klimaten ſchon vom 8. od. 9. an) u. erhält ſich, alle Monate wiederkehrend, gewöhnl. bis zum 50. Jahre. [2] Meiſt iſt das Erſcheinen der K., noch mehr aber ihr Aufhören, mit Beſchwerden verbunden; erſtre gewöhnl. krampfhaft u. vorübergehend, letztre verbreiteter u. dauernder. Die Zeit des Eintretens u. noch mehr des Aufhörens der K. iſt für das Weib kritiſch, jedoch die Sterblichkeit keine erhöhte. [3] Vom Eintritt bis zum Aufhören der K. ſind Frauen faſt immer während der Dauer der K. (4—8 Tage), beſ. wenn das verlorne Blut nicht ganz die regelmäßige Quantität (½—2 Pfd.) erreicht, in ihrer Geſundheit geſtört u. beſ. ihre Nerven ſehr reizbar, die nächſte Zeit nachher aber im Gefühl von erhöhter Geſundheit. [4] Das abgehende Blut iſt von gewöhnl. Venenblut nicht verſchieden; daher der Name einer monatl. Reinigung nicht recht paſſend iſt. [5] Die K. ſind Eigenheit des Menſchengeſchlechts. Bei mehr. Vierfüßlern tritt zwar ein ähnl. Blutabgang, aber in geringerer Menge, u. nur zur Zeit ihrer Brunſt ein. [6] Als patholog. Zuſtände ſind Abnormitäten der K., beſ. Stockungen od. unregelmäßige, auch zu häufige Wiederkehr derſelben, häufiger Begleiter andrer, von den innern Geſchlechtsorganen ausgehender Krankheiten; daher auch ſtockende K. immer den Beiſtand eines umſichtigen Arztes erfordern. [7] Nicht ſelten dauern die K. in den erſten Monaten der Schwangerſchaft, wenn auch ſchwach, fort, od. ſtellen ſich bei Säugenden ein, wobei auch die Milchabſonderung etwas geſtört wird u. der Säugling leidet. *(Pt.)*

Ka-

Digitized by Google

Katānga (Geogr.), ſo v. w. Khatanga.

Kat' anthrōpon (gr. *κατ' ἄνθρωπον*), ſo v. w. Ad hominem.

Kataōnia (a. Geogr.), Landſchaft des röm. Kappadokiens, bildete ein großes Thal zwiſchen dem Taurus u. Antitaurus; Flüſſe: Pyramos u. Saros; Hptſt.: Komana.

Katapāsten (Cissites, Catapastus), epheublattähnliche Verſteinerungen, wahrſcheinlich eine Art Rindenkoralle.

Katapān (v. gr.), Statthalter des byzantin. Kaiſers in Unteritalien, ſ. u. Neapel (Geſch.) 11 u. Apulien (Geſch.) 4.

Katapāsma (gr.), Streupulver.

Katapēltes (gr.), ſo v. w. Katapulta.

Katapetāsma (gr.), 1) Symbol des Vorhangs in der Stiftshütte; 2) (K. mysticum), Vorhang, mit dem man in der griech. Kirche das den Chor verſchließende Gitter überzieht, ſo lange die Meſſe dauert, damit das Myſterium den Augen der Laien entzogen werde.

Katāphora (gr.), ſ. u. Schlafſucht.

Kataphrākta (gr.), 1) Küraß, Panzer; daher: **K-ktoi**, Reiter, die ſelbſt Panzer trugen u. deren Pferde mit einem Panzerhemd bekleidet waren, ſ. Athen (Ant.) 11; 2) (Chir.), die Harniſchbinde.

Kataphrygier, Partei der Montaniſten, die man beſchuldigt, das Blut von Kindern beim Abendmahl genoſſen zu haben.

Katapläsma (gr.), ſo v. w. Breiumſchlag.

Katāpleon (gr.), Melodie, nach der ſich bei den Panathenäen u. a. ähnl. Feſten der Waffentanz bewegte.

Katapontīsmus (gr.), Ertränkung im Meer (od. Fluſſe); Strafe bei den Alten, ähnlich der Säckung.

Katapōtia (gr.), Pillen.

Katapūlta (lat., v. gr.), Wurfgeſchoß, ſ. u. Balliſte.

Kataputāna (ind. Myth.), Dämonengeſchlecht, entſtanden aus den Seelen feiger u. verrätheriſcher Kſchetris.

Katāra (a. Geogr.), Stadt in SJemen mit den Städten Divin, Maſchamhig, Talon, Chata u. Hagar; Ew. **Kataräer**.

Katarākt (v. gr., eigentl. **Katarrhākt**), 1) Waſſerfall, beſ. großer Flüſſe, wie des Nil u. Ganges, des Niagara in NAmerika, vgl. Katadupa; 2) Ausfluß des Waſſers aus einem Gefäße durch eine Oeffnung in ſeinem Boden, hinſichtlich ſeiner, nach hydrodynam. Geſetzen beſtimmten Geſtalt.

Katarākta (Med.), ſ. unt. Staar (Med.), grauer.

Katārrh (Catarrhus), 1) durch leichte Entzündung einer Schleim abſondernden Haut bewirkte Vermehrung dieſer Abſonderung, ſ. Schleimfluß; ſo K. der Gedärme, Harnblaſen-K. u. a.; [1] 2) beſ. leichte u. dann als **k-hāliſch** bezeichnete Entzündung der Reſpirationswege, namentlich a) der Naſenhöhle, Schnupfen, auch Naſen-K., b) der hintern Mund- u. Gaumenhöhle, mit Heiſerkeit, **K-hāliſche Bräūne** (Bruſt-K.), u. c) der Luftröhre u. deren Verzweigungen in den Lungen, hier mit Huſten (ſ. d.), **K-hāliſcher Hūsten** genannt. [2] Der K. iſt anfangs mit Hemmung der Abſonderung der Schleimhaut od. Erguß einer wäßrigen oft ſcharfen Flüſſigkeit, wenn ſich der Reizzuſtand mindert, mit Abſonderung eines dicken gelbl. Schleims verbunden. Er iſt [3] mit einem allgemeinen Leiden u. Fieber (**K-hālfieber**), das gutartig od. höchſtens entzündlich iſt, od. ſich auch bösartig nervös zeigt, verbunden, bald u. weit öfter nur leichte Affection, die meiſt ſchnell vorübergeht, oft aber auch ſich als chroniſcher K. in die Länge zieht. Hierdurch u. durch übertriebene Fürſorge und Vorſicht, wird auch wohl ein, als **K-hāliſche Dispositiōn** bezeichneter Krankheitszuſtand begründet, bei welcher eine Perſon Jahre lang öfter vom K. heimgeſucht wird. [4] Gewöhnl. Gelegenheitsurſache iſt ſchneller Wechſel von Kälte u. Wärme, häufiger noch plötzl. Uebergang von Kälte in Wärme, als von Wärme in Kälte; Anlage gibt vorzügl. zu warmes Verhalten, oft ſind epidem. Urſachen im Spiele; vgl. Influenza. Ernſtlich iſt dadurch die Geſundheit bedroht, wenn derſelbe ſich mit and. Krankheitszuſtänden complicirt. Kein anhaltender, vorzügl. mit Schmerzen verbundener Bruſt-K. darf gleichgültig angeſehen werden, weil er zur Lungenſucht führen kann. [5] Der gewöhnliche K. verliert ſich bei gutem Verhalten, Vermeidung der Erkältung u. Abwartung des eintretenden Schweißes von ſelbſt. Wird er durch Mangel an Abwartung od. beſondere Anlage anhaltender u. heftiger, ſo muß theils die Hautausdünſtung, theils den Auswurf befördert werden durch Bruſtthee, Salmiak, Brechwein in kleinen Gaben, Minderers Geiſt, ſpäter Schwefel, Aniſſalmiakgeiſt, Goldſchwefel; bei Schmerzen ſind Blaſen- od. Senfpflaſter nöthig. Gegen langwierige K-e dienen Bitterſüß, Cardobenedicten, isländ. Moos, Selterswaſſer mit Milch, Emſer Waſſer. Die Geneigtheit zu K-en tilgen am beſten fleißiger Aufenthalt in freier Luft, kaltes Waſchen, kalte Bäder. (*Pi.* u. *He.*)

Katarrhākt (v. gr.), ſo v. w. Katarakt.

Katarrhāktes (a. Geogr.), Fluß in Pamphylien, kam vom Taurus, mündete bei Attalia ins Meer, j. (angebl.) Duden.

Katarzēne, Provinz Armeniens.

Katasārka (gr.), 1) (Med.), Hautwaſſerſucht, ſ. Waſſerſucht 11; 2) in der griech. Kirche das unterſte Altartuch.

Kataschāsmos (gr., Chir.), Schröpfen.

Kataskōpion (gr., Ant.), 1) Recognoscirboot; 2) Warte, zu Grenzbewachung.

Kataspadīasis (gr., Med.), ſ. u. Ana-

Digitized by Google

Anaſpadiäus. **K-stāltica,** zuſammenziehende Mittel.

Katastāse (v. gr. **K-stasis**), **1)** körperl. Conſtitution; **2)** (Aeſth.), der Theil des Dramas, in dem der in der Epitaſis geknüpfte Knoten ſich noch feſter ſchürzt, bis er ſich endlich in der Kataſtrophe löſt.

Katāstasis (gr.), **1)** ſ. u. Reiterei 2); **2)** ſ. Kataſtaſe.

Katāster, od. Steuer-Buch, das unter öffentl. Aufſicht gefertigte Verzeichniß der Grundbeſitzungen der Gemeinde u. Rittergüter in einem Orte od. größern Bezirke. Es gehören dazu: Nivellements, Plane u. vollſtändige Karte; Vermeſſungs- u. Bonitirungsregiſter, Beſchreibung der Gebäude, Brücken ꝛc., alle Contracte u. Receſſe, welche die Berechtigung des Guts betreffen, die daſſelbe außerhalb ſeiner Grenzen ausüben kann u. alle Verträge, die Auskunft über die dem Gute anhängende Reallaſten geben. Zweck: Sicherſtellung des Grundeigenthums durch deſſen Vermeſſung u. Schätzung, gleichförmige Beſteurung, Sicherung der auf dem Grundſtücke haftenden Laſten u. Freiheiten, Beſtimmung des reinen Ertrags, den man als eigentl. Steuercapital anſehen darf. Muſterhaft ſind die franz. K. Zur Erhaltung der K. ſind ſtrenge Verordnungen nöthig, daß nicht allein Beſitzveränderungen an Grundſtücken, Ausrodungen, Verlagungen u. dgl. ſofort angezeigt u. im K. bemerkt werden. *(Ha., Hss.* u. *Lö.)*

Katastrōma (gr.), Schiffsverdeck.

Katastrōphe (v. gr. **Katāstrophe**), **1)** plötzl. Umkehrung der Dinge, beſ. im geſellſchaftl. Leben, ſo ein unerwarteter Tod, ein Bankerot, eine Entſetzung ꝛc.; **2)** Theil des Drama, ſ. u. Kataſtaſe.

Katāthema (v. gr.), **1)** ſo v. w. Anathema; **2)** höherer Grad des Anathema.

Kātathrä (a. Geogr.), ſo v. w. Chelonitides.

Katāy (Katāya), 1) ſonſt ſo v. w. China, jetzt **2)** nördl. Theil Chinas; 6 Provinzen.

Katāyawen (ind. Myth.), König der Mletſchas, der dem König Scharaſandha im Kampfe gegen Kriſchna durch einen Angriff in Dawaragey beiſtand, aber von ihm u. ſeinem Bruder Balarama geſchlagen ward.

Kātbah (Katāibah), Ben Moslem, Heerführer der türk. Truppen in Perſien unter dem Khalifen Walid, 706 n. Chr. Eroberte Khowaresmien, Samarkand, Bokhara u. ſchlug den König Magurek von Turkeſtan, ſt. 711 n. Chr.

Katechēse, ſo v. w. Katechiſation, ſ. d. u. Katechetik.

Katechēt, 1) in der chriſtl. Zeit der den Katechumenen die Religionslehre erklärte u. ſie zur Taufe vorbereitete; jetzt **2)** der beſ. religiöſen Unterricht durch Frage u. Antworten ertheilt; **3)** in manchen Gegenden auf Dörfern Titel eines niedern Kinderlehrers; **4)** auch junger, noch nicht ordinirter Prediger, od. **5)** der unterſte Prediger, der den Religionsunterricht der Kinder beſorgt. *(Sk.)*

Katechētenschulen, in den erſten Jahrh. n. Chr. die Bildungsanſtalten für chriſtl. Lehrer in der morgenländ. Kirche; verſchieden von den **Katechumēnenschulen,** worin aufzunehmende Chriſten Unterricht empfingen. Beſ. berühmt waren durch die Verbindung der Philoſ. u. des klaſſ. Alterth. die K. zu Alexandria, wo als Lehrer Clemens, Origenes, ferner zu Antiochien, wo Lukian, Diodor von Tarſos, Theodor von Mopſveſte auftraten, die zu Edeſſa (geſt. im 3. Jahrh.) u. die zu Niſibis in Meſopotamien. *(Sch.)*

Katechētik (v. gr.), [1] **1)** die Wiſſenſchaft u. ſyſtemat. Kenntniß derjen. Regeln u. Grundſätze, wie man die zu Unterrichtenden mittelſt Frage u. Antwort auf eine für ſie bildende Weiſe zu einer beſtimmten Erkenntniß, beſ. der Religion, führen ſoll. Daher **Katechisatiōn,** derartige Unterweiſungen. [2] Empfehlenswerth, weil der Lehrer ſich ſelbſt dadurch klarer wird u. alle Seelenkräfte der Kinder beſchäftigt werden. [3] Die K. gründet ſich als Wiſſenſchaft unter dem regulativen Prinzip der Philoſophie, beſ. der Logik u. auf die Anthropologie, aus welcher ſie ihre Regeln ableitet. [4] Indem das Hauptmerkmal des Begriffs der K. Frage u. Antwort iſt, ſo macht die Lehre von beiden einen Haupttheil derſelben aus. Und jemehr auf die richtigen Fragen ankommt, um unrichtigen u. fehlerhaften Antworten vorzubeugen, den Fortgang der K. zu fördern, die Aufmerkſamkeit zu erhalten u. das Selbſtdenken anzuregen, um ſo ſorgfältiger hat ſie die Regeln zu beſtimmen, nach welchen der Lehrer hierbei zu verfahren hat. [5] Die Fragen müſſen daher: **a)** ſo kurz wie möglich ſein; **b)** einfach ſein u. daher nicht mehr. Antworten erfordern; **c)** klar u. deutlich; **d)** beſtimmt, mithin mit Ausſchluß aller unweſentl. Begriffe od. Ausdrücke abgefaßt u. ſo beſchaffen ſein, daß ſie **e)** in einem wohlgeordneten Zuſammenhange ſtehn u. **f)** nur Wahrheit enthalten. [6] In Betreff der Antworten fordert ſie: der Lehrer darf nur dann fortfahren, wenn er ſowohl der Sache, als den Worten nach richtige, ſelbſtſtändige Antworten erhalten hat. Der Lehrer muß aber auch auf ſich ſelbſt aufmerkſam ſein, um nicht zu unrichtigen Antworten Anlaß zu geben. [7] Weil die Katechiſation entweder Aufhellung u. Verdeutlichung einer ſchon vorhandenen Erkenntniß, od. Belehrung über einen noch unbeſtimmten Gegenſtand, od. Wiederholung u. tiefre Einprägung des bereits Vorgetragnen beabſichtigt, ſo unterſcheiden ſich, außer dem Dialog (ſ. d.), in verſchiedenen, in der Anwendung ſich jedoch vielfach durchdringenden Lehrarten, beſ. die **a)** zergliedernde, **b)** entwickelnde, **c)** wiederholende, **d)** prüfende od. exa-

Digitized by Google

examinirende. Die entwickelnde Lehrart, deren ſich Sokrates bediente u. die daher auch die Sokratiſche genannt wird, ſoll den Schüler ſo leiten, daß er, obſchon von dem Lehrer unterſtützt, doch durch ſelbſtſtändige Thätigkeit zur Erkenntniß gelangt. [8] Indem der Sokratiker ſeine Lehren entweder auf Anſchauungen od. Erfahrungen, od. auf Erkenntniſſe (mit Einſchluß von Sentenzen, z. B. im chriſtl. Religionsunterricht der Bibel) od. Fertigkeiten u. Gefühle ꝛc. gründet u. von denſelben aus weiter entwickelt, hat er, außer der behutſamen Wahl der für die gegebenen Gegenſtände ſchicklichſten Deductionsquellen, vorzüglich dahin zu ſehen, daß er von dem Bekannten zum weniger Bekannten fortſchreite, jeden Begriff ꝛc. gehörig zergliedere, den Unterricht möglichſt verſinnliche, nicht eher zur Entwickelung eines neuen Begriffs fortgeht, bevor der vorhergehende vollkommen verſtanden iſt ꝛc. Auch iſt das Wiederholen nothwendig, um das Gelernte dem Gedächtniß feſt u. ſicher einzuprägen. **2)** (Geſch.). [9] Daß ſchon 400 Jahre v. Chr. der katechet. Unterricht bekannt war, zeigen die Dialoge des Sokrates; Johannes d. Täufer u. Chriſtus hatten wahrſcheinlich ſchon dieſe Lehrart. Auch finden ſich ſchon im apoſtol. Zeitalter die Katechumenen. Um die Mitte des 3. Jahrh. blühten Katechetenſchulen (ſ. d.), u. zu Anf. des 4. Jahrh. wurde die Katecheſe, beſ. durch Didymos v. Alexandrien (De catechizandis rudibus) noch mehr ausgebildet, doch umfaßte die K. dieſer Zeit mehr gelehrte Abhandlungen, als prakt. Unterweiſungen Ungebildeter. [10] Seit dem 5. Jahrh. ſank die K. wieder, Karls d. Gr. Bemühungen ſie zu heben waren erfolglos, bis endlich Bruno, Biſch. v. Würzburg, der den katechet. Unterricht im engern Sinne erfunden haben ſoll, Hugo v. St. Victore u. die Waldenſer einen beſſern Geiſt in dieſe Methode brachten. Im 13. Jahrh. ſuchte der Card. Bonaventura dieſen Unterricht zu heben, u. im 14. Jahrh. Joh. Wiklef durch ſeinen Katechismus, ſo wie Joh. Gerſon (De parvulis ad Chr. trahendis) u. Huß. [11] Recht gehoben u. ausgebildet aber wurde die K. erſt durch die Reformation, namentl. durch Luther (Vgl. Schuler, Geſchichte des katechet. Unterrichts von der Reformation bis 1762, Halle 1802), der, beſ. in ſeiner Schrift von der deutſchen Meſſe, gute Winke ertheilte u. ſelbſt Katechismen ſchrieb. Die erſte K. war, Trocedorfii meth. doctrinae catecheticae, Görlitz 1570. [12] Nach Luther verminderte ſich der Eifer für die K., man betrieb den Religionsunterricht als Gedächtnißſache; wie ſehr auch Melanchthon, Jonas, Urb. Rhegius, Grethinger, Bugenhagen auf das Rechte hingearbeitet hatten, ſo führten doch die Religionsſtreitigkeiten einen tiefen Verfall dieſer Lehrart herbei. [13] Von Neuem erhob ſich dieſelbe nach dem 30jähr. Kriege. Andreä ſchrieb eine brauchbare Kinderlehre, war auch ſelbſt prakt. Katechet. Oeffentl. Katechiſationen wurden eingeführt, Katechismen geſchrieben, Lehrbücher der K. verfaßt, z. B. Mankiſch, Nachr., wie man die Jugend ausfragen könne, Danzig 1653; Kortholt, Aufmunterung zur kat. Uebung, Kiel 1669. [14] Spener führte die K. weiter (vgl. ſeine Gedanken über Katechismusinformation). Ihm folgten in der **luther. Kirche** Baier, Arnold, Zeller, Donatus, Teller, Hübner, Francke, Rambach, Mosheim, Jacobi, Nöſſelt, Roſenmüller, Klein, Wolfram, Dolz, H. Müller, Schwarz, Dinter, Thierbach u. A.; in der **reformirten Kirche** wirkten beſ. Calvin, Beza, Hyperius, Pictet, Saurin, Vernet, Zollikofer, Pauli, Clarke, Daub u. A. Was die **kathol. Kirche** ſeit der Reformation in dieſem Fache gethan hat, beſchränkt ſich auf einzelne Andeutungen in den Vorreden zu den Katechismen des 16. u. 17. Jahrh. u. auf die beſ. Bemühungen von Jacob v. Lidesma, Paſſerinus, Couvreur, Harlay, Boſſuet, Fleury, Felbiger, J. Miller, Vierthaler, Galura u. A. Zur Literatur u. Geſch. der K. vgl. Vaſemeier, Ulm 1830. *(Wth. u. Sk.)*

Katechētische Lēhrform, ſ. u. Lehrform. **K. Methōde**, ſ. u. Methode 3).

Katechētisches Jōūrnal u. **K. Musēum**, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 102.

Katechisatiōn, ſ. u. Katechetik 1.

Katechīsmus (v. gr.), [1] kurze Anweiſung über irgend einen Gegenſtand des menſchl. Wiſſens, zu mehr. Deutlichkeit gewöhnl. in Fragen u. Antworten abgefaßt. Ohne Beiſatz verſteht man darunter ein ſolches Lehrbuch der Religion; Man hat aber auch Acker-, Geſundheits-, Hebammen-K. ꝛc. [2] Die **Juden** hatten keinen K. bis auf Maimonides Schelosch assasahik karim (d. i. dreifacher Glaubensartikel) im 12. Jahrh. Im 13. Jahrh. ſchrieben Rabbi Aaron Levi: Sepher hachinnach (d. i. Buch der Unterweiſung); im 16. Abraham Jagel: Sepher lekach tobh (d. i. Buch der Gabe). [3] Die **Katholiken** ſorgten ſeit dem 16. Jahrh. für K. u. es wurden am weiteſten verbreitet die beiden, auf Befehl des Kaiſers Ferdinand I., von Petrus Caniſius (ſ. d.) verfaßten K.; der größere K. 1574: Summa doctr. et instit. christ. Der kleinere K. faſt in alle Sprachen überſetzt, mehr als 400 Mal aufgelegt, aber nach Aufhebung des Jeſuitenordens von dem J. des Abt Felbiger verdrängt. [4] Die größte Celebrität erlangte der trident. od. röm. K., der auf den Antrag des Concils zu Trident von den Cardinälen Sirletus, Antonianus, Borromäus u. zwei Biſchöfen unter Aſſiſtenz eines Theologen umgearbeitet u. von dem Papſt Pius V. beſtätigt wurde. [5] Die **griech. Kirche** beſitzt vom J. 1642 den ſogen. ortho-

Digitized by Google

orthodoxen K. (Ἔκθεσις τῆς τῶν Ῥώσων πίστεως), ſpäter: das rechtgläubige Bekenntniß der kathol. u. apoſtol. morgenländ. Kirche von Peter Mogilas, von dem Patriarchen Parthenius zu Conſtantinopel geprüft, von ihm u. mehrern Patriarchen beſtätigt, in ruſſ., ſlavon., griech., latein., deutſcher u. holländ. Sprache in der ganzen griech. Kirche angenommen. Außerdem gibt es, da dieſer K. zu voluminös u. für das Volk zu ſchwer war, mehrere griech. u. beſ. ruſſ. kleinere K. [6] Der noch ungedruckte K. der **Jacobiten** rührt nicht, wie dieſe meinen, von ihrem Stifter, ſondern vom Patriarchen Noe im 15. Jahrh. her. [7] Die K. der **Waldenſer** im 11. Jahrh. u. **Wiklefiten** u. ſ. f. enthielten nur die 10 Gebote, das Vaterunſer u. das apoſtol. Symbolum. [8] Schon früh hatte **Luther** ſich an der prakt. Darſtellung der chriſtl. Glaubenslehre, beſ. den Geboten, des Vater Unſer, der Taufe ꝛc. verſucht, als die tiefern Blicke, die er bei der i. J. 1527 u. 28 gehaltenen Kirchenviſitation in die Unwiſſenheit des Volks u. ſeiner Lehrer that, ihn veranlaßte, zuerſt den größern für die evangel. Prediger, dann den kleinern K. für den Unterricht des Volks zu verfaſſen; beide zuerſt 1529 gedruckt u. beſ. der letztere unzähligemal aufgelegt. Luther ſchrieb ſie deutſch u. die latein. Ueberſetzung in den ſymbol. Büchern, in welche ſie im 16. Jahrh. aufgenommen wurden (ſ. u. Symboliſche Bücher) iſt wahrſcheinl. von Selnecker. [9] Der kleine K. enthält **a)** die 6 Hauptſtücke, nämlich: **aa)** die 10 Gebote; **bb)** die 3 Glaubensartikel; **cc)** das Vater Unſer, od. die 7 Bitten; **dd)** die Taufe: **ee)** das Amt der Schlüſſel; **ff)** das Abendmahl. Das Amt der Schlüſſel iſt nicht von Luther ſelbſt u. in den neuern Aufgaben des K. um ſo mehr wieder verſchwunden, weil die luther. Kirche ſich dieſes Amts entäußert hat, doch iſt dafür die Lehre von der Beichte eingeſchoben. **b)** Als Anhang, nicht von Luther ſind beigegeben: **aa)** mehrere Gebete; **bb)** die Haustafel, eine Anweiſung zum Verhalten für alle Stände u. Verhältniſſe; **cc)** Fragſtücke für Communicanten. [10] In der **reformirten Kirche** erſchienen zu St. Gallen 1527, gleich darauf zu Baſel von Oecolampadius u. zu Zürich 1534 von Leo Judä, zu Genf 1536 von Calvin, 1543 von Peter Virnt, zu Bern 1552 von Megander, zu Straßburg 1534 von Bucer, zu Emden 1553—1554 von Laſoo u. Micronius verſchiedene K., unter welchen der Genfer u. der Heidelberger od. Pfälziſche den bedeutendſten Einfluß gewannen. [11] Der Genfer K. von Calvin franz. geſchrieben, dann latein. überſetzt, wurde von mehr. Nationalſynoden der reformirten Franzoſen 1594—1660 als ſymbol. Buch betrachtet u. in Genf, in der franzöſ. Schweiz, den wallon. Gemeinden, den Niederlanden u. bei den ſämmtlichen **reformirten Gemeinden in Frankreich**, u. ſelbſt in Ungarn, als öffentl. Lehrbuch eingeführt. Die von der Lutheriſchen weſentlich abweichende Ordnung handelt die Religionslehre in 55 Sectionen nach den Sonn- u. Feſttagen ſo ab, daß, nach einer Einleitung über den Zweck der Schöpfung des Menſchen, Gott zu erkennen u. zu verehren, zuerſt von dem Glauben u. Vertrauen Gottes u. der Rechtfertigung, dann von dem Gehorſam gegen Gott mit Einſchluß der Lehre von der Buße u. der 10 Gebote, ferner vom Gebet, der Dankbarkeit vom Worte Gottes u. Predigtamte u. endlich von den Sacramenten geredet wird. [12] Noch größeres Anſehen erlangte der heidelberger K. (ſ. d.), der die Lehre **a)** von dem Sündenfall der Menſchen, **b)** von der Erlöſung, **c)** von der Dankbarkeit abhandelt. Vgl. Reformirte Kirche. Außer mehreren Auszügen aus dieſem K., der den Genfer K. theilweiſe verdrängte, ſind der kleine pfälziſche K., in die daſige erneuerte Kirchenordnung 1685 eingerückt, u. der von der dortrechter Synode ausgegangene kurze Begriff der chriſtl. Religion die bemerkenswertheſten. [13] Der zürcher K., aus den K-men Judä 1534 u. Heinrich Buttlingers entſtanden u. bei der 1609 veranſtaltete Durchſicht mit dem Heidelberger in Uebereinſtimmung gebracht, ward 1639 beſtätigt u. allgemein eingeführt. [14] Der kurze, blos aus 24 Fragestücken beſtehende, in die Liturgie auf Befehl Eduards VI. eingerückte **K. der engliſchen Epiſkopalkirche** (Church Catechism) enthält eine Erklärung des Taufgelübdes, eine Umſchreibung der Artikel, die 10 Gebote u. das Vater Unſer u. den ſpäter auf Befehl Jakobs I. hinzugefügten, von Overal verfaßten Unterricht von den Sacramenten. [15] Der **K. der presbyterianiſchen Kirche in England**, the Assembly-Catechism (ſo gen. weil er auf Antrag der Synode in Weſtminſter gegen die Hierarchie erſchien), war zuerſt größer, dann im Auszug, handelt **a)** von den Glaubenslehren, von Gott, der heil. Schrift, Vorſehung, Sündenfall ꝛc.; **b)** von den Pflichten nach den 10 Geboten, vom Gebrauch der heil. Schrift, von den Sacramenten, dem Gebet ꝛc., iſt von der engl. u. ſchott. Kirche recipirt. [16] Die **evangel. Brüdergemeinde**, obwohl in ihr einige K. geſchrieben worden, gebraucht faſt ausſchließlich das in kurzen Sätzen mit Bibelſtellen abgefaßte Büchlein: Der Hauptinhalt der Lehre Jeſu Chriſti, Barby 1778. [17] Eigene K. haben auch die **böhm. Brüder**. [18] Bei den **Arminianern** iſt der von Uytenbogaert verfaßte, 1640 erſchienene remonſtrantiſche K. nicht ſymboliſch. [19] Eben ſo geſtehen die **Anabaptiſten**, deren erſter K. von Menno Simonis 1633 erſchien, keinem derſelben ein bedeutendes Anſehen zu. [20] Dagegen gelten den **Socinianern** der Rakauiſche K., ſo gen. von ſeinem Druckorte, begonnen von G. Pauli, verbeſſert von

Digitized by Google

F. Socinus u. P. Statorius, vollendet von Valentin Schmalcius u. Hieronymus Moscovius, der größere 1605, urſprüngl. in poln. Sprache, der kleinere 1629 u. öfters erläutert, als ſymbol. Schriften. [21] Die Quäker erhielten zuerſt, angebl. von ihrem Stifter, G. Fox, 1660 einen, in Form eines Geſprächs zwiſchen Vater u. Sohn geſchriebenen, 1673 aber einen von Rob. Barclay aus lauter bibl. Stellen zuſammengeſetzten K. *(Wth.)*

Katechīsmuslehre, die in einem, beſ. einem zu ſymbol. Anſehen gelangten Katechismus, enthaltene Darſtellung des Chriſtenthums. **K-predigten**, Kanzelvorträge, denen als Text Abſchnitte des Katechismus zu Grunde liegen.

Katechīsmusthaler, Suite religiöſer Schauthaler des Herz. Ernſt des Frommen von Sachſen-Gotha, von 1665—72; dahin gehören: der Andachts-, Tauf-, Glaubens-, Eheſtands-, Sterbe-, Seeligkeitsthaler.

Katechīst, Lehrer der Katechumenen.

Kätechu (Catechu, Terra japanica), [1] **1)** aus dem zerſchnittnen Holze der Mimosa catechu, u. and. Mimoſenarten, auch von Nauclea (Uncaria) Gambir u. von Butea frondosa, u. der Arecanuß, durch Auskochen u. Abdampfen bereiteter, ganz trockner, geruchloſer, feſter, zerbrechlicher, auf dem Bruche rothbrauner Dickſaft, herb, bitterlich ſüßlich, zuſammenziehend ſchmeckend, faſt ganz auflöslich in Waſſer u. Weingeiſt; [2] enthält **K-gerbsäure** (Acidum mimotannicum, $C_{18}H_{18}O_{8}$), ſchwach gelblich, nicht kryſtalliniſch, ſpröde, in Waſſer leicht löslich, rein zuſammenziehend ſchmeckend, Leimauflöſung fällend, Eiſenoxydſalze graugrün niederſchlagend, wird durch Aether aus dem K. ausgezogen u. bleibt beim Verdunſten des erſten zurück. [3] Der bei dieſem Auszug bleibende Rückſtand, enthält außer Extractivſtoff noch **K-säure** (Tanningenſäure, $C_{11}H_{10}O_{5} + aq$), die durch Auskochen mit Waſſer u. Behandeln mit Bleizucker ꝛc. dargeſtellt wird, kleine weiße Schuppen bildet, in heißem Waſſer leicht-, in kaltem ſchwerlöslich iſt, an der Luft ſich ſehr bald verändert. [4] Kauſtiſche Alkalien zerſetzt dieſelbe, u. aus der mit ihnen eingegangenen Verbindung, ſchlägt Salzſäure ſchwerlösliches, ſchwarzes, Jazonſäurehydrat ($C_{12}H_{10}O_{8}$) nieder. [5] Das K. iſt ein kräftig abſtringirendes, daher innerlich bei atoniſchen Blutflüſſen u. Durchfällen, äußerlich als blutſtillendes Mittel, auch als Tinctur bei Mundfäule, bei ſchwammigem, blutendem Zahnfleiſch, mit Roſenhonig vermiſcht, anwendbar; **K-tinctur** (Tinctura catechu), wird durch Digeſtion von 5 Theilen K. mit 24 Theilen rectificirtem Weingeiſt bereitet. [6] Das K. wird als ſehr nützlicher Gerbeſtoff verwendet, kommt beſ. von Bombay u. Bengalen über England, auch über Holland. Ein Pfund K. ſoll eben die Dienſte leiſten wie 7—8 Pfd. Eichenrinde. In der Färberei wird es zu ächten braunen Farben angewendet; **2)** irrig ſo v. w. Katſchuk. *(Su.)*

Katechumēna (gr.), in den griech. Kirchen die oberſte Emporkirche, auf der die Frauen dem Gottesdienſt beiwohnten.

Katechūmenen (v. gr.), **1)** in der ältern Zeit die, welche zum Chriſtenthum übertreten wollten, während der Zeit, wo man ſie unterrichtete u. prüfte. Anfänglich nahm man jeden, der nur etwas unterrichtet war, durch die Taufe auf. Vom 3. Jahrh. an prüfte man ſie länger u. legte ihnen Büßungen auf. Sie wohnten dem Theil des Gottesdienſtes bei, wo die Epiſtel u. das Evangelium vorgeleſen wurden (Missa catechumenorum, **K-messe**, vgl. Meſſe), mußten ſich aber entfernen, wenn das Gebet u. das Abendmahl begann. Die Dauer des **Katechumenats** war unbeſtimmt. Die Synode zu Elvira beſtimmte 2 Jahre, die apoſtol. Conſtitutionen 3 Jahre. Oft verſchoben die K. ihre Taufe ſelbſt ſehr lange, ja bis kurz vor ihrem Tod wegen der dadurch zu erlangenden Sündenvergebung. Später theilte man ſie in mehrere Klaſſen, Akroomenoi (Audientes), die nur die Predigt hörten; Gonyklinontes (Genu flectentes), die niederknieen u. das Gebet mit abwarten durften; Baptizomenoi od. Photizomenoi (Competentes, Electi), die im letzten Curſus ſtanden u. ſich um die Taufe bewarben. Vor der Taufe mußten ſie durch Faſten, Beten, auf den Knien Liegen u. Sündenbekenntniß ihren Abſcheu gegen die frühern Sünden bewähren; **2)** ſo v. w. Confirmanden, ſ. u. Confirmation. *(Kh.)*

Kätechupalme (Bot.), ſ. u. Areca.

Kategorēma (gr.), **1)** Satz mit nicht ganz beſtimmt bezeichnetem Subject, mit Imperſonalien, Pronominen, Infinitiven ꝛc. gebildet; **2)** (Terminus categorematicus), bei den Scholaſtikern ein Wort, das ſelbſtſtändig beſtimmte Bedeutung hat, z. B. ein Subſtantivum; im Gegenſatz von T. syncategorematicus, Wort, das ohne Zuſammenhang mit andern, nichts Beſtimmtes bezeichnet, wie Adjectiva, Adverbia, Präpoſitionen ꝛc. Wörter, die bald zu der einen, bald zu der andern Gattung gehören, wie Niemand, kein Menſch, heißen Termini mixti. *(Sch.)*

Kategorīen (v. gr.), [1] die höchſten Gattungsbegriffe in der Philoſophie, ſtammen von Ariſtoteles, treten beſ., noch mit Kategoremen vermiſcht, in der Philoſophie der Peripatetiker hervor, welche folgende Tafel derſelben aufſtellten: Substantia, Quantitas, Qualitas, Relatio, Actio, Passio, Ubi, Quando, Situs, Habitus. [2] Die Lehre von den K. wurde bei den Scholaſtikern zur Topik (ſ. d.). [3] Die Leibnitz-Wolfiſche Schule erkannte die K. zwar an, machte aber keinen log. Gebrauch davon, bis Daries, der nur 7 K., die in einem Hexa-

Digitized by Google

Hexameter gebracht: Quis? Quid? Ubi? Quibus auxiliis? Cur? Quomodo? Quando? heißen, annahm, ſie in die Logik einzuführen ſuchte. 4 Kant ſuchte die von Ariſtoteles aufgeſtellte Lehre über dieſe Stammbegriffe tiefer zu begründen. Er bemühte ſich darzuthun, daß die K. den log. Functionen des Verſtandes vollkommen entſprächen, u. daß es mithin nicht mehr od. weniger ſolcher Begriffe geben könne. Er reducirte die 10 K. des Ariſtoteles auf 4: **a)** Quantität (Einheit, Vielheit, Allheit), **b)** Qualität (Realität, Negation, Limitation), **c)** Relation (der Inhärenz u. Subſiſtenz, Cauſalität, Dependenz u. Gemeinſchaft), **d)** Modalität (Möglichkeit, Unmöglichkeit, Daſein, Nichtſein, Nothwendigkeit u. Zufälligkeit), wornach dieſelben den log. Urtheilen unterliegen u. für den Verſtand das werden, was Zeit u. Raum für die Anſchauung ſind. Denn indem die Quantität auf Zeitgröße, Qualität auf die Empfindung, Relation auf Zeitfolge, Modalität auf den Zeitinbegriff ſich bezieht, ſind die K. an ſich leere Formen, bekommen aber durch das Gegebene, worauf ſie ſich anwenden, Inhalt u. Bedeutung, ſo daß aus ihrer Vergleichung ſich abgeleitete Verſtandsbegriffe (Prädicabilien) ergeben. Fichte ſuchte die K. in dem abſoluten Ich zu begründen u. reducirte ſie auf die, durch jene Form gegebene, od. vielmehr dieſe Form ausdrückende Subjectivität des menſchlichen Geiſtes. *(Wth.)*

Kategŏrisch (v. gr.), unbedingt, beſtimmt; Gegenſatz zu hypothetiſch; daher **K-er Imperativ**, der Inbegriff aller Forderungen der Moral, denen ohne Widerſpruch gehorcht werden muß; ſ. u. Kant 2. **K-es Urtheil (K-er Satz)**, ſ. u. Urtheil 11.

Katekklēsiai, ſ. u. Athen (Ant.) 2.

Käter, das Männchen der Katze.

Käter (Henry), geb. 1777 zu Briſtol; Offizier in einem oſtind. Regiment, thätig bei der trigonometr. Aufnahme Indiens 1795. Er erfand ein Hygrometer 1802—1814; diente in England im Generalſtabe, ſt. 1835 auf Halbſold geſetzt. Er fertigte die Muſter der Gewichte u. Maße für Rußland.

Käterberg, ſo v. w. Katharinenberg.

Käterli, Stadt, ſ. u. Kodſcha-Ili.

Kat' exochēn (gr., κατ' ἐξοχήν), vorzugsweiſe.

Kathäer (a. Geogr.), Volk in der Landſchaft **Kathäa** in India intra Gangem, zwiſchen dem Hydraotes u. Hyphaſis; von Alexander unterworfen. Die Weiber verbrannten ſich mit den Leichen ihrer Männer u. brachten mißgeborne Kinder um.

Ka-tha-pa, der 8. der Buddhas; vgl. Buddha 2.

Kathärer (v. gr.), die chriſtl. Secten des Abendlandes, die den Dualismus der Manichäer lehrten, das A. T., die Kindertaufe, Ehe, Faſten, Eide, Todesſtrafen u. den Genuß der Fleiſchſpeiſen verwarfen u. gegen alle Ceremonien eiferten. In **Deutſchland** traten ſie als Cathari (Ketzer) auf, in **Italien** als Paterini. In **Frankreich** nahmen ſie als Publicani in den verſchiedenſten Gegenden ſehr überhand u. ſandten förmliche Miſſionen aus; am Rhein fanden ſie ſich mit den Petrobruſianern (ſ. d.) u. den Henricianern im Zuſammenhang u. zeigten ſich äußerſt zahlreich u. ſo mächtig, daß man den St. Bernhard gegen ſie zu Hülfe rief. In **England** werden ſie um 1159 erwähnt, jedoch bald ausgerottet. Ihre Hauptſitze bleiben Sfrankreich u. Ober-Italien, wo ſie gegen die Concilienſchlüſſe durch mächtige Barone, oder durch die größere bürgerliche Freiheit geſchützt wurden. Die Albigenſer (ſ. d.) ſind ebenfalls K.; die Waldenſer aber nicht, da ſie ſich von der gnoſt. Speculation der Manichäer ganz entfernt hielten. Die K. bildeten eine gegliederte Geſellſchaft von 2 Klaſſen, Electi (Reine) u. Auditores (Hörer). Die Albaneſer u. Bagnoler (Concordes) hatten Biſchöfe, deren 2 Vicaren der größre u. kleinre Sohn hießen. *(Sk.)*

Katharin...., ruſſiſche, ſich ſo anfangende Ortſchaften, ſ. u. Jekatharin...

Katharīna (v. gr.; ſpan. Catarina), weibl. Name; bedeutet die Reine, Züchtige. Merkwürdig: I. **Heilige**. **1)** St. K., Jungfrau zu Alexandrien, aus königl. Geſchlecht; bekehrte 50 heidniſche Philoſophen, die auf Maxentius Befehl ſie widerlegen ſollten, die Fauſtina, des Maxentius Gemahlin, u. 200 Prätorianer zum Chriſtenthum, um 307 (25. Nov.) enthauptet; ihr Körper wurde durch Engel nach dem Berge Sinai getragen. War ſonſt Patronin der philoſoph. Facultät zu Paris. **2)** K. von Siena (Catharina Sienensis), geb. 1347, eines Färbers Tochter zu Siena; gelobte im 8. Jahre ewige Keuſchheit, genoß vom 20. Jahre an rohe Wurzeln u. Früchte, trat dann als Nonne in den 3. Orden des heil. St. Dominicus, redete 3 Jahre, außer in der Beichte, kein Wort, trug eine eiſerne Kette um den Leib, geißelte ſich täglich, pflegte die ekelhafteſten Kranken, bekehrte durch Beredſamkeit die verſtockteſten Sünder. Den Papſt Gregor XI. bewog ſie, von Avignon nach Rom zurückzukehren. Sie rühmte ſich häufiger Offenbarungen durch Chriſtus. Urban VI. rief ſie 1378 nach Rom, wo ſie 1380 ſt. u. ihr Leichnam ſogleich eine Menge Wunder wirkte. Die Dominicaner erhoben ſie ſehr, dagegen zogen die Franciscaner viele ihrer Wunder in Zweifel. Von Pius II. 1461 canoniſirt. Schutzheilige Sienas. Tag der 30. April. Ihre Briefe, Geſpräche u. and. Schriften ſammelte ihr Beichtvater, der Dominicanergeneral Raymund v. Capua, der auch ihr Leben ſchrieb (Köln 1553, 4., u. Acta SS. Aprilis, Antw. 1675, 3. Bd., S. 853—59), woraus die in ital. Sprache 1707 u. 1713 in 5 Quartbänden

Digitized by Google

den zu Siena erſchienenen Werke der heil. K. entſtanden. **3)** K. von Bologna (K. Bononiensis), Clariſſin, durch Heiligkeit u. ihr Werk: Revelationes Catharinae Bononiensi factae berühmt, ſt. 1463, von Clemens XI. 1712 kanoniſirt. **4)** K., die Schwediſche, Tochter der heil. Brigitta; ſoll ſchon als Kind an der Bruſt keiner unzüchtigen Amme haben ſäugen wollen. Mit Eghard vermählt, wußte ſie dieſen zur Engelsehe zu bewegen. 18 Jahre alt, reiſte ſie ihrer Mutter nach Rom nach u. führte mit ihr ein heil. Leben. Einigemal in Gefahr entehrt zu werden, wurde ſie ſtets wunderbar beſchützt. Nach ihrer Mutter Tode ging ſie mit den Reliquien dieſer nach Schweden zurück in das Kloſter Waſtheim, wo ſie die Regel ihrer Mutter einführte u. 1381 ſt.; um 1474 kanoniſirt. Tag 22. März. **5)** K. von Palantia, Stifterin des Kloſters St. Mariä de Monte in Mailand, nach der Regel St. Auguſtins; von unfruchtbaren Weibern u. um Wiedererlangung geſtohlner Sachen angerufen; ſt. 1478. Tag 6. April. **6)** Eine der 14 Nothhelfer, ſ. d. **7)** Mehrere andre Heilige u. Märtyrinnen. **II. Fürſtinnen. A) Kaiſerinnen: a) von Byzanz. 8)** K. von Courtenay, Tochter Philipps von Courtenay u. Beatrix von Sicilien, Titularkaiſerin; vermählt 1300 mit Karl (ſ. d. 212) von Frankreich, Graf von Valois. Ihre Tochter **9)** Katharine von Valois, geb. 1301, 1313 mit Philipp von Sicilien, Prinzen von Tarent u. nachherigem Titularkaiſer von Conſtantinopel. **b) Von Rußland. 10)** K. I. Alexiewna (eigentl. Martha). Nach Ein. Tochter eines kathol. lithauiſchen Bauern, Samuel, 1686 geb.; ſoll Anfangs bei einem Luther. Geiſtlichen, Daut, in Roop im rigaiſchen Kreiſe, gedient haben, dann bei dem Propſt Glück in Marienburg zur proteſtant. Confeſſion übergetreten u. von ihm als Kind behandelt worden ſein. Nach And. war ſie die Tochter des ſchwed. Quartiermeiſters Rabe, od. die uneheliche Tochter eines Erbmädchens des ſchwed. Oberſtlieutenants Roſen, u. dieſes, od. ſeines Nachbars, des Oberſtlieutenants Alfedyl. Auch ihr Geburtsjahr iſt ungewiß u. die Jahre 1682 bis 1689 werden als ſolche angegeben. Gewiß iſt aber, daß ſie in dem Hauſe des Propſt Glück in Marienburg im jungfräul. Alter als Proteſtantin lebte, hier einen ſchwed. Dragoner (n. A. ein Unteroffizier), deſſen Vorname Johann war, kennen lernte u. heirathete. Während der Hochzeit, od. bald darauf, erhielt dieſer Marſchordre u. blieb. Nach der Einnahme Marienburgs durch Scheremetew, ward K. als Gefangene an Menzikoff abgetreten, u. dieſer rühmte dieſelbe dem Czar Peter d. Gr. ſo, daß dieſer ſie für ſich verlangte, ſie als Geliebte annahm, 1703 zur griech. Religion übertreten ließ u. ſie von ihrem Pathen, dem Czarewitſch Alexei, den Namen **K. Alexiēwna** erhielt. Nach Ein. ließ ſich der Czar ſchon 1707 mit K. heimlich trauen. K. gebar 1708 Anna (ſ. d. 46), 1709 Eliſabeth (ſ. d. 10). Ihre Klugheit rettete Peter, als er 1711 am Pruth von den Türken eingeſchloſſen war, indem ſie ihre Brillanten dazu verwendete, den Großvezier zu beſtechen, daß er einen Waffenſtillſtand ſchloß, ſ. Ruſſiſches Reich ꝛc. In den folgenden Jahren ſtand ſie in Gefahr, die Kaiſerwürde wieder zu verlieren, indem der Czar oft im Begriff ſtand, ſich eine andre Geliebte, die von ihm ſchwanger war, wirklich od. an die linke Hand antrauen zu laſſen. Am 7. Mai 1724 krönte Peter K. feierlich zur Kaiſerin. Ein Verhältniß mit dem Kammerherrn Mons hätte ſie wahrſcheinlich um des Kaiſers Gunſt gebracht, da Peter ſie in einer Laube überraſcht haben ſoll, u. Mons enthaupten, ſeiner vor der Laube auf- u. abgehenden Schweſter aber die Knute geben ließ; wenn er nicht 1725 geſtorben wäre. K. folgte ihm als Kaiſerin durch Menzikoffs Einfluß, mit Uebergehung Peters d. Gr. Enkel von ſeinem ältern Sohne Alexius, Peter, u. reg. bis 1727, wo ſie den 6. Mai, an den Folgen zu häufigen Genuſſes ſtarker Getränke, beſ. Ungarweins, ſtarb. Ueber ihre Regierung ſ. Ruſſiſches Reich ꝛc. **11)** K. II. Alexiewna (eigentl. Sophie Auguſte), geb. zu Stettin 1729, Tochter Chriſtian Auguſts, Fürſten von Anhalt-Zerbſt, u. der Prinzeſſin Eliſabeth von Holſtein; auf Vorſchlag Friedrichs d. Gr. 1745 mit dem Großfürſten Peter, dem nachmal. Kaiſer Peter III., vermählt. Peter mißhandelte ſie, deren hoher Sinn u. durch Wiſſenſchaften gebildeter u. ausgezeichneter Verſtand ſie weit über ihn erhoben, u. ſie ſuchte u. fand Entſchädigung, erſt in dem Umgang mit dem Grafen Soltikof, dann mit dem jungen Poniatowsky, dann mit dem Grafen Orlof. Da K. nach Eliſabeths Tode fürchtete, Peter werde ſie verſtoßen, gab ſie es zu, daß ihre Freunde ſich verbanden, um Peter zu Gunſten K-s zu entthronen. Dies geſchah am Morgen des 29. Juli 1762; K. ward an ſeine Stelle zur Kaiſerin ausgerufen u. regierte bis 1796, wo ſie am 9. Nov. ſt. Ueber ihre für Rußland ſegensreiche Regierung ſ. u. Ruſſiſches Reich 136—180. Minder groß war K. in ihrem Privatleben. Hier war es vorzüglich ihr Verhältniß zu ihren Günſtlingen, das ihren Ruhm ſchmälerte. Hatte K. ſchon als Großfürſtin mancherlei Verſtändniſſe mit, an Körper u. Geiſt ausgezeichneten Männern unterhalten, ſo ſetzte ſie dies um ſo ungeſcheuter als Monarchin fort. An ihrem Hofe miſchten ſich die Intriguen der Politik mit denen der Galanterie, u. bedeutend war die Zahl ihrer Günſtlinge, die faſt ſämmtlich durch Erhebung zu Reichthum, Ehrenſtellen u. Rang als ſolche öffentlich anerkannt wurden. Keiner aber, außer Potemkin, durfte ſich rühmen, die ſtolze Kaiſerin zu beherrſchen; vielmehr regierte ſie in Allem ſelbſt mit männlichem

Digitized by Google

lichem Geiſte. Wenigen glückte es auch, ſich in ihrer Gunſt länger als einige Monate, höchſtens 1 od. 2 Jahre, zu erhalten. **B) Königinnen. a) Von Bosnien: 12) K.**, Gemahlin Stephans V., floh nach deſſen Tode 1465 nach Rom, ſt. daſelbſt 1478. **b) Von England: 13) K.**, Tochter Königs Karl VI. von Frankreich u. der Iſabelle, geb. 1405; vermählt 1420 mit Heinrich V. von England, begründete ſo die Anſprüche welche Heinrich V. nach Karl VI. Tode auf Frankreich machte u. die durch den Tractat von Troyes beſtätigt wurden. Heinrich VI. war ihr Sohn. Nach ihres Gemahls Tode 1422 vermählte ſie ſich heimlich mit Owen Tudor, dem ſie 3 Söhne gebar. Einer von dieſen, Edmund, wurde Vater von Heinrich, Grafen von Richmond, der als Heinrich VII. König von England wurde, ſ. England (Geſch.) 66 f.; ſt. 1438. **14) K.** von Aragonien, Tochter Ferdinands II. von Aragon u. Iſabellens von Caſtilien, geb. 1483; vermählt 1502 mit dem damal. Prinzen von Wales, Arthur, der aber ſchon 1503, ohne die Heirath vollzogen zu haben, ſtarb. Da Heinrich VII. das reiche Heirathsgut nicht gern wieder hergeben wollte, vermählte er K. mit ſeinem 2., erſt 12 Jahre alten Sohne, Heinrich (ſpäter Heinrich VIII.). Dieſer legte heimlich, als er 14 Jahre alt war, eine Proteſtation gegen die Heirath nieder, vollzog ſie aber dennoch 1509 nach ſeines Vaters Tode. Die Ehe war bis 1527 friedlich; da fingen aber Wolſeys Einflüſterungen, daß die geſchloſſne Ehe mit der Schwägerin eine verbotne ſei, den König an zu beunruhigen. Zugleich war K. alt geworden, der König war in Liebe zu Anna Boleyn befangen u. trug bei dem Papſt auf Eheſcheidung, wegen verbotner Verwandtſchaft, an. K. weigerte ſich, in dieſe Scheidung zu willigen, u. flehte den Kaiſer um Schutz an. Vom Papſt erſchienen Legaten; K. wollte dies Legatengericht Anfangs nicht anerkennen, erſchien aber dann vor ihm u. warf ſich vergebens ihrem gegenwärtigen Gemahl zu Füßen, u. beſchwor ihn, dies Unrecht ihr nicht zuzufügen. Sie proteſtirte nochmals gegen die Entſcheidung der Legaten u. appellirte an den Papſt. Als ſich nun der Papſt aus Furcht vor dem Kaiſer weigerte, die Scheidung zu vollziehen, ſchied Heinrich die Ehe eigenmächtig. K. weigerte ſich aber beſtimmt den Titel einer Königin abzulegen u. den einer Prinzeſſin v. Wales anzunehmen. Die nachfolgende Königin Maria war ihre Tochter. Vgl. England (Geſch.) 78—80. K. lebte eingezogen zu Eſthamſted u. Amshib u. ſt. 1536 zu Kinsbolden. **15) K.** Howard, Tochter Edmund Howards, ſeit 1540 Gemahlin Heinrichs VIII.; wegen einer früher entdeckten Liebſchaft mit einem Diener ihres Großvaters, ließ ſie Heinrich VIII. am 12. Febr. 1542 enthaupten; ſ. England (Geſch.) 81 4. **16) K.** Parr, früher mit Lord Latimer verheirathet, ſeit 1543 letzte Gemahlin Heinrichs VIII.; war dem Proteſtantismus ſehr zugethan u. wurde daher von der Gegenpartei dem König verdächtigt, als ob ſie ketzeriſche Grundſätze hege. Dieſer hatte auch ſchon den Befehl ſie zu verhaften u. über gewiſſe Glaubensmeinungen zu befragen, unterſchrieben, der Kanzler verlor aber dieſen Zettel in dem Zimmer der Königin, u. dieſe ſah hieraus die ihr drohende Gefahr u. begann beim nächſten Beſuch des Königs zwar einen theolog. Streit, gab aber ſcheinbar dem König durch die Erklärung nach, daß ſeiner theolog. Suada Niemand widerſtehen könne. Der König wies daher den Kanzler, als dieſer ſie in ſeiner Gegenwart verhaften wollte, mit harten Worten zurück, u. K. blieb bis zu Heinrichs Tode Königin. Nach des Königs Tode 1547 vermählte ſie ſich mit dem Admiral Thomas Seymour u. ſt. 1549. **17) K.**, Tochter Johanns VI. von Portugal, geb. 1638; vermählt 1661 mit König Karl II. von England, genoß nach deſſen Tode, unter Jakob II., die größte Achtung. 1693 ging ſie nach Portugal, wurde 1704 von ihrem Bruder, König Peter, zur Regentin von Portugal ernannt; ſt. 1705. **c) Von Frankreich: 18) K.** von Medicis, geb. zu Florenz 1519, einzige Tochter Lorenz von Medicis, Herzogs von Urbino, u. Magdalenens de la Tour d'Auvergne, Nichte des Papſtes Clemens VII.; heirathete 1533 zu Marſeille den 2. Sohn König Franz I. von Frankreich, nachmal. König Heinrich II. Franz I. hatte dieſe Heirath geſtiftet, weil er einer bedeutenden Summe benöthigt war, die ihm Lorenz von Medicis vorſchoß. K. hatte zwiſchen der Herzogin von Etampes, Maitreſſe von Franz I., u. Diane von Poitiers, Maitreſſe ihres Gemahls, einen ſehr ſchwierigen Stand; Beide waren ihre Feindinnen, allein dennoch verdarb ſie es mit keiner ganz. Franz I. war ihr ſehr gewogen, u. nur ihm u. ſpäter dem Rathe des Connetables Montmorency verdankte ſie es, daß ſich Heinrich II., der ſie ungeachtet ihrer Jugend, Schönheit u. Liebenswürdigkeit nicht liebte, nicht von ihr ſcheiden ließ. Erſt als ſie nach 13 Jahren ihrer Ehe Kinder erhielt, ward das ehel. Verhältniß etwas beſſer, u. noch ſpäter faßte Heinrich ein ungemeines Vertrauen zu ihr, woran beſ. die kluge Nachſicht, die ſie in allen ſeinen Liebeshändeln bewies, Urſache war. Auch beim Volk war ſie Anfangs nicht beliebt. Ueber ihren Einfluß unter 4 Königen ſ. Frankreich (Geſch.) 64—65. Sie begünſtigte Künſte u. Wiſſenſchaften, baute die Tuilerien in Paris u. viele Schlöſſer in der Provinz. Ehrgeiz, Herrſchſucht, Falſchheit, Grauſamkeit u. Verſchwendungsſucht, mit großem Leichtſinn, bildeten die Grundzüge ihres Charakters. Sie hinterließ 8 Mill. Franken Schulden u. man mußte alle ihre Effecten verkaufen, um ſie zu tilgen. **d) Von Navarra: 19)** Tochter des Grafen

Digitized by Google

ſen von Foix, u. Eleonorens, Erbin von Navarra, folgte ihrem Bruder Franz Phöbus 1483 in Navarra. Sie war mit Johann von Albret vermählt u. ſo kam das Haus Albret auf den Thron. Sie ſt. vor ihrem Gemahl zu Anfang des 16. Jahrh., ſ. Navarra (Geſch.) 20. **e) Von Polen: 20)** K., Tochter Kaiſer Ferdinands I. u. Annas von Ungarn, geb. zu Wien 1533, vermählt 1549 mit Franz von Gonzaga, Herzog v. Mantua, u. nach deſſen Tode (1550) 1555 mit Sigismund Auguſt v. Polen; ſtarb zu Linz 1572. **f) Von Portugal: 21)** K., Tochter Philipps d. Schönen, Erzherzogs v. Oeſtreich u. Johannens v. Caſtilien, Schweſter Karls V., geb. 1500; vermählt 1526 mit Johann III. von Portugal, führte nach deſſen Tode 1557, während der Minderjährigkeit ihres Enkels, Sebaſtian, die Regierung mit großer Klugheit; ſt. zu Liſſabon 1577. **g) Von Schweden: 22)** K., Tochter Sigismunds I., Königs von Polen; vermählt 1562 an Johann, Prinz v. Schweden u. Herzog v. Finland, deſſen Gefangenſchaft ſie 7 Jahre theilte. Eifrige Katholikin; ſuchte vergebens Schweden wieder zur kathol. Kirche zurückzuführen. Vgl. Schweden (Geſch.) 48. **h) Von Weſtfalen: 23)** ſ. u. Buonaparte 33). **i) Von Württemberg: 24)** K. Paulowna, Großfürſtin von Rußland, Schweſter Kaiſers Alexander, geb. 1788; 1809 mit dem 1812 verſtorbenen Prinzen von Oldenburg verheirathet. Kehrte nach deſſen Tode 1812 nach Rußland zurück, wo ſie die Bewaffnung gegen Frankreich eifrig mit betrieb, ſ. Ruſſ.-deutſcher Krieg 8. 1816 wieder vermählt mit dem (damal. Kronprinzen, jetzigen) König, Wilhelm I. von Württemberg, ſt. 1819. **C) Andre Fürſtinnen. a) Regentin von Geldern: 25)** K., Tochter des Herzogs Arnold von Geldern u. der K. von Kleve, folgte ihrem Bruder 1477 in Geldern bis 1483, ſ. Geldern (Geſch.) 54. **b) Herzogin von Mecklenburg: 26)** K., Tochter des ältern Halbbruders Peters d. Gr., Kaiſers von Rußland; heirathete 1716 den Herzog Karl Leopold von Mecklenburg-Schwerin, ſt. in Rußland 1733. Die nachher. Kaiſerin Anna von Rußland war ihre Tochter. **c) Markgräfin von Meißen: 27)** K., Tochter des Grafen Heinrich XII. von Henneberg; heirathete 1346 den Markgrafen von Meißen, Friedrich den Strengen. Durch K. kam 1353 die Pflege Koburg an Meißen. Seit 1381 Vormünderin über ihre Söhne, Friedrich den Streitbaren, Wilhelm II. u. Georg. **d) Fürſtin von Siebenbürgen: 28)** geb. Prinzeſſin v. Brandenburg, Gemahlin u. 1629 Nachfolgerin des Fürſten Bethlen Gabor. **e) Herzogin zu Sachſen: 29)** ſ. Brandenſtein 1). **D) Fürſtinnen, deren Gemahle nicht regierten. 30)** K., älteſte Tochter Königs Ludwig I. von Ungarn u. Polen, 1374 an Ludwig v. Anjou, Prätendenten des Throns von Neapel, verm[…] nig Ludwig I. v. Ungarn ſeine […]pel abtrat. **31)** K., Tochter […] von Portugal, vermählt mit […] Herzog von **Braganza**; ſuchte […] Tode des Cardinals Heinrich vergebens ſich die Nachfolge in Portugal zu ſichern, ſt. 1582; ſ. Portugal (Geſch.) u. **32) Herzogin von Mantua:** ſ. Katharina 20). **33)** K. von **Tarent**, ſo v. w. Katharina 8). **34)** K. von **Valois**, ſ. Katharina 9). *(Lt., Pr. u. Lb.)*

Katharina (St.), 1) Fluß, **2)** Vorgebirg, **3)** Buſen u. **4)** Prov., ſ. Loango b); **5)** ſo v. w. Katherin; **6)** Eiland, ſ. u. Georgia 8.

Katharinenapfel, gelber, ſ. u. Plattapfel B) p).

Katharinenberg, 1) Bergſtadt im böhm. Kr. Saatz; Kupfer- u. Silberbergwerke, Bereitung unt. Holz- u. Eiſenwaaren, 1300 Ew.; **2) K. im Buchholz,** ſo v. w. Buchholz 3); **3)** Ort, ſ. u. Mellan Sysſlet; **4)** Berg, ſ. u. Sandomir 1); **5)** Spitze des Sinai, ſ. d. 1).

Katharinenblume, Linaria vulg.

Katharinendorf, ſ. unt. Troppau (Stadt). **K-feld,** Colonie, ſ. u. Tiflis 2).

Katharinengroſchen, ſächſ. Silbermünze, unt. Katharina von Henneberg 1390 geprägt, 8- u. 6löthig, 150 = 1 Mark.

Katharinenhof, Schloß, ſ. u. Petersburg 86.

Katharinenkanal, 1) Kanal in Rußland, gebaut 1786—1807, 2½ Meile lang; aus der nördl. Keltma in den Dſchuritſch, von da in die ſüdl. Keltma, dann in die Kaama, verbindet das Nordmeer mit der Wolga u. ſo mit dem kaspiſchen Meer; **2)** Kanal, ſ. u. Petersburg 16 u. 17.

Katharinenkreuz (Herald.), durch ein Rad geſtecktes Krückenkreuz, häufig in den Wappen der Kreuzritter.

Katharinenorden, 1) (Damenorden der heil. Großmärtyrerin Katharina), geſt. 1719 von Peter d. Gr., zum Andenken an ſeiner Gemahlin Katharina (ſ. d. 10) ruhmvolles Benehmen am Pruth 1715, für 2 Klaſſen: Groß- u. Kleinkreuze; die Kaiſerin iſt Großmeiſterin, das Ordensfeſt am 15. Nov. (7. Dec.). Ordenszeichen: Band hochroth mit ſilbernem Rand; 1. Klaſſe breites Brillantkreuz mit ovalem Mittelſchild u. dem Bild der heil. Katharina, auf dem Band die Inſchrift: für Liebe u. Vaterland; dazu einen 8ſpitzigen Stern von Brillanten, mit rundem rothem Mittelſchild u. derſelben Inſchrift; die 2., 1797 von Kaiſer Paul geſtiftete Klaſſe, hat am ſchmälern Band ein gleichgeformtes goldnes, mit Brillanten untermiſchtes Kreuz. Die Kehrſeiten beider Kreuze zeigen ein Neſt voll junger Adler auf der Höhe eines alten Thurmes, an deſſen Fuß 2 alte Adler, Schlangen in den Schnäbeln haltend, eben zu ihren Jungen

Digitized by Google

liche auffliegen wollen. Darüber die Inſchrift: Aequat munia comparis; 2) mehr. Congregationen, beſ. in Frankreich. *(v. Bie.)*

Katharīnenpfirsche, ſ. u. Pêches. **K-pflaume**, ſ. u. Zwetſchen ꝛc.).

Katharīnenrad, auswärts mit ſcharfen Zacken verſehnes Rad, nach dem Märtyrerthume der St. Katharina 1) ben.

Katharīnens Gesūndbrunnen, ſ. u. Sarepta.

Katharīnenstadt, Colonie, ſ. u. Wolks. **K-thal**, Schloß, ſ. u. Reval 2).

Katharīnerinnen, ſo v. w. Dominicanerinnen.

Katharīsmos (gr.), ſ. u. Reinigung, vgl. Griechiſche Mythologie ꝛc.

Katharīsten (v. gr.), in den erſten Jahrh. des Chriſtenthums mehrere kleine Secten, ſ. Katharer.

Kathärtik (v. gr.), Theorie vom reinen Verſtande.

Kathärtika (gr.), Abführende Mittel. **K-tisch**, reinigend.

Käthat (a. Geogr.), Stadt der Sebuloniter, nach Ein. ſo v. w. **Kitron**, wo man die Urbewohner des Landes bleiben ließ. **Käthatrā**, ſo v. w. Chelonitides.

Kathēder (v. gr. **Käthedra**), 1) Sitz, Seſſel; 2) Lehrſtuhl der Rhetoren u. Philoſophen; 3) in einem Lehrzimmer ein etwas erhöhter Platz, gewöhnlich mit einem Sitz u. einer Bruſtlehne, von dem herab der Lehrer ſeine Vorträge hält.

Kathedrälcapitel, ſ. u. Capitel 6).

Kathedräle (K-kirche), Pfarrkirche eines Biſchofs.

Kathedrälschulen, ſ. unt. Domſchulen.

Käthee, Provinz, ſo v. w. Caſſai.

Kätherin (Katērni), 1) Stadt im türk. Sandſchak Tirhala; 5000 Ew.; 2) Diſtrict hier, am Olymp u. am ägäiſchen Meere, 6000 Ew.

Katherīnoslaw, Stadt, ſo v. w. Jekaterinoslaw.

Kathēte (v. gr.), in einem rechtwinkeligen Dreieck jede der beiden Seiten, die den rechten Winkel einſchließen; vgl. Dreieck u. Hypotenuſe.

Kathēter (gr., d. i. was man hinabſenkt), 1) Röhrchen, mit ſtumpfer Spitze u. Seitenöffnungen an dieſer, von Metall, gewöhnlich Silber od. aus einem ſeidnen, mit Auflöſung von Kautſchuck äußerlich u. innerlich überzognen Gewebe (elaſtiſcher K.) mit einem metallnen Führungsſtäbchen in die Höhlung, welches, nachdem der K. eingebracht iſt, ausgezogen wird. Letztre haben im Ganzen den Vorzug, daß man ſie durch die Harnröhre in die Harnblaſe einbringt, um entweder bei Harnverhaltungen den Harn auszuleeren, od. Einſpritzungen in dieſelbe zu machen. Nach Verſchiedenheit der Harnröhre bei beiden Geſchlechtern hat man männliche, längere, u. weibliche, kürzere, zugleich dickere K. Die Einbringung (**K-rismus**) erfordert eine beſondre Kunſtfertigkeit. Vorher wird das Inſtrument erwärmt od. eingeölt. 2) Sonde, um ſich vom Daſein eines Harnblaſenſteins zu überzeugen, von der Form eines feſten K-s, aber ohne innere Höhlung. 3) Hohlſonde in gleicher Form, um bei der Operation des Steinſchnitts das Meſſer zu leiten. 4) Bougie von elaſt. Harze, in Art eines biegſamen K-s. **K-risīren**, den Katheter anwenden. **K-rīsmus**, 1) ſ. u. Katheter; 2) Ablaſſung des Harns durch den Katheter. *(Pi.)*

Kathētos (Sagengſch.), ſ. u. Anios 4).

Kathīsmata (gr.), bibl. Abſchnitte, beſ. der Pſalmen u. einige Geſänge der griech. Kirche, bei der die Verſammlung ſich niederſetzt.

Kathōde (Chem.), ſ. u. Anode ꝛc. u. Galvanismus ꝛc.

Käthodos (gr. Ant.), ſ. u. Thesmophorien.

Katholicīsmus, ſ. u. Römiſch-katholiſche Kirche.

Katholīk (v. gr.), ſ. u. Katholiſch 3).

Kathōlikon (gr.), 1) allgemeines Wörterbuch; 2) Univerſalmittel; 3) (Bibelk.), ſ. u. Katholiſche Briefe.

Kathōlikus, Titel des oberſten Biſchofs der Neſtorianer (bei denen er auch Tairlich heißt) u. Armenier, ſ. Armeniſche Kirche ꝛc.

Kathōlisch (v. gr.), 1) allgemein; 2) Benennung der chriſtl. Kirche im Gegenſatz zu Parteien od. Secten, u. ſie theilt ſich ſeit dem großen Schisma in die **griechiſch-k-e** u. **römiſch-k-e Kirche** (ſ. d.); beſ. 3) ſo v. w. Römiſch-katholiſch, päpſtlich. Daher der zu dieſer Kirche gehört **Katholik**, während alle übr. chriſtl. Glaubensgenoſſen als Akatholiken bezeichnet werden.

Kathōlische Briēfe, gemeinſame Benennung der 7, nach den Pauliniſchen im N. T. enthaltenen Briefe, nämlich 2 Briefe des Petrus, 3 des Johannes, 1 des Jakobus u. 1 des Judas (ſ. d. a.). Sie hießen k. B. nicht weil ſie die kathol. Lehre enthielten, od. allgemein anerkannt waren, ſondern weil ſie nicht an beſtimmte Gemeinden geſchrieben, ſondern alle galten; daher die letzte Abtheilung des Kanon, den ſie bildeten, **Kathōlikon**, im Gegenſatz zu dem Evangelikon, dem 1. Theil des Kanon, u. dem Apoſtolikon, den Briefen des Paulus; der Name iſt ſeit dem 3. Jahrh. gebräuchlich. *(Kh.)*

Kathōlische Kirche, ſ. u. Römiſch-katholiſche Kirche.

Kathōlische Liga, ſo v. w. Ligue 7).

Kathōlische Majestät (K-r König), Titel der Könige von Spanien; dem König Ferdinand IV. vom Papſt Alexander VI. gegeben, weil er die Mauren u. Juden aus Spanien vertrieb.

Kathōlische Niederlande, ſo v. w. Oeſtreichiſche Niederlande; vgl. Belgien

Digitized by Google

gien (Geſch.) 1. **K. Rĕichsstände,** ſ. u. Reichsſtände.

Kathŏlischer Gărten, ſ. u. Eupani.

Kathŏlischer Kōnig, ſo v. w. Katholiſche Majeſtät.

Kathūri (Schiffsw.), ſ. Almade 2).

Kātib, Vorbeter des Sultans.

Kātib, 1) Abul Fadhl Muhammed Ben Huſſein el Amid el K., Staatsmann, Redner u. Dichter, verbeſſerte die arab. Schriftzüge; ſt. 971. **2)** K. el Aaſam (der mächtige Schreiber), Name des Mercur bei den heidn. Arabern, für den Schreiber der Götter gehalten.

Katīch, el, Ort, ſ. Kaſton.

Katīf, el, Stadt, ſ. u. Lachſa.

Katīgara (a. Geogr.), Stadt in India extra Gangem. Weiter war man zu Ptolemäos Zeit noch nicht in Indien gekommen.

Katīone (Phyſ.), ſ. u. Anode 2 u. Galvanismus 11.

Kātläufer (Schiffb.), ſ. u. Kat u. Läufer.

Katlēgiaa, Vulkan, ſ. u. Island 2.

Kātlenburg, 1) Amt im hannöv. Fürſtenth. Grubenhagen, an der Ruhme u. Katel; 1 QM., 4500 Ew.; **2)** Hauptort daſ., Amtsſitz u. Superintendentur.

Katlonīs (hebr., Mörderin), eine Frau, der 2 Männer, od. die Braut, der 2 Verlobte geſtorben waren, durfte nicht wieder heirathen od. ſich verloben; im Uebertretungsfall wurde ſie von dem getäuſchten Gatten ohne Rückerſtattung der Mitgift (vgl. Keſhuba) geſchieden.

Katmāndoo, 1) Gipfel des Himalaya (ſ. d.), 21,818 F.; **2)** Hauptſt., ſ. u. Nepaul 3) a).

Kātmir, nach muhamedan. Sage Hund, der die Siebenſchläfer (ſ. d.) bewachte, dient in einen Ring gegraben als Talisman. Der Hund ſelber hat einen Platz im Paradieſe.

Katogoglōsson (gr., Chir.), Zungenſpatel (ſ. Spatel) zum Herabdrücken der Zunge bei Operationen im hintern Theile des Mundes u. am Gaumen.

Katōkolo, Cap, ſo v. w. Ichthys.

Katōnake (gr. Ant.), mit Schaafpelz vorgeſtoßnes Kleid der Sklaven u. Landbauer; daher **Katonakōphoroi,** in Sikyon die das Land bauenden Leibeignen.

Katopōden, Fiſche, ſo v. w. Bauchfloſſer.

Katōptrik (v. gr., Catoptrica, Anakamptik), Theil der angewandten Mathematik, der die Wiſſenſchaft des Sehens vermittelſt der Zurückwerfung der Strahlen durch Spiegel enthält. Im Mittelalter beſchäftigten ſich Alhazen u. Vitellio mit ihr, in neuerer Zeit Taquet, Dav. Gregory u. Iſ. Barrow, Smith, Käſtner u. Anton Klügel; dah. **Katōptrisch,** z. B. **K-es Fērnrohr,** ſ. Fernrohr 4 u. Spiegelteleſkop. **K-e Fārben,** ſ. u. Farben 20. *(Pi.)*

Katoptromantīē (gr., Ant.), ſ. u. Hydromantie.

Katōptron (gr.), der Spiegel.

Katorthōma (K-thōsis, gr.), ſ. u. Stoiker.

Kātpole, Diſtrict, ſ. u. Shekawutty.

Kātreus (Kreteus), Sohn von Minos II. u. Paſiphaë; von ſeinem Sohn Althemenes (ſ. u. d.) getödtet.

Katsch, 1) Herrſchaft im ſteierſchen Kr. Judenburg; **2)** Dorf hier, Schloß (1709 von den Kaiſerl. erobert, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 101), Eiſenwerke u. 400 Ew.

Kātscha, Fluß, ſ. u. Taurien 10.

Katschār, türk. Nomadenſtamm, in den perſ. Provinzen Maſenderan u. Khoraſan; 40,000 Männer ſtark. Entſtand aus Ueberläufern, die von den perſ. Regenten in Provinzen, beſ. Maſenderan, vertheilt wurden. Aus ihm iſt die jetzige perſ. Dynaſtie, ſ. Perſien (Geſch.) 111. Theilt ſich in Stämme, Dſchokati- u. Dſchagha Baſchi.

Katsch-Āwatar (ind. Myth.), 2. Awatar des Wiſchnu, ſ. d.

Kātsche, Provinz, ſ. u. Tibet.

Katschenōwsky, geb. 1775 zu Charkow; 1795—1801 ruſſ. Artilleriſt, ward durch Unfälle zu langem Arreſt verurtheilt, u. beſchäftigte ſich während dieſer Zeit mit klaſſ. Literatur; dann Prof. der ſchönen Wiſſenſchaften, Alterthumskunde u. Geſch. zu Charkow; ſchr. ſeit 1805 den europ. Boten, außerdem mehr. hiſtor. Werke.

Kātscher, 1) Diſtrict im Kr. Leobſchütz, des preuß. Rgsbzks. Oppeln, dem Erzbiſchof v. Olmütz gehörig; 9000 Ew.; **2)** Stadt darin, Sitz des erzbiſchöfl. olmützer Commiſſariats; ſtarke Leinweberei, Synagoge; 2000 Ew. **Kātschika,** Dorf im galiz. Kr. Czernowitz; Salzwerk (8000 Ctr. Gewinn). **Katschīnzen,** Volk, ſ. u. Tataren 11. *(Wr.)*

Kātschu u. **Kātschuk,** elaſt. Harz, ſo v. w. Kautſchuck.

Kātskill, 1) ſo v. w. Kattskill; **2)** Fluß, ſ. u. Newyork; **3)** Marktfl., ſ. ebd. 2 B) 4). **Kātsoll,** ſ. u. Nikobar 2.

Kātsporen, ſtarke Balken in den Kriegsſchiffen, zwiſchen je 2 Stückpforten lothrecht auf die Wegeringe u. das Kohlſchwein aufgefalzt. **Kātsturt, 1)** kleiner Wimpel, den man Nachts aufzieht, wenn das Schiff vor Anker liegt; **2)** kurzes ſchwaches Tau an der Ankerboje, um ſie einzunehmen, wenn man den Anker lichten will.

Kāttab Mīnar, Grabmal, ſ. unt. Delhi 12.

Kāttagum, Name des Niger, ſ. d.

Katte, preuß. Adelsfamilie; merkw. aus ihr: **1)** (Hans Heinrich Gr. v. K.), geb. 1681 in der Mark, General unter Friedrich Wilhelm I., unter Friedrich II. Feldmarſchall, ſt. 1741; ſein Sohn war **2)** Friedrichs II. Liebling, der Lieutenant v. K., der ihn auf ſeiner projectirten Flucht nach England

Digitized by Google

land begleiten wollte, u. deshalb als Deſerteur am 6. Nov. 1730 zu Küſtrin enthauptet wurde. **3)** (Friedrich Karl v.), geb. 1772 im Magdeburgiſchen; trat 1786 in preuß. Kriegsdienſte, machte 1787 den Feldzug in Holland u. 1792—96 die gegen Frankreich mit, gerieth 1806 in franz. Gefangenſchaft, war 1808 u. 1809 ſehr thätig bei dem Verſuche, in NDeutſchland einen Aufſtand zu erregen; ſammelte 1809 einen Haufen Bauern, um Magdeburg durch Einverſtändniß u. Ueberrumpelung zu nehmen; K. ging, als dies aufgegeben wurde, nach Prag zum Herzog v. Braunſchweig, machte mit ihm den Streifzug durch Sachſen, ward an Erzherz. Karl geſendet, focht bei Aspern u. Wagram, ging dann mit Oels nach England, kehrte aber bald in öſtr. Dienſte zurück u. nahm Urlaub zu einer Reiſe nach Griechenland. 1813 ging er wieder in preuß. Dienſte, machte die Feldzüge bis 1815 mit, ſtand dann beim 11. Huſarenregiment, nahm 1826 den Abſchied als Oberſtlieutenant. Von ihm iſt eine lithographirte Zeichnung eines Pferdes, an dem einige 50 Fehler bemerkbar bezeichnet ſind, nebſt einem Erklärungsblatt mit Angabe der verſchiednen Fehler, Münſter 1821. *(Hel.* u. *Md.)*

Kāttegat (holl., Katzenloch), **1)** Meerenge zwiſchen Dänemark, Norwegen u. Schweden, knieförmig ſich biegend; richtiger unterſchieden in den Skager-Rack (ſ. d.) u. **2)** (K. im engern Sinn), die Meerenge zwiſchen Dänemark u. Schweden, hat die 3 Meerengen Sund, großer u. kleiner Belt, mehrere Inſeln: Seeland, Fünen, Samsöe, Anholt, Läſſöe u. a., die Meerbuſen: Mariager, Randers, Ebeltoft, Skelder, Laholm ꝛc., die Vorgebirge: Skager-Rack (mit Leuchtthurm), Stouenhoved, Fornäs, Gnieben, Kullen u. m. a.; nimmt aus Jütland den Ausfluß des Liimfjord, den Guden, aus Schweden die Rönne, Laga, Niſſa, Atran, Wiska u. Götä auf; wird jährl. von 15,000 Schiffen aller Nationen befahren. *(Wr.)*

Kāttegui, 1) blauer, oſtind. Kattun; **2)** eine Art würfelige Tücher.

Kātten, german. Volk, zu den Hermionen gehörend; zwiſchen Rhein, Main u. Harz ſeßhaft. Die K. ließen ſich von ihren erſten Jünglingsjahren an Haar u. Bart wachſen, ein Gelübde der Tapferkeit, das erſt gelöſt war, wenn ſie einen Feind erlegt hatten. Die vorzügl. Tapfern trugen einen eiſernen Ring, als Sinnbild einer Sklavenkette, bis ſie einen Feind gefällt. Die meiſten K. trugen ihn bis ins Greiſenalter, mochten ſie auch noch ſo viel Feinde erſchlagen haben, u. dieſe Ringträger waren in allen Schlachten an der Spitze. Da die K. den Arioviſt unterſtützt hatten, ſo zog Cäſar 55 v. Chr. gegen ſie über den Rhein, vermied aber ein Treffen mit ihnen; 11 v. Chr. Krieg mit den Sigambrern, weil ſie denſelben nicht gegen die Römer geholfen; 10 v. Chr. von Druſus bekriegt; 9 v. Chr. vernichteten ſie mit den Cheruskern die Legionen des Varus; 15 n. Chr. zog Germanicus gegen ſie u. verbrannte ihre Hauptſtadt Mattiacum; 41 n. Chr. von Sulp. Galba geſchlagen; 51 wieder von den Römern beſiegt, ſchloſſen ſie Frieden mit denſelben; 58 erlagen ſie den Hermunduren in der Schlacht an der fränk. Saale (um die Salzquellen). Sehr wichtig war für ſie, daß ſie um 85 Chariomer vertrieben u. von nun an ein Uebergewicht über die von ihnen beſiegten Cherusker behaupteten, doch wurden ſie bald darauf von den Bructerern beſiegt. Um 152 brachen die K. über den Rhein in Germanien, u. dieſſeit deſſelben in Rhätien ein; gegen ſie ward von Marc Aurel Aufidius Victorius geſandt. Auch aus Belgien mußten ſie unter Marc Aurel von Didius Julian vertrieben werden. Ihr Name hat ſich in dem der Heſſen erhalten. *(Hl.* u. *Wth.)*

Kāttenburg, 1) Inſel, ſ. u. Amſterdam 1; **2)** Schloß, ſ. u. Kaſſel 4.

Kāttfisch, Fiſch, ſo v. w. Hundshay, gefleckter.

Kātti, Gewicht, ſ. u. China (Geogr.) ꝛc.

Kāttskill, Berg, ſ. u. Apallachen f).

Kattuārier (a. Geogr.), ſo v. w. Chaſuaren.

Kattūn, [1] aus ungefärbtem baumwollenem Garne gewöhnlich leinwandartig gewebtes, ſelten geköpertes, gewöhnlich $\frac{4}{4}$—$\frac{5}{4}$ breites Zeug. [2] K., wie er vom Webſtuhl kommt, heißt roher K.; ſtarke Sorten werden roh zu Segeln verbraucht; blos gebleichter K. heißt weißer K. **(K-leinwand),** u. wird dann ſtatt feiner Leinwand od. feiner baumwollner Zeuge, z. B. Mouſſeline, verbraucht; beide ſind bisweilen $\frac{7}{4}$—$\frac{8}{4}$ breit. [3] Häufiger wird aber der K. einfärbig gefärbt u. dann als Futter-K. verkauft, auch wohl geglättet. Am häufigſten werden auf K. Muſter aufgedruckt; die feinern Sorten hiervon hießen ſonſt Zitz. [4] Das Drucken geſchieht in **K-druckereien (K-fabriken).** Damit der K. die Druckfarben gehörig annehme, wird er zuerſt in Lauge von Holzaſche gelaugt u. gebleicht, auch wird hierbei das Schnellbleichen mit Beizungsmitteln angewendet, dann er noch beſ. präparirt, indem man in ungefähr 10 Eimer Waſſer 3 Pfd. Weinſteinöl gießt u. den K. mittelſt einer Färbewinde hindurchzieht, was gewöhnl. in einem hölzernen, mit Bleiplatten ausgeſchlagnen Zuber (Bleikeſſel) geſchieht, dann ihn in reinem Waſſer ausſpült u. trocknet. [5 u. 6] Der K. wird nun unter der Cylindermaſchine **(K-rolle),** bei der alle 3 Cylinder von Holz ſind, gerollt (gemandelt). [7] Das Drucken ſelbſt geſchieht von dem K-drucker auf dem Drucktiſch, über welchen der K. ſo glatt als möglich ausgebreitet wird. Neben dem Drucktiſche ſteht das Chuſſis, ein hölzerner Rahmen mit doppeltem Boden, von Leder u. feinem abge-

Digitized by Google

genutztem Tuche, der auf dem Bock einer runden Wanne, mit Stärke u. Farbeabgängen gefüllt, ſchwimmt; auf das Tuch des Chuſſis trägt nun der *Druckjunge* die Farbe mit einem Pinſel od. einer Bürſte gleichmäßig auf, damit die Druckform, welche der Drucker darauf trägt, mit Farbe überzogen werde u. ſo auf dem K. abgedruckt werden könne. [8] Am Leichteſten iſt der Druck bei K. mit einfarbigem Muſter auf weißem Boden (*Patent-K.*), wozu alſo nur eine **K-form** nöthig iſt. Bei vielfarbigen Muſtern wird erſt mit *Vorformen* der Umriß des Muſters mit ſchwarzer od. dunkler Farbe vorgedruckt; alsdann werden auf den in den Umriſſen weiß gebliebnen Stellen die verſchiednen Farben nach Angabe des Muſters mit *Paſſerformen* (*Paſſern*), doch mit jedem Paſſer nur Eine Farbe eingedruckt. Soll der Grund des K-s farbig werden, ſo wird er zuletzt mit der *Grundform* gedruckt. [9] Das Ausſchneiden der Formen auf der Oberfläche geſchieht durch den *Formſchneider* (ſ. d. unt. Formſchneidekunſt). Iſt der Grund des K-s punktirt, od. ſind punktirte Schattirungen in dem Muſter, ſo werden *Stippelformen* dazu genommen, auf deren Oberfläche Drahtſtifte eingeſchlagen ſind, welche die Punkte hervorbringen. Iſt der Umriß des Muſters u. der punktirte Grund od. die punktirte Schattirung von derſelben Farbe, ſo wird ſogleich die Vorform mit als Stippelform eingerichtet. Auch durch die Paſſerformen können Schattirungen od. Mittelfarben hervorgebracht werden, wenn ſie ein Stück des ſchon gedruckten Muſters bedecken u. auf die dunklern Farben hellre aufgetragen, ſo daß zwiſchen blau u. gelb grün, zwiſchen blau u. roth violett ꝛc., entſteht. Sollen in dem Muſter noch Farben an Stellen angebracht werden, wo keine ſcharfe Begrenzung nöthig iſt, ſo geſchieht dies durch das *Schildern*, od. das Auftragen der Farbe mittelſt eines Pinſels, was meiſt *Schildermädchen* verrichten. [10] Da die lebhafteſten Farben auf Baumwolle nicht feſt, od. doch nur auf eine ſehr koſtſpielige Weiſe, am wenigſten aber durch den Druck, anzubringen ſind, ſo ſucht man die etwas matten Druckfarben dadurch zu erhöhen, daß man den gedruckten K. rein ausſpült u. dann in einer Krappbrühe färbt; Krapp, Waſſer u. K. werden zugleich in einen kupfernen Keſſel gethan, u. der K. muß während des Kochens beſtändig mit einer Winde durch das Waſſer gezogen werden. Die Menge des dazu genommenen Krapps hängt von der Farbe des Muſters ab, es können alſo nur auf einerlei Art gedruckte K-ne zugleich im Krapp gefärbt werden. Damit die weißen Stellen des K-s in der Krappbrühe nicht zu ſehr roth gefärbt werden, zieht man den K. einigemal durch, in Waſſer gekochten Kuhmiſt; durch dieſes Verfahren werden auch die Farben etwas feſter. Da aber doch die weißen Stellen etwas roth gefärbt ſind, ſo wird der K. wieder gebleicht, wobei man die Vorſicht gebraucht, daß man die gedruckte Seite auf den Raſen legt u. immer feucht erhält. Manche Farben vertragen dieſe Bleiche nur an trüben Tagen u. des Nachts. [11] Noch überzieht u. bedruckt man, um dem K. feſte u. brennende Farben zu geben, das Muſter od. den Grund mit einer Art Kitt u. färbt ihn alsdann; beſ. wird dies bei blauen K-en angewendet. Zu dieſem Kitte nimmt man fetten Thon, in OIndien Wachs. [12] Auch bedruckt man die K-e mit Beitzungsmitteln (ſ. d. u. Färbekunſt 7), welche die bedruckte Stelle zur feſten Annahme der Farbe vorbereiten, färbt alsdann den K. u. bleicht ihn, wobei die Farbe an den nicht mit Beitze bedruckten Stellen leicht wieder ausgeht. [13] Schon längſt druckte man den K. auch mit Kupferplatten, jetzt auch mit metallnen Walzen, auf welche das Muſter geſtochen iſt (vgl. Druckmaſchine), u. mit Steindruck. Auf dieſe Arten kann man die zarteſten Muſter, doch gewöhnlich nur einfarbig, drucken, denn Paſſerplatten od. Paſſerwalzen würden den K. zu theuer machen. Sollen noch andre Farben im Muſter vorkommen, ſo werden ſie durch Schildern aufgetragen, die aber, wie alle geſchilderte Farben, ſehr vergängl. ſind. [14] Vor dem Drucken werden die kleinen hervorſtechenden Haare des K-s abgeſengt. Dies geſchah ſonſt auf ähnliche Weiſe, wie bei den Zeugwebern das Carriren; doch hat man jetzt beſ. engl. *Sengemaſchinen*. [15] Der farbige K. wird bisweilen *geglättet* u. auf der **K-preſſe**, einer gewöhnl. Preſſe, gepreßt. [16] Nach Herodot findet man die erſten Spuren von Verfertigung des K-s bei Völkern in der Gegend des kaſp. Meeres, ſpäter bei den Aegyptern, von welchen die Indier dieſe Kunſt erlernten. Schon 138 v. Chr. trieben die Indier mit gedruckten u. gemalten baumwollnen Zeugen Handel nach China. [17] Die *oſtindiſchen K-e* hatten bis zu Ende des vor. Jahrh. wegen Lebhaftigkeit u. Feſtigkeit der Farben den Vorzug. Dieſe Vorzüge bewirkten die Indier durch die ſorgfältigſte Zubereitung der Farben u. Vorbereitung des K-s zur Annahme der Farbe. Auch wird bei den Indiern viel K. gemalt, indem man den Umriß des Muſters zuvor mit durchlöcherten Papierſchablonen u. Kohlenſtaub aufträgt. [18] Die *engl. K-e* zeichnen ſich durch Feinheit des Gewebes, durch Lebhaftigkeit u. Feſtigkeit der Farben aus, man erkennt ſie daran, daß die Farben auf der linken Seite ſehr ſichtbar u. die Faden (wegen der Maſchinenſpinnerei u. Weberei) ſehr rund ſind. Den mit Druckmaſchinen gedruckten K-en fehlt größtentheils die Feſtigkeit der Farben. Die *Schweizer-K-e* zeichnen ſich durch Dichtigkeit des Gewebes aus, indem ſie größtentheils in Kellern od. unterird. Gemächern gewebt werden, wo der ſich etwas feucht haltende Faden feſter

ge-

Digitized by Google

geſchlagen werden kann. Die deutſchen K=e ſuchen alle Vorzüge des ausländiſchen K=s zu erreichen, ſind aber beſ. in der Wahl geſchmackvoller Farben u. Muſter ausgezeichnet. Während des Continentalſyſtems unter Napoleon gelangte die K=manufactur in Deutſchland, beſ. in Sachſen, zu einer Höhe, auf welcher ſie ſich bei der Rückkehr engl. Waaren u. der Sperre Rußlands nicht erhalten konnte. Im Erzgebirge, beſ. zu Chemnitz, zu Elberfeld u. Barmen, ſind die vorzüglichſten K=manufacturen. Die **K-manufactur** iſt beſ. nur da mit Vortheil zu betreiben, wo der Lebensunterhalt der Arbeiter wohlfeil iſt, od. wo es an and. Erwerbsmitteln fehlt, od. wo der Bedarf des K=s im Lande bedeutend u. aus dem Auslande zu beziehen verboten iſt, wie in Rußland, od. wo dem Fabrikherrn eine große Ausfuhr ins Ausland möglich iſt, wie in England. (*Fch.* u. *Hm.*)

Kattündrucker, Perſonen, welche das Drucken des Kattuns verrichten; ſie ſind nicht zünftig, bilden aber in Fabrikſtädten eine Brüderſchaft; der Arbeiter, welcher die Aufſicht über die Miſchung u. Bereitung der Farben führt, heißt Coloriſt.

Kattünleinwand, Leinwand, deren Kette von baumwollnem Garn iſt.

Kattünpapier, 1) ſo v. w. Baumwollenpapier; **2)** ſo v. w. buntes gemuſtertes Papier.

Kattünweber, zünftige Leinweber, die ausſchließlich Kattun weben u. an Fabrikorten leben. Gewöhnlich bekommen ſie das Garn von dem Fabrikanten u. liefern das fertige Stück gegen Stücklohn wieder ab. Webſtuhl u. Handgriffe ſind wie bei den Leinwebern. Da das baumwollne Garn ſehr mürbe iſt, ſo wird es vor dem Weben geſchlichtet, d. h. durch dünngekochte weiße Stärke od. dünnen Kartoffelbrei gezogen, wodurch es mehr Feſtigkeit bekommt. Dieſe Stärke, Schlichte, wird ſpäter durch Bleichen wieder ausgezogen. Uebrigens nimmt man zum Einſchlag des Kattuns einen ſtärkern Faden als zur Kette. (*Fch.*)

Kattünwolle, 1) Baumwolle, welche beſ. zu Kattun verarbeitet wird; **2)** beſ. die krautartige Baumwollenſtaude.

Kattüzer (a. Geogr.), Volk in Thrakien, ſ. Pygmäen.

Kattyēh, Stadt, ſ. u. Charkieh. **Katūnga,** Fluß, ſ. u. Ob (Geogr.), vgl. Kolywan 1). **Katūngo,** Stadt, ſ. u. Benin 4 h).

Kätun Ill, Ort, ſo v. w. Kabyle.

Kätwald, edler Gothe, früher durch Marbod aus ſeinem Vaterlande vertrieben, wurde 19 n. Chr. Sieger über ihn; vgl. Gothen 21. K. ward darauf von den Hermunduren vertrieben u. Tiberius wies ihm Forum Julium zum Aufenthaltsort an.

Kätwyk, 1) K. op Rhyn, am alten Rhein, 1200 Ew.; **2) K. op Zee (K. aan Zee),** am Meere, mit einem Kanal, durch den der alte Rhein (der ſich ſonſt bei K. op Rhyn in den Dünen verlor) ins Meer geleitet wird; 2500 Ew. Dabei die unter Waſſer liegenden Ruinen eines röm. Caſtells (Huis de Britten [Britenhaus]); **3)** mehr. andre Dörfer im Bzk. Haag des niederl. Gouvern. SHolland. (*Wr.*)

Katyāmen (ind. Myth.), ſ. Katayawen.

Katz, Schloß, ſ. u. Goarshauſen.

Kätzbach, Fluß, entſpringt bei Ketſchdorf im preuß. Rgsbzk. Liegnitz, fällt, durch die wüthende Neiße (Jauerſches Waſſer) u. durch das Schwarzwaſſer verſtärkt, Leubus gegenüber in die Oder; bei ſtarkem Regen ſehr reißend. An ihr 26. Aug. 1813 Sieg der Preußen u. Ruſſen unter Blücher über die Franzoſen unter Macdonald, ſ. unt. Ruſſiſch=deutſcher Krieg von 1812—15 III; vgl. Wahlſtatt. (*v. Kr.*)

Kätze (Felis *L.*), **1)** Gattung aus der Ordn. der reißenden Säugethiere; [1] Kennzeichen: kurze, abgerundete Schnauze, kurze Kinnladen, zurückziehbare, durch eigne Flechſen in Scheiden gehobene Nägel, in jeder Kinnlade 6 ſpitzige Vorderzähne, einzelne, lange, kegelförmige Spitzzähne, jederſeits 3zackige Backzähne. [2] Freſſen Fleiſch, erhaſchen ihre Beute ſpringend durch einige Sätze; blutdürſtig u. meiſt ſchwer zu zähmen. Arten: Löwe, Tiger, Panther, Luchs, Leopard, Jaguar (ſ. d. a.) ꝛc. Unterabtheilungen: [3] **a)** Luchſe, mit längl. Sehloch, Fell mit Tüpfeln od. Flecken; dahin Luchs, Karakal, Kirmiſchack, malabariſche, kopiſche K. u. a.; [4] **b)** Pardel, mit Ringeln, dazu Panther, Ocelot, Jaguar, Leopard, Unze u. a.; [5] **c)** Tiger, mit Streifen, dazu gem. Katze, Tiger u. a.; [6] **d)** Löwen, ungefleckt, mit rundem Sehloch; dahin Löwe. [7] **2) Gem. K.** (Felis catus, Tigris europaea, Catus vulgaris, die Fährte derſelben ſ. Taf. XXII. Fig. 6), mit langem Schwanz, auf dem Rücken Längs=, auf den Seiten Querſtreifen; ſie miaut, ziſcht erzürnt, ſchnurrt ruhend (durch 2 beſondre, geſpannte Häute im Kehlkopf) u. ſchreit u. bruſtet in der Brunſt; ſcharrt ihren Koth ein, behält immer etwas Falſchheit, wird bis 20 Jahre alt; zerfällt in [8–11] **a) wilde K.,** das Männchen Kuder (Felis catus ferus, Catus sylvestris), noch einmal ſo groß als die zahme, mit gleich dickem, braun= u. ſchwarzgeringeltem Schwanze, weniger plattgedrücktem Kopf, längern Haaren, inwendig ſchwarzen Pfoten, gelblichem od. roſtgrauem, ſchwarzgeſtricheltem Fell; [12] lebt in hohlen Bäumen od. Erdlöchern, ſchadet dem Feldwildpret, jungen Rehen, Haſen, Kaninchen ꝛc., frißt auch Fiſche, Mäuſe, Ratten ꝛc., ranzt im Februar, begattet ſich wegen der nach hinten liegenden Ruthe ganz eigen, auch bisweilen mit zahmen K=n; bringt nach 9 Wochen 4—6 blinde Junge; [13] wird als Raubthier u. des Pelzes wegen gejagt. [14] **b) Zahme (Haus=)**

Digitized by Google

(Haus=) K. (F. c. domesticus), kleiner als vorige, von jener ſtammend, Haare kürzer, von verſchiednen Farben (3farbige K=n u. blaue, ſind ſelten), Augen mit Sehſtrich, ſieht beſ. des Nachts ſcharf, Zunge durch rückwärts gekehrte Spitzen rauh; frißt Mäuſe, Vögel, Fleiſch, Fiſche, ſäuft oft, doch nicht viel auf einmal, [14] ſchreit zur Brunſtzeit fürchterlich (mehrere K=n um einen Kater), bringt 3—12 Junge (in 1 Jahre ausgewachſen), verwildert bald, lebt in natürl. Feindſchaft mit den Hunden, klettert gut, kommt beim Fall durch Bewegung ihres Schwanzes gewöhnl. auf die Füße, geht gern der Wärme nach, putzt ſich mit den Vorderpfoten; [15] jetzt durch die ganze Welt verbreitet, nach Amerika erſt durch die Spanier gebracht. [16] Abarten: **aa)** ſpan. **K. (F. catus hispanicus)**, weiß, gelb u. ſchwarz; **bb)** karthäuſer K. (F. c. coeruleus), dunkelaſchgrau, Haare lang, fein, wollig; **cc)** angor. K. (F. c. angorensis), Haare, beſ. um den Hals, lang, ſeidenartig, ſilberweiß, gelblich od. graulich, mähnenartig; artet bei uns aus; in ihrer Lebensweiſe verſchieden von unſern K=n; **dd)** Cyper=K. (F. c. striatus), grau mit ſchwarzen, auf dem Rücken geraden, an den Schenkeln gewellten Streifen; **ee)** langköpfige K., langes Geſicht, rothgelb, aus Neuſpanien. Vgl. Whitioglon. [17] Die K=n haben viel Elektricität; der Rücken zeigt, rückwärts geſtrichen, Kniſtern u. Funken, daher man das Fell bei Elektrophoren braucht. Nach Katzenmünze, Baldrian, vorzügl. aber Marum verum, worauf ſie ſich wälzen u. das ſie zerbeißen, ausſcharren ꝛc., ſind ſie begierig, gegen Raute haben ſie Widerwillen. [18] Der Aberglaube verbindet die K=n, beſ. die ſchwarzen, mit Zauberei u. wähnt, daß ſich Hexen in ſie verwandeln können; auf dem Blocksberg ſpielen ſie eine große Rolle. [19] Manche Menſchen bekommen in der Nähe der K=n, auch wenn ſie dieſelben nicht bemerken, Uebelkeiten u. Ohnmachten, vielleicht wegen der ſtarken Elektricität der K.; Pferde werden von der Ausdünſtung der K=n ſchnell müde. [20] Krankheiten: **K-npest**, fängt mit Ekel, Erbrechen u. Muthloſigkeit an, dann Vonſichgeben des Unraths u. Anhäufung einer gelben Feuchtigkeit im Magen u. den Gedärmen; tödtet oft; gut iſt täglich 4mal Epperwein mit Baldrian; Krätze, Mundfäule, Tollheit (in ihren Aeußerungen viel fürchterlicher als beim Hunde). [21] Nutzen: gegen Mäuſe, Ratten, Wieſel, Maulwürfe (in Amerika gegen Vampyrs); die **K-nfelle**, beſ. der wilden K=n, ſchwarz od. braun gefärbt, werden zu Pelzfutter u. Aufſchlägen gebraucht. An manchen Orten (in Spanien, Frankreich, Holland, Irland, Afrika, bei den Tunguſen, Kalmücken, in Hinterindien, China ꝛc.) werden die K=n gegeſſen; ſie ſchmecken wie Haſen; man brauchte ſonſt ihr Fett als zertheilend, ihre Därme zu Saiten, ihren Balg als Pelzwerk. [22a] Schaden: Verunreinigung durch Harn, Vertragen glühender Kohlen im Pelz, auch wohl Würgen der Kinder u. a. Perſonen, Naſchen ꝛc. [22b] Die K=n wurden in Aegypten, beſ. zu Bubaſtos, verehrt u. waren der Bubaſtis u. dem Monde heilig. Todte K=n begrub man mit heil. Gebräuchen. Auch zu Rhadata in Aethiopien wurde eine goldne K. als Gott verehrt. Die Alten wußten übrigens auch ſchon, daß der Kater die Jungen frißt u. daß die K=n ihren Unrath verſcharren, weil ſie ſich vor übelm Geruch ſcheuen, od. um nicht dadurch ſich den Mäuſen zu verrathen. Bei den Muhammedanern ſind ſie ſehr geachtet. Andre Katzenarten ſind: [23] **aa)** Wiediſche K. (F. Wiedii), faſt wie die Ocelot (ſ. d.) gezeichnet, aus Braſilien; [24] **bb)** ſanfte K. (F. mitis), rothgelb, unten weiß, ſchwarzfleckig; die Flecken an den Seiten mit blondem Auge; [25] **cc)** libyſche K. (F. ocreata), röthlichbraun, Schwanz weiß, ſchwarz gezeichnet; [26] **dd)** ſchwarze K. (F. nigra), aus Paraguai; [27] **ee)** javan. K. (F. javanica), hell graubraun, mit runden, zerſtreuten Flecken; [28] **ff)** capiſche K. (F. capensis), roſtfarben, auf dem Rücken ſchwarzſtreifig, an den Seiten ſchwarz gefleckt; [29] **gg)** ſyr. K., ſo v. w. Caracal; [30] **hh)** malabar. K. (F. malabarica), rothbraun, mit vielen kleinen, ſchwarzen Flecken, aus OIndien. Als foſſil Felis antiqua, ſehr groß, in der zailenreuther Höhle; außerdem der Höhlenlöwe. [31] **3)** Fliegende K. (Lemur volans), Art Maki (ſ. d.); [32] **4)** verſchiedene Conchylien, z. B. eine Kegelſchnecke (Conus glaucus), eine Porzellanſchnecke (Cypraea asellus) u. m. a. *(Wr. u. Pr.)*

Kätze, 1) fremdartige Knollen, Kugeln ꝛc. in Felsarten; **2)** gelbe Streifen im Schiefer.

Kätze, kleines Sternbild der ſüdl. Hemiſphäre unter dem Halſe der Waſſerſchlange, von Lalande aufgeſtellt.

Kätze, 1) Haken, daher **kätzen,** mit Haken einreißen; **2)** (Schiffsw.), kleiner Anker, vgl. Katt; **3)** ſo v. w. Chat 2); **4)** (Kriegsw.), ſo v. w. Cavalier 4); **5)** Art Mauerbrecher; **6)** Wurfmaſchine, große Steine damit fortzuſchleudern; **7)** ſonſt Kammerſtück, große ſteinerne Kugeln daraus zu ſchießen; **8)** bewegl. Schirmdach, um Schanzgräber vor feindl. Geſchoſſen zu ſichern; auch mit Thürmchen; vgl. Vinea; **9)** ſo v. w. Gallerie 8); **10)** Bündel altes Eiſen, das zuſammengeſchweißt wird, um neues zu gewinnen; **11)** ſo v. w. Geldkatze; **12)** Metall, das beim Schmelzen aus dem Tiegel gelaufen iſt; **13) K. mit 9 Schwänzen,** ſo v. w. Strips, ſ. u. Züchtigung; **14)** (Bauk.), ſo v. w. Rammblock; **15)** ſo v. w. Hüttenkatze. *(Fch. u. Pr.)*

Kätze, Fluß, ſ. u. Schwarza.

Kätzenauge, 1) Menſchenauge von grünlich=grauer Farbe; **2)** (amauroti=

ſches

Digitized by Google

ſches K.), ſ. u. Staar (Med.), ſchwarzer; **3)** Nachtfernrohr.

Kātzenauge, 1) Gnaphalium oculus cati; **2)** Lamium aplexicaule; **3)** Schote von Guilandina Bonduc; **4)** ſo v. w. Katzenaugenopal.

Kātzenaugenharz, ſo v. w. Dammaraharz.

Kātzenaugenopal, Art Quarz, mit Amianth durchmengt; grau, ins Braune, Rothe u. Gelbe fallend; hat, halbkugelig geſchliffen, einen eigenthümlichen, beweglich ſcheinenden Lichtſchein, wiegt $2\frac{1}{2}$, enthält 95 Kieſel, $1\frac{3}{4}$ Thon, $1\frac{1}{2}$ Kalk, etwas Eiſenkalk. Aus Ceylon, Malabar, vom Harz.

Kātzenbaldrian, Valeriana officinalis.

Kātzenbalken (Bauk.), ſo v. w. Hahnbalken.

Kātzenbalsam, ſo v. w. Katzenmünze. **K-beeren,** Beeren von Solanum nigrum.

Kātzenberg, ſo v. w. Katzenhäuſer.

Kātzenblut (K-blüthe), Verbena officinalis.

Kātzenbuckel, höchſter Berg des Odenwaldes im bad. Unterrheinkreiſe; 2180 Fuß.

Katzenēlnbogen, 1) ſonſt Grafſch. am Main u. Rhein; getheilt **a)** in die obere Grafſchaft, gehört zum Großherzogth. Heſſen, grenzt an den Rhein, Odenwald u. die Wetterau; 20 QM., 60—65,000 Ew.; Hptſt. Darmſtadt; **b)** die niedere Grafſchaft, grenzt an den Rhein, an Diez, Dillenberg u. Idſtein; $8\frac{1}{4}$ QM., 24,000 Ew.; Hptſt. St. Goar. **2)** Marktfl. im naſſauiſchen Amte Naſtätten; Burg, Eiſenhütte, 800 Ew. **3)** (Geſch.). K. (lat. Catlimelibocus) kommt ſchon im 10. Jahrh. als Stammſchloß der **Grafen von K.** vor; es liegt in Ruinen zwiſchen Dietz u. dem Schloß Hochheim an der Dreutſch. 1393 baute Graf Johann Neu-K., St. Goar u. Rheinfels gegenüber, auf einem hohen Felſen. Die Grafen erlangten mit der Zeit mehr Beſitzungen. Mit Philipp dem Aeltern ſtarben ſie im Anf. des 15. Jahrh. aus. Deſſen Erbtochter Anna heirathete Heinrich III., Landgrafen v. Heſſen. Sein Sohn Wilhelm beſchloß zu Ende 15. Jahrh. auch dieſe Linie, u. die Grafſchaft K. fiel durch Erbvertrag an die Landgrafen von Heſſen. Die obere Grafſchaft iſt in der ſpätern Theilung faſt ganz an Heſſen-Darmſtadt gekommen. Die andern Theile haben verſchiedne Schickſale gehabt, der größte Theil der niedern Grafſchaft kam an Naſſau. Vgl. Heſſen (Geſchichte) 11 f. u. 60. *(Wr. u. Pr.)*

Kātzeneule, Vogel, ſo v. w. Ohreule, mittlere. **K-fledermaus,** ſo v. w. Kantenleſzer, haſenſchartiger.

Kātzenfuss, Gnaphalium divisum. **K-gamander,** Marum verum. **K-gesicht,** ſo v. w. Galeopſis.

Kātzenglimmer, ſo v. w. Glimmer. **K-gold, 1)** ſo v. w. Eiſenkies; **2)** das Kirſchgummi, ſ. d.

Kātzenhäuser, Dorf im Amt Meißen des königl. ſächſ. Kr. Dresden; 70 Ew. Wichtige Poſition, beſ. in den Feldzügen 1759—1763, ſ. Siebenjähr. Krieg.

Kātzenhai, Fiſch, ſ. u. Hai A). **K-halm,** Equisetum arvense. **K-igel,** Pflanze, Eupatorium cannabinum.

Kātzenjammer, Uebelbefinden am Morgen nach nächtl. Trinkgelagen, beſ. in Würgen u. Erbrechen eines zähen Schleims beſtehend, od. mit würgerdem Huſten (**K-dampf**), verbunden, vgl. Waſſerkolke. Er iſt eigentlich ein Bauchſpeichelfluß, ſ. unt. Pancreas.

Kātzenkäse, Pflanze, Malva rotundifolia. **K-kerbel,** der gemeine Erdrauch. **K-kiesel,** weißer, durchſcheinender Quarz. **K-klee, 1)** Trifolium arvense; **2)** gelber K., Trifolium agrarium.

Kātzenkopf (außer der gew. Bed.), **1)** ſo v. w. Drehbaſſe; **2)** ſ. u. Radſchloß; **3)** Birne, ſ. u. Wirthſchaftsbirnen s.

Kātzenkorn, Hordeum murinum. **K-kräuter** (Plantae aelurophytae), Pflanzen, deren Geruch den Katzen beſ. angenehm iſt. Vgl. Katze 11. **K-liebe,** ſo v. w. Katzenmünze.

Kātzenmaki, Affe, ſ. Maki F).

Kātzenmünze, Nepeta cataria.

Kātzenmusik, 1) Einfall des Paters Athan. Kircher, der durch Katzenſtimmen eine Muſik aufführen wollte; Katzen ſollten nach verſch. Alter u. Stimmen ausgeſucht, in neben einander ſtehende Käfiche geſperrt u. durch mit Spitzen verſehene Tangenten, die bei dem Niederdruck die Schwänze der Katzen ſtechen ſollten, zum Schreien gebracht werden. Dieſe Idee lag auch der Schweineorgel Ludwigs XIV. zu Grunde. **2)** (Hundemuſik), ſchlechte Muſik, die das Ohr beleidigt; **3)** ſo v. w. Charivari. *(Ge.)*

Kātzenohren (Pferdew.), ſo v. w. Mäuſeohren.

Kātzenpest, ſ. unt. Katze 20.

Kātzenpeterlein, Pflanze, Conium maculatum. **K-pfötchen, 1)** Hieracium pilosella; **2)** Anagallis arvensis; **3)** Gnaphalium dioicum; **4)** Gnaphalium leontopodium; **5)** die Pflanzengatt. Myoſotis; **6)** Euonymus europaeus.

Kātzen-Räphael, ſo v. w. Mind (Gottfried).

Kātzensaphir, ſ. u. Saphir.

Kātzenschiff (Schiffsw.), ſo v. w. Katze (in and. Bedeut.) 3).

Kātzenschwanz, 1) Anthericum cauda felis; **2)** die Pflanzengatt. Caturus, ſ. Galurus; **3)** ſo v. w. Katzenhalm.

Kātzenschwanz (Bernhard), ſ. Galura.

Kātzenschwanzgras, Phleum Boehmeri.

Kātzenschwirren, ſ. u. Auſcultation 20.

Kā-

Kätzensilber, ſ. u. Glimmer 2). **K-spath,** ſo v. w. Fraueneis.

Kätzenstein, 1) ſo v. w. Stinkſtein; 2) ſo v. w. Katze (Min.); 3) leichter, leicht zerfallender Kalkſtein; 4) Kalkſtein, zum Zuſchlag bei dem Metallſchmelzen; 5) ſo v. w. Belemniten. **K-traube,** mehrere Arten Sedum.

Kätzentreppe, Giebelmauer mit treppenförmigen Abſätzen, gewöhnlich zwiſchen 2 Gebäuden als Brandmauer über die Dachfläche hervorragend; als kein ſchönes Ausſehn gebend u. eine Metalldeckung nöthig machend, nicht mehr üblich.

Kätzenwedel, ſo v. w. Equisetum arvense. **K-wels** (Silurus felis, Pimelodus f.), Art Wels, vgl. Pimelodus.

Kätzenwurzel, die Baldrianwurzel. **K-zahl (K-zaum, K-zügel),** ſo v. w. Katzenhalm. **K-zunge,** 1) ſ. u. Tellmuſchel; 2) Verſteinerungen derſelben.

Katzērzi-Bäschi (türk.), Oberaufſeher der Mauleſeltreiber.

Kätzhütte, Dorf im ſchwarzb.-rudolſtädt. Amte Schwarzburg an der Katze u. Schwarza; Eiſenhüttenwerk (4000 Ctr. jährl. Verbrauch); 1050 Ew., Schmiede, Klempner, Blechhändler u. Holzhauer.

Kätzsporen (Schiffsw.), ſ. u. Katzſporen. **K-werk** (Bauk.), ſ. Blockwand.

Käūb, Stadt am Rhein im naſſau. Amt St. Goarshauſen; 4 Schlöſſer, viel Schiffer, Weinbau, Dachſchiefergewinn; Rheinzoll, 1400 Ew. Dabei auf dem Legenfelſen die alte Pfalz (Pflazgrafenſtein) auf einer Rheininſel, angebl. Entbindungsort aller ſonſtigen Pfalzgräfinnen; Wachthurm zur Beſchützung des Rheinzolls, u. die zerſtörte Burg Gutenfels. Uebergangsort der preuß. u. ruſſ. Armeen unter Blücher in der Neujahrsnacht 1813—14. *(Wr. u. Pr.)*

Käūbitz, Dorf im Kr. Frankenſtein des preuß. Rgsbzks. Breslau; Steinbrüche, wunderthätiges Marienbild.

Käūbul, Stadt, ſo v. w. Kabul.

Käūe, 1) hohles Behältniß; 2) ſo v. w. Käfich; 3) (Mühlenw.), ſo v. w. Rumpf; 4) ſ. unt. Schaf; 5) kleine Hütte von Bretern u. Bohlen, über den Schachten, um die Arbeiter gegen Wind u. Wetter zu ſchützen. Man unterſcheidet daher Schacht-K-n über den Ziehſchachten, Kunſt-K-n über den Kunſtſchachten u. Göpel- od. Treibe-K-n (ſ. d.). An den K-n befindet ſich ein hölzerner Riegel, der mit Kerben verſehn u. mit einem gekrümmten Eiſen (**K-schlüssel**) zurückgeſchoben wird; meiſt an den Thüren der K-n ſtatt des Schloſſes. *(Fch.)*

Käūen, 1) (Masticatio), [1] Verrichtung eigner dazu beſtimmter Körpertheile (Kauapparat), wodurch feſte Nahrungsſtoffe mechaniſch zertheilt, mit dem Mundſpeichel vermiſcht in eine breiartige Konſiſtenz gebracht u. ſo zur Verdauung in den Magen vorbereitet werden. [2] Das K. erleichtert u. befördert die Verdauung weſentlich u. afficirt die Geſchmacksnerven, ſo wie es die Natur bei dem Speiſegenuß fordert. [3] Der **Kauapparat** wird gebildet a) aus Organen, die, um die geforderte Zertheilung gehörig bewirken zu können, auch harte Stoffe vermöge ihrer eignen Feſtigkeit zermalmen können, vgl. Zähne; b) aus Knochen, die den Zähnen zur Grundlage dienen u. einer Entfernung von einander u. dann wieder einer Annäherung gegen einander fähig ſind, ſ. Kiefer; c) aus Bewegungsorganen; für dieſe ſ. Kaumuskeln; d) aus Bewegungsorganen, die unmittelbar auf den, in den Mund aufgenommenen feſten Nahrungsſtoff (den Biſſen) wirken u. ihn unter der Kieferbewegung zwiſchen die Zähne bringen, wobei die Zunge das Hauptorgan iſt; e) aus den übrigen Theilen der Mundhöhle, die beim K. ſelbſt unterſtützend, od. ſtellvertretend (wie das Zahnfleiſch bei Zahnloſen) wirken, zur Ausſonderung des Speichels u. überhaupt zur Befeuchtung des Mundes. [4] Iſt der Nahrungsſtoff zu groß, um in den Mund aufgenommen zu werden, ſo iſt der erſte Act des K-s das Abbeißen eines Stücks, das aber auch ſelbſt als ein Uebergang der vorbereitenden Verrichtung des Eindringens der Nahrungsmittel in den Mund, zu der des K-s betrachtet werden kann. [5] Alle Säugethiere kauen od. verkleinern in den Mund gelangte feſte Stoffe durch Zermalmen mit den Zähnen; Amphibien u. Fiſche ſcheinen die Zähne, wo deren vorhanden ſind, größtentheils nur zum Faſſen u. Feſthalten des Fraßes, den ſie meiſt ganz verſchlucken, zu haben. Daſſelbe iſt bei den Vögeln der Fall, bei denen das Futter zum Theil erſt in den Kropf zur Aufnahme in den Magen vorbereitet wird, welcher letztre bei vielen durch ſeine derbe Muskelbildung u. harte innre Haut das Kauorgan erſetzt. Viele Thiere niederer Gattungen erhielten, ſtatt der Zähne, wenigſtens zahnartige Organe, durch welche ebenfalls eine Art von K. bewirkt wird. [6] Am **eigentl. K.** aber nehmen die Zähne nicht auf gleiche Weiſe Theil. Die Vorderzähne dienen vorzugsweiſe zum Abbeißen, die Eckzähne wirken ihrem Bau nach theils erfaſſend u. zerreißend, theils zermalmend; die eigentl. Zermalmung der Speiſen aber wird vornehmlich durch die Backzähne bewirkt. Eigentlich iſt nur der Unterkiefer, der bei dem K. (durch die Kaumuskeln) bewegliche Theil; ſein Herabziehen iſt um ſo leichter, da er ſchon bei bloßem Nachlaß der ihn an den Oberkiefer ziehenden Muskeln durch ſeine eigne Schwere herabſinkt, u. dann auch der Mund, wenn er nicht abſichtlich geſchloſſen gehalten wird, ſich öffnet. Doch wird bei haſtigem Eröffnen der Mundhöhle, wie beim ſogenannten **Schnappen** nach einem Biſſen, durch

Digitized by Google

durch den hintern Bauch des zweibäuchigen **Kiefermuſkels** auch der ganze Kopf etwas vorwärts gezogen, wobei ſich alſo auch der Oberkiefer etwas in die Höhe begibt, ſo daß dieſer nur relativ beim K. ein unbeweglicher Theil iſt. Zum Zermalmen des in den Mund gelangten Biſſens u. zur Vermiſchung deſſelben mit dem Mundſpeichel muß nun derſelbe unter dem K., nachdem die Zunge mit ihrer vordern obern Fläche ihn empfangen hat, mit der Zungenſpitze ſo geſtellt, gehalten u. bewegt werden, daß er dauernd der mechan. Wirkung der Zähne, während der Unterkiefer ſich gegen den Oberkiefer bewegt, ausgeſetzt wird. Dieß Geſchäft, wobei die Zunge von den Backen- u. einigen andern Muſkeln des Mundes unterſtützt wird, geſchieht, ohne beſondre Aufmerkſamkeit auf deſſen einzelne Momente zu richten, faſt unbewußt. Damit aber das Zermalmen der Speiſen beim K. gehörig bewirkt werde, wurde dem Unterkiefer in ſeiner Gelenkverbindung mit dem Oberkiefer nicht blos eine charnierartige Beweglichkeit verliehen, zu Folge welcher er abwärts u. aufwärts gezogen werden kann, ſondern er mußte auch, wiewohl beſchränkter, ſeitwärts (was beſ. bei Zahnlücken od. ſonſtigem Verluſt der Integrität der Zähne, ein Vortheil iſt) dabei auch in etwas vorwärts, ja ſelbſt (obgleich kaum merklich) rückwärts gezogen werden können. Dieſe dreierlei Bewegungen beim K., die dem Menſchen gemeinſchaftlich zukommen, treten bei verſchiednen Säugthieren einzeln noch ſchärfer hervor; ſo bewegen Raubthiere den Unterkiefer vorzüglich nach oben u. unten, Nagethiere denſelben mehr nach vorn u. hinten, wiederkauende Thiere mehr ſeitwärts. *(Pi.)*

Kāūen (Jagdw.), ſ. u. Dreſſiren 2.

Kāūen, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Kowno.

Kāūen der Tōdten in Grābern, ein hier u. da verbreiteter Wahn, daß Leichen in Gräbern noch mit Geräuſch kauen od. ſchmatzen, daß ſie die ihnen mitgegebenen Kleider verzehren (daher abergläubiſche Leichenweiber ſorgfältig darauf ſehen, daß nichts davon mit dem Mund einer Leiche im Sarge in Berührung komme, od. auch ihr einen Erdenkloß unter das Kinn legen), daß ſie am eignen Körper nagen u. dabei nicht verweſen, ſondern ſelbſt dick u. fett werden. Meiſt ſteht damit der Wahn des Vampyriſmus in Verbindung. *(Pi.)*

Kāūer (Ferdinand), geb. 1751 zu Klein-Thaya in Mähren, ſtudirte Medicin, widmete ſich aber mit beſ. Vorliebe der Muſik; war in Wien Clavierlehrer, Muſikdirector am Joſephſtädter u. Leopoldſtädter Theater, ſpäter bei letzterm Bratſchiſt; ſt. 1831 in großer Armuth, componirte über 200 Opern u. Singſpiele: z. B. die Unſchuld auf dem Lande, das Maienfeſt, der Waffenſchmidt, das Fauſtrecht in Thüringen, Grauhütchen, das Donauweibchen u. a. m.; ſchr. auch: Anweiſung die Flöte zu ſpielen (Wien 1788) u. das Violoncell (ebd. 1789), auch eine Singſchule, ebd. 1794. *(Dg.)*

Kāūernick (poln. Kurczentnik), Stadt, ſ. Löbau.

Kāūf, [1]das Rechtsgeſchäft, wodurch Jemand (**Verkäufer, Venditor**) einem Andern (**Käufer, Emtor**) eine in ſeinem Beſitz befindl. Sache (**K-object**) gegen einen beſtimmten Preis (**K-preis, Pretium**) zum Eigenthum übergibt od. zu übergeben verſpricht. Wird ſtatt eines Preiſes eine Waare od. andre Sache (**Merx**) dagegen gegeben, ſo entſteht Tauſch. Der **K-vertrag** kann mündl. od. ſchriftl. abgeſchloſſen werden, u. iſt perfect (d. h. für beide Theile verbindend), ſo bald die Parteien (Contrahenten) über Waare u. Preis einig ſind. Die darüber ausgeſtellte Urkunde heißt **K-brief** od. **K-contract.** Von da geht in der Regel Vortheil u. Nutzung, Gefahr u. Verluſt des K-objects auf den Käufer über. Geſchieht der K. unter der Bedingung, daß die Waare unter gewiſſen Verhältniſſen zurückgegeben werden kann, ſo iſt er Ausſchlagsverkauf. [2]Ein Freunds-K. iſt ein K-contract, wodurch aus beſondern freundſchaftl. Verhältniſſen der Verkäufer die Sache wiſſentl. um einen niedern Preis verkauft, od. der Käufer wiſſentl. einen höhern Preis für die Sache gibt. Durch die Verletzung über od. unter die Hälfte des wahren Werths wird der Freunds-K. nicht ungiltig; eben ſo wenig gibt die diesfallſige Kaufſumme einen Maßſtab zur Berechnung der Lehngelder ab, ſondern es tritt meiſt Taxation der Immobilien ein. [3]Das Eigenthum der Sache wird jedoch erſt nach der Uebergabe u. Bezahlung des Kaufpreiſes erworben, wenn nicht, in letztrer Hinſicht, auf Credit gehandelt wurde. [4]Die Bedingungen, unter welchen der K. abgeſchloſſen wird, modificiren die Vollgültigkeit u. ſomit die Rechtsverhältniſſe der Contrahenten. Dahin: das vorbehaltene Verkaufsrecht, im Fall des Wiederverkaufs, das ausbedungene Ablöſen (wenn ſich der Käufer das Recht vorbehält, nach einer gewiſſen Zeit zu verlangen, daß der Käufer ihm die Sache zurückverkaufe, Pactum de retrovendendo), die Addictio in diem, wenn die Gültigkeit des K-s davon abhängig gemacht iſt, daß ſich binnen einer beſtimmten Zeit kein beſſrer Käufer finde, das vorbehaltne Zurückgehen (Abtreten, Pactum displicentiae) vom K. innerhalb einer beſtimmten Zeit ꝛc. [5]Ueber Gewährleiſtung beim K. ſ. u. Eviction u. Fehler 4). [6]Wichtig wegen Beſchränkung der Veräußerung von Grundſtücken iſt das Näherrecht. [7]Aufgehoben wird der K. durch beiderſeitige Einwilligung der Contrahenten u. auf Verlangen des einen derſelben beim Pactum displicentiae, od. wenn ein Contrahent durch den

Digitized by Google

den Contract über die Hälfte verletzt iſt (Laesio enormis, L. ultra dimidium, Verletzung über die Hälfte); vgl. noch Eigenthum s. [2] Die aus dem K=contract entſtehenden Klagen ſind für den Verkäufer die Actio emtionis u. für den Käufer die Actio emti. *(Bö. u. Hss.)*

Kaufadel, ſ. u. Adel s.

Kauf auf dem Todtenbette, ſ. unt. Todtenbett s.

Kaufbeuern, 1) Landger. im baier. Kr. Schwaben, 4½ QM., 10,000 Ew.; 2) Stadt an der Wertach, Forſtamt, Krankenhaus, Weberei, Eiſenhämmer, 4100 Ew.; 3) (Geſch.). K. ſoll 842 von Guido Frei, Herrn von Hof, gebaut u. von deſſen Nachkommen bis zu Kaiſer Konrad II. beſeſſen worden ſein, wo es ſich von den Erben Ottos von Hof frei kaufte, worauf es Reichsſtadt (Gebiet von 1¼ QM., 7400 Ew.) wurde u. ſeit 1286 von den Kaiſern mehr. Rechte u. Privilegien erhielt. 1377 von Herzog Friedrich von Teck, 1388 vom Herzog von Baiern vergebens belagert. Von 1530 an ſchlug es auch Münzen. 1802 kam es an Baiern. *(Wr. u. Lb.)*

Kauf bricht Miethe, deutſches Rechtsſprichwort, bedeutet, daß ein abgeſchloßner Miethcontract aufgehoben wird, wenn der Vermiether die vermiethete Sache veräußert. Der Käufer iſt nicht an den beſtehenden Miethcontract gebunden u. kann den Miether od. Pachter austreiben, wogegen dieſer perſönl. Entſchädigungsansprüche an ſeinen Vermiether zu machen berechtigt iſt. *(Bö.)*

Kaufen, 1) ſ. unt. Kauf; 2) ſ. unt. Spielkarten.

Kauffahrer (K-farteiſchiffe), die zum Transport der Handelsgüter beſtimmten Schiffe, von verſchiedner Bauart u. Größe, führen 1 — 3 Maſten. Ihre Größe wird nach Laſten (4000 Pfd. Handelsgewicht), in England u. Frankreich nach Tonnen (2240 u. 2000 Pfd.) beſtimmt. Gattungen: a) Fregatten, mit einigem Geſchütz u. ſtärkrer Bemannung, gute Segler; b) Hockboote u. Pinken, mittelmäßige Segler, am Gallion u. Spiegel verziert, gering bewaffnet; c) Barken, Sloops u. Katten, ſchwach bemannt, gar nicht bewaffnet, tragen viel Laſt; d) Platte Fahrzeuge (Hucker, Galeoten, Kuffen u. Schmacken), ſehr flach; gehen daher nicht tief im Waſſer. *(v. Hy.)*

Kauffung (Ober=, Mittel= u. Nieder=K.), Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 4 Schlöſſer, 2 Kirchen, Marmorbrüche, 2000 Ew.

Kauffungen, ſ. Kaufungen.

Kaufhaus, 1) für die Handlung beſtimmtes Gebäude, zur Niederlage von Waaren rc.; 2) Gebäude mit großem Hof, Handelsgewölben u. Läden umgeben.

Kauflabet, [1] Spiel mit einer Karte von 32 Blättern unter 2, 3, 4 u. 5 Perſonen geſpielt; bei größerer Anzahl Spielender würde der Talon (ſ. u. Kaufen), nicht reichen. [2] Die Karten werden nach der rechten Hand zu gegeben; jeder der Theilnehmer bekommt 4. Der Geber ſetzt eine durch gemeinſchaftl. Uebereinkunft beſtimmte Summe (Stamm), um die geſpielt wird, die ſich mit 4 dividiren laſſen muß. [3] Wenn der letzte Mitſpieler ſeine Karten bekommen hat, ſchlägt der Geber die nach der zuletzt weggegebenen Karte folgende um, die Trumpf iſt. Die Vorhand u. nach ihr die andern Mitſpieler erklären ſich, ob ſie mitgehen od. paſſen, dann legen Letztere ihre Karten weg u. nehmen an dem Spiele keinen Theil. [4] Die Erſtren müſſen einige Trümpfe haben, ſo daß ſie einen Stich zu machen hoffen können, werfen die ſchlechten Karten (Cartes fausses) weg u. erhalten dafür von dem Geber andre Karten aus dem Talon. [5] Der 1. nach dem Geber ſpielt nun aus, u. die and. Mitſpielenden geben der Reihe nach eine Karte auf die ausgeſpielte, wobei die Farbe bekannt, od. Trumpf gegeben werden muß. [6] Wer die geſpielte Farbe nicht hat, muß, wenn vor ihm mit Trumpf geſtochen worden iſt, einen höhern darauf legen od. einen zugeben. Der höchſte Trumpf, oder, wenn ſämmtliche Mitſpielende die Farbe des ausgeſpielten Blattes haben, die höchſte Karte macht den Stich. [7] Derjenige, der den Stich gemacht hat, ſpielt von Neuem aus, u. ſo wird fortgefahren, bis alle 4 Stiche gemacht ſind. Für jeden Stich wird der 4. Theil des Stammes u., wenn Bêten ſtehn, der 4. Theil der ſtehenden Summe gezogen. [8] Wer Bête wird, d. h. keinen Stich bekommt, erlegt den Betrag des Stammes od. der durch Bêten erwachſenen Summe, u. das Ganze wird in dem folgenden Spiele mit dem neuen Stamme zugleich abgeſpielt. [9] Die höchſten Trümpfe ſind die Buben. Wenn eine ſchwarze Farbe Trumpf iſt, ſo ſind es der Pique= u. Treffbube, bei einer rothen, der Coeur= u. Carreaubube, u. zwar ſo, daß, wenn Pique Trumpf iſt, der Piquebube der höchſte, u. der Treffbube der 2. Trumpf iſt, dagegen, wenn Carreau Trumpf iſt, der Carreaubube der höchſte u. der Coeurbube der nächſtfolgende Trumpf iſt. [10] Nach den beiden Trumpfbuben folgen As, König, Dame, Bube (der letztern Farben, die nicht Trumpf ſind) rc. Wenn das Spiel mit deutſchen Karten geſpielt wird, ſo ſind Eichel u. Grün die ſchwarzen, die beiden andern die rothen Farben. *(Hp.)*

Kaufleinwand, ſ. u. Leinwand.

Kaufloos, ſ. u. Lotterie.

Kaufmänniſcher Ductus, ſ. u. Schreibekunſt.

Kaufmann, Schnecke, ſ. u. Kegelſchnecke B) f).

Kaufmann, 1) (Maria Anna Angelika, vermählte Zuchi), geb. 1741 zu Chur in Graubünden, Tochter eines Malers, bildete ſich, ſchon als Kind großes Ta-

Digitized by Google

Talent zeigend, zuerſt in ihres Vaters Geburtsſtadt Schwarzenberg am Bodenſee, ſeit 1763 in Rom, beſ. durch Winckelmann, aus, ging 1766 nach London, wurde hier der kön. Familie bekannt u. Mitglied der kön. Kunſtakademie. Ein verſchmähter Liebhaber ſetzte dort den ſchönen ehemal. Kammerdiener des Grafen Horn in den Stand, ſich für ſeinen Herrn auszugeben, u. ſie zu einer heiml. Heirath zu bereden, die indeſſen, als ſich ergab, daß er bereits eine Frau habe, wieder für ungültig erklärt wurde. 1781 heirathete ſie den damals in London lebenden Maler Ant. Zuzchi, ging nach Italien zurück, lebte in Rom u. Italien u. ſt. in Rom 1807. Ihre Büſte ward im Pantheon zu Rom aufgeſtellt. Als Künſtlerin iſt die K. ſanft, heiter, weich u. anmuthig; ohne Strenge der Formen u. des Styls überhaupt; die Wahl ihrer Gegenſtände iſt angenehm u. ein Beſtreben der Idealiſirung brachte ihrer Zeit eine faſt allgemeine Theilnahme. Sie radirte auch ſelbſt u. man zählt 31 Blätter von ihr. Nach ihren Gemälden exiſtiren 600 Kupferſtiche. Schönſtes Gemälde: Madonna in der kath. Kirche zu Chur. Vgl. Leben der A. K., von A. Weinhart, Bregenz 1814. **2)** (Johann Gottfried), geb. 1752 zu Siegmar bei Chemnitz; Anfangs Strumpfwirker, 1779 Uhrmacher zu Dresden, verfertigte beſ. Spiel- u. Harfenuhren, erfand 1781 eine Flötenuhr, das Belloneon, das Chordaulodion u. den Harmonichord, verbeſſerte Mehreres im Mechanismus der Orgel, u. machte mit ſeinen Inſtrumenten Kunſtreiſen; ſt. 1818 auf einer Reiſe in Frankfurt. **3)** (Friedr.), Sohn des Vor., geb. 1782 in Dresden; unterſtützte ſeinen Vater, producirte noch das Talpingion (ein großes Trompeten- u. Paukenwerk) u. den Trompeten-Automaten. *(Fst. u. Pr.)*

Kāūfmannschaft, 1) Innung der ſämmtl. Kauf- u. Handelsleute eines Orts; **2)** das Gewerbe u. die Beſchäftigung der Kaufleute im Ein- u. Verkauf; daher K. treiben; **3)** Wiſſenſchaft der Kaufleute, ſ. Handelswiſſenſchaft.

Kāūfmannsdiener, ſ. Commis.

Kāūfmannsfisch, ſo v. w. großer Kabeljau, ſ. Kabeljau ꝛc.

Kāūfmannsthaler, ehemal. Rechnungsmünze in Hamburg = 33 Schilling.

Kāūfpunktationen, Punktationen zu einem Kaufcontract. **K-schilling**, ſo v. w. Kaufpreis, ſ. u. Kauf. **K-schoss**, Abgabe von erkauften Grundſtücken.

Kāūfüsse, Füße am Munde der 10füß. Kruſtenthiere, weil ſie beim Kauen der Nahrung Dienſte leiſten.

Kāūfungen (Ober- u. Nieder-K.), **1)** Dorf im Amte Borna des k. ſächſ. Kr. Leipzig, bei Wolkenburg, 600 Ew., Stammhaus von Kunz u. Dietrich von **Kāūfungen**, ſ. u. Prinzenraub; **2)** Dörfer im Landgericht Kaſſel der kurheſſ. Prov. Nieder-Heſſen, Ober-K. an der Loſſe (ehem. Sitz eines Amtes) 1600, Nieder-K. 700 Ew.

Kāūkäfer, ſo v. w. Moderfreſſer.

Kāūkamm, kleine Art mit kurzem Helm, die Klinge hat in der Mitte ein Loch, Nägel damit auszuziehen.

Kaukāsien, 1) Prov. im ruſſ. Aſien; **zwiſchen** den Flüſſen Terek, Kuma, Manytſch u. dem kaſp. See, **1900** (**2600, 1600**) QM. mit **150—160,000** (**123,000**) **Einw.** (Ruſſen, Armenier, **Kaukāsier,** Zigeuner, Koſaken, Tataren, Truchmenen, Kalmücken, Nogaier, Tuſchi, deutſche u. a. Coloniſten) griech., armen., muhammedan. Bekenntniſſes od. Lamaiten, **gebirgig** (Vorberge des Kaukaſus, als Fünffingerberg, Beſchtau-Didako, Makuſcha u. a.); hat mehrere **Steppen** (kubaniſche, kumaniſche), **Flüſſe**: Kuma, Terek, Kuban, Manytſch, Jega, Tſchelbaſi; **Seen**: Bolſchei; hat ſehr angenehmes **Klima**, doch kalte Nächte. Der **Boden** iſt fruchtbar, doch nicht überall gut angebaut, **bringt** reichlich Getreide (leidet viel durch Heuſchrecken), Gartenfrüchte, Obſt, Südfrüchte, Wein; Viehzucht (Kameele, Pferde, breitſchwänzige Schafe, Rindvieh), Fiſcherei (beſ. am kaſp. See); von wilden Thieren gibt es Antilopen, Gazellen, wilde Eſel, Schakals, Wölfe, Bären. **Induſtrie** u. **Handel** ſind ſehr ſchwach, letzter durch Räuber ſehr gefährdet. K. iſt ſeit 1801 Statthalterſchaft u. hat ſeit dieſer Zeit durch Anſiedelungen u. Bemühungen viel gewonnen. **Theilt ſich** in 5 **Kreiſe**: Stawropol, Georgiewsk, Alexandrowsk, Moſtok, Kisljän. **2)** So v. w. Kaukaſiſche Länder. *(Wr.)*

Kaukāsier, 1) ſ. u. Kaukaſien; **2)** alle von den Kaukaſiern abſtammenden Völker, ſ. u. Menſchenracen.

Kaukāsische Länder (Kaukaſien), [1] die auf dem **kaukāsischen Isthmus** (**K. Ländenge,** Landſtrich zwiſchen dem kaſp., aſowſchen u. ſchwarzen Meere) liegenden Länder, **grenzen** an europ. Rußland, Perſien u. osmaniſch Aſien, angebl. 6—7000 QM. [2] **Gebirge**: Kaukaſus (ſ. d.), wovon ſie den Namen haben, mit ſeinen Verzweigungen, die ſich bis nach Perſien u. osmaniſch Aſien ausdehnen u. Vorgebirge im kaſpiſchen Meere (Abſcheron, Agrakhan) u. im ſchwarzen Meere (Batum) bilden, u. feſte Stellungen gegen Feinde gewähren; die Thäler ſind theils ſchauerlich, theils ungemein fruchtbar. [3] **Flüſſe**: Manytſch, Kuban, Rioni (weſtl.), Kuma, Terek, Koiſu, Kur (öſtl. abfließend), alle auf kurze Strecken ſchiffbar. [4] **Klima**: auf dem Gebirg ziemlich rauh, u. bringt auch ſelbſt ſüdl. noch ſtrenge Winter, doch im Niederlande iſt es ungemein angenehm. [5] **Producte**: Wild (Gemſen, Steinböcke, Argali, Wölfe, Schakals, Luchſe u. a., Kameele, Schafe, Seehunde, Faſane (Gold- u. Silberfaſane), **Schildkröten**, Bienen, Sei-

Digitized by Google

Seidenraupen, viel Fiſche, Skorpione, Getreide, Südfrüchte, Tabak, Gewürz- u. Färbepflanzen, Oel, Baumwolle, Wein, edle u. unedle Metalle (Gold, Eiſen), doch nicht gehörig benutzt, Steinſalz, Naphtha (in vielen Quellen bei Baku), Mineralwaſſer u. m. [6] **Einw.**: 1¼—3 Mill., meiſt kaukaſ. Abſtammung in mehr. Stämmen, darunter Lesghier, Tſcherkeſſen, Abchaſen, Kiſten, Mingrelier, Gruſier, Tataren; ferner Armenier, Araber, Juden, u. ruſſiſche, deutſche u. griechiſche Coloniſten, vielleicht ½ Mill. nomadiſiren. [7] **Beſchäftigung**: Viehzucht (fettſchwänzige Schafe), Jagd, weniger Ackerbau u. Handwerke (blos zur Verfertigung der nöthigſten Geräthe), Krieg (meiſt nur Räuberzüge, um Sklaven zu erlangen), Sklavenhandel ꝛc. **Religion:** Muhammedismus, Fetiſchdienerei, bei Ein. Chriſtenthum. [8] Die Bewohner dieſer Länder ſtanden früher unter eignen Fürſten (unter denen die mächtigen Edlen ſo wie die ſehr gedrückten Gemeinen ſtanden), ſeit 30—40 Jahren behauptet Rußland die Herrſchaft, die jedoch nur in einigen Gegenden wirklich, in andern noch zweifelhaft u. durch die anhaltendſten beſchwerlichſten Kriege noch nicht erlangt worden iſt; vgl. Tſcherkeſſenkriege. [9] **Hierher gehören die Länder:** Kaukaſien, Georgien, Imerethi, Schirwan, Dagheſtan, Tſcherkeſſien, Armenien (ſ. d. a., auch deren Geſch.); Mingrelien, Imerethi, Schirwan, Dagheſtan, heißen jetzt auch Transkaukaſien. *(Wr.)*

Kaukăsische Măuer, aufgeführt von Juſtinian, um ſeine aſiat. Provinzen gegen die Barbaren zu ſichern. Sie fing ¼ Meile vom kaſp. See bei Derbent an u. reichte 30 Ml. landeinwärts bis zum Caſtell Kalaat Thabareſtan; beſtand aus einem Erdwalle mit 300 Thürmen. 700 Jahre ſchützte ſie, 1223 durchbrachen ſie die Mongolen, ſeitdem in Trümmern.

Kaukăsische Mĕnschenrace, ſ. u. Menſchenracen.

Kaukăsische Minerălquellen, in der großen u. kleinen Kabardei, am nördl. Abhange des Kaukaſus, ſüdlich von Georgiesk, entſpringende zahlreiche Mineralquellen, größtentheils Schwefel- u. Eiſenquellen, doch durch die Bergvölker, ſelbſt bei militär. Bewachung, gefährdet.

Kaukăsische Pfŏrte (K. Pässe, a. Geogr.), **K-er Isthmus**, ſ. u. Kaukaſiſche Länder.

Kăukasus, 1) (angebl. ſkyth. ſo v. w. Schneekuppe od. weißer Berg, a. Geogr.), [1] Gebirg in Aſien, nach der alten Meinung das höchſte der Erde. Er liegt auf der Erdenge, die das ſchwarze Meer von dem kaſp. See ſcheidet, zwiſchen den ſarmat. Ebenen, Albanien u. Iberien; [2] 3 **Päſſe** führen von ihm herab; **a)** der weſtliche, nahe am Gebiete der Sindici, war nur wenig bekannt; [3] **b)** die Kaukaſiſchen Pforten, führten aus Albanien nach Iberien. Dieſe Straße war eng, konnte mit Ketten u. Balken geſperrt werden, hatte ordentliche Thore u. bei denſelben das Schloß Kumana, das Aus- u. Eingang ſchützte; von den Hunnen u. a. Barbaren durchbrochen; noch Spuren der röm. Befeſtigungen; [4] **c)** die albaniſche Pforte, am Fuße des K., bei der Quelle des Kaſios am kaſp. Meere; j. Derbent od. die eiſerne Pforte. [5] Im N. war der K. der Wohnſitz verſchiedner roher u. kriegeriſcher Bergvölker; dort befand ſich ein Felſen, 10 Stadien im Umfange u. 4 hoch, an dem nach der Mythe Prometheus angeſchmiedet war. [6] Zweige: Montes Moschici nach SW., die Coraxici nach W., die Keraunii nach O. **2)** (n. Geogr.), [7] **Gebirg** im aſiat. Rußland; nimmt ſeinen Anfang bei Anapa am ſchwarzen Meere, zieht ſich von NNW. nach SSO.; hat auf der nördl. Seite Tſcherkeſſien, die Gebiete der Lesghier u. Dagheſtan, ſüdl. die Abaſa, Mingreul, Imerethi, Kacheti u. Schirwan, endigt ſich im kaſp. Meer durch die Landſpitze Abſcheron, beträgt in der Länge 93 (140), in der Breite 15 bis 51 Meilen; hebt ſich bis zur Schneelinie; **Spitzen:** Elbrus 16,700 F., Kasbeck 14,400 F., Schahdegh, Urſchoch u. a.; **theilt ſich** in die 3 Reihen: Schneeberge, ſchwarze Berge, Kalk- u. Sandſteingebirge, iſt auf der NSeite ſteiler abfallend. [8] Das Haupt- u. Hochgebirge beſteht aus Sienit, Granit u. Baſaltporphyr, mit etwas Thonſchiefer, mit Schnee u. Eis (nicht mit Erde) bedeckt u. hat Gletſcher u. Eisthäler. An dieſes ſchließt ſich ein hohes, durch kahle Spitzen ausgezeichnetes Schiefergebirge, gleichfalls mit Schneethälern u. mit Blei-, Kupfer-, Schwefelkiesgängen u. a. Metallen; das minder hohe Kalkgebirge folgt nun u. iſt mit viel Waldung beſetzt (darum ſchwarzes Gebirg). [9] Der K. enthält, außer obigen Metallen, Bergöl, Gyps, Vitriol, Salz, Baſalt u. mehr.; einige Quellen werfen Schlamm aus, welcher ſich zu Hügeln anhäuft (wachſende Berge), u. welche von Zeit zu Zeit wieder neue Ausbrüche bilden. [10] Am K. entſtehen viele Flüſſe (Andda, Kur, Rieni u. a.). Seine Oberfläche ſoll 6000 QM. betragen. Es ſteht durch Zweige mit dem Ararat u. mit den tauriſchen Gebirgen in Verbindung. **3)** Indiſcher K., ſo v. w. Hindukuſch. *(Hl. u. Wr.)*

Kăukasuslinie, Reihe von 22 befeſtigten Plätzen an den Grenzen Kaukaſiens; dient unabhängige Völker von den ruſſ. Provinzen abzuhalten. Dazu Konſtantinogorsk u. a.

Kaukĕhmen (Kaukelĕhmen), Marktfl. im Kr. Niederung, preuß. Rgsbzk. Gumbinnen, an einem Kanale, 400 Ew.

Kăukie, zwergartige, bärtige Geſpenſter der alten Litthauer; unter dem Bilde der Hausſchlangen verehrt.

Kăukon (a. Geogr.), Fluß in Achaia, bei Dyme. **Kaukŏnes**, Pelasgiſcher Stamm,

Digitized by Google

Stamm, der von Bithynien aus am ſchwarzen Meere Niederlaſſungen gründete. Stammverwandte wohnten im Peloponnes auf dem Gebirg von Elis, ſ. d. r.

Kaul (arab.), Gottes äußre Stimme (der Koran) u. innre (die Inſpiration).

Kaulakau, bedeutungsloſe myſtiſche Formel der Baſilidianer, die ſie als Amulet gegen Geiſter gebrauchten.

Kaularsch, Vogel, ſo v. w. Kluthuhn, ſ. u. Huhn.

Kaulbach (Wilhelm), geb. 1805 zu Arolſen, 1821 Schüler von Cornelius in Düſſeldorf u. München, 1837 Hofmaler daſelbſt, reiſte 1838 nach Rom. Werke: Flußgötter in den Arkaden des Hofgartens in München, Mythe der Pſyche in 16 Bildern (im Palais Max), 42 Gemälde zu Goethes Gedichten (im neuen Königsbau), die Geiſterſchlacht (für den Grafen A. Raczynski in Berlin), 5. röm. Elegie Goethes, das Narrenhaus, Egmont u. Klärchen. Die meiſten ſind geſtochen. Mit dem Ernſt des Corneliusſchen Styls verbindet er ein treues Naturſtudium, hohen Schönheitsſinn, u. ein wahres u. ſchönes Colorit. Früher mehr Freskomaler hat er ſpäter ſich ausſchließlich der Oelmalerei zugewendet. *(Fst.)*

Kaulbarsch, Fiſch, ſ. u. Acerina.

Kaulbarschsteine, einige Knochen im Kopfe des Kaulbarſches u. and. Barſcharten, ſonſt Heilmittel.

Kaulbeere, 1) Früchte von Viburnum Opulus u. 2) Prunus Padus.

Kaulbrand (Ldw.), ſo v. w. Schmierbrand.

Kaulfrosch, ſo v. w. Kaulquappe.

K-häring, Fiſch, ſo v. w. Erythrinus.

K-kopf (K-kropf, K-quappe, ſ. Taf. XI, a. Fig. 25), Fiſch, ſ. u. Groppe.

K-quappen, ſ. u. Fröſche 2).

Kaulstein, ſo v. w. Sumpferz.

Kaumäuse, 2. Ordnung der untern Haarthiere; die Jungen werden lange getragen, Kopf walzig, Schwanz dick u. kräftig, Zehen mit großen Klauen. Zünfte: **a)** Schlürfmäuſe (Gatt.: Schnabelthier, Ameiſenfreſſer, Gürtelmaus, Gürtelthier, Faulthier), **b)** pflanzenfreſſende Beutelthiere (Gatt.: Wombat, Klippendachs, Beutelbär, Beutelhaſe, Beutelratz) u. **c)** fleiſchfreſſende Beutelthiere (Gatt.: Beuteldachs, Beutelmarder, Beutelwieſel, Beutelratte, Flatterkatze). *(Wr.)*

Kaumittel (Masticatoria), Mittel, die gekaut durch ihre Schärfe ſtärkern Zufluß von Speichel bewirken, Bertramwurzel u. a.; j. ſelten benutzt.

Kaumuskeln (Musculi manducatorii s. masticatorii). [1] Die, den Unterkiefer bewegenden, alſo beim Kauen thätigen Muskeln, die den Unterkiefer gegen den Oberkiefer ziehen, alſo das eigentliche Beißen bewirken. Auf jeder Seite: [2] Schläfemuskel (M. temporalis), ſpitzig, am Kronenfortſatz des Unterkiefers beginnend, u., nach oben breiter werdend, ſich an die halbkreisförmige Linie u. Fläche des Schläfebeins anlegend; vgl. Kopfmuskelbinden 1. [3] Maſſeter, K. im engern Sinn, nach vorigen der ſtärkſte K., beſteht aus 2 Lagen, deren äußre, ſtärkre u. längre, vom vordern Theile des untern Randes u. der innern Fläche des Jochbogens, nach hinten herabſteigend, ſich an die äußre Fläche des Aſtes des Unterkiefers anſetzt, die innre mehr hinten gelegen iſt, ſonſt faſt gleiche Anſatzpunkte hat. Beide haben die Unterkinnlade, doch zieht die äußre dieſelbe mehr nach vorn, die innre nach hinten. [4] Aeußre Flügelmuskel (M. pterygoideus externus), entſpringt ſehnig an der äußern Fläche des äußern Flügels, des Flügelfortſatzes des Keilbeins von dem pyramidalen Fortſatz des Gaumenbeins u. dem Höcker des Oberkiefers, heftet ſich als ſchmale Sehne in eine eigne Grube an den Hals des Gelenkfortſatzes des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach innen u. vorn, beide zuſammen nach vorn u. oben. [5] Innerer Flügelmuskel, größer als der vorige, entſpringt von der Flügelgrube des Keilbeins, dem Flügelhaken u. dem Pyramidalfortſatz des Gaumenbeins, heftet ſich an die innre Fläche des Aſtes u. des Körpers des Unterkiefers. Einer allein zieht den Unterkiefer nach oben u. innen, beide zuſammen gerade nach oben. Sämmtl. Flügelmuskeln bewirken das Hin- u. Herbewegen des Unterkiefers. [6] Zweibäuchige Muskel (M. digastricus s. biventer maxillae), entſpringt als Sehne in dem Einſchnitt neben dem Zitzenfortſatz des Schläfeknochens, wo er von dem obern Ende des Sternokleidomaſtoideus bedeckt iſt, ſteigt, fleiſchig u. breiter werdend, dann ſich wieder verſchmälernd, nach vorn u. innen herab, durchbohrt als Sehne den Stylohyoideus, iſt durch ein Band mit dem Zungenbein verbunden, wendet ſich nach vorn u. innen, bildet, wieder fleiſchig werdend, den 2. Muskelbauch u. ſetzt ſich, wieder ſchmäler werdend, in einer eignen Grube an der Mitte der innern Lefze des Unterkiefers feſt, ſo daß er im Ganzen halbmondförmig gekrümmt iſt. Beide zuſammen ziehen den Unterkiefer herab. *(Su.)*

Kaun (nord. Lit.), ſ. u. Runen.

Kaunake (gr. Ant.), perſiſcher od. babylon. Pelz von Mäuſe- od. Wieſelfellen.

Kaunitz, Stadt im mähr. Kr. Brünn, an der Iglawa; Bergſchloß, 2100 Ew.; Stammhaus der Fürſten u. Grafen von Kaunitz.

Kaunitz, altes mähr. Geſchlecht, theilt ſich in 2 Linien, **a)** die gräfliche, welche in Böhmen mehrere Majorate, als Neuſchloß, Leippa, Brzezno ꝛc., u. **b)** die fürſtliche, (Fürſt v. K. Rietberg u. ſeit 1752 Graf v. Queſtenberg), welche, ſeit 1764 in den Fürſtenſtand erhoben, in Mähren anſäſſig, Beſitzer von der Grafſchaft Rietberg wurde, für Rietberg ſeit 1806 Sitz u. Stim-

Digitized by Google

Stimme im Reichsfürſtenrath hatte, aber 1807 unter weſtfäl., 1814 unter preuß. Oberhoheit kam (vgl. Rietberg). In Mähren beſitzt dieſes Haus mehr. Majorate, als Jaromiritz, Petſchau, Pruß, Banow, Jacobau ꝛc. Merkw. ſind: **1)** (Wenzel Anton, Reichsfürſt von K. R.), Sohn des Grafen Maximilian v. K., geb. zu Wien 1711; erſt zum geiſtl. Stande beſtimmt u. Domherr zu Münſter, gab aber Beides nach dem Tode ſeiner ältern Brüder auf, um ſich den Staatsgeſchäften zu widmen. Er ſtudirte zu Wien, Leipzig u. Leyden, ward 1735 Reichshofrath u. kurz darauf 2. kaiſerl. Commiſſär am Reichstage zu Regensburg, erwarb durch ſeine Heirath mit einer Gräfin von Oſtfriesland u. Rietberg die Grafſch. Rietberg, zog ſich aber nach Erlöſchung ſeiner Vollmacht durch Karls VI. Tod u. Karls VII. v. Baiern Thronbeſteigung auf ſeine Güter in Mähren zurück, ging aber 1741 als Geſandter nach Rom u. Florenz, ſchloß 1742 zu Turin das Bündniß Oeſtreichs mit Sardinien u. England, ward 1744 öſtr. Miniſter am Hofe des Generalgouverneurs der öſtr. Niederlande, Herzogs Karl von Lothringen, führte in deſſen Abweſenheit die Regierung, erhielt 1746, als die Franzoſen Brüſſel beſetzten, für die öſtr. Truppen freien Abzug nach Antwerpen, ging, da auch dieſe Stadt ſich ergab, nach Aachen, trat dort kurze Zeit außer Dienſt, erſchien aber bald als kaiſerl. Geſandter beim Friedenscongreß in Aachen u. wurde nach dem Frieden Conferenz- u. Staatsminiſter, 1750—52 Geſandter in Paris u. bewirkte hier die geheime Allianz zwiſchen Oeſtreich u. Frankreich, die erſt 1756 bekannt wurde. Von 1753 an leitete er als Hof- u. Staatskanzler faſt alle Geſchäfte der öſtr. Monarchie, wurde 1764 von Kaiſer Franz I. in den Reichsfürſtenſtand erhoben u. genoß bis zu Maria Thereſiens Tode unbegrenztes Vertrauen. Weniger groß war ſein Einfluß unter Joſeph II. u. Leopold II. Der mißlungne Verſuch des Austauſches von Baiern gegen die Niederlande u. der verfehlte Türkenkrieg waren hiervon die Folge. Doch war die Idee der Theilung Polens von ihm ausgegangen. Er legte beim Regierungsantritt Franz II. ſeine Würden nieder u. ſt. 1794. K., Befördrer u. Schützer der Künſte u. Wiſſenſchaften, lebte faſt nur in der franz. Sprache u. Literatur. **2)** (Aloys), geb. 1774, folgte 1812 ſeinem Vater Dominicus Andreas, öſtr. wirkl. geh. Rath, lebt zu Wien; jetziger Fürſt. *(Wr., Lt. u. Pr.)*

Kaūnos, Sohn des Miletos u. der Kyane. Er ward von ſeiner Schweſter Byblis mit unzüchtiger Liebe verfolgt; nicht erhört floh ſie u. ward in Lykien in eine Quelle verwandelt. Daher **Kaūnische Liēbe,** ſo v. w. verbotne Liebe.

Kaūnos (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Rheede, von Kretern gegründet, ſpäter den Rhodiern gehörig; hier die kariſchen Syſſitien gefeiert. Geburtsort des Malers Protogenes; ſ. Kaiguez.

Kaūnow, Stadt, ſo v. w. Blszany.

Kaūp, Gebirg, ſ. u. Capland 2.

Kaūpe, 1) ſo v. w. Maulwurfshaufen; **2)** jede Erhöhung auf einer Wieſe; **3)** verfaulte Teichwurzeln. **K-npflug,** ſ. u. Pflug.

Kaūrbing (Pulo K.), eine der kleinen Sunda-Inſeln (Aſien), in der Straße von Timor; Schwefelwaſſer.

Kaūri, mehrere Arten von Porzellanſchnecken, z. B. Cypraea erosa, C. helvola, C. annulus ꝛc., die von den Indiern als Geld gebraucht werden; beſ. aber C. moneta *L.*, weiß, ungleich aufgetrieben; auf jeder Seite 2 Höcker; beſ. häufig auf den Malediven, auf Otaheiti u. a.; geht in Schiffsladungen nach Guinea, wo ſie bei den Negern als Scheidemünze gilt, 40—50 = 1 Pfennig. In OIndien dienen die K. als Spielmarken u. Rechnenpfennige, 2500 = 1 Rupie, 145 = 1 Sgr.; in Europa ſonſt zerſchnitten zum Beſetzen der Pferdegeſchirre (Schlangen-, Otternköpfchen). *(Wr.)*

Kaurzīm, 1) Kreis in Böhmen; 53¼ QM., 200,000 Ew.; **2)** Hptſt. darin, Dechantkirche; älteſte königliche Freiſtadt, 1900 Ew.

Kausālya (Goſaly), Gemahlin des Daſaratha (ſ. d.); gebar durch den Genuß einer Reißſpeiſe den Rama Tſchandra.

Kaūsch (Joh. Joſ.), geb. zu Löwenberg in Schleſien 1751; 1809 Regierungs- u. Medicinalrath in Liegnitz; ſt. 1825. Schr.: Geiſt u. Kritik der medicin. u. chirurg. Zeitſchriften Deutſchlands, 9 Jahrg., Lpz. 1798—1806; Medicin. u. chirurg. Erfahrungen, ebd. 1798; Ueber den Milzbrand des Rindviehs (Preisſchrift), Berl. 1805; Memorabilien der Heilkunde, Züllichau 1813—20, 3 Bde.; Die neuen Theorien des Criminalrechts u. der gerichtl. Medicin, ebd. 1818. Selbſtbiographie, Lpz. 1797. *(Lr.)*

Kaūschan, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Kawſchani.

Kaūsche, eiſerner Ring od. Bügel, mit einer Rinne auf der äußern Seite, um ihn am Taue zu befeſtigen.

Kaūschen (Gröbsgröbſer), nach Oken 3. Zunft der 8. Kl. (Gröbſer), Gewächſe mit 3fächriger Kapſel, 5zähligen Blumen; Convolvuleen, Campanuleen, Lobelieen ꝛc. umfaſſend.

Kaūscher (jüd.-deutſch), ſo v. w. Koſcher.

Kaūsia (Ant.), **1)** mazedon. Hut mit breiten Krempen; **2)** Art Sturmbach.

Kaūsler (Friedr. v. K.), geb. um 1794 in Stuttgart; diente in der württemberg. Artillerie, machte den Feldzug in Rußland u. die Schlacht zu Moſaisk, ſo wie auch die Feldzüge von 1813 u. 1814 mit, ward bei Montereau verwundet, wohnte dem Feldzug von 1815 bei, ward 1816 Hauptmann, kam 1823 in den Generalquartiermeiſterſtab, ward

Digitized by Google

ward 1829 Major, ſpäter Oberſt u. nahm 1842 ſeinen Abſchied; ſchr.: Darſtellung des Feldzugs im Spätjahr 1813 in Deutſchland, Stuttg. 1819; Kriegsgeſch. aller Völker, Ulm 1825 f., 2 Thle.; Synchroniſtiſche Ueberſicht der Kriegsgeſch., ebd. 1826—1830; Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen u. Treffen aller Völker, ebd. 1826—1830, 4 Bde.; Napoleons Grundſätze ꝛc. über Kriegskunſt, Kriegsgeſchichte u. Kriegsweſen, Lpz. 1828, 1. Bd.; Verſuch einer militär. Recognoſcirung des geſammten Gebiets der Donau, Freib. 1835; Das Leben des Prinzen Eugen v. Savoyen, ebd. 1838 ff., 2 Bde. Gab auch heraus: Atlas der merkwürdigſten Schlachten, Treffen u. Belagerungen, Freib. 1831—37, 14 Lfrgn.; Chronol. Abriß der Geſch. der europ. Staaten, Ludwigsb. 1834; Die Kriege von 1792 bis 1815 in Europa u. Aegypten, Karlsr. 1840 ff., 28 Lfrgn. (mit J. E. Woerl); u. Zeitſchrift für Kriegswiſſenſchaft (Anfangs mit dem Major von Breithaupt), Stuttg. 1819—24, ꝛc. *(Pr. u. Hm.)*

Kaūsos (gr., Med.), Brennfieber, anhaltendes Fieber, mit brennender äußern u. innern Hitze, bald einfach entzündlich, bald entzündlich gallig, bald gallig typhös.

Kaūssa, Volk, ſ. u. Kaffern 8.

Kaūssel (Schiffb.), ſo v. w. Kauſche.

Kaūstik, ſo v. w. Aetzkunſt. **Kaūstisch, 1)** brennend, ätzend; **2)** beißend, z. B. k=er Witz. **K-e Laūge,** ſ. Aetzlauge. **K-e Mittel,** ſ. Aetzmittel.

Kaustubhamāni (ind. Myth.), ſo v. w. Kroſtrobhamani.

Kaūtabak, wie Bindfaden geſponnener u. aufgewickelter Tabak, zum Kauen.

Kaūte u. **Kaūtenflachs,** ſ. u. Flachs 10.

Kautērien (Cauteria, v. gr.), [1] Aetz- u. Brennmittel, auf die Haut od. auf Geſchwüre angewendete Heilmittel, bald nur heftige Entzündung, bald ſelbſt einen Brandſchorf mit nachfolgender Eiterung erzeugend, [2] heilſam theils durch die entſtandne Entzündung u. die folgende Eiterung, theils den begleitenden Schmerz, als ableitende, od. als die Lebens- u. Abſonderungsthätigkeit anregende, od. auch als ſchmerzſtillende, die Aufſaugung, Zerſtörung od. Verwachſung einzelner Theile bewirkende Mittel. [3] Man braucht ſie bei Schwächezuſtänden mit ſehr geſunkner Energie, Lähmungen, bei atoniſchen Geſchwüren, Neuralgien, Geiſteskrankheiten, Epilepſie, ſchlimmen chroniſchen Entzündungen u. Verſchwärungen in der Tiefe vorzüglich der Gelenke, um das Gift in vergifteten Wunden zu zerſtören, um, nicht anders zu beſeitigende Blutungen zu ſtillen, Fontenelle anzulegen u. ſ. w. Sie zerfallen in [4] **A) Aetzmittel** (C. potentialia), Arzneimittel, welche durch ihre beizende Kraft die Gewebe angreifen od. zerſtören, u. [5] **B) Brennmittel** (C. actualia), wozu gehören: das Glüheiſen, die Moxa, ſiedendes Waſſer, brennender Spiritus u. andre brennbare Körper. [6] Erſtre wirken entweder blos ätzend ein (Cathaeretica), od. bilden zugleich Schorfe (Escharotica), od. erzeugen ſelbſt Brandſchorfe (Caustica), ferner langſamer u. mehr örtlich als die Brennmittel u. eignen ſich deßhalb beſ. bei Geſchwüren zur Fontanellbildung, zur Eröffnung von Abſceſſen, zur Zerſtörung von wildem Fleiſch, mancherlei Aftergebilden ꝛc. Die wichtigſten ſind der Höllenſtein, der Queckſilberſublimat, der rothe Präcipitat, Kupfervitriol, Grünſpan, weiße Arſenik, die Spießglanz- u. Zinkbutten, der Aetzſtein, Aetzkalk, Alaun. Man braucht ſie in flüſſiger Form, od. feſt, od. als Pulver, in Pflaſter, Paſten u. Salben u. ſchützt die benachbarten Theile theils durch gefenſterte Pflaſter, theils durch Pflaſterringe. [7] Unter den Brennmitteln ſteht **a)** das Glüheiſen durch raſche u. eingreifende Wirkung oben an; es iſt bald prismatiſch, bald cylindriſch, koniſch, bald knopf-, dolch- u. troikarförmig, in Höhlungen wird es durch blecherne Röhren eingeführt. [8] **b)** Die Moxa (Moxibuſtion) gelangte aus dem Orient, namentlich Japan u. China, nach Europa. Dort formt man die weichen Theile einer Beifußart zu Kegeln, in Europa benutzt man dazu gewöhnlich rohe mit Leinwand umgebne Baumwolle. Auch Feuerſchwamm, das Mark von Binſen, der Sonnenblume, mit Terpentinöl u. Aether getränkte Oblaten ſind dazu gebraucht worden. Man ſetzt die angezündete Moxa auf die Haut u. hält ſie mit beſondern Inſtrumenten (Moxenhalter) od. einer Pincette, Zange feſt u. unterhält das Feuer bis zum Abbrennen u. zum Entſtehen eines Brandſchorfs mit einem Blaſebalge. Soll nach Entſtehung eines Brandſchorfs die Eiterung befördert u. unterhalten werden, ſo wendet man auf denſelben erweichende Salben od. Breiumſchläge an. *(He.)*

Kauterisatiōn u. **Kauterisīren** (v. gr.), die Anwendung u. das Anwenden von Kauterien (ſ. d.).

Kaūth, Dorf, Schloß, Eiſenhammer, Papiermühle im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew.

Kaūti Kāy, ſo v. w. Großer Fiſchfluß, ſ. Capland 8.

Kautokeïce, Paſtorat, ſ. u. Finnmarken 3).

Kaūtschuk (elaſtiſches Gummi), [1] **1)** Subſtanz, zu welcher der aus der verwundeten Rinde mehr. Bäume, ſo der Siphonia elastica in Guyana, Urceola elastica auf den Sundainſeln, Vahea gummifera auf Madagaſkar, Ficus elastica, indica, religiosa in OJndien, von Hevea cautchouc, H. quiavensis ꝛc. in SAmerika ausfließende Milchſaft erkaltend ſich verdickt. [2] Der Milchſaft iſt meiſt blaßgelb, dickflüſſig, ſchwerer als Waſſer. In der Ruhe ſcheidet ſich das K. ab, ſchwimmt wie Rahm auf der übrigen bräunl. Flüſſigkeit, u. kann durch mehr-

Digitized by Google

mehrmaliges Schütteln mit friſchem Waſſer rein u. von dem in jener zugleich enthaltnen Pflanzeneiweiß, bittern Extract ꝛc. abgeſondert erhalten u. auf Löſchpapier getrocknet werden, wo es dann durchſichtig, farblos, von 0,925 ſpec. Gew. iſt u. aus $C^8 H^8$ beſteht. [3] Das gewöhnliche, in Geſtalt von Flaſchen ꝛc. im Handel vorkommende K. wird durch mehrmaliges Ueberſtreichen lufttrockner thönerner Formen mit dem friſchen Milchſaft, u. Trocknen des jedesmaligen Anſtrichs am Feuer, dargeſtellt, wodurch das Gummi durch den Rauch mehr od. weniger dunkel gefärbt wird, doch aber dabei meiſt etwas durchſcheinend bleibt. [4a] Eine andre Sorte iſt der Gummiſpeck, der durch Ausbreiten von dickern Schichten des Milchſafts auf Thonplatten, Trocknen u. Räuchern deſſelben bereitet wird, u. dicke, außen braune oder ſchwarze, innen weiße, undurchſichtige Tafeln bildet, die gewöhnl. Höhlungen mit einer faulig riechenden Flüſſigkeit haben, u. 14 % Waſſer in ſich enthalten, das ihm zwar durch Austrocknen mit Chlorkalcium entzogen werden kann, aber ſich durch Anziehung aus der Luft wieder erſetzt. [4b] Noch eine Art K. iſt das Dapiche, in SAmerika, das in den Moräſten des Javitagebirgs als eine ſchwammige Subſtanz unter den Wurzeln zweier Bäume (Jacia u. Eucyara) gefunden wird u. aus denſelben, wahrſcheinl. in kränkelndem Zuſtande, als ein wäſſerig milchiger Saft ausſchwitzt, der dann in der feuchten Erde gerinnt. Auch der friſche Milchſaft findet ſich neuerdings ungetrocknet hier u. da im Handel. [5a] Das K. iſt ſehr dehnbar u. elaſtiſch, erweicht in der Wärme u. klebt dann, wenn man 2 friſche Schnittflächen aneinander drückt, feſt zuſammen, wird in der Kälte hart u. ſteif; ſchmilzt bei + 120 C zu einer ſchwarzen, ſchmierigen, nicht trocknenden Maſſe; brennt, an freier Luft entzündet, mit leuchtender, rußender Flamme, unter Verbreitung eines eigenthümlichen Geruchs; iſt in Waſſer, Alkohol, Säuren, Alkalien völlig unlöslich, wird auch durch Gaſe nicht angegriffen. Mit Waſſer gekocht ſchwillt das K. an, mit rectificirtem Terpentinöl, Steinöl, Steinkohlenöl läßt es ſich zu einer gallertart. Maſſe vereinigen. Aether u. K-öl, am beſten Kautſchukin (ſ. unten 7), löſen es auf. [5b] Bei der trocknen Deſtillation des K. geht zuerſt unter Entwicklung von Kohlenſäure u. Kohlenoxyd, etwas Brandöl u. ein, Ammoniak, Schwefelwaſſerſtoff u. übelriechendes Oel enthaltendes Waſſer über, welches durch Wechſeln der Vorlage entfernt wird. Bei ſtärkrer Hitze wird das bisher breiartige K. ganz flüſſig u. es entwickelt ſich Leuchtgas u. **K-öl,** das Anfangs gelb u. dünnflüſſig, ſpäter dunkler u. dickflüſſiger, zum Theil ſehr flüchtig u. höchſt entzündlich iſt, daher die größte Vorſicht nöthig macht. Man erhält 75—90 Proc. vom Gewichte des K-s. Es wird in England im Großen bereitet u. zum Auflöſen des K-s benutzt. [6] Das K-öl beſteht aus mehrern Oelen von verſchiedner Flüchtigkeit. Dieſe ſind, nach Bouchardat, außer etwas Ditetryl u. einem ſehr flüchtigen, durch Behandlung mit Schwefelſäure ſich in Eupion umwandelnden Oel: **Kautschēn** CH^2, das bei — 20° C in weißen Nadeln kryſtalliſirt, bei — 10° ſchmilzt, bei + 15° kocht, 0,68 ſpec. Gew. hat, unlöslich in Waſſer, löslich in Alkohol u. Aether iſt. [7] **Kautschukīn,** ſiedet bei + 33° C, hat 0,654 ſpec. Gew., erſtarrt nicht in der Kälte, iſt dünnflüſſig, farblos, riecht durchdringend, brennt mit heller Flamme, löſt K., Schwefel, Phosphor, Indigharz ꝛc. auf, geht mit Chlor u. Brom Verbindungen von ölartiger Conſiſtenz ein, wird, wie das Vor., von Schwefelſäure mit brauner Farbe aufgelöſt. [8] **Kautschīn,** von 0,84 ſpec. Gew., ſiedet bei + 172° C, löſt ſich in abſolutem Alkohol, Aether, fetten u. flüchtigen Oelen, nicht aber in Waſſer, iſt farblos, dünnflüſſig, riecht nach Citronenöl, verhält ſich zu den Salzbildern wie das Vor. [9] Heveen, iſt bernſteingelb, riecht ſchwach, ſchmeckt ſcharf, ſiedet bei + 315° C, hat 0,92 ſpec. Gew., brennt mit rußender Flamme, löſt ſich in Aether u. Alkohol, nicht in Waſſer, bildet mit Chlor eine wachsartige Maſſe. **2)** (Technol.). [10] Das K., früher meiſt nur als Mittel, eine Bleiſtiftzeichnung auszuwiſchen, bekannt, iſt in neuerer Zeit auf vielfältige Weiſe zur Darſtellung von Gummiſchuhen, waſſerdichten Zeugen, Firniſſen, elaſtiſchen Geweben, Spritzenſchläuchen, zum Ueberziehen chirurg. Inſtrumente, beſ. zur Fertigung biegſamer Katheter, zu Milchpumpen für Säugende, zum Ueberzug des Taffets von Luftballons ꝛc. benutzt worden. Die Indier verwenden es zu Fackeln, zu Spritzen u. verfertigen allerhand Gefäße daraus. Um daſſelbe zum Gebrauch vorzubereiten, übergießt man 1 Theil fein zerſchnittnes K. (am beſten Gummiſpeck) mit 2 Theilen friſch rectificirten, mit 3 Proc. Schwefel aufgekochten u. wieder geklärten Terpentinöls, u. läßt es in einem wohlverſchloßnen Gefäße ſtehen, bis das K. gehörig aufgeſchwollen iſt. Es wird dann durch einen, mit feinen Löchern durchbohrten Kolben, der ſich in einem Cylinder bewegt, in einen gleichförmigen Brei verwandelt. [11] Um **K-platten** zu bereiten, wird dieſer Brei auf Preßſpahn, od. auf, mit feinem ungeleimtem Papier belegte Thonplatten aufgeſtrichen, mit naſſen Handwalzen gleichförmig ausgebreitet, mit Papier bedeckt, einige Tage unter eine Preſſe gebracht, an der Luft getrocknet, das anhängende Papier mittelſt eines naſſen Schwammes weggenommen u. die Platte mit fein geriebnem Talk od. Bärlappſamen beſtreut, auch wohl mit einem dünnen Schellackfirniß beſtrichen, um das Ankleben zu verhüten. [12] Will man Zeuge mit K. überziehen, ſo wird vorbeſchriebener K-brei noch mit einer gleichen Quantität Terpentinöl verdünnt, auf das aus-

ausgeſpannte Gewebe geſtrichen, u. endlich, ſo wie auch die Platten u. Gewebe, über erhitzte Metallplatten od. Walzen geführt, um denſelben die gehörige Elaſticität zu geben. Um Zeuge ꝛc. waſſerdicht zu machen, bedient man ſich auch eines K-firniſſes, ſ. w. u. [15] Die gewöhnlichen im Handel vorkommenden Flaſchen werden auch, nachdem ſie durch Aether, kochendes Waſſer od. Terpentinöldämpfe erweicht, zu großen Ballons mit ſehr dünnen Wänden aufgeblaſen u. dann auf eignen Maſchinen, mittelſt kreisförmiger Meſſer, auf welche beſtändig kaltes Waſſer fließt, in dünne Fäden zerſchnitten, welche, nachdem ſie durch Zuſammenkleben ihrer ſchräg abgeſchnittenen Enden vereinigt, auf eignen Haſpeln ausgedehnt, mit Baumwolle od. Seide überſponnen ſind, als Kette bei elaſtiſchen Zeugen, Bändern verwendet werden. [16] **K-röhren** werden aus K-platten od. Flaſchen verfertigt, indem man entweder **a)** ein längl. 4eckiges Stück nach ſeinen längern Seiten ſo beſchneidet, daß ſeine Ränder, wenn es um eine Glasröhre gelegt wird, genau an einander paſſen, u. dann in dieſer Lage die Ränder durch feſtes Aneinanderdrücken vereinigt, die Röhre mit Bindfaden umwickelt u. nach dem Eintauchen in Waſſer von der Glasröhre abzieht; od. **b)** indem man einen langen, ½ St. in Aether eingeweichten Streifen von K. ſpiralförmig u. ſo daß die Schnittränder einander genau berühren, um einen mit Fett beſtrichnen od. mit Bärlappſamen beſtreuten Cylinder gewickelt, die Verbindung durch ein längs der Fuge gewickeltes Band befeſtigt; **c)** endlich kann man auch einen dicht, nach Art der Dochte für Argandſche Lappen gewebten baumwollnen, über einen Stab gezogenen Schlauch, mit einem mit Terpentinöl bereiteten K-brei beſtreichen, nach dem Trocknen mit Schwefelpulver beſtreuen, umſtülpen u. die andre Seite auf gleiche Weiſe behandeln. [17] **K-firnisse** werden auf mehrere, je nach der Anwendung, die man von ihm machen will, verſchiedne Arten bereitet, **a)** durch Auflöſung des K. in, durch mehrmalige Deſtillation über Waſſer gereinigtem Steinkohlenöl u. Beimiſchung von Leinölfirniß, welcher Bereitungsweiſe ſich Mackintoſh zur Bereitung waſſerdichter Zeuge bediente. **b)** Durch Auflöſung in K-öl. **c)** Durch Auflöſung des mit Terpentinöl hergeſtellten K-breis in erwärmtem Leinölfirniß u. Verdünnen mit Terpentinöl, was einen glänzenden, nicht klebenden, biegſamen Firniß auf Zeuge od. Leder gibt. **d)** Eine durch Zuſammenſchmelzen bereitete Miſchung von gleichviel K. und Schweineſchmalz, die mit Fiſchthran verdünnt wird, dient zum Einſchmieren des Leders, welches warm damit eingerieben werden muß. **e)** Einen guten der Witterung u. der Näſſe widerſtehenden Anſtrich auf Stein u. Steinfugen erhält man, wenn 5 Thle. K. mit etwas Leinöl befeuchtet in bedecktem Gefäße geſchmolzen, unter Umrühren mit 1 Thl. Terpentinöl vermiſcht, mit 12 Thln. bis zum Kochen erhitzten Leinöl zuſammengerührt, u. hierin unter vorſichtigem Erwärmen 5 Thle. Kolophonium aufgelöſt werden. Die Anwendung des K. zu allerhand Zwecken hat ſeit etwa 8 Jahren die größten Fortſchritte gemacht, am weiteſten ſind die Briten in Benutzung des K. fortgeſchritten. *(Su.)*

Käütschukkästengummi, ſ. u. Copal 4.

Käütser (arab.), **1)** ein himml. Fluß, der in der **2)** el K. überſchriebnen 108. Sure dem Muhammed verſprochen wird, nach den Auslegern als Erſatz der Kinderloſigkeit, die als Strafe dem As Ben Uſäil verkündet wird, der Muhammed (ſ. d. 10), als deſſen Kinder ſtarben, el Ebtel (Kinderloſer) geſchimpft hatte.

Kauttyawäür, Diſtr. der vorderind. Prov. Guzurate; Flüſſe: Bhaudur u. Seebronje; Land fruchtbar, Viehzucht (ſchöne Pferde); Einw.: Cattier mit Babreas vermiſcht; treiben Räuberei zu Waſſer u. zu Lande, ſind groß u. ſtark, haben eine eigne Religion (die Sonne iſt ihr höchſter Gott, die Prieſter heißen Raigors), nehmen mehr. Weiber, ſtehen unter kleinen Häuptlingen, zahlen Tribut an Fürſten, die von den Briten abhängen. Hauptort: Daumunggur. *(Wr.)*

Käütz, 1) (Jak.), evangel. Prediger um 1725 zu Worms; anabaptiſt. geſinnt; verwarf die Bibel als Offenbarung, die Kindertaufe, die Transſubſtantiation u. dgl. Seine Anhänger: **Kautzianer**. **2)** (Conſtantin Franz Florenz Anton v. K.), geb. 1735 zu Wien, 1772 k. k. Rath u. Beiſitzer der Büchercommiſſion; ſt. 1797; ſchr.: Geſch. der öſtreich. Gelehrten, Frankf. 1755; Vollſtändige Aufklärung der Geſch. des öſtreich. erzherz. Wappenſchildes, Wien 1781; Pragmat. Geſch. des Markgrafthums Oeſtreich, ebd. 1788, 2 Bde., u. a. m. *(Dg.)*

Käützenberg, Burg, ſ. u. Kreuznach.

Käüz, [1] **1)** im gem. Leben alle mittelgroßen Eulen ohne Federohren, daher die Schleiereule, die eigentl. Eule ꝛc. [2] **2)** (Noctua, beſſer Surnia), bei Cuvier Untergatt. aus der Raubvögelgatt. Eule geſchieden, hat ausgeſchnittene Ohrmuſchel, mit eiförmiger kleiner Oeffnung, Scheibe der Augenfedern undeutlich; begreift, außer den Tageulen, die hier unt. Habichtseule (ſ. d.) beſ. beſchrieben ſind, die Arten: [3] **a)** Schnee-K. (Harfang, Noctua nyctea, Strix n. *L.*), 2 F. lang, weiß, braun geſcheckt, behoſt; im Norden, verirrt ſich zuw. nach Deutſchland; frißt Haſen, Mäuſe, Aas; Neſt auf hohen Felſen. [4] **b)** Kleiner K. (Noct. passerina, Strix p. *L.*), 9 Z. lang, oben graubraun, weiß gefleckt, Bruſt weiß, Bauch röthlich weiß, braun gefleckt,

Digitized by Google

fleckt, behoſt, Zehen wenig befiedert; in altem Gemäuer; frißt Mäuſe, Fledermäuſe, kleine Vögel ꝛc.; Neſt, mit 2—4 Eiern, in Mauerlöchern u. hohlen Bäumen. *c) Rauchfüßiger K. (Noct. dasypus, Strix d. *Bechst.*, St. tengmalmi *L.*), faſt 9 Z. lang, oben gelblich rothbraun, ſchwarz ſchattirt, unten weiß mit braunen Flecken, behoſt; in Europa in Nadelwäldern; Fraß u. Leben wie bei dem Vor. Beſ. dieſer K. wurde vom Aberglauben als Leichenhuhn, indem er gern nach erleuchteten Fenſtern, daher Krankenzimmern, fliegt, u. als ſchlechte Vorbedeutung gefürchtet. Neſt in Tannenbäumen mit 2 weißen Eiern. *d) Zwerg-K. (Noct. pygmaea, Strix p. *Bechst.*, St. acadica *L.*), 6 Z. lang, oben dunkel rothgrau, weiß gefleckt, unten weiß, mit dunkelbraunen Streifen, Fußzehen ſtark befiedert; in Europa; Neſt auf Bäumen od. in Felſen, mit 2 Eiern. **3)** Braunrother weißbauchiger, ſo v. w. Brandeule; **4)** dreifederiger, ſo v. w. Sumpfohreule; **5)** fuchsrother, ſo v. w. eigentl. Eule; **6)** großer, ſo v. w. Steinkauz. *(Wr.* u. *Pr.)*

Käuzeule, ſo v. w. mittlere Ohreule, ſ. u. Eule. **K-eulen**, bei Cuvier ſo v. w. Eule 2).

Kavāi, Inſel, ſ. u. Sandwichsinſeln ₈.

Kavāja (Kavālia), **1)** Fluß u. daran **2)** Stadt im türkiſchen Sandſchak Avlona; am adriatiſchen Meere; Biſchof; 3000 Ew.

Kāvak Horēa, ſ. u. Dardanellen 3).

Kāvala, Stadt am ägäiſchen Meere im Sandſchak Seres (europ. Türkei); Hafen, Tabaksbau; 2700 Ew. Geburtsort von Mehemed Ali, Vicekönig v. Aegypten. **Kāvanitz**, Stadt, ſo v. w. Kaunitz. *(Wr.)*

Kāvapfeffer, Piper methysticum.

Kāven (Waſſerb.), ſo v. w. Ort.

Kāvergi-Bāschi, Aufſeher über Kaffee u. Roſenwaſſer am Hofe des Schahs von Perſien.

Kavilīren, ſ. u. Band ₄.

Kavītsle (Kavītsche, v. ital. Caviccio, Färb.), ſo v. w. Karvilirſtock.

Kāwah, perſ. Grobſchmied der myth. Zeit, ſ. u. Perſien (Geſch.) ₁₀ f.

Kawakusāki, See, ſ. u. Maine 3).

Kāwalang, ſo v. w. Fuchsinſeln.

Kāwder Beg, Sohn Dſchafer Begs; 1041 n. Chr. Statthalter in Kerman u. 1072 mit Malek Schah Bewerber um das Sultanat von Perſien, ſ. Perſien (Geſch.) ₇₁.

Kāwe, der erſte der 3 höchſten Götter der Finnen; ſ. Finniſche Religion ₁.

Kāweh, ſo v. w. Kabul.

Kāwel, evangel. Prediger zu Klemzig in Schleſien, 1838 Führer der Separatiſten (Alt-Lutheraner) nach Amerika.

Kāwen, Gruppe, ſ. u. Mulgrave ₂ ₄.

Kawēri (ind. Myth.), ſ. u. Ganga.

Kawēsse (türk.), Peitſche, Hetzpeitſche.

Kāwi, ſ. u. Javaniſche Sprache ₂.

Kāwik, Fluß, ſ. u. Haleb ₈.

Kawschāni, **1)** früher Kreis der ruſſ. Prov. Beſſarabien; **2)** Stadt im Kr. Bender, an der Bottna; hat Mauern, einige Kirchen, Synagoge, viele Springbrunnen u. Bäder; ſonſt 25,000, jetzt nur 5000 Ew.

Kāy, Dorf im Kr. Züllichau des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, nach dem zuweilen die Schlacht von Kunnersdorf benannt wird.

Kāya, Oberrichter in Tripoli, ſ. d. ₁₁.

Kāybie, Reich, ſ. Bambara ₙ).

Kāydeich, ſ. u. Deich ₁₁.

Kāyer Bey, Paſcha von Aleppo u. Komagene; verwickelte 1516 den Sultan von Aegypten aus Rache in Krieg mit Sultan Selim u. gab ſo Veranlaſſung zur Eroberung Aegyptens durch die Türken.

Kāy Khōsru, ſ. Kai Khosru.

Kaylāsa, myth. Gebirg, ſ. u. Meru.

Kāyle, Diſtrict, ſ. u. Ayr.

Kāylie, Land, ſ. u. Benin ₄ n).

Kāyna, Marktfl. im Kr. Zeitz des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, an der Schnauder; Jahrmärkte, 700 Ew. **Kāyor**, ſ. u. Senegambien ₃. **Kāyseman**, Sandſchak, ſ. u. Kars 1). **Kāysmark**, ſo v. w. Käsmark.

Kāyser (Biogr.), ſ. Kaiſer u. Keyſer.

Kaystrios, Sohn von Achilles u. Pentheſilea, Vater des Epheſos, erbaute mit Kreſos das Heiligthum der Artemis, wo nachher Epheſos ſtand, u. räumte Amazonen Wohnungen dort ein.

Kaystros (a. Geogr.), Fluß in Jonien, entſprang auf den kilbian. Gebirgen, mündete in das ägäiſche Meer; wegen ſeiner Schwäne berühmt; ſ. Kutſchuk Meinder.

Kayti-Nagāri, ind. Schrift, ſ. u. Sanskrit.

Kāzan (Judenth.), ſo v. w. Chaſan.

Kāzanow, Stadt, ſ. Radom.

Kāzba (türk.), ſo v. w. Kaſauba. **Kāzegut**, Inſel, ſ. u. Biſſago.

Kazīb (türk.), Scepter, Commandoſtab Muhammeds, von den Khalifen bei feierl. Belehnungen der Sultane gebraucht.

Kazīke, Fürſt od. König der amerikan. Wilden.

Kazīke, ſo v. w. Stirnvogel.

Kazīklu (walach. Geſch.), ſo v. w. Blad III. Drakula.

Kazimiērz, Stadt im Bzk. u. Gouvernem. Lublin (Polen), an der Weichſel; 2600 Ew.; einſt groß u. blühend. Dabei die Neu-K., 150 Ew. **Kazimīrie**, ſ. u. Krakau 2).

Kazīne, Schatz des Großſultans.

Kazīnsky (Ferencz), geb. 1759 zu Er-Semlyen (Biharer Geſpannſchaft), ſtudirte Jurisprudenz, 1786—1791 Verwalter der Nationalſchulen, leitete dann zu Peſth eine Schauſpielergeſellſchaft, 1794—1801 wegen freier Aeußerungen verhaftet, privatiſirte dann auf einer Villa bei Ujhely. Er machte ſich ſehr um die Ausbildung der ungar. Sprache u. Proſa verdient (ſ. u. Ungariſche Literatur ₄) u. dichtete zuerſt ungar. Sonette. Seine Ueberſetzungen von Geßner (1788),

Digitized by Google

(1788), Oſſian, mehr. Dramen Goethes, Leſſings Fabeln u. v. a., erſchienen geſammelt Peſth 1814—16, 9 Bde. Außerdem überſ. er noch Mehr. u. ſchr. mehr. Biographien u. Briefe, edirte mit Baroti u. Bacſanyi ſeit 1788 das Magyar Museum u. ſeit 1790 allein den Orpheus, Kaſchau, 8 Bde., auch mehr. ungar. Nationalwerke; ſchr. Selbſtbiogr. 1828. *(Lb.)*

Käzlow, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Koslow.

Käzmirz, Marktfl., ſ. u. Samter.

Kazwīni (Muhammed Ben Muhammed el K.), genannt el Kumuni (Kemuni, der Kümmelverkäufer), erweiterte das ethnograph. Werk des Achmedi Thuſi (ſ. d.) in arab. Sprache, dann ins Perſ. überſetzt. Auszüge: das perſ. Irak Uylenbroek, Leyden 1832, 4.

Kd., chem. Zeichen für Kakodül.

Kēa (a. Geogr.), ſo v. w. Keos.

Keădes (gr. Ant.), ſo v. w. Kaiadas.

Keăffir (türk.), ſo v. w. Kiaffir.

Kēān (ſpr. Kihn), **1)** (Edmund), geb. 1787 zu London, Sohn von Aaron K. u. der Miß Carey, der Tochter eines Schriftſtellers, obgleich er ſich ſelbſt für einen Sprößling der Montfort ausgab; gefiel ſchon als 5jähr. Knabe in Kinderrollen, obgleich klein u. verwachſen, im Drurylane-, 1800 am Sadler-Well-Theater unter ſeiner Mutter Namen Carey, ſtud. ſeit 1801 zu Eton, war 1804—14 wieder Schauſpieler zu Birmingham u. Edinburgh, u. ward 1814 zu London auf Drurylane, durch Shylocks u. Richards III. Darſtellung der erſte Schauſpieler Englands. Er gaſtirte 1818 in Paris u. 1820 in NAmerika. 1825 mußte er von London wegen einer ärgerlichen Intrigue mit einer Dame auf einige Monate nach Amerika gehn, wo ſein Auftreten zu Boſton u. Philadelphia zu mancherlei Exceſſen Anlaß gab. 1828 gab er Gaſtrollen zu Paris; ſt. 1833 auf der Bühne bei der Darſtellung Othellos; ſeine letzten Worte waren: Farewell Othellos occupation etc. Hauptrollen: Shylock, Othello, Jago, Richard III., Macbeth. **2)** (Edmond), Sohn des Vor.; trat, nachdem er erſt Gaſtrollen gegeben, ſeit 1827 in Shakeſpearſchen Rollen mit großem Beifall in London auf. *(Hel.)*

Keănier (perſ. Geſch.), ſo v. w. Kaianiden, ſ. d.

Kēang-Se, ſo v. w. Kiang-Si. **Keăsarga** (ſpr. Kihſärgä), Berg, ſ. Apallachen e).

Kēāte (ſpr. Kiht, George), geb. 1729 zu Trowbridge in Wiltſhire; eine Zeitlang Sachwalter, widmete ſich jedoch ſpäter beſ. den Wiſſenſchaften; ſt. zu London 1797; ſchr.: Poems, Lond. 1781 (darunter das ausgezeichnete Lehrgedicht the Alps); Account of the Pelew-Islands, Berl. 1783, 4., Baſel 1790, 2 Bde., deutſch von G. Forſter, 1789; Monument in Arcadia, dramat. Gedicht, ebd. 1773, 4.; Sketches from nature, taken and coloured in a journey t Margate, ebd. 1779, 2 Bde. (Dresd. 178 deutſch von Weiße, Lpz. 1780). *(Dg.)*

Kēating (ſpr. Kihting, Jeffery), geb zu Tipperary in Irland, ſt. als Geiſtliche 1650; ſchr.: Geſch. der irländ. Dichter, he ausg. von Dermot OConnor, Lond. 1783 burleskes Gedicht Simon u. a. m.

Kēats (ſpr. Kihts, John), geb. um 1795 engl. Dichter; reiſte ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen nach Italien, ſt. dort 1821 ſchr., im Vorgefühl, ſein Vaterland nich wiederzuſehen, das Gedicht: On a Nightingale; ferner Endymion, Lamia, Isabella the Eve of St. Agnes u. a. m.

Kēbban-Māden (Geogr.), ſo v. w. Maden. **K-tagh,** Gebirge, ſ. u. Erzerum 1). **Kēbbi,** Reich, ſ. u. Hauſſa.

Kēbes, aus Theben, Schüler des Sokrates; ſchr.: *Πίναξ*, ein allegor. Gemälde des menſchlichen Charakters nach ſtoiſchen Grundſätzen. 1. Ausg. o. O. u. J. (Vened. od. Rom, zu Anf. des 16. Jahrh.); die Ausg. meiſt beim Epiktet, Theognis u. Pythagoras, einzeln von Gronov, Amſterd. 1689, Schweighäuſer, Straßb. 1806, 12., neu von Große, Neiſſe 1813; deutſch von Chriſtiane Reiske, Lpz. 1782, von Schultheß, Mosk. 1785. *(Sch.)*

Kebīt, el, bei den Arabern ſo v. w. Aegypten.

Kēblah (arab.), ſo v. w. Kiblah.

Kēblors, Secte der Guebern in Perſien, mit den übrigen Perſern nur die Sprache gemein habend, mit eigenthüml. Kleidung (die Weiber unverſchleiert), haben weder Tempel, noch Prieſter, glauben ein höchſtes Weſen u. eine Fortdauer nach dem Tode u. opfern dem Feuer unter dem Bilde der Sonne. Vgl. Parſismus.

Kēbren (a. Geogr.), Fluß in Troas, nach ihm der Ort **Kebrēne** u. der Diſtr. **Kebrēnia** genannt.

Kebrīones, natürl. Sohn des Priamos, Wagenführer Hektors. Patroklos tödtete ihn durch einen Steinwurf.

Kēbros (a. Geogr.), Stadt in Niedermöſien, am Einfluſſe des Ciabrus in den Iſter; viell. j. Dſchibra Palanka.

Kēbsehe, ſo v. w. Concubinat. **K-mann,** der mit einem Weibe, **K-weib,** die mit einem Manne im Concubinat lebt.

Kechenăer (gr., Gaffenäer), von Ariſtophanes zur Verſpottung der Athener gebildetes, ins Sprichwort übergegangnes Wort, gedankenloſe Zerſtreuung, Allesglaubende Einfalt.

Kēcho, ſ. u. Tunkin. **Kēchre,** ſ. u. Korinth.

Kēcht (Joh. Sam.), geb. zu Soldin 1751, ſt. als Wagenbauer zu Berlin; Erfinder einer ſehr prakt. Methode, die Weinſtöcke zu beſchneiden; beſchrieb dies im: Verſuch einer durch Erfahrung erprobten Methode den Weinbau zu verbeſſern, Berl. 1814.

Digitized by Google

1814, 6. Aufl. herausgeg. von S. W. Recht, ebd. 1838.

Kecks (v. engl.), ſo v. w. Schiffszwieback.

Kĕcskemet, 1) Bezirk in der Geſpannſch. Peſth, 56 QM.; hier auß. Folg.: Körös (Nagy-K.), reformirtes Gymnaſium, Wein- u. Wollhandel, 16,600 Ew.; Kata (Nagy-K.), Marktfl., Caſtell, Viehmärkte, 4500 Ew.; **2)** Marktfl. darin, größter in Oeſtreich; Piariſtencollegium, 2 Gymnaſien, Militärhoſpital, Seifenſiedereien, Gerbereien, Handel mit Vieh, Wolle, Wein ꝛc. Ew. 38,000. Liegt in der **K-er Häĭde,** dieſe hat nur Poſthäuſer, aber Viehzucht u. große Heerden von Trappen; erſtreckt ſich auf 24 Meilen weit. *(Wr.)*

Kedālion, Diener des Hephäſtos, Führer des geblendeten Orion.

Kēdar, Sohn Ismaels, deſſen kriegeriſche Nachkommen **Kedarīm (Kedarāer, Kedarēner),** die Gegend um die Stadt **Kēdar,** bewohnten, Heiden waren (berühmt war ihr Widder), u. Viehhandel (bis nach Tyrus) trieben. Zur Zeit der Kriege Aſſyriens u. Aegyptens waren ſie bald dieſer, bald jener Macht unterwürfig. **Kedāsa,** ſo v. w. Kedes. *(Kp.)*

Kēdar (Parſism.), ſ. u. Chidr. **Kēdarnah,** ſ. u. Himalaya ꝛ.

Kēde Kāpra (K. Köpri), Stadt, ſ. u. Amaſia 1).

Kēdes (Kēdesch), 1) K. in Judāa, ſo v. w. Kades; **2) K. in Nāphthali,** Ort in Galiläa; früher Sitz eines kananit. Fürſten, ſpäter Leviten- u. Freiſtadt (ſ. Aſyl ꝛ); Geburtsort Baraks u. Tobias. **Kēdinger Land,** ſ. Kehdingen. **Kedīri, 1)** Landſchaft u. **2)** Stadt, ſo v. w. Kadiri.

Kēdor Laŏmor, König der Elamiter, einer der 4 Könige, die 1901 v. Chr. die 5 Städte des ſodomit. Landes überwanden u. große Beute davon führten, von Abraham aber geſchlagen wurden.

Kedrēnos (Georg), griech. Mönch im 11. Jahrh.; compilirte aus den Annalen des Synkellos u. A. Jahrbücher vom Anfang der Welt bis auf Iſaak Komnenos; in den Samml. byzantin. Schriftſteller.

Kedrīlle, Mündung der Donau, ſ. d ꝛ.

Kēdron (a. Geogr.), **1)** ſo v. w. Kidron; **2)** Grenzſtadt Judäas; hier Niederlage der Syrer durch die Hebräer. **Kēdsche, 1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. u. Makran. **Kēdu,** Provinz, ſo v. w. Kadu.

Kēdu (ind. Myth.), ſo v. w. Queduh.

Ke-du-fi, geheime Geſellſchaften in China, ſ. d. (Geogr.) ꝛꝛ.

Kedumīm (a. Geogr.), ſ. u. Kiſon.

Kēdus, ſ. u. Sarabat.

Kēēlingsinsel (ſpr. Kihlingsin ...), ſo v. w. Cooksinſel. **Kēēne** (ſpr. Kihn), Ort, ſ. u. Neuhampſhire ꝛ.

Kēēno (japan. Myth.), ſo v. w. Kano.

Kēērlia (K. *De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae asteroideae *De C.* Arten: K. linearifolia, ramosa, skirrhobasis in Mexico.

Kēērpoy (ſpr. Kirpoy), Stadt, ſ. u. Hoogly 3). **Kēēta, 1)** Reich u. **2)** Stadt, ſ. u. Sklavenküſte ꝛ.

Kēēten, Seearm, ſ. u. Duiveland.

Kefalōnia, Inſel, ſ. u. Cefalonia.

Kēfer Kēnna, Dorf, ſ. u. Kana 1).

Kēferloh, Weiler im Landger. Ebersberg des baier. Kr. OBaiern, großer Pferdemarkt, 30,000 Ew.

Kēferstein, 1) (Chriſt.), geb. 1784 zu Halle; 1821 beim Bergamte in Suhl angeſtellt, Hofrath u. Juſtizcommiſſär zu Halle, las dort Collegien; ſchr.: Beiträge zur Geſch. u. Kenntniß des Baſaltes, Halle 1819; Geognoſt. Bemerkungen über die baſalt. Gebilde des weſtl. Deutſchlands, ebd. 1820; Mineralog. Taſchenbuch zum Behuf mineral. Excurſionen u. Reiſen, ebd. 1820. Tabellen über vergleichende Geognoſie, Halle 1825; Zeitung für Geographie u. Geologie, ebd. **2)** (Guſtav Adolph, Pſeudonym K. Stein), geb. 1799 zu Kröllwitz bei Halle, Diakonus zu Jena; ſchr.: König Mys von Fidibus, Gera 1838; Die Kunſt von ihrer Schattenſeite, Jena 1839; Ueber das Verhältniß der Muſik zur Pädagogik, Lpz. 1841. *(Md. u. Hel.)*

Keffer, 1) die in Seifenwerken ausgeſeiften Zinnſteine u. Zinngraupen; **2)** bei Treibherden der kranichförmige bewegliche Baum, auf dem der Schwengel ruht; **3)** Hebezeug mit Tretrade **(K-rad); 4)** kleine Kähne, die Elbſchiffe bei ſich führen, um Leute, die das Schiff ziehen, wo nöthig auf das andere Ufer überzuſetzen.

Kēffing, Inſel, ſ. u. Amboinen ꝛ. **Kēfil,** Dorf, ſ. u. Bagdad 1) ꝛ. **Keft,** Dorf, ſ. u. Said 1) b).

Kēgel, 1) ſ. u. Kegelſpiel; **2)** die iſolirt od. nur am Fuße mit andern zuſammenſtehenden Berge, beſ. von kegelförm. Geſtalt, meiſt noch gangbare od. erloſchene Vulkane; eine ſolche Gruppe **K-gebirg; 3)** (Waſſerb.), Kaſten, die mit Steinen gefüllt, in das Waſſer verſenkt werden, um es unfahrbar zu machen, od. den Wellenſchlag zu mindern, od. auch um bei ſehr tiefem Waſſer einen Hafendamm dadurch zu ſichern, ſo: **K. von Chērbourg,** ſ. d. 3); **4)** (Artill.), ſo v. w. Viſir; **5)** (Büchſenm.), ſ. u. Schloß; **6)** (Weber), ſ. u. Kegelſtuhl; **7)** (Tanzw.), ſ. u. Kegelquadrille; **8)** (Buchdr.), ſo v. w. Schriftkegel; **9)** (Schriftg.), ſo v. w. Kegelraum; **10)** (Jagdw.), beim Haſen ſo v. w. Männchen; **11)** (Vorderarm), am Vorderfuß des Pferdes der Theil oberhalb des Knies bis zum Ellenbogengelenk; die daran ſichtbaren Hautvenen: **K-adern; 12)** (Speiche), der längere der beiden Knochen, die dieſem zu Grunde liegen, ſo auch bei andern größern Vierfüßlern; **13)** (Her.), ſo v. w. Ständer, ſ. Ehrenſtücke ꝛꝛ; **14)** unehel. Kind, daher

Digitized by Google

daher Kind u. K., ehel. u. unehel. Nachkommen, im weitern Sinne die ganze Familie. *(Fch.)*

Kêgel (Math.). [1] Nimmt man Taf. III. Fig. 42 außerhalb der Ebene eines Kreiſes einen beliebigen Punkt A u. läßt um dieſen als feſten Mittelpunkt eine Gerade AB ſich längs der Peripherie des Kreiſes bewegen, ſo heißt die krumme Fläche, welche dieſe Gerade durch die Bewegung erzeugt, **K-fläche** u. der von ihr u. dem gegebnen Kreiſe als Grundfläche begrenzte Körper ein K. Der feſte Punkt A heißt Scheitel od. Spitze, die die K-fläche (Mantel), beſchreibende Gerade AB Seitenlinie, eine von der Spitze nach dem Mittelpunkte derſelben gedachte Gerade wie AC die Axe des K. [2] Steht die Axe ſenkrecht auf der Baſis, ſo iſt der K. ein gerader od. gleichſeitiger, indem dann alle Seitenlinien, **K-stumpf**, gleich werden; ſteht die Axe nicht ſenkrecht, ſo iſt er ein ſchiefer od. ungleichſeitiger K. Erſter iſt der gewöhnlich zur Betrachtung kommende K., mit dem allein auch die ältern Mathematiker ſich beſchäftigten. Nach Verſchiedenheit des Winkels am Scheitel unterſcheidet man ſtumpfwinklige, rechtwinklige u. ſpitzwinklige K. Je größer der Winkel iſt, deſto niedriger iſt, bei gleicher Baſis, der K.; je ſpitziger, deſto höher. [3] Vom Scheitel aus kann man durch bloße Verlängerung der Seitenlinien einen der Form nach dem gebildeten K. ganz gleichen entgegengeſetzten K. (Gegenkegel) ſich denken. [4] Der K. gehört zu den einerſeits ungeſchloſſenen Körperformen, d. i. jeder K. einer beſtimmten Form kann die kleinſte, wie die größte Kreisfläche zu ſeiner Baſis haben. Eben ſo kann aus jedem K. durch einen ſeiner Baſis parallelen Schnitt ein kleinerer K. derſelben Form erhalten werden. Der bleibende, ſeines Scheitels beraubte Theil bekommt dann den Namen eines abgeſtutzten K-s, der durch 2 Kreisflächen, aber von verſchiedenem Durchmeſſer, u. einer ſeitlichen Krummfläche begrenzt iſt. [5] Ein K. iſt als Pyramide (ſ. d.) anzuſehn, mit einer unendl. Anzahl von Seiten; daher hat der K. viele Eigenheiten mit der Pyramide gemein. Dahin gehört beſonders: daß der körperliche Inhalt eines K-s $\frac{1}{3}$ eines Cylinders beträgt, der mit ihm gleiche Baſis u. Höhe hat; ſo auch daß gerade u. ſchiefe K. von gleicher Baſis u. gleicher Höhe, auch gleichen Inhalt haben; ferner daß K. mit gleichen Baſen ſich wie die Höhen u. K. von gleicher Höhe ſich wie die Baſen verhalten; daß K. von ungleichen Baſen u. Höhen in zuſammengeſetztem Verhältniſſe der Baſen u. Höhen ſind; daß K., wenn die Producte ihrer Baſen u. Höhen gleich ſind, auch ſelbſt einander gleich ſind. Auch iſt ein K. einer Pyramide gleich, deren Baſis der Baſis des K-s u. deren Höhe auch ſeiner Höhe entſpricht. [6] Wird ein gleichſeitiger K. auf einer Fläche gerollt, ſo gibt ſein Scheitel einen Drehungspunkt ab. Ein möglichſt ſtumpfwinkliger Kegel wird dann unter einmaligem Umwälzen auch ziemlich eine ganze Kreisfläche beſchreiben; ein rechtwinklich ſich zuſpitzender K. beſchreibt durch völliges Umdrehen genau eine Dreiviertelskreisfläche, ein K. mit einem Winkel von 60 Grad aber genau eine halbe Kreisfläche, od. dreht ſich auf einer Kreisfläche, für welche der Abſtand ſeiner Spitze von irgend einem Punkte ſeiner Baſis der Halbmeſſer iſt, genau zweimal um. Noch ſchärfer zugeſpitzte K. laſſen ſich mehrmals in einem Kreiſe nach gleicher Beſtimmung herumdrehen, um ſo öfter, je ſpitziger ſie ſind; immer aber entſpricht der Mantel an Flächengehalt dem Segmente einer Kreisfläche, von deren Mittelpunkte aus, iſt daher leicht mathemat. beſtimmbar. Man kann daher auch aus jedem kreisförmig geſchnittenen Blatte, indem man ein kleineres od. größeres Stück von deſſen Mittelpunkt aus ausſchneidet u. den Rückſtand mit den Rändern verbindet, K. (Düten in Kegelform) von jeder Form bilden. *(Pi. u. Tg.)*

Kêgelauge (Med.), ſ. u. Staphylom.

Kêgelauster (Balanitina patellaeformis), Verſteinerung zu den Criſtaciten gehörig; findet ſich bis 4 Z. lang, hat dicke, ſchuppige, blätterige Schale; aus Ungarn.

Kêgelbahn, ſ. u. Kegelſpiel.

Kêgelberge, **K-gebirg**, ſ. u. Kegel 2).

Kêgelbirn, ſ. u. Wirthſchaftsbirnen 10 cc).

Kêgelbret (Weber), ſ. u. Kegelſtuhl.

Kêgelfläche, ſ. Kegel (Math.) 1.

Kêgelfliege, 1) ſ. u. Blumenfliege u; 2) (Rhagio *Fabr.*), ſ. u. Leptis.

Kêgelförmig, ſ. Conicus u. Koniſch.

Kêgelfuss (Orgelb.), ſo v. w. Fuß 6).

Kêgelgeld, ſ. u. Spielgeld 2).

Kêgelgewindschnecken (Conovulus *Lam.*, Melampus *Montf.*), Gattung der Lungenſchnecken, hat 2 Fühler, kegelförmige Schale, erhabene Falten an der Spindel u. feine Furchen an der innern Lippe; in den Gewäſſern der Antillen. Art: Schnurk (C. monile, Bulimus m.), weiß, von den Wilden zu Armbändern benutzt, u. a., ſonſt zu Voluta gerechnete Arten.

Kêgelhähnchen, Käfer, ſo v. w. Pflanzenkäfer (Cistela).

Kêgeligel, ſ. u. Seeigel. **K-käfer**, ſo v. w. Pflanzenkäfer (Cistela). **K-köpfe**, Sippſchaft der Schuppeneidechſen, mit den Gattungen: Degeneidechſe, Baſilisk, Bürzeleidechſe.

Kêgeln, ſ. Kegelſpiel.

Kêgelquadrille, Tanz nach eigenthüml. Muſik in $\frac{3}{4}$ Takt. 4 Paar treten zuſammen an, außer dieſen noch ein Tänzer (Kegel) ohne Dame. Der Tanz hat 8 Touren, zuletzt, nach der Ronde u. Chaine, wird im Walzer-($\frac{3}{4}$)Takte getanzt, u. der

Ke-

Digitized by Google

Kegel wählt ſich hierbei, ſchnell zugreifend, eine Dame. Der übrigbleibende Tänzer beginnt als neuer Kegel die vor. Touren, nachdem 2 Touren im Walzertakt geſpielt u. nach ihnen herumgewalzt worden iſt, von Neuem. *(Pr.)*

Kēgelraum, ſ. u. Schriftgießer.

Kēgelscheibe, ſ. u. Scheibe 3).

Kēgelschloss (Büchſenm.), ſ. unt. Schloß.

Kēgelschnabel (Colius *Briss.)*, Gatt. der Sperlingsvögel *Goldf.* (der Kegelſchnäbel *Cuv.)*, Untergatt. von Kernbeißer; Schnabel kurz, dick, kegelförmig, Kinnladen gebogen, nicht gekreuzt, Schwanz lang u. keilförmig, Daumen eine Wendezehe; zart u. ſeidenartig; geſellig, klettern, ſchlafen hängend, den Kopf unterwärts, freſſen Früchte. Art: kapiſcher K. (C. capensis), indiſcher K. (C. indicus), u. v. a. *(Wr.)*

Kēgelschnäbler, Familie der Singvögel, Schnabel ſtark u. ohne Zahn, kegelförmig; leben meiſt von Körnern. Dazu: Lerche, Meiſe, Ammer, Finke, Kernbeißer, Kreuzſchnabel, Kegelſchnabel, Ochſenhacker, Lappenvogel, Staar u. a.

Kēgelschnecke (Conus *L.)*, Gatt. der Röhrenkiemenſchnecken (bei *Cuv.* der Kinkhörner, bei *Ok.* der Rollſchnecken), Schale walzig od. kegelförmig; Gewinde ſind flach od. nur wenig erhaben; die Mündung iſt ſchmal, eng, ſeitlich, ohne Falten u. Zähne; Fühler (worauf die Augen ſtehen) u. Rüſſel ſind verlängert. Geſucht um der ſchönen Zeichnungen u. der Farben willen, die unter der äußern braunen Schale ſtecken. Es gibt **A) K-n mit gekröntem (höckerigem) Gewinde.** Arten: **a)** Herztute (Conus marmoreus), kegelförmig, ſchwarz, mit weißen, herzförmigen Flecken; in verſchiedenen Abarten: Schale zum Schmuck, Fleiſch u. Eier wohlſchmeckend; **b)** Krontute (Kronhorn, Kaiſerkrone, C. imperialis), weiß, Bänder grünlichgelb, Linien weiß u. braun unterbrochen; geſchätzt; **c)** der Cedo nulli, ſ. unt. Admiral 3); **d)** Bauernmuſik (C. hebraeus), weiß (roſenroth), mit viereckigen, ſchwarzrothen Flecken; **e)** Fürſt (C. vermiculatus, C. princeps), weiß, mit rothbrauner, äſtiger, flammenähnlicher Zeichnung; **f)** Landkarte (C. geographus), länglich, bauchig, dünnſchalig, 2 breite, braune, u. 3 weiße Bänder untereinander, Mündung weit; aus Oſtindien. **B) Mit unbewaffnetem Gewinde: a)** Buchſtabenkegel (C. literatus), weiß (roſenroth), mit ſchwarzen Tüpfeln u. 3 gelben Binden, zum Putz; **b)** General (C. generalis), gelblichbraun, Binden weiß u. unterbrochen, Wirbel ſpitzig, Oſtindien; **c)** Soldat (C. miles), blaßgelb, mit brauner Binde, in OIndien; **d)** Admiral, ſ. d. 2) a) u. c); **e)** Schmetterlingsflügel (C. genuanus), röthlichweiß, Binden ungleich, weiß u. braun geſchäckt, variirt ſehr wie die meiſten K-n; **f)** Kaufmann (C. mercator), weiß, Binden netzförmig, gelb, aus den ind. Meeren; **g)** Butterwecken (C. betulinus), graulich, ſchwarz u. röthlich gefleckt u. mit punktirten Reihen, ind. Meer; **h)** Zaubertute (Conus magus *L.)*, faſt cylindriſch, weiß, mit braungelben od. braunen, bänderartigen Längsflecken, braunen, punktirten, od. weiß u. braun gegliederten Linien; in mehreren Abänderungen der Farbe, 2 Z. lang, aus Oſt-Indien; **i)** Fliegen- (Mücken-)dreck (C. stercus muscarum), voll ſchwarzer Punkte auf weißem Grund; **k)** Netzrolle (C. textile), gelb od. braun, rings mit federförmigen, großen, gelben, ſchwarz geränderten Flecken, 4 Z. lang, ſticht gefährlich mit dem Rüſſel; **l)** C. gloria maris, weiß, mit orangefarbenen Bändern, dreieckigen weißen, braun eingefaßten Flecken, ſchön wie vorige u. theuer. *(Wr.)*

Kēgelschnitt (Chir.), ſ. u. Amputation.

Kēgelschnitte (Sectiones conicae, Taf. III. Fig. 22), [1] ebene Figuren (Linien, od. auch Flächen), die man erhält, wenn man einen Kegel mit einer ebenen Fläche durchſchneidet. Es ſind deren 5 möglich, wovon aber nur die 3 letztern dieſen Namen führen. [2] **a)** Der Schnitt wird durch den Scheitel des Kegels geführt; da bekommt man ein geradliniges Dreieck. **b)** Er geht parallel mit der Baſis des Kegels beim geraden, antiparallel beim ſchiefen, hier erhält man einen Kreis. [3] Wir gehen von einem K-dreieck ABC Fig. 22 aus, d. h. einem Dreieck, deſſen Grundlinie ein Durchmeſſer der Baſis des Kegels iſt, u. deſſen beide andern Seiten Seitenlinien des Kegels bilden. Man nimmt nur einen beliebigen Punkt D auf einer ſeiner Seiten an u. führt von dieſem aus den Schnitt ſo, daß er **c)** die Grundlinie des Dreiecks trifft alſo z. B. in der Richtung von DP, dann erhält man im Durchſchnitt der ſchneidenden Ebene mit dem Mantel des Kegels (ſ. Kegel 1) die Parabel; **d)** trifft er die andere Seite AC ſelbſt ohne mit ihr parallel od. beim ſchiefen Kegel antiparallel zu ſein, od. auch ihre Verlängerung über die Grundlinie hinaus, z. B. in E, ſo erhält man die Ellipſe; **e)** trifft er endlich die über die Spitze hinaus verlängerte Seite in H u. geht zugleich durch die Grundlinie, ſo entſteht die Hyperbel. **f)** Der Schnitt geht von irgend einem Punkte einer Seitenlinie des Kegels aus der entgegenſtehenden parallel. Denkt man ſich an dem gegebnen Kegel einen entgegengeſetzten, an dem Scheitel mit ihm zuſammenſtoßenden gleichen, u. die Schnittfläche über H hinaus verlängert, bis ſie die Baſis dieſes 2. Kegels ſchneidet, ſo bildet ſie auch hier eine gleiche Hyperbel, als Gegenſtück (eigentl. Zubehör) der erſten. [4] Die Erfindung der K. wurde durch das deliſche Problem (ſ. d.) von der Verdoppelung des Würfels veranlaßt u. ſtammt aus der Platoni-

Digitized by Google

toniſchen Schule. Die älteſten Mathematiker ſchnitten ſie bloß aus gleichſeitigen Kegeln, u. zwar die Parabel aus rechtwinkligen, die Ellipſen aus ſpitzwinkligen, die Hyperbeln aus ſtumpfwinkligen. Apollonios (ſ. d. 6) hat Alles zuſammengeſtellt, was bis dahin von den K. bekannt war, zugleich aber erwieſen, wie jeder K=ſchnitt aus jedem Kegel erhalten werden kann. [5] Man kann die K. zwar durch geometriſche Beſtimmung vieler Punkte, die man hernach mit freier Hand zuſammenhängt, vorzeichnen; man hat aber auch allerhand mathematiſche Inſtrumente, mit denen man ſie, wie den Kreis mit dem Zirkel, zeichnen kann. Fr. von Schooten, Collin Marc Laurin, Newton, de l'Hopital, G. W. Kraft haben dergleichen angegeben. [6] Als Methoden in der Lehre von den K=n können 3 unterſchieden werden: **a)** die reine geometriſche der Alten; **b)** die geometriſch-algebraiſche, die die Verhältniſſe der in den 3 Curven gezogenen geraden Linien durch Gleichungen ausdrückt u. aus dieſen durch Rechnung, mit Zuziehung geometriſche Conſtructionen, neue Sätze u. die Auflöſungen der Aufgaben herleitet; **c)** die analytiſch-trigonometriſche, welche Euler auch auf die K. auf bequeme u. abkürzende Art angewendet hat. [7] Hauptſchriften über die K. ſind: de la Hire Lectiones conicae, Par. 1685; de l'Hopital Traité analitique de la section conique, Par. 1707 u. 1720; Robert Simſon, Lectiones conicae, Edimb. 1751; Plücker, Analyt. geometr. Entwickelung der K., 1828—35; Hamilton, Lehre von den K=en, überſ. von Feldhoff, Kobl. 1825; Grüſon, die K., elementar., geometr., algebr., Berl. 1820. *(Pi.* u. *Tg.)*

Kēgelschnüre (Web.), ſ. u. Kegelſtuhl.

Kēgelschub, ſ. u. Kegelſpiel.

Kēgelspiegel (Koniſcher Spiegel), ſ. u. Spiegel s ff.

Kēgelspiel, [1] Spiel, wird geſpielt mit 9 (nur in NAmerika mit 10) Kegeln, d. h. langen u. runden Stücken Holz, die oben etwas dünner als unten u. häufig an den Seiten ſo ausgeſchweift ſind, daß der obre Theil Kopf u. Hals bildet, u. die meiſt zu 3 u. 3 im Viereck ſo aufgeſtellt werden, daß eine Ecke dem Spieler zugekehrt iſt, u. er anſcheinend 5 Reihen Kegel vor ſich hat u. nach welchen mit einer hölzernen Kugel geſchoben od. geworfen wird, um ſie umzuwerfen. [2] Zu Betreibung des K=s dient der **K-schub,** u. man unterſcheidet dabei den [3] **A) Langſchub;** er beſteht aus einer 2½—4 Ellen breiten u. 20—30 Ellen langen ganz horizontalen Bahn, welche mit Lehm od. Thon ausgeſchlagen u. mit feinem Sande od. Hammerſchlag beſtreut, od. auch aus Bohlen zuſammengeſetzt iſt. An der Seite dieſer Bahn ſind aufrechtſtehende Breter befeſtigt, die verhindern, daß die Kugel ganz von der Bahn abkommen kann. Am Ende der Bahn werden die Kegel aufgeſtellt, u. damit ſie feſter ſtehen, iſt ein hölzernes Kreuz, mit einem Rahmen umgeben, in den Boden verſenkt, die Plätze, worauf die Kegel geſtellt werden, ſind mit blechernen Scheibchen belegt. Vorn, wo der Spieler ſich hinſtellt, wenn er die Kugel nach den Kegeln ſchiebt, iſt ein ſtarkes Bret in die Bahn eingelaſſen, auf welches die Kugel aufgeworfen werden muß (Auflegebret), wer dies verfehlt u. den Sand trifft, macht einen Sandhaſen, u. wird geſtraft. Stößt die Kugel an irgend einen Gegenſtand an, der ſie hindert die Kegel zu erreichen, ſo iſt dies ein Jammerochſe. [4] Neben der Bahn iſt eine hölzerne Rinne angebracht, welche nach dem Spieler zu abwärts geht, damit, wenn der (**Kēgeljunge (K-aufsetzer)** die gebrauchte Kugel hinein thut, ſie den Spielern wieder zuläuft. [5] Soll eine Kegelbahn ſich gut erhalten, ſo muß ſie mit einem leichten Gebäude überbaut ſein. [6] Die Kegelkugeln zu dieſem Schube ſind 5—7 Z. im Durchmeſſer u. meiſt von eichenem, birkenem od. Buchsbaumholz. [7] Die vorzüglichſten Arten des K=s auf dieſem Schub ſind: **a) auf das Bret ſchieben (Bretſpiel),** wo die Menge Kegel, welche jeder der Mitſpielenden in wiederholter Reihenfolge getroffen hat, aufgeſchrieben wird; indem man meiſt von einer Anfangszahl, 16, 24, 48 ꝛc., die getroffenen Kegel abziehet u. denjenigen, welche zuerſt dieſe Zahl abgeſchoſſen haben, das, was ſie ferner noch treffen, als Gewinnſt gut ſchreibt, bis die Zahl der gut geſchriebenen Kegel der Summe der Kegel gleich kommt, welche andere Spieler von ihren Anfangszahlen noch nicht abgeſchoſſen haben, wo dann das Spiel beendigt iſt u. jeder Kegel als Verluſt od. Gewinnſt mit einer Marke ausgeglichen wird. [8] Wenn mit einer Kugel alle 9 Kegel auf einmal (matſchen, Matſch machen) od. 8 Kegel mit Ausnahme des Königs (des mittelſten Kegels) od. ſonſt 8 Kegel umgeworfen werden, ſo wird dies noch beſ., etwa mit 1—3 Marken von jedem Mitſpielenden honorirt. Wird der König allein (der Alte aus dem Neſte) umgeworfen, ſo wird dies mit einigen gut geſchriebenen Kegeln honorirt. [9] Geht die Kugel zwiſchen der mittelſten u. nächſten Reihe hindurch, ohne zu treffen, ſo heißt dies eine Methode, u. wird einigen (2—4) getroffnen Kegeln gleich gerechnet, wenigſtens nicht geſtraft. Geht die Kugel ohne zu treffen, zwiſchen den vorletzten u. dem letzten Kegel od. hinter letzterm vorbei, ſo heißt dies ein Loch u. wird mit 1 od. einigen Marken beſtraft. An einigen Orten heißt der letztre Fall ein Fuchs u. wird nicht geſtraft. [10] Da gegen das Ende des Spiels nur noch wenig Kegel gewonnen werden können, wenn Verluſt u. Gewinn der ſämmtl. Mitſpielenden übereinſtimmen ſoll, ſo wird der, welcher mehr Kegel ſchießt, als gewon-

Digitized by Google

wonnen werden konnten, um die Zahl der getroffnen Kegel geſtraft, bisweilen wird aber auch dieſe Strafe dem in der Reihe nächſtfolgenden Spieler zugerechnet, u. dies heißt mit Ueberhalten ſpielen. [11] Die Reihenfolge, in der man ſchiebt, wird durch eine Anzahl Kugeln (1—3), die man zu Beginn des Spiels hinausſchiebt, u. die Kegel, die man ſo umwirft, beſtimmt; wer die meiſten hat, fängt an, die andern folgen nach der Reihe, der letzte hat das Recht eine doppelte Nummer (Branntwein, Branntweinnummer) zu ſchießen; [12] **b) um die meiſten ſchieben;** jeder der Mitſpielenden zahlt eine Einlage, u. der, welcher mit einer od. mehrern Kugeln die meiſten Kegel getroffen hat, bekommt ſämmtliche Einlagen. Auf dieſe Art werden verſchiedene Gegenſtände ausgekegelt. [13] **c) Partens** (eigentl. Parteiens); die Geſellſchaft theilt ſich durch das Loos in 2 Hälften. Für jede Partei werden eine Anzahl Striche (meiſt 6), welche von einem langen gekreuzt werden (Kamm), an eine Tafel gezeichnet, um den Gewinn daran zu bemerken. Meiſt ſpielt man auch mit 2 Kämmen in einem Spiel. Die Mitglieder der einen Partei ſchießen nun in der Reihe (meiſt jeder Theilnehmer 2 Kugeln) nach den Kegeln, welche nicht nach jeder einzelnen Kugel, ſondern erſt dann wieder aufgeſetzt werden, wenn ſie alle umgeworfen ſind od. die Partei alle ihr zukommenden Kugeln verſchoben hat. [14] Eine Methode wird auch hier als 3 gerechnet u. außer den geſchobnen Kegeln gezählt, eben ſo an manchen Orten, wenn gleich zu Anfang die mittelſten 3 Kegel getroffen ſind. [15] Die Zahl Kegel, welche die eine Partei, welche den Anſchub hat, d. h. das Spiel beginnt, getroffen hat, wird als Vorlage angenommen, u. die 2. Partei ſchießt nun auf gleiche Weiſe; trifft ſie mehr Kegel, ſo wird ihr das Mehr als Gewinn auf einen Strich geſchrieben, trifft ſie weniger, ſo wird dies Weniger der erſten Partei als Gewinn auf einen Strich zugeſchrieben. Die Zahl der getroffnen Kegel bildet aber zugleich auch wieder die Vorlage für die erſte Partei. [16] Trifft es ſich, daß beide Parteien gleich viel Kegel ſchießen, was ein Doublet (Duplum) genannt wird, ſo muß die Partei, welche zuerſt geſchoben hat, eine neue Vorlage machen, u. wer gewinnt, hat auch das unentſchiedne Spiel, od. das Doppelte, gewonnen; iſt die Zahl der geſchoſſenen Kegel wieder gleich, ſo heißt dies ein Triplett u. hier wird von der obſiegenden Partei das Dreifache u. beim Quadruplett das Vierfache gewonnen. [17] Iſt ein od. 2 Kämme zu Ende, d. h. hat eine Partei alle Striche auf ihrer Seite gewonnen, ſo iſt das Spiel zu Ende, die zuſammengezählten mehr getroffnen Kegel werden ihr nun nach Abzug der Kegel, die die Gegner ſchoben, nebſt den gewonnenen Strichen, welche beliebig (meiſt zu 3 Points ein jeder) honorirt werden, von der andern Partei bezahlt. Einzelne andre dabei vorkommende Regeln, Honneurs od. Strafen, ſind nicht an allen Orten gleich. Beim Parten gilt es zuweilen auch, wenn man einige od. mehrere Kegel dadurch trifft, daß man zuerſt das Seitenbret des Schubs u. dann die Kegel trifft (Bricoliren od. Anecken), bei andern Spielen iſt dies meiſt nicht der Fall. [18] An manchen Orten, wie in NDeutſchland, beſ. in Hamburg, iſt der Langkegelſchub in der Mitte vom Auflegebret bis zu den Kegeln erhöht, der übrige Schub fällt aber zu beiden Seiten ab, ſo daß die Kugel ſehr genau in der Mitte geſchoben werden muß, wenn man nicht ein Loch machen will. [19] **B)** Bei dem **Kurzſchub** hat man verſchiedene Arten: **a)** wirft man die Kugel nach den ſehr weit geſtellten Kegeln, wo man aber ſelten über 2—3 trifft; dieſer Kurzſchub iſt aber ſelten in NDeutſchland gewöhnlich (außer zuweilen bei den Ausſchieben), mehr in SDeutſchland; [20] **b)** iſt über dem Platz, wo die Kegel ſtehen, eine Kugel an einer ſtarken Schnur od. dünnen Kette ſo aufgehängt, daß ſie die Kegel berühren kann, man hebt ſie nun vom beliebigen Standpunkt aus, u. in der mögl. Entfernung in die Höhe u. läßt ſie mit einem Stoße in die Kegel fallen; ein ſolcher Schub kann in Zimmern angebracht werden. [21] **c)** Die Kegel ſind an der ſchmalen Seite eines offnen Kaſtens aufgeſtellt, u. an der entgegengeſetzten Seite wird eine kleine Kugel mit einem Queue, od. einem Werkzeug, ähnl. der Maſſe beim Billardſpiel, gegen die Kegel geſtoßen. [22] **d)** Die ſchmalen Seiten des Kaſtens ſind bogenförmig u. am Rande der beiden langen u. der hintern ſchmalen Seite mit einer bedeckten Rinne verſehen, durch welche die hinein geſchobne Kugel gegen die Kegel geleitet wird; das Treffen hängt dabei nur vom Glück ab. Für dieſe beiden Arten bedient man ſich ſtatt der Kugel auch eines ſogenannten Mönchs od. Kreiſels. [23] **Literatur:** Neues Kegelreglement, Bresl. 1833; Allgem. Beſtimmungen üb. das K., Karlsr. 1838. *(Hp. u. Fch.)*

Kēgelsteine, 1) (Echinocorytae), Echiniten, ſ. d. u.; **2)** die in den Höhlungen der Belemniten enthaltnen Ausfüllungen; **3)** (Conilites), Verſteinerungen aus der Familie der Orthoceretiten, mit gerader od. etwas gebogner kegelförmiger Schale, im Innern mit Querrändern.

Kēgelstücke (Art.), Kammerſtücke, die zwar eine gleichweite Seele, aber eine ſich kegelförmig endende Kammer hatten. Vgl. Mörſer, vegaiſche.

Kēgelstuhl, Art Webſtühle zum Weben bunt geblümter Zeuge; ſind mit Schäften u. Kämmen od. mit einem Harniſch verſehen. Die Hauptbranſchen ſind mit Schnuren (**K-schnuren,** Contrecarden) verbunden, die, um ſie in Ordnung zu erhalten, durch die Löcher eines Bretes (**K-bret,**

Digitized by Google

bret, Bleibretchen) geleitet u. die an kleine cylindriſche Hölzer (Kegel) gebunden werden. Sobald man einen Kegel zieht, werden alle Kettenfäden gehoben, die bei dem nächſten Einſchlagfaden Faden des Muſters bilden ſollen. Verlangt ein Muſter mehr als 800 Kegel, ſo muß man ſich des Zampelſtuhls bedienen. Das einmalige Ziehen eines Kegels, od. auch das Weben auf dem Kegelſtuhle, heißt **K-zug.** *(Fch.)*

Kēgelstumpf (Math.), ſ. u. Kegel 8.

Kēgelventil, ſ. u. Ventil.

Kegīzen, Volk, ſ. u. Bagdad 2.

Kēhdingen, Ländchen im hannöver. Herzogthum Bremen; an der Elbe, Moorland, 5 QM., 16,000 Ew.; treiben Ackerbau u. Schifffahrt, mit beſ. Freiheiten. Theilt ſich in **K. Bützflether Antheils,** mit dem Dorf Butzfleth, 1450 Ew., u. **K. freiburger Antheils,** darin Freiburg, Marktfl., 950 Ew. u. Elbhafen.

Kēhimi, ind. König um 1500 v. Chr., ſ. Indien (Geſch.) 11.

Kehl, 1) Stadt im Oberamte Kork des bad. Mittelrheinkreiſes, auf einer Rheininſel, wo die Kinzig u. Schutter einfließen; vor 1815 ſtark befeſtigt, bildete ein Hornwerk mit mehrern Außenwerken; **2)** Dorf mit 1200 Ew.; hier hölzerne Brücke über den Rhein; **3)** (Geſch.). Die Stadt wurde 1688 von den Franzoſen angelegt, 1697 an Baden abgegeben, das Beſatzungsrecht dem deutſchen Reiche überlaſſen, 1808 von den Franzoſen beſetzt, 1814 nochmals abgetreten, 1815 die Feſtungswerke demolirt; belagert u. erobert 1703, 1733 (von den Franzoſen), 1797 u. 1799 (von den Oeſtreichern), 1805 (von den Franzoſen); über erſtre Belagerung ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 167. *(Wr.)*

Kēhladern (Anat.), ſo v. w. Droſſeladern. **K-bänder,** ſo v. w. Kehlkopfbänder, ſ. u. Kehlkopf.

Kēhlbalken, ſ. u. Balken 4 u. Dach 4.

Kēhlbalkenboden, ſo v. w. Oberboden, ſ. u. Boden 24) b) u. Balken 8.

Kēhlbraten, bei Hirſchen, Rehen u. Sauen die 2 Streifen Fleiſch, die neben der Gurgel liegen. Vgl. Jägerrecht 1).

Kēhlbuchstaben, ſ. u. Laute.

Kēhldeckel, ſ. u. Kehlkopf 10. **K-bräune,** ſ. u. Bräune (Med.) 8.

Kēhle, 1) bei Menſchen u. Thieren der vordere Theil des Halſes unter dem Kinn bis an die Bruſt; **2)** bei Vögeln der Theil des Halſes nahe am Unterſchnabel; **3)** ſo v. w. Luftröhre, z. B. unrechte K.; **4)** der obere Theil der Speiſeröhre; **5)** (Bauk.), ſo v. w. Einkehle; **6)** der innere offne Theil eines Feſtungswerkes, ſ. unt. Bollwerk 1; **7)** (Jagdw.), ſ. u. Treibzeug; **8)** (Fiſcher), Oeffnung der trichterförmigen Garnſäcke; **9)** (Feuerw.), ſ. unt. Rakete 7. **10)** (Bot.), an einigen maskirten Blumen Vertiefung der Unterlippe von außen nach innen. *(Fch.)*

Kēhle abschneiden, eine Art d Selbſtmordes, oft nicht tödtlich, wenn bl die Luftröhre u. ſogar wenn die Speiſeröh verletzt, ſelbſt ganz durchſchnitten word ſind, weil Wunden derſelben meiſt heilb ſind, dagegen abſolut durch ſchnelle Verbl tung tödtlich, wenn der Schnitt die größe Blutſtämme, die innern Droſſeladern od. d Carotiden getroffen hat.

Kēhleinstrich, bei der Auszimm rung eines Stollens ein Stempel, der ob rund ausgeſchnitten iſt, damit das Span joch darin feſt liegt.

Kēhlen (Bauw.), ſo v. w. Auskehle

Kēhlenlaute, ſ. u. Laute.

Kēhlflosser (Jugulares *L.*), **1)** Ga tung der Fiſche, haben die Bauchfloſſen v den Bruſtfloſſen; dazu die Gattungen Ca lionymus, Uranoscopus, Trachinus, Ga dus, Blennius; **2)** ſtumpfſtrahlige K die Strahlen der Floſſen ſind alle od. gro ßentheils ſtumpf; dazu die Familien Schell fiſche, Schollen, Scheibenfloſſer, Schildfiſche

Kēhlgang, ſ. u. Pferd 8.

Kēhlgebälk, die ſämmtl. Kehlbal ken. **K-gebind,** das an einer Einkehl durch den Kehlſparren u. ihm gegenüberſtehenden Gradſparren gebildete Gebind. **K-gesims,** bei Manſardendächern das Geſims am Bruch.

Kēhlgrube, Vertiefung am Halſ zwiſchen dem obern Theile des Bruſtbeins, dem Anſatz des Schlüſſelbeins an dieſes u. dem Kehlkopf, beſ. durch die hier zugleich ſich anfügenden Sehnen der Kopfnicker gebildet.

Kēhlhammer, ausgerundeter Hammer zur Verfertigung gebogner Gegenſtände.

Kēhlheim, Stadt, ſo v. w. Kellheim.

Kēhlhobel, ſ. u. Hobel 1) f).

Kēhlkopf (Larynx), **1)** (Taf. XIII. Fig. 29, 30 a, 30 b), [1] der größtentheils knorplige, bewegliche, beſ. zum Stimmorgan ausgebildete Körpertheil, durch den die Luft zur Luftröhre, an die er unterwärts ſo angefügt iſt, daß man ihn ſelbſt als einen Theil von ihr betrachten kann, gelangt u. von ihr wieder zurückgelangt. [2] Er gleicht im Allgemeinen einer abgeſtumpften, dreiſeitigen, hohlen Pyramide, deren Baſis aufwärts gerichtet iſt, nimmt an der Vorderſeite des Halſes die Mitte ein, hat das Zungenbein über ſich, den Schlundkopf u. den Anfang der Speiſeröhre hinterwärts zu ſeiner Begrenzung. Vorwärts, nur mit Haut bedeckt, iſt er nicht nur am Halſe leicht zu fühlen, ſondern bildet auch mit ſeinem Obertheil, beſ. beim männl. Geſchlecht, eine dem Auge bemerkbare Hervorragung (Adamsapfel, ſ. ebd. Fig. 29 h). [3] Zu ſeiner Bildung vereinen ſich 3 unpaare u. 6 gepaarte Knorpel, 17 Bänder, 15 Muskeln u. eine Schleimhaut, die als Fortſetzung der Naſen- u. Mundſchleimhaut ſeine innere Fläche überzieht; auch verbreiten verhältnißmäßig anſehnliche Gefäße u. Nerven ſich in ihn.

Digitized by Google

ihn. A) Die eignen **K-sknorpel** ſind: [4]a) Der Schildknorpel (Cartilago thyreoidea, Taf. XIII. Fig. 28 g, Fig. 30 von hinten), der größte, einem Schilde ähnlich, aus 2 faſt 4eckigen, vorwärts in einen ſpitzen Winkel zuſammentretenden Stücken zuſammengeſetzt. An ihm werden 4 länglichrunde Knorpelfortſätze, als Hörner (Cornua) unterſchieden, 2 obere (ebd. l. Fig. 30 b), wo ſich beide anſetzen, u. 2 untre (ebd. k. Fig. 30 c), mittelſt welchen der Schildknorpel mit dem Ringknorpel articulirt; [5]b) Ringknorpel (Cartilago cricoidea, ebd. p. Fig. 30 d, Fig. 30 b. c), vorn unter dem Schildknorpel u. hinten in der Oeffnung liegend, die beide Seiten dieſes Knorpels zwiſchen ihrer innern Fläche laſſen. Man unterſcheidet an ihm einen vordern bogigen Theil, der von vorn nach hinten zu breiter wird, u. einen hintern glatten Theil, mit dem der Knorpel ringförmig ſich ſchließt; [6]c) gießkannenförmige Knorpel (Cartilagines arytaenoidei, Fig. 30 e, Fig. 30 b, d), zwei der Tülle eines Gießbeckens ähnliche kleine Knorpel, dem Ringknorpel gelenkartig eingefügt, u. zwiſchen ſich die Stimmritze bildend; [7]d) ſantoriniſche Körperchen (Corpora Santoriana, Fig. 30 f, Fig. 30 b, e), 2 kleine, rundliche, am ſtumpfen Ende der gießkannenförm. Knorpel beweglich eingelenkte u. durch kleine Kapſelbänder damit verbundne Knorpel, die nebſt den [8]e) Wrisbergiſchen Körperchen (Corpora Wrisbergiana), 2 zwiſchen den Gießkannenknorpeln u. dem Kehldeckel, in den von der Schleimhaut gebildeten Gießkannen-Kehldeckelbändern liegenden, länglich keilförmigen Knorpeln, weſentlich zur Bildung der [9]Stimmritze (Glottis) beitragen, welches die oberhalb der Luftröhre zwiſchen den beiden gießkannenförmigen Knorpeln gelaſſene, ſchmale, längliche Oeffnung iſt, durch die beim Athmen u. Sprechen die Luft zu- u. von der Luftröhre hindurchgeht u. die durch die ihr verſtattete Erweiterung od. Verengerung viel zur Abänderung der Stimmen beiträgt. Zu deren beſondrem Schutz gereicht noch [10]f) der Kehldeckel (Epiglottis, ſ. Fig. 30 g, Fig. 30 b, f), ein platter, aufwärts convexer, abwärts concaver Knorpel, zwiſchen der Zungenwurzel u. dem Eingang in den Kehlkopf. Mit ſeinem dicken Theil (Wurzel) iſt er am Schildknorpel befeſtigt, mit ſeinen Rändern u. ſeiner abgerundeten Spitze liegt er frei. Dieſe iſt ſchräg aufwärts u. rückwärts gerichtet, u. läßt die Luft- u. Speiſewege offen. Beim Niederſchlucken aber legt ſich durch eine einfache mechan. Wirkung derſelbe über die Stimmritze u. die Speiſen u. Getränke gelangen gleichſam brückenartig über ihn in die Speiſeröhre. [11]**B) K-sbänder: a)** gemeinſchaftliche, die, als ein mittleres u. 2 ſeitliche, zur Verbindung des Schildknorpels mit dem Zungenbein (Ligamentum thyreohyoideum medium, Fig. 29 e, Ligamenta thyreohyoidea lateralia, ebd. d), u. eines zu der des Ringknorpels u. des erſten Rings der Luftröhre (Ligamentum crico-tracheale, ſ. ebd. q) dienen; [12]b) eigne, zur Verbindung der einzelnen Knorpel des K-es unter ſich. Hierher gehören: die Ringſchildknorpelbänder (Ligamenta crico-thyreoidea), Verbindungsbänder der beiden gedachten Knorpel des K-s, von denen man 2 ſeitliche (ſ. daſ. n) u. 1 mittleres (ſ. ebd. o) unterſcheidet; die Ring- u. Gießkannenknorpelbänder (Ligamenta crico-arytaenoidea), kleine, die gedachten Knorpel des K-s in ihren Gelenkflächen befeſtigende Bänder. Die Kapſelbänder, die die Santoriniſchen u. Gießkannenknorpel verbinden; das Schild- u. Kehldeckelband (Ligamentum thyreo-epiglotticum), feſtes Band, das, der Wurzel des Kehldeckels zur Seite liegend, dieſen an den Schildknorpel befeſtigt (ſ. Fig. 30 b, i); Schildgießkannenknorpelbänder (Ligamenta thyreo-arytaenoidea, ſ. Fig. 30 b, g, h), 2 Paar längliche Bänder, die vom Schildknorpel zu den gießkannenförmigen Knorpeln gehen, namentlich a) als obere, auch Taſchenbänder (L. ventriculorum laryngis), auswärts liegende, ſchlaffere, undeutlichere; b) als untre, auch Stimmritzenbänder (Ferreinſche Saiten, indem Ferrein die Stimmenritzen mit geſpannten Saiten verglich, L. glottidis), tiefere, ſtärkre, geſpanntere, vorzugsweiſe bei Männern entwickelte; vgl. Stimme. [13]**C) K-smuskeln**, theils gemeinſchaftliche: der Bruſtbeinſchildknorpelmuskel u. der Zungenbeinſchildknorpelmuskel, theils eigne zwiſchen den einzelnen Knorpeln des K-s ſelbſt. Solche ſind: [14]a) Ringſchildmuskel (Musculus crico-thyreoideus), kleiner Muskel des K-s, der ſich an den Ring- u. Schildknorpel anſetzt u. zu der Erſchlaffung der Stimmritze dient; [15]die Ring-Gießkannenmuskeln (Musculi crico-arytaenoidei), kleine, zur Bewegung dieſer Theile dienende Muskeln, von denen man auf jeder Seite einen hintern (Fig. 30 h), paarig an der hintern Kehlkopfswand, von der Platte des Ringknorpels zu dem Knöpfchen des Gießkannenknorpels, u. einen ſeitlichen (ebd. i), paarig vom ſeitlichen obern Rande des Ringknorpels zur äußern Fläche der Baſis des Gießkannenknorpels, unterſcheidet; durch beide wird die Stimmritze erweitert; [16]Schildgießkannenmuskel (Musculi thyreo-arytaenoidei), auf jeder Seite ein größerer u. zuweilen ein kleinerer gehen von der hintern Fläche des Schildknorpels aus zur untern u. äußern Fläche der gießkannenförmigen Knorpel; dienen zur Erweiterung der Stimmritze; [17]Gießkannenknorpelmuskeln (Musculi arytaenoidei), die an die gedachten Knorpel befeſtigten, durch ihre Wirkung dieſelben einander nähernden u. daher eine Ver-

Digitized by Google

Verengerung od. auch Verſchließung der Stimmritze bewirkenden kleinen Muskeln; man unterſcheidet zwei ſchiefe (Fig. 30 i), ſich einander kreuzende, u. einen Quermuskel; [18] die Schildkehldeckmuskeln (Musculi thyreo-epiglottici), 2 kurze Muskeln, [19] ein größrer u. ein kleinrer, die inwendig u. vorwärts vom Schildknorpel aus zum Seitenrande des Kehldeckels gehen u., wenn ſie wirken, dieſen niederdrücken. [20] Bis zu den Jahren der Mannbarkeit bleibt der K. beim männl. Geſchlecht auffallend im Wachsthum zurück; von da an aber nimmt er raſch zu; beſ. wird die Stimmritze in Einem Jahre um das Doppelte an Länge u. Weite größer; gleichzeitig iſt der Uebergang der Knabenſtimme vom Discant in den Alt u. Tenor; bei Caſtraten aber bleibt der K., wie beim weibl. Geſchlecht, weit kleiner. [21] In höherem Alter verknöchern oft die größern K=knorpel, ſeltner die gießkannenförmigen, nie aber der Kehldeckel; zugleich verlieren die Bänder ihre Geſchmeidigkeit, die Muskeln ihre Kraft, die Schleimhaut wird dichter; alles dies hat merkl. Einfluß auf die Stimme. [22] Der K. wird nicht allein beim Schlucken, ſondern auch beim Singen hoher Töne bedeutend in die Höhe gezogen; doch geſchieht dies mehr durch Muskeln, die das Zungenbein heben, wo dann der K. mechan. folgt, als durch die Muskeln des K=s ſelbſt. [23] **2)** (Zool.). Nur bei den Thieren, die Lungen beſitzen, bei Schlangen, Eidechſen u. Schildkröten iſt der K. ſehr unvollkommen; alle dieſe Thiere machen ſich auch nur durch Ziſchen, nicht durch eine eigentl. Stimme vernehmlich; bei Fröſchen u. Salamandern ſchon mehr ausgebildet, doch fehlt der Kehldeckel; mehrere Fröſche u. Eidechſen haben in der Mundhöhle eigne Kehlſäcke, die ſie zu Zeiten aufblaſen, u. die zur Modulation dann etwas beitragen mögen. Vögel haben einen obern u. einen untern K.; letztrer, ihr eigentl. Stimmorgan, liegt in der Nähe der Theilung der Luftröhre u. beſteht in einem ſtarken Ringe, in welchem 2 Knochenfortſätze ſo in der Mitte befeſtigt ſind, daß ſie für jeden der beiden Luftröhrenäſte eine Oeffnung bilden, deren jede auch eine Stimmritze enthält, die durch eine Falte der innern Luftröhrenhaut gebildet wird. Nur die Säugthiere haben einen vollkommnen, auch mit Kehldeckel verſehenen K., wie der Menſch, doch mit ſehr vielen Formveränderungen, wovon beſ. auch die große Verſchiedenheit der Thierſtimmen abhängt. *(Pi.)*

Kēhlkopfarterien, deren ſind 2, **a)** untere (Art. laryngea inferior), die den unteren Theil des Kehlkopfs verſorgt, Zweig der unteren Schilddrüſenarterie (ſ. Schlüſſelbeinarterien 3), u. **b)** obere (Art. laryngea superior), Zweig der obern Schilddrüſenarterien (ſ. Kopfarterie 3), wird von den rücklaufenden Nerven begleitet, verbreitet ſich, in einen obern u. einen untern Aſt getheilt, in die Schleimhaut des Kehldeckels u. der Stimmbänder u. an den Knorpeln u. Muskeln des Kehlkopfs. **K-kopfbänder**, ſ. u. Kehlkopf 11 f. *(Su.)*

Kēhlkopfbräune, ſ. unt. Bräune (Med.) 10.

Kēhlkopfentzündung (Laryngitis, Med.), betrifft entweder **1)** vorzugsweiſe die Schleimhaut des Kehlkopfs, die eigentl. K., u. iſt blos katarrhaliſch, mit Kitzel im Kehlkopf, ohne wirkl. Schmerz, mit Heiſerkeit, rauhem, bellendem Huſten u. andern Zeichen des Katarrhs, od. wirklich entzündlich, mit Schmerzen im Kehlkopf, rauhem, bellendem, metalliſch klingendem Huſten, erſchwertem, pfeifendem, im höchſten Grade bis zur Erſtickungsnoth beengtem Athem, leichterm od. ſtärkerm Fieber, zuweilen auch erſchwertem Schlingen, meiſt Folge von Erkältung, vielem Singen, Sprechen, Einathmen ſcharfer Dinge, Verletzungen, Entzündungen benachbarter Theile, od. andrer Krankheiten, wie der Maſern ꝛc., entſcheidet ſich nach Verlauf einer Woche durch leichten Auswurf, Schweiß, Urin, od. wird chroniſch; ſelten folgt Eiterung; kann durch Erſtickung, durch Auftreibung der Schleimhaut, od. durch Verſtopfung der Stimmritze durch Schleim od. Eiter tödten; erheiſcht in leichterm Grade die Behandlung des Katarrhs, bei heftigerm Blutegel an den Kehlkopf, ſelbſt Aderlaß, äußerlich auf den Hals warme Breiumſchläge, Einreibungen der grauen Queckſilberſalbe, Blaſenpflaſter, das Einathmen warmer Dämpfe, ſpäter expectorirende Mittel; eine beſondre Art derſelben iſt der Croup (ſ. d.); **2)** od. ſie betrifft mehr das Zellgewebe unter der Schleimhaut des Kehlkopfs, vorzüglich der Stimmritze (Oedem der Glottis, Oedema glottidis), u. iſt bald ſehr acut, bald ſubacut od. chroniſch, dem Croup ähnlich, doch nur Erwachſene betreffend, mit pfeifendem, ziſchendem Einathmen, Schmerz, Trockenheit u. Druck im Kehlkopfe, erſchwertem Schlingen, höchſt beklemmtem Athem, Erſtickungsanfällen; entſteht durch Erkältungen, Leiden des Kehlkopfs andrer Art od. benachbarter Theile, tödtet meiſt, oft ſchnell durch Anſchwellung der Theile, vorzüglich der Glottis, u. Ergießung ſeröſer od. ſerös-eitriger od. eitriger Flüſſigkeit unter der aufgelockerten Schleimhaut; erfordert Aderlaß, Blutegel, Calomel, bei Erſtickungsgefahr die Tracheotomie. *(He.)*

Kēhlkopfluftröhrenſchnitt, ſ. u. Luftröhrenſchnitt. **K-kopfmuskeln**, ſ. u. Kehlkopf 13.

Kēhlkopfnerven, deren ſind 3 auf jeder Seite, **a)** der obre Stimmnerv (Nervus laryngeus superior), Aſt aus dem Knotengeflecht des Lungenmagennervs (ſ. d. 3), der mit ſeinem innern Aſt in den Kehlkopf tritt; **b)** der untere K=nerv (N. lar. inferior s. recurrens), bedeutender Aſt aus dem

Digitized by Google

dem Bruſttheil des Lungenmagennervs (ſ. d. 4), aus der Bruſthöhle zwiſchen Luft- u. Speiſeröhre an der Seite zum Kehlkopf heraufſteigend. **c)** 3—6 Zweige aus dem obern Halsganglium (Nervi laryngo-pharyngei), ſ. Gangliennerv 6. *(Su.)*

Kehlkopfschnitt, ſ. u. Luftröhrenſchnitt.

Kehlkopfschwindsucht (Phthisis laryngea, Med.), iſt Folge der chron., in Verſchwärung übergegangnen Entzündung, od. von übermäßiger, langwieriger Schleimabſonderung der Schleimhaut des Kehlkopfs, meiſt Begleiterin u. Folge der Luftröhren- od. Lungenſchwindſucht, od. auch dieſen vorausgehend, ſeltner ſelbſtſtändig. Zeichen: fixer, oft kaum merklicher Schmerz in der Gegend des Kehlkopfs, quälender Huſten mit Reizgefühl im Kehlkopfe, Heiſerkeit, ſchleimiger, ſerös ſchaumiger, mit eitrigen Klümpchen vermiſchter od. rein eitriger Auswurf, ſpäter Athembeſchwerden u. hektiſches Fieber; betrifft meiſt Erwachſene vom 25.—40. Lebensjahre, entſteht vorzüglich aus tuberkulöſer, ſkrophulöſer, ſyphilitiſcher u. a. Kachexien, u. aus dieſen entſprungner od. durch ſie beförderter beſondrer Anlage, tödtet meiſt durch Abzehrung, Kehlkopfentzündung, aſthmatiſche Anfälle, hinzukommende Luftröhren- od. Lungenentzündung. Die Behandlung iſt im Ganzen die der Lungenſucht (ſ. d.). *(He.)*

Kehllappen, ſo v. w. Bartlappen.

Kehllappenvogel (Glaucopis), ſo v. w. Bartvogel 2).

Kehllaute (Gramm.), ſ. u. Laute.

Kehlleiste (Bauk.), ſ. u. Glied 4 h).

Kehllinien (halbe), **K-punkt**, **K-winkel**, ſ. u. Bollwerk 2.

Kehlmeise, ſo v. w. Sumpfmeiſe.

Kehlriemen, ſ. u. Zaum.

Kehlrinne (Bauk.), metallne Rinne in einer Einkehle, ſie wird unter die Dachſteine geſchoben, auf den Latten befeſtigt, u. verhütet das Eindringen des Waſſers in den Dachraum; vgl. Einkehle.

Kehlsäcke (Zool.), ſ. u. Kehlkopf 2).

Kehlschiftsparren (K-schiftung), die Schiftſparren, die ſich zu beiden Seiten des Kehlſparrens anlegen u. an dieſen befeſtigt ſind. **K-seiten**, die beiden Dachflächen, die eine Einkehle bilden.

Kehlseuche (K-sucht, Thierarzneik.), ſo v. w. Bräune 2).

Kehlsparren (Bauk.), ſ. u. Sparren.

Kehlstichbalken (Bauk.), ſ. u. Balken 7.

Kehlstoss, 1) ſchmales, mit Gliedern verſehnes Holzſtück, das ſich bei eingefaßten Tiſchlerarbeiten, z. B. Thüren, zwiſchen Rahmen u. Füllung mit einer Nuth in dieſe eingelaſſen befindet; **2)** ſo v. w. Kehlung.

Kehlstücke des Galions, Holzſtücken, die auf dem Vorderſteven bis zum Galion herauf aufgebolzt ſind.

Kehlsucht (Thierarzneik.), ſo v. w. Bräune 2).

Kehlung, kleine Gliederungen, meiſt 2 Plättchen mit einem Karnies dazwiſchen, an eingefaßten Tiſchlerarbeiten u. dergl.

Kehlwinkel, ſ. u. Bollwerk 2.

Kehlziegel (Bauk.), ſo v. w. Hohlziegel.

Kehöa, ſ. u. Tunkin.

Kehr, grade Richtung eines Dammes der Länge nach.

Kehraus, 1) der letzte Tanz bei einem Tanzfeſte, meiſt **2)** der Großvatertanz (ſ. d.).

Kehrbaum (Hydraul.), ſ. u. Waſſerſäulenmaſchine.

Kehrbesen, 1) Beſen zum Kehren; **2)** Büſchel Tannen- od. Fichtenreiſer, womit manche Schlammarten auf den Heerden gewaſchen od. umgerührt werden.

Kehrblock, Block od. Rolle, worüber ein Tau da geleitet wird, wo es eine andre Richtung nehmen muß.

Kehrbret, ſo v. w. Streichbret.

Kehren (die See k.), einen Anker u. dgl. auf dem Boden des Meeres aufſuchen, indem man ein Seil darauf hinſchleppt, das in der Mitte beſchwert u. an beiden Enden von 2 Boten gezogen wird.

Kehreule (Techn.), Borſtbeſen mit ſehr langem Stab. **K-gestell**, ſo v. w. Gezünge, ſ. u. Pflug 11.

Kehrichtkäfer (Scarabaeus quisquilius *L.*), Art der Miſtkäfer, Kopf u. Bruſtſchild glatt, Flügeldecken braun, Leib ſchwarz, Beine roſtgelb; lebt im Sommer ſchaarenweiſe in altem Miſte auf Viehtriften.

Kehrmünzen, Schaumünzen, deren Gepräge verſchiedne Figuren zeigt, nachdem man ſie kehrt; z. B. einen Papſt, umgekehrt einen Teufelskopf, von 1549.

Kehrpinne, ſ. u. Pflug 11.

Kehrruder, ſo v. w. Steuerruder.

Kehrseite (Numism.), ſo v. w. Revers, ſ. u. Avers.

Kehrt, ganze Wendung des Soldaten auf der Stelle, ſo daß das Geſicht nach der Seite zu ſtehn kommt, wo früher der Rücken war; geſchieht **A)** bei der Infanterie u. überhaupt bei Soldaten zu Fuß bei den meiſten Armeen **a)** durch Rechtsumkehrt, indem der Mann den rechten Fuß bei Rechtsum! zurückſetzt u. bei Kehrt! ſich von der linken Seite zur rechten wendet; **b)** bei den Preußen (auch erſt ſeit 1808) u. bei nach dieſem Reglement einexercirten Truppen, indem der Mann auf: ganze Bataillon (od. irgend ein andres Avertiſſementscommando) die rechte Hand auf den Rücken über die Taſche legt, ſich dann ſchnell auf dem linken Abſatz umwendet u. beitritt. **B)** Bei der Cavallerie war ſonſt das K-machen durch die Caracole allgemein gewöhnlich, indem ſie mit Zügen eine ganze Schwenkung machte, jetzt iſt dies allgemein abgeſchafft, weil die Caracole viel Zeit erfordert u. dem Feind gerade im entſcheidenden Augenblick die Flanke die-

Digitized by Google

bietet; ſie wird allgemein u. weit zweckmäßiger durch das Herumſchwenken zu Dreien u. Vieren erſetzt, indem es, da der Pferdekörper noch einmal ſo lang als breit iſt, factiſch unmöglich iſt, in geſchloſſener Ordnung einzeln auf der Stelle K. zu machen. **c)** Die Artillerie ſchwenkt, da ſie ſtets in Diſtanzen ſteht, immer mit dem einzelnen Kanon herum, od. retirirt auch, indem ſie den Schwanz der Laffete am Langtau an der Protze befeſtigt u. im Retiriren feuert. *(Pr.)*

Kehrwände, ſ. u. Spundwand.

Keiber (Kheiber), Gebirg, u. **K-päſſe**, ſ. u. Salomonsgebirge.

Keiberer, ſ. Berduraner d).

Keibgeier, Vogel, ſo v. w. Aasvogel.

Keida (Geogr.), ſo v. w. Queda.

Keidani, ſo v. w. Kieidani.

Kei Dei, myth. Kaiſer von Japan, ſein göttl. Name iſt: Askana Dai Mioſin.

Keif, das Lautwerden des Hundes; daher auf den K. hetzen.

Keith, Ort, ſ. u. Banff 1).

Keiti, **1)** Sandſchak u. **2)** Stadt im türk. Ejalet Erzerum; Steinbruch mit Kanonenkugelfabrik.

Keijuset, Geiſter, ſ. u. Finniſche Religion 8.

Kei Kobad, 1286—88 Herrſcher v. Delhi, ſ. d. (Geſch.) 7.

Keil, **1)** (Cuneus), [1] einfache Maſchine, in ihrer einfachſten Form aus 2 ſich gleichen 4kantigen Flächen gebildet, die mit der einen ihrer Kanten winklich zuſammentreten, wogegen zwiſchen den 2 dieſer entgegengeſetzten Kanten eine 3. Fläche ſich einfügt. [2] Sonach bildet ſich ein Prisma mit 3 4kantigen Seiten, wovon eine die Baſis für die beiden and. Seitenflächen abgibt, nebſt 2 3kantigen Flächen zwiſchen jenen 4kantigen. [3] Bei der Wirkung des K-s wird vorausgeſetzt, daß eine äußere Kraft drückend od. ſtoßend auf die Baſis des (dabei gewöhnlich umgekehrt liegenden) K-s einwirkt, wo dann die Kraft des K-s ſelbſt zunächſt von den beiden Seitenflächen ausgeht, die, zwiſchen andre Körper eingefugt, dieſe auseinander treiben, wodurch dann zugleich dem K. ein tiefres Eindringen in den Körper, auf den er wirkt, geſtattet wird. [4] Die mathem. Beſtimmung des Verhältniſſes der Kraft, mit dem der K. wirkt, iſt ſchwierig; die Theorie iſt nicht von gleicher Anwendung, wenn ein K. durch Druck (wie bei Gewölbſteinen) u. wenn er durch Stoß wirkt (wie beim Holzſpalten). [5] Der Widerſtand, den die Reibung, od. die elaſt. Kraft des Körpers, auf den der K. wirkt, iſt ebenfalls ſchwer in die Theorie zu bringen. Im Allgemeinen gilt der Satz, daß K-e um ſo wirkſamer ſind, in je ſpitzigere Winkel ihre Seitenflächen zuſammentreten, nach Verhältniſſen, die durch den Sinus des Winkels beſtimmt werden. [6] Rechtwinklig od. ſtumpfwinklig gebildete K-e verlieren daher faſt alle Wirkſamkeit u. ſind technisch unanwendbar. [7] Die Wirkſamke des K-s wird noch mehr vertheilt, wen auch die beiden 3kantigen Flächen der ein fachen K-form convergirend ſind, od. ſelb zuſammen treten, wo dann der K. vorn ſtatt in einer Kante, in einer Spitze ſich en digt, alſo, ſtatt einer prismat., eine Pyra midalform hat. Dieſe Form kann dann au bei jeder andern Pyramidalform, von 3 bi zu einer unendl. Zahl Seiten haben, kan alſo auch eine kegelförmige ſein. [8] Ueberal wo es darauf ankommt, nicht blos nach entgegengeſetzten Seiten drückend od. ſtoßen zu wirken, iſt eine ſolche Pyramidal- o Kegelform wirkſamer. [9] Mehr. der gemein ſten Werkzeuge, welche ſchneidend wirke ſo, außer Beilen, Säbeln, Meſſern, au Scheeren (als Doppelkeile), wirken in erſ rer Art, Degen, Nägel, Nadeln u. übe haupt alle ſtechend wirkende Werkzeuge de gegen auf die 2. Art; **2)** (Math.), ſo w. Flächenwinkel, ſ. Stereometrie 2; **3** bei mehreren Gewerben was die Form eine K-s hat. *(Fch. u. Pr.)*

Keil, **1)** (Karl Aug. Gottl.), ge 1754 zu Großenhain; 1788 Prof. der Theo in Leipzig; ſt. 1818; ſchr.: Lehrb. der Hermeneutik des N. T., Lpz. 1810, gab herau mit H. G. Tſchirner, Analekten für da Studium der wiſſenſch. Theol., ebd. 181 —17; Opuscula acad., herausgeg. vo Goldhorn, ebd. 1820 f. **2)** (Joh. Georg geb. 1781 zu Gotha, Anfangs Kaufman ſtud. dann in Jena Philologie, ward nach her Bibliothekar in Weimar, wo Goethe vi Einfluß auf ſeine Bildung hatte, 1814 Hof rath u. ging nach Leipzig, wo er den Wiſ ſenſchaften u. der Kunſt lebte; 1828 Capi tular u. 1831 Dechant des Collegiatſtifte Meißen; ſchr.: Ital. Grammatik, 3. Auf Erf. 1831; Elementarbuch der ſpan. Sprache ebd. 1814; Span. Sprachlehre, ebd. 1817 gab mehrere ſpan. u. ital. Klaſſiker, be Calderon, Lpz. 1820—22, 3 Bde., 1827—30, 4 Bde., heraus. *(Lr. u. Hel.)*

Keilärmel, ſo v. w. Gigots 2).

Keilbein, ſ. u. Schädelknochen 24—3

Keilbeine der Fusswurzel, ſ. u. Fußknochen 21. **K-beingaumenloch**, ſ. u. Geſichtsknochen 15.

Keilberg, ſ. u. Erzgebirge.

Keiler, ſ. u. Schwein (wildes) 8.

Keilfäustel, ſ. u. Fäuſtel.

Keilförmig (Bot.), ſ. u. Blatt 20.

Keilförmige Beine, ſ. u. Fußknochen 21.

Keilförmige Schlachtordnun (Ant.), ſ. Cuneus.

Keilhaken, ſo v. w. Dickfuß.

Keilhau, Dorf im ſchwarzburg-rudolſtädt. Amte Blankenburg, am Schaalbache; Fröbels Erziehungs- u. Unterrichtsinſtitut; 100 Ew.

Keilhaue, Werkzeug das Geſtein loszuhacken. Die ſtarke eiſerne Klinge, di an einem hölzernen Stiel wie eine Art be

feſtig

Digitized by Google

feſtigt iſt, läuft vorn von allen 4 Seiten ſpitzig zu. Dah. **K-hauiges Geſtein (K-hauengebirg)**, weiches Geſtein, das mit der K. gewonnen werden kann.

Keilingfu, Stadt, ſo v. w. Kuelinfu, ſ. u. Kuanſi 2.

Keilkiſſen, ſ. u. Bett 11.

Keilkopf, ſ. u. Pferd 8.

Keilmuſchel, ſo v. w. Miesmuſchel.

Keilpalme, ſ. Zemira.

Keilrahmen (Buchdr.), ſ. Rahmen.

Keilraſen, ſ. u. Raſen.

Keilsburg, Berg, ſ. u. Sitzendorf.

Keilſchrift, [1] die auf alten Denkmälern in Perſien u. Babylon gefundene Schrift, deren Charaktere nur aus 2 Elementen, Keil u. Winkelhaken, zuſammengeſetzt ſind. [2] Die babylon. K. (Nagelſchrift, Taf. I, rechts) zeichnet ſich durch künſtl. Ausſehn u. zuſammengeſetztere Geſtalt ihrer Zeichen aus; ſie findet ſich meiſt auf Backſteinen, in welche ſie mittelſt Formen eingedrückt iſt, auch auf Gemmen u. cylinderförmigen Amuletten. Sie iſt zur Zeit noch unentziffert, doch hat Grotefend in der Zeitſchrift für die Kunde des Morgenlandes u. in den Neuen Beiträgen zur Erläuterung der babylon. K., Hannov. 1840, 4., ſchätzbare Vorarbeiten dazu geliefert u. es zieml. wahrſcheinlich gemacht, daß ein Theil dieſer Inſchriften Contracte u. a. öffentl. Urkunden enthält. [3] Die perſepolitan. K. (Pfeilſchrift, Taf. I, rechts 1. 2. 3.), die außer den Ruinen von Perſepolis auch in Medien (Ekbatana), Suſa, Armenien (am See Van) u. Aegypten vorkommt, in Marmor od. Granit eingegraben, zeigt 3 verſchiedne Schriftgattungen, deren 3., gewöhnlich die aſſyriſche genannt, mit der babyloniſchen identiſch iſt, während man die 2., gleichfalls noch unentzifferte, für mediſch hält, die 1., einfachſte aber, für altperſiſch erkannt hat. Gewöhnlich kommen alle 3 Schriftarten neben einander vor, denſelben Inhalt in verſchiednen Sprachen wiedergebend. [4] Den erſten glückl. Verſuch zu ihrer Entzifferung machte Grotefend (in Heerens Ideen über Politik ꝛc. 1. Th. 2. Abthl. S. 325 ff. [der 4. Ausg.], vgl. Deſſ. Neue Beiträge ꝛc., Hannov. 1837, 4.), indem er die Königsnamen Xerxes, Darius Hyſtaſpis, ſo wie das Wort für König entzifferte. Nach ihm erwarben ſich Rask u. St. Martin Verdienſte um die Erklärung dieſer K., bis in neuerer Zeit Burnouf (Mémoire sur deux inscriptions cunéiformes, Par. 1836, 4.) u. Laſſen (Die altperſ. Keilinſchriften von Perſepolis, Bonn 1836), geſtützt auf die Entdeckungen ihrer Vorgänger u. gründl. Sprachſtudien, das Verſtändniß derſelben ſo weit eröffneten, daß an ihrer vollſtändigen Erklärung nicht mehr zu zweifeln iſt. [5] Die Methode Laſſens verdient hierbei, als die einfachere, entſchieden den Vorzug, beſ. mit einigen Verbeſſerungen, die Beer (Hall. Literaturzeitung Jan. 1838) dazu vorgeſchlagen hat. Darnach ergibt ſich mit mehr od. minderer Sicherheit folgende Bedeutung der einzelnen Zeichen:

[6] Hierbei iſt zu bemerken, daß a, wie in der altind. u. äthiop. Schrift, nach einem Conſonanten nicht geſchrieben wird. Die einzelnen Buchſtaben ſind in den Inſchriften durch Punkte, die Wörter durch ſchräg liegende Keile getrennt. [7] Die Sprache dieſer Schriftart erweiſt ſich als ein dem Zend nahe verwandter, doch ſelbſtſtändig entwickelter Dialekt. Auf Taf. I. iſt eine 3fache perſepolitan. Inſchrift aus Murgab bei Hamadan als Probe gegeben; in der erſten Schriftgattung iſt ſie zu leſen: **âdam auchusch khschâyζiya hakhâmnischiya**, d. h. ich König Ochus der Achämenide habe es errichtet. *(v. d. Gz.)*

Keilſchwanz, ſo v. w. Glanzvogel, grüner.

Keilſpat (Waſſerb.), der ausgegrabene mit Raſen begleitete Raum am Deichfuße, welcher das Unterwaſchen verhindert.

Keilſtege (Schriftgr.), ſ. u. Rahmen 4.

Keilſtein, 1) ſo v. w. Titanit; **2)** (Bauw.), ſo v. w. Keilziegel.

Keilſtück, altes Kammergeſchütz, wo die Kammer von dem Rohre abgenommen, geladen, wieder an daſſelbe angeſetzt u. mittelſt eines durchgeſteckten Keils befeſtigt wird.

Keilthierchen, ſ. u. Fortſatzinfuſorien 8.

Keilwalze, hölzerne Walze zur Zerkleinerung ſehr harter Erdſchollen; 16 Z. im Durchmeſſer u. 16 ſeitig. Auf jeder Seite der Länge nach eiſerne Keile in 7 Z. Entfernung eingetrieben, die 2½ Z. hervorragen; auf jeder Reihe ſind die Keile in

das

Digitized by Google

das Wechſel der vorhergehenden geſtellt u. auch mit ihrer Schneide anders gerichtet. Die Walze muß unt. einen Wagen gehängt auf den Acker gebracht werden. *(Fch.)*

Keilzahlen, entſtehen aus dem Produkte von 3 ungleichen Zahlen, wie 24 = 2. 3. 4, im Gegenſatz von Kubikzahlen als Producten dreier gleicher Factoren.

Keilziegel, ſ. u. Ziegel 4.

Keim (Germen), [1] **1)** Pflanzentheil, der unter günſtigen Verhältniſſen ſich zu einer neuen Pflanze derſelben Art geſtaltet, ehe noch dieſe Geſtaltung anhebt, od. in der früheſten Periode derſelben, wo die Form, unter der die neue Pflanze hervortritt, noch nicht deutlich unterſcheidbar iſt. K=e ſind nicht blos in Samen, ſondern auch in Knoſpen, Knollen u. Zwiebeln befaßt. [2] Die **K-fähigkeit** dauert nur gewiſſe Zeit u. nur unter der Vorausſetzung, daß Samen vor zerſtörenden Einflüſſen verwahrt werden. Je ſtärker die Kotyledonen ſind, je mehr ſchleimig=ölige Säfte ſie enthalten, deſto länger behalten ſie in der Regel K=fähigkeit. Doch gibt es Ausnahmen; beſ. kurz iſt die Dauer der K=fähigkeit in allen Samen, die den Embryo unentwickelt in der Mitte des Eiweißkörpers haben. [3] Von äußern Einflüſſen, die die K=fähigkeit zerſtören, kommt beſ. die atmoſphäriſche Luft, ſtarkes Sonnenlicht u. trockne Hitze in Betracht. Korn hat die längſte K=fähigkeit. Kälte ſchadet der K=fähigkeit nicht, wenn ſie nicht unter 20° Réaum. iſt. [4] Die Entwickelung der K=fähigkeit zum wirklichen **K-en** kann nur unter Wärme geſchehen; der Wärmegrad iſt aber verſchieden. Es entwickelt ſich hier **K-flüssigkeit,** ſüßlich ſchleimiges Waſſer, das ſich zuerſt im befruchteten Samen zeigt, indem ſich dieſer ſelbſt nur noch als ein Bläschen **(K-sack),** darſtellt. Auch keimen Samen nur in Luft, die, wie die atmoſphär., einen verhältnißmäßigen Antheil von Sauerſtoff hat; in reinem Sauerſtoffgas keimen ſie zwar ſchnell, aber die Pflänzchen überwachſen ſich u. verderben. Auch Feuchtigkeit iſt zum K. nöthig, doch nicht durch Zerſetzung des Waſſers, ſondern blos durch Einſaugung, wodurch die Theile anſchwellen u. ſo zur Entwickelung geſchickt werden, u. durch Zuführung von Kohlenſäure, obgleich dies keine nothwendige Bedingung iſt, da auch Pflanzen in deſtillirtem Waſſer keimen. [5] Während des K=ens wird die Miſchung des Samens verändert. Das Endoſperm u. die Kotyledonen, voll Schleim u. Stärkemehl, ſchwellen an, der Schleim kommt in Gährung, entwickelt Kohlenſäure u. verbindet ſich mit Waſſer zu Zuckerſtoff. Samen, die gekeimt haben u. getrocknet werden, wiegen weniger als vorher, weil ſie Kohlenſtoff u. Sauerſtoff verloren haben. Ganz ausgetrocknete Samen können nicht mehr keimen. **2)** (Phyſiol.), ſ. u. Zeugung. *(Pr.)*

Keim..., als Vorſatzſylbe: z. B. **Keimaderer, Keimbolke** etc ſ. Okens Thierſyſtem.

Keimblättchen, ſ. u. Kryptog men 11.

Keimeliarcha (kirchl.), ſo v. Cimeliarcha.

Keimelion (gr.), werthvolles Gerät Geſchirr ꝛc., vgl. Cimelia 2).

Keimen, 1) (Bot.), ſ. u. Keim 1 **2)** ſ. u. Bierbrauen 6.

Keimflechte, ſo v. w. Blaſtoſpor

Keimgang (Bot.), ſ. Funiculus u bilicalis 2). **K-grube,** ſ. Hilum. **K körner,** ſ. u. Kryptogamen, Befru tungstheile der, 11. **K-ling,** ſo v. w. E bryo, ſ. u. Samen.

Keimmonat, ſo v. w. Germinal, u. Jahr 10.

Keimpilze (Goniomyci, *Nees v. E* nach Sprengel 3. Ordnung der natü Fam. der Pilze; den Uranfängen der Veg tation nach ſehr nahe ſtehend, bald nur a einer bloßen Unterlage (Stroma), ein körnigen heller od. dunkler gefärbten M ſen, bald aus runden, innen undeutlich z ligen Körpern beſtehend, bald wahre Kei körner abſondernd u. fadenförmig ſich erh bend; mit den Gattungen: Xyloma, Sc rotium, Melanconium, Epicoccum, Ex ſporium, Tubercularia, Myrothecium, D cryomyces, Ceratium, Isaria, Coremiu auf Blättern, Zweigen ꝛc. anderer Pfla zen, auch auf der Erde. *(Su.)*

Keimplatte, ſ. u. Kryptogamen. **K pulver,** vgl. Lepraria. **K-sack,** ſ. Keim. **K-samenhülle** (Perisporiun ſ. u. Frucht 2.

Keimthiere, ſ. unt. Okens Thie ſyſtem.

Keimwarze, ſ. Strophiola.

Kein, Städtchen in Dalmatien, fo befeſtigt, mit feſtem Schloß, das Arbu der Alten.

Keirberies, räuberiſcher Afghane ſtamm, zwiſchen den weißen Bergen u. d Indus. **Keischma,** ſo v. w. Dſche rei=Diras. **Keisenlik,** ſo v. w. K ſanlik.

Keiskämma (Keisi), Fluß, ſ. Capland 3, vgl. Kaffern 4.

— — **keit,** Ableitungsſylbe, durch der Anhängung Hauptwörter aus Eigenſchaf wörtern, denen dann gewöhnlich —ig a gehängt wird, gebildet werden; bezeichn eine Beſchaffenheit od. Eigenſchaft als ſich beſtehend; ſo: Tapferkeit, Blödigke

Keith, Marktfl. in der ſchott. Grafſ Banff; 3600 Ew.

Keith, vornehme ſchott. Familie in Grafſch. Kinkardine, beſaß die Marſcha würde von Schottland erblich, das Ha der Familie führte den Titel eines Lord von K. u. Altrée. Daraus **1)** Georg gewöhnl. der Lord=Marſchall, geb. 16 zu Kinkardine, diente unter Marlboroug nach der Schlacht von Preſton als Jaco

Digitized by Google

geächtet u. zum Tode verurtheilt, ging er nach dem Continent, diente in Spanien, u. ging nach Berlin, wo er Friedrichs d. Gr. Freundſchaft genoß, der ſich ſeiner zu wichtigen diplomat. Sendungen bediente u. von der engl. Regierung ſeine Wiedereinſetzung in alle ſeine Güter u. Würden erlangte; ſt. 1778 auf ſeinem Landhauſe bei Potsdam. **2)** Jakob, Bruder des Vor., geb. 1696 zu Fretereſſa; 1715 bei der Niederlage des Prätenden bei Scheriffmuir verwundet, als Jakobit geächtet, floh nach Frankreich, wo er Mathematik ſtudirte; ward 1725 Oberſt eines irländ. Regiments in Spanien, nahm 1728 ruſſ. Dienſte; 1734 Generallieutenant; 1737 war er bei der Erſtürmung von Oczakow der erſte auf dem Walle; entſchied den Sieg der Ruſſen bei Wilmanſtrand (3. Sept. 1741) u. vertrieb die Schweden von den Ålandsinſeln. Nach dem Frieden von Åbo (1743) nahm er als Feldmarſchall den Abſchied, ging 1747 nach Berlin, wo Friedrich d. Gr. ihn zum Feldmarſchall u. 1749 zum Gouv. von Berlin ernannte. Im 7jähr. Kriege war er bei Lowoſitz, Prag, Kollin, Roßbach, Leuthen, deckte den Rückzug des Belagerungscorps von Olmütz u. fiel 1758 bei Hochkirchen. Friedrich II. ſetzte ihm eine Marmorſtatue auf den Wilhelmsplatz zu Berlin. **3)** (Georg Elphinſtone, Lord u. Vicomte K.), geb. 1746 zu Elphinſtone, diente unter Lord St. Vincent zur See; 1775 Capitän, nahm u. vernichtete er im amerikan. Kriege 1780—83 mehr. franz. Schiffe, war 1790 als Capitän eines Linienſchiffes bei der Erobrung von Toulon thätig, 1794 Contreadmiral, eroberte 1795 das Capland, ſegelte nach Indien, nahm Ceylon; eroberte in der Bai von Saldagra eine holländ. Escadre von 4 Linienſchiffen, 3 Fregatten u. 3 Corvetten, folgte Lord St. Vincent im Oberbefehl u. deckte 1801 Gen. Abercromby's Ausſchiffung in Aegypten. Man macht ihm die Gefangennehmung der in Aegypten zurückgelaſſenen Franzoſen, der Convention von El Ariſch zuwider, zum Vorwurf, doch billigte die Regierung ſein Benehmen. Er leitete als Admiral der Kanalflotte (ſeit 1807), die Einſchiffung Napoleons nach St. Helena; ſt. 1823 zu Tulcellom. **4)** (Patrick), Prediger zu Bethersden; ſchr.: A system of physiological botany, 2 Bde., Lond. 1816. *(Hel.)*

Keïthia, 1) (K. *Spr.)*, Pflanzengatt. benannt nach Keith 4), aus der nat. Fam. der Kappariden *Spr.* Art: K. brasiliensis. **2)** (K. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lippenblüthler, Leioschizocarpicae Salviariae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Kĕkemberg, Inſel, ſ. u. Banda 6.

Kĕkki (Koeyri, Käkre), Gott des Ackerbaues, ſ. u. Finniſche Religion 2.

Kĕkkö, Ort, ſ. u. Neograd 1).

Kĕklan, Volk, ſ. u. Turkmanenland 6.

Keklismĕnen, nach Sprengel 1. Ordnung der Proteaceen, mit geſchloſſenen Früchten, theils Zwitterblüthen, theils getrennten Geſchlechtern; Gattungen: Protea, Brabejum u. m., beſ. aus Neuholland.

Kekrōpia, Burg von Athen, ſ. d. (a. Geogr.) 7. u. (Geſch.) 1.

Kekrōpios, Biſchof v. Nikomedien, heftiger Arianer; kam 358 in Nikomedien bei einem Erdbeben um.

Kekrōpis, eine der 10 ſpätern Phylen in Athen, ſ. d. (Ant.) 4.

Kĕkrops, 1) nach der Mythe Sohn der Erde, doppelgeſtaltig, entweder oberhalb Menſch u. unterhalb Schlange, od. Mann u. Frau; nach hiſtor. Darſtellung Aegypter aus Saïs, der 1580 (1560) eine Colonie nach Attika führte, hierher Cultur brachte u. die Burg Kekropia baute, ſ. Athen (Geſch.) 1. Von Agraulos, des Aktäos Tochter, wurde er Vater des Eryſichthon, der Agraulos, Herſe u. Pandroſos. Seine Nachfolger in der Herrſchaft über Attika hießen **Kekropīden. 2)** K. II., Sohn u. Nachfolger von Erechtheus II., als König von Athen, ſ. ebd. 1. *(Lb.)*

Kekryphalēïa (a. Geogr.), kleines Eiland im ſaroniſchen Meerbuſen, Epidauros gegenüber. Hier Seeſieg der Athener über die Peloponneſer.

Kekrȳphalon (gr.), Zopfnetz, ſ. u. Griechenland (Ant.) 11.

Kelǟnä (a. Geogr.), Stadt in Phrygien, an der Mündung des Marſyas in den Mäander, benannt nach **Kelǟnos,** Sohn des Poſeidon u. der Keläno, berühmt durch ſeine Feſtung u. die Gärten. Hier ſoll Marſyas mit Apollo ſeinen muſikal. Wettkampf gehalten haben. Jetzt Iſchekheh.

Kelǟnephes (gr., der Schwarzwolkige), Beiname des Zeus.

Kelǟneus, Sohn des Elektryon, von den Söhnen des Pterelaos erlegt.

Kelahögen, Berg, ſ. u. Kjölen e).

Kĕlan, Berg, ſ. Bernhard St. 1).

Kĕlat, Diſtrict u. Stadt, ſ. unt. Sarawan e).

Kĕlaun el Mānsur, Seif Eddin Abul Mali, Anfangs Atabek des Sultans Selameſch, dann 1280—1290 ſelbſt Sultan von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 71.

Kĕlberg, Marktfl. im Kr. Adenau des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 350 Ew.

Kĕlbra, 1) Amt im Kr. Sangerhauſen des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, das bis 1819 Schwarzburg-Rudolſtadt u. Stolberg-Roßla in Gemeinſchaft unt. ſächſ., hernach preuß. Hoheit beſaßen, wovon Rudolſtadt ſeinen Antheil an Preußen abtrat; bildet mit Heringen eine Abtheilung des Kreiſes. **2)** Stadt darin, an der Helme, in der goldnen Aue; 1300 Ew.

Kelch (v. lat. Calix), **1)** metallnes Gefäß zum Trinken, beſ. des Weins, ſ. u. Trinkgefäße; beſ. gebraucht **2)** beim Trinken im Abendmahl; über deſſen Gebrauch, wie er den Laien entzogen u. von den Huſſiten u. Luther

ther wieder verlangt ward ꝛc., ſ. u. Abendmahl 40 ff. In der kathol. Kirche bediente man ſich neben dieſem Abendmahl- (Meß-) K. (Calix missalis) auch eines Tauf-K-s (C. baptismatis), woraus den Getauften Milch u. Honig gereicht wurde, als ſymboliſche Andeutung der Erlangung der Verheißung, wie einſt dem Abraham Kanaan als das Land, worin Milch u. Honig fließt, verheißen wurde. Die Weihe des Kelches **(K-weihe)**, geſchieht bei den Katholiken durch den Biſchof, u. der K. darf nach der Weihe nur von ordinirten Geiſtlichen mit bloßen Händen angegriffen werden. Bei den Katholiken wird der K. bekleidet **(K-bekleidung)** zum Altar gebracht, d. h., es wird in denſelben das **K-löffelchen,** ein ſilbernes, durchbrochenes Löffelchen, mit langem Stiele, um etwas, was in den, mit Wein gefüllten Abendmahlskelch gefallen iſt, herauszunehmen, gelegt, darüber das **K-tüchlein** (kleines Tuch) gedeckt, darauf das **K-tellerchen,** ein ſilbernes u. goldenes Tellerchen, das mit der Hoſtie, während der Meſſe auf den K. geſetzt wird, dieſes wieder mit dem **K-deckelchen,** einem kleinen Deckel von Pappe mit ſeidnem Zeuge überzogen, zugedeckt, damit nichts hineinfalle; dieſes mit dem **K-schleier,** einem ſeidnen Tuch, behängt u. darauf der ganze K. in das **K-futter** (Kapſel von Holz od. Pappe mit Leder überzogen) gebracht. *(Sk.)*

Kelch, ſ. Blüthe 41 u. Kryptogamen 28, 30.

Kelch des Heils (Pſ. 116, 13), bei den Hebräern der K., der bei einem Dankopfer, über der Mahlzeit, zum Lobe Gottes, der Reihe nach von den Gäſten geleert wurde. Aehnliche Sitten bei den Griechen u. noch jetzt bei den Serbiern.

Kēlchbalg, K-blätter, K-blüthe, ſ. u. Blüthe 43, 44 u. 51.

Kēlchblüthige (Calycanthae), nach Reichenbach 7. Klaſſe, Piſtill u. Kelch ſind vorhanden, Staubgefäße u. mehrblätterige Blume auf dem Kelche aufſitzend; die Frucht bildet ſich aus bis zu Kern- u. Steinobſt, das ſich vollendende Männliche beherrſcht das Weibliche, die Frucht ſtrebt ſich vom Kelche zu löſen. Ordnungen: **a)** Verſchiedenblüthige, mit den Familien: Doldengewächſe, Kreuzdorne, Terebinthaceen, Schmetterlingsblüthige, Caſſiaceen, Mimoſaceen. **b)** Aehnlichblüthige, m. d. Fam.: Gehörntfrüchtige, Loaſaceen, Cactusgewächſe, Portulaceen, Aizoideen, Roſaceen. **c)** Gleichförmigblüthige, m. d. Fam.: Halorageen, Nachtkerzen, Weidriche, Polygalaceen, Myrtaceen, Amygdalaceen. *(Su.)*

Kēlchblume, ſ. u. Blüthe 33. **K-blumen,** ſo v. w. Stengler, ſ. Okens Pflanzenſyſtem. **K-brand,** ſ. Aecidium. **K-decke,** ſo v. w. Kelchbalg, ſ. Blüthe 33.

Kēlchflechten (Calicieae), 14. nat. Pflanzenfamilie *Rchnb.* Die Keimkörnchen in rundlichen Keimſcheibchen, löſen ſich nackt aus kehlenartigem Ringe u. kelchförmiger, im Knoſpenlager eingeſenkter, od. aus ſtielartigem Träger oben becherförmig gebildeter Hülle. Auf Rinden od. dgl.

Kēlchhorn (Bot.), ſ. u. Calycera.

Kēlchkoralle, ſo v. w. Becherkoralle.

Kēlchmännchen (Calycostemon), Blüthen, bei denen die Staubgefäße auf dem Kelch ſitzen; nach Gleditſch u. Mönch als Klaſſen ihrer Syſteme aufgeführt. **K-spelze,** Gluma calycina, ſ. u. Blüthe 33.

Kēlchstreit, der über den, den Laien entzogenen Kelch entſtandene Streit; vgl. Abendmahl 40 ff. u. Huſſiten.

Kēlchtuch, ſo v. w. Corporale.

Kēlchweihe, ſ. u. Kelch.

Kēlcze, 1) ſo v. w. Keltſch; **2)** Dorf in der ungar. Geſpannſch. Zemplin; Schloß u. Geſundbrunnen.

Kēldenich, Dorf im Kr. Schleiden des preuß. Rgsbzks. Aachen; Eiſen- u. Bleihütten, 400 Ew.

Kēleä (a. Geogr.), Flecken in der peloponn. Landſchaft Phliaſia, mit Tempel der Demeter.

Kelebōtros (a. Geſch.), ſ. u. Karura 2).

Kēledbahr, Schloß, ſ. u. Dardanellen 1).

Kelēnderis (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Cilicia trachaea, von Samiern gegründet u. befeſtigt; j. **Kelindro.**

Kelephīna, Bergſtrom, kommt vom Taygetos u. mündet in den Eurotas oberhalb Sparta; auf ſeinem rechten Ufer iſt ein bedeutendes Gypslager.

Kēles (gr., Mehrz. **Kelētes), 1)** Rennpferd in Wettkämpfen, ſ. u. Wettrennen; **2)** Jachtſchiff.

Kēleus, 1) König zu Eleuſis, des Pharos Sohn, Vater des Triptolemos (ſ. d.); nahm die Demeter in ſein Haus auf, die ſeine Töchter am Brunnen Anthion (od. Kallichoros, od. Parthenios) gefunden hatten. K. Töchter wurden Prieſterinnen der Demeter, er ſelbſt nach ſeinem Tode göttlich verehrt; **2)** ſ. u. Laios.

Kelēūstes (gr. Ant.), ſ. u. Rudrer.

Kēlheim, Stadt, ſ. u. Kellheim. **Kelīboli,** Stadt, ſo v. w. Galiboli.

Kēlion, einer der Siebenſchläfer, ſ. d.

Kēljub, Stadt, ſ. u. Charkieh.

Kēlke, gemeine Schafgarbe.

Kell, Dorf, ſ. u. Töneſtein.

Kēllah, arab. Fruchtmaß in Mokka u. Betelfaki, 40 K. = 1 Teman, ſ. d.

Kēllbach, Quelle, ſ. u. Brocken 1.

Kēllberg, 1) Berg, u. **2)** Ort, ſ. u. Eifel.

Kēlle, 1) hölzerner od. blecherner Löffel mit langem Stiel; **2)** großer eiſerner Löffel, womit das abgeſtochene Werk aus dem Stichherde geſchöpft u. in die Pfannenſtücke gegoſſen wird; **3)** eiſernes Gefäß mit Lehm beſchlagen, worin Kupfer geſchmolzen wird; **4)** (Gärtner), ſo v. w. Grabkelle; **5)**

Digitized by Google

5) Werkzeug, den Kalkmörtel an die rohe Mauer zu werfen u. glatt zu ſtreichen; beſteht aus einem herzförmigen Blech mit gebognem Stiel, an einem kurzen Handgriff; 6) ſ. u. Orgel 4. *(Fch.)*

Kēlle, Höhle, ſ. u. Ellrich u. Appenrode 1).

Kellēiner (Schiffsw.), ſo v. w. Kellhamer.

Kēllenschnabel, Vogel, ſo v. w. Eurylaime.

Kēller, [1a] 1) Höhle, hohler Baum; [1b] 2) beſ. in der Schweiz Berghöhlen, wo Kryſtall gefunden wird. [1c] 3) Raum, ganz od. größtentheils unter der Erdoberfläche angebracht, wo es daher im Verhältniß zur äußern Luft im Sommer kühl u. im Winter warm iſt, dient zur Aufbewahrung von Wein, Bier, Milch, Victualien ꝛc., darum ſpricht man vom Wein-, Bier-, Milch-K. ꝛc. [2] Der K. wird entw. unter Gebäuden, meiſt unter Wohngebäuden, von Mauern aufgeführt u. gewölbt (gewölbter K.). [3] Je tiefer ein K., ohne vom Grundwaſſer erreicht zu werden, angelegt werden kann, deſto beſſer iſt er, weil er im Sommer mehr Kühlung, im Winter mehr Wärme gewährt. Um mehr K-raum zu gewinnen, bringt man neben dem Hauptkeller auch Seitenkeller (Höhler) an. [4] In ſehr feſtem, ſteinigem Boden gräbt man den K. zuweilen nur aus u. bedeckt ihn mit Balken, jedoch iſt das Ausmauern in jedem Falle vorzuziehn, indem es dem Erddruck begegnet u. das Nachſtürzen der Erde verhütet. [5] Um Licht u. Luft in dem K. zu erhalten, dienen die **K-fenster** u. **K-löcher** od. **K-züge**; erſtre werden in der Plinthe des Gebäudes angebracht, u. wenn dies wegen des Fußbodens im Erdgeſchoß nicht angeht, werden ſie in den Boden ſo gelegt, daß ſich vor denſelben ein ausgemauerter Raum im Boden befindet; man richtet die K-fenſter, welche bei 1—1½ F. Höhe gleiche Breite wie die Etagenfenſter haben, unter dieſe letztern; die K-züge werden gewöhnlich zugleich an den K-fenſtern in gleicher Breite mit dieſen angebracht u. beſtehn in einem, in der K-mauer befindlichen ſchmalen Kanal, der mit der äußern Luft in Verbindung ſteht u. Circulation im K. bewirkt, auch zum Herablaſſen von Wein, Bier, Kartoffeln ꝛc. dienen kann. [6] Zum Hinabſteigen in den K. dient die **K-treppe**, die am beſten von Stein, bei geringeren Gebäuden zuweilen von Holz iſt. Bei großen Weinkellern iſt von der Straße od. dem Hofe aus ein beſ. großer Eingang mit 5—6 F. breiter Treppe, dabei aber aus dem Gebäude ſelbſt noch eine kleinere 2½—3 F. breite Treppe anzubringen; erſtere dient zum Transport ganzer Fäſſer, letztere zum gewöhnl. Hausbedarf. [7] Die K-treppe wird am bequemſten unter den Stockwerkstreppen angebracht; da, wo dies nicht angeht u. bei K-n, die auf die Straße ihren Ausgang haben, muß ein **K-hals** gemacht werden, der in einem ſchräg aufwärtsſteigenden, mit Thür verſchloſſenen, gewölbten Vorbaue beſteht. Auch verſchließt man den K. blos mit einer horizontalen Fallthür. [8] Die Anlegung eines K-s hat oft dadurch große Schwierigkeit, daß man ſchon einige Fuß tief Waſſer findet; dieſes kann zwar nach tiefer gelegnen Orten durch Kanäle geleitet, durch, mit Cement aufgeführte K-mauern, durch Cementguß auf den Fußboden einigermaßen, wiewohl immer mangelhaft, beſeitigt werden, weshalb ein K. immer über den höchſten Waſſerſtand u. den gewöhnlichen Stand des Grundwaſſers angelegt werden ſollte. Dabei iſt es vortheilhaft, in der Mitte des K-s ein Loch auszumauern, in dem ſich eindringendes Waſſer, vom Bergſchweiß u. dgl. herrührend, ſammeln kann. Der mit Stein- od. Ziegelplatten in Sand gut gepflaſterte **K-fussboden** muß dann von den Umfaſſungswänden nach dem Loche zu etwas abſchüſſig gemacht werden. [9] Die **K-gewölbe** ruhen auf den Umfaſſungsmauern u., um Platz zu gewinnen, in der Mitte auf Pfeilern, wenn es Kreuzgewölbe ſind. Die Gewölbgurte müſſen dabei ſo angeordnet werden, daß die, auf dem Gewölbe ſtehenden Scheidemauern ſtets durch Gurte unterſtützt werden, bei Balkenkellern müſſen ſtarke eichene Träger, von ſteinernen Pfeilern unterſtützt, beſſer aber gewölbte Bogen, unter den Hauptſcheidewänden angeordnet werden. [10] Findet man bei geringer Tiefe Waſſer, ſo erbaut man auch den K. zur Hälfte über den Fußboden u. beſchüttet ihn alsdann einige Fuß hoch mit Erde, ſo daß eine kleine Terraſſe vor dem Hauſe entſteht. [11] Auch macht man in Gebäuden K. ganz über der Erde, deren Seitenwände wieder mit einer, einige Fuß entfernten Umfaſſungsmauer umgeben werden müſſen, ſo daß in den leeren Zwiſchenraum Erde geſtoßen u. auch das Gewölbe ſehr dick mit Erde überſchüttet werden kann. [12] In Holland hat man ſchwimmende K. In großen, aber zum Theil mit Waſſer gefüllten K-n wird auf einem hölzernen Gerüſte ein Kaſten mit Cement aufgemauert, der höher iſt, als der größte Waſſerſtand im K. Iſt dieſer Kaſten völlig ausgetrocknet u. waſſerdicht, ſo wird das Gerüſt weggenommen, der Kaſten in das Waſſer geſenkt u. mit Bohlen bedeckt, ſo daß man einen trocknen Fußboden im K. erhält. [13] In Städten werden häufig K. nach der Straße zu, zu Kaufmannsgewölben, auch für Handwerker, beſ. aber als Schenkſtuben ꝛc., eingerichtet. 4) So v. w. Kellergeſchoß. [14] 5) Ort, wo man kalte Getränke verkauft, u. 6) das Recht hierzu, ſo Burg-, Fürſten-, Raths-K.

Kēller, bewaldetes Gebirg in der kurheſſ. Prov. Ober-Heſſen.

Kēller, 1) (Jakob), ſo v. w. Cellarius. 2) (Joh. Balth.), geb. zu Zürich 1638,

Digitized by Google

1638, Goldſchmied u. Künſtler in getriebner Arbeit. Sein Bruder **3)** Joh. Jakob (geb. 1635, ſt. 1700), der als Rothgießer im Dienſte Ludwigs XIV. ſtand, rief ihn nach Paris u. bediente ſich ſeiner Zeichnungen, wogegen er ihm die Gießkunſt lehrte. Er wurde Aufſeher des Zeughauſes zu Paris u. ſt. daſ. 1702. Werke: Statuen in den königl. Gärten, Reiterſtatue Ludwigs XIV., aus einem einzigen Guß, 1792 zertrümmert. **4)** (Georg Victor), geb. 1761 zu Eretingen im bad. Schwarzwalde von kathol. Eltern, trat 1785 in den Benedictinerorden, erhielt den Ordensnamen Victor, übernahm das Lehramt der Kirchengeſchichte u. des Kirchenrechts in ſeinem Kloſter, ward hierauf Pfarrer zu Schluchſee im Schwarzwalde, ſpäter zu Wiesliken im Aargau, ward in gleicher Eigenſchaft 1806 nach Aarau berufen, dort Aufſeher des kathol. Schulweſens, 1812 biſchöfl. Commiſſarius, 1814 Dekan u. Pfarrer zu Zurzach, 1816 zu Geeſenhauſen u. 1820 zu Pfaffenreiter bei Freiburg; ſt. dort 1827; ſchr.: Ideale für alle Stände, Aarau 1818, 3. Aufl. ebd. 1831; Katholikon, ebd. 1824 — 1827, 2 Thle., 3. Aufl. ebd. 1832; Nachlaß, Freiburg 1830, 2 Bde.; Blätter der Erbauung u. d. Nachdenkens, ebd. 1832, 2 Bde. Die ihm beigelegten Stunden der Andacht ſi..d nicht von ihm, ſ. u. Zſchokke. **5)** (Karl), geb. zu Deſſau 1784; Flötiſt in der Kapelle zu Berlin, ging mit Reichardt nach Kaſſel, war hier 7 Jahre, dann 2 Jahre in Stuttgart u. Kammermuſikus in Donaueſchingen. K. componirte Vieles für ſein Inſtrument u. Lieder u. Geſänge, die volksthümlich geworden, unt. A. die Polonaiſe: Kennſt du der Liebe Sehnen? u. das Lied von der Flaſche (Helft, Leutchen, mir vom Wagen doch ꝛc.). *(Dg.* u. *Sp.)*

Kēllerassel, ſ. u. Aſſeln ꞉ F) c).

Kēllerdehl, Kanal, um das Waſſer aus einem Keller abzuleiten.

Kellerēī, 1) ſo v. w. Amtskellerei; **2)** großer Wein= od. Bierkeller, beſ. **3)** in Höfen; **4)** die Perſonen, welche die Aufſicht od. die Beſorgung der Getränke einer Hofhaltung haben.

Kēlleresel, 1) ſo v. w. Kelleraſſel. **2)** Unter dem Namen **Millepedes** officinell, doch wenig in Gebrauch. Sie werden gequetſcht u. ausgedrückt (1 Loth ſolcher Thiere gibt dann etwa 1 Quentchen Saft), od. mit Wein übergoſſen (**K-eselwein,** Vinum millepedum); man tödtet ſie auch mit übergoſſenem Wein, trocknet ſie u. benutzt ſie als Pulver od. Latwerge, od. mit Zucker geſtoßen, letztre als **K-eselzucker** (Conserva millep.); Geſchmack ekelhaft ſüßlich. Soll harntreibend u. ſchleimauflöſend ſein. Dieſe officinellen K. gehören unter das Geſchlecht Oniscus, Art Asellus *L.*, doch mögen mehr. verwandte Arten geſammelt werden u. unter dem Namen Millepedes behandelt u. verbraucht worden ſein, beſ. von Neuern Oniscus armadillo. *(Su.)*

Kēllerfenster (Bauk.), ſ. unt. Keller 2) ꝛ. **K-fliege,** ſo v. w. Eſſigfliege.

Kēllergeschoss (Bauk.), ſ. unt. Stockwerk. **K-grundriss,** ſ. u. Grundriß. **K-hals,** ſ. u. Keller 2) ꝛ.

Kēllerhals, die Pflanzengatt. Daphne, beſ. D. Mezereum (Seidelbaſt), [1] 2—4 F. hoher, in Deutſchlands Wäldern heimiſcher, auch als Zierpflanze cultivirter ziemlich einfacher Strauch mit rothen (variirend auch weißen) wohlriechenden, im Februar u. März vor den Blättern erſcheinenden Blüthen, ſcharlachrothen (auch gelben), ſehr ſcharfen giftigen, ſonſt als Baccae coccognidii officinellen Beeren. [2] Hiervon: die Seidelbaſtrinde, die, in Waſſer od. Eſſig geweicht, äußerlich als blaſenziehendes, künſtliche Geſchwüre erzeugendes u. unterhaltendes Mittel; innerlich, wiewohl ſelten u. in kleinen Gaben, mit Vorſicht mit ſchleimigen Subſtanzen, auch mit Saſſaparille od. Guajak verbunden, im Abſud, gegen Drüſenverhärtungen, vener. Knochenſchmerzen, hartnäckige Hautausſchläge, auch wohl betrüger. Weiſe, um ſchwachem Eſſig eine künſtl. Schärfe zu geben, gebraucht. Die Wirkſamkeit des K. wird durch ein ſcharfes Harz u. Daphnin (ſ. d.) bedingt. Präparate: [3] ein geiſtiges Extract: durch Ausziehen der gepülverten Seidelbaſtrinde mit Weingeiſt, der dann durch Deſtillation im Waſſerbade entfernt wird, bereitet; [4] Blaſenziehender Tafft: Tafft (od. Papier) wird nach Drouat mit äther. Seidelbaſt= u. Kantharidentinctur, in der Colophon aufgelöſt iſt, ſo oft beſtrichen, bis ſich ein gehöriger Ueberzug gebildet hat; [5] Seidelbaſtſalbe (Unguent. c. Mezerei), durch Digeſtion von 1 Thl. Seidelbaſtrinde in 2 Thln. Baumöl, u. Zuſatz von etwas Wachs u. Euphorbium bereitet; [6] Fontanellkugeln nach Wilſin durch mehrmaliges Einweichen erbſengroßer unreifer Pomeranzen in geiſtige Löſung des obigen Extracts u. Wiedertrocknen bereitet. *(Su.)*

Kēllermann, 1) (Franz Chriſt., Herzog v. Valmy), geb. 1735 zu Wolfsbuchweiler bei Rothenburg an der Tauber, wurde 1752 franz. Huſar, im 7jähr. Kriege Lieutenant, 1788 Maréchal de camp u. ſchloß ſich 1791 der Revolution an. An Luckners Stelle General der Moſelarmee, zog er ſich auf Chalons zurück, vereinigte ſich mit Dumouriez u. zwang die Preußen nach der unentſchiedenen Kanonade von Valmy zum Rückzug aus der Champagne. 1793—94 war er im Gefängniß, weil er Lyons Belagerung nicht energiſch genug betrieben; 1797 organiſirte er die Gensdarmerie. Dann arbeitete er in dem Kriegsminiſterium, ward 1801 Präſident des Erhaltungsſenats, 1803 Marſchall u. erhielt die Senatorie von Kolmar; organiſirte 1805 die Nationalgarden am Oberrhein u. ſpäter neue Regimenter zu Mainz. Er erhielt nun den Johannisberg (ſ. d.), belagerte 1807 u. nahm Danzig, ward 1808 Her=

Digitized by Google

Herzog von Valmy, dann Commandeur der Kanal-Küſtenarmee, 1809, 12, 13 u. 14 organiſirte er die Neuconſcribirten in Elſaß. 1814 erklärte er ſich für Ludwig XVIII., befehligte die Militärdiviſion Metz u. ward Pair. Da er keine Stelle angenommen hatte, beſtätigte der zurückkehrende König ihn in allen ſeinen Würden. Er ſt. 1820 u. verordnete, daß ſein Herz in Valmy begraben werde. **2)** Marquis v. Valmy, geb. 1770 zu Metz, des Vor. Sohn; 1796 General-Adjutant bei der italien. Armee. 1800 entſchied er als Brigadegeneral durch einen Cavallerieangriff den Sieg bei Marengo u. wurde dafür von Buonaparte zum Diviſionsgeneral ernannt, unterzeichnete 1808 in Junots Namen die Capitulation von Cintra, erkämpfte 1809 in Spanien mehrere Vortheile u. zeichnete ſich 1813 bei Lützen u. Bautzen, 1814 bei Nangis als Cavalleriegeneral aus. Von Napoleon 1815 zum Pair erhoben, focht er bei Ligny u. Belleallιance, verlor nachmals ſeine Pairſchaft u. wurde von der Armee entlaſſen. Seit Thronbeſteigung König Karls X. wieder angeſtellt, zeigte er ſich ſtets, beſ. ſeit 1830, als entſchiedenſter Anhänger der Bourbons älterer Linie u. ſt. 1835. *(v. Kr. u. Hel.)*

Kĕllermeister, 1) in großen Haushaltungen, wie in Klöſtern u. bei Höfen, der Beamte, dem die Aufſicht über den Keller übertragen iſt; ihm iſt meiſt ein Schreiber **(K-schreiber)** beigegeben; vgl. Hof; **2)** ſ. Deutſcher Orden 11.

Kĕllerschnecke, ſo v. w. Erdſchnecke, ſchwarzgefleckte.

Kĕllerschreiber, ſ. unt. Kellermeiſter.

Kĕllersee, ſ. u. Eutin 1).

Kĕllerspinne, ſo v. w. Weberſpinne.

Kĕllertuch (Antennaria cellaris *Fr.*, Racodium cellare *Pers.*), Faſerpilz, bildet große, weiche, dunkelolivenfarbene od. ſchwarze Lappen an Weinfäſſern u. a. Holzwerk in Kellern.

Kĕllerwechsel, ſ. u. Wechſel.

Kĕllerzüge, ſ. u. Keller 5.

Kellĕwi, Volksſtamm, ſ. u. Tuarik.

Kĕllgren, geb. 1751 in der ſchwed. Prov. Schonen, gewann als Privatlehrer zu Stockholm die Gunſt Guſtavs III., ward Secretär der Akademie der Wiſſenſchaften u. ſt. 1795 als königl. Geheimſecretär. Schr. die Tragödien: Guſtav Waſa, Guſtav Adolf u. Ebba Brahe, Aeneas in Carthago, die Königin Chriſtine (zu denen allen Guſtav III. den Plan entwarf); Satyren (z. B.: Gordens skapelse, Ljusets Fiender, Man eger ej Snille, för det man är galen [worin er ſich ſehr verächtlich über die deutſche Literatur ausſpricht]); Lieder (beſ. das lyr. Gedicht Nya skapelsen ausgezeichnet); in Proſa: Philosophen på landet; Werke Stockh. 1811 (3. Ausg.), 3 Th. *(Dg. u. Lb.)*

Kĕllhamer (eigentl. **K-heimer**), Donaufahrzeug, ſ. u. Donau 21.

Kĕllheim, 1) Landger. im baier. Kr. Nieder-Baiern, 6 QM., waldig, 15,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Altmühl u. Donau, Brücke, Schloß, Holzhandel, Schiffbau, 1800 Ew., im 16. Jahrh. Reſidenz des Herzogs Chriſtoph von Baiern.

Kĕllia (a. Geogr.), Ort im nitriotiſchen Nomos (Aegypten), im Mittelalter mit vielen Klauſen u. Mönchszellen.

Kellinghūsen, Marktfl. an der Stör im Amte Rendsburg des dän. Herzogthums Holſtein, Branntweinbrennerei, Fayancefabrik, Handel, 1000 Ew.

Kĕllmünz, 1) fürſtl. Schwarzenberg. Herrſchaft im Herrſchaftsgericht Illeraichheim im bair. Kr. Schwaben, Schloß, 1000 Ew.; **2)** Marktfl. darin.

Kĕllner, 1) Diener in größern Gaſthöfen, hat gewöhnlich die Aufſicht über die Keller; **2)** ſ. Kölner.

Kĕllner, 1) (Joh. Jakob), geb. zu Nürnberg 1788, Glasmaler; ſeine Werke kommen den vollkommenſten mittelalterlichen nahe, er benutzte beſ. die Holzſchnitte Dürers u. erneuerte u. a. die Sebalduskirche ſeiner Vaterſtadt, eine Madonna mit allegor. Verzierungen nach Heideloff acquirirte der König von Preußen. Trefflich unterſtützt wird er von ſeinen Söhnen **2)** (Joh. Georg), geb. ebd. 1811, **3)** (Joh. Stephan), geb. ebd. 1812, **4)** (Joh. Guſt. Hermann), geb. ebd. 1814, Schüler von Reindel. *(Sp.)*

Kĕllow (Kĕllo-Vad), ſo v. w. Graphit.

Kĕllybeg, Marktfl., Hafen u. Fort in der iriſchen Grafſchaft Donegal.

Kĕlmos (Kĕlmis), Kurete, Miterzieher des Zeus, für ſeine Plauderſucht in einen Diamant verwandelt.

Kĕlnhof, 1) jeder zinspflichtige Maierhof; **2)** ſo viel Land als jährlich mit 2 Ochſen bearbeitet werden kann.

Kelōnä (a. Geogr.), Stadt in Aſſyrien, Anſiedelung der von Xerxes weggeführten Theber.

Kelp (Varec, Barille, rohe Soda), die Aſche von verbrannten Tangarten, aus Kohle, kohlenſaurem u. ſchwefelſaurem Natron, Schwefel, Jod, Chlornatrum, Kaliſalzen u. erdigen Theilen beſtehend, aus welchen durch Auslaugen, Abdampfen, Kryſtalliſiren, kohlenſaures Natron gewonnen wird. Auf den Orkneyinſeln wird aus Chorda filum, Laminaria digitata u. bulbosa, auf dem Cap aus Laminaria buccinalis ein ſehr iodreicher K. bereitet. Der in der Normandie bereitete enthält ebenfalls Jod. Die ſpan. Soda, die nicht aus Algen bereitet wird, enthält kein Jod. *(Su.)*

Kĕlpie, bösartiger Waſſergeiſt der alten Schotten, bald als Rieſe, bald als Pferd gedacht, ſtets geſchäftig, die Menſchen in ſein Reich zu ziehn.

Kĕlso, Marktfl. am Tweed in der ſchott. Grafſchaft Roxburgh; Gerbereien, Schuh-

Digitized by Google

Schuhmacherei, Weber, Vieh- u. Getreidemärkte, 4200 (3600) Ew.

Kēlsterbach (Alt-K.), Domanialamt in der großherzogl. heſſ. Prov. Starkenburg; am Main, 6800 Ew. Amtſitz iſt in dem Dorfe Mörfelden. Im Dorfe Alt-K. (1000 Ew.) wird Thon gegraben, Fayence u. Tabak gemacht.

Kelt, friesartiges Zeug, von ſchott. Wolle.

Kēlten (a. Geſch.), ſo v. w. Celten.

Kēlter, 1) in älterer Zeit eine, in Felſen gehauene, od. in die Erde gegrabene u. ausgemauerte Grube in Gärten u. Weinbergen, worein die Weintrauben geworfen u. ausgetreten wurden, um Moſt davon zu gewinnen; **2)** in neuerer Zeit Maſchine, mit der man beſ. aus den Trauben, doch auch Obſt u. Beeren den Saft preßt (**Kēltern**). Dazu gehört: **a)** Spindel-K.; beſteht aus einem Kaſten (**K-kasten**) von ſtarken Bohlen, der auf einem hölzernen Gerüſte (**K-biet**) ruht; der bewegl. ſtarke Deckel des Kaſtens (Deckelbret) wird von einer verticalen Schraube niedergedrückt, die Schraube iſt oben mit Löchern verſehen, in die ein Hebel (**K-baum**) geſteckt wird, um die Schraube herumzudrehen. **b)** Baum-K., von der Spindel-K. dadurch unterſchieden, daß ſie mit einem Druckbaum regiert wird. Der Kaſten hat an der Seite nahe am Boden eine Oeffnung, durch die der Moſt in Zober läuft. Ehe die Trauben in dieſer Preſſe gekeltert werden, werden ſie zuweilen auch ſchon in einem Zober ausgetreten, u. der dadurch gewonnene Moſt iſt beſſer. Der, welcher das K-n verrichtet, heißt **Kēlterer (K-knecht),** geſchieht es durch Austreten **(K-treter),** der, der bei einer öffentl. od. Bann-K. die Arbeit leitet: **K-meister.** Die Menge Trauben, die auf einmal gekeltert wird, nennt man Bett (**K-bett**). *(Fch. u. Hm.)*

Kēlterbach, Ort, ſo v. w. Kelſterbach.

Kēlter des Herōphilos (Anat.), ſ. u. Herophilos.

Kēltine (Myth.), ſ. u. Celtine.

Kēltma, Fluß in dem ruſſ. Gouvernement Wologda. Vgl. Katharinenkanal.

Keltsch, Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Juchina, Schloß des Erzbiſchofs von Olmütz, 1800 Ew.

Kelȳdnos (a. Geogr.), Fluß in Illyria graeca, entſprang auf den akrokeraun. Gebirg, mündete ins adriat Meer, j. Salnich.

Kelyoubȳch, Diſtr. u. Stadt, ſo v. w. Keljub.

Kem, 1) Kr. in den ruſſ. Gouvernem. Archangel, am weißen Meer; 1300 QM., 12,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, am Kem u. weißem Meer, kleiner Hafen, 100 Ew.

Kēman, eine Art Geige der Türken.

Kemarīm (jüd. Alterth.), ſo v. w. Kamarim.

Kēmberg, Stadt im Kr. Wittenberg des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, 2500 Ew.

Kēmble (ſpr. Kembel), **1)** (John Philipp), geb. zu Preſton in Lancaſhire 1757; Bruder der Miß Siddons, von ſeinem Vater, dem Schauſpieler Roger K., zum Geiſtlichen beſtimmt, ging aber zum Theater nach Wolverhampton. Mit ſteigendem Beifall ſpielte er in Mancheſter, Liverpool, York, Dublin, wo er 1781 zum erſtenmal als Hamlet (ſeitdem nebſt Macbeth, Othello, Coriolan ꝛc. ſeine Hauptpartie) auftrat, u. einer der größten engl. trag. Schauſpieler, weniger glücklich als Komiker ward; ſeit 1783 war er in London am Drurylane-Theater, ſeit 1793 Regiſſeur deſſelben, nahm aber 1796 ſeinen Abſchied u. bereiſte 1802 u. 1803 Frankreich u. Spanien. Zurückgekehrt nahm er Theil an der Verwaltung des Coventgardentheaters u. that auf Talmas Anrathen viel zur Verbeſſerung des Coſtüms, zog ſich aber 1817 zurück u. ging nach der Schweiz u. ſt. 1823 zu Lauſanne. Vgl. Mémoires sur la vie de J. P. Kemble, Lond. 1825. **2)** (Charles), Bruder des Vor., geb. 1775; Poſtbeamter, ging aber doch noch zum Theater, ſpielte in Sheffield, kam 1794 erſt auf das Drurylane-, dann auf das Haymarkettheater nach London u. bereiſte 1802 den Continent, vereinigte ſich bei der Rückkehr mit ſeinem Bruder beim Coventgardentheater, blieb auch bei deſſen Abgange Schauſpieldirector. 1825 bereiſte er Deutſchland u. Frankreich, brachte 1826 mehrere deutſche Opern mit nach England u. eröffnete das Coventgardentheater mit Webers Oberon. Er überſetzte viele deutſche Stücke für die engl. Bühne u. zog ſich 1840 vom Theater zurück. **3)** (Maria Thereſa), geb. de Camp, geb. zu Wien 1774; trat ſchon als Kind in Noverres Balletten auf, ſang, ſpielte u. tanzte mit Beifall, früher auf dem Drurylane-, dann auf dem Coventgardentheater, heirathete 1806 den Vor. u. ſt. 1841; ſchr. das Luſtſpiel: Der erſte Fehler, 1799; das Zwiſchenſpiel: Der Tag nach der Hochzeit, 1808. **4)** Miß, ſ. Siddons. **5)** (Joh. Mich.), Sohn von K. 2), geb. zu London 1807, ſtud. in München u. Göttingen u. beſchäftigt ſich ſeitdem ſpeciell mit dem Angelſächſiſchen; gab heraus den Beowulf, mit Ueberſetzung, Lond. 1833 u. 37, 2 Bde.; ſchr.: Genealog. Tabellen der WSachſen, 1836; Codex diplomaticus saxonici aevi;. First history of the english language, Cambr. 1834. **6)** (Frances-Anna), Schweſter des Vor., von Kindheit auf fürs Theater beſtimmt, unterrichtet von ihrem Vater u. ihrer Tante Miß Siddons, trat 1829 zum erſten Mal in Romeo u. Julie auf, reiſte 1831 nach Amerika; 1833 vermählt mit Butler; ſchr.: Francis the first (Trauerſpiel); Tagebuch über ihren Aufenthalt in den vereinigten Staaten, Lond. 1834. *(Pr. u. Hel.)*

Kēmblowo, Ort, ſ. u. Bomſt 1).

Kemēncze, Marktfl., ſ. u. Honth.

Kē-

Digitized by Google

Kĕmeny (Joh., gewöhl. Kimen Janos); Anfangs in Bethlen Gabors Dienſten u. nach deſſen Tode in den ſeiner Witwe, Katharina; Erzieher Georgs Ragotzy II., von dem er ſpäter als Feldherr gegen den Woywoden, Baſil. Lupolus, geſchickt wurde, kriegte in Polen, wurde aber von den Türken auf dem Rückzuge geſchlagen u. gefangen, erſt nach 2 Jahren frei, ward 1660 Fürſt von Siebenbürgen u. ſt. 1662; ſ. Siebenbürgen (Geſch.) 11. *(Pr.)*

Kemĕscher Bezirk, Bezirk der ungar. Geſpannſch. Kraszna, mit 18 Ortſchaften u. dem Dorfe Zovany, darin 2 Sauerbrunnen.

Kĕmi, 1) Voigtei im finniſchen Län Uleaborg (europ. Rußland), 88 □M.; **2)** Dorf hier, am Fluſſe gl. N., der bei Taiwaskolki einen großen Waſſerfall macht. Ferner hier Kemijärwi, Paſtorat, über 100 □M.; **3) (Kemijöcki)**, Fluß in den ruſſ. Gouvernem. Finland; entſpringt auf dem Maanſelka, bildet den See **Kemijärwi**, macht mehrere Fälle, kann deshalb nicht gut befahren werden, nimmt den Ounasjoki auf, fällt bei Kemi in den bottn. Meerbuſen; **4)** Stadt, ſo v. w. Kem; **5)** See, ſ. u. Finnland 1. *(Wr.)*

Kĕmi-Läppmark, Theil vom ruſſ. Lappland, der Statthalterſch. Finland; hat vom Fluß Kemi den Namen, 534 □M. u. die Kirchſpiele Sodankylä (2000 Ew.), Enara (350 Ew.), mit dem inſelreichen See E., der durch den Pasvig (Padsjoki) in das Eismeer abfließt u. 50 □M. hält; Utsjoki (350 Ew.), 7000 Rennthiere.

Kemitränsk, 1) See im Kr. Uleaborg des ruſſ. Gouvernem. Finland; **2)** Dorf daſelbſt, von Lappen (darunter Beſitzer von 1000 u. mehr Rennthieren) u. Koloniſten bewohnt. **Kĕmkhal**, Fluß, ſo v. w. Chobos. **Kĕmmerof**, Stadt, ſo v. w. Kamroop. **Kĕmmoo**, Stadt, ſ. u. Foulahs 1. *(Wr.)*

Kĕmnad (Kĕmmat), im Mittelalter ſteinernes Wohnhaus, im Gegenſatz der eigentl. Burg. Solche Häuſer wurden auch in Lehen gegeben, daher **K-lehn.**

Kĕmnath, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober-Pfalz, 17 □M., 24,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Haidnab, 1500 Ew. **Kĕmnitz, 1)** (Alt-K.), Pfarrdorf im Kr. Hirſchberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Färbereien, Bleichereien, Mergel; **2)** ſo v. w. Chemnitz. **Kĕmnitzberg** u. **K-kamm**, ſ. u. Iſergebirg. **Kemŏus**, Feſtung, ſ. u. Shangallas a).

Kĕmpe, ſo v. w. zahmes Schwein.

Kĕmpe, Inſel, ſ. u. Graudenz 2).

Kĕmpelen (Wolfgang, Freiherr von K.), geb. zu Preßburg 1734; Mechaniker, brachte zuerſt 1769 2 Automaten, einen ſchachſpielenden (ſ. Schachmaſchine) u. einen ſprechenden (ſ. Sprachmaſchine), ins Publicum. Mit dem Schachſpielenden bereiſte er Europa u. erregte überall Aufſehen; doch wurde bald erkannt, daß die Maſchine von einem Menſchen gelenkt werde, aber die Art, wie es geſchah, iſt unbekannt geblieben. K-s Schweſter od. ſein verwachſener Sohn ſollen im Automaten verſteckt geweſen ſein. Jedenfalls diente das geräuſchvolle Aufziehen des Räderwerks im Innern der Figur nur dazu, die Aufmerkſamkeit des Publicums von der eigentlichen leitenden Kraft abzuziehen. Die Figur gewann gegen Ungeübte alle Spiele. Mehr Verdienſt als die Schachmaſchine hat ſeine Sprachmaſchine, die er 1791 ſelbſt beſchrieb. Auch erfand er den erhabnen Druck zum Gebrauch der Blinden. Er ſt. 1806 zu Wien als Hofrath in der ungar. Kanzlei u. Director der ungar. Salinen; ſchr. das Drama: Perſeus u. Andromeda; das Luſtſpiel: Der unbekannte Wohlthäter. *(Hel.)*

Kĕmpen, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, 50,000 Ew.; **2)** Kreisſt. darin; hohe Stadtſchule, Leinwandfabrikation, 3100 Ew.; Geburtsort des Thomas a Kempis. Hier ſtürmte 27. Jan. 1642 ein heſſiſch-franz. Corps unt. Guebriant die kaiſerl. Verſchanzungen, ſ. u. Dreißigjähriger Krieg 131; **3)** (polniſch **Kĕmpno)**, Stadt im Kr. Schildberg des preuß. Rgsbzks. Poſen; Tabaksfabrik, Pferdehandel, 6100 Ew. *(Cch.)*

Kĕmpes Paulīner, Aepfel, ſ. u. Plattäpfel.

Kĕmpis (Thomas a K.), ſ. u. Thomas.

Kĕmpnitz, Dorf, ſ. Kemnitz.

Kĕmpsville, Ort, ſ. u. Princeß Ann.

Kĕmpswaid, ſ. u. Waid.

Kĕmpten, 1) Landgericht im baier. Kr. Schwaben, 7½ □M., 14,000 Ew.; **2)** Stadt darin, an der Iller, die Stadt u. Vorſtadt trennt, beſteht aus der Stiftsſtadt auf dem Berge u. der ehemal. Reichsſtadt im Thale, hat Schloß, Hoſpital, Waiſenhaus, Gymnaſium, Kunſtcabinet, Stiftskirche, Waſſerleitung, Leinwandweberei, beträchtl. Handel u. 7800 Ew. Dabei der Geſundbrunnen Aich. Sonſt Reichsſtadt. Wappen: halb goldner, halb ſchwarzer Adler, mit blauem Schild auf der Bruſt, der ein ſilbernes K zeigte. **3)** (Geſch.). K. iſt das Campidona od. Campodunum der Alten; im 8. Jahrh. wurde hier eine Abtei errichtet, angeblich von Hildegard, 3. Gemahlin Karls d. Gr. Zwiſchen Stadt u. Abt waren fortwährend Händel, jene war Reichsſtadt u. der Abt, ſeit 1360 von Kaiſer Karl IV. in den Reichsfürſtenſtand erhoben (der erſte Fürſtabt war Heinrich v. Mittelberg), ſchrieb ſich ſpäter Herzog von K. Im 30jähr. Kriege war K. bald von den Schweden, bald von den Kaiſerlichen beſetzt; 13. Nov. 1703 von den Franzoſen u. Baiern erobert, ſ. Spaniſcher Erbfolgekrieg 46; 17. Sept. 1796 Treffen zwiſchen den Oeſtreichern u. Franzoſen, Erſtre Sieger, ſ. Franz. Revolutionskrieg 93. 1802 kam Abtei u. Stadt an Baiern. *(Wr. u. Lb.)*

Kemurquähe, ſ. u. Tſcherkeſſen.

Kenäos, Beiname des Zeus, von dem durch

Digitized by Google

durch Herakles auf dem Vorgebirg **Kenäon** in W-Euböa errichteten Altar.

Kenaiskāja Golf, ſ. u. Nord-Weſt-Küſte c) s.

Kenaīzen, Volk, ſ. u. Eskimos r.

Kēnath (Karkar, bibl. Geogr.), Stadt an der Grenze des Stammes Gad u. der Skeniten, an der Straße, wo Gideon die Midianiter ſchlug.

Kēnaus, Land, ſo v. w. Berber.

Kēnchreä (a. Geogr.), **1)** der öſtl. Hafen von Korinth, ſ. d.; **2)** Feſte an der Straße von Argos nach Tegeä; **3)** Eiland an der Küſte von Argolis.

Kēnchreos, Sohn von Poſeidon u. der Salamis, König von Salamis. Mit ſeiner Tochter Glauke erhielt Telamon die Herrſchaft über Kypern.

Kēnchreos (a. Geogr.), Fluß in Jonien bei Epheſos.

Kēnchrias, Sohn von Poſeidon u. Pirene, ſ. d. **Kēnchris**, eine der Emathides, ſ. d.

Kēndal, Marktfl. am Ken in Weſtmoreland; Manufacturen in grobem Zeug (**K. Cottōns**, vgl. Wollenzeuge, zu Matroſenjacken u. Negerkleidern), Saffian, Fiſchangeln ꝛc., 9—10,000 Ew. K. hat den Titel einer Grafſchaft. Geburtsort der Katharine (ſ. d. 16) Parr.

Kēndalsfjeld, Berg, ſ. u. Kjölen e).

Kendebäos, Feldherr des ſyr. Königs Antiochos Sidetes u. Statthalter in der Provinz am Mittelmeer; befeſtigte Kidron u. verheerte das jüd. Land, ward aber 135 v. Chr. von Hyrkan u. Juda geſchlagen.

Kendēvia (a. Geogr.), See am Berge Karmel.

Kēndi (Abu Juſſuf Stakub Ben Iſchak al K.), arab. Philoſoph im 9. Jahrh., unter den Nachfolgern Harun al Raſchids, überſetzte u. erklärte faſt alle Werke des Ariſtoteles, die Geographie des Ptolemäos u. v. a. auf Befehl des Khalifen Mamun ins Arabiſche; vgl. Arabiſche Literatur 44 u. 74.

Kēne, Ort, ſ. Käne 2).

Kēnereth (a. Geogr.), ſo v. w. Kinnereth. **Kenezäer**, ſo v. w. Keniſiter.

Kēnger Mēzö (Brodfeld), Dorf in Siebenbürgen. Hier den 13. Oct. 1479 Sieg des Grafen v. Emmeswar mit Siebenbürgen u. Ungarn über die Türken; der Woiwode von Siebenbürgen, Stephan Bathory, blieb.

Kēnhawa, großer u. kleiner, **1)** 2 Flüſſe, ſ. u. Virginien 2; **2)** Canton, ſ. u. Virginien 9 B); **3)** Fluß, ſ. Ohio (Fluß).

Kēnilworth, Stadt in Warwickſhire. Hier Ruinen eines Schloſſes, einſt Kerker Eduards II., dann Luſtſchloß Leiceſters, wo er Eliſabeth bewirthete. Zum Theil Schauplatz von Walter Scotts Roman gl. N.

Kenisīter (a. Geogr.), kananitiſcher Volksſtamm in Paläſtina.

Keniskāya Golf, ſ. u. Nord-Weſt-Küſte c) s.

Kenīter (a. Geogr.), Völkerſtamm, unter den Kananitern u. Amalekitern wohnend; er leitete ſein Geſchlecht von Moſes Schwager **Keni** ab.

Kēnkenes, König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 4 u. 84.

Kennāras (ind. Myth.), dem Dſchama (ſ. d.) dienende Dämonen.

Kennāre River, Fluß, ſ. u. Kerry. **Kēnne**, Stadt, ſ. u. Said 1) b). **Kēnnebeck**, Fluß, ſ. u. Maine 3). **Kēnnebunk**, Stadt, ſ. ebd. 3) i).

Kennēdya (K. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Hülſenpflanzen, Ordn. Aſtragaleen *Spr.*, Schmetterlingsblüthige, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten: K. coccinea u. a.

Kennedynēlla (K. *Steud.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Papilionaceae, Fabaceae. Arten: aus Neuholland.

Kenneibāllo, See, ſ. u. Sulu b).

Kēnnery (Höhlen von K.), ſ. unt. Salſette.

Kēnneth, Könige von Schottland: **1)** K. I., ſt. 605, ſ. Schottland (Geſch.) 7. **2)** K. II., Sohn von Alpin, reg. 834—854, vereinigte das Picten- mit dem Scotenreich u. ward dadurch Gründer des Königreichs Schottland, ſ. ebd. 8. **3)** K. III., reg. 969—994, wo er ermordet ward, ſ. ebd. 10.

Kēnnicott (Benjamin), geb. 1718 zu Torneß in Devonſhire; ſt. als Prof. zu Oxford 1783. Sein Hauptwerk iſt die Ausgabe des A. T., Oxf. 1776—80, 2 Thle., Fol.; wobei die Lesarten aus 253 Handſchriften u. 12 gedruckten Ausgaben der hebr. Bibel.

Kēnningar (isländ. Lit.), ſ. u. Edda 11.

Kēnnlaut, ſo v. w. Charakterbuchſtabe.

Kēnntniss, deutliche Einſicht in den Zuſammenhang von Gegenſtänden od. Ereigniſſen, wodurch in die Reihen mehrerer Vorſtellungen Klarheit u. Verbindung gebracht wird.

Kēnnung, **1)** Kennzeichen, nach welchen der Schiffer die Gegend, in der ſich das Schiff befindet, erkennt; **2)** Kennzeichen an Geweih, Läufen u. Farbe, wonach das Alter eines Hirſches zu beſtimmen iſt; **3)** ſ. u. Pferd 15.

Kēnnzahl (K-ziffer), ſ. u. Logarithmen 12.

Kēnnzeichensee, 15 M. langer, ſalziger See im tuneſ. Antheil von Biledulgerid; durch ihn gehen 5 M. in der Breite die Karawanen, deren Weg durch eingerammte Palmſtämme bezeichnet iſt.

Kenotāphion (gr., d. i. leerer Grabhügel), bloßes Monument, unter dem die Aſche des Verſtorbnen nicht aufbewahrt war, beſ. bei den Griechen u. Etruskern üblich.

Kenōtiker u. **Krȳptiker** (v. gr.), Beinamen der gegneriſchen proteſtant. Theologen in Gießen u. Tübingen im Anfang des 17. Jahrh. Die Kenotiker, Balth. Menzer u. ſpäter Juſt. Feuerborn an ihrer Spitze, behaupteten, daß Chriſtus während ſeines

Digitized by Google

ſeines Erdenlebens ſich der göttl. Eigenſchaften, beſ. der Allgegenwart (Ubiquität) ganz entäußert habe; die Kryptiker aber, Luc. Oſiander u. Theod. Thummius an ihrer Spitze, er habe ſie nur verborgen u. nicht gebraucht. Die zur Entſcheidung aufgeforderten ſächſ. Theologen hielten 1624 einen Convent in Leipzig u. erklärten ſich mehr für die Kenotiker. *(Sk.)*

Kēnous, 1) (Wady el K.), Landſchaft in Nubien (Afrika); Gebirg: el Abſchy (Dellaky), oſtwärts; Fluß: Nil, reich an Ruinen; Orte: Darmout, auf einer Nilinſel, Ruinen aus ungebrannten Ziegeln; Ebniet-el Kufera (d. i. Gebäude der Ungläubigen); Kalabſche (Kalaptſchi), Dakko (Dekka, Dukkey), Dörfer mit großen Tempelruinen. **2)** Volk, ſ. Berbern.

Kēnred (engl. Geſch.), ſ. Ceonred.

Kēnsington, Marktfl. in Middleſex; königl. Luſtſchloß u. Garten; große Treibhäuſer; 12,000 Ew. Zu **K-house** war während der franz. Revolution ein Jeſuitencollegium unter dem Namen der Pères de foi. Geburtsort der Königin Victorie von Großbritannien.

Kent, 1) Grafſchaft in England, am Kanal; $71\frac{4}{5}$ QM., hügelig, hat an den Küſten große Dünen (Downs) u. vor denſelben Sandbänke (Goodwins), die den dahinter liegenden Schiffen Sicherheit gewähren u. durch einige Forts gedeckt ſind; Kreideberge u. die Vorgebirge N- u. SForeland u. Dungeneß; Flüſſe: Themſe, Darent u. Medway; Kanal: Medway; bringt Weizen, Gerſte, Gemüſe, Handelspflanzen; an der Küſte Fiſchfang (Auſtern). Die Einw., 480,000, beſchäftigen ſich auch mit Weberei, Branntweinbrennerei, Verfertigung von Holzwaaren. Eintheilung in Auguſtin-, Shepway-, Screy-, Aylesford- u. Sutton-Lathe; Hauptſt. Canterbury (ſ. d.). Hier noch: Aſhford, 2000 Ew.; Middleton, einſt Reſidenz der Könige von K., an der Swale; Auſterfang; Eltham, Marktfl., einſt Reſidenz Eduards II., 2000 Ew.; Dartford, an der Themſe, Pulver-, Draht-, Papierfabrik, 4000 Ew.; **2)** (Geſch.). Das erſte der angelſächſ. Reiche in England, geſtiftet von Hengiſt 457, ſ. England (Geſch.) 165; 823 mit Mercia verbunden; **3)** Stadt, ſ. u. Sierra Leone; **4)** Canton, ſ. u. Delaware 13; **5)** Inſel u. **6)** Canton, ſ. u. Maryland 8; **7)** Canton, ſ. u. Rhode-Island 8; **8)** Diſtrict, ſ. u. Canada 8; **9)** Inſeln, ſ. u. Vandiemensland 8. *(Wr.)*

Kent. Den Namen Grafen u. Herzöge von K. führten mehr. Perſonen von königl. Blut, ſo **1)** Graf von K., Sohn Eduards I., älteſter Bruder Eduards II.; half dieſen, in Verbindung mit der Königin, 1325 entthronen; als ſich dieſe aber durch Ausſchweifung u. Grauſamkeit verhaßt gemacht hatte, ſuchte K., ohne zu wiſſen, daß ſein Bruder ermordet ſei, eine Verſchwörung zu deſſen Gunſten zu erregen; Mortimer, der Buhle der Königin, ließ ihn 1330 verhaften, anklagen u. hinrichten, ehe noch Eduard III. ſeinen Oheim retten konnte. **2)** (Eduard, Herzog von K. u. Strathearn, Graf v. Dublin), 4. Sohn Georgs III. von England, geb. 1767; in Deutſchland zum Soldaten erzogen, ſtieg er ſchnell zum Oberſten, ward um 1800 General u. ſtillte 1802 als Gouverneur von Gibraltar einen Soldatenaufruhr. K., beſtändig in finanziellen Verlegenheiten, überließ den größten Theil ſeiner Apanage ſeinen Gläubigern u. ging 1816 nach Brüſſel, wo er ſehr einfach lebte, bis er ſich 1818 mit der folgenden vermählte, eine größere Apanage erhielt u. nach England zurückkehrte; ſeine Gemahlin gebar ihm 1819 eine Tochter (die jetzige Königin Victoria von Großbritannien); er ſt. aber bald darauf plötzlich 1820. Seine Reden im Parlament waren bedeutend, er ſtimmte, gleich ſeinem Bruder, dem Herzog von Suſſex, ſtets mit der Oppoſition. **3)** (Victorie Marie Louiſe, Herzogin von K.), geb. 1786 zu Koburg, Tochter des Herzogs Franz von Sachſen-Koburg-Saalfeld; vermählt 1803 mit dem Fürſten Karl Emich von Leiningen, 1814 an die Spitze der Geſchäfte als Vormünderin ihres Sohnes Friedrich Karl berufen, lebte ſie zu Amorbach, od. zu Koburg bei ihrem Bruder, dem Herzog Ernſt III. 1818 wieder vermählt mit dem Herzog von K., von dem ſie 1819 zu Kenſingtonhouſe die jetzige Königin Victoria von England gebar, aber 1820 Witwe wurde. 1823 legte ſie die Vormundſchaft über ihren Sohn, den Fürſten von Leiningen, nieder. 1825 beſtimmte die Regentſchaftsbill die Herzogin zur Regentin der vereinigten Königreiche, im Fall, daß Victoria vor dem 18. Jahre zum Throne berufen würde, was jedoch nicht der Fall war. Seit der Thronbeſteigung ihrer Tochter ſteht ſie ihr als erſte Freundin u. Vertraute zur Seite. *(Pr. u. Hel.)*

Kent (William), geb. 1685 in Yorkſhire, trieb Malerei u. kam 1710 als Zimmermaler nach London; Gönner, welche ſein Talent erkannten, ließen ihn nach Rom reiſen, wo er auch ganz ſaubere Gemälde ausführte; dort veranlaßte ihn Lord Burlington, ſich der Baukunſt zu widmen. Er legte nun mehrere Gärten an, wobei er, die franz. Manier verlaſſend, die Natur nachahmte u. ſo Stifter der engl. neuern Gartenkunſt ward; ſt. zu Burlington 1748. *(Op.)*

Kentāda, Gebirg, ſ. u. Sifan 2).

Kentāïsse, Gebirg, ſ. u. Tibet 5.

Kentāūren, Nachkommen des **Kentāūros,** eines Sohns des Apollo u. der Stilbe, Bruder des Lapithes; nach Andern Söhne des, in Heres Geſtalt von Zeus geſchaffnen Wolkenbildes (Nephele) u. des Irion. Sie waren wilde Bewohner der Gebirgsthäler des Pelion, von der ſpätern Mythe dargeſtellt als Pferde mit menſchl. Ober-

Digitized by Google

Oberkörper (daher auch Hippo-K.), vielleicht weil ſie zuerſt das Pferd zum Reiten u. Fahren im Kampfe bändigten. Aus NThrakien kam zu ihnen zuerſt der Cultus des Dionyſos, daher die ihnen beigelegte Begierde nach Wein u. Weibern. Berühmt ſind ihre beiden Kämpfe mit den Lapithen u. dem Herakles. Auf der Hochzeit des Lapithenfürſten Pirithoos waren die K. mitgeladen; ihr freches Betragen gegen deſſen Braut Hippodamia u. die übrigen Lapithinnen erregte Streit, wobei ſich vorzüglich auch Theſeus auszeichnete, worauf ſie aus Theſſalien u. Hellas bis in die innern Gebirge des Peloponneſos vertrieben wurden. Herakles kehrte ſpäter bei dem Kentaur Pholos ein; als dieſer einen Schlauch Wein öffnete, reizte die übrigen der angenehme Duft gleichfalls zum Trinken. Es entſtand Kampf; viele K. u. ſelbſt Pholos u. Chiron wurden von Herakles erlegt, der Reſt der K. fand ſeinen Untergang auf der Inſel der Sirenen. Nach Art der Hippo-K. erwähnt die griech. Mythologie auch Weſen, oben Menſch u. unten Stier (Bu-K.), od. Menſch u. Eſel (Ono-K.), u. nennt den Triton, der oben Menſch u. unten Fiſch war, Ichthyokentauros. *(R. Z.)*

Kentĕihan, Gebirg, ſ. u. Siolki u. Mongolei z.

Kĕntern, umſchlagen od. das Unterſte zu oben kehren; das Schiff kentert daher, wenn ſich die Maſten nach unten wenden.

Kĕntia (K. *Steud.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Larvatae Bignoniariae. Art: K. morindaefolia, auf Java.

Kĕntiſcher Pepīn (K. Äpfel), ſ. Pepin h).

Kentrītes (a. Geogr.), Nebenfluß des Tigris in Meſopotamien, ſpäter Nikephorios, jetzt Khabour od. Bedlis. Am K. lebten die 10 jüd. Stämme im Exil.

Kĕntron (gr.), **1)** der Stachel, mit dem die Alten die Ochſen bei Pflügen antrieben; **2)** ſ. u. Nachtgleiche u. Solſtitium.

Kĕntrop, ſonſt adel. Ciſtercienſerkloſter im Kr. Hamm des preuß. Rgsbzks. Arensberg, dann eine Zeit lang Taubſtummenanſtalt.

Kentrophўllum (K. *Nees.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: größtentheils in SEuropa; K. lanatum *De C.*, den Kardobenedicten ähnlich u. nach Merat der Carduus benedictus der Pariſer, nach Mathiolus die wahre Atractylis des Dioskorides.

Kents Grŭppe, Inſelgruppe, ſ. u. Vandiemensland a).

Kentŭcky (ſpr. -töcki), **1)** (Geogr.). [1] Staat der vereinigten Staaten von NAmerika, **grenzt** an Illinois, Indiana, Ohio, Virginien, Teneſſee, Miſſouri; **Einw.**: 700,000, meiſt Angloamerikaner von allen Confeſſionen; 1930 QM.; **Gebirge**: in O. das Cumberlandsgebirg, ſonſt wellenförmig; [2] **Flüſſe**: Miſſiſippi mit Ohio, Bigh-Sandy, Bigh-Barren, Kentucky mit Elkhorn, Cumberland, Teneſſee; [3] **Klima**: mild u. gemäßigt, der Boden fruchtbar; [4] **Producte**: Korn, Tabak, Hanf, Vieh, Salpeter, Pulver, Salz, Eiſen u. Holz; [5] **Verfaſſung**: ſeit 1799 demokratiſch, 2 Häuſer (Senate) haben die legislative, 1 Gouverneur die executive Gewalt. Zum Congreſſe ſendet K. 2 Senatoren u. 12 Repräſentanten. **Einkünfte**: 300,600 Gulden. **Miliz**: 60,000 Mann. [6] **Eintheilung**: in 24 Cantone u. folgende Grafſchaften: Greenup, 6000 Ew.; Lawrence; Floyds, 10,000 Ew., Ort Preſtonburg; Pike; Perry; Harlan, 3000 Ew.; Whitely, 3000 Ew., Ort Williamsburg; Knox, 4000 Ew., Ort Bourbourville; Rockcaſtle, 3000 Ew., Ort Mount-Vernon; Clay, 6000 Ew., Ort Mancheſter; Eſtill, 4000 Ew., Ort Irwine; Garrard, 13,000 Ew., Stadt Lancaſter; Madiſon, 20,000 Ew., Ort Richmond; Jeſſamine, 12,000 Ew., Ort Nicholasville; Woodford, 17,000 Ew., Ort Verſailles, mit Bank, 900 Ew.; Fayette, 25,000 Ew., Stadt Lexington, 7 Kirchen, Univerſität (mit anatom. Theater, Bibliothek), Theater, Banken, Fabriken in Wolle, Hanf, Eiſen, 7000 Ew.; Scott, 20,000 Ew., Ort Georgetown, Akademie, 1000 Ew.; Bourbon, 20,000 Ew., Stadt Paris, 1000 Ew.; Clarke, 14,000 Ew., Ort Wincheſter, 1000 Ew.; Montgomery, 12,000 Ew., Ort Mount-Sterling; Bath, 9000 Ew., Ort Owingsville; Nicholas, 10,000 Ew.; Flemming, 15,000 Ew.; Lewis, 5000 Ew., Ort Clarksburg; Maſon, 18,000 Ew., Ort Maysville, 4000 Ew., am Ohio, Schifffahrt; Harriſon, 14,000 Ew., Ort Cynthiania; Bracken, 7000 Ew., Ort Auguſta; Pendleton, 4500 Ew., Ort Falmouth; Campbell, 9000 Ew., Ort Newport; Boone, 8000 Ew., Ort Burlington; Grant; Gallatin, 9000 Ew., Ort Port William; Henry, 14,000 Ew., Ort New-Caſtle; Franklin, 14,000 Ew., Ort Frankfort, Hauptſt. des Staats am Kentucky (ſchiffbar), 2400 Ew., gegenüber South-F.; Schelby, 27,000 Ew., Ort Schelbyville, 2500 Ew.; Owen, 3000 Ew., Ort Owentown; Jefferſon, 25,000 Ew., Stadt Louisville, am Ohio, mit Kanal, Akademie, Whiskybrennerei, Fabriken von Dampfmaſchinen, Zucker, Seife, großes Hoſpital, 11,000 (6000) Ew.; Bullet Ort Stephensville; Nelſon, 20,000 Ew., Ort Bairdstown, 2000 Ew.; Waſhington, 19,000 Ew., Ort Springfield; Mercer, 18,000 Ew., Ort Harrodsburg, Danville, Collegium, 2000 Ew.; Caſey, 6000 Ew., Ort Caſeyville; Lincoln, 12,000 Ew., Ort Stamford, am Dicks; Pulasky, bergig, 10,000 Ew., Ort Somerſet; Wayne, 10,000 Ew., Ort Monticello, Bleiwerke; Cumberland, 10,000 Ew., Ort Burkesville; Adair,

Digitized by Google

Adair, 10,000 Ew., Ort Columbia; Hardin, 12,000 Ew., Ort Elizabethtown; Greene, 14,000 Ew., Ort Greensburgh; Hart, 6000 Ew., Ort Munfordville; Barren, 13,000 Ew., Ort Glasgow; Allen, 7000 Ew., Ort Scottsville; Simpſon, 7000 Ew., Ort Franklin; Logan, 19,000 Ew., Ort Ruſſelsville, Akademie, 2000 Ew.; Monroe, 6000 Ew., Ort Tompkinsville; Warren, 14,000 Ew., hier auch die Mammouths-Höhle (M-Cave), bis auf 5 Meilen tief unterſucht, mit Verſteinerungen u. viel Salpeter, Ort Bowlinggreen; Butler, 5000 Ew., Ort Morgantown; Ohio, 4000 Ew., mit Salpeterhöhle, Ort Hartford; Grayſon, 6000 Ew., Ort Litchfield; Brackenridge, 10,000 Ew., Ort Hardmesburg; Davies, 6000 Ew., Ort Owenborough, am Ohio; Henderſon, 6000 Ew., Ort gl. N.; Union, 5000 Ew., Ort Morgantown; Livingſtone, 7000 Ew., Ort Salem; Caldwell, 11,000 Ew., Ort Princeton; Hopkins, 7000 Ew., Ort Madiſonville; Muhlenburg, 7000 Ew., Ort Greenville; Todd, 7000 Ew., Ort Elktown; Chriſtian, 13,000 Ew., Ort Hopkinſonville; Trigg, 5000 Ew.; Hickmanns, Ort Columbia. **2)** (Geſch.). K. gehörte vormals zu Virginien; 1775 ließ ſich hier die erſte europ. Familie nieder, 1777 wurde es zur Grafſchaft, 1786 trennte es ſich von Virginien, 1790 gab dieſer Staat ſeine Anſprüche auf das Land auf, u. K. hatte 1792 ſchon ſo viel Bewohner, daß es als Staat in die Union eintreten konnte. Seit 1778 wurden die eingebornen Indianer größtentheils über den Miſſiſippi u. nach S. gedrängt, u. in der Folge dem Reſte ihr Land abgekauft. **3)** Fluß in Kentucky, entſpringt auf dem Gebirge im SO., durchläuft nordweſtl. eine Strecke von 56 M. u. mündet 500 F. breit in den Ohio, bis Francfort u. bei hoher Fluth noch weiter hin ſchiffbar. *(Hl., Wr. u. Hel.)*

Kēnty, Stadt am Sola im Kr. Wadowice des Königr. Gallizien; 3700 Ew., die Leinwand, Tuch u. Leder fertigen.

Kenz, Dorf u. Bad, ſ. u. Barth 2).

Kēnzingen, **1)** Oberamt im bad. Oberrheinkreiſe, 22,500 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Els, Bezirksamt, hat Induſtrieſchule, Cichorienfabrik (im ſonſtigen Kloſter Wonnethal), Hanf- u. Weinbau, 2600 Ew. Hier Kürnhalden, Bad. Hiernach iſt auch die Schlacht v. Emmendingen 19. u. 20. October benannt.

Kēos (a. Geogr.), ſo v. w. Zea.

Kēothul, Fürſtenth. im Diſtr. Surmur der britiſch-vorderind. Prov. Gurwal; ſ. u. Sutledje a).

Kēphală (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg u. **2)** Hafenſtadt in Kyrenaika, ſ. u. Syrtis.

Kēphalas, Conſtantin; veranſtaltete Anfang des 10. Jahrh. eine neue vermehrte griech. Anthologie, Einzeln herausgeg. Lpz. 1754, Oxf. 1766.

Kephalēnia (a. Geogr.), ſo v. w. Kephalonia.

Kephaleōta (gr.), ſo v. w. Capitularius.

Kēphali, Vorgebirg, ſ. u. Koron.

Kephălides (Aug. Wilh.), geb. 1789 in Schleſien; Prof. am Friedrichsgymnaſium zu Berlin u. Privatdocent an der daſ. Univerſität; ſt. daſ. 1820; ſchr.: De historia maris Caspii, Gött. 1814; Reiſe durch Italien u. Sicilien, Lpz. 1818, 2 Thle.

Kephălion, Sohn des Amphithemis u. der Tritonis, libyſcher Hirt; tödtete die Argonauten Kanthos u. Eurybates, als ſie ihm ſein Vieh nehmen wollten.

Kephalobrănchia, ſo v. w. Röhrenwürmer.

Kephalōnia (a. Geogr.), Inſel im ion. Meere, an der Küſte von Akarnania zwiſchen Ithaka u. Zakynthos; Städte: Same, Pronos, Kranion u. Pale; j. Cephalonia.

Kēphalos, **1)** Sohn von Hermes u. Herſe; Eos entführte ihn nach Syrien u. gebar von ihm den Tithonos. **2)** Sohn Deions u. der Diomede, Gemahl der Prokris. Dieſe eine Tochter des Erechtheus, ließ ſich von Pteleon verführen u. da K. ihre Untreue erfuhr, entfloh ſie nach Kreta zu Minos. Dieſer gebrauchte ſie als Beiſchläferin u. ſchenkte ihr den Hund Lälaps, da ſie, um den Nachſtellungen der Paſiphae zu entgehen, Kreta verließ. Deshalb nahm ſie K. wieder an. Aus Verſehen aber tödtete er ſie auf der Jagd, floh hierauf nach Theben, kriegte mit Amphitryon gegen die Teleboer, ließ ſich auf der nach ihm benannten Inſel Kephalonia nieder u. wurde Ahn des Hauſes des Odyſſeus. **3)** (a. Lit.), ſo v. w. Kephalas. *(R. Z.)*

Kēphas (aram.), ſo v. w. Petrus.

Kephēne (a. Geogr.), ſo v. w. Chaldäa.

Kēpheus, **1)** Arkadier, Sohn des Lykurgos, war bei der kalydon. Jagd. **2)** Sohn des Aleus u. der Kleobula, Argonaut, ſpäter König von Tegea in Arkadien; blieb mit 12 Söhnen gegen Hippokoon. **3)** König in Aethiopien, od. zu Joppe in Phönizien, Sohn des Belos (Agenor, Phönix), Vater der Andromeda. **4)** (Aſtron.), ſ. Cepheus 2).

Kephil, Ort, ſ. u. Bagdad s.

Kēphira (a. Geogr.), ſo v. w. Kaphira.

Kephīsia, Demos in Attika, bei den Quellen des Kephiſſos; Menanders Geburtsort.

Kephīssis (a. Geogr.), ſo v. w. Kopais.

Kephīssos (a. Geogr.), **1)** Fluß, entſprang in Phokis auf dem Parnaſſos, mündete in den Kopaisſee; **2)** Fluß (mit dem Zunamen der Eleuſiniſche), fiel in die Meerenge von Eleuſis; **3)** Fluß weſtlich von Athen, mündete in der Bucht von Phaleron; **4)** Fluß in Argolis; **5)** Fluß in Mykene.

Digitized by Google

Kēphren (K-nes), myth. König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) . .

Kēpi (a. Geogr.), Stadt am Bosporos; Colonie der Mileſier.

Kēppel, Bai u. Inſeln, ſ. u. Neu-Süd-Wales . u. 11 b).

Kēppel (Auguſt, Vicomte de K., Baron Eldon), geb. 1725; reiſte mit dem Admiral Anſon um die Welt, 1751 Commodore im Mittelmeere. Nach dem Ausbruch des Kriegs mit Frankreich nahm er 1758 Goree, 1759 Belle-Isle, den Spaniern Havannah u. wurde Contre-Admiral der blauen Flagge. Während des amerikan.-franz. Kriegs befehligte er als Admiral der weißen Flagge die Kanalflotte, ſchlug ſich hier auf der Höhe von Queſſant mit der franz. unter Graf d'Arvilliers, ſiegte aber nicht, wurde deshalb vom Miniſterium angeklagt, aber vom Parlament freigeſprochen u. ward 1782 Baron Eldon u. Pair von Großbritannien. Er ſt. als erſter Lord der Admiralität 1786 zu Eldonhall in Suffolk. *(Lt.)*

Kēppelinsel, ſ. u. Schifferinſeln . c).

Kēppler (Johann), geb. zu Weil in Württemberg 1571, aus adligen, aber herabgekommenen Geſchlecht; ſtudirte zu Tübingen Aſtronomie u. ward 1594 Prof. der Mathematik u. Moral zu Grätz, ging als Proteſtant angefeindet, 1598 nach Ungarn, von wo er indeß von den ſteyermärkſchen Ständen bald wieder zurückberufen wurde. 1600 ging er nach Prag zu Tycho de Brahe, um mit ihm die Rudolphiniſchen Tafeln (ſ. d.) zu bearbeiten. Hier wurde er kaiſerl. Mathematicus u. ſtudirte nebenbei Medicin; prakticirte auch bald als Arzt u. trieb Aſtrologie. 1612 zu Linz angeſtellt gerieth er daſelbſt mit der Lutheriſchen Geiſtlichkeit in Streit, weil er ſich nicht unbedingt zur Formula concordiae bekennen wollte. 1613 ging er wegen der Kalenderverbeſſerung mit dem Kaiſer zum Reichstag nach Regensburg, 1626 nach Prag u. trat in die Dienſte Wallenſteins. In der letzten Zeit ſeines Lebens hielt er ſich meiſt in Sagan auf u. ſt. 1630 zu Regensburg als deſignirter Prof. der Mathematik zu Roſtock; 1808 wurde ihm zu Regensburg ein Denkmal geſetzt. Seine Verdienſte um Begründung der aſtronomiſchen Lehre der Bewegung der Himmelskörper haben ſeitdem allgemeine Anerkennung erhalten (ſ. Keppleriſche Geſetze). Schr.: Prodromus dissertationum cosmographicarum etc., Tüb. 1596; Frankf. 1621, Fol.; Ad Vitellionem paralipomena, Frankf. 1604, 4.; Astronomia nova, Heidelb. 1609, Fol.; Harmonia mundi, Linz 1619, Fol.; De cometis, Augsb. 1619, 4.; Tabulae Rudolphinae, 1627, Fol., Anhang von Jakob Bartſch, Sagan 1632, Fol., n. Auflage Straßb. 1700; Vgl. K. F. Stäudlin, narratio de J. K. theologia et religione, Gött. 1793; P. Heinrich, Monument K-s, Regensb. 1809. *(Pi.)*

Kēpplersche Gesētze, von J. Keppler zuerſt aufgeſtellte Geſetze des Laufs der Planeten u. deren Trabanten, auf die, mit Benutzung von Newtons ſpätrem Grundſatze der allgemeinen Gravitation, die ganze neuere Theorie des Laufs der Weltkörper ſich gründet. **a)** Die planetariſchen Körper laufen nicht in Kreiſen, ſondern in Ellipſen um ihren Hauptkörper, in deren einem Brennpunkt dieſer ſich befindet. Hierauf wurde Keppler beſ. durch Tycho de Brahes Beobachtungen des Mars geleitet. **b)** In dieſem elliptiſchen Laufe verhalten ſich die Sectoren od. Flächenräume, welche die aus dem Hauptkörper (der Sonne hinſichtlich der Planeten) auf den umlaufenden Himmelskörper gezogen gedachte Linie durchläuft, wie die Zeiten des Umlaufs. Damit ſteht die **Kēpplersche Āufgabe** der höhern Mathematik: die Fläche eines Halbkreiſes aus einem gegebenen Punkt des Durchmeſſers nach einem gegebenen Verhältniſſe einzutheilen, in Verbindung. Keppler glaubte, daß ſie, wegen der Heterogenität der Winkel u. ihres Sinus, direct nicht zu löſen ſei, ſondern blos durch Berechnungen von Tafeln für die mittleren Anomalien (ſ. Anomalie 5). **c)** Bei Himmelskörpern, die um ihren Hauptkörper laufen, verhalten ſich die Quadratzahlen der Umlaufszeiten wie die Würfel der mittlern Entfernung vom Hauptkörper. *(Pi.)*

Keprōbotos, ſ. u. Karura 1).

Kept (arab.), ſo v. w. Aegypten.

Ker (Myth.), ſ. Keren.

Kēra, Vorgebirg, ſ. u. Zante. **Kērach,** Diſtrict, ſ. u. Schirwan . **Kerāa** (gr.), Segelſtange, ſ. u. Schiff (Ant.) . **Kēraēs,** Stadt, ſo v. w. Carhair. **Kerāh,** größter Fluß in SPerſien, kommt vom Elmend, fällt in den Schatt.

Kēralio-Rōbert (Louiſe Felicité, Frau v. K.), geb. 1758 zu Paris; ſchr. u. a.: Geſch. der Königin Eliſabeth von England, Par. 1786—89; Sammlung der Schriften franz. Frauen, 1786—89, 14 Bde.; Ueberſetzungen von Reiſebeſchreibungen, Memoiren u. Romanen ꝛc.

Kēralis, Volk, ſo v. w. Eskimo.

Kerām (Abu Abdallah Muhammed Ben K. el Medſcheſtani), Stifter der muhammedaniſchen Secte **Keramiāner** od. Modſchafemianer, die Gott nicht nur Aehnlichkeit mit den erſchaffenen Weſen, ſondern ſelbſt einen Körper beilegen.

Kerāmbos (Myth.), ſo v. w. Terambus.

Keramēīkos (a. Geogr.), 2 Gegenden in Athen (nach Ein. nach **Kēramos,** Sohn des Bakchos u. der Ariadne, n. A., weil hier der Töpfer **[Kērameus]** Chalkoſthenes ſeine Werkſtatt hatte), **a)** der eine in der Stadt, ſ. Athen (a. Geogr.) .; **b)** der 2. außerhalb der Stadt, ſ. ebd. 11.

Kerameūtik (v. gr.), Töpferkunſt.

Kerāmion (gr. Ant.), Gemäß, dem Metretes u. Cadus gleichkommend.

Kē-

Kēramis (a. Geogr.), Ort im akamantiſchen Demos von Attika; j. Kariams.

Keramogrăphik (v. gr.), Malerei auf Vaſen.

Kēramos (a. Geogr.), Stadt auf der Inſel Arkonneſos, zum dor. Bunde gehörig, nach ihr hieß der Buſen des ikar. Meeres zwiſchen den Landzungen von Halikarnaſſos u. Knidos **Kerămikos** (j. Stanko), vielleicht j. Keramo.

Kerandrēnia (K. *Gay.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Storchſchnabelgewächſe, Byttnereae. Art: K. hermanniaefolia in Neuholland.

Kēraon, ein von den lakedämon. Köchen verehrter Heros.

Keraphyllīt (Miner.), ſo v. w. Hornblende.

Kēras (gr.), **1)** Horn; **2)** griech. Blasinſtrument, dem Zinken ähnlich; auch **3)** als Trinkgeſchirr gebraucht, ſ. Horn; **4)** Flügel eines Heeres, ſ. Athen (Ant.) 23.

Kēras, Fluß, ſ. u. Conſtantinopel 2.

Keraselma (K. *Neck.)*, Untergatt. von Euphorbia.

Kērasos, **1)** Küſtenfluß in der aſiat. Landſchaft Pontos, mündet in das ſchwarze Meer; **2)** (a. Geogr.), Stadt auf einer Halbinſel im ſchwarzen Meere, Colonie von Sinope; von hier aus brachte Lucullus die erſten Kirſchen nach Europa; j. **Kērasun**, Stadt im Ejalet Trapezunt (osman. Aſien), 700 Häuſer, griech. Biſchof, altes Schloß, Rhede, Handel u. Obſtbau.

Kērasos (Kērassos), Erfinder der Miſchung des Weins mit Waſſer.

Kerăstă (a. Geogr.), hörnertragendes Volk in Kypros, opferte die Fremden dem Zeus; Venus verwandelte ſie in Stiere.

Kerăstes (der Gehörnte, Myth.), Beiname des Pan.

Kerăstis (a. Geogr.), ſ. u. Cypern 1.

Kērasun, Stadt, ſ. u. Keraſos 2).

Kērata (Mehrzahl von Keras, d. i. Hörnerberg, wegen der 2 Spitzen, a. Ggr.), Gebirge zwiſchen Attika u. Megaris.

Kerăte, Mineralien, nach Mohs Ordnung der 2. Kl. Nicht metalliſch, haben ungefärbten Strich, wiegen etwas über 5, haben die Härte des prismat. Talgglimmers od. des prismatoidiſchen Gypshaloids. Geſchlecht: Perl-Kerat.

Keratīn, ſo v. w. Hornſubſtanz.

Keratīne (gr., Log.), ſo v. w. Hörnerfrage.

Kerătion (gr. Ant.), **1)** kleines Gewicht = $\frac{1}{4}$ Obolos, ſpäter 12 kupferne Folles. Als Medicinalgewicht = $\frac{1}{18}$ Drachme. Zeichen des K. *Kε*. **2)** Kupferne Scheidemünze, = $\frac{1}{18}$ Drachme (2 Pfenn.). **3)** Silbermünze, = $\frac{1}{24}$ Solidus. Darnach unſer Karat benannt.

Keratīt (Miner.), ſo v. w. Hornſtein.

Keratīten, **1)** etwas gebogene Concameraciten mit breitem, rundlichem Kopfende u. ſpitzig auslaufendem Körper; **2)** ſo v. w. Keratolithen.

Keratoĭden, Verſteinerungen, vom Anſehen eines Horns; meiſt Concameraciten.

Keratolīthen, Hörner, verſteinerte.

Kēraton (K-tīnos, gr. Ant.), Hörneraltar auf Delos, ſ. d. 6.

Keratonyxis (v. gr., Chir.), ſ. u. Staaroperation.

Keratophthălmen (Ceratophthalma), bei Latreille Fam. der Blätterfüße; ohne Schale, die Augen auf einem Stiel. Gattungen: Branchipus, Artemisus.

Keratophylīt (Miner.), ſo v. w. Hornblende. **K-phўtes**, ſo v. w. Hornkorallen.

Keratoplăstik, ſo v. w. Hornhautbildung, ſ. u. Chirurgie 11.

Keratorbīten, verſteinerte Hornkorallen, rund gebaut; von Rügen.

Keratotōm (v. gr., Chir.), Staarinſtrument für den Hornhautſtich od. Schnitt; ſ. u. Staaroperation.

Kēratry (Auguſte Hilarion), geb. 1769 zu Rennes. Seit 1789 Mitglied der Assemblée constituante, ward er ſpäter 2mal verhaftet, aber frei gegeben. Nach Verwaltung mehrerer Municipalämter ward er 1818 Deputirter des Departements Finisterre u. gehörte als ſolcher zu den Doctrinaires. Schr.: De l'existence de Dieu et de l'immortalité de l'ame, Par. 1815; Inductions morales et physiologiques, Par. 1817, 2. Aufl. 1818; Du culte en général et de son état particulierement en France, Par. 1825; Gedichte u. Romane, wie Ruth et Naëmi, poëme, Par. 1811, 2. Aufl. 1824; Voyage de 24 heures; Habit mordoré; les derniers des Beaumanoirs, Par. 1824, 4 Bde.; Fréderic Styndall, ebd. 1827, 5 Bde., u. m. a. *(Ap.)*

Keraumēt (Taranet), Gebirg, ſ. u. Turkmanenland (Geogr.) 2.

Kerăūnia (a. Geogr.), Stadt in Achaia, eine der 12 des achäiſchen Bundes; vielleicht ſo v. w. Kerynia.

Kerăūnion (⊥), umgekehrtes T, Zeichen in alten Handſchriften u. Ausgaben, bedeutet **1)** überhaupt, daß man eine Stelle mißbillige; **2)** im N. T., daß ſie aus den Propheten entnommen; **3)** im Platon, daß ſich ein Beweis auf ſie gründen laſſe.

Kerăūniſches Gebirg, **1)** ſ. u. Hippiſches Gebirg; **2)** Gebirg in Illyria graeca, endigte ſich im akrokeraun. Vorgebirg, noch jetzt ſo genannt od. Kimaragebirg, im Ejalet Rumili (europ. Türkei).

Keraunŏbolos (gr.), **1)** Bild von Apelles, Alexander d. Gr. als Blitzſchleuderer darſtellend; **2)** ſo v. w. Donnerlegion.

Kerăūnos (gr.), **1)** Donnerſchlag mit Blitz; **2)** Beiname von Ptolemäos 16); **3)** Beiname von Seleukos III.

Keraunoskopēīon (gr.), **1)** Ort, wo man den Donner beobachtet; **2)** Donnermaſchine, ſ. u. Theater 12.

Kerăūsion (a. Geogr.), Gebirg in Arkadien.

Digitized by Google

Kērbauge, Fiſch, ſ. u. Scolopsides.
K-deckel, Fiſch, ſ. u. Pristipoma.

Kērbe (Kerb), 1) länglicher Einſchnitt; **2)** jede ähnliche Vertiefung; **3)** an thier. Körpern längl. Vertiefung zwiſchen dickern Theilen, z. B. den Hinterbacken; **4)** beim Hornvieh eine der ſpaltigen Vertiefungen an den Klauen; **5)** ſ. u. Böttcher 11; **6)** an der Armbruſt der Abſatz, auf dem die Sehne geſpannt wird; **7)** nicht ganz zuſammengedrückte Falte, an dem Weißzeug, z. B. Buſenſtreifen, Manſchetten u. dgl. Dieſe Falten machen **(Kērben)** geſchieht auf Kerbmaſchinen. *(Fch.)*

Kērbeh, Vorgeb., ſo v. w. Kalpas.

Kērbel, 1) Pflanzengatt. Scandix od. Chärophyllum, Myrrhis (ſ. d. a.); **2)** Garten-K. (Scandix cerefolium, Anthriscus c.), in SEuropa wild; Samen: jährlich 4 Mal ſäbar. Gebrauch als friſches Kraut in Suppen, als Zuthat zu andern Gemüſen, zu Brühen als ein gelindes Arom. In Apotheken von K. abgezognes Waſſer **(K-wasser,** Anthriscus cerefolii), äther. Oel **(K-öl,** Oleum c.), eingedrückten Saft **(K-saft,** Succus inspissatus c.), ſo wie die mit K. bereiteten **K-Mölken** bei Bruſtkrankheiten ꝛc. gebraucht. Aeußerlich bei Kindbetterinnen, die nicht ſelbſt ſtillen, zum Aufſchlagen auf Knoten von Milchſtockungen. **3)** Myrrhen- od. Anis-K. (ſonſt Scandix odorata, Myrrhis od.), Alpenpflanze von anisartigem Geſchmack, in Gärten cultivirt, als Küchenkraut; Wurzeln wie Sellerie benutzbar. **4)** Nadel-K. (S. pecten), wild wachſend. **5)** Wilder K. (Toll-K., Anthriscus sylvestris *Hoffm.)*, häufig auf Grasplätzen in der Nähe von Wohnungen. Officinell ſonſt das Kraut (Herba Chaerophylli sylvestris, Herba cicutariae), auch ein aus dem friſchen Safte bereitetes Extract. *(Su.)*

Kērbelah, Stadt im Paſchalik Bagdad; unter Protection des Schahs v. Perſien ſtehend; eine heilige Stadt der Schiiten, wo Alis Sohn, Imam Hoſſein, begraben liegt, u. wo jährlich das Feſt Aſchura zur Erinnerung an den Märtyrer der Schiiten gefeiert wird; 14. Jan. 1843 von den Türken unter Nedſchib Paſcha, angeblich weil ſich die Stadt weigere die türk. Oberhoheit anzuerkennen u. Steuern zu geben, mit Sturm genommen u. ſtatt der ſchiit. Beamten, ſunnit. eingeſetzt. *(Lb.)*

Kērbelkohl, ſo v. w. Krauſer Kohl, ſ. u. Kohl.

Kērbelwickler, ſ. u. Blattwickler f).

Kērberos, 1) Höllenhund, Sohn von Typhon u. Echidna, mit 3 (auch 50 od. 100) Köpfen, 100 Schlangen ſtatt der Haare ꝛc., mit Drachenſchwanz, giftigem Athem u. Geifer. Bewachte die Unterwelt, daß keiner der Schatten wieder von da entkam u. hatte ſeine Höhle jenſeit des Styx, ſ. u. Griechiſche Mythologie 38. Herakles band ihn u. ſchleppte ihn bei Heraklea (ſ. d. 8) auf die Oberwelt; aus dem ſeinen Rachen entſtrömenden Geifer entſproßte das Akoniton. **2)** Einer der Kreter, die Honig aus des Zeus Höhle ſtahlen u. in Vögel verwandelt wurden. *(R. Z.)*

Kērbezähne (Bot.), ſ. u. Blatt 11.

Kērbfliege (Chrysogaster *Meig.)* Gattung der Blumenfliegen; Fühler vorſtehend, nickend, 3gliedrig, Hinterleib metalliſch glänzend; bei And. unter Syrphus, Musca od. Eristalis. Art: M. splendens, metallica etc.

Kērbholz, 1) 2 lange, ſchmale Stückchen Holz von gleicher Größe, zum Rechnen mit, des Leſens u. Schreibens unkundigen Perſonen. Man macht auf die an einander gehaltnen Stäbchen für einzelne geleiſtete Arbeiten, od. für verabreichte Waaren, Deputate, Bezahlungen ꝛc. eine Kerbe; jeder Theil behält ein Stäbchen für ſich, bei ſpäterer Berechnung müſſen die Kerben beider Stäbe genau auf einander paſſen. **2)** überhaupt Holz, worauf durch Kerben etwas bemerkt wird; **3)** ſ. u. Leinweberſtuhl. *(Fch.)*

Kērbmaschine, Werkzeug, feine Wäſche zu kerben. Beſteht aus 2 um ihre Achſe bewegl. Walzen, deren Oberflächen gleich weit gekerbt ſind u. in einem Geſtelle näher an einander geſchraubt werden können, wenn man den Streifen des Weißzeuges hindurch zieht. Die Walzen ſind entw. von hartem Holze od. von gegoßnem Meſſing u. hohl, um ſie mit einem hineingeſteckten glühenden Stahl zu erwärmen. *(Fch.)*

Kērbmeise, Vogel, ſo v. w. Euphone.
K-muschel, ſo v. w. Miesmuſchel.

Kerbōga Kavanceddāula (Säule des Regiments), Fürſt von Moſul, perſ. Feldherr; zog 1098 mit 200,000 M. gegen die Kreuzfahrer, von dieſen vor Antiochien geſchlagen.

Kērbsäge, Schrotſäge des Schiffszimmermanns.

Kērbschnitt (Her.), ſo v. w. Gekerbt.

Kērbthiere, ſo v. w. Inſecten.

Kērbweh, ſo v. w. Klauenſeuche.

Kērbzahn, Fiſch, ſo v. w. Glyphisodon.

Kērbzange (Bleiarb.), ſo v. w. Kerbeiſen.

Kērbzettel, gleichlautende Briefe od. Verträge, die mit einer Scheere wellen- od. zahnartig durchſchnitten ſind, wovon jeder Contrahent einen erhält; beſ. bei Päſſen, Schiffspäſſen, gewöhnlich.

Kērchisch Tagh, Gebirg, ſo v. w. Domauntagh.

Kerckringsche Fälten (nach einem Hamburger Arzt Theodor Kerckring [ſt. 1693], der ſie zuerſt beobachtete, genannt), ſ. u. Darmkanal 5.

Kērde, Stadt, ſ. u. Boli 1).

Kēreis, Flecken, ſo v. w. Karis.

Kerēmpo, Vorgebirg, ſo v. w. Karambis.

Kēren (Kēres), die perſonificirten ver-

Digitized by Google

verſchiednen Todesarten, als Ungeheuer gedacht, die den Gefallnen das Blut ausſaugen; daher auch als Todesgöttinnen. Verſchieden von den K. ſind die Mören (ſ. d.), die röm. Parzen.

Kĕren (hebr., d. i. Widder), Widderhorn, in Form unſers Zinken, auf dem der Prieſter zur Ankündigung des Gottesdienſtes blies.

Kerĕnsk, 1) Kreis im ruſſ. Gouvern. Penſa; 23 QM., 42,000 Ew. Hier auß. der Folg.: Mokſcha, ſtadtähnl. Dorf, 2000 Ew., große Branntweinbrennerei (jährlich 100,000 Eim.), Leinwandfabriken. **2)** Hptſtadt darin, an der Kerenga u. Wada; Segeltuchfabrik, Handel; 5000 Ew.

Kĕres (Myth.), ſo v. w. Keren.

Kĕres, 1) Ort, ſo v. w. Körös; **2)** Indianer, ſ. u. Neu-Mexico. **Kerĕszdes,** Dorf in der Geſpannſchaft Saroſch. Hier am 24. Oct. 1596 Sieg der Türken über die Oeſtreicher, ſ. u. Türken (Geſch.) ꝛc.

Kerethäer, ſo v. w. Philiſter; wahrſcheinl. die am Meere wohnenden.

Kĕrfe, ſo v. w. Inſecten.

Kĕrferinde (Cortex Kerfe), ſehr bitter, faſt geruchlos, ziemlich dick, außen aſchgrau, dunkel, mit Längsfurchen verſehen, innen hellbräunlichroth, faſerig, als Fiebermittel u. gegen Ruhren empfohlen, von einem noch unbekannten Baum am Senegal.

Kĕrfmilben (Microphthira), Familien der ungeflügelten Inſecten bei Goldfuß; Leib weich od. lederartig, Kopf verwachſen, Bauch u. Bruſt, ohne Fühler; ſchmarotzen auf andern Inſecten. Gattungen: **a)** Leptus (*Latr.*), Saugrüſſel ſteht vor, Taſter ſind kurz, kegelförmig, Leib weich. Arten: Afterſpinnenleptus (L. Phalangii, Pediculus coccineus *Scop.*), roth, Augen ſchwarz, Beine lang, auf Afterſpinnen. Erntemilbe (L. autumnalis), klein, ſcharlachroth, auf Gräſern, Getreide, kriecht den Erndtearbeitern in die Poren der Hände u. verurſacht Jucken, ſelbſt Fieber. **b)** Astoma (*Latr.*), ohne Saugrüſſel u. Taſter, Leib weich, kurzbeinig. Art: A. parasiticum (Trombidium paras.), rundlich, ſcharlachroth, auf Mücken; **c)** Caris; **d)** Aclysia, Palpen undeutlich, Leib dudelſackartig, geſtielt, auf Schwimmkäfern. **e)** Ocypete (*Leach.*). Art: Ocypete rubra. (*Wr.*)

Kĕrfwürmer (Entomoida), bei Latreille Ordn. der Würmer; auf den äußerlichen Theilen mancher Waſſerthiere lebende Würmer; Familien: Bruſt-K. (Thoracica, mit 2theil. Körper; Gattung: Lernanthropus, Lerneopoda), Kopf-K. (Capitata), vorn mit einer Art Kopf; Gatt.: Lernacantha, Lernentoma), Aalförmige K. (Anguilliformia, Gatt.: Lerneofrenna), Wurzelförmige K. (Rhizoda, vorn mit Anhängſeln; Gatt.: Lerneocera, Lerneomyzes, Lernaea), Gliederloſe K. (Acola, Foroculum, Nemertes, Planaria). (*Wr.*)

Kĕrgaun, ſo v. w. Ghergong, ſ. u. Aſſam ꝛc.

Kĕrguelens Land (Traurige Inſel, Isle de désolation), unbewohnte Inſel im Süden des ind. Oceans, von Kerguelen 1772 entdeckt; 30 M. lang, 20—22 M. breit, gebirgig, arm an Säugethieren u. Pflanzen, reich an Vögeln.

Kĕrguelen-Trĕmarek (Yves Joſeph de), geb. zu Quimper in Bretagne 1745; nahm franz. Seedienſte, 1767 Schiffslieutenant, ſchiffte 1771 nach Auſtralien u. entdeckte hier die Inſel, die Cook 1776 nach ihm Kerguelens Land nannte, ward Schiffscapitän u. ging 1773 zu einer neuen Entdeckungsreiſe ab, wo er die früher gefundenen Inſeln wieder beſuchte, jedoch wegen Sturm u. Mangel umkehren mußte. Weil er auf dieſer Reiſe mehr. Offiziere u. Leute an einer wüſten Küſte im Stiche gelaſſen, wurde er vom Kriegsgericht zum Verluſt ſeines Grades u. zur Haft in Saumur verdammt. Später erhielt er wieder Anſtellung, machte mehr. Reiſen mit ſeinen Söhnen, wurde aber 1796 von Neuem verabſchiedet u. ſt. zu Paris 1797; ſchr.: Relation d'un voyage dans la mer du Nord en 1767—68, Par. 1771; Relations de deux voyages dans les mers australes et des Indes fait en 1771 et 1773, ebd. 1782; Hist. des évènemens des guerres maritimes, des causes de la destruction de la marine française et des moyens d'y remédier, ebd. 1796. (*Lt.* u. *Pr.*)

Kerĭ (hebr.), ſ. u. Maſora, vgl. Bibel ꝛc.

Kĕria (K. *Dic.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen, zur Polyandrie, Monogynie *L.* Art: K. japonica, zierlicher, aus Japan ſtammender, auch bei uns im Freien ausdauernder, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meiſt gefüllten roſenartigen Blumen.

Kerimberdĕĭ, 1412—1415 Tataren-Khan, ſ. u. Tataren ꝛc.

Kĕrin, Fluß, ſ. u. Amur.

Kerīna, 1) Sandſchak, nördl. auf Cypern (türkiſch Aſien); **2)** Hptſt. darin (ſonſt **Kerōnia**), Sitz eines Begs u. griech. Biſchofs; Hafen, altes Schloß, wenig Ew.

Kerīnthos, gnoſt. Irrlehrer in Klein-Aſien, Zeitgenoſſe des Evangeliſten Johannes, Chiliaſt u. judaiſirender Chriſt. Er hielt Jeſus für Joſephs Sohn, mit dem von der Taufe bis zur Gefangennehmung der Aeon Chriſtus verbunden geweſen, den Jehova aber nicht für den höchſten Gott, deſſen Erkenntniß Chriſtus gelehrt habe, aber das Moſaiſche Geſetz auch für Chriſten noch bindend u. hatte ein eigenes, dem Matthäiſchen ähnliches Evangelium (Evangelium des K., ſ. Apokryphen ꝛc.). Seine Partei (**Kerinthiāner**) verlor ſich im 2. Jahrh. unter den Gnoſtikern. Vgl. Paulus, Hist. Cerinthi, Jena 1795. (*Pt.*)

Kerīnthos (a. Geogr.), Städtchen mit Hafen, an der NKüſte Euböa's, angeblich vom Athener Kithes erbaut.

Kē-

Digitized by Google

Kērit, chriſtl. Stamm der Mongolen.

Kērka, 1) Fluß in Dalmatien; entſpringt bei Knin, macht mehrere Waſſerfälle (bei Skardona), fällt in den Buſen Sebenico; **2)** Fluß, ſ. Titus.

Kērkaphos, Sohn des Helios, vermählt mit ſeines Bruders Ochimos Tochter Kyrbia od. Kydippe, durch die er König von Rhodos (ſ. d. [Geſch.] 1) wurde u. zu Nachfolgern 3 Söhne erhielt; Vater von Lindos, Jalyſos u. Kamiros.

Kerkāsoron (a. Geogr.), Stadt im Delta (Aegypten) am Nil, wo er ſich in Arme theilt, die das Delta bilden; j. el Kurateje.

Kerkēis (Myth.), Okeanide.

Kerkēnnas (Kerkēni), Inſeln ſ. u. Tunis 1) 11 C) c).

Kērker, ſo v. w. Gefängniß.

Kērkerfieber (Febris carcerum), ſ. u. Fieber 13 u. ff.

Kerkesūra (a. Geogr.), ſo v. w. Kerkaſoron. **Kērketai,** Volk im aſiat. Sarmatien, am Kaukaſus. Vielleicht die jetz. Tſcherkeſſen. **Kerkētios, 1)** Aſt des Pindos in Epiros; **2)** Berg auf Samos; **3)** Bai an der Küſte des Pontos, wo die Kerketai wohnen.

Kērkides (gr.), ſ. u. Theater 8.

Kerkīne (a. Geogr.), **1)** Eiland an der Küſte von Africa propria; wurde durch einen Kanal in 2 durch eine Brücke vereinigte Hälften getheilt; **2)** Stadt daſelbſt mit Hafen; noch j. Kerkine. **Kerkīnion,** Stadt in Pelasgiotis (Theſſalien), am See Böbeis; j. Kerbeneſch.

Kērkis (gr., Ant.), ſo v. w. Cuneus, ſ. Theater 8.

Kerkōpes, 1) 2 Brüder, Akmon u. Paſſalos, od. Kandulos u. Atlas, Söhne der Memnonis; Räuber bei Epheſos, bis ſie, vergebens gewarnt von Memnonis vor dem Melampygos (Schwarzer von hinten), von Herakles gebunden zur Omphale geführt wurden; **2)** Myth. Volk, auf den Inſeln Inarime u. Prochyte (Pithekuſen), wo ſie Betrug gegen Fremde übten. Zeus wollte ſie zum Kampfe gegen die Titanen dingen, aber als ſie den Sold empfangen, lachten ſie ihn aus. Zur Strafe in Affen verwandelt. *(R. Z.)*

Kerkōpon Hēdra (a. Geogr.), Paß in Hellas, bei den Thermopylen, den die Perſer durchbrachen, um Leonidas in den Rücken zu kommen.

Kērkuk, Stadt am Kaſſu im türk. Ejalet Schehrſor; Schloß, Fabriken, 15,000 Ew. Hier 1733 Sieg der Türken über die Perſer, ſ. u. Türken (Geſch.) 89. In der Nähe Naphtha- u. Pechbrunnen. Grab des St. Dionyſios.

Kerkūros (Ant.), Art leichter kypriſcher Schiffe.

Kerkūsion (a. Geogr.), ſo v. w. Kirkeſion.

Kērkyon, Sohn des Hephäſtos, Vater der Alope; wohnte auf dem korinthiſchen Iſthmos, forderte jeden Fremden zum Wettkampf im Ringen u. tödtete die Ueberwundenen; Theſeus erlegte ihn.

Kerkȳra (Myth. u. a. Geogr.), ſo v. Korkyra.

Kerl, 1) tapferer Mann, vgl. Karl; **2)** gemeiner, ungebildeter u. grober Mann.

Kērloch, Berg, ſ. u. Mearns.

Kērlon, Fluß, ſ. Amur.

Kērman (Geogr.), [1] ſüdlichſte Prov. von Iran, theilt ſich in die Hochebne (Serdſchir) u. das Küſtenland (Moghiſtan, Palmenland), zuſammen 3088 QM. [2] **Gebirge:** Kafes (endigt ſich im Vorgebirg Murabuk), Buskurd (trennt K. von Afghaniſtan; **Hochebne** in der Nähe der Hptſt. **Flüſſe,** alle unbedeutend), Diwrud (Semini, ergießt ſich in den perſ. Meerbuſen), Ibrahim-Rud u. der Sehranud. [3] **Klima:** ungeſund, beſ. Ophthalmieen erzeugend, wenig Regen im Winter, in den Thälern oft glühende Hitze, während auf den Bergen Eis friert. [4] Eine Salzwüſte bei Nurmanſchir beginnend, greift immer mehr um ſich, deshalb [5] **Boden** nur in einem Theil der Prov. bebaut. [6] **Producte:** Baumwolle, Wein, Datteln (einzige Nahrung eines Theils der Bewohner), wenig Getraide, viel weiße Roſen (zur Bereitung des koſtbaren Roſenöls), Bulbulbaum (zur Bereitung von Gummi), Schafe, Ziegen, Dromedare (alle mit ſehr feiner Wolle), Geißrehe mit Bezoarſteinen, Hirſche, Gazellen, Löwen, Schakals, Hyänen, Bären, außerordentlich viel Schlangen u. a. giftiges Gewürm, Bienen, Seidenraupen, Fiſche; Gold, Silber, Kupfer, Salmiak; ſehr viel Salz, Schwefel u. Naphtha. [7] **Einw.** durch Bürgerkrieg ſehr geſchmolzen, ſind: Tadſchiks, Parſen (höchſtens noch 40,000), Beludſchen, u. ein. Araberſtämme. **Religion:** außer den Parſen, der Islam, theils Schiiten, theils Sunniten. [8] **Verwaltung** iſt in den Händen des Beglerbegs, der zu K. reſidirt u. die Hakims anſtellt, die Araber haben eigne Scheikhs; von den geringen Einkünften gehen 50,000 Tomans nach Teheran. Das Moghiſtan gehört dem Imam v. Maskate, der 7000 Tomans Tribut an den Begler-Beg von Schiras bezahlt. [9] **Eintheilung: a)** in die **Hochebne K.** (mit dem Diſtrict **Kērman**), mit den Städten Killahi-Aga, großer Bazar, Fort; Mahon, mit viel Obſtbau; Robat, Station nach Schirwan. Kuwaſchir, darin Stadt **Kērman,** Feſtung, Feuertempel; Demſeran Bergſtadt. Tuberan verödet immer mehr; Bababeg mit gleichn. Hptſt. Whelasked; Nurmanſchir, darin Kruk, Bumm, ſtarke Feſtung, u. Pureg; **b)** in die **Wüſte K.,** ohne Vegetation, mit ein. Oaſen, wo arab. Ilicts wohnen, Stadt Khubis; **c) Moghiſtan** in den Beſitzungen des Imams von Maskate, Hptſt. Minab, Feſtung; Bender Abaſſi (Gamron) 20,000 Ew., kommt immer

Digitized by Google

mer mehr zurück, Hafen u. Handelsſt.; im eigentl. Moghiſtan iſt **Hptſt.** Jask. 2) Hauptſt. der Prov.; Sitz des Beglerbegs, 2 Forts, Befeſtigung, Moſcheen, Karavanſerais, Bäder, Fabriken in Shawls, Teppichen, Gewehren, Handel; 30,000 Ew. 1794 verwüſtet, die Ew. als Sklaven fortgeführt; ſonſt von den Europäern Sirdſchan genannt. *(Hel.* u. *Wr.)*

Kērmandec, Archipelagus, ſ. unt. Neu-Seeland 14.

Kērmanschah, 1) Diſtrict in der iran. Prov. Kurdiſtan, an osman. Aſien grenzend; **2)** Hauptſt. darin, am Kerah; Citadelle, viele Bäder, enge Straßen, Häuſer mit Terraſſen ſtatt der Dächer, 8000 (n. A. 10,000) Ew. In der Nähe die Gegend Tak Baſtan.

Kērmasir, Diſtr., ſo v. w. Kermeſir.

Kērmes (arab., Wurm), **1)** ſo v. w. Kermeseichenſchildlaus; **2)** ſo v. w. Kermesbeere 1); **3) K. minerāle,** ſ. u. Antimon 23, 24.

Kērmesbeere (K-körner), 1) (Grana kermes), die getrockneten trächtigen Weibchen, der auf der Kermeseiche befindl. Schildlaus (Coccus ilicis), erbſengroße, glänzende, braunrothe, rundliche, mit körnigem Staub erfüllte Bläschen darſtellend u. in beſter Qualität aus Guienne u. der Provence kommend, wo ſie von armen Leuten, die, um die feſtſitzenden Inſecten beſſer abkratzen zu können, ſich die Nägel lang wachſen laſſen, geſammelt, mit Eſſig getödtet u. an der Luft getrocknet werden, von ſchwachem, nicht unangenehmem Geruch, bitterlichem, gelind abſtringirendem Geſchmack; werden von Färbern ſtatt der Cochenille benutzt, früher officinell als zuſammenziehendes, ſtärkendes, urintreibendes Mittel. **2)** Polniſche auch deutſche K. (Johannisblut), gleiche Erzeugniſſe einer andern Art Schildläuſe (Coccus polonicus), an den Wurzeln von Scleranthus perennis, aber von weit minderem Werth; ähnliche werden auch an den Wurzeln mehrerer anderer Pflanzen (der Bärentraube, der Erdbeere) gefunden; **3)** das Pflanzengeſchlecht Phytolacca, indem aus den Beeren mehrerer Arten auch ein Färbeſtoff von gleicher Farbe, doch nicht dauernd, erhalten wird. Beſ. die dunkelvioletten Beeren von der purgirenden Phytolacca decandra, deren Saft aber doch zum Rothfärben von Zuckerwaaren benutzt wird. *(Su.* u. *Pi.)*

Kērmesbeerenlack, feine rothe Farbe, aus den K-beeren bereitet. Man reinigt Scheerwolle von weißem Tuch von Fettigkeit durch Kochen in einer Brühe von Alaun u. Weinſtein; kocht gepulverte Kermesbeeren in 3 Theilen Waſſer u. 1 Theil Lauge. Hat ſich das Waſſer gefärbt, wirft man die Scheerwolle hinein; iſt dieſe gefärbt, ſo wird ſie abgewaſchen u. getrocknet. Dieſe Wolle ſiedet man dann in ſtarker Holzlauge u. drückt das Ganze durch einen Filtrirſack. Dazu gießt man Alaunauflöſung, wodurch der Färbeſtoff coagulirt, u. durch einen Filtrirſack gegoſſen, als Schlamm zurückbleibt u. getrocknet Malerfarbe gibt. *(Fch.)*

Kērmesconfection (Confectio alkermes), von Meſue zuerſt angegebene Latwerge, aus Aepfelſaft, Zucker, Cochenille, Zimmt, Goldblättchen, Moſchus, Ambra zuſammengeſetzt, durch **Kērmeskörner** roth gefärbt, jetzt nur noch in Klöſtern Ober-Italiens bereitet.

Kērmeseiche, ſ. u. Eiche 8.

Kērmeseichenschildlaus (K-schildlaus, Coccus ilicis *L.)*, Art aus der Gatt. Schildlaus; Weibchen rundlich u. erbsgroß, violett u. ſchwarz mit weißlichem Staube, lebt auf der Steineiche in SFrankreich, Spanien, Italien.

Kērmesin, ſo v. w. Karmoiſin.

Kērmesir, Land, ſ. Karmaſir.

Kērmeslack, ſo v. w. Kermesbeerenlack. **K-scharlach,** ſo v. w. Franzſcharlach.

Kern, 1) eigentl. der Samen, der in einer Obſt-, Beeren- od. Steinfrucht eingeſchloſſen iſt; **2)** das Innerſte der Samenkörner, beſ. des Getreides; **3)** Mark des Holzes u. das nächſte Holz am Mark **(K-holz),** zum Unterſchied von Splint (ſ. d.); **4)** überhaupt was ſich als Inneres einer äußeren Umgebung dunkler od. feſter darſtellt; **5)** beim Gießen metallner hohler Formen der maſſive Theil der Gießformen, der beim Gießen bewirkt, daß ſich ihm entſprechend eine Höhlung bildet; vgl. Glocke 1; **6)** ſ. u. Stückgießen; **7)** ſ. u. Schriftgießen 4. **8)** (Schloſſer), Stück Eiſen, womit die Geſenke gemacht werden; **9)** ſ. u. Orgel 4; **10)** an den Zähnen der Pferde ſo v. w. Bohne, ſ. Pferd 15; **11)** eine von den Furchen, am Gaumen der Pferde, vgl. Kernſtechen; **12)** überhaupt die innere gute Beſchaffenheit eines Dinges; ſo beſ. **13)** Dichtigkeit des Leders; **14)** Luder; dah. **K-hütte,** Luderhütte. *(Fch.)*

Kern (wahrſcheinl. von Caro, Jagdw.), in Streifen geſchnittenes, gedörrtes Fleiſch, z. B. von Füchſen, Dachſen, Wölfen ꝛc., womit die Hunde gefüttert werden; daher: **K-zupfen,** beim Anſtand Wildpret für die Hunde zerzupfen.

Kern (Vincenz von), geb. zu Grätz 1760, ſt. 1829 als Prof. der prakt. Chir., k. k. Rath u. Leibchirurg, Vicedirector der medizin.-chirurg. Studien in Wien; machte ſich vorzüglich durch Empfehlung des kalten Waſſers bei Wunden bekannt. Schr.: Avis aux chirurgiens, pour les engager à accepter et à introduire une méthode plus simple, plus naturelle, et moins dispendieuse dans le pansement de blessés, Wien 1809, deutſch v. J. B. Schaul, Stuttg. 1812; Ueber die Handlungsweiſe bei Ablöſung der Glieder, Wien 1814, 2. Aufl., ebd. 1826; Ueber die Anwend. des Glüheiſens, Wien 1828;

Digitized by Google

1828; Die Steinbeſchwerden der Harnblaſe u. der Blaſenſchnitt, ebd. 1828, die Leiſtungen der chirurg. Klinik an der hohen Schule zu Wien, von 1805—1824, Wien 1828, Beobachtungen u. Bemerkungen aus dem Gebiete der prakt. Chir., ebd. 1828; Ueber die Verletzungen am Kopfe u. die Durchbohrung der Hirnſchale; ebd. 1828. *(Pi.)*

Kĕrnabrikosen, ſo v. w. Mellen.

Kĕrnäpfel, Früchte von Bäumen die aus Kernen erwachſen u. unveredelt geblieben ſind; ſelten zum rohen Genuß geeignet, empfehlen ſie ſich durch Dauer u. zum Gebrauch in der Küche.

Kĕrnästig, von Waldbäumen, deren Aeſte aus dem Kerne herausgewachſen u. daher nicht zu Bretern gebraucht werden.

Kĕrnalgen (Florideae), Reichenbachs 29. nat. Pflanzenfam., mit ſchlauchartigen rothen Keimkörnchen in Warzen, Kernen od. Beuteln. Das Keimlager iſt bei der jungen Pflanze fadenartig, gegliedert, quirläſtig, ſpäter wedelartig frei veräſtelt, trocken knorpelartig. Gruppen: Cladostepheae, Polyideae, Rodomeleae.

Kĕrnbeisser (Loxia), [1] ſonſt Gatt. aus der Ordnung, nach *Cuv.* der Sperlingsähnlichen, nach And. der Singvögel; Schnabel ſtark, oben u. unten erhaben, an der Wurzel ſehr dick; Zunge ganz, am Ende gleichſam abgeſchnitten; Zehen ganz getrennt; in Waldungen; freſſen Pflanzenſamen; ſtand ſonſt unter dem Geſchlecht Fink (Fringilla), zerfällt jetzt in die Untergatt.: Kegelſchnäbler, Kreuzſchnabel, Corythus (Hakenkernbeißer), Gimpel. Untergattungen der Kegelſchnäbler; eigentl. K., Schnabel ganz kegelförmig, ſehr dick. Arten: **a)** Kirſchkernbeißer. [2] Gem. K., Cocc. vulgaris *Weid.*, Coccothraustes, grau, braun u. fleiſchfarben, auf den Flügeln ein weißer Querfleck, Kehle ſchwarz; ſcheu, fliegt ſchnell, ſitzt im Sommer hoch auf den Bäumen, im Winter läuft er im niedern Gebüſch umher. Im gemäßigten Europa u. Rußland, mehr Strich- als Zugvogel; lockt Jta, zißt, fliegend zuck zuck, ſingt leiſe u. klirrend. Frißt Samen der Roth- u. Weißbuchen, Wachholderbeeren, Leindotter u. a. Samen, knackt Kirſchkerne. Sein Neſt auf Bäumen u. Sträuchern in Buchwäldern; legt 4—5 ſtumpfe aſchgraugrüne Eier; wohlſchmeckend; den Kirſchbäumen ſchädlich. [3] **b)** Grünling (C. chloris), oben oliven-, unten gelblichgrün, Füße fleiſchfarben; ſcheu, in Süd- u. Mitteleuropa; Strichvogel, frißt Geſäme, im Winter Eichenknoſpen; ſchreit jäck, jäck Schwoinz; Neſt auf einem Baumaſte, brütet jährlich zweimal; ſchmackhaft; bisweilen rechnet man den Graufink hierher, außerdem viele ausländ., ſonſt unt. Fringilla ſtehende Arten. [4] **c)** K., canadiſcher, rother, ſo v. w. Hakenkernbeißer; **d)** K., gelehriger, ſo v. w. Gimpel; **e)** K., ſcherenſchnäbeliger, ſo v. w. Kreuzſchnabel. *(Lp. u. Wr.)*

Kĕrndecke, ſ. u. Kryptogamen ꝛc.

Kĕrne (a. Geogr.), Eiland an Afrika's WKüſte, 12 Tagereiſen von den Säulen des Hercules, von den Carthagern entdeckt u. deren Stapelplatz; ſpäter fand man es nicht mehr.

Kĕrne von Ăvignon (fr. Grains d'Avignon), ſ. Avignonbeeren.

Kern el Hătti, Berg im Ejalet Akka, wo Chriſtus die Bergpredigt gehalten haben ſoll, nahe beim Dorfe Turan.

Kĕrnell (Kĕrnelle), Vögel, ſo v. w. Knäckente.

Kĕrnen, **1)** etwas in kleine Körner verwandeln; **2)** ſo v. w. Gerinnen; **3)** ſo v. w. Butter machen; **4)** Kerne aus der Schale nehmen.

Kĕrnenfresser, Vögel, bei Oken **1)** Abtheilung der Glattſchnäbel; Gattung Kernbeißer u. a.; **2)** ſo v. w. Krähen.

Kĕrner, **1)** Spitzhammer mit ſtumpfer Spitze, um Löcher durchzuſchlagen; **2)** ſpitziger Dorn, womit man vorſchlägt, ehe man Löcher durchſchlägt; **3)** Werkzeug, womit in feinen Arbeiten die Löcher vorgezeichnet werden.

Kĕrner, **1)** (Joh. Simon v.), geb. 1755 zu Kirchheim; Prof. der Botanik zu Stuttgart, 1795 auch Aufſeher über das dortige Pflanzencabinet u. den botan. Garten; ſt. 1830. Schr.: Handelsproducte aus dem Pflanzenreiche, Stuttg. 1782—88, 6 Hefte, Fol.; Flora stuttgard., ebd. 1786; Abbildung aller ökonom. Pflanzen, ebd. 1786—98, 8 Bde., 4.; Hortus sempervirens, Tüb. 1796—1811, 27 Hft., Fol.; Beiträge zur Kenntniß der Waaren, welche in den deutſchen Handel kommen, Stuttg. 1801—1804 u. m. a. **2)** (Andreas Juſtinus), geb. 1786 zu Ludwigsburg, Anfangs Kaufmann, ſtudirte ſeit 1804 zu Tübingen Medicin, machte mehr. Reiſen, ſeit 1819 Oberamtsarzt zu Weinsberg; geſchätzt als Dichter (ſ. Deutſche Lit. ꝛc), u. eben ſo bekannt durch ſeine vielfach angefochtnen Schriften über die Verhältniſſe der Geiſter- zur Menſchenwelt; ſchr. Reiſeſchatten vom Schattenſpieler Luchs, Heidelb. 1811; Poet. Almanach, Stuttg. 1812; Dichterwald, ebd. 1813; Romant. Dichtungen, Karlsr. 1817; Neue vollſtändigſte Samml. ſeiner Dichtungen, Stuttg. 1834, in 1 Bd. Aerztliche Schriften: Das Wildbad im Königr. Württemberg, Tüb. 1811, 4. Ausg. 1839; Neue Beobachtungen über die in Württemberg ſo häufig vorfallenden tödtl. Vergiftungen durch den Genuß geräucherter Würſte, ebd. 1821; Das Fettgift, Stuttg. 1822; beſ. aber in theoſophiſt. Hinſicht Geſch. zweier Somnambulen, Karlsr. 1824; Die Seherin von Prevorſt, Stuttg. 1830, 2. Aufl. 1832; mit Eſchenmayer, Blätter aus Prevorſt, Karlsr. 1831 f., 3 Samml.; Geſchichten Beſeſſener, ebd. 1834; Magikon, Stuttg. 1840—41, 2 Jahrgänge. *(Dg.)*

Kernĕra (K. *Willd.)*, Pflanzengatt. aus

Digitized by Google

aus der nat. Fam. Waſſerlieſche, Potamogetoneae *Rchnb.*, ben. nach Kerner 1), von And. zu Caulinia gezogen. Arten im Meere der warmen u. heißen Zone.

Kĕrnerbsen, ſ. u. Erbſen 2.

Kĕrnersack, Sack mit Pflaumen- u. a. Kernen, dient, in einer Ofenröhre erwärmt, zum Erwärmen des Bettes; entzündet ſich leicht.

Kĕrnfarren, ſ. u. Droſſelpflanzen 2.

K-faul, ſ. u. Holzfäule u. Fäulniß der Bäume.

Kĕrnformen (Miner.), ſo v. w. Grundgeſtalt.

Kĕrnfresser, 1) (großer K.), ſo v. w. Hakenkernbeißer; **2)** (Bruchus granarius), Art Samenkäfer.

Kĕrngerste, gemeiner Liguſter.

Kĕrngeschütz (K-stück), ein Geſchütz von gleicher Seele (Kern) u. ohne Kammer, im Gegenſatz von Kammergeſchütz.

Kĕrngestalt (Mineral.), ſo v. w. Grundgeſtalt.

Kĕrngult, ſ. u. Zins 18.

Kĕrnhaus (K-gehäus, Antrum), das Innere des Kernobſtes, das die Samenkerne umſchließt. Zunächſt um die, an zarten Stielchen ſitzenden Kerne gehen Scheidewände, die gewöhnl. 5, ſeltner 4 Kammern **(K-kammern)** bilden, worin 1, 2, höchſtens 3 Kerne geräumig (zum bequemern u. geſundern Wachsthum) liegen. Die äußere Grenze bilden 10 Fibern, die im Stiele u. in der Blume zuſammen, durch die Frucht aber in einem Bogen laufen u. ſo regelmäßig die Kammern umſchließen.

Kĕrnholz (Forſtw.), ſ. u. Kern.

Kĕrnhut, ſ. u. Hut 8.

Kĕrnia (a. Geogr.), Stadt auf der Oſtküſte der Inſel Kypros, von Kephos u. Olenos aus dem lakon. Therapne gegründet; j. Kerines. Sie hatte bei den Perſerkriegen eigne Könige.

Kĕrnigel, Strahlenthier, ſ. u. Seeigel.

Kernitūr, . u. Tſokayer Wein.

Kĕrnkapsel (Achenium), 1 od. 2ſamige, trockne, nicht aufſpringende Frucht, die aus einem, mit der Röhre des Kelchs od. Perigons verwachſenen Eierſtock entſtanden iſt u. oft noch den bleibenden Samen der erſtern trägt.

Kĕrnkorallen, bei Oken Sippſchaft der eigentl. Polypen, enthält die Gattung Corallina, Isis, Gorgonia, Antipathes.

Kĕrnlauge, 1) Lauge von 24 Loth Gehalt, nur zum Verſieden; **2)** Lauge, die beim Waſchen des Kernvitriols abgeht; wird in der **K-butte** geſammelt.

Kĕrnlinge, aus Kernen erwachſne Bäumchen, die dazu abſichtlich ausgeſäet ſind; die aus Wäldern erhaltnen, welche auch aus Kernen entſtanden ſein können, aber in einem rohen Boden u. von wildem Obſt erwachſen ſind, heißen Wildlinge; erſtre werden viel kräftiger u. vollkommner, ſind zur Veredlung weit geſchickter ꝛc.

Kĕrnmass, ſ. u. Schriftgießer 7.

Kĕrnmehl, ſ. u. Mehl.

Kĕrnobst, ſ. u. Obſt.

Kĕrnos (gr. Ant.), große irdne Schüſſel od. Miſchgefäß, mit kleinen darin befeſtigten Gefäßen, worin allerhand Früchte dargebracht wurden, u. damit verbundener Wärmlampe; im Rhea- u. Kybeledienſte gebräuchlich. Bei dem Vortragen des K. durch den Prieſter **(Kernŏphoros)** tanzte man einen eigenthüml. Reigen.

Kĕrnpfähle, eichne Pfähle od. Bohlen, 2—4 Z. dick, 10—14 Z. breit, woraus die Kehr- od. Kernwände verfertigt werden; ſie werden unten zugeſpitzt, dicht an einander geſetzt u. nur wenig eingeſchlagen, die ganze Wand aber möglichſt gleichmäßig mit der Ramme eingetrieben.

Kĕrnpilze, ſo v. w. Kernſchwämme.

Kĕrnreis, ſo v. w. Kernwildling.

Kĕrnrisse, Riſſe im Holze, die wie Strahlen vom Kern nach dem Splint gehen; dah. **K-rissig.**

Kerns, Marktfl. im Diſtr. Obwalden, des Cantons Unterwalden an der Melch; 2200 Ew. Hier jährlich am 1. Auguſt eine Uebung im Ringen (Schwingfeſt). Dabei der **K-wald.**

Kĕrnsamenfresser, ſo v. w. Kernfreſſer 2).

Kĕrnschuss, ſ. u. Schießen 3 a. ꝛc.

Kĕrnschwämme (Myelomyci, *N. v. E.*, Pyrenomycetes *Fries.*), nach Sprengel 6. Ordn. der nat. Fam. der Pilze, dicht geſchloſſene, die Körnerſchläuche in ſich verſchließende u. die Körner durch Auflöſung der Schläuche ausſtoßende Behälter, darſtellend. Gattungen: Antennaria, *Link.*, Hysterium, Sphaeria, Thelebolus, Pumaspora; auf abgeſtorbenen Pflanzentheilen.

Kĕrnschwamm, ſ. Sclerotium.

Kĕrnstämmchen (Pomol.), ſo v. w. Kernwildling.

Kĕrnstahl, ſ. u. Stahl 15.

Kĕrnstechen, Art von Aderlaß bei Pferden, man macht mit der Lanzette einen Einſtich in die 5. Furche am Gaumen von den Vorderzähnen an (vgl. Kern 11) in das Gewebe von Puls- u. Blutadern, etwa 2 Linien tief; kann beim Mißlingen gefährlich werden.

Kĕrnstücke, 1) (Bildg.), Stücke Wachs od. Thon, womit die hohlen Stellen der Form ausgefüllt werden; **2)** (Bot.), ſo v. w. Kotyledonen.

Kĕrnwald, Wald, ſ. u. Kerns u. Unterwalden 6.

Kĕrnwand (Waſſerb.), ſo v. w. Kehrwand.

Kĕrnwerke, Erzgruben, wo das Erz als Flecken od. Nieren in das Geſtein eingeſprengt iſt.

Kĕrnwildling, die aus Kernen des guten Obſtes zur Veredlung der Obſtarten erzognen Stämmchen.

Kĕrnwolle, die feinſte Rückenwolle der Schafe. Vgl. Primelock.

Digitized by Google

Kērnwuchs, junges Holz aus dem Samen.

Kēro (Gero), Mönch in St. Gallen, um 720; überſetzte in dem alemann. Dialekt die Regel des St. Benedict, von großem Werthe, als eins der älteſten deutſchen Sprachdenkmäler. Zuerſt herausgegeben aus der einzigen St. Galler Handſchrift im 1. Bd. von Schilters Thesaurus antiq. teutonic. u. im 2. Bd. von Goldaſts Scriptt. rerum alemannic. Vgl. Deutſche Sprache 16. *(Lb.)*

Kērodon *(Cuv.),* Gattung der Nagethiere, von den Meerſchweinchen durch einfachere Backenzähne (2 3kantige Prismen) unterſchieden. Art: Moko (K. Moco, Cavia rupestris), aſchgrau, oben dunkler, mit wohlſchmeckendem Fleiſch; in SAmerika.

Kerographīē (v. gr.), Wachsmalerei, ſ. d. u. Enkauſtik.

Kerōma (gr.), **1)** Salbe der Athleten, aus Wachs, Oel, Staub; **2)** der Ringplatz.

Keromantīē (v. gr.), Weiſſagung aus Wachs, das geſchmolzen in Waſſer getröpfelt, Figuren bildet.

Kēron (a. Geogr.), **1)** Landſchaft Aſſyriens, brachte wohlriechendes Holz; hier fand man angeblich Reſte der Arche Noah; **2)** Quell in Heſtiäotis (Theſſalien), der das daraus trinkende Vieh ſchwarz färbte.

Kerōna (K-ne), ſ. u. Infuſionsthierchen 16 u. 21.

Kerōnia (a. Geogr.), ſo v. w. Kernia.

Keropāgen, Ordn. der nat. Pflanzenfamilie Orchideen mit Zwillingsanthere, deren Läppchen oben zuſammenhängend, in beſtimmt gebildeten, oft in beſtimmter Zahl zuſammenhängenden Waſſermaſſen beſtehn; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis ſelbſt, ſind in der Hinſicht zuſammengeſtellt, ob die Lippe geſpornt od. ſackförmig iſt. Gattungen mit geſpornter od. ſackförmiger Lippe: Disca, Ophrys, Epidendron. *(Pt.)*

Keroplāstik (v. gr.), Kunſt, in Wachs zu arbeiten, ſ. Wachsboſſiren.

Kēros (gr.), Wachs; davon mehr. der vorhergehenden Artikel.

Kēroson (Geogr.), ſo v. w. Kherſon.

Kerōwly, Stadt, ſ. u. Mewat d).

Kērpen, 1) ſonſt unmittelbare Grafſchaft im Herzogthum Jülich des weſtfäl. Kreiſes, nebſt Lommerſum 1712 von Karl VI. zur Reichsgrafſchaft erhoben u. dem Grafen v. Schäsberg gegeben; mit Sitz u. Stimme auf den weſtfäliſchen Kreistagen; kam durch den lüneviller Frieden an Frankreich. Der Graf erhielt dafür das Amt Tannheim der Abtei Ochſenhauſen in Schwaben. Jetzt Theil des Kr. Bergheim des preuß. Rgsbzks. Köln. **2)** Marktfl. darin, an der Erft; Braunkohlengruben, Schmuckwaarenfabrik; 2000 Ew. *(Wr.)*

Kērpen (Otto v. K.), 1200—1206 Ordensmeiſter des deutſchen Ordens ſ. u. d. 8.

Kerpēni, Stadt, ſ. u. Kynätha.

Kērpheres, König v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 3 c.

Kerrānes, ſ. u. Man.

Kērrapay (Kerrapīn), Land, ſ. u. Sklavenküſte a).

Kerrārish, Volk, ſ. u. Ababdah.

Kerrēna, Art Trompete der Indianer, 15 Schuh lang; die perſ. **Kerrerāi** iſt von Kupfer u. in Form der Schalmei, 4 Ellen lang u. 1 Elle dick.

Kērri, Waffe, ſ. u. Kaffern 1.

Kērria (K. *Dec.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Roſaceen, Spiraeeae *Rchnb.*, Spieren *Ok.*, 13. Kl. 1. Ordn. 13. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: K. japonica, auch bei uns im Freien, als Zierpflanze cultivirter Strauch, mit gelben, meiſt gefüllten roſenartigen Blumen, aus Japan.

Kērrim Khan, vornehmer perſ. Krieger aus dem Zendſtamm, kriegte mit Ali Murdan, einem andern Häuptling, mit dem gemeinſchaftlich er Ispahan beſetzt hielt, u. tödtete ihn 1753; beſiegte mehr. Fürſten in WPerſien u. trennte dieſes unter dem Schattenkönig Ismael Schah gänzl. von dem übrigen Perſien, nannte ſich Vahtil, d. h. Regent, nahm den Türken Baſſora u. ſt. **1779.** Mehr ſ. u. Perſien (Geſch.) 116—128 u. 131. *(Pr.)*

Kerr Pōrter (Richard), ſ. Porter.

Kērrus, Nomaden, ſ. u. Luri 2).

Kērry, Grafſch. der Prov. Munſter (Irland), an der See; 74¼ □M., **240,000** Ew.; bergig (**Kērrygebirg,** Spitzen: Mangerton, Cahir conree, Carrah Tual [3204 F.]; Mac-Gilly-Cuddy-Stocks), an den Küſten Vorgebirge: Bray-, Dunmore-, Kerry-, Brandon-Head u. a.; Buſen: Dinglebai, Kennare River, Shannon Mouth, jede wieder mit mehrern Häfen, romantiſch wild, häufig von Reiſenden beſucht; Flüſſe: Cashin, Bandon, Blackwater u. a. m.; Seen: Lough Killarnie; Bergbau auf Eiſen, Blei, Marmor, Schiefer; Getreide, Flachs; Obſt, Viehzucht; theilt ſich in 8 Baronien. Hauptſt. Trallee, **7600** Ew., Fiſcherei (Auſtern u. Häringe), an der Bai gl. N. *(Wr)*

Kerrystōne, Art des Amethyſts, aus Kerry.

Kērschasp, myth. König v. Perſien, ſ. d. (Geſch.) 21.

Kērsey, Zeug, zur ſpan. Weberei gehörend, mit ſerſchenartigem Köper, wird ſtark gewalkt aber leicht geſchoren. Das Gewebe iſt auf beiden Seiten recht; England liefert das beſte.

Kērshaw, Diſtr., ſ. u. Südcarolina.

Kērsko, Stadt, ſo v. w. Gurkfeld.

Kērsnäs, ſ. u. Island 4.

Kersoblēptes (a. Geſch.), ſo v. w. Cherſobleptes.

Kērsos (a. Geogr.), Fluß in Cilicia campestris, geht aus dem Tauros durch die kilikiſchen Engpäſſe in das ſyriſche Meer; j. Merkes.

Kēr-

Digitized by Google

Kērsowa, Marktfl., ſo v. w. Kherſowa.

Kērsting (Joh. Adam), geb. in Niederheſſen; anfänglich blos Hufſchmidt, dann geachteter Roßarzt, Oberhofroßarzt u. Lehrer der Veterinärſchule zu Hannover, wo er 1784 ſt. Schr.: Der Huf- u. Reitſchmied, 1760, 2. Aufl. (als Unterricht, Pferde zu beſchlagen ꝛc.), Gött. 1777, 3. Aufl. 1794; Anweiſung zur Kenntniß äußrer Pferdekrankheiten, Marb. 1796; Nachgelaßne Manuſcr. über die Pferdearzneik. (1. Thl. als Anweiſung zur Kenntniß u. Heilung der innern Pferdekrankheiten, Nürnb. 1786 u. ö.; 2. Thl. als: Anweiſung zur Heilung der äußern Pferdekrankheiten, 2. Aufl.); auch: Nachgelaßne Manuſcripte ꝛc., herausgeg. von D. Sothen, Braunſchw. 1782, 5. Aufl. 1818. *(Pi.)*

Kērstlen, Fluß, ſ. u. Uri.

Kersymīre (engl.), wollene gedruckte Zeuge.

Kērtlis, ſ. u. Samos 3).

Kērton, Stadt, ſo v. w. Crediton.

Kērtos, 2 myth. König v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 2 a.

Kertsch, Stadt im ruſſ. Gouv. Taurien, auf der Halbinſel K., mit Citadelle, Freihafen, Handelsgeſellſchaft, Quarantäneanſtalt, Muſeum der in der Umgegend gefundnen Alterthümer; 5000 Ew. Dabei viele Kurgome od. Grabhügel, wovon einer der goldne (Altun Obo), worin wahrſcheinl. das Grabmal des Königs aus der Familie war. In ihm finden ſich Höhlen, die größtentheils ſchon durchſucht ſind, u. worin ſich Münzen von Mithridates u. Denkmäler griech. Cultur finden. Unweit davon die Ruinen des alten Pantikapäon (ſ. d.). *(Pr.)*

Kērtschi (ind. Myth.), ſ. u. Apſaras.

Kēruan, Stadt, ſo v. w. Kairwan.

Kerulārios, ſ. Michael Kerularios.

Kērulun, Fluß, ſ. u. Amur.

Kērvenheim (K-bonk), Stadt im Kr. Geldern, des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf: 700 Ew.

Kerykēīon (gr.), **1)** ſo v. w. Caduceus; **2)** (Dikanikon), in der griech. Kirche hölzerner, mit Silber beſchlagner, mit Perlmutter belegter, oben mit einem krückenartigen Griff, od. mit ein Paar elfenbeinernen Schlangen, mit den Köpfen gegen einander, beſetzter Stab des Patriarchen, das Zeichen ſeiner Würde.

Kērykes (gr. Ant.), **1)** von **Kēryx,** einem Sohne des Hermes u. der Pandroſos, abſtammendes Prieſtergeſchlecht in Athen; wahrſcheinlich die eigentl. erbl. Opferſchlächter. Ein beſ. Amt hatte der Hierokeryx, der in den Eleuſinien den Hermes darſtellte; **2)** ſ. u. Herold.

Kerȳkion (Ant.), ſo v. w. Kerykeion.

Kerȳna Khan, ſo v. w. Kerrim Khan.

Kerynäa (a. Geogr.), ſo v. w. Keronia.

Kerȳnes, Sohn des Temenes, ſ. u. Argos (Geſch.) 11.

Kerȳnia (a. Geogr.), **1)** eine der 12 Städte in Achaia am korinth. Buſen, mit Tempel der Eumeniden; hier ſetzten ſich die von den Argivern verjagten Mykener feſt; **2)** ſo v. w. Kernia.

Kerynītis (Kerynītische Hindin, Myth.), der Artemis heilige, goldgeweihige, erzfüßige Hirſchkuh, von Herakles (ſ. d. 10) erlegt.

Kerȳnthos (a. Geogr.), ſo v. w. Kerinthos.

Kēryx (gr.), **1)** Herold, ſ. d.; **2)** (Myth.), ſ. u. Kerykes.

Kērze, 1) ſo v. w. Wachslicht; **2)** ſo v. w. jedes Licht, die Fabrication der verſchiednen Gattungen derſelben ſ. u. Seifenſieder 2 ff.; **3)** ſo v. w. Räucherkerze; **4)** (Chir.), ſ. Bougie 2).

Kērzenbaum, Rhizophora candelaria. **K-beerstrauch, 1)** Pflanzengatt. Myricia; **2)** beſ. Myricia cerifera.

Kērzengiesser, ſo v. w. Wachslichtzieher.

Kērzenkraut, ſo v. w. Königskerze.

Kērzenmeister, 1) der Beamte in der kathol. Kirche, der für richtige Einlieferung der Strafkerzen zu ſorgen hat; **2)** der Handwerksälteſte, der die zu Umgängen ꝛc., nöthigen Kerzen der kathol. Kirche zu beſorgen u. zu verwahren hat; **3)** ſ. u. Zunft 11 b.

Kērzenträger (Ceroferarii), die bei Prozeſſionen in der kathol. Kirche die Leuchter mit den Wachslichtern tragen.

Kērzenverkauf, Gebrauch in einigen Handlungsplätzen Niederſachſens u. in Batavia, früher auch in England, Effecten beim Schein eines kleinen Talglichts zu verkaufen, wobei ſo lange auf den Gegenſtand geboten werden durfte, als noch ein Funken am Dochte glimmte.

Kērzenweihe, gottesdienſtl. Handlung, durch die in der kathol. Kirche am Feſte der Reinigung Mariä (Lichtmeß, daher **K-messe)** die Kerzen unter eignen Gebeten u. Segnungen zum Gebrauche bei öffentlichen od. häuslichen Andachten geweiht werden.

Kērzergebirg, ſ. u. Karpathen 8.

Kēsava (ind. Myth.), ſo v. w. Kheshava.

Kesbēdion (a. Geogr.), ſ. u. Selge.

Kesbīner (Kirchengeſch.), ſo v. w. Noſſairier.

Kēschan, Stadt im europäiſch-türk. Sandſchak Galiboli, Wein- u. Oelbau, 10,000 Ew.

Kēscher, 1) (Fiſch.), ſo v. w. Ketſcher; **2)** große Fäſſer, zum Auslaugen der Pottaſche.

Kēscher (K-fisch), ſo v. w. Nilbarſch.

Kēschin, Stadt, ſ. u. Hadramaut.

Kēschitah (d. i. Lamm, bibl. Ant.), vielleicht eine Münze mit dem Bilde eines Lammes.

Kēscho, Stadt, ſo v. w. Bat Kingh.

Digitized by Google

Kēschowa (ind. Mythol.), ſo v. w. Keshawa.

Keschroräge, der Stifter einer ind. Dynaſtie, ſ. Indien (Geſch.) 11.

Kēschvar, die 7 Theile der Erde um den Albordſch, ſ. u. Parſismus 4.

Kēsel-Ban (türk.), ſo v. w. Kiſil-Baſchi.

Kēsem, Stadt, ſo v. w. Keſchin.

Kēser, türk. Rechnungsmünze, ſ. unt. Beutel.

Kēshawa (ind. Myth.), Beiname des Wiſchnu.

Kēsitah (hebr. Ant.), ſo v. w. Keſchitah.

Kēsken (K-strauch), der ſchwarze Hollunder.

Kēslav, jüd. Monat, ſo v. w. Kislev.

Kēsnabak, Inſel, ſ. u. Biſſago.

Kēsosch, Dew, ſ. u. Parſismus.

Kēspe, kleine Bauchſtücke in Booten.

Kēsre, Name des arab. Vokalzeichens ـِ, ſ. Arabiſche Sprache 10.

Kēsrje, Stadt, ſo v. w. Keßrje.

Kēsruan, **1)** Diſtrict im türk. Ejalet Akka, bewohnt von Druſen u. Maroniten, ſtand unter einem faſt unabhängigen Groß-emir; 120,000 Ew.; **2)** Gebirg daſelbſt.

Kēssel, **1)** geräumiges u. tiefes, meiſt rundes Gefäß, mit gewölbtem Boden, von Metall, gewöhnl. ohne Füße, von verſchiedner Größe u. zu verſchiednem Gebrauche, daher Blei-, Brau-, Fiſch-, Färbe-, Schwenk-, Weih-K. ꝛc., vgl. Dampfmaſchine u. Feuerſpritze. Die meiſten K. ſind von Kupferblech u. bekommen ihre erſte Geſtalt in den Kupferhammerwerken od. **K-schlägerhütten**, indem mehrere Bleche auf einander gelegt u. unter einem, von Waſſer gehobnen ſchweren Hammer, mit runder Bahn, nach u. nach ausgetieft werden. Als **K-schalen** werden ſie an die Kupferſchmiede od. Keſſeler verkauft, welche ihnen die gehörige Geſtalt geben, den obern Rand (Stempe), gewöhnlich über einen eiſernen Ring umlegen u. mit Henkeln verſehen. Der obere eingezogene Theil des K-s heißt Hals; derſelbe wird auf einer ſtarken eiſernen Stange, die in einem rechten Winkel gebogen iſt (Halsambos), ausgeſchmiedet. K., deren Rand nicht um einen Ring gelegt iſt, nennt man Spitz-K. Die meſſingenen K. werden in den Meſſinghütten von den **K-schlägern** aus dem Groben gearbeitet u. erhalten ihre gehörige Form von den **K-bereitern**. Die K. ſpielten beſ. unter den Janitſcharen eine große Rolle u. dienten hier als Vereinigungszeichen gleichſam als Fahne, vgl. Janitſcharen; **2)** überhaupt keſſelartige Vertiefung; **3)** beſ. Gebirgs-K., Vertiefung einer Gegend, von mehrern Gebirgen umſchloſſen. Beſtimmen oft einen Theil des Flußgebiets eines Hauptfluſſes. Ehe der Fluß ſich auf irgend einer Seite einen Durchgang durchs Gebirge brach, ſind dieſe K. Seen geweſen; **4)** Vertiefung auf der Erde, dadurch entſtanden, daß eine darunter befindl. Grube zuſammenbricht (der Boden keſſelt ſich); **5)** (Kriegsw.), ſ. u. Baſtion; **6)** ſ. u. Mörſer; **7)** ſo v. w. Mörſerbatterie; **8)** (Jagdw.), ſ. u. Schwein 13; **9)** ſ. u. Bau 4); **10)** Hamen ohne Stiel zum Krebsfangen; **11)** Dickicht, worin ſich das eingeſtellte Wild verbirgt; **12)** ſo v. w. Fiſchkeſſel 1); **13)** (Waſſerb.), Bucht an Flußufern. *(Fch., Hm. u. Pr.)*

Kēssel, ſo v. w. Familie, ſ. Tataren 12.

Kēssel, **1)** (Theodor van), geb. in Holland 1620, Kupferſtecher. **2)** (Joh. van), geb. 1626 zu Antwerpen; Schüler David Teniers, Vögel-, Inſecten-, Blumen- u. Pflanzenmaler, ihre Arbeiten ſelten. **3)** (Joh.), Sohn des Vor., geb. zu Antwerpen 1644; malte ſeit 1680 viele Portraits in van Dyks Manier, hiſtor. Gemälde, Landſchaften, Blumen- u. Fruchtſtücke; ſt. 1708 zu Madrid. **4)** (Ferd. van), geb. 1660 zu Antwerpen; Thier-, Frucht- u. Blumenmaler. *(Fst.)*

Kēsselarbeit, Arbeit am Feuer, wo die Zuckerbäcker Materialien zu ihrem Backwerk in Keſſeln vorbereiten.

Kēsselbatterie (Kriegsw.), ſo v. w. Keſſel 6), ſ. u. Batterie.

Kēsselbollwerke, ſ. u. Bollwerk [illegible].

Kēsseldeich (Waſſerbauk.), ſo v. w. Keſſelſiel.

Kēsseler (Kēssler), **1)** ſo v. w. Kupferſchmied u. Keſſelſchläger; **2)** ehedem beſ. Handwerker, die neue Keſſel verfertigten u. zum Verkaufe herumtrugen (**Kesselträger**) u. bei dieſem Herumziehen die alten Keſſel ausbeſſerten (**Kesselflicker**); urſprüngl. verfertigten ſie außer den Keſſeln alle dem Soldaten nöthigen metallnen Geräthe, z. B. Helme, Pickelhauben, Bruſtharniſche ꝛc.; ſie zogen den Kriegsheeren nach u. beſſerten das Beſchädigte aus. Ueber die im Fränkiſchen u. den Rheinlanden wohnenden K. hatte der Pfalzgraf am Rhein einen beſondern Schutz, den **K-schutz**, als Reichslehn. Schon 1386 in Nürnberg zünftig. *(Fch.)*

Kēsselfang, Gottesurtheil, ſ. d. [illegible].

Kēsselgewölbe (Bauk.), ſo v. w. Kugelgewölbe, ſ. Gewölbe [illegible] d).

Kēsselhaken, **1)** eiſerner Haken mit einer Kette, zum Aufhängen der Keſſel über dem Feuerherde; **2)** (Herald.), ein nicht ſelten vorkommendes Wappenbild.

Kēsselherd, runder od. viereckiger, 2½—3½ F. im □ großer Herd in Waſchhäuſern, auch in Küchen, mit einer Oeffnung, in welche ein Koch- od. Waſchkeſſel paßt, unter welchem Feuer angemacht werden kann; wird dieſes in Kanälen um den Keſſel herumgeleitet, ſo thut es mehr Wirkung; der K. erhält einen Rauchmantel, ſ. Herd 8).

Kēsselinsel, ſo v. w. Koblin, ſ. u. Kronſtadt u. Irkutsk [illegible].

Digitized by Google

Kĕsseljagd, 1) ſ. u. Treibjagen 11; **2)** ſ. ebd. 19 u. 20.

Kĕsselkamin, ſ. u. Dampfmaſchine 8.

Kĕssellauf (Artill.), ſ. Mörſer.

Kĕsselloch, ſo v. w. Fiſchlager 1).

Kĕsselmeister, der Tuchmacher, der die Arbeiten in der Färberei beſorgt.

Kĕsselmessing, zu Keſſeln u. hohlen Geſchirren geſchlagnes Meſſingblech.

Kĕsseln, 1) (Bergb.), ſ. Keſſel 4); **2)** einen Schacht dadurch von böſen Wettern reinigen, daß man einen, mit brennenden Kohlen gefüllten Keſſel hinabläßt; **3)** das Wühlen einer Sau in dem Boden.

Kĕsselofen (Bauk.), ſ. u. Ofen.

Kĕsselpauke, ſ. Pauke.

Kĕssels (Matthias), geb. 1784 zu Maſtricht; Anfangs Kupferſchmied, dann Silberarbeiter, ging 1812 aus Hamburg, um nicht unter franz. Fahne zu dienen, nach Petersburg, wo er zu modelliren anfing. Nach dem Frieden ging er nach Paris u. 1817 nach Rom, wo er ſich als Bildhauer etablirte u. 1836 ſt. In Thorwaldſens Werkſtatt arbeitete er nach deſſen Skizze die ſchönen Reliefs: Tag u. Nacht; gewann ſodann mit H. Sebaſtian den von Canova ausgeſetzten Preis. Sein Hauptwerk iſt eine Gruppe aus der Sündfluth (3 Gruppen); andre Werke: ein Chriſtuskopf, ein Chriſtus an der Säule, ein Madonnenkopf. *(Fst.)*

Kĕsselsberg, ſ. u. Iſergebirg.

Kĕsselschläge, von allen Seiten eingeſchloſſne Gehaue ohne Winkel.

Kĕsselschläger, ſo v. w. Kupferſchmied.

Kĕsselschleusse, Schleuße, deren Kammer einen runden Teich bildet.

Kĕsselschloss, ſ. u. Iſergebirg.

Kĕsselsdorf, Dorf im königl. ſächſ. Amte u. Kr. Dresden; 390 Ew. Hier den 15. Dec. 1745 Sieg der Preußen unter Fürſt Leopold von Deſſau über die Sachſen, ſ. u. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg 55.

Kĕsselsiel, bei einem Deichbruch das halbkreisförmig ausgebeſſerte Stück Deich.

Kĕsselsschloss, ſ. u. Iſergebirg.

Kĕsselsteine, 1) (Bauw.), ſ. unt. Ziegel 10; **2)** ſo v. w. Pfannenſtein.

Kĕsseltreiben, ſ. u. Treibjagd 11.

Kĕsser (Fiſchf.), ſo v. w. Ketſcher.

Kĕsserkend, Stadt u. Diſtrict, ſ. u. Makran 1).

Kĕssler, ſo v. w. Keſſeler.

Kĕssler von Sprĕngseisen, ſ. Sprengseiſen.

Kĕssrjé, Stadt im türk. Sandſchack Toli Monaſtir, an einem See, mehr. griech. Kirchen, Weinbau; 10,000 Ew.

Kessūbah (jüd.-deutſch, hebr. **Kethūbah**, d. i. das Geſchriebne), Ehecontract, indem der Mann der Frau für den Todes- od. Scheidungsfall die vom Geſetz vorgeſchriebnen 200 Fl. **(K. de Oraïtha)**, die Rückgabe der Mitgift (Nedan) u. die Hälfte Zuſchuß (Joſephoth-K.) verſpricht. Sie wird bei der Trauung vorgeleſen, ſ. u. Hochzeit 22. Die Beſchaffenheit derſelben, ſo wie Fälle, in welchen die K. verweigert werden kann (ſ. Katlonis), behandelt der talmud. Tractat Ketuboth. *(Std.)*

Kĕste, ſo v. w. Kaſtanie, beſ. bei den Pferden.

Kestēven (Geogr.), ſ. u. Lincoln.

Kĕstria (a. Geogr.), Stadt in Theſprotien, deren Umgegend am Fluß Thyamis Kammaria, dann nach **Kestrīnos**, Sohn des Helenos u. der Andromache, der nach ſeines Vaters Tode die Gegend beherrſchte, **Kestrīna** hieß.

Kĕstron (gr.), ſ. u. Enkauſtik 1.

Kĕstros (a. Geogr.), ſchiffbarer Fluß in Piſidien, kam vom Tauros herab u. mündete in Pamphylien in das Mittelmeer.

Kĕswick, Stadt am Derwent beim Derwentwater (See von K.) in der engl. Grafſchaft Cumberland; Bleiſtiftfabriken, Spinnereien; 2500 Ew. In der Nähe Waſſerbleibergwerke, die alle 7 Jahre nur benutzt, außerdem verſchloſſen werden.

Kĕszdi Vasárhely, ſ. u. Szekler 3).

Kĕszthely, 1) Marktfl. am Plattenſee im Bzk. Szanti der ungar. Geſpannſchaft Szalad; Schloß, Georgikon (landwirthſchaftl. Lehranſtalt mit philoſoph. Lyceum, Forſt- u. Jagdſchule, dem Grafen Feſtetics gehörig), Landſchullehrerſeminar, Real- u. Sonntagsſchule, Priſtaldeum (für praktiſch ſich bildende Rechtsgelehrte), botan. Garten, warmes Bad; 9000 (4000) Ew.; **2)** ſo v. w. Kethely. *(Wr.)*

Ket, 1) Fluß, ſ. u. Ob; **2)** Stadt, ſ. u. Khiwa 2).

Ketbŏgha, Mongole, wurde in der Schlacht von Emeſſa 1288 gefangen u. darauf Mammeluck bei Sultan Kelaun. Unter Khalil ſtieg er zu den höchſten Würden, u. nach des Letztern Ermordung 1294 ward er Sultan; er dankte 1296 ab; ſ. Aegypten (Geſch.) 77.

Kĕtchup (engl.), ſ. Catchup.

Kĕtei (a. Geogr.), Volk in Myſien.

Kĕtel (Cornel.), Portraitmaler aus der holländ. Schule, geb. zu Gouda 1548; arbeitete in Frankreich u. England, dann in Amſterdam. Eine eigne Idee von ihm war es beſ., die Portraits der ausgezeichnetſten Künſtler ſeiner Zeit unter Geſtalt Jeſu u. ſeiner Apoſtel darzuſtellen. Malte nicht nur mit der linken Hand, ſondern auch mit den Füßen; ſt. 1600. *(Op.)*

Kĕtemberg, Inſel, ſ. u. Banda 6.

Kĕtes, myth. König von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 81.

Kĕteus, 1) einer der Söhne des Lykaon, Vater der Kalliſto, nach And. auch **2)** der Stern Engonaſin.

Keth, Inſel, ſ. u. Pelew.

Kĕthely, 1) Marktfl., ſ. Schümegh; **2)** Marktfl. in der Geſpannſchaft Oedenburg; 800 Ew.

Kĕ-

Digitized by Google

Kēther (hebr.), ſo v. w. Cidaris.

Kētia (a. Geogr.), öſtl. Landſpitze Kretas.

Kētilmund (Magnus), ſ. u. Schweden (Geſch.) [29].

Kētil sȳlva (mittl. Geogr.), Wald mit Jagdſchloß, Ottos III. Geburtsort; nach Ein. im Trieriſchen u. Mansfeldiſchen, nach And. der Kettelwald bei dem Schloſſe Gennep im Kleviſchen.

Kētios, Fluß bei Pergamon, ſ. d.

Kētmia, 1) ältere Bezeichnung mehr. Arten der Pflanzengatt. Hibiſcus (ſ. d.); **2)** Abtheil. dieſer Gatt. Ketmiae *Rchnb.*, Abtheil. der Gruppe Hibisceae in der nat. Fam.. Malvengewächſe.

Kēto, Tochter von Pontos u. Gäa, Schweſter u. Gemahlin des Phorkos.

Kētoi, Inſel, ſ. u. Kurilen 1) [2].

Kētos (gr.), Seeungeheuer, **1)** welches Andromeda, u. **2)** welches Heſione verſchlingen ſollte; jenes von Perſeus, dies von Herakles erlegt.

Kētri (Staatsw.), ſo v. w. Tſchetri.

Kētschen (K-tase), Volksſtamm, ſ. u. Mandſchu 1).

Kētschenburg, Vergnügungsort, ſ. u. Aachen [11].

Kētscher, 1) ſo v. w. Fiſchhamen; **2)** Senknetz mit auf kreuzweis befeſtigter Schnur angebrachtem Köder; dient zum Fangen der Krebſe; **3)** Bauern, welche mit Hamen das Bernſteinfiſchen verrichten.

Kētsch-Gēndawa, ſo v. w. Kutſch-Gundawa. **K-Hissar**, Stadt, ſ. u. Nikde 1). **Kētsching**, Volksſtamm, ſ. u. Mandſchu 1).

Kētschnepfe, ſo v. w. Heerſchnepfe.

Kētscho (Kachao od. Bak-than), alte Hauptſt. des vormal. Königr. Tunkin in Siam, am Songkoyfluſſe, Pallaſt; 150,000 Ew.

Kētschwan, Sandſchak, ſ. u. Kars 1).

Kētskemet, Bzk. u. Marktfl., ſo v. w. Kecskemet. **Ketskemēti Jāras**, ſo v. w. Kecskemet 1).

Kett (William), Gerber, Haupt eines Aufſtandes in Norfolkſhire unt. Eduard VI.; führte die aufrühreriſchen Bauern nach Norwich, wo er unter einer Eiche (Reformationseiche) ihre Beſchwerden gegen den Adel anhörte. Er ſchlug William Parr, doch fing ihn Graf Warwick; 1549 zu Norwich hingerichtet.

Kēttchen, 1) kleine Kette; **2)** langer, längs der Leiſte eines Seidenzeuges hinlaufender Faden, von einer andern Farbe, als das Zeug ſelbſt, od. von Seide, Gold od. Silber; **3)** kettenartige Zierath am Rande der Franzen; **4)** netzartiger od. im Zickzack laufender Stich, womit 2 Stücken feines Weißzeug vereinigt werden.

Kētte, [1] **1)** Verbindung mehrerer, in einer Reihe ſich folgender, ringartig (rund, od. auch elliptiſch) geformter Körper **(K-nglieder, K-ngelenke)**, von denen jedes der Mittelglieder mit dem vorherigen u. dem folgenden durch Ineinandergreifen, d. i. mechaniſch ſo verbunden iſt, daß jedes, als einfacher Ring, durch den innern Raum des ihm nächſten Gliedes, ohne ihn jedoch ganz zu füllen, hindurchgeht. [2] Wird das erſte u. letzte Glied der K. unter ſich auf gleiche Art verbunden, ſo wird dadurch die K. zu einer geſchloſſenen. Die K. vereint Feſtigkeit u. Beweglichkeit. Um des erſten Zwecks willen ſind die K-n gewöhnl. von Metall. Man hat goldne, ſilberne, meſſingne, eiſerne K-n, wovon die erſtern zum Schmuck u. zur Zierrath dienen; vgl. Hals- (ſ. Torques), Ordens-, Pfeifen-, Uhr-K. [3] Nach dem Material od. der Geſtalt u. Größe der einzelnen Gelenke unterſcheidet man Draht-, Panzer- u. Erbs-K-n u. a. Eiſerne K-n gebraucht man vorzügl. in der Landwirthſchaft zum Pferdegeſchirr u. zu Fuhrwerken u. unterſcheidet immer hauptſächl. nach dem Gebrauch, z. B. Bruſt-, Hemm-, Halt-, Halfter-, Kinn-, Spann-, Kuh-, Hunde-K. ꝛc. Beim Maſchinenweſen u. vorzüglich bei den Bergmaſchinen heißen die K-n oft eiſerne Seile. [4] Bei der Schifffahrt gebraucht man große eiſerne K-n, um einen Hafen od. einen Strom zu ſperren, indem man ſie nahe unter der Oberfläche des Waſſers am Eingang des Hafens, od. quer durch den Strom ausſpannt (Hafen-K., Strom-K.); [5] **2)** ſo v. w. Feſſel, ſ. u. Geſchmeide [2]; **3)** eine Reihe gleicher Gegenſtände, als Ganzes; **4)** ſ. Gebirgskette, auch Kettengebirg; **5)** mehrere, gewöhnlich zuſammen liegende Vögel, ſo Reb-, Auer- Birk- u. Haſelhühner, Trappen; ſo v. w. Volk; **6)** ſo v. w. Gehecke; **7)** eine Reihe Quaderſteine an den Ecken eines Gebäudes; **8)** das horizontal über den Webſtuhl geſpannte Garn zur Grundlage des Gewebes (Aufzug, Zettel). [6] Jeder einzelne Faden der K. **(K-nfaden)** muß etwas länger ſein, als das Stück Zeug werden ſoll. Um das Garn in Fäden von gleicher Länge abzutheilen, wird es auf einer großen Winde (Scherrahmen) aufgewunden (geſchoren); das eine Ende der Faden wird durch die verſchiednen Kämme u. Schäfte, dann durch das Blatt gezogen u. in dem Zeugbaume befeſtigt. Dadurch, daß die einzelnen K-nfäden abwechſelnd durch einen andern Kamm gezogen werden, kann nun die K. Fach machen u. der Einſchlagsfaden hindurchgeſchoſſen werden. Dabei muß aber der Weber unterſuchen, ob das Oberfach ſich eben ſo viel erhebt, als das Unterfach niedergeht (die **K. abwiegen)**, u. wenn dies nicht der Fall iſt, die Kämme höher od. niedriger hängen. Um der K. mehr Feſtigkeit zu geben, wird ſie geſteift, u. zwar das wollne Garn mit Waſſer u. Fiſch- od. Tiſchlerleim **(K. leimen)**, das baumwollne Garn mit einem Brei von Stärke **(K. schlichten)**. [7] **9)** Stück Kattun in der Größe, wie es vom

Stuhle

Digitized by Google

Stuhle kommt; **10)** Verzierungen in Geſtalt einer K.; **11)** (Tanzk.), ſ. Chaine 3); **12)** (ang. Math.), ſ. u. Kettenregel 1; **13)** ſo v. w. Meßkette; **14)** ſ. u. Puffſpiel; **15)** (Phyſ.), ſ. u. Galvanismus ꝛ ff. *(Fch.)*

Kĕtte, thermoëlĕktrische (Phyſik), ſ. u. Elektricität ꝛc.

Kĕttel, eiſernes Band mit Oehr, an Thüren, Fenſterladen ꝛc. befeſtigt, u. womit dieſelben an einen Haſpen gehängt u. zugemacht werden.

Kĕttelfilet, Bortfilet, womit kettenförm. Verzierungen gemacht werden können.

Kĕttelhaken (Nähterin), ſo v. w. Tamburirnadel. **K-maschen,** lange Maſchine, womit beſ. gewirkte Zwickel an die Seiten des Strumpfes angekellt werden.

Kĕtteln, 1) zerriſſene Ketten mit einem Scherengliede, das die Geſtalt eines gewöhnl. Kettengliedes hat, wieder vereinigen; **2)** Naht, wo man den Faden unter der Schlinge des vorhergehenden Stiches hindurchzieht, ſo daß die Naht auf der rechten Seite eine kettenähnliche Figur bildet. Vgl. Tamburiren.

Kĕttelnadel, 1) gewöhnl. Strumpfnadel mit hölzernem Stiele, womit der Faden beim Abnehmen durch 2 Maſchen gezogen wird; **2)** ſo v. w. Tamburirnadel.

Kĕttelrahmen, ſo v. w. Strickrahmen.

Kĕttelstich, ſ. u. Stich.

Kĕttenagame, ſ. Agame a).

Kĕttenarrest (Kriegsw.), ſ. unt. Arreſt ꝛc.

Kĕttenbaum, ſo v. w. Garnbaum, ſ. u. Webſtuhl.

Kĕttenbogen, ſ. Bogen (Bauk.) ꝛ f).

Kĕttenbruch (Continuirlicher Bruch), [1] Bruch, deſſen Nenner eine 2theilige Größe iſt, deren 2. Theil der Zähler eines Bruchs von derſelben Beſchaffenheit iſt ꝛc. Unter gewöhnlichen od. gemeinen K-en verſteht man ſolche, wo die 2. Glieder der Nenner nicht nur unter einander gleich, ſondern auch gleich 1 ſind. Ein K. überhaupt hat alſo z. B. dieſe Form:

$$\cfrac{a_1}{b_1 \pm \cfrac{a_2}{b_2 \pm \cfrac{a_3}{b_3 \pm \cfrac{a_4}{\ddots}}}}$$

ein gemeiner, mit denen wir uns nur beſchäftigen, würde ſein:

$$b + \cfrac{1}{b_1 + \cfrac{1}{b_2 + \cfrac{1}{b_3 + \cfrac{1}{\ddots + \cfrac{1}{b_n}}}}}$$

Die einzelnen Brüche, wie $\frac{1}{b_1}$, $\frac{1}{b_2}$ ꝛc., heißen die Glieder od. Ergänzungsbrüche. Die Nenner pflegt man wohl auch rückſichtlich ihrer Entſtehungsweiſe Quotienten zu nennen. Ein K. kann endlich u. unendlich ſein, je nachdem er bei einem beſtimmten Gliede abbricht od. nicht. Wenn die Glieder eines unendlichen K-s von irgend einem Gliede an ſtets in derſelben Ordnung u. mit denſelben Vorzeichen wiederkehren, ſo heißt er ein periodiſcher. [2] Man kann jeden gemeinen Bruch in einen K. verwandeln mit Anwendung des Satzes, daß, wenn man vom reciproken Werthe einer Größe wieder den reciproken Werth nimmt, man die Größe ſelbſt erhält; z. B. $\frac{13}{57}$ ſoll in einen K. verwandelt werden:

$$\frac{13}{57} = \cfrac{1}{\frac{57}{13}} = \cfrac{1}{4+\frac{5}{13}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{\frac{13}{5}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\frac{3}{5}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{\frac{5}{3}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\frac{2}{3}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\cfrac{1}{\frac{3}{2}}}}} = \cfrac{1}{4+\cfrac{1}{2+\cfrac{1}{1+\cfrac{1}{1+\frac{1}{2}}}}}$$

Hieraus ergibt ſich die Regel: Man dividirt mit dem kleinern Theile des gegebenen Bruchs in den größern, mit dem dabei erhaltnen Reſt in den vorigen Diviſor u. fährt ſo fort, bis der letzte Diviſor = 1 iſt, was immer ſein muß, wenn man den gegebenen Bruch zuvor durch die kleinſten Zahlen ausdrückte. Eben ſo kann man jeden einfachen K. in einen gemeinen Bruch verwandeln, indem man Schritt für Schritt die vorher angegebene Weiſe rückwärts ausführt. Bei der Ausziehung der Quadratwurzeln u. Auflöſung quadrat. Gleichungen leiſten die K-e gute Dienſte. [3] Erſt im Anfang des 17. Jahrh. findet man Spuren von den K-en, indem Brounker (1620—84) ein Verhältniß des Quadrats des Durchmeſſers zum Inhalt des Kreiſes durch einen K. beſtimmte. Huygens (1629—95) zeigte, wie K-e dazu dienen, das Verhältniß zweier großen Zahlen durch kleinere beinahe auszudrücken, ſo daß keine kleineren es genauer angeben. Euler (1707—83) ſtellte eine vollſtändige Theorie derſelben auf u. auch transſcendente Formen durch ſie dar. [4] **Literatur:** Kausler, Lehre von den continuirl. Brüchen, Stuttg. 1803; Stern, Theorie der K-e, Berl. 1834; L. J. Kreisler, Die Lehre von den continuirl. Brüchen. *(Tg.)*

Digitized by Google

Kēttenbrücke, ſ. u. Brücke 18 bb).

Kēttenburg, Hanno v., belg. Diſtrictscomm. 1834, ſ. u. Belgien (Geſch.) 77.

Kēttenfeier, ſ. Petri Kettenfeier.

Kēttenfiſch, ſ. u. Panzerfiſch.

Kēttengebirg, Gebirge, die eine beträchtl. Länge rückſichtlich ihrer Breite haben; Maſſengebirg hingegen, wo Breite u. Länge ziemlich gleich ſind. Zu erſtern z. B. Rieſen-, Erz-, Fichtelgebirg u. v. a., zu letztern der Harz u. v. a.

Kēttengeſtänge, Vorrichtung, wo einzelne Theile der Kunſtgeſtänge, Pumpenkünſte, Kunſtkreuze u. Wagbäume durch Ketten in Bewegung geſetzt werden.

Kēttenhaken, ſ. u. Uhrkette.

Kēttenhof, Dorf im öſtreich. Kr. unter dem Wienerwalde; Kattunfabrik (ſonſt 2000 Arbeiter, 84 Drucktiſche), 1000 Ew.

Kēttenhund, ſ. u. Hund 11.

Kēttenkorallen (Catenipora *Lam.*), Gattung der T enkorallen; Stamm kalkig, mit parallelen Röhren, in vertical liegenden Blättern eingeſenkt; wird blos verſteinert (**Kētteuſteine**) gefunden. Art: C. escharoides (Tubipora catenulata *L.*), an den Küſten der Oſtſee.

Kēttenkünſte, Waſſerhebemaſchinen, wo die das Waſſer hebenden Gefäße, Kaſten, Püſchel 2c. an einer Kette ohne Ende befeſtigt, alſo ſo v. w. Kaſtenkunſt u. Paternoſterwerk.

Kēttenkugel, 2 durch eine 2—3 F. lange eiſerne Kette verbundne Kugeln; wegen Unregelmäßigkeit ihres Flugs nur noch zur See, um das Takelwerk der Schiffe zu zerreißen, gebraucht; mit Unrecht für eine gefährliche Waffe zu Land u. für eine durch beſ. Kriegsgebrauch verbotne gehalten.

Kēttenlinie, krumme Linie, u. zwar eine transſcendente, die eine an beiden Enden aufgehängte Kette, od. auch ein Strick od. ſonſtiger fadenartiger Körper (daher auch Strick-, Fadenlinie), ſich ſelbſt u. ihrer Schwere überlaſſen, bildet. Nach ſtreng mathemat. Forderung wird eine durch einen gleichförmig ſchweren, vollkommen biegſamen, nicht dehnbaren Körper, unter den gedachten Bedingungen ſich bildende Curve darunter verſtanden. Galiläi vermuthete, daß ſolche eine Parabel ſei. Leibnitz entdeckte zuerſt ihre eigentl. Conſtruction, Eigenſchaften u. Nutzen für die höhere Mathematik, indem er zeigte, wie durch ſie ſo viele mittlere proportionale Linien zwiſchen 2 gegebenen ſich finden laſſen, als man nur verlangt. Ein Gewölbe, das völlig im Gleichgewicht eine Laſt tragen ſoll, muß nach einer K. gewölbt ſein. Vgl. Unterſuchungen über die Kettenbrückenlinie von J. P. Kulik, Prag 1838. *(Pi.)*

Kēttenlocke, eine Reihe von unterbrochnen, aber locker in einander gekämmten Querlocken.

Kēttennaht, ſo v. w. Kettchen 4).

Kēttennatter, Schlange, ſ. unt. Pseudo-Elaps.

Kēttenpetarde, ſ. u. Petarde.

Kēttenpumpe (Seew.), ſ. u. Pumpe.

Kēttenrad, Rad, das durch eine um die Stirn deſſelben geſchlungne Kette in Bewegung geſetzt (vgl. Gabelrad), od. mit dem eine Kette auf eine Welle gewunden wird.

K-radhaspel, ſ. u. Haſpel 1).

Kēttenregel (K-rechnung), [1] die Vorſchrift, die Vergleichung zweier Größen von verſchiedner Einheit durch Mittelgrößen anzuſtellen, entweder gleichartiger, od. auch ungleichartiger, indem letztre dann als gleichgeltende (wie Waaren u. Geld) mit einander vertauſcht werden. Die Zuſammenſtellung der verbundenen Größen nach dieſer Regel iſt der **K-ſatz** od. die Kette. [2] Man unterſcheidet die einfache K. von der zuſammengeſetzten. Die einfache wird nur auf die Reductionsrechnung (ſ. d.) angewandt u. iſt nichts weiter, als eine mehrmals wiederholte Reductionsrechnung. Hat man näml. M, N, O, P, Q, gleichartige Maßeinheiten, u. man weiß, daß bM ſo viel betragen, als βN, cN $= \gamma$O, dO $= \delta$P, eP $= \varepsilon$Q iſt, ſo wird verlangt, eine Größe αM in Q anzugeben. Die Kette iſt nun folgende:

$$\begin{array}{r} xQ = \alpha M \\ bM = \beta N \\ cN = \gamma O \\ dO = \delta P \\ eP = \varepsilon Q \\ \hline x = \dfrac{\alpha\beta\gamma\delta\varepsilon}{bcde} \end{array}$$

als Proportionen nach dem Hauptſatze in der Reductionsrechnung (ſ. d.):

$$\begin{array}{l} x : \alpha = M : Q \\ b : \beta = N : M \\ c : \gamma = O : N \\ d : \delta = P : O \\ e : \varepsilon = Q : P \end{array}$$

Die Regel iſt alſo folgende: man ſchreibe die Gleichungen, wodurch die Beziehungen je zweier Maßeinheiten ausgedrückt werden, unter einander, u. zwar in der erſten links die unbekannte Größe, u. läßt jede folgende Gleichung mit der Benennung anfangen, mit der die vorhergehende aufhörte, bis man rechts dieſelbe Benennung der unbekannten wieder bekommt. Die Berechnung beſteht nun darin, daß man, nachdem rechts u. links gehoben u. die etwaigen Brüche fortgeſchafft ſind, das Product der rechten Seite durch das der linken dividirt wird. [3] Oft wird außer der eigentlichen Inductionsrechnung zugleich noch eine Proportionsrechnung mit aufgenommen, u. dann erhält man die zuſammengeſetzte K. Z. B. 9 amſterdamer Ctr. kommen in Berlin 257 Gulden holl. Wie viel Sgr. koſtet das berl. Pfd., wenn 1028 berl. Pfd. 975 holl. Pfd. u. 14 Thlr. preuß. 24$\frac{1}{8}$ Gulden holl. betragen?

Sgr.

Digitized by Google

Sgr.	x	=	1	Pfd. berl.
Pfd. berl.	1028	=	975	Pfd. holl.
Pfd. holl.	100	=	1	Ctr. amſterd.
Ctr.	9	=	257	Fl. holl.
Fl.	$24\frac{1}{4}$	=	14	Thlr.
Thlr.	1	=	30	Sgr.
	x	=	$12\frac{8}{11}$	Sgr.

[4] Gewöhnlich wird Graumann für den Erfinder der K. angegeben; ſie findet ſich aber ſchon in ſehr alten Rechenbüchern, wie in dem von Chr. Rudolf vom J. 1526, Graumann aber hat ſie zuerſt in Deutſchland auf kaufmänniſche Rechnungen angewendet. In Frankreich bediente man ſich ihrer jedoch ſchon im 17. Jahrh. als Conjointe. *(Pr. u. Tg.)*

Kēttenreim, 1) Verkettung der einzelnen Strophen eines Gedichts unter ſich durch mannigfache Reime; **a)** der folgende Vers beginnt mit dem Endwort des vorhergehenden; **b)** der Anfang des folgenden Verſes reimt ſich mit dem Endwort des vorhergehenden; **c)** umgekehrt; **d)** der Anfang u. das Ende eines jeden von 2 Verſen u. die Mitte beider Verſe reimen ſich; **2)** ſo v. w. Hypermeter. *(Sch.)*

Kēttenrolle, ſ. u. Poſamentirſtuhl. **K-ruthe,** dünner Stab, der quer durch die Kettenfaden geſteckt wird, um ſie in Ordnung zu erhalten.

Kēttensäge, ſ. u. Säge (Chir.).

Kēttensatz (Mathem.), ſ. u. Kettenregel 1.

Kēttenscheren, K-schlichten (Web.), ſ. u. Kette 8).

Kēttenschloss, ſ. u. Schloß.

Kēttenschluss (Log.), ſo v. w. Sorites.

Kēttenschnüre, Schnüre der Knopfmacher; gleichen den in einander geſchlungnen Gliedern einer Kette.

Kēttenserche, geſprenkelte Serge.

Kēttenstab, ſ. u. Meßkette.

Kēttensteine, ſ. u. Kettenkoralle.

Kēttenstock, glatter Stock, an beiden Enden mit ſtärkern Handgriffen, auf den die zur Kette beſtimmte, auf dem Scherrahmen geſchorne Seide gewickelt wird.

Kēttenstrafe, ſ. u. Strafe 30.

Kēttenwerk (Maſchinenw.), ſo v. w. Kettengeſtänge u. Kettenkunſt.

Kēttenwurm, ſ. u. Bandwurm 6.

Kēttenzug (Bauk.), ſo v. w. Kette 1).

Kēttenzwirn, ſ. u. Zwirn 2).

Kētterh, Pflanze, Erysimum vulgare.

Kēttering, Marktfl., ſ. u. Northampton.

Kēttilmundson (Magnus), ſ. v. w. Ketilmund.

Kēttle, Fluß, **1)** im Staate Georgien, geht dem Oakmalgi, **2)** in Penſylvanien, geht der Susquehannah zu.

Kēttleloft, Hafen, ſ. u. Sanday.

Kēttler (Gotthard), 1561 Heermeiſter des deutſchen Ordens, machte ſich, von den Ruſſen bedrängt, zum ſouverainen Herrn von Kurland u. Semgallen, indem er Liefland an Polen abtrat, u. wurde mit ſeinem neuen Beſitz durch den König von Polen, Sigismund Auguſt, belehnt. Er führte die evangel. Religion ein, bekannte ſich zur augsburgiſchen Confeſſion u. ſt. 1587. Kurland blieb bis 1737 bei ſeinen Nachkommen, ſ. Kurland (Geſch.) 2. *(Lt.)*

Kēttonstein, ſo v. w. Rogenſtein.

Kēttre, ſo v. w. Katſcher.

Kēttwig (K-wyk), Marktfl. im Kr. Duisburg des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, an der Ruhr, Tuchfabriken, Steinkohlenhandel, 2300 Ew.

Ketubīm (hebr.), ſo v. w. Hagiographa, ſ. u. Bibelkanon 7.

Ketūra, 2. Frau Abrahams.

Kētus, Ort, ſo v. w. Kadi.

Kētzer (wahrſcheinl. von Gazarer od. Katharer [ſ. d.], d. i. die, welche ſich mit ihren, von der Kirchenlehre abweichenden Meinungen allein im Beſitz der Wahrheit glauben), [1] der vorher allgemein angenommenen, beſ. in der Kirche herrſchenden Lehre abweicht; erſt ſeit dem 13. Jahrh. übliche Benennung, indem man vorher das Wort Häretiker (Haereticus) dafür brauchte. [2] Wenn es vom Anfang im Intereſſe der Kirche lag, alle **Ketzerēīen** zu unterdrücken, ſo geſchah dies in den frühern Zeiten nur durch Lehre, bis dann Excommunication u. Bann folgten u. erſt ſpäter die härteſten weltl. Strafen gegen K. angewendet wurden. [3] Die erſte Todesſtrafe wurde von den ſpan. Biſchöfen an Priscillianiſten vollzogen, doch erklärte ſich noch damals die Mehrzahl der Kirche dagegen. Auf das Furchtbarſte bildeten ſich die **K-verfolgungen** ſeit dem 12. u. 13. Jahrh. aus, durch alle chriſtl. Länder waren förml. **K-gerichte,** deren Mitglieder **K-richter,** deren Vorſitzer **K-meister** hießen, die über Leben, Freiheit u. Güter ſolcher erkannten, die entweder wirkl. od. auch nur angeklagter Maßen von dem Kirchenglauben abwichen. Ein ſolches Inſtitut hieß Inquiſition (ſ. d.). [4] Nach den Beſtimmungen des weſtfäl. Friedens ſollten zwar im deutſchen Reiche die Verwandten der 3 anerkannten Confeſſionen ſich gegenſeitig nicht K. nennen, doch pflegen die Eifrer der kathol. Kirche die Proteſtanten ſchlechthin K. zu nennen, u. die baier. Regierung hat ſich neulich noch genöthigt geſehen, dies öffentl. zu mißbilligen. Außerdem wird noch jetzt jährl. am Gründonnerstag in Rom das Verzeichniß aller K. öffentl. vorgeleſen u. über ſie Bann u. Fluch ausgeſprochen; vgl. In coena Domini. [5] Auch die erſte proteſtant. Kirche hatte noch den Begriff der K-ei mit herübergenommen u. nannte ſo die von dem öffentl. Lehrbegriff abweichenden Meinungen; verfuhr auch inquiſitoriſch, ja blutig gegen dieſe ſogenannten K. (vgl. Servet). Doch iſt dieſe Kirche davon lange zurückgekommen u. in ihr ſind Verketzerungen u. Verfolgungen Andersdenkender von

Staats

Digitized by Google

Staats wegen verboten, u. gegen Andersgläubige wird nur dann eingeſchritten, wenn ſie der öffentl. Ruhe gefährl. werden. [6] Beſchreibungen von K-n u. ihren Glaubensanſichten **(K-geschichten)** ſchrieben Arnold, Mosheim, Walch, Baumgarten (ſ. d. a.) u. A. Vgl. Häreſie. [7] Die vorzügl. K. u. **K-secten**, die ſich nicht nur durch Menge ihrer Theilnehmer, ſondern auch dadurch von den einzelnen, auch von Anhängern begleiteten K-n unterſcheiden, daß ſie in Manchem unter ſich wieder verſchiedner Anſicht waren (z. B. die Gnoſtiker), ſ. u. Chriſtenthum II u. III. Vgl. auch J. G. H., Kirchen- u. Ketzerlexikon, neu herausgegeben von v. Einem, Stendal 1789, 2 Bde., auch Arnolds, Mosheims u. And. K-geſchichten. *(Lb.)*

Kĕtzer, das auf die Spindel geſponnene u. von derſelben in Geſtalt einer Decke abgenommene, wollene u. baumwollene Garn.

Kĕtzern (Bergb.), Ritze in etwas machen, vgl. Auffketzern.

Kĕtzertaufe, von Ketzern verrichtete Taufe, ſ. u. Taufe.

Ketzīn, Stadt im Kr. Oſthavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Havel, 800 Ew.

Ketzīn, in Pommern u. der Mark Brandenburg der eingeſalzne Hechtrogen; vgl. Caviar.

Kĕūbel (Bergb.), Sieb mit weiter Oeffnung.

Kĕūchen, Modification des gewöhnl. Athmens, indem daſſelbe mit mehr. Haſt, beſ. beim Einathmen, erfolgt u. dann hörbar. Die Athemzüge folgen ſich ſchnell; es wird daher nur eine geringere Menge Luft als gewöhnl. dadurch eingezogen, ungeachtet die Anſtrengung der Athmungsorgane eine vermehrte iſt. Es liegt ihm ſtets eine Hemmung des freien Durchgangs des Blutes durch die Lungen zu Grunde u. iſt daher der Begleiter eines lebhaften Blutumlaufs, wie nach Laufen, Springen, Tanzen ꝛc., od. auch ſonſt einer Beengung der Bruſt, bei Dickleibigkeit, od. feſt anliegenden Kleidungsſtücken, bei Ueberfüllung des Magens ꝛc.; häufig aber auch als krankhafter Zuſtand. *(Pi.)*

Kĕūchhusten (Tussis convulsiva, Pertussis), [1] Krampfhuſten von Zeit zu Zeit, aber regellos wiederkehrend u. Erſtickung drohend, mit einem eignen, gezognen, dem Eſelsgeſchrei ähnl. (Eſelshuſten) Einathmen u. kurzen ſtoßenden Ausathmen, oft mit meiſt erleichterndem Erbrechen, epidemiſch, oft anſteckend, beſchränkt ſich meiſt auf Kinder, ſelten mehr als einmal befallend, erſt ſeit dem 15. Jahrh. zuerſt in Frankreich beobachtet. [2] Der K. kommt beſ. im Frühling u. Herbſt, bei naßkalter Witterung, vor. Schwächlinge, ſkrophulöſe, atrophiſche Kinder ſind ihm am meiſten ausgeſetzt. Anfangs hat der K. meiſt den Charakter eines katarrhaliſchen; allmählig aber zeigt ſich die Krankheit immer mehr als eine Nervenkrankheit, deren Sitz beſ. das zehnte Paar der Gehirnnerven u. das Zwerchfellnervenpaar ſein mögen. [3] Die Anfälle kündigen ſich gewöhnlich durch die Empfindung von Kitzeln in der Luftröhre od. ſonſt ein ungewohntes Gefühl in der Bruſt u. der Magengegend an; ihre Dauer iſt von 1 bis zu 5 Minuten; während derſelben können die Kranken kaum zu Athem kommen, halten ſich mit Aengſtlichkeit an Alles, was ſie nur faſſen können, an; werden blau im Geſicht; oft wird der Auswurf blutig od. es dringt Blut aus der Naſe u. dem Mund, wohl auch aus Augen u. Ohren hervor, es bricht ein allgemeiner Schweiß aus; nur ſelten iſt ein Anfall tödtlich u. mehr ängſtlich als gefährlich. [4] In der Zwiſchenzeit iſt oft die Geſundheit nicht merklich angegriffen, doch bleibt häufig auch Schwäche u. große Reizbarkeit zurück. Kleinen Kindern iſt er oft verderblich u. bei einer Dauer von mehrern Monaten, od. auch bei Anlage zu Bruſt-, Kopf- u. a. Krankheiten, kann er in Bruſtleiden, ſelbſt hektiſchen Zuſtand, Nervenkrankheiten, Geiſtesſchwäche u. Blödſinn übergehen. Die Prognoſe iſt daher nie eine ganz ſichere, obgleich im Allgemeinen weit mehr zu hoffen als zu fürchten iſt. [5] Die Kur iſt oft ſehr ſchwierig u. erfordert Anfangs die dem Katarrh entſprechende Behandlung, Brechmittel, ſpäter krampfſtillende, Schierlingsextract, Belladonna, Opium, Zinkoxyd, Bilſenkraut, doch mit Vorſicht, Blaſenpflaſter od. Brechweinſteinſalbe auf die Bruſt, zuletzt ſtärkende Mittel, isländ. Moos, Andora, Cardobenedicten, bei Schmerzen auf der Bruſt Blutegel, bei Entzündungen dieſer u. des Gehirns die dieſen angemeſſene Behandlung, außerdem Aufenthalt in einer reinen; nicht zu warmen Luft, nicht reizende Diät, Wechſel des Wohnorts. Die Homöopathie wendet vorzüglich Droſera, Cina u. Kupfer an. *(Pi. u. He.)*

Kĕūern, in Schubkarren **(K-karren)** Erde fahren **(K-arbeit)**. Zur Erleichterung des Fahrens u. um tiefe Geleiſe zu vermeiden, werden auf dem zu befahrenden Wege Breter **(K-dielen)** gelegt, die bei ſtarker Biegung des Weges an einem eiſernen Haken u. langen Stielen gedreht werden können; werden die Breter ſchlüpfrig, ſo binden die Arbeiter ſpitzige Eiſen **(K-sporen)** an die Füße u. befeſtigen eiſerne Stifte (Karrenſtifte) an die Radfelgen des Schubkarrens. *(v. Eg.)*

Kĕūla, **1)** Amt der ſchwarzburg-ſondershäuſ. Unterherrſchaft, 4600 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtsſitz; Schloß, 1000 Ew.

Kĕūle, **1)** längliches, am Ende dickeres Werkzeug zu Schlag u. Stoß; als erſte rohe Waffe; **2)** an lebendigen u. geſchlachteten Thieren das hintre Dickbein.

Kĕūle, Wurm, ſ. u. Bohrwurm 1.

Kĕūle, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß.

Digitized by Google

preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Jagdzeughaus, hoher Ofen, 200 Ew.

Keulenberg, ſ. u. Königsbrück.

Keulencicade, ſo v. w. Delphax, ſ. u. Fulgorellen ₑ f). **K-fliege,** ſ. u. Blumenfliege ₐ.

Keulenhornkäfer (K-fühler, K-hörner, Ameiſenkäfer, Clavicornes), bei *Latr.* Familie mit 5 Fuß Gliedern; Fühler nach dem Ende zu dicker (keulenförmig); Zünfte: Palpatoria (Gatt. Mastigus u. A.), Histeroidea (Gatt. Hister), Silphida (Gatt. Silpha), Scaphidida (Gatt. Scaphidium), Nitidularia (Gatt. Nitidula), Engidites (Gatt. Dacne), Dermestida (Gatt. Dermestes), Byrrhia (Gatt. Byrrhus), Acanthopoda (Gatt. Heterocerus), Macrodactyla (Gatt. Dryops). *(Wr.)*

Keulenkäfer, ſo v. w. Claviger, ſ. u. Fühlkäfer a).

Keulenkürbis (Bot.), ſo v. w. Flaſchenkürbis, ſ. u. Cucurbita.

Keulenmolche, bei Oken Abtheilung der Molche; Leib kurz, 2 Fußpaare, Leib dick, Schwanz dünner; Gatt. Axholotl (Kolbenmolch), Furchenmolch, Hellbender u. a.

Keulenpilz, ſ. u. Clavaria. **K-rettig,** ſ. u. Cordylocarpus. **K-ſchwamm,** ſ. u. Clavaria.

Keulentaſter, ſo v. w. Beutkäfer.

Keulenträger (Ant.), ſo v. w. Korynephoroi.

Keulenzirpe, ſo v. w. Keulencicade.

Keuler, ſo v. w. Keiler.

Keulhaken, Vogel, ſo v. w. Brachvogel, großer.

Keulhornmücke, ſ. u. Pilzmücke.

Keuling, Fiſch, ſo v. w. Kühling.

Keulkopf, Vogel, ſo v. w. Kibitz, ſchwarzbäuchiger.

Keulſcher, ſ. u. Häringe ₁₉.

Keuper, Gebirgsart, zum Triasgebirg gehörig, beſteht aus buntem Mergel mit **a)** Sandſtein, od. **b)** Gyps. Immer iſt Thonmergel von vorherrſchender rother Farbe, doch auch grau, grün, gelb u. braun; enthält Kalk, auch kohlenſaure Bittererde, Verſteinerungen, vorzüglich von Kryptogamen u. Schilfen, heißt daher auch Schilfſandſtein, führt bisweilen Gold, wird von geſchichtetem, grobkörnigem, meiſt gelblichweißem Sandſtein, worin ſich nicht ſelten Kohlenneſter finden, begleitet. In dieſem K. ſind die bekannten Fußtritte von Thieren (bei Heßberg im Hildburghäuſiſchen). Der andre K. (b) enthält Gyps in verſchiedner Geſtaltung u. Schichtung, wird oft von Dolomit durchzogen, führt Verſteinerungen von Trigonien, Kreiſeln, Kinkhornſchnecken u. a.; ferner Fiſch- u. Amphibienreſte. Die K. werden oft bis 400 Fuß mächtig u. ſind brauchbare Bauſteine. *(Wr.)*

Keuſchbaum, 1) (Vitex agnus castus, auch Abrahamsbaum), Strauch in SEuropa u. NAmerika; wird auch in Gärten gezogen. Die Alten ſchrieben ihm Kräfte zu, die Keuſchheit zu bewahren. Bei den Ceresfeſten beſtreuten Matronen die Straßen mit ſeinen Blättern. Früchte ſonſt (als Semen agni casti) officinell, ſchmecken wie Cardamomen, dienen auch wohl als Gewürz. **2)** Pflanzengatt. Vitex. *(Pi.)*

Keuſchberg, Dorf im Kr. Merſeburg des preuß. Rgsbzks. Merſeburg. Hier 28. Aug. 933 Niederlage der Hunnen gegen Heinrich I., davon noch Schanzen übrig; ſo benannt, weil Heinrich vor der Schlacht alle Freudenmädchen aus dem Lager nach einem benachbarten Orte (nachher Skortleben [von Scortum Hure]) treiben ließ. Noch jetzt wird jährlich am Jahrestag die Schlacht in der Kirche erwähnt. *(Wr.)*

Keuſchheit, vernünftige Beherrſchung u. Befriedigung des Geſchlechtstriebs. Zeigt ſich als **K. des Herzens** u. **K. des Wandels.**

Keuſchheit (lat. Pudicitia, gr. Aidos), Perſonification der K., hatte Tempel zu Athen, Sparta, Rom, hier mit dem Beinamen Pudicitia patricia u. plebeja. Letzteren Namen führte ſie in einem von der Virginia erbauten Tempel, nachdem ſie einen Plebejer geheirathet u. die Patricier ihr den Zutritt zu dem Tempel der erſteren verſagt hatten. Dargeſtellt als ſich verſchleiernde Frau. *(Lb.)*

Keuſchheitsgerichte, ſo v. w. Zuchtgerichte.

Keuſchkraut, Mimoſa, M. casta u. pudica. **K-lamm (K-ſtrauch, K-tanne),** ſo v. w. Keuſchbaum.

Keutel, Sack in der Mitte der Wathe, worin ſich Fiſche fangen.

Keve, Heerführer der Hunnen im 4. Jahrh., beſiegte 373 die Gothen u. fiel gegen die Römer. Nach ihm ſoll die Käfernburg (ſ. d. 2) genannt ſein.

Kevel, ſ. u. Gazelle b).

Kevelaer, Dorf im Kr. Geldern des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, Wallfahrtsort, wohin an dem, der Maria geweihten Tage, an 12,000 Menſchen kommen; 1400 Ew.

Kew (ſpr. Kjuh), Marktfl. in der Grafſchaft Surry (England), berühmter botan. Garten; vgl. Aiton, Hortus kewensis, 1789.

Kewena, Vorgebirg u. Bai, ſ. Canadiſche Seen ₂ f.

Kexholm, 1) früher Kr. in Finland (Rußland); $121\frac{7}{11}$ QM., 28,000 Ew.; **2)** Stadt im finiſchen Län Wiborg, auf einer Inſel der Woxa u. des Ladoga; Schloß, Zeughaus, Magazin, Eiſenhammer, griech. Kirche, 400 Ew.; ehedem Feſtung; lange ſtreitig zwiſchen Rußland u. Schweden, ſeit 8. Sept. 1710 ruſſiſch, ſ. Nordiſcher Krieg ₂₄.

Key, 1) ſchwarzer, Fluß, ſ. u. Capland ₃; **2)** weißer K., Fluß in Kaffernland; **3)** Inſelgruppe, ſ. u. Banda ₆.

Key, deutſcher Vorname, ſo v. w. Cajus.

Key Kafu, 1291 — 1294 Herrſcher von Perſien, ſ. d. (Geſch.) ₈₄.

Key-

Digitized by Google

Keykēyi (Kaigeſſy, Kaikai, ind. Myth.), eine der 3 Gemahlinnen des Daſaratha, ſ. d.

Kēynsham, Marktfl. der engl. Grafſchaft Somerſett, am Avon; Malzbereitung.

Kēysd, Marktfl., ſ. u. Schäsburg.

Kēyser (N. de K.), geb. 1810 bei Antwerpen. Eine vornehme Dame fand ihn, wie er beim Hüten der Heerde ſeines Vaters Thiere in den Sand zeichnete, u. ließ ihn ſtudiren. 1839 kam ſein erſtes großes Gemälde, die Schlacht bei Worringen, in Brüſſel u. Paris, ſpäter in Frankfurt, zur Ausſtellung. Ein 2. Werk, Rubens, ſeine Freunde u. Familie, fand viel Theilnahme auf der Ausſtellung zu Köln 1842. *(Fst.)*

Kēyserlingk, **1)** (Hermann Karl, Graf von K.), geb. 1696, kam nach mehrern Reiſen als Kammerjunker in die Dienſte der verwittweten Herzogin Anna v. Kurland, ging, als ſie den ruſſ. Thron beſtieg, nach Petersburg, ward 1733 geheimer Rath, Vicepräſident des Juſtizcollegiums zu Petersburg, begleitete hierauf mehrere Geſandtſchaftsposten am polniſchen, deutſchen u. kurſächſ. Hofe; ward nach Auguſts III. Tode von Katharina II. als Großbotſchafter nach Polen geſandt, um die Wahl des Grafen Poniatowsky zum polniſchen Königsthron zu bewirken, was ihm auch gelang; ſt. zu Warſchau 1764. **2)** (Heinrich Chriſtian, Reichsgraf von K.), Sohn des Vor., geb. 1727 auf dem Rittergute Leſten in Kurland; ging nach mehr. Reiſen 1752 als kaiſerl. Reichshofrath nach Wien, 1762 als ruſſ. geh. Staatsrath nach Petersburg, begleitete ſeinen Vater auf deſſen Geſandtſchaftsreiſen nach Polen u. machte mehr. Reiſen für den ruſſ. Hof; verließ 1765 Warſchau, u. hielt ſich ſeitdem meiſt zu Königsberg auf; ſt. dort 1787; ſchr.: De feudis vexilli etc., Mitau 1761; Schreiben eines Patrioten über die Frage, ob ein abgelegter Eid Einen zu etwas, was ungerecht, verbinden könne? ebd. 1773. *(Dg.)*

Key Wātala, Inſel, ſ. u. Banda s.

Key-West, Ort, ſ. u. Florida s.

Kēyx, Sohn des Heſperos u. der Philonis, König zu Trachin, Freund des Herakles, der ihm Trachin gegründet haben ſoll. Sein Sohn Hippaſos begleitete dieſen auf ſeinem Zuge gegen Eurytos u. kam dabei um. Ueber ihn u. ſeiner Gemahlin Alkyone Verwandlung in Eisvögel ſ. Alkyone 3).

Kēyzer (N. de K.), Maler, ſ. Keyſer.

Kezaīlen, Araberſtamm, ſ. u. Bagdad 2.

Kēzdi Vasarhēly, Marktfl., ſ. u. Szekler 3 b.

Kēzia, **1)** Tochter Hiobs; **2)** köſtliche Spezerei.

Kezīzen, Volk, ſ. u. Bagdad 1) 2.

Kha...., ſich ſo anfangende Wörter, der morgenländ. Sprachen, welche hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Ka....

Khābar, altarab. Götze, ſ. u. Arabiſche Religion 1 b.

Khabērdschi Bāschi, am perſ. Hofe der Aufſeher über Kaffee u. Roſenwaſſer. **K. Tschāūsch**, türk. Beamter, der an feierl. Tagen, wo die großen Staatsbeamten nach der Pforte ziehen, die Ankunft derſelben abwartet u. meldet. Auch ruft er, wenn der Divan im Serail verſammelt iſt, den Großvezier ab, indem er mitten im Hofe deſſelben laut die Worte: Haſir olun, d. i. ſei bereit, ausruft. *(Ws.)*

Khabība, Erbauer Edeſſas, ſ. d. 1.

Khābir, bei den Arabern ein Führer, der die Reiſenden durch die Wüſten leitet, gehört gewöhnlich zu einem mächtigen Beduinenſtamme.

Khabs, Stadt, ſo v. w. Khubis, ſ. u. Kerman 3 b).

Khābur, **1)** Stadt, **2)** Fluß u. **3)** Berg, ſ. u. Rakka 1); **4)** Fluß, ſ. u. Tigris u. Euphrat.

Khāder, ſo v. w. Kader.

Khadīdschah, aus dem Stamme der Koreiſchiten, 1. Gemahlin Muhammeds, anfänglich ihres Dieners; ſt. nach 24jähriger Ehe im Jahre ſeiner Flucht 622.

Khadūnnah (türk.), ſo v. w. Kadun 2).

Khāstau, Stadt, ſo v. w. Caſtua.

Khāgamil, Inſel, ſ. u. Tanna 4.

Khāhoon, Maß, ſ. u. Calcutta 11.

Khai-fung fu, ſo v. w. Kai-fon-fu, ſ. u. Honan 3.

Khāil (Staatsw.), ſ. u. Beludſchen 1.

Khāir Ēddin, ſo v. w. Barbaroſſa 3).

Khāisang, chineſiſcher Kaiſer, ſ. u. Wu-tſung.

Khāivar, Stadt, ſ. u. Hedſchas 1.

Khālaf, Sohn des Königs Achmed von Sedſcheſtan in OPerſien; vom Stamme der Soffariden, kam 952 (953) als Vaſall Manſurs I. zur Regierung; ſt. 1008 nach unruhiger Regierung, ſ. Perſien (Geſch.) 11.

Khālal Göl, See im ruſſ. Gouvern. Taurien; ſetzt in 3 Monaten 4 Z. Salz an.

Khālar, Vorgebirge, ſ. u. Schirwan 1.

Khālchal, **1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. Aſerbeidſchan g).

Khālet-Effēndi, Günſtling Sultans Mahmud II., Sohn eines Lederhändlers, früher nur Schreiber, ging 1806 als Botſchafter Selims III. zu Napoleon. Nach Selims III. Sturz leitete er Mahmud II. ganz nach Gefallen u. ſammelte ungeheure Reichthümer, nahm aber kein Staatsamt an, um nicht verantwortlich zu ſein. Eifriger Gegner der Griechen u., wenigſtens ſcheinbar, fanat. Muſelmann, doch trank er Wein. 1822 ward Mahmud II. durch die Janitſcharen genöthigt, K. nebſt dem Mufti u. dem Großweſir nach Iconium zu verbannen, bald folgte die ſeidne Schnur; Mahmud II. bedurfte ſeiner Schätze. *(Hel.)*

Khālfa (Staatsw.), ſ. unt. Türkiſches Reich 66.

Khālid (Khāled) Ben Walīd el

Digitized by Google

el Makhzūmi, aus dem Stamme Koreiſch, einer der erbittertſten Gegner Muhammeds (ſ. d. 13), ſpäter einer ſeiner treueſten Diener u. tapferſten Feldherrn; erhielt in der Schlacht bei Mauta den Namen Seif Ullah (Schwert Gottes), nach Ein. auch Fatihah (der Eroberer), ſpäter auch Statthalter zu Boſtra, vertilgte die Stämme Khaßai; ſt. 642 zu Emeſa. *(Std.)*

Khalīf (eigentl. **Khalīfah**), [1a] **1)** Stellvertreter; [1b] **2) Khalīfet Resūl Allah,** Stellvertreter u. Nachfolger des Propheten Gottes, unter dieſem Titel hatte Muhammed bei ſeinen Zügen aus Medina häufig einen Oberaufſeher zurückgelaſſen, u. dieſer Titel blieb auch nach Muhammeds Tode J. 633—1258 den **Beherrſchern Arabiens** u. ſpäter auch andrer Länder. **A) Die 4 erſten od. rechtgläubigen K-en.** [1c] Da Muhammed ohne männl. Erben u. ohne Beſtimmung über ſeine Nachfolge ſtarb, viele arab. Stämme ſeinen Glauben verließen, die Pſeudopropheten Aswad, Moheilema u. A. auftraten, die nächſten Verwandten im Streite lagen, viele den Tod des Propheten beſtritten, huldigte endlich Omar durch Handergreifen (Biat, dieß war Wahl, Weihe u. Huldigung für denjenigen, welchen Einer zum K. wollte) den Schwiegervater Muhammeds, **Abu Bekr** (d. i. Vater der Jungfrau, weil ſeine älteſte Tochter, Aiſcha, die einzige Jungfrau war, welche Muhammed heirathete), eigentl. Abdallah Ben Abi Kohafah Othman Ben Amir el Wakidi genannt, mit dem Beinamen eß-Szidik (der Beſtätigende der himml. Reiſe), el Atik (der nach Verheißung des Propheten vom ewigen Feuer Befreite); auch die Anſarier, welche einen Emir aus ihrer Mitte verlangten, bewog Zeid Ben Thabit, u. Ali, Anführer der Haſchemiten, dem Abu Bekr zu huldigen. [1d] Dieſer beſiegte mit Hülfe ſeiner Feldherrn Khalid Ben Walid, Osama Ben Zeid, Amru Ben el As u. Abu Obeida mehr. widerſpenſtige Stämme, ſchlug die Byzantiner in Paläſtina, brach in Syrien ein, unterwarf Irak, Bahrein u. Anbar; daß er Boſtra, Damask ꝛc. erobert habe, ſagen die Sunniten, welche zu ſeinen Gunſten Traditionen erfanden. Er ſt. an Erkältung, nach And. an einer von den Juden vergifteten Speiſe, 634 zu Bagdad. Ihm wird die 1. Sammlung des Korans zugeſchrieben. Er ſprach zuerſt das Recht im Islam u. begründete die Fetwa (ſ. d.). [2] Er ernannte in ſeinem Teſtamente zum Nachfolger **Omar** Ben el Khattab Ben Nokail, genannt el Faruk (der Entſcheidende), den Schwiegervater Muhammeds, der ſchon früher zum erſten Richter ernannt worden war. Omar begründete die innere Staatsgewalt u. verbreitete den Islam mit Feuer u. Schwert in Perſien bis gegen Indien, in Syrien u. NAfrika bis gegen Tripolis. Khalid nahm Boſra durch Verrath des röm. Statthalters Romanus, u. Abu Obeida erpberte Damask, Saad Ben Abi Wakkas Irak, Hamat (Emeſa) u. Baalbek (Heliopolis) u. nach der ſiegreichen Schlacht am Jermuk Paläſtina, Samaria, Naplus, Tiberias, Lydda, Joppe, Cäſarea (640) u. Jeruſalem; hier gründete Omar die große Moſchee an der Stelle des Tempels, ſ. Jeruſalem 11. Inzwiſchen erlag faſt ganz Chaldäa dem Saad, Kuhiſtan u. Meſopotamien (638—40) dem Abu Muſa, während Abu Obeida, Statthalter Syriens, mit vielen Andern an der Peſt ſt.; Amru Ben el As u. Zobeir eroberten Aegypten u. begründeten Foſtat. Alexandrien fiel 642; daß er die daſige Bibliothek mit den Worten verbrannt habe: Was gut iſt, ſteht im Koran, das Andre braucht man nicht! wird beſtritten. Gleichzeitig erlagen die Perſer zum 3. Male dem Hodſeifah, Nachfolger des inzwiſchen geſtorbenen Khalid. Omar ſelbſt vertrieb 641 die Juden aus Chaibar u. Nedſchraa u. ward von Abu Lulu (nach And. Firus), Diener Mogheiras, 644 ermordet u. neben Muhammed u. Abu Bekr beigeſetzt. Er gründete 635 Basra, 638 Kufa, ordnete den Kriegerſold, nahm den Titel **Emir al Mumenin** (d. i. Fürſt der Gläubigen, ſpäter von den Europäern in Miramolin verdreht), an, ſtiftete Religionsgüter (Wakf) für Moſcheen u. Schulen, errichtete Feſtungen u. Gefängniſſe, führte die Aera der Hedſchrah (ſ. d.) ein, ſetzte feſt, daß ein Rath (Ahl eſch-Schurah), unter dem Namen der Zeche bekannt, in 3 Tagen unter Ali, Othman, Abdorrahman, Saad u. deſſen Sohn Abdallah (nach And. Talhah u. Zobeir) wählen, wo nicht Abdorrahman entſcheiden ſollte u. dieſer entſchied ſich für [3] Abu Amru (Abu Abdallah) **Othman** Ben Affan Ben Abil Aß Ben Omijjah, von der Ueberarbeitung des Korans Dſchami el Koran (der Sammler des Korans) genannt. Seine Feldherrn, beſ. Abdallah Ben Amir, der in Merev von ſeinem Diener ermordet wurde, dehnten die Eroberungen in Perſien weit aus. Othman unternahm 648 den erſten Seezug von Phönizien aus bis gegen Spanien hin u. begrnüdete hiermit das ſpätre arab. Corſarenthum. Er beſetzte alle Statthaltereien mit unwürdigen Günſtlingen, ſeinen Milchbruder Abdallah Ben Saad, früher vom Propheten für vogelfrei erklärt, ſchickte er nach Aegypten, ſeinen Stiefbruder Welid Ben Okba nach Syrien (mußte ihn aber 649 wieder abberufen), er verfuhr ungerecht mit dem Staatsſchatze u. verlor ſogar das Staatsſiegel des Propheten. Einen Aufſtand in Khoraſſan (651—2) unterdrückte er grauſam. Muawija Ben Abi Sofijans Brandſchatzung Syriens u. dgl., endlich die Meuterei zu Kufa (653) gaben das Signal zur allgemeinen Empörung. Kufa, Basra u. Aegypten ſchickten Abgeſandte nach Medina, u.

Digitized by Google

u. da Othman denſelben im öffentl. Kanzelgebete im Namen des Propheten fluchte, wurde er mit Steinwürfen vertrieben u. Muhammed, Sohn Abu Bekrs, erſtach ihn 656. Ob dieſe Ermordung zu billigen ſei, bildete einen Streitpunkt vieler muhammedan. Secten. [4] Abu 'l Hoſtan (Abu Torab) **Ali Ben Abi Talib** Ben Abd el Mutallib Ben Haſchim, genannt Heider (Hyder) Allah (Löwe Gottes) Dſu'l Fikar (Beſitzer des ſ. g. Schwertes), Gemahl Fatimahs, der Tochter Muhammeds, wurde nun von einer Partei erwählt. Zobeir u. Talha Abdallah, Sohn Omars, Saad Ben Abi 'l Wakkas u. beſ. Muawijjah verweigerten die Huldigung u. erhielten den Namen Muatazile (Abgeſonderte). Noaman Ben Beſchir aus Medina entzündete durch das blutige Kleid Othmans den Aufruhr in Damask. Die Omajjaden (Familie Muawijjahs) ſchloſſen ſich an Aiſcha, Witwe Muhammeds, die unerbittl. Feindin Alis an, u. unter dem Vorwande, Ali möge durch Beſtrafung der Mörder Othmans ſeine Unſchuld an dem Morde beweiſen, verweigerten ihm viele Statthalter den Gehorſam. Aiſcha vertrieb den Statthalter Othman Ben Honneif aus Basra, Ali eilte zur Schlacht, von Askar, dem Kameele Aiſchas, Jaum el Dſcheml (Kameelſchlacht) genannt; ſie wurden gefangen, Talha u. Zobeir fielen. Hierauf focht Ali bei Siffin gegen Muawijjah (657), der floh u. den Zweikampf verweigerte. Da bewog der von Ali abgeſetzte Amru Ben el As durch Anheftung von Koranexemplaren die Aliden (Anhänger Alis) zum Rückzug, daher Kharedſchiten (Austretende, Abtrünnige), u. ſo mußte der Feldherr Aſchtar den Sieg aufgeben. Die Entſcheidung über die Würdigkeit zum K. durch Schiedsrichter, Abu Muſa el Aſchari von Seiten Alis, Amru Ben el As von Seiten Muawijjahs mißlang. Abdorrahman Ben el Moldſchem ermordete den Ali 660, der zu Nedſchez bei Kufa begraben ward. Nach ihm benennen ſich die **Aliden** od. **Schiiten**, welche nur die bisherigen 4 K-en als rechtgläubig anerkennen, im Gegenſatz von den **Sunniten**, die Ali verwarfen (ſ. unt. Muhammedan. Secten). Mit Ausnahme Abu Bekrs, war der **K-en Reſidenz** zu **Medina** geweſen. [5] **Haſſan**, Sohn Alis, durch eine Meuterei der Soldaten bewogen, entſagte dem Throne (661) u. ſt. in Zurückgezogenheit zu Medina 669, vgl. Imamat 2). Die Aliden halten ihn für den einzig rechtmäßigen Imam, u. behaupten, daß das Imamat (Religionsvorſteheramt) bei Alis Familie bis auf Mehdi geblieben ſei. **B) Die Dynaſtie der Omajjaden** (ſ. ob. 4), ſo genannt [6] von Omijjah, dem Ahn des nunmehrigen K. **Muawijjah I.** Ben Abi Sofijan eß-Szehab, der das ganze Volk vereinigte (661, daher Amr el Dſchemai, Jahr der Vereinigung) begann nun zu regieren. Den rebelliſchen Zijad, ſeit 659 Statthalter von Tajef, aus einer chriſtl. Sklavenfamilie, beredete Mogheira, Statthalter von Kufa, zur Huldigung 662, u. Muawijjah nahm ihn 663 nach Rechtfertigung ſeiner Abſtammung von Abu u. Sofijan, zum allgemeinen Aergerniß, an Bruders Statt an u. verlieh ihm mehrere Provinzen. Muawijjah errichtete zuerſt eine Leibwache von 500 Mann. Er verlegte ſeine **Reſidenz nach Damask**, unternahm zuerſt einen vergeblichen Zug gegen Conſtantinopel u. drang bis gegen Indien, eroberte Sedſcheſtan u. Aethiopien (663), Zabuliſtan (664), Rhodus durch den ägypt. Emir Okba, Kilizien, Tarſos ꝛc., durch ſeinen Sohn Dſchezid, Kuhiſtan u. einen Theil von Turkeſtan (673), Samarkand (676) durch Abdallah Ben Zijad Okba, u. drang bis gegen die Meerenge von Gibraltar; von griech. Hülfsvölkern aber in Carthago zurückgedrängt, ſtiftete er 670 eine Colonie in Kairwan. Er machte das Khalifat erblich, u. erzwang die Anerkennung ſeines Sohns bei Lebzeiten (670) in Syrien u. Irak u. ſt. 680 zu Damask, wo er begraben ward. [7] Seinem Sohne **Dſchezid I.** verweigerte Huſſein, der Sohn Alis, 3. ſchiitiſcher Imam, die Huldigung; deſſen abgeſandter Vetter Muslim übernahm die Huldigung der Stadt Kufa, belagerte den Statthalter von Basra, Obeidallah Ben Zijad, mußte aber fliehn, u. ſt. 680. Abdallah Ben Zobeir empörte Mekka, vertrieb 682 den Statthalter von Medina, Othman, Enkel Abu Sofijas, Dſchezid ſandte gegen ihn Muslim Ben Okba, der Medina eroberte, in Mekka 683 grauſame Rache übte, aber durch den Tod unterbrochen u. durch Hazim erſetzt ward. Unterdeſſen ſt. aber Dſchezid. Sein Andenken wird ſelbſt von den Sunniten mit Fluch begleitet. [8] Sein Sohn **Muawijjah II.** legte nach 40 Tagen das Khalifat nieder, ohne einen Nachfolger zu ernennen, weil er Niemand würdig erachtete, ſt. auch 683. [9] **Abdallah Ben Zobeir**, Ben el Awwam, auch Abu Bekr, od. Abu Habib, Sohn der Asma, Tochter Abu Bekrs, nahm nun die Huldigung zu Kufa an, u. ſelbſt Merwan, Statthalter von Medina, war geneigt, ihm zu huldigen, allein die Unſchlüſſigkeit Abdallahs bewog ihn, ſich den übrigen Omajjaden anzuſchließen, während Dhahhak Ben Kais vergebens die Aliden zu Gunſten Abdallahs aufbot. So gelang es [10] **Merwan I.** Ben el Hakim Ben el Aß Ben Omijjah, auch Abul Hakim, od. Abu Abdallah, ſich in Syrien als Gegen-K. feſtzuſetzen, u. nach Vertreibung Abdorrahman Ben Okbas auch Aegyptens Huldigung zu empfangen. Vergebens erregte Soleiman Ben Sarad 684 einen Aufſtand gegen Beide. Sein Stiefſohn Khalid, Sohn Dſchezids, tödtete ihn durch Erſtickung 685, weil er ſeinen Sohn [11] **Abdalmelik**, auch Abul Welid od. Abu Merwan, zum Nachfolger er-

Digitized by Google

ernannt hatte. Der Pſeudoprophet Mokhtar Ben Ali Obeid hatte ſich 682 in Kufa huldigen laſſen u. ſein Feldherr Ibrahim Ben Aſchter erlegte 686 Zijad Ben Obeidallah von Moſſul. Aber Mozab, Bruder Abdallahs, Statthalter von Boſtra, u. Mohalleb, Statthalter von Khoraſſan, überwanden u. tödteten in Kufa 687 Mokhtar. Von den Einw. von Kufa aufgemuntert, ſchlug Abdalmelik den Mohab am kleinen Tigris 690 u. gewann ſo das arab. u. perſ. Irak. Sein Feldherr Haddſchadſch Ben Juſſuf eroberte nach 7monatl. Belagrung Mekka, u. Abdallah fiel 692. Schebib, Haupt der kharedſchitiſchen Sefriten, nahm zwar Kufa, aber er ertrank, noch ehe Haddſchadſch zur Vertheidigung herbeigeeilt. Letztrer kämpfte gegen den Kharedſchiten Abdorrahman Ben Aſchath 700—702; Mohalleb ſchlug 685 u. 691 die fanatiſchen Asrakiden; Muhammed, Bruder des K=en, die Chriſten 693 u. 702 bis Armenien hin, wo die Griechen endlich 704 ſiegten; Muſa Ben Naſir focht ſiegreich in Afrika 697 u. 703. Abdalmelik ſt. ſelbſt 705. Man ſchreibt ihm die Einführung arab. Münzen u. der arab. Sprache in Amtsſachen ꝛc. zu. [12] Sein Sohn Abul Abbar **Welid**, wegen ſeiner ungewöhnl. freiſinnigen Denk= u. Handlungsweiſe el Fadſchir (der Gottesverächter) gen., ſetzte einen oberſten Gerichtshof von 10 Perſonen ein. Sein Feldherr Koteiba Ben Muslim drang gegen die Türken vor u. ſiegte wiederholt (706, 709, 712 u. 715); Muhammed Ben el Kaſſim drang durch Sind in Indien ein; ſein Bruder Muslima u. ſein Sohn Abbas fochten ſehr ſiegreich in Kleinaſien (707—715). Muſa Ben Naſir verſuchte die 1. Landung in Europa 706 u. 711, ſ. u. Spanien (Geſch.) 53. Walid ſt. 715. Er beförderte die Künſte, beſ. die Baukunſt, baute die merkwürdigen Moſcheen zu Damask, Jeruſalem u. Medina. [13] Sein Bruder **Suleiman** Ben Abdul Melik (Abu Ejub) belagerte durch ſeinen Bruder Muslima 716 vergeblich Conſtantinopel. Der K. ſt. 717. Nach ſeinem letzten Willen beſtieg [14] **Omar** II. Ben Abd el Aziz Ben Merwan (Abu Hafaß) den Thron, regierte mild u. ſt. vergiftet 720. [15] Abu Khalid **Dſchezid** II., der Sohn Abdalmeliks, kam nach Suleimans Beſtimmung nun auf den Thron; er befreite durch Muslima Khoraſſan von Dſchezid, Sohn Mohallebs u. ſt. 723. Er befahl den Chriſten, die Bilder aus ihren Kirchen zu entfernen. Sein Bruder [16] Abul Welid **Hiſcham** folgte. Seine Feldherrn fochten gegen die Türken u. Khaſaren u. beſiegten den Gegen=K=en Zeid, Urenkel Huſſeins; Hiſcham ſt. 742. Unter ihm hatte Karl Martell die Fortſchritte der Araber gegen Weſten gedämmt. [17] Abul Abbas **Welid** II., Sohn Dſchezids II., wegen ſeiner Laſter Faſik (der Frevler) genannt, 744 enthauptet. Ihm folgte [18] Abu Khalid **Dſchezid** III., Sohn Welids I., wegen Einziehung des Truppenſoldes el Nakis (der Verſchneider) genannt, ſt. unter Unruhen 744. Er unterwarf Cypern. Seinen Bruder [19] **Ibrahim** Ben el Welid (I.) verdrängte bald 745 [20] Abu Abd ol Malik **Merwan** II. Ben Muhammed Ben Merwan, von dem Ketzerglauben ſeines Lehrers Dſchaad Ben Dirhem, el Dſchaadi, u. von ſeiner Ausdauer in Kriegsſtrapatzen Himar el Dſchezirah (Eſel Meſopotamiens) genannt. Die Zerrüttung des Reichs u. die Ausſchweifung u. Freigeiſterei der letzten Omajjaden hatte dieſe Dynaſtie verhaßt gemacht. Die Verdrängung derſelben, die den Aliden bisher mißlungen war, geſchah nun durch die C) **Abbaſſiden**, Nachkommen des Abbas I. (von ihrer ſchwarzen Kriegertracht, zum Unterſchied von der weißen der Omajjaden, Muſawidah [die Schwarzen], griech. Maurophoroi), einer anſehnl. Familie aus Khoraſſan. Schon Muhammed Ben Ali Ben Abdallah Ben Abbas machte auf das Khalifat 718 Anſpruch. Seinen Sohn Ibrahim, den Imam, unterſtützte nun der Omajjade Abu Muslim, von ſeiner Anhänglichkeit an die Abbaſſiden Szahib ed Dawah (der Eifrige) genannt, u. der Feldherr Kahtabah. Ibrahim wurde zwar von Merwan gefangen u. getödtet 746, ernannte aber zum Nachfolger im Imamat ſeinen Bruder [21] **Abul Abbas** Abdallah Ben Muhammed, von ſeiner grauſamen Verfolgung der Omajjaden eß=Szaffah (Blutvergießer) gen., u. dieſer ließ ſich 749 in Kufa als K. ausrufen. Sein Oheim Abdallah verfolgte Merwan II., der 750 in Aegypten umkam, u. vertilgte ſämmtl. Omajjaden, von denen nur Abdorrahman nach Spanien entkam u. dort ein ſelbſtſtändiges Khalifat gründete, ſ. Spanien (Geſch.) 57. Abul Abbas verlegte ſeine Reſidenz von Hira nach Anbar (752), wo er an den Blattern 754 ſt. [22] Sein Bruder **Abu Dſchaafer** I. el Manßur Ben Muhammed folgte; ſeinen aufrühreriſchen Neffen Iſa Ben Muſa bezwang Abu Muslim, ſeinen ſich empörenden Onkel Abdallah u. den beneideten u. verdächtigen Abu Muslim ließ er tödten. Durch letztern waren magiſche Lehrer von Perſien nach Arabien gekommen, u. Manßur bekämpfte nur mit Mühe die ketzeriſchen Ravenditen 758. Seine Tyrannei beförderte den Aufſtand der von dem K. grauſamſt behandelten u. mit den Omajjaden verbundnen Aliden Muhammed u. Ibrahim. Ihr Vater Abdallah wurde hingerichtet. Muhammed ward unt. dem Namen **Mehdi** od. en=Nefs ez=Zakijjah **Gegen=K.** in Hidſchaz. Aber der Feldherr Isa beſiegte u. tödtete ihn 762 u. Ibrahim 763; er ſelbſt ſt. 775 auf der Wallfahrt nahe bei Mekka zu Beit Maimun. Unter ihm wurde Kilizien u. Kappadozien erobert, er beförderte Künſte u. Wiſſenſchaften (ſ. Arabiſche Literatur 1) u. legte den

Digitized by Google

den Grund zur arab. Wiſſenſchaft, baute viel, u. and. Bagdad 762; auch verfolgte er die Chriſten in Syrien u. Meſopotamien. [22] Sein Sohn **el Mehdi** (Mohdi, Mahadi) Muhammed regierte weiſe, bekämpfte die Zendikiten unter Anführung des Betrügers Aba el Mokanna 781—782. [23] Sein Sohn **Hadi Musa** bekämpfte den Aliden Huſſein 786; er verlegte die **Reſidenz nach Bagdad.** u. ſt. dort 786. [24] Deſſen Bruder Abu Dſchaafer od. Abu Muhammed Harun Ben el Mehdi, bekannt unter dem Namen **Harun al Raſchid** (der Gerechte) brachte das Khalifat auf den höchſten Gipfel ſeines Glanzes, von dem es nach ihm immer mehr verlor. Seine milde u. weiſe Regierung fand an dem Weſir Dſchaafar dem Barmekiden eine bedeutende Stütze. Mit dieſem ſoll er die Stadt des Nachts durchwandelt haben, um ſich ſo von dem allgemeinen Zuſtande ſelbſt zu überzeugen, welches der Inhalt der Tauſend u. Eine Nacht (ſ. d.) iſt. Er erweiterte den Handel bis nach den entlegenſten Gegenden der alten Welt, beförderte Künſte u. Wiſſenſchaften durch hohe Schulen, durch welche auch die arab. Literatur durch Ueberſetzung griech. u. ſyr. Schriften viel gewann. Er unternahm ſiegreiche Feldzüge, namentl. gegen die Griechen 797; die Kaiſerin v. Byzanz, Irene, mußte den Waffenſtillſtand mit 60,000 Goldſtücken bezahlen; er ſchreckte den Kaiſer Nikephoros in Conſtantinopel 803 u. ſchickte eine Geſandtſchaft an Karl d. Gr. 798 mit der erſten Schlaguhr. Doch fiel Fez u. Tunis ab. Sein Luxus hatte die Staatskaſſe erſchöpft u. den Verfall des Reichs begründet; auch ſein Privatcharakter war nicht frei von Flecken. Beſ. wüthete er gegen die edle Familie der **Barmekiden**, beſ. ließ er Dſchaafer, den Gemahl ſeiner vermuthlich von ihm ſelbſt geliebten Schweſter Abbaſſah, hinrichten, wie berichtet wird, weil ſie ihren Sohn heimlich nach Mekka geſandt u. dadurch Harun Anlaß zum Argwohn gegen ſich u. Dſchaafer gegeben hatte. Abu ala Dſchachja Ben Scheled, ſeinen Erzieher u. Weſir, Dſchaafers Vater, u. deſſen Bruder Fadl ließ er im Gefängniſſe verſchmachten. Die übrigen Barmekiden mußten fliehen od. wurden hingerichtet. Haruns Schweſter ſtarb in Elend u. Armuth. Alles dies geſchah unter dem Vorwand, daß ſie Ketzer wären. Ueberhaupt war er gegen Ende ſeiner Regierung deſpotiſcher, während die Streitigkeiten ſeiner Söhne um die Nachfolge ſeine letzten Tage trübten. Er ſt. zu Thus 809, nachdem er die Theilung des Reichs unter ſeine 3 Söhne befohlen hatte. [26] Der älteſte **el Amin** (ſyr. Emin) Abu Abdallah od. Abu Muſa Muhammed erhielt Arabien, Irak, Syrien, Aegypten, Afrika, zugleich das Khalifat, ward aber durch ſeinen Weſir Fadhl Ben Rabi zum Krieg verleitet, u. 813 von Tahir dem Feldherrn getödtet; [27] **el Maamun** Abul Abbas od. Abu Dſchaafer Abdallah, dem die öſtl. Länder Perſiens ꝛc. zugefallen waren, ward nun K. Er reſidirte zu Khoraſſan, regierte zwar beſſer, aber die **Sahliden** (Familie des Fadhl Ben Sahl) leiteten ihn faſt unbeſchränkt. Die Ew. von Kufa erhoben daher den 8. alidiſchen Imam **Ali el Ridha** 815, während 2 andre Aliden, Ibrahim Ben Muſa el Dſcheſſar (der Schlächter) u. Muhammed Ben Dſchaafer Dſchemen beunruhigten, wo nun die **Zijadiden**-Dynaſtie entſtand, die bis 1022 zu Zebid unabhängig herrſchte (ſ. Arabien [Geſch.] 61). Um durch die Aliden ſeine Macht zu ſtützen, erkannte el Maamun den Imam Ali el Ridha an, gab ihm ſeine Tochter u. führte die grüne Farbe der Aliden ſtatt der ſchwarzen abbaſſidiſchen ein. Da ernannten die Abbaſſiden zu Bagdad ſeinen Oheim **Ibrahim el Mobarek** zum K., als Alis plötzlicher Tod 818 die Verſöhnung herbeiführte. Tahir, Mörder el Amins, machte ſich 822 in Khoraſſan ſelbſtſtändig, ſt. aber 829. Nach einem erfolgloſen Kriege mit den Griechen 830—833 ſt. Maamun am Fieber 834. Unter ihm machten ſich die Statthalter u. Colonien in allen 3 Welttheilen immer mehr unabhängig, über welche mehr ſ. unter den einzelnen Ländern. [28] Seinen Bruder **Muataſſem Billah** Abu Ishak Muhammed Ben Harun erhob die türk. Miliz, die von nun an ſtatt der K-en regierte. Sein Sklave Khaider Ben Kawus Eſſchin (Akſchin), Commandant der Leibwache, bekämpfte den fanat. Babek Chorremi (833) u. tödtete ihn (837), ſt. aber ſelbſt, nachdem er gegen die Griechen (838) u. andre Empörer gedient hatte, im Gefängniſſe (841). In ſeiner 835 erbauten Reſidenz **Samirra** (Sermenrai) ſt. Muataſſem 842, im Begriffe, nach Spanien zu ziehen. Auch unter ihm fanden heftige Streitigkeiten über Religion Statt. [29] Sein Sohn **el Wathik Billah** Abu Dſchaafer II. Harun Ben Abi Ishak lebte in äußerer Ruhe mit Wiſſenſchaft u. Kunſt beſchäftigt, aber im Kampf mit den Sunniten, führte die Sultanwürde ein, welche Aſchnas durch einen goldnen Doppelgürtel u. Diadem erhielt, u. ſt. 847. Wegen Minderjährigkeit ſeines Sohnes Muhammed trat zuerſt die Wahl durch die 3 oberſten Staatsbeamten ein, ſie fiel auf ſeinen Oheim [30] **el Mutawakkil** ala Allah Abul Fadhl Dſchaafer Ben Abi Ishak. Dieſer war grauſam, ein unverſöhnl. Feind der Aliden (Reſibi), zwang die Chriſten, darunter ſeine Leibärzte Bachtiſchua u. Honnin, gelbe Kleidung zu tragen u. beförderte die Sammlung der Sunna. Sein Feldherr Buga (Beghai) Kebir verbrannte 851 **Tiflis**. Das Reich ſank u. verlor auf allen Seiten, die türk. Leibwache ward immer einflußreicher, tödtete ihn 861 u. hob ſeinen, von ihm mißhandelten Bruder [31] **el Moſtanſir Bil**-

Billah Abu Dſchaafer Muhammed Ben el Mutawakkil auf den Thron, u. da dieſer ſchon 862 ſt., den Enkel Muataßims, [32] **el Mosthain Billah** Abul Abbas Achmed Ben Muhammed Ben el Muataßim. Der Alide Jahja Ben Omar wurde von den zu Hülfe gerufenen Thahiriden geſchlagen (864), während ein Andrer, Haſſan Ben Dſchezid, der 11. Imam, ſich 19 Jahre hielt. Die rebelliſche Leibwache wählte 866 den Sohn Mutawakkils [33] **el Muatazz Billah** Abu Abdallah Muhammed u. tödtete Mosthain. Muatazz tödtete ſeinen Bruder Muawijjah u. den Buga; da er die Leibwache abdanken wollte, ſetzte dieſe ihn 689 ab u. wählte [34] **el Muhtedi Billah** Abu Abdallah Muhammed, der ebenfalls die Miliz reformiren wollte, da er aber deren Führer Bankial hinrichten ließ, ſo forderte ihn 870 deſſen Sohn Taghrabi, der ſich an die Spitze der Miliz geſtellt hatte, auf, das Khalifat niederzulegen, u. da er es nicht that, ward er von einem Verwandten des Bankial erſtochen. [35] Es folgte **el Muatamid ala Allah** Abul Abbas Achmed, deſſen Bruder Muwaffik endlich die Macht der Leibwache beſchränkte 871. Von 873 an blieb die **Reſidenz wieder zu Bagdad.** Der K. ſt. 892 u. deſſen Sohn [36] **el Muatadhid Billah** Abul Abbas Achmed folgte; er begünſtigte die Aliden, litt durch Einfälle der Griechen u. die in Irak neuentſtandne Secte der Karmathen u. ſt. 902. Er gab zuerſt dem Ismael den Titel Padiſchah u. beſtätigte der Samaniden Rechte, durch welche das Khalifat ſank. [37] Sein Sohn **el Muktafi Billah** Abu Muhammed Ali beſiegte die Karmathen 903 u. 907 u. vertrieb 905 die Tuluniden aus Aegypten; ſt. 908. Sein Bruder [38] **el Muktadir Billah** Abul Fadhl Dſchaafer kam 13 Jahre alt zur Regierung, war der Spielball der Frauen u. hohen Beamten. Der Hamdamide Huſſein ſetzte ihn 909 ab u. ließ **Abdallah,** Sohn des Muatazz, ausrufen, welcher aber umgebracht wurde, rebellirte in Meſopotamien; auch die Ketzer. Karmathen erhoben ſich wieder. Die **Fatimiden** in Tunis, die **Soffariden** in Khoraſſan, die **Ikſchiditen** in Aegypten waren nunmehr von der Oberherrſchaft der K-en in der That unabhängig, u. nach der Ermordung Muktadirs 931 beſtand das Khalifat nur noch als Schattenreich. [39] Muktadirs Bruder, **el Kahir Billah** Abul Manßur Muhammed el Muatadhid, ſchon bei Lebzeiten ſeines Bruders ein- u. wieder abgeſetzt, kam aus dem Gefängniß auf den Thron, regierte geizig u. grauſam, ließ Abu Achmed, den Sohn Muktafis, hinrichten u. ward vom Weſir Moklah mit Hülfe der Leibwache 934 abgeſetzt u. ſt. 950. Unter ihm entſtanden die **Buiden** (ſ. d.). [40] **Er-Radhi Billah** Abul Abbas Achmed, Sohn Muktadirs, benahm ſich undankbar gegen Moklah u. ernannte den Seldſchuken Raik od. Ratik zum **Emir el Omrai** (Oberſt der Obern). Moklah reizte die Karmathen gegen denſelben, u. ein Offizier, Jakem, verdrängte Raik 939 (der Kufa, Basra u. das arab. Irak als unabhängiges Reich erhielt) von der Würde, deren Gewalt nach u. nach die des K-en überſtieg. Radhi ſt. 941. Sein Bruder [41] **el Motakki Billah** Abu Ishak Ibrahim ließ zwar Jakem 941 ermorden, floh aber vor Abdallah el Baridi zu den Hamadan. Prinzen Abu Muhammed Haſſan u. Abu Haſſan Ali Ben Abdallah, doch mußte er den Tozun zum Emir ernennen, der ihn dann 944 abſetzte u. blendete; er ſt. 968 u. [42] **el Mustakfi Billah** Abul Kaſim Abdallah, Sohn Moktafis, kam auf den Thron u. vermachte ſterbend ſeine Würde an den Offizier Schirzad, der aber auf des K-en Hülferuf von dem Buiden Muezz el Daulah 945 verdrängt wurde. Dieſer ſetzte aber auch den K-en ab u. machte die **Würde des Emir al Omrah in ſeinem Hauſe erblich.** Die folgenden K-en verloren nach u. nach auch die letzte Auszeichnung, die Erwähnung im Kirchengebete (Khotbe) u. das Münzgepräge, wurden ein Spielball in den Händen der Buiden (ſ. Perſien [Geſch.] [19]), daher nur ihre Namen hier genannt werden. [43] **El Mutie Billah** Abul Kaſim (Abul Abbas) el Fadhl Ben el Moktadir 946—974; [44] **el Taie Billah** Abu Bekr (nach And. Abul Fadhl) Abd el Kerim Ben el Mutie 974—991. [45] **El Kadir Billah** Abul Abbas Achmed Ben Ishak Ben el Moktadir 991—1031. [46a] **El Kazim Beamr** Illah Abu Dſchaafer Abd Allah Ben el Kadir, unter welchem die Gaznaviden mächtig wurden. [46b] Der dilemitiſche Prinz Baſſa Siri, 1048 von Kadſchem verjagt, zog 1055 mit einem ägypt. Heere gegen Bagdad. Kadſchem rief den Seldſchuken Togrul zu Hülfe, der den bei der Eroberung Bagdads 1062 gefangnen K. befreite u. Baſſa Siri hinrichten ließ. [46c] Von nun an regierten die **Seldſchuken** als **Emir al Omrah** wie früher die Buiden. Die abhängigen K-en genoſſen die Einkünfte von Bagdad u. pflegten Künſte u. Wiſſenſchaften. [47] **El Mukhtadi Beamr Illah** Abul Kaſim Abd Allah Ben Muhammed Ben el Kadſchim 1075—95. [48] **El Mustasher** Billah Abul Abbas Achmed Ben el Mukhtadi 1094—1118. [49] **El Mustarſchid Billah** Abu Manßur el Fadhl Ben el Mustasher 1118—35. [50] **Er-Raſchid Billah** Abu Dſchaafer el Manßur Ben el Mustarſchid 1135—36. [51] **El Muktafi Beamr Illah** Muhammed Ben el Mustashir 1136—60. [52] **El Mustandſchid Billah** Abul Muſaffir Juſſuf Ben el Moktafi 1160—70. [53] **El Mustadhi**

tadhi **Beamr Illah** Abu Muhammed Haſſan Ben el Mustandſchid 1170—80. [54] **En-Naßir li Din Illah** Abul Abbas Achmed Ben el Mustadhi 1180—1225. [55] Die folgenden K-en lebten eben ſo unt. Abhängigkeit der unt. Dſchengiskhan eindringenden **Mongolen** (ſ. d.): **Ed-Dhahir Billah** Abu Naßir Muhammed Ben el Naßir 1225—26. [56] **El Mustandſir Billah** Abu Dſchaafer el Manßur Ben edh-Dhahir 1226—42. [57] Unter **el Mustaaßim Billah** Abdallah Ben el Mustandſir eroberte Hulaku Bagdad u. tödtete dieſen letzten K. 1258. [58] II. **Khalifen in Aegypten**, ſ. d. (Geſch.) 63 ff. [59] III. **Khalifen in Spanien**, ſ. d. (Geſch.) 53. [60] **Literatur**: Norberg, De Khalifatu orient., im 2. Bd. ſeiner Opuscula, S. 183 ff.; Marigny, Hist. des Arabes sous les gouvernemens des Khalifes, Par. 1750, 4., deutſch von Leſſing, Berl. 1752 f., 3 Bde.; Elmakin, Geſch. der K-en, arab.; Hammer, Ueber Länderverwaltung unter dem Khalifate (Preisſchrift), Berl. 1835; Derſelbe, Gemäldeſaal der Lebensbeſchreibungen großer moslemit. Herrſcher; Stuve, Die Handelszüge der Araber unt. den Abbaſſiden (Preisſchrift), Gött. 1836; Lebrecht, On the state of the Khalifate of Bagdad, in Ashers Binjamin of Tudela, Berl. 1841, Bd. 2. S. 318 f. *(Std.)*

Khālil, **1)** Melik al Aſchraf, Sohn Kelauns, 1290—1293 Sultan von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 77. **2)** K. Beig, Sohn Uzun Haſſan Beigs, 1478 König von Perſien, ſ. d. (Geſch.) 33. **3)** K. Paſcha, Großvezier Amurats II. u. Mahomets II., 1453 wegen Treuloſigkeit hingerichtet. **4)** Patrona Kh., ſ. Patrona.

Khālil, Ort, ſo v. w. Hebron.

Khālili, türk. Dichter aus Diarbekr. Unter Sultan Muhamed kam er nach Isnik; ſeine eigne Liebesgeſchichte iſt Gegenſtand ſeines berühmten Gedichts: Firak namei Chalili; ſt. 791; er iſt Gründer der arab. Proſodie, die er Aarudh (ein Name der Kaaba) nannte.

Kham, **1)** Prov. u. **2)** Stadt, ſ. u. Groß-Tibet; **3)** ſo v. w. Damask, ſ. d. 3) 11.

Khamhōi, Dorf, ſ. u. Tſchetſchenzen a). **Khāmil**, ſ. u. Turfan 171. **Khāmir**, Bezirk u. Stadt, ſ. u. Haſchid.

Khāmisberge, ſ. u. Capland 2.

Khāmseh (perſ. Lit.), ſ. u. Nizami.

Khāmsin (arab., die Finger), die 5 täglichen Gebete der Moslemim.

Khāmsin, Wind, ſo v. w. Chamſin.

Khan (tatar., Fürſt, Regent), **1)** Titel des Regenten der Tataren; **2)** Titel der Gouverneurs der perſ. Provinzen, ſ. Mongolen 6; **3)** Titel, deſſen ſich der türk. Sultan auf Münzen bediente; **4)** Titel von Standesperſonen.

Khan (türk.), ſo v. w. Han.

Khānak-Kalēsi, Seeſtadt u. Dardanellenſchloß im Sandſchak Bigha des osman. Ejalet Anatoli, mit 8000 Ew., Fayence-, Segeltuch- u. Wollzeugfabriken.

Khanbutāikhan, Khan der Kaſikumyken.

Khāndamir, aus Khoraſſan; ſchr. eine bis zum J. 1471 v. Chr. reichende Univerſalgeſchichte, vorzügl. Quelle der oriental. Geſchichte; vgl. Perſiſche Literatur.

Khandeapūra, **1)** brit. Vaſallenſtaat in der vorderind. Prov. Oriſſa; **2)** Hauptſtadt darin.

Khāndesh (ſpr. Kandiſch), Prov. in in Vorder-Indien an Gundwana, Malwa, Guzurate grenzend; Gebirge: die Gats u. ihre Zweige; Flüſſe: Nerbudda, Tapty u. a.; Klima: gemäßigt; Ew. 2 Mill., Hindus, Mongolen, Afghanen, Araber; Beſchäftigung: Viehzucht, Ackerbau, Jagd auf Antilopen, Hirſche, Tiger, Schakals, Leoparden. Die Kh. beſtand ſonſt aus 2 Staaten der Mahratten, ſeit 1818 iſt die Herrſchaft zwiſchen dem Scindiah u. den Briten getheilt; doch hauſen in den Gebirgen unabhängige Räubervölker. Die Briten beſitzen die Diſtricte Gaulna u. einen Theil von Kh. Meiwar. Im Bzk. Kh. iſt die feſte Stadt Naundurbar, in Gaulna Gaulna (Stadt mit Fort), Mulligaum, Tſchandur, mit befeſtigtem Paß. *(Wr.)*

Khandrapūra, Staat, ſ. u. Ghurgaut. **Khandūki**, Diſtr., ſ. Sind d)

Khāngai, Gebirg, ſo v. w. Kangai.

Khāngerli, 1798—1799 Hoſpodar der Walachei, ſ. d. (Geſch.) 66.

Khāng-ti, ſo v. w. Kang-ti.

Khānka, Stadt, ſ. u. Khiwa 2).

Khānnak Kalēsi, ſo v. w. Khanak Kaleſi.

Khan Örla, ſ. u. Kalkas Mongolei 2.

Khānpoor, Diſtrict, ſ. u. Allahabad 1). **Khānquah, el**, Ort, ſ. unt. Charkieh g). **Khānsa**, Stadt, ſ. u. Nepaul 8) b). **Khantāgur**, Stadt, ſ. u. Purneah. **Khan-Tāischi** (Staatsw.), ſ. u. Kalmücken (Geſch.). **Khāo**, Inſel, ſo v. w. Chao.

Kharādsch (türk.), Kopfgeld, ſ. Türkiſches Reich 61 u. Aegypten (n. Geogr.) 20.

Kharamakūtan, Inſel, ſo v. w. Aramakutan. **K-mānkies**, Volk, ſ. u. Hottentotten 10 c). **Khāram Göl**, See, ſo v. w. Khalal Göl. **Khāran**, **1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. u. Sarawan.

Kharān, d. i. Großkhan, ſ. u. Dſchingis-Khan.

Kharedschīten (arab., Austretende), **1)** die Irakaner, die in der Schlacht den Khalifen (ſ. d. 4.) Ali verließen; **2)** Rebellen gegen den Khalifen; **3)** eine muhammedaniſche Secte (ſ. d.).

Khārek (Khāredsch), Inſel im perſ. Meerbuſen, in der Prov. Fars, 5 Ml. im Umfang, felſig, bringt Südfrüchte, ſonſt niederländiſche Factorei u. Fort (Maſſankhora), Aufenthalt von Seeräubern. 1755 von

von den Niederländern, 1766 von den Arabern, 1839 von den Briten beſetzt.

Kharĕsmien (Kharĕsm), Landſchaft in Turkeſtan, zwiſchen dem Kirgiſenlande u. kaſp. See, dem Aral u. dem Karakalpaken, theils wüſt, theils Oaſe, ſonſt (durch einen jetzt verſiegten Arm des Amu) fruchtbar u. angebaut; Gebirge: Mangiſchlak, Keraumet, liegt ſonſt ſehr tief, bewohnt von Usbeken (300,000), Konraten (100,000), Turkmanen (300,000); theilt ſich jetzt in Khiwa u. Turkmanenland. Die Geſchichte ſ. u. Khiwa u. Turkmanen. *(Wr.)*

Khargäldschin, See, ſ. unt. Kirgiſen 3. **Khärgeh, el,** Stadt, ſ. u. Oaſe 4) c). **Khärkow,** Stadt, ſo v. w. Charkow. **Kharöter,** Land der, Diſtrict, ſ. u. Ghasni a). **Khärput, 1)** Sandſchak im türk. Ejalet Diarbekr; **2)** Hauptſtadt deſſelben, in einer fruchtbaren gut bevölkerten Ebene, Bergſchloß, Handel, 1800 Häuſer. **Khärrah,** Gebirg, ſ. u. Hedſchas 2). **Kharsümba,** Marktflecken, ſ. u. Dſchanik 2). **Khärthli,** Land, ſo v. w. Karthli. **Kharünscha,** ſ. u. Koſaken 11. **Khärwar,** Paß, ſ. u. Demawend, vgl. Kaſpiſche Pforten. **Khas Bütool,** Stadt, ſ. u. Oude 1). **Khäscheck,** See, ſo v. w. Lukh. **Khasīyas,** Volksſtamm, ſ. Gurwal 1). **Khäsna etc.,** ſ. Hasna ꝛc. **Khasöwo,** Volk. ſo v. w. Samojeden 2). **Khäsradsch,** Araberſtamm, ſ. unt. Arabien (Geſch.) 11.

Khass (türk.), Krone od. Kammer u. deren Güter; daher **K. Mukataässi Kalĕmi,** das Krongüterpachtungs-Bureaux. **K. Ächan Khasinĕssi,** Schatz des kaiſerl. Marſtalls. **K. Öda,** die innerſte Kammer (erſte Abtheilung des äußern Hofſtaats), enthaltend den großen Saal, das Schlafgemach des Sultans, u. den Saal des edlen Kleides (d. i. des Propheten). In erſtrer ſchlafen die 40 Kammerdiener **(K. Ödali),** die den Sultan ſtets umgeben. Ihr Vorgeſetzter iſt der **K. Öda Bäschi,** welcher den Sultan aus- u. ankleidet. *(Ws.)*

Khässai, Bergvolk im öſtl. Bengalen (Vorder-Indien).

Khassĕky (türk., Staatsw.), ſo v. w. Aſſekis. **K. Sültane,** ſo v. w. Aſſekis.

Khätang, 1) Diſtrict, ſ. u. Nepaul 3) b); **2)** Fluß im aſiat. Rußland, fällt in das Eismeer, bildet den Buſen **Khatagänska Güba.**

Khatbiäner, optimiſtiſche Secte der Muhammedaner, geſtiftet von Abul **Khätab.** Erlaubten das Weintrinken, die Unzucht ꝛc.

Khathmändu, Stadt, ſo v. w. Katmandoo.

Khätib (arab.), der nicht die Kanzel (Korſi) ſondern nur die Bühne (Minber) beſteigt, wo am Freitag das Gebet Khotbah verrichtet wird; vgl. Moſchee.

Khattäks, Volksſtamm, ſ. u. Afghaniſtan (Geogr.) 10 a.

Khätti-Scherif, ſo v. w. Hattiſcherif.

Khaud Hässar, Imam in Khuſiſtan; gab ſich für Alis u. der Fatime Nachkommen aus; 1163 Stifter der verhaßteſten muhammedan. Secte. Erklärte Faſten, Reinigen ꝛc. für Grillen, erlaubte das Weintrinken u. Schweinefleiſcheſſen, entband die Unterthanen von den Abgaben ꝛc. Seine Anhänger nannten ſich die Beſchauenden, aber die orthodoxen Muhammedaner nennen ſie Mulhidys, d. i. Atheiſten. *(Ws.)*

Khaükeban, Stadt, ſ. u. Bellad Khaukeban.

Khaulān (arab.), ſo v. w. Diſtrict, vgl. Bellad.

Khäver (arab.), der Occident.

Khäya (K. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Orangengewächſe, Swietenieae *Rchnb.* K. senegalensis (Swietenia senegalensis *Desr.*), Baum am grünen Vorgebirge u. am Gambia, als afrikaniſcher Mahagonibaum bezeichnet; die ſehr bittere, herbe Rinde (Cail Cedro od. Kurson Khai) dient im Aufguß als Abſud gegen die dort epidemiſchen Fieber. Das Holz kam als Mahagoni in den Handel. *(Su.)*

Khawarijjün (arab., die Weiſen), Beiname der Apoſtel bei den Muhammedanern.

Khĕĕgs, Einw. von Arracan, ſ. d.

Khĕīberer, Volksſtamm, ſ. Berduraner d).

Khĕīberpässe, ſo v. w. Keiberpäſſe.

Khĕīkhobâd, ſo v. w. Alexander, ſ. u. Chidr.

Khĕīrlah, Diſtrict, ſ. u. Nagpoor. **Khĕīrpur, 1)** Diſtr. u. **2)** Stadt, ſ. u. Mir Sorhab. **Khĕmlasa,** Diſtr., ſ. Malwah. **Khenäüb (Khenäb),** Fluß, ſo v. w. Tſchenab, ſ. u. Indus 6.

Khĕramsin, Wind, ſo v. w. Chamſin.

Kheräskow, ruſſiſcher Dichter, ſt. 1818 als Curator der Univerſität Moskau; ſchr. das Gedicht: Roſſiada.

Khĕrkuk, Stadt, ſo v. w. Kerkuk.

Khĕrson, ſo v. w. Cherſon.

Khĕrsowa, Marktfl. im türk. Sandſchak Siliſtria an der Donau, befeſtigt; hat 5 Moſcheen, Bäder, ſchöne Gärten, 4000 Ew. 25. Jan. 1791 bei K. Ueberfall der Ruſſen durch die Türken, ſ. d. 116; im Sept. 1809 von den Ruſſen genommen, ſ. ebd. 134.

Khĕru, Stadt, ſ. u. Tibet.

Khĕvenhüller, altes, aus Franken ſtammendes Haus; blühte ſchon i. J. 900 u. beſaß das Stammſchloß **Khĕvenhull** zwiſchen Dietfurt u. Perching; 1593 erhielt die reichsgräfl. u. die jüngere Linie **K.-Metsch,** 1737 Sitz u. Stimme im ſchwäb. Grafencollegium u. 1764 die Reichsfürſtenwürde. Dieſe Linie beſitzt das Oberſt-Erblandhofmeiſteramt in Oeſtreich unter der Ems u. das Oberſt-Erblandſtallmeiſteramt in Kärnthen. Reſidenz: Ladendorf u. Riegersburg in Oeſtreich. Die ältere iſt noch

Digitized by Google

noch gräflich. Daraus: **1)** (Franz Chriſtoph), geb. 1589; diente dem Kaiſer als Geſandter in Deutſchland u. Italien, vermittelte 1620 dem Kaiſer eine Subſidie von 1 Mill. Gulden u. 1646 die Aufhebung des Separatwaffenſtillſtands von Baiern mit Schweden, ward Conferenz- u. Staatsminiſter; ſt. 1650; ſchr.: Annales Ferdinandei, Regensb. 1640, 9 Bde., Fol., Lpz. 1716—26, 12 Bde., Fol. **2)** (Ludwig Andreas), geb. 1683, des Vor. Enkel; nahm kaiſerl. Kriegsdienſte, bildete ſich im ſpan. Succeſſionskriege unter Prinz Eugen, Oberſt in deſſen Dragonerregiment, focht als ſolcher von 1716 an gegen die Türken, 1723 Generalmajor, 1733 Feldmarſchalllieutenant u. Commandant in Eſſek. 1734 focht er in Italien, ward Gen. der Cav. u. erhielt nach Königsecks Abgang dort den Oberbefehl. 1737 Feldmarſchall u. Gouvern. von Slavonien, befehligte unter Seckendorff die Cavall. in Ungarn, doch machte die Belagerung von Widdin, die er auf deſſen Befehl aufheben mußte, ihn zu ſeinem Gegner. Als dieſer in Ungnade fiel, ſtieg daher K. in Gunſt. Er commandirte nun 1738 gegen die Türken, ward nach Karls VI. Tode 1. Commandant von Wien, ſammelte hier ein Heer von 22,000 M., nahm 1742 Linz u. Paſſau u. eroberte faſt ganz Baiern. Als ſpäter der Marſchall von Broglio, mit den Baiern vereint, gegen ihn anrückte, deckte er die öſtreich. Grenze, vereinte ſich, als Maillebois den Franzoſen zum Succurs nachgeſchickt wurde, mit dem Großherzog von Toscana u. wehrte auch hier den Feind ab. 1743 drang er durch Schwaben an den Rhein vor, ſchlug den baier. General Minuzzi, wurde aber am Rheinübergange gehindert, kehrte 1744 nach Wien zurück u. ſt. daſelbſt an der Lungenſucht. Vgl. Türken (Geſch.) [91] u. Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg [22] ff. **3)** (Joh. Joſ.), von der jüngern Linie, geb. 1706, Geſandter in Dresden, Hannover u. Kopenhagen, 1743 Oberkämmerer, 1745 Geſandter bei der Kaiſerwahl in Frankfurt; k. k. Miniſter u. 1764 deutſcher Reichsfürſt. Von ſeiner Gemahlin, der Erbtochter des letzten Grafen v. Metſch, nahm er den Namen **K-Metsch** an. Er ſt. 1776. **4)** (Richard Maria Joh. Baſil, Fürſt v. K-Metſch), geb. 1813, ſuccedirte ſeinem Vater Franz Maria Joſeph Hermann 1837, k. k. Kämmerer, vermählt mit Antonia, Fürſtin Lichnowska. *(Pr.)*

Khēwadir, Stadt, ſ. Makran 1).

Khēwan (perſ. Myth.), ſo v. w. Chiun.

Khēwis-Kāri, ſo v. w. Pforte Daniel.

Khi (chineſ. Rel.), ſ. u. China (Geogr.) [60].

Khīang, ſ. u. Tibet (Geſch.) [4].

Khidajārbeck, Gebiet, ſ. u. Kirgiſen [8].

Khijāli Bei (Muhammed Bekr Memi), türk. Dichter im 16. Jahrh., aus Pella in Rumelien; ſchr.: Divan; Proben in Latiſt, Zürich 1800.

Khīlan, Prov., ſo v. w. Ghilan. **Khīlgontāi**, Ebne, ſo v. w. Chilgontai. **Khīlidōnian**, Inſeln, ſ. u. Tekke 1). **Khīraut**, Volk u. Diſtr., ſ. u. Nepaul 2) [1] u. [2].

Khirkāi-Sherīf (türk.), ſo v. w. Hirka.

Khīschtasb, ſo v. w. Darios 2).

Khitānen, Volk, ſo v. w. Kitanen.

Khiūfa, Stadt, ſo v. w. Kufa.

Khīwa, [1] **1)** einer der Turaniſchen Staaten in Turkeſtan, iſt eine Oaſe, im S. durch Sandſteppen, im N. durch den Aral, im O. durch den Amu begrenzt, in ſeiner größten Länge 120, Breite 40 Werſt. [2] **Berge** Junvai u. Arneck; **Flüſſe**: Syr-Darja (Jaxartis); Amu- (Aliju-) Darja (Oxus) mit vielen Inſeln, letztrer floß ſonſt ins kaſp. Meer, bis die Khiweſen ihn, um den Plünderungen eines Koſakenhetmans, Stenka Ratſins, zu entgehn u. eine Wüſte dazwiſchen zu ſchaffen, im 17. Jahrh. in den Aralſee leiteten; [3] **See**: At-Jul u. m. a. [4] **Boden**: flach, thonig u. ſandig, Culturerhaltung ſchwierig, u. nur durch Kanäle möglich. [5] **Producte**: Waizen, Trauben, Obſt (vorzügl. Melonen), Gemüſe; Pferde (turkman. Hengſte), Kameele, Wölfe, Füchſe, Biber, Dachſe, Murmelthiere, weiße Rebhühner, Lerchen, Elſtern. [6] **Einw.** vielleicht 500,000 (n. A. 200,000) theilen ſich in mehr. Stämme: Usbeken (der herrſchende Stamm), Uiguren, Turkmanen, Karakalpaken, Sarten, Tadſchiks, Afghanen, Juden (ſehr verachtet), Perſer u. Kirgiſen; das Loos der Sklaven iſt ſchlimm, doch werden ſie bald frei, es gilt für eine Ehre Sklaven freizulaſſen. [7] **Verfaſſung**: der erbliche Khan herrſcht unumſchränkt, ſeine Hauptbeamten ſind: **a)** der Kaſch-Begi, d. i. Miniſter der Bittſchriften; **b)** Mechter, Schatzmeiſter der Krone, **c)** Chodſcheh-Mechrem, Miniſter der Steuern, **d)** Schir-nies-atalyk, Oberſter des Rathes. Alle Streitigkeiten kommen vor dieſe 4 Perſonen, welche die Parteien zu verſöhnen ſuchen, erſt dann entſcheiden die Kadis rechtlich. In jeder Stadt iſt ein Atalyk (Rathgeber), der Strafen bis zu 50 Schlägen verhängen darf. Auf den Diebſtahl, von freien Männern geübt, ſteht der Tod, bei Sklaven wird er nicht beſtraft. Ehebruch einer Frau wird auf die Klage des Mannes mit dem Tode geſtraft, wegen Diebſtahl werden ſie öffentl. gepeitſcht, wobei man ihren Kopf in einen Sack ſteckt. [8a] Die **Einkünfte** aus Grundſteuer u. Zoll beliefen ſich 1820 auf 4 Mill. Francs. Doch hat der Khan noch bedeutende Einnahmen aus ſeinen Wäldern u. Feldern. [8b] Das **Leben** in K. ſteht noch auf der unterſten Stufe der Cultur. Das Land iſt wegen des Waſſermangels höchſt uncultivirt, der Khan ſelbſt lebt höchſt dürftig u. läßt an ſeinem Hofe Jedem ſeine Portion täglich ſelbſt zutheilen. Die Reſte ſeines Mahls theilen ſeine Miniſter u. ſchlagen ſich oft darum. Die Gefan-

Digitized by Google

fangenen müſſen die Feld- u. andre Arbeit verrichten, u. beſ. die Ruſſen werden aus Religionsfanatismus ſehr hart gehalten. Zu entkommen iſt ſehr ſchwer, dem Wiederergriffnen werden Naſe u. Ohren abgeſchnitten. **Heer** 20,000 (n. A. 30,000) M. mit 30 Kanonen. Hier außer der Hauptſtadt K.: Schabat, an einem Amukanale, 3000 Ew.; Ket (Kant), an einem Amukanale, 1500 Ew.; Gurljan, Feſtung, mit den umliegenden Dörfern 15,000 Ew.; Khanka, befeſtigt, 2000 mit Umgebung 25,000 E. Aſaris, Stadt mit Umgebung 10,000 Ew.; Anbary, Stadt, 1000 Ew., Gebiet von 40,000 Ew., Turkmanen; Neu Urgentſch, anſehnlichen Handel. Alle Städte ſind befeſtigt, aber nur mit Mauern von Thonſtein. Sämmtl. Gaſſen ſind höchſt unreinlich, nicht gepflaſtert u. ſo eng, daß kaum ein Wagen durchkann. **2)** (Geſch.). [9] K. iſt das Khowaresm des Mittelalters u. ſtand damals unter der Herrſchaft der perſ. Seldſchuken u. wurde von **Schahs zu Kat** regiert; im 11. u. 12. Jahrh. herrſchte hier als **Statthalter u. Erbmundſchenke der ſeldſchukiſchen Sultane:** Mohammed Ben Nuſchtegin Ghardſcha, der Stammvater der nachfolgenden Schahs von K., früher ein türk. Sklav, von Sultan Barkjarok eingeſetzt. Auf Nuſchtegin folgte ſein Sohn Kotb Eddin, deſſen Sohn Jtsis des Sultans Sandſchar Unglück gegen die Ghuſen benutzte u. ſich zum unabhängigen **Schah von K.** machte. Deſſen Urenkel Ala Eddin Tekeſch (Toukſch) war in vielfältige Kriege mit ſeinen Brüdern u. Söhnen u. mit den perſ. Seldſchuken verwickelt. Er pflanzte zuerſt den Halbmond auf Fahnen u. Zelte, der fortan Wappen der Osmanen ward. Unter ſeinem übermüthigen Sohn Ola Eddin Mohammed, der auch über Samarkand u. Bukhara herrſchte, wurde K. von Dſchengis Khan überſchwemmt. Sein Sohn Dſchelal Eddin Minkberni, ein die Wiſſenſchaften liebender Fürſt, der auch eine neue Zeitrechnung (Tharah Dſchelali) einführte, führte den Krieg mit Dſchengis Khan fort; ſeit 1229 kämpfte er auch 7 Jahre gegen den Sultan Abo Eddin von **Rum,** dem er endlich unterlag. [10] Mit ihm endigt die Dynaſtie der Schahs v. K., das Land ward von den **Mongolen** erobert, ſpäter 1387 unternahm Timur einen Feldzug gegen K., deſſen Statthalter ſich empört hatten u. nun zu dem Tatarkhan v. Kiptſchak geflohen waren. Timur ließ die Hauptſtadt ganz zerſtören u. verſetzte die Einw. nach Samarkand. Das Land wurde fortan von mongoliſchen Herrſchern regiert, bis ſich wieder ein eigner Khan in K. feſtſetzte. 1691 ſchickte der Khan von K. eine Geſandſchaft an den Czaar Peter d. Gr. u. lud ihn ein, zum Schutz ihres beiderſeitigen Handels eine Feſtung am kaſp. Meere anzulegen, 1714 bat dieſer Khan die Ruſſen um Hülfe gegen die Turkmanen u. Kirgiſen, aber der Turkmane Nefes hatte Peter d. Gr. ſchon für ſein Volk gewonnen u. 1717 zog ein Ruſſiſches Heer von 5000 M. zur Eroberung von K. aus, doch wurde das Heer u. der Anführer, Fürſt Bekewiſch, niedergehauen. Seitdem ſchloſſen ſich die Khane feindſelig gegen Rußland ab u. führten das ganze 18. Jahrh. Mord- u. Raubkriege gegen Iran. [11] Auf Muhammed Emili Jnakh folgte Jchmed Bider, nach Evez Jnakh 1802 kam Muhammed Rahim-Khan zur Regierung, durch eine kräftige Verwaltung, Hebung des Handels u. Unterdrückung des usbek. Kriegeradels, ſicherte er ſeine Herrſchaft, durch ſeine Siege über Perſien machte er ſich gefürchtet; ſt. 1826. [12] Sein Nachfolger Khan Alla Kul (n. And. Roman Kuli Khan) war durch eine ſeiner Gemahlinnen (er hat deren 12), eine Kirgiſenfürſtin, den Ruſſen feindſelig, für England eingenommen u. behandelte die ruſſ. Geſangnen (2000, n. A. 6000 M.) ſehr hart. Deshalb unternahmen die Ruſſen 1839 einen Eroberungszug nach K. Wahrſcheinl. hatte das Umſichgreifen der Engländer in NIndien u. der Wunſch, durch die Beſetzung K-s ein Zeichen zu geben, daß der ruſſ. Einfluß in gleichem Grade wachſe als der engl., daſelbſt auch mit Anlaß zu dieſem Zuge gegeben, denn K. iſt von Kabul nur noch 100 Ml. entfernt. Der Generallieutnant u. Generaladjutant Perowsky, Kriegsgouverneur v. Orenburg, wurde beauftragt, mit 20,000 M., großentheils Koſaken u. krieger. Hülfsvölker, u. 10,000 Kameelen dieſen Zug zu unternehmen. Dies Heer war mit möglichſter Sorgfalt ausgerüſtet, um der Kälte zu trotzen; jeder Mann hatte hohe Pelzſtiefeln unter den Juchtenſtiefeln, eine geſteppte Jacke, Pelzmütze u. Pelzhandſchuhe. [13] Perowsky ſchlug den weitern Karawanenweg, oſtwärts vom Aralſee ein und drang bis an die Emba vor. Von Menſchen fand er wenig Widerſtand, nur einmal griffen ihn 2000 Reiter in der Flanke an, jedoch ohne allen Erfolg, deſto größer waren die Hinderniſſe, welche die Natur in den Weg legte. Die Kälte mehrte ſich, Schneegeſtöber hinderte den Marſch, u. machte ihn unmöglich, Perowsky mußte ſich daher bei Al Bulak concentriren, u. da der größre Theil der Kameele u. der Pferde wegen der Kälte gefallen war, Ende Januar umkehren, und langte in dem traurigſten Zuſtande wieder in Orenburg an. Man erwartete eine neue ruſſ. Expedition nach K., bis Mitte 1843 iſt indeſſen keine erfolgt. **3)** Hauptſtadt des Reichs K. in fruchtbarer Gegend an einem Arm (nach And. Kanal) des Amu-Derja; Reſidenz des Khans, Moſcheen, Handel, eine Art von Univerſität u. eine für Aſien ſtarke Citadelle, in Form eines Rondels, mit Bruſtwehr u. Schießſcharten, 20,000 (n. And. 30,000) Ew. *(Hel. u. Lb.)*

Khiwinser, Volk, ſ. u. Simbirsk 1).

Khizr Khan, 1412—1421 Kaiſer von Delhi, ſ. d. (Geſch.) 12.

Khlynow, ſo v. w. Wiätka, ſ. d. 8.

Khlynowka, Fluß, ſ. ebd. 8. **Khoäna**, Stadt, ſo v. w. Kum.

Khöda Bendeh (Muhammed), 1578 bis 1587 Schah von Perſien, ſ. d. (Geſch.) 100.

Khodawendkiar, Sandſchakat im türk. Ejalet Anatoli (türk. Aſien); Theil des alten Bithynien; Gebirge: Olympos, (9000 F.), Kudſche (4650 F.); Flüſſe: Nilufar u. Nikabitza, See: Ulubat; bringt Südfrüchte u. dergl., Waldung. Hauptſt. Bruſſa. Außerdem: Dſchemlock, ſonſt Kios), Stadt; Schifffahrt, Werfte, griech. Metropolit, 4000 Ew. Kitſchik, berühmter Meerſchaum, Kodſchar am Berg Domauntagh, Dorf, muß jährl. 1000 Fuder Eis nach Conſtantinopel liefern. *(Wr.)*

Khödmyschk, Stadt, ſ. u. Bogatoi; wird jetzt als eigner Kr. ſtatt Bogatoi angegeben; an der Worskla; 1600 Ew.

Khödorkow, Stadt, ſ. u. Skwira.

Khödscha Äli Müajed, ſ. unt. Khoraſſan 19.

Khödschagan (Staatsw.), ſ. u. Türkiſches Reich 66.

Khödschah-Äias, Vater der Nur Mahal, ſ. d.

Khödsche Ämrun, Gebirg, ſ. u. Salomonsgebirg.

Khödschend, Stadt, ſ. unt. Khokand 2).

Khödschia (Elias), 1364 Khan der Mongolen, ſ. d. 18.

Khöi, 1) Diſtrict der Prov. Aderbeidſchan, Perſien, am See Maragha. Hier: Selmas (Salmas) am See Maragha, Heilquelle, 2000 Ew.; Terſudſch (Terſchud) am Maragha, Salzhandel, Baumwollenzucht, 12,000 Ew. **2)** Hptſtadt darin, am Otvar (Salmaſchar); Palaſt des Khans der Dembelu, Mauern mit Thürmen, viele Bäder, Fabriken in Kattun, Eiſenwaaren) u. 5000 Ew. (n. A. 20,000). **3)** (Geſch.). K. iſt alte Stadt des armen. Reichs, gehörte mit dem Diſtrict im 2. Jahrh. v. Chr. zur Prov. Waſpurakan, früher in aſiat. Weiſe mit hohen Mauern u. Thürmen befeſtigt; Abbas Mirza befeſtigte ſie nach europ. Weiſe; die Feſtung wurde in Form eines irregulären Fünfecks gebaut. 1724 von Abdullah Köprili erobert. 1827 wurde K. den Ruſſen für die Kriegskoſten unterpfändlich eingeräumt. *(Wr. u. Lb.)*

Khökand (Khökan), 1) Khanat in Usbekiſtan, des aſiat. Landes Turan; grenzt an die Mongolei, Badakſchan, Bukhara, Rußland; Flüſſe: Amu Darja, Sir Darja, mit dem Karagol, Ariſſ. u. A. Gebirg: Ala-Tagh, Ming-Boulak-Tagh, Karatagh, Asferah; angenehmes Klima, fruchtbarer Boden, Ueberfluß an Obſt u. Südfrüchten; Fabriken, Gewerbe u. Handel, beſ. mit den Ruſſen, iſt jetzt ziemlich mächtig über Turkeſtan, Taſchkent u. a. Die Bewohner ſind meiſt Usbeken, dann Tadſchicks, Koſaken u. Kirgiſen. Eintheilung: in 8, meiſt nach den Hauptſtädten benannte Diſtricte. Das Heer beträgt 50,000 Reiter. **2)** Hauptſt. K. am Akſai u. Karaſai, 60,000 (100,000) Ew., allerhand Fabriken, 400 Moſcheen. Ferner: Khodſchend (Chodſchand), eben ſo groß, Türkisgruben, Andutſchan (Andatſchan), ſehr groß, angebl. mit 10,000 M. Beſatzung; Numaghan (Namaghan), 1500 M. Beſatzung, ſonſt Hauptſtadt, Fabriken, Märkte; Marghilan, ſonſt Hauptſtadt, Tunkal, am Sir Darja, Turkeſtan am Karatſchik, 1000 Häuſer, Kutſcha mit vielen Felſenhöhlen. **3)** (Geſch.). Der größte Theil des j. K. machte im Mittelalter die Prov. Ferghana aus, die dadurch bekannt war, daß die berühmte Straße von Samarkand nach Koſchend durchführte. Der Großmogul Babur ward als Erbprinz 1494 zuerſt Sultan v. Ferghana. Bei der Zertrümmerung der mongol. Herrſchaft breiteten ſich hier Usbeken aus, u. die damals die Regierung erhaltende Familie beſitzt dieſelbe noch. Seit 1759 haben ſich viele Chineſen hier niedergelaſſen u. die Khane von K. ſtanden lange in friedl. Verhältniß, bis der Khan von K., erbittert durch die Strenge der Chineſen gegen ſeine muhamedan. Unterthanen, während des Aufruhrs von Dſchanhir Kodſcha von Kaſchgar nach China einen Einfall machte u. Yarkend u. Khotan nahm. Doch mußte er beide Städte nach der Niederlage ſeines Verbündeten Dſchanhir Kodſcha räumen, doch ſetzt er nach Kaſchgar einen Abgeordneten, der die geiſtl. Angelegenheiten der Muhammedaner ordnet, u. erhält einen Theil der Tranſitozölle. Auch mit Rußland war der Khan in Grenzſtreitigkeit gerathen, bis 1828 der Ku Sui (blauer Fluß) als Grenze zwiſchen beiden feſtgeſetzt wurde. *(Hl. u. Lb.)*

Kholäi (Kholaïten, d. i. die Ausſchweifenden), muhammedan. Secte, ſ. d.

Kholköwski, Kloſter, ſ. u. Oskol 2).

Kholm, Kreis u. Stadt, ſ. u. Pſkow 6).

Kholmögory, 1) Kr. im ruſſ. Gouvernem. Archangel an der Dwina; darin außer dem Folg. das Dorf Nenokaſt mit großem Salzwerk, 80—100,000 Pfd. Gewinn; **2)** Hptſtadt darin auf einer Dwinainſel; Schifffahrtsſchule, 600 Ew.

Khölwet, Mewlewi-Derwiſch unter Sultan Orkhan, Stifter der **Kholweti**.

Khomarügah Äbul Dschäich, Sohn Achmeds, 884—896 Sultan v. Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 58.

Khömel, Stadt im Kr. Bjelitza des ruſſ. Gouvernement Mohilew; auf einem hohen Berge an der Sosha, Hptort einer Herrſchaft der Romanzows; 12,000 Bauern; Schloß, Lancaſterſchule, Pferdemärkte.

Khömen, armes Volk in Hinter-Indien; wohlgebaut, hellbraun, langhaarig; die

Digitized by Google

die Weiber ſchön, tragen lange Röcke, die Männer eine Art Schlafrock.

Khömesch, Gebirg, ſ. u. Kaspiſche Pforten.

Khond, Berg, ſ. u. Hindu-Kuſch.

Khonds, wilde Gebirgsbewohner neben u. zwiſchen 2 andern ihnen ähnlichen Stämmen, den Koles u. Sourahs in Indien, wohnen zwiſchen den Präſidentſchaften von Bengalen u. Madras, in der höher gelegnen Landſchaft Gumſor; ſie betrachten ihren höchſten Gott als ein mißgünſtiges Weſen, das nur durch Menſchenopfer günſtig geſtimmt werden kann. *(Hm.)*

Khöni, Flecken, ſ. u. Imerethi 2).

Khönos, 1) Sandſchak im türk. Ejalet Erzerum; **2)** Marktfl. darin am Murad, Schloß.

Khöönka (ſpr. Kunka), Gewicht, ſ. u. Calcutta u. a.

Khöördah (ſpr. Kurdah), Diſtr. u.

Khöördahgur, Stadt, ſ. u. Oriſſa 1) a).

Khöper, ſ. u. Don 1).

Khopērsk (Khopērskische Natschālstwo), Theil des Landes der doniſchen Koſaken, um den Don u. Khoper; darin Urupinskaja, Stanitze am Khoper; Markt, 1200 Ew.

Khōr, 1) Gebirg u. **2)** Provinz, ſo v. w. Gor.

Khōrassan, 1) [1] nordöſtlichſte Prov. Perſiens; **Grenzen:** Dſchagatai, Afghaniſtan, Kuhiſtan, Taberiſtan, Maſenderan, QM. 3830; [2] **Gebirge:** Zweige des Elbrus, Paropamiſus u. a.; öſtlich ſehr ſandig (große Salzwüſte) u. eben, Mangel an Waſſer; wo dies nicht fehlt, ſehr fruchtbar; [3] **Gewäſſer:** Tedſen (Nebenfl. Meſched), Murghab, Herirud, Schure, viele Steppenflüſſe. [4] **Klima:** angenehm, Schnee ſelten. **Boden** (weſtl. gut angebaut), [5] **bringt** Weizen u. and. Getreide, Arzneikräuter (Asa foetida reichlich), Obſt, Wein, Viehzucht anſehnlich (Kameele, gute Pferde, Eſel); Wild, Antilopen u. a. Hornthiere, Raubwild. [6] **Einw.** (1 Mill.) Tadſchiks, Thuny, Araber (15,000 Köpfe) u. Ilats, betriebſam, fertigen gute Waaren aus Seide u. Baumwolle, Eiſen, Leder, Glas, treiben Handel mit Wolle, den Producten des Pflanzenreichs u. mit Stein- u. Quellſalz. [7] Diſtricte: **a)** Niſchabuk mit Stadt N., Hptſt. der Prov., Sitz des Beglerbegs; Citadelle, Regierungspalaſt, mehrere Moſcheen, Bäder, reiche Bazars, Fabriken in Seide, Leinwand, Leder, Eiſenwaaren, Säbelklingen ꝛc., 12,000 Ew. [8] **b)** Terſchiz (Tarſchis), Stadt gl. N., ziemlich groß; Ghurian, auf der Oſtgrenze. [9] **c)** Thus (Medſched, Meſchehnd), Hauptſtadt hier, am Thus (Nebenfl. d. Tedſen), Befeſtigung, königliches Schloß, viele Moſcheen, Bethäuſer, Grab des Imam Riza (mit prächtigen Thürmen), Bäder, Karavanſerais, Fabriken in Seiden- u. Baumwollenwaaren, Leder, Töpfergeſchirr, Gewehren u. a. D., 40,000 Ew. Der hieſige Sammt gilt als der vorzüglichſte Perſiens. [10] **d)** Dſchurdſchan, Stadt gl. N. u. Buſungird, Feſtung. [11] **e)** Meru-Rud u. [12] **f)** M. Schalz-Jehan, mit Stadt gl. N. [13] **2)** Prov. in Afghaniſtan (OPerſien), früher mit der Vor. eins, 3140 QM., iſt bis auf die Ebene Herat ganz **gebirgig** (Hindukuſch, Paropamiſus, Kuhbaba); [14] **Flüſſe:** Hilmend, Kaſchrud, Tedſen, Murghab u. a.; beſchwerlicher Feldbau u. große Vieh-, beſ. Pferdezucht. **Einw.** 1½ Million, Elmaken, Haſarer, Afghanen ꝛc. [15] Theilte ſich in 3 Provinzen: Herat, Siabund u. Banjam. Hauptſtadt Herat. [16] **3)** (Geſch.). K., Theile des alten Hyrkania u. Margiana, ſtand früh unter den Perſern, denen es Ruſtam unterworfen hatte. Zu Alexanders des Gr. Zeit war Beſſos hier Statthalter; dieſer übergab das Land an Alexander u. nach dieſem erhielten es die Seleukiden. In der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr. kam K. unter die Herrſchaft der Baktriſchen Könige, 139 zum Theil an die Parther, zum Theil an die Skythen. Den Parthern nahmen es die Perſer wieder ab, bis es 646 die Khalifen eroberten. [17] 900 eroberte es nebſt Seiſtan der Ghasnavide Ismael; 1037 die Seldſchuken den WTheil u. hier war bis 1063 Alp Arslan Statthalter. Der bisherige Statthalter Sandſchar, Bruder des Sultan Barjarok, vereinigte nach deſſen Tode, 1114 mit K. das ganze Reich der perſ. Seldſchuken; um 1150 empörten ſich die Usbeken die ſich in K., in der Gegend von Balkh niedergelaſſen hatten; Sandſchar zog gegen ſie, ward aber geſchlagen u. gefangen u. K. von ihnen verwüſtet. Sandſchar entfloh, unterwarf dann die Ghuſen wieder, u. ſt. 1157. Unt. Dſchengis Khan wanderten viele Usbeken unter Suleiman aus K. nach Armenien; dieſer u. nach ſeinem Tode 2 ſeiner Söhne führten ſie 1224 zurück. [18] Das Land blieb unt. Dſchengis-Khans Nachfolgern, u. wurde von mehr. Regentenlinien beherrſcht. Im 14. Jahrh. herrſchten beſ. 2, in Süden zu Herat ein Zweig der Ghuriden, im Norden zu Sebſewar die Dynaſtie der Serbedare, die nach Abu Said, dem letzten Sproſſen von Dſchengis-Khans Geſchlecht, ſich dort erhoben hatten. [19] Als Timur nach K. zog, unterwarf ſich Khodſcha Ali Muajed, Herrſcher zu Sebſewar, u. blieb als Vaſall im Beſitz ſeines Reichs; aber Ghajaß Eddin Pir Ali, Herrſcher zu Herat, widerſetzte ſich; die ſtärkſte Feſtung Fuſchendſch ward genommen, das Land unterwarf ſich u. die unterdeſſen in Sebſewar ausgebrochene Empörung unterdrückte Timur grauſam. Als Statthalter ſetzte er über K. ſeinen Sohn Schah Roch, dem er 1396 K. nebſt Seiſtan u. Maſenderan als ein Königreich übergab. 1507 nahm es Schaibek Khan, Häuptling der Usbeken den Timuriden aus K., aber der Schah von Perſien

Is-

Jsmael machte ihm das Land ſtreitig u. nach vielen Kämpfen ward es unter Beide getheilt, Balkh u. Maru behielten die Usbeken, Perſien bekam Herat, Niſchabur, Meſchhet. [10]1716 riſſen die Afghanen Herat ab; 1735 eroberte daſſelbe u. auch den Theil der Usbeken Nadir Schah wieder, aber nach ſeinem Tode 1747 kam ganz K. an Kabul, u. nur Niſchabur, Meſchhed u. die WTheile blieben bei Perſien, aber 1797 eroberte ſie Agha Muhammed, Gründer der Dynaſtie der Kadſchars, den Usbeken wieder. Ueber die neue u. neuſte Zeit, wo K. zum Theil Schauplatz des afghaniſch-engl. Kriegs war, ſ. u. Afghaniſtan (Geſch.) 10 ff. u. Indien (Geſch.) 74 ff. *(Wr. u. Lb.)*

Khordād (d. i. Erhalter des Lebens, auch Averdad, perſ. Myth.), der 6. Amſchaspand, der dem 6. Tage jedes Monats vorſteht; Geiſt des Waſſers u. Herr über die Jahreszeiten u. die Witterung; ihm entgegen ſteht der Erzdew Tarik.

Khoreidhīten, arab. Stamm, Gegner Muhammeds, 627 von dieſem vernichtet.

Khorēniſche Stēppe, Steppe, ſ. u. Barguſinsk; deren Bewohner **Khorīnsko-Bräzki**, ſ. ebd.

Khōrol, **1)** Kreis im ruſſ. Gouvern. Pultawa, am Dnieper, Khorol u. a., viel Steppe, wenig Ackerland; **2)** Hauptſt. darin, am Khorol, 1200 Ew.; **3)** Fluß hier, fällt in die Worskla.

Khoroschēwa, Dorf im Kr. u. Gouvernem. Moskwa, Stuterei von neapolitan. Pferden.

Khorrēmi (Biogr.), ſo v. w. Babek 2).

Khorremīten, eine muhammedan. Secte, ſ. d.

Khōrshid, Sonne, ſ. u. Parſismus.

Khōschab, türk. Getränk am Ende des Mahls, aus Piſtazien, getrockneten Weintrauben, Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirſchen, Abricoſen, od. andern in Zucker geſottenen Früchten u. Waſſer; bei Vornehmern kommt auch wohl Roſenwaſſer, Cedernöl u. Orangenblüthenwaſſer dazu.

Khōschen (hebr. Ant.), ſo v. w. Choſchen.

Khōschi, Berg, ſ. u. Terek. **Khōschi**, Geiſtliche, ſ. u. Karakalpaken. **Khōschilu**, Nomaden, ſ. u. Luri 2). **Khōschotei**, ſ. u. Sifan 6.

Khoschōten, Stamm, ſ. u. Sifan.

Khōsrew, **1)** Großweſir des Sultans Murad IV. von 1627—1631, zeichnete ſich durch Tapferkeit, aber auch Grauſamkeit, aus, ſ. Türken (Geſch.) 55 f. **2) Kh. Pāscha**, ein Albaneſe, lebte als Privatmann in Alexandrien u. war ſehr thätig bei Vernichtung der mameluckiſchen Herrſchaft in Aegypten. An Dſchezzars Stelle wurde er 1804 Paſcha v. Aegypten u. ernannte einen Kaufmann, Mehemed Ali (jetzt der Vicekönig v. Aegypten) zum Kaimakan, dieſer kämpfte Anfangs ſehr tapfer gegen die Beys, dann aber empörte er ſich gegen ihn u. Kh. mußte ihm 1806 weichen. Später war er an mehrern Orten Paſcha u. endlich Großweſir, ſ. unt. Türken zu Ende. 1840 aber empörer. Verbindungen gegen den Großſultan Abdul Medſchid verdächtig, wurde er abgeſetzt u. auf die Feſtung Demotica gebracht. *(Hel.)*

Khōsroes (Khōsru, perſ. ſo v. w. Kyros). I. **König von Armenien: 1)** K. I., Arſakide, bis 286, wo er ermordet ward, ſ. Armenien (Geſch.) 14. **2)** K. II., Sohn von Tiridates III., reg. ſeit 343, ſ. ebd. 14. II. **Sultane von Ghasna: 3)** ſo v. w. Khosru. III. **König von Parthien: 4)** K., ſ. Parthien (Geſch.) 8. IV. **König von Perſien: 5)** ſo v. w. Kyros. **6)** K. I. Nushirvan (d. i. der Große), Sohn u. 531—581 Nachfolger des Kabades; Beförderer der Wiſſenſchaften, unter ihm ſoll das Schachſpiel erfunden worden ſein; ſ. Perſien (Geſch.) 45. **7)** K. II. (K. Perwaz), Enkel des Vor., reg. mit Unterbrechung 590—628, wo er Hungers ſt.; ſ. ebd. (Geſch.) 47, 48. *(Lb.)*

Khōsru, 1) K-Schah, Sohn Bahram-Schahs, ghasnavid. Sultan in Lahore, 1152—1160, ſ. Ghasnaviden 10. **2) K-Mālek**, Sohn des Vor., letzter Ghasnavide (ſ. d. 11), 1160—1182.

Khōtan, ſ. u. Turfan 12.

Khōtbah (Khutbeth), Freitagspredigt zum Lobe Gottes u. Muhammeds, ſpäter auch des regierenden Fürſten, wurde von dem erſten Khalifen ſelbſt, u. zwar ſtehend, gehalten; der Khalif (ſ. d. 6) Moawijja hielt ſie ſeiner Dickheit halber zuerſt ſitzend. Später ward ein eigner Redner (Khatib) dazu beſtellt.

Khotēwi, Marktfl., ſ. u. Jmerethi.

Khotmȳnsk, Stadt, ſ. Bogoduchow.

Khowarēsmien, Land, ſo v. w. Khareſmien.

Khowarēzmi, Mūhammed Ben Mūssa al K., arab. Aſtronom des 9. Jahrh., erfand den 2. Grad der Gleichungen u. ſchr. aſtronom. Tafeln auf Befehl des Khalifen Al Mamun.

Khōzaah, arab. Stamm, ſ. u. Arabien (Geſch.) 12 b. **Khōzdar, 1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. Jhalawan b).

Khrzchīmvall, ſ. unt. Ananuri.

Khūbar, Diſtrict u. Ort, ſ. u. Makran g).

Khūbilkhans (Relgw.), ſ. u. Lamaismus.

Khublāi (mong. Geſch.), ſo v. w. Kobla.

Khudschbulūdsch, ſ. u. Jrak.

Khūfa (Khūfan), Stadt, ſo v. w. Kufa.

Khūhistan, Provinz, ſo v. w. Khuſiſtan.

Khūli Khan (Biogr.), ſo v. w. Nadir Schah.

Khūllum (Khulm), Diſtr. u. Stadt, ſ. u. Balkh. **Khūndadar**, ſ. u. Hallaur. **Khundrakōte**, Stadt, ſ. Sind F).

Khūnerets, einer der 7 Keſchwars, ſ. u. Parſismus 4.

Khūn-

Digitized by Google

Khūnsach, Stadt, ſ. u. Awar 3). **Khur-Ālli**, Hafen, ſ. Sind c). **Khuremankīes**, Volk, ſ. u. Hottentotten 10c). **Khurremābad**, Stadt, ſ. u. Khuſiſtan c).

Khūrschid Pāscha, ſ. Churſchid Paſcha.

Khūsistan (Land der **Khus**, das alte Suſiana), [1] Prov. in Perſien, an dem perſ. Meerbuſen, türkiſch Aſien, Irak u. Kurdiſtan grenzend, 1380 QM., nördlich ſehr [2] **bergig** (Zagros, Schuturbuh u. a., mit Gipfeln von 8—9000 F.) u. öde; ſüdlich niedriger, waſſerarm u. ſandig. [3] **Flüſſe:** Khat el Had, Kerah, Karun, Abſal, Tab u. a. **Klima** heiß, durch Seeluft gemildert. [4] **Einw.:** Tadſchiks (100,000), Stämme der Lurier (Feilli 40,000, Baktyari 30,000 Krieger), Kurden (25,000), Araber (80,000, darunter die Aliſchitir), Sabäer (12,000), treiben, bei Nomadenleben, Viehzucht u. Jagd, wo es Waſſer gibt, Ackerbau, mit Gewinn von Reiß u. Hirſe; [5] K. **bringt** auch Südfrüchte, Datteln, Baumwolle, auch Zucker. Schilf auf vielerlei Weiſe benutzt. Etwas Handel. [6] **Religion** muhammedan., in den verſchiednen Secten. [7] K. wird von 2 Beglerbegs regiert u. theilt ſich in die Diſtricte **a)** Ahwas (ſ. d.); [8] **b) Khūsistan**, weſtl. Theil. Stadt Schuſter (Schoſter, Schabiſter, Toſter), Sitz eines Beglerbegs, am Karun, Befeſtigung, Schloß, Manufacturen; 15,000 Ew. In der Nähe Ruinen, angebl. von Suſa; Difful (Desful), auch Sitz eines Beglerbegs, am Abzal (darüber Brücke von 900 F.), Feſtungswerke, 15,000 Ew.; Seidenweberei. In der Nähe ungeheure Ruinen (von Elymais), darunter ein Backſteinhügel, 1½ St. im Umfange, 150 F. hoch; Bozni, Stadt mit Citadelle. [9] **c)** Luriſtan (Lureſtan), mit nomad. Ew.; theilt ſich in Groß- u. Klein-Luriſtan; jenes mit Stadt Khurremabad (Korremabad), mit Khan der Feilli, dieſes mit Stadt Desz, mit Khan der Baktiaren. *(Wr.)*

Khūsru, ſo v. w. Khosroes.

Khutaïssi, Land, ſo v. w. Kutain, ſ. u. Imerethi 2).

Khūtbe (Relig.), ſo v. w. Khotbah.

Khūtbud Eddīn, ſo v. w. Kutbud Eddin.

Khuttāks, Volk, ſo v. w. Khattaks.

Khūtzuri (Sprachk.), ſ. u. Georgiſche Sprache 2.

Khwalīnsk, **1)** Kreis u. **2)** Stadt, ſ. u. Saratow 1).

Khȳpoor (Geogr.), ſ. u. Mir Sorgheb. **Khȳrabad** (ſpr. Kei...), Diſtr., ſ. u. Oude 4. **Khȳrpur**, **1)** Stadt, ſ. Buhawalpur 1) c); **2)** Fluß, ſo v. w. Kheirpur. **Khzīn**, Fluß, ſ. u. Tiflis 1).

Ki (Relw.), **1)** ſ. u. China (Geogr.) 50; **2)** ſ. u. Sintoreligion 2.

Ki, 1818 v. Chr. Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) 44.

Kia, Inſel, ſo v. w. Zea.

Kiachan, Stadt, ſo v. w. Kaſchan.

Kiādi, eine der 9 Töchter der Dewaghdi u. des Kartamen, Gemahlin des Bhrigu.

Kiāchta (Kiāchta), **1)** Fluß im ruſſ. Gouvern. Irkutzk, fällt in die Selenga. **2)** Stadt u. Feſtung daran, im Kr. Werkh-Udinsk, an der chineſ. Grenze; Handel ruſſ. Seits mit Tuch, Pelzwaaren, Leder, chineſ. Seits mit Thee, Lack, Seidenwaaren, Porzellan u. dgl. Rhabarber iſt der Krone vorbehalten. Aus- u. Einfuhr ziemlich 3 Mill. Rubel, ruſſ. gleich, Zoll allein 8—900,000 Rubel. 4000 Ew. *(Wr.)*

Kiāfa Kifāja-Bey, Agent des Großweſirs, vornehmer Beamtenpoſten.

Kiāfir (Kiāfer), Ungläubiger, Ketzer, ſ. Kafir u. Kaffar.

Kiahīnfu, Stadt, ſ. u. Tſchekiang 4.

Kīaintown, Land, ſ. u. Shan.

Kiāja (türk.), ſ. u. Kadun 2). **K. Beg**, Miniſter des Innern; ſein Staatsſecretär **K. Kiatībi**; ſ. Türkiſches Reich 64 u. 65.

Kiāja-Kent, Stadt, ſ. u. Kaitak.

Kiā-king, 1796—1820, Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) 46.

Kiālarr (nord. Myth.), ſo v. w. Kjalar.

Kialijāsi, Oberaufſeher über das Deſſert, Zucker, Tafelzeug ꝛc. am türk. Hofe.

Kialīn, Fluß, ſ. u. Yantſekiang.

Kialōng (Geſch.), ſo v. w. Gialong.

Kiām, Reich, ſ. u. Combo. **Kiāma**, Reich u. Stadt, ſ. Borgu 2) c).

Kiamgāng, Stadt, ſ. u. Lowaſchan.

Kiāndl, ſ. u. Finke 4.

Kiāng-Nan, Prov., ſo v. w. Kiannan.

Kiāng-nin-fū, Hauptſt. der chineſ. Prov. Kiang-Su, am Jantſekiang, 2. Stadt des Reichs, Sitz eines kaiſerl. Statthalters über mehr. Prov.; mit dreifachen Mauern, 10 Thoren, achteckigen, 9 Stockwerk (200 Fuß) hohen Thurm (Pao-ling-tſa, erbaut 1411), außen mit Porzellan- (od. weißen Thon-) platten getäfelt, auf ihm eine Windharmonika, ſo wie eine Menge Götzenbilder, Manufacturen in Seide u. Baumwolle, Nankings; großer Handel, Fiſchfang, verſandeter Hafen, wiſſenſchaftl. Anſtalten, medicin. Geſellſchaften, Tempel, kaiſerl. Gräber ꝛc., daher viele Ruinen; jetzt kaum ⅓ ſo groß wie früher. *(Wr.)*

Kiāng-Si, [1] Provinz in China, zwiſchen Kiannan, Tſchekiang, Fokien, Canton u. Hukang, 3257 (n. And. 4511) QM., **Boden** verſchieden, hügelig, eben, an den Grenzen **gebirgig** (Berg Meylin, 3000 Fuß); [2] **Flüſſe:** Yantſekiang u. Nebenflüſſe (Kankiang); **See** Poyang, 64 QM., mit mehreren Inſeln u. Zuflüſſen ꝛc.; [3] **bringt** Reis, Feld- u. Gartenfrüchte, Obſt, Thee, Baumwolle, Tabak, Arzneikräuter, Holz. [4] **Einw.** (angeblich über 11, n. A. 30 Mill.) **treiben** Landwirthſchaft, Fiſcherei, Bergbau auf Gold, Sil-

Digitized by Google

Silber, Eiſen, Blei, fertigen Porzellan, Papier, Seiden- u. Baumwollenwaaren, Tuſche, Firniß, Farbewaaren u. dgl. m. [4] **Hauptſt.** Nantſchang (Nantſchang-fu), am Kankiang; hat Gouverneur der Prov., Hauptniederlage des in der Provinz verfertigten Porzellans, Handel mit Seiden- u. Pelzwaaren, Theaterkleidern, Götzenbildern; herrſcht über 6 Städte; 300,000 Ew. [5] Andre Städte: Yaotſcheu, am Po, Gebiet von 6 Städten, Weberei; Kingtetſching, Dorf am Po; Hafen, viele Sampanen, Porzellanfabriken (500 Brennöfen), angebl. 1 Mill. Ew., die Niemand einlaſſen, damit ihre Kunſtgriffe beim Porzellanfertigen geheim bleiben; [6] Kuang-Sin, Fabriken, Kryſtallbrüche; Yuan-tſcheu, Alaun- u. Vitriolwerk, Gebiet von 6 Städten; Kian-tſchan, am Kiang, Reiß (für die kaiſerl. Tafel), Branntweinbrennerei, Gebiet von 4 Städten. [7] Nan-gan, am Kan, Waarenniederlage, Transport über den Berg Meylin, Zuckerbau; [8] Kan-tſcheu am Kan; Schiffbrücke, Fabrikat von Firniß u. Tuſche, Gebiet von 11 Städten; Kingan, am Kan, 18 Waſſerfälle, Gebiet von 8 Städten. [9] Nankang, am Poyang, viele Tempel des Konfutſe, Fiſcherei; Kinikiang, am Poyang, Schuhmacherei, Hafen, Schifffahrt; Fu-tſcheu, am Kiang, ſonſt groß u. prächtig, Gebiet von 6 Städten. *(Wr.)*

Kiang-Su, Prov. in China, öſtlicher Theil der frühern Prov. Kiannan (ſ. d) am gelben Meere; Ew. 24—38 Mill. Eintheilung: 11 Depart. Hauptſt. Kiannin-fu (ſ. d.). Andre Städte: Hoaingan, am Kanale, doch niedriger liegend, Hafen, Handel, Gebiet mit 9 Städten; Yang-tſcheu, am Fl. Jantſekiang u. dem See Kaoyeu u. dem Kaiſerkanale, 200,000 Ew., viele Kanäle u. Brücken, Salzbereitung, Handel (auch mit Mädchen), kaiſerl. Luſtſchloß Uyuen, Garten; Tſchang-tſcheu, am Kanale, großer Handel, das hieſ. Waſſer beſ. gut zum Thee; Tai-ping, am Tai; Song-Kiang, große Fabr. in Nanking für 200,000 Arbeiter; Su-tſcheu (ſ. d.); Tſchin-kiang-fu, am Yantſekiang, Feſtung, Handel. An der Küſte die Inſeln: Yuntai, gut angebaut, Stadt: Hinkeu-tſching; Tſongming, in der Yantſekiangmündung, 13 M. lang, 2 M. breit, fruchtbar an Getreide, Baumwolle u. m. a., Hauptſt. Tſongminghieu am Kanale. *(Wr.)*

Kiangtung, Land, ſ. u. Schan.

Kiāniſcher Meerbuſen (Kianos, a. Geogr.), ſ. u. Kios.

Kiankri, Sandſchak, ſo v. w. Kjangri.

Kiannan, 1) früher Prov. in China, an das gelbe u. chineſ. Meer, Schantong, Tſchekiang, Kianſi, Honan u. Hukang grenzend; 4325½ (5810) □M., ſüdl. u. weſtl. gebirgig, waldig, hat am Ufer große Sandbänke; Flüſſe: Jantſekiang u. Hoanho, die viel Erde am Ufer abſetzen, mehr. kleinere Flüſſe; Seen (Hong-tſe-hu, 62 □M., gebildet vom Hoai), Tai-hu, 70 □M., Abfluß durch den Fong, Wichanhu, Tſiaohu, Kao-Yeu u. a.) u. vielen Kanälen (Kaiſerkanal); bringt Reis, Baumwolle, Seide, Thee, Getreide, edle Früchte, Handelsgewächſe u. verſchiedne Holzarten, Gold, Silber, Kupfer, Salz; Ew. angebl. 72, 50, 32 Mill., berühmt wegen Kunſtfertigkeiten u. durch Wiſſenſchaften. Theilt ſich jetzt in Kiang-Su (öſtlich), u. Ngane Hoei (weſtlich). *(Wr.)*

Kiān-ning-fu, ſo v. w. Kiangninfu.

Kiān-wen-ti, chineſ. Kaiſer: **1)** K. I., reg. 371—373, ſ. China (Geſch.) 11 b; **2)** K. II., reg. 550—552, ſ. ebd. 16 a; **3)** K. III., reg. 1398—1403, ſt. im Kloſter, ſ. ebd. 22.

Kianyuen, Prov., ſ. u. Korea 11.

Kiarkuk - Odaz Agāsi, Verſchnittener, Aufſeher im Harem über die Odalisken, die noch nicht geboren haben, aber keine Jungfrauen mehr ſind.

Kiatībi (türk.), Secretär im Divan.

Kiatīngfu, ſ. u. Setſchuen 6.

Kiā-tsin, ſo v. w. Zauberporzellan.

Kiāūrea, Berg, ſ. u. Owaihi 2. **Kiāūten,** Vorwerk u. Amt, ſ. u. Goldap 2).

Kiāwas, Volk, ſ. Miſſourigebiet. **Kiāwer,** Dorf, ſ. u. Salum.

Kībara (K. *Endl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam.: Urticeae *Blum.* (Monimiaceae *Endl.)*. Art: K. *Blum.*, auf Java.

Kībbir, Fluß, ſ. Gingiro.

Kībbuz, ſ. u. Hebräiſche Sprache 7.

Kīberis (a. Geogr.), Stadt in Thrakien, vom Kaiſer Juſtinian neu aufgebaut.

Kibēssia (K. *De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Weidriche, Melastomeae *Rchnb.* K. aurea: auf Java.

Kībgeier, Vogel, ſo v. w. Haſengeier.

Kibīk, ein bei Moskau gewöhnliches, mit Rudern verſehenes Flußfahrzeug.

Kibītke (ruſſ.), **1)** leichter ruſſ., oben offener, od. ein mit einer Plane bedeckter Wagen ohne Feder; **2)** Familienzelt der Kalmücken u. a. Nomaden, deren Anzahl danach berechnet wird. Man nimmt durchſchnittlich 10 Köpfe auf die K. an.

Kībitz, [1] **1)** (Vanellus *Bechst.)*, Gattung der Stelzvögel, Schnabel kürzer als der Kopf, gerad, rundlich, vorn etwas zugeſpitzt, unten etwas höckerig; Füße ſehr kurz, vierzehig, hintere Zehe nicht zum Auftreten. Cuvier theilt ſie in K. mit kurzer Naſenrinne (K.-Regenpfeifer, Sqauratola). Einzige Art: gefleckter K. (Sq. varia od. Melogaster), graulich mit ſchwarzen Flecken, in SEuropa u. der Schweiz. **2)** Eigentliche K. (Vanellus), mit Naſenrinne, die über ⅔ des Schnabels hinwegläuft; bei Linné unter Tringa. [2] Arten: gem. (gehäubter) K. (Vanell. cristatus, Tringa v.), mit ſchwarzem Kopfe, langem, ſchwarzem, grünglänzendem, ſpitzigem Feder-

Digitized by Google

derbüſch; oben grün mit Purpur-Schiller, unten weiß, am Schwanze ein ſchwarzes u. braunes Band; zwiſchen beiden weiß, Füße roth, fliegt u. läuft gut; ſchreit Zifitz; ſchlau, ſehr beſorgt für ſeine Brut; [3] lebt in Europa, NAfrika, Perſien u. a. O., iſt geſellig, in Deutſchland Zugvogel, in England u. Frankreich Standvogel; frißt Inſecten, Würmer, Waſſerpflanzen, legt 2—4 mal gute Eier. [4] Zur niedern Jagd, wird geſchoſſen, in Schlingen u. Netzen gefangen. [5] Das Fleiſch iſt hart, riecht unangenehm, im Herbſt aber fett u. wohlſchmeckend, wird daher, beſ. in Frankreich, gegeſſen; **K-eier** werden in Deutſchland u. Holland unter die Delicateſſen gerechnet; die hartgekochten Dotter laſſen ſich wie Butter ſtreichen. *(Pr.)*

Kibitzei, 1) Schnecke, ſo v. w. Muskatnuß, ſ. u. Acera d); **2)** Pflanze, Fritillaria Meleagris.

Kiblah (Kible, arab.), **1)** bei den Muhamedanern die heilige Gegend, wohin die Männer beim Gebet ihr Geſicht wenden, ſ. u. Kaaba; **2)** der dieſe Richtung anzeigende Koranſchrank in jeder Moſchee.

Kibōtos (gr., Kaſten), **1)** Hafen in Alexandria, ſ. d. 1) z; **2)** Beiname der Stadt Apamea 4).

Kibris, türk. Name für Cypern, ſ. d. 2).

Kibyra (a. Geogr.), mächtige Stadt in Phrygien, $2\frac{2}{3}$ deutſche M. im Umfang; von Lydiern gegründet u. durch and. Colonien erweitert; Verfaſſung ariſtokratiſch, an deren Spitze erblicher Archon (Moagetes) ſtand. Von den Römern unter Manlius erobert; von Murena dem röm. Reich einverleibt. Sitz des Conventus cibyraticus; durch Erdbeben zerſtört ward ſie von Tiberius wieder aufgebaut u. Cäſarea genannt. Später Biſchofsſitz; ging im Mittelalter unter. Ihre Ruinen im vor. Jahrh. durch Paul Lucas neu entdeckt, liegen im N. von Deniſteg. *(Lb.)*

Kicher (K-erbſe), Cicer arietinum, das **K-mehl** zu erweichenden Umſchlägen, der gepulverte Samen (Semen ciceris) innerlich gegen Stein ꝛc. gebraucht.

Kichōūimen, Inſel, ſ. u. Larronen.

Kichtak, Inſel, ſo v. w. Kodjak.

Kichyros, chaoniſcher Königsſohn, der, nach einem Panther ſchießend, ſeine Geliebte tödtete u. ſich deshalb von einem Felſen ſtürzte.

Kīchyros (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Theſprotia, am Acheron.

Kickapoer, Indianer, ſ. u. Indiana s u. Illinois 7.

Kickfroſch, ſ. u. Flügelſchnecken.

Kickiwhērry, Stadt, ſ. u. Goldküſte 1).

Kidabos, griech. Kupfermünze, $\frac{1}{4}$ Euthia = $2\frac{1}{4}$ Pfennig.

Kidāria, Beiname der Demeter zu Pheneos in Arkadien.

Kidāris, Hauptſchmuck der perſ. Könige, Art Turban, weiß u. roth mit ſcharfer Spitze.

Kidder (Richard), geb. um 1642; Biſchof zu Bath u. Wels, Haupt der Nonjurors; ſt. 1703. Schr.: Comment. in Pentateuchum etc. u. eine Menge von Streitſchriften ꝛc.

Kiddermīnster, Marktfl. in der engl. Grafſch. Worceſter am Stoure; Webereien **(K. Cārpets,** ſchottiſche Teppiche); 24,000 Ew.

Kīddusch (hebr., Becherſegen), ſ. u. Juden n. **Kiddūschin, 1)** Trauung, ſ. Hochzeit n; **2)** Tractat des Talmud, der davon handelt.

Kid Īsland, ſ. u. Sierra Leone 7 d).

Kidōnies, Stadt, ſo v. w. Aiwale.

Kīdri Kīrum, ſo v. w. Kirum.

Kīdron (hebr., d. i. der Dunkle), Bach zwiſchen Jeruſalem u. dem Oelberg, fällt ins todte Meer.

Kīdschi Kāsanisch, Volkſtamm ſ. u. Kaſikumyken, Land der.

Kidwēlly, Marktfl. u. Kanal in der Grafſch. Caermarthen (Wales).

Kiē, Maß, ſo v. w. Tſche.

Kiēaans, Bergvolk in Arrakan, lebt zu 30—40 Perſonen unt. Häuptlingen. Die Weiber tätowiren ſich im Geſicht zirkelförmig; die Prieſter (Paſſein) opfern unter Büſchen; man glaubt eine Seelenwanderung, hält das Todtenfeſt als Freudenfeſt; Waffen: Speere, Säbel, Dolche, Bogen.

Kiēbel (poln. Kemblowo), Stadt, ſ. u. Bomſt.

Kiēbitz, Vogel, ſ. Kibitz.

Kiēbitz, Dorf, ſ. u. Mühlberg.

Kiēder, Vogel, ſo v. w. Brandkauz.

Kiēdrich, Dorf im naſſ. Amte Eltville. Dabei das Schloß Scharfenſtein; 1100 Ew., 12 Mühlen.

Kiēfer, 1) die zum Erfaſſen u. Verkleinern der Nahrungsmittel dienenden Organe feſtrer Conſiſtenz; bei Inſecten ähnl. dem Freßwerkzeuge; **2)** bei Thieren der höhern Klaſſen als Knochen ausgebildete Organe zu gleichem Zwecke, von denen man dann immer 2 als Ober- u. Unter-K. unterſcheidet, wovon der letztre gewöhnl. der ausſchließlich, od. (wie bei Vögeln) doch vorzugsweiſe bewegliche Theil iſt, u. die bei Thieren mit Zähnen einzig, od. doch (wie bei manchen Fiſchen u. Amphibien) meiſt die Träger dieſer ſind, als wodurch unmittelbar das Abbeißen u. Zerbeißen od. Kauen der Nahrungsmittel bewirkt wird. *(Pi)*

Kiēfer, [1] Unterabth. der Pflanzengatt. Pinus, Nadelholz; hat 2—5 Nadeln aus Einer Scheide, keulförmige Zapfenſchuppen, die Zapfen reifen erſt im Herbſt des 2. Jahres. Arten: [2] **a) Gem. K.** (P. sylvestris), mit 2 (ſelten 3) Nadeln aus Einer Scheide, meiſt zu 2 beiſammenſtehenden, hängenden Zapfen; [3] wird gegen 80 F. hoch, 3—4 F. dick, 180 Jahre alt; [4] **Stamm:** ſchießt in geſchloßnem Stande gerade in die Höhe; ein-

Digitized by Google

einzeln ſtehend iſt ihr Wuchs unregelmäßiger, die Aeſte breiten ſich mehr aus u. die K. wird mehr walzen-, als kegelförmig; ſolche K-n, auf ſehr gutem Boden gewachſen, nennt man Gras-K-n; die Pfahlwurzel geht 3—4 F. tief; **Rinde:** graubraun od. rothgrau, ſehr ſtark aufgeriſſen u. blättrig; **Holz:** roſtgelb u. braun geſtreift, ſehr harzig, feſt, zäh u. ſpaltig; **Nadeln:** 1½—2 Z. lang, zugeſpitzt, ſchmutzig-grün (daher huben die K-nwaldungen ein düſtres Anſehn), dauern 3 Jahre, fallen im Frühjahr ab. [5] Die K. **blüht** von Mitte Mai bis Mitte Juni; die männl. Blüthen kommen mit den jungen Trieben aus den Knoſpen u. ſtreuen eine ſolche Menge Blumenſtaub aus, daß ſein Fortführen durch Wind u. ſein Herabfallen mit dem Regen die Sage von dem Schwefelregen veranlaßt hat. Die weibl. Kätzchen ſitzen zu 2—4 an den Spitzen der Zweige als hochrothe Zäpfchen in der Höhe. Nach geſchehener Befruchtung ſenken ſich die Zäpfchen, werden grün u. wachſen bis Mitte Juli zu der Größe einer Erbſe, u. erſt im folgenden Jahre wird der Wuchs kräftiger, doch reifen ſie erſt im Oct. des 2. Jahrs **(K-zapfen, K-apfel)**, u. der Samen bleibt noch in ihnen u. fliegt erſt im 3. Frühjahre aus. Die Zapfen werden dann braun. [6] Man gewinnt den **K-samen** durch, im 2. Winter geſammelte Zapfen, u. ſäet dieſen entweder einzeln, od. die Zapfen ſelbſt im Frühjahr od. Herbſt aus; letztre müſſen, wenn ſie aufſpringen, durch Harken u. Rechen erſchüttert werden. Erſtre Art zu ſäen iſt, wenn viel Regen eintritt, weit beſſer, indem dieſer dann das Aufſpringen der Zapfen hindert. Der Samen wird ¼—½ Z. hoch mit lockrer Erde bedeckt. [7] Die jungen Pflanzen kommen bei der Frühlingsſaat nach einigen Wochen, bei der Herbſtſaat im nächſten Frühjahr in 4—5 Nadeln, von der Samenhülle umſchloſſen, zum Vorſchein, wachſen im nächſten Jahre einige Zoll hoch, dann aber ſo raſch, daß nach 8—10 Jahren ſich ſchon Hochwild in den **K-saaten** verſtecken kann. Die K. geräth auf jedem Boden, außer dem naſſen u. brüchigen, beſ. aber in, mit Dammerde u. Sand vermengtem Lehm-, auch in Sandboden. Sie darf nicht im Schatten ſtehn, ſondern muß auf Blößen erzogen werden; auf ſehr trocknem Boden muß man die Saaten einige Jahre lang mit K-zweigen bedeckt halten. Mit 100—120 Jahren wird ſie haubar. [8] **Vaterland:** Mittel- u. NEuropa bis zum 67°; **Stand:** beſſer auf Ebnen u. Anhöhen, als auf Bergen, wo beſ. der Anhang u. Schnee oft ihre Aeſte bricht. [9a] **Feinde:** viele Inſecten, beſ. die Kiefer- u. Fichtenraupen (ſ. d.), auch manche Käfer. Jungen K-n ſchadet das Abfallen der Nadeln (Schütten). [9b] Vom **K-holz** wiegt der Kubikfuß friſch 60½ Pfd., halbtrocken 48 Pfd., ganz dürr 36½ Pfd. Die Hitzkraft deſſelben erreicht faſt die des Buchenholzes (1595:1600) u. übertrifft ſie noch verkohlt (1724:1600), alſo auch die des Eichenholzes. Das ſehr von Harz durchdrungene K-nholz nennt man **Kien;** er dient zu Theer-, Pech- u. Kienrußſchwelen (ſ. d. a.), ſo wie zum Anmachen des Feuers; den beſten Kien (Stockkien) liefern die Wurzelſtöcke (Kienſtöcke); der Kien aus dem fetten Kerne alter K-n heißt Baumkien. [10] Die im Mai an den Enden der K-zweige hervorkommenden, walzenförmigen, außen mit dünnen, braunen Schuppen beſetzten jungen Triebe heißen **K-sprossen** (Turiones pini), ſind von balſam. Geruch u. von ſäuerlich-bitterem, harzigem Geſchmack, dienen als urin- u. ſchweißtreibendes, blutreinigendes Mittel gegen Scorbut, Waſſerſucht, Gicht ꝛc., meiſt bei Frühlingskuren, im Aufguß mit Waſſer, Wein od. Bier (auch bei dieſem als Zuſatz zu dem Hopfen) im Gebrauch; ſie haben an der Raupe des **K-wicklers** (Tinea resinana) einen zerſtörenden Feind. [11] **b) Berg-K.** (Krummholz-K., Krummholz, Zwerg-K., P. montana, od. P. pumilio, od. P. mughus *Scop.*), legt ſich mit armdicken Aeſten 20—30 F. in mancherlei Biegungen auf der Erde hin, ſchlägt zuweilen wieder Wurzel u. ſteigt am Ende 4—6 F. in die Höhe; wächſt 60—70 Jahre, wird 100—200 Jahre alt. Das Holz iſt ein gutes Brennholz u. die zähen, ſchlanken Zweige dienen zu Faßbändern u. Floßwieden, ſie iſt feſt u. voll balſam. Harzes; Vaterland: der Moor- u. Torfgrund der hohen Alpgegenden in Ungarn, Corſica, der Schweiz, Schleſien, Salzburg u. Krain; wahrſcheinl. nur Varietät der vor., obgleich die Zäpfchen bräuner ſind, da ſie in das flache Land verſetzt, bald der gem. K. ähnlich u. in der 2.—3. Generation ganz zu dieſer wird. [12] **c) Meer-K.** (Strand-K., P. maritima), wächſt auf Bergen von Italien u. dem ſüdl. Frankreich, auch in Taurien wild, leidet in nördl. Gegenden aber leicht vom Froſt; auch ſteht ſie wegen geringerem Harzgehalt der gem. K. ſehr nach; in Frankreich benutzt man ſie zu Weinrebenſtöcken. [13] **d) Weimouths-K.** (P. strobus), häufig in deutſchen Holzanlagen cultivirter, in NAmerika heimiſcher, daſelbſt in den Beſitzungen des Lords Weymouth zuerſt genauer beobachteter Baum, mit geradem, an 100 F. hoch werdendem, glattem, weißlich-aſchgrauem Stamm, hellgrünen, dünnen, 2¼—3 Z. langen, zu 5 aus einer Scheide kommenden Nadelblättern, hellrother weibl. Blüthe, walzenförmigen, herabhängenden, an der Spitze gekrümmten, im 2. Jahre im Sept. reifenden Zapfen, die ſogleich den Samen fliegen laſſen; wird wie die gem. K. angebaut, doch geht der Samen, wenn er nicht ganz friſch iſt, zuweilen erſt das Jahr nach dem Säen auf. Dieſe K. wächſt Anfangs ſehr ſchnell, ſpäter langſam, hat ein weiches, aber zähes, weißes, nutz-

Digitized by Google

nutzbares Holz u. aus der Rinde bringt im Frühjahr ein feines, waſſerhelles, wohlriechendes Harz. [14] e) **Weihrauchs-K.** (P. taeda), in Virginien u. Canada heimiſcher, auch bei uns im Freien ausdauernder, in Gartenanlagen cultivirter Baum, mit ſpannenlangen, hellgrünen Nadeln, länglich-lanzettförmigen, gehäuft ſtehenden Zapfen, ein angenehm riechendes Harz ausſchwitzend. [15] Außerdem hat man noch andre Arten, wie die **ital. K.** (P. pinaster), **ſtarre K.** (P. rigida), **Sumpf-K.** (P. palustris), die zum Theil vielleicht Variationen der gem. K. ſind. Vgl. auch Pinus. *(Lp., Pi., Fch. u. Pr.)*

Kiēferarterien (Anat.), ſ. u. Kopfarterien 5, 6, 12, 13, 14. **K-bänder**, ſ. u. Kopfbänder 1.

Kiēfereule, ſ. u. Kieferraupe.

Kiēfergelenk, Gelenk, durch das der Unterkiefer mit dem Schläfebein verbunden iſt, geſtattet erſterm eine 4fache Beweglichkeit; **a)** eine Näherung, bei der die Gelenkköpfe vorwärts unter die Gelenkhügel des Schläfebeins treten; **b)** eine Entfernung, wo dieſelben ſich in die Gelenkgruben zurückziehen. Bei beiden beſchreibt das Kinn einen halben Kreisbogen. **c)** Eine Bewegung vor- u. rückwärts; **d)** eine ſeitliche. Dieſe Bewegungen können ſchnell in einander übergehen, u. die Gelenkverbindung gehört unter die Arthrodien, ſ. Gelenk 11. *(Su.)*

Kiēferhöhle, ſ. u. Geſichtsknochen 8.

Kiēferläuse, bei Oken Zunft der Florfliegen; kleine Inſecten die ſich nicht verpuppen; dazu die Pelz- Blumen- u. Mulmläuſe.

Kiēferle, Spitze des Thüringer Waldes, ſ. d.

Kiēfermuskeln (Anat.), ſ. u. Kopfmuskeln 23 ff.

Kiēfernborkenkäfer, ſ. u. Borkenkäfer 4 u. 10.

Kiēfernerven (Anat.), ſ. u. Gehirnnerven 20, 27.

Kiēfernraupe, **1)** Raupe der **K-eule** (Noctua piniperda, Hadena pin.); 1½ Z. lang, grün, mit weißem Rückenſtreif u. gelblichen Seitenſtreifen, bräunlichem Kopfe, frißt die Nadeln der Kiefer ab, verdirbt oft ganze Wälder, erſcheint Mitte Julius, verpuppt ſich im Auguſt unter Moos, wird von Schlupfweſpen ſehr heimgeſucht; Schmetterling oben röthlichgelb mit bräunlichrothen, weiß eingefaßten Flecken, weißer Zackenbinde, auf den Hinterflügeln mit 6 ſchwarzen u. 6 weißen Punkten, auf der Unterſeite graulich, röthlichbraun; ſitzt Tags ruhig an den Stämmen; richtet in den Kiefernwäldern Verwüſtungen an, wie die Fichtenraupe in Fichtenwäldern. **2)** ſo v. w. Fichtenraupe. *(Wr.)*

Kiēfernschwärmer, Schmetterling, ſo v. w. Fichtenſchwärmer. **K-spanner**, ſo v. w. Fichtenſpanner. **K-spinner**, ſo v. w. Fichtenſpinner.

Kiēferschlundmuskel, (Anat.), ſ. u. Schlundkopf.

Kiēfersprossen, ſ. u. Kiefer 2).

Kieferstädtel (poln. Sosniczowica), Marktfl. im Kr. Toſt des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Schloß, Blechlöffelfabrik; 650 Ew.

Kiēfervenen, Maxillarvenen, entſprechen den betreffenden Arterien, ſ. unt. Kopfarterien.

Kiēferweide, ſo v. w. Goldweide.

Kiēfner, ſo v. w. Böttcher.

Kiēhner, oben offene hölzerne Waſſerrinnen.

Kieidāni, Stadt im Kr. Roſſienne, der ruſſ. Statthſch. Wilna, an der Niedwitza; Kirchen aller chriſtl. Confeſſionen. Schloß, 5000 Ew. (viel Juden). Hauptort einer Grafſch. der Fürſten Radzivil. **Kiei-kiānfu**, Stadt, ſ. u. Kiang-Si 8.

Kiēke, ſo v. w. Feuergieke.

Kiēl, **1)** der große, aus 3 Stücken zuſammengeſetzte Balken, der unter jedem größern od. kleinern Seeſchiffe nach der Länge hinläuft u. das ganze Gebäude trägt u. verbindet. Die 3 Stücken ſind durch einen Hakenkamm (L a ſ ch u n g e n) verbunden. Die Höhe od. Stärke des K-s beträgt $\frac{1}{8}$ der Länge nach F., in Zollen ausgedrückt; die Breite aber 10¾ L. für jeden Z. der Höhe. Auf ihm liegen vorn u. hinten die **K-klötze** (od. der G e g e n-K.), ſtarke Stöcke die bis auf etwa ⅓ der ganzen Länge des Schiffes hinreichen u. ⅔ der Breite des K-s haben. Oben auf den K. ſind die V o r- u. A ch t e r-S t e v e n u. die l i e g e n d e n S p e n t e n befeſtiget, welche die Krümmung des hohlen Schiffes bilden. Wenn der K. ſchadhaft geworden iſt (das Schiff den R ü c k e n g e b r o ch e n hat) od. eine zu geringe Höhe hat, wird ein l o ſ e r K. darunter gelegt u. durch Bolze befeſtigt. Dieſer loſe K. bekommt die Breite des Hauptkiels, jedoch nur etwa 8 Z. Höhe. Inwendig, über den L i e g e r n endlich iſt ein 3. K., das S e n t h o l z od. K o h l- (K i e l-) ſ ch w i n, zu beſſerer Verbindung des Ganzen aufgelegt u. mit dem Hauptkiel zuſammengebolzt. Die Holzſtücken, die das Kohlſchwin bilden, ſind eben ſo breit als der K., jedoch nur halb ſo hoch als derſelbe. **2)** ſ. u. Federn 2; **3)** K. bei den kammförmigen Fühlern der Inſecten der längere, mit dem Kopf zuſammenhängende Theil; **4)** ſcharfe Erhöhungen an manchen Körpertheilen, von Thieren, z. B. auf der Bruſt mancher Käfer ꝛc.; **5)** (Bot.), ſo v. w. Schiffchen, ſ. Blüthe 23; **6)** (Bergb.), enge Röhre; **7)** ſo v. w. Zwiebeln, dah. **K-werk**, ſo v. w. Zwiebeln. *(v. Hy., Wr. u. Fch.)*

Kiel, [1] **1) Stadt** im Herzogth. Holſtein, am kieler Hafen, **Sitz** des Oberappellationsgerichts für Schleswig-Holſtein u. Lauenburg (zugleich juriſt. Examinationsbehörde), des

Digitized by Google

des Sanitätscollegiums für Schleswig u. Holſtein (zugleich medicin. Examinationsbehörde), einer Quarantainecommiſſion (wie in allen holſtein. Häfen), einer Examinationscommiſſion für Gärtner u. Landmeſſer, der fortwährenden Deputation der Ritterſchaft; im Umſchlag (der Meſſe) iſt eine ordentl. Verſammlung des Corps der Ritterſchaft in K., wo auch die nicht ritterſchaftl. Gutsbeſitzer ſich verſammeln; eine Vereinigung beider Verſammlungen bedarf königl. Erlaubniß; [2] hat **Schloß** (1838 abgebrannt); ein Theil deſſelben iſt der 2. Tochter des verſtorbenen Königs Friedrich VII., die mit dem Herzog Karl von Holſtein-Glücksburg vermählt iſt, eingeräumt, auch ſind Zimmer für den König reſervirt; ferner iſt im Schloſſe die Univerſitätsbibliothek u. das Kunſtmuſeum, welches Gypsabgüſſe von Antiken u. Neuern, auch Arbeiten neuerer Künſtler beſitzt), 4 **Kirchen** (3 luther., 1 kathol.), jüd. Synagoge; [3] **Univerſität**, 1665 vom Herzog v. Holſtein, Chriſtian Albrecht, geſtiftet, jetzt 20 ordentl., 8 außerordentl. Profeſſoren, über 200 Studenten befaſſend; Hülfsanſtalten der Univ.: das homilet. Seminar, philolog. Seminar, 2 klin. Inſtitute, Entbindungsanſtalt (nebſt Hebammeninſtitut); Univerſitätsbibliothek mit etwa 80000 Bdn., naturhiſt. Muſeum, anatom. Theater, chem. Laboratorium, botan. Garten. Die Sternwarte iſt ſeit langer Zeit nicht mehr benutzt. In K. ſind noch ferner die ſchleswig-holſtein-lauenburg. Geſellſchaft für vaterländ. Geſchichte, Geſellſchaft für Sammlung u. Erhaltung vaterländ. Alterthümer, ſ. unt. Alterthumsvereine 4, Zweiggeſellſchaft des Guſtav-Adolfvereins. [4] Außerdem ſind hier ein Vaccinationsinſtitut, Stadtſchule, beſtehend aus der gelehrten u. der Hauptbürgerſchule, 2 Bürgerſchulen, Waiſenhaus, Sparkaſſe (ſeit 1796, die älteſte in den Herzogthümern), Seebad bei Düſternbrook; Forſtbaumſchule. Das daſige Forſtinſtitut iſt ſeit 1833, das Schullehrerſeminar ſeit 1838 aufgehoben. [5] Hier auch bedeutender **Handel**, u. a. mit Korn u. Butter; auch Sprotten (hier Brätlinge genannt) und Muſcheln kommen vorzüglich gut (eigentl. von Ellerbeck) über K. (daher **K-er Sprötten** u. **K-er Müſcheln**) in den Handel. In K. gibt es 4 Buchhandlungen, 2 Buchdruckereien, **Schifffahrt**, Schiffbau; der **Hafen** iſt einer der ſchönſten an der OSee; die **Meſſe** (**K-er Umſchlag**, der für Schleswig u. Holſtein übliche Zahlungstermin) vom 6. Jan. bis 2. Febr., die ſogen. Zahltage gehn vom 12. bis zum 17. Jan.; Dampfſchifffahrt nach Kopenhagen, den dän. Inſeln u. der OKüſte der Halbinſel; eine **Eiſenbahn** nach Altona iſt (1843) im Bau begriffen; **Fabriken** nicht zahlreich, dabei jedoch 2 Zuckerſiedereien, 1 Eiſengießerei, 3 Dampfölmühlen, mehr. Tabaksfabriken ꝛc.; 12,500 **Einw.** Die Umgebungen K-s ſind ſehr reizend. In der Nähe das Luſtwäldchen Düſternbrook, u. ½ Meile von K., bei Holtenau, fängt der Eiderkanal (**K-er Kanal**) an. **2)** (Geſch.). K. kommt ſchon ſeit dem 10. Jahrh. als Kyl vor, u. nicht iſt es erſt vom Grafen Adolf IV. im 13. Jahrh. angelegt worden, vielleicht daß es von dieſem, der ein Franciscanerkloſter hier baute, entweder wieder aufgebaut od. erweitert worden iſt. Deſſen Sohn, Johann I. gründete 1243 die Linie Holſtein-K. (ſ. Holſtein [Geſch.] 7 u. 8) u. nahm hier ſeine Reſidenz. Unter ihm belagerte erſt ſein Bruder, Graf Gebhard I. von Holſtein-Rendsburg, dann Herzog Albrecht von Braunſchweig vergebens K. Beſ. gewann K. ſeit dem 14. Jahrh. unter deſſen Urenkel, Johann III., wo der Stapel der dän. Waaren von Lübeck hierher verlegt wurde. 1544 kam K. an Herzog Adolf zu Gottorp-Gottorp. 1627 von den Kaiſerlichen genommen; 1628 von den Dänen vergebens belagert; 1643 von den Schweden, kurz darauf wieder von den Kaiſerlichen unter Gallas genommen. 1665 wurde die Univerſität von Herzog Chriſtian Albrecht geſtiftet. 1721—1773 war K. wieder Reſidenz der Herzöge von Holſtein-Gottorp. 14. Januar 1814 Friede zwiſchen Schweden, England u. Dänemark, ſ. Ruſſiſch-deutſcher Krieg von 1812—15 161. **3)** Amt ebenda, ½ QM., 3500 Ew. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kiēlbrief (Seew.), ſo v. w. Bodmereibrief.

Kiēlce, 1) Kreis des poln. Gouvern. Krakau; Grenze an Sendomir. **2)** Hauptſtadt deſſelben u. des Gouvern., Sitz der Oberbehörden, Biſchofs, biſchöfliches Seminar, Gymnaſium, Eiſenfabriken; 5000 Ew.; Bergwerke.

Kiēldrecht, Dorf an einem Damme im Bzk. St. Nikolas, der belg. Prov. OFlandern; 2300 Ew.

Kiēleidechse, ſo v. w. Ecphymotes.

Kiēlen, 1) ſo v. w. Kielholen; **2)** bei manchen Saiteninſtrumenten, ſie mit Stücken von Federkielen verſehen; **3)** von Vögeln Federn bekommen.

Kiēler District, Diſtrict im Herzogth. Holſtein, öſtl., weſtl. u. nördl. von Kiel, aus adligen Gütern beſtehend; 14,000 Ew.

Kiēler Kanāl, ſo v. w. Eiderkanal.

Kiēler Sprötten (K. Brätlinge), ſ. u. Kiel 5.

Kiēlfeder, Pflanzenthier, ſ. u. Seefedern. **K-fliege,** ſ. u. Blumenfliegen n.

Kiēlgang (Schiffsw.), ſ. u. Gang 11).

Kiēlheimchen, Inſect, ſo v. w. Schnarrheuſchrecke.

Kiēlholen, 1) ein großes Schiff ſo auf die Seite legen, daß der untre Boden deſſelben herauskommt u. bei erhaltner Beſchädigung ausgebeſſert u. kalfatert werden kann. Das Schiff wird mit einer Decke von 2—3 Bretern (Auffutter) verſehen (auf

Digitized by Google

(aufgefüttert), um das Eindringen des Waſſers zu verhindern, dann Blöcke an die Maſten befeſtiget, um vermittelſt durch ſie gezogner Taue u. eines Bullens, das Schiff gegen die eine Seite hinunter zu ziehn, damit die andre in die Höhe ſteigt, während andre Taue (Aufhalter) verhindern, daß das Schiff ganz umfalle. **3)** Eine wenig mehr übl. Strafe der Matroſen, wo dem zu Beſtrafenden ein unter dem Schiffe hindurch nach der andern Seite desſelben gezognes Tau um den Leib gebunden u. er dann von der großen Raa mit, an die Füße gehängten Kanonenkugeln in das Waſſer hinabgeſtoßen, ſogleich aber die Taue aufgeholet werden, ſo daß der Beſtrafte auf der andern Seite des Schiffes wieder aus dem Waſſer kommt. *(v. Hy.)*

Kiēlkäfer, ſ. u. Löcherkäfer. Vgl. Monotopa.

Kiēlkerne, die Pflanzengattung Calotropis.

Kiēlkropf, 1) ein mit einem Kropfe verunſtaltetes Kind; **2)** ſo v. w. Wechſelbalg; **3)** unerſättl. Menſch.

Kiēllichter (Schiffsw.), ſ. Bullen.

Kiēlmeyer (Karl Friedrich von K.), geb. 1765 zu Bebenhauſen bei Tübingen; gehört, obgleich er nichts ſchrieb, zu den bedeutendſten Chemikern u. Botanikern, die erſten Männer dieſer Fächer ſind ſeine Schüler. Goethe u. Humboldt erkannten ſeine Bedeutung öffentlich an; jetzt Staatsrath in Stuttgart.

Kiēlmeyera (K. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Theegewächſe, Camellieae *Rchnb.*, Ternstromieae *Mart.* Arten: in Braſilien.

Kiēlqualle, ſ. u. Scheibenquallen.

Kiēlrecht, Abgabe auf Kauffartheiſchiffen, die in einen Hafen zum erſten Mal einlaufen.

Kiēlschilde, Gryllusarten mit kielförmigem Bruſtſchild; dazu z. B. Acridium bipunctatum, Acr. subulatum, Gryllus flavicornis, Gr. flavescens etc. **K-schnäbel,** Vögel, ſo v. w. Mückenfreſſer.

Kiēlschnecke (Carinaria *Lam.)*, Gatt. der Schildkiemenkäfer, der Heteropoda bei Cuvier, der Walzenkraken bei Oken; am Bauche iſt eine zum Schwimmen beſtimmte, zuſammengedrückte, muskulöſe Floſſe; auf dem Rücken eine kegelförmige, oben etwas übergebogne Schale, nur zum Theil das Thier bedeckend. Am Kopfe einige Höcker, Fühler, woran die Augen. Art: durchſichtige K. (C. vitrea, Argonauta v. *Gmel.)*, mit kreisförmigen Furchen u. einem vorſtehenden Längskamm. Die Gatt. Firola (Firoloide) *Peron* iſt vielleicht nur eine verſtümmelte K. *(Wr.)*

Kiēlschwin (Schiffsw.), ſo v. w. Kohlſchwin.

Kiēlvig, Hafen, ſ. u. Finmarken 3).

Kiēlwasser, Streif od. Spur, die der Kiel des Schiffs in der Fahrt auf dem Waſſer macht.

Kiēmen (Branchiae), Athmenwerkzeuge der Waſſerthiere. Bei den unterſten Thierklaſſen ſcheint der ganze Leib die Stelle der K. zu vertreten, bei den höher ſtehenden erſcheinen ſie als Federbüſchel (bei Nereis), od. ſtrauchartig (bei Aplysia), od. kleinblätterig (bei Patella), od. in 2 größern Blättern (bei Muſcheln) ꝛc. Der Ort, wo ſie ſitzen, ſo wie ihre Stellung, iſt ſehr verſchieden. Bei einigen ſind ſie am Halſe (Fiſche, ſ. d. n), bei andern an den Füßen (Kiemenfuß), bei einigen, u. zwar den meiſten, hängen ſie frei heraus, bei andern ſitzen ſie in beſ. Höhlen (**K-höhlen,** bei Meerſchnecken). Einige haben ſie kreisförmig, andere in anderer Richtung ſtehend. Bei den Fiſchen ſtehen ſie kammförmig im Munde auf bogenförm. Knochen od. Gräten (**K-bogen**) u. ſind äußerlich durch einen aus 4 Knochen beſtehenden Deckel (**K-deckel,** Operculum branchiale) geſchützt u. mit einer beſ. **K-haut** (Membrana branchiostega, M. branchialis) bedeckt. Die Fiſche nehmen das Waſſer durch den Mund ein, der Sauerſtoff ziehet ſich durch die K. ein u. verbindet ſich mit dem Blute. Das Waſſer geht durch die **K-öffnung** (Apertura branchialis) wieder ab. Eine etwas andre Einrichtung iſt bei den Knorpelfiſchen. Bei den Fröſchen u. Molchen findet man die K. nur in der Jugend, im Alter vertrocknen ſie, u. dieſe Thiere athmen dann durch Lungen. *(Wr.)*

Kiēmenfüsse (K-füssler, Branchiopoda, Entomostraca), Ordnung der Kruſtenthiere; Leib mit pergamentartiger Schale (od. mehrern) bedeckt (ſelten nackt), Kopf hängt mit der Schale zuſammen; Mund entweder ein Schnabel, od. beſteht aus einigen Kinnladen, doch ohne Freßſpitzen; Füße floſſenartig, bei einigen mit Kiemen; leben im Waſſer (meiſt ſüßen), legen Eier (als Traubenbündel an ihnen hängend), die Jungen werden erſt nach einigen Häutungen vollkommen. Einige ſind Schmarotzer. Gatt. bei Goldfuß: Ostracoda, Gymnota, Phyllopoda u. Aspidota, von Latreille in Branchiopoda (Mund mit 1 Oberlippe, 2 Kinnladen, 1 Zunge, 1—2 Kinnbacken, Kiemen vorn) u. Poecilopoda; ſtehen bei Oken unter den Krebszünften, Muſchelinſecten u. Schildkrabben; bei Linné unter der Gatt. Monoculus begriffen. *(Wr.)*

Kiēmenfuss, ſ. u. Blätterfüße B) b). **K-thiere,** ſ. Krabben 2).

Kiēmenwürmer (Lernaeiformia *Cuv.)*, Abtheilung der Pöcilopoden; 10, meiſt ſehr kurze, zum Schwimmen nicht, od. nicht gut brauchbare Füße; Körper bald wurmförmig, vorn mit 2 Scheeren, bald lappenförmig, hinten 4lappig. Gatt.: Dichelestium, Nemesis *(Risso*, die äußern Fühler haben ſtatt der Scheeren Haken u. 4 Paar Floſſenfüße. Art: Lamna), Carci-

cinium (*Banks*), Nicothoë, Lernaea (ſ. Kiemenwurm). (*Wr.*)

Kiĕmenwurm (Lernaea *L.*, Cinops *Ok.*, Taf. XI. b. Fig. 48), Gatt. der nackten Ringelwürmer (der Pöcilopoden bei Cuvier); Körper walzig, verſchiedentlich gebogen, Hals lang, hornartig (daran der aus 3 Saugöffnungen u. einigen zackigen Erhöhungen beſtehende Mund, u. mit welchem der Wurm in die Kiemenhaut der Fiſche eindringt) u. 2 verwickelten Fäden am Schwanze. Sind bei Cuvier getheilt **A)** in ſolche mit Fühlern u. gegliederten Füßen; **a)** ohne armförm. Anhalteorgane. Gatt.: **aa)** Epachthes (*Nordm.*, Lernanthropus *Blainv.*), ein Auge auf dem Scheitel, Fühler 6gliedrig; Art: E. musca u. a.; **bb)** Chondracanthus (*Nordm.*, Lernaeomyzon *Blainv.*, Lernacantha), Fühler 2- u. 3gliedrig; Art: Ch. Triglae; **b)** mit verlängerten, vorn zu einem Bogen vereinigten Haftarmen; Gatt.: **aa)** Basanistes (*Nordm.*), vorn rundlich, Arme kurz, Hinterleib höckerig; Art: Bas. Huchonis; **bb)** Achtheres (*Nordm.*), vorn kurz, etwas herzförmig, Hinterleib rund, gegliedert; Art: Percarum; **cc)** Lernaeopoda (*Blainv.*), Hinterleib ungegliedert, langgeſtreckt; Art: L. elongata, größter K., 1½ Z. lang, am Haifiſch; **dd)** Brachiella *Cuv.* (Lernantoma *Blainv.*), vorn verlängert, Klammerfüße hakenförmig am Anfang des Halſes; Art: B. Thynni; **ee)** Tracheliastes *Nordm.*, Klammerfüße ſtehen am Grunde des Halſes; Art: T. polycopus; **ff)** Haftorgane einfach, ſaugnapfartig, zwiſchen Hals u. Leib; Gatt.: Anchorella *Cuv.* (Clavella *Ok.*, Lernaeomyza *Blainv.*), Männchen faſt rund, 2 Paar dicke, kurze Hakenfüße; Art: A. uncinata. **B)** Ohne Fühler u. gegliederte Füße; Gatt.: **a)** Penella *Ok.* (Lernaeopenna *Blainv.*), Leib gerade, vorn 4 Hautlappen, Schwanz gefiedert; Art: P. sagitta; **b)** Peniculus *Nordm.*, ohne gefiederten Schwanz u. Arme; Art: P. fistula; **c)** Lernaeocera, Leib winklig gebogen, ungleich dick, Arme gabelig, vorn 4 Lappen um den Mund; Art: L. esocina, L. cyprinacea; **d)** Lernaea (Lernaeocera *Blainv.*), Leib winklig, 3 lange hornartige Gabelarme um den Mund; Art: gemeiner K. (L. branchialis), von der Dicke einer Federſpule, am Schellfiſche. Noch hat Cuvier die Gatt. Sphyrion, der Kopf iſt hammerförmig; Art: Sph. laeve. (*Wr.*)

Kiĕming u. **Kiĕmweger** (Schiffsweſ.), ſo v. w. Kimme 5).

Kiĕn, ſ. u. Kiefern 96.

Kiĕnapfel, ſ. u. Kiefer. **K-baum**, ſo v. w. Kiefer.

Kiĕnbaumspanner (Phalaena fasciaria), Art aus der Schmetterlingsgattung Spanner, iſt braun, hat auf den Oberflügeln ein Querband; Raupe wird dem Nadelholz ſchädlich.

Kiĕnberg, ſ. u. Tharand.

Kiĕnha-Kiäng, ſ. u. Jün-nan.

Kiĕnholz, Dorf u. Schloß im Canton Bern; hier 1352 Unterzeichnung der Beitrittsacte Berns zum Bunde.

Kiĕninfu (Kiĕnnin), Stadt, ſ. u. Fokien 5.

Kiĕn-lung, geb. 1710, 1736—1796 Kaiſer v. China, ſ. d. (Geſch.) 44; ſt. 1799.

Kiĕnmeyer (Michael Baron von K.), geb. um 1750, trat früh in öſtreich. Dienſte, machte den Türkenkrieg mit u. war 1789—1792 Generalmajor, dann Feldmarſchalllieutenant u. zeichnete ſich bei mehrern Gelegenheiten aus. 1800 befehligte er im Breisgau, 1805 am Lech u. der Donau, entkam bei der Niederlage Macks bei Ulm, da er deſſen Avantgarde auf dem linken Donauufer bildete u. bei Donauwerth über die Donau u. den Lech zurückgedrängt ward, über den Inn, befehligte dann die öſtreich. Arrieregarde bei dem fernern Rückzuge nach Wien u. Brünn, u. führte dann wieder den Nachtrab bei Auſterlitz. Er commandirte hierauf erſt unter dem Erzherzog Ferdinand in Böhmen u. erhielt dann den Oberbefehl ſelbſt. 1810 erhielt er die Remonteinſpection über die ganze Arme, ward Generalgouverneur in Gallizien u. 1814 in Transſylvanien; ſt. 1828 als Feldzeugmeiſter. (*Pr.*)

Kiĕnöl, ſo v. w. Terpentinöl.

Kiĕnpost (K-poest, K-rost), Sedum palustre.

Kiĕnruss, Ruß von verbranntem Harze od. harzreichem Holze. Er wird in **K-russbrennereien** od. **K-russhütten** bereitet. In dieſen befindet ſich der **K-russbrennofen**, ein halbrunder, ausgemauerter Ofen, vorn mit einem, durch eine Thür verſchließbaren Schürloch u. einigen Zuglöchern, die mit Steinen zugeſetzt werden können; auf der and. Seite iſt ein 2—3 F. großes Loch, an welches ein gemauerter, 6 F. langer Kanal od. liegender Schornſtein ſtößt, dieſer endigt ſich in einer hölzernen, inwendig mit Lehm überzognen Kammer (Rußkammer), die 6—8 F. lang u. breit u. 12—18 F. hoch iſt, an der Seite eine Thüre zum Hineingehen hat u. oben mit einem großen pyramidenförmigen, leinenen od. wollenen Sacke bedeckt iſt. In dem Ofen verbrennt man Ueberbleibſel beim Pech- u. Theerſchwelen ganz langſam, u. es ſetzt ſich dann der K. in der Kammer u. dem Sacke an, der alle 3 Tage zuſammengekehrt wird. Der Ruß aus dem Sacke iſt der feinſte, weniger gut iſt er an den Seiten u. am ſchlechteſten auf dem Boden der Kammer. Der geſammelte Ruß wird in größre Fäſſer od. in kleine hölzerne Butten (Rußbutten) geſchlagen u. verkauft. Mit letztern treiben Herumträger (Rußbuttenleute) Handel. Das **K-russbrennen (K-russschwelen)** betreiben **K-russbrenner (K-russschweler)**, unzünftige Perſonen, meiſt Bauern, in nadel-

Digitized by Google

nadelholzreichen Gegenden. Aus Deutſchland, Rußland, Schweden wird K. ausgeführt. K. wird zu allerlei Farben, Buchdruckerſchwärze u. dgl. verbraucht. In einem verſchloßnen Gefäße behutſam geglüht, wird er feiner u. ſchwärzer u. gibt, mit Gummiwaſſer angerieben, eine gute ſchwarze Tuſche. *(Fch.)*

Kiensheim, Stadt an der Weiß im Bzk. Colmar, des franz. Dep. Ober-Rhein; 1000 Ew.

Kienstöcke, 1) (K-stücke), ſ. u. Kien; **2)** ſ. u. Darren 7); vgl. Kupferſchmelzen; **3)** (Criminalr.), ſ. u. Tortur n.

Kientschänfu, Stadt, ſ. u. Kiang-Si c.

Kiën-wang, 585—571 v. Chr. Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) r.

Kiepe, 1) halbrunder, oben etwas weiter, kleiner Korb, wird mit 2 Gurten auf dem Rücken getragen; **2)** ähnl. Façon von langen u. nicht gebognen Strohhüten; **3)** Zahlmaß, welches aber für die einzelnen Waaren verſchieden iſt.

Kiepenflösse, ſ. u. Flöße n a.

Kieritzsch, Pfarrdorf im Amte Borna des k. ſächſ. Kr. Leipzig, Jahrmärkte u. 350 Ew., dabei Stationsort der ſächſ.-baier. Eiſenbahn u. ſonſt das Vorwerk, jetzt Wüſtung, Zöllsdorf, ſonſt Luthers Beſitzthum, dem zum Andenken 1817 ein Denkmal geſtiftet iſt.

Kiernowo, Stadt im Kr. u. der ruſſ. Statthalterſchaft Wilna; einſt Reſidenz der Großfürſten von Lithauen.

Kierpicz u. Silinicz, poln. Waldgötter; ihnen war das Moos heilig.

Kiertemïnde, Stadt, ſ. Odenſee 4).

Kiertsch, Halbinſel u. Stadt, ſo v. w. Kertſch.

Kies, 1) ſo v. w. Kieſel; **2)** grobkörniger Sand, am häufigſten Erzeugniß von Flußbetten, untermengt mit kleinen Kieſelſteinen; gebraucht zum Ueberſchütten der Fahrwege u. Kunſtſtraßen, der Gänge in den Gärten; bisweilen auch unter den zu feſten thonigen Boden der Felder gemiſcht, auf Wieſen verdrängt er das ſaure Futter. **3)** (Bergb.), ſo v. w. Quarz; **4)** gelbe od. weiße Steinart, das Haupterz des Schwefels u. Arſeniks; **5)** ſo v. w. Schwefel- u. Kupferkies; **6)** ſ. u. Waſſerrad. Vgl. Kieſe. *(Wr. u. Fch.)*

Kiesader, 1) (Landw.), ſo v. w. Brandader; **2)** Ader mit Schwefelkies. **K-ball,** kugelförmige, einzeln liegende Stücken Kies od. Schwefelkies; iſt die Kugel platt gedrückt: **K-niere.**

Kiesch, Stadt, ſo v. w. Chiſch.

Kieschrom, ſo v. w. Chromocher.

Kiese, 1) bei Mohs die 10 Ordn. der 2. Klaſſe, ſind ſolche Mineralien, die metall. Glanz, Härte des rhomboëdr. Kalkhaloids bis die des prismat. Feldſpaths u. das Gewicht von 4—7 haben. Dazu gehören: Nickel-, Arſenik-, Kobalt-, Eiſen- u. Kupferkies. Bei Walchner Sippſchaft der Schwefelerze, dazu Schwefel-, Magnet-, Arſenik-, Kobaltkies ꝛc.; **2)** ſo v. w. Kieſel; **3)** ſo v. w. Hagel. *(Wr.)*

Kieseckenbaum, Sambucus nigra.

Kieseisen, ſo v. w. Lievrit.

Kiesel, [1] **1) (Kiese),** Ordnung der erdigen Foſſilien **(K-ordnung, K-geschlecht),** begreift die Foſſilien, die von Säuren nicht (doch von Spathſäure) angegriffen werden, ſind hart bis zum Funkengeben, glasglänzig, weiß od. ſchönfarbig, meiſt durchſichtig od. durchſcheinend, 2 bis 3 Mal ſchwerer als Waſſer, ritzen Glas, haben dichten, ſplittrigen od. muſcheligen Bruch. [2] Obgleich von gewöhnl. Feuer nicht angegriffen, ſchmelzen ſie doch leicht mit Potaſche u. Soda zu Glas (daher glasartige, vitrescible Erde). Sie ſind im Granit, Gneiß, Sandſtein u. andern gemiſchten Mineralien, die große Felſen bilden, finden ſich als Sand am u. im Meere, od. ehemal. Meeresgrund (Wüſte Sahara, Kobi u. a.), od. als einzelne Geſchiebe (K., **K-steine),** bisweilen auf große Flächen (ſ. la Crau); unter ihnen ſind die härteſten u. ſchönſtfarbigen Steine (Saphir, Topas, Granat u. m.). [3] Einige erſcheinen regelmäßig kryſtalliſirt, andere kugelig u. tropfſteinartig, andre verwittert u. klar, u. endlich andere wie geſchmolzen. Für den Menſchen haben die hierher gehörigen Foſſilien ausgebreiteten Nutzen beim Bauen, zum Glas, als Edelſteine, zu Farben u. verſchiednen Kunſtwerken ꝛc. [4] **2)** Die K. bilden bei Oken die 1. Ordn. der Erden (Ird-Irden) u. ſind getheilt **A)** in **Mineral- (Ird-) kieſel,** beſtehend aus reinem K. od. Verbindungen mit andern Mineralſtoffen. Dazu **a)** Erd-K. (K-erde in Verbindung mit andern Erden) in den Zünften, **aa)** reine K. od. Quarze; **bb)** Thon-K. (Zirkonerde, K-erde mit Thon od. Zirkonerde); **cc)** Talk-K. (Smaragde, K-erde mit Talk od. Glycinerde); **dd)** Kalk-K. (Leucite, K-erde mit Kalkerde od. Potaſche); **b)** Klaſſen-K. (K-erde mit Säuren, Brenzen od. Metallen); dazu die Zünfte: **aa)** Salz-K (Topaſe, Kieſelerde mit einer Säure); **bb)** Brenz-K. (Diamanten, K-erde in Kohlenſtoff); **cc)** Erz-K. (Granaten, K-erde mit Erzen). [5] **B)** Elementen-K. (K-erde mit den andern Elementen verbunden od. damit verbunden); dazu **a)** Waſſer-K (Opale, K-erde mit Waſſer); **b)** Luft-K. (Guhren, K-erde aus Waſſerdämpfen od. Infuſionsthierchen niedergeſchlagen, z. B. K-ſinter); **c)** Feuer-K. (Obſidian, durch Feuer veränderte K.). [6] **3)** Bei Oken 1. Sippſchaft ſeiner Mineralienzünfte; daher **4)** ſo v. w. Kies. *(Wr.)*

Kieselblenden, geſchwefelte Metalloxyde mit Kieſelerde, Gattung: Zinkblende. **K-breccie,** ſ. unt. Kieſelconglomerate. **K-halde,** geſäuerte Metalle mit Kieſelerde; Fluorcererium. **K-kalke,**

Digitized by Google

ke, Kalk mit Kieſel u. Thon, ohne Waſſer; Gatt.: Laſurſtein u. a. **K-metalle,** unſchmelzbare, nicht friſchbare Metalle, dazu Tantalum. **K-ocher,** Oxyde mit Kieſelerde ohne Säuren u. Waſſer, als Lievrit, Dioptas u. a. **K-salze,** flußſpathſaure Salze. **K-talke,** Talk u. Kies; Kryſtallkern ein dünnes Rautenblättchen, Gatt.: Glimmer, Lepidolith u. a. **K-thone,** Thon u. Kies, meiſt mit etwas Lauge, Gatt.: Feldſpath, Andaluſit u. a. *(Wr.)*

Kiēsel, ägȳptische, ſ. u. Araba 3).

Kiēselconglomerat, einzelne, durch kieſelige Bindemittel zuſammen gebackene Stücken von verſchiednen Quarzarten, mit beigemengtem Thon, Feldſpath, Glimmer, Schwefelkies u. a. Sind dieſe Stücken abgerundet, ſo nennt man das Ganze K., dazu der Puddingſtein (Grundmaſſe iſt gelber, grauer od. bräunl. Hornſtein od. Feuerſtein, die Quarzſtücke haben andre Farbe, iſt ziemlich feſt, dient zum Straßenpflaſter in England); ſind die Stücke eckig: K-breccie. *(Wr.)*

Kiēseleisenstein, rōther, Art des Eiſenoxyds, inniges Gemenge aus Rotheiſenocher mit Quarz od. braunroth.

Kiēselerde (Silicea, **K-säure,** beſteht aus 1 Atom Silicium, 2 At. Sauerſtoff [= $Si O_2$]), [1] ſehr verbreitet, ſelbſt in der Subſtanz der Pflanzen enthalten, nach Ehrenberg Beſtandtheil der Schalen vieler Infuſionen, im reinen Zuſtande farblos, am reinſten im Bergkryſtall, für ſich im ſtrengſten Feuer unſchmelzbar, nur vor dem Sauerſtoff- od. Knallgasgebläſe ſchmelzbar, u. außer der Flußſäure in keiner Säure löslich. [2] Sie kann auch künſtlich dargeſtellt werden, durch Zerlegung der K-feuchtigkeit (ſ. unt.) mittelſt Salzſäure, od. des Fluorſiliciumgaſes (ſ. Fluor 3), od. des Schwefelſiliciums (ſ. u. Silicium) mit Waſſer. Sie bildet im Moment der Fällung eine durchſcheinende, gallertartige Maſſe; iſt in dieſem Zuſtand in 100 u. weniger Theilen Waſſer u. verdünnten Säuren löslich, ſtellt getrocknet ein weißes, je nach der Bereitungsweiſe, rauh od. ſanft anzufühlendes, geſchmackloſes, auf Pflanzenfarben nicht reagirendes, 11 Proc. Waſſer enthaltendes Pulver **(K-säurehydrat),** das ſich auch natürlich im Opal findet, dar. Schon durchs Trocknen, noch mehr aber durchs Glühen, wird es in Waſſer u. in Säuren unlöslich. [3] Mit Baſen verbindet ſich die K. zum Theil auf naſſem Wege (durch anhaltendes Vermiſchen mit kohlenſaurem Natron), beſ. aber auf trocknem Wege, durch Zuſammenſchmelzen, zu kieſelſauren Salzen (Silicate). Die Natron- u. Kaliſalze ſind bei vorherrſchender K. (3 Th. K. mit 1 Th. Kali geſchmolzen) als Glas (ſ. d.) bekannt, unlösl. in Waſſer, in verſchiednem Grade ſchmelzbar, größtentheils durchſichtig. [4] K. 1 Th. mit 3—4 Th. Kali zuſammengeſchmolzen, gibt ein Glas **(K-masse),** das ätzend ſchmeckt, an der Luft zu **K-feuchtigkeit** (Liquor silicum) zerfließt, aus der Säuren K-erdehydrat niederſchlagen. [5] 15 Th. Quarzpulver, 10 Th. reines Kali u. 1 Th. Kohle zuſammengeſchmolzen, gibt das von Fuchs erfundene Waſſerglas. Das auf dieſe Weiſe erhaltene ſchwarze blaſige Glas, gibt gepülvert in kochendem Waſſer eine dickliche, etwas trübe Flüſſigkeit, die mit Kreide gemengt auf Holz, mit Bleiglätte auf Papier u. Leinwand getragen, für dieſe Gegenſtände einen, gegen Entzündung ſchützenden Firniß abgibt, u. daher als ſichernder Ueberzug bei Theaterdecorationen benutzt worden iſt. Reiner, aber auch umſtändlicher u. koſtſpieliger, erhält man daſſelbe durch Auflöſung friſchgefüllten K-erdehydrats in kochender Kalilauge bis zu deren Sättigung. [6] Mit Kobaltoxydul gibt die K. ein blaues (Smalte, ſ. d. u. Blaufarbenwerk 1), mit Bleioxydul ein ſchweres gelbes, im Flint- u. Kryſtallglaſe, denen es eine größre lichtbrechende Kraft ertheilt, enthaltnes Glas. Unter den Mineralien finden ſich viele natürliche Silicate. [7] Mit einigen feuerbeſtändigen Säuren, z. B. Phosphorſäure, Boraxſäure, auf trocknem Wege zu glasartigen Gemiſchen. [8] **K-saures Nātron** in 2 Verhältniſſen, bildet ein härteres Glas als Kali. [9] **K-saurer Barȳt** bildet je nach dem Verhältniß der Beſtandtheile mehr od. wenig geſchmolzene, porzellanartige Maſſen, eben ſo verhält ſich der k-ſaure Strontian u. Kalk. Letztrer findet ſich in der Natur als Tafelſpath = 45 Kalk, 5 K., 5 Waſſer. [10] **K-saure Magnēsia,** in der Natur als Chryſolith u. Olivin. Beide Erden verbinden ſich nur in der heftigſten Hitze zu einer weißen Fritte. K., Magneſia, Kalk zu gleichen Theilen, geben ein grünliches, am Stahl Funken gebendes Glas. [11] **K-saure Alāūnerde,** in der Natur im Chryſoberyll, Andaluſit, Nephelin, Cyanit, Staurolith, Schörl; die Töpferwaaren haben dieſelbe Verbindung in verſchiedenen Verhältniſſen u. mit verſchiednen Beimiſchungen. Die verſchiednen Thonerden ſind Hydrate dieſer Verbindung mit mancherlei Beimiſchungen u. Modificationen, z. B. die Porzellanerde nach Klaproth = 46 K., 39 Alaunerde, 14,5 Waſſer, 0,25 Eiſenoxyd. Flußkieſelſaure Alaunerde iſt Beſtandtheil des Topaſes; **K-saurer Alāūnerdekali** des Leucits, Feldſpaths, Glimmers. Kann künſtlich auf trocknem u. naſſem Wege dargeſtellt werden. [12] **K-saure Alāūnerde** mit Natron findet ſich in verſchiednem Verhältniſſe im Labradorſtein, Sauſſurit, Apyrit, Analcim, Sodalith u. Natrolith; mit Lithion im Spodumen, Petalit, Lepidolith; mit Baryt im Kreuzſtein; mit Kalk im Chryſoberyll, Axinit, Veſuvian, Prehnit, Lomonit; mit Magneſie u. Kalk im Augit, mit Süßerde im Euclas u. Smaragd. **Kiēsel-Zirkonerde** kommt als Zirkon u. Hyacinth vor. *(Su.)*

Kiē-

Digitized by Google

Kiēselfeld, ſo v. w. Erau.

Kiēselfluorkalium, ſ. u. Kalium u. **K-flusssäure**, ſ. u. Fluor 2. **K-galmei**, ſo v. w. Zinkglaserz. **K-glas**, ſo v. w. Flintglas. **K-guhr**, ſ. u. Kieſeltuff. **K-haltiger Kalk**, ſo v. w. Conit. **K-kalk**, ſ. u. Erdkalke u. Kalk 2). **K-kalkstein**, ſo v. w. Lievrit.

Kiēselkupfer, Gattung aus der Gruppe Kupfer bei Leonhard (der ſaliniſchen Kupfererze bei Walchner), härter als Gypsſpath, weicher als Flußſpath, gibt durch den Strich ein grünlich-weißes Pulver, wiegt 2—2,2, enthält 45,1 Kupfer, 37,3 Kieſelerde, 17,6 Waſſer; iſt grün ins Blaue, halbdurchſichtig, bis an den Kanten durchſcheinend, nierenförmig, tropfſteinartig als Ueberzug, mit muſcheligem, ins Ebene übergehendem Bruch. An mehrern Orten Deutſchlands, Ungarns, in Chili, ausgezeichnet in Sibirien u. a. *(Wr.)*

Kiēselkupferfluorür, ſ. unter Fluor 12. **K-malachit**, ſo v. w. Kieſelkupfer. **K-mangan**, ſo v. w. Mangankieſel. **K-masse**, ſ. u. Kieſelerde 4. **K-sandstein**, ſo v. w. Quarzſandſtein.

Kiēselschiefer, Varietät des Quarzes, enthält Kieſelerde mit etwas Thon, Eiſenoxyd u. zum Theil Kohlenſtoff; wiegt 2,6. Der gemeine iſt ſplittrig u. an den Kanten durchſchimmernd; der edle (jaspisartiger K., Lydiſcher Stein, Lydit, Probierſtein) eben bis flachmuſchelig, undurchſichtig, ſchwarz; er bildet Lager theils im Glimmerſchiefer, Urthonſchiefer u. Gneiß, theils im Uebergangsthonſchiefer; vortreffl. Material zum Chauſſeebau. Gebraucht wird der edle zu Reibſteinen, Probierſteinen rc. Er erſcheint auch im Großen mit eingeſchloſſenen Feldſpathkryſtallen u. heißt dann **K-porphyr**. Der Flötz-K. ſtammt aus der Flötzzeit. *(Wr. u. Gi.)*

Kiēselsinter, ſo v. w. Kieſeltuff. **K-spath**, ſo v. w. Albit.

Kiēseltuff, Art des Quarzes (bei Oken Luftkieſel); erſcheint tropfſteinartig, traubig, zackig, zerfreſſen rc., wiegt über 1, ritzt Glas, iſt auch zerreiblich (**K-guhr**), von außen rauh, hat faſeriges Gefüge, muſcheligen od. erdigen Bruch, bisweilen glas- od. ſeidenglänzig; weiß, grau, röthlich, geſtreift; an den heißen Quellen Islands in Kamtſchatka u. a. vorzüglich vulkan. Orten; auch als Ueberzug über Pflanzen. Mancher K. iſt Maſſe verſteinerter Infuſionsthierchen. **K-zinkerz**, ſo v. w. Zinkglaserz. *(Wr.)*

Kiēsen, die eiſernen Platten, womit die Löcher im Bratſpill ausgefüttert ſind, in welchen die Stellhölzer ſtecken, damit die Welle bei dem Aufwinden nicht wieder zurückgehen kann.

Kiēser (Dietr. Georg), geb. zu Haarburg 1779; 1807 Stadtphyſicus zu Nordheim, 1812 Prof. der Medicin in Jena; 1814 machte er den Feldzug gegen Frankreich unter den weimariſchen Freiwilligen u. 1815 als preuß. Feldarzt mit. Nach dem Kriege trat er wieder in ſeine Lehrſtelle zu Jena, ward königl. preuß. Hofrath u. iſt jetzt geh. Hofrath; er hat auch daſelbſt eine orthopädiſche Anſtalt u. Poliklinik errichtet. Schr.: Aphorismen aus der Phyſiologie der Pflanzen, Gött. 1808; Ueb. die Natur des ſchwarzen Staars, ebd. 1810; Der Urſpr. des Darmkanals aus der Vesicula umbilicalis, ebd. 1810; Grundz. d. Pathol. u. Therapie, Jena 1812; Mémoire sur l'organisation des plantes, Haarlem 1812 (Preisſchr.); Ueber das Weſen u. die Bedeutung der Exantheme, Jena 1813; Elemente der Phytonomie, ebd. 1815; Syſtem der Medicin, Halle 1817 u. 1819, 2 Bde.; Syſtem des Tellurismus od. thier. Magnetismus, Lpz. 1821 f., 2 Bde., n. Aufl., ebd. 1826, 2 Bde.; Kliniſche Beiträge, ebd. 1834, 1. Bd.; gab mit Eſchenmaier u. Naſſe, ſpäter ſtatt des Letztern mit Nees von Eſenbeck heraus: Archiv für den thieriſchen Magnetismus, Lpz., ſpäter Halle 1817—1824, 12 Bde., das er allein unter dem Titel Sphinx fortſetzte, wovon Lpz. 1826 u. 28 2 Stücke erſchienen ſind. *(Pi.)*

Kiēsera (K. *Reinw., Spr.*), Pflanzengatt., ben. nach dem Vor., aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Art: K. sericea, Strauch in Java.

Kiēsewetter (Johann Gottfr. Karl [Chriſt.]), geb. zu Berlin 1766; ſeit 1792 Prof. der Logik am mediciniſch-chirurgiſchen Collegium daſelbſt; ſt. 1819; ſchr.: Grundriß einer reinen allgem. Logik, Berl. 1791—96, 2 Thle., n. Aufl. 1824—26; Darſtellung der wichtigſten Wahrheiten der krit. Philoſ., ebd. 1795—1803, 2 Thle., 4. Aufl. des 1. Theils 1824; Logik für Schulen, ebd. 1794, 2. Aufl. Lpz. 1814; Die erſten Anfangsgr. der reinen Mathematik, Berl. 1799, 1818, 2 Thle., 4. Aufl. des 1. Thls. 1818; Erläuterungen der erſten Anfangsgründe der reinen Mathematik, ebd. 1802, 3. Aufl. 1811 u. m. *(Lr.)*

Kiēsfahl, ſo v. w. Spießglanzerz, weißes.

Kiēsgitter, ſo v. w. Durchwurf 2).

Kiēsgruben, **1)** Gruben, wo Kies u. Sand zur oberſten Decklage der Straßen genommen wird; **2)** Gruben für Schwefelkies.

KiēshaltigerKalk, ſo v. w. Conit.

Kiēshübel, Berg, ſ. u. Rieſengebirg.

Kiēskugel, ſo v. w. Kiesball. **K-kupfer**, ſo v. w. Kupferſmaragd. **K-lauge**, ſo v. w. Cementwaſſer.

Kieslingswälde, Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Keſſelbach, 500 Ew.; Geburtsort Tſchirnhauſens.

Kiēsniere (Bergb.), ſ. u. Kiesball.

Kiēsofen, ſ. unt. Kupferſchmelzen.

K-schale, **1)** Ueberzug von Schwefelkies, zuweilen auf dem Quarze; **2)** ausge-

gehöltes Stück Schwefelkies in Geſtalt einer Muſchelſchale. **K-schlacken**, ſ. u. Kupferſchmelzen. **K-schörl**, ſo v. w. Automolith.

Kiessling (Gottlieb), geb. 1777 zu Reichenau in der Oberlauſitz; 1803 Conrector am Stiftsgymnaſium zu Zeitz, noch daſelbſt Rector u. königl. Prof.; gab heraus: einige Schriften des Jamblichos u. Porphyrios, den Theokritos, die Chiliades des Tzetzes u. den Tacitus (ſ. d. a.).

Kiesweg, ſo v. w. Kiesſtraße, ſ. Chauſſee u.

Kieszink (Miner.), ſo v. w. Galmei.

Kiets (Fiſcher.), ſ. u. Fiſcherei 2.

Kietze, **1)** weibl. Katze; **2)** längliches, 4eckiges Gefäß, worin Geſtübe u. Lehm aufbewahrt wird, um das Auge des Schmelzofens zu verſchmieren; **3)** Art Korb von Haſelrinde.

Kieu-mi, Stamm, ſ. u. Tibet (Geſch.) 2.

Kiew, in der vorchriſtl. Zeit der Ort, wo die meiſten Gottheiten der Skythen u. dann der Slawen verehrt wurden.

Kiew, [1] **1)** ruſſ. **Gouvern.** an Minsk, Tſchernigow, Pultawa, Kherſon, Podolien u. Volhynien **grenzend**, [2] 978½ (703) QM., 400,000 (1,620,000) meiſt griech. **Einw.** (Kleinruſſen, Juden, Deutſche). **Klima**: angenehm, [3] **Boden**: wellenförmig, mehr flach, doch durch das Dneprgebirg etwas gebirgig; ſehr fruchtbar; [4] **Fluß**: Dnepr, der hier den Przipietz, Teterew, Irpen u. m. a. aufnimmt. [5] **Producte**: überflüſſiges Getreide, Flachs, Hanf, Tabak, Hirſe, Gartenbau (Gemüſe, Melonen); Viehzucht (großes Rindvieh, kleine, doch gute Pferde, viel Schafe; Füchſe häufiger, weniger Wölfe u. Bären; Eiſen, Thon, Kreide ſind die hauptſächl. Mineralien. **Fabrikweſen** unbedeutend, **Handel**, Vertrieb der Landesproducte gegen Salz, Metalle, Colonialwaaren. [7] Seit 1782 Statthalterſchaft, genommen aus der Ukraine u. der ehemal. Woiwodſchaft K. Wappen: weißer Engel mit Strahlenkranz in goldnem Felde, hält in der rechten Hand ein Schwert, in der linken die Scheide dazu mit der Spitze nach der Erde; 12 Kreiſe. [8] **2)** (Geſch.), ſ. u. Rußland (Geſch.). [9] **3)** Kr. darin, am Dnepr, Irpen u. Zelwice; waldig, gut angebaut. Außer der Hauptſtadt hier: Koroſtoszow, Marktfl., 2000 Ew. [10] **4)** Hauptſt. des Kr. u. der Prov. am Dnepr; Sitz der Oberbehörden, [11] theilt ſich in 4, nicht ganz eng an einander liegende Theile, Alt- (Sophien-) ſtadt, mit einigen Feſtungswerken, ſonſt Reſidenz des Fürſten von K., mit Erzbiſchof, Kathedrale; Unterſtadt (Podol), auch mit Erdwällen umgeben, darin kaiſerl. Schloß, Collegium, Invalidenhaus u. m.; Wladimirſtadt, von Katharina II. angelegt; Petſcher (Petſcherok), eigentl. Feſtung, [12] mit dem Regierungs-Gouverneurspalaſt, Kaſernen, Magazinen, Zeughaus u. Gräbern, worin viele Merkwürdigkeiten aufbewahrt werden (Iwans Begräbniß, zu dem jährlich gegen 50,000 Pilger wallfahrten). K. hat 25 (im 11. Jahrh. 300 u. im 12 Jahrh. 600) Kirchen mehr. Confeſſionen, viele Kapellen, Klöſter u. milde Anſtalten, griech.-geiſtl. Akademie (ſeit 1588) u. einige Bibliotheken, [13] ſeit 1834 **Univerſität** (St. Wladimir-Univerſität); die Univerſität hat ihren Sprengel über 4 Statthalterſchaften, 1 Lyceum, 7 Gymnaſien; ſie hat über 40 Beamte u. Lehrer, Bibliothek (54,000 Bde., zum Theil aus Wilna), Münzcabinet (18,300 Münzen, auch aus Wilna), mineralogiſche (19,400 St.), phyſikaliſche u. zoologiſche Sammlungen, Maſchinencabinet, Gemäldegallerie, botan. Garten, chemiſches Laboratorium u. A.; [14] Gerberei, Glockengießerei, Fayancefabrik, Handel mit Talg, gefrornem Wein, Zuckerwaaren ꝛc.; 46,000 Ew. **5)** (Geſch.). K. iſt nach Ein. ſchon v. Chr. von Griechen od. Scythen gegründet, nach And. 430 n. Chr. von Slaven erbaut u. nach deren Führer **Kij** benannt, ſ. Ruſſiſches Reich 2. 880 eroberte es der Großfürſt Oletz von Nowgorod u. nahm hier, wie auch Wladimir d. Gr., 998 ſeine Reſidenz; 1037 ward es zur Hauptſtadt des ruſſ. Reichs erhoben. 1240 von den Tataren erobert u. verwüſtet; 1320 von den Lithauern unter Großfürſt Gedymin erobert u. erſt 1660 gewannen es die Ruſſen wieder; 1834 die Univerſität gegründet. *(Wr.* u. *Lb.)*

Kiffhäuser, Berg, ſ. Kyffhäuſer.

Kifin (arab.), ſo v. w. Leichentuch.

Kift, ſo v. w. Aegypten.

Kigälga, ſ. Fuchsinſeln b).

Kiggellaria (K. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach dem Niederländer Franz **Kiggelaer** (der mit Fr. Ruyſch J. Commelyns Horti med. amstelodam. plantarum descriptio, T. I. Amſterd. 1697, Fol., herausgab) aus der nat. Fam. der Terebinthaceen *Spr.*, Kaperngewächſe, Flacourtieae *Reichenb.*, Diöcie, Dekandrie *L.* Arten: K. africana, integrifolia etc., afrikaniſche Bäume.

Kiggellarieae, ſ. u. Kaperngewächſe *Rchnb.* 2.

Kigow, Stadt, ſo v. w. Gaya (Mähren). **Kihitsas**, Indianer, ſ. Miſſurigebiet.

Kijnokumi, Fürſtenthum, ſ. u. Nipon 12 v).

Kijun (perſ. Myth.), ſo v. w. Chiun.

Kikabdar, türkiſcher Hofbedienter, der dem Sultan den Steigbügel hält.

Kikaion, Gewächs, ſ. u. Jonas 1).

Kikar (hebr., nach Luther Centner), Gewicht, nach dem man die Metalle theils als Waare, theils als Geld wog. Ein **K. Goldes** = 3000 Sekel Silber (18,000 Thlr.); ein **K. Silber** = 300 Sekel (1500 Thlr.). Es gab **a) K. des Heiligthums** = 3000 Sekel des Heiligthums (93¾ Pf.); **b)** gemeinen K. u. dieſer war **aa)** ein größerer (königl. K.) = 70¼ Pf., **bb)** ein kleinerer K. = 600 att. Drachmen. *(Kh.)*

Kik-

Digitized by Google

Kikbeeren, Galläpfel, welche die Cecidomyia juniperina auf dem Wachholder macht; Hausmittel gegen den Keuchhuſten.

Kike, ſ. Feuergieke.

Kikekunemālo, grünliches, halbdurchſichtiges, balſamiſch riechendes Harz, aus Afrika, von unbekannten Pflanzen; durch ähnliche Harze völlig erſetzt.

Kikequetzel (mex. Myth.), ſ. u. Tlocipokotli.

Kiki, eine Art Seſam, ſ. u. Aegypten (a. Geogr.) 11.

Kikicha, Fluß, ſ. u. Oloneß.

Kikimōra (ruſſ. Myth.), ſchwarzer Geiſt, Mutter der Geſpenſter, welche K. des Nachts über die Menſchen ſendete, um denſelben ſchwere Träume zu bringen.

Kikinda (Geogr.), ſ. Nagykikinda.

Kikkapōer, ſ. u. Indianer 8 oo).

Kikkert (Anton), geb. 1762 zu Vlieland in Holland, trat 1776 in holländ. Seedienſte, durchlief die untern Grade ſchnell, machte die Schlacht an der Doggersbank als Lieutenant mit u. war ſchon 1786 Capitän, kreuzte im Mittelmeere, bei den Azoren u. kam dann nach Curaçao, wo er einen Negeraufſtand unterdrückte. 1793 nach Holland zurückgekehrt, ward er 1804 Contreadmiral u. Commandeur der im Y ſtationirten Schiffe, 1808 aber der im Zuiderſee als Viceadmiral. Er war früher ein Gegner der Oranienpartei u. eifriger Republikaner geweſen, jetzt begriff er, daß kein Land ſo gegen Napoleons Herrſchaft erbittert ſein müſſe, als die Niederlande u. erklärte ſich daher, nach der Schlacht von Leipzig, mit ſeiner Flotte, welche die holl. Flagge aufzog, für das Haus Oranien u. proclamirte von Rotterdam aus Hollands Unabhängigkeit u. beſetzte raſch Brül u. Helvoetsluys, wo die Engländer landeten. Er wurde 1814 Gouverneur von Curaçao u. ſt. nach einigen Jahren. *(Pr.)*

Kikli, Stamm der Turkmanen, ſ. d. 16.

Kikōnes (a. Geogr.), krieger. Volk in Thrazien, am Gebirg Ismara u. am ägäiſchen Meere. Zu den K. wurde Odyſſeus durch Stürme verſchlagen, ſ. Odyſſeus 3; hier auch Orpheus von den Bakchanten zerriſſen.

Kikscha, Fluß, ſ. u. Kamtſchatka 1.

Kikynēthos (a. Geogr.), Inſel im pagaſäiſchen Meerbuſen bei Theſſalien; j. Pontiko.

Kil (Miner.), ſo v. w. Meerſchaum.

Kila, ſo v. w. Metze, ſ. u. Ungarn (Geogr.) 16.

Kilang, 1) Inſel, ſ. u. Amboinen d); 2) ſo v. w. Ghilan.

Kilar (türk.), Ort, wo die Getränke des Sultans bereitet u. aufbewahrt werden; ſ. u. Conſtantinopel 86. Der Aufſeher darüber, **K-dschi-Bāschi**, iſt oberſter Mundſchenk des Sultans. Der nächſte unter ihm, **K-ketodāsi (K-heshudāsi)**, beaufſichtigt die Köche. Daher die Kellerei des Sultans, **K-Odāssi.**

Kiläre (ſpr. Kilahr), franz. Feldmaß, = 1000 Aren.

Kilb, Marktfl. im öſtr. Kr. ob dem Wienerwalde, an der Erlaf, 500 Ew. **Kilbarchan** (ſpr. -bartſchän), Marktfl., ſ. u. Renfrew.

Kilbrīde (ſpr. -breihd), 1) Ort, ſ. u. Lorn; 2) Kirchſpiel, ſ. u. Aran 2). **Kilcalmōnel**, Dorf, ſ. u. Kantyre. **Kilchkomkil**, Inſel, ſo v. w. Icolmkill. **Kilchōman** (ſpr. Kilkommän), ſ. u. Islay.

Kilda (St.), weſtlichſte Inſel der Hebriden, ½ QM., Felſen von 3000 F. Höhe, mit nur einem Zugang, 100 Ew., treiben einigen Ackerbau, Viehzucht, Vogel- u. Fiſchfang.

Kildalton (ſpr. -dält'n), ſ. u. Islay.

Kildāre (ſpr. -dähr), 1) Grafſch. in der iriſchen Prov. Leinſter 27 QM., 108,000 (1788 56,400) Ew.; hier u. da moraſtig, ſonſt fruchtbar, bringt Turpips, Rübſamen, Getreide; Fluß Barrow; Kanal, großer, u. **K-kanal**; jetzige Hauptſt.: Athy, am großen Kanal u. dem Barrow, 2000 Ew.; 2) ſonſt Hauptſtadt derſelben, proteſtant. Kathedrale, proteſtant. u. kathol. Biſchof, anſehnliche Märkte, Pferderennen in der Wieſe Kurragh u. 4000 Ew. In der Nähe runder altdän. Thurm, 130 F. hoch. *(Wr.)*

Kilderkin, engl. Maß, ſ. u. Großbritannien (Geogr.) 138.

Kildin, ſ. u. Kola 2). **Kildonan**, Colonie, ſ. u. Indianerländer 4.

Kile, Maß, ſ. u. Walachei (Geogr.).

Kilfenōra, ſ. u. Clare 2).

Kilfer (Rechtsw.), ſ. u. Diebſtahl 7.

Kilfinan, Ort, ſ. u. Kowal. **Kilfinichen**, Ort, ſ. u. Mull.

Kili (nord. Myth.), ſ. u. Zwerge.

Kili, 1) Inſelgruppe, ſ. u. Mulgrave 1; 2) (**Kilia**), Donaumündung, ſ. u. Donau 1; 3) Vorgebirg, ſ. u. Euböa 1.

Kilia, 1) ſo v. w. Kili 2); 2) ſ. u. Donau 1.

Kilian, Männername von ungewiſſer Bedeutung; 1) **K. der Apōstel der Franken**, Schotte, verließ in der 2. Hälfte des 7. Jahrh. mit Coloman, Gallus, Arnivalus u. Tottnanus Britannien, ward vom Papſt zum Biſchof der bekehrten Heiden ernannt, predigte zu Würzburg das Chriſtenthum u. taufte den Herzog v. Franken, Gosbert. Dieſer war mit ſeines Bruders Tochter, Geilane, vermählt; K. hielt dieſe Ehe für blutſchänderiſch u. verlangte ihre Trennung. Geilane, hierüber erzürnt, ließ ihn nebſt ſeinen Gefährten 789 ermorden. Würzburg verehrt den St. K. noch als ſeinen 1. Biſchof; ſ. Würzburg (Geſch.) u. Thüringen (Geſch.) 10. 2) (Konrad Joſ.), geb. zu Würzburg 1771; erſt Geiſtlicher, ſtudirte dann Medicin, lebte zu Jena, Leipzig, Bamberg u. Würzburg als Arzt u. Privatdocent, ging dann nach Petersburg, wo er 1811 ſt.; ſchr.: Der Haus- u. Reiſearzt, Lpz. 1800; Genius der Geſundheit u. des Le-

Digitized by Google

Lebens, ebd. 1805; Entwurf eines Syſtems der Medicin, Jena 1802, 2 Bde.; Kliniſches Handbuch, Bamb. 1804, 2. Aufl. 1809; Diätetik für Tabaksraucher, Lpz. 1806, 12., 2. Aufl. 1807; Hausarzneikunde, ebd. 1809 u. m. 3) (Hermann Friedrich), Sohn des Vor., geb. zu Petersburg 1800, ſeit 1831 Profeſſor der Geburtshülfe u. Director der geburtsh. Klinik u. Poliklinik in Bonn; ſchr.: Ueber den Kreisumlauf des Blutes im Kinde, Karlsr. 1826; Die Univerſitäten Deutſchlands in mediciniſch-naturwiſſenſchaftl. Hinſicht, Heidelb. 1828; Beiträge zu einer genauern Kenntniß der allgem. Knochenverweichung der Frauen, Bonn 1829; Operationslehre für Geburtshülfe, Bonn 1834 f., 2 Thle.; Geburtshülfl. Atlas, Düſſeld. 1836; Die Geburtslehre, Frankf. 1839, 2 Th. *(Lt., Pi. u. He.)*

Kilian, die alten würzburger Gulden mit dem Bilde des St. Kilian.

Kilia növa, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Kili 2); 2) Stadt, im Kr. Jsmail der ruſſ. Prov. Beſſarabien; an einer Landſpitze, befeſtigt, Flußhafen, Handel mit Wachs, Vieh, Hauſenblaſe, Kaviar, Chagrin ꝛc., 6000 Ew. 15. Oct. 1790 von den Ruſſen eingenommen, ſ. Ruſſiſches Reich 167.

Kilianscher Berg, Luſtort, ſ. u. Schotten 2).

Kiliansthaler, ſ. u. Thaler 6.

Kili-Bagäzi (Geogr.), ſo v. w. Kilia-Bagazi, ſ. u. Donau 5.

Kilid-el-bahr, Schloß, ſo v. w. Keled Bahr, ſ. u. Dardanellen.

Kilidsch, ſo v. w. Kiliſch.

Kilikien (Cilicia, a. Geogr.), [1] Landſchaft Kleinaſiens, zwiſchen Lykaonien, Kappadokien, Syrien, Pamphylien u. Piſidien u. dem Mittelmeere, deſſen Theil hier bis Kypros das **Kilikische Meer** hieß, im N. von dem Tauros umzogen, durch den aus K. nach Kappadokien die **Kilikischen Pässe** (Pylae Ciliciae, j. Ramaſanogli u. Ketſch-Hiſſar) führten; Flüſſe: Kerſos, Pyramos, Kydnos, Saros u. a. Küſtenflüſſe; Boden: äußerſt fruchtbar u. ergiebig; getheilt in **a)** C. trachea (C. aspera, das bergige K.), auch C. propria u. C. extra Taurum (weſtl.) u. **b)** C. campestris (das ebene, öſtlich). Hauptſtadt: Tarſos. [2] Die **Einw. (Kilikes**, Hypachäi) ſollen von den Syrern u. Phöniziern abſtammen. [3] K. ſollte von **Kilix**, der, da er von ſeinem Vater Agenor ausgeſendet, um ſeine geraubte Schweſter Europa zu ſuchen, dieſe nicht fand, ſich hier am Pyramos niederließ, genannt worden ſein. K. bildete einen ziemlich beträchtl. Staat, deſſen König Syenneſis hieß, der aber den aſſyriſchen, dann den mediſchen, darauf den perſiſchen Königen u. in der Folge Alexander dem Gr. unterthänig wurde; der größere Theil der Ew. zog ſich damals in die Gebirge zwiſchen dem Tauros u. Amanos zurück (Eleuthero-Kilikes u. ihr Land **K. eleüthera**, das freie K.), wo ſie ſich auch ſpäter noch behaupteten, obgleich von Cicero in einigen Treffen geſchlagen. [4] Nach Alexander fiel K. den ſyriſchen Seleukiden zu. Eines Theils von K. aber bemächtigte ſich Tigranes, u. der weſtliche wurde auf einige Zeit frei, u. nun traten die Ew. des rauhen K-s als Seeräuber auf, nachdem Theodots od. Diodors (ſpäter Tryphon genannt) Beiſpiel ſie verlockt hatte; bis ſie von den [5] Römern unter Pompejus gedemüthigt wurden, der das eigentl. K. als röm. Provinz erklärt u. ihr eigne Statthalter gab, u. Auguſt behielt es bei der Theilung der Provinzen mit dem Senat für ſich. Einen Theil gab Pompejus dem Ariobarzanes, den größten Theil erhielt Tarkondimotos, einen Theil gab Auguſtus dem Archelaos. Nach dieſem traten die Römer in den Beſitz von ganz K. ein, nur daß der Kaiſer Claudius dem König Polemo einen Strich davon verlieh. [6] Jm 4. u. 5. Jahrh. nahmen die Jſaurier einen Theil des rauhen K. ein, das eigentliche K. erhielt unter Theodoſius II. eine neue Eintheilung in Cilicia prima (weſtl. vom Vorgebirge Zephyrion u. der Stadt Korykos bis zum Fluß Saros) u. Cilicia secunda (öſtl. bis an den Amanos). Jetzt macht K. einen Beſtandtheil des Paſchaliks Jtſchil aus. *(Hl. u. Sch.)*

Kilimi, gemeine Teppiche aus SRußland kommend.

Kilisch Arslan, Sultane von Rum: **1)** K. A. I., Sohn Amid Soleimans, reg. 1085—1106, wo er im Khabur ertrank; ſ. Rum (Geſch.) 4 u. Kreuzzüge 8. **2)** K. A. II., Sohn Maſſuds, reg. 1152—1192; ſ. Rum 7. **3)** K. A. III., folgte ſeinem Vater Rokn Eddin Soleiman 1203 unmündig, 1204 von ſeinem Oheim Gaiath Eddin entthront, ſ. ebd. 10.

Kilitsch, Hauptmann über eine Oda Timarli, Krieger, die mit einem Gute (Timar) belehnt, der hohen Pforte dafür im Kriege zu Pferde dienten.

Kilix, Sohn des Agenor, ſ. unt. Kilikien 3.

Kilkenny, 1) Grafſch. der iriſchen Prov. Leinſter; 34 QM., gebirgig (Black Stairs u. Brandons Hills); Flüſſe: Barrow (Nebenflüſſe: Nore u. Divin); 194,000 Ew., die Getreide, Gemüſe, Kardendiſteln u. einiges Obſt gewinnen, Webereien (Flanell, Fries, Decken) fertigen, anſehnliche Steinkohlengruben (bei Caſtlemoor, die größten Jrlands). Hier: Ballyragget, Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, 2000 Ew. **2)** Hauptſtadt darin, am Nore (hier ſchiffbar), Schloß, mit Gemäldeſammlung, 2 ſchöne Brücken, Kathedrale, proteſtant. Biſchof, Fabriken, 45,000 Ew. Jn der Nähe die Höhle Drumond (Cave) mit Stalaktiten. *(Wr.)*

Kilkennykohle (K-coak, Min.), Art Glanzkohle.

Kil.

Digitized by Google

Kilkerran, Bai, ſ. u. Galway.

Kill (Kille), 1) in Holland ſo v. w. Fluß= od. Strombett; **2)** Durchfahrt zwiſchen Sandbänken u. Untiefen.

Killa, 1) der Hekate Schweſter, des Thymoetes Gemahlin, von Priamos Mutter des Menippos; **2)** ſ. u. Killa (a. Ggr.).

Killa (a. Geogr.), Stadt in Myſien, benannt nach **Killa**, Tochter Laomedons, od. nach **Killas (Killos)**, dem Wagenlenker des Pelops; hier Tempel u. Cultus des Apollo **Killäos**.

Killahē Āga, Stadt, ſ. u. Kerman (Diſtrict). **Killala (Killālia**, ſpr. =llälla), Stadt der iriſchen Grafſch. Mayo, am Einfluß des Moy in die Bucht von K.; Kathedrale; kathol. Biſchof; 2400 Ew.

Killalōē (ſpr. =lleloh), Stadt der iriſchen Grafſch. Clare; proteſtant. Biſchof, Aal= u. Lachsfang (im Shannon u. Lough Derg). In der Nähe Waſſerfall des Shannon.

Killalok, ſo v. w. Kilmarnok 2). **Killarney (K-ny**, ſpr. =nih), **1)** Marktfl. der iriſchen Grafſchaft Kerry, Bleibergwerk, Schloß Roß; 8000 Ew.; am **2)** romant. See K., mit mehr. Inſeln. **Killarox**, ſ. u. Islay. *(Wr.)*

Killas, ſ. u. Killa (a. Geogr.).

Kille (Flocken=, Balgpilze, Trichadermacei), 7. Zunft der 1. Kl. (Pilze) in Okens Pflanzenſyſtem; ſehr kleine, meiſt aus gequollnem Schleim geronnene, ſich ſchnell auflöſende Pilze, meiſt auf faulenden Pflanzen; zarte, fleckige, urſprünglich flüſſige, ſelten geſtielte Blaſen, umſchließen Staub, ſelten auch Fäden.

Killearn (ſpr. =larn), Marktfl. der ſchott. Grafſchaft Stirling; 1000 Ew., Geburtsort des Hiſtorikers Buchanan, dem hier ein Obelisk errichtet iſt.

Killen, das Hin= u. Herflattern der Segel, wenn ihre Fläche mit der Richtung des Windes gleich geſtellt iſt, ſo daß dieſer ſie nicht aufſtellen kann.

Killery, Bai, ſ. u. Galway. **Killetibahr**, Schloß, ſ. u. Dardanellen 1).

Killey, Alchemiker zu Kaiſers Rudolph II. Zeit, ſ. u. Alchemie 14.

Killgārren (K-gerān), Marktfl. der waliſiſchen Grafſch. Pembrocke; Lachsfang im Tivy, Zinnblechfabrik, 4000 Ew.

Killibay (ſpr. =beh), Bucht, ſ. unt. Donegal 1). **Killikrānki** (ſpr. =krahki), Paß in der ſchott. Grafſchaft Perth; führt über den Grampian nach Hoch=Schottland.

Killileagh (ſpr. =lih), Stadt, ſ. u. Down.

Killington (ſpr. Killingt'n), Berg, ſ. Apallachen b). **Killis, 1)** Sandſchack im türk. Ejalet Aleppo; **2)** Hauptſtadt darin; Fabriken in Baumwolle, Leinwand, Pferdegeſchirr, Handel, 10—12,000 Ew. *(Wr.)*

Killistīnos, Volksſtamm, ſo v. w. Kniſtinoer.

Killos (Myth.), ſo v. w. Killas.

Killough (ſpr. Killo), Marktfl., ſ. u. Down.

Killow (Kilo), Maß, ſo v. w. Kisloz.

Killy-Bēg, Marktfl. in der iriſchen Grafſch. Donegal, guter Hafen mit Fort, Häringsfiſcherei. **K.-Leāgh**, Stadt, ſ. u. Down.

Kilmāīne (ſpr. Kilmänn), Irländer, geb. 1749, trat ſehr jung in franz. Dienſte, diente zuerſt unter Lafayette in Amerika, kehrte 1783 nach Frankreich zurück u. war Rittmeiſter bei Lauzun Huſaren, wurde beim Ausbruch der Revolution Oberſt u. bei Jemappes 1792 General; 1793 ſchon Diviſionsgeneral, focht er bei der Nordarmee, u. führte bis zur Ankunft Houchards interimiſtiſch den Oberbefehl über ſelbige, konnte aber nichts Ausgezeichnetes ausrichten, ward als Adliger u. Ausländer arretirt u. würde unter der Guillotine gefallen ſein, wäre nicht 1794 der Sturz der Schreckensregierung erfolgt. 1795 ſtand er bei der Armee des Innern u. ſchützte den Nationalconvent gegen die Factionärs. 1796 als guter Cavaleriegen. nach Italien mitgenommen, zeichnete er ſich dort aus. Er ſollte 1798 den Oberbefehl über eine Expedition in Irland übernehmen, befehligte aber, als dieſe Expedition mißlang, im Innern, dann in der Schweiz u. ſt., wegen Kränklichkeit das Commando niederlegend, 1799 zu Paris. *(Pr. u. Hel.)*

Kilmalie, Kirchſpiel, ſ. u. Inverneß.

Kilmanivāig (ſpr. =mäniveh), Kirchſpiel, ſ. ebd.

Kilmarnok, 1) Stadt der ſchottiſchen Grafſch. Ayr, am Irwin; Manufacturen in wollnen, baumwollnen Zeugen u. Leder; Erziehungsanſtalt für arme Mädchen; Eiſenſtraße von hier nach dem Hafen Troon; 22,000 Ew.; **2)** Stadt in der iriſchen Grafſch. Limerik, Leinweberei; 1000 Ew.

Kilmers, holländ. Dichter, geb. 1806 zu Amſterdam, gab das Bruchſtück eines Dramas heraus, worin ein Grieche auf den Trümmern Korinths klagt; hierdurch den Franzoſen verdächtig, ſollte er verhaftet werden, ſt. aber noch zuvor 1813.

Kilmōre (ſpr. =mohr), **1)** Kirchſpiel, ſ. u. Lorn; **2)** Stadt der Grafſch. Cavan (Irland); proteſtant. Biſchof, biſchöfl. Palaſt, 6000 Ew. **Kilmorie**, Ort, ſ. u. Aran 2). **Kilnīnian** (ſpr. =niah), Ort, ſ. u. Mull.

Kīlo, Maß, ſ. u. Joniſche Republik 16 f).

Kīlogramme, K-litre, K-metre, ſ. u. Frankreich (Geogr.) 174, 176 b u. 177.

Kīlon, Athenienſer, ſo v. w. Kylon.

Kilōngo, Fluß u. Provinz, ſ. unt. Loango a).

Kilpātrick (ſpr. =pätrick), **1)** (Old=K.), Kirchſpiel in der ſchott. Grafſch. Dunbarton; 4000 Ew., röm. Alterthümer; **2)** (New=K.), 1800 Ew. **Kilrush** (ſpr. =roſch), Stadt der iriſchen Grafſch. Clare, Hafen, Seebad, 4000 Ew. **Kilsyth**, Marktflecken der ſchott. Grafſchaft Stirling; Eiſen= und Steinkohlenbergwerke; 5000 Ew. Hier 1645 Sieg des königl.

Kilt-

Digitized by Google

Heeres über die Covenants, ſ. Schottland (Geſch.) 10. *(Wr.)*

Kiltgang (Kilpgang; von **kilten,** jemand einen Abendbeſuch machen), Gebrauch in der Schweiz, wonach die Jünglinge in die Fenſter eines Mädchens einſteigen u. die Nacht bei derſelben zubringen dürfen, ohne daß darum nothwendig die Ehe erfolgt, od. dem Mädchen ſchlimmer Ruf erwüchſe.

Kilwinning, Marktflecken der ſchott. Grafſch. Ayr; am Gernook; Baumwollenweberei; 4000 Ew.; gilt für die Wiege der ſchott. Freimaurerei.

Kim (Seew.), ſo v. w. Kimm.

Kimaros (a. Geogr.), Vorgebirg in Kreta gegen Norden, j. Capo di Spada.

Kimbern, ſo v. w. Cimbern.

Kimbolton (ſpr. =bohlt'n), Marktfl. der engl. Grafſch. Huntingdon; hat Schloß u. Park des Herzogs von Mancheſter.

Kimchi, hebr. Gelehrtenfamilie aus Narbonne, wegen ihrer grammat. u. exeget. Werke berühmt; **1)** Joſeph K., um 1160. **2)** Moſes K., Sohn des Vor.; ſchr.: Hebr. Grammatik, Vened. 1624, 12. **3)** Rabbi David K., nach den Anfangsbuchſtaben ſeines Namens Redak (ha=Redak), Bruder des Vor., der die Streitigkeiten über die Schriften Maimonides, zu deren Gunſten, beilegen half, ſt. 1240; ſchr.: Commentare über faſt die ganze Bibel, in vielen Bibelausg. aufgenommen; Michlol (Vollkommenheit), hebr. Grammatik, Vened. 1545, Fol., Leyd. 1631, 12.; Hebr. Lexikon (Sefer ha=Schoraſchim, d. i. Wurzelbuch), mit Correcturen von Elias Levita, Neapel 1490, Ven. 1529 u. 52; beide Werke zuſ. Conſt. 1518 u. 1530, Ven. 1529 u. 1545, neu herausg. von Lebrecht u. Bieſenthal, Berl. 1838 ff., 4. *(Std.)*

Kimen (Janos), ſo v. w. Kemeny (Joh.).

Kimera (K-ria), 1) Gebirg in den türk. Sandſchaken Janina, Avlona u. Delonia, ſonſt Chimära (Kerauniſches Gebirge), zieht ſich am adriat. Meere hin, bildet das Vorgeb. Linguetta, den Meerbuſen von Avlona u. wird von **Kimarioten** (Gemiſch von Griechen, Arnauten, Slaven) bewohnt; **2)** K., ihr Hauptort.

Kimi, ſo v. w. Kemi.

Kimito (K-tio), 1) Paſtorat im Län Abo der ruſſ. Statthalterſch. Finnland, Inſel, mit mehr. Dörfern, Eiſenhämmern; **2)** Dorf u. Inſel ebd.

Kimito-Tantalit (Miner.), ſ. u. Tantalit.

Kimm, in Nieder=Sachſen, u. beſ. bei Seeleuten ſo v. w. Horizont; vgl. Kimme.

Kimmarbeit, K-block, K-eisen, ſ. u. Böttcher 10.

Kimme, 1) ſcharfe Vertiefung oder Erhöhung, beſ. Einſchnitt; **2)** bei Schiffen der Anfang ſeiner Erhebung aufwärts, da, wo ſich die Fluhr endigt. Die äußerl. aufgenagelten Planken, **Kimmgänge,** die ihnen innerlich gegenüber liegenden Planken, **K-weger,** beide **K-planken.**

Kimmeisen, ſ. u. Böttcher 10.

Kimmen, 1) mit einem tiefen Einſchnitte od. einem ſcharfen Rande verſehn, beſ. **2)** ſ. u. Böttcher 10.

Kimmene (Geogr.), ſo v. w. Kymmene.

Kimmerier (a. Geogr.), **1)** Bewohner der Chersonesus taurica, ſ. u. Krim; **2)** myth. Volk am äußerſten Ende des Ozean, die die Sonne nie beſchien; dort war der Eingang zur Unterwelt, wohin Odyſſeus (ſ. d. 6) fuhr; dah. **Kimmerische Finsterniss; 3)** Volk in Campanien bei Bajä am avern. See, mit Stadt Cimmerium.

Kimmerion (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg Aſiens; auf der SKüſte der Palus maeotis; **2)** Vorgebirg u. Flecken auf dem tauriſchen Cherſones; Ausfahrtsort in das ſchwarze Meer; j. Aghörmiſch=tagh.

Kimmeris (a. Geogr.), ſo v. w. Antandros.

Kimmerischer Bosporus, ſo v. w. Bosporus cimmerius.

Kimming (Seew.), ſ. u. Kimme 2).

Kimmiz, Getränk, ſo v. w. Kumiß.

Kimmhobel, Kimmker, K-keule, K-mass, K-schlag, ſ. u. Böttcher 10.

Kimmschale, ſ. u. Kupferſchiefergebirg.

Kimmung, 1) ſ. u. Kimmi 2); **2)** ſo v. w. Luftſpiegelung.

Kimmweiden, Art Korbweiden.

Kimoli, ſ. u. Kimolos.

Kimolis (a. Geogr.), Stadt am ſchwarzen Meere in Paphlagonien, mit Rheede; j. Kinoli.

Kimolos (Kimoli, wegen ihrer ehemal. Silberbergwerke Argentina), griech. kyklad. Inſel, durch einen Kanal von Milo getrennt, 1¼ QM., Einw. 1000. Fundort des natrumhaltigen Seifenthons (**Kimolit**), den die Türken als Seife gebrauchen (400 Cntr. Ausfuhr); Schifffahrt u. Fiſcherei bedeutend, obgleich die Inſel keinen Hafen hat; Klima ungeſund, Viehzucht auf Schafe, Eſel u. Hornvieh; Einkünfte: 4000 Drachmen. Hauptort: Kaſtron, Dorf mit Lancaſterſchule. Unter dem Tyrann von Naxos, Sanudo, gehörte K. zum Fürſtenth. Naxos, ſpäter ward es von Barbaroſſa für die Türken erobert. *(Hel.)*

Kimon, des Miltiades Sohn, athen. Feldherr. Von Ariſtides zu Staatsgeſchäften angeleitet u. dem Volke empfohlen übertrug ihm dieſes 471 v. Chr. den Oberbefehl gegen die Perſer. Er nahm Thaſos, Byzanz, Amphipolis u. Skyros, beſetzte 470 Karien u. Lykien; ſchlug die perſ. Flotte u. Landarmee u. kehrte mit großer Beute nach Athen zurück, wovon die Athener den Bau der Mauer (dah. **Kimonische Mauer**) anfangen konn=

Digitized by Google

konnten; er ſelbſt verſchönerte den Marktplatz mit Bäumen, die Akademie durch Gänge, erbaute den Theſeustempel. Nach einem 2. Feldzug gegen die Perſer beneidet, ward er exilirt. Wieder zurückgerufen, entriß er 450 den Perſern Kypros u. ſchloß einen vortheilhaften Frieden (**Kimōnischer Friēde**). Vgl. Perſiſche Kriege [5] f. Er ſt. während der Friedensunterhandlungen 449; ſ. Athen (Geſch.) ꝛc. (*Sch.*)

Kīmos, Volk, ſ. u. Madagascar [5] m).

Kimpīna, Stadt, ſ. u. Braowa.

Kīmpolung, Herrſch. u. Dorf im galiz. Kr. Czernowitz, Bergbau auf Silber, Blei, Eiſen, Kupfer. **Kīmpul Severinūli**, Dorf an der Donau im Bzk. Mehedinz der kleinen Walachei; dabei Römerthurm Severin; hier ſchlug Severus wahrſcheinl. eine Brücke. **Kīmpulung**, Stadt im Bzk. Muſtſchiel der obern Walachei, am Ru Kimpulungului; 14 Kirchen, 3 Klöſter, ſonſt bedeutende Meſſe, Fabriken, 5000 Ew. (*Wr.*)

Kin, Sohn Japhets, ſ. d.

Kin, Berg, ſ. u. Honan ꝛc.

Kin, muſikal. Inſtrument der Chineſen, von Holz, mit 7 Saiten beſpannt.

Kin, Gewicht, ſ. u. China (Geogr.) ꝛc.

-kin (perſ.), Endſylbe, ſo v. w. Khan.

Kinacagnēra, ſ. u. Pfeilgift.

Kinädōpolis (a. Geogr.), Eiland an der Küſte Kariens. **Kinäer**, Volk zwiſchen dem Libanos u. Amanos.

Kināthon (Myth.), ſo v. w. Penthilos.

Kinarbaum, die Pflanzengattung Kleinhovia.

Kinātes (fr.), chinaſaure Salze.

Kinburn, Feſtung im Kr. Oleſchki des ruſſ. Gouvern. Taurien; am ſchwarzen Meere u. Dnepr, blos Kaſerne, Commandantenhaus u. 30 Häuſer. 1736 von den Ruſſen geſchleift, von den Türken wieder erbaut, 1775 an Rußland abgetreten.

Kinchakiāng, Fluß, ſ. u. Yantſekiang. **Kinchan**, Provinz im chineſ. Königr. Korea im SO.; ſehr gebirgig durch das Vorgebirg Klonard od. magnet. Vorgebirg u. unfruchtbar; gleichwohl gut bewohnt. Hauptſt. Kang.

Kind (Infans), [1] **1)** der Menſch in der Lebensperiode ſeiner allmähligen Entwickelung bis zur Geſchlechtsreife (**K-heit**). [2] **a)** In dem früheſten Lebensalter, als der **1. Periode der K=heit**, hat das Pflanzenleben das Uebergewicht; die Anregungen des thier. Lebens beſchränken ſich faſt einzig auf Inſtincte, das Athmen, das Saugen an der Mutterbruſt (Säugling). [3] Erſt um die Mitte des 1. Lebensjahrs wird das Bewußtſein des K=es in der Wahrnehmung wach, daß, außer dem eignen Gefühl, das ſich bisher nur in Forderungen u. Stillungen von dringenden Lebensbedürfniſſen zu erkennen gab, auch noch etwas in ſeinem Lebenskreiſe iſt, was nicht zu jenem Gefühl ſelbſt gehört. Indeſſen iſt auch für dieſe Lebensperiode die körperl. Entwickelung bereits eine vollendete. [4] Zeichen einer vollkommenen **K-esreife**, d. i. eines zu Ende des 9. od. zu Anfang des 10. Schwangerſchaftsmonats gebornen K=es ſind: ein Körpergewicht von 6—7 Pfd.; eine Körperlänge von 18—20 Z.; Querdurchmeſſer des Kopfes 3¼—3½ Z., langer Durchmeſſer 4¼—4½ Z.; Diagonaldurchmeſſer 5 Z. Die Körperſtärke iſt verſchieden; die Bruſt iſt gewölbt, die Glieder voll, ſtark u. ebenmäßig; die Kopfhaare ziemlich lang, Augenbrauen u. Wimpern haben ſich gebildet, die Wollhaare meiſt verloren, u. wo ſie ſich noch finden, ſind ſie kurz u. glanzlos; die Nägel an Fingern u. Zehen ſind feſt u. ragen etwas hervor; die Haut iſt nur mäßig roth; die Ränder der Kopfknochen liegen nah an einander, die Ecken der Knochen, welche die kleinen Fontanelle bilden, haben ſich ganz an einander gelegt, die größte Fontanelle iſt nur noch etwas über 1 Z. breit u. durch 4 Winkel ausgezeichnet; die Kopfknochen laſſen ſich nur noch etwas über einander ſchieben; das Geſicht hat nicht mehr das runzliche, einem ältlichen ähnliche Anſehen, wie beim unreifen Kinde; die Stimme iſt laut; bei Knaben iſt der Hodenſack gerunzelt u. wenig geröthet; die Hoden ſind (gewöhnlich) in ihn herabgetreten. [5] Der erſte Beiſtand, welcher dem neugebornen Kinde zu leiſten iſt, iſt der, es von der Nachgeburt, mit der es noch durch den Nabelſtrang zuſammenhängt, mittelſt der Durchſchneidung (zu noch mehrerer Sicherung gegen Verbluten nach vorherigem Unterbinden deſſelben) zu befreien, was meiſt noch vor Ausſtoßung der Nachgeburt durch die Wehen geſchieht. Die Reſte des Nabelſtranges am K=eskörper löſen ſich dann von ſelbſt am Nabel etwa den 3. od. 4. Tag nach der Geburt ab. Dann wird das K. in milchwarmem einfachem Waſſer gebadet (um es von dem **K-esschleim**, od. dem käſeartigen Hautüberzug zu befreien), in Windeln geſchlagen, od. ſonſt leicht bekleidet od. umhüllt, ohne jedoch dabei einen Körpertheil durch zu feſtes Anliegen (beim ſogenannten Deckeln) zu beengen od. zu drücken, u. es dann, in mäßiger Temperatur in reiner Luft, auf einer weichen Unterlage u. eben ſo nur mäßig überdeckt, der Ruhe u. dem Schlaf überlaſſen. [6] Das Nahrungsbedürfniß regt ſich nach 6—12 Stunden. Dagegen leert das Kind, deſſen After früher verſchloſſen war, od. erſt während der Geburt ſich öffnet, **K-espech**, zähen, ſchwarzgrünen Unrath aus, der ſich ſchon vor der Geburt in den Därmen abſondert u. daſelbſt anſammelt, obgleich die erſte mütterliche Milch (Colostrum) wegen noch molkenartiger Beſchaffenheit in den erſten beiden Tagen des K=bettes, dem Abgang deſſelben förderlich iſt; auch Harn in den 1. Lebensſtunden. Ein abführendes **K-ersäftchen** deshalb zu geben, iſt überflüſſig.

Digitized by Google

ſig. [7] Nur nach u. nach, von Ablauf der Sechswochen des K-bettes an (während welcher Zeit das K. als Wochen-K. bezeichnet wird), u. beſ. gegen das Ende der angemeſſenen Säugungsperiode, welche mit dem Durchbruch der erſten Zähne (Milchzähne) zuſammenfällt, iſt das K. auch an andre u. etwas feſtere Stoffe als Milch zu gewöhnen, um das Entwöhnen vorzubereiten. [8] In der Säuglingsperiode müſſen zu ſtarke od. ſchädliche Eindrücke durch Erhitzung od. Erkältung, zu ſtarke Körpererſchütterung (wie beſ. durch zu heftiges Wiegen), ſo wie ſonſtige Beeinträchtigungen, od. gar Verletzung des kindl. Körpers, durch Druck, Reiben ꝛc., beſ. aber der an den Lichtreiz noch gar nicht gewöhnten Augen, ſorgſam vermieden werden, indem letztere zur Augenſchwäche, ſelbſt zur Blindheit führen kann, wie die meiſten Blindgebornen hierdurch blind geworden ſind. Dagegen iſt auch ſelbſt ein lärmendes Geräuſch in der Nähe des K-es ohne nachtheilige Einwirkung auf die Ruhe deſſelben, da das Gehörorgan erſt während dieſer Periode ſeine völlige Ausbildung erlangt. [9] Nächſt der Aufmerkſamkeit auf Licht u. Farben, die ſich am früheſten zeigt, u. dem Gehörſinn, zeigt ſich auch der Taſtſinn, beſ. im freien Gebrauch der Glieder, beſ. der Hände, indem es mit den Händen äußere Dinge ſich anzueignen ſtrebt, wogegen es alles Störende mit der geringen Kraft, die ihm zu Gebote ſteht, von ſich zu entfernen u. ihm ſich zu entziehen ſucht. [10] Sodann benutzt es alle der Willkür unterworfene Muskeln, namentlich der Füße, anfänglich durch Anſtemmen u. Aufrichten des Körpers, zunächſt im Sitzen, allmählig auch im Stehen, dann auch im Fortbewegen deſſelben, wenn auch nur noch im Kriechen, zu ſelbſtſtändigem Handeln. [11] Die Hauptveränderung, die körperlich in dem Innern der Neugebornen vorgeht, ſo wie es aus dem Embryonenzuſtande tritt, iſt die, daß das Blut der ganzen Maſſe nach ſeinen Weg durch die Lungen nimmt, womit die Lebensthätigkeit des Athmens, als die erſte Grundbedingung der Lebensunterhaltung, in nothwendiger Verbindung ſteht (ſ. Blutumlauf u. Athmen); das ovale Loch des Herzens u. der Botalliſche Gang ſind in den erſten Wochen immer noch offen, verengen ſich aber immer mehr u. ſchließen ſich endlich ganz. [12] Die Lungen ſind zwar nicht mehr von ſo dichter leberartiger Subſtanz wie beim Embryo, nicht mehr ſo nach hinten gedrängt u. nicht mehr ſpecifiſch ſchwerer als Waſſer, aber doch immer noch klein u. nur wenig aufgelockert; der Herzſchlag iſt noch ſchnell, wie beim Fieberzuſtande eines Erwachſenen, u., wie das Athemholen, leicht geſtört; daher (durch Steckfluß) die häufigen ſchnellen Sterbefälle von Wochenkindern. [13] Die Leber, als Hauptorgan der Ernährungsthätigkeit, hat noch eine bedeutende Größe u. Verbreitung; der Darmkanal dagegen iſt eng. Die Nebennieren ſind größer als die Nieren ſelbſt u. letztre im Verhältniß ſehr groß, eben ſo die Harnblaſe, die ganz über dem kleinen Becken liegt u. oben in den Urachus übergeht. Die Bruſthöhle iſt, im Bezug auf die Bauchhöhle, noch klein u. oberwärts größtentheils mit der Bruſtdrüſe ausgefüllt. [14] Das Gehirn iſt im Verhältniß zum Körper ſehr groß, dabei aber ſehr weich u. blutreich, die harte Hirnhaut feſt, ſtark u. ſchwer vom Schädelknochen zu trennen, die ſelbſt aber noch bedeutend zurück ſind. [15] Das Stirnbein iſt in 2 Hälften getheilt u. ohne Spur von Stirnhöhlen; das Hinterhauptsbein, die Schläfebeine u. die tiefern Schädelbeine beſtehn jedes aus mehrern Stücken; die Scheitelbeine ſind in der Mitte ſehr erhaben u. ſchließen nicht unter ſich u. mit den benachbarten Knochen zuſammen (vgl. Fontanellen); auch die Geſichtsknochen, beſ. die Kiefer, ſind noch ſehr unausgebildet; die Milchzähne, ſo wie die 4 Backenzähne liegen als gallertartige Keime in den Zahnzellen. [16] Alle übrigen Körperknochen beſtehn größtentheils noch aus Knorpeln u. einzelnen Stücken. Am Skelett haben die Körperknochen ein auffallend geringes Verhältniß zum Kopf; beſ. iſt das Becken in ſeiner Ausbildung zurück, u. eben ſo die Geſchlechtstheile, die zwar für das Geſchlecht bezeichnend ſind, aber mehr als Organe, die erſt angelegt ſind. [17] Alle Muskeln ſind weich, empfindlich, geröthet u. ſchlaff. [18] b) Die 2. **Periode des K-eslebens** beginnt nun mit dem erſten **Zahnausbruch** u. nach dem Entwöhnen, von etwa dem 7. Monat an. Durch denſelben gelangt das K. zu der vollkommenen Ausbildung des Darmkanals u. der Verdauungsorgane überhaupt, zugleich auch durch fortgeſetzte Uebung in dem Gebrauch ſeiner Füße allmählig zum Gehen, während ſeine Hände, als Taſtorgan, ſich immer mehr ausbilden u. ſeine Zunge die Fähigkeit erlangt, Gefühle, Vorſtellungen u. Wünſche in Sprache auszudrücken, zugleich zeigt ſich die beginnende Entwickelung des Verſtandes. [19] Daß dieſer nicht auf einmal in Thätigkeit tritt, erhellt aus der **K-ersprache**, die jedes K. nach ſeinen Faſſungskräften ſich ſelbſt bildet, u. zu der auch die Erzieher des K-es ſich herablaſſen müſſen. [20] Aber erſt dann, wenn die K-er in der Sprache allmählig auch abſtracte Begriffe auszudrücken u. ihre Begriffe in Sätzen zu Urtheilen u. Folgerungen zu verbinden lernen, erlangt der Verſtand ſo viel Stärke, daß die im Gedächtniß aufgefaßten Vorſtellungen auch für das ſpätre Leben erhalten bleiben, u. daß K-er wirkl. Lebenskenntniſſe ſich zu erwerben fähig werden; daher Erwachſene auch nicht leicht über das 4. Lebensjahr Erinnerungen haben. [21] Immer aber behält noch die Einbildungskraft

K.

Digitized by Google

u. der ſelbſtſtändige Thätigkeitstrieb das Uebergewicht über den erwachenden Verſtand. Beide leiten das K. zum Spiel, als zu ſeiner eigentl. Lebensſchule. [22] Da das Vernunftvermögen in dieſer Periode nur erſt im Aufkeimen u. noch unentwickelt iſt, mithin auch kein ſittliches Gebot des K=es Handlungen beſtimmt; ſo iſt ſein Leben jetzt noch ein Stand der Unſchuld, u. erregt dadurch das Wohlgefallen u. die Liebe Erwachſener. [23] Aber gleichwohl bedarf dieſes in der K=ernatur vorwaltende egoiſtiſche Princip der Beſchränkung u. Mäßigung, um K=er zum Leben mit Erwachſenen vorzubereiten. Dies geſchieht nur durch die **K=derzucht,** wo die Aufgabe iſt, den Egoismus (Eigenſinn) der K=er zu beſchränken u. zu leiten, ſo daß dieſe Hemmung der möglichſt freien Entfaltung der körperl. u. geiſtigen Kräfte des K=es nicht entgegen iſt. Meiſt werden nur wenige ſchmerzhafte, in der Erinnerung zurückbleibende Erfahrungen des K=es, daß ſein Eigenwille einem fremden verſtändigern Willen untergeordnet ſei, zureichen, um es zum Gehorſam hinzuleiten, welcher in der K=erzucht in dieſer Periode die Stelle des Sittengeſetzes vertritt, u. vernünftige Conſequenz in der Leitung der Handlungen des K=es, im Geſtatten u. Unterſagen u. dadurch Gewöhnen zu dem, was zu ſeinem eignen Heil gereicht, u. vor allem gutes Beiſpiel der Erzieher u. andrer K=er, mit denen es aufwächſt, die Erziehung in dieſer Periode vollenden, ohne dem K=erleben in ſeiner freien Entwickelung Eintrag zu thun. [24] Dieſer Typus iſt in der menſchl. Natur ſo tief begründet, daß er auch, nach Erwachen der Vernunft in ſpätern Lebensaltern, als **Kindlichkeit** in Bezug auf Perſonen, die im Leben höher geſtellt ſind, für Tugend gilt. [25] Es iſt aber auch dieſe Periode die eigentl. Zeit des Lernens u. als ſolche auch durch den Trieb, der beſ. als Neugier hervortritt, angedeutet, aber doch nur des Lernens oder des Erwerbes von ſolchen Kenntniſſen, die innerhalb der nächſten Umgebungen des K=es, u. die auch nur ſeine Neugierde erregen, befaßt u. die durchaus nur Sinnesgegenſtände ſind. [26] Man muß aber dieſen Lerntrieb verſtändig befördern, aber ohne das Kind noch mit eigentl. Lehrſtunden zu plagen, höchſtens iſt es rathſam, ſich in denſelben auf Gewöhnung von Anſchauung u. auf Uebung der Urtheilskraft zu beſchränken, nicht aber auf Aneignen von Fertigkeiten ſich ausdehnen. So wie der Geiſt zu einer verſtändigern Beſonnenheit gelangt, haben auch gewöhnlich die Schädelknochen durch Verwachſung ſich vollſtändig geſchloſſen. [27] Schon vom 3. Lebensjahre an hat das Gehirn, u. alſo auch der Hirnſchädel, faſt ganz u. im 7. Jahre völlig die Größe erlangt, welche es das ganze Leben über behält. Auch in den übrigen Körperknochen verbinden ſich mehrere Stücke, die vorher getrennt waren; überhaupt erlangen Knochen u. Muskeln den Grad von Feſtigkeit, deſſen der Körper zu den Bewegungen bedarf. [28] Bei den Außengliedern herrſcht jetzt durchaus Beweglichkeit, wenn auch mit Unbehülflichkeit verbunden, vor; daher auch, zumal bei der kindl. Unerfahrenheit in der Außenwelt, die Leichtigkeit von Fallen u. körperl. Verletzungen in dieſen Jahren, die jedoch bei der Weichheit der Theile u. der geringen Körpergröße nur ſelten gefährlich ſind. [29] **c)** Die **3. Periode des K=eslebens** tritt mit dem Wechſel der 1. Zähne, alſo etwa vom 7. (auch um deswillen als 1. Stufenjahr bezeichneten) Lebensjahre ein. Die ganze geiſtige u. körperl. Entwickelung ſchreitet vorwärts, die Scheidung des Geſchlechts u. der Verfolg von Lebensbeſtimmungen, die zunächſt aus der Geſchlechtsverſchiedenheit hervorgehen, wird ſchon merklich. [30] K=er männl. Geſchlechts faſſen als Knaben immer vorwaltender ein höheres Intereſſe für Gegenſtände, die zunächſt in Lebenskreiſen von Männern in ſpäterem Alter, Mädchen dagegen für ſolche, die Frauen näher liegen od. auf ihre Beſtimmung Bezug haben. Vorrückend in dieſem Alter zeigen Knaben u. Mädchen einerſeits eine Scheu u. Abneigung gegen einander, häufig aber auch eine, aber nur auf Einzelne ſich richtende Zuneigung, die, wenn zumal vorzeitige Bekanntſchaft mit den Geſchlechtsverhältniſſen durch Romanenlectüre, Schauſpiel ꝛc. dazu kommt, wohl auch zu einer ſchuldloſen, gewöhnlich ſchnell vorübergehenden Liebelei wird. [31] Die zunehmende Verſtandesbildung führt nun aber zur Entwickelung der Vernunft, u. dies um ſo raſcher, je mehr der Jugendunterricht, als Vorbereitung zum ernſten Leben, zu deſſen Benutzung das K. nunmehr gereift iſt, derſelben Förderung leiſtete. Der nothwendige Zwang, in den das K. aber nun hierdurch geräth, verleitet daſſelbe einerſeits zu einer Rückwirkung, um ſeine Selbſtſtändigkeit zu behaupten, die beſ. bei Knaben, zu Folge ihrer Geſchlechtsentwickelung, ſchärfer hervortritt u. eine Uebergangsperiode in der Erziehung zur Folge hat, in der ſie ſich gewöhnlich mißfällig darſtellen (Flegeljahre); hieraus entwickelt ſich auch der in dieſem Alter der K=er, beſ. bei Knaben, ſo eigne Muthwille u. Vorwitz, der meiſt um ſo ſtärker die Zucht durchbricht, als ſich der Charakter in ſpätrer Zeit ſelbſtſtändiger entwickelt. [32] Auch zeigt ſich oft, beſ. in den ſpätern Jahren dieſer Periode, ein Mißbehagen mit ſich u. ſeinem Streben, eine Abweichung von der beſtimmten, oft ſelbſt gewählten Lebensbahn. Um ſo größeres Bedürfniß iſt daher eine, wenn auch liebreiche, doch dabei ſtets aufmerkende, ernſte Zucht. [33] Mit der Vernunftentwickelung tritt in dieſem Alter aber zugleich, als der mächtigſte Hebel ihrer eignen Förderung u. des ſittlichen Lebens, der Ehr=

Digitized by Google

trieb hervor, aber, nach Verſchiedenheit des Geſchlechts, bei den Knaben mehr als Nacheiferungstrieb, Beſtreben, ſich auszuzeichnen u. bemerklich zu machen, bei Mädchen mehr als Scham, als Scheu, etwas Unziemliches zu begehen. [24] Der Körper erlangt dabei die Größe u. Stärke, in der er immer mehr fremder Hülfe für das Leben entrathen kann, in jedem Geſchlecht nach ſeiner Beſtimmung. Knaben vermögen zu Ende derſelben ein Pferd zu beſteigen u. zu leiten, oder Waffen zu führen, Mädchen ein Kind zu tragen u. zu warten. Noch ſind die Knochen in allen ihren Theilen nicht völlig verwachſen; aber ſie beſitzen doch bereits auch zu kräftigern Lebensthätigkeiten zureichende Feſtigkeit. [25] Mit dem anhebenden Zahnwechſel im 7. Jahre ſind auch die bleibenden 4 mittlern Backzähne zum Vorſchein gekommen u. der Zahnwechſel nimmt in dieſer Zeit ſeinen Fortgang. Wie die Knochen, erlangen nun auch die Muskeln höhere Ausbildung u. werden zu Körperfertigkeiten geſchickt. Beſ. richtet ſich aber die Natur auf die Ausbildung der geſchlechtl. Theile, u. mit deren Beendigung, ſo weit, daß Geſchlechtsvereinigung wenigſtens möglich iſt, u. dem gleichzeitig erwachenden Geſchlechtstrieb (ſ. d.) erfolgt der Uebergang des K-esalters in die letzte Periode, in das Jugendalter; ſ. Jugend, vgl. auch Pubertät. *(Pi.)*

Kind, **1)** ſo v. w. Embryo; **2)** nach röm. Rechte der Menſch bis zum vollendeten 7. Jahr, in dieſem Alter iſt jede Zurechnung (ſ. d. a) zur Strafe ausgeſchloſſen; **3)** der Menſch im Verhältniß zu denjenigen, die ihn gezeugt haben od. dieſen geſetzlich gleich ſtehen. Dies natürl. Verhältniß iſt in mehrerer Hinſicht geſetzlich berückſichtigt u. ein gegenſeitiges Rechtsverhältniß gegründet worden, was jedoch hauptſächlich durch die eheliche Zeugung bedingt iſt, ſ. Väterliche Gewalt, Erbſchaft, Inteſtaterbfolge u. dgl.; **4)** Angehörige, ſo **K-er des Prophĕten**, ſo v. w. Schüler des Propheten; **K. Gŏttes**, vernünftige Geſchöpfe als ſeine Erzeugniſſe; **K. des Lichts**, ſo v. w. Erleuchtete, ſ. Erleuchtung 1); im Gegenſatz aber auch als **K. der Mĕnschen, der Welt, der Fĭnsterniss, der Hŏlle** ꝛc., ſo v. w. Gottloſe; **5)** ſo v. w. Geſell; **6)** (Schiffs-K.), ſo v. w. Matroſe. *(Pi.)*

Kind, **1)** (Joh. Chriſtoph), geb. zu Werdau 1718, geſt. 1793; überſ. zuerſt den Plutarch (Lpz. 1746—1754, 8 Bde.). **2)** (Joh. Adolph Gottl.), Sohn des Vor., geb. zu Werdau 1747; 1776 Prof. der Rechte zu Leipzig, 1789 Appellationsrath in Dresden; ſt. 1826; ſchr.: Quaestiones forenses, Lpz. 1792—95, 4 Bde., 2. Aufl. ebd. 1807; Ueber Bildung juriſt. Staatsdiener, ebd. 1818. **3)** (Joh. Friedr.), geb. zu Leipzig 1768; 1793—1816 Advocat zu Dresden, gab dann die juriſt. Praxis auf, ſeit 1818 gothaiſcher Hofrath; ſt. 1843 zu Dresden; ſchr.: Carlo, Züllichau 1801; Natalie, ebd. 1801—4, 3 Bde.; Leben u. Liebe Rynos u. Minonas, ebd. 1805, 2 Bde.; Verſchiedene Sammlungen von Erzählungen, Gedichten u. kleinen Theaterſtücken: Malven, Lpz. 1805, 2 Bdchn.; Tulpen, ebd. 1806—10, 7 Bdchn.; Roswitha, ebd. 1811—16, 4 Bde.; Lindenblüthen, ebd. 1819, 4 Bdchn.; Die Harfe, ebd. 1814—19, 8 Bde.; Kleine Erzählungen, ebd. 1820, 4 Bde.; Gedichte, ebd. 1808, 5 Bde., 2. Aufl. ebd. 1817—25; Der Weinberg an der Elbe, ebd. 1817; Theaterſchriften, ebd. 1821—27, 4 Bde.; darin die Stücke Wilhelm d. Erobrer, van Dyks Landleben, Schön Ella u. beſ. die Oper der Freiſchütz, componirt von K. M. von Weber; gab mit K. Winkler (Th. Hell) von 1817—1826 die Abendzeitung heraus; redigirte auch eine Zeit lang die dresdn. Morgenzeitung, eigentlich von K. L. Krautling herausgegeben. *(Dg.)*

Kindar-Bāschi, am perſ. Hofe der Oberaufſeher über das Pferdegeſchirr.

Kindberg, Marktfl. an der Murz im ſteyer. Kr. Brück; hat Schloß (Ober-K.), Senſenfabrik; 650 Ew.

Kindbett (Puerperium), [1] Zeitraum nach der Geburt, in welchem die Natur die durch die Schwangerſchaft bewirkten Veränderungen in den Geſchlechtstheilen wieder ausgleicht, die Gebärmutter wieder auf ihren frühern Umfang zurückführt, auch die durch Trennung der Nachgeburt in ihr entſtandne Verwundung heilt u. das Milchgeſchäft einleitet. [2] Die vorausgegangene Geburt ſowohl, als die genannten Vorgänge verſetzen die Entbundne od. **K-betterin** in einen Zuſtand, der zwar ein natürlicher iſt, aber ſehr leicht durch Krankheiten geſtört werden kann, in Folge ſchwerer Geburten, vorausgegangner Krankheiten od. krankhafter Dispoſitionen, von üblem Verhalten, Störung der jetzt eingeleiteten Lebensproceſſe u. mancherlei ſchädl. Einflüſſe. [3] Es bedarf daher auch die Entbundne nach der Entbindung der ſtrengſten körperl., geiſtigen u. gemüthl. Ruhe, auf einem nicht zu warmen Lager, in einem, mit geſunder Luft verſehenen, mäßig erwärmten u. nicht übertrieben verdunkelten Zimmer, unter mäßiger Beförderung des Schweißes, wenn dieſer ſchwierig erfolgt, durch leichten Thee von Lindenblüthen, Chamillen, ſorgfältiger Vermeidung der Erkältung beim Reinigen der Geſchlechtstheile, Wechſeln der Wäſche u. des Bettes, ſtrenger, vorzüglich Anfangs karger Diät. Nicht ohne Grund hat man der Wöchnerin bis zum 9. Tage das Bett zu hüten empfohlen. [4] Die Haupterſcheinungen des Wochenbettes ſind: **a)** die durch die Verletzung der Gebärmutter bei Trennung der Nachgeburt u. die Nachwehen bewirkten Lochien od. die **K-reinigung**, ein 3—4 Tage lang blutiger, dann 4—6 Tage blutwäſſeriger, endlich noch 14 Tage, bei Nichtſtillen-

Digitized by Google

ſtillenden längre Zeit, ſchleimiger Abgang aus den Geburtstheilen, deſſen Dauer ſich manchmal auch verlängert, ſelten aber 6 Wochen überſchreitet, daher man auch wohl dieſe ganze Zeit zum K. rechnet u. überhaupt dieſe Zeit als Wochen od. Sechswochen, die K=betterin aber auch in gleichem Bezug als Wöchnerin od. Sechswöchnerin bezeichnet. Oft erreicht derſelbe auch, beſ. beim Selbſtſtillen, in den erſten 3—4 Tagen ſchon ſein völliges Ende. [5] **b)** Eine erhöhtere Hautthätigkeit als verſtärkte Ausdünſtung od. mäßiger Schweiß (Wochenſchweiß) beſ. gut abzuwarten u. nicht zu übertreiben, dauert gewöhnlich unter allmähliger Verminderung bis zum 9. Tag an; doch bleibt die Haut oft noch bis zur 6. Woche gegen Erkältung empfindlich. [6] **c)** Die Milchabſonderung in den Brüſten, ſchon in der letzten Schwangerſchaftsperiode u. ſehr bald nach der Geburt verbreitet, in den erſten 24 Stunden molkenähnlich (Colostrum, ſ. d.) u. erſt den 2. od. 3. Tag gehörig in Gang kommend, meiſt unter einiger Anſpannung u. Empfindungen in den Brüſten, auch wohl mit fieberhaften Bewegungen (Milchfieber), das jedoch nicht weſentlich iſt. [7] In Folge von ſchweren Geburten, dabei erlittnen ſtarken Blutverluſten, vorausgegangnen Krankheiten u. krankhaften Dispoſitionen, Störung der dem Wochenbette eigenthüml. Lebensvorgänge, fehlerhaftem Verhalten, vorzüglich Erkältung ꝛc., nimmt nicht nur dieſes Fieber leicht einen ältern Charakter an, ſondern es entſtehen auch andre Fieber ſehr verſchiedenartigen Charakters, die man im Allgemeinen unter dem Namen Wochenfieber begreift. [8] Als **K-betterinfieber** im ſtrengern Sinne (Febris puerperalis) verſteht man dann ein, während der 1. Periode der Sechswochen, meiſt vom 4.—9. Tage ſchnell eintretendes, heftiges, oft lebensgefährl. Fieber, das mancherlei Abweichungen fähig, doch am häufigſten auf einem entzündl. Zuſtande der Gebärmutter beruht u. daher auch mit Schmerzen u. Auftreibung des Unterleibes verbunden iſt, wobei zugleich die Hautausdünſtung u. Milchabſonderung Störungen erleiden u. leicht Verſetzungen milchartiger Feuchtigkeiten in den Unterleib, mit häufig tödtl. Ausgang, entſtehen, das ſogar auch epidemiſch wird. [9] Das auch wohl als eigne Krankheit unterſchiedne **K-betterinfriesel** iſt oft die Folge zu warmen Verhaltens, od. ſonſtiger unzweckmäßiger Behandlung der K=betterin, aber auch Begleiter mancher Wochen= u. des Kindbettfieber. *(Pi.)*

Kindbetterin, Muſchel, ſ. unt. Venusmuſchel.

Kindelbier, in Niederſachſen ein Kindtaufſchmaus.

Kindelbrück, Stadt im Kr. Weißenſee des preuß. Rgsbzks. Erfurt, an der Wipper; Papiermühle 1600 Ew.

Kindelins Bai, ſ. Turkmanenland.

Kindeln, an manchen Orten der alte Gebrauch, daß an der Aſchermittwoch früh od. vielmehr den 28. Dec., am unſchuldigen Kindertage, die Mädchen in die Kammern der unverheiratheten Männer kommen u. dieſelben im Bette mit Ruthen ſtreichen. An andern Orten kommen die Junggeſellen in die Kammern der Mädchen u. necken ſie.

Kindeltag, ſ. Unſchuldiger Kinder Tag.

Kinder abtreiben, ſ. Abtreibung der Leibesfrucht. **K-aussetzung,** ſ. Ausſetzung der Kinder, auch Fälſchung 2 u. Verbrechen u.

Kinderbalsam, ſo v. w. Embryobalſamwaſſer.

Kinderbischof, ſ. u. Unſchuldiger Kinder Tag.

Kinderblattern (Med.), ſ. Pocken.

Kindercommunion, ſ. u. Abendmahl u.

Kinder der Witwe (les Enfans de la veuve), in Frankreich die Anhänger der Witwe des enthaupteten Königs Karl I. von England; auch bei der Freimaurerei von Bedeutung.

Kinderdienste, ſ. u. Dienſtzwang.

Kinderdute, 1) kleines Gefäß mit einer Oeffnung, einer Warze gleich, die kleinen Kinder daraus trinken zu laſſen; **2)** leinenes Läppchen, in das in Milch geweichtes Brod od. Zwieback eingebunden iſt, woran das Kind ſaugt; verwerflich, weil das Gemiſch in kurzer Zeit ſäuert, auch wegen Erſtickungsgefahr für die Kinder bei Unvorſichtigkeit in deren Anfertigung u. Darreichung. *(Pr.)*

Kinderfeste, Feſte, die von Kindern zur Erinnerung an namentlich auch für ſie wichtige Ereigniſſe gefeiert werden; jetzt ſind nur einige noch allgemein, andre werden nur an manchen Orten gefeiert. Die bekannteſten ſind das Weihnachts=, Neujahrs=, Nicolai=, Gregoriusfeſt u. m. a.

Kinderflecken (Med.), ſo v. w. Maſern, auch Rötheln.

Kinderfrau, ſo v. w. Kinderwärterin, ſ. Kinderwartung.

Kinderfressende Schlange (Herald.), ſo v. w. Biſſe, ſ. u. Schlange.

Kinderfreund (Lit.), ſ. u. Kinderſchriften.

Kinder Israel, ſo v. w. Hebräer.

Kinderkirmse, ſo v. w. Taufe eines Kindes.

Kinderklapper, Spielzeug zur Beſchwichtigung ſchreiender Kinder, gewöhnlich ein hohler Knopf von Silber od. Blech, in u. an dem klappernde Körper u. Schellen ſind. Oft iſt daran auch ein als Wolfszahn geſtalteter Achat, der dem Kind in den Mund gegeben wird, um durch Beißen darauf den Durchbruch der Zähne zu befördern. Schon die Griechen hatten (als κρόταλον) ein ähnl. Inſtrument, das Archytas

Digitized by Google

chytas erfunden, Archimedes verbeſſert haben ſoll. *(Pi.)*

Kinderkrankheiten, Krankheiten, die in den Eigenheiten des Kinderlebens ihre Hauptbedingung haben, od. doch durch dieſe weſentlich modificirt werden. Beziehen ſich entweder auf die Schwäche des kindl. Organismus, od. auf ſeine Entwickelung u. Ausbildung. Da die plaſtiſche Thätigkeit in dieſem Alter die vorwaltende iſt, ſo haben auch hierin die vielerlei Mißbildungen, Ausſchwitzungen von Feuchtigkeiten u. Umänderungen dieſer in K. ihren Grund; daher auch die häufigen Hautkrankheiten dieſes Alters. Ein zweiter reichhaltiger Quell von K. iſt die erhöhte Reizbarkeit u. Empfindlichkeit der Kinder; daher die ſo ſchnelle Ausbildung von Fiebern u. Entzündungen bei K., eben ſo die Neigung der Kinder zu Krämpfen, daher die Nothwendigkeit, ihnen immer bei guter Zeit hülfreich entgegenzutreten. *(Pi.)*

Kinderlehre, 1) Unterricht der Kinder; beſ. **2)** in der chriſtl. Religion; **3)** hier u. da, die Unterrichtsſtunden, die der Prediger mit den Confirmanden hält. **K-lehrer,** ſo v. w. Präceptor.

Kinderliebe, ſ. u. Liebe.

Kinderlieder, ſ. u. Lieder.

Kindermacher, Wein, bei Wippach im Herzogth. Krain wachſend. Soll die Eigenſchaft eines Aphrodiſiacums haben; daher der Name.

Kindermädchen, K-magd, als Kinderwärterin, ſ. u. Kinderwartung.

Kindermährchen (Lit.), ſ. unt. Mährchen.

Kindermann, 1) (Balthaſar), geb. 1636 zu Zittau, ſt. 1706 als Senior, Scholarch u. Paſtor an der St. Ulrichskirche in Magdeburg, hieß im Schwanenorden Kurander; ſchr.: Das Buch des Redlichen, Berl. 1659; Sechs neue Geſichte, ebd. 1660; Die böſe Sieben, ebd. 1661; Deutſche Wohlredner, Frankf. 1661; Der deutſche Poet, ebd. 1664, u. a. m. **2)** (Ferdinand K. v. Schulſtein), geb. 1742 zu Schluckenau in Böhmen, ſt. 1801 als Biſchof zu Leutmeritz, Abt zu St. Peter u. k. k. Generalviſitator des National-Normal-Inſtituts in Böhmen; verdient um das öſtr. Schulweſen; ſchr.: Von dem Einfluß der niedern Schulen auf den Lehr-, Nähr- u. Wehrſtand, Prag 1776. **3)** (Joſ. Karl), geb. 1744 unweit Ofen; ſtud. Arzneikunde, Mathematik, Phyſik, Naturgeſchichte u. Geographie, lebte 1768—74 auf dem Cap u. auf Ceylon; ging dann nach Steyermark, 1800 Director der geogr. Unternehmungen des Kunſt- u. Induſtriebureaus zu Wien; ſt. dort 1801; ſchr. u. a.: Anweiſ. zum Schachſpiel, ebd. 1795, n. A. 1803; entwarf eine von Junker geſtochne ſchöne Karte von Inneröſtreich in 12 Bl.; war 1787—96 Redacteur der Grätzer Zeitung. *(Dg.)*

Kindermelker, Vogel, ſo v. w. Nachtſchwalbe.

Kindermord (Kindesmord, Infanticidium), [1] die von einer Mutter an ihrem unehel., heiml. neugebornen, lebenden u. lebensfähigen Kinde mit Vorbedacht begangne Tödtung. Das Kind muß dem Rechtsbegriffe nach unehelich ſein, weil ſonſt kein Grund der mildern Beſtrafung, die Abſicht, die Schande zu verbergen, wegfällt. [2] Vorherige Verheimlichung der Schwangerſchaft iſt eine Anzeige des Thatbeſtandes u., weil ſonſt der erwähnte Zweck nicht erreicht wird, häufig vorhanden, doch nicht nothwendig erfordert. [3] Ob der Entſchluß bei der That od. früher gefaßt wurde, iſt für die Beſtrafung gleich, daher der Unterſchied hiernach zwiſchen K. u. **Kindestodtſchlag** unpraktiſch. [4] Nach der peinl. Gerichtsordnung beſteht, wegen der entſchuldbaren Beſtände, eine gelindre Strafe, als beim Verwandtenmord, Ertränken, nach der ſpätern Praxis Enthauptung, neuerlichſt blos Zuchthaus. [5] Das öſtreich. Geſetzbuch, auch die Möglichkeit des Verbrechens an einem ehel. Kinde ſtatuirend, beſtimmt für dieſen Fall lebenslänglichen, für die That an einem unehel. Kinde 10—20, u. bei blos abſichtlicher Unterlaſſung der nöthigen Hülfe 5—10 Jahre ſchweren Kerker; das preuß. Landrecht ſtatuirt im vollſtändig ermittelten Falle Todesſtrafe, außerdem Staupenſchlag u. lebenslängliche Feſtung; das baier. Geſetzbuch droht im Allgemeinen auf unbeſtimmte Zeit Zuchthaus, der öffentl. Hure, od. wegen Schwangerſchaftsverheimlichung ſchon Beſtraften, Kettenſtrafe, für wiederholten K. den Tod; das ſächſ. Geſetzbuch 4—15 Jahre Zuchthaus, wenn die Tödung innerhalb 24 Stunden geſchah; das württemberg. Geſetzbuch der Mutter, die vor der Entbindung den Entſchluß zum K. erfaßte, 15—20, außerdem 10—15 Jahre Zuchthaus; der Code Napoléon in einem ſehr lückenhaften Geſetze, eben ſo das ſardin. Geſetzbuch u., wenn der Entſchluß ſchon vor der Entbindung gefaßt wurde, das luzerner Geſetzbuch: Todesſtrafe; das züricher 6—20 Jahre Zuchthaus. *(Bs.)*

Kindermuhme, ſo v. w. Kinderfrau.

Kinder ohne Sorgen (Enfans sans souci), ſ. u. Franzöſiſche Literatur ꝛc.

Kinderpocken (Med.), ſ. Pocken.

Kinderpulver, Miſchungen von Subſtanzen in Pulverform, für Kinder gegen Schmerzen u. Krämpfe, die aus Säure u. Schärfen im Magen- u. Darmkanal ihren Urſprung nehmen; Hauptbeſtandtheile: Magneſia, Rhabarber, Krebsaugen, Auſterſchalen ꝛc.

Kinderraub, ſ. u. Menſchenraub ꝛc.

Kinderrollen, ſ. u. Rollen.

Kinderruhe (Requies Nicolai), älterer Name von Arzneipräparaten, die hauptſächlich Opium zur Grundlage haben, um bei Kindern Schlaf zu bewirken; nur ſehr vorſichtig anzuwenden.

Kinderſäftchen (Med.), ſ. u. Kind.

Kin-

Digitized by Google

Kinderschauspiele, kleine Dramen zur Lectüre für Kinder, zur Aufführung von Kindern, zur Uebung des Gedächtniſſes, zur Bildung der Declamation u. der äußern Darſtellung beſtimmt. Die älteſten ſind die Schuldramas. Moiſſy in Frankreich bearbeitete zuerſt dram. Sprüchwörter für Kinder, als Spiele der kleinen Thalia; deutſch, Berl. 1775; Frau v. Genlis ſchr.: Théâtre d'éducation, Par. 1779, deutſch von Gotter. In Deutſchland gab zuerſt Weiße deren im Kinderfreunde, geſammelt als Schauſpiele für Kinder, Lpz. 1792, 3 Bde.; G. A. Claudius gab u. a. ein **K-theater,** Frankf. 1802—4, u. C. L. Sartorius eine Sammlung von verſchiednen Verf., Theater für die Jugend, ebd. 1782—85, 3 Thle., J. A. Jauffret, franz. u. deutſch, Hamb. 1803, 2 Thle., heraus, u. m. *(Pr.)*

Kinderschriften, [1] weitumfaſſende Abtheilung der gemeinnützigen Literatur u. Hauptzweig des Buchhandels. Sie zerfallen in **A)** Schulbücher, beſ. zum Unterricht u. zur Belehrung, u. dieſe wieder [2] **a)** in Abcbücher (ſ. d.); **b)** Katechismen (ſ. d.), zum früheſten Religionsunterricht; **c)** Jugendſchriften mehrerer Art, die, als Auszüge aus der Bibel, bibl. Geſchichten, Spruchbücher ꝛc., relig. u. moral. Erkenntniß u. Gefühl befeſtigen u. beleben ſollen. [3] **d)** Lehrſchriften für Unterricht in nützl. Kenntniſſen aller Art hat man in katechet. u. didakt. Form, als Elementarſchriften, Elementarwerke, beſ. nach Baſedow, Funke, Löhr u. m. [4] **B)** Unterhaltungsſchriften, hat beſ. in Deutſchland der Weißeſche Kinderfreund (ſ. u. Ch. F. Weiße), Lpz. 1775—84, 24 Bde., Epoche gemacht. Nachbildungen deſſelben iſt K. A. Engelhards u. D. J. Merkels neuer Kinderfreund, Lpz. 1794—1800, 12 Bdchn., 3. Aufl. 1814. Sehr gemein iſt derſelbe Titel für K. von beſchränkterm Inhalte, von Rochow, Wilmſen, Zerrenner, Engelmann u. A. geworden. [5] Campe lieferte zuerſt eine **K-bibliothek,** Hamb. 1779—1805, 11. Aufl. 1811, 6 Thle., u. deſſen ſämmtl. Kinder- u. Jugendſchriften, Braunſchweig 1806—9, 30 Bdchn., 12. [6] Zahlreiche Schriften gleicher Tendenz erſchienen unter verwandten Titeln: **K-akademie, K-almanach, K-buch, K-freuden, K-lesebuch, K-scherz, K-welt,** u. a., das rothe Buch u. and. von Glatz (ſ. d.) u. v. a. Vgl. Kindermährchen, Kinderſchauſpiele. Zu den K. gehören auch die mannigfachen Arten der Bilderbücher. *(Sk.)*

Kinderspiele, ſollen neben den angenehmen u. ſchuldloſen Unterhaltungen u. Zeitvertreiben der Kinder, auch die körperl. u. geiſtigen Kräfte u. Anlagen derſelben üben, ſelbſt Kenntniſſe u. Fertigkeiten mit erwerben. Jetzt viele Bücher u. Anweiſungen zu K-n. Vgl. Gutsmuths Spiele ꝛc., 2. Aufl., Schnepfenth. 1796; G. K. Claudius: Karl u. Emiliens vergnügte Spielſtunden, od. neue K., Lpz. 1811, 3 Thle.; Reinhold, Caroline ꝛc., nebſt einer Sammlung unterhalt. Spiele, Nürnb. 1833; Beluſtigungen u. Spiele für Knaben u. Jünglinge, Neuſtadt 1838; J. G. Luz, Natürl. Magie, Reutl. 1840; Der kleine Zauberer, Quedlinb. 1840; A. Hillert, Kinder-Kalender in Spielen, Bildern ꝛc., Berl. 1842. *(Sk. u. Jb.)*

Kinderspielzeug, ſ. Spielzeug.

Kinderstube, ſ. u. Stube.

Kindertag, 1) ſo v. w. Unſchuldiger Kinder Tag; **2)** an manchen Orten der Tag nach jedem der 3 Hauptfeſte, wohl weil der 3. Weihnachtsfeiertag der unſchuldige Kindertag iſt.

Kindertaufe, ſ. u. Taufe.

Kindertheater, 1) ſ. u. Marionettentheater; **2)** (Lit.), ſ. Kinderſchauſpiele.

Kindertruppen, Verein von Kindern zur Einübung u. öffentl. Darſtellung von Schauſpielen aller Art, Singſpielen, Balleten ꝛc. Die erſte Unternehmung dieſer Art ging von Paris aus. In Deutſchland ſind Müller in Wien, Berner u. Nuth als Führer herumreiſender K. bekannt. Sie haben immer, da ohne eine Art ſklav. Zwang der Kinder nichts von ihren Leiſtungen zu erwarten iſt, u. wegen des Mißverhältniſſes der kindl. Natur zu dem, was ſie darſtellen ſollen, zumal wenn dieſes ſich nicht blos auf Komiſches beſchränkt, etwas Widriges, obgleich die Erfahrung lehrt, daß zuweilen auch ſehr gute Schauſpieler durch ſie gebildet worden ſind. *(Pi.)*

Kinderwurm, ſ. u. Askaride B) a).

Kinderzähne, ſo v. w. Milchzähne.

Kinderzeitung (Lit.), ſ. u. Kinderſchriften u. Zeitung.

Kinderzucht, ſ. u. Kind 1) u. Erziehung.

Kindesbanden, ſo v. w. Kindesnöthen.

Kindeskinder, Enkel u. Urenkel.

Kindesmesser, ſo v. w. Pädiometer.

Kindesnöthen, in, 1) gebären, beſ. **2)** bei ſchwerer Geburt.

Kindespech, ſ. unt. Kind [6]. **K-schleim,** ſ. ebd. [5].

Kindestheil, 1) Antheil eines Kindes an der Erbſchaft ſeiner Eltern; **2)** ſo v. w. Pflichttheil.

Kindeswasser, ſo v. w. Schafwaſſer.

Kindheit, ſ. u. Kind [1].

Kindheit Christi, Evangēlium der, ſ. u. Apokryphen [6].

Kinding, Marktfl. an der hintern Schwarzach u. Altmühl, im Landgericht Kipfenberg des baier. Kr. MFranken, 510 Ew.; dabei der **K-er Berg,** wo 4 Thäler zuſammenſtoßen.

Kindisch-Älte (Criminalr.), ſ. u. Zurechnung [11].

Kindisches Wēsen, die Fehler im Be-

Digitized by Google

Betragen Erwachſener, die beim Kinde die Verſtandesſchwäche entſchuldigt, bei Erwachſenen aber Mangel an Charakter zeigen. Verſchieden davon iſt die **Kindlichkeit,** d. i. Beibehaltung der natürl. guten Eigenſchaften des unverdorbnen Sinns der Kinder.

Kinds...., ſ. Kindes....

Kindschaft, ſo v. w. Einkindſchaft.

Kin-Dsijão, im 17. Jahrh. Dairi in Japan, ſ. d. (Geſch.) 11.

Kindtaufe, 1) ſ. u. Taufe; **2)** beſ. der dabei ausgerichtete Schmaus.

Kinduem, Fluß, ſ. u. Irawaddi.

Kindys (a. Geogr.), Stadt in Karien, mit Tempel der Artemis **Kindys.**

Kineas, Theſſalier, des Demoſthenes Schüler; Feldherr des Pyrrhos, Königs v. Epiros, in deſſen Namen er als Geſandter nach Rom ging, ſ. Rom (Geſch.) 40.

Kine Ballu, Gebirg, ſ. u. Borneo 2.

Kineschma, Kreis u. Stadt, ſo v. w. Kiniſchma.

Kinetik (v. gr.), **1)** Lehre von der Bewegung; **2)** Bewegungskunſt, daher: **Kinetische Künste,** ſo v. w. Mimiſche Künſte; ſ. Mimik.

Kineton (ſpr. Keint'n), Marktflecken am Arrow, der engl. Grafſchaft Hereford; Fabriken, Handel.

King (engl.), König; **geograph. Namen,** die ſich mit K. anfangen u. ſich weiter unten nicht finden, ſ. u. König, od. unter dem Hauptnamen.

King, Inſel, ſ. u. Van Diemensland 2 a.

King (chin. Lit.), die heiligen Bücher der Chineſen, ſ. u. Chineſiſche Literatur 1—9, 11, 12.

King (Maß), ſ. u. China (Geogr.) 26.

King and Queen (ſpr. = änd Kwihn), Canton, ſ. u. Virginien 2 A). **Kinganfu,** Stadt, ſ. u. Kiang-Si 7.

Kingching, Stadt, ſ. u. Likeio 2.

Kingdales (ſpr. = dehls), engl. Wollenzeug, dem Etamin ähnlich.

Kingela, Stadt, ſ. unt. Loango d).

Kinggan, Gebirg, ſ. unt. Mandſchurei 2. **King George,** Canton, ſ. unt. Virginien 2 A). **Kinghorn,** Marktfl., ſ. unt. Fife.

Kingia (K. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simſenlilien, Melantheae *Rchnb.* Art: K. australis, in Neuholland.

Kingki, Prov., ſ. u. Korea 11. **Kingkitao,** Stadt, ſ. ebd. **Kingko,** Reich, ſ. u. Borgu 2) b).

Kings, 1) Grafſch. der Prov. Leinſter (Irland); 32⅘ QM., 145,000 Ew.; gebirgig (Sliebh-Bloom u. Bendubb), fruchtbar u. moraſtig; bewäſſert vom Shannon, dem großen Kanal, Broena u. a.; gut angebaut; Hauptort Philippstown (Kingstown), am Kanale, Handel; Banagher (Banaghan), Stadt am Shannon u. Ende des Kanals von Dublin, Leinweberei. **2)** Canton, ſ. Longisland 3); **3)** ſ. Prince Edward c); **4)** ſ. u. Neu-Schottland 2 F); **5)** Bai, ſ. ebd. b); **6)** Fluß, ſ. u. Süd-Carolina 2; **7)** Nebenfluß des Mad, **8)** des Ohio u. **9)** mehr. and. Flüſſe. (*Wr.*)

Kingsbai, ſ. u. Grantsland.

Kingsbench (ſpr. = bentſch, engl. Königsbank), **1)** das hohe Gericht zu London, im Weſtminſterpalaſt; entſcheidet über die die Krone betreffenden Sachen u. wichtige Criminalverbrechen; **2)** ein aus mehr. Gebäuden beſtehendes öffentl. Gefängniß zu London (ſ. u. d.).

Kingsborough (ſpr. = borro), Diſtrict, ſ. u. Vandiemens Inſel 7 a; hat 11 Höfe, liegt um die Mündung des Derwent. **K-bridge** (ſpr. =bridſch), Stadt, ſ. u. Devon 1). **K-golf,** ſ. unt. Van Diemensland. **K. Lynn,** ſo v. w. Lynn Regis. **K-mill,** Inſelgruppe, ſ. u. Mulgrave 2.

Kingsse, chineſ. Name für Peking.

Kings-Table-Land, Hochebene, ſ. u. Neu-Südwales 2.

Kingston (ſpr. = t'n), **1)** (K. upon Hull), ſo v. w. Hull; **2)** (K. upon Thames, gewöhnl. Klinton), Stadt der engl. Grafſch. Surry an der Themſe; Brücke von 20 Bogen, Freiſchule, Malzhandel; 4000 Ew. Hier 1643 Schlacht zwiſchen dem Prinzen Ruprecht von der Pfalz u. dem Grafen Eſſex; Erſtrer Sieger. **3)** Stadt, u. **4)** Niederlaſſung, ſ. u. Sierra-Leone; **5)** Dorf, ſ. unt. Benin 4; **6)** ſ. u. Jamaica 6; **7)** Stadt, ſ. u. St. Vincent 2; **8)** ſ. u. Canada 8; **9)** Ort, ſ. u. Maſſachuſets 7; **10)** Hauptort, ſ. u. New-York 9; **11)** Ort, ſ. u. Tenneſſee; **12)** and. Orte in den nordamerikan. Staaten Maryland, Neu-Hampſhire, S-Carolina, Vermont. (*Wr.*)

Kingston (Eliſabeth, Herzogin von, früher Miß Chudleigh), Tochter des Obriſten Thomas Chudleigh, geb. 1720; Hofdame der Prinzeſſin v. Wales, mit dem Herzog v. Hamilton verſprochen, dann 1744 mit Hervey, Sohn des Grafen von Briſtol vermählt, entzweite ſich den Tag nach der Hochzeit mit ihm, verließ ihn u. lebte dann mit mehr. vornehmen Briten, u. a. mit Howe, in England u. and. Höfen des Continents. 1765 ward ſie förmlich von ihrem erſten Manne Hervey, jetzt Lord Briſtol, geſchieden u. heirathete nun den Herzog von K., lebte aber nicht glücklich mit ihm. Nach dem Tode deſſelben 1770, ward ſie durch deſſen Teſtament in den Nießbrauch von deſſen Vermögen geſetzt, doch klagte ſie deſſen Neffe der Bigamie an, indem ihre erſte Scheidung ungültig geweſen wäre. Sie eilte nun aus Italien, wo ſie lebte, nach England, wo der Herzog v. Newcaſtle, Lord Mont Stuart u. Glover für ſie bürgten. Das Oberhaus ſprach aber doch das Schuldig über ſie, u. ſie ſollte nun mit einem glühenden Eiſen in die Hand gebrannt werden, doch exiſtirte ein Geſetz, das die Pairs von dieſer Strafe ausnahm. Hierdurch entging ſie der Strafe. Sie lebte nun glänzend, von

Digitized by Google

von dem Vermögen ihres 2. Gemahls, zu Calais u. Paris, u. ſt. 1781. *(Pr.)*

Kingstree (K-tri), Ort, ſ. unt. SCarolina 9. **K-weston,** ſ. u. Briſtol.

Kingtetschin, Dorf, ſ. u. Kiang-Si 6.

King-ti, chineſ. Kaiſer: **1)** 157—141 v. Chr., ſ. China (Geſch.) 11 a; **2)** reg. 258—265 n. Chr.; ſ. ebd. 13 a; **3)** reg. bis 557; ſ. ebd. 16 a; **4)** reg. 1450—57; ſ. ebd. 34 b.

Kington, ſ. u. Jünnan 2.

Kingtscheufu, Stadt, ſ. u. Hupé.

King-tsung, 825—827 Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) 10.

Kinguele, Stadt, ſ. u. Loango d).

Kingurbar, ſo v. w. Konkowar.

King-wang, chineſ. Kaiſer: **1)** K. I., reg. 618—612 v. Chr., ſ. China (Geſch.) 7 a; **2)** K. II., reg. 544—519, ſ. ebd. 7 b; **3)** K. III., reg. 519—475, ſ. ebd.

King William, Canton, ſ. u. Virginien 9 A). **K. Williams-Land,** ſ. Baffinsbai-Länder c).

Kin-hoa-fu, Stadt, ſ. u. Tſchekiang 4.

Kini-Balu, See, ſ. u. Borneo 3.

Kinikegi (ind. Myth.), ſo v. w. Keykeyi.

Kinin (K-salze), ſo v. w. Chinin.

Kinischma, 1) Kr. des ruſſ. Gouvern. Koſtroma, an der Wolga u. Kadiewka; **2)** Hauptſt. darin, an der Kineſchma u. Wolga; fertigt Papier, Leinwand u. Heiligenbilder; 2500 Ew.

Kinitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 900 Ew.

Kink, 1) ſchwarzblaue Thonart, bei Waſſerbauten anwendbar; **2)** (Schiffsw.), ſo v. w. Kunke.

Kinkaju, ſo v. w. Wickelthier.

Kinkardine, 1) Stadt der ſchott. Grafſch. Perth, am Frith of Forth, Schiffsbau, Fiſchfang; 2600 Ew.; **2)** ſo v. w. Mearns; **3)** ſ. u. Fordoun.

Kinker (Johann), geb. 1764 zu Nieuwen-Amſtel bei Amſterdam, ſtudirte zu Utrecht erſt Medicin, dann Rechtswiſſenſchaft; Advocat in Haag, gegenwärtig privatiſirend in Amſterdam. Schr. die Tragödien: Van Rots, Celia, Almansor en Zehra etc., die didakt. Gedichte: De toekomst, Het ware der schoonheid u. Het alleven of de wereldziel, außerdem: Proeve eener nederduitschen prosodia, Allgemeene Spraakkonst u. a. m. Auch war K. ſehr thätig für die Verbreitung der Kantſchen Philoſophie in Holland, überhaupt für deutſche, beſ. dramat. Literatur, ſo überſetzte er Schillers Jungfrau v. Orleans u. Maria Stuart ins Holländiſche. *(Hm.)*

Kinkhörner (Buccinoidea), bei *Cuv.* Fam. der Kammkiemenſchnecken; Schale iſt ſpiralgewunden, an der Mündung, nicht weit von dem Ende der Spindel, ein Kanal für den Sipho; Gattungen: Conus, Cypraea, Ovula, Terebellum, Voluta, Buccinum, Cerithium, Murex, Strombus.

Kinkhorn, ſo v. w. Zinken.

Kinkhorn (K-schnecke, Buccinum *L.*), [1] **1)** Gatt. der Röhren- (Kamm-) kiemenſchnecken (der Schnippenſchnecken bei Oken); die Schale gewunden, Spindel ohne Falten; Mündung oval, Kanal kurz, links gewunden. [2] Untergattungen: [3] **a)** eigentl. K.; Schale u. Mündung länglich-oval, ſtatt des Kanals nur ein Einſchnitt; der Nabel u. Schleier fehlt. Art: Wellenhorn (gewelltes K., B. undatum), mit ſtarken Querſtreifen u. eckigen Windungen. Farbe iſt grau, blau, braun, gelb; B. glaciale, boreale, laevissimum, das Bezoarhorn u. a. Mehr. Arten kommen verſteinert vor. [4] **b)** Helmſchnecke (Cassis *Brug.*), Schale eiförmig, Mündung ſchmal, länglich, eine Platte auf der Spindel; Kanal nach hinten links umgebogen; Deckel gezähnelt. Einige haben Knoten auf dem Gewinde, als: ächte Sturmhaube (C. cornuta), ſpannenlang, ſehr dick, unten flach, roth, oben gewölbt, unrein weiß, Knoten braun; eßbar; Bezoarhorn (C. glauca), grau, glatt, innen gelblich, Lippe gezähnt; in Oſtindien; Bettdecke (C. Areola), eiförmig, glatt, glänzend, weiß, gelbwürfelig gezeichnet, Mündung gezähnelt; ſelten. Andere haben keine Knoten, als: glühender Ofen (C. ruta), Mündung glühendroth; in Oſtindien zum Schmuck verarbeitet. [5] **c)** Bogenſchnecke (Kofferſchnecke, Nassa *Lam.*), Seite der Spindel mit einer dicken, ſchwieligen, breiten Platte belegt, Mündung mit einer tiefen Ausſchweifung, ohne Kanal. Art: das Kufferhörnchen (N. arcularia *Lam.*), Windungen gefaltet u. mit Höckern beſetzt; findet ſich im ind. Meer, dient zur Verzierung der Bogen bei den Wilden, u. a. [6a] **d)** Harfe (Harfenſchnecke, Harpa *Lam.*). Schale mit Längsrippen (die letzte iſt geſäumt), ohne Kanal u. Nabel; meiſt ſchöne Schnecken. Art: gemeine H. (Davidsharfe, H. vulgaris *Lam.*, Buccinum H. *L.*), Rippen roth u. weiß, dazwiſchen in den Vertiefungen braune Flecken; die kleinern, oft noch ſchöner gezeichneten Harfen heißen Amorettchen; finden ſich auch verſteinert. [6b] Ancillaria *Lam.*, der Eburna ähnlich; doch fehlt der Nabel u. die Furchen am Gewinde. Art: A. cinnamomea u. a. [7] **e)** Faßſchnecke (ſ. d.); [8] **f)** Elfenbeinſchnecke (Eburna *Lam.*), Schale glatt, länglich, am Rande ſind keine Furchen, Säule genabelt, Oeffnung länglich, unten ausgeſchnitten. Art: glatte E. (Böttchersbohrer, E. glabrata), glänzend wie Elfenbein, weiß od. gelblich, 3 Z. lang; aus Weſtindien. Kommt auch in einigen Arten foſſil vor. [9] **g)** Purpurſchnecke (Purpura *Brug.*), Schale eirund, meiſt höckerig, Säule plattgedrückt, am entgegengeſetzten Ende ſchneidend, Oeffnung der Schale endigt ſich in einen kurzen ſchiefen Kanal; ſind getheilt in [10] **aa)** Purpura *Lam.*, Oeffnung iſt unbewaffnet. Arten: perſiſche P. (P. persica, Buccinum persi-

Digitized by Google

ſicum), Schale dick, braun, ſchwarz u. weiß geſtreift u. beſchnürt; Rothmund (P. Haemastoma), mit elliptiſcher, gelber Mündung, Schale oval, etwas ſtachelig; eßbar; Steinchen (P. lapillus); Weitmund (P. patula), Mündung ſehr weit; vorzügl. zur Bereitung des Purpurs von den Römern benutzt; Treppen-K. (Trochlea, Bucc. Scala), aſchgrau, Gürtel erhaben, glatt, aus dem Südmeer; Stachelnuß (P. Hippocastanum), ꝛc.; [11] **bb)** Einhornſchnecken (Monoceros *Lam.*), an der innern Baſis des rechten Randes ein kegelförmiger Zahn, Mündung groß, ſchief ausgeſchnitten. Art: Einhorn (M. imbricatus, Purp. Monodon), von der magellan. Küſte, theuer; [11] **cc)** Igelſchnecke (Ricinula, Ricinella *Lam.*), Zähne auf der Spindel u. der Lippe. Art: Maulbeere (R. horrida, Murex neritoideus), verkehrt eiförmig, dick, voll brauner, kurzer Stacheln; aus Oſtindien. Mehr. Arten, z. B. Lapillus, Marginata u. a., finden ſich verſteinert. [11] **h)** Nadelſchnecke (Schraubenſchnecke, Terebra *Lam.*), Schale gethürmt, Spindel ſehr verlängert u. ſpitzig. Art: gefleckte N. (Pfrieme, Oernadel, großes Tigerbein, T. maculata *L.*), Windungen glatt, mit braunrothen, eckigen Flecken auf weißem Grunde. Gürtelſchnecke (T. vittata), thurmförmig, blaßroth, mit einem Gürtel u. vertieften, körnigen Streifen; aus Afrika. Kleines Tigerbein (T. subulata), aus Oſtindien. [11] **i)** Mohrſchnecke (Helmſchnecke, Knotenhorn, Cassidaria *Lam.*, Morio *Montf.*), der Kanal iſt wenig gekrümmt, ähneln der Gatt. Cassis. Art: knotige M. (C. echinophora), 4 Z. groß, geſtreift, blaßroth (braungelb), mehr. Reihen Höcker; im adriat. Meere, gibt ſchönen Purpurſaft. [11] **k)** Muſchelpatelle (Concholepas *L.*), Mündung ſehr groß, Gewinde ſehr klein, der Ausſchnitt hat jederſeits einen kleinen Zahn. Art: E. peruviana (Patella, Lepas), braun, Längsrippen knotig, an den Küſten Perus, theuer (20—30 Gulden). **2)** ſo v. w. Tritonshorn. (*Wr.*)

Kinkina, Pflanze, ſo v. w. Cinchona.

Kinkueischin, ſ. u. Likeio 2. **Kinky,** Fluß, ſ. u. Capland 8.

Kin-Luï, Berg, ſ. u. Canton 7.

Kin-Mëi, 539—571 Kaiſer v. Japan, ſ. d. (Geſch.) 2.

Kinn (Mentum), **1)** am Menſchengeſicht der untere Theil, von der Unterlippe abwärts, gebildet von dem mittlern Theil des Unterkiefers, dem darüber ſich ſpannenden Hautüberzug (**K-haut**) u. dazwiſchen einigen untern Geſichtsmuskeln, namentlich dem Niederzieher der Unterlippe, dem Hebemuskel u. dem Quermuskel des K-s. Dadurch kann ſelbſt das K., ſo weit es häutig iſt, bewegt werden; im Ganzen aber nimmt es an den Bewegungen des Unterkiefers Theil. Das K. iſt Eigenthümlichkeit der Menſchenbildung; nur der Affe hat noch ein K. Für die Phyſiognomie iſt das K., ſofern es mehr od. minder ſich verſchmälernd, die ovale Form des Geſichts unterwärts ſchließt, von Bedeutung. Man unterſcheidet beſ. breites u. ſpitziges K. Wie die Backengrübchen verleiht auch das **K-grübchen** in der Haut unter der Unterlippe jugendl. Geſichtern unter dem Spiel der Geſichtsmuskeln, einen eignen Liebreiz. Bei Männern iſt die K-haut Hauptſitz der Barthaare. Vgl. Doppelkinn. **2)** Derſelbe Theil bei Thieren, namentlich bei Pferden; **3)** die äußerſte hervorſtehende Ecke unterhalb der hängenden Platte an einem Hauptgeſims, an welcher das Regenwaſſer abtropft. (*Pi.*)

Kinnairds Hëad (ſpr. Kinnerd-Hedd), Vorgebirg, ſ. u. Fraſerburgh u. Aberdeen.

Kinnamos (Joh.), kaiſerl. Grammatikos, um 1160 n. Chr., früher Soldat u. begleitete den Kaiſer Emmanuel I. auf ſeinen Zügen; ſchr.: Die Byzantin. Geſch. 1118—1176, als Fortſetzung der der Anna Komnena; herausgeg. von Tollius, Utr. 1652, 4.; von du Fresne, Par. 1670, Fol.

Kinnareth (a. Geogr.), ſo v. w. Genezareth.

Kinnbacken, 1) ſo v. w. Kiefer; **2)** beſ. der Unterkiefer; **3)** bei Pferden die Seitentheile des Kinns, ſ. Ganaſchen; **4)** ſ. u. Inſecten 9.

Kinnbackenarterien (Anat.), ſ. u. Kopfarterien 5, 6, 12 ꝛc. **K-backenhöhle,** ſo v. w. Oberkieferhöhle, ſ. u. Geſichtsknochen 6.

Kinnbackenkrampf (K-backenzwang), ſ. u. Starrkrampf a).

Kinnbackenmuskeln, ſ. Kaumuskeln. **K-nerven,** ſo v. w. Kiefernerven, ſ. u. Gehirnnerven 20, 27.

Kinnegad, Dorf, ſ. u. Weſtmeath.

Kinnekulle, Berg, ſ. u. Skara.

Kinnereth (a. Geogr.), im A. T. ſo v. w. Genezareth.

Kinnewald, Voigtei im ſchwed. Län Kronoberg, darin Schloß K.; Aſagård, angebl. Odins Begräbniß; Bergquara, großes Landgut.

Kinnewiken, Buſen, ſ. u. Wener.

Kinnkette, kleine eiſerne Kette, die den Zaum unter dem Gebiß zuſammenhält; darf weder zu kurz das Maul klemmen, noch zu lang die Stangen nach der Bruſt ziehn. Die Glieder müſſen groß u. glatt u. ſo mit einander verbunden ſein, daß ſie ſich leicht bewegen, ohne einzuſchneiden. Man hat mehrere Arten K., wie die einfache Panzerkette, die doppelte Panzerkette, die Erbs-K. Letztre ſind aber aus dem Gebrauche gekommen u. nur die Panzerketten u. beſ. die doppelte Panzerkette gewöhnlich. Die K. wird in die, an dem Zaume befindlichen **K-haken** od. **K-kettenhaken** eingehängt. (*Fch.*)

Kinnkrätze, ſo v. w. Mentagra.

Kinnlade (Anat.), **1)** ſo v. w. Kiefer, ſ.

Digitized by Google

ſ. Ober= u. Unterkiefer; **2)** ſ. u. Freßwerkzeuge der Inſecten. **K-ladenarterie,** ſo v. w. Arteria maxillaris, ſ. u. Arteria.

Kinnloch, ſ. u. Geſichtsknochen [18].

K-muskeln, ſ. u. Kopfmuskeln [23, 24, 26] u. Halsmuskeln [3–4].

Kinnor (hebr. Ant.), Harfe od. Cither, nach Hieronymos von Form eines Dreiecks, mit 24 Saiten, nach Joſephos mit 10 Saiten, die mit einem Stäbchen gerührt wurden; früher, beſ. bei Feſten, ſpielte man es mit den Fingern.

Kinnschlundmuskel, ſ. u. Schlundkopfmuskeln. **K-zungen, K-zungenbeinmuskel,** ſ. u. Zungen= u. Zungenbeinmuskeln.

Kino (K-gummi, Gummi Kino), [1] ſchwarzrothe Gummiart, officinell, **a)** afrikan. K., der aus der Rinde von Drepanocarpus senegalensis nach Guibourt ausfließende, an der Sonne erhärtete Saft; als adſtringirendes, blutſtillendes Mittel officinell, ſelten echt u. unverfälſcht. [2] **b)** Oſtind. K., dem Vor. ſehr ähnlich, von einem noch unbekannten oſtind. Baume (nach Guibourt von Nauclea Gamber, was jedoch zu bezweifeln iſt), kommt in Kiſten von 1—2 Ctr., an deren Deckel inwendig der Name John Brown ſteht, in den Handel. [3] **c)** K. aus Columbien, kommt in 2—3 Pfd. ſchweren Kuchen vor, an denen man den Abdruck von Palmen= od. Schilfblättern bemerkt. **d)** Dunkelbraunes K., in kubiſche, 15—18 Linien dicke Maſſe geformt, ohne äußre Eindrücke. Beider Abſtammung iſt unbekannt. [4] **e)** Auſtral. (neuholländ.) K., ſchmeckt herb u. bitterlich, färbt den Speichel ſchwach bräunlich. Mutterpflanze unbekannt. Vgl. Eucalyptus resinifera. [5] **f)** K. aus Jamaika (amerikan. od. occidental.) K., aus der Rinde von Coccolola uvifera ausfließend od. durch Auskochen gewonnen, kaſtanienbraun; enthält nach Vauquelin in 100,75 Gerbſtoff u. eigenthüml. Extractivſtoff, 24 Schleim, 1 rothen Faſerſtoff; löſt ſich viel reichlicher in Alkohol als in Waſſer; kommt bisweilen ſtatt des ächten K. im Handel vor. *(Su.)*

Kinogerbstoff, ſ. u. Gerbeſtoff [6].

Kinostērnon, Schildkröte, ſ. Terrapene.

Kinotinctur, ſ. Tinctura Kino.

Kin Reg (japan.), ſo v. w. Dairi.

Kinross, 1) Grafſch. in SSchottland; $3\frac{7}{18}$ QM., 9100 Ew.; in der Mitte eben, in O. etwas gebirgig; hat kleine Flüſſe u. den See Leven (Loch=Leven, 3 Ml. Umfang); bringt Getreide, Kartoffeln, Flachs, Fiſche, Vieh (Schafe, Schweine, Rinder); die Induſtrie fertigt Leinwand u. Baumwollenwaaren; **2)** Hauptſt. darin, unweit des Loch Leven; 2600 Ew. In der Nähe die Villa **K-house,** im See Leven, Inſel mit dem Thurm, worin Maria Stuart gefangen ſaß; ſeit 1209 den Douglas gehörig. *(Wr.)*

Kinsa, beſtändiger Agent des Großveziers, Art von Controleur, ohne den kein Befehl ausgefertigt werden kann.

Kinsāle (ſpr. Kinſehl), Stadt am Bandon u. der Bai K., in der iriſchen Grafſchaft Cork; Hafen, Schiffswerfte, Fort (Carlesefort), Handel mit Getreide u. Fiſchen; 15,000 Ew.

Kinsberg (Alt= u. Neu=K.), Dörfer im böhm. Kr. Elnbogen; königl. Schloß, Glasfabrik, Spiegelſchleifmaſchinen.

Kinsberger (Joh. Heinr. v. K.), geb. 1735 zu Doesburg in holländiſch Geldern, diente Holland ſeit dem 14. Jahr, ſtieg ſchnell bis zum Viceadmiral, nahm 1767, während des Türkenkriegs, ruſſ. Dienſte u. ſchlug eine türk. Flotte im ſchwarzen Meer. 1776 kehrte er nach Holland zurück u. ſchloß den Frieden mit Marocco, ſchlug mit Zoutmann 1781 in der Seeſchlacht von Doggersbank die Engländer unter Parker; befehligte 1792 gegen die Franzoſen, trat aber, als dieſe Holland 1795 beſetzten u. eine Regierungsveränderung eintrat, zurück u. ſchlug alle dringenden Aufforderungen ſeines Freundes Schimmelpennink u. der folgenden Regierungen (Ludwig Buonaparte ernannte ihn zum Grafen u. Kammerherrn, Napoleon 1810 zum Senator) in ihre Dienſte zu treten, aus. Er ſt. 1820; ſchr. viel über Seeweſen, Seekrieg u. Seeartillerie; lieferte auch eine Karte von der Krim, in 4 Blättern. *(Pr.)*

Kinschen (Pflaumen=, Stengelpflanzen), [1] 14. Zunft der 8. Kl. (Stengler) in Okens Pflanzenſyſtem; Bäume u. Sträucher heißer Klimate, mit mehrfächrigen, beim Reifen durch Verkümmerung meiſt einfächrig werdenden Früchten, mit einem hängenden Samen am Mittelſäulchen u. Eiweiß; 3—5zähligen, unten verwachſenen Blumenblättern. Sie zerfallen [2] **a)** in Olacinen, lorbeerartige Bäume u. Sträucher, mit zerſtreuten Blättern ohne Nebenblätter, kleinen achſelſtändigen, meiſt zwitterlichen, bisweilen 3häuſigen Blüthen; Anfangs kleinem, kaum gezähntem, ſpäter beerenartig die trockne Pflaume locker umgebendem Kelch; untrer, 4—6theiliger od. blättriger Blume, gleichviel od. doppelt ſo viel, auch beutelloſen Staubfäden, 3=—4ſpaltigem Griffel. [3] **b)** Styracinen, mit abwechſelnden gezähnten Blättern, ohne Nebenblätter; Blume zwitterlich, halb unten, 5blätterig in dem 5theiligen Kelch; 10 u. mehr verwachſene Staubfäden; Pflaume 4=—5fächrig, urſprüngl. mit 2 aufrechten Samen in jedem Fach, ſpäter nur mit je einem; Keim im Eiweiß; Würzelchen nach dem Nabel. *(Su.)*

Kinschhissar, Gebirgspaß, ſ. unt. Adana 2).

Kinsky, alte gräfl. Familie in Böhmen, erhielt ſeit Anfang des 17. Jahrh. das Oberſterbhofmeiſteramt im Königr. Böhmen; **1)** Wilhelm (ſt. 1634), wurde Reichsgraf u. **2)** Graf Wenzel Norbert Octavian (ſt. 1719) iſt Stammvater der beiden jetzt blühenden Linien. **A)** Die gräfliche

Digitized by Google

liche Linie zu Chlumetz u. Tettau, die das Hofmeiſteramt u. das Majorat beſitzt, gegründet von 3) Ferdinand, ältrem Sohn des Vor.; B) die **fürſtliche Linie**, gegründet von 4) Philipp Joſeph, jüngerem Bruder des Vor.; 5) Stephan Wilhelm (ſt. 1749), ward 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, welche Würde nach dem Tode ſeines Sohnes 6) Franz Joſeph (ſt. 1752), auf den gräfl. u. zwar auf 7) Franz Ulrich, Sohn des Grafen Philipp überging; ſt. 1812; ſein Sohn 8) Rudolf Bonaventura, geb. 1802, k. k. Kämmerer, Geheimrath u. Präſident der Landesregierung im Erzherzogth. Oeſtreich unter der Ens, folgte ihm 1812, ward großjährig erklärt 1823, vermählte ſich 1825 mit Wilhelmine Eliſabeth Gräfin Colloredo-Mannsfeld; ſt. 1836. 9) Ferdinand Bonaventura, Sohn des Vor., geb. 1834, folgte ſeinem Vater 1836 unt. der Vormundſchaft ſeiner Mutter; jetziger Stammhalter. 10) (Franz Joſeph Graf v. K.), geb. 1739 zu Prag, ſtudirte die Rechte u. ward kaiſ. Rath des böhm. Appellationsgerichts, trat aber 1759 als Freiwilliger in Militärdienſte, ſtieg ſchnell, ſo daß er 1768 Oberſt u. Regimentscommandeur, 1772 General u. 1778 Director der Militärakademie zu Wieneriſch-Neuſtadt, 1785 aber Feldmarſchalllieutenant wurde. K. begleitete nun den nachmal. Kaiſer Franz II. 1788 im Türkenkriege. Im franz. Revolutionskriege führte er 1793 ein in Böhmen geſammeltes Corps der Hauptarmee unter dem Prinzen v. Koburg zu, u. zeichnete ſich 1793—1795 oft aus und wurde deshalb Feldzeugmeiſter. 1796 wurde er Aſſiſtent des Feldmarſchalls Bender beim Generalcommando in Böhmen, that dort viel zur Errichtung der böhm. Landmiliz, ging 1797 wieder nach Wieneriſch-Neuſtadt zurück, u. ſt. 1805. Man ſetzte ihm 1829 ein Denkmal im Garten der Militärakademie zu Wieneriſch-Neuſtadt. Schr. Mehreres über Militärwiſſenſchaften, geſammelte Schriften, Wien 1786—1788, n. Aufl. ebd. 1806—1825, 6 Bde. *(Lb., Md. u. Hel.)*

Kinsū, chineſ. Pflanze, aus der Flachs, feines Garn u. Leinwand bereitet wird, die man beſ. im Lande zu Sommerhemden benutzt, u. die den Körper ſehr kühl hält u. zu Heilung von Hautkrankheiten dienlich iſt.

Kintjusāma, ſo v. w. Dairi, ſ. u. Japan (Geogr.) 28.

Kīntonfu, Stadt, ſ. unt. Jünnan 2.

Kīntschelbeere, Prunus Padus.

Kīntschin, Stadt, ſo v. w. Kingchin, ſ. u. Likeio (Geogr.) 5 c).

Kīn-tsung, 1125—1127 Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) 26.

Kinyangfū, Stadt, ſ. u. Kanſu. **Kīnyenfu**, Stadt, ſ. u. Kuanſi 2.

Kīnyras, Sohn des Syrers Sandakos u. der Pharnake, der aus Syrien nach Kilikien kam, Kalenderis erbaute, die Pharnake, des Megeſſaros Tochter, heirathete u. von ihr Vater des K. ward. K. ward König der Syrier, wanderte aber nach Kypros, gründete Paphos, baute daſelbſt den Tempel der Aphrodite, deren Dienſt er einführte, daher ſeine Nachkommen **(Kinyrädä)** das Prieſteramt dieſer Göttin auf Kypros hatten. K. ehelichte nun Metharme, Tochter des kypr. Königs Pygmalion, u. zeugte die Söhne Oxyporos u. Adonis u. die Töchter Orſedike, Laogore u. Bräſia. Letztre reizten der Aphrodite Zorn, die nun zur Rache ihre Sinnlichkeit dermaßen aufreizte, daß ſie ſich den Fremden Preis gaben. Sie ſtarben in Aegypten od. wurden in die Stufen des Tempels der Here verwandelt. Nach einer andern Sage erzeugte K. mit Myrrha (Smyrna), ſeiner Tochter von Kenchreïs, den Adonis, indem Aphrodite die Kenchreïs wegen eines Frevels gegen ſie alſo ſtrafte. Noch erzählt man von ihm, daß er den Griechen vor Troja Lebensmittel verſprochen, ſein Wort aber nicht gehalten habe, weshalb ihm Agamemnon flucht. Auch nennt man ihn Erfinder von Ziegel, Hammer, Zange, Hebel u. Ambos. *(R. Z.)*

Kinytakööro, Stadt, ſ. u. Dſchallon.

Kīnzig, 1) Fluß im Großherzogthum Baden, entſpr. bei Alpirsbach im Schwarzwalde aus einem See, nimmt links die Schiltach, Gutach, Schutter, rechts die Wolfach auf; fällt bei Kehl in den Rhein. Von ihm hatte früher der **Kīnzigkreis** in Baden den Namen. Er grenzte an den Rhein u. Württemberg, hatte zur Hauptſtadt Offenburg (48¾ QM., 170,000 Ew.), u. bildet jetzt Theile des Ober- u. Mittelrheinkreiſes; 2) Fluß im Kurfürſtenth. Heſſen, entſpringt beim Dorfe Herolz am Vogelsgebirg, fällt bei Hanau in den Main. *(Wr.)*

Kīnzing, Dorf im Landgericht Vilshofen, des bair. Kr. Niederbaiern; das alte Castra Quintanorum.

Kiō, Stadt, ſ. u. Omi.

Kiöbenhävn (dän.), ſo v. w. Kopenhagen. **Kiöge**, Stadt, ſ. u. Kopenhagen 8. **Kiölen**, Gebirg, ſo v. w. Kjölen. **Kiöping** (ſchwed.), ſo v. w. Köping.

Kiofeuhien, Stadt, ſo v. w. Kiuſeuhien, ſ. u. Schantong.

Kīon (gr.), 1) Säule; 2) ſäulenförmige Schrift, wo die Buchſtaben einzeln unter einander geſetzt wurden. Die Art zu ſchreiben heißt **Kionēdon.**

Kionītä (Kirchgeſch.), ſo v. w. Stylitä.

Kionorrhaphīē (v. gr., Chir.), Zäpfchennaht, ſ. u. Gaumennaht.

Kiontschēūfu, Stadt, ſ. u. Hainan.

Kīos (a. Geogr.), Stadt am Fluß K. in Bithynien; wichtiger Stapelplatz an den Buſen K. **(Kiōniſcher Būsen)** der Propontis. K. wurde von dem Argonauten **Kīos** nach ſeiner Rückkehr an der Stelle, wo ſein Freund Herakles den Hylas verlo-

loren hatte, u. And. von Philipp III. gegründet u. von Pruſias (daher auch Pruſias) wieder aufgebaut; j. Dorf Dſchemlock.

Kiösk (türk.), 1) Gartenzelt auf Säulen, in die Runde od. das Gevierte geſtellt; 2) gleiche Anlage in Luſtgärten; 3) ähnl. Bau, gewöhnlich auf Säulen ruhend, nach vorn offen, od. nur mit goldnem od. and. Gitterwerk geſchloſſen u. an ein Hauptgebäude angerückt. Ein ſolcher, leicht, hölzern, findet ſich oft am obern Ende der Obergemächer eines oriental. Palaſtes; er ſteht erkerartig vor dem übrigen Gebäude hervor, u. iſt, da er von 3 Seiten Fenſter, hat, luftiger als dies. 4) Gartenhaus in türk. Geſchmack. *(Pr. u. Sch.)*

Kiōūm-Dōje, Kloſter, ſ. u. Ammarapura. **Kiōūmsik** (K.-Zeik), ſ. u. Pegu a.

Kīow, Stadt, ſo v. w. Kiew.

Kip, Zinngewicht in Malakka = 18,456 Kilogr., getheilt in 15 Bedurs à 2 Stampangs.

Kīper u. Zuſammenſetzungen ſo v. w. Köper.

Kipf (Kīpfel), in SDeutſchland ein längliches, an beiden Enden ſpitzig abgekipptes Brod, meiſt von Roggenmehl.

Kīpfenberg, 1) Landger. im baier. Kr. Niederfranken, ſonſt dem Herzog von Leuchtenberg gehörig; 4¼ QM., 7100 Ew.; 2) Hauptort darin, Marktfl. mit Bergſchloß, 750 Ew.

Kīppeisen, ſo v. w. Backeiſen 1).

Kīppenheim, Marktfl. im Amte Ettenheim, des baden. Oberrheinkr.; an der Bergſtraße, Simultankirche, Synagoge, Obſt- u. Weinbau; 2000 Ew.

Kīpper u. Wīpper, Verfälſcher des guten Geldes durch Auswägen u. Beſchneiden der beſſern Münzſorten. Der Ausdruck kommt wahrſcheinl. von dem oberſächſiſchen kippen, abſchneiden, u. von wippen, ſo v. w. wägen. Das K-n u. W-n fand ſchon in den älteſten Zeiten Statt; am ärgſten war es im 30jähr. Krieg, wo die Fürſten ſelbſt beim Mangel an edeln Metallen den Werth der vorhandnen Münzen gewaltſam ſteigerten, indem ſie daſſelbe den Soldaten höher anrechneten, wie der Markgraf Johann von Brandenburg-Jägerndorf den Gulden von 16 Gr. auf 30 Gr. Die Soldaten zwangen nun den Bürger u. Bauer, den Gulden auch ſo hoch zu nehmen, u. dies benutzten Wechſler, indem ſie Münzen, mit unedlen Metallen verſetzt, mit dem alten Gepräge ſchlagen ließen u. ſo ausgaben. Natürlich ſank das auf dieſe Weiſe verfälſchte Geld, u. das übrig bleibende gute ſtieg ungeheuer im Werth. 1621 zahlte man ſchon für einen alten Thaler ächter Reichswährung 7—8 Thlr., 1623 ſelbſt 16—20 Thlr. Dieſe Zeit der großen Münzverwirrung von 1621—1623 nannte man daher auch die **Kīppe u. Wīppe**. Mehr. Kreistage gaben ernſtliche Verordnungen dagegen, u. beſ. ſteuerten die Kurfürſten von Sachſen u. von Brandenburg auf dem oberſächſ. Kreistage dem Uebel, indem ſie viel Geld nach alter guter Währung ſchlagen ließen, die kleinern neuen Münzen gänzlich verſchlugen, die größern auf ihren wahren Werth ſetzten u. die Anfertigung von neuem falſchen Gelde criminell beſtraften. So nahm das K-n u. W-n ab, ganz ward demſelben aber erſt durch den 1667 eingeführten feſten Münzfuß in Deutſchland geſteuert. **Kīppergeld (Kīpfergeld)**, leichte, ausgeſchiedne u. verfälſchte Münzſorten. *(Pr.)*

Kīppis (Andrew), geb. zu Nottingham 1725; ſt. als Prediger einer Diſſentersgemeinde in London 1795; gab heraus die Biographia Britannica, Lond. 1778—94, 5 Bde.; ſchr.: The life of Cap. James Cook, ebd. 1788, 4., deutſch Hamb. 1789, 2 Thle.

Kīppregel, Lineal von Meſſing, mit einem ſenkrechten Träger in deſſen Mitte, an deſſen oberem Ende ſich ein halber Gradbogen vertical bewegen läßt. Mit dieſem ſteht ein Diopterlineal od. auch wohl ein Fernrohr in Verbindung; ſo daß man mit dem Inſtrumente den Erhöhungswinkel gegebner Punkte über den Horizont zu meſſen vermag. Die K. wird durch das Diopterlineal mit dem Schieber erſetzt. *(Pr.)*

Kīppung, die ausgezahnte Geſtalt, die man einem Knie auf der Seite gibt, mit der es genau auf den innern Planken aufſitzen ſoll.

Kīprovacz, ſ. u. Nikopoli.

Kīpsak, Volk, ſo v. w. Kiptſchak.

Kīpse, glatte Kopfbedeckung von meiſt dunkler Farbe, zu Anfang des 17. Jahrh., beſ. von den Geiſtlichen bei amtlichen Verrichtungen getragen.

Kīptschak, Volk, ſ. u. Turkeſtan a.

Kipumāki (finn., ſo v. w. Qualhügel), Ort in Finland, am Kemi, mit flachem, ausgehöhltem Stein u. mehr., rund umher ſtehenden, ſteinernen Altären auf der Spitze. In dieſe Höhlung ſollten, nach finniſcher Sage, die Schmerzen u. Qualen verwieſen werden. Noch jetzt wagt es keiner von den Umwohnern den Hügel zu erſteigen, weil Keiner geſund zurückgekommen ſein ſoll.

Kīraly, St., Marktfl., ſ. u. Baranya b). **K. Dērocz**, Marktfl., ſ. u. Szathmar b). **K. Hēgy** (Kralowo-Hola, Königshügel), Spitze der Karpathen, an der Grenze der ungar. Geſpannſch. Zips, Liptau u. Gömör, 4998 F. hoch, mit Quellen der Gran, ſchwarzen Waag, Göllnitz ꝛc. Der König von Ungarn reitet nach der Krönung hierher, um mit dem Schwerte St. Stephans 4 Hiebe nach den verſchiednen Himmelsgegenden zu thun. *(Wr.)*

Kīrat, ägypt. Gewicht, ſo v. w. Karat.

Kiratardschuaīja (ind. Lit.), ſ. u. Artſchunen u. Bharawi.

Kīrberg, Marktfl. im naſſauſchen Amt Limburg; 1200 Ew. In der Nähe Burg Schwalbach.

Digitized by Google

Kirby, Krebs, ſo v. w. Stielauge.

Kirby, Marktfl., ſo v. w. Kirkby.

Kirch-Agädsch, Stadt, ſ. u. Szarukhan.

Kirchberg, **1)** (K. am Walde), Marktfl. im öſtr. Kr. ob dem Manhartsberge; Schloß u. Leinwandweberei, 700 Ew. **2)** Marktfl. an der Bielach, im Kr. ob dem Wiener Wald; Schloß u. Eiſenwerke. **3)** Marktfl. im öſtr. Kr. unter dem Wiener Wald, am Wechſel, Fabrik chem. Waaren, 1200 Ew. **4)** Stadt im Kr. Simmern, des preuß. Rgsbzk. Koblenz, auf dem Hundsrück; 1400 Ew. **5)** Kirche, ſ. u. Volkach. **6)** Standesherrſchaft des Fürſten v. Hohenlohe-Kirchberg; im Oberamte Gerabronn, des württemb. Jaxtkreiſes; 2¼ QM., 9000 Ew. **7)** Stadt an der Jaxt, Reſidenz; Schloß mit Kunſt- u. Alterthümerſammlung, ſchöne Brücke, 1350 Ew. **8)** Pfarrdorf im Amte Marbach, des württemb. Neckarkr.; 1500 Ew. **9)** Stadt u. Sitz des Amts Wieſenburg, im kön. ſächſ. Kr. Zwickau; Tuchweberei, Spitzenklöppler, 3850 Ew. **10)** altes Schloß bei Jena, ſ. d. 15. **11)** Burg, ſ. u. Straußberg. *(Wr.)*

Kirchbirn, ſ. u. Wirthſchaftsbirnen 16 aa).

Kirchbrömbach, Marktfl. im Landrathsbezirke Breuberg der großherz. heſſ. Prov. Starkenburg, 1000 Ew.

Kirchdorf, **1)** Marktfl. im öſtreich. Traunkreis, an der Krems; Senſenfabrik, 1000 Ew. **2)** **(K-drauf)**, Marktfl., ſ. u. Sechszehnſtädte. **3)** Marktfl., ſ. u. Poel. **4)** Pfarrdorf im Amte Uchte, der hannöv. Grafſchaft Hoya; Geſundbrunnen, 580 Ew.

Kirche (von ungewiſſer Abſtammung, gewöhnlich [aber ohne Wahrſcheinlichkeit] von: küren, d. i. wählen, od. vom griech. *τὸ κυριακὸν*, d. i. Haus des Herrn, abgeleitet), [1] **1)** ein der chriſtl. Gottesverehrung geweihtes Gebäude. [2] **A)** Der **Grundriß** der K. war ſonſt faſt immer u. noch jetzt bei den Katholiken ſehr häufig ein lat. od. griech. Kreuz (daher Kreuz-K.), doch macht man auch den Grundriß nach einem gleichſeitigen od. länglichen Viereck (dabei verhält ſich die Länge zur Breite wie 2 : 1, od. 5 : 3, od. 3 : 2), auch hat man ganz runde, länglich runde, vieleckige u. amphitheatral. K-n. [3] **B)** Die **Haupttheile** einer K. ſind: **a)** Halle, (Vor- [Leichen-] halle) zunächſt des Haupteingangs, wo in den kathol. K-n der Weihkeſſel ſteht u. früher die Nichtchriſten, Proſelyten u. ſtreng Büßenden bleiben mußten; dann **b)** das Schiff, der innre größre Raum, bei größern K-n durch Säulengänge od. Arkaden in mehr. Abtheilungen getheilt, wovon die mittlere das Hauptſchiff, die daneben befindlichen Nebenſchiffe od. Abſeiten heißen; **c)** das Chor, gewöhnl. nach Oſten, um einige Stufen erhöht, in der Mitte mit dem Altar, an den Seiten mit der Sakriſtei u. den Beichtſtühlen; an der Grenze des Schiffs das **Pult zum Vorleſen**. Bei viereckigen K-n iſt das Chor bisweilen in einem Halbzirkel angebaut. [4] **d)** Das Muſik- od. Orgelchor gewöhnl. dem hohen Chor gegenüber. [5] **e)** In dem Schiffe der K. ſind mehr. Reihen Stühle **(K-nſtühle)** für das verſammelte Volk, in den proteſtant. K-n gewöhnlich nur für das weibl. Geſchlecht, dagegen für das männliche die ſehr häufigen Emporkirchen, lange Gänge mit Bruſtlehnen an den Seiten des Schiffes, u. mit Stühlen verſehen; in größern K-n ſind 2 — 3 über einander. Sie ſchaden aber dem reinen Styl der K-n. [6] Außer dieſen Stühlen ſind im Schiffe u. in der Höhe der Empor-K-n oft noch die, die Einheit des Baues ebenfalls ſtörenden Kapellen, verſchloßne Räume für die Zuhörer von vornehmerem Stande, bisweilen auch an die Außenwand angebracht u. durch Fenſter mit dem Innern der K. vereinigt. In den kathol. K-n ſind in den Abſeiten des Schiffs oft herrlich verzierte Kapellen zu Aufbewahrung der Reliquien, od. mit Nebenaltären, die beſ. Heiligen gewidmet ſind. Außerdem bei größern K-n beſondre Taufkapellen od. ſonſt ein Taufſtein in der Nähe des Altars. Gewöhnlich iſt auch im Schiff der K. die Kanzel (ſ. d.) an einem Pfeiler angebracht od. auf einem Unterbau ſtehend; in manchen K-n iſt ſie aber auch über dem Altar. [7] **C)** Die **innere Verzierung** durch Bildwerke ꝛc. iſt in den kath. K-n prächtiger, in den lutheriſchen einfacher, ganz einfach in den reformirten. Die Verzierung wird bewirkt durch Säulengänge, Pilaſter u. Gebälke mit Gliedern, durch Niſchen mit Bildern u. Statuen aus der heil. Geſchichte, ſo wie durch Reliefs an der Decke, die häufig in Felder getheilt wird. [8] Eine herrliche Verzierung ſind bei Kreuzkirchen die Kuppeln, deren bisweilen 2 u. 3 über einander geſetzt ſind. Auch bei kleinern K-n ſind die gewölbten od. doch mit einer Hohlkehle verſehenen Decken den platten vorzuziehen, da ſie dem Auge gefälliger ſind u. die Stimme des Predigers, ſo wie die Töne der Muſik nicht abſtumpfen. [9] **D)** Die **Außenſeite** einer K. muß einfach verziert ſein. Vor den Haupteingängen bringt man gern eine Halle an (ſ. ob. 3). Die Seitenwände können mit Pilaſtern, Niſchen u. Statuen verziert ſein, die einfachſte Verzierung ſind die hohen in goth. Bogen ſtehenden Fenſter, die in den alten K-n von gemaltem Glas waren. [10] Die Dachung hängt von der Geſtalt der K. ab. Bei Kreuzkirchen iſt das ſchönſte Dach die Kuppel, wo dann die 4 Schenkel mit kleinen Kuppeln od. ganz flachen Dächern bedeckt werden. [11a] Eine nicht weſentliche, aber jetzt faſt allgemeine äußre Verzierung der K-n ſind die **Kirchthürme**. Vgl. Thurm. [11b] **E)** Die K-n haben nach ihrer Größe, Bedeutung, Zweck u. Standort verſchiedne **Benen-**

Digitized by Google

nennungen, ſo Kathedral=, Dom=, Stifts=, Schloß=, Mutter=, Neben= u. Filial=K=n ꝛc. (ſ. d. a.). [11] Die K=n, welche in beſondrer feierl. Weiſe eingeweiht u. früher gewöhnl. einem Apoſtel od. Heiligen gewidmet u. nach demſelben genannt wurden, hatten immer beſondre Vorrechte, u. als Perſonen betrachtet das Recht, Schenkungen u. Erbſchaften anzunehmen, Abgabenfreiheit, durften nicht verpfändet od. verkauft werden, hatten ſonſt das Aſylrecht für Verfolgte u. werden überall für heilig gehalten u. vor jeder Profanation geſchützt; K=nraub u. K=nſchändung (ſ. d.) werden härter beſtraft. 2) (Geſch.). [12] Die Chriſten hatten Anfangs keine K=n, ſondern verſammelten ſich, ſo lange ſie noch nicht von den Juden getrennt waren, in dem Tempel u. in den Synagogen, ſpäter in Privathäuſern u. unter den Verfolgungen in Höhlen u. and. verborgnen Orten. Die erſten Spuren von K=n in unſerm Sinne finden ſich im 2. Jahrh. in der Zeit der Ruhe; ſo wird ausdrückl. die K. zu Edeſſa bei der Nachricht von einer großen Ueberſchwemmung erwähnt. Ihre Zahl mehrte ſich ſehr mit der der Chriſten u. im 3. Jahrh. waren in Rom ſchon 40 große K=n. [13] Die eigentl. Zeit aber der K=n beginnt mit Conſtantin dem Gr., als das Chriſtenthum Staatsreligion wurde. Er räumte den Chriſten Baſiliken (ſ. d.) zu ihrem Gottesdienſte ein, daher die größern K=n den Namen Baſilika erhielten u. die Form u. Einrichtung derſelben auf die K=n überging. Seit Theodoſius wurden häufig die früher zerſtörten heidn. Tempel mit der nöthigen Verändrung zu chriſtl. K=n geweiht, was auf den Bauſtyl derſelben großen Einfluß hatte. Die ſchönſten u. prachtvollſten K=n im **neugriech.=byzant. Styl** baute Juſtinian I., ſo beſ. den Neubau der Sophienkirche in Conſtantinopel. Sie diente als Muſter für die während der nächſten Jahrh. im Abendlande erbauten K=n, u. weil man die Bekanntſchaft mit dem Styl derſelben namentl. den Gothen verdankte, deren König Theodorich bedeutende Bauwerke in Rom, Ravenna ꝛc. aufführte, ſo erhielt er den Namen des **gothiſchen** (ſ. d.), der ſpäter beſ. durch die Saracenen u. in Deutſchland modificirt wurde. [14] Viel that für Erbauung von K=n auch Karl d. Gr. u. ſeine Nachfolger, mit denen bald die andern Fürſten, Biſchöfe u. Städte wetteiferten. So von Karl d. Gr. die Domkirche in Aachen, die Michaeliskirche in Lorſch; von Ludwig II. die 8eck. Johanniskirche in Worms, das Chor der Marienkirche in Köln; von den ſächſ. Kaiſern die Domkirche in Merſeburg 930. Viele u. großartige Domkirchen wurden im 11. u. 12. Jahrh. erbaut; ſo die in Worms, Mainz, Goslar, Würzburg, Breslau, Braunſchweig, Lübeck, Osnabrück, Bremen, Hamburg, Lüttich, Magdeburg, Naumburg; die Kathedrale Notre Dame in Paris. Unter den um K=n verdienten Biſchöfen ſind beſ. im 11. Jahrh. Bernhard u. Hezilo v. Hildesheim u. Anno II. v. Köln. [15] Zur höchſten Vollendung aber gelangte der K=nbau im 13., 14. u. 15. Jahrh., namentl. von Deutſchland aus durch Anwendung des ſogen. Spitzbogen=Styls. Der Beginn deſſelben zeigt ſich im Dom zu Meißen; beſ. zu nennen ſind der Münſter in Freiburg, der Dom zu Köln, die Stephanskirche in Wien, die Dome zu Erfurt, Frankfurt, Regensburg, Baſel, Stendal, die Münſter zu Ulm u. zu Straßburg, dieſer von Erwin von Steinbach, u. v. a. [16] Außerhalb Deutſchland ſind in dieſem Style beſ. die Kathedralen zu Mecheln, Antwerpen, Bourges, Rheims, Rouen, Mailand, Segovia, Upſala, York u. die Weſtminſterabtei in London zu nennen. [17] In Italien kehrte man ſeit dem 16. Jahrh. mehr u. mehr zur antiken Kunſt zurück, ſo ſchon Brunelleſchi, der die Kuppel des Doms in Florenz 1407 vollendete, Michelazzo Michellazzi, Bramante, der unter Julius II. die Riſſe zur Peterskirche entwarf; alle aber übertraf Michel Angelo, der die Peterskirche zu Rom bis zur Kuppel baute. Die ital. Kunſt verbreitete ſich in die übrigen Länder; unter den Neuern iſt namentl. Wren zu nennen, der zu Ende des 17. Jahrh. die Paulskirche in London baute. In der neuſten Zeit gewinnt die meiſte Bedeutung der Ausbau des kölner Doms. *(Wth. u. Sk.)*

Kirche, [1] **1)** die Verehrer Chriſti als Ganzes betrachtet, ſofern ſie als eine religiöſe Geſellſchaft, die zwar durch verſchiedne Gegenden u. Länder verbreitet, aber durch gemeinſamen Glauben an das Evangelium u. durch gewiſſe weſentliche Gebräuche (Sacramente) zu einem, einem unſichtbaren Oberhaupte untergeordneten Körper vereinigt gedacht werden, [2] od. nach den ſymbol. Büchern der luth. Kirche: die Gemeinſchaft der Frommen, wo ſie auch ſeien, unter denen aber die reine Lehre des Evangeliums gepredigt u. die Sacramente recht verwaltet werden. **A)** Man unterſcheidet in der Dogmatik: [3] **a)** eine ſichtbare od. äußerliche K. (Ecclesia visibilis s. externa), der Inbegriff aller derer, die zum Chriſtenthum gehören, u. eine unſichtbare od. innere (E. invisibilis s. interna), diejenigen Chriſten aller verſchiednen Parteien, die durch die evangel. Lehre wirklich gebeſſert ſind, derſelben unwandelbar glauben u. ihr treu gehorchen; [4] **b)** allgemeine K. (E. universalis), im Gegenſatz zu der beſondern (Partei=, Secten=) K. (E. particularis), u. in dieſer Beziehung pflegt ſich die röm.=kathol. K. für die univerſelle, alle and. K=ngemeinſchaften aber für Sekten=K=n zu halten; [5] **c)** eine ſtreitende K. (E. militans), bildlich, ſofern ſie auf der Erde gegen alle Feinde des Glaubens

Digitized by Google

bens u. der Frömmigkeit ſtreitet; u. eine triumphirende K. (E. triumphans), ſofern die Chriſten in dem zukünftigen Leben ſich des vollkommenſten Siegs nach ihrem Kampfe erfreuen werden; [6] **d)** eine wahre K. (E. vera), die die wahre Lehre Jeſu u. der Apoſtel zu ergründen ſucht; Gegenſatz: die falſche K. (E. falsa); [7] **e)** die reine K. (E. pura), die die Lehre Jeſu u. der Apoſtel nicht durch willkürliche menſchl. Zuſätze verunſtaltet; Gegenſatz: unreine K. (E. impura); [8] **f)** ſynthetiſche K. (E. synthetica s. collectiva), die ganze Menge der Chriſten, aus der eine K. beſteht; u. repräſentative K. (E. repraesentativa), die einzelnen Mitglieder, die dazu bevollmächtigt ſind, für das Wohl der K. zu ſorgen. **B)** Nach den ſymbol. Büchern (im nikän. Glaubensbekenntniß) ſoll eine K. folgende Eigenſchaften haben: [9] **a)** einig (E. una, Einheit, Unitas) ſein, übereinſtimmend in der Lehre des Evangeliums u. der Verwaltung der Sacramente; [10] **b)** heilig (E. sancta, Heiligkeit, Sanctitas), ſich abſondernd von Nichtchriſten u. zum ernſteſten Tugendeifer verpflichtend u. denſelben weckend u. nährend; [11 u. 12] **c)** apoſtoliſch (E. apostolica, Apoſtolicität), nicht die röm. K., die ſich gewöhnlich ſelbſt ſo nennt u. mißbrauchsweiſe von Andern ſo genannt wird, als im Beſitz der allgemeinen Wahrheit des Chriſtenthums gegenüber den Ketzern (ſ. d.), ſondern die K., welche gegenüber den von der chriſtl. Lehre des Evangeliums u. der Apoſtel abweichende Anſichten habenden Parteien die evangel. u. apoſtol. Lehre bewahrt; [13] **d)** wahr (E. vera, Veritas), ſ. ob. A) d); [14] **e)** unvergänglich (E. perpetua, Perpetuitas), von einzelnen K=nparteien nicht anzunehmen, ſondern nur im Allgemeinen von dem Ganzen u. dem Geiſte des Chriſtenthums. Eine Unfehlbarkeit (Infallibilität) der K. behauptet nur die röm.=katholiſche von ſich. [15] Die Behauptung, daß außer der K. kein Heil ſei (extra ecclesiam nulla salus), d. h. daß nur nach dem beſtimmten Glaubensbekenntniß einer K. u. durch die in ihr übliche Weiſe der Sacramentsverwaltung, die Erlangung der Seligkeit möglich ſei, iſt ein Dogma der röm.=kathol. K., doch iſt es urſprünglich auch in der evangel. K. Anſicht geweſen u. die ſtrengen Lutheraner behaupten es noch. **C)** [16] **Rechte** u. **Pflichten** der K.: **a)** Erhaltung des reinen Glaubens, **b)** Wahl, Berufung, Ordination der Geiſtlichen u. Lehrer; **c)** durch die repräſentative K. eine beſtimmte Glaubensformel aufzuſtellen u. abzuändern, vgl. Symboliſche Bücher; **d)** Anordnung u. Verbeßrung des Cultus; **e)** K=nzucht, ſ. unt. Kirchenrecht. Der Fürſt in proteſtantiſchen Ländern, wenn er zur herrſchenden Confeſſion des Landes gehört, iſt der oberſte Biſchof, hat aber als ſolcher nur executive (Jus circa sacra), aber keine legislative Gewalt (Jus in sacra), welche nur der repräſentativen Kirche (ſ. ob. [8]) zuſteht. [17] Ob der Staat über der K. od. die K. über dem Staate ſteht, iſt ein Streit, den die Hierarchie in der röm.=kathol. K. geführt hat u. noch führt, der aber nicht ausgemacht iſt u. auch wahrſcheinlich nie ausgemacht werden wird. Wo die röm.=kathol. K. nicht K. der Landesconfeſſion, alſo nach altem Sprachgebrauch nur tolerirt iſt u. ſich gewiſſen, in den Staats= u. Polizeigeſetzen begründeten Einſchränkungen fügen muß, pflegt ſie nicht ſelten ſich als die gedrückte K. (E. pressa) zu beklagen od. von den Confeſſionsverwandten bemitleidet zu werden. [18] **2)** Die zum Chriſtenthum ſich bekennende Bevölkerung eines Landes oder Staats, Landeskirche, in Hinſicht auf ihre beſondere Verfaſſung, gewiſſe ihr zuſtehende Rechte, Freiheiten ꝛc.; [19] **3)** einzelne Partei der Chriſten, in ſo fern ſie als beſondere, durch anerkannte Glaubensſymbole u. Rechte, auch wohl Ceremonien von andern ſich unterſcheidende größre Religionsgeſellſchaft angeſehen wird, ſo griech.=katholiſche, röm.=kathol., evangel. K.; im Gegenſatz von Secte, ſ. d. *(Wth. u. Lb.)*

Kircheiſen (Friedr. Leopold v. K.), geb. 1749 zu Berlin, ſeit 1795 Vicepräſident des Kammergerichts, organiſirte die Juſtiz in den brandenburgiſch=fränk. Fürſtenthümern, ward 1798 in den Adelſtand erhoben, 1805 Präſident des Kammergerichts, nahm Theil an der Ausarbeitung des allgemeinen Landrechts, der allgem. Gerichtsordnung, war Mitglied der Geſetzcommiſſion zu Petersburg u. erwarb ſich Verdienſt um die Verbeßrung der preuß. Rechtspflege, beſ. der Criminaljuſtiz. 1810 war er Juſtizminiſter. Ihm war 1823 die Prüfung des Fonkſchen Proceſſes übertragen, wonach der König die Freilaſſung Fonks decretirte; ſt. 1825 zu Berlin. *(Md.)*

Kirchen, Dorf im Kr. Altenkirchen, des preuß. Rgsbzks. Koblenz, an der Sieg; in der Bürgermeiſterei 4 Eiſenhütten u. die Baumwollenſpinnerei Jungenthal.

Kirchen..., Zuſammenſetzungen damit, die hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Kirch...

Kirchenaccente (Accentus ecclesiastici), die Weiſen, welche der Deutlichkeit des Textes wegen den Geiſtlichen beim Singen der Perikopen, des Vaterunſers, der Einſetzungsworte u. dgl. vorgeſchrieben waren. Der Vortrag war im Allgemeinen in einem u. demſelben Ton u. richtete ſich vorzüglich nach der ſprachlichen Interpunction.

Kirchenälteſte, ſo v. w. Presbyter. Perſonen, welche die Aufſicht über die Angelegenheiten, Güter u. Einkünfte einer Kirche haben; ſ. Presbyterium.

Kirchenagende, ſ. u. Agende.

Kirchenbann, [1] in der kathol. Kirche die

Digitized by Google

die höchſte Kirchenſtrafe, beſteht in Ausſchließung von der kirchl. Gemeinſchaft. [2] Man hat einen a) kleinern K. (Excommunicatio, gr. Aphorismos), der zum Genuß der heil. Sacramente u. dem Altardienſte unfähig macht; er iſt für Vergehungen geringrer Art beſtimmt, u. nach dem Pontificale romanum allen denen zugedacht, welche mit einem in den K. Verfallnen, den in den Kanones verbotnen Umgang pflegen; [3] b) größern K. (Anathema, weil er ſpäter mit gewiſſen Fluchformeln verbunden war), der feierlich über den zu Strafenden ausgeſprochen wird, u. der mit ihm Belegte hört ganz auf, ein Glied der Kirche zu ſein; ihn verſchulden die, welche grobe, öffentl. bekannte u. gehörig erwieſene Verbrechen begangen haben, aber eigentl. nur, wenn ſie einer nachmal. Ermahnung, die von Seiten der kirchl. Vorſteher an ſie ergangen iſt, Trotz u. hartnäckige Beharrlichkeit im Böſen entgegenſetzen, ſtatt ſich zu beſſern u. der vorgeſchriebnen Kirchenbuße (ſ. d.) ſich zu unterziehen. [4] In beiden Fällen muß der Gebannte ſich wieder mit der Kirche ausſöhnen, wofern er an ihren Rechten u. Gütern abermals Antheil zu nehmen wünſcht. Dies geſchieht auf die durch das röm. Ritual u. Pontificale vorgeſchriebne Weiſe, nachdem der in den K. Verfallne die geforderte Genugthuung entweder wirklich geleiſtet, od. doch zu leiſten verſprochen hat. Stirbt er vor der Genugthuung u. Ausſöhnung, ſo bleibt er ſogar des Rechts eines chriſtl. Begräbniſſes beraubt; doch kann er auch nach dem Tode der Kirche wieder gegeben werden, wenn er in Reue u. mit dem Wunſche genugzuthun geſtorben iſt. [5] Den kleinen K. übte die chriſtl. Kirche vom apoſtol. Zeitalter an gegen offenbare Verbrecher u. Laſterhafte, man ſchloß ſie, wenn keine Beſſerung eintrat, ganz von der Gemeinde aus. Urſprünglich übte die ganze Gemeinde dies Recht, ſprach den K. durch Abſtimmung aus, u. der Biſchof executirte nur den Beſchluß. [6] Bald ſprachen die Biſchöfe ihn allein, u. nicht blos gegen wirklich Laſterhafte od. vom Glauben Abgefallne (Lapsi, Proditores), ſondern auch bei kleinern Abweichungen vom Kirchenglauben, ſo ſeit dem 4. Jahrh. Je mehr die Biſchöfe in der kath. Kirche ſich erhoben, deſto häufiger bedienten ſie ſich ſeiner als einer Waffe zur Vertheidigung ihres Anſehens u. ihrer Macht, u. thaten nicht blos einzelne Perſonen, ſondern ganze Gemeinden in den Bann. So ſchon der röm. Biſchof Victor zu Anf. des 3. Jahrh. die Kleinaſiaten, wegen ihrer abweichenden Oſterfeier. [7] Der immer gewöhnlicher werdende größre K. erſtreckte ſich bald auch auf Alle, die mit dem Verbannten umgingen, ſelbſt auf ſeine nächſten Verwandten, wenn ſie ſich nicht von ihm ganz zurückzogen. Man theilte dieſe Bannſprüche andern Gemeinden mit, u. dieſe verſagten nun dem Ausgeſchloſſnen die Aufnahme, ſo lange er nicht durch Kirchenbuße mit ſeiner Gemeinde wieder ausgeſöhnt war. [8] Er war bald auch mit bürgerl. Nachtheilen verknüpft u. ſchloß ſogar nach Angabe der Prieſter von der ewigen Seligkeit aus, ja er wurde ſelbſt noch an Verſtorbnen vollzogen. [9] Auch die Landesherrn wurden von Biſchöfen excommunicirt, u. ſchon ſeit dem 9. Jahrh. brauchten beſ. die röm. Biſchöfe den K. als gewöhnl. Waffe gegen die weltl. Macht, die ſich ihren Forderungen nicht fügen wollte. Ja Gregor VII. behauptete, daß ein im K. ſich befindender Fürſt aller Macht beraubt u. ſeine Unterthanen des Gehorſams entbunden ſeien. Jetzt vermochten die Päpſte durch den K. Alles u. ſteigerten ihn noch zum Interdict (ſ. d.). [10] Eben dadurch aber gerieth dieſe übertriebne Maßregel in Verfall, u. ſchon Gregor VII. mußte gewiſſe Reſtrictionen, z. B. in Hinſicht auf Weiber, Kinder u. Sclaven der Excommunicirten einräumen, wenn nicht die Unmöglichkeit der Sache ſie immer mehr außer Wirkſamkeit ſetzen ſollte. Im 11. u. 12. Jahrh. ſank er noch mehr durch die eintretenden Spaltungen, wo oft mehrere Päpſte ſich gegenſeitig in den Bann thaten. Daher denn Bannbullen oft nichts wirkten, ja im Anfange des 17. Jahrh. ſogar ein Italiener, Fra Paolo, in einer Schrift dem Papſte das Recht abſprach, Fürſten in den Bann zu thun. [11] In neuern Zeiten hörte man daher ſelten von päpſtl. Bannflüchen, außer denen, die jährlich am grünen Donnerstage zu Rom bei Ableſung der Bulle: In coena domini, über alle Ketzer (nach den Begriffen der kath. Kirche) ausgeſprochen werden. [12] Auch die griech. Kirche hat ihren K., mit dem ſie jährl. zu Conſtantinopel, am Sonntage Invocavit, die röm. Kirche neu belegt, wobei man zum Kennzeichen des Fluchs einen Nagel in die Erde ſchlägt. [13] Die evangel. Kirche behielt nur den kleinern K. bei, die Ausſchließung vom Abendmahle, legte ihn Anfangs in die Hände jedes Pfarrers, doch als er gemißbraucht wurde, nahmen die Conſiſtorien denſelben an ſich u. verfügen ihn in beſondern Fällen, doch nur ſehr ſelten; ſ. Kirchenbuße. *(Xr. u. Kh.)*

Kirchenbegräbniss, ſ. u. Todtenbeſtattung 28 u. 33.

Kirchenbuch, 1) ſo v. w. Agende. 2) Verzeichniß der an einer Kirche verrichteten kirchlichen Handlungen, der Taufen, Trauungen, Begräbniſſe. Man hatte früh ſchon etwas Aehnliches in den Diptychen (ſ. Diptychon 3). Geregelter wurden die K=er erſt nach der Reformation, beſchränkten ſich aber nur auf Angabe des rein Kirchlichen, des Tauftags u. der Pathen, des Begräbniß- u. des Trauungstages. Zweckmäßigere u. ausführlichere K=er ſind erſt ſeit dem 18. Jahrh. eingeführt worden, werden von den Geiſtlichen geführt u. außerdem gewöhnlich von dem Kirchner od., auf Dörfern, von dem Schullehrer in einem Duplicat für den Fall

Digitized by Google

Fall des Verluſtes des Haupt=K=s gehalten. K=er haben volle Glaubwürdigkeit, u. aus ihnen werden von dem, welcher das K. zu führen hat, die auch im bürgerl. Leben ꝛc. nothwendigen Nachrichten, die **K-zeugnisse**, ausgezogen. *(Pi. u. Kh.)*

Kirchenbusse (Poenitentia publica, gr. Hypoptoſis). [1]Die Anſtalt der chriſtl. Kirche, nach der die früheren wirkl. Mitglieder derſelben, die wegen grober, öffentl. Aergerniß gebender Verbrechen in den Kirchenbann (ſ. d.) verfallen ſind, gewiſſe öffentl. Leiſtungen übernehmen müſſen, um die begehrte feierl. Wiederaufnahme zu erlangen. [2]Die K. iſt eine Nachbildung jüd. Synagogaleinrichtungen. Um die von Chriſtus verlangte Heiligkeit ſeiner Bekenner in der Kirche zu erzielen, u. um manchen, von Juden u. Heiden gemachten Beſchuldigungen zu begegnen, ſchloß man grobe Sünder aus u. nahm ſie erſt nach öffentl. Darlegung ihrer Reue u. nach, durch öffentl. Büßungen bewieſner Beſſerung in die Kirchengemeinſchaft wieder auf. Die erſten Spuren der K. zeigen ſich im 2. Jahrh., ausgebildet war ſie ſchon im 3. [3]Ausgeſchloſſen wurden in dieſer Zeit aus der K=gemeinſchaft die ſogen. Lapsi, Libellatici, Sacrificati und Thurificati, u. die Traditores; ſie alſo mußten ebenfalls K. thun. [4]Seit dem 4. Jahrh. kamen auch noch andere beharrl. grobe Sünder hinzu, u. beſ. gaben die Synoden von Illiberis 305, Arelate 314, Ancyra u. Neocäſarea 315, ſehr ſtrenge Beſtimmungen. [5]Dieſe Büßenden (Poenitentes) wurden ſeit der Mitte des 3. Jahrh., wo ihre Anzahl durch die Verfolgungen ſich ſehr mehrte, in 4 Klaſſen (Grade, Stationen) eingetheilt. [6]Die 1. Klaſſe bildeten die Weinenden (Flentes, Hiemantes); ſie mußten vor den Thüren u. in den Vorhallen der Kirchen im Trauergewande, weinend u. auf der Erde liegend, die Eingehenden um Wiederaufnahme anflehen. [7]Die 2. Klaſſe: Zuhörende (Audientes), durften in der innern Vorhalle die bibl. Vorleſungen u. die Predigt mit anhören, mußten ſich aber beim Beginn der Gebete entfernen; die Dauer dieſer Bußzeit war gewöhnl. 3 Jahre. [8]Die 3. Klaſſe: Fußfällige (Knieende, Genu flectentes, Substrati), durften dem ganzen Gottesdienſt, mit Ausnahme der Abendmahlsfeier, beiwohnen, mußten aber beim Gebet u. beim Segen knieen; dieſe Bußzeit dauerte länger, nach den Beſtimmungen des nikäniſchen Concils 7 Jahre, öfter die ganze Lebenszeit. [9]Die 4. Klaſſe, Stehende (Consistentes), durften ſtehend dem ganzen Gottesdienſte beiwohnen, gewöhnl. 2 Jahre lang; doch war die K. in allen 4 Klaſſen je nach der Größe des Verbrechens, die die Ausſchließung bewirkt hatte, verſchieden. [10]Während dieſer ganzen Bußzeit mußten die Büßenden in einen Sack gekleidet erſcheinen, die Haare abſchneiden od. die Weiber ſtatt deſſen einen Bußſchleier tragen, faſten, ſich des Badens u. aller Vergnügungen enthalten u. beſ. Wohlthätigkeit üben. [11]Nach Beendigung der beſtimmten Bußzeit in der 4. Klaſſe u. Ablegung eines öffentlichen Sündenbekenntniſſes (Exomologeſis), mit der Bitte, um Ausſöhnung mit der geärgerten Kirche, wurden die Büßenden in derſelben Kirche, von der ſie ausgeſchloſſen worden waren, von dem Biſchof durch Ertheilung der Abſolution, verbunden mit Handauflegung, feierl. wieder aufgenommen. Es geſchah gewöhnl. in der Charwoche. [12]Die Dauer der K. konnte durch den Biſchof abgekürzt werden, z. B. bei Zeichen beſ. aufrichtiger Reue u. bei Todesgefahr, ſeit der decian. Verfolgung aber wurde durch Libelli pacis (ſ. d.) der Märtyrer u. Confeſſoren dabei Nachgiebigkeit geübt. In der alten Kirche wurde jeder nur einmal zur K. Zugelaßne u. Rückfällige auf immer ausgeſchloſſen. [13]Verändert wurde die K. dadurch, daß das Chriſtenthum Staatsreligion wurde, weil damit die Lapsi im engern Sinne wegfielen. Die Büßenden waren nur gewöhnl. Häretiker u. Schismatiker od. gewöhnl. grobe Sünder. Gegen beide Arten ließ man ſehr in der Strenge nach u. die öffentl. K. vor der verſammelten Gemeinde verwandelte ſich mehr u. mehr in eine geheime vor dem Prieſter, wozu beſ. Bußprieſter (Presbyteri poenitentiales) eingeſetzt wurden. [14]Jetzt wurde die K. vor dem Prieſter als Zwang auch für alle Sünden, beſ. zur Faſtenzeit, auferlegt, u. dadurch eine Ausſöhnung auch mit Gott ſelbſt verheißen. Noch tiefer ſank die K. ſeit dem 7. Jahrh., wo die Prieſter anfingen ſtatt der aufgelegten K=ſtrafen Erſatzmittel, beſ. Geld, anzunehmen, woraus bald beſondere Bußtaxen entſtanden u. der Ablaß (ſ. d.) hervorging. Da die Reichen ſich loskaufen od. ihre Büßungen durch Andre vertreten laſſen konnten, ſo blieb die K. blos für die Armen od. für die ganzen ſchweren Todſünden: Kirchenraub, Prieſtermord, Schändung ꝛc., od. wurde ein Mittel der Rache der Prieſter. [15]Die meiſten in dieſer Zeit bis zum 12. Jahrh. vorkommenden öffentlichen Büßenden waren ſolche, die wegen Verletzung des hierarchiſchen Anſehens recht auffällig geſtraft werden ſollten. Auch bei ihnen aber fiel der 1. u. 3. Bußgrad ganz weg u. der 2. u. 4. wurde ſeit dem 13. Jahrh., in eine demüthigende, aber auch für Geld erlaßbare Ceremonie am grünen Donnerstage verwandelt. [16]Seit dem 9. Jahrh. kam dafür die Sitte auf, die Uebungen der Büßenden in der Faſtenzeit in einem Nebengebäude der Kirche zu leiten, daher es im 17. Jahrh. in Frankreich, Spanien ꝛc. übl. ward, ſich während dieſer Zeit od. wenigſtens während der Charwoche in Klöſter, einſame Häuſer ꝛc. zurückzuziehen u. Bußübungen zu halten. [17]Eine gewiſſe Art von K. hat ſich in der Ka-

Digitized by Google

kathol. Kirche erhalten u. wird gegen Ketzer, Abtrünnige u. ſchwere Verbrecher geübt; vgl. Ablaß. Noch einfacher wird ſie zugleich mit dem Bann u. der Excommunication in der **griech. Kirche** geübt. [18] Von der älteren **luther. Kirche** wurde zwar die Anſicht der kathol. Kirche von der Buße verworfen, aber die kathol. Bußzucht beibehalten u. beſ. gegen fleiſchl. Verbrecher geübt. Ihr Vergehen wurde öffentlich beim Gottesdienſt vom Geiſtlichen der Gemeinde verkündigt, während ſie am Altar knieeten, dann mußten ſie noch einmal ein öffentliches Sündenbekenntniß ablegen, empfingen die Abſolution u. nahmen nun mit den übrigen Communicanten, doch gewöhnlich allein zuletzt, am Abendmahl Theil. [19] Jetzt iſt die K. in der luther. u. überhaupt in den evangel.-proteſt. Kirchen Deutſchlands faſt ganz abgeſchafft. Die ſtreng kirchl. Partei denkt indeß in neuſter Zeit bei der evangel. ernſtlich, wenigſtens an eine theilweiſe Wiedereinführung derſelben, wie z. B. die rhein.-weſtfäl. Generalſynode Anträge an den Kön. v. Preußen deswegen gemacht hat; bisher indeß ohne Erfolg. In Schweden beſteht die K. noch in ausgebildeter Form. [20] Weit ſtrenger wurde die K. in der **reformirten Kirche** gehandhabt, beſ. in der Schweiz, in Frankreich u. in Holland durch den Einfluß Calvins, u. namentl. in der Presbyterialkirche Schottlands durch Knox. Man ahmte dabei ganz das chriſtl. Alterthum nach. In neuerer Zeit hat aber auch hier die kirchl. Strenge ſehr nachgelaſſen u. ebenſo in der **biſchöflichen Kirche Englands**, die früher die K. mit großem Ernſte handhabte. [21] In der ſtrengſten Form beſteht die K. noch immer bei den **böhm. Brüdern, Herrnhutern, Mennoniten, Quäkern**, u. einigen neuen Secten in Amerika. [22] **Literatur:** Joſ. Morini, De disciplina in administratione poenitentiae XIII primis saeculis in eccles. observata, Par. 1651, Ven. 1702, Fol.; Deutſchmann, De antiquis ritibus publ. poenitentium, Wittenberg 1695; Jak. Hottinger, De poenitentia primitivae nec non roman. ecclesiae, Zürich 1706; Bodin, De abusu poenitentiae eccles., Halle 1726; Wildvogel, De deprecatione publica eccles., ebd. 2. A. 1757; Auguſti, Denkwürdigkeiten, 9. Thl. *(Sk.)*

Kirchencensur, **1)** eigentlich ſo v. w. Kirchenbuße; **2)** die Geldſtrafe, welche ausfällige Perſonen, ſtatt der ehemals erlittenen Kirchenbuße, an den Geiſtlichen zahlen (Cenſurgebühren). **K-collecte,** ſ. u. Collecte 2).

Kirchendach, ſo v. w. Altdeutſches Dach.

Kirchendiebstahl, ſ. unt. Diebſtahl n. **K-disciplin,** ſo v. w. Kirchenzucht. **K-einlagen,** ſ. u. Kirchengüter. **K-fackeln,** ſo v. w. Wachsfackeln.

Kirchenfahne (Herald.), aus 3 unten mit Franzen gezierten Lätzen beſtehende Fahne; hat gemeiniglich 3 Ringe, mit denen ſie an der Stange aufgehängt, nicht aber ſeitwärts angenagelt iſt; vgl. Oriflam u. Labarum.

Kirchenfenster, ſ. u. Fenſter.

Kirchenfeste, ſ. u. Feſte.

Kirchenfrevel. Handlung, durch welche die, den chriſtl. Gotteshäuſern u. den heiligen Gefäßen ſchuldige Ehrerbietung verletzt wird. Vgl. Kirchenſchändung u. Kirchenraub. **K-gebete,** Gebetsformulare, die man bei verſchiednen Confeſſionen bald vor, bald nach der Predigt, od. auch in den gewöhnl. Betſtunden, ſpricht. Vgl. Agende.

Kirchengebote, 5 der röm.-kathol. Kirche vom Papſt gegebene Gebote, zum Unterſchiede von den 10 Geboten Gottes; **a)** alle Sonn- u. Feſttage eine Meſſe zu hören, **b)** die gebotnen Feſttage zu beobachten, **c)** wenigſtens einmal des Jahres zu beichten u. gegen Oſtern zu communiciren, **d)** den Zehnten zu entrichten u. **e)** zu gewiſſen Zeiten des Kirchenjahres (vom Advent bis zum Hohenneujahr u. vom erſten Tage der Faſten bis 8 nach Oſtern) keine Hochzeiten zu feiern. *(Lx.)*

Kirchengefässe (Vasa sacra), alle bei dem öffentl. Cultus u. bei andern religiöſen Handlungen nöthigen Geräthe, deren man im jüd. Tempel ſehr viele, in der griech.- u. röm.-kathol. Kirche, noch immer eine Menge hat, beſ. die beim Abendmahl u. der Taufe nothwendigen, z. B. Kelch, Patena, Weinkanne, Taufbecken. Sie waren in der älteſten Kirche aus Holz, ſpäter aus Kupfer u. Glas, endlich aus Silber, Gold, mit Edelſteinen beſetzt. Man weihte ſie beſ. vor dem Gebrauche, u. nachher durften weder Laien noch untere Kirchendiener ſie mit bloßen Händen angreifen, was in der kathol. Kirche noch gilt. In der evangel. Kirche iſt weder Materie noch Form an ein Geſetz gebunden. *(Wth.)*

Kirchengemeinschaft, Verbindung der einzelnen Mitglieder einer Kirche zur Theilnahme an gemeinſchaftl. Gottesverehrung. Vgl. Kirche u. Kirchenbann. **K-genossen,** ſo v. w. Eingepfarrte.

Kirchengeräthe, die in der Kirche befindl. Gefäße, Bekleidungen, Bücher u. andere Inventarienſtücke.

Kirchengericht, ſ. u. Conſiſtorium.

Kirchengesänge, ſo v. w. Geiſtliche Lieder; vgl. Choral 2).

Kirchengeschichte. [1] Pragmat. Darſtellung des Urſprungs, der Entwickelung, der Schickſale, Veränderungen u. Wirkungen der chriſtl. Religion u. Kirche; ſie iſt allgemein, wenn ſie die chriſtl. Kirche überhaupt, ſpeciell, wenn ſie nur einzelne kirchl. Geſellſchaften, od. das kirchl. Weſen einzelner Länder beſchreibt. [2] Die geſammte K. zerfällt nach ihrem Inhalte **A)** in die Geſch. der **äußern** Verhältniſſe der Kirche; näm-

Digitized by Google

nämlich **a)** in die Geſch. ihrer Ausbreitung u. Beſchränkung; **b)** in die Geſch. ihres Verhältniſſes zum Staate, u. **B)** in die Geſch. ihrer **innern** Verhältniſſe, u. zwar **a)** in die Geſch. der Kirchenlehre, alſo **aa)** der Religion u. Sittlichkeit; **bb)** in die Geſch. der theolog. Wiſſenſchaften; **cc)** in die Dogmengeſchichte u. **dd)** in die Geſch. der ſittl. Vorſtellungen; **b)** in die Geſch. des kirchl. Cultus u. **c)** in die Geſch. der innern Geſellſchaftsverfaſſung. Beide letztre heißen für die alte Zeit kirchl. Archäologie. [3] **Vorbereitungswiſſenſchaften** der K. ſind: polit. Geſch., allgem. Culturgeſch., Geſch. der Religionen, der Philoſophie u. Literatur. [4] **Hülfswiſſenſchaften** ſind: kirchl. Philologie, kirchl. Chronologie, kirchl. Geographie u. Statiſtik u. kirchl. Diplomatik. [5] **Quellen der K.** ſind: urſprüngl. Aufzeichnungen kirchl. Begebenheiten, Biographien für das Chriſtenthum merkwürdiger Perſonen, Schriften chriſtl. od. auf das Chriſtenthum Bezug nehmender heidn. Schriftſteller; Geſetze der Staaten, die ſich auf das Chriſtenthum beziehen; die Acten u. Verordnungen der Kirchenverſammlungen, amtl. Schreiben der Kirchenvorſteher, beſ. der Päpſte, Ordensregeln, Glaubensbekenntniſſe, Liturgien, kirchliche Gebäude, Grabmahle, Steinſchriften ꝛc. Die Kritik entſcheidet über die Aechtheit, Integrität u. Glaubwürdigkeit dieſer Quellen. [6] Die K. wählt bei der **Darſtellung** von dem vorhandnen vielen Stoffe das aus, wodurch jede Zeit nach ihrer Eigenthümlichkeit charakteriſirt wird, je nach ihrem Zwecke mehr od. weniger. [7] Der **Stoff** wird, ſtatt wie ſonſt unbequem chronikenartig nach Jahren od. Jahrhunderten, nach, durch Epochen beſtimmten Perioden eingetheilt; die einzelnen Kirchenhiſtoriker haben verſchiedne, ſo: Zerſtörung Jeruſalems, Conſtantin, Synode von Nikäa, Gregor der Gr., Muhammed, Bonifaz, Bilderſtreit, Karl d. Gr., Gregor VII., Innocenz III., Reformation u. noch andre. [8] Die erſten Anfänge der K. ſind im N. T., in den Schriften der Kirchenväter, beſ. den Chroniken. Die eigentl. K. beginnt mit Hegeſippos, dann ſeit dem 4. Jahrh.: Euſebios von Cäſarea, Sokrates, Sozomenos, Theodoretos, Philoſtorgios, Euagrios, Theodoros Lector, Rufin, Sulpicius Severus, Caſſiodor, Epiphanios, Nikephoros, Eutychios, Phokios, Haymo von Halberſtadt, Beda Venerabilis, Laurentius Valla. [9] Unter den **Proteſtanten** haben Flacius (Centuriae Magdeburg.), G. Calixtus, Schurzfleiſch, Ittig, Arnold, Mosheim, Schröckh, Walch, Spittler, Henke, Schmidt, Plank, Stäudlin, Vater, Danz, Neander, Gieſeler, Guerike, Engelhardt, K. Haſe; in der **reformirten Kirche:** Mornäus, Molinäus, Dalläus, Blondel, die Hottinger, Spanheim, die Basnage, Venema u. Wünſcher; in der **anglikan.:** Pearſon, Bevarege, Dodwell u. Bingham; unter den **Arminianern** Leclerc; [10] unter den **Katholiken:** Cäſar Baronius, Anton Pagi, Launoy, du Pin, Natalis Alexander, Fleury, Tillemont, Boſſuet, Orſi, Royko, Dannenmayr, Gmeiner, Stolberg, Döllinger, Locherer, Ritter, Rauſcher, Ruttenſtock u. v. A. für die K. gewirkt. *(Sk.)*

Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica), Inbegriff der urſprüngl. od. erworbenen Rechte, die der kirchl. Geſellſchaft zur Beförderung der gemeinſchaftl. Religionsübung u. des Zweckes der Kirche zuſtehen, z. B. die Gewalt der Schlüſſel (ſ. Schlüſſelgewalt). Die Ausübung der K. heißt **K-regiment.** Die K. kommt der ganzen kirchl. Geſellſchaft zu, kann daher nur an einen Ausſchuß od. an ein Individuum derſelben Kirche übertragen werden. So iſt in der kathol. Kirche die K. den Biſchöfen oder eigentlich nur dem Papſt als Stellvertreter Chriſti; in der evangel. Kirche dem Fürſten, als Summus episcopus, od. wenn dieſer andrer Religion iſt, einem evangel. Landescollegium übertragen; vgl. Kirche 16 f. *(Pl.)*

Kirchenglaube, ſämmtl. Glaubenslehren, welche in den ſymbol. Büchern einer Kirche, od. von den als rechtgläubig anerkannten K-lehrern vorgetragen werden. In ſo fern dieſe Glaubenslehren wiſſenſchaftl. begründet u. ſyſtematiſch geordnet ſind, heißen ſie Glaubensſyſtem.

Kirchengüter (Bona ecclesiastica), [1] Inbegriff der Rechte u. Güter einer Kirche. Man theilt ſie in Stiftungsgüter (Dos), die der Kirche als Grundvermögen bei der Stiftung gegeben, u. neu erworbne Güter (Bona noviter acquisita), die die Kirche ſpäter erwarb. [2] Sind ſie blos zum Nutzen einzelner K-glieder beſtimmt, ſo ſind es Bona particularia, im Gegentheil: B. communia; zu erſtern gehören die Pfründengüter (B. beneficialia). [3] Zur Veräußerung der K. wird gefordert ein gerechter Veräußerungsgrund, vorgängige Unterſuchung von Seiten der Inſpection, Einwilligung der hierbei Intereſſirten u. ein Veräußerungsdecret. [4] Die Adminiſtration der K. hängt von der verſchiedenen rechtl. Natur u. Beſtimmung derſelben ab, u. das Recht hierzu beruht entweder auf den Vorſchriften, die der erſte Stifter gab, od. der beſondern kirchl. Verfaſſung jeder Kirche od. Diöces, wonach die Verwaltung gewiſſer Pfründen mit einem beſtimmten Amte verknüpft iſt, od. endlich auf allgem. geſetzl. Vorſchrift. Die Adminiſtratoren der K. ſind den Vormündern Minderjähriger gleich geſetzt, da jenen die Jura minorum zugeſprochen ſind. Bei den **Proteſtanten** geſchieht die Adminiſtration der K. gewöhnlich durch eigne Beamte unter der Inſpection des Superintendenten u. des Conſiſtoriums, deſſen Gerichtsbarkeit die K. unterworfen ſind. [5] Als moral. Perſon kann die

Digitized by Google

Kirche Güter erwerben u. beſitzen; doch muß ihr dazu vom Staate das Recht ertheilt werden, welchem daher auch die Befugniß zukommt, dieſes Recht ganz od. zum Theil aufzuheben u. die Güter der Kirche als herrenloſe Sachen an ſich zu nehmen; vgl. Seculariſation. Deſſenungeachtet kann dieſe Zurücknahme nur dann gebilligt werden, wenn **a)** das K=gut eine Dotation des Staates war u. veränderte Umſtände den Zweck der Dotation aufgehoben haben; **b)** wenn die allgem. Landeskirche od. einzelne Kirchen ein ſo großes Vermögen erworben haben, daß dadurch das Staatswohl beeinträchtigt wird, wie z. B. in frühern Zeiten durch die zu vielen Kloſtergüter in manchen Ländern geſchah. Wo einzelne Kirchen eines K=vermögens entbehren, müſſen die einzelnen Glieder der K=gemeinde den Aufwand decken. Streng rechtlich genommen müſſen dieſe Beiträge **(K-neinlagen)** nach der Zahl der Gemeindeglieder vertheilt werden. Doch nach dem Geſetz der Billigkeit werden ſie jetzt meiſtens nach den Vermögensumſtänden der Familien vertheilt, u. dabei das Grundbeſitzthum als Richtſchnur genommen, weshalb man hier u. da **K-nhufen** hat, die gewöhnl. größer ſind, als die bei den Landesſteuern angenommenen. *(Pt.)*

Kirchenhagen, Dorf auf Rügen; hier 1660 Friede zwiſchen Schweden u. Dänemark, ſ. u. Rügen.

Kirchenhistorie, ſo v. w. Kirchengeſchichte.

Kirchenjahr, ſ. u. Jahr 8 b u. Kalender 13 f. **K-kalender,** ſ. u. Kalender. **K-kux,** ſo v. w. Heiliger Kux.

Kirchenlämitz, 1) Landgericht im baier. Kr. Ober=Franken, 4½ QM., 13,000 Ew., gebirgig durch den Fichtelberg; **2)** Marktfl. darin, an der Lamitz; Schloß, Töpferei, Baumwollenſpinnerei; 1400 Ew.

Kirchenlehen (Feudum ecclesiasticum), Lehen, die die Kirche, als moraliſche Perſon, durch ihre Vorgeſetzten von Anderen übernimmt.

Kirchenlied, ſ. u. Lied 4 f.

Kirchenlisten, die aus den Kirchenbüchern gezognen Verzeichniſſe der jährlich Gebornen, Getrauten, Geſtorbenen ꝛc.

Kirchenmusik. [1] Es gibt beinahe kein Volk des Alterthums, das der Muſik beim Gottesdienſt durchaus entbehrt hätte. [2] Keins beſaß eine ſo bedeutende Zahl von Sängern u. Muſikern zur Feier des Gottesdienſtes, als die **Hebräer** zur Zeit ihrer höchſten Blüthe (ſ. unt. Muſik [Geſch.]). [3] Auch die **Griechen** u. **Römer** begleiteten ihre religiöſen Feſte, Opfer u. dgl. mit Geſang u. Inſtrumentalmuſik, die aber, da die ganze Muſik noch nicht bei ihnen ausgebildet war, aus einzelnen monotonen Liedern u. Stückchen auf der Flöte u. clarinetteaähnl. Inſtrumenten beſtand. Bei allen dieſen Völkern war die relig. Muſik aber genau genommen keine K., da ſie keine Kirchen hatten. [4] Aus dem jüd. Cultus ging Muſik u. Chorgeſang dann auch in den **chriſtl.** über (vgl. 1. Kor. 14, 15. 26. Koloſſ. 3, 16) u. ward hier eigentl. erſt K. Doch läßt ſich über die eigentliche Beſchaffenheit deſſelben während der erſten 6 chriſtl. Jahrh. nichts Beſtimmtes angeben. [5] Zu u. nach den Zeiten Conſtantins des Gr. entſtand der Ambroſiſche Geſang, das Singen der Pſalmen u. Hymnen nach den 4 erſten authentiſchen Tonarten der alten Griechen. [6] Gregor d. Gr. bereicherte gegen Ende des 6. Jahrh. den Kirchengeſang mit neuen Tonarten u. vervollkommte ihn durchgehends. Für die Erhaltung deſſelben aber ſorgte er durch Einführung eines öffentl. Schulunterrichts im Geſange, was die oriental. Kirche nachahmte. [7] Im Occidente verbreitete die K. St. Bonifaz, u. ſpäter Karl d. Gr. nach Deutſchland u. Frankreich. [8] Der Gregorianiſche Geſang war blos einſtimmig u. in ſeiner Melodie höchſt einfach, bis die Erfindung der Harmonie im 10. Jahrh. den mehrſtimmigen Geſang in die Kirche einführte, doch erhob noch Papſt Johann XXII. 1316 in einer eignen Bulle bittere Klagen über dieſe Neuerung. [9] Durch des Mönchs Guido im 11. Jahrh. neu erfundne Notenſchrift kam die Figuralmuſik zu Stande, welche im 16. Jahrh. ihre größre Ausbildung erhielt. [10] Seitdem theilt ſich die K. in 2 Hauptarten. [11] **A)** Die **Choralmuſik (K-gesang,** ſ. Choral) iſt in ſeinem Urſprunge der einfache K=geſang ſelbſt, bei welchem die Melodie in ihren Haupttönen feierlich langſam fortſchreitet. Sie iſt weder mit Nebentönen verziert, noch wird ſie in einem genau abgemeſſenen Zeitmaße vorgetragen u. unterſcheidet ſich in ſofern von dem Menſuralgeſange (ſ. d.), in dem die Töne eine genau beſtimmte Zeitdauer erfordern. [12] **B)** Die **Figuralmuſik (K. im engern Sinne)** iſt die Aufführung relig. Singſtücke in Begleitung von Inſtrumenten. Sie entſtand aus der Choralmelodie, indem man dieſe in ein 4= od. auch mehrſtimmiges Tonſtück über Hymnen, Pſalter od. über einzelne aus bibl. Sprüchen beſtehende Texte umſetzte u. thematiſch bearbeitete. Von den dabei gebräuchlichen Figuren od. Setzmanieren in den verſchiednen Stimmen, die im Choral nicht üblich waren, erhielt dieſer Geſang den Namen des figurirten. Um ihn zu heben u. die Stimmen zu unterſtützen, bediente man ſich Anfangs einiger Blasinſtrumente u. der Orgel, bis nach u. nach auch Saiten= u. Blasinſtrumente eingeführt wurden. Als der Opernſtyl vervollkommt wurde, fing man (beſ. in Frankreich) an, auch Tonſtücke in demſelben zum Gebrauch für den Gottesdienſt zu ſetzen, was dem ächten K=ſtyle großen Abbruch that. [13] Hierdurch kam man darauf, ob es nicht beſſer ſei, den Gebrauch der Inſtrumentalmuſik für den Gottesdienſt ganz zu verbieten u. nur den Choralgeſang beizubehalten, zumal

da

Digitized by Google

da ihre Einführung von der kathol. Kirche nie allgemein war gebilligt worden, u. die päpſtliche Capelle hat bis jetzt den bloßen Vocalgeſang beibehalten, u. einzelne Orden u. kirchliche Gemeinden bedienten ſich nie der muſikal. Inſtrumente bei ihrem Gottesdienſte. Ja einige Kirchen gingen hier ſo weit, daß ſie nicht einmal die Orgel aufnehmen wollten, wie die lyoner u. a. gallicaniſche Gemeinden. [14] Indeſſen hat man, beſ. die Katholiken, viele Figuralmuſik, die im Satze u. bei der Aufführung das Gefühlsvermögen anſpricht u. ergreift; ſo beſ. die Meſſen u. deren Theile, ihre Antiphonien, Veſpern, Tedeums, Hymnen (das Dies irae von Mozart, Stabat mater ꝛc.), Pſalmen (das Miserere [ſ. d. a.]) ꝛc. *(Xx.)*

Kirchenobere, Beamte, welchen die Kirchenregierung anvertraut iſt.

Kirchenoberhaupt, in der kathol. Kirche **1)** das unſichtbare K., Chriſtus (Eph. 1, 22. 4, 15. 5, 23.), u. **2)** das ſichtbare, der Papſt, der, als Stellvertreter Chriſti, unter den höchſten Kirchenvorſtehern (Biſchöfen) der erſte iſt.

Kirchenordnung, ſo v. w. Agende.

Kirchenpalme, Pflanze Cycas circinnalis.

Kirchenparade, ſ. u. Parade.

Kirchenpatron, ſ. u. Patronatsrecht. **K-pfründe,** ſ. Pfründe. **K-postille,** ſ. u. Poſtille.

Kirchenrath, 1) Behörde für die Verwaltung kirchl. Angelegenheiten; vgl. Synode; **2)** Titel höherer Kirchenbeamten.

Kirchenraub, ſ. u. Diebſtahl 17.

Kirchenrecht (Jus ecclesiasticum), [1] **1)** der Inbegriff der Rechte u. Verbindlichkeiten einer Kirche u. deren Mitglieder, als ſolcher; [2] **2)** wiſſenſchaftl. Inbegriff derjenigen Grundſätze, nach denen dieſe Rechte u. Pflichten beurtheilt werden. [3] Das K. zerfällt in **natürl.** od. **allgem. K.** (J. eccl. naturale, s. universale), die Rechtsgrundſätze, welche ſich aus dem Begriff u. dem Weſen der kirchl. Geſellſchaft überhaupt ableiten laſſen, u. **poſitives K.** (J. eccl. positivum), deſſen Grundſätze auf den Vorſchriften einer wirklichen, geſetzgebenden Gewalt beruhen. [4] Das für alle Kirchen überhaupt u. wenigſtens für alle Kirchen einer Art geltende Recht heißt **gemeines K.** (J. eccl. generale); das blos für einzelne Kirchen gültige Recht heißt **beſonderes K.** (J. eccl. particulare). [5] Inſofern nur das K. die kirchl. Verfaſſung u. die Rechte der Mitglieder innerhalb der Kirche behandelt, ſpricht man **a)** von **innerem K.; b)** die Verhältniſſe der Kirche u. ihrer Mitglieder zum Staate, ſowie die Beziehungen einer Kirche zur andern behandelt das **äußere K.** [6] Ihren rechtl. Beziehungen nach u. ſo weit dies die Freiheit des Glaubens geſtattet, iſt die Kirche dem Staate unterworfen, u. hieraus entſpringen gewiſſe Rechte des Staats über die Kirche, welche **Jura circa sacra** genannt werden, dem Fürſten als ſolchem u. weltlichem Regenten zukommen u. in der Befugniß, darüber zu wachen, daß in der Kirche nichts vorgehe, was dem Staate nachtheilig werden könne. [7] Zu denſelben gehört das **a)** Jus reformandi exercitium religionis (Reformationsrecht, d. h. das Recht, Verbeßrungen in der Religionsübung einzuleiten u. auszuführen), unter der Modification, daß der Staat od. Fürſt alles, was die Gewiſſen angeht, unangetaſtet laſſe, iſt Gegenſtand des Jus reformandi Alles, was die Ausübung irgend einer Religion, u. die Ertheilung, Vermehrung, Wiederherſtellung od. Verweigerung kirchlicher, ſich auf den Staat beziehender Rechte u. Befugniſſe betrifft; [8] **b)** die weltl. Beaufſichtigung der Kirche (Inspectio secularis), beſtehend in der Fürſorge, daß das Wohl des Staates nicht durch die Kirche gefährdet werde. Der Staat übt dieſes Recht z. B. bei Kirchenviſitationen durch Beiordnung eines weltl. Commiſſarius; [9] **c)** das Oberſchutzrecht (Advocatia ecclesiastica) od. das Recht od. die Pflicht des Staats (auch dann, wenn das Oberhaupt deſſelben der betreffenden Religion nicht angehört), die Kirche in ihren Rechten in jeder Hinſicht zu ſchützen; [10] **d)** das Obereigenthumsrecht des Staats an Kirchengütern (Dominium eminens in bona ecclesiastica) od. das Recht, im Nothfall die kirchl. Güter dem Gemeinwohle des Staates aufzuopfern. [11] Die **Quellen des K-s** ſind gemeinſchaftliche, welche die kathol. u. proteſtant. Kirche anerkennt, u. beſondre, die blos eine dieſer Kirchen als gültig annimmt. [12a] **A)** Zu den **gemeinſchaftl. Quellen** des chriſtl. K-s gehören: **a)** das natürl. od. allgemeine K.; **b)** weltl. Geſetze u. Gewohnheiten, z. B. das röm. Recht, die Reichsgeſetze, verſchiedne Friedensſchlüſſe (zu Augsburg 1555, der weſtfäl. Friede 1648), Beſchlüſſe des deutſchen Bundes, Landesgeſetze ꝛc.; **c)** die Bibel, inſoweit ſie nicht bloße hiſtor. Erzählungen gibt, od. die jüd. Staats- u. Religionsverfaſſung betrifft; **d)** das kanon. Recht. [12b] **B)** Das **kathol. K.** erkennt aber noch beſondre Rechtsquellen an in den Traditionen u. in den Ausſprüchen der Kirchenväter (Dicta patrum), ferner in den Concilienbeſchlüſſen u. in den allgemeinen Verordnungen der Päpſte (ſonſt Decretalen, jetzt Bullen od. Breven), ſowie in den Verfügungen, welche jeder Papſt beim Antritt ſeines Amtes an ſeine Kanzlei erläßt (röm. Kanzleiregeln) u. in den Entſcheidungen des höchſten Gerichtshofes zu Rom (Präjudizien, Decisiones rotae romanae). Eine beſ. reichhaltige Quelle des kathol. K-s ſind endlich noch die Concordate (ſ. d.). [13] Die kathol. Kirche zieht auch den Glauben in den Kreis des Rechts u. glaubt auch in dieſer Beziehung die Seelſorge (Cura ani-

Digitized by Google

animarum), ein Zwangsrecht gegen den innern Menſchen, üben zu können. [14] Die Kirchengewalt, als von Chriſtus u. ſeinen Apoſteln abſtammend, wird nicht der Kirche, ſondern nur den Geiſtlichen, als den Nachfolgern Chriſti u. der Apoſtel, jure proprio, zugeſchrieben. Die Kirchengewalt befindet ſich hiernach in den Händen der Biſchöfe u. des Papſtes. Allein ſtreitig iſt, ob ſie urſprünglich den geſammten Biſchöfen od. blos dem Papſte zuſtehe. [15] Die röm. Curie nimmt das letztere (Papalſyſtem) an u. behauptet, daß die kathol. Kirche eine Monarchie ſei, in der alle Gewalt im Papſte vereinigt ſei u. von dieſem erſt auf die Biſchöfe freiwillig übertragen werde. Nach dem Epiſkopalſyſtem hingegen ſteht die kirchl. Gewalt lediglich ſämmtl. Biſchöfen zu, der Papſt iſt blos Primarius honoris et jurisdictionis. Nur ein allgemeines Concil repräſentire die Kirche u. nur dieſem komme Untrüglichkeit zu, nicht dem Papſte. [16] **C)** Das **proteſtant. K.** (Jus ecclesiae protestantium) behielt zwar zur Zeit ſeiner Entſtehung auf das Andringen der Juriſten das kanon. Recht noch bei, u. betrachtete es auch ſpäterhin als Grundlage des proteſtant. K-s, dennoch war es von der kathol. zu weſentlich verſchieden, als daß ſich das in ihr ſich entwickelnde K. nicht von dem dort geltenden hätte je länger deſto mehr entfernen müſſen, um ſo mehr, als ſpäter auch das K. ſeine philoſoph. Bearbeitung fand. [17] Die proteſtant. Kirche erhielt deshalb bald ihre **a) beſ. Quellen** des K-s. Zu dieſen gehören die ſymbol. Bücher, die niederländ. Confeſſion, die Conclusa corporis Evangelicorum, die Verfaſſungsurkunden einzelner Länder, die Kirchenordnungen u. Gewohnheitsrechte. [18] Das ſchwierigſte Verhältniß der **Kirche** iſt ohne Zweifel **b)** ihre **Beziehung zu dem Staate.** Man hat zwar beide identificiren u. jeden Unterſchied zwiſchen Kirche u. Staat für unweſentlich erklären wollen, aber dieſe Identification iſt aus mehr. Gründen nicht durchgeführt. Um ſo wichtiger iſt aber jener Streit, da die evangel. Kirche gleich Anfangs ſich von dem röm. Primat losſagte, den Staat emancipirte, u. das höchſte Epiſkopat auf die evangel. Landesfürſten übertrug. Man ſuchte dieſes Verhältniß auf mehrfache Weiſe zu begründen u. ſtellte in dieſer Hinſicht verſchiedne Syſteme auf. [19] In dem kanon. Rechte herrſcht das hierarch. Syſtem, nach welchem die Kirche als das moral. Gottesreich nicht nur nicht unter dem Staate ſteht, ſondern als das Höchſte über demſelben ſtehen muß. Mit dem Papat gab die evangel. Kirche auch dieſes Syſtem auf u. wandte ſich zunächſt zu dem Epiſkopalſyſtem, welches von dem Grundſatz ausgeht, daß durch den Religionsfrieden, welcher die Gewalt der kathol. Biſchöfe über evangel. Unterthanen ſuspendirte, die oberbiſchöfl. Rechte, ſoweit nicht die Principien des Proteſtantismus eine beſ. Modification nöthig machen, **aa)** auf die evang. Landesfürſten übertragen (Devolutionsſyſtem) ſeien, wonach denn die Landesherrn die doppelte Perſon, der Regenten u. der oberſten Biſchöfe, repräſentiren, jedoch im Fall, daß ein Fürſt ſich nicht zur Landesreligion bekenne, derſelbe ſeine oberbiſchöfl. Rechte dem Conſiſtorium übertrage. Da inzwiſchen der urgirte Grund weiter nichts als die Berufung auf eine geſchichtl. Thatſache iſt, u. keineswegs eine ausdrückl. u. rechtsbeſtändige Uebertragung nachgewieſen werden kann, ſo ſtellte man **bb)** das Territorialſyſtem u. den Grundſatz auf: cujus est regio, ejus religio (d.h. weß das Land, deß iſt [auch] die Religion). [20] Dieſe Anſicht betrachtet die Kirche, wenn auch nicht überhaupt, doch in ſofern ſie ſich auf dem Staatsgebiete befindet, vom Staate ihre Subſiſtenzbaſis empfängt u. ihre Glieder Staatsbürger ſind, als dem Staate untergeordnet. Alle Rechte der Kirchengewalt, welche die evangel. Landesherrn beſitzen, ſind alſo eigentl. Hoheitsrechte, welche als ein Acceſſorium mit der Territorialhoheit nun ein Ganzes bilden. [21] Nach dieſem Syſtem hätte die evangel. Kirche blos den Herrn gewechſelt u. zwar einen geiſtl. Monarchen mit einem weltl. vertauſcht. Ueberdies iſt es eine durchaus nicht erweisbare Behauptung, daß die Kirche ein Eigenthum der weltl. Macht ſei, vielmehr iſt u. bleibt ſie ihrem Weſen nach, ſelbſt nach den deutl. Erklärungen der Reformatoren, eine für ſich beſtehende Geſellſchaft, die wohl, in ſofern ſie im Staate erſcheint, dem Rechtsgeſetz unterworfen, nie aber ein Eigenthum deſſelben ſein kann. [22] Daher wandte man ſich bereits zu Anfang des 18. Jahrh. **cc)** zu dem Collegialſyſtem, nach welchem Kirche u. Staat weder unter noch über, ſondern neben einander ſtehen, u. auf die Garantie der Vernunft, welche für beide die Nothwendigkeit ihres Daſeins u. ihr Verhältniß ausſpricht, ſo zwar, daß die Kirche als rechtl. Perſon unter dem Staate, der Staat aber hinwiederum ſeiner ſittl. Beziehung nach, alſo als moral. Perſon, unter der Kirche ſteht u. während dieſer durch das Reichsgeſetz, erforderl. Falles durch phyſ. Zwang gebietet, jene durch die Kraft der Wahrheit, durch Belehrung, durch Ueberzeugung, mithin durch ſittl. Nöthigung die Verhältniſſe ordnet. Man nimmt dabei an, daß die Kirchengewalt dem Landesherrn durch einen ſtillſchweigenden Collegialbeſchluß der kirchl. Corporation übertragen worden ſei. [23] Zwar hat auch dieſes Syſtem, beſ. als man in der jüngſten Zeit ſich mehr zu ihm hinwandte, viele Gegner gefunden, namentlich hat man bemerkt, daß dieſes Syſtem ſich ſelbſt zerſtöre, indem es den Zwieſpalt zwiſchen der geiſtl. u. weltl. Macht nicht aufhebe, indem, wenn auch ein Theil dem andern gutwillig nachgebe, dies blos et-

Digitized by Google

etwas Zufälliges ſei, u. daß ein Collegialbeſchluß nirgends nachzuweiſen ſei. Daher kann der rechtl. Grund der Kirchengewalt des Landesherrn nur in der Verfaſſung des einzelnen Staats od. in einem Herkommen u. Gewohnheitsrechte gefunden werden. [24] c) Der **Inhalt** des proteſtant. K=s reducirt ſich aa) auf folgende **allgemeine Grundſätze:** α) Die evangel.-chriſtl. Kirche iſt ein Verein od. eine Geſellſchaft derjenigen, welche ſich zu demſelben chriſtl. Glauben bekennen, um Gott nach demſelben zu verehren. Da die Religion an ſich Sache der freien Ueberzeugung iſt, wozu Niemand gezwungen werden kann, ſo erſcheint auch die Kirche als ein geiſtiger, völlig freier Verein, u. die Regierungsrechte der oberſten Kirchenbehörde können ſich der Natur der Sache nach nicht über die Gewiſſen, ſondern blos auf die Anordnung u. Leitung des äußern Cultus u. die rechtl. Beziehungen der Kirche erſtrecken. [25] β) Indem eine Kirche entſteht, tritt auch die Nothwendigkeit einer Kirchengewalt (Potestas ecclesiastica) ein, ohne welche die Geſellſchaft nicht beſtehen könnte; es erſcheint dieſelbe daher als das Recht, Alles in Obacht zu nehmen, was zur Erreichung des Kirchenzweckes dienen kann. Als einer geiſtig freien Geſellſchaft gehört dieſes Recht urſprünglich allen Gliedern derſelben zu (Jus sociale). [26] γ) Erwirbt die Kirche auf rechtl. Wege, als rechtl. Perſon noch beſ. Rechte u. Befugniſſe im Staate, z. B. Beſitzthum, ſo ſind dieſe als ein beſonderer Zuwachs der Kirchengewalt zu betrachten (Annexa sub speciali titulo), u. im weitern Sinne verſteht man unter der Kirchengewalt den Inbegriff aller ſowohl allgemeinen u. geſellſchaftl., als der beſondern K-e. Indem die Grenzen der Kirchengewalt durch den Zweck der Kirche, nämlich Verehrung Gottes u. Erreichung der durch die Religion gebotnen ſittl. Vollkommenheit u. Glückſeligkeit, theils angewieſen, theils modificirt werden, unterſcheiden ſich die Rechte der Kirche als Geſellſchaft von den Rechten der einzelnen Kirchenglieder, wohin beſ. die Gewiſſensfreiheit in Erkenntniß des Evangeliums gehört. [27] bb) Die **einzelnen Rechte der Kirchengewalt** welche dieſelbe collegialiſch ausübt, ſind α) das Recht, den öffentl. Cultus anzuordnen u. β) die Mittel zu erwägen, wodurch derſelbe erhöht werden kann, ſo wie γ) die Hinderniſſe deſſelben zu beſeitigen. [28] Hierher gehört namentlich das Recht, Synoden u. andre das Kircheninteresse berathende Zuſammenkünfte zu halten, die Lehrformen näher zu beſtimmen, die Prediger einzuſetzen ꝛc. [29] Es ſteht der Kirche frei, ob ſie dieſe Rechte ſelbſt ausüben, od. dieſelben Einem, z. B. Fürſt, Biſchof, od. Mehrern, z. B. Conſiſtorien, Synoden, u. unter welchen Bedingungen übertragen will; die Ausübung dieſer Rechte heißt Politia ecclesiastica. [30] Wie in der proteſtant. Kirche der Cultus u. die Lehre das weſentlichſte Moment ausmacht, ſo muß ſie eine ganz beſ. Obacht auf die Beſetzung des chriſtl. Predigtamts mit tüchtigen Lehrern nehmen. Die collegial. Rechte, deren Ausübung den Geiſtlichen übertragen werden, ſind keine beſondern Rechte. Da die verſchiednen Kirchen ſich als freie Geſellſchaften betrachten müſſen, ſo behaupten ſie auch dieſelben Rechte u. Verbindlichkeiten, welche ſolchen Geſellſchaften gegenſeitig zukommen. Keine kann irgend ein Vorrecht über die andre haben, keine von der andern abhängig ſein. Verfolgungen um des Glaubens willen ſind unerlaubt. [31] Von jener Genehmigung einer Kirche verſchieden iſt die Duldung einer Religion im Staate, wie z. B. der jüd., der chriſtl. Secten. Wird eine Kirche unbedingt im Staate aufgenommen (Ecclesia simpliciter recepta), ſo beſitzt ſie dadurch auch das Recht, ihren Cultus durch den ganzen Staat auszuüben; wird ſie blos bedingt anerkannt (E. secundum quid recepta), ſo beſitzt ſie dieſes Recht blos in gewiſſen Landestheilen od. unter gewiſſen Beſchränkungen. Die in einem Staate herrſchende Religion (Religio dominans, R. imperans) iſt nicht zu verwechſeln mit der Confeſſion der Regenten (Dominantia). [32] Schriften: H. Grotius, De imperio summarum potest. circa sacra, Par. 1647; V. L. v. Seckendorf, Comment. hist. et apolog. Lutheranismi, Lpz. 1694; G. Noodt, De relig. ab imperio gentium libera, Leyden 1706; S. v. Puffendorf, Tract. de habitu rel. christ., Jena 1712; Ch. Thomaſius, Historia contentionis inter imperium etc., Halle 1645; E. Schubert, Jus princip. circa sacra, Wittenb. 1738; Böhme, Princip. jur. can., Gött. 1735; Poſſelt, Syst. jurium corp. evang., Kehl 1786; Schnaubert, Kirchenrecht ꝛc., Jena 1795; Weber, Kirchenrecht Sachſens ꝛc.; Wieſenbauer, De jure majestatis sacr., Lpz. 1748; Th. Schmalz, Natürl. K., 1795; H. Stephani, Ueber die abſolute Einheit ꝛc., Würzb. 1802; Wieſe, Grundſ. des gem. K=s, Gött. 1805; Schlegel, Anleit. zum proteſtant. K., Lpz. 1812; Schuderoffs Grundzüge des K=s, 1817; Krug, K. der Vernunft, 1829; Walter, Lehrb. des K=s aller chriſtl. Confeſſionen, Bonn 1831; Eichhorn, Grundſ. des K=s, Gött. 1831 f., 2 Bde. *(He. u. Wth.)*

Kirchenreformation, ſ. Reformation.

Kirchenſchändung (Pollutio ecclesiae), bei den Katholiken eine Entehrung der Kirche durch Mord, auch Selbſtmord, abſichtliche Verwundung eines Menſchen, Unzucht ꝛc., od. durch Begrabung eines notoriſch Excommunicirten od. Ungläubigen in der Kirche, der zu Folge es nicht erlaubt iſt, den Gottesdienſt ohne durch eine vorhergegangene, nach den Vorſchriften des röm. Pontificales beſ. vorgeſchriebene Ausſöh-

Digitized by Google

ſöhnung (Reconciliatio) daſelbſt abzuhalten. Die Kanoniſten unterſcheiden K. von **K-entweihung** (Execratio ecclesiae), die entweder durch bloßen Zufall, wie wenn der größte Theil des Gebäudes zuſammengefallen iſt, u. eines neuen Baues bedarf, od. mit Abſicht erfolgt, wenn ſie z. B. zu einem profanen Gebrauch eingerichtet wird, worauf die Kirche ebenfalls durch einen eignen im röm. Pontificale enthaltnen Ritus wieder geweiht wird. *(Xr.)*

Kirchensegen (Liturg.), ſ. u. Segen.

Kirchenstaat, [1] **1)** weltl. Beſitzung des Papſtes in Mittel-Italien, außer 2 Einzelſtücken (Benevento u. Pontecorvo) im Neapolitaniſchen; [2] **grenzt** an das öſtreich. Königreich Lombardei-Venedig, an Toscana u. Modena, an das Mittelmeer, Neapel u. das adriatiſche Meer, hat 811⅞ QM. [3] **Gebirge:** Apenninen, die ſich nach Oſten u. Weſten verzweigen u. deren höchſte Spitzen der Velino (7870 F.), Monte della Sibylla (7038 F.), Somma (6800 F.) ſind; ſie beſtehn aus Granit, Glimmer- u. Thonſchiefer, ſind aber auch reich an vulkan. Erzeugniſſen, bewaldet od. kahl. [4] **Flüſſe:** Tiber (Hauptfluß), Fiora, Aſtura, Amiſeno, Mignone u. a.; Küſtenflüſſe fallen ins Mittelmeer, der Po (Hauptfluß im nördl. Theile mit mehr. Armen u. Nebenflüſſen), Mentone, Metauro, Ceſano, Teſino, Uſo, Savio u. a. ins adriat. Meer. [5] **Sumpfig** iſt das Land am Ausfluß des Po, des Amiſeno u. Aſtura (Pontiniſche Sümpfe, ſ. d.), eben in der Gegend von Rom bis Neapel u. am Po. [6] **Landſeen** ſind der Lago di Bolſena u. Lago di Perugia. [7] **Klima:** angenehm u. bis auf die Sumpfgegenden geſund; ſelten Schnee u. Eis in den Ebenen, die Hitze mäßigt ſich durch die Seeluft. [8] **Boden:** fruchtbar, wird aber nur in den Pogegenden gehörig gepflegt. [9a] Man **baut** Getreide (nur hinreichend), Kaſtanien (gewöhnl. Speiſe, wenigſtens der Aermern), Reis, Hülſenfrüchte, Gemüſe, Zwiebeln, Handelskräuter (Safran, Gewürzſamen, Tabak, Narde, Coriander ꝛc.), Wein, Obſt (beſ. Südfrüchte). **Holz** wird wenig benutzt, es gibt auch Korkeichen. [9b] Von **Vieh** zieht man Pferde (ſonſt vorzüglicher), Mauleſel, Rindvieh (um der Kälber willen), Schafe, Ziegen, Seidenraupen, Bienen ꝛc. In den Wäldern finden ſich Roth- u. Schwarzwild, Raubthiere (Wölfe, Luchſe). [10] Die **Induſtrie** iſt ſehr gering, doch gewinnt man Seide (am beſten in den Apenninen u. am adriatiſchen Meere, am berühmteſten die Seide von Bologna u. Foſſombrone) zur Ausfuhr, bereitet Leder, Tuch, Darmſaiten, Silber- u. Goldwaaren, Wachs-, beſ. Kirchenlichter, Hüte, Roſenkränze ꝛc. [11] Der **Bergbau** könnte wohl außer Alaun, Schwefel, Salpeter, Marmor, Kreide noch viel geben, iſt aber faſt gar nicht im Gange, doch wird Eiſen (von Elba) verarbeitet. [12] **Handel**, der bei der Nähe von 2 gut zu befahrenden Meeren, ſehr ergiebig ſein könnte, unbedeutend, am lebhafteſten noch in Bologna, Ancona, Civita vecchia, Sinigaglia, aber er wird auch durch öffentliche Anſtalten (Banken u. Geſellſchaften) wenig unterſtützt u. durch vielerlei Monopole gehemmt. [13] Der K. hat 2,800,000 **Einw.**, meiſt Italiener (10,000 Juden), mit ital. Charakter, viele arm, zum Faullenzen geneigt, rachſüchtig, bigott (in Rom ſelbſt weniger), unwiſſend, vergnügungsſüchtig, wollüſtig u. eiferſüchtig, geizig, doch mit mancherlei guten (doch nicht ausgebildeten) Anlagen, Empfänglichkeit für Schönes (Talent für Muſik, Malerei u. zu den plaſtiſchen Künſten), geſchmeidig u. bei einer beſſern Erziehung zu großen Dingen fähig. Faſt alle Laſt ruht auf dem Landmann. [14] **Religion** iſt die römiſch-katholiſche, doch werden andre Religionen, obſchon verketzert, geduldet. [15] **Wiſſenſchaften** nicht im Flor, trotz dem, daß Italien, beſ. der K., Gelegenheit genug zu ihrer Förderung geben könnte (Kunſtſammlungen, Bibliotheken, gelehrte Anſtalten ziemlich zahlreich, vgl. Rom), Muſik (gefälliger, leichter Art), Baukunſt u. Malerei werden ſehr betrieben. [16] Der **Staat** iſt eine reine Wahlmonarchie u. zwar unter einem geiſtlichen Oberhaupte, dem **Papſt** (ſ. Papſt u. Papſtwahl). Er beſchwört nach ſeiner Ernennung die Capitulation, die Unveräußerlichkeit aller Beneficien u. Länder des K-s, Verfolgung der Ketzer u. Erhaltung des (längſt nicht mehr vorhandnen) ſixtin. Schatzes. Der Papſt wird mit der um eine Biſchofsmütze befeſtigten Dreifahnenkrone (Triregnum, Tiare) gekrönt, trägt ſtets eine beſ. Kleidung nebſt dem Fiſcherring, bewohnt die Paläſte Vatican u. Quirinal, hat den Lateran als biſchöfl. Kirche, führt den Titel Servus servorum u. Catholicae ecclesiae episcopus u. die Prädicate Heiligkeit u. Heiligſter Vater. Dem Papſt zur Seite ſteht das Cardinalscollegium, das er ernennt u. aus dem er durch Wahl auf Lebenszeit hervorging (vgl. Papſtwahl). Seine Stelle wird nach dem Tode durch den Cardinalkämmerling mit je 3 Cardinälen für 3 Tage vertreten. [17] An ſeinem zahlreichen Hofe (Famiglia pontificia) herrſcht die ſtrengſte u. eigenthümlichſte Etikette, u. die höchſten Hofwürden werden mit Cardinälen beſetzt, als die des Maggiordomo e prefetto dei sagri palazzi apostolici (Oberſthofmeiſter), Maestro di camera (Oberkammerherr), Camerieri segreti (Hausprälaten), Magister sacri hospitii, Cavalerizzo (Oberſtallmeiſter), Camerieri d'onore, di spado e cappa etc. [18a] Der Papſt, als Landesfürſt, iſt **unumſchränkter Monarch u. höchſtes geiſtliches Oberhaupt des K-s**, übt alle Majeſtätsrechte aus u. ernennt zu

Digitized by Google

allen geiſtlichen u. weltl. Stellen. [18b] Als röm. Republik hatte der K. eine **Verfaſſung** in 372 Art. vom 20. März 1798 (Pölitz, Europ. Verf., 2. Aufl. Lpz. 1833, II. S. 406), ihr folgte theilweiſe die Verfaſſung des Königreichs Italien, ſeit 1809—14 die franz. u. nach einem Motu proprio Pius VII. die vom 6. Juli 1816 (ital. Rom 1816, franz. Par. 1826, deutſch in Pölitz, Europ. Verf. II. S. 408 f.), deren Beſtimmungen Leo XII. durch Motu proprio vom 5. Oct. 1824 wieder aufhob, Gregor XVI. durch Statuten vom 5. Juli 1831 im Weſentlichen wieder herſtellte (Neue Jahrb. der Geſch. u. Politik von 1841, II. S. 51 f.). [18c] Die **Staatsbürger** theilen ſich in 4 **Stände**, Bauern, Bürger, Adel u. Clerus, von denen der letztre herrſcht, ſo daß dem Adel nur wenig Einfluß geblieben iſt, welcher ſich unter der Regierung Gregor XVI. wieder etwas gehoben hat, u. in alten Feudaladel (Orſini, Colonna, Doria 2c.), die Nepoten od. päpſtl. Familien u. den neuen Geldadel (Torlonia 2c.) zerfällt. Der Sklavenhandel iſt 1838 verboten worden, der jährl. Tribut der Juden aber von 837 Scudi 57 Baj. am 27. Juni 1837 erneuert. [18d] **Staatsverwaltung**: alle höhern Beamten gehn aus den Prälaten hervor; um Prälat zu werden, muß man von Adel (ererbtem od. gekauftem), auch Doctor ſein u. 500 Scudi Einnahme haben; der Prälat wird Monsignore titulirt u. meiſt zuerſt bei einer Localbehörde angeſtellt, dann Governatore od. Delegato u. zuletzt Cardinal. Er braucht nicht nothwendig Geiſtlicher zu ſein, erhält aber bei Annahme eines geiſtl. Amts zuvor die Weihen. Die Prälaten tragen violette Strümpfe u. kleine Mäntelchen, die Praelati di campagna aber große Mäntel. [18e] **Höchſte Behörde** iſt die Vereinigung der Cardinäle im **Conſiſtorium**, das Cons. secretum iſt, wenn in wichtigſten Angelegenheiten nur die vertrauteſten, Cons. semipublicum, wenn zu den gewöhnlichen Geſchäften die beſtimmte Zahl der Cardinäle u. Prälaten, Cons. publicum, wenn zu Bekanntmachung bereits beſchloßner Sachen alle Cardinäle, die Geſandten u. vornehmſten Prälaten zugezogen werden (ſ. Conſiſtorium 3). Als päpſtliches Cabinet iſt die Canzellaria apostolica u. Dataria apostolica zu betrachten. [18f] Die einzelnen Regierungszweige werden von Congregationen (ſ. d.) unter Vorſitz eines Cardinals verwaltet, von denen die weltl. ſind: die Sacra consulta, unter Vorſitz des Cardinal-Staatsſecretär des Innern (ſ. unt. 18g); Buon governo, für Communangelegenheiten, die des Waſſer- u. Wegebaues mit Unterbehörden, des Staatshaushalts, der Studien, der Rechnungskammer u. die Kammer der Steuern, beide unter dem Cardinal Camerlengo; dahin gehören auch die Behörden für Frucht u. Korn (Anona e grascia), das Münz-, Stempel- u. Juſtizamt, für Salz- u. Tabaksſteuer, Lotterie, Poſten u. das Hypothekenamt. Alle letztern Zweige ſind verpachtet. [18g] Die auswärtigen Angelegenheiten leitet in der Segretaria di stato der Cardinalſtaatsſecretär, die innere Verwaltung in der Segretaria per gli affari di stato interni der Cardinalſtaatsſecretär des Innern, die Finanzverwaltung in der Reverenda camera apostolica der Cardinal Camerlengo u. der Tresoriere generale. [18h] Der noch ſchlaff u. ungeordnet verwaltete K. **zerfällt** in 20 Provinzen, als die Provinz Rom, mit den Diſtricten: Rom, Tivoli, Subiaco (unmittelbar unter dem Papſte, mit eigner Civilverwaltung), 6 Legationen u. 13 Delegationen, denen ein Cardinal als Legat od. ein Delegat mit einem Verwaltungsrathe von 4 weltlichen Mitgliedern mit berathender Stimme vorſteht. Ein Provinzialrath, diſtrictsweiſe gewählt von den ernannten Wählern der Communen, alle 2 Jahre zu einem Drittheil erneuert, berathet jährlich 14 Tage über die Provinzialintereſſen. [18i] Die Delegationen zerfallen wieder in Diſtrictsgouvernements mit einem Governatore an der Spitze, für Polizei u. Verwaltung. In den Städten beſteht der Magiſtrat aus einem Gonfaloniere u. 4—6 Anziani (Aelteſten), u. einen Municipalrath von 18—48 zur Hälfte erblichen, theils adeligen od. patriziſchen, theils bürgerl. Mitgliedern. [18k] Die höchſte **Juſtizinſtanz** iſt die Sacra consulta (ſ. ob. 18e), außerdem ſind die Gnadenſignatur (Signatura di grazia), Gerechtigkeitsſignatur (Signatura di giusticia) u. Poenitentiaria (dieſe für Diſpenſationen u. Gewiſſensfälle). Höhere Gegenſtände gehören vor die Tribunale 1. Inſtanz u. vor dem Prätor, Appellationsgerichte 2. Inſtanz ſind zu Rom u. Bologna. 2 gleichlautende Erkenntniſſe entſcheiden den Proceß, ſonſt geht die Rechtsſache an die Signatura in Rom, die entſcheidet, ob weiter verfahren werden ſoll od. nicht. Im erſtern Fall kommt die Sache an die Sacra Ruota zu Rom, die wieder mehrere Inſtanzen hat, wodurch die Sache meiſt über ein Menſchenalter dauert. Das Verfahren iſt ſtets ſchriftlich u. geht durch Advocaten, die ihre Vorträge bei den höhern Gerichten oft drucken laſſen. Jede Delegation hat ein Criminalgericht, in Criminalſachen entſcheidet das Appellationsgericht zu Bologna in 2. Inſtanz. Die freiwillige Gerichtsbarkeit ſteht den Biſchöfen u. Governatori zu. Ein Inquiſitionsgericht leitet auf geheime Anklagen Proceſſe ein u. ſpricht eben ſo Urtheile. Es iſt indeſſen nicht ſo ſchlimm als es ſcheint. [18l] Die **Rechtspflege** geſchah früher lediglich nach dem Corpus juris, dem kanon. Rechte u. Ortsſtatuten. Pius VII. erließ

das

Digitized by Google

das **Motu proprio** vom 5. Juli 1816, Sull' organisazione dell' amministrazione publica (ſ. o. 18 b), welches den franz. Geſetzbüchern (ſ. u. Code) gefolgt war, u. die neue Gerichtsordn. v. 22. Nov. 1817, welche von Leo XII. in einen neuen Codex v. 5. Oct. 1824 verbunden wurden, neben dem noch das Handelsgeſetzbuch, Regolamento provisorio di comercio, 608 articoli, u. Editto del primo Giugno 1821, 44 articoli, ſeit 1. Juni 1821 galt. Gregor XVI. bereitete durch Regolamenti v. 5. u. 21. Oct. 1831 eine neue, die jetzt (1843) gültige Geſetzgebung vor, das v. 1. Jan. 1835 an eingeführte Regolamento legislativo e giudiziario, welches durch Motu proprio v. 10. Nov. 1834 beſtätigt war. Es enthält in 3 Theilen u. 1806 Paragraphen das Civilgeſetzbuch, Della legislazione civile, die Gerichtsverfaſſung, Dell' ordinamento giudiziario, u. das Verfahren in ſtreitigen u. nicht ſtreitigen Sachen, Delle legi di procedura. Das Strafgeſetzbuch, Regolamento sui delitti e sulle pene v. 20. Sept. 1832, erſcheint ſehr dem franz. Code pénal (ſ. d. 28) nachgebildet; vgl. Giuliani, Institutizioni di diretto criminale, Macerata 1840. Das Militärſtrafgeſetzbuch, Regolamento di giustizia criminale e disciplinare militare v. 1. April 1842 iſt ſeit 1. Jannar 1843 in Kraft getreten. Eine juriſtiſche Zeitſchrift ſeit 1830 iſt: Giornale del foro, compilato de B. Belli. [19] Die **Polizeiverwaltung** des ganzen Staates ſteht unter dem Gouverneur vom Rom, zugleich Vicekämmerling, u. Rom iſt in 14 Rioni getheilt, unter je einem Polizeidirector; der die Aufſicht über die Carabinieri (Sbirren) hat. In den Städten u. auf dem platten Lande haben die Magiſtrate und Unterbehörden (ſ. ob. 18 b) die polizeiliche Aufſicht. [20] **Einkünfte** gegen 12 (nach Andern 17) Mill. Gulden, die **Ausgaben** belaufen ſich höher. Die bedeutendſten Revenüen geben die Zölle u. Monopole der Eiſenwerke, Glashütten, Vitriol- u. Alaunwerke, des Salzes u. Tabaks. **Schulden** über 90 Mill. Thlr.; ſie werden von der Congregazione del Monti beaufſichtigt; die päpſtl. Kanzlei heißt Dataria. [21a] Das **Militär** zerfällt in Linienmilitär, Haustruppen u. Polizeiſoldaten; außerdem gibt es noch eine Bürgergarde. [21b] **A)** das Linienmilitär beſteht aus **a)** Infanterie; **aa)** Einheimiſche (Attivi), 2 Grenadierbat. Uniform: weiß, Bärmützen, 5 Bat. Füſſeliers, eben ſo, nur Czakos, u. 5 (10) Bat. Musketiere, eben ſo, 2 Bat. Jäger, wie die öſtreich. Jäger, hechtgrau mit grün u. runde, aufgeklappte Hüte, 1 Bat. Veteranen, Uniform weiß; zuſammen etwa 7100 M. **bb)** Schweizer: 2 Regtr. zu 3 Bat., zu je 8 Comp., zuſammen 4250 M. Uniform: blau, roth aufgeſchlagen, weiße Rabbatten, Czakos; die Schweizer, deren Anwerbung viel Geld koſtet, ſollen jetzt entlaſſen werden. **b)** Cavallerie: 1 Regt. Dragoner zu 3 Escadrons u. 6 Comp. Uniform: grün mit Helmen, die Eliten mit Bärmützen, 1 Escadron Jäger zu Pferd zu 2 Comp. Uniform: blau mit Kalpacks; gegen 1000 Mann, 775 Pferde. Auch ſie ſind durch den ganzen K. vertheilt u. beſorgen den Polizeidienſt mit, z. B. die Begleitung der Poſten. **c)** Artillerie: nur Fußartillerie, ohne beſ. Train, gegen 1125 M., 256 Pferde. Uniform: blau, ſchwarz aufgeſchlagen. 1 Comp. von ihnen (etwa 150 M.) ſind Schweizer. **d)** Geniecorps: etwa 20 M., Uniform eben ſo. Mit dem Kriegsminiſterium, dem großen Generalſtab u. dem Generalſtab von Rom, dem Auditoriat (15), dem Kriegscommiſſariat (56), zählt das ganze Linienmilitär etwas über 13,700 M. u. 1050 Pferde. Als Abzeichen der Rangſtufen tragen die Brigadegenerale 2 Epaulettes, jedes mit 2 Sternen, der Oberſt 2 volle Epaulettes mit 1 Stern, der Oberſtlieutenant 1 Epaulette auf der linken, der Major auf der rechten Schulter, der Capitän 2 Epaulettes mit dünnen Franzen, der Lieutenant 1 dgl. auf der linken, der Unterlieutenant auf der rechten Schulter, ſämmtliche Epaulettes haben Schuppen von Metall, der Sergeantmajor hat 2 Gallons mit goldnen od. ſilbernen Treſſen auf dem Aermel, der Corporal 2 Gallons von Wolle, der Vicecorporal 1 dgl. Als Interimsuniform tragen ſämmtl. Offiziere blaue Ueberröcke. Auf den Patrontaſchen ſteht Pax (Friede); der Dienſt iſt aber beſchwerlich, da das Militär zugleich der Polizei beiſtehen ſoll u. faſt immer mit geladenen Gewehren auf Poſten ſteht. Die Werbung iſt freiwillig, die jungen Leute, die ſich zu Offizierſtellen melden, müſſen dazu in den Unterrichtsanſtalten vorbereitet ſein, aber alle Grade durchmachen; die Hälfte der Offiziere wird aus ihnen, die andre Hälfte aus Unteroffizieren entnommen. Die Formation iſt nicht nach Brigaden, ſondern nach Territoriatverhältniſſen in 3 Diviſionen, zu Rom, Ancona u. Bologna (hier die Schweizer). [21c] **B)** Die Haustruppen beſtehen aus **a)** der Schweizergarde, in alterthüml. Anzuge, gelb, ſchwarz u. roth geſtreift, mit Hellebarten u. Säbeln, mit runden Hüten auf ſpan. Art aufgekrempt u. mit rothen Federn; 100 M. zu Fuß; die Unteroffiziere haben ſchwarze ſpan. Tracht, die Offiziere rothe Uniformen, der Capitän hat Oberſtenrang. **b)** Die Noblegarde des Papſtes, 80 Reiter; **c)** die Capotori (Capitolsgarde), zu Fuß, Ehrenwache des Senats von Rom, von 80 M.; **d)** die Civita scelta, eine Ehrenwache des Papſtes, aus der Bürgerſchaft von Rom, 124 M. (2 Comp. Inf.). [21d] **C)** Die **Polizeiſoldaten**; **a)** das Regt. Carabinieri (ſonſt Sbirren), die Gensdarmen der Hauptſtadt u. des platten Landes, bei allen Ver-

Ver-

Digitized by Google

Verwaltungs- u. Gerichtsbehörden, 2770 M., davon über 400 beritten; Uniform: grün, Unterkleider weiß, mit ſteifen Stiefeln, weißen Epaulettes u. Achſelſchnüren, Federhüte; die Eliten (Guiden) Bärmützen; leiſtet im Vorzimmer des Papſtes mit den Schweizern gemeinſamen Dienſt. **b)** Die Bersaglilieri (Gensdarmerieſchützen), 920 M., 80 Pferde, leiſten, ſeit ſich das 2. Regt. Carabinieri in Bologna 1831 zu den Inſurgenten ſchlug, in den Marken u. der Maritima den Gensdarmendienſt. Uniform grau. **c)** Die de' Vigile (Pompiers), 200 M. in 2 Comp., in Rom zur Sicherheit gegen Feuer vertheilt. Uniform, blau, gelbe Helme, ad Interim, Mützen mit meſſignem Deckel; **d)** die Sciurma (Gefängnißwärter), blau mit grün; **e)** die Doganali (Douanen), 1500 M., 8 Inſpectionen (Comp.), hellblau mit gelb. **D) Bürgergarden: a)** die Guardia civica, zu ihr gehören, nach Inſtructionen von 1815, 1831 u. 1836, alle Männer von 20—60 Jahren; beſ. iſt dieſelbe als **b)** Civica Ansilvere di Biserva zu Urbino, Oſimo, Aſcoli, 4 Bat. = 4000 (1500) M., organiſirt. Andre ſchätzen die Bürgergarde auf 15,000 M. [21e] Chef dieſer Truppen (Kriegsminiſter) iſt der Prälat Commissario delle armi. [21f] **Feſtungen:** das Caſtell St. Angelo (Engelsburg) zu Rom, Ancona mit Citadelle, Hafenbatterien u. ſonſt feſt, Civita Vecchia mit Fort u. Hafenbatterien, Porto d'Anzio, Nettuno, wieder hergeſtellt, Fiumicino, Fort, Bologna, Perugia u. Fermo verfallen, Ferrara u. Commachio mit öſtreich. Beſatzung, Rieti, Civita Caſtellana, Rimini, Faenza ꝛc. mit ſchwachen Caſtellen. **Marine:** 2 Fregatten u. einige kleinere Fahrzeuge. Zur Bedienung ſtehn 20 M. in feſtem Solde (meiſt Offiziere); die Matroſen werden im Fall des Bedarfs geworben. [22] **Orden:** der des goldnen Sporens, der St. Gregorsorden (Civil- u. Militärorden) u. der des St. Johann von Lateran (ſeit 50 Jahren nicht mehr vergeben), Verdienſtmedaille für Unteroffiziere u. Gemeine, andre Medaille für das Militär. [23] **Wappen:** das Familienwappen des jedesmal. Papſtes od. das ſeines Ordens; darüber ein Paar ſich kreuzende Schlüſſel, über welchen die dreifache Krone, darüber eine fliegende Taube iſt. [24] **Münzen, Maße u. Gewichte:** im K. wird **gerechnet** nach Scudi romani (röm. Thalern) zu 100 Bajocchi à 5 Quattrini od. 1 Scudo = 3$\frac{1}{3}$ Testone = 5 Papeti = 10 Paoli = 20 Grossi = 100 Baj. = 500 Quattr., 9$\frac{3}{4}$ Scudi = 1 köln. Mark fein S. od. 1 Sc. = 1 Thlr. 13 Sgl. 0,923 Pf.; wirklich geprägte Münzen gibt es in Gold: röm. u. bologn. Doppia à 3 Scud. 15 Baj., halbe zu 1 Scud. 57$\frac{1}{2}$ Baj., röm. u. bol. Zechinen zu 2 Scud. 15 Baj., doppelte zu 4 Scud. 30 Baj. u. halbe zu 1 Scud. 7$\frac{1}{2}$ Baj.; in Silber: Scudo rom., halber Scud., Testone zu 3 Paoli, Papeto od. $\frac{1}{5}$ Scudo, Paolo od. $\frac{1}{10}$ Scud., halber Paolo, Grosso u. halber Grosso; in Kupfer: Bajoccho, halbe Baj. u. Quattrini; nach dem neuſten Münzgeſetz vom 11. Jan. 1835 ſollen geprägt werden in Gold: 10, 5 u. 2$\frac{1}{2}$ Scudi, in Silber: 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{10}$, $\frac{2}{10}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$ Scudo; in Kupfer wie früher. [25] **Maße:** der röm. Fuß (Palmo) hält 297,68 Millimeter, 100 Fuß = 94,85 preuß. Fuß; die Handels-Elle (Canna) à 8 Palmi iſt 2,0016 Meter lang od. 3,0011 preuß. Ellen, die Bau-Canna von 2,23414 Meter Länge iſt getheilt in 12 Once à 5 Minuti à 2 Decimi; 1 Catena = 10 Stajuoli od. 12,8463 Meter, 1 Staj. = 5$\frac{3}{4}$ Bau-Palmi; die röm. Miglia (Meile) = 1489 Meter, 74$\frac{1}{2}$ M. = 1 Grad des Aequat. Land- u. Feldmaß: 1 Rubbio hat 4 Quarti, 7 Pezze, 16 Scorzi od. 12 Quadrat-Catene = 184,89 franz. Aren; der Soma od. Rubbio von Ancona iſt etwas kleiner. Fruchtmaß: 1 Rubbio = 2,945 Hectoliter od. 5,357 preuß. Scheffel iſt getheilt in 2 Rubbiatelle, 4 Quarti, 8 Quartarelli, 16 Stari, 6$\frac{1}{4}$ Decine; Weinmaß: der Barilo = 58$\frac{1}{4}$ Liter hat 32 Boccali à 4 Fogliette à 4 Quartucci (Cartocci), die Botta hat 3 Brente à 3 Barili; der Oel-Barilo = 57$\frac{1}{4}$ Liter od. 152 röm. Pfund, hat 28 Boccali à 4 Fogliette à 4 Cartocci, im Großhandel hat die Oel-Soma (= 164$\frac{1}{2}$ Liter od. 440 röm. Pf.) hat 2 Pelli od. Mastelli à 10 Cugnatelle à 4 Boccali. [26] **Gewicht:** ſ. u. Centner: Rom, die Lira (Pfund), zugleich Gold- u. Silbergew., iſt getheit in 12 Once à 24 Denari à 24 Grani; 10 Lire = 1 Decina; das Medicinalgewicht iſt dieſelbe Lira, wobei die Once in 8 Dramme à 3 Scrupoli à 24 Grani getheilt iſt. [27] **Hauptſtadt:** Rom. [28] **2)** (Geſch.), ſ. Rom (Geſch.). (*Wr.*, *Pr.*, *Bs. j.* u. *Jb.*)

Kirchenſteuer, ſ. u. Steuer.

Kirchenſtrafen, in der kathol. Kirche die Strafen, die von der Behörde, welche die geſetzgebende u. ausübende Gewalt in der kirchlichen Verfaſſung beſitzt, gegen die Mitglieder der Kirchengeſellſchaft verhängt werden, welche die Geſetze derſelben übertreten, z. B. gegen Laien Kirchenbann, Excommunication, Interdict (ſ. d. a.) ꝛc., gegen Geiſtliche Suspenſion, Degradation (ſ. d.). Sie waren von jeher in der kathol. Kirche gebräuchlich u. dieſe leitete das Recht, ſie zu verhängen, aus der ihr von Jeſus gegebenen Löſe- u. Bindegewalt (Matth. 18, 18) ab u. berief ſich hierbei auf das Beiſpiel des Apoſtels (1. Kor. 5, 5. u. 1. Tim. 1, 20). (*Xx.*)

Kirchenſtühle, die Sitzreihen u. einzelne Sitze (**K-sitze**) in der Kirche, worauf die die Kirche Beſuchenden Platz nehmen. Sie ſind ein Eigenthum der Kirche, werden gegen einen Zins vergeben, fallen aber

Digitized by Google

aber nach dem Tode od. nach Wegzug der Perſonen an die Kirche zurück. Die dabei vorkommenden Bedenken u. Zwiſte entſcheidet ein beſ. Stuhlrecht, das durch örtliche Stuhlordnungen ſehr modificirt wird. Vgl. Köhler, Abhandlung von Kirchenſtühlen u. deren Rechten in kurſächſ. Landen, Dresd. 1790. *(Kh.)*

Kirchenstyl (Muſik), ſ. unt. Styl (Muſik).

Kirchentrauer, ſ. u. Trauer.

Kirchentrennung, ſo v. w. Schisma; beſ. der griech.-kathol. von der röm.-kathol. Kirche, ſ. Griechiſche Kirche 1—6.

Kirchenväter (Patres ecclesiastici), [1] die Lehrer u. Schriftſteller der chriſtl. Kirche vom 2.—6. Jahrh.; vgl. Apoſtoliſche Väter. [2] Die K. werden eingetheilt in griech. u. latein. K.; die vorzüglichſten griech. ſind Athanaſius, Baſilius d. G., Gregorius von Nazianz u. Chryſoſtomus; die 4 der latein. Kirche, Gregorius d. G., Auguſtinus, Ambroſius u. Hieronymus, denen von ihren Kirchen beſondre Gedächtnißtage geweiht wurden. Die Wiſſenſchaft welche ſich mit der Darſtellung des Lebens, der Lehren u. der Erklärung der K. beſchäftigt, heißt Patriſtik. [3] Ihr Studium, früher mehr in den kathol., ſeit dem vor. Jahrh. auch in den proteſtant. Kirchen getrieben, iſt für Kirchen- u. Dogmengeſchichte, Exegeſe u. Dogmatik wichtig. [4] Geſammelt ſind die K. in Bibliotheca magna vett. Patrum, Par. 1654, 17 Bde., Fol.; Maxima bibl. vett. Patr., Leyd. 1677, 27 Bde., Fol.; Andr. Gallandi, Biblioth. vett. Patr., Vened. 1765, 14 Bde., Fol.; Bibl. Patr. ecclest. latin. selecta, herausgeg. von Gersdorf, J. H. Goldhorn, R. D. Gilbert, E. F. Leopold, D. Fridol. Fritzſche, Lpz. 1838—42, 10 Bde.; Bibliotheca sacra Patrum eccles. graecorum, von K. E. Richter u. R. Klotz, ebd. 1826—34, 4 Bde.; Collectio sel. SS. ecclesiae Patrum, von A. B. Caillau u. N. S. Guillon, Par. 1833—40, in einer großen Anzahl Bänden, mit Regiſter von P. M. B. Saintyves, ebd. 1840, 1. Bd. *(Sk.* u. *Jb.)*

Kirchenvereinigung, ſ. u. Union.

Kirchenvermögen (Patrimonium ecclesiae), Inbegriff der Kirchengüter, ſ. d.

Kirchenversammlung, ſo v. w. Concilium.

Kirchenvisitation, eine von der obern kirchl. Behörde veranſtaltete Unterſuchung über den innern u. äußern Zuſtand der Gemeinden. Sie betreffen Gegenſtände der kirchl. Disciplin, Beobachtung der Kirchengebräuche, Verhütung grober Verbrechen der Geiſtlichen, Prüfung der Kenntniſſe derſelben u. A. Sie kommen ſchon im 6. u. 7. Jahrh. vor u. gehörten zu den Hauptfunctionen der Biſchöfe, wurden aber bald für die Gemeinden durch die Koſten drückend. Die Biſchöfe überließen dieſe Viſitationen ihren Archidiakonen als Vicarien. In der Reformation empfahl Luther zur Unterſuchung u. Ordnung des Kirchenweſens in Sachſen dem Kurfürſt Johann eine K., wozu Philipp Melanchthon eine eigne Schrift verfaßte. Sie begann 1527 u. wurde 1529 beendet. Luther ſelbſt, einige weltl. Deputirte u. mehr. Theologen, Juſtus Jonas, Johann Bugenhagen, Spalatin u. A., waren dabei thätig. Nun wurden die K. auch auf den Schulunterricht ausgedehnt u. ſpäter den Superintendenten übertragen, unterblieben aber auch allmählig. Bei den Reformirten fanden ſie jährl. einmal Statt, arteten aber auch hier bald in leeres Ceremoniel aus. In den preuß. u. a. Staaten ſind ſie neu organiſirt u. werden alle 3 Jahre gehalten. *(Jb.)*

Kirchenvoigt, niederer Kirchendiener, der während des öffentl. Gottesdienſtes dafür zu ſorgen hat, daß keine Störungen entſtehen. **K-vorsteher**, ſo v. w. Kirchenälteſte. **K-wein**, ſo v. w. Abendmahlswein. **K-zehnt**, ſ. u. Zehnt.

Kirchenzeitung, ſ. u. Zeitungen.

Kirchenzettel, **1)** ſo v. w. Kirchenliſte; **2)** das wöchentl. Verzeichniß der an einem Sonn- oder Feſttage predigenden Geiſtlichen; meiſt mit Angabe des Textes.

Kirchenzucht, der Inbegriff aller der Mittel, deren ſich die Kirche bedient, um ihre Glieder im Gehorſam gegen ihre Geſetze zu erhalten. Vgl. Kirchenſtrafe u. Kirchenbuße.

Kircher (Athanaſ.), geb. zu Geyſen bei Fulda 1602; wurde 1618 Jeſuit u. Lehrer der Philoſophie u. oriental. Sprachen zu Würzburg, ging 1635 nach Avignon, von da begleitete er den Cardinal Friedrich von Sachſen nach Malta, ward dann Lehrer der Mathematik im Jeſuitencollegium zu Rom; nach 8 Jahren wurde er jedoch von ſeinen Obern der Lehrſtelle überhoben, um ungeſtörter ſeinen eignen gelehrten Arbeiten ſich widmen zu können; ſt. zu Rom 1680. Er war einer der gelehrteſten Männer ſeiner Zeit, namentlich in Mathematik, Phyſik, Sprach- u. Alterthumskunde. Schriften: **a)** phyſiſch-mathematiſche: Magnes, s. de arte magnetica, Rom 1641, 4., 3. A. 1654, Fol.; Ars magna lucis et umbrae, ebd. 1645, n. A. Amſterd. 1671, Fol.; Musurgia universalis, Rom 1650, 2 Bde., Amſterd. 1662, Fol.; Arithmologia, Rom 1665, 4.; Phonurgia nova de prodigiosis sonorum effectibus et sermocinatione per machinas sono animatas, Kempten 1673, Fol., deutſch, Nördl. 1684, Fol.; Mundus subterraneus, Amſterd. 1664—68, 2 Bde., 3. Aufl. ebd. 1678, Fol.; Ars magna sciendi s. combinatoria, Amſterd. 1669, Fol.; **b)** zur Sprach- u. Hieroglyphenkunde: Prodromus coptus s. aegyptiacus, Rom 1663, 4.; Institutiones grammat. et Lexicon copticum, ebd. 1644, 4.; Obeliscus pamphilus, ebd. 1650, Fol.; Oedipus aegyptiacus, ebd. 1652—54, 3 Bde. in 4 Thln., Fol.; Obe-

Digitized by Google

Obeliscus chigius, ebd. 1666, Fol.; Sphynx mystagoga, Amſterd. 1676, Fol.; Polygraphia, Rom 1663, Amſteerd. 1680, Fol.; **c)** hiſtoriſch-antiquariſche Werke: China illustrata, Amſterd. 1667, Fol.; Latii veteris et novi descriptio, Rom 1669, Amſterd. 1671, Fol.; Arca Noë, Amſterd. 1675, Fol.; Turris Babel, ebd. 1678, Fol.; Physiologia Kircher. gab J. St. Keſtler, ebd. 1680, Fol., heraus. K. hatte außerdem ein reichhaltiges Cabinet von mathem. u. phyſ. Inſtrumenten, Modellen, Naturalien u. Antiquitäten für das Jeſuitencollegium zu Rom zuſammengebracht, welches zuerſt von Sepi als: Romani collegii soc. Jesu Museum, Amſterd. 1678, Fol., beſchrieben wurde, wovon Ph. Buonanni eine neue Beſchreibung unter dem Titel: **Museum Kircherianum**, Rom 1709, Fol., herausgab, nach einer neuen Ordnung von J. A. Battara, Rom 1773, Fol. Außerdem gab P. Contucci Mus. Kircheriani aerea, Rom 1663—65, 2 Bde., Fol., heraus. Zu mehrern phyſikal. Apparaten, die K-s Namen führen, gehören: **K-Brennspiegel** (malteſiſcher Spiegel, weil der erſte Verſuch von K. damit auf Malta angeſtellt u. in einer Eigenſchrift: Specula melitensis encyclica, Meſſina 1638, 12. [der ſeltenſten aller Schriften K-s], beſchrieben wurde), aus mehrern Planſpiegeln, die ihre Strahlen auf Einer Stelle vereinigen, zuſammengeſetzt; ferner **K-s einfacher Brunnen**, Heber, deſſen kürzerer Schenkel in ein, in Geſtalt eines Kaſtens angebrachtes Waſſergefäß reicht, während in einem zweiten Waſſerbehälter die Verdünnung der Luft in der über dieſem Behälter befindlichen Glasglocke durch Herabſinken des Waſſers bewirkt wird. **K-s zusammengesetzter Brunnen** iſt aus der Verbindung des Heronsbrunnens mit dem einfachen K-ſchen Brunnen gebildet, beſteht aus einem Storch u. einer Schlange, wo erſtrer das von der letztern ausgeſpiene Waſſer einſaugt. *(Pi. u. Ml.)*

Kircheule, 1) ſo v. w. Schleiereule; **2)** ſo v. w. Steinkauz.

Kirchfahrt, ſo v. w. Kirchſpiel.

Kirchfalke, ſo v. w. Thurmfalke.

Kirchfliege, ſ. Ortalis.

Kirchgang, vom Hirſche, wenn er ruhig u. ſtolz geht.

Kirchgang der Wöchnerinnen, aus der Sitte des jüd. Reinigungsopfers, das nach dem 66. Tage gebracht, entſtanden. In der röm. Kirche war keine beſtimmte Zeit dafür feſtgeſetzt, eine Verordnung Innocenz III. erlaubte ſogar, gleich nach der Geburt den K. zu halten. Die griech. Kirche hatte den 40. Tag feſtgeſetzt. Aus medicin. Gründen nimmt man 6 Wochen an. Die Mütter brachten u. bringen noch in vielen Gegenden, beſ. in kleinern Gemeinden, die Kinder mit u. werden entweder mit denſelben vor dem Altare beſ. eingeſegnet, od. es wird eine Dankſagung für ſie nach der Predigt gethan. *(Kh.)*

Kirchgessner (Mariane), geb. 1770 zu Waghäuſel bei Speier. Blind ſeit dem 4. Jahr, bildete ſie ſich in der Muſik aus u. machte eine Kunſtreiſe als die erſte Virtuoſin auf der Harmonika. Während 10 Jahren bereiſte ſie Deutſchland, Dänemark, Holland, England (wo ſie in London durch einen geſchickten Augenarzt, ohne Operation, einen Theil ihres Augenlichts wieder erhielt) u. Rußland. Mozart componirte für ſie ein Quintett. Später wohnte ſie in Gohlis bei Leipzig, wo ſie ein Landgut beſaß; ſt. 1808 zu Schaffhauſen. *(Ge.)*

Kirchhain, 1) Stadt im Kr. Luckau des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, an der Elſter; 2000 Ew.; **2)** Kr. in der kurheſſ. Prov. Oberheſſen, 24,000 Ew.; **3)** Amt u. **4)** Stadt hier, am Einfluß der Wohre in die Ohm, Simultankirche, 1750 Ew. Hier Treffen 1760 u. 1762 zwiſchen den alliirten Heſſen u. Hannoveranern u. den Franzoſen.

Kirchheim, 1) K-Böland (K-Bölanden), Landcommiſſariat im baier. Kr. Pfalz, $11\frac{1}{3}$ QM., 49,000 Ew.; **2)** Canton hier, 3 QM., 15,000 Ew.; **3)** Hauptſtadt darin, Schloß (Boland), 3200 Ew.; **4) (K. an der Eck),** Dorf im Canton Grünſtadt des baier. Kr. Pfalz, 1100 Ew.; **5)** Marktfl. im Landgericht Türkheim des baier. Kr. Schwaben, Schloß, 700 Ew.; **6)** Oberamt im Donaukreiſe (Württemberg), 4 QM., 26,500 Ew.; **7) (K. an der Teck),** Stadt an der Lauter, Sitz des Oberamts; hat Schloß, Realſchule, Weberei u. Handel mit Vieh, Wolle u. m., 4900 Ew.; Reſidenz der verwitweten Herzogin Louis von Württemberg; **8) (K. am Neckar),** Marktfl. im Oberamte Beſingheim des württemberg. Neckarkreiſes, Weinbau, 1600 Ew.; **9)** Dorf mit 1300 Ew., im Amte Heidelberg des bad. Rheinkreiſes; **10)** ſ. Fugger. *(Wr.)*

Kirchhören, Gemeindeverſammlung in Appenzell, ſ. d. a.

Kirchhof, 1) Raum um die Kirche, der der Kirche als Vorhof zugehörte, 30 Schritte von derſelben abwärts ſich erſtreckend. Dieſer Raum galt für geweihet u. hatte Aſylrecht. Man pflegte hier die Todten zu begraben, dah. der Name Coemeterium (Ruheſtätte); **2)** ſo v. w. Todtenacker.

Kirchhof (F.), widmete ſich erſt dem Lehrerſtande, dann aber der Landwirthſchaft, j. Oekonomie-Commiſſair in Liemehna in Preußen; ſchr.: Das Ganze der Landwirthſchaft, Lpz. u. Torgau 1834—36, 20 Hefte; Die Eſſigfabrikation, Lpz. 1835; Die wichtigſten Geſetze u. Grundregeln des Ackerbaues, Lpz. 1836; Volks- u. Jahrbüchlein der Land- u. Hauswirthſchaft, Glogau 1838; Converſationslexikon der geſammten Land- u. Hauswirthſchaft, ebd. 1837, 4 Bde. *(Lö.)*

Kirchholm, Stadt in Liefland, unweit

Digitized by Google

weit Riga; urſprünglich von Lübeckern auf einer Dünainſel angelegt; hier 1605 **Niederlage** der Schweden durch den poln. General Chotkiewicz.

Kirchliche Jungfrauen (kirchl.), ſ. Liebesſchweſtern.

Kirchlichkeit, Geſinnung u. Denkart, die ſich in der fleißigen u. regen Theilnahme an den öffentl. Religionsübungen äußert.

Kirchmayer (Thomas), geb. zu Straubingen in Baiern; Paſtor zu Stadtſulza in Thüringen, von Melanchthon dem Herzog Heinrich zur Einführung der Reformation empfohlen, ging als Pfarrer nach Kahla 1541. In einem Commentar über den 1. Brief Johannis, den er gegen Luthers Rath herausgab, behauptete er, die Auserwählten könnten den heil. Geiſt nicht verlieren, wenn ſie ſchon grobe Sünden begingen, eine Annäherung an die Calviniſche Prädeſtinationslehre. Er gerieth darüber in Streit mit dem Superintendenten Aquila in Saalfeld, mußte ſich vor dem Conſiſtorium in Weimar vertheidigen, u. als er öffentl. widerrufen ſollte, verließ er ſein Amt u. ging nach SDeutſchland. Er ſt. 1563 zu Wiesbach in der Pfalz. *(Kh.)*

Kirchmessbirn, ſ. unt. Sommerbirnen 11 y).

Kirchmesse, ſ. Kirchweihe.

Kirchner, ſo v. w. Küſter.

Kirchrechnung, Rechnung über die Verwaltung des Kirchenärariums; wird von dem Pfarrer u. den Kirchenvätern zu beſtimmten Zeiten gefertigt u. von der Kircheninſpection abgenommen.

Kirchscheidungen, ſ. u. Burgſcheidungen. **K-schlag, 1)** Marktfl. im öſtr. Kr. unt. d. Wienerwald, 900 Ew.; **2)** Dorf im öſtr. Mühlenviertel; Geſundbrunnen.

Kirchschwalbe, ſo v. w. Thurmſchwalbe.

Kirchspiel (K-sprengel, Parochie), einzelne Dörfer, die in eine gewiſſe Kirche eingepfarrt ſind, über die ſich die geiſtl. Gewalt des Pfarrers erſtreckt.

Kirchtag, ſo v. w. Kirchweihe.

Kirchthumbach, Marktflecken im baier. Kr. Oberfranken, Schloß, 500 Ew.

Kirchthurm, ſ. u. Thurm.

Kirchthurmjagd, ſo v. w. Steeple chase.

Kirchväter, ſo v. w. Kirchenälteſte.

Kirchweihe, [1] **1)** Einweihung einer neuen od. reſtaurirten Kirche. [2] **A)** In der **kathol. Kirche** ein Gebrauch, dem gemäß ein Kirchengebäude zur Abhaltung des öffentl. Gottesdienſtes mit einem eignen Ritus beſtimmt wird. Er wird entweder von einem Biſchofe od. von einem Prieſter vollzogen. Im erſtern Falle heißt er **K. im engern Sinne** (Consecratio); im andern Falle **Einſegnung** (Benedictio). [3] Jene war ſchon in der älteſten Kirche gebräuchlich u. überaus feierlich unter Beiſein mehrerer Biſchöfe von einem derſelben verrichtet. Jetzt bildet ſie ein ausſchließl. biſchöfl. Recht, das nur der Papſt einem Andern, z. B. einem Abte od. Prieſter, bewilligen kann. Der Ritus dabei war zu Zeiten verſchieden. Jetzt werden ſie nach dem Pontificale romanum verrichtet. [4] Den **Tag vor der Weihe** bringt der Biſchof, der ſie vornimmt, mit denen, welche ſie begehen, in Enthaltſamkeit zu, verſchließt die Ueberreſte eines od. mehreren Heiligen in den zu weihenden Altar außerhalb des kirchlichen Gebäudes u. hält davor die Vigilien. [5] Einer od. mehrere Heiligen werden zu **Kirchenpatronen (Schutzheiligen der Kirche)** auserwählt, welche Beſtimmung man gewöhnlich dem Gründer anheimſtellt u. von dieſen Heiligen wird meiſt der Kirche der Name gegeben, wo nicht von beſ. merkwürdigen kirchl. Ereigniſſen, wie zur Kreuzeserfindung, Kreuzeserhöhung, zur Dreifaltigkeit, zum heil. Geiſte ꝛc., u. man unterſchied nun zwiſchen der Benennung einer Kirche u. dem Schutzheiligen derſelben. [6] Am wirkl. **K-weihtag** beginnt die Ceremonie mit feierl. Umgange um die Kirche unter Geſang u. Gebet; der Biſchof betritt mit der Geiſtlichkeit allein die zu weihende Kirche, betet laut u. ſchreibt in die zu dieſem Zweck auf dem Boden hingeſtreute Aſche das griech. u. latein. Alphabet, zum Zeichen der Vereinigung der oriental. u. occidental. Kirchen in Chriſtus, ſegnet das Innere des Gebäudes ein, (Symbol, daß die Kirche von nun an ein nur Gott geweihtes Haus ſein ſolle), ſalbt mit dem Chriſam die an den Wänden in beſtimmter Entfernung von einander gemalten Kreuzesbilder, weiht darauf die Altäre, die Reliquien, die darin verwahrt werden ſollen, werden feierlich eingetragen, das Volk in die Kirche eingeführt u. ſchließlich an dem Hochaltar der gewöhnl. kathol. Gottesdienſt abgehalten. [7] Auch beſteht die Vorſchrift, daß dieſe Feier der K. die ganze Octave, d. i. die folgenden 8 Tage hindurch gehalten werde, u. der Gottesdienſt ſich während der Zeit auf ſie beziehe. [8] **B)** In der **evangel. Kirche** weihet man zwar auch die Kirchen, aber nur durch feierlichen Gottesdienſt, feiert zur Erinnerung daran jährlich (wie auch bei den Katholiken) an vielen Orten ein **K-weihfest**, bei dem in manchen Gegenden große Gaſtereien u. Luſtbarkeiten gewöhnlich ſind, welche mehr. Tage fortdauern. An manchen Orten (wie z. B. im Altenburgiſchen) hat man, um zu vermeiden, daß zu jeder Jahreszeit an benachbarten Orten Feſte gefeiert werden, alle K. auf eine beſtimmte gemeinſchaftl. Zeit fixirt u. dazu meiſt den Spätherbſt, wo der Landmann am unbeſchäftigſten iſt, gewählt. [9] Da man das K-weihfeſt (**Kirmeß, Kirmiß**) gewöhnlich feſtlich zu begehen u. dabei zu tanzen u. zu ſchmauſen pflegt, ſo bezeichnet Kirmeß auch an manchen Orten jede mit

Schmaus

Digitized by Google

Schmaus u. Tanz celebrirte Feſtlichkeit, beſ. aber die Kindtaufe, auch wohl den Hochzeitsſchmaus. Ueber das jüd. Feſt, das dieſem wohl zur Norm diente, ſ. u. Tempelweihe. [10] **2)** (Kalenderw.), ſo v. w. Lichtmeß. (*Xx.* u. *Kh.*)

Kīrchweiler, Dorf im Kr. Daun des preuß. Rgsbzks. Trier; große Mühlenſteinbrüche. **K-werder**, Elbinſel, ſ. u. Harburg. **K-zarten**, **1)** Thal im Landamte Freiburg des bad. Oberrheinkreiſes; **2)** Marktfl. darin; man fertigt Holzuhren; 850 Ew.

Kīrdar-Āga, der Mantelträger des Sultans.

Kīrdorf, Stadt an der Klein im Amt Romrod der großherzogl. heſſ. Prov. Oberheſſen; 100 Ew.

Kīrch, Aermelmantel mit Pelzwerk gefüttert, an Kragen u. Aermeln mit Pelzwerk aufgeſchlagen, mit Schnuren u. Quaſten, um ihn am Halſe zuzubinden.

Kirĕnsk, **1)** Kreis im ruſſ. Gouvern. Irkutzk; 13,000 Ew.; **2)** Hauptſtadt darin, erbaut 1655, an der Kirenga; 600 Ew.

Kīreus (a. Geogr.), Küſtenflüßchen in Euböa, das dem daraus trinkenden od. ſich darin badenden Vieh weiße Haare gab.

Kirgamēlia (K. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Rautengewächſe, Buxeae *Rchnb.*, Trikokken *Spr.*, Lorſchen *Ok.*, Monadelphie, Pentandrie *L.* Arten: K. elegans, Strauch auf den Mascarenhasinſeln, u. m. a.

Kirgīsen (Land od. Steppe der K.), [1] Steppe **zwiſchen** dem ruſſ. Gouvernement Aſtrakhan u. China u. vom Aralſee bis zur irtiſchen Linie; 31,681¼ QM. groß, [2] liegt hoch; theilt ſich in 2 große, ſchluchtendurchzogne Steppen (iſchimſche u. eigentl. K-ſteppe), die Wüſte Bidpack abgerechnet; [3] **Gebirge**: Alginski (mit dem Aktau, mit der Saraſuquelle), Ulluk-Tagh, Ulutau u. a.; **Flüſſe**: Ural, Jemba u. m. a.; **Seen**: Aral, Inderskoë (Salzſee, 26 M. im Umfang), Ebelei (Belei, iſt auch ſalzig), Akſokol, Ak-Sſakal-Barbü, mit vielen Zuflüſſen, darunter der Turgai u. Irgis, angeblich 106 M. im Umfang, Khargaldſchim (mit ſüßem durch die Nura u. ſalzigem Waſſer) u. a.; **Klima** mild, zu der naſſen Zeit guter Graswuchs, im Sommer oft drückend, im Winter kalt, beſ. auf der iſchimſchen Steppe; [4] **bringt** viel Speiſe- u. Raubwild, Vögel, Fiſche; Salz wird gegraben u. geſchlämmt, Eiſen u. Kupfer. Viehzucht gibt die Hauptnahrung, Pferde Fleiſch, Milch, Käſe, Branntwein, Kleidung, Zwirn ꝛc. (ein reicher K. hat 1000—4000 Pferde, 50—100 Kameele, 500—1000 Stück Rindvieh, 1000—5000 Schafe); Fiſcherei treiben die an den Seen wohnenden. [5] Die K. (Sarakaiſak) gehören zu dem tatar. Stamme, ſind mittelgroß, ſchlank, mit kleinem Mund u. Augen, gutmüthig, ſtolz, ſinnlich, die Weiber wirthſchaftlich u. kunſtreich; lieben die Jagd (mit Falken), Wettrennen, Räuberei (auch der Menſchen zur Sklaverei), leben mäßig, ohne in der Wahl der Speiſen ekel zu ſein, Muhammedaner, ſtehen unter Fürſten, welche meiſt den Ruſſen ſeit 1731 unterworfen ſind. Sie haben eigne Verfaſſung, die Fürſten ſind wenig geachtet, der Reichthum gilt das Meiſte. Sie theilen ſich in: [6] **a)** die kleine Horde, zwiſchen Ural, Or, Irgiz, dem See Akſakal, dem Gebirge Mangiſchlak, dem kaſp. u. dem Aralſee, beſteht aus Nomaden u. einigen Fiſchern; mehrere Karawanen durchziehen, beſ. von Orenburg aus, das Land, welches am Ilek Steinſalzgruben u. den Salzſee Inderskoe (außer vielen andern Salzſeen) hat; Ort: Saratſchik, liegt am Ural, an der Karawanenſtraße, war ſonſt groß. [7] **b)** Die mittlere Horde lebt in der Steppe Iſchim, der Wüſte Bidpack u. am Tobol, an der Grenze gegen Rußland eine Reihe meiſt hölzerner Feſtungen zum Schutz der Ruſſen gegen die Räubereien der mittlern Horde. Auch hier iſt Räuberei Tagesordnung u. mehrere Karawanenſtraßen gehn durch dieſes Gebiet. Hier der See Sikerlik mit dem Fluſſe Talaſch. Der Haupthandelsplatz iſt bei Petropaulowsk. [8] **c)** Die große Horde (freie K.), in Turkeſtan, ſteht unter usbek. Herrſchaft, wohnen in Khidajarbeck, worin der Stamm Ukoi u. neben ihm am Saraſu der Stamm Uſum wohnt, das der Gebirgs-K. (wilde K., an der chineſ. Grenze, 50,000 Krieger ſtark, verwegen, äußerſt räuberiſch) u. a. m. 2 Stämme, **d)** Haſaken u. **e)** Burutten, wohnen in China, faſt ganz unbekannt. (*Wr.*)

Kirgīsisches Flötzgebirg, ſ. u. Gemeingebirg.

Kīrgis-Kaissācken, **1)** Nomaden in SORußland, umfaſſen eine Menge Stämme (Karakalpaken ꝛc.), die unter andern Namen bekannter ſind; **2)** die 3 Stämme der Aliwalin, Sjemirod u. Biulin, zwiſchen dem Aralſee u. kaſpiſchen Meere. Sie zählen ungefähr 160,000 Kibitken (jede zu 10 Perſonen), ſind wild u. tapfer u. ſtehen unter eignen Khans, die ſich ſchon ſeit 1733 der ruſſ. Regierung unterworfen haben u. auch einen Gehalt von derſelben beziehen; ein ruſſ. Commiſſarius befindet ſich ſtets beim Khan, der Gewalt über Leben u. Tod hat u. von den Ruſſen den Titel Hochwürdigkeit erhält. Der Khan iſt durch einen Divan u. altes Herkommen ſehr beſchränkt u. Regierungsformveränderungen ſehr häufig. An das Gouvern. Orenburg geben ſie eine Abgabe an Fellen. Sonſt waren ſie reich durch lebhaften Tauſchhandel, aber innere Streitigkeiten u. Kriege mit dem Khan von Khiwa haben ſie verarmen gemacht; ſie ſind Hirten u. nur aus Noth treiben ſie den beſchwerl. Ackerbau u. nur ſo lange, bis es ihnen gelingt, etwas Vieh vom Ertrag zu kaufen. Eine blutige Familien-

Digitized by Google

lienrache (Baranta) reibt fortwährend die Stämme der K. unter einander auf. Religion iſt eigentlich gar nicht da, bei Muhammedanern iſt der K. Muhammedaner, bei den Chriſten Chriſt ꝛc. Der jetzige Beherrſcher Khan-Iſchgaſi iſt Muhammedaner, doch allein; ſein Bruder Idiga-Sultan iſt ein Gelehrter. Herkommen iſt bei ihnen beides, Geſetz u. Religion. *(Hel.)*

Kiri, Pflanze, ſ. u. Incarvillea.

Kiriath (hebr.), ſo v. w. Kirjath.

Kirib (Kirid), ſo v. w. Kandia.

Kīrilow, **1)** Kr. in der ruſſ. Statthalterſch. Nowogorod; 6000 Ew.; **2)** Stadt darin, zwiſchen 3 Seen; 3000 Ew., welche Heiligenbilder malen; **3)** Kanal hier, verbindet die Suchona u. Sheksna, wurde eröffnet 1827.

Kīrilow (Porphyrius), ruſſ. Miſſionsarzt in NChina, ſammelte 1835 dort Pflanzen, beſchrieben von Turczaninow.

Kirīn, Provinz, ſ. u. Mandſchurei ꝛc.

Kirīn, fabelhaftes Thier in Japan u. China, mit Pferdeleibe, Hirſchfüßen, geflügelt, an der Bruſt weiche, hinterwärts gebogne Hörner. Es iſt ſo heilig, daß es im Gehen das kleinſte Würmchen od. Kraut zu zertreten vermeidet, u. wird durch beſondre Kraft des geſtirnten Himmels erzeugt, wenn unter den Menſchen ein Seſin (d. h. ein Mann, ausgezeichnet an Talenten u. Wirkſamkeit), geboren wird. *(R. D.)*

Kirīnsk, Stadt, ſo v. w. Kirensk.

Kirīn-Ūla-Chōton, ſ. u. Mandſchurei ꝛc. **Kirīt**, Volksſtamm, ſ. u. Nairen.

Kirjath (d. i. Stadt), **1) K-Ārba**, ſo v. w. Hebron; **2) K-Jēarim** (d. i. Waldſtadt, **K-Bāāl**), Stadt in Paläſtina im Stamme Juda. Bei der Rückkehr aus dem Lande der Philiſter wurde hier die Bundeslade niedergeſetzt u. von da von David abgeholt; **3) K-Sēpher**, ſo v. w. Dabir 1). **Kirjathāim**, Stadt im St. Ruben, auf der OSeite des Jordan, früher den Moabitern gehörig, die ſie während des Exils auch wieder in Beſitz nahmen. Hier Sieg Kedor Laomors über die Emim. *(Sch.)*

Kirkagāſſi, ſo v. w. Kirchagadſch.

Kirkāldy, **1)** Diſtrict in der ſchott. Grafſchaft Fife; **2)** Marktfl. (Stadt), am Frith of Forth; Hafen, Schiffbau, Fabriken in Leinen u. Baumwolle; 4500 Ew.

Kirkāldy (K. von Grange), geb. um 1518 in Schottland, war in auswärtigen Kriegsdienſten u. ſchloß ſich bei ſeiner Rückkehr nach Schottland eifrig der Partei des Grafen von Murray an, obgleich er insgeheim Maria Stuart liebte; 1567 rieth er ihr vergeblich von der Heirath mit dem Grafen Bothwell ab, befehligte hierauf die Truppen der proteſtant. Congregation gegen die königl. Partei unter James Hamilton u. ſiegte mit ihnen am 13. Mai 1568 bei Langſide. Nach Murrays Ermordung 1570 nahm er für die Königin Partei u. gelangte unter dem Reichsverweſer Grafen Mar zu bedeutendem Einfluß. Der Reichsverweſer Graf Morton Douglas war ihm dagegen feindlich, u. K. wurde, als er ſich gegen denſelben erhob, geſchlagen u. hingerichtet; ſ. Schottland (Geſch.) ꝛc. *(Hel.)*

Kirk-Bin-Kul (die 40,000 Sklaven), ſonſt ſo v. w. die beſoldeten Janitſcharen.

Kīrkby Kēndal, ſo v. w. Kendal.

Kīrkby Lonsdāle u. **K. Stēver** (ſpr. K. Lonsdähl u. K. Stewwer), 2 Marktfl. in der engl. Grafſchaft Weſtmoreland, jener am Lune, dieſer am Eden, Fabriken in Wollenwaaren.

Kirkdāle (ſpr. Kirkdähl), Dorf im Diſtrict Nordriding der ſchott. Grafſchaft York; dabei die 1821 entdeckte Hyänenhöhle mit foſſilen Knochen von Hyänen, Tigern, Elephanten ꝛc.

Kirke, Tochter des Helios u. der Perſe (des Hyperion u. der Aſterope), Zauberin. Helios hatte ſie in ſeinem Wagen an die tyrrheniſche Küſte gebracht. Sie wohnte auf der Inſel Aeäa, in der Gegend des nach ihr benannten Vorgebirges u. Hafens Circeum. Odyſſeus (ſ. d.) kam auf ſeiner Irrfahrt zu ihr u. ward Anfangs mit den Gefährten in Schweine verwandelt; dann zeugte er mit ihr den Agrios, Auſon, Latinos, Antias u. die Kaſſiphone, die ſpäter die tyrrhen. Küſten u. Inſeln beherrſchten. Während der Anweſenheit des Odyſſeus bei K. kam auch Kalchos, König der Daunier, zu ihr, welcher ſie liebte; K. aber brachte ihn auf einem Gaſtmale durch ihre Zauberei von Sinnen u. ſperrte ihn dann in ihre Schweineſtälle. *(R. Z.)*

Kirke, Vogel, ſo v. w. Meerſchwalbe.

Kirk Ekklēſie, Stadt, ſo v. w. Kirkkiliſſa.

Kirkēſion (in der Bibel Karchemiſch, a. Geogr.), Stadt in Meſopotamien, am Einfluß des Aborrhas in den Euphrat. Hier ſchlug der ſie belagernde ägypt. König Necho den jüd. König Joſia. K. war die äußerſte Grenzfeſtung der Römer am Euphrat gegen die Perſer; jetzt perſ. Karkiſia, ſyr. Chabura.

Kirkēſſia, Sandſchack u. Stadt, ſ. u. Rakka 1).

Kīrkhamkartoffel, ſ. u. Kartoffel ꝛc.

Kirki, Stadt, ſ. u. Aurengabad. **Kirkintūlloch**, Marktfl., ſ. u. Dunbarton.

Kirkkilīſſa, **1)** Sandſchak im türkiſchen Ejalet Rum-Ili, am ſchwarzen Meere; **2)** (**Kirk ekklēſie**, d. i. 40 Kirchen, das alte Tapidizos), Hauptſtadt hier an der Straße von Adrianopel nach Conſtantinopel; Bazar, Handel, Bäder, jetzt nur 1 Kirche, viele Moſcheen, Weinbau, viel Juden (die gebrochnes Deutſch reden u. allerlei Backwerk, Wein ꝛc. fertigen); 16,000 (8000) Ew. Hier noch: Eski Baba, Stadt an der Straße, Bad, Moſchee, 8000 Ew.; Midia, Marktfl., Hafen, 1000 Ew. *(Wr.)*

Digitized by Google

Kirk of the Wood (ſpr. Uuhd), Höhle, ſ. u. Monzie. **Kirktagh**, Gebirg, ſ. u. Boli.

Kirkudbright (ſpr. Kerkuddbreiht), **1)** Stewarty in Schottland, am irländ. Meere; 40¼ QM., 41,000 Ew.; unfruchtbar, gebirgig. Hier: Bridgeend, Dorf, Holzſchuhfabrik; **2)** Hauptſtadt darin am Dee; Hafen; 1500 Ew.

Kirkwall, Stadt, ſ. u. Mainland 1).

Kirlibäba, Dorf an der Biſtritza im Kr. Czernowitz des öſtr. Königr. Galizien; reiches Silberbergwerk. **Kirli Dërbend**, Ort, ſ. u. Kallä.

Kirmalu, ſ. u. Tabak n.

Kirman, **1)** Inſel, ſ. u. Schigans; **2)** ſo v. w. Karaman.

Kirmöve, Vogel, ſ. Seeſchwalbe.

Kirmse, ſo v. w. Kirchweih.

Kirn, Stadt im Kr. Kreuznach des preuß. Rgsbzks. Koblenz, an der Nahe, auf dem Hundsrück; Vitriolſiederei, Steinkohlenbergwerk; 1700 Ew. Dabei das Schloß Kyrburg. **Kirnbach**, **1)** Amt im Kr. Heppenheim der Provinz Starkenburg des Großherzogth. Heſſen; Enclave im Würtembergiſchen; **2)** Marktfl. daſ., mit Schloß; 1000 Ew.

Kirnberger (Johann Philipp), geb. 1721 zu Saalfeld; 1739 in Leipzig Sebaſt. Bachs Schüler, ging 1741 nach Polen u. diente mehrern Magnaten als Cembaliſt, ſpäter Muſikdirector im Bernhardinerkloſter zu Reuſch-Lemberg. 1751 ging er nach Dresden, um ſich im Violinſpiel zu vervollkommnen, dann nach Berlin, wo er erſt in der königl. Kapelle als Violiniſt, dann beim Prinzen Heinrich u. zuletzt bei der Prinzeſſin Amalia in Dienſten ſtand; ſt. 1783; großer Contrapunktiſt. K. ſchr.: Conſtruction der gleich ſchwebenden Temperatur, Berl. 1764; Die Kunſt des reinen Satzes in der Muſik, ebd. 1764, 2 Thle., 4.; Die wahren Grundſätze zum Gebrauch der Harmonie, ebd. 1773, 4.; Grundſätze des Generalbaſſes, ebd. 1781, Wien 1808; Anleitung zur Geſangcompoſition, Berl. 1782. Außerdem gab er viele Fugen für Orgel u. Clavier ꝛc. heraus. Vgl. Muſikaliſches Würfelſpiel. *(Ge.)*

Kirne (Kirner), früher bei Oken Zunft aus der Ordn. der Lungenfliegen; begreift die Käfer mit 4 Fußgliedern.

Kirner (Joh. Bapt.), geb. zu Furtwangen im Badenſchen 1806; Genremaler, bildete ſich ſeit 1824 in München, ging 1832 nach Rom u. lebt als bad. Hofmaler in Karlsruhe.

Kirnis (poln. Myth.), Gott des Kirſchbaums; ihm brachte man Sühnopfer von Hähnen u. Wachslichtern, die auf Kirſchbäume des Schloſſes Plotelsk gehängt wurden.

Kirong, Stadt, ſ. u. Nepaul 2 b).

Kironiti, Stadt der Eparchie Nauplia, Gouvernem. Argolis (Griechenland); das ſonſtige Epidauros. **Kirpa**, ſo v. w. Cuddapah.

Kirphis (a. Geogr.), **1)** Gebirg in Phokis, nördlich vom korinth. Meerbuſen, zwiſchen der Bucht von Salona u. Aſpraſpitia, gehört zu den Vorbergen des Parnaſſos. Auf der Hochebene liegt das Dorf Desphina; hier entſpringt eine Salzquelle, die früher die Mühlen der Sproden trieb, jetzt iſt ſie Johannes dem Täufer heilig. Der K. heißt jetzt Stiri u. liegt ſüdöſtl. von Delphi; **2)** Stadt in Phokis, Geburtsort des Philomelos. *(Hel.)*

Kirre, Vogel, ſo v. w. Eisente.

Kirren, **1)** einen ſcharfen, bebenden Schall hervorbringen; **2)** Wildpret u. Fiſche durch hingeworfnes Futter an einen Ort locken u. gewöhnen; dies Futter u. die Stätte, wo es liegt, **Kirrung (Kirre)**; **3)** zahm machen.

Kirreule, Vogel, ſo v. w. Brandkauz.

Kirrha (a. Geogr.), Seeſtadt am korinth. Buſen, in Phokis, mit Hafen Scala; ſonſt bedeutende Purpurmuſchelfiſcherei u. der Landungsplatz für die, ſo nach Delphi wallfahrteten. K. wurde zu Solons Zeit von Kliſthenes, Fürſten von Sikyon, nach dem Beſchluſſe der Amphiktyonen zerſtört, weil ihre Einw. ſich an dem Tempelgut zu Delphi vergriffen hatten, ſpäter aber wieder aufgebaut u. diente den Einw. von Delphi zum Hafen. Zu K. zeigte man das Grab des Lykurgos. An dem Wege nach Delphi war der Hippodromos für die pyth. Wettrennen angelegt. Am Meere liegen die Trümmer der alten Veſte Magala, zum Theil aus dem Mittelalter. In der Nähe der Bach Hylatos. Die Bewohner der Gegend beſchäftigen ſich mit Dachziegelbereitung. *(Hl. u. Hel.)*

Kirrhos (gr.), gelber, weißer Wein.

Kirriëmuil, Marktfl. u. Kirchſpiel in der ſchott. Grafſchaft Forfar; 5000 Ew.

Kirrmöve, ſo v. w. Seeſchwalbe, gefleckte.

Kirröh (Jagdw.), ſo v. w. Tiroh.

Kirrung, **1)** ſ. u. Kirren 2); **2)** bei Faſanen ſo v. w. Futter, ſ. u. Faſanerie 1.

Kirrweiler, Dorf im bair. Rheinkreiſe, rechts der Straße von Landau nach Neuſtadt a. d. Hardt; hier Vorpoſtengefecht am 23. Mai 1794 zwiſchen den ſiegenden Preußen u. den Franzoſen, wo ſich der Oberſt (nachmals Feldmarſchall) Blücher, welcher dort befehligte, ſehr auszeichnete (er nahm 6 Kan., 2 Fahnen; 400 Gefangne) u. ward deshalb Generalmajor.

Kirry, Stadt, ſ. u. Benin 4.

Kirsak, Horde der Turkmanen, ſ. d.

Kirsanow, **1)** Kreis im ruſſ. Gouvernement Tambow; 126¼ QM., 105,000 Ew.; **2)** Hauptſtadt darin, an der Purſowka; 4000 Ew.

Kirsch (Bergb.), ſ. Grand 2) u. 3).

Kirschapfel, **1)** wilder Apfel von Größe u. Geſtalt der Herzkirſche, mit Ecken u.

Digitized by Google

u. Beulen, carmoiſinroth; 2) prachtvoller K., kugelförmiger Apfel von der Größe einer großen welſchen Nuß, brauncarmoiſinroth verwiſcht.

Kirschatsch (Kirschazk), ſo v. w. Kirshatſch.

Kirschbaum, [1] 1) alle Arten der Pflanzengatt. Prunus, die Früchte tragen, ohne ſtaubartigen Ueberzug (wie die Pflaumen), od. wollichtes Weſen (wie die Abricoſen) u. an langen Stielen (länger als die Frucht) aufſitzen, alſo einſchließlich des Trauben-K-s (Prunus padus) u. des Kirſchlorbeerbaums; [2] 2) Prunus cerasus, Blumen in Dolden, Frucht: jede an eignem Stiel, nicht traubenförmig, vgl. Prunus; [3] 3) die beiden Arten Prunus, welche die als Kirſchen bekannten Früchte geben, u. zwar a) der Vogel-K. (P. avium), in ganz NEuropa heimiſch. Von ihm 2 Abarten (P. avium nigricans), mit ſüßen, kleinen, ſchwarzen Kirſchen, u. (P. avium rubella), mit ſüßen rothen, kleinen Kirſchen vorkommt, durch Veredlung in Gärten aber die verſchiednen als Süßſorten bekannten Sorten gibt, u. [4] b) der Garten-K. (P. cerasus), der, aus Kleinaſien abſtammend, in Gärten veredelt die ſauern Kirſchen in ihren verſchiednen Sorten liefert. Dieſer K. liebt mehr einen leichten u. ſandigen Boden; in letzterem bekommt er häufig den Harzfluß. [5] Fortpflanzung durch Wurzelausläufer od. durch den Samen. Die aus den Kernen gezognen Stämme ſind weit dauerhafter. Die Kerne liegen aber oft Jahre lang in der Erde, ehe ſie aufgehen, wenn ſie nicht gleich nach dem Verſpeiſen der Kirſchen geſäet werden; doch kann man das Auflaufen derſelben befördern, wenn man ſie 8 Tage lang vor dem Ausſäen in Miſtjauche einweicht. Die K-bäume müſſen aber immer veredelt werden. [6] Die beſte **Veredlungsart** iſt das Copuliren, weil ſie dabei weniger als beim Pfropfen verwundet werden u. die Wunden in demſelben Jahre verwachſen. Man muß Süßkirſchen auf Süßkirſchſtämme u. Sauerkirſchen auf Sauerkirſchſtämme veredeln; Sauerkirſchſtämme vermögen nämlich nicht die auf ſie geſetzten Süßkirſchbäume zu tragen, weil dieſe weit ſtärker werden u. eine größere Krone bekommen. [7] Die K-bäume laſſen ſich, einige Sorten ausgenommen, am beſten hochſtämmig ziehn; doch taugen ſie auch zu Zwerg- u. Spalierbäumen; beſ. die Loth- u. die Oſtheimer Kirſche. [8] Eine Plantage von K-bäumen liefert jährlich einen reichen Ertrag; denn wenn auch einmal die eine Sorte keine Frucht bringt, ſo bringt ſie dagegen die andre; auch verlangt ſie weiter keine Wartung, als daß man bei jungen K-bäumen den Boden fleißig auflockert u. die Stämmchen vor Beſchädigungen ſchützt. [9] Außer den Früchten wird auch das Harz als Gummi benutzt; die Blätter der Sauer-K-bäume werden zum Einmachen der Gurken gebraucht; das Holz iſt ſeiner Härte wegen ein vortreffl. Brennmaterial u. wird auch von Tiſchlern u. Drechslern zu den feinſten Arbeiten geſucht. Die Süß-K-bäume erreichen ein höheres Alter als die Sauer-K-bäume, die im 30. Jahre meiſt eingehen. [10] Eine Varietät iſt der gefüllte K. (Cerasus duplici flore), der blos wegen der ſchönen großen u. gefüllten Blüthen in Gärten unterhalten u. durch Pfropfen u. Oculiren fortgepflanzt wird. Jede Blüthe beſteht aus 15—20 Blumenblättern, in deren Mitte ſich viele Staubfäden mit Staubbeuteln, ſtatt des Stempels aber meiſt grüne Blätter zeigen; doch finden ſich auch einige mit vollkommnem Stempel, die dann auch mittelmäßig große, hellrothe, wenig fleiſchige, ſaure Früchte tragen. [11] Eine andre Varietät gibt die Bouquetkirſche (ſ. d.). Vgl. Kirſchen. [12] 4) (Geſch.). Der wilde K. wächſt in den Wäldern, beſ. NEuropas, die Gartenkirſche verräth aber ſchon ein wärmres Vaterland. Wenigſtens waren es ſehr edle Arten, die Lucullus zuerſt aus den Gegenden von Keraſun am Ufer des ſchwarzen Meers nach Italien brachte. Zu Virgils Zeiten war er noch neu unter den röm. Bäumen, Plinius aber führt mehr. Sorten an, die durch Farbe u. Geſchmack verſchieden waren. Aus Italien ward er zuerſt nach 120 Jahren nach England u. von da weiter nach Europa verpflanzt. *(Pi., Pe. u. Lö.)*

Kirschblüthenwickler, ſ. unt. Blattwickler h).

Kirschbranntwein, 1) ein aus Kirſchen, gewöhnlich den ſchwarzen Vogelkirſchen gewonnenes Deſtillat. Die völlig reifen, von Stielen befreiten Kirſchen werden mit den Kernen in einem eiſernen Mörſer zerſtoßen u. dann in ſteinernen Büchſen 2 Monate lang in einem kalten Keller wohlverdeckt geſtellt, aber täglich mit einem hölzernen Löffel umgerührt, worauf man den Saft wie Branntwein über die Deſtillirblaſe abzieht u. durch eine 2. Deſtillation rectificirt; 2) blos über zerſtoßne Kirſchen gegoßner Branntwein, den man, nachdem er genug davon ausgezogen, abgießt u. durchſeiht. Durch Zuſatz von Zuckerwaſſer wird er zu **K-liqueur** od. **K-ratavia**; 3) ſo v. w. Kirſchwaſſer 1). *(Pe. u. Pi.)*

Kirschbraun (K-roth), dunkelroth od. röthlich braun, von der Farbe der Kirſchen; auf Seide in einer ſchon ausgefärbten Brühe zu Ponceau gefärbt.

Kirschcompot, ſ. u. Kirſche 3) u. Compot 1).

Kirschdieb (K-drossel, gelbe K.), Vogel, ſo v. w. Pyrol.

Kirsche, [1] 1) Steinfrucht, man zählt über 400 **K-sorten**, die nach Geſchmack, Farbe, Blättern des Baums ꝛc. claſſificirt ſind. Man theilt ſie meiſt in: A) Süß-K-n: a) mit färbendem Saft, einfarbiger, dunkler Haut, u. aa) weichem Fleiſche (ſchwarze Herz-K.), od.

Digitized by Google

ob. **bb)** hartem Fleiſche (ſchwarze Knorpel=K.); **b)** mit nicht färbendem Safte u. mehr farbiger Haut; dieſe dann in **aa)** mit weichem Fleiſche (weiße Herz=K.), **bb)** mit hartem Fleiſch (weiße Knorpel=K.); **c)** mit nicht färbendem Safte u. einfarbiger, in Gelb ſpielender Haut, nur die weichfleiſchige (Wachs=K=n): **B)** Sauer=K=n: **a)** mit färbendem Saft u. einfarbiger, dunkler Haut, **aa)** mit dem großen Sauerkirſchblatte, ſtehenden Zweigen u. ſauerſüßl. Geſchmack (Süßweichſeln), **bb)** mit dem kleinen Sauerkirſchblatte, hängenden Zweigen, ſüßſäuerl. bis ganz ſauren Früchten (Weichſeln); **b)** mit nicht färbendem Safte, hellrother faſt durchſichtiger Haut, **aa)** mit dem großen Sauerkirſchblatte, ſtehenden od. wagrecht laufenden Blättern, ſüßſäuerl. bis faſt ſüßen Früchten (Glas=, Achat=K=n). **bb)** mit dem kleinen Sauerkirſchblatte, hängenden Zweigen u. ſüßſäuerl. bis ſauren Früchten (Amarellen od. Ammern, ſ. d. a.). Bei jeder dieſer Abtheilung gibt es noch irreguläre. [2] Friſch, eingemacht u. getrocknet für Geſunde u. Kranke erquickende Speiſe; doch erfordern die rohen K=n eine gute Verdauungskraft u. können in reichlichem Maße, beſ. von Perſonen höhern Alters, nur ſelten ohne Beſchwerden genoſſen werden, indem die ſüßen gewöhnlich den Magen erſchlaffen, die ſauern aber durch die rohe Säure beläſtigen. [3] Sie werden gebraucht in Küchen, von Bäckern u. Conditoren, zu **K-compot, K-kuchen, K-torte, K-eis, K-gelee, K-marzipan** ꝛc., zu Liqueur, ingleichen zu **K-saft, K-essig** u. **K-wein. K-igel** beſtehen aus kleinen, mit gezuckertem Rahm durchweichten Semmeln, die mit gerührtem Ei beſtrichen, mit fein geriebner Semmel beſtreut u. in heißer Schmelzbutter braun gebacken werden; dann beſteckt man ſie mit länglich geſchnittnen Mandelſtückchen u. richtet ſie mit einer K=ſauce an. [4] Zu **eingemachten K=n** eignen ſich nur ſaure K=n, u. zwar entw. mit Eſſig od. mit Zucker. In beiden Fällen ſchneidet man die Stiele mit einer Scheere von den K=n ſo weit ab, daß noch ein kleiner Stummel daran bleibt, damit ſie in dem Gefäß hohl liegen. Hierauf legt man ſie ſchichtweiſe in ſteinerne Töpfe od. Zuckergläſer u. ſtreut zwiſchen jede Schicht etwas gröblich zermalmten Zimmt, klaren Zucker u. Nelken, gießt ſodann ſtarken, abgekochten u. wieder erkalteten Weineſſig darüber, bindet das Gefäß mit ſtarkem Papier od. Blaſe zu, in welches oben eine Oeffnung mit einer ſtarken Stecknadel geſtochen wird, u. hebt ſie an einem kühlen, aber trocknen Orte auf. Streuet man zwiſchen jede Lage K=n eine ſtarke Schicht klaren Zucker, ſo halten ſie ſich, ohne daß Eſſig darüber gegoſſen wird; noch länger. [5] Andre nehmen zu den K=n nach ganz abgelöſten Stielen ein gleiches Gewicht Zucker, kochen dieſen, bis er Fäden zieht, ſchütten ſodann die K=n hinzu u. kochen ſie, bis ſie anfangen, runzlicht zu werden; nun langen ſie ſolche mit der Schaumkelle heraus u. laſſen ſie in einem Durchſchlag ablaufen, den Zucker aber dicken ſie noch ein wenig ein u. gießen ihn erkaltet auf die in ſteinerne od. gläſerne Büchſen gelegten K=n. [6] Durchs **Trocknen** in der Sonne od. in Darröfen laſſen ſich alle Arten von K=n aufbewahren; doch bekommen die Süß=K=n dadurch, eben ſo wie durchs Kochen, einen faden Geſchmack. Sie müſſen hierzu am Baume ganz reif u. dann ganz entſtielt werden. [7] Außer dem Fleiſch der K=n benutzt man auch die **K-kerne** zu künſtl. Schnitzeleien, u. ihr Samenkern hat das bittre Princip der bittern Mandeln in ſich, das am ſtärkſten in den Pflanzentheilen des K=lorbeers hervortritt; ehemals ſtanden ſie auch als heilkräftig im Ruf, beſ. in Nierenkrankheiten. [8] Die **K-stiele** geben ein, doch eben nicht ſehr gefälliges Surrogat von Thee; wurden ſonſt in Katarrhen verordnet. **2)** Eine den Kirſchen 1) mehr od. minder ähnl. Frucht, aus mehr. Pflanzengattungen; dann aber gewöhnlich durch Zuſätze unterſchieden, wie Cornel=K., Toll=K. u. a. *(Wr., Hm. u. Pr.)*

Kirsche, runde, dunkelrothe Fleiſcherhebung od. Auswuchs, der in eiternden Hufſchäden durch die Spalte u. Oeffnung des Horns, beſ. der Hufſohle hervordringt, iſt ſehr empfindlich, blutet leicht u. geht, ſich überlaſſen, in Feigwarzen über. [2] Man ſucht in ihrem Entſtehen das ſich hervordrängende weiche Fleiſch des innern Hufes durch mit Terpentineſſenz beſtrichene Wieken zurückzudrängen u. zurückzuhalten, den Huf aber durch erweichende Umſchläge zum Schließen u. Zuſammenwachſen zu bringen, od. beizt ſie, wenn die Einklemmung zu ſtark iſt u. dies verhindert, mit Höllenſtein hinweg, erweitert, wenn es geht, die Hornöffnung, drückt zurückhaltende Faſerwiſche hinein u. behandelt den Fuß mit erweichenden Mitteln. *(Pi.)*

Kirsche, asiätische od. **türkische,** ſo v. w. Kirſchpflaume.

Kirschehehr, 1) Sandſchakat im osman.=aſiat. Ejalet Karaman, bewohnt von Turkmanen; **2)** Hauptſtadt darin, am Kiſil Irmak.

Kirscheis, ſ. u. Kirſche 3) u. Eis 1.

Kirschenbirn, ſo v. w. Margarethenbirn, kleine. **K-pfeffer, brasilianischer,** ſ. u. Capſicum 1.

Kirschextract, ſ. Kirſchſaft.

Kirschfalter, Schmetterling, ſo v. w. Fuchs, großer.

Kirschfest, ſ. u. Naumburg.

Kirschfink, 1) Vogel, ſo v. w. Grasmücke, graue; **2)** ſo v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-fliege,** ſ. Brandfliege b).

Kirschgeist, ſo v. w. Kirſchbranntwein.

Digitized by Google

Kirschgummi (K-harz, Gummi cerasorum), das aus der Rinde der Kirſchbäume ausſchwitzende, an der Luft erhärtende, weißgelbliche, od. mehr od. weniger braune, durchſichtige Gummi, Ceraſin enthaltend, nicht völlig in Waſſer auflöslich, u. daher das arabiſche Gummi, als deſſen Surrogat es gilt, nicht völlig erſetzend.

Kirschhold, Vogel, ſo v. w. Pyrol.

Kirschigel, ſ. u. Kirſche. **K-kalteschale,** ſ. u. Kalte Schale. **K-kerne,** **1)** ſ. u. Kirſche 1); **2)** angeblich verſteinerte K. ſind nur Naturſpiele. **K-kernratafia,** ſ. u. Kirſchwaſſer 1).

Kirschknüpper (K-leske), ſo v. w. Kernbeißer, gemeiner.

Kirschkuchen, ſ. u. Kuchen.

Kirschliqueur, ſ. Kirſche 2).

Kirschlorbeer (Prunus Laurocerasus), anſehnlicher Baum im Orient, auch in SEuropa, bei uns in Glashäuſern durchzuwintern, mit lederartigen, immergrünen, glänzenden, dunkelgrünen, länglich-eiförmigen, ſpitzigen, zerrieben wie bittre Mandeln riechenden u. ähnlich ſchmeckenden Blättern (die deshalb, nicht ohne Gefahr, hier u. da in Milch gelegt werden, um dieſelbe wohlſchmeckend zu machen), weißen, traubenſtändigen, bei uns ſelten hervorkommenden Blüthen, beſ. in den Blättern Blauſäure enthalten. Aus den Blättern wird das **K-öl** (Oleum laurocerasi), durch mehrmal. Abziehen deſſelben Waſſers über friſche Blätter bereitet; es iſt waſſerhell, ſchwerer als Waſſer, riecht nach bittern Mandeln, enthält Blauſäure u. Benzoylwaſſerſtoff, ſehr intenſiv giftig; ſelten angewendet. Auch gewinnt man das **K-wasser** (Aqua laurocerasi), durch Deſtillation von Waſſer über ſeine Blätter, wobei von 2 Pfd. Blättern nur 3 Pfd. K. gewonnen werden darf, iſt von ſtarkem, den bittern Mandeln ähnl. Geruch u. Geſchmack, wegen des in ihm enthaltnen K-öls ein eben ſo kräftiges Heilmittel als ſtarkes Gift, häufig gegen Krämpfe, Leber- u. Drüſenverhärtungen, Mutterkrebs, anfangende Lungenſucht, auch, in Verbindung mit Bilſenkraut, gegen Lungenentzündung, nach vorhergegangnem Aderlaß, auch gegen den Bandwurm angewendet. Doſe: von 5—10 Tropfen an, bei den minder reizbaren Perſonen ſteigend bis zu 60 Tropfen, od. auch darüber, mehrmals des Tags. *(Su.)*

Kirschmuss, 1) zu Muß gekochte friſche ſaure Kirſchen, nach Belieben verſüßt, od. mit Zimmt u. Nelken gewürzt; **2)** daſſelbe noch dicker eingekocht zur Aufbewahrung für den Speiſebedarf; **3)** (Roob cerasorum), auch zur Labung der Kranken officinell.

Kirschperlen, ſ. u. Perlen.

Kirschpfirsche, ſ. u. Pfirſche. **K-pflaume,** ſ. Reineclauden c).

Kirschratavia, ſ. u. Kirſchbranntwein 2)

Kirschroth, ſ. u. Roth.

Kirschsaft, 1) der durch Auspreſſen aus Kirſchen erhaltne Saft; **2)** eingedickter Saft der Kirſchen zum Aufbewahren. Die ganz reifen ſauern Kirſchen werden von den Bäumen ohne Stiele abgenommen, in einem Keſſel unter ſtetem Umrühren gekocht, hierauf durch einen Durchſchlag gerieben, worauf der Rückſtand durch ein Tuch gedrückt wird. Nun wird dieſer erhaltene Saft nochmals im Keſſel mit Gewürz, Zucker, Zimmt u. Nelken unter ſtetem Umrühren eingedickt, dann aber in Zuckergläſern od. ſteinernen Büchſen zum Gebrauch aufgehoben. Andre fügen ihm auch eine Abkochung der vorher zerſtoßenen Kerne, welche durch ein Tuch gedrückt werden, bei. *(Su.)*

Kirschschneller, Vogel, ſo v. w. Kernbeißer, gemeiner. **K-spanner,** Schmetterling, ſo v. w. Fuchs, großer.

Kirschsuppe, ſ. u. Suppe. **K-syrup** (Syrupus cerasorum acidorum), wohlſchmeckender Syrup von Kirſchmuß. **K-torte,** ſ. u. Torte.

Kirschvogel, ſo v. w. Pyrol.

Kirschwasser, 1) (Aqua cerasorum), deſtillirtes Waſſer, durch Abziehen von Waſſer über zerſtoßnen Vogelkirſchen od. auch andern Kirſchen erhalten, verdankt ſeinen Geſchmack aber einzig den Kirſchkernen; gewöhnliches, doch, da die Kirſchkerne Blauſäure enthalten, nicht ganz gleichgültiges Vehikel andrer Arzneiſtoffe in Mixturen; **2)** ſo v. w. Kirſchbranntwein.

Kirschweichsel, ſ. Kirſchſorten.

Kirschwein, 1) mit Kirſchſaft vermiſchter Wein; **2)** man kernt völlig reife Weichſeln aus, ſtößt die Kerne in einem eiſernen od. ſteinernen Mörſer, hängt beides in einem leinenen Säckchen durch das Spundloch in ein Weinfaß, füllt dieſes mit Wein, verſtopft das Spundloch wieder u. läßt ſo den Wein auf dem Faſſe einige Wochen liegen, nach Belieben kann man ihn durch einen Zuſatz von Zucker verſüßen. Od. man ſchichtet Sauerkirſchen abwechſelnd mit rein ausgekochten Holzſpähnen in ein Faß, ſchlägt ſolches feſt zu u. füllt es hernach mit Wein an, wo der Wein zwar nach wenig Tagen ſchon klar wird, aber weniger lieblich von Geſchmack iſt. *(Pe.)*

Kirschwickler, ſo v. w. Kirſchblattwickler. **K-wurm,** ſ. Brandfliege b).

Kirsey (Waarenk.), ſo v. w. Kerſey.

Kirshatsch, Stadt, ſ. u. Pokrow.

Kirsten (Pet.), geb. zu Breslau 1577; ſtud. Naturwiſſenſchaften, unternahm Reiſen durch ganz Europa, auch Griechenland u. Hoch-Aſien, widmete ſich dann zu Breslau der arab. Sprache u. begleitete Orenſtjerna durch Deutſchland u. nach Schweden, wo die Königin Chriſtine ihn zum Leibarzt ernannte u. ihm 1636 eine Lehrſtelle zu Upſala übertrug, wo er 1640 ſt.; ſchr.: Grammatica arabica, Bresl. 1708—10, 2 Bde., Fol.; Tria specimina characterum arab.,

Digitized by Google

arab., ebd. 1608, Fol.; gab heraus: Decas sacr. canticorum et carminum arabicor., ebd. 1609; Liber secundus canonis Avicennae, Frankf. 1610, Fol., u. m. *(Pi.)*

Kirtasāna, Stadt, ſo v. w. Karteſana. **Kirthipoor (Kirtipūra)**, Stadt, ſ. Nepaul 3) e). **Kirtorf**, Stadt an der Klein im Kr. Alsfeld der großherzogl. heſſ. Prov. Ober-Heſſen; 1300 Ew.

Kīrum, Kidri, Mörder ſeines Beſchützers Abdul Malek, Kaiſers von Marokko, u. 1667 nach Mulei Labeſch ſelbſt Uſurpator des Throns, ſ. Marokko (Geſch.) n.

Kīrum Nairen, Volksſtamm, ſ. u. Nairen.

Kīrwan (ſpr. -än, Richard), Advocat in Irland, ſtud. Naturwiſſenſchaften 1779—81 zu London; 1789 Präſident der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Dublin. Beſ. Chemiker; ſt. 1812. Zu Dublin führt noch eine von ihm geſtiftete gelehrte Geſellſchaft den Namen der **Kīrwaniſchen Geſēllſchaft**. Schr.: An essay on phlogiston and the constitution of acids, Lond. 1787, n. Aufl. 1789; Elements of mineralogy, Dublin 1794—1797, 2 Bde., n. Aufl., Lond. 1812; Geological essays, ebd. 1799. Seine phyſikal. chem. Schriften, deutſch von C. Crell, Berl. 1783—1801, 5 Bde. *(Pi.)*

Kis, Vater Sauls.

Kis ..., bei ungar. Ortsnamen ſo v. w. Klein ..., die **mit Kis zuſammengeſetzten Artikel** ſ. u. dem Hauptwort, ſo: Kis Becskerek, ſ. u. Becskerek.

Kis, die weißen u. ſchwarzen Verſchnittnen im Harem des Sultans oft 400, ſtehn unter dem Kapi-Aga u. Kislar-Aga.

Kis (Janos v.), geb. zu Szent-András (Oedenb. Comitat), in Deutſchland gebildet, ſeit 1812 Superintendent zu Oedenburg; 1822 geadelt; ſchr. mehr. Jugendſchriften, Schulbücher, aſcet. Schriften rc., durch ſeine poet. Werke hat er großen Einfluß auf die ungar. Poeſie, ſ. u. Ungariſche Literatur; Gedichte, Peſth 1815, 3 Bde.; überſ. Horazens Briefe, Oedenb. 1811; Juvenals Satyren, Peſth. 1825; Delilles L'homme des champs, Oedenb. 1825. *(Lb.)*

Kisamos (a. Geogr., j. **Kisāmo**), ſ. u. Apteron.

Kisāra (chald. Myth.), ſ. u. Anos.

Kisch, Stadt, ſ. u. Dſcheſirei Diras.

Kischa, Fluß, ſ. unt. Kamtſchatka 2. **K.-Kiang**, Fluß, ſ. Irawaddi.

Kischändschi-Bäschi, Secretär für die Zeichnung des Namenszugs des Sultans, ſ. u. Türkiſches Reich 63.

Kischenau (K-new), 1) Kr. der europ. ruſſ. Prov. Beſſarabien; **2)** Hauptſtadt darin, Sitz der Behörden der Prov., Biſchofs von Beſſarabien u. der Moldau; am Byk, Springbrunnen, Hauptzollamt, Gymnaſium, Synagoge; 21,500 Ew., darunter anſäſſige Zigeuner.

Kischengänga, ſ. u. Indus 6.

Kischīnen, Dorf im Kr. Neidenburg, des preuß. Rgsbzk. Königsberg, mit den ſogen. ſoldauiſchen Viehmärkten. **Kischkowo**, Stadt, ſ. u. Gneſen 1).

Kischon (a. Geogr.), ſo v. w. Kiſon.

Kis Czenk, ſ. u. Zinkendorf. **Kis Dērbend**, Paß, ſ. u. Samakow.

Kisēliak, Dorf im türk. Sandſchak u. Ejalet Bosna; Sauerbrunnen.

Kisfalūdy, 1) (Sandor), geb. 1772 zu Sumeg (Salader Comitat), 1793 als Lieutenant in Italien von den Franzoſen gefangen, 1797 wieder frei, focht 1799 am Rhein u. in der Schweiz, nahm 1801 ſeinen Abſchied, ward 1809 Major bei einer Diviſion Inſurgenten, dann Adjutant beim Erzherzog Palatin; nach Beendigung des Kriegs kehrte er auf ſein Gut zurück u. ſt. 1832 zu Peſth; ſchr.: Himfy szerelmei, Ofen 1801, 12, 2. Aufl. 1807, 2 Bde.; Sagen aus der ungar. Vorzeit, ebd. 1807, 12., n. Aufl. 1812, deutſch von Gaal, Wien; das Epos Gyula' szerelme, Ofen 1825, 12.; ſeine Dramen (Eredeti magyar játekszin), ebd. 1825 f., 2 Bde. **2)** (Karoly), Bruder des Vor., geb. 1790 zu Tet (Raaber Com.), machte die Feldzüge 1805 in Italien u. 1809 in Deutſchland mit, ſeit 1822 gab er die poet. Zeitſchrift Aurora heraus, in welcher er ſeine kleinen Gedichte, Erzählungen, Novellen, kleinen Luſtſpiele niederlegte; ſchr. noch die Dramen: Die Tataren, Peſth 1814; Ilka, Ofen 1819; Stibor, 1820; Irene u. v. a. (deutſch in Gaals Theater der Magyaren, Bonn 1820). *(Lb.)*

Kishengünge, Stadt, ſ. u. Purneah. **Kishengur**, Stadt, ſ. u. Dſcheypoor 1). **Kishkörren**, Gebirg, ſ. unt. Slido. **Kishtewar, 1)** Fürſtenthum u. **2)** Stadt, ſ. u. Kuhiſtan h).

Kīsil-Āda, Kloſter, ſ. u. Demoneſoi.

Kīsil-Bäscha (türk.), Rothmütze, mit dem Nebenbegriff Irrgläubiger, zuerſt Spottname der perſ. Soldaten im Munde der Türken, ſpäter ein Ehrenname bei ihnen ſelbſt; dieſe rothen Mützen führte Sofi (ſ. d.) zum Andenken der 12 Imame ein. Bei der Verfolgung der Türken gegen die Sofi wagte man es eine Zeit lang nicht, ſie zu tragen, bis Ismael d. Gr. ſie wieder als Auszeichnung gewiſſer Perſonen verlieh, deren Nachkommen ſie noch jetzt tragen. *(Std.)*

Kīsil Därja, Fluß, ſ. u. Sir Darja. **K-Hissar**, Stadt, ſ. u. Karyſtos. **K-Īrmak, 1)** ſchiffbarer Fluß in türkiſch Aſien, entſpringt am Jildistagh, fällt zwiſchen Sinope u. Samſun ins ſchwarze Meer; der Halys der Alten. Lauf 120 Ml.; dabei **2)** Vorgebirg im ſchwarzen Meer. **K-Khōscha, K-Khōsja**, Stadt, ſ. u. Konrater. **K-Kliss**, Dorf, ſ. unt. Euphrat 2). **K-Ösen**, ſo v. w. Seſidrud. **K. Sākar**, Kreis, ſ. unt. Eriwan 1). **Kīska**, Inſel, ſ. u. Chao. *(Wr.)*

Kīslar-Āga, Hofbedienter 1. Rangs, verſchnittnes Oberhaupt der ſchwarzen Verſchnitt-

Digitized by Google

ſchnittnen, Oberaufſeher über die Odalisken des Sultans, zu deren Zimmern er den Schlüſſel hat, deshalb von großem Einfluß; zugleich Vorſteher aller gottesdienſtlichen Gebäude u. milden Stiftungen. Durch ihn kann man Audienz bei dem Sultan erhalten, zu dem er ſtets freien Zutritt hat. Verläßt er das Serail, ſo muß er wenigſtens Paſcha von 3 Roßſchweifen werden. **K.-Agäsinum-Muthäki,** die Küche für die Frauenzimmer des Sultans. **K.-Mukatäsi,** Einnehmer der Einkünfte aus verſchiednen kleinen Ländereien, die urſprüngl. zu den Vergnügungen des Sultans ausgeſetzt, ſpäterhin aber zum Reichsſchatz geſchlagen wurden. *(Ws.)*

Kislev, jüd. Monat, ſ. u. Jahr ꝛc.

Kisljär (Kislär), 1) Kr. in der ruſſ. Prov. Kaukaſien an Aſtrachan u. den kaſp. See grenzend; **2)** Hauptſtadt darin, am Terek, beſteht aus Feſtung, Soldatenſlobode u. Stadt, dieſe mit 8 Quartieren nach den Völkerſchaften; Weinbau, Handel mit Seide, Tuch, Tabak, Färberöthe ꝛc.; Hafen, Fabriken in Seide u. Baumwolle, ſchöne armen. Kirche; 12,000 Ew. Hier noch die Poſtſtation Borozdinzkaja auf der Straße nach Aſtrachan; **3)** Fluß, ſ. u. Terek. *(Wr.)*

Kislowodsk, Sauerbrunnen, ſ. u. Stawropol.

Kisloz, türk. Getreidemaß, ſ. u. Türkiſches Reich (n. Geogr.) ꝛc.

Kis Martöny, ſo v. w. Eiſenſtadt 1).

Kisöbora (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, viell. j. Delhi. Hier wohnten die Suſareni, die den Herakles (viell. Kriſchna) verehrten.

Kison (Kedumin, d. i. der reißende, a. Geogr.), Fluß in Paläſtina, entſprang am Tabor, floß zwiſchen Sebulon u. Naphtali u. mündete in den Meerbuſen von Ptolemais; am K. ſchlachtete Elias die Baalspfaffen; j. Keſon, n. And. Mokata.

Kisos, Sohn des Temenos, ſ. u. Argos (Geſch.) ꝛc.

Kiss, Bildhauer zu Berlin, Schüler Rauchs, modellirte die berühmte Amazonengruppe in Thon u. führte ſie dann 1842 für König Ludwig von Baiern in Marmor aus, während ſie in Berlin in Erz gegoſſen u. vor dem Muſeum aufgeſtellt wurde. Er erhielt hierfür vom König v. Preußen 5000 Thlr.

Kissa (Myth.), eine der Emathiden.

Kissama, Prov., ſ. u. Angola ꝛc.

Kissamo, 1) Bzk. im Sandſchak Kanea auf Kandia; Vorgeb.: Spada u. Buſo; Meerbuſen K.; **2)** Hauptſt. darin, Biſchof, Schloß, Hafen.

Kissëis, Nymphe, ſ. u. Bakchos ꝛc.

Kissen, 1) ein mit einem weichen od. klaren Körper ausgeſtopfter Sack von gewebtem Stoff od. Leder; **2)** die zu einem Gebett gehörenden Stücke, ſ. u. Bett; **3)** (Muſ.), ſ. u. Bogeninſtrumente ꝛc.; **4)** Klampen von weichem Holze, an Stellen befeſtigt, die durch das Reiben der Taue weniger leiden ſollen. *(Fch.)*

Kissenstück, ſ. u. Laffete.

Kisser, Inſel, ſ. u. Banda ꝛc.

Kissëtlen, Land, ſ. unt. Tſchetſchenzen 2).

Kisseus, König in Thrakien, Vater der Theano od. der Hekabe, die deshalb **Kissëis** heißt.

Kissey, Stadt, ſ. u. Sierra-Leone 5) c).

Kissia (a. Geogr.), Prov. der aſiat. Landſch. Suſiana, auf beiden Seiten des Euläos.

Kissiner (m. Geogr.), ſlav. Stamm der Wilzen, ſ. d.

Kissing, die Schätzung der Gegend, wo man zur See iſt, ohne beſ. Meſſungen.

Kissingen, [1] **1)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, an der Rhön, 3 QM., 10,000 Ew.; [2] **2)** Hauptſt. darin, an der fränk. Saale, 1200 Ew.; Salzwerke, Drechsler; [3] berühmtes **Bad**, 1842 4000 (noch 1815 nur 218) Badegäſte; K. kam erſt Anfangs dieſes Jahrh. durch Bolzano aus Würzburg, der es pachtete, in Aufnahme. [4] Es gibt 5 Quellen: **a)** der Max- od. Maximiansbrunnen, von 8° R., ein muriatiſch erdiger Säuerling, dem Selterſerwaſſer ähnlich, doch ohne Eiſen, zum Trinken u. Baden benutzt; [5] **b)** der Thereſienbrunnen, von 8—9° R., dem vorigen ähnlich, doch wenig in Gebrauch; [6] **c)** der Ragozy (Kurbrunnen), die beſte Quelle, von 9° R.; 1737 entdeckt; ausgezeichnet durch eine Menge feſter Beſtandtheile, beſ. Kochſalz, durch einen reichen Kohlenſäure- u. Eiſengehalt; von kräftig auflöſender, mächtig in alle Syſteme der Ernährung eingreifender u. zugleich ſtärkender Wirkung u., da er leicht vertragen wird, ſeine Heilkraft auf eine große Menge Krankheiten ausdehnend; wird vorzüglich getrunken u. bis zu einer halben Mill. Krügen verſendet, aber wenig zu Bädern verwendet; [7] **d)** der Panbur (Badebrunnen), von 8° R., ſeit dem 16. Jahrh. bekannt, dem Ragozy nahe kommend, nur etwas weniger feſte Beſtandtheile, aber mehr Kohlenſäure enthaltend, vorzügl. zu Bädern gebraucht, in dieſen den See- u. Soolbädern ähnlich wirkend, doch dieſe vorzügl. durch ſeinen Reichthum an Kohlenſäure u. ſeinen Eiſengehalt ꝛc. übertreffend, getrunken mehr auflöſend u. weniger ſtärkend als der Ragozy; [8] **e)** der Soolſprudel (Sulzſoole), eine, durch Gehalt an feſten Beſtandtheilen, darunter vorzüglich auch Eiſen- u. Kohlenſäure, ſelbſt in größrer Menge, als die übrigen Quellen K-s ausgezeichnete u. durch ein periodiſch täglich mehrmals wechſelndes Steigen u. Fallen merkwürdige Soolquelle, hauptſächl. zu Bädern dienend. Das ſchöne Kurhaus mit 16 Bädern hat parkähnl. Anlagen vor ſich. Dabei das Schloß Bodenleuben. [9] **Literatur:** F. A. Balling, K-s

Digitized by Google

Bäder u. Heilquellen, Stuttg. 1837, franz. Frankf. a. M. 1839. *(Wr. u. He.)*

Kisslau, Staatsgefängniß, ſ. u. Mingolsheim.

Kisslegg, 1) Standesherrſch. der Fürſten Waldburg=Wolfegg=Waldſee u. Waldburg=Zeil=Wurzach, im Oberamt Wangen des württemberg. Donaukr.; **2)** Marktfl. darin, 2 Schlöſſer, aufgehobnes Franciscanerkloſter; 450 Ew.

Kissoëssa (a. Geogr.), Quelle bei Haliartos, in der Dionyſos zuerſt gebadet worden war; davon hatte ſie Weinglanz u. ſüßen Geſchmack. Den Nymphen dieſer Quelle wurden die Hochzeitsopfer der Haliarten gebracht.

Kissŏphoroi (gr., Epheu Tragende), Name der Bakchanten u. Bakchantinnen, weil der mit Epheu umwundne Thyrſos ihr Attribut war.

Kissos, Bakchant, tanzte ſich mit Satyrn todt u. ward in Epheu verwandelt.

Kissotŏmia (gr. Rel.), Feſt der Hebe zu Phliaſos an dem ſich die Freigelaſſenen od. Gefangenen mit Epheu bekränzten.

Kissўbion (gr. Ant.), **1)** henkeliges Trinkgeſchirr u. **2)** Milcheimer aus Epheuholz.

Kis-Szĕben, ſo v. w. Zeben. **K-Tabŏlcsan,** ſo v. w. Klein=Tapolſchan.

Kistbrücke, hölzerne, nur mit Bohlen belegte Brücken.

Kistchen (Bot.), ſ. u. Kryptogamen 3.

Kiste, 1) 4eckiger hölzerner Kaſten, deſſen Deckel nur aufgenagelt od. in eine Fuge eingeſchoben wird, od. auch an Bändern beweglich iſt; **2)** hölzerne Krücke, mit der auf den Waſchherden Erz u. dgl. umgerührt wird; **3)** hölzerne, mit Erde hinterſtopfte u. mit Buſchholz verſtopfte Beſchalung der Deiche **(K-nbau)**, die am Fuße angebracht, **K-nfuss** heißt; **4)** beim Verkauf des Fenſterglaſes eine Menge von 20 Bund, jedes zu 6 Tafeln; **5)** im Cigarrenhandel 1000 Stück. *(Fch.)*

Kistemaker (Joh. Hyacinth), geb. 1754 zu Nordhorn im Hannöverſchen, ſeit 1778 Lehrer am Gymnaſium, dann Director, Prof. der Theol. u. Canonicus zu Münſter, 1816 Mitglied des königl. Conſiſtoriums der Prov. Weſtfalen, 1822 Domſcholaſter, ſt. 1834; ſchr. mehr. Schul= (z. B. lat., deutſche, griech. Sprachlehre ꝛc.), philol. (z. B. De origine ac vi verborum deponentium, Münſt. 1791) u. theol. Schriften, überſ. u. erklärte die Evangelien, ebd. 1818—20, 4 Bde.; Die Apoſtelgeſchichte, ebd. 1821, 2. Aufl. 1826; Die Briefe der Apoſtel, ebd. 1822 f., 2 Bde.; auch (ohne Erklär.) als Ueberſ. des N. T. für chriſtl. Schulen, ebd. 1825. *(Lb.)*

Kisten (Kistien), Volk, ſo v. w. Tſchetſchenzen.

Kistenberg, ſ. u. Dödi 2.

Kistenpfand, Ausſteuer der Töchter, nach altdeutſchem Recht.

Kistenrosinen, ſ. u. Roſinen. **K-tabak,** ſchwarzer, ſ. u. Tabak 18. **K-zucker,** ſo v. w. Caſſonade.

Kister, eiſerne Krücke zum Abziehen der Schlacken.

Kisthēne (a. Geogr.), Inſel im Mittelmeere zwiſchen Rhodos u. den chelidoniſchen Inſeln, j. angeblich Caſtel Roſſo.

Kistimer, Volk, ſ. u. Tataren 11.

Kistna, Fluß, ſo v. w. Kiſtnah.

Kistnaghĕrry, Stadt, ſ. u. Salem 11.

Kistnah, Strom in Vorder=Indien, entſpringt aus 3 Quellenflüſſen: **a)** K. von den weſtl. Gats; **b)** Beema, die Gats nördlicher, fließt bei Firozgur mit a) zuſammen; **c)** Toomboobrah, von eben da aus mehr. Quellenflüſſen, die ſich bei Holla Honoor vereinigen, vereinigt ſich mit den obigen bei Mooriconda. Der Fluß behält den Namen K. u. fällt vielarmig, nach einem Lauf von 134 Meil. in den bengal. Meerbuſen. *(Wr.)*

Kistnei, myth. König, ſ. u. Indiſche Religion 18.

Kistobŏci, Volk, ſ. Ciſtoboci.

Kistŏphoros (gr., Kiſtenträger), aſiat.=griech., urſprünglich rhodiſche Silbermünze, auf der die heilige Kiſte od. die Blüthe des Kiſtos (ſ. Cistus) geprägt war, = 4 Drachmen.

Kistvaen, ſ. u. Druiden 6.

Kis-Vārda, Stadt, ſ. u. Szabolcs.

Kitāa, in der türk. Poeſie ein Gedicht von 4 bis 8 Strophen, mit verſchiedenen Reimen.

Kitāb (arab. Schrift, Buch), **1)** ſo v. w. Koran 1; **2)** das Buch, in welchem die Thaten der Menſchen durch Engel eingeſchrieben werden.

Kitāi, 1) chineſ. Damaſt; **2)** Kattun, beſ. einfarbiger.

Kitaibĕlia (K. *Willd.*), Pflanzengatt., benannt nach dem Ungar Paul **Kitaibel** (geb. 1759, Prof. der Medicin u. Vorſteher des botan. Gartens zu Peſth; ſt. 1817; ſchr.: Descriptiones et icones plantarum rariorum Hungariae, Wien 1803—12, 3 Bde., Fol.), aus der nat. Fam. der Malvaceen, Ordn. eigentl. Malvaceen *Spr.*, Malopeae *Rchnb.*, Monadelphie, Polyandrie *L.* Art: K. vitifolia, perennirende, ſchön belaubte, weißblühende, aus Ungarn ſtammende Zierpflanze. *(Su.)*

Kataibeliēae, ſ. u. Malvengewächſe *Rchnb.* 11.

Kitaigorod, ſ. u. Moskau 16.

Kitaiska Slobŏda, ſ. u. Kalkasmongolei 6.

Kitaj, Land, ſo v. w. Kitai.

Kitānen, tartar. Volksſtamm in China; im 10. Jahrh. über ganz N-China bis Kaſchgar mächtig, deſſen Hauptſtadt ſpäter Peking war. Kriege mit den Songharen ſchwächten u. theilten die K. Später war Kaſchgar die Reſidenz, bis das ganze Reich mit dem des Dſchingiskhan verſchmolz.

Ki-

Kitēgnen, Volk, ſ. u. Eskimos 6.

Kītes, Indianer, ſ. Miſſourigebiet.

Kithāron (a. Geogr.), nach dem böot. Könige **Kithāron** genanntes Gebirg, in der griech. Landſchaft Böotien; 4235 F. Am Paß von Kaſa zeigt man die Ruinen der Stadt Eleuthera (Eleutheris), jetzt Gyphtho=Kaſtro; Geburtsort des Bakchos, dem deshalb der ganze K. heilig war. Die Nymphen des K. hießen **Kithārōnides.** Ueber den **Kithārōniſchen Löwen** ſ. u. Alkathoos. *(Hel.)*

Kīthara (K-ris, gr.), Zither. **K-rīstes** Zitherſpieler. **K-rōdos,** der zur Zither ſingt.

Kitharizōni (a. Geogr.), alte Bergfeſtung am Sophene (Armenien) von Juſtinian angelegt. **Kīthim,** ſo v. w. Chittim.

Kīthun, goldnes Gefäß im Tempel zu Jeruſalem, in dem ſich der Hohepriester vor ſeinen Amtsverrichtungen Hände u. Füße wuſch.

Kītion (Citium, a. Geogr.), **1)** große u. einſt blühende Stadt auf SKypros, hatte ihre eignen Könige in der perſ. Periode (vgl. Cypern [Geſch.] 2 b), wurde während der Kriege mit den Griechen oft belagert u. blieb in ſpäteren Zeiten ein guter Handelsplatz, vorzüglich beim Verkehr mit der phönikiſchen Küſte. Geburtsort des Philoſophen Zeno; bei der Belagrung K=s blieb Kimon. J. Khiti. **2)** Stadt in Mazedonien; hier 171 v. Chr. Sieg des Königs Perſeus von Mazedonien über die Römer unter dem Conſul P. Licinius Craſſus, ſ. u. Makedonien (Geſch.) 21. *(Hl. u. Hel.)*

Kitīwa, Volk, ſ. Suſe.

Kitkajärwi, finniſcher Län, großer See in Uleåborg; hat $3\frac{1}{10}$ QM.

Kītris (Kītries, Kītres), ſ. u. Kalamata.

Kītron (a. Geogr.), ſo v. w. Pydna.

Kits, Jacht in England u. Schweden mit großem Beſahnmaſt.

Kītschbaum, Kītschelbeeren, Prūnus Padus.

Kītschi Bēīram, ſ. u. Beiram 1) a).

Kītschik, Dorf, ſ. u. Khodawendkiar. **K-Karātscha,** ſ. u. Ural. **Kītschin,** Fluß, ſ. u. Turkmanenland 8.

Kītsee, Marktfl. der ungar. Geſpannſchaft Wieſelburg, Schloß, kathol. Kirche, Synagoge, 2500 Ew. Von K. ſollen die Kutſchen den Namen erhalten haben. **Kītskevara,** Berg, ſ. u. Kjölen d).

Kitt, [1] **1)** Miſchung, die weich u. dann klebend, feſte u. harte Körper, wenn ſolche damit überzogen werden, nachdem ſie durch Verdunſtung auch ſelbſt erhärtet iſt, feſt, luft= u. waſſerdicht verbindet, ſonach auch zu Verſchließung von Riſſen u. Vereinigung von Bruchſtücken zu einem Ganzen dient; daher **kitten,** mit K. verbinden, eben ſo an=, ein=, verkitten. [2] Man hat **A) feuchte K=e,** wie **a)** der Gypsmörtel (ſ. u. Gyps) u. **b)** der gem. Maurermörtel, **c)** die fetten Thonſchliche, **d)** die Klebwerke. [3] Doch werden beſ. die zu chemiſch=pharmaceut. Operationen nöthigen Gemiſche u. Vorkehrungen, wodurch man gläſerne u. irdene Gefäße äußerlich überzieht, um ſie gegen heftige Einwirkung des Feuers zu ſichern, eben ſo die Maſſen, die man als Klebwerk (Lutum) braucht, um die einzelnen Theile eines Deſtillationsapparats luftdicht mit einander zu verbinden, hierher gezogen; ſo bei Deſtillation von Waſſern, Weingeiſt, ſchwachen Säuren, als **e)** Mehl=K., ein Teig aus Mehl u. Waſſer, auch wohl mit Eiern, od. eine Leimauflöſung u. Mehl, der, auf Leinwandſtreifen geſtrichen, um die Fugen gelegt u. mit Bindfaden umwickelt wird, wozu aber auch oft feuchte Schweinsblaſe hinreichend iſt. [4] Bei Deſtillation ſtarker, flüchtiger Säure aber dient **f)** fetter K. aus fein gepülvertem Thon u. Leinöl, od. Mandelkleie, dieſer wird mit Leinölfirniß durch anhaltendes Stoßen zu einem ſteifen Teig zuſammen gearbeitet, der dann, in die Fugen gedrückt u. auf Leinwand geſtrichen, umgebunden wird. **g)** Zum Verkitten der Waſſerbehälter wird 1 Th. Wachs mit 3 Th. Pech zuſammen geſchmolzen, mit 4 Th. Ziegelmehl gemengt u. heiß in die faſt ganz trocknen Fugen geſtrichen. [5] **B) Trockne K=e (Schmelz=K=e)** dienen, **a)** außer dem geſchmolznen Alaun, harzige Subſtanzen, denen man, außer Wachs u. Terpentin, der Feſtigkeit wegen Ziegelmehl u. wegen der Geſchmeidigkeit etwas Oel od. Talg zuſetzt. [6] **b) Holz=K=e,** deren ſich die Tiſchler bedienen; man nimmt Quark od. friſchen Käſe (daher auch **Käſe=K.)** u. gebrannten, in Mehl zerfallnen, od. auf einem Reibeſteine zerriebnen Kalk, reibt beides mittelſt eines hölzernen Spatels ſo lange, bis es zu einem zähen Brei wird. Die Anwendung geſchieht am beſten warm; das Trocknen dauert aber 2—3 Tage. Auch nimmt man 3 Th. Kalkmehl, 1 Th. Roggenmehl u. 1 Th. Leinöl, das gehörig unter einander geknetet u. in das noch etwas Baumwolle hineingeſtreut wird. **c) Werrig=K.,** um Gefäße zu kitten, welche Waſſer halten ſollen, läßt man Pech, Rindsblut, Leinöl, Terpentin u. zart geriebnes Ziegelmehl unter einander ſchmelzen, macht die Fugen, die verkittet werden ſollen, über Kohlenfeuer warm, gießt die flüſſige Maſſe dazwiſchen u. ſtopft in die Zwiſchenräume feines Werrig. [7] **d) Waſſerdichter Holz=K.;** man nimmt Molken, ungelöſchten Kalk u. etwas Sand; wird ſchnell feſt. [8] **C) Zu Stein=K=en,** um Glas, Porzellan, Serpentinſtein, Marmor u. dgl. zu verbinden, reibt man **a)** Leinölfirniß mit ungelöſchtem Kalk, feinem Ziegelmehl od. Mennige auf einem Reibſteine zu einem zähen Brei. **b)** Ein K. zu Ciſternen u. ſteinernen Brunnenröhren u. Mörtel bei waſſerdichten Mauern (Brunnen=K.), wird aus Pech, Schwefel u. feinem

Digitized by Google

nem Ziegelmehl bereitet, die über dem Feuer geſchmolzen, vermiſcht u. heiß aufgetragen werden. Zum Vereinigen von zerbrochnen od. geſprungnen Porzellan-, Steingut- u. Glasgefäßen dient **c)** gebrannter, an der Luft zerfallner Kalk mit Eiweiß, od. friſchem Käſe (Quark) zuſammen gerieben u. ſchnell auf die Bruchflächen, die man einige Zeit zuſammendrückt u. über ein Kohlenfeuer hält, getragen; od. **d)** gebrannter, fein geriebner Gyps u. Auflöſung von Tiſchlerleim; **e)** 4 Th. gepülverter Quarz, 5 Th. Quark, 7 Th. gebrannter Kalk, mit möglichſt wenigem Waſſer benetzt. [9] **f)** Engliſcher K. zu gleichem Behuf, doch der Hitze nicht widerſtehend: in einer heißen Auflöſung von 2 Quentchen Hauſenblaſe in 4 Loth Kornbranntwein wird ½ Quentchen Ammoniakgummi zerrieben u. 1 Quentchen Maſtix, in 1½ Loth Alkohol aufgelöſt, zugemiſcht, damit werden die erwärmten Bruchflächen beſtrichen, genau zuſammengefügt u. 12 Stunden lang feſt zuſammengedrückt erhalten. [10] **g)** Harz-K. beſteht aus 4 Th. gepülverten Thonſcherben, 3 Th. Harz, 1 Th. Wachs, od. man nimmt auch gepülverten Schellack, womit man die zerbrochnen Theile, nachdem ſie hinlänglich erhitzt ſind, beſtreut. **h)** Metall auf Glas, Porzellan od. Stein zu kitten, nimmt man 1 Th. Terpentin u. 2 Th. klaren Maſtix, welches man über dem Feuer zerläßt; od. man weicht Hauſenblaſe eine Nacht in Waſſer u. läßt ſie dann einſieden, wo ſich auf dem Boden ein zäher Leim ſetzt, welcher zum K. taugt. [11] Für Müller, um Löcher in den Mühlſteinen auszufüllen, dient eine Miſchung von Quark u. Roggenmehl; **i)** Eiſen, z. B. Klingen in Holz, Horn ꝛc. zu befeſtigen, eine Miſchung von geſtoßnem Pech u. Ziegelmehl. **2)** So v. w. Schnellloth. **3)** (Bienenz.), ſo v. w. Glaſur 4). **4)** (Jagdw.), ſo v. w. Kette. *(Fch.)*

Kitta, Berg in Kroatien; dabei am 16. Mai 1809 Sieg der Franzoſen unter Marmont über die Oeſtreicher unter General Stächewitz; ſ. Oeſtreichiſcher Krieg v. 1809 n.

Kittae, Inſel, ſ. u. Lakediven. **Kittaning,** Ort, ſ. Pennſylvania o.

Kittar (arab.), je 7 beladne Kameele.

Kittatinny, Gebirg, ſ. Apallachen g) u. Penſylvanien z.

Kittel, Rock von Zwillich od. grober Leinwand.

Kittel (J. C.), geb. zu Erfurt 1724, Schüler von Sebaſtian Bach; 1756 Organiſt in Erfurt. Beſ. machte er ſich als Componiſt um den Choral verdient; ſchr.: Der angehende Organiſt, Erf. 1801, 3 Bde.; Neues Choralbuch, Altona 1803.

Kittelbarchend, ſ. u. Barchend c).

Kittelbrüder, ſeparatiſtiſche Geſellſchaft, im Anf. des 16. Jahrh. in den Niederlanden u. Preußen; trugen weiße Kittel, ein hölzernes Kreuz auf dem Arme u. gingen mit bloßen Füßen u. Häuptern. Sie nährten ſich blos von Obſt u. Feldfrüchten, tranken kein Bier u. affectirten beſ. Enthaltſamkeit. Sie zogen bis nach Lithauen, wo ſie, von ihrem Anführer verrathen u. unterdrückt wurden. *(Kh.)*

Kittelia (K. *Rchnb.*), Pflanzengatt., benannt nach Mart. Balduin **Kittel** (Prof. am Lyceum u. Rector der Landwirthſchafts- u. Gewerbsſchule zu Aſchaffenburg; ſchr.: Taſchenb. der Flora Deutſchlands, Nürnb. 1837), aus der nat. Fam. der Glöckler, Lobeliariae *Rchnb.* Art: K. grimesiana, auf den Sandwichinſeln.

Kitterde, ſo v. w. Puzzolanerde u. Traß.

Kittery, Stadt, ſ. u. Maina 3) c).

Kitthi, Fluß, ſ. u. Turkmanenland.

Kittion (a. Geogr.), ſo v. w. Kition.

Kitts, St., Inſel, ſ. Chriſtoph.

Kittscheibe, ſ. u. Uhrgehäuſe.

Kittstock, ſ. u. Goldſchmied n.

Kitz, 1) Dammwild- u. Rehkalb; **2)** ſo v. w. Junge Katze.

Kitzbüchel, Stadt im tyroler Kr. Unter-Innthal, am großen Achen; Kupfer- u. Silberbergwerke; 1350 Ew.

Kitzel (Titillatio), [1] eigne Art von Hautgefühl. Schwebt zwiſchen Luſt u. Schmerz, ohne eins von beiden zu ſein. Unter Umſtänden können leichte Hautreibungen ein angenehmes, ſelbſt wollüſtiges Gefühl erregen, wie beim Kratzen einer juckenden Hautſtelle (vgl. Jucken), beſ. zur Aufregung der Geſchlechtsluſt. Mehr. bildliche Ausdrücke, wie Gaumen-, Ohren-, Autor-K., deuten ebenfalls darauf hin, daß der K. Vergnügen macht. [2] Die Bedingungen des K-s ſind eine etwas geſpannte, nervenreiche Hautfläche, auf der, ohne daß ſolche vorher durch einen anderweitigen Reiz afficirt iſt, gefliſſentlich ein Jucken erregt wird. Beſ. ſind die Fußſohlen, dann die innere Seite der Hand, die Achſelgruben, die Gegenden zwiſchen den Rippen u. Hüften, von innern Theilen beſ. die Naſengänge, aber auch der Gaumen, After ꝛc., dem Gefühl des K-s unterworfen. [3] Im Uebermaß regt es eine Unruhe auf, die ſich durch unwillkürl. Umherwerfen des Körpers u. Zucken der Glieder andeutet, das bei höchſt reizbarer u. kränkl. Anlage wohl ſelbſt in Convulſionen übergehn kann, wenn man auch die behaupteten Fälle von zu Tode gekitzelten Menſchen dahin geſtellt ſein laſſen muß (vgl. Aqua Tofana). [4] Die Empfänglichkeit für den K. iſt eine Eigenthümlichkeit des kindlichen u. jugendlichen Alters, doch erſt von der Zeit an, wo Kinder von der Außenwelt klare Vorſtellungen erhalten. Auch Thiere ſind dem K. unterworfen, beſ. an innern Hautflächen, wie in der Naſe, in den Ohren, u. geben, wenn ſie dieſen Eindruck erfahren, Andeutungen von Mißbehagen. *(Pi.)*

Digitized by Google

Kitzen, Dorf im Kr. Merſeburg des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, 160 Ew.; hier **Ueberfall** des lützowſchen Freicorps durch Franzoſen u. Württemberger unter Arrighi u. Normann den 17. Juni 1813; ſ. u. Lützowſches Corps.

Kitzingen, **1)** Landgericht im baier. Kr. Unter-Franken; 2 QM., 10,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin am Main, Brücke, hat zur Vorſtadt Etwashauſen (mit ſtarker Gärtnerei); fertigt Branntwein, Eſſig, Kattun, treibt Handel mit Wein, hat Spedition u. Tranſito; 4800 Ew.

Kitzkammer, Höhle, ſ. u. Meißner.

Kitzler (Anat.), ſ. Klitoris.

Kiūfa, Stadt, ſo v. w. Kufa. **Kiū-feu-hien**, Stadt, ſ. u. Schantong. **K-lang-kiang**, Fluß, ſ. u. Maykaung. **Kium**, Kloſter, ſ. u. Birma 16.

Kiūn-ti-tschu, ſ. u. China (Geogr.) 36. **K-tschēū-fu**, Stadt, ſ. u. Hainan. **K-wan**, ſ. u. China (Geogr.) 34.

Kiūperli, **1)** (Mehemed K.), Albaneſe (nach And. Sohn eines franz. Renegaten), geb. 1585, bildete ſich während des Kriegs auf Cypern, zeichnete ſich im Kampfe gegen Perſien aus u. wurde, nach der Ermordung Ibrahims von den Verſchwornen im Namen des unmündigen Muhammed IV. u. nachdem 6 Großweſire von 1650—56 raſch gefolgt u. hingerichtet worden waren, 1656 Großweſir, ſ. Türken (Geſch.) 60 u. 61. Er ſt. 1661. **2)** (Achmed), geb. 1626, Sohn des Vor., Paſcha von Damask, dann Gehülfe ſeines Vaters u. Nachfolger deſſelben 1661. Er ſt. 1675, ſ. ebd. 61 — 64. **3)** (Muſtapha), Bruder des Vor.; war 1689 bei der unter Muhammed IV. eintretenden Revolution Kaimakan u. hinderte ihn, ſeinen Bruder zu ermorden. Solyman ernannte ihn 1689 zum Großweſir, was er bis 1691, wo ihn bei Selankemen eine feindliche Kugel traf, behielt; ſ. ebd. 73 — 74. **4)** (Niuhman), Sohn des Vor.; wurde nach dem Sturze des Ali Tſchurluli Großweſir, braver aber unkluger Mann, verlor bald die Gunſt des Sultans Achmet III., u. ward nach Negropont verbannt, ſ. ebd. 78. *(Lt. u. Pr.)*

Kiūperli-Ogli, bei den Türken die Nachkommen des Großweſirs Mehemed Kiuperli. Sie genießen gleiche Vorrechte mit dem Ibrahim-Khan-Ogli.

Kiūptar, Mundſchenk des Sultans.

Kiūrden etc., ſ. Kurden ꝛc.

Kiūrga Nor, See, ſ. u. Songarei 4.

Kiūrtiu, Fluß, ſ. u. Mongolei (Geogr.).

Kiūschal, das krumme Meſſer der türk. Soldaten, womit ſie die Köpfe der Feinde abſchnitten.

Kiū-shin (Staatsw.), ſ. u. China (Geogr.) 30.

Kiūsiu (**Kiūsju**, Nimo, Saikokff), 1 Inſel zum Reiche Japan geh., ſüdweſtlich von Nipon, durch die Straße K. getrennt, durch die Straße van Diemen von den ſüdl. Inſeln, 1302 QM. (mit den Nebeninſeln). Fruchtbarkeit, Cultur u. Producte, wie Japan überhaupt. 2 **Baien:** Uſumi, Satzuma; **Berg:** Horner; **Vorgebirge:** Namo, d'Anville, Tſchernitſcheff u. m. a. Theilt ſich in 10 Provinzen: 3 **a)** Buigen (Foosjo, Budſen, Stadt: Kokura, Feſtung, Hafen); **b)** Bungo (Bugoe, Fooſi, Zinn- u. Silberbergwerke im Thale Jo); **c)** Fingo (Fisju, mit der Bai Simabara u. Inſel Amakuſa); **d)** Uſumi (Gusju, dazu die Inſeln Tanegaſima, gebirgig, Jakonoſima, holzreich, Apollos u. a.); **e)** Satzuma (Saxuma, ſüdlichſt auf K., bringt Gold, Silber, Perlen, Schwefel, dazu die Bai u. Stadt Satzuma u. die Inſelgruppen: Meakſima u. Eſelsohren); **f)** Fiunga (Aſisju); **g)** Fiſen, mit feuerſpeienden Bergen (Unſeu od. Unga, in deſſen Krater die Chriſten geſtürzt wurden, die ihren Glauben nicht abſchwören wollten) u. ſchönen Kunſtſtraßen, bringt Kampher- u. Firnißbäume, Seide, ſoll 40,008 Dörfer u. Weiler enthalten. Hptorte: Sanga, an der Simarababai, Reſidenz der Fürſten, volkreich, treffliche Porzellanfabrik u. Nagaſaki an der Bai von K., eine der 5 Reichsſtädte, für den Kubo von 2 Gouverneuren regiert, 6000 Häuſer, Hafen, Arſenale, Tempel ꝛc., reicher Handel; die Chineſen wohnen in einer Vorſtadt, die holländ. Factorei iſt auf dem nahen Eiland Deſima (Disma); **h)** Firando (Inſel u. Stadt, erſte Niederlaſſung der Niederländer, ſeit 1640 verlaſſen, dazu die Inſel Gotto, gut angebaut); **i)** Tſchikungo (mit den Städten Kanſaki, 5000 Ew., Tſiommatz, 4000 Ew., Kurume, mit Citadelle, 2000 Häuſer); **k)** Tſchikugen, Stadt Taiſuro. Bei Kangovina landeten die Portugieſen 1543, Japan entdeckend. *(Wr.)*

Kiūs-sé, Stadt, ſ. u. Tſchekiang 5.

Kiutāle, ſo v. w. Kutahia.

Kiūtschuk-Oda (türk.), das Pageninſtitut am Hofe des Großſultans.

Kivālo, Gebirge an den Ufern des Kemi in Finland.

Kivik, ruſſiſches Flußfahrzeug mit 14 Rudern.

Kiw, altes perſ. Geſchlecht, aus dem Berſin, Begründer des Feuerdienſtes vor Zoroaſter, abſtammte.

Kixia (K. *Bl.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Drehblüthler, Echiteae *Rchnb.* Art: K. arborea, auf Java.

Kize (türk.), ſo v. w. Beutel.

Kizil u. Zuſammenſetzungen, ſ. Kiſil.

Kiz-Kullēssy (**K-Kalāāsi**, d. i. Mädchenthurm), Thurm unweit Conſtantinopel auf der aſiat. Küſte, von den Europäern fälſchl. Thurm des Leander (vgl. Hero u. Leander) genannt, dient jetzt als Leuchtthurm u. iſt ſehr zerfallen. Der türk.

Sage

Digitized by Google

Sage nach gelang es einem Prinzen von Perſien in der Verkleidung eines Gärtnermädchens ſich einer hier, wegen einer Böſes kündenden Prophezeihung gefangen gehaltnen Prinzeſſin zu nahen. Der Blumenſpende entſchlüpfte eine giftige Schlange, welche die Prinzeſſin verwundete. Da rettete ſie der Geliebte durch Ausſaugen der Wunde, wodurch der Sultan zu der Beſtätigung des Liebesbundes vermocht ward. Hier durchſchwamm Lord Byron das Meer. *(Ws.)*

Kizlar (türk.), ſo v. w. Kislar.

Kjächta, Stadt, ſo v. w. Kiächta.

Kjän Lun, König, ſo v. w. Kienlung.

Kjalärne (m. Geogr.), ſ. unt. Amerika 18.

Kjälarr (nord. Myth.), Beiname Alfadirs u. Odins (ſ. d.).

Kjänbé-Mollähsi, Mollah od. Richter von Mekka; nur Titel.

Kjängri, 1) ſonſt Sandſchakat im türk. Ejalet Anatoli, Theil des ehemaligen Galatien; Gebirge: Kus; Nebenflüſſe des Kiſil Armak, bringt viel Holz u. Zuchtvieh. Hier noch: Tuſia (Tocia), am Kus, das alte Dokna. **2)** Hptſt. darin, zwiſchen den Schirinſu u. Adſchiſſu, ziemlich groß. K. iſt das alte Gangra, Reſidenz der paphlagon. u. ſpäter des galat. Königs Dejotar, der ſie von Paphlagonien abgeriſſen hatte. Zu der Römer Zeiten wurde ſie Provinzialhauptſtadt von Paphlagonien. Hier 324 Provinzialſynode von 60 Biſchöfen, die den Euſtathius verurtheilte. *(Ill.)*

Kjëlsom, ſ. u. Schweden (Geſch.) 30.

Kjetchüda (türk.), Privatgehülfe des Großweſirs, dem Kaimakan untergeordnet.

K-Bey, ſ. u. Janitſcharen 7.

Kjölen, 1) Gebirg im höchſten N. Europas, auf der Grenze von Norwegen, Schweden u. Rußland, geht vom öſtl. Norwegen bis zum Doorefjeld im Stifte Trondhjem, bildet nach der Nordſee u. dem Eismeer zu eine große Menge Inſeln u. Klippen, ſo wie die Vorgebirge Kunne, Nordcap (nördlichſtes von ganz Europa), Nordkyn 2c., gibt ſeine zahlreichen Gewäſſer theils nach dem bottniſchen Meerbuſen (Torneå, Luleå, Piteå, Ameå, Ångermann u. a.), theils in die nördl. Gewäſſer (Tana, Salten, Namen, Namſen) ab, beſteht aus Gneis, Granit, Glimmer, bringt viel Metalle, beſ. Eiſen u. Kupfer, auf den niedrigern Bergen, beſ. der ſüdl. Gegenden, wächſt gutes Holz, nördlicher nur verkrüppeltes, die meiſten Spitzen ſind Schneegipfel (Jokul) od. Gletſcher (Brärn). Die vorzüglichſten (von Nord nach Süd) ſind: **a)** in Finmarken: Raſtekaiſe (3294 F.), Vorjeduder (Voryeduder, 3384 F.), Jöckulsfjeld (3498 F.), Storvandsfjeld (3330 F.), Faxafjeld (4000 F.), Lyngen (Bergkette bis 4000 F.); **b)** in Norrbotten (Schweden): Sökkok (3279 F.); **c)** im Nordland: Sulitelma (auf der Grenze von Nordland, Weſter- u. Norrbotten, Gletſcher 1 Meile lang, 5706 F.), Naſafjeld (Kunnen, 3600 F.), Sieben-Schweſtern (Syv-Syſter, mit 7 Spitzen auf der Inſel Alſten, 4002 F.), Torghattr (1998 F.); **d)** in Weſterbotten: Rödfjäll (3200 F.), Kitskevara, Givortsfjäll (2928 F.); **e)** in Nordre Trondhjem: Kelahögen (4300 F.), Stärker- u. Skikker-, Kensdalsfjeld (3930 F.); **f)** in Söder Trondhjem: Vigelnfjeld (4332 F.), Syltfjeld (6084 F., 5390 F.), Kölfjeld (5862 F.); **g)** in Jämtland: Helagsfjeld (mehr Hochebene als Gebirgsſtock, von dem aus die meiſten Gewäſſer des ſüdlichern Schwedens u. Norwegens, ſo wie auch die Gebirgszüge beider Länder ausgehen, 5580 F.). **2)** Nur das weſtlichere ſkandinav. Gebirg; vgl. Severyggen. *(Wr.)*

Klaarwäter, Ort, ſ. unt. Hottentotten 10 d).

Kläas, Vogel, ſo v. w. Dohle.

Klabäien, auf holländ., dän. u. ſchwed. Schiffen, unter die Deckbalken genagelte Latten, um Kanonenwiſcher, Handſpeichen, Riemen 2c. darauf zu legen.

Klach, Fehler beim Tuch, wenn beim Scheeren das Haar nur zwiſchen den Blättern der Scheere gedrückt, aber nicht abgeſchnitten iſt.

Klädde, ſ. u. Buchhaltung 6.

Kladëos (a. Geogr.), Nebenfluß des Alpheos in Elis, entſprang bei Olympia.

Klädno, Stadt im böhm. Kr. Rakonitz, Schloß, Faſanerie; 650 Ew. **Klädrau,** Stadt im böhm. Kr. Pilſen, an der Beraunka; Schloß, 1100 Ew. **Klädrub,** Dorf im böhmiſchen Kr. Chrudim, Geſtüte.

Klädzko, ſo v. w. Glatz.

Kläfen, Diſtrict, ſo v. w. Chiavenna.

Kläger, ſ. u. Klage.

Kläre, ſo v. w. Kapellenkläre, ſ. u. Kapelle.

Klärelsel, Klärsel, ſ. u. Zuckerraffinerie.

Klären, 1) (Techn.), ſo v. w. Abklären; **2)** ſ. u. Branntweinbrennen 14; **3)** **K.** u. **Klärgölten,** ſ. u. Salzwerk; **4)** ſo v. w. Abſchäumen.

Klärkessel, ſ. u. Zuckerſiederei.

Klärstaub (Hüttenw.), ſo v. w. Weinaſche. **K-tonne,** ſ. u. Kürſchner.

Kläffer, 1) (Klaff), gem. Hahnenkamm, Alectorolophus hirsutus; **2)** Capsella bursa pastoris; **3)** Thlapsi arvensis.

Kläffkraut, Sedum album.

Kläffmuschel, 1) (Miesmuſchel, Sandmuſchel, Mya *L.*), Gattung der Klaffmuſcheln (der Eingeſchloſſenen bei Cuvier, der Röhrenmuſcheln bei Oken); Untergatt.: **A) das Ligament iſt innerlich: a)** Ottermuſchel (Lutraria *Lam.*), 2 ſchiefe, aus einander gehende Zähne im Schloſſe bei einer tiefen Grube für das Band. Art: L. elliptica (Mastra Lutraria),

Digitized by Google

ria), länglich=oval, gelblich=weiß, glatt; um Europa. **b)** Eigentl. K., Schale iſt quer verlängert, an beiden Seiten klaffend, Schloß entweder ohne, od. mit 1 od. 2 Zähnen, die doppelte Röhre macht einen fleiſchigen Cylinder, an der linken Schale ein zuſammengedrückter, gerundeter Schloßzahn, an der rechten eine Grube, aus der das Band bis zur Grube geht. Art: abgeſtutzte K. (Mya truncata), mit abgeſtutztem Röhrenende; lebt in den Meeren um Europa. **c)** Anatina, jede Schale mit einem kleinen Schloßzahn, das Band geht von einer Schale zur andern; Art: A. subrostrata (Solen analinus) u. a. **B) Das Band liegt außen**: **d)** Solemya *Lam.*, kein Schloßzahn; Art: S. mediterranea (Tellina togata). **e)** Glycymeris *Lam.*, am Schloſſe eine Schwiele; Art: Schote (G. [Mya] siliqua), außen ſchwarz, innen weiß; aus Amerika. **f)** Panopaea, vor der Schwiele ein ſtarker Zahn, ſich mit einem andern in der andern Schale kreuzend; Art: P. Aldrovandi, weißlich, faſt nierenförmig, 8 Z. lang, im Mittelmeer; andre finden ſich verſteinert, wohl erhalten, an den Apenninen. **g)** Büchſenmuſchel (Pandora *Brug.*, Hypogaea *Poli*), eine Schale iſt viel flacher als die andre; innen ein Querband, auf der flachen Schale ein vorſpringender Zahn. Art: P. inaequivalvis (Tellina inaeq.). **2)** (Malermuſchel, Unio), Gattung der Miesmuſcheln (der Schultermuſcheln bei Oken); die Schale quer, oval; hat in der einen Schale des Schloſſes einen Zahn, der in eine Grube der andern ſchließt, ſo wie ſich eine lange Leiſte der einen zwiſchen 2 Leiſten der andern legt; im Süßwaſſer; getheilt in **a)** Unio *Brug.*; Arten: Malermuſchel (Unio pictorum, Mya p. *L.*), Schale grünlich=braun, längs= u. quergeſtreift; in Flüſſen u. Bächen; zu Farbekäſten; legt viel Eier, dient zur Schweinemaſt; Flußperlenmuſchel u. v. a. **b)** Hyria, Schale ſchief, 3eckig, geöhrt, an der Baſis abgeſtumpft, Schneidezahn vieltheilig; Art: H. avicularis. **c)** Castalia *Lam.*, Schale gleichklappig, ungleichſeitig, 3eckig, Wirbel nach hinten umgebogen, Schloß mit 2 Blätterzähnen; Art: C. ambigua. *(Wr.)*

Kláffmuscheln (Myacea), Familie der Muſcheln; Mantel nur am Vorderende od. in der Mitte offen, am Hinterende in eine Doppelröhre verlängert; die Schalen quer, klaffen an beiden Enden zum Ausgang des Fußes u. der Athemröhren. Meerthiere, bohren ſich in Schlamm, Holz u. dgl. Gatt.: Teredo, Pholas, Solen, Hiatella, Byssomya, Gastrochaena, Mya. *(Wr.)*

Kláffschnabel (Anastomus *Illig.*, Hians *Lac.*), Gattung der Reihervögel, den Störchen ähnlich; Schnabel zuſammengedrückt, dick, länger als der Kopf, Kinnladen klaffend; Zehen geheftet. Fraß: Fiſche. Bei Linné unter Ardea. Art: **K. von Pondichery** (A. pondicerianus, A. Typus), weiß, Flügel u. Schwanz ſchwarz; **K. von Coromandel** (A. coromandelicus), faſt ſo, vielleicht nur durch Alter von jenem verſchieden. Aehnlich iſt die Gatt. Dromas *Paykull.*, doch iſt der (ſehr zuſammengedrückte) Schnabel weniger aufgetrieben. Art: D. Ardeola, aus Afrika. *(Wr.)*

Kláfter, **1)** Längenmaß, das ſich durch die gerade Ausſtreckung beider Arme eines erwachſenen Mannes nach beiden Seiten ergibt; meiſt gilt die K. für 6 F. od. 3 Ellen, je nach der Größe dieſer; **2)** ſo v. w. Faden; **3)** ſo v. w. Lachter; **4)** Holzmaß, meiſt von 3 Ellen Länge, 3 Ellen Höhe u. verſchiedner Dicke; die Scheithölzer, welche bei Aufſtellung derſelben zu Grunde gelegt werden, heißen Gründlinge. *(Fch.)*

Klágabtretung, ſ. Bürgſchaft ꝛc.

Kláge (lat. Actio), **1)** jedes gerichtl. Mittel, das auf Verfolgung u. Aufrechthaltung der Rechtsverhältniſſe abzweckt; **2)** Anbringen einer Partei (des **Klägers**, Actor), worin dieſe ein ſtreitiges Rechtsverhältniß zur Kenntniß des Richters bringt u. bittet, ihren Gegner (Beklagten) in Anſehung des erſtern zu einer Leiſtung od. Unterlaſſung zu verurtheilen, reſp. mit Zwang anzuhalten. Dies Anbringen kann bei manchen Proceßarten (ſ. Proceß) mündlich geſchehn, in der Regel muß es ſchriftlich (in einer **Klágschrift, K-libell**, Libellus) bewirkt werden. Articulirte Klaglibelle ſind durch die Reichsgeſetze verboten (ſ. Articulirtes Verhör ꝛc.). Jede K. bildet einen Syllogismus (Schluß); den Oberſatz bilden die Rechtsſätze, auf die ſich der Kläger ausdrücklich od. verſteckt bezieht (Rechtsgrund der K.), der Unterſatz beſteht in der Geſchichtserzählung (Species facti), worin der Kläger alle Thatſachen anführt, die zeigen, daß nach dem Oberſatz ein ſtreitiges Rechtsverhältniß zwiſchen Kläger u. Beklagten wirklich vorhanden, auch der Anſpruch des Klägers jetzt ſchon klagbar (Actio nata) iſt, u. die endlich den Gegenſtand des Streits (**K-object**) genau beſchreiben, ſowie den Grund etwaiger Nebenforderungen (Zinſen u. dgl.) darthut. Die Schlußfolgerung iſt das **K-gesuch** (**K-bitte, K-petitum**), das theils die proceſſualiſchen Vorſchritte bezeichnet, die der proceßleitende Richter auf die K. verfügen ſoll (Proceßgeſuch), theils dasjenige angibt, wozu der erkennende Richter den Beklagten verurtheilen ſoll (Haupt= od. Sachpetitum). Sowohl der Rechtsgrund, als die Geſchichtserzählung enthalten den **K-grund** (Fundamentum agendi); aus dieſem wieder erhellt das **K-recht** (Actio, Jus agendi) des Klägers, das entw. ein urſprüngliches, od. ein abgeleitetes iſt, wie z. B. beim Ceſſionar, bei Erben ꝛc., wo dann die Ceſſion, die Erbfolge das **mittelbare K-fundament** abgeben. In der K=ſchrift ſelbſt macht die Geſchichtserzählung

Digitized by Google

lung meiſt den Anfang, dann folgt der Rechtsgrund der K., hiernächſt das Proceßgeſuch u. hieran ſchließt ſich das Sachgeſuch an. Unter **K-punkten** verſteht man entw. einzelne Theile der K. überhaupt, od. einzelne ſelbſtſtändige Theile des Kaufobjects. Man ſpricht auch von einer Emendatio libelli (Verbeſſerung der K-ſchrift), doch kann nur der dem Rechte u. der Klugheit widerſprechende K-vertrag, nicht aber das Weſen u. der Gegenſtand des Streits abgeändert werden; verſchieden von der Mutatio libelli, Abänderungen, wodurch die Identität od. wenigſtens die dermalige Lage des Proceſſes aufgehoben wird. Dieſe beiden Arten nennt man Variatio libelli, im Gegenſatz zur bloßen Declaratio libelli, Aufklärung eines dunkeln, zweideutigen K-vertrags. Letztere iſt in der Regel jederzeit erlaubt, die erſtere nur in ſo fern, als ſie zugleich Parteipflicht iſt, ſonſt (namentl. als Mutatio lib.) nicht, ohne den Proceß fallen zu laſſen. Mängel der K. geben dem Beklagten eine Menge Exceptionen (eigentl. Deductionen gegen die K-ſchrift) an die Hand, z. B. Exceptio nimis generalis, obscuri, inepti libelli, wenn aus der Geſchichtserzählung ſich nicht abnehmen läßt, was eigentl. der Kläger will, od. das Petitum ſich nicht rechtfertigt; Exc. deficientis fundamenti agendi, wenn aus der Geſchichtserzählung kein K-grund od. K-recht des Klägers erhellt; Exc. pluspetitionis, wenn Kläger mehr fordert, als nach der Geſchichtserzählung möglich iſt; Exc. falsi petiti, wenn das Hauptgeſuch des Klägers an Unbeſtimmtheit od. Unverſtändlichkeit leidet ꝛc. Eintheilung der K-n ſ. u. Actio. Ueber **K-nhäufung** ſ. Cumulatio actionum, über **K-nabtretung** ſ. Beneficium cedendarum actionum, über **K-nverjährung** ſ. u. Verjährung. Ueber die einzelnen K-n nach röm. Recht ſ. u. Actio 2). **3)** Gerichtliches Mittel, um einen Andern vom Richter verurtheilen zu laſſen, daß er das thue, unterlaſſe od. leiſte, was man mit Recht von ihm fordern kann. *(Hss.)*

Klāge (altdeutſche Lit.), ſ. u. Nibelungen.

Klāgefall (Gramm.), ſo v. w. Accuſativ.

Klāgen, 1) unangenehme Gefühle durch Worte od. Töne andeuten; auch **2)** bei Thieren, beſ. beim Wild; **3)** bei einem Richter eine Klage einreichen.

Klāgenfurt, 1) Kreis im Gouvern. Laibach des öſtr. Königreich Illyrien, früher Unterkärnthen, 71¼ □M., 170,000 Ew., theils Deutſche, theils Wenden. **2)** Hauptſtadt darin, an der Glan, mit dem ſie ein Kanal verbindet, u. 1 Stunde davon der K-er See; Sitz des Oberappellationsgerichts (für Laibach u. Steiermark), Stadt- u. Landgerichts, Oberberg-, Münz- u. Kreisamts u. des Fürſtbiſchofs von Gurk; gut gebaut, mit meiſt geraden Straßen, der vormalige Feſtungsgraben iſt zum Theil zu Promenaden umgeſchaffen; hat ſchönen Marktplatz mit Monumenten von Maria Thereſia u. Leopold I., mehrere Kirchen u. Klöſter; biſchöfl. Schloß, Kranken-, Gebär-, Arbeits-, Zucht- u. Armenhaus, Schauſpielhaus, Normalhauptſchule, Geſellſchaft des Ackerbaues u. der Künſte, Kunſtſammlungen, Lyceum mit Bibliothek von 40,000 Bdn. u. 3 Facultäten, theolog. Seminar, kaiſerl. Palaſt; fertigt Bleiweiß in einer großen Fabrik, Tuch ꝛc.; bedeutender Tranſitohandel, 2 Buchhandlungen, 1 Buchdruckerei; hier erſcheint auch die **Klāgenfurter Zeitung**, ſ. u. Zeitungen; mit dem Weichbild 13,000 Ew. In der Umgegend die Schlöſſer Victring (jetzt ſehr große Tuchfabrik), Welzenegg, Ebenthal, Maria Loretto u. der Calvarienberg. **3)** (Geſch.). Ein. halten K. für das alte Claudia od. Claudivium. 648 wurde es von den Hunnen unter Kakan eingenommen. Damals war es noch ein Flecken, wuchs aber mit der Zeit, beſ. ſeitdem Kaiſer Maximilian I. 1518 das Landrecht hierher gelegt u. K. zu Kärnthen geſchlagen hatte. Damals wurde auch die Befeſtigung angefangen. 1636 u. 1723 große Brände. 1809 wurden die Feſtungswerke von den Franzoſen demolirt. *(Wr. u. Lb.)*

Klāgenfurter See (Wörth), See bei Klagenfurt, 2¼ M. lang, mit Kanal nach der Stadt Klagenfurt.

Klāgeule (K-mutter), ſo v. w. Steinkauz.

Klāgeweiber (gr. Penthetriä, lat. Praeficae), alte morgenländ. Sitte, bei Leichenbegängniſſen eine Anzahl Weiber zu miethen, um K-lieder (Olophyrmata, Naeniae) anzuſtimmen, zu heulen u. zu ſchreien ꝛc. In Rom gab es eine Innung ſolcher K., deren Vorgeſetzte nach der Beſtattung in das Leichenhaus gingen, um bei der Anordnung des Leichenſchmauſes zu helfen. Auch die Neugriechen bedienen ſich noch der K., die erſt dumpf ſtöhnen, leiſe ſchluchzen, dann immer ſtärker klagen, unter Thränen ſich das dickgeſchminkte Geſicht zerkratzen, die (falſchen) Haare ausreißen, ſich auf dem Boden herumwälzen, dann die Litanei, endlich den Todtengeſang ſingen. *(Sch.)*

Klāggesang, 1) klagender Geſang; **2)** im engern Sinne Gedicht, das ſanfte, traurige Empfindungen ausdrückt, z. B. Elegie. **K-lieder Jeremīä**, ſ. u. Jeremias.

Klāgschrift, ſo v. w. Klaglibell, ſ. u. Klage.

Klāī (Johann), ſ. Clajus 2).

Klāībertag, Mariä Verkündigung, ſ. d.

Klāīmühle, 1) ſo v. w. Thonmühle. **2)** Maſchine, deren man ſich in Ziegeleien zum Streichen der Dachziegel bedient.

Klaj (Joh.), ſo v. w. Clajus.

Kläk-

Digitized by Google

Kläkberg, Berg, ſ. u. Karpathen 1.

Klam, Herrſchaft u. Marktfl. mit Schloß im öſtreich. Mühlkreiſe.

Klam u. Zuſammenſ. ſ. Klamm.

Klamälen, zwiſchen die Deckbalken eines Schiffs, nach der Länge des letztern, eingezapfte Riegel, um dem Gange mehr Verbindung u. Feſtigkeit zu geben.

Klämals, ſ. Polniſche Mythologie 1.

Klämer-Schmidt (Karl Eberhard), ſ. Schmidt.

Klamm, Bruſt-, Waden-, Kinnbackenkrampf.

Klämmen (Laub-Aepfler), [1] 9. Zunft der 16. Kl. (Aepfler, ſ. Pomariae) des Okenſchen Pflanzenſyſtems, mit mehr bälgiger Kapſel im meiſt 5zähligem verwachſenem Kelch, meiſt verwachſenen Griffeln. [2] **a)** Hydraogeen, in Amerika, Indien, Japan; Sträucher mit einfachen Gegenblättern, keinen Nebenblättern, 2—4ſpaltigem Kelch, 5zähligen, bisweilen getrennten, ungleichen, meiſt ſehr zahlreichen, in großen Sträußern ſtehenden Blumen, 8—10 Staubfäden, getrennten Griffeln, vielem Samen; Keim aufrecht im Eiweiß. [3] **b)** Eſcallonien, Sträucher u. Bäume mit abwechſelnden Blättern, keinen Nebenblättern; in heißen u. warmen Ländern; Kelch meiſt verwachſen, Griffel verwachſen, Kapſel 2—5fächrig, Samen an den Rändern, zahlreich, Keim im Eiweiß. [4] **c)** Philadelphen, Sträucher u. Bäume in gemäßigten u. warmen Ländern, mit einfachen, rippigen Gegenblättern, ohne Düpfel u. Randrippen, weißem, wohlriechendem, in 3theiligen Sträußern, kreiſelförmigem, verwachſenem, 3- u. mehrzähligem Kelch, 5 u. mehr Blumenblättern, vielen Staubfäden, 3- u. mehrfächrigen, verſchieden klaffenden Kapſeln, vielem Samen an Säulenflügeln; Samenſchale häutig, weiter als der Kern, am Nabel klaffend, Keim aufrecht im Eiweiß. *(Su.)*

Klämmer, 1) Werkzeug, womit 2 Hölzer od. Steine verbunden werden. **a)** Die K-n beſtehn aus einem, an beiden Enden umgebognen Stück geſchmiedeten Eiſens. Sollen 2 Hölzer damit verbunden werden, ſo ſind die Enden ſpitzig od. ſcharf, damit ſie in das Holz getrieben werden können. Dieſen ähnlich ſind **b)** die K-n od. **K-haken** der Zimmerleute, womit ſie 2 Hölzer nur auf kurze Zeit an einander befeſtigen, doch iſt das eine Ende der Länge, das andre der Breite nach ſcharf gemacht. **c)** Bei den K-n zur Verbindung zweier Steine ſind die Enden ſtumpf u. mit Widerhaken, ſie werden in den dazu geſchlagnen Löchern mit Blei befeſtigt. Da aber das Eiſen durch Oxydation gelbe Flecke am Steine erzeugt, ſo nimmt man zur Verbindung theurer Steine, wie z. B. Marmor, kupferne K-n. Die Alten brauchten auch zur Verbindung der Werkſtücke ſchwalbenſchwanzförm. hölzerne K-n. **2)** (Bergb.), ſo v. w. Fahrtklammer; **3)** (Uhrm.), ſo v. w. Rücklöbchen; **4)** (Hausw.), ſo v. w. Wäſchklammer; **5)** (Schloſſer), ſo v. w. Anlage; **6)** ſ. u. Buchdruckerpreſſe 6; **7)** (Schriftg.), Einſchießungszeichen [ ], vgl. Schrift 18; **8)** (lange K-n), die Zeichen ⏟ { }; **9)** (Gramm.), ſo v. w. Parentheſe; **10)** (Einſchließungszeichen, Math.), [ ], ( ), { } werden gebraucht, um anzudeuten, daß mehrere Größen als Eine betrachtet werden ſollen; ſie ſind nur bei ſolchen nöthig, die durch + od. — unter einander verbunden ſind. Um z. B. anzudeuten, daß die Summe von a, b, c mit 3 multiplicirt werden ſoll, muß man ſchreiben $3(a + b + c)$, während $3a + b + c$ nur bedeuten würde, daß zu dem 3fachen a noch b u. c addirt werden ſoll; vgl. Parentheſe. **11)** (Muſ.), ſo v. w. Accolade. *(v. Eg., Tg. u. Fch.)*

Klämmeraffe (Ateles *Geoff.*), [1] Geſchlecht der Affen; der Daumen der Vorderhände iſt zum Theil (Geſchlecht Brachyteles bei Spix) od. ganz unt. der Haut verborgen, Kopf rundl., Geſicht, Kinn u. der untre Theil des Schwanzes nackt, Arm u. Beine lang u. dünn. Des Schwanzes bedienen ſich die K-n geſchickt zum Klettern u. Aufheben ſelbſt kleinerer Dinge vom Boden; das Laufen auf der Erde fällt ihnen beſchwerlich. [2] Arten: **a)** Schamek (A. pentadactylus, Brachyteles p., Taf. X. Fig. 41), ganz ſchwarz, mit etwas vorſtehendem Daumen; aus Guiana; **b)** Miriki (A. Hypoxanthus, Brach. H.), gelblich, mit Spuren vom Daumen; **c)** Coaita (A. Paniscus), ſchwarz, ohne Daumen, fleiſchfarbig im Geſicht, lebt faſt immer auf Bäumen, ſehr lebendig, vertheidigt ſich gemeinſchaftl. mit andern gegen die Jäger, fürchtet aber die Hunde, bleibt tödtl. verwundet, noch lange Zeit mit dem Schwanze am Baume hängen, wird gegeſſen; **d)** Cayou (A. ater), wie voriger, doch ſchwarz im Geſicht; **e)** Marimonda (weißbauchige Coaita, A. Beelzebub), außen ſchwarz, innen od. an den Geſichtsſeiten weiß od. gelblich; häufig am Oronoco; **f)** Chuva (A. marginatus); **g)** gelber Spinnenaffe (A. arachnoides), u. e. a., alle in SAmerika. *(Wr.)*

Klämmerameise, ſ. Ameiſe b) aa).

Klämmerband (Bauk.), ſo v. w. Strebeband.

Klämmerfüsse, ſ. u. Füße.

Klämmerkluppe, ſo v. w. Kluppe.

Klämmermücke, Inſect, ſo v. w. Schnepfenfliege.

Klämmerstrauch, Pflanzengatt. Echites.

Klämmerzangen, 1) Querhölzer beim Faſchinenbau, die mit Pfählen über die Faſchinen geſchlagen, dieſe unter ſich u. an der Erde feſt halten; **2)** ſolche Hölzer, die bei beſchädigten Uferwänden eine Bohlenwand mit dem feſten Boden, in den ſie hineinreichen, verbinden.

Klämpe, 1) Holzſtücke von verſchiedner Form u. Größe, die bei dem Schiffbau zu

Digitized by Google

zu Feſthaltung von and. Hölzern, Tauen ꝛc. dienen u. nach dieſer verſchiednen Beſtimmung auch verſchiedne Namen führen, ſo: Horn-K-n (Wand-K.), die einen hervorſtehenden Arm, um Etwas daran zu hängen, hat; Maſt-K-n, die an den Maſt genagelt ſind, damit die an denſelben geſchlungenen Taue ſich nicht verſchieben können; Stock-K-n, Hölzer zu demſelben Zweck, an den Segelbäumen; Spill-K-n, welche die Spill faſſen u. halten; Roje-K-n, 2 u. 2 auf den Bord der kleinern Ruderfahrzeuge geſpickerte K., um beim Rudern (Rojen) die Riemen zwiſchen ſie einzulegen. **2)** (Bauk.), ſ. u. Roſt; **3)** (Waſſerb.), ſo v. w. Banket 3); **4)** ſo v. w. Aufſetzkolben, ſ. Böttcher 4 b. *(v. Hy.)*

Klămplage, ſo v. w. Stromlage.

Klan (Klăna), Marktfl., ſ. unt. Iſtrien 6.

Klang, 1) ſ. u. Schall 17; **2)** ſ. Ton 2.

Klăngbretchen (Orgelb.), ſo v. w. Abſtracten.

Klăngente, ſo v. w. Schellente.

Klăngfiguren, [1] wenn, nach der Entdeckung Chladnis, eine elaſtiſche Platte (z. B. eine gläſerne Scheibe) mit feinem, trocknem Sand gleichmäßig dünn beſtreut, dann an einer od. mehrern Stellen horizontal feſtgehalten, durch Anſtreichen mit einem Violinbogen zum Erklingen gebracht wird: ſo entweicht der Sand auf den mehrſten Stellen, nur in gewiſſen linearen Richtungen nicht, indem er ſich in dieſen vielmehr anhäuft, u. in der Geſtalt dieſer Linien regelmäßige Figuren bilden. [2] Es beruht dies darauf, das nicht, wie bei tönenden Saiten, einzelne Punkte als Schwingungsknoten, ſondern ganze Linien (Knotenlinien) in Ruhe bleiben, während die dazwiſchen liegenden Flächen ſchwingen u. dadurch tönen. [3] Die K. richten ſich, bei übrigens gleichen Umſtänden, nach der Geſtalt der Scheibe; es entſtehn alſo andre bei rechtwinklich 4eckigen, andre bei runden, od. elliptiſchen, od. auch 6- od. 3eckigen Scheiben. [4] Es laſſen ſich auf derſelben Scheibe ſehr vielerlei K. hervorbringen, je nachdem man mit dem Bogen ſtärker od. ſchwächer, ſchneller od. langſamer ſtreicht u. die Lage des Punkts, wo die Scheibe gehalten wird, gegen den, wo geſtrichen wird, abändert. Die einfachſte Figur iſt immer mit dem tiefſten Tone begleitet; je zuſammengeſetzter eine K. iſt, deſto höher fällt der Ton aus; doch gehört nicht zu jedem Tone eine eigne K. Aehnliche u. ungleich große Scheiben geben bei gleicher Behandlung gleiche K., aber Töne von verſchiednen Höhe u. in derſelben Scheibe kann man durch eine kleine Verrückung der gehaltenen Stelle eine Aenderung der K. hervorbringen, ohne daß der Ton ſich ändert. [5] Die Knotenlinien ſind immer gekrümmt, und ſchneiden einander nicht; wenn ſie nicht in ſich ſelbſt zurückkehren, ſo hören ſie nie in der Scheibe auf, ſondern gehen immer bis zum Rande. Verwickelte K. haben gleichwohl immer das Ausſehn, als ob ſie durch Zuſammenſetzung aus einzelnen entſtanden wären, die man in ähnlichen Scheiben erzeugen kann. [6] Figuren, die ſich bei den Schwingungen zwiſchen den Knotenlinien an den ſchwingenden Stellen bilden, wenn man Bärlappſamen unter den Sand miſcht, heißen Ergänzungsfiguren. Sie entſtehn in Folge der durch die zurückgeſtoßene Luft ſich bildenden leeren Räume, welche Luftſtrömungen nach den bewegten Stellen veranlaſſen, wodurch leichte Körper von den Knotenlinien fortgeriſſen u. an den ſchwingenden Stellen angehäuft werden. [7] Eben ſo wie an Scheiben, bilden ſich auch an den Knotenlinien tönender, longitudinalſchwingender Stäbe, od. gekrümmter Flächen, analoge K.; ja ſelbſt durch Reſonanz, z. B. wenn man eine tönende Stimmgabel auf einen mit Sand beſtreuten Reſonanzboden aufſetzt, laſſen ſich K. hervorrufen. Sehr mannigfaltige, von den bisher bekannten ganz verſchiedne K. bilden ſich, wenn man dünne, beſtreute Membranen von Kautſchuk durch ein Rohr von unten anbläſt. [8] Scheiben, die, wie Holz, Kryſtall ꝛc., nicht nach jeder Richtung gleiche Elaſticität beſitzen, geben verſchiedne K., wenn man ſie an verſchiednen Stellen ſtreicht. [9] Auf Taf. VII., Fig. 31, 1—8, zeigen die ſchraffirten Stellen, die auf den Knotenlinien erzeugten Figuren; a iſt die Stelle, wo mit dem Violinbogen geſtrichen, u. b die, wo die Scheibe gehalten werden muß, um die entſprechende Figur hervorzubringen. In Fig. 3 iſt b in der Mitte der untern Knotenlinie, a in der Mitte des untern Randes nachzutragen. *(Pi. u. Ml.)*

Klănggeſchlecht (Genus musices), Eintheilung der zwiſchen den beiden äußerſten Tönen des Tetrachordes liegenden Töne. In der jetzigen Muſik werden ſie obwohl in and. Form in 4 Arten: der diatoniſchen, chromatiſchen, diatoniſch-chromatiſchen u. enharmoniſchen ausgeübt; vgl. Tonſyſtem der Griechen.

Klănglehre, ſo v. w. Akuſtik.

Klănglein, ſ. u. Flachs 2.

Klăngmeſſer (Muſik), ſ. Tonmeſſer.

Klăngshattr (Metr.), ſ. Isländiſche Literatur 8.

Klăngſtein, ſo v. w. Klingſtein.

Klăngſtufe, ſo v. w. Intervall.

Klăngwelle (Phyſ.), ſ. u. Ton 3.

Klănjetz (Geogr.), ſ. u. Warasdin.

Klănner, früher bei Oken Zunft der Käfer; haben 5 Zehenglieder u. Fühler mit dichten Kolben.

Klapītt, Bier, ſo v. w. Klapper.

Klăp-Läufer, Seilzug (Talje), aus 2 einſcheibigen Blöcken beſtehend, an deren obern der Läufer (das Zeugtau) be-

fe-

Digitized by Google

feſtigt iſt u. von da über den untern, dann durch den obern Zug führt.

Klăpmeyer (F. J.), Pfarrer in Kurland, bekannt durch die von ihm erfundene Methode, die Futterkräuter durch Erhitzung zu trocknen; ſchr.: vom Kleebau u. der Verbindung deſſelben mit dem Getreidebau, Riga 1799, 2. Aufl., 2 Bde.

Klăppcoulissen, ſ. u. Theater [10].

Klăppe, 1) Deckel od. kleine Thür, die an der einen Seite beweglich befeſtigt u. beſ. beſtimmt iſt, den Durchgang flüſſiger Körper (auch der Luft) auf einige Zeit zu hemmen. Vgl. Ventil. **2)** Faltige Verdoppelung innrer Häute, od. hautartige Verbreitung in Körperräumen, welche die Oeffnungen derſelben, unt. Bedingung andrängender Flüſſigkeiten, mehr od. minder vollkommen, u. zwar ſo ſchließt, daß der Durchgang der Flüſſigkeit in einer gewiſſen Richtung dadurch ungehindert, in entgegengeſetzter aber erſchwert od. unmöglich wird. Sie heißen nach den Organen, in denen ſie vorkommen, wie Gehirn-, Herz-, Ader-, Venen-K., od. nach den Anatomen, die ſie zuerſt genau beſchrieben, wie Bauhiniſche, Euſtachiſche, Thebeſiſche K. (ſ. d. a.) u. a. **3)** An Blasinſtrumenten angebrachte Hebel mit Federn, welche die dem Spieler mit den bloßen Fingern nicht erreichbaren Tonlöcher durch den Druck der Finger verſchließen od. öffnen. Das untre Ende, das genau auf das Tonloch paßt, wird mit Leder (Beledern), Tuch od. mit Goldſchlägerhäutchen überzogner Wolle belegt, damit der Wind nicht durchſtreiche u. ſomit die richtige Anſprache des Inſtruments nicht leide. Jetzt iſt durch die Anbringung ſehr vieler K-n, beſ. an der Flöte, die Gleichheit der Töne zwar erhöht, aber auch die Applicatur ſehr erſchwert worden. **4)** (Orgelb.), ſo v. w. Cancellenventil; **5)** ſo v. w. Fallthür; **6)** ſ. unt. Poſamentirſtuhl; **7)** (Schuhm.), ſ. u. Pantoffel; **8)** (Baum.), ſo v. w. Schwarte; **9)** an Kleidungsſtücken, ein überſchlagender Theil od. Aufſchlag; **10)** an Uniformen der Aufſchlag am Aermel, auch wohl **11)** ſo v. w. Rabatte; od. **12)** der Aufſchlag der Uniformſchöße; **13)** ſ. u. Klappſtock; **14)** ſ. u. Inſectenſammlung [8]; **15)** ſ. u. Blüthe [7] u. [11]; **16)** ſ. u. Kapſelklappe. *(Fch.)*

Klăppen, ſ. u. Billard [51].

Klăppenartig (Bot.), ſ. Valvaceus.

Klăppenfallen, ſo v. w. Marderfallen.

Klăppenhorn, ſ. u. Signalhorn u. Waldhorn.

Klăppenhut, ſ. u. Hut [11].

Klăppenloch, Oeffnung, in die eine Klappe od. ein K-ventil paßt, u. das dadurch verſchloſſen werden kann.

Klăppenmucken, bei Oken Sippſchaft der Zunft Schnabelmucken, haben Knötchen od. Stechborſten zwiſchen 2 Klappen; dazu die Gatt. Floh, Lausfliegen, Bremſen (Oestrus).

Klăppenscheidewände (Bot.), ſ. Intervalvia dissepimenta.

Klăppenschildkröte (Taf. X. a, Fig. 1), ſo v. w. Büchſenſchildkröte. **K-schnecken** (Valvatae), bei Ein. ſo v. w. das Geſchlecht Nerita. **K-schwanz**, ſ. u. Fledermaus [4].

Klăppenseil, ſo v. w. Pumpenſeil.

Klăppensiel (Waſſerb.), ſ. Schleuße.

Klăppenthierchen (Valvularia), Gatt. der Blumenthierchen; Leib länglich, oval, durchſichtig, am Munde beweglicher Deckel; Stiel einfach u. fadenförmig. Art: doppelliniirte K. (V. bilineata) u. a.

Klăppentrompete, ſ. u. Trompete.

Klăppenventil, ſ. u. Ventil.

Klăpper, 1) Werkzeug Lärm zu machen; ein kleines Bretchen, unten mit Stiel, oben mit beweglichem hölzernem Hammer, od. mehr. an Riemen befeſtigten hölzernen Kugeln. Solche K-n gebraucht man in kathol. Kirchen in den letzten Tagen der Charwoche **(K-zeit)** ſtatt der Klingeln; in der Landwirthſchaft, um Sperlinge u. Staare aus Kirſchplantagen **(Kirsch-K.)**, Tauben von friſch beſäeten Feldern od. reifen Saaten zu verſcheuchen; bei der Jagd (Jagd-K-n) zu Treibjagden **(K-jagden)**; vgl. Siſtrum, Krotalon u. Caſtagnetten. **2)** S. Kinderklapper. *(Fch.)*

Klăpper, Pflanzengatt. Thlaſpi.

Klăpper, Bier in Helmſtädt, ſ. unt. Bier [11].

Klăpperapfel, ſo v. w. Calvil [1]. **K-baum, 1)** Prosopis spicigera; **2)** Cocos nucifera. **K-grasmücke**, ſ. u. Grasmücke. **K-heuschrecke**, ſo v. w. Schnarrheuſchrecke. **K-hülse**, Pflanzengattung Crotalaria.

Klăpperjagd, ſ. u. Treibjagd [11].

Klăpperkraut, 1) Alectorolophus hirsutus; **2)** Caltha palustris.

Klăpperläufer (Schiffb.), ſo v. w. Klapläufer.

Klăpperschlange (Crotalus *Linn.*, Taf. XI a. Fig. 18), [1] Gatt. der Schlangen (der Schienenſchlangen bei Oken); haben am Bauche große Querſchilder, auf dem breiten, platten, dreieckigen Kopfe vorn viele kleine Schilder, hinten Schuppen; an dem Schwanzende hornige, locker an einander befeſtigte Ringe, die mit den Jahren ſich zu vermehren ſcheinen u. beim Bewegen ein Geräuſch, wie Erbſen in einer getrockneten Thierblaſe, verurſachen. [2] Die K. iſt träg, frißt kleinere Säugethiere u. Vögel, die ſie durch ihre Ausdünſtung od. ihren Blick zur Flucht unfähig machen ſoll (jetzt bezweifelt); ſehr giftig u. um ſo giftiger, je heißer ihr Vaterland iſt, wird vom Schwein, dem ihr Biß nichts ſchadet, u. wenn der Kopf abgehauen iſt, auch von Menſchen verzehrt; der Geſchmack des Fleiſches wird mit dem des Aals verglichen. [3] Biß ſchmerzt wenig, töd-

tet

Digitized by Google

tet aber nach wenigen Stunden; Kauterien die ſtarke Eiterung erzeugen, Ausſchneiden der Wunde u. Ausſaugen derſelben, ſo wie die K=nwurzel ſind Mittel dagegen. Schläft im Winter; fürchtet ſich vor Eſchenlaub, u. iſt in den bewohnten Gegenden Amerikas faſt ausgerottet. *A) Eigentl. K. Arten: a) nordamerikan. K. (C. durissus, C. atricaudatus), 3 Ellen lang, 2 Reihen Platten auf der Schnauze, braun, Schwanz ſchwarz, Bauch gelblich weiß u. ſchwarztüpfelig, oben 20 ſchwarze Binden, im ſüdl. NAmerika; b) ſüdamerikan. K. (Boiquira, C. horridus), ſo lang wie jene, auf der Schnauze 2 Plattenreihen, auf dem Rücken 18 dunkle, gelblich geſäumte Rautenflecken in Bräunlichgrün, Schwanzſpitze ſchwarz, Bauch gelblichweiß, in trocknen Gegenden SAmerikas; Giftzahn ¼ Z. lang, geht auch durch hartes Leder. *B) Schwirrſchlange (Caudisona *Fitzinger*, Crotalophorus *Gray*), unterſchieden durch Schilder auf dem Kopfe. Art: kleine S. (C. miliarius), 2 F. lang, röthlichgrau, 9 Kopfplatten, 3 Reihen ſchwarzer, weißgeſäumter Flecken; im ſüdl. NAmerika, frißt Heuſchrecken, Würmer ꝛc., iſt eben ſo giftig wie jene, aber nicht ſo leicht wahrnehmbar. *Man rechnet wohl auch C) den Eckenkopf (Trichonocephalus) hierher. *(Wr.)*

Klăpperschlangenwurzel, Artaea racemosa, Polygala Senega.

Klăpperschote, 1) Schote, in der nach der Reife der Same ſich gelöſt hat u. bewegt klappert; 2) ſo v. w. Crotalaria.

Klăpperstecken, ſ. u. Hemmen 2.

Klăpperstein, ſo v. w. Thoneiſenſtein, ſchaliger.

Klăppersteine, ſ. u. Glatzergebirge.

Klăpperzelt, ſ. u. Klapper 1).

Klăpphandschuh, ſonſt gefütterte Handſchuhe für Frauen, die anſtatt der Finger eine Klappe haben, die ſich über dieſe od. auch zurück auf die Hand legt.

Klăppholz, groß geſpaltnes, zu Faßdauben beſtimmtes Eichenholz.

Klăpphorn, ſo v. w. Klappenhorn.

Klăpphut, ſo v. w. Claque.

Klăppmütze, ſo v. w. Klappenrobbe, ſ. u. Stemmatopus.

Klăppmützenthaler, ſ. Thaler 8.

Klăppmuschel, ſo v. w. Lazarusklappe. **Klăppnase**, ſ. Fledermaus 7 b).

Klăppreime, ſ. u. Reime.

Klăppsiel, ſo v. w. Klappenſiel.

Klăppstoss, ſ. u. Billard 86.

Klăpptisch, Tiſch, der an 2 od. 4 Seiten bewegl. Seitentheile (Klappen) hat, die für gewöhnlich herabhängen, od. unter der Platte eingeſchoben werden, aber wenn der Tiſch vergrößert werden ſoll, in die Höhe geſchlagen, od. herausgezogen u. mit bewegl. Füßen od. Schiebſtäben unterſtützt werden.

Klăpptrompete, ſ. u. Trompete.

Klăppvisir (Waffenk.), ſ. Viſir 1).

Klāproth, 1) (Mart. Heinrich), geb. zu Wernigerode 1743; Anfangs Apotheker, ſeit 1787 auch Prof. der Chemie zu Berlin; ſt. als ſolcher daſelbſt 1817; ſchr.: Chem. Unterſuchung der Mineralquellen zu Karlsbad, Berl. 1790; Beiträge zur chem. Kenntniß der Mineralkörper, Poſen 1795—1815, 6 Bde.; mit Friedr. Wolf: Chem. Wörterbuch, Berl. 1807—10, 5 Bde.; dazu 4 Supplementbände, ebd. 1815—1819. 2) (Heinr. Jul.), Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1783; ward Adjunct der Akademie der Wiſſenſchaften zu St. Petersburg, unternahm 1805—1809 als Dolmetſcher bei der Geſandtſchaftsreiſe des Grafen Golowin nach China mehrere Reiſen in Aſien, nahm 1812 ſeine Entlaſſung, ſeit 1815 Prof. der aſiat. Sprachen in Paris u. ſt. daſ. 1835; ſchr.: Aſiat. Magazin, Weim. 1802; Archiv für die aſiat. Literatur, Geſchichte u. Sprachkunde, Petersb. 1810; Reiſe in den Kaukaſus u. Georgien 1807, Halle 1812—14, 2 Bde., franz., Par. 1813, 2 Bde.; Supplement au Dictionaire chinois du Père Basile de Glemona, Par. 1814; Tableau hist., géograph., ethnograph. et polit. du Caucase et des provinces limotrophes, ebd. 1817; Ueber die Sprache u. Schrift der Uiguren, ebd. 1820; Verzeichniß der chineſ. u. mandſchuiſchen Bücher u. Handſchriften auf der königl. Bibliothek zu Berlin, ebd. 1822; Tableau hist. de l'Asie, ebd. 1823, 3 Liefer.; Asia polyglotta, ebd. 1823, 4.; Mémoires relatifs à l'Asie, ebd. 1824—26, 2. Bde.; A geogr., statist. and historical description of China, Lond. 1825, 2 Bde.; Lettre sur la découverte des hiéroglyph., ebd. 1827 (ſ. Hieroglyphen 21); Magazin asiatique, Par. 1825 u. 26, 2 Liefer.; Essai sur la langue du Bornou, ebd. 1826; Vocabulaire de la langue Géorgienne, ebd. 1827; Tan kokf tsou ran to sets ou aperçu général des trois royaumes, trad. de l'original japonais-chinois, ebd. 1832; gab heraus von Gülbenſtedts Reiſe nach Georgien u. Imerethi, Halle 1815; Nipon o daï itsi ran, ou annales des empereurs du Japon, trad. par Titsingk, Par. 1834, u. viele Broſchüren u. Aufſätze in Zeitſchriften. *(Lr., Lb.* u. *v. d. Gz.)*

Klaprōthia (K. *H. B.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Loaſaceen, Mentzelieae *Rchnb.* Art: K. mentzelioides, in Quito.

Klaprothīt, ſo v. w. Blauſpath.

Klāra, ſ. Clara.

Klāra-Elf, Strom in Schweden; entſpringt aus dem See Rogen in Norwegen, bildet den See Fämund, heißt hier auch Fämund= u. tiefer Tryſild=Elf, macht in Schweden mehrere Waſſerfälle (bei Munkfors), fällt nach einem Laufe von 40 Meilen bei Karlſtadt in den Wenerſee.

Klaratūmba, Abtei, ſ. u. Krakau 2).

Klāre, 1) dünne, mit Mehl, Eiern, dünner Milch ꝛc. vermengte gewürzte Brühe

zu

Digitized by Google

zu Speiſen; **2)** dünner Teig, womit Fleiſch, Früchte, Kräuter ꝛc. überzogen u. dann abgebacken werden.

Klārenberg, 1) Berg, ſ. Czenſtochau 2); **2)** Stift, ſ. u. Hörde.

Klarinētte, ſ. Clarinette.

Klārios, 1) Beiname des Zeus, ſ. u. Tegea; **2)** Beiname des Apollo, ſ. Klaros.

Klar māchen, 1) Alles in Ordnung u. Bereitſchaft legen, um unter Segel gehen zu können; beſ. **2)** K. eines Taues.

Klāros (a. Geogr.), Flecken in Jonien in Kleinaſien, zwiſchen Kolophon u. Lebedos. Hier Tempel des Apollo (daher ſein Beiname **Klārios**), den des Teireſias Tochter Manto geſtiftet haben ſoll, mit Orakel; mileſiſche Familien waren Prieſter. Nur Zahl u. Namen der Fragenden trug man vor; darauf ging der Prieſter in den Hain, ſchöpfte aus dem geheimen Quell u. gab Antwort in Verſen. *(R. Z.)*

Klarōtai (gr.), Leibeigne der Kretenſer, ſ. u. Kreta.

Klar schlēīfen, ſ. u. Glasſchleifen 6.

Klāsea (K. *Cassin.*), Pflanzengatt. in ihren Arten zu Serratula gezogen.

Klāsse (v. lat. Classis), **1)** Abtheilung einer Mehrheit nach gewiſſen Uebereinſtimmungen, Beſtimmungen od. Merkmalen; **2)** (Ant.), die Eintheilung der röm. Bürger in K-n, ſ. u. Rom (Geſch.) 16; **3)** (Schul-K-n), die Trennung der geſammten Zöglinge einer Anſtalt in Abtheilungen rückſichtlich ihrer Kenntniſſe u. des zu gewährenden Unterrichts. Man unterſcheidet ſtehende Schul-K-n u. Lections-K-n; jene ſind, wo der Schüler in allen Lectionen einer u. derſelben K. zugehört (das **K-system**), dieſe, wo man den Schüler in jeder Lection ſeinen eignen Stufengang gehen läßt, ſo daß er in verſchiednen Fächern in verſchiednen K-n ſich befindet (das Lectionsſyſtem). **4)** Zimmer, in dem die nach ihren verſchiednen Fähigkeiten in verſchiedne K-n getheilten Schüler unterrichtet werden; **5)** in der reformirten presbyterian. Kirchenverfaſſung Verbindung von Predigern u. Gemeinden eines Diſtricts, die in jährl. Zuſammenkünften **(K-conventen)** gemeinſchaftl. kirchl. Angelegenheiten beſorgen. Stehn unter einem Conſiſtorium od. Kirchenrath, examiniren Candidaten, ordiniren u. führen neue Prediger ein, halten Kirchenviſitationen u. üben die Kirchenzucht durch ihren Präſes u. Inſpector, ihre Moderatoren u. andre Deputirten aus. Mehrere K-n machen eine Provinzialſynode aus; **6)** (Arithm.), ſ. u. Cubikwurzel. *(Sch. u. Sk.)*

Klāssen ...., damit bezeichnet Oken in ſeinem neueſten Mineralſyſtem je eine Abtheilung ſeiner aufgeſtellten Ordnungen, K-kieſel, K-thon, K-kalke, K-ocher ꝛc., od. die mit Salz, Brenzen u. Erzen verbundnen Mineralien.

Klāssen der Glāūbiger, ſ. unt. Concurs 10—15.

Klāssenapparat (Math.), ſ. Combinationslehre.

Klāssenkalke, ſ. u. Kalk 2) b).

Klāssenordnung, ſ. Klaſſification.

Klāssensteuer, ſ. u. Steuer.

Klāssicitāt (v. lat.), klaſſ. Anſehen, Muſterhaftigkeit. Vgl. Klaſſiſch.

Klassificatiōn (Logik), Abſcheidungen verſchiedenartiger Erkenntnißgegenſtände nach gewiſſen Beſtimmungen, ſo daß ſolche, die Uebereinſtimmung unter ſich haben, auch zuſammen geſtellt werden, od. Klaſſen bilden.

Klassificatiōnsurtheile, ſ. unt. Concurs 2.

Klāssiker (v. lat. Classici), **1)** Bürger des erſten Ranges bei den Römern, ſ. Klaſſe 2); **2)** (C. auctores), Schriftſteller 1. Ranges, beſ. unter den Griechen u. Römern; **3)** überhaupt Schriftſteller unter allen Nationen, die durch eine vollendete, muſterhafte Darſtellung als ausgezeichnet anerkannt ſind; **4)** mißbräuchlich ſämmtl. alte Schriftſteller; daher der Inbegriff derſelben **Klāssische Līteratur; 5)** diejenigen Schriftſteller, beſ. Dichter, die im Gegenſatz zu den Neurern in Form u. Darſtellung (Romantiker), bei der alten, den K-n nachgeahmten Weiſe bleiben, ſ. z. B. Franzöſiſche Literatur 13 u. 21. u. Schwediſche Literatur 8; **6)** juriſt. K., im engern Sinne die Juriſten, aus deren Schriften die Pandekten ausgezogen ſind. *(Sch. u. Lk.)*

Klāssisch, 1) Werk, Kunſterzeugniß eines Klaſſikers, daher **K-es Ālterthum, K-e Literatūr, K-e Philologīē, K-e Sprāchen** (die griech. u. röm. Sprache); **2)** ſo v. w. in ſeiner Art ausgezeichnet, ſo: **K-e Schrīftsteller, K-e Kunst,** dah. **K-es Zēītalter,** Zeitalter, in dem die Literatur irgend eines Volkes die höchſte Vollkommenheit erreicht hatte, ſ. Goldnes Zeitalter 2). *(Sch.)*

Klatōwka, Stadt, ſ. u. Klattau 2).

Klātschen, 1) ſo v. w. Händeklatſchen; **2)** auf andere Weiſe, z. B. durch Schnalzen mit der Zunge, einen lauten Ton hervorbringen; **3)** (Jagdw.), ſo v. w. Knappen.

Klātscher (Klātschtaube), ſo v. w. Schlagtaube.

Klātschkessel, ſ. u. Zuckerſiederei.

Klātschrose (Papaver Rhoeas, P. dubium u. Argemone), rothblühende Mohnart, Ackerunkraut. Von ihr officinell: die getrocknet violetten Blumenblätter (Flores papaveris rhoeados, od. Flores erratici), ſchleimig-bitter ſchmeckend, ſonſt zur Bereitung einer Tinctur u. Conſerve, jetzt noch als Zuſatz zu Bruſtſpecies zur Bereitung des **K-nsaftes** (Syrup. papaveris rhoeados, 1 Pfd. friſche Blätter der K. zu 20 Unzen Colatur u. Zuſatz von 3 Pfd. Zucker bereitet; dunkelroth, als ablöſendes Mittel, als Zuſatz zu Bruſtſäften, zur Verſüßung andrer Mixturen u. für ſich als

Digitized by Google

als Hausmittel bei leichten Halsentzündungen u. Heiſerkeit), u. zur Färbung künſtl. rother Weine benutzt. *(Su.)*

Klättau (Klättow, Klatōwka), 1) Kreis im öſtr. Königreich Böhmen, an der baier. Grenze; 46 QM. u. 164,000 (175,000) Ew., meiſt Deutſche; **2)** Hauptſtadt, an der Bradlenka; hat Schloß, Gymnaſium, Tuchweberei, 5800 Ew. Dabei der Geſundbrunnen **Klatōwka.**

Klätte (C. F. K. Chriſt.), geb. 1774; Stallmeiſter bei der preuß. Cavallerie, dann 1810 beim Fürſten Eſterhazy, 1817 Lehrer bei der preuß. Lehrescadron; ſt. 1830; ſchr.: Ueber die Pferdezucht in Schleſien u. ihre Verbeſſerung, Züllich. 1805; Taſchenb. für Freunde der Reitkunſt, Bresl. 1807; Aphorismen über die Pferdezucht, nebſt einer Abhandlung über die natürl. Beſtimmung u. Vervollkommnung der ungar. Racen, Peſth 1814; Rathgeber für Reiſende, ihre Pferde gehörig zu ſatteln ꝛc., Berl. 1815; Sammlung der vorzüglichſten Schriften über die höhere Pferdekunde u. Reitkunſt, ebd. 1817; Die Zäumungskunde, ebd. 1819; Der Hauspferdearzt, ebd. 1819; Katechism. der Pferdeerhaltungskunde, Lpz. 1826; Reiterkatechismus, ebd. 1826; Die von mir erfundne Pferdedreſſurmaſchine, Berl. 1827; Ueber die vom Rittmeiſter Balaſſa erfundne neue pſycholog. Methode, ſchlagböſe Pferde abzurichten, ebd. 1828. *(Lö.)*

Klätze, Pochwerk, das ohne Dach im Freien ſteht.

Kläũben (Bergw.), ſo v. w. Ausklauben; dah. **K-bühne,** ſo v. w. Bühne 8). **K-jungen,** ſ. u. Bergleute s. **K-wäsche,** Gebäude, in dem das Ausklauben der Erze geſchieht. **K-werk (K-berich),** das ausgeklaubte Erz.

Kläũde (K-dia, K-dos). Eiland im SW. von Kreta, wohin Paulus vom Sturm verſchlagen ward, j. Porto Gaboſa.

Klaudiōpolis, 1) Stadt vom Kaiſer Claudius angelegt od. nach ihm benannt, in der röm. Provinz Kataonien in Kappadokien, j. Eregli; **2)** früher Bithynion, Stadt der Mariandyner im innern Bithynien; Geburtsſtadt des Antinoos (ſ. d. 3), ſeit Ende des 4. Jahrh. Biſchofsſtadt; **3)** mehrere andre Orte in Aſien.

Kläũe (Ungula), **1)** das harte Ende mancher Thierfüße, bei Säugthieren ſo v. w. Huf. In der Naturgeſchichte unterſcheidet man dann ganzklauige (Solidungula), einſpaltige (Bisulca) ꝛc.; **2)** der geſpaltne Huf der Säugethiere, namentl. des Hornviehs, der Schafe, der Schweine u. a.; **3)** die Spalte im Hufe; **4)** der hornige Theil deſſelben, ſo: Elennklaue; **5)** ſpitzige Nägel an den Zehen der Säugethiere (beſ. beim Hund [ſ. d. s]) u. Vögel, beſ. bei den Raubthieren; **6)** bei Vögeln eine Zehe od. auch **7)** der geſammte untre Fuß ſelbſt; **8)** (Bauk.), Verbindung od. Verkämmung von 2 Hölzern, von denen das obere in einem Winkel ausgeſchnitten iſt, ſo daß das untre in den Ausſchnitt eingelaſſen werden kann. Beſ. in Gebrauch bei Treppenwangen, wo ſie auf das Gebälk od. den Wechſel aufgreifen, aufgeklaut werden, ferner bei Pultdächern, wo die Sparren auf den Rahmen geklaut werden; **9)** geſpaltnes, beſ. gabelförmiges Werkzeug bei mehrern Gewerken u. Einrichtungen; **10)** Wurzelknollen mancher Gewächſe, z. B. Spargel, Ranunkel u. dgl. *(Fch. u. v. Eg.))*

Kläũenaffe, ſo v. w. Klammeraffe.

Kläũenfett, flüſſiges, aus den Klauen des Rindviehs gekochtes Fett; dient zum Brennen in Lampen u. zum Einſchmieren von Metallen, beſ. Eiſen, das es wider den Roſt ſchützt.

Kläũenfliege, ſ. u. Brandfliege c).

Kläũenförmig (Bot.), **1)** ſo v. w. hufförmig; **2)** wie die Hüte mancher Pilze.

Kläũengeld, ſo v. w. Bauermiethe.

Kläũenmuscheln (Ungulaten), Verſteinerungen, den Calceoliten ähnlich, wenn ſie durch eine Längsfurche in 2 Theile geſpalten ſind; werden für Patelliten od. Fiſchzähne gehalten, od. für etwas verwitterte Auſterſchalen; in Schweden u. Ungarn.

Kläũenseuche. [1] Krankheit der mit Klauen verſehnen Thiere, beſ. des Rind- u. Schafviehes. Oft allgemein verbreitet, aber auch nur auf einen Ort beſchränkt; häufiger im Sommer als im Winter. [2] Zeichen: Hinken, Aufhören der Freßluſt u. fieberhafter Zuſtand, an den Füßen zeigt ſich eine entzündete Geſchwulſt um die Krone; es entſtehen bald, theils hier, theils zwiſchen den Klauen u. an den Ballen, Blaſen, die in ein Geſchwür übergehen, aus dem eine ſtinkende Materie fließt, die um ſich frißt, ſo daß ſich endlich das Horn völlig von den Klauen ablöſt; die Thiere ſterben zwar bei guter Abwartung nicht leicht, doch magern ſie ab u. Schafe verlieren die Wolle. [4] Die bösartige K. iſt hartnäckiger, leicht tödtlich u. in neuerer Zeit, beſ. in Frankreich, der Schweiz, am Rhein ꝛc., beſ. unter den Merinoheerden beobachtet worden; anſteckend u. kann leicht, wenn nicht die geſunden Thiere abgeſondert werden, ganze Schafheerden aufreiben. [3] **Veranlaſſung:** das Hüten bei zu dürrer Witterung auf heißem u. ſandigem Boden, od. in naſſen Sommern auf moorigen Weideplätzen, od. im Winter lange Zeit hindurch Stehen auf dem heißen Miſte der Thiere. [4] **Mittel:** Beſeitigung der Veranlaſſung, Waſſerbad u. Reinlichkeit in den Ställen, Breiumſchläge von Lehm, Waſſer u. Goulardſchem Bleiextract. Kann man die Eiterung nicht beſeitigen, ſo wird ſie durch Terpentin, Grünſpan u. dgl. befördert. [5] Auch der blaue Vitriol u. die aus Grünſpan, Eſſig u. Honig beſtehende Aegyptiakſalbe (Oxymel aeruginis) haben ſich hülfreich erwieſen; man nimmt bei Auflegen derſelben Mittel hierzu die kranken Theile bis auf die geſunden hinweg, trö-

Digitized by Google

tröpfelt ſie dann auf die entblößten krankhaften Stellen mit einem Pinſel od. einer Feder einen Meſſerrücken ſtark auf u. drückt kurz geſchnittnes Werg feſt darauf u. wiederholt dies, ſo oft ſich feuchte od. naſſe Stellen zeigen. Vgl. S. von Tennecker, Unterricht über die Erkenntniß u. Heilung der K., Prag 1821; M. H. Gieſker, Ueb. die bösartige K. der Schafe, Braunſchw. 1822. *(Pi. u. Hm.)*

Kläuensteuer, Abgabe von Hornvieh.

Kläuenthaler, ſo v. w. Bauermiethe.

Kläuenzange, ſ. u. Tortur ıc.

Kläus, deutſcher Name, wahrſcheinlich Abkürz. von Nikolas. Merkw.: **1)** Bruder K. (Bruder Nikolaus von der Flühe, eigentl. Nikolaus Löwenbrucker), geb. 1417 zu Saxeln in Unterwalden; Soldat, bekleidete dann einige ſchweizer Aemter u. wurde im 50. Jahre mit Bewilligung ſeiner Gattin Eremit. Er lebte erſt auf dem Jura, dann auf einer Alp, endlich in einer Wildniß an der Ranft. Hier zeichnete er ſich durch ein muſterhaftes Leben aus. Man erzählt von ihm, daß er 20 Jahre lang ohne alle Nahrung, außer der, ſo er im Abendmahl empfing, gelebt habe. Bei der Verſammlung zu Stanz 1487, wo die Schweizer wegen der bei Nancy gemachten Beute in Streit geriethen, ſtellte er durch kräftige Rede die Eintracht her u. bewirkte die Aufnahme von Freiburg u. Solothurn in die Eidgenoſſenſchaft; ſt. 1487; wurde von Clemens IX. ſelig geſprochen. **2) K. Narr (K. von Ränſtädt),** Bauernknabe aus Ranſtädt, Hofnarr bei Kurf. Ernſt v. Sachſen, welcher ihn bei ſeiner Durchreiſe durch Ranſtädt kennen lernte, indem er eine alte Gans mit ihren Jungen hütete, u. um den durchreiſenden Kurfürſten zu ſehn, die jungen Gänſe neben einander mit den Köpfen unter den Gürtel durchſteckte, während er die alte unter den Arm nahm, was den Kurfürſten bewog, ihn an ſeinen Hof zu nehmen. Er war dann bei ihm bis 1486, bei Albrecht bis 1500, dann beim Erzbiſchof Ernſt von Magdeburg bis 1513, bei Friedrich d. Weiſen bis 1525 u. endlich bei Johann d. Beſtändigen bis 1532. Sein Leben u. ſeine Schwänke ſind oft gedruckt erſchienen, ohne Ort 1551 u. 1572; Frankf. 1573; zuletzt ebd. 1602. *(Lt.)*

Kläus (Kläuſe), 1) feſtes Schloß in Oberöſtreich, beherrſcht den Paß aus Oeſtreich nach Steiermark; bis 1512 kaiſerl. Kammergut; **2)** ſo v. w. Ehrenberger Klauſe.

Kläusbach, Nebenfluß des Inn.

Kläuſe (v. lat. Clausa), **1)** ein eingeſchloſſner enger Raum; **2)** enger Paß, beſ. im Gebirge; **3)** Feſtung od. Fort, das dieſen verſchließt, ſo die Ehrenberger K. ıc., ſ. Klaus; **4)** Hütte eines Eremiten.

Kläuſen, 1) Stadt an der Eiſak im öſtr. Etſchkreiſe, Bergſchloß, 900 Ew.; **2)** Paß, ſo v. w. Chinſa de Breſſauone.

Kläuſen (Rudolph Heinr.), geb. zu Altona 1806, Prof. der klaſſ. Literatur, ſeit 1829 zu Bonn, dann zu Greifswalde, ſt. daſ. 1840; ſchr.: Aeschyli theologumena, 1829; De carmine fratrum arval., 1836; Aeneas u. die Penaten, 1839; edirte: Hecataei Fragm., 1831; Des Aeſchylos Agamemnon, Gotha 1833 u. Choephoren, ebd. 1835.

Kläuſenburg, 1) königl. Frei- u. Hauptſt. von Siebenbürgen in der koloſcher Geſpannſchaft, am Szamos; Sitz der Gubernialbehörden, des reformirten u. unitariſchen Conſiſtoriums; beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt, hat Mauern, 5 Vorſtädte, ſchönen Marktplatz (500 Schritt lang, 360 breit), einige ſchöne Straßen (Mittelſtraße 150 F. breit, mit ſchönen Gebäuden), 9 Kirchen u. Bethäuſer, 1 Kloſter, 3 Hoſpitäler, kathol. Lyceum (mit 3 Fakultäten, Bibliothek), Gymnaſium, Convict, reformirtes Collegium u. 1 unitar. (in allem gegen 1400 Studenten), mehr. Schulen, kathol. Seminar, 2 Buchdruckereien u. 1 Buchhandlung, Theater; man fertigt Fayence, Meth ıc.; 24,000 Ew.; feſtes Bergſchloß mit tiefem Brunnen. Geburtsort von Matthias Corvinus. **2)** (Geſch.). K. heißt lat. Claudiopolis (Claudianopolis), weil hier unter Claudius ein Lager der 17. Legion ſtand, u. iſt nach Ein. die alte Colonia Napocensis. Im Mittelalter wurden hier die ſiebenbürg. Landtage gehalten. 1601 vergebens von Sigismund Bathori belagert; 1603 von dem Uſurpator Moſes Szekely genommen, aber von den Kaiſerlichen unter Baſta wieder erobert. Hier 22. Juni 1661 Sieg der Oeſtreicher unter Montecuculi über die Türken u. Siebenbürgen unt. Mich. Apaffy; 1662 von Apaffy vergebens belagert, aber 1664 demſelben übergeben. **3)** Geſpannſch. K., ſo v. w. Koloſch. *(Wr. u. Lb.)*

Kläus Narr, ſ. Klaus 2).

Kläuſner, 1) Mönch im Kloſter, der, für einige Zeit vom Convent abgeſchieden, in einer einſamen Zelle, od. in einer Klauſe, beim Kloſter zu ſtrengerem Wandel u. höherer Andacht zubringt; **2)** ſo v. w. Einſiedler 4). Daher **K-rēi, 1)** Einſiedlerleben; **2)** Mönchsleben; **3)** ſo v. w. Klauſe; **4)** Vereinigung mehr. Klauſen. **K-rin, 1)** ſo v. w. Beguine; **2)** im Allgemeinen weibl. Klausner. *(v. Bie.)*

Kläusrapp, ſo v. w. Alpenrabe.

Klausthāl, 1) Berghauptmannſchaft in dem Königr. Hannover (mit den Landdroſteibezirken gleichſtehend), begreift den hannöv. Oberharz, 10 (9) QM., 22,500 Ew.; viele Berg- u. Hüttenwerke, auch viel Waldungen; **2)** Hauptſt. darin, auf 2 Anhöhen, dem Kalk- u. **Kläusberge** am Zellerbach u. nur durch ihn von der Bergſtadt Zellerfeld (ſ. d.) getrennt, Oberbergamt, Generalſuperintendentur, 2 Kirchen, Amthaus, Waiſenhaus, Münze, Gymna-

Digitized by Google

naſium, Berg= u. Forſtſchule, Mineralien= u. Modellſammlungen, Spitzenklöppelei, Bergweſen, Oblaten= u. Zündhölzchenfabriken, Nagelſchmieden; 9200 Ew. Dabei die Gruben Karoline Dorothea (mit großer Waſſerkunſt u. Eiſenbahn zur Erzwäſche, gab einſt 440 Spec. jährl. Ausbeute, auf 1 Kux), neue Benedikte, reichſte Silber= u. Bleigrube des Harzes, mit großem Georgsſtollen von 5046 Lachter Länge u. die Frankenſcharner Silberhütte, 3 Schmelz= u. 3 Treibhütten, 5 Hohöfen, 2 Krumm= u. 3 Treiböfen, 1 Bleifriſchofen, 1 Spleißofen, 1 Sauger u. Garherd, dieſe liefern jährlich 15,600 Mark Silber, 7500 Ctr. Glätte u. 21,000 Ctr. Blei; 2300 Bew. *(Wr.)*

Klavier, ſ. Clavier.

Klävitz, Stadt mit feſtem Schloß (Unter=K.) in Kroatien; 1686 den Türken von den Kroaten genommen.

Kläy (K-boden), ſo v. w. Kleiboden.

Klazomenae (a. Geogr.), zum ioniſchen Bunde gehörende Stadt auf der erythräiſchen Halbinſel in Lydien, am ſmyrnaer Buſen, von ioniſchen Kleonäern u. Phliaſiern an der Stelle des alten Chytrion gegründet; ſpäter bauten die Klazomenier, vor den Perſern fliehend, 3 vor der Stadt liegende kleine Inſelchen an, die Alexander d. Gr. durch einen Damm mit dem Feſtlande verband. Geburtsort des Anaxagoras; j. Dorf Kelisman. *(Hl.)*

Kleänder, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., durch den dieſer Parmenio tödten ließ; wegen Geiz u. Wolluſt ſelbſt hingerichtet. **2)** Wahrſager aus Phigalia in Arkadien; regte 496 v. Chr. unter den Sklaven zu Argos einen Aufſtand an. **3)** Aus Patara in Lykien, 505—498 v. Chr. Tyrann von Gela, ſ. d. 3). **4)** Des Hippokrates Sohn, des Vor. Enkel; von Gelon entſetzt, ſ. ebd.

Kleandrīdes, Feldherr der Spartaner gegen die Tegeaten während der Unmündigkeit des Königs Pliſtianax, den er bewog, einen 446 v. Chr. von den Spartanern beſchloſſenen Feldzug gegen die Athener zu vereiteln; vgl. Lakonika (Geſch.) ꝛc. Der König ward zum Exil, K. zum Tode verurtheilt, floh aber nach Athen, zog mit Athenern nach Italien u. ſoll dort 444 Thurium (Sybaris) gegründet u. ſiegreich gegen die Latiner u. A. gekämpft haben. *(Sch.)*

Kleānthes, 1) K. d. Aeltere, aus Korinth, angebl. Erfinder der Zeichnenkunſt. **2)** K. d. Jüngre, Maler aus Korinth. **3)** K. aus Aſſos, Stoiker, Schüler u. Nachfolger des Zenon, um 264; lebte ſehr arm von Handarbeit u. ſchlug einen Jahrgehalt des Areopags aus; 80 Jahre alt ſt. er freiwillig den Hungertod. Ihm wird zugeſchrieben ein Hymnus auf Zeus, herausgeg. in verſchiednen Samml., einzeln von Sturz, Lpz. 1785, 4.; vgl. Mohnike, K. der Stoiker, Greifsw. 1814: Peterſen, Cleanthis hymnus in Jovem auctori suo vindicatus, Hamb. 1829, 4. *(Sch.)*

Kleārchos, 1) lazedämon. Feldherr, Hauptanführer der 10,000 Griechen, ſ. Kyros 2). **2)** 364—352 v. Chr. Tyrann von Heraklea, ſ. d. 9). **3)** Enkel des Vor., Sohn des Dionyſios, u. 291 v. Chr. mit ſeinem Bruder Zathras deſſen Nachfolger als König von Heraklea, ſ. ebd.

Klēback (Zuckerſ.), ſo v. w. Erdback.

Klēbäste, Triebe, die an dem Stamme od. den Hauptäſten eines Baumes wachſen; haben oft ſchnellen Wuchs, ſitzen aber nur in den äußern Jahresringen u. ſind dem geſunden Wachsthume ſchädlich.

Klēbaustern, Auſterarten, die ſich mit der ganzen Unterſchale an feſte Körper anſetzen; z. B. Ostrea nicobarica, edulis, parasitica, Anomia cepa u. a. auch foſſil.

Klēbe, Cuscuta europaea.

Klēbe, 1) (Friedrich Albert), geb. 1769 zu Bernburg, lebte als prakt. Arzt an verſchiednen Orten, ging 1803 nach Würzburg, ward dann Prof. der Geographie u. Statiſtik zu München; ſt. 1843; ſchr.: Anleit. zur Behandlung der Blattern, Hann. 1781; Gotha u. die umliegende Gegend, Gotha 1796; Scenen aus der poln. Revolution, Magdeb. 1799; Reiſe auf dem Rhein durch d. deutſchen Staaten, Frankf. 1801, 2. Aufl. ebd. 1806, 2 Bde.; gab heraus Rheinländ. Zeitung (1803), Baierſche Nationalzeitung (1807—1820), Flora (1830—1831) u. a. m. **2)** (Karl Wilhelm Heinrich), geb. 1776 zu Bernburg, 1816 Oekonomie=Commiſſarius zu Berlin; ſchr.: Ueber die Mittel, den preuß. Wollhandel zu heben, Berl. 1816; Grundſätze der Gemeinheits=Theilung, ebd. 1821; Anleitung zur Verfertigung der Grundanſchläge von Ertrag gebenden Grundſtücken in ganzen Landgütern, Lpz. 1828; u. m. a. *(Dg.)*

Klēbefeuer, ſonſt ein aus 2 Theilen Schwefel u. Pulver bereiteter Feuerwerksſatz; wurde aus Mörſern geworfen.

Klēbegarne (K-netze), ſo v. w. Taggarne beim Lerchenfang, ſ. u. Lerche.

Klēbeiche, ſo v. w. Wintereiche, ſ. u. Eiche ꝛ.

Klēbemittel, 1) ſ. u. Klebrigkeit; **2)** (Med.), ſ. Agglutinirende Mittel.

Klēben, 1) mittelſt einer verbindenden Flüſſigkeit feſt an einem andern Gegenſtande hängen; **2)** (Bauk.), ſ. u. Kleiber.

Klēbepflaster, ſ. Bleipräparate u.

Klēber, 1) Vogel, ſo v. w. Kleiber; **2)** die Pflanzengatt. Hydrolea; **3)** H. spinosa; **4)** gemeiner Wieſenklee; **5)** blauer, Asperugo procumbens; **6)** Galium Aparine.

Klēber (Colla, Gluten), [1] eigenthüml. Pflanzenſtoff u. weſentl. Beſtandtheil des Mehls der Getreidearten, doch auch der Hülſenfrüchte, Eicheln, Kaſtanien, durch ſo lange fortgeſetztes Kneten u. Drücken, eines in Leinwand gebundenen Teigs aus Weizenmehl

Digitized by Google

mehl in Waſſer, bis dieſes nicht mehr milchig wird, als eine, in der Leinwand zurückbleibende, gelbgraue, zähe, elaſtiſche Subſtanz darſtellbar; in Waſſer wenig löslich, im feuchten Zuſtande klebend, durch Erhitzung, Alkohol u. durch Galläpfeltinctur aus den ſie enthaltenden wäßrigen Flüſſigkeiten in gelben Flocken auszuſcheiden. Der K. hat einen eigenthüml. Geruch, entwickelt, mit ätzendem Kali behandelt, Ammonium, löſt ſich in Alkalien u. in Säuren u. wird von erſteren durch Säuren, von letzteren durch Alkalien geſchieden, durch concentrirte Schwefelſäure in Kohle, durch concentrirte Salpeterſäure in Sauerkleeſäure verwandelt. Der K. wurde zuerſt von Beccaria aufgeſtellt, von Fourcroy u. Vauquelin, Prouſt, Cadet u. a. näher unterſucht u. beſtimmt. Neuerdings hat indeſſen Thaddei den K. in zwei Stoffe geſchieden, die er als Gliadin, eigentl. Klebſtoff, u. als Zymon, Gährungsſtoff, bezeichnet. [2] Das Gliadin iſt der im Alkohol lösl. Theil des K=s. Es beſteht in der Regel aus einem in Waſſer löslichen, Diaſtaſe (ſ. d.), u. [3] aus einem in Waſſer nur aufquellenden Theil, Pflanzenleim nach Berzelius (Colla vegetabilis, Gluten vegetabile), zähe, blaßgelb, geſchmacklos, in Waſſer aufquellend, in heißem Alkohol löslich, quillt in verdünnten Säuren ſehr auf u. verbindet ſich damit, ohne ſich jedoch eigentl. zu löſen; löſt ſich in Alkalien, dieſe Löſung wird durch Metallſalze gefällt; nicht alkaliſche Löſungen werden durch Sublimat u. Gerbſäure, nicht aber durch Bleiſalze gefällt. In der Hitze verhält ſich der Pflanzenleim wie eine ſtickſtoffhaltige Subſtanz. [4] Modificationen des Pflanzenleims ſind das im Aether lösliche, von Garham aus dem Mais dargeſtellte Zëin, u. das nach Braconnot in den Samen von Hülſenfrüchten enthaltene, in Alkohol unlösliche, mit Alkalien ſchäumende Löſungen gebende, in verdünnten Säuren lösliche, durch concentrirte Säuren gerinnbare, mit Jod eine rothgelbe Verbindung gebende Legumin. [5] Der im Alkohol nicht lösliche Theil des K=s, iſt Eiweiß, ſ. Eiweißſtoff 2), u. wurde in unreinem Zuſtande von Taddei als ein eigenthümlicher Stoff: Zymon, betrachtet. Der K. u. mehrere ihm verwandte Stoffe zerſetzen ſich ſehr leicht, u. ſind in ſo fern geeignet als Ferment zu wirken. *(Su.)*

Klĕber, 1) (Färber), eiſerne Häkchen an einer Aufhänge; **2)** (Bauk.), ſo v. w. Kleiber.

Klĕber (Joh. Baptiſte), geb. 1754 (n. A. zwiſchen 1745 u. 1750) zu Beſançon (nicht zu Straßburg), kam durch ſeinen Vater, einen deutſchen Gartenarbeiter beim Cardinal Rohan, nach Straßburg, widmete ſich Anfangs dem Baufach zu Paris, kehrte, dies aufgebend, bald nach Straßburg zurück u. kam durch junge Deutſche, deren er ſich bei einem Streite annahm, nach München auf die Kriegsſchule u. dann durch den öſtr. General Kaunitz 1776 als Lieutenant zu deſſen Regiment, machte den Türkenkrieg mit, nahm 1783 den Abſchied u. wurde Bauinſpector zu Befort. Bei der Revolution ergriff er die Volkspartei u. erhielt die Feſtung Befort dem Volke. 1792 trat er als Grenadier ein, ward bald Adjutant-Major, dann in Mainz, wo er ſich bei mehreren Ausfällen hervorthat, Generaladjutant, ſpäter verhaftet, aber bald wieder frei gegeben u. als Zeuge gegen Cuſtine aufgerufen. Er zeugte jedoch für ihn, ging als Brigadegeneral nach der Vendée, ward bei Torfou verwundet, u. würde die Vendée beruhigt haben, wenn das Directorium ſeinen Anſichten gefolgt wäre. 1794 kam er als Diviſionsgen. zur Nord= u. bald zur Sambrearmee, befehligte bei Fleurus den linken Flügel u. nahm Maſtricht. 1796 befehligte er Jourdans linken Flügel, ſiegte bei Altenkirchen u. Friedberg, ward bei Uckerad geſchlagen, befehligte Anfang Auguſts bei Jourdans Abweſenheit interimiſtiſch, nahm Frankfurt u. ſetzte ſich mit der Rhein= u. Moſelarmee über Heilbronn in Verbindung, ward aber bald darauf durch eine Intrigue vom Heer entfernt u. lebte ruhig bei Paris, bis ihn Buonaparte 1798 einlud, als Diviſionsgeneral an dem Feldzug in Aegypten Theil zu nehmen. Hier befehligte er den Sturm auf Alexandrien. Später führte er die Avantgarde in Syrien u. bei dem Rückzug den Nachtrab. Buonaparte liebte ihn nicht, ließ ihn aber doch als Commandirenden in Aegypten zurück. Seine Lage war ſchwierig, u. ſchon wollte er durch einen Vertrag mit Sidney Smith Aegypten räumen, welchen Vertrag jedoch Lord Keith nicht ratificirte. K. aber verſtand ſich nicht zu nachtheil. Bedingungen, eroberte Kairo wieder u. dachte Aegypten für Frankreich zu behaupten, als er in ſeinem Garten von einem fanat. Türken, Soleyman, der ſich in einer Ciſterne verſteckt hatte, am 14. Juni 1800 ermordet wurde. Sein Körper ward erſt nach Marſeille, 1818 nach Straßburg gebracht u. 1838 daſelbſt unter einem ehernen Denkmal beigeſetzt. *(Pr.)*

Klĕberklee, ſo v. w. Eſparſette.

Klĕbernelke, Silene viscosa. **K-roggen**, ſ. u. Roggen A) a.

Klĕbeſchmiege (Bauk.), ſo v. w. Balkenſchmiege.

Klĕbetaffet, ſo v. w. Engliſches Pflaſter.

Klĕbgarn, 1) (Fiſcher), ſo v. w. Grundgarn; **2) (K-netz)**, Netze, die perpendiculär an Stangen gehangen werden u. in denen man Vögel, die man gegen dieſelben treibt, fängt. Zu ihnen gehören die Lerchentagwände, der Schnepfenſtoß, die Hochgarne, der Habichtsſtoß u. die Steckgarne, ſ. d. a.

Klĕbgras, 1) Pflanzengatt. Cenchrus; beſ. **2)** C. echinatus. **K-kraut**, Galium Aparine.

Klēbkugel (Kriegsw.), ſo v. w. Ankerkugel.

Klēbnelke, Silene viscosa.

Klēbpflaster, ſ. u. Bleipflaſter.

Klēbpfost, Fiſch, ſo v. w. Lump.

Klēbreiss, ſ. u. Copuliren 4.

Klēbrich, Galium Aparine.

Klēbrigkeit, [1] vorwaltende Neigung von Körpern, unter ſich od. mit anderen, mit welchen ſie in Berührung kommen, zuſammen zu hängen, in ſo fern ſolche lediglich aus einfachen Geſetzen der Cohäſion hervorgeht, alſo mit der Menge der Berührungspunkte in Verhältniß ſteht. [2] Sie kommt beſ. halbflüſſigen Körpern u. vielen Auflöſungen zu; daher wird Waſſer klebrig, wenn man ihm Stoffe zuſetzt, mit denen es ſich verbindet, ohne eigentl. es aufzulöſen, wie z. B. Schleim. [3] Je mehr dann die Flüſſigkeit verdunſtet, deſto ſtärker wird die Cohäſion, od. die bindende Eigenſchaft, u. zwei feſte Körper, die für ſich bei Berührung getrennt bleiben, werden dann durch ſolche Stoffe, als **Klēbmittel,** verbunden. Hierher gehört beſ. Kleiſter, Leim u. Kitt, ſ. d. a. *(Pi.)*

Klēbsame, 1) Pflanzengatt. Pittosporum; beſ. **2)** P. coriaceum.

Klēbschiefer (Min.), ſ. u. Polierſchiefer.

Klēbsylbe, Fehler des Meiſtergeſangs, ſ. Meiſterſänger 4.

Klēbwerk, 1) ſo v. w. Beſchlag 11); **2)** (**Kleckerēi, Klēckarbeit,** Bauw.), ſo v. w. Kleibwerk.

Klēbwurzel, Färberröthe.

Kleck (Tuchſch.), ſo v. w. Klach.

Klēczkow, Stadt im poln. Gouvernem. Kaliſch, im Bzk. Konin, 1500 Ew.; hier 1500 Niederlage der Tataren durch die Polen unter Glinſki, auch Schlacht bei Lida genannt.

Klēdones (gr. Ant.), göttl. Stimmen, bedeutſame Laute, Töne, Vogelſtimmen, Töne der Opferthiere, Laute im Traume gehört, galten als Vorbedeutungen, aus denen geweiſſagt wurde.

Kledūchos (gr.), ſo v. w. Kleiduchos.

Klēē (Trifolium), [1] **1)** ſehr verſchiedne Pflanzen, bei den 3 Blätter auf Einem Stiel ſind; ſo [2] **2)** ganze Gatt., die nur der Pflanzengatt. Trifolium gleichen, od. die auch, wie die mehrſten Arten dieſer Gatt., gutes Viehfutter ſind. So Bitter-K. (Menyanthes trifoliata), Herz-K. (Psoralea), Luzern-K. (ewiger K., Medicago sativa), ſpaniſcher K., ſo v. w. Eſparſette, Sauer-K. (Oxalis), Schnecken-K. (Medicago), Schoten-K. (Lotus), Süß-K. (Hedysarum Onobrychis), Ziegen- od. Geis-K. (Cytisus, ſ. d. a.), u. m. [3] **3)** Die Pflanzengatt. Trifolium, die aber auch, in Widerſpruch mit ihrem Namen, Arten unter ſich befaßt, bei denen mehr als 3 Blätter auf gemeinſchaftl. Stiel ſitzen. Arten, die ſich durch Beinamen auszeichnen: Acker-K. (T. agrarium), Alpen-K. (T. alpestre), Baſtard-K. (T. hibrida), Berg-K. (T. montanum), Bienen-K. (T. repens), Erdbeer-K. (T. fragiferum), Feld-K. (T. campestre), Haſen-K. (T. arvense), Hopfen-K. (T. agrarium), Kletten-K. (T. lappaceum), Kugel-K. (T. globosum), Monats-K. (T. flexuosum), Schaum-K. (T. spumosum), Schild-K. (T. clypeatum), Stein-K. (T. melilotus), Stern-K. (T. stellatum) u. m. [4] **4)** Die als Futterpflanze am meiſten gebaute, heißt deshalb auch Futter- od. Wieſen-K. (T. pratense); wächſt faſt durch ganz Europa wild auf Triften, Wieſen u. Baumgärten ꝛc. u. blüht den ganzen Sommer über. [5] Dieſer K. treibt hohe Stengel von 1 F. u. drüber, die bei dem wilden auf der Erde liegen; Wurzel faſerig, Blätter geſtielt, 3-, als ſeltne Varietät aber 4zählig, nach ihrem tiefern od. höhern Stand verſchiedenartig geſtaltet; die gemeinſchaftl. Blumenſtiele entſpringen in den Blattwinkeln, ſind länger als die Blätter, jeder trägt am Ende einen rundlich-eiförmigen, vielblumigen, 3—4 Linſen langen Blumenkopf; Blumen roth, dachziegelförmig gelagert, Fahnen niedergebogen, nach dem Verblühen rothbräunl., die Kelchzähne ungleich, gefranzt; Hülſen rundl., einſamig. Blüthen u. Blätter ſonſt als Herba cum floribus trifolii pratensis officinell. [6] Der Anbau des Klees (**K-bau**), iſt hauptſächl. durch Schubart von Kleefeld in Deutſchland eingeführt worden. [7] Der K. gedeihet faſt auf jedem Boden, ausgenommen auf Sand, zu ſeinem möglich beſten Gedeihen verlangt er aber einen gebundnen humoſen, tiefgelockerten Boden, ein feuchtes Klima, einen feuchten, waſſeranhaltenden Untergrund, einen unkrautreinen, gut gedüngten Acker u. eine ſeltne Wiederkehr auf daſſelbe Ackerſtück, alle 9, höchſtens 6 Jahre. Kalk im Boden iſt ihm nur dann günſtig, wenn er nicht in großer Menge darin vorhanden iſt. [8] Man ſäet ihn im Frühjahr meiſt unter die Sommerfrucht, auch mit Vortheil unter Lein u. Buchweizen, am beſten aber unter Wintergetreide. Im letztern Fall wird er im Frühjahre ſo zeitig als möglich, wenn das Feld abgetrocknet iſt, vor einem milden Regen geſäet u. hernach eingewalzt od. noch beſſer eingeeggt, weil das Eggen gleichzeitig der Getreidefrucht treffliche Dienſte leiſtet. [9] Säet man ihn hingegen unt. Sommerfrucht, am beſten Gerſte od. Hafer, wenn ſie nach gedüngten Hackfrüchten folgen, ſo wird der Acker entweder gleich, nachdem dieſe eingeeggt worden, gewalzt, hernach der Kleeſamen, wie der Rübſen, mit 3 Fingern darüber geſäet u. mit einer leichten Egge untergebracht; od. man ſäet ihn erſt, wenn die Sommerfrucht bereits aufgegangen u. etwa 2 Z. hoch iſt u. walzt ihn blos ein; in dieſem Fall iſt er dem Fraß der Erdflöhe nicht ausgeſetzt. Man braucht auf einem Acker von 160 □Ruthen 12 Pfund Samen. [10] Soll

Digitized by Google

[10] Soll der K. länger als 1 Jahr ſtehen bleiben u. im 2. Jahr als Weide dienen, ſo ſäet man den K. mit einem Gemiſch von gelben u. weißen K-ſamen u. verſchiednen Grasarten aus, was beſ. auf Sandboden jedesmal räthlich iſt. [11] Das Ueberſtreuen des K-s vor Winters mit Miſt iſt nicht rathſam, indem man dadurch den Mäuſen eine Zuflucht bereitet; im Frühjahr aber wird er mit Vortheil mit Jauche, Compoſt, Aſche, Düngeſalz od. Gyps (ſ. d.) gedüngt. [12] Iſt der K. im Frühjahr ſeiner Benutzung ſehr verunkrautet od. der Boden ſtark erhärtet, ſo leiſtet ein tüchtiges Aufeggen u. darauf folgendes Walzen ſehr gute Dienſte. Das Abweiden des jungen K-s im Herbſt der Ausſaat iſt jedesmal ſchädlich. Sind viele K-ſtöcke ausgefroren, ſo iſt es unerläßlich, die leeren Stellen im Frühjahr mit Hafer od. Sommerroggen zu beſäen. [13] Im Mai tritt der K. in die Blüthe u. kann entw. grün verfüttert od. zu Heu **(K-heu)** gemähet werden. Zu Grünfutter muß man mit dem Mähen des K-s ſo zeitig beginnen, als ihn nur die Senſe erfaſſen kann u. damit fortfahren, bis ihn das Vieh nicht gern mehr frißt. Das Verfüttern deſſelben muß aber mit Vorſicht geſchehen, damit das Vieh nicht aufblähet; dem wird jedoch vorgebeugt, wenn er auf einer Häckſelbank mit Stroh vermiſcht geſchnitten wird. Beſtimmt man den Klee zu Heu, ſo mäht man ihn, wenn ſich die Blumenköpfe größtentheils entwickelt haben, außer wenn man in das Kleefeld Raps ſäen will, wo dann der K. noch vor Bildung der Blüthen gemäht werden muß, um auch 2 Schnitte zu erhalten. Das Unterpflügen des grünen K-s, wie dies oft mit dem 3. Nachwuchs geſchieht, iſt ſehr fehlerhaft. [14] Mit dem Trocknen des K-s muß man behutſam verfahren, damit die Blätter nicht von den Stielen fallen; am beſten läßt man den K. nach dem Abmähen einen ganzen Tag in Schwaden liegen; des folgenden Tags wendet man dieſelben mit dem Rechenſtiel um, ſo daß ihrer 2 gegen einander zu liegen kommen, daß ſie einen Kamm bilden; ſo bleiben ſie wieder liegen, bis ſie ziemlich trocken ſind, worauf man ſie in kleine lockere Haufen bringt, die man einige Mal umſetzt, bis der K. ſo weit trocken iſt, das beim Umbiegen der Stiele keine Feuchtigkeit mehr zu ſpüren iſt; alsdann wird er des Morgens im Thau, nie aber im Sonnenſchein eingefahren. [15] Auch kann man den K. in **K-reiter (K-pyramiden, K-ſchieber, K-hütten),** dreiſeitige Gerüſte von Latten, auf das der zu trocknende K. gelegt wird, r. zwar mit den Köpfen einwärts, damit ſie von einem ſchnellen Regen nicht ſo ſehr durchnäßt werden, zuſammenſtellen, was den Vorzug hat, daß der auf ihnen aufgehängte K. auch dann nicht verdirbt, wenn es lange regnet. Man hat aber beim Aufhängen des K-s auf dieſe Gerüſte zu beobachten, daß die K-ſchwaden erſt abwelken, daß der K. locker aufgehängt werde u. nicht bis auf die Erde herabreiche, daß die Gerüſte inwendig hohl bleiben, daß der K. nicht während des Regens aufgehängt wird u. daß man nicht zu viel K. auf ein Gerüſt legt. [16] Da das **K-heu** nicht leicht ſo trocken gemacht werden kann, als Wieſen-Heu, ſo müſſen die Scheunen zu Aufbewahrung deſſelben **(K-ſcheunen)** noch luftiger ſein; ſie bekommen daher 1 F. hoch über den Erdboden einen hölzernen Roſt u. in den Seitenwänden viele Zuglöcher. Beim Eintrocknen verliert der Klee 5 Theile, ſo daß von 100 Pfund nur 20 übrig bleiben. Unter günſtigen Umſtänden kann man von 1 Magdeb. Morgen in 2 Schnitten 60—70 Ctr. K-heu ernten. [17] Will man **K-ſamen** ziehen, was bei Ueberfluß an Dünger einen beträchtlichen Gewinn bringt, ſo läßt man den 2. Schnitt dazu ſtehen, mäht ihn, wenn die Köpfe völlig abgeblüht u. eine braune Farbe haben, bindet ihn hierauf in Bündel u. ſetzt ihn in Haufen, damit er recht dürr wird, od. hängt ihn noch beſſer auf K-reiter. [18] Zu Samen läßt man am beſten einzelne Striche ſtehn, worauf Luft u. Sonne einwirken kann, auch die am dünnſten beſtandnen Stellen des Ackers, od. magere Striche, da geil herangewachſener K. nur wenig Samen gibt. [19] Den Samen legt man in der Scheune an einen luftigen Ort, über die Scheuntenne od. auf die höchſten Balken, driſcht aber erſt die Kappen los, die dann in Säcke geſteckt u. bei ſtarker Kälte rein gedroſchen werden. Auch kann man in einer Stampfmühle den Samen von den Kappen losſchlagen, wenn er nur gehörig getrocknet iſt. In beiden Fällen wird der Same auf einer Fegemühle mit feinen Sieben von der Spreu gereinigt. [20] Der K. iſt die wichtigſte Futterpflanze, für jeden Fruchtwechſel paſſend u. für den Acker von dem wohlthätigſten Einfluß, indem er ihn nicht nur mürbe u. rein hält, ſondern ihn auch durch ſeine abfallenden Blätter u. ſtarken ſaftigen Wurzeln ſo ſehr bereichert, daß die nach ihm folgende Frucht, gewöhnlich Raps, Weizen od. Roggen, auf die erſte, ſorgfältig gepflügte Furche geſät, auf das üppigſte wächſt. [21] Literatur: H. G. Schmalz, das Trocknen des Klees auf Reitern u. Hütten, ebd. 1839; W. Löbe, Fluch u. Segen des Kleebaus, Lpz. 1841. *(Pi., Su., Pe. u. Lö.)*

Klee (Heinrich), geb. 1800 zu Münſtermaifeld bei Koblenz, 1821 Lehrer an dem biſchöfl. Gymnaſium, 1825 Prof. der Theol. u. Philoſ. am biſchöfl. Seminar zu Würzburg, 1829 Prof. an der kathol.-theolog. Facultät zu Bonn, ſeit 1839 in gleicher Eigenſchaft zu München; ſt. 1841. Schr.: De chiliasmo primorum seculorum, Würzb. 1825; Die Beichte, Frankf. 1827; Commentar über das Evangel. Johannes, Mainz 1829; Auslegung des Briefs an die Hebräer, ebd. 1833; Encyklopädie der Theologie, ebd. 1832; Die Ehe,

Digitized by Google

Ehe, ebd. 1833, 2. A. 1834; Syſtem der kathol. Dogmatik, Bonn 1831; Katholiſche Dogmatik, Mainz 1834 f., 3 Bde., 2. A. 1839—41; Dogmengeſch., ebd. 1837 f., 2 Bde. *(Ap.)*

Klēēäther (Chem.), ſo v. w. Oxaläther, ſ. u. Oxalyl.

Klēēbad, Bad, ſ. u. Zell 4).

Klēēbaum, ſ. u. Cytiſus.

Klēēberg, 1) Marktfl. im Canton Bergzabern des bair. Kr. Pfalz, 850 Ew. u. alte Burg; **2)** Marktfl. im naſſ. Amt Uſingen, Bergſchloß, 500 Ew., Blei- u. Silberbergwerke.

Klēēblattkreuz (Her.), ſo v. w. Dreiblattkreuz.

Klēēblattminen (Kriegsw), ſo v. w. Dreifache Minen.

Klēēblattnase, ſ. u. Fledermaus₇b).

Klēēblattschnitt (Her.), Schildestheilung in Form von Kleeblättern, theils aufrecht ſtehend, theils geſtürzt.

Klēēblattzug (Bauk.), ſo v. w. Kleezug.

Klēēe, Rindenpflaumer (Trifolien) 4. Zunft der 14. Klaſſe (Pflaumer) des Okenſchen Pflanzenſyſtems. Kleine, weiche, ſaftige, auf Feldern, Wieſen, in Wäldern gemäßigter Klimate heimiſche, häufig als Futterkräuter benutzte Kräuter, mit 9 verwachſenen u. 1 freien Staubfaden, oft verwachſenen Blumblättern, faſt ſchlauchartiger Hülſe, dreizähligen Blättern. An ſie ſchließen ſich Brahnen, Baſtpflaumer, Geniſten als 5. Zunft derſelben Klaſſe. Kräuter, Sträucher, Bäumchen in gemäßigten u. heißen Gegenden, mit getrennten Blumenblättern, 10 verwachſenen Staubfäden, 3zähligen Blättern, theils röhrigem, theils 2lippigem Kelch; liefern 2 Theile Farbeſtoffe. *(Su.)*

Klēēfeld, ſ. Schubart von Kleefeld.

Klēēkoppeln, ſ. u. Feldwirthſchaft₁₁.

Klēēmann (Chriſtian Friedr. Karl), geb. zu Altdorf 1735, Maler u. Entomolog, Schwiegerſohn von Röſel von Roſenhof (ſ. d.), ſetzte deſſen Inſectenbeluſtigungen fort, gab mit Th. Mader den Raupenkalender heraus 1777; 3. Aufl., Nürnb. 1791, von C. Schwarz u. lieferte die Kupfer zu Voets Käferwerk; ſt. 1789.

Klēēmeister, ſo v. w. Abdecker.

Klēēsäemaschine, ſ. u. Säemaſchine.

Klēēsäure, K-salz (Chem.), ſo v. w. Oxalſäure, ſ. Oxalyl₂, u. oxalſaures Kali, ſ. ebd.

Klēēsamen, ſ. u. Klee₁₇.

Klēēsamenreinigungsmaschine, ſ. u. Reinigungsmaſchine.

Klēēsaures Ammoniāk (Ammonum oxalicum), ſ. u. Sauerkleeſaure Salze.

Klēēscheune u. K-schiēte, ſ. u. Klee₁₆.

Klēēstaude (K-strauch), Medicago arborea.

Klēēzug (Bauk.), dem Kleeblatt ähnliche Verzierung an Geſimsgliedern.

Klefēcker, 1) (Joh.), geb. 1698, Syndikus 1725 in Hamburg; ſt. 1775; gab u. A. heraus: Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze u. Verfaſſungen 1766—74, 13 Bde. **2)** (**Bernh.**), geb. zu Hamburg 1760; 1795 Diakonus, ſpäter Paſtor an der Jakobikirche in Hamburg; ſt., auf einer Badereiſe begriffen, zu Leipzig 1825. Schr.: Gethſemane, Hamb. 1797, 2. Aufl. 1818; Homilet. Ideenmagazin, ebd. 1808—19, 8 Bde.; Prakt. Vorleſungen über das N. T., ebd. 1811—12, 3 Bde.; Predigtentwürfe, ebd. 1815—25, 2. abgekürzte Aufl. 1822—25. *(Sp. u. Lr.)*

Klēffen, ſ. u. Bellen 1).

Klēggau, Landſtrich im Seekreiſe des Großherzogth. Baden; ſonſt fürſtl. ſchwarzenberg. Landgrafſchaft, mit Sitz u. Stimme auf dem Reichstage; 1812 an Baden überlaſſen, 5¼ QM., 8000 Ew. Hauptort: Thiengen (ſ. d.).

Klēi, 1) ſo v. w. Schlamm, Koth; **2)** ſo v. w. Thon, Letten, Lehm od. jede fette, zähe Erdart; **K-erde, K-grund,** ſ. u. Boden; dah. **K-bank,** eine am Ufer hervorragende Lage Kleierde; **K-deich,** ein Deich der von Kleierde erbaut u. daher ſehr feſt iſt; **K-soden,** fette Raſenſtücke aus Kleigrund.

Klēībalken (Waſſerb.), ſ. u. Siel.

Klēīber, unzünftige Handwerker, welche die bei Gebäuden vorkommenden Arbeiten mit Lehm u. Stakholz (**Klēībwerk**) anfertigen (**klēīben,** daher der Name); ihre Arbeiten ſind die Bleichwände, Wellerdecken u. Wellerwände, welche ſie auch ſelbſt ausſtaken, d. h. die Felder einer Balkendecke od. Riegelwand mit Stackhölzern, Stücken geſpaltnen Holzes von etwa 1½—3 Z. Stärke ausfüllen, mit in Lehm getretenen Strohbändern umwickeln u. in einem, in die Balken, Säulen u. Riegel eingemeißelten Falze befeſtigen. Ferner fertigen ſie Lehmwände, Backöfen von Lehm ꝛc. Den dazu nöthigen Lehm (**K-lehm**) reinigen ſie durch Kneten mit den Füßen, von Steinen u. miſchen dann kurzgehacktes Stroh darunter. Ihr Handwerk heißt die **Klēīberei,** ihre Arbeit **Klēīberarbeit.** *(Fch.)*

Klēīber, 1) (Spechtmeiſe Sitta), Gatt. der Dünnſchnäbler, der Ordn. Sperlingsartige, bei Goldfuß der Pfeilzüngler, bei Andern zu den Kletter- od. Singvögeln gehörig; Schnabel eckig, ſpitzig, kegelförmig, Zungenſpitze dreitheilig, hornig, Hinterzehe u. Schwanzfedern ſtark; klettern, freſſen Inſecten, Nüſſe; **2)** bei Cuvier Untergattung der vor.; Art: **a)** gem. K. (europ. K., Blauſpecht, S. europaea *L.*), oben aſchgrau, mit ſchwarzem Augenſtreif, unten röthlich; in Laubhölzern, lebt einſam, legt die Eier in Baumlöcher, die ſie, wenn der Eingang zu groß iſt, verkleben; **b)** größter K. (S. major), in Carolina; **c)**

Digitized by Google

e) chineſ. K. (S. chinensis), ſchön, in China häufig gehalten u. auf Tapeten gemalt u. m. a. **3)** Ehemals gehörten folgende, jetzt geſchiedne Gattungen ſämmtl. Ausländer dazu: **A)** Steigſchnabel (Xenops *Illg.*), Schnabel nur wenig zuſammengedrückt, unten converer; Arten: X. rutilus, X. Hofmannseggii ꝛc.; **B)** Anabates *Temm.*, Oberſchnabel conver; Arten: A. cristata, rubifrons u. a. in Braſilien; **C)** Synnalaxis *Vieill.*, Schnabel dünn, gerad, zugeſpitzt; Arten: S. ruficapilla, rutila etc. *(Wr.)*

Klēĭboden, ſo v. w. Thonboden, ſ. u. Boden.

Klēĭbrod, ſ. u. Kleie u. Brod.

Klēĭd, 1) ſo v. w. Bekleidung; **2)** (franz. Habit), im engern Sinne bei Mannsperſonen ſo v. w. Frack, bei Frauenzimmern Robe (ſ. d.); **3)** ſ. u. Segel; **4)** die Umfaſſung irgend einer Sache.

Klēĭdchen (Bot.), ſo v. w. Schleierchen, ſ. Indusium; ſ. Kryptogamen.

Klēĭdeich (Waſſerb.), ſ. u. Klei 2).

Klēĭderaffen, Affen, die einen verſchiedenartig gefärbten Pelz haben, ſo daß ſie ausſehen, als ob ſie mit Mannskleidern angethan wären; hierher die Arten: Mone, Palatinaffe u. v. a. Vgl. Meerkatzen 3).

Klēĭder-Āussatz, ſ. u. Ausſatz.

Klēĭderbürste, ſ. Bürſte 1).

Klēĭderfall (Rechtsw.), ſ. u. Todfall.

Klēĭderkammer, 1) ſ. u. Kammer 3); **2)** ſ. u. Tempel.

Klēĭderlaus, ſ. u. Laus. **K-motte,** ſ. u. Motte 3).

Klēĭderordnung, Geſetz, das beſtimmt, wie ſich jede Klaſſe der Staatsbürger kleiden ſoll. Durch ſie ſollte der übermäßige Luxus vermieden werden; in Deutſchland außer Gebrauch.

Klēĭderrechen (K-rahm, K-steller), Bret mit hölzernen Nägeln od. meſſingenen Haken, das zum Aufhängen der Kleider an der Wand befeſtigt, od. an einem Geſtell im Zimmer aufgeſtellt, auch wohl an die Wand gelehnt wird.

Klēĭderschrank, ſ. u. Schrank.

Klēĭder zerreissen, bei den meiſten alten Völkern ein Zeichen der Trauer. Die Hebräer riſſen ein, vorn zu dieſem Zweck am Oberkleide angenähtes Stück Zeug eine Querhand breit ab u. durften den Lappen nicht vor dem 30. Tag, war der Todte ein Blutsverwandter, nie wieder annähen. Der Oberprieſter durfte es bei Trauerfällen nicht, doch that er es bei außerordentl. Gelegenheiten, wie Jonathas bei ſeiner Niederlage in Hazar (1. Makk. 11, 71) u. Kaiphas bei der vermeintl. Gottesläſterung Jeſu (Matth. 26, 65). *(Sch.)*

Klēĭderzimmer, ſo v. w. Garderobe.

Klēĭdkeule, cylinderförmiger Schlägel, deſſen Handgriff in einer der geraden Flächen feſt iſt u. deſſen Kopf hohl ausgeſchnitten iſt, um das zur Bekleidung des Taues dienende Schiemannsgarn hinein zu legen u. durch Herumführen der Keule um das Tau auf dieſes zu winden, ähnlich iſt der **K-span,** länglich u. am Ende mit 2 Löchern.

Kleidomantīē (gr. Ant.), Weiſſagung aus Schlüſſeln.

Kleidūchos, ſo v. w. Claviger 1).

Klēĭdung, 1) ſo v. w. Bekleidung u. Kleid; vgl. Schuh u. a. einzelne Kleidungsſtücke. **2)** (Ant. u. Sittengeſch.), ſ. u. den einzelnen ethnograph. u. antiquar. Artikeln; **3)** (Büchſenm.), ſo v. w. Garnitur 3).

Klēĭe, Schale des Getreides, die beim Mahlen vom Mehl abgeſondert wird. Gutes Viehfutter, wird für die Hunde zu Brod **(Klēĭbrod)** gebacken; auch wird ein dünnes Bier **(K-nbier, K-ncovent),** davon gebraut.

Klēĭen, einen Graben auswerfen.

Klēĭenaussatz, ſo v. w. Raude.

Klēĭenbeize, ſ. u. Gerberei.

Klēĭenerde, ſ. u. Klei.

Klēĭenflechte, ſ. u. Flechte.

Klēĭengrind (Pityriasis), Hautausſchlag, unregelmäßige, kleine, nur in der Mitte ſchwach.entzündete, dünne, den Kleien ähnliche, bisweilen gelbe od. röthliche Schuppen, übergehende Flecken bildend; mit Jucken u. Trockenheit der Haut; kommt am häufigſten am Kopfe vor, iſt der Kleienflechte (ſ. Flechte 1) verwandt.

Klēĭenstein, Art Topfſtein, ſchwarz mit viel Glimmer, ſchiefrigem Bruch, doch nicht zu Geſchirren zu gebrauchen.

Klēĭenwasser, Waſſer, in dem Kleien (einige Hände voll in einem Tränkeimer) herumgerührt, od. mit welchen Kleien abgekocht worden ſind; matten, kranken Thieren zu leichter Ernährung gereicht; bekommt auch geſunden Pferden.

Klēĭgraben, ſo v. w. Kleien.

Klēĭiger Bōden (Klēĭland), ſo v. w. Kleiboden.

Klēĭn, 1) Gegenſatz von Groß; **2)** (Muſik), von Tönen, ſ. u. Intervall; **3)** ſo v. w. knapp u. gering; **4)** (Hausw.), ſo v. w. Abfall 8), ſ. u. Fleiſcher; **5)** in manchen Fällen ſo v. w. fein, z. B. **klēĭne Lēĭnwand, k-er Draht, k-es Band, Garn, k. spinnen; 6)** ſo v. w. Kleinlich; **7)** Zuſammenſetzungen damit bei geograph. Namen, ſ. u. den Hauptnamen. *(Pr.)*

Klēĭn, 1) (Jak. Theodor), geb. zu Königsberg 1685; Naturhiſtoriker, ſt. als Stadtſecretär in Danzig 1760. Ueber ſein Syſtem, ſ. Zoologiſches Syſtem; ſchr.: Descriptt. tubulorum marin., Danz. 1731; Dispositio echidnodermatum, ebd. 1734, 4., deutſch, Lpz. 1778, 4.; Quadrupedum dispositio et hist. naturalis, Lpz. 1751, 4., deutſch, Danz., Lüb. 1760; Hist. piscium natural., Danz. 1740—49, 5 Bde., 4.; Historiae avium pro-

Digitized by Google

prodromus, Lüb. 1750, 4., deutſch, Lpz. 1760 u. durch K. ſelbſt, Danz. 1760, 4.; Ova avium plurimorum, Lpz. 1766 (lat. u. deutſch); Tentamen methodi ostroeologicae, Leyd. 1753; Oryctographia gedanensis (lat. u. deutſch), Nürnb. 1769, Fol. 2) (Ernſt Ferdinand), geb. zu Breslau 1743; Anfangs in niedern Stellen bei der Regierung zu Breslau, 1786 Kammergerichtsrath in Berlin; 1791 Director der Univerſität in Halle, 1800 geh. Obertribunalrath in Berlin; ſt. als Oberjuſtizrath 1810. Um die Freimaurerei machte er ſich als Großmeiſter der großen Loge Royal York (1801—1810) ſehr verdient. Schr.: Annalen der Geſetzgebung u. der Rechtsgelehrſamkeit in den königl. preuß. Staaten, Berlin 1788—1824, 17 Bde.; Auszug aus dem allgem. Geſetzbuche für die preuß. Staaten, Halle 1792 f., 2 Bde.; Grundſätze des gemeinen deutſchen u. preuß. peinl. Rechts, ebd. 1795, 2. Aufl. 1799; Erkenntniß u. Gutachten der Juriſtenfacultät zu Halle, Berl. 1796—1802, 5 Bde.; mit G. H. Kleinſchrod: Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; auch gab er neu heraus: K. F. Hommels deutſcher Flavius, 4. Aufl., Baireuth 1800, 2 Bde.; J. Chr. v. Quiſtorps Grundſätze des peinl. Rechts, Roſtock 1810, 6. Aufl. 3) (Anton v.), geb. zu Molsheim 1748; Anfangs Jeſuit, ſpäter Prof. der Dichtkunſt in Mannheim; ſt. 1810; ſchr.: Pfälziſches Muſeum, Mannh. 1783—85; Leben u. Bildniſſe der großen Deutſchen, ebd. 1785—1806, 5 Bde.; Pfalz-bair. Muſeum, ebd. 1786—88; Deutſches Provinzialwörterbuch, 1. Liefer., Frankf. 1792; Gedichte, Mannh. 1793 u. 1815 u. a. m. Vgl. A. v. K-s literar. Leben, Wiesbad. 1817. 4) (Karl Chriſt. v.), geb. zu Stuttgart 1772; 1799 württemberg. Hofmedicus, 1806 Medicinalrath; ſt. 1825. Schr.: Chirurg. Bemerkungen, Stuttg. 1801; Prakt. Anſichten chirurg. Operationen, Tübing. u. Stuttg. 1816—19, 3 Hefte; Ueber die bisher angenommenen Folgen des Sturzes der Kinder auf den Boden bei ſchnellen Geburten, Stuttg. 1819; Beſchreibung einiger ſeltenen Waſſerköpfe, mit Kpfrn., Stuttg. 1819. 5) (Georg Michael), geb. 1776 zu Alitzheim, Prof. der Philoſ. zu Würzburg, ſt. dort 1820; ſchr.: Beitr. zum Studium d. Philoſophie, Würzb. 1806, n. A. 1811; Die Verſtandeslehre, Hamb. 1810, n. A. (unter dem Titel: Anſchauungs- u. Denklehre) ebd. 1818; Verſuch, die Ethik als Wiſſenſchaft zu begründen, Rudolſt. 1811; Darſtellung der philoſoph. Religions- u. Sittenlehre, Bamberg 1819. 6) (Joh. Adam), geb. zu Nürnberg 1792; Genremaler u. Radirer, treuſter Nachbildner der Natur, beſ. in den (mehr als 250) Pferdeſtudien; lebt ſeit 1839 in München. 7) (Bernhard), geb. 1793 zu Köln, ward zum Muſiker erzogen, ging 1811 nach Paris, um unter Cherubini zu ſtudiren u. ſetzte nach ſeiner Rückkehr 1812 von da Sachen von Goethe, Wilh. Müller, L. Rellſtab, die Balladen König Odo u. der Todesklang von G. Schwab u. And. auf Inſtrumentalmuſik ohne Geſang, 1816 ging er nach Heidelberg, 1818 nach Berlin, wo er hauptſächlich den alten ſtrengen Styl cultivirte. Er ſt. dort 1832; hinterließ einige Oratorien, Pſalmen u. andre kirchliche Sachen. *(Pr. u. Dg.)*

Klein-Aidin (Geogr.), ſ. Aidindſchik.

Klein-Amberg, Stadt, ſo v. w. Abenberg 2).

Kleinäpfelbaum, Crataegus azarolus.

Klein-Asien, 1) (Asia, a. Geogr.), die große Halbinſel NWAſiens, gebildet vom ſchwarzen, ägäiſchen u. Mittelmeere, ſeit dem 5. Jahrh. n. Chr. ſo genannt. Die Griechen, beſ. die Byzantiner, nannten es Anatolike (Morgenland), dah. der j. Name (Natoli, Anatoli) Natolien; ſonſt hieß es Aſien (Aſis) geradhin, ſ. u. Aſien. Es begriff die Landſchaften am ſchwarzen Meere: Bithynien, Paphlagonien, Pontos; am ägäiſchen Meere: Troas, Myſien, Lydien, Karien, mit den an der Küſte gelegenen griech. Colonien, Äolis, Jonien u. Doris; am Mittelmeer: Lykien, Pamphylien, Piſidien, Iſaurien, Kilikien; im Innern des Landes: Phrygien, Galatien, Kappadokien, Lykaonien, ſ. d. a. u. Aſien (Geſch.). 2) (n. Geogr.), ſo v. w. Natolien. *(Hl.)*

Kleinaugen, machen bei Oken die erſte Horde der Amphibien aus u. begreifen die Ordnungen Kröten, Schlangen, Eidechſen.

Kleinbauer, ſo v. w. Halbbauer, Hinterſaſſe.

Kleinberger, ſ. u. Weinſtock.

Kleinbinder, ſ. u. Böttcher 1.

Klein-Burgund, ſ. Franche-Comté.

K.-Commendo, Stadt, ſ. u. Goldküſte d). **K.-Constantinopel**, Stadt, ſ. Feodoſia 2).

Kleinding, in manchen Gegenden Gericht, das über Verbalinjurien richtete.

Kleine, das, 1) ſo v. w. Abfall 8), ſ. u. Fleiſcher 8; 2) ſ. Abrechling.

Kleine, Pflanzengatt. Centunculus.

Kleine Anker, ſo v. w. Drachenanker.

Kleine Brüder, 1) ſ. Brüder des chriſtlichen Unterrichts; 2) **K. B. Mariens**, geſt. 1824 zu Lyon für Männer, zu denſelben Zwecken bei ihrem Geſchlecht, wie die St. Joſephsſchweſtern zu Lyon, vom Staat anerkannt u. bereits ziemlich verbreitet.

Kleine Buchstaben, ſ. u. Schrift n.

Kleine Drüsen, ſ. u. Zäpfchen.

Kleine Equipagenstücke, an den Militärgewehren, auch wohl an andern Feuerwaffen, die ſämmtlich von Eiſen gefertigten Stücke, die weder zum Lauf, Schloß, Bayonnet, Ladeſtock, noch zum Schaft u. der Garnitur deſſelben gehören. Bei den preuß. Infanterie-Gewehren wird Folgen-

Digitized by Google

gendes zu denſelben gerechnet: Abzug, Abzugsblech, Riembügel, Bayonnetfeder, Ladeſtockfeder, Kreuzſchraube, 3 Holzſchrauben u. 2 Stifte (ſ. d. a.). Zuweilen, beſ. bei Armeen, wo auch die Garnitur aus Eiſen, nicht aus Meſſing gefertigt iſt, werden die k=n E. zur Garnitur gerechnet. *(Pr.)*

Klēīne Gedärme, ſo v. w. Dünndarm.

Klēīne Geräthschaft, ſ. u. Steinſchnitt.

Klēīne Gīēnmuschel, ſo v. w. Breitmuſchel.

Klēīne Gröschen, ſo v. w. Schockgroſchen.

Klēīneisen, 1) das aus den Eiſenſchlacken gewonnene Eiſen, die darum gepocht u. gewaſchen werden; **2)** auf den Eiſenhämmern geſchmiedete Gegenſtände, die nicht über 15 Pf. wiegen, z. B. Faßreifen, Radſchienen, Sicheleiſen, Thürbandeiſen ꝛc.

Klēīne Jagd, ſo v. w. Niedre Jagd.

Klēīne Kētte (Seidenw.), ſo v. w. Bibo.

Klēīne Kirche, ſ. u. Gallicaniſche Kirche ꝛ.

Klēīne lēdige Vīērung (Herald.), ſ. u. Ehrenſtücke ꝛ.

Klēīne Lēhnwaare (Laudemium minus), die Gerichtsgebühren (Schreibſchilling), die für gerichtl. Zuſchreibung erworbener Grundſtücke bezahlt werden.

Klēīne Magd, die Magd, die das Vieh mit zu beſorgen hat u. unter der Großmagd ſteht.

Klēīne Montīrungsstücke, ſ. u. Montirungsſtücke.

Klēīnen, 1) die großen Erzwände zerſchlagen; **2)** ſo v. w. Auskleinen; **3)** Schwefel od. Kohle, es ſo klar wie Mehl machen.

Klēīnenberg, Marktfl. im Kr. Büren des preuß. Rgsbzks. Minden; Glashandel, dabei Ruinen mehr. ſächſ. Burgen, die Karl d. Gr. zerſtörte; 850 Ew. **Klēīnenglis,** Dorf im Amte Fritzlar der kurheſſ. Prov. Niederheſſen; 400 Ew. Herzog Friedrich von Braunſchweig wurde hier 1400 erſchlagen.

Klēīnengland, ſo v. w. Neu-England.

Klēīnenke, ſ. u. Knecht.

Klēīnente, ſo v. w. Kriekente.

Klēīne Prophēten, ſ. u. Propheten.

Klēīner Büssard, Vogel, ſo v. w. Baumfalke.

Klēīner Dīēnst, der innere Compagniedienſt, in ſo fern er auf die Reinlichkeit u. die Bekleidung der Soldaten, auf ihre Wohnung in Kaſernen u. dgl. ſich bezieht; vgl. Kamaſchendienſt.

Klēīnere Brüder, ſo v. w. Franciscaner od. Minoriten.

Klēīner Ēsel, Sternbild, ſ. unter Aselli.

Klēīner Fīnger, ſ. u. Finger 1).

Klēīner Krīēg, der Krieg kleiner Abtheilungen gegen eben ſolche, wo ſich nicht auf Schlachten u. große Gefechte eingelaſſen wird, man aber wohl den Feind durch Hinterhalte, Ueberfälle, Aufheben kleiner Beſatzungen und einzelner der Armee nachgeſendeter Abtheilungen, von Courieren u. dgl. zu ſchaden ſucht. Er wird meiſt im Rücken der Armeen, von kleinen dazu beſ. componirten Corps, von höchſtens 2—3000 M., die aus leichter Cav. u. höchſtens leichter Inf. zuſammengeſetzt ſind, geführt; beſ. ſind Freicorps (ſ. d.), noch beſſer Guerillas (ſ. d.) dazu geeignet, wo ſie die Landesſitte geſtattet. Den Avantgarden- u. Arrieregarden-, den Patrouillen-, beſ. den Schleichpatrouillendienſt, das Durchſchleichen, müſſen Truppen, die ihn unternehmen, beſ. verſtehn. *(Pr.)*

Klēīnērn, Dorf im Bzk. Eder des Fürſtenthums Waldeck, an der Weſer, hat 2 Sauerbrunnen.

Klēīne Rosīnen, ſo v. w. Korinthen.

Klēīner Puls, ſ. u. Puls.

Klēīner Schild (Herald.), ſo v. w. Schildlein.

Klēīner Wāgen, Sternbild, ſ. u. Bär (Aſtron.).

Klēīnerz, 1) von zerſchlagnen Wänden ausgeſuchtes Erz; **2)** (Hüttenw.), ſo v. w. Vitriolklein.

Klēīnes, 1) (Landw.), ſo v. w. Abrechling; **2)** ſo v. w. Kleinerz 1).

Klēīnes Gehīrn (Anat.), ſ. u. Gehirn ꝛ.

Klēīnes Gewēhr (Kriegsw.), ſ. u. Gewehr 3).

Klēīnes Haff, ſ. Friſches Haff 2).

Klēīne Sīchel (Anat.), ſ. unt. Gehirnhäute ꝛ.

Klēīnes Māūschen (Landw.), ſ. u. Kartoffeln ꝛ.

Klēīnes Wēīdwerk, ſ. u. Großweidwerk. **K-e Tūcher,** ſo v. w. Schmale Tücher.

Klēīne Zēhe (Anat.), ſ. u. Zehen.

Klēīnflosser, ſo v. w. Micropterus, ſ. u. Bodian a). **K-flügler,** Tagvögel (Plebeji rurales) bei Linné.

Klēīnfussfliege (Micropeza), bei Latreille Gattung der Lippenfliegen; Rüſſel fleiſchig u. mit den Taſtern zurückziehbar; Fühler dreigliederig mit einer Borſte; Kopf hoch; Flügel meiſt ausgeſpannt u. zitternd, Hinterleib dreieckig od. kegelförmig; auf Pflanzen. Untergattungen: **a)** eigentl. K. (M. *Meig.)*, Stirn vorn verlängert, Untergeſicht zurückgebogen, Hinterleib ſechsringelig, ſehr lang. Art: Gallweſpenfliege (M. cynipsea), Flügel mit einem ſchwarzen Punkt, auf Blumen, riecht nach Meliſſe. Meigen hat mehrere Arten von der Latreilleſchen K. unter Cepsis, Ortalis u. andre Gattungen gebracht; **b)** die Brandfliege, ſ. d.; **c)** Schmalfliege (Lauxania *Latr.)*, Flügel aufliegend, Fühler

Digitized by Google

ler viel länger als der Kopf. Art: L. cylindricornis; **d) Mosillus** *Latr.*, Flügel aufliegend, Fühler kürzer als der Kopf. Art: Eſſigfliege, ſ. d.; **e) Platystoma** *Meig.*, fälſchl. Dictya *Fabr.*, Rüſſel vorſtehend, dick. Art: P. seminationis. *(Wr.)*

Klēīngedackt (Orgelb.), ſ. u. Gedackt.

Klēīngemünd, Dorf, ſ. u. Neckargemünd.

Klēīngericht (Rechtsw.), ſo v. w. Kleinding.

Klēīngescheide (Jagdw.), ſo v. w. Geſcheide des Roth= u. Schwarzwildes.

Klēīngläubig, der Feſtigkeit des Glaubens entrathend.

Kleinglōgau, ſ. u. Oberglogau. **K-häusel,** Feſtung, ſ. Alben 1). **K-häusler Höhle,** ſo v. w. Unghöhle. **K-Hönther Gespännschaft,** ſ. unt. Gömör.

Kleinhōfia (K. *L.)*, Pflanzengatt. nach **Klēīnhof** (Director des bot. Gartens in Batavia) ben., aus der nat. Fam. der Büttnereen *Spr.*, Storchſchnabelgewächſe, Sterculieae *Rchnb.*, Schroben *Ok.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: K. hospita, oſtind. Baum. **Kleinhofīēae,** ſ. u. Storchſchnabelgewächſe *Rchnb.* II.

Klēīnia (K. *L.)*, Pflanzengatt., nach Klein 1) ben., aus der nat. Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Eupatorinen *Spr.*, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.*, Bucken *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.*, von Audin. zu Cacalia gerechnet. Merkw. Arten: K. neriifolia (Cacalia Kleinii), Strauch auf den Canarien, mit lanzettförmigen, gerieben wie Schierling riechenden Blättern, die gegen den Ausſatz gebraucht werden, weißen, in Sträußern ſtehenden Blüthen; K. Anteuphorbium, ſtrauchartig, mit länglich ovalen, fleiſchigen Blättern, am Cap, ſonſt als Gegengift der Euphorbieen gebraucht; K. *Juss.*, gehört zu Kuhnia; K. Haworthii, ſo v. w. Cacalia tomentosa. *(Wr.)*

Klēīnias (a. Geſch.), ſo v. w. Klinias.

Klēīnigkeit, eine Sache von geringem Werthe, doch nicht nothwendig mit der Nebenbedeutung von Verächtlichkeit, jedoch wird ihre Beachtung tadelnswürdig, wenn ſie den Blick allzuſehr an ſich feſſeln; dann entſtehen der **K-sgeist,** die **K-skrämerei** u. **K-ssucht.**

Klēīnios (a. Geſch.), ſo v. w. Klinios.

Klēīnis, Babylonier, reicher Hirt, ihm gebar Harpe den Lykios, Harpaſos, Ortygios u. die Artemiche. K. verehrte den Apollo u. ging deshalb zu den Hyperboräern; da dieſe aber dem Gotte Eſel opferten, ſo wollte er an den Opfern nicht Theil nehmen, doch zwang ihn Apollo dazu, erlaubte ihm indeß, zu Hauſe ſeine vorigen Opfer zu bringen. Die beiden älteſten Söhne wollten die Eſelsopfer auch ferner noch bringen, wurden aber deshalb von Apollo raſend gemacht, daß ſie ihre Familie anfielen. Alle wurden darauf in die Vögel ihres Namens verwandelt. *(Lb.)*

Klēīnjährig, vom Holz, deſſen Jahrringe eng beiſammen ſind; iſt langſam erwachſen, daher feſter u. gibt mehr Hitze.

Klein Jāva, Inſel, ſo v. w. Bali.

Kleinkīnderschulen (Warteſchulen, Bewahranſtalten), [1] Anſtalten, wo kleine Kinder, beſ. armer Eltern, od. ſolcher, die Tagesarbeit von ihrer Wohnung entfernt, aufgenommen, durch Aufſicht vor körperl. u. moral. Gefahren geſchützt, zur Reinlichkeit u. Ordnung gewöhnt u. ihre Fähigkeiten u. Faſſungskraft auf angemeſſene Weiſe ausgebildet werden. [2] Die Kinder werden in die Anſtalt gewöhnl. vom 1. od. 2. Jahre an aufgenommen u. bleiben darin bis zum 6. od. 7. [3a] Zur guten **Einrichtung** von K. gehören: eine ordentliche, tüchtige Vorſteherin, einige Gehülfinnen u. ein Lehrer; 2 größere Stuben, eine für die kleinern Kinder unter Aufſicht, Wartung u. Unterhaltung der Kindermädchen, eine für die größern zum unterhaltenden Unterricht des Lehrers in den angemeſſenen Gegenſtänden; ein guter Spielplatz; eine große Ruhematte für die ermüdeten Kinder, einiges Spielzeug u. a. zweckmäßige Gegenſtände zur Unterhaltung. [3b] Die Kinder werden früh gewaſchen u. reinlich gekleidet in die Anſtalt gebracht, erhalten hier die mitgebrachte od. auch von der Anſtalt gegebne Nahrung, werden gewartet, beaufſichtigt, unterrichtet u. Abends von den Eltern wieder abgeholt. Die ganz Armen zahlen nichts, die Bemitteltern einen geringen Beitrag. [4] Die erſte K. in **Deutſchland** entſtand durch die Fürſtin Pauline von Lippe=Detmold 1802 in Detmold; 1819 entſtand die in Berlin durch den Prof. Wadzeck, u. um dieſelbe Zeit in **England** durch Brougham die in Weſtminſter, nach der nun ſehr viele (Infant schools) in allen Theilen der brit. Monarchie geſtiftet wurden; in **Schottland** war die von Owen bei ſeiner Fabrik in New=Lanark eingerichtete K. die erſte u. berühmteſte. In den **vereinigten Staaten NAmerikas** gibt es jetzt auch zahlreiche Bewahranſtalten, eben ſo in **Holland,** der **Schweiz** u. **Frankreich,** wo man beſ. Salles d'asile pour la première enfance einrichtete. Allgemeine Verbreitung fanden ſie in den **öſtreich. Staaten,** vorzüglich in Böhmen, zuerſt in Prag, in Oeſtreich, namentlich in Wien u. in **Ungarn,** wo die erſte ſchon 1819 durch die Gräfin von Korompa in Ofen entſtand. Auch in allen übrigen deutſchen Staaten, beſonders in **Preußen,** dem Königreich u. den Herzogthümern **Sachſen** werden durch Privatvereine u. Behörden jährlich viele neue K. errichtet. Vgl. Mayo, Ueber die K., Lond. 1827; Wildenſpin, Ueber die frühzeitige Erziehung der Kinder, u. die engliſch=deutſche von Wertheimer, Wien 1828;

Döh=

Digitized by Google

Döhner, Ueber Bewahr= u. Beſchäftigungsanſtalten für noch nicht ſchulfähige Kinder armer Eltern, Freiburg 1829; Rehlinger, Bewahrſchule für kleine Kinder, Wien 1832; Chimoni, Leitfaden für Lehrer in Kinderbewahranſtalten, ebd. 1832; J. G. Wirth, Mittheilungen über Kleinkinderbewahranſtalten ꝛc., Augsb. 1841; W. Hüffel, Die Kleinkinderſchulen vom pädagog. Standpunkte betr., Weilb. 1841; Th. Fritz, Ueber Unterweiſ. u. Erziehung der Kinder ꝛc. in Kleinkinder=Bewahranſtalten, Rottw. 1842. *(Sk.* u. *Jb.)*

Kleinklieber, ſ. u. Böttcher *s*.

Kleinknecht, in Schäfereien derjenige Knecht, der das Zeitvieh hütet.

Kleinköpfe, 1) ſ. u. Papagei; **2)** Fiſch, ſo v. w. Engmäuler; **3)** ſ. u. Kurzflügler. **K-kohlen,** ſ. Grubenkohlen.

Kleinkopf (Trimeresurus *Lacép.)*, Gattung der Vipern (Schienenſchlangen bei Oken); am Rückgrath ſchmale, gekielte, am übrigen Leibe breite, glatte Schuppen, an der Schwanzwurzel ganze, ſonſt getheilte Schilder, am Kopf 9 große Platten; in dem Gaumen u. in den Kinnladen Zähne, oben auch Giftzähne. Art: Lacepediſcher K. (T. leptocephalus), 124 Paar große Bauch-, 24 Paar Schwanzſchilder, in der Mitte des Rückens geſtreifte Schuppen; aus Neuholland. *(Wr.)*

Kleinkopffisch, ſ. Schmalfiſch.

Kleinkopfthiere (Cephalidia), bei Latreille die 2. Hauptreihe der Thiere, begreift die Stämme Weichthiere, Helminthoiden, Kondylopen.

Klein-Kumänien, ſ. u. Moldau.

Kleinlich, 1) klein, mit Hindeutung auf Geringfügigkeit; **2)** unwürdig in Geſinnung u. Betragen, indem Kleinigkeiten, wichtig genommen u. Höheres u. Edleres dagegen vernachläſſigt u. verabſäumt wird.

Klein-Lossin, Ort, ſ. u. Cherſo 1).

Kleinmäuler (Microstomata), bei Goldfuß Fam. der Knorpelfiſche, Körper kugelig od. walzig, od. kantig, geſtachelt od. gepanzert, Maul nicht groß, Kiemendeckel meiſt mit Haut bedeckt, Kiemenöffnung iſt eine Spalte. Gattungen: Gnathodon (Stachelfiſch), Ostracion (Panzerfiſch), Balistes (Hornfiſch), Syngnathus (Nadelfiſch), Pegasus Acipenser (Stör) u. a.

Klein-Martinique, Inſel, ſ. u. Grenadinen b). **K-Masselwitz,** Dorf im Kr. u. Rgsbzk. Breslau; Schloß, Blumengarten, Park; 250 Ew.

Kleinmeister, 1) Kupferſtecher, die ins Kleine arbeiten; **2)** (Petitmaitre), ſo v. w. Stutzer.

Kleinmesser (Aſtron.), Mikrometer.

Kleinmühle, ſo v. w. Thonmühle.

Kleinmüthigkeit, die vorwaltende Stimmung zu Muthloſigkeit od. **Kleinmuth;** beruht auf Mangel an Kraftgefühl, unterſcheidet ſich aber von Furchtſamkeit dadurch, daß bevorſtehende Uebel, nicht gegenwärtige, ſie aufregen; höherer Grad Verzagtheit.

Kleinmund, ſo v. w. Microstomus, ſ. u. Hecht *ıı*.

Kleinod, 1) die koſtbaren Theile des Schmuckes an Edelſteinen, Gold u. Silber; **2)** herald. Verzierungen am vollſtändigen Wappen, ſo Helm-K., Hals- od. Ring-K.

Kleinohrschnecke (Auricula *Lamark*, Auricella, Carychium), Gatt. der Lungenſchnecken, 2 kurze, walzige, an der Spitze eichelförmige Fühler, Schale länglich=eirund, Spindel quergefurcht. Arten: Mäuſeohr (A. myosotis), braun, Spindel 3faltig; Judasohr, Midasohr u. a.

Kleinrussen, ſ. u. Ruſſen.

Kleinrussland, 1) ſonſt Name für die Ukraine, ſo weit ſie von den Koſaken bewohnt war, zum Theil im ehemal. Polen gelegen; 4137 QM., 6,125,000 Einw.; begriff die Provinzen Kiew, Nowgorod, Sewersk, Tſchernigow, einen Theil von Charkow, Kursk u. Jekaterinoslaw, welche 1793 ganz zu Rußland kamen. Ein Theil von K. wurde 1797 zu einer eignen Statthalterſchaft von 1140 QM. u. 1,500,000 Ew. mit der Hauptſtadt Tſchernigow erhoben, unter dem Kaiſer Alexander aber in die Statthalterſchaften Tſchernigow u. Pultawa getheilt; **2)** jetzt die 4 Statthalterſchaften Kiew, Tſchernigow, Poltawa u. Slowoks=Ukraine, ſ. d. a. *(Wr.)*

Klein Säba, Inſel, ſ. u. Jungferninſeln c).

Kleinschrod (Gallus Aloys Kaſp.), geb. zu Würzburg 1762; ſt. daſ. 1824 als Hofrath u. Prof. der Rechte; ſchr.: Syſtemat. Entwickelung der Grundbegriffe u. Grundwahrheiten des peinl. Rechts, Erlang. 1794—1796, 3 Bde., 2. Aufl. 1798; Abhandlungen aus dem peinl. Rechte u. Proceſſe, ebd. 1797 f., 2 Bde.; mit Klein, Archiv des Criminalrechts, Halle 1798—1808, 7 Bde.; Entwurf eines peinl. Geſetzbuchs für Kurbaiern, Münch. 1802; mit Konopack u. Mittermeier, Neues Archiv des Criminalrechts, Halle 1817—1824, 7 Bde. *(Lr.)*

Kleinschweber (Phthiria *Meig.)*, Gattung der Familie Bombyliarii; Fühler vorgeſtreckt genähert, dreigliedrig; Rüſſel vorſtehend, lang, wagerecht, Taſter deutlich. Art: rothgelber K. (P. fulva), die Haare goldgelb, Schwingen weiß.

Kleinsilber, ſ. u. Blattgold *s*.

Kleinspecht, ſo v. w. Baumläufer, gemeiner.

Kleinste Theile, ſo v. w. Atomen.

Kleintapoltschan, 1) Bezirk in der ungar. Geſpannſch. Barſch; **2)** Marktflecken darin mit Schloß, Park, Tuchweberei; 1900 Ew. In der Nähe der Geſundbrunnen zu Obir.

Klein Tibet, ſ. u. Tibet.

Klein-

Digitized by Google

Klēīntraube, die Pflanzengattung Bäobotrys.

Klēīnuhrmacher, ſ. u. Uhrmacher.

Klein Venēdig, ſ. Mitterſill. **K-wardēīn, 1)** Bezirk u. **2)** Marktfl., ſ. u. Szabolcs.

Klēīnwechsel, ſo v. w. Handwechſel.

Klein Wēlka, ſ. u. Brüdergemeinde, evangeliſche u.

Klēīnziemer, ſo v. w. Rothdroſſel.

Klēīnzüngler (Microglossi), bei Latreille eine Zunft der Klettervögel, Zunge ſehr vorſtreckbar, hornartig u. vorn geſpalten. Einzige Gattung: Eurynchus.

Klēis u. Korōnis, die naxiſchen Nymphen, die den Bakchos erzogen.

Klēīsen (Bergb.), ſo v. w. Kleinen 1).

Klēīst, adelige Familie in Preußen. **1)** Prälat u. Dechant des Domcapitels zu Kamin; entdeckte die Verſtärkungsflaſche der Elektricität, die ſpäter den Namen Leydener Flaſche erhielt, richtiger daher **K-sche Fläsche. 2)** (Ewald Chriſt. von), geb. 1715 zu Zeblin in Hinterpommern; ſtudirte in Königsberg die Rechte, trat 1736 als Offizier in dän. Dienſte, nahm aber 1740 preuß.; zeichnete ſich in Friedrichs Feldzügen aus, 1749 Stabscapitän, 1756 Major, ward 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf ſchwer verwundet u. von Marodeurs nackt ausgezogen, ſo daß er die Nacht unbekleidet auf dem Schlachtfelde liegen blieb, erhielt endlich von mitleidigen ruſſ. Huſaren einen Mantel, Hut u. etwas Geld, doch mußte er die Nacht auf dem Schlachtfelde ausharren; ſt., nach Frankfurt a. d. O. geſchafft, bald darauf 1759. Sanfter, inniger, ſentimentaler Dichter, beſ. durch den Verluſt ſeiner Geliebten, Wilhelmine v. Golz in Danzig, trübe u. wehmüthig geſtimmt; ſchr.: Lieder, Oden, Elegien, Idyllen, vor allem aber das Gedicht: der Frühling; ſämmtl. Werke herausg. von Ramler, Berl. 1760, 2 Bde., 4. Aufl. 1778, u. von W. Körte, ebd. 1803, 2 Bde., n. Aufl. ebd. 1830 (darin K-s Leben nebſt Briefen an Gleim); vgl. K-s Ehrengedächtniß von Fr. Nicolai, ebd. 1760. **3)** (Friedr. Wilhelm Gottfr. Arnd v. K.), geb. 1725, trat ſehr jung zu einem preuß. Huſarenregiment, zeichnete ſich in den erſten beiden ſchleſ. Kriegen bei mehr. Gelegenheiten ſehr aus, u. ſtieg zeitig zum Stabsoffizier. Im ſiebenjähr. Kriege führte er wieder leichte Truppen ſehr gut, ward General u. machte 1761, bei der Armee des Prinzen Heinrich ſtehend, mit einem Corps von einigen tauſend Mann einen Einfall bis tief in Franken hinein, ſchreckte die dortigen Reichsſtände u. Nürnberg u. ſetzte den Reichstag zu Regensburg in große Furcht. 1762 fiel er mit 6000 M. in Böhmen ein, benahm ſich aber, den Befehl erhaltend die Verwüſtungen in der Mark mit Gleichem zu vergelten, höchſt menſchlich u. edel. Er ſt. 1768 zu Jäſchkendorf bei Liegnitz. **4)** (Franz Kaſimir von K.), trat jung in preuß. Kriegsdienſte, focht im ſiebenjähr. Kriege u. ſpäter mit Auszeichnung, u. rückte durch Anciennetät bis zum General der Infant., ward Gouverneur von Magdeburg u. ſchloß als ſolcher die Capitulation mit den Franzoſen, indem der Mangel an Ausrüſtung der Feſtung u. Altersſchwäche, auch der Rath der ihm zunächſt Stehenden ſeinen Muth brach. Durch Kriegsgericht entlaſſen ſt. er 1810 zu Berlin. **5) K. von Nollendorf** (Emil Friedrich, Graf K. v. N.), geb. zu Berlin 1762; trat früh in preuß. Kriegsdienſte, wohnte dem Feldzuge 1778 bei, ward Adjutant des Feldmarſchalls von Möllendorf, diente in den Rheincampagnen als Capitän im Generalſtabe, ward Commandeur eines Grenadierbataillons u. 1803 vortragender Adjutant des Königs. Im Feldzuge von 1806 war er bei demſelben u. wurde ſpäter nach Oſterode an Napoleon geſendet. Nach dem Frieden Generalmajor u. Chef der weſtpreuß. Brigade erhielt er, als Graf Chaſot die Commandantenſtelle von Berlin 1809 niederlegte, dieſelbe; 1812 befehligte er eine Brigade bei Yorks Corps im ruſſ. Feldzuge u. zeichnete ſich beſ. bei Eckau aus. Als Generallieutenant blokirte K. vom 26. März bis 20. April 1813 Wittenberg, beſtand rühmlich am 28. April das Gefecht bei Halle, hatte in der Schlacht bei Bautzen einen ſehr ſchwierigen Poſten, ſchloß den Waffenſtillſtand zu Poiſchwitz als preuß. Bevollmächtigter, ward dann mehrmals als Diplomat gebraucht, u. ſtieß bei deſſen Ende mit ſeinem Corps zur öſtreich. Armee in Böhmen. Nach der Schlacht bei Dresden wollte er ſich über den Geyersberg gegen Teplitz zurückziehen, fand aber den Weg ſo durch gebrochne Wagen u. Kriegsmaterialien geſperrt, daß er einen Seitenweg nach der Peterswaldauer Straße einſchlug u. dort auf Vandamme ſtieß, den er, um ſich durchzuſchlagen, entſchloſſen angriff, u. ſo viel zur Vernichtung des Vandammeſchen Corps bei Kulm beitrug. Bei Leipzig befehligte er auf dem linken Flügel, blokirte dann Erfurt, folgte ſpäter dem Heere nach Frankreich u. zeigte bei dem Rückzuge von Etoges große Einſicht u. hohen Muth. Die Schlacht von Laon half K. mit York durch den nächtl. Ueberfall entſcheiden u. führte bei Claye perſönlich eine Brigade zum Sturm, worauf die Armeen vor Paris rückten. Nach dem pariſer Frieden ward er zum Grafen K. von Nollendorf mit einer Dotation erhoben u. Chef des 6. preuß. Infanterieregiments. Er folgte dem Könige nach London, übernahm hierauf das Commando der Rheinarmee u. erhielt bei der Rückkehr Napoleons 1815 den Oberbefehl über das norddeutſche Bundes- u. das 2. preuß. Armeecorps, konnte es indeß wegen ſchwerer Krankheit nicht gegen den Feind führen. Beim Frieden ward er commandirender General der Provinz Sachſen, nahm im Juni 1821 den Abſchied, ward

Digitized by Google

ward Feldmarſchall, zog ſich nach Berlin zurück, u. ſt. daſelbſt 1823. 6) (Franz Alexander von K.), geb. 1769 zu Potsdam; früher Offizier, ſtudirte 1790—1791 in Göttingen, ward königl. preuß. Legationsrath; ſt. 1797 zu Ringewalde in der Neumark; ſchr.: Hohe Ausſichten der Liebe, Berl. 1789, n. Aufl. ebd. 1791; Graf Peter der Däne, ebd. 1791; Phantaſien auf einer Reiſe nach Prag, Dresd. 1792; Sappho, dramat. Gedicht, Berl. 1793; Zamori, ebd. 1793; Das Glück der Liebe, ebd. 1793; Das Glück der Ehe, ebd. 1796; Vermiſchte Schriften, ebd. 1797; Liebe u. Ehe, ebd. 1799. **7)** (Heinrich v. K.), geb. 1776 in Frankfurt a. d. O., machte als preuß. Junker den Feldzug am Rhein mit, nahm hierauf ſeinen Abſchied u. ward 1800 in dem Depart. des Miniſters von Struenſee angeſtellt, ging dann nach Paris, kehrte 1806 nach Berlin zurück, und nach der Schlacht bei Jena nach Königsberg; von den Franzoſen bei ſeiner Rückkehr nach Berlin verhaftet, erwuchs der glühende Wunſch in ihm, 1809 für ſein Vaterland zu fechten; das Mißlingen deſſelben, ſo wie mehrerer Lebenspläne, bewog ihn, 1811 mit ſeiner Geliebten Henriette Vogel, bei Potsdam ſich gegenſeitig zu erſchießen. Ungemeiner Schwung der Phantaſie, Eigenthümlichkeit der Erfindung u. tiefes Gefühl zeigt ſich in ſeinen Trauerſpielen: Die Familie Schroffenſtein, Berl. 1803; Penthesilea, Tüb. 1808; Prinz von Homburg, Berl. 1821, u. in dem Käthchen von Heilbronn, ebd. 1810. Auch für das Luſtſpiel hatte K. Talent, wie ſein zerbrochner Krug, ebd. 1811, beweiſt. Nachgelaſſene Werke v. L. Tieck, ebd. 1826, herausgegeben. *(Dg.* u. *Pr.)*

Kleistagnātha, ſ. Krabben 2).

Kleister, Verbindungsmittel von 2 Körpern um an einander zu kleben durch einen Brei von Mehl u. Waſſer. Bindender als von gemeinem Roggenmehl wird er, wenn Stärkemehl mit kochendem Waſſer zuſammengerührt wird, indem daſſelbe ſich in dieſem zu einem durchſichtigen Schleime auflöſt, der beim Erkalten erſtarrt (der Buchbinder-K.). Man weicht nämlich Stärkemehl in kaltes Waſſer; nach Verlauf einer Stunde rührt man die Maſſe gehörig unter einander, gießt heißes Waſſer darauf, od. läßt es mit kaltem kochen, u. gießt erkaltet das Waſſer ab; im Sommer thut man etwas geſtoßnen Alaun zum K., damit er nicht ſo leicht ſauer u. wäſſerig werde. Noch beſſer wird der K., wenn man Leimwaſſer dazu nimmt. *(Fch.* u. *Pi.)*

Kleisterälchen, ſo v. w. Zitterthierchen.

Kleisterschimmel, Collarium nigrispermum, ſ. u. Collarium.

Kleisthenes (gr. Geſch.), ſo v. w. Kliſthenes.

Kleistische Fläsche (Phyſ.), ſo v. w. Leydner Flaſche, ſ. u. Kleiſt 1).

Kleit . . . ., ſo ſich anfangende (griech.) Wörter, ſ. u. Klit....

Kleiwasser, Waſſer, in welchem man Weizenkleie gekocht hat u. durch Gährung hat ſauer werden laſſen.

Klemente, Marktfl. im türk. Sandſchack Skutari, am Drin; von hier ſollen die Clementiner ſtammen.

Klementsker, Ort, ſ. u. Nörre 1).

Klemm, 1) (Joh. Chriſtian), geb. 1688 zu Stuttgart; Prof. d. Philoſophie, der morgenländ. Sprachen u. Theologie zu Tübingen; ſt. 1754; durch ſeine Schrift: Die nöthige Glaubenseinigkeit der proteſtant. Kirchen, Tüb. 1719 (Regensb. 1720) u. a. Schriften verwandten Inhalts ward K. der erſte Urheber der Unionsverſuche; ſ. unt. Union. **2)** (Friedr. Guſt.), geb. 1802 zu Chemnitz, ſtud. zu Leipzig, lebte dann 1825—1830 in Dresden, bis 1831 in Nürnberg, ſeitdem Secretär an der kön. Bibliothek zu Dresden; iſt jetzt Bibliothekar u. (ſeit 1833) Director der königl. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung (um deren Anordnung 1835—40 er ſich großes Verdienſt erwarb); 1838 durchreiſte er mit dem Prinzen Johann Italien. Schr.: Attila, Lpz. 1827, Wien 1829, 2 Bde., 12.; Geſch. von Baiern, Dresd. 1827, 3 Bde.; Chronik von Dresden, ebd. 1833; Die königl. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung, ebd. 1833, 2. A. 1841; Handb. der german. Alterthumskunde, ebd. 1835; Zur Geſch. der Sammlungen für Wiſſenſchaft u. Kunſt in Deutſchl., Zerbſt 1837, 2. A. 1838; Italica, Dresd. 1839; Allgem. Kulturgeſch. der Menſchheit, Lpz. 1843, 1. Th.; redigirte 1830—31 in Nürnberg den dort. Kriegs- u. Friedenskourier; gab heraus Engelhardt Vaterlandskunde, Lpz. 1835 u. 1841; Bernewitz, die Marienkirche zu Zwickau, Annab. 1840 u. m. a. *(Dg.* u. *Lb.)*

Klemmfang (K-kloben, K-stab, Vogelf.), ſo v. w. Klobenfang.

Klemmhaken, die am obern u. untern Ende einer Fügebank befindl. kurzen Hölzer, in deren Zwiſchenräumen zu behobelnde Breter mit Keilen geklemmt werden. **K-rad** (Maſchinenw.), ſ. Premsrad.

Klempner, [1] zünftige Handwerker, die 4—6 Jahre lernen, 3 Jahre wandern u. zum Meiſterſtück eine Lampe u. eine Laterne machen. [2] Sie verfertigen allerlei Waaren aus verzinntem Eiſen- od. Meſſingblech, z. B. Keſſel, Kannen, Doſen, Laternen, Leuchter, Lampen, decken Dächer mit Blech u. verfertigen Dachrinnen ꝛc., handeln auch mit Waaren von verzinntem od. Meſſingblech. [3] Das Weißblech wird mit ſtählernen u. hölzernen Hämmern (Schlichthämmern) auf einem kleinen Ambos (Polirſtahl) zu Glanze geſchlagen, nach einem Lineal, Winkelmaß od. Patrone mittelſt der ſpitzigen Reißahle vorgezeichnet u. mit der Blechſchere zugeſchnitten. [4] Durchbrochne Verzierungen werden auf einer 4eckigen Bleiplatte (Werkblei) mittelſt Verziermeißel (Zier-

mei-

Digitized by Google

meißel, Putzmeißel u. Scharfmeißel) Stempel, ſpitzige Durchſchläge (Stemmpolen) ꝛc. erhalten. Halbrunde od. runde Arbeiten werden mit Sperrhörnern, Sperrhaken od. Hämmern mit langen Schenkeln u. kugelrunder Bahn (Treibhämmern) ausgebaucht od. ausgetieft. Um ſtreifige Verzierungen zu erhalten, werden die mit polirten Furchen verſehenen Senkſtöcke angewandt. Einzelne Theile vereinigt der K. durch Nieten (die Stelle, wo es geſchieht: Naht), Falzen, Löthen (mittelſt Schnellloth aus Blei u. Zinn) ꝛc. Wird Blech am Rand umgebogen, um ein andres Stück an den Umſchlag befeſtigen zu können, ſo heißt dies Börteln; es geſchieht auf dem Börteleiſen, einem Inſtrument von rechtwinkelig auswärts gebogner, meißelartiger Schärfe. Vgl. Lebrun, Handb. für K. u. Lampenfabrikanten, Ilm. 1831. *(Hm.)*

Klempnerblech, ſ. Meſſingblech.

Klemützl, 1) Gebirg weſtlich von Elis, läuft nördlich in die Vorgebirge Glarenza (ſonſt Hyrmine) u. Torneſe (ſonſt Chelonitas); ſüdlich in die Punta Trepitos (am Golf Gaſtuni); **2)** (Kelmuzi), Dorf darin mit Kaſtell Kaſtron Torneſe. der lat. Fürſten von Achaia aus der Fam. Villehardouin.

Klenau (Johann Graf v. K.), geb. in Ungarn um 1760; machte den Revolutionskrieg gegen die Franzoſen in einem öſtreich. Cavallerieregiment mit, war 1793 Oberſtlieutenant bei Wurmſers Armee u. führte dabei oft detachirte Abtheilungen. 1799 focht er in Italien glücklich, ward Generalmajor, kam 1800 zur Rheinarmee, in Ulm wurde er 1805 mit der Mackſchen Armee eingeſchloſſen u. gefangen. Napoleon behandelte ihn hier mit Auszeichnung. 1809 befehligte er bei Wagram, ſtatt des Erzherzogs Ludwig, das 5. Corps. 1812 ward er Geheimerath u. erhielt 1813 als Feldzeugmeiſter ein eignes Armeecorps. Er focht mit demſelben bei Dresden, ward General der Cavallerie, trug bei Leipzig viel zum Siege bei, belagerte Dresden, ſchloß dort die (nicht ratificirte) Capitulation dieſer Stadt mit Gouvion St. Cyr u. marſchirte dann nach Italien zur Verſtärkung der dortigen Armee, ward 1814 Generalinſpector u. ſt. 1822. *(Pr.)*

Klener, Vogel, ſo v. w. Kleiber.

Klengel, 1) (Joh. Chriſt.), geb. 1751 zu Keſſelsdorf bei Dresden. Eines Bauern Sohn, wurde er durch H. von Hagedorn dem Director der dresdner Akademie, Hutin, bekannt, deſſen Schüler er auch ſpäter ward; landſchaftl. Studien machte er unter Dietrich. 1790 reiſte er nach Italien, wurde 1802 Prof. der Akademie zu Dresden. Von Gemälden u. radirten Blättern iſt viel in Dresden. Er ſt. 1824 zu Dresden. **2)** (Auguſt Alexander), Sohn des Vor., geb. zu Dresden 1786, war Schüler von Clementi, den er auf ſeinen Reiſen begleitete, u. bildete ſich beſ. in Petersburg zum berühmteſten Pianiſten ſeiner Zeit; ſeit 1819 Organiſt zu Dresden. Er componirte Vieles für ſein Inſtrument, u. beſ. geſchätzt ſind, wegen ihres contrapunctiſtiſchen Gehalts, ſeine Fugen. *(Op. u. Sp.)*

Klenke (Karoline Luiſe v.), geb. 1754 zu Frauſtadt in Polen, Tochter der Karſchin (ſ. Karſch); wurde wider ihren Willen an den Lotterieſecretär Hempel verheirathet. Geſchieden vermählte ſie ſich mit dem Herrn v. K. Auch von dieſem wieder geſchieden, lebte ſie bei ihrer Mutter u. dann in Berlin allein, mit der Erziehung ihrer Kinder u. ſchriftſteller. Arbeiten beſchäftigt; ſt. 1802; ſchr. das Schauſpiel: der ehrliche Schweizer, Berl. 1776; Gedichte, ebd. 1788; gab die Gedichte ihrer Mutter, nebſt deren Biographie (ebd. 1792) heraus. Leben u. romantiſche Dichtungen der Tochter der Karſchin (herausg. von ihrer Tochter Helmine v. Chezy), Frankf. a. M. 1805. *(Dg.)*

Klenowitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; 500 Ew. **Klentsch (Klencz)**, Marktfl. im böhm. Kr. Klattau; 600 Ew. **Klenze**, Marktfl. im Amt Lüchow, des hannöv. Fürſtenth. Lüneburg; 500 Ew.

Klenze, 1) (Leo v. K.), geb. 1784 im Hildesheimiſchen; von ſeinem Vater für die kameraliſtiſche Laufbahn beſtimmt, ſtudirte er Baukunſt im Collegium Carolinum zu Braunſchweig u. ſpäter von 1800 an in Berlin. Schon nach 3 Jahren begann er größre Reiſen nach England, Frankreich u. Italien, u. ward 1808 Hofarchitekt u. Oberbaudirector des Königs Hieronymus in Kaſſel. Nach dem Sturz dieſes Königs reiſte er nach Wien, wo der Congreß verſammelt war; nach Paris, wo er durch den damal. Kronpr. Ludwig v. Baiern nach München befördert wurde, u. zugleich den Auftrag erhielt, die Glyptothek auszuführen. 1819 wurde er bair. Hofbau-Intendant, Oberbaurath u. Chef dieſer Bauabtheilung im Miniſterium; 1826 geh. Oberbaurath, 1830 Vorſtand der oberſten Baubehörde, 1831 wirkl. Geh. Rath, 1834 reiſte er im Auftrag des Königs nach Griechenland, um den Plan der neuen Hauptſtadt zu prüfen u. theilweiſe umzuſchaffen, wo er die Propyläen zum Parthenon wieder eröffnete. Auch als Landſchaftsmaler hat er ſich ausgezeichnet. Seit 1839 iſt er in Verbindung mit dem Hofe zu Petersburg, u. war 1843 zum 3. Male in dieſer Stadt, um einen großen Palaſt aufzuführen. Nach ſeiner Rückkehr nach München im Juli, wurde er ſeiner Stelle als Chef des geſammten Bauweſens in Baiern unerwartet enthoben. K. hat bei Abneigung gegen den romantiſchen, beſ. goth. Bauſtyl, eine entſchiedene Vorliebe für antike, beſ. griech. Bauformen. Er gilt als derjenige, welcher dieſen Styl mit Conſequenz in Deutſchland durchgeführt hat. Werke in München: Die Glyptothek, mit ioniſchem Porticus u. gewölbten Sälen; der neue Königsbau, in wel-

Digitized by Google

welchem König Ludwig wohnt, in florentiniſchen Palaſtſtyl; das Palais des Herzog Max in moderner Renaiſſance; das Odeon desgl.; die Pinakothek im Styl des Bramante; die Allerheiligen Hofcapelle, in byzantin. Styl; der Feſtſaalbau im Styl des Palladio; die Walhalla bei Regensburg. **2)** (Otto C. F. v. K.), geb. 1802 im Königr. Hannover, Verwandter des Vor.; ſeit 1827 Advocat, ſeit 1833 Vertreter des Hildesheimiſchen Bauernſtandes bei der allgemeinen Ständeverſammlung, nahm er an der Errichtung des Staatsgrundgeſetzes von 1833 thätigen Antheil u. ſtimmte für die Annahme deſſelben; 1837 trat er entſchieden auf die Seite des Cabinets u. erklärte als Vertreter der Stadt Nienburg 1838 die Aufhebung des Staatsgrundgeſetzes als nothwendig. Gegen ihn ſchrieb Ewald: Worte an Herrn K., Baſel 1838; 1838 wurde er Hofrath im Miniſterialdepart. des Innern; 1839 Mitglied des Staatsraths. Er iſt Verfaſſer der Anklageſchrift gegen die Stadt Hannover beim deutſchen Bunde. **3)** (Clemens Auguſt Karl), geb. 1795 zu Heiſſum bei Hildesheim, zog 1813 mit zu Felde, wurde 1826 Prof. der Jurisprudenz zu Berlin u. Ordinarius des Spruchcollegiums, auch Stadtverordneter u. zeichnete ſich als ſolcher durch ſeine Sorgfalt für Wohlthätigkeitsanſtalten u. die Verſchönerungen Berlins ſehr aus; ſt. 1838 an der Cholera. Schr.: Querelae inofficiosi testamenti natura e princip. jur. rom. antejustin. eruta, Berl. 1820; Fragmenta legis Serviliae repetundarum, ebd. 1825; Grundriß zu Vorleſungen über die Geſchichte des röm. Rechts bis Juſtinian, Berl. 1827 u. 1835; Lehrbuch des gem. Strafrechtes, ebd. 1833; Kritiſche Phantaſien eines prakt. Staatsmanns, ebd. 1834; Institutio Gregoriani aus der Pethou'ſchen (j. berl.) Handſchr., zum erſtenmal herausgegeben. *(Fst. u. Hel.)*

Klēnzea (C. *Schultz*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Gnaphaliaceae *Schultz*. Arten: K. abyssinica, rosmarinifolia, in Abyſſinien.

Klēo, Tochter des Danaos, ſ. d. 7.

Klēobis u. **Bīton**, Söhne einer Prieſterin der Here zu Argos. Einſt ſollte ihre Mutter zum Opfer im Tempel erſcheinen, aber die Zugthiere blieben aus, u. ſo ſpannten ſich die Söhne vor den Wagen u. zogen die Mutter zum Tempel. Nachdem dieſe geopfert hatte, bat ſie die Göttin für ihre Söhne um das Beſte, was Götter Sterblichen geben könnten. K. u. Biton hatten ſich im Tempel zum Schlaf niedergelegt u. erwachten nicht wieder. *(Sch.)*

Kleobūle, 1) Mutter des Myrtilos, ſ. d.; **2)** Mutter des Kepheus (ſ. d.) u. Amphidamas.

Kleobūlos, einer der 7 Weiſen aus Lindus (Rhodus), wo er Tyrann ward; ſt. um 560; ſ. u. Rhodos (Geſch.) 2. Seine gelehrte Tochter hieß **Kleobīna** u. bildete mit K. den Griphus u. das Epigramm aus.

Kleodāos, Sohn des Hyllos, Herakliden, ſ. u. Griechenland (Geſch.) 7.

Kleŏmbrotos (a. Geſch.), **1)** K. I., Sohn des Anaxandridas, König v. Sparta, ſ. unt. Lakonika (Geſch.) 10. Begann den Bau der Mauer auf dem Iſthmos; **2)** K. II., Sohn des Pauſanias, tapfrer König der Lakedämonier, fiel in der Schlacht bei Leuktra, ſ. ebd. 15; **3)** K. III., eine Zeitlang König von Sparta, ſ. ebd. 17; Gemahl der treuen Chelonis.

Kleomēdes, 1) Athlet von Aſtypaläa, hatte zu Olympia den Sieg im Fauſtkampf errungen, aber den Preis nicht erhalten, weil er ſeinen Mitkämpfer Ikkos erſchlagen. Deshalb kehrte er ergrimmt nach Aſtypaläa zurück u. riß dort die Säulen des Gymnaſiums nieder, in dem 60 Knaben waren, welche alle erſchlagen wurden. Deshalb verfolgt floh er in den Tempel der Athene u. verſchwand dort. Er ward deshalb als Heros verehrt. **2)** Mathematiker, nach Ein. unt. Trajan u. Hadrian, n. And. erſt um 427; ſchr.: *Κυκλικὴ θεωρία μετεώρων*, 1. Ausg. mit And., Par. 1539; von Balfore, Bourd. 1605, 4.; Bake, Leyd. 1820; Schmidt, Lpz. 1832. *(Sch.)*

Kleŏmenes, 1) Sohn des Anaxandridas, Mitkönig des Damaratos in Lakedämon, ſ. Lakonika (Geſch.) 9 u. Athen (Geſch.) 11; er tödtete ſich, in Wahnſinn verfallen, ſelbſt; **2)** des Kleombrotos Sohn, 370 nach ſeinem Bruder Ageſipolis König von Sparta, ſ. Lakonika 15; **3)** Sohn des Leonidas, König v. Sparta, ſ. ebd. 18; **4)** K. aus Athen, Bildhauer, Sohn des Apollodoros, deſſen Lebensperiode von Ein. (Hirt) um 400, von And. (Thierſch) um 360 v. Chr. geſetzt wird. Werke: Die mediceiſche Venus, wenigſtens nennt die Ueberſchrift ſeinen Namen; die Theſpiaden (Muſen), die Mummius vor dem Tempel der Felicitas aufſtellte; ihre Schönheit war ſo groß, daß ein röm. Ritter eine glühende Leidenſchaft zu einer derſelben faßte (ſie ſind zu Grunde gegangen). Die Todesweihe der Alkeſte in der florentin. Gallerie trägt wenigſtens den Namen K. *(Sch. u. Fst.)*

Kleomēniſcher Krieg, Krieg, welchen Kleomenes III. von Sparta, gegen den achäiſchen Bund führte, 227—222, ſ. Lakonika (Geſch.) 18.

Kleomnēstra (Myth.), ſo v. w. Kleopatra 4).

Klēon, 1) aus Athen, des Kleänetos, eines Gerbers, Sohn, gewann durch niedrige Mittel die Gunſt der niedrigſten Volksklaſſen u. ward ſo, als des Perikles Gegner u. Nachfolger, Demagog u. Haupt einer Partei, widerſetzte ſich der Abſchließung des Friedens u. befeſtigte, an Nikias Stelle Feldherr, ſein Anſehn durch die Eroberung von Sphakteria. Einige Jahre nachher befeh-

Digitized by Google

fehligte er ein Heer gegen den Lakedämonier Braſidas, mit dem er zugleich 422 in der Schlacht bei Amphipolis fiel; vgl. Athen (Geſch.) 11. **2)** Tyrann von Sikyon, ſ. d. (Geſch.) 6. **3)** Bildhauer aus Sikyon um 400 v. Chr., berühmt durch ſeine ehernen Siegerſtatuen in Olympia. *(Sch.)*

Kleōnä (a. Geogr.), Stadt in Argolis, angebl. benannt nach **Kleōne,** einer der 12 Töchter des Aſopos u. der Methone, od. nach **Kleōnes,** einem Sohn des Pelops. Hier die Gräber des Eurytos u. Kteatos, die Herakles erlegte, der auch hier den nemeiſchen Löwen in den Schluchten des Tretos tödtete; hier Tempel der Athene u. hier ließ Antipater den Redner Hyperides hinrichten. K. war durch Aratos in den achäiſchen Bund aufgenommen, auch die nemeiſchen Spiele hierher verlegt. Noch Trümmer des Amphitheaters. *(Hel.)*

Kleōnymos, 1) Feldherr der Lakedämonier, den Tarentinern zu Hülfe geſchickt; **2)** Sohn des ſpartan. Königs Kleomenes II., ward von der Nachfolge ſeines Vaters ausgeſchloſſen; ſ. Lakonika (Geſch.) 11; **3)** Letzter Tyrann von Phlius, ſ. d.

Kleōpatra, 1) (Alkyone), Tochter von Idas u. Marpeſſa, Gemahlin des Meleagros, ſ. d.; **2)** Nichte des makedon. Feldherrn Attalos, ſeit 336 2. Gemahlin Philipps v. Makedonien; von Olympias ermordet; **3)** Philipps u. der Olympias Tochter, ſeit 336 Gemahlin ihres Oheims, des Königs v. Epiros, bei ihrer Vermählung ward ihr Vater ermordet, nach ihres Gemahls Tode von Antigonos in Sardes getödtet; **4)** Tochter Antiochos des Gr., ſeit 192 Gemahlin des Königs Ptolemäos Epiphanes, ſ. Aegypten (Geſch.) 21; **5)** der Vor. u. des Ptolemäos Epiphanes Tochter, Schweſter u. Gemahlin des Ptolemäos Philometor, dann des Ptolemäos Phyſkon, ſ. ebd. 41; **6)** der Vor. u. des Ptolemäos Philometor Tochter, ſeit 150 Gemahlin des Königs Alexander Balas von Syrien, 146 Gattin des Demetrios Nikator u., während deſſen Gefangenſchaft bei den Parthern, Gemahlin deſſen Bruders Antiochos Sidetes, nach deſſen Tode ſie zu ihrem nun befreiten Gemahl zurückkehrte. Als er geſtorben war, regierte ſie allein über einen Theil Syriens u. tödtete ihren Sohn Seleukos, als dieſer den Titel als König von Syrien angenommen hatte, worauf ſie ihrem 2. Sohne, Antiochos Grypos, den Königstitel gab, die Macht aber ſich vorbehielt u., als dieſer, nach Zeniba's Beſiegung, auch nach der Königsgewalt ſtrebte, ihm einen Gifttrank bereitete, um einen andern Sohn von Antiochos Sidetes, auf den Thron zu ſetzen. Allein jener entdeckte das Vorhaben u. zwang die Mutter, den Becher ſelbſt zu leeren. **7)** Schweſter der Vor., folgte ihrer Mutter bei deren Vermählung mit Ptolemäos Phyſkon, mit dem ſie bald in unerlaubten Verhältniſſen lebte u. der ſie nach Trennung von ſeiner Gemahlin, heirathete, ſ. Aegypten (Geſch.) 10; 89 v. Chr. von ihrem Sohn Ptolemäos Lathyros getödtet; **8)** der Vor. u. des Ptolemäos Phyſkon Tochter, Gemahlin ihres Bruders Lathyros, dann des Antiochos Kyzikenos; bei der Einnahme von Antiochien von ihrer Schweſter Tryphene, des Antiochos Grypos Gemahlin, umgebracht. **9)** ſo v. w. Berenike 4); **10)** Tochter des Königs Ptolemäos Auletes, geb. 62 v. Chr.; mit ihrem Bruder Ptolemäos Dionyſos, 51 v. Chr., vermählt, Nachfolgerin deſſelben; aber von Pothinos 48 vertrieben u. erſt von Cäſar wieder eingeſetzt u. 47 mit ihrem 11jähr. Bruder Ptolemäos dem Kinde vermählt. Wie ſie als Cäſars Geliebte, 44 ihren Gemahl vergiftete, dann Geliebte des Caſſius u. des Antonius wurde, u. endlich nach deſſen Tode 30 v. Chr. freiwillig, indem ſie ſich angebl. eine Natter an die Bruſt ſetzte, ſtarb, darüber ſ. u. Aegypten (Geſch.) 12–15. K. beſaß 2 koſtbare Perlen, von denen ſie die eine in Eſſig auflöſte u. ſie dem Antonius, um ihn zu ehren, bei einem Gaſtmahl als theures Getränk gab; die andre kam nach ihrem Tode nach Rom, wo ſie, geſpalten, der Venus im Pantheon als Ohrengehänge geweiht wurde. **11)** (Selene), der Vor. u. des Antonius Tochter, der für ſie das Königreich Kyrenaika errichtete. Auguſt vermählte ſie nach ihrer Eltern Tode an K. Juba von Mauretanien; **12)** Tochter des Mithridates, Gemahlin des Tigranes III.; **13)** Gemahlin des Geſſius Florus, Statthalters von Judäa, den ſie, trotz ſeiner Ungerechtigkeiten, vermöge ihres Einfluſſes auf die Kaiſerin Poppäa, ſchützte. *(Sch. u. Lb.)*

Kleōpatra, Münzen von ägypt. Königinnen dieſes Namens.

Kleōpatrakanal (a. Geogr.), ſo v. w. Ptolemaei fossa.

Kleōpatris (a. Geogr.), ſo v. w. Arſinoe 5).

Kleōphas (St.), einer der 2 nach Emmaos wandernden Jünger Jeſu, die dieſer nach ſeiner Auferſtehung begleitete. Angeblich in Emmaos ermordet. Tag der 25., in der griech. Kirche der 13. Okt.

Kleōphilis (Kleōphis), Königin der Mezagen od. Aſſakenen in Indien, um die Zeit Alexanders d. Gr.; vertheidigte ſich gegen Alexander, wurde endlich beſiegt, aber von ihm wieder eingeſetzt. Ihr Sohn Alexander, den ſie von Alexander hatte, folgte ihr.

Kleōstratos, aus Tenedos, Aſtronom, um 536 v. Chr.; führte, ſtatt der Tetraeteris (Olympiadenrechnung) die Octaeteris (2922 Tage) in der Aſtronomie ein, erfand die Zeichen im Thierkreiſe, beobachtete zuerſt die Böcke des Heniochos ꝛc.

Klēpars (Topogr.), ſ. u. Krakau.

Kleph, König der Longobarden ſ. d. 4.

Klēphten (v. gr., d. i. Räuber), Bergbewohner, dann bis 1821 die Miliz Grie-

Digitized by Google

chenlands, ſ. d. (n. Geogr.) ꝛc. Nach ihnen heißt ein beſ. Zweig der neugriech. Volkspoeſie **K-gesänge**, die die Thaten der K. gegen die Türken ſchildern, ſ. u. Neugriech. Literatur.

Klepītt (Bierbr.), ſo v. w. Klapitt.

Klēppeln (Samen-Wurzelpflanzen), [1] 10. Zunft der 7. Klaſſe (Wurzler) in Okens Pflanzenſyſtem. 1- bis 3fächrige, einſamige Kapſeln. [2] **A)** Blüthen auf einem Boden gehäuft, Samen umgekehrt. [3] **a)** Calycereen, im heißen Amerika heimiſche, den Scabioſen ähnliche Kräuter, mit abwechſelnden, zerſchnittnen Blättern, meiſt 5theiliger Hülle, ſpreuigen Boden, 5zähnigem Kelch, meiſt ungleich großen 5theiligen Blumen, mit 5 Drüſen u. Rippen am Rande der Lappen; Staubbeutel u. Fäden verwachſen, Samen verkehrt mit Eiweiß, Würzelchen nach oben. [4] **b)** Globularien, mit einfachem, freiem, unterem Kelch, ſchuppiger Hülle, ſpreuigem Boden, 2lippiger, 5ſpaltiger Blume, 4 freien Staubfäden, geſpaltener Narbe, ſchlauchartiger Kapſel mit verkehrten Samen, deſſen Würzelchen oben im Eiweiß. [5] **c)** Scabioſen, Kräuter mit Gegenblättern, kopfförmigen Blüthen; vielblättriger Hülle, doppeltem Kelch, wovon der innere mit dem Schlauche verwachſen; röhriger, meiſt ungleicher Blume, mit 4—5 Staubfäden; Griffel mit einfacher Narbe; Samen verkehrt od. hängend mit Eiweiß; Würzelchen nach oben. [6] **B)** Valerianen, 1—2jährige Kräuter mit Gegenblättern, ſtark riechenden Wurzeln, einzelnen, in Doldentrauben ꝛc. ſtehenden Blüthen ohne Hülle; urſprünglich 3fächriger, je einſamiger, reif einſamiger vom Kelche gekrönter Kapſel; röhriger, meiſt 5lappiger, bisweilen geſpornter Blume; 2—5 Staubfäden, fadenförmigem, 3narbigem Griffel, ſchlauchartiger Frucht; Samen verkehrt, mit Würzelchen nach oben, ohne Eiweiß. *(Su.)*

Klēpper, 1) Art geringer Reitpferde, im Gegenſatz von Paradepferden; klein, munter, von ſchnellem Lauf, beſ. als Courierpferde, zu Pferden für die Domeſtiken, auch zur Jagd, ingleichen als Damenpferde dienlich. Der **K-gang** iſt ein ſchneller Dreiſchlag, der die Thiere nicht ermüdet u. gegen den ſchwere Pferde, um mit fortzukommen, immer in einem halben Galopp laufen müſſen. Gute K. machen in ihm wohl 2—4 Meilen hintereinander; doch werden K. bald ſteif, ſtreifen ſich u. fallen leicht. Zum Ziehen ſind K. nicht zu brauchen. **2)** Vogel, ſo v. w. Kernbeißer. *(Pl.)*

Klēpperlehn, wenn der Lehnträger (**K-mann**) ein Lehnpferd zu liefern verpflichtet iſt od. dafür Geld zu vergüten hat.

Klēpsydra (gr.), ſ. Waſſeruhr.

Klēpsydra (a. Geogr.), **1)** Quell, ſ. u. Ithome 1); **2)** Quell auf der Akropolis zu Athen, ſ. d. (a. Geogr.) ꝛc.

Kleromantīe, Weiſſagung durch Looſe, ſ. d. u. Sortes.

Klēros (gr.), Loos.

Klerōtoi (gr. Ant.), Magiſtrate, von den Theſmotheten im Theſeustempel durchs Loos gewählt.

Klerūchen (gr. Ant.), bei den Athenern Leute, die Theile der Looſe (**Klēroi**) von den eroberten Grundſtücken zugetheilt erhielten, ſolche Beſitzungen athen. Bürger in fremden Landen hießen **Kleruchiēn** u. unterſchieden ſich von Kolonien dadurch, daß die K. immer athen. Bürger blieben.

Klērus, ſ. Clerus.

Klēsel (Melchior), Kanzler der Univerſität u. Biſchof zu Wien, Cardinal; war unter Kaiſ. Matthias Miniſter u. obgleich er zu ſtrengen Maßregeln gegen die Proteſtanten 1616—18 rieth, doch das Haupt der deutſchen Partei u. Gegner des Erzherz. Ferdinand von Grätz, deſſen Adoption u. Ernennung zum Thronfolger er widerrieth. Ferdinand ließ ihn deshalb zu Wien aufgreifen u. nach Tyrol bringen; befreit ſt. K. 1631. Vgl. Oeſtreich (Geſch.) ꝛc. *(Sk.)*

Kless (Kloß), Marktfl., ſ. u. Nons.

Klessheim, kaiſerl. Luſtſchloß im öſtr. Kr. Salzach, an der Saale; Faſanerie, ſchöne Gärten, Schuſſermühlen (200 Gänge); auf dem Loigerfelde dabei röm. Alterthümer (Trümmer der Burg Juvavia).

Klēszel, Stadt, ſ. u. Bielsk.

Klēta (Myth.), ſ. u. Charitinnen.

Klētke (Heinrich), neuerer belletriſt. Schriftſteller, lebt in Berlin; ſchr. u. a.: Gedichte, Bresl. 1836; Almanach deutſcher Volksmährchen, Berlin 1839 u. 1841, 2 Bdchn.; Deutſcher Kinderſchatz, ebd. 1839, 2. Aufl. 1841; Der geſtiefelte Kater, ebd. 1839; Die Bürgerverſchwörung zu Breslau u. die Royaliſten in der Vendée, ebd. 1840; Der Großmutter Abenderzählungen, ebd. 1841; Die Savoyardenkinder, ebd. 1841; Deutſche Fabeln des 18. u. 19. Jahrh., ebd. 1841; Phantaſus, ebd. 1841; Lieder-Mährchen, ebd. 1843, u. m. a., beſ. Jugendſchriften. Mit H. Sebald gab er heraus: Leſeb. für höhere Töchterſchulen, ebd. 1843. *(Hm.)*

Kletōria (a. Geogr.), ſ. u. Tinellum.

Klētte (Lappa major u. L. tomentosa [ſonſt Arctium Lappa u. Bardana]); deutſche Pflanze, häufig auf Schutthaufen u. wüſten Stellen, Blätter groß, herzförmig, Blumen purpurröthlich, mit kugelförmigen, filzigen, hakenförmig ſtachligen, u. deshalb ſich leicht an die Kleider, Haare ꝛc., anhängenden Kelchen. Officinell: die Wurzel (**K-wurzel,** Radix bardanae), lang, cylindriſch, bitterlich ſchleimig, ſüßlich, etwas ſcharf ſchmeckend, blutreinigend, harn- u. ſchweißtreibend; Beſtandtheil der Species zum Holztrank, auch mit Waſſer od. Bier gekocht, den Haarwuchs befördernd. *(Su.)*

Klētte, Vogel, ſo v. w. Baumläufer.

Klētten, die Wolle auszupfen u. das Unreine ausleſen od. abſchneiden; die dies thun: **Klētter.**

Klēt-

Digitized by Google

Klëttenberg, 1) ſonſt Herrſchaft, die 1266 von den ausgeſtorbenen Grafen v. K. an die Grafen von Hohnſtein kam. Als die letztern 1593 ausſtarben, nahmen ſie die Grafen von Schwarzburg u. Stollberg, vermöge Erbverbrüderung, in Beſitz; allein ſie kam 1634 an das Hochſtift Halberſtadt u. 1648 im weſtfäl. Frieden an Kurbrandenburg. 1807 an Weſtfalen abgetreten, gehörte ſie zum Diſtr. Nordhauſen des Harzdep. 1813 ward ſie wieder preußiſch. Mit Lohra (ſ. d.) bildet ſie jetzt den preuß. Antheil der Grafſch. Hohnſtein. **2)** Dorf im Kr. Nordhauſen des preuß. Rgsbzks. Erfurt; 400 Ew., Schloßruine; Sitz der ſonſtigen Grafen von K. *(Cch.)*

Klëttenberg (Joh. Hector, Baron v. K.), geb. in Frankfurt a. M. zu Ende des 17. Jahrh.; flüchtete wegen eines unglückl. Duells, hielt ſich unter falſchem Namen als Goldmacher erſt in Weimar, dann in Dresden auf, hielt den König Auguſt d. Starken 3 Jahr mit Goldmachverſuchen hin, bis ihm der Proceß gemacht u. er nach Hohenſtein, dann auf den Königsſtein gebracht wurde; nach 2mal verunglückter Flucht u. ungeachtet der dringenden Requiſitionen des frankfurter Stadtraths wurde er 1720 auf dem Königsſteine geköpft. *(Md.)*

Klëttenfliege, K-mücke, ſo v. w. Klauenfliege, ſ. u. Brandfliege c).

Klëttenkerbel, 1) die Pflanzengatt. Caucalis; **2)** Anthriscus vulgaris; **3)** Valantia cruciata. **K-klee,** ſ. unt. Klee. **K-kraut, 1)** Blätter der Klette; **2)** Eupatorium cannabinum; **3)** Agrimonia Eupatoria.

Klëttenstange, eine 9—10 Ellen hohe Stange, iſt unten in einem, in die Erde gegrabenen Stocke in einem Gewinde beweglich, ſo daß ſie herabgelaſſen u. auf eine hölzerne Gabel gelegt werden kann; oben iſt eine 3zackige Gabel mit 18—24 Löchern, um Leimruthen hineinzuſtecken, befeſtigt. Von der Mitte der Stange nach unten iſt Reiſig angebunden, zwiſchen welches Vogelbauer mit Lockvögeln gehängt werden, durch die gelockt die vorbeiſtreichenden Vögel auf die Leimruthen ſich ſetzen u. indem man die Stange niederläßt, abgenommen werden. *(Fch.)*

Klëttenwurzel, 1) ſ. u. Klette 1); **2)** (Tuchm.), ſ. u. Kletten.

Klëtterbarsch (K-fisch, Anabas *Cuv.)*, Gatt. der Schmalfiſche (der Stachelfloſſer bei Cuvier); hat an den Unteraugenrandbogen u. am Kiemendeckel ſcharfe Zähne keine am Vorkiemendeckel, kurze, ſtumpfe Schnauze, breite, harte Schuppen. An der Kiemenwurzel ſind eine Menge Querhäutchen, um das aufgenommene Waſſer zurück zu behalten. Art: A. scandens (Perca sc., Anthias testudineus, Taf. XI. a. Fig. 41), ſchleimig, oben dunkelgrün, unten goldgelb, für Rücken- u. Afterfloſſen ſind Furchen zum Einlegen da; ſoll ſich mit den Zacken der Kiemendeckel u. mit den Floſſen in den Ritzen der Baumrinde anhalten u. ſo auf Bäume klettern, was Neuere läugnen, genießt das Waſſer auf den Palmblättern, kriecht auch auf dem Lande im Sande fort, hält mehr. Stunden außer dem Waſſer aus; in Vorderindien. *(Wr.)*

Klëtterdrossel, Vogel, ſo v. w. Anabates, ſ. u. Spechtmeiſe.

Klëttereisen, ſpitziges Eiſen, das auf einem Riemen um den Fuß gebunden wird, um ſich das Klettern auf Bäume zu erleichtern.

Klëtterfüsse, 1) ſ. u. Klettern; **2)** beſ. die Füße der Vögel, die 2 Zehen nach vorn u. 2 nach hinten ſtehen haben, z. B. bei Spechten. Einige können die eine Zehe willkührlich nach vorn od. hinten wenden, z. B. Eulen; vgl. auch Füße.

Klëttern, [1] **1)** Art der fortſchreitenden thier. Bewegung, auf ſenkrechter od. ſo ſtark geneigter Fläche, daß der Schwerpunkt des Körpers in den aufgeſtemmten Füßen keine hinlängliche Unterſtützung erhält u. der Körper abgleiten od. überſtürzen würde, wenn er nicht eigne Haltpunkte zur Sicherung gegen den Fall zu erfaſſen vermöchte. [2] Dies iſt bei ſolchen Vierfüßlern, die zum K. organiſirt ſind, der Fall, indem ihnen an den Füßen hakenförmige Organe (Krallen [ſ. d.]) u. dadurch **K-füsse** verliehen ſind. [3] Vögel, deren Krallen ebenfalls ſo organiſirt ſind **(K-vögel),** bedienen ſich ſowohl deren, doch auch zum Theil des Schnabels, od. auch des Schwanzes zum Anhalten od. Einſtemmen auf ſenkrechten od. ſtark abhängigen Gegenſtänden. [4] Der Menſch erhielt in den Nägeln zum Einhaken auf ſenkrechten od. ſtark geneigten Flächen ſehr unausreichende Organe, dagegen gewährt ihm die freie Hand u. der bewegliche Arm den Vortheil, durch Umſpannen, wenn der Gegenſtand (wie bei Baumäſten) dazu geeignet iſt, od. Erfaſſen hervorragender od. hakenartiger Theile, mit den Händen u. Füßen ſich Befeſtigungspunkte für den obern Körper zu verſchaffen. **2)** Theil der gymnaſt. Uebungen, bekommt in dieſer wieder eigne Arten, wie z. B. die Uebung an **K-rstangen** od. **K-rwänden,** mit mehr od. minder ſtarken, ſproſſenartigen Hervorragungen, od. mehr od. minder tiefen Kerben od. Kimmen, od. am **K-rseile,** wo es zunächſt darauf ankommt, an einem herabhängenden Seile Handſchlingen, für die Füße zum Einſtemmen daran zu bilden, u. unter immer höherem Erfaſſen des Seils mit der einen Hand, während des Emporziehens des Körpers, unter Krümmungen deſſelben auch die Schlingen für den Fuß immer höher zu ziehen. Die **K-übungen** müſſen aber ſtets unter ſorgſamer Aufſicht betrieben werden. Bei Volksfeſten u. a. Gelegenheiten werden häufig K-rſtangen errichtet, an der Spitze mit Tüchern od. andern für die Hinaufkletternden zu Preiſen beſtimmten Gegenſtänden behängt. *(Pi.)*

Klët-

Digitized by Google

Klētternd, 1) (Bot.), ſo v. w. Scandens, ſ. u. Stengel; **2)** (Her.), von ſpringenden Ziegen u. Gemſen gebraucht.

Klētterschwanz, ſ. u. Baumläufer 3) A).

Klēttervögel (Scansores *Cuv.*), Ordnung der Vögel bei Cuvier; die innere Zehe ſteht nach hinten, od. iſt hinter- u. vorwärts zu bewegen; klettern, fliegen weniger gut; niſten in hohlen Bäumen, freſſen Inſecten u. Früchte. Gattungen: Glanzvogel, Specht, Wendehals, Kukkuk, Kua, Fratzenvogel, Bartvogel, Nagevogel, Madenfreſſer, Pfefferfraß, Papagai u. a.

Klēttervogel, ſo v. w. Baumläufer.

Klēttgau, ſo v. w. Kleggau.

Kletzk (poln. Klēcko), Stadt, ſ. u. Gneſen.

Klēūder, Wollengewicht, ſ. u. Heſſen (Geogr.) n.

Klēūker (Joh. Friedr.), geb. 1749 zu Oſterode; früher Prorector am Gymnaſium zu Lemgo, 1791 Rector an der Gelehrtenſchule zu Osnabrück, 1798 Prof. der Theologie zu Kiel, ſt. daſ. 1827; ſchr. außer mehr. theol. Schriften: Ueber die Natur u. den Urſprung der Emanationslehre bei den Kabbaliſten (Preisſchr.), Riga 1786; Zend Aveſta im Kleinen, ebd. 1789; Des Brahmen Religionsſyſtem, ebd. 1797; überſ. u. gab heraus Zend Aveſta, ebd. 1776, n. A. 1796, 3 Thle., 4., Anhang dazu, ebd. 1781, 2 Bde.; Holwells merkw. hiſtor. Nachrichten von Hindoſtan u. Bengalen, Lpz. 1778; Platos Werke, Lemgo 1778—97, 6 Bde.; W. Jones, Ueber die Geſch., Alterthum, Künſte ꝛc. Aſiens, 2. u. 3. Bd., Riga 1796 (1. Bd. von Fick, mit K-s Anmerk.) ꝛc. *(Lb.)*

Kleutsch, 1) ſonſt Amt im Herzogth. Anhalt-Deſſau, j. zum Amte Oranienbaum gehörig; **2)** Dorf darin, an der Mulda.

Klēve, [1] ſonſt preuß. Herzogthum im weſtfäl. Kreiſe, zu beiden Seiten des Rheins, 40 QM., 97,000 Einw., eben, fruchtbar, brachte jährl. 640,000 Thlr. ein. [2a] Die erſte Geſchichte des **Herzogthums** (früher Grafſchaft K., Comitatus Cliviae) iſt ſehr dunkel und auch der Urſprung ſeiner Beherrſcher verliert ſich in Sagen, die berichten, ein weißer Schwan ſei zur Römerzeit gekommen, der an einer ſilbernen Kette ein Schiff nach ſich gezogen habe, aus dieſem ſei ein bewaffneter Krieger geſprungen, deſſen Nachkommen die Beherrſcher K-s geworden wären. Der Krieger ſelbſt ſei nach Jahren beim Wiedererſcheinen des Schiffs damit wieder verſchwunden. Nach And. war dies ein Ritter vom Schwan, den Ein. mit dem Ritter Helius identificiren, der der Stammvater der Grafen von K. geweſen ſein ſoll. Das Schloß zu K., auf welchem ein Schwan als Wetterfahne ſteht, führt noch jetzt zum Andenken dieſer Sage den Namen Schwanenburg. [2b] Bis ins 11. Jahrh. iſt Alles ungewiß, was man von Grafen v. K., die zugleich Grafen v. Teiſterbant geweſen, erzählt. Auch die Grafen dieſer Zeit, wie Balderich (der den Grafen Wichmann v. Zütphen ermorden ließ, deshalb fliehn mußte u. 1021 ſt.), Rutger (Roger), Dietrich I. (unt. Kaiſer Heinrich III.) u. deſſen Sohn Eberhard (um 1074), werden meiſt nur gelegentlich erwähnt. Deſſen Sohn [3] Dietrich II. (1094—1119) zog mit Gottfried von Bouillon ins gelobte Land; Dietrichs Sohn Arnulf I. u. deſſen Sohn Arnulf II. kommen 1121—1150 vor; 1150 folgte dieſem ſein Bruder [4] Dietrich III., neben welchem noch ein Graf Ludwig vorkommt; Dietrichs Sohn war Dietrich IV., der 1172 folgte; 1194 war Arnulf III., Sohn od. Bruder des Vor., Graf; bei ſeinem Tode, 1203, war ſein Sohn Dietrich V. noch minderjährig; er regierte, durch Kriegsglück ausgezeichnet, bis 1261, wo ſein Sohn Dietrich VI. folgte; [6] deſſen Sohn, Dietrich VII. 1271 (1277)—1305 war mit dem Kaiſer Rudolf verwandt, indem er deſſen Nichte Margarethe, Tochter Eberhards, geheirathet hatte, durch dieſe erhielt er unterpfändlich Duisburg u. ward Reichsvicar in einem Theil der Niederlande. Ihm folgten ſeine Söhne [7] Otto d. Friedfertige 1305—1311, dann [8] Dietrich VIII. der Fromme, ein Anhänger des Kaiſers Ludwig d. Baiern, wofür ihn dieſer 1318 zum Reichsvicar in Weſtfalen machte u. ihm das, inzwiſchen an Berg gekommne Duisburg wieder zurückgab. Er ſt. 1347 u. da er, wie ſein Bruder, keine Söhne hatte, ſo machte Otto, Herr v. Arkel, Sohn Johanns IX. u. der Ermengarde u. durch ſeine Mutter Enkel des Grafen Otto von K., Anſpruch auf die Grafſchaft, doch folgte Dietrichs VIII. Bruder, [9] Johann I., der bisher Kanonikus in Köln geweſen war, aber mit ihm ſt. der Mannsſtamm der Grafen von K. aus, u. es folgte [10] Graf Adolf I. von der Mark, Gemahl von Margarethe, Tochter des Grafen Dietrich VIII., nachdem er ſich mit Otto von Arkel, der ſeine Anſprüche wieder erhob, verglichen hatte. Er ſtiftete 1393 mit mehrern benachbarten Herren den Orden v. Roſenkranz u. ſt. 1394. Sein Sohn [11] Adolf II. der Siegreiche vereinigte, da ſein Bruder Dietrich 1398 ohne Erben ſt., die Grafſchaft Mark mit K., u. wurde 1417 vom Kaiſer Sigismund zum **Herzog von K.** erhoben. Ihm folgte 1448 ſein Sohn [12] Johann (II.) I. d. Kriegeriſche, dieſem 1481 ſein Sohn Johann (III.) II. d. Sanftmüthige; als dieſer 1521 ſt., folgte ihm ſein Sohn [13a] Johann (IV.) III. d. Friedfertige, der durch ſeine Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Wilhelm VIII. v. Jülich u. Berg, ſchon ſeit 1511 Herzog v. Jülich u. Berg war, u. er **vereinigte nun die Herzogthümer Jülich u. Berg** mit K., ſ. u. Jülich (Geſch.) 13 f. Er führte 1533 die Reformation in ſeinen Staaten ein, machte

mit dem Herzog Karl v. Geldern einen Vertrag, daß, wenn dieſer ohne Erben ſtürbe, Geldern u. Zürphen an K. käme, u. als Karl ſt., wurde 1538 Johanns Sohn, [13b] Wilhelm, Herzog u. als ſein Vater 1539 ſt., **vereinigte er Geldern u. Zütphen mit ſeinen Erbſtaaten;** doch mußte er jene Länder ſchon 1543 an den Kaiſer Karl V. abtreten; ſ. Geldern (Geſch.). Er ſt. 1592 u. ihm folgte [14a] ſein Sohn Johann Wilhelm d. Gute od. Einfältige, bisher Adminiſtrator des Biſthums zu Münſter. Nach ſeinem unbeerbten Tode 1609 prätendirten mehrere fürſtl. Häuſer die hinterlaſſenen Länder (**Klēvescher Erbfolgestreit**). Zuerſt machte das Geſammthaus Sachſen auf die Erbſchaft, wegen eines kaiſerl., durch Friedrich IV. 1483 an Herzog Albert gegebnen, durch Maximilian I. 1486 beſtätigten Verſprechens, daß K., im Fall der Mannsſtamm deſſelben ausſtürbe, an das Haus Sachſen fallen ſollte, u. dann die Erneſtiniſche Linie deſſelben wegen einer Heirath Sibyllens, Tochter Johanns III., Herzogs von K., mit dem Kurfürſten Johann Friedrich u. wegen eines durch Karl V. 1544 beſtätigten Ehecontracts, kraft deſſen beim Ausſterben des kleveſchen Mannsſtammes die Erbſchaft an das Haus Sachſen fallen ſollte, auf die Erbſchaft Anſpruch. [14b] Hiergegen erhoben ſich nun auf der andern Seite die 4 Schweſtern des letzten Herzogs, Johann Wilhelm, u. ihre Nachkommen, u. behaupteten, daß ihnen die Succeſſion zuſtehe. Die älteſte von dieſen, Marie Eleonore, war an den blödſinnigen letzten Herz. Albrecht Friedrich v. Preußen vermählt geweſen u. noch vor ihrem Bruder geſtorben, hatte aber (die 2. Tochter war verſtorben) eine Tochter, Anna, hinterlaſſen, die an den Kurfürſten Johann Sigismund von Brandenburg verheirathet war u. ſich als die Erbin der Anſprüche jener betrachtete. Die andern 3 Schweſtern Johann Wilhelms lebten aber noch, nämlich Anna, die an den Pfalzgr. Philipp v. Pfalz-Neuburg, Magdalena, die an den Herz. Johann v. Pfalz-Zweibrücken, u. die jüngſte, Sibylle, die an Karl, Markgr. v. Burgau, vermählt waren. Die Anſprüche der Letztern erledigte aber bald ihr kinderloſer Tod. [15] Dieſe 4 Erbprätendentinnen machten ſich aber unter einander wieder die Erbſchaft ſtreitig, indem Brandenburg, als von der ältern Schweſter ſtammend, die Erbſchaft allein prätendirte, die 2., Anna von Pfalz-Neuburg, aber behauptete, daß nur die noch lebenden Schweſtern, nicht aber ihre Kinder, ſucceſſionsfähig wären, u. daß ihr, der älteſten unter den noch lebenden Schweſtern, die alleinige Nachfolge zuſtände. Die beiden jüngern Schweſtern verlangten dagegen eine Theilung der Erbſchaft in 4 gleiche Theile. [16] Außerdem ſuchten der Herz. v. Nevers, von Bouillon u. der Graf v. Manderſcheit noch alte, auf Verwandſchaft durch frühere Heirathen mit dem Hauſe K. ſich gründende Anſprüche hervor, gaben ſie jedoch bald, als zu weitſchichtig, wieder auf. [17] Gleich nach dem Tode Johann Wilhelms hatten ſich Brandenburg u. Pfalz-Neuburg in Beſitz der Erbſchaft geſetzt; ſie ſtritten beide um den Beſitz u. einten ſich nur, als ſie ſahen, wie Sachſen ſeine Anſprüche durch kaiſerl. u. ſpan. Hülfe durchzufechten bemüht war, u. der **jülich-klev. Erbfolgekrieg** brach nun aus. [18] Oeſtreich verlangte zunächſt im Einverſtändniß mit Sachſen bis zum Austrag der Sachen Jülich, K. u. Berg zu ſequeſtriren, u. ließ ſogleich den Erzherzog Leopold mit kaiſerl., den Erzherzog Albrecht mit ſpan. Truppen aus den Niederlanden in die Herzogthümer einrücken. Erſtrer überrumpelte u. beſetzte im Mai 1609 Jülich. [19] Dies führte zu einer Verbindung zwiſchen Brandenburg u. Pfalz-Neuburg, die ſich den 10. Juni 1609 durch den Receß zu Dortmund verpflichteten, ihr Recht gemeinſchaftl. zu verfechten. Zugleich veranlaßte dies die evangel. Union (ſ. d.), welche ſich zu Hall in Schwaben bildete, u. der entgegen ſich die kathol. Liga (ſ. d.) erhob. [20] Der Kurfürſt Joachim Sigismund v. Brandenburg machte in Dänemark, Holſtein u. Lüneburg beträchtl. Anleihen, um ein Heer gegen die Oeſtreicher aufſtellen zu können, u. ſchickte ſeinen Bruder, den Markgrafen v. Ansbach, Joachim Ernſt, als Statthalter nach K., u. da der Prinz v. Oranien von Holland aus ihn unterſtützte, ſo verjagte Ernſt, mit Franzoſen u. Holländern verbunden, die Kaiſerlichen bald u. eroberte 1610 Jülich wieder. [21] Als aber 1610 König Heinrich IV. von Frankreich ermordet worden u. Kurfürſt Friedrich IV. von der Pfalz geſtorben war, verlor die Union ihren feſten Halt, u. um nur etwas zu erlangen, ſchloß der Kurfürſt Johann Sigismund im Febr. 1611 den Vergleich v. Jüterbock mit Sachſen, worin er die Belehnung dieſes mit Jülich u. K. anerkannte, Sachſen aber Brandenburg u. Pfalz nicht zu hindern verſprach, dieſe zu ſuchen; aber weder Pfalz noch Brandenburg wollten dieſen Vertrag ratificiren. [22] Markgraf Joachim Ernſt u. der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm v. Neuburg ſetzten nun die Regierung nicht ohne Bedrängniſſe fort, denn das Land war durch den immer neue Opfer fordernden Krieg verheert u. immerwährende Grenzſtreitigkeiten fanden zwiſchen Beiden Statt. Der Graf v. Schwarzenberg, der 1609, als der letzte Herzog v. Jülich ſt., in brandenburg. Dienſte getreten u. 1610 Geheimerrath geworden war, war übrigens die Seele der Geſammtregierung; er blieb es auch, als der Statthalter 1624 ſt. u. durch ſeinen Neffen, den Kurprinzen v. Brandenburg, Georg Wilhelm, erſetzt wurde. [23] Aber

Digitized by Google

[23] Aber auch er konnte die Verhältniſſe nicht beſſern u. um die immer größer werdende Entzweiung mit ſeinen Mitbewerbern zu heben, wollte der Kurfürſt Johann Sigismund von Brandenburg ſeine Tochter Anna Sophie mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg vermählen u. kam deshalb ſelbſt nach Düſſeldorf. Bei einem Banket entrüſtete ſich aber der Kurfürſt über die Forderungen des Pfalzgrafen, u. gab ihm, vom Weine erhitzt, eine Ohrfeige. Wolfgang Wilhelm brach nun alle Verhandlungen ab, begab ſich nach Baiern, wurde 1613 katholiſch u. ſo erhielt die Liga, Spanien u. Oeſtreich einen guten Bundesgenoſſen. [24] Johann Sigismund v. Brandenburg nahm aber, um die Holländer u. die Bewohner von Jülich, K., Berg zu gewinnen, die reform. Religion an. Die Truppen des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm v. Neuburg nöthigten aber den Kurprinzen v. Brandenburg Georg Wilhelm, ſich von Düſſeldorf nach K. zu wenden. Da er auch Jülich bedrohte, ſo rückten auf des Statthalters Anſuchen 200 Holländer dort ein, u. gerade zu dieſer Zeit erhielt der Erzherzog Albrecht, der Gubernator der ſpan. Niederlande, von dem Kaiſer Befehl, die Acht an Aachen u. Mühlheim zu vollſtrecken. Der ſpan. General Spinola rückte in Aachen ein, unterdrückte dort den Proteſtantismus, u. zog dann mit dem Pfalzgrafen vereint gegen den Kurprinzen. Dieſer rief die Holländer zu Hülfe u. nun erſchien auch Moritz von Oranien mit einem Heere. England u. Frankreich ſandten aber Geſandte nach Xanten, um die Beſetzung Jülichs u. Bergs durch Oeſtreich zu verhindern. [25] So wurde ein **Vertrag zu Xanten** am 12. Nov. 1614 vermittelt, nach dem die jül.=kleve=berg. Länder **getheilt** werden ſollten. Der Pfalzgraf erhielt Jülich u. Berg, der Kurfürſt v. Brandenburg K., Mark, Ravensberg u. Ravenſtein; alle fremden Truppen ſollten abziehn. Aber die Spanier waren dazu nicht zu bewegen, ſondern blieben im Jülichſchen u. in Weſel ſtehn, worauf die Holländer ſich ebenfalls weigerten, K. zu räumen. So blieben die feindlichen Heere in den beiderſeitigen Landen u. ſpielten die gebietenden Herren. [26] Der 30jähr. Krieg änderte in dieſem Verhältniß wenig. 1621 bemächtigten ſich zwar die Oeſtreicher u. Neuburger wieder einiger von den Brandenburgern u. Holländern beſetzten Plätze, weil Georg Wilhelm ſeinem Schwager, dem Kurfürſten v. der Pfalz, kurzen Aufenthalt an ſeinem Hofe geſtattet hatte, aber 1624 ſtellte ein **neuer Vergleich zu Düſſeldorf**, der den frühern beſtätigte u. 1629 erneuert wurde, die Ruhe wieder her. 1630 wurde aber beſtimmt, daß Kurbrandenburg das Herzogthum K. u. die Grafſchaft Mark, Pfalz=Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenſtein u. Breskeſand bekam, Ravensberg aber gemeinſchaftlich blieb. [27] Dennoch blieben die Spanier in dem pfalzneuburger Theil, die Holländer u. deren Soldtruppen in dem brandenburg. Theil ſtehn, da die Spanier durchaus nicht abziehn wollten, u. beide ſchalteten als Herren. 1644 bekam jedoch Brandenburg die von Heſſen beſetzten Städte in der Grafſchaft Mark u. im Kleveſchen geräumt. Im weſtfäl. Frieden 1648 ſuchten alle Parteien von Neuem ihre Anſprüche geltend zu machen, indeſſen wurden ſie auf den proceſſualiſchen Weg verwieſen. [28] Endlich ſchloß Kurfürſt Friedrich Wilhelm der Große v. Brandenburg 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen **Erbvergleich**, wonach **Brandenburg** im Beſitz von K., Mark u. Ravensberg bleiben, **Pfalz** aber Jülich, Berg nebſt den Herrſchaften Winnenthal u. Breskeſand behalten ſollte. Beide Fürſten ſollten für ſich u. ihre Nachkommen den Titel u. das Wappen aller dieſer Länder führen. Die beiderſeitigen Anforderungen auf Ravenſtein wurden auf ein Compromiß geſtellt. Kaiſer Leopold beſtätigte 1678 dieſen Vergleich. [29] Preußen u. Pfalz führten nun das Codirectorium u. Ausſchreibeamt bei dem weſtfäl. Kreistage abwechſelnd. Preußen blieb von jetzt an im Beſitze des eigentl. Herzogthums bis zum lüneviller Frieden 1801, in welchem es den Theil auf der linken Rheinſeite (etwa 18 □M.) an **Frankreich** abtrat; welches denſelben mit dem Roerdepartement vereinigte. Die Diſtricte Sevenaer, Huiſſen u. Malburg kamen 1803 an die **batav. Republik**. 1805 trat Preußen auch den auf der rechten Rheinſeite gelegnen Theil von K. ab, welchen Napoleon, außer der zum Roerdepartement gezognen Stadt u. Feſtung Weſel, zu dem 1806 gegründeten **Großherzogth. Berg** ſchlug, 1810 aber wieder das nördlichſte Stück deſſelben dieſem abnahm u. mit dem franz. Dep. Oberyſſel verband. Nach der Auflöſung des Großherzogth. Berg 1814 u. durch die Zurückgabe des linken Rheinufers gelangte **Preußen**, mit Ausnahme der Diſtricte Sevenaer, Huiſſen u. Malburg, welche dem Königreich der Niederlande u. deſſen Prov. Geldern verblieben, wieder zum Beſitz des Herzogth. K. u. iſt daſſelbe zum Rgsbzk. Düſſeldorf geſchlagen. *(Pr., Js. u. Lb.)*

Kleve, 1) ſonſt Rgszk. der preuß. Prov. Jülich=Kleve=Berg, 50 □M. u. mit 226,000 Ew.; begriff Theile des vormal. franz. Roerdepart. u. des Rheindepart. des Großherzogth. Berg, od. die vorigen Reichslande: K. nebſt Elten, preuß. Geldern, Mörs, Erzſtift Köln u. Jülich ganz od. zum Theil; zerfiel in 6 Kreiſe (Dinslaken, Geldern, Kempen, Kleve, Rees u. Rheinberg), wurde 1821 zum Rgsbzk. Düſſeldorf geſchlagen. **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, $8\frac{2}{10}$ □M., 42,500 Ew. **3)** Kreisſt. darin, am Kermisdal, ſteht mit dem 1 St. davon ent=

Digitized by Google

entfernten, ſchiffbaren Kanal mit dem Rhein in Verbindung; altes Schloß (Schwanenburg, ſ. Kleve (Geſch.) 1, jetzt Straf- u. Beſſerungsanſtalt, 5 Kirchen, Mennonitenbethaus, Gymnaſium, Baumwollen-, Stärke- u. Tabacksfabriken; Freimaurerloge: zur Hoffnung; 8000 Ew. In dem ¼ Stunde entfernten Thiergarten Geſundbrunnen mit Anlagen. *(Cch.)*

Klēve-Berg, Prov., ſo v. w. Jülich-Kleve-Berg.

Klēvische Rēchnungsmünzen, am gewöhnlichſten rechnete man ſonſt in Kleve nach Reichs- od. Courantthalern, 14 = 1 feine Mark, nach Stüvern 60 = 1 Courantthaler, u. nach Orts, 4 = 1 Stüver; 1 Courantthaler = 2 **Klēvische Thāler,** = 1⅓ **Klēvischer Gūlden,** = 2⅔ Schillinge, 1 Sch. = 3 Ggr., 1 Ggr. = 2¼ Stüver, 1 St. = 1¼ Kreuzer, 1 Kr. = 1⅓ Fettmännchen, 1 Fettm. = 2 Orts od. Füchſe, 1 Ort = 2 Deut, 1 Deut = 2 Heller; 1 Courantthaler = 960 Heller. *(Fch.)*

Klēwan, Stadt im Kr. Rowno des ruſſ. Gouvern. Volhynien; 1500 Ew.

Klēwitz (Ant. Wilh. v. K.), geb. 1760 in Magdeburg, von bürgerl. Eltern; 1783 Kammerreferendar zu Magdeburg, 1786 Aſſeſſor, 1789 Kriegs- u. Domänenrath, 1793 vortragender Rath des ſüdpreuß. Dep. zu Berlin, 1795 Kammerdirector zu Magdeburg. 1798 war er geh. Oberfinanzrath u. 1800 vorſitzender Rath des ſüdpreuß. Dep. zu Berlin, wurde 1802 geadelt, 1804 Kammerpräſident in Poſen, 1806 vortragender Rath, 1810 Staatsſecretär, 1813 Civilgouvern. zwiſchen Elbe u. Weſer, 1817 Staatsminiſter, erhielt das Finanzminiſterium u. die Hauptbankdirection, ward 1825 Oberpräſident der Provinz Sachſen, 1837 auf ſeine Bitte in Ruheſtand verſetzt u. ſt. 1838; ſchr. in früherer Zeit Einiges. *(Pr.)*

Klēzkov, Stadt, ſo v. w. Kleczkow.

Kli...., die hier ſich nicht findenden Artikel, ſ. u. Klei...

Klīa, Wüſte, ſ. u. Fezzan 1).

Kliāsma, Fluß, ſ. u. Moskau 2).

Kliastīza (Kljāstīzy), Dorf im Kr. Driſſa des ruſſ. Gouv. Witebsk. Hier am 31. Juli 1812 ſiegreicher Angriff der Ruſſen unt. Wittgenſtein auf die Franzoſen unt. Oudinot, ſ. u. Ruſſiſch-deutſcher Krieg 19.

Klibanītai (gr. Ant.), ſ. u. Brod 22.

Klick, kleines Querholz, das bei Grabſcheiten u. dgl. über der Klinge in dem Stiel befeſtigt wird, um durch Darauftreten den Druck beim Graben od. Stechen zu vermehren; vgl. Steuerruder.

Klicker, aus Thon gebrannte kleine Kugeln zum Spielen der Kinder.

Klīcki (ſpr. Klitzki), geb. 1770, focht 1794 an Kosciuskos Seite, nahm nach der 3. Theilung Polens franz. Dienſte, zeichnete ſich unter Buonaparte in Italien aus, commandirte 1808 ein poln. Lancierregiment in Spanien u. trug zur Gewinnung der Schlacht bei Tudela weſentlich bei. 1812 war er in faſt allen bedeutenden Schlachten thätig, wurde Brigadegeneral u. zeichnete ſich auch 1813 und 1814 aus. 1816 kehrte er in ſein Vaterland zurück. 1830, beim Ausbruch der Revolution, commandirte er eine Cavalleriedivision u. ſchloß ſich mit ihr dem Aufſtand an; im Januar 1831 führte er einige Tage den Oberbefehl über die ganze Armee, doch ſeine Kränklichkeit hinderte ihn perſönlichen Antheil zu nehmen. Später lebte er an verſchiednen Orten im Auslande. *(Hel.)*

Klīckwerk (Bank.), ſo v. w. Kleibwerk, ſ. u. Kleiber.

Klicpēra (Wenceslaus), geb. 1791 zu Chlumerc, Prof. in Königingrätz; böhm. Dramatiker; ſchr. zahlreiche Dramen, kom. Erzählungen, Gedichte u. gibt jährlich einen Theateralmanach heraus.

Kliēbelsen, ſ. u. Böttcher 8.

Kliēbelklöppel (Kohlenbr.), ſo v. w. Quandelſtecken.

Kliēsche, ſo v. w. Flunderſcholle.

Klijis, Stamm der Afghanen, ſ. d. (Geſch.) 2 ff.

Klīma (v. gr.), [1] die eigne phyſiſche Beſchaffenheit einer gewiſſen Erdgegend, wiefern ſolche auf das vegetative u. animal. Leben daſelbſt einen directen Einfluß hat. **A)** Hierbei kommen folg. nähere Verhältniſſe in Betracht: [2] **a) Kosmiſche Verhältniſſe,** d. i. die Lage, die eine Gegend auf der Erde überhaupt hat. Hier fallen die K-s zunächſt mit den als Zonen unterſchiednen Erdſtrichen zuſammen u., wie bei dieſen, unterſcheidet man überhaupt, nach den Breitengraden, auch heißes K. vom Aequator aus nördlich u. ſüdlich bis zum 23½° befaßt, u. auf jeder Hemiſphäre ein gemäßigtes K. zwiſchen dem 23½ bis zum 66½°, u. ein kaltes K. von da an, die Polargegend jeder Erdhälfte. [3] Beſtimmter aber, ebenfalls auf Grundlagen der mathemat. Geographie, iſt die Eintheilung der heißen u. der gemäßigten Zone jeder Erdhälfte in 24 K-s, indem man vom Aequator aus durch die Grade der geograph. Breite, unter denen die Sonne, die unter dem Aequator das ganze Jahr hindurch 12 Stunden über u. eben ſo viel unter dem Horizonte iſt, immer den längſten Tag ½ Stunde länger am Himmel ſteht, bis zum 66½°, wo ſie dann gar nicht untergeht, Parallelkreiſe zieht. Man zählt hiernach die K-s, vom Aequator aus, als dem erſten, bis zum 24., das mit dem 66½° endet. [4] **b) Phyſiſche Verhältniſſe.** Hierher gehört **aa)** zunächſt die ungleiche Vertheilung des feſten Landes in beiden Erdhemiſphären. [5] Von der etwa auf ⅓ zu ſchätzenden, vom Meere nicht überfloßnen Erdoberfläche liegt bei weitem der größere Theil in der nördl. Hemiſphäre. Da nun aber die Temperatur des feſten Landes die der Atmoſphäre über dem

dem offnen Meere u. an Seeküſten, unter gleichen Verhältniſſen, bedeutend überſteigt, ſo ſind auch die Gegenden der ſüdl. Hemiſphäre (Amerika) u. auch der weſtl. Continent der Erde bedeutend kälter, als die mit ihnen in denſelben Breitengraden liegenden Gegenden der der nördl. Hemiſphäre u. des als alte Welt bezeichneten öſtl. Continents; auch ſind um deswillen mit Meeren durchſchnittene Länder kühler, als große zuſammenhängende Ländermaſſen; deswegen fällt auch die höchſte Hitze in die mittlern Gegenden Afrikas. [6] **bb)** Die mehr od. mindere Erhabenheit über dem Meere hat einen noch größern Einfluß auf die Temperatur eines Landes. Berggegenden ſind daher, unter gleichen Verhältniſſen, immer minder heiße od. kalte Gegenden. Die Schneelinie, die in den Polargegenden in das platte Land ausläuft, nimmt bis in die Aequatorialländer, mit allmähligem Steigen, ihren Fortgang, wo z. B. auf den Cordilleras in SAmerika auf einer Höhe von 14—20,000 F. ein ewiger Schnee ſich erhält. [7] **cc)** Auch der mehr od. mindere Anbau einer Gegend macht erhebliche klimat. Verſchiedenheiten; dichte Wälder machen eine Gegend auf viele Meilen weit rauh; [8] **dd)** eben ſo Züge von Bergen, je nachdem ſie kühlende Winde abhalten, od. einen Rückprall der Sonnenſtrahlen bewirken, od. auch eine beengte Gegend in Schatten ſtellen; [9] **ee)** desgl. Verſchiedenheiten der obern Erdſchichten, ſo fern ſie die Annahme der Wärme des Bodens begünſtigen, od. auch erſchweren. [10 u. 11] **B)** Mehr als alle theoret. Beſtimmungen, belehrt die unmittelbare Wahrnehmung über die Natur eines K=s, u. zwar beſ. die Vegetation. [12] **a) Grenze des heißen K=s** 30° nördl. Br., weil innerhalb derſelben kein merkl. Wechſel von Sommer u. Winter, ſondern nur einer trockenen u. naſſen Witterung Statt hat. [13] **b) Das gemäßigte K.**, das den größten Theil der ſämmtl. Erdenbewohner in ſich faßt, kann wegen der immer noch erheblichen klimat. Verſchiedenheiten, wieder in 3 getheilt werden: **aa)** in das wärmere, bis zum 45°, wo noch die Citrone ohne Pflege gedeiht u. in der Winterzeit zwar Fröſte eintreten, aber doch der gefallne Schnee in den Ebenen in der Regel ſehr bald wieder ſchmilzt; **bb)** in das mittlere, etwa bis zum 50°, wo der Weinſtock mit Vortheil gebaut wird u. die ganze Winterzeit über Froſtkälte u. Thauwetter abwechſeln; **cc)** in das kältere, bis etwa zum 60°, wo noch Obſtbau mit Vortheil betrieben wird u. die Erde in der Winterzeit faſt immer mit Schnee bedeckt iſt. [14] **c) Das kalte K.** hebt vom 60° an, iſt aber nur bis zum 65° theilweiſe einer Cultur fähig; was darüber liegt, iſt unwirthbar. [15] **C)** So wie nun in jedem dieſer Erdſtriche ein andrer allgem. Naturcharakter bemerkl. iſt u. andre Pflanzen, andre Thiere ſich finden; ſo beruht auch der Unterſchied der verſchiednen Völkerſchaften weſentl. auf dem K., das aber hierbei weniger direct, als indirect, beſ. durch Darbietung andrer Nahrungsmittel u. wegen mehr. Eigenheiten der Lebensweiſe, die eine nothwendige Folge des K=s ſind, Bezug auf den eigentlichen Charakter der Bewohner eines Erdſtrichs hat. [16] Hierauf beruht auch die Fähigkeit der Acclimatiſirung, od. des Vermögens eines organ. Körpers, die beſ. Einwirkungen eines fremden K=s zu ertragen u. davon auch noch Vortheil zu ziehen. [17] Dieſe Fähigkeit beſitzt vor Allen der Menſch, weil ihm Schutzmittel zu Gebote ſtehen, um die nachtheiligen klimat. Einwirkungen, z. B. große Hitze od. Kälte, abzuwehren, u. auch ſeinem Verdauungsvermögen die Nahrungsmittel aus den verſchiedenſten K=ten nicht widernatürlich ſind. [18] Indeſſen hat dies doch auch ſeine Grenzen, u. nur unter wenigen Klimaten gedeiht der Menſch auf eine ſeiner Beſtimmung völlig genügende Weiſe. [19] Die wichtigſten **Einwirkungen des K=s auf den Menſchen** ſind nun: [20] **a)** in den heißen K=s (mittlere Temperatur 22—25° R.), bemerkt man einen häufigern Pulsſchlag (gegen 100 in einer Minute); Europäer, die dahin kommen, ſind häufig Hämorrhagien u. Entzündungskrankheiten ausgeſetzt; die Menſchen werden nicht alt; alle Lebensbewegungen, beſ. auch die Verdauung, ermangeln der Energie; daher auch allgemeine Geiſtesabſpannung, weichlicher Charakter, Hang zur Ruhe u. Müſſiggang der Bewohner, Muskelkräfte u. Muth gering; aber geſteigerte Senſibilität; alle Leidenſchaften, Liebe, Rache, religiöſer Fanatismus, arten leicht in wilde Wuth aus; Despotismus u. Sklaverei ſind beſ. hier zu Hauſe, ebenſo alle Laſter, die den Menſchen entwürdigen: Grauſamkeit, Geiz, Liſt, Treuloſigkeit ꝛc.; alle Künſte u. Wiſſenſchaften bleiben in Mittelmäßigkeit; jeder Aufſchwung des Geiſtes artet in Bizarrerie aus. Indeſſen erleiden dieſe ſchädl. Einwirkungen des K. große Beſchränkung bei den Negernationen, denen ausſchließlich die Natur das heiße K. zu ihrer Wohnung anwies. Das Geſchlecht entwickelt ſich zeitig, Mädchen gebären ſchon auf der Grenzſcheide der Kindheit, welken aber eben ſo ſchnell; auch Männer ſind meiſt durch Ausſchweifungen ſchon in den Jahren der eigentl. Manneskraft bereits erſchöpft. [21] **b)** Kalte K=s zeigen in ihren Einwirkungen auf das phyſiſche Leben das Gegentheil von dem heißen K.; doch iſt in den höchſten Breitengraden auch Schwäche der Hauptcharakter der Conſtitution, aber aus Mangel an Erregung. Bei kleiner Statur bleiben daher die Bewohner der Polargegenden im Allgemeinen ſtumpfſinnig, in einem verlängerten Zuſtand der Kindheit; die Zaghaftigkeit, Leichtgläubigkeit

Digitized by Google

keit u. Furchtſamkeit dieſes Alters ſind ihnen eigen; zur Liebe werden ſie erſt ſpät erregt; eben ſo gleichgültig ſind ſie gegen körperl. Beſchwerden u. ſelbſt gegen Schmerzen. [22a] An den Grenzen des kalten K. entwickelt ſich vorwaltend die körperliche Kraft, während der Geiſt noch der höhern Lebensblüthe verſchloſſen bleibt; das Muskelſyſtem bildet ſich aus; alle freien Aeußerungen körperl. Kraft: Jagd, Krieg, ſind des Nordländers eigenthüml. Leben; den Kraftverluſt erſetzt er ſchnell durch reichl. Koſt bei guter Verdauung; zur Aufweckung der zurückgedrängten Senſibilität bedarf der Nordländer ſpirituöſer Getränke, u. auch ihr Uebermaß wird ihm im Ganzen wenig ſchädlich; die Weiber nähern ſich in nördl. Gegenden ihrer Natur nach mehr den Männern. Die Hautfarbe der Nordländer iſt weiß, auch das Haar häufiger blond u. laugfallend; wegen geringerer Ausdünſtung ſind alle innern Abſonderungen u. Anhäufungen flüſſiger Theile bei Nordländern häufiger; daher auch häufig Fettleibigkeit; die Geſchlechtsreife tritt erſt ſpät ein; die natürl. Neigung der Geſchlechter bleibt in gemeſſenen Schranken; daher aber auch reichliche Fruchtbarkeit der Ehen; wegen geringerer Conſumtion der Lebenskraft u. deren ſteten Erſatz erreicht der Nordländer häufig ein hohes Alter; doch ſind Mißbrauch u. Uebermaß der Nahrungsmittel u. der ſpirituöſen Getränke, nebſt häufigem Witterungswechſel, ſeine hauptſächlichſten Geſundheitsfeinde. [22b] **c)** Das gemäßigte K. vereint die Vortheile des heißen u. kalten K., ohne die Nachtheile von deren Extremen zu haben. Der Bewohner der gemäßigten Zone hat weder die gefühlloſe Derbheit des Nordländers, noch die reizbare Weichlichkeit des ſüdl. Menſchen; aber er verbindet mit der Muskelkraft des erſtern die Empfindlichkeit des letztern für Sinneseindrücke; er liebt eine Mittelkoſt, Fleiſch u. Pflanzennahrung in Verbindung; er bedarf der ſpirituöſen Getränke nicht, um ſich gegen Stumpfſinn zu verwahren; durch Verbreitung von Künſten u. Wiſſenſchaften u. durch den Welthandel bringt er erſt Nord u. Süd in Verbindung u. nur unter ſeiner Vermittlung wird das Menſchengeſchlecht erſt ein Ganzes. Alle Weltumwandlungen, alle große Seereiſen ſind von Nationen der Mittelländer bewirkt worden. [23] **D)** Auch die tiefre od. höhre Lage eines Orts od. einer Gegend ſind von Bedeutung. [24] **a)** Das K. tief gelegner Orte iſt meiſt ein feuchtes K., theils weil die Gewäſſer nicht raſch abfließen, od. gar zu Sümpfen u. Teichen ſich anhäufen, theils weil die Winde keinen freien Zugang haben. Am nachtheiligſten ſind ſolche K-te, wenn ſie zugleich warme ſind (ſo in Jamaica u. Java). [25] **b)** Zu dieſem K. verhält ſich das hoch gelegner Orte (Berg-K.) faſt wie der Nordländer zum Südländer; der ſchnelle Abfluß der Gewäſſer u. die natürliche Senkung der Feuchtigkeiten nach den Thälern erhält hier die Luft meiſt trocken u. alle Bewegungen der Bewohner geſchehen mit Leichtigkeit u. Munterkeit. Beſ. finden dieſe Vorzüge eines Berg-K-s in hohen Bergthälern, die nicht zugleich enge Bergſchluchten ſind, als wo dann häufig auch körperl. Mißbildungen, Drüſengeſchwülſte, beſ. auch der Cretinismus, die Hemmung u. Ablenkung des kräftigen Lebens andeuten. [26] **c)** Das K. großer Erdflächen ſteht hier gewiſſermaßen in einem mittlern Verhältniſſe; doch macht die Beſchaffenheit der Erdoberfläche hier wieder einen bedeutenden Unterſchied: [27] ſandige Flächen bieten beſ. der Cultur große Schwierigkeiten, u. die Population auf ihnen bleibt immer ſehr beſchränkt. Hier iſt das Nomadenleben zu Hauſe, das die höhere Cultur zwar begründet, aber auch in der Kindheit erhält. Die einfache Lebensart, die Abhärtung der Körper, erhält die Menſchen, die meilenweit mit ihren Herden nach Weideplätzen u. Waſſerqnellen umherziehen, geſund u. verleiht ihnen ein hohes Alter. [28] Waldgegenden ſind gewöhnlich feucht, wenn nicht der Boden zugleich abhängig iſt; in ihnen bleiben die Menſchen rauh, verwildert, meiſt ohne höhres Streben. [29] **d)** Das K. der Meeresküſten hat vor andern Niederungen des freien Abfluſſes der Feuchtigkeiten u. des Zutritts der freien Luft von der Meeresſeite her, wo nicht der Boden durch ſeine Nachgiebigkeit u. zu wenigen Abhang die Gegend zugleich ſumpfig macht. Die hier häufig wehenden Winde entfernen zwar die Feuchtigkeiten der Atmoſphäre, bewirken aber auch ſchnelle Temperaturwechſel, woran der Körper ſich gewöhnen muß. [30] **e)** Das K. in der Nähe von Flüſſen macht aber dieſen Verſchiedenheiten des Bodens, unter übrigens gleichen Verhältniſſen, den Vorzug ſtreitig. Es ſtehen dem Menſchen nur in cultivirten Ländern ihrem ganzen Umfang nach benutzbare Mittel zu Gebote, namentlich durch Abzug der ſtockenden Gewäſſer, Kanäle, Niederhauen von Waldungen, Ausfüllen ſumpfiger Stellen ꝛc., ein ungünſtiges K. in ein günſtiges umzuwandeln, das aber mit Entvölkerung eines Landes u. Verwilderung des Bodens auch von ſelbſt wieder ſich verſchlechtert u. zu einem der Geſundheit u. der hohen Lebensentwickelung unvortheilhaften wird. *(Pi.)*

Klīmakos (Johann, auch Scalarius, St.), erhielt den Namen von ſeiner Schrift Klimax (Leiter), geb. um 525 in Paläſtina, Schüler des St. Gregor von Nazianz; trat im 18. Jahre unter die Einſamen am Berge Sinai, ward nach 40 Jahren Abt derſelben u. ſt. daſ. in hohem Alter im Geruch der Heiligkeit 580 od. 605; Werke: Par. 1633, mit lat. Ueberſ. von Math. Rarer herausgeg. Tag der 30. März. *(Lt.)*

Klimaktērische Jāhre (Anni climacterici, Climacteres), ſ. Stufenjahre.

Digitized by Google

Klimaktērische Zēit (Tempus climactericum), jede aſtrolog. gefahrdrohende Zeit, d. i. Zeit, in der die Conſtellation zweier Geſtirne für das Individuum od. das Allgem. Gefahr andeutet, ſo z. B. wenn Mercur u. Mars divergiren: Krieg u. Hungersnoth ꝛc.

Klīmata, ſo v. w. Tauriſches Gebirg.

Klīmax (ge.), **1)** Treppe, Leiter; **2)** (Rhet.), ſo v. w. Gradation.

Klīmax (a. Geogr.), Gebirg in Lykien, bildete den weſtl. Anfang des Taurus; durch einen Engpaß des K. an der Grenze von Paphlagonien zog Alexander d. Gr.

Klīmme, Pflanzengatt. Ciſſus.

Klīmmfolie, ſ. u. Muskatenblüthe 1).

Klīmontow, Stadt, ſ. u. Sandomir.

Klīmoutz, Dorf, ſ. u. Dragomirna.

Klimowitschi, 1) Kreis der ruſſ. Statthaltersch. Mohilew, 30,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Oſtra; 1300 Ew. **Klin, 1)** Kreis des ruſſ. Gouvern. Moskwa, 61½ QM., 66,000 Ew. **2)** Kreisſt. darin, an der Seſtra, Feſtungswerke, kaiſerl. hölzerner Palaſt, Armenhaus, Magazine ꝛc. u. 1300 Ew.; **3)** Landſtrich im Gouvern. Wladimir am Oka.

Klind, das mit Sand u. Steinen bedeckte, mehrere Faden hohe Ufer des finn. Meerbuſens in dem ruſſ. Gouvern. Eſthland.

Klīngadler, Vogel, ſo v. w. Schreiadler.

Klīngbach, Fluß des Rheins, in dem baier. Kr. Pfalz.

Klīnge, 1) flaches, längliches, ſpitziges od. ſcharfes Stück Stahl od. Eiſen, mittelſt deſſen Schneiden od. Stechen bewirkt wird, z. B. Meſſer-, Senſen-, Dolch-, Degen-K. ꝛc.; **2)** ſo v. w. Degenklinge, ſ. Degen 1; **3)** ſo v. w. Degen od. Säbel.

Klīngel, kleines metallnes Glöckchen. Werden ſie gebraucht, Andern ein Zeichen damit zu geben, ſo iſt entw. oben ein metallner Griff daran gegoſſen, um ſie daran zu faſſen; od. ſie ſind in dem Zimmer aufgehängt, wo ſich die Perſonen aufhalten, denen geklingelt werden ſoll, u. können durch einen daran befeſtigten Draht gezogen werden, an welchem in der Stube der Herrſchaft eine meiſt farbige **K-schnur (K-band),** mit einem gläſernen, metallenen, bronzenen, vergoldeten ꝛc. **K-griff,** befeſtigt iſt. *(Fch.)*

Klīngelbeutel, kleiner Beutel mit Klingel, an einem langen Stabe befeſtigt, mit dem man in den Kirchen beim Gottesdienſte, entw. kurz vor od. während der Predigt, kleine Gaben für das Kirchenärar od. den Geiſtlichen, od. einen wohlthätigen Zweck, ſammelt. Die Sitte hat ſich aus den Oblationen in der alten Kirche gebildet, die man ſpäter in Geldbeiträge verwandelte. In neuſter Zeit, zum Theil auch in proteſtant. Kirchen, abgeſchafft, u. dafür eine Büchſe an den Kirchen aufgeſtellt od. in eine beſtimmte freiwillige Gabe verwandelt. Die Klingel ward an dem Beutel angebracht, um die Schläfer aufzuwecken. *(Kh.)*

Klīngelrübe, Sium Sisarum.

Klīngemann (Ernſt Auguſt Friedr.), geb. zu Braunſchweig 1777; ſtud. die Rechte, widmete ſich aber ſeit 1813 in Verbindung mit der Schauſpieldirectorin Sophie Walter mit Erfolg der Leitung des braunſchweiger Theaters, übernahm 1818 für einen Actienverein die Direction allein, machte mit ſeiner 2. Frau, einer ausgezeichneten Schauſpielerin, mehr. Kunſtreiſen durch Deutſchland, von denen er in ſeinem Werke: Kunſt u. Natur, Braunſchw. 1819, 2 Bde., das Wichtigſte mitgetheilt hat; ſt. 1831. Schr.: Heinrich der Löwe, Luther, Moſes, Fauſt, Deutſche Treue u. a. m., in ſeinem Theater, Tüb. 1808—20, 3 Bde., u. in ſeinen dramat. Werken, Braunſchw. 1817 f., 2 Bde., geſammelt; Allgem. deutſcher Theateralmanach, ebd. 1812. *(Dg.)*

Klīngen, 1) anhaltender Klang, ſ. u. Schall 11; **2)** (Waſſerb.), ſo v. w. Sacken.

Klīngen, 1) Amt der ſchwarzburg-ſonderhauſ. Unterherrſchaft, 5000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, an der Helbe, Papiermühle, Schloß, einiger Weinbau, 1000 Ew. **3)** Schloß, ſ. u. Stein 3).

Klīngen der Ōhren, ſ. Ohrklingen.

Klīngenbad, Geſundbrunnen, ſ. u. Burgau.

Klīngenberg, 1) Landgericht im baier. Kr. Unterfranken, an Heſſen grenzend, am Speſſart u. Main; 3¼ QM., 15,000 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Main, guter, beſ. ehedem ſehr hoch geſchätzter rother Wein (**K-berger,** ſ. u. Frankenweine), Thongruben, 850 Ew.; **3)** Schloß, ſ. u. Thomas, Sct.

Klīngenberg (Heinrich von), ſ. Kanzler (der).

Klīngende Münze oder Spēcies, ſo v. w. baares Geld, wenn man nämlich die Zahlung darin verſpricht.

Klīngender Rēīm (Meiſterſ.), ſ. u. Schlagreime.

Klīngendes Spīēl, Muſik, nach der marſchirt wird, alſo Trommeln mit Militärmuſik bei der Infanterie, Trompeten u. Pauken bei der Cavallerie. Ehedem u. auch wohl noch jetzt war u. iſt es eine beſ. Bedingung der Capitulation einer Feſtung, daß die Garniſon nach Uebergabe mit k-em S-e auszieht.

Klīngenfels, 1) Herrſchaft im illyr. Kr. Neuſtädtl; **2)** Schloß darin, Mineralquelle. **K-horn,** Ruine, ſ. u. Malang 2). **K-münster,** Marktfl. am Klingbache im Canton Bergzabern des baier. Kr. Pfalz; 3 Kirchen verſchiedner Confeſſionen, 1500 Ew. Hier Burg Landeck u. die Trümmer des Stiftes Dagoberts I.

Klīngenprobe, die Güte der Degen- u. Säbelklingen wird dadurch probirt, daß ein ſtarker Mann mit der Klinge 2mal flach mit aller Kraft auf einen hölzernen

Klotz

Digitized by Google

Kloß ſchlägt. **K-schmied, 1)** ſ. u. Gewehrfabrik; **2)** ſ. u. Meſſerſchmied. **K-stahl,** ſ. u. Stahl 11.

Klingenthal, 1) Dorf an der Ergers im Bzk. Schletſtadt, des franz. Dep. Nieder-Rhein; große Klingen- u. Gewehrfabrik. **2)** Flecken im Amt Voigtsberg des k. ſächſ. Kr. Zwickau; Fertigung muſikal. Inſtrumente (jährlich über 8000 Violinen, 1000 Guitarren ꝛc.), Bergbau (auf Zinn), Spitzenklöppelei; 1800 Ew.

Klingenzell, Propſtei, ſ. u. Petershauſen.

Klinger, Vogel, ſo v. w. Schellente 2).

Klinger (Friedr. Maximilian von K.), geb. 1753 zu Frankfurt a. M.; ſtud. Theologie zu Gießen, ward 1776 Schauſpieldichter bei der ſeilerſchen Geſellſchaft; wohnte als öſtreich. Lieutenant dem baier. Erbfolgekriege bei, ging 1780 in ruſſ. Dienſte nach Petersburg, wo er, ein Liebling des Großfürſten Paul, erſt als Offizier bei dem Marinebataillon u. als Vorleſer bei dem Großfürſten, dann als Offizier bei dem adeligen Cadettencorps angeſtellt u. Oberſt ward, 1799 Generalmajor, führte dann die Curatel der Univ. Dorpat, die Oberaufſicht über das Pagencorps u. andere Inſtitute, ward 1811 Generallieut. u. nahm 1820 ſeinen Abſchied mit Penſion. Er ſt. 1831 zu Petersburg. Er iſt mehr Dichter des Verſtandes, meiſt düſter, ſchauervoll, leidenſchaftlich. Schr. die Romane: Fauſts Leben, Thaten u. Höllenfahrt; Geſch. Giafars des Barmeciden; Geſch. Rafaels de Aquilas; Der Fauſt der Morgenländer, Geſch. eines Deutſchen der neuſten Zeit, Sahir; die Trauerſpiele: Konradin, die Zwillinge, die neue Arria, Damokles, Medea in Korinth, Medea auf dem Kaukaſos, u. a.; die Schauſpiele: Sturm u. Drang, Medea, u. a.; die Luſtſpiele: die Spieler, der Schwur, die 2 Freundinnen; ſchr. auch: Betrachtungen über Gegenſtände der Welt u. Literatur: Reiſen vor der Sündfluth; Der Weltmann u. der Dichter; ſämmtliche Werke, Königsb. 1809, 12 Bde. Ausgewählte Werke Stuttg. 1842, 12 Bde. *(Dg.)*

Klinggedicht, ſo v. w. Sonett.

Klingnau, Stadt an der Aar im Bzk. Zurzach, ſchweizer Canton Aargau; Weinbau, 1300 Ew.

Klingsor von Ungerland, Minneſänger, lebte lange in Siebenbürgen u. genoß als Dichter, Aſtrolog u. Begründer des ungar. Bergbaus einen Jahrgehalt von Andreas II. Bei dem Sängerkriege auf der Wartburg (ſ. d.) war er Schiedsrichter. Daß er Biſchof geweſen, iſt eine Sage, überhaupt hat man in neuerer Zeit ſeine perſönl. Exiſtenz bezweifelt. Ein nennen ihn Verf. der Nibelungen Noth u. des Sängerkriegs auf der Wartburg; Lieder in der Maneſſ. Samml., Th. 2, S. 1 u. f. *(Dg.)*

Klingspor (Moritz, Freih. von K.), diente in ſeiner Jugend in der franz. Armee; 1788 Generalcommiſſär der ſchwed. Armee im ruſſ. Kriege, dann Feldmarſchall; kämpfte 1808 gegen die Ruſſen in Finnland, ſchlug ſie bei Sikajoki u. Rowolax, eroberte Bothnien u. Karelien wieder, ſiegte bei St. Michaels, bis ihn endlich die Uebermacht Barclays de Tolly zum Rückzug zwang. In Stockholm ſchloß er ſich den Unzufriedenen an, u. da er 1809 den König vergebens zum Frieden mit Rußland bewegte, rieth er den König zu verhaften, ſ. u. Schweden (Geſch.) 10, u. hatte viel Antheil an der Erhebung Karls XIII. zum König. K. ſt. 1820. *(Hel.)*

Klingstein, Geſtein aus der Sippſchaft der Feldſpathgeſteine, bei Oken Gattung der Feuerthone; wiegt 2,5, iſt ein Gemeng von dichtem Feldſtein u. Zeolith, grünlich grau, ſchimmernd, an den Kanten durchſcheinend, funkt, bisweilen am Stahle; hat ſchieferiges Gefüge, ſplitterigen Bruch, etwas Magnetismus; findet ſich im Trappgebirge als eigne, kegelförmige Bergformation in Baden, Böhmen, der Lauſitz ꝛc. Einzelne dünne Schieferplättchen klingen, wenn ſie geſchlagen werden. Dient zum Bauen. Wenn eckige od. rundl. K-ſtücke durch irgend ein Bindemittel (gewöhnl. Thon u. etwas kohlenſauren Kalk) verbunden ſind, iſt es **K-conglomerat,** gutes Baumaterial. Aehnlich iſt **K-porphyr.** *(Wr.)*

Klinias, 1) Vater des Kimon; **2)** Vater des Alkibiades, athen. Feldherr, fiel in der Schlacht bei Koronea, ſ. Theben (Geſch.). **3)** Vater des Aratos, Tyrann von Sikyon, ſ. d. (Geſch.) 1.

Klinik (v. gr., Med.), [1] Unterweiſung in der Heilkunſt, dadurch, daß die Erkenntniß von Krankheiten, ihr Gang u. die Art, ſie zu behandeln, praktiſch am Krankenbette ſelbſt gelehrt wird; jetzt als unerläßlich zur Vorbildung angehender Aerzte erkannt. [2] Bei der ambulator. (Poli-) K. beſucht der Lehrer Kranke in den Häuſern, bei den **klinischen Anstalten** werden Kranke in eignen Inſtituten (**Kliniken**) aufgenommen, verpflegt, zugleich aber auch zum klin. Unterricht benutzt, od. dahin zu gleichem Zweck beſchieden. Eben ſo hat man chirurgiſche, geburtshülfliche K. ꝛc. *(Pi.)*

Kliniker (v. gr.), ein wirklich die Heilkunſt in größerm Kreiſe ausübender Arzt.

Klinios, von Kos, Anführer der 7000 griech., dem Könige Nektanebos von Aegypten zu Hülfe geſchickten Miethstruppen. Blieb mit faſt allen ſeinen Leuten.

Klinke, 1) der Riegel od. die Falle an Thürſchlöſſern, der beim Zumachen der Thür mittelſt Federkraft in den an der Thürpfoſte befeſtigten **Klinkbalken** fällt; **2)** der Drücker, der die Falle bewegt; **3)** ſ. unt. Tuchmacherwebſtuhl.

Klinkeisen, ſo v. w. Sperreiſen.

Klinken (Bauk.), ſo v. w. Schwert- u. Windlatte.

Klin-

Klinker, 1) Fahrzeug mit flachem Boden, deſſen man ſich beſ. im Norden bedient; **2)** (Bauw.), ſ. u. Ziegel 2; **3)** ſo v. w. Fließe.

Klinker-Chaussēē, ſ. u. Chauſſee 14.

Klinkert (Klinkhart), alte burgund. Goldmünze von Größe der Goldgülden aus 13- u. 14karät. Golde, 72 Stück auf die rauhe Mark, = 1 Thlr. 10 gGr.; von dem hellen Klange des ſchlechten Goldes ſogenannt.

Klinkerweise bäūen, die Bordflanken eines Fahrzeuges, der Breite nach, etwas über einander reichen laſſen, das kleinern Schiffen durch die Auflage der Planken auf dem Waſſerſpiegel ein größeres Tragevermögen gibt, als wenn ſie, wie beim Karvillwerk, auf einander geſetzt ſind.

Klinket (Waſſerb.), ſ. u. Schleuße 1).

Klinkhaken, 1) ſ. u. Klinke 1); **2)** ſo v. w. Sperreiſen; **3)** ſ. u. Rammmaſchine.

Klinkowitz, ſo v. w. Königsberg.

Klinnen, [1] Rinden-Samenpflanzen (Camprophyllen), 4. Zunft der 10. Kl. (Samer) in Okens Pflanzenſyſtem. Sträucher u. Bäume mit einfachen, abwechſelnden Blättern, achſelſtändigen Blüthen, hartem Holz ohne Milchſaft; wenig blätterigem Kelch, 5- u. mehrblätteriger Blume, vielen, unten mit der Blume verwachſenen Staubfäden; 2—5fächeriger Kapſel od. Beere, 2—5 Griffeln, mehreren Samen am inneren Winkel, Würzelchen gegen den Nabel, kaum mit Eiweiß. [2] Chlänaceen. Sträucher u. Bäume auf Madagaskar, mit elliptiſchen Blättern, abfallenden Nebenblättern, großen prächtigen, meiſt 6blätterigen Blumen, Staubfäden am innern Rande des kleinen 3blätterigen, krugförm. Kelchs; 3fächerige Kapſel mit hängenden Samen, Keim im Eiweiß. [3] Camellien. Sträucher u. Bäume mit runden Zweigen, lederartigen Blättern, keinen Nebenblättern, in heißen Ländern; 6—7blättrigem abfallendem Kelch, 6—7blätteriger Blume, unten mit den Staubfäden verwachſen, 3—5fächeriger, 3—5 klapperiger Kapſel, wenig Samen ohne Eiweiß. *(Su.)*

Klinoidēische Förtsätze, ſ. u. Schädelknochen 22, 21.

Klinōpale (gr. Ant.), ſ. u. Ringen.

Klīo (Myth.), ſ. u. Muſen 6.

Kliphäūsen, ſ. Ziegler von K.

Klippdachs (K-das), ſo v. w. Klippenthier.

Klippe, ſo v. w. Balglieſe.

Klippen, 1) Felſenſtücke, die theils aus der See vorragen, theils bis ganz nahe an die Oberfläche des Waſſers gehen u. dadurch den Schiffern, beſ. bei Sturm, gefährlich werden; **2)** die zackigen Felſenufer. Vgl. Riff.

Klippen, eckige Silber- od. Goldmünzen, meiſt mit der Scheere geſchnitten, abgewogen u., ohne eigentl. geprägt zu ſein, mit kleinen Stempeln in der Mitte u. an den Ecken bezeichnet; Schaumünzen oder Nothmünzen, letztre oft aus unedelm Metall.

Klippenbock, ſo v. w. Steinbock. **K-hahn (K-huhn),** ſo v. w. Felſenhuhn. **K-hase,** ſo v. w. Berghaſe. **K-rebhuhn,** ſo v. w. Rebhuhn 14.

Klippenthaler, ſchleſ. Silbermünze, um 1620 2 Loth ſchwer, aber wegen des damals geſunkenen Gehaltes der Münze zu 6 Thaler ausgegeben, = 1 Speciesthaler.

Klippenthier (Daman, Hyrax *Herrm.)*, Gattung der Vielhufer (der Dickhäutler bei Cuv., der pflanzenfreſſenden Beutelthiere bei Oken); hat viel Aehnlichkeit mit dem Nashorn, doch ohne Horn u. viel kleiner, hat im Oberkiefer 2 dreikantige, ſpitzige entfernte Vorderzähne, unten 4 vorwärts geneigte, gekerbte; Schwanz u. Ohren kurz, ſtatt des Schwanzes nur eine Warze; vorn 4, hinten 3 Zehen. Furchtſam, leicht zähmbar; hüpfen gut. Art: capſches K. (H. capensis, **K-dachs,** H. syriacus, Taf. X. Fig. 10), wie Kaninchen groß, graulich, lebt in ganz Afrika, auch in Syrien; vielleicht hier verſchieden vom capſchen; das Kaninchen (Saphan) der Bibel; hält ſich in Felſenritzen auf; frißt Kartoffeln u. Kräuter; wird gegeſſen. *(Wr.)*

Klippenvogel, ſo v. w. Elfenbeinmeve.

Klippfisch, [1] **1)** (Chaetodon *L.)*, Gattung der Schmalfiſche (bei Cuvier der Schuppenfloſſer, bei Oken der Thunfiſche); Schuppen ſtark, Leib zuſammengedrückt, Mund klein, mit mehrern Reihen feiner Zähne; ausgezeichnet durch ſchöne Farben; Aufenthalt meiſt an felſigen Ufern; Fleiſch wohlſchmeckend. [2] **A) Eigentl. K.** (Chaet. *Cuv.)*, Körper elliptiſch, Schnauze vorragend; Vordeckel bei vielen gekerbt. Arten: **a)** bandirter K. (Ch. striatus, Ch. Zebra), gelb, mit 3 braunen, halbkreisförm. Bändern; **b)** borſtentragender K. (Ch. setifer), gelb, mit ſchiefen rothen Streifen, über dem Kopf eine ſchwarze, weiß eingefaßte Binde, lange borſtenartige Floſſe; [3] **c)** Halfterfiſch (Soldat, Ch. capistratus), hellviolett, ſparrig braun geſtreift; durch die Augen ein brauner, weißgeſäumter Streif; ſehr gemein in WIndien; nur 3 Z. lang; **d)** geſtreifter K. (Ch. vittatus), gelb, mit 3 ſchwarzen Längsbändern; geſchätzt auf den Molucken. **B) Spritzfiſche** (ſ. d.). [4] **C) Kutſcher** (Heniochus *Cuv.)*, hat verlängerte erſte Stacheln der Rückenfloſſe, hinter dieſen wieder kürzere, ehe die Strahlen kommen. Art: Tafelfiſch (H. [Chaetodon] macrolepidotus), ſehr hoch, ſilberweiß, auf der Schnauze u. zwiſchen den Ohren ſchwarz, 2 ſchwarze breite Binden auf dem Leibe; in OIndien ſehr beliebt. [5] **D)** Zanclus *(Commers.)*, Art: Seereiher (Abgottfiſch, Hen. cornutus), bläulich, ſilbern, durch das Auge geht eine ſchwarze Binde, einige Floſſen ſchwarz;

Digitized by Google

ſchwarz; über dem Auge ein kleines Hörnchen. [6] **E) Ritterfiſch** (Ephippus *Cuv.*), Rückenfloſſe zwiſchen dem ſtacheligen u. weichen Theile tief ausgeſchnitten; ein Theil der Stachelfloſſe kann ſich in eine Furche zurücklegen. Art: **a)** Eph. Gigas, 1½ F. lang u. hoch, bräunlichgrau, häufig in SAmerika; **b)** gemeiner Ritterfiſch (Eph. Faber), ſilbergrau, 6 blaue Queerbänder; in Braſilien. [7] **F)** Drepane *Cuv.*, mit langen zugeſpitzten Bruſtfloſſen. Art: Drepane punctatus, aus Indien. [8] **G)** Scatophagus *Cuv.*, kleinſchuppig, in der Afterſchuppe 4 Stacheln. Art: Strontfiſch (Kothfiſch, Scatoph. Argus), 1 F. lang, grünlichſilbern, braun tüpfelig, aus OIndien; ſoll begierig nach menſchl. Excrementen ſein. [9] **H) Stierfiſch** (Taurichthys *Cuv.*), den Ritterfiſchen ähnlich, über jedem Auge ein ſpitziges krummes Horn. Art: bunter Stierfiſch (Taur. varius), in OIndien, ſchmackhaft. [10] **I)** Holacanthus *Lacép.*, Kiemendeckel gezähnelt, unten mit einem ſtarken Stachel verſehen. Art: Kaiſerfiſch (Holac. imperialis), in Japan, 1 F. lang, gelb, mit blauen Längsſtreifen; außerordentlich ſchmackhaft; gewimperter H. (H. ciliaris), Schuppen gewimpert, ſchön gezeichnet, aus dem mexican. Meerbuſen. [11] **K) Kuchenfiſch** (Pomacanthus *Cuv.*), hochgebaut, Rückenfloſſen klein, Kiemendeckel mit Stacheln. Art: P. paru, ſchwarz, Schuppen mit gelbem Queerſtrich. [12] **L) Gichtfiſch** (ſ. d.) [13] Man rechnet wohl auch hierher die Gattungen: Osphromenus, Trichogaster (Haarbauch) u. Stachelfuß (Monodactylus), Psettus *Commers.*, Bauchfloſſen mit einem einzigen Stachel. Art: Ps. rhombeus (Scomber rh.), hochgebaut; Ps. falciformis, After- u. Rückenfloſſen ſichelförmig. Einige findet man als Abdrücke u. Verſteinerungen aus der Urwelt; **2)** ſ. u. Kabeljau 11. *(Wr.)*

Klipphörner, ſo v. w. verſteinerte Porzellanſchnecken.

Klipping, ſchwed. Münze von 2—16 Oer, Chriſtians II., um 1460, aus geringhaltigem Silber in viereckiger Form; bald verhaßt u. 1488 verrufen; Guſtav Waſa ließ ſie 1520 verſchlagen; vgl. Klippen 2).

Klippklipper (K-muscheln), ſo v. w. Schüſſelſchnecken.

Klippoth, ſ. u. Kabala 8.

Klipprohr, ſ. u. Vogelherd 11.

Klipprose, Strahlenthier, ſo v. w. Seeneſſel.

Klippschliefer (K-springer), ſo v. w. Klippenthier.

Klippschule, ſo v. w. Trivialſchule.

Klippspringer, ſ. u. Antilope 3 c).

Klipptorf, ſ. u. Torf 4.

Klippwerk, **1)** hölzerne Spielwaaren u. kleines hölzernes Geräthe; der Handel damit, **K-kram**, wird von **K-krämern** betrieben; **2)** Vorrichtung, Münzen zu prägen, wo mit einem Schlage Av. u. Rev. geprägt wird; vgl. Münzmaſchine.

Klippzüge, kleine Waten, die unter dem Kahne fortgezogen werden.

Klirrtöne, den Combinationstönen ähnlich, entſtehen, wenn man unter die Mitte einer Saite einen Steg ſo unterſetzt, daß er ſie gerade nur berührt, u. nun die Saite ſenkrecht dagegen ſchlagen läßt, od. wenn man eine Stimmgabel während des Schwingens mit einer Seite ſanft an einen Tiſch hält. Man hört dabei außer der höhern Octave des Grundtons der Saite noch die tiefre Quarte, bei ſtark geſpannten kürzern Saiten die höhre Quarte des Grundtons. *(Ml.)*

Kliseomĕter (v. gr.), Neigungsmeſſer, von Stein angegebenes Inſtrument, um die Schiefe der untern Beckenöffnung zu finden u. alſo aus dem Winkel der geneigten Fläche die Abweichung der Beckenaxe gegen den Horizont, das Verhältniß derſelben zur Centrallinie des Körpers u. überhaupt die individuelle Lage des Beckens in einem Subject zu beſtimmen. Oſiander hat es vereinfacht, ſ. Becken (Anat.) 11. *(Pi.)*

Klisis (gr. Ant.), Schwenkung der Soldaten.

Klisma (a. Geogr.), Caſtell in Thebais im Gebiete der Troglodyten u. Ichthyophagen; j. Maadich.

Klissă, Paß, ſo v. w. Cliſſa.

Klissen, Holzwurzelpflanzen, Melampodieen, 6. Zunft der 7. Kl. *Ok.*; Pflanzen mit gegenüberſtehenden Blättern, Syngeneſiſten mit getrennten Blüthen u. tauben Zwitterblümchen, ungeſchwänzten Beuteln, walzigen Griffeln u. pinſelförmigen Narben, meiſt ſpreuigem Boden. Blüthenköpfchen theils mit, theils ohne Strahlblümchen. Entſprechen der Syngenesia necessaria *L.* *(Su.)*

Klissūra, **1)** Stadt, ſ. u. Widdin; **2)** Zweig der Karpathen, ſ. d. 9. im Banat; **3)** Engpaß zwiſchen Miſſolunghi u. Brachori od. Agrinion; Zufluchtsort der Räuber, berühmt durch viele Faſane.

Klisthenes, **1)** um 596 v. Chr. Fürſt zu Sikyon, ſ. d. (Geſch.) 4. Der letzte der Orthagoriden. Gab den Freiern ſeiner Tochter Agariſte große Feſte, bei denen Hippomenes wegen unziemlichen Tanzens die Braut verlor. **2)** Alkmäonide, nach Hippias Vertreibung 510 lange Oberhaupt in Athen, ſ. d. (Geſch.) 12. **3)** Sklav des Kaiſers Alexius, ſollte einige Anführer der Kreuzfahrer (Balduin v. Flandern u. a.) vergiften, ward aber gefangen u. von Graf Robert v. Hauteville niedergehauen. *(Sch. u. Hel.)*

Klisūră (a. Geogr.), Paß über den Tauros in der armen. Landſchaft Sophene; von Juſtinian durch 2 Caſtelle befeſtigt. Hier drangen die Römer unt. Lucull vor; j. Arkri.

Klitărchos, **1)** 341 v. Chr. Tyrann von Eretria, vom Athener Phokion vertrieben. **2)** Begleiter Alexanders d. Gr. u. deſſen Hiſtoriograph; Schrift verloren.

Klite, **1)** eine der Charitinnen, ſ. d. **2)**

Digitized by Google

2) Tochter des Merops, Gemahlin des Kyzikos, ſ. d.

Klitodēmos (a. Lit.), ſ. u. Atthides.

Klitŏmachos, eigentl. Hasdrubal, aus Carthago, Schüler u. 129 v. Chr. Nachfolger des Karneades in der neuen Akademie zu Athen; ſt. um 100; er ſchr. u. a. die ſkeptiſchen Raiſonnements ſeines Lehrers ſchriftlich auf; ſeine Schriften alle verloren.

Klītor (a. Geogr.), 1) Stadt auf dem Hochgebirg Arkadiens, blühte zur Zeit des achäiſchen Bundes u. widerſtand den Aetolern; j. Gardike; 2) hier Quelle K., die Widerwillen gegen den Wein veranlaßte.

Klitoris, ein von Avicenna zuerſt, dann von Faloppia unterſchiedener, von Veſal zwar als ein beſtändiger Theil noch geleugneter, aber von allen ſpätern Anatomen als ein dem männlichen Glied analoges, doch weit kleineres Organ anerkannter Theil der äußern weiblichen Genitalien, ſchon im Embryo vorzugsweiſe ausgebildet, gewöhnl. oberhalb der Oeffnung der weiblichen Harnröhre verſteckt u. bis auf das als Eichel bezeichnete Endſtück zurückgezogen, durch Geſchlechtsreiz aber u. äußere Reibung einer Erection fähig. Sie bekommt eigene Gefäße u. Nerven (**K-arterie, K-vene, K-nerv**), ſ. u. Genitalien 11. (*Pi.*)

Klitorīsmus, 1) widernatürl. Vergrößerung der Klitoris; 2) Mißbrauch derſelben zu unnatürlicher Befriedigung des Geſchlechtstriebes. Vgl. Tribaden.

Klitos, 1) Freier der Pallene, ſ. u. Sithon. 2) Sohn des Mantios, Enkel des Melampus, war ſo ſchön, daß ihn Eos raubte u. unter die Götter verſetzte. 3) Sohn des Dropis, Alexanders d. Gr. Feldherr, dem er in der Schlacht am Granikos das Leben rettete, von dem er aber ſpäter in der Trunkenheit, als er des Philippos Thaten pries u. gegen die perſ. Sitten eiferte, getödtet ward; ſ. u. Alexanders d. Gr. Krieg ꝛc. 18. 4) Im 4. Jahrh. v. Chr. König von Illyrien, ſ. d. (Geſch.) 4. (*Sch.*)

Klītschangel, 1) ſ. u. Angel 2; 2) Angel zum Fange der Fröſche, bei der 4 Angelhaken (die Haken in rechten Winkeln abwärts ſtehend) zuſammen gebunden werden.

Klītsche, Vogel, ſo v. w. Steinſchmätzer.

Klītschendorf (Klītschdorf), Dorf u. Herrſchaft im Kr. Bunzlau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Papiermühle, Friſchfeuer, Zainhammer; 400 Ew. **Klītschow**, Dorf, ſo v. w. Cliſſow.

Klīttag, in NDeutſchland ſo v. w. Sandrohr, Arundo arenaria.

Kliūtschi (Kliutschēwsker), ſ. u. Kamtſchatka 10.

Kloāken, ſ. Cloaken.

Klōbauk, Stadt im mähr. Kr. Hradiſch, an der Grenze von Ungarn, 2400 Ew.

Klōbeisen (Böttcher), ſchmales langes Beil, ſtarkes Bodenholz zu ſpalten.

Klōben, 1) ſo v. w. Rolle, vgl. Blockrolle; 2) ſo v. w. Flaſchenzug; 3) an Gewichtuhren hölzerne Scheiben, auf der Stirne mit einer Kimme, in der die Schnur des Gewichts geht. Die Kimme iſt ſchräg ſo gekerbt, daß die Kerben die Schnur, wenn ſie dem Gewichte folgt, anhält (nicht rutſchen läßt), der K. wird alſo durch das Gewicht u. die Schnur herumgedreht u. die Kimme in Bewegung geſetzt, aber beim Aufziehen der Uhr kann die Schnur nicht über den K. weg rutſchen, ohne ihn rückwärts zu drehen; 4) Röhre von gegoſſenem Meſſing, die in großen Uhren den Wechſel u. das Stundenrad von einander abſondert. Das Rohr des Wechſels geht durch den K., das Rohr des Stundenrades iſt dagegen auf den K. aufgeſchoben; 5) an die Uhrplatten geſchraubte Theile, die für Wellen u. Spindeln Zapfenlöcher enthalten; 6) ein gebognes Stück Eiſen, das in Koffer, Thürpfoſten ꝛc. geſchlagen wird, um ein Vorlegeſchloß anzuhängen; 7) eiſerne Stifte mit einem Oehr, in dem ſich die Handgriffe eines Koffers, einer Kommode ꝛc. drehen; 8) eiſerne Bänder, zwiſchen denen ſich ein Riegel bewegt; 9) **K. der Wäge**, ſo v. w. Scheere; 10) (Metallarb.), ſo v. w. Feilkolben; 11) ähnliche Inſtrumente bei mehr. Handwerkern; 12) Holzſcheite, zu welchen ein Baumſtamm nur einmal geſpalten iſt. Daher **K-holz**, ſo geſpaltenes Scheitholz, od. auch Baumſtämme, die nur zu K. geſpalten werden, alſo ungefähr 8—14 Z. Durchmeſſer haben; vgl. Flöße 2; 13) Gebind Flachs von 12—60 Kauten; 14) (Landw.), ſo v. w. Schwaden. (*Fch.*)

Klōben (Taf. XXII. Fig. 44), [1] Werkzeug zum Fangen kleiner Vögel, beſteht aus einem 3—4 F. langen, runden, der Länge nach aus einander geſchnittnen, gekerbten u. in einander paſſenden Stabe. Sie werden durch ein rundes Stück Holz (Griff) ſo eingepaßt, daß ſie ein wenig aus einander klaffen. Eine Schnur (Zugſchnur) iſt mehrmals durch beide Stäbe gezogen, ſo daß dieſelben mit ihr feſt aneinander gezogen werden u. die Vögel, welche ſich auf eine der beiden Hälften geſetzt haben, an den Krallen gefangen werden können. [2] Zu dieſem **K-fang** erbaut man eine kleine Hütte (**K-hütte**) dicht von Reisholz, in deren Wänden mehrere kleine Löcher angebracht ſind, um den K. dadurch heraus zu ſtecken u. die durch die Meiſenpfeife u. Lockvögel gelockten u. gefangnen Vögel hereinzuziehen. In einer Hütte können 2 od. 3 Perſonen, jede mit 2 K., den Fang betreiben. [3] Man gebraucht die K. auch ſtatt der Krakeln bei Vogelherden (dann **K-herd**) für Krammetsvögel, indem 4—6 K. (Schnell-K.) an jedem Krakelbaum (daher **K-krakel**) befeſtigt werden. Durch den Abzug einer am Fuße des Baumes befeſtigten hölzernen Feder können ſie zuſammengezogen u. ſo die darauf ſitzenden

Digitized by Google

den Vögel gefangen werden. [4]Die Wiener K. ſind ungefähr 9—12 Z. u. größtentheils von Eiſen u. können mit einer Schraube in einen Baum eingeſchraubt werden, die beiden eiſernen Klemmſtäbe bewegen ſich in Nieten um eine eiſerne Unterlage u. um einen darauf befeſtigten hölzernen **K-stab**, durch eine Feder u. einen rechtwinkligen Stellhaken können ſie in die Höhe geſchlagen werden; an den K-ſtab werden mittelſt Drahtes Mehlwürmer od. Beeren befeſtigt; wenn ein Vogel auf den beweglichen K-ſtab tritt, wird er niedergedrückt, der in eine Kimme deſſelben geſtellte Stellhaken losgelöſt u. ſo der Vogel gefangen. *(Pr.)*

Klöbendeichsel, ſo v. w. Gabeldeichſel. **K-säge**, ſo v. w. Schrotſäge. **K-seil**, ſtarkes, zuweilen mit einer Miſchung von Pech u. Theer beſtrichnes Seil, mit dem an Rollen u. Flaſchenzügen eine Laſt in die Höhe gezogen wird.

Klobücko, Stadt, ſ. u. Wielun.

Klöbzillen, Donauſchiff, ſ. u. Donau ...

Klöcca (Glocke), weites, glockenförmiges Kleidungsſtück der Geiſtlichen u. Mönche auf Reiſen, deſſen auch die Nonnen ſich zuweilen bedienten. Im 13. Jahrh. wurde deſſen Gebrauch ſehr beſchränkt, oft ganz verboten, beſ. den Nonnen.

Klödawa, Stadt, ſ. u. Lenczyc.

Klöderich, **Klödio**, **Klödomar**, **Klödowald**, **Klödowig**, ſ. Chlodo ...

Klödnitz, Nebenfluß der Oder, in den Kreiſen Beuthen u. Toſt des preuß. Rgsbzks. Oppeln, iſt, vermittelſt des **K-kanals**, von Gleiwitz bis zu ihrem Einfluſſe in die Oder ſchiffbar; 8 Meilen lang, hat 20 Schleußen, für Oderſchiffe von 1000 Ctr. Ladung fahrbar.

Klodönes, in Mazedonien die Bakchantinnen.

Klöber (Aug. v.), geb. 1799 zu Berlin, Hiſtorien- u. Genremaler, bildete ſich um 1818 zu Wien u. lebt ſeit 1820 als Profeſſor in Berlin, nachdem er 1828—29 in Rom verweilt. Seine liebſten Gegenſtände wählt er aus der griech. Mythologie.

Klöcker v. Ehrenstrahl (David), geb. 1629 zu Hamburg, ſchwed. Legationsſecretair beim Congreß zu Münſter, bildete ſich nachher zu Amſterdam bei Jacob zum Maler, ward ſchwed. Hofmaler, hauptſächlich Portrait- u. Thiermaler. Für ſein Gemälde, die Krönung Karls XI. zu Drottningholm, ward er in den ſchwed. Reichsadelſtand, unter dem Namen v. Ehrenſtrahl, erhoben; ſt. 1699 zu Stockholm. *(Op.)*

Klöden (K. F.), geb. 1786 zu Berlin, jetzt Director der Gewerbeſchule. Schr.: Landeskunde von Paläſtina, Berl. 1817; Alterthümer des jüd. Volks, Berl. 1823; Ueber die Gewerbſchule 1825; die Quitzows u. ihre Zeit, Berl. 1834, 3 Bde.; Ueber Marienverehrung in der Mark, ebd. 1840. Gab auch eine große Wandkarte von Deutſchland heraus.

Klöder, Blattmooſe, 9. Zunft der 2. Klaſſe (Aderpflanzen) des Okenſchen Pflanzenſyſtems. Unter den Tangen die größeſten u. häufigſten, zum Theil über 100 F. lang, auf dem Boden des Meeres ganze Wälder bildend, ſchwimmend die Oberfläche des Meeres gleich meilengroßen Wieſen bedeckend, u. in Menge an den Strand ausgeworfen; dienen zum Theil als Nahrung für Menſchen u. Vieh, als Streu u. Dünger, als Brennmaterial, liefern Soda u. Jod. Sie ſind olivengrün, werden beim Trocknen braun od. ſchwarz; ſind lederartig, beſtehen aus zuſammengeklebten hohlen Fäden, mit Scheidewänden in entfernten Zwiſchenräumen, gleichſam aus, in einen Stamm verwachſenen Conferven, zeigen auf dem Durchſchnitt 4 Lagen, mit Oberhaut, Rinde, Holz u. Mark zu vergleichen; haben zum Theil in der Subſtanz Luftblaſen od. Luftlücken. Stengel u. Blätter ſind geſchieden; letztere, eigentl. nur Ausbreitungen des Stengels, verſchiedenartig geſtaltet, mit u. ohne Rippen, haben oft Spaltöffnungen, aus denen Fäden, wie Staubfäden, hervorragen. Die Samen befinden ſich in Kapſeln od. Schläuchen, die entweder in Häufchen geſammelt, od., wieder mit einer gemeinſchaftl. Haut umgeben, angeſchwollne Fruchtbehälter bilden, von denen die in den Achſeln ſtehenden für ſich abfallen u. jährlich ſich erneuern, die auf den Blättern mit dieſen abfallen. *(Su.)*

Klönthal, ſchönes, 4 Stunden langes, als Alpenweiden reiches Thal mit See K., im Schweizercanton Glarus.

Klöppel, **1)** langes, rundes Stück Holz; **2)** Stücken Holz von jungen Bäumen od. von den Aeſten der Bäume, die zu ſchwach ſind, um ſie zu ſpalten; daher **K-holz**, **K-klafter**; **3)** (Polizeiw.), ſ. u. Bengeln; **4)** ſ. u. Klöppeln 1) u. 2); **5)** ſo v. w. Schlägel; **6)** der Theil bei Schlaginſtrumenten, wodurch ſie zum Klingen gebracht werden; z. B. der K. der Glocke, Trommel, des Triangels ꝛc. *(Fch.)*

Klöppelbirn, ſ. u. Winterbirn B) g).

Klöppeln, [1]**1)** Art, Spitzen, Kanten, Streifen u. Blonden von leinenem, baumwollenem od. Neſſelgarn (**K-garn**, **K-zwirn**), von Seide, Gold, od. Silberfaden zu verfertigen, indem das Garn zu kleinen Schleifen u. Maſchen geſchlungen u. geknüpft wird. [2]Man braucht hierzu kleine hölzerne Kegel (**Klöppel**, **K-hörner**), die oben nur mit einem Knopf od. Kopf, unten mit einem dicken Rande verſehen ſind, auf dieſelben wird das zum K. nöthige Garn gewickelt, u. damit dieſes nicht ſchmutzig werde, wird eine hölzerne Hülſe (**K-hülse**) über den vollgewickelten Klöppel geſchoben. Zu Verfertigung feiner u. breiter Spitzen braucht man über 200 Klöppel. Zu der Arbeit gebraucht man ferner ein **K-kissen** (**K-sack**), ein cylin-

Digitized by Google

cylinderförmiges Kiſſen, das mit Werrig, Sand od. Haaren ausgeſtopft iſt. [3] Anfangs ſteckt man auf dem Kiſſen ſo viel Nadeln, als Faden zu Spitzen genommen werden, an den die Faden befeſtigt werden, dann ſteckt man eine andere Reihe Nadeln, um die die nächſten Maſchen durch Verſchlingen od. Verknüpfen gebildet werden, u. fährt auf dieſelbe Art mit der Arbeit fort. [4] Sollen die Spitzen gemuſtert werden, ſo befeſtigt man ein gezeichnetes Muſter (**K-muster**, Spitzenmuſter) auf dem Kiſſen u. arbeitet nach deſſen Vorſchrift. Bisweilen beſchäftigen ſich Perſonen blos damit, ſolche Muſter (**K-briefe**) zu ſtechen. [5] Da bei manchen Muſtern bisweilen nicht alle Klöppel gebraucht werden, ſo ſteckt man ſie mit größern Nadeln (Bambelnadeln) zurück. [6] Das K-kiſſen wird bei der Arbeit in einem hölzernen Ring auf den Tiſch od. auf ein hölzernes Geſtelle geſtellt, od. in ein tiſchhohes Fäßchen (**K-fässchen**) gelegt. [7] Statt des K-kiſſens hat man auch ein **K-pult**, das oben ſchräg u. gepolſtert iſt. Damit im Winter viele Perſonen an einem Lichte arbeiten können, hat man einen kleinen Tiſch (**K-stock**), der in der Mitte ausgehöhlt iſt, um das Licht hineinzuſtellen, auf dem Rand des Tiſches ſtehen mit Waſſer gefüllte Glaskugeln (**K-flaschen**), wodurch alle an ihrem K-ſtänder um den Tiſch Sitzenden Licht bei ihrer Arbeit haben. [8] In Gegenden, wo das Spitzenklöppeln die Erwerbsquelle der untern Volksklaſſe iſt, z. B. im ſächſ. Erzgebirge, verfertigen ſchon Kinder von 4 Jahren ſchmale Kanten, u. die Männer betreiben den Winter über auch dieſe Arbeit, die aber, ungeachtet des hohen Preiſes der Spitzen, nur ſehr ſchlecht lohnt, weil ſie ſehr mühſam iſt. [9] In neuſter Zeit droht dies Gewerbe ganz zu erlöſchen, indem die Maſchinen die K-arbeit beſſer u. faſt um die Hälfte wohlfeiler liefern. **2)** Art, runde od. platte Schnuren zu flechten, wobei die einzelnen Theile od. Faden auf Klöppel gewickelt od. mit Hülfe derſelben leichter durch einander geflochten werden; **3)** (Jagd- u. Polizeiw.), ſo v. w. Bengeln. *(Fch. u. Pr.)*

Klöppelweg (Straßenb.), ſo v. w. Knüppeldamm, ſ. Holzweg.

Klösse, 1) unförmliche, von irgend einer Maſſe zuſammenhängende Klumpen; z. B. ein Erdenkloß; dieſe entſtehn in lehmichtem Boden beim Ackern des Feldes, wenn daſſelbe zu ſchnell trocken geworden iſt. K-e müſſen mit ſchweren Eggen u. Walzen zerdrückt u., wenn dies nicht genug hilft, mit eiſernen Schlägeln zerſchlagen werden (**klössen**); beſ. **2)** Zubereitungsart von Nahrungsſtoffen in Küchen, durch Zuſammenballen in kugelartiger Geſtalt; ſo Mehl-K., aus einem Teige von Roggen-, Weizen-, Buchweizen- od. Kartoffelmehl (Kartoffel-K.) mit Butter, od. Speck, Salz, Eiern u. andrer Zuthat gekocht. Eine beſ. Art aus weißem Nachmehl (Bollenmehl), nennt man Bolle. Hefen-K. werden durch Zuſatz von Hefen u. Milch zum Mehl, indem man die K. dann an einen warmen Ort ſetzt, damit ſie aufgehen, dann mit Butter ꝛc. durch Kochen bereitet. Semmel-K. ſind von geriebner, trockner Semmel, Eiern, Schmalz ꝛc. bereitet; in Fleiſchbrühe gekocht, in kleinerer Form als Potagen-K. (ſ. Potage). Andre Arten ſind Fleiſch-K. von gehacktem Fleiſch, eben ſo Fiſch-, Käſe-, Reiß-K. ꝛc. Sie werden auch gebacken od. gebraten. *(Pr. u. Hm.)*

Klösterle (Klaſterei), **1)** Herrſchaft im böhm. Kr. Saatz; **2)** Stadt mit Schloß, Porzellan- u. Stahlwaarenfabrik, Spitzenklöppelei, 1000 Ew. Zur Herrſchaft gehören mehr. Eiſengruben u. Eiſenwerke. In der Nähe die Schlöſſer Egerburg, Schönburg u. Himmelſtein.

Klötzchen, 1) kleiner Klotz; **2)** (Schriftg.), ſo v. w. Abziehklötzchen; **3)** Stückchen Holz im Innern der Bogeninſtrumente; **4)** (Bauw.), ſo v. w. Kaminſteine.

Klötze, Marktfl. im Kr. Gardelegen des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Pörmitz; Cichorienfabrik, 1600 Ew. War vor 1815 hannövriſch.

Klötze zum Pflästern, ſ. Beklotzen.

Klötzerfalle (Jagdw.), ſ. u. Schlagbaum.

Klöfen, ſ. u. Diamant ꝛ.

Klökots, ſ. u. Korenicza.

Klonckillybai, ſo v. w. Clonakelly, ſ. u. Cork 1).

Klöngkong, Provinz, ſ. u. Bali.

Klönische Krämpfe, ſ. u. Krämpfe.

Klonz, ſ. u. Böttcher ꝛ.

Klöof (ſpr. Kluf), **1)** eine Schlucht zwiſchen den Bergen; **2)** lange K., ſ. u. George 3); **3)** de K. (**K-dorf**), Miſſionsort, ſ. u. Hottentotten ꝛ.

Klöös, Häckerlingsſchneider u. pietiſtiſcher Schwärmer in der Umgegend von Meißen ſeit 1815. Er berief ſich überall auf Stellen der heil. Schrift, predigte in Gaſt- u. Privathäuſern, verwarf Kartenſpiel, Tabak, Tanzen, fand in der Verzichtleiſtung auf die Ehe einen höhern Grad ſittl. Vollendung ꝛc. Als die Conventikel ſich mehrten u. ſogar eine Mordthat von einigen ſeiner Anhänger in Folge ihres fanatiſchen u. oft grob ſinnlichen Treibens begangen wurde, ſo löſte ſich die kaum entſtandne Secte (**Klöösiäner**) auf. *(Ht.)*

Klöösmarkt, Marktfl., ſo v. w. Koloſch.

Klöpas, ſo v. w. Alphäos.

Klöpdamm (Waſſerb.), ſo v. w. Kluftdamm.

Klöpfe, 1) dünnes Bretchen mit Rinnen, in einen Nadelbrief die Nadeln nach Maßgabe der Rinnen in gleicher Entfernung einzuſtecken; **2)** halb ausgedroſchene Garbe.

Klö-

Digitized by Google

Klöpfen, 1) ſo v. w. ſchlagen, mit dem Nebenbegriff, daß ein dumpfer Ton dadurch hervorgebracht wird u. daß der Schlag nicht zu ſtark iſt, od. oft wiederholt wird; 2) (Landw.), ſo v. w. Vorſchlagen, ſ. u. Dreſchen; 3) ſ. u. Flachs; 4) ſ. u. Gerberei 10; 5) ſ. u. Caſtration der Thiere 2; vgl. Klopfhengſt.

Klöpfer, 1) der metallne Ring od. Hammer an Hausthüren zum Anklopfen; 2) (Waſſerb.), ſo v. w. Kantſchlage; 3) ſ. u. Hut 9 a.

Klöpfer (Anat.), ſ. Thenar.

Klöpfer (F. Gotth.), geb. 1787 zu Werdau, 1823 Director des Gymnaſiums zu Celle, 1825 Inſpector u. Prof. an der Ritterakademie zu Lüneburg; gab u. a. das Mytholog. Wörterbuch von Nitſch (ſ. d.) neu heraus.

Klöpffechter, 1) der ſich für Geld ſchlägt od. mit Andern auf irgend eine Art kämpft; daher 2) ſo v. w. Athlet; davon **K-fechterei**.

Klöpfgarn, Garn aus grobem Werrig zu Dochten für die Lichtzieher; vorher gebleicht u. geklopft.

Klöpfhengst, ein durch Schlagen mit einem hölzernen Hammer auf die Hoden (**Klöpfen**) zum Wallach gemachter Hengſt; hat öfters noch Anregungen des Geſchlechtstriebes, ohne jedoch zeugungsfähig zu ſein; die Hoden ſind welk u. klein.

Klöpfholz, 1) längliches, oft rundes Stück Holz mit od. ohne Stiel, womit Gegenſtände an- od. eingeklopft werden, ſo von Tiſchlern, Drechslern, Kattundruckern, Töpfern, Buchdruckern ꝛc.; 2) ſo v. w. Bläuel.

Klöpfjagd, ſo v. w. Klapperjagd.

Klöpfkäfer, ſo v. w. Bohrkäfer.

Klöpfkeule, ſo v. w. Klopfholz 1).

Klöpfsäckchen, Säckchen von dünnem Zeuge mit **Klöpfpulver** (Bärlappſamen) gefüllt, womit kleine Kinder an den Stellen des Körpers gepulvert werden, die leicht wund werden.

Klöpfschläger (Maſchinenw.), ſo v. w. Tiefhammer.

Klöpfsee, ſtarke Wellen, die an die Seite des Schiffes ſchlagen; dagegen die von vorn kommenden Wellen: Stampfſee.

Klöpfstange, ſ. Kohlenbrennen 6.

Klöpfstein, feſter, oben glatt gearbeiteter Stein, auf dem das Sohlenleder mit einem Hammer geklopft wird, um es dünn u. dicht zu machen.

Klöpfwanze, ſ. u. Blutwanzen 3.

Klöpfwerk, ſo v. w. Klopfgeſtänge.

Klopp, Ruine, ſ. u. Bingen 2).

Klöppe, 1) (Kammm.), ſo v. w. Kluppe; 2) ſ. u. Sieb 1); 3) (Uhrm.), kleiner hölzerner Hammer.

Klöppenburg, 1) Kr. im Großherzogth. Oldenburg, bis 1803 zu Münſter gehörig, bewohnt von Frieſen mit eignem Dialekt u. alterthüml. Sitten; 26¼ QM., 31,000 Ew.; 2) Amt darin; 10,000 Ew.; 3) Hauptſt. deſſelben, an der Soeſte, 900 Ew.

Klopps, den Beefſteaks ähnl. Speiſe aus dünnen Stücken Fleiſch, die vorher mit einem hölzernen Hammer mürbe geklopft worden, mit Häring, geriebner Semmel, Zwiebeln, Sardellen, Citronen ꝛc. in Butter geſchmort.

Klöpstock, 1) (Friedrich Gottlieb), geb. den 2. Juli 1724 zu Quedlinburg; verlebte auf dem Amte Friedeburg, das ſein Vater gepachtet hatte, ſeine Jugend; beſuchte dann die Schule zu Quedlinburg u. ſeit 1739 Schulpforte, ſtud. ſeit 1745 Theologie zu Jena u. ſeit 1746 zu Leipzig, wo er die 3 erſten Geſänge der Meſſiade, die er ſchon in Schulpforte entworfen hatte, in den Bremiſchen Beiträgen drucken ließ. 1748 ging er als Hauslehrer nach Langenſalza. Hier lernte er die in ſeinen Oden verherrlichte Fanny (Friederike Schmidt) kennen; doch blieb ſeine Liebe unerwiedert. Dem Aufſehen, das ſein Meſſias u. einige ſeiner Oden gemacht hatten, verdankte K. durch des Grafen Bernſtorff u. Moltke's Empfehlung einen Ruf nach Dänemark, wo ihm König Friedrich V. eine Penſion von 400 Thlrn. zuſicherte, um daſelbſt in ſorgenfreier Muſe ſeinen Meſſias zu vollenden. Auf der Hinreiſe (1751) lernte er zu Hamburg eine geiſtreiche Leſerin ſeiner Schriften, die unter dem Namen Cidli von ihm beſungne Margaretha od. Meta Moller kennen, mit der er ſich 1754 vermählte, ſie aber ſchon 1758 durch den Tod verlor. Seit 1769 hielt er ſich abwechſelnd in Braunſchweig, Quedlinburg u. Blankenburg auf, u. nachdem er 1771, nach Bernſtorffs Falle, Kopenhagen für immer verlaſſen, lebte er als königl. dän. Legationsrath mit einem Jahrgehalt zu Hamburg. 1773 folgte er einem Rufe des Markgrafen Friedrich von Baden nach Karlsruhe, kehrte aber nach Jahresfriſt wieder nach Hamburg zurück, wo er ſich mit ſeiner vieljähr. Freundin verw. Frau v. Windhem, geb. v. Dimpfel vermählte u. ſich mit wiſſenſchaftl. Arbeiten, beſ. Unterſuchungen über die deutſche Sprache beſchäftigte. Im Winter war das in mehrern ſeiner Oden geprieſene Schlittſchuhlaufen ſeine liebſte Erholung. Die franz. Revolution erregte auf kurze Zeit ſeinen lebhaften Antheil, den er in mehrern Gedichten ausſprach, bald aber wandte er ſich von ihr ab. Er ſt. den 14. März 1803 u. wurde auf dem Kirchhofe zu Ottenſee an der Seite ſeiner Meta beerdigt. Als Menſch war K. liebenswürdig u. ein froher Geſellſchafter. Mit ihm begann für die deutſche Lyrik eine neue Zeit, auch that er viel für den Hexameter u. a. klaſſ. Versmaße; vgl. Deutſche Literatur 11 b u. c. Sein klaſſ. Epos, der Meſſias, in dem er die Erlöſung der Menſchen durch das Leiden, den Tod u. die Auferſtehung Chriſti dichteriſch verherrlicht, erſchien vollſtändig zuerſt Halle 1751, 4 Bde., 7. Aufl.

Digitized by Google

Aufl. Lpz. 1817; Oden, Hamb. 1771, 2 Bde., 6. Aufl. Lpz. 1827; geiſtl. Lieder, Kopenh. 1758—59, 2 Bde., in denen hohe Andacht u. reine Begeiſtrung weht; Dramen, Adams Tod, Kopenh. 1757, 4. Aufl. 1773; Salomo, ebd. 1764, u. David, ebd. 1772; Bardieten: Hermanns Schlacht, ebd. 1771, 3. Aufl. ebd. 1784; Hermann u. die Fürſten, Hamb. 1784; Hermanns Tod, ebd. 1787; Die deutſche Gelehrtenrepublik, Hamb. 1771; Ueber Sprache u. Dichtkunſt, ebd. 1779 f. K=s ſämmtl. Werke, Lpz. 1798—1817, 12 Bde., 8. u. 4., ebd. 1822—24, 12 Bde., 12.; n. A. ebd. 1839, 9 Bde.; Prachtausgabe in 1 Bande, ebd. 1839; Auswahl aus K=s Nachlaß u. Briefwechſel, ebd. 1821, 2 Bde.; K=s ſprachwiſſenſchaftl. u. äſthetiſche Schriften, nebſt mehrern ungedruckten Abhandlungen, Gedichten ꝛc. (herausgeg. von Back u. Spindler), Lpz. 1830, 6 Bdchn., 12.; Ergänzungen zu K=s ſämmtl. Werken, von H. Schmidlin, Stuttg. 1839, 3 Bde. Vgl.: C. F. Cramer, K., er u. über ihn, Hamb. 1780, 5 Bde.; Derſelbe, K. in Fragmenten aus Briefen von Tellov an Eliſe, ebd. 1777, 2 Thle.; Sachſe, K. u. ſein Verdienſt, ebd. 1803; Thieß, Ueber K., Altona 1805; Morgenſtern, K., eine Vorleſung, Dorpat 1807; Lucas, Ueber K=s dichteriſches Wirken, Königsb. 1824; Egestreff, Denkſchrift auf K., Hamb. 1825; Briefwechſel zwiſchen K. u. Goethe, Lpz. 1833; Gruber, K=s Leben, Lpz. 1832; H. Döring, K=s Leben, Weim. 1825; Blüthenkranz aus K.=Dichtungen, Quedlinb. 1824; H. Döring, Genius aus K=s Werken, Jena 1840. **2)** (Margaretha), od. Meta, wie K. ſie nannte, geb. Moller, des Dichters 1. Gattin, geb. 1728 zu Hamburg, ſt. daſelbſt 1758. Hinterlaſſene Schriften (von K. herausgegeben), Hamb. 1759, n. A. Lpz. 1815. *(Dg.)*

Klöse, 1) (Wolf Friedr. Wilh.), geb. zu Breslau 1775, ſt. daſ. 1813 als Director u. Stifter des Hausarmen=Medicinalinſtituts; ſchr.: Verſuch eines ſyſtemat. Handb. der Pharmakologie, Bresl. 1804 f., 2 Bde.; Beiträge zur gerichtl. Arzneikunde, ebd. 1811; Syſtem der gerichtl. Phyſik, ebd. 1814. **2)** (Karl Ludwig), geb. zu Breslau 1791, ſeit 1829 Prof. der Heilkunde zu Königsberg, ſeit 1831 Regierungs= u. Medicinalrath; ſchr.: Allgem. Aetiologie der Krankheiten, Lpz. 1822; Beiträge zur Klinik u. Staatsarzneiwiſſenſchaft, ebd. 1823; Grundſätze der allgem. Diätetik, ebd. 1825; Ueber Krankheiten, od. Mittel zur Verhütung u. Heilung von Krankheiten, Bresl. 1826; Ueber den Einfluß des Geſchlechtsunterſchieds auf Ausbildung u. Heilung von Krankheiten, Stendal 1829. *(Pi. u. He.)*

Klosēt (Clusellum), Diminutiv von Klauſe, kleines Kloſter.

Klöska, ſ. u. Horjah.

Klöspe, Leiſte, die über Breter genagelt wird, um ſie zu verbinden.

Klöss, ſ. Klöße.

Klöster (von **Claustrum,** geſchloſſener Ort, auch **Monasterium, Coenobium**), [1] **1)** eine gemeinſame Wohnung nach einer gewiſſen Regel lebender Mönche u. Nonnen. [2] Alle Mönche u. Kloſterfrauen der **griech. Kirche** leben nach der Regel St. Antons u. St. Baſils; alle der **röm.=kathol. Kirche** nach den Regeln dieſes, St. Benedicts, St. Auguſtins, St. Franzens von Aſſiſi od. eigenthümlichen; dazu hat jeder Orden ſeine eignen Statuten u. Obſervanzen. Alle legen die **3 Gelübde** der Armuth, der Keuſchheit u. des Gehorſams **(K-gelübde)** feierlich od. einfach ab, außerdem kommen dazu oft noch andre Verpflichtungen, wie bei den Karthäuſern die des Schweigens, bei denſelben u. bei mehrern and. Regeln, das, nie (außer in Krankheitsfällen) Fleiſch zu eſſen od. geiſtige Getränke zu trinken ꝛc. [3] Eben ſo verſchieden iſt auch das übrige Leben der Mönche u. Nonnen, u. während einige Orden zu den ſtrengſten Entſagungen, Geißelungen u. and. Ertödtungen des Fleiſches verbunden ſind, führen andre ein freieres Leben. Nur die Clauſur (ſ. d. 2) iſt ſtrenger od. milder, allen Orden mit feierl. Gelübden eigen. [4] Die K. eines gewiſſen Bezirks ſtehn unter dem Biſchof des Sprengels, der die Aufſicht über ſie führt, doch haben ſich die meiſten Orden von dieſer Aufſicht zu befreien gewußt (eximirte Orden) u. ſtehn unmittelbar unter dem General ihres Ordens u. dem päpſtl. Stuhl. Der General iſt auch der Inſpector des Ordens, die an ſeine Stelle geſetzten Geiſtlichen, die die Aufſicht u. Inſpection über K. haben, heißen **Visitatores** od. **Circatores.** [5] Den K=n ſteht unmittelbar ein Mitglied deſſelben vor, das meiſt vom Capitel des K=s erwählt, od. bei einigen Orten vom Biſchof od. auf andre Weiſe eingeſetzt wird. Dieſer Vorgeſetzte führt bei großen K=n den Titel Abt, Aebtiſſin (ſ. d.), bei kleinern, od. auch den Ordensregeln gemäß, den Propſt, Pröpſtin (ſ. d.); bei noch andern den Prior, Superior, Priorin, Domina. [6] Die Gerechtſame der K. ſchützten beſ. **K-vögte,** in den Rechten bewanderte Männer von Anſehn; ſonſt ein Ehrenpoſten der Edelſten des Landes. Große K. haben zuweilen, außer dem Abt, noch einen Propſt u. mehr. Prioren, in andern iſt auch wohl der Abt eines großen K=s über die Prioren mehr. kleinern K., die gleichſam Filial=K. bilden, geſetzt. In andern K=n iſt auch der Pater Superior eine dem Prior ähnl. Würde, die in noch andern mit jener zuſammen beſteht. Dieſem Vorgeſetzten od. doch dem Capitel des K=s, ſind die Mönche u. Nonnen unbedingten Gehorſam ſchuldig. [7] Bevor Jemand das K=gelübde wirklich leiſtet, muß er im K. als Noviz eine Zeit, gewöhnl.

Digitized by Google

1 Jahr (Noviziat, Probejahr, **K-jahr**), zubringen. Der Noviz verrichtet unter dem Novizenmeiſter 8 Tage lang geiſtl. Uebungen zur Vorbereitung; am 9. Tag geſchieht die **Einkleidung**, dabei werden die Haare nach der jedem Orden eignen Form der Tonſur geſchnitten; dann entweder im Kapitelſaal od. in der Kirche bei öffentl. Gottesdienſt u. nach Einſegnung des neuen Ordenshabits, von dem Celebranten dem Neophyten die weltl. (meiſt ſehr prächtige u. reiche, von da an dem K. gehörige) Kleidung aus- u. die Ordenstracht unter ſymbol. Sprüchen u. Gebeten angezogen. Genau von dieſer Stunde beginnt das Noviziat. [7] Sämmtl. Novizen eines K-s ſtehn unter dem Novizenmeiſter, der die Novizen mit allen Pflichten u. mit der Zucht des Ordens bekannt macht. Nach überſtandnem Noviziat ſteht es dem Novizen frei, wieder aus dem Orden zu treten, od. (vorausgeſetzt, daß er das vorſchriftsmäßige Alter [jetzt von den meiſten Regierungen auf 24 Jahre feſtgeſetzt] erreicht hat), das Gelübde abzulegen (Profeß zu thun), d. h. Verſprechen an Eidesſtatt zu geben, getreu den Regeln, Statuten u. Obſervanzen des Ordens leben zu wollen, namentl. den 3 Geboten des Gehorſams, der Armuth u. der Keuſchheit ſich genau zu fügen. Feierlich ſind dieſe Gelübde, wenn ſie auf Lebenszeit, einfach, wenn ſie nur für beſtimmte Jahre od. auf unbeſtimmte Zeit abgelegt ſind. [8] Anfangs hatte man in den K-n blos Brüder (Fratres), ſpäter erhielten die, welche die Prieſterweihe erhielten, den Titel Väter (Patres). [9] Nach ihren Talenten u. Fähigkeiten wurden die Mönche auch Verwalter gewiſſer Aemter im K. (**K-officialen**). Der Gelehrteſte ward Bibliothekar, andre Lector, Oekonom, Kellermeiſter, Pförtner, Circatores (Circinatores), letztre begingen vor dem Gebrauch der Glocken u. Uhren die Arbeits- u. Schlafſäle regelmäßig, ob auch alle Statuten gehörig becbachtet würden, riefen auch die Brüder zum Gebet u. zu allen Verrichtungen. [10] Im 11. Jahrh. kamen auch die Laienbrüder auf, die zwar die Gelübde, jedoch meiſt nur einfache, ablegen, ſich auch durch die Kleidung unterſcheiden u. nur das Zeitliche für die übrigen Brüder beſorgen, die niedrigen Handarbeiten verrichten; ſo in Nonnenklöſtern Laienſchweſtern. Noch andre **K-leute** waren die Donaten, Kinder, die von ihren Eltern dem Kloſterleben geweiht wurden u. (ungeachtet eines Verbots des toledan. Concils) durch das Einwickeln der Hände ins Altartuch für das Kloſterleben geweiht betrachtet wurden, u. Oblaten (ſ. d.). [11] Da, wo die K. Raum hatten, frei zu bauen, iſt eine gewiſſe Uebereinſtimmung in der **Bauart** bemerklich. Meiſt umſchließt nämlich eine Mauer einen bedeutenden Raum u. bildet ſo die Clauſur, deren Grenzen kein Mönch od. Nonne, ohne beſondre Erlaubniß, überſchreiten darf, meiſt ein Viereck. [12] Die **K-gebäude** umſchließen einen Hof od. Garten. Um dieſen Raum läuft ein nach demſelben zu offner Bogengang (Kreuzgang, **K-gang**). [13] An dieſes Viereck ſtößt meiſt auf einer Seite die **K-kirche**, worin die Mönche od. Nonnen ihren Gottesdienſt halten, der von einem beſ. **K-geistlichen** gehalten wird. [14] Im untern Stock ſteht gewöhnl. das Refectorium (Cönakel), der Speiſeſaal des K-s, doch iſt er auch oft an andern Punkten u. bildet meiſt zugleich meiſt den Conventſaal (Capitel), wo die Mönche täglich zuſammenkommen u. ihnen ein Abſchnitt (Capitel) ihrer Regel vorgeleſen wird. Hier werden auch die wichtigern K-angelegenheiten, z. B. die Wahl eines Abtes u. dgl. verhandelt. Doch haben größere K. auch wohl einen beſondern. [15] In den obern Stockwerken befinden ſich die Zellen der Mönche, ſo daß jede meiſt nur ein Fenſter, eine Lagerſtätte, einen Tiſch, einen Stuhl u. ſonſt das Nöthige enthält. Nur die Oberen haben geräumigere Wohnplätze. [16] Wenn den K-n vielfache Vorwürfe gemacht werden, beſ. daß viele Hände durch ſie dem Staate u. der Induſtrie entzogen würden u. daß ſie leicht zu mancherlei Ausſchweifungen, namentl. zu ſtummen Sünden Anlaß gäben, daß ſie der Hauptſitz der Unduldſamkeit u. der Bekehrungswuth wären ꝛc., ſo muß man doch auch zugeben, daß ſie, gehörig eingerichtet, die Wiſſenſchaften förderten, auch andre edle Zwecke, wie Krankenpflege u. Erziehung verfolgen, u. als Zufluchtsorte für Alte, Bußorte für zerknirſchte Reuige oft Bedürfniß ſind. [17] Ueber K., ihre Einrichtung u. das K-leben überhaupt ſ. Origines rei monasticae, Par. 1764; Crome, Pragmat. Geſch. der Mönchsorden, 1. Thl. **2)** (Geſch.). [18] Die erſten Klöſter entſtanden in **Aegypten**, indem ſich mehrere Einſiedler vereinten u. nach Muſtern od. Uebereinkommen ohne eigentl. Regel gemeinſchaftlich lebten. [19] Antonius war um 305 der erſte Stifter eines ſolchen Einſiedlervereins, u. ſein Schüler, Pachomius, errichtete um die Mitte des 4. Jahrh. das erſte ſyſtematiſch eingerichtete K. auf Tabenna, einer Nilinſel, wo die Mönche zu 3—4 in einer Zelle zuſammen, in beſondern, nahe an einander gebauten, kleinen Häuſern wohnten. [20] Jedes Haus machte ein von einem Prior regiertes Priorat aus, u. alle zuſammen bildeten ein Coenobium od. Monasterium, dem ein Abbas (d. i. Vater), Higumen od. Mandrit, vorſtand. Als Pachomius 348 ſt., zählten ſeine Anſtalten bereits 50,000 Individuen. Nun erhoben ſich auch in **Syrien, Paläſtina, Armenien** ähnl. Anſtalten, Anfangs blos in Wäldern u. Wüſten, doch bald auch in der Nähe volkreicher Städte. Man ſuchte die Einſamkeit durch das

Digitized by Google

das **Verbot**, die einmal gewählten Wohnſitze zu verlaſſen, zu erſetzen, u. ſo entſtand die Clauſur, u. die Wohnungen erhielten den Namen Clauſtra (verſchloßne Oerter), woraus ſpäter K. entſtand. [21] Als der Andrang zu ihnen immer größer ward u. auch Frauen (Nonnen) das klöſterl. Leben wählten, gab ihnen St. Baſilius förmlich Geſetze. Erſt Benedict von Nurſia führte **K-gelübde** in dem 529 von ihm erbauten K. zu Monte Caſino ein, u. ſeine Regel galt nun zum Vorbild für alle K. im Abendlande. [22] Vom 6.—8. Jahrh. hatten die K. Nutzen für das Chriſtenthum u. die menſchl. Geſellſchaft. Sie gaben Miſſionäre, welche die german. u. ſlav. Völker bekehrten, die Wälder lichteten, den rauhen Boden urbar machten u. Wiſſenſchaft u. Kunſt ausbreiteten. [23] Dies u. die Frömmigkeit der Mönche u. Nonnen erzeugte die Idee, daß man durch Stiftung von K-n u. durch die Fürbitte der darin lebenden Mönche u. Nonnen den Eingang in den Himmel ſich öffnen könne, u. dieſer Glaube verſchaffte den K-n bald große Schenkungen u. Einkünfte, welche der K-zucht nur Schaden brachten u. ſittl. Verfall herbeiführten. [24] Die Einrichtung der fränk. Könige, ſpäter nur zu oft nachgeahmt, daß die erſten Würden der K. u. damit deren Einkünfte an weltl. Große (Commendaturäbte) ihres Hofs verſchenkt wurden, ſchadeten den K-n ſehr, während die immer weiter um ſich greifenden päpſtl. Exemtionen den Biſchöfen die Befugniß der Aufſicht raubten. [25] Zwar trugen die von Karl d. Gr. zur Bildung der Geiſtlichkeit geſtifteten K-ſchulen dazu bei, einige K., namentl. die zu Lyon, Tours, Fulda, Osnabrück, Trier, Würzburg, Paderborn, Korvey ꝛc., auch im 9. u. 10. Jahrh. würdig zu erhalten; doch waren die andern K. um ſo mehr verfallen, bis endlich das K. Clugny in Burgund die vergeſſene Regel St. Benedicts bei ſich wieder einſchärfte, noch ſtrenge Zuſätze zu derſelben machte u. dadurch das Beiſpiel zu vielen andern Reformen gab, die aber durch große Bereicherung der K. im Laufe der Kreuzzüge abermals in Vergeſſenheit geriethen. Dazu kamen die frühern Urſachen u. der baldige innere Verfall der im 13. Jahrh. begonnenen Bettelorden. [26] Dieſer traurige Zuſtand erleichterte bei Fürſten, Volk u. einem großen Theil der Geiſtlichkeit die **Reformation** ungemein. So fielen denn im 16. u. 17. Jahrh. Hunderte von Abteien, K-n, Stiftern ꝛc. aller Orden u. ihre Einkünfte wurden von Proteſtanten zu weltl. od. geiſtl. Zwecken, zu Bereicherung der Domänen, Gründung von Schulen u. Pfründen u. weltl. Fräuleinſtiften verwendet. [27] Die Katholiken erkannten das Bedürfniß einer durchgreifenden Verbeſſerung der K. u. erſetzten od. vermehrten ſie zum Theil durch Einrichtung der Jeſuiten u. durch die überall aufſtehenden Congregationen regulirter Geiſtlicher, welche die allgemeine Aufmerkſamkeit von den eigentl. Mönchen ableiteten. In dieſe Zeiten fallen auch die Stiftungen der Vereine für Wohlthätigkeit u. Hoſpitalität, welche noch jetzt die Zierde des Mönchthums bilden. [28] In den **kathol. Staaten** beſtanden (einzelne Einziehungen abgerechnet) die K. nun in der bisherigen Form bis gegen Ende des 18. Jahrh. fort; da hob aber **Joſeph II., Kaiſer von Oeſtreich**, 1781 die K. der rein contemplativen Orden auf, beſchränkte die übrigen auf eine beſtimmte Anzahl Mönche u. unterwarf ſie gänzlich den inländ. Obern. Das Vermögen der eingezognen K. erhielt der Kirchen- u. Schulfond. [29] Noch feindlicher trat die **franz. Revolution** gegen die K. auf. Die Nationalverſammlung decretirte 1790 die Abſchaffung aller Orden u. K. Bald folgten die Frankreich nach u. nach alliirten Staaten zu Anfang des 19. Jahrh. Wo das franz. Syſtem herrſchte, fielen die K-güter nicht wie bisher andern zweckmäßigen Anſtalten, ſondern dem Fiscus des Landesherrn zu. [30] Auch **Preußen** hob 1810 faſt alle K. in ſeinen Staaten auf u. ließ nur wenige von offenbar nützlicher, größtentheils mildthätiger Tendenz beſtehn. [31] **Nach Napoleons Sturz** zeigte ſich eine beſſere Zeit für die K. Nicht nur erſtanden die K. in **Spanien, Portugal** u. **Neapel** zu einer bisher nicht Statt gefundnen Macht, ſondern auch die ziemlich verfallnen K. in dem Kirchenſtaat wurden durch Pius VII. in eine beſſere Lage geſetzt, u. mehrere der dort aufgehobenen K. wieder hergeſtellt. [32] In **Frankreich** wurde die Wiedereinführung einiger Mönchsorden durch Vertrag mit dem Papſt ausgeſprochen, u. ſeitdem ſind Errichtungen von K., beſ. von Nonnen-K-n, genehmigt worden u. auch ſeit 1830 von der jüngern Linie der Bourbons begünſtigt. Aehnliches fand in **Savoyen** u. **Neapel** Statt. [33] In **Deutſchland** haben mehrere Concordate, namentl. das 1817 mit **Baiern** geſchloßne, das Fortbeſtehn der noch vorhandnen u. die Wiedererrichtung einiger neuer K. für beiderlei Geſchlecht geſichert. Und während unter der vorigen Regierung das Reſtaurationsgeſchäft ſehr langſam ging, hat ſich dagegen unter König Ludwig reger Eifer dafür gezeigt, indeß weniger inmitten der Bevölkerung, weshalb man zur Beſetzung der K. viel fremde Individuen hat herbeirufen müſſen. Namentl. fanden ſich für K. u. ſolche Stellen, die Studien u. Vorbereitung erheiſchen, wenig Competenten. Daher ſind meiſt Nonnen-, Franziscaner- u. Kapuzinerklöſter wieder errichtet worden. Auch mit **Preußen** ſind ähnliche Vereine ſtipulirt worden, u. namentlich hat dieſer Staat die Wiedererrichtung von 4 Franziscaner-K-n in 4 Städten Weſtfalens zugegeben. Dagegen ſoll die Ueberzahl der K. im Großherzogthum Poſen ausſterben.

In **Oeſtreich** beſtehn noch eine ziemliche Anzahl K. ³⁴ Im Allgemeinen findet man in den K-n in jetziger Zeit bei weitem nicht mehr den Luxus, wie noch zu Ende des 18. Jahrh. Mit jener Ueppigkeit iſt auch die Sittenloſigkeit immer mehr verſchwunden, die man K-n gewöhnlich Schuld gibt. ³⁵ Die gänzliche Aufhebung aller K. in **Spanien** u. **Portugal** wird aber durch die Begründung einzelner K. in England u. Irland um ſo weniger aufgewogen, als die neuſten Ereigniſſe in Rußland u. in vielen Ländern Amerikas u. der Schweiz dem röm.-kathol. Mönchthum ſchwere Wunden ſchlagen. *(Pr., v. Bie. u. Lb.)*

Klöſter, das Comtoir od. die Niederlagen einiger deutſchen Handelſtädte zu Bergen in Norwegen.

Klöſter, 1) (Klöſters), Hochgericht im Bund der zehen Gerichte des ſchweizer Cantons Graubündten; 2600 Ew.; **2)** Dorf darin an der Landquart; 950 Ew.; **3)** Kirchſpiel, ſ. u. Rekarne; **4) Zuſammenſetzungen mit K.**, die hier nicht ſtehen, ſ. u. den hinzugefügten Namen.

Klöſterbeeren, die gemeinen Stachelbeeren.

Klöſter-Bergen, ſonſt Benedictinerkloſter, auf einer Anhöhe vor Magdeburg, vor der Sternſchanze; es ward 937 von Otto dem Gr. geſtiftet u. Anfangs auf der Stelle, wo jetzt der Dom ſteht, erbaut; 965 ward es vor die Stadt verlegt; nach der Reformation ward es luther. Stift mit Abt u. eine Schule darin angelegt. Hier 1577 Convent der luther. Geiſtlichen, der die Concordienformel (daher auch Bergenſches Buch genannt) entwarf. Im Kriege 1806 ward das Kloſter hart mitgenommen, 1809 aufgehoben, u. 1814 benutzten es die Franzoſen zu einem proviſor. Außenwerke der Feſtung; der Fond ward zu Stipendien der Univerſität Halle vertheilt, die Schule mit einer zu Magdeburg vereinigt. An deſſen Stelle ſteht jetzt der Friedrich Wilhelms Garten. *(Pr.)*

Klöſterbilder, 1) dünne Bilder von Fiſchleim od. Hauſenblaſe, ſo benannt, weil man ſie zuerſt in Klöſtern fertigte. Man zerſchlägt die Hauſenblaſe, wäſcht ſie erſt in kaltem, dann in warmem Waſſer, kocht ſie gelinde 1 Stunde, bis ein ziemlich dicker Leim entſteht, beſtreicht dann eine zinnerne od. bleierne Form, auf die Bilder geſtochen ſind, mit Honig, gießt den Leim darauf u. läßt ihn an der Sonne trocknen, wo dann der Leim, dem die feinſten Züge der Form eingedrückt ſind, wie ein Stück Papier abgenommen wird. Sollen die Bilder farbig werden, ſo färbt man das zu dem Leime genommene Waſſer. Dieſe Bilder rollen ſich zuſammen, wenn man ſie anhaucht, u. werden wieder gerade, wenn die aus dem Athem angezogne Feuchtigkeit vertrocknet; **2)** Bilder von Heiligen auf Papier u. Pergament gemalt u. mit Stempeln ausgeſchnitten. *(Fch.)*

Klöſterbiſchöfe, die Biſchöfe der griech. Kirche, die nach dem Tode ihrer 1. Frau ihre Stelle niederlegen müſſen, weil ſie nicht wieder heirathen dürfen u. unvermählt nicht die Stelle bekleiden können. Zu ihrem Unterhalte ſind eigne Klöſter beſtimmt.

Klöſtercapitel, ſ. u. Kloſter ₁₁.

Klöſterfräulein, 1) ein im Kloſter erzognes Frauenzimmer, das noch nicht Profeß gethan hat, ſondern noch in die Welt zurücktreten kann; **2)** ſ. v. w. Stiftsfräulein; **3)** ſ. v. w. Nonne in einem adeligen Kloſter.

Klöſterfräulein, ſo v. w. Bachſtelze, weiße.

Klöſterfrau, ſo v. w. Nonne.

Klöſtergang, ſo v. w. Kreuzgang.

Klöſtergeiſtlicher, ſ. u. Kloſter ₁₁.

K-gelübde, ſ. ebd. ₂.

Klöſtergewölbe, ſ. u. Gewölbe ₆g).

Kloſter-Gräb (Hrob, Grab), Bergſtadt im böhm. Kr. Leitmeritz; Bergbau; 650 Ew.

Klöſtergüter, die dem Kloſter gehörenden Grundſtücke u. andre Beſitzthümer. Sie wurden immer als Kirchengüter betrachtet u. genoſſen gleiche Privilegien.

Klöſterjahr, ſo v. w. Noviziat, ſ. u. Kloſter. **K-kinder**, ſo v. w. Oblaten 1).

Klöſter-Kämpen, ehemal. Kloſter unweit Weſel. Hier Gefecht am 10. Oct. 1760 zwiſchen den Franzoſen unt. dem Marſchall von Caſtries u. den Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunſchweig, ſ. u. Siebenjähriger Krieg ₄₇.

Klöſter-Kühhorn, ſ. u. Thurocz.

Klöſterleinwand, ſ. u. Leinwand.

Klöſterleute, 1) die zu einem Kloſter gehörenden Bauern u. Dienſtleute; **2)** die Mönche eines Kloſters ſelbſt.

Klöſtermeyer (Matth.), geb. 1738 zu Küſſingen im baier. Landgericht Friedberg; als baier. Hieſel bekannter Räuber. Er beabſichtigte Anfangs Freiheit der Jagd u. war daher Wildſchütz, ward aber ſpäter wirkl. Räuber; wurde 1771 nach hartnäckiger Gegenwehr, wo er ſich mit dem Reſt ſeiner Gefährten in einer Küche verrammelt hatte, gefangen, in Dillingen erdroſſelt u. dann gerädert. *(Md.)*

Kloſter-Neuburg, Stadt an der Donau im öſtr. Kr. unter dem Wienerwald; Stift der regulirten Chorherren des heil. Auguſtin (geſtiftet 1140 vom Markgrafen Leopold von Oeſtreich) mit Propſt, 51 Profeſſoren, Bibliothek (25,000 Bände u. viele Handſchriften), Kunſtſammlung (Erzherzogshut u. andre Kleinodien), Naturaliencabinet, Hauptſchule, Hoſpital, Kaſerne, Militärſchiffsbauhof mit Modellſammlung, im Herbſte die Manoeuvers der Pontoniers, Maroquin-, Zwirnſpitzenfabrik, Schifffahrt; 3300 Ew. Viele Weinorte gehörten dazu (daher das Stift auch der rinnende Zapfen heißt). Sonſt hier die Stammburg der Babenberger; abgetragen 1817. *(Wr.)*

Klö-

Digitized by Google

Klösterofficialen, ſ. u. Kloſter 9.

Klösterpfeffer, 1) der Same des Keuſchbaums; **2)** dieſer ſelbſt.

Klösterschulen (Scholae monasticae), **1)** Unterrichtsanſtalten in Klöſtern, od. von Mönchen u. Nonnen beſorgt. Man unterrichtete hier die dem Kloſter früh übergebnen Oblaten (ſ. Kloſter 10), beſ. in der Theologie u. den Kloſtergebräuchen, u. aus ihnen gingen die Mönche u. Nonnen dann hervor. Bei vielen Klöſtern gab es auch Schulen, worin Laienkinder unterrichtet wurden, die nicht alle in den geiſtl. Stand traten. In Deutſchland ordnete Karl d. Gr. ſolche K. an, u. ſie waren lange die einzigen gelehrten Bildungsanſtalten. Alle Gelehrten der mittlern Zeit gingen aus ihnen hervor. Die berühmteſten im Mittelalter waren die zu Fulda, Korvey u. Hirſau; **2)** jetzt noch einige Gelehrtenſchulen in ehemaligen Klöſtern. Vgl. Fürſtenſchulen u. Domſchulen. *(Sk.)*

Klösterschwester, 1) ſ. Nonne; **2)** ſo v. w. Laienſchweſter.

Klöster-Sëëven, Marktflecken, ſ. Zeven 2).

Klöstersohn u. **K-tochter**, ſo v. w. Oblaten 1).

Klöster Stëpenitz, Dorf, ſo v. w. Marienfließ. **K. Vëssra**, Dorf, ſ. Veßra.

Klöstervögte, 1) ſ. u. Kloſter 15; **2)** ſo v. w. Schaffner.

Klöstervogel, Schmetterling, ſo v. w. Trauerſpanner. **K-wenzel**, Vogel, ſo v. w. Grasmücke, ſchwarzköpfige.

Klöster Zëven, Marktflecken, ſ. u. Zeven 2).

Klösterzwirn, ſ. u. Zwirn 2).

Klotär, Name, ſ. Chlothar.

Klöten (Schiffsw.), ſo v. w. Rolle.

Klötho, eine der Parzen (ſ. d.).

Klotilde, ſ. Chlothilde.

Klotz, 1) unförmliches dickes Stück Holz, vgl. Hackklotz; **2)** (Forſtw.), ſo v. w. Block 2); **3)** (Bauk.), abgeſägtes Ende von Bretern u. Balken; **4)** kurzes Holz, das zwiſchen die Gabelhölzer zu beiden Enden des Kiels gelegt wird, um dieſen nachher zu verkleiden; **5)** ſ. unt. Hut 10; **6)** Arbeitstiſch der Drahtzieher; **7)** (Bergb.), ein großer Fäuſtel; **8)** (Schriftg.), ſo v. w. Beſehklötzchen; **9)** ſo v. w. Kugel, dah. **K-büchse**, ſo v. w. Kugelbüchſe; **10)** ſ. u. Mörſerlaffete.

Klotz, 1) (Chriſt. Adolph), geb. 1738 zu Biſchofswerda in der Lauſitz; 1762 Prof. der Philoſophie zu Göttingen u. 1765 Prof. der Beredtſamkeit zu Halle, wo er 1771 ſt. Bekannt durch ſeine Streitigkeiten mit G. E. Leſſing u. a. Gelehrten. Gab heraus: Acta literaria, Altenb. 1764—1778, 7 Thle.; den Tyrtäus, Brem. 1764, Altenb. 1767; Strabo, ebd. 1764; Saxo Grammaticus, Lpz. 1771; ſchr.: Ueber das Studium des Alterthums u. über den Nutzen u. Gebrauch der geſchnittnen Steine, Altenb. 1768; Epistolae Homericae, ebd. 1764; Opuscula varii argumenti, ebd. 1766; Opuscula numaria, Halle 1771; Opuscula philologica et oratoria, ebd. 1772; Carmina (n. Aufl.), Altenb. 1768; Lebensbeſchreibungen von Hanſen, Halle 1772; Mangelsdorf, ebd. 1772; J. G. Jakobi, Ueber K., Halberſt. 1772; J. C. von Murr, Denkmal des ſel. K., Lpz. (Nürnb.) 1772; Briefe deutſcher Gelehrten an K., herausgeg. von J. A. von Hagen, Halle 1773, 2 Thle. **2)** (Reinhold), geb. 1807 zu Stollberg in Sachſen; Prof. in Leipzig; ſchr.: Quaestiones Tullianae, Lpz. 1830; Quaestiones criticae, ebd. 1831; gab heraus: Lukians Gallus (ebd. 1831); Clemens Alexandrinus (ebd. 1831—34, 4 Bde.); Ciceros Cato major (1833), Laelius (1833), ſämmtliche Reden, ebd. 1835—39, 3 Bde.; auserwählte Reden (ebd. 1838); die Tusculan. Quäſtionen, ebd. 1835; den Terentius, ebd. 1838 f., 2 Bde.; Devar, De gr. linguae partic. (ebd. 1835—40, 2 Bde.) u. m. a.; mit G. Seebode u. J. C. Jahn, Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik, Lpz. 1831—42, 12 Jahrg. *(Dg.* u. *Hm.)*

Klötzbeute, ſ. u. Biene 11 b.

Klötzgerinne (K-rinne), bei oberſchlächtigen Mühlen das Gerinne aus einem ausgehöhlten Baumſtamme.

Klötzmilch, Bautzner Bier.

Klötzschia (K. *Cham.)*, Pflanzengatt., ben. nach J. F. **Klotzsch** (ſchr.: Herbarium vivum mycolog., Berl. 1832, 4.), aus der natürl. Fam. der Umbellaten. Art: K. brasiliensis.

Klötzwagen, 1) ſo v. w. Blockwagen 1); **2)** (Mühlenw.), ſo v. w. Schlitten der Sägemühle.

Klub, 1) ſo v. w. Kluppe 3); **2)** ſo v. w. Schraubenzieher.

Klubb (Jagdw.), ſo v. w. Kluppe 7).

Klübbe (Kammm.), ſo v. w. Kloppe.

Klübeisen, ſo v. w. Kliebeiſen. **Klüben** (Schiffb.), ſo v. w. Klammer.

Klüber (Joh. Ludw.), geb. zu Thann bei Fulda 1762; 1786 Prof. der Rechte in Erlangen, 1804 geh. Referendar in Karlsruhe, 1807 Prof. in Heidelberg, 1808 Staats- u. Cabinetsrath in Karlsruhe, 1817 preuß. geh. Legationsrath; ſt. 1837 zu Frankfurt, wo er die letzten 15 Jahre ohne Amt lebte; ſchr.: Kleine juriſt. Bibliothek, Erlang. 1785—94; überſetzte: de la Curne de Ste. Pelaye, Das Ritterweſen des Mittelalters nach ſeiner polit. u. militär. Verfaſſung, Nürnb. 1786—88, 2 Bde.; Neueſte Literatur des deutſchen Staatsrechts, Erlang. 1791; Lehrbegriff der Referirkunſt, ebd. 1808; Kryptographik, Lehrbuch der Geheimſchreibekunſt, ebd. 1809; Das Poſtweſen in Deutſchland, ebd. 1811; Acten des Wiener Congreſſes, ebd. 1815—19, 8 Bde.; Schlußacte des Wiener Congreſſes u. Bundesacte, ebd. 1816, 2. Aufl. 1818; Staatsarchiv des deutſchen Bundes, ebd. 1816, 4 Hefte; Oeffentl. Recht des deutſchen Bundes, Frankf. 1818, 4.

Digitized by Google

4. Aufl. vermehrt mit hinterlaßnen Bemerkungen des Verfaſſers v. K. Ed. Morſtadt, Frankf. 1840; Droit des gens moderne de l'Europe, Stuttg. 1819, 2 Bde.; überſetzt als Europäiſches Völkerrecht, ebd. 1821, 2 Bde. *(Lr.)*

Klüfer u. Zuſammenſetzungen, ſ. Klüver.

Klüftenkäfer, ſ. u. Miſtkäfer.

Klüftiger Huf, ſ. Hornkluft.

Klügel (Georg Sim.), geb. zu Hamburg 1739; Prof. der Mathematik in Helmſtädt u. dann in Halle; ſt. 1812; ſchr.: Encyklopädie, od. zuſammenhängender Vortrag der gemeinnützigſten Kenntniſſe, Berl. 1782—1816, 7 Bde.; Anfangsgründe der Aſtronomie, ebd. 1793, 6. A. 1819; Die gemeinnützigſten Vernunftkenntniſſe, Lpz. 1789, 2. Aufl. 1791; Mathemat. Wörterbuch, ebd. 1803—8, 3 Bde., 4. u. 5. Bd. von Mollweide fortgeſetzt, 1823—31, 5 Bde., Supplemente von J. A. Grunert, A—Z., ebd. 1833—36, 2 Abth. *(Lr.)*

Klügeln, auf vorwitzige u. dünkelvolle Weiſe ſich bemühen, den Grund u. Zuſammenhang der Dinge zu erforſchen u. Andre von ſeiner Geiſtesüberlegenheit zu überzeugen. Davon **Klügelei, Klügler.**

Klüppchen (Uhrm.), ſo v. w. Kluppzange.

Klüsen (Klüslöcher), 2 mit Metall ausgebüchſte Löcher, auf jeder Seite vorn im Schiff, über dem erſten Deck, die Ankertaue gehen durch, daher etwas größer als die ſtärkſten von dieſen. Bei ſtürmiſchem Wetter werden die K. verſtopft, beim vor Anker Liegen aber mit Werrig gefüllte **K-säcke** neben dem Ankertau in die K. geſchoben, damit die Wellen nicht ins Schiff ſchlagen. **Klüsband**, Band zwiſchen dem 1. u. 2. Verdeck unter den Klüſen. *(v. Hy.)*

Klütz, Marktfl. im Amte Grevismühlen des Herzogth. Mecklenburg-Schwerin, am Meere; Schloß (Bothmer), 2050 Ew.

Klützer Ort, 1) die Umgegend von K.; 2) das Vorgebirge dabei.

Klüver, das vorderſte dreieckige Segel eines Seeſchiffes, das an der Vorſtange aufgezogen u. mit ſeinem Hals an das Ende des **K-baums** (die Verlängerung des Bugſpriets) befeſtigt iſt. Auf Schmaken u. Huckern heißt dieſes Segel der Jager, u. man nennt das 2. Segel hinter jenem den K. Sehr große Schiffe führen bisweilen 3 K.: großen, mittlern u. Steuer-K., welcher bei ſchwerem Wetter allein gebraucht wird. *(v. Hy.)*

Kluf, ſo v. w. Klub.

Kluft, **1)** Spalte, Riß; **2)** Spalte u. Riß im Geſtein, mit Erz gefüllt edle K., mit trübem Geſtein trübe, mit mürbem Bröckelgeſtein faule, mit Lehm, Schmer-K., mit Waſſer Waſſer-K. (Gang-K.) od. die K. tragen Waſſer; ſind ſie leer offne (dürre, trockne) K., enthalten ſie Erz, Erz-K., durchkreuzen ſie einen Gang, Kreuz- od. Quer-K., gehen ſie zu Tage aus, Hänge-K., Tage-K., Tagehänge; **3)** geſpaltner Gegenſtand; daher **4)** Abgrund, Zwiſchenraum zwiſchen 2 Gegenſtänden; **5)** (Forſtw. u. Bergb.), ſo v. w. Holzſcheit; **6)** ſo v. w. Zangen, mehr. Arten; **7)** (Pferdew.), ſ. Hornkluft; **8)** (Waſſerb.), ſo v. w. Deichpfand; **9)** (Baugew.), ſo v. w. Schmiege. *(Fch.)*

Klüftdamm, **1)** beim Graben eines Kanals kleiner ſtehen gelaßner Querdamm, damit Quellwaſſer die Arbeit nicht ſtöre; **2)** Damm von Erde u. Buſchwerk, um eine Inſel mit dem Ufer zu verbinden.

Klüften (Waſſerb.), ſo v. w. Soden.

Klüftholz, ſ. Scheitholz. **K-pfähle**, die zur Bildung eines Fangedammes eingeſchlagnen, unten zugeſpitzten, meiſt mit eiſernen Schuhen verſehenen Pfähle. **K-werk**, Theile des Schiffes, die ſelbſt aus mehrern Stücken zuſammengeſetzt ſind.

Klugheit, die Fähigkeit u. Fertigkeit, geeignete Mittel zn einem beſtimmten u. deutlich erkannten Zweck ſchnell aufzufinden, zu benutzen u. ſich zu erhalten. Sie geht vom Verſtand aus u. zeigt ſich blos im Handeln. Zunächſt geht die K. immer auf den eignen Vortheil. Die K. liegt daher auch der Politik der Staaten zum Grunde (Staats-K.). Von Weisheit unterſcheidet ſie ſich dadurch, daß dieſe nach den Grundſätzen der Vernunft handelt, die dem eignen Vortheil eine untergeordnete Stelle anweiſen. Oft iſt daher K. mit Weisheit im Widerſtreit, wo Aufopferung des eignen Vortheils Forderung der Vernunft iſt. Die höchſte Lebens-K. aber iſt immer, von K. zur Weisheit ſich zu erheben u. keinen Zwieſpalt zwiſchen Verſtand u. Vernunft im geiſtigen Leben zu geſtatten. *(Pi.)*

Klügia (K. *Schlechtend.*), Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Gesnereen. Art: K. azurea, in Mexico.

Klüsloch (Schiffb.), ſo v. w. Klüſe.

Klüit (ſpr. Kleut, Adrian van K.), geb. 1737 zu Dordrecht; 1802 Prof. der Diplomatik zu Leiden, 1806 auch der Geſchichte u. Statiſtik; ſt. 1807; ſchr.: Index chronolog. sistens foedera pacis etc., Leyd. 1789; Hist. comitatus Hollandiae et Zeelandiae, Middelb. 1777—82, 2 Bde.; Hiſtorie der holländ. Staatsregierung, Amſterd. 1802—1804, 3 Bde. u. m.

Klümpenbeeren, **1)** maulbeerartige Früchte von Batis maritima; **2)** die Pflanzengatt. Batis. **K-korall**, Pflanzenthier, ſo v. w. Kalkkoralle.

Klümperrübe, ſo v. w. Kohlrübe.

Klumpfisch (Orthogoriscus *Schn.*, Cephalus *Schn.*), **1)** Gattung der kleinmäuligen Knorpelfiſche (der Engmäuler bei Oken, der Nacktzähne bei Cuvier), Kieferhälften verwachſen, Körper etwas zuſammengedrückt, Haut rauh (nicht ſtachelig), der Schwanz ganz kurz, wie abgeſtumpft, ſo breit wie der Rumpf; können ſich nicht aufbla-

Digitized by Google

blaſen wie andre Igelfiſche. Art: Mühlſteinfiſch (O. mola, Tetraodon m.), faſt eben ſo breit als lang; ſieht wie ein abgeſchnittner Kopf aus, wird 8 Fuß lang, 300 Pfd. ſchwer, leuchtet bei Nacht, wird Gallerte beim Kochen, ſchwimmt rollend, vorzüglich im Mittelmeer. In Carolina wird er ſeines wohlſchmeckenden Fleiſches (doch nur der Leber) wegen geſchätzt, im Mittelmeer aber nicht; **2)** ſo v. w. Lump. *(Wr.)*

Klumpfüsse (Talipedes), meiſt angeborne Verdrehung des Plattfußes, bei der die Sohle ſenkrecht zu ſtehen kommt u. nach innen gerichtet (varus), ſeltner der äußre Fußrand aufwärts gebogen iſt (valgus), od. der Plattfuß u. die Ferſe nach hinten in die Höhe gerichtet ſind, ſo daß bei dem Auftreten blos die Spitze des Fußes den Fußboden berührt, Pferdefuß (Ferſenfuß, Hakenfuß). Durch das Auftreten wird im erſten Fall die Verkrüppelung ſo ſtark, daß ſelbſt der Rücken des Fußes der tiefere Theil wird. Der K. iſt faſt immer eine Folge ungleichmäßiger Verkürzung u. Ausdehnung, od. auch von Verletzung der Muskeln, welche die Richtung des Fußes beſtimmen, ſeltner von Knochenauftreibung. Die Behandlung deſſelben ward ehedem ſehr vernachläſſigt u. ſeine Beſeitigung für unmöglich gehalten, ſpäter mit Glück durch Binden, Maſchinen, Einreibungen u. Manipulationen, beſ. nach Vanels u. Brückners Vorgange behandelt. In der neueſten Zeit hat ſich die Tenotomie (ſ. d.) ſeiner mit großem Erfolg bemächtigt u. beſ. Dieffenbach in Berlin Verdienſte darum erworben. *(He.)*

Klumpp (Friedrich Wilh.), geb. 1790 zu Kloſter Reichenbach im Schwarzwalde; wollte den Jugendunterricht vom Humanismus emancipiren, ihn auf einen höhern chriſtl. Standpunkt ſtellen u. zugleich die phyſ. Erziehung mehr berückſichtigen, leitete ſeit 1821 in dieſem Sinne die Stuttgarter Turngeſellſchaft, legte 1831 die Erziehungsanſtalt zu Stetten im Remsthale an u. wurde 1833 Prof. am Obergymnaſium zu Stuttgart; ſchr.: Die gelehrten Schulen nach den Grundſätzen des wahren Humanismus u. den Anforderungen der Zeit, Stuttg. 1830, 2 Bde.; Ueber die Errichtung von Realſchulen, ebd. 1838; Die klaſſ. Studien vom Standpunkte des Evangeliums, ebd. 1838; Das Gymnaſium zu Stuttgart in ſeiner Entwickelung während der letzten 2 Decennien, ebd. 1838. *(Hel.)*

Klumpskohl, ſo v. w. Beißkohl.

Klundert, Feſtung im Bzk. Breda der niederländ. Prov. NBrabant; 900 Ew. Den 3. März 1793 von den Franzoſen genommen, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg ıs. Gegenüber die Schanze Blömendaal.

Klunkerbrunnen, Höhle, ſ. unt. Oſterode 2).

Klunkererbse, ſ. u. Erbſen ɜ.

Kluppe, 1) überhaupt ein geſpaltnes Werkzeug, vgl. Klammer u. Kloben; **2)** mehr. Arten Zangen; **3)** (Schloſſ., Fenſterkluppe), eiſerne Formen, in welchen den Fenſterbeſchlägen die gehörige Form gegeben wird; **4)** ſ. unt. Kammmacher ɪ; **5)** geſpaltnes Holz, womit Pferden die Naſe eingeklemmt wird, um ſie zu bändigen; **6)** (**Kluppholz**), ähnl. Werkzeug zum Caſtriren der Thiere, die Hoden werden zwiſchen ſolches gedrückt, vgl. Klopfhengſt; **7)** mehrere kleinere, eßbare Vögel, welche zum Verkauf zwiſchen 2 dünne Hölzer geklemmt ſind; von den größern Droſſelarten, welche durch eine durch die Naſenlöcher gezogne Feder an einander befeſtigt werden, rechnet man 2, von den kleinern 4 u. von noch kleinern (gerupften) Vögeln 8—12 Stücke auf eine K. *(Fch.)*

Kluppicht Gehörn (Jagdw.), ſo v. w. Kolben.

Kluppkunst (Hydraul.), ſo v. w. Kapſelkunſt.

Kluppzange (Uhrm.), kleine Zangen, deren 2 Schenkel hinten mit einer elaſtiſchen Feder vereinigt ſind; ſie dienen, kleine Gegenſtände damit anzufaſſen.

Klus, 1) ſo v. w. Klauſe, an mehr. Orten Höhlen, in denen ſich ſonſt Einſiedler aufhielten; **2)** Paß, ſ. u. Schiers.

Klutert, Höhle, ſ. u. Alten Vörde.

Kluthuhn, ſ. u. Huhn ıı.

Klutmandeln, ſo v. w. Sommergetreidemandeln.

Klutrad, ſ. u. Spinnrad.

Klutschewsker, Berg, ſo v. w. Kliutſchi.

Kluttenpfahl (Waſſerb.), ſo v. w. Pfahlbohle.

Klutter, Werkzeug zum Nachahmen der Vogelſtimmen, Behufs des Vogelſangs, meiſt aus einem Stück Birkenrinde, das in der Mitte ſo ausgeſchnitten wird, daß etwas dünne Schale ſtehn bleibt. Die K. wird beim Pfeifen auf die Zunge gelegt u. an die Zähne geſtemmt. Andre K=n beſtehen aus einem 4 Z. langen u. ½ Z. dicken Haſelnußſtäbchen, in das ein langer Kerb der Länge nach geſchnitten iſt, man löſt das Holz aus der Schale, ſchneidet auf der obern Seite einen dünnen Streifen Holz ab, legt ein Stückchen zarte Haut von der Birkenrinde darauf u. ſteckt es wieder in den Kerb. Auch hat man K=n von Meſſing od. Silberblech, die ſo groß wie ein Knopf u. mit 2 Löchern verſehen ſind. *(Fch.)*

Klymene, 1) Tochter des Okeanos u. der Tethys, von Japetos Mutter des Atlas, Prometheus u. Epimetheus; **2)** Sklavin der Helena, Unterhändlerin zwiſchen dieſer u. Paris. In Troja kam ſie auf den Beutetheil des Akamas; **3)** mehr. and. myth. Perſonen.

Klymenos, 1) Sohn des Presbon u. der Buzyge, König der Minyer zu Orchomene, wurde von den Thebanern (nach Ein. von Perieres) bei dem Poſeidonfeſte zu Orcheſtos erſchlagen u. hinterließ als Söhne, Er=

Erginos, Stratios, Arrhon, Pyleus u. Azeus; 2) Sohn des Helios, nach Ein. von Merope Vater des Phaëthon; 3) Sohn des Schöneus, König in Arkadien, wurde von Epikaſte Vater des Idas, Theragros u. der Harpalyke, entbrannte gegen Letztre in Liebe, gab ſie aber doch dem Alaſtor zur Gemahlin, raubte ſie aber wieder u. entehrte ſie. Harpalyke in Verzweiflung mordete ihr Kind (n. A. ihren jüngſten Bruder) u. ſetzte die Stücken ihrem Vater als Gericht vor. K. erhängte ſich hierauf u. Harpalyke wurde in den Vogel Chalkis verwandelt; 4) Sohn des Phoroneus, erbaute mit ſeiner Schweſter Chthonia der Aphrodite Chthonia einen Tempel; ſpäter als Halbgott verehrt. *(R. Z.)*

Kly̆sma (a. Geogr.), 1) der nördlichſte äußerſte Theil des heroopolitan. Meerbuſens; 2) Stadt auf der NOKüſte des Meerbuſens, j. Kolſum.

Kly̆sma (gr.), Klyſtier.

Klysōnymos (Myth.), ſ. u. Patroklos 2).

Klystiēr (v. gr. Klysma, Enema), [1] 1) Einſpritzung von Flüſſigkeiten in den Maſtdarm, u. von hieraus auch in den übrigen Dickdarm, od. auch in die Mutterſcheide od. Gebärmutter (Mutter-K., ſ. d.), um Arzneien od. ſelbſt Nahrungsmittel dahin zu bringen, wenn entweder die Aufnahme derſelben durch den gewöhnl. Speiſeweg verhindert od. erſchwert, od. der Magen ſie aufzunehmen nicht geeignet iſt, od. am gewöhnlichſten wenn der Durchgang in den Magen eingebrachter Stoffe durch den Darmkanal erſchwert od. verhindert iſt, um dieſen zu befördern, od. um in Krankheiten des Dickdarms direct auf dieſen, od. um dadurch auf, dem Dickdarm benachbarte kranke Theile des Unterleibs einzuwirken. [2] Man unterſcheidet: auflöſende, ausleerende, ernährende, erſchlaffende, krampfſtillende, kühlende, reizende, ſchmerzſtillende, ſtärkende, wurmabtreibende, zertheilende, zuſammenziehende K-e; aber noch mannigfaltiger ſind ſie dem Stoff nach, wie Eſſig-, Oel-, Seifen-, Tabaks-K. u. a. m. [3] Man bedient ſich dazu aus Zinn verfertigter **K-spritzen**, u. in Ermangelung letztrer, mit einem Röhrchen verſehener, ſonſt allgemein üblicher Thierblaſen (**K-blasen**). Es gibt auch Vorkehrungen zum Selbſt-K-n, ſowohl mittelſt eines gebogenen Rohres, als auch einer **K-bank**, auf die man ſich ſetzt, beſ. zum Gebrauch von Visceral-K-n (ſ. d. unt. Kämpf). [4] Im Allgem. werden die K. lauwarm genommen, u. man hat dabei eben ſo zu vermeiden, ſie allzuheiß, als allzukühl einzubringen; doch werden in ſeltnen Fällen auch abſichtlich kalte K. verordnet. Kleine Portionen werden länger behalten als größere. Es iſt rathſam ſo lange das K. wirken ſoll, auf einem Lager, auf der rechten Seite, mit leichter Krümmung des Unterleibes, liegend zuzubringen. Ein zu häufiger u. zu lange fortgeſetzter Gebrauch des K-s ſchwächt aber nicht nur die Gedärme, ſondern ſtumpft ſie auch gegen natürl. Reize ab. Vgl. Tabakrauchklyſtiere. 2) Der zubereitete Stoff zu einem K. ſelbſt, in Apotheken für gewöhnl. Fälle als Species pro clysmate, od. Sp. ad enema, aus Altheakraut, Kamillen u. Leinſamen u. in and. Art vorräthig. *(Pi. u. He.)*

Klytämnēstra, Tochter des ſpartan. Königs Tyndareus u. der Leda, Zwillingsſchweſter der Helena. Nachdem ihr Verlobter Tantalos getödtet worden, heirathete ſie Agamemnon. Nach deſſen Abreiſe nach Troja verführte ſie Aegiſthos, der mit ihr den Agamemnon bei ſeiner Rückkehr ermordete. K. vermählte ſich hierauf mit Aegiſthos u. herrſchte mit ihm 7 Jahr über Mykene; dann aber kehrte Oreſtes (ſ. d.) zurück u. rächte ſeines Vaters Tod durch Ermordung der K. u. des Aegiſthos. *(R. Z.)*

Klytiāden, griech. Weiſſagerfamilie, Nachkommen des Amythaon u. Melampus, die nebſt den Jamiden u. Telliaden die Opferaltäre der Götter zu Olympia beſorgten.

Klytie, 1) Okeanide, Geliebte des Helios. Aus Eiferſucht entdeckte ſie dem Orchamos, Vater der Leukothoe, das Liebesverhältniß, das ſeine Tochter mit Helios unterhielt, weßhalb der Gott die K. verſtieß. Sehnend u. ſich grämend folgte ſie mit ihren Augen dem Helios von ſeinem Aufgange bis zu ſeinem Niedergange u. wurde endlich in das Heliotropium verwandelt; 2) Tochter des Pandareus, ſ. d. *(Lb.)*

Klytōria, Theſſalierin, die Zeus in Geſtalt einer Ameiſe liebte.

Kly̆tos, Sohn des Temenos, einer der herakl. Könige zu Argos.

Klytotōxos, Bein. des Apollo, ſ. d. 2.

Knābe, Kind männl. Geſchlechts, beſ. von 7—14 Jahren.

Knābenbirn, ſ. Sommerbirn D). **K-kraut**, ſ. Orchis. **Knābkräuter** (K. *Ok.*), ſo v. w. Markbaſter, Marklilien, ſ. Okens Pflanzenſyſtem ɜc.

Knābenliebe, **Knābenschānderei**, ſ. u. Päderaſtie.

Knāben u. Kinder (Schiffw.), ſo v. w. Schiffsvolk; Knaben, die Matroſen, Kinder, die Jungen.

Knāckbeere, Pflanzengatt. Päderia. **Knāckelbeere**, Fragaria collina *Ehrh.*

Knācken, ſ. u. Schall u.

Knācken, deutſche Silbermünze aus dem 15. Jahrh. in verſchiednen Ländern, zu 6 Weißpfennigen ausgeprägt; 42=1 fl.

Knācken der Gelēnke, eigner Laut, der durch Ausdehnung der Gelenke, beſ. der Fingergelenke, innerhalb der Gelenkkapſel entſteht, den viele Perſonen, mit großer Beweglichkeit der Gelenke, ſehr leicht, doch nicht ſchnell wiederholen.

Knāck-

Digitized by Google

Knäckerdbeeren, ſ. u. Erdbeere 3. **K-pepin**, punktirter, Apfel, ſ. u. Pepin 4. **K-renette**, ſ. u. Rothrenette 8. **K-weide**, ſo v. w. Bruchweide.

Knäckwurst, ſ. u. Wurſt.

Knädlersdorf, Dorf im mähr. Kr. Znaym; 700 Ew.; Weinbau.

Knäblein, Fiſch, die 2jähr. Aeſche.

Knäckente, ſ. u. Ente 26.

Knäginin (Kaginin), **1)** Kr. des ruſſ. Gouvern. Nishny-Nowgorod, an der Wolga; 100,000 Ew.; Zu dem K.: Munaſchkina (Muroczkino), Marktfl., 6 Kirchen, 6000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, an der Knäginka, Handel; 1600 Ew.

Knäred, Marktfl. in Halmſtadslän (Schweden) an der Laga An; 300 Ew.; Hier 1613 Friede zwiſchen Dänemark u. Schweden, ſ. d. (Geſch.) 47.

Knäs (ruſſ.), ſ. Knees.

Knäsol, Rune, ſ. d.

Knäuelkäfer (Taf. XI., Fig. 113), ſo v. w. Buntkäfer 2).

Knäül, ſo v. w. Knaul.

Knägeus (Myth.), ſ. u. Knagia.

Knäggen, **1)** (Bauk.), kurze Hölzer, die zur Unterſtützung von horizontal liegenden Hölzern mit langen Nägeln (**K-nägeln, K-zungen**) befeſtigt, dienen; ſo bei Gerüſten die Hölzer zur Unterſtützung der horizontalen Rüſtſtangen; **2)** bei kleinern Flußfahrzeugen, ſo v. w. Knie; **3)** dreieckige Bretſtücken, die als Unterſtützung unter die Breter an Bücherrepoſitorien, Blumengeſtellen 2c., genagelt werden u. an der vordern Seite meiſt ausgeſchweift ſind; **4)** ſo v. w. Aufſchieblinge. *(v. Eg.)*

Knägia, Beiname der Artemis in Lakonika, von **Knägeus**, einem lakedämon. Krieger, der als Sklav nach Kreta verkauft, das Bild der Göttin mit Hülfe einer Prieſterin aus Kreta in ſein Vaterland entführt hatte.

Knakädios (a. Geogr.), Berg in Lakonika, ſ. u. Las. **Knäkalon**, Berg in Arkadien, mit Tempel der Artemis.

Knäkenbeek, Bach, ſ. u. Wienfeld.

Knall (Phyſ.), ſ. u. Schall 11.

Knällblei (Plumbum fulminans), ſalpeterſaures Blei, indem es mit brennbaren Stoffen geglüht, od. auch auf glühenden Kohlen, od. vor dem Löthrohr geſchmolzen, ſtark praſſelnd verpufft.

Knäller, Fiſch, ſo v. w. Bitterling.

Knällerbsen, Miſchungen in Erbſenform, in denen wenig K-ſilber od. K-queckſilber iſt, die, mit dem Fuße zertreten od. wider einen harten Körper geworfen, knallend explodiren.

Knällfidibus, zuſammengeleimtes u. in Fidibusform gebrochnes Papier, in das ein ſolcher knallender Stoff in ſehr geringer Menge eingeſchloſſen iſt, der bei Entzündung, od. auch einem Schlag darauf, heftig explodirt. K. mit ſtärkerer Exploſion, in Art von Kanonenſchlägen, ſind auch als Signal bei nächtl. Anfällen in Vorſchlag gebracht (**Alarmfidibus**); auf ähnliche Weiſe ſind die **K-bonbons** eingerichtet, wo die Exploſion durch einen Zug des Streifens, in deſſen Mitte der explodirende Stoff iſt, erfolgt. *(Su.)*

Knällflüssigkeit (Chem.), ſo v. w. Chlorſtickſtoff, ſ. Chlor 12.

Knällgas (**K-luft**, Gas fulminans, Chem.), Miſchung von, Sauerſtoff enthaltendem Gas (alſo auch atmoſphär. Luft) u. Waſſerſtoffgas, am reinſten eine Miſchung von 1 Volumen Sauerſtoffgas u. 2 Volum. Waſſerſtoffgas. Entzündet man es, ſo entſteht, unter einer lebhaften Flamme u. unter Waſſerbildung, ein heftiger Knall. Daſſelbe erfolgt auch bei raſcher Zuſammendrückung des K-s. Weil bei deſſen Entzündung eine ausnehmende Wärmeentwickelung entſteht, ſo bedient man ſich dieſes zuſammengedrückten Luftgemenges in eignen Apparaten zum Schmelzen ſchwer ſchmelzbarer Mineralkörper (**K-gasgebläse**). Gleiche fulminirende Wirkungen haben aber noch mehr. Gasverbindungen, als: **a)** das ölerzeugende Gas (ſ. d.), 1 Vol. mit 3 Vol. Sauerſtoffgas; bei Entzündung erzeugt ſich Waſſer- u. Kohlenſäure; **b)** Kohlenwaſſerſtoffgas u. Sauerſtoffgas; **c)** Chlorinoxydulgas, das ſchon durch die Wärme der Hand explodirt 2c. Vgl. Knallpulver u. Knallſalz. *(Su.)*

Knällgläser (**K-kugeln**), kleine, hohle, zugeſchmolzene Glaskugeln mit einem eingeſchloßnen Tröpfchen Waſſer; werden ſie auf glühende Kohlen geworfen, od. in eine Kerzenflamme gebracht, ſo zerſprengt das dampfförmig werdende Waſſer ſie mit einem heftigen Knall. Auch leere, an der Lampe geblaſene Glaskugeln knallen, wenn ſie zerbrochen werden. Hier iſt durch die Hitze der Lampe die innere Luft äußerſt verdünnt worden, u. der Knall wird durch die äußre Luft bewirkt, die beim Zerbrechen mit Gewalt in die Höhlung dringt. *(Pi.)*

Knällgold, ſ. u. Gold 18.

Knällgranaten (Kriegsw.), ſ. unt. Granate 8.

Knällkäfer, ſo v. w. Bombardierkäfer.

Knällplatin, ſ. u. Platin.

Knällpulver (Pulvis fulminans), entſteht durch innige Vermengung von 3 Theilen trocknen Salpeters, 2 Theilen trocknen Kalis u. 1 Theil Schwefel. Wird es (etwa zu ½ Quentchen) in einem eiſernen Löffel über gelindes Feuer gehalten, ſo fängt es bald an gleichförmig zu ſchmelzen u. bräunt ſich. Eine blaue Flamme kündigt den ſogleich folgenden heftigen Knall an, indem ſie durch das entweichende Schwefelwaſſerſtoffgas u. Sauerſtoffgas Knallgas bildet; zugleich entweicht Stickgas, kohlenſaures Gas u. Waſſerdunſt, der ſich dabei zum Theil zu tropfbar flüſſigem Waſſer verbindet. Der Rückſtand iſt ſchwefelſaures Kali. *(Pi.)*

Knäll-

Digitized by Google

Knallquecksilber (Mercurius fulminans), **1)** ſo v. w. Knallſaures Queckſilber, ſ. Cyan 1; **2)** gelbes, in der Hitze verpuffendes Pulver, nach Prouſt u. Fourcroy durch Digeſtion des Queckſilberoxyds mit Ammoniak erhalten $= 3\,HgO, NH_3 + aq.$ od. $2\,HgO, Hg\,NH_3 + 6\,aq.$

Knallsäure, ſ. u. Cyan 6.

Knallsalz, entſteht, wenn man ein überoxydirtes ſalzſaures Salz mit Inflammabilien, od. auch Metallen, die große Verwandtſchaft zum Sauerſtoffgas haben, in Berührung bringt, dann darauf ſchlägt, od. es erhitzt; vgl. Bertholletſches Schießpulver.

Knallsilber (Argentum fulminans, Chem.), **1)** nach Kunkel u. Berthollet ein, aus einer ſalpeterſauern Silberauflöſung, durch Kalkwaſſer gewonnenes, ausgeſüßtes, getrocknetes, mit Aetzammoniumflüſſigkeit übergoßnes u. wieder getrocknetes, ſchwarzgraues, ſchon bei mäßiger Berührung überaus heftig detonirendes Pulver; **2)** ſo v. w. Knallſaures Silberoxyd, ſ. Cyan 7.

Knapdale (ſpr. Näppdehl), Diſtr. der ſchott. Grafſch. Argyle; gebirgig, 4500 Ew.; darin North-K., Kirchſpiel mit Hafen u. 2500 Ew., u. South-K., 2000 Ew.

Knape (Chriſtoph), geb. zu Wollin 1747; ſt. 1831 als Profeſſor an der berliner Univerſität; gab u. a. Annalen der Staatsarzneik. für das 19. Jahrh., Berl. 1804, 1. Bd. 1.—3. Thl., u. mit A. F. Hecker Jahrb. der Staatsarzneik. ꝛc., ebd. 1806—8, 2 Bde. heraus.

Knapp, 1) (Georg Chriſt.), geb. zu Halle 1753; 1777 Prof. der Theol. daſelbſt, auch Director der Frankeſchen Stiftungen u. Senior der Univ.; ſt. 1825; ſchr.: Vorleſ. über die chriſtl. Glaubenslehre, nach dem Lehrbegriff der evangel. Kirche, Halle 1827, 2 Bde.; überſ. die Pſalmen, ebd. 1777, 3. Ausg. 1789; gab heraus: das N. T., ebd. 1797, 3. Ausg. 1824; u. von 1799—1825 das 55.—72. Stück der neuern Geſch. der evang. Miſſionsanſtalten. **2)** (Joh. Friedr.), geb. 1776 zu Erbach, von 1800—16 in gräfl.-erbachſchen Dienſten, 1814—16 Chef eines großherzogl. heſſ. Landwehrregts. Mehr. Male Mitglied der Ständeverſammlung, 1823 Präſident der 2. Kammer. 1832 geh. Staatsrath. 1839 auf eignes Verlangen in Ruheſtand verſetzt, weil ſeine Gegner ſein Thun bei Conceſſionirung der mainzer Eiſenbahngeſellſchaft (er hatte mit Zuſtimmung des Großherzogs ein Geſchenk von 18,000 Fl. von ihr angenommen) verdächtigten. K. drang auf Unterſuchung, der Großherzog ſchlug es ab, weil kein Vergehn vorliege, auch die Ständeverſammlung mochte keine Unterſuchung führen. 1842 aufs Neue im Staatsrath angeſtellt. Schr.: Röm. Denkmale des Odenwalds, Heidelb. 1813; Der Odenwald (in Helm. von Chezy's Gemälden von Heidelberg), ebd. 1818; Entwurf eines peinl. Strafgeſetzbuchs (1839 der Ständeverſammlung vorgelegt), ebd. 1839. **3)** (Joh. Michael), geb. 1793 zu Ludwigsburg, Architekt, ſtudirte u. arbeitete in Rom bis er 1840 nach Stuttgart zurückkehrte; gab mit Guttenſohn: Sammlung der älteſten chriſtl. Kirchen od. Baſiliken Roms, vom 4. bis 13. Jahrh., Rom 1822, heraus. Von ihm iſt die Begräbnißkapelle der Königin von Württemberg. **4)** (Albert), geb. 1798, früher Prediger zu Kirchheim unter Teck in Württemberg, jetzt in Stuttgart; Dichter geiſtl. Lieder; gab heraus: Chriſtl. Gedichte, Baſ. 1829—34, 4 Bde.; Evangel. Liederſchatz, Stuttg. 1837, 2 Bde.; Chriſtenlieder, ebd. 1841; Gedichte, neuſte Folge, ebd. 1843; er iſt auch Verf. des Liedes: Goethes Hingang; gab auch das Taſchenb. Chriſtoterpe, Tüb. 1833—41, heraus. *(Lr. u. Hel.)*

Knappe, 1) im Mittelalter ein junger Edelmann, der nach Zurücklegung des 14. Jahres unter Feierlichkeiten wehrhaft gemacht worden war. Der Jüngling, der im Hauſe u. Dienſte eines befreundeten Ritters als Page verlebt hatte, wurde in der Kirche vom Prieſter mit dem geweihten Schwerte umgürtet u. begleitete nun ſeinen Herrn zu den Turnieren u. Kriegszügen, od. die Dame auf ihrer Reiſe, um ſie gegen Gefahren zu ſchützen u. für ihre Bequemlichkeit zu ſorgen. Die K-n hatten die Aufſicht über die Pferde u. ritten ſie zu; auch gaben ſie den Jüngern Unterricht im Reiten u. im Gebrauch der Waffen. Zog der Ritter zum Turnier, ſo führte ihm der K. den Streithengſt nach; ein andrer trug Helm, Lanze u. Schild (davon ihr franz. Name: Ecuyer, Schildträger, Schildknappe). Im Gefecht hielt jeder K. hinter ſeinem Herrn, um ihm Hülfe zu leiſten, wenn er verwundet ward, ihm ein andres Pferd od. eine andre Lanze zu reichen, od. die gemachten Gefangnen in Verwahrung zu nehmen. Bisweilen nahmen ſie ſelbſt thätigen Antheil am Gefecht; doch war ihnen nur der Gebrauch der Streitaxt u. des Schwertes geſtattet. Im Frieden lag dem K. auf der Burg ſeines Herrn, nächſt der oben erwähnten Sorge für Pferd u. Waffen, auch der Empfang der ankommenden Fremden u. die Bedienung bei Tafel ob. Auch begleiteten ſie ihren Herrn u. fremde Ritter in das Schlafzimmer, um ihnen bei dem Auskleiden zu helfen. Hatten ſie in dieſen Vorbereitungen, die mit ununterbrochnen Waffenübungen abwechſelten, das 21. Jahr erreicht u. gehörige Proben ihres Muths gegeben, ſo wurde ihnen der Ritterſchlag ertheilt. **2)** Jetzt bei Müllern, Tuchmachern u. an manchen Orten auch bei den Leinewebern ſo v. w. Geſell; **3)** ſo v. w. Bergknappe. *(v. Hy.)*

Knappen, ſ. u. Auerhahn 4.

Knappenturnier, ſ. u. Turnier 11.

Knappeule, 1) ſo v. w. Mittlere Ohreule; **2)** ſo v. w. Nachtkauz.

Knappia, Agrostidea *Sm.* u. K. verna *Prin.*, ſind Sturmia agr. u. verna.

Knappkäfer, ſ. u. Reizkäfer.

Knapd.

Digitized by Google

Knäppschaft, die ſämmtl. Hüttenleute eines Bergreviers; ſ. Bergleute 1; daher **K. halten**, von der K., an einem Orte zuſammenkommen, um Angelegenheiten zu verhandeln, einen feierl. Aufzug zu halten u. einige Tage ſich gemeinſchaftlich zu ergötzen, geſchieht nur nach Verlauf mehr. Jahre. Der **K-schreiber** beſorgt die nöthigen ſchriftl. Arbeiten für die K. u. führt die Rechnung bei der **K-kasse**, die aus den Büchſenpfennigen u. Strafgeldern geſammelt u. beſ. zu den Bergalmoſen verwendet wird; ſie ſteht unter Aufſicht u. Verwaltung der **K-kassenvorsteher**, die aus den Bergälteſten gewählt werden. **K-älteste**, ſ. u. Bergbeamte 1.

Knäppwerk, Uferbekleidung von Faſchinen, Buſchwerk u. Pfählen, die der **K-meister** unterhalten muß.

Knaps, wollenes, grobes u. friſirtes Zeug von blauer Farbe für Matroſen.

Knäresborough (ſpr. Nehrsborro), Stadt am Nidd in der engl. Grafſch. York, Leinwandwebereien, 6000 Ew. Dabei kalte tropfende Mineralquellen, gut gegen Waſſerſucht, zugleich verſteinernd.

Knärre (Holzarb.), ſo v. w. Schnurre.

Knärren (Phyſ.), ſ. u. Schall 11.

Knärren bei Knöchenbrüchen (Chir.), ſ. Crepitation.

Knärrer (Crex), Vogel, ſo v. w. Wieſenſcharrer. **K-eule**, Vogel, ſo v. w. Brandkautz. **K-huhn**, Vogel, ſo v. w. Perlhuhn.

Knast, **1)** ſo v. w. Knorren im Holze; **2)** ſ. u. Rammmaſchine.

Knäster (Tabaksf.), ſo v. w. Kanaſter.

Knästern (Phyſ.), ſ. u. Schall 11.

Knath (a. Geogr.), ſo v. w. Kenath.

Knättergold, ſo v. w. Flittergold.

Knäuelflechten (Gyrothalami), 21. Familie in Reichenbachs Pflanzenſyſtem: Flechten mit lederartigem, knoſpigem, nur im Mittelpunkte dem Boden angewachſenem Knoſpenlager; in länglich geſtreckten, gewundenen Keimlagern, deren Windungen die riemenartigen, ſich öffnenden, verhärtenden Träger folgen, zu Schläuchen entwickelte Keimkörnchen.

Knäuer (Joſeph), geb. 1764 zu Rothflöſſel in der Grafſchaft Glatz von armen Landbewohnern, ſtud. zu Breslau, ward 1789 Kaplan zu Mittelwalde, 1794 Pfarrer zu Altendorf, 1814 Vicar in der Grafſchaft Glatz u. 27. Aug. 1841 zum Fürſtbiſchof von Breslau erwählt, 1843 erſt angetreten.

Knäuer, feſtes, taubes Geſtein, beſ. Schieferſtein.

Knäuf, **1)** ſo v. w. Capitäl; **2)** rund erhabene, kugelförmige, aus 2 Stücken beſtehende, hohle od. mit Holz ausgefüllte Verzierung; **3)** (Windenm.), ſo v. w. Gehäuſe der Winde.

Knäul, Schnecke, ſo v. w. Volva.

Knäul, Pflanzengatt. Scleranthus. **K-gras**, Pflanzengatt. Dactylis.

Knäuseisen, ſo v. w. Kneiseiſen.

Knauserēī, ſ. u. Geiz.

Knäust (Bergb.), ſo v. w. Knauer.

Knäut, **1)** (Chriſtoph), geb. zu Halle 1638; ſt. als Stadtphyſicus daſ. 1694, gab nach Rays Methode der Pflanzenklaſſification: Enumeratio plantarum circa Halam provenientium, Lpz. 1687, heraus. **2)** (Chriſtian), Sohn des Vor., geb. zu Halle 1654; ſt. als Köthenſcher Leibarzt u. Bibliothekar zu Halle 1716; ſchr. mehr. auf die Geſch. der Anhaltiniſchen Lande Bezug Habendes, iſt aber beſ. als Botaniker durch ſein Pflanzenſyſtem bekannt, das von dem von Rivinus aufgeſtellten beſ. dadurch abweicht, daß er, ſtatt der Regelmäßigkeit der Corolle, die Gleichförmigkeit derſelben zur Grundlage nahm, die Unterabtheilungen aber nach den Früchten machte; ſchr.: Methodus plantarum, Halle 1708; Lpz. 1716, Fol. *(Su.)*

Knäutia (K. *L.*), Pflanzengatt. nach Knaut 2) ben., aus der nat. Fam. der Aggregaten, *Spr.* Diſtelkarden, Scabioseae *Rchnb.*, Kleppeln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. orientalis, rothblühend, als Zierpflanze cultivirt u. a. m.

Knēbel, **1)** kurzes Stück Holz zu verſchiednem Gebrauch, womit man beſ. etwas knebelt, d. h. mit ſolchem Holze bindet, zuſammenzieht, verſtopft ꝛc.; **2)** kurzes Stück Holz, womit u. a. den Hunden, die ſich verbiſſen haben, das Maul aufgebrochen wird, od. das man Menſchen in den geöffneten Mund bindet, um das Schreien derſelben zu verhindern; dies thun: **knēbeln**; **3)** hölzerner Griff an Zugſeilen (**K-leinen**) von Maſchinen; **4)** Querholz, das an dem Seile eines Haſpels od. Göpels, worauf ſich ein Menſch ſetzt, um in den Schacht einzufahren, befeſtigt wird; daher auf dem K. fahren; **5)** ſ. u. Senſenbaum; **6)** Stück Eiſen in Geſtalt eines T, das an Ketten angebracht iſt, um es durch den Ring (**K-ring**) eines andern Stücks zu ſtecken u. ſo zu befeſtigen. *(Fch.)*

Knēbel (Karl Ludw. v. K.), geb. 1744 zu Wallerſtein in Franken; erzogen in Ansbach von dem Dichter Uz, ſtud. Jurisprudenz in Halle, ward aber dann Offizier in Potsdam; 1774 Erzieher des 2. Prinzen Conſtantin von Weimar, mit dem er im Dec. 1774 eine Reiſe über Straßburg nach Paris machte; lebte, nach dem frühen Tode ſeines Zöglings, mit dem Charakter eines Majors u. einer lebenslängl. Penſion, mehrere Jahre in Weimar, dann zu Ilmenau u. hierauf zu Jena u. ſt. daſ. 1834; ſchr.: Gedichte, Lpz. 1815; überſ. den Properz, ebd. 1798; den Lukrez, ebd. 1821, 2 Bde., 2. Aufl. (ohne den latein. Text) ebd. 1831, Saul, Trauerſp. nach Alfieri, Ilm. 1829 u. a. m. Literar. Nachlaß u. Briefwechſel, herausgeg. von Varnhagen v. Enſe u. Th. Mundt, Lpz. 1835, 3 Bde. (darin K-s Biographie). *(Dg.)*

Knēbelbart, **1)** ſ. u. Bart; **2)** (Mystaces), lange, ſteife Haare an der

Schnauze

Digitized by Google

Schnauze mehrerer Thiere. **K-borsten** (Vibrissae), die nach innen gekrümmten Borſten zwiſchen dem K=bart u. der Fühlerwurzel.

Knēbelgebiss, hölzernes Gebiß, an beiden Seiten mit Knöpfen u. am Zaum, **(K-zaum)** befeſtigt. Beſ. bei jungen Pferden u. in manchen Gegenden bei alten muthloſen gebraucht.

Knēbel- (Knōbel-) hölzer, ſ. u. Hut 9 a.

Knēbeltourniquet, ſ. u. Tourniquet.

Knecht, **1)** Diener der niedrigſten Art, der ein freier Mann ſein kann, wenn er blos kraft eines freiwillig eingegangenen Vertrags dient; **2)** ſo v. w. Edelknecht 2); **3)** ſonſt ſo v. w. Kriegsknecht; **4)** (Enke), männl. Dienſtbote, der die Feldarbeit verrichtet u. dafür von ſeinem Herrn Wohnung, Koſt u. jährl. Lohn erhält. Auf großen Gütern haben ſie verſchiedene Namen, als: Groß=, Mittel=, Klein=K.; **5)** bei Bäckern, Brauern, Fleiſchern, Grobſchmieden, Schuhmachern ſo v. w. Geſell; **6)** (Bergb.), ſ. u. Bergleute 6; **7)** bei mehrern Handwerken u. Maſchinen hölzerner od. metallner Gegenſtand, an den ſich etwas lehnt od. der etwas trägt, auf den etwas ruht, der überhaupt zu etwas behülflich iſt; **8)** (Waſſerb.), ſ. u. Kammmaſchine; **9)** ſ. u. Oelmühle; **10)** aufrecht ſtehende hölzerne Säule hinter jedem Maſt auf dem oberſten Verdeck der Schiffe, über das er 4 F. empor ragt. Oben befindet ſich eine Scheibe, über die das Tau läuft, womit die Raa aufgezogen wird. Dieſe K=e werden daher nach ihren Maſten genannt, zu den ſie gehören: großer K., Fock=K., Beſahn=K. Anſtatt dieſer K=e finden ſich auf kleinen Schiffen ähnl. Hölzer an dem Bord befeſtigt. *(Fch. u. v. Hy.)*

Knecht (Juſtin Heinrich), geb. 1752 zu Biberach, 1771 Präceptor u. Muſikdirector in Biberach, 1807 Director der Hofmuſik in Stuttgart, von wo er aber ſchon 1809 nach Biberach zurückkehrte, u. 1817 ſt.; ſetzte ein zweichöriges Te Deum, das er Kaiſer Franz I. u. Buonaparte zueignete, u. ſchr. Mehreres über Muſik.

Knecht Rūprecht (in andern Gegenden **K. Nicolas [K. Claus, K. Clōbas]**), Spukgeiſt, der in zottiger Kleidung, mit Ruthe bewehrt u. mit einem Sack verſehen, um Weihnachten Kindern erſcheint u. dieſen droht, wenn ſie ungehorſam ſind, ſie zu ſchlagen, od. ſie ins Waſſer zu tragen; wenn ſie aber gut ſind u. vor ihm beten, ihnen Nüſſe vorwirft. Der K. R. iſt im Gefolge des Chriſtkindes od. der Frau Berchta, u. brachte od. verweigerte in ihren Namen die Chriſtgaben. *(Lb.)*

Knēchtchensbirnen, ſ. u. Wirthſchaftsbirnen 10 dd).

Knēchtschaft, ſ. Sklaverei.

Knēchtvieh, bei Schäfereien die den Schafknechten gehörigen Schafe.

Knēcken, [1] Zellenbeeren, **1.** Zunft der 15. Kl. (Beerer) in Okens Pflanzenſyſtem. Unter den Doldenpflanzen die niedrigſten Bildungen. Viele klein wie Moos, andre im Waſſer, bei allen die Dolden nur einfach, meiſt kopfförmig, mit verkümmerten od. ſonſt abweichenden Hüllen, ohne ausgezeichnete Stoffe. Hierunter [2] **A)** mit unvollkommnen Dolden u. Hüllen, einfachen kümmerlichen Blätter, geraden, einfachen, kümmerlichen Samen, ohne Oelröhren, klein, auf feuchtem Boden od. im Waſſer. [3] Hydrocotylinen, meiſt moos= od. raſenartige Kräuter, in heißen Ländern, ohne beſ. med. Kräfte, mit ſeitlich zuſammengedrückten, am Rücken gewölbten od. kielförmigen Früchten, meiſt einfachen, ſchuppenartigen Blättern. [4] Mulineen, mit, an der Fuge zuſammengezogener, am Rücken verflachter, 2 an einander ſtoßenden Schildern ähnlicher Frucht, flachen u. offnen Blumenblättern. [5] **B)** Mit kopfförmigen Dolden, geraden od. ſeitlich eingerollten Samen; Saniculeen, mit rundlicher Frucht, lappigen Wurzelblättern. [6] Mit breiten Hüllen einfachen Blättern (Bupleuron, Hermas). *(Su.)*

Knēēpels, ſo v. w. Krummholz.

Knēēs, ruſſ. Edelmann 1. Klaſſe, der über ſeine Leibeignen nicht mehr Rechte beſitzt als jeder andre Gutsbeſitzer. Sie ſtammen **a)** aus vormaligen Regentenfamilien von Provinzen des ruſſ. Reichs ab (Dolgorucky, Repnin, Scherbatow, Wasneskoy, Labanow, von den Ruriks); die Czare ließen ihnen die Wappen der Provinzen, die ihre Vorfahren regiert haben. **b)** Von dem im Hauptſtamme erloſchnen Hauſe der Jagellonen, die in Lithauen od. Polen regierten (Galyczin u. Kurakin). **c)** Von tatariſchen, unabhängig geweſenen Khans (Juſupov, Uroſſov, Meſcenskoy ꝛc.). **d)** Von ſolchen Edelleuten (Murſen), die zur Zeit der Unterjochung eines Tatarenſtammes zum Chriſtenthum übergingen u. von der ruſſ. Regierung dieſen Titel erlangten. Auch in der Walachei hießen im 13. Jahrh. die Lehnherrſchaften **Knezāte** u. die Herrn deſſelben **Knēzer.** *(Rü.)*

Knēīen, K-busch (Salix viminalis), ſ. u. Weide.

Knēīf, **1)** Meſſer mit kurzer Klinge; **2)** ſo v. w. Hippe; **3)** Meſſer, das nach der Spitze zu ſeitwärts gebogen iſt, zum Ausſchneiden der hölzernen Abſätze; **4)** ſchlechtes Taſchenmeſſer.

Knēīfen, **1)** ſo v. w. Kneipen; **2)** den Wind k., ſich im Segeln hart an den Wind halten.

Knēīfer, Vogel, **1)** ſo v. w. Gänſeſäger; **2)** ſo v. w. Meerrachen.

Knēīpauster (K-muschel), ſo v. w. Blatt, ſ. u. Auſter 13.

Knēīpe, **1)** Werkzeug zum Einklemmen u. Feſthalten; **2)** ſo v. w. Klammer, Klemme, Kluppe; **3)** ſchlechtes Gaſthaus.

Knēī-

Digitized by Google

Kneipen mit glühenden Zangen, ſ. u. Todesſtrafe 2.

Kneiphaken, ſtarke, eiſerne Haken, womit Laſten in die Höhe gezogen werden.

Kneiphof, ſ. u. Königsberg 11.

Kneipkäfer, ſ. u. Sandkäfer.

Kneipkuchen, ſ. u. Kuchen.

Kneipzange, ſo v. w. Beißzange.

Kneiſen, Kneiſeiſen (Kneismeſſer), ſ. u. Pergament 2.

Kneitlingen, Dorf im Amte Scheppenſtädt des braunſchweig. Diſtricts Wolfenbüttel; 270 Ew., Geburtsort von Till Eulenſpiegel.

Kneller, ganz ſchlechter Rauchtabak.

Kneller (Gottfr.), geb. zu Lübeck 1648; Porträtmaler; bildete ſich zuerſt unter Rembrandt u. Ferd. Bol, dann in Italien nach Titian u. Hannibal Carracci, genoß auch des Unterrichts des Carlo Maratti. Von Rom ging er nach Venedig, arbeitete 1672 —1774 in Nürnberg, München u. Hamburg u. reiſte dann nach London, wo er von Karl II. zum Hofmaler ernannt ward. 1684 lud ihn Ludwig XIV. nach Paris ein; hier malte er dieſen u. die ganze königl. Familie. Nach England zurückgekehrt behandelte ihn Karls Nachfolger, Jakob II., mit gleichem Wohlwollen, Wilhelm III. ernannte ihn zum Ritter, Georg I. zum Baronet. Er ſt. zu London 1723. Seine Porträts ſind zu ſehr geſchmeichelt u. daher den Originalen nicht ſtets ähnlich. *(Op.)*

Knemides (a. Geogr.), Stadt in Lokris auf einer Landſpitze, Euböa gegenüber.

Knemides (gr. Ant.), Beinſchienen, ſ. Griechenland (Ant.) 2.

Knemis, Gebirge in Böotien, das dieſes Land von Lokris ſchied, ſ. u. Lokris.

Knepeling (holl.), ſ. u. Matroſe.

Kneph, ägypt. Gottheit, der griech. Agathodämon, od. nach And. das beſeelende Urlicht, Urheber des Lebens. Weltſchöpfer, indem er ein Ei aus ſeinem Munde hervorbrachte, aus welchem Phtha wurde, ſo beſ. in Theben verehrt. Das Symbol des K. war die Schlange **(K-ſchlange)**, welche man als ⊖, noch öfter aber als ⊕ abbildete, wo das Kreuz die Welt mit ihren 4 Gegenden, der umſchließende Kreis den weltumfaſſenden Geiſt K-s vorſtellte. In Elephantine hatte K. einen beſondern Tempel. *(Lb.)*

Knepken, kurze, ſchmale Holzſchlitten zum Herabſchleifen des Holzes vom Gebirge im Winter.

Knerich, Spergula arvensis.

Knes (ruſſ.), ſo v. w. Knees.

Kneſebeck, **1)** Amt im hannöv. Fürſtenthum Lüneburg; 4500 Ew.; **2)** Dorf darin, 600 Ew.; Stammort der adeligen Familie gl. N.

Kneſſelaere, Dorf im Bzk. Gent der Prov. Oſtflandern (Belgien), 4000 Ew.

Knetemühle, ſ. u. Mühle 2).

Kneten, **1)** eine angefeuchtete, weiche Maſſe unter einander arbeiten, damit ſich die einzelnen Theile beſſer verbinden; **2)** (Bäcker), ſ. u. Backen 2.; **3)** (Pharm.), ſ. Malaxiren; **4)** ſ. u. Bad (Ant. u. Sittengeſch.) 11.

Kneter, der Bäckerburſche, der das Kneten verrichtet.

Knetmaſchine (K-mühle), ſ. u. Backen 5 b. **K-ſcheit**, ſ. u. Backen 2.

Knetzgau, Dorf am Main im Landgerichte Haßfurt des baier. Kr. Unterfranken, 800 Ew.

Kneyen, Rinden-Aepfler, 4. Zunft der 16. Klaſſe (Aepfler) in Okens Pflanzenſyſtem. Waſſer- u. Salzboden liebende Kräuter, Halbſträucher u. Sträucher in gemäßigten u. warmen Ländern; mit freiem, meiſt 3fächrigem Gröbs, Samen am innern Wickel od. am Boden, mit od. ohne Eiweiß, aufrechtem Keim; zerfallen in [2] **A)** Nitrarien, kleine Sträucher mit etwas fetten, abwechſelnden Blättern, büſchelſtändigen Blüthen, pflaumenartigem Gröbs, Samen ohne Schopf u. Eiweiß. [3] **B)** Réaumurien: ſperrige Sträucher u. Halbſträucher, mit runden Zweigen, ſtielloſen, gedrängten Wechſelblättern ohne Nebenblätter, 2—5fächriger, reif faſt 1fächr. Kapſel, wenigen, oben behaarten, aufrechten Samen, an Rippenleiſten, mit, in dem wenigen Eiweiß, aufrechtem Keim. [4] **C)** Tamariſcinen, Stauden u. Sträucher der nördl. Hemiſphäre, mit ſchuppenartigen Wechſelblättern, ohne Nebenblätter, ährenſtändigen Blüthen, bleibendem, freiem, meiſt 5theiligem Kelch, 5 Blumenblättern, 5—10, unten verwachſenen Staubfäden, 3fächriger, reif 1fächr. Kapſel, 3 Griffeln, vielen kleinen Samen, aufrecht an Klappenrippen, mit einem Schopf, aufrechtem Keim ohne Eiweiß. *(Su.)*

Kniäginin, Stadt, ſo v. w. Knäginin.

Kniaſchenine (Jak. Boriſſowitſch), geb. 1742 zu Pſkow, diente in der ruſſ. Armee, nahm als Major den Abſchied; ſchr. die Tragödie Sophonisbe, mehrere Komödien u. beſ. Libretti zu Opern. Starb 1791 als Hofrath zu Petersburg.

Kniaziewicz (ſpr. -witſch, Karl), geb. um 1760; zeichnete ſich als poln. General während des Kriegs 1794 gegen Rußland aus, focht bei Gulkow unter Zajonczek, bei Warſchau, Mazijowicz unter Kosziusko, ward gefangen u. erhielt erſt unter Paul I. ſeine Freiheit wieder, worauf er nach Frankreich ging u. unt. Dombrowski in der poln. Legion diente, deren Oberbefehl er ſpäter erhielt. Er trug mit zu dem Siege von Hohenlinden bei u. zog ſich nach dem Frieden von Lüneville auf ſeine Güter in Polen zurück. 1812 commandirte er die 5. Div.; ward 1814 zwar Generallieuten. der poln. Armee, ließ ſich aber in Sachſen naturaliſiren u. lebte zu Dresden. Bei den Unruhen in Polen 1822 war er von den Verſchwornen zu ihrem Oberhaupt beſtimmt, aber bis zur Entdeckung dieſer Verſchwörung ohne

ohne Kenntniß davon gelaſſen worden, weshalb er, obgleich in Dresden verhaftet u. auf dem Königſtein inquirirt, doch bei näherer Unterſuchung freigeſprochen wurde. Während der poln. Revolution 1830 ging er als poln. Geſandter nach Paris u. ſt. dort 1842. *(Md.)*

Kniazin (Franz Dionyſius), geb. 1750 in Litthauen, machte ſich in Warſchau 1770 durch ſeine Ueberſetzung des Horaz bekannt, wurde Secretär des Fürſten Adam Czartoryski u. nahm Antheil an allen Schickſalen ſeines Vaterlandes; ſt. 1807 zu Konskowola in Trübſinn. Schr. Elegien u. Idyllen; Opern: die Böhmen, die ſpartan. Mutter, die dreifache Hochzeit. Werke, Warſchau 1787, 3 Bde., Wilna 1828. *(Hel.)*

Knick, bei Schiffen, die ein Bock- od. Vordercaſtell haben, die Ecke, die da entſteht, wo die Vorſpanten (**K-spanten**) eine lothrechte Richtung bekommen.

Knickbeeren, Beeren der Bärentraube.

Knicker, 1) (**K-hengst**), Meſſer mit hölzernen Schalen zum Zuſammenlegen; 2) ſ. u. Sonnenſchirm; 3) ſo v. w. Geiziger. **Knickerei**, ſ. u. Geiz.

Knickfänger, ſo v. w. Genickfänger.

Knickweide, ſo v. w. Bruchweide.

Knidos (a. Geogr.), Stadt in Karien, früher Peguſa, bei röm. Geographen auch Stadia, die zum doriſchen Bunde gehörte, ſ. u. Doris 4. Lag auf der Landſpitze Triopion (j. Cap Krio), dah. auch Triopia gen., theils auf dem feſten Lande, theils auf einer Inſel, war von Doriern u. Spartanern unter Hippotes coloniſirt u. beſ. berühmt durch den uralten Tempel der Aphrodite, worin die nackte Statue dieſer, von Praxiteles nach der Phryne gearbeitet, ſtand. Von derſelben u. dem Tempel hieß die Aphrodite **Knidia** u. **Knidische Göttin**. Hier ebenfalls der Tempel des Apollon u. Poſeidon u. 2 Häfen. In ihr waren Eudoxos, Agatharchides, Theopompos u. Kteſias geboren. Bei K. hielt der dor. Bund ſeine National- u. Bundesfeſte. Es ſind nur noch Trümmer von ihr übrig. Hierbei 394 v. Chr. Seeſieg der Athener unter Konon über die Spartaner unter Piſander, ſ. Athen (Geſch.) 11. *(Hl. u. Sch.)*

Knie (Genu, Taf. XII. Fig. 8, 20, XIII. Fig. 16), [1] 1) am Menſchenfuße die Vereinigungsſtelle des Ober- u. Unterſchenkels, in wiefern hier der Fuß zu einer Beugung in einem Winkel organiſirt iſt. [2] Als Haupttheil kommen hierbei in Betracht: die beiden Gelenkhügel des Schenkelknochens, der Kopf des Schienbeins in ſeiner Gelenkfläche, in etwas auch auswärts das Köpfchen des Wadenbeins, beſ. aber die K-ſcheibe, außerdem die K-bänder (ſ. u. Kniegelenk). [3] Die vorwärts aufliegende K-ſcheibe deutet bei geſtrecktem Fuße ihre Form mit der, nach außen gekehrten Fläche auch äußerlich an u. läßt zu beiden Seiten zwiſchen ſich u. den Gelenkhügeln des Schenkelknochens leichte Vertiefungen; bei gebogenem K. rundet ſich durch Spannung das ganze K. vorwärts. [4] Der hintre Theil des K-s macht beſ. am Skelet ſich durch die Vertiefungen zwiſchen beiden Gelenkhügeln des Schenkelknochens bemerklich. Dieſer Raum wird größtentheils durch Weichgebilde ausgefüllt; zum Theil aber bildet ſich zwiſchen den Anſätzen der Beugemuskel des Unterſchenkels, namentlich auswärts der Sehnen des halbflechſigen u. halbhäutigen Muskels, einwärts des zweiköpfigen Muskels, eine eigene Vertiefung. Auf beide, ſo wie die Flächen ſelbſt, die bei gebogenen K-en vom Oberſchenkel u. Unterſchenkel mit einander in Berührung, od. auch nur ſehr nahe kommen, bezieht ſich das Wort **K-kehle**. [5] Für das Gehen u. Sitzen iſt das K. von der höchſten Wichtigkeit. Vgl. Knieen, auch Kniegelenk. [6] Mittelſt des K-s in den Bewegungen deſſelben werden Achtung u. Ehrfurcht ausgedrückt, auch das K. als ein edler Theil betrachtet. Der Bittende umfaßt, wenn er ſeinen Bitten Eingang verſchaffen will, die K-e eines Andern. Vgl. Kniebeugung. 2) Bei Vierfüßlern, beſ. Hochbeinigen, der Gelenktheil unter dem Kegel; 3) das Sprunggelenk des Hinterfußes, das einwärts ſeine Biegung macht, ſ. Hinterknie; 4) bei Vögeln Gelenkverbindung des Ober- u. Unterſchenkels. *(Pi.)*

Knie (in and. Bedeut.), 1) überhaupt was wie ein K. im Sitzen in einem Winkel gebogen iſt; 2) mit einem Winkel krumm gewachſenes Holz zu Unterſtützung des Bords der Fahrzeuge od. zu Verbindung and. Hölzer. Je nachdem ſie im Schiffe angebracht ſind, bekommen ſie auch verſchiedene Benennungen: auf- u. niederſtehende K-e, bei denen ein Arm aufrecht ſteht, der andere aber eine horizontale Lage hat, entweder oberwärts, um ein Verdeck zu tragen u. die Deckbalken zu unterſtützen, weshalb ſie auch Deck- od. Balk-K. heißen; od. auch unterwärts, wie bei allen Flußfahrzeugen, zu Verbindung des Bordes mit dem Boden. Winkel-K-e od. ſchlafende K-e liegen mit beiden Armen wagerecht; machen die letztern einen ſtumpfen Winkel, ſagt man: ſie laufen außer dem Winkel; ſtoßen ſie hingegen unter einem ſpitzigen Winkel zuſammen, heißen ſie binnen dem Winkel. Betings-K., Gillings-K., Heck-K., Schloi-K., Gallios-K. ſind Namen, die ihre Verbindung mit andern Hölzern anzeigen, mit denen ſie gewöhnlich verbolzet ſind. Alle dieſe K-e werden auch unter dem allgemeinen Namen des Krummholzes begriffen. Bei dem Kahnbauen heißen ſie auf dem Rheine Korben, auf der Elbe Frangen. Die größern heißen ſchwere, die kleinern leichte K-e; 3) kurzes Holzſtück zur Befeſtigung zweier in einem Winkel zuſammenſtoßenden Hölzer; vgl. Froſch 3); 4) ſ. u. Haſpel 1); 5) ſo v. w. Hebel, ſ. u. Buchdruckerpreſſe 10; 6) (Bot.), ſ. Geniculum,

Digitized by Google

lum, ſ. u. Stengel. *(Pi., Fch. u. v. Hy.)*

Kniebänder, 1) (Anat.), ſ. u. Kniegelenk; 2) ſo v. w. Strumpfbänder; 3) ſo v. w. Kniegürtel; 4) bei vielen Sumpf- u. Waſſervögeln beſ. gefärbte Haut- od. Federringe in der Kniegegend.

Kniebeuge, ſo v. w. Kniekehle.

Kniebeugung, Zeichen bürgerlicher Ehrerbietung od. Demüthigung vor einem höhern Weſen; beim Gebet vor Gott werden beide, bei der Huldigung vor Menſchen gewöhnlich nur ein Knie gebeugt. In der kathol. Kirche iſt es vorgeſchrieben, bei welchen Gebeten der Chriſt die Knie beugen muß; in der proteſtant. Kirche iſt zwar die K. bei beſ. Gelegenheiten (z. B. an einigen Orten bei dem Kirchengebet an Bußtagen) gewöhnlich, aber nicht geſetzlich. *(Fch.)*

Kniebis, 1) 2560 F. hoher Bergzug im Amte Freudenſtadt des württemberg. Schwarzwaldkreiſes, auf der Grenze von Baden; wichtig, weil mehrere Päſſe durch ihn von SDeutſchland aus nach dem Rhein zu gehen, u. durch mehrere hier angelegte Schanzen; über die dortigen Bäder (**K-bäder**) ſ. Renchthalbäder. 2) Dorf hier, 80 Ew.

Kniebügel, ſ. u. Bergkleidung 8.

Kniebug, 1) ſo v. w. Kniekehle; 2) (Zoot.), ſo v. w. Hinterknie.

Kniebusch, niedriges, ſtruppiges Holz, daher auch **kniebüschig**.

Knieen, ſ. u. Knie.

Kniefliege, 1) (Gonia *Meig.)*, Gatt. der Fliegen, Abtheil. Creophilae; 2) ſ. u. Kopffliege.

Knieförmige Körper des Gehirns (Corpora geniculata, Anat.), ſ. u. Gehirn 11.

Kniegalgen, ſ. u. Todesſtrafe 8.

Kniegeburt, Geburt (ſ. d. 10) mit vorliegendem Knie.

Kniegeige, ſo v. w. Gambe.

Kniegelenk (Anat.), 1) ſ. Fußgelenke 2 u. Fußbänder 4; 2) ſo v. w. Charniergelenk, ſ. u. Gelenk 1); 3) bei Pferden beſteht das K. aus 7 einzelnen kleinen Knochen (**K-knochen**), die, in Art wie die Knochen in der Handwurzel bei Menſchen, in Reihen liegen, in der 1. Reihe 3 als unregelmäßiges, dreieckiges u. halbmondförmig bezeichnetes Bein, in der 2. ein kleines keilförmiges, ein ungleichſeitig viereckiges u. ein großes keilförmiges Bein, hinter der 1. Reihe ein hakenförmiges Bein. Wiederkauer haben nur 6 K-knochen, 4 in der obern u. 2 in der untern Reihe; das kleine keilförmige Bein fehlt. Das Schwein hat 7, wie das Pferd, 4 in der obern, 3 in der untern Reihe; der Hund u. die Katze haben 3 in der obern, 4 in der untern Reihe ꝛc. *(Pt.)*

Kniegelenkarterien, ſ. u. Fußarterien 8 — 12. **K-gelenkkrankheiten**, Gelenkkrankheiten des Kniegelenks, ſind häufig u. oft gefährlich. **K-geschwulst**, vorzüglich Folge von Entzündungen u. Begleiter der meiſten Krankheiten, beſ. ſtarker Quetſchungen od. auch innerer Affectionen des Kniegelenks, wie bei dem Gonagra; ſ. auch Gliedſchwamm.

Kniegürtel, 1) Gürtel von Wolle, Kameelgarn, Seide od. Goldfaden, geklöppelten Borden, welche unten an die kurzen Beinkleider genäht wurden, um ſie unter dem Knie zuſchnallen zu können; 2) ſonſt Gürtel, womit die über die Beinkleider gezognen Strümpfe über dem Knie befeſtigt wurden; 3) ſ. u. Bergkleidung 8.

Kniehieb, ſ. u. Fechtkunſt 18.

Kniehöhe, bei Wällen u. Batterien, die Entfernung der Sohle der Schießſcharte von der Erdfläche; wird durch die Höhe der Geſchützlaffete beſtimmt u. beträgt gewöhnlich 3½ Fuß.

Knieholz, 1) ſo v. w. Knie 2); 2) ſo v. w. Krummholz; 3) Pinus Mughus.

Kniekehlarterie, ſ. u. Fußarterien 8. **K-kehlband**, ſ. u. Fußbänder 8. **K-kehldrüsen** (Glandulae popliteae), 3 bis 4 im Fette, womit die Kniekehle größtentheils erfüllt iſt, liegende lymphat. Drüſen. **K-kehle**, ſ. u. Knie. **K-kehlenmuskel**, ſ. Fußmuskeln 11. **K-kehlnerven**, ſ. u. Kreuzbeinnerven 8 u. 10. **K-kehlvene** (Vena poplitea), der Kniekehlarterie entſprechend. *(Su.)*

Kniekrümmung, 1) Folge von Kniekrankheiten, beſ. vom Gliedſchwamm, auch als Ankyloſe, oft unheilbar; 2) zu ſtark bogenförmig beim Gang ſich krümmendes Knie des Pferdes.

Knielade (Nadler), Art Schraubſtock, in den ein Bündel Draht geſpannt wird, um Nadeiſchäfte daraus zu ſchneiden.

Knielingen, Dorf im Landamte Karlsruhe des bad. Mittelrheinkr.; Rheinüberfahrt, 1450 Ew. Hier Inſel Niederbeck.

Kniemuskeln, 1) die Ausſtrecke- u. Beugemuskeln des Unterſchenkels; 2) bei Pferden u. andern Thieren die zur Bewegung der Knieknochen wirkenden Streck- u. Beugemuskeln.

Kniep (Chriſtoph Heinr.), geb. 1748 zu Hildesheim; Zeichner, erſt Gehülfe beim Decorationsmaler in Hannover, zeichnete ſpäter in Hamburg Portraits, ging nach Kaſſel u. dann nach Berlin u. Rom. Er begleitete Goethe durch Sicilien; ſt. 1825 in Neapel. Seine Zeichnungen in Sepia u. Kreide, beſ. ſeine Federumriſſe, ſind ſehr geſchätzt. *(Fst.)*

Kniepass, 1) ſo v. w. Kniebis; 2) Paß, ſ. unt. Reute. **Kniepen**, Inſel, ſ. unt. Batavia 4). **Kniepen Spitze**, ſ. unt. Döbi 8. **Kniephausen**, ſ. Kniphauſen.

Knieriemen, 1) (Schuhm.), ein an beiden Enden zuſammengenähter Riemen, ſo lang, daß man mit dem Fuß hineintreten u. das andre Ende über das Knie ziehen, den Schuh, woran man näht, darunter ſchie-

Digitized by Google

ſchieben u. ſo damit feſthalten kann; **2)** ſo v. w. Kniegürtel 2).

Knīēröhre, 1) (Bauk.), metallne, nach einem Winkel gebogne Röhren; **2)** (Maſchinenw.), ſo v. w. Kropf.

Knīēschere, ſ. u. Schere (Chir.).

Knīēscheibe (Rotula), **1)** ſ. Fußknochen 14; **2)** bei den Vögeln der kleine rundliche od. ſchmale, nach vorn rauhe, nach hinten überknorpelte Knochen, unterwärts durch ein ſtarkes Band an die beiden vordern Höcker des Schienbeins befeſtigt; nach oben fügen ſich mehrere Streckmuskeln des Unterſchenkels in ſie. Bei ältern Vögeln verwächſt ſie häufig mit jenen Höckern; daher wird von mehrern Zootomen die K. den Vögeln abgeſprochen. Am Abweichendſten gebildet iſt ſie beim Steißfuß u. den Tauchern. *(Pi.)*

Knīēscheibenband (Anat.), ſ. u. Fußbänder 11. **K-zerreissung,** Folge einer ungewöhnlich heftigen Spannung des gedachten Theils, z. B. beim Fallen mit ſchwerer Laſt auf dem Rücken auf die Knie. Behandlung ähnelt der des **K-scheibenbruchs,** ſ. d. unt. Knochenbruch 11.

Knīēschienen, ſ. u. Rüſtung.

Knīēschmerz, ſ. Gonalgie.

Knīēschrunden, bilden ſich durch Aufſpringen der Haut in der Kniekehle, indem aus den Rieſen eine ſcharfe Feuchtigkeit hervordringt; die begleitende Entzündung erſchwert die Bewegung des Knies. Das Uebel erfordert, bei Schonung des Thieres, Reinigung, zeigt ſich aber oft hartnäckig.

Knīēschwamm (Chir.), ſ. u. Gliedſchwamm 1).

Knīēsen (Schiffb.), ſo v. w. Auflanger, vgl. Inhölzer.

Knīēsen, Marktfl., ſ. u. Sechszehnſtädte 7).

Knīēseneck, Bier in Güſtrow.

Knīēser, gemeiner Wacholder.

Knīēst, Bergarten, worin kleine Trümmer Kupfer enthalten ſind.

Knīēsteifigkeit, Fehler bei u. nach Kniekrankheiten aller Art, vgl. Ankyloſe.

Knīēstreichen (K-cher, Wollarb.), feine Handkrämpeln.

Knīēstück, 1) (Kriegsw.), ſ. u. Rüſtung; **2)** Abbildung eines Menſchen vom Kopfe bis an die Knie; **3)** (Bauk.), ſo v. w. Knie 3); **4)** an einer Uhr hervorragende Theile, welche andere Theile feſthalten, od. worauf bewegliche Theile angebracht ſind.

Knīēverrenkung (Chir.), ſ. Verrenkung.

Knīēzaun (Waſſerb.), ſ. Kantzaun.

Knīēzug, ſ. u. Orgel.

Knigge, 1) (Adolf Franz Friedrich Ludwig, Freiherr von), geb. 1752 zu Bredenbeck bei Hannover; ſtudirte zu Göttingen 1769 die Rechte, ward 1772 heſſenkaſſelſcher Hofjunker u. Aſſeſſor der Kriegs- u. Domainenkammer; trat 1777 als Kammerherr in weimar. Dienſte, machte mehr. Geſchäftsreiſen, privatiſirte mit ſeiner Familie abwechſelnd zu Frankfurt, Hanau u. Heidelberg; ſt. 1796 als Oberhauptmann u. Scholarch zu Bremen. K-s eifriges Wirken für den Illuminatenorden ſeit 1780 verwickelte ihn in unangenehme Verhältniſſe. Unter dem Namen Philo gab er, nach Aufhebung jenes Ordens, eine Erklärung über denſelben heraus. Schr.: Der Roman meines Lebens, Frankf. a. M. 1781, 4 Thle., n. Aufl. 1803; Geſch. des armen Herrn von Mildenburg, Hannov. 1789—90, 3 Thle.; Reiſe nach Braunſchweig, ebd. 1792 u. ö., neueſte (illuſtrirte) Ausg., ebd. 1839; Ueber den Umgang mit Menſchen, Hannov. 1788, 2 Bde., 10. Aufl. 1822. Kotzebue mißbrauchte K-s Namen auf dem Titel der Schrift: Bahrdt mit der eiſernen Stirn, an welcher K. jedoch jeden Antheil entſchieden ablehnte. Geſammelte Schriften, Hannov. 1804—1806, 12 Bde.; K-Biographie, ebd. 1823. **2)** (Philippine Eregine, Freiin von), Tochter des Vor.; ſchr.: Lebensregeln aus den beſten mittlern u. neuern Schriftſtellern geſammelt, Lpz. 1799—1800 u. a. m. *(Dg.)*

Knīght (engl., ſpr. Neiht), **1)** der Knecht; **2)** in England ſo v. w. Ritter, ſo **K-Bannerets, K-Bachelours** (ſpr. Neit Bannerets, Neit Bätſchelohrs), ſ. u. Adel 13; **3)** Springer im Schachſpiel.

Knīghtia (K. *R. Br.)*, Pflanzengatt., ben. nach Theodor Andreas **Knight** (Präſidenten der Horticulture society), aus der natürl. Fam. der Proteaceen, Ordn. Embothrien *Spr.*, Proteae, Folliculares *Rchnb.*, Alben *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: K. excelsa, hoher Baum in Neuſeeland.

Knīghts Pepīn (ſpr. Neihtspeppin), Apfel, ſ. u. Pepin 4.

Knilps, Schuppen vom Weißfiſch, zur Fabrikation der künſtl. Perlen gebraucht.

Knin, 1) Stadt u. Bergfeſtung im Kr. Zara des Königreichs Dalmatien; an der Kerka; kathol. Biſchof, Domcapitel; 650 Ew.; **2)** (Neu-K.), Stadt im böhm. Kr. Beraun; Bergwerke, 800 Ew.; dabei das Schloß Alt-K.

Knīnitz, ſo v. w. Kinitz.

Knīphausen, 1) Herrſchaft der Grafen Bentinck im Großherzogthum Oldenburg, mit Landeshoheit; 1 QM., 3400 Ew.; K. trägt zu allen, nach der Matrikel aufzubringenden Koſten des Bundes, Militär u. dgl. durch Oldenburg bei, der Graf hat aber das Recht der eignen Flagge, übt viele Souveränetätsrechte ſelbſt, das oldenburg. Oberappellationsgericht tritt an die Stelle der alten Reichsgerichte; Streitigkeiten zwiſchen dem Grafen u. dem Großherzog werden vom Bundestage entſchieden; **2)** Schloß darin, Hauptort; hier die Kanzlei, Sitz der Regierung ꝛc., im Kirchſpiel Födevelden (1000 Ew.), 30 Ew.; **3)** (Geſch.), ſ. u. Bentinck 2. *(Hel.)*

Knīp-

Digitized by Google

Kniphausen, ſchwed. Obriſt, befehligte in Neubrandenburg, das von den Kaiſerlichen 1630 erſtürmt wurde, ward dann General, hatte bei Lützen das Centrum, befehligte 1632—35 in Niederſachſen, Weſtfalen u. dem Niederrhein, ohne weiter etwas zu thun, als den Feſtungskrieg u. kleinen Krieg, ziemlich geſchickt, zu führen. Er blieb Ende 1635 bei Haſelune, vgl. Dreißigjähriger Krieg 11. *(Pr.)*

Kniphof (Joh. Jeremias), geb. 1704 zu Erfurt; Prof. der Anatomie, Chirurgie u. Botanik daſelbſt; ſt. 1765; ſchr.: Botanica in originali, Erf. 1733, Fol., Halle 1756, 1767 (Pflanzenabdrücke mit Buchdruckerſchwärze).

Knippdach, ſ. u. Kohlenbrennen 6.

Knippen, Apfelgröbspflanzen, Sapindaceen, 10. Zunft der 11. Kl. (Gröbspflanzen) in Okens Pflanzenſyſtem; zum Theil kletternde Bäume u. Sträucher, mit wäſſerigem Saft, abwechſelnden meiſt gefiederten Blättern, faſt ohne Nebenblätter, 5 Blättern, ungleichem Kelch, 5 innen zottigen u. drüſigen, auch wohl mit Grundſchuppen verſehnen Blumenblättern, nebſt 10 freien Staubfäden auf einer Scheibe ſtehend, dreifächerigem, meiſt oft einfächerigem, kapſel=, leder=, pflaumen= od. beerenartigem Gröbs, zu einem einzigen verwachſnen Griffeln. Die Samen, zu 1 od. mehrern in jedem Fache, ſitzen am innern Winkel, mit breitem Nabel aufrecht, ohne Eiweiß, Keim gerade, gebogen. gewunden. *(Su.)*

Knipperdölling (Bernh.), Rathsherr, Genoſſe Johanns von Leyden u. während der Herrſchaft der Wiedertäufer zu Münſter Verwalter des Nachrichteramtes. Bei der Einnahme von Münſter 1536 ward er mit gefangen u. mit glühenden Zangen geriſſen u. wie Johann von Leyden 1536 hingerichtet. S. Wiedertäufer.

Knippkäulchen, ſo v. w. Klicker.

K-schere, ſ. u. Schere.

Kniprode (Winrich von K.), 1351—82 Hochmeiſter des deutſchen Ordens, ſ. d. u. Preußen (Geſch.) 29.

Knipstrow (Johann), geb. 1497 zu Sandow, Franziscaner; ſtudirte zu Frankfurt a. d. O. u. war 1518 bei der Disputation, die Tetzel wider Luthers Theſes hielt, u. opponirte Tetzeln ſo kräftig, daß dieſer das Katheder verlaſſen mußte. K. wurde deshalb in das Kloſter Pyritz in Hinterpommern geſchickt, doch auch hier wirkte er für das Evangelium; dann flüchtete er ſich nach Pommern, ward in Stralſund 1525 Superintendent, 1535 Generalſuperintendent in Wolgaſt, 1539 Prof. zu Greifswald; ſt. 1556; Verf. des 5. Hauptſtücks vom Amt der Schlüſſel im luther. Katechismus. *(Md.)*

Knirschen der Zähne, ſ. Zähneknirſchen.

Knister, der gemeine Miſtel.

Knistergold, ſo v. w. Flittergold.

Knistern (Phyſ.), ſ. Schall 11.

Knistinöer (Knistineäux), ind. Volksſtamm im brit. Binnenlande NAmerikas zwiſchen dem Athapescowfluſſe, Felſengebirge, Athapescowſee, Miſſiſippi, Winipegſee u. rothen Fluſſe im O., zerfällt in mehr. Zweige; Jägervolk von Pelzthieren; zerfallen in **a)** die eigentl. K.; **b)** die Aſſinibolen; **c)** die Schwarzfüßer, am Hudſon= u. Nelſonfluſſe; **d)** Blood=(Blut=)Indianer, am Nelſon; **e)** Waſſerfall=Indianer, am Rothhirſch; **f)** Cottonahowes, am Felſengebirg, ſehr ſchwach; **g)** Renawehk, in Neu=Südwales, glauben an ein unſichtbares, gutes (Kitſchemanito) u. ein böſes Weſen (Whitico); reden eine verwandte Sprache, vielleicht nur noch 15,000 Krieger. *(Wr. u. Hel.)*

Kniszin, Stadt, ſo v. w. Knyszin.

Knitschelbeeren, die Beeren des Faulbaums.

Knittel (Franz Anton), Archidiakonus u. zuletzt Conſiſtorialrath zu Wolfenbüttel, entdeckte 1756 ein Fragment der goth. Ueberſetzung des Römerbriefs in einem Palimpſeſt der dort. Bibliothek, den er Codex Carolinus nannte (ſ. u. Gothiſche Sprache 10), u. gab daſſelbe als Ulphilae versio gothica nonnullorum capp. epistolae Pauli ad Romanos, Wolfenbüttel, e. J. (1762, nicht 1763), 4., heraus; Exemplare mit Kupfern ſind ſehr ſelten. *(Lb.)*

Knittelfalle (Jagdw.), ſo v. w. Baumfalle.

Knittelfeld, Stadt im ſteyer. Kr. Judenburg, an der hier ſchiffbaren Mur; Salpeterſiederei, Eiſenhandel; 1200 Ew.

Knittelverse, **1)** kurzweilige, holperige, gereimte Verſe, ohne beſtimmte Meſſung u. Anzahl metr. Füße, doch gern mit Abwechſelung verſchiedenartiger Füße. In ihnen ſind ſehr viele alte Sprichwörter abgefaßt. Beſ. üblich ſeit den Meiſterſängern (ſeit dem 14. Jahrh.; Hans Sachs ſämmtl. Gedichte ſind in K=n abgefaßt), bis gegen Opitz Zeiten, u. noch B. Waldis Fabeln u. Rollenhagens Froſchmäusler (1595) beſtehn blos aus K=n, u. ſie ſind in der neuern burlesken Poeſie ſeit dem Anfange des 18. Jahrh. wieder üblich. Ihr Anſehn ſank durch ſchlechte Dichter, z. B. zu Gottſcheds Zeiten Meldener (pſeudonym auch Geander von der Oberelbe). Roſt ſuchte ſie zuerſt zu veredeln, dem Zachariä (Fabeln in Waldis Manier), Goethe (im Fauſt), Nikolai (in einer poet. Epiſtel), Wieland (Titanomachie) u. in neuerer Zeit Mehrere folgten; **2)** ſo v. w. Schlechte Verſe. *(Sch.)*

Knittergold, ſo v. w. Flittergold.

Knittlingen, Marktfl. im Oberamte des württemberg. Neckarkreiſes; Oberamtsgericht, 2300 Ew. Geburtsort Dr. Fauſts.

Kniz, See, ſ. u. Minsk 1).

Knöbelsdorf, adel. Geſchlecht, beſ. in Pommern, Schleſien, Sachſen. Merkwürdig: **1)** (Hans Georg Wenzeslaus,

Digitized by Google

laus, Freiherr von K.), geb. 1697; trat in preuß. Kriegsdienſte, nahm als Hauptmann ſeinen Abſchied, um ſich der Malerei u. Baukunſt zu widmen; von Friedrich II. begünſtigt, 1740 Oberaufſeher aller königl. Gebäude u. geh. Finanzrath. Er baute das Schloß zu Sansſouci in Potsdam, das Opernhaus in Berlin, den neuen Flügel des Schloſſes zu Charlottenburg u. das Schloß zu Zerbſt, veränderte den potsdamer Luſtgarten u. legte den Thiergarten bei Berlin an; er ſt. 1753. **2)** (Alexander Friedrich, Freih. von K.), geb. 1723 bei Kroſſen; bildete ſich in den ſchleſiſchen Kriegen u. führte, General geworden, 1793 das kleine preuß. Corps, das als Hülfscorps bei dem öſtr. Heere in Flandern ſtand, ward dann zur Armee des Herz. v. Braunſchweig gezogen, belagerte Landau, mußte aber die Belagerung nach Durchbrechen der weißenburger Linie durch die Franzoſen aufheben; 1794 blieb er bei der Armee, kehrte 1795 zurück, ward Feldmarſchall u. Gouv. von Küſtrin u. ſt. 1799 zu Stendal. **3)** (Friedrich Wilhelm von K.), geb. in Berlin 1752; ſtand erſt im Regiment Garde, ſtieg dann als Offizier der Armee 1805 bis zum General u. wurde zu mehrern diplomat. Sendungen gebraucht, ging ſo nach Conſtantinopel, 1804 zur Kaiſerkrönung nach Paris, löſte 1806 Luccheſini ab u. wurde während des Kriegs von 1806—1807 fortwährend zu Unterhandlungen gebraucht. 1813—14 befand er ſich als Commiſſär bei dem Könige von Sachſen in Friedrichsfelde bei Berlin, nahm dann ſeinen Abſchied als Generallieut. u. ſt. 1820 zu Berlin. *(Lt. u. Pr.)*

Knōblauch, 1) Wurzel od. auch **2)** die ganze Pflanze von Allium sativum, aus Sicilien ſtammend, jetzt überall angebaut. Die Wurzel u. Pflanze riecht ſtark u. theilt allen, die ſie genießen, dieſen Geruch mit, ſie wird überall, beſ. in Rußland, dem Süden u. von den Juden als Küchengewürz benutzt, aber ſchmeckt ſcharf, dient auch als reizendes, wurmtreibendes Mittel innerlich, in Klyſtieren mit Milch gekocht gegen Ascariden u. äußerlich als erweichendes, reizendes Mittel, z. B. gegen Krampf, Huſten der Kinder in die Herzgrube od. in die Fußſohlen eingerieben. *(Su.)*

Knōblauchsessig, ſ. u. Eſſig [20].

Knōblauchskraut (K-hederich, Alliaria officinalis, Erysimum Alliaria), häufig an ſchattigen Orten, Zäunen ꝛc., mit kleinen weißen Blüthen, großen, herzförmigen, buchtigen Blättern, zerrieben in allen Theilen knoblauchartig riechend. Vordem der Same u. das Kraut (Semen et Herba alliariae) officinell, letztres, ſo wie der Saft, äußerlich gegen alte Geſchwüre, erſtrer als wurm- u. harntreibendes Mittel angewendet. **K-strauch,** Petiveria alliacea.

Knōblauchskröte, ſo v. w. Veränderliche Kröte, ſ. u. Kröte. **K-maus,** ſo v. w. Zwiebelmaus.

Knōblauchsöl, durch Deſtillation des Knoblauchs erhalten, ſehr flüchtig, iſt ſchwerer wie Waſſer, leicht löslich in Alkohol, von durchdringendem Geſchmack u. Geruch, auf der Haut Schmerz u. Entzündung erregend. Ein ähnliches Oel gibt die gemeine Zwiebel.

Knōblauchsschwamm (Agaricus alliatus *Schäf.*, A. alliaceus *Jaqu.*), Schwämme in Wäldern, ſtark nach Knoblauch riechend; wird friſch u. getrocknet benutzt, gibt den Speiſen einen piquanten Geſchmack.

Knōbs, Berg, ſ. u. Indiana [8].

Knōchen, [1] 1) (Ossa), harte u. ſpröde Theile des thieriſchen Körpers, die mehr wie die übrigen Theile eine beſtimmte Form annehmen u. behaupten, daher auch der Verweſung am längſten widerſtehn. [2] Die **Beſtimmung der K.** iſt nicht nur andern weichern Theilen zur Grundlage, ſondern ihnen auch theilweiſe (wie der Schädel) als äußre Hülle u. feſte Umkleidung, Schutz zu verleihen. [3] Bei den größeren Inſecten iſt die Form ihres Körpers durch Schalenſtücke, od. ein äußres Skelet, geſichert, indem die willkürl. Bewegungen durch die innerhalb dieſes Gehäuſes liegenden Muskeln ſehr frei erfolgen; dagegen tritt in der Thierreihe erſt dann ein eigentliches Skelet od. **K-system** hervor, wenn Centraltheile des Nerven- u. Gefäßſyſtems dieſe Sicherung zunächſt für ſich in Anſpruch nehmen, wo dann das K-ſyſtem zugleich eine Scheidewand zwiſchen jenen Organen u. den Muskeln bildet, was jedoch nur von den K. des Mitteltheils des Thierkörpers, den Schädel-K. u. der Rückenwirbelſäule, gilt, welche die eine (innre) Fläche dem Nervenſyſteme, die andre (äußre), wiewohl nicht einzig, den Organen der Bewegung (den Muskeln) darbieten, an welche Mittel-K. ſich dann die übrigen K. als Anhänge anfügen, die dann theilweiſe ſelbſt, u. zwar paſſiv, Organe der Bewegung werden. Es ſind daher K. allen rothblüthigen Thieren eigen; doch ſind bei kleinen Amphibien u. meiſt auch bei den Fiſchen die K. biegſamer u. mehr knorpelähnlich (vgl. Gräte); Inſecten u. Gewürmen fehlen ſie. [4] **A) K. in chemiſcher Hinſicht.** Jeder K. beſteht aus einer weichen Subſtanz, aus Leim u. Faſerſtoff, u. einer harten, Kalkerde. Erſtre wird in geringer Menge ſchon durch kochendes Waſſer, in größrer aber durch Kochen in verſchloßnen Gefäßen ausgezogen. Wird aber der erdige Theil vorher durch Säuren (beſ. verdünnte Salpeter- od. Salzſäure) ausgezogen, ſo löſt ſich jener Rückſtand ganz in Waſſer auf. Eben ſo löſt aus gepülverten K. Kalilauge den Leim- u. Faſerſtoff auf u. läßt den Kalkantheil zurück; daſſelbe geſchieht allmählig beim Verwittern der K. u. wird auch durch Calcination bewirkt. [5] Die Form des K-s bleibt dabei erhalten, aber die Feſtigkeit iſt verloren er iſt brüchig, zerſplittert od. zerſtiebt

Digitized by Google

ſtiebt endlich gänzlich. Der Kalkantheil wird im Allgemeinen als **K-erde** bezeichnet. Ihr Verhältniß zu dem Leim- u. Faſerſtoff iſt aber in den K. mehrerer Thiere u. auch in den K. Eines Thiers od. Menſchen von ungleichem Alter, u. dann auch in einzelnen K. verſchieden. Der Kalk iſt immer zum großen Theil mit Phosphorſäure in Verbindung; in geringrer Menge iſt kohlenſaurer, in noch geringrer flußſaurer Kalk in ihnen; auch iſt ſelbſt in Menſchen-K. ein ſehr geringer Antheil von phosphorſauerm Kalk, Natrum u. ſalzſaures Natrum von neuern Chemikern (Berzelius), in neueſter Zeit von Orfila ein Minimum Arſenik unterſchieden worden. [6] **B) Knöchentextur.** Im Innern zeigt jeder K. ein zelliges Gewebe; die Längenbildung iſt immer vorwaltend, wie man beſ. in ſich bildenden K. wahrnimmt; in langen K. laufen die unterſcheidbaren **K-fibern** immer einander parallel, in breiten K. aber von Einem Punkte aus ſtrahlenförmig. [7] Man erblickt aber innerlich gar keine Zellen, indem dieſe meiſt mit phosphorſauerm Kalk ausgefüllt ſind u. dieſelben nur in Kinder-K. ſichtbar, bei Erwachſenen aber blos dem bewaffneten Auge bemerklich ſind, jedoch in krankhaften Zuſtänden durch Auflockerung der Subſtanz zum Vorſchein kommen. [8] Man unterſcheidet daher eine ſolche **K-substanz** als eine dichte von der lockern, wo deutlich Zellen unterſchieden werden u. von letztrer eine netzförmige Subſtanz mit größern Zwiſchenräumen von feſten **K-lamellen** gebildet, wie in den mittlern Theilen der Röhr-K., u. eine ſchwammige, mit kleinern, von feſten Lamellen gebildeten Zellen, wie an den Enden der Röhren-K. [9] Die feſte Subſtanz dient beſ. den K. zur eignen Sicherung, iſt daher zugleich die äußere u. erhält darum den Namen Rindenſubſtanz. Hat aber ein K. eine äußre u. eine innre Fläche, wie die breiten K., od. eine große Höhlung in ſich, ſo beſteht er nach außen u. innen aus feſter Subſtanz u. einer markigen, gefäßreichen, lockern Zwiſchenſubſtanz (Diploe). [10] **C) Knöchenform.** Sie iſt wegen der Verſchiedenheit der organ. Beſtimmung jedes einzelnen K-s eine höchſt verſchiedne; doch kann man in Bezug auf ſie die K. überhaupt in folgende eintheilen: **a)** in **lange K.** od. **Röhren-K.**, bei denen die Längendimenſion vorherrſchend iſt; **b)** in **flache** od. **breite K.**, bei denen, nächſt jener, auch die Breitendimenſion vorwaltet; **c)** in **dicke K.**, die nach allen Dimenſionen ſich ziemlich gleichmäßig ausbreiten; **d)** in **vermiſchte K.**, ſolche, die aus Hauptſtücken zuſammengeſetzt ſind, die für ſich unter verſchiedne obiger Klaſſen gehören würden. Ein andrer Unterſchied iſt der: **a) gepaarte K.**, die ſymmetriſch, auf jeder Körperhälfte einer, von ziemlich genau übereinſtimmender Form, zur allgemeinen Körperform beitragen, u. **b) ungepaarte**, die zwiſchen jenen die Mitte des Körpers einnehmen. [11] **D) Knöchenmark.** In den Höhlungen der langen K. u. zwiſchen den K-tafeln, ſo wie in den zelligen Räumen der K. befindet ſich daſſelbe (Medulla ossium), eine ölige, fettige Flüſſigkeit. Das in den **K-röhren** od. Markhöhlen der langen K. ſich befindende K-mark (eigentliches Mark) iſt von dickrer Conſiſtenz u. gelblicher Farbe; doch iſt das dünnere, zwiſchen den K-platten u. den K-zellen aufgenommne, von mehr röthlichem Anſehn, weſentlich nicht verſchieden. [12] Das K-mark ſteht mit der, die K-höhlen u. Zellen, worin es ſich findet, auskleidenden Haut in unmittelbarer Beziehung, u. beide können als ein eignes Syſtem (Markſyſtem) betrachtet werden, welches, nebſt der K-haut u. den K-gefäßen, weſentlich zur Structur der K. beiträgt. Man bezeichnet daher auch dieſe innre K-haut angemeßner als Markhaut der K.; ſie iſt immer dünner u. feiner als die äußre K-haut u. nimmt von der Zellhaut der Blutgefäße, die zu den innern K-räumen gelangen, ihre Entſtehung; das Mark aber nimmt ſie in eignen Zellen (Markſäckchen) auf, die ſie ihrerſeits bildet. [13] Unter dem Mikroſkop zeigt das K-mark ſich als ein Haufen kleiner Kügelchen, über deren jedes Blutgefäße ſich verbreiten. Es wird aus den feinſten arteriöſen Endigungen abgeſondert u. von Venenendigungen wieder eingeſogen, indem Lymphgefäße in den K. mangeln. Irrig wird dem K-mark eine große Empfindlichkeit zugeſchrieben; in patholog. Zuſtänden kann jedoch das Gewebe, welches das K-mark enthält, ſehr empfindlich werden, u. auch in geſundem Zuſtande ſcheint, nach neuern Verſuchen, ihm nicht die Empfindlichkeit gänzlich abzuſprechen zu ſein. [14] Das K-mark findet ſich in Kinder-K. erſt dann, wenn die wirkl. Verknöcherung begonnen hat; doch iſt es hier noch röthlich, ſehr flüſſig u. noch wenig fettähnlich; bei alten Leuten wird es gelblich u. feſter. Es ſcheint mehr zur Geſchmeidigkeit der K. zu dienen, als zu ihrer Ernährung. Die Röhren-K. vieler Vögel ſind ganz markleer; bei großen ſtarken Vierfüßlern, wie bei Pferden, ſtehn die Markröhren gar nicht im Verhältniß zu der Stärke der K. [15] **E) Knöchenbildung** (Osteogenesis). Beim Embryo, nachdem derſelbe von der 3. Woche nach der Empfängniß an unterſcheidbar iſt, findet ſich bis zur 5. Woche noch keine Spur von ſich bildenden K.; gegen die 7. Woche erſt geht die dazu beſtimmte Gallerte in zarte Knorpelmaſſe über. [16] Von nun an deutet ſich erſt das werdende Skelet an, welches aber Anfangs aus bloßen Knorpeln beſteht, in denen ſich allmählig einzelne Punkte verknöchern, d. i. durch Abſetzung von **K-erde (K-kerne)** entſtehn. [17] Die erſten finden ſich in dem Unterkiefer u. den künftigen Schlüſſelbeinen. Nun folgen ſolche Verknöcherungen, indem zu-

Digitized by Google

zugleich die K=maſſe von den K=kernen aus ſich immer mehr ausbreitet, in einer beſtimmten Ordnung. In kleinern K. findet ſich nur Ein K=kern, in größern u. flachen bilden ſich mehrere; die Verbreitung geſchieht in flachen K. ſtrahlenförmig, in Röhren=K. langfaſerig, in den dicken K. nach allen Richtungen. [18] Von der 14. Woche an finden ſich ziemlich in allen werdenden K. Keime. So ſchreitet die Bildung fort, bis zur Geburt, obgleich, die knöchernen Ohrtheile ausgenommen, kein K. beim gebornen Kinde vollendet iſt, die erſt unter dem Wachsthum ihre vollkommne Ausbildung erhalten, ſo daß bis zum 15. od. 16. Jahre hin in K., die aus Mittelſtücken u. Endſtücken beſtehn, wie beſ. Röhren=K., immer noch dünne Knorpelſcheiben ſich finden, die erſt dann verknöchern. [19] **F) Knöchenernährung**; dieſelbe währt durch das ganze Leben fort u. iſt ein fortgehender Bildungsproceß. [20] Unaufhörlich findet Stoffwechſel auch in K. Statt, u. unter dieſem erfahren auch die K. Verändrungen, die theils mit dem allgemeinen Lebensproceß zuſammenhängen, theils auf zufälligen Verhältniſſen beruhen. [21] Mit dem höhern Alter nehmen die K. immer mehr einen Charakter an, in dem die frühere lebendige Thätigkeit zurücktritt. Sie verlieren ihr feſtes Korn, werden ſpröder u. brüchiger, dünner u. leichter; auch bis dahin knorpelig gebliebne Theile verknöchern nun theilweiſe. [22] Beſ. lebenskräftig zeigt ſich die bildende Natur in Wiederherſtellung beſchädigter od. verloren gegangner K=theile. [23] Um verſchiednen Lebenszwecken zu entſprechen, finden ſich in den K. von K=ſubſtanz umgränzte Zwiſchenräume: **K-aushöhlungen,** u. zwar wirkliche innre umſchloßne Räume **(K-höhlen),** entw. einfach, wie die Röhren der Röhren=K., od. zuſammengeſetzt, durch mehrere zuſammentretende K. gebildet, wie z. B. die Schädelhöhle; od. Gruben in verſchiedner Art, wohin auch beſ. Gelenkgruben gehören, vgl. Pfanne, od. blos wie ein Eindruck, od. furchenartig **(K-rinnen),** od. zellig **(K-zellen).** Von anderer Art ſind die an Rändern vorkommenden Lücken **(K-ausſchnitte,** ſ. Einſchnitte, Inciſur 1), bei noch mehrerer Verſchmälerung als **K-ſpalten.** Gehen aber ſchmale Räume durch den ganzen K. hindurch, ſo bekommen ſie bei Kürze den Namen **K-löcher,** bei weitrer Verbreitung den: **K-kanal;** vgl. Kanal 7). [24] Im Gegentheil finden ſich auch **K-erhabenheiten,** mehr od. minder ausgezeichnete Hervorragungen in der Form der K., haben **a)** entw. auf die Gelenkverbindung der K. unter ſich Bezug, wohin beſ. die als Kopf, Köpfchen und Knopf bezeichneten Bildungen gehören, od. ſie bieten **b)** ſich als Stellen zum Anſatz von Muskeln u. Bändern dar. In dieſer Hinſicht unterſcheidet man im Allgem. die ſtärkſten überhaupt als **K-fortſätze** (Processus, Apophyses), andre als Tuberoſitäten (Tuberkel, Protuberanzen); gehn jene verlängert u. winklig vom Hauptkörper ab, ſo bekommen ſie auch den Namen **K-äſte;** durch Wiedervereinigung zweier Fortſätze bilden ſich **K-bogen.** Hervorragungen, die kantenartig, od. als Rand erſcheinen, werden als Kamm (Crista, ſ. d. 5), oder bei nur ſchwacher Andeutung als **K-leiſte** od. **K-linie** bezeichnet. [25] **G) Knöchenverbindung;** K. treten auf mechan. Weiſe, als ein Ganzes zuſammen. Man unterſcheidet **a)** ganz unbewegliche Verbindung, wo K. unmittelbar mit K. zuſammentreten, meiſt durch Nähte (ſ. d.), od. auch, wie bei den Zähnen, durch eine Art von Einkeilung (Gomphoſe); u. **b)** bewegliche; hier unterſcheidet man nach den verſchiednen Graden dieſer Beweglichkeit: Synarthroſe, Amphiarthroſe, Diarthroſe (ſ. d. a., vgl. auch Gelenk 1). Man ſieht auch ferner auf die organ. Theile, die die Verbindung bewirken, woraus, je nachdem dies ſelbſt K., Knorpel, Bänder, Sehnen, Häute od. Muskeln ſind, die Arten: Synoſtoſe, Synchondroſe, Syndesmoſe, Synymoſe, Syſſarkoſe (ſ. d. a.) entſtehn. [26] **H) K. in ihrer organ. Verbindung mit andern Theilen.** Jeder K. iſt im Leben mit einer eignen Haut, **K-haut** (Perioſteum), überzogen; ſie dient ihm nicht ſowohl zur Umhüllung, als zur Ernährung u. zum lebendigen Beſtand; auch wurde er durch ſie allein ausgebildet. Sie gehört zu den fibröſen Häuten (ſ. u. Fibern), iſt als ſolche dünn, feſt, wenig elaſtiſch, ohne Contractibilität u. Senſibilität; indem ſie ſich glatt über die äußre Fläche eines K=s hinwegzieht, vermittelt ſie zugleich die Verbindung deſſelben mit andern Theilen. [27] Sind die K. durch Gelenke verbunden, ſo ſetzt ſie ſich von einem K. zum andern über die Gelenkkapſeln fort; iſt aber die K=verbindung eine unbewegliche, ſo geht ſie auch über die K=nähte ohne Unterbrechung fort. So bildet ſie eine Art von großem Sack, in dem alle K. aufgenommen ſind, obgleich an den mehrſten Stellen zwiſchen den K. ſie ſich von den K=bändern u. Muskelſehnen nicht löſen läßt. Blos die Zahnkronen (in ſo fern Zähne auch K. ſind) bleiben von ihr unüberzogen, indem der Zahnſchmelz hier ſie vertritt. Wo K. in ihrem Innern Höhlen darbieten, ſind auch dieſe mit K=haut ausgekleidet; in der Hirnhöhle aber vertritt die harte Hirnhaut ſie mit ihrer äußern Fläche, wogegen in dem Rückenmarkskanal, außer der harten Hirnhaut, ſich auch eine eigne innre K=haut findet. Die K=haut iſt mit reichlichen Blutgefäßen durchdrungen, die ſich in ihr netzartig verbreiten, größtentheils aber in der Richtung der K=fibern in die innre Subſtanz der K. u. deren innern Raum ſelbſt eindringen. Auf dieſem Wege werden ſie ſelbſt noch, ſo weit die Kanäle für dieſe Gefäße gehen, von der K=haut bekleidet. [28] In

Digitized by Google

[28] In größern K., beſ. von Röhrenform, finden ſich anſehnliche Löcher (**K-ernährungslöcher**), zum Durchgang von **K-arterien** u. **K-venen**, als ernährender Gefäße (Arteriae et Venae nutritiae); dieſe kommen u. gehen von u. zu benachbarten arteriöſen od. venöſen Zweigen; im Allgemeinen aber bekommt ein K. bei Weitem nicht ſo viel Blut, als ein Muskel von gleicher Größe. [29] Wird ein K. von ſeiner Haut entblößt, ſo ſtirbt er ab; zu ſeiner Zerſtörung trägt die Berührung der äußern Luft weſentlich bei. [30] Saugadern ſind in K. nicht nachweisbar; auch können Nerven nicht bis in die Subſtanz der K. verfolgt werden (die Zähne u. die innern Ohrtheile machen hiervon Ausnahmen). [31] Auch die K-haut bekommt keine eignen Nerven, ſchmerzt daher nicht beim Durchſchneiden od. Abſchaben derſelben, ſo wenig als ein K. ſelbſt, außer in Krankheitszuſtänden, wo beide ſehr empfindlich werden können. Es ſind dann die kleinen Nervenverzweigungen, die den K-arterien u. deren Verbreitung angehören, in einem erhöhten Zuſtand von Senſibilität, die ſich dann auch durch die ganzen K. verbreitet. [32] **1) Farbe der K.** Im Leben u. in friſchen Leichen iſt dieſe weißlich, nur von den Blutgefäßen der K-haut etwas ins Röthliche fallend; nach dem Tode werden die K. gelb, indem das Mark in ihnen ranzig wird; doch kann man durch Sonnenlicht ihnen ihre weiße Farbe wieder geben; ſ. Knochenbleichen. Durch Krankheit ändert ſich ebenfalls die K-farbe; ſo werden die K. in Gelbſuchten gelb. Färberröthe, längre Zeit innerlich genommen, färbt die K. warmblütiger Thiere roth. [33] **2)** Thierknochen können zerſtoßen u. ausgekocht zu kräftigen Brühen benutzt werden; durch Kochen in verſchloßnen Gefäßen erhält man aus ihnen eine kräftigere u. nahrhaftre Gallerte, als aus irgend einem thieriſchen Theil. In neurer Zeit benutzt man ſie zur Fabrikation des Runkelrübenzuckers u. zur Bereitung des Beinſchwarz, wozu Röhrenknochen am vortheilhaftſten ſind; zerſtampft als Dünger, ſ. Düngung; auch das ausgekochte Fett kann zu vielen Zwecken wie andres Fett benutzt werden. Auch von Beindrechslern werden aus ihnen vielerlei Waaren (Pfeifenröhre, Stockknöpfe, Nadelbüchſen, Meſſerhefte) verfertigt. *(Pi. u. Su.)*

Knochenansatz (Anat.), ſ. Anſatz 2).

Knochenasche, der letzte Rückſtand bis zur Weiße calcinirter u. gepülverter Knochen; ſ. Aſche. Für ſich iſt die K. höchſt ſtreng flüſſig u. fließt nur im ſtärkſten Feuer mittelſt Sauerſtoffgas vor dem Löthrohre zu einem gelbl. Glaſe. Mit ¼ Kali ſchmilzt ſie im Weißfeuer u. gibt eine opalfarbene Maſſe, das **K-glas**.

Knochenauftreibung, ſo v. w. Exoſtoſis.

Knochenausweichung (Dislocatio ossium), **1)** das Entfernen zweier Knochen, die verbunden ſein ſollen, von einander, alſo auch ſo v. w. Verrenkung. **2)** (Diastasis ossium), Verſchiebung zweier od. mehrerer, in unbeweglicher Verbindung ſtehender Knochen, od. durch Auseinanderdrängen von innen, wie beim Waſſerkopf der Kinder. Hierher gehört auch die Lostrennung der K-anſätze durch äußere od. innere Gewalt; ſteht zwiſchen Verrenkung u. K-bruch mitten inne, wie letzter zu behandeln. *(Pi.)*

Knochenauswuchs, ſ. Knochengeſchwulſt.

Knochenbänder (Anat.), ſ. unt. Bänder 2).

Knochenbeizen, ſ. u. Beinarbeiten 2 ff.

Knochenbeschreibung, ſo v. w. Oſteographie.

Knochenbleichen, ſ. u. Knochenpräparation.

Knochenbouillon, ſ. u. Bouillon.

Knochenbrand (Med.), ſo v. w. Nekroſe.

Knochenbreccie, ſ. u. Knochenconglomerat.

Knochenbrecher, Anthericum ossifragum.

Knochenbruch, [1] **1)** (Fractura), Trennung des Zuſammenhangs eines Knochens durch äußere, mechaniſch einwirkende Gewalt, ſelten durch innere, namentlich heftige Anſtrengungen der Muskeln allein. Als die einfachſte Art erſcheint die K-ſpaltung, od. der Schlitzbruch (ſ. Fiſſur), ohne Trennung des Zuſammenhangs des Knochens. Sonſt unterſcheidet man lange, quere, ſchiefe u. Splitterbrüche, letztre wenn der Knochen in kleine Stücken zerbrochen iſt. Ein K. iſt einfach, wenn die äußre Bedeckung dabei unverletzt geblieben u. der Knochen nicht auf eine größere Strecke zugleich zermalmt iſt, außerdem complicirt. Bei einer ungewöhnl. Sprödigkeit, wie beſ. bei ſehr alten Leuten, od. bei krankhafter Beſchaffenheit der Knochen, wie bei ſyphilit. K-ſchäden, brechen die Knochen ſehr leicht, ja wohl blos von mäßiger Anſtrengung der Muskeln (**K-brüchigkeit**). [2] Die Erkenntniß eines K-s iſt meiſt leicht, doch auch unter Umſtänden, wenn der K. einfach, ein Längen- od. bloßer Schlitzbruch, im mindeſten Grade Haarbruch, der Theil ſehr geſchwollen u. der Knochen nicht verrückt iſt, ſchwierig. Die mehrſten K-brüche kommen an den langen Knochen der Extremitäten vor u. zwar meiſt als Querbrüche, die jedoch ſelten ganz rein, ſondern mehr od. weniger Schiefbrüche ſind. In dieſen Fällen iſt meiſt auch Verrückung des Knochens vorhanden; die Muskeln ziehen den gelöſten Theil des Knochens über den, von dem er ſich gelöſt hat; das Glied iſt verkürzt, aus ſeiner Richtung gewichen u. zugleich wegen der Splitter ſchmerzhaft affi-

Digitized by Google

afficirt. Iſt keine Verrenkung vorhanden, ſo iſt das eigne Knarren (Crepitation, ſ. d. 1), bei Bewegung des Theils ein, mit Hülfe des Stethoſkops deutl. auffallendes, jedoch immer mit Vorſicht zu benutzendes Erkennungszeichen. [3]Ein Bruch in einem Knochen, der zur willkürlichen Bewegung dient, hat immer Hemmung dieſer, u. zugleich mehr od. minder entzündl. Affection der benachbarten Weichtheile, beſ. der Muskeln, hat alſo Geſchwulſt, Schmerz ꝛc. zur Begleitung, u. kann ſelbſt durch Brand, Wundſtarrkrampf ꝛc., tödtlich werden. [4]Zur Heilung eines K=s trägt die Natur am meiſten bei, indem aus den von einander gelöſten Knochenſtellen eine leimartige Maſſe (Callus, ſ. d. 2) ausſchwitzt, der, nach u. nach verhärtend, ſelbſt in K=maſſe übergeht u. ſo die getrennten Theile verbindet. Es kommt daher darauf an, die getrennten Flächen in Berührung zu halten. [5]Dies iſt der Zweck der **Einrichtung eines zerbrochnen Knochens**, die weſentl. beſteht: **a)** in der Ausdehnung (Extenſion) des Gliedes, deſſen Knochen gebrochen iſt, durch einen Gehülfen, während ein anderer durch **b)** Feſthaltung des nächſten Glieds od. nicht gewichnen Theils (Contra=Extenſion) bewirkt, daß die ziehende Kraft von jenem blos auf das gewichne K=ſtück od. Glied ſich richtet, wobei es von Vortheil iſt, die Muskeln, die auf das Glied wirken, durch eine dieſen ertheilte gebogne Lage in Erſchlaffung zu bringen u., indem dies 2 Gehülfen bewirken, **c)** in der wirkl. Einrichtung (Repoſition) od. möglichſt genauen Anfügung der gewichnen Theile durch den Wundarzt. Dies iſt nun in vielen Fällen, beſ. bei einem complicirten od. bei einem vernachläſſigten K=e nicht mögl.; der Erſatz des Verlornen erfolgt nur unvollkommen, der Callus verbindet die getrennten Stücke ſeitwärts u. nicht auf der Bruchfläche, das Glied bleibt verkürzt od. verkrüppelt ſonſt. [6]In den einfachſten Fällen aber kommt es darauf an, daß der gebrochne Theil durch äußre mechan. Hülfsmittel nach der Einrichtung in ſeiner Lage erhalten u. fernerer Verrückung vorgebeugt werde. Hierzu dienen ſchickl. Compreſſen u. Binden, unter Benutzung von Schienen (ſ. d.) u. unter Wahrnehmung, daß das Glied bis zur erfolgten Heilung unverrückt liegen bleibe. [7]Zur Heilung ſind nun bei kleinern Knochen nur etwa 3 Wochen, bei größern aber etwa 8 Wochen nöthig; bei Kindern u. jungen Perſonen erfolgt ſie früher als bei Alten. [8]Die Bildung des Callus ſelbſt, als Naturwirkung, unterliegt gleichwohl häufig Anomalien; er kann zu häufig ſich erzeugen, wodurch Deformität des Glieds entſteht, od. auch mangeln, od. zu unkräftig ſein, wie oft bei Alten, deren K=brüche dann ungeheilt bleiben, od. auch bei ſcorbut. Beſchaffenheit; auch bei Schwangern geht die Callusbildung etwas ſchwieriger von Statten. Fügen die K=enden in complicirten Fällen, wo beſ. mangelnde K=ſtücken ſich durch Callusausſchwitzung u. Verhärtung wieder bilden müſſen, od. bei ſchlechter Behandlung eines K=s, ſich ungehörig zuſammen u. wird das Glied dann gekrümmt, ſo kann, bei geſchicktem wundärztl. Verfahren, wodurch die nur leiſe zuſammengeheilten Stücken wieder gebrochen werden u. durch angemeßnen Verband ein gehöriges Zuſammenheilen vermittelt wird, zuweilen noch Abhülfe bewirkt werden. [9a]Hirnſchädelbrüche ſind, wenn ſie mit Zerſplitterung od. Niederdrückung gebrochner K=ſtücke verbunden ſind, Zerreißung der Gefäße der Hirnhaut u. überhaupt der Beeinträchtigung, welche das Gehirn u. ſeine Häute dabei erleiden, unter allen die gefährlichſten. Oft macht ſich dabei Trepanation (ſ. d.) u. Aufhebung der eingedrückten Stelle durch ein Hebeeiſen (Elevatorium) nöthig. Vgl. auch Contrafiſſur. [9b]Naſenknochenbrüche kommen beſ. durch einen heftigen Schlag auf die Naſe, vorzüglich auf ihr Untertheil, vor. Es iſt dabei meiſt ein gelöſtes K=ſtück eingedrückt, das dann durch eine eingebrachte umwickelte Sonde wieder nach außen gedrückt werden muß. Nicht ſorgfältig behandelte Naſenbrüche haben gewöhnlich Deformität der Naſe zur Folge. [10a]Brüche der Geſichtsknochen ſind gewöhnl. mit andern erhebl. Verletzungen verbunden, wornach auch das Verfahren ſich richtet; überhaupt kommt es auch hier darauf an, die verrückten K=ſtücke wieder in ihre Lage zu bringen. [10b]Brüche des Unterkiefers ſind nicht ſehr ſelten; man erkennt ſie gewöhnl. leicht durch das Knarren bei der Berührung u. der Unfähigkeit des Kranken, die Kinnlade zu bewegen. [11a]Der Bruch des Schlüſſelbeins iſt ein ſehr oft vorkommender u. ſehr leicht zu erkennen; meiſt iſt Verrückung dabei, u. der Arm wird vorwärts nach der Bruſt zu gezogen. Die Schulter muß hier hinterwärts gezogen u. erhalten werden.. Das angemeſſenſte Verfahren dabei hat Deſault angegeben, wobei der Oberarmknochen hebelartig auf ein, zwiſchen ſeinem obern Theile u. der Bruſt gelegtes Kiſſen wirkt. [11b]Rippenbrüche kommen ebenfalls vor. beſ. beim Fallen von einer Höhe. Sie können leicht wegen Verletzungen, die die K=ſplitter in den innern Bruſttheilen bewirken, gefährl. werden; dies abgerechnet iſt ihre Heilung leicht. Bei einiger Ungleichheit ſucht man durch geſchickten, an die Bruſt angebrachten Druck, vermittelſt eines Gürtels, die getrennten Stücke wieder in Berührung zu bringen. [11c]Brüche des Bruſtbeins ſind ſeltner, übrigens wie Rippenbrüche zu behandeln; ein eingedrücktes Stück kann eben ſo wie beim Hirnſchalenbruch gehoben werden. [12a]Brüche der Wirbelbeine, des Kreuzbeins, der Steißbeine, der Beckenknochen, kommen nur in Begleitung verbreiteter Verletzungen vor, die

der

Digitized by Google

der Körper in den Gegenden derſelben erleidet, die Fälle ſind meiſt tödtlich u. die Kunſt kann in Bezug auf die K-verletzung direct nichts Erhebl. mitwirken. [12b] Schulterbrüche ſind ſelten. Am gewöhnlichſten bricht das Akromion ab; der Arm hängt dann ſchlaff herunter; bei nicht genauer Unterſuchung iſt der Fall mit Verrenkung des Oberarms zu verwechſeln. Beim Verband iſt nach der Einrichtung darauf zu ſehn, daß der Arm nicht von Neuem herabſinke. [13a] Die Brüche des Oberarms ſind die gemeinſten u. am leichteſten zu heilen. [13b] Bei den Brüchen des Vorderarms kommt es darauf an, ob beide Röhren od. nur Eine gebrochen iſt; im letztern Falle iſt keine Verſchiebung da. Die Unfähigkeit, die Hand auswärts u. einwärts zu drehen, deutet den Bruch der Speiche an, der überhaupt häufiger als der der Ellenbogenröhre vorkommt. Von dieſer bricht jedoch leicht der Ellenbogenknorren ab, ein Fall der leicht zu erkennen u. meiſt auch ohne Schwierigkeit zu heilen iſt. [14a] Der Schenkelbeinbruch iſt auch häufig. Der Oberſchenkel ſplittert ſtark, was die Heilung ſehr ſchwierig macht. Beſondre Schwierigkeiten hat der Schenkelhalsbruch u. wird leicht mit Verrenkung des Oberſchenkels verwechſelt; auch bleibt meiſt Steifigkeit des Hüftgelenks u. Verkürzung des Fußes, alſo ein lahmer Gang, zurück. [14b] Der Knieſcheibenbruch iſt gewöhnlich ein Querbruch u. die Folge eines Falls od. Stoßes auf das Knie; das abgebrochene obere Stück wird durch die großen Streckmuskeln des Unterſchenkels am Oberſchenkel weit in die Höhe gezogen u. der Kranke vermag nicht aufzutreten. Man ſucht, unter Erſchlaffung der Muskeln bei ganz ausgeſtrecktem Schenkel, das gewichene Stück wieder in Vereinigung mit dem and. zu bringen u. darin durch eine angemeßne Bandage zu erhalten. [15a] Vom Unterſchenkel zerbricht nicht leicht die Schienbeinröhre ohne gleichzeitigen Bruch des Wadenbeins u. es tritt dann meiſt Verrückung ein. Die Behandlung iſt die des Oberſchenkelbruchs, nur mit Rückſicht auf die verletzten Theile. Eine Hauptrückſicht bei beiden Brüchen iſt ein ſicheres u. doch bequemes Lager. Vgl. Fußbett, Beinlade, Strohladen. [15b] Die Brüche der Knochen der Hand- u. Fußwurzel ſind immer mit Zermalmung u. Verrückung derſelben verbunden u. als complicirte Wunden zu betrachten. [16] Brüche einzelner Knochen der Mittelhand, des Mittelfußes, der Finger u. Zehen ſind an ſich zwar die einfachſten, kommen aber, da ſie meiſt nur in Begleitung anderer Verletzungen dieſer Theile Statt finden, als Brüche wenig in Betracht. [17] **2)** (Thierarzneik.). Da die Heilung eines Bruchs der langen Röhrenknochen immer langwierig u. ſchwierig iſt, ſo zieht man beim Schlachtvieh vor, es ſogleich nach einem ſolchen Unfall zu ſchlachten; nur bei jungen u. koſtbaren Pferden verſucht man die Kur, die dann gegen 3 Monat dauert; der Fuß bleibt aber dann meiſt ſchwach. *(Pt.)*

Knöchenconglomerat, Knochen von Säugthieren, Vögeln, Amphibien, ganz od. in Stücken, mehr od. weniger verſteinert in thonigem, kalkigem, od. mergeligem Bindmittel; beſ. ähnlich iſt **K-breccie,** die ſich in, mit Thon ausgefüllten Erdſpalten, am adriat. u. Mittelmeere findet, u. außer K-ſtücken von warmblütigen Thieren, auch Schalthierſtücken enthält.

Knöchendreher (K-drechsler), ſo v. w. Beindrechsler.

Knöchendüngung, geſchieht durch Aufſtreuung von gepulverten **(K-mehl),** geraſpelten od. geſchrotenen **(K-schrot)** Thier- od. Menſchenknochen auf Aecker u. Wieſen. Das K-mehl wird entweder auf beſ. Mühlen **(K-mühlen)** od. durch chem. Zerſetzung der Knochen bereitet. In neuerer Zeit iſt die K. in Aufnahme gekommen, daß in manchem Jahre gegen 20,000 Ctr. Knochen aus Deutſchland nach England geführt worden ſind, indeß benutzt man ſie jetzt ſelbſt. Die Knochen wirken beſ. durch ihren phosphorſauern Kalk wohlthätig auf die Vegetation. Friſche Knochen, die Fett u. Gallerte noch haben, wirken am kräftigſten. Ein mit Knochen gedüngtes Feld ſoll ſich zu einem andern Feld in Hinſicht der Quantität der Körner = 7 : 4, in Hinſicht der Qualität = 5 : 4 u. in Hinſicht der Reichhaltigkeit u. Ausdauer = 3 : 2 verhalten, beſ. iſt der Einfluß der K. auf Wieſen bemerklich. Hier gab eine trockne Wieſe 10 Ctr. Heu, eine bewäſſerte 20 Ctr., eine mit K. gedüngte 40 Ctr. Die K. paßt für alle Pflanzen, wirkt aber bei Wurzelgewächſen u. Pflanzen mit Pfahlwurzeln kräftiger als bei Pflanzen mit Faſerwurzeln. Zur gleichförmigen Ausſtreuung muß man mit Waſſer od. noch beſſer mit Jauche anfeuchten u. im letztern Fall gähren laſſen. Man ſtreut es entweder breitwurfſtig od. in Reihen, od. gibt es bei Kartoffeln, Kraut u. Rüben unmittelbar an jede Pflanze. Nach dem Ausſtreuen muß das K-mehl entweder untergepflügt od. geeggt werden. Auf den Morgen ſind 4 Ctr. K-mehl hinreichend. Auf Wieſen wird es dünn geſtreut u. durch Walzen der Erde eingedrückt; ſoll Land zu Wieſe umgeſchaffen werden, ſo braucht man doppelte Quantität, man ſoll aber die Wirkung davon 20—30 Jahre verſpüren. *(Lö. u. Pr.)*

Knöcheneindruck, 1) (Chir.), ſ. Eindruck 4); **2)** (Anat.), ſ. u. Knochen E) ꝛ u. Impreſſion 2).

Knöcheneiterung (Med.), ſ. unt. Knochenfraß.

Knöchenentzündung (Ostitis), geht vorzüglich von der Knochenhaut aus, betrifft meiſt die ſchwammigen poröſen Knochen u. K-theile, verläuft ſehr langſam, in den

den meiſten Fällen ohne heftige Schmerzen, mehr wenn die K=haut vorzüglich leidet. Folge von Dyskraſien, Verletzungen ꝛc.; in ihrer Entſtehung oft verkannt, geht aber allen K=ſchäden, bei denen die K=haut od. die K=ſubſtanz ſelbſt krankhaft afficirt ſind, vorher od. begleitet ſie. *(Pi.)*

Knochenerweichung (Osteomalacia), Verwandlung der Knochen, wobei dieſelben weich wie Fleiſch, Knorpel, Wachs od. Gallerte u. auch oft leicht zerbrechlich werden, entſteht aus Mangel an phosphorſaurem Kalk in den Knochen, iſt entweder allgemeiner über das K=ſyſtem verbreitet u. führt dann zu mancherlei Verunſtaltungen, zuletzt Auszehrung, bei Erwachſenen, beſ. den Frauen, od. bei Kindern in Folge von Luſtſeuche, Gicht, engl. Krankheit, Skropheln, Krebs, Skorbut, od. iſt mehr örtlich, ſ. Knochenfleiſchgeſchwulſt. Bei erſteren muß das Grundübel behandelt werden. *(He.)*

Knochenfärben, ſ. Knochenpräparation.

Knochenfische, ſo v. w. Grätenfiſche, auch Panzerfiſche.

Knochenfleischgeschwulst (Osteosarcoma), **1)** Umänderung der K=maſſe in eine fleiſch= ſpeck= od. knorpelartige, meiſt aus dieſen Verhältniſſen zuſammengemiſchte Geſchwulſt von bösartigem, dem krebshaften ähnl. Charakter, Folge der Luſtſeuche, der Skropheln, Gicht, des Rheumatismus; erfordert Ausſägung des leidenden K=ſtücks od. Amputation des Gliedes. **2)** ſo v. w. Knochenſpeckgeſchwulſt. *(Pi.)*

Knochenfrass (Caries), **1)** Verderbniß der Knochen, wodurch ſie ſelbſt in ihrer Subſtanz ſich auflöſen u. verzehren. Man unterſcheidet trocknen (ſ. Nekroſe) u. feuchten K. **(K-fäule, K-geschwür).** Der trockene K. entſpricht dem trockenen Brand weicher Theile. Der feuchte K., in den jener auch wohl übergeht, entſteht immer aus Entzündung des Knochens u. beruht auf Eiterung deſſelben, od. häufigen Verſchwärung, wobei ſich nie ein gutartiger Eiter, ſondern eine, den Knochen allmählig verzehrende Jauche ergießt. Die K=ſubſtanz wird dabei aufgelockert und vielſeitig verändert. Der zerfreſſene Knochen wird zugleich ſchwarz gefärbt u. zerbröckelt allmählig in ſchwarzen, mit der Jauche ſich miſchenden Kernchen. Callöſer u. ſchwammiger Zuſtand der weichen Theile ſind Begleiter des cariöſen Geſchwürs. Der K. entſteht aus mancherlei Verletzungen der Knochen, Bloßliegen derſelben bei Wunden u. Geſchwüren, vorzüglich aber entſteht er aus innern Verderbniſſen der Säfte, Luſtſeuche, Gicht, Skropheln, engliſcher Krankheit, Skorbut, Rheumatismus. Geht das Uebel von den Knochen aus (verborgner K.), ſo werden die weichen Theile darüber afficirt, endl. entſteht Eiterung u. ein Abceß, der aber bald als Geſchwür mit gewöhnl. ſchwärzlicher Jauche ſich andeutet. In ſchwammigen Knochen u. bei Kindern macht der K. ſchnellere Fortſchritte u. iſt ſchwerer zur Heilung zu bringen. Die Kur muß beſ. auf Beſeitigung der den K. von innen bedingenden Krankheitszuſtände gerichtet ſein, äußerlich gute Eiterung, Abblätterung od. Abſtoßung der ſchadhaften Theile durch balſamiſche u. ähnliche Mittel, wie Eichen= u. Weidenrinde, Myrrhe, China, grüne Wallnußſchalen, Aloe, Terpentin od. ätzende u. ſcharfe wie Sublimat, Euphorbientinctur, Sublimat befördern. Bisweilen iſt das Glüheiſen, das Ausmeißeln, Anbohren od. Abſchalen des Knochens nöthig. Manchmal kann blos die Ausſägung des Knochens od. Amputation des Gliedes helfen. **2)** Bei Thieren, beſ. Pferden, heilt man den K. beſ. durch Brennen. *(Pi. u. He.)*

Knochengallerte, Gallerte aus Knochen.

Knochengelenk (Anat.), ſ. Gelenk 1) u. Knochenverbindung.

Knochengeschwulst (K-gewächs, Osteophyma), eine einzeln entſtehende, allmählige Erhebung auf einem Knochen, unbewegl., mit verſchiebbaren Bedeckungen, ohne K=ſchmerzen. Hauptſächlich die Exoſtoſe, außerdem die K=ſchwiele, K=ſpeckgeſchwulſt, das Gummigewächs ꝛc.

Knochenglas (Chem.), ſ. u. Knochenaſche, auch unt. Glas, Beinglas.

Knochenhauer (Techn.), ſo v. w. Fleiſcher.

Knochenhaut (Anat.), ſ. u. Knochen ꝛc. **K-hautentzündung**, ſo v. w. Perioſtitis. **K-hautkrebs**, ſ. Pädarthrokake.

Knochenhautschaber, 1) ſ. u. Knochenpräparation; **2)** Inſtrument zum Wegnehmen der Knochenhaut bei der Trepanation u. in ähnlichen Fällen.

Knochenhautwassersucht, ſ. u. Knochenwaſſerſucht.

Knochenhecht, ſo v. w. Knochenſchuppe.

Knochenhöhlen, Höhlen, meiſt in Kalkgebirgen mit Lehm, Thon, Gerölle u. a. ausgefüllt, mit Knochen von Säugthieren untermengt, z. B. Bären, Hyänen, dann auch von Hirſchen, Elephanten, Nashornen. Solche Höhlen ſind die Baumannshöhle, die Scharzfelder von Gailenreuth, bei Erpfingen, bei Kirkdale u. v. a., ſ. d. a.

Knochenhügel, ſ. u. Ohr.

Knochenkohle, der Rückſtand bei der trocknen Deſtillation von Thierknochen; beſ. zur Zuckerfabrikation verwendet. Die beſte, ergiebigſte u. wohlfeilſte Weiſe die K. zu bereiten, gründet ſich darauf, die thier. Knochen durch das, denſelben innewohnende Gas, od. andern Brennſtoff zu verkohlen. Der Ofen bedarf nur der erſten Anzündung durch Holz od. Steinkohlen, um aus den Knochen brennbares Gas zu entwickeln. Die Carboniſirung erfolgt dann von ſelbſt, u. zwar ſo, daß der Prozeß der Verkoh-

Digitized by Google

kohlung ſo lange keine Unterbrechung erleidet, als Nahrung an den Knochen für den Ofen ſelbſt darin befindlich iſt. Eine zweckmäßige Vorrichtung am Ofen zeigt an, ſobald eine Kochung vollendet iſt, u. ſofort wird dieſe aus dem Apparat gezogen u. ohne Unterbrechung wieder genährt. Die ſo bereitete K. iſt ganz ſchwarz u. rein ausgebrannt u. dadurch an Wirkſamkeit als Spodium der bisher erzeugten weit überlegen. *(Lö.)*

Knöchenkrankheiten, bilden eine große Klaſſe. Es gehören dahin mechan. Verletzungen, als K-brüche, krankhafte Umformungen in ihrer Subſtanz, wie K-fraß, mancherlei K-geſchwülſte, K-entzündung, K-erweichung, K-geſchwüre, K-fleiſchgeſchwulſt, K-ſpeckgeſchwulſt, K-ſchmerz, K-waſſerſucht ꝛc. u. a., auch Verrückung derſelben aus den Gelenken, ſ. die einzelnen Artikel Verrenkungen u. Gelenkkrankheiten. *(Pi.)*

Knöchenkrebs (Chir.), ſo v. w. Arthrokake, ſ. auch Pädarthrokake.

Knöchenlamellen (Anat.), ſ. u. Knochen 4.

Knöchenlehre, ſo v. w. Oſteologie.

Knöchenleim, ſ. u. Leim.

Knöchenmark, ſ. u. Knochen 11.

Knöchenmehl, 1) ſ. u. Knochengallerte; **2)** ſ. Knochendüngung; **3)** als Futter vermiſcht man es mit Schrot u. mäſtet damit Federvieh u. Schweine.

Knöchenmeissel (Anat. u. Chir.), ſ. u. Meißel.

Knöchenmühle, ſ. unt. Knochendüngung.

Knöchennaht, ſ. u. Kopfnähte.

Knöchenöl, empyreumatiſches Oel durch trockene Deſtillation von Knochen erhalten; das Hirſchhornöl entſpricht ihm.

Knöchenpräparation, Inbegriff von allen dem, was mit Knochen aus Leichen vorzunehmen iſt, um ſie zum Unterricht in der Oſteologie u. überhaupt zur Bereitung künſtlicher Skelette vorzubereiten. **a)** Abtrennung der weichen Theile, **b)** Zerſtückelung des meiſt nur noch durch Bänder zuſammengehaltnen Gerippes, **c)** Abſcheidung der noch mit den Knochen in Verbindung gebliebnen Theile durch Maceration. Man legt hierzu die geſchiednen Theile in ſo viel Waſſer, als zur Bedeckung nöthig iſt, gießt täglich das gebrauchte Waſſer ab u. neues zu, ſo lange es ſich noch blutig zeigt. Hierauf überläßt man der Fäulniß, indem man die Knochen in demſelben Waſſer liegen läßt, die Ablöſung der noch übrigen ligamentöſen Theile, wozu, nach Verſchiedenheit der Jahreszeit, Witterung des Orts ꝛc., 3—6 Monate erfordert werden. **d)** K-reinigung. Man ſchabt die nun leicht ſich löſenden Rückſtände von Bändern u. Flechſen, nebſt der Knochenhaut, ab (wozu ein eignes meißelartiges Inſtrument, Knochenhautſchaber), läßt die Knochen noch einige Tage in reinem Waſſer liegen u. bringt ſie dann, nachdem man ſie abgewaſchen hat, in Kalkwaſſer od. Kalilauge, läßt ſie darin noch etwa 1 Woche, worauf man ſie, nachdem man ſie nochmals in reinem Waſſer gewaſchen hat, an der Luft trocknen läßt. **e)** Man ſetzt die Knochen auf, mit Löchern u. Leiſten verſehnen Bretern (K-bleichbretern) u. übergießt ſie mit Waſſer, legt ſie auch wohl des Nachts in Kalilauge od. Kalkwaſſer od. übergießt ſie mit Seewaſſer. Gekochte Knochen werden nicht ſo weiß, wie macerirte. Ein Zuſatz von Alaun od. Potaſche zum Kochwaſſer befördert das Weißwerden der Knochen. **f)** Zuweilen läßt man, mehr als Spielerei, K-färbung eintreten. Ueber Färbung von Knochen lebender Thiere, ſ. unt. Färberröthe. *(Pi.)*

Knöchenquelle, ſ. u. Bleicherode.

Knöchenring, ſ. u. Ohr.

Knöchensäge, ſ. u. Säge.

Knöchensäure (Chem.), ſo v. w. Phosphorſäure.

Knöchenschaber, ſo v. w. Knochenhautſchaber. **K-schere,** Schere zur Trennung von Knochen u. Knorpeln.

Knöchenschmerz (Osteocopus), Begleiter vieler Knochenleiden, der Entzündung ꝛc., vorzügl. aber Symptom veralteter od. unvollkommen geheilter vener. Krankheit u. des Mißbrauchs des Queckſilbers, dann hartnäckig, ſtumpf, drückend, bohrend od. reißend, meiſt feſtſitzend, durch Wärme u. beſ. Nachts zunehmend; zuweilen gichtiſcher, rheumatiſcher, ſcorbutiſcher, ſkrophulöſer Art, u. dann gelinder. *(Pr.)*

Knöchenschuppe (Lepisosteus *Lacép.)*, Gatt. der ſchmalköpfigen Bauchfloſſer (Häringsartigen bei Cuvier, der Hechte bei Oken); Mund bildet ſich durch Vereinigung der Zwiſchenkiefer-, Kinnbacken- u. Gaumenknochen, Pflugſchar u. Siebbein geben einen langen Schnabel; Schnabel hat hechelförmige Zähne; Schuppen ſteinhart; an den Floſſen ſitzen auch Schuppen; bei Linné unter Esox. Arten: Kaiman (L. osseus, Knochenhecht), Süßwaſſerfiſch in SAmerika, blaugrün, unten röthlich, ſchmackhaft; u. a. *(Wr.)*

Knöchenschwarz, aus Ochſenknochen od. Elfenbein gebrannte ſchöne ſchwarze Malerfarbe. Vgl. Knochenkohle.

Knöchenschwiele (Chir.), ſo v. w. Callus 3). **K-spaltung,** ſ. Knochenbruch u. Fiſſur.

Knöchenspeckgeschwulst (Osteosteatoma), ſteht zwiſchen K-fraß u. Speckgeſchwulſt mitten inne u. iſt eine von der Knochenhaut aus ſich bildende Geſchwulſt, die theils knochen- u. knorpelartige, theils ſehnenartige Theile u. Fettſtoff in ſich enthält; liebt ſchwammige Knochen u. Gelenke u. bildet ſich allmählig, zuweilen bis zu 30 ja zu 60 Pfd. Schwere aus, vorzügl. Folge von Skropheln, Gicht, Luſtſeuche, Rheumatismus, bisweilen mit äußern Verletzungen;

Digitized by Google

gen; beim Wachſen ſchmerzhaft, oft mit Knochenfraß. Erfordert, wo ſie allein entfernt werden kann, die Exſtirpation; wo nicht, die Amputation des Theils. *(He.)*

Knöchensteine, 1) ſo v. w. Beinbrech 1); **2) (K-versteinerungen),** ſ. u. Petrefacten.

Knöchenthiere (Knocher), bei Oken ſo v. w. Fiſche.

Knöchenton, ſ. u. Auſcultation 4.

Knöchenwaare, ſ. Beinwaare.

Knöchenwassersucht (Hydrosteon), Ergießung von mäßigen Flüſſigkeiten in das Gewebe der Knochen, an den Enden der großen Röhrenknochen; meiſt mit Gelenkwaſſerſucht od. and. Knochenleiden, od. zwiſchen der Knochenhaut u. den Knochen. **K-hautwassersucht** (Oedema periostei), wenig od. nicht ſchmerzende Erhebung; ein Fingerdruck hinterläßt auf einige Zeit eine Spur. *(He.)*

Knöchenwucherung, ſo v. w. Calluswucherung.

Knöchenwurm, Krankheit des Rindviehs, in Beulen an Knochen beſtehend.

Knöchenzange, 1) Zange, um die Bogen der Rückenwirbel, od. auch andere Knochentheile zu zerkneipen; **2)** auch Zange zum Abkneipen von Knochenſplittern.

Knöcke, ſo v. w. Kaute, ſ. u. Flachs.

Knöcke, Fort, ſo v. w. Knoke. **K-fergus,** ſo v. w. Carrickfergus.

Knödomar, ſo v. w. Chnodomar.

Knöchel, 1) (Malleoli), ſ. u. Fußknochen 9, 13; **2)** (Bot.), ſ. u. Aſt 4. **K-arterien,** ſ. u. Fußarterien 16, 17, 25, 26. **K-bänder,** ſ. unt. Fußbänder 14—17. **K-bein,** ſo v. w. Sprungbein, ſ. u. Fußknochen 16. **K. der Finger,** die äußren erhabenen Stellen der Fingergelenke bei gekrümmten Fingern. **K. des Schenkels,** ſ. u. Fußknochen 1.

Knöchelfolter, ſ. u. Tortur 20.

Knöcheln (Spielw.), ſo v. w. Würfeln.

Knöchelvenen, Venen, den Knöchelarterien entſprechend.

Knöchern, von Knochen; **Zuſammenſetzungen** damit ſ. unt. dem Wort, mit dem die Artikel zuſammengeſetzt ſind.

Knödel, 1) ſo v. w. Klöße; **2)** getrocknete u. gebackene Holzbirnen, dah. **K-baum,** ſo v. w. Holzbirnbaum.

Knöpfchen, 1) (Anat.), ſo v. w. Köpfchen; **2)** ſo v. w. Gelenkhügel kleinrer Form; **3)** (Bot.), ſ. u. Kryptogamen 34.

Knöpfchenfarren, die Pflanzengattung Trichomanes.

Knöpfe, ſ. Knopf.

Knöpfeln (Stickerei), ſo v. w. Knöteln.

Knören, Blumenbeerer, 12. Zunft der 15. Kl. (Beerer) in Okens Pflanzenſyſtem. Holzige u. fleiſchige Sträucher mit abwechſelnden, oft verkümmerten Blättern, keinen Nebenblättern; Blüthen: mit wenig u. ſehr vielen Blättern; Staubfäden: 5 bis mehr. Hundert; Beeren: vom Kelch gekrönt, einfächerig, mit vielen Samen am Wandleiſten; Griffel: fadenförmig, mehrſpaltig. **A)** Groſſularteen, glatte u. dornige Sträucher, in gemäßigten u. kalten Ländern, mit lappigen Blättern; Blüthen mit Deckblättern zu 1—3, auch in Trauben; Kelch mit dem Gröbſe verwachſen, 4—5theilig, 5 kleine Blumenblätter, 5 Staubfäden. Samen mit Eiweiß u. kleinem aufrechtem Keim. **B)** Cacteen, höchſt ſonderbar geſtaltete Gewächſe, mit kugel-, ſäulen-, ſtrangförmigem, warzigem, blattartig ausgebreitem, gegliedertem, ſtachligem Stengel, meiſt fehlenden od. verkümmerten Blättern; Blüthen meiſt am Stengel ſelbſt, zum Theil ſchön gefärbt, groß, wohlriechend; Kelch allmählig in die Blume übergehend, ſo wie dieſe vielblättrig; Staubfäden ſehr zahlreich; Beeren: theils ſehr groß, meiſt roth, ſüßlich, eßbar, mit dem Kelche verwachſen, mit vielen Samenleiſten. Mehrere Arten bilden im heißen Amerika dichte, wegen der Stacheln undurchdringl. Geſträuche. *(Su.)*

Knörich (Bot.), ſo v. w. Knöterich.

Knöringen, Marktfl. (Pfarrdorf) im Landgericht Burgau, des baier. Kr. Schwaben; Schloß; 500 Ew.

Knörpel, Sedum sexangulare.

Knöspchen (Bot.), ſ. u. Samen 20, Knoſpe 11, u. Gemmula.

Knötchen, 1) kleiner Knoten; **2)** ſo v. w. kleine Puſtel; **3)** im Auge, ſ. Gerſtenkorn; **4)** (Bot.), ſo v. w. Höckerchen, ſ. u. Kryptogamen 30.

Knötel (Bergb.), Zwitterſtufen von der Größe eines Hühnereies.

Knöteln, Art zu ſticken, womit man ganze Stickereien od. einzelne Theile verfertigt; man macht aus dem an das Zeug angenähten Faden eine Schlinge, wickelt den Faden 1—3mal um die Nadel, je nachdem das Knötchen groß werden ſoll, u. ſticht mit der Nadel wieder durch das Zeug, wodurch auf demſelben ein Knötchen entſteht.

Knöterich, 1) Pflanzengatt. Polygonum, beſ. P. persicaria; **2)** Pflanzengatt. Spergula, beſ. S. arvensis; **3)** Pflanzengatt. Scleranthus, beſ. Sc. annuus.

Knöke, Fort in WFlandern an der Yperle; 1646 von den Franzoſen genommen; 1712 von den Holländern überrumpelt; 1713 im Utrechter Frieden den Generalſtaaten, im Badenſchen Frieden dem Kaiſer abgetreten. 1744 von den Franz. genommen, ſ. Oeſtreich. Erbfolgekrieg 11.

Knöllbein, ſ. u. Ausſatz 5.

Knöllen, 1) unförml. rundl. Maſſe von einiger Größe; daher **2)** Auswüchſe od. Geſchwülſte an thier. u. Pflanzenkörpern; **3)** (Tuber), an Wurzeln mehr. Gewächſe **(K-gewächse),** die an den Wurzelgräſern ſich in dieſer Art **(knöllig)** bildenden, meiſt Keime u. Stärkemehl enthaltenden Theile (wie die Erdäpfel).

Knöllenblume, Trollius europaeus.

Knöllengewächse, ſ. u. Knollen 3).

K-

Digitized by Google

K-kohl, ſ. u. Kohl. **K-kraut, 1)** Pflanzengatt. Phaca; **2)** wildes Süßholz, ſ. u. Astragalus.

Knöllenqualle (Taf. XI. Fig. 79), ſ. u. Hutquallen C) c).

Knöllenschwamm, Pflanzenthier, ſ. u. Seeſchwämme.

Knöllenstein (Min.), ſo v. w. Menilith.

Knöllenwicke (K-wurz), ſo v. w. Erdnuß.

Knölles (ſpr. Nolles, Knowles, Robert), geb. 1317 zu Heiford in Cheſter, von niedrem Herkommen, Königs Eduard III. von England Feldherr, führte 1349 den Krieg in Berry u. Auvergne, ſiegte 1364 bei Auray über Karl von Blois, 1370 ſtreifte er bis vor Paris u. unterſtützte den ſchwarzen Prinzen, wurde aber von Bertrand du Guesclin geſchlagen. Sein Ruhm war am höchſten, als er Wat-Tyler ſchlug. Er ſtarb auf ſeinem Schloß in Kent als Seneſchall von Guienne 1407. *(Hel.)*

Knölliger Aussatz (Knöllsucht, Med.), ſ. u. Ausſatz 4.

Knöllkäfer, ſo v. w. Blüthenkäfer.

Knöllnagel (Chir.), ſ. Onychophyma.

Knöllwicke, virginische, ſ. u. Apios.

Knolz (Joh. Joſ.), geb. zu Lutterberg in Steiermark 1791, ſeit 1834 zu Wien, Decan der medicin. Facultät u. Protomedicus in Niederöſtreich, Regierungsrath u. Sanitätsreferent bei der niederöſtreich. Regierung; ſchr.: Ueber die Blutegel, Wien 1820; Darſtellung der Medicinalverfaſſung der öſtreich. Staaten, ebd. 1830; Darſtell. der Brechruhrepidemie in Wien ꝛc., ebd. 1834; Institut. med. hygienes et semiotices generalis, ebd. 1835. Mitredacteur d. medicin. Jahrb. des öſtreich. Staates. *(He.)*

Knönau, 1) Bzk. u. **2)** Dorf im Schweizercanton Zürich; Schloß, 700 Ew., Obſtbau (oft 15,000 Scheffel Kernobſt).

Knöpen, ſo v. w. Knoten.

Knopf, [1] **1)** kugel- od. ſcheibenförmige Erhöhung; [2] **2)** beſ. an Kleider genäht, um Theile ſchnell mit einander zu verbinden u. wieder zu öffnen. Man hat **a)** metallne Knöpfe von allerhand Metall, die unten mit einer Oeſe verſehn ſind, um ſie anzunähen. [3] Sie ſind theils platt, maſſiv u. in einer Gießform **(K-form)** gegoſſen, wobei die Gießform ſo eingerichtet iſt, daß zugleich das Muſter auf der Oberſeite u. die Oeſe auf der Unterſeite mit entſteht. Auch macht man maſſive K-e von ſehr ſtarkem Meſſingblech, woraus man **K-platten** aushaut, dieſe entweder glättet, od., wenn ſie gemuſtert ſein ſollen, preßt u. die Oeſe anlöthet. [4] Ferner macht man K-e von dünnem Bleche; ſie bekommen eine Unterlage von Holz, Horn od. Elfenbein **(K-form),** worin die Oeſe befeſtigt wird. Die Blechſcheibe muß etwas größer ſein, als die K-form, damit ſie über den Rand umgelegt werden kann. [5] Die kugel- od. kegelförmigen K-e beſtehn aus 2 Stücken Blech, welche in einer Anke mit dem Vertiefungsſtempel ausgetieft u. an einander gelöthet werden, wovon das eine den Boden des K-s bildet, daher heißen ſie Unterboden-K-e. [6] Dieſe K-e verfertigen der Goldſchmied, Gürtler u. K-macher. Die Stahl-K-e verfertigt der Stahlarbeiter; ſie werden faſt wie Nägel geſchmiedet, polirt, od., wenn ſie gemuſtert ſein ſollen, auf der Schleifmühle geſchliffen, auch läßt man ſie blau anlaufen. [7] **b)** K-e von Horn, Perlenmutter, Elfenbein, Steinkohlen ꝛc. verfertigt der Drechsler; die Oeſe wird mit einer Schraube verſehn u. in den K. geſchraubt. [8] **c)** K-e von edlen od. halbedlen Steinen werden in einer metallnen Unterlage gefaßt u. von dem Goldſchmied od. Gürtler verfertigt. [9] **d)** Glas-K-e werden in Formen gegoſſen u. der Henkel von Metalldraht ſo in die Form gehängt, daß er in die Glasmaſſe eingeſchmolzen wird. Manche werden vom Glasſchleifer gemacht. [10] **e)** Ueberſponnene K-e macht der K-macher; ſie ſind mit Fäden von Seide, Pferdehaaren, Kameelgarn od. wollnem Garn überzogen. Eine K-form von Holz u. dgl. dient zur Unterlage; das Ueberziehn geſchieht aus freier Hand mit einer Nadel, indem die einzelnen Fäden auf der Unterſeite um einen ſtarken Zwirnfaden verſchürzt werden. [11] Bekommt der K. ſehr künſtl. Muſter, ſo wird zur Unterlage ein metallner, mit Leinwand überzogner Ring genommen. Auch verfertigt der K-macher in einem Rahmen durch eine Art Weben Fleckchen, welche über den hölzernen K. genäht werden. Aehnliche **K-überzüge** wirkt auch der Poſamentirer, doch ſind dieſe nur dann Maſchinen-K-e. [12] **f)** Ueberzogne K-e ſind von Holz u. werden von Schneidern mit dem Stoff, woraus das Kleid verfertigt wird, überzogen. [13] **g)** K-e von Knochen od. Zinn, ohne Oeſe, aber mit 4 od. 5 Löchern, mittelſt welcher ſie an das Kleid angenäht werden können, werden gewöhnlich nur bei Unterkleidern gebraucht. [14] Die metallnen K-e werden jetzt größtentheils in **K-fabriken** in England, Frankreich u. Deutſchland verfertigt; **3)** ſ. u. Stecknadel; **4)** (Schiffsw.), ſo v. w. Knoten; **5)** beim Wilde das Gelenk zwiſchen dem Blatt u. Schultergelenke. *(Fch. u. Hm.)*

Knopf (Bot.), **1)** ſ. u. Frucht n; **2)** ſo v. w. Knoſpe.

Knöpfamaranth, Gomphrena globosa. **K-baum,** die Pflanzengatt. **1)** Cephalanthus u. **2)** Conocarpus. **K-binse,** Juncus glomeratus.

Knöpfbistouri (Chir.), ſ. u. Biſtouri.

Knöpfflechten (Cladoniaceae), 18. Familie in Reichenbachs Pflanzenſyſtem; Flechten mit ſchlauchartig ſich entwickelnden Keimkörnchen, in feſtem, kreisrundem, ge-

wölb-

Digitized by Google

wölbtem, unten offnem Keimlager, das ſich entweder am Ende des röhrenartig-einfachen, od. ſich veräſtelnden, od. am Rande des becherförmig-offnen u. ſproſſenden Trägers befindet. Das Knoſpenlager iſt ſchuppig-blättrig. *(Su.)*

Knōpfförmiger Fōrtsatz, ſ. u. Unterkiefer.

Knōpfgras (Bot.), **1)** Pflanzengatt. Schönus; **2)** (großes K.), Cladium Mariscus.

Knōpfhammer, Hammer mit kugelförmiger Bahn, die Knopfplatten u. andre Gegenſtände damit bauchig zu ſchlagen.

Knōpfholz, ſ. u. Stecknadel.

Knōpfhornwespe (Cimbex *Oliv.)*, Gattung der Sägeweſpen, Fühlhörner 5- od. 7gliederig, mit einem Knöpfchen od. Kolben geendigt, Oberlippe iſt ſichtbar. Iſt in die Untergattungen Hylotoma u. Cimbex zertheilt worden u. dieſe dann unterſchieden durch die eiförmige Kolbe der Fühler; Raupen ſind Afterraupen mit 22 Füßen; können aus den Seitenlöchern Saft ſpritzen. Art: gelbe K. (C. lutea), 1 Z. lang, braun, Hinterleib gelb u. violett; großſchenkelige K. (C. femorata) u. a. Steht bei Linne unter Tenthredo, bei Geoffroy unter Crabro. *(Wr.)*

Knōpfkäfer, ſ. u. Schattenkäfer.

Knōpfkapseln der Bärlappe, ſ. Kryptogamen, Befruchtungstheile der, 27. **K-korall**, ſ. unt. Kalkkoralle. **K-kraut**, Pflanzengatt. Scabiosa, auch Knautia orientalis.

Knōpfloch, Einſchnitt in einem Kleide, mit dem es an einen Knopf geknöpft wird. Die K-er ſind entweder mit Schnüren od. Borten eingefaßt, od. umſtochen. Im letztern Falle wird das K. erſt mit 2 langen Stichen (Verpaßſtichen) umgeben u. nun mittelſt des **K-lochstichs** eingefaßt, indem die Stiche dicht neben einander gemacht u. die Nadel durch die Schlinge des halb durchgezognen Fadens geſteckt wird. *(Fch.)*

Knōpflochholz, Klötzchen mit einer Nute, in welche das Knopfloch gelegt wird, wenn es auf der linken Seite gebügelt wird, damit es auf der rechten Seite nicht niedergedrückt werde; beſteht das Werkzeug aus 2 Bretern, die mit einer Schraube einander genähert werden können, ſo heißt es **K-lochschraube**.

Knōpfmacher, zünftige Handwerker, die 5—7 Jahre lernen, Geſchenke erhalten u. als Meiſterſtück ein Dutzend ſeidene u. ebenſoviel reiche (mit ächten od. unächten Edelſteinen beſetzte) Knöpfe machen müſſen; ſie verfertigen überſponnene Knöpfe (ſ. Knopf 10), Schnuren, Kutſcherquaſten, Banderolen, Porte-épées, Gürtel, Schärpen u. dgl. Sie bilden gewöhnlich mit den Poſamentirern eine Zunft. *(Hm.)*

Knōpfmücke, ſ. u. Pilzmücke.

Knōpfnaht, ſ. u. Naht (Chir.).

Knōpfrad, ſ. u. Stecknadel.

Knōpfraupen, ſ. u. Raupen 11.

Knōpfregal, ſo v. w. Apfelregal.

Knōpfrose, Rosa gallica.

Knōpfschere, K-spindel, K-spinner (Nadl.), ſ. u. Stecknadel.

Knōpfschiefer (Bergb.), ſo v. w. Knopfſtein.

Knōpfseide, vielfach zuſammengedrehte Seide, zum Ueberſpinnen der Knöpfe.

Knōpfstanze (Gürtler), ſo v. w. Flachſtanze.

Knōpfsteine, flache, kleine Echiniten, mit runder Grundfläche.

Knōpfwurzel, Centaurea paniculata.

Knōppen, Stengel-Gröbspflanzen (Vochyſien), 8. Zunft der 11. Kl. Gröbſer, in Okens Pflanzenſyſtem. Nur in Guyana u. Braſilien heimiſche Sträucher u. Bäume, mit korkartiger Rinde, harzigen Zweigen, ungetheilten, lederartigen, gegenüberſtehenden Blättern u. Nebenblättern, in Sträußern ſtehenden Blüthen. Der Kelch iſt fünfblättrig, das obere Blatt groß, blumenartig, geſpornt, dieſem gegenüber u. im Kelchgrunde ſtehend, meiſt nur 1 Blumenblatt, bisweilen auch 3—5. Von 5 Staubfäden trägt nur ein größerer einen Beutel. Die freie lederartige Kapſel iſt 3fächrig (bisweilen 1fächrig u. 1ſamig), klafft meiſt am Rücken, trägt wenige, verkehrte Samen ohne Eiweiß, deren Würzelchen gegen den Nabel gerichtet iſt, an der Rippenſcheidewand. *(Su.)*

Knōppern, **1)** Art von Galläpfeln, von dieſen durch eckige Form u. Größe unterſchieden; kommen in Ungarn, Mähren, Kroatien, beſ. Slavonien, aber auch in der Levante, nicht blos auf der darnach genannten **K-eiche** (ſ. Eiche 4), ſondern hauptſächl. auf der gem. Eiche (Quercus Robur) vor. Das Inſect, auf deſſen Stich ſie entſtehen, iſt die Eichenblattſtielweſpe u. Eichenblattſtielgallweſpe. Sie geben ein nutzbares Surrogat der gewöhnl. Galläpfel. **2)** So v. w. Kapern. *(Su.)*

Knopūpolis (a. Geogr.), ſo v. w. Erythrä 2).

Knōrpel (Cartilago), [1] behaupten, ungeachtet ſie von weicherer Conſiſtenz als Knochen ſind, doch in Beziehung auf die meiſten übrigen feſten Theile des thieriſchen Körpers, den Charakter harter Theile, u. nur wenige, wie Nägel, Klauen, Horn, Federkiele, ſtehen ihnen als Zwiſchengebilde ſtarrer u. weicher Theile gleich. [2] Wie die Knochen haben ſie beſ. eine eigne Form, zu Folge ihrer Textur, ohne eigne Reizbarkeit und Empfindlichkeit, wenig eigne Gefäße, gar keine Nerven in ihrer Subſtanz. [3] Ihre Ernährung u. überhaupt Vermittelung ihrer geringen Lebensthätigkeit geſchieht durch eine eigne ſie überziehende Haut (**K-haut**, Perichondrium), die, eine wirkliche Fortſetzung der Knochenhaut iſt. [4] Gleich iſt bei beiden Grundſtoff, Farbeloſigkeit u. längere Behauptung gegen zer-

ſtö-

Digitized by Google

ſtörende Einwirkungen von außen. [5] Dagegen ſind die K. weicher, biegſamer, elaſtiſcher, weniger feſt, ohne alle innere Höhlen, alſo auch ohne Mark, im Leben völlig weiß, glätter, ſchlüpfriger, von gleichmäßiger Textur, daher ſie auch zerſchnitten od. zerbrochen glatte Flächen geben. [6] Man unterſcheidet Band=K. (Faſer=K.), der eine Art von Zwiſchengebild zwiſchen K. u. Knochenband iſt, u. eigentl. K.; dieſer beſteht bei weitem zum größten Theil aus thier. Gallerte, mit einem nur ſehr geringen Antheil (höchſtens etwa $\frac{1}{100}$) phosphorſauern od. auch kohlenſauern Kalks. [7] Der Hauptunterſchied zwiſchen K=n im thier. Körper aber iſt der von vorübergehenden K=n, die nämlich nur im kindlichen Körper K. ſind, im Fortgang des Lebens aber zu Knochen werden u. bleibende K., die nur im regelwidrigen Zuſtande ſich verknöchern. [8] Letztre ſind wieder von 3 Arten: a) Einige machen einen Beſtandtheil von Knochen ſelbſt aus u. ſind mit dieſen verwachſen; dahin gehören beſ. die Gelenk=K. (ſ. u. Gelenk); ihr Hauptzweck iſt, die Reibung der Knochen u. Gelenke auf den geringſten Grad zu bringen; daher ihre ungemeine Glätte; auch gehören die, durch die, als Synchondroſe (ſ. d.) bekannte Verbindungsweiſe Knochen vereinigenden K., die Zwiſchen=K. der Wirbel, die als Naht=K. bezeichnete K=ſubſtanz an den Knochenrändern, die ſpäter in Nähten zuſammentreten, in früherer Lebenszeit, welche ſpäter knochig wird, Rippenknorpel (ſ. d.) u. a. hierher. [9] b) Andre K. gehen zwar in die Verbindung des Skelets ein, ſind aber doch für ſich beſtehende Theile, als Zwiſchen=K. (Cartilagines interarticulares) in ſolche Gelenke eingefügt, die zuweilen einem ſtarken Drucke ausgeſetzt ſind, wie in dem Kiefer=, dem Handgelenke, in dem Gelenke des Schlüſſelbeins mit dem Bruſtbein, in dem Kniegelenk u. a. [10] c) Noch andre bilden völlig für ſich beſtehende Organe u. ſtehn mit Muskeln u. Häuten in Verbindung, zu denen ſie ſich in ſo fern wie Knochen verhalten, daß ſie ihnen feſte Stützpunkte verleihen; dahin gehören der Luftröhrenkopf, die K=ringe der Luftröhre, die Naſen= u. Ohren=K., die K. der Augenlider u. a. [11] Alle zeigen Verſchiedenheiten in ihrer Textur, die ihrer Beſtimmung entſpricht. [12] Gefäße, die wirkliches Blut führen, ſind in K=n nicht nachzuweiſen, auch weder Lymphgefäße noch Nerven. [13] In früheren Jahren ſind ſie überhaupt weicher u. biegſamer. Ihre Elaſticität iſt aber in den mittleren Jahren am größten; in höherem Alter werden ſie ſpröde. *(Pi.)*

Knorpelblume (K-kelch), die Pflanzengatt. Illecebrum.

Knorpeldelbor, Säugthier, ſo v. w. Waſſermaulwurf.

Knorpelfiſche (Chondropterygii, Pisces cartilaginei), Ordnung der Fiſche, ausgezeichnet durch knorpeliges Skelet; einzelne kalkartige Körnerchen ſind nur ſtatt der Knochen zu finden; der Kopf hat ſtatt der Nähte hervorſpringende Leiſten od. Höhlen u. Löcher, die Kiefer u. Zwiſchenkieferknochen and. Fiſche fehlen ihnen ganz, od. es iſt nur eine Spur derſelben da, die Oberkinnlade wird durch die Gaumenknochen ſelbſt gebildet. Ihre Kiemen ſtehen entweder feſt (welche die 1. Abtheilung derſelben nach Cuvier bilden u. getheilt werden in Saugmäuler u. Quermäuler), od. ſind beweglich (2. Abtheilung, Störe). Ihre äußere Geſtalt iſt verſchieden, oft mit Panzern od. Schildern bedeckt. Sie legen theils Eier, theils bringen ſie lebendige Junge. Goldfuß theilt ſie in Klein=, Saug=, Groß= u. Quermäuler. Linné theilt ſie in K. mit Kiemendeckel (Branchiostegi) u. K. ohne Kiemendeckel (Chondropterygii, dazu Acipenser, Ostracion, Tetrodon, Cyclopterus, Centriscus ꝛc.). Cuvier in ſolche mit freien Kiemen (Sturiones), mit feſtſitzenden Kiemen (Selacii) u. Rundmäuler (Sauger, Cyclostomata). *(Wr.)*

Knorpelfleiſchbruch, Fleiſchbruch (Chondrocele), bei dem die Hodenſubſtanz knorpelartig iſt.

Knorpelfloſſer, ſ. u. Fiſche ꝛc.

Knorpelhaut (Anat.), ſ. u. Knorpel 1).

Knorpelkirſchen, ſ. u. Kirſche.

Knorpelkraut, Pflanzengatt. Polycnemum.

Knorpelleim, ſ. u. Leim.

Knorpelmeſſer, in einem anatom. Beſteck ſtarkes u. großes Meſſer, zu Durchſchneidung von Knorpeln, beſ. bei Eröffnung der Bruſthöhle zur Ablöſung des Bruſtbeins.

Knorpelquallen (Porpitae), Familie der Quallen; Leib ſcheibenförmig, äußerlich gallertig, unterſtützt mit einem Knorpelgerüſte; der Mund unten, umgeben mit Saugern u. Fühlern; ſchwimmen auf dem Waſſer, laſſen ſich vom Winde treiben ſehen dann wie ein ſchimmerndes Goldſtück aus. Dazu rechnet Goldfuß die Gattungen Seequalle (Velella) u. K. (Porpita *Lam.*); die obre Fläche iſt eben u. höckerig, die untre convex, Streifen ſtrahlenförmig u. concentriſch, eine Menge gewimperter Fühler u. der etwas vorragende Mund unten, Magen einfach. Dazu die Art: große K. (P. gigantea, P. umbella), lange Fühlfaden am Rande, unten viel Sauglöcher; P. glandifera, P. mediterranea. *(Wr.)*

Knorpelſchildkröte, ſo v. w. Hautſchildkröte.

Knorpelſchwamm (Mazina *Ok.*), Gattung der Seeſchwämme; Schwämme leder= od. knorpelartig, Stamm lappig od. äſtig, voll ſternförmiger, gefranſeter Mündungen. Arten: Diebshand (M. digitata, M. lobata), kugelig, Lappen fingerförmig, roth od. grau, lederartig, ſitzt auf Fel=

Digitized by Google

Felſen u. andern Meerkörpern; in europ. Meeren; handförm. K. (auch Diebshand, M. palmata), aufrecht, mit Längsröhren, gefiederten Aeſten, roth (auch die Thiere), nur im Mittelmeer. Abart davon iſt: M. exor. Steht bei Andern unter Alcyonium, bei Lamark unter Lobularia. *(Wr.)*

Knōrpeltang, die Pflanzengattung Chondrus.

Knōrpelthiere, ſo v. w. Amphibien.

Knōrpelverbindung (Anat.), ſ. Synchondroſe.

Knōrplichter Kōrper im Knie, ſo v. w. Gelenkmaus, ſ. u. Gelenkkrankheiten 4.

Knorr, **1)** (Georg Wolfgang), geb. 1705 in Nürnberg, Kupferſtecher u. Kunſthändler daſ., u. ſt. 1761; gab heraus: Deliciae naturae selectae, beſchrieben von P. L. Statius Müller, mit fr. Text von M. Verdier de la Blaquière, 2 Bde., Nürnb. 1766 Fol.; der deutſche Text, ebd. 1778, Fol.; Lapides diluvii universalis testes, ebd. 1755—73, 5 Bde., 1. Bd. mit neuem Text von J. E. J. Walch, ebd. 1773, Fol.; Vergnügen der Augen u. des Gemüths, in Vorſtellung einer Sammlung von Muſcheln u. a. Meergeſchöpfen, ebd. 1757—72, 6 Th. in 3 Bde., 4.; Thesaurus rei herbariae hortensisque universalis, latein. u. deutſch, ebd. 1770—71, 2 Bde., gr. Fol.; Regnum florae, 1750, Fol. Neue Ausgabe des ganzen Werks, mit Zuſätzen von G. R. Bühner, ebd. 1788, Fol. **2) K. von Rōsenroth** (Chriſtian, Freiherr K. v. R.), geb. 1637 zu Alt-Rauden, im preuß. Rgsbzk. Liegnitz; ſt. 1689 als geheimer Rath u. Kanzleidirector zu Sulzbach; Dichter geiſtlicher Lieder, deren er 74 als Neuer Helikon herausgab. Schr.: Cabbala denudata, Sulzb. u. Frankf. a. M. 1677—84; u. mehr. chem. Werke. *(Pi. u. Lb.)*

Knōrren, **1)** (Anat.), ſo v. w. Gelenkhügel; **2)** ſo v. w. Knöchel; **3)** (Beule), Erhöhung am Stamme od. an den Hauptäſten eines Baums, mit Rinde überzogen; entſtehet, wenn der Baum an dieſem Orte verletzt worden iſt, od. auch von ſelbſt, wenn er zu viel Saft hat; bei Obſtbäumen ſchneidet man ſie an den Stämmen aus, an den Aeſten ſucht man ſie durch ſtarkes Beſchneiden der Krone zu vertreiben; **4)** ſehr feſte Adern in Schieferbrüchen, die das Spalten des Schiefers hindern. *(Pr. u. Wr.)*

Knōrrhahn, ſ. u. Trappe 5). **K.-huhn**, ſo v. w. Perlhuhn.

Knōrrige Āeste (Herald.), ſ. unt. Aſt 3).

Knōrring (Sophie v. K., geb. Tieck), geb. zu Berlin 1775; beſchäftigte ſich mit ihrem Bruder L. Tieck früh mit poet. Verſuchen. Ihre Ehe mit dem Director des Friedrich-Werderſchen Gymnaſiums in Berlin, A. F. Bernhardi, wurde wieder getrennt. Seit 1810 an Herrn v. K. verheirathet, lebte ſie bis 1819 in Liefland u. dann in Heidelberg; ſt. 1833; ſchr.: Julie St. Albain, Lpz. 1801, 2 Bde.; Wunderbilder u. Träume in 11 Mährchen, Königsb. 1802, n. A. 1823; Dramat. Phantaſien, Berl. 1809; Flor u. Blancheflur, epiſches Gedicht, Berl. 1822. *(Dg.)*

Knōrzen, ſo v. w. Knorren. 3).

Knoschkādam, Seif-Eddin Abuſaid, 1461—67 Sultan von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) ss.

Knōspe (Gemma), [1] ein, aus der Oberfläche einer Pflanze hervortretender, anfangs von den eignen u. beſtändigen Theilen derſelben verſchiedner, ſpäter als Theil der Mutterpflanze, od. getrennt von ihr, als ſelbſtändiger, der Mutter ähnl. Pflanze, ſich ohne vorhergegangene Befruchtung zu entwickeln fähiger, organ. Theil. Es gibt [2] **A)** einfache K-n (Gemmae simplices), blos aus Fleiſch u. Rinde beſtehend. Solche ſind [3] **a)** der Fortſatz (Propago, Brut, K-nkeim), nach Gärtner ein ganz einfacher blattloſer, bald ganz nackter, bald in eine rindige Hülle (Perula) eingeſchloſſner, verſchieden geſtalteter, in den Blüthen, den Blattachſeln, dem Wurzelſtocke, auch an Zwiebeln, Knollen, Wurzeln, Sprößlingen, Auslaufern ꝛc. ſitzender, ſich endlich ſelbſt von der Mutter trennender u. wie Samen ausgeſtreut werdender Keim. Damit verſehne Pflanzen heißen lebendig gebährende (Plantae viviparae). Der in den Blattwinkeln vorkommende Fortſatz, ſo wie die zwiebelartige wird als Bulbillus, erſtrer auch als abfallende K., letzterer, wenn er abſtehende, dachziegelförmige Häute hat, als Bulbogemma unterſchieden. Auch die Knöſpchen mehrer Mooſe, der Marchantien ꝛc., werden zu den Fortſätzen gerechnet. [4] **b)** Der Knoten (Gongylus), einfache, feſte, faſt kugelförmige, innerhalb der Rinde der Mutterpflanze liegende, u. ſich nur bei der Auflöſung derſelben durch Alter von ihr trennende Knoſpe, wie bei den Ulven u. Tangen. Acharius betrachtet die dunklen, kugelförmigen, in der Subſtanz, beſ. an der Rinde u. den Fruchtbehältern der Flechten, auch auf deren Oberfläche verſtreuten, die Fortpflanzung vermittelnden Körperchen, als Gongyli, desgl. Gärtner die ſogen. Kapſeln an den Ceramien als Gongyli carpomorphi. [5] **B)** Zuſammengeſetzte K., aus dem Kerne u. Schuppen beſtehend, ſind **a)** die Zwiebel (Bulbus, Taf. IX Fig. 11). Sie beſteht **aa)** aus dem Teller od. Kuchen (Placenta lecus, ſ. d. a), dem meiſt ſcheibenförmigen, ſaftvollen, zu unterſt gelegnen feſten Theile. An ſeinem Umkreis entſteht die Brut, Anfangs als, mit ihm verbundne Knötchen, ſpäter ſich zu wirkl. Zwiebeln entwickelnd. **bb)** Am oberen Rande u. im Umkreiſe der oberen Fläche entſpringen die Zwiebelſchuppen od. Häute; dieſe bilden bei vielen geſchloſſene concentr. Lagen, u. ſo die häutige Zwiebel (Bulbus tunicatus), ſo bei der Gartenzwiebel, der Hya-

Digitized by Google

Hyacinthe, bei andern bilden ſie breitere od. ſchmälere, einander dachziegelförmig deckende Schuppen u. ſo die ſchuppige Zwiebel (Bulbus squamosus), wie bei der Lilie. Die inneren Lagen ſind in der Regel dick u. ſaftig, die äußeren ſehr, oft wie vertrocknet. Letztere dienen nur zur Bedeckung u. verlängern ſich ſelten nach oben in ſehr kurze Scheiden. Erſtere verlängern ſich in Blätter, die nur eine Wachsthumsperiode dauern; die wahren zweiten Blätter kommen aus dem Umkreiſe des Mittelpunktes des Tellers, aus ihrer Mitte der Blüthenſtengel in der 2. Wachsthumsperiode, zu deren Ende beide wieder abſterben. Aus der untern Fläche des Tellers entſpringen die Wurzeln, im 1. Jahre nur in der Subſtanz deſſelben ſich verlängernde Punkte, in der 2. Wachsthumsperiode nach außen durchbrechend, mit dem Ende dieſer Periode abſterbend, u. wenn die Zwiebel ausdauert, im nächſten Jahre durch andre erſetzt werdend. Manche nehmen auch eine feſte Zwiebel (Bulbus solidus), wie bei Colchicum autumnale, an, welche ohne Häute od. Schuppen durchaus gleichförmig feſt iſt, welche Bildung aber von Andern zum Theil nur für eine überwiegende Entwickelung des Tellers, zum Theil für gleich mit unregelmäßigen Knollen angeſehn wird. [6] **b)** Der Knollen (Tuber). **aa)** Aechte Knollen, den Zwiebeln ähnlich, nur dadurch unterſchieden, daß ſie am obern Ende des Stammes, od. auch der Seitenäſte, neue Brutknollen anſetzen, ſtatt der Schuppen einen den Kotyledonen ähnlichen, aus vielen Faſern durchwebten Zellgewebe beſtehenden Körper haben, u. mit freien Häuten in verſchiednen Höhen, die in Zwiebelblätter auslaufen, umgeben ſind. **bb)** Unächte Knollen unterſcheiden ſich von den Zwiebeln dadurch, daß ihr ſehr großer feſter Körper immer am untern Theil in Verweſung übergeht, an der ganzen Fläche zahlreiche Wurzeln u. junge Knollen treibt. Beide werden von Manchen als Bulbi solidi bezeichnet. **cc)** K-nknollen, am gewöhnl. unter dem Ausdruck Knollen verſtanden, fleiſchige, oft Stärkemehl od. Schleim enthaltende, an den Wurzeln ſich bildende, verſchieden geſtaltete Körper, die an ihrer ganzen Oberfläche in entfernten Zwiſchenräumen mehr. Keime od. auch nur einen entwickeln, die, nachdem ſie ins Kraut gewachſen ſind u. ſelbſt Wurzeln getrieben haben, wobei ſich der alte Knollen verzehrt, an den Wurzeln neue Knollen anſetzen; dergl. ſind z. B. die Kartoffeln. [7] **c)** Eigentl. K. (K. im ſtrengeren Sinn), ein an dem Stamm (Stengel), den Aeſten u. Zweigen der vollkommneren Pflanzen u. zwar mehr an deneu der gemäßigten u. kalten Zonen vorkommender, die Anfänge neu zu entwickelnder Pflanzentheile enthaltender Körper. Sie ſind mehr entwickelte Keime, entſtehn durch Ergießung von Bildungsſafte, an einer Stelle, wo ſich zugleich Saftröhre, Schraubengänge u. Zellgewebe in einen Knoten zuſammenziehn, können auch als Fortſetzungen der Saftröhren betrachtet werden, die zwiſchen Baſt u. Rinde wurzeln, u. obgleich mit der Mutterpflanze vereinigt, doch als eigne Individuen anzuſehen ſind, da ſie auch getrennt von der Mutterpflanze fortleben, u. zu einer neuen Pflanze ſich ausbilden können. Bei Bäumen u. Sträuchern der heißen Zone werden ſie oft durch Wülſte od. Knoten erſetzt, aus denen die neuen Triebe hervorkommen. [8] Sie beſtehen aus einem pfriemenförmigen Kiel (dem eigentl. Keim), deutl. krautartigen Blättern, u. einer, aus rindenartigen, bald glatten, bald haarigen od. harzigen Schuppen (**K-nschuppen**) beſtehenden, ſchützenden, bei fernerer Entwicklung, dem Ausſchlagen (Foliatio, Vernatio), abfallender Hülle (**K-nhülle**, Involucrum gemmae), u. ſitzen meiſt in den Winkeln, die die Blätter mit dem Zweige machen (aufſitzende K., Gemmae impositae, emersae), bisweilen unter dem Grunde des Blattſtiels (bedeckte K., G. tectae), auch an den Spitzen der Zweige, ſeltner an and. Stellen. Wenn die Schuppen unentwickelte Blattſtiele ſind, ſo heißen die K-n blattſtielige (G. petiolaceae). [9] Nach den Organen, die ſich aus den K. entwickeln, heißt dieſe [10] **a)** Blätter-K. (G. foliifera). K. im engſten Sinne ſind Laubaugen, die blos Blätter treiben; [11] **b)** Blüthen-K-n (G. floriferae, florales, fructuales), Augen, Frucht- od. Tragaugen, welche allein Blüthen u. gemiſchte K., die zugleich Blüthen u. Blätter treiben (G. mixtae). Beide letztre unterſcheiden ſich von den ſchmälern u. ſpitzigern Blätter-K-n, durch ihre mehr dicke u. rundliche Geſtalt, ſtehen auch, beſ. an Obſtbäumen, auf kürzern, kräftigern, oft mit erhobnen Ringen verſehnen Zweigen. Die ſorgfältige Unterſcheidung dieſer K. iſt beſ. beim Beſchneiden der Obſtbäume von Wichtigkeit. [12] Als Knöſpchen (Gemmula) bezeichnet Link den, als junge, aus deutl., obgleich ſehr kleinen Blättern beſtehende K., in dem Blattwinkel liegenden erſten Anfang eines neuen Aſtes. [13] Die Lage der in der K. eingeſchloſſenen Blätter, die beim Querdurchſchnitt zu ſehen iſt, gibt Merkmale zur Erkennung der Bäume u. Sträucher auch im Winter, ſ. Blatt ꝛc. [14] Den Bau der K., ihre Lage, ihr Oeffnen, ſo wie die Geſammtheit der K-n einer Pflanze bezeichnet man als Gemmatio. *(Su.)*

Knöspe, ſ. u. Bierbrauen ꝛc.

Knöspenbüchse (Theca), verſchieden ausgebildetes, ein od. mehrere Knoſpen eingeſchloſſen haltendes, innerhalb des Laubes verborgen liegendes, od. als Becherchen, Schüſſelchen ꝛc. hervorragendes, bei voller Reife aufſpringendes, u. die Knoſpen fortſchleuderndes, bei einigen Fortſätzen der Lichenen vorkommendes Fruchtbehältniß.

Knöspenkäfer, ſo v. w. Rebenſticher.

Knös-

Knössla (Myth.), ſo v. w. Gnoſſia.

Knössos (a. Geogr.), Hauptſt. der Inſel Kreta. Reſidenz des Minos; ihr Hafen hieß Herakleion; ihre Einw. waren geſchickte Bogenſchützen. In K. zeigte man das Grab des Zeus, u. nahe bei ihr war das Labyrinth (ſ. d.).

Knot, ſo v. w. Kanutsvogel.

Knöten, **1)** Verſchlingung an dünnen, biegſamen Körpern, um ſie an dieſer Stelle dicker zu machen, od. an einem Gegenſtande zu befeſtigen, od. 2 Theile zu vereinigen; **2)** Verſchlingung eines Seils mit ſich ſelbſt, od. mit einem andern, damit es im 1. Falle nicht durch ein, ſeinen Durchmeſſer nur wenig überſteigendes Loch heraus geht, im 2. aber zur Verbindung 2 Seile. Hier ziehen ſich die Enden beider feſt zuſammen, während ſie durch Schlag od. Stich zwar verbunden werden, jedoch ſo offen bleiben, daß ſie leicht wieder gelöſet werden können. Die Knöpfe führen, nach ihrer Verfertigung, verſchiedne Namen: **a)** ein Bauerknopf iſt ein gewöhnlicher einfacher K., wo das Ende des Seils einmal hindurch geſchlungen wird. Wenn man ſich deſſelben zur Befeſtigung des Wandtaues an den Maſt bedient, ſo daß auf jeder Seite nur ein einfaches Tau kommt, heißt es ein **b)** Knopfſpann; wird er hingegen mit doppelten Tauen gemacht, daß auf jeder Seite ſich 2 Wandtaue befinden, bekommt er den Namen **c)** eines Sackſtiches. **d)** Der Bib-K., um an einem Tau einen Menſchen in die Höhe zu ziehen, bildet um den Leib deſſelben eine Schleife, die ſich jedoch nicht von ſich ſelbſt feſter zuziehn kann. **e)** Der Wendknopf wird zur Verbindung der beiden Enden eines geſprungnen Taues gemacht, indem man dieſelben aufdrehet u. durch Uebereinanderlegen der Duchte einen doppelten K. bildet, deſſen hervorſtehende Enden alsdann völlig aufdreht u. um das Tau gewickelt werden. Ihnen nicht unähnl. iſt **f)** der Waſſer-K., wenn die beiden Seile gegenſeitig durch die an ihre Enden gemachten einfachen Schlingen geſchoben u. hierauf durch Zuſammenziehen vereinigt werden. **g)** Der Schauermannsknopf entſteht durch in einander Stecken der Duchte, deren Enden entweder zuſammen gebunden, od. durch einander geſchlungen werden, in welchem Falle der K. **h)** ein Schildknopf heißt. **i)** Feuerwerker-K. iſt eine 3fache Schlinge, womit die Schwärmer u. Raketen, ſo wie überhaupt alle bei Feuerwerkerei zu befeſtigen nöthige Dinge gebunden werden. Bei den Artilleriſten heißt er, nur 2mal geſchlungen, Schifferſchlag. **k)** Der Fiſcher-K. hält mittelſt eines durchgeſchobnen Knüppels feſt, der, wenn die Taue durch die Näſſe nicht lösbar ſind, durch Ausziehn des Knüppels ſich von ſelbſt löſt; beim Weber-K. werden 2 Leinen dergeſtalt mit einander verſchlungen, daß ſie beim Anziehn nicht aufgehn können. **l)** Wald-K. iſt ein Knoten, mit welchem die Jäger zerriſſene Leinen wieder vereinigen; man knüpft in das eine Ende einen einfachen K., ohne ganz zuzuziehen, ſteckt das andre Ende durch den halboffenen K., macht dahinter einen einfachen K. um die Leine u. zieht alsdann beide K. ſcharf zuſammen. **3)** Maß zur See, ſ. u. Logleine; **4)** harte Stellen im Marmor; **5)** in Edelſteinen Stellen, von einem feinern u. härtern Korn als das Uebrige; **6)** Samengehäuſe des Flachſes, beſ. wenn ſie leer ſind; werden zum Futter für Gänſe u. a. Vieh gebraucht; ebenſo **K-spreu**, Spreu des Buchweizens od. Heidekorns; **7)** Abſätze an den Weinſtöcken, wo ſich die Augen anſetzen; daher ſolche Reben zum Verpflanzen abgeſchnitten: Knotholz; **8)** Docht im Grubenlicht; **9)** an den Dachziegeln ſo v. w. Naſe; **10)** ſ. u. Faſchinen; **11)** im Drama, Epos u. Roman die Verwicklung der einzelnen Partieen einer Handlung, die der Dichter zur Anſchauung bringen will. Durch dieſe Verwicklung werden die handelnden Perſonen verhindert, in dem vorgeſetzten Ziele ruhig vorzuſchreiten, u. ſie müſſen daher ihre Kräfte verdoppeln, um jene Hinderniſſe zu beſiegen. Die Löſung des K-s iſt die geſchickte Entwickelung deſſelben; ſie darf nicht gewaltſam u. unwahrſcheinlich (vgl. Deus ex machina) ſein, ſondern muß durch den natürl. Fortgang der Handlung ſelbſt herbeigeführt werden; **12)** (Aſtron.), die beiden Punkte, wo die Bahnen der Planeten u. Kometen, auch des Monds, die Ekliptik durchſchneiden. Man unterſcheidet den aufſteigenden K. (Zeichen: ☊), durch den hindurch ein Himmelskörper in die nördliche Hälfte der ſcheinbaren Himmelskugel gelangt, von dem abſteigenden K. (Zeichen: ☋), durch den er von da in die ſüdl. Hälfte derſelben kommt. Die gerade Linie von einem K. zum andern heißt die **K-linie** (Taf. VII. Fig. 31). Sie, nebſt den K., hat bei den Planeten eine rückgängige Bewegung, die aber erſt nach mehrern Jahren ſehr merklich iſt. Bedeutender iſt ſolche bei dem Mond, vgl. Drachenkopf u. Drachenſchwanz; **13)** widernatürliche Anſchwellungen u. Anhäufungen krankhafter Maſſen aller Art, vgl. Skirrhus; zu ſchärferer Bezeichnung mit Zuſätzen, wie Hämorrhoidal-, Blutader-, Gicht-K. (ſ. d. a.); **14)** Geſchwülſte aller Art bei Hausthieren, vgl. Knotenkrankheit; **15)** Nerven-K., ſo v. w. Ganglien; **16)** **K. des Gehirns**, ſ. u. Gehirn 10; **17)** ſo v. w. Schwanzwirbel des Pferdes; **18)** (Bot.), ſ. Nodus, Gongylus, Geniculum, ſ. u. Stengel, auch Knoſpe 4; **19)** (Math.), ſo v. w. Doppelpunkte. *(Fch., Pi.* u. *Pr.)*

Knöten, **1)** Orden vom K., ſ. Heiligen Geiſts-Orden zum gerechten Verlangen; **2)** Orden des K., geſt. 1347 von der Königin Johanna II. von Neapel, zum Beweis ihrer Gnade für treue Ritter. Zeichen: ein mit Gold umwundener Strickknoten. Erloſch bald.

Knö-

Digitized by Google

Knötenalphabet, 1) ſ. u. Quipos; 2) ſ. u. Blindenanſtalt :.

Knötenblume, Pflanzengatt. Leucojum. **K-erz**, ſo v. w. Bleiſanderz. **K-fiſch**, ſo v. w. Knotenwall. **K-frucht**, Pflanzengatt. Gonocarpus.

Knötengeflecht, ſ. u. Gehirnnerven :.

Knötengras, Polygonum aviculare.

Knötenhorn, Schnecke, ſ. u. Kinkhorn :.

Knötenkrankheit, ſo v. w. Karfunkelkrankheit, ſ. Karfunkel 2).

Knötenkraut, 1) Pflanzengattung Corrigiola; 2) Scrophularia nodosa.

Knötenlinie, 1) (Mathem.), ſ. u. Knoten 12); 2) (**K-linien**, Akuſt.), ſ. u. Klangfiguren : u. Schall :.

Knötenmoos, die Laubmoosgattung Bryum.

Knötennabel, Art der Nabelſchwimmſchnecke.

Knötenperücke, ſ. u. Perücke.

Knötenpflanze, Pflanzengattung Drypis.

Knötenſeil, Seil für Dachdecker, wenn ſie an ſteilen Dächern arbeiten; in daſſelbe ſind neben einander Schleifen geknüpft, in die ſich der Arbeiter mit Steigbügeln, an denen Haken ſind, feſthalten kann; wird mit einem ſtarken Gegengewicht über ein Dach od. in ein Kaploch ꝛc. gehängt. Das Seil iſt unbeweglich, u. der Arbeiter muß daran auf u. nieder klettern.

Knötenſieb, ſ. u. Sieb 1).

Knötenſpreu (Landw.), ſ. u. Knoten 6).

Knötenwall, ſ. u. Wallfiſch. **K-walzen**, Schnecke, ſ. u. Walzenſchnecke. **K-weſpe**, ſ. u. Bohrweſpen :. **K-wurz**, ſo v. w. Knotenkraut 2).

Knötholz (Weinb.), ſ. u. Knoten 7).

Knöwles (ſpr. Nohls), 1) (Rich.), ſo v. w. Knolles. 2) (James Sheridan), geb. 1787 zu Cork, Schauſpieler in London; ſchr. die Trauerſpiele: Virginius, Cajus Grachus, William Tell, Alfred the Great u. a. m.; die Melodramen: The Wife, the daughter, the maid of Marienborough; die Luſtſpiele: The beggar, the hunchback (der Buckel) u. the love-chaoce (die Liebesjagd), mehrmals überſetzt u. für die deutſche Bühne bearbeitet von K. Blum, W. Gerhard u. E. Suſemihl. *(Dg.)*

Knowltōnia (K. *Salisb.)*, nach Th. **Knowltōn** (ſpr. Nollton, engl. Gärtner, geb. 1692, geſt. 1782) ben., Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunkelgewächſe, Anemoneae *Rchnb.*, Polyandria, Polygynia *L.* Art: K. vesicatoria, mit doppelt 3zähl., faſt glatten, einen ſehr ſcharfen Saft enthaltenden u. deshalb als blaſenziehendes Mittel gebrauchten Wurzelblättern, weißer, in einfacher Dolde ſtehender Blume, am Cap. *(Su.)*

Knowltoniēae, ſ. unt. Ranunkelgewächſe :.

Knox, 1) Canton, ſ. u. Indiana : ee); 2) Grafſchaft, ſ. u. Kentucky :; 3) Grafſchaft, ſ. u. Tenneſſee B); 4) Grafſchaft, ſ. u. Ohio :; 5) Inſel, ſ. u. Mulgrave : B); 6) Inſel, ſ. u. Mendana b) :.

Knox (ſpr. Nox), 1) (Joh.), geb. 1505 zu Gifford in Schottland; ſchott. reform. Prediger, lehrte eine Zeitlang zu St. Andrews mit Beifall, wurde aber, als die Beſatzung von St. Andrews von den Franzoſen überwunden war, mit derſelben nach Rouen übergeſetzt u. 2 Jahre auf die Galeeren gebracht. Befreit ging er nach England, predigte dort das Evangelium, bis er, verrathen von dem Vater ſeiner Braut, nach der Thronbeſteigung der Königin Maria nach Genf ging; er hielt ſich auch eine kurze Zeit in Frankfurt a. M. auf, kam aber 1555, nachdem er in Frankreich Gefangenſchaft erduldet hatte, nach Schottland zurück u. ſtiftete daſelbſt die erſte Congregation der evangel. Schotten, u. ward Stifter der presbyterianiſchen Kirche in Schottland. Er ſtarb 1572 (1573). Von ihm: Bibelüberſetzung ins Engliſche (Genfer Bibel). Erſter Trompetenſtoß gegen das monſtröſe Weiberregiment (gegen Maria Stuart); vgl. Chr. Niemeyer, Leben Johann Knox, Lpz. 1824. 2) (Henry), geb. in NAmerika 1750; zeigte ſich beim Ausbruch der Revolution in NAmerika als eifriger Vertheidiger der nordamerikan. Unabhängigkeit, erhielt beim Ausbruch des Kriegs den Oberbefehl über die Artillerie, trug 1781 viel zur Einnahme von Cornwallis bei, wurde Generalmajor u. folgte 1785 dem General Lincoln als Kriegsſecretär, worin ihn 1789 Waſhington beſtätigte, zog ſich jedoch 1794 von allen Geſchäften zurück u. ſt. zu Thomaſtown im Diſtrict Maine 1806. 3) (Robert), ſ. u. Knoxia. *(Lt.)*

Knox, Birn, ſ. u. Sommerbirnen :: o).

Knōxia (K. *L.)*, Pflanzengatt., benannt nach Robert **Knox**, einem Engländer, der 20 Jahre auf Ceylon lebte u. Historical relation of the island of Ceylon, Lond. 1681, deutſch, Lpz. 1681, ſchr.), aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Spermacoceen *Spr.*, *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. corymbosa, zeylonica in OIndien.

Knōxville (ſpr. Noxwihl), Stadt, ſ. u. Tenneſſee.

Knud, ſo v. w. Kanut.

Knüllgebirg, ſ. u. Fuldagebirg.

Knüpfziegel, ſ. u. Ziegel :.

Knüppel u. **Zuſammenſetzungen**, ſ. Klöppel....

Knüppel (Kriegsw.), ſo v. w. Knypel.

Knüppeldamm, Weg in ſumpfigen Gegenden, zu deſſen Unterlage nicht Steine, ſondern Lagen von Bohlen, Reisbündeln od. Knüppeln genommen werden. Da das Holz durch das Darüberfahren bald bricht, u. dann die Räder einſinken, ſo müſſen ſie ſehr gut unterhalten werden, wenn ſie nicht bald unfahr-

Digitized by Google

fahrbar werden ſollen, u. ſind daher meiſt nur zu einſtweiligem Gebrauche erbaut. Viele Wege in Rußland beſtehn aus ſolchen K=en. *(Pr.)*

Knüttel u. **Zuſammenſetzungen**, ſ. Knittel …

Knulltabak, ſ. u. Tabak.

Knurfe, ſo v. w. Knorpelfiſche.

Knurrhahn, Fiſch, ſ. u. Seehahn.

Knut, ſo v. w. Kanut.

Knute, Strafe in Rußland. Der an zwei Pfählen aufrecht ſtehend angebundene Verbrecher erhält mit einem ledernen Riemen, in deſſen Spitze Draht eingeflochten iſt, Hiebe auf den bloßen Rücken, deren faſt jedem Blut folgt. 100—120, der höchſte Grad, ſind der Todesſtrafe gleich geachtet, u. oft ſterben die Verbrecher während derſelben. Ueberſtehen ſie die Strafe, ſo kommen ſie noch lebenslänglich nach Sibirien. Sonſt wurde ihnen noch die Naſe aufgeſchlitzt, die Ohren abgeſchnitten u. ein W (Wor, Schelm) auf der Stirn in die Haut geritzt u. durch Einreiben mit Schießpulver unvertilglich gemacht. Jetzt ſind wenigſtens erſtre beiden Schärfungen abgeſchafft. War der Verbrecher nur zu einer geringeren K=nſtrafe verurtheilt, ſo fiel Letzteres weg u. er kam auch nur auf einige Jahre nach Sibirien. *(Pr.)*

Knuthenborg, Grafſchaft, ſ. Laaland 2).

Knuts Höved, Vorgebirg, ſ. Fünen.

Knypel (ruſſ.), Cylinder von Eiſen mit einer Eiſenſtange verbunden, bei der ruſſ. Artillerie Geſchoſſe, die aus ſchwerem Geſchütz (18—36 Pfünder) von Strandbatterien gegen die Takelage von Schiffen gebraucht werden.

Knyszin, Stadt, ſ. u. Bialyſtock.

Ko (Staatsw.), ſ. u. China (Geogr.) [17].

Koah, ſ. u. Owaih.

Koaithuitl (Chronol.), ſo v. w. Tlakaxipehualiztli.

Koala (Monodactylus *Goldf.*, Lipurus *Schreb.*, Phascolarctos *Blainv.*), Gatt. der Nagebeutler, pflanzenfreſſende Beutelthiere; Beine kurz, Schwanz fehlt, Vorderfüße 5zehig; der Daumen u. Zeigefinger ſtehen den andern gegenüber; Hinterfüße ohne Daumen, zwei Zehen verwachſen in eine. Art: grauer K. (M. cinereus, Lipurus c., Taf. X., Fig. 25), aus Neuholland, eßbar. *(Wr.)*

Koanakotzin, letzter mexikan. Herrſcher, ſ. Mexico (Geſch.) [4].

Koang-wang, 612 — 607 v. Chr. Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) [64]. **Koang-wu-ti**, 25—58 n. Chr. Kaiſer von China, ſ. d. (Geſch.) [12].

Koanophyllum (K. *Arruda*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. Compositae. Art: K. tinctoreum, in Braſilien.

Koarro, Diſtr., ſ. u. Owaihi [5].

Koa-sin-fu, Stadt, ſo v. w. Kuang-Sin, ſ. u. Kiang=Si [6].

Koati, ſo v. w. Naſenthier.

Koatlantana (K-likuna), Göttin der Heilkunſt, ſ. u. Mexikaniſche Religion.

Koatlichon, ſ. u. Mexico (Geſch.) [4].

Kob (Koba), ſ. u. Antilope [f)].

Kobad, Diſtr. in der perſ. Prov. Fars, bewohnt von den Koſchelu; Hauptſtadt Kalai Sefid, mit feſtem Schloß; Ardſchan (Arradſchan), Stadt, am Tab, darüber Brücke mit 1 Bogen von 320 F. Spannung; Bergölquellen.

Kobad, perſ. König, ſo v. w. Kabades.

Kobah, ſo v. w. Naſſir Eddin.

Kobail, Land, ſ. u. Bellad.

Kobalt (Cobaltum), [1] **1)** (Chem., Co, Atomgew. = 368,[99]), bläulichgraues, ſehr ſprödes, meiſt verkalkt, mit Arſenik, Nickel, Eiſen vorkommendes Metall, von 8,[7] ſpec. Gewicht (nach Lampadius), leicht oxydirbar, ſchwer (wie Eiſen) ſchmelzbar, Glasmaſſen blaufärbend, u. ſo die Schmalte (ſ. Blaue Farbe) darſtellend, in Königswaſſer aufgelöſt die grüne ſympathet. Tinte, in Eſſigſäure aufgelöſt, mit einem Zuſatz von Kochſalz, die blaue ſympathet. Tinte, mit Schwefelſäure verbunden ein karminrothes Salz gebend. [2] Dies Metall erhielt den Namen K., weil die Bergleute ehedem jedes Metall, welches im Schmelzen keine Metalle gab, ſondern Metalle raubte od. ſpröde machte u. nach Arſenik u. Schwefel roch, für ein Erzeugniß des böſen Berggeiſtes (vgl. Kobold) hielten u. nach ihm K. nannten; ja in Sachſen ward in früherer Zeit im Kirchengebet ſelbſt um Bewahrung der Erze vor K. gebeten. [3] Der K. iſt als Metall erſt ſeit 1533 bekannt, wo ihn Brandt, ein ſchwed. Chemiker, wiewohl noch unrein, darſtellte. Mit Sauerſtoff verbindet es ſich in 2 Oxydationsſtufen: **a)** als **K-oxyd** (Co O, nach And. K=oxydul), graues Oxyd, durch Glühen des Metalls an der Luft u. Einwirkung verdünnter Mineralſäuren erhalten, gewöhnlicher durch Präcipitation des ſalzſauern K=oxydes mittelſt Kali, wo es als Hydrat roſenroth erſcheint u. erſt durch Trocknen, ohne Luftzutritt, grau wird; ſchwer ſchmelzbar; bildet mit Säuren **K-oxydſalze**, von denen die unauflöslichen pfirſichblüthroth, die auflöslichen karmeſinroth ſind, durch Erhitzen aber oft blau werden. Das Oxyd wird von Alkalien aufgelöſt, verbindet ſich dann mit Glasflüſſen u. färbt dieſe in den verſchiedenen Nüancen der Schmalte (ſ. oben u. unt. Blaue Farbe). [4] Die Löſung des Oxyds in Salzſäure, mit eiſenfreiem Alaun gemengt u. mit Kali niedergeſchlagen u. geglüht, gibt das leydner Blau, eine in der Porzellanmalerei gebrauchte Farbe. [5] Der aus gleicher Miſchung durch eiſenfreien Zinkvitriol erhaltne u. geglühte Niederſchlag iſt Rinmanns Grün (K=grün, grüner Zinnober). [6] Mit Magneſia erhält man auf gleiche Weiſe einen roſenrothen Niederſchlag.

[7] **b)**

Digitized by Google

[7]b) **K-überoxyd**, $Co_2 O_3 + 3 aq.$, ſchwarzbraunes Oxyd (kommt in der Natur als Erdkobald [ſ. d.] vor), wird durch Glühen des ſalpeterſauren Salzes erhalten; ſtarke Mineralſäuren zerſetzen es unter Abſcheidung von Sauerſtoffgas u. reduciren es zum Theil zu Oxydul, nur Eſſigſäure gibt ohne Reduction eine braune, verdünnt gelbe Löſung, die durch Blutlaugenſalz dunkelroth gefällt wird. [8] Durch ſchwaches Glühen des Hyperoxyds (od. Oxyds) wird eine Mittelverbindung: Oxyduloxyd, $Co O + Co_2 O_3$, dargeſtellt; ſchwarzes Pulver, das mit Säuren Salze gibt, die durch Blutlaugenſalz blau gefällt werden. [9] K. bildet mit Fluor **K-fluorür** = $Co F.$, rothe ſchwerlösliche Kryſtalle; [10] mit Chlor **K-chlorür** = $Co Cl.$ durch Auflöſung des K-oxyds in Salzſäure dargeſtellt, kleine granatrothe Kryſtalle, die erhitzt erſt in ihrem Kryſtallwaſſer ſchmelzen, dann unter theilweiſer Zerſetzung als blaues waſſerfreies K-chlorür ſublimiren, das beim Abkühlen wieder röthlich wird. Gibt eine blaue, bei Anweſenheit von Nickel od. Eiſen, grüne Löſung, ſympathet. Tinte. Die mit ihr geſchriebenen, bei gehöriger Verdünnung unſichtbaren Züge werden beim Erwärmen ſichtbar. [11] **K-bromür** iſt grün, zerfließt zu einer violetten, bei Waſſerzuſatz roth werdenden Flüſſigkeit. [12] **K-jodür** iſt ſchwarzgrün, löſt ſich in Waſſer u. wäßrigem Weingeiſt mit rother, in abſolutem Alkohol mit grüner Farbe. [13] Mit Schwefel verbindet ſich K. zu Sulphür = $Co S$, zu Seſuiſulphür = $Co_2 S_3$ u. zu Sulphid = $Co S_2$. [14] Verbindungen mit Arſen $Co As_2$ u. $Co As_3$ kommen in der Natur vor. Ueber die mit Silicium ſ. Kieſelerde u. Blaufarbenwerk. [15] Mit Cyan verbindet ſich das K. beim Vermiſchen einer Auflöſung des K-oxyds mit Blauſäure zu **K-cyanür** (Cyan-K.), einem bräunlichweißen Niederſchlag, ferner wie das Eiſen (ſ. Ferrocyan) zu einem, bis jetzt nur noch hypothetiſch angenommenen zuſammengeſetzten Radical = 12 At. (= C Aequivalente) Cyan 2 At. K. = K-cyan = 2 C Ky. [16] Dieſes bildet mit 2 At. Kalium **K-cyanīdkalium** = 2 C Ky + 3 K, faſt farbloſes od. gelbliches, waſſerfreies, zu einer grünen Flüſſigkeit ſchmelzbares, in heißem Waſſer mehr als in kaltem lösbares, Pflanzenfarben nicht veränderndes, von Mineralſäuren nicht zerſetzt werdendes, mit K-oxydulſalzen einen rothen Niederſchlag gebendes Salz, wird dargeſtellt durch Auflöſung von K-oxydul od. K-cyanür in warmer Kalilauge der man Blauſäure im Ueberſchuß zugeſetzt hat, Abdämpfung u. Reinigung der Anfangs rothgelben Kryſtalle durch Umkryſtalliſiren. [17] **K-cyanīdsilber** = 2 C K 3 Ag, weißer, kryſtalliniſcher Niederſchlag, beim Vermiſchen von ſalpeterſaurer Silberlöſung mit K-cyanidkalium entſtehend, bildet mit Ammoniak ein Doppelſalz. [18] **K-cyanīdblei** = 2 C Ky + Pb, weißer, pulveriger Niederſchlag, durch Miſchung von K-cyanidkalium mit neutralem eſſigſauern Bleioxyd u. Zuſatz von Ammoniak dargeſtellt. [19] **K-cyanīdwasserstoffsäure** = 2 C Ky + 6 H., farbloſe, faſerige Kryſtalle von ſtark ſaurem Geſchmack, an der Luft zerfließend, leicht in Waſſer löslich, kohlenſaure Salze unter Aufbrauſen zerlegend; durch Zerlegung des K-cyanidbleies mittelſt Schwefelwaſſerſtoffſäure, Filtriren u. Abdampfen bereitet. [20] **K-legirungen**, Verbindungen von K. u. a. Metallen; ſind ohne techniſche Benutzung; auch ſind wenige bekannt; **K-gold**, 18 Theile Gold, 1 K. gibt eine ſehr ſpröde, hellgelbe Maſſe von erdigem Bruch; **K-kupfer** kommt auf Kupferhütten als **k-sches Schwarzkupfer** vor. **K-eisen** ſ. Eiſen 33 u. a. unt. den betr. Metallen. Der K. verbindet ſich ferner mit **Schwefel, Phosphor, Chlorin;** vgl. auch Kobaltlegirungen. **2)** (Miner.), K. macht bei Leonhard eine Gruppe der Mineralien aus u. zerfällt in die Geſchlechter: **K-glanz**, Spies-K., Erd-K., **K-vitriol**, arſenikſaurer K. Bei Mohs ſtehen ſie unter den Ordnungen Glimmer (**K-glimmer**) u. Kieſe (oktaëdriſcher u. hexaëdriſcher K-kies), bei Oken unter den brenzſauern Erzſalzen (**K-vitriol**), Luftocher (**K-schwärze, K-ocher**), erzſauren Halden (**K-blüthe**), Brenzerzen (**K-kies**), Glanz-K.), Brenzmetallen (K.) u. Luftmetallen (Spies-K.). K. findet ſich gediegen, doch nur mit and. Metallen, beſ. Eiſen u. Arſenik, vermiſcht, iſt nicht weit verbreitet aber alsdann ziemlich häufig. An Farbe iſt er faſt dem Eiſen gleich, ſpielt aber ins Stahlgraue u. ins Röthliche über; wiegt 7,811 bis gegen 8, ſchmilzt nur in der Weißglühhitze, verkalkt ſich durch Röſten zu einem ſchwarzen Pulver, woraus das Schmalteglas gemacht wird. Vgl. Blaue Farben. Sachſen, Böhmen, Schleſien, Heſſen, das thüringer Gebirge, Saalfeld, Württemberg, Halberſtadt u. Norwegen liefern ihn u. führen ihn auch aus; nur in Sachſen iſt die Ausfuhr des (rohen) K-s verboten; **3)** das in den Blaufarbenwerken aus dem K. bereitete dunkelblaue Glas, ſ. Blaue Farbe; **4)** unvollkommner, unechter K., Mineralien, die zwar dem K. gleichen, aber keine arſenikaliſchen u. reguliniſchen Theile haben; **5)** ſo v. w. Galmei. *(Su. u. Wr.)*

Kōbaltbeschlag, Art des arſenikſauren Kobalts; erſcheint trauben- od. nierenförmig, derb, als Ueberzug, eingeſprengt, hat feinerdigen Bruch, iſt undurchſichtig, pfirſichblüthroth bis ins Röthlichweiße od. Karmeſinrothe u. Braune; mit Kobalterzen, in ältern u. neuern Gebirg in Deutſchland, Schweden, England u. a. O. **K-blau**, Verbindung des phosphorſauern Kobalts mit Alaunerde. **K-bleierz**, ſo v. w. Selenblei, ſ. u. Blei 1 h). *(Wr.)*

Köbaltblüthe, Art des arſenikſauern Kobalts (der ſaliniſchen Kobalterze, der erzſauern Halden bei Oken), Kryſtalle glatt, nadel= od. haarförmig, erſcheint traubig, nierenförmig, angeflogen; Gefüge ſtrahlig, Halbdurchſichtigkeit, etwas Perlmutterglanz, Farbe karmeſinroth= od. colombin=, od. pfirſichblüthroth; enthält 39 Theile Kobalt, 37 Arſenik, 22 Waſſer; findet ſich mit andern Kobalterzen in Thüringen, Heſſen, Sachſen u. a. O.; färbt blau. **K-erze** kommen vor: **a)** vererzt u. verlarvt: **aa)** mit Arſenik verlarvt, in Begleitung von Schwefel, als K=glanz; **bb)** ohne Schwefel, od. nur mit Spuren, α) als weißer u. β) als grauer Spieskobalt; **b)** mit Sauerſtoff verbunden: als Erdkobalt; **c)** mit Säuren verbunden, **aa)** mit Arſenikſäure, als K., **bb)** mit Schwefelſäure als K=vitriol (ſ. d. a.). **K-eisen,** ſ. u. Eiſen 43. **K-fluorsalze,** ſ. u. Fluor 11. *(Wr.)*

Köbaltglanz, dodekaëdriſcher K=kies, aus der Gruppe Kobalt bei Leonhard (der Kieſe bei Walchner u. Mohs, der Brenzerze bei Oken), erſcheint kryſtalliſirt als Pentagondodekaëder (nach Mohs Hexaëder) in der Kerngeſtalt, als Würfel, Ikoſaëder, Oktaëder u. in andern Formen ſecundär, härter als Apatit, weicher als Feldſpath, metallglänzig, ſilberweiß ins Röthliche, bisweilen gelblich angelaufen, löſt ſich in Salpeterſäure, hat körnigen Bruch; wiegt 6, enthält 33 Kobalt, 43,5 Arſenik, 20 Schwefel, 3,2 Eiſen; findet ſich in glatten od. geſtreiften Kryſtallen einzeln od. druſig im Uebergangsgebirge mit verſchiednen Erzen in Naſſau, Norwegen, Schleſien ꝛc. Gebrauch: zur Emaillemalerei u. Smalte. *(Wr.)*

Köbaltglas, 1) mit Kobalt blaugefärbtes Glas. Die ſchönſte blaue Farbe bekommt das Glas, wenn der Kobalt aus Salpeterſäure gefällt iſt; **2)** ſo v. w. Schmalte, ſ. u. Blaue Farbe.

Köbaltglimmer, prismatiſcher, ſo v. w. Arſenikſaurer Kobalt.

Köbaltgold, ſ. u. Kobalt 20.

Köbaltgrün, grüne, ſchöne u. feſte Malerfarbe, aus Kobalt u. Scheidewaſſer.

Köbaltiges Silbererz, ſchwärzliches, dunkelbraunes od. graues Silbererz, mit Schwefel, Arſenik u. Eiſen vererzt, worin roſenfarbene Kobalttheilchen eingeſprengt ſind; enthält gewöhnlich 40—50 pro Ct. Silber.

Köbaltkies (Iſometriſcher K.), Geſchlecht der kieſigen Schwefelerze (der Brenzerze bei Oken), Kryſtalle oktaëdriſch, bisweilen mit Würfelflächen combinirt; härter als Apatit, weicher als Feldſpath; Gewicht 5, Glanz metalliſch, Farbe zinnweiß, ins Stahlgraue übergehend, undurchſichtig; Gehalt 53,38 Kobalt, 42,25 Schwefel, 2,30 Eiſen, Kupfer 0,97; färbt ſmalteblau; ſelten, aber reich an Kobalt. **K., hexaëdriſcher,** ſo v. w. Kobaltglanz. *(Wr.)*

Köbaltkönig, Kobalt in metalliſcher Geſtalt. **K-kreuz,** das Geringe bei den Kobalten. **K-krystall,** ſo v. w. Glanzkobalt. **K-kupfer,** ſ. u. Kobalt 20.

Köbaltletten, kobalthaltiger blauer Letten od. Thon, gibt eine blaſſe, aber liebliche, blaue Farbe. **K-mulm, K-ocher,** ſo v. w. Erdkobalt. **K-oxyd, K-oxydsalze,** ſ. u. Kobalt 2, 3. **K-pech,** ſo v. w. Eiſenpecherz. **K-salze,** ſo v. w. Kobaltoxydſalze u. Kobalt 3. **K-schwärze,** ſo v. w. Erdkobalt. **K-speise,** ſo v. w. Speiſe, ſ. u. Blaue Farbe. **K-spiegel,** ſ. u. Spieskobalt. **K-überoxyd,** ſ. u. Kobalt 1) 4. *(Wr.)*

Köbaltvitriol, bei Leonhard zur Gruppe Kobalt, bei Oken zu den brenzſauern Erzſalzen gerechnet, bei Mohs im Anhange; prismatiſcher Conſtruction, zerreiblich, auf dem Strich röthlich weiß, tropfſteinartig, zackig, hat Glas= u. Perlmutterglanz, Fleiſch= u. Roſenfarbe, löſt ſich im Waſſer, hat erdigen Bruch; beſteht aus $38\frac{7}{10}$ Kobaltoxyd, $19\frac{7}{10}$ Schwefelſäure, $41\frac{10}{20}$ Waſſer; zu Bieber im Hanauſchen gefunden. *(Wr.)*

Köban (Köbang), Münze, ſ. u. Japan (Geogr.) 51.

Kobanäer, Volk, ſ. Hottentotten 10 l).

Köbbe, 1) (Peter Ludw. Chriſt. v. K.), geb. zu Glückſtadt 1793, erſt Soldat in dän. Dienſten, verließ 1820 den Militärſtand als Rittmeiſter, lebte bis 1825 als Privatdocent zu Göttingen, wurde Advocat, Bürgermeiſter u. Garniſonauditeur in Wunſtorf u. privatiſirt ſeit 1831 in Hannover u. Holſtein. Schr.: Ueber den Fonkſchen Proceß, Gött. 1822; Abriß einer Geſch. des Königr. Hannover u. des Herzogth. Braunſchweig, ebd. 1822; Handb. der deutſchen Geſchichte, Lpz. 1824; Geſch. u. Landesbeſchr. der Herzogth. Bremen u. Verden, Gött. 1825, 2 Thle.; Geſch. von Schweden, Dresd. 1828, 2 Bde.; Geſch. Frankreichs unter Ludwig XVIII. u. Karl X., Zelle 1831; Darſtellung der Geſch. des Freiheitskampfes im ſpan. u. portug. Amerika, Hann. 1832; Ueber Todesſtrafen, Altona 1836; Geſch. u. Landesbeſchr. des Herzogth. Lauenburg, ebd. 1836—37, 3 Thle.; Ueber Curien u. Clienten, Lübeck 1838; Röm. Geſch., Lpz. 1841, 2 Thle. **2)** (Theodor Chriſt. Auguſt von K.), geb. in Glückſtadt 1798, ſeit 1820 Landgerichtsaſſeſſor in Oldenburg; ſchrieb: Des Burſchen Erdenwallen, Bremen 1825; Die Zwiſchenahner, ebd. 1826; Humoriſt. Skizzen und Bilder, Brem. 1831; Die Schweden im Kloſter zu Unterſee, ebd. 1830; Kleine Erzähl. in humoriſt. Skizzen u. Bildern, ebd. 1833; Neue Novellen, Oldenb. 1833, 2 Thle.; Napoleon Hannibal Scipio Meyer, Brem. 1835; Reiſeſkizzen aus Belgien u. Frankreich, ebd. 1836; Briefe über Helgoland, ebd. 1840; Humoriſt. Erinnerungen aus meinem akadem. Leben in Heidelberg u. Kiel in den Jahren 1817—19, ebd. 1840, 2 Bde.; Humoresken aus dem Philiſterleben, ebd. 1841,

Digitized by Google

1841, 2 Bde.) Prießnitz u. Gräfenberg, Oldenb. 1841 u. m. a.; gibt auch die Zeitſchrift Humoriſt. Blätter, Oldenb. 1838—42, 4 Jahrg., heraus u. bearbeitete für das Maler. Deutſchland mit W. Cornelius die Nord- u. Oſtſee, Lpz. 1841 ꝛc. *(Hm.)*

Kōbe (a. Geogr.), **1)** Handelsſtadt in Aethiopien, unweit des Sinus Avalites; **2)** ſo v. w. Archäopolis 1).

Kōbel, 1) erhöhter od. vertiefter Gegenſtand; **2)** Behältniß; **3)** bei Kutſchen, der Raum unter den Füßen; **4)** Kopfputz der Frauen am Oberrhein; **5)** ſo v. w. Kobalt.

Kōbelente, ſo v. w. Schellente 2).

Kōbell, 1) (Ferdinand), geb. 1740 in Manheim, Maler u. Kupferſtecher; 1798 Director der Gallerie in Manheim, ſt. daſ. 1799. Man zählt gegen 300 radirte Blätter von ihm. **2)** (Franz), geb. zu Manheim 1749, Bruder des Vor., Landſchaftsmaler, ging 1776 nach Italien u. 1785 nach München u. ſt. daſ. 1822. Gemälde von ihm gibt es wenig, dagegen zählt man über 10,000 Zeichnungen. **3)** (Hendrik), geb. 1751 in Rotterdam, Marine- u. Landſchaftsmaler, ſt. in Rotterdam 1782. **4)** (Wilhelm), Sohn von K. 1), geb. 1766, Schlachtenmaler; 1818 Prof. an der Akademie zu München. In dem Siegesſaal des Feſtſaalbaues zu München ſind mehrere ſeiner großen Schlachtenbilder. *(Fst.)*

Kōbellerche, Vogel, ſo v. w. Haubenlerche. **K-meise,** Vogel, ſo v. w. Haubenmeiſe. **K-taucher,** Vogel, ſo v. w. Steißfuß, gehäubter.

Kōbenzl (Graf), ſ. Cobenzl.

Kōber, aus Baſt, geſpaltnen Ruthen od. Spänen geflochtner, länglichviereckiger Behälter mit Deckel; wird mit einem Riemen od. Strick über die Schulter gehängt.

Kōber (Kōbi), ſ. u. Kaſchkar.

Kōberadvocat, ſ. Deutſcher Advocat.

Kōbi (Schamo, Kanhai, d. i. Sandmeer), **1)** 4000 F. über das Meer erhabene Ebene in der Mongolei (China); grenzt öſtl. an das Gebirge Siolki, weſtl. an den Muſtaſch, ſüdl. an Tibet, Kokonor, das Land am Ortus, das Gebirge Kentaiſſe, nördl. an die Songarei u. Kalkasmongolei und die Gebirge Allak, Muſſart, Bogdo, Kangai, Hongur Kinghan, dehnt ſich auf 20 Grad (112—132) in der Länge u. 9 Grade (39—48 n. B.) in der Breite aus; 40,000 QM. Der mittlere Theil: Kabiin, der öſtliche Bargu (Gobeiskaja-Steppe). K. hat einen grobſandigen Boden, auch einige Hügel, nur dürftig von, ſich im Sande verlierenden Bächen bewäſſert, trägt nur einige Zwergakazien, iſt ſehr kalt u. hat nur gegen 8 Wochen wärmere Tage. Doch gibt es auch einige Oaſen, z. B. die Hamel, viele ſalzige u. and. Seen, etwas Wild (wilde Pferde, Dſchiggetais, Gazellen). Durch ſie nehmen einige Handelskaravanen, z. B. die von Kiächta nach China, ihren Weg. **2)** Weſtliche K., ſo v. w. Schaſchin. *(Wr.)*

Kōbid (portug. Covado), Längenmaß in Aſien, in Beit-el-Fakih **a)** der große K. = 27 engl. Zoll od. 685,10 Millimeter; **b)** der kleine K. = 19 engl. Zoll od. 482,[illegible] Millim., vgl. Bombai u. China (Geogr) ꝛc.

Kōbila gōra, Stadt, ſ. u. Schildberg. **Kobiljäki, 1)** Kreis des ruſſ. Gouvern. Pultawa; **2)** Stadt hier an der Worskla, 10 Kirchen, 7000 (1000) Ew.

Kōbis, nomadiſirendes Volk in Tibet, Muhamedaner.

Kōbla Khan (Kūbla, Kōblaj, Kōblasch Khan), 1) Sohn des Kil Khan Iliagek, der an Altan Khan den Tod ſeines Bruders Ughin blutig rächte u. ſein Reich ſeinem jüngern Bruder, Bortan Behadir, dem Großvater Dſchingiskhans, hinterließ; **2)** Sohn Tuli Khans u. Enkel Dſchingiskhans, 4. Khan der Mongolen; reg. 1257—1281 n. Chr., ſ. u. Mongolen ꝛc.

Kōblenz, [1] **1)** Regsbzk. der preuß. Rheinprovinz, gebildet aus dem größten Theile des vormal. franz. Departs. Rhein u. Moſel, das wieder aus Theilen der Erzſtifte Trier, Köln u. Mainz, der Kurpfalz, des Fürſtenth. Aremberg, der Grafſch. Sponheim u. Niederkatzenellnbogen, Simmern u. Virneburg, der wild- u. raugräfl. Lande zuſammengeſetzt war, dazu kommen noch Theile von Naſſau, Neuwied und Solms, die vormalige freie Reichsſtadt Wetzlar u. die Herrſchaft Wildenburg; [2] **grenzt** (ohne den davon getrennten, von Heſſen-Darmſtadt u. Naſſau, auch Kurheſſen enclavirten Kreis Wetzlar) an die Rgsbzke. Trier, Aachen, Köln u. Arnsberg, an das großherzogl. heſſ. Rheinheſſen u. Rheinbaiern, die heſſen-homb. Herrſch. Meiſenheim u. das oldenburg. Fürſtenthum Birkenfeld; [3] **enthält** 109½ QM. u. gegen 500,000 Ew., iſt größtentheils **gebirgig** (Weſterwald, Eifel u. Hundsrück); [4] **Flüſſe:** Rhein mit der Moſel, Nahe, Nette, Ahr u. Wied; [5] **Landſeen:** der Maaren, der Laacher See, das Uelmener Maar, klein, aber Krater erloſchner Vulkane. [6] Die **Induſtrie** beſchränkt ſich faſt blos auf die Städte, worunter K. u. Neuwied. [7] **Eintheilung:** in 12 Kreiſe: Adenau, Ahrweiler, Altenkirchen, St. Goar, Koblenz, Kochem, Kreuznach, Mayen, Neuwied, Simmern, Wetzlar-Braunfels u. Zell. [8] **2)** Kreis darin, 5 QM. u. 50,000 Ew. [9] **3)** (Confluentes), **Hauptſt.** des Kr. u. des Rgsbzks., Sitz des Oberpräſidenten, der Regierung, des Generalcommandos des 8. Armeecorps, eines Landgerichts u. Friedensgerichts, Haupt- u. Rheinzollamts, Conſiſtoriums u. eines Provinzialſchulcollegiums; vormals Reſidenzſtadt des Kurfürſten von Trier, am Einfluß der Moſel in den Rhein, am linken Ufer des Rheins. [10] Ueber den **Rhein** führt eine 485 Schritte lange **Schiffbrücke** mit 37 Pontons u. über die **Moſel** eine 536

Schritte

Schritte lange ſteinerne Brücke. [11] Früher geſchleift, jetzt aufs Neue **Feſtung**, bildet K. mit der jenſeits des Rheins gegenüber liegenden Feſte Friedrich Wilhelm (ſonſt Ehrenbreitſtein) eine Feſtung 1. Rangs. [12] Letztre Feſte liegt auf einem 408 F. hohen Berge u. iſt natürl. Feſtung, indem der Berg auf 3 Seiten (nach dem Rhein, u. gegen Süd u. SOſt) ſteil abfällt u. noch dazu gegen Süden, wo die Auffahrt mit mehr. Krümmungen iſt, mächtige Feſtungswerke hat. Dieſe, ſo wie die Wälle des Ehrenbreitſteins erheben ſich größtentheils auf den Trümmern der alten Feſtung u. das Hauptfort beſteht aus 2- auch 3fach übereinander gewölbten caſemattirten Baterien. Die Seiten nach W., S. u. N. ſind unangreiſbar u. nur gegen die nördliche u. nordnordöſtliche Seite ſind ſtarke Werke, die ſich noch mit einem, im Umfang der Befeſtigung gelegenen Fort ſchließen. [13] Jenſeit der Schlucht, ſüdl. des Ehrenbreitſteins, durch welche die Straße von Weilburg führt u. in der die offne Stadt Thalehrenbreitſtein liegt, erheben ſich noch am rechten Rheinufer, auf der Pfaffendorfer Höhe (ſo nach dem nahen Dorfe Pfaffendorf am Rhein benannt)), 2 montalembertſche Thürme, um dieſe feſtzuhalten. [14] Das linke Rheinufer wird nun durch die Stadt K., welche in der Gabel zwiſchen Rhein u. Moſel am rechten Ufer der letztren liegt, vertheidigt, die nach der Feldſeite eine tenaillirte Umwallung von 5 ausgehenden Tenaillen, in den eingehenden Winkeln aber ähnl. Außenwerke, gegen Rhein u. Moſel aber keine Befeſtigung hat, da ſie dort durch die andern Forts hinreichend geſchützt wird. [15] Einige 100 Schritt vor dieſer Umwallung erhebt ſich die ehemalige Karthauſe, welche ebenfalls befeſtigt iſt; vor derſelben, auf einer dieſe dominirenden Höhe des Hunnenkopfs das ſehr ſtarke Fort Alexander, deſſen Reduit ein halber, nach hinten aber auch durch eine caſemattirte Mauer geſchloßner montalembertſcher Thurm iſt, welcher durch eine Umwallung von 2 ganzen u. 2 halben Baſtions mit Ravelins u. Reduits umgeben iſt u. die Straße nach dem Hundsrück, wie Rhein u. Moſel, beſchießt; am Fuße deſſelben liegt Fort Conſtantin. [16] Jenſeit der Moſel, auf deren linkem Ufer, erhebt ſich auf dem Petersberg das Fort Franz, welches ebenfalls einen caſemattirten, mehrſtöckigen, montalembertſchen Thurm enthält u. von einem Mantel von Feſtungswerken umgeben iſt. Zu beiden Seiten deſſelben liegen 2 kleinre montalembertſche Thürme, durch ein Glacis gegen Beſchießung geſchützt. Dieſe 3 Werke decken die Straße nach Köln u. beſchießen den Einfluß der Moſel in den Rhein. Am Fuß des Forts Franz, an der Straße nach Köln, liegt das Denkmal des franz. Gen. Marceau, ihm, der hier blieb, 1795 von ſeinen Kameraden geſetzt, von den Preußen wieder hergeſtellt. Sämmtl. Forts erhalten durch mehr als 100 F. tief in den Felſen gehauene Brunnen das nöthige Waſſer. [17] Die Feſtung K. iſt ein Meiſterſtück der neuern Befeſtigung, u. vom preuß. Gen. Aſter 1816—26, mit einem Aufwand von 7 Mill. Thlrn., aufgeführt worden. [18] K. hat als Feſtung große ſtrategiſche Wichtigkeit, als in der Gabel zwiſchen Moſel u. Rhein, an der Kreuzung mehr. wichtige Straßen u. an einem Hauptübergange über den Rhein gelegen. [19] K. als **Stadt** beſteht aus der Altſtadt, meiſt eng u. finſter, doch nicht ohne ſchöne Straßen, wie die Hauptſtraße vom Rhein nach der Moſelbrücke, Gemüſemarktſtraße, Leer u. Brak u. Plätze wie der Plan, der ehemal. Paradeplatz, der Caſtorhof, **b)** die Neu- od. Clemensſtadt iſt dagegen ſchön, beſ. zeichnet ſich der Clemensplatz, der jetzt zum Paradeplatz dient, aus. [20] K. hat 5 **Kirchen**, unter ihnen die zu St. Caſtor mit ſchönem Geläute, die zu Liebfrauen u. die evangel. zu St. Florian ꝛc. [21] **Merkw. Gebäude: a)** in der Altſtadt: der Boos-Waldeckſche Hof, jetzt Sitz des Oberpräſidenten, der Metternichſche Hof, der Leyiſche Hof, jetzt Wohnung des commandirenden Generals, die Regierung, das alte Kaufhaus mit Wahrzeichen von K. auf dem Zifferblatt; **b)** in der Neuſtadt: das vormal. kurfürſtl. Schloß, im antiken Geſchmack gebaut, mit ioniſchen Säulen, jetzt Juſtizpalaſt, das Intendanturgebäude, das Elziſche Palais, die Artilleriecaſerne. [22] **Oeffentliche u. Unterrichtsanſtalten**: Waſſerleitung vom nahen Dorfe Metternich über die Moſel längs der Moſelbrücke, Gymnaſium mit Bibliothek im Jeſuitencollegium, Muſikinſtitut, Zucht- u. Arreſthaus, großes Bürgerhoſpital, welches ſeit 1826 die von Nancy hierher berufnen barmherzigen Schweſtern beſorgen, Waiſenhaus ad S. Barbaram. [23] **Beſchäftigung:** Tabaksfabriken, Bereitung muſſirenden Rheinweins, gute Fabriken in lackirter Blecharbeit, Doſen ꝛc.; Handel, begünſtigt durch einen Freihafen u. mehrere Chauſſeen. [24] **Geſellſchaften:** Caſino mit Leſeinſtitut, Freimaurerloge: Friedrich zur Vaterlandsliebe. [25] **Einw.:** gegen 15,000 ohne Garniſon, mit dieſer gegen 20,000. [26] **Vergnügungen:** in der Umgegend die meiſten benachbarten Dörfer, Neuendorf, Moſelweiß, Güls, Metternich, Pfaffendorf, Horchheim, Lahnſtein ꝛc., die Gärten der Herren Dewald, Koſt ꝛc. [27] Geburtsort der Henr. Sonntag (Gräfin Roſſi). [28] **Literatur:** Reif, Panorama von K., Kobl. 1821; Demian, Gemälde von K., Köln 1822; K. u. ſeine Umgebungen, mit Kpf., Kobl. 1842. **4)** (Geſch.). [29] Schon die Römer hatten einen Ort Confluentes am Zuſammenfluß der Moſel mit dem Rhein. Hier ging Cäſar auf einer Schiffbrücke

Digitized by Google

brücke über den Rhein. [30]König Gildbert von Auſtraſien u. a. fränk. Könige reſidirten daſelbſt u. die Stadt wuchs dadurch an Anſehn u. Reichthum u. der alte Königshof dort erhielt vorzugsweiſe den Namen Cobolenze (Cophelenci). [31]Karl der Kahle ſchloß hier 860 mit Ludwig dem Deutſchen Frieden, u. 922 verſammelte ſich hier ein Concil, welches die Heirathen unter dem 8. Grad verbot. 1081 erhielt es vom Kaiſer Heinrich IV. Stadtrecht, da es früher nur ein Flecken geweſen war. [32]Kaiſer Heinrich IV. ſchenkte 1081 Stadt u. Königshof dem Hochſtift Trier (nach And. geſchah dies ſchon 631). 1153 wurde der Ehrenbreitſtein vom Erzbiſchof von Trier Hillin erbaut u. ſpäter fortwährend verſtärkt. [33]Erzbiſchof Arnold II. umgab 1249 K. mit Mauern. 1492 hielt hier Maximilian I. einen Reichstag, u. 1606 beriethen ſich die 3 geiſtl. Kurfürſten hier über Maßregeln gegen die proteſtant. Union. [34]1632 begab ſich der Kurfürſt von Trier unter franz. Schutz u. räumte Ehrenbreitſtein den Franzoſen ein; die Schweden beſetzten auch 1632 die Stadt; ſpäter eroberten die Kaiſerlichen u. Spanier K. u. Ehrenbreitſtein wieder. [35]1688 belagerten u. beſchoſſen es die Franzoſen unter dem Marſchall v. Boufflers vergeblich; dabei wurde aber die Stadt verbrannt. [36]1792 war K. der Ort des Zuſammenfluſſes der franz. Emigranten. 1795 wurde die Stadt von den Franzoſen eingenommen, Ehrenbreitſtein aber vergebens blokirt, ebenſo 1796 u. 1797, 1799 aber erobert u. geſchleift. [37]Die Stadt ward durch den Frieden von Campo Formio u. Lüneville definitiv **franzöſiſch** u. der Hauptort des Depart. Rhein u. Moſel; 1814 kam es wieder an **Deutſchland**, ward durch den wiener Congreß **Preußen** zugetheilt u. von dieſem zum Hauptort des Regierungsbezirks K. erhoben. [38]Ueber die Wiederaufnahme der Feſtungswerke u. die Umſchaffung K-s u. Ehrenbreitſteins zur Feſtung 1. Ranges ſ. oben 11 u. f. *(Cch. u. Pr.)*

Köbold, das ſelbſtgebaute Neſt des Eichhörnchens.

Köbolde, 1) (deutſche Myth.), Hausgeiſter, den Zwergen u. Elfen gleich, mit rothem, ſpitzigem, unſichtbar machendem Hut u. Meilenſtiefeln; wohnten gern in Ställen od. Kellern, auch in Bäumen. Sie zeigten ſich freundlich u. zuthätig, beſ. in Küche u. Stall, führten Aufſicht über häusl. Ordnung; faules u. fahrläſſiges Geſinde hatte von ihnen viel zu leiden. Dienſtboten, welche ſich gut mit dem K. ſtanden, ſetzten ihnen ein beſondres Näpfchen mit Speiſe bei Seite. Die K. ſollen bisweilen ihre Liebe zu dem Herrn ihres Hauſes ſo weit getrieben haben, daß ſie Heu, Stroh u. dgl. aus andern Häuſern in das ſeinige trugen. Sie führten auch gern luſtige Streiche aus u. drückten ihre Freude an dem Gelingen derſelben durch unmäßiges Lachen aus (daher: wie ein K. lachen). Es gab auch K., die unabhängig von den Menſchen lebten; wurde ein ſolcher gefangen, ſo erkaufte er ſeine Freiheit durch ein Geſchenk, od. durch eine Weiſſagung. **2)** im Mittelalter, wohin ſich die Sage von ihnen fortpflanzte, werden ſie oft zu völligen Plagegeiſtern. *(Lb.)*

Kobrēsia (K. *Willd.*), Pflanzengatt. nach von **Köbres** in Augsburg (Sammler eines reichen Naturaliencabinets, das König Ludwig von Baiern 1811 kaufte) benannt, aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Ordn. der Cariceen *Spr.*, *Rchnb.*, Monöcie, Triandrie. Art: C. caricina (nach Andern Elyna car.), auf dem Mont Cenis u. in Catalonien. Andre ſind zu Mariscus u. Elyna gezogen. *(Su.)*

Köbros, ſo v. w. Cypern 2).

Kobrȳn, 1) Kreis der ruſſ. Statthalterſch. Grodno, viel Moräſte, Seen u. Viehzucht; **2)** Hauptſt. darin, mit unirter Abtei, hier den 15. Juli 1812 Treffen zwiſchen Ruſſen u. Sachſen unter Klengel, ſ. u. Ruſſ.-deutſcher Krieg von 1812—15 11.

Köbrys (a. Geogr.), Stadt auf der thrakiſchen Cherſonneſos, Handelsplatz der Kardianer.

Köburg, [1]**1)** (Sachſen-K.), **Herzogthum,** dem Herzog von K.-Gotha gehörig, an Baiern u. Meiningen **grenzend;** beſteht aus Einem zuſammenhängenden Gebiet, nur die Enclaven Königsberg u. die zu dieſem gehörigen abgeſonderten Dörfer Naſſach u. Erlsdorf ſind ganz von baier. Gebiet umſchloſſen; $10\frac{6}{10}$ QM., 41,800 Ew. [2]K. iſt durch Vorgeb. des thüringer Waldes (ohne bedeut. Spitzen) **gebirgig,** hat fruchtbare Thäler, [3]**bewäſſert** durch die Nebenflüſſe des Mains, Itz u. Rodach; [4]hat freundl. **Klima; Producte**: Getreide- u. Gartenfrüchte, etwas Wein, einige Mineralien, Jagdthiere (Hochwild wird gehegt). Man **treibt** Ackerbau, mehr Viehzucht (Schafe, Rindvieh, Pferde), Leinweberei, **fertigt** Holzwaaren, **Handel** unbedeutend. [5]**Münzen, Maß** u. **Gewicht,** ſ. u. Koburg-Gotha. Die **Einw.** ſind meiſt luther. Confeſſion. [6]Seit 8. Aug. 1826 hat K. eine, 1829 modificirte, **conſtitutionelle Verfaſſung** (Pölitz, Verf. I. 800). Der **Herzog** iſt ſouverain, die Regierung in männl. Nachfolge erblich, die Unterthanen ſind vor dem Geſetz gleich, haben perſönl. Freiheit u. die Verpflichtung zum Kriegsdienſte. Die Landſtände beſtehn aus Abgeordneten der Ritterſchaft, der Städte u. der Gemeinden. Geſetzentwürfe legt der Landesherr vor, od. die Stände tragen darauf an. Alle 6 Jahr iſt Landtag, während der übrigen Zeit beſteht ein Ausſchuß. Die Zuſammenberufung geſchieht durch landesherrl. Reſcript. Die Beſchlüſſe des Landtags werden dem Miniſterium übergeben, welches dann die landesherrl. Entſchließung ſchriftl. bekannt macht.

Digitized by Google

macht. [6b] Für die durch Alter od. andre Umſtände unbrauchbar gewordnen Staatsdiener iſt zweckmäßig geſorgt. [6c] An der Spitze der **Landesverwaltung** ſteht das mit Gotha gemeinſchaftl. Miniſterium u. eine Landesregierung, eine Oberſteuercommiſſion u. ein Conſiſtorium, ſämmtl. zu K.; Untergerichte ſind Juſtizämter, Stadtgerichte, Patrimonialgerichte ꝛc.; Mittelgericht: das Landesjuſtizcollegium zu K., nach Befinden Schöppenſtuhl u. Juriſtenfacultät zu Jena od. einer andren Univerſität; höchſte Inſtanz das gemeinſchaftl. Oberappellationsgericht zu Jena. Gemeines Recht, alſo römiſches, canoniſches und deutſches, gilt, ſo weit es nicht durch das gemeine Sachſenrecht, od. die Landesgeſetzgebung abgeändert iſt, welche neuerdings in einer Geſetzſammlung vereinigt wird. [7] **Unterrichtsanſtalten** zieml. gut, Landesuniverſität Jena, Gymnaſium (Casimirianum) zu K. wichtigſte Vorbereitungsanſtalt. [8] Ueber das Uebrige, ſo über **Militär, Orden** ꝛc., ſ. u. Koburg-Gotha. [9] Früher beſaß der Herzog von K., außer K. noch Saalfeld u. nannte ſich deshalb **K-Saalfeld.** Damals betrug ſein Beſitzthum mit dem rhein. Fürſtenthum Lichtenberg (das er 1816 von Preußen abgetreten erhielt u. 1835 wieder an daſſelbe abtrat), 28½ QM., 89,700 Ew., Bundescontingent 800 Mann, Einkünfte 600,000 Fl., Schulden 600,000 Fl. (vgl. Saalfeld). [10] Durch die Theilung der goth. Erbſchaft von 1826 bekam K. noch das Herzogthum Gotha ohne Kranichfeld, es trat dagegen an Meiningen bedeutend ab (39 QM., 119,750 Einw.). [11] Das Herzogth. K. **zerfällt** in die Aemter K., Neuſtadt an der Heyde, Sonnefeld, Rodach u. Königsberg. [12] **2)** (Geſch.). Im jetzigen Herzogth. K. wohnten in alter Zeit n. Ein. die Caſuarier, u. And. die Katten u. Foſen. Sie wurden von **Thüringern** vertrieben, aber als [13] die **Franken** das thüring. Reich zerſtörten, war die Gegend unabhängig, doch fanden ſich bald **Wenden** ein u. die Feſte K. ſoll zum Schutz gegen ſie von Heinrich I., der ſie dem Grafen Kobbo gab, erbaut worden u. im 13. Jahrh. die Gegend, die bald die Pflege K. hieß, die aber viel größer war, als das jetzige Herzogth. K., an den Grafen Poppo XIII. v. Henneberg gekommen ſein. Daß es ein früherer Poppo v. Henneberg von König Ludwig als Grenzburg gegen die Sorbenwenden 614 erhalten habe, iſt unwahrſcheinlich. [14] 1291 kam die Pflege K. an Hermann den Langen v. Brandenburg, deſſen Mutter Jutta eine Gräfin v. Henneberg war. [15] Nach deſſen kinderloſem Tode 1303 fiel K. an Berthold v. Henneberg zurück, deſſen Enkelin, Katharina v. Henneberg, es dem Landgrafen Friedrich d. Strengen v. Thüringen zubrachte. Als Friedrichs Brudersſohn, Friedrich d. Einfältige, kinderlos geſtorben war, gelangte K. an die beiden Enkel ſeines Oheims, **Friedrich** d. Sanftmüthigen u. Herz. **Wilhelm** v. **Sachſen.** [16] Anfangs regierten beide Brüder gemeinſchaftlich, theilten aber 1445 durchs Loos, wobei Wilhelm die thüring. u. fränk. Beſitzungen erhielt. Nach Wilhelms Tode gelangte K. an ſeinen Neffen Ernſt, 1485. Deſſen Enkel, Johann Ernſt, erhielt 1541 in der Theilung mit ſeinem Bruder Joh. Friedrich d. Großmüthigen die Pflege K. u. ſtiftete ſo [17] **a)** die älteſte Linie K., ſie ſtarb 1553 mit ihm wieder aus (ſ. Sachſen [Geſch.] 86 u. 92), doch ward bald [18] **b)** die ältre Linie K. 1566 durch einen ſeiner Neffen Johann Wilhelm geſtiftet, der ſich nach Weimar überſiedelte (ſ. ebd. 94); [19] **c)** die alte Linie K. wurde dagegen von deſſen Neffen, Johann Friedrichs II. des Mittlern älteſten Sohn Johann Kaſimir geſtiftet u. ſt. mit ihm 1633 wieder aus (ſ. ebd. 96). K. kam nun unter das ältre Haus Altenburg u. fiel 1672 nach deſſen Ausſterben Ernſt d. Frommen v. Gotha zu, u. deſſen 2. Sohn Albrecht ſtiftete 1681 [20] **d)** die neue Linie K., die 1699 mit ihm wieder erloſch (ſ. ebd. 130). Ein langer Erbfolgeſtreit entſtand, bis endlich [21] **e)** die jüngſte Linie K. mit Franz Joſias die Regierung erhielt. Ueber ſie bis auf den noch jetzt regierenden Herzog Ernſt ſ. Sachſen (Geſch.) 132—138. [22] **3)** Amt im Herzogthum gl. N., 20,445 Ew. [23] **4) Hauptſtadt** des Herzogthums K. an der Itz, abwechſelnd mit Gotha Reſidenz, **Sitz** der oberſten Landesbehörden. Spaziergänge trennen die Stadt von den Vorſtädten; K. iſt nicht ſchön gebaut, hat 5 Kirchen (Moritzkirche), Schloß (Ehrenburg, unter dem jetz. Herzog erneuert, mit Rieſenſaal, ſchöner Hofkirche, prächtigem Söller), herzogl. Garten, mit Denkmal des Herzogs Franz, Regierungsgebäude im ital. Styl, Reithaus, Rennbahn, Schauſpielhaus, maſſives Zeughaus (mit Bibliothek v. 26,000 Bdn. [begründet 1702 durch die Bibliothek des Kanzlers J. Konrad Scherer-Zieritz, mit Manuſcripten u. alten Drucken], Kupferſtichſammlung u. Gewehrkammer), Reithaus; [24] Gymnaſium (1605 vom Herz. Kaſimir geſtiftet, daher Casimirianum, bis 1804 akadem. Gymnaſium, mit Gymnaſialbibliothek von 7000 Bänden, Naturaliencabinet, Samml. phyſik. Inſtrumente), Schullehrerſeminar, Taubſtummenanſtalt, Schwimmſchule, 4 Stadtſchulen, Sonntagsſchule, Kunſt-, Induſtrie-, Garten- u. Gewerbsverein, Waiſenhaus, Krankenverſorgungsanſtalt, Sparkaſſe, Frauenverein u. a. Wohlthätigkeitsanſtalten, Kunſt- u. Handwerksverein, Stück- u. Glockengießerei, Ofenfabrik, Dampfbleichen, geſuchte Bratwürſte, einiger Handel; [25] Vergnügungsorte: Caſino, Erholung u. a. Vereine; 10,000 Ew. Geburtsort von Feder u. Forkel. [26] Dabei die ſonſtige **Feſte K.** auf einem Berge, nach alter Art durch Baſtions befeſtigt, mit Zucht-, Irren-,

Digitized by Google

Irren-, Zeug-, Brauhauſe, Kirche, 115 Ew. u. das Dorf Neuſes, Vergnügungsort mit Moritz v. Thümmels Begräbniß u. 300 Ew. [17] **5)** (Geſch. der Stadt). Der Platz, wo jetzt die Feſte K. ſteht, hieß im 11. Jahrh. Trufaliſtatt u. gehörte dem rhein. Pfalzgrafen Ezilo. Dieſer gab ihn ſeiner Tochter Richza als Mitgift, u. als ſie von ihrem Gemahl, dem König Miecziſlaw von Polen verſtoßen wurde, baute ſie ihre Wohnung auf dem Berge u. ließ an demſelben mehrere Meiereien anlegen, wovon der Berg Kuhberg u. die am Fuße des Bergs erbaute, in der Mitte des 12. Jahrh. zuerſt urkundl. vorkommende Stadt Kuhburg geheißen wurde, woraus nachher K. entſtand; n. And. ſoll der Name von dem Grafen Kobbo (ſ. ob. 11) herkommen. 1066 kam Trufaliſtatt an das Petersklоſter zu Saalfeld, die Burg aber wurde vom Kloſter den Herren von K. überlaſſen; von dieſen kam K. dann an Henneberg. Beim Einfall der Huſſiten 1430 wurde Stadt u. Schloß befeſtigt; mehr noch von Apel v. Vitzthum, der ſie im Bruderkrieg vom Landgrafen Wilhelm III. einſtweilen erhalten hatte u. 1452 mit Gewalt von hier vertrieben wurde. 1485 kam K. an die Erneſtiniſche Linie. Herzog Johann Kaſimir ließ die Feſte noch mehr verſtärken u. 1632 wurde ſie von den Kaiſerlichen vergebens belagert u. geſtürmt. 20. Oct. 1634 nahmen die Kaiſerlichen unter Lamboy Stadt u. Schloß Ehrenburg, aber die Feſtung erhielten ſie erſt 27. März 1635 durch Capitulation; doch erhielt ſie der Herzog nach dem Prager Frieden wieder u. nach dem weſtfäl. Frieden wurde die Feſtung vom Herzog Friedrich Wilhelm von Altenburg wieder hergeſtellt. 1711, in dem Erbſchaftsſtreite der goth. Fürſten, wurde die Feſte von goth. Truppen beſetzt.

Köburg, 1) Vorgebirg, ſ. unt. Arnheims-Land; **2)** Inſeln, ſ. u. Neu-Süd-Wales 11 a).

Köburg, Prinz v., ſ. Joſias 2).

Köburg-Bäī, ſ. Baffinsbai-Länder b).

Köburger (Anton), Buchdrucker u. Buchhändler in Nürnberg; ſt. 1513, hatte 24 Preſſen u. 100 Arbeiter; doch lieferte er nur 37 Ausgaben, worunter 12 von der Bibel ſind, wovon ſich eine durch ſchöne Holzſchnitte auszeichnet. Der gelehrte Friedrich Piſtorius war ſein Corrector. Lebensbeſchreibung von G. E. Waldau, Dresd. 1786. *(Dg.)*

Köburg-Götha (Geogr. u. Geſch.). [1] Seit 1826 Benennung der herzogl. ſächſ. Linie K., indem ſie 1826 zu ihrem bisherigen Beſitz K. noch das Herzogth. Gotha, außer dem Amte Kranichfeld, aus der goth. Erbſchaft erhielt, u. dagegen das Fürſtenth. Saalfeld u. andre Parzellen ſeines bisher. Beſitzes abtrat, ſo daß es gegenwärtig die Herzogth. K. u. Gotha beſitzt; zuſammen $37\frac{6}{16}$ QM., 143,000 Ew. [2] **Verfaſſung** in jedem Herzogthum eine beſondere, ſ. Koburg u. Gotha, auch die Behörden ſind getrennt, nur das Miniſterium gemeinſchaftlich. **Einkünfte:** gegen 1,350,000 Fl. rhein. [3] Das Herzogthum K.-G. bildet einen Theil des deutſchen Bundes u. hat mit den übrigen herzogl. ſächſ. Fürſten die 12. Stelle u. im Plenum eine eigne Stimme; [4] **Bundescontingent:** 1116 M., 558 M. Reſerve. Das **Militär** iſt in 2 Bataillons, jedes zu 4 Comp. u. 1 Jägerabtheil. formirt, jedoch ſind nur 6 Comp. activ, u. die übrigen bilden die Reſerve. Uniform: ähnlich mit Altenburg, nur 2 Reihen Knöpfe an der Uniform; Dienſtzeit: 4 Jahre u. 2 Jahre in Reſerve; Ergänzung: jährl. durch Aushebung nach Weiſe der franz. Conſcription od. durch freiwilligen Zugang. Stellvertretung iſt geſtattet; es beſteht eine Militärvertretungsgeſellſchaft wie im Großherzogth. Heſſen. Die Offiziere werden in der Diviſionsſchule zu Erfurt gebildet u. müſſen das Offiziersexamen zu Magdeburg machen. [5] **Landesfarbe u. Feldzeichen:** weiß u. grün. [6] **Orden u. Ehrenzeichen:** der Erneſtin. Hausorden mit den Herzögen von Meiningen u. Altenburg gemeinſam; eiſerne Denkmünze für Freiwillige des 5. deutſchen Armeecorps, die den Feldzug von 1814 und 1815 mitgemacht, an einem grün, ſchwarz, orange geſtreiften Bande, eine ſilberne Medaille an weiß u. grünem Bande für die vom koburg. Contingent, welche dieſelben Feldzüge mitgemacht haben, von dem frühern Herzog Auguſt v. Gotha für dieſelben Feldzüge eine andere bronzene, am ſchwarz-, grün- u. goldnen Bande. [7] **Münzen, Maß u. Gewicht: a)** In K. **rechnete** man früher nach Gulden zu 60 Kreuzer à 4 Pf. im 24 Fl. Fuß, od. auch nach Thalern zu 90 Kreuzer à 4 Pf. rhein. od. nach fränk. Guld. à 20 Gr. à 12 Pf., 1 Fl. fränk. = $1\frac{1}{4}$ Fl. rhein., gegenwärtig nach der Convention vom 25. Aug. 1837 nach Gulden à 60 Kreuzer à 4 Pf. im $24\frac{1}{2}$ Fl. Fuß u. ſind nach dieſer auch die neuern Münzen, in Silber: Doppelthaler, Gulden, $\frac{1}{2}$ Fl. 6 u. 3 Kreuzer als Scheidemünze geprägt; frühere Landesmünzen waren in Gold: Ducaten 67 Stück = 1 Mark köln. br. $23\frac{1}{2}$ Karat fein; in Silber: Conv.-Species, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$; $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{24}$ Thaler Conv. Geld, Kronenthaler, 20 u. 10 Kreuzer im Conv.-Fuß; als Scheidemünze 6, 3 u. 1 Kreuzer; in Kupfer: 3, 2 u. 1 Pfennige. **Maße:** der Werkfuß à 12 Zoll iſt der alte nürnberger = 134,71 par. Lin., Vermeſſungsfuß iſt der rheiniſche, die Werkruthe = 14 WF., die Vermeſſungsruthe = 12 rhein. F., die Elle = 259,9 par. Linien; Feldmaß: der Morgen od. Acker Feld iſt = 160 Quadratwerkruthen, der Vermeſſungs- u. Waldmorgen iſt = dem preuß. Morgen od. 180 rhein. Quadratruthen; Getreidemaß: der Simmer od. Simra hat 4 Viertel à 4 Metzen, für Korn, Weizen u. Hülſenfrüchte = 88,916 Liter od. 4484 par. Cubikzoll, für Gerſte,

Digitized by Google

Gerſte, Hafer u. Dinkel = 110,449 Liter = 5568 par. Cubikzoll. Flüſſigkeitsmaß: der Eimer = 80 Maß, das Maß = $\frac{1}{24}$ des Kornviertels iſt = 0,9668 Liter od. 48,739 par. Cubikzoll. Handelsgewicht ſ. u. Centner: Koburg; Zollgewicht iſt das der Vereinsſtaaten, Gold- u. Silber, Medicinal- u. Apothekergewicht iſt das nürnberger; Münzgewicht nach der Convention vom 30. Juli 1838 das preußiſche. **b) In Gotha** wird in Folge der norddeutſchen Münzconvention, laut Münzgeſetz vom 30. Sept. 1840, **gerechnet** nach Thalern zu 30 Groſchen à 10 Pfennigen in der Währung des 14 Thalerfußes; geprägte Münzen in dieſer Währung ſind in Silber: Vereins-Doppelthaler, Thaler u. $\frac{1}{6}$ Thaler, als Scheidemünze 2, 1 u. $\frac{1}{2}$ Groſchen, in Kupfer: 2 u. 1 Pfennige; früher wurde nach Reichsthalern à 24 Groſchen à 12 Pfennigen im Conventionsfuß gerechnet, neben welchem für den gewöhnl. Handel u. Verkehr eine Currentwährung beſtand, nach welcher der Conventionsfuß um $6\frac{1}{4}$ % höher auskam, der Conv.-Thaler = 1 Thaler $1\frac{1}{2}$ Gr. Currentgeld; die frühern Landesmünzen waren: in Silber: Species $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$; $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{24}$ Thaler im Conv.-Fuß, als Scheidemünze $\frac{1}{24}$ Thaler; in Kupfer: 3, 2, $1\frac{1}{2}$ u. 1 Pf. **Maße:** Längenmaße: der Bau- od. Werkfuß, auch bei der Landesvermeſſung im Gebrauch, hat 12 Zoll à 12 Linien u. iſt = 127,5 par. Linien; der Waldfuß, nach welchem das Holz gemeſſen wird, = 125,8 par. Linien; die Ruthe Bau- od. Feldmaß = 14 Baufuß, die Waldruthe = 16 Baufuß; das Lachter iſt das alte ſächſiſche; die Elle hat 249,$\frac{9}{12}$ par. Linien; der Acker Feld hält 140 □Feldruthen, der Acker Wald = 160 □Waldruthen; die Hufe hat 30 Acker u. iſt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ getheilt; die Klafter iſt 6 Waldfuß hoch u. lang, 3 breit; für Holzkohlen hält der Stoß 6 goth. Getreide-Viertel, für Steinkohlen der Bergſcheffel 2920 goth. Cubikzoll = 40,206 Liter; Getreidemaß: das Malter hat 2 Scheffel à 2 Viertel à 2 Metzen à 4 Mäßchen à 6 Nöſel; das Viertel, als Einheit, hält 3171 goth. Cubikz. od. 43,6618 Liter. Flüſſigkeitsmaße: das Fuder Wein hat 12, das Orhoft 3, die Feuillette $1\frac{1}{2}$, die Ohm 2 Eimer; der Eimer hat 2 Anker 40 Kannen à 2 Maß à 2 Nöſel, 1 Eimer = 5285 goth. Cubikzoll od. 72,77 Liter, 1 Kanne = $122\frac{1}{8}$ Cubikzoll od. 1,819 Liter; das Faß Branntwein hat 110 Kannen, die Bierlaſt 12 Tonnen zu 24 Stübchen à 2 Kannen; das Nöſel iſt dem Getreidenöſel gleich. **Gewichte:** Handelsgewicht: das leipziger; Zollgewicht: das der Vereinsſtaaten, Gold-, Silber- u. Münzgew.: die köln. Mark, Medicinal- u. Apothekergew.: das nürnberger. Vgl. v. Plänkner, Ueberſichtl. Beſchreibung des Herzogth. S. Koburg u. Gotha, Kob. u. Lpz. 1842. *(Pr. u. Jb.)*

Köburgs-Söünd, ſ. u. Baffinsbailänder b).

Kobylänka, Ort, ſ. u. Gorlice.

Kobylīn, Stadt im Kr. Krotoſchin des preuß. Rgsbzks. Poſen, gut gebaut, Leinwebereien, Jahrmärkte u. 2100 Ew.

Köch, 1) Mann, der die Zubereitung von allerlei Speiſen, auch feiner Bäckereien (eigentl. dem Conditor gehörig), das Einmachen der Früchte verſteht u. zu Betreibung dieſes Geſchäftes in den Küchen großer Herren, beſ. an Höfen, angeſtellt iſt. Vgl. Traiteurs. **2)** In Ober-Deutſchland eine gekochte Speiſe, beſ. Brei od. Compot.

Koch, 1) (Heinrich Gottfried), geb. 1703 zu Gera; ſtud. in Leipzig die Rechte; fand als Schauſpieler im Trag. u. Komiſchen großen Beifall, ging 1761 nach Berlin, wo ſeine Geſellſchaft großen Beifall erwarb u. ſt. daſelbſt 1775. **2)** (Joh. Chriſtoph), geb. zu Mengeninghauſen bei Waldeck 1732, ſt. 1808 als Prof. der Rechte, Geh. Rath u. Univerſitätskanzler in Gießen. Schr.: Successio ab intestato civilis, Gießen 1767, n. Ausg. 1798; Karls V. Hals- u. peinl. Gerichtsordnung, ebd. 1769, 6. Aufl. 1816. **3)** (Chriſtoph Wilhelm), geb. zu Buchsweiler im Elſaß 1737, Prof. der Rechte an der Centralſchule zu Straßburg, auch einige Zeit Nationaldeputirter u. ſpäter Mitglied des Tribunals zu Paris; ſt. 1813. Schr.: Tableau des révolutions de l'Europe dans le moyen age, Straßb. 1790, 2 Bde., 2. Aufl., Par. 1813, 4 Bde.; Abrégé de l'hist. des traités de paix entre les puissances de l'Europe, Baſel 1796 f., 4 Bde., 2. Aufl. Par. 1817—18, 15 Bde.; Tablettes chronolog. des révolutions de l'Europe, Straßb. 1798, 3. Aufl. 1806; Tableau des révolutions de l'Europe, depuis le bouleversement de l'empire rom. jusqu'à nos jours, Par. 1807, 3 Bde., 3. Aufl. 1823; Tables généalog. des maisons souveraines du Nord et de l'Ouest de l'Europe, Par. 1818. **4)** (Heinrich Chriſt.), geb. zu Rudolſtadt 1748, Kammermuſikus daſelbſt; ſt. 1816. Schr.: Verſuch einer Anleitung zur Compoſition, Lpz. 1782—1793, 3 Bde.; Muſikal. Lexikon, Frankf. 1801; Handwörterbuch der Muſik, Lpz. 1807. **5)** (Siegfried Gotthelf, eigentl. Eckard), geb. 1754 zu Berlin, ſtud. u. ward 1776 Secretär der Bergwerksadminiſtration u. aus Neigung Schauſpieler; betrat unter dem Namen K. 1778 zu Schleßwig die Hofbühne; ſpielte 1779 in Hildesheim u. dann bei der Schuchſchen Geſellſchaft. Dann übernahm er die Leitung des rigaer, ſpäter des frankfurter u. endlich des mainzer Hoftheaters. Sein muſterhaftes Benehmen, während die Franzoſen Mainz beſetzt hielten, erwarb ihm ein Belobungsſchreiben u. Entſchädigung des Kurfürſten. K. ging nach Manheim u. unternahm, als ihn auch hier der Krieg vertrieb, eine Kunſtreiſe nach Hamburg, Hannover, Bremen,

Digitized by Google

men, leitete daſelbſt 2 Jahre die Bühne u. erhielt endlich durch Kotzebue den Ruf nach Wien, wo er ſeitdem beim Hoftheater angeſtellt war; ſt. daſelbſt 1830. **6)** (Joh. Friedr. Wilh.), geb. zu Magdeburg 1759; Domprediger, Conſiſtorial- u. Schulrath zu Magdeburg, ſt. 1831. Schr.: Botan. Handbuch, Magdeb. 1779 ff., 3 Bde., 3. Aufl. 1824 ff.; Schachſpielkunſt, ebd. 1801, 2 Bde., 2. Aufl. 1814; Damenſpiel, ebd. 1812; der Dom zu Magdeburg, ebd. 1815. **7)** (Joſ. Ant.), geb. 1768 zu Obergiebeln im Lechthale, eines Bauern Sohn, wurde vom Weihbiſchof zu Augsburg, dem ſein Kunſttalent, indem K. beim Viehhüten in den Gebirgen ſeines Vaterlandes Kühe u. a. Gegenſtände auf Steine zu zeichnen verſuchte, bekannt ward, nach Augsburg gebracht, um ſich daſelbſt, zu Stuttgart u. ſeit 1794 zu Rom zum Künſtler zu bilden, hielt ſich dann in München, Dresden u. Wien auf, widmete ſich ſeit 1808 zu Rom der Landſchaftsmalerei. Sein Gemälde vom Aufſtand in Tyrol 1809 hat er für den Miniſter Stein ausgeführt. Er ſt. 1839 zu Rom. **8)** (Wilhelm Daniel Joſeph), geb. 1771 zu Kuſel im Herzogth. Zweibrücken, Arzt in Trarbach u. Kaiſerslautern, ſeit 1824 Prof. u. Director des botan. Gartens zu Erlangen, war als Abgeordneter der Univerſität mehrmals Präſident des Landraths für Mittelfranken. Schr.: Catalogus plantarum, quas in ditione florae palatinatus legerunt Koch et J. B. Ziz, 1814; De salicibus europ., Erl. 1828; Synopsis florae germanicae et helveticae, Frankf. 1835—37, deutſch, ebd. 1838; De plantis labiatis, Erl. 1832, 4.; bearbeitet mit Martens Röhlings Flora Deutſchlands, Frankf. 1823—33, 4 Thle. **9)** (Jean Frédéric Baptiſte), geb. 1782 zu Nancy, ſeit 1800 Soldat, 1813 Hauptmann im Generalſtabe u. Jominis Adjutant, 1814 Major im Generalſtabe Napoleons, 1815 mußte er Frankreich verlaſſen, ging zu Jomini nach Petersburg. Seit 1817 in Paris angeſtellt, 1830 Obriſtlieutenant, 1834 Obriſt im franz. Generalſtabe; ſchr.: Hist. des guerres de la révolution; Mém. pour servir à l'hist. de la campagne de 1814, Par. 1819, 3 Bde. (Hauptwerk); überſetzte des Erzherzogs Karl Grundſätze der Strategie, Par. 1817. **10)** (Ed.), Prof. in Jena, bereiſte den Kaukaſus u. die transkaukaſ. Länder in botan. Intereſſe. **11)** (Ernſt), geb. zu Brieg 1782, Stadtſyndicus daſ. ſeit 1810, ſt. 1838. Merkw. durch ſeine Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz u. Brieg, Brieg 1830, 2. Aufl. herausgeg. von K. A. Schmidt, ebd. 1838 (angebl. Tagebuch eines dort. Bürgers Valentins Gierth aus jener Zeit); machte viel Aufſehn, iſt aber dennoch, wie Wutke in einer Eigenſchrift, Bresl. 1838, erwieſen hat, untergeſchoben. **12)** (Julius Chriſtian), geb. 1795 zu Köln, hieß eigentlich Kellner, welchen Namen er der Conſcription wegen änderte, kam 1808 zum Theater nach Bremen, ward 1811 in Braunſchweig für Dümmlinge, Naturburſche u. kom. Partieen engagirt, von 1812—17 in Dresden, ward dann in Leipzig Liebling des Publicums, ging 1828 nach Magdeburg, 1829 wieder nach Leipzig, bereiſte 1832 Deutſchland, die Schweiz, Tyrol, Holland u. Belgien, war dann Regiſſeur der Oper u. des Luſtſpiels in Magdeburg, nahm 1834 Engagement in Kaſſel an, folgte 1835 dem Rufe nach Hannover, 1836 nach Dresden, wo er noch in kom. Alten u. Charakterrollen excellirt. *(Pr., Hel., Dg. u. Sp.)*

Kochab, Stern im kleinen Bären, ſ. Bär (Aſtron.) 1) b).

Kochanowitz, Dorf im Kr. Lublinitz des preuß. Rgebzks. Oppeln; Schloß, Theerofen, Eiſenwerke, gegen 600 Ew.

Kochanowski (Johann K., der polniſche Pindar genannt), poln. Dichter, geb. 1532; ſt. 1584; Gedichte in Sammlung der polniſchen Schriftſteller, Warſchau 1803—5, 26 Bde.; überſ. die Pſalmen.

Kochapfel, ſ. u. Streiflinge.

Kochbrunnen, ſ. u. Wiesbaden.

Kochbuch, [1] Anweiſung zu Speiſezubereitungen, auch überhaupt zu Allem, was zur Kochkunſt gehört. [2] Man hat deren unzählige, mehr od. minder zum Gebrauch nützliche. Faſt jede Prov. u. faſt jede große Stadt hat ein eignes K.; beſ. bemerkungswerth ſind: A. E. Lehmann, K., Dresd. 1813, 6. Aufl. 1836; S. J. Weiler, Augsburg. K., Augsb. 1788, 6. Aufl. 1840; J. Gartler, Wiener. K., Wien 1798, 36. Aufl. 1839; Das einfache K. für Mädchen u. Hausfrauen, Lpz. 1806, 13. Aufl. 1838; Gothaiſches K., Gotha 1803, 2 Thle., n. Aufl. 1824; Hamburg. K., Küneb. 1798, 9. Aufl. 1839; Fränk. K., Ansb. 1813, 3. Aufl. 1839; Nürnberger K., Nürnb. 1818, 2. Aufl. 1820; Neues zur Haushaltung unentbehrl. K., Dresd. 1810, 7. Aufl. Lpz. 1839; K. für bürgerl. Haushaltungen, Reutl. 1834, 2. Aufl. 1840; S. W. Scheibler, Allgem. deutſches K., Berl. 1815, 10. Aufl. 1839; Magdeburger K., Magdeb. 1823, n. Aufl. 1835; Oberrhein. K., Mühlh. 1832, 5. Aufl.; C. H. Steinbeck, Neues bürgerliches K., Ronneb. 1826; H. Sommer, K., Bayr. 1835; Neues allgemeines K. für bürgerl. Haushaltungen, Bresl. 1835, 3. Aufl.; C. Kümicher, Konſtanzer K., Konſt. 1835, 4. Aufl.; Allgem. geprüftes Peſther K., Peſth 1836; S. Nemeth, K., Lpz. 1841, 5. Aufl.; A. Metzner, Die ſich ſelbſt belehrende Köchin, Quedlinb. 1838, 5. Aufl.; W. v. Sydow, Die Kochkunſt in der Stadt wie auf dem Lande, Sondersh. 1842, 4. Aufl., 2 Thle.; Neue Kölner Köchin, Köln 1837, 9. Aufl.; F. V. Hauptner, K. für Haushaltungen aller Stände, Berl. 1838; F. W. Huth, Handb. der Kochkunſt, Weim. 1838, 2. Aufl.; C. Buchner, Die erfahrne Münchner

Digitized by Google

ner Köchin, Münch. 1838; Louiſe Marezoll, Prakt. K., Jena 1838, 2. Aufl.; L. Braun, K., Quedlinb. 1839; A. Gerike, Prakt. K., Hann. 1839, 3. Aufl.; L. F. Jungius, Anweiſung der geſammt. Kochkunſt, Berl. 1839, 3 Bde.; S. Albrecht, Thüring. K., Erf. 1839; J. Dumesnil, Rhein. K., Aachen 1840; A. Fürſt, Vollſtänd. K., Stuttg. 1839, 3. Aufl. 1842; B. Gleim, Brem. K., Brem. 1840, 7. Aufl.; J. Kraft, Die Wiener Köchin, Wien 1840, 2. Aufl.; C. W. Sametzki, Berliner K., Berl. 1840, 3. Aufl.; F. Zülch, Die vereinte deutſche u. franz. Kochkunſt, Köln 1839, 2. Aufl.; J. F. Baumann, Der Dresdner Koch, Dresd. 1840, 2 Thle., 2. Aufl.; F. Hehn, Unterricht in der feinen Kochkunſt, Berl. 1840; T. Blok, K., Glogau 1841, 2. Aufl.; S. Armſter, K., Stade 1841; J. Helm, Ausführliches K., Halberſt. 1842; J. S. Rudel, Dresdner K., Dresd. 1842; C. Bohrer, Freiburger K., Freib. 1843, 2. Aufl.; P. Jonas, Geprüftes K., Königsb. 1842, 2. Aufl.; C. Otto, Prakt. Anleit. zur Kochkunſt, Lpz. 1842, 3. Aufl.; Supp', Gemüß u. Fleiſch, Darmſt. 1842, 4. Aufl.; E. Landolt, Schweizeriſches K., Zür. 1843; C. Baumann, Die Küche aus eigner Erfahrung, Bresl. 1843 u. m. a. *(Hm.)*

Kōche (a. Geogr.), Stadt in Babylonien, am Tigris.

Kōchelfall, 50 F. hoher Waſſerfall des Kochels in der Nähe des ſchreibershauer Vitriolwerks, im Kr. Hirſchberg des preuß. Rgsbzk. Liegnitz. **K-see**, See in Oberbaiern; 1½ St. lang, ¾ St. breit, fiſchreich; hat bisweilen Stürme ohne äußere Veranlaſſung. **Kōchem**, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Koblenz, 9½ QM., 25,000 Ew.; 2) Kreisſtadt darin an der Moſel, Progymnaſium, Potaſchenſiederei, Weinbau, Saffianfabrik, 2500 Ew. *(Wr.)*

Kōchem, ſ. u. Diebſtahl 1.

Kōchemer Sprāche, ſ. u. Gaunerſprache B).

Kōchen, 1) von flüſſigen Körpern, ſo durch Feuer erwärmt werden, daß auf der Oberfläche Blaſen aufſteigen; 2) einen Gegenſtand in Waſſer od. eine andere Flüſſigkeit gethan, mit Hülfe der Feuerwärme zu einem beſtimmten Zwecke bereiten, Theile davon abſondern, oder ihn reinigen; 3) beſ. warme Speiſen zubereiten, vgl. Kochkunſt; 4) im engern Sinne Speiſen zubereiten, die ganz von Waſſer od. einer Flüſſigkeit umgeben ſind, im Gegenſatze des Bratens, Dämpfens, Backens, aber oft 5) gleichbedeutend mit Sieden; 6) (Chem.), eine Art chemiſch-pharmaceutiſcher Zubereitung, ſ. Decoctum; 7) ſ. u. Weintraube. *(Fch.)*

Kōcher, Fluß im Königr. Württemberg; entſpringt aus 2 Quellen: rothem (blauem) K. bei Oberkochen u. ſchwarzem K. bei Kochersberg im Jartkreiſe; dient zur Flöße, nimmt links die Lein, Kupfer, Ohra u. Brettach, rechts die Bühler u. a. Flüſſe auf, fällt bei dem Flecken **Kōchendorf** im Oberamt Neckarulm (mit Schiffbrücke, 2 Schlöſſern, Judenſchule, Saline, Tabaksfabriken, 1400 Ew.) in den Neckar; ſonſt Landvoigtei (11 Aemter, Hauptſt. Ellwang). **K-weine**, ſo v. w. Neckarweine. *(Wr.)*

Kōchersberg, Gegend im Dep. Nieder-Rhein, zwiſchen Straßburg u. Zabern; die Ew. haben eigenthüml. Tracht u. Tänze.

Kōchgeschirr, 1) allerlei Geräthe zu Bereitung warmer Speiſen u. Getränke, als Töpfe, Tiegel, Pfannen, Keſſel von gebranntem od. glaſirtem Thon, überzinntem Kupferblech, Eiſenblech u. Gußeiſen, letztre inwendig auch mit einer Glaſur od. Emaille überzogen (Emaillirtes K.), wozu gewöhnlich eine Zuſammenſetzung von Mennig, Kryſtallglas, raffinirter Pottaſche, Salpeter u. Borax genommen wird. 2) (Militärw.), ſ. u. Feldflaſche. *(Hm.)*

Kōchhaff (David), ſo v. w. Chyträus.

Kōchheim, Stadt, ſo v. w. Kochem.

Kōchherd, ſo v. w. Herd 8).

Kōchia (K. *Roth.*), Pflanzengatt. nach Koch 8) benannt, aus der nat. Fam. der Aizoiden, Chenopodeen *Rchnb.*, 2. Ordn. der 5. Kl. *L.* Arten: von Andern zu Chenopodium u. zu Salſola gezählt. Art: K. scoparia, ſonſt als Herb. linariae Belvedere officinell, bitterlich ſchmeckend, in Oeſtreich, Böhmen, dem Orient heimiſch. Soll die Osyris des Dioskorides ſein. *(Su.)*

Kōchkunst, [1] die Kenntniß u. Geſchicklichkeit, durch Kochen Speiſen genießbar und ſchmackhaft zu machen, u. gleiche Wiſſenſchaft u. Fertigkeit in allen Arten von Speiſe- (auch Getränke-) Zubereitungen, die gewöhnlich in häusl. Wirthſchaften u. Küchen ſelbſt vorgenommen werden. Sie hat weitern u. engern Umfang. [2] Im weiteſten iſt ſie als feine K. Aufgabe des Kunſtkochs, d. i. des Kochs in fürſtl. od. herrſchaftl. Küchen, od. auch des Reſtaurateurs in großen Städten. [3] In gewöhnl. Fällen iſt ſie Angelegenheit von Hausfrauen, die ihrer Wirthſchaft ſelbſt vorſtehen, u. Gegenſtand des häusl. Unterrichts von jungen Mädchen, die zur Wirthſchaftlichkeit erzogen werden ſollen, od. auch beſ. der für die geringern Verrichtungen dieſer Art als **Köchinnen** angenommenen weibl. Dienſtboten, die aber auch durch Unterricht u. Uebung, beſ. in eigentlichen **Kōchschulen**, wo die K. praktiſch geübt wird, zu Kunſtköchinnen ſich erheben. [4] Sie iſt von den älteſten Zeiten an bei allen Völkern, um das natürl. Speiſebedürfniß u. den Geſchmacksſinn zu befriedigen, betrieben u. gelehrt worden. [5] Bei den ſpätern **Römern** war ſie ein Gegenſtand der der höchſten Raffinerie. Vgl. Apicius. Immer hat aber auch Mode, beſ. aber die erlangte Bekanntſchaft mit vielen Nahrungsſtoffen, die vorher unbekannt, u. die Verbreitung von ſolchen, die vorher ſelten waren, großen Einfluß auf ihre Geſtaltung gehabt. [6] In neuerer Zeit galt beſ. **Frankreich** für das Land, wo feinere K. ihre Höhe erreicht hat. Indeſſen

Digitized by Google

deſſen werden jetzt auch deutſche u. a. Kunſtköche den Franzoſen nicht nachgeſetzt. [7] Die **gemeine K.** iſt von je meiſt dem weibl. Geſchlecht überlaſſen worden, u. unter allen Ständen wird Bekanntſchaft mit der Küche bei jeder Hausfrau vorausgeſetzt. [8] Die K. fordert nothwendig viel Umſicht, auch in Hinſicht auf Erſparniß, u. genaues Aufmerken auf eine Menge von Dingen, die auf das Gerathen von Speiſebereitungen Einfluß haben, iſt indeſſen ſchwer unter Regeln zu bringen u. wird eigentlich mehr durch Uebung, als aus Büchern erlernt, obgleich auch ſchriftl. Anweiſungen **(K-recepte)** u. Belehrungen aus Büchern (ſ. Kochbücher) nicht ohne Nutzen ſind. [9] Es kommt dabei nicht allein auf Bekanntſchaft mit Nahrungsſtoffen u. ihrer Vorbereitung zur Küche, mit Gewürzen u. andern Speiſezuthaten, ſondern auch auf Wahrnehmung einer Menge von Rückſichten an, die ſich nach Localität, Jahreszeit u. a. Verhältniſſen verſchiedenartig darbieten, auf Leitung der Feuerung beim Kochen ꝛc., auf die Länge der Zeit, in der eine Speiſe dem Feuer ausgeſetzt wird, die Verhältniſſe der Zuthaten zu Speiſen, welche nach der Verſchiedenheit ihrer Qualität ebenfalls verſchieden ſind ꝛc. [10] Beſ. gehört auch Kenntniß der Feuerſtätte, Auswahl des Feuermaterials nach dem Erforderniß beſonderer Speiſezubereitungen weſentlich zur Sicherheit des Gelingens einer Speiſe. [11] Vor Allem iſt auch dabei auf den Geſchmack, den Lebens- u. Geſundheitszuſtand deſſen, für den die Speiſe zubereitet werden ſoll, Rückſicht zu nehmen. *(Pi.)*

Kochliärion (gr. Ant.), Löffel, Maß für Flüſſigkeiten, beſ. bei Arzneien üblich; $\frac{1}{4}$ K. = 1 Cheme; ſ. u. Athen (Ant). 20 b.

Köchlis (gr.), Art Treppe, ſ. d.

Köchlöffel, großer, beſ. bei Speiſebereitungen gebrauchter Löffel von Blech.

Köchmanagh, Gebirg, ſ. u. Dagheſtan 2.

Köchmaschine, [1] **1)** Vorrichtung, das Kochen der Speiſen zu erleichtern od. zu beſchleunigen; beſteht aus einem großen 4eckigen Kaſten von ſtarkem Eiſenblech, der Boden iſt eine dünne Eiſenplatte, die vordre Seite iſt mit einer Thür verſehen. [2] Die Maſchine iſt ſo in einem Heerde od. Ofen angebracht, daß unter der Bodenplatte gefeuert werden kann u. die Gluth des Feuers um die ganze Maſchine herumgeht. [3] Tragbare K-n ſind von verſchiedner Geſtalt, doch beſtehen ſie gewöhnlich aus 2 in einander befindlichen blechernen Kaſten; in dem innern Kaſten wird das Feuer angemacht, daher iſt der Boden deſſelben mit kleinen Löchern verſehen, in dem Deckel ſind 2 Löcher, um blecherne Töpfe darauf zu ſetzen, auch ein Loch, um das Brennmaterial, ganz kurzes Holz od. Kohlen, einzubringen. [4] Der äußere Kaſten dient nur dazu, herausfallende Kohlen aufzufangen. Man hat auch K-n, die man an der Decke des Wagens od. unter dem Wagen aufhängen u. ſo unterwegs kochen kann; **2)** ſo v. w. Kaffee- u. Theemaſchine. *(Fch.)*

Köchofen, ſ. u. Ofen u. Kochmaſchine.

Köchpfanne, ſ. u. Salzwerk 10.

Köchsalz, ſ. Salz.

Köchsalzäther etc. (Chem.), ſ. Salzäther ꝛc., ſ. Aethyl 11, 21.

Köchsalzbäder, ſ. u. Bad (Med.) 21.

Köchsgasten, Gehülfen des Schiffskochs.

Köchshöhle, ſ. u. Weiſchenfeld.

Köchstädt, Stadt im Kr. Aſchersleben des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; Salpeterhütte; 1500 Ew.

Koch-Stérnfeld (Joh. Ernſt, Reichsritter v. K.-St.), ſeit 1810 Finanzrath zu Salzburg, 1815 königl. baier. Legationsrath zu München, ſpäter Director des ſtatiſt. Bureaus im Miniſterium des Auswärtigen; ſchr.: Rhapſodien aus den noriſchen Alpen, Landsh. 1805, n. Aufl. 1813; Verſuch über Nahrung u. Unterhaltung in civiliſirten Staaten (Preisſchrift), Münch. 1805; Salzburg u. Berchtesgaden, 2 Bde., Salzb. 1810; das Gaſteiner Thal mit warmen Heilquellen, ebd. 1810, n. A. München 1820; Geſch. des Fürſtenth. Berchtesgaden, ebd. 1815; Hiſtor.-geogr. Repertorium der Staatsverwaltung Baierns, 4 Bde., Münch. 1815; Ueber die Kriegsgeſchichte der Baiern, Nürnb. 1817; Beitr. zur deutſchen Länder-, Völker-, Sitten- u. Staatenkunde, Regensb. 1825; Die deutſchen, insbeſ. die baier. u. öſtreich. Salzwerke, Münch. 1836; Das Reich der Longobarden in Italien, ebd. 1839. *(Md. u. Hm.)*

Köchstube, **1)** (Salzw.), ſo v. w. Pfannenhaus; **2)** ſ. u. Küche 1) 1. **K-topf**, ſ. u. Topf. **K-wein**, geringe Sorten Wein, die in den Küchen zu den Speiſen gebraucht werden. **K-wildpret**, ſ. u. Hirſch 10.

Kock, Stadt im Kr. Radzyn des poln. Gouvernem. Podlachien; ſchönes Rathhaus, Kirche; 1800 Ew.

Kock (Charles Paul de K.), geb. 1794 zu Paſſy bei Paris, ſtammte aus einer holländ. Familie, lebte zu Paris, ſchrieb Romane, Operntexte, Vaudevilles, jetzt ſchon über 100 Bde. Er ſchildert treu nach der Natur die Sitten der Pariſer.

Köckbonds, Volk, ſo v. w. Thugs.

Köcke (Kögge), ſonſt niederdeutſche Kriegsſchiffe, vorn u. hinten rund.

Köckelskörner (Cocculi indici, Semen cocculi), den Lorbeerbeeren gleichende, bitter u. ſcharf ſchmeckende, getrocknete Beeren von Cocculus platyphyllus u. suberosus, außer einem giftigen Stoff: Pikrotoxin, noch Meniſpermin, butterartiges, im Vaterland zur Beleuchtung verwendetes Oel, mehrere Salze, Amylum, Gummi ꝛc. enthaltend; längſt außer pharmaceut. Gebrauch, doch neuerdings von Hahnemann als wirkſam empfohlen; außerdem, geſtoßen mit Brod od.

Digitized by Google

od. gehacktem Fleiſch zuſammen gekneteten, in Indien u. auch bei uns zum Fangen der Fiſche, die davon betäubt werden u. ſich mit den Händen greifen laſſen, benutzt. *(Su.)*

Kockenhauſen, ſonſt feſtes Schloß an der Düna im Kr. Riga des ruſſ. Gouvern. Liefland, ſonſt Stadt, 1701 von den Sachſen zerſtört.

Kocs, Ort, ſ. u. Geſteſch.

Köda, Fruchtmaß in Georgien = 30 ruſſ. Pfund.

Kōdama, Münze, ſ. u. Japan (Ggr.) ᵾ.

Kodawēri, myth. Fluß, ſ. u. Ganga.

Kōdde, van der, 3 Brüder, Johann, Adrian u. Gilbert, Stifter der Collegianten, ſ. Arminius ᵾ.

Kōddinu pētra (a. Geogr.), Fels im Lande der Magneſier, auf der NSeite des Berges Sipylos, mit der nach Pauſanias älteſten Statue der Rhea.

Kōdiak, Inſel, ſo v. w. Kodjak.

Kōdima, Fluß in Rußland, mündet bei Jahorlik (Stadt mit 1200 Ew.) in den Dnieſter.

Kōdinos (Georg), Kuropalates am byzant. Hof, in der Mitte des 15. Jahrh.; ſchr.: *Περὶ τῶν ἀπὸ κτίσεως κόσμου ἐτῶν κ.τ.λ.* (bis zur Erobrung Conſtantinopels 1453), herausgeg. von Lambecius, Par. 1655; *Περὶ τῶν ὀφφικιαλίων τοῦ παλατίου*, herausgeg. von Junius, Leyd. 1588 u. ö.; Auszug aus *Πάτρια τῆς Κωνσταντινοπόλεως* des Heſychios Mileſ., herausgeg. von G. Douza u. Meurſius, Köln 1607 u. öft.; u. a. *(Lb.)*

Kōditz, Nebenfl. (links) der Saale im baier. Kr. Oberfranken.

Kōdjak (Kichtak), Inſel, gewöhnlich zu den Fuchsinſeln gerechnet, zum aſiat. Rußland gehörig, von der Halbinſel Alaſchka durch die Straße Schelichow getrennt, 80 QM., viele gute Häfen, mehr. Vorgebirge (Hermogenes) u. um ſich einige Inſeln, fruchtbaren Boden, hat viele Pelzthiere (Füchſe von allen Arten u. Farben, Bären, Biber, Zobel), Vögel, Fiſche, Wallfiſche, Waldbäume, Beeren. Die Berge liefern Granit, ſonſt gibt es Kalk, Thon u. m. K. iſt von einigen Ruſſen u. 3600 (n. A. 18,000) Ale-Uten bewohnt, die ſich durch größern Wuchs u. and. Dialekt auszeichnen, ſich zur griech. Kirche bekennen u. ſich ſelbſt Konägen (Kanägen) nennen. Niederlaſſung der Ruſſen iſt Alexandria (St. Paul), 50 Häuſer, dabei eine Kirche u. Magazin; Behandlung der Eingebornen durch die Ruſſen ſehr hart, daher die Bevölkerung wenig fortſchreitend. Die Eingebornen wohnen in 27 Ortſchaften. Dabei die Inſeln Sitchinak u. Tugudok; ſchwach bewohnt. *(Wr.)*

Kodlīn, Inſel, ſ. u. Kronſtadt.

Kodomānnos, ſ. Darios 4).

Kōdon (gr.), 1) Schelle; daher **Kodonōphoros**, Schellenträger, der die nächtl. Runde machte, um zu ſehen, daß die Wachen nicht ſchliefen; 2) ſ. u. Trompete.

Kodōpsa, arab. Statthalter in Spanien um 728, ſ. u. Spanien (Geſch.) ᵾ.

Kōdos (arab. Kods, Heiligthum); bei arab. Chriſten das Abendmahl, auch Karban (Opfer) genannt.

Kodrāni, Volksſtamm, ſ. u. Falſchi.

Kodrāntes (gr.), Münze, ſo v. w. Quadrans.

Kodrōpolis (a. Geogr.), Stadt in Illyrien, machte in der Theilung zwiſchen Auguſt u. Antonius die Grenzſtadt aus.

Kōdros, Sohn des Melanthos, letzter König von Athen, ſtarb gegen die Dorier, als Holzhacker verkleidet, freiwillig für das Vaterland, ſ. u. Athen (Geſch.) ᵾ.

Kōdru, Wald, ſ. u. Falſchi 1).

Kōdscha (türk.), Kaufmann, der en gros handelt.

Kōdscha, 1) K. Mūstapha Pāscha, Barbier des Sultans Zizim, hatte Theil an der Vergiftung deſſelben u. ward deshalb unter Bajazed II. Großweſir. Unter Selim wurde er des Verraths beſchuldigt u. enthauptet. **2) K. Sīnan Pāscha**, 1593—96 Großweſir unter Murad III., ſ. Türken (Geſch.) 47.

Kōdscha-Īli, ſonſt Sandſchak, dem Kapudan Paſcha gehörig, im türk. Ejalet Anatoli, am ſchwarzen u. Marmorameere, gebirgig mit ſchönen Thälern, Holz, Weinbau; Flüſſe: Sakaria, Gallus u. a. Theil des alten Bithyniens. Hauptſt.: Isnid (Isnikmid), am Marmorameere, griech. Metropolit, Hafen, Handel, 3500 (20,000) Ew. An dem Buſen K.-J. liegen die Trümmer des alten Nikomedia. Hier noch: Dſchewiſa, am Buſen von Isnid, Hannibals letzter Aufenthalt u. angeblich Begräbniß. Isnik, Stadt am See Ajan, griech. Metropolit, Handel, 4000 Ew.; Trümmer von Nikäa. Kadiköi, Dorf am Marmorameere, mit Leuchtthurm, auf den Ruinen von Chalkeion. Katerli, Stadt am Marmorameere, 4000 Ew. Khandak, Stadt; dabei ein großer Wald. *(Wr.)*

Kōdschar, Dorf, ſ. u. Khodawendkiar.

Kōdschawend, Nomaden türk. Abſtammung in perſ. Ghilan u. Maſenderan; 5000 Männer.

Kōdschea (türk.), Vorſteher einer Schule.

Kōdschin, Land, ſ. Cochin.

Kodschōri, Dorf, ſ. u. Tiflis.

Koduzābula (a. Geogr.), Stadt u. Grenzfeſtung in Melitene (Kappadokien), dabei Uebergang über den Antitauros.

Kōdyma, ſo v. w. Kodima.

Köben, Stadt im Kr. Steinau des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Oder; Schloß; 1000 Ew.

Köberling, 1) ſo v. w. Gewürzpepin; 2) ſaurer Apfel, ſ. u. Spitzäpfel B) b).

Köblein (Hüttenw.), ſo v. w. Kölbel.

Köbler, ſo v. w. Häusler.

Köcher, 1) Behältniß, in dem von Bogenſchützen die nöthigen Pfeile getragen wer-

Digitized by Google

werden, ſ. u. Pfeile; 2) das Gehäuſe, worin ſich der Schaft des Ruders innerhalb des Schiffes bewegt.

Köcherbaum, Pflanzengattung Erythrina.

Köcherjungfern (Phryganites, Plicipennes *Cuv.*), Fam. der netzflügeligen Inſecten; haben keine Kinnbacken, die dachförmigen Flügel ſind in die Länge gefaltet, die untern ſind breiter, Fühler ſehr lang, Augen groß u. vorſtehend; Larven leben im Waſſer, bauen ſich eine Röhre von Sandkörnern, Holzſtückchen u. dgl., welche mit Fäden zuſammengeſponnen werden u. zu beiden Seiten offen ſind. Aus dieſem Gehäuſe kommt die 6füßige, mit ſtarkem Gebiß verſehene Larve niemals heraus, verpuppt ſich darin, indem ſie es an einen feſten Körper anhängt u. die Oeffnungen weitläufig verſpinnt. Die Nymphe hat 4 Beine mit Franzen u. Haaren, bewegt ſich ſchnell, kriecht zur Verwandlungszeit an die Oberfläche des Waſſers u. wird geflügelt. Die K. ſtehen ihrem Anſehen nach den Schmetterlingen nahe, auch ihre Larven den Raupen. Sie fliegen gern Abends, einige Arten oft in großen Schaaren, auch am Tage, gewöhnl. ſehr ſchnell. Gatt.: a) eigentl. Köcherjungfer (Phryganea *L.*). Arten: große K. (Ph. grandis), mit braunen, aſchgrau gefleckten Flügeln mit einigen weißen Punkten; rautenfleckige K. (Ph. rhombica), mit rautenförm., weißem Fleck; bärtige K. (Barteule, Ph. minuta), ſchwarz, Fühlhörner lang, haarig, Larve in Gehäuſe von Sand u. Splittern; graue K. (Ph. grisea) u. m. a. b) Sericostoma *Latr.*, mit Einer Art aus Frankreich. *(Wr.)*

Köcherlinia (K. *Zuccar.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Pittosporeae *Zucc.* Art: K. spinosa, in Mexico.

Köchermühle (Waſſerb.), ſo v. w. Kochermühle.

Köcherwürmer (Amphitrites), Fam. der Ringelwürmer; leben in Röhren, die aus Sandkörnern u. Stückchen zerbrochner Conchylien zuſammengeleimt ſind; Deckel nicht fleiſchig; um den Mund gewimperte Federn od. fadenförmige Fühler, am Halſe baum- od. kammförm. Kiemen. Seethiere; ſtehen bei Cuvier unter den Röhrenwürmern, bei Oken unter den Fußwürmern. Gattungen: a) Sandköcher (Kammwurm, Amphitrite *Cuv.*), Leib kegelförmig, Kopf abgeſtutzt, mit goldglänzendem Haarkamm. Um den Mund viel Fühler, an den Seiten Kiemenbüſchel. Art: Goldköcher aa) (A. auricoma belgica), Rohr 2 Z. lang, aus kleinen verſchieden gefärbten Steinchen gebaut; aus der Nordſee. bb) (A. auricoma capensis), Rohr glatt, dünn, wie querfaſerig; vom Cap. Linné verſteht unter Amphitrite Weichthiere, die ihren geringelten Leib in einer Röhre, warzige Füßchen u. zugeſpitzte Fühlfäden haben; Lamarks Amphitriten ſind Sabella *Cuv.*, von welchen eine Abtheilung von Blainville ebenfalls Amphitrite genennt wird. b) Chrysodon *Ok.*, Röhre (oft mehrere neben einander) aus zuſammengeleimtem Sand u. um den Mund glänzende Blättchen; wird von Blainville Sabella, von Lamark Sabellaria, genannt, von Cuvier zu Amphitrite, von Linné zu Tubularia gerechnet. Art: zellichte Amphitrite, Bienenzelle (Ch. alveolatus, Tubularia arenosa *L.*), ſo v. w. Bienenzelle 1). c) Wurmröhre (Fächerwurm (Sabella *Cuv.*, Spirographis *Ok.*), Leib lang, in einer lederartigen Röhre, ſeitlich ſind einzelne Borſten, vor dem abgeſtutzten Kopf einige bewegliche Stiele mit Seitenfäden. Art: Meerpinſel (S. penicillus, S. unispira *Cuv.*, Schnäbelchen), Röhre ½ F. lang, fingersdick, mit Kalkrinde überzogen, Kopffäden roth geringelt, 2 Z. lang, nicht häufig; nierenförmiger Meerpinſel (S. reniformis, S. penicillus), Röhre 1 F. lang, häutig, Fadenbüſchel 2 Z. lang, ſcharlachroth, Leib mit 100 Ringeln mit Warzen u. Borſten; Windmühle (S. ventilabrum), vielleicht eins mit vorigen. d) Terebella *Cuv.*, Röhre aus Sand u. Muſchelſtückchen zuſammengeſetzt, Körper mit wenigern Ringeln, viele Fäden um den Mund. Art: Schopfwurm (T. conchylega), Röhre wie ein Federkiel, ½ F. lang; ſtecken im Sande an der Nordſee. e) Hierher vielleicht auch die Gatt. Siphonostoma *Otto*, an jedem Ringel ein Borſtenbüſchel, vorn 2 dergl. goldiger, Saugrüſſel mit vielen weichen Fäden u. 2 Fühlern. Art: S. diplochaitos. f) Die Gattung Pherusa *Ok.*, aus Amphitrite gebildet (Art: Amphitrite plumosa), iſt neuerer Zeit nicht aufgeführt. Vgl. Röhrenwürmer. *(Wr.)*

Köchin, ſ. u. Kochkunſt.

Köchlin, 1) (Jakob), geb. zu Mühlhauſen im Elſaß; Deputirter des Departements Oberrhein, Beſitzer einer 1746 durch ſeinen Vater begründeten bedeutenden Katunfabrik. 1813 Maire von Mühlhauſen, verlor 1814 beim Eindringen der Alliirten dieſen Poſten, erhielt ihn aber unter dem Miniſterium Decazes wieder, verlor ihn abermals 1820, als das neue Wahlgeſetz durchging. 1822 Deputirter der Kammer, entdeckte er damals die Umtriebe, wodurch Mehr. in die Verſchwörung des Oberſt Caron (1821) verwickelt worden waren. Als ſein Geſuch um genaue Unterſuchung jener Vorgänge nicht angenommen wurde, machte er die Sache öffentl. Die darüber erſchienene Schrift wurde weggenommen, K. zu 5000 Francs u. 1jährigem Gefängniß verurtheilt; 1824 wieder zum Deputirten gewählt, ſtimmte er 1825 gegen das Entſchädigungsgeſetz u. ſt. Ende 1834 zu Mühlhauſen. 2) (Johann Rudolph), geb. zu Zürich; Lehrer am medicin.-chirurg. Cantonalinſtitute daſelbſt u. Gefängnißarzt; ſchr.: Die Anomalie der Reproduction, Zür. 1817; Pathologie, ebd. 1822, 1 Th.; Von den Säuren als Heilmittel,

Digitized by Google

tel, Berl. 1833; Ueber die unter den Füchſen herrſchenden Krankheiten u. die Natur u. Urſachen der Wuthkrankheit, ebd. 1835; Von den Wirkungen der gebräuchlichen Metalle auf den menſchl. Organismus, ebd. 1817. *(Md. u. He.)*

Köchlins Aqua antemiasmática, ſ. u. Kupfer 11.

Köchy (Karl Georg Heinrich Eduard), geb. 1800 zu Braunſchweig; 1825 Advocat in Braunſchweig, dann Director eines Theaters am Rhein; Dichter, Dramaturg u. Secretär am Hoftheater zu Braunſchweig; Redacteur der Mitternachtszeitung, der Rheiniſchen Theaterzeitung; ſchr. die Luſtſpiele: Der Schmuck, Triumph des Berufs, Der Geizige u. a. m., das Trauerſpiel: Der engl. Don Juan; Ueber die deutſche Bühne, Berl. 1821; Poetiſche Werke, Braunſchw. 1832. *(Dg.)*

Köck (Waſſerb.), ſ. u. Rönne.

Köder, ſo v. w. Fiſchköder.

Ködern, **1)** Fiſche mit Fiſchköder an einen Ort locken; **2)** Angeln, Hamen, Reuſen mit Köder verſehen.

Köflach, Marktfl. am Gradenbache im ſteyer. Kr. Grätz; 500 Ew. In der Nähe die Höhle die rothe Lueg u. der heidniſche Tempel am Zigölerkogel.

Kög (Schiffb.), ſo v. w. Kag.

Köge, in Schleswig u. Holſtein neu eingerichtete Marſchländereien, meiſt mit beſondern Vorrechten u. eigner Verfaſſung; octroirte K., beſ. die, denen eigne Gerichtsbarkeit verliehen iſt.

Köhalom, ſo v. w. Steinberg 1).

Köherecht (Rechtsw.), ſ. Baulebung.

Köh-häpi, ein der Laute ähnliches Seiteninſtrument in OIndien.

Köhler, ſo v. w. Kohlenbrenner.

Köhler, Fiſch, ſo v. w. Kohlenmund.

Köhler, **1)** (Chriſtian u. Hieronymus), ſo v. w. Kohler. **2)** (Johann David), geb. 1684 zu Koldiz (nach And. zu Meißen); 1706 Privatdocent u. 1710 Prof. der Philoſophie zu Altorf, 1735 Prof. der Geſch. in Göttingen; ſt. daſ. 1755; ſchr.: Anleitung zu der alten u. mittlern Geographie, Nürnb. 1745, 1. Bd.; Systema familiarum Augustarum; Geſchlechts- u. Wappenkalender, 1722—1755; Hiſtor. Münzbeluſtigungen, Nürnb. 1729—1750, 22 Bde. 4.; Deutſche Reichshiſtorie, ebd. 1730—1751; Ehrenrettung J. Guttenbergs, ebd. 1740. **3)** (Alex. Wilh.), geb. zu Freiberg 1756; Bürgermeiſter u. Lehrer des Bergrechts bei der Bergakademie daſelbſt; ſchr.: Anleitung zu den Rechten u. der Verfaſſung beim Bergbau in Kurſachſen, Freiberg 1786, 2. Aufl. 1824; Bergmänn. Journal, ebd. 1788—93, 1795—1804. **4)** (Heinr. Karl Ernſt), geb. zu Wechſelburg 1765; ruſſ. Staatsrath, Director des Antikencabinets und der Bibliotheken zu St. Petersburg; ſt. daſ. 1838; ſchr. außer mehrern Beſchreibungen des petersburger Antikencabinets: Unterſuchungen über den Sard, Onyx u. Sardonyx der Alten, Gött. 1801; Abhandlung über 2 Gemmen der k. k. Sammlung zu Wien, Petersb. 1810; 2 Aufſchriften der Stadt Köln, ebd. 1822; Aufſchriften der Stadt Olbia, ebd. 1822. **5)** (A. L. S.), Erfinder einer Spinnmaſchine zum Spinnen des Kammwollgarns u. mit dem Mechaniker Hoffmann des bekannten **K-schen Wollmessers**; ſt. zu Zwickau; ſchr. u. a.: Darſtellung der Schafzucht im vormal. Fürſtenth. Würzburg, Nürnb. 1818. *(Lt., Dg. u. Lö.)*

Köhlerglaube, ſ. u. Glaube 11.

Köhlergraben, **1)** ſ. unt. Kohlenbrennen 11; **2)** ſo v. w. Meilerſtätte.

Köhlerkraut, **1)** gemeiner Ehrenpreis; **2)** gemeiner Bärlappen.

Köhrlehm (Köhlerlehm), feiner, mit Waſſer vermengter Lehm, womit in den Meſſinghütten die innere Seite der Gießſteine überzogen wird.

Köhrrecht (Rechtsw.), ſo v. w. Baulebung.

Köhrwasser, Waſſer, das bei hohem Waſſer durch Deiche ſickert.

Köhrzehent, Fruchtzehent, wo der Berechtigte zu zählen anfangen kann, wo er will, auch den Zehent von der beſten Stelle des Ackers nehmen darf.

Koëïtscheu, Provinz in China zwiſchen Setſchuen, Hukang, Kuanſi u. Yünnan; 3002 (4035) QM., 3½ (10) Mill. Ew.; gebirgig, waldig, waſſerreich (Fluß Ukiang, Tſchamkinho), heiß, ſchlecht angebaut; treibt Viehzucht, Bergbau (vernachläſſigt); die Bewohner (Miaotſe) ſind von den Chineſen 1776 ſcheinbar überwunden worden. Hauptſt. Kueiyanfu, Sitz des Gouverneurs, ſonſt Reſidenz des Fürſten, ſoll 1 Stunde im Umfang haben. Städte: Sonan, am Ukiang, Gebiet von 7 Ortſchaften; Schetſinn, Queckſilberbergwerke; Liping, baut Quinquina, Hanf. *(Wr.)*

Kök (Pieter), ſo v. w. Cök.

Köker, Pferd, ſo v. w. Kopper.

Köëkoek (ſpr. Kukuk), geb. 1803 zu Kleve; niederländ. Landſchaftsmaler; lebt in Kleve.

Köla (a. Geogr.), Stadt in Thrakien, auf der Oſtſeite der thrak. Cherſoneſos, am Helleſpont; Hafen u. in der Nähe Grab der Hekabe; j. Kilid-el Bahr.

Kölbchenflechte, Pflanzengattung Calicium.

Kölbel, 1 F. lange, ſchon geurwellete Stücken Stabeiſen, woraus Blech geſchmiedet wird. Der Arbeiter, der ſie unter den Zainhammer bringt, heißt **K-aufheber**, der über die Arbeit die Aufſicht hat, **K-aufseher**.

Kölbleinkraut, **1)** Sanguisorba officinalis; **2)** Poterium sanguisorba.

Köle (Waffenk.), ſ. u. Lauf.

Köle Ēlis (a. Geogr.), ſ. u. Elis 1).

Kölen, Gebirg, ſo v. w. Kiölen.

Kölēria (K. *Pers.*), Pflanzengattung, nach

Digitized by Google

nach Georg Ludwig **Köler** (Prof. in Mainz, ſchr.: Descriptio graminum in Germania et Gallia sponte nasc., Frankf. 1802) benannt, aus der natürl. Fam. der Gräſer, Ordn. Feſtucaceen, 2. Ordn. 3. Kl. *L.*, von Feſtuca durch gedrängte, ähren- od. knopfförmige Riſpen unterſchieden. Arten: ehedem zu Aira, Cynoſurus, Feſtuca, Dactylis, Phleum u. a. gezählt. *(Su.)*

Kölesyria, 1) (a. Geogr.), Landſch. Syriens, umfaßte 3 weite Thäler des Libanon, erhielt von dieſen Tiefthälern den Namen K. (d. i. hohles Syrien). Das Hauptthal fing zwiſchen Tyros u. Sidon von der Küſte an u. erſtreckte ſich nach O. über Damask. Die beiden andern Thäler lagen zwiſchen dem Libanon, Heliopolis u. dem erſten Thale. Aber die Römer rechneten auch einen Theil des auf der Oſtſeite des Jordan gelegnen Paläſtinas, beſ. die 10 Städte, die ſie der Dynaſtie des Herodes entzogen hatten, dahin. Die Einw. hießen Syro-Phönikier. **2)** (Geſch.). K. machte in der frühern Zeit einen Theil des Reiches Iſrael aus; unter Alexander d. Gr. eroberten es die Mazedonier, nach deſſen Tode kam es in den Beſitz der Aegypter, denen es Antiochus d. Gr. von Syrien 219 v. Chr. entriß. Damals kam wohl erſt der Name K. auf. Pompejus eroberte K. für Rom. Unter den ſpätern röm. Kaiſern hörte die Benennung K. ganz auf, nachdem Diocletian K. zu Phönikien unter dem Namen Phoenicia Libanensis (Hauptſt. Emeſa) gezogen hatte.

Köletä (a. Geogr.), Volksſtamm in Thrakien, am Fuß des Hämos u. Rhodope

Koëlga, Stadt, ſ. u. Tſchejäblinsk.

Kölle (Friedrich von), geb. zu Stuttgart 1781; bekleidete mehrere diplomat. Poſten, war 1814 ſehr thätig für die Herſtellung der alten Verfaſſung Württembergs, 1817—1833 württemberg. Geſchäftsträger in Rom, vollendete 1827 die Unterhandlungen über die ſüddeutſche Kirchenprovinz mit dem röm. Hofe, lebt ſeit 1834 in Stuttgart; ſchr.: Betracht. über das Gebet des Herrn, Rom 1825; Rom im Jahre 1833, Stuttg. 1834; Paris im Jahr 1836, ebd. 1836; Gracians Männerſchule, ebd. 1838; Betrachtungen über die Diplomatie, ebd. 1838; Gründer der Cottaſchen Vierteljahrſchrift. *(Hel.)*

Kölleda, Kreisſtadt im Kr. Eckartsberga des preuß. Rgsbzks. Merſeburg, 2650 Ew.

Köller, ſ. u. Falkenjagd 8.

Köllner (Wilh. Heinrich Dorotheus Eduard), geb. 1806 zu Tüngeda im Herzogthum Gotha, ſtudirte von 1824—26 zu Jena, dann in Göttingen, 1830—33 Repetent der theol. Facultät u. Lehrer am Gymnaſium zu Göttingen, 1835 Profeſſor. Schr.: De clientela, Gött. 1831; Commentar zu den Br. d. Apoſt. Paulus a. d. Röm., Darmſt. 1834; Ueber den Geiſt, die Lehre u. das Leben des Apoſt. Pauli, ebd. 1835; De symbol. apostolico, Gött. 1836; Symbolik der luther. Kirche, Hamb. 1837; Memoria Davidis Jul. Pottii, Gött. 1838; Symbolik der kathol. Kirche, Hamb. 1843 ꝛc. *(Hm.)*

Kölmer u. Kölmische Güter, ſ. u. Oſtpreußen 2).

Köln, ſonſt Erzſtift des deutſchen Reichs, im kurrhein. Kreiſe, ſchmaler, langer, nicht zuſammenhängender Landſtrich, faſt ganz auf dem linken Ufer des Rheins, etwa 50 QM. u. 100,000 Ew.; zerfiel in das Ober- u. Unterſtift. Der Kurfürſt beſaß auch die Grafſchaft Recklinghauſen u. das Herzogth. Weſtfalen, mit dieſem ungefähr 120 QM., 230,000 Ew. u. 600,000 Thlr. jährl. Einkünfte; Reſidenz: Bonn. Der Erzbiſchof von K. war der 3. geiſtl. Kurfürſt des deutſchen Reichs u. Erzkanzler des apoſtol. Stuhls u. des heil. röm. Reichs in Italien. Innocenz IV. ernannte den Erzbiſch. v. K. auch zum gebornen Legaten u. Leo IX. zum Cardinal von der Kirche St. Johannes d. Ev. ante portam latinam, Würden, die ſpäter wieder in Vergeſſenheit kamen. Bei der Wahl des röm. Kaiſers hatte der Kurfürſt von K. die 2. Stimme u. ging in Deutſchland dem Kaiſer zur linken Hand, in ſeiner Provinz aber u. außerhalb Deutſchland zur rechten. Wegen der Krönung hatten die Kurfürſten von Mainz u. K. einen langen Streit mit einander. Von Konrad I. bis Heinrich III. hatte immer der von Mainz dieſes Amt verrichtet; Heinrich III. aber ließ ſich von dem Kurfürſten von K. krönen, daher dieſer auch bis auf Ferdinand I. dieſes Recht ausübte, weil Aachen, der gewöhnl. Krönungsort, in ſeinem Sprengel lag. Endlich 1657 wurde dieſer Streit dahin entſchieden, daß allemal derjenige die Krönung verrichten ſollte, in deſſen Sprengel ſie vollzogen würde; wenn ſie aber an einem Orte außerhalb der beiden Bisthümer vollzogen würde, ſollten beide mit einander abwechſeln. *(Cch.)*

Köln (Geſch. des Erzbisthums). [1] Die Kirche zu K. ſoll durch St. Maternus, den 1. Biſchof, gegründet worden ſein, dieſer aber nach Ein. Sohn der Witwe zu Nain u. Schüler des Apoſtels Petrus geweſen ſein, nach And. im Anfang des 4. Jahrh. gelebt haben; Andre nennen Gereon, unter Kaiſer Diocletian, als Gründer der Kirche. [2] Auf Maternus folgte Euphrates, dieſem um 365 St. Severin, dieſem um 403 St. Ebregiſel I. (Evergiſel). Die Zeit der Nachfolger deſſelben, des Aquilinus, Solinus, Simoneus, Domitianus, Careternus iſt unbeſtimmt. Letzterm folgte um 580 Ebregiſel II., der von der Königin Brunhild oft als Geſandter gebraucht wurde; dieſem Remedius (600—623); dieſem Kunibert (623—673), der Rath mehr. fränk. Könige von Dagobert bis Sigbert war; ihm folgte 663 Bocald, um 673 Stephan, dann Aldewin, Guiſon (Giſon), 711

Anno

Digitized by Google

Anno I., 715 Pharamond, dieſem Reginfrid, der 745 ſt. [3] Schon damals wurde K. auf Bitten der fränk. Könige vom Papſt Zacharias zum Erzbisthum erhoben, aber die Würde auf Mainz übergetragen u. K. von Mainz abhängig gemacht. [4] Auf Reginfrid folgte Agilulf u. dieſem um 750 Hildegar, der auf einem Zuge gegen die Sachſen 753 blieb; ihm folgte Bertholin (Berthem) bis 763; unter ſeinem Nachfolger Riculf (763—785) machten die Sachſen 778 einen verheerenden Einfall in das Kölnſche; unter Hildebold (Hildebrand 785—819), einem Vertrauten Karls d. Gr.. wurde K. zwiſchen 794—799 wirklich zum **Erzbisthum** erhoben, u. die Biſchöfe von Utrecht (bis 1559), Lüttich, Minden (bis 1648), Münſter u. Osnabrück als Suffraganbiſchöfe dem Erzbiſchof von K. untergeben. [5] Auf Hildebold folgte 819—842 Hadebald (Attebald, Hagebald), der ſeit 834 an dem Chorbiſchof Hildebert einen Stellvertreter gehabt. Dann kam 842—850 Hilduin, dann Günther, der vom Papſt Nicolaus I. 863 abgeſetzt wurde, weil er die Scheidung des Königs Lothar u. der Theutberga gutgeheißen hatte, u. da Lothar ſeine Abſetzung nicht hindern konnte, ſo ſetzte er Hugo, Abt von St. Martin in Tours, an Günthers Stelle, da dieſer aber Mönch blieb, ſo übergab Lothar 869 Günthers Bruder Hilduin das Erzbisthum, der jedoch nicht die Weihe empfing. Nach Lothars Tode wurde Willibert gewählt u. nach Günthers Tode 873 eingeſetzt. Dieſem folgte 890 Hermann I. (Hartmann) der Fromme, der zwiſchen Karl d. Einfältigen u. Heinrich d. Vogelſteller den Frieden zu Bonn ſtiftete u. 925 ſt.; ihm folgte 925—953 Winfrid. Unter Bruno (953—965), Sohn des Kaiſers Heinrich I., erhielt K. eine bedeutende Erweiterung durch das Herzogthum Lothringen, das aber nach u. nach wieder dieſem Sprengel verloren ging. [6] Brunos Freund Folkmar, ein ſächſ. Edler, war von 965—969 Erzbiſchof, dann bis 976 Gero, Sohn des Markgrafen Chriſtian II. von der Lauſitz, der 971 für den Kaiſer Otto II. in Conſtantinopel um die Prinzeſſin Theophania warb, 976—985 Warin u. bis 999 Euergerius, dann Heribert, früher Ottos III. Kanzler. Da er nach dieſes Kaiſers Tode deſſen Schwager Ego auf den Thron ſetzen wollte u. deshalb dem deſignirten König Heinrich II. die Reichskleinodien vorenthielt, ſo nahm ihn Heinrich II. gefangen u. zwang ihn zur Auslieferung der Kleinodien. Gleichwohl blieb er Reichskanzler. Heribert ſt. 1021 u. ſein Nachfolger Pellegrin (Belgrin) führte zuerſt den Titel Erzkanzler von Italien, nach And. erſt ſein Nachfolger. [7] Ihm folgte 1036 Hermann II. der Edle, Enkel des Kaiſers Otto II., ein kriegeriſcher Mann, der zuerſt den Kaiſer Heinrich III. krönte, u. dieſem 1056 Anno II. Rath des Kaiſers Heinrich III., der ſchon vorher Hermanns Coadjutor geweſen war; er war ein ſtrenger Reformator der Geiſtlichkeit u. Klöſter. Auf ſeinen Mündel, Kaiſer Heinrich IV., hatte er großen Einfluß, doch verwies ihn derſelbe 1064 von ſeinem Hofe; 1066 trat er wieder mit dem Erzbiſchof von Mainz als Vormund des Kaiſers ein, aber des Kaiſers Benehmen brachte ihn 1073 zu dem Entſchluß, den kaiſerl. Hof zu verlaſſen, doch übernahm er noch 1073 u. 1074, wiewohl vergebens, die Sendung an die empörten Sachſen. Er ſt. 1075 u. ihm folgte 1076—79 Hildulf; dieſem bis 1089 Sigevin (Segerin, Segnin), Beide als Anhänger Heinrichs IV. vom Papſt Gregor VII. angefeindet, ja unter Letztrem entriß der Papſt dem Erzbisthum ſeine Privilegien. [8] Seine Nachfolger waren: Hermann III. der Reiche bis 1099, der kriegeriſche Friedrich I. bis 1131, der Kaiſer Heinrichs V. Partei verließ, aber 1122 doch deſſen Vereinigung mit dem Papſt verſuchte; Bruno II. v. Berg bis 1137; Hugo v. Sponheim bis 1138, Arnold I. bis 1148, wo er als untauglich vom Papſt abgeſetzt wurde; er ſt. 1151, wo ihm Arnold II. von Weda (Wied) folgte; er erhielt vom Papſt die unmittelbare Abhängigkeit der Metropolitane, das Recht, den Kaiſer in ſeinem Sprengel zu ſalben, auf den Concilien, die in ſeinem Sprengel gehalten wurden, unmittelbar nach dem Papſt od. ſeinen Legaten zu ſitzen, u. die Kirche zu K. das Recht, 7 Cardinalprieſter zu haben; er ſt. 1156; ihm folgte bis 1158 Friedrich II. v. Berg, 1159—1167 Reginald v. Daſſel, ein treuer Freund des Kaiſers Friedrich I., der demſelben beſ. weſentl. Dienſte in Italien leiſtete; Philipp v. Heinsburg (bis 1191), der 1178 Heinrichs d. Löwen Untreue gegen den Kaiſer ſtrafte u. dafür 1180 für das Erzbisthum alle Rechte, die der Herzog von Sachſen in den Bisthümern K. u. Paderborn gehabt, u. einen großen Theil von Weſtfalen u. Engern erhielt; ſeitdem ſchrieben ſich die Erzbiſchöfe v. K. Herzöge von Weſtfalen u. Engern. [9] Ihm folgte 1191—93 Bruno III. v. Berg; deſſen Nachfolger, Adolf I. Graf v. Altena, erſt Anhänger des Kaiſ. Otto IV., dann durch Geld beſtochen des Gegenkönigs Philipp v. Schwaben, ward deshalb abgeſetzt u. 1205 Bruno IV. gewählt; ihm folgte 1208 Dietrich von Heinsberg; wegen ſeiner Anhänglichkeit an Kaiſer Otto ward er 1212 abgeſetzt u. Adolf wollte die Gelegenheit benutzen, um wieder Erzbiſchof zu werden; der Kampf zwiſchen Beiden dauerte bis 1216, wo auch Dietrich abgeſetzt u. Engelbert Graf v. Berg zum Erzbiſchof gewählt ward; Kaiſer Friedrich II. beſtellte ihn 1220 bei ſeinem Römerzug zum Vormund ſeines Sohnes Heinrich u. zum Reichsverweſer, u. er wirkte ſehr vortheilhaft; er ward 1225 von dem

Digitized by Google

dem Grafen v. Iſenburg ermordet. 1225—1238 Heinrich v. Molenarck, der ſeines Vorgängers Mörder u. Feinde ſtrafte; [10] 1238 Konrad v. Hochſtetten, ein gelehrter, beredter u. kriegeriſcher Mann; er hatte Kämpfe mit Brabant, Limburg u. Jülich, die ein Friede 1240 endigte; von dem Grafen von Jülich ward er, als er ſich 1242 gegen den Kaiſer erhob, gefangen u. nur gegen 4000 Mark freigegeben. Dennoch blieb er Friedrichs Feind u. krönte deſſen Gegenkaiſer Wilhelm v. Holland 1248 u. Richard v. England 1257. Unter ihm wurden auch die Kämpfe zwiſchen dem Erzbiſch. u. den Kölnern ernſtlicher, wo der Erſtre die Gemeine gegen die edeln Geſchlechter u. dieſe unter einander zu entzweien ſuchte, um ſelbſt deſto leichter die Herrſchaft an ſich zu reißen, beſ. durch das neben dem Rathe beſtehende Schöffenamt, welches der Erzbiſchof beſetzte. Der erſte Kampf entſtand 1258 wegen einer Münze, die Konrad einführen wollte. Den Prinzen Waldemar v. Dänemark hielt er zu Gunſten Alberts v. Stade 4 Jahre in Köln gefangen. Durch ihn erhielt das Erzbisthum die hochſtett. Güter u. mehr. Schlöſſer. 12. Aug. 1248 legte er den Grundſtein zum Dome. Er ſt. 1261, [11] ſein Nachfolger war Engelbert II. v. Falkenburg. Dieſer ſetzte die Streitigkeiten mit den Kölnern fort, wurde 1267 in der Schlacht beim Ulrichsthor u. unweit Zülpich von dem Grafen von Jülich, den die Kölner zu Hülfe gerufen, geſchlagen u. gefangen u. erſt 1270 losgelaſſen, nachdem er der Stadt ihre Freiheiten verbürgt. Sein Nachfolger, Sigfrid v. Weſterburg (1275—1297) ſetzte den Krieg gegen Jülich fort bis 1279; dann ſtritt er mit Brabant um das Schloß Kerpen u. ward 1288 bei Wöringen vom Grafen Adolf v. Berg, dem Bundesgenoſſen der Brabanter, gefangen; 1290 freigelaſſen, rächte er ſich an Adolf, den er 1295 fing u. nicht losließ. Er ſoll ihn nackt u. mit Honig beſtrichen im Sommer in einem Käfig den Inſecten ausgeſetzt haben. [12] Sein Nachfolger Wizbold v. Holte (1297—1304), verſöhnte ſich mit den Kölnern u. bewog den Papſt, das Interdict, welches über die Kölner 1290 ausgeſprochen war, 1299 aufzuheben. Zur Unterdrückung der Privatfehden ſtiftete er mit dem Biſchof v. Münſter, dem Grafen v. Marck, Kleve u. den Städten Soeſt u. Dortmund ein Friedensgericht, das jene ſchlichten u. im Fall der Noth mit Gewalt unterdrücken ſollte. Heinrich II. v. Virneburg (1304—1332) ſtand auf der Partei Friedrichs v. Oeſtreich, u. hatte dadurch die Anhänger Ludwigs des Baiern gegen ſich. Weil er durch Räubereien den von Ludwig geſtifteten allgemeinen Landfrieden gebrochen u. den Handel geſtört hatte, wurde ſein Schloß Brühl 1318 genommen u. K. an Ludwig den Baier übergeben. Erſt 1322 kehrte er nach K. zurück. Unter ihm kam die Grafſchaft Hilterod an das Erzbisthum. [13] Walram v. Jülich (1332—1349), Ludwigs d. Baiern Gegner, wählte Karl IV. zum Kaiſer; deshalb von Ludwig angegriffen, überall beſiegt u. von Allen verlaſſen, flüchtete er ſich nach Frankreich, wo er 1349 ſt. Sein Stellvertreter, Wilhelm v. Gennep (1349—1363), wirkte ſehr wohlthätig durch Sparſamkeit u. ſuchte eifrig den Landfrieden aufrecht zu halten. Die erſparten Schätze hatte Johann v. Virneburg, der nach Wilhelm von einer Partei gewählt ward, dazu benutzt, ſeine Creaturen zu beſchenken, aber der Papſt erkannte ihn nicht an, ſondern ſetzte Adolf II. v. d. Marck ein, der aber wollte nicht in den geiſtl. Stand treten, überließ daher 1364 das Erzbisthum ſeinem Oheim Engelbert III. v. d. Marck; dieſer, in mehr. Kriege verwickelt, ſtürzte K. in große Schulden, u. da ihm eine Empörung drohte, übergab er 1367 die Verwaltung an den Erzbiſchof v. Trier, Kuno von Saerwerden, der Adminiſtrator u. nach dem Tode Engelbrechts 1368 vom Papſt Urban V. als Generalvicar eingeſetzt wurde. Kuno löſte das Schloß Zülpich wieder ein u. kaufte von dem Grafen Gottfried v. Kleve die Grafſch. Arensberg. 1370 kehrte er nach Trier zurück u. Erzbiſchof ward ſein Neffe Friedrich III. v. Saerwerden. Seit 1375—77 hatte er mit den Kölnern, welche die von ihm eingeſetzten Schöffen verjagt hatten, mit abwechſelndem Glück Kämpfe; 1382 fehdete er mit dem Grafen Engelbert III. v. d. Marck, 1392 wieder mit den Kölnern. Ihm folgte 1414 [14] Dietrich II. v. Mörs, ein ſehr prachtliebender Mann; er hatte ſeit 1418 eine 6jähr. Fehde mit der Stadt; ſeine Theilnahme am Huſſitenkriege endigte mit Niederlage u. Flucht. 1444 entzog ſich Soeſt mit Hülfe des Herzogs von Kleve der Abhängigkeit des Erzbiſchofs, da Dietrich ihre Verfaſſung ändern wollte, u. bei ſeinem Tode 1463 war der Staat verſchuldet, u. ſein Nachfolger, der verſchwenderiſche Pfalzgraf Ruprecht (Robert), fand ſo geringe Einkünfte vor, daß er, um ſeiner Verſchwendungsſucht fröhnen zu können, den Gläubigern des Erzbisthums die verpfändeten Schlöſſer gewaltſam entriß. Als der Erzbiſchof der ſich erhebenden Stadt Neuß Krieg ankündigte, ſetzte ihn das Capitel ab u. wählte 1473 den jungen Landgrafen Hermann v. Heſſen als Adminiſtrator. Ruprecht wendete ſich an den Herzog v. Burgund, der ihn wieder auf den erzbiſchöfl. Stuhl gewaltſam zurückführen ſollte. Doch vergebens, 1477 wurde, unter Vermittlung des Herzogs von Jülich u. Berg, Friede geſchloſſen u. Ruprecht erhielt eine Penſion von 3000 Flor. 1478 wurde er auf einer Reiſe durch Heſſen von landgräfl. Leuten aufgehoben u. nach Blanckenſtein in Gewahrſam gebracht, wo er 1480 ſt., u. nun ward Hermann IV. d. Friedliche, bisher. Adminiſtrator, Erzbiſchof; er reg. in

Digitized by Google

in Frieden, ward 1496 auch Adminiſtrator in Paderborn, hatte einige Streitigkeiten mit der Stadt K. u. ſt. 1508. [15] Unter Graf Philipp II. v. Oberſtein (1508—15) wurde in der neuen Kreiseintheilung durch Kſ. Maximilian K. zum Kr. Niederrhein geſchlagen. [16] Hermann V., Graf v. Weda (Wied), 1532 auch Biſchof v. Paderborn, war Anfangs ein ſehr ſtrenger Gegner der Lutheriſchen; ſeit 1540, wo er Bucer hatte kennen lernen, neigte er ſich aber der Reformation zu, ließ Bucer 1542 nach Bonn kommen u. dort u. in der Umgegend predigen. Der Clerus war ſehr dagegen u. Hermann wurde 1546 abgeſetzt. Adel u. Stadt wollte ihn nicht laſſen, aber er ſelbſt wich 1547 dem ihm als Coadjutor geſetzten Adolf III. v. Schauenburg u. ſt. 1552; Adolf ſt. 1556 zu Brühl u. ſein Bruder u. Nachfolger, Anton v. Schauenburg ſt. ſchon 1558 zu Godesberg; ihm folgte bis 1562 Graf Johann Gebhard v. Mansfeld; dieſem Friedrich IV. v. Wied, welcher 1567 abdankte (u. 1568 ſt.); auch Salentin, Herr v. Iſenburg, dankte 1577 ab, um zu heirathen, da ſein Haus im Begriff ſtand auszuſterben. [17] Sein Nachfolger Gebhard II., Truchſeß v. Waldburg, verliebte ſich in die Gräfin Agnes v. Mansfeld u. heirathete ſie 1582 insgeheim zu Bonn. Seine Duldſamkeit gegen die Proteſtanten u. die öffentl. Heirath mit Agnes entzündete einen Aufſtand der Kölner; der Papſt excommunicirte ihn 1583, der Kaiſer erklärte ihn in die Acht u. das Capitel wählte an ſeine Stelle den Herzog Ernſt v. Baiern. Gebhard ſuchte ſich mit Gewalt zu behaupten, ſiegte bei Huls, aber 31. März 1584 bei Flockenburg geſchlagen, floh er u. ließ ſich in Straßburg nieder, wo er 1601 (n. And. ſchon 1589) ſt. [18] Ernſt wurde 1585 auch Biſchof von Münſter, nahm 1595 ſeinen Neffen Ferdinand zum Coadjutor an u. ſt. 1612 zu Arensberg. Ferdinand ward außer Erzbiſchof zu K. auch Biſchof zu Lüttich u. Münſter u. 1620 von Paderborn. Im 30jährigen Kriege wurde das Kölniſche 1642 von den Franzoſen u. Heſſen beſetzt u. erſt im weſtfäliſchen Frieden erhielt Ferdinand die Plätze zurück, mußte aber 600,000 Thlr. zahlen. Er ſt. 1650 zu Arensberg u. ihm folgte Herz. Maximilian Heinrich v. Baiern, der ſchon ſeit 1653 ſeines Oheims Coadjutor geweſen war. Er ward bald darauf auch Biſchof v. Hildesheim. Auf den Rath Egons v. Fürſtenberg, Biſchofs v. Straßburg, ſchloß er 1669 ein Bündniß mit Frankreich u. räumte den Franzoſen Kaiſerswerth, Neuß u. Bonn ein; deßhalb beſetzten die Kaiſerlichen ſeine Staaten u. er mußte ſich in ein Kloſter zurückziehen, wo er 5 Jahre lebte. 1674 ſchloß er Frieden mit Holland u. erhielt das, ſeit 1633 von den Holländern beſetzte Rheinberg wieder. Der Friede zu Nimwegen 1679 gab ihm auch ſeine andern Staaten wieder. 1683 ward er auch Biſchof v. Münſter u. ſt. 1688. [19] Sein Nachfolger, Joſeph Clemens, Herzog v. Baiern, hielt es im ſpan. Succeſſionskriege mit Frankreich, mußte aber nach dem Einrücken der holländ. Truppen im Kölniſchen 1702 u. nach der Erobrung von Bonn 1703 nach den Niederlanden fliehen. Der Kaiſer übergab die Verwaltung des Erzſtifts einem Ausſchuß des Capitels, u. der König v. Preußen u. der Kurfürſt v. Pfalz beſetzten die köln. Städte. Der Erzbiſchof-Kurfürſt wurde 1706 noch in die Reichsacht erklärt, aber durch den Frieden zu Baden 1714 wieder in ſein Land eingeſetzt; 1715 verließen die Holländer auch Bonn. 1723 ſt. Joſeph Clemens u. ihm folgte [20] Clemens Auguſt, ſein Neffe, ſeit 1722 ſein Coadjutor; er war auch Biſchof v. Münſter, Paderborn, Hildesheim u. 1727 von Osnabrück, 1732 Großmeiſter des deutſchen Ordens. Seine lange Regierung (bis 1761) war eine geſegnete für ſein Land; auch ſein Nachfolger Maximilian Friedrich, Graf v. Königsegg-Rotenfels, der die Univ. zu Bonn ſtiftete, war ein guter Mann, aber ſeines Miniſters v. Balderbuſch Bedrückungen erregten vielfache Unzufriedenheit. Ihm folgte 1784 Maximilian Franz, Erzherzog v. Oeſtreich, ſeit 1780 Coadjutor. Er regierte gut, verwendete die Erſparniſſe des Hofes zum Beſten des Staats, unterſtützte Künſte u. Wiſſenſchaften, vollendete die Gründung der Univerſität zu Bonn u. hielt ernſt über ſeine Gerechtſamen gegen den Papſt. Am Kriege gegen Frankreich nahm er als Reichsſtand Theil, mußte aber deshalb 1794 aus Bonn fliehn, lebte Anfangs zu Mergentheim, seit 1800 zu Wien u. ſt. 1801 zu Hetzendorf bei Wien. [21] Durch den lüneviller Frieden 1801 wurde das Erzſtift ſeculariſirt u. der Theil auf dem linken Rheinufer fiel an **Frankreich**, welches denſelben mit dem Roer- u. mit dem Rhein- u. Moſeldepartemente vereinigte. Die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reſte kamen an Naſſau-Uſingen, mit Ausnahme der Aemter Altenwied u. Neuenburg, welche der Fürſt v. Wied-Runkel erhielt. Das Herzogth. Weſtfalen kam an Heſſen-Darmſtadt u. die Grafſchaft Recklinghauſen an den Herzog v. Aremberg, ſpäter (1811) an den Großherzog v. Berg. [22] Durch den erſten Pariſer Frieden 1814 mußte Frankreich auch den bisher franz. Antheil des Erzſtifts K. zurückgeben, welcher durch den wiener Congreß **Preußen** zugetheilt wurde. Daſſelbe erhielt auch die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Reſte von K., welche Naſſau gehabt hatte, die Grafſchaft Recklinghauſen (als eine aremberg. Standesherrſchaft) u. das Herzogthum Weſtfalen. Das eigentl. Erzſtift K. bildet jetzt Beſtandtheile der preuß. Rgsbzke. Düſſeldorf, Köln u. Koblenz. [23] Bei der neuen Organiſation des Erzſtiftes wurde der Freih. Ferdinand Auguſt Maria Joſeph Anton Graf Spiegel (ſ. d.) zum Deſenberg u. Canſtein

20. Dec. 1824 zum Erzbiſchof erwählt u. 25. Juni 1825 eingeſetzt, ein wiſſenſchaftl., kluger u. freiſinniger Mann, der zwar auf die Wiedergewinnung der in der franz. Zeit verlornen Rechte der Kirche ſah u. den kathol. Glauben aufrecht erhielt, aber kein Ultramontaner war, ſondern durch Toleranz ein gutes Vernehmen der Proteſtanten u. Katholiken zu Stande brachte, die höhern u. Volksſchulen hob, Hermes u. ſeine Schule begünſtigte, Künſten u. Wiſſenſchaften hold war u. auch ſchon zum Weiterbau des Doms in K. Sammlungen veranſtaltete. Er ſt. 1835 u. ihm folgte [24] Clemens Auguſt Freiherr v. Droſte (ſ. d. 3) zu Viſchering. Dieſer, ein perſönl. Feind des verſtorbnen Hermes, verfolgte deſſen Lehre u. Anhänger ſofort methodiſch, u. wies namentl. in einem Rundſchreiben vom 12. Jan. 1835 die Beichtväter der Stadt Bonn an, im Beichtſtuhle das Leſen aller von Hermes od. in ſeinem Geiſte geſchriebner Schriften u. den Beſuch der Vorleſungen der Hermeſianer zu unterſagen. Dieſen ſelbſt wurde die Approbation zu ihren Vorleſungen verſagt u. das Convictorium zu Bonn, die Pflanzſtätte des Clerus, ſo wie das Prieſterſeminar zu K. unterdrückt. [25] Seit dem Mai 1837 wurde von den neu zu approbirenden Geiſtlichen der Erzdiöceſe, aber auch von andern des Hermeſianismus verdächtigen Prieſtern die Unterzeichnung von 18 Theſen gefordert, welche zwar den Gegenſatz zu dem Hermeſianismus bezeichnen ſollen, in der That aber manches häretiſche Element enthalten. [26] Vor ſeiner Erhebung auf den erzbiſchöfl. Stuhl hatte Droſte v. Viſchering dem Staate verſprochen, die gemäß dem Breve Pius VIII. (vom J. 1830) u. der Inſtruction an das Generalvicariat von 1834 eingeführte mildere Praxis, hinſichtlich der gemiſchten Ehen, beſtehn zu laſſen; allein jetzt wurden von ihm die Pfarrer dahin inſtruirt, die Trauung nur zu gewähren, wenn von Seiten der Verlobten das Verſprechen der kathol. Erziehung der Kinder vorausgegangen ſei. Nachdem alle Verſuche der preuß. Regierung geſcheitert waren, ihn zu der verheißnen mildern Praxis zu bringen, ſah ſich endl. dieſelbe zu Zwangsmaßregeln genöthigt, u. am 20. Nov. 1837 wurde der Erzbiſchof nach Minden abgeführt u. in ſeiner amtl. Wirkſamkeit ſuspendirt; die Verwaltung der Erzdiöces ward von dem Metropolitancapitel übernommen u. der zeitherige Generalvicar Hüsgen zum Capitularverweſer ernannt. Der Papſt Gregor XVI. aber ſpendete in der, im Cardinalconſiſtorium v. 10. Decbr. gehaltnen Allocution dem Erzbiſchof das größte Lob, u. erklärte feierlich, daß er jegliche gegen den wahren Sinn der, von ſeinem Vorgänger erlaßnen Erklärung in dem Königr. Preußen fälſchlich eingeführte Praxis in Betreff der gemiſchten Ehen gänzlich verwerfe. [27] Die erſte Nachricht dieſer Anſprache erhielt der von Berlin zurückkehrende Miniſterreſident Bunſen in Ancona u. erwiderte ſie durch eine an den Cardinalſecretär gerichtete, wohl zu milde Note vom 17. Decbr. Das Rückſchreiben des Cardinalſecretärs vom 25. Decbr. war ſehr beſtimmt abgefaßt u. forderte vor Allem die Sühne des begangnen Unrechts, bevor man ſich zu weitern Verhandlungen mit dem Geſandten verſtehen könne u. in einer neuen Erklärung v. 2. Jan. 1838 wiederholte der Cardinalſecretär, daß es bei der am 25. Decbr. von ihm gegebnen Eröffnung bleibe. [28] Durch Inſinuationen jeder Art ſuchte die ultramontane Partei nun, beſ. von Belgien aus, das Vertrauen des Clerus u. der Gemeinde zu dem Capitel zu untergraben u. das Volk aufzuregen. Ein in den Rheinlanden verbreitetes Schreiben des brüſſeler Nunciaturverweſers Aloys Spinelli an den Pfarrer Nelleſen in Aachen v. 12. März 1838 (angebl. im päpſtl. Auftrage erlaſſen) ſtellte die Adminiſtration des Capitularverweſers als unkanoniſch dar u. annullirte das von demſelben erlaſſene Faſtenindult. [29] Das Anſinnen des preuß. Miniſterreſidenten, daß der apoſtol. Stuhl öffentlich jenen Act Spinellis desavouiren möge, wurde zwar zu Rom in zieml. ſchneidendem Tone abgelehnt (10. Apr.), indeß wurde in einem Epiſtolarbreve v. 9. Mai an das Capitel der zeitherige Biſthumsverweſer bis zur Rückkehr des Erzbiſchofs od. bis zu anderweitiger Entſcheidung des röm. Stuhls, als Generalvicar u. Subdelegat des Erzbiſchofs anerkannt, mit der Anweiſung jedoch, ſeine volle Unterwerfung unter das apoſtol. Urtheil über den Hermeſianismus zu erklären u. dieſelbe von den Geiſtlichen der Erzdiöces zu fordern. Hiermit war der rechtl. Zuſtand der Erzdiöces proviſoriſch geordnet. [30] Zugleich erneuerten ſich aber auch in Rom die heftigſten Klagen, u. in einer neuen Allocution v. 13. Sept. drückte der Papſt der kath. Kirche wiederholt ſeinen Schmerz über das, dem Epiſkopat u. dem Anſehn u. den Rechten der Kirche zugefügte Unrecht aus, u. machte der preuß. Regierung den Vorwurf, daß ſie das Verderben der Kirche u. die Lostrennung ihrer kathol. Unterthanen von dem Mittelpunkte ihrer kirchl. Einheit beabſichtigt habe; wogegen ſich aber die Regierung in einer, durch die Staatszeitung (31. Dec. 1838) veröffentlichten Erklärung ernſt u. nachdrücklich verwahrte. [31] Während dieſer Verhandlungen hatten ſich in Deutſchland ſelbſt die Verhältniſſe folgendermaßen geſtaltet: Gegen die Allocution v. 10. Dec. vertheidigte die Regierung mit einer, im Jan. 1838 durch die Staatszeitung veröffentlichten Erklärung ihr gutes Recht rückſichtlich der gegen den Erzbiſchof getroffnen Maßregeln. Auf der andern Seite aber fehlte es nicht an mannigfachen Verſuchen, Haß gegen die evangel. Confeſſion u. Mißtrauen gegen die Regierung in den Gemüthern aufs Neue zu erregen. Ganz beſ. wirkten in dieſer Bezie-

Digitized by Google

ziehung die belg. Journalpreſſe, zahlreiche, von der belg. Grenze her über das Rheinland verbreitete Flugſchriften, die bairiſche Preſſe in mehreren Streitſchriften, unter denen der Athanaſius von Görres durch Schmähungen ſich auszeichnete. Der Hauptpunkt des Streites betrifft hier die gemiſchten Ehen. [22] Es entſtanden jetzt nicht nur Vereine kathol. Jungfrauen gegen die gemiſchten Ehen, ſondern es wurden ſogar durch aachener Agenten der belg. Propaganda Formulare zu feierl. Abſagung der gemiſchten Ehen u. jeder Beziehung zu der evangel. Confeſſion verbreitet. [23] Auch von mehr. preuß. Biſchöfen u. Geiſtlichen wurde ſeit der erſten päpſtl. Allocution nicht die gewünſchte Willfährigkeit gegen die Regierung erwieſen, u. die Biſchöfe von Münſter u. Paderborn erklärten im Jan. 1838 geradezu ihren Rücktritt von der Convention vom Jahr 1834. [24] Der Erzbiſchof Droſte ſelbſt erhielt 1839 die Erlaubniß, Minden zu verlaſſen u. auf ſein Stammſchloß Darfeld zu ziehn; er lebt jetzt in Münſter. [25] Nach mannigfachen Verhandlungen ſeit der Thronbeſteigung Friedrich Wilhelms IV. 1840, wobei von dem frühern energiſchen Verfahren der Regierung nicht wenig zurückgegangen wurde, ließ ſich der Erzbiſchof, auf Anrathen des Papſtes ſelbſt, endl. 1841 beſtimmen, den Biſchof Geiſſel (ſ. d.) zu Speier als Coadjutor anzunehmen, welcher 1842 ſein Amt antrat u. ein ruhiges Verhalten beobachtet. Somit kann der Friede zwiſchen Kirche u. Staat, wenigſtens äußerlich, als hergeſtellt betrachtet werden. [26] Die neuerdings erſchienene kleine Schrift des Erzbiſch. Droſte: Ueber den Frieden zwiſchen Staat u. Kirche, Münſter 1843, die, um der Cenſur zu entgehn, künſtlich auf 20 Bogen ausgedehnt war, erregte kaum vorübergehendes Aufſehn, da ſie wenig wiſſenſchaftl. Gehalt hat u. die Regierung keine Notiz davon nahm. Auch die letzte Reiſe Droſtes v. Viſchering durch K., von der man nicht wußte, wohin ſie gehen ſollte, u. welche die hitzige Partei zu einem Triumphzug machen wollte, blieb ohne Wirkung. *(Lb. u. Ap.)*

Köln, [1] **1) Regierungsbezirk** der preuß. Prov. Jülich-Kleve-Berg, [2] gebildet aus Theilen des franz. Dep. Roer u. des Dep. Rhein (Großherzogth. Berg), od. aus der vormaligen freien Reichsſtadt K. u. aus Theilen des Erzſtiftes K. u. der Herzogthümer Berg u. Jülich, u. aus den Standesherrſchaften Gimborn u. Neuſtadt; **grenzt** an Düſſeldorf, Arnsberg, Koblenz u. Aachen, [3] auf der linken Rheinſeite **eben** u. ſehr fruchtbar, auf der rechten meiſt ſehr **gebirgig** (Siebengebirge u. Zweige des Weſterwaldes). **Hauptfluß** der Rhein, mit den Nebenflüſſen Sieg nebſt Erft; [4] man **treibt** Ackerbau, Viehzucht, Bergbau auf Eiſen u. Blei; in einigen Gegenden iſt eine ziemlich bedeutende **Induſtrie**; [5] 72½ (78½) QM., 461,000 Ew., meiſt katholiſch. [6] **Eintheilung** in die **Kreiſe**: Bergheim, Bonn, Euskirchen, Gummersbach, Köln (Stadt- u. Landkreis), Mühlheim, Rheinbach, Sieg, Waldbroel, Wipperfurt. [7] **2)** 2 Kreiſe dieſes Rgsbzks., **a)** der Stadtkreis K. begreift blos die Stadt K. (73,000 Ew.); **b)** der Landkreis K., 7½ QM. mit 40,000 Ew. **3)** (lat. Colonia Agrippina, franz. u. engl. Cologne), [8] ſeit 1815 neu befeſtigte **Hauptſtadt** des Rgsbzks. u. der Prov. Jülich-Kleve-Berg, ſo Kreisſtadt; [9] **Sitz** einer Regierung, des Appellationshofs für die Rheinprovinzen, Landgerichts, eines Tribunals 1. Inſtanz, des Erzbiſchofs u. Domcapitels; am linken Ufer des Rheins; hier Schiffbrücke nach Deutz. [10] K. war nach alter Art mit ſtarken, halbkreisförmig die Stadt umgebenden, 7300 Schritte im Umfang habenden Mauern, mit 83 Thürmen u. tiefen Graben befeſtigt; dieſe Werke hat man, als man K. ſeit 1815 als wichtigen Uebergangspunkt über den Rhein u. Punkt der Baſis gegen Belgien u. Frankreich zu einer **Feſtung** 2. Ranges umſchuf, benutzt, u. vor die Thore u. langen Fronten gewöhnl. Befeſtigungswerke vorgelegt, das Ganze mit einem bedeckten Weg umgeben u. dann in Entfernung von 800–1000 Schritten detachirte Forts (montalembertſche Thürme), die jedoch nur gegen die Feldſeite ganz ausgeführt, nach hinten aber meiſt nur durch eine Mauer geſchloſſen ſind u. einen Mantel von Erdwerken vor ſich haben, als detachirte Werke vorgeſchoben. Solcher Thürme ſind 11, jeder Thurm hat eine Nummer, die geraden Nummern ſind fertig, die ungeraden im Bau begriffen. Auf ähnl. Art iſt auch Deutz, ein K. gerade gegenüber liegendes Städtchen von 2500 Ew. befeſtigt, auch dies iſt durch Umwallung u. Thürme geſchützt u. ſo der doppelte Brückenkopf vollendet. [11] K. nimmt ſich vom jenſeitigen Rheinufer, wegen der Menge der Thürme und großen Gebäude, gut aus, iſt aber innen eng und unregelmäßig gebaut, mit vielen krummen, finſtern Straßen; hat jedoch neuerdings durch Verſchönerung ſehr gewonnen. [12] K. hat 19 (ſonſt 24) Thore, 33 Plätze (darunter der Alt-, Waid-, Neu- u. Heumarkt), ſchließt viele Gärten ein. [13] Unter den 27 kathol. u. 2 proteſtant. **Kirchen u. Kapellen** ragt vor allen die kathol. Kathedrale, der **Dom**, hervor. Der Baumeiſter deſſelben iſt unbekannt; nach Ein. ſoll Albert d. Gr., Biſchof v. Regensburg (ſt. 1280), den Plan dazu entworfen haben, n. And. der Steinmetzenmeiſter Gerhard, dem das Domcapitel für die fleißige Leitung des ganzen Baues 1257 einen Bauplatz zu einem Hauſe ſchenkte; nachdem ſchon Erzbiſchof Engelbrecht v. Berg den Plan des Dombaues gefaßt hatte, aber daran durch ſeinen Tod gehindert worden u. ſein Nachfolger Heinrich v. Molenark auch nicht dazu gekommen war, faßte 1248 Biſchof Kon-

Digitized by Google

Konrad von Hochſtetten den Plan wieder auf, an die Stelle des alten Doms einen neuen zu bauen. Leider iſt der Bau noch unvollendet; er blieb wegen Kriegsunruhen u. zu bedeutender Koſten, nachdem er ſchon mehrmals geſtockt hatte, zur Zeit der Reformation gänzlich liegen. [14] Höchſt wünſchenswerth iſt die Vollendung deſſelben nach dem urſprüngl. Plane, was auch, da der Originalaufriß dazu, auf Pergament gezeichnet, neuerdings wieder aufgefunden wurde, ausführbar iſt, wenn die ungeheuern Koſten, mit denen die Vollendung verbunden iſt (man ſchätzt ſie auf 5 [nach Zwirner 6, nach frühern Anſchlägen 10—12] Mill. Thlr.) aufgebracht werden. Indeſſen wurden längſt die Reparaturen begonnen, wozu Friedrich Wilhelm III. allein 200,000 Thlr. gab u. Friedrich Wilhelm IV. hat ſich vorgenommen, Alles zur Vollendung zu thun, was er kann, weshalb er denn am 4. Sept. 1842 den Grundſtein zu dem wiederbegonnenen Bau legte, u. große Summen zu demſelben (1843 allein 50,000 Thlr.) bewilligte. Fromme u. Kunſtfreunde ſteuern außerdem bedeutend zu dieſer Vollendung (1842 brachte der eigens dazu zuſammengetretne **Kölner Centräl-Dombauverēīn,** dem ähnl. Filialvereine, ſelbſt in Paris u. Rom, ſich angeſchloſſen, an 50,000 Thlr. zuſammen), namentlich hat auch Ludwig, König von Baiern, zur Wiedererrichtung des Doms anſehnl. Gaben beigeſteuert, durch ganz Baiern Collecten zu dieſem Bau angeordnet u. im Juli 1843 ſämmtl. deutſche Bundesfürſten aufgefordert, zu dem Dombau beizutragen, wozu er dann ſelbſt lebenslänglich 10,000 Fl. Rhein. bewilligen will. Indeſſen hat man außer den Reparaturen, die unumgängl. nöthig waren, um das Uebrige zu erhalten, bis jetzt, nach dem Abbrechen der die Anſicht des Doms ſtörenden kleinen Häuſer, nur wenig, beſ. durch den Aufbau einiger Fenſter (von denen eins 1842 der Stuttgardter Kunſtverein ſchenkte) u. die Herſtellung einiger, die Symmetrie ſtörender Bautheile, thun können u. erſt geſehn, was noch zu thun iſt. Doch iſt die Reparatur des Chors faſt vollendet u. man arbeitet zunächſt am Ausbau des Querſchiffs. [15] Der Dom iſt 400 F. lang u. 180 F. breit, in Kreuzform gebaut u. mit Glasgemälden geſchmückt; das unvollendete Schiff hat, kaum 100 F. hoch, ſtatt der ſteinernen Wölbung, meiſt nur ein bretternes gewölbtes Dach; 100 Säulen tragen daſſelbe, wovon die mittelſten 40 F. im Umfang haben. An dem mit Marmor ausgelegten, 200 F. hohen Chor ſind 14 Kapellen angebracht, unter denen die merkwürdigſte die Kapelle der heil. 3 Könige iſt; Reliquien derſelben in einem prächtigen, mit Edelſteinen reich verzierten Sarge, ſo daß nur die Häupter zu ſehn ſind, waren früher in Mailand, wurden aber, als 1162 Kaiſ. Friedrich I. dieſe Stadt ſchleifte, dem Erzbiſchof Reinhold, Grafen von Daſſel, geſchenkt. Beim Hochaltare befindet ſich auch die goldne Kammer, wo der Kirchenſchatz des Doms verwahrt wird, u. das Dombild, aus dem Anfange des 15. Jahrh., von unbekanntem Künſtler, die Anbetung der heil. 3 Könige darſtellend. Noch ſind im Chor die Grabmäler mehr. Erzbiſchöfe, u. a. Konrads v. Hochſtetten u. auch das der Maria v. Medicis. Das hohe Chor öffnet ſich auf einer Seite in das Schiff. [16] Die Thürme an dem Dom ſind in den großartigſten Verhältniſſen projectirt; ſie ſollten mit den herrlichſten goth. Verzierungen geſchmückt, 500 F. hoch werden, aber nur der ſüdliche iſt zu einer Höhe von 200 F. gelangt u. trägt zum Zeichen ſeiner Nichtvollendung einen Krahn auf ſeinem Gipfel. Neben ihm ſollte ſich noch ein andrer gleicher erheben, er iſt indeſſen nur bis zu einer Höhe von 21 F. emporgeſtiegen; auf dem großen Thurm hängt eine große, gegen 200 Ctr. ſchwere Glocke. [17] Sonſt ſind in Köln noch merkwürdig: die Kirche zum heiligen Gereon, ein Zehneck mit höchſt merkwürdiger Kuppelrotunde, wo St. Gereon u. die thebaiſche Legion den Märtyrertod erlitten haben ſollen; die St. Maria v. Capitol, an der Stelle des röm. Capitols erbaut; die vormal. Jeſuitenkirche, jetzt Maria Himmelfahrtskirche, die St. Kunibertskirche, deren Thurm 1830 einſtürzte, aber wieder aufgebaut werden ſoll, die St. Urſulakirche (merkw. durch die Legende von dieſer Heiligen [ſ. Urſula] u. ihren 11,000 Jungfrauen, deren Schädel u. Gebeine hier ſymmetriſch aufgeſtellt ſind), die St. Peterskirche, worin Rubens getauft wurde (mit Kreuzigung Chriſti von Rubens), die St. Severinskirche, mit ſchönen Gemälden aus aufgehobnen Klöſtern, die Kirche zu den 12 Apoſteln, ein großes Kreuz; die Groß-Martinskirche im ſchönſten roman. Style; die Kirche zu Lyskirchen; die St. Cäcilien-, Pantaleon-, Mauritius-, Antoniter-, Albans-, Schnurgaſſen-, Urſulinerkirche ꝛc. [18] **Andre Gebäude:** das Rathhaus, mit ſchönem Portale u. Hanſeſaale, das ehemal. Kaufhaus (Gürzenich), in deſſen ungeheuren Saale der Mittelpunkt des köln. Carnevals (ſ. Carneval 14) iſt, das vormal. Jeſuitencollegium, ſehr groß (enthält jetzt Gymnaſium, die Bibliothek deſſelben u. Prieſterſeminar), das neuaufgeführte, im altdeutſchen Styl gebaute Lagerhaus, das neue Theater, das neue ſchöne Regierungsgebäude ꝛc. [19] **Wiſſenſchaftliche, Kunſt- u. Lehranſtalten:** K. hatte ſonſt eine Univerſität, 1388 gegründet, nach Art der kath. Univerſitäten eingerichtet, 1801 aufgehoben, jetzt noch ein Prieſterſeminar mit Bibliothek von 12,000 Bdn., kathol. Gymnaſium u. Friedrich Wilhelmsgymnaſium (4—500 Schüler in 11 Klaſſen) mit bot. Garten, phyſikal. Cabinet u. Bibliothek von 33,000 Bdn.; außer dieſer beſtehn noch

Digitized by Google

noch die Stadtbibliothek, durch die Wallraffſche Bibliothek gegründet, 14,000 Bde., die erzbiſchöfl. Bibliothek, 10,000 Bde., polytechn. Verein, die treffl. Wallraffſche Kunſt- u. Gemäldeſammlung, jetzt zum ſtädt. Muſeum erhoben (ſ. Wallraf), viele Gemäldeſammlungen von Privaten, Diviſionsſchule, Taubſtummeninſtitut, Hebammenſchule mit Gebärhaus, Gewerbſchule, mehr. Elementar-, Armen- u. Sonntagsſchulen, Unterrichtsanſtalten für Mädchen im Urſulinerkloſter. [20] **Wohlthätigkeitsanſtalten**: allgemeine Armencommiſſion (Wohlthätigkeitsbureau), Klöſter barmherziger Schweſtern, Bürgerſpital, Krankenſpital der heil. Cäcilia, 40 Convente. für ledige Weibsperſonen u. Witwen, Waiſenhaus für 300 Waiſen- u. Findelkinder, Irrenanſtalt, Arbeitshaus, Zucht- u. Beſſerungshaus ꝛc. [21] **Induſtrie**: Fabriken in Baumwolle, Seide, Wolle (beſ. in Strumpfwaaren, Tabak (25 Fabriken), Weineſſig, köln. Waſſer (ſ. Eau de Cologne) u. in and. chem. Producten, in Steingut, Seife, Wachs- u. Talglichtern, Stärke, Farben ꝛc., vortreffl. Gerbereien, ſtarke Spitzenfabrikation, Zuckerſiedereien, 170 Branntweinbrennereien, gute Bäder, Dampfbad, 14 Buch- u. Kunſthandlungen, 20 Buchdruckereien, mehr. Steindruckereien. Hier erſcheint auch die **Kölnische Zeitung**, ſ. u. Zeitungen [27], die Rheiniſche Zeitung von 1841 — 1843, ſ. ebd. [27], u. m. a. Blätter. [22] **Handel** (beſ. Commiſſions- u. Speditionshandel) u. **Schifffahrt** ſind ſehr wichtig, da K. der Mittelpunkt u. der Hauptſtapelplatz des Rheinhandels zwiſchen Holland u. Deutſchland iſt. [23] Begünſtigt wird der Handel durch die hier beſtehende **köln. Dampfſchifffahrtsgeſellſchaft**, die Anfangs 1843 22 Dampfſchiffe von 30 — 120 Pferdekraft u. mehrere außerdem im Bau hatte. Dieſe Dampfboote legten 1841 2672 Reiſen zurück, beförderten 535,000 Perſonen, verbrauchten 365,423 Ctr. Steinkohlen u. brachten einen reinen Gewinn von 36,000 Thlrn., was außer 5 Proc. Zinſen eine Dividende von 5 Proc. gab, außerdem entnahm die Compagnie aus den Einkünften noch ein Capital von 45,000 Thlrn. zu Amortiſation des Materials der Geſellſchaft. Ferner wird der Handel begünſtigt durch die kürzlich entſtandne Dampfſchleppſchifffahrtsgeſellſchaft, durch die **Eiſenbahnen**, von denen die von K. über Düren nach Aachen vollendet, die von K. nach Bonn im Bau iſt (eine 3. von K. nach Minden iſt im Plan, u. die Actien von 13 Mill. Thalern ſchon gezeichnet), durch den Frei- u. den Sicherheitshafen am nördl. Ende der Stadt, durch Börſe, Handelskammer, Handelsgericht, Bancocomtoir ꝛc. [24] Schon in der Phyſiognomie der Kölner liegt die Andeutung eines kräftigen, aber derben Charakters, der ſich auch in ihrem Thun u. Weſen ausſpricht. Bei aller Derbheit zeigt der Kölner doch eine große Heiterkeit, beſ. im Carneval (ſ. d. [18]) u. bei andern öffentl. Vergnügen, von denen beſ. die im neuen Caſino, mehrern Reſourcen u. die Jahrmärkte u. Kirchweihen (Kirmſen) der Nachbarſchaft zu erwähnen ſind. Die Sprache in K. iſt eigenthümlich u. nähert ſich mehr dem Holländiſchen u. Plattdeutſchen, als dem Ober- u. Norddeutſchen. Freimaurerlogen: Agrippina u. vaterländiſcher Verein. Schöne Spaziergänge umgeben das Glacis u. den Hafen; vor dem Ehrenthor liegt der große ſtädt. Garten mit Baumſchule. [25] **Einw.**: (mit Militär u. ohne Deutz) 73,000, worunter 5500 Evangel., 600 Juden, die Uebrigen Katholiken. [26] In K. ſind geboren: Agrippina, St. Bruno, Rubens (deſſen Geburtshaus mit 1822 errichteter Denktafel noch ſteht, u. in welchem Hauſe 1641 Maria v. Medicis ſt.), Johann Vondel, Rembrandt, Wallraff, Begas, auch ſoll Berthold Schwarz hier das Pulver erfunden haben. **4)** (Geſch. der Stadt). [27] K. ward von den Ubiern, die von den Römern an das linke Rheinufer verſetzt worden waren, erbaut u. führte darum den Namen Colonia Ubiorum. 50 Jahre n. Chr. ward auf Befehl der Julia Agrippina, Gemahlin des Kaiſers Claudius, eine röm. Colonie dahin geführt, weil ſich die Ubier an den Großvater derſelben, Agrippa, ergeben hatten u. ſie ſelbſt in dieſer Stadt geboren worden war. Dadurch erhielt K. den Namen Colonia Agrippina u. blieb nun römiſch. Vitellius wurde hier zum Kaiſer ausgerufen. Unter Veſpaſian wurde K. durch die empörten Bataver genommen, doch ermordeten die Einwohner ihre Unterdrücker bald u. blieben den Römern treu. Trajan ließ K. auf röm. Art bauen u. ſchenkte der Stadt das röm. Bürgerrecht u. anſehnl. Freiheiten. [28] Im 4. Jahrh. wurde das Erzbisthum hier gegründet. 356 wurde K. von den Franken belagert u. zerſtört, aber 357 durch den Kaiſ. Julian wieder an das röm. Reich gebracht. Unter Valentinian III. ward K. von dem Franken Merowig erobert u. bald darauf durch Attila zerſtört. 475 eroberte ſie der fränk. König Childerich u. machte ſie zu ſeiner Reſidenz, wie ſie es ſchon früher 457—65 geweſen war. [29] Nun blieb ſie den Franken. Zu Anfang des 7. Jahrh. wurde K. von König Theodrich v. Burgund eingenommen, kam aber durch die Theilung des fränk. Reichs 843 an das Reich Arelat u. nach Lothars des Jüngern Tode 868 an [30] Deutſchland; 881 eroberten ſie die Normänner. Otto d. Gr. gab der Stadt viele Freiheiten u. ſeinem Bruder, dem Erzbiſchof Bruno, die Schutzgerechtigkeit über ſie. Unter mannigfachen Drangſalen, welche die Bürger, beſ. von den Erzbiſchöfen, die viele Rechte in K. prätendirten, zu erdulden hatten, wuchs doch dieſe Stadt durch Handel u. Betriebſamkeit, ſo wie durch die große Gunſt mehrerer Kaiſer. 1064 gerieth K. mit

Digitized by Google

mit dem Biſchof Anno in Streit u. zwang ihn, ſie gänzlich zu räumen; er eroberte ſie aber wieder u. verfuhr gegen die Ew. ſehr hart. Kaiſer Heinrich V. belagerte ſie als eine Anhängerin ſeines unglückl. Vaters, Kaiſ. Heinrichs IV. vergebens. [31] Als freie Stadt trat K. 1201 in die Hanſa, ward auch bald Quartierſtadt derſelben. 1248 wurde der Bau des Doms angefangen. Der Zwiſt mit den Biſchöfen dauerte indeſſen immer fort, beſ. ſeit 1258 unter Konrad v. Hochſtetten u. ſeinem Nachfolger Engelbert v. Falkenburg, ſ. Köln (Geſch. des Erzbisth.) 10. [32] Um 1370 erhoben ſich die Handwerker, beſ. die Wollweber, gegen die Patricier; in Folge eines, für Erſtre unglücklich endenden Kampfs (Weberſchlacht) wurden dieſe zwar aus der Stadt verbannt, aber der Mittelſtand erhielt Theil an Verwaltung u. Regierung der Stadt, indem ſeine Glieder in den weitern Rath aufgenommen wurden. Vgl. die Chronik der hilligen Stadt Köln, u. Reimchronik der Stadt K. von Meiſter Gottfried Hagen, herausgeg. von E. v. Groote, Köln 1834. 1388 gründete Erzbiſchof Friedrich III. eine Univerſität in K. [33] 1393 kam zwar ein Vergleich zwiſchen der Stadt u. dem Erzbiſchof zu Stande, doch brach 1396 die gegenſeitige Eiferſucht wieder aus, die Städter unterlagen u. die Vornehmſten aus dem Rathe wurden enthauptet, die andern verjagt u. eine neue Regierungsform eingeführt, die bis zum Aufhören der kölner Reichsfreiheit beſtand. [34] Durch das allmählige Sinken der Hanſa verlor K. bedeutend an Macht u. Anſehn, auch brach die alte Feindſchaft oft wieder aus, ſo mit Erzbiſchof Dietrich, der die Stadt unter Kaiſer Sigismund belagerte. 1513 gab es wieder einen Tumult, nach dem einige Glieder des Raths enthauptet u. ein neuer Rath gewählt wurde. [35] Auch noch im 17. Jahrh. zeigten ſich dieſe Streitigkeiten zwiſchen Stadt u. Erzbiſchof; 1618 wurden die Proteſtanten vertrieben u. hierdurch 1400 Häuſer leer. Noch 1671 kam es zu einem Vergleich zwiſchen Stadt u. Erzbiſchof. 1674 wurde hier der Friede zwiſchen Deutſchland u. Frankreich unterhandelt. [36] Durch den lüneviller Frieden verlor K. ſeine Reichsunmittelbarkeit u. kam an Frankreich u. von dieſem durch den par. Frieden von 1814 an Preußen. [37] Literatur: A. Gelenius, Sacrarium s. de admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae Agripp., Köln 1645, 4.; A. J. Binterim u. J. H. Mooren, Die alte u. neue Diöceſe K., Mainz 1828, 2 Bde.; Mooren, K. u. ſeine Umgebungen, Köln 1828; Boiſſerée, Anſichten, Riſſe u. einzelne Theile des Doms zu Köln, Stuttg. 1822—24; Geſch. des Doms, 1842; K. u. Bonn mit ihren Umgebungen, Köln 1828; Der Kölner Dom, mit 4 Stahlſtichen, erläutert von A. v. Binzer; H. Püttmann, Der Kölner Dom, neueſte Nachrichten über den Fortbau deſſelben; E. Zwirner, Vergangenheit u. Zukunft des Kölner Doms; Pfeilſchmidt, Geſchichte des Kölner Domes; von Mering, Geſchichte der Stadt Köln ꝛc. *(Pr. u. Lb.)*

Kölner (von Colonia), 1) Anſiedler; 2) in SDeutſchland ein Bauer, der ein zinspflichtiges Gut, **Köln- (Kölner-) hof**, beſitzt.

Kölnische Ālbus, K. Gūlden, K. Hēller, ſ. Kölniſche Rechnungsmünzen.

Kölnische Āngelegenheiten (K. Wirren), v. 1835—1839, ſ. Köln (Geſch. des Erzbisth.) 21—32.

Kölnische Ērde (Miner.), ſo v. w. Umbra 2).

Kölnische Ēschen, Quēntchen, Pfēnnig, Loth, Unze, ſ. Kölniſche Mark unt. Mark.

Kölnische Fāden (K-s Garn), weißer Zwirn od. Garn, zum Strumpfſtricken u. zu Zeugen gebraucht, die man Speculationen nennt; auch Schuhe werden damit geſteppt; kommt von Morlaix u. aus der Nieder-Bretagne.

Kölnische Güter, ſo v. w. Scharwerksgüter.

Kölnische Mark, ſ. u. Mark.

Kölnischer Brand, ſ. u. Häringe 10.

Kölnischer Dūckstein, gemeiner Name des Traßſteins.

Kölnische Rechnungsmūnzen. In K. u. dem Kurfürſtenthum wurde bis 1822 meiſt gerechnet in Species zu 80 u. in Courantthalern zu 78 Albus à 12 Heller, od. wie in Kleve, ſ. Kleviſche Rechnungsmünzen; der Zahlwerth der verſch. Rechnungsmünzen war in 4 Valuten beſtimmt; **a)** Wechſelgeld zu $15\frac{2}{3}$ Rchsthlr.; **b)** Species-Valuta zu 16 Thlr.; **c)** Courant-Valuta (**Kölnischer Courant-Fuss**) zu $16\frac{7}{12}$ Thlr. u. **d)** 25 Fl.-Fuß zu $16\frac{2}{3}$ Thlr. die feine Mark Silber; die Eintheilung u. das Verhältniß der ſämmtl. Rechnungsmünzen war: 1 Species hatte $1\frac{1}{34}$ Courant-Thaler, $1\frac{1}{3}$ Rädergulden, $1\frac{1}{2}$ Species-Gulden, 2 Herrengulden, $3\frac{1}{3}$ köln. Gulden, 4 Ortsthaler, 8 Schillinge, 20 Blafferts, 30 Räder-Albus, 48 Gößchen, 60 klev. Stüber, 80 köln. Albus, 90 Kreuzer, 100 leichte Albus, 120 Fettmännchen, 960 Heller; ſeit 1822 iſt die Rechnung in preuß. Court. geſetzlich, von 1800—1815 war es die franzöſiſche nach Franks à 100 Centimes. *(Jb)*

Kölnisches Bündniss, ſ. u. Deutſchland (Geſch.) 84.

Kölnisches Wässer, ſo v. w. Eau de Cologne unt. Eau B) b).

Kölnische Ūmbra, ſo v. w. Erdkohle, ſ. Braunkohle 6 e).

Kölreuter, 1) (Joh. Gottlieb), geb. zu Sulz 1734; Prof. der Naturgeſch. zu Karlsruhe; ſt. 1806; ſchr.: Vorläufige Nachricht von einigen, das Geſchlecht der Pflanzen betreffenden Verſuchen u. Beobachtungen, nebſt 3 Fortſetzungen, Lpz. 1761 —66;

Digitized by Google

—66; Das entdeckte Geheimniß der Kryptogamie (Preisſchrift), Karlsr. 1777, u. a. **2)** (Wilhelm Ludw.), Sohn des Vor., geb. zu Karlsruhe; ſeit 1837 geh. Hofrath u. Hofmedikus zu Karlsruhe; ſchr.: Charakteriſtik der Mineralquellen in beſondrem Bezuge auf Badens warme Heilquellen, Pforzheim 1819; Syſtemat. Grundriß der Claſſification der Mineralquellen, Lpz. 1820; Die Mineralquellen im Großherzogth. Baden, Karlsr. 1820—22, 2 Hfte. *(Pi. u. He.)*

Kölreutēria (K. *Laxm.*), Pflanzengatt., nach Kölreuter 1) ben., aus der nat. Fam. der Melieen *Spr.*, Sapindaceen, Dodoneaceae *Rchnb.*, 1. Ordn. 8. Kl. *L.* Art: K. paniculata, gelb blühender, in China heimiſcher, kleiner Baum, aus deſſen Rinde ein dem arab. ähnl. Gummi ſchwitzt.

Kölsch, gewöhnl. blau u. weiß geſtreiftes od. geblümtes Zeug; in mehrern Orten Schwabens verfertigt.

Költschner Berg, Berg, ſ. Zobtengebirg 2.

Könge (Waſſerbauk.), ſo v. w. Deichpfand, ſ. u. Deich 11.

Köngen, Marktfl. im Oberamt Eßlingen des württemberg. Neckarkreiſes; am Neckar; Schloß, 1900 Ew.; Fundort röm. Alterthümer.

König (gr. βασιλεύς, lat. Rex), [1] **1)** in älteſter Zeit Titel einer unabhängigen, mit der höchſten Gewalt bekleideten Perſon in irgend einem Staate, ſei er groß od. klein. Anfangs waren die K-e bald Familienhäupter, bald Kriegshäupter od. Oberprieſter. Oft waren damals die Reiche ſolcher K-e kleiner, als jetzt das kleinſte Fürſtenthum. So waren die Reiche der Könige Agamemnon, Neſtor, Odyſſeus ꝛc. kaum 2—3 QM. groß. Noch im Mittelalter kommen ſolche zuweilen vor (vgl. Yvetot), wie man noch jetzt die Häuptlinge in Aſien u. Afrika, Sultane, Kaziken ꝛc. zuweilen K-e nennt od. nannte. [2] **2)** Jetzt in Europa Titel von Beherrſchern größerer Monarchien (**K-reiche**), die von andern Reichen unabhängig ſind. [3] Früher gab letztre Thatſache u. die daraus entſpringende Freiheit der Unterthanen, ihren Monarchen mit dem Titel K. zu begrüßen, das Recht, den K-stitel zu führen; ſpäter prätendirte der Papſt u. der röm. Kaiſer das Recht, K-e zu ernennen; durch ſie erhielten z. B. zum Theil die Herzöge von Böhmen u. Polen den K-stitel. [4] Erſt Friedrich III., Kurfürſt von Brandenburg u. Herzog des unter ſeinem Vorgänger unabhängig von Polen erklärten Preußens, ernannte ſich ſelbſt aus eigner Machtvollkommenheit 1701 zum K. in Preußen u. ward von den ſämmtl. Mächten anerkannt. [5] Napoleon ſuchte, das von Karl d. Gr. geſtiftete röm. Reich nachahmend, auch das Recht deſſelben, K-e zu ernennen, wieder hervor, u. ertheilte den K-stitel von Hetrurien 1810, von Italien 1805, Holland u. Neapel 1806, Württemberg, Baiern u. Sachſen 1806, Weſtfalen 1807, Spanien 1808, Rom 1811. [6] Später nahmen der Kaiſer von Oeſtreich, in Folge des wiener Congreſſes, den Titel als K. des lombardiſch-venetian. K-reichs, ſo wie auch den von Dalmatien u. Illyrien, der Kaiſer von Rußland den eines K-s von Polen, der K. von England, als Kurfürſt von Hannover, den als K. von Hannover an, u. der frühere Erbſtatthalter ward als K. der Niederlande eingeſetzt. [7] Die verſchiednen K-reiche, die zuweilen in dem Titel deſſelben Fürſten (in dem des Königs von Spanien, z. B. 23) vorkommen, ſind entweder völlig geſchiedne Staaten mit ganz verſchiedenartiger Verfaſſung, die aber unter Einem Monarchen vereint ſind; od. ſie weichen zwar in einigen Stücken von einander ab, während ſie weſentlich nur Ein Reich bilden; od. ſie werden blos dem Namen nach beſeſſen, wie Jeruſalem von Oeſtreich, Neapel von Spanien u. Cypern von Sardinien. [8] Den K-en gebührt, wie den Kaiſern, der Titel Majeſtät. [9] Auch andre, meiſt unweſentliche, nur das Ceremoniell betreffende Vorrechte hängen an dem K-titel, die die Diplomatik unter dem Namen der **königl. Ehren** (Honores regii, Honneurs royaux) befaßt. [10] Sie kommen jedoch auch andern Staaten zu, welche an Größe u. Anſehn den K-reichen gleich ſtehen. So wurden ſie ſonſt der Republik Venedig u. der der vereinten Niederlanden, eben ſo den Kurfürſten erwieſen; ſo erhalten ſie noch jetzt die Schweiz, der Kurfürſt von Heſſen u. wenigſtens zum Theil die an die Stelle der Kurfürſten getretnen Großherzoge. *(Rü.)*

König, **1)** ſ. u. Schachſpiel; **2)** ſ. u. Spielkarten; **3)** bei manchen Kartenſpielen derjenige, welcher der Reihe nach an einem einzelnen Spiele nicht Theil nimmt; **4)** ſ. u. Billard ꝛc.; **5)** ſ. u. Kegelſpiel; **6)** ſ. u. Vogelſchießen; **7)** ſ. u. Scheibenſchießen; **8)** ſo v. w. Bohnenkönig; **9)** bei Elbſchiffen der vorderſte Leinenzieher; **10)** (Regulus), die metall. Theile, die ſich bei dem Schmelzen von den unmetalliſchen trennen u. als ein Korn auf den Boden ſinken, od. beim Abtreiben zurückbleiben; **11)** ſ. unt. Blaufarbenwerk 8; **12)** Haufen Getreide, den zuweilen die Schnitter da ſtehen laſſen, wo ſie anfangen zu ſchneiden, u. den ſie in einen Büſchel vereinigen; **13)** ſ. u. Zucker 1; **14)** ſ. u. Pflug 18. *(Fch.)*

König, **1)** Vogel, ſo v. w. Zaunkönig; **2)** (Papilio Priamus), Schmetterling, ſo v. w. Ritterfalter; **3)** grüner K., ſo v. w. Weidenſänger 1).

König, Marktflecken im Landrathsbzk. Breuberg der großherzogl. heſſ. Provinz Starkenburg; dem Grafen von Erbach-Schönberg gehörig; Schloß, 1500 Ew.

König, **1)** (Eman.), geb. 1658 zu Baſel; 1695 daſ. Prof. der griech. Sprache, der Phyſik u. 1711 der theoret. Medicin; ſt. 1731;

Digitized by Google

1731; ſchr.: Regnum vegetabile, Baſ. 1680, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum animale, ebd. 1682, 4., 4. Aufl. 1708; Regnum minerale, ebd. 1686, n. Aufl. 1708; Thesaurus remediorum ex triplici regno, ebd. 1693, 4.; Aureus thesaurus medicamentorum novorum, ebd. 1703, n. Aufl. 1723 u. a. m. **2)** (Joh. Ulrich von), geb. 1688 zu Eßlingen in Schwaben; Hofrath u. Ceremonienmeiſter zu Dresden; ſt. hier 1744; ſchr.: Opern u. andre Poeſien, geſammelt Dresd. 1745, darunter das epiſche Gedicht: Auguſt im Lager. **3)** (Valentin), Anfangs des vor. Jahrh. kurfürſtl. ſächſ. Acciſeinſpector zu Kohren, ſchr.: Genealogiſche Adelshiſtorie ꝛc., Lpz. 1727—1729, 2 Thle. Fol. **4)** (Johann Gerhard), däniſcher Arzt in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., war früher in Island, ging ſpäter nach Tranquebar als Miſſionsarzt u. machte ſich dort um die Unterſuchung der ind., beſ. malabar. Flora verdient; die von ihm geſammelten Pflanzen beſchrieben von Chr. Fr. Rottböll in Descriptionum et iconum liber I, Kopenh. 1773, Fol. **5)** (Anton Balth.), geb. zu Berlin 1753; Ordensrath u. geh. Secretär beim General-Directorium daſ.; ſt. 1814; ſchr., größtentheils anonym: Hiſtor. Denkwürdigkeiten, die königl. preuß. Armee betreffend, Berl. 1786; Biograph. Lexikon aller preuß. Helden u. Militärperſonen, ebd. 1788—1791, 4 Bde.; Lebensbeſchreib. des Generalfeldmarſch. Gr. v. Schwerin, ebd. 1790; Hiſtor. Schilderung der Hauptveränderungen von Berlin bis 1786, ebd. 1792—1798, 5 Bde.; Beitr. zu der Kriegsgeſch. des großen Kurf., ebd. 1793. Von ihm iſt auch das Manuſcript, Collectio Königiana, auf der königliche Bibliothek zu Berlin, ſehr wichtig für die Adelsgeſchichte u. Heraldik Preußens, oft benutzt. **6)** (Friedrich), geb. in Eisleben 1774; erlernte 1790—94 die Buchdruckerkunſt in der Breitkopfſchen Officin in Leipzig; Erfinder der Schnellpreſſe. Nach mehrern Verſuchen in Deutſchland ging er 1806 nach London u. fand dort bald Mitunternehmer an den Buchdruckern Bensley u. Taylor. Die Schwierigkeiten u. Koſten der Ausführung waren indeß ſo groß, daß erſt 1813 ein ganz gelungnes u. brauchbares Werk zu Stande kam. Um dieſe Zeit ſchloß ſich, nach zufällig gemachter Bekanntſchaft, ein andrer Deutſcher in London, Andr. **Bauer**, geb. zu Stuttgart um 1789, ein Verfertiger mathemat. Inſtrumente, an K. an, u. Beide haben ſeitdem alle Unternehmungen gemeinſchaftl. gemacht. Nachdem in England die Erfindung der Druckmaſchine noch in verſchiednen Geſtalten ausgeführt u. in Anwendung gebracht worden war, verließen K. u. Bauer, durch Mißhelligkeiten mit ihrem Aſſocié Bensley bewogen, England u. alle auf mehrere Patente gegründete dortige Ausſichten u. legten in dem ehemal. Prämonſtratenſerkloſter Oberzell bei Würzburg eine Fabrik an, aus der die Druckmaſchinen (nach ihnen **König- u. Bauerſche Druckmaſchinen**), die in Deutſchland, Dänemark, Holland, Frankreich, Norwegen, Polen u. Rußland errichtet worden, hervorgegangen ſind. Sie gründeten in Oberzell auch eine Papierfabrik mit den neuſten engl. Verbeſſerungen in dieſem Fache, z. B. den Maſchinen, worauf Papier ohne Ende gemacht wird. Beide Werke gingen ununterbrochen fort u. nach Königs Tode 1837 führt Bauer dieſelben allein. Letztres Unternehmen hatte v. Cotta in Stuttgart mit unternommen, er trat aber ſpäter davon zurück. Von den Druckmaſchinen ſind bisher gegen 190 aus dieſer Werkſtätte vorgegangen, die ſich alle Verbeſſerungen in dieſem Fache angeeignet haben. Der Preis einer ſolchen Druckmaſchine ſteigt von 2000—6000 Thlr., letztre ſind dann Doppelmaſchinen. **7)** (Georg), geb. 1781 zu Ettinghauſen in Hannover; 1814 Advocat in Oſterode, perſönlich betheiligt bei den Göttinger Unruhen 1831, deshalb gefangen geſetzt, 1843 aber entlaſſen; ſchr.: Das Königthum u. die Repräſentation, Lpz. 1829; Entwurf des Staatsgrundgeſetzes für Hannover 1832; Deutſche Briefe, Emden 1837; Armin der Cherusker, Lpz. 1840; Die Criminalproceßordnung, ebd. 1840, u. v. a. Auch ſoll er der Verfaſſer der Schrift: Anklage des Miniſteriums Münſter vor der öffentl. Meinung, ſein. **8)** (Heinrich Joſeph), geb. 1791 zu Fulda; Secretär bei der Finanzkammer in Hanau, war in einen Kampf mit dem kathol. Clerus verwickelt, der bis zur Excommunication führte, deren öffentl. Bekanntmachung nur durch die Staatsbehörde gehindert ward; ſeit 1833 bedeutender Redner der Oppoſition auf mehrern heſſ. Landtagen; ſchr.: Wyatt, Reutling. 1818; Ottos Brautfahrt, Elberf. 1826; Dramatiſches, Hanau 1829; Roſenkranz eines Katholiken, Frankf. 1829; Der Chriſtbaum des Lebens, ebd. 1831; Die hohe Braut, Lpz. 1833, 2 Thle.; Die Waldenſer, ebd. 1836, 2 Thle.; Die Bußfahrt, ebd. 1836; Literar. Bilder aus Rußland, Stuttg. 1837; Williams Dichten u. Trachten, Hanau 1839, 2 Thle.; Aus dem Leben, Stuttg 1840; N. Gretſch u. die ruſſ. Literatur in Deutſchland, Hanau 1840; Die Aufgabe des Jahrh., Lpz. 1842 ꝛc. *(Md., Dg., Hel. u. Hm.)*

König, Zuſammenſetzungen, die ſich hier nicht finden, ſ. u. Königs......

König aller Könige, 1) ſ. Gott; **2)** ſo v. w. Stein der Weiſen.

König der Nacht (Rechtsw.), ſ. u. Diebſtahl 4.

Könige (2 Bücher der K.), geſch. Buch des A. T., ſchließen ſich an die Bücher Samuelis an u. enthalten die Geſch. der Könige von Juda u. Israel, von Davids Tod bis zur babylon. Gefangenſchaft, mit einer ausführl. Episode über die Propheten Elias u. Eliſa (1. K. 17—2. K. 8). Sie ſind wahrſcheinlich ein Auszug aus den Jahrbüchern der Könige von Juda u. Israel

Digitized by Google

rael u. zu Ende des Exils abgefaßt. Die Eintheilung in 2 Bücher rührt von der Septuaginta her. *(Sk.)*

Könige, heilige 3, ſ. u. Epiphaniasfeſt.

König Geörgs...., Zuſammenſetzungen mit dieſen, die hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Georg ꝛc.; außerdem **K. Geörgs Archipēlagus,** ſ. u. Nordweſtküſte 7 c). **K. Georgs-Insel,** ſ. u. Südpolarländer e).

Königgrätz (Königingratz), 1) Kreis des Königreichs Böhmen, grenzt an Schleſien; hat 61½ QM., 332,000 Ew.; **2)** Hauptſtadt u. Feſtung darin, am Adler u. Elbe; Kathedrale, biſchöfl. Seminar, Gymnaſium, Fürſtbiſchof, 7500 Ew.

Königheim, Marktfl. im Bezirksamt Biſchofsheim des bad. Tauber- u. Unterrheinkreiſes; 2200 Ew. **K-hof,** Ruine, ſ. u. Boppard.

Königia (K. *L.*), Pflanzengatt., nach König 3) benannt, aus der nat. Fam. der Polygoneen *Spr.*, Portulacaceen, Polygoneae *Rchnb.*, 3. Ordn. 3. Kl. *L.* Arten: K. islandica, isländ. Sumpfpflanze; K. nepalensis.

Königin, 1) Gemahlin od. Witwe eines Königs, oft mit verfaſſungsmäßigen eigenthüml. Vorrechten, wie in England, Ungarn, Böhmen ꝛc.; die K. kann oft Regentin ſein, bald durch Delegation des Gemahls auf gewiſſe Friſten, z. B. ſeiner Abweſenheit od. bei der Minderjährigkeit des Erbkönigs, meiſt ihres Sohnes, od. bei Geiſtesverwirrung eines Königs. **2)** Monarchin in gewiſſen Fällen durch Erbrecht od. Wahl; **3)** ſ. u. Schachſpiel. *(Rü.)*

Königin, Birn, **1)** ſ. u. Sommerbirnen 12; **2)** (Winter-K.), ſ. u. Winterbirn B) f). **K.-Ānanas** (Bot.), ſ. u. Ananas a).

Königin Charlotte u. Zuſammenſetzungen, ſ. Charlotten u. Zuſammenſetzungen.

Königin der Bienen, ſ. u. Biene 8.

Königine (K-gīt), Mineral aus Sibirien, beſtehend aus ſchwefelſauerm Kupfer; kryſtalliſirt als gerades Prisma, iſt von der Härte des Gypſes, hat eng zuſammengewachſene Kryſtalle. Brochantit unterſcheidet ſich vom ihm durch tafelförmige Kryſtalliſation.

Königingrätz, Stadt, ſo v. w. Königgrätz. **K-Grafschaft,** ſ. u. Queen. **K-hof** (ſonſt Marktfleckenhof), Stadt an der Elbe, im böhm. Kr. Königingrätz; Dechantkirche, Schloß; 4300 Ew. In dem daſ. Kirchthurme entdeckte Hanka 1817 die **K-fer Handschrift,** ſ. u. Böhmiſche Literatur 11. **K-kloster,** ſ. u. Brünn 2).

Königinwasser (Aqua reginae), Miſchung von 3—10 Theilen Vitriolöl u. 1 Theil Salpeter, zur Auflöſung des Silbers u. deſſen Scheidung von Kupfer u. andern Metallen.

König-Jakobs-Berg, ſ. u. Tafelberg. **K-Karls Südland,** ſ. u. Feuerland.

Königliche Freiwillige, in Spanien ein 1824 errichtetes Corps, Anfangs nur in Madrid, ſpäter aber durch Befehl vom 16. Sept. auch in den übrigen Hauptſtädten in den Provinzen. Es ſollte nur rein royaliſt. u. ſtreng kathol. Männer, die ſich durch nichts während der conſtitutionellen Regierung compromittirt hätten, enthalten; da indeſſen dies faſt bei allen angeſehenen Perſonen der Fall war, konnten nur Leute niedrer Stände aufgenommen werden, u. man mußte ihnen daher, gegen die erſte Beſtimmung, Armirung, Kleider u. Sold geben. Ihre Ausſchweifungen, beſ. gegen die liberale Partei, wurden von den Apoſtoliſchen gut geheißen. Seit der 3. Heirath Ferdinands VII. ſank ihr Anſehn u. hörte als dieſer 1833 ſtarb, ganz auf. Vgl. Spanien (Geſch.) gegen das Ende. *(Pr.)*

Königliche Hoheit, ſ. u. Hoheit. **K. Majestät,** ſ. u. Majeſtät.

Königliche Kunst, ſ. u. Freimaurerei (Geſch.).

Königliche Naht (Sutura regia), veraltete Radicalheilung der Brüche; der ganze Bruchſack wird abgeſondert u. der Hals deſſelben durchnäht, vgl. Bruch (Chir.) 1).

Königlicher Helm, ſ. u. Helm 11.

Königlicher Kanāl, 1) Kanal in den ruſſ. Gouvern. Minsk u. Grodin, verbindet die Pina u. Muchaweß, dadurch den Dnepr u. die Weichſel u. ſo das ſchwarze u. baltiſche Meer; **2)** ſo v. w. Kanal von Charolais in Frankreich.

Königliches Amt Christi, ſ. u. Chriſtus 44.

Königliches Gesētz (ger. Med.), ſ. u. Kaiſerſchnitt 2.

Königpfeifen, ſ. u. Tabakspfeifen.

Königreich, ſ. u. König.

König, römischer, ſ. Deutſcher König.

König Rōther (altd. Lit.), ſ. Rother.

Königs...., Verweiſungen, die ſich hier nicht finden, ſ. u. König....

Königsaal, Marktfl. an der Beraunka u. Moldau, im böhm. Kr. Beraun; Zuckerraffinerie, Schrotgießerei; 600 Ew.

Königsadler, ſo v. w. Adler 4.

Königsammer (Vidua regia), Vogel, ſ. u. Witwe. **K-Ānanas,** ſ. u. Ananas c). **K-apfel, 1)** fränkiſcher, ſ. u. Plattäpfel; **2)** engliſcher, ſ. unt. Schlotteräpfel; **3)** ſüßer, ſ. ebd.

Königsbach, Marktfl. im Amt Durlach des Mittelrheinkr. (Baden), am Rembach, Schloß; 1750 Ew. **K-bad,** Bad, ſ. u. Stuttgart.

Königsbad, veralteter Name für Spießglanz, in ſo fern nur Gold der Wirkung deſſelben widerſteht.

Königsbalzan, ſ. u. Pferd 11.

Königsbann, 1) ſo v. w. Criminalgerichtsbarkeit; **2)** ſo v. w. Landeshoheit; **3)**

Digitized by Google

3) ſ. Acht 1; 4) im Mittelalter ein Strafgeld meiſt von 60 Schill. an den Fiscus.

Königsbau, ſ. u. München 8.

Königsbauch, ſ. u. Schleiche. **K.-baum,** Hernandia sonora.

Königsberg, [1] 1) Regierungsbezirk der preuß. Prov. OPreußen, aus dem vormal. Kammerdepartement OPreußen u. einem Theile von Litthauen gebildet; [2] **grenzt** an Rußland, den Rgsbzk. Gumbinnen, Polen, die weſtpreuß. Rgsbzke. Marienwerder u. Danzig u. an die Oſtſee; [3] 408¼ QM., wovon faſt 31 auf die Gewäſſer (kur. u. ein Theil des friſchen Haffs) kommen, u. über 810,000 (1840 796,000) **Ew.**; [4] iſt eine wellenförmige **Ebene** mit niedrigen **Hügeln** (Galtgarbenberg, 384 F., höchſter der Prov. OPreußen, Rombin, 240 F.); [5] **Flüſſe**: Pregel mit Deime u. der durch die Guber verſtärkten Alle, ferner Paſſarge, Drewenz, Minge u. Dange; **Seen**: der Geſerich- u. der Drewenzſee, u. viele kleine. [6] Der theils ſandige, theils lehmige **Boden** wechſelt mit gutem Ackerland, beträchtl. Waldungen, Heiden, Torfmooren u. Moräſten; **Waldungen**: die kapornſche Heide, der ſternberger Wald, der Baumwald ꝛc. Man hat wenig Mineralien. [7] **Beſchäftigung**: viel Ackerbau, gute Viehzucht u. Fiſcherei. [8] **Induſtrie**: gering; ſie beſteht außer Leingarnſpinnerei u. Weberei aus Fabrikanſtalten in den größern Städten. [9] **Eintheilung** in 19 Kreiſe: Allenſtein, Braunsberg, Fiſchhauſen, Friedland, Gerdauen, Heiligenbeil, Heilsberg, Königsberg, Labiau, Memel, Morungen, Neidenburg, Ortelsburg, Oſterode, preuß. Eilau, preuß. Holland, Raſtenburg, Röſſel u. Welau. [10] **2)** Stadt- u. Landkreis K. im preuß. Rgsbzk. K., 27½ QM., über 100,000 Ew.; [11] **3)** (poln. Krolewiez, lith. Karalanzuge), **Hauptſt.** des Rgsbzks. u. der Prov. OſtPreußen, 2. Reſidenzſtadt der preuß. Monarchie, [12] **Sitz** des Oberpräſidenten, der Regierung, eines Oberlandesgerichts, eines Commerz- u. Admiralitätscollegiums, des Generalcommandos, eines evangel. Biſchofs, ¼ M. vom Einfluſſe des Pregel ins friſche Haff, zum Theil auf Anhöhen, welche den Thalrand des Pregel bilden, am Pregel, über den 7 Brücken führen, gelegen, von einem Walle umgeben u. jetzt wieder zur Feſtung 1. Ranges umgeſchaffen; die Arbeiten haben 1843 begonnen u. ſollen auf die Art wie in Koblenz u. Köln, durch einen Hauptwall mit 5 vorliegenden Forts nach Art der montalembertſchen Thürme u. 72 Blockhäuſer, ausgeführt werden; eines dieſer Forts, ein caſemattirtes Fünfeck, wird zugleich eine Caſerne für 1 Regiment von 3000 Mann u. iſt bereits im Bau. Bauart im Ganzen altmodiſch. Schöne Häuſer enthält die Königsſtraße, die Vorſtadt u. die franz. Straße, ſeit dem Brande 1811 ausſchließend ſo genannt. [13] K. **beſteht** aus der Altſtadt, dem Löbenicht, dem Kneiphofe, dem Sackheim u. dem Roßgarten (alle 5 Stadttheile haben jeder ſein eignes Wappen, welche zuſammengeſtellt das von K. bilden), wozu noch das königliche Schloß, die vormalige Citadelle Friedrichsburg, 4 größre u. 14 kleinre Vorſtädte (Freiheiten) kommen; es hat 2 M. im Umfange, in welchem Bezirk jedoch viele Gärten, der lange Schloßteich mit ſeinen ſchönen Umgebungen u. einige Felder eingeſchloſſen ſind. [14] **Kirchen** hat K. 22, darunter 1 poln., 1 kathol. (1777 erbaut), die luth. Domkirche (erbaut 1233), mit ſchöner Orgel u. Gräbern der Hochmeiſter des deutſchen Ordens u. der Herzöge von Preußen, deren 500jähr. Jubiläum 1833 ſehr feierlich begangen wurde u. in welcher der erſte evangeliſche Biſchof Georg von Polentz 1523 die Reformation Preußens begann. Im Bau begriffen iſt auf Koſten des verſtorbenen Königs die frühere altſtädter Kirche; 1 mennonit. Bethaus ꝛc. [15] **Merkw. Gebäude**: das Schloß, von Ottokar von Böhmen gegründet, ſpäter zum großen Viereck erweitert, die vordere Façade nicht vollendet, davor bronzene Statue des Königs Friedrich I., die Gebäude für die Artillerieparke u. Trainvorräthe, das Stadtgericht, Rathhaus, das Hoſpital, das Schauſpielhaus, die Börſe, das königl. Bibliothekgebäude, die Kunſtſchule mit Gemäldegallerie, die königl. Bank, die Univerſitätsgebäude mit Collegium Albertinum (zur Wohnung für arme Studirende), ſeit 1822 mit neuem großem Auditorium. [16] K. hat eine, 1544 von Herzog Albrecht geſtiftete **Univerſität**, mit philolog., pädagog. u. theolog. Seminar, botan. Garten, Sternwarte, Bibliothek (mit Schloß- u. Stadtbibliothek vereint) von 60,000 Bdn. u. andre, auch für die poln. u. litthauiſch redenden Theile Preußens, Kliniken, andre Anſtalten u. Sammlungen, 36 Profeſſoren, u. 400 Studenten. Berühmte Profeſſoren waren u. ſind beſ. Kant, Beſſel, Burdach, Lobeck, Voigt, Drumann, v. Bohlen, Meyer, Neumann, Moſer, Kähler, Sachs, Jacobi, Dinter, Gebſer, Schubert, Roſenkranz, v. Lengerke, Dirkſen, Sachs, Dulk. Ferner beſitzt K. ein großes Lyceum (Collegium Fridericianum), 2 Stadtgymnaſien, Schullehrerſeminar, 3 Bürgerſchulen, Töchterſchule, Hebammenſchule. [17] **Gelehrte u. Kunſtanſtalten**: königl. deutſche, phyſikaliſch-ökonom. Geſellſchaft mit Bücher-, Modell- u. Naturalienſammlungen, medicin. Geſellſchaft, Miſſionsverein, Bibelgeſellſchaft, Provinzialkunſtſchule. [18] **Oeffentl. Anſtalten**: Provinzial-Banco-Comptoir, Börſe. [19] **Milde Anſtalten**: Frauenſtift, Taubſtummen- u. Blindeninſtitut, großes königl. Hoſpital im Löbenicht, mit Irrenhaus, 4 Waiſen-, 6 Armen-, 5 Krankenhäuſer, ſo wie eine große Zahl von Privatſtiftshäuſern, 2 Strafanſtalten. [20] **Indu-**

Digitized by Google

duſtrie: Eiſengießereien, Dampfmühlen, Dampfſchneidemühlen, Fabriken in Zucker, Wollenzeugen, Leinwand, Seidenband, Hütten, Metallwaaren, Tabak; Perlgraupen, Segeltuch, Leder, Fayence, Seife ꝛc.; viele Schiffswerfte, große Bierbrauereien und Branntweinbrennereien. [21] **Handel** (ſonſt ſtärker als jetzt) beſ. zur See mit Getreide, Lein, Hanf, Flachs, Talg, Pottaſche, Federpoſen, Borſten, auch können die großen Seeſchiffe bis zu den Kaien der Stadt gelangen, jedoch müſſen ſie zu Pillau durch Bordinge erleichtert werden. Der Bernſteinhandel wird faſt ausſchließlich von K. aus betrieben. [22] K. hat 7 Buchhandlungen, 5 Buchdruckereien, 6 Steindruckereien; auch erſcheint hier die **K-er Zeitung,** die Preuß. allgem. Zeitung u. mehr. Zeitſchriften. [23] Freimaurerlogen: zu den 3 Kronen, Todtenkopf u. Phönix; Spaziergänge: die noch mit Alleen verſehnen Wälle, die Alleen werden nach u. nach wegen des Feſtungsbaues umgehauen. [24] **Einw.:** gegen 68,000, darunt. 1300 Juden. [25] Geburtsort von J. Kant, dem hier in einer Halle an der Domkirche ein Monument errichtet iſt. **4)** (Geſch.). [26] K. ward 1255 vom deutſchen Orden auf Anrathen des böhm. Königs Ottokar wider die heidn. Samländer gebaut u. ihm zu Ehren K. benannt; 1264 ward der Bauplatz verändert; 1286 bekam K. kulmiſches Recht. [27] Im Anfang des 14. Jahrh. wurde die Stadt Löbenicht erbaut u. 1324 der Bau des Kneiphofs begonnen. Hierher verlegte der Hochmeiſter, Herzog Luder von Braunſchweig mit dem Biſchof Johannes Clare 1333 die Domkirche aus der Altſtadt. [28] Die Stadt wuchs beſ. durch Getreide- u. a. Handel. [29] 1523 begann Georg v. Polentz, Biſchof von Samland, mit Dr. Joh. Brismann, den Luther geſandt, in Uebereinſtimmung mit dem Hochmeiſter, Markgraf Albrecht, die Reformation K-s u. Preußens, in Folge deren Preußen ein Herzogth. ward. 1544 wurde die Univerſität geſtiftet. 1626 ward K. umwallt u. nach alter Art mit Baſtions u. Ravelins befeſtigt. Seit 1812 wurde aber K., ſo wie auch die Friedrichsburg, die erſt 1657 vor dem Kneiphof in Form eines regulären baſtionirten Vierecks angelegt wurde, nicht mehr als Feſtung angeſehn, bis 1843 die alten Wälle wieder in Vertheidungsſtand zu ſetzen begonnen wurde. [30] 1656 hier **Vertrag** zwiſchen dem großen Kurf. v. Brandenburg u. Schweden, worin jenes ſtatt wie bisher v. Polen von dieſem die Lehn über Preußen nahm, ſ. Brandenburg (Geſch.) ꝛ. [31] 1761 ſetzte ſich Friedrich III., Kurf. v. Preußen, hier die Krone als König von Preußen ſelbſt auf. [32] 1724 wurden die Magiſtrate der 3 Städte Altſtadt, Löbenicht u. Kneiphof vereint. 1758 ward K. von den Ruſſen beſetzt; 1764, 1768, 1775 u. 1811 große Feuersbrünſte. [33] 1807 beſetzten die Franzoſen K., das bis dahin 8 Monate lang, durch die Zeitumſtände geboten, königl. Reſidenz geweſen war, räumten es jedoch nach dem Frieden wieder. Auch 1812 war K. ein wichtiger ſtrateg. Punkt im Kriege gegen Rußland, beſ. bei dem Rückzug der Franzoſen. [34] In neuerer Zeit wurde K. als Sitz der oſtpreuß. Stände u. deren loyalen Oppoſition, ſo wie als Aufenthaltsort des Oberpräſidenten v. Schön u. des Arztes Jacoby bekannt. [35] **Literatur.** D. H. Arnoldt, Hiſtorie von K., Königsb. 1746—1769, 2 Bde.; L. v. Baczko, Geſch. u. Beſchreib. von K., ebd. 1787—90, 7 Hefte, n. A. 1804; Mercantil. Nachrichten von K., Berl. 1800; Deutſches Taſchenbuch auf das J. 1837, Berl. 1837, S. 186 ff. (K. geſchildert von Heinr. Döring); A. R. Gebſer u. E. A. Hagen, Der Dom zu K., Königsb. 1833—35, 2 Bde., m. Kpfrn.; Faber, Die Haupt- u. Reſidenzſtadt K. in Preußen, ebd. 1840. *(Cch. u. Pr.)*

Königsberg (andere geograph. Gegenſtände), **1)** Stadt an der Eger, im böhm. Kr. Ellenbogen; altes Bergſchloß, Getreide- u. Hopfenhandel; 3300 Ew. **2)** (Klinkowitz), Schloß im Kr. Troppau (öſtreich. Schleſien), Schloß mit Burggraf, 1000 Ew.; **3)** ſo v. w. Kiraly-Hegy; **4)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt; 20¼ QM., 48,000 Ew.; fruchtbar. **5)** (K. in der Neumark), Kreisſt. darin, an der Mörike; Gymnaſium, ſchöne Kirche mit großer Orgel; 5000 Ew. **6)** Berg, ſ. unt. Brocken 2. **7)** (K. in Franken), Amt im Herzogth. Koburg, Enclave im baier. Kr. Oberfranken; 1826 von Hildburghauſen abgetreten; nur 2000 Ew. **8)** Stadt darin, an der Naslach, mit Ruine, 1000 Ew., etwas Weinbau; Geburtsort von Joh. Regiomontanus. **9)** Stadt im Kr. Gießen der großherzogl. Prov. Oberheſſen, an der Quelle der Biber; Schloß, Eiſenwerk; 500 Ew. **10)** Freiſt. in der ungar. Geſpannſch. Barſch, an der Gran; Berggerichtsſubſtitution, Glasfabriken, Bierbrauerei, Sauerbrunnen; 3800 (2900) Ew.; **11)** ſo v. w. Schahdegh, ſ. u. Kaukaſus. *(Wr.)*

Königsbirn, **1)** große honigſüße Sommerbirn; **2)** K. von Neapel, ſo v. w. Königsgeſchenk von Neapel; **3)** Winter-K., **a)** ſo v. w. Königin, ſ. Winterbirnen B) f); **b)** (Königswinterbirn), Wintertafelbirn, reift im Februar, dauert bis Mai. **4)** Sommer-K., **a)** geringe Birn mit dunkelblutrother, auf der Schattenſeite etwas gelblich durchſchimmernder, graupunktirter Schale; reift Anfang Sept.; **b)** ſo v. w. Sommerrobine. *(Wr.)*

Königsblau, **1)** das höchſte Hochblau der blauen Schmalte; **2)** jede hochblaue Farbe; **3)** Blau, das ins Roth fällt, bei den Malern eine Miſchung von blau u. ſcharlachroth; bei den Färbern wird der Stoff erſt mit Orſeille od. Cochenille gefärbt u. kommt dann in die Blauküpe.

Königsblume, Paeonia communis.

Digitized by Google

Königsborn, 1) Dorf bei Magdeburg auf dem rechten Elbufer, mit Rittergut; 2) ſ. u. Unna. **K-breitungen**, ſo v. w. Frauenbreitungen 1). **K-bronn**, Marktfl., ſ. u. Springen.

Königsbrück, 1) gräfl.-hohenthalſche Standesherrſch. im königl. ſächſ. Kr. Oberlauſitz, 1¼ QM., gegen 3000 Ew. 2) Hauptort darin, Stadt an der Pulsnitz; Schloß, Hoſpital, 1500 Ew., Töpferei. In der Nähe der Keulenberg, jetzt Auguſtusberg, 1280 (1164) F. Höhe auf der Grenze des dresdner u. lauſitzer Kreiſes; hat einen granitnen Obelisk zum Andenken an König Friedrich Auguſts Jubelfeſt. *(Wr.)*

Königscalvil, ſ. u. Calvil 2.

Königschina, ſ. u. Chinarinden 10.

Königseck, 1) Stadt im böhm. Kr. Tabor, 1400 Ew.; 2) ſo v. w. Königsegg.

Königsedel, Wein, ſo v. w. Gutedel.

Königsee, Stadt u. Sitz des Amtes Schwarzburg, an der Rinne im Fürſtenth. Schwarzburg-Rudolſtadt; Hoſpital; 2000 Ew. Nach hier ſind die **K-er Wäären** genannt, Medicamente, die in mehr. Ortſchaften des thür. Waldgebirgs nach gewiſſen Formeln zubereitet u. von dortigen Bewohnern (**Königseern**) im Lande hauſirend zum Hausbedarf, beſ. Landleuten, feil geboten werden. Wo ein geordnetes Medicinalweſen beſteht, iſt dieſer Verkehr verboten u. wird daher häufig als Schleichhandel betrieben. *(Wr. u. Pr.)*

Königsegg, 1) Herrſchaft des Grafen von K-Aulendorf, im Oberamt Waldſee des württemberg. Donaukreiſes, 3 QM., 4000 Ew.; darin die Dörfer **K-wald** (300 Ew.) u. Riedhauſen (300 Ew.), mit 2) dem Schloſſe K.

Königsegg, altes Grafenhaus, deſſen Stammburg, ſo wie deſſen älteſte Beſitzungen, das Vor. iſt. Die Söhne des Freiherrn Georg von K., Hugo u. Johann Georg, erhielten 1629 die Reichsgrafenwürde u. Sitz u. Stimme auf Reichs- u. Kreistagen. Sie theilten ſich nach ihren Beſitzungen in 2 Linien: a) die **K-Rothenfelsische**, deren Gründer Hugo war; vertauſchte 1804 ihre reichsſtänd. Beſitzungen Rothenfels, Staufen u. Werdenſtein gegen die im Arader Comitate in Ungarn liegenden Herrſchaften Boros, Sebes ꝛc. Reſidenz j. Boros-Jenö u. Stammhaupt Johann Nepomuk Gebhard, geb. 1790, Sohn des Grafen Franz Fidel. Anton (ſt. 1804) u. der Reichsgräfin Waldburg-Zeil-Trauchburg, ſeit 1832 Witwer von der Gräfin Ottilie v. Almanſch. b) Die **K-Aulendorfer Linie**, von Johann Georg ſtammend, hat Beſitzungen in Württemberg, Oeſtreich u. Ungarn, wurde 1806 mediatiſirt u. kam hinſichtlich ihrer ehemalig reichsſtänd. Beſitzungen unter württemberg. Souveränetät. Reſidenz Aulendorf, Familienbeſitzer Graf Franz Xaver, geb. 1787, k. k. öſtreich. Kämmerer, Magnat des Königreichs Ungarn u. Standesherr, Sohn des Grafen Ernſt (ſt. 1803) u. der Reichsgräfin v. Manderſcheid-Blankenheim. Früher ausgezeichnet in dieſem Geſchlechte waren: 1) Lothar Joſ. Georg, Graf v. K., geb. 1673 zu Wien, erſt geh. Kämmerer bei Innocenz XII., ging aber in kaiſerl. Militärdienſte, focht in Ungarn, am Rhein u. in Italien mit Auszeichnung, wurde 1714 Gouverneur der Niederlande u. war ſeit 1717 Geſandter in London, Paris, Warſchau u. Madrid, während deſſen er Feldmarſchall u. Vicepräſident des Hofkriegsraths wurde. 1734 erhielt er das Commando der Armee in Italien; 1736 wirkl. Präſident im Hofkriegsrath u. war in den Feldzügen von 1737, 1742 u. 1745 mehrmals als Commandant der kaiſ. Armee thätig. Bei Tournay verwundet, ging er nach Wien zurück, wo er 1745 Conferenzminiſter wurde u. 1751 ſt. 2) Karl Ferdinand, Graf von, geb. 1686, Bruder des Vor., vermählt 1720 mit der niederländ. Gräfin v. Erps, ſchrieb ſich deshalb **K-Erps**; Staatsrath von Brüſſel; 1740 ward er geh. Rath, 1742 Interimsſtatthalter in den Niederlanden u., als Prinz Karl Statthalter geworden, deſſen erſter Miniſter; 1755 Hofkammerpräſident zu Wien u. ſt. daſ. 1759. 3) Maximilian Friedrich, Kurf. v. Köln, ſ. u. Maximilian. *(Md.)*

Königsente, ſ. u. Ente 11.

Königsfarn, Osmunda regalis.

Königsfeld, 1) Dorf im Amte Villingen des bad. Seekreiſes; Erziehungsinſtitut für Mädchen, Herrnhutercolonie, 160 Ew.; 2) K. u. Kamrowitz, Dörfer im mähr. Kr. Brünn, Vergnügungsorte der Brünner. **K-felden**, Dorf mit Irrenhaus im Bzk. Brugg des Cantons Aargau (Schweiz), ſonſt Stift, zu Anfang des 14. Jahrh. von der Kaiſerin Eliſabeth aus den eingezognen Gütern der Theilnehmer an dem Mord des Kaiſers Albrecht I. geſtiftet; 1529 aufgelöſt. *(Wr. u. Lb.)*

Königsfisch, 1) ſ. u. Pflugſcharfiſch; 2) ſo v. w. Bläuling 1); 3) ſo v. w. Paradiesfiſch, ſ. u. Fingerfiſch b).

Königsfischer (europ. K.), ſo v. w. Eisvogel, gemeiner. **K-fliegenjäger**, ſ. u. Fliegenjäger B). **K-fliegenschnäpper**, ſo v. w. Königswürger.

Königsfluss, 1) Fluß, ſ. u. Benin 2; 2) ſ. u. Sofola 2.

Königsgans, Vogel, ſo v. w. Königsente.

Königsgebirge, ſo v. w. Kangai.

Königsgeier, ſo v. w. Geierkönig.

Königsgelb, 1) feinſte Sorte des Auripigments, als Malerfarbe in Gebrauch, ſ. Arſen 16. 2) (Turpethum minerale), auch das ſchwefelſaure Queckſilber, auf dem Wege doppelter Wahlverwandtſchaft (aus Queckſilber mit Vitriolſäure verbunden) bereitet.

Königsgeschenk von Neapel, Birn, ſ. u. Winterbirn B) e).

Kö-

Königsgesetz (dän. Geſch.), ſo v. w. Kongelav.

Königsgräber bei Thêben, ſ. u. Theben (in Aegypten).

Königs Gräfschaft, ſo v. w. Kings 1).

Königshain, **1)** Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Schloß mit Garten, Sandſteinbrüche; 1250 Ew. Dabei die **K-ner Bërge**, Burgruinen gleichende Granitfelſenberge, beſ. ausgezeichnet der Hochſtein (1200 F.), Fürſtenberg u. Todtenſtein. **2)** Dorf in der Grafſchaft Glatz, ſehr lang, mit 2 Kirchen; 800 Ew.

Königshandapfel, ſ. u. Goldreinetten q).

Königshof, Herrſchaft im böhm. Kr. Königgrätz, darin Johannisbad mit Mineralquellen.

Königshöfen, **1)** Landgericht im bair. Kr. Unterfranken, 4 QM., 14,000 Ew.; **2) K. im Gräbfelde**, Hauptſtadt darin, ſonſt Feſtung, Hoſpital, Militär-Irrenanſtalt, Kloſter, Vorſtadt Ipthauſen, 1600 Ew.; Geburtsort Sennefelders; 2. Aug. 1796 von den Franzoſen genommen, ſ. Franzöſiſcher Revolutionskrieg 846; **3)** fürſtl. leiningenſche Stadt am Einfluſſe der Umpfer in die Tauber im Amte Gerlachsheim des bad. Kreiſes Unterrhein, 1400 Ew., 1525 Niederlage der aufrühreriſchen Bauern; **4) K. im Gau**, Dorf im Landgericht Röttingen, bair. Kr. Unterfranken; 600 Ew., Weinbau. *(Wr.)*

Königshöfen (K-höven, Jakob Twinger v. K.), geb. zu Straßburg 1346; Kanzler des Biſchofs von Straßburg, ſt. 1420 zu Königshofen; ſchr. die Elſaßſche (Straßburgſche) Chronik bis zum J. 1414, noch nicht gedruckt; daraus ein Auszug bis 1386 u. 1388, herausgeg. von J. Schilter, Straßb. 1698, 4.; doch auch 1474; vollſtändiger 1476, 1480 u. 1487 zu Augsburg in Fol. *(Dg.)*

Königsholz, **1)** (braunes Ebenholz, Lignum regium), ſchönes, ſehr hartes Holz aus SAmerika; einfarbig violet, od. mit rothen Streifen, auch braunroth geſtreift u. marmorirt; dient zu Drechsler- u. Künſtlerarbeiten; vgl. Veilchenholz. **2)** (Böttch.), beſte Art Stabholz.

Königshörst, königl. Amt im Kr. Oſthavelland des preuß. Rgsbzks. Potsdam, ſonſt Moraſt, mit Holländereien; hiervon heißt die beſte Butter um Berlin Horſtbutter.

Königshügel, Berg, ſo v. w. Kiraly Hegy.

Königshütte, Eiſenhütte, ſ. u. Charzow. **K-huld**, Colonie im Kr. Oppeln des preuß. Rgsbzks. Oppeln, Eiſenhüttenwerk, 250 Ew. **K-insel**, **1)** Inſel, ſ. u. Mergui b); **2)** ſ. u. Benin 4. **K-inseln**, ſo v. w. Sandwichsinſeln.

Königskäfer, ſ. u. Rüſſelkäfer 3).

Königskerze, **1)** Pflanzengattung Verbascum; beſ. **2)** V. Thapsus, 2jährige, in Deutſchland an dürren ſandigen Bergen häufig wildwachſende, ſchöne, auch als Zierpflanze cultivirte Pflanze, mit großen, filzigen Blättern u. gelben, in eine ſehr lange, dichte Aehre geſammelten Blumen. Officinell: Blumenkronen (Flores verbasci), ſchleimiges, demulcirendes Mittel, unter Bruſtthee, ehedem auch die Blätter. *(Su.)*

Königskinder, im Mittelalter die unehelichen Kinder, weil ſie als zum Staate nicht gehörig betrachtet, gleich Juden u. Leibeignen, dem König gehörten.

Königskorall (Isis), Gattung der Edelkorallen (bei Cuvier der Steinkorallen; bei Oken der Kernkorallen); Stamm: baumartig, geſtreift u. gegliedert, Glieder: kalkartig, dicht, mit hornartigen Zwiſchenräumen abwechſelnd, Rinde fleiſchig, polypentragend, Zellen zerſtreut. Art: Pferdeſchweif (I. hippuris), ſparſam äſtig, Rinde dick, glatt, löcherig; I. elongata ꝛc.

Königskraut, Nicotiana rustica.

Königskrone, **1)** Schnecke, ſo v. w. Admiral 3); **2)** ſo v. w. Fritillaria imperialis.

Königskuchen, ſ. u. Kuchen.

Königskümmel, **1)** ſo v. w. Ammey; **2)** Pflanzengattung Ammi.

Königslichter, ſ. u. Talglichter.

Königslütter, **1)** Amt im braunſchweig. Diſtricte Helmſtädt, an der Schunter, 5¾ QM., 13,000 Ew. **2)** Stadt darin, Sitz des Kreisgerichts, hat Kloſterdomäne, Stiftskirche (mit Denkmälern u. Begräbniſſen des Kaiſ. Lothar II. u. ſeiner Gemahlin Richenza), Armenhaus, Bierbrauerei (das daſ. Weißbier heißt Duckſtein, weil das Waſſer dazu aus dem Bach genommen wird, der aus dem Felſen Duckſtein entſpringt), Fabriken in Tuch, Wachstuch, Tabak ꝛc., 3000 Ew. K. genannt nach dem vom König Lothar (Lutter) 1135 neu erbauten Benedictinerkloſter. 1433 von den Braunſchweigern zerſtört u. im 30jährigen Kriege oft verwüſtet. *(Wr. u. Lb.)*

Königs Mann, ſ. u. Schachſpiel 10.

Königsmark, ſeit dem 10. Jahrh. vorkommendes edles brandenburgiſches Geſchlecht. Merkw. ſind: **1)** (Joh. Chriſtoph Graf v. K.), geb. 1600 zu Kößlin im Brandenburgiſchen, erſt Gemeiner im kaiſerl. Dienſte, 1630 aber als Rittmeiſter in ſchwed., machte als Major der Cavall. die Züge Guſtav Adolfs mit, ward 1633 Oberſt; 1635 gefangen, jedoch bald befreit, vertheidigte 1637 Lemgo gegen die Kaiſerl., vereinigte ſich, Generalmajor geworden, Sachſen durchziehend, 1640 mit Baner in Böhmen, zog mit ihm 1641 gegen die Donau. Nach Baners Tode trug er viel zum Sieg von Wolfenbüttel bei. Darauf durchſtreifte er Sachſen u. das ſüdl. Niederſachſen, befehligte in der 2. Schlacht bei Leipzig den linken Flügel, zog dann nach Niederſachſen, verwüſtete 1643 die Umgegend von Dresden, ging

Digitized by Google

ging Ende 1643 nach Oldenburg, von da wieder nach Sachſen, dann wieder nach Heſſen u. Bremen, wendete nochmals nach Sachſen um u. verband ſich nun wieder mit Torſtenſohn. Nun zog er nach Pommern, verband ſich in der Lauſitz mit Torſtenſohn, zog nach Niederſachſen, ward 1645 Generallieut. u. Statthalter in Verden. Nach mehrfachen Zügen durch Sachſen, die Pfalz, Niederſachſen, Weſtfalen, wo er 1647 den Feſtungskrieg führte u. Lamboy nach dem Kölniſchen zurückdrängte, verband er ſich 1648 in Franken mit Wrangel, verproviantirte Eger, ging endlich im Juli wieder nach Böhmen u. hatte eben die kleine Seite von Prag erobert, als ihn 1648 die Friedensnachricht traf. Aus Prag nahm er den Codex argenteus (ſ. d.) nach Upſala mit; Gouv. in Bremen u. Verden erhielt er in Niederſachſen reiche Schenkungen, die er ſpäter an den Landgr. v. Heſſen-Homburg gegen Güter in Schweden vertauſchte. 1651 ward er Reichsrath, Feldmarſchall u. Graf. 1654 belagerte er Bremen. 1656 ſollte er Karl X. Guſtav gegen Polen begleiten, ward aber nach Danzig verſchlagen, dort erkannt u. von den Polen gefangen. Nach ſeiner Befreiung 1660 durch den Frieden von Oliva ging er in ſein Gouvernement zurück u. ſt. bei einer Reiſe in Schweden 1663. **2)** (Konrad [Kurt] Chriſtoph Graf von K.), Sohn des Vor., ſchwed. Reichsfeldzeugmeiſter, zeichnete ſich in der Schlacht bei Warſchau 1656 ꝛc. aus, trat nach dem Frieden mit Dänemark als Generallieutenant in holländ. Dienſte, u. blieb 1673 vor Bonn. **3)** (Otto Wilhelm Graf v. K.), jüngrer Bruder des Vor., geb. zu Minden 1639; diente unter dem Grafen v. Schomburg, 1661 außerordentl. Geſandter Schwedens in England u. ſpäter in Frankreich, als der er Turenne auf ſeinen Feldzügen begleitete. Ludwig XIV. ernannte ihn zum Maréchal de camp; doch König Karl XI. rief ihn nach Schweden zurück, worauf er in Deutſchland kämpfte u. nach dem Frieden Statthalter von Pommern wurde. 1686 trat er als Generaliſſimus in venetian. Dienſte, ſchlug die Türken in Morea, eroberte Athen u. ſt. 1688. **4)** (Philipp Chriſtoph), älteſter Sohn von Königsmark 2), geb. um 1670; ſchwed. Obriſt, kam nach Hannover u. knüpfte mit der Prinzeſſin Sophie Dorothea v. Zelle, die von ihrem Gemahl, dem Kurprinzen Georg, vernachläſſigt war, ein Verhältniß an. Der Kurprinz war abweſend, aber der Vater deſſelben, Kurfürſt Ernſt Auguſt, ließ K. 1694 eines Abends, wo er angeblich den Plan zur Flucht mit der Kurprinzeſſin verabredet hatte, in dem Vorzimmer der Prinzeſſin unter ſeinen Augen ermorden; vgl. Sophie Dorothea. **5)** (Maria Aurora Gräfin v. K.), Schweſter des Vor., geb. im Herzogth. Bremen um 1673, begab ſich mit ihrer Mutter nach ihres Vaters Tode nach Hamburg. 1690 verlor ſie ihre Mutter u. 1694 den Bruder, den ſie beerbte. Deſſen Vermögen war aber in den Händen einiger Banquiers in Hammenburg. Dieſe verweigerten die Herausgabe deſſelben, u. deshalb ging ſie nach Dresden zu Auguſt d. Starken, um deſſen Verwendung zu erhalten. Dieſer aber, von ihrer Schönheit ergriffen, verführte ſie, u. ſie war ſeitdem ſeine erklärte Geliebte. Beider Sohn war 1696 der Graf Moritz von Sachſen. Die üppigen Feſte, welche Auguſt zur Feier dieſer Verbindung u. ſpäter gab, ſind in La Saxe galante beſchrieben. Während der Wochen verlor der Kurfürſt ſeine Neigung zu ihr, angeblich weil ſie als Folge von dieſen einen riechenden Athem behielt. Sie verließ den Hof, blieb jedoch mit Auguſt in freundſchaftlichem Verhältniß u. wurde durch ihn 1700 Pröbſtin des Stifts Quedlinburg; lebte nun zu Quedlinburg (wo ſie von den Stiftsdamen ſehr angefeindet wurde), u. Dresden, übernahm 1702 eine diplomat. Sendung an Karl XII., um ihn günſtiger für Auguſt zu ſtimmen, ward jedoch nicht vor ihn gelaſſen; ſt. 1728. Aurora war ſehr ſchön u. von der ausgezeichnetſten Bildung, beſ. in 5 Sprachen, doch auch Virtuoſin auf der Laute u. Viola di Gamba, zugleich Malerin. Ihr Körper ruht unverweſt in der fürſtl. Gruft zu Quedlinburg. Ihre Denkwürdigkeiten herausgeg. von Fr. Cramer, Lpz. 1836. *(Lt. u. Pr.)*

Königsmarth, alkaliſch erdige Eiſenſäuerlinge.

Königsmuskateller, Birn, ſ. u. Muskateller.

Königsnelken, ſ. u. Gewürznelken.

Königsparadiesvogel, ſ. u. Paradiesvogel.

Königspepin, ſ. Pepin.

Königspfennig, ſ. u. Zins u.

Königs- u. König-Georgspfirsche, ſ. u. Pêches. **K-pflaume,** ſ. u. Damascenerpflaume q).

Königspilz (Boletus regius); Hut ſpannenbreit, glatt, polſterig, purpurroth, Samenhaut kurz, goldgelb, Stiel gleichfarbig, Knollen röthlich, 2 Z. dick, gewöhnl. büſchelweiſe. Eßbar u. wohlſchmeckend, in SDeutſchland u. Italien. Leicht zu verwechſeln mit Bol. sanguineus, Satanas, der höchſt giftig iſt, u. ſich durch die rothen Mündungen der gelblichen od. grünl. Röhren, u. die violette Färbung des Fleiſches beim Zerbrechen unterſcheidet.

Königsrinde, ſo v. w. Chinarinde. **K-salbe,** Baſilicumſalbe.

Königssattel, ſ. u. Sattel 1)

Königsscepter, Pflanze, Asphodelus luteus. **K-schlange,** ſ. u. Rieſenſchlange 2).

Königsschmaus, K-schuss, ſ. u. Vogelſchießen.

Königssêê, 1) ſ. Königſee; **2)** romant. See im Landgericht Berchtesgaden des Kr. Oberbaiern, 1½ M. lang, ¼ M. breit, hängt mit dem Obernſee zuſammen, hat Inſel mit Kapelle des St. Bartholomäus (des-

Digitized by Google

(deshalb Bartholomäusſee); ſehr fiſchreich (Alpenforellen), fließt durch den Achen zur Salza ab.

Königsſpitze, Berg, ſo v. w. Zebru.

Königsſtab, Sinnbild auf dem königl. Siegel im Mittelalter. Bei der Salbung der Könige reichte man ihnen außer dem Scepter bisweilen einen langen Stab, als Sinnbild der Regierung u. Verwaltung.

Königsſtadt, K-ſtädter Theater, ſ. u. Berlin [4] u. [11].

Königsſtädl, Marktfl. im böhm. Kr. Bidſchow, Schloß, Kattundruckerei, 1500 Ew.

Königsſtein, [1] **1)** Marktfl. im Landgericht Sulzbach des bair. Kr. Oberpfalz, 650 Ew. **2)** Bergfeſtung im Amte Pirna des königl. ſächſ. Kr. Dresden; liegt auf einem 1400 F. hohen, auf 3 Seiten ſenkrecht aufſteigenden Felſen. Auf der 4. geht der Weg (die Apareille) allmälig aufſteigend hinauf, wird aber unten durch die niedere Fortification u. außerdem durch mehrere Reihen etagenmäßig über einander gebauter Werke geſchützt. [2] Merkw. ſind der Johannisſaal, über dem Weg in die Feſtung, ſonſt mit Fallthüren, um Steine auf die Eindringenden zu werfen; Friedrichs- (Chriſtians-) burg, dabei das Pagenbett, ein kaum 1 Elle breiter Felſenvorſprung über dem Abhange, auf den ſich der betrunkne 35jähr. Page Heinrich von Grunau 1675 legte u. dort ſchlief, wo ihn der Kurfürſt anbinden u. durch Trompeten wecken ließ, ferner die Magdalenenburg, ſonſt mit dem großen, 1725 gebauten, 3709 Eimer enthaltenden, folglich das heidelberger an Größe übertreffenden, 1818 aber wegen Baufälligkeit zerſchlagnen Faſſe, u. Georgenburg, das Commandantenhaus, Kaſerne (ſonſt Gardehaus), Zeughaus, Proviantbaus, Schäferei, Garniſonkirche, der 586 Ellen tiefe Brunnen, der nie verſiegt, u. außer welchem mehrere Ciſternen der Feſtung Waſſer geben. In den großen bombenfeſten Caſematten liegen ſtets die nöthigen Lebensmittel auf 3 Jahre für die Garniſon bereit, die außerdem noch viele Bedürfniſſe auf der ½ Stunde im Umfange haltenden Oberfläche, wo es ein Wäldchen, Wieſen, Gärten u. etwas Acker gibt, erbaut. [3] Der K. iſt daher faſt uneinnehmbar u. noch nie eingenommen, denn ausgehungert kann er ſchwer werden, beſchoſſen zwar vom Lilienſtein u. Quirl, doch iſt bis jetzt auf dieſe Höhe noch kein Geſchütz geſchafft worden; auch würde dieſe Beſchießung bei der großen Entfernung der genannten Höhen, die noch dazu die Elbe von dem K. trennt, u. bei den Caſematten ziemlich unwirkſam ſein; zu ſtürmen iſt auch ſchwerlich möglich, da die ſteilen Felſen u. die ſtarken Befeſtigungen der 4. Seite Eröffnung der Laufgräben unwirkſam machen würden. Dennoch hat er keine hohe militär. Wichtigkeit u. dient höchſtens zur Erſchwerung der Elbſchifffahrt u. zur Bewahrung von Archiven u. Koſtbarkeiten. Beſatzung im Frieden etwa 250 M. Invaliden, im Kriege 1200—1500 M. K. dient zum Staatsgefängniß; Crell, Kratz, Patkull, Klettenberg, Menzel, der Marquis d'Agdallo, ſind die merkwürdigſten Gefangnen, die hier verwahrt wurden. [4] **3)** (Geſch.). Der K. war wahrſcheinlich ſchon von den Sorben befeſtigt; 1289 war der K. böhm. Lehn, ſpäter war er Eigenthum der Grafen v. Dohna u. kam in einer Fehde in die Hände der Markgr. von Meißen. 1459 trat Böhmen im egerſchen Vertrag die Lehnsherrlichkeit über den K. an Sachſen ab. Friedrich d. Sanftmüthige überließ ihn an einige Edelleute, doch behaupteten die Kurfürſten immer die Aufſicht über das Schloß. Herzog Georg ſtiftete 1516 dort ein Cöleſtiner Kloſter, das er mit Mönchen vom Oybin beſetzte, es beſtand jedoch nur 10 Jahre. Etwa 1540 ließ Heinrich d. Fromme die alten Werke wieder herſtellen u. eine Feſtung gegen Böhmen aus dem K. machen; Chriſtian I. u. Johann Georg I. erbauten faſt ſämmtl. Gebäude der Feſtung u. Letzterer ſetzte auch den erſten Commandanten ein. Seitdem thaten faſt alle Regenten etwas zur Befeſtigung des K-s, doch erſt Friedrich Auguſt vollendete durch Bau von neuen Caſematten u. Anlage der niedern Vertheidigung die Fortification. [5] Bei K. war auch 1756 das befeſtigte Lager der ſächſ. Armee, das die Preußen unt. Friedrich d. Gr. umzingelten u. die Sachſen den 14. Oct. gefangen nahmen, ſ. u. Siebenjähriger Krieg [4]. **4)** (Querlequitſch), Stadt an der Elbe u. dem Binlabach, am Fuße des Vor., Leinen- u. Zwillichweberei, Holzflöße, Schifffahrt, 1680 Ew. **5) K. vor der Höhe**, Amt im Herzogthum Naſſau, 14,000 Ew.; **6)** Stadt darin, Amtsſitz, zerſtörtes Bergſchloß (Stammort der Grafen K., ausgeſtorben 1581), Gerberei, 1100 Ew. **7)** (Alt- u. Neu-K.) Ruine, ſ. u. Trechtlinghauſen. *(Wr. u. Pr.)*

Königsſtetten, Marktfl. am Kahlenberge im öſtr. Kr. ob dem wiener Walde, 1000 Ew.; Weinbau.

Königsſtuhl (fränk. Ant.), **1)** erhabener Ort, meiſt Raſenplatz, wo im Namen des Königs Gericht gehalten wurd, u. auf den der neugewählte König vom Volke gehoben wurden, ſ. u. Rhenſe; **2)** ſ. u. Jasmund; **3)** Berg, ſ. u. Heidelberg.

Königstiger, ſo v. w. Tiger 3).

Königstour, ſ. u. Billard.

Königstuch, ſchönes, ganz breites Tuch.

Königsvogel, **1)** ſo v. w. Paradiesvogel; **2)** ſ. u. Kranich.

Königswalde, **1)** Stadt im Kr. Sternberg des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, zwiſchen 2 Seen, Papiermühle, Tuchweberei, 950 Ew.; **2)** Fabrikdorf im böhm. Kr. Leitmeritz, 1600 Ew.

Kö-

Digitized by Google

Königswart, Marktfl. im böhm. Kr. Pilſen, 1100 Ew.; Beſitzthum des Fürſten Metternich; Sauerbrunnen u. Granatengruben, mit Schloß; unfern Marienbad. Hier die **K-er Conferenz** am 26. Aug. 1840, die dem Julivertrag folgte. Dabei die Ruinen der alten Burg K.; im 30jähr. Krieg von den Schweden zerſtört. Der kaiſerl. General Graf Metternich kaufte nach dem 30jähr. Krieg Stadt u. Burg u. baute das neue Schloß in ital. Styl am Fuß des Burgbergs, welches der jetzige Fürſt Metternich vollendete; Münzſammlung, Curioſitätencabinet, Schloßcapelle, Park, mit Denkmal Franz II., Wallfahrtsbild. *(Wr.)*

Königswärthe, Stammſitz der Königswarther Linie der Freiherrn von Zedtwitz, Marktfl. im kgl. ſächſ. Kr. Bautzen, am Schwarzwaſſer; Schloß, 800 Ew.

Königswasser (Aqua regis), Miſchung von 1 Theil Salpeter- u. 3—4 Theilen Salzſäure; Auflöſungsmittel des Goldes.

Königsweihe, Vogel, ſo v. w. Milan, rother.

Königsweiss, feine weiße Farbe für Miniaturmaler. Beſtandtheile: 4 Loth Salpeterſäure u. ſo viel gröblich geſtoßner Wißmuth bis die Salpeterſäure geſättigt iſt, dann mit 2—3 Maß Waſſer verdünnt, man ſchlägt den Wismuth mit einigen Tropfen von 1 Loth Weinſteinöl mit Waſſer vermiſcht nieder, wovon man die obenſtehende Lauge abgießt. Die Farbe wird in einem Filtrum mehrmals mit heißem Waſſer ausgeſüßt u. langſam getrocknet. *(Fch.)*

Königswellbaum, ſenkrechter Wellbaum, deſſen Trilling von dem Kammrade des Flügelwellbaums herumgedreht wird.

Königswiesel, ſo v. w. Hermelin.

Königswinter, Stadt im Kr. Sieg des preuß. Rgsbzks. Köln, am Rhein, in der Nähe des Siebengebirgs; Weinbau, Schifffahrt, Steinhauer, Steinhandel, 1800 Ew.

Königswinterbirn, ſ. u. Königsbirn.

Königswürger, ſ. unt. Fliegenfänger 1.

Königs-Wusterhäusen, Marktflecken im Kr. Teltow-Storkow des preuß. Rgsbzks. Potsdam, an der Sühne, königl. Jagdſchloß; Geburtsort des alten Ziethen; 250 Ew.

Königszins, ſ. u. Zins.

Königszucker, ſ. u. Zucker.

König u. Königin, Inſeln, ſ. King and Queen.

König von Weitzau (Ludolf), Hochmeiſter des deutſchen Ordens von 1343—1345, ſ. Preußen (Geſch.) 28.

König Wilhelm, ſ. u. Neu-Guinea.

König Wilhelms IV. Land, Halbinſel, ſ. u. Patagonien 6.

Könitz, 1) Amt in der ſchwarzburg-rudolſtädt. Oberherrſchaft, 1400 Ew.; 2) Dorf darin, Amtsſitz; Schloß, Bergbau u. 500 Ew.

Könneritz, 1) (Julius Traugott Jac. v. K.), geb. 1792 zu Merſeburg, Auditor beim Conſiſtorium in Leipzig, ſeit 1831 königl. ſächſ. Juſtizminiſter. Eine umfangreiche Reform des ganzen Juſtizweſens bezeichnet ſeine Thätigkeit, ſein von den Ständen 1836 u. 37 angenommenes Criminal-Geſetzbuch iſt ein großer Fortſchritt in der Geſetzgebung. Weniger Anklang fand bei den ſächſ. Ständen ſeine Strafproceßordnung. 2) (Hans v. K.), jüngerer Bruder des Vor., geb. zu Loſſa 1793, Geh. Rath u. k. ſächſ. Geſandter zu Paris. *(Hel.)*

Könnern, Stadt im Saalkreiſe, des preuß. Rgsbzks. Merſeburg; Mühlſteinbrüche, 2300 Ew.

Könos, Feldherr Alexanders d. Gr., den er, in hohem Alter, nach Indien begleitete, ſt. vor dem Uebergang über den Hydaspes.

Koenquäer, Volk, ſ. u. Hottentotten 10 h).

Koëns (Auserwählte, Elus-Coëns), myſtiſche Freimaurerſecte, die ſich mit der Kabala, Alchemie, mit Unterſuchungen über den Fall u. die Wiedergeburt des Menſchen u. a. beſchäftigte, gegründet 1754 von Martinus Paſchalis in Paris, von wo ſie ſich nach Marſeille, Toulouſe u. Bordeaux verbreitete. Sie beſtand aus 9 Graden in 2 Klaſſen.

Könyräsa (a. Geogr.), Ort auf der Inſel Thaſos, mit Bergwerken.

Köos, ſo v. w. Koios.

Köpcsény, Marktfl., ſo v. w. Kitſee.

Köpeln u. **Köpelstuhl**, ſ. unt. Strumpfwirkerſtuhl.

Köpenick, Stadt im Kr. Teltow-Storkow des preuß. Rgsbzks. Potsdam, auf einer Spreeinſel; durch 2 Brücken (die eine 624 Fuß lang) mit dem feſten Lande verbunden, hat ein königl. Schloß, engl. Garten, 2 Kirchen, 2250 Ew. In der Nähe ſind die Müggelsberge (340 F.). 1821—28 Verwahrungsort für die der demagog. Umtriebe Beſchuldigten im preuß. Staate.

Köper, 1) (Geköperte Zeuge), leinene, baumwollene, wollene u. ſeidene Zeuge, bei denen die Kette mit dem Einſchlag ſo verbunden iſt, daß auf dem ganzen Zeuge ſchräge Streifen entſtehen; ſie werden mit 4—8 Schäften gewebt u. alſo bei jedem Einſchlag nur der 4. od. 8. Theil der Kette gehoben. Dazu gehören: Zwillig, Drillig, Barchent, Merino, Caſimir, Serge ꝛc.; 2) ſchräge Streifen auf demſelben. *(Pr.)*

Köpfchen (Capitulum), 1) kleiner Kopf; 2) (Anat.), am Knochen kopfförmiger Theil, aber von geringerem Betrag als Kopf; 3) (Bot.), ſ. u. Blüthenſtand 11; 4) Fruchtmaß in Fulda, 4 K. = 1 Metze, 16 K. = 1 Maß, 1 K. = $1\frac{1}{4}$ Liter; 5) ſo v. w. Kopfſtück.

Köpfen, 1) ſo v. w. Enthaupten; 2) (Forſtw.),

(Forſtw.), ſo v. w. Kappen 5); 3) Schröpfköpfe anſetzen.

Köpfer (Fiſcherei), ſ. u. Kabeljau 1c.

Köping (ſchwed., ſpr. Kjöp.., Dſchöp.., d. i. Marktflecken), 1) Endungsname vieler ſchwed. Städte; 2) Stadt, ſ. u. Kungsör.

Köpke, 1) (Georg Guſtav Samuel), geb. 1773 zu Medow bei Anklam, ſeit 1797 Lehrer u. zuletzt Director am grauen Kloſter zu Berlin; ſt. dort 1837. 2) (F. K.), Prof. am Joachimsthaler Gymnaſium zu Berlin, gab Barlaam u. Joſaphat heraus, Königsb. 1818, 2 A. Lpz. 1838.

Köpken (Friedrich von), geb. 1737 zu Magdeburg, königl. preuß. Hofrath u. Curator des Johannisſtifts in Magdeburg, 1797 in den Adelsſtand erhoben; ſt. 1811; ſchr.: Hymnus auf Gott, nebſt vermiſchten Gedichten, Magdeb. 1792, n. A. 1804; Skolien, ebd. 1794, n. A. ebd. 1805; Skolien für d. literar. Clubb, ebd. 1798; Epiſteln, nebſt verm. Gedichte, ebd. 1801. *(Dg.)*

Köppel (Joh. Gottfried), geb. 1748 zu Baireuth, 1795 Regierungskanzlei-Inſpector zu Ansbach; ſt. 1798; radirte zahlreiche Proſpecte u. Landſchaften: die Eremitage zu Sanspareil, Erl. 1793, 3 Hefte; Briefe über Baireuth u. Ansbach, ebd. 1793, 5 Hefte; Beſchreibung einer Reiſe durch das fränk. Fürſtenthum, Ansb. 1795 u. a. m.

Köppelsdorf, Dorf im meiningenſchen Amt Sonnenberg, an der Steinach, Spiegelfabrik, 200 Ew.

Köppen, 1) (Joh. Heinr. Juſt.), geb. 1755 zu Hannover, Rector des Lyceums daſelbſt; ſt. 1791; ſchr.: Erklärende Anmerk. zu Homers Ilias, ſ. u. Homeros 1c. 2) (Friedr.), geb. 1775 zu Lübeck; 1805 Prediger in Bremen, 1807 Profeſſor der Philoſophie zu Landshut, 1826 Prof. der Philoſ. zu Erlangen, Anhänger Jacobis; ſchr.: Ueber die Offenbarung in Beziehung auf Kant'ſche u. Fichteſche Philoſ., Lübeck 1797, 2. Aufl. 1802; Schellings Lehre od. das Ganze der Philoſ. des abſoluten Nichts, Hamb. 1803; Darſtellungen des Weſens der Philoſ., Nürnb. 1810; Philoſ. des Chriſtenthums, Lpz. 1813—15; 2 Thle., 2. Aufl. 1825; Politik nach Platon. Grundſätzen, ebd. 1818; Rechtslehre nach Platon. Grundſätzen, ebd. 1819; Ueber Univerſitäten, Landshut 1820; Ueber Bücher u. Welt, Lpz. 1802; Epiſteln u. Gedichte, Magdeb. 1801; Vermiſchte Schr., Hamb. 1806. *(Lr. u. Md.)*

Köppern, ſo v. w. Dachſparren.

Köpri, ſ. u. Amaſia. **K. Agâssi**, ſ. u. Samſun 2).

Köprili, Stadt am Vardar, im türk. Sandſchak Koſtendil, Melonen- u. Gemüſebau; 6000 Ew.

Köpruli (Biogr.), ſo v. w. Kiuperli.

Köranos, 1) Vater des Sehers Polyidos; ſtammte von Melampus. 2) Mehr. Helden im trojan. Krieg.

Körbchen, 1) kleiner Korb, beſ. Strick-, Blumen-K.; 2) einige Conchylien, z. B. Turbo uva, T. muscorum, Arca granosa.

Körbchenspiel, ſ. Corbillon 2).

Körbel, 1) geflochtne Körbe, die man wie Reuſen ins Waſſer ſetzt, um Fiſche zu fangen; 2) (Gärtn.), ſ. Kerbel.

Körbelrübe, ſ. u. Rübe.

Körlin, Stadt im fürſtenthumſchen Kreiſe, des preuß. Rgsbzks. Köslin, an der Radüe, dem krummen Waſſer u. der Perſante; 1750 Ew.

Körmend, 1) Bezirk der ungar. Geſpannſchaft Eiſenburg; 16 QM.; 2) das alte Curta, Marktfl. darin, an der Pinka u. Raab; Schloß, 3 Kirchen, Synagoge, Poſt- u. Salzamt u. 3000 Ew. Hier noch Monyokeret, Marktfl. an der Pinka, Stammort der Erdödy, Weinbau; Jackersdorf, Marktfl., Schloß, 700 Ew.

Körmöz, Stadt, ſo v. w. Kremnitz.

Körne (Jagdw.), ſ. u. Füttern 2).

Körnen, 1) ſ. Granuliren 1); 2) (Schloſſ.), da, wo ein Loch eingeſchlagen werden ſoll, es mit einem Dorne vorzeichnen; 3) ſ. u. Schießpulver; 4) **K. des Wachses**, ſ. u. Wachsbleiche; 5) ſo v. w. Kernen; 6) (Fiſch. u. Jagdw.), ſo v. w. Kirren; 7) ſ. u. Füttern 2).

Körner (Poet), ſ. u. Meiſterſänger.

Körner, Marktfl. im Amt Volkenroda des Herzogth. Gotha; an der Notter, 1000 Ew.

Körner, 1) (Chriſtian Gottfried), geb. zu Leipzig 1756, 1781 Aſſeſſor bei der Commerciendeputation, 1788 Oberconſiſtorialrath in Dresden, 1790 Appellationsrath, 1798 geheimer Referendar, 1814 Gouvernementsrath, ging 1825 in preuß. Dienſte, ward Staatsrath u. geh. Oberregierungsrath zu Berlin; ſt. 1831; ſchr.: Aeſthetiſche Anſichten, Lpz. 1808; Verſuche über Gegenſtände der innern Staatsverwaltung, Dresd. 1812; gab heraus: Schillers Werke (begleitet von einer biograph. Skizze), Stuttg. 1812—15, 12 Bde.; desgl. die Gedichte des Folg.; ſchr. ferner: Deutſchlands Hoffnungen, Lpz. 1813 u. a. m. 2) (Karl Theodor), Sohn des Vor., geb. 1791 zu Dresden, beſuchte eine Zeitlang die Bergakademie zu Freiberg, ſtudirte dann 1810 zu Leipzig Jurisprudenz; ging 1811 nach Berlin u. von da nach Wien, wo er als Theaterdichter am Burgtheater angeſtellt ward; trat 1813 zu Breslau in das Lützowſche Freicorps, ward Offizier u. Adjutant, wurde im Juni 1813 beim Ueberfall zu Kitzen verwundet, jedoch durch Freunde von der Gefangenſchaft gerettet, ging nach Böhmen, blieb jedoch 20. Aug. in einem Gefecht bei Wöbbelin unweit Grabow im Mecklenburg., ward dort unter einer Eiche begraben (ſeitdem **K-eiche**). Als lyr. Dichter Schillers Nachahmer, doch genial u. mit reinſter Begeiſtrung für Vaterland. Schr.: Knoſpen, Wien 1810; Leyer u. Schwert, Berl. 1814, 7. A. ebd. 1834; die Trauer- u. Luſtſpiele:

Digitized by Google

ſpiele: Zriny, Roſamunde, Hedwig, od. die Banditenbraut, Toni, der Nachtwächter, der grüne Domino u. a., theils in ſeinen dramatiſchen Beiträgen, Berl. 1815, 2 Bde., theils in ſeinem poetiſchen Nachlaß, Lpz. 1814 f., 2 Bde., 7. A. 1829; auch lyriſche Gedichte u. Erzählungen; ſämmtliche Werke in Einem Bande (herausgeg. von K. Streckfuß), Berl. 1834; darin K=s Charakteriſtik von Tiedge. Vgl. außerdem ſeine Biographie von F. W. Lehmann, Halle 1819, u. von H. A. Erhard, Arnſt. 1821. **3)** (Julius), geb. 1793 zu Baier=Naundorf in Sachſen, Diakonus in Schneeberg; ſchr.: Agnes Bernauer, Trauerſpiel, Lpz. 1821; Niobe, Trauerſp., ebd. 1821; Liebe u. Prüfung, ebd. 1822; Gedichte, Zwickau 1822; Die beiden Bräute, Trauerſp., Lpz. 1823; Kaiſer Julian der Abtrünnige, Schneeb. 1830; Grundlinien zu einer Philoſophie d. Rationalismus, ebd. 1832; Ueber Chriſtenthum u. die Anfeindungen der Gegenwart, ebd. 1836; Shakſpeares ſämmtliche Werke in Einem Bande (überſetzt mit G. R. Bärmann u. Heinr. Döring), überſetzte auch Lord Byrons Poeſien, Zwickau 1821. **4)** (Gotthilf Wilh.), geb. 1809 zu Teicha bei Halle, bildete ſich zu Erfurt zum Schulmann, begründete 1838 daſ. eine Muſikalienhandlung, dann auch eine Buchhandlung; ſchr.: Der angehende Organiſt, Lpz. 1840, 2. Aufl.; Der wohlgeübte Organiſt, ebd. 1840; Fugenſchule, Hamb. 1840; Orgelfreund, Erf. 1840. *(Dg.)*

Körneranhydrit (Miner.), ſ. u. Anhydrit.

Körnerfresser, bei Oken Zunft der Vogelordnung Dickſchnäbler, faſt gleich der Familie Kegelſchnäbel; getheilt in Kerbſchnäbler (Gatt. Meiſe, Manakin, Felſenhuhn, Kerbmeiſe, Prachtmeiſe, Pflanzenmäher) u. Glattſchnäbler (Gatt.: Dickſchnabel, Finke, Ammer, Lerche, Taube).

Körnergyps, ſ. u. Gyps.

Körnerküste, [1] Theil von Ober-Guinea (Afrika); vom Vorgebirge Meſurado bis zu dem der Palmen; hat nach dem Innern keine bekannten Grenzen, felſige Küſten mit heftiger Brandung, im Innern fruchtbar. [2] **Berg:** Sattelberg mit 2 Gipfeln. [3] **Flüſſe:** John, Seſtos (Sextern, Seſtre, Great=Siſters=River, auf 12 Meilen ſchiffbar), Sanguin; [4] bringt außer den Producten Guineas beſ. Pfeffer (eigentl. Paradieskörner, dah. Pfefferküſte). [5] **Einw.** ſind Neger, gutartig u. gelehrig, gute Schiffer u. Fiſcher, Wohnungen auf Pfählen u. unter mehreren Herrſchern. Wenig bekannt, beſ. das Innere. [6] Angegeben werden die **Reiche: a)** Sanguin, zwiſchen den Flüſſen John u. Sextern, ehemals ſehr groß, Stadt: Trade=Town, 1000 Ew.; **b)** Kruh, klein, waldig, moraſtig, Stadt: Kruh=Settra, Ew. heißen Kroomen, geſchickt, thätig, wohlgebildet, wißbegierig; **c)** Waſch-Kengo, Ew. gutartig, fertigen gute Matten; **d)** Folgia, bewohnt von den Folgiern, mit eigner Sprache; **e)** Curea, Quoja, Mann, Hondo u. a.; ferner **f)** die Colonie Liberia (ſ. d.); **g)** britiſche Factoreien, Seſtos, Seſtro u. a. *(Wr.)*

Körnerlack, ſ. u. Gummilack.

Körnerlöcher (Spor.), ſ. u. Stange.

Körnerorchiden, ſ. Okens Pflanzenſyſtem.

Körnerscharlach, Scharlachtuch, mit Kermes gefärbt.

Körnerschild, 1) (K-laus), ſo v. w. Polniſche Schildlaus, ſ. u. Schildlaus; **2)** ſ. u. Cryptopoda a). **K-schlange**, ſo v. w. Blattſchwanz.

Körners Eiche, ſ. u. Wöbbelin u. Körner 2).

Körner von Avignon, ſo v. w. Graines d'Avignon, ſ. u. Gelbbeeren.

Körnig, Artikel mit dieſem Beiwort, die hier nicht zu finden ſind, ſ. unt. dem Hauptwort.

Körniger Kalkstein (Miner.), ſo v. w. Marmor. **K. Strontianit**, ſo v. w. Cöleſtin. **K. Thoneisenstein**, ſo v. w. Bohnenerz.

Körnmaschine, 1) ſo v. w. Granulirmaſchine; **2)** (Wachsbleiche), ſo v. w. Bändermaſchine; **3)** ſ. u. Pulvermühle. **K-sieb**, ſ. u. Pulvermühle.

Körnung (Jagdw.), ſ. u. Füttern 2).

Körnwalze, ſo v. w. Granulirwalze.

Körös (Körösch), 1) (weißer K.), Fluß in Ungarn u. Siebenbürgen; entſpringt an der Grenze der Geſpannſchaft Hunyad u. Zarand; fällt bei Bekes in **2)** den ſchwarzen K. (kommt aus Bihar) u. dieſer in den **3)** ſchnellen (reißenden) K. (kommt aus der koloſcher Geſpannſchaft). Mündung bei Tſchongrad in die Theiß; **4)** (Nagy K.), Marktfl., ſ. u. Kecskemet; **5)** (Kis K.), Marktfl., ſ. u. Solt 2). *(Wr.)*

Körös, ſo v. w. Kreuz.

Körös (Csoma v. K.), ſ. Csoma.

Körösbánya, 1) Bzk. u. **2)** Mrktfl., ſ. Zarand 1) a).

Köröspatáki, ungar. Epiker, ſ. u. Ungariſche Literatur 10.

Körper (Math.), [1] die Raumgröße, an der ſich alle 3 Dimenſionen des allgemeinen Raumes (Länge, Breite u. Dicke) wahrnehmen laſſen, deren Grenzen daher Flächen ſind. Beim mathemat. K. ſieht man nicht auf ſeine Schwere, Maſſe, Farbe ꝛc., ſondern nur auf ſeine Geſtalt u. auf den von ſeinen Grenzflächen eingeſchloßnen Raum, d. h. auf ſeine Größe. [2] Die Grenzflächen können nun lauter Ebenen ſein, u. dann ſind wenigſtens 4 nöthig, um einen K. zu zu bilden, der dann ebenflächiger K. od. Polyeder heißt, wie bei der Kugel, od. ebnen u. krummen Flächen zugleich, wie beim Kegel u. Cylinder. [3] 2 Körper heißen ähnlich, wenn die Anzahl ihrer Grenz-

Digitized by Google

Grenzflächen gleich groß, je 2 derſelben ähnlich ſind u. gegen die übrigen Flächen in beiden Körpern genau dieſelbe Lage haben, 2 Kugeln ſind daher immer ähnlich, eben ſo 2 gerade Cylinder. [4] Unter den verſchiedenartigen geometr. K=n, die es gibt, kommen in der Stereometrie beſ. in Betracht: die regelmäßigen Polyeder, das Prisma, die Pyramide, der Kegel, der Cylinder u. die Kugel. **K-berechnung**, Berechnung des Raumes, den ein Körper einſchließt, vermittelſt des Körper= od. Cubikmaßes od. des Verhaltens gewiſſer verwandter Körper (z. B. Kugel, Kegel, Cylinder) zu einander. Die K. bildet den Haupttheil der Stereometrie (**K-lehre**), ſ. d. *(Tg.)*

Körper (Corpus, Phyſ.), [1] Alles, was ſinnlich wahrnehmbar, einen gewiſſen Raum ſelbſtſtändig erfüllt u. eine Beſtimmung durch Maß u. Gewicht zuläßt. [2] Hierdurch unterſcheidet ſich K. von **Materie**, die nur das ſinnlich Wahrnehmbare u. Widerſtand Leiſtende ohne beſtimmte Form bezeichnet, ſteht aber auch als Wägbares (begrenztes Materielles) dem Unwägbaren (Potenziellen) gegenüber, d. i. Allem, was eine Veränderung im Wägbaren, Materiellen, Körperlichen bewirkt (wie Licht, Wärme, Elektricität ꝛc.). [3] Durch die auf dieſem Wege nach gewiſſen Geſetzen bewirkten u. durch die Affection unſerer Sinne zum Bewußtſein gelangten Veränderungen werden uns die **Eigenſchaften** der K. offenbar. Dieſe Eigenſchaften ſind **a)** allgemeine, d. i. allen K=n gemeine, **b)** beſondere, durch die ſich die einzelnen K. von einander unterſcheiden. [4] Von den allgemeinen gelangen einige auf verſchiednen Wegen (mittelſt mehr als eines Sinnes) zu unſerer Erkenntniß, weſentliche; andre ſind zur Wahrnehmung der K. nicht unentbehrlich, zufällige. [5] **A) Allgemeine Eigenſchaften der K.: a)** weſentliche: **aa)** Ausdehnung, erſte, nothwendigſte Eigenſchaft aller K.; erfahrungsmäßig dreifach, nach Länge, Breite u. Höhe; **bb)** Raumerfüllung, Form, von der Art der Begrenzung abhängig, denn alles Ausgedehnte ohne Grenze iſt formlos; [6] **cc)** Undurchdringlichkeit, od. der Grund des Widerſtandes, den die K. beim Eintritt andrer leiſten, ſo wie der Verdrängung leicht verſchiebbarer K. aus dem Raume, welchen ſie einnehmen, durch feſtere K. [7] **b)** Zufällige Eigenſchaften: **dd)** Trägheit od. Beharrungsvermögen (Vis inertiae), vermittelſt deren ein K., der in Bewegung gebracht wurde, dieſe ſo lange fortſetzt, bis er durch eine andre Kraft od. einen Widerſtand zur Ruhe kommt, u. dann ſo lange in Ruhe bleibt, bis er durch eine Kraft wieder in Bewegung verſetzt wird; [8] **ee)** Anziehungskraft, die Urkraft, vermittelt die gegenſeitige Annäherung der K., wächſt im Verhältniß der Maſſen der K. u. nimmt im Verhältniß der Quadrate ihrer Entfernungen ab; [9] **ff)** Poroſität, Eigenſchaft der K., daß ſie den Raum, den ſie einnehmen, nicht ganz erfüllen, ſondern bedeutende Zwiſchenräume erfahrungsmäßig einſchließen; [10] **gg)** Ausdehnbarkeit u. Zuſammendrückbarkeit der K., großentheils eine Folge der Poroſität, richtet ſich beſ. nach dem Einfluß der Wärme u. des Drucks; [11] **hh)** Theilbarkeit, ſ. d. a. [12] **B) Beſondere, unterſcheidende Eigenſchaften der K.: a)** äußere Verſchiedenheit: [13] **aa)** Hinſichtlich der Dichtigkeit: faſt alle K. haben bei gleichem Rauminhalte ein verſchiednes Gewicht. Den ſchwerern K. nennt man den dichtern, das Verhältniß ſeiner größern Dichtigkeit zu den andern K., drückt man durch das ſpecifiſche Gewicht aus; ſ. Gewicht. [14] **bb)** Hinſichtlich des Zuſammenhangs od. des Aggregationszuſtands der Theile der K. unterſcheidet man α) flüſſige u. β) feſte K. Erſtre Theile laſſen ſich leicht verſchieben, die der letztern weniger. Die flüſſigen K. theilt man wieder in αα) tropfbarflüſſige u. in ββ) elaſtiſch=flüſſige; erſtre widerſtehn dem Druck mehr als letztre u. erweitern ihr Volumen bei nachlaſſendem Drucke nicht ſo lebhaft als letztre. [15] Die elaſtiſch=flüſſigen K. theilt man in ααα) Dünſte u. βββ) Gaſe. [16] **cc)** Nach dem größern od. geringern Widerſtand, den die K. leiſten, wenn man ihnen eine andre Geſtalt geben will, zerfallen ſie in α) harte u. β) weiche. Kehren die Theile der K. nach dieſer Aenderung von ſelbſt wieder in ihre vorige Lage zurück, ſo heißen ſie elaſtiſch, im Gegenfalle unelaſtiſch; vgl. Elaſticität. Dehnbar iſt ein K., der bei Erleidung einer Formänderung ſeinen Zuſammenhang nicht aufgibt; wo nicht, ſo iſt er ſpröde. [17] Alle K. haben von Natur ein Streben, eine beſtimmte **Form** anzunehmen, das in den ſogenannten unorganiſchen K. als Kryſtalliſation ſich darſtellt. Die Atome der K. ordnen ſich näml. unter dem Einfluß der Anziehungskraft in beſtimmte, ſymmetriſche Formen u. bilden auf dieſe Art die ergänzenden Maſſentheilchen od. Moleküle (Mollecules), aus denen ſich nur die Materie ſowohl als auch die Kryſtalle zuſammenſetzen. [18] Dieſe Maſſentheilchen werden durch eine abſtoßende Kraft in einer gewiſſen Entfernung von einander gehalten. Beim Zunehmen der abſtoßenden od. anziehenden Kraft ändert ſich die Dichtigkeit eines u. deſſelben K=s; die Maſſentheilchen verſchiedner K. ſelbſt beſitzen aber eine ververſchiedne Dichtigkeit ſowohl, als eine verſchiedne Geſtalt, die als Urſache der verſchiednen Kryſtalliſation zu betrachten iſt. [19] In den feſten K=n bilden die Atome Maſſentheilchen von verſchiednen Geſtalten, welche von ebenen Flächen begrenzt ſind, u. daher auch nur in den, zu dieſen Flächen ſenkrechten Richtungen unter einander, ſich an=

Digitized by Google

anziehen, wobei ſie eine feſte Lage gegen einander annehmen müſſen; [20] bei tropfbar-flüſſigen K-n ſind die Atome in gleichen Abſtänden von einander u. werden alſo in ihrem Innern nach allen Seiten gleichſtark angezogen, woher ihre leichte Verſchiebbarkeit; bei den elaſtiſch-flüſſigen K-n verſchwindet die anziehende Kraft von der abſtoßenden, dehnen ſich daher, wofern nicht Druck u. dgl. ihrer Anziehungskraft zu Hülfe kommt, ſo lange aus, bis die Entfernung der Atome zu groß wird, als daß die Abſtoßungskraft noch gegenſeitig wirken könnte. [21] Die Kraft, mit der die Maſſentheilchen od. Atome eines u. deſſelben feſten K-s zuſammengehalten werden, heißt Cohäſion (ſ. d.). Verſchieden davon iſt die Adhäſion (ſ. d.), eine Folge der Anziehungskraft der Maſſentheilchen getrennter Körper, die daher mit der Zahl der Berührungspunkte zunimmt. [22] Bei weichen, glatten, einander zugekehrten, ebenen Flächen, z. B. friſchgeſchabten Bleiplatten, geht die Adhäſion zum Theil in Cohäſion über, was man daran erkennt, daß ſich ſolche Platten nur äußerſt ſchwer u. nicht ohne Verletzung der Ebenheit der einander berührt habenden Flächen trennen laſſen. [23] Nimmt man, wozu ebenfalls wegen der ſtarken Adhäſion einige Gewalt gehört, eine glatte, auf einer Flüſſigkeit liegende Platte weg, ſo bleibt letztere benetzt, weil hier die Cohäſion der oberſten Waſſertheilchen mit den tiefer liegenden leichter zu überwinden war, als die Adhäſion erſterer zur feſten Fläche. [24] **b)** Innere od. chemiſche Verſchiedenheit der K. Sie iſt das Gebiet des Chemismus u. deſſen einzelnen Verzweigungen. *(Ml.)*

Körper (in and. Bed.), **1)** bei Menſchen u. Thieren der Rumpf, im Gegenſatz von Kopf u. Extremitäten; **2)** der mittlere u. ſtarke Theil von etwas; **3)** Farbe hat viel K., wenn ſie viel undurchſichtige färbende Theile enthält, alſo gut deckt; **4)** die auf der Zunge fühlbare Kraft guter Weine.

Körperconstitution (Med.), ſ. Conſtitution (Phyſiol.) 1).

Körperlicher Eid, ſ. u. Eid [2].

Körperlicher Inhalt (Math.), ſo v. w. Volumen, ſ. u. Körper 1).

Körperlicher Winkel (Körperwinkel), ſ. u. Stereometrie [6].

Körperliche Strafe (K. Züchtigung), ſ. u. Strafe [24, 25, 41, 44] u. unt. Züchtigung.

Körpermass, ſo v. w. Cubikmaß.

Körperschaften, ſo v. w. Corporationen.

Körperverletzung (Violatio corporis), ſ. Geſundheitsverletzung.

Körperzahl, ſo v. w. Cubikzahl.

Körte, **1)** (Wilhelm), geb. 1778 zu Aſchersleben; bis 1810 Domvicar in Halberſtadt, dann Buchhändler, privatiſirte hierauf daſ. ſeit 1812; gab heraus: E. Chr. v. Kleiſts ſämmtl. Werke, Berl. 1803, 2 Bde.; J. W. L. Gleims Fabeln u. Erzähl., Halberſt. 1810; deſſen ſämmtl. Werke, ebd. 1811 f., 7 Bde.; deſſen Leben, ebd. 1811; Leben Carnots, Lpz. 1820; Leben u. Studien F. A. Wolfs, Eſſen 1833, 2 Thle.; Albrecht Thaers Leben u. Wirken, Lpz. 1839; Deutſche Sprüchwörter, ebd. 1840; Vater Gleims Zeitgedichte, ebd. 1841, u. a. m. **2)** (Franz), geb. 1782 zu Aſchersleben; früher Oekonom, 1810 Prof. der Naturwiſſenſchaften zu Möglin; ſchr. mit Schweigger: Flora Erlangensis, Erl. 1809—11, 2 Thle.; Katholikometer, Berl. 1816; redigirte die Möglinſchen Annalen u. Jahrbücher. *(Lr. u. Lö.)*

Körting, altdeutſche Silberſcheidemünze, zuerſt 1360 in Göttingen geſchlagen, = 6 Weißpfennige, erhielt ſich bis ins 16. Jahrh., aus ihr entſtand der Grot u. Göntling.

Köscher, ſ. u. Inſectenſammlung [2].

Kösching, Marktfl. u. Wald im Landger. Ingolſtadt des baier. Kr. Oberbaiern; 1000 Ew.; einſt röm. Colonie.

Köschk (türk.), ſo v. w. Kiosk.

Köschkserd, Ebne, ſ. unt. Fars [2].

Köse-Burüni, Schloß, ſ. u. Dardanellen 1).

Kösen, Dorf im Kr. Naumburg des preuß. Rgsbzk. Merſeburg, an der Saale; theilt ſich in Alt- u. Neu-K.; wichtige königl. Saline, bringt jährl. 28,000 Ctnr. Salz; neuerdings ſehr beſuchte Sool- u. Mineralbäder (erdiger Eiſenquell) u. 1000 Ew.

Kösfeld (ſpr. Kohsfeld), **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Münſter, 14 □M., 40,000 Ew.; **2)** Kreisſt. darin u. Haupt- u. Reſidenzſtadt des Fürſten von Salm-Horſtmar, an der Berkel; Gymnaſium mit Naturalienſammlung, Lein- u. Wollenweberei, Handel; 3200 Ew.

Köslin, [1] **1)** Regierungsbzk. der preuß. Prov. Pommern, aus dem größten Theile von Hinterpommern, dem Fürſtenth. Kamin, dem Domcapitel Kolberg, den Herrſchaften Lauenburg u. Bütow, aus den neumärk. Kreiſen Dramburg u. Schiefelbein u. einigen ſonſt weſtpreuß. Ortſchaften gebildet; [2] grenzt an die Oſtſee u. an die Rgsbzk. Danzig, Marienwerder, Frankfurt u. Stettin, 258½ □M.; [3] Ebene mit Dünen an der Oſtſee u. einigen Höhenzügen u. Hügeln (Gollenberg, höchſter Berg Pommerns); [4] Boden theils lehmig ſchwer, theils ſandig leicht, viele Seen; Flüſſe: Leba, Lupow, Stolpe, Wipper, Perſante, Rega, Küddow, Drage, Radüe ꝛc. [5] 400,000 Ew. (mit Militär). Die Ew. nähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Fiſcherei, Schifffahrt u. Leinwandfabrication. [6] 9 Kreiſe: Belgard, Dramburg, Fürſtenthum, Lauenburg-Bütow, Neu-Stettin, Rummelsburg, Schiefelbein, Schlawe u. Stolpe. **2)** Hauptſt. des Rgsbzks., im fürſtenthumſchen Kreiſe, Kreisſt.,

Digitized by Google

Kreisſt., Sitz der Regierung u. eines Oberlandsgerichts, am Mühlenbache u. am Gollenberge (300 F. hoch, ſeit 1829 mit Denkmal der 1812—15 gefallenen Krieger aus Hinterpommern), regelmäßig gebaut; hat Schloß, Statue Friedrich Wilhelms I. auf dem Markte, von den pommerſchen Ständen 1824 geſetzt, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, 4 Hoſpitäler, Waſſerleitung, Seidenband-, Tabaks- u. Seifenfabriken, Fiſcherei, Handel; Freimaurerloge: Maria zum goldnen Schwert; 7500 Ew. Sonſt hatte K. eigne Münze, die kleinern Münzen hießen Kickerlinge. *(Crh.)*

Kössein, Berg, ſ. u. Fichtelgebirg.

Kössily, Fluß, ſ. u. Theiß.

Köster, 1) (Heinrich Martin Gottfried), geb. 1734 zu Guntersblum in der Grafſch. Leiningen-Dachsburg; 1773 Prof. der Geſchichte, Politik u. Kammeralwiſſenſchaften in Gießen; ſt. dort 1802; ſchr.: Die neuſten Staatsbegebenheiten, Frankfurt a. M. 1775—1780, 6 Bde.; Die neuſten Weltbegebenheiten, Gießen 1781, 12 Stücke; Die neuſten Religionsbegebenheiten, ebd. 1778—1796, 19 Jahrgänge; Die neuſten Erziehungsbegebenheiten, ebd. 1780 f., 2 Jahrg.; war auch bis zum 18. Bde. Redacteur der Allgem. deutſchen (frankfurter) Encyklopädie. **2)** (Johann Friedrich Buchardt), geb. 1791 zu Loccum, ſeit 1822 Prof. der Theol. zu Kiel, ſeit 1839 Conſiſtorialrath in Stade; ſchr.: Das Chriſtenthum, Kiel 1825; Lehrbuch der Paſtoralwiſſenſchaft, ebd. 1827; Erläuterungen der heil. Schrift A. u. N. T. aus den Klaſſikern, beſ. aus Homer, ebd. 1833; Die Pſalmen ꝛc. überſ., Königsb. 1837; Die Propheten des A. u. N. T., Lpz. 1838. *(Dg. u. Pr.)*

Köstlarn, ſ. u. Griesbach 1).

Köstliche, 1) K. von Chärneu, Birn, ſ. u. Herbſtbirnen A); **2) K. von Kew**, Apfel, ſ. u. Renetten 12 z)

Köstritz, Dorf an der Elſter, in der reuß. Herrſchaft Gera; Sitz der reuß. Nebenlinie Reuß-K. (ſ. Reuß); gute Bierbrauerei, Armenanſtalt, 2 Schlöſſer (mit Park u. Naturalienſammlung); 1300 Ew. Dabei Eleonorenthal u. Louiſenburg, Luſtörter; hier Auffindung von Anthropolithen durch Schottin.

Köszechi (Nik. Dietr.), ſo v. w. Giſeke.

Köszeg, ſo v. w. Güns. **Köszep Szölnok Varmegye**, ſo v. w. Mittelſzolnok.

Köter, ſ. u. Bauer 6.

Köthe, 1) ſo v. w. Schrank; **2)** ſo v. w. Taubenkäſten, ſ. u. Taube; **2)** das untre Ende des Schienbeins des Pferdefußes. Hier bildet ſich mit dem Feſſelknochen das **K-ngelenk**, zu welchem noch 2 Seſamknochen als **K-nbeine** gehören, die 2 Sehnen der Feſſel zur Unterlage u. Anſpannung dienen u. die Fußbeugeſehne zwiſchen ſich durchgehen laſſen. Die K., mit langen Haaren (**K-nhaaren, K-nzopf**) beſetzt, darf weder zu klein noch zu groß, noch allzuſehr ſchief geſtellt, doch auch nicht gerade ſein; lenkt ſich gar der Feſſelknochen rückwärts, ſo nennt man ein ſolches Pferd überköthig. Die K. iſt leicht Verletzungen u. Schäden ausgeſetzt, die darnach, wie **K-nbeulen** od. **K-nknoten, K-ngeschwulst, K-ngeschwür, K-nschwielen, K-nverrenkung** ꝛc., ihre Benennung erhalten. **K-nlahm** iſt ein Pferd, das aus einem dieſer Fehler lahm geht; **K-nsteif** iſt es, wenn die K. ihre Beweglichkeit verloren hat. An die K. wird zuweilen bei weiten Reiſen zur Sicherung eine Hülle von weitem, ſtarkem Leder (**Köthling**) geſchnallt; beſ. in England im Gebrauch. *(Pt.)*

Köthe (Friedr. Aug.), geb. zu Lübben 1781; privatiſirte ſeit 1806 in Dresden, 1810 Prof. der Theologie u. 1812 Diakonus zu Jena, jetzt Conſiſtorialrath u. Superintendent in Allſtädt. Schr.: Anſichten von der Gegenwart u. Ausſichten in die Zukunft, Amſterdam 1809; Ueber Reinhards Leben u. Bildung, Jena 1812; Die chriſtl. Volksbildung nach ihren Hauptgeſichtspunkten dargeſtellt, Lpz. 1831; Ueber die Kirchenvereinigung, ebd. 1837; gab heraus: Zeitſchr. für Chriſtenthum u. Gottesgelehrtheit, Tüb. u. Jena 1816—17; die erſten 8 Hefte der Zeitgenoſſen, Das Jahr 1715, Altenb. 1815; Hiſtor. Taſchenbuch auf 1817, Lpz. 1817; Phil. Melanchthons Werke in einer Auswahl, ebd. 1830 f., 6 Bde.; Stimmen der Andacht (geiſtl. Lieder), ebd. 1823; Theodulia. *(Lr. u. Hel.)*

Köthen, 1) (Anhalt-Köthen), [1] **Herzogthum** in Mitteldeutſchland an der Elbe, Saale, Wipper, Fuhne u. Nuthe, [2] **beſteht** aus 4 Parcellen, dem Haupttheile, den Aemtern Köthen, Reinsdorf, Wulfen u. Nienburg, aus dem durch bernburg. Beſitzungen davon getrennten Amte Warmsdorf, u. dem auf dem rechten Elbufer liegenden Amte Roslau, nebſt Lindau u. Dornburg (dieſe von Preußen umſchloſſen). [3] Ueber Flächengehalt, Einw., Gebirge, Flüſſe, Boden, Producte, Verfaſſung, Juſtizpflege, Münzen, Maße u. Gewichte ſ. u. Anhalt (Geogr). [4] **Handel**, wenig bedeutend, nur der mit Landeserzeugniſſen, beſ. Getreide u. Wolle, wichtig; durch mehr. Chauſſeen, u. beſ. durch die magdeburg-leipziger u. die anhaltiſch-berliner Eiſenbahn weſentlich gefördert. [5] **Regent** ein Herzog (jetzt Heinrich); dem herzogl. Hofſtaat ſteht ein Hofmarſchall vor. [6] **Staatsbehörden.** In K. ward nur vorübergehend am 28. Dec. 1810 eine dem franz. Kaiſerreiche nachgebildete Staats- u. Regierungsverfaſſung eingeführt, aber 1813 durch Reorganiſationspatent vom 24. Oct. 1812 des Herzogs Franz von Deſſau ſuſpendirt. Seit 1819 iſt die **oberſte Behörde** eine Landesdirection, in

Digitized by Google

in welcher ein Departement der auswärtigen Beſitzungen beſteht, indem Anhalt-K. außer der Secundogenitur, dem Fürſtenthum Pleß in Schleſien (19 QM. mit 43,000 Ew.), 10 QM. in Taurien als Ascania nova beſitzt. [7] **Mittelbehörden** ſind die Landesregierung für Juſtiz- u. Polizeiſachen (ihr untergeordnet das Medicinalcollegium u. die Armendirection), das Conſiſtorium für Kirchen- u. Schulſachen, die Rentkammer für Verwaltung der Domänen, Forſten u. Steuern (ihr untergeordnet das Forſtamt). [8] **Immediatbehörden** für Landesangelegenheiten ſind die Kriegscommiſſion, die Baudirection, die Commiſſion zur Regulirung der Landesgrenze, die Eiſenbahncommiſſion. [9] **Unterbehörden** bilden das Stadtgericht der Hauptſtadt, die 6 obengenannten Aemter u. die Stadtmagiſtrate. Die Landgemeindeangelegenheiten ſind durch Verordn. vom 24. Oct. 1820 regulirt. [10] **Rechtsverfaſſung**, ſ. u. Anhalt (Geogr.) 10 u. 11. [11] **Einkünfte**: über 300,000 Thlr. [12] **Militär**: 2 Comp. Infanterie, 1 Reſerve, Jäger wie in Deſſau. Bundescontingent 329 M., 165 M. Reſerve. Uniform dunkelgrün u. gelb, roth vorgeſtoßen, mit 2 Reihen weißer Knöpfe, graue (im Sommer weiße) Beinkleider, ſchwarzes Lederzeug u. Czakos. **Kriegsdenkmünze** für die Feldzüge von 1813—15 am weiß u. grünen Bande. [13] **Orden u. Ehrenzeichen**: der Orden Albrechts des Bären, mit den übrigen Anhaltiſchen Häuſern gemeinſchaftlich; goldne u. ſilberne Verdienſtmedaille am weiß u. grün eingefaßten Bande; **Feldzeichen** u. **Landesfarben** weiß u. grün. [14] **2)** (Geſch.), ſ. u. Anhalt 20 ff. [15] **3)** Amt im Herzogth. Anhalt-K., an der Ziethe; 10,500 Ew. [16] **4)** Stadt hier, unfern der Ziethe; Hauptſtadt des Landes, Reſidenz des Herzogs, Sitz der oberſten Landesbehörden, auch der Juſtizämter Reinsdorf u. Wulfen; beſteht aus der Alt- u. Neuſtadt, hat 5 Thore u. 3 Vorſtädte, [17] Reſidenzſchloß (mit ornitholog. Cabinet), Orangeriehaus zum Schauſpielhaus eingerichtet, neues Schloß, Prinzenhaus, außer der Schloßkapelle 1 kathol., 2 proteſtant. Kirchen, Synagoge, adel. Fräuleinſtift, Armen- u. Zuchthaus, Waiſenanſtalt, Hoſpital, Schullehrerſeminar, Hülfsverein, Bibliothek (15,000 Bde.), Bibelgeſellſchaft, Knaben-, Mädchen- u. Armenſchule, kathol. u. jüd. Schule, Spaziergänge, Faſanerie, [18] anſehnl. Korn- u. Wollhandel; wird von der Eiſenbahn von Magdeburg nach Leipzig berührt u. iſt zugleich Einmündungsort der Berlin-Anhaltſchen Bahn; [19] hier an der Eiſenbahn ſehr ſchönes Reſtaurationsgebäude. Das unter dem Herzog Ferdinand 1828 geſtiftete Kloſter der barmherzigen Brüder iſt 1832 wieder eingegangen; 7500 Ew. (darunter 180 Juden). [20] **5)** (Geſch.). K. ſoll ſchon zur Zeit Heinrichs I. eine bedeutende Stadt der Wenden geweſen ſein, ſie wurde von dieſem Kaiſer 927 genommen u. zerſtört; 1300 ſoll es vom Markgrafen von Meißen, Friedrich dem Gebißnen, verbrannt worden ſein; 1406 von dem Erzbiſchof Günther v. Magdeburg belagert; [21] 1547 nahm es der Kaiſer dem Fürſten Wolfgang als einem Gliede des ſchmalkald. Bundes u. ſchenkte es, wie deſſen übrige Lande, dem General Ladron, doch erkauften es die Fürſten bald wieder von demſelben; 1547 verbrannte das Schloß zum Theil u. wurde 1597—1606 neu gebaut; 1620 wurde die Neuſtadt (Neu-K.) mit der Altſtadt verbunden. [22] **6)** Dorf im Kr. Oberbarnim des preuß. Rgsbzks. Potsdam; mit Muſterwirthſchaft. *(Wr., Pr., Lb. u. Bs. j.)*

Köther (Köthner), ſ. u. Bauer 6.

Köthmeister (Salzw.), ſo v. w. Kothmeiſter.

Koëti, ſ. u. Koti Lama u. Paſſir.

Kötschau, Dorf, ſ. u. Dürrenberg 2).

Kötschenbröda, Marktfl. im Amte Dresden, des königl. ſächſ. Kr. Dresden, an der Elbe; 700 Ew.; von der leipzig-dresdner Eiſenbahn berührt, ohne Anhaltungspunkt. 1429 von den Huſſiten verbrannt. Hier Waffenſtillſtand 1645 zwiſchen Schweden u. Sachſen.

Köttach, Nebenfluß der Donau, im bad. Seekreiſe; mündet bei Geiſingen.

Kötzting (Kötzing), **1)** Landger. im baier. Kr. Niederbaiern, 8 QM., 20,000 Ew., am böhmer Walde, beherbergt noch Bären. **2)** Marktfl. darin, am Regen; Schloß, 1250 Ew., darunter 36 Holzhändler (Flöderherrn).

Kövar (K-Videke), **1)** Diſtrict im Lande der Magyaren (Siebenbürgen); Hauptort: Kapnik Banya; früher $18\frac{6}{10}$ QM., 30,000 Ew.; ſeit 1835 zu Ungarn geſchlagen; **2)** altes Schloß; **3)** Marktfl., Bergbau auf Gold, Silber, Blei.

Koëyri (finn. Myth.), ſo v. w. Kekki.

Közep Jāras, Bezirk der ungar. Geſpannſch. Bacs; $35\frac{3}{8}$ QM., Stadt Sambor. **Kōfel**, Bergpaß, ſo v. w. Cofolo.

Kōfent, ſo v. w. Covent.

Kōfez, Gebirg, ſ. Kerman.

Kōffer (v. fr. Coffre), **1)** Kaſten; **2)** Kaſten mit gewölbtem Deckel u. Schloß, gewöhnl. mit Leder, Seehundfell od. rauchgaren Fellen u., zu mehrerer Feſtigkeit, an den Ecken mit Eiſenblech beſchlagen. Die Reiſe-K. ſind kurz u. hoch, um ſie auf dem Kutſchbret mittelſt Schrauben befeſtigen zu können. Die beiden Stücken Leder, die auf den ſchmalen Seiten an dem Deckel herabhängen u. das Eindringen des Regens verhindern, heißen Flügelleder. Jetzt, wo das Reiſen durch Eilwagen u. Eiſenbahnen gewöhnl. geworden iſt, ſind auch die kleinern Leder-K. faſt allgemein worden. Die Seitenwände ſind Sohlenleder, das Ober- u. Untertheil ſtarkes Leder, ſie ſchlagen

Digitized by Google

gen ſich in der Mitte auseinander u. ſind durch einen Unterſchied von Pappe mit Zwillich od. Köper überzogen in 2 Theile getheilt, mit Zwillich od. Köper gefüttert, u. mit Strippen zum Schnallen, Schlöſſern u. allerhand Bequemlichkeiten verſehen. Unten haben ſie zur Befeſtigung meiſt zwei Leiſten. **3)** (Kriegsw.), ſ. u. Mine ₁₈. *(Fch., Hm.* u. *Pr.)*

Kōfferfiſch, ſo v. w. Panzerfiſch.

Kōffergarn (Fiſcher), ſo v. w. Raffle.

Kōfferſchnecke, ſ. u. Kinkhorn ₛ.

Kōffila, Gewicht, ſ. u. Mokka.

Koft, Dorf, ſ. u. Said 1) b).

Kōgamos (a. Geogr.), Nebenfluß des Hermos in Lydien.

Kōge, die Schürze der tibet. Prieſter.

Kōgegshafen, ſ. u. Färöer c).

Kōgel, 1) runder Kopfputz der Frauenzimmer, ähnlich dem Türkenbund; **2)** ſo v. w. Kappe 15) u. 18); **3)** Gipfel eines Berges.

Kōgelwiet (Hans), von ſeiner weißen Kappe (de wiete Kogel) ſo genannt, angebl. Major domus Königs Konrad I., wurde angeklagt, viele Schätze veruntreut u. in einem verſchloſſenen Gemach ſeiner Burg verſteckt zu haben. Auf Verlangen führte er den König dahin u. man fand nur ſeine alte weiße Kappe, die er getragen, als er noch nicht bei Hofe war. Gegenſtand mehr. Volkserzählungen. *(Hel.)*

Kōgge (Schiffb.), ſo v. w. Kocke.

Kōgia (türk.), ſo v. w. Kodſcha.

Kogōten, ſ. u. Menſchenracen ₁₁.

Kohāla, Diſtr., ſ. u. Owaihi ₛ.

Kōhan Dil Khan, König von Kandahar, ſ. unt. Berekzis u. Afghaniſtan (Geſch.) ₁₁.

Kohārry, Fluß, ſ. u. Malwah.

Kohāry, altgräfl. ungar. Magnatengeſchlecht, kommt ſchon 1061 mit Konrad v. K., Grafen v. Ungariſch Altenburg, vor, der dem König Salomon diente u. das Schloß **Kohār** erhielt, u. davon den Namen annahm, 1815 in den Fürſtenſtand erhoben, ſt. 1826 in männl. Linie mit dem Fürſten Franz Joſeph K. (ſ. unt. 4) aus. Merkw. ſind: **1)** (Iſtvan), geb. 1648, ward Soldat, als Oberſt in der Feſtung Fülek, ward er von der Beſatzung an Tököli verrathen u. zu Munhacs 3 Jahre eingekerkert, dann General des Militärbezirks dieſſeit der Donau, ward 1687 bei Erlau verwundet, dann Generalfeldmarſchall u. von den Kaiſern Leopold u. Joſeph ſehr geachtet; 1714 ward er Oberſtreichsrichter; ſt. 1730 auf ſeiner Burg Czábrág. Schrieb u. a. Gedichte u. didakt. u. geiſtl. Lieder, Tyrnau 1710, 12 u. ö., noch Ofen 1747; Munhacs kövarabau, Wien 1720, 4.; auch Chronographica, Ofen 1706; Antidota melancholiae, 1722. **2)** (Andreas Joſeph), k. k. General der Cavallerie, focht unter dem Prinzen Eugen, beſ. 1716 bei Peterwardein mit Auszeichnung. **3)** (Ignaz Joſeph), Führer der ungar. Inſurrection im 7jähr. Krieg. **4)** (Franz Joſeph), geb. 1766, k. k. Kämmerer, Hofkanzler in Ungarn, Fürſt ſeit 1815. Da er keine männl. Erben hatte, ſo ging ſein Name auf den Herzog Ferdinand von Sachſen-Koburg-Gotha, den Gemahl ſeiner Tochter Marie Antoinette Gabriele über, indem dieſer ſeinem Titel den Namen K. zuſetzte. Franz Joſeph ſt. 1826. Seine Enkel ſind der König von Portugal, die Herzogin von Remours u. noch 2 Prinzen. *(Hel.* u. *Lb.)*

Kōhat, Stadt, ſ. u. Piſchaur e).

Kōhel (türk.), ſ. u. Stibium 1).

Kohēleth (hebr.), der Prediger Salomonis, ſ. u. Salomo.

Kōhen (hebr.), Prieſter, ſ. u. Juden ₛ.

Kōhen, das Getreide zum 2. Male durch die Mühle gehn laſſen.

Kōhen Wat, ſ. u. Makran.

Kōhi Bāba, Berg, ſ. u. Hindukuſch.

Kōhi Sōliman, ſ. Salomonsgebirg.

Kōhistan, ſo v. w. Kuhiſtan.

Koh Kaf, ſo v. w. Kaukaſus.

Kōhl, [1] **1)** Pflanzengattung Braſſica. Außer der gewöhnlichſten Art: Br. oleracea, Br. alpina (Alpen-K.), auch in Waldgebirgen Deutſchlands; Br. arvensis (Acker-K.), in Oeſtreich, Unkraut auf feuchten Aeckern; kann angepflanzt auch als Schnitt-K. benutzt werden; Br. campestris (Feld-K.), auf Aeckern ſehr gemeines Unkraut, doch als Oelpflanze benutzbar; wird auch, wenn ſie knollige Wurzel hat, als Steckrübe (ſ. d.) gebaut; Br. Eruca, Senf-K., ſ. d.; Br. Erucastrum (Stein-K.), in SDeutſchland; Br. Napus (Rübſen-K.), ſ. Rübſamen, auch Steckrübe; Br. orientalis, in der Levante, auch in SDeutſchland; Br. Rapa (Rüben-K.), ſ. Rübe; Br. vesicaria (Blaſen-K.), in Spanien; Br. violacea, in China cultivirt. [2] **2) (K-gewächse)**, nicht nur alle die genannten Arten, welche in Gärten u. auf Aeckern angebaut werden, ſondern auch ähnl. Gewächſe, die dem gem. K. ähnlich, od. auch wie dieſer benutzbar ſind; dahin gehören auch als Weiß-K., Beta Cicla, als großer (röm. K.) gemeiner, blaßgrüner u. rother unterſchieden, als Blut-K., Dioscorea sativa (ſ. unt. Dioscorea), als Meer-K., Crambe maritima (ſ. unt. Crambe), als Gras- od. Wieſen-K., Carduus (Cnicus) oleraceus (ſ. Kohldiſtel), als Haſen-K., Sonchus oleraceus (ſ. Saudiſtel), als Hunds-K. mehrere Arten von Apocynum u. v. a. [3] **3)** Als Küchen-K., die Art Br. oleracea. Die gewöhnlichen **K-arten** von dieſer ſind: [4] **a)** Kopf-K. (Br. oleracea capitata), deſſen Blätter im erſten Jahre feſt zuſammen ſich ſchließend, einen Kopf **(K-kopf)** bilden: **aa)** ſchlichter Kopf-K., **aaa)** weißer u. **bbb)** rother Kopf-K. (Br. ol. cap. alba u. rubra), bekannter als Weißkraut u. Rothkraut, ſ. u. Kraut; **bb)** krauſer Kopf-K. (Herz-K.),

K.), ſ. u. Kohl 4); eine Varietät des Kopf=K.s, platt, groß, breit, ſich ſelten feſt ſchließend, heißt braunſchweiger Kopf=K.; [5] **b)** Blätter=K. (Br. ol. non capitata), deſſen Blätter unvereint am Strunk ſtehen u. gewöhnl. abgeplattet werden, ſ. u. Kohl 4); [6] **c)** Blumen=K. (Br. ol. cauliflora), ſ. Blumenkohl; [7] **d)** Knollen=K., ſ. Kohlrabi (Br. ol. gongylodes); [8] **e)** Rüben=K., ſ. Kohlrüben (Br. ol. napobrassica); **4)** die Abarten a), bb) u. b), jede wieder mit mehreren Unterarten, alſo: [9] **a)** Herz=K. (Wirſing), in 3 Abarten: **aa)** grüner Wirſing (Br. ol. sabellica), mit ſehr grünen u. krauſen Blättern; wird im März ausgeſäet u. dann 18 Z. weit aus einander verpflanzt; ſchließt ſich zeitig u. bekommt feſte, aber nicht große Köpfe; doch gibt es außer den kleinern frühern, noch eine große ſpätere Sorte; dieſe, in die Erde eingeſchlagen, zum Gebrauch für den Winter dienlich; [10] **bb)** weißer Wirſing (Savoyer=K., Br. ol. sabauda), mit gelben runzlichen Blättern; läßt ſich auch im Winter ziehen; die Pflanzen müſſen 2 F. weit aus einander ſtehen; außer den grasgelben unterſcheidet man auch noch als Sorten: den frühen Utrechter, den großen grünen u. den gemeinen Savoyer=K.; [11] **cc)** Sproſſen od. Roſen=K. (Br. ol. prolifera), mit Blättern, die, wo ſie am Strunke anſitzen, einen Rand od. Lappen haben; bildet keinen Kopf, dagegen treibt er ſpät im Herbſte, zumal wenn ihm die Spitze abgebrochen wird, in den Blattwinkeln kleine Köpfe, wie Aepfel, welche aus in einander gewickelten Blättern beſtehen u. von vorzüglichem Geſchmack ſind; iſt den ganzen Winter hindurch benutzbar; [12] **b)** Blätter=K.: **aa)** hoher, Hoch=K.: **aaa)** ſchlichter (Br. ol. laciniata), in folgenden Sorten: α) gem. Braun=K. (Blau=K., Br. rubra), hochwachſend, großblättrig, ſtark gerippt; dient meiſt zu Viehfutter; blos die jungen Blätter werden im Frühjahr als Schnitt=K. benutzt; [13] β) pommerſcher Hoch=K. (Br. ol. arborea), ſehr hoch, ſtark u. großblättrig, meiſt auch nur Futtergewächs; jede Pflanze muß 2½ F. Raum bekommen; [14] γ) grüner, ſchlichter Hoch=K., noch wenig bekannt; zu Küchengebrauch ſind die jungen zarten Blätter vorzüglich; [15] **bbb)** krauſer Hoch=K. (Br. ol. fimbriata), man hat ihn verſchiedenfarbig, grün als den beliebteſten, blau, braun, auch bunt (Feder=K.). Er iſt der allgemeinſte im Gebrauch u. kann den ganzen Sommer hindurch, ſowohl für die Küche, als zu Viehfutter abgeplattet werden; [16] **bb)** niedriger krauſer K. (Dachs=K., Br. ol. fimbriata pumila), iſt für die Küche vorzüglich benutzbar; doch liefert er kaum den 4. Theil an Blättern, wie eine Hochkohlſtaude, ungeachtet er eben ſo viel Platz erfordert. [17] Außer dem grünen unterſcheidet man auch als Sorten einen rothen (Barbewieker K.) u. den Peterſilien=K. K., in Küchen zu Gemüßen als Zukoſt, u. in verſchiedner Art benutzt, iſt in den zarten Sorten eine leicht verdauliche, obgleich wenig nährende Speiſe; bei Magenſchwäche wird er jedoch, wegen Blähungen, geſcheut. *(Pe.)*

Kohl, Fluß, ſ. u. Main.

Kohl, 1) (Joh. Peter), geb. zu Kiel 1698; lehrte zu Petersburg Kirchengeſchichte u. ſchöne Wiſſenſchaften; ſtarb zu Altona 1778; ſchr.: Theologia gentilis cimbrica, Kiel 1723, 4.; Ecclesia graeca lutherizans, Lüb. 1723; Introductio in historiam et rem literariam Slavorum, Alt. 1729; Deliciae epistolicae, Lpz. 1731; Hamburger Bibliothek, Hamb. 1743—45, 3 Bde.; Hamburger literar. Journal, 26 Bde. **2)** (J. G.), Privatgelehrter, lebte längere Zeit in Rußland; geiſtreicher Reiſebeſchreiber; ſchr.: Beiträge zur Urgeſch. einiger Erfindungen, Königsb. 1834; Deutſchen Mundes Laute, ebd. 1834; Kindergeſchichten u. Nichtgeſchichten, ebd. 1834; Petersburg in Bildern u. Skizzen, Dresd. u. Lpz. 1841, 2 Thle.; Reiſen in SRußland, ebd. 1841, 2 Thle.; Die deutſchruſſ. Oſtſeeprovinzen ꝛc., ebd. 1841, 2 Thle.; Der Verkehr u. die Anſiedelungen der Menſchen in ihrer Abhängigkeit von der Geſtaltung der Erdoberfläche, ebd. 1841; Reiſen im Innern von Rußland u. Polen, ebd. 1841, 3 Thle.; Hundert Tage auf Reiſen in den öſtreich. Staaten, ebd. 1842, 5 Thle., ꝛc. *(Lt. u. Hm.)*

Kohlamaranth, Amaranthus Blitum. **K-apfel,** ſo v. w. Borsdorfer, ſchwarzer, ſ. u. Streiflinge. **K-aron,** Arisarum vulgare.

Kohlbaum, ſo v. w. Kohlpalme.

Kohlberg, Marktfl. im Landgericht Neuſtadt an der Waldnab des baier. Kr. Oberpfalz; 500 Ew.

Kohldistel, Cirsium oleraceum.

Kohle (Carbo), [1] **1)** der durch das Verbrennen organ. Körper im verſchloſſenen Raume erhaltne, ſchwarze, trockne, geruch- u. geſchmackloſe, poröſe, glimmende, noch das Gefüge des verbrannten Körpers zeigende, Elektricität gut, Wärme aber ſchlecht leitende, ohne Zutritt von Luft, auch bei den ſtärkſten Hitzgraden ſich nicht weiter verändernde, an freier Luft aber erhitzt verglimmende, theils mit Sauerſtoff verbundne, als Kohlenſäure u. Kohlenoxydgas entweichende, theils in eine weiße Aſche ſich verwandelnde Rückſtand. [2] In Waſſer, Weingeiſt, Aether, äther. u. fetten Oelen, Alkalien u. in den meiſten Säuren nicht löslich; doch werden durch ſie einige der letztern zerſetzt. [3] Friſch ausgeglühte K. abſorbirt von jedem Gaſe, womit ſie in Berührung gebracht wird, ihr mehrfaches Volumen u. macht daſſelbe fähig, ſich mit andern Gaſen durch bloße Berührung chemiſch zu verbinden; ſo ſaugt z. B. die mit Sauerſtoffgas erfüllte K. Waſſerſtoffgas ein u. bildet damit Waſſer.

Digitized by Google

ſer. Auch abſorbirt ſie die Feuchtigkeit der Atmoſphäre u. wird dadurch um 10—15 Proc. ſchwerer. [4] Sie widerſteht ferner der Fäulniß thier. Subſtanzen, unterdrückt dieſe zum Theil in einigen Fällen, wo ſie ſchon eingetreten iſt, u. macht elaſtiſche u. tropfbare Flüſſigkeiten, wenn ſolche mit fremdartigen, riechenden, ſchmeckenden u. färbenden Stoffen organ. Urſprungs geſchwängert ſind, davon frei. Daher wird die K. gepulvert (**K-npulver**) zur Reinigung verdorbner od. mit Krankheitsſtoffen erfüllter Luft, des Weingeiſtes vom Fuſel, der Salzauflöſungen von den unreinen färbenden Stoffen, zur Verminderung des Geruchs von angegangnem Fleiſch, benutzt; ärztlich auch zum Aufſtreuen auf übelriechende Geſchwüre, zu Zahnpulver, in Salbenform (von Ein. innerlich nicht mit entſcheidendem Erfolg), gegen die Krätze u. in mehr. Art. [5] Nach Döbereiner beſteht die K. aus 64,4 Kohlenſtoff u. 1 Theil Waſſerſtoff. Andre betrachten ſie als die erſte Stufe der Oxydation des K-nſtoffs, od. als K-noxydul, ſ. u. Kohlenſtoff. [6] Am einfachſten wird ſie als Pflanzen-K. aus Holz, durch Verkohlen, als Holz-K. (ſ. Kohlenbrennen), doch nicht rein erhalten, ſondern mit fremdartigen Theilen, die beim Verglühen in der Aſche zurückbleiben; von dieſen frei erhält man ſie durch Deſtillation des reinen Zuckers u. bei mehrern chemiſchen Operationen; auch der Oelruß, reinlich aufgefangen u. in verſchloßnem Gefäße ausgeglüht, gibt eine reine K. [7] Thieriſche K., aus Verkohlen aller thier. Theile zu erhalten, hat einen Antheil (über ⅙) von Stickſtoff; wird gewöhnlich aus Knochen (ſ. Knochenkohle) erhalten u. iſt zur Darſtellung der Blutlauge benutzbar. [8] Der mehrſte Verbrauch von K-n wird zur Feuerung gemacht, beſ. wo man einen ſtarken Hitzegrad od. auch eine gleichmäßige Hitze verlangt. Es werden dazu theils die als K-n zurückbleibenden Holzſtücke bei einer gewöhnl. Feuerung vor gänzl. Beendigung des Feuerungsproceſſes, od. in Meilern bereitete K-n (ſ. Kohlenbrennen) benutzt. [9] Wo es blos auf einen ſtärkern Hitzgrad ankommt, wie beim Eiſenſchmieden, ſind die Steinkohlen (ſ. d.) noch vorzüglicher, ungeachtet Holz-K-n zum Metallſchmelzen wegen ihrer Reinheit vorzuziehen. Sonſt benutzt man auch K-n zu Bereitung des Stahls u. zu vielen and. techn. Zwecken. [10] Auch zum Schießpulver u. in Feuerwerksſätzen wird K. häufig angewendet. Man wählt hier ein leichtes, weiches Holz, deſſen K. leicht Feuer fängt, ohne die Feuchtigkeit zu ſehr anzuziehen, als Hanfſtängel, junge Weinreben, Haſelſtaude, Linden-, Faulbaum- u. Erlenholz, letztre 2 am häufigſten. **2)** (Miner.). K-n bei Mohs 2. Ordn. 3. Kl., begreifen die Mineralien mit braunem od. ſchwarzem Striche, die 1—1½ wiegen u. die Härte des prismatoid. Talkglimmers haben, getheilt in harzige u. harzloſe; bei Oken Erdbrenze, mit den Zünften Erd-, Salz-, Brenz-, Erz-, Waſſer-, Luft- u. Feuer-K-n (od. Stein-K-n, Schießpulver, K-nblende, Reißblei, Torf, Braun-K-n, Holz-K-n); **3)** ſo v. w. Steinkohle, auch Braunkohle u. Bituminöſes Holz; **4)** (Pferdek.), ſo v. w. Bohne 1). *(Su. u. Wr.)*

Köhle, Laubblumenpflanzen, 9. Zunft der 12. Kl. (Blumenpflanzen) bei Oken. Meiſt Kräuter in gemäßigten u. kalten Ländern, mit großen lappigen, oft eßbaren Blättern, ſehr ölreichen, häufig ſcharfen Samen, langen u. klaffenden Schoten. Sie ſind **A)** meiſt platt mit kurzem Griffel; die Samen platt, Samenlappen flach, das Würzelchen auf dem Spalt der Samenlappen gebogen. **a)** Die Schoten ſind kurz, faſt wie Schötchen (Nasturtium); **b)** ſie ſind lang (Cardamine, Dentaria, Arabis Turrita, Cheiranthus, Erysimum, Sisymbrium etc.); **c)** die Samenlappen ſind flach, aber das Würzelchen aufliegend (Hesperis). **B)** Die Samenlappen ſind gefaltet, Schoten rundlich, mit langem, geſpaltnem Griffel, Samen rundlich, meiſt einreihig (Sinapis, Brassica). *(Su.)*

Köhlenbälle, Maſſe von Thon u. Kohlenſtaub, die man zum Einheizen gebraucht, um Holz zu ſparen.

Köhlenbauern, **1)** Bauern, die Holzungen beſitzen u. Kohlen brennen laſſen; **2)** ſ. u. Kohlenfuhren.

Köhlenbecken, ſo v. w. Kohlenpfanne.

Köhlenbenzoesäure, ſ. u. Einnamyl ꝛc.

Köhlenbergwerk, ſo v. w. Steinkohlenbergwerk.

Köhlenbesen, Strohbeſen, beſtehend in einem eiſernen Stiele, daran eine bewegl. Gabel mit einem Halbringe, zwiſchen den ein abgehackter Strohwiſch geklemmt wird; mit demſelben werden die kleinen Kohlen in das Feuer gekehrt, auch die glühenden Kohlen bisweilen zu Vermehrung der Gluth mit Waſſer beſprengt.

Köhlenblei, ſ. u. Blei ꝛc.

Köhlenblende, ſ. u. Steinkohle.

Köhlen brënnen, [1] die Bereitung der Schmiedekohlen geſchieht meiſt in ſtehenden Meilern, [2] deren Stelle (Meilerſtelle) in der Nähe des Kohlenhauſes trocken u. eben zugerichtet (aufgemacht) ſein muß. Gemauerte Goſſen ſind oft zur Ableitung der Feuchtigkeit u. der zu gewinnenden Holzſäure beſtimmt. [3] Im Mittelpunkt (Quandel) der 6—9 F. langen u. breiten Meilerſtelle wird eine 12—15 F. hohe Stange (Quandelpfahl) errichtet u. um dieſelbe einige dünnere Stangen geſteckt, um den Luftzug zu erhalten u. einen Schornſtein zu bilden. [4] Um den ſo bereiteten Quandelpfahl werden Holzſcheite (Rüſte) geſtellt. Dieſe bilden 3—4 Stockwerke, die untere Schicht heißen Fußſcheite, die 2. Schneidel, die oberſte, ſpitzig gelegte, Kopf-

Digitized by Google

Kopfholz (Haube). Die Zwiſchenräume zwiſchen den Scheiten wird mit dünnerm Holz (Schmalholz, Huckerſcheiten) ausgelegt (geſchmalt). Das Ganze wird mit gabelförmigen Ruthen (Rüſtgabeln) umſtellt u. gleicht einem Kegel. [5]Bei den von unten zu entzündenden Meilern wird eine Rinne von der Peripherie nach dem Quandelpfahl geführt, indem man den Quandelſtecken, ein langes cylindriſches Holz, hineinlegt u. dann herauszieht. [6]Der ſo holzfertige, von dem Zurichter, der auch die Meilerſtelle ebnet, aufgeſetzte Meiler wird nun mit einer Meilerdecke von Raſen od. Reiſig (wird mit einem ſichelförmigen Meſſer an einer langen Stange [Deckmeſſer], von den Bäumen geſchnitten) u. Erde (Geſtübbe, Knippdach, Rauchdach) bedeckt (gerichtet, bekleidet), die Erde mittelſt einer langen, vorn breiteren Stange (Klopfſtange) feſt geſchlagen u. dann [7]mittelſt des Tabberts, eines Stücks Birkenrinde, die Zündſtange (Steckruthe) in Brand geſteckt u. durch das Zündloch in die Rinne bis an den Quandelpfahl geſchoben, wodurch das trockne Holz u. dann das übrige Holz binnen 10—15 Stunden in Brand geräth. Man ſteckt die Meiler aber auch von oben in Brand, dann bedarf es keines Quandelpfahls, ſondern ſie halten ſich in u. durch ſich ſelbſt. [8]Nachdem der Meiler einige Stunden lang gebrannt hat (bäht, wurmt) u. kein weißl. Dunſt (K-ſchweiß) mehr aufſteigt, ſo beſtübbet (beflüſcht, beſchüttet, dicht, bedeckt) man den Meiler wieder mit einer neuen Schicht Geſtübbe (Erddecke) u. legt eine Schicht Scheite (Rüſthölzer) unten herum, daß die Erde nicht abrutſcht, u. ſchlägt ihn auch ab, d. h. macht die untern Stellen an ihm zu u. ſticht ringsum eine Hand breit die Erde um. Geſchieht dies aber zu früh, ſo ſchüttet ſich der Meiler, d. h. die Gewalt der Dämpfe treibt ihn mit einem Knall auseinander (Geſtöße) u. wirft ihn wohl gar um. Brennt der ganze Meiler, ſo werden einige Körbe durch die obere Oeffnung eingeſchüttet (Kohlenfüllen). [9]Der brennende Meiler wird nun fortwährend im Auge behalten, daß er keine Ritzen (Ausrauchlöcher, Ausröckelſe) bekomme; werden dieſe nicht mit ſogleich darauf geworfner Erde verſchloſſen, ſo werden ſie leicht zu völligen Löchern (Reißlöchern). Die zu ſtarke Wirkung der Flamme (durcheimern) muß durchaus vermieden werden, ſie zeigt ſich durch eine Vertiefung (Fülle), da wo die Flamme am ſtärkſten wirkt. [10]Um dies alles beſſer beobachten zu können, ſtößt der Kohlenbrenner zuweilen Räume mit dem Schürbaum (Raumpfahl), einer langen ſtarken Stange, in den obern Theil des Meilers. [11]Iſt der Meiler zuſammengebrannt, ſo ſinkt er in ſich zuſammen (kohlt nieder), die Flammen ſchlagen dann unten an den Fußſcheiten heraus (ſtrumeln). Auch achtet man ſorgfältig darauf, daß die Flamme nicht die Oberhand bekomme u. verſtopft jedes ſich etwa noch zeigende Loch, aus dem ein weißl. Rauch dringt (Huckeloch), mit Erde. Vermuthet man dagegen, daß irgend eine Stelle noch nicht gehörig durchgebrannt ſei, ſo ſticht er dort ein Loch in die Decke u. läßt es ſo lange offen, bis die Flamme durchſchlägt. [12]Sind nun die Kohlen völlig durchgebrannt (gar, nicht gehörig ausgebrannte heißen Blindkohlen) u. der Meiler durch allmäliges Herabnehmen der Decke (Abkühlen) völlig verlöſcht, ſo nimmt man die Kohlen durch eine Oeffnung (Bruch) heraus (ladet ſie aus). Dies geſchieht mit dem Bogen, einem eiſernen Rechen an einer Stange, od. mittelſt des Spreißelhakens, einer Stange mit einem Haken. Die größern Stücke (Leſekohlen) werden auch mit den Händen herausgenommen. Die nicht ganz verkohlten Brände (Märtler) werden in einen neuen Meiler mit eingeſetzt u. vollends verkohlt. [13]Bei den liegenden Meilern ſind die Holzſcheite nicht geſtellt, ſondern gelegt (meiſt in 6 F. hohen Schichten: Betten), auch nimmt man ganze Stämme dazu u. gibt dann dem Meiler die Geſtalt eines Daches. [14]Man brennt auch Kohlen aus allerhand Holzabgängen in 3—4 F. tiefen Gruben (Köhlergruben) u. ſie heißen dann Grubenkohlen; der Meiler ſelbſt heißt Bock. Bei den Meilern jeder Art wird der Wind oft durch Windſchauern, beſonders errichtete Wände, von dem Meiler abgehalten. [15]Will man bei dem K. auch das Kohlenwaſſerſtoffgas u. die Holzſäure gewinnen, ſo bedient man ſich der Thermoöfen (ſ. d.). [16]Man darf nur aus einerlei Holzart auf einmal K. brennen, weil bei einer jeden Art das Feuer anders behandelt werden muß. [17]Durch das K. werden nur Schmiedekohlen erzeugt, indem durch den oben beſchriebenen Proceß das Verbrennen unterdrückt iſt u. der eigentl. Hitze gebende Brennſtoff in der Kohle noch vorhanden iſt. [18]Das K. kann nur da getrieben werden, wo das Holz wohlfeil iſt, dann aber iſt es, beſ. wenn es nicht gut aus den Bergſchluchten abgefahren u. verſtößt werden kann, ein gutes Mittel, Holz in Geld zu ſetzen, da die **K-abfuhr** kaum den 4. Theil Koſten verurſacht. Man brennt auch Kohlen aus Torf, ſ. Torfkohlen. *(Fch. u. Pr.)*

Köhlenbrenner, 1) unzünftige Perſonen, welche auf Rechnung der Hüttenwerke, od. der Beſitzer großer Forſten, od. auf eigne Rechnung Kohlen brennen. Bisweilen bezahlen ſie dann eine beſtimmte Summe für den jährl. Bedarf. Sie ſind entweder Meiler- od. Grubenköhler, je nachdem ſie in Meilern od. Gruben brennen. Führen ſie die Aufſicht für Rechnung Anderer (Redemeiſter), ſo heißen ſie Köhlermeiſter, die Gehülfen der K. **K-knechte; 2)** ſo v. w. Carbonari. *(Pr.)*

Köh-

Köhlenclavier, ſ. u. Strohfiedel.

Köhlendämpfe, Luft, die durch Ausſtrömen von kohlenſauerm Kohlenoxydgas u. andern noch nicht ermittelten Gasarten aus glühenden Kohlen für das Athemholen untauglich iſt. In nur geringer Menge ausſtrömend, verurſachen K. Kopfweh, Schwindel, Ekel u. Erbrechen, Beklemmung, Krämpfe ꝛc., concentrirter u. in verſchloßnen Stuben haben ſie Bewußtloſigkeit, Schlafſucht u. dann bald Erſtickung zur Folge; Schlafenden können ſie ſehr leicht tödtlich werden, ohne daß dieſe erwachen. Dem Tode geht hier immer ein Zuſtand des Scheintods vorher, u. in dieſem ſind Menſchen, die dieſen ſchädl. Einwirkungen ausgeſetzt waren, zu retten, wenn ſie ſchnell in friſche Luft gebracht u. mit kaltem Waſſer übergoſſen werden, wobei andre Mittel, die im Scheintod von Nutzen ſind, Einblaſen von Luft, Salmiakgeiſt in Mund u. Naſe eingebracht ꝛc., nicht ausgeſchloſſen ſind. Neuerlich iſt dieſe Todesart oft als Selbſtmord vorgekommen. *(Pi.)*

Köhlendämpfer, blechernes Deckelgefäß, um die aus dem Backofen genommenen glühenden Kohlen darin auszulöſchen.

Köhlenerden (Terrae carburetae), ſchwarze, feſte Maſſen, die durch anhaltendes Glühen in offnem Feuer ihren Kohlenſtoff als kohlenſaures Gas verlieren, auch durch Waſſerdämpfe in der Glühhitze zerſetzt werden; ſie verdienen noch genauere Unterſuchungen. Es gehören dahin: der **Köhlenhaltige Thönkiesel** (Aluminosilicia carbureta); ſchwarz gefärbtes Porzellan, Steingut u. a. Thonwaare, ſehr hart u. feſt; der lyd. Stein, ſchwarze Hornblende; Anthrakonit, Kohlenſchiefer, **kohlenhaltiges Glas** (Vitrum carburetum), durch Cementation od. Schmelzung der Gläſer mit Kohlen bereitet. In allen ſcheint die Kohle als Oxydul aufgenommen zu ſein. *(Pi.)*

Köhlenfeuer, **1)** mit Kohlen unterhaltenes Feuer; **2)** ſo v. w. Kohlenpfanne.

Köhlenflötz (Bergb.), ſo v. w. Steinkohlenflötz.

Köhlenfuchs, ſo v. w. Brandfuchs.

Köhlengas, ſo v. w. Kohlenſaures Gas, ſ. u. Kohlenſäure u. Kohlenſtoff.

Köhlengebirge, das über od. unter Steinkohlenflötzen liegende, taube Gebirge.

Köhlengestübe, klar gepochte Kohlen, die mit Aſche u. Sand vermiſcht, zu Formen, Herden u. dgl., auch zum Anbrennen der Kohlen gebraucht werden.

Köhlengraupen, Weißgüldenerz, das in erhärteten ſchwarzen Thonlagern gefunden wird.

Köhlengrube, ſ. Steinkohlengrube.

Köhlenhaltige Thönkiese, **K-haltiges Glas** (Chem.), ſ. u. Kohlenerden.

Köhlenhornblende (Mineral.), ſchwarze Hornblende.

Köhlenjanowitz, Stadt, ſo v. w. Janowitz 2).

Köhlenkalk, **1)** ſo v. w. Bergkalk; **2)** ſo v. w. Anthrakonit.

Köhlenkarren, ſ. u. Karren 6).

Köhlenkrail (**K-kräuel**, Kohlenbr.), ein dem Bogen ähnl. Inſtrument, ſ. u. Kohlen brennen ꝛ.

Köhlenlangen (**K. längen**), ſo v. w. Ausladen, ſ. u. Kohlen brennen ꝛ.

Köhlenlösche, Holzkohle in kleinen Stücken u. gepulvert, als Abfall bei Kohlenerzeugung. In ſtinkende Abtritte geſchüttet, heben ſie den Geruch auf.

Köhlenmesser, Arbeiter, der die Kohlen von dem Fuhrmann in Empfang nimmt u. an die einzelnen Werke vermißt, auch die Aufſicht über das Feuergeräth u. dgl. hat.

Köhlenmetalle [1] (Metalla carbureta), Verbindungen von K-ſtoff u. Metallen, wodurch dieſe, ohne den Metallglanz zu verlieren, etwas gedunkelt, dabei ſtrengflüſſiger u. weniger oxydirbar werden. [2] **a)** Reine K.: **aa)** **K-stoffeisen** (Eiſenkohle, Carburetum ferri), Verbindung von K-ſtoff u. Eiſen; kommt als natürl. Erzeugniß im Graphit (ſ. d.) vor, wird aber künſtlich durch anhaltendes Cementiren des reinen, weichen Eiſens mit Kohlenſtaub u. durch Auflöſung des cementirten Metalles, in Salzſäure erhalten, wo dann die Eiſenkohle auf dem Filtrum bleibt; glänzt ſtark metalliſch, kryſtalliſirt in Blättchen, ſtrengflüſſig, dunkelgrauſchwarz, widerſteht der Einwirkung von Mineralſäuren, vermengt ſich in Flüſſen mit Eiſen. Im Stabeiſen findet es ſich nur noch in Spuren, das Roheiſen enthält, nach Verſchiedenheit ſeiner hellern od. dunklern Farbe, von 2—10 Procent beigemengt; in Stahl (ſ. d.) ſind 1—3 Procent davon; Eiſenfriſchſchlacken ſind reich daran; vgl. Eiſen 1); [3] **bb)** als **K-stoffkupfer** (Kupferkohle, Carburetum cupri), Verbindung von K-ſtoff u. Kupfer, die durch Glühen des Kupfers in Alkoholdämpfen erhalten wird; dunkelſchwarz; der Strich matt metalliſch; glänzend, zerreiblich, verbrennlich im Glühfeuer, durch Säuren zerlegbar; [4] **b)** gemiſchte K.: **aa)** **K-schwefelquecksilber** (Hydrargyrum karbo-sulphuretum); kommt natürl. als Queckſilbererz (ſ. d.) vor; [5] **bb)** **K-schwefeleisen** (Ferrum carbo-sulphuretum); in der Natur als Leberkies. [6] Durch Glühen von gleichen Theilen Kohle, gebranntem Alaun u. kohlenſ. Kali, erhält man eine ſchwarze, bei Zutritt von beſ. feuchter Luft ſich von ſelbſt entzündende Maſſe (ſ. Pyrophor), Alumium u. ſchwefelhaltiges **K-stoffkalium**. [7] Durch Glühen weinſauren Bleies in verſchloſſenen Gefäßen, erhält man **K-blei**; [8] durch gleiche Behandlung des Brechweinſteins **K-Antimon**, welche beide pyrophoriſch ſind. *(Pi.)*

Köhlenmund, Fiſch, ſ. u. Schellfiſch.

Köhlenofen, Theerofen, zugleich zur K=bereitung eingerichtet.

Köhlenoxyd, ſ. u. Kohlenſtoff. **K-oxyd-Amid**, ſ. u. Amid 4. **K-oxydgas (K-oxydulgas)**, ſ. u. Kohlenſtoff 5. **K-oxydul**, ſ. ebd. 4.

Köhlenpfanne (K-becken), **1)** metallnes Gefäß, Kohlen darin in die Stube zu bringen, um Speiſen u. Getränke darauf warm zu erhalten od. zu kochen. Die Seitenwände müſſen durchbrochen ſein, um Luftzug zu bewirken; darüber gehört ein durchbrochner Blechdeckel. **2)** ſo v. w. Feuergieke.

Köhlenpulver, ſ. u. Kohle 1).

Köhlenruthe, Stange, womit das Feuer unter den Salzpfannen angeſchürt wird.

Köhlensack, **1)** (Hüttenw.), ſo v. w. Kohlenwagen; **2)** in chem. Oefen der mittelſte Raum des Roſts, wohin die Kohlen zu liegen kommen; **3)** ſ. u. Hohofen 2.

Köhlensäcke, 2 Stellen am Sternhimmel des ſüdl. Polarkr., eine im öſtl. Theile des Kreuzes, die andre zunächſt unter den Aeſten der Eiche Karls II., die mitten in der Milchſtraße, bei der erſten größern in einem Abſtand von 3 Graden völlig ſternlos erſcheinen.

Köhlensäure, ſ. u. Kohlenſtoff 6. **K-säureäther**, ſ. unt. Kohlenſaure Salze 2. **K-säuremesser**, ſ. Anthrakometer.

Köhlensaft, die beim Kohlenbrennen abfließende Holzſäure.

Köhlensalbe (Unguentum carbonum), Salbe aus gleichen Theilen Schweinefett u. Lindenkohle; wirkſam bei Hautausſchlägen, beſ. bei Kopfgrind.

Köhlensalzsäure (Acidum carbonico-muriaticum), Chlorinkohlenoxydgas.

Köhlensandstein, Sandſtein, der mit den Steinkohlenſchichten wechſelt; in ihm befinden ſich oft Verſteinerungen u. Abdrücke von Pflanzen.

Köhlensaure Barȳterde (Chem.), ſ. unt. Kohlenſaure Salze 11. **K. Magnēsia**, ſ. ebd. 21, 22. **K-er Barȳt**, kommt in der Natur als Witherit (ſ. d.) vor, ſ. kohlenſaure Salze 11. **K. Kalk**, **a)** als neutraler im gewöhnlichen Kalkſtein (ſ. hierüber Kalk 1) c); **b)** als ſaurer k. K. flüſſig in kohlenſauern Wäſſern (ſ. ebenfalls u. Kalk 9 B).

Köhlensaure Sälze (franz. Carbonates, latein. Salia carbonica, Chem.), [1] Verbindungen von Kohlenſäure u. ſalzfähigen Baſen. Die neutralen ſind, außer denen der Alkalien u. des Ammoniaks, welche auch ihre alkaliſchen Eigenſchaften nicht völlig verlieren u. denen des Aethyls, in Waſſer ſchwer= od. unlöslich, doch löſen ſie ſich in kohlenſaurem Waſſer. Durch die meiſten Säuren werden ſie unter Aufbrauſen zerlegt. Die löslichen fällen Kalk= u. Barytwaſſer weiß. Sie zerlegen viele Salze durch doppelte Wahlverwandſchaft. Die meiſten mit feuerbeſtändigen Baſen, verlieren erhitzt noch vor dem Rothglühen die Kohlenſäure, mit Ausnahme von kohlenſ. Kali, Natron u. Baryt, wo dies gar nicht, u. von kohlenſ. Lithion, Strontian, Kalk, wo es nur unvollſtändig der Fall iſt. Der Sauerſtoff der Baſe verhält ſich zu dem der Säure wie 1:2, es gibt aber auch ſaure kohlenſ. Salze, wo dies Verhältniß wie 1:4 iſt, bei denen aber meiſt das 2. Atom Säure leicht entweicht. Die Verwandtſchaftsreihe der Alkalien u. Erden zur Kohlenſäure iſt: Baryt, Strontian, Kalk, Kali, Natron, Magneſia, Ammonium, Beryll=, Ytter= u. Zirkonerde. Namentlich gehören hierher: [2] **K-es Aethȳloxyd (Kōhlensäure, Aether)**, $= CO_2$, Ae O: farbloſe, dünnflüſſige, ätherartige Flüſſigkeit, von aromatiſchem, dem Oxaläther ähnlichem Geruch, brennendem Geſchmack, leichter als Waſſer, ſiedet bei 126°, ſchwierig entzündlich, brennt mit blauer Flamme, unlöslich in Waſſer, miſchbar mit Aether u. Alkohol, zerfällt in weingeiſtiger Kalilöſung in Alkohol u. kohlenſaures Kali, wird nach Ettling durch Zerlegung des Oxaläthers mittelſt Kaliumdeſtillation gewonnen, wobei ſich Kohlenoxyd entwickelt. [3] **K-es Aethȳloxyd-Kali** $= CO_2$, AeO, CO_2KO: Perlmutterglänzende, wie fettig anzufühlende Schuppen, zerfällt, mit Waſſer zuſammengebracht, in Alkohol u. doppelt kohlenſaurem Kali; dargeſtellt durch Sättigung des in Alkohol gelöſten Aetzkali mit Kohlenſäure, Ausziehen der erhaltenen mit Aether ausgewaſchenen Salzmaſſe mit Alkohol, Niederſchlagung des Doppelſalzes mit Aether. Dumas nimmt in dieſem Salze eine eigne Säure: Aetherkohlenſäure = AeO, $2CO_2$ HO an, die noch nicht abgeſondert dargeſtellt werden können. [4] **K-es Ammoniäk, a)** einfaches, waſſerfreies, entſteht beim Zuſammentreten von 1 Vol. kohlenſaurem u. 2 Vol. Ammoniakgas, iſt ein weißer, feſter Körper, ohne Zerſetzung ſublimirbar, wird bei Berührung von Waſſer kryſtalliniſch u. unter Entweichung von Ammoniakgas in anderthalb kohlenſ. Ammoniak (ſ. w. u.) verwandelt. Dieſelbe Verbindung erhält man auch mit thieriſchem Oel u. Blauſäure vermiſcht, bei der trocknen Deſtillation gut ausgetrockneten Hirſchhorns (ſ. Hirſchhornſalz). Waren die thieriſchem Theile waſſerhaltig, ſo erhält man eine Löſung der eben genannten Subſtanzen (ſ. Hirſchhorngeiſt), in der jedoch das einfach kohlenſaure Salz in 1½ kohlenſ. verwandelt iſt. [5] **b)** Das **anderthalb kohlenſ. Ammoniak** (gewöhnlich als einfach kohlenſ., auch flüchtiges Laugenſalz Sal volatile salis ammoniaci, Ammonium carbonicum bezeichnet) $= 3CO_2$, 2 Am 2 aq, erhält man durch Sublimation aus einer Miſchung von 1 Theil Salmiak, 1½ Th. trockner gepulverter Kreide od. Potaſche, in weißen, mehr od. weniger durchſchei-

ſcheinenden Rinden von faſerigem Gefüge. Es kryſtalliſirt in waſſerhellen rhombiſchen Octaedern, riecht ſtark ammoniakal., ſchmeckt u. reagirt alkaliſch, iſt ſchon bei gewöhnl. Temperatur flüchtig, verwandelt ſich aber dabei zum Theil in doppelt kohlenſ. Am. (ſ. w. u.); wird in der Med. als ſchweißtreibendes, krampfſtillendes Mittel angewendet, neuerdings von Stahl als Specificum beim Scharlach empfohlen. [6] Die Löſung eines Theils dieſes Satzes in 3 Thln. Waſſer iſt als wäßriges kohlenſ. Ammoniak (Liquor ammoniaci carbonici aquosus) officinell. [7] Beim Vermiſchen dieſer Löſung mit Weingeiſt fällt doppelt kohlenſ. Ammoniak in feinen körnigen Kryſtallen (ſonſt Offa Helmontii gen.) nieder. Daſſelbe entſteht auch beim Erwärmen derſelben, u. beim längern Stehen des trocknen Salzes an der Luft. Es iſt geruchlos, löſt ſich ſchwerer in Waſſer, in 8 Thln., ſchmeckt wenig alkaliſch, beſteht aus 2 At. Kohlenſäure. Uebrigens kann ſich die Kohlenſäure noch in mehreren Verhältniſſen mit dem Ammoniak verbinden. [8] **K-es Bleīoxyd**, kommt in der Natur als Bleiſpath vor, künſtlich bereitet iſt es das Bleiweiß (ſ. d., vgl. auch Bleioxydſalze 2) a). [9] **K. Cerēriumoxydul**, weißes, körniges Pulver. [10] **K. Chrom**, dunkel grünlich blaues Pulver. [11] Der **K. Baryt** (Baryta carbonica, Terra ponderosa aërata) bildet ſich bei Vermiſchung einer heißen, wäßrigen Löſung von Schwefelbaryum mit einem kohlenſauren Alkali, auch durch Ausſtellung des Barythydrats, Barytwaſſers od. der Barytkryſtalle an die Luft; er iſt ein leichtes, fettig anzufühlendes, weißes 3,03 ſchweres, geſchmackloſes, aber giftig wirkendes Pulver; löſt ſich in kohlenſ. Waſſer, ſchmilzt in der Hitze mit Verluſt an Kohlenſäure zu einem weißen Schmelz; dient zur Darſtellung reiner eſſigſaurer Salze u. der Eſſigſäure ſelbſt aus Holzeſſig. Auch zur Bereitung anderer Barytſalze; in England der natürliche als Rattengift; iſt $= Ba\,O, C\,O_2$, Kohlenſ. Kalk ſ. u. Kalk 9. [12] **K-es Cādmiumoxyd** $= Cd\,O, C\,O_2$: weißes, in Waſſer unlösliches Pulver, durch Hitze zerlegbar, für ſich nicht officinell, dient zur Darſtellung anderer Cadmiumoxydſalze. [13] **K-es Eīsenoxydul**, kommt in der Natur als Eiſenſpath vor, fällt bei Vermiſchung einer heißen Auflöſung eines oxydfreien Eiſenoxydulſalzes mit kohlenſaurem Kali als ein weißes Pulver nieder, verliert aber bei Berührung mit der Luft ſo leicht u. ſchnell ſeine Kohlenſäure u. wird zu Oxyd, daß es äußerſt ſchwierig iſt, daſſelbe trocken darzuſtellen, wo es dann ein grünliches, mehr od. minder dunkles Pulver darſtellt. Es iſt geſchmacklos, in Waſſer unauflöslich, aber in kohlenſauern u. ſo in mineraliſchen Eiſenwäſſern, woraus es ſich in der Luft als Eiſenocker anſetzt, ſ. Eiſenoxydul u. Eiſenoxydulſalze. **K-es Eīsenoxyd**, fälſchliche Benennung des Eiſenoxydhydrats, ſ. Eiſen 11. [14] **K-es Kāli, a)** einfach k-es K. (baſiſches k. K., mildes Kali, Weinſteinſalz, Kali carbonicum s. subcarbonicum) $= KO, CO_2$, wird im unreinen Zuſtande durch Auslaugen der Aſche der meiſten Pflanzen gewonnen (ſ. Potaſche), rein, durch Ausziehen der Potaſche mit wenigem Waſſer; durch Glühen u. nachheriges Auslaugen des gereinigten Weinſteins, durch Verpuffen des gereinigten Salpeters mit Kohle od. Weinſtein u. Auslaugen des Rückſtandes darzuſtellen. Iſt weiß, feſt, zerreiblich, brauſt mit Säuren auf, ſchmeckt u. reagirt alkal., doch wenig ätzend, feuerbeſtändig, ſchmilzt in der Rothglühhitze, löſt ſich in gleichem Gewicht Waſſer, nicht in Weingeiſt, zerfließt an der Luft; kryſtalliſirt aus der concentrirten Löſung ſchwierig, als waſſerhaltendes Salz, in farbloſen, durchſichtigen, rhombiſchen Säulen. Reines k-es Kali muß ſich im Waſſer vollſtändig löſen; die mit Salpeterſäure neutraliſirte Löſung darf mit Chlorbaryum, ſalpeterſaurem Silberoxyd, oxalſaurem Kali keinen od. nur unbedeutenden Niederſchlag (Anzeige von ſchwefelſ. Salzen, Chloriden, Kalk) geben. Zu vielen pharmaceutiſchen u. faſt allen techniſchen Zwecken, iſt das, durch Reinigung der Potaſche gewonnene hinreichend rein. [15] Die Löſung von 1 Thl. trocknem kohlenſ. Kali u. 2 Thln. Waſſer iſt als **Liquor kali carbonici**, ſtatt des, nach älterer Vorſchrift durch freiwilliges Zerfließen des Kali an feuchter Luft erhaltenen Weinſteinöls (Oleum tartari per deliquium), welches aber, wegen Aufnahme mehrerer Kohlenſäure, einen Antheil doppelt kohlenſ. Kali (anderthalb k-es Kali) enthält, officinell, wird als ſäuretilgendes, auflöſendes, diuret. Mittel gegen Säure in den erſten Wegen, Drüſengeſchwülſten, Stockungen in der Leber, für ſich od. mit bittern auflöſenden Extracten ſehr verdünnt zu einigen Gran p. d., auch zur Darſtellung der Riveriſchen Potion ꝛc., ferner mit Opium abwechſelnd gegen Wundſtarrkrampf ꝛc. angewendet. Uebrigens zerlegt das k. Kali faſt alle, eine andere Säure enthaltende Salze durch doppelte Wahlverwandtſchaft, u. wird daher zur Trennung der Baſen aus ihren Verbindungen gebraucht. [16] **b)** Doppelt k-es Kali (Kali bicarbonicum) $= KO, 2\,CO_2 + aq$ wird dargeſtellt durch Sättigung des einfach k-en Kali mittelſt Ausſtellung an Orten, wo ſich reichlich Kohlenſäure entwickelt, od. mittelſt Leitung von letzterer aus einem Gasverbindungsapparat durch eine Kalilöſung; ferner indem man verkohlten Weinſtein, od. eine verkohlte Miſchung von 4 Thln. aus Potaſche bereiteten Kalis u. 1 Th. Kartoffelſtärkemehl, gröblich gepulvert, angefeuchtet, von Kohlenſäuregas durchſtrömen läßt u., nachdem die anfangs Statt findende Erhitzung nachgelaſſen hat, auf einem Trichter mit der

Hälfte

Hälfte ihres Gewichtes Waſſer von 50° R. auslaugt, wo dann aus der ablaufenden Flüſſigkeit das Salz in 8ſeitigen, an der Spitze 2flächig zugeſchärften Säulen kryſtalliſirt; iſt luftbeſtändig, hat einen milden, wenig alkal. Geſchmack, löſt ſich in gleichviel Waſſer von 15°, reichlicher in heißem; hält auch beim Erhitzen bis zum Aufkochen die Kohlenſäure ziemlich feſt, kann ſich jedoch dann in 1½ k=es Kali verwandeln, das beim Erkalten kryſtalliſirt. Die Auflöſung des doppelt k=en Kali darf die der Talkerdeſalze nicht fällen, muß mit Queckſilberſublimatlöſung einen weißen Niederſchlag geben, ſich übrigens wie das einfache Salz verhalten, das alkaliſch ſchmeckt u. reagirt, an der Luft feucht wird u. auf der warmen Hand zerfließt. Es wird wie das einfache angewendet, auch zur Entwicklung von Kohlenſäure, iſt milder u. mehr kühlend. [17] **K-es Kobaltoxyd,** iſt nicht bekannt. Der durch k=es Kali in Kobaltoxydauflöſung bewirkte pfirſichblüthfarbene Niederſchlag iſt eine Verbindung von k=en Kobaltoxydul u. Kobaltoxydulhydrat = $2 (CoO, CO_2) + 3 (CoO, H_2O) + aq$. [18] **K-es Kupferoxyd,** baſiſch; eigentlich Verbindung von k=en Kupferoxydhydrat, findet ſich in der Natur als Malachit = $CuO, CO_2 + CuO, H_2O$, u. Kupferlaſur = $2 CuO, CO_2, H_2O$, mit etwas Eiſen im Kupfergrün (ſ. d. a.), erzeugt ſich an feuchter Luft auf Kupfer u. Meſſing als Grünſpan (ſ. d.). Eine ähnliche Verbindung iſt das Mineral= od. Berggrün, das im Großen aus kupferhaltigem Grubenwaſſer erhalten wird, das beim langſamen Durchſickern durch das Gebirge in beſonders vorgerichteten Stollen od. Käſten ſich abſetzt. **K-es Kupferoxydul** wird aus einer Auflöſung von Kupferchlorür durch k=es Natron als gelber Niederſchlag erhalten, verwandelt ſich an der Luft leicht in baſiſch k=es Kupferoxyd. [19] **K-es Lithion,** weißes kryſtalliniſches Pulver, in Waſſer ſchwer löslich. [20] **K-es Manganoxydul,** zartes, weißes Pulver, welches in höherer Temperatur röthlich u. braun wird; in der Natur mit Eiſenoxydul im Spatheiſenſtein (Manganſpath). Löſt ſich in Kohlenſäure haltigem Waſſer u. kommt nicht ſelten in Brunnenwäſſern vor. [21] **K-es Magnesiumoxyd,** a) waſſerfreies = MgO, CO_2, findet ſich in der Natur als Magneſit u. iſt künſtlich noch nicht dargeſtellt worden; b) mit Waſſer verbunden $MgO, CO_2 + 3\,aq$. erhält man, wenn man Kohlenſäuregas durch, in Waſſer eingerührte weiße Magneſia ſtreichen läßt, als warzenförmig gruppirte zarte Nadeln, die aus der abgegoſſenen Flüſſigkeit abſetzen. Wenn eine Auflöſung von Bitterſalz in der Kälte mit k=em Kali zerfällt wird, ſo ſetzen ſich aus der, vom Niederſchlage abfiltrirten Flüſſigkeit bei längerem Stehenlaſſen in einer flachen Schale ebenfalls Kryſtalle dieſes Salzes ab. Läßt man dieſe Flüſſigkeit od. die Löſung der Magneſia in k=en Waſſer in der Winterkälte leicht bedeckt ſtehen, ſo bilden ſich neben den eben beſchriebenen noch tafelförmige Kryſtalle = $MgO, CO_2 + 5\,aq$, die an der Luft allmälig verwittern u. 2 At. Waſſer verlieren. [22] Die k=e od. weiße Magneſie der Officinen beſteht aus k. Magneſia u. Magneſiahydrat = $4 MgO, CO_2, H_2O + MgO, 3\,aq$ (Graham, Fritſche), weiße, ſehr lockere u. leichte, geſchmackloſe, mit Säuren brauſende, in verdünnter Schwefelſäure ſich leicht u. vollkommen auflöſende, aus den Fabriken in länglich viereckigen, den Backſteinen ähnelnden Stücken in den Handel kommende Erde, die in 2500 Thln. reinen kalten, 9000 Thln. heißen, 48 Thln. Kohlenſäure haltigen Waſſers löslich iſt; wurde zu Anfang des 18. Jahrh. in Rom aus der Mutterlauge des Salpeters (daher Magnesia Nitri) dargeſtellt, u. als Geheimmittel (Pulver des Grafen Palm) verkauft. Valentin machte zuerſt die Bereitung bekannt, die ſpäter von Andern verbeſſert wurde. Sie wird aus der Mutterlauge des Kochſalzes od. dem Epſomer, Seidſchützer od. andern Bitterwaſſern durch Niederſchlagung mittelſt einfach k=em Kali od. Natron, auch aus einer, mindeſtens mit 10 Thln. Waſſers bereiteten kochenden Löſung des Bitterſalzes, durch eine ebenſo beſchaffene Löſung von k=em Kali niedergeſchlagen, gehörig ausgeſüßt, die feuchte Maſſe in Formen von poröſem Stein, Gyps, Kreide ꝛc. locker eingedrückt, u. wenn ſie zuſammenhängend geworden iſt, an der Luft getrocknet. Wird als Pulver, in Schütteltränken u. Säften, als abſorbirendes, säuretilgendes Mittel, daher als Zuſatz mehrerer Kinderpulver, Milchpulver ꝛc., auch, wenn Kohlenſäure im Magen entwickelt werden ſoll, mit Weinſteinſäure als eine Art Brauſepulver verordnet. Dieſen Fall ausgenommen müſſen bei deren Anwendung alle Säuren, Alkalien u. ſolche lösliche Salze, die mit Kohlenſäure unlösliche Verbindung geben, vermieden werden. Sie zerlegt auch Sublimat u. Calomel. [23] Löſt man Bitterſalz u. Weinſteinſalz in nur 4—5 Thln. Waſſer u. miſcht die heißen Löſungen, ſo erhält man ſchwere Magneſia = $8 MgO, CO_2, H_2O + MgO, aq$ (Berzelius), ein rauhes, ſich ſandig anfühlendes Pulver. [24] Mit Kali u. Natron bildet die k=e Magneſia ſchwerlösliche Doppelſalze. Erſtres durch Vermiſchung einer Löſung von ſalpeterſaurer Magneſia, od. Chlormagneſium, mit gelöſtem 2fach k=en Kali im Ueberſchuß u. Stehenlaſſen der Flüſſigkeit, in großen geſchmackloſen Kryſtallen; Letzteres, wenn bei der Präcipitation der weißen Magneſia (ſ. oben) Natron in Ueberſchuß genommen wurde. Es iſt ſchwierig durch Ausſüßen zu entfernen. [25] **K-es Natron** (Natrum carbonicum, Mineral=Alkali), a) einfach k=es N. (baſiſches), waſſerfrei = Na

NaO, CO_2; kryſtalliſirt: $= NaO, CO_2 + 10$ aq., wird durch Auslaugen der gewöhnl. Soda (ſ. d.) od. der nach Leblanc, durch Glühen von 20 Thln. waſſerfreien Glauberſalzes, 21 Thln. Kreide, 10 Thln. Kohle bereiteten, künſtlichen Soda, Abdampfen, bis die fremden Thle. angeſchoſſen u. ausgeſchieden ſind, u. Kryſtalliſiren, dargeſtellt. Man erhält es ſehr rein durch Glühen des doppelt k-en Natrons; chemiſch rein, wenn man künſtliches k-es Natron, bis zur Sättigung in kochendem Waſſer gelöſt, ſchnell unter Umrühren erkalten läßt, den, aus kleinen Kryſtallen beſtehenden Brei auf einen Filter ſo lange mit kleinen Portionen kalten Waſſers auswäſcht, bis die ablaufende Flüſſigkeit, mit Salpeterſäure neutraliſirt, weder mit ſalpeterſaurem Silberoxyd, noch durch ein Barytſalz getrübt wird. Es kryſtalliſirt in waſſerhellen, ſchiefen rhombiſchen Säulen, verwittert an der Luft, ſchmilzt bei gelinder Hitze in ſeinem Kryſtalliſationswaſſer, daß es hierbei verliert u. waſſerfrei wird. Es kann verſchiedene Mengen Kryſtalliſationswaſſer, je nach der Behandlung aufnehmen, bildet bei 1 At. Waſſer 4ſeitige Tafeln, bei 8 At. rechteckige Säulen, u. verwittert dann langſamer als Obiges. Es ſchmeckt kühlend, ſchwach alkaliſch, reagirt alkal., iſt nicht ätzend; darf Bleizuckerauflöſung nicht ſchwarz fällen, nach dem Anſäuren mit Salzſäure ſich nicht trüben, mit Salpeterſäure neutraliſirt durch ſalpeterſaures Silberoxyd, od. Barytſalze nicht gefällt werden, eben ſo wenig durch Blutlaugenſalz od. Schwefelwaſſerſtoff. Es wirkt in der Med. ähnlich dem k-en Kali, doch milder, weshalb es in vielen Fällen vorzuziehen iſt; kann in der Technik faſt zu allen Zwecken wie jenes angewendet werden, iſt im reinen Zuſtande viel wohlfeiler zu erhalten, u. enthält keine Kieſelſäure, was für die analytiſche Benutzung von Wichtigkeit iſt. Ein Gemiſch von k-em Kali u. Natron iſt leichter ſchmelzbar als jedes dieſer Salze für ſich. [26] **b) Doppelt k-es Natron** (neutrales k-es N., Natron bicarbonicum, neutrale, acidulum) $= NaO, 2 CO_2 +$ aq., enthält in 100 Na 37,61 CO_2 32,34, aq. 10,05, wird wie das doppelt k-e Kali, auch durch Zerlegung des Kochſalzes mittelſt k-em Ammoniak dargeſtellt, ferner nach Berzelius, indem man zu einem trocknen Gemiſch von 1 Thl. kryſtalliſirten u. 3 Thln. waſſerfreien k-en Natrons in einem Kolben ſo lange Kohlenſäuregas treten läßt, bis die anfängliche Erwarmung nachgelaſſen hat. Es ſchmeckt u. reagirt kaum alkaliſch, kryſtalliſirt in meiſtens kleinen 4ſeitigen Tafeln, gewöhnlich nur undeutlich in weißen Rinden, od. bildet ein weißes Pulver; bleibt an trockner Luft unverändert, verwittert langſam an feuchter, indem es Waſſer anzieht u. Kohlenſäure verliert, welches letztere auch beim Erhitzen des Salzes, od. deſſen wäßriger Löſung der Fall iſt, löſt ſich in 13 Thln. Waſſer von gewöhnl. Temperatur. Es dient [27] zur Bereitung eines vorzüglichen Brauſepulvers aus Natr. bicarb. ℥iij Acid. tartar. sicc., Sacch. aa ℥ij (Pharm bor.) od.: Natr. bicarb. Acid. tart. aa ℥i, Magnes. alb. ℥ß (Graham). [28] Das Soda-powder der Engländer beſteht aus gleichen Theilen ganz trockner Weinſteinſäure u. doppelt k-en Natron. Das Seidlitz-powder (Carbonated effervescing Cheltenham Salt) enthält neben dieſen noch Glauberſalz. [29] Man benutzt es ferner zur Bereitung künſtlicher Mineralwaſſer (ſ. d.), ſo das Soda- od. künſtliche Selterswaſſer, wozu nach Döbereiner auf 1000 □Z. Waſſer, 3325 Gran geruchloſe Salzſäure von 1,06 ſpec. Gew. 39,7 Gran weiße Magneſia, 95 Gran k-en Kalk, 1440 Gr. doppelt k-es Natron, in wohlverſchloſſener Flaſche durch Umſchütteln aufgelöſt werden. [30] Beim Erhitzen einer Löſung des doppelt k-en Natron entweicht ½ At. Kohlenſäure u. bleibt anderthalb k-es Natron $= 2 NaO, 3 CO_2 + 4$ aq., kleine luftbeſtändige, beim Erhitzen leicht Kohlenſäure abgebende Prismen bildend, findet ſich in der Natur an den Natronſeen, in Sukena, Aegypten, Ungarn, Mexico, als Trona, Urao od. Natron (ſ. d.). [31] **K-es Nickeloxydul**, iſt rein noch nicht dargeſtellt. Der, durch k-es Kali od. Natron in Nickeloxydulauflöſungen bewirkte grüne Niederſchlag iſt eine Verbindung von k-em Nickeloxydul u. Nickeloxydulhydrat. [32] **K-es Quĕcksilberoxydul**, durch Fällen eines Queckſilberoxydulſalzes mittelſt eines fixen k-en Alkalis gebildet: weißes od. graugelbes Pulver, wird mit Verluſt von Kohlenſäure an der Luft zum Theil ſchwarz. Kohlenſaures Ammoniak gibt mit ſalpeterſaurem Queckſilberoxydul einen grauen Niederſchlag, ſonſt als Blacks graues Queckſilberoxydul (Mercurius cinereus Blackii) officinell. [33] **K-es Quĕcksilberoxyd**, durch Fällen eines Queckſilberoxydſalzes mit k-em Alkali erhalten: gelb od. braunrothes Pulver. Doppelt k-e Alkalien geben in Sublimatlöſung einen weißen Niederſchlag. [34] **K-es Sīlberoxyd**, ſelten in der Natur vorkommend, gelber Niederſchlag, der ſich ſchnell am Lichte violet färbt u. allmählig reducirt. [35] **K-er Strontiān**, kommt in der Natur als Strontianit (ſ. d.) vor; bildet eine grünlich weiße, durchſcheinende, geſchmackloſe, nicht ſchmelzbare Maſſe. Der künſtlich bereitete iſt dem k-en Baryt ähnlich, nicht giftig, wenig in Waſſer, mehr in k-em Waſſer löslich, in Mineralwaſſern vorkommend. [36] **K-es Uranoxўd**, blaßgelbes Pulver. [37] **K-es Wīsmuthoxyd**, weißes, in Waſſer nicht, aber in Säuren leicht unter Aufbrauſen lösliches Pulver. [38] **K-e Yttererde**, weißes, geſchmackloſes Pulver. **K-es Zīnkoxyd**, das neutrale findet ſich in der Natur als Zinkſpath (Gal-

Digitized by Google

(Galmei), das baſiſche als Zinkblüthe. Letzteres erhält man künſtlich durch Fällung einer Löſung des reinen ſchwefelſauern od. noch reiner, des ſalpeterſ. Zinkoxyds mit k=em Ammoniak, iſt ein weißes, zartes, ziemlich lockeres, geſchmackloſes, in Waſſer unlösliches Pulver, das übrigens zu ¼ aus Zinkoxydhydrat beſteht $= 2\,Zn\,O_1\,C\,O_2 + 3\,Zn\,O_1$ aq. Geglüht gibt es das Zincum oxydatum album via humida paratum *Ph. Bor.* **K-e Zirkönerde,** weißes Pulver, nur wenig Kohlenſäure enthaltend. **K-es Blei,** ſo v. w. Diprismatiſcher Bleibaryt, ſ. Bleioxydſalze 2) a); vgl. Bleierz a) u. Bleiglas 3). **K-es Cädmiumoxyd,** ſ. u. Kohlenſaure Salze 11. **K-es Eisenoxydul,** ſ. ebd. 11. *(Pi. u. Su.)*

Köhlensaures Eisenoxyd, 1) (Chem.), ſ. unt. Kohlenſaure Salze 11; **2)** Gatt. aus der Gruppe Eiſen bei Leonhard, kohlenſaures Eiſen mit kohlenſaurem Kalk (Eiſenoxydul 6, Kohlenſäure 3½ — 4 Kalk 1—2, etwas Talk u. Waſſer) wiegt 3½ — 4, hat als Kryſtall das Rhomboëder, iſt härter als Kalkſpath, gibt weißes od. gelblich braunes Strichpulver, färbt Borax gelb od. grünlich, erſcheint weiß, gelb, braun, ſchwarz; Leonhard hat die Arten: Eiſenſpath u. Sphäroſiderit (ſ. d.). *(Su.)*

Köhlensaures Gas, ſ. u. Kohlenſtoff. **K. Käli, K. Köbaltoxyd, K. Küpferoxyd,** ſ. u. Kohlenſaure Salze 14–18. **K. Silber,** ſ. u. Silber. **K. Wässer,** ſ. u. Kohlenſäure 8 u. Säuerling. **K. Wismuth,** ſ. u. Wismuth 3. **K. Zinkoxyd,** ſ. u. Kohlenſaure Salze 18.

Köhlenschaufel, kleine eiſerne Schaufel mit Stiel, die Kohlen vom Herde od. aus dem Ofen zu nehmen.

Köhlenschiefer, mit Erdharz durchdrungner Schieferthon; brennt mit Harzgeruch, kann zum Feuern gebraucht werden.

Köhlenschwarz (Mal. u. Färb.), ſ. Schwarz 3). **K-schwefel,** ſ. Schwefelkohlenſtoff. **K-schwefeleisen, K-schwefelquecksilber,** ſ. u. Kohlenmetalle u. Schwefel. **K-schwefelsaures Aethyloxyd,** ſ. u. Schwefel. **K-schweflichte Sälzsäure** (Acidum sulphurosum carbonico-muriaticum), ſ. ebd. 18 ff. **K-spath,** ſo v. w. Anthrakonit. *(Pi.)*

Köhlenstaub, zart pulveriſirte Kohle, in Anwendung zu techn. Zwecken.

Köhlenstein, ſo v. w. Kohlenſchiefer.

Köhlenstickstoffsäure, ſ. u. Indig 33.

Köhlenstift, ſo v. w. Reißkohle.

Köhlenstoff (Carboneum, Chem.), [1] Atomgew.: 76,44; Zeichen: C. Einfacher Grundſtoff, ſehr verbreitet in der Natur, weſentlicher Beſtandtheil aller organiſchen u. vieler unorganiſchen Körper, findet ſich rein im Diamant, faſt rein in der Pflanzenkohle, beſ. in, im verſchloßnen Raum geglühten Lampenruß, der dann ein blätteriges metalliſch glänzendes Pulver od. zuſammengeſinterte Maſſen, die ſelbſt Glas ritzen, bildet, in Graphit mit Eiſen, im Anthracit mit Eiſen, Waſſerſtoff, Stickſtoff, in der Thierkohle mit Stickſtoff verbunden. [2] Künſtlich kann derſelbe nur dargeſtellt werden durch Behandlung des, vorher mittelſt des Magnets ſo viel als möglich von Eiſen befreiten Graphits mit Salzſäure; od. durch mehrſtündiges Weißglühen einer Miſchung von 2 Thln. Eiſenfeile, 1 Thl. Braunſtein, 1 Thl. Kienruß, u. Ausziehen der erhaltnen Maſſe mit Königswaſſer, bei welchem Verfahren ihn Döbereiner u. ſpäter engl. Chemiker in metalliſcher Geſtalt erhalten haben; auch wenn man ölbildendes Gas (ſ. w. u.) über glühendes geſchmeidiges Eiſen leitet, wo ſich der K. als reiner Graphit, od. haarförmig u. metalliſch glänzend abſetzt. Auch bei der Stahlbereitung u. in Hohöfen, wenn dem Eiſenerz Kohle in Ueberſchuß zugeſetzt wird, ſcheidet ſich K. als Graphit mehr od. minder rein ab. [3] Alle Formen des reinen K=s ſind geſchmack= u. geruchlos, unlöslich in Waſſer, Weingeiſt, Säuren u. Alkalien, in ſo fern er nicht zerlegend auf dieſe einwirkt; unter Zutritt von Sauerſtoff vollkommen u. ohne allen Rückſtand verbrennlich, wie wohl bei verſchiedenen Temperaturgraden; in verſchloſſenen Gefäßen vollkommen feuerbeſtändig u. unſchmelzbar. Der Graphit läßt ſich durch ſtarke galvaniſche Batterien ſchmelzen, u. verliert dadurch ſein Leitungsvermögen für Elektricität. Der K. verbindet ſich: [4] **A) mit Sauerſtoff,** zu dem er beſ. in der Weißglühhitze ſehr große Verwandtſchaft hat, u. ihm Metalloxyde entzieht, dieſe desoxydirt u. reducirt; in verſch. Verhältniſſen. Hierher wird **a)** von Manchen die nicht ausgeglühte Kohle als **K-oxyd** = 80 C. 20 O. gerechnet. [5] **b) K-oxydul** (Oxydum carbonicum), **K-oxydulgas, köhlige Säüre,** auch fälſchlich **oxydirtes K-wasserstoffgas** gen.: = CO. = 176,44; ſchon 1799 von Prieſtley entdeckt, ſpäter genauer unterſucht; bildet ſich bei unvollkommener Verbrennung von Kohle (wenn dieſe nach dem Verlöſchen der hellen Flamme noch glimmen); durch Glühen von Kohle mit ſchwer reducirbaren Oxyden, kohlenſauren Alkalien u. Erden (z. B. von 1 Thl. Holzkohle mit 9 Thln. Marmor in verſchloſſnen Röhren), durch Zerſetzung vieler organiſcher Stoffe, z. B. Oxalſäure, Ameiſenſäure, Citronenſäure in der Hitze od. durch Schwefelſäure. Sie wird über Waſſer aufgefangen u. durch Kalkmilch von K=ſäure befreit, bildet ein farbloſes, durchſichtiges Gas, von 0,9722 ſpec. Gew., hat ſchwachen eigenthüml. Geruch, reagirt weder ſauer noch baſiſch, verbrennt, an der Luft angezündet, mit ſchwacher blauer Flamme u. wird zu K=ſäure; unterhält weder das Verbrennen noch das Athmen, wirkt erſtickend u. ſelbſt mit vieler atmoſphäriſcher Luft ver=

Digitized by Google

vermiſcht, eingeathmet, leicht tödtlich; verhält ſich in manchen Verbindungen als zuſammengeſetztes Radical, ſ. Oxalyl. [6] **c) K-säure** (Acidum carbonicum, fixe Luft, wilder Geiſt, Moſtgas ꝛc.), = CO_2 1 At. = 276,44; ſehr allgemein in allen 3 Reichen der Natur verbreitet, theils für ſich, theils mit andern Körpern verbunden vorkommend; im reinem Zuſtand gasförmig; ſchwerer als die atmoſphär. Luft (1,524 ſpec. Gew., nach Berzelius u. Dulong), weshalb es ſich aus einem Gefäß in ein andres, mit atmoſphär. Luft gefülltes, übergießen läßt u. hier den unterſten Platz einnimmt; unathembar u. die Flamme eines Lichtes verlöſchend, ſelbſt nicht brennbar, von ſtechendem Geruch; röthet feuchtes Lakmuspapier ſchwach, u. dieſe Röthe verſchwindet beim Trocknen; entwickelt ſich am häufigſten aus weinig gährenden Subſtanzen, macht daher gutes Bier, Champagner u. ähnliche vor völlig beendigter Gährung in Flaſchen verſchloſſene Getränke muſſirend u. den Aufenthalt in Kellern, wo gährende Flüſſigkeiten befindlich ſind, gefährlich; ferner aus vielen Mineralquellen, über deren Spiegel eine Schicht dieſes Gaſes ruht u. aus denen es ſich perlend ſcheidet; auch im Innern der Erde, in verſchloſſnen Kellern, Bergwerken (Schwaden), in mehrern Höhlen, z. B. der Hundsgrotte bei Neapel, der Dunſthöhle bei Pyrmont; endlich beim Verbrennen der Kohlen, beim Athmen der Menſchen und Thiere, durch die Oxydation des im Venenblute enthaltnen K-ſtoffs, mittelſt des eingeathmeten Sauerſtoffs, aus Pflanzen im Schatten u. bei Nacht. Künſtlich dargeſtellt wird daſſelbe durch Zerlegung eines kohlenſauern Salzes, z. B. Kreide durch eine ſtarke Säure, in einer Entbindungsflaſche u. über warmem Waſſer aufgefangen. Die K. verbindet ſich mit kaltem Waſſer, welches ungefähr ſein gleiches Volumen, bei angebrachtem Druck ſelbſt das 6fache Volumen aufnimmt, **k-saures Wasser**, von der Natur Säuerlinge (ſ. d.) darſtellend, das aber beim Erhitzen, ſo wie beim Gefrieren, die K. wieder fahren läßt. Es kann künſtl. durch Hineinleiten kohlenſauren Gaſes, am beſten des bei der Gährung ſich entwickelnden, in kaltes, vorher durch Auskochen von atmoſphär. Luft befreites Waſſer dargeſtellt werden; hat einen prickelnden, erfriſchenden, angenehm ſtechend ſäuerl. Geſchmack, muſſirt, wenn es reich an Säure iſt, bei Berührung der Luft, mehr noch, wenn Salze od. Zucker darin aufgelöſt werden. [7] K. ſteht in Okens Mineralogie als Sippe unter der Sippſchaft Feuerſalze; bei Mohs macht ſie das erſte Geſchlecht der Ordnung Säuren aus. Durch Zuſammenpreſſen bis auf $\frac{1}{36}$ ſeines Volumen bei 0° R. läßt ſich das kohlenſaure Gas zu einer waſſerhellen, höchſt beweglichen, ſehr flüchtigen Flüſſigkeit: **flüſſige waſſerfreie K-ſäure**, verdichten. Sie hat bei 0° ein ſpec. Gewicht von 0,83, dehnt ſich unter allen Körpern am ſtärkſten durch die Wärme aus, u. zwar 4mal ſtärker als die atmoſphär. Luft. Ihre Tenſion iſt bei 0° 36, bei + 24° 78 Atmoſphären. Sie iſt mit fetten Oelen nicht, aber in allen Verhältniſſen mit Alkohol, Aether, Terpentinöl, Schwefelkohlenſtoff u. Steinöl miſchbar. [8] Wenn man die ausgezogene Spitze einer ſtarken, flüſſige K-ſäure enthaltenden Glasröhre abbricht, ſo ſtrömt die Säure mit großer Heftigkeit, unt. Erzeugung einer Kälte von — 78°, bei der das Queckſilber ſchnell gefriert, aus; zugleich entſtehn dicke weiße Nebel, die, in ein Glasgefäß geleitet, an deſſen Wänden ſich in feſten weißen Flocken, als **feste waſſerfreie K-ſäure** anlegen, ſich einige Minuten an der Luft erhalten u. allmählig verdampfen. Ihr Beſtreben in Gasform überzugehn iſt geringer als das der flüſſigen Säure. [9] Weitre Verbindung des K-s mit Sauerſtoff, als Klee-, Krokon-, Honigſteinſäure, ſ. u. Oxalyl s. [10] Mit Baſen verbindet ſich die K-ſäure zu Salzen, ſ. Kohlenſ. Salze. [11] **B) Mit Waſſerſtoff.** Schon durch Verbrennen ſtickſtofffreier organiſcher Körper erhaltne Kohle kann als eine K-waſſerſtoffverbindung betrachtet werden, da dieſelbe beim anhaltenden Glühen einen kleinen Antheil Waſſerſtoff zurückhält. Andre derartige Verbindungen nach ſtöchiometriſchen Verhältniſſen gebildet, reagiren weder ſauer noch baſiſch, können zum Theil aber gleichſam als Baſen auftreten, ſind ſehr verbrennlich, theils gasförmig, theils tropfbar flüſſig od. feſt, u. zeigen zum Theil bei gleicher od. polymeriſcher Zuſammenſetzung eine ſehr verſchiedene äußere Form. Faſt alle finden ſich nur in der organ. Natur bereits gebildet vor, od. entſtehen bei Zerſetzung organ. Körper. Nur [12] **a)** das **K-wasserstoffgas** im Maximum des Waſſerſtoffs (Halbkohlenwaſſerſtoff, ſchwere brennbare Luft, Sumpfluft, feuriger Schwaden) = CH_2, kann auf rein unorganiſchem Wege gebildet werden. Es bildet ſich beim Auflöſen kohlenhaltigen Eiſens in verdünnter Schwefelſäure, bei der trocknen Deſtillation beim Faulen organ. Körper, wo es aber ſtets mit andern K-ſtoffverbindungen vermiſcht iſt, reiner, wenn man Steinkohlengas durch eine glühende Röhre treibt, am reinſten in Sümpfen, ſonſt auch in Kohlenbergwerken, Hauptbeſtandtheil der ſchlagenden Wetter; iſt ein farbloſes Gas, von ſchwachem, eigenthümlich widerlichem Geruch, geſchmacklos, von 0,5555 ſpec. Gew.; leicht entzündlich, mit Sauerſtoffgas heftig explodirend, deshalb in Bergwerken ſehr gefährlich, brennt mit heller gelbl. Flamme, kann nicht geathmet werden; Waſſer abſorbirt $\frac{1}{27}$ ſeines Volumen. [13] **b) Einfacher Kohlen-Waſſerſtoff** (Oelbildendes Gas) = CH (od. 1 Vol. C 2 Vol. H), wird erhalten, wenn 1 Thl. Alkohol mit 6 Thln. conc. Schwefelſäure in einer, mit einer Gasentbindungsröhre verſehenen Retorte zum Ko-

Digitized by Google

Kochen erhitzt, das ſich entwickelnde Gas durch Kalkmilch geleitet u. über Waſſer aufgefangen wird, bildet ſich auch bei trockner Deſtillation vieler organiſcher Stoffe. Farbloſes, ſtark u. unangenehm riechendes, verbrennliches, an der Luft mit hellleuchtender hellgelben Flamme, mit 3 Vol. Sauerſtoff gemengt entzündet, mit heftiger Exploſion zu Kohlenſaure u. Waſſerdampf verbrennendes, unathembares, ſchnell tödtendes Gas. Verbindet ſich mit Chlor zu einer ölartigen, dem ſchweren Salzäther ähnlichen Flüſſigkeit (vgl. Aethyl 14, 15). Waſſer verſchluckt von dem Gas $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{7}$ ſeines Vol. Andre K=ſtoffverbindungen, die mit dem ölbildenden Gas gleiche procentiſche Zuſammenſetzung haben, ſind das, von Faradei als Waſſerſtoff=Quadricarburet bezeichnete Ditetryl (ſ. d. a.); nach Berzelius das Aetherol u. Aetherin (ſ. Aethyl 27, 28), das Wachsöl, Paraffin, Ceten, Eupion, Kautſchuköl, das Stearopten des Roſenöls. Wenig verſchieden verhalten ſich mehrere äther. Oele ꝛc., gekohltes Waſſerſtoffgas, ſ. u. Waſſerſtoff. 14 **C) Mit Stickſtoff** verbunden iſt der K., in der thier. Kohle im Cyan, Paracyan, Mellon ꝛc. (ſ. d. a.); **D) Mit Chlor** ſ. d. 11. 15 **E) Mit Brom** bildet der K. bei Einwirkung des Broms auf K=waſſerſtoff oder andrer **Karburete**, eine feſte Verbindung = CBr in weißen, bei 50° ſchmelzenden, in der Hitze als Nadeln ſublimirenden Schuppen, u. eine flüſſige, ſüßſchmeckende, bei +5° kryſtalliniſch erſtarrende. Beide ſind flüchtig, riechen ätherartig, löſen ſich leicht in Alkohol u. Aether. **F) Mit Schwefel**, ſ. u. Schwefel. **G) Mit Metallen**, ſ. Kohlenmetalle. *(Su.)*

Köhlenstoffeisen u. **K-stoffkupfer** (Chem.), ſ. u. Kohlenmetalle u. den betreffenden Metallen. **K-stoffeisenaluminium**, ſ. unt. Eiſen 42. **K-stoffeisensilicium**, ſ. ebd. 46. **K-stoffoxyd, K.-stoffoxȳdgas**, ſ. u. Kohlenſtoff. **K-stoffsäure**, ſ. ebd. 6. **K-stoffstickstoffsäure**, ſ. u. Indig (Chem.) 22, reducirte, ſ. ebd. 24.

Köhlenthier (Anthracotherium), foſſiles Thier, dem Geſchlecht Schwein verwandt, den Uebergang zum Anoplotherium bildend; von ihm (einem großen, A. majus, von der Größe eines Eſels, u. einem kleinen, A. minus, von der Größe eines Schweins) haben ſich jedoch nur wenige Ueberreſte (einige Kinnbackenknochen) in Kohlengruben unweit Genua gefunden.

Köhlenvitriolblei (Min.), ſ. unt. Bleierze e).

Köhlenvoigt, ſo v. w. Kohlenmeſſer.

Köhlenwald, ſ. Carbonarius saltus.

Kohlenwasserstoffchlorīn, 1) ſo v. w. das Oel des ölbildenden Gaſes, ſ. Aethyl 15; **2)** ſo v. w. Schwerer Salzäther, ſ. ebd. 31. **K-wasserstoffgas**, ſ. u. Kohlenſtoff 12 u. 13.

Köhlenwisch, ſo v. w. Kohlenbeſen.

Köhlenzinnober, ſo v. w. Lebererz.

Köhler (Chriſtian u. Hieronymus), ſ. Brüggler Rotte.

Köhleule, ſo v. w. kurzohrige Ohreule. **K-fisch**, ſo v. w. Kohlenmund. **K-fuchs, 1)** ſ. u. Fuchs 1; **2)** ſ. u. Pferd 27.

Köhlgarten, Spitze des Schwarzwaldes im badenſchen ORheinkr.; 3792 F.

Köhlgewächse, ſ. Kohl 2).

Köhlhaas (Michael), geb. 1521 in der Altmark; Roßkamm, zog einſt mit einer Koppel Pferden zur Meſſe nach Leipzig u. mußte an der Grenze einem Junker von Tronka unter dem Vorwande, daß ihm ein Paß mangele, pfandweiſe 2 Pferde geben, die er unter Aufſicht eines Knechts auf dem Schloſſe des Junkers zurückließ. In Leipzig erfuhr er, daß dieſer unrechtmäßig gehandelt habe u. kehrte nun nach der Tronkenburg zurück, wo er ſeine Pferde ruinirt, ſeinen Knecht aber gar nicht mehr fand, weil man ihn ſehr geſchlagen und dann hinaus geworfen hatte. K. reichte nun eine Klage gegen den Junker beim ſächſ. Obergericht ein, konnte aber nichts erlangen, da mächtige Verwandte des Junkers Alles unterdrückten. Man rieth ihm nun, ſich an den Kurfürſten von Brandenburg zu wenden; hier gerieth aber die Sache in die Hände von Tronkas Schwager u. K. wurde abgewieſen; zornig, empörte ſich K., verkaufte den Meierhof **K-senbrück** u. ſeine andern Beſitzungen u. verfaßte einen Abſagebrief an den Junker von Tronka, warb Leute u. verbrannte deſſen Schloß, zog dann mit etwa 30 Leuten vor Wittenberg, wohin ſich der Junker geflüchtet hatte, ſteckte die Vorſtadt in Brand u. forderte, man ſolle ihm den Junker ausliefern. Friedrich v. Meißen ſchlug er bei Mühlberg, ebenſo beſiegte er die Sachſen bei Damerow, ſteckte dann Leipzig an 3 Ecken in Brand u. nahm ſeine Reſidenz auf dem lützner Schloſſe. Da ſchrieb Luther einen Brief an K., der ſein Rechtsgefühl ſo traf, daß er ſeine Leute entließ u. ſich verkleidet nach Wittenberg zu Luther begab. Von da ging er unter kurfürſtl. Geleite nach Dresden, als man ihm dieſes aber nicht halten wollte, reclamirte ihn ſein Landesherr, der Kurfürſt von Brandenburg, der ihm gegen den Junker von Tronka Recht verſchaffte, ihn aber dann auf kaiſerliche Requiſition wegen Landfriedensbruchs enthaupten ließ. Seine Söhne wurden rittermäßig erzogen u. die Familie exiſtirt noch im Mecklenburgiſchen. *(Hel.)*

Köhlhahn, ſ. u. Wachtel 2.

Köhlige Säure, ſ. u. Kohlenſtoff 6.

Köhlkopf, ſ. u. Kohl 3) a). **K-lauch**, Allium oleraceum. **Köhlmalve**, ſ. u. Malve.

Köhlmeise (kleine), 1) ſo v. w. Meiſe 2; **2)** ſo v. w. Tannenmeiſe.

Köhlo, Rittergut in der Niederlauſitz, un=

Digitized by Google

unweit Pförten, ſonſt dem Grafen Brühl gehörig; 1772 von den Obern der ſtricten Obſervanz gehaltner freimaureriſcher Convent, ſ. u. Freimaurerei (Geſch.) ꝛc.

Kōhlpalme, Euterpe caribaea u. oleracea; vgl. Areca. **K-portulak**, Portulaca oleracea.

Kōhlrabe, Vogel, ſo v. w. Kolkrabe.

Kohlrābi (v. lat. Caulorapa), Brassica oleracea gongyloides, [1] Abart des gem. Kohls mit eßbaren Knollen am Stengel. [2] Es gibt a) weißen K.; dieſer theilt ſich in aa) frühen, engl. K., der um 4 Wochen früher zeitigt als der gem.; die Knollen werden aber ſelten über 3 Z. im Durchmeſſer groß; bb) weißen Glas-K., mit größern, weißen Knollen, dünner Schale; mittelſt früher Saat kann er auch zeitig erhalten werden; cc) gem. grünen K., mit ſehr großen, länglich runden, mit vielen großen, platten, feſten, aber meiſt mit holzigen Faſern durchdrungenen Knollen, dient mehr zum Viehfutter als für die Küche; b) blauen (holländiſchen) K.; die äußere Schale u. die Rippen der Blätter ſind roth; die Knollen bilden ſich ſpät, wachſen aber bis zum Herbſt u. werden ſehr groß; nur in der erſten Zeit iſt er ſchmackhaft, eignet ſich aber zum Anbau für die Viehfütterung. [4] Die Cultur des K-s iſt die des Kohls u. Weißkrauts (ſ. u. Kraut); das Abblatten thut ihm Schaden. Für die Winterbenutzung darf man ihn nicht zu lange auf dem Lande laſſen u. etwas abgewelkt in Sand geſchlagen u. im Keller od. in Erdgruben aufbewahren, wozu ſich der große meiſt am beſten eignet. [5] Man benutzt ihn in der Küche zerſchnitten als eine nahrhafte u. ſchmackhafte Zukoſt, beſ. zu Rindfleiſch od. als Potage; doch erfordert er eine gute Verdauungskraft; ſchwache Magen werden durch Blähungen darnach beläſtigt. **K. unter der Ērde**, ſ. Kohlrübe. *(Pi. u. Hm.)*

Kōhlrappe, ſ. u. Pferd ꝛc.

Kōhlraupe, Larve des Kohlweißlings.

Kōhlrausch (Friedrich), geb. 1780 zu Landolfshauſen bei Göttingen, Vorſteher eines Erziehungsinſtituts in Barmen, dann Gymnaſialprof. zu Düſſeldorf, 1817 Conſiſtorial- u. Schulrath in Münſter, 1830 Oberſchulrath u. Generalinſpector der gelehrten Schulen Hannovers; ſchr.: Die Geſchichten u. Lehren der heil. Schrift, Halle 1811, 17. Aufl. 1838; Handbuch f. Volkslehren, ebd. 1811; Handbuch f. Lehrer höherer Stände u. Schulen, ebd. 1811, 2. Aufl. 1818; Deutſchlands Zukunft, Elberf. 1814; Chronologiſcher Abriß der Weltgeſchichte, ebd. 1814, 11. Aufl. 1837; Die deutſche Geſchichte für Schulen, ebd. 1816—1818 3 Bde., 11. Aufl. 1837; Bemerk. über die Stufenfolge des Geſchichtsunterrichts in den höhern Schulen, Halle 1818; Kurze Darſtell. der deutſchen Geſch. für Volksſchulen, Elberf. 1822, 4. Aufl. 1837 ꝛc. *(Dg.)*

Kōhlrūbe, 1) weiße od. eigentl. K. (Brassica oleracea napobrassica); Abart des gem. Kohls, der Knollen (als Rüben) am Stengel unter der Erde bildet (daher auch Bodenkohlrabi), wegen der Benutzung der Rüben, beſ. zur Küche, die hierin dem Kohlrabi gleichſteht, häufig auch zu Viehfutter auf dem Feld gebaut. Man hat davon mehr. Sorten, mit ganz weißer u. gelblicher Farbe, feſterer u. zarterer Subſtanz; eine vorzügl. Sorte iſt die gelbe ſpan. K., mit röthlich gelbem Fleiſch, groß u. doch dabei ſehr zart; noch vorzügl. iſt die ſchwed. K. (Rotabaga), mit größrer bis 2 Pfund wiegender Wurzel, ſchmackhaft u. nahrhaft, daher ſehr zum Anbau zu empfehlen; doch erfordert dieſer Sorgfalt; den Samen der K. ſäet man im Mai wie andre Kohlarten u. pflanzt nachher die jungen Pflanzen 1½ F. von einander, in ein gutes, im Herbſt tüchtig gedüngtes Land. Uebrige Behandlung die des Kohls. Man kocht die K-n mit Schöps- od. reinem Rindsfette, füllt ſie mit Fleiſchbrühe auf, u. würzt ſie beim Anrichten mit Salz u. Pfeffer ab. Man gibt dazu gekochtes Schöpſenfleiſch, auch gebratne od. gedämpfte Schöpſenkeule, Schöpscotelettes u. gepökeltes u. dann gebratnes Schweinefleiſch ꝛc. 2) gelbe K. (Brassica Napus), ſ. Steckrübe. *(Pi. u. Hm.)*

Kōhlsaft der Chinēsen, ſ. Miſum.

Kōhlsamen, 1) Samen der verſch. Kohlpflanzen; 2) ſo v. w. Kappſamen.

Kōhlsamenöl, aus den Samen des Feldkohls gepreßtes Oel.

Kōhlschalk, Kohlpflanze, deren Blätter ſich nicht zu einem Kopf ſchließt; ſoll von nothreifen Samen herrühren.

Kōhlschmetterling, ſo v. w. Kohlweißling.

Kōhlschütter (Karl Chriſtian), geb. 1763 zu Dresden, ſtud. in Wittenberg Jurisprudenz, Privatdocent daſ., ging 1799 nach Dresden, 1800 Hof- u. Juſtizrath, 1806 geh. Cabinetsrath; ſt. 1837 zu Dresden. Schr.: Propädeutik, Encyklopädie u. Methodologie der poſitiven Rechtswiſſenſch., Lpz. 1797; Vorleſungen über den Begriff der Rechtswiſſenſch., ebd. 1798; Jus civile privatum, ebd. 1800; Hat der König von Sachſen dieſem Lande jemals entſaget? (o. Ort) 1814; u. m. a., beſ. auf die damal. Zuſtände Sachſens Bezug habende Schriften. *(Hm.)*

Kōhlschwalbenfliege, ſ. unter Fliege 4).

Kōhlschwamm (Sclerotium semen, Lycoperdon brassicae), kleiner Schwamm an vergrabenen Kohlblättern, der irrig für Kohlſamen gehalten worden iſt.

Kōhlschwin, ſ. u. Kiel 1).

Kōhlsuppe, ſ. u. Suppe.

Kōhltaube, 1) ſo v. w. Ringeltaube; 2) ſo v. w. Holztaube.

Kōhlthal-Ōrden, ſ. Val des Choux-Orden.

Digitized by Google

Köhlvögelchen, ſo v. w. Steinſchmätzer, braunkehliger. **K-weissling,** Schmetterling, ſ. u. Weißling. **K-wurm,** ſo v. w. Engerling, ſ. u. Maikäfer.

Kōhos, Waſſerfall, ſ. u. Newyork 2.

Kōhren, Stadt an der Ratte, im Amt Borna des ſächſ. Kr. Leipzig; Töpferwaaren, Burgruine, ſonſt Dietrich von Kaufungen gehörig; 1040 Ew.

Kōhuk, Fluß, ſ. u. Bukhara. **Kōhuki,** Diſtr., ſ. Kuhiſtan. **Kohūrlui,** Zinut im Unterlande Moldau, flach, ſumpfig; See Bratetſch; Korn⸗ u. Tabaksbau, Vieh⸗ u. Bienenzucht.

Kowēdschi Bāschi, oberſter Kaffeeſchenke des Sultans.

Kōi, Stadt, ſo v. w. Khoi.

Koibālen, ſamojed. armer, ſchwacher Volksſtamm am Jeniſei, im ruſſ. Gouvern. Tomsk; griech. Religion. Sprache, eine mit der ſamojed. verwandte Mundart.

Koilanaglȳphen, ſo v. w. Basreliefs en creux. ſ. u. Basrelief 4.

Koilēmbolon (gr. Ant.), ſ. u. Cuneus 2) u. Athen (Ant.) 32.

Kōïletai (a. Geogr.), ſo v. w. Köletai.

Koilometriē (v. gr.), vgl. Viſirkunſt.

Kōīnos (a. Geſch.), ſo v. w. Könos.

Koīntos griech. für Quintus.

Kōïos (Myth.), ſo v. w. Köos.

Kōīranos (gr., Herrſcher), ſ. Köranos.

Koireīt (Miner.), ſo v. w. Agalmatolith.

Kōi-Sāndschak, ſ. u. Schehrſor.

Kōisches Kleīd (Kōon), Kleid von feinem, florartig durchſichtigem Zeuge, auf der Inſel Kos gefertigt.

Koisiē, ſo v. w. Trakenburg.

Kōisu, Fluß in Tſcherkaſſien (aſiat. Rußland); entſpr. am Turpitau, nimmt den Andi u. Kaſi⸗Kumyk auf, fällt in 3 Armen (Dalma, Koiſu [od. Agrakhan] u. Kura [Szulak]) ins ſchwarze Meer; vgl. Kaſikumyken, Land der.

Kōiton (Topogr.), ſ. unt. Conſtantinopel 27.

Kōja Alēp, Häuptling der Turkmannen, ſ. u. Aklat 2) u. Türken (Geſch.) 3.

Kōjabey, ſo v. w. Koſchabey, ſ. u. Odeſſa.

Kojālowicz (Albrecht Wjuick), geb. 1609 zu Kauv in Lithauen, Jeſuit, Unterkanzler der Akademie zu Hilda; ſt. 1677; ſchr.: Hist. Lituana, 1650—1669, Fasti Radziwiliani, 1653, einzige zuverläſſige Quelle für die Geſch. Lithauens.

Kōjam, Reich, ſ. u. Bornu 6.

Kōje, Inſel, ſo v. w. Skarpanto.

Kōjen, auf Handelsfahrzeugen, Poſtjachten u. Dampfſchiffen Verſchläge 6 Ellen lang, $2\frac{1}{4}$ Elle breit u. 3 E. hoch, die den Seeleuten zu Schlafſtellen dienen.

Kōjetein (Kojetīn), Stadt im mähr. Kr. Prerau, an der Hanna u. March; 3000 Ew. **Kojoāga,** Reich, ſo v. w. Galam.

Kokājum (a. Geogr.), Berg in Dacien, Sitz der Oberprieſter.

Kōkalos, myth. König von Sicilien, ſ. d. (Geſch.) 4 u. Agrigentum 2.

Kōkan, Land, ſo v. w. Khokand.

Kōke, Stadt, ſo v. w. Cayoer. **Kōkel,** ſ. u. Maros 1).

Kōkelburg, 1) Geſpannſch. im Lande der Ungarn in Siebenbürgen; $20\frac{1}{16}$ QM., 114,000 Ew.; Flüſſe: Maros, großer Kokel u. a.; **2)** Marktfl. am kleinen Kokel; feſtes Schloß, Park u. Sauerbrunnen. Hier noch Bonyha, große Stutereien des Grafen Bethlen.

Kōken (Johann), ſ. Coccejus 5).

Kōker, runde od. 4ſeitige hölzerne Röhre, zu verſchiednem Behuf, z. B. um den Fuß der Pumpe, der Maſten, an den Klüſer; daher Kardus⸗K., die Büchſe, in der die Kanonenladungen zu dem Geſchütz getragen werden.

Kokf (d. i. Provinz), ſ. unt. Japan (Geogr.) 40. **Kōki,** Gebirg, ſ. u. Chittagong 1).

Kokiānga, Fluß, ſ. unt. Neu⸗Seeland 12.

Kōkkelskörner, ſo v. w. Kockelskörner.

Kokkolīth, ſ. u. Augit 2.

Kōkkopflaume, Chrysobalanus Icaco.

Kokkȳgios (a. Geogr.), Berg in Argolis, zwiſchen Hermione u. Halike.

Kōkonor, 1) Prov., ſ. u. Sifan 4; **2) (Kōko),** See, ſ. ebd. **Kōkor,** Marktfl. im mähr. Kr. Prerau; 600 Ew.

Kokōra, Fluß, ſ. u. Senegal. **Kōkos, 1)** Inſeln, ſ. u. Salomonsinſeln 2); **2)** Cap K., ſ. u. Molukken 2.

Kōkoschütz, Dorf im Kr. Rybnik des preuß. Rgsbzks. Oppeln, zur Minderherrſchaft Loslau gehörig; Schwefelbad (Sophienthal u. Wilhelmsbad) ſeit 1810, neuerdings in Aufnahme; Schloß; 400 Ew.

Kōkotteck, herrſchaftl. ruſchinowitziſches Dorf im Kr. Lublinitz, des preuß. Rgsbzks Oppeln; Eiſenwerke; 300 Ew.

Kōkscha, Fluß, ſ. Amu. **Kōkschaisk,** Stadt, ſ. u. Zarewo⸗Kokſchaisk.

Kōkscherew, Feſtung, ſ. u. Wiätka 7.

Koks Kraal, ſ. unt. Hottentotten 10.

Kokuliōten, Volksſtamm in dem Gouvern. Lakedämon, auf Morea. Die K. haben ſchwarze, finſtere Augen, wilden, feurigen Charakter; ſind räuberiſch, mordſüchtig, bigot, treiben Fiſcherei, Vogelfang, Jagd.

Kokumlöschen, ſ. unt. Gaunerſprache 4.

Kokūra, Stadt, ſ. u. Kiuſiu 2.

Kōkusnuss, K-palme, ſ. Cocos.

Kokȳtos (a. Geogr.), **1)** Fluß in Epiros, kam vom Pindos, lief lange unter der Erde fort u. ſtürzte dann aus mehr als 20 Kanälen in den acheruſiſchen See herab; daher **2)** einer der Flüſſe der Unterwelt, ſ. Griechiſche Mythologie 27; **3)** ſ. Cocytus.

Kō-

Köla, 1) weſtlichſter Kr. der europ.-ruſſ. Statthalterſchaft Archangel, **gebirgig** (Fortſätze der ſchwed.-norweg. Berge); waldig, moraſtig; **Seen:** 130, darunter Imandra, Kowda, Piga, Kola, Top u. a., mit Abflüſſen meiſt ins weiße Meer; **Flüſſe:** meiſt klein, Kola, Waronja, Kowda u. a., alle zum weißen Meere abgehend; die Sonne geht im Junius mehrere Tage nicht unter, im December nicht auf; kalt, **bringt** noch einiges Gemüſe u. Beeren, viele Kryptogamen; Pelzwild u. Geflügel (Eidergänſe), Fiſche (ſelbſt Haifiſche) reichlich. 1600 ſteuerbare Ew.; n. And. 4000 Ruſſen u. etwa 1200 Bogen Lappländer, mit ein. Handel u. Gewerbe. **2)** Fluß darin, mündet bei K. in das weiße Meer. **3)** Hauptſt. darin, 2 Kirchen, mehr. Krongebäude, beſuchter Hafen, Handel mit Fiſchen, Thran, Häuten ꝛc; 1200 Ew.; **4)** Meerbuſen am Eismeer, mit der von Fiſcherei beſuchten Inſel Kildin. *(Wr.)*

Köla, Nüſſe von Sterculia acuminata, in Sierra Leona als curſirende Münze dienend.

Koläkow, ſo v. w. Koljäkow, ſ. u. Karſun 2). **Koläsin, 1)** Kr. im ruſſ. Gouvern. Twer; 70,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Wolga; 3600 Ew.

Kolägretai (gr. Ant.), ſo v. w. Kolakretai.

Koläikarb, im 2. Jahrh. n. Chr. arab. Fürſt, ſ. u. Arabien (Geſch.) 14.

Koläinis, Beiname der Artemis in einem Tempel zu Myrrhus, den ihr **Koläinos,** des Promos Sohn, noch vor Kekros, König v. Attika, gebaut haben ſoll.

Koläkretai (gr. Ant.), zu Athen vor Solon, die 12 Sammler der Opferſtücke, an deren Stelle Kliſthenes die Apodekten einſetzte, worauf die K. Verwalter des Richterſoldes u. der öffentl. Mahlzeiten im Prytaneum waren. Vgl. Athen (Ant.) 29.

Kölan, Volk, ſo v. w. Kain.

Koläo (Staatsw.), ſ. u. China (Ggr.) 35.

Koläptik (v. gr.), die Bildnerei mit dem Meiſel.

Kolätschen (ſlav.), kleine runde Kuchen mit einem Loch in der Mitte u. einem hohen Rande, aus Reismehl, od. auch and. Mehl, mit u. ohne Füllung von eingemachten Früchten; eigne Art Mandel-K., zu deren Teig fein geſtoßne Mandeln kommen.

Koläxes, Sohn des Zeus u. der Nymphe Hora, König der Biſalter, die ſeiner Abkunft zu Ehren Blitze auf den Schilden führten.

Kolb, ſ. u. Kolbe 1).

Kolb, 2- od. 3jähr. verſchnittner Stier.

Kölbe (die K., in einigen Bedeutungen der **K-en), 1)** ein Gegenſtand, der an der einen Seite ſtärker iſt, als an der andern; **2)** ſo v. w. Keule; **3)** Stock mit ſtarkem, rundem Knopf, den die Schäfer führen, od. ſonſt führten, um ſich gegen den Wolf zu vertheidigen; **4)** Waffe der alten Ritter, ein ſtählerner Hammer, auf der andern Seite mit einer etwa 6 Z. langen gekrümmten Spitze u. einem 3 Ellen langen Stiel, um damit den Gegner vom Pferde zu reißen, wenn er durch einen Schlag mit dem Hammer auf dem Helm betäubt war. Die K. ward am Sattel, auf der rechten Seite geführt; **5)** ſ. u. Schaft; **6)** (Waffenk.), ſ. u. Lauf; **7)** gedrechſeltes, dickeres Stück Holz an dem Setzer, Wiſcher u. der Ladeſchaufel einer Kanone; **8)** (Cucurbita, Taf. VIII. Fig. 12), gläſerne, hohle Kugel, mit langem, geradem, ſich allmählig verengerndem Glaſe, auf den bei Deſtillationen aus gläſernen Gefäßen der Helm geſetzt, od. in den der Hals einer Retorte eingefügt wird; **9)** bei einigen Inſecten Fühlhorn, wenn es nach dem Ende zu ſich verdickt; bei der Gatt. Scarabaeus *L.*, iſt ſie durchblättert (Blätter-K.); **10)** obre Fläche des menſchl. Kopfes, beſ. wenn die Haare an dieſer Stelle abgeſchoren ſind; **11)** dicke Stirne eines Bockes ohne Hörner, daher **K-nbock,** vgl. Gehörn 5; **12)** bei allen Arten Pumpwerken ein kurzer Cylinder, der an eine Stange **(K-nstange)** befeſtigt iſt u. mittelſt derſelben in der **K-nröhre,** in welche die K. durch die **K-nthüre** eingebracht wird, auf- u. niedergezogen wird u. das Empordrücken od. Heben des Waſſers bewirkt. Bei Druckwerken iſt der K-n maſſiv, bei Saugwerken hohl od. ſenkrecht durchbohrt. Iſt die K-nſtange nicht mit einem eiſernen Bügel an der K. befeſtigt, ſo wird der nach oben ſchwächer werdende K-n nahe über ſeiner größten Stärke auch horizontal durchbohrt, damit das Waſſer über der K. ſteigen kann. Damit das über die K. geſtiegene Waſſer nicht wieder zurückfallen kann, iſt auf der ſenkrechten Röhre des K-n ein aufwärts gehendes Ventil **(K-nventil)** angebracht; **13)** ſ. u. Gebläſe 11; **14)** (Vogelf.), ſ. u. Lockbuſch; **15)** ſ. u. Gehörn 5; **16)** (Uhrm.), ſ. u. Kolbenzirkel; **17)** (Buchb.), ſo v. w. Glättkolben; **18)** (Metallarb.), ſo v. w. Löthkolben; **19)** ſo v. w. Ankerkreuz; **20)** (Bot.), ſ. u. Blüthenſtand 26. *(Fch. u. Pr.)*

Kölbe, Pflanzengatt. Typha.

Kölbe, 1) (Peter), geb. zu Wunſiedel 1675; Privatſecretär bei dem preuß. geh. Rath von Kroſigk, ging 1704 in deſſen Auftrag nach dem Cap, um aſtronom. Beobachtungen anzuſtellen. Nach Kroſigks Tode trat er in die Dienſte der Compagnie, mußte aber wegen Schwäche der Augen ſeine Stelle 1712 niederlegen, kehrte nach Deutſchland zurück u. ſt. 1726 zu Neuſtadt an der Aiſch; ſchr.: De natura cometarum, Halle 1701, 4.; Reiſebeſchreibung ans Cap, Nürnb. 1719, 3 Bde., Fol. **2)** (Karl Wilhelm), geb. 1766 zu Berlin; Lehrer am Philanthropin in Deſſau. Er widmete ſich um 1793 der Kunſt, bildete ſich zu Berlin u. ward um 1796 Zeichnenlehrer zu Deſſau; ſt. 1835. Im Radiren hatte er große Fertigkeit, beſ. in ſeinen Eichen- u. Waldpartien,

Digitized by Google

tien. Seine Kupfer nach Geßners Aquarelzeichnungen u. ſeine vielen Blätter nach eigner Erfindung, gehören zu den gelungenſten Producten der Aetzkunſt. Schr.: Ueb. Wortreichthum der deutſchen u. franz. Sprache, Berl. 1806, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1818—20, 3 Bde.; Ueb. Wortmengerei ꝛc., Lpz. 1809, 3. Aufl. 1823; Noch ein Wort über Sprachreinheit, Berl. 1825; Beleuchtung einiger öffentlich ausſprochnen Urtheile über u. gegen Sprachreinheit, Deſſ. 1809; Mein Leben u. mein Wirken im Fache der Sprache u. Kunſt, Berl. 1825. **3)** (**Karl Wilhelm**), Neffe des Vor.; geb. in Berlin 1781. Hiſtorien- u. Genremaler, Prof. der dortigen Akademie. Er warf ſich auf den romant. Genre u. hat u. a. die Cartons zu den neuen Glasfenſtern im Schloſſe zu Marienburg gefertigt. *(Lt.* u. *Fst.)*

Kōlbe, Inſel, ſ. u. Wady Nuba d).

Kōlbea (K. *Schlechtd.*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Simſenlilien, Melantheae *Rchnb.*, 6. Kl. 3 Ordn. *L.* Art: K. Breyniana, am Cap. **2)** (K. *Beauv.*), ſ. Kolbia.

Kōlben, ſ. Kolbe.

Kōlbenartiges Kōpfchen (Spadicatum capitulum), ſ. u. Blüthenſtand 12.

Kōlbenberg, ſo v. w. Kolmberg.

Kōlbenblüthe (Spadiceus flos), ſ. u. Blüthenſtand 26.

Kōlbenbohrer, ſ. u. Bohrer 1.

Kōlbenborkenkäfer, ſ. u. Borkenkäfer 3 u. 14. **K-ente** (Taf. XI. Fig. 2), ſ. unt. Ente 14. **K-fliege** (Cordylura *Fall.*, Ocyptera *Fabr.)*, Gatt. der Fliegen, Abtheilung Scatòmyzidae. Sonſt unter Musca. Arten: pubera, ciliata.

Kōlbengericht, ſ. u. Zweikampf.

Kōlbengras, **1)** Phleum pratense; **2)** Alopecurus pratensis.

Kōlbenhals (Waffenk.), ſ. u. Schaft.

Kōlbenhirsch, ſ. u. Hirſch 8.

Kōlbenhirse (Bot.), Panicum italicum (Setaria italica).

Kōlbenkäfer, **1)** (Clerii, Cleridae), Abtheilung der Familie der Aaskäfer (bei Latreille der Weichdeckkäfer); Fühler vorn mehr od. weniger keulenförmig, Taſter (zum Theil) vorſtehend, vorn verdickt; Kinnbacken geſpalten, Leib (meiſt) cylindriſch, Kopf u. Halsſchild ſchmaler als der Hinterleib; auf Pflanzen; Larven fleiſchfreſſend. Gatt.: **a)** Cylidrus, Kinnbacken ſtark, lang, gekreuzt, nach innen gezähnt. Art: C. cyaneus. **b)** Rauchkäfer (Tillus *Fabr.)*, Fühler ſägeförmig, Kinnbacken am Ende geſpalten, Endglied der Lippentaſter beilförmig. Art: T. elongatus. **c)** Priocera *Kirby*, Halsſchild nach hinten zuſammengezogen, Leib erhaben. **d)** Axina *Kirby*, Leib niedergedrückt, letztes Taſterglied beilförmig. **e)** Eurypus *Kirby*. **f)** Thanasimus *Latr.*, Kinnbackentaſter fadenförmig, Lippentaſter am Ende beilförmig. Art: Ameiſenkäfer (Th. [Clerus] formicarius), ſchwarz, Flügeldecken roth, ſchnell, an Bäumen. **g)** Opilo (Opilio *Latr.)*, die 4 Taſter endigen ſich in ein großes, keilförmiges Glied. Art: O. (Clerus) mollis, braun, gelbgrüne Querbinden, frißt Inſectenlarven. **h)** Bienenkäfer (ſ. d.). **i)** Necrobia (N-bius *Latr.*, Corynetes *Fabr.)*, die 4 Taſter am Ende länglich 3eckig, Halsſchild faſt 4eckig. Art: violetter Ameiſenkäfer (N. [Dermestes] violaceus), violettblau, Flügeldecken linienförmig punktirt. **k)** Waffenkäfer (Enoplion *Latr.)*, die 3 letzten Fühlerglieder ſägeförmig, Taſter fadenförmig. Art: E. serraticorne; **2)** ſo v. w. Scarabaeus; **3)** ſo v. w. Bienenkäfer; **4)** ſo v. w. Keulenhornkäfer. *(Wr.)*

Kōlbenkühe, ſ. u. Rindvieh 11.

Kōlbenmolch, ſo v. w. Acholotl.

Kōlbenmoos, **1)** Pflanzengatt. Lycopodium; **2)** beſ. Lycopodium clavatum.

K-polyp, ſo v. w. Schuppenpolyp.

Kōlbenpistole, ſ. u. Piſtole.

Kōlbenrecht, **1)** ſo v. w. Fauſtrecht; **2)** ſo v. w. Kampfrecht, vgl. Kolbe 4).

Kōlbenröhre (**K-rohr**, **K-stiefel**), ſ. u. Kolbe 12).

Kōlbenrüsselkäfer, ſ. u. Afterrüſſelkäfer a).

Kōlbenschnäbler, Vögel, bei Oken Zunft der Dickſchnäbel; Füße meiſt zum Klettern, keinen Kletterſchwanz, Schnabel dick, kolbenförmig; getheilt in Kleinſchnäbel (Sippſchaft Kurzſchnäbel [mit den Gatt.: Colius, Corythaix], Langſchnäbler [Gatt.: Phoenicophaeus, Musophaga]) u. Großſchnäbel (Sippſchaft Papagai [Gatt. Papagai, Fettvogel, Pfefferfraß, Hornvogel]). *(Wr.)*

Kōlbenschösser (Balanophoreae), 65. Fam. in Reichenbachs Pflanzenſyſtem. Schmarotzende Gewächſe, mit fleiſchig pilzartigem Stamm, kriechendem od. centriſchem, faſt kugeligem Wurzelſtock. Die Blüthen ſtehen in den Achſeln der am ganzen Stämmchen ziegelſchuppigen Fleiſchblätter, od. auf endſtändigen Kolben, auch zwiſchen geſtielten Schildſchuppen, ſind 1- u. 2häuſig. Der Fruchtknoten iſt eingewachſen, ungleich 2-, auch 1fächrig, Griffel ſeitlich oben geſpalten, abfällig. Frucht lederartig, trocken; Same einzeln, hängend, mit lederartiger od. knochenharter Schale; Kern zellig, mit Sporenmaſſe angefüllt; Piſtill achſelſtändig im ſchuppigen Deckblatt, od. von 3—4 Schuppen, kelchartig umgeben. 1—3 Staubbeutel ſind verwachſen od. zum Theil, od. ganz frei, 1- od. ungleich [illegible]rig, längs aufſpringend, achſelſtändig [illegible]gen Deckblatt, od. aus deren Spalte entſpringend, enthalten kugelige Pollen. *(Su.)*

Kōlbenspeise, Gemenge von Zinn, Zinnaſche u. Talg, womit das Fenſterblei vermittelſt des Löthkolbens verzinnt wird.

Kōlbenstäbe, bei Paternoſter- u. Kettenwerken zolldicke Stäbe, welche die

Ket-

Digitized by Google

Kettenglieder, die über das Rad gehen, zuſammenhalten. **K-stange (K-stock),** ſ. u. Kolbe 12); vgl. Feuerſpritze 3 u. Druckwerk 3.

Kölbenstechfliege, ſ. u. Kopffliegen c). **K-taucher,** Vogel, ſo v. w. Steißfuß, gehäubter.

Kölbenweizen, ſ. u. Weizen.

Kölbenwespen (Masarides), Abtheilung der Weſpen; Fühler entfernt ſtehend, 8gliedrig, mit rundlicher Keule ſich endigend, in der Mitte des Geſichts; Unterlippe eine zurückziehende Röhre mit 2 langen Fäden, Hinterleib feſt ſitzend. Gatt.: **a)** K-weſpe (Masaris *Fabr.*), Fühler länger als der Kopf, Hinterleib ſehr lang. Art: weſpenförmige K. (M. vespaeformis), aus NAfrika. **b)** Celonites *Latr.*, Fühler nur wenig länger als der Kopf, die 2 letzten Glieder bilden ein Keulchen. Art: C. apiformis, auf Pflanzen in Italien. *(Wr.)*

Kölbenzeher, Eidechſe, ſ. u. Geckone 7.

Kölbenzeit (Jagdw.), ſ. u. Gehörn 8.

Kölbenzirkel, ſ. u. Zirkel.

Kölberg (von Kolo bregc, polniſch Brzegu, am Ufer), **1)** Stadt im fürſtenthumſchen Kr. des preuß. Rgsbzks. Köslin, an der Perſante, die ¼ Meile von da in die Oſtſee mündet u. den Hafen Münde bildet; Marktplatz mit ſteinerner Statue Friedrich Wilhelms III., 5 Kirchen, darunter beſ. die Dom- u. Marienkirche, evangel. Fräuleinſtift, Waiſenhaus, 3 Hoſpitäler, Zucht- u. Arbeitshaus, Salzwerk (jährl. an 32,000 Ctr.), See-, Sool- u. Dampfbad, Weberei, Fiſcherei, Wollmärkte, Handel; Freimaurerloge: Michael zur Männerkraft; 6760 Ew. Bis 1810 befand ſich hier ein Domcapitel. K. iſt Feſtung 3. Ranges u. beſteht aus einer Umwallung mit Baſtions u. naſſen Gräben u. den gewöhnl. Außenwerken. Die Münde (Hafen), ſo wie die Maikuhle ſind ſtark befeſtigt. **2)** (Geſch.). K., eine alte Stadt, war ſchon im 10. Jahrh. Sitz eines Biſchofs. 1102 von dem Herzog Boleslaw von Polen vergebens belagert. 1247 (1277) vertauſchten die Herzöge von Pommern K. an das Stift Kamin u. 1288 wurde das alte Reſidenzſchloß der Herzöge in ein Kloſter verwandelt. 1462 Aufſtand der Bürger gegen das Capitel. 1530 die Reformation eingeführt; 1631 von den Schweden nach langer Belagerung genommen, u. von denſelben, obgleich K. mit Kamin 1648 an Brandenburg kam, erſt 1653 geräumt. Im 7jähr. Krieg 1758, 1760 u. 1761 von den Ruſſen belagert u. erſt das letzte Mal genommen, ſ. u. Siebenjähriger Krieg 21 u. 43; im preuß.-franz. Kriege 1806 u. 1807 von den Franzoſen vergebens belagert u. in glänzender Vertheidigung Gneiſenaus durch die tapfere Garniſon u. Bürgerſchaft unt. Nettelbeck bis zum Frieden gehalten, ſ. Preußiſch-Ruſſiſcher Krieg von 1806 u. 1807 58 u. 93. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kölbia (K. *Beauv.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kürbisgewächſe, Nhandirobeae *Rchnb.* Art: K. elegans, in Benin.

Kölbig, ein ungehörnter Schafbock.

Kölbitz, Marktfl. im Amte Oſchatz der ſächſ. Kreisdirection Dresden, am Kulmberge (819 F.), 350 Ew. **Kölbitzer Forst,** im Kr. Wollmirſtädt, des preuß. Rgsbzks. Magdeburg. **Kölbnitz,** Dorf im Kr. Jauer, der preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Bergbau auf Blei u. Silber, über 700 Ew. **Kölbuszow,** ſ. u. Tarnow.

Kölbweide, ſ. u. Weide. **K-wurz,** Nymphaea alba.

Kölbzeit (Jagdw.), ſo v. w. Kolbenzeit.

Kölchi (a. Geogr.), **1)** ſ. u. Kolchiſcher Meerbuſen. **2)** Einwohner von Kolchis.

Kölchis (a. Geogr.), [1] bergige Landſch. in Aſien, zwiſchen dem Kaukaſos, Iberien dem Korar, Pontos u. dem ſchwarzen Meer; [2] Flüſſe: Phaſis, Korar; man gewinnt Flachs, Wachs, Hanf, Pech; Gold fand man in Flüſſen. K. iſt das jetzige Mingrel, Guri u. Trabezun. [3] Die **Kölchier** (in der röm. Zeit Lazier genannt) waren armen., nach And., wegen ihrer dunkeln, krauſen Haare, der Farbe, Sprache u. der Sitten (Beſchneidung, Verfertigung von Leinwand u. dem Verfahren dabei) ägypt. Urſprungs, nach Herodot von Seſoſtris zurückgelaßne Colonie, die ſich bald mit ihren Nachbarn vermiſchte u. deren Sitten annahm, lebten ſehr mäßig, meiſt von Buchweizen, u. handelten vorzüglich mit Leinwand, Wachs u. Pech. [4] Ein alter König von K. war Aeëtes, der im Beſitz des, von dem **kölchischen Drächen** (ſ. Drache 2) c) bewachten goldnen Vließes war (eine Fabel von der in K. reichl. Goldwäſche) u. nach welchem der Argonautenzug (ſ. d.) unternommen wurde. [5] Später fochten die Kolchier für Mithridates u. wurden von den Römern beſiegt; indeß gaben dieſe ihnen den Herrſcher zurück. Unter Trajan unterwarfen ſie ſich den Römern freiwillig u. hingen in der Folge bald von dieſen u. den Byzantinern, bald von den Parthern ab. [6] Als der König der Kolchier, Gubazes, von Juſtinian übermüthig behandelt ward, ſchloß er 542 mit Khosroes, König v. Perſien, ein Bündniß gegen jenen. Doch von dieſem treulos u. noch übermüthiger behandelt, kehrte er 549 zu Juſtinian zurück. [7] Darüber brach zwiſchen Juſtinian u. Khosroes der **kölchische** (od. laziſche) **Kriëg** aus. Juſtinian ſchickte den Dagiſteus zur Vertreibung der Perſer vom ſchwarzen Meere ab, der mit der Belagerung von Petra (549—551) den Krieg eröffnete. So lange Mermeroes die Perſer befehligte, waren ſie, obgleich ſich der alte, lahme Feldherr auf einer Sänfte in die Schlacht tragen ließ, ſiegreich, aber ſein Nachfolger, Nakoragan, erlitt eine ſchimpfliche Niederlage u. dafür ließ ihn Khosroes

Digitized by Google

roes ſchinden, ſeine Haut ausſtopfen u. zur Warnung auf einem Berge ausſtellen. Als Gubazes auf Juſtinians Befehl, bei dem er verläumdet worden, 556 meuchlings ermordet worden war, wurde, nach langen fruchtloſen Unterhandlungen u. fortdauernden Verheerungen, Friede geſchloſſen, in dem Khosroes dem Beſitz von Kolchis entſagte. *(Hl., Sch. u. Lb.)*

Kōlchische Pfōrte, ſ. u. Gori 1).

Kōlchischer Fasān, ſo v. w. Gemeiner Faſan.

Kōlchischer Mēērbusen (a. Geogr.), Buſen an der Küſte der Ajer u. Karer, der Weſtküſte der vordern indiſchen Halbinſel, gegen Cap Comorin; jetzt Bucht von Coel. Genannt war der K. M. nach der an ihm liegenden Stadt **Kōlchi** (ſ. wohl Colechi). In ihm wurde ſchon in den älteſten Zeiten Perlenfiſcherei getrieben, wozu man Miſſethäter gebrauchte. *(Wr.)*

Kōlderkraut, gemeines Gauchheil.

Kōlderstock, ein nicht mehr üblicher Hebel, um die Ruderpinne (den Schaft des Steuers) zu bewegen. Er ging durch das **K-gat,** ein Loch im Verdeck. Man verrichtet deſſen Operation gegenwärtig vermittelſt eines, durch 2 Scheiben laufenden Taues der Rudertalje, u. durch ein beſ. Steuerrad.

Kōldingen, 1) ſonſt Amt im hannöv. Fürſtenth. Kalenberg; an der Leine, 6200 Ew.; **2)** Amtsſitz, hat mit Reden 400 Ew.; **3)** Stadt im Amte Veile, des dän. Stifts Ribe; hat lat. Schule, Hoſpital, Handel, 2000 Ew. Ueberfahrt nach Aſſens auf Fünen, ſonſt ſchönes, jetzt meiſt in Aſche liegendes Schloß (**K-huus**). Nach K. iſt das von Chriſtian III. gegebne dän. Geſetz, der **K-gische Recēss** (ſ. u. Dänemark [Geſch.] 77) genannt. 1644 hier Sieg der Dänen über die Schweden. **4)** Fluß u. Buſen dabei. *(Wr.)*

Kōlditz, 1) Amt im königl. ſächſ. Kr. Leipzig, 19,000 Ew. **2)** Stadt darin, an der zwickauer Mulde; Schloß (zum Theil Verſorgungs- u. Irrenanſtalt), Steingutfabrik, Leinwandweberei, treffliche Bleichen u. a.; 3400 Ew. In der Nähe der Thiergarten. **3)** (Geſch.). K. iſt wahrſcheinlich ſchon im 8. od. 9. Jahrh. erbaut, hatte ein feſtes Schloß, nach dem ſich die Grafen u. Herren von K. nannten, kam 1254 an Albrecht den Unartigen als Heirathsgut, von Friedrich u. Dietzmann wieder an Rudolf v. Habsburg abgetreten, der es ſeiner Tochter Jutta als Heirathsgut bei ihrer Vermählung mit König Wenzel v. Böhmen gab; 1395 kaufte es Wilhelm der Einäugige Wenzeln wieder ab. 1430 von den Huſſiten verwüſtet. Auf dem daſ. Schloß ſt. 1486 Kurfürſt Ernſt, der es wieder erbaut hatte; ſeit Chriſtian I. war es immer der Sitz der churfürſtl. Wittwe. Später dem Juſtizamte eingeräumt, 1803 der hintere Theil Landarbeitshaus; jetzt iſt das Irrenhaus darin. Im 30jähr. Krieg, beſ. 1637, ſehr von den Schweden bedrängt; 1534 u. 1637 große Brände. *(Wr. u. Lb.)*

Kōleah, Stadt in Algerien im Beilik Titeri, ſüdl. von Algier, gegen die Franzoſen friedlich geſinnt, fiel zwar aus Furcht vor den Beduinen mehrmals von ihnen ab, unterwarf ſich aber, ſobald dieſe wieder erſchienen, ſo 1833 Savary. 1838 vom Gen. la Rulhière beſetzt, ſ. Algier (Geſch.) 19.

Kōlen (Colatorium), feines goldnes Gefäß zum Durchſeihen des, von der Gemeinde als Opfer gebrachten Weins in den Abendmahlskelch, damit nichts Unreines hineinkomme.

Kōleram, Fluß, ſ. u. Cavery. **Kōles,** ind. Gebirgsbewohner, ſ. u. Khonds.

Kolētti (Johann), geb. 1797 zu Syrakos bei Janina, ſtudirte Medicin u. war dann am Hofe des Ali-Paſcha von Janina. Mitglied der Hetärie 1821; organiſirte 1822 den Aufſtand in Epidauros. 1824 Anführer der Regierungstruppen; verhaftete Kolokotroni. 1827 im Juli wollte er mit Griwas, Nauplia an Ibrahim Paſcha verrathen, doch wurde der Plan von Church entdeckt. 1828 Mitglied des Panhellenions. Nach der Ermordung des Präſ. Capodiſtrias 1831 bildete K. mit Agoſt. Capodiſtrias u. Kolokotroni eine Regierungscommiſſion, als der Erſtere aber zum Präſidenten gewählt wurde, ſetzten die unzufriednen Rumelioten aus K., Ypſilanti u. Zaimi eine neue Regierungscommiſſion zuſammen. Im April dieſes Jahres Mitglied der Regierungscommiſſion der Sieben, bis zur Ankunft der bair. Regentſchaft 1833 Marineminiſter; 1834 Miniſterpräſident; 1835—1841 Botſchafter zu Paris. *(Hel.)*

Kolēxas, einer der Stammväter der Skythen, ſ. d. (Geſch.) 11.

Kōlfjeld, Berg, ſ. u. Kjölen f).

Kōlfspiel, ſ. u. Ballſpiel a.

Kōlga (nord. Myth.), Wellenmädchen, ſ. u. Aeger.

Kōlgans, ſo v. w. Bläſſengans.

Kōlguew, Inſel, ſo v. w. Kalgujew.

Kolhuākan (myth. Geogr.), ſ. u. Mexikaniſche Religion a. **Kōlhuas,** ſ. u. Mexico (Geſch.) a.

Koliāda (ruſſ. Myth.), ſo v. w. Kaleda.

Kolīakon (a. Geogr.), das ſüdlichſte Vorgebirge in India intra Gangem, vielleicht j. Comorin.

Kōlias (a. Geogr.), Vorgebirg am ſaron. Buſen in Attika, mit Tempel der Aphrodite, den ihr ein junger Athener, der von Räubern gefangen, aber von des Räuberanführers Tochter befreit worden war, erbaut hatte. Hier feierten auch Weiber ein Feſt der Demeter u. hier litt nach der Niederlage bei Salamis die perſ. Flotte Schiffbruch. In dem naheſtehenden Dorfe wurde das berühmte **koliādische Tōpfergeschirr** verfertigt. *(Lb.)*

Kōlibri (Trochilus *L.*, Orthorynchus,

Digitized by Google

chus, Taf. XI. Fig. 42), [1] Gattung der Zartſchnäbler; Schnabel lang, zart, Zunge ausſtreckbar, am Ende in 2 fadenartige Röhren, zum Ausſaugen des Blumenhonigs getheilt; [2] die kleinſten Vögel (die kleinſten wie große Hummeln), aber ausgezeichnet durch metalliſch glänzenden Farbenſchmuck (beſ. die Männchen im ſpätern Alter, u. zwar am Kopf u. an der Kehle), freſſen zwar auch Inſecten, doch mehr Blumenhonig, den ſie ſchwebend ſaugen, fliegen leicht u. ſehr ſchnell, leben einſam, niſten meiſt auf Schlingpflanzen, bauen ein künſtl. Neſt aus Baumflechten, Pflanzenſtengeln u. Wolle, ganz dem Gegenſtand ähnlich, auf dem ſie es befeſtigen, zanken ſich oft, ſind keck. [3] Werden durch kleine Spritzen mit Waſſer beſprengt u. ſo gefangen; leben in Amerika meiſt unter den Tropen, doch erſtrecken ſich einige Arten auch ſüdl. u. nördl. bis Mexico, u. eine ſelbſt bis in die nordamerikan. Freiſtaaten, ſind lebend ſelten nach Europa gebracht, wenigſtens nicht lange erhalten worden. Abbildungen davon in Audebert, Oiseaux dorés etc., Paris 1802. Leſſon, Histoire natur. des Colibr., ebd. 1829. [4] Zur Linnéiſchen Gattung Trochilus iſt neuerlich gezogen Nectarinia u. Cinnyris, ſie iſt aber getheilt in K-s **A)** mit **gebognem Schnabel**, Gatt.: Phaetornis (nach Swainſon, Trochilus nach Leſſon) u. Lampornis (nach Swainſon), dazu die Arten: [5] **a)** Topas-K. (Tr. Pella), wie Zaunkönig, doch mit langen Schwanzfedern, braunroth, Kopf ſchwarz, Kehle topasgelb; **b)** Schwarzſchild (Tr. Mango, Lamporn. M.), goldgrün, unten ſammtſchwarz, Seiten blaugrün, Schwanz violett, roth u. grün, 4½ Zoll, in Braſilien gemein. [6] **c)** der Goldſchwanz (Sappho, Tr. chrysurus), goldgrün, Schwanz gablig, goldig mit Purpur u. ſchwarz glänzend, Peru; 6 Z. lang. **d)** Granat-K. (Tr. jugularis, Tr. granatinus, Tr. auratus), ſammtſchwarz, goldſchillernd, Flügel goldig, Backen roth, aus Cayenne. [7] **B)** Mit **geradem Schnabel** (Orthorhynchus, Ornismya *Lesson*), Arten: **a)** Hauben-K., goldgrün mit blauer Haube; auf den Antillen. **b)** Sapphir-K. (Tr. sapphirinus), goldgrün, unten weiß, Schnabel roſenroth. [8] **c)** Amethyſt-K. (Tr. amethystinus, 3 Z., goldgrün, unten grau, Kehle amethyſtfarbig; Cayenne. **d)** kleinſter K. (O. minimus, Trochilus m.), 1¼ Zoll, etwas größer als die Hummel, oben grauviolet, kupferglänzig, unten weißgrau, Schwanz bläulich ſchwarz; Eier wie Erbſen, Neſt wie Nußſchalen; [9] **e)** gem. K. (Tr. colubris), goldglänzend grün, Kehle rubinroth, Schwanz ſchwarz mit goldgrünen Federn; ſind nicht ſcheu, fliegen in die Stuben, dauern einige Wochen in der Gefangenſchaft bei Honigwaſſer aus, fliegen pfeilſchnell, bauen die Neſter an Baumzweige oder Pflanzenſtengel aus Baumflechte, füttern ſie mit Wolle aus. [10] **f)** Smaragd-Rubin-K. (Tr. rubineus), oben goldgrün, Kehle rubinroth, Deck- u. Schwungfedern gelbroth, braunrandig, Schwanz braunroth u. goldig grünbraun. **g)** Topas-Rubin-K. (O. moschilos), Bauch u. Seiten braun, Scheitel u. Nacken rubinroth, Kehle u. Hals topasgelb, Schwanz purpurroth, einer der ſchönſten. **h)** Geputzter K. (O. ornatus) u. m. a. Andere Arten ſ. u. den oben angeführten Untergattungen. **i)** Rieſen-K. (Tr. gigas), wie Mauerſchwalbe groß u. viele andre. *(Wr.)*

Kölibri, deütscher, ſo v. w. Goldhähnchen. **K-fresser,** ſo v. w. Vogelſpinne.

Kölik (Colica), [1] **1)** heftiger Schmerz in der Darmgegend; nach dieſer Ausdehnung gehören auch ſelbſt Geburtswehen (C. uterina), beſ. unentſcheidende u. krampfartige Schmerzen bei den Katamenien (C. catamenialis), Schmerzen in der Leber, von Gallenſteinen ꝛc. (C. hepatica) hierher. [2] **2)** (Bauchgrimmen, Leibſchneiden), krampfhafter, ſchneidender, kneipender, zuſammenziehender, bald anhaltender, öfter vorübergehender, ſelten feſtſitzender, meiſt herumziehender, fieberloſer, ſehr empfindl. Schmerz in den Gedärmen mit geſpanntem u. aufgetriebnem od. zuſammengezognem Unterleibe, Uebelkeit od. Erbrechen, Aufſtoßen, Verſtopfung od. Diarrhöe, ängſtlichem beklommnem Athem, trockner Haut od. kalten Schweißen, kalten Gliedern, oft mit Harnkrampf u. Schmerzen in den untern Gliedern, entſteht vorzüglich bei reizbaren, nervenſchwachen, zu Unterleibsleiden geneigten, u. dieſe durch Unmäßigkeit in regelwidrige Lebensart befördernden Individuen; kehrt nach Erkältungen ꝛc. periodiſch wieder. Man unterſcheidet: [3] Krampf-K. als Grundform u. ſchmerzhafteſte, entzündliche, der Darmentzündung nahe ſtehend, Saburral-K. von unverdauten, im Uebermaße genoßnen Speiſen, Wind-K. von Blähungen, Gallen-K. von, im Uebermaße angehäufter od. entarteter Galle, Gallenſteinen, Blut-K. von Blutanhäufungen in den Gedärmen, Hämorrhoidal-K., bei Hämorrhoiden, [4] Wurm-K. von Würmern, gichtiſche von, auf den Darmkanal einwirkendem Gichtſtoff, die rheumatiſche von Erkältung, die bei Darmgicht (ſ. d.), bei Brüchen (ſ. Bruch [Chir.] 1), die Blei-K. (ſ. d.), auch Bleivergiftung, die metalliſche, durch langſame Vergiftung mit andern Metallen, Nieren-K. von Nierenſteinen. [5] Die Behandlung der K. iſt ſehr verſchieden nach ihren Arten u. Urſachen. Hauptmittel ſind: gelinde, abführende, ſchleimige, ölige Arzneien, ähnliche u. krampfſtillende Klyſtiere, trockne, warme od. feuchte Breiumſchläge u. aromatiſche u. krampfſtillende Einreibungen auf den Unterleib, insbeſondre ſchweißtreibende u. vor Allem krampfſtillende, innere Mittel, unter

des

Digitized by Google

denen Opium obenanſteht. [6] **3) K. bei Thieren,** eine bei Hausthieren, beſ. bei Pferden häufig vorkommende Krankheit. Zeichen: Mangel an Freßluſt, unterdrücktes Wiederkäuen, Angſt, Unruhe, Hin- u. Hertrippeln, Hauen, Kratzen u. Scharren mit den Vorderfüßen, Niederwerfen, Wälzen, Schlagen mit den Hinterfüßen nach dem Bauche, Umſehen nach den meiſt aufgetriebnen u. geſpannten Flanken, unregelmäßige, oft harte Miſtung ꝛc. Die verſchiednen Arten K. u. die Urſachen ſind mehr. K-n bei Menſchen ähnlich. [7] Behandlung: Wärme, reinliche gute Streu, Ruhe, mäßige Bewegung ꝛc., außerdem bei der Entzündungs-K. reichlicher Aderlaß, innerlich ſchleimige, ölige Mittel, wie Lein- u. Baumöl ꝛc.; innerlich Salze, wie darmausleerende- u. Brechmittel, Einreibungen von Terpentinöl ꝛc.; bei der Krampf-K. innerlich Aſſa fötida mit Eidotter abgerieben, nebſt Aufguß von Camillen u. Baldrian, oft auch Aderlaß; bei der Wind-K. Aufgüſſe von Fenchel-, Kümmel- u. Anisſamen, Camillenblumen, Glauberſalz mit Enzian, Salmiakſpiritus, reizende Klyſtiere ꝛc.; bei der Wurm-K. Terpentinöl-Einreibungen am Hinterleibe, wurmwidrige Mittel, z. B. Hirſchhornöl, Wermuth, Salmiak, Baldrian, Rainfarren, Goldſchwefel, Ofenruß ꝛc.; bei Sand-K. innerlich, Pferden 10—16 Loth Baum- od. Leinöl, mit 6 Loth Kochſalz; daſſelbe Verfahren erfordert die Darmſtein-K. *(Pi., He. u. Hm.)*

Kōlik von Dēvonshire (K. von Mădrid, K. von Pōitou, Med.), ſ. Bleikolik.

Kolīn, Stadt, ſ. Kollin.

Kolīnia (a. Geogr.), früherer Name der Inſel Cypern.

Koliŏpulos, ſo v. w. Plaputas (Demetrios).

Kōlios (a. Geogr.), attiſches Vorgebirge, 20 Stadien unter dem Phalereus.

Kōlivan, Stadt, ſo v. w. Reval (ſ. d. [Geſch]). **Kōljäkov,** Stadt, ſ. u. Karſun 2). **Kōljäsin,** Kreis u. Stadt, ſo v. w. Koläſin. **Koljüschen,** Volk, ſ. d. u. Indianerländer .

Kolk, 1) tiefe Stellen in Gewäſſern; **2)** Pfütze, Ciſterne.

Kōlki, Stadt, ſ. u. Luzk.

Kōlkrabe, Vogel, ſ. u. Rabe.

Kōlla, Oelmaß, ſ. u. Marokko u. Tunis.

Kōllam, ſo v. w. Kulan.

Kōllar, 1) K. von Kereſztén (Adam Franz), geb. zu Tarchowa in Ungarn 1723; Jeſuit, ſt. als Director der kaiſerl. Hofbibliothek zu Wien 1783; ſchr. u. a. Analecta monumentorum Vindobon., Wien 1761, 2 Thle, Fol.; Hist. diplomat. juris patronatus regum Hungariae, ebd. 1762, 4.; Hist. jurisque publ. regni Hungariae amoenitates, Preßb. 1783, 2 Bde.; gab heraus Meninski, türk. Grammat., 1756, 2 Th., 4., u. Lambeccius Comment. de biblioth. caes. Vindob. 1766—82, 8 Bde. Fol. **2)** (Johann), geb. 1793 zu Thurotz in Siebenbürgen, ſtud. in Jena ſeit 1817 Theologie, 1819 ſlawak. Prediger an der neuen evang. Kirche zu Peſth; ſchr. Slavydcera (ſlav. Gedichte), Ofen 1824, deutſch, 5. Aufl. Peſth 1832; Kazel, eine Predigtſammlung, Peſth 1831, Schulbücher, Antiquariſches über das ſlav. Volk, Narodnie Zpiewenky, Ofen, 2 Bde.; Sammlung ſlav. Volkslieder. *(Lt. u. Hel.)*

Kōllbach, Fluß, ſ. u. Vils.

Kōllebret (Weber), ſ. Branſchenbret.

Kōllenberg, Schloß, ſ. u. Prodſelten.

Kōller, [1] Pferde- (doch auch Schaf-, Hunde- u. a.) Krankheit; iſt entweder, **a)** vorbereitend mehr Dumm-K. (ſtiller K.), [2] wo ſich das Thier gegen Alles, ſelbſt gegen ſchmerzhafte Eindrücke gleichgültig zeigt, den Kopf hängen läßt od. ihn mit dem Maule in die Krippe ſtützt, langſam frißt u. ſäuft, öfters das Futter im Maule behält, ohne es zu kauen, es auch wohl wieder fallen läßt. Sich ſelbſt überlaſſen geht es öfters im Kreiſe, bleibt auch ſtill ſtehen u. hält den Kopf zur Erde. Man kann die Vorderfüße kreuzweis ſetzen, u. es bleibt in dieſer Stellung, ihm den Finger in die Ohren ſtecken, ohne daß es dies zu bemerken ſcheint ꝛc. Wird ein ſolches Pferd kühl u. ſchonend behandelt, ſo iſt es zu langſamen Arbeiten wohl noch immer zu gebrauchen; doch bleibt dies meiſt bedenklich, da der K. ſchnell zum Dumm-K. übergeht. [3] Urſachen: ungeſundes, ſchlechtes Futter, raſcher Wechſel der Dürr- mit der Grünfütterung, enge, heiße, dumpfige Ställe ꝛc.; am meiſten ſind junge, ſchlaffe, gemeine, ſchwere, dicke u. vollblütige Pferde dem K. unterworfen. [4] Behandlung: Fütterung mit grünen, Kleienfutter od. geſtampften Möhren, kalte Umſchläge od. Begießungen von Waſſer auf den Kopf, ſcharfe Einreibungen hinter den Ohren od. Haarſeile auf beiden Seiten des Halſes. Innerlich Brechweinſtein, Glauberſalz, Mehl u. Waſſer in Latwergen, oft auch ein wäßriger Aderlaß, ſo wie ſpäter Pillen zum Laxiren aus Aloë, Calomel u. Seife; [5] **b)** (Raſender K.). Das Thier treibt periodenweiſe, ſowohl im Stalle als auch im Freien, Alles, was man nur von einem raſenden Thiere erwarten kann, u. kein Menſch darf in den Paroxysmen gefahrlos ihm ſich nahen. Endlich bricht ein ſtarker Schweiß aus u. das Thier wird ruhiger, bis früher od. ſpäter ein gleicher Zuſtand eintritt. Beim Reiten lehnt das Pferd ſich ſtark auf das Gebiß, läßt ſich nicht gut wenden u. geht nicht zurück, bleibt zuweilen mitten im Wege ſtehen, bäumt ſich, wenn es angetrieben wird, ſchlägt u. rennt dann gerade aus, ohne auf Weg, od. auf Züge u. Reiter zu achten. Im Geſpann ſchlägt es oft Alles entzwei u. geht durch. [6] Die Urſache kann verſchieden ſein; unbefriedigter Geſchlechtstrieb

Digitized by Google

trieb bei Hengſten (Samen-K.) u. Würmer können mitwirken; in beiden Fällen iſt nur im Beginnen der Krankheit zuweilen Hülfe. [2] Beim ausgebildeten K. fand man gewöhnlich Waſſer in den Gehirnhöhlen. Oft hat das Uebel auch ſeinen Sitz in der Leber. (*Hm.* u. *Pi.*)

Köller, **1)** lederner Harniſch, der Bruſt u. Rücken bedeckt, beſ. von Büffel- u. Elensleder; **2)** ſo v. w. Collet, beſ. wenn es von Leder iſt; **3)** kurzer Rock von Leder; **4)** Halbhemdchen von feinem Weißzeug, bei Frauenzimmern mit Aermeln, u. dann auch wohl von Spitzen, od. doch an den Aermeln u. am Halſe mit Spitzen beſetzt; **5)** ſ. u. Pflug 1.

Köller (Franz Freiherr v. K.), geb. 1767 zu Münchengrätz in Böhmen, von bürgerl. Herkommen, trat 1784 als Gemeiner in öſtr. Dienſte, ward Lieutenant, kam dann zum Generalſtab u. leiſtete beim Uebergang über die Röer 1792 beſ. gute Dienſte, wurde 1793 auf dem Schlachtfelde von Neerwinden Hauptmann, ſtand als ſolcher beim Generalſtabe bis 1800, wo er Major wurde. Bei Errichtung der böhm. Legion thätig, wurde er 1805 Oberſt, zeichnete ſich 1809 aus, wurde Generalmajor u. nach dem Frieden Brigadier, 1813 Feldmarſchalllieut. u. erſter Generaladjutant des Fürſten Schwarzenberg. 1814 war er einer der Commiſſäre, die Napoleon bis Elba begleiteten, wo er ſich durch ſein rechtliches Benehmen auszeichnete. Nach der Rückkehr ſchloß er im Namen Napoleons mit Genua einen Handelsvertrag zu Gunſten Elba's ab. Später Intendant bei dem öſtreich. Heere in Neapel; ſt. 1827. Er hinterließ eine ſchöne Sammlung von Antiken, beſ. Vaſen, die er größtentheils während ſeines Aufenthalts in Neapel ſammelte; dieſelbe ward durch den König von Preußen für das Berliner Muſeum angekauft. (*Md.* u. *Hel.*)

Köller, ſo v. w. Kampfſtrandläufer.

Köllerader, **1)** bei Pferden Ader zwiſchen den Ohren, die von Curſchmieden nutzlos beim Koller geſchlagen wird; **2)** Hautvene, die bei manchen Menſchen, wenn ſie zornig werden, auf der Stirn ſichtbar wird.

Köllerbüsche, kleine vom Vieh beſchädigte, äſtige Holzpflanzen.

Köllerfarbe, ſo v. w. Gelbeiſenocher, ſ. u. Gelbeiſenſtein.

Köllergat (Schiffsw.), ſo v. w. Kolbergat.

Köllerhahn, ſo v. w. Kampfſtrandläufer.

Kollēria (K. *Prsl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Aizoideen, Ficoideae *Rchnb.*; Arten: in SAfrika.

Kölleriges Pferd, mit dem Koller behaftetes Pferd.

Köllern im Lēibe, ſ. Borborygmos.

Köllerstock, ſo v. w. Kolderſtock.

Kollēsis (gr.), ſ. u. Damasciren 11.

Köllewi, Volksſtamm, ſ. u. Tuaricks.

Kollin, **1)** Stadt an Elbe, im böhm. Kr. Kaurzim; Dechantkirche, man fertigt Eiſenwaaren u. Kattun, ſchleift Granaten, 6000 Ew. Dabei das Feld Winitſchich, Fundort von Granaten, Topaſen ꝛc. Hier 1278 Vertrag zwiſchen Kaiſer Rudolf u. Ottokar; den 18. Juni 1757 Niederlage der Preußen unter Friedrich II., durch die Oeſtreicher unter Daun, ſ. Siebenjähriger Krieg 8; **2)** ſ. u. Breadalbane. (*Wr.*)

Kollokotrōni, ſ. Kolokotroni.

Köllonitz, altes kroat. Adelsgeſchlecht, ſeit 1637 gräfl. Berühmt durch: **1)** (Joh. Sigismund v. K.), Cardinal u. Erzbiſchof v. Wien, leitete die erſte Erziehung des nachmal. Kaiſers Joſeph, adoptirte 1728 den Bannerherrn Ladislaus Zay von Crömas, ſt. 1751; von letzterm ſtammt **2)** (Maximilian, Graf v. K., geb. 1799, k. k. Kämmerer.

Köllontay (Hugo), geb. 1750 bei Sandomir, Vicekanzler von Polen u. Miturheber der poln. Conſtitution vom 3. Mai 1761. Von Kosziusko 1794 in den höchſten Rath als Finanzminiſter berufen, neigte ſich ſeine Partei (Hugoniſten) zum franz. Terrorismus u. wurde von der ſogen. Hofpartei bekämpft. Nachdem Suwarow 1794 Warſchau erobert hatte, flüchtete er nach Galizien, ward jedoch dort gefangen geſetzt. Sein Secretär war der poln. Jacobiner K. Konopka. K. ſt. 1812 zu Warſchau. (*Hel.*)

Köllowrath (Biogr.), ſ. Kolowrat.

Köllum, Dorf im Bzk. Leuwarden der niederl. Prov. Vriesland; großer Pferdemarkt, Schifffahrt, 1000 Ew.

Kolluthiāner, ägypt. Ketzer, die das Böſe in der Welt nicht von Gott veranſtaltet glaubten.

Kölluwi, Volk, ſ. u. Tuarik.

Köllybos (gr.), **1)** kleines Stück Geld; **2)** Agio; **3)** das Geſchäft des Geldwechſlers (**Kollybīstes**).

Kollyridiānerinnen, ſchwärmeriſche Frauen im 4. Jahrh. in Arabien, welche die Verehrung der Maria (dah. Philomarianiten) ſtatt der Verehrung Gottes einzuführen ſchienen. Sie opferten an gewiſſen Tagen der Maria auf einem Gerüſt Kuchen (**Kollyrides**) u. aßen dann alle davon.

Kolm, **1)** ſ. u. Oſchatz; **2)** ſ. u. Vogeſen.

Kölma, ſ. u. Fliegenjäger B).

Kölmar, **1)** Bzk. im franz. Depart. Ober-Rhein; 30¼ QM.; **2)** Hauptſtadt darin u. des Depart., an dem Gerberbache, einem Arme der Lauch, ½ Stunde von der Ill, hat die Behörden des Depart., hier königl. Gerichtshof, Handelsgericht, 2 kathol., 1 proteſtant. Kirche (die vor der Revolution zahlreichen Klöſter ſind aufgehoben), Synagoge, Nacheiferungsgeſellſchaft, Artillerieſchule (1774 als Pflanzſchule für Cavaliers errichtet, während der Revolution umgeformt), Hoſpital, mit Hebammenſchule, Gym-

Digitized by Google

Gymnaſium, mit an Incunabeln u. altdeutſchen Gemälden reicher Bibliothek, Taubſtummeninſtitut, kleines Schauſpielhaus; man fertigt Porzellan, Twiſt, Leder, Tuch, u. beſ. Kattun, Foulards, Shawls in 2 großen ½ St. von der Stadt entfernten Fabriken, unterhält Gerbereien; Handel bedeutend, beſ. mit Wein, 18,000 Ew. K. iſt Geburtsort von den beiden Pfeffel, Rewbel u. Rapp. In der Nähe war ſonſt eine große Pulverfabrik u. Salpeterraffinerie. **3)** (Geſch.). K. iſt nach Ein. das röm. Argentovaria (ſ. d.); im Mittelalter hieß es Columbaria, woraus K. entſtand, was ſchon im 12. Jahrh. vorkommt. Sie war deutſche Reichsſtadt u. gehörte zu den 10, die unter der Landvoigtei Hagenau ſtanden. Im 15. Jahrh. von innern Unruhen bewegt. 1575 wurde die Reformation eingeführt, 1627 aber die kathol. Religion von den Kaiſerlichen wieder reſtaurirt. 1632 entſpann ſich zwiſchen den Bürgern u. der kaiſerl. Beſatzung ein blutiger Streit; die Bürger ſiegten u. nahmen dann Schweden ein. 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen ergaben ſich dieſe den Franzoſen, doch wurde nach dem weſtfäl. Frieden die Stadt wieder geräumt. 1672 ergab ſich K. nochmals an die Franzoſen u. dieſe ließen die Feſtungswerke ſchleifen, aber 1675 wieder herſtellen. 1680 kam K. vermöge des Ryswicker Friedens an Frankreich. Die Feſtungswerke wurden wieder geſchleift. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kolmården (Kolmören), Berg, ſ. u. Linköping 1).

Kölmberg, 1) Marktfl. im Landger. Leutershauſen des baier. Kr. Mittelfranken; Schloß, 400 Ew. u. Füllenhof für 60—80 junge Pferde; **2)** ſo v. w. Kolm 1). **Kolmogōri,** Kreis u. Stadt, ſ. Kholmoghori.

Kol Nidrē, Gebet, ſ. u. Juden ꝛc.

Kōlno, Stadt, ſ. u. Lomza.

Kōlo, ſonſt in Polen die Landtage der einzelnen Woiwodſchaften, daher **Kōloplatz,** bei Warſchau Platz, wo ſonſt die Könige von Polen gewählt wurden.

Kōlo, 1) Stadt an der Warta, im Bzk. Kouin, des Gouvern. Kaliſch; Tuchmacher, 3000 Ew., **2)** Dorf, ſo v. w. Kohlo.

Kolōbion, 1) (gr. Ant.), Unterkleid ohne Aermel, od. mit Aermeln, die nur die Hälfte des Oberarms bedeckten; **2)** ein ſolches, bis an die Füße reichendes Kleid der alten Chriſten, Tracht der Biſchöfe, unmittelbar über der Alba, u. Mönche.

Kolōcsa, 1) Stadt, ſo v. w. Koloſcha; **2)** Fluß, ſ. u. Wladimir.

Kōloē, Landſee in Lydien, um ihn Gräber der lydiſchen Könige; an ihm Tempel der Artemis **Koloēne.**

Kolōffsky (Joſeph), Muſikdirector am Theater zu Petersburg, dann Staatsrath, ſt. daſ. hochbetagt 1831; ſchr. u. a. die in Rußland nationell gewordenen Melodien zu Derſchawins Volksliedern.

Kolōgriew (K-griw), 1) Kr. der ruſſ. Statthalterſchaft Koſtroma; Fluß: Unsha; **2)** Stadt darin, an der Unsha; 500 Ew.

Kologyvāri, Moraſt, ſ. u. Verőcze.

Kolokōlnik (ruſſ.), Glockenthurm, der in Rußland immer von der Kirche abgeſondert ſteht.

Kolokotrōni, griech. Familie: **1)** K. der Vater, Klephtenführer, hatte vielen Theil an dem Aufſtande im Peloponnes 1770, ward aber, nachdem er den Türken durch Vertreibung der, in dieſe Halbinſel zur Unterdrückung des Aufſtandes geſandten Albaneſen weſentlich genützt hatte, von den Türken ermordet. **2)** (Theod.), Sohn des Vor., geb. 1770 zu Karytene in Arkadien; Anfangs ebenfalls Klephte, diente auf den ion. Inſeln u. in Neapel, wo er Major ward, u. war beim Ausbruch der Revolution in Morea auf den ion. Inſeln. Im März 1821 leitete er den Aufſtand in Arkadien; 1822 im Juli ſchlug er Dram Ali bei Patras u. faßte im Jan. 1823 den Plan, Morea in Erbfürſtenthümer unter die Kapitanis zu vertheilen; im April d. J. neben Maurokordato Vicepräſident des oberſten Raths, der die executive Gewalt hatte, ſiegte er als ſolcher mit Odyſſeus über die Türken am 7. Juli bei St. Lucas, 2 Tage ſpäter bei Chäronea; als er vom Senat abgeſetzt wurde, empörte er ſich, doch wurde er ſchon im Oct. von Koletti geſchlagen, gefangen u. im Febr. 1825 nach Hydra abgeführt. Als aber nach der Landung Ibrahims das Volk die Loslaſſung K-s verlangte, ward er im Juni 1825 freigegeben, ſchlug Ibrahim Paſcha bei den Mühlen unweit Nauplia, führte den kleinen Krieg, bis er 1828 den Palamidi (Citadelle von Nauplia) dem Präſidenten Capo d'Iſtrias übergab u. ſich eifrig deſſen Partei anſchloß; darum ward er im Dec. 1828 zum Oberbefehlshaber in Morea ernannt, ſchlug als ſolcher die aufrührer. Mainotten 1830 u. bildete nach Ermordung Capo d'Iſtrias 1831 mit Koletti u. Agoſt. Capo d'Iſtrias die Regierungscommiſſion. Von der friedl. Partei verdrängt, ſchlug er im Aug. 1832 die Truppen der Regierungscommiſſion der Sieben, wurde aber kurz vor der Ankunft König Ottos im Jan. 1833 von den Franzoſen geſchlagen, im Sept. 1834 verhaftet, wegen Hochverrath zum Tode verurtheilt, das Urtheil auf 20 Jahre Kettenſtrafe gemildert u. er auf dem Palamidi eingeſperrt. Beim Regierungsantritt König Ottos 1. Juni 1835 begnadigt, ſt. er 1843 zu Athen. **3)** (Panos), Sohn des Vor., geb. zu Karytene, commandirte unter ſeinem Vater eine Palikarenabtheilung, hielt 1824 die Citadelle Palamidi beſetzt u. weigerte ſich, die ſeinem Vater feindl. Regierung einzulaſſen, bis er von dieſem beſ. Befehl dazu erhielt; hatte Antheil an allen bedeutenden Thaten ſeines Vaters; 1835 von König Otto zum Oberſten ernannt. *(Ki. u. Hel.)*

Kolokȳthia, 1) Marktflecken in der Epar-

Digitized by Google

Eparchie Gythion, des griech. Gouvernem. Lakonien, auf dem Mainagebirg; **2)** Meerbuſen hier, mit den Vorgeb. Matapan, Malea, mehreren Meerbuſen (Vatika) u. Inſeln (Cervi) u. a.

Kōloman, König von Ungarn, Neffe (Sohn) des Königs Wladislaw von Ungarn, reg. von 1095 bis 1114, ſ. Ungarn (Geſch.) 11.

Kolomĕya, Wald, 1 Stunde breit u. 2 lang, bei Lomza in Polen, den das ruſſ. Gardejägerregiment ſiegreich am 20. Mai 1831 gegen die poln. Inſurgenten unt. Jankowski vertheidigte.

Kolōmna, 1) Kr. in der Statthalterſchaft Moskwa, 30 □M., 70,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, ſchwach befeſtigt, an der Kolomenka u. Moskwa; 17 Kirchen, geiſtl. Seminar, Magazine, Talgſchmelzereien, Gerbereien ꝛc., großer Handel mit Vieh, Hopfen u. Pöckelfleiſch, 13,500 Ew. Hier 1237 Sieg der Mongolen unter Batu Khan über die ruſſ. Großfürſten; ſ. Rußland (Geſch.) 11; **3)** See im ruſſ. Gouvernem. Nowgorod; an ihm 1471 Niederlage der Nowgoroder durch den Feldherrn des Großfürſten v. Moskau Iwan III., Cholmſkij, wodurch Nowgorod zur Unterwerfung gezwungen wurde. *(Wr.)*

Kolōmya (Colomea), **1)** Kr. im öſtr. Königreich Galizien, gebildet 1810; 56¼ □M, 184,000 Ew., gebirgig, im NO. eben, am Dnieſter u. Pruth, bringt viel Getreide u. Zuchtvieh; hier Kamionka, Marktfl. u. **2)** Hauptſt. darin, unfern des Pruth, mit Salzbergwerken, Tabaksniederlage, 7000 Ew.

Kōlon (v. gr.), **1)** Glied, Theil; **2)** Theil einer Periode, aus mehrern Einſchnitten beſtehend, der zwar einen vollſtändigen Numerus hat, aber erſt in Verbindung mit einem andern K. einen vollſtändigen Sinn gibt; **3)** Interpunctionszeichen (:); dient **a)** als Anführungszeichen bei Anführungen der Worte eines Andern, einer Stelle aus einer Schrift, des Hauptgedankens einer Rede, des Titels eines Buches; **b)** als verſtärktes Semikolon, um in einer Periode den aus mehrern, mit Semikolen getrennten Sätzen beſtehenden Vorderſatz von einem gleichartigen Nachſatz zu trennen; **c)** als Zeichen des beſondern Nachdrucks, wenn man etwas ankündigt, worauf man die Aufmerkſamkeit richten will, beſ. nach den Wörtern: als, nämlich, Folgendes u. a.; **4)** Strophenlied, da die einzelnen Verſe lyr. Gedichte nur als Glieder u. Einſchnitte eines größern Ganzen betrachtet werden. Nach der Anzahl dieſer Kola werden die Strophen beſtimmt; doch Verſe gleicher Art gelten nur als Ein K., daher Mono-, Di-, Tri-K.; **5)** (Anat.), ſ. u. Darm 20 ff. *(Sch.)*

Kōlon, einige Thiere, welche eine, dem Interpunctionszeichen ähnliche Zeichnung (:) tragen, z. B.: **K-rüsselkäfer** (Curculio colon), **K-schabkäfer** (Dermestes c.), **K-spinner** (Bombyx c.), **K-gräber** (Silpha c.) u. a. m.

Kolōnä (a. Geogr.), Stadt in Troas, Sitz des thrakiſchen Fürſten Kyknos. **Kolōne** (a. Geogr.), Stadt in Meſſenien zwiſchen Methone u. dem Vorgeb. Akritas. **Kolōnis,** Eiland im myrtoiſchen Meer im argoliſchen Buſen; ſ. Spezia-Pulo.

Kolōnos (a. Geogr.), **1)** Hügel u. Gegend bei Athen, ſ. d. (a. Geogr.) 11; **2)** Stadt daneben, Geburtsort des Sophokles u. Aſyl des Oedipus. In der Folge hier Denkmäler des Theſeus, Pirithoos, Oedipus u. Adraſtos.

Kōlontai (Biogr.), ſ. Kollontay.

Kōlophon (a. Geogr.), Stadt in Lydien, eine des ioniſchen Bundes; von Mopſos, Enkel des Teireſias, erbaut. Beſ. durch das nahe Orakel des Phöbos von Klaros, die Trefflichkeit ihrer Pferde u. Reiter u. ihr Gummi bekannt (vgl. Colophonium); auch gehörte K. zu den 7 Städten, die Geburtsſtadt des Homeros (ſ. d. 1) zu ſein behaupteten; j. in Ruinen.

Kolophōnia, Tochter des Erechtheus; nach Orakelſpruch vom Vater geopfert.

Kōlosch, 1) (Kōlos), Geſpannſch. im Land der Ungarn (Siebenbürgen); grenzt an Ungarn, 88 1/10 (91) □M., 140,000 Ew., in der Mitte eben (klauſenburger Heide); Flüſſe: Szamos, Körös u. a.; bringt Vieh, Getreide, Salz; Hauptort: Klauſenburg; hier außer den Folg. noch Banfyhuniad, Marktflecken; **2)** Marktfl. u. Taxalort; 4 Kirchen, Salz- u. Steinkohlengruben. *(Wr.)*

Kolōſchen, Volk, ſo v. w. Koljuſchen.

Kolōſs (v. gr.), **1)** Bildſäule, weit über Lebensgröße. Die bekannteſten K-e ſind: **a)** Apollo-K. auf dem Capitol zu Rom, 30 Ellen hoch, von Lucullus aus Apollonia im Pontos nach Rom gebracht; **b)** Apollo-K. im Apollotempel auf dem Palatinus zu Rom, von Bronze; **c)** K. des Conſtantinus in der Mitte des Circus zu Conſtantinopel von Erz; **d)** K. des Domitianus zu Pferd in Rom von ihm ſelbſt nach dem Sieg über die Germanen geſetzt, nach des Kaiſers Tode vom Senat zerſtört; **e)** Herkules-K. zu Tarent, von Lyſippos, von Fabius Maximus aufs Capitol gebracht; **f)** Jupiter-K. (der Pompejaniſche Jupiter [weil er unweit des Theaters des Pompejus ſtand]) auf dem Marsfelde, von Claudius geweiht; **g)** Jupiter-K. zu Tarent, von Lyſippos, 40 Ellen hoch, nach Strabon der höchſte nach dem rhodiſchen; **h)** Jupiter-K., aus den, den Samniten abgenommenen ehernen Rüſtungen verfertigt, auf dem Capitol; **i)** K. des Nero, von dieſem ſelbſt (durch Zenodoros) vor ſeinem Palaſt errichtet, von Veſpaſian in die Via sacra geſchafft; Commodus ließ ſtatt Neros Kopf den ſeinigen darauf ſetzen (vgl. Coloſäum); **k)** der Sonnen-K. zu Rhodos (wo es nach Plinius 100 gegeben haben ſoll), von

Digitized by Google

von Erz, eins der 7 Wunderwerke der Welt, 70 E. hoch, angegeben von Chares, vollendet von Laches, ungefähr 200 J. v. Chr. Einen Daumen konnte kaum ein Mann umſpannen. Die Höhlungen der Statue waren mit Steinen ausgefüllt. Er ſoll auf den 2 einander gegenüber liegenden Felſen, die den Hafen einſchließen, geſtanden haben, ſo daß die Schiffe unter ihm weggeſegelt wären. Nachdem er 50 Jahre geſtanden, warf ihn ein Erdbeben nieder. Die Trümmer lagen 870 Jahre lang, bis, nach der Eroberung von Rhodos durch die Araber, des Khalifen Othman Feldherr, Moawijah, das Erz an einen Juden verkaufte, der 900 Kameele damit belud. **1) K-e auf dem Mönte Cavällo,** 2 auf dem Monte Cavallo in Rom befindliche koloſſale Gruppen von Marmor, die jede einen Jüngling, der ein ſich bäumendes Pferd hält, vorſtellen; jedenfalls Dioskuren, nach der lat. Unterſchrift an ihren Poſtamenten von Phidias u. Praxiteles, was jedoch, da dieſe Künſtler 50 Jahre auseinander ſind, beide Kunſtwerke aber zu einander gehören, unwahrſcheinlich iſt; aus innern Gründen geht hervor, daß ſie von Künſtlern aus dem Zeitalter des Auguſtus u. Tiberius ſtammen. **2)** Ueberhaupt ein Gegenſtand von auffallender Größe. *(Sch. u. Lb.)*

Kolössä (a. Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, am Lykos, demokrat. Verfaſſung, 1 Archon, dann 1 Prätor an der Spitze. Schutzherrn waren nach u. nach Perſer, Mazedonier, Seleukiden; König Attalos von Pergamum vermachte K. den Römern. Sehr früh hatte ſich hier, wahrſcheinl. durch Epaphras, eine aus Judenchriſten beſtehende Gemeinde gebildet. An dieſe erließ Paulus während ſeiner röm. Gefangenſchaft den in der Briefſammlung des Paulus im N. T. ſtehenden **Brief an die Koloſſer** (ſ. u. Paulus). K. wurde von den Türken verwüſtet; auf ihren Trümmern ſteht j. der Kaſaban Hones. *(Hl.)*

Kolossäer, ſo v. w. Rhodier, ſ. u. Rhodos 2.

Kolössos (a. Geogr.), Gebirg in der peloponneſ. Landſchaft Phliaſia.

Kölostug, Ritter, angeblich um 762 erſter Gründer eines Orts bei den Heilquellen zu Teplitz, ſ. u. Teplitz.

Kölosvar, ſo v. w. Klauſenburg.

Kolötis (Myth.), ſo v. w. Kolias.

Kolötscha, Stadt, ſ. u. Solt.

Kölowrat (ſlav. Radaufhalter), altes ſlav. Geſchlecht, deſſen Stammvater Jaroſſ, der Sage nach, ſeinem Herzog das Leben rettete, indem er, ein ſtarker Mann, deſſen Wagen, mit dem die Pferde durchgingen, mit den Händen in ein Rad faſſend, aufhielt (darum der Name u. das Wappen, ſilbernes Rad im rothen Felde). Die K. kamen mit Herzog Czech im 4. Jahrh. nach Böhmen, theilten ſich in mehrere Linien, wovon noch 2, K-Krakowsky u. K-Liebſteinsky, blühn; 1569 wurden beide Linien in den Reichsfreiherrn- u. 1701 in den Reichsgrafenſtand erhoben. **A)** Die Linie **K-Kraköwsky** theilt ſich in die Linien **a)** zu **Brzeznitz,** Haupt der Graf Joh. Nepomuck, geb. 1795; **b)** zu **Radienin,** Haupt Philipp, geb. 1786 u. **c)** zu **Tinitzl,** Haupt Joſeph Ernſt, geb. 1795. Merkw. ſind: **1)** (Ferdinand Aloys), geb. 1682, geheimer Rath, 1721 Präſident der Kameral- u. Militär-Commiſſionen, ſtarb als Präſident der ſiebenbürgiſchen, Banat u. illyriſchen Lande 1751 zu Wien. **2)** (Cajetan Franz Xaver), Bruder des Vor., geb. 1689; trat 1706 als Fähnrich in öſtr. Dienſte, ſtieg 1759 bis zum Generalfeldmarſchall u. ſt. 1769 in Brünn als Generalgouverneur dieſer Stadt u. Generalcommandant von Schleſien u. Mähren. **3)** (Philipp), Bruder des Vor., geb. 1686; war Statthalter u. Vice-Kammerpräſident in Böhmen, als Karl VII. ſich Böhmens bemächtigte. K. huldigte ihm, ward darauf Geheimer Rath u. Präſident bei der Hofdeputation, jedoch beim Abzug der Franzoſen aus Prag als Geiſel mitgenommen u. kam erſt 1743 wieder in Freiheit. Von der Kaiſerin Maria Thereſia begnadigt u. in ſeinem vorigen Amte beſtätigt ward er 1747 Oberſtlandrichter u. ſpäter Oberſtburggraf u. Präſident bei der Landesregierung, ſt. als ſolcher 1753 zu Prag. **B) K. Liebsteinsky: 4)** (Franz Anton, Graf von), geb. 1778 zu Prag, 1796 mit der Gräfin Roſa Kinsky von Michalup vermählt u. Stadthauptmann von Prag, wurde 1810 Oberſtburggraf v. Böhmen u. Präſident der böhm. Stände. Er that ſehr viel für Belebung des Nationalgefühls der Böhmen, für Fortbildung der böhm. Sprache, Cultur, der Landesgeſchichte ꝛc., auch für die Verſchönerung Prags. Das daſige Nationalmuſeum iſt ſein Werk. 1826 Staatsminiſter, machte er ſich um die Finanzen ſehr verdient. Seine verſöhnliche Politik hat beſ. ſeit Kaiſers Ferdinand I. Regierungsantritt viel Raum gewonnen, die Amneſtie bei der Krönung zu Mailand war beſ. ſein Werk. Böhmen iſt auch von Wien aus immer noch Gegenſtand ſeiner beſ. Fürſorge. Jetziges Haupt u. letzter Mannsſproſſe ſeiner Linie. *(Pr. u. Hel).*

Kolowrätia (K. *Prst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Scitamineen, Amomeae *Rchnb.* Art: K. elegans, auf Luzon.

Kölowratscher Verträg, ſ. u. Schleſien (Geſch.) ꝛc.

Kölpack (ungar.), ſo v. w. Kalpak.

Kölpiah, der Weltſchöpfer, ſ. u. Phönikiſche Religion 1.

Kolpīna, Ort im Kr. Sophia des ruſſ. Gouv. Petersburg; hat Ankerſchmieden, Cementmühlen u. a. Fabriken.

Kolpītes, ſo v. w. Phönikien.

Kölpoda, Infuſorie, ſo v. w. Buchtthierchen.

Digitized by Google

Kōlpos (gr., Buſen, Bauſch), ſ. u. Athen (Ant.) 2.

Kolpūsa (a. Geogr.), älterer Name der Stadt Chalzedon in Bithynien.

Kolsaiter, Ortſchaft in Schweden; hier 1304 Vergleich Birgers II. mit ſeinen empörten Brüdern.

Kōlsum, ſo v. w. Rothes Meer.

Kōlsun, Berge, ſ. u. Beny Soueyf.

Kōlter, 1) abgenähte Decke; **2)** in Nieder-Sachſen Pflugmeſſer.

Kōlters, kieferne Balken von 12—15 F. Länge, die aus nördl. Gegenden kommen.

Kōltki (ruſſ. Myth.), ſchwarze Geiſter, die nächtlich ſpukenden Kobolde.

Koltschedānsk, Slobode, ſ. unt. Kamyſchlowa.

Kōltun (poln.), ſo v. w. Weichſelzopf.

Kolūbara, Nebenfluß der Sawe von türkiſcher Seite. **Kolūga,** Stadt u. Kr., ſo v. w. Kaluga.

Kolumbācs, 1) Dorf im ſerbiſchen Diſtr. Paſſarowitz; am Einfluß der Lepersbitza in die Donau; davon iſt die kolumbacser Mücke (ſ. d.) benannt. Hier 1427 Sieg der Türken über Kaiſer Sigismund, der kaum dem Tode entrann; ſ. Ungarn (Geſch.) 2. In der Nähe Ruinen des **2)** Bergſchloſſes u. der Paß Achania (deutſch Taubenburg); **3)** Stadt, ſ. u. Widdin.

Kolumbācser Mücke (Simulia maculata *Meig*, S. reptans, Rhagio colombaschensis *Fabr.*, Musca c. *Gm.*, Atractocera pungens, A. maculata, Taf. XI. c. Fig. 53), Art der Kriebelmücken; aſchgrau, mit 3 dunkeln Linien auf dem Rückenſchild, Hinterleib mit ſchwarzen Flecken. Das Weibchen wird, zumal bei Kolumbacs, auch, wiewohl weniger, an der niedern Wolga, Menſchen u. Vieh beſchwerlich u. ſelbſt tödtlich; wenn ſie auch nicht, wie früher erzählt wurde, durch alle Oeffnungen des Körpers ſelbſt bis in die Eingeweide dringen, ſo bedecken ſie doch oft den ganzen Körper u. verurſachen Geſchwulſt u. Entzündungen. Sie erſcheinen im April u. Mai in wolkenähnlichen Zügen u. ſollen nach dem Aberglauben aus der Höhle bei Kolumbacs kommen, wo St. Georg den Lindwurm erſchlug. Das Volk hält auch das Fleiſch des von ſolchen Mücken getödteten Viehs für giftig. *(Wr.)*

Kolūner, ſo v. w. Kain 1).

Kolūren (Coluri), an der Himmelskugel 2 Meridiane, durch die Pole u. den Aequator gezogen, die auf letzteren. die Aequinoctialpunkte u. die Solſtitialpunkte durchſchneiden.

Kolūri, 1) Inſel in der Eparchie Megaris, im griech. Gouvernem. Attika, das alte Salamis, $1\frac{1}{4}$ QM.; bringt Getreide, Baumwolle; 5000 Ew., Griechen u. Arnauten. **2)** Hauptort darauf, Stadt mit 1000 Ew., Hafen. Dabei der Felſenriff Klein-K.

Kolūthos, aus Lykopolis in Aegypten, um 578; ſchr. ein griech. Gedicht vom Raube der Helena, 1. Ausg. o. J. u. O.; v. Lennep, Leuwarden 1747; Bekker, Berl. 1816; Jullien, Par. 1822; deutſch von Alxinger (im 2. Thl. ſämmtl. Gedichte).

Kōlyma, Fluß im aſiat. Rußland, entſpringt auf dem Gebirge Stannovoi, nimmt mehr. Flüſſe auf, fällt ins nördl. Eismeer. Lauf: 135 (164) Meil. Unweit ſeiner Mündung liegen die 5 Bären- od. Kreuz-Inſeln, mit viel Bären u. Treibholz.

Kolȳmbas, eine der Emathides, ſ. d.

Kolȳn (Nicolaus), Benedictiner in der Abtei Egmond bei Harlem, in der Mitte des 12. Jahrh.; ſchr. eine gereimte Chronik der erſten Grafen von Holland bis 1156; herausgeg. von Gerard Dumbar in Analecta Belgica, Devent. 1719; auch von Gerard van Loos, Haag 1745, Fol.

Kolȳttos (a. Geogr.), atheniſcher Demos, Platons u. Timons Geburtsſtätte.

Kōlywan, 1) Zweig des Altaigebirgs in der ruſſ. Statthalterſch. Tomsk; höchſte Spitze: Sinaje Sopka, 2814 F., ſchwach bewaldet, reich an Gold u. Silber **(K-nisches Erzgebirg)** u. Höhlen; hier entſpringen: Buchturna, Ulba, Uba, Schulba, (zum Irtiſchgebiet), Katunja, Peſtſchama, Any Tſcharyſch, Kasmala (zum Obgebiet). **2)** Kreis im ruſſ. Aſien, am Ob u. der Berda; **3)** (Berdskoy Oſtrog), Dorf hier am Ob u. der Berda; **4)** See u. **5)** Slobode, ſ. u. Tſcharyſch 1). *(Wr.)*

Kolzabēthra, Baſſin in dem Vorhofe der griech. Kirchen, in dem man zu taufen pflegte, oft bildete es ein beſ. Gemach u. hieß dann Baptiſterion.

Kōlzig, Dorf im Kr. Grünberg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Glashütte; 1000 Ew.

Kom, Stadt, ſo v. w. Kum.

Komātho, Tochter des Pterelaos, ſ. d. u. Amphitruo.

Komagēne (a. Geogr.), ſo v. w. Kommagene.

Komāna (a. Geogr.), **1)** Hauptſtadt Kappadokiens; hier Tempel der armen. Anaïtis, deren Prieſter königliches Anſehn genoß. **2)** Handelsſtadt am Iris in Pontos; vielleicht wo jetzt Gommenik bei Tokat ſich ausbreitet; hier Tempel der Mylitta, auf ſteilem, vom Iris umfloßnem Felſen, der von 6000 Prieſtern bedient war.

Komāni (a. Geogr.), ſo v. w. Komi 1).

Komānos, Häuptling der Segobriger, ſ. u. Marſeille (Geſch.).

Kōmara (a. Geogr.), ſo v. w. Kamara.

Komāria, Vorgebirg u. Stadt auf der äußerſten Spitze von India intra Gangem, j. Cap Comorin.

Komārno, Stadt, ſ. u. Sambor. **Kōmarom,** ſo v. w. Komorn.

Komāssi, Münze, ſ. u. Mokka.

Komāstes (gr., Schmauſer), Beiname des Bakchos, ſ. d. 12.

Ko-

Digitized by Google

Komāzon (gr.), der Fröhliche, Name des Luſtigmachers am Hofe der röm. Kaiſer.

Kombābos, nach Lukian ſchöner Aſſyrer, der von ſeinem Könige zum Begleiter ſeiner Gemahlin Stratonike gewählt wurde, da ſie zur Erbauung eines Tempels nach Hierapolis reiſte. Da er die Eiferſucht des Königs fürchtete, ſo entmannte er ſich ſelbſt u. händigte die Zeichen dieſer Aufopferung vor der Abreiſe ſeinem König in einem verſchloßnen Käſtchen ein. Die Königin entbrannte in ihn, er wies ihre Anträge zurück, aber andre Begleiter verläumdeten ihn bei dem König. Er ward zurückgerufen u. zum Tode verurtheilt, doch durch Vorzeigen des Inhalts jenes Käſtchens rettete er ſich. Dafür ward ſeine bronzene Statue, von dem Rhodier Hermokles verfertigt, in dem Tempel der Dea Syria zu Hierapolis aufgeſtellt. Daher **Kombabusīren,** ſo v. w. ſich ſelbſt entmannen u. **Kombāb,** ſo v. w. Caſtrat. *(Lb.)*

Kombadyrie, Goldgruben, ſ. unt. Bambuk.

Kōmbe, des Ophios Tochter; hatte 100 Söhne, die ihre Mutter umbringen wollten; wurde in einen Vogel verwandelt.

Kōmbo, Prov. von Tibet, ſ. d. (Geogr.).

Kombūse, auf Seeſchiffen die Küche, auf Kriegsſchiffen meiſt vorn unter dem Back.

Kōmburg, Invalidenhaus, ſ. unt. Hall 4).

Komēdi (a. Geogr.), Gebirge Aſiens, zwiſchen dem Indos u. Ganges bis an die Quellen des Jaxartes, ſchied Sogdiana von Indien; j. Belas. Die Bewohner deſſelben **Komēdä.**

Komeinäquaer, Volk, ſ. u. Hottentotten 10 e).

Kōmensäure, ſ. u. Mekonſäure.

Komēny-Allyāi, Bzk. in der Geſpannſch. Eiſenburg (Ungarn); 21¼ QM.; Hauptort Janoshaza, am Marzal, Taback- u. Kaſtanienbau; 3000 Ew.; Saágh (Sagh), Marktfl., Weinbau, 1600 Ew.

Komēt, ſ. u. Zeitungen ꝛc. 133.

Komēten (v. gr., d. i. Haarſterne, Taf. IV. Fig. 8), [1] Weltkörper, die zu unbeſtimmten Zeiten am Sternenhimmel leuchtend erſcheinen, an demſelben mit zu- u. abnehmender Lichtſtärke einen gewiſſen Lauf nehmen, aber, nach einer nicht langen Friſt, nie ſpäter als nach 6 Monaten wieder verſchwinden. [2] Sie nähern ſich Anfangs der Sonne bis auf einen gewiſſen Abſtand, entfernen ſich aber von dieſem (als ihrem Perihelium, ſ. d.) aus in entgegengeſetzter Richtung (vgl. Aphelium) u. verſchwinden wieder. [3] Die K. bewegen ſich alſo um die Sonne in Bahnen **(K-bahnen),** die als lange Ellipſen entweder geſchloſſen ſind, od. in der Beobachtung als Parabeln, ſeltner als Hyperbeln, erſcheinen. Sie bewegen ſich in ihrer Sonnennähe mit größrer Schnelligkeit, gehorchen alſo, wie dieſe, Centralkräften; doch ſind die Unterſchiede ihrer ſchnellern u. langſamern Bewegung bei weitem erheblicher, als bei den Planeten. [4] Die **Zahl** der bis jetzt beobachteten K. beläuft ſich über 400; von dieſen zeichnen ſich mehrere durch Größe in ihrer Erſcheinung aus, wie der von 146 v. Chr. von mehr als Sonnengröße, der von 1066 von Mondesgröße, der von 1652 (nach Helvel) faſt dem Monde gleich. [5] Indeſſen entziehen ſich die meiſten der gewöhnl. Beobachtung. [6] Nach Olbers wird, bei ſehr genauer Durchſuchung des Himmels, aller 20—25 Tage wenigſtens ein ſehr kleiner aufgefunden; nach Lambert kann allein die Zahl der K., deren Perihelien näher als Saturn von der Sonne iſt, auf 12,000 angeſchlagen werden; nach Wurmb aber können zwiſchen Sonne u. Uranus gegen 237,000 K. ohne Störung ihre Bahn beſchreiben, bis 10 Mal weiter als Uranus aber gegen 23 Mill., bis 100 Mal weiter über 200 Mill. u. bis zum Abſtande von 10,000 Erdweiten (als ſo weit der Wirkungskreis der Schwere u. des Lichts von der Sonne aus mindeſtens gerechnet werden kann) 64,000 Mill. [7] Die bisher genau beobachteten K. hatten aber alle ihr Perihelium innerhalb der Jupiterbahn u. zwar verhältnißmäßig weit mehrere in einer größern Sonnennähe, als die der Erde iſt. [8] Nur von verhältnißmäßig wenigen K. iſt eine beſtimmte Wiederkehr, nachdem ſie einmal von der Sonne ſich entfernt haben, ausgemittelt. Sie kann berechnet werden, wenn die Bahn der K. elliptiſch erſcheint; doch iſt auch von mehrern ſolchen die Rückkehr nicht erfolgt. Auch K. mit beobachteten parabol. Bahnen können zurückkehren, wenn ſolche nämlich elliptiſche Bahnen von ſo langem Durchmeſſer haben, daß das kleine gemeſſene Stück, wegen Geringfügigkeit der Abweichung von einer langen Ellipſe, als Parabel erſcheint. [9] Unter den K., denen eine beſtimmte Rückkehr beigelegt wird, iſt der Halleyſche K. der entſcheidendſte. Halley berechnete nämlich nach Beobachtungen des 1682 erſchienenen K., daß die bekannten Elemente der beiden frühern K. von 1607 u. 1531 mit denen des beobachteten K. ziemlich übereinſtimmten; auch in den Jahren 1456, 1380, 1305 waren K. erſchienen; zwiſchen allen dieſen liegt ein Zeitraum von 75—77 Jahren. Halley kündigte daher denſelben K. auf 1759 an, er erſchien auch, wiewohl mit einer Verſpätung von 1 Jahr u. 8 Monaten, die einer Einwirkung des Jupiter u. Saturn auf ſeinen Lauf beigemeſſen wurde. Er erſchien auch wirklich im Spätherbſt 1835 wieder, alſo 1 Jahr u. einige Monate ſpäter, als berechnet war, war aber lange nicht ſo prachtvoll als früher. Er hat in ſeinem Perihelium zwiſchen Venus u. Merkur eine 3698 Mal größere Geſchwindigkeit als in ſeinem Aphelium, das nach Berechnung in die doppelte Weite der Uranusbahn fällt. [10] Für einen andern K. vo

1661 war, da ſeine Elemente denen der K. von 1532, 1402, 1274, 1145, 891, ziemlich entſprechen, eine 129jähr. Umlaufszeit berechnet worden; allein 1790, wo er hiernach zu erwarten war, blieb er aus. Noch für einen anden K. iſt auf gleicher Grundlage eine 290jährige Umlaufszeit berechnet worden. Hiernach dürfte deſſen Wiederkehr 1846 zu erwarten ſein. Auch der große von Newton 1680 beobachtete u. berechnete K., der 44 v. Chr. bei Cäſars Leichenbegängniß bei Tage ſichtbar geweſen ſein ſoll, auch dem K. von 531 u. 1106 entſpricht, würde, bei einer ihm beigelegten Umlaufsperiode von 575 Jahren, 2255 wieder zu erwarten ſein. Der K. von 1811 ſoll nach Ein. in 3068 (n. And. in 3383) Jahren zurückkehren. [11] In neuerer Zeit iſt aber noch eine eigne Art von K. unterſchieden worden, die nur von geringer Größe, daher nur durch gute Fernröhre aufzufinden ſind, dabei aber in ihrem Aphelium die Gegend der Aſteroiden nicht überſchreiten u. zugleich eine period. Umlaufszeit haben, die auch denen der Aſteroiden ziemlich nahe kommt. Da nun auch dieſe in ihrem Ausſehen theilweiſe viel kometenartiges, auch ſehr excentriſche Bahnen haben; ſo ſcheint es, als ob K. dieſer Art u. die Aſteroiden ſelbſt einen Uebergang zu den Planeten machten. Man kann ſolche daher auch als planetariſche K. bezeichnen. [12] Unter ihnen ſteht der von 1818 oben an, deſſen Bahn von Enke zu 1207 Tagen beſtimmt worden u. auch immer wieder gekehrt iſt. Ein andrer hierher gehöriger iſt der von 1819 den 18. Juli durch ſein Perihelium gegangene, der nach Lindenau eine etwas mehr als 5jähr. Umlaufszeit hat, ferner einer, der den 20. Nov. 1819 in ſeinem Perihelium ſich befand, deſſen Umlaufszeit nach Enke 1756 Tage beträgt, u. a. m. [13] Alle dieſe Berechnungen ſind indeſſen nicht mathematiſch gewiß, mehr. blieben ſchon aus u. es ſcheint, daß nicht alle ein ſo langes Beſtehen haben, daß ſie einen ganzen Umlauf um die Sonne machen. [14] Ueberdies iſt gar nicht ausgemacht, daß K. mit wirklich parabol. Laufe unſerm Sonnenſyſtem allein zugehören; noch beſtimmter müſſen hyperboliſche, wenn ſie dauernd ſind, jenſeit unſers Sonnenſyſtems ihren weiten Lauf in den Himmelsräumen nehmen. [15] Manche nehmen daher Fixſtern-K., die mehr als Ein Sonnenſyſtem durchlaufen, im Gegenſatz von Sonnen-K., an, die blos unſerm Sonnenſyſtem angehören. [16] Die K. haben in der Richtung ihres Laufs nicht, wie die Planeten u. deren Trabanten, mit ihnen u. unter ſich eine gewiſſe Uebereinſtimmung, nach der ſie von der Ekliptik nur in Winkeln von wenigen Graden abweichen; ſie durchſchneiden dieſe in ihren Bahnen vielmehr in allen Richtungen, ja ſtehen auf ihr ſogar ſenkrecht; auch bewegen ſie ſich in eben ſo großer Zahl gegen die Ordnung der Zeichen, als in der Ordnung derſelben. [17] Man hat lange Zeit K. als feſte Weltkörper, von einer den Planeten ähnl. Maſſe gebildet, angeſehen; allein nach genauern Beobachtungen neuerer Zeit zeigt ſich nur bei einigen K. in der Mitte einer Dunſthülle ein dichterer u. immer nur ſehr kleiner Körper als Kern (Kern-K.). [18] Bei den übrigen (Dunſt-K.) iſt aber die ihn bildende Maſſe theils ſogar ſo dünn, daß hinter ihnen ſtehende Fixſterne durchſcheinen; doch iſt ſie bei den meiſten, beſ. nach der Mitte zu, undurchſichtig, meiſt trübe, obgleich auch einige in bleichem Lichte, od. auch feuerroth ſich zeigen. [19] Piazzi hat aber überhaupt gegen das Vorkommen von Kern-K. Zweifel erhoben u. es wahrſcheinlich gemacht, daß K. weſentlich nur aus Dunſt, in Art wie die Wolken unſerer Atmoſphäre, aber von verſchiedner Dichtigkeit beſtehen, nur daß ſie auf längere Zeit, wenn auch nicht immer, ihren Zuſammenhang behalten. Daraus wird auch erklärlich, warum K., wenn ſie ſich Planeten u. deren Trabanten nähern, keine Störungen in dem Laufe dieſer machen. Der K. von 1770 war mitten durch die Trabantenbahnen des Jupiter durchgegangen, ohne ſie im Geringſten zu ſtören. Derſelbe würde nach Laplace beim Vorübergehen bei der Erde das Erdenjahr um 2 Std. 47 Min. 33 Sec. verlängert haben, wenn er von gleicher Maſſe wie dieſe geweſen wäre, nur um $2\frac{1}{4}$ Sec., wenn er nur $\frac{1}{5000}$ der Erdmaſſe gehabt hätte. Der große K. kam der Erde auf 96,000 Meil. nahe, ohne eine Wirkung auf ſie zu zeigen. [20] Ein am meiſten beachteter, doch an ſich unweſentl. Unterſchied iſt der von geſchweiften u. ungeſchweiften K. Bei erſtern unterſcheidet man nämlich, außer dem K., dann **K-kopf** gen., einen Lichtſtreifen (**K-ſchweif**), der vom Kopf ausgehend, in einer von der Sonne abgewendeten Richtung breiter werdend, ſich in einer unbeſtimmten Weite verlängert. Deſſen Stelle vertritt häufig eine rundliche od. elliptiſche Lichthülle. Dieſe ſowohl, als das Leuchten des Schweifs, deutet auf ein ſelbſtſtändiges, gleichſam phosphorescirendes Licht der K. hin, das eben ſo viel, wo nicht mehr Antheil an ihrer Sichtbarkeit, als das Beſcheinen von der Sonne hat. [21] Der Schweif aber ſcheint mit dem Zodiakallicht der Sonne Uebereinſtimmung zu haben; wie dieſes läßt er auch die kleinſten Fixſterne durchſcheinen. Auch iſt es vorgekommen, daß die Erde während des Vorübergehns eines K. in deſſen Schweif, der zuweilen einen Raum von 20—40 Mill. Ml. einnimmt, gekommen iſt, ohne daß ſich ein Einfluß gezeigt hat. [22] Nach dem Stande der Erde u. der Nähe u. Entfernung des K. von der Sonne u. Erde geſtaltet ſich der Schweif verſchiedentlich; ja auch die Erdatmoſphäre hat darauf Einfluß. An dem ſcheinbaren Himmelsgewölbe nimmt er nach Umſtänden wohl einen

einen Raum von 45° bis zu 75°, ja wohl von 90° ein. [23] Man hat K. bald für unreife Sonnen, bald für werdende Planeten gehalten, beides ohne Grund; dagegen ſcheint zwiſchen den Sternſchnuppen u. Feuerkugeln u. den K. eine Analogie aufgeſtellt werden zu können; nur daß jene von blos momentaner Dauer ſind u. dem Erdkörper entw. ſelbſt angehören, od. auch, in ſeine Nähe gelangt, von dieſem bald angezogen werden u., ohne einen Umlauf zu machen, auf ihn fallen (vgl. Meteorſteine), od. auch ſich ſchnell auflöſen u. in die Himmelsräume verlieren. [24] Man hat ſelbige auch Erd-K. genannt. Mehrere k-artige Sterne von ungewöhnl. Größe, aber ſehr kurzer Dauer, deren die Geſchichte gedenkt, könnten hierher gehören. [25] In früherer Zeit galten gewöhnlich erſcheinende K. als Verkündiger großer u. wichtiger Ereigniſſe; um deswillen wurden K. meiſt vom Volk gefürchtet u. als ausgehängte Zuchtruthen Gottes angeſehn. Dieſe jetzt in das Gebiet des Aberglaubens verwieſene **K-furcht**, hat einer andern Platz gemacht, nämlich der, daß [26] ein zufällig mit der Erde auf ſeiner Bahn zuſammentreffender K. große Verheerungen auf dieſer machen u. allem organ. Leben auf ihr verderblich werden könnte. Allein einerſeits iſt ein ſolches Zuſammenſtoßen ſo unwahrſcheinlich, daß (nach Olbers), ſelbſt angenommen, daß jährl. 2 K. zu ihrer innerhalb der Erdbahn gelegnen Sonnennähe gelangen, nach Probabilitätsberechnung nur binnen 220 Mill. Jahren ein wirkl. Zuſammentreffen des feſten Erdkörpers mit einem K. u. nur binnen 8—9 Mill. Jahren eine Berührung einer ſichtbaren K-atmoſphäre mit der äußerſten Erdatmoſphäre vorkommen dürfte; anderſeits aber erhellt aus Beobachtungen, wie wenig ein K. auch in bedeutender Nähe auf andre Weltkörper einwirke, ſ. ob. [19]. [27] Höchſtens dürfte ein der Erde naher K. meteorolog. Einflüſſe auf ſie haben, doch ſcheint die Einwirkung nicht gleichförmig zu ſein, denn während ſonſt die Meinung war, daß K. anhaltenden Regen brächten, ſo iſt jetzt durch die, in den ſehr trocknen u. heißen Jahren 1811, 1819, 1822 u. 1835 erſchienenen K. die Anſicht vorherrſchend geworden, daß die K. ſehr trockne Jahre brächten, die daher zugleich gute Weinjahre wären, u. man bezeichnet daher den in dieſen Jahren gewonnenen Wein als **K-wein.** (*Pi.* u. *Pr.*)

Komētenborstenthierchen (**K-spill,** Trichoda cometa), Infuſorie, Art Haarthierchen.

Komētenmaschine (Cometarium), von Desaguliers erfundne, von Martin verbeſſerte Maſchine, den in der Sonnennähe ſchnellern, in der Sonnenferne langſamern Lauf eines Kometen in ſeiner excentr. Bahn darzuſtellen.

Komētensucher, kurze Fernröhre mit ſehr breitem Objectivglas u. daher ſehr großem Geſichtsfelde, um mit ſolchem Kometen am Himmel leichter aufzufinden u. zu beobachten.

Komētenthaler, ſ. u. Thaler.

Komētes, 1) Lapith, auf Pirithoos Hochzeit von Charaxes erſchlagen; **2)** Argonaut aus Pireſia, Aſterions Vater; **3)** Buhle der Aegialea, ſ. d.

Kometīten, Sternſteine, mit langen Strahlen.

Kōmi, 1) (a. Geogr.), Völkerſchaft in Baktriana, bewohnte die an Margiana grenzende Wüſte; **2)** (n. Geogr.), ſo v. w. Syrjänen. **Kōmisang,** Inſel, ſ. u. Likeio ꝛc.

Kōmisch (v. gr.), **1)** komiſch iſt, wenn Luſt u. Fröhlichkeit kunſtgemäß od. poetiſch vorgeſtellt wird, vgl. Humoriſtiſch; **2)** wenn etwas, beſ. menſchl. Schwachheiten, Thorheiten, Verkehrtheiten auf witzige u. ſinnreiche Weiſe ſo vorgeſtellt iſt, daß es als lächerlich erſcheint. Je nachdem das K-e in einer beſtimmten Form erſcheint, iſt es ein **k-es Ēpos** (ſ. u. Epos 11 a.), ein **k-er Rōman** (ſ. u. Roman), ein **k-es Drāma** (ſ. Komödie) ꝛc. Das K-e kommt auch in der Kunſt, beſ. in der Malerei (**k-es Gemälde**) vor. Dem K-en iſt das Furcht, Abſcheu u. Verachtung Erweckende fremd, weil dies die höhere geiſtige Luſt ſtört. Es iſt aber kunſtmäßig nur, indem es dasjenige, was dem gebildeten Menſchen Luſt u. Freude erwecken kann, darſtellt od. indem es das Lächerliche in einem ſinnreichen u. witzigen Lichte erſcheinen läßt. Auch im gemeinen Leben nennt man daher oft k., **3)** was einer ſolchen Darſtellung gleicht od. nahe kommt. Keineswegs aber iſt das K-e mit dem Lächerlichen zu verwechſeln, das ihm als Stoff zum Grunde liegen kann; Laune und Witz dienen dem K-en, aber erzeugen es nicht allein. Einfälle, Lagen (Situationen) u. Charaktere werden erſt in Verbindung die volle Wirkung des K-en hervorbringen, wenn auch im Einzelnen das K-e von Situationen od. Charakteren ausgeht. Man unterſcheidet aber das Hoch- (Fein-, Edlere-) K-e, welches die höhern, von dem Niedrig-K-en (wohin das Burleske u. Poſſenhafte [ſ. d.] gehört), welches mehr die niedern Gemüthskräfte in Anſpruch nimmt. Vgl. Schütz Verſuch einer Theorie des Komiſchen, Lpz. 1817. (*Wd.*)

Kōmische Alte, ſ. u. Rollen (Theaterw.).

Komisēne (a. Geogr.), Prov. von Parthien, grenzte an Hyrkanien.

Kōmma (gr.), **1)** Einſchnitt; **2)** abgeſchnittnes, abgetheiltes Glied eines Satzes; **3)** (Beiſtrich, Strichzeichen), Interpunktionszeichen (,) trennt einzelne bei- u. untergeordnete Sätze, zuſammengezogene Sätze, verkürzte Sätze, eingeſchobne Anreden, Vocative ꝛc. vgl. Interpunction; **4)** kleines Intervall, das in der praktiſchen Muſik nicht ausgeübt, ſondern blos bei der mathe-

mat.

Digitized by Google

mat. Theilung der Intervallverhältniſſe gebraucht wird. Man unterſcheidet das ditoniſche (Comma ditonicum) od. Pythagoräiſche K. u. das ſyntoniſche K. (C. syntonum, K. des Didymos). Erſteres iſt etwas größer als das andere, daher die Benennung großes u. kleines K. Gemeiniglich nimmt man an, daß der große ganze Ton 9 K-s enthalte, wovon 5 auf den großen halben Ton u. 4 auf den kleinen halben Ton kommen. Vgl. Verhältniß der Intervalle. *(Sch.)*

Kömma, Schmetterling, ſ. u. Großköpfige Falter.

Kommagēne, 1) (a. Geogr.), nördlichſte Prov. von Syrien, zwiſchen dem Euphrat, dem Amanos, Tauros u. Kyrrheſtike; ſehr fruchtbar. Hptſt.: Samoſata, ſpäter Hierapolis; **2)** (Geſch.). K. gehörte früher den Seleukiden in Syrien. Als aber Tigranes ſich des beſſern Theils deſſelben bemeiſtert hatte, erhielt ſich hier Antiochos (ſ. d. 15), ein Sprößling der Seleukiden, u. 1 Jahrh. deſſen Nachkommen. Denn obgleich der Kaiſer Tiberius das Reich wahrſcheinl. in einer öm. Prov. verwandelte, gab ſie doch Caligula u. Claudius dem Antiochos III. (ſ. d. 17) wieder, der ſie bis unter Veſpaſian behielt. Beſchuldigt, die Parther begünſtigt zu haben, verlor er ſein Land, das wieder zu Syrien kam. Im 4. Jahrh. ward K., durch einen Theil des benachbarten Kyrrheſtike vergrößert, als Euphratensis provincia (Euphratesia) zur eignen Provinz gemacht. *(Sch.)*

Kömmern, Dorf im lechenicher Kr. Euskirchen des preuß. Rgsbzks. Köln, Bergbau auf Blei, Farbenfabrik; 900 Ew.

Kommodörskoe-Ostrow, ſo v. w. Behringsinſel.

Kömmos (gr.), Klaglied, das abwechſelnd ein Schauſpieler u. dann der ganze Chor in der Tragödie ſang.

Kömmotau, Stadt im böhm. Kr. Saatz; 3 Kirchen, Gymnaſium, Obſt- u. Gemüſebau, Kattundruckerei, Alaunwerk; 4000 Ew.; hier 1759 Gefangennehmung des öſtr. Generals Reinhardt durch Prinz Heinrich von Preußen, ſ. u. Siebenjähriger Krieg x.

Komnēnen, griech. Kaiſerfamilie, von röm. Abſtammung, ihre Vorfahren waren aber nach Aſien gezogen. Ihre Erbgüter lagen im Gebiete von Kaſtamona unweit des Pontos Euxinos. Der erſte berühmte K. war **1)** Michael Kios, von deſſen Söhnen Iſaak (ſ. d. 2) byzant. Kaiſer ward. Nach der Regierung der übrigen K. (ſ. die einzelnen K. unter ihren Vornamen, z. B. Alexios, David, Andronikos, Emanuel) erloſch endlich der Stamm der K. als Kaiſer von Trapezunt mit **2)** Demetrios K., der, vom Sultan Muhammed beſiegt, 1461 in klöſterl. Abgeſchiedenheit ſtarb. Nur einige Seitenlinien dauerten fort u. beſtanden bis auf die neueſte Zeit. Von einer derſelben ſtammte **3)** Demetrios Komnenos, Nachkomme des byzant. Kaiſers David K.; er wurde v. Ludwig XVI. durch eine Parlamentsacte 1782 als ſolcher anerkannt u. diente beim Ausbruch der Revolution bei der Armee des Prinzen Condé. Nach ſeiner Rückkehr nach Frankreich 1802 erhielt er vom Kaiſer Napoleon eine Penſion von 4000 Livres, genoß ſie auch unter Ludwig XVIII. fort, wurde Maréchal de Camp u. Ludwigsritter; ſt. 1821, 71 Jahre alt, ohne Kinder. Aus dieſem Geſchlecht behauptete Junot, Herzog v. Abrantes, zu ſein. *(Sch.)*

Komödie (v. gr.), [1] die poetiſche Darſtellung des Komiſchen in der Vergegenwärtigung menſchlicher Handlungen; Luſtſpiel haben es die Deutſchen genannt, weil die reine Luſt, die ungetrübte Freude des Lebens vorherrſchende Stimmung bei dieſer Handlung ſein ſoll. Soll eine ſolche Darſtellung ein poet. Kunſtwerk ſein, ſo muß ſie dieſer Luſt eine geiſtvolle Unterlage in einer zuſammenhängenden, die Kehrſeite menſchl. Strebungen bezeichnenden Handlung geben. [2] Es laſſen ſich verſchiedne Arten denken; z. B. das reine Luſtſpiel, das nur die Beluſtigung an ſich, u. das ſatyriſche Luſtſpiel, das zugleich in ſeinem beſtimmten Gegenſtande einen Zweck hat, nämlich den, das Thörichte u. Verkehrte von Perſonen u. Handlungen dem Lachen Preis zu geben. [3] Je nachdem ferner das Komiſche mehr in den Lagen (Situationen) u. in der Verwickelung der Handlung, od. in den Charakteren der handelnden Perſonen liegt, unterſcheidet man komiſche Intriguenſtücke u. Charakterſtücke, in beiden iſt das Komiſche noch nicht in jener Fülle vorhanden, die das Komiſche der Situationen u. Charaktere vereinigt. Nach weitrer Unterſcheidung iſt das Luſtſpiel hochkomiſch od. niedrigkomiſch, ſ. u. Komiſch. Zu der letztern Art gehört die Poſſe (ſ. d.), die den Schein völliger Ungebundenheit annimmt. [4] Die K. entwickelte ſich mit der Tragödie u. dem Satyrſpiel (ſ. d.), aus den an den Feſten des Dionyſos geſungnen dithyramb. Chorgeſängen, den dabei üblichen ausgelaßnen Liedern, den Phallusliedern u. a. der Art, womit am ländlichen Feſte der Weinleſe allerlei Spöttereien der feiernden Landleute unter einander u. über die etwa Vorübergehenden verbunden waren; der Siegerpreis war ein Schlauch od. ein Eimer mit Wein (daher auch Trygodia, Moſtgeſang, vgl. Aſkolia). [5] Suſarion, der als Schöpfer der K. bezeichnet wird, ergötzte wohl nur durch rohe mimiſche Geſänge aus dem Stegreif, denen er jedoch wohl ſchon eine beſtimmte Handlung unterlegte, das Volk in Attika; für den Vater der eigentlichen geregelten K-n wird richtiger Epicharmos, um 470 v. Chr., gehalten. [6] In der nun ſich bildenden (alten) K. treibt nicht ſittſamer Scherz, ſondern ein ausgelaßner, boshaf-

Digitized by Google

haſter, ſchadenfroher Satyr ſein Weſen mit Perſonen der Gegenwart u. der Vergangenheit, ja ſogar mit Heroen u. Göttern. Daher ſichtliche Caricaturen ſelbſt ſonſt achtungswerther Männer, niedrige Worte, Bilder u. Gleichniſſe. Das Eigenthümliche der alten K. war: die Kühnheit der Dichtung, der Gebrauch des Chors, die Uebergänge aus der Welt der Phantaſie in das Reich der Wirklichkeit, u. beſ. perſönliche Verſpottung unter dem wirklichen Namen des Verſpotteten, die von den Schauſpielern durch ihre Geſichtsbildung nachahmende Masken täuſchend repräſentirt wurden. Ihre Ausbildung fand ſie in Athen, ihre Meiſter ſ. u. Griechiſche Literatur 18 *α*). 7 Als man unter den 30 Tyrannen die Freiheit der kom. Dichter durch Geſetze einſchränkte u. verbot, lebende Menſchen unter ihrem eigenen Namen auf die Bühne zu bringen, hörte die alte K. auf u. es entſtand die ſogenannte mittlere K., die indeß, trotz jener entzogenen Freiheit, durch Beibehaltung des Chors u. weil ſie ihre Gegenſtände nicht aus dem bürgerl. Leben nahm, der alten K. nahe verwandt blieb, wiewohl ihre Sprache züchtiger u. ehrbarer war. 8 Die neue K. endlich, deren Blüthe nach Alexander d. Gr. fällt, vermied alles Oeffentliche u. Politiſche u. nahm den Stoff aus dem bürgerlichen Leben, gab aber blos erdichtete Handlungen u. erdichtete Perſonen; da drehte ſich denn Alles um Liebſchaften, Entführungen, kleine Liſten u. Betrügereien; Sprache u. Ton wurden ſittiger, aber auch weniger beißend u. komiſch; der Chor hörte auf, das Ganze erhielt die Geſtalt unſrer modernen K., über deren Ausbildung unter den verſchiednen Nationen ſ. die verſchiednen Nationalliteraturen. *(Wd.* u. *Sch.)*

Komödienhaus, ſ. Schauſpielhaus.

Komörn, 1) Geſpannſchaft in Ungarn zwiſchen den Geſpannſchaften Peſth u. Raab; $53\frac{7}{10}$ QM. mit 130,000 Ew.; Gebirg Geracs. Hier außer der Folg. Babolna, Dorf mit Geſtüt u. Merinoſchäferei; Neszmoli, Dorf, Weinbau, 1300 Ew.; Szöny, Mrktfl., Donaubrücke, Zollhaus, 1800 Ew.; Kis-Ber, Marktfl., 1800 Ew.; **2)** Freiſtadt darin an der Donau u. Waag; 8 Kirchen, Gymnaſium, Hauptſchule, Tuchweber, Gerber, Fiſcher, 18,000 Ew., Ungarn u. Deutſche, eine der wichtigſten u. bedeutendſten Feſtungen der öſtr. Monarchie, noch nie erobert. Die Feſtung iſt von der Stadt abgeſondert u. liegt in der Gabel der Donau u. Waag auf der Inſel Schütt. Hauptſtärke das ſumpfige Terrain. **3)** (Geſch.). K. iſt ſehr alt, u. die Könige von Ungarn hielten ſich oft auf dem hieſigen Schloſſe auf, um hier Hauſen zu fangen. Die Stadt wurde zuerſt 1472 von Matthias Corvinus befeſtigt, 1543 von Ferdinand I. die Werke erneuert u. 1673 vom Kaiſer Leopold verſtärkt; vergebens von den Türken 1594 u. 1663 belagert, 1763 u. 1822 von Erdbeben erſchüttert. Zu Anfang dieſes Jahrh. wurden die Werke erneuert. **4)** ſo v. w. Comoro. *(Wr.* u. *Lb.)*

Kōmos, 1) niedrer Gott, Vorſteher der feſtlichen, mit öffentlichen Aufzügen verbundnen Schmäuſe ꝛc. Abgebildet mit geſenkter Fackel, niederſinkendem Haupte, ſchlaftrunken an eine Thür ſich lehnend. **2)** Bei den Neuern Gott des Scherzens u. Lachens, abgebildet als Fratzenkopf mit Schellenkappe.

Komosāryn, des bosporan. Königs Pärisades II. Gemahlin, dem ſie ein noch vorhandnes Denkmal ſetzte; vgl. Köler, Monum. de la reine Comosaryn, Berl. 1704.

Kōmpass, ſo v. w. Compaß.

Kōmpe (Hüttenw.), ſo v. w. Pochtrog.

Kompt, an einer Welle, mit der etwas gehoben werden ſoll, die Vorrichtung, daß ſie mit mehrern Stöcken herumgedreht werden kann.

Kōmri, el, ſ. Mondgebirg 4).

Komss, 1) gelabte dicke Milch; **2) (K-kraut)**, Krauthäupter, die durch Gährung einen ſäuerl. Geſchmack erhalten haben. Man reinigt hierzu die Krauthäupter von den äußern groben Blättern, läßt ſie in einem Keſſel mit kochendem Salzwaſſer ein paar Minuten aufſieden, legt ſie dann zum Abtropfen auf Tuch od. Stroh u. ſchichtet ſie nun mit Dille u. Kümmel in ein Gefäß dicht über einander, überſchüttet ſie dann noch mit dem Salzwaſſer, worin ſie gekocht wurden, bedeckt ſie mit einem paſſenden Deckel, beſchwert dieſen mit Steinen u. überläßt ſie nun an einem mäßig warmen Ort der erforderlichen Gährung, worauf ſie in dem Keller aufbewahrt werden. *(Pi.)*

Kōmst, weißer Bernſtein.

Komthūr (Komtūr, v. lat. Commenda, Pfründe, alſo eigentlich Commenthur), **1)** der die Einkünfte einer Ordenspfründe verwaltet u. genießt; daher Haus-K., der Vorgeſetzte eines Ordenshauſes; Land-K., der Vorgeſetzte eines ganzen Ordensgebietes; vgl. Deutſcher Orden; **2)** in jetzigen Ritterorden der Rang od. die Klaſſe nach den Großkreuzen; ſie tragen das Ordenszeichen meiſt um den Hals.

Komthurēī, 1) Ordenspfründe; **2)** das Gebiet, das einem Orden zugehört, deſſen Nutzung der Komthur zieht. *(Go.)*

Komthurēīwein, ſ. u. Cyperwein.

Komuldschīna, Marktfl., ſ. unt. Seres.

Komȳnkaas, ſ. u. Käſe 11.

Kon, Ort, ſ. u. Bambuk.

Kōnabos, myth. Pferd, ſ. unt. Boreas 2).

Konāgen, Konägen, Volk, ſ. u. Eskimos 7, vgl. Kodjak.

Kōnak, Volksſtamm, ſ. u. Kaitak.

Ko-Na-Ra, 1526—1557 Kaiſer von Japan, ſ. d. (Geſch.) 7.

Kōncharis (K-res), 2 Könige von Aegypten, ſ. d. (Geſch.) 24.

Kön-

Digitized by Google

Könche (Könchos, gr.), **1)** Muſchel, Muſchelſchale; davon ſind mehr. der folgenden Art. abgeleitet; **2)** Maß für Flüſſigkeiten, das größre = 1 Oxybaphon, das kleinre = ¼ Kyathos. Vgl. Concha.

Konchoïde (Math.), ſo v. w. Conchoide.

Köndas, Landſee u. Fluß im Kr. Uſtjug Weliki der ruſſ. Statthalterſchaft Wologda; letzterer iſt Abfluß des erſtern.

Könde, Reich, ſ. u. Kongo 2) d).

Kondochätes (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges; j. (wahrſch.) Gunduk.

Kondoungöürie, Gebirg, ſ. Kong.

Köndubi, ſo v. w. Kudumi, ſ. unt. Brahmanen 1.

Konduriöti, geb. zu Hydra, bildete mit Miaulis u. Tompaſi im März 1831 die proviſor. Regierung auf Hydra u. begab ſich unter die franz. Flagge, um gegen den Präſidenten Capo d'Iſtrias ſicher zu ſein; als Miaulis im September 1831 die griech. Flotte verbrannt hatte, wurde auch er für Hochverräther erklärt. 1832 Mitglied der Regierungscommiſſion der Sieben, kurz vor der Ankunft Königs Otto, zog er ſich, da die Regierung alles Anſehn verlor, von den Staatsgeſchäften zurück. *(Hel.)*

Kondyleātis, Beiname der Artemis zu **Kondyleä,** einer Stadt in Arkadien, wo man ſie ſpäter Apanchomene (Erwürgte od. Erwürgerin) nannte, denn Kinder hatten ihrer Bildſäule dort einen Strick um den Hals gelegt u. waren deshalb von den Einwohnern getödtet u. unbegraben liegen gelaſſen worden. Dafür ſtrafte die Göttin die Weiber der Stadt durch Fehlgeburten, bis jene getödteten Kinder feierlich beſtattet worden waren. *(Lb.)*

Kondyloidēiſch (Condyloideus), auf Gelenkhügel (Condyli) ſich beziehend, od. in Art derſelben gebildet.

Köndylon (a. Geogr.), Caſtell bei Tempe in Theſſalien, an der Mündung des Peneos ins Meer.

Kondylöpen (Condylopa), bei Latreille 3. Stamm aus der Reihe der Kleinkopfthiere, begreift die Zweige: Hyperhexapen (Hyperhexapoden) mit den Klaſſen Cruſtaceen, Arachniden, Myriapoden, u. Hexapoden mit der Klaſſe Inſecten.

Könch-Türfan, ſ. u. Turfan 17 i).

Könersreuth, Marktfl. im Landgericht Waldſaſſen, des baier. Kr. Ober-Pfalz; hat 700 Ew. In der Nähe die Muſterwirthſchaft Fockenfeld.

Kon-fut-se, ſ. Kungfutſe.

Kong (Gonjah, Goundjeh, Conche), **1)** Gebirg in Afrika, geht von Senegambien oſtwärts zwiſchen Soudan u. Ober-Guinea durch, hat die Quellenflüſſe des Senegal, des Meſurado u. des Niger, ferner mehrere durch Ober-Guinea fließende Flüſſe; ſoll Schneeſpitzen haben, jedoch, wo der Niger durchbricht, nur bis 2500 engl. Fuß hoch ſein; das Land auf dem er liegt wird Hoch- (Weſt-) Sudan genannt, wozu außer Yauri, Borgu, Bambarra, Timbuktu u. a. auch oft noch die Länder Senegambien, die Körner-, Zahn-, Gold- u. Sklavenküſte gerechnet werden u. das in dieſem Umfang wohl 50,000 QM. haben mag. Als Zweig des Gebirgs K. wird **Kondungürri** gen. Auf dieſem Gebirg **2)** Reich K., reich an Affen, Hauptſt. gl. N. *(Wr.)*

Könga, Fluß, ſ. u. Kaffern 4.

Köngaard, Palaſt, ſ. unt. Drontheim 2).

Köngehl (Michael), geb. 1646 zu Kreuzburg in Preußen, ſt. 1710 als Bürgermeiſter im Kneiphof zu Königsberg; hieß als Mitglied des Pegnitzer Blumenordens Prutenio; ſchr. viel Schauſpiele, Romane u. Gedichte: Die alleredelſte Beluſtigung bei der Unluſt, Stett. 1683; Der verkehrte u. wieder bekehrte Prinz Tugendhold, u. a. m.

Köngelav (dän., Königsgeſetz), ſ. u. Dänemark (Geogr.) 8.

Köngelf, Stadt, ſ. u. Ingland.

Köngo, Land, ſ. Congo.

Köng-pou (Baufuß), chin. Längenmaß, ſ. u. China (Geogr.) 26.

Kongsbäcke, 1) Stadt, ſ. u. Warberg; **2)** Buſen, ſ. u. Halmſtad.

Köngsberg, 1) Stadt an der Lauenelf im norweg. Stift Aggerhuus; Bergamt, Waiſen- u. Krankenhaus, ſehr reiche Bergwerke auf Silber, die neuerdings nach einer durch deutſche Bergbeamte angeſtellten Unterſuchung ſolche Reſultate gaben, daß daraus die ganzen norwegiſchen Reichsſchulden bezahlt wurden; eine Stufe wog 2 Schiffspfund; 1837 gab daſſelbe 25,152 Mark Silber; Münze, Silberhütte, fertigt Kinderſpielwaaren, 4500 Ew.; **2)** Berg, ſ. Möen. *(Wr.)*

Köngshafen, ſ. unt. Färöer c). **K-hall.** Stadt, ſ. u. Ingland. **K-steen,** ſ. u. Smaalehnen. **K-stena,** Ort, ſ. u. Vartofta. **K-vinger,** Bergfeſtung, ſ. u. Hedemarken. **Köngun,** ſo v. w. Bender Kong.

Könia (Könich), 1) (ſonſt Lykaonia), Sandſchakat im türk. Ejalet Karaman, eben, umgeben vom Taurus u. einigen Zweigen deſſelben, Fluß Sihan u. See v. K.; Gebirg: Kumburuni; zum Theil gut angebaut. Ortſchaften auß. Folg.: Bondur, an einem Bitterſee; Eregli, Stadt am Ardoſt, viele Moſcheen, Bienenzucht; Ladik, Stadt, 500 Ew., Trümmer von Laodicea combusta; Karabunar, Marktflecken, Caſtell, großer Han, Salinen; einſt Reſidenz vom Sultan Ala Eddin; Larenda (Karaman), am Berg Karadſchatagh (12,000 F.), 10,000 Ew. **2)** Hauptſtadt darin, Sitz eines griech. Erzbiſchofs; hat Mauern, altes Schloß, viele Moſcheen, Schulen, Bäder, Fabriken in Baumwolle u. Seide, Leder, Handel mit Wachs, Gummi

Digitized by Google

mit Tragantḥ, Galläpfeln u. a. levantiſchen Artikeln; Derwiſchkloſter der Marlewiten mit 500 Mönchen; berühmt iſt auch das Halwa (Honiggebäck) von K.; 30,000 Ew. **3)** (Geſch.). K. iſt das alte Ikonion (ſ. d.); es wurde 1103 von Kilidſch Arslan zur Reſidenz des Sultanats Rum (ſ. d.) erhoben; im 13. Jahrh. von Ala Eddin Keikobad mit Mauern umgeben; nach dem Sturz der Sultane von Rum machte es Karaman im 14. Jahrh. zur Haupt- u. Reſidenzſtadt des Seldſchukenreichs; 1386 von Murad I. belagert, 1392 von Bajazet I. erobert; 1402 von Timur, Karams Sohne, an Muhamed, zurückgegeben; 1414 wieder von den Osmanen erobert, aber von Muhamed zurückgegeben; 1466 von Sultan Muhamed II. erobert; 1482 von Dſchem, Bruder Bajazets II., vergebens belagert; 1511 von Achmed, Sohn Bajazets II., erobert; 30. Mai 1559 Sieg Solymans über ſeinen Bruder Bajazet, ſ. Türken 41; 15. Aug. 1624 in der Ebene von K. Sieg der Türken unter Muhamed über die Turkmannen unter Abaſa, ſ. ebd. 44; 21. Decbr. 1832 Sieg der Aegyptier unter Ibrahim Paſcha über die Türken unter Reſchid Paſcha, ſ. Aegypten (Geſch.) 114. *(Wr.* u. *Lb.)*

Koniga (K. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Viermächtige, Amphischistae, Alysseae *Rchnb.*, in ihren Arten meiſt zu Lobularia gerechnet.

Konīn, 1) Kr. im Gouvernem. Kaliſch (Polen); hier Kleczewo, Stadt, 2400 Ew.; **2)** Hauptſtadt darin an der Wartha; Schloß, Synagoge, Tuchweberei, Friedensgericht, 4000 Ew. Sieg der Preußen über die Polen 1794.

Koniopāgen, nach Sprengel 2. Ordn. der Orchideen, mit einer, mehlartigen Pollen enthaltenden, Zwillingsanthere.

Koniōpodes (gr., Staubfüße), in Epidauros das Volk, weil es meiſt auf dem Lande ſich aufhielt, im Gegenſatz von den Rathsherrn, Artynoi (ſ. d. unt. Epidauros 1).

Konīsalos (Konīssalos), ein dem Priapos ähnlicher Gott der Athener.

Kōnisch (v. gr., Math.), kegelförmig. **K-e Projectiōn** (Math.), ſ. u. Projection 8 u. 11. **K-er Spiēgel**, ſ. u. Spiegel 4 ff. **K-e Spirāle** (Math.), ſ. u. Spirallinie 8. **K. Zündlöcher,** ſ. u. Lauf.

Konistērion (gr. Ant.), Ort im Gymnaſium (ſ. d. 8), wo die Kämpfer nach der Salbung ſich mit Staub beſtreuten.

Kōnitz, 1) Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Glashütte, Weinbau, 1000 Ew.; **2)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Marienwerder, 41½ QM., 30,000 Ew., ſandig, unfruchtbar; **3)** (Chonnica), Kreisſtadt darin, mit Lein- u. Tuchweberei, Freimaurerloge: Friedrich zur wahren Freundſchaft, Productenhandel, 2800 Ew.; erſter feſter Platz des deutſchen Ordens in Preußen, angelegt von dem Heermeiſter Hermann Balk.

Konītza, Stadt im türk. Sandſchak Janina am Vojuſſa, Hauptſtadt eines Bezirks von 15,000 Ew.; Schloß, 4000 Ew.

Kōnjeh, Stadt, ſo v. w. Konia.

Kon-Jēi, 1141—1155 Kaiſer von Japan, ſ. d. (Geſch.) 8.

Kōnkobar (a. Ggr.), Stadt in Groß-Medien; j. Konkowar.

Kōnkodou, Reich, ſ. u. Bambuk.

Konkōleros, ſo v. w. Sardanapal.

Kōnkon, Stadt, ſo v. w. Bender Kong. **Kōnkowar, 1)** Diſtrict u. **2)** Stadt, ſ. Kurdiſtan c); **3)** ſo v. w. Kangabar. **Konkunīli,** Inſelgruppe, ſ. u. Stampalia. **Kōnnah,** Stadt, ſ. u. Hottentotten 10 m).

Kōnnidas (Myth.), ſo v. w. Chonidas.

Kōnnos, des Sokrates Lehrer in der Muſik.

Konoīd (v. gr.), Körper, der durch Umdrehung einer krummen Linie um eine Axe entſteht, wenn die Linie dieſe Axe ſchneidet u. ihre auf die Axe ſenkrechten Ordinaten immerfort zunehmen. Der Körper ähnelt ſodann einem gleichſeitigen Kegel. Wichtige K-en ſind der paraboliſche u. der hyperboliſche K., jener durch eine Parabel, dieſer durch eine Hyperbel, bei Umdrehung um die Axe dieſer Linie erzeugt. Schon Archimedes hat in einem eignen Buch über die K-en u. die Sphäroiden die Figuren der verſchiednen Schnitte u. den Inhalt der körperl. Abſchnitte derſelben beſtimmt. *(Pt.)*

Kōnolfingen, Amt im Schweizercanton Bern; 24,000 Ew.; Hptort Münſingen, Dorf, 4700 Ew., ferner Diesbach, 5400 Ew.

Konolīt (Math.), ſ. Konit.

Kōnon, 1) einer der 10 athen. Feldherrn, die nach Alkibiades 407 v. Chr. den Befehl über die Flotte erhielten, aber wenig ausrichtete. Als Befehlshaber der perſ. Flotte ſchlug er 394 die Spartaner bei Knidos, plünderte die lakoniſche Küſte u. erbaute 393 mit perſiſchem Gelde die Mauern u. den Hafen von Athen wieder. Als Antalkidas von Lakedämon zum Friedensſchluß zu Artaxerxes abging, folgte K., von atheniſcher Seite, ward aber, von den Spartanern bei den Perſern verdächtig gemacht, gefangen genommen u. getödtet, 393. Mehr über ihn ſ. Athen (Geſch.) 84. Sein Sohn war Timotheos. **2)** K. aus Samos, um 300 v. Chr., Aſtronom; beobachtete Sonnen- u. Mondfinſterniſſe. Von ihm ward Berenikes Haupthaar an den Himmel verſetzt; nach ihm iſt die **K-nsche Spirāle,** ſo v. w. Archimediſche Spirale, ſ. Spirallinie 4, benannt. **3)** Grammatiker, Compilator, Zeitgenoß Cäſars u. Auguſts; ſchr. 50 kurze mythologiſche, ſich auf Entſtehung u. Geſchichte von Colonien beziehende Erzählungen, die Photios erhalten hat; herausgeg. in Gales Hist. poet. ant. script.,

Digitized by Google

script., einzeln, mit Parthenios, von Kanne u. Legrand, Gött. 1798. **4)** Feldherr Juſtinians, dem er 504 Neapel u. Rom gegen Totilas vertheidigte. **5)** Früherer Name des Kaiſers Leo Iſauricus. **6)** Biſchof zu Tarſos, Haupt der monophyſit. Secte der **Kononīten**, ſ. u. Monophyſiten u. **7)** Von thrakiſchem Urſprunge, 686—687 Papſt, ſ. d. (Geſch.) [illegible]. **8)** So v. w. Kuno. *(Sch. u, Lb.)*

Kōnopack (Chriſt. Gottl.), geb. zu Danzig 1767; zuerſt Prof. der Rechte in Halle, 1807 zu Roſtock, 1817 Ober-Appellationsrath u. Prof. der Rechte in Jena; ſt. 1841; ſchr.: Die Inſtitutionen des röm. Rechts, Halle 1807, 2. Aufl. 1824; Beitrag zu Lehre von der Berechnung der Falcidiſchen Quart, Roſtock 1817; Mitherausgeber des ältern u. neuern Archivs des Criminalrechts, Halle 1800—8, 1817—27. *(Lr.)*

Konopēīon (gr.), **1)** dünnes Zeug, zum Abhalten der Mücken; **2)** Zelt, Bett ꝛc., mit ſolchen Vorhängen umzogen.

Kōnotop, **1)** Kreis des ruſſ. Gouv. Tſchernigow an der Desna u. dem Seim; Acker- u. Gartenbau; Stadt Korop, 1000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Jeſatſcha; 800 Ew.

Kōnrad (lat. Conradus), deutſcher Name von ungewiſſer Ableitung u. Bedeutung, nach Ein. (Luther) Rathkundiger. Merkw. ſind: **I. Fürſten. A) Kaiſer u. Könige von Deutſchland u. andre aus den alten Kaiſerfamilien Stammende. 1)** K. I., Sohn des fränk. Grafen Konrad v. Fritzlar u. der Glismunde, einer Tochter des Kaiſers Arnulf, u. ſo von mütterlicher Seite von Karl d. Gr. ſtammend, geb. in ungewiſſer Zeit zu Wilivaburg (wahrſcheinlich Weilburg), war nach ſeines Vaters Tode Graf von Franken u. dem Rheinlande geworden u. beſaß große Güter in Lothringen. Er focht 905 gegen die lothring. Grafen Gerhard u. Matfried, u. ward nach Ludwig des Kinds Tode, als von mütterl. Seite ein Karolinger, im Septbr. 911 von den Deutſchen zum König erwählt; er regierte bis 919, wo er zu Quedlinburg ſt. Ueber ſeine Kriege gegen Herzog Heinrich von Sachſen, gegen Arnulf, Herzog von Baiern, gegen die Kammerboten Erchanger u. Berthold, ſo wie gegen die Ungarn ꝛc., ſ. Deutſchland (Geſch.) [illegible]. Seine Gemahlin war Kunigunde, Witwe des Herz. Luitpold von Baiern, von der er keine Kinder hatte. **2)** K. II., der Salier (d. i. der ſaliſche Franke), od. K. von Speier, Sohn Herzogs Heinrich von Franken u. der Adelheid von Egisheim, Urenkel Konrads d. Weiſen, Herzogs v. Lothringen, des Tochtermannes Ottos des Gr.; ward im Kampfe für den Grafen Gerhard von Elſaß gegen Herzog Gottfried von Lothringen 1017 verwundet. Nach Kaiſer Heinrichs II. Tode 1024 ward er bei Oppenheim zum Kaiſer gewählt; er ſt. 1039 zu Utrecht. Ueber ſeine Thaten ſ. Deutſchland (Geſch.) [illegible]. Er war ſeit 1016 vermählt mit der von ihm entführten Giſela; von ihr ward er Vater Kaiſers Heinrich III. Er ſoll zuerſt Zeugen in ſeinen Urkunden angeführt u. zuerſt Inveſtiturbriefe ertheilt haben. **3)** K. III., Sohn Herzogs Friedrich von Schwaben u. der Agnes, Tochter des Kaiſers Heinrich IV., geb. um 1094, erhielt von Heinrich IV. das Herzogth. Franken (ſ. d. [Geſch. des Herzogthums] 9), kam 1127 aus Paläſtina u. befreite Nürnberg von der Belagerung des Kaiſers Lothar. Er nahm auch den königl. Titel an u. ging nach Italien, um Anhänger zu gewinnen, u. ward zu Mailand als König der Lombardei gekrönt. Aber hierdurch verlor er die Freundſchaft der gegen die Mailänder aufgebrachten Städte, u. ward, ſtatt vom Papſte die Krone zu empfangen, von ihm excommunicirt, u. zu ſchwach, etwas gegen Rom unternehmen zu können, kehrte er nach Deutſchland zurück. Durch Lothar bedrängt ſöhnte er ſich 1135 mit ihm zu Mühlhauſen aus, ward von der Excommunication befreit u. machte Lothars Römerzug mit. Nach Lothars Tode ward K. 1138 zu Koblenz zum Kaiſer gewählt, u. reg. bis 1152, wo er zu Bamberg ſt. (wahrſcheinlich auf König Rogers von Sicilien Veranſtaltung vergiftet). Ueber ſeine Thaten als Kaiſer, ſeinen Kreuzzug 1147—49 ꝛc., ſ. Deutſchland (Geſch.) [illegible]. Er war vermählt mit Gertrud, Tochter des Grafen Berengar von Sulzbach. **4)** K. IV., 2. Sohn Kaiſers Friedrich II. u. der Jolantha, geb. 1228; ward nach ſeines ältern Bruders Heinrich Abſetzung 1237 von ſeinem Vater zu Wien zum Herzog v. Schwaben u. röm. König eingeſetzt u. gekrönt. Bei ſeines Vaters Abweſenheit führte er die Zügel des Reichs kräftig, aber mit wenig Glück, ſ. u. Deutſchland (Geſch.) 74, 75, 76. Nach ſeines Vaters Tode 1249 ward er Kaiſer, u. ſt. 1254 in Italien, vergiftet von Manfred; ſ. ebd. 76. Er war vermählt mit Eliſabeth, Tochter des Herzogs Otto von Baiern; ſein Sohn war Konradin. **5)** K., Kaiſers Heinrich IV. u. Berthas 2. Sohn, geb. 1074 in dem Schloſſe Bokenrot, 1087 zu ſeines Vaters Nachfolger gekrönt; ging, in Italien gegen deſſen Feinde zurückgelaſſen, 1093 zu ihnen über, ward von Heinrich IV. durch Liſt gefangen, ward aber wieder frei u. wurde von dem Erzbiſchof von Mailand u. den übrigen Anhängern des Papſtes zum Könige gewählt. Heinrich, nach Deutſchland zurückgekehrt, ließ ſeinen 3. Sohn, Heinrich, zum Nachfolger wählen u. krönen. K. ſt. 1101 zu Florenz, nach Ein. an Gift, nach And. aus Gram, weil er von den Päpſtlichen u. von Mathilde von Toscana, nachdem ſie ihre Abſichten erreicht, verlaſſen ward. **6)** K. II., Königs Heinrich IV. 2. Sohn von Agnes von Poitiers, des Vor. Stiefbruder, geb. 1052; erhielt 1053 nach K-s I. Abſetzung das Herzogthum Baiern; ſt.

ſt. 1056. **7)** K. der Jüngere (Konradin), Sohn Kaiſers Konrad IV. u. der Eliſabeth, geb. 1252; ging, mündig geworden u. nachdem er ſeine geringen Erbländer in Deutſchland ſeinen Oheimen in Baiern verpfändet hatte, 1266 mit Friedrich von Baden nach Italien, um ſein Erbe, Neapel u. Sicilien, Karl von Anjou, der den geächteten Manfred getödtet hatte, zu entreißen. Schon hatte er Rom genommen, wurde aber den 23. Aug. 1268 bei Tagliacozzo (Scurcola) von Erard v. Valery geſchlagen, zu Aſtura, vom Fürſten Frangipani verrathen, gefangen genommen, u. von Karl v. Anjou mit Friedrich v. Baden den 29. Oct. 1268 zu Neapel enthauptet. Mit ihm erloſch der Mannsſtamm der Hohenſtaufen. Vgl. Konrad 86). **B) Könige; a) von Hochburgund (Arelat).** **8)** K. der Friedfertige, Sohn Rudolfs II., Königs von Hochburgund, dem er 937 noch unerwachſen folgte; er ward an Ottos des Gr. Hofe erzogen u. reg. bis 993, wo er ſt.; ſ. Burgund (Geſch.) 11. Er war vermählt mit Adelheid (Adele), ſeit 955 mit Mathilde, Tochter des Königs Ludwig übers Meer. **9)** ſo v. w. Konrad 64). **b) von Jeruſalem.** **10)** ſ. Konrad 40). **c) von Sicilien.** **11)** K. I., ſo v. w. Konrad 4). **12)** K. II., ſo v. w. Konrad 7). **C) Herzöge, Markgrafen, Grafen u. andre weltl. Fürſten; a) Markgraf v. Ancona.** **13)** ſo v. w. Konrad 57). **b) Fürſt von Antiochien.** **14)** Sohn Friedrichs, eines natürl. Sohns Kaiſers Friedrich II.; kam von Syrien aus, als ſein Vetter Konradin ſeinen Zug gegen Karl v. Anjou nach Neapel unternahm, Erſterm zu Hülfe u. eroberte faſt ganz Sicilien für ihn. Aber nach der Beſiegung Konradins nahm Karl v. Anjou K. im Caſtel St. Orbi gefangen. Nach Ein. ließ er ihm die Augen ausſtechen u. ſpäter ſtranguliren, n. And. wurde er auf Vorbitten des Papſtes begnadigt u. erhielt eine Herrſchaft in Sicilien. **c) Herzöge von Baiern.** **15)** K., Graf von Zütphen, Ludolfs Sohn, Enkel des Pfalzgrafen Ezo bei Rhein u. Mathildens, der Schweſter Kaiſer Ottos III. 1049 Herzog von Baiern, ſ. d. 24. 1053 vom Kaiſer Heinrich III. durch ein Fürſtengericht entſetzt u. als widerſpenſtig u. mit den Ungarn verbündet ſeiner Länder beraubt; erhielt durch die Ungarn einen Theil von Kärnthen, ſt. aber bald darauf angebl. an Gift. **16)** ſo v. w. Konrad 5). **17)** ſo v. w. Konrad 6). **d) Herzöge von Böhmen.** **18)** K. I., Bruder Königs Wradiſlaw II., folgte demſelben 1092; ſt. 1093, ſ. Böhmen (Geſch.) 17. **19)** K. II., Markgr. von Mähren, Enkel des Vor., Sohn Leopolds, reg. 1182—91 (mit Unterbrechung); ſ. ebd. 26, 27 a. **e) Markgrafen von Brandenburg.** **20)** K. I., Sohn des Grafen Helfreich v. Plätzke, reg. 1130—33, ſ. Brandenburg (Geſch.) 18. **21)** K. II., Sohn Johanns I., trat 1266 die Regierung mit ſeinen Brüdern in Gemeinſchaft an; ſt. um 1299; über die gemeinſchaftl. Regierung ſ. ebd. 21. **f) Herzog von Elſaß.** **22)** ſo v. w. Konrad, Herzöge von Schwaben. **g) Herzöge von Franken.** **23)** K. I., ſo v. w. Konrad 1). **24)** K. II., der Rothe od. Weiſe, Graf von Speier u. Worms, Herzog 939 bis 955, ſ. Franken (Herzogth.) 5. **25)** K. III. (Kuno) v. Worms od. der Alte, Sohn Herzogs Otto, reg. 1005—1011, ſ. ebd. 7. **26)** K. IV. d. Jüngre, Sohn des Vor., reg. 1011—1039, war auch Herzog von Schwaben u. 1036 Herzog v. Kärnthen u. Iſtrien, ſ. ebd. 8. **27)** K. V. v. Hohenſtaufen, Sohn Herzogs Friedrich von Schwaben, Herzog um 1120, wurde 1148 deutſcher Kaiſer, ſ. Konrad 3) u. Franken (Herzogthum) 9. **28)** K. VI., Sohn Friedrichs Barbaroſſa, 1167—97, ſ. ebd. 11; ſeit 1191 auch Herzog von Elſaß u. Schwaben. **h) Grafen von Hohenzollern u. Burggrafen v. Nürnberg.** **29)** K. I., Sohn des Grafen Rudolf von Hohenzollern, um 1164—91; ſ. Nürnberg (Geſch.); vermählt mit Margarethe v. Vohburg. **30)** K. II., Sohn des Burggrafen Friedrich I., folgte dieſem 1218 mit ſeinem Bruder; er kommt auch als Graf von Zollern vor; er ward nachher Rath des Kaiſ. Friedrich II., Erzieher von deſſen Söhnen Heinrich u. Konrad u. zuletzt Gouverneur von Oeſtreich. **i) Herzog von Iſtrien.** **31)** K., ſo v. w. Konrad 26). **k) Herzöge von Kärnthen.** **32)** K. I., ſo v. w. Konrad 25). **33)** K. II., ſo v. w. Konrad 26). **34)** K. (III.), Vetter Kaiſers Heinrich III., um 1057 Herzog, ſ. Kärnthen 7. **l) Herzog v. Lothringen.** **35)** K. d. Weiſe, Sohn Werners, Grafen von Franken; ſtand Otto d. Gr. gegen die Empörer Giſibert u. Eberhard bei, ward 943 Herzog, verlor aber ſein Herzogthum 952, ſ. Lothringen (Geſch.) 5. Zufrieden, ſeine Allode zu behalten, verſöhnte er ſich 954 mit Otto I. u. gewann ihn durch ſeine Tapferkeit, beſ. in der Schlacht auf dem Lechfelde 955 gegen die Ungarn, wo er durch einen Pfeilſchuß getödtet ward. **m) Grafen v. Luxemburg.** **36)** K. I., Sohn Gilberts, reg. 1057—1086; ſ. Luxemburg (Geſch.) 3; vermählt mit Clementine (Ermeſinde) v. Longwi. **37)** K. II., Sohn Wilhelms, 1128—36; vermählt mit Ermengarde v. Geldern u. Giſela; mit ihm ſt. der Mannsſtamm der Grafen von Luxemburg aus, ſ. ebd. 4. **n) Herzog von Maſſovien.** **38)** K., rief die deutſchen Ritter gegen die heidniſchen Preußen 1230 nach Polen, trat ihnen die Herrſchaft Kulm ab u. gab ſo die erſte Veranlaſſung, daß ſich der Orden in Preußen feſtſetzen konnte; ſoll 1269 Warſchau erbaut haben. **o) Markgraf von Meißen.** **39)** K. d. Fromme, Graf von Wettin, Sohn des Markgr. Thimo von der Lauſitz, u. durch ſeine Großmutter, Mathilde, Urenkel des Markgr. Eckard von Meißen, machte ſeinem

Vet=

Digitized by Google

Vetter Heinrich dem Jüngern die Markgrafſchaft Meißen ſtreitig u. folgte ihm 1123. Ueber ihn ſ. Meißen (Geſch.) 12. Er ſt. 1157 als Mönch auf dem Petersberg; vermählt mit Luitgarde, nach Ein. Schweſter des Kaiſers Konrad III., n. And. Tochter des ſchwäb. Grafen Albert. **p) Markgraf von Montferrat, Herr von Tyrus. 40)** K., Sohn Wilhelms III., geb. in der Mitte des 12. Jahrh.; zeichnete ſich in den Kriegen des Papſtes gegen Kaiſer Friedrich II. aus u. nahm den Erzbiſch. von Mainz gefangen; nahm hierauf 1186 das Kreuz. Unterwegs half er dem Kaiſer Iſaak Angelos Empörer beſiegen u. erhielt dafür Iſaaks Schweſter Theodora zur Gemahlin, das Recht, den Purpur zu tragen, u. die Anwartſchaft auf den Thron. Er langte in Tyrus an, als dies eben an Saladin übergeben werden ſollte, zwang dieſen zum Abzug, weshalb er Fürſt von Tyrus wurde. Er bewirkte hierauf die Auswechſelung ſeines Vaters aus muſelmänniſcher Gefangenſchaft gegen einen gefangnen Emir, prätendirte, nachdem er Iſabelle, Sibyllens Schweſter, geheirathet hatte, den Thron von Jeruſalem (ſ. d. [Geſch.] 11 a.) ſelbſt u. ward von Philipp Auguſt, König von Frankreich, unterſtützt, von Richard Löwenherz aber bekriegt; als man einen Vergleich vermittelte, wurde K. auf Befehl des Alten vom Berge, des Hauptes der Aſſaſſinen, 1190 von 2 Fanatikern erdolcht. **q) Graf von Neufchatel. 41)** K., Sohn des Grafen Egon IV. von Freiburg, 1395—1421 Graf von Neufchatel, ſ. d. 4. **r) Pfalzgraf von Rhein. 42)** K., Bruder des Kaiſers Friedrich I., 1156—59; ſ. Pfalz (Geſch.) 5. Vermählt mit Irmengarde von Henneberg. Da er einige Zeit Vormund des jungen Herzogs v. Schwaben Friedrich von Rothenburg war, wird er auch zuweilen Herzog v. Schwaben genannt. **s) Fürſt von Ravenna. 43)** ſo v. w. Konrad 57). **t) Herzöge von Schleſien; aa) von ganz Schleſien u. Glogau. 44)** K. I. d. Krumbeinige, Sohn Wladislaws II., Königs von Polen, erhielt Schleſien 1136 mit ſeinen 2 Brüdern, Boleslaw d. Langen u. Mieciſlaw, von ſeinem Ohm, dem König Boleslaw IV., als eignes Herzogthum, trat aber bald in den geiſtlichen Stand, n. And. erhielt er in der Theilung Glogau u. ſt. 1163; ſ. Schleſien (Geſch.) 9. **45)** K. II., Heinrichs d. Frommen 3. Sohn, geb. 1225; Anfangs Geiſtlicher, nöthigte aber, dieſen Stand aufgebend, ſeinen Bruder Boleslaw II. d. Kahlen, ihm Kroſſen u. Glogau abzutreten; über ſeine Regierung ſ. ebd. 13 u. 26. Er ſt. 1298. **46)** K. III., älteſter Sohn des Vor., theilte zwar 1273 mit ſeinen Brüdern Przendslaw u. Heinrich III., ſt. aber kinderlos 1304, ſ. ebd. 27. **bb) von Oels u. Koſel. 47)** K. I., Herzog v. Oels, Sohn Heinrichs III. v. Glogau; bekam nach Theilung der väterlichen Erbſchaft Oels u. war Stammvater aller ſchleſ. Herzöge von Oels; ſt. 1365, ſ. Schleſien (Geſch.) 11 u. 27. **48)** K. II., Sohn des Vor. u. einer Prinzeſſin v. Koſel; nahm nach ſeines mütterl. Oheims Tode den Titel eines Herrn zu Koſel an u. nahm es 1367 nebſt Oels von Böhmen zur Lehen; ſt. nach 1410; ſ. ebd. 27. **49)** K. IV., Sohn des Vor., trat 1450 ſeine Länder ſeinen Söhnen ab u. ſt. 1451 zu Breslau, ſ. ebd. 33. **50)** K. VII. (K. III., V., VI. waren Oheime des Vor., die nicht zur Regierung kamen), Herzog von Oels, des Vor. Sohn; folgte ſeinem Vater u. ſt. 1471, ſ. ebd. 35. **51)** K. VIII., folgte dem Vor.; mußte ſein Herzogthum dem König Matthias (Corvinus) Hunyades 1475 abtreten, erhielt es aber von König Wladislaw 1490 wieder, ſt. 1492; ſ. ebd. 37. **u) Herzöge von Schwaben. 52)** K. I., Sohn Ottos, des Grafen v. Rheingau, 982—997; führte zuerſt den Titel Herzog von Elſaß u. Schwaben (Alemannien), ſ. Schwaben (Geſch.) 10. **53)** K. II., ſo v. w. Konrad 26). **54)** K. III., ſo v. w. Konrad 28). **55)** K. IV., ſo v. w. Konrad 4). **56)** K. V., ſo v. w. Konrad 7). **v) Herzog von Spoleto. 57)** K. Mosca di cervello, einer der tapferſten Feldherrn Friedrichs I. u. Heinrichs VI., der ſo ungeſtüm angriff, daß ſeine Feinde ſagten, eine Fliege ſteche ihm ins Gehirn (daher ſein Beiname). Friedrich I. gab ihm das Fürſtenthum Ravenna u. das Markgrafthum Ancona, Heinrich VI. das Herzogthum Spoleto u. die Grafſchaft Aſſiſi, der Papſt Innocenz III. nahm ihm aber ſpäter alle Beſitzungen wieder. **w) Herzog von Thüringen. 58)** K. I., Sohn des Grafen Wernhard, bekam 892 des Herzogthum Thüringen, gab daſſelbe aber bald freiwillig wieder auf. 902 erhielt er nebſt ſeinem Bruder Gebhard die Abtei St. Marimin zu Lehen. Er gerieth in demſelben Jahre mit Adelbert v. Bamberg in Krieg u. ward von demſelben 905 bei Fritzlar überfallen u. getödtet, ſ. Heſſen (Geſch.) 5. **x) Pfalzgraf v. Tübingen. 59)** K., mit ihm ſtarben die Pfalzgrafen 1631 aus. **y) Herr v. Tyrus. 60)** K., ſo v. w. Konrad 40). **z) Markgraf v. Verona. 61)** ſo v. w. Konrad 25). **aa) Graf v. Wettin. 62)** K., ſo v. w. Konrad 39). **bb) Graf von Württemberg. 63)** K. v. Beutelsbach, um 1100 1. Graf von Württemberg, ſ. d. (Geſch.) 6. **cc) Herzog von Zähringen. 64)** K., Sohn Bertholds II.; folgte ſeinem Bruder Berthold III. 1122—52. Ueber ihn ſ. Zähringen (Geſch.) 6. Ward auch Statthalter v. Burgund u. wird deshalb von Ein. König von Burgund genannt. **dd) Graf v. Zütphen. 65)** ſo v. w. Konrad 15). II. **Hochmeiſter des deutſchen Ordens. 66)** K., des Landgrafen Hermann I. von Thüringen 4. Sohn; gerieth 1232 mit dem Erzbiſchof Konrad von Mainz we-

Digitized by Google

egen des in Heſſen gelegnen Heiligenbergs
 Krieg u. zerſtörte Fritzlar, Witzenhauſen
. and. Städte. Um 1223 in den deutſchen
Orden getreten, ward er 1239 Hochmeiſter
. ſt. 1240 (1244), ſ. u. Preußen (Geſch.) 17.
67) K. v. Feuchtwangen, 1290—97, ſ.
bd. 20. **68)** K. Zölner v. Rothenſtein,
382—91, ſ. ebd. 20. **69)** K. v. Walenrod, 1391—94, ſ. ebd. 21. **70)** K. v. Jungingen, 1394—1407, ſ. ebd. 22. **71)** K. v. Erlichshauſen, 1441—50, ſ. ebd. 28. **II. Geiſtliche Fürſten. a) Erzbiſchof von Köln. 72)** K. v. Hochſtätt, Sohn des Grafen Lothar v. Hochſtätt, 1238—61 Erzbiſchof, ſ. Köln (Geſch. des Erzbisth.) 18. Unter ihm ward der Bau des kölner Doms begonnen. **b) Erzbiſchöfe von Mainz. 73)** K. I., Graf v. Wittelsbach, Sohn Ottos IV. v. Wittelsbach; 1160 vom Kaiſer Friedrich I. gegen den vom Volk erwählten Grafen Rudolf von Zähringen ernannt u. gegen den ſpäter eingeſetzten Chriſtian von Buch erhalten. Als er jedoch den vom Kaiſer eingeſetzten Papſt Victor nicht anerkennen wollte, ward er von Erſterm 1166 verjagt, floh nach Rom u. ward n. Ein. Biſchof von Sabina u. Sara, n. And. Erzbiſchof von Salzburg u. Cardinal; ward 1183 wieder Erzbiſchof u. ſt. 1200 auf der Rückreiſe von einer Geſandtſchaft in Ungarn; ſ. Mainz (Geſch. des Erzbisth.) 11. Ihm ſchreibt man das Chronicon rerum moguntiacarum, das einen gewiſſen K. von Mainz (Conradus Episcopus) zum Verfaſſer hat, zu, das von 1140—1250 reicht, 1. Ausg. Baſel 1523. **74)** K. II., Graf v. Weinsberg, von 1390—97; ſ. ebd. **75)** K. III., Rheingraf von Stein, 1419; ſt. 1434, ſ. ebd. **c) Erzbiſchöfe von Trier. 76)** K. I. (Konon, Kuno), Dompropſt in Köln; 1066 zum Erzbiſchof erwählt, ſt. in demſelben Jahre, ſ. Trier (Geſch. des Erzbisth.) 11. **77)** K. II., Graf Daun zu Falkenſtein, geb. 1320, 1346 Coadjutor zu Mainz, 1362 Erzbiſchof zu Trier, 1366 Coadjutor zu Köln; ſt. 1388; ſ. ebd. Er war ein eifriger Alchymiſt. **d) Erzbiſchof von Magdeburg. 78)** K., Sohn des Grafen Gebhard von Querfurt, 1134—42, ſ. Magdeburg (Geſch. des Erzbisth.) 9. **e) Biſchof von Utrecht. 79)** K., ſeit 1075 Lehrer Kaiſer Heinrichs IV., vertheidigte dieſen gegen Papſt Gregor VII.; ſchr.: Pro imperatore contra papam in Goldaſts Apologiae pro Henrico IV., Hanau 1611. Er ward 1099 beim Meſſeleſen ermordet. **IV. Geiſtliche. 80)** K. von Marburg (Meiſter [Magiſter] K. v. M.), Weltprieſter, n. And. Dominicaner od. Franziscaner, erhielt vom Landgrafen Ludwig d. Heil. die Aufſicht über alle geiſtl. Lehen u. tyranniſirte als Hofkaplan deſſen Gemahlin Eliſabeth zur Heiligen. Seit 1232 wüthender Ketzermeiſter, ſ. u. Inquiſition 8, ſuchte er am Rhein, in Thüringen u. Heſſen eine Menge Ketzer auf, ließ ſie durch weltl. Richter verurtheilen u. in ſeiner Gegenwart verbrennen. Als er aber den Grafen v. Sayn zum Ketzertode verurtheilte, nahm eine Reichsverſammlung zu Mainz denſelben in Schutz u. einige Edelleute erſchlugen den K. 1233. Die Inquiſition fiel mit ihm in Deutſchland. **V. Dichter u. Gelehrte. 81)** K. v. Fuſſesbrunnen, ſchr. das geiſtl. Gedicht: Die Kindheit Jeſu; Proben in Wackernagels Deutſchem Leſebuch, 2. Ausg. S. 542. **82)** Der Pfaffe K., lebte um 1175, bearbeitete das Rolandslied (Lied vom Kaiſer Karl), herausgeg. im 2. Bde. von Schilders Thesaurus; von W. Grimm, Gött. 1838. **83)** K. v. Lichtenau (Conradus Urspergensis), aus Schwaben, Canonicus in Conſtanz, 1202 Mönch u. 1215 Propſt im Kloſter Ursberg; ſehr angeſehen am Hofe Kaiſ. Friedrichs II.; ſt. 1240. Gilt für den Verfaſſer des Chronicon universale Urspergense, iſt aber augenſcheinlich nur der Fortſetzer dieſer Chronik, die von Belus, König von Aſſyrien, bis 1229 reicht; herausgeg. von Konrad Peutinger, Augsb. 1515; dann von Melanchthon, Straßb. 1537, Baſel 1569, Straßb. 1609; fortgeſetzt bis auf Karl V. von einem Ungenannten u. Kaſp. Hedius. **84)** K., Prämonſtratenſer, lebte am Hofe Kaiſers Heinrich V., war dann Abt zu Weißenau in Schwaben, dann zu Valſery bei Soiſſons, ward General ſeines Ordens, dieſer Würde wieder entſetzt u. ſt. zu Cuiſſy bei Laon 1241. **85)** K. (Conradus philosophus), Benedictiner in der Abtei Scheuern in Schwaben, ſt. 1241; ſchr.: Chronicon Schirense, Ingolſt. 1623, Straßb. 1716. **86)** König K. der Junge, der 2. Minneſänger der Maneſſiſchen Sammlung, ungewiß, ob K., Friedrichs II. Sohn (ſt. 1254) od. K=s IV. Sohn, Konradin von Schwaben, doch wegen des Beinamens: der Junge, wahrſcheinlicher der Letzte. **87)** K. von Würzburg, genannt Meiſter K., Minneſänger; ſt. 1287 zu Freiburg im Breisgau; ſchr. Gedichte in der Maneſſ. Sammlung u. in Müllers Samml. deutſcher Gedichte; Der trojan. Krieg, Die goldne Schmiede (herausgeg. von W. Grimm, Frankf. 1815, n. Ausg. Berl. 1840), Otto mit dem Barte (herausgeg. von K. A. Hahn, Quedlinb. 1838). Zugeſchrieben wird ihm noch eine Sage von Engelhard v. Burgund, Dietrich v. Brabant, ſeinem Waffenbruder, u. Engeldrut, Prinzeſſin v. Dänemark. **88)** K. v. Heresbach, ſ. Heresbach. *(Pr., Wt., Lt. u. Lb.)*

Könradin (K. von Schwaben), ſo v. w. Konrad 7).

Könradshöhe, Anlage, ſ. u. Stockhauſen.

Könradskraut, Hypericum perforatum, quadrangulare, auch Androsaemum officinale. **K-krauteule,** ſ. unt. Cucullia.

Könradsreuth, Dorf im Stadtcommiſſariat Hof des baier. Kr. Oberfranken; 2 Schlöſſer; 1100 Ew.

Kön-

Digitized by Google

Kōnrater (Araler), Volk, zinsbar dem Staate Khiwa im aſiat. Lande Turan, ſüdlich am Aralſee, beſtehn aus Stämmen der Usbeken, Turkmanen, Karakalpaken ꝛc., über 100,000 Köpfe ſtark; haben eigne Befehlshaber, treiben Ackerbau, Viehzucht Fiſchfang, Jagd, fertigen Baumwollenzeuge. Hauptſtadt **Kōnrat**, unweit des Amu; Wall, viel Moſcheen, Lehmhäuſer, 3 Meilen im Umfang; Winteraufenthalt des ganzen Volks. Andere Orte: Koptſchak, Feſtung, 1500 Ew.; Kiſil Khodſcha, am Amu, 3000 Ew.; Manchut, 8000 Ew. *(Wr.)*

Kōnsarbrücke, ſ. u. Konz.

Kōnschur, Stadt, ſ. u. Galam.

Konskāja, Fluß, ſ. u. Orjäkhow 1).

Kōnskie, Stadt an der Drzewica im Kr. Opoczno des poln. Gouv. Sandomir, gut gebaut; Fabriken in Wagen, Säbeln, Eiſenwaaren, 3300 Ew. **Konskowōla**, Stadt im Kr. u. poln. Gouv. Lublin; Denkmäler des Generals Orlowsky u. des Dichters Kniaznin; 1900 Ew. **Kōnstadt**, Stadt im Kr. Kreuzburg des preuß. Rgsbzk. Oppeln; 1400 Ew., Schloß, Kirche, Synagoge; an der Briniza. **Konstantīnogorsk**, Stadt, ſ. u. Stawropol u. Kaukaſuslinie. *(Wr.)*

Konstantīnos, ſ. Conſtantin.

Kōnstanz, Stadt, ſo v. w. Koſtnitz.

Kōnstanzer See, ſo v. w. Bodenſee.

Kōntaisch, ſ. u. Kalmücken (Geſch.).

Kontākion (gr.), **1)** Cylinder, um den die Büchervolumina gerollt wurden (ſpäter Rotuli); **2)** in der griech. Kirche kleine Geſänge, beſ. an Feſten geſungen, u. **3)** eine Sammlung ſolcher Geſänge.

Kontēssa, 1) Meerbuſen an der chalkidiſchen Halbinſel; **2)** Stadt im Sandſch. Seres, von ihr noch Trümmer in der Nähe von Orfan.

Kōntop, Marktfl. im Kr. Grünberg des preuß. Rgsbzk. Liegnitz; Schloß, 350 Ew.

Kontōphoroi (gr. Ant.), Stangen-, Lanzenträger, vgl. Reiterei.

Kontūses, ſo v. w. Saudſchi. **Kōnup**, Fluß, ſ. u. Hottentotten ꝛ. **Kōnvi**, ſ. u. Malaien.

Konx Ōmpax, ſ. u. Eleuſinien ꝛ.

Konȳres (a. Geogr.), ſ. u. Thaſos.

Konz, Marktfl. im Kr. u. Rgsbzks. Trier, an der Saar u. Moſel; Weinbau, 300 Ew., unweit davon die alte **K-arbrücke**, wo die Saar in die Moſel fällt, an derſelben 11. Aug. 1675 Sieg der Kaiſerlichen unter dem Herzog von Lothringen über die Franzoſen unt. Crequi.

Kōnzos, Fluß, ſ. u. Panis. **Koodsūke**, Fürſtenth., ſ. u. Nipon ꝛ 1).

Kōōki (ſpr. Kuki), **1)** Gebirg, ſ. u. Chittagong 1); **2)** hinduiſches Bergvolk in Bengalen, hat birman. Sitten. Die K. ſind klein, plattnaſig, kräftig gebaut, gehn faſt nackt, kriegeriſch, ſollen Menſchen freſſen, führen Bogen u. Pfeile, Speere u. Keulen, Meſſer, Schilde aus Ochſenhäuten, haben ihre Dörfer auf ſchwer zugänglichen Orten (auf Bäumen), glauben an mehrere Götter, von denen jeder Baum bewohnt wird; ihr höchſtes Weſen heißt Khogein Puhttigang; reden einen beſondern Dialekt; ſtehn unter eignen Häuptlingen, ſind aber den Briten zinsbar. *(Wr.)*

Kōōndja (ſpr. Kundſcha), Fluß, ſ. Aurungabad 1). **Koondoongōōree** (ſpr. Kundungurih), Gebirg, ſ. u. Kong.

Kōōpman (Jan Conraad), geb. 1790 zu Amſterdam, trat 1802 in batav. Seedienſte, eroberte 1811 als Schiffslieutenant eine engl. Brigg, war 1814 bei der Belagrung von Narden, 1815 erſter Offizier auf der Daphne, machte diplomat. Reiſen nach London u. Oſtindien, 1817—20 kreuzte er in den ind. Gewäſſern, wurde in dem ſiegreichen Gefecht bei Palembang 24. Juni 1822 verwundet, u. Capitänlieutenant 1824—27 machte er Reiſen im atlant. Meer, 1828 erhielt er das Commando der Corvette Komet, unterdrückte als ſolcher den Aufſtand in Amboina u. nahm den Seeräuberchef Diepo Negoro gefangen, 1830 wurde er Capitän u. Befehlshaber der Seemacht vor Antwerpen u. behauptete dort auf der Schelde immer die Oberhand. *(Hel.)*

Kōōrje (ſpr. Kurdſche), in OIndien bei zu zählenden Gütern, = 20 Stück.

Kōōrnhert, ſ. u. Arminius (Jac.) ꝛ.

Kōōs, 1) (a. Geogr.), ſo v. w. Kos; **2)** (n. Geogr.), Inſelchen an der Küſte der OSee im Kr. Greifswald des preuß. Rgsbzk. Stralſund, hat eine Holländerei.

Kōōssa, Volk, ſ. unt. Kaffern ꝛ a).

Kootubgūnge, Stadt, ſ. u. Purneah.

Kop, Maß, ſ. u. Niederlande (Ggr.) ꝛꝛ b.

Kōpaar (a. Geogr.), Stadt in Paläſtina in der Nähe von Eleutheropolis; Geburtsort des Propheten Zacharia. **Kōpā**, Stadt in Böotien auf der NSeite des Sees Kopais, angeblich von **Kōpeus (Kōpeon)**, Sohn des Ocheſtos, gegründet. Hier ſollen die Ruder erfunden ſein.

Kopāhubalsam, Balſam aus SAmerika; aus Baumſchnitten gewonnen; weißgelb, durchſichtig, zäh, gegen Verletzungen u. von Malern gebraucht.

Kopāis (früher Kephiſſis), Binnenſee in Böotien, 9 Ml. im Umfang, nimmt den Kephiſſos u. a. Flüſſe auf u. fließt in den Opuntiſchen Buſen ab. Wegen ſeiner fetten u. großen Aale berühmt. Die unterirdiſchen Kanäle aus den ſüdl. Baien des Sees Kopais in Böotien, 3 Stunden ſüdl. von Proſcina (Akräphia), deren an 50 gezählt werden, heißen Katabothra. Die ſüdlichſten gehen mehrere Stunden durch das Geſtein des Bergs. J. See von Topolia od. Livadia. *(Lb.)*

Kopanīce, ſo v. w. Kopnitz, ſ. u. Bomſt 1). **Kopaniczāren**, ſ. u. Slawaken. **Kopātsch**, Diſtr., ſ. u. Kaitak.

Kopēke, ruſſ. Scheidemünze, ehemals

ſil-

bern, irreguläre u. nur Theile des aufdrückten, zu groß gemachten Stempels igende Silberſplitter, mit dem ruſſ. Wapn des heil. Georg mit der Lanze (Kopje, her der Name); wiegen 6—7 Gran, 15thig, ſpäter mit mehr Kupferzuſatz u. nd geprägt; ſeit Ende des 17. Jahrh. nur s Kupfer, die Baſis der ruſſ. Münzrechng, ſ. u. Ruſſiſches Reich (Geogr.). *(Jb.)*

Kopēlatä (gr.), Ruderknechte.

Kōpenhagen (dän. Kjobenhavn, i. Kaufhafen, lat. Hafnia), [1] **1)** Amt f der Inſel Seeland; 25¼ □M., 150,000 w. [2] **2) Hauptſt.** des Königreichs änemark, der Inſel u. des Stifts Seend, u. des Amts, an einem Buſen des unds auf der Inſel Seeland, gegenüber r kleinen Inſel Amak. In dem, Amak on Seeland trennenden ſchmalen Meeresm befinden ſich der Kriegshafen, der 00 Schiffe faßt, Station der Flotte iſt u. Inſeln (den alten u. neuen Holm, mit eearſenal, Werften u. a. Marinegebäuen) vor ſich hat, u. der von dieſem durch n Pfahlwerk getrennte Handelshafen, welchen jährl. gegen 1400 Schiffe einlauen; eine Brücke ſchließt das Ganze; auf der Rheede liegen noch über 700 Schiffe. [3] K. ſt **Reſidenz** des Königs, **Sitz** der oberſten Landesbehörden, der däniſchen . der ſchleswig-holſtein-lauenburg. Kanzlei, der Admiralität, des Stiftmts, des proſtant. Biſchofs ꝛc.; liegt n einer Ebene u. bekommt ſein Süßwaſſer us mehrern Seen; [4] die **Feſtungswerke** ind beträchtlich u. beſtehn in 24 Baſtions, velche die 3 Stadttheile umgeben, zwiſchen e 2 derſelben 10 Ravelins, außerdem mehrere Außenwerke, 2 Batterien, um den Eingang des Hafens zu decken, Waſſergraben, Citadelle, mit 5 Baſtions u. 3 Ravelins auf der Waſſerſeite u. einer Evancaille nach der Stadtſeite, die den Eingang es Hafens beſtreichen. [5] K. theilt ſich in **a)** die **Altſtadt;** in ihren 10 Quartieren ind: das königliche **Reſidenzſchloß** Chriſtiansborg (1794 durch Brand zerſtört, aber faſt ganz wieder hergeſtellt; hier n 12 Zimmern die königliche Gemäldeallerie u. im Erdgeſchoß das Muſeum ordiſcher Alterthümer), davor Paradelatz; das Thorwaldſenſche Muſeum; ferner die Univerſitätsgeäude, das Hoſpital Wartow (für 1850 Kranke), Waiſenhaus (geſtiftet 1727, nit Kirche, Apotheke, Buchhandlung ꝛc.), Rathhaus, Frauenkirche, Zeughaus mit königl. Bibliothek (400,000 Bde.), Bank u. Börſe, Dreifaltigkeitskirche (mit Thurm, auf den man fahren kann u. auf deſſen Obſervatorium einſt Chriſtian V. der Sage nach mit einem 6ſpännigen Wagen fuhr), der unregelmäßige Königsneumarkt mit der Reiterſtatue Chriſtians V. u. der Kunſtakademie (ſonſt Schloß Charlottenburg); die große Kaſerne, der botan. Garten, das alte Schloß Roſenburg mit Ritterſaal, Medaillenſammlung ꝛc. u. ſchönem Garten (Königsgarten), der dem Publicum zu Spaziergängen geöffnet iſt; die 4000 Schritt lange Gotherſtraße; [6] **b)** die **Neu- (Friedrichs-) ſtadt;** in ihr befinden ſich: Citadelle Friedrichshafen, das allgemeine u. Friedrichshoſpital, Schloß Amalienburg (jetziger Aufenthalt der königl. Familie, welches nebſt noch 3 andern königl. Paläſten, den 8eckigen Friedrichsplatz mit der metallnen Reiterſtatue Friedrichs V. bildet; die 4 Gebäude ſind durch Colonaden verbunden), die unvollendete Friedrichskirche (zum Andenken der 300jähr. Erhaltung des oldenb. Hauſes auf dem Thron); [7] **c) Chriſtianshavn,** liegt auf der Inſel Amak, iſt 1618 angelegt u. mit K. durch 3 Brücken verbunden, hat deutſche Friedrichskirche, Erlöſerkirche, Erziehungshaus, Kaſernen ꝛc. Man treibt dort beſ. die Gewerbe, die auf Schifffahrt und Handel Bezug haben, dort iſt das große Seearſenal. Außerhalb der Feſtungswerke liegen noch die **Vorſtädte,** zum Theil mit ſchönen Landhäuſern. [8] K. iſt ſchön gebaut, mit geraden, ſich zum Theil rechtwinkelig durchſchneidenden Straßen, von Kanälen durchzogen, hat 16 öffentl. Plätze, 16 **Kirchen,** mehrere Bethäuſer (für Herrnhuter, Katholiken u. a.), 5 Synagen, 3 proteſtant. Jungfrauenklöſter. [9] **Unterrichts-, wiſſenſchaftliche u. Kunſtanſtalten:** K. beſitzt eine **Univerſität,** geſtiftet 1478 von Chriſtian I., verbeſſert 1539 durch Chriſtian III. u. Chriſtian VI. mit Fonds von 400,000 Thlr. Capital, 1837 1800 Studenten, mit Bibliothek von 100,000 Bden., Sammlung für nord. Alterthümer, Naturalienkabinete, bot. Garten, anatom. Theater u. a., ferner chirurg. Akademie, Militärakademie, Land- u. Seecadetteninſtitut, Gymnaſium, Schullehrerſeminar, polytechniſche Lehranſtalt, Thierarzneiſchule, Taubſtummen- u. Blindeninſtitut, Sonntagsſchulen. [10] K. beſitzt mehr. **Geſellſchaften** zur Beförderung ſchöner Wiſſenſchaften, für ſkandinav. Literatur, für vaterländ. Geſchichte, königl. Geſellſchaft für nord. Alterthumskunde (ſ. Akademie ꝛc.), isländ. Geſellſchaft, ferner Geſellſchaft für Medicin, Haushaltung, Veterinärkunde, Künſte u. Handwerke; ökonomiſche Geſellſchaft, Bibelgeſellſchaft; [11] 3 **Bibliotheken** (königliche [ſ. ob. 5], Univerſitätsbibliothek [ſ. ob. 9] u. die Claſſenſche von 34,000 Bden., für Mathematik, Naturgeſchichte, Reiſen ꝛc.), Sternwarte, mehr. Naturaliencabinete (ſo bei der Univerſität), Kunſtakademie in dem Schloß Charlottenburg, mit Thorwaldſens, von ihm hierher geſchenktem Muſeum, für das jedoch ein neues Gebäude errichtet werden ſoll (ſ. ob. 5), Kunſtmuſeum mit ſeinen 4 Hauptſammlungen. [12] **Wohlthätig-**

Digitized by Google

tigkeits- u. andre öffentl. Anſtalten: 43 (30) Armenhäuſer u. Hoſpitäler (Marienhoſpital für 1000 Perſonen), Zuchthaus, das Friedrichshoſpital (mit Gebär- u. Findelhauſe), eines der beſten in Europa, Geſellſchaft für Rettung von Scheintodten u. Ertrunkenen, Inſtitut für Bürgertugend, für Erziehung dürftiger Mädchen, für Unſtützung dürftiger Dienſtboten, Brandverſicherungscommiſſion, 2 Armendirectionen, Waſſerbaucommiſſion u. a. [13] **Induſtrie:** Fabriken in Flachs, Tuch, Wolle u. Baumwolle, Handſchuhen, Seidenbändern, Segel- u. Wachstuch, Tabak, Porzellan, Arznei- u. Metallwaaren, ferner Zuckerſiedereien, Branntweinbrennereien, Ankerſchmieden, Eiſengießereien. [14] Der **Handel** erſtreckt ſich über alle Erdtheile, u. beſchäftigt ſich meiſt mit Spedition; er wird unterſtützt durch die Nationalbank (13½ Mill. Capital), Aſſecuranzgeſellſchaften (für Effecten u. Waaren, Seeaſſecuranz), Börſe, Dampfſchiffe nach Kiel, Lübeck, Norwegen, England, Frankreich u. mehr. Provinzialſtädten ꝛc. [15] Die Bürger haben 1658 von Friedrich III. adelige Rechte, Ehre u. Freiheiten erhalten. Merkwürdig iſt unter den Kirchhöfen der große u. ſchöne Aſſiſtenzkirchhof vor dem Nordenthore. [16] Vergnügungsörter: der roſenburger Königsgarten, Thiergarten, Tivoli ꝛc. Freimaurerlogen: Großer Orient von Dänemark, Zorobabel zum Nordſtern, Friedrich zur gekrönten Hoffnung. **Einw.:** 125,000, darunter 2500 Juden. [17] Im Amte K. ſind die Luſtſchlöſſer: Friedrichsberg, wohin eine Allee führt, mit Park, Vergnügungsort der Kopenhagner, Sommeraufenthalt der königl. Familie; Charlottenlund, Orangeriegarten; Friedensburg (Fredensborg), dabei der Flecken gl. N., 620 Ew., u. Park Normansthal; Sorgenfrei, Friedrichsburg; Stadt Kiöge, am Buſen gl. N., 1400 Ew., hier Seeſieg am 1. Juli 1677 der Dänen über die Schweden; Solleröd, Kirchſpiel, Luſtſchloß, Papier- u. Eiſenwaarenfabrik; Lethraborg (ſ. d.). **3)** (Geſch.). [18] K. war im 12. Jahrh. noch ein Fiſcherdorf, wo der Beſitzer, der Biſchof v. Roskild, ein Schloß anlegte u. dieſem den Namen Axelhuus gab. Später erhielt es wegen des lebhaften Handels den Namen K. Bald wuchs das Dorf durch Handel zum Flecken; das dortige Schloß erhielt den Namen Steileborg. 1204 erhielt K. vom Biſchof Jens Grand Stadtgerechtigkeit; [19] 1242 u. 1248 von den Lübeckern eingenommen u. verbrannt; 1259 von dem rügiſchen Fürſten Jermer u. dem Biſchof Jens Bang erobert; 1267 hier Allianz zwiſchen dem perſönlich anweſenden König von Norwegen, Hagen, u. dem dän. König Chriſtoph. 1292 vom König Erich Menved ummauert u. erweitert, da es zuvor nur durch Schanzen befeſtigt geweſen war. [20] 1306 von den Norwegern vergebens angegriffen; 1308 Friede zwiſchen Dänemark u. Norwegen geſchloſſen; 1360 u. 1372 von den wend. Hanſeſtädten angegriffen u. geplündert, einen neuen Angriff zur See wies ſie aber 1418 ab. 1422 gab ihr König Erich der Pommer erneuerte Privilegien. [21] 1443 brachte König Chriſtoph III. K. durch Tauſch vom Biſchof an ſich. Dieſer König nahm ſeine Reſidenz zu K., ſeit welcher Zeit dieſelbe immer daſelbſt geblieben iſt. 1523—24, in dem Bürgerkrieg zwiſchen Friedrich I. u. Chriſtian II. belagert u. ausgehungert; 1535 von Chriſtians II. Partei beſetzt, aber von Chriſtian III. 1536 genommen, ſ. Dänemark (Geſch.) 77. [22] Chriſtian IV. ließ die Wälle gegen Oſten niederreißen, u. die Stadt zu erweitern, legte er auch auf der Inſel Amak jenſeit des Hafens von K. den Chriſtianshavn an. 1658—1660 von den Schweden belagert. Chriſtian V. erweiterte K. gegen Weſten; 1665 legte Friedrich III. die Citadelle an. 1700 von den Engländern, Schweden u. Holländern bombardirt, ſ. Dänemark (Geſch.) 84. [23] Im Anfange des 18. Jahrh. trug die Anſiedelung vieler franz. Refugiés auch zum Emporkommen der Stadt bei, vor allen wuchs ſie aber ſeit 1775—1807, ſeit welchem letztern Jahre ihr Wohlſtand wieder etwas geſunken iſt. 2. April 1801 Seeſieg Nelſons mit der brit. Flotte über die däniſche unt. Adm. Fiſcher, ſ. Dänemark (Geſch.) 91 a. 2.—5. Sept. 1807 Bombardement durch die Engländer, worauf die dän. Flotte fortgeführt wurde, ſ. ebd. 92. Große Brände: 1728 (der größte Theil der Stadt, 5 Kirchen, die Univerſität u. 640 Häuſer), 1794 (das Schloß u. 934 Häuſer), 1795 u. 1807. Hier fanden auch mehr. Provinzialkirchenverſammlungen Statt, ſo 1251, 1425, 1614, 1629; Reichstage wurden hier gehalten 1258, 1445, 1537, 1551, 1663. **Literatur:** Hauber, Beſchreib. von K. u. der königl. Luſtſchlöſſer, Kop. 1770, 3. Aufl. ebd. 1782; J. F. Lange, Abbildung u. Beſchreib. von K., Berl. 1786; R. E. Nierup, Vollſtänd. Beſchr. von K., aus dem Dän. von M. Möller, Kop. 1807, n. Aufl. ebd. 1818; G. L. Lahde, Der Brand in K. am 5. Juni 1795, ebd. 1797, m. Kpfrn. 4.; F. Münter, Die Belagerung von K. im Sommer 1807, ebd. 1807; G. L. Lahde, Topogr.-hiſtor. Anſicht der Belagerung von K. im J. 1807, ebd. 1807, 4. *(Wr., Pr., Lb. u. Dg.)*

Köpernik (Nicol.), ſo v. w. Copernicus.

Köperow See, ſ. u. Fritzower See.

Kopf (Caput), **1)** (Taf. XII Fig. 2 u. Taf. XIV Fig. 3 u. 4), [1] der Obertheil des Körpers der Menſchen u. Thiere, der das Gehirn u. die höheren Sinnesorgane in ſich faßt u. mit dem Rumpf durch einen verſchmälerten Theil (Hals) mit mehr od. minderer Gelenkigkeit verbunden iſt; bei wenigen Thieren aber auch ungelenkig u. als ein vorderer

Digitized by Google

derer u. vorgeſtreckter Theil des Rumpfes erſcheint. [2] Bei Thieren tritt der K. um ſo beſtimmter hervor, je mehr das Gehirn als Centraltheil des Nervenlebens ſich entwickelt hat. [3] Thieren fehlt er auf den niedrigſten Stufen ganz, die daher (nach Latreille) auch als **K-lose** (Acephala) eine 3. Reihe (von Eingeweidewürmern abwärts) bilden, wogegen die mit K. verſehnen Thiere als Wirbelthiere, mit eigentlichen K. u. als Kleinkopfthiere mit einem mehr od. minder deutlichen kopfartigen Gebilde in eine 1. u. 2. Reihe zuſammengeſtellt werden. [4] Am K=e befindet ſich dann immer auch der Mund, als die Oeffnung des Nahrungskanals. In den höhern 4 Thierklaſſen (Wirbelthieren) hat der K. immer eine harte Grundlage, die nur bei Knorpelfiſchen knorplig, ſonſt knöchern iſt, welche in Verbindung auch eigen als knöcherner K. unterſchieden wird. [5] Der Menſchenkopf zerfällt nun zunächſt in den Schädeltheil, dem der knöcherne Hirnſchädel zu Grunde liegt, u. das Geſicht. Zu erſtern gehört die ganze, mit Haupthaaren bedeckte Gegend des K=s bis zur Nackengrube, mit Schläfen u. Ohren; zu letzterem die Stirn u. die ganze vordre Fläche des K=s, Augenhöhlen, Naſenhöhlen, Mundhöhle u. Unterkiefer. [6] Auch unterſcheidet man Hinter= u. Vorder=K., oberhalb durch den Scheitel, ſeitwärts durch die Schläfe in einander übergehend. Eigentheile, wie Augen, Ohren, Naſe, Mund, Backen, Kinn ꝛc., ſ. u. eignen Artikeln. [7] Der K. muß beim Menſchen nicht zu bedeckt u. nicht zu warm gehalten werden, außer im höhern Alter u. in Krankheiten; hiernach richtet ſich die diätet. Würdigung der **K-bedeckung**, deren Weiſe von Nationalſitte u. Mode abhängt. Auch iſt jede Art des Tragens der Haare, wodurch die Ausdünſtung des K=s verhindert wird, nachtheilig, fleißiges Auskämmen der Haare u. tägliches Waſchen des K=s mit friſchem Waſſer dagegen ein nicht gleichgültiger Theil der Lebensordnung. Kinder müſſen mit der gehörigen Reinlichkeit, ſo viel als möglich im bloßen K. gehn u. ſchlafen; [8] **2)** hervorragender, oberer, od. Haupttheil, beſ. wenn er ſich durch Rundung od. große Maſſe auszeichnet; **3)** auch obrer vordrer Theil, vgl. Haupt; **4)** (Chir.), ſo v. w. Schröpfkopf; **5)** (Kriegsw.), ſ. u. Kanone [8]; **6)** die kürzere Seite eines zweiarmigen Hebels; **7)** ſ. u. Hut [10]; **8)** Eine Perſon, wo man z. B. nach Köpfen Menſchen zählt; vgl. Kopfſteuer; **9)** ſo v. w. Leben, Lebensſtrafe od. Todesſtrafe (ſ. d. [6]), beſ. durch Köpfen. *(Pi.)*

Kopf (Bot.), **1)** ſo v. w. Köpfchen, ſ. u. Blüthenſtand [12]; **2)** auch ſo v. w. Coccum 4), ſ. u. Frucht [26].

Kopf, Maß für flüſſige u. trockene Dinge; in Zürich hält 1 K. 2 Maß od. 4 Quart od. 8 Stotzen, 8 K. = 1 Viertel, 32 K. = 1 Eimer; in Oeſtreich 1 K. = $2\frac{2}{5}$ Seidel, $1\frac{2}{3}$ K. = 1 Maß; in Regensburg 1 K. = 2 Seidel; in Aachen 4 K. = 1 F., 24 K. = 1 Malter; in Baſel 1 K. = 2 Becher, 4 K. = 1 Scheffel, 32 K. = 1 Sack; in Holland 32 K. = 1 Schffl.

Kopfabscess, Abſceß des Kopfs, vorzüglich der äußern Theile.

Kopfabschneider, ſ. unt. Jourdan 1).

Kopfader, **1)** Ader am Kopf; **2)** die cephaliſche Armvene.

Kopfarterien (Carotides), [1] 2 große Arterien, durch die, auf der linken Seite unmittelbar aus der Aorta, auf der rechten aus einem dieſer Arterie u. der Schlüſſelbeinarterie gemeinſchaftl. Stamme (dah. gemeinſchaftl. K., Carotis communis), der Kopf, nebſt dem Halſe, den größern Theil des ihm nöthigen Bluts zugeführt erhält. Man kann mit dem neben dem Kehlkopf ſtark angelegten Finger ihr Klopfen deutlich fühlen, ja dieſes bei magern Perſonen oft erblicken. [2] Von dieſer Stelle aus ſpaltet ſie ſich nun in 2 große Aeſte: [3] **A)** Die **äußere K.** (C. externa), verſorgt die äußern Theile des Halſes u. Kopfs, beſ. die Geſichtstheile, von den Gehirntheilen aber nur die harte Hirnhaut (ſ. d.) mit Blut u. gibt in ihrem Verlauf folgende, als eigne Arterien unterſchiedne Aeſte ab: [4] **a)** die obere Schilddrüſenarterie (Arteria thyreoidea superior), die, außer Zweigen für die Schilddrüſe ſelbſt, den Schlundkopf u. mehr. Halsmuskeln, [5] auch die Kehlkopfsarterie (Art. laryngea), doch nicht einzig für den Kehlkopf abgibt; [6] **b)** die Zungenarterie (A. lingualis), die, nachdem ſie Zweige in Zungenmuskeln abgegeben hat, ſich in 3 Zweige für die Zunge ſelbſt auf jeder Seite ſpaltet: die Zungenrückenarterie (A. dorsalis linguae), für den obern, die Unterzungenarterie (A. sublingualis), für den untern Theil der Zunge, u. die Seitenzungenarterie, die vorwärts den Namen Froſcharterie (A. ranina, vgl. Froſchadern) führt; [7] **c)** die äußere Maxillararterie (A. maxillaris externa), die in der Gegend des Winkels des Unterkiefers abgeht u. vielfach am Halſe u. im Geſicht ſich vertheilt, ſo: **aa)** die aufſteigende Gaumenarterie (A. palatina ascendens), für den Gaumen u. benachbarte Theile, **bb)** die Mandelarterie (A. tonsillaris, meiſt für die Mandeln (ſ. d., Anat.), **cc)** die Unterkinnarterie (A. submentalis), für Theile unter dem Kinn abgibt, **dd)** als eigentl. Geſichtsarterie (A. facialis), aber dann der fortgeſetzte Stamm ſelbſt (daher auch dieſe denſelben Namen führt); indem ſie ſich über den Rand des Unterkiefers nach dem Geſicht zu umſchlägt, iſt beim Auflegen des Fingers hier ihr Klopfen deutlich fühlbar; unter mehr. Zweigen, die ſie dann im Geſicht gibt, zeichnen ſich die die Unter= u. Oberlippe kranzförmig umgebenden Arterien (Kranzarterien, A. coronariae labii infe-

Digitized by Google

ferioris et superioris) u. die Augenwinkelarterie (A. angularis, vgl. auch Angulararterie 1), als ihr Ende aus; auch die aufſteigende Schlundkopfarterie (A. pharyngea ascendens), meiſt für den Schlundkopf; [8] **d)** die Hinterhauptsarterie (A. occipitalis), in Muskeln am Hinterhaupte u. im Nacken ſich zertheilend, doch gewöhnlich auch eine hintere Gehirnhautsarterie (A. meningea postica) abgebend, die durch ein Zitzenloch zum hintern Theil der harten Gehirnhaut gelangt; häufig gibt ſie auch die Griffelzitzenarterie (A. stylomastoidea), durch das Griffelloch ab, die von da aus in den Fallopiſchen Kanal tritt, wo ſie ſich in dem innern Ohr verzweigt, wenn dieſe Arterie nicht, wie noch öfter, aus der [9] **e)** hintern Ohrarterie (A. auricularis posterior) entſpringt, die Theilen in der Ohrgegend, hinterwärts, Blut zuführt; [10] **f)** die Schläfearterie (A. temporalis), einer der Hauptäſte, in welche ſich die äußere K. zuletzt hinter dem hintern Rande des Aſtes des Unterkiefers ſpaltet, der, nach Abgabe mehrerer Seitenzweige, als **aa)** der Zwerchgeſichtsarterie (A. transversa faciei), nach dem vordern Theil des Geſichts hin u. **bb)** u. **cc)** der untern u. der vordern Ohrarterie (A. auricularis inferior, anterior), in die Ohrgegend, auch **dd)** die mittlere Schläfearterie (A. temporalis media), die noch unterhalb u. hinter dem Jochbogen ſich in den Schläfemuskel u. nahe Theile verzweigt, **ee)** die obere Ohrarterie (A. auricularis superior), an die äußere Ohrtheile u. Ohrmuskeln abgibt, u. endlich über dem Jochbogen der Haut näher gelangt, als **ff)** eigentl. Schläfearterie dem angelegten Finger durch ihr Klopfen fühlbar iſt, auch wohl durch Erheben der Haut auf dieſer Stelle dem Geſicht ſich andeutet, ſich aber noch, in einen äußern u. innern Aſt getheilt, als vordere od. äußere u. als hintere od. innere Schläfearterie (A. temporalis anterior s. externa, A. temporalis posterior s. interna), ſich weiter in der Schläfegegend verbreitet; [11] **g)** die innere Maxillararterie (A. maxillaris interna), als der 2., gewöhnlich noch ſtärkere Aſt der endlichen Spaltung der äußern K., der ſich beſ. in den innern Theilen beider Kiefer verbreitet u. namentl. folgende, als eigne Arterien unterſchiedne Zweige, abgibt: **aa)** die tiefe Ohrarterie (A. auricularis profunda), beſ. an den Gehörgang; **bb)** die Paukenarterie (A. tympanica), in die Paukenhöhle (ſ. u. Ohr) eindringend; **cc)** die mittlere Gehirnhautarterie (A. meningea media), die durch das Stachelloch des Keilbeins in den Hirnſchädel tritt u. der harten Hirnhaut, hier ſich in 2 Aeſten baumförmig verbreitend, den größern Theil des ihr nöthigen Bluts zuführt; **dd)** die tiefe Schläfearterie (A. temporalis profunda), die häufig auch doppelt, ja dreifach iſt u. unter dem Jochbogen in den Schläfemuskel u. die benachbarten Theile ſich verzweigt; **ee)** die untere Zahnfächerarterie (A. maxillaris inferior), die, nach Abgabe kleiner Muskelzweige, in den Zahnfächerkanal des Unterkiefers tritt u. vornehmlich die Zähne des Unterkiefers mit Blut verſorgt; **ff)** die Kaumuskelarterie (A. masseterica), für den Maſſeter; **gg)** die Backenarterie (A. buccalis), für die Gegend des Backens; [12] **hh)** die obere Zahnfächerarterie (A. alveolaris superior), deren Hauptbeſtimmung iſt, den Zähnen des Oberkiefers Blut zuzuführen; [13] **ii)** die Unteraugenhöhlenarterie (A. infraorbitalis), die durch den Unteraugenhöhlenkanal des Oberkiefers hindurch, von hier aus viele kleine Zweige zur Augen- u. Naſenhöhle, häufig auch an die vordern Zähne abgebend, in das Geſicht tritt u. in Geſichtsmuskeln ſich vertheilt; [14] **kk)** die herabſteigende Gaumenarterie (A. palatina descendens), für den Gaumen u. angrenzende Theile; von der **aaa)** die vordere Gaumenarterie (A. palatina antica), mit ferneren Verzweigungen zur Naſen- u. Oberkieferhöhle, u. **bbb)** die Oberſchlundkopfsarterie (A. pharyngea suprema), die durch den Vidianiſchen Kanal rückwärts zu den Muskeln des Gaumenvorhangs u. den oberſten Theilen des Schlundkopfs geht, Zweige ſind; **ll)** die hintere Naſenarterie (A. nasalis posterior), die durch das ſphenopalatiniſche Loch in die Naſenhöhle geht u. hier, wie auch in die hintern Riechbeinzellen, die Keilbeinhöhle ꝛc. ſich verzweigt. [15] Alle dieſe Arterien, nebſt ihren Verzweigungen, unterliegen aber mehr. Verſchiedenheiten ihres Urſprungs u. ihrer Verbreitung, ſo daß kaum ein Haupttypus aufzuſtellen, wenigſtens nicht durchzuführen iſt. [16] **B)** Die **innere K.** iſt zunächſt dem Gehirn beſtimmt, ſ. Gehirnarterien. *(Pi.)*

Kopfarterienkanal, ziemlich weiter, faſt auf der Mitte der untern Fläche des Faſertheils des Schläfebeins (ſ. Schädelknochen 46, 49) beginnender, an der Spitze dieſes Knochens ſich öffnender, Kanal für die innern Kopfarterien zum Durchgang.

Kopfbad, Eintauchen des Kopfs in Waſſer; zur Abhärtung gegen Kopferkältung u. bei Kopfleiden.

Kopfbänder (Ligamenta capitis), **1)** alle am Kopfe vorkommenden Knochenbänder, alſo auch die Unterkieferbänder, **2)** **A)** Bänder des Kiefergelenkes (L. articulationis maxillaris). [1] Das Kapſelband (Ligamentum capsulare s. articulare maxillae), heftet ſich an den Rand der Gelenkgrube des Schläfebeins u. den Umkreis des Gelenkkopfs des Unterkiefers; im Innern des Gelenks befindet ſich ein, aus 2, durch ſehnige Maſſe verbundenen Platten beſtehender, oben u. unten ausgehöhlter Zwiſchenknorpel. Das Kapſelband wird [2] durch ein äußeres Seiten-

ten-

tenband (L. laterale externum), unterſtützt, das ſich an die Wurzel des Zitzenfortſatzes u. an den Hals des Aſtes des Unterkiefers anſetzt; [3] ein inneres Seitenband (Lig. lat. internum), von dem Stachelfortſatz zu dem Rand des innern Zahnladenloches ſich ziehend, dient mehr zur Anlage der Flügelmuskeln als zur Befeſtigung des Gelenks; [4] die zur Articulationsverbindung des Kopfs mit der Rückenwirbelſäule dienenden Bänder; [5] die Kapſelbänder des Kopfs (Lig. capsularia capitis), die ſich um die beiden Gelenkfortſätze des Hinterhauptbeins u. die obern Gelenkflächen des Atlas wie ein häutiger Ring herumſchlagen u. daher eine leichte Biegung des Kopfs, vor- u. rückwärts, auf den Atlas zulaſſen, u. [6] durch 2 am ſeitlichen Rande des Hinterhauptloches u. den Queerfortſätzen des Atlas befeſtigte Hülfsbänder (Lig. accessoria), unterſtützt werden; [7] das vordere od. breite Ausfüllungsband (Lig. obturatorium atlantis anticum), am vordern Rand des Hinterhauptloches u. an den vordern Bogen des Atlas geheftet; [8] das mittlere od. gerade Ausfüllungsband (Lig. rectum, s. Lacertus medius Weitbrechtii), von der Mitte des vordern Umfangs des Hinterhauptlochs zum vordern Höckerchen des Atlas; [9] das hintere breite Ausfüllungsband, heftet ſich an den hintern Rand des Hinterhauptloches u. den hintern Bogen des Atlas; durch dieſe Bänder wird der Raum zwiſchen dem vordern u. hintern Bogen des Atlas u. dem Hinterhauptsbein ausgefüllt; [10] das Aufhängeband des zahnförmigen Fortſatzes (L. suspensorium processus odontoidei), eine ſchmale Faſerverlängerung, welche von der Spitze des zahnförmigen Fortſatzes (ſ. unt. Epiſtropheus) vom 2. Halswirbel aus zur Mitte des vordern Randes des Hinterhauptlochs aufſteigt; es wird dadurch beſ. auch der zu ſtarken Rückwärtsbeugung des Kopfs Einhalt gethan; [11] die Seitenbänder des 2. Halswirbels (L. lateralia epistrophei), 2 kurze, aber ſtarke Bänder, von denen auf jeder Seite des zahnförmigen Fortſatzes eines hinter dem Aufhängebande ſchräg aufſteigt u. verſchmälert in einer eignen Grube am Gelenkfortſatze des Hinterhauptbeins derſelben Seite ſich feſt ſetzt; durch ſie wird beſ. die Drehung des Kopfs auf die entgegengeſetzte Seite nur auf eine gewiſſe Grenze verſtattet; [12] das Queerband des Atlas (L. transversum atlantis), heftet ſich an die Seitenhöcker der innern Fläche der Seitentheile des Atlas, bildet mit ſeinem obern Anhang, der ſich am vordern Rand des Hinterhauptlochs, u. ſeinem untern Anhang, der ſich an die innere Fläche des Körpers des 2. Halswirbels anſetzt, das Kreuzband (L. cruciatum). [13] Bandmaſſe des Kopfes u. der Halswirbel (Apparatus ligamentosus), heftet ſich an die innere Fläche des pars basilaris des Hinterhauptbeins u. an die innere Fläche der Körper des 3. u. 4. Halswirbels; [14] Das Nackenband (L. nuchae), heftet ſich an die spina u. crista des Hinterhauptbeines u. an die Einſchnitte der Dornfortſätze der Halswirbel. *(Pi. u. Su.)*

Köpfband (Böttch.), ſo v. w. Hauptband.

Köpfbauschmuskel (Anat.), ſ. u. Kopfmuskeln 20.

Köpfbedeckung, ſ. Hut; vgl. Helm Mütze, ſ. auch unt. Kopf 7.

Köpfbeere, die Pflanzengatt. Cephaelis.

Köpfbeugung, ſ. u. Kopfmuskeln u. Nicken.

Köpfbinde, 1) (Ant.), ſo v. w. Diadem; **2)** (Chir.), ſ. u. Binde 16.

Köpfblüthiger Böhnenbaum (Bot.), Cytisus capitatus. **K-blume**, die Pflanzengatt. Cephalanthus.

Köpfblutgeschwulst der Neugebörnen (Cephalaematoma recens natorum), eine gleich nach der Geburt ſich vorfindende, od. erſt am 2—3 Tage nach derſelben entſtehende, gewöhnlich nicht anders als die Haut gefärbte Geſchwulſt von der Größe einer Haſelnuß bis zu der eines Hühnereies, am häufigſten in der Gegend der Seitenwandbeine des Kopfs bei Neugebornen, Folge von ausgetretenem Blute, entweder unter der Sehnenhaube des Kopfs, od. unter der Knochenhaut, ſelten mit, meiſt ohne Knochenleiden, ſehr ſelten innerhalb des Schädels zwiſchen dem Knochen u. der harten Hirnhaut, wohl vom Vorkopf u. Gehirnbruch zu unterſcheiden, bisweilen mehrfach, ihrer Entſtehung nach noch dunkel, ſelten bei zweckmäßiger Behandlung, wenn nicht Knochen auffallend leiden, od. das Blut innerhalb des Schädels ſitzt, od. Verjauchung entſteht, gefährlich; erfordert zertheilende Mittel, Minderers Geiſt mit Salmiak ꝛc. od. einen Einſchnitt. *(He.)*

Köpfbohrer, 1) (Chir.), ſo v. w. Trepan; **2)** (Geburtsh.), ſ. Perforatorium.

Köpfbürste, ſ. u. Bürſte 1).

Köpfbund, 1) ſo v. w. Tiara; **2)** ſo v. w. Turban.

Köpfende, das Ende eines Baumſtammes, woran die Aeſte geweſen ſind.

Köpffach, ſ. u. Hut 9 a.

Köpffaschinen, ſ. u. Faſchinen 7.

Köpffliege, 1) (Bucentes *Latr.*), Gatt. der Schwebfliegen (Untergatt. von Stechfliege), Rüſſel 2fach gebrochen, nach unten gebogen, Fühlhörner ſcheibenförmig ſich endigend, einborſtig; Art: Kniefliege (B. geniculatus, Siphona geniculata *Meig.*), haarig, grau u. rothgelb; **2)** (Conops), ſ. u. Kopffliegen.

Köpffliegen (Conopsariae *Meig.*), Fam. der Fliegen, Abtheilung Athericerae, Rüſſel röhrenförmig, vorſtehend, walzig, kegel- od. borſtenförmig, Fühler vorgeſtreckt, dreigliederig; Flügel aufliegend. Dazu die Gat-

Digitized by Google

Gattungen: **a)** Systropus *Wied.*, Cephenes *Latr.*, Rüſſel an der Baſis geknickt, letztes Fühlerglied keulenförmig; **b)** Kopffliege (Conops *Fabr.*), Rüſſel wie oben, die 2 letzten Fühlerglieder bilden die Keule; Art: C. rufipes, ſchwarz, Leibesringel weißgerändert, Beine rothgelb, lebt u. verwandelt ſich im Leibe der Hummeln; **c)** Kolbenſtechfliege (Zodion *Latr.*), Fühler kürzer als der Kopf, bilden eine eiförmige Keule; Flügel liegen gekreuzt; Art: C. cinereum. **d)** Blaſen-Kopf (Myopa *Fabr.*), Rüſſel zweimal geknickt, Fühler kürzer als der Kopf; Art: M. ferruginea. Die von Cuv. noch hierher gezählten Gattungen **e)** Stomoxys u. **f)** Bucentes, bilden bei Meigen eine eigne Fam. Stomoxydae, ſ. Stechfliegen. Stehen bei Linné unter Conops. (*Wr.*)

Köpffüssler (Cephalopoda), Ordnung der Weichthiere; der Kopf ſteht auf einem Halſe u. trägt fleiſchige, biegſame, mit Saugnäpfchen beſetzte Arme (zum Gehen, Schwimmen, Feſthalten), große, vorſtehende, den Fiſchaugen ähnl. Augen u. Gehörwerkzeuge; der Mantel umſchließt ſackförmig den Körper, an ſeinen Seiten laufen Floſſen herab; der Mund hat 2hörnige Kiefern, dazwiſchen eine ſtachelichte Zunge. Am Eingange des Sacks ſteht die trichterförmige Oeffnung des Maſtdarms. Die Kiemen ſind doppelt u. liegen an jeder Seite des Sacks. Das Gehirn liegt in einer knorpeligen Kapſel des Kopfs u. hat 2 Knoten, aus deſſen hintern die Sehnerven entſpringen. Einige haben eine Rückenſchale (Os sepiae), andre ein Schneckengehäus. Leben im Meere an felſigen Küſten, gehen, den Kopf unterwärts, auf ihren Armen, freſſen Fiſche u. Krebſe; ſind getrennten Geſchlechts, legen Eier, begatten ſich wie die Fröſche, geben in Gefahr einen dunkeln Saft von ſich, den ſie aus einem Beutel neben der Leber ergießen; ſind eßbar; ihre Tinte wird zu Farbe benutzt. Dazu gehören die Gattungen: Nautilus (Schiffsboot), Eledone, Spirula, Sepia (Tintenfiſch), Belemnites, Ammonites, Nummulites u. m. a. (*Wr.*)

Köpfgeburt, ſ. u. Geburt s.

Köpfgelenk, Gelenkverbindung des Kopfes mit dem oberſten Rückenwirbel, od. dem Atlas, ſ. u. Halswirbel 2).

Köpfgeschwulst, **1)** (Med.), ſo v. w. Cephalophyma; **2)** ſo v. w. Kopfblutgeſchwulſt der Neugebornen; **3)** (Geburtsh.), ſo v. w. Vorkopf; **4)** Krankheit von Pferden, epizootiſch, anſteckend; der Kopf ſchwillt an, bis zur Verſchließung der Augenlider; aus den Augen läuft Waſſer, aus den Naſenlöchern rotzart. Feuchtigkeit; geht leicht in Brand über u. wird auch durch Gehirnentzündung ſchnell tödtlich. Auch beim Rindvieh u. bei Schafen, ja auch beim Federvieh, kommt eine ähnl. Krankheit vor, beſ. bei Unreinlichkeit der Ställe. (*Pi.*)

Köpfgestelle (Riemer), ſo v. w. Geſtell 6).

Köpfgicht, ſ. u. Kopfſchmerz s.

Köpfgrind (Tinea capitis), [1] chroniſcher Ausſchlag des behaarten Theils des Kopfs, vorzügl. bei Kindern, bildet entzündete u. aufbrechende Puſteln, die ſich mit Grinden bedecken, nimmt eine bald kleinere, bald größere Stelle ein, iſt in den ſchlimmen Formen anſteckend, führt bisweilen zu Verluſt der Haare u. iſt ſowohl an ſich, als auch wegen Begünſtigung des Ungeziefers ein ſehr läſtiges, ſeit dem weniger Warmhalten u. Bedecken des Kopfs der Kinder aber ein minder häufiges Uebel. [2] Die mildern Arten dieſer Krankheit, wo nur flache u. leichte zuſammenhängende Cruſten, zwiſchen denen die darunter befindlichen Geſchwüre durch einige Oeffnungen eine ſcharfe Feuchtigkeit ergießen (**Köpfraude**, Achores, u. bei häufiger Feuchtigkeit näſſender Grind), od. größere, einzeln ſtehende dicke u. zellige Cruſten (als **Köpfgrätze**, Favus) ſich zeigen, weichen häufig einer diätet. Behandlung, indem die Kopfhaare abgeſchnitten werden, die Ausdünſtung des Kopfs durch Vermeidung der K-bedeckungen befördert u. das Ungeziefer, das hier ſich einniſtet, vertilgt wird. [3] Eine ſehr hartnäckige, die Wurzeln der Haare zerſtörende Art deſſelben, welche ſich ſchon bei ganz jungen Kindern erzeugt, aber auch wohl bis in das erwachſene Alter dauert, iſt der böſe Grind (Erbgrind, T. maligna), welcher große, trockne, weiße, gelbe u. grüne Cruſten bildet. [4] Oft liegen ihm Scropheln (T. scrophulosa) zum Grunde. [5] Die Behandlung deſſelben muß von einem Arzte geſchehen, weil eine unvorſichtige örtliche Behandlung u. Heilung nicht ſelten gefährliche, ja wohl tödtl. Folgen haben kann. Indeſſen wird einfache, milde Diät, die Vermeidung hitziger Getränke u. die gehörige Hautpflege u. Reinlichkeit viel zur frühern u. ſichern Heilung beitragen; das tägl. Beſtreichen allzu harter u. ſpannender Cruſten mit gutem Milchrahm od. friſchem ſüßen Mandelöl iſt lindernd u. unſchädl. [6] Eine andere Art des K-s iſt der Geſichtsgrind, der den unbehaarten Theil des Kopfs einnimmt, beſ. als Flechtengrind (Anſprung, T. serpiginosa) von Flechtenſchärfe, oft hartnäckig ſchmerzend u. juckend. Vgl. Milchſchorf u. Blatterroſe. (*He.*)

Köpfhaare, ſ. u. Haare.

Köpfhängen, gefliſſentlich angenommene Art den Kopf zu tragen, um Demuth anzudeuten; daher **K-er**.

Köpfhahn, ſ. u. Hahn 2).

Köpfhalter, mechan. Apparat, um bei Zergliederungen eines vom Rumpf gelöſten Kopfes, dieſem eine feſte, zugleich aber zu verändernde Stellung zu geben. Aehnl. Vorkehrungen, dem Kopfe eine noch feſtere Lage für Arbeiten zu geben, die Gewalt erfordern, **K-schrauben**.

Köpf-

Digitized by Google

Kopfhirſch, ſ. u. Kopfthier.

Kopfholz, 1) Bäume, denen man öfter Aeſte u. Gipfel abhaut; 2) (**K-klöppel, K-ſcheite**), ſo v. w. Haube (Kohlenbr.).

Kopfhornkäfer, Arten der Gatt. Scarabaeus *L.*; haben Hörner auf dem Kopfſchild.

Kopfhund, der Hund, welcher bei der Meute voran läuft, od. ſie führt.

Kopfjoch, ſ. u. Joch 2).

Kopfkäfer, ſ. u. Gierkäfer c). **K-kamm**, ſ. u. Springkäfer.

Kopfkiſſen, ſ. u. Bett ꝛc.

Kopfkleie, Kleiengrind des behaarten Kopfs.

Kopfklopfen, ſo v. w. Crotaphium.

Kopfknochen, die in Verbindung mit einander, bis auf den Unterkiefer u. die zum innern Ohr gehörigen kleinen Gehörknochen, durch Knochennähte zuſammengefügt, den knöchernen Kopf bildenden Knochen, zerfallen wieder in Knochen des Hirnſchädels (Schädelknochen) u. Geſichtsknochen. Außerdem kann auch das Zungenbein zu ihnen gerechnet werden.

Kopfknochen der Handwurzel, ſ. u. Handknochen 8.

Kopfkohl, ſ. u. Kohl 4.

Kopfkrätze, ſ. u. Kopfgrind.

Kopfkrautrüſſelkäfer, ſo v. w. Braunwurznager, ſ. u. Cionus.

Kopflage, ſ. u. Geburt 8.

Kopflaus, ſ. u. Laus.

Kopflinien (Lineae cephaloscopicae), [1] Längendimiſſionen, in Beziehung auf die daraus ſich ergebenden Winkel, um darnach theils die Stufenleiter menſchenähnl. Bildung in der Thierreihe, theils die Racenverſchiedenheiten des Menſchengeſchlechts am Schädel u. den darnach ſich ergebenden Ausdruck der mindern od. mehrern Humanität zu beſtimmen. [2] Den erſten Verſuch dieſer Art machte Spiegel. Er unterſchied: Geſichtslinie, vom unterſten Punkt des Kinns bis zum höchſten der Stirn, Hinterhauptslinie, vom Scheitel bis zum erſten Halswirbel, Stirnlinie, von einer Schläfe bis zur andern, Vorderhauptslinie, vom unterſten Theil des Ohrs bis bis zum Scheitel; die Gleichheit dieſer 4 Linien beſtimmt die Regelmäßigkeit der Schädelbildung. [3] In neuerer Zeit hat die Camperſche Kopfmeſſung das mehrſte Aufſehn gemacht, doch nur in wie fern die Winkelſtellung des Geſichts davon abhängt; ſ. Geſichtslinien. [4] Andere, nicht minder beachtungswerthe Verſuche von **K-meſſungen** nach ähnl. Beſtimmungen ſind von Daubenton, Herder, Mulder, Blumenbach, Cuvier, J. A. Walther, Doornik, Oken gemacht wurden. Vorzüglich bewährt ſich noch immer die Spixiſche Schädelbeſtimmung. Den 3 unter Geſichtslinien gedachten Kopflinien fügt er näml. noch bei: Scheitellinie, durch den höchſten Punkt des Scheitels, der Horizontallinie des Geſichts parallel; Hinterhauptslinie, durch den hinterſten Punkt des Hinterhaupts, der Geſichtslinie parallel. *(Pi.)*

Kopfloſe Schaalthiere, ſo v. w. Muſcheln. **K. Weichthiere**, ſo v. w. Acephala.

Kopfmeſſer, 1) Inſtrument, um die Größe der Durchmeſſer des Kopfs des neugebornen Kindes zu beſtimmen; 2) ſo v. w. Labidometer.

Kopfmuskelbinden. [1] Liegen zunächſt unter der Haut, u. bedecken die betreffenden Muskeln. Sehnenhaube des Schädels (Galea aponeurotica), bedeckt den ganzen obern Theil des Schädels, heftet ſich an den Oberaugenhöhlenrand, die halbkreisförm. Linie des Hinterhauptbeins, u. die gleiche des Schläfebeins. [2] Schläfeaponeuroſe (Fascia s. Aponeurosis temporalis), ſetzt an den Jochbogen, den Jochfortſatz, den äußern Kamm des Stirnbeins, u. die halbkreisförmige Linie, theilt ſich in ein oberflächliches u. tiefes Blatt. [3] Wangenaponeuroſe (Fascia buccalis), theilt ſich in ein oberflächliches, als Fascia parotideo-masseterica unterſchiednes, an die Parotis, dem Maſſeter, den untern Rand des Jochbogens, das äußre Ohr, die Baſis u. den Winkel des Unterkiefers ſich anſetzendes, u. ein tiefes, als Fascia buccopharyngea unterſchiednes, an den Backenmuskel, Mundwinkel, die Seitenwand des Schlundkopfs, die tiefe Nackenmuskelbinde angeheftetes Blatt. *(Su.)*

Kopfmuskeln (Musculi capitis). [1] I. Muskeln, die Theile des Kopfs ſind u. organ. zu ihm gehören. A) Am Schädel. [2] Stirnmuskeln (Musculi frontales), auf jeder Hälfte der Stirn einer, entſpringen dicht neben einander am obern Rande der Augenhöhle, den Naſenfortſatz des Oberkiefers der Naſenwurzel, breiten ſich mit ihren Faſernbündeln bis zur Mitte der Stirn, ja bis zum Scheitel aus, u. verlieren ſich zwiſchen dem Hautgewebe u. der Sehnenhaube. Sie ziehen die behaarte Haut herabwärts, runzeln die Stirn, u. ziehen die Haut gegen den innern Augenwinkel u. über der Naſenwurzel zuſammen. [3] Die Augenbraunenrunzler, ſ. u. Augenbraunen. [4] Die Hinterhauptsmuskeln, ſ. d. [5] Die Schläfemuskeln, ſ. Kaumuskeln 2. [6] Heber des Ohrs, ſ. Ohrmuſkeln unt. Ohr. [7] Vorzieher des Ohrs, ſ. ebd. [8] Zurückzieher des Ohrs, ſ. ebd. B) Im Geſicht. [9] Ringmuskel der Augenlider (M. orbicularis palpebrarum, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 1), ſ. Auge 65. [10] Thränenſackmuskel (M. sacci lacrymalis, s. Tensor tarsi Horneri), kleiner Muskel, zwiſchen der Leiſte des Thränenbeins u. der innern Commiſſur der Augenlider. [11] Augenlidheber, ſ. Auge 66. [12] Gerade u. [13] ſchiefe Augenmuskeln, ſ. Auge 30 u. 31. [14] Heber

Digitized by Google

der der Oberlippe (M. levator labii superioris alaeque nasi, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 8), entſpringt vom obern Theil des Naſenfortſatzes des Oberkiefers, wo er vom Ringmuskel der Augenlider bedeckt iſt, geht zur Haut des Naſenflügels u. der Oberlippe, indem er ſich in 2 Portionen ſpaltet. Beide zuſammen wirkend, erweitern die Naſenlöcher u. die Mundſpalte, einer allein bewirkt das Naſenrümpfen. [15] Zuſammendrücker des Naſenflügels (M. compressor alae nasi s. narium, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 9), entſpringt in der Gegend des erſten Backenzahnes, breitet ſich nach oben ſtrahlenförmig zum Theil bis zum Rande der Naſenlöcher, znm Theil bis zum Stirnmuskel, endigt ſich von beiden Seiten, in einer den Rücken der Naſe bedeckenden Aponeuroſe. Er zieht den knorpligen Theil der Naſe zurück, die Naſenflügel nach außen. [16] Niederzieher des Naſenflügels (M. depressor alae nasi), entſpringt neben dem Jugum alveolare des Eckzahnes, endigt ſich unten am Naſenflügel, den er herabzieht u. ſo das Naſenloch verengert. [17] Niederzieher der Naſenſcheidewand (Depressor septi narium, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 10), eigentlich die obere Spitze des Folgenden, heftet ſich an den untern Rand der beweglichen Naſenſcheidewand. [18] Ringmuskel des Mundes (M. orbicularis s. Sphincter oris, Taf. XII. Fig. 20, 15), beſteht aus, zwiſchen der äußern u. innern Haut gelegnen, kreisförmig den ganzen Mund umgebenden, den weſentlichſten Theil der Lippen ausmachenden Muskelbündeln, ſteht mit den übrigen Mundmuskeln in genauer Verbindung u. Wechſelwirkung, ſpitzt, für ſich allein wirkend, den Mund, vermittelt, in Verbindung der folgenden 8 Muskeln, alle verſchiednen Bewegungen der Lippen. [19] Hebemuskel der Oberlippe (Levator labii superioris proprius, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 11), geht von dem untern Augenhöhlenrand zur Oberlippe. [20] Kleiner Jochmuskel (M. zygomaticus minor, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 12), kleiner, dünner, im Fette der Wange verborgner Muskel, geht von der Geſichtsfläche des Jochbeins zum Mundwinkel. [21] Der große Jochmuskel (ſ. Taf. XII. Fig. 20, 13), hat mit voriger gleichen Urſprung u. Anſatz, iſt dicker als dieſer, u. hebt wie er u. der folgende den Mundwinkel. [22] Hebemuskel des Mundwinkels (Levator anguli oris, Taf. XII. Fig. 20, 14), entſpringt aus der Grube des Oberkiefers, geht zum Mundwinkel. [23] Herabzieher des Mundwinkels (Depressor anguli oris s. triangularis menti), entſpringt in der Mitte des untern Randes des Unterkiefers u. geht, ſchmäler werdend, zum Mundwinkel. [24] Herabzieher der Unterlippe (Depressor labii inferioris, Quadratus menti, ſ. Taf. XII. Fig. 20, 16), heftet ſich an den untern Rand des Kinns, geht zur Unterlippe. [25] Schneidezahnmuskeln (M. incisivi Cowperi), 2 obre u. 2 untre, entſpringen am Zahnrande der Schneidezähne, haben die Lippenbändchen der obern u. untern Lippe unter ſich, ſind mit der innern Haut der Lippen überzogen, endigen ſich in den Ringmuskel an der Ober- u. Unterlippe, ziehen erſtre nach unten, die letztern nach oben, beide gegen das Zahnfleiſch. [26] Hebemuskel des Kinns (Levator menti, Taf. XII. Fig. 20, 20), entſpringt von einer Vertiefung des Unterkiefers unterhalb des Eckzahns; die von beiden Seiten vereinigen ſich mit einander u. mit den benachbarten Muskeln, verweben ſich mit der Haut des Kinns, die hebt u. gegen den Unterkiefer andrückt, ſo, daß ein Grübchen im Kinn entſteht; fehlt bisweilen (Quermuskel des Kinns u. Lachmuskel, ſ. Halsmuskeln 3 u. 4). [27] Backenmuskel, ſ. Backen 3. [28] Maſſeter, [29] äußrer, [30] innrer Flügelmuskel, ſ. Kaumuskeln 3, 4, 5. [31] Kappenmuskel (M. cucullaris s. trapezius), heftet ſich an die obre halbkreisförmige Linie u. die äußre Gräthe des Hinterhauptbeins, an das Nackenband u. alle Dornfortſätze der Bruſtwirbel, an die Gräthe des Schulterblattes, das Acromium u. das Acromialende des Schlüſſelbeins (ſ. Taf. XIII. Fig. 11, 5); [32] ꝛc. **II. Die zur Bewegung im Ganzen dienenden Muskeln.** In dieſer Hinſicht werden nachſtehende, der Lage nach von hinten nach vorn auf einander folgende (ſämmtlich paarige) Muskeln hierher gerechnet. **A) Streckmuskeln:** [33] **a)** als Hauptmuskeln: **aa)** der **K-bauschmuskel** (Splenius capitis, ſ. Taf. XIII. Fig. 11, 7), ſonſt mit dem Halsbauſchmuskel (ſ. u. Halsmuskeln 2) a) als Ein Muskel betrachtet, mit ihm zur zweiten Schicht der Rückenmuskeln gehörig; geht gewöhnl. vom Dornfortſatze des letzten Halswirbels, dann vom Nackenbande (ſ. d.) neben den Dornfortſätzen des 6. bis 3. Halswirbels aus, aufwärts u. auswärts u. bekommt ſeinen obern Anſatz an dem hintern Theile des Zitzenfortſatzes des Schläfebeins (ſ. d.) u. von hier an, an der obern halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptbeins (ſ. d.); [34] **bb)** der zweibäuchige Nackenmuskel (Biventer cervicis), mit den beiden folgenden zur 3. Schicht der Rückenmuskeln gehörig; [35] **cc)** durchflochtne Muskel (ſ. d., Complexus), eigentlich der äußre Theil des vorigen, zu dem jener auch früher gerechnet wurde; [36] **dd)** Nackenwarzenmuskel (M. trachelo-mastoideus), neben vor. auswärts, aber weit ſchwächer, eigentlich als ergänzender Theil des Quernackenmuskels (ſ. Halsmuskeln 2) b) aa) anzuſehen; kommt meiſt mit 6 od. 7 Anſätzen von den Querfortſätzen der 4 obern Bruſtwirbel u. des untern Halswirbels u. hat ebenfalls an dem Zitzenfortſatze ſeine obre Befeſtigung. Dieſe Muskeln ſind eigentlich ein zuſammengehöriger (daher auch unter ſich verwachſener) Streckapparat für den Kopf, den ſie in ver-

Digitized by Google

vereinter mäßiger Wirkung, unter Beihülfe des Kappenmuskels (ſ. d.), aufrecht erhalten, od. auch, wenn er gebeugt war, gerade richten, wobei ihnen aber auch die ſtreckenden Halsmuskeln zu Hülfe kommen, wo dann (beſ. unter Hülfe des Kappenmuskels) ein Aufwärtsſchauen mit dem Geſicht bewirkt wird. Wirken dieſe Muskeln nur auf Einer Seite, ſo wird der Kopf hinterwärts ſchief gezogen. [37] **b)** Unterſtützend als Streckmuskeln wirkt dann auch ein Apparat kleinerer, in der Tiefe des Nackens verſteckter Muskeln, die zur 4. Schicht der Rückenmuskeln gehören. Sie können ſämmtlich als Ergänzungen od. Wiederholungen tiefer Rücken- u. Halsmuskeln in der oberſten Nackengegend angeſehen werden. Namentlich gehören hierher: **aa)** u. **bb)** die beiden hintern geraden K. (M. recti capitis posteriores), die als die beiden obern Zwiſchendornmuskeln des Nackens zu betrachten ſind, größrer (M. r. c. major s. Epistrophicus capitis), der von der obern Fläche des Dornfortſatzes des Epiſtropheus (ſ. d.) aus ſchief zur untern halbkreisförmigen Linie des Hinterhauptbeins aufſteigt, u. kleinrer (M. r. c. minor s. Atlanticus capitis posterior internus), der, vom vorigen bedeckt, vom hintern Höcker des Atlas, der die Stelle des Dornfortſatzes vertritt, unterhalb dem vorigen am Hinterhauptsbein ſich anſetzt; [38] **cc)** u. **dd)** die beiden ſchiefen K. (M. obliqui capitis), näml. ebenfalls ein größrer (M. o. c. major s. Epistrophicus atlantis), tiefer liegend, ſeiner Befeſtigung, Richtung u. Wirkung nach dem Kopfbauſchmuskel entſprechend, auch als eine (conſtante) Fortſetzung u. ſtärkre Entwickelung der meiſt vorhandnen überzähligen Zwiſchendornmuskeln des Nackens zu betrachten iſt; kommt von der Seitenfläche des Dornfortſatzes des Epiſtropheus u. ſetzt ſich an der hintern Fläche des Querfortſatzes des Atlas an, gehört alſo nur in ſo fern zu den K., als der Atlas ein mit dem Kopf zugleich beweglicher Untertheil deſſelben iſt, u. in dieſer Beziehung auch zu ihm (nicht zum Halſe) gerechnet werden kann; [39] ein kleinrer (M. o. c. minor, auch Atlanticus capitis posterior externus), höher liegend, der als oberſte Zacke des vieltheiligen Rückgratsmuskels, od. auch als ein Theil des oberſten Zwiſchenquermuskels des Nackens, od. auch als der obre hintre Theil des zweiten Zwiſchendornmuskels des Nackens zu betrachten iſt u. an der obern Fläche der Spitze des Querfortſatzes des Atlas, in entgegengeſetzter Richtung mit der des vorigen, zum äußern Theil der rauhen Fläche zwiſchen den beiden halbkreisförmigen Linien des Hinterhauptbeins aufſteigt; wirken beide Muskeln nur einſeitig, ſo tragen ſie zur Drehung des Kopfs bei. [40] **B) Beugemuskeln.** Zu dieſen macht **a)** der ſeitliche gerade K. (M. rectus capitis lateralis, auch Atlanticus lateralis) nur den Uebergang; er gehört ebenfalls den kleinern tiefern K. an, iſt der kleinſte unter ihnen u. kann als der oberſte Zwiſchenquermuskel des Nackens, od. als ein Theil deſſelben angeſehn werden; kommt vom obern Theil des Querfortſatzes des Atlas u. ſetzt ſich oberhalb vor dem Gelenkfortſatze des Hinterhauptbeins an. Bei einſeitiger Wirkung beugt er den Kopf etwas vorwärts zur Seite; bei gemeinſchaftl. Wirkung aber trägt er bei, den Kopf auf dem Atlas feſt zu halten. [41] **b)** u. **c)** Die beiden vordern geraden K. (M. recti capitis anteriores), die letzten der gedachten tiefen, das Kopfgelenk umgebenden Muskeln, fallen dagegen völlig der Beugeſeite zu; der eine kleinere (M. r. c. minor, auch Atlanticus capitis anticus), kommt vom vordern Bogen des Querforſatzes des Atlas u. geht ſchief zur untern Fläche des Grundtheils des Hinterhauptbeins hinauf, wo er ſeinen Anſatz findet; der andre, weit größre, auch vorderer Nackenmuskel am Kopf (M. r. c. major, auch M. cervicalis capitis anterior), erſtreckt ſich von den vordern Wurzeln der Querfortſätze des 6. bis 3. Halswirbels aus, ſchief aufwärts bis zum Grundtheil des Hinterhauptbeins hinauf, wo er in einer für ihn eignen Vertiefung an der äußern Fläche deſſelben ſich einfügt; beide, beſ. der letzte, tragen zu den Beugungen des Kopfs, beſ. beim Nicken, bei. [42] **d)** Als Hauptbeugemuskel aber macht der, als **K-nicker** (Sternocleidomastoideus, ſ. Taf. XII. Fig. 1, 21) bezeichnete Doppelmuskel ſich geltend, deſſen zwei, nur oberwärts ſtellenweiſe mit einander verwachſene Bäuche auch als eigne Muskeln, nämlich der vordere, mit einer kurzen aber ſtarken Sehne an dem oberſten äußerſten Theile der vordern Flächen des Griffs des Bruſtbeins (ſ. d.) ſich anſetzend, als Bruſtbeinwarzenmuskel (Sternomastoideus), der hintre aber, kürzer u. ſchwächer, neben jenem vom obern Rande u. dem Obertheil der vordern Flächen des Schlüſſelbeins mit einer dünnen breiten Sehne anhebend, als Schlüſſelbeinwarzenmuskel (Cleidomastoideus) unterſchieden werden. [43] Beide, ſchief auswärts in die Höhe ſteigend u. an der äußern Fläche des Zitzentheils des Schläfebeins ſich anſetzend, machen ſich am äußern Halſe ſehr bemerklich, ſowohl unterwärts durch ihre Sehnen, welche die Kehlgrube (ſ. d.) ſeitwärts begrenzen, als auch, beſ. bei Wendung des Kopfs durch Aufſchwellung auf der entgegengeſetzten Seite in ihrem ganzen Verlauf. [44] Dieſes Seitwärtsdrehen, indem dieſer Muskel nur auf Einer Seite thätig iſt, u. zwar nach der andern Seite hin, iſt eigentlich ſeine Hauptwirkung; doch muß er dabei, wenn der Kopf ſich nicht zugleich ſenken ſoll, durch Nackenmuskeln der entgegengeſetzten Seite, namentl. den Kopfbauſchmuskeln u. den Nackenwarzenmuskel, unterſtützt werden. [45] Die gewöhnl. Kopfbeugung vorwärts iſt aber größtentheils eine

Digitized by Google

eine bloße Folge des Nachlaſſens der Streckmuskeln. Wirkt dieſer Muskel zu ihr mit, ſo geſchieht dies blos mit ſeinen vordern Muskelfibern, wirken beide durchaus, ſo geſchieht dies in Gemeinſchaft mit dem gedachten größern vordern Nackenmuskel, auch dem langen Halsmuskel jeder Seite (vgl. Halsmuskel 2) c). [11] Am mehrſten Kraft aber üben ſie in Gemeinſchaft aus, indem ſie im Liegen den Kopf vorwärts erheben, od. auch feſt halten. Auch können ſie bei energ. Anſtrengung, wenn der Kopf durch die mächtigeren Nackenmuskeln ſteif gehalten wird, die ganze Bruſt heben helfen u. ſchwellen daher auch bei ängſtl. Athmen auf. *(Pi. u. Su.)*

Kōpfnähte (Suturae, Anat.), eigene Arten unbeweglicher Knochenverbindung am Kopfe. Man unterſcheidet beſ.: **a)** wahre K., bei welcher die die Verbindung bewirkenden Knochenränder in einander greifende Zacken bilden; Unterarten: **aa)** gezahnte K. (Sutura dentata), wenn die Zacken parallele lange Spitzen bilden, wie in der Pfeilnaht (S. sagittalis), zwiſchen beiden Scheitelbeinen; **bb)** ſägeförmige K. (S. serrata), wenn die Zacken kleiner ſind u. mit ihren Spitzen, wie bei einer Säge, ſchräg über einander liegen, wie die Kronnaht (S. coronalis), zwiſchen dem Stirnbeine u. den beiden Scheitelbeinen; **cc)** ſaumförmige K. (S. limbosa), wenn die Zacken ſeitwärts wieder andere haben, wie in der Lambdanaht (S. lambdoidea), zwiſchen dem Hinterhauptsbeine u. den Scheitelbeinen. **b)** Falſche K. (S. notha), bei welchen glatte Knochenränder an einander liegen. Zu dieſer gehört: **aa)** Schuppen-K. (S. squamosa), wenn die Knochenränder ſich über einander legen, wie in der Verbindung des Schuppentheils jedes Schläfebeines mit dem Scheitelbeine ſeiner Seite; **bb)** Harmonie (Harmonia), als ganz einfache Aneinanderfügung, ſ. unt. Harmonie 7). Vgl. auch Gomphoſe. *(Pi.)*

Kōpfnelke, Dianthus prolifer.

Kōpfnicker (Anat.), ſ. u. Kopfmuskeln B) d) 39.

Kōpfpflanzen, Syngeneſiſten, Compositae, Schlauchwurzelpflanzen, ſ. Okens Pflanzenſyſtem 30.

Kōpfputz, 1) Alles, was die Menſchen theils als Bedürfniß, theils zur Zierde (**K-zierath**) auf u. am Haupt tragen. Außer der Haar- u. Ohrverzierung, ſ. Zaniph, Mitznepheth, Turban, Schleier, Kidaris, Mütze, Toque, Diadem, Hut, Krone, Fes, Haube, Kränze u. v. a.; **2)** bei Frauen die Art das Haar zu tragen u. zu Friſiren, Giraffen, Rouladen ꝛc. *(Sch.)*

Kōpfrasen, ſ. u. Raſen.

Kōpfraute, ſo v. w. Kopfgrind, ſ. u. Grind 2).

Kōpfrechnen, ſ. u. Rechnen.

Kōpfriemen, ſ. u. Zaum.

Kōpfrose (Med.), ſ. u. Roſe.

Kōpfsäge, ſ. Säge (Chir. u. Anat.).

Kōpfsalat, ſ. u. Salat.

Kōpfschabe, ſ. u. Kopfgrind.

Kōpfscheite, ſo v. w. Kopfholz 2).

Kōpfschild, bei den Inſecten die hornartige Bedeckung des Kopfes.

Kōpfschmerz (Cephalalgia, Med.), [1] **1)** Schmerz der bald nur einzelne Theile des Kopfs (Monopagia), od. nur die Hälfte deſſelben (Migräne, Hemicrania), od. kleine, das Gefühl eines eingeſchlagenen Nagels, gewährende Stelle (Nagel-K., Clavus), [2] bald den ganzen Kopf (Galea) einnehmenden, akuter (Cephalalgia) od. chroniſcher (Cephalaea) Schmerz, entweder blos mit der Empfindung von Eingenommenheit, Schwere [3] (**K-schwere**) od. Druck, od. klopfend, reißend, ſpannend, auseinander ſprengend, zuſammenſchnürend, bohrend, ſteckend, zermalmend, bisweilen auch mit Ziſchen, Rauſchen od. Knallen verbunden od. mit Ohrenklingen, Ohrenbrauſen, auch mit Verdunkelung od. Empfindlichkeit der Augen gegen das Licht, öfter auch mit Appetitloſigkeit, verdorbenem Magen, Erbrechen, bei heftigen Graden mit Zuckungen in den Geſichtsmuskeln, Betäubung, Ohnmachten, Delirien. [4] Der K. hat ſeinen **Sitz** in den äußern Kopfbedeckungen, oft auch in der Knochenhaut, auch in den Knochen, den Hirnhäuten u. dem Gehirn. Letztrer ſitzt beſ. tief, verſchlimmert ſich durch Bewegung, iſt meiſt mit Erbrechen, od. Schwindel verbunden u. kann zu Convulſionen, Lähmungen, Betäubung, Geiſtesſchwäche führen; der K. iſt bald anhaltend, bald periodiſch; überhaupt wurzelt er leicht ein. [5] Ferner iſt er bald idiopathiſch, nicht nur durch andere Krankheiten erzeugt, wobei der K. das Hauptleiden iſt, od. ſymptomatiſch, in Folge and. Krankheiten, von Fiebern, Entzündungen od. durch Sympathie des Kopfs mit and. Theilen entſtanden. [6] Man unterſcheidet den von Vollblütigkeit u. Andrang des Blutes nach dem Kopfe, od. von Entzündungen einzelner Theile deſſelben herrührenden, den gichtiſchen (K-gicht) von auf den Kopf übergangner Gicht den rheumatiſchen von Erkältung, den ſyphilitiſchen in Folge der Luſtſeuche, den ſkrophulöſen von Skropheln, den katarrhaliſchen, Begleiter od. Folge des Katarrhs, den gaſtriſchen von Störungen im Unterleibe, beſ. im Vorderkopfe ſich durch Drücken bemerklich machenden, dann von organ. Fehlern des Kopfs, u. [7] als Grund u. wichtigſte Form den nervöſen, reizbare, nervenſchwache, hyſteriſche, hypochondriſche, geiſtig ſich viel anſtrengende Perſonen betreffenden u. ſich beſ. im Hinterhaupte, am meiſten Morgens zeigenden u. höchſt empfindlichen. Ihm gehört beſ. die Migräne u. der Nagel-K. (ſ. ob. 1) an. [8] **Die Behandlung des K-es** nach ſei-

Digitized by Google

ſeinen Urſachen iſt höchſt verſchiedenartig. Haupterforderniſſe: Ruhe des Körpers u. Gemüths, Vermeidung aller Sinnesreizungen, geiſtiger Anſtrengungen, der Erkältung, ſtrenge Diät, fleißige Bewegung in freier Luft, Sorge für gehörige Leibesöffnung, angemeſſne Kopf= u. Fußbekleidung. Bei Vollblütigkeit u. entzündlichem Zuſtande ſind Blutausleerungen, Abführungsmittel, warme Fußbäder, kalte Waſchungen u. Umſchläge auf den Kopf, bei gicht. u. rheumat. K. vorzüglich äußere Ableitungen durch Blaſenpflaſter, Fontanelle, das Haarſeil nöthig, beim gaſtriſchen Digeſtiv= (ſ. d.), Brech= u. Abführungsmittel, dann ſtärkende, beim nervöſen die ſogenannten Nervmittel (ſ. d.), ſchwarzer Kaffee, die Hoffmann. Tropfen, Liquor c. c. succin., Baldriantinctur jedoch mit Vorſicht, narkotiſche Kirſchlorbeerwaſſer, Bilſenkraut, Opium, ſpäter China, Eiſen ꝛc. Der eingewurzelte K. widerſteht oft allen Mitteln u. iſt dann gewöhnlich die Folge allgemeiner mit dyſkraſiſchen Zuſtänden gemiſchter Reizbarkeit, die nur durch die ſorgfältigſte Lebensweiſe u. Cur gemildert, oft nicht ganz beſeitigt werden können. [9] Die Homöopathie hat hinſichtl. ſeiner Heilung beſſre Reſultate aufzuweiſen als die Allopathie, ihre Mittel ſind eben ſo vielſeitig, daß ſie hier in der Kürze nicht angegeben werden können. Beachtenswerth iſt noch, daß auch Inſecten, od. Larven derſelben, od. andre fremde Körper im Kopfe, erſtre vorzüglich in den Stirnhöhlen, K. erzeugen können. [10] 2) Auch **Hausthiere** ſind dem K. unterworfen, was beſ. daran erkannt wird, daß ſie den K. hängen laſſen, träge ſind, taumeln, nicht freſſen. Er hängt auch hier mit andern Körperleiden zuſammen, wornach die Würdigung u. Behandlung verſchieden iſt. Hauptſache iſt, dem Thiere Ruhe zu gönnen *(Pi. u. He.)*

Kōpfschraube, ſ. u. Kopfhalter.

Kōpfschütteln, 1) krankhafte, unwillkührl., convulſiv. Bewegung des Kopfes, als Nervenleiden; 2) bei Pferden, oft nur üble Angewohnheit, der dann durch Feſtigkeit im Zügelhalten u. Beſtrafung entgegengewirkt werden kann; zufälliges K. zeigt an, daß das Thier durch etwas ungewöhnl. in der Zäumung u. ſonſt am Kopfe beläſtigt iſt.

Kōpfschwarte, ſo v. w. Aponeurotiſche Haube, ſ. Kopfmuskelbinde 1.

Kōpf, schwimmender, ſo v. w. Mühlſteinfiſch, ſ. u. Klumpfiſch.

Kōpfstein, ſo v. w. Kragſtein.

Kōpfsteuer, ſ. u. Steuer.

Kōpfstimme (Muſ.), ſo v. w. Falſet.

Kōpfstück, 1) Stück von dem Kopf eines geſchlachteten Thieres, beſ. von Fiſchen; 2) Abbildung eines Kopfs, auch ſo v. w. Bruſtbild; 3) ſ. u. Stuhl; 4) (Riem.), ſo v. w. Geſtell 6); 5) Münze mit einem Bruſtbilde; beſ. 6) Zwanzigkreuzerſtück; halbes K., ſo v. w. Zehnkreuzer; 7) Bremer 12 Grotenſtück; 8) dän. 12 Schillingſtück; 9) engl. Schilling; 10) (Muſ.), ſ. u. Flöte 1, Clarinette 1 u. Oboe. *(Feh.)*

Kōpftauben, ſ. u. Taube ꝛc.

Kōpftheil des Rückenmarks, verlängertes Hirnmark, ſ. u. Gehirn.

Kōpfthier, das alte Thier, welches das Rudel führt, beſteht das Rudel aus Hirſchen, ſo heißt der es führende mittelſtarke Hirſch **K-hirsch**. Die ſtarken Hirſche ſind hinter dem Rudel.

Kōpfthiere, früher bei Oken ſo v. w. Säugethier.

Kōpfthorax, ſ. u. Thorax.

Kōpfvenen, ſämmtl., durch Zuſammenmündung ſich zuletzt in die Droſſeladern vereinende Venen des Kopfs, die wieder nach ihrer Lage als vordre u. hintre, oberflächliche u. tiefre ꝛc. unterſchieden werden, Begleiter der K=arterien.

Kōpfverletzung, ſ. u. Wunden.

Kōpfwassersucht, ſ. Waſſerkopf.

Kōpfweh, ſ. Kopfſchmerz.

Kōpfweide, ſo v. w. Weiße Weide.

Kōpfwerfen, ſchnelles Emporſtoßen des Kopfes; Unart von Pferden, die ihnen durch einen Schlag mit der Reitgerte zwiſchen die Ohren abgewöhnt, od. durch Riemen an dem Hauptgeſtell des Zaums, der an der Bruſt hinter dem Bruſtkreuzriemen hinabläuft u. an den Bauchgurt angeknüpft wird, oben gegen den Kopf aber in 2 Arme getheilt, dieſſeits u. jenſeits an dem Nackenriemen angefügt iſt, erſchwert u. verleidet werden muß. *(Pi.)*

Kōpfwunden, ſ. u. Wunden.

Kōpfzange, ſo v. w. Geburtszange.

Kōpfzeuge, ſonſt zierl. u. künſtliche Kopfbedeckung vornehmer Frauen.

Kōpfzeugnadel, ſ. u. Stecknadeln.

Kōpfzierath, ſ. Kopfputz u. Haarverzierung.

Kōph, hebr. Name des Buchſtaben K.

Kōphe (a. Geogr.), ſo v. w. Arachoſia 2).

Kōpher (arab.), ſ. u. Cypern (Geſch.) 1.

Kōphinos (gr.), 1) Korb; 2) böot. Maß, = ½ Metretes.

Kopidīno, Marktfl. im böhm. Kr. Bidſchow; Schloß, 800 Ew.

Kopīe (v. lat.), [1] Vervielfältigung od. Wiederholung 1) einer ſchriftl. Arbeit, ſ. Abſchrift; od. [2] 2) eines Kunſtwerks, letztre eine mit dem Original, völlig übereinſtimmende Nachbildung. [3] Vergrößerung od. Verkleinerung hebt den Begriff der K. nicht auf, ſo wenig als Wechſel des Materials, wohl aber Veränderungen in Form, Anordnung, Färbung od. gänzl. Weglaſſen der letztern. K. unterſcheidet ſich von Nachahmung, die nicht auf Gleichheit, ſondern nur auf Aehnlichkeit Anſpruch macht, aber auch von Replique (Wiederholung im engern Sinn), die vom Urheber des Originals ſelbſt herrührt, während K. eine fremde Hand vorausſetzt. [4] Man

Digitized by Google

[4] Man unterſcheidet **a)** freie u. **b)** mechaniſche K-en; zu erſtren gehört ein Künſtler, zu letztern eine Kopirmaſchine, od. ein Daguerreotypieapparat, vgl. Liepmannſche Oelbilder. Auch der Camera lucida u. der Pantograph ſind Hülfsmittel zur mechan. K. [5] Portraitmaler bedienen ſich einer aufgeſtellten Glasplatte, hinter welche der Abzubildende ſich ſetzt. Bildhauer ſpannen ein nach Graden abgetheiltes Netz, vermittelſt welches ſie die Punkte auf den Block, aus dem die K. gehauen werden ſoll, ſetzen. [6] Sollen Gemälde in K-n vergrößert od. verkleinert werden, ſo zieht man Fäden in abgemeſſenen Quadraten über beide Tafeln, worauf es leicht wird, in jedes Quadrat das im Original darin Befindliche zu zeichnen; bei gleicher Größe zeichnet man oft den Umriß auf einen aufgeſpannten ſchwarzen Flor, von welchem man ihn nachher abdrückt; wenn auch dadurch keine beſtimmten Formen erlangt werden, ſo giebt dies Verfahren doch genaue Andeutungen der verſchiedenen Partien des Originals, od. man macht eine Calque (ſ. d.). [7] Pläne u. Karten, die man kopiren will, ſticht man an dem wichtigſten Punkte mit der **K-nadel,** einer feinen ſtählernen Nadel mit Griff, od. zeichnet dieſe u. and. Zeichungen mittelſt einer ganz reinen gläſernen, in einen Rahm gefaßten **K-scheibe,** durch. [8] Iſt der zu kopirende Gegenſtand wie oft bei Plänen auf mehr. Blätter gezeichnet, ſo verbindet man dieſelben durch ſtählerne Spitzchen mit meſſingernen platten Köpfen, **K-zwēcken.** *(Fst.* u. *Pr.)*

Kopīrbuch, ein Buch, in das die abgeſendeten Briefe durch Abſchreiben od. eine Kopirmaſchine eingetragen werden.

Kopīren (v. lat.), **1)** ſo v. w. Abſchreiben; **2)** eine Kopie (ſ. d. 2) von einem Kunſtwerk fertigen; daher **Kopiālgebühren (Kopiālien),** Gebühren für das Abſchreiben einer Niederſchrift, entgegengeſetzt den Mundirgebühren für die Reinſchrift (Mundum).

Kopīrmaschinen, 1) Vorrichtungen, um Schriften, ohne ſie noch einmal abzuſchreiben, auf mechan. Weiſe zu vervielfältigen. Die einfachſte Vorrichtnng iſt **a)** die doppelte Schreibefeder (Penna duplex), wo ein Stück Holz an beiden Enden durchbohrt u. in jedes Loch eine Feder geſteckt wird, man faßt das Holz in der Mitte an u. erhält ſo das zu Schreibende doppelt. Aehnlich ſind **b)** Cotteneuve's Polygraph, eine andre Vorrichtung **c)** Brunels Autograph, eine ſehr zuſammengeſetzte Maſchine, die jedoch dem Storchſchnabel beim Silhouettiren ähnelt. Die bekannteſte u. beſte K. iſt jedoch **d)** die engl. K., von Watt in Birmingham um 1793 erfunden. Man ſchreibt den zu kopirenden Brief mit einer eignen, beſ. bereiteten chem. Tinte **(K-tinte)** u. legt auf die zu kopirende Urſchrift ein Stück ungeleimtes dünnes Papier. So bringt man die Urſchrift unter eine Walze u. erhält auf dem ungeleimten Papier einen auf der andern Seite des Papiers, alſo durchſcheinend, zu leſenden Abdruck des Originals. Auf größern Comtoirs wird dieſe K. faſt allgemein angewendet. *(Pr.* u. *Lb.)*

Köpis (gr. Ant.), **1)** Säbel, ſ. d.; **2)** Mahlzeit bei den Spartanern, die man an gewiſſen Feſten, z. B. den Tittheniden, gab, auch den Fremden vorſetzte, ſ. Lakonika (Ant.) ꝛc.

Köpisch (Auguſt), geb. 1799 zu Breslau, bildete ſich auf der Akademie zu Prag zum Maler ſeit 1814, lebte dann in Wien u. ſpäter in Neapel. Seit 1828 lebte er in Berlin, an der Ausübung der Malerkunſt durch einen Schaden am Arm gehindert; ſchr.: Ein Karnevalsfeſt auf Iſchia; Novelle, 1831; Gedichte, Berl. 1836; Agrumi (ital. Volkslieder), ebd. 1837; Ueberſ. des Dante, ebd. 1837 f.; Erinnerungen an die erſten Tage des Juni 1840, ebd. 1840; Ode an Kön. Friedrich Wilhelm IV., ebd. 1840. K. iſt auch Erfinder der berliner patentirten Schnellöfen. *(Hel.)*

Kopīst (v. lat.), **1)** Abſchreiber; **2)** ſo v. w. Kanzliſt bei untergeordneten Behörden.

Köpitar (Barthol.), geb. 1780 zu Repeje in Krain, ſeit 1799 im Hauſe des Baron Zois erſt Lehrer, dann Secretär, ging 1807 nach Wien, ſtud. die Rechte u. ſlav. Sprachen u. Literatur, ward 1809 an der Hofbibliothek angeſtellt, wo er noch Cuſtos iſt; 1814 ging er nach Paris, um die von den Franzoſen mitgenommenen Handſchriften wieder heim zu holen. Schr.: Grammatik der ſlav. Sprachen in Krain, Laib. 1808; Glagolita Cloziaus, Wien 1836; gab heraus den in St. Florian entdeckten poln. Pſalter (das angebl. älteſte poln. Buch) mit lat. u. deutſcher Ueberſ., ebd. 1834; Hesychii Glossographi discipulus Russus (ein griech.-ruſſ. Gloſſar), ebd. 1839; er beſorgte auch 1829 eine kurze Zeit die Redaction der Wiener Jahrbücher der Literatur. *(Lb.)*

Köpnitz (poln. Kopanice), Stadt, ſ. u. Bomſt.

Köpo (gr. Ant.), ſ. u. Daphnephorien.

Kopörie, Stadt, ſ. unt. Oranienbaum.

Kopörnische Hēide, Heide im Kr. Fiſchhauſen des preuß. Rgsbzk. Königsberg, hier werden noch Elenthiere gehegt.

Kopp, 1) (Ulrich Friedrich), geb. zu Kaſſel 1762; Juſtizrath, dann Regierungsrath u. geheimer Cabinetsrath in Kaſſel, 1808 Profeſſor in Heidelberg, lebte dann in Mannheim u. ſt. 1834; ſchr.: Handbuch zur Kenntniß der Heſſen-Kaſſelſchen Landesverfaſſung u. Rechte, Kaſſel 1796—1804, 4 Bde., fortgeſetzt von A. F. Wittich; Bruchſtücke zur Erläuterung der deutſchen Geſch. u. Rechte, ebd. 1799—1801, 2 Bde., 4.; Palaeographia critica, Mannh. 1817

Digitized by Google

1817, 2 Bde., 4.; Bilder u. Schriften der Vorzeit, ebd. 1819—21, 2 Bde. 2) (Georg Ludw. Karl), geb. 1773 zu Aſchaffenburg, Hofkaplan des Fürſten Primas, ſt. 1834; ſchr. (anonym) Archiv für das kathol. Kirchen- u. Schulweſen, Frkf. a. M. 1810—13; Die Volksverfaſſung im Königreich Baiern, Würzb. 1818; Die kathol. Kirche im 19. Jahrh. u. die zeitgemäße Umgeſtaltung ihrer äußern Verfaſſung, Mainz 1830. 3) (Joh. Heinr.), geb. zu Hanau 1777, geh. Obermedizinalrath daſ.; ſchr.: Darſtellung des gelben Fiebers, Frankf. a. M. 1805; Darſtell. der Selbſtverbrennungen, ebd. 1812; Beobachtungen aus dem Gebiete der ausübenden Heilkunde, ebd. 1821; Denkwürdigkeiten aus der ärztl. Praxis, ebd. 1830—39, 4 Bde. u. m. a. Gab heraus: Jahrbuch der Staatsarzneikunde, Jahrg. 1808—20. *(Pr., Hel. u. He.)*

Köppa (Gramm.), ſ. u. Epiſemon.

Köpparberg, Voigtei im ſchwed. Län Falun; darin die Stadt Falun (ſ. d. 2); ferner: Ornäs, Edelhof, wo Guſtav Waſa durch die Klugheit eines Bauerweibes von den ihn ſuchenden Dänen gerettet wurde, das Haus ſteht noch u. iſt Kroneigenthum; Svärdsjö, Kirchſpiel, darin das Dorf Isala, wo der flüchtige Guſtav Waſa in einer Scheune draſch; dabei Denkmal von Porphyr; Marnäs, wo ebenderſelbe auf einem Strohwagen, ſpäter unter einer umgeſtürzten Tanne einige Tage verborgen lag; Löfås, Hof, Silbergruben.

Köppe, kleine u. ſchwarze, Bergſpitzen, ſ. u. Rieſengebirge 1.

Köppe, Fiſch, ſo v. w. Kaulkropf.

Köppe, 1) (Joh. Benj.), geb. zu Danzig 1750, 1771 Prof. der griech. Sprache zu Mietau, 1776 der Theol. zu Göttingen, 1784 Oberpfarrer u. Generalſuperintendent in Gotha u. ſt. als Conſiſtorialrath u. Hofprediger zu Hannover 1791, wo er das Schullehrerſeminar errichtete; überſ. den Pindar u. Jeſaias lat., gab das N. T. heraus u. ſchr. Predigten. **2)** (J. G.), Pachter der königl. preuß. Domaine Wollup in Brandenburg; ſchr.: Unterricht im Ackerbau u. in der Viehzucht, Berl. 1813, 2 Thle., 5. Aufl. 1841; Reviſion der Ackerbauſyſteme, ebd. 1818; mit Schmalz, Schweizer u. Teichmann, Mittheil. aus dem Gebiete der Landwirthſchaft, Lpz. 1818—25, 3 Bde.; Anleitung zur Kenntniß, Zucht u. Pflege der Merinos, ebd. 1827; Kurze Darſtellung der landwirthſchaftl. Verhältniſſe in der Mark Brandenburg, Berl. 1839; Ueber Erzeugung des Rübenzuckers, ebd. 1841. *(Lt. u. Lö.)*

Köppel, 1) ſo v. w. Degengehenk, ſ. u. Degen 10; **2) (K-band),** lederner Riemen, woran die Jagd- od. Rüdenhunde geführt werden; **3)** ſo v. w. Halsband; **4) (K-hunde),** 2 od. mehrere, mit einem Hundekoppel vereinigte od. zuſammengehörige eigentl. Jagdhunde; **5)** ſo v. w. Hundekoppel; **6)** ſo v. w. Koppelriemen; **7)** Reihe hinter einander zuſammengebundner Pferde, indem man das eine Ende eines Klöppels an den Schweif des vorhergehenden u. das andre Ende deſſelben an die Halfter des nachfolgenden Pferdes bindet; **8)** Strick, womit 2 Pferde auf der Weide an einander gebunden werden, damit ſie nicht ſo leicht entlaufen können; **9)** das 2 od. mehr. gemeinſchaftlich zuſtehende Recht einen Gegenſtand zu benutzen, od. auch **10)** dieſer Gegenſtand ſelbſt; daher **K-fiſcherei, K-hut etc.; 11)** ſ. Feldwirthſchaft 11; **12)** eingezäunter Platz; **13)** ſ. u. Orgel. *(Fch.)*

Köppel, 1) Marktfl. im Kr. Salzburg. (öſtreich.); Eiſenwerke; **2)** ſo v. w. Kuppelberg; ſ. u. Hameln 1).

Köppelbändig, ſ. u. Parforcehund 1.

Köppelbalken, über Längenhölzer eingekämmte Querhölzer, um dieſelben feſter zu verbinden.

Köppeldone, Orgelregiſter, ſ. u. Orgel. **K-flöte,** ſo v. w. Gemshorn.

Köppeljagd, Jagd, welche 2 od. mehr. (meiſt Rittergüter) zuſammen auszuüben berechtigt ſind. Iſt der Mitberechtigte der Landesherr, ſo heißt die K. Mitjagd, darf der Fürſt einige Tage vor dem andern allein jagen, Vorhatze. Ueber das Entſtehen der K. ſ. u. Jagdrecht 1). Die K. iſt Revieren ſehr ſchädlich, u. man ſucht daher ſie immer mehr zu vermindern, u. es theilen ſich die Beſitzer lieber in dieſelben, **(K-vertheilungen).** *(Pr.)*

Köppeln, 1) Hunde an die Koppeln hängen; **2)** an einander binden, vgl. Koppel; **3)** 2 Säulen ſo nahe nebeneinander ſtellen, daß ſich die Capitäler derſelben berühren; falſcher Geſchmack, da Eine Säule ſtets dieſelben Dienſte leiſtet als 2 ſo nahe bei einander ſtehende; **4) Köppelwirthſchaft** treiben, ſ. u. Feldwirthſchaft 11; **5)** ſo v. w. Kuppeln.

Köppelrain, ſo v. w. Grenzrain, dient zur gemeinſchaftl. Huth.

Köppelregiſter u. **K-zug,** ſ. u. Orgel.

Köppelriemen (Jagdw.), ſ. u. Leine.

Köppeltrift, ſ. u. Trift.

Köppen, 1) ſo v. w. Aufſteigen von Luft od. Speiſen u. Getränken aus dem Magen, ſ. Ructation; **2)** Unart von Pferden, **Köpper,** darin beſtehend, daß ſie, müßig ſtehend, od. auch beim Freſſen Luft mit einem unangenehmen lauten Tone einſchlucken. Die eingeſchluckte Luft ſtört die Verdauung, erzeugt Windkolik u. das Thier gedeiht überhaupt nicht. Es giebt **a)** K. mit Aufſetzen der Zähne auf einen feſten Gegenſtand, wozu Pferde am Liebſten die Krippe nehmen, weswegen Pferde, die beim K. aufſetzen, auch Krippenſetzer (Krippen-K.) heißen. Die Zähne werden abgenutzt u. das Futter verſtreut; man verhütet das K., indem man die Krippe mit Eiſen beſchlägt; b) K. in der freien Luft. Die Pferde,

Digitized by Google

Pferde, (Luftkopper) ſtrecker dabei den Kopf vorwärts, ſperren das Maul auf, ziehen nach eingeſchluckter Luft den Kopf zurück u. wiederholen dann dies Spiel, indem ſie auch wohl den Kopf zugleich bald rechts bald links wenden (Bärenkopper), auch hier wird Futter unnütz verſtreut. Das Krippen-K. iſt, wenn es ſich das Pferd eben erſt angewöhnt, durch ſtete Aufmerkſamkeit Strafen des Pferdes, durch Freſſenlaſſen aus dem Futterſacke wieder abzugewöhnen, nicht aber das Luft-K. außer der Freßzeit zu verhüten, daher auch das K. unter die Fehler gerechnet wird, die, wenn ſie nicht angezeigt ſind, einen Pferdekauf rückgängig machen. Das **Kōppereiſen**, ein Blech nach der Geſtalt einer Pferdekehle mit ſcharfen kurzen Stacheln; welche koppenden Pferden unter die Kehle gebunden, damit ſie, wenn ſie die Kehle zum Koppen aufblähen, ſich an die eiſernen Stifte ſtechen u. die Unart abgewöhnen, u. der **K-riemen**, ein lederner Riemen, mit welchem Pferden der Hals unmittelbar hinter dem Kopfe zuſammengezogen wird, ſo daß ſie zwar Athem holen, aber nicht koppen können, ſind nur ſelten von Nutzen. *(Pi.)*

Kōppenbrügge, **1)** Amt u. **2)** Marktfl. im hannöv. Fürſtenth. Kalenberg; Schloß, 1200 Ew., Mineralquelle. Dabei das Thal Teufelsküche.

Kōppenmeiſe, Vogel, ſo v. w. Haubenmeiſe. **K-taube**, ſ. u. Taube 12.

Kopreinīcza, königl. Freiſtadt an der Kopronczа, in der kroat. Geſpannſch. Kreuz, feſtes Schloß; 3500 Ew.

Kōpreus, des Pelops Sohn, entfloh, weil er den Iphitos getödtet hatte, aus Elis nach Mykene zu Euryſtheus, der ihn ſühnte. Euryſtheus brauchte ihn nachher, um dem Herakles die Arbeiten aufzutragen. Er erhielt von Poſeidon das Roß Arion u. ſchenkte es dem Herakles wieder.

Kōproli (Biogr.), ſo v. w. Kiuperli.

Koprolīth, **1)** ſo v. w. Stinkſtein; **2)** verſteinerte Excremente von Fiſchen, vorzügl. aber von Eidechſen, fanden ſich im Gryphitenkalk in England.

Koprōnymos, Bein. des Kaiſ. Conſtantin V.

Koprophāgen, ſo v. w. Kothkäfer.

Kōpsia (K. *Blum.*), Pflanzengatt., ben. nach dem niederländ. Botaniker **Jan Kops** (ſchr. Flora Batava, Amſt. 1800—31, 7 Bde.) aus der Fam. Apocyneae. Arten: K. arborea, vincaefolia in Java.

Kopt, Dorf, ſ. u. Said 1) b). **Kōptagh**, Gebirg, ſ. u. Erzerum 1).

Kōpten, [1] Volk (nach der Stadt Koptos benannt), von etwa 80,000 (120,000) Köpfen, in Aegypten, Nubien, Abyſſinien, Cypern ꝛc., [2] ſtammt wahrſcheinl. von den alten Aegyptern ab, war bei der Erobrung Aegyptens durch die Araber ſchon mit Perſern, Griechen u. Römern vermiſcht, iſt braun, haben dickes Geſicht, dicke Lippen, platte Stirn, vorſtehende Backen, ſchwarze Augen u. ſchwarzes Haar, eigne Sprache (ſ. Koptiſche Sprache), ſprechen aber gewöhnl. arabiſch, klug, ernſthaft, ausdauernd, werden von den Türken zu allerhand Geſchäften (Schreiber, Steuereinnehmer, Unterhändler u. dgl.) gebraucht. [3] Kaffee, Tabak, Branntwein ſind Lieblingsgenüſſe; die Kleider legt der K. nie, ſelbſt beim Schlafen nicht ab; [4] die Frauen leben ſehr eingezogen u. ſind nur nach dem Grad ihrer Fruchtbarkeit geachtet, vor der erſten Niederkunft dürfen ſie nicht ausgehen. Sie tragen ſchwarze, Mädchen weiße Schleier; letztere werden vom 10. Lebensjahre an verheirathet u. müſſen noch Jungfrauen ſein. [5] Die Todten werden von eignen Klagweibern beweint u. von der Familie bis 1 Jahr lang betrauert, beſ. durch Vermeidung alles Luxus. [6] Ihres Glaubens nach ſind ſie Chriſten (**Kōptiſche Chriſten**), gehören zur Partei der Monophyſiten (ſ. d.) u. haben eignes Ritual. Der Clerus beſteht aus dem Patriarchen von Alexandrien, der in Kairo wohnt, 9 Biſchöfen, mehr. Oberprieſtern (Kamoſats), Prieſtern (Kaſſes), Meßknaben (Schemmes), Vorleſern (Anagnoſten). Der Patriarch wird von den Biſchöfen gewählt; die Prieſter werden von dem Patriarchen ordinirt u. müſſen (doch nur 1 Mal) heirathen; ſie haben keine Beſoldung, ſondern leben von Wohlthaten. [7] Der Gottesdienſt wird in der Nacht gehalten, mit Geſang, Räuchern, Gebet, Meßleſen. Man ſteht dabei u. ſtützt ſich auf Krücken, die Prieſter waſchen ſich die Füße, das Volk badet ſich in der Kirche. In der Kirche, wo nur der Altarplatz heilig iſt (daher ſie in derſelben rauchen, ſchmauſen, plaudern, ſchlafen), haben ſie Reliquien u. gemalte Bilder. [8] Das Faſten (regelmäßig am Freitag), nimmt $\frac{1}{2}$ Jahr ein u. wird ſtreng gehalten. Beim Abendmahl brauchen ſie geſäuertes Brod in Wein getaucht, vorher geht die Beichte u. zwar die Ohrenbeichte; bei der Taufe wird der Täufling eingetaucht, geſalbt, angehaucht, der Teufel ausgetrieben u. in der Kirche geſchmauſt; bei der von dem Prieſter vollzognen Trauung wird der Bräutigam beſ. eingekleidet. [9] Die Mönche u. Kloſterfrauen leben ſehr ſtreng in Einöden u. Klöſtern, ohne alles Eigenthum, ohne Fleiſchſpeiſen, beſtändig betend u. arbeitend, übrigens ſehr unwiſſend. Berühmt iſt ihr Kloſter des St. Makarius. *(Wr. u. Lb.)*

Kōptiſche Sprāche, [1] ſpätre Sprache in Aegypten, ungewiß iſt, wenn ſie entſtand, n. Ein., als in Unterägypten die alte Landesſprache ſich aus der Nähe Alexandriens immer weiter zurückzog. Sie dauerte noch lange nach dem Einfall der Araber. Seit dem 10. Jahrh. ward ſie von der arab. Sprache verdrängt, doch blieb ſie Kirchenſprache u. wurde in den Klöſtern gelehrt. [2] Man unterſcheidet 3 **Dialekte**, den mem-

phi-

phtitiſchen (eigentl. koptiſchen), den thebaiſchen od. ſahidiſchen u. den baſchmuriſchen. [3]Das kopt. **Alphabet** iſt mit wenigen Ausnahmen aus dem griech. entlehnt; es hat folgende 31 Buchſtaben:

Ⲁ	Ⲃ	Ⲅ	Ⲇ	Ⲉ	Ⲍ	Ⲏ	Ⲑ	Ⲓ	Ⲕ	Ⲗ	Ⲙ
a	b	g	d	e	z	ē	th	i	k	l	m
Ⲛ	Ⲝ	Ⲟ	Ⲡ	Ⲣ	Ⲥ	Ⲧ	Ⲩ	Ⲫ	Ⲭ	Ⲯ	
n	x	o	p	r	s	t	y	ph	ch	ps	
ⲱ	ϣ	ϥ	ϧ	ϩ	ϫ	ϭ	ϯ				
ō	sch	f	ch	h	dsch	gh, sch	ti				

[4]Das Genus der **Subſtantive** wird im Singular durch den Artikel pi, p, f für das Masculinum, t, th, ti für das Femininum unterſchieden; im Plural haben beide Geſchlechter ni, nen. Der unbeſtimmte Artikel iſt Sing. u, Plur. han. Der Pluralis der Subſtantive wird theils durch Endungen, wie i, u, y ꝛc., theils durch Veränderung der Wurzel, z. B. abot Monat, Plur. abēt, theils durch beides, z. B. iōt Vater, Plur. ioti, theils gar nicht bezeichnet. Eigentliche Caſus exiſtiren nicht, doch werden gewiſſe Proklitica an deren Statt gebraucht, endshe (für Nominativ), ente (für Genit.), e (für Dat. u. Acc.), en, em (für Gen., Dat. u. Acc.). [5]Die **Adjectiva** ſind unveränderlich. Die Steigerung wird nur durch Partikeln, wie huo mehr, emascho ſehr, ausgedrückt. [6]Die **Zahlen** ſind 1 uai, 2 snau, 3 schomt, 4 ftōu, 5 tiu, 6 sou, 7 schaschf, 8 schmēn, 9 psit, 10 met ꝛc. Ordinalia werden daraus durch das Präfix mah gebildet. [7]Die perſönl. **Fürwörter** ſind anok ich, enthok (masc.) u. entho (fem.) du, enthof er, enthos ſie, anon wir, enthōten ihr, enthōu ſie. Verkürzte Formen davon werden theils als Präfixe, theils als Suffixe am Nomen, Verbum u. Partikeln gebraucht, z. B. me lieben, Liebe, fme er liebt, pesme ſeine Liebe, hōf er auch (von hō auch) ꝛc. Statt der einfachen perſönl. Fürwörter gebraucht man häufig die Wörter ro Mund, tot Hand u. a. mit dieſen Suffixen, z. B. eroi mir (eigentl. meinem Munde), erok dir, erof ihm, eros ihr, etoten uns ꝛc. [8]Dieſelben Prä- u. Suffixe dienen auch bei der Conjugation der **Verba**, deren Stamm ſelbſt ganz unveränderlich iſt. Die Tempora werden gleichfalls durch Präfixe od. Hülfsverba gebildet, z. B. Präſens titako ich zerſtöre, ktako (masc.) u. tetako (fem.) du zerſtörſt, ftako er zerſtört, stako ſie zerſtört; Praes. indefinitum schaitako ich zerſtöre, Imperf. naitako, Perf. aitako, Plusquamperf. ne aitako pe, Futur. eistako ꝛc. [9]Für die **Wortbildung** gibt es verſchiedne Präfixe, z. B. er bildet Verba, met abſtracte Subſtantive, ref Nomina actoris, dschin Nomina actionis u. a. [10]Der Anfang des Vater Unſers lautet: ⲠⲈⲚⲒⲰⲦ ⲈⲦϦⲈⲚ ⲚⲒⲪⲎⲞⲨⲒ̀ ⲘⲀⲢⲈϤⲦⲞⲨⲂⲞ Ⲛ̀ϪⲈ ⲠⲈⲔⲢⲀⲚ; lies: peniōt etchen nipheui mareftubo endsche pekran, d. h. der-unſer-Vater, welcher-in den-Himmeln, daß-werde-heilig (endsche iſt das Zeichen des Nominativ) der-dein-Name. [11]Grammatiken von Kircher, Rom 1636; Blumberg, Lpz. 1716; Tuki, Rom 1778; Scholtz, Oxford 1778; Valperga (Didymus Taurinensis), Parma 1783; Tattam, Lond. 1830, Roſellini, Rom 1837; Peyron, Turin 1841; Wörterbücher von la Croze, Oxford 1775; Tattam, Oxford 1835; Peyron, Turin 1835, 4. *(v. d. Gz.)*

Köptos (a. Geogr.), Hptſt. des **Koptites Nōmos** in Thebais (Oberägypten), am Nil, großer Stapelplatz, von dem die Karavanen nach Berenike am rothen Meere zogen; mit Hafen, war von Aegyptern, Kopten u. Arabern bevölkert, unter Diocletian zerſtört, weil ſie ſich für den Gegenkaiſer Achilles erklärt hatte; ſ. Kopt.

Köptschak, Stadt, ſ. u. Konrater.

Köpy, Stadt, ſ. u. Mingrelien 6. **Köpyl, 1)** Feſtung im Lande der tſchernomorskiſchen Koſaken, am Kuban; **2)** Stadt, ſ. u. Sluck.

Köpys, 1) Kr. des ruſſ. Gouvern. Mohilew, Fluß Dnepr, fruchtbar; 36,000 Ew.; **2)** Kreisſtadt am Dnepr, 4 Kirchen; 1800 Ew.

Kor (bibl. Ant.), Maß für trockene u. flüſſige Dinge.

Kor (Krankheit, nord. Myth.), Hel's (ſ. d.) Bett.

Köra, Volksſtamm, ſ. unt. Hottentotten 10 c).

Köra, Stadt auf Samos, hier 1830 Aufſtand der Griechen unter Lykurg gegen die Türken.

Koräcke (Schiffsw.), ſo v. w. Galione 1).

Koräken, Volk, ſo v. w Korjäken.

Körah, 1) Urenkel Levis; unzufrieden, daß Moſes nur die Familie des Aaron zum Prieſterthume berechtigt hatte, ſtiftete er mit den Rubeniten Dathan u. Abiram einen Aufruhr unter dem Volke. Er u. die Seinen (Rotte K.) wurden von der Erde verſchlungen, od. vom Feuer, das aus dem heil. Zelte hervorbrach, verbrannt. Seine ſchuldloſen 3 Söhne **(K-iten)** wurden ſpäter im Tempel Thürhüter. Sie werden Verfaſſer, od. Sänger in den Aufſchriften mehr. Pſalmen genannt. *(Kh.)*

Körah (muhamm. Myth.), ſ. u. Karun.

Koraï (Adamantios), geb. 1748 zu Smyrna, ſtud. daſ., dann zu Wien; ging als Compagnon eines ſmyrn. Kaufmanns nach Amſterdam, doch ſagte er ſich von dieſem Geſchäft los, u. ſtud. in Smyrna wieder Philologie, ſeit 1784 Medicin zu Montpellier, ging 1788 nach Paris u. wirkte von hier aus, durch Napoleon u. die Brüder Zoſima unterſtützt, viel für das polit. u. wiſſenſchaftl. Leben der griech. Nation; ſt. 1833; ihm wurde 1833 in Griechenland ein Denkmal errichtet; ſchr.: Abc-Buch für die Schulen Griechenlands, Lpz. 1784; (franz.) Ueber den

Digitized by Google

den gegenwärt. Zuſtand der Civiliſation in Griechenland Par. 1803; gab ſeit 1805 heraus: den Heliodor u. (als *Βιβλιοθήκη ἑλληνική*) den Iſokrates (1807), Plutarchos, Aelian (Variae hist.), Heraklid, Nikolaos Damaſkenos (1808), Aeſop (1810), Strabo, Hierokles; ferner Hippokrates *περὶ ἀερῶν*, Par. 1800, 2 Bde., 2. A. 1816; Xenokrates u. Galenos *περὶ τῆς ἀπὸ τῶν ἐνύδρων τροφῆς*, ebd. 1814; die Briefe an Timotheus u. Titus (1831 als *Συνέκδημος ἱερατικός*); überſ. franz. Sellos (Montp. 1787), u. Blacks (ebd. 1788) medicin. Schriften, Theophraſt (1800), u. Hippokrates, mit la Porte den Strabo (1814 ff.), Beccaria über Verbrechen u. Strafen, Par. 1802; Lebensbeſchr. von Sinner, deutſch von Ott, Zürich 1837. *(Lb.)*

Koräin, Flecken, ſo v. w. Korein.

Koräisch (arab. Geſch.), ſo v. w. Koreiſch.

Koräka, Gebirg, ſ. u. Kravari.

Korakēsion (a. Geogr.), Stadt u. Schloß auf einem hohen Felſen, im rauhen Kilikien, Sitz der kilikiſchen Seeräuber, von wo Diodor Tryphon ſeine Unternehmungen gegen Syrien begann; j. (viell.) Alayah.

Kōrakon pētra (a. Geogr.), ſ. u. Ithaka. **Korālios**, ſo v. w. Phalaros. **Korālis**, Binnenſee in Piſidia; j. **Korāli** im Paſchalik Karaman.

Korāllen, 1) (Corallia), [1] Abtheilung der Pflanzenthiere. [2] Beſtehen aus einem von polypenartigen Thieren bewohnten Stamm (**K-stock**, Polypenſtock). [3] Dieſer iſt ſteinartig, ausgebreitet, u. bildet ſich aus den Kalktheilchen, die ſich in der mit ihm verbundnen thier. Maſſe befinden: doch iſt dieſe Bildung nicht der der Muſchelgehäuſe gleich; er iſt um ſo größer, je zahlreicher die K-thiere ſind. [4] Dieſe ſitzen hier feſt, u. gleichen meiſt den Armpolypen; ſie ſind durch einen gemeinſchaftlichen Körper verbunden, ſo daß die Nahrung des einen, Nahrung für Alle wird, od. ſie ſind vielmehr nur Ein Thier, [5] obſchon jeder einzelne Polyp vom Ganzen, ohne dieſem zu ſchaden u. ohne getödtet zu werden, getrennt werden kann. [6] Aus dem Schleim bilden ſich Thier u. Stamm meiſt zugleich, ſo daß bald die thieriſche, bald die kalkige Maſſe die überwiegende iſt. [7] Die Subſtanz der Thiere in den K. iſt körnig, od. hautig; meiſt ſcheinen ſie einen Magen zu haben; die Fühlfäden (Tentacula) haben verſchiedne Form; die meiſten dieſer Thiere können ſich in die von ihnen bewohnte Röhre zurückziehn. [8] Die Fühlfäden ſind die Mittel zu ihrer Ernährung; die Nahrung ſelbſt mögen entweder Infuſionsthiere od. blos Waſſer ſein; der Mund iſt zugleich der After. [9] Die K. haben mit den Pflanzen die Aehnlichkeit, daß ſie Sproſſen u. Aeſte treiben, daß ſie theilweiſe (einige im Herbſt) abſterben, wobei der untre Theil früher dieſem Schickſale unterworfen iſt, u. nur in den Spitzen der Aeſte Thiere lebend bleiben, u. im Frühjahre wieder friſch ſchlagen. [10] **Fortpflanzung** bei Einigen durch Eier; faſt Alle können durch Bruchſtücke u. Theilung vermehrt werden. [11] Die K. wurden in den frühern Zeiten für Verſteinerungen od. für Meeresgewächſe angeſehen, u. noch um 1700 die K-thierchen für Blumen. [12] Durch den Schiffsarzt Peyſſonel wurde 1723 die thier. Natur derſelben zuerſt bekannt, doch nicht allgem. angenommen. Ellis beſchäftigte ſich fleißig mit ihnen. Später haben Esper, Lamouroux, Lamark u. A. Unterſuchungen hierüber angeſtellt; doch iſt ihre Naturgeſchichte noch nicht vollkommen klar. [13] Durch langſamern od. ſchnellern Wuchs, u. mehr od. weniger Gedrängtſein heben ſie ſich aus der Tiefe des Meeres herauf, u. bilden größere od. kleinere Klippen (**K-riffe, K-bänke**) u. Inſeln, beſ. in der Südſee, indem ſie andre für Schiffe unzugänglich machen, der Schifffahrt gefährlich werden, Häfen verderben ꝛc. Sie gehn nicht über 50 F. ins Meer hinab, aber auch nicht über die Oberfläche; das größte K-riff iſt an der NOKüſte von Neuholland, 400 St. lang. [14] Blumenbach bildet aus ihnen eine eigne Ordnung der Würmer; Oken ſtellt ſie unter die Polypen; Goldfuß zählt ſie als **Korallthiere** (Lithozoa), als eine Ordnung der Infuſionsthiere auf, u. theilt ſie in die Fam.: Poren-, Edel-K., Korallinen u. Arm-K. [15] Cuvier bildet aus ihnen eine Ordn. der Zoophyten, u. theilt ſie in die Fam. Röhren-K. (Polypi vaginati), Netz-K. (Corallia cellulosa), Rinden-K. (Polypi corticei), Schweigger theilt ſie in ſolche mit, u. ſolche ohne Polypen. [16] **2)** Edel-K. (Isides), Fam. der K.; baum- od. ſtaudenförmige, zackige, feſtſtehende Maſſen von kalkartigem Inhalt u. thieriſchem, lederartigem, warzigem, mit Polypen beſetztem Ueberzug; der Stamm beſteht aus concentriſchen Ringen; der Polypenkopf gibt Eier von ſich, die wieder friſche Polypenwarzen bilden. [17] Gatt.: **Melitea**, *(Lamour.)*, Stamm dicht, kalkartig, zerreiblich, knotig, gegliedert, Arten: M. ochracea, äſtig, gablig, gelb od. roth, aus Oſtindien, u. eigentl. Edelkorall (M. c. Isis), Königs-K. [18] Blut-K. (Isis nobilis *L.*), gablig, gefurcht, roth, bisweilen weißlich, ungegliedert; wird 1 F. hoch, bis 1 Z. dick, im Mittelmeer; die reifen Auswüchslinge fallen ab u. ſetzen ſich als neue Stämme ein, werden aber erſt nach 20—24 Jahren, da ſie ſehr langſam (in 3 Jahren ungefähr 2, in 10 Jahren 4 Z.) wachſen, wieder brauchbar; dienten ſchon in den älteſten Zeiten bei vielen Völkern als Putz, wie noch jetzt, beſ. bei Arabern, Türken, Japanern u. Chineſen. Die Fiſcherei wird an der algier. Küſte von Italienern u. Franzoſen durch eigne Schiffe mit großen Segeln (Corallines) betrieben. Die Fran-

zo-

Digitized by Google

zoſen hatten dort zu deren Schutz die Baſtion de France angelegt. Man läßt mit Hanfſeilen befeſtigte, durch Kanonenkugeln beſchwerte, mit Beuteln verſehene Balken ins Meer; die K. werden losgeſtoßen u. fallen in die Beutel, od. verwickeln ſich in die Stricke. Starke K=äſte werden jedoch beſſer durch Taucher gewonnen. [19] In der Hauptniederlage zu Marſeille ſucht man nun zuerſt die Cabinetsſtücke heraus, dann die ſo zu größern Geräthen gebraucht werden können. [20] Die ſtärkren Aeſte werden nun zuerſt von den kleinern Nebenäſten befreit, dann glatt gefeilt, dann in kurze Stücken getheilt u. dieſe mit einem Drillbohrer durchbohrt, wobei die K. zwiſchen 2 ſchräg gegeneinander ſtehende Bretchen gelegt u. immer angefeuchtet wird, weil ſie ſehr leicht ſpringt. Die durchbohrten K. werden dann auf einen Drahtſtift gereiht u. mit einem Sandſtein geglättet, alsdann wird jede Perle einzeln auf einem drehbaren Schleifſtein rund geſchliffen u. polirt. Die fertigen Perlen werden nach den verſchiednen Nuancen u. nach der Größe ſortirt. [21] Je größer eine Perle u. je höher die rothe Farbe derſelben, deſto größer iſt ihr Werth; [22] eine K. von der Größe einer Flintenkugel koſtet ungefähr 3 Ducaten, die kleinern von der Größe der Perlgraupen werden zu **K-perlen** in eignen K=fabriken bearbeitet, u. heißen nach ihrer größern od. geringern Schönheit, erſtes, zweites, drittes Blut, Blutſchaum, Blutroſe ꝛc.; man verkauft ſie loth= od. ſchnurenweiſe. [23] Werden die K. nicht öfters auf der bloßen Haut getragen, ſo verlieren ſie am Glanze. Bei manchen Perſonen nehmen ſie durch das Tragen an rother Farbe zu, bei andern verlieren ſie. Manche glauben, daß Letztres bei den Frauen der Fall iſt, die ſie nicht während ihrer Katamenien ablegen. [24] Die K. gehen von Italien u. Frankreich durch ganz Europa, ehemals ſehr ſtark nach Polen, nach der Levante, Indien, China u. beſ. Japan, nach Afrika, wo ſie im Innern des Landes mit Gold aufgewogen werden. [25] Auch die ſchwarze K., Stachelgorgonie wird zu allerhand Schmuck verarbeitet. [26] Unechte K. verfertigt man aus gebeizten Knochen, aus einer Miſchung von Gyps, Zinnober u. Gummi, ferner aus Hirſchhorn od. Bockshorn, das in ſcharfer Lauge aufgelöſt u. mit Zinnober, auch wohl mit etwas Kalk verſetzt wird; [27] K. waren ehemals u. zwar als weiße (Corallia alba), Augen=K., als rothe (C. rubra), Blut=K., letztre die Spitzen u. kleinen Stücke (Fragmenta corallii rubri), in Apotheken aufgenommen. Sie beſtehen aber nur aus kohlenſauerm u. phosphorſauerm Kalke u. etwas thieriſchem Leime, haben aber vor Auſter=, Eierſchalen u. a. nichts voraus. [28] Aus den rothen K. wurde auch eine Tinctur, ein erdiges Salz u. Syrup (**K-tinctur, K-salz, K-syrup**) bereitet. 2) Kleine Glasperlen. 3) (Jagdw.), ſ. u. Korallenhalsband. (*Wr.*)

Korállenachat, Abart des Achat, in krummſchalig abgeſonderten Stücken, nach welchen er beim Zerſchlagen ſpringt, wobei die eine Hälfte nierenförmig erhöht, die andre ebenſo vertieft iſt. Meiſt roth.

Korállenarbeit, gitterartig durchbrochne Treſſen; dies geſchieht durch eine Vorrichtung, ähnlich der Gazeweberei.

Korállenbäumchen, Solanum pseudocapsicum. **K-baum, 1)** Pflanzengatt. Erythrina; beſ. **2)** E. corallodendron. **K-blätter**, ſo v. w. Ceratophyten. **K-blümchen**, **1)** Adonis autumnalis. **2)** rothes Gauchheil.

Korállendrechsler, ſ. u. Drechsler [4].

Korállenflechten, Pflanzengatt. Isidium.

Korállenhalsband, hölzerne Kugeln (Korallen), mit mehrern eiſernen, ſtumpfen, 2—3 Linien langen Stiften beſchlagen u. an einem Faden od. Riemen gereiht; zwiſchen jede Koralle wird ein Knoten gemacht, dieſe Kugeln werden dem Hunde als Halsband angelegt u. mittelſt einer Kurbel an die Leine gehängt, dient zum Parforcemittel bei der Dreſſur ſtarker u. ſtörriger Hunde, um ſie zum Gehorſam zu zwingen. (*Fch.*)

Korállenholz, **1)** Adenanthera pavonica, oſtind. Baum, mit ſchönen rothen Fruchtkernen (**K-erbsen**), im Lande u. auch in Europa zu Halsbändern u. ſonſt zur Zierde gebraucht. **2)** Holzarten von exot. Bäumen, von der Farbe der rothen Korallen, zu eingelegten Tiſchlerarbeiten.

Korállenhyacinthe, Hyacinthus botryoides. **K-kalk**, ſo v. w. Korallenmarmor. **K-kirsche**, Frucht von Solanum pseudocapsicum. **K-kraut, 1)** Erythrina herbacea. **2)** Hypericum hirsutum. **3)** Der gemeine Spargel. **K-krusten** (Petref.), ſo v. w. Celleporiten. **K-marmor**, ſ. unt. Kalkſpath. **K-moos**, ſo v. w. Mooskoralline. **K-natter** (Taf. XI. a. Fig. 20.), ſ. u. Engmaul. **K-orgeln**, Verſteinerungen aus der Gatt. Galaxea. **K-pfennige**, ſo v. w. Porpiten. **K-pilz**, ſo v. w. Hericium coralloides.

Korállenriffe, ſ. u. Korallen [11].

Korállenrinden, Koralliten, die andre Körper dünn u. zellig, blatt= od. fächerartig überziehn. **K-säulen** (Petref.), Hippuriten, ohne Spitze u. ohne vertiefte Grundfläche. **K-salz**, ſ. u. Korallen [27]. **K-sauger**, ſ. u. Nadelfiſch. **K-schlange, 1)** ſ. u. Engmaul. **2)** ſo v. w. Roller, geringelter.

Korállenschnur, Schnur von K=perlen, ſ. u. Korallen [21].

Korállenschnur, ſo v. w. Blutſauger, ſ. u. Biſchofsmützen. **K-stein**, Trivialbenennung eines Gemenges aus

Achat

Digitized by Google

Achat, Chalcedon, Amethyſt u. Quarz. **K-ſchwamm**, Clavaria coralloides. **K-ſumach**, Rhus Metopium.

Korällenſyrup u. **K-tinctur** (Pharm.), ſ. u. Korallen ᴊᴊ.

Korällenweizen, ſo v. w. Dinkel. **K-wurz**, **1)** Corallorrhiza innata. **2)** Dentaria bulbifera. **3)** Polypodium vulgare.

Korällenzinken (Bot.), **1)** Aeſte der Staudenkorallen; **2)** Lonicera sempervirens.

Korallīnen, **1)** (Corallineae), bei Goldfuß Fam. der Korallthiere, Stämmchen kalkig, pflanzenartig, einfach od. verzweigt, gegliedert, röhren- od. kruſten- od. blätterartigen, innen mit hornartigen Faſern durchwebt, bisweilen m[illegible]artigem Mark. Oberfläche glatt od. zellig, dann mit Polypen. Gatt.: Moos-, Röhren-, Rinden-, Zellen-K., Liagore u. A. Viele davon werden von Andern für nicht animaliſch gehalten. Cuvier trennt von ſeinen K. die Zellen- u. Rinden-K.; bei Oken unter den infuſorienartigen Polypen. **2)** (Schiffw.), ſ. u. Korallen 3). *(Wr.)*

Koralliolīthen, verſteinerte Korallen; finden ſich häufig (als Madreporiten, Milleporiten, Eſchariten, Alcyoniten, Fungiten, Spongiten u. a.) bilden ganze Gebirge der Kalkformation, z. B. Gegend von Liebenſtein u. a. **Korallīten** (**K-linīten**, **K-lopētren**), verſteinerte Korallen mit anſitzenden Zweigen u. Aeſtchen (dazu die Mille-, Madre-, Reteporiten u. a.), bisweilen auch nur die Korallen mit kurzem Stamm; dazu gehören die Akroporiten, Iſiditen, Nulliporiten, Tubiporiten. Die von pilzartigem Anſehen: Fungiten. **Korällthiere**, ſo v. w. Korallen. *(Wr.)*

Korāmbis (a. Geogr.), Stadt in Oberägypten.

Korān [1] (arab. Leſen od. Geleſnes mit dem Artikel Alkoran, el K., auch Dhikr, d. i. Erinnerung, Ermahnung; Furkan, n. Ein. Unterſcheidung zwiſchen Gutem u. Böſem, Wahrem u. Falſchem, n. And. das in Capitel Abgetheilte, n. And. Erlöſung; Huda, d. i. Leitung; Kitab, d. i. Schrift, Buch, Bibel, auch K. Allah, Buch Gottes; K. Aziz, das vortreffliche Buch; Muzhaf, d. i. Band; Tenzil, d. i. Herabſendung), die heil. Schrift der Muhammedaner. [2] I. Der **Inhalt** des K. iſt ſehr mannigfach; Unterredung mit Gott, Erzählung, Belehrung, Ermahnung, Drohung u. Verheißung, bürgerl. u. religiöſe Verordnungen für den Augenblick od. jede Zeit, Lobpreiſung Gottes u. des Propheten, wechſeln bunt mit einander ab. Sowohl die ältere arab. Sage, als die Erzählungen des A. u. N. T., Sagen u. Deutungen des Talmud u. Midraſch (ſ. Geiger, Was hat Muhammed aus dem Judenth. aufgenommen? Bonn 1833), aus Apokryphen u. Protevangelien (Gerok, Verſuch einer Chriſtologie des Koran, Hamb. 1839) finden ſich, mit Anachronismen u. Entſtellungen, ſo wie dogmat., ethiſche u. phyſikal. Anſichten aus den Quellen der jüd., chriſtl. u. Magier-Religion, mitunter in beſonderer Färbung, ſelbſt Reminiscenzen von Bibelſtellen; Vertheidigung des Propheten gegen ſeine Feinde u. Verläumder iſt in Alles verwebt. [3] II. **Eintheilung u. Form**. Der K. in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt, etwa von gleichem Umfang wie das N. T., beſteht aus 114 Capiteln (Suwwar, Suren), dieſe wieder aus Verſen (Ajjat, d. i. Wunder, weil jeder ein ſolches enthält, od. ſelbſt ein Wunder iſt). Jede Sure beginnt mit einem Titel nach dem Hauptinhalte, od. einem andern darin vorkommenden Worte od. Anfangsbuchſtaben, mit der Angabe: ob ſie zu Mekka od. Medina geoffenbart u. wieviel Verſe ſie enthalte, was aber nach den verſchiednen Recenſionen abweicht. Dann kommen die Worte: Bismillahi er-Rahmani er-Rahimi (im Namen Gottes des Erbarmers, des Barmherzigen). 29 Suren haben hierauf einzelne Buchſtaben, die von den K-auslegern verſchiedentlich nach jüdiſch-kabbaliſtiſcher Exegeſe gedeutet werden, u. wonach die Sure oft betitelt iſt; z. B. Sure Kuf (die 50.). Eine andre Eintheilung ſ. ᴊᴊ. [4] III. **Sprache u. Styl**. Der K. iſt arab. u. zwar im koreiſchitiſchen Dialekt geſchrieben. [5] Die **Form** iſt poet., rhetor. Proſa, mitunter mit Reimen am Ende jedes Verſes, die oft gezwungen ſind. Die ſteten Anſpielungen auf vorhergegangene u. Zeitbegebenheiten machen einen Commentar nöthig, noch mehr der arab. oriental., überladne, oft orakelhafte, myſteriöſe Ausdruck voll Anakoluthen, Apoſiopeſen, Anallagen, unmerkbaren Uebergängen der Anrede, beſ. zwiſchen Gott u. Muhammed. [6] Die **allegor. Auslegung** des K. bildet daher einen Streitpunkt der Gelehrten u. Secten, die Exegeſe des K. überhaupt bildet ein Hauptfach der arab. Literatur (ſ. d. ᴊᴊ). [7] IV. **Anſehn**, bei den Muhammedanern als erſte u. Hauptquelle der muhammedan. Religion, u. des islamit. Rechtes; dah. das Leſen deſſelben als frommes heilbringendes Werk gilt. Da die erſten Exemplare des K. ohne diakrit. Zeichen u. daher ſehr ſchwer zu leſen waren, ſo bedurfte man eines kundigen Leſers (Mokri, Mukri), u. ſo bildete ſich ein eigner Stand. [8] Zum Behuf des **Vorleſens** zerfällt der K. in 60 Stücke (Aſſab) od. 30 Abſchnitte (Adſchzāu), jeder zu 4 Theilen, welche 30 Mokris in den Moſcheen täglich ableſen. Dieſe Abtheilungen, ſo wie die Stellen, wo eine Verbeugung od. Fußfall (Rikah, Sudſchud) zu machen iſt, ſind am Seitenrande verzeichnet. [9] Die K-ſtücke dienen zugleich als Gebete, beſ. die Fatiha. Man ſchreibt dem Leſen gewiſſer Stücke ſpecielle Heilkraft gegen beſtimmte Krankheiten od. andre Wirkungen zu; auch der Eid wird

Digitized by Google

wird auf den K. geleiſtet. [10] Auf die Abſchriften des K. verwenden die Muhammedaner viele Kunſt. Auf den Deckel ſchreibt man gewöhnl.: Laſſet es Niemand anrühren als die Reinen! zur Warnung für Juden u. Chriſten. [11] V. Die **Entſtehungsgeſchichte** des K. iſt ſehr unſicher, die daran geknüpfte ſpätre muhammedan. Tradition bildet einen Streitpunkt der muhammedan. Secten, der ſelbſt viele Khalifen beſchäftigte. Bekannt ſind beſ.: Die Sendung des K-s iſt ſchon in dem, von den Juden verfälſchten A. T. verheißen. Das erſte himmliſche Exemplar auf der ſogen. erhaltenen Tafel (el Lauh, el Mahfuh), brachte der Engel Gabriel in einer Nacht (Leilet el Kadr) vom 7. Himmel zum unterſten Himmel des Mondes. Von hier aus bekam Muhammed innerhalb 23 Jahren den Inhalt ſtückweiſe, theils zu Mekka, theils zu Medina; die allgem. Gebetformel (Vaterunſer) als eröffnende (Fatiha) Sure angenommen. [12] Die einzelnen Stücke ſchrieb Muhammed auf Palmblätter u. Häute, ſie legten ſie in die ſogen. Lade des Lehramts, u. reihten ſie nach Anweiſung Gabriels an einander. Muhammed ſelbſt ſah das ganze, auf Pergament von der Haut des, von Abraham geopferten Widders geſchriebene, in Seide eingebundene, mit Gold u. Edelſteinen aus dem Paradieſe verzierte himmliſche Buch alle Jahre ein-, in ſeinem Todesjahr 2mal. [13] Nach And. verfaßte Muhammed den K. nach bloßer Inſpiration, hingegen warfen ihm ſeine Feinde vor, daß ihm Juden u. Chriſten dabei geholfen, ſo die Rabbiner Abdallah Ben Selam u. Werka (n. A. Warada, Ben Naufal, n. A. ein Chriſt), der griech. Sklave Haber (Amir Ben el Hadſchraim), die Sklaven Haber u. Jaſir, Schwertfeger zu Mekka, Abbas, Diener des Otba Ben Rabia, der Buchhändler Ajiſch od. Jajiſch, ehemals Diener des Gelehrten Hawiteb Ben Abdol Uzza, der Mönch Kaiſch, der neſtorian. Mönch Sergius, von welchem verſchieden iſt Said Ben Junas Ben Abd ez-Zalibi, gen. Bahirah (Buheira), neſtorian. Abt des Kloſters Abdol Kais zu Basra, Jugendfreund Muhammeds, u. der zum Chriſtenthum bekehrte edle Magier Selman. [14] Als in der Schlacht bei Jemama gegen Museilema viele Anhänger (Aßhab) Muhammeds umkamen, welche die Stücke des K. im Gedächtniß bewahrt hatten, veranſtaltete der Khalif Abu Bekr, auf Anrathen Alis durch Zeid Ben Thabit eine Sammlung der im Gedächtniß der Uebrigen od. ſchriftl. erhaltenen Stücke, ließ dieſe mit kufiſcher Schrift auf Palmblätter ſchreiben, u. übergab dies Exemplar der Haſſa (ſ. d.) 634. Da aber die Kopien deſſelben beſ. unter den Irakanern u. Syrern Streit veranlaßten, ſo veranſtaltete der Khalif Othman unter Hinzuziehung der Aßhab 7 neue Kopien zu Medina, wovon er 6 nach Mekka, Dſchemen, Damask, Bahrein, Basra u. Kufa ſchickte, die alten aber verbrennen ließ, dah. er Dſchami el K. (Sammler des K.) heißt. [15] Dennoch entſtanden ſpäter wieder abweichende Recenſionen, beſ. 7, nämlich 2 medinenſiſche, eine zu Mekka, Kufa, Basra in Syrien u. die ſogen. Vulgata, die ſich durch Lesarten, Zahl u. Eintheilung der Verſe ꝛc. unterſcheiden. [15b] Es hatte ſich nämlich eine koran. Maſora gebildet, indem man die Zahl der Verſe, Buchſtaben u. dgl. berechnete (Eine Concordanz über den K., herausgeg. von G. Flügel, Lpz. 1842). Der K. ſoll 6000 (6236) Verſe, 76,639 (99,464) Wörter, 323,015 (330,113) Buchſtaben enthalten. [16] VI. **Handſchriften, Ausgaben u. Ueberſetzungen.** Handſchriften aus der Zeit Othmans, Alis u. Omars, ſind angebl. auf den Bibliotheken zu Conſtantinopel, Damask u. Kairo, aus dem 1. Jahrh. der Hedſchra zu Kopenhagen; Adler, Descriptio codic. quorund. cufic., partes Corani exhibent., Altona 1780, 4. [17] Die angebl. Ausgabe, die auf Befehl des Papſtes Clemens VII. verbrannt ward, ſoll vom Dominicaner Alex. Pagninus Brixienſis geweſen ſein. Die erſte jetzt bekannte iſt v. Hinkelmann, Hamb. 1694, 4.; von Mollah Usman Jsmael, Petersb. 1787, kl. Fol. 1790, 1793 (Nachdruck, Kaſan 1809, Fol.); Kaſan 1803, gr. 4., 1817, 2 Bde., 4.; 1819, 6 Bde., 12., mit arab. Comment. 1819, Fol.; v. G. Flügel, Lpz. 1834, 4., 1842, 4.; revidirt v. Redslob, ebd. 1837, Muzih-i K., mit hinduſtan. Interlin. Ueberſ. u. Noten v. Maulana Schah Abdul Kadir, Calcutta 1829—32, 2 Bde., Fol., mit engl. Ueberſ. Serampoore 1833 (Steindruck), Cawnpoore v. 1834, mit 2 perſ. Comment., Calcutta 1837; Text mit lat. Ueberſ. von Maraccio, Rom 1691, 4 Bde. (ſelten), Padua 1698, Fol. [18] Ueberſetzungen: eine perſiſche zu Calcutta 1831 u. 1835, 2 Bde. Lateiniſch: vom Briten Robert Retinenſis (Ketenenſis) u. Hermann Dalmata 1143 (fehlerhaft), mit Anmerk. von Joh. Alb. Buide, Vorr. v. Melanchthon, herausgeg. v. Theod. Bibliander, Baſ. 1543, Fol., Zürich 1550, Fol.; nach Maraccio v. Reineccius, Lpz. 1721, Fol. Italien. (aus Biblianders lat.), v. Andr. Arrivabend, Ven. 1547, 4. Spaniſch, v. Andr. v. Xativa; Franzöſiſch v. Andr. du Ryer, Par. 1647, 4., Leyd. 1672, 12, Haag 1683 f., 12., Amſt. 1770 (75), 2 Bde., 12.; B. Savary, Par. 1782—89, Amſterd. 1782, 2 Bde., Par. 1829, 3 Bde., 18., 1836, 3 Bde., 12. Engliſch v. Alex. Roß, Lond. 1649, 4., 1688, v. Sale (die Beſte), Lond. 1734, 4.; 1764, 1801, 1812, 1835, 2 Bde. Holländiſch 1641, 4.; v. Glazemaker, Rotterd. 1698. Ruſſiſch, Petersb. 1776, Fol. Deutſch v. Sal. Schweigger, Nürnb. 1616, 1623, 4.; v. Dav. Nerreter, Nürnb. 1703; v. Th. Arnold, Lemgo 1746, 4.; v. Megerlin, Frankf.

Digitized by Google

Frankf. a. M. 1772, v. Boyſen, 1773 u. 1775, verbeſſert v. S. F. G. Wahl, Halle 1828; v. L. Ullmann, Krefeld 1840, 12. *(Std.)*

Koränna (Koränas, Korä-guas), ſ. u. Hottentotten 10 c).

Körassan, Land, ſo v. w. Khoraſſan.

Korätsche, ſo v. w. Karauſche.

Korätschie, Stadt, ſ. u. Sind c).

Körax (gr.), **1)** der Rabe; **2)** verbunden mit andern Wörtern Jemand, der eines Andern Meinung über denſelben Gegenſtand wieder u. unüberzeugt ausſpricht, trotz der gegründetſten Einreden.

Körax (a. Geogr.), **1)** höchſte Gipfel des Kaukaſus, j. Elbrus, davon hieß die Abtheilung dieſes Gebirgs Coraxici montes; **2)** Grenzfluß zwiſchen Iberien u. Kolchis, kam vom Kaukaſus u. mündete in das ſchwarze Meer; **3)** Gebirg, ſ. u. Parnaſſos; **4)** Gebirg, ſ. Kravari.

Körax, 1) Sohn des Koronos, König zu Sikyon, ſ. d. (Geſch.) 1; **2)** Rhetor in Syrakus, nach Ein. Verf. der dem Ariſtoteles zugeſchriebnen Schrift De Rhetorica ad Alex.

Koräxii (a. Geogr.), Volk in Kolchis, die geſchätzte wollne Zeuche verfertigten.

Korb, 1) ein von dünnen Ruthen, Holzſchienen, Stroh, Binſen, Rohr od. Draht geflochtnes u. gitterartiges Gefäß, etwas darin aufzubewahren od. fortzutragen, von ſehr verſchiedner Größe, Geſtalt u. Beſtimmung, dah. auch verſchiedne Namen; vgl. Korbmacher; **2)** Gefäß, trockne Waaren, z. B. Wein, Feigen, Roſinen, Thonpfeifen ꝛc. darin zu verſenden, doch von beſtimmter Größe; ſo hält ein **K. Champägner** 50 Flaſchen; **3)** Gefäß von Holzſchienen, Erz darin fortzutragen; **4)** Gitterwerk von Draht u. Holzſchienen, unten an dem Anſteckkiel eines Kunſtzeuges, damit nicht mit dem Waſſer auch Gerülle hineindringe; **5)** ſo v. w. Göpelkorb; **6)** ſ. u. Fechtkunſt 27; **7)** (Riemer), ſ. u. Pferdegeſchirr; **8)** (Mühlenw.), ſo v. w. Rumpf; **9)** abſchlägl. Antwort, beſ. bei einem Heirathsgeſuch. Es ſoll ehemals in Deutſchland Sitte geweſen ſein, daß Frauenzimmer unwillkommnen Freiern einen Korb hinter die Hausthüre ſetzten; dafür lehnten in Dithmarſen Frauenzimmer in gleichem Falle eine Schaufel od. Schüppe an ihre Hausthüre. Daher die Redensart, die Schüppe bekommen, ſo v. w. abgewieſen werden. *(Fch.)*

Körb, Pfarrdorf im württemberg. Amt Waiblingen, Weinbau, 1200 Ew. **Körbach**, Stadt im Diſtr. Eiſenberg des Fürſtenth. Waldeck; Schloß (Eiſenberg), Kirche mit Monument des Fürſten Georg Friedrich, Gymnaſium, Waiſenhaus, 2200 Ew.

Körban (hebr. u. arab., Opfer), **1)** Gabe, die man im jüd. Tempel in den Gotteskaſten legte; **2)** das bei der Wallfahrt in Mekka Dargebrachte, ſ. Muhammedaniſche Religion 10; **3)** geſäuerte Abendmahlsbrode in der habeſſin. Kirche.

Körbbogen, ſ. u. Bogen (Bauk.) f).

Körbbouteillen, mit geſpaltenen Ruthen korbweiſe umflochtne Glasbouteillen.

Körbel, ſo v. w. Korbmuſchel.

Körben, ſ. u. Knie 2).

Körbeus (a. Geogr.), ſo v. w. Gorbeus.

Körbfeige, ſ. u. Feigenbaum 12.

Körbhagel, ſo v. w. Steinwürfe.

Körbküste, Dämme, die aus verſenkten Körben gebildet werden, die aus Weidenruthen geflochten, cylinderförmig geſtaltet, 3—4 F. im Durchmeſſer haben u. 8—10 F. hoch ſind. Sie werden mit Sand u. Steinen angefüllt u. auf den Boden mit zugeſpitzten Stangen befeſtigt.

Körbmacher, [1] zünftige Handwerker, welche 4—6 Jahr lernen, 3 Jahr wandern, auf der Wanderſchaft Geſchenk erhalten, zum Meiſterſtück eine achteckige Wiege, einen vierkantigen Korb ꝛc. liefern müſſen u. allerlei Körbe aus ungeſchälten, geſchälten u. geſpaltnen zähen Ruthen, auch das Geflechte zu Korbwagen, Fenſterjalouſien, ferner das Flechtwerk zu den Rohrſtühlen u. dgl. verfertigen; die in dem Hütten- u. Bergbaue gebräuchlichen Körbe, ſo wie auch die Körbe von Holzſchienen verfertigen unzünftige Perſonen, die jedoch auch K. heißen. [2] Als Material braucht der K. Weidenruthen, die mit einem krummen Meſſer im April od. Mai abgeſchnitten, durch eine Zange mit eiſernen od. hölzernen Schenkeln (Klemme) gezogen, wodurch die Rinde aufſpringt, geſchält u. in der Sonne getrocknet werden. [3] Zu feinen Sachen werden die Ruthen mit dem Reißer in gleich ſtarke Schienen geriſſen (Abſchließen); dies meſſingne Inſtrument iſt 1 Z. hoch, hat 3—4 ſcharfe Spitzen auf der einen Fläche, welche in eben ſo viel mit dem Meſſer geſchnittne Spalten eingeſetzt werden, worauf man den Reißer durch die Ruthe ſtößt. Dünner werden die Schienen noch mit verſchiednen Hobeln bearbeitet. [4] Beim Flechten eines Korbs mit 4eckigem Boden werden zuerſt die einige Z. ſtarken Bodenſtöcke von dem K. in die reihenweiſe in das Werkbret gebohrten Löcher geſteckt (Aufſtaben), für große Körbe 2, für kleine einen Finger breit auseinander. Die Ruthen werden nun um dieſe ſenkrechten Stöcke ſchlangenartig herumgewunden u. das Klopfeiſen angewandt; dies iſt ein langes Stück Eiſen od. Meſſing, die eine Hälfte iſt vierkantig, die andre läuft ſpitzig zu; mit der ſtarken Seite werden die geflochtnen Ruthen dicht zuſammengeklopft, mit dem ſpitzigen Ende Löcher in das fertige Flechtwerk gemacht, um Ruthen hineinzuſtecken. [5] Hat der Boden ſeine Länge, ſo wird er, um ihn bequem drehen zu können, mit einer Pfrieme auf dem Werkbret befeſtigt, dann werden in die 4 Ecken ſtarke Stäbe geſteckt (oft neben die Bodenſtöcke ſchwächre) u. die Seiten geflochten. Zum Schluß flechtet der K. den Rand (Zuſchlag), die Weiden dazu heißen Beſetzweiden. Je-

Digitized by Google

Jeder Henkel wird aus 3 Ruthen beſ. gedreht u. verſchlungen, alle vorſtehenden Spitzen abgeſchnitten. [6] Ovale u. runde Körbe erhalten zu dem Boden ein Kreuz aus 3 bis 4 Stücken, die in der Mitte geſpalten werden, um Querſtöcke hindurch zu ſtecken. [7] Auch verfertigt der K. das Flechtwerk an den Rohrſtühlen aus dem Stuhlrohr od. Rohrtang; das Rohr wird dazu in 8 bis 12 Schienen geriſſen, mit dem Rohrhobel verdünnt, u. dann nach verſchiednen Muſtern in die in den Rand des Sitzes gebohrten Löcher eingeflochten. [8] Demeter ſoll das Korbflechten dem König Keleus zu Eleuſis u. dieſer es den Griechen gelehrt haben; es gehört wohl überhaupt zu den erſten Künſten, welche die Menſchen erfunden haben. *(Fch. u. Hm.)*

Kōrbmuschel (Corbis *Lam.*, Fimbria *Megerle)*, Gatt. der Herzmuſcheln; Schale verlängert ſich in der Quere, Zähne in der Mitte u. ſtarke Seitenblättchen, durch Längs- u. Querrippen regelmäßig gegittert; Athemröhren ſehr kurz; ſonſt unter Venus, Art gefranzte K. (C. fimbriata) höckerig, längsſtreifig mit wellenförmigen Querſtreifen, mit gekerbtem Rande; blätterige K. (C. lamellosa), foſſil u. a. *(Wr.)*

Kōrbo, Vorgeb., ſ. u. Candia 2.

Korbōna, 1) (jüd. Ant.), ſo v. w. Korban; **2)** Schrank, worin Vermögensurkunden der Kirchen u. Klöſter verwahrt werden, u. zwar in der Regel unter 2—3 Schlöſſern, wozu mehr. Beamte die Schlüſſel haben.

Kōrbschläger, ſ. u. Schläger. **K-springen,** ſ. u. Strafe 16. **K-stange,** ſo v. w. Bläuel 4). **K-stich,** künſtl. Stich, derer mehrere zuſammen dem Flechtwerk eines Korbes gleichen.

Kōrbwagen, 1) großer Wagen, deſſen Leitern mit Ruthen durchflochten ſind, od. auf den ein Wagenkorb geſetzt iſt; ähnl. dem Stuhlwagen; **2)** langer flacher Korb, unten mit Rädern verſehen als Kinderwagen dienend.

Kōrbweide, ſ. u. Weide 7 b).

Kōrczewa, Stadt, ſo v. w. Korrſchewa.

Kōrdax, 1) phrygiſcher Tanz, welchen die Gefährten des Pelops nach Beſiegung ihrer Feinde der Artemis (dah. ihr Beiname **Kōrdake)** zu Ehren tanzten; **2)** komiſcher Tanz, plump u. unanſtändig, den nur Trunkene u. Ungeſittete tanzten.

Kordēl, 1) ſo v. w. Rundſchnure; **2)** ſo v. w. Bindfaden.

Kōrdofan, afrikan. Land, öſtl. von Darfur, weſtl. von Sennaar; beſteht aus mehr. Oaſen, iſt durch Wüſten von 6—8 Tagereiſen von allen Nachbarländern getrennt, von Negern bewohnt, von einem, von Aegyptern abhängigen Könige beherrſcht; Karawanenhandel mit Fur u. Dongala (Sklaven, arab. Gummi, Weihrauch, Natrum, Säcke aus Ochſenhäuten, Seile, Spießglanz, Perlen ꝛc.). Hauptſt. Obeydha (Ibeit, Ibbajid), in Trümmern, dafür in ihrer Nähe die Anſiedlungen Wady Naghele, W. Safi, el Orta, zuſammen 20,000 Ew.; ſüdl. der Berg Dſchebel Tira, mit Goldminen. *(Wr.)*

Kordōkubes (Biogr.), ſo v. w. Lachanas.

Kōrdos, jetziger Name für Korinth.

Kōrdyle (a. Geogr.), ſ. Chordyle.

Kōre (gr., Mädchen), Name der Perſephone in den Eleuſinien, wie **Kōros** (Kuros) des Jakchos, als deſſen Schweſter u. Gemahlin ſie hier erſcheint. Daher **Korēīa,** Feſt der Perſephone.

Korēa (Kaoli, Tſchaoſiang), [1] **1) Königreich,** zu China gehörig, wenig bekannte Halbinſel zwiſchen dem gelben u. japan. Meere; 7442 (6000, n. And. 4200) QM.; [2] **grenzt** an Mukden, die Straße von K. (die K. von den japan. Inſeln Kiuſiu u. Nipon trennt) u. die Mandſchurei (davon durch Schneegebirge u. eine Paliſadenwand getrennt), [3] ſüdl. u. zum Theil weſtl. mit vielen Inſeln umgeben, hat öſtl. hohe **Gebirge** (Tſchangpechan), meiſt aber wegen des flachen Grundes ſchwer zu befahrende Ufer, [4] **Flüſſe:** Yalo, Tumen, Han u. a.; auf den Gebirgen rauhes **Klima** mit viel Schnee, ſüdlich angenehmres. [5] **Producte** die von China, u. in den Gebirgsgegenden Alpenerzeugniſſe u. Raub- u. Speiſewild; Viehzucht häufig, Fiſcherei einträglich, Bergbau im Gange. [6] **Induſtrie:** Seiden- u. Baumwollenweberei, Baumwollenpapier, Porzellan, Schifffahrt, **Handel,** aber nur mit China u. Japan. [7] Die **Einw.** zu $1\frac{1}{2}$ bis 15 Mill. angegeben, vielleicht mit den Mandſchuren von einerlei Abſtammung, haben eigne **Sprache** (ſ. Koreaniſche Sprache) u. Schrift, ſind kupferfarbig, muthig, wißbegierig, tragen weite Hoſen, leichten, kurzen Oberrock, Sandalen von Stroh; Weiber haben mehr Freiheit als in China, die Männer dürfen deren mehrere nehmen. [8] **Religion** iſt die des Fo u. des Kungfutſe, ohne Bigotterie; Prieſter u. Mönche vom Volk nicht erhalten. [9] **Verfaſſung:** K. ſteht unter einem König, China u. Japan tributbar, ſonſt aber unabhängig, mit einem Staatsrath, lebt von den Steuern u. dem Ertrage anſehnl. Domänen. Geſetze ſcharf u. grauſam. [10] **Militär** mit Flinten, Piken, Helmen u. Harniſchen verſehen. **Flotte** ziemlich anſehnlich, doch die Schiffe nur klein. [11] **Theilt** ſich in 8 Provinzen, darunter **a)** Kingki, in der Mitte gut angebaut, mit der Hauptſt. des Königreichs Kingkitao (Changian), darin Bibliothek, deren Oberaufſeher ſtets ein königl. Prinz iſt; **b)** Pingyan (Pingan), mit Palliſaden gegen die Mandſchurei umgeben; Stadt Wehuon (Wheiwen) am Yalu; [12] **c)** Hoanghai, am gelben Meere, Fluß: Tſching, Vorgebirg: Hall, mit der Gruppe Sir James

mes Halls Inſeln, viel Wald; Hauptſt. Hoang; **d)** Tſchucin, ſüdweſtlichſt, gebirgig, ſchöne fruchtreiche Thäler, gut angebaut u. bevölkert; Hauptſt. Kufu; [13] **e)** Tſuenlo, ſüdl. gebirgig, gut angebaut u. bewäſſert; Stadt Tſinſcheu; **f)** Kinchan, im SO. u. an der Straße von K.; gebirgig, Vorgebirg: Klonard (magnet. Vorgeb.), unfruchtbar; ſoll gut bewohnt ſein; Hauptſt. Kang; andre Städte: Sanpu, mit Hafen; Tſchochui an der Bai Tſchuſan (Tſchoſan); Inſeln: Argonaut, Dagelet mit felſiger Umgebung, des Bauholzes wegen beſucht; [14] **g)** Hienking, nordöſtlichſt, durch Palliſaden von der Mandſchurei getrennt, gebirgig u. waldig, ſchwach bevölkert; Hauptſt. Tci-myen-fu; **h)** Kianynen (Kianjuang), Stadt Longyankhan. [15] **2)** (Archipelagus von K.), Gruppe von vielen Inſeln, auf der S- u. SWSeite von K., zur Prov. Tſchuſin (Muſe, Fungma, Sutſima); bewohnt, ungleich groß, mehrere bewaldet; größte: Quelpaert, 13 QM. im Umfang, mit felſiger Umgebung, Bergſpitze von 6000 F., Stadt Moggan. *(Wr.)*

Köreä (a. Geogr.), nördlichſte Stadt von Juda in Paläſtina.

Koreänische Spräche, eine eigenthüml., von der chineſ. ebenſo, wie von der mandſchuiſchen verſchiedne Sprache, die jedoch ihrem Charakter nach den ſogen. einſylbigen od. flexionsloſen anzugehören ſcheint. Die k. S. wird mit einer beſondern Schrift geſchrieben (ſ. Taf. I.), welche nach dem Syſtem der Sanſkritſchrift gebildet iſt. Vom grammat. Bau der Sprache iſt noch wenig bekannt; man beſitzt nur einige Wörterſammlungen in Klaproth Asia Polyglotta, S. 335 f.; Medhurſt, Translation of a comparative vocabulary of the Chinese, Corean and Japanese languages, Batav. 1835, u. eine Ueberſetzung des chineſ. Buchs der 1000 Charaktere (ſ. Chineſiſche Literatur 44), herausgeg. von Medhurſt als Anhang des angeführten Vocabulary, von Siebold, Leyden 1833, u. von Hoffmann, ebd. 1840. *(v. d. Gz.)*

Korediälysis (gr., Chir.), ſ. u. Pupillenbildung 6.

Köreff (Joh. Ferd.), geb. zu Breslau 1783, von 1807—11 prakt. Arzt zu Paris, bereiſte dann Italien u. die Schweiz, machte den Feldzug gegen Frankreich mit, wurde 1816 Profeſſor der Medicin zu Berlin, ließ ſich 1825 als Arzt zu Paris nieder; ſchr.: De regionibus Italiae aëre pernicioso contaminatis, 1. Thl., Berl. 1817, 4.; Lyriſche Gedichte, Par. 1815, 4.; die Opern: Don Tecagno, Berl. 1814, 4. u. Aucaſſin u. Nicolette, ebd. 1820, 16.; gab heraus des Plautus Miles glor., Berl. 1805, Tibull u. des Sulpicius Elegien, Par. 1810, 4. *(Pi.)*

Korēïa (gr. Ant.), ſ. u. Kore.

Koreidhīten (Kariſiten), arab. von Muhammed vernichteter Stamm.

Körein, 1) Wald u. **2)** Flecken, ſ. unt. Charkieh.

Koreïsch, Stammvater des berühmten Stamms der **K-schīten,** die in NArabien (ſ. d. [Geſch.] 11 f.) durch die Intendantur der Kaaba Uebermacht erlangt. Dieſe Würde ging von dem K. Haſchem auf ſeinen Sohn Abdel Motallib über, der den äthiop. König Ebreha el Aſchram zurückſchlug (ſ. Arabien Geſch. 10) u. deſſen Sohn Abu Talib, Vater Muhammeds, der die Eiferſucht der K., namentl. Abu Sofijans, erweckte. Das Weitere ſ. unter Muhammed. Die Ommajjaden u. Abaſſiden u. noch viele ſpäter berühmt gewordne Familien ſtammen von den K. ab. Der **Koreischītische Dialēkt,** in dem der Koran geſchrieben iſt, gilt für den beſten der arab. Sprache, ſ. d. 2. *(Std.)*

Koreīte (Miner.), ſo v. w. Bildſtein.

Korektomediälysis (gr., Chir.), ſ. u. Pupillenbildung 6. **K-miē,** ſ. ebd. 4.

Korenäja Pustīna (K. Pustinja), Slobode mit Einſiedelei im ruſſ. Kreis u. Statthalterſch. Kursk; dabei Marienbild, zu dem ſtark gewallfahrtet wird u. zur Wallfahrtszeit großer Jahrmarkt; Zahl der Beſucher gegen 70,000; eingeführte Waaren für 20—30 Mill. Rubel.

Korenätzy (Köreneſe Moſes v.), armen. Biſchof, ſt. um 492, überſetzte die Bibel ins Armeniſche u. ſchrieb eine Geſch. der Völker bis 440 n. Chr. (Vened. 1736).

Koreniczа, Fluß im öſtr. Königr. Kroatien, entſpr. im Thale gl. N., ſenkt ſich bei Ponor unter die Erde, ſoll jenſeit des Pliſſiviczagebirgs als Klokots wieder zum Vorſchein kommen.

Koreōnkion (gr., Med.), ſ. u. Pupillenbildung 4. **K-parälkysis,** ſ. ebd. 1.

Korepätam, Stadt, ſo v. w. Gheriah, ſ. u. Bedſchapur 2.

Köresch (perſ.), ſo v. w. Kyros.

Korēsia, Beiname der Athene in Arkadien, unter dem ſie eine Tochter des Zeus u. der Okeanide **Köryphe** genannt ward. Nach Ein. hieß ſie auch ſo von dem Vorgebirg Korion in Kreta. **Köresos,** Geliebter der Kallirrhöe, ſ. d. 4).

Korēssos (a. Geogr.), Stadt, Hafen u. Flecken auf Keos; mit Tempel des Apollon.

Korētas (Myth.), Hirt, entdeckte das Orakel zu Delphi, ſ. d. 3 a.

Koretomiē (gr., Med.), ſ. unt. Pupillenbildung 4.

Korētos (a. Geogr.), ſ. u. Mäotis.

Köretz, Stadt, ſ. u. Nowgrod-Wolynsk.

Korf (Min.), ſo v. w. Leberkies.

Körfi (arab.), ſ. u. Khatib.

Körfu, [1] **1)** Inſel, im Alterthum Kerkyra od. Korkyra, nördlichſte der Siebeninſeln, vom ioniſchen u. adriat. Meere umgeben, von der Türkei durch den **Kanal von K.** getrennt; $10\frac{3}{4}$ QM.; [1] gebirgig (Spitze S. Salvador, 1400 F.);

Bu-

Digitized by Google

Buſen: z. B. **Buſen von K.**, Affiona, Nikolas, viele kleine **Gewäſſer. Vorgebirge:** Bianco, Draſti u. a. [3] **Boden,** in den Thälern fruchtbar an Oliven, Südfrüchten, Feigen (Fraccazzani), Johannisbrod, Wein, Kaſtanien, Gewürzpflanzen, Eichen u. a. Waldbäumen, u. reich an Gyps, Schwefel ꝛc. [4] **Ew.:** 60,000, bauen Getreide, Oel (nicht gut bereitet), Wein, treiben wenig Viehzucht u. Gewerke (Salzſchlämmen). **Handel** (faſt ganz in den Händen der Briten) vertreibt Oel (82,500 Ctr. jährl. Erzeugniß von 3 Mill. Bäumen), Salz, Liqueure, Töpferwaaren, u. bringt Getreide, Vieh, Kleider. [5] Die **Korfuōten** reden neugriechiſch (die Vornehmen italieniſch). [6] K. iſt Sitz der Regierung der ioniſchen Inſeln. [7] **Eintheilung** in die Bezirke Aleſchimo, Mezzo, Agiru (beſ. fruchtbar), Oros. **2)** (Geſch.). [8] **K.** bei den Byzantinern u. Türken Korfus, hieß in älteſter Zeit Drepane von ihrer von Oſt nach Weſt ſichel- od. halbmondförmig gedehnten Geſtalt. [9] Mehrere Geographen verlegen auch das (von Homer blos erdichtete) glückliche u. fruchtbare Scheria hierher, wo ſich die, von den Kyklopen aus Hyperea auf Sicilien vertriebnen Phäaken niedergelaſſen hatten (daher auch Phäakia), über welches glückliche, nur Kampfübungen haltende u. in Schifffahrt ſich übende, ſonſt nur bei Geſang u. Tanz frohe Gaſtmäler feiernde Völkchen zu Odyſſeus Zeit der König Alkinoos (ſ. d. u. Odyſſeus 10) regierte. [10] Später hieß die Inſel Korkyra od., wie ſie Fremde nannten, Kerkyra, angeblich nach der, von Poſeidon hierher geführten Kerkyra, Tochter des Aſopos u. der Metone, Mutter des Phäax. Hier ſoll Medea ihr Beilager mit Jaſon gehalten haben (ſ. Argonautenzug 11), deshalb (bis in das 3. Jahrh.) jährl. Opferfeſte der Medea. [11] Im 7. od. 6. Jahrh. legte der Bakchiade Cherſikrates eine **korinth. Colonie** in K. an, u. dieſe ſtellte ſich frühzeitig der Mutterſtadt Korinth als Nebenbuhlerin am ioniſchen Meerbuſen entgegen; 637 v. Chr. erſte Seeſchlacht zwiſchen Korinthern u. Kerkyräern. [12] Aus dieſer Rivalität entſtand ein Krieg zwiſchen K. u. Korinth (Korinthiſch-Kerkyräiſche Krieg), 432 v. Chr., in dem ſie mit Athen ein Bündniß ſchloſſen, aber unglücklich waren; dieſes Bündniß war die Veranlaſſung zum peloponneſ. Kriege. Während deſſelben großes Blutbad auf K., in dem die Demokraten die Ariſtokraten faſt gänzlich ausrotteten. Doch hob ſich allmählig wieder die ariſtokrat. Partei, die zu Chares Zeit ſich glücklich hielt. [13] In der Folge ward K. die Beute **illyr. Stämme** auf der benachbarten Küſte; im 2. Jahrh. v. Chr. herrſchte die illyr. Königin Teuta hier, deren Uebermuth die **Römer** zur Erobrung der Inſel herrief. Vergebens verſuchte ſie ihnen König Philipp v. Mazedonien zu entreißen. K. wurde zum Theil der Schauplatz des 2. mazedon. Kriegs gegen Perſeus. [14] Hier lag M. Terent. Varro mit dem Geſchwader gegen die Seeräuber; hier verbrannten dem aus Cypern rückkehrenden Cato mit ſeinem Zelte die Rechnungen ſeiner Verwaltung; hier verweilte Cicero auf ſeiner Hin- u. Herreiſe nach u. von Kilikien; im Bürgerkriege lag hier M. Bibulus mit 110 Schiffen, um Cäſars Bewegungen zu beobachten; hier verſammelte Cato nach der Schlacht bei Pharſalos den Reſt der Patrioten, hier bewachte nach der Schlacht bei Philippi Dom. Ahenobarbus mit der Flotte das ioniſche Meer. [15] Bei der Theilung des röm. Reichs kam K. zu dem **oſtröm. Reiche,** deſſen Kaiſer es im 11. Jahrh. 2mal an die **Normänner** verloren, an Bohemund I. u. Roger I.; aber die Inſulaner entzogen ſich deren Herrſchaft wieder u. bei der Theilung des byzant. Reichs fiel K. den **Venetianern** zu. [16] Zu Ende des 13. Jahrh. überließ es der Doge Ziana edlen Venetianern zur Vertheidigung als Lehen, u. nachdem es wieder unter neapolitan. Schutze geſtanden, kaufte es 1401 Venedig um 30,000 Ducaten von Neapel, nachdem ſich K. ſchon 1385 an die Republik angeſchloſſen hatte. Als Vormauer gegen die Türken wurde K. nun ſtark befeſtigt. [17] 1537 landeten 50,000 **Türken** auf K., welche die Inſel verheerend durchſtrichen u. die Feſtung belagerten, aber nach 8 Tagen unverrichteter Sache abziehn mußten. 1717 verſuchten die Türken eine neue Landung, konnten aber wegen des Grafen Schulenburg tapfrer Vertheidigung der Feſtung nichts ausrichten. Seit 1797 theilt ſie das Schickſal der ioniſchen Inſeln, deren wichtigſte ſie iſt. [18] Vgl. Marmora, Historia di Corfu, Vened. 1672; Andr. Muſtoxidi, Illustrazioni Corciresi, Mail. 1811. [19] **3)** Hauptſt. u. ſehr ſtarke Feſtung daſ. auf einer Erdzunge am Kanal von K., Sitz der Regierungsbehörden, des brit. Lordobercommiſſärs u. des Erzbiſchofs; hat Citadelle mit dem Palaſte des Commiſſärs, Kaſernen u. mehr. Forts, von denen beſ. das auf der Inſel Vido, zum Schutz des Hafens, ſtark iſt, andre Forts ſind das Fort Tenedos, Fort Abraham u. St. Sauveur ꝛc. u. treffl. Hafen von 80 F. Tiefe, von der Citadelle der Inſel Vido, der Klippe Condilaniſſi u. der Lazarethinſel gebildet. Weniger gut iſt die den O- u. WWinden ausgeſetzte Rhede zwiſchen Vido u. der Citadelle. K. hat 1 kathol. Kathedrale, 5 andre kathol. Kirchen, die griech. Kathedrale zu St. Spiridion mit den Gebeinen dieſes Heiligen, 36 andre griech. Kirchen, unter ihnen die der Maria Spiliotiſſa; Arſenal, ſeit 1824 ioniſch-griech. [20] **Univerſität** von 4 Facultäten (einzige der Republik, mit Bibliothek von 30,000 Bdn., bot. Garten), die Vorleſungen werden neugriechiſch gehalten, Lyceum. Auf dem Marktplatz

Digitized by Google

Säule als Denkmal des Grafen von Schulenburg, 1716 Vertheidiger der Stadt gegen die Türken. Außerdem hat K. Theater, gelehrte Geſellſchaft, Geſellſchaft für Ackerbau, Handel u. Induſtrie; Gewerbe keine. Waſſer fehlt gänzlich u. wird durch Ciſternen, u. wenn dieſe austrocknen, durch vom Fluß Potamo herbeigebrachtes Waſſer erſetzt. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Körhab, 913—916 ſarazen. Emir in Sicilien, ſ. d. (Geſch.) ꝛc.

Köri, Schnecke, ſo v. w. Kauri.

Köri, Fluß, ſ. u. Indus ꝛc.

Köri (Aug. Sigism.), geb. 1778 zu Frauenſtein im Erzgebirge; zuerſt Rechtsconſulent in Leipzig, 1812 Appellationsrath in Dresden, 1815 Oberlandesgerichtsrath zu Naumburg, 1818 Oberappellationsgerichtsrath u. Prof. der Rechte zu Jena, 1826 Oberappellationsrath in Dresden. Schr.: Lehre des Concursproceſſes, Lpz. 1807; Die Theorie der Verjährung, ebd. 1811; Ueber den Executionsproceß u. die Wiederklage, Dresd. 1813, 2. Aufl. Jena 1826; Tabellar. Ueberſicht der preuß. allgem. Gerichtsordn., Naumb. 1816, 2 Thle., n. A. ebd. 1818; Ueber die ſtillſchweigende Willenserklärung bei rechtl. Geſchäften, ebd. 1817. *(Md.)*

Koriäken, Volk, ſ. Korjäken.

Koriander, ſ. Coriandrum.

Köribut, ſ. Sigismund Koribut.

Köriczan, ſo v. w. Koritſchan.

Koridſchis, ſ. u. Janitſcharen ꝛc.

Korinna, **1)** griech. Dichterin aus Theben od. Tanagra, Pindars Zeitgenoſſin. Fragm. ihrer lyr. Gedichte in Wolfs Poetriarum fragmenta, Hamb. 1734, 4., u. v. Welker in Creuzers Meletem.; **2)** Dichterin u. Geliebte des Ovidius, nach Ein. Auguſts Tochter Julia.

Korinne, ſ. u. Gazelle c).

Korinnos, aus Ilion; ſchr. nach Ein. ſchon vor Homer eine Iliade zur Zeit des trojan. Kriegs; aus ihm ſoll Homer den Stoff zu ſeiner Iliade entlehnt haben.

Korinth (**K-os**, a. Geogr.), [1] **1)** Staat im NWWinkel des Peloponneſos, zwiſchen Sikyon, dem Iſthmos, Argolis u. dem ſaron. u. korinth. Meerbuſen, war ſtark gebirgig, reich an Oel, Früchten u. and. Producten, arm an Korn, u. hatte nur einen Flächeninhalt von 18 □M. [2] Die Ew. waren ein Miſchlingsvolk von Pelasgern, Aeolern u. Doriern. Es theilte ſich in 2 Hälften; die erſtre beſtand aus den alten Beſitzungen innerhalb des Peloponneſos, war nördl. durch den Iſthmus, weſtl. durch Sikyon, ſüdlich durch Argolis, öſtlich durch das Gebiet von Epidauros begrenzt; die 2. machte einen Theil Ioniens od. des alten athen. Reichs aus. [3] Die Dorier hatten es bei ihrem Einfalle, zur Zeit des Königs Kodros, den Athenern entriſſen u. die Colonie Megara angelegt; aber K. machte den zunächſt an den Iſthmus grenzenden Theil ſtreitig u. behielt ihn nach langem Kampfe gegen Megara durch Obermacht. [4] Von nun an hieß dieſer Theil K. (im engern Sinne). Er erſtreckte ſich vom Iſthmus bis an Megaras Grenze, war wenig fruchtbar, ſchlecht bewohnt. [5] **2)** **Hauptſtadt** darin, nahe am Iſthmus, hatte 3 **Häfen**, im korinth. Buſen: Lechäon (wichtig für den italien. Handel), gerade im N. der Stadt; im ſaron. Buſen: Schönos im NO. u. Kenchreä im SO. (wichtig für den oriental. Handel); war mit hohen u. ſtarken Mauern umgeben, woraus 6 Thore führten, darunter das lechäiſche nach dem Hafen Lechäon, das kenchräiſche nach dem Hafen Kenchreä u. das nemeatiſche zur Burg Akrokorinth, die im S. der Stadt auf einem 2100 F. hohen Berge lag; der gewundene Weg, der aus der Stadt hinauf führte, maß 18,000 F. Die Burg, die den Hellenen für den Schlüſſel des Peloponnes galt, enthielt mancherlei Prachtgebäude; am Fuße des Berges ſprudelte hinter dem Portikus des Phäthon die Quelle Pirene (j. Drakonero) hervor, welche die Stadt mit Waſſer verſorgte. [6] Das Innre der Stadt enthielt prachtvolle Gebäude, Theater, herrliche Tempel u. einen großen Marktplatz. Hart an der Stadt auf der OSeite das Kraneion, ein Luſtwäldchen mit Tempel des Bellerophon u. der Aphrodite, dem Grabmal der Lais; hier lebte Diogenes in ſeinem Faſſe. K. hatte 300,000 Ew., u. war Mittelpunkt des Umſatzes aller griech., aſiat., ital. u. illyr. Handelsartikel. [7] Es bereicherte den Schiffbau durch Erfindung der Triremen, u. obgleich ſeine Seemacht durch **Kerkyra** u. Athen geſunken war, behauptete es ſich doch als Hauptmanufacturſtadt von ganz Griechenland. Daher K-s Handwerksleute u. Künſtler ſehr geſchätzt u. korinth. Fabrikwaaren, ſelbſt Töpfer-, aber beſ. Erzgeſchirr, ungemein geachtet. Letztres wurde, nach K-s Zerſtörung, von den Römern geſucht. Die zierlichſte der Säulenordnungen in der Baukunſt war die korinthiſche. Uebrigens war K. Sitz eines ſehr üppigen Lebens. [8] **3)** (Kordos, n. Geogr.), Hauptſt. auf der ($1\frac{1}{2}$ Meile breiten) Landenge gl. N., liegt auf einer Anhöhe, befeſtigtes Schloß (Akrokorinth) mit vielen Thürmen (Schutz des Eingangs zu Morea), griech. Erzbiſchof, 2 Häfen (Lecheo u. Kechre), bedeutender Handel (Getreide, Wolle, Käſe, Oel, Roſinen, Kermes, Vieh ꝛc.); 4000 (2000) Ew.; befeſtigt. [9] **4)** griech. Gouv. mit den Eparch. K. u. Sikyon; in letztrer Baſiliko, Stadt auf den Trümmern von Sikyon, 400 Ew. [10] **5)** (Geſch.). Die Stadt K. iſt pelasg. Anlage, geſtiftet angebl. von des Okeanos Tochter, Ephyra, nach der es auch ſelbſt früher Ephyra hieß u. deren ſpäterer Abkömmling, **Korinthos**, Sohn des Zeus, der Stadt den Namen K. gegeben haben ſoll. Nach And. hieß es noch früher Heliopolis (Sonnenſtadt), nach noch And. ſoll es Siſyphos, des Aeolos Sohn, 1436 v. Chr. er-

Digitized by Google

erbaut haben. Hier war Kreon König, deſſen Tochter Glauke (Kreuſa) den Jaſon heirathete, worauf er die Medea (ſ. d.) verſtieß. Die letzten Siſyphiden waren Hyantidas u. Doridas. Nach dem troiſchen Kriege drangen um 1200 Dorier ein, u. der Heraklide Aletes, Sohn des Hippotes, herrſchte, dem auch Spätre die Gründung K=s zuſchreiben. Sein Nachfolger war Bunos. [11] Als Teleſtes um 1000 v. Chr. regierte (nach And. unter ſeinem Sohne Automenes), machte eine Faction unter Arieus u. Peranthes eine Verſchwörung, die dem heraklid. Herrſcherhauſe ein Ende machte. [12] Bakchis, ſeit 924 Staatsoberhaupt, zeichnete ſich ſo aus, daß ſeine ſtammverwandten Nachfolger Bakchiaden genannt wurden. Sie bildeten, 200 Familien ſtark, ſeit 774 eine Ariſtokratie unter dem Vorſitz eines jährlich gewählten Prytanen. Ihre ariſtokrat. Regierung ſtürzte, nach 447jähr. Dauer des korinth. Staats, der Tyrann Kypſelos (ſ. d.), ein Bakchiade von mütterl. Seite, 658 angenommen, um. Anfangs regierte er grauſam, dann aber gerecht u. friedlich. Auf Kypſelos folgte 627—584 ſein Sohn Periander, einer der 7 Weiſen, als Tyrann. Er herrſchte Anfangs gut, dann aber, beſ. ſeitdem er im Zorn ſeine Gattin, Meliſſa, getödtet, willkürl. Nach ſeinem, durch Kummer über die Ermordung ſeines Sohnes, Lykophron, herbeigeführten Tode verwandelten [13] die K=er die Monarchie in eine gemiſchte Regierungsform. Noch nennt man nach ihm Pſammetichos als Herrſcher, der jedoch 582, wohl durch die Spartaner, geſtürzt wurde. Während dieſer Zeit hatte ſich der Staat zu einem Wohlſtande erhoben, der allen Reichthum des übrigen Griechenlands übertraf, hatte in vielen Gegenden wichtige Colonien (u. a. Syrakus) angelegt, war aber nicht auf Vermehrung der Landmacht bedacht u. konnte ſich nach den Perſerkriegen gegen die überwiegende Seemacht Athens nicht behaupten. Der von K. mit ſeiner Colonie Korkyra geführte Krieg (Korinthiſch-Korkyräiſcher Krieg), in dem die Athener Partei gegen K. ergriffen, ward 431 v. Chr. der Grund zu dem peloponn. Kriege (ſ. d.). [14] Zwar war K. hier mit auf der ſiegenden Partei, allein ſeine Seemacht war längſt gebrochen u. ungeachtet ſeines Reichthums konnte es ſich nur durch eine Anſchmiegung an eine Hauptmacht Griechenlands erhalten. Es ſpielte in allen folgenden Kriegen eine untergeordnete Rolle (349 ward es ſogar von den Lazedämoniern, durch Verrath zweier angeſehner Korinthier, Paſimelos u. Alkimenes, erobert). [15] In dieſer Zeit geſchah es auch, wo Timoleon (ſ. d.) ſeinen Bruder Timophanes ermordete, weil derſelbe die ihm anvertraute Armee benutzen wollte, um eine Tyrannis zu gründen. 338 hielt Philipp v. Mazedonien in K. die Verſammlung mit den griech. Staaten, wo er ſich als Protector erklärte. [16] Später konnte es ſich von Mazedoniens Einfluß nie wieder losmachen, doch blieb Wohlſtand der Eingebornen u. Beſitz früher erworbnen Vermögens. [17] Durch die Zuziehung K=s zu dem achäiſchen Bunde, deſſen Mittelpunkt u. Haupt 284 es wurde, u. durch die Politik der Römer, die einige muthwillige Handlungen einzelner Bürger zum Vorwand nahmen, [18] ward der korinth. Staat aufgelöſt. Als nämlich nach der Römer glänzenden Siegen Diäos in K. nichts von den Friedensbedingungen des Metellus hören wollte, ſchloß Mummius K. ein, da die Stadt aber zu ſtark befeſtigt war, lockte er durch Liſt die Achäer heraus nach Leukopetra u. ſchlug ſie gänzlich, 146 (Schlacht bei K.). Diäos tödtete ſich ſelbſt; K. wurde eingenommen, alle Waffenfähige niedergehauen, Weiber u. Kinder als Sklaven verkauft, die Koſtbarkeiten geplündert, die Kunſtwerke zerſtört u. endlich die Stadt in Brand geſteckt (vgl. Korinthiſches Erz). [19] Sikyon, von den Römern gewonnen, ward nun an ſeine Stelle geſetzt. Jedoch ward K. unter Cäſar wieder aufgebaut, regelmäßiger, als längliches Viereck, mit Tempeln, Odeum, Theater, Gymnaſium, unter Hadrian bekam es eine große Waſſerleitung aus dem Stymphalos nach der Stadt, ward Colonie (Colonia Laus Julia Corinthus), Hauptſtadt u. Sitz des röm. Proconſuls von Achaia, gelangte aber nicht wieder zu ſeiner alten Größe. [20] Der Apoſtel Paulus war 52 n. Chr. 1½ Jahr in K. u. ſtiftete hier eine chriſtl. Gemeinde, u. K. wurde bald Sitz eines Biſchofs. [21] 261 von den Herulern geplündert; 395 von Alarich genommen, aber durch Stilico wieder befreit. Im 7. Jahrh., beim Einfall der Slaven, litt K. wieder viel, blieb aber noch der Hauptpunkt des byzantin. Reichs, beſ. gegen die Sarazenen. 1147 eroberte es König Roger v. Sicilien, doch mußte er es 1154 den Venetianern wieder räumen. [22] Seit 1204 hatte ſich Leo Sguros, Archont von Nauplia, hier feſtgeſetzt u. war nachher auch von dem Markgrafen Bonifacius v. Theſſalien anerkannt; aber ſein Sohn Theodor ward wieder vertrieben. 1225 wurde K. Sitz des latein. Erzbiſchofs von Morea. 1261 brachte es Rainer Acciajuoli, Baron von Voſtizza u. Nivelet, ſpäter Herzog zu Athen, an ſich u. dieſer gab es gegen Ende des 14. Jahrh. ſeinem Eidam, dem byzantin. Prinzen Theodor Paläologos. 1396 angegriffen von Bajazet, verkaufte Theodor ſein Deſpotat an die Rhodiſer, aber ſchon 1404 erhielt es Theodor wieder, da die Gefahr vorbei war. [23] 1430 nahm der byzantin. Kaiſer Emanuel K. mit ganz Morea wieder an ſich u. übergab es nebſt Patras u. Lakedämon dem Konſtantin Paläologos. [24] 1458 nach langer Belagerung den Türken übergeben. 1463 vergebens von den Venetianern belagert. 1612 von den Malteſern unter Va-

Digitized by Google

Vagueras geplündert. 1687 von den Venetianern genommen, 1715 von den Türken unter Kumurdſchi wieder erobert. [10] Im griech. Befreiungskriege brach der Aufſtand in K. bald aus; 26. Jan. 1822 nahmen die Griechen die Akropolis; 1823 verließen ſie ſie zwar vor den Türken unter Dramalis, erhielten ſie aber in demſelben Jahre wieder. *(Hl., Sch. u. Lb.)*

Korīnthen, kleine ſchwarze, runde Früchte, von einer Spielart des Weinſtocks (Vitis vinifera apyrena), die zuerſt in den Gegenden von Korinth gezogen wurden (woher auch der Name), jetzt aber beſ. von Zante (hier am beſten), Cefalonia u. Teaki kommen. Auch Miſſolunghi, Lepanto u. andre Gegenden Griechenlands liefern gute K. Die K. zeichnen ſich von den eigentl. Roſinen durch Kleinheit, runde Form u. Kernloſigkeit aus, daher ſie durch ihre eigne Schwere ſich bald zuſammendrücken. Sie ſind wegen ihrer Süßigkeit in Küchen als Zuthat zu Brühen, Suppen ꝛc., auch zu Bäckereien beliebt; kommen auch wohl als Passulae minores in Arzneiformeln, in Verbindung mit and. demulcirenden Mitteln, vor. Aus den **K-trauben**, wird zu Zante u. der Nachbarſchaft ein ſüßer öliger **K-wein** gewonnen. *(Wr.)*

Korīnthenstaude, Ribes alpinum.

Korīnther, **1)** Bewohner von Korinth; **2)** 2 Briefe an dieſelben unter den Epiſteln des N. T., ſ. u. Paulus.

Korīnthios (Gregorius), ſ. Gregorius 36).

Korīnthische Bāsis (Bauk.), ſ. u. Säulenfuß. **K. Bāūart**, ſ. Bauſtyl c). **K. Ōrdnung** (Bauk.), ſ. u. Säulenordnung. **K-r Bāūstyl**, ſ. u. Baukunſt 8.

Korīnthischer Īsthmus (a. Geograph.), ſo v. w. Iſthmos.

Korīnthischer Mēērbusen, Buſen des ioniſchen Meeres zwiſchen dem Feſtlande von Hellas u. dem Peloponnes, durch die Vorgebirge Rhion u. Antirrhion geſchloſſen; j. Buſen von Lepanto.

Korīnthische Sāūle, ſ. u. Säulenordnung.

Korīnthisches Erz (Ant.), koſtbares u. feines Metall; nach Ein. unrichtiger Angabe, die bei der Verbrennung Korinths durch Mummius aus dem geſchmolzenen Gold, Silber, Kupfer gebildete Maſſe, indem die vor Korinths Zerſtörung aus dieſem Erz vorhandenen Kunſtwerke dagegen zeugen. Es gab 3 Arten des K-en E-es, das am Glanze dem Silber ähnl. kommende, das dem Golde ähnl. u. das durch ſein Ausſehen das Gemiſch von Gold, Silber u. Kupfer verrathende. Neuere halten es nach chemiſchen Analyſen für eine Miſchung von Kupfer, Zinn u. Zink, alſo für eine Art Bronce od. Tombak, dem jedoch das Zinn u. Zink oft in ſehr geringen Quantitäten beigemiſcht war. Mit dem Allen nahm es meiſt eine hellgrüne Farbe nach Art des Grünſpans an (**Aerugo nobilis**), der demſelben erſt den wahren Werth gab. Schon dies beweiſt, daß die Miſchung kupferhaltig war. Oft überzog man dieſen Roſt noch durch einen Firniß. Auch ägінetiſches, cypriſches, deliſches Erz gab es u. eben ſo der **Pyropus**, das Aurichalcum des Plinius u. a. Schriftſteller mit dem k-en E. verwandt. *(Sch.)*

Korīnthisch-Korkyrāischer Krieg, ſ. u. Peloponneſiſcher Krieg 1.

Korīnthos, Sohn von Zeus, ſ. u. Korinth 10.

Korīntschi (Korēntschi), Reich auf Sumatra, frei, mit vielen Dörfern.

Kōris (Münzw.), ſo v. w. Kauris.

Kōris (japan.), ſo v. w. Diſtricte, ſ. u. Japan (Geogr.) 11.

Korītschan, Marktfl. im Kr. Hradiſch (Mähren), Glashütte, Potaſcheſiederei u. Sauerbrunnen (Swata Studinka); 1400 Ew. In der Nähe das Schloß Zimburg (Czimburg).

Korjāken (von Kora, Rennthier), Volksſtamm der Mongolen im ruſſ. Aſien, wohnt nordöſtlich in Sibirien; theilt ſich in Tſchuktſchen, Jukagiren u. eigentliche K.; wohnen an der Indigirka, Kolyma u. der Umgegend, ſind klein, plattnaſig, kleinäugig, mit rundem, magrem Geſicht, das die Weiber tätowiren od. bemalen, ganz ohne Bildung, räuber., doch gaſtfrei, leben in Vielweiberei, kleiden ſich in Rennthierfelle od. Pelzwerk, lieben Jagd, haben nur Pfeile, Bogen, Lanzen, ſind ſchaman. Religion, verbrennen meiſt ihre Todten, reden eigene Sprache. Die K. ſind ſchwach an Zahl, halten Rennthiere, u. theilen ſich in wandernde K. (Tugumuttu), welche nomadiſiren, u. nicht wandernde K. (Tſchantſchu), die in Erdhütten wohnen. *(Wr.)*

Kōrjākow, **1)** Stadt u. **2)** Salzſee, ſ. u. Tſcharyſch.

Kork, [1] lockre u. leichte Rinde der Korkeiche (ſ. Eiche 1). Die gegen 2 Z. dicke äußre Rinde der alten Bäume wird von 8 zu 8 Jahren abgelöſt, doch ſo, daß die feine baſtähnliche 2. Hülle des Baums nicht verletzt wird, ſondern ſich über ihre 2. neue erzeugen kann. [2] Die abgeſchälte Rinde wird in 4 F. lange Stücken getheilt, ins Waſſer gelegt u. mit Steinen beſchwert, damit ſie breit gedrückt wird, u. in Spanien über einem Schmauchfeuer abgebrannt; in Frankreich geſchieht jedoch dies nicht, daher man die beiden K-arten, den ſchwarzen u. weißen K. unterſcheidet. [3] Die Eigenſchaft des K-s, daß er zuſammengedrückt ſeine vorige Form wieder anzunehmen ſtrebt, macht ihn ſehr geſchickt zu dem Verſtopfen kleiner Oeffnungen, daher auch ſeine Hauptbeſtimmung iſt, zu Pfropfen (**K-stöpseln**) geſchnitten zu werden, deren Einführung ſich aus dem 15. Jahrh. herſchreibt. [4] Der K. wird hierzu in 3 F. langen u. breiten Tafeln von Bordeaux gebracht u. in Frankreich

Digitized by Google

reich u. Spanien ſelbſt, od. in NDeutſchland von **(K-schneidern)** verarbeitet, welche die K-tafeln in Würfel ſchneiden u. dieſen die runde Geſtalt eines abgeſtutzten Kegels mit einem ſehr ſcharfen Meſſer **(K-messer)** geben, indem ſie von oben nach unten ſchräg einſchneiden u. zugleich den K. etwas mit der linken Hand herumdrehen. [5] Da die K-e nicht ganz luftdicht ſind, ſo taucht man ſie zuweilen in eine Miſchung von Wachs u. Talg zu gleichen Theilen u. läßt ſie an ſtarker Feuerwärme abtrocknen. [6] Naphthen u. flüchtige Oele mit ſolchen K. verwahrt, erleiden während eines Jahrs faſt gar keinen Abgang, Vitriolöl greift ſie nur wenig, aber Scheidewaſſer ſehr an. Man nimmt dazu Sammet-K-e, die weich ſind u. wenig Gruben haben. [7] Zu Sohlen geſchnitten **(K-sohlen)** ward der K. ſchon zu Plinius Zeiten von den röm. Frauen in den Schuhen getragen, um den Fuß gegen die Näſſe zu ſchützen. Wichtig iſt noch ſeine Anwendung zu Schwimmkleidern u. Rettungsbooten. [8] Die Schwere des K-s iſt ſehr gering u. verhält ſich zum Waſſer wie 0,24 : 10,00, od. auch 1,082 : 10,000; dah. ſind 136$\frac{6}{7}$ Würfelzoll = 6100 Gran, od. 12 Unzen 5 Drachmen 2 Skrupel hinreichend, einen Menſchen in Flußwaſſer zu tragen, wenn ſie an einen Gürtel od. an ein leinenes Kamiſol befeſtigt werden. Hieraus läßt ſich leicht auf das große Tragevermögen eines, am Boden u. den Seitenwänden mit 1 F. dick mit **K-tafeln** gefütterten Lootſenbootes ſchließen, das deshalb ſelbſt im heftigſten Sturme nicht untergehen kann, wenn es auch mit Menſchen beſetzt u. durch den Wellenſchlag ganz mit Waſſer gefüllt würde. [9] Man hat vermittelſt ſehr ſcharfer Werkzeuge aus K. Nachahmungen von Denkmälern der alten Baukunſt geſchnitten **(K-bildnerei,** Phelloplaſtik, von Böttiger ſo gen.). Der Erfinder dieſer Kunſt war um 1780 Auguſt Roſa, Architekt zu Rom, deſſen Arbeiten den Baurath Mey zu Erfurt veranlaßten, ſelbſt eine ſolche, wozu er den Tempel zu Tivoli wählte, 1795 zu verfertigen. Sie gelang ſo, daß er ſich ganz dieſer Kunſt widmete, u. beſ. goth. Bauwerke von K. nachbildete. Sein größtes Werk iſt die Nachbildung der Ruinen des Schloſſes zu Heidelberg. *(v. Hy. u. Fch.)*

Kork, 1) Bzksamt im bad. Mittelrheinkreiſe, 10,500 Ew.; 2) Dorf hier, Kupferhammer, 1200 Ew. Hier 26. Juni 1796 Sieg der Franzoſen unter Beauvais über die Oeſtreicher.

Körkasbest, ſo v. w. Bergkork.

Körkboje (Seew.), ſ. u. Anker 6.

Körkeiche, ſ. u. Eiche 7.

Körkfische, ſ. u. Bleifiſche.

Körkflossen, ſ. u. Floßgarn.

Körki, ſo v. w. Georg 9) — 24).

Korkīna (Korkīno), Slobode, ſ. u. Iſchim 1).

Körkkloster, ſ. u. Cintra.

Körkkugelelektrometer, ſ. u. Elektrometer 2.

Korkörre, Vogel, ſo v. w. Flamingo.

Körksäure (Acidum subericum, $C_8 H_6 O_3 + aq = 55{,}2 C, 8 O H, 36{,}2 O$), [1] eigenthüml., durch Behandlung des Korkes u. andrer Baumrinden mit Salpeterſäure zu gewinnende Säure, von Brugnatelli 1787 entdeckt, iſt ein weißes, undurchſichtiges Pulver, das durch Sublimation in langen nadelförmigen Kryſtallen erhalten wird, ſchmeckt wenig ſauer, reagirt auch gering auf Lackmuspapier, iſt geruchlos, ſchmilzt in Wärme bei 120 — 124°, löſt ſich in 80 Theilen kaltem u. 35 Theilen heißem Waſſer, in Alkohol, in Aether ſehr leicht auf, auch in Salpeterſäure, liefert, [2] mit Kalküberſchuß deſtillirt, ein bei 186° ſiedendes, durchdringend riechendes, an der Luft u. durch Salpeterſäure wieder in K. übergehendes Oel, Suberon, das Bouſſingault als die Waſſerſtoffverbindung eines organiſchen Radicals als Suberilwaſſerſtoff = $C_8 H_6 O H$ u. demnach die K. als Suberilſäure betrachtet. [3] Die K. bildet mit Baſen **k-saure Sälze,** von denen die alkaliſchen in Waſſer leicht löslich, ſchwer kryſtalliſirend, die Erdſalze pulverig, die Metallſalze, mit Ausnahme des Manganoxydulſalzes, ſchwer löslich ſind. Sie enthalten in der Säure 3mal ſo viel Sauerſtoff als in der Baſe. Das **k-saure Aethÿloxyd,** durch Sättigung einer alkohol. K-löſung mit Salzſäuregas erhalten, bildet ein ſchweres, deſtillirbares, nach Aepfeln riechendes Oel. *(Pi. u. Su.)*

Körkschwamm (Alcyonium), Gattung der Seeſchwämme. Einige rechnen diejenigen Schwämme darunter, die einen feſtſitzenden, vielgeſtaltigen, aus feinen, zuſammengeſetzten, hornartigen, in weichem Fleiſche befindlichen Faſern beſtehenden Stamm, achtarmige Polypen haben, in friſchem Zuſtande weich, gallertartig, fleiſchig, im getrockneten zähe, leder- od. korkartig ſind. Stehen bei Oken unter den Lederpolypen. Lamouroux rechnet hierzu **a)** Alcyonium, Stamm zellig od. porös, innen ſchwammig od. korkig, Röhren hart od. lederartig; **b)** Ammothea, Stamm äſtig, Polypen nicht zurückziehbar; Art: A. spongiosa; **c)** Doldenpolyp, Xenia, Stamm kriechend, mit dicken, oben gabeligen Stengeln; Art: X. umbellata; **d)** Anthelia, Polypen mit gefiederten Fühlern, Ueberzug hautartig; Art: A. glauca; **e)** Polythoë, Stamm eine breite Schuppe mit vielen großen Warzen, Polypen mit 12 Fühlfäden; Art: A. stellata; **f)** Alcyonidium, Stamm länglich, abgerundet, mit vielen trichterförmigen Polypen; Art: A. gelatinosum; **g)** Alcyonella, Stamm dick, unregelmäßig, Röhren vertikal, Polypen mit 20 Fühlfäden; Art: A. stagnorum; ſollen nur alte Federbuſchpolypen ſein; **h)** Hallirrhoa, foſſil; **i)** Lobularia, Stamm

Digitized by Google

Stamm eine erhabene einfache od. gelappte Maſſe, Polypen mit 8 Fühlfäden. Dieſe Gattung gilt bei Lamarck für das ganze Geſchlecht K. Arten: Diebshand (palmartiger Meerkork, A. [Lobularia] exos), roth, lederartig, fingersdick, im Mittelmeer; Meerhand (fingerförmiger M.), A. digitatum, A. lobatum. *(Wr.)*

Kōrkstoff (fr. Suberine), dem Faſerſtoff verwandte Subſtanz, bleibt nach Erſchöpfung des Korks von dem er 70 Proc. bildet, u. mehrerer anderer Rinden, durch indifferente Löſungsmittel zurück; zeigt zellige Textur, weich, elaſtiſch, ſehr leicht, röthlichgrau, gibt bei Deſtillation etwas Ammonium, wird durch Schwefelſäure in Gummi u. dann in krümlichen Zucker, durch Salpeterſäure in Korkſäure u. Kleeſäure verwandelt, iſt in allen Flüſſigkeiten, die ihn nicht zerſetzen, unlöslich. *(Wr.)*

Kōrkud, Sohn des Sultan Bajazet II., nahm nach dem Tode ſeines Großvaters, Muhammed II., den Thron ſo lange in Beſitz, bis ſein Vater von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekehrt war. Sein Vater beſtimmte ihn deshalb zu ſeinem Nachfolger, aber ſein Bruder Selim ließ ihn in Magneſia ermorden.

Kōrkulme, ſ. u. Ulme, korkartige.

Korkȳra (Kerkyra, a. Geogr.), **1)** nach einer Tochter des Aſopos, **Korkȳra**, genannte Inſel im ioniſchen Meere an der Küſte von Epiros, nur durch einen ſchmalen Kanal vom Feſtlande getrennt. Das Gebirg Ithome theilte ſie in 2 Hälften, wovon die nördliche die fruchtbarere war. Vorgebirge: Phalakron im NW., Kaſſiopäon im N., Leukimna im S. u. Amphipagos im W. Daß K. das Scheria des Homer ſei, iſt nicht erwieſen, ſ. u. Korfu. Hier Stadt Kaſſiope, am gleichnam. Vorgebirg. **2)** Hauptſtadt, am Vorgebirg Phalakron; **3)** (Geſch.), ſ. u. Korfu. *(Hl.)*

Korkyräischer Krieg, ſo v. w. Korinthiſch-korkyräiſcher Krieg.

Kōrkzieher, ſchlangenförmiges Werkzeug aus ſtarkem Draht, auf einer Seite mit ſcharfer Spitze u. oben mit Griff; zum Ausziehen der Korkſtöpſel aus Flaſchen.

Korlīn, Gold- u. Silberfaden, nicht dicker als ein Haar.

Kōrmart (Chriſtoph), geb. zu Leipzig; Advocat, ſt. zu Dresden 1718; ſchr.: Polyeuctus od. chriſtl. Märtyrer ꝛc. (nach Corneille), Lpz. 1669; Maria Stuart od. gemarterte Majeſtät (nach Joſt von dem Vondel), Halle 1671 u. a. m.

Kōrmes, im 8. Jahrh. König der Bulgaren, ſ. d. a.

Kormesīrsteine (Techn.), ſ. unt. Glaspaſten.

Kōrmiere, der obere Theil des Hinterſtevens.

Kōrmoran (K-scharbe), Vogel, ſo v. w. Scharbe.

Korn, 1) jeder kleine, beſ. runde Samen; **2)** Getreide; **3)** beſ. in NDeutſchland ſo v. w. Roggen; **4)** überhaupt kleiner, rundlicher, harter Körper; **5)** Erzſtücken, kleiner als eine Haſelnuß; **6)** Stückchen reinen Silbers, das ſich im Probiren nach dem Abtreiben auf der Kapelle ſetzt; **7)** Gehalt einer Münze an edelm Metall im Verhältniß des unedlen Zuſatzes. Man beſtimmt es bei Goldmünzen nach Karaten, $\frac{1}{12}$ Grän ($\frac{1}{12}$ Kar.), bei Silber nach Lothen ($\frac{1}{16}$) u. Grän ($\frac{1}{18}$) Loth, u. beide beziehen ſich auf die Mark; vgl. Schrot; **8)** innre Subſtanz des Porzellans; **9)** Maß, um die Stärke von Stäben zu Gittern, Rahmen ꝛc. zu beſtimmen. *(Fch.)*

Korn, längliche Erhöhung von Meſſing od. Silber, die am Laufe vieler Schießgewehre gerade oben einige Zoll rückwärts von der Mündung befindlich iſt, um das Zielen ſicherer zu machen, wozu bei den Büchſen auch noch das Viſir (ſ. d.) angebracht iſt. Vgl. Kanone ꝛc., Lauf u. Schießen. Daher aufs K. nehmen, zielen, volles K. nehmen, ſo zielen, daß man das ganze K. im Kerbe des Viſirs ſieht; halbes K. nehmen, wenn man die obere Hälfte des K-s im Kerbe des Viſirs erblickt; **K. u. Kerb gleich** (geſtrichenes K.) nehmen, ſo zielen, daß der vom K-e geſehene Theil den Kerb des Viſirs gerade ausfüllt; fein, knapp od. ſcharf K. nehmen, nur die obere Schärfe des K-s im Kerbe des Viſirs erblicken; vgl. Schießen. *(v. Hy.)*

Korn…, Zuſammenſetzungen damit, welche hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Getreide, Roggen od. Körner.

Kōrn, 1) (Joh. Jakob), gründete zu Anfang des vor. Jahrh. zu Breslau eine Buchhandlung u. Buchdruckerei, welche nach ſeinem Tode an ſeinen Sohn **2)** (Wilhelm Gottlieb) überging, der 1741 durch Friedrich II. das Privilegium zur Schleſiſchen Zeitung u. den Verlag der Verordnungen der Landesbehörden erlangte; von ſeinen beiden älteſten Söhnen wurde der 2. **3)** (Joh. Gottlieb), geb. zu Breslau 1765, für den Buchhandel beſtimmt u. erlernte denſelben ſeit 1783 im väterl. Geſchäft, Anfangs gegen ſeine Neigung, vertrat aber ſpäter den Vater in der Handlung ganz, beſuchte ſchon 1788 als alleiniger Geſchäftsführer zum 1. Mal die leipz. Meſſe u. wußte bald durch Ordnungsliebe u. Thätigkeit der Firma **W. G. Korn**, nach K-s 2) Namen fortgeführt, Ruf zu verſchaffen; neben der deutſchen Literatur, wo wir beſ. Bauers, Garves u. Feßlers Werke erwähnen, beſchäftigte ihn vorzügl. auch der poln. Verlag u. er ſetzte die von ſeinem Vater durch mehrjähr. Aufenthalt in Warſchau angeknüpften Verbindungen thätig fort, ſo daß er in 10 Jahren bereits 250 poln. Artikel gedruckt u. Commanditen in Poſen u. Lemberg gegründet hatte. 1796 knüpfte er zu Paris für ſeinen Bedarf in Polen Verbin-

dun-

Digitized by Google

dungen wegen franz. Literatur an, beſorgte mit einem basler Hauſe eine Ausgabe von Voltaires Werken u. gründete nach ſeiner Rückkehr das erſte regelmäßige Sortimentsgeſchäft mit franz. Schriften in Deutſchland. Er gewann dabei, wie früher, ſo viel, daß er bedeutenden Grundbeſitz, ſo u. a. die rubelsdorfer Güter bei Polniſch-Wartenberg, 1811 das früher zu dem St. Clarenſtift in Breslau gehörige Gut Oswitz, wo er, obwohl Proteſtant, doch für das kirchl. Weſen der kathol. Unterthanen viel that, u. a. erwerben konnte. K. ſelbſt trat 1828 die Buchhandlung, u. 1836 auch die ſchleſ. Zeitung, an den Folg. ab u. ſt. 1837 zu Warmbrunn im Bade. **4)** (Julius), geb. zu Breslau 1799, älteſter Sohn des Vor., erlernte den Buchhandel beim Vater, bildete ſich zu dieſem Geſchäft in Frankfurt a. M. u. in Paris weiter aus, kaufte, nachdem er 1828 des Vaters Buchhandlung erhalten, den Verlag der ſchleſ. Provinzialblätter, u. verlegte manche deutſche wiſſenſchaftliche Werke, ſo wie auch mehr. poln. Schriften; 1835 Stadtrath, ſt. aber ſchon 1837 an einer vernachläſſigten Erkältung noch vor dem Vor. Die Buchhandlung u. Buchdruckerei wird für Rechnung der Erben fortgeführt. *(Jb.)*

Korn, indisches od. **türkisches**, Zea Mais.

Korna, 1) Sandſchak u. **2)** Stadt, ſ. u. Basra.

Kornabbruch, das beim Fegen des Getreides abgefallene geringe Getreide nebſt den Unkrautſamen; darf nur geſchroten u. gekocht verfüttert werden, weil der meiſte Unkrautſamen nicht von den Thieren verdaut wird.

Kornähre, 1) Aehre irgend einer Getreideart; beſ. **2)** des Roggens; **3)** (verſteinerte K=n), Aehren von Grasarten, finden ſich in Stinkſchiefer von Oeningen, in anderm Schiefer auf dem Harz, bei Ilmenau u. a. O.

Kornähre (Spica), Binde, deren Zirkelwindungen ſich einige mal über einander kreuzen; bei Verrenkungen des Oberarms, hier, aufſteigende u. abſteigende K.; auch für die Leiſtengegend in den Daumen.

Kornährenfisch (*Atherina L.*), Gattung der ſchmalköpfigen Bauchfloſſer (bei Cuv. Stachelfloſſer, bei Oken der Häringe), Leib länglich, faſt durchſichtig, Kopf ſchuppenlos, Zwiſchenkiefer ausdehnbar, kaum ſichtbare Zähne, ſilberigen Seitenſtreif. Art: Schnepfenfiſch (A. hepsetus), Schuppen rautenförmig, leicht abfallend, oben braun, ſeitlich bläulich, unten weiß, Floſſen grün; ſchmackhaft, in europ. Meeren; u. A. *(Wr.)*

Kornährenorden, von Franz I., Herzog von Bretagne, 1450 geſtiftet. Die Mitglieder trugen eine goldne Kette von kreuzweis übereinander gelegten Kornähren, woran ein Hermelin mit der Deviſe: A ma vie. Tracht: weißer Damaſt, roth gefüttert u. auf ihm ein goldnes Kreuz von vier Kornähren.

Kornak (arab.), Führer von Elephanten (ſ. d.).

Kornapfel, 1) großer K., ſo v. w. Sommerrambur; **2)** kleiner K., ſo v. w. Jakobsapfel.

Kornau, Marktfl. an der Hunte in der hannöv. Grafſch. Diepholz, 300 Ew.; ſonſt Reſidenz der Grafen von Diepholz.

Kornbach, Fluß, ſ. u. Perlenbach. **K-berg** (Klein= u. Groß=K.), Berge, ſ. u. Fichtelgebirg.

Kornbill (Staatsw.), ſ. u. Korngeſetze.

Kornblattkäfer, ſ. unt. Chrysomelinae 6.

Kornblume, 1) (Cyanus segetum [ſonſt Centaurea cyanus]), gemeine u. als flüchtige Zierde in Kränzen, Guirlanden ꝛc. beliebte, auf Äckern unter dem Getreide, beſ. dem Roggen gedeihende, jährige Pflanze, blüht im Juni u. Juli azurblau; wird 1 F. u. darüber hoch; in Menge ſchadet ſie dem Getreide; ausgezupft geben die Blüthenblätter gute Malerfarbe. Zuckerbäcker, Apotheker färben damit Zucker u. Syrupe blau. In Gärten hat man auch Spielarten von verſchiednem Roth, Weiß u. and. Farben. Die K. gehört mit unter die Attribute der Demeter. **2)** Kleine od. rothe K., Centaurea paniculata; **3)** als rothe, Agrostemma Githago. *(Pi.)*

Kornboden, ſo v. w. Getreideboden.

Kornbohrer, 1) Käfer, ſo v. w. Kornwurm; **2)** ſo v. w. Schnabelkäfer.

Kornbranntwein, ſ. u. Branntwein 1.

Kornbüchse, ſo v. Granulirbüchſe.

Kornbühl, Berg, ſ. u. Hohenzollern Sigmaringen. **K-burg**, Marktflecken im Landgericht Schwabach des baier. Kr. Mittel=Franken; Schloß, Tabaksfabrik, 1000 Ew.

Korndarre, ſo v. w. Fruchtdarre.

Kornelimünster, ſo v. w. Corneliusmünſter.

Kornelkirsche, Cornus mascula.

Kornfäule (K-frass), ſ. Schmierbrand.

Kornferkel, ſo v. w. Hamſter. **K-fink (K-sperling, K-werfer)**, ſo v. w. Hausſperling. **K-fliege**, ſo v. w. Fritfliege.

Kornfrucht, Caryopſe, ſ. u. Frucht 1.

Korngesetze in England. [1] Geſetzl. Beſtimmungen über die Einfuhr fremden Getreides in England u. Schottland; ſind wegen der Grundverhältniſſe des Volkes in Großbritannien für dieſes von hoher Wichtigkeit, für das Ausland aber, dem ein ſichrer Abſatz dorthin bedeutenden Vortheil gewähren würde, von großem Intereſſe. [2] Seit der Eroberung durch die Normannen war in England die Getreideeinfuhr, die man als einen Vortheil er=

erachtete, völlig frei, die Ausfuhr war verboten, weil man den Boden als Gemeingut zur Ernährung des Volkes betrachtete. 1436 gab Heinrich VI. die Ausfuhr frei, wenn der Preis des Weizens unter 12 Schilling für den Quarter ſei. 1463 ward die Einfuhr geſtattet, wenn der Preis des Weizens für den Quarter über 12 Sch. im Lande ſtiege. Doch wurden dieſe beiden Geſetze wenig beachtet, aber der Getreidehandel im Binnenlande, ſogar zwiſchen den einzelnen Grafſchaften, als Verbrechen geſtraft u., obgleich ſpäter geduldet, noch 1800 eine Anklage auf unerlaubten Aufkauf gegründet. [3] Seit 1571 führte man aber Abgaben für die Ausfuhr ein u. zwar 2 Sch. für den Quarter auf Weizen, 1 Sch. auf andres Getreide, wenn der Preis des Weizens im Lande unter 20 Sch. war, ſonſt fand gar keine Ausfuhr ſtatt. 1670 erlaubte man die Einfuhr erſt, wenn der Preis 53 Sch. für den Q. Weizen ſtand, bei dem Stande des Preiſes zwiſchen 58 u. 80 Sch. wurde überdies noch ein Zoll von 8 Sch. für den Q. bezahlt. [4] König Wilhelm III. wollte den Ackerbau heben, die Ausfuhrzölle fielen weg u. ſo lange der Preis des Weizens unter 48 Sch. ſtand, wurden Prämien von 5 Sch. für den Q. der Ausfuhr gezahlt. Ueber die Einfuhr blieb das Geſetz von 1670. [5] Die ſeit 1765 mit der Vermehrung der Fabriken u. Manufacturen außerordentlich ſteigende Bevölkerung machte neue K. zum Bedürfniß. England hatte bis 1770 immer noch mehr Korn ausgeführt, als eingeführt, von nun an hatte es fremdes Korn nöthig u. in dieſem Sinne erſchien das Geſetz von 1773, das durch den Wegfall der Ausfuhrprämien u. die geringe Einfuhrabgabe, dem Handel mit Getreide außerordentl. Freiheit gab. Obgleich nun bis 1791 ſehr viel fremdes Getreide eingeführt wurde u. die Ackerwirthſchaft im Lande blühender war, ſo hielt die Conſumtion dennoch Schritt damit u. nur das Uebergewicht der großen Grundherrn erwirkte das Geſetz v. 1791, das die Einfuhr durch einen Tarif beſchränkte: wenn näml. der Preis des Weizens im Lande über 54 Sch. für den Q. ſtieg, ſo betrug der (nominale) Zoll ½ Sch., ſtand der Preis zwiſchen 50 u. 54 Sch. 2½ Sch., beim Stand der Preiſe unter 50 Sch. 24 Sch., was einem Verbote gleich kam. Durch dieſe Begünſtigung gab man der Speculation eine Richtung auf die Agricultur, die von einigen andern Umſtänden unterſtützt, bald zu weit ging; man cultivirte Wüſteneien u. erfand koſtſpielige Agriculturmaſchinen ꝛc.; endlich reichten auch dieſe Preiſe nicht aus u. die Grundeigenthümer erlangten 1804, daß ſo lange im Lande der Preis des Weizens unter 63 Sch. der Q. ſei, 24 Sch. Zoll auf den Q. gelegt wurden, was einem Verbote gleich kam, beim Stand der Preiſe zwiſchen 63 u. 66 Sch. wurden 2½ Sch., über 66 Sch. ½ Sch. (pro forma) Zoll gezahlt. Ausfuhrprämien gab man, wenn die Preiſe zwiſchen 50 u. 54 Sch. der Q. ſtanden. [6] Von 1805—13 ſtiegen die Preiſe durch Krieg u. Mißernten unerhört, durchſchnittlich ſtanden ſie zwiſchen 80—110 Sch.; 1813 ſogar 120 Sch. Seit 1814 wichen aber die Preiſe, u. da nun die Baarzahlungen wiederhergeſtellt wurden, woran die Agriculturiſten 25 Procent verloren, da bisher alles im Cours der Banknoten gezahlt wurde, ſo brachte [7] **Robinſon** 1815 eine **K-bill** ein, nach der die Einfuhr des Getreides in brit. Häfen zwar ohne Abgabe geſtattet wurde, jedoch nur Behufs der Lagerung unter Verſchluß der Regierung (unter Königs Schloß) u. des Eigenthümers; der Verkauf war nur geſtattet für fremdes Getreide, wenn der Weizen über 80 Sch., Roggen, Erbſen u. Bohnen über 53 Sch., Gerſte 46 Sch. u. Hafer 26 Sch. der Q. ſtiegen; für die brit. Colonien in Amerika, wenn der Weizen 67 Sch. der Q., Roggen, Erbſen; Bohnen 44 Sch., Gerſte 33 Sch., Hafer 22 Sch. koſtete. Man hoffte, daß ſich nun die Preiſe ziemlich regelmäßig auf 80 Sch. der Q. (Weizen) halten würden, doch, wie überall, ſanken ſeit 1818 auch in England die Preiſe außerordentlich u. [8] der gedrückte Zuſtand der ackerbauenden Klaſſe erforderte 1821 ein neues Geſetz, das 1822 zu Stande kam; dieſes ſetzte die Normalpreiſe, von wo an die Einfuhr erlaubt iſt, herab (fremdes Getreide: Weizen 70 Sch., Roggen, Erbſen u. Bohnen 46 Sch., Gerſte 35 Sch., Hafer 25 Sch.; Getreide aus brit. NAmerika: Weizen 59 Sch., Roggen, Erbſen, Bohnen 39 Sch., Gerſte 30 Sch., Hafer 20 Sch.), doch verminderte es die Prohibitivzölle nur ſtufenweiſe (bei einem Preiſe zwiſchen 70—80 Sch. auf 12 Sch., für die 3 erſten Monate nach Eröffnung der Häfen 17 Sch.; über 85 Sch. auf 1 Sch. [pro forma]). Dieſe Preiſe kamen nie in Anwendung, weil die Preiſe (Gerſte ausgenommen) nie ſo hoch ſtiegen; für die Conſumenten waren ſie läſtig. [9] Die Landwirthe ſahen nun um 1825 theilweiſe ein, daß K. ihnen keinen Vortheil brächten u. es ſetzte ſich die Ueberzeugung auch feſt, der Einfuhr fremden Getreides müſſe Vorſchub geleiſtet werden. 1827 brachte **Canning** eine Bill in dieſem Sinne vor das Haus, die im Unterhauſe durchging, aber im Oberhauſe paralyſirte Herzog Wellington den ganzen Einfluß dieſes Geſetzes durch eine Clauſel u. Canning ließ die Bill fallen. [10] Nach langen Debatten brachte Sir **Charles Grant** 1828 eine Bill durch beide Häuſer, die von der Manufacturpartei die Quelle des brit. Ruins genannt wurde; ſie beſtimmte den Normalpreis zur Eröffnung der Häfen auf 73 Sch. p. Q., wobei ein Zoll von 1 Sch. gezahlt wird, der Zoll ſteigt aber in viel größerm Verhältniß; bei einem Preiſe von 72 Sch. zahlt man 2 Sch. 8 P. Zoll,

bei

Digitized by Google

bei 71 Sch. ſchon 6 Sch. 8 P., bei 70 Sch. 10 Sch., ſo daß z. B. bei einem Preiſe von 60 Sch. p. Q. der Zoll 20 Sch. 8 P. beträgt. Doch hielt ſich dieſes Geſetz, ſo lange die Ernten nicht ganz ungünſtig ausfielen; [11] die ſchlechte Ernte des Jahres 1838 indeß brachte große Aufregung hervor u. die Manufacturpartei verlangte im Parlament Aufhebung der K. Doch fiel ihr Antrag durch, weil ſie von den Hochtories u. ſelbſt von den Chartiſten nicht unterſtützt wurde, die den Nothſtand des Volkes für ihre Zwecke benutzen wollten. Auch ſpäter machten die Umtriebe der Tories es dem Whigminiſterium unmöglich, durch eine Bill dieſer Noth zweckmäßig abzuhelfen u. die Ankündigung eines die Aufhebung der K. bezweckenden Geſetzes ſtürzte das Whigminiſterium Melbourne. [12] Aber auch das ſtatt deſſen eintretende Toryminiſterium begriff, daß die K. geändert werden müßten u. der wachſende Unwille der Nation bewog **Robert Peel,** 1842 im Febr. eine K-bill einzubringen, die im Juni nach langen Debatten mit 229 Stimmen gegen 90 durchging. Peel leitete das Elend der untern Volksklaſſen mehr aus dem ſchwankenden Zuſtande des Fabrikweſens, als aus dem Beſtehen der K. her u. behauptete, ein fixer Zollſatz würde niemals zu befriedigenden Reſultaten führen. [13] In Peels K. iſt nun das Princip der gleitenden Scala u. der Durchſchnittsberechnung aufgeſtellt; es iſt ein Zolltarif, der im umgekehrten Verhältniß zum Fruchtpreiſe wechſelt. Die gleitende Scala Rob. Peels vom Juni 1842 iſt die folgende (die Marktpreiſe ſind 6wöchentl. Durchſchnittspreiſe für Weizen p. Q.):

Marktpreis.	Zollſcala.
73 Schilling	1 Schilling
72 =	2 =
71 =	3 =
70 =	4 =
69 =	5 =
68—66 =	6 =
65 =	7 =
64 =	8 =
63 =	9 =
62 =	10 =
61 =	11 =
60 =	12 =
59 =	13 =
58 =	14 =
57 =	15 =
56 =	16 =
55 =	17 =
54 u. 53 =	18 =
52 =	19 =
51 =	20 =

73 Sch. iſt als Maximum angenommen, 51 Sch. als Minimum, u. bei dieſem Preiſe iſt der Zoll von 20 Sch. einem Verbote gleich; die beiden Ruhepunkte 68—66 u. 54 u. 53, wo der Zollſatz ſtationär bleibt, ſollten in etwas die Schwankungen hindern u. zugleich die Möglichkeit des Betrugs in Angabe der Marktpreiſe vermindern. Dieſe Marktpreiſe werden nun durchſchnittlich beſtimmt nach einer Angabe der Marktpreiſe von 150 Märkten des Königreichs. Andre Getreidearten nach Verhältniß. Die Colonien haben bedeutende Begünſtigungen. [14] Der Zorn eines Theils der Bevölkerung über dieſes K. war ſehr groß, es bildeten ſich Vereine dagegen (Anti-Cornlaw-league), aber ſie richteten nichts aus. Andrerſeits feindeten auch die Tories R. Peel wegen dieſer Bill an. Jetzt (Aug. 1843) haben ſich die öffentl. Demonſtrationen etwas gelegt, da die Noth 1842—43 in England nicht ſo groß war, u. auch 1843 in England eine ziemlich gute Ernte geworden iſt. Bei Mißwachs, zunehmender Verdienſtloſigkeit ꝛc. dürfte aber der im Stillen glimmende Funke zur Flamme ausbrechen u. der Sturz des Toryminiſteriums die Folge hiervon ſein, zumal da R. Peel ſchwerlich auf die Unterſtützung der Hochtories wird rechnen können. *(Hel.)*

Korngruben, ſ. u. Kornhaus 6.

Korngült, ſ. u. Zins 16.

Kornhandel, ſo v. w. Getreidehandel.

Kornhaus (K-magazin), [1] Gebäude zur Aufbewahrung einer großen Menge Getreides; muß freiſtehend, zur Beförderung des Luftzuges gegen Oſten u. Weſten gerichtet, u. zur Verhütung von Feuchtigkeit mit hohen Fundamenten auf trocknem Boden angelegt ſein. [2] Das Erdgeſchoß hat 3 od. 4 Eingänge, wovon 2 zur Einfahrt für Wagen, doch kann es der Feuchtigkeit wegen, nur als Remiſe, Ein- u. Ausladeplatz u. beim Getreideverkauf zur Aufſtellung der Säcke benutzt werden, während die obern Stockwerke nebſt dem Dachboden zur eigentl. Aufſchüttung u. Aufbewahrung des Getreides dienen. Das Erdgeſchoß kann daher mehr in Form einer theilweis offnen Halle, mit ſtarken die Getreideboden ſtützenden Pfeilern gebaut werden. [3] Die Haupterforderniſſe eines zweckmäßigen K-s ſind: Abhaltung aller Feuchtigkeit, um das Getreide vor dem Verfaulen zu ſchützen, u. möglichſt ſtarker fortwährender Luftzug, um das Getreide vor Ungeziefer zu bewahren. [4] Beides wird hauptſächl. durch Luftlöcher erreicht, die in den gegenüber ſtehenden Umfaſſungsmauern angebracht werden u. in ſchmalen Oeffnungen beſtehen, welche unmittelbar unter dem Boden eines Stockwerks u. über demſelben, mit 2 Fuß Brüſtungshöhe, ſo hoch, als das Getreide aufgeſchüttet wird, angebracht werden, ſo daß der Luftzug unter dem Boden u. über das Getreide hinwegſtreichen kann; die Luftlöcher werden, um Vögel abzuhalten, mit Drahtgittern verſchloſſen u. mit Läden verſehen, um die Sonnenſtrahlen abzuhalten. [5] Die Balkenlagen der Stockwerke müſſen der bedeutenden Laſt wegen, mit durchgehenden Trägern u. dieſe wieder durch Säulen unterſtützt

Digitized by Google

ſtützt werden; dabei dürfen die Balken von Mitte zu Mitte nicht weiter als 2 F. auseinander liegen. Der Fußboden ſelbſt beſteht aus einer doppelten Breterlage von geſpundeten Bretern, deren Fugen ſich einander überdecken, beſſer aber iſt immer ein Eſtrichboden. [6] Zum Herablaſſen u. Heraufziehen der Getreideſäcke müſſen die nöthigen Vorrichtungen angebracht werden. Auf jeden berl. Scheffel Getreide rechnet man 1 Quadratfuß Flächenraum, woraus ſich die Größe eines Bodens u. des ganzen K-s beſtimmen läßt. Ueber unterirdiſche Getreidemagazine (**K-gruben**), ſ. Silos. *(v. Eg.)*

Kōrnhaus, 1) Herrſch. u. **2)** Marktfl. im böhm. Kr. Rakonitz, Schloß.

Kornit, Mineral, enthält Kieſelerde u. Kalk, wiegt 2,8—2,9; findet ſich derb, oft mit muſcheligem Bruche; Farbe ſeladon- od. berggrün; in Sachſen.

Kōrnkäfer, ſo v. w. Kornwurm, ſchwarzer.

Kōrnleiter, neben der Scheune angebrachtes hölzernes Gerüſt, mit leichtem Dach, um die nicht ganz trocken vom Felde gebrachten Getreidegarben noch einige Tage hinein zu legen.

Kōrnlerche, 1) ſo v. w. Grauammer; **2)** ſo v. w. Feldlerche.

Kōrnmass, ſo v. w. Getreidemaß.

Kōrnmeister, Beamter, der die Aufſicht über ein Kornhaus od. Getreidemagazin führt. Er hat bisweilen einen **K-schreiber** unter ſich, der die Rechnung über das eingebrachte od. abgelieferte Getreide führt, u. einen **K-messer,** der das Getreide mißt.

Kōrnmotte, ſo v. w. weißer Kornwurm. **K-nelke,** Agrostemma Githago.

Kōrnneuburg, Hauptſt. im öſtr. Kr. unter dem Manhartsberge an der Donau, Kloſterneuburg gegenüber, Haupt-, Induſtrie- u. Pionnierſchule; 1900 Ew. Hier Arrieregardengefecht, am 5. Juli 1809 zwiſchen den Oeſtreichern u. den Franzoſen unt. Maſſena, ſ. Oeſtreichiſcher Krieg 55.

Kōrnöl, ſ. u. Fuſelöl 2.

Kōrnprobe (Münzw.), ſo v. w. Brandprobe.

Kōrnpulver, ſ. u. Schießpulver.

Kōrnrade, Agrostemma Githago.

Kōrnregen, Niederſchlag von Körnern mit dem Regen, kommt von feinen Körnern her, die durch Sturmwind in die Wolken entführt mit dem Regen herabfallen.

Kōrnreinigen, ſ. Reinigen des Getreides. **K-ringe (K-rien, K-rolle),** ſo v. w. Fruchtdarre.

Kōrnröschen, Agrostemma Githago.

Kōrnrose, 1) ſo v. w. Klatſchroſe; **2)** blaue K., Scabiosa arvensis.

Kōrnschnepfe, ſo v. w. Brachvogel, großer.

Kōrnschreiber, ſ. u. Kornmeiſter.

Kōrnseihe (K-sieb), ſ. u. Reinigen des Getreides.

Kōrnsperre, ſ. u. Getreide.

Kōrnstahl, ſ. u. Stahl 18.

Kōrnstar, Getreidemaß in Tyrol = ¼ wiener Metzen.

Kōrnstecher, Käfer, ſo v. w. Kornwurm, rother.

Kōrnthal, Dorf im Amte Leonberg des württemb. Neckarkr.; 400 Ew., die eine eigne Secte **(K-er),** mit Einrichtungen nach Art der Herrnhuter bilden; Erziehungsanſtalt für verwahrloſte Kinder.

Kōrntrocknen, ſo v. w. Kornleiter u. Fruchtdarre.

Kōrnvogel, ſo v. w. Goldammer.

Kōrnwage, 1) ſo v. w. Probierwage; **2)** ſehr genaue Wage, womit eine kleine Menge Getreide gewogen wird, um darnach das Gewicht eines Scheffels zu berechnen; findet beſ. da Statt, wo, wie in Holland u. England, das Getreide nach dem Gewicht bezahlt u. daher vorher gewogen wird.

Kōrnweihe, ſ. u. Weihe.

Kōrnwestheim, Marktfl. im Amte Ludwigsburg des württemb. Neckarkr.; Geſundbrunnen; 1200 Ew.

Kōrnwicke, Ervum hirsutum; **K-winde, 1)** Convolvulus arvensis; **2)** Polygonum c.

Kōrnwolf, ſo v. w. Maulwurfsgrylle.

Kōrnwurm, [1] **1)** (Apion *Herbst*), Gatt. aus der Fam. der Rüſſelkäfer; Fühlerkolbe 3gliederig, Rüſſel verlängert, walzig od. kugelförmig, Leib aufgetrieben. [2] Arten: **a)** rother K. (A. frumentarium *Herbst*, Curculio frumentarius *Linn.*), blutroth, hat auf den Flügeldecken punktirte Streifen; Käfer u. Larve bringt dem aufgeſchütteten Getreide Schaden; [3] **b)** Wickenſtecher (A. viciae, A. craccae), ſchwarz grauhaarig, Flügeldecken gefurcht; Larve in Wickenhülſen. [4] **2)** Schwarzer K. (Calandra granaria *Fab.*, Curculio granarius *Linn.*), Art der Schnabel- (Rüſſel-) käfer, Halsſchild ſchwarz, punktirt, mit den Flügeldecken gleich lang; Larve oft in unzählbaren Scharen in altem Getreide; nur eine in jedem Korn; umſchließt dieſes mit einer Art Leim, frißt es aus u. verpuppt ſich darin; ein Pärchen ſoll in einem Jahre 6000 Nachkommen haben können; verträgt viel Wärme welche zur Ausbrütung der Eier nöthig wird. [5] **3)** Weißer K. (Tinea granella *Fabr.*, Nemopogon gr., Taf. XI., Fig. 101), Art aus der Gatt. Motte, weiß, Kopf braun; Larve weiß mit braunem Kopf, lebt wie voriger; benagt die einzelnen Körner u. zieht ſie in Hülſen zuſammen. [6] Da die K-würmer durch den Geruch an das Getreide gelockt werden, ſo muß man Alles vermeiden, wodurch daſſelbe einen moderigen Geruch bekommen kann, deshalb darf man es nicht zu hoch aufſchütten u. muß es beſ. während des Frühjahrs häufig umwenden. [7] Als Mittel gegen die K-würmer hat man empfohlen, alle Ritzen im Holz mit Kienöl zu beſtreichen u. den Ort, wo das Getreide hingeſchüttet werden ſoll,

Digitized by Google

ſoll, mit Waſſer, worin Vitriol aufgelöſt worden iſt, zu beſprengen, wodurch die K. ſterben; ferner einige Säckchen voll Waldameiſen auf den Boden zu bringen, welche die K=er aufſuchen u. auffreſſen; dann im Auguſt u. September u. dann wieder im nächſten April alle Ritzen des Holzes mit Theer zu beſtreichen. Ein ſicheres Mittel iſt, wenn man den Getreideboden ein Jahr lang ganz leer von Getreide laſſen kann. Auch das öftere Lüften u. Umſchaufeln des Getreides auf dem Kornboden iſt von dem weſentlichſten Nutzen. *(Wr.* u. *Fch.)*

Körnwurmtödter, ſo v. w. Trogoctonum. **K-wuth**, Galeopsis Ladanum.

Körnzange, eiſerne Zange, um Körner von Metall u. dgl. damit aufzunehmen.

Körnzapfen, ſo v. w. Mutterkorn.

Korodiälysis (gr.), künſtl. Pupillenbildung durch Lostrennung der Iris vom Ciliarbande.

Koröbos, 1) Sohn des Mygdon u. der Anaximene; liebte des Priamos Tochter Kaſſandra, ging deshalb nach Troja. Nach der Erobrung der Stadt wollte er in griech. Tracht entfliehen; als er aber die Geliebte rauben ſah, ſuchte er ihr beizuſtehen, wurde deshalb von Troern u. Griechen zugleich angegriffen u. getödtet. **2)** Der beſte Läufer, der zuerſt bei den olympiſchen Spielen gekrönt, bald darauf aber von Neoptolemos getödtet wurde. Seit ſeinem Siege wurden die Namen der Sieger ununterbrochen aufgezeichnet. **3)** Held von Megara, der die, vom Apollon zur Strafe der Stadt geſendete Schlange erlegte; ſein Grabmal war zu Megara; **4)** ſoll der erſte Töpfer geweſen ſein. *(Sch.)*

Koroëssa, Tochter der Io, ſ. d.

Korokändame (a. Geogr.), Flecken auf der taur. Cherſoneſos, am Südende des kimer. Bosporos; j. Taman. Nicht weit davon ergoß ſich der Landſee **Karokandamëtis** ins Meer. Er war groß u. wurde durch den ſüdlichen Arm des Antibitesfluſſes gebildet.

Koröku, Reich, ſ. u. Borgu 2). **Koröl**, ſo v. w. Khorol.

Korölewez, ſo v. w. Krölewez.

Koromändel, ſo v. w. Coromandel.

Koromäntis, Neger, ſ. u. Dahomeh.

Köron, das alte Kolonides, Stadt u. Feſtung im Gouvern. Pylia, nordöſtl. von Capo Gallo auf einer Landzunge; 2 Schlöſſer, Handel, franz. Conſul; 5000 Ew. 1100 wurde es von den genueſ. Piraten Veratro erobert, bald darauf fiel es in die Hände Champlittes, des Dynaſten der Lateiner von Modon; Villehardouin trat es an die Venetianer ab, die es 1498 an Bajazet II. verloren. Seit 1532 wurde es abwechſelnd von Venetianern u. Türken beſeſſen, bis es ganz den Letztern blieb. 1770 landete Orloff hier, u. im griech. Freiheitskampf brach der Aufſtand in K. mit zuerſt aus. Als die Aegypter Morea räumten, ward K. von den Franz. beſetzt, die dann von 1 bair. Bat., u. dieſes in neuſter Zeit von griech. Taktikern abgelöſt wurde. *(Wr., Pr.* u. *Hel.)*

Koröne (a. Geogr.), Stadt in Meſſenien, unter dem Berg Temathias, früher Aepiau. wird unter den 12 Städten erwähnt, die Agamemnon dem Achilles verſprach. K. hieß ſie nach einer bronzenen Krähe, die man beim Graben des Grundes fand, als der Thebaner Epimelides, bei Zurückführung der Meſſenier, 371 v. Chr. die Stadt wiederherſtellte. J. Petalidi, kleines Dorf mit gutem Hafen; hier landete 1828 die franz. Expedition. In der Nähe Longa u. Kaſtelia, Dörfer mit Ruinen (auch die St. Eliashöhe, die Grundmauern des Tempels des Apollon Korydos, einſt berühmter Krankenwallfahrtsort). Die griech. Regierung hat dieſe fruchtbare Gegend mit einer ſpartan. Kolonie (1840, 500 Ew.) bevölkert. *(Hel.)*

Koronëa, 1) (a. Geogr.), Stadt in Böotien, an der WSeite des Sees Kopais, an der Bergkette des Libethrios, genannt nach **Korönos**, Sohn des Therſander, der nebſt ſeinem Bruder Haliartos von Athamas adoptirt, einen Theil des Landes erhielt. In der Nähe lag ein Tempel der Athene Itonia, wo die gewöhnl. Verſammlungen der Böoter gehalten wurden. In der 1. Schlacht bei K. erfochten die Böoter ihre Unabhängigkeit von den Athenern, vor Anfang des peloponneſiſchen Kriegs. In der 2. Schlacht bei K., 394 v. Chr., beſiegten die Spartaner die Böoter, Athener, Argiver, Korinther, Oenianer, Euböer u. Lokrer, ſ. Lakonika (Geſch.) u. Nach Auflöſung des böotiſchen Bundes durch die Römer hielt ſich K. mit Haliartos an den makedon. König Perſeus u. erbat ſich gegen die feindlichen Thebaner Beſatzung. Von den Römern unter P. Licinius Craſſus zerſtört. **2)** Stadt in Phthiotis im SW. von Pharſalos. *(Sch.* u. *Lb.)*

Koröneus, 1) Vater der Koronis, ſ. d. 1); **2) (Korönides)**, Beiname des Aſklepios, als Sohn der Koronis.

Korönides, 1) Beiname des Dionyſos, als Zögling der Koronis; **2)** ſo v. w. Koroneus 2).

Koronïdische Jüngfrauen, ſ. u. Orion.

Korönis, 1) Tochter des **Koroneus**, Königs von Phokis, wurde von Athene, um ſie den Verfolgungen des Poſeidon zu entreißen, in eine Krähe verwandelt u. in die Begleitung der Göttin aufgenommen, aber wieder aus derſelben entfernt, als ſie ihr der Agraulos (ſ. d.) Neugierde verrieth. **2)** Tochter des Phlegyas, ward von Apollon ſchwanger. Dennoch liebte ſie den ſchönen Iſchys mehr u. ergab ſich ihm gleichfalls. Apollon erfuhr dies durch ſeinen treuen Raben u. tödtete die Ungetreue. Es reute ihn aber bald, u. er ſchwärzte nun zur Strafe das Gefieder des geſchwätzigen Vogels u. ſuchte

Digitized by Google

ſuchte wenigſtens das Kind zu retten. Dies Kind war Aſklepios. **3)** ſo v. w. Epione; **4)** Erzieherin des Bakchos, ſ. d. a; **5)** ſ. u. Butes 1). *(Sch. u. Lb.)*

Kōronis (Gramm.), (') Zeichen der Kraſis (ſ. d.).

Korōnis, Sohn des Phoroneus, Häuptling der Lapithen, der den doriſchen König Aegimios überwand, hernach aber von Herakles geſchlagen wurde.

Korōnos, Sohn des Käneus, aus Gyrton in Theſſalien, Argonaut, ſ. u. Argonautenzug a.

Korōnos (a. Geogr.), Gebirg zwiſchen Hyrkanien u. Parthien, über das die Portae caspiae auf der großen Karawanenſtraße führten; j. die Elbruskette u. die Päſſe Khawar u. Keramli od. Demir Kapi.

Kōrop, Stadt, ſ. u. Konotop.

Koropāgen, erſte Ordnung der nat. Pflanzenfam. Orchideen, mit einer Zwillingsanthere, deren Läppchen oben zuſammenhängen u. die in beſtimmt gebildeten, oft in beſtimmter Zahl zuſammenhängenden Wachsmaſſen beſtehen; die vielen darunter befaßten Gattungen, worunter Orchis ſelbſt, ſind in der Hinſicht zuſammengeſtellt, ob die Lippe geſpornt od. ſackförmig iſt, od. ob Beides fehlt. *(Su.)*

Kōros (Myth.), ſ. u. Kore.

Korostōszow, Marktfl., ſ. u. Kiew 3). **Korotōjak, 1)** Kreis der ruſſ. Statthalterſch. Woroneſch; **2)** Hptſt. darin am K. u. Don, Handel mit Seiden- u. Baumwollenwaaren, 2600 Ew.

Korotomīē (v. gr.), ſ. Koretomie.

Korōtscha, 1) Kreis der ruſſ. Statthalterſch. Kursk; Flüſſe: Don u. Korotſcha, Ackerbau, 86,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin, Salpeterſiederei, 10,000 Ew., am **3)** Fluß K.

Korpīlli (a. Geogr.), Volk Thrakiens.

Kōrporal, ſo v. w. Caporal.

Kōrrel, Gewicht, ſ. u. Niederlande (Geogr.) aa.

Kors, Gott der Ruſſen, Vorſteher der Sinnenluſt u. des Wohllebens; abgebildet: nackt, dick, um den Kopf einen Kranz von Hopfenlaub, ſitzend auf umgeſtürztem Faſſe. Ihm opferte man Bier u. Meth.

Kors (arab.), **1)** ſ. u. Arſch; **2)** Predigerkanzel in der Moſchee, ſ. d.

Korsāki, Säugthier, ſo v. w. Corſak.

Kōrsakoff (K. Rēmskoi), trat jung in ruſſ. Dienſte, wurde als Major im Sewenoffskiſchen Garderegmt. der Kaiſerin Katharina bekannt, die ihn zum Begleiter des Grafen v. Artois (nachmals Karl X.) ernannte; 1794 wohnte er der Schlacht von Fleurus bei u. commandirte dann unter Suboff in Perſien. Bei Pauls I. Thronbeſteigung wurde er General u. arbeitete einen Bericht über den Feldzug von 1794 aus, in dem er zu zeigen ſtrebte, daß die Franzoſen keiner ordentl. Taktik widerſtehen könnten. Paul I. hatte ein neues takt. Syſtem erfunden; um dieſes zu verſuchen, ſendete er 1799 K. Suwaroff zur Unterſtützung mit 40,000 M. nach der Schweiz. K. wurde aber am 25. Sept. von Maſſena bei Zürich vollſtändig geſchlagen, u. verlor auch auf dem Rückzuge, obgleich mit der Condéſchen Armee vereinigt, das blutige Gefecht bei Dieſenhofen u. übergab ſein Commando an Suwaroff. 1801 ſtellte ihn Kaiſer Alexander wieder an, ernannte ihn zum General der Cav.; K. ſt. als Militärgouverneur von Lithauen. *(Hel.)*

Korsēa (a. Geogr.), Stadt in Böotien mit Tempel u. Hain des Hermes.

Kōrseä, 2 kleine Eilande im Ikariſchen Meer zwiſchen Ikaria u. Samos.

Kōrsholm, kaiſerl. Domaine im Län Waſa des ruſſ. Gouvern. Finnland.

Korsōer, Stadt im Amte Soröe des dän. Stifts Seeland am großen Belt, mit Buſen, worin die Inſeln Lille u. Magle Oe; altes Schloß, Kornmagazin, Hafen für kleine Schiffe, Ueberfahrt nach Nyeborg in Fünen, 1300 Ew.

Korsōte (a. Geogr.), Stadt in SMeſopotamien am Maska; j. Sura.

Kōrsun, Stadt am Roß im Kr. Boguslaw des ruſſ. Gouv. Kiew, 1000 Ew.

Kōrsunsche Thüren, ſ. u. Nowgorod 2).

Kōrten, ſ. u. Poſamentirſtuhl.

Kōrtes (a. Geogr.), Nebenfluß (des Aborrhas) in Mygdonien in Meſopotamien, entſprang aus dem nördl. Gebirge.

Kōrtezwaag, Dorf, ſ. u. Langezwaag.

Kortgēne, Stadt, ſ. u. Beveland c).

Korth (Johann Wilhelm Dav.), privatiſirte zu Berlin; ſchr.: Taſchenbuch für Technologen, Architekten, Kaufleute, Maler, Zeichner ꝛc., Berl. 1817; Zimmerflora, ebd. 1812; Neuſtes topogr. ſtatiſt. Gemälde von Berlin ꝛc., ſ. Berlin aa, u. a.; vom 124. Bande an Herausgeber der Krünitziſchen Encyklopädie.

Kōrthol (Muſik), ſ. u. Dolcian.

Kōrtholt, 1) (Chriſtian), geb. 1633 zu Bergen auf Femern, 1662 Prof. der griech. Sprache zu Roſtock u. 1665 Prof. der Theol. u. Prokanzler in Kiel; ſt. dort 1694; ſchr.: De persecutt. eccles. primaevae, Kiel 1689, 4.; Paganus obtrectator etc., ebd. 1698, 4., ꝛc. **2)** (Chriſtian), Enkel des Vor., geb. 1709 zu Kiel, ſt. 1751 als Prof. der Theol. zu Göttingen; gab heraus: Leibnitii Epist. ad diversos, Lpz. 1733—42, 4 Bde.; auch eine Sammlung franz. Briefe von demſelben, ebd. 1738, ꝛc. **3)** (Franz Juſtus), geb. 1711 zu Gießen, dort Prof. der Rechte, Vicekanzler u. darmſtädt. Hofrath, ſt. 1771; ſchr. beſ. über das deutſche Staatsrecht; Lebensbeſchreibung, v. Schwarz, Gießen 1771. *(Dg.)*

Kōrti, Stadt, ſ. u. Sheygya-Araber.

Kōrtinstrument, ſ. Sordun.

Kortōna (a. Geogr.), ſo v. w. Kreſton.

Kōrtryk, Stadt, ſ. Courtray.

Kortschēwa, 1) Kreis des ruſſ. Gouv.

Digitized by Google

Gouv. Twer, 70,000 Ew.; Flüſſe: Wolga, Kortſchewa; **2)** Hptſt. darin, am Zuſammenfluß obiger Flüſſe, 500 Ew.

Körtschin, ſ. u. Scharramongolei.

Körtüm, 1) (Karl Arnold), geb. zu Mühlheim an der Ruhr 1745, 1771 zu Bochum Arzt, ſt. 1824; ſchr.: Der Kaffee u. ſeine Stellvertreter; Der Thee u. ſeine Stellvertreter; Grundſätze der Bienenzucht, Bremen 1776; Entziffrungskunſt deutſcher Schriftſteller, Duisb. 1782; Vertheidigung der Alchemie, ebd. 1789, Aachen 1791; auch anonym mehr. Romane u. ſatyr. Schriften, wie: Der Märtyrer der Mode, Weſel 1778; Jobſiade, Münſter 1784, 5. Aufl. Hamm 1839. **2)** (Karl Georg Theod.), Sohn des Vor., geb. zu Dortmund 1765, Phyſicus zu Stollberg bei Aachen; ſchr.: De vitio scrofuloso, Lemgo 1789 f., 2 Thle., deutſch v. Focke, ebd. 1793, 2 Bde.; Handbuch der Augenkrankheiten, ebd. 1791 ff., 2 Bde.; Die warmen Quellen u. Bäder in Aachen u. Burſcheid, Dortm. 1798, 2. Aufl. 1818. **3)** (Joh. Friedr. Chriſtoph), geb. 1788 zu Eichhorſt in Mecklenburg-Strelitz; 1812—14 Lehrer am Fellenbergſchen Inſtitut, zog gegen Frankreich, war dann abwechſelnd angeſtellt in Baſel, Neuwied, Hofwyl ꝛc., lebte dann in Bern; 1841 Prof. der Geſch. in Heidelberg; ſchr.: Friedrich I. mit ſeinen Freunden u. Feinden, Aarau 1818; Kleon der Demagog, ebd. 1819; Zur Geſch. der hellen. Staatsverfaſſungen, Heidelb. 1821; Entſtehungsgeſch. der freiſtädt. Bünde, Zür. 1827—29, 3 Bde.; Geſch. des Mittelalters, Bern 1836, 2 Bde., ꝛc. *(Pi. u. Hel.)*

KöruBeh, Sklav des Seif ed Daulah, Sultans von Aleppo, bemächtigte ſich 968 der Herrſchaft; 969 von den Kreuzfahrern in Aleppo belagert, vertheidigte ſich ſo tapfer, daß ſie ihm Hamat, Emeſa, Kafer, Yab, Maarret, Apamea ꝛc. gegen einen jährl. Tribut überließen. Unterdeß hatte ſich aber Saad ed Daulah der Städte Hamat u. Emeſa bemächtigt u. behauptete ſich gegen K., der von einem Sklaven ermordet wurde. *(Lt.)*

Körund, ſ. Corund.

Korunkāla (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, vielleicht j. Golconda.

Körven (Schiffb.), ſo v. w. Knie.

Körvey, Marktfl. im Kr. Höxter des preuß. Rgsbzks. Minden, 600 Ew., an der Schelpe u. Weſer, in reizender Gegend. Mediatbeſitz ſonſt (bis 1822) des Landgrafen von Heſſen-Rothenburg, jetzt des Fürſten von Hohenlohe-Schillingsfürſt, ſeit 1840 zu einem Fürſtenthume (6 QM., 22,500 Ew.) erhoben; ſonſt gefürſtete Benedictiner Abtei (jetzt Schloß), zuerſt zu Ertha im ſollinger Walde geſtiftet u. vom Kaiſer Ludwig I. 822 hierher verlegt. Der Abt war Reichsſtand, hatte auf dem Reichstage unter den gefürſteten Aebten die letzte Stelle u. Stimme, u. ſtand unmittelbar unter dem Papſt; 1794 zum Hochſtift erhoben. 1804 ſäculariſirt, kam K. als weltl. Fürſtenth. an Naſſau Oranien, 1807 zu Weſtfalen, 1815 an Preußen. Hier wurden einſt die 5 erſten Bücher der Annalen des Tacitus durch Leos X. Kaſſirer, Angelo Arcombald, gefunden. Der Codex, den der Erzbiſch. Anſcharius, Stifter der Kloſterbibliothek, daſelbſt aufbewahrt hatte, u. für den Leo X. dem Arcombald 500 Fl. zahlte, kam in die Bibliothek von Florenz. Das Gebiet, zwiſchen der Weſer u. dem Hochſtifte Paderborn, enthielt 5 QM. mit 10,000 Ew. *(Cch.)*

Köry (a. Geogr.), ind. Eiland bei Ceylan, jetzt (vielleicht) Ramanatha Cor.

Korybänten, 1) (röm. Galli), Kyrbas, Pyrrhichos u. Idäos, Söhne des Apollo u. der Nymphe Rhytia, Prieſter der Kybele od. Rhea in Phrygien, benannt nach **Körybas**, Sohn Jaſions u. der Kybele, der nebſt dieſer u. Dardanos, nach Phrygien ging u. den Dienſt der Rhea nach Aſien brachte. Sie begingen ihren heiligen Dienſt in wüthender Begeiſterung mit lärmender Muſik u. bewaffneten Tänzen. Ihnen wurde zu Knoſſos auf Kreta das Feſt **K-bantēïa** gefeiert, weil ſie den Zeus vor ſeinem Vater Kronos gerettet hatten. **2)** Verzückte, Begeiſterte. *(Lb.)*

Korybantiāsmos (K-tīsmos), 1) wildes Deliriren mit Schreckbildern u. offnen Augen; **2)** Schlafen mit offnen Augen.

Körybut (Biogr.), ſo v. w. Koribut.

Korydāllos (a. Geogr.), **1)** Berg in Attika an der Küſte, Salamis gegenüber; dabei **2)** Stadt mit Hafen Phoron.

Körydon, 1) Gigant, des Tartaros u. der Gäa Sohn; **2)** bei den Bukolikern Name eines Hirten, der wegen unerhörter Liebe klagt; daher **3)** armer, beklagenswerther, armſeliger Menſch.

Korykēion (gr. Ant.), Ankleidezimmer im Gymnaſium, ſ. d. a.

Korўkia, Nymphe, von Apollon Mutter des Lykoreus. Von ihr hat die **K-kische Grötte** am Parnaſſos den Namen. Sie u. ihre Schweſtern (**K-kische Nўmphen**) waren Töchter des Flußgottes Pliſtos. Auch die Muſen hießen nach jener koryk. Grotte **Korўkides**.

Körykos (a. Geogr.), **1)** ſteiler u. hoher Berg an der Küſte Lydiens, j. Cap Karko, Schlupfwinkel von Räubern; **2)** Stadt an der Küſte von Cilicia trachaea auf einer Landſpitze mit Hafen, unter den Cäſaren Station einer röm. Flotille. In der Nähe die **K-kische Höhle**, merkw. durch ſtarke Quellen, die einem Fluſſe Entſtehung geben, der ſich aber bald unter die Erde verläuft. Auf den Trümmern von K. ſteht das Caſtel **Körthos**. Hier 190 v. Chr. Seeſchlacht zwiſchen den Mazedoniern unter Polyrenidas u. den mit Eumenes, König v. Pergamos, vereinigten Römern unter C. Livius; Letztre Sieger. *(Hl. u. Lb.)*

Körykos (gr. Ant.), großer lederner, mit Feigenkörnern, Mehl u. Sand gefüllter Ball, im **K-keion** (ſ. Gymnaſium a) an der

Digitized by Google

der Decke aufgehängt, den die Athleten mit den Händen umfaßten u. ſchwangen (**Kobōlia**).

Korylēnos (a. Geogr.), Stadt in Aeolis in Kleinaſien, die Antiochos 190 v. Chr. erſtürmte.

Korȳmba (Ant.), ſo v. w. Akroſtolien.

Korȳmbia (a. Geogr.), früherer Name der Inſel Rhodos. **Korȳne, 1)** Stadt in Ionien, unweit Klazomenä; dabei das Vorgebirg **Korynăon; 2)** Stadt in Elis, am Peneos.

Korȳne (gr.), Keule, Streitkolben; ſ. Griechenland (Ant.) [8]; daher **K-phoroi** (Keulenträger), **1)** 300 Leibtrabanten des Piſiſtratos; ſ. Athen (Geſch.) [10]. **2)** (Katanakophoroi), die Knechte od. Bauern in Sikyon.

Korynētes (Myth.), **1)** ſ. u. Periphetes; **2)** ſ. u. Areithoos.

Korypăos, Beiname Apollons von den Orakeln zu **Kōrype** in Theſſalien.

Koryphăa, Beiname der Demeter, von einem auf einem hohen Hügel (**Kōryphe, K-phăon**) bei Epidauros gelegnen Tempel.

Koryphăos (gr.), **1)** Vorſänger, Vortänzer im Chor, ſ. d. [11]; daher **Koryphăen**, Führer, Tonangeber; **2)** Beiname des Zeus, weil er auf der Höhe (**Kōryphe**) des Lykäos in Arkadien erzogen wurde.

Koryphăsion (a. Geogr.), **1)** Berg am Hafen des meſſeniſchen Pylos; bei demſelben Tempel der Athene **K-phăsia**; j., nebſt ſeinem Vorgebirge, Monte St. Nikolo; **2)** Stadt in Meſſenien, am ioniſchen Meer; **3)** ſo v. w. Pylos.

Kōryphe (Myth.), ſ. u. Koreſia.

Kōrys (gr.), Helm, ſ. Griechenland (Ant.) [8].

Korythalĭa, nebſt der Aletheia Amme des Apollon. **Korythăllia**, Beiname der Artemis in Sparta, der die Ammen an dem Feſt Titthenidia Knaben in ihren Tempel brachten.

Kōrython (a. Geogr.), ſo v. w. Cortona 1).

Kōrythos, **1)** König in Italien, ſ. Corythus; **2)** Sohn von Paris u. der Oenone, ſchöner als jener. Oenone ſendete ihn deshalb zu Helena, um deren Liebe auf ihn zu lenken; Paris ermordete ihn, als er ihn in der Helena Schlafgemach fand. Nach And. **3)** Sohn von Paris u. Helena, Erbauer von Cortona, ſo auch wie **4)** Sohn von Menelaos u. Helena; **5)** Iberer, Freund des Herakles, Erfinder der Sturmhaube, ſ. Korys. *(Sch.)*

Korzāna, See, ſ. u. Songarei [4].

Kōrzei, Getreidemaß, ſ. u. Krakau (Geogr.), u. Polen (Geogr.).

Kōrzfleisch (Sophie Eleonore), ſ. Zietzenhofen.

Kos, 1) (**Kōos, Kēos**, a. Geogr.), Eiland im ikariſchen Meere, Halikarnaſſos gegenüber; fruchtbar u. weinreich, auf derſelben wurden prächtige purpurne Gewänder (**Köische Klēider**) gewoben; j. Iſtanko, Stanko; **2)** (Aſtypaläa), Stadt daſelbſt, Vaterland des Hippokrates, des Arztes Simos, des Kritikers Philetas u. des Weiſen Ariſton. **3)** (Geſch.). K. war der Sitz der alten Asklepiadenfamilien. Im 14. Jahrh. v. Chr. wurde K. von einer pelasgiſchen Colonie aus Theſſalien, Knidos u. Halikarnaſſos beſetzt. Koer nahmen Theil am trojan. Kriege, u. nach dieſem Kriege ſetzten ſich peloponneſ. Dorier hier feſt (daher auch die Sprache auf K. die doriſche war). Urſprünglich war die Verfaſſung monarchiſch; einer der älteſten Könige Chalkon ſoll die berühmte Quelle Burinna entdeckt haben; nachdem aber die Inſel unter athen. Einfluß kam, wurde die Verfaſſung republikaniſch. 411 eroberte der lakedäm. Flottenführer Aſtyochos die Inſel. Nachher war K. meiſt im Bunde mit Rhodos, auch noch zur Zeit, wo die Römer gegen Antiochos v. Syrien kämpften. Sie gehörte nachher den byzantin. Kaiſern, ſpäter den Johanniterrittern, u. kam nach der Räumung von Rhodos durch dieſelben mit an die Türken, denen ſie noch gehört. 30. Sptbr. 1662 Seeſieg der Venetianer über die Türken, ſ. d. [21]. **4)** ſo v. w. Zea, **5)** Stadt, ſ. u. Said 1) c). *(Sch. u. Lb.)*

Kos, unterird. Gefängniß in Korinth.

Kos, 1) (**Kōsse**), Maß ſ. Coß; **2)** Münze, ſo v. w. Kasbeki.

Kōsa, 1) (a. Geogr.), Stadt der Tabaſſi in India intra Gangem, Diamantengruben; j. Cottah; **2)** (n. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, ſ. d. [4]; **3)** Nebenfluß des Kama, ſ. d.

Kosădawleff, Ruſſe, ſtud. früher in Leipzig u. bereiſte dann den größten Theil von Europa, ward ruſſ. geh. Staatsrath u. ſeit 1816 Miniſter des Innern. Bekannt durch Begründung u. Verbeſſerung mehr. öffentl. Anſtalten u. beſ. als Beförderer der Maßregeln Alexanders wegen allmählicher Aufhebung der Leibeigenſchaft.

Kosăken, [1] Volksſtamm in Kleinrußland, ſoll entweder von einem Volksſtamme Koſak in der Kabardei den Namen haben, od., wohl richtiger, von dem Worte Kaſak (türk. ſo v. w. Räuber, tatar. ſo v. w. leichter Reiter, n. And. ſo v. w. frei, im Gegenſatz von leibeigen), auch ſoll K. im Slavon. Senſenmann bedeuten. [2] Ihrem **Urſprunge** nach ſind ſie wohl Tataren; ihre jetzige ſchönere Körperbildung verdanken ſie der Verbindung mit cirkaſſ. Weibern. [3] Sie **ſprechen** Ruſſiſch, mit Polniſch u. Türkiſch (neuerer Zeit auch wohl weſteurop. Wörtern, beſ. für Civil- u. Militärweſen) vermengt; [4] **wohnen** in kleinen Häuſern, deren mehrere (50—300) eine Stanize ausmachen. Dieſe ſtehn meiſt an Flüſſen, haben ungepflaſterte Gaſſen, oft mehrere Kirchen, u. zur Befeſtigung einen Erdwall. Als **Beſchäftigung** treiben die K. im Frieden Viehzucht (Pferde, Schafe,

Digitized by Google

Schafe, Bienen) Gartenbau, Weinbau. Ein K. hat 5—100, ein reicher 500—1000 Pferde, die (beſ. am Don) das ganze Jahr im Freien zubringen u. ihr Futter ſelbſt ſuchen. [5] Der **Ackerbau** erſtreckt ſich auf die gewöhnl. Feldfrüchte, die **Induſtrie** auf die Lebensbedürfniſſe; **Handel** wird an mehr. Orten getrieben. [6] Im **Kriege** ſind die K. leichte Reiterei. [7] Ihre **Hauptwaffe** iſt die ſehr lange Lanze, (die mit einem Lederriemen am Arm befeſtigt, in einem Schuh am Steigbügel ſteht) u. ein Säbel, Piſtolen ſelten. [8] Im regulären Angriff ſind nur die eigentl. milit. organiſirten Regimenter (beſ. der doniſchen K.) zu brauchen, die and. ſind wegen der Ausdauer ihrer kleinen Pferde (die täglich 10—12 M. machen können), u. wegen ihrer Unermüdlichkeit in vielfach wiederholten Angriffen, beſ. für die Fliehenden od. in kleinen Abtheilungen Ziehenden, ſo wie für Angriffe auf die Bagage u. dgl., furchtbar. Ihr Choc findet meiſt ſchwärmend u. mit lautem Hurrah, oft auch im halben Mond in einem od. 2 Gliedern, in welchem Fall ſich der eine Flügel hinter Rücken u. Flanke des Feindes zieht, u. ihn hier beunruhigt, im Nothfall ſich aber auf beliebige Punkte ſammelt, Statt. Trefflich ſind ſie zum Vorpoſtendienſt (wegen ihrer ſcharfen Sinne) u. zum Patrouilliren zu gebrauchen. [9] Ihre **Kleidung** iſt ohne Zwang rückſichtlich der Farbe, nur die doniſchen K. tragen eine kurze Jacke ohne Schößen nebſt blauen ſehr weiten Hoſen u. eine blaue Mütze mit rothem Streif, u. ſchwarzes, mit Silber od. Zinn verziertes Lederzeug; der Schnitt der Uniform iſt halb poln., halb morgenländiſch. Kleidung, Armatur u. Pferde werden auf eigne Koſten jedes K. angeſchafft. [10a] Den Sattel bildet ein weiches rundes Kiſſen mit Steigbügel, das hoch empor gepolſtert iſt, u. unter dem der K. alle ſeine Beute, Uniform, Kleider, Wäſche ꝛc., verwahrt. Dadurch wird der Sitz des K. zu Pferde viel höher, als im gewöhnl. Sattel. [10b] Die K. haben keine Trompeten, ſondern ſammeln ſich ſtets auf den Zuruf der Offiziere. Ihre **Muſik** iſt ein Geſang meiſt in Moll. Die K. ſind gutmüthig, reine Naturkinder, indeſſen wo es auf Beute u. Befriedigung der Lüſte ankommt, wohl zu fürchten, auch gegen Gefangne nicht ohne Grauſamkeit. [11] Der **Religion** nach bekennen die K. ſich zu dem griech.-ruſſ. Cultus. Seit ſie den Ruſſen unterworfen ſind, iſt zwar die **Einrichtung ihres Gemeinweſens** faſt unverändert geblieben; doch werden ſie als Grenzwächter gegen die benachbarten Völker angeſehen, wofür die Regierung ihnen verſchiedne Freiheiten bewilligt. Sie wählen nämlich die **Vorſteher** aus ihrer Mitte, doch wird der **Oberbefehlshaber** (Hetman) von der Regierung beſtätigt u. kann auch nur mit ihrer Bewilligung wieder abgeſetzt werden. [12] Nach den verſch. Kreiſen theilen ſich die K. in Pulks (ſchwache Regim.), von 500—3000 M.; jedem Pulk ſteht ein Oberſter (Ataman, Hetman, Pokolnik), jeder Compagnie ein Hauptmann (Sotnik) vor; bei ihr iſt auch jedesmal ein Fähndrich (Kharunſcha). Alle Regimenter ſind einem Oberbefehlshaber (Ataman, Woiskowi) untergeben, der Generalsrang hat u. nur dem Kriegscollegium (von dem er auch erwählt wird) unterworfen iſt. Die Offiziere (den Hetman ausgenommen) haben keinen militär. Rang, ſo wie es bei ihnen nicht zur Schande gereicht, bald Offizier, bald Gemeiner zu ſein. [13] Jeder K. erhält im Kriege monatlich 1 Silberrubel u. eine Portion u. Ration täglich. Die Dienſtzeit iſt vom 18.—50. Jahre. Man rechnet die ganze Anzahl der K. auf 800,000 (n. A. 6—700,000) ſtreitbare Männer (vielleicht 3 Mill. Köpfe im Ganzen). [14] Es werden folgende Stämme angegeben: **A)** die **maloroſſiskiſchen** (kleinruſſiſchen) **K.**; ſie entſtanden wahrſcheinlich bei den poln. Kriegen im 14. Jahrh., wo (um 1320) die beunruhigten Einw. der dortigen Gegenden an den Flüſſen Bug u. Dneſtr Sicherheit ſuchten, militär. Verfaſſung einrichteten, aber zugleich Wohnungen bauten u. Streifzüge gegen die Nachbarvölker machten. [15] König Sigismund I. von Polen gab ihnen (die nun auch die ſaporoger [zaporoger] K. genannt wurden) ein Stück Land über den Waſſerfällen des Dneprs, u. ihre Hauptſtadt ward Tſcherkaſſi (davon tſcherkaſſiſche K.). Stephan Bathori gab ihnen 1576 beſondre Einrichtungen, ordnete ſie in 6 Regimenter zu 1000 Mann, jedes unter einem beſondern Hetman, u. ſchenkte ihnen Terechte mirow. Sigismund III. ſchmälerte ihre Rechte, verbot ihnen ihre bisher gemachten Streifzüge u. wollte ſie zu Katholiken machen, worüber es zu einem langen Kriege kam, der ſich damit endigte, daß die K. 1667 von Johann Kaſimir theils an die Türken, theils an die Ruſſen überlaſſen werden mußten. Die unter ruſſ. Schutze empörten ſich 1708 unter ihrem Hetman Mazeppa (ſ. d.), wurden aber von Peter I. bezwungen, der viele hinrichten, viele an die Oſtſee abführen ließ. Die Hetmanswürde kam 1722 ab, wurde aber 1750 wieder hergeſtellt. Seitdem hat Rußland die Herrſchaft über dieſe K. ganz befeſtigt. [16] **B)** Die **doniſchen K.** wohnen am Don, haben 80 Pulks zu 500 M., führen im Kriege leichte reitende Artillerie u. beſtehen aus ungefähr 200,000 Köpfen. Von ihnen gilt beſ. das Obige über Lebensart ꝛc. Von den doniſchen K. ſind folgende Colonien ausgegangen: [17] **a) grebinskſche (grebeniſche) K.**, die auf den Kaukaſus (Greben, d. i. Kamm) wohnen. Sie wanderten in den Unruhen unter dem Czar Michael (1623—45) aus u. wohnten bis 1711 am Kaukaſus (daher der Name), bis ſie vom Admiral Apraxin an den Terek verſetzt wurden. [18] Mit ihnen ſind die **ſemeniſchen (ſemniniſchen) K. u. terekſchen K.** (am Terek)

Digitized by Google

Terek) verbunden; ſie bilden ein Regiment von 1200 M. unter einem eignen Hetman, ſind ſehr tapfer, fechten auch zu Fuß u. bekommen einen gewiſſen Sold. Die terek. haben ſich mit ihrem Fürſten Agiſch 1559 den Ruſſen unterworfen. [19] Auch die **Mozdock-K.**, die von der Wolga 1770 in die Gegend der grebinsk. K. verſetzt wurden u. ebenfalls längs des Terek wohnen, ſind hierher zu zählen. Die in ganz Kaukaſien wohnenden K. ſchätzt man auf 10,000 Männer. [20] **b)** Die **bugiſchen K.** wohnen am Bug in der Statthalterſch. Kherſon; ſie wurden von den Türken 1769 aus den Walachen u. Moldauern gebildet, begaben ſich unter ruſſ. Schutz u. bekamen 1803 koſak. Einrichtungen; bilden 3 Regimenter zu 500 M. u. zählen gegen 6500 M. [21] **c)** Die **tſchugujewſchen (tſchuajewſchen) K.** in der Slobode Ukraine, bilden 1 Regiment, zählen gegen 8000 M. Hauptſtadt Tſchuajew. [22] **d)** Die **uralſchen** (bis 1774 **jaikſche**) **K.**, wohnen am Ural, zwiſchen dem Ilek u. kaſp. Meer; ſind ſehr reich, haben die Fiſcherei im Ural u. das Salz in mehrern Seen gepachtet, zahlen auch für die Erlaubniß, Branntwein zu brennen, Zoll. Stärke 30,000 M., davon 10 — 12,000 Militär. Hptſt. Uralska-Gorodak. [23] **e)** Die **orenburgiſchen K.** am Samara Uj, Ural, von Werchuralsk bis Iletzk, haben 20,000 Soldaten, gewöhnl. 8 — 10,000 dienende. [24] **f)** Die **wolgaiſchen K.** beſtanden ſonſt aus den dumbrowskiſchen (Dumbrows-K.) u. aſtrakhan. K., jene kamen 1771 mit den ſemen. auf den Kaukaſus (ſ. oben [18]), ſie haben aber noch einen Stamm von 3000 M. in Saratow. Die wolgaiſchen K. bezwangen den ſibir. Khan Kutſchum, u. legten ſo den Grund zur Eroberung von Sibirien. [25] **g)** Die **ſibiriſchen K.** kamen mit Jermak Timofejew nach Sibirien, treiben viel bürgerl. Nahrung, ſind über 100,000 M. ſtark, ſtellen ungefähr 14,000 Soldaten. Unter ihnen ſind bekannt die tunguſ. u. bratzk. (5500 M.), die tobolsk., tomsk., irkutzk. K. u. a.; auch rechnet man noch **h)** die **Derbeten** (ſ. Derbet) hierher. [26] **C)** Die **tſchernomorskiſchen** (Schwarzemeer-K., bei den Polen Haydamaken) ſtammen von den Saporogern (ſ. oben) ab, hielten ſich ſonſt an den Waſſerfällen des Dnepr auf, raubten Kinder, duldeten in ihrer Hauptſtadt keine Ehen, verloren durch die Ruſſen 1775 einen Theil ihrer Beſitzungen, nahmen an Pugatſchews Empörung Theil (1774), wurden zum Theil an Oeſtreich überlaſſen, während ein andrer Theil ſich an die Tataren anſchloß, erhielten ſpäter (1794) Erlaubniß zurückzukehren, u. die weſtl. kuban. (dah. auch **kubaniſche K.**) Steppe zum Aufenthalt angewieſen u. zugleich den jetz. Namen. Sie haben ein eignes Adminiſtrationstribunal, eigne Befehlshaber. [27] Sie haben zwar die Einrichtungen der Saporoger nicht mehr, ſind aber in Kuren getheilt, jede mit einem Kurennoi-Ataman, ſtehen unter einem Koſchenoi-Ataman (der unmittelbar unter dem Kriegscollegium ſteht) u. nehmen von Niemand anders Geſetze an. [28] Ihr Land, zu dem auch noch die Halbinſel Taman gehört, grenzt an den Kuban, hat 1017 (n. A. 654) QM., iſt ſehr fruchtbar mit reichl. Graswuchs, ſehr geſund. Es war früher von nomadiſirenden Nogaiern bewohnt, gegen die man die tſchernom. K. als Grenzwache hierher pflanzte. Man rechnet ihre Stärke auf 60,000 M. Ihre Hauptſtadt iſt Jekaterinodar (ſ. d.). [29] 1828 trafen die Ruſſen, beim Uebergang über die Donau, einige Tauſend ſaporoger K., die ſich bei einer frühern Empörung auf türk. Gebiet gerettet hatten; ſie gingen nun wieder zu den Ruſſen über, u. unterſtützten ſie bei dem Donauübergang. [30] Letztre Abtheilung, die tſchernomorskiſchen K., dienen gegen die Tſcherkeſſen; ſie ſind in 12 Regtr. getheilt u. ſtellen etwa 10,000 M. [31a] Außerdem ſtehn 9 Regimenter Linien-K., zum Theil aus den früheren gezogen, u. 13,000 M. ſtark, gegen den Kaukaſus; ſie werden von dem Generalgouv. der ciskaukaſ. Truppen zu Stawropol befehligt. Es ſind dies **a)** das kaukaſiſche Regt. (2118 M.), **b)** das kubaniſche Regt. (2078 M.), **c)** das Stawropoler Regt. (1751 M.), **d)** das hoperſche Regt. (1714 M.), **e)** das wolgaiſche Regt. (1252 M.), **f)** das Berg- (gorskiſche) Regt. (1071 M.), **g)** das mosdokſche Regt. (1664 M.), **h)** das grebeniſche Regt. (873 M.), **i)** das terbi-ſemeiniſche Regt. (646 M.). Dieſe haben eine K-artillerie von 448 M. bei ſich; die Reſerve beſteht in 6300 M. u. im Nothfall werden die koſak. Landbauern, faſt eben ſo viel als Krieger, mit dazu gezogen. Auch ſtehn 2 kleinruſſiſche K-regimenter, die der kleinruſſ. Adel im poln. Kriege errichtete, im kaukaſ. Cordon; ſie ſind 1200 M. ſtark. [31b] Aus ſämmtl. K-Pulks werden beſ. große u. ſchöne Leute zur Bildung der Garde-K. ausgeſucht, die ſich von den andern durch rothe Jacken, blaue Litewkas u. Beinkleider, auch durch Pelzmützen auszeichnen. [32] Ihnen nachgeahmt waren die blos aus freiwilligen (größtentheils ſchleſ. u. preuß. Adel) beſtehenden **preuß. Garde-K.**, von 1813 — 14. [33] In dem Kriege 1812 — 14 hatten die Ruſſen auch gewöhnl. ruſſ. Bauern ausgehoben u. in ihrer Landestracht mit einer Lanze bewaffnet auf das Pferd geſetzt (Bauer-K.); bei geringer Tapferkeit waren ſie deſto geneigter zu Plünderungen u. ohne Disciplin. *(Wr. u. Pr.)*

Kosäkenberger, Art Rheinwein.

Kosäkisch, Nationaltanz der Koſaken, auch in die feinere Tanzkunſt aufgenommen. Muſik beſteht aus 2 achttactigen, mäßig geſchwinden Repriſen, gewöhnl. in Moll mit ſcharfen Modulationen in die verwandten Durtonarten. Wird nur von

Digitized by Google

2 Perſonen getanzt, die ſich wechſelsweiſe nach den Repriſen mit verſchiednen Touren gegen einander u. dann zurück an ihren Platz bewegen. Oft führen beide Perſonen auch eine Art von Pantomime aus. Die Pas werden ſtampfend, mit ſehr weiten Bewegungen u. in die Seite geſtemmten Armen ausgeführt. *(Ge.)*

Köschabey, alter Name der Stadt Odeſſa, ſ. d. (Geſch.). **Köschampri,** ſo v. w. Lowaſhan. **Köscheleff,** Berg, ſ. u. Kamtſchatka 10. **Köschelu,** Stamm, ſ. u. Kobad. **Köschend,** Stadt, ſ. u. Khokand. **Köschenoi-Ataman,** ſ. u. Koſaken 27.

Kösche Pitil, Münze, ſo v. w. Caſh.

Köscher (jüdiſch-deutſch), das Erlaubte im Gegenſatz von Trefa, das Unerlaubte, beſ. von Speiſen gebräuchlich. **K-n,** ein unerlaubtes Gefäß durch gewiſſe Mittel, z. B. Ausſpülen, Glühen, u. dgl. brauchbar machen, was beſ. zum Oſterfeſt geſchieht, an dem die gewöhnl. Geſchirre unbrauchbar ſind. **K. machen,** rohes Fleiſch durch Salzen u. Waſchen vom Blut reinigen u. ſo genießbar machen. *(Std.)*

Köscheu King, chineſ. Aſtronom, im 13. Jahrh., geb. zu Schun-te, in Petſchéli; am Hof Kublais; die Chineſen verdanken ihm den größern Theil ihrer aſtronom. Kenntniſſe. Seine Beſtimmungen der Schiefe der Ekliptik durch die Lage der Schatten im Winterſolſtitium, ſetzten la Caille in den Stand, die Abnahme derſelben, entſprechend der Eulerſchen Theorie hierüber, zu erkennen. *(Pi.)*

Köschky, ſ. u. Strafe 44.

Koschmin (poln.), adliche Stadt im Kr. Krotoſchin des preuß. Rgsbzks. Poſen, a. d. Orla, Synagoge, 3300 Ew.

Koschöten, ſ. u. Kalmüken 2. **Koscierz,** Stadt, ſ. u. Behrend.

Kosciuszko (Thaddäus), geb. 1746 in Lithauen, im Cadettenhauſe zu Warſchau erzogen, wurde dann vom Fürſten Czartoryski nach Frankreich geſchickt u. erhielt bei ſeiner Rückkehr eine Compagnie. Wegen Entführung des Fräulein Sosnowsky (nachmals Fürſtin Lubomirska), wo er eingeholt u. das Fräulein ihm entriſſen ward, verließ er Polen u. trat als Waſhingtons Adjutant in nordamerikan. Dienſte, zeichnete ſich hier aus u. ward 1789 General. Heimgekehrt erklärte er ſich 1791 für die Conſtitution u. that ſich im Feldzuge 1792, beſ. bei Dubienka hervor. Der Sturz der Conſtitution von 1791 u. die folgenden Ereigniſſe veranlaßten ihn aber nach Leipzig zu gehen, wo er von dem geſetzgebenden Körper in Frankreich das franz. Bürgerrecht erhielt. Nach der 2. Theilung Polens insgeheim zurückberufen, ſteckte er zuerſt am 24. März 1794 die Fahne der Unabhängigkeit zu Krakau auf u. wurde zum Feldherrn ernannt. Er zog den Ruſſen mit nur 4000 M. entgegen u. ſchlug bei Raclawice, den 4. April 1794 12,000 M., brachte dann ſein Heer auf 9000 M. u. richtete die Regierung in Warſchau ein, zog 40,000 Preußen mit 13,000 M. entgegen, wurde aber bei Szczekocin geſchlagen u. warf ſich in das verſchanzte Lager vor Warſchau. Hier hielt ſich K. glücklich gegen 50,000 Preußen. Die Vereinigung Ferſens mit Suwarow zu hindern, zog er den Ruſſen mit 21,000 M. entgegen, es kam den 10. Oct. bei Maczewice zur Schlacht, wo den verwundeten u. in einem Sumpfe ſtecken gebliebnen K. eben ein Koſak niederzuſtoßen im Begriff war, als er von einem Ruſſen erkannt u. gefangen ward. Als ſpäter ſich der Koſak entfernte, ſuchte K. zu entkommen, aber vergebens. (Sein Ausruf bei ſeiner Gefangnahme: Finis Poloniae! iſt unwahr). Von Katharina II. eingekerkert, gab ihn erſt Paul 1796, der ihm perſönlich ſeine Freiheit in Begleitung ſeiner Söhne, Alexander u. Conſtantin, ankündigte, frei. Er ging 1797 nach England, wo er dem Kaiſer Paul alle empfangene Geſchenke zurückſchickte, u. dann nach Amerika, von da 1798 in Aufträgen der nordamerikan. Regierung nach Frankreich, wo er zu Paris in der Umgegend lebte u. alle Vorſchläge Napoleons, in ſeine Dienſte zu treten u. Polen zu revoltiren, ablehnte. 1815 reiſte K. nach Italien, ließ ſich 1816 zu Solothurn nieder u. ſt. daſelbſt in Folge eines Sturzes mit dem Pferde 1817 unverheirathet. Sein Leichnam wurde 1818 zu Krakau beigeſetzt; vgl. K. Falkenſtein, Thaddäus K., Lpz. 1834, 2. Ausg. *(v. Rr.)*

Köse, el, Fluß, ſ. u. Marokko 1) 1.

Kösegarten, 1) (Ludw. Theobul [Gottwalt]), geb. 1758 zu Greveswühlen im Mecklenburgiſchen, 1785 Rector an der Schule zu Wolgaſt, 1792 Pfarrer zu Altenkirchen auf Rügen, 1818 Prof. der Geſch. zu Greifswald, dann auch Prof. der Theol. u. Paſtor an der Jakobskirche, ſt. 1818; ſchr.: Gedichte, Lpz. 1788, 2 Bde.; 5. A., Greifswald 1824, 3 Bde.; Rhapſodien, Lpz. 1790—1801, 3 Bde., n. A. 1801; Romant. Dichtungen, Dresd. 1800—1806, 6 Bde.; Brittiſches Odeon, Berl. 1800, 2 Bde.; Jukunde, eine ländliche Dichtung, ebd. 1800, 5. Aufl., ebd. 1838; die Inſelfahrt, Berl. 1804; Legende, ebd. 1804, n. A. 1816, überſ. aus d. Engl.; Richardſon's Clariſſe, Lpz. 1790—93, 3 Bde.; Goldſmith's Geſch. der Römer, ebd. 1792—95, 3 Bde., n. A. 1802 u. a. m. Sämmtliche Dichtungen (herausg. von dem Folgenden), Greifswald 1824—27, 12 Bde., im letzten K-s Biographie), vgl. die von ihm ſelbſt herausg. Schrift: das 50. Jahr meines Lebens, Lpz. 1816. **2)** (Hans Gottfried Ludw.), Sohn des Vor., geb. 1792 zu Altenkirchen auf Rügen, ward 1815 nach ſeiner Rückkehr von Paris, wo er oriental. Sprache ſtudirt hatte, Adjunct der theol. u. phi-

philoſ. Facultät zu Greifswald, 1817 Prof. der oriental. Sprachen zu Jena u. 1824 zu Greifswald; ſchr.: De Mohammede Ebn Batuta ejusque itineribus, Jena 1818, 4.; gab heraus: Amui Ben Kelthum, Meallaka, ebd. 1820; Libri Coronae legis etc., ebd. 1824; Ueber den ägypt. Text eines Papyrus ꝛc., Greifsw. 1824; De prisca Aegyptiorum literatura, Weim. 1828; Chrestomathia arab., Lpz. 1828; Pommerſche u. Rügiſche Geſchichtsdenkmäler, Greifsw. 1834; Ueberſ. das ind. Gedicht Nala, Jena 1820, das perſ. Tuti Nameh, Stuttg. 1829; überſ. u. gab heraus: Abu Dſchafer Mohammed Ben Dſcherir Ettaber, Annales regum atque legatorum del arab. u. lat., Greifsw. 1831—38, 2 Bde., 4.; Ali von Isfahan, Liber cantilenarum magnus etc., arab. u. lat., ebd. 1840. (*Dg.*, *Lb.* u. *Jb.*)

Kōsel, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 12¼ □M., 38,000 Ew., eben, waldig, wenig fruchtbar. 2) (Kozle), Kreisſtadt darin an der Koldnitz u. Oder, Feſtung 3. Ranges; die Umwallung iſt ein tenaillirtes Sechseck, deſſen eine Ecke gegen die Oder zu abgeſtumpft iſt, mit ausſpringenden Winkeln, u. einem ſcherenförmigen Abſchnitte in jedem derſelben; jenſeit der Oder, an dem rechten Ufer, ſind einige Werke als Brückenkopf angelegt; ein Montalembertſcher Thurm (der erſte, der im preuß. Staate gebaut wurde), mit einem Erdmantel umgeben, bildet auf einem Damme ein detachirtes Außenwerk; die Hauptſtärke K-s beſteht jedoch in der Inundation; das Waſſer wird durch ein Batardeaux unterhalb K-s beliebig angeſchwemmt u. weggelaſſen. K. hat Schloß u. Freimaurerloge zur ſiegenden Wahrheit; mit Beſatzung 4500 Ew. 3) (Geſch.). Schon 1306 war K. die Reſidenz eines Herzogs; 1626 von den Dänen, dann von Wallenſtein, den Sachſen u. 1642 von den Schweden genommen u. geplündert. Friedrich II. befeſtigte K. 1742; unvollendet nahmen es die Oeſtreicher 1745 mit Sturm, doch eroberten es die Preußen unter Gen. Walrave bald darauf wieder. 1758, 1760 (wo eine Leitererſteigung mißlang) u. 1762 hielt K. Belagerungen durch die Oeſtreicher aus, ohne erobert zu werden; eben ſo wenig ward es bei der Belagerung 1807 durch die Baiern u. Würtemberger genommen, doch hinderte nur der tilſiter Frieden die ſchon geſchloßne Capitulation. (*Wr.* u. *Pr.*)

Kōsel (Gräfin v. K.), ſ. Coſel.

Kōselez, 1) Kr. in dem ruſſ. Gouv. Tſchernigow am Dnepr, Trubeſch, der Desna u. a., ſandig; 2) Hauptſt. darin an der Oſter, 3000 Ew. **Kosēlsk**, 1) Kr. u. 2) Stadt, ſ. u. Kaluga.

Kōsemitz, Dorf im Kr. Nimptſch des preuß. Rgsbzks. Breslau, Chryſoprasgruben.

Kōseritz, (Ernſt Ludwig), geb. zu Gaisburg bei Stuttgart, natürl. Sohn eines württemb. Oberſten, ſeit 1820 Soldat, 1825 Lieutenant, 1830 Oberlieutenant im 6. Inf. Regmt., zettelte 1831 eine Verſchwörung zu Ludwigsburg an, in die er 5 Offiziere u. etwa 60 Unteroffiziere u. Civilperſonen, darunter auch den Buchhändler Franckh zu Stuttgart, der auch Geld dazu hergab, verwickelte. Anfangs ganz iſolirt, ſetzte er ſich Ende 1832 mit andern Demagogen in Frankfurt a. M., in Heſſen, Baiern ꝛc. in Verbindung u. dieſe beſchloſſen im April 1833 gemeinſam loszubrechen u. K. ſeines Theils die württemberg. Armee zum Aufſtand zu verleiten u. Stuttgart zu nehmen od. zu verbrennen. Während das frankfurter Attentat losbrach, war K. unthätig u. wurde bald darauf verhaftet u. nach langer Unterſuchung nebſt dem Feldwebel Lehr 1838 zum Tode verurtheilt; außer ihm wurden 5 Offiziere u. 11 Unteroffiziere zu Caſſation u. Feſtungsſtrafe verurtheilt, K. u. Lehr auch zum Erſchießen hinausgeführt, aber als das Executionscommando bereits geladen hatte, begnadigt u. mit Reiſegeld nach Amerika geſchickt, wo er zu Waſhington mehreres trieb u. 1838 in einem Spital ſt. (*Pr.*)

Kōsie, 1) Reich u. 2) Stadt, ſ. unt. Sklavenküſte F). **Kōsima**, Inſel, ſ. u. Jeſſo 1) c.

Kosīner (a. Geogr.), ſo v. w. Gothen.

Kōsintos (a. Geogr.), ſo v. w. Koſſinitos.

Koskinomantīē (gr. Ant.), Wahrſagung aus dem Sieb.

Kōskotuk, kleine Stadt in Khiwa.

Kōsloff (Iwan), geb. 1774, erblindet, einer der begabteſten Dichter Rußlands, ſein Hauptwerk: Tschernetz (Mönch), außerdem ausgezeichnet durch Ueberſetzung engl. deutſcher u. italien. Dichtungen.

Kōslow, 1) Kr. im ruſſ. Gouv. Tambow, 120 □M., 115,000 Ew., fruchtbar; See: Saak, ſalzig, 15 Werſte im Umfang; 2) (Eupatoria), Hauptſt. darin, am Lesnoi Woronesh, 9 Kirchen, 16,000 Ew., Handel mit Vieh; vgl. Eupatoria 2).

Kōsma Minīn, ruſſ. Empörer, ſ. u. Ruſſiſches Reich 101.

Kōsmanos, Herrſchaft u. Dorf im Kr. Bunzlau, Schloß, Seidenbau, große Kattundruckerei, 900 Ew.

Kōsmas Indikoplēūstes (d. i. der Indien Befahrende), ägypt. Mönch, beſuchte früher als Kaufmann Aegypten, Indien u. and. Länder des Orients, ſt. 547; ſchr.: *χριστιανικὴ τοπογραφία* (wovon er beſ. das Unbibliſche im Syſteme des Ptolemäos zu zeigen ſucht), griech. u. lat. in Montfaucon Coll. nova patr. gr., Par. 1707, 2 Bde. Fol.

Kosmēli (Michael), geb. 1778 zu Pleß in Schleſien, privatiſirte abwechſelnd in verſchiednen Städten; ſchr.: Lieder, Altona 1799; Biographie einer Aeffin, ebd. 1800; Reiſe ins Paulinerkloſter, Hamb. 1801; Joh. Reinolds Reden über die Malerei, ebd. 1801; Mirabeaus erſtes Abenteuer, Frankf. 1801;

Digitized by Google

1801; Rhapſodiſche Briefe auf einer Reiſe in die Krim u. Türkei, Halle 1813; Reimereien einer Köchin mitzugeben, ebd. 1811; Harmloſe Bemerkungen auf einer Reiſe über Petersburg, Moskau, Kiew u. Jaſſy, Berl. 1822; Erzählungen, Halberſt. 1826. *(Dg.)*

Kosmētes (gr., Ordner), **1)** in Athen Aufſeher über die Gymnaſien; **2)** Beiname des Zeus in Sparta.

Kosmētik (v. gr.), Kunſt der Körperverſchönerung durch Kleidung, Putz, Erſatz von Körpertheilen (z. B. Zähne), durch Waſchwaſſer u. Salben, beſ. Schminken ꝛc. Daher **K-tische Mittel, 1)** Mittel, zu letzterem Zweck; **2)** Mittel zur Ausſchmückung, alſo in Bezug auf Zimmerverzierung, Gartenanlagen ꝛc.

Kosmīdion, Schloß im alten Conſtantinopel, ſ. d. ꝛ.

Kōsminek, Stadt, ſ. u. Kaliſch.

Kōsmisch (v. gr.), was ſich auf die Welt im Ganzen od. als Himmelskörper bezieht.

Kōsmo...., ſ. Kosmos.

Kosmodemjānsk, 1) Kr. des ruſſ. Gouv. Kaſan, an der Wolga; nördl. eben, ſumpfig, waldig; ſüdl. gebirgig, fruchtbar, gut bevölkert, Schiffbau, Holzhandel; **2)** Hauptſt. darin an der Wolga, 3000 Ew.; Handel mit Holzwaaren, Baſtdecken u. dgl.

Kosmogenīē (v. gr.), Lehre von der Entſtehung der Welt; dagegen **Kosmogonīē**, Lehre von Erſchaffung der Welt, ſ. u. Welt.

Kōsmoi (gr. Ant.), ſ. u. Kosmos 3).

Kosmologīē (v. gr.), ¹ Weltlehre, od. Inbegriff alles deſſen, was für die menſchl. Sinne u. den Verſtand von der Welt als Ganzem erkennbar iſt. ² Was davon durch bloße Wahrnehmung erkannt wird, heißt: **K-graphīē**, inſofern aber Geſetze dabei unterſchieden werden, die in Anwendung kommen, heißt ſie **K-nomīē**. ³ Sind dieſe Geſetze blos Bewegungsgeſetze und werden ſie zunächſt nur auf die Bewegung himml. Körper in Anwendung gebracht, ſo iſt ſie, wie auch die K-graphie, unter Aſtronomie befaßt. ⁴ Indem man ſich auch bemühte, über den nicht durch Beobachtung, ſondern mathem. Calcül zu erkennenden Zuſammenhang, aus bloßer Speculation der Vernunft, Einſicht zu erhalten, wurde ſie als Theil der Metaphyſik in den philoſoph. Schulen, wiewohl fruchtlos bearbeitet, indem die hier beſ. zur Sprache kommenden **Kosmolōg. Problēme** für unſer Erkenntrißvermögen ungelöſt bleiben u. blos der Phantaſie als denkbare Möglichkeiten Stoff darbieten, od. auch, wie ſie gewöhnl. geſtellt werden, für die philoſoph. Forſchung keinen Sinn haben. ⁵ Kant ſtellte insbeſondre als **Kosmolōg. Antithētik** den Widerſtreit auf, in den die ſpeculative Vernunft ſich verwickelt, wenn ſie ſich an Löſung jener Probleme wagt u. mittelſt der Kategorien **Kosmolōg. Idēen** aufzuſtellen ſich beigehen läßt. ⁶ Die **K-sophīē** will endlich durch Hülfe der Myſtik od. innern Beſchauung, od. auch durch die Gunſt überirdiſcher Mächte vermeinte Aufſchlüſſe zur Kenntniß des innern Zuſammenhanges des großen Weltganzen erlangen; vgl. Welt. *(Pi.)*

Kosmolōgischer Bewēis des Dāseins Gōttes, ſ. u. Gott ꝛ.

Kosmopolitīsmus, weltbürgerlicher Sinn, der ſein eignes Intereſſe dem allgem. der Menſchheit unterordnet. Reiner Gegenſatz des Egoismus; Patriotismus, Caſtengeiſt, Freundſchaft, Familienanhänglichkeit, Geſchlechtsliebe ſind Mittelglieder zwiſchen beiden. K. iſt Grundbedingung jeder Tugend, hat aber doch nur dann moraliſchen Werth, wenn er in Verein mit Pflichten od. Rückſichten ſteht, die jeder Menſch in den engern Lebensverbindungen mit Andern gegen dieſe hat. Gewöhnlich ſind aber die ſogenannten **Kosmopolīten** reflectirende Moraliſten, die in ihren Handlungen weniger durch ſittliches Gefühl, als durch Verſtandesgrundſätze ſich leiten laſſen, die über einer excentriſchen Liebe zum Allgemeinen das Beſondere hintanſetzen. *(Pi.)*

Kosmorāma, eine Art großer Guckkaſten (ſ. d.), wo die Bilder auch durch ein vergrößerndes Ocularglas betrachtet werden, jedoch beſſer gemalt ſind u. nicht weggezogen werden, ſondern ſtehn bleiben. Indem ſie verſchiedne intereſſante Gegenden neben einander darſtellen, geben ſie eine Weltanſchauung, daher der Name, beſ. bekannt ſind in NDeutſchland die Suhrſchen K-en.

Kōsmos (gr.), **1)** Ordnung; **2)** Schmuck; **3)** Ordner, beſ. (in der Mehrzahl **Kōsmoi**), obrigkeitl. Behörde auf Kreta, ſ. d. (n. Geogr.) ꝛ; **4)** Weltall; dah. **(Kōsmo...)** mit mehr. der vorhergehenden u. folgenden Artikeln zuſammengeſetzt.

Kōsmos, griech. Heerführer, der ſich unter Juſtinian in den afrikan. Kriegen auszeichnete u. fiel. Das ganze Volk freute ſich darüber, weil nach alter Prophezeiung bald nach der Eroberung Afrikas durch die Griechen die Welt untergehn ſollte. Da nun K. (die Welt) gefallen war, deutete man die Prophezeiung auf ihn.

Kosmosāndalon (Ant.), der Hyacinthe ähnliche Blume, die, als Todtenblume, d. h. mit traurigen Charakteren, Männer u. Frauen am Jahresfeſt der Demeter zu Hermione trugen.

Kosmoskopīē (v. gr.), Weltbetrachtung, ſ. unt. Wiſſenſchaft ꝛꝛ; **K-sophīē**, ſ. u. Kosmologie. **K-theologīē**, die Lehre vom Daſein Gottes, wenn letzteres durch das Daſein der Welt bewieſen wird.

Kōsogol, 1) Landſee, ſ. u. Mongolei ꝛ. **2)** Fluß, ſ. ebd. ꝛ.

Kospolāger, ſ. u. Tabak ꝛ.

Koss (Regula Koß, Math.), ſ. Coss.

Koss,

Koss, Fluß, ſo v. w. Koſa.

Kössä (a. Geogr.), Volk in Suſiana, im Gebirg zwiſchen Suſiana u. Medien, dem König von Perſien zinspflichtig; Alexander d. Gr. unterjochte ſie; vielleicht in dem j. Dilem u. Khuſiſtan.

Kossäthen, ſ. u. Bauer e.

Kossäi, ſ. u. Arabien (Geſch.), n.

Kössain, ſo v. w. Köſſein, ſ. u. Fichtelgebirg.

Kössarski (Ludwig), ſtud. in Berlin Medicin, wo er noch lebt; gehörte zum jüngern berliner Dichterverein. Schr. u. a.: Dämmerungen, Berl. 1840, 2 Bde.; Friedrich Wilhelm III., ebd. 1840; Geſpräche der ſechs Feldherrn auf dem Wilhelmsplatze in Berlin, ebd. 1840; Leben u. Thaten Guſtav Adolphs, Königs von Schweden, ebd. 1841; Franz Liſzt in Berlin, ebd. 1842; Pſeudonym als Ludw. Jeleni gab er heraus: Gallerie der vaterländ. Helden, ebd. 1841, 7 Hefte; mit F. Brunold, E. Ferrand, W. Jäger u. A. Rebenſtein: Nachklänge, ebd. 1834 ꝛc. *(Hm.)*

Kössel (Kossir), Stadt, ſ. u. Said g.)

Kössen, [1] Gröbs-Wurzelpflanzen: 11. Zunft der 7. Kl. (Wurzelpflanzen), in Okens Pflanzenſyſtem: Kräuter u. Sträucher warmer Länder, den Glockenblumen verwandt, mit oberen Blüthen, 2—3fächriger, vielſamiger Kapſel, Samen an den Rippenſcheidewänden; 5theil., unregelmäßiger, tiefgeſpaltner Blume, meiſt 5 Staubfäden. [2] Stylideen: kleine Auſtraliſche, an die Orchideen u. an die Glockenblumen erinnernde Kräuter, mit 1—2fächr. Kapſel, 2 Staubfäden, mit dem Griffel verwachſen, Blume 5ſpaltig, Samen aufrecht, Keim ſehr klein u. eiweiß. [3] Lobeliaceen: milchende, tropiſche Kräuter, bisweilen auch Sträucher mit Wechſelblättern, einzelnen u. traubenſtänd. Blüthen, Kraut u. Wurzel unangenehm ſchmeckend, wirkſam, zum Theil giftig; Kapſel meiſt 2fächrig, Narbe gewimpert, 5 Stäubfäden mit den Beuteln verwachſen. [4] Goodenovien, Kräuter u. Sträucher ohne Milchſaft mit zerſtreuten Blättern; Samen mit Eiweiß, Keim aufrecht; freie Staubfäden, becherförmige Narbe; Kapſel theils viel-, theils 1—2ſamig. *(Su.)*

Kossinitos (a. Geogr.), Fluß in Thrazien, mündete in den See Biſtonis; die aus ihm trinkenden Pferde ſollten raſend werden.

Kössir, Stadt, ſo v. w. Koſſeir.

Kössische Zahl, Zahl, die mit einem Wurzel- od. Potenzzeichen verbunden iſt, ſ. Cosa.

Kossoänos (a. Geogr.), Nebenfluß des Ganges, vielleicht j. Coſa.

Kössos, Sohn des Aegyptos, ſ. u. Danaos e.

Kössowa, Stadt im Veldſchterin des Fürſtenth. Serbien. Schlacht auf dem **Kossöwer Felde**, ſo v. w. Schlacht auf dem Amſelfelde.

Kossümba, Fluß, ſ. u. Zanguebar.

Kostainawēza, ſo v. w. Landſtraße.

Köstambul, ſo v. w. Kaſtemuni.

Kostanicza, 1) Stadt an der Unna im 2. Banalregimente der öſtreich.-kroat. Militärgrenze, Schloß, Contumazhaus u. 8300 Ew. Hauptdurchgangsort für türk. Waaren; hier 1689 Niederlage einer türk. Armee durch die Oeſtreicher unter Draskowitz; 2) ſo v. w. Koſtendſche 2).

Köstbeeren, 1) ſo v. w. Heidelbeeren; 2) ſo v. w. gemeine ſüße Kirſchen.

Kostbēra (nord. Myth.), errieth an den von ihrer Schwägerin Gudrun geſchnittenen u. durch Atlis Boten, Vingi, veränderten Runen den urſprüngl. Sinn u. rieth ihrem Gemahl Högni (ſ. d. 2) vergebens von der Reiſe zu Atli ab.

Köstek, 1) Gebiet u. 2) Ort, ſ. u. Kumyken.

Köstel, 1) Flecken an der Kulpa im illyr. Kr. Neuſtädtl; Schloß u. 500 Ew.; 2) Stadt unweit der Taya im mähr. Kr. Brünn; 1700 Ew. **Köstelētz**, 1) Stadt im böhm. Kr. Königingrätz, am wilden Adler; Dechantkirche, 2400 Ew.; 2) **(K. bei Nächod)**, Marktfl. ebd., 400 Ew.; 3) **(K. Läbsky)**, ſo v. w. Elb Koſteletz.

Kostelētzkya (K. *Prsl.*), Pflanzengatt. ben. nach Vinc. Franz **Kostelētzky** (Prof. der medicin. Botanik zu Prag; ſchr.: Clavis analyt. in floram Bohemiae phanerogam., Prag 1824; Med. pharmaceut. Flora, Prag 1831—36, 6 Bde.), aus der Fam. der Malvengewächſe, Ketmieae *Rchnb.*

Kösten (lat. Impensae, wenn die Verwendung in die Sache ſelbſt, Expensae, wenn ſie zum Zweck derſelben geſchehen iſt), der Aufwand für eine Sache, ſ. u. Acceſſion n. Hier kommen beſ. noch die durch gerichtliche Verhandlungen erwachſenden K. in Betracht; ſie entſtehen entweder durch criminalrechtliche (Criminal-K., ſ. d.), od. durch civilrechtliche Verhandlungen, u. ſind theils ſolche, die an das Gericht (gerichtliche K., Gerichtsgebühren, ſ. d., E. judiciales), theils ſolche, die nicht an das Gericht, ſondern an andre, bei den rechtl. Verhandlungen thätige Perſonen, od. für Ausgaben wegen jener zu zahlen ſind (außergerichtl. K., E. extrajudiciales), zu welchen letztern die Advocaten-, Zeugengebühren, Briefporto ꝛc. gehören. Die in einem Rechtsſtreit erwachſenen Koſten müſſen von demjenigen getragen werden, der durch die Entſcheidung deſſelben dazu verurtheilt wird; die außer einem Rechtsſtreit erwachſenen, z. B. die durch Confirmation von Käufen, Errichtung von Teſtamenten veranlaßten, muß derjenige entrichten, der die Vornahme jener in Antrag gebracht hat. *(Hss.)*

Kösten, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Poſen, 21½ QM., 41,000 Ew. Hier außer Folg.: Czempin (Tſchempin), 900 Ew.; Kriewen (Krzywin), 750 Ew.; Wieli-

Digitized by Google

lichawo, an der Obro, 900 Ew., Städte. 2) Kr. an der Obra; Leinweberei, Zwangs- u. Beſſerungsanſtalt, 1800 Ew. Dabei Fundort ſlav. Urnen u. a. Alterthümer.

Köstenblut, Marktfl. im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau; 600 Ew.

Köstendil, 1) Sandſchack der europ. Türkei, Theil des alten Mazedoniens u. Thraziens; **2)** Hauptſt. darin, Stadt am Strymon, am Fuße des Egriſu, befeſtigt, griech. Erzbiſchof, Handel, 20 warme Schwefelquellen, Gold- u. Silberminen; 8000 Ew.

Kostendsche, 1) Stadt am Gebirg Nillo im türk. Sandſchack Sofia, roman. Theils; Warmbäder. Hier ſoll Tomi (ſ. d.) geſtanden haben. Vgl. Eski Pargala. **2) (Köstenäsche)**, Stadt, ſ. u. Naſſowa.

Köstenkraut, 1) Hieracium murorum; **2)** Hypochaeris maculata; **3)** Picris hieracioides.

Köstenthal, Dorf u. Wallfahrtsort im Kr. Koſel des preuß. Rgsbzks. Oppeln; 900 Ew. **Köstersinseln**, Scherengruppe, ſ. u. Norvike.

Köstgänger, 1) der bei Einem gegen Bezahlung ißt; **2)** ſ. u. Fürſtenſchulen.

Kösti, heiliger Gürtel der Parſipriester, ſ. u. Parſismus.

Kostl (Geogr.), ſo v. w. Koſtelez 3).

Köstnitz (Conſtanz), **1)** ehemal. Bisthum von 22 QM., 55,000 Ew. u. 484 Pfarreien. Das Bisthum, früher zu Windiſch, wurde unter König Dagobert von Franken hierher verlegt. Der Biſchof war Reichsſtand, wohnte bald in der Vorſtadt von K. Petershauſen, bald in Mörsburg. Das Bisth. ward 1802 als Fürſtenthum an Baden gegeben u. 1810 zum Seekreiſe geſchlagen Der ſchweizeriſche Theil des Bisthums kam gegen Entſchädigung an die Schweiz. Wappen: ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. **2)** Bezirksamt im Seekreiſe des Großherzogthums Baden; 12,000 Ew.; **3)** Hauptſtadt des Bezirks u. des Kr. am Ausfluß des Rheins (über den eine Brücke nach der Vorſtadt Petershauſen [ſ. d.] geht) aus dem Bodenſee in den Unterſee, mit alten Wällen; 3 Vorſtädte, Hofgericht, 5 Kirchen (Domkirche), Sitz eines Biſchofs, Lyceum, Kaufhaus (ſonſt Karthäuſerkloſter, worin 1414 das Concil gehalten wurde, jetzt mit Alterthumscabinet), Fabriken (ſonſt beträchtlicher als jetzt) in Tuch, Leinwand, 2 in Kattun (die Macaireſche Kattunfabrik iſt das ehemal. Dominicanerkloſter, worin Hußs erſtes Gefängniß u. das Grabmal des Emanuel Chryſoloras u. ein Todtentanz [ſ. d.]), auch Gemüſehandel in der Vorſtadt Paradies (bei derſelben wurde Huß verbrannt), große Mühle von 16 Gängen an der Brücke, Hafen am Bodenſee, 6500 Ew. Geburtsort von Ulrich Zaſius u. Berth. Presbyter. **4)** (Geſch.). K. wurde zu Ende des 3. Jahrh. von Conſtantius, dem Vater des Kaiſers Conſtantin, gegen die Alemannen gebaut u. nach denſelben Conſtantia genannt; nach And. ſoll es früher geſtanden haben u. Valeria, od. Gaunodurum geheißen haben. Im 5. Jahrh. wurde es erſt von den Alemannen, dann von den Hunnen zerſtört. Im 6. Jahrh. wurde unter dem Biſchof Maximus das Bisthum Windiſch hierher verlegt u. K., ſeit der letzten Zerſtörung ſehr herabgekommen, wurde jetzt wieder blühend, befeſtigt u. Reichsſtadt, die ſeit 1356 immer zu den ſchwäb. Bunde hielt. 1043 hier Reichstag, wo Heinrich III. den Landfrieden ſtiftete, ſ. Deutſchland (Geſch.) u. 1183 hier Friede zwiſchen Kaiſer Friedrich I. u. den oberital. Städten, ſ. ebd. rc. Hier 1414—18 das Concil (ſ. Koſtnitzer Concil), wo Huß verbrannt wurde. 1511 Aufſtand, indem ſich der Rath in den Schweizerbund begeben, die Bürger aber dem Reiche treu bleiben wollten; vom Kaiſer Maximilian gedämpft. 1520 die Reformation eingeführt, weshalb 1526 u. 27 das ganze Domcapitel K. verließ u. nach Radlofszell zog. K. trat nun zum ſchmalkald. Bund, ſollte nach deſſen Auflöſung das Interim annehmen, u. da es ſich weigerte, wurde es von den Kaiſerlichen unter Alfons Vivez, jedoch vergebens, angegriffen. Der Kaiſer nahm K. deshalb 1548 die Privilegien als Reichsſtadt, erklärte ſie in die Acht u. ſchenkte es 1549 ſeinem Bruder Ferdinand; ſo kam K. an Oeſtreich. 7. Sept. — 5. Oct. 1633 von den Schweden unter Horn belagert. 1677 wurde, während der franz. Occupation des Breisgaus, die Univerſität Freiburg bis zum ryswicker Frieden hierher verlegt. K. kam 1810 an Baden. *(Wr., Pr.* u. *Lb.)*

Köstnitzer Concil (K. Synöde), [1] von Kaiſer Sigismund zu Koſtnitz veranſtaltet, dauerte vom Oct. 1414—18; ihm wohnten der Kaiſer mit 26 Fürſten u. 140 Grafen, 1 Papſt, 22 Cardinäle, 20 Erzbiſchöfe, 3 Patriarchen, 92 Biſchöfe, 124 Aebte, an 500 andre Prälaten u. Doctoren u. über 2000 Prieſter mit einem Gefolge von vielen Tauſenden bei. [2] Man ſtimmte nach Nationen (Franzoſen, Deutſche, Engländer, Italiener u. Spanier), in denen auch Doctoren u. Pfarrer votiren durften. [3] Der Zweck deſſelb. war, das große Schisma von 3 Päpſten auf einmal zu enden u. eine allgemeine Kirchenverbeſſerung vorzunehmen. Das Concil erklärte gleich Anfangs, daß ein allgem. Concil über dem Papſt ſei u. ihn richten könne. [4] Die 3 gleichzeit. Päpſte, Johann XXIII., Gregor XII. u. Benedict XIII., ſollten nun erſcheinen u. das große Schisma geendet werden. Wirklich zeigten ſich auch alle 3 Päpſte bereit, ihrer Würde zu entſagen. Johann XXIII. reute aber dieſer Schritt u. er entfloh mit Hülfe Friedrichs IV., Herzogs von Oeſtreich, nach Schaffhauſen u. ſpäter nach Laufenburg u. Freiburg. Das Concil u. Sigismund ſprachen

Digitized by Google

chen deshalb den Bann u. die Acht über Friedrich IV. aus. [5] Johann XXIII. wurde nun vom Concil entſetzt; aber er kehrte reuig zurück u. wurde vom Kurf. v. d. Pfalz in anſtändiger Haft gehalten. Gregor XII. entſagte freiwillig u. über Benedict XIII., der von Aragonien geſchützt wurde, hatte Sigismund mit König Ferdinand v. Aragonien im September 1415 eine Zuſammenkunft zu Perpignan, wo ſich beide Fürſten erfolglos bemühten, Benedict XIII. zur Entſagung zu vermögen, er floh vielmehr u. erklärte von Valencia aus das k. C. für ungültig. Hierauf kündigten Aragonien, 1416 Portugal, Navarra, Caſtilien u. Schottland Benedict XIII. den Gehorſam auf u. ſchloſſen ſich an das k. C. an, das ihn auch entſetzte. [6] Sigismund kehrte aber Anfangs 1416 nach Koſtnitz zurück. [7] Schon 1415 war die Sache der böhm. Häretiker zur Sprache gekommen. Sigismund hatte den Führern der neuen Lehre, Huß u. Hieronymus von Prag, freies Geleit nach Koſtnitz gegeben, allein deſſenungeachtet wurden Beide der Ketzerei beſchuldigt u. im Julius 1415 zu Koſtnitz öffentlich verbrannt; der Kelch aber auch ferner den Laien verſagt. [8] 1416 erfolgte auch der Anſchluß Spaniens als 5. Nation an das Concil zu Koſtnitz. [9] Nach mehreren Streitigkeiten zwiſchen Sigismund u. dem Concil, beſ., ob die neue Papſtwahl od. die Kirchenreformation zuerſt vorzunehmen ſei, wurde endlich gegen Sigismunds Anſicht die Wahl des Papſtes in der Perſon Otto Colonnas, der ſich nun am 17. November 1417 Martin V. nannte, zuerſt vorgenommen, allein wie Sigismund vorausgeſehen, dachte nun der neue Papſt u. Niemand mehr an eine allgem. Kirchenverbeſſerung, die doch der Kaiſer ſelbſt u. viele der einſichtsvollſten Glieder des Concils wie Peter d'Ally u. Johann Gerſon als höchſt nöthig erkannten; ſtatt ihrer kamen einige Concordate mit der deutſchen u. engl. Nation zu Stande, aber die mit der franzöſ., ital. u. ſpan. Nation zerſchlugen ſich, u. das Concil ging im Mai 1418 auseinander, nachdem es Sigismund ſchon am 22. April verlaſſen hatte. [10] Kein Papſt hat den Gebrauch der Schlüſſe dieſes Concils als kanon. Rechtsquellen geduldet, u. zu Trient wurde daraus nur das Verbot des Laienkelchs erwähnt. [11] Vgl. Hardt, Magnum oecumen. Constantiense conc., Frankf. a. M. 1697—1700, 6 Bde., Fol.; Lenfant, Hist. du conc. de Const., Amſterd. 1714 u. 27, 2 Bde., 4.; Royko, Geſch. der Kirchenverſammlung zu Coſtnitz, Wien 1782—86, 4 Bde. *(Pt.)*

Kostobāros, 1) Vornehmer Idumäer, durch ſeine Gemahlin Salome Schwager Herodes d. Gr. u. Statthalter von Idumäa. Er ſuchte Unruhen unter den Idumäern zu ſtiften u. auch Kleopatra in Aegypten für ſeine Anſchläge zu gewinnen, Herodes entdeckte es, begnadigte ihn jedoch. Als einer Veruneinigung wegen Salome ſich ſpäter von K. ſchied u. ihn der Verrätherei anklagte, ließ ihn Herodes 26 v. Chr. hinrichten. 2) Verwandter des Königs Agrippa u., nebſt Saul, Anführer von Räubern u. Verbrechern in Jeruſalem. Nach des Caſſius Niederlage verließen ſie Jeruſalem u. flüchteten zu Ceſtius, der ſie dem Nero nach Achaia zuſchickte, um ihm den Zuſtand von Judäa zu beſchreiben u. alle Schuld des Kriegs auf Florus zu wälzen. *(Gr.)*

Kostobōker (a. Geogr.), Volk in Galizien u. Podolien; ſchon vor der Gothen Ankunft bekannt.

Kostrobhamāni, Edelſtein der Wiſchnu, ſ. d.

Kōstroma, 1) **Statthalterſchaft** in Rußland, zwiſchen Wologda, Jaroslaw, Wladimir, Niſchnij Nowgorod u. Wiätka; 1808¼ (1428) QM., 1,450,000 Ew., meiſt eben, nördlich ſumpfig, waldig, ſüdlich trockner, mäßig fruchtbar. **Flüſſe**: Wolga, der die Koſtroma, Unſha, Wetlunga u. a. mit Nebenflüſſen zufließen; **Seen**: Galitz u. Tſchuchloma. **Beſchäftigung**: Ackerbau (mit Gewinn von Hanf, Flachs u. Getreide), weniger Gartenbau u. Viehzucht. Waldcultur: Jagd (viele Raubthiere), Fiſcherei, Bergbau (Eiſen u. Kalk, Gyps), Induſtrie (ſehr ausgebreitet) auf Leder (die beſten Juchten), Weberwaaren (Segeltuch, Tücher, Leinwand), irdenes Gefäß ꝛc. Wurde 1778 als eigne Statthalterſchaft aus Moskau geſchieden. **Wappen**: Galeere mit kaiſerlichen Standarten in blauem Felde. **Eintheilung** in 12 Kreiſe. 2) Kr. darin, Flüſſe: Wolga, Koſtroma; gut angebaut; 3) Hauptſt. deſſelben u. der Statthalterſch., an der Wolga u. K.; hat die oberſten Behörden, Kriegsgouverneur, Biſchof, großes Kloſter, 50 Kirchen, 1 Moſchee, viele Armenhäuſer, Prieſterſeminar, großen Kaufhof, ſchönes Gouvernementshaus, Juften-, Leinwand-, Segeltuch-, Siegellackfabriken, Schifffahrt, Salzhandel, 12,000 Ew. Denkmal des Iwan Suſſanin des Lebensretters des Czars Michael Fedorowitſch. 4) Fluß hier, nimmt die Wexa, Andoma u. a. auf, ſchiffbar, fällt bei K. in die Wolga. *(Wr.)*

Kostrschīn (poln. **Kostrzȳn**), ſ. u. Schrodda. **Kōswa**, Fluß, ſ. u. Kama.

Kōswick, 1) Amt an der Elbe im untern Fürſtenth. des Herzogth. Anhalt Bernburg; 8500 Ew.; 2) Stadt hier, an der Elbe, Amtsſitz, Schloß (oft fürſtl. Wittwenſitz), mehrere Kirchen, Armenhaus, eigne Fiſcherzunft, Stiftskirche, Synagoge; 2800 Ew. (viel Juden).

Kōszder Stuhl, ſo v. w. Reps 1).

Koszinōwen, Dorf, ſo v. w. Andreaswalde 2), ſ. u. Johannisburg. **Kōszow**, Marktfl. im galiziſchen Kr. Stanislawow.

Kot, 1) Gemach im Hintertheile des Schiffes, worin der Conſtabler ſeinen Vorrath an Ladezeug, Takelage ꝛc. aufbewahrt; 2) Hängematten mit Rahmen.

Ko-

Digitized by Google

Kotāde, Regentendynaſtie in Mekka, ſ. u. Arabien (Geſch.) 37.

Kōtah, Radſchahſchaft, ſ. u. Harowty.

Kotālbah, Ben Muſlim, früher Kameeltreiber, dann Feldherr des Khalifen (ſ. d. 11) Welid, dem er viele Provinzen in Aſien u. Afrika eroberte.

Kōtancz, Höhle, ſ. u. Stramberg.

Kōta Tēn-gah, ſ. u. Bandſchar Maſſing 1). **Kotātls,** ſo v. w. Kutaie.

Kotb Eddīn (Pol der Religion) **1)** erſter Sultan von Khowaresmien, vorher Obermundſchenk des Seldſchuken Malek Schah; ſt. 1127 n. Chr. **2)** (Muhammed K.), Fürſt aus der Familie der Atabeks; folgte ſeinem Vater Emad Eddin Zinky 1197 in der Regierung über Sindſcha, Khabur u. Rakkat, führte Krieg mit Nureddin Arslanſchah, Beherrſcher von Moſſul, u. ſpäter mit Abdel-Malik; ſt. 1219. **3)** (Muhammed), geb. zu Mekka, ſt. 1580; ſchr.: Bart al Yemani (d. i. Blitzſtrahl von Yemen), eine Geſchichte von Dſchemen, im Auszuge von S. de Sacy im 4. Bde. der Notices et extraits des manucrits; **4)** ſ. Khiwa 5. *(Std.)*

Kōtbud Eddīn Aībek, Gouverneur, u. ſeit 1206—11 Selbſtherrſcher von Delhi, ſ. d. (Geſch.) 4.

Kōtelnitsch, 1) Kr. u. **2)** Stadt, ſ. u. Wiätka 7. **Kotēlnoi (Kotālnoi),** Inſel, ſ. u. Neu-Sibirien.

Koth, 1) jede flüſſige od. flüſſig geweſene Unreinigkeit; **2)** durch Waſſer flüſſig od. ſchmierig gewordene Erde mit Sand u. zerfahrenen Steinen gemiſcht, auf Chauſſeen, in Städten ꝛc., vgl. Straßenkoth; **3)** ſo v. w. Darmkoth; **4)** ſo v. w. Kothe.

Kōthab (türk.), ſo v. w. Khotbah.

Kothb (arab.), ſo v. w. Kotb.

Kōthbaum, 1) Pflanzengatt. Sterculia; **2)** beſ. St. foetida.

Kothb Eddīn, ſo v. w. Kotbud Eddin.

Kōthblech, bei Rüſt-, Fuhrmanns- u. Bauerwagen Stück Blech an der Stemmleiſte befeſtigt, das die Nabe des Rades bedeckt, um den Koth von der Wagenſchmiere daſelbſt abzuhalten.

Kōthbrechen, höchſter Grad der Darmgicht; vgl. Erbrechen 4.

Kōthe, 1) ſo v. w. Salzkothe; **2)** ſo v. w. Kohlenhütte.

Kōthener, Quell, ſ. u. Brückenau 2).

Kōthfink, Vogel, **1)** ſo v. w. Bergfink; **2)** ſo v. w. Fliegenfänger, gefleckter. **K-fisch,** ſ. u. Klippfiſch 8.

Kōthfistel, 1) ſ. u. Fiſtel (Chir.) 10; **2)** ſ. Maſtdarmfiſtel.

Kōthfliege (Scatophaga *Meig.*), Gattung der Fliegen (Abtheil. Scatomyzida bei *Latr.*), Fühler niederhängend, dreigliederig, am 3. Gliede eine gefiederte od. nackte Rückenborſte, Kopf ſphäroidiſch, Augen entfernt, Hinterleib fünfringelig. Bei Linné unter Musca. Als Untergattungen werden aufgeführt: **a)** eigentl. K. (Sc. *Latr.*), Fühler kürzer als der kugelige Kopf, Scheitel horizontal. Arten: S. merdaria, aſchgrau, Fühler ſchwarz, Flügel mit ſchwarzem Punkt, gemeine Dungfliege (S. stercoraria), in Menſchenkoth; die weißen Eier haben 2 Hörnerchen, die das gänzliche Verſinken in Koth verhindern. **b)** Anthomyia *Latr.*), Kopf halbkugelig, Fühler kürzer, Scheitel vorgeneigt. Art: Abtrittsfliege (A. serrata), grau, Bauch roth, Füße gelblich, Flügel länger als der Leib; häufig in Abtritten; Pilzmücke (A. [Coenosia] fungorum), Larve in eßbaren Schwämmen; Regenmücke (Sc. [Anthomyia] pluvialis), grau, Bruſtſtück u. Hinterleib ſchwarzfleckig; häufig zur Regenzeit. **c)** Langhornfliege (Loxocera *Meig.*), Fühler lang, vorgeſtreckt, 3gliedrig. Art: L. ichneumonea, auf Blumen. *(Wr.)*

Kōthhahn, Vogel, ſo v. w. Wiedehopf.

Kōthkäfer, 1) (Coprophagi), Abtheilung der Scharrkäfer (Scarabaeida bei *Latr.*), Fühler 8—9gliederig (woran eine blätterige Kolbe), Unterlippe geſpalten od. ausgerandet, Leib rundlich, Halsſchild breit, halbrund; in der Erde od. im Miſte lebend. Dazu die Gattungen Sisyphus, Onitis, Ontophagus, Copris, Ateuchus, Aphodius u. a. **2)** (Onitis *Fabr.*), Gatt. der Scharrkäfer; Fühler 9gliedrig, am Ende mit Blätterknopf; Endglied der Lippentaſter ſehr klein, das 2. ſehr behaart. Art: Büffelkäfer (O. bison), Halsſchild vorn zugeſpitzt, auf dem Kopf 2 mondförmige Hörner; in SEuropa. *(Wr.)*

Kōthlerche, 1) ſo v. w. Brachpieper; **2)** ſo v. w. Waſſerpieper; **3)** ſo v. w. Haubenlerche. **K-muschel,** ſo v. w. Ottermuſchel.

Kōthon, Hafen von Carthago, ſ. d. (a. Geogr.), 1.

Kōthon (gr.), lakedämon. Trinkgeſchirr mit gewundenem Halſe, beſ. im Felde u. auf Feldzügen brauchbar.

Kōthos, Athener, ſ. u. Chalkis 2).

Kōthsasse, ſo v. w. Koſſäthe.

Kōthschieber, Pfefferſchwamm. **K-schnecke,** ſ. u. Kammkiemenſchnecken. **K-schwalbe,** ſo v. w. Uferſchwalbe.

Kōthsteine, ſo v. w. Darmſteine.

Kothūrn (v. gr.), **1)** hoher, den ganzen Fuß bedeckender u. bis zur Mitte des Beins reichender Stiefel, war vorn zugeſchnürt u. hatte mehrere Sohlen unter einander; **2)** dem ähnliche Fußbedeckung der tragiſchen Schauſpieler in Heldenrollen, diente beſ. dazu, die Geſtalt zu erhöhen; daher **3)** meiſt Attribut der trag. Muſe; **4)** ſo v. w. Tragödie; vgl. Soccus; **5)** ſo v. w. erhabner Styl, hohe Schreibart. *(Lb. u. Sch.)*

Kōthvogel, ſo v. w. Wiedehopf. **K-wanze** (Taf. XI. b. Fig. 125), ſ. u. Blutwanze 4 e).

Kōties, Volksſtamm, ſ. u. Coimbatoor.

Kōti Lāma, Reich auf der Oſtküſte der

Digitized by Google

der Inſel Borneo, gebirgig, an den Küſten oft ganz unter Waſſer ſtehend, ſteht unter kleinen Radſchahs. Hauptſt. Koeti (ſpr. Kuti), palliſadirte Feſtung, Hafen, Küſtenhandel. Dabei die Inſel Pamparung (Dondrekin).

Kötim, Ort, ſ. u. Angamali.

Kötinos (gr.), Olivenkranz, ſ. u. Olympiſche Spiele.

Kötjäkow, Stadt, ſ. u. Karſun.

Kötlin Östrow, ſo v. w. Kodlin.

Kotmärschl, Fluß, ſ. u. Walachei.

Kötner, ſo v. w. Koſſäten.

Köto, Reich, ſ. u. Sclavenküſte a).

Köto Dua, See, ſ. u. Neu-Seeland u. **Kotoröeny**, Kloſterruine, ſ. Bukareſt 1). **Kotorösl**, ſ. u. Roſſow 1).

Kötowzen, Volk, ſ. u. Samojeden 1).

Kotsch, Marktfl., ſo v. w. Kitſee.

Kotschänlu, Volk, ſ. u. Kurdiſtan.

Kotschinschinĕsen, ſo v. w. Cochinchineſen.

Kötschubei (Victor Paulowitſch, Fürſt K.), geb. 1768, Kammerherr der Kaiſerin Katharina II., 1792—96 Geſandter in Conſtantinopel. Unter Paul I. Vicekanzler, fiel in Ungnade, ward aber unter Alexander I. Miniſter des Auswärtigen, dann des Innern; er wollte eine Alliance mit Großbritannien u. nahm, als der Kaiſer 1807 ſich mit Frankreich verbündete, ſeinen Abſchied. Seit 1812 wieder in Dienſte tretend, wurde er Mitglied der Regierungscommiſſion, die bei des Kaiſers Abweſenheit die Geſchäfte leitete; 1819 wurde er wieder Miniſter des Innern, trat aber 1823 wegen Kränklichkeit wieder ab u. erhielt 1825 die erbetne Entlaſſung, blieb aber Mitglied des Reichsraths u. Kaiſer Nikolaus I. ernannte ihn zum Großkanzler von Rußland; ſt. zu Moskau 1834. *(Hel.)*

Kötschya (K. *Endl.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Leguminosae, Hedysareae; Art: K. africana in NAfrika.

Köttabos (gr.), aus Sicilien nach Griechenland, beſ. nach Athen übergetragnes geſellſchaftl. Spiel, wo man bei einem Gaſtmahle eine Neige von ungemiſchtem Wein aus dem Trinkgefäß **(Kottäbion)** in ein metallnes Gefäß fallen ließ u. aus dem dadurch erregten Klatſchen u. Klange auf die Zuneigung der dabei gemeinten geliebten Perſon ſchloß. Der K. als Wettſpiel war folgender: man ſuchte leere, im Waſſer ſchwimmende Becherchen durch die herabfallenden Tropfen umzuſtürzen u. wer die meiſten durch den Ausguß ſeiner Neige umwarf, gewann den Preis. Bald aber wurden Künſteleien angebracht, ſo daß man über 9 Arten des Spiels unterſchied. Vgl. Becker, De ludo cott., 3 Programme Dresd. 1754—56; Böttiger, Ueber den K., in Wielands Att. Muſ., 3. Bd.; Grodbeck, Antiqu. Verſ., Lemberg 1800, 1. Samml., Nr. 3. *(Sch.)*

Köttbus, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 16 QM.; 43,000 Ew., Wenden. **2)** (Geſch.). K. war Prov. der Niederlauſitz, die Brandenburg, als es die übrige Lauſitz 1462 wieder an Böhmen abtrat, zurückbehielt u. als böhm. Lehen beſaß, die jedoch der berliner Frieden 1472 aufhob. K. blieb preußiſch bis 1807, wo es Sachſen gegen einige Landſtriche in NThüringen erhielt; 1815 kam K. an Preußen zurück. **3)** Kreisſt. darin, an der Spree; königl. Schloß, Gymnaſium mit Bibliothek, Waiſenhaus, treffl. Armenanſtalten, wendiſche Kirche, franz. reformirte Colonie, Tuchfabriken, Leinweberei, Papiermühle, Flachsbau, Wollmärkte, lebhafter Speditions- u. Tranſitohandel, Freimaurerloge: Brunnen in der Wüſte; 8500 Ew. Das hieſige Bier **(Köttbuser Bier)** iſt ſehr geſchätzt. *(Wr.)*

Kottiarĕwski, geb. 1769 zu Pultawa, ruſſ. Stabsoffizier, beinahe der einzige Dichter in kleinruſſ. Sprache; ſchr. mehr. Theaterſtücke u. ſt. zu Pultawa 1838.

Kottiöra (a. Geogr.), Hauptſtadt des Volks Aji in India intra Gangem; j. Cochin.

Köttors, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln; Eiſenwerke; 700 Ew.

Köttos, einer der Centimanen, ſ. d.

Kott tärnia (poln., Geogr.), ſo v. w. Jakobswalde.

Kottўto, ſ. u. Kotys.

Kötu, Inſelgruppe, ſ. u. Tonga 1).

Kötuz (orient. Geſch.), ſo v. w. Kutuz.

Kotyäon (a. Geogr.), ſ. u. Kutaie.

Kotўe, Stadt, ſ. u. Malabar.

Kötyle (gr.), **1)** Gefäß u. **2)** Maß für Flüſſigkeiten = dem Hemixeſton; **3)** (Anat.), tiefe Höhle, beſ. Gelenkhöhle; vgl. Pfanne (Anat.).

Kotyledönen (Cotyledones), **1)** (Zool.), die in der befruchteten Gebärmutter von Thieren mit geſpaltnen Klauen auf der innern Seite ſich ausbildenden fleiſchigen Auswüchſe, bei Schafen u. Ziegen wirklich napfförmig, in die ihnen entſprechende Gefäßbündel (Carunkeln) auf der Außenſeite des Chorions der Frucht wie eingewurzelt ſind, doch ſo, daß kein unmittelbarer Uebergang der Gefäße Statt findet, die vielmehr eine milchartige Feuchtigkeit zwiſchen ſich enthalten, die von den K. abgeſondert u. von den Carunkeln eingeſogen wird. Aeltre Anatomen ſchrieben fälſchl. auch der menſchl. Gebärmutter u. Frucht gleiche Einrichtung zu. **2)** (Bot.), ſ. u. Samen. *(Pi.)*

Kötyleus, Beiname des Aſklepios, unter welchem Namen ihm Herakles, in dem erſten Gefechte mit Hippokoons Söhnen in der Hüfte verwundet, einen Tempel ſtiftete, weil er ihn geheilt hatte.

Kötylos (Kotўlion), Berg auf der Grenze von Elis u. Arkadien, 3500 F. hoch; 1812 entdeckte man auf dem Gipfel die Ruinen eines von Iktinos erbauten Apollotempels; Reliefs davon in London.

Kötylos (gr., Maß), ſo v. w. Kotyle 1).

Kotyöra (a. Geogr.), Emporium in Pon-

Digitized by Google

Pontos, ſ. Platana; Colonie der Sinoper; hier ſchifften ſich die 10,000 Griechen ein, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Kötys (a. Geogr.), Bergſpitze, ſ. u. Ida 1).

Kötys (Kotytto), Schutzgöttin der unkeuſchen Liebe; bei den Edonern in Thrazien, auf Chios, zu Athen u. Korinth verehrt. Ihre nächtl. Feſte (**Kotyttia**), welche die, in ihren Dienſt Eingeweihten (Baptä) begingen, waren höchſt ausſchweifend, daher ſprüchwörtlich **Kotyttia** geheime Gebräuche des freiern Cupido.

Kötys, I. König in Armenien: 1) K., Sohn des Kotys V. v. Thrazien, Eidam Polemos I., Königs von Pontos u. Bosporos, 39 n. Chr. König von Kleinarmenien; ſ. Armenien (Geſch.) 11. II. **Könige des Bosporaniſchen Reichs: 2)** K. (I.) der Asburger, zur Zeit des Auguſtus; ſ. Bosporaniſches Reich 11. **3)** K. I. (II.), Sohn Polemos II., 49—83; ſ. ebd. 11. **4)** K. II. (III.), unter Hadrian, ſt. 132; ſ. ebd. 11. **5)** K. III. (IV.), Zeitgenoſſe Marc Aurels; ſ. ebd. 11. **6)** K. IV. (V.), um 230; ſ. ebd. 10. III. **Könige in Thrazien: 7)** K. I., Sohn des Pentheus, um 380, verſchwenderiſch u. grauſam, 356 ermordet; ſ. Thrakien (Geſch.) 4. **8)** K. II., um 167; ſ. ebd. 4. **9)** K. III., um 57 v. Chr.; ſ. ebd. 4. **10)** K. IV., um 17 v. Chr.; ſ. ebd. 4. **11)** K. V., Sohn des Rhömetalkes, theilte nach deſſen Tode das Reich mit ſeinem Oheim Rheskuporis; 19 von demſelben getödtet; ſ. ebd. 4. K. liebte u. beförderte die Wiſſenſchaften, u. ihm iſt Ovids 9. Elegie des 2. Buches der Epist. ex Ponto gewidmet. *(R. Z.)*

Kotyttia (gr. Rel.), ſ. u. Kotys.

Kötzau (Ober-K.), Marktfl. im Landger. Rehau des baier. Kr. Oberfranken; 2 Schlöſſer; 1100 Ew.

Kötze, 1) Decke von grobem od. langhaarigem Zeuge; **2)** in Franken grober Oberrock der Bauern; **3)** ſo v. w. Korb.

Kötzebue, 1) (Aug. Friedr. Ferd. von K.), geb. 1761 zu Weimar, wo ſein Vater, den er früh verlor, herzogl. Legationsrath war. Schon in ſeinem 6. Jahre machte er poet. Verſuche, u. dichtete ſpäter als Student zu Jena, 16 Jahr alt, das Luſtſpiel: Die Weiber nach der Mode. Aus Liebe zu einer, in Duisburg verheiratheten Schweſter bezog er dieſe Univerſität, kehrte 1779 nach Jena zurück u. wurde dort Advocat. 1781 ging er auf Veranlaſſung des preuß. Geſandten am ruſſ. Hofe, Grafen Görz, nach Petersburg, wurde Secretär bei dem Generalgouverneur von Bawr u. kam, da dieſer Director des deutſchen Theaters ward, bald in ſein eigentl. Element. 1783 wurde K. Aſſeſſor bei dem Oberappellationstribunal zu Reval, 1785 Präſident des Gouvernementsmagiſtrats der Prov. Eſthland u. zugleich geadelt. Kränklichkeit nöthigte ihn 1790 zu einer Badereiſe nach Pyrmont, wo er durch ſeinen Dr. Bahrdt mit der eiſernen Stirn, den er unter Knigges Namen erſcheinen ließ, einen großen Theil der öffentl. Achtung verſcherzte. Der Schmerz über den Tod ſeiner Gattin trieb ihn nach Paris u. von da nach Mainz. Seit 1795 lebte er auf ſeinem Landſitze Friedenthal bei Reval. 1798 Hoftheaterdichter zu Wien, dann aber nach 2 Jahren in Weimar; auf der Reiſe nach Petersburg, im April 1800, ward er verhaftet, ohne zu wiſſen warum, u. nach Sibirien gebracht. Seinem Drama: Der Leibkutſcher Peters d. Gr., verdankte K. ſeine Zurückberufung von da u. beſchrieb ſein Exil als: Das merkwürdigſte Jahr meines Lebens (Berl. 1801, 2 Bde., 3. Aufl. 1803). Nach dem Tode Pauls I., der K. mit dem Krongut Worrokull in Liefland beſchenkt u. ihm die Direction des Theaters übertragen hatte, bat er um ſeine Entlaſſung, die er mit dem Titel eines Collegienraths erhielt. Er begab ſich nun von Weimar nach Jena u. von da, wegen Verdrießlichkeiten mit Goethe, 1802 nach Berlin. Der Freimüthige, den er dort mit G. Merkel, ſpäter mit A. Kuhn herausgab, enthielt eine lebhafte literar. Fehde gegen Goethe u. die romant. Schule (ſ. Deutſche Literatur 14), beſ. gegen die Schlegel, gegen welche er den Hyperboräiſchen Eſel ſchrieb. 1803 u. 1804 reiſte er nach Frankreich u. Italien (welche Reiſe er in ſeinen Erinnerungen aus Paris, Rom u. Neapel beſchrieb), 1806 ging er nach Rußland, wo er, ſeit 1807 auf ſeinem Gute Schwarze in Eſthland lebend, die Franzoſen u. Napoleon bekämpfte, namentl. in den Zeitſchriften: Die Biene, Königsb. 1808, u. Die Ameiſe, Lpz. 1814—18. Als Staatsrath folgte K. 1813 dem ruſſ. Hauptquartier u. gab in Berlin ein ruſſiſch-deutſches Volksblatt heraus. 1814 ging er als ruſſ. Generalconſul nach Königsberg, wurde 1816 Staatsrath beim Depart. des Auswärt. in Petersburg, u. ging 1817 nach Deutſchland, um über die Literatur u. die öffentl. Meinung dem ruſſ. Kaiſer von Weimar, ſpäter von Manheim aus, Nachricht zu ertheilen; zugleich ſchr. er das literär. Wochenblatt, Weim. 1818—19, 3 Bde., wodurch er Vieler Unwillen rege machte, u. dadurch reizte er auch den Studenten L. Sand ſo weit, daß dieſer K. in Manheim am 23. März 1819 erdolchte. Schr.: Schauſpiele, 1797, 5 Bde. (Menſchenhaß u. Reue, die Indianer in England ꝛc.); Neue Schauſpiele, Lpz. 1798—1819, 23 Bde. (darunter die Huſſiten vor Naumburg); Almanach dramat. Spiele, Lpz. 1803—19, 17 Jahrg.; Sämmtl. dram. Werke, Lpz. 1827—29, 44 Bdchn., 16., n. Aufl. als: Theater von K., ebd. 1840—41; Erzählungen, Lpz. 1781; Leiden d. Ortenberg. Familie, Petersb. 1785, 2 Bde., 2. Aufl. Lpz. 1787 f.; Die jüngſten Kinder meiner Laune, Lpz. 1793—96, 6 Bde.; Almanach der Chroniken, Lpz. 1803; Preußens ältre Geſch., Riga 1808, 4 Bde.; Geſch. des deutſchen Reichs, Lpz. 1814 f., 2 Bde. In ſeinen dramat. Schriften ſucht er nur zu ergötzen u. zu rühren, Sen-

Digitized by Google

Sentimentalität u. laxe Moral ſind vorherrſchend; ſeine hiſtoriſchen Schriften haben keinen Werth. Vgl. die aus ſeinen Schriften zuſammengeſtellte Selbſtbiographie K=s, Wien 1811; K. aus ſeinen eignen ſchriftl. Mittheilungen dargeſtellt von einem Jugendfreunde, Weimar 1819; Skizze ſeines Lebens u. Wirkens, Lpz. 1819; Fr. Cramer, Leben A. v. K=s, Lpz. 1820; Heinr. Döring, K=s Leben, Weimar 1830. **2)** (Moritz von K.), Sohn des Vor., trat in ruſſ. Militärdienſte, gerieth in franz. Gefangenſchaft (beſchrieb ſeine Schickſale ſelbſt in der Schrift: Der ruſſ. Kriegsgefangne unter den Franzoſen, Lpz. 1815); reiſte 1817 mit der kaiſerl. ruſſ. Geſandtſchaft nach Perſien; ſchilderte dieſe Reiſe, Weim. 1819. **3)** (Wilh. von K.), Bruder des Vor., geb. 1785 zu Reval, trat in öſtreich. Militärdienſte, ſpäter 1822 in ruſſ., ſtieg in kurzer Zeit zum Obriſtlieutenant, ward ſchwer verwundet unweit Poloczk, ſt. dort 1812; ſchr.: Beſchreib. der Schlacht bei Dürnſtein am 21. Nov. 1805, Königsb. 1807. **4)** (Otto von K.), Bruder des Vor., geb. 1787 zu Reval, umſegelte als Seecadet mit Kruſenſtern die Erde, ward 1814 Befehlshaber des vom Grafen Romanzow für Entdeckungsreiſen ausgerüſteten Schiffs Rurik, mit welchem er am 30. Juli 1815 nach der Südſee abfuhr; entdeckte mehrere Inſeln u. 1816 den nach ihm benannten **K-Sund**, kehrte eines Bruſtleidens wegen nach Petersburg zurück; trat als Capitänlieutenant der ruſſ. Gardemarine 1823 auf Befehl des Kaiſers Alexander eine 3. Reiſe um die Welt an, begleitet von den Lieutenants Bellingshauſen u. Kordulow, u. mehrern ausgezeichneten Naturforſchern u. Aerzten, wie Eſchholz, Lang, Hoffmann, Preuß u. A.; ging mit dem kaiſerl. Schiffe die Unternehmung, wieder nach der Südſee u. kehrte 1826 mit einer reichen wiſſenſchaftl. Ausbeute wieder heim; ſchr.: Entdeckungsreiſen in die Südſee in den Jahren 1814—15, Weim. 1821, 3 Bde.; Neue Reiſe um die Welt in den Jahren 1823—26, ebd. 1830, 2 Bde. *(Dg.)*

Kōtzebues Schātten, Pſeudonym für Müllner.

Kōtzebuesund, ſ. u. Nordweſtküſte c) s.

Kōtzeluch (Leopold), geb. 1753 zu Wellwarn bei Prag, ſtudirte dort Muſik u. componirte Ballets, wurde zu Wien 1792 an Mozarts Stelle k. k. Hofkapellmeiſter; ſt. 1814; ſchr. noch Opern, Cantaten, Symphonien ꝛc., beſ. aber Concerte, Sonaten, Variationen ꝛc.

Kōtzenau, 1) gräflich dohnaiſcher Marktfl. im Kr. Lüben des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 400 Ew.; **2)** (Klein=K.), Dorf da; Schloß, ſchöner Garten u. 500 Ew.

Kōūb, Gebirg, ſ. u. Capland s. **Kōūka,** Stadt, ſ. u. Bornu a). **Kōūketli,** Gebirg, ſ. Bukhara 1) u. Turan 2).

Koukoupēlla, Stadt, ſ. u. Bambara p). **Koūli,** ſo v. w. Korea. **Kōūssie,** Fluß, ſ. u. Capland s. **Koūtto,** Inſel, ſ. u. Samhara.

Kouwwonpkāllisit, Bärenfeſt bei den Finnen, im Winter begangen; dabei ein Brautpaar gewählt u. ein Bär verzehrt.

Ko-va, in China 64 Linienſyſteme, die dem Kaiſer Fohi zugeſchrieben werden, u. blos aus ganzen Querſtrichen (—) u. gebrochnen (--) zuſammengeſetzt ſind. Ihre Bedeutung war Geheimniß, bis Leibnitz durch Aufſtellung der Dyadik zugleich den Schlüſſel dafür fand, indem ſie genau den erſten 64 dyadiſchen Zahlen entſprechen u. ganz ſtatt dieſer gebraucht werden können, wenn man — die Bedeutung von 1 u. -- die von 0 gibt. *(Pi.)*

Kovāszna, ſ. u. Harom=Szek.

Kōwal, 1) Stadt, ſ. u. Kujavien; **2)** Diſtr. in der ſchott. Grafſch. Argyle; Kirchſpiele: Dunoon, 2400 Ew., Kilfinan, 1800 Ew.

Kowalēwo, ſo v. w. Schönſee.

Kōwass, ſo v. w. Nil. **Kōwda, 1) 2)** See u. Fluß, ſ. u. Kola. **Kōwel (Kōwla), 1)** Kreis des ruſſ. Gouvern. Wolhynien; am Bug. Hier auß. d. Folg.: Lubonil, Stadt, 3000 Ew., Eiſenhütte; Macegow, Stadt, 1600 Ew.; Holowno Przypiek, Stadt, 2000 Ew.; Kamien Kaſierský, 2000 Ew. **2)** Hauptſt. darin, am Turyśk, Hauptſt. eines Herzogth., 3200 Ew. **Kōwno** (Kauen), **1)** Kreis in der ruſſ. Statthalterſch. Wilna; **2)** Stadt darin, an der Wilia u. den Niemen; 11 Kirchen, akadem. Gymnaſium; 6000 Ew. (2000 Juden); guter Meth (Lipetz von K.). Hier Uebergang der Franzoſen über den Niemen am 24. Juni 1812, womit der Krieg eröffnet wurde, u. Arriergardengefecht zwiſchen Ney u. Platow, den 13. Dec. 1813, ſ. Ruſſiſch=deutſcher Krieg 10 u. 55. **Kōwrow, 1)** Kreis des ruſſ. Gouvern. Wladimir; **2)** Hauptſt. darin, an der Kliasma; 1000 Ew. *(Wr.)*

Koxarthrōkake (gr.), ſ. u. Arthrokake 2).

Kōxbrunnen, ſ. u. Kukus.

Kōxkox (mex. Myth.), ſo v. w. Tlocipoktli.

Kōyan (Kōyang), Maß, ſ. Coyan.

Kōyer, Fiſcherkahn, in der Mitte mit Verſchlag für Fiſche, der zum Theil unter den Boden des Kahns geht, daß das Waſſer durch den Behälter fließen kann.

Koyōter, ſ. u. Menſchenracen.

Kōypus, ſ. u. Sumpfbiber.

Kōznkow, Berg, ſ. u. Rowensko.

Kōzar, Sohn (Enkel) Japhets; Stammvater der **Kozārier,** eines Volkes an der Wolga, nördl. vom kaſp. Meere. Nach jüd. Schriftſtellern ſoll ein König dieſes Volkes, **Kōzrl,** die jüd. Religion bei ſeinem Volke eingeführt haben.

Kozība, ſo v. w. Bar Kochba.

Ko-

Digitized by Google

Kozienice, Stadt unweit der Weichſel, im Kr. Radow, des poln. Gouv. Sandomir; Jagdſchloß, Kupfer- u. Eiſenwerke; 2600 Ew. Geburtsort Sigismunds 6). **Közlau, 1)** Marktfl. im böhm. Kr. Rakonitz; 1000 Ew.; **2)** Dorf im mähr. Kr. Prerau, 500 Ew., Quelle der Oder. **Kozmin,** Stadt, ſo v. w. Koſchmin.

Kr., Abkürzung für Kronen u. Kreuzer.

Kra, Landenge, ſ. u. Malacca 1.

Krääk, 1) nord. Schiff mit 3 Maſten ohne Körbe; **2)** ſo v. w. Carake.

Krääl, in Afrika eine Gruppe Hütten bei den Hottentotten, ſ. d. 1 u. Kaffern 1.

Krääne (Schiffsw.), ſo v. w. Talje.

Kräbbel an die Wand, ſ. unt. Bier 11.

Kräbben. [1] **1)** Klaſſe von Thieren, Polymeria *Goldf.*; umfaßt die Ordnungen Kiemenfüße, Aſſeln, Spinnen u. Krebſe; alle bei Linné unter den ungeflügelten Inſecten ſtehend. [2] **2)** Bei Oken Kiementhiere; die 8. Kl. der Thiere mit geringeltem, hornigem, ungeflügeltem Leib mit Bruſt u. Bauchfüßer in den Ordn. Aſſeln, Spinnen, Krebſe. [3] **3)** (Kleistagnatha *Fabr.*, Cancerides, Decapoda brachiura *Latr.*), bilden eine Familie der Decapoda (Krebſe); der Schwanz kürzer als der Rumpf, ohne Floſſen u. Anhängſel; legt ruhend ſich in eine Furche am Unterleibe u. iſt beim Männchen 3eckig, beim Weibchen runder; begreift die Gatt. Cancer *Latr.* [4] Getheilt **A)** in **ſchwimmende K.** (Schwimmfüßer, Pinnipedes); die Füße ſtehen an der Bruſt, das letzte Glied der letzten Füße wenigſtens floſſenartig. **Aa)** Alle Füße (die Scheren nicht) ſind Schwimmfüße. Gatt.: [5a] **a)** Schwimm-K. (Matuta *Fabr.*), Schale faſt ſcheibenförmig. Arten: M. planipes, mit hinten geſtreifter Schale, M. Victor, mit punktirter Schale, aus Indien. [5b] **b)** Polybius *Leach.* Art: P. Henslovii. [6] **Bb)** Nur die beiden Hinterfüße ſind floſſenförmig. Gatt.: **a)** Blattfuß-K. (ſ. d.). **b)** Ruder-K. (Portumnus *Fabr.*), Schale breiter, als lang, vorn faſt halbzirkelförmig; Hinterfüße ſind Schwimmfüße; Augenſtiele kurz. Art: Sammet-K. (Haarſchild, P. puber), Schale mit Sammethaaren beſetzt; wohlſchmeckend; gemeine K. (P. Maenas *Fab.*), 2 Z. lang u. breit, hinten ſchmäler, graulichgrün, an der Stirn 5 Zähne; Schale glatt, gefurcht; in den europ. Meeren; Gegenſtand anſehnl. Fiſcherei (Ertrag in Italien ½ Mill. Lire), wohlſchmeckend; Breitfuß (P. depurator), am Bruſtſchild jederſeits 5 Zähne, Scheren vorn zuſammengedrückt; in den europ. Meeren, frißt faule Fiſche. **c)** Stielauge (Podophthalmus), die Augenſtiele ſo lang, als der Vorderrand der quer trapezialen Schale, ein langer Zahn hinter den Augenhöhlen; ſtacheliges Stielauge (P. spinosus), mit Zähnen auf jeder Seite der glatten Schale; aus den ind. Meeren; einige Arten finden ſich verſteinert. **d)** Platyonychus *Latr.* (Portumnus *Leach.*), Schale faſt herzförmig, Füße endigen ſich in eine kleine, ſpitzige Platte. Art: P. variegatus. [7] **B)** In bogige K. (Arcuata); Schale zirkelförmig ausgeſchnitten, hinten eingezogen, abgeſtutzt; Füße endigen ſich in eine kegelförmige Spitze. Gatt.: **a)** Taſchenkrebs (ſ. d.); **b)** Pirimela *Leach.*, Fühler gehn über die Stirn hinaus. Art: P. denticulata. **c)** Atelecyclus *Leach.*, Schalenſchild rund, ſeitlich gezähnelt, Seitenfühler lang, vielgliederig, haarig (wie die Scheren), vorſtehend. Art: A. rotundatus, aus dem Mittelmeer. [8] **d)** Thia *Leach.*, Schale kugelig, Augen klein, kaum vortretend. Art: Thia polita. **e)** Mursia *Leach.*, mit einer Gattung aus Afrika. **f)** Hepatus *Latr.*, das 2. Glied des innern Stiels des äußern Palpenpaares iſt 3kantig, verlängert, ſpitzig; die obre Scherenkante iſt ſcharf. Art: geſtreifte K. (H. fasciatus, Cancer princeps *Herbst*), gelb, roth liniirt, in Amerika, ſelten. [9] **C)** **Vierſeitige K.** (Quadrilatera), Schale faſt vierſeitig od. herzförmig, Stirn verlängert, eingebogen od. geneigt. Gatt.: **a)** Eriphia *Latr.*, Seitenfühler ſtehen zwiſchen den Augenhöhlen u. den Mittelfühlern. Art: E. spinifrons. **b)** Trapezia, faſt ſo, doch die Schale niedergedrückt, glatt. Art: T. Cymodoce. **c)** Pilumnus *Leach.*, Seitenfühler am innern Ende der Augenhöhlen. Art: P. hirtellus. [10] **d)** Thelphusa, Seitenfühler weniggliederig, kürzer als die Augenſtiele. Art: T. fluviatilis. **e)** Eckſchild (ſ. d.). **f)** Macrophthalmus *Latr.*, 4. Glied der äußern Kinnladenfüße in die Mitte des vorhergehenden Gliedes eingefügt; Schale quer vierſeitig, Scheren lang u. ſchmal. **g)** Gelasimus *Latr.* (Uca *Leach.*), faſt wie vorige, die Augen als kleine Knöpfchen am Ende der Stiele. Art: Sand-K. (Winker, G. vocans), eine Schere viel größer als die andre; in Erdhöhlen in Indien, läuft ſehr ſchnell. [11] **h)** Erd-K. (ſ. d.). **i)** Myctiris *Latr.*, Körper eiförmig, aufgetrieben; Arten ausländiſch. **k)** Muſchelwächter (ſ. d.). [12] **l)** Sumpf-K. (Uca *Latr.*), Schale herzförmig, hinten abgeſtutzt, erhaben ausgedehnt, ſeitlich u. vorn abgerundet; die Füße vom 2. Paare werden kleiner, ſind behaart; Art: Uca Una, in den Sümpfen Braſiliens u. Guianas; wohlſchmeckend. **m)** Cardisoma (ſ. d.). **n)** Gecarcinus (ſ. d.). **o)** Plagusia *Latr.*, Schale faſt viereckig, Stirn faſt eben ſo breit, Stiele der weit auseinander ſtehenden Augen u. die 4 Fühler kurz; in ind. Meeren. Arten: flache K. (P. depressa, Cancer depressus), flach, mit 5 Zähnen an der Seite u. 2 auf der Mitte; P. clavimana u. a. **p)** Grapsus (ſ. d.). Dieſe unt. 12 aufgeführten Gattungen führen den allgemeinen Namen Erd-K. od. Turluru od. gemalte Erd-K.,

Digitized by Google

K., wohnen in Tropen- u. angrenzenden Gegenden faſt immer in Erdhöhlen, kommen nur Abends zum Vorſchein, wandern zur Laichzeit in Schaaren zum Meer, ſind nach der Häutung ſehr ſchmackhaft, bisweilen ungeſund. [13] **D) Kreisförmige K.** (**Orbiculata**), Schale ſehr ſtark, faſt kugel- od. eiförmig, Augenſtiele nicht ſehr lang, Scheren ungleich. Gatt.: **a)** Corystes *Fabr.*, Schale länglich eiförmig, Seitenfühler lang, gewimpert, Schwanz mit 7 Abſchnitten. Art: Maske (C. personatus); an jedem Seitenrande 3 Zähne, 2 Z. lang; europ. Meeren. **b)** Linſen-K. (Leucosia *Fabr.*), Schale ſteinartig, meiſt kugelig od. eiförmig, Augen u. Seitenfühler ſehr klein. Dieſe Gattung hat Leach in die Untergattungen Ixa, Iphis, Nursia, Ebalia, Arcania, Persephone, Myra u. Philyra getheilt. Art: Nuß-K., L. (Ilia) Nucleus, kugelig, hell kaſtanienbraun, im Mittelmeer. [14] **E) Dreieckige K.** (Meerſpinnen, Trigona), Schale eiförmig od. 3ſeitig, nach vorn verengt. Gatt.: **a)** Langarm-K. (Parthenope *Fabr.*), Füße kurz, Scheren ſehr groß, Schwanz mit 7 Abſchnitten. Art: ſtruppiger Spinnenkrebs (P. horrida), Schale dornig, knotig, rauh, gefurcht, dreieckig, 5 Z. lang. **b)** Lambrus *Leach.*, der Schwanz mit 5 Abſchnitten. Art: L. longimanus, ſtachelig, Scheren ſehr lang u. ſtachelig; ind. Meer u. a. [15] **c)** Mithrax *Leach.*, Schalenſchild iſt breiter als lang, die Scheren u. Füße kurz u. dick. Art: Dornfuß (M. spinipes, Cancer sp. *L.*), Arme u. Schenkel ſehr ſtachelig; in China. **d)** Acanthonyx (ſ. d.). **e)** Pisa *Leach.*, wozu die Untergatt. Naxia, Lissa u. Chorinus gehören. **f)** Pericera *Latr.*, Scheren mittelgroß, zugeſpitzt, Schwanz mit 7 Ringeln, Seitenfühler ſtehen unter der Schnauze. Art: Stier (P. [Maja] Taurus), aus Amerika, mit ſtarken Dornen. **g)** Meerſpinne (Maja *Leach.*, Inachus *Fabr.*), die Scheren ſind kaum größer als die and. Füße, Schale eiförmig. Art: eigentl. Meerſpinne (M. Squinado), mit behaarten Höckern, Stirn beſtachelt; gemein in europ. Meeren. [16] **h)** Micippe *Leach.*; Art: M. cristata, aus Indien. **i)** Stenocionops *Leach.*; Art: St. cervicornis. **k)** Camposcia *Leach.*; Art: C. Retuja. **l)** Halimus *Latr.*, die Füße werden nach hinten kürzer, wie bei **m)** Hyas *Leach.*; Art: H. araneus. **n)** Libinia *Leach.*, Augenhöhlen ſehr klein, faſt kreisrund, Augenſtiele ſehr kurz; hierzu gehören die Gatt.: Doclea u. Egeria; ſtehen bei Fabr. unt. Inachus. Art: L. indica, Schale mit 7 Höckern. [17] **o)** Leptopus *Lam.*, Schwanz mit 5 Abſchnitten, Körper convex, Füße lang. Art: L. (Inachus) longipes. **p)** Hymenosoma *Leach.*, Schale dreiſeitig od. kreisrund, Schwanzabſchnitte bis 6. **q)** Inachus *Fabr.*, Schwanz mit 6 Abſchnitten, Fußglieder gerad od. wenig gebogen. Art: I. Phalangium. **r)** Achaeus *Leach.*, ſ. u. Acanthonyx. **s)** Stenorhynchus *Lam.* (Macropodia *Leach.*), Schwanz mit 6 Abſchnitten, Schale am Vorderende zweiſpaltig. Art: St. tenuirostris, Schnabel lang, ſchmal. [18] **t)** Leptopodia *Leach.*, Schwanz 5, beim Weibchen 6 Abſchnitte, Schnabel lang, gezahnt. Art: L. (Inachus) sagittaria. **u)** Pactolus *Leach.*, Vorderfüße ohne Scheren. Art: P. Boscii. **v)** Lithodes *Latr.*, Schale dreiſeitig; 2 letzten Füße ſehr klein, zurückgeſchlagen. Art: L. (Parthenope) Maja, Schnabel gabelförmig, an dem Grunde dornig. [19] **F)** Cryptopoda (ſ. d.). **G) Rückenfüßer** (Notopoda), die 2 letzten Füße ſtehen höher u. ſind nach oben gerichtet u. dienen zum Ergreifen des Fangs; Schwanz mit 7 Abſchnitten. Gatt.: **a)** Homola *Leach.*, Schalenſchild rechtwinkelig, breit, 4eckig, vorn ſtachelig; Augen lang geſtielt u. genähert. Art: ſtachelſtirnige H. (H. spinifrons, Cancer barbatus), mit 12 Stacheln vorn am Schalenſchild. **b)** Liſt-K. (Dorippe *Fabr.*), Schale faſt oval, vorn ſchmäler, 4eckig, abgeſtutzt, gezähnelt; Fühlhörner zwiſchen den Augen. Art: Wollenſchild (D. lanata), Schalenſchild wollig, runzelig, die Stirn iſt doppelt gezahnt; an den Seiten ein ſcharfer Dorn. **c)** Wollkrebs (ſ. d.). **d)** Froſch-K. (ſ. d.). **e)** Dynomene *Latr.*, Hinterfüße ſehr klein. Art: D. hispida. **4)** Bisweilen ſo v. w. Krebſe. **5)** Kleine, kaum ein Fingerglied lange Seekrebſe, mit weicher Schale, dem Flußkrebs an Geſtalt ähnlich, werden an der Nordſee von dem Volke ſehr oft kalt gegeſſen. *(Wr.)*

Kräbbeneiland, ſ. u. Jungferinſeln a).

Kräbbenfresser, 1) ſo v. w. Waſchbär; **2)** ſ. u. Reiher 4). **K-immen**, bei Oken Sippſchaft der Weſpen. **K-insel**, an der Küſte von Guayana. **K-krebs**, ſ. u. Garneelenkrebſe ɪ d). **K-krebse**, ſo v. w. Kurzſchwänze.

Kräbbentaucher (Zwergtaucherhuhn, Cepphus), bei Cuvier Untergatt. der Fam. Taucher (Schwimmvögel); gebildet aus Arten der Gattung Seetaucher, Schnabel kurz, oben gebogen, Flügel ſtark, Zehenhaut ausgeſchnitten. Art: Zwerglumme (C. alle, Alca a., Uria a.), von Pirolgröße, oben ſchwarz, unten u. Flügelſtreif weiß; im Norden.

Kräbla, Vulkan, ſ. u. Island ɪ.

Krächapfel, zückerberger, ſ. u. Rothrenetten ɪ.

Krächen (Phyſ.), ſ. u. Schall ɪɪ.

Krächmandel, ſ. u. Mandel ɪ.

Krächmost, ſ. u. Weinſtock.

Krächporzellan, ſ. u. Porzellan.

Krächtgans (K-ente), ſo v. w. Brandente.

Krächweide, ſ. u. Weide.

Kräck-

Digitized by Google

Kräckbeeren, 1) Vaccinium uliginosum; 2) Vitis idaea.

Kräczawa, ſo v. w. Kratzau 1).

Kräde (gr. Ant.), ſ. u. Theater ꝛc.

Krädias, ſ. u. Thargelia.

Krächzen, ſ. u. Seufzen.

Kräen, ſo v. w. Faſchinen.

Kräftemesser, ſ. Dynamometer.

Krägelchen, 1) kleiner Kragen; 2) ſo v. w. Bäffchen.

Krähberg, Berg, ſ. u. Odenwald.

Krähe, [1] **1)** (Corvus), nach Goldfuß Gatt. der Ordnung Waldvögel, nach Cuvier der Sperlingsvögel; Schnabel ſtark, obere Kinnlade etwas erhaben, nach der Spitze gebogen; Zunge geſpalten; Schreitfüße; frißt Inſecten, Aas u. Vegetabilien, den Eulen u. Raubvögeln ſehr feind, ſehr alt werdend, ſtehlen gern Glänzendes. [2] **2)** Eigentl. K., bei Cuvier Untergatt. der Vor. Arten: [3] **a)** Kolkrabe (Rabe, C. corax), 2 F. 3 Z. lang, ſchwarz, Bruſt purpurglänzend, ſoll 100 Jahre alt werden. Auf der ganzen Erde; Strich- u. Standvögel; frißt Inſecten, Schnecken, Fröſche, Vogeleier u. junge Vögel, Mäuſe, Obſt, Koth, Aas ꝛc., im Winter Haſen u. Rebhühner; Neſt auf hohen Bäumen, die Grönländer eſſen ihn, läßt ſich zähmen, lernt ſprechen; C. leucophaeus, mit Weiß gemiſchte nord. Varietät. [4] **b)** Raben-K. (C. corone), 1 F. 10 Z. lang, ſchwarz, Bruſt bläulich glänzend, wird ſehr alt. In allen Erdtheilen; Strich- u. Standvögel; Fraß faſt wie beim Vor., auch grüne Saat ꝛc.; die Jungen werden zuweilen gegeſſen; Eier ſchmecken gut. [5] **c)** Saat-K. (C. frugilegus), ſchwarz mit Purpurglanz, ſchäbige Schnabelwurzel, feiger u. ſchwächer als die Vor. In Europa u. in NAſien, in Deutſchland ſehr gemein; im nördl. Zug-, im ſüdlichen Standvögel. Nahrung wie bei a), doch vorzügl. Saat, folgen dem Pfluge um Larven zu finden. Das Uebrige wie bei Vor. [6] **d)** Nebel-K. (C. cornix), hellaſchgrau, Flügel, Schwanz, Kopf, Nacken, Hals ſchwarz, größer u. ſtärker als die Vor.; in Europa u. NAſien, in Deutſchland in den nördl. Gegenden, z. B. in der Mark. Leben: wie bei der Vor., nur frißt ſie weniger Saat; brüten 2 Mal, paaren ſich mit der Raben-K. **e)** Dohle, ſ. u. Dohle. [7] **3)** Bei Linné gehören noch die Elſter u. die verſchiednen Häher hierher. **4)** Im gemeinen Leben alle Arten der Gatt. Corvus, die Schwarz zur Hauptfarbe haben, alſo Kolkrabe, Raben-Saatkrähe u. Dohle. [8] **5)** In noch engerm Sinne die Raben-, Saat- u. Nebelkrähe. [9] **6)** blaue, ſtraßburger, ſo v. w. Mandelkrähe; **7)** bunte, graubunte, ſo v. w. Nebelkrähe; [10] **8)** große, ſo v. w. Kolkrabe; [11] **9)** rothbeinige, ſo v. w. Steindohle; [12] **10)** ſchwarze, ſo v. w. Kolkrabe u. Saatkrähe. Alle K-n werden beiläufig, aber am meiſten im Frühjahr, wenn die Jungen halb flügge ſind, vor den Neſtern, in Hölzern, wo ſie ſtark niſten (**K-njagd**) u. auf K-nhütten (ſ. d.) geſchoſſen, od. in Schlingen u. Fallen gefangen. **11)** (Ant.). Die K. war der Here angenehm, der Athene zuwider; in Aegypten war die K. dem Horus heilig. Bei den Auguriern waren ſie wichtig, ihr Flug zur Rechten galt für unglücklich, zur Linken für glücklich. In eine K. ward Koronis verwandelt u. dem Apollo, als dem Weiſſagenden, heilig. Große K-nſchwärme gelten noch jetzt, als Leichenduft witternd, für ſchlimmes Vorzeichen, ſo den Franzoſen in Rußland. *(Wr. u. Pr.)*

Krähen, das als Kikriki, mit Wahrnehmung eines gewiſſen Zeitmaßes u. Dehnung des Endlauts (Art von Choriamb), bekannte Geſchrei des Haushahns. Es bildet ſich erſt aus der frühern pipenden Stimme mit nahender Geſchlechtsreife aus u. iſt dann Andeutung des angeregten männl. Selbſtgefühls; es erfolgt zunächſt am frühen Morgen beim Erwachen, dann erwiedernd u. wetteifernd, wenn ein Hahn einen andern k. hört; auch bei nahenden Gewittern u. bei ſich änderndem Wetter. Außer dieſem haben Hähne auch noch Locktöne (tuck tuck, tucker), wenn ſie die Hühner verloren haben, einen Ruf zum Warnen vor Feinden, ein andres Zeichen Hühner auf irgend einen Gegenſtand aufmerkſam zu machen ꝛc. Zuweilen kommen auch Hennen vor, die, gar nicht od. ſelten zum Hahn gelaſſen od. aus Alter u. Unfruchtbarkeit, ein heiſeres K. hören laſſen. Vgl. auch Hahnengeſchrei. *(Pi.)*

Krähen (K-vögel, K-artige Vögel, Coraces omnivores *Temm.)*, Fam. der Sperlingsvögel (Kegelſchnäbler); Schnabel mäßig, dicklich, ſtark, an den Seiten zuſammengedrückt, Wandelfüße, Geruch ſcharf, niſten auf Bäumen, lieben Geſellſchaft, freſſen Pflanzentheile, Würmer, Inſecten, auch wohl kleine Vögel u. Säugthiere. Einige lernen Worte nachſprechen. Dazu die Gatt. Paradiesvogel, Atzel (Gracula), Krähe, Racke, Pyrol, bei Cuv. Rabe, Paradiesvogel, Racke. *(Wr.)*

Krähenaugen (Nuces vomicae), **1)** runde, plattgedrückte, einem Knopf ähnliche, in der Mitte vertiefte, mit weichen, glänzenden, weißgrauen Härchen beſetzte, innen hornartig feſte, ſehr bittere Samen von Strychnos nux vomica, Baum auf Ceylon, Malabar u. Cochinchina; ſehr ſchwer zu pülvern u. deshalb vorher zu raſpeln, mit Gummiſchleim anzuſtoßen u. zu trocknen; ſind den meiſten blindgebornen Thieren, wegen des in ihnen enthaltnen Strychnins (ſ. d.), u. ſelbſt in großer Gabe den Menſchen Gift, Erbrechen, Convulſionen, Schwindel bewirkend; heilſam in kleinen Gaben, ſo: in Wechſelfiebern, Hypochondrie, meiſt in Extractform zu 1—2 Gran angewendet. Landwirthe brauchen ſie als Vertilgungsmittel der Mäuſe, auch der Krähen auf Saatfeldern. **2)** Verſteinerte K. (Nux vomica lapi-

Digitized by Google

lapidea), vielleicht ein Echinit od. Echinitenſtachel; **3)** ſo v. w. Leichdornen. *(Su.)*

Krähenaugen-China, Strychnos Pseudo-China *St. Hil.* **K-beeren, 1)** Beeren von Empetrum nigrum; **2)** von Schollera oxycoccos.

Krähenfortsatz (Anat.), ſo v. w. Kronenfortſatz, ſ. u. Schulterblatt 4.

Krähenfuss, 1) Plantago subulata; **2)** P. Coronopus; **3)** Ranunculus repens; **4)** Senebiera Coronopus.

Krähenhaftfuss, ſ. u. Läuſe.

Krähenheinstetten, Dorf, ſo v. w. Kreenheinſtetten.

Krähenhütte, [1] Vorrichtung, Krähen u. Raubvögel herbeizulocken u. zu ſchießen. Auf einer freien Anhöhe, wo möglich in der Nähe eines Feldholzes, gräbt man eine 4- bis 8ſeitige, 12 F. weite u. 6 F. tiefe (auch nur 3 F. tiefe, 3 F. über der Erde gebaute, mit Erde überdeckte) Grube, u. bedeckt ſie mit Erde u. Raſen. Die Thüre kommt gegen Abend u. wird mit Moos od. Heidekraut bekleidet. [2] In der Decke iſt ein mit Holz ausgefüttertes Loch, in welches die Krücke (eine Stange oben mit einer durch Haſenfell überzognen Scheibe) geſteckt wird, auf ihr wird ein Uhu an den Füßen ſo kurz angebunden, daß er nicht von der Scheibe heruntertreten kann. [3] Um die Hütte ſind 4 dürre Bäume (Fallbäume), jeder wenigſtens mit einem ſtarken Seitenaſte (Hakreis), in der Erde befeſtigt, auf die ſich die Krähen ſetzen, ehe ſie den Uhu necken. Aus dem Innern der Hütte geht nach jedem Hakreis eine Schießſcharte. [4] Da man, wenn der Uhu auf der Decke der Hütte ſitzt, die gerade auf ihn ſtoßenden Raubvögel nicht ſehen u. ſchießen kann, ſo hat man Jule (künſtliche Erhöhungen von Erde, 20—30 F. vor der Thüre), durch die eine hölzerne Röhre geht, in welche die Krücke mit dem Uhu geſteckt wird u. welche mittelſt der Julenleine über Rollen mit der Hütte in Verbindung ſteht, um den Uhu bisweilen zu regen, d. h. zu ſchütteln, damit er flattert u. von den Krähen geſehen wird. Neben der Jule ſtehen 2 Fallbäume. Durch die Thüre geht ein Loch, um den Uhu zu beobachten; über der Thüre gehn durch das Dach 2 Schießſcharten nach den Hakreiſern. Außerdem iſt in jeder Seite der Hütte ein Loch, um ſich nach allen Himmelsgegenden umſehen zu können. [5] Dieſer Jagdbetrieb geht am beſten früh, ehe die Hitze zu groß wird, u. gegen Abend. *(Fch. u. Pr.)*

Krähenscharbe, Vogel, ſ. unt. Scharbe. **K-specht,** Vogel, ſ. u. Schwarzſpecht. **K-würger,** ſ. u. Würger 11.

Krähwinkel, 1) Dorf bei Bibra im Rgsbzk. Merſeburg der preuß. Prov. Sachſen; 400 Ew.; **2)** Dorf in Badiſchen; **3)** ſ. Krawinkel; **4)** ein von Kotzebue in den deutſchen Kleinſtädtern fingirter Ort; Sitz aller Kleinſtädtereien.

Krämer, kleiner Kaufmann, der im Detail verkauft, auch wohl ſeine Waaren ſelbſt herumträgt. Vgl. Kramer ꝛc.

Krämerkümmel, ſo v. w. Römiſcher Kümmel, ſ. u. Kümmel.

Krämpe, Krämpen, ſ. u. Hut 10.

Krämpel, [1] Werkzeug, Seide, Schaf- u. Baumwolle zum Spinnen vorzubereiten, indem ſie durch das Krämpeln vom Unrath befreit u. die Haare glatt geſtrichen werden. [2] Die K. beſteht aus einem 8—12 Z. langen u. 3—6 Z. breiten Stück guten Kalbs- od. dünnen Rindsleder, in dem mehr. Reihen Drahtſtifte in gleicher Entfernung von einander befeſtigt ſind; jeder Stift wird in der Hälfte od. ⅔ ſeiner Höhe, mit dem Doppler (kleine Drahtzange) nach einem Winkel zu einem Haken (**K-haken**) gebogen. Dieſe Stücken Leder (**K-blätter**) werden auf einem etwas convex gebognen Brete (**K-brete**) aufgenagelt. [3] Beim Gebrauche hat man 2 K. nöthig, wovon die untere auf einem Tiſch od. einer Bank (**K-bank**) befeſtigt iſt, in dieſe wird die Wolle eingeſtrichen, mit der andern beweglichen K. darüber weggeſtrichen u. die Wolle ausgekämmt. Streicht man auf die entgegengeſetzte Seite, alſo nach dem Laufe der Haken in der untern K., ſo kann man die eingekrämpelte Wolle als zuſammenhängendes Stück (Fliede) herausnehmen. [4] Man hat grobe (Brech-, Reiß-, Kratzkämme) u. feine (Schrobeln, Knieſtreichen) K., je nachdem der zu den Zähnen genommene Draht grob od. fein iſt u. weniger od. mehr Zähne in einer Reihe ſtehn, daher 40er, 50er—80er, d. h. K-n, die ſo viel Zähne in einer Reihe haben, offene K., wo die Reihen der Zähne weit aus einander, u. geſchloſſene K., wo ſie dicht hinter einander ſtehen. [5] In den Wollenmanufacturen wird gewöhnlich nur die kürzere Wolle gekrämpelt, daher **K-wolle,** dagegen die längere gekämmt (ſ. Wollkämmer). Auch Hutmacher krämpeln zum Theil ihre Wolle, u. Sattler krämpeln die zu Matratzen beſtimmten Pferdehaare auf ganz groben K-n, um von den Pferdehaaren dünne Flieden zu bekommen, die in den Matratzen kreuzweis auf einander gelegt werden. [6] Die K-n wurden ſonſt von Nadlern, Hechelmachern, od. an manchen Orten, z. B. in Nürnberg, zünftigen Kardetſchenmachern, jetzt gewöhnlich in Fabriken verfertigt. [7] Cartwright erfand 1775 die 1. walzenförmige **K-maschine,** die ſpäter in England, Frankreich u. den Niederlanden ſehr vervollkommnet u. zu Anfange dieſes Jahrh. auch in den deutſchen Spinnereien eingeführt iſt. Dieſe Maſchine beſteht in den Baumwollenmanufacturen gewöhnlich aus einer großen Trommel od. hohlen Walze, die mit geraden K-bretern bedeckt iſt; über dieſer Walze befindet ſich eine runde Decke (Haube), deren concave Seite ebenfalls aus K-bretern beſteht; zwiſchen beiden wird die Wolle gekrämpelt. Statt

Digitized by Google

Statt der Haube hat man auch eine kleinere Walze, die ganz mit K=blättern belegt iſt. Um von der großen Walze die gekrämpelte Wolle als eine breite Fliede abzunehmen, iſt hinten ein eiſerner Kamm angebracht, der die Wolle ſtoßend heraushebt. [8] Um die Wolle auf die K. zu bringen, iſt vorn ein ſchräges Bret angebracht, auf das die Wolle geſtreut wird, von wo ſie hölzerne Walzen od. cylindriſche Bürſten der großen Walze zuführen. Doch bewirkt man dies auch indem man die Wolle in einen Rumpf thut, aus dem eine kleinere K=walze die Wolle herauszieht u. der größern Walze mittheilt. Die Baumwolle wird gewöhnlich 2 Mal, erſt auf den groben Reiß=K=n u. dann auf den Fein=K=n gekrämpelt. [9] Mit den Fein=K=n iſt gewöhnlich das Streckzeug verbunden. Dies beſteht aus mehr. Paaren hölzerner Walzen, zwiſchen welchen der Fliedenſtreif hindurch geleitet wird. Die entferntern Walzen drehen ſich ſchneller um, u. indem ſie mehr Wolle einziehn, als die nächſt vorhergehenden Walzen hergeben, dehnen ſie die Fliede ſelbſt bedeutend aus. Von dem Streckzeug kommen die Flieden auf das Kennelzeug, wo je 2 Flieden auf einer großen Spindel etwas zuſammengedreht aufgewunden werden, u. damit dies erfolgt, iſt eine blecherne, oben trichterförmige, bewegl. Kapſel (Kanne), über die Spindel geſetzt. [10] Alle dieſe Vorrichtungen befinden ſich bei größern Spinnereien in einem eignen Saale od. Gebäude, der **Krämpelei**, u. werden von einem Waſſerrade, einer Dampfmaſchine od. Roßmühle in Bewegung geſetzt. Anfangs drehte man die K=maſchinen durch eine Kurbel. Ueber ſämmtliche Maſchinen u. Arbeiten hat der **K-meister** die Aufſicht. [11] In den Schafwollſpinnereien beſtehen die K=maſchinen aus einer großen u. mehrern um dieſelbe herumſtehenden kleinern Walzen, die mit K=blättern belegt ſind, einige der kleinern Walzen nehmen die Wolle von der großen Walze ab u. theilen ſie der nächſten kleinen Walze mit, die ſie wieder auf die große Walze bringt; dadurch wird verhindert, daß ſich die langen Haare der Schafwolle verfilzen. [12] Dieſe feinern K=n würden die oft ſehr kartige Schafwolle nicht zerreißen können; dazu dient der Wolf, ein mit ſtarken eiſernen Stiften beſchlagner Cylinder, der ſich in einem hohlen, inwendig ebenfalls mit eiſernen Stiften beſchlagnen Cylinder dreht, ſo daß die Wolle dazwiſchen aufgelockert (maſchinirt) wird. *(Fch.)*

Krämpelmacher, ſo v. w. Kardätſchenmacher. **K-sersche**, ſ. u. Serſche.

Krämpfe (Med.), ſ. u. Krampf.

Krän, ſo v. w. Meerrettig.

Kränklichkeit, ſ. u. Krankheit 1.

Kränzchen, 1) kleiner Kranz; **2)** Geſellſchaft, die von jedem der Theilnehmer der Reihe herum in ſeiner Behauſung gegeben wird. **3)** Studentenverbindung, beſ. Landsmannſchaft, weil ſie aus K. 2) entſtanden, od. dieſe vorſchützten. Vgl. Univerſitäten.

Kränzchen (Petref.), ſ. u. Echiniten 4.

Kränzchengeld, in einigen Gegenden die Summe, die der außerehel. Schwängerer der Geſchwächten für den Verluſt ihrer Jungfrauenſchaft geben muß.

Kränzeleisen, ſ. u. Drechsler 8 b.

Kränzen, 1) Rinde der Bäume in einem Kreiſe um den Stamm abſchälen; **2)** wenn der Hirſch im Gehen mit ſeinen Schalen den Boden aufreißt.

Kränzler, Lootſen an gefährl. Stellen der Donau.

Kräpfel, ſo v. w. Pfannkuchen.

Krätz, K-abgang, ſo v. w. Gekrätz.

Krätzbeulen, Beulen od. entzündl. Hautaffectionen bei räudigen Pferden; ſ. u. Raude.

Krätze, 1) (Scabies, Psora), [1] gemeine, langwierige Hautkrankheit, in [2] wahre (primäre) u. falſche (ſecundäre) zu unterſcheiden. [3] **A)** Der **wahren K.** liegt immer ein eigner Anſteckungsſtoff (**Krätzstoff, Krätzgift**) zu Grunde, der durch Berührung krätziger Körpertheile, od. damit verunreinigte Leib= u. Bettwäſche, Kleidungsſtücke Krätziger, ſich auf Andere fortpflanzt. [4] Schon die bloße Scheu erhöht die ſonſt ſchon erhöhte Empfänglichkeit dafür, ferner Unreinlichkeit od. Puſteln u. Aufenthalt in einer feuchten, ſelten erneuten Luft, auch gewiſſe Beſchäftigungen mit den Händen, welche die Anhäufung des Hautſchmutzes begünſtigen, wie die der Schmiede, Wollarbeiter ꝛc., wogegen Bäcker, Müller, Branntweinbrenner nicht leicht davon befallen werden; K. iſt auch unter großen Armeen, auch in Caſernen, wo die Mannſchaft dicht zuſammenliegt, in ſchlecht unterhaltenen Waiſen=, Zucht= u. Arbeitshäuſern, Gefängniſſen, Lazarethen ꝛc. eine ſehr gemeine Krankheit. [5] Die K. hat die Geſtalt kleiner, weißer, hirſenartiger Körner, Bläschen od. Puſteln, die aber auch wohl zuſammen vorkommen. [6] Die meiſte Beläſtigung hierbei iſt Jucken, das in der Wärme, auch durch Reiben u. Kratzen immer zunimmt, während der Ausſchlag ſich vermehrt. [7] Am häufigſten werden die Gelenkbeugen, vorzüglich die der Handgelenke u. die Stellen zwiſchen den Fingern davon befallen, aber auch andre Theile, nie od. höchſt ſelten Kopf u. Geſicht. [8] Die Puſteln bleiben trocken, indem ſich kleine Cruſten bilden, od. ſie füllen ſich mit Feuchtigkeit, trockne u. feuchte K. [9] Der Geſundheitszuſtand leidet, wenn die K. ſich auf wenige Theile beſchränkt, nicht, ſonſt immer mehr oder weniger. [10] In neuerer Zeit hat die Meinung, daß die K. von Krätzmilben (ſ. d.) erzeugt werde, ſich geltend gemacht. Letztre, Acarus silo, ſoll, beſ. die Girones, einen ſehr

ſehr juckenden Ausſchlag, vorzügl. zur Sommerszeit an Händen u. Füßen bewirken. [11] **B)** Die **falſche K.** iſt blos im Aeußeren der ächten ähnlich, befällt nicht ſo beſtimmt die Gelenktheile, iſt nicht anſteckend u. die Folge innrer Verderbniß der Säfte u. darauf beruhender Krankheiten, z. B. der Gicht, Luſtſeuche ꝛc., od. von Hautreizen, z. B. Bädern, od. erſcheint auch kritiſch am Ende mancher Krankheiten. [12] **Gegen die Anſteckung** durch die K. kann nur die Vermeidung der Berührung des Kranken, od. derjenigen Gegenſtände, denen er den Anſteckungsſtoff mitgetheilt hat, die größte Reinlichkeit, öftres Waſchen, Baden u. Wechſeln der Wäſche, ſchützen. [13] Die erſt ſeit Kurzem, ſeit einigen Wochen bei geſunden Perſonen entſtandne K. läßt ſich oft allein durch fleißige Waſchungen mit Seife, Laugen- od. Seifenbäder u. ein leichtes Abführungsmittel beſeitigen; iſt ſie älter, ſo muß Schwefel als Hauptmittel, zuerſt innerlich, dann äußerl. als Schwefelwaſſer od. Salbe od. Bäder (Schwefeldampfbäder) angewendet werden. [14] Die einfachſte Salbe zum äußerlichen Gebrauch iſt **K-salbe** (Unguentum ad scabiem); meiſt gibt Schweinefett ihr die Geſtalt u. Schwefelblumen od. ein Queckſilberpräparat die Heilkräftigkeit; einen großen Ruf erhielt die Jaſſerſche Salbe (ſ. d.) als K-ſalbe. Die von Werlhoff (ſ. d.) angegebne, die auch viel Ruf hat, enthält weißen Präcipitat. Dabei ſind von Zeit zu Zeit abführende Mittel u. der Gebrauch eines Holzthees erforderlich. Die eingewurzelte u. ſonſt eine krankhafte Beſchaffenheit zeigende Perſonen treffende K. verlangt neben dem Schwefel auch andere kräftig eingreifende, äußre u. innre Mittel, vorzüglich Queckſilber u. Antimonialmittel. [15] Zu jeder **K-kur** iſt ſtrenge Diät, Vermeidung alles Scharfen, Fetten, Erhitzenden, die größte Reinlichkeit, öftres Waſchen u. Baden, ſorgfältige Vermeidung von Erkältung, nöthig. Zu ſchnelle Vertreibung der K. kann die gefährlichſten Uebel hervorrufen. [16] Die Homöopathie kann ſich, ungeachtet Hahnemann die K. als die Mutter der meiſten chroniſchen Krankheiten dargeſtellt u. ihr den Schwefel als ſpecifiſches Mittel entgegengeſtellt hat, in ihrer Weiſe der Anwendung dieſes Mittels ſelbſt unter Hinzunahme des äußerl. Gebrauchs deſſelben, doch keiner glänzenden Erfolge gegen dieſelbe rühmen. Bei eingewurzelten Fällen muß ſie oft die antipſor. Mittel zu Hülfe nehmen; **2)** ſo v. w. Raude; **3) K. der Bäume**, ſ. u. Flechten; **4)** (Hüttenw. u. Metallarb.), ſo v. w. Gekrätz. *(Pi. u. Hel.)*

Krätzer, 1) Werkzeug, die Ladung aus einem Schießgewehr zu ziehn; beſteht aus einer eiſernen Hülſe, die an den Ladeſtock geſchraubt werden kann, u. die ſich in 1 od. 2 ſchlangenförmig gewundene Zinken endiget. Bisweilen iſt in der Mitte dieſer Schlangenwindungen eine kleine Schraube (Kugelzieher) angebracht, mit der Bleikugeln angebohrt u. aus dem Gewehrlaufe gezogen werden können. Größere K. für Geſchütze heißen Dammzieher; **2)** ähnl. Werkzeug, das Bohrmehl aus einem Bohrloche zu bringen; **3)** ſo v. w. Backſcharre; **4)** ſo v. w. Magenkratzer; **5)** ſchlechter ſaurer (im Halſe kratzender) Wein. *(Fch.)*

Krätzer, der 2jähr. Flußbarſch.

Krätzerenbrücke, ſ. u. Gallen, Sct.

Krätzfrischen, das zu Gute machen des Gekrätze (ſ. d.).

Krätzhamen, halbrunder Hamen an einer langen Stange befeſtiget, beim Fiſchen auf dem Grunde des Waſſers fortzuziehn. Da er der Brut viel Abbruch thut, iſt er oft verboten.

Krätzheil (K-kraut), Fumaria officinalis.

Krätzkupfer, aus Gekrätze gewonnenes Kupfer; gewöhnlich etwas ſpröde u. gelblich. **K-messing,** Meſſingabgang bei Verfertigung der Nadeln.

Krätzmilbe (Acarus scabiei, Sarcoptes hominis *Latr.*, Acarus exulcerans, Taf. XI. b. Fig. 55), Art der Milbe; Füße kurz u. röthlich, 4 letzten mit Borſten, 4 vorderſten mit Knöpfchen an der Sohle; findet ſich in u. neben den Puſteln u. Bläschen der Krätze; blos mikroſkopiſch. Gräbt zarte Löcher in die Furchen der Haut, wird durch Kratzen u. Jucken auch andern Theilen des Körpers mitgetheilt, ſoll auch durch Einſtreuen von altem Mehl (ſtatt Sem. lycopodii) auf wunde Stellen bei Kindern erzeugt werden. Noch and. K-n mögen bei den krätzigen Ausſchlägen der Hausthiere gefunden werden. Vgl. Krätze ꝛc. *(Wr.)*

Krätzmühle, vom Waſſer getriebnes Mühlwerk, um das Gekrätz von Gold u. Silber mit Queckſilber zu verquicken. Das gepochte u. gewaſchene Gekrätze wird nebſt Queckſilber in die Mahlkufe, einen ſtarken Eichenholzkaſten, mit Eiſenblech gefüttert, auf deſſen Boden eine concave Eiſenplatte, gethan. In dieſe paßt das Mahlkreuz, ein rundes Holz mit einer convexen Eiſenplatte belegt. Das Mahlkreuz iſt an der Mahlſtange, einer eiſernen Stange, befeſtigt, an der ſich auch ein Trilling befindet, in dieſe greifen 2 Kammräder, die, je nachdem man es will, die Mahlſtange bald rechts bald links herumdrehen. Zwiſchen den beiden Platten wird das Gekrätz od. Queckſilber ſo lange gepreßt u. gerieben, bis es ſich gehörig verbunden hat. **K-mulde,** Trog, in der das Gekrätze gewaſchen wird, u. durch den deshalb Waſſer fließt. Auf dem Boden ſind Quereinſchnitte, welche die Metallkörner aufhalten, damit ſie nicht unter den Unrath vom Waſſer abgeführt werden. **K-pochwerk,** Pochwerk, worin die als Gekrätz zu gebrauchenden Ofenausbrüche u. zerbrochenen alten Schmelztiegel gepocht werden. Der Poch-

trog

Digitized by Google

trog hat eine eiſerne Unterlage, u. das Gepochte ſetzt ſich in einem Schloßgerinne u. wird alsdann auf Waſchherden gewaſchen.

Krätzsalbe, ſ. u. Krätze 11.

Krätzschicht, das zu verſchmelzende Gemenge von Gekrätze. **K-schlacken**, Schlacken, die beim Krätzfriſchen u. beim Saigern des Darrgekrätzes gewonnen werden. **K-schlich**, ſo v. w. Gekrätzſchlich. **K-stücken**, mit bleiiſchen Zuſchlägen beſchicktes Gekrätze. **K-wäscher**, ſo v. w. Gekrätzwäſcher. **K-werk**, Werk, das vom Abſaigern des Krätzkupfers entſteht. *(Fch.)*

Kräuel, **1)** Gabel mit gebognen hakenförmigen Zacken, zum Faſſen u. Halten; **2)** 5zinkige Gabel, Erz u. Schutt in die Tröge u. Körbe zu füllen.

Kräuseleisen, **1)** Werkzeug, etwas kraus zu machen; **2)** ſ. u. Münzmaſchinen; **3)** (Perückenm.), ſo v. w. Schnabeleiſen u. Brenneiſen.

Kräuselkrankheit, **1)** ſ. u. Obſtbaum; **2)** ſ. u. Kartoffel 64.

Kräuselmühle (Tuchm.), ſ. unt. Tuch 3). **Kräuseln**, **1)** ſo v. w. Friſiren; **2)** (Münzw.), ſo v. w. Verändern, ſ. u. Münze 10. **K-zange**, ſo v. w. Schnabeleiſen.

Kräussler, Pflanzengatt. Hirtella.

Kräuter (Herbae), **1)** ſo v. w. Pflanzen, beſ. in Zuſammenſetzungen, wie: **K-kenner**, **K-lehre etc.**; **2)** Pflanzen mit Ausſchluß von Gras; **3)** Pflanzen mit Ausſchluß von Bäumen u. Geſträuchern, auch Pilzen, Mooſen, Flechten, überhaupt durch Blätter, beſ. ſich auszeichnende Pflanzen; **4)** ſolche mit Hinſicht auf einen davon zu machenden Gebrauch; Gegenſatz dann: Unkraut; **5)** Vegetabilien, von welchen die ganzen Stengel mit Blättern u. Blüthen, od. Zweige, od. nur die Blätter eingeſammelt u. auf einem geräumigen, gedielten, meiſt unter dem Dache befindl., dem Zutritt der Katzen u. dgl. verſchloßnen Boden **(K-boden)**, dünn auseinander geſtreut, getrocknet u. aufbewahrt werden. *(Pi. u. Su.)*

Kräuter, **1)** an manchen Orten, z. B. in Schleſien, ſo v. w. Gemüsgärtner, ſ. u. Gärtner 2); **2)** Gerber, die mit Sumach gerben, ſ. u. Gerberei 7.

Kräuterbad, ſ. Bad (Med.) 33.

Kräuterbier, ſ. u. Bier 16.

Kräuterbock, ſo v. w. Schmalkäfer (Leptura).

Kräuterbrod, gewöhnl. Brod, vor dem Backen mit allerhand Kräutern, od. auch and. Subſtanzen, wie Spießglanz, Schwefel ꝛc., durchknetet u. dem Vieh, beſ. Rindvieh, zur (vermeintl.) Verwahrung gegen Viehſeuche u. and. Krankheiten gereicht.

Kräuterbuch, **1)** Werke, in denen Pflanzen in Holzſchnitten od. Kupfern dargeſtellt werden; **2)** ſo v. w. Herbarium.

Kräutercur, ſ. u. Kräuterſäfte.

Kräuterdieb, Käfer, ſo v. w. Inſectendieb.

Kräuteressig, Eſſig, der mit gewürzhaften od. ſcharfen Kräutern digerirt worden, für Geſundheitszwecke, ſ. u. Eſſig 21 ff.

Kräuterkäse, ſ. u. Käſe 21.

Kräuterkissen (Pulvinar, **K-bettchen [K-säckchen]**, Lectus medicatus), mit gewürzhaften Kräutern u. and. flüchtigen Stoffen (wie Kampher) gefülltes leinwandnes, durchnähtes Säckchen, das bei äußern ſchmerzhaften u. entzündl. Leiden (Zahnweh, Rheumatismen u. a.) trocken, od. auch mit ſpirituöſen Mitteln angefeuchtet, warm aufgelegt u. öfters erneuert wird; bisweilen zu längerer Erhaltung der Wärme, auch mit Baumwolle od. and. weichen Subſtanzen angefüllt; in Form einer Mütze für Kopfleiden, heißt es: **K-mütze (K-haube**, Cucupha). *(Pi.)*

Kräuterkunde, **K-lehre**, ſo v. w. Botanik.

Kräuterorseille, ſ. u. Orſeille.

Kräuterpflaster, ſ. u. Pflaſter.

Kräutersäfte, **1)** (Succi herbarum expressi), aus den zerhackten friſchen Kräutern, mittelſt der Preſſe ausgedrückte Säfte, meiſt zu Frühlingscuren **(K-curen)** angewendet; wenig mehr in Gebrauch; vgl. Kräutertrank; **2)** ſolche Säfte eingedickt, ſ. Extracte.

Kräutersalat, ſ. u. Salat.

Kräuterschnupftabak, ſ. unt. Niespulver.

Kräutersteine (Lithophytes), Steine mit verſteinerten Kräutern; meiſt aus der Steinkohlenformation; gewöhnlich ſind dieſe aus den Monokotyledonen u. dann ältern Urſprungs; die aus den Dikotyledonen ſind aus ſpätrer Zeit.

Kräutersuppen, ſ. u. Suppe. **K-thee**, ſ. u. Thee. **K-trank**, durch Aufguß od. auch Abkochen heilkräftiger Kräuter bereitet, als Frühlingscur, zu vermeintl. Blutreinigung; nicht mehr gebräuchlich; **K-wein**; vgl. Wein.

Kräuterwanze, Inſect, ſo v. w. Coreus, ſ. u. Baumwanzen.

Kräutlein Patiëntia, Cerastium tomentosum.

Krafft, **1)** (Adam), Bildhauer, geb. um 1430, wahrſcheinl. in Nürnberg. In ſeinen erſten Arbeiten um 1460 tritt er mehr als Steinmetz auf u. entwickelt ſich erſt ſpäter als Künſtler. Er ſt. 1507 zu Schwabach. Seine Werke: die Stationen auf dem Weg zum Kirchhof in Nürnberg, die Grablegung an der Sebalduskirche daſ., das Sacramenthäuslein in der Lorenzkirche 1496—1500, die Grablegung in der Holzſchuherſchen Kapelle auf dem Kirchhof 1507. **2)** (Peter), geb. 1780 zu Hanau, Bildniß- u. Geſchichtsmaler, Akademieprofeſſor u. Director der k. k. Gemäldegallerie im Belvedere zu Wien; Werke: Bildniſſe der Kaiſer Franz u. Ferdinand ꝛc., der Abſchied u. die Rückkehr des

26*

Digitized by Google

des Landwehrmannes (im Belvedere), die Schlacht von Leipzig u. die von Aſpern (im Invalidenhauſe), Zrinys Tod (im Nationalmuſeum zu Peſth). **3)** (Joſeph), Bruder des Vor., geb. zu Hanau 1787, ging 1801 nach Wien u. zeichnete ſich als Portraitmaler aus; ſt. daſ. 1828; von ihm u. A. das Bildniß des Kaiſers Franz in Lebensgröße u. das der Kaiſerin im Schloſſe Banz. **4)** (Auguſt), geb. 1801 zu Altona, Genremaler, bildete ſich 1819—1823 in Dresden u. München, ging dann nach Rom, wo er 1830 ſt. Individuellſte Auffaſſung des Lebens u. Charakteriſtik zeichnet ſeine Werke aus. *(Fst. u. Sp.)*

Kräffuhlkanal, ſ. u. Elbing 2.

Kraft, 1) (Philoſ.), [1] das Sein im Werden od. das, was, als Veränderung zunächſt Bewirkendes, von dem Verſtand für ſich, unter u. in der Veränderung ſelbſt dennoch als Bleibendes gedacht wird. Von den 3 Seiten, nach welchen das geiſtige Ich in ſeine eigne Erſcheinung tritt, der Erkenntniß-, der Gefühls- u. der Willensſeite, iſt es die letztre, nach der daſſelbe als K. am entſchiedenſten ſich beurkundet. [2] Dieſer analog ſtellen wir uns auch alles Kräftige in der körperl. Natur, in der Abſonderung von Stoffen, in denen es waltet, als ein aus ſich Strebendes, als einen Trieb vor. [3] Von der Wahrnehmung der in einzelnen Thätigkeiten ſich kräftig zeigenden Natur gelangt der reflectirende Verſtand zu der Vorſtellung einer Ur-K., eines Inbegriffs alles Bewegung u. Veränderung in der Natur Bewirkenden. [4] Da indeſſen, wo nur in der Natur ein Thätigkeitsprincip ſich darſtellt, immer die Richtung deſſelben eine eigne, beſtimmte iſt, alſo auch nothwendig ſelbſt wieder einen Gegenſatz haben muß; ſo laſſen ſich alle Thätigkeitsweiſen der Natur, indem wir von Beſondrem immer mehr zu Allgemeinem zurückgehen, auf 2 Grundkräfte zurückbringen, auf Contractiv- u. Expanſiv-K., aus deren Zuſammentritt, ohne daß eine die andre beſiegt, die das Weltall beherrſchenden Centralkräfte hervorgehen. [5] Im geiſtigen Leben iſt das Ich als bereits Gebildetes, der Stoff der daſſelbe beherrſchenden Kräfte. Man redet von geiſtiger K., als dem Inbegriff aller einzelnen geiſtigen Thätigkeiten, in ſo fern dieſe ihren Beſtimmungsgrund in ſich ſelbſt haben, aber auch von einzelnen geiſtigen Kräften, als innern Grundlagen einzelner geiſtiger Thätigkeiten; auch ſind ſie theils nach innen, theils nach außen gerichtet u. reguliren eben ſo das geiſtige Leben, wie das Spiel der körperl. Kräfte in der Natur das Körperleben. [6] Im menſchl. Leben ſind geiſtige u. körperl. Kräfte in nothwendiger Verbindung; beide in Verein werden als Lebens-K. befaßt, die jedoch auf Alles, was als lebend in der Natur unterſchieden wird, Beziehung hat, indem in allen lebenden Körpern Kräfte als freie Thätigkeiten vorwaltend ſind. Vgl. auch Dynamik u. Dynamiſcher Proceß. [7] **2)** in einfacher Beobachtung der Natur iſt K. Princip von Bewegung. Die **K-lehre** iſt daher in engſter Berührung mit der Bewegungslehre. So vielſeitig Bewegung iſt, ſo vielſeitig ſind auch die phyſ. Kräfte. Hierbei iſt aber nicht zu überſehen, daß Bewegung ſelbſt, die durch K. unmittelbar angeregt wird, auch durch ein entgegengeſetztes Bewegungsprincip (Gegen-K.) gehemmt, alſo ein Ruhezuſtand dadurch herbeigeführt ſein kann, in dem aber gleichwohl Kräfte thätig ſind. Vgl. Cohäſion, Druck, Widerſtand u. a. [8] Das Maß der phyſ. Kräfte, d. i. die Wirkung derſelben in quantitativer Hinſicht zu beſtimmen, iſt Aufgabe der Mechanik; vgl. auch Maſchine. [9] **3) K. des lebenden Körpers** iſt der Inbegriff des Vermögens, das in hohem Grade u. überhaupt befriedigend zu leiſten, wozu er organiſirt iſt. In dieſem Sinne kann auch eine Thätigkeit über die andre das Uebergewicht haben, u. dann wird K. beſ. auf ſie bezogen. [10] Beſ. ſind es die Muskelgebilde, auf welche dieſer Begriff in der Andeutung eines kräftigen Körpers Anwendung findet, aber auch andre Organe, wonach die Körper-K. auch eigne Beſtimmungen erhält, wie in den Ausdrücken Seh-, Verdauungs-, Zeugungs-K. ꝛc. [11] Den Körperkräften ſtehen die Geiſteskräfte nur beziehungsweiſe entgegen. Sie beruhen theils auf organ. Thätigkeiten, die mit der Bildung des Gehirns u. überhaupt der körperl. Bildung im nächſten Bezug ſtehen, theils u. vorzügl. auf Cultur u. Uebung; vgl. Genie. In welchem nächſten Bezug Geſundheit mit Körper- u. Geiſtes-K. ſteht, ſ. u. Geſundheit. [12] **4)** (Aeſth.), K. in der Darſtellung beſteht theils in der nachdrucksvollen u. das Gefühl unmittelbar ergreifenden Zeichnung u. Haltung der einzelnen Partieen in der äſthet. Form, theils in der Sicherheit, womit die Form, als ein äſthet. Ganze, einen beſtimmten Eindruck hervorbringt. [13] Der K. in jeder Beziehung entgegengeſetzt iſt die **K-lösigkeit**. *(Pi. u. Sch.)*

Kraft, 1) (Georg Wolfg.), geb. zu Tuttlingen 1701; 1725 Prof. der Mathem. u. Phyſiol. zu Petersburg, ſeit 1744 Prof. zu Tübingen; ſt. 1755. Schr.: Institutt. geometriae sublimioris, Tübingen 1752, 4. Praelectiones acad. in physicam theoreticam, ebd. 1761, 2 Bde. **2)** (Jens Edward), geb. 1784 zu Chriſtianſand; 1832 Landrichter zu Mandal in Norwegen. Schr.: Danſk-Norſk-Literatur Lexikon, Kopenh. 1816—17, 2 Bde. 4.; Topograph.-ſtatiſt. Beſchreibung Norwegens, Chriſtiania 1820—35, 6 Bde. Gab mit Berg die Zeitſchrift Budſtikker heraus, u. überſetzte Chriſt. Smiths Reiſe. **3)** (Friedr. Karl), geb. zu Niedertrebra bei Eckardsberge 1786; Lehrer am Gymnaſium zu Schleuſingen, dann an der Domſchule zu Naumburg, 1820 Director des Gymnaſiums zu Nordhauſen,

u.

Digitized by Google

u. 1827 Director des Johanneums in Hamburg. Schr.: Handb. der Geſch. von Altgriechenland, Lpz. 1815, 3. Aufl. 1825; Deutſch=latein. Lexikon, ebd. 1818—21, 4. Aufl. Stuttg. 1843; mit Alb. Forbiger: Neues deutſch=latein. Handwörterb., ebd. 1826; Vita Caroli Davidis Ilgenii, Altenb. 1837; Narratio de Ansgario Aquilonarium gentium apostolo, Hamb. 1840. *(Hel.* u. *Hm.)*

Kraftarm (Mech.), ſo v. w. Arm der Laſt.

Kraftbrühe (K-bouillon), ſ. u. Bouillon 7. **K-essig,** aus Dragun, Lorbeerblätter, Kapern, Sardellen, Schalotten u. Eſſigſprit bereiteter Eſſig.

Kraftfarn, Pflanze, Blechnum boreale.

Kraftgenie, ſ. u. Genie.

Kraftlehre, ſo v. w. Dynamologie.

Kraftmehl, ſo v. w. Kornmehl; vgl. Amylon u. Stärke.

Kraftmesser, ſ. Dynamometer.

Kraftshof, Dorf unweit Nürnberg, ſ. u. Pegnitzorden.

Kraftstein (Bauw.) ſo v. w. Kragſtein.

Kraftsuppe, Suppe von Kraftbrühe. **K-torte,** ſ. u. Torte.

Kraftwurzel, 1) ſo v. w. Ginſeng; **2)** die Pflanzengattung Panax; **3)** Petasites vulg.; **4)** Doronicum Pardalianches.

Kragaleus, des Dryops Sohn, ward einſt von Apollon, Artemis u. Herakles zum Schiedsrichter ernannt, wem von ihnen Ambrakia gehöre. Er entſchied für Herakles u. ward von Apollon in einen Fels verwandelt.

Kragen, 1) Anſatz an verſch. Kleidern da, wo ſie ſich an den Hals anſchließen, entweder aufrechtſtehend (Steh=K.), zur Bedeckung des Halſes, od. herabhängend zu Bedeckung der Schultern, Bruſt, Oberarme u. Oberrücken, daher Hemde=, Rock=, Hals=K. (Hamlet); **2)** eignes Kleidungsſtück von Weißzeug u. ſehr verſch. Form, Krägelchen, beſ. für Frauenzimmer u. Kinder, od. von ſtarkem wollenem Zeuge, Art Mantel ohne Aermel; **3)** ſo v. w. Bäffchen; **4)** (Fleiſcher), ſo v. w. Gekröſe; **5)** an Flaſchen, Lauten u. ähnl. Inſtrumenten ſo v. w. Hals; **6)** (Her.), ſ. Ehrenſtücke 15; **7) (K. am Stag),** ein Auge od. Knoten, um dieſes ſtarke Tau vorwärts unten an den Gallion, od. Bogſpriet ꝛc. feſt zu legen; **8) K. der Masten u. Pumpen** (Spühl=K.), Stück getheertes Segeltuch, das um die Oeffnungen des Decks über einen achteckigen Reif genagelt wird, wo die Maſten u. das Pumpenrohr ſtehen, damit kein Waſſer hinunter in das Schiff fließt. *(Fch.* u. v. *Hy.)*

Kragenblume, Pflanzengatt. Carpeſium. **K-eidechse** (Chlamydosaurus), Gatt. aus der Zunft der Schuppeneidechſen; am Halſe große Halskrauſe vom Ohr an ausgehend, in 4 Falten ſich legend, nach oben aufgerichtet; Kopf u. Leib beſchuppt, gelblich braun, ſchwarz geſchäckt; aus Neuholland.

Kragenente, ſo v. w. Ente 10. **K-hopf** (Taf. XI. Fig. 44), ſo v. w. Struppkopf, ſ. u. Wiedehopf. **K-taube,** ſo v. w. Perückentaube. **K-taucher,** ſo v. w. Steißfuß, gehäubter. **K-trappe,** ſo v. w. Trappe c) 9. **K-tütte,** ſo v. w. Regenpfeifer 5.

Krageröe, Stadt, ſ. u. Bradsberg.

Kragos (a. Geogr.), rauhes Gebirg in Lykien, benannt nach **Kragos,** Sohn des Tremiletes. Es gab angebl. zu der Mythe der Chimära die Veranlaſſung, indem oben in den Wäldern des K. Löwen, in der Mitte Ziegen u. im Thal Schlangen wären. Jetzt gehört es zu dem Karo Tagh; noch j. ſieht man aus dem Thal Rauchſäulen aufſteigen. Dem K. öſtl. gegenüber der hohe, ſteile Anti-K., mit der Stadt Karmyleſſos. *(Sch.)*

Kragstein (fr. Console), ein aus einer Mauer vortretender Stein, der etwas tragen muß. Man wendet die K=e an zur Unterſtützung der Balkons, Fenſterbänke u. Geſimſe, auch in Zimmern unter Büſten u. dergl. Bisweilen dienen ſie auch blos zur Verzierung. Die K=e werden meiſt aus Stein, aber auch Eiſen, in durchbrochnen Verzierungen, u. auch aus Holz gefertigt.

Kragujevatz, 1) Diſtr. in Serbien, mit 161 Ortſchaften; darunter Dorf Warwarin, Kara Georg zwang hier mit 10,000 M. 30,000 Türken zum Rückzug; **2)** (Karagiofdſcha), Stadt darin, Schloß.

Kragulievacha, Berg, ſ. u. Liſſina.

Krahl (Hüttenw.), ſo v. w. Kräul.

Krahn (v. Krannich), [1] **1)** Maſchine, Laſten in die Höhe zu heben. [2] Der einfachſte K. iſt ein horizontaler Balken **(K-balken),** der in der Mauer od. dem Dachgeſparre über einer Thür befeſtigt iſt, um Laſten in das obere Stockwerk od. auf den Boden eines Hauſes zu bringen. An den vordern Ende dieſes Balkens iſt eine Rolle befeſtigt, über die ein Seil geleitet iſt, an deſſen einem Ende die Laſt befeſtigt wird, u. an deſſen anderm Ende Menſchen ziehen. Der Vortheil dieſes K=s beſteht in der durch die Rolle verminderten Friction u. darin, daß die Menſchen ihre Körperſchwere mit als bewegende Kraft gebrauchen können. [3] Ein andrer K. ſteht frei, der horizontale K=balken iſt an einen ſenkrechten Balken **(K-ständer),** befeſtigt. Um den K=balken bei ſehr ſchweren Laſten mehr Unterſtützung u. Feſtigkeit zu geben, kann er 2armig u. ſchräg aufwärts gehend gemacht werden; beide Arme bekommen dann Stützen, u. das obere Ende iſt der Schnabel mit der Rolle. Bisweilen iſt es nöthig, die gehobne Laſt ſeitwärts drehen od. ſchwingen zu können, dann muß der K=balken, od. die obre Hälfte des Gerüſtes, drehbar gemacht werden. [4] Iſt die Höhe, zu der eine Laſt gehoben werden ſoll, bedeutend, ſo kann ein K. angewendet werden, an deſſen Schnabel ſtatt der Rolle eine Kette herab=

Digitized by Google

abhängt; an dieſer Kette iſt ein ungleicharmiger Hebel befeſtigt, an den kürzern herabgelaßnen Arm wird die Laſt gehängt u. dadurch gehoben, daß der längre Arm mittelſt eines Seiles herabgezogen wird. Da der Hebel frei hängt, iſt das Seitwärtsſchwingen der gehobnen Laſt ſehr leicht. [4] Um bei einem K. Kraft zu erſparen, kann man einen Flaſchenzug damit in Verbindung ſetzen, od. das Ziehen des Seils durch einen Haſpel od. ein Tretrad (daher Tret-K.) bewirken. Ein Sperrrad vermeidet am beſten die Gefahr des im Rad befindl. Menſchen, wenn die Laſt zufällig das Uebergewicht bekommt. [5] Um die beim K. arbeitenden Perſonen gegen Wind u. Regen zu ſchützen, iſt ein ſolcher complicirter K. mit dem **K-gehäuse**, einem hölzernen Verſchlage u. leichten Dache, umgeben. [6] Den K. braucht man außer beim Bauen, beſ. in Häfen, um Waaren in die Schiffe u. aus denſelben zu heben. In den meiſten Häfen iſt ein öffentl. K., mittelſt deſſen alle Schiffe beladen u. ausgeladen werden müſſen, wofür das **K-geld (K-gefälle)** entrichtet wird. Es ſind dabei als Aufſeher der **K-meister**, als Rechnungsführer der **K-schreiber** u. als Handarbeiter **K-knechte** angeſtellt. **2)** (Ant.), ſo v. w. Carchesium. *(Fch.)*

Krähnanker, ſ. u. Anker [illegible].

Krāīburg, Marktfl. am Inn im Landger. Mühldorf des baier. Kr. Oberbaiern. Pferdehandel, 900 Ew.; dabei Gutenberg, Schloß u. Geſundbrunnen.

Krāīchgau, ſ. Kreichgau. **K-see**, obre u. untre, ſ. u. Oertingen.

Krāīenberg mit Frāūensee, Amt im weimar. Kr. Eiſenach; an der Werra u. Fulde, 4600 Ew; Amtsſitz im Dorfe Tiefenort, Kammergut, 1100 Ew.; dabei die Ruine **K.** Frauenſee war ſonſt heſſ. Amt, u. iſt ein Dorf, 400 Ew., ſonſt dort ein 1266 geſtiftetes Benedictinernonnenkloſter (Kloſter See). Bei Frauenſee ſind viele kleine Seen, der bemerkenswertheſte der Hautſee mit ſchwimmender Inſel. *(Wr. u. Pr.)*

Krāīer, auf der Oſtſee ein dreimaſtiges Schiff mit Raaſegel.

Krāīl, ſo v. w. Kräul.

Krāīlsheim, **1)** Oberamt im württemb. Jaxtkr.; 8 QM., 23,000 Ew.; ſonſt Kr. im Fürſtenth. Ansbach, gab der Fam. von K. den Namen, ſpäter bair., ſeit 1810 württemb. Beſitzung; **2)** Hauptſt. darin an der Jaxt; Schloß, 2 Kirchen, Synagoge, Hoſpital, Sauerbrunnen, Handel mit Vieh, Bretern, Fabriken von Mancheſter, Kattun, Fayance, Alaunbergwerk; 2800 Ew.

Krāīn, **1)** [1] öſtreich. Herzogth., jetzt zum Königr. Illyrien gehörig, **grenzt** an Kärnthen, Steyermark u. das adriat. Meer; $190\frac{1}{2}$ QM.; [2] **Gebirge**: juliſche Alpen (darunter der Karſt, ſ. d.); [3] **Flüſſe**: Save, Kulpa, Gurk; mehr. **Seen** (Czirknitz u. a.); [4] gute Waldung (birnbaumer Wald), Ackerbau (Weizen, Mais), Obſtzucht, Weinbau, Viehzucht (Rindvieh, Schafe), Bergbau (Eiſen, Queckſilber, Zinnober, Steinkohlen) u. dgl. m. [5] Die **Einw.**, 480,000 (391,470 im J. 1820), ſind Deutſche, Gottſchewer, Uskochen (die, griech. Religion, im 18. Jahrh. einwanderten), Slaven, meiſt Katholiken, doch auch Griechen (12—15,000), reden Deutſch, Illyriſch, Slavoniſch, Italieniſch; [6] **fertigen** Eiſen- (Nägel) u. Kupferwaaren, Glas, Leinwand, Strohgeflechte, wollene Zeuge, irdene Gefäße, treiben **Handel** damit u. mit Butter, Wachs, Käſe, unterſtützt durch die ſchiffbare Save u. gute Straßen. [7] Theilte ſich früher in Ober-K. (jetzt Kr. Laibach), Inner-K. (jetzt Kr. Adelsberg), Unter-K. (jetzt Kr. Neuſtadt). **2)** (Geſch.). [8] K. wurde von den Karniern, die ſich aus den Gegenden von Friaul u. der Grafſch. Görz dahin verbreiteten, bevölkert. [9] Nach den Karniern wurde es nach u. nach von den Karnuten, Illyriern, Pannoniern, endlich von den Römern, Vandalen, Longobarden, Slaven, Hunnen u. Franken erobert. [10] Die Longobarden ſetzten eigne **Herzöge** über Friaul u. K., ſ. Friaul (Geſch.) [illegible]. [11] Als 737 Herzog Pemmo entſetzt wurde (ſ. ebd [illegible]), ſcheinen ſich die Krainer der longobard. Herrſchaft entzogen u. ſich unter [12] den Herzog Boruth von Kärnthen begeben zu haben, während Friaul noch unt. longobard. Oberherrſch. blieb. Boruth ſuchte um den Schutz der fränk. Könige nach u. ſchickte zur Verſicherung ſeiner Treue ſeinen Sohn Chetimar nach Baiern, um ihn in der chriſtl. Religion erziehen zu laſſen. [13] 751 ſetzte Pipin an die Stelle des verſtorbenen Boruth deſſen Sohn, Caraſtus, als Herzog ein, nach deſſen Tode 754 wurde ſein Bruder Chetimar aus Baiern zurückberufen. Dieſer brachte den Prieſter Majoran mit, durch den in K. das **Chriſtenthum** verbreitet wurde. [14] Nach Chetimars Tode regierte Waldung, auf den 788 Erich als Herzog von K. u. Friaul folgte, der von Karl d. Gr. eingeſetzt wurde. Von 800—1165 folgten dann nach einander 20 kaiſerl. Statthalter, die meiſt zugleich Herzöge von Kärnthen (ſ. d.) waren. [15] Nach dem Tode des letzten derſelben, Heinrichs IV., trennte Kaiſer Friedrich I. K. wieder von Kärnthen u. übergab es als erbliches Lehn eigenen **Markgrafen**, die ihren Sitz zu Krainburg hatten. [16] Als auch dieſe mit Friedrich IV. erloſchen waren, kam das Land an Friedrich II. von **Oeſtreich**, deſſen Vater Leopold in K. ſchon früher verſchiedne Güter durch Kauf an ſich gebracht hatte. Als aber 1236 auch das babenbergiſche Haus in Oeſtreich ausſtarb, fiel K. [17] an Ulrich III., Herzog von **Kärnthen**. Dieſer ſetzte wieder, mit Uebergehung ſei-

nes

Digitized by Google

nes Bruders Philipp, den König Ottokar von **Böhmen** zu ſeinem Erben ein, der ſich auch von 1269 bis zu ſeinem Tode im Beſitze von K. behauptete. [18] Nachdem derſelbe beſiegt u. gefallen war, machte Rudolf von Habsburg 1282 ſeinen Sohn Albrecht I. zum Herzog von Oeſtreich, Steier u. K.; doch beſaß den größten Theil des letztern Graf Mainhard von Tyrol, theils als ein zu Kärnthen gehöriges Stück, theils als Güter, die ihm vom Kaiſer verpfändet worden waren. [19] Als 1335 die Grafen v. Tyrol ausſtarben u. zugleich Albert IV., Graf von Görz, durch ein Erbvermächtniß ſeine Landſchaften, darunter auch einige Stücke von K. waren, den Herzogen von Oeſtreich verſchrieb, wurde ganz K., dem nun auch Iſtrien u. Mödling einverleibt wurde, **mit Oeſtreich vereinigt.** [20] 1463 erhielt es durch Kaiſer Friedrich IV. eine neue Verfaſſung, nach der ganz K. unter einem Landeshauptmann ſtand, der ſeinen Sitz zu Laibach hatte, u. in deſſen Abweſenheit ein Landesverweſer (Praetor provinciae), deſſen Stelle beim Landgerichte vertrat. Die höchſte Inſtanz des Landes war das Hoftheiding- od. Schrannengericht, gemeiniglich das Land- u. Hofrecht genannt. [21] Dieſe Verfaſſung blieb im Weſentlichen bis zum wiener Frieden am 14. Oct. 1809, in dem K. an **Frankreich** abgetreten u. darauf zu den **illyr. Provinzen** geſchlagen wurde, deren Generalgouverneur ſeinen Sitz zu Laibach hatte. Nach 1813 fiel K. wieder an **Oeſtreich** u. gehört jetzt zu dem 1816 neu errichteten Königr. **Illyrien,** von dem für Kärnthen u. K. Laibach der Sitz des erſten kaiſerl. Guberniums iſt. [22] Wappen: ein gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt u. ausgebreiteten Flügeln ein weiß u. rothgeſchachter halber Mond. *(Wr. u. Hu.)*

Kräinbach, Marktfl. an der Lüder im Amte Lißberg der großherzogl. heſſ. Prov. Ober-Heſſen, 500 Ew.

Kräinburg, Stadt am Kanker u. der Save im illyr. Kr. Laibach; Schloß (Kieſelſtein); 1800 Ew. **K-feld,** Marktfl. an der Lüder im Landrathbzk. Lauterbach, der großherz. heſſ. Prov. Ober-Heſſen; 500 Ew. **Kräjowa,** Hauptſt. der weſtl. Walachei im Bez. Dolſchy, gut gebaut, viel Kaufhäuſer, Handel; 8000 Ew. Hier 1397 Sieg des walach. Wojewoden Mirxa über Sultan Bajazeth, ſ. u. Walachei (Geſch.) 21.

Krak (Schiffsw.), ſ. Carake.

Krak I. u. II., Herzöge von Polen, ſ. d. (Geſch.) 6.

Kräka, Inſel, ſ. u. Banda 4.

Krakäton, Inſel, ſ. u. Sanda 2).

Kräkau, [1] 1) **Freiſtaat,** ſeit 1815 unter dem Schutz Oeſtreichs, Rußlands u. Preußens, für immer als neutral erklärt, zwiſchen öſtreich. Galizien (von dem es die Weichſel), der preuß. Prov. Schleſien (von der es durch die Przemza geſchieden iſt) u. dem Königr. Polen, $20\frac{1}{2}$ (n. And. $23\frac{1}{2}$) QM., [2] **hügeliges** (Vorhügel der Karpathen), fruchtbares, zum Theil waldiges Land, [3] **Flüſſe:** Weichſel (hier ſchiffbar geworden), Nebenfl.: Rudawa, Czarna u. Biala (ſchwarze u. weiße), Przemza ꝛc. [4] **Einw.:** 141,000 (darunter 15,000 Juden), mit poln. Sprache, kathol. Religion. [5] **Beſchäftigung:** Acker- u. Gartenbau, mit Gewinn von Getreide (nicht immer hinreichend), Gemüſe (vorzügl. reichlich), Hülſenfrüchten, Flachs, Obſt, Gartenfrüchten (Ananas, Artiſchocken); Viehzucht (Rindvieh, Schafe, Schweine, Bienen, Geflügel), Jagd bedeutend, Bergbau (Eiſen, Blei, Zink, Steinkohlen, Marmor, Alaun); etwas **Handel;** Fabrikweſen u. Schifffahrt findet ſich faſt gar nicht. [6] **Münzen, Maße u. Gewichte.** K. rechnet wie das Königreich Polen nach Gulden (Złote) zu 30 Groſchen (Grosze) in gleichem Werth, 1 Fl. = 4 Sgr. 10,140 Pf. pr. Crt. Geprägt ſind ſeit 1835 in Silber: Guldenſtücke, geſetzlich 14löthig, $85\frac{4}{7}$ Fl. = 1 köln. Mark f. Silber, Scheidemünze 10 u. 5 Grosze, in Kupfer: 3, 2 u. 1 Grosz. **Maße u. Gewichte** ſind ſeit 7. Dec. 1836 ganz neue eingeführt, nach den neufranzöſiſchen, jedoch mit andrer Eintheilung. Längenmaße: der Fuß (Stopa) à 12 Zoll (Calow) à 12 Linien (Linii), u. die Elle (Lokieć) = 2 Fuß, ſ. u. Polen (Geogr.) 37; die Klafter (Sażeń) hat 6 Fuß, die Ruthe (Prent) = 15 F., hat 10 Ruthchen (Prencików), 100 Lawek u. 100 Zoll. Hohlmaße: Normalmaß iſt das Quart (Kwarta) = 0,9609375 franz. Liter od. 48,4432 par. Cub. Zoll; der Korzec (Scheffel) hat 4 Cwlerci (Viertel) à 8 Garcy (Garnetz) à 4 Quart (Kwarty), 1 Korzec = 2,23793 preuß. Scheff. Flüſſigkeitsmaß: der Garnetz (Garniec, Topf) à 4 Kwarty à 4 Kwaterek (Quartirl), alſo = 3,84375 Liter od. 193,7728 par. Cub. Z.; das Handelsgewicht iſt dem neuen im Königr. Polen gleich; Gold- u. Silbergew. iſt die köln. Mark. [7] Der auf immer für neutral erklärte **Staat,** mit dem Titel: Durchlauchtige Stadt u. Republik K., hat unter dem Schutze von Oeſtreich, Preußen u. Rußland eine gemiſcht republikan. **Verfaſſung** v. 3. Mai 1815 u. 1833 revidirt. [8] Jeder **Bürger** iſt vor dem Geſetze gleich, die Leibeigenſchaft iſt aufgehoben. Die **Volksrepräſentation** beſteht aus 20 (wenigſtens 26 Jahr alten) Abgeordneten der 20 Gemeinden, aus 2 Mitgliedern des Senats, 2 Abgeordneten des Capitels zu K., 2 Doctoren der Univerſität, 4 Friedensrichtern; **Präſident** iſt einer der Senatoren. Die Repräſentanten werden alle 3 Jahre zu Feſtſtellung des Budgets, zur Rechnungsabnahme u. zur Wahl der Senatoren berufen. Die Wähler müſſen Mitglieder des Capitels, od. der Univerſität, od. an der Börſe eingeſchrieben, Künſtler, Gelehrte od. Grundeigenthümer (wenn ſie wenigſtens 50 poln.

poln. Gulden ſteuern) ſein. [9]Der **Senat** beſteht aus 1 Präſidenten, 8 Senatoren, hat die vollziehende Gewalt, ernennt alle Staatsbeamte (ausgenommen die von der Volksverſammlung gewählt werden, u. 4 der Univ. zuſtehende Capitularſtellen) u. prüft die Geſetze; 1 Staatsſecretär iſt dem Senat zugeordnet. Der **Präſident,** mit dem Prädicate: Hoheit, u. 6 Senatoren werden auf 6 Jahre vom Volke, 1 Senator vom Domcapitel, 1 von der Univerſität lebenslänglich gewählt. [10]Jeder Senator muß wenigſtens 35 Jahr alt ſein, auf einer poln. Univ. ſtudirt, ein öffentl. Amt bekleidet haben u. 150 poln. Gulden von ſeinem Vermögen Steuer geben. [11a]Die **Geſetzgebung** ſteht der Volksrepräſentation (ſ. ob. 8) zu, jedoch darf keine Geſetzabänderung beantragt werden, wenn ſolche nicht bereits im Senat von der Stimmenmehrheit gebilligt worden iſt. **Rechtsverfaſſung:** Seitdem K. zum Großherzogthum Warſchau gehört hat, galten daſelbſt daſelbſt die franz. Geſetzbücher u. franz. Recht, vgl. unt. Code 11. Die **Polizei** ſteht ſeit 1837 unter Leitung eines öſtreichiſchen Commiſſärs. [11b]Die höchſte **Juſtizbehörde** iſt ein Obertribunal als Appellationsgericht, Mittelinſtanz ein Tribunal, unterſte Inſtanz Friedensgericht. [12]Die Republik **theilt ſich** in Stadt u. Land u. beide in Stadt- (zu 2000) u. Landgemeinden (zu 2500 Ew.), jeder iſt ein Staroſt vorgeſetzt. Jeder Bzk. (wenigſtens 6000 Ew.) hat 1 Friedensrichter. [13]**Militär:** 1 Comp. Polizeiſoldaten, 2 Comp. Linieninf. (Uniform: dunkelblau mit rothen Aufſchlägen), 1 Abtheil. Gensdarmen (Uniform: dunkelblau mit hellblauen Aufſchlägen), zuſammen 501 M. [14]**Einkünfte:** 300,000 Thlr., **Ausgaben** eben ſo viel, **Schulden** (obſchon die des Königr. Polen auf die Republik nicht übertragen ſind) gegen 200,000 Thlr. [15]**Wappen:** 1 Stadtthor mit 3 Thürmen, auf den aufgemachten Thorflügeln ein weißer, gekrönter Adler mit goldnen Kleeblättern im rothen Felde, für gewöhnlich nur letztre. [16]Zum Freiſtaate K. gehören außer der Hauptſtadt: Krzeſzowice (ſ. d.), Chrzanow, Dorf, 4000 Ew., dabei das Kloſter Czerna; Mogila, Dorf mit altem Grabhügel u. der Abtei Klaratumba. [17]**2)** (Geſch. des Freiſtaats). Der Freiſtaat K. gehörte ſonſt zu Polen, dann ſeit der 3. Theilung Polens 1796 zu dem Königreich Galizien, dann ſeit 1809, wo es Oeſtreich abtrat, zu dem Großherzogth. Warſchau u. ward 1815 durch Beſtimmung des wiener Congreſſes unabhängig, ſ. ob. 1, indeſſen hatte Rußland die vornehmſten Beamten für ſein Intereſſe zu gewinnen gewußt u. die Verwaltung wurde daher zieml. willkürlich geführt. Vielleicht dadurch mit hervorgerufen, brach in der poln. Revolution der Aufſtand auch in K. im Dec. 1830 aus; zunächſt wurde der Senatspräſident Wodzicki u. and. Senatoren ab- u. mit bewährten Patrioten erſetzt, Krakauer traten in die poln. Heere, reiche Summen u. alles Silberzeug wurde von K. aus nach Polen geſchafft zur Unterſtützung des polniſchen Aufſtands u. als dieſer unterdrückt war, nahm K. viele polniſche Flüchtlinge auf. Obgleich die meiſten dieſer Flüchtlinge bereits nach Oeſtreich ausgetreten waren, ſo kam doch noch ein ruſſ. Corps unter Rüdiger, das vollends alle den Ruſſen Verdächtige entfernte. Darauf zogen die Ruſſen ab u. eine ſchon damals dem Senat gedrohte Maßregel der 3 Schutzmächte zur Wiederherſtellung der geſtörten Ordnung im Staate kam erſt 1833 zur Ausführung, in Folge deren der alte Senat aufgelöſt wurde. Der Ingrimm gegen Rußland wuchs; man nahm immer noch poln. Flüchtlinge auf u. zeigte ſich offenbar feindſelig gegen die ruſſ. Anhänger, wie denn Einer, Joh. Pawlowski, ſogar ermordet wurde. Da man die Mörder nicht entdecken konnte, erging von den Schutzmächten am 9. Febr. 1836 an den Senat eine Anforderung, die polit. Flüchtlinge binnen 8 Tagen aus dem Gebiet des Freiſtaats zu verweiſen. Der Senat erſuchte die Gäſte, zu gehn, aber nur wenige thaten es, u. am 17. Febr. zogen öſtr., den 20. ruſſ. u. den 22. preuß. Truppen, die alle unter das Commando des öſtreich. Generalfeldwachtmeiſters Kaufmann geſtellt wurden, in K. ein. Dieſer Schritt bewog den Präſidenten Wieloglowski, ſeine Entlaſſung zu nehmen, an ſeiner Stelle wurde Joſeph Haller Präſident. Nachdem die Flüchtlinge gewaltſam entfernt waren, zogen am 20. April die ruſſ., preuß. u. meiſten öſtr. Truppen ab, eine Abtheilung der letztern ſollte zurückbleiben, bis eine neue Polizei u. eine neue Miliz gebildet war, die jede fernere Demonſtration des Staats gegen die Schutzmächte hindern ſollte. Zugleich wurde in der Verfaſſung des Präſidenten u. der Schutzmächte Rechte vermehrt. Gegen dieſe Maßregeln der Schutzmächte proteſtirten Frankreich u. England vergebens. Nachdem alles abgemacht ſchien, verließen die letzten öſtr. Truppen im Herbſt 1837 K., nur ein öſtreich. Commiſſär leitete noch die Polizei. Durch die neuen Anordnungen u. Maßregeln, die Erhöhung der Steuern, indem die öffentl. Ausgaben erhöht wurden, das Sinken des Handels, indem Rußland eine Grenzſperre eintreten ließ, den Verfall der Univerſität, da weder Ruſſen noch Oeſtreicher dieſelbe beſuchen durften, verfiel der Staat ſehr. Klagen u. Bitten waren umſonſt. Inzwiſchen fanden ſich ungeachtet aller Strenge der Polizei wieder poln. Flüchtlinge ein; u. nun wurde neben der öffentlichen eine geheime Polizei eingeſetzt, und da Einer derſelben, Celak, ermordet worden war, und die Behörden nach der Meinung der Schutzmächte nicht ernſt genug die Unterſuchung

Digitized by Google

ſuchung betrieben, ſo rückten wieder öſtr. Truppen ein, u. eine Unterſuchungscommiſſion, gebildet von den Schutzmächten, ſollte den vorliegenden Fall unterſuchen u. zugleich eine beſtehende Behörde für die Einleitung der Unterſuchung aller polit. Verbrechen bleiben. Dieſelbe hat, nach ruſſ. Angabe, auch wirklich 1839 eine Verbindung mit revolutionären Zwecken (Bund der poln. Nation), von krakauer Studenten geſtiftet, entdeckt u. über 30 derſelben hart beſtraft. 1839 legte der, Anfangs wegen ſeiner tractabeln Geſinnung den Schutzmächten beliebte Präſident Haller ſeine Stelle nieder, weil er das Zutrauen der Mächte nicht mehr zu haben glaubte. Erſt 20. Febr. 1841 zogen die Oeſtreicher ihre letzten Truppen aus K. Vgl. Krolikowski, Mém. hist. et polit. sur l'état actuel de la ville libre de K., Par. 1840. [18] **3)** (Cracovia, n. Ein. das Karodunum des Ptolemäus), **Hauptſtadt** der Republik, am Einfluſſe der Rudowa in die Weichſel u. in einer weiten Ebne am Berge Wawel. [19] Sitz ſämmtl. Landesbehörden, des Appellationsgerichts, Tribunals ꝛc., eines Biſchofs (Fürſt v. Severien). [20] K. iſt im Ganzen eng, dunkel u. winkelig, doch gibt es auch ſchöne **Straßen u. Plätze**, ſo die griech. Straße mit hohen Häuſern, bedeutende Plätze, der große Platz, ein regelmäßiges Viereck, jedoch durch Verkaufsbuden verengt. K. beſteht aus: [21] **a)** Alt-K., weſtl. Theil, nebſt dem weitläufigen Schloß (Zamek), auf einem Felſen, das mit Mauern u. Thürmen umgeben iſt; ehedem war das Schloß ſchön, faſt wie die Engelsburg zu Rom gebaut, u. in ſeinen Gewölben wurde (bis 1794) der Kronſchatz u. die Kronjuwelen Polens verwahrt; 1702 brannte es ab, ward aber von Auguſt II. prächtig wieder aufgebaut, war unter öſtreich. Herrſchaft Kaſerne u. iſt jetzt in eine milde Stiftung verwandelt, mit ihm verbunden iſt die Kathedrale (ſ. unten [24]); in der Altſtadt ſind ferner das Rathhaus, Tuchhaus (Sukiennice); [22] **b)** Kazimirz, öſtl. von K., auf einer Weichſelinſel, von Kaſimir d. Gr. (1333—70) angelegt, hieß, da es faſt ganz von Juden bewohnt wurde u. noch bewohnt wird, die Judenſtadt; **c)** Stradom, gleich neben dem Schloſſe u. **d)** Kleparz, mit ſchönem biſchöfl. Palaſte mit Gemälden aus der poln. Geſchichte, u. **e)** 7 Vorſtädten, worunter Weſola, Piaſek, Smolensk, Rybaki u. Wielepole die vornehmſten ſind. [23] Jenſeit der Weichſel, dicht bei K., liegt noch Podgorze, welche zwar eigentlich Vorſtadt von K. iſt, aber zu Galizien gehört. Nur das eigentl. K. war einigermaßen befeſtigt u. wurde von Johann Sobieski mit einigen Baſtionen u. einem Erdwalle von Raſen umgeben. [24] K. beſitzt 38 (ſonſt 70) **Kirchen**, darunter große Kathedrale mit ſilbernem Sarg des St. Stanislaus, 50 Altären, 20 Kapellen (worunter die der Sigismunde die prächtigſte), hohem Thurm, größter Glocke Polens, Begräbniſſen der meiſten poln. Könige (ſo Sobieskis) u. andrer großer Männer, wie Joſeph Poniatowskis, Kosziuskos ꝛc., Aufbewahrungsort der ehemal. poln. Reichskleinodien u. ſeit 1320 nach Gewohnheit, ſeit 1564 u. 1569 nach Geſetz Krönungsort der poln. Könige bis 1764; St. Marien- (Stadt-) kirche, nach dem Muſter der Stephanskirche zu Wien gebaut, mit Glasmalereien u. 2 Thürmen, von denen einer an der Spitze eine Krone hat, St. Peters- u. Pauls- (vormals Jeſuiten-) kirche, St. Stanislauskirche (Skalka), die älteſte Polens, Univerſitätskirche zu St. Anna, mit Denkmal des Copernicus ꝛc. u. 1 proteſt. Kirche; Synagoge. [25] **Univerſität** (Schola regni), mit Bibliothek von 30,000 Bdn. u. 4300 Manuſcr., Naturaliencabinet, Sternwarte, ſehr reichem botan. Garten u. medicin.-chirurg. Clinicum; gegründet von Kaſimir d. Gr. 1343, aber erſt durch Wladislaus Jagello u. ſeine Gemahlin Hedwig 1401 zu Stande gebracht u. mit ausgezeichneten Privilegien begabt; ſie hatte 11 Collegien u. unter ihr ſtehn, außer einem Gymnaſium, noch 14 in der Stadt zerſtreute grammatikal. Schulen; ihre öffentl. Lehrer genoſſen, nebſt dem Indeginat die Ritterwürde, welche bei den Prof. der Medicin, welche 20 Jahre gelehrt hatten, auch auf ihre Nachkommen forterbte; die Prof. der Theol., Philoſ., Jurisprudenz u. der ſchönen Künſte u. Wiſſenſchaften aber mußten unverheirathet u. kathol. Prieſter ſein. 1817 erhielt dieſe Univ. eine zweckmäßigere Einrichtung, am 5. Oct. 1826 von den 3 Schutzmächten beſtätigt, aber ſchon 1833 umgeſtaltet, jetzt 2—300 Studenten. [26] **Gelehrten-, Unterrichts- u. Wohlthätigkeitsgeſellſchaften:** Geſellſchaft der Muſik u. des Ackerbaus, 4 Bibliotheken; Anna-Gymnaſium, Gewerbſchule (ſonſt Barbara-Gymnaſium), Schullehrer- u. Piariſtencollegium ꝛc., mehrere Krankenhäuſer, Pfandleihhaus ꝛc. [27] Von **Fabriken** iſt blos 1 Tuchmanufactur hier u. einige Gerbereien, außerdem fertigt man Hüte, Leinwand, Wachslichter; [28] der **Handel** iſt bedeutend, beſ. als Speditionshandel zwiſchen Ungarn, Schleſien, Galizien, es gibt eine Börſe, mehrere Bankiers ꝛc., auch der Johannismarkt, wo, wie in ganz Polen, beſ. viele Contracte geſchloſſen werden, iſt wichtig. [29] **Einw.:** 42,000, darunter 12,000 Juden. In der Nähe K-s der Hügel Bronislawa mit 120 F. hohem, von Kosciuskos Büſte gekröntem Denkmal zu Ehren dieſes; ferner die Dörfer Wola mit ſchönem Garten, Lobzów mit altem Schloß. **4)** (Geſch.). [30] K. ſoll 700 von Krak I. (ſ. d.) gegründet worden ſein. Früher hatte K. ein Erzbisthum; als aber 1060 Lambertus Zula die erzbiſchöfl. Würde nicht annahm, ward

Digitized by Google

ward es in ein Bisthum verwandelt u. unter den Erzbiſchof von Gneſen geſtellt. Ziemowit eroberte K. im 11. Jahrh. von den Mähren. 1076 ermordete Boleslaw II. v. Böhmen den Biſchof Stanislaus vor dem Altar, weil er ihm mit ſeinen Ermahnungen läſtig fiel, Boleslaw bereute aber die That ſehr u. ließ ihn in einem ſilbernen Sarge begraben, auch ward Stanislaus heilig geſprochen u. nach ihm die Kathedrale benannt. Die Diöces des Biſchofs erſtreckte ſich über die Woiwodſchaften K., Sandomir u. Lublin; außerdem war der Biſchof ſeit 1443 zugleich ſouveräner Herzog v. Severien, dem Landſtrich zwiſchen K. u. Schleſien. 1241, 1260 u. 1281 wurde K. von den Tartaren erobert u. zerſtört. Magdeburg. Recht erhielt K. 1257. 1291 kam es an Böhmen; von dieſen eroberte es Wladislaus, König v. Polen, wieder u. ließ ſich 1320 daſelbſt krönen; ſeit dieſer Zeit blieb es die Krönungsſtadt u. Reſidenz der Könige von Polen, während früher Gneſen dieſelbe geweſen war. 1345 vergebens von König Kaſimir III. v. Polen belagert. Dagegen verlegte Sigismund III. (1587—1632) die Reſidenz von K. nach Warſchau, wo ſie ſeitdem verblieb. 1591 entſtanden bürgerl. Unruhen zwiſchen Katholiken u. Proteſtanten, u. 1606 wurde die proſtant. Kirche geſtürmt. 1655 u. 1702 wurde K. von den Schweden erobert u. Stradom ganz verwüſtet. 1702 neue Verwüſtung durch die Schweden, wobei das königliche Schloß abbrannte. 1768 wurde zu K. die **krakauer Conföderation** abgeſchloſſen, ſ. Polen (Geſch.), u. die Conföderirten daſelbſt von den Ruſſen belagert u. die Stadt mit Sturm genommen. 1796 ward K. öſtreichiſch. 13. Juli 1809 von den Polen u. Ruſſen genommen, ſ. u. Oeſtreichiſcher Krieg von 1809. 1809 kam K. an das Großherzogth. Warſchau, bis es durch den Wiener Congreß 1815 Hauptſtadt einer Republik ward. Ueber die fernern Schickſale K=s ſ. u. Krakau 2). *(Wr., Pr., Bs. j., Jb.* u. *Lb.)*

Krakau (andere Orte), **1)** Thal im ſteyerſchen Kr. Judenburg, theilt ſich in 3 Gemeinden; 1100 Ew.; **2)** Pfarrdorf dicht bei Magdeburg, am rechten Elbufer, 300 Ew.; **3)** Vorſtadt von Markranſtädt (ſ. d.); **4)** Marktfl. im Amt Großenhayn des k. ſächſ. Kr. Dresden, an der Pulsnitz, 350 Ew.; **5)** Vorſtadt, ſ. u. Warſchau. **6)** Gouv. im Königr. Polen; 211 (194) QM., 445,000 Ew., zwiſchen Kaliſch, Sandomir, Galizien, Republik K., Schleſien; Flüſſe: Weichſel, Nidda u. a.; Gebirg: Karpathen, zum Theil gutes Ackerland, Wieſen, Waldung; bringt Eiſen, Steinkohlen u. a. Hauptort Kielce. *(Wr.)*

Krakau, Kanzler des Kurfürſten Auguſt von Sachſen, Verfaſſer des neuen Geſetzbuchs u. in die kryptocalviniſtiſchen Streitigkeiten verwickelt, verhaftet; ſt. 1575 durch die Tortur im Gefängniß.

Krakekämma, Gegend, ſ. u. Uitenhage.

Kräkeln, ſ. u. Vogelherd.

Kraken (Sepia microcosmus), angeblich ungeheures Seethier, von norweg. Schiffern in den nördl. Meeren geſehen, ſoll bei gutem Wetter ſich aus der Tiefe langſam herauf gehoben haben, einer Inſel ähnlich geweſen, 4—500 F. im Durchmeſſer haben, auf ſeinem Rücken außer Sand u. Koth ſelbſt Bäume tragen, durch vorgeſtreckte Arme od. Fühlhörner, Thürmen u. Maſten gleich, ſelbſt Schiffe in die Tiefe reißen können, ſei aber friedlicher Natur u. freſſe ſich bei jedesmaligem Aufſteigen, die Fiſche tonnenweiſe verſchlingend, auf ein ganzes Jahr ſatt, entleere ſich eben ſo des Jahrs auch nur einmal ſeines Unraths, der wohlriechend ſei u. die Fiſche ſchaarenweis locke. Wenn der K. wieder in das Meer hinabſteige, ſo errege er einen Wirbel, der alle in der Nähe befindl. Schiffe mit in den Abgrund ziehe; Schiffe hatten an demſelben angelegt, Feuer auf ihm angemacht, ja der Biſchof Brandanus ſelbſt Meſſe auf demſelben geleſen. Dieſe von Pontoppidan (ſ. d.) zuerſt gegebene Beſchreibung hat man auf den Wallfiſch, auf bisweilen nur ſichtbare Inſeln, od. auf niedrig liegende Nebel angewendet; neuere Erzählungen von dieſem od. ähnl. Ungeheuern (von denen das Meduſenhaupt das Junge ſein ſoll), ſind indeß von einigen engl. Schiffern gegeben u. ſogar eidlich bezeugt worden. So wollte 1774 eine engl. Heringsbüſe u. 1786 ein andres Schiff K. geſehen haben. In der neuſten Zeit hat man den K. nicht wieder geſehen u. es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß das Ganze ein Schiffermährchen, u. von angeſpülten großen unbekannten Seethieren, die man für junge K. hielt, entſtanden iſt. *(Pr.)*

Kraken (Herzthiere), bei Oken 6. Kl. der Thiere; die hierher gehörigen Thiere haben 2 Herzen, den Leib ohne Kiel u. Sohle, doch Fangarme od. Floſſen, Meerthiere, wenige ſitzen feſt, andre können ſich frei bewegen. Sind getheilt in die Ordnungen: **A)** muſchelartige K., mit den Zünften: armloſe K. (Sippſch.: walzige, Sackſcheiden, Hippuriten), zweiarmige K. (Sippſch.: ſcheibenförmige, Stiel=K., dreieckige), vielarmige K. (Sippſch.: nackte, 2 u. vielſchalige); **B)** ſchneckenartige, mit den Zünften: Walzen=K. (Sippſch.: blatt=, kamm=, walzenförmige), Floſſen=K. (Sippſch.: Saum=, Floſſen= u. Leiſtenkiemer), Arm=K. (Sippſch.: vielfadige, Finger= u. Napf=K.). *(Wr.)*

Kraki (nord. Heldenſage), ſ. u. Rolf Kraki.

Krakkakämma, Gegend, ſ. unt. Uitenhage.

Krakow, **1)** Stadt im wendenſchen Mecklenburg Schwerin; 1000 Ew.; **2)** See dabei, $1\frac{1}{4}$ M. lang, $\frac{5}{8}$ M. breit; **3)** ſo v. w. Krakau. **K=wer See**, 3 M. langer, von der

der Havel gebildeter See im Kr. Weſthavelland, des preuß. Rgsbzks. Potsdam. **K-wice,** Marktfl., ſ. u. Przemysl.

Kräkus (m. Geſch.), ſo v. w. Krak.

Kräkusen. 1812 nach der Rückkehr der Franzoſen aus Rußland, errichtete der poln. General Uminski zu Krakau ein Regiment freiwilliger Reiter zu Pferd, das nach St. Krakus K. genannt wurde. Dies Regiment hielt ſich 1813 ſo tapfer, daß nach der Revolution vom November 1830 alle neu errichteten poln. Reiterſchaaren den Namen K. beibehielten. Sie waren meiſt mit Lanze u. Säbel bewaffnet, leicht beritten u. verſchieden, doch meiſt in lange, blaue Kurtkas mit bunten Aufſchlägen gekleidet u. trugen Mützen. *(Pr.)*

Kral, 1) (ſlavon.), König; **2)** (türk.), ein Fürſt im chriſtl. Pannonien. Der Kaiſer von Oeſtreich Betſch Krali.

Krälingen, Dorf im Bzk. Rotterdam der niederländ. Prov. SHolland; 3000 Ew.

Krälitsch, Vogel, ſo v. w. Goldhähnchen.

Krälitz, Marktfl. im mähr. Kr. Olmütz; Schloß, Dechantkirche, 900 Ew.

Kralītza (ſlav.), **1)** Königin; **2)** bei den Serben in einem Nationaltanz (Kolo), die in der Mitte ſtehende Perſon.

Kralle, 1) ſo v. w. Klaue der Luchſe, Katzen u. dgl.; auch **2)** kleiner Vögel u. Säugthiere; **3)** ſo v. w. Kräul.

Krallenfüsser (Chelopoda), bei Goldfuß Ordnung der Säugthiere, haben alle Arten von Zähnen (2—6 Schneide-, ſtarke, lange Eck- u. ſcharfe od. zackige Backzähne), freie Fußzehen, entweder Zehen- od. Sohlengänger, meiſt nächtl., mit gutem Geſicht od. Geruch ausgerüſtete Thiere, rauben meiſt, leben einzeln, einige ſind Hausthiere; getheilt in die 4 Familien: Erdwühler (Gatt.: Rüſſelmaus, Maulwurf u. a.); Bäre (Gatt.: Dachs, Wickelthier, Bär u. a.); Reißende (Gatt.: Marder, Katze ꝛc.); Hunde (Gatt.: Zibeth, Hund). Aus dieſer Ordn. viel Verſteinerungen. *(Wr.)*

Kralōva, Dorf, ſ. Neuſohl a). **K. Hōla,** Gebirg, ſo v. w. Kiraly-Hegy.

Krālowetz, Stadt im böhm. Kr. Pilſen; 1000 Ew. Dabei Pulvermühlen, worin das plaſſer Pulver gemacht wird, nach dem ehemal. Stifte Plaß (dem ſie früher gehörte) genannt. **Krālowitz** (Unter-K.), Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau; Papiermühle. **Krālowy Dwur,** ſo v. w. Königinhof. **Krālowy Hrādecz,** ſo v. w. Königgrätz.

Krālupp (Kralūpy), Stadt am Saubache im böhm. Kr. Saatz; 800 Ew. u. Sauerbrunnen.

Krālwäsche, ſ. u. Waſchwerk.

Kram, ſo v. w. Kramhandel.

Krāma (gr., Gemiſch), **1)** der mit Waſſer gemiſchte Wein, ſonſt beim Abendmahl gebräuchlich; **2)** Frühſtück, das ſonſt der byzant. Kaiſer in ſeiner Capelle nach dem Gottesdienſte mit dem Patriarchen u. ſeinen Räthen einnahm.

Krambāmbuli (poln.), **1)** danziger Kirſchwaſſer; **2)** auf ähnl. Art zubereiteter Branntwein.

Krāmende Händwerker, Handwerker, die das Recht haben, außer den ſelbſt verfertigten Waaren, noch and. ähnliche zu verkaufen, z. B. Leineweber, Poſamentirer, Nadler, Gürtler, Seiler, Buchbinder ꝛc.

Krāmer, 1) Kaufleute, die zu der **K-innung,** gehören; ſie dürfen ſowohl im Ganzen als Einzelnen verkaufen u. haben vor dem Kauf- u. Handelsmann noch and. Vorrechte. K., die Waaren im Einzelnen nach der Elle verkaufen, heißen Ausſchnitthändler, die, welche mit Eiſen-, Galanterie-, Gewürz- u. dgl. Waaren handeln, Eiſen-, Galanterie-, Gewürzhändler; **2)** ſo v. w. Krämer. *(Fch.)*

Krämer, 1) (Matthias), geb. zu Köln um 1640, lange zu Nürnberg Lehrer der ital., franz. u. ſpan. Sprache, ſt. als Lehrer an der Ritterakademie zu Erlangen 1727. Schr.: Sprachlehren u. Wörterbücher über die genannten Sprachen, ſo wie niederdeutſche u. holländiſche Grammatik, Nürnb. 1716 (verm. von Mörbeck, Lpz. 1774 u. 1778); Niederhochdeutſches u. hochniederdeutſches Wörterb., Nürnb. 1716, 2 Thle., Fol. (verm. von Mörbeck, Lpz. 1787, 2 Bde., 4.). **2)** (Joh. Georg Heinr.), aus Ungarn, öſtr. Militärarzt; Botaniker, ſuchte vergeblich in ſeinem Tentamen novum herbas facillime cognoscendi, Dresd. 1728, u. Tentamen botan. renovatum et auctum, Wien 1744, Fol., die Pflanzenſyſteme von Rivinus u. Tournefort zu vereinen. **3)** (Wilhelm), geb. zu Halberſtadt 1801, Arzt zu Berlin; ſchr.: Erfahrungen über die Heilung der Schwerhörigkeit, Berl. 1833, 2. Aufl. als Erkenntniß u. Heilung der Ohrkrankheiten, ebd. 1836; Die Homöopathie eine Irrlehre, ebd. 1833. **4)** So v. w. Cramer. *(Pt. u. Sk.)*

Krāmergewicht, Gewicht, nach dem Krämer ihre Waaren auswiegen u. verkaufen; ſchwerer als Apothekergewicht, leichter als das Fleiſcher- u. Centner- od. Handelsgewicht für Waaren im Großen.

Krāmerglaube, Glaube, der den Handelsleuten vor Gericht auf den Beweis ihrer Bücher geſchenkt wird; in neuerer Zeit durch Landesgeſetze beſchränkt.

Krāmerhandwerke, ſo v. w. Kramende Handwerker.

Kramēria (K. *Linn.*), Pflanzengatt., nach Kramer 2) ben., aus der nat. Fam. der Polygaleen *Spr.*, *De C.*, Krameriaceae *Kunth*, *Rchnb.*, Ramſeln *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. triandra, aus Peru, Mutterpflanze der Ratanhiawurzel; K. ixina, in Weſtindien; die Wurzel (Rad. ra-

Digitized by Google

ratanhiae Antillorum) iſt der vorigen an Anſehen u. Kräften ſehr ähnlich.

Krämerinnung (K-gilde), in größern Städten Deutſchlands geſetzmäßig unter ſich verbundne Geſellſchaft der Kramer. Wer an dem **K-recht** Theil nehmen will, muß einen Lehrbrief aufweiſen können u. wenigſtens 2 Jahre als Diener gearbeitet haben. Die Mitglieder dieſer Innung heißen **K-innungsverwandte.** Für die Aufnahme wird eine beſtimmte Summe **(K-geld),** bezahlt u. auch jährlich ein Zuſchuß geleiſtet. Die Vorſteher werden aus den angeſehenſten u. erfahrenſten Kramern gewählt u. heißen **K-meiſter** od. **K-herren.** Auch hat dieſe Innung gewöhnlich einen **K-Conſulenten,** der ſchwierige Angelegenheiten ordnet u. abmacht. Das Haus, wo ſich die Kramer verſammeln, heißt das **K-haus** u. der Schrank, Kaſten od. Truhe, worin ein Kramerartikel, Freiheitsbriefe, Statuten u. and. Urkunden aufbewahrt werden, die **K-lade** od. **K-kaſſe.** Die landesherrl. Verordnungen, die ſich auf eine ſolche Gilde beziehen, wie auch die Separat-Verbindlichkeiten, die ſie unter einander haben, heißen die **K-ordnung.** *(Wt.)*

Krämerkümmel, ſ. u. Kümmel.

Krämerſäure (Acid. Cramericum), von Peſchier zuerſt beſchrieben, wird aus der wäſſerigen Auflöſung des amerikan. Ratanhiaextractes, aus der durch Leim u. Eiſenvitriol, der Gerbeſtoff, Farbeſtoff u. die Gallusſäure niedergeſchlagen werden, indem man ſie kochend heiß mit kohlenſaurem Baryt ſättigt, verdünnte Schwefelſäure zuſetzt ſo lange noch ein Niederſchlag erfolgt, dann heiß filtrirt, den aus der erkaltenden Flüſſigkeit kryſtalliſirenden kramerſ. Baryt durch Bleizucker fällt, den Niederſchlag durch Schwefelwaſſerſtoff zerſetzt, u. aus der zur Syropsconſiſtenz eingedickten Flüſſigkeit bei längerem Stehen die K. anſchießen läßt, dargeſtellt. Sie bildet kleine luftbeſtändige Kryſtalle, ſchmeckt zuſammenziehend, ſauer, iſt nicht flüchtig, entzieht dem ſchwefelſauren Baryt den Baryt u. gibt mit ihm kleine biegſame, in Alkohol, nicht in Waſſer, ſchwer lösliche Kryſtalle, deren Löſung weder durch Schwefelſäure noch durch ſchwefelſaure Salze, wohl aber durch kohlenſaure Salze gefällt wird. Ihre Kali-, Natron-, Ammoniakſalze kryſtalliſiren. *(Su.)*

Krämerwage, ſ. u. Wage.

Krämhandel, ſ. u. Handel.

Krämknechte, ſ. Ballenbinder.

Krämme, ſpitziges Eiſen mit einem Auge, in dem ein Ring hängt; die Spitze deſſelben iſt zu einer Holzſchraube gefeilt, dient als Bohrer u. wird in einen Balken od. Säule eingeſchraubt, irgend etwas, z. B. einen Hund mit der Kette daran zu legen.

Krämmen, einen Deich mit Strohbüſcheln beſetzen, damit ſich neues Land anſetze; dieſe werden mit hölzernen Haken (K., Spicknadel), in der Erde befeſtigt.

Krämmetsmerle, Vogel, ſo v. w. Ringdroſſel.

Krämmetsvogel, alle Droſſelarten, beſ. aber **a)** (großer K.), ſo v. w. Miſteldroſſel; **b)** ſo v. w. Wachholderdroſſel, dieſe zieht in großen Schwärmen aus dem Norden nach dem Süden u. werden hier mittelſt Vogelbeeren u. Schlingen in Dohnen, u. mittelſt Lockvögeln auf Vogelheerden (ſ. d.) gefangen; Fleiſch ſehr ſchmackhaft u. unter allen Droſſelarten das nahrhafteſte; gewöhnl. werden ſie in brauner Butter gebraten, die aber ihrer Verdaulichkeit Eintrag thut. Bei den Römern, wo ſie beſ. beliebt waren, wurden ſie mit andern Vögeln (Ortolanen, Wachteln, Amſeln) in eigenen Vogelhäuſern gemäſtet; **c)** rothfittiger K., ſo v. w. Weindroſſel; **d)** roſenrother K., ſo v. w. roſenfarbene Droſſel. **K-vogelklutter,** ſ. Klutter. *(Wr.)*

Krämpe, 1) kleiner eiſerner Anker, womit 2 Hölzer vereinigt werden; **2)** Stück Eiſen mit 2 rechtwinkligen Spitzen, die in das Holz geſchlagen werden, um in der gebliebenen Oeffnung einen Riegel aufzunehmen; **3)** ſo v. w. Klinkhaken; **4)** (Buchb.), ſo v. w. Clauſur; **5)** (Steinmetz), ſo v. w. Spitzhaue; vgl. Kramme, Klammer, Klampe, Kleben.

Krampēhl, Fluß, ſ. u. Ihna.

Krampf (Spasmus), [1] widernatürl., unwillkührl., oft ſchmerzhafte, durch krankhafte reizende Einflüſſe veranlaßte Bewegung in Muskeln, od. theilweis muskulöſen Theilen, verbreitete Klaſſen von Krankheiten **(K-krankheiten, Krämpfe),** auch einzeln als Symptome in andern Krankheiten **(K-zufälle)** häufig u. ſelbſt im geſunden Zuſtande vorübergehend in einzelnen Theilen vorkommend, [2] entweder toniſch, Starrkrampf, od. kloniſch allgem. mehr od. weniger den ganzen Körper, od. örtlich, einzelne Theile befallend, wie Augen-, Magen-, Bruſt-, Mutterk. [3] Krämpfe ſetzen faſt immer eine beſ., mehr auf Schwäche u. Reizbarkeit des Nervenſyſtems, als auf Ueberkraft beruhende Anlage (Convulſibilität) voraus, die Kinder u. Weiber in den Entwicklungsperioden beſ. treffen. [4] Sie beruhn auf einem krankhaft geſtörten Einfluſſe der Nerven auf die Muskeln od. muskulöſe Gebilde u. verdanken ihre Entſtehung Reizen, die direct od. indirect durch Conſens od. Antagonismus das Gehirn, Rückenmark od. die einzelnen Nerven treffen, bewirkt bald durch Entzündungen, bald durch Congeſtionen, Entartungen der Nervengebilde, Dyskraſien, Gifte, Gemüthsbewegungen, mechaniſche Reize, Blutverluſte, gaſtriſche Störungen, Würmer ꝛc. [5] Gewöhnl. Symptome derſelben ſind noch außer den widernatürl. Actionen der Muskeln, Bläſſe, oft

auch

Digitized by Google

auch Kühle der Haut, ſelbſt Gänſehaut, ſeltene vermehrte Hautwärme, ein kleiner zuſammengezogner beſchleunigter Puls, wäßriger Harn, bisweilen auch kalter Schweiß. Sie gehen bald als geringfügige Erſcheinungen vorüber, bald ſind ſie aber auch ſich leicht einniſtend u. oft periodiſch wiederkehrend, höchſt beſchwerlich, u. können, wenn ſie edlere Theile befallen, durch Störung der Functionen derſelben ernſtlich die Geſundheit u. das Leben gefährden, ſelbſt den Tod durch Lähmung ꝛc. direct herbeiführen. Die **Behandlung** der K=e iſt oft ſehr ſchwierig. Sie ſoll theils die krankhaften Reize entfernen, theils beruhigen, theils ableiten helfen. Beruhigung ſchaffen die **K-stillenden Mittel** (Antispasmodica), Opium, Alſenkraut, Belladonna, Schierling, Strammonium, Krähenaugen, Fingerhut, Blauſäure, die Aether enthaltenden Mittel, Liquor anodynus, das Ammonium, Moſchus, manche ätheriſche u. empyreumat. Oele, Aſant, Baldrian, Beifuß, ekelerregende Mittel, beſ. Ipecacuanha, Zink, Wismuth, Kupfer, Höllenſtein, Eiſen. [3] Durch Ableitung wirken örtliche od. allgemeine Bäder, Senf-, Blaſenpflaſter, trockene Schröpfköpfe, Brechweinſteinſalbe, Moxa, Brech- od. Abführungsmittel. Zuletzt ſind kalte Bäder, China u. Eiſen nöthig. In den Anfällen ſelbſt iſt große Geſchäftigkeit oft unnütz, ſelbſt ſchädlich. *(He.)*

Krāmpfader, ſ. Varix.

Krāmpfaderbruch (Cirsocele), Hodenkrankheit, Art falſcher Brüche, varicöſe Anſchwellung der Venen des Hoden, od. auch der Samengefäße, mit Anſchwellung des beim Druck empfindl. u. ſchmerzhaften untern Theils des Samenſtrangs erkannt, der beim Fühlen aus einem Bündel dicker Faden zu beſtehen ſcheint. Die Geſchwulſt nimmt mit der Zeit zu, wird beläſtigend u. tritt endl. bis zum Bauchring herauf, ja wohl in die Bauchhöhle hinein; dann iſt ſie teigiger anzufühlen u. wird, wenn man nicht auf ihr Entſtehn achtet, leicht mit einem Netzbruch verwechſelt. **Veranlaſſung**, äußere Gewaltthätigkeit, die der Hoden erlitt, Schwächung aller Art, od. Hämorrhoidal-, gichtiſchen u. and. allgem. Leiden zugeſellt. [3] Die nächſte Erforderniß zur **Cur** iſt das Anlegen eines Tragebeutels; außerdem verſucht man, neben Bekämpfung der allgem. Veranlaſſung, ſtärkende zuſammenziehende äußere Mittel. Als chirurg. Hülfe iſt die Unterbindung der aufgetriebnen Venen, Durchziehen von Faden, die Ausſchneidung u. ſelbſt die Caſtration verſucht worden. *(Pi. u. He.)*

Krāmpfadergeschwür, ſ. u. Geſchwür (Chir.) 10. **K-nabelbruch**, varicöſer Nabelvorfall.

Krāmpfdistel, Onopordon Acanthium. **K-fisch**, ſo v. w. Zitterrochen.

Krāmpfhusten, **1)** ſo v. w. Keuchhuſten; **2)** Huſten mit vorwaltendem krampfigem Charakter.

Krāmpflachen (Risus sardonicus), Mundkrampf, wobei die Mundwinkel auf beiden Seiten in die Höhe gezogen werden; häufiges Symptom der Hyſterie, auch dann wohl mit Erſchütterung des Zwerchfells begleitet, od. wirkliches willenloſes Lachen, zuweilen periodiſch u. dann leicht vorübergehend; bei Verwundungen, in Nervenfiebern, auch nach Vergiftungen, gefahrdrohendes Zeichen. *(Pi.)*

Krāmpfstillende Mittel, ſ. u. Krampf 7.

Krāmpitz (Friedrich Wilhelm), geb. 1789 zu Danzig, erblindete im 11. Jahre, bildete ſich deſſenungeachtet durch Hülfe des Gedächtniſſes wiſſenſchaftl. aus; ſchr.: Gedichte, Danz. 1815; Poet. Erzählungen, ebd. 1820; Dichtungen, ebd. 1822; Kriegsgeſänge, ebd. 1829, 3. Aufl.; Die Chariten, ebd. 1829; Religion, Liebe u. Treue, ebd. 1829; Entſtehung der Blumen, ebd. 1830; Gnomen u. Epigramme, ebd. 1832; Ernſte u. heitere Stnnden, ebd. 1837. *(Dg.)*

Krāmpziegel, ſ. u. Ziegel 1.

Krāmwaaren, ſ. u. Waaren.

Krānach (Luc.), ſ. Cranach.

Krānǟ (a. Geogr.), ſo v. w. Helena (a. Geogr.).

Kranǟa, Beiname der Athene, hatte bei Elatea in Phokis einen Tempel, deſſen Prieſterthum jedesmal ein noch nicht mannbarer Knabe 5 Jahre lang verwaltete.

Kranǟi, Name der eingewanderten Pelasger in Attika.

Krānaos, nach Kekrops König v. Attika, ſ. Athen (Geſch.) 1.

Kranēa (a. Geogr.), **1)** Gebirg in Akarnania; **2)** Ort am Fuße deſſelben.

Kranēīon (Topogr.), ſ. u. Korinth.

Krānenburg, Marktfl. im Kr. Kleve, des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, am Wettering; hat 1100 Ew.

Krānich, [1] **1)** (Grus), nach Cuvier aus der Gatt. Reiher, geſchiedne Gatt. aus der Ordn. der Stelzvögel, n. A. der Sumpfvögel; Schnabel mittelmäßig mit gewölbter Spitze, Zunge fleiſchig, Füße lang, Zehen mittelmäßig; Aufenthalt in Feldern, frißt Geſäme, Inſecten u. Würmer, leben in Monogamie; die Gatt. zerfällt in die Untergatt. Agami, Kranich u. Eurypyga. [2] **2)** Untergatt. aus vor.; Schnabel ſo lang u. länger als der Kopf. Art: Gem. K. (G. communis), faſt 4 F. lang, aſchgrau, Kopf u. Schwingen ſchwarz; im Norden Europas u. Aſiens, in Sümpfen u. Ebnen, fliegt dort nicht, doch auf ſeinen Wandrungen ſehr hoch. Zugvögel, geht im Octbr., kommt Ende Apr.; einzelne bleiben den Winter über in Deutſchland; frißt Saat, Erbſen, Kräuter, Wurzeln, Inſecten, Würmer, Fröſche, legt im Mai 2 Eier auf Schilf, od. in einen Binſenbuſch. K=e gehören zur hohen Jagd, werden mittelſt Karrenbüchſen ꝛc. geſchoſſen, auch

Digitized by Google

auch in Gruben u. Schlingen gefangen, ſonſt wurden ſie mit Falken gebeizt. Junge K=e werden gegeſſen, von alten iſt das Fleiſch hart u. zähe. [3] 3) Andre Untergatt. ſind A) Trompetervogel (Psophia), Schnabel kürzer als der Kopf, Kopf u. Hals nur mit Flaum beſetzt, Augenkreis nackt; Arten: Trompetervogel (P. crepitans), ſchwarz, violett ſchimmernd, mit graubraunem Mantel, gibt einen dumpfen Ton von ſich, von dem man Anfangs glaubte, er komme aus dem After, läßt ſich für den Hühnerhof zähmen, in SAmerika; numidiſche Jungfer (P. virgo, Ardea v. *L.*), bläulichgrau, Hals ſchwarz, mit 2 Federbüſchen, in Aſien u. Aegypten, laſſen ſich zähmen, ſind poſſirlich; Pfauen=K. (Gr. pavonia), 4 F. hoch, grau, unten ſchwarz, am Hinterkopfe roſenroth mit gelbem Federbuſch, willkührl. zu bewegen; ſchreit wie eine Trompete, frißt Körner u. Fiſche, wird gezähmt; im WAfrika. B) Sonnenvogel (Eurypyga), Art: Sonnenvogel (E. Helias, Grus H.), Schnäbel dünner als bei den K=en, bis unter die Augen geſpalten, hat nackte Haut, ſo groß wie ein Feldhuhn, von ſehr langem Hals, ausgebreitetem Schwanz, ſehr kurzen Füßen, gelb, braun, roſtfarben u. ſchwarz geſtreift, in Guiana. *(Lr. u. Wr.)*

Kränich, 1) Sternbild der ſüdl. Hemiſphäre, neben Phönix u. Indianer; 13 Sterne bis zur 5. Größe, worunter 2 von der 2., 1 von der 3. Größe; bei uns nie ſichtbar; **2)** (Maſchinenw.), ſo v. w. Krahn. Vgl. Geranos u. Grus.

Kräniche des Ibykos, ſ. u. Ibykos.

Kränichfeld, 1) ſonſt Grafſch. in Thüringen, getheilt ſeit 1172 in Ober= u. Unter=Kr.; **a)** Ober=K. kam nach Ausſterben der **Grafen v. K.** mit Hermann IV. durch deſſen Tochter, Gemahlin des Burggr. Albrecht v. Kirchberg an die Burggr. von Kirchberg; von dieſen an die Gr. Reuß 1451 verkauft, welche ſie 1615 an Weimar für 83,000 Gulden abließen, dieſes trat ſie wieder an Schwarzburg=Rudolſtadt (1620) ab, doch gegen Wiederkauf. Das Einlöſungsrecht übernahm Gotha u. löſte daſſelbe 1663. 1826 kam Ober=K. in der Theilung der gothaiſchen Lande an Meiningen. **b)** Unter=K. kam 1455 an Ludwig von Gleichen, 1460 an die Grafen Reuß in Plauen, die ſie jedoch wieder an die Grafen von Gleichen u. Blankenhain überließen. Nach dem Ausſterben der Gleichen belehnte Kurfürſt Anſelm Kaſimir die Grafen Melchior u. Hermann v. Hatzfeld mit Nieder=K. Nach deren Ausſterben betrachtete Kur=Mainz Unter=K. als heimgefallnes Lehn, u. es theilte das Loos Erfurts, bis es 1815 an Weimar abgetreten wurde. **2)** Amt, ſonſt zum Herzogth. Gotha, ſeit 1826 zu Meiningen gehörig; 1 QM. mit 3000 Ew. **3)** Stadt, halb meiningiſch, halb weimariſch (Amt Blanckenhain), an der Ilm; ſonſt 2 Schlöſſer (Ober= u. Unterhaus), letztres 1818 verkauft; 1200 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Kränichgeier, ſo v. w. Stelzengeier.

Kränichschnabel, die Pflanzengatt. Pelargonium.

Kränichschnabel (fr., Bec de grue), Zange, deren Vordertheil einem K. ähnelt, zum Ausziehen von Kugeln; von Garengeot angegeben.

Kränichstein, Jagdſchloß, ſ. unt. Darmſtadt.

Kränichtanz (Ant.), ſo v. w. Geranos 4).

Kränio ... (v. gr. **Kränion**, Schädel), was auf den Schädel Bezug hat. **K-logie**, Schädellehre; daher **K-lōg**. **K-mantīē**, Weiſſagung aus dem Schädel.

Kränion (a. Geogr.), Stadt auf Kephalenia; j. Cefalonia.

Kraniopathīē (v. gr.), Schädelleiden. **K-skopīē (K-sköpsis)**, Schädelbetrachtung, Schädellehre, ſ. u. Galls Gehirn= u. Schädellehre 1; **K-sköp**, der dieſelbe betreibt. **K-tomīē, 1)** Zergliederung des Schädels; **2)** Zermalmung od. Perforation deſſelben bei der Geburt; mit dem **K-tomos**.

Krank, 1) mit Krankheit behaftet; **2)** vom Wildpret ſo angeſchoſſen, daß es kraftlos iſt u. bald verenden wird; **3)** ſchadhaft. **Kränke**, ſ. u. Krankenpflege.

Kränkenbesuch, 1) K. der Äerzte, 2) K. der Freünde, 3) K. der Geistlichen, ſ. u. Krankenpflege 11 f., 14. **K-bulletin**, ſ. Bulletin 4). **K-diät**, ſ. u. Diät 7. **K-diarium (K-manual)**, vorbereitetes Buch, in das ein Arzt ſeine tägl. ärztl. Geſchäfte der Zeitfolge nach einträgt.

Kränkengelēe, Brühe von, in Waſſer eingekochten Kalbsfüßen u. gedörrten wilden Aepfeln, welcher ſpäter etwas Zucker, Citronenſaft, Zimmt u. Eier zugeſetzt werden; oft kann man auch Wein dazu nehmen.

Kränkenheber, mechan. Vorkehrung, um Kranke ohne Beläſtigung empor zu heben, beſ. bei Schenkelbrüchen. Vgl. Leydig, der Krankenheber, Mainz 1812.

Kränkenkasse, durch beſtimmte Einlagen eines dazu zuſammengetretnen Vereins (z. B. der Geſellen einer Innung) gebildeter Fonds, aus dem einzelne Mitglieder, für den Fall des Erkrankens, während der Zeit, da ſie dadurch außer Stand geſetzt ſind, ihren Unterhalt ſich zu verdienen, od. auch wegen damit verbundnen größern Aufwands, Unterſtützung erhalten.

Kränkenpflege, [1] eine der wichtigſten Humanitäts= u. chriſtlichen Pflichten, denn die echte Liebe hat ſich immer in Fürſorge für K. bewährt. [2] Die K. zerfällt aber **A)** in **Privat=K.**, ſei ſie nun für Familienglieder od. entferntere, zur eigentl. Familie nicht gehörige, z. B. bei der Familie

nilie wohnende Fremde, Commis, Dienſtboten ꝛc. In beiden Fällen wird von jeder wahrhaft biedern Familie das Möglichſte geſchehen, dem Kranken beizuſtehen; nur wenn die Localität nicht der Art iſt, Kranke in der Wohnung zweckmäßig unterzubringen, od. wenn die Kranken mit anſteckenden Krankheiten behaftet ſind, wird es gut ſein, ſolche Kranke in öffentlichen K=anſtalten unterzubringen. [3] Iſt der Kranke aber im eignen Hauſe geblieben, ſo muß bei ernſten Krankheiten die erſte Sorge das [4] **K-zimmer** ſein; ein geräumiges, doch nicht zu hohes u. weitläufiges Zimmer, um immer eine mittlere, gleichmäßige Temperatur (von 16—18° R., wenn nicht abſichtl. Kühlung erfordert wird) zu haben, welches Zugang von friſcher Luft haben, nicht feucht od. dumpfig ſein, daher wo möglich nicht in einem Erdgeſchoß ſich befinden, auch nicht die Fenſter auf geſchloſſene Hofräume od. auf enge Straßen hinaus haben, leicht u. gleichmäßig heizbar u. nicht läſtigem Geräuſch ausgeſetzt ſein muß. Um den übeln Geruch zu entfernen, wird in den K=zimmern möglichſt gelüftet, auch mit Eſſig, allerhand Spirituoſen, wie z. B. Lavendelſpiritus, Eau de Cologne etc. geräuchert. [5] Hierin bereitet man das **K-bett**, u. meiſt iſt das das beſte, auf dem ſich der Kranke am wohlſten befindet. Sonſt iſt für manche Krankheitsfälle eine beſondre Einrichtung derſelben erforderl. Zu beachten iſt, daß ein Kranker nicht zu lange auf demſelben Lager verbleibe, ſondern daß er mit demſelben ohne Beſchwerden wechſele, auch daſſelbe gelüftet, gereinigt u. aufgelockert werde. Dabei iſt jedoch in vielen Fällen große Vorſicht nöthig, um den Kranken nicht einer Erkältung auszuſetzen, weshalb es am angemeſſenſten iſt, ihn gleich in ein nebenangeſtelltes erwärmtes übergehn zu laſſen, od. zu heben. Vgl. Aufliegen 1). [6] Sehr zweckmäßig iſt es, wenn es der Zuſtand des Kranken erlaubt, bei Tage mit dem **K-stuhl**, einem, am beſten, gepolſterten Armſtuhl mit beweglicher Rücklehne u. Ohrkiſſen, auch wohl mit einem Nachtſtuhl verbunden, der auch durch beſ. Einrichtung des Betts gleich aus dieſem hergeſtellt werden kann, abwechſeln zu laſſen. [7] Vor das K=bett wird dann wo mögl. ein **K-tisch**, am beſten mit einem, unten beſchwerten Fuße an einer Seite, um das Tiſchblatt über das Bett bringen zu können, u. zum Hoch= u. Tiefſchrauben eingerichtet, angeſchoben. Zum nöthigen Material einer K=ſtube gehört auch noch ein Nachtſtuhl, ein Steckbecken, u. eine ſpan. Wand. [8] Im K=zimmer wird nun dem Kranken die ſorgfältigſte **K-wartung** zu Theil; in Familien ſind nächſte, beſ. weibliche Familienglieder, aber auch andre Befreundete, wenn ſie Zuneigung an den Kranken feſſelt, am beſten dazu geeignet, wenn ſie willenskräftig u. verſtändig genug ſind, das, was das Bedürfniß des Kranken fordert, zu gewähren, u. kräftig genug, um Alles, was den Kranken an der Geneſung hindert, abzuhalten u. den ärztlichen Vorſchriften ſtreng nachzukommen. Außerdem wird auch in Familien Dienſtboten, auf die man ſich verlaſſen zu dürfen glaubt, dieſe Sorge ganz od. zum Theil übertragen. [9] In Ermangelung dieſer ſind wohl unterrichtete **K-wärterinnen** u. **K-wärter** ein Bedürfniß. Geſunder Körper, nicht widriges Aeußere, Reinlichkeit, Nüchternheit, Eifer u. Ausdauer im Dienſt, ſtreng moral. Charakter, mildes aber auch wieder feſtes Auftreten, ſind die Haupteigenſchaften eines guten K=wärters. [10] Die erſte Pflicht des K=wärters iſt, die **K-diät** nach Vorſchrift des Arztes genau erfüllen zu laſſen. Ueber ſie ſ. u. Diät. [11] Eine andre iſt, die **K-besuche** ſtets im Auge zu haben, namentlich die der Freunde, die dem Kranken oft mehr ſchädlich, als nützlich, zuweilen ihm aber Bedürfniß u. erquickend ſein können. [12] Etwas andres iſt es mit dem **K-besuche der Aerzte,** der weſentlich für den Kranken iſt u. dem Arzte die beſte Aufklärung u. ſeinem Verfahren vorzüglich Sicherheit gewährt. Dieſe müſſen aber zu rechter Zeit, nicht zu flüchtig, nicht zu ſparſam geſchehn. In gewöhnl. Fällen reicht Ein Beſuch täglich, am beſten zur Morgenzeit, hin; in gefährl. Krankheiten, od. ſolchen, die unvorhergeſehnen Wechſeln unterworfen ſind, iſt aber auch ein 2maliger, ja noch öftrer Beſuch erforderlich. [13] Der Arzt ſucht bei demſelben die Natur der Krankheit, durch, an den Kranken u. die Angehörigen gerichtete Fragen (**K-examen**), zu erforſchen. Beim medicin.=prakt. Unterricht iſt es weſentl., die zu bildenden Aerzte an eine gewiſſe Ordnung zu gewöhnen, nach der ſie ſich richten, auch auf Kleinigkeiten, die dazu dienen, um ſich über einen vorliegenden Krankheitszuſtand zu orientiren u. auch auf das geringſte Symptom zu achten, was auf Krankheit im Allgemeinen Einfluß hat. Der geübte Praktiker hat ſich auf gleiche Weiſe zu hüten, darin nicht pedantiſch genau zu verfahren. [14] Auch **K-besuch der Geistlichen** iſt dem Kranken oft ſehr nützlich, da ſie für Belehrungen u. Ermahnungen gerade während der Krankheit am erſten empfänglich ſind od. geiſtl. Troſt ihnen gerade im Krankheitszuſtand ſehr heilſam iſt. Oft iſt hiermit **K-communion**, im Hauſe begangen, ſehr erſprießlich. Gewöhnlich hat man dabei, beſ. bei anſteckenden Kranken, einen eignen, kleinern Kelch (**K-kelch**). [15] **B) In öffentlichen K=anſtalten.** Alles bisher Geſagte findet in größerm u. ausgedehnterem Maße in öffentl. **K-häusern** od. **Spitälern** (ſ. Hoſpital) Statt, während in den von Staatswegen eingeführten **K-besuchanstalten** die Privat=K=pflege, nur in weit geringerem Maße, wegen der be=

Digitized by Google

beſchränkten Mittel, eintritt. [16] Alles über K=zimmer, K=betten, K=wartung, K=beſuche oben Geſagte kommt hier nur in ausgedehnterem Maße zur Anwendung. So iſt in Spitälern noch mehr auf eine gute Lage der K=zimmer u. **K-säle** zu ſehn, als in Privatwohnungen, große, ſelbſt übertriebene Reinlichkeit, Eſſig= u. wo es ohne Nachtheil für die Geſunden angewendet werden kann, Chlorräucherungen, vermindern hier die Gefahr der Anſteckung u. des Typhus beträchtlich. In K=hoſpitälern, wo mehr. Kranke in einem Zimmer liegen, müſſen K=betten (am beſten eiſerne, mit Strohſack u. Haarmatratzen, nebſt 2 leinenen Decken u. einer wollnen) in gehöriger Entfernung von einander (von wenigſtens 2 Schritten) geſtellt, auch mit Bretchen od. Tiſchchen, um Bedürfniſſe für den Kranken darauf ſtellen zu können, verſehen ſein. Die K=wartung muß von eignen K=wärtern übernommen werden, zu deren Anlernung in neuerer Zeit eigne Schriften Anleitung geben, u. die in großen K=häuſern prakt. neuerl. ſelbſt wie in Berlin in eignen Krankenwärterſchulen geübt werden; am beſten ſind hierzu in kathol. Ländern die geiſtl. Orden, welche zur K=wartung verpflichtet ſind, wie die barmherz. Brüder u. die Eliſabethinerinnen. In der ältern chriſtl. Zeit waren die Parabolianer, Kirchendiener, zur Krankenpflege eigens beſtimmt, weil die Diakonen, wegen Anhäufung andrer Geſchäfte dieſer Pflege nicht mehr obliegen konnten. [17] Auch von den K=beſuchen gilt daſſelbe. [18] Der **K-transport** geſchieht bei gefährl. Kranken, od. ſolchen, die nur ſchwer od. gar nicht gehn können, am beſten in tragbaren Korbbetten. [19] Pflicht des Staats iſt es durch Bildungsanſtalten für Aerzte u. Wundärzte, für gute Aerzte in öffentlichen K=anſtalten zu ſorgen; aber auch durch ein geordnetes Medicinalweſen dahin zu wirken, daß jedem Hülfsbedürftigen, der es verlangt, Rath u. Beiſtand in Krankheiten werde, nächſt dem aber auch durch Anſtellung von Armenärzten u. Anlegung u. Unterhaltung von K=häuſern, den Unbemittelten, der als Kranker zwiefach hülfsbedürftig wird, nicht derſelben entrathen zu laſſen. [20] Vgl. F. Ch. K. Krügelſtein, Handb. der allgem. K=pflege, Erf. 1807; J. Bernt, Die öffentl. K=pflege, Weim. 1818; Dieffenbach, Anleit. zur K=wartung, Berl. 1832; G. Vogel, Krankenexamen, Stendal 1796; Deſſelben, Allgem. medic.=diagn. Unterſuchungen zur Erweiterung ſeines Krankenexamens, ebd. 1824, 31, 2 Thle. *(Pi., He. u. Pr.)*

Krănkenstall, für Pferde, iſt bei jeder Stuterei u. jedem gut eingerichteten Marſtalle, ingleichen für garniſonirende Cavallerie, weſentliches Erforderniß, auch in Thierarzneiſchulen zum Unterricht. Er muß reinlich, warm u. luftig ſein, weiches Lager u. Anſtalt haben, daß den kranken Thieren beim Eingießen von Arzneien der Kopf in die Höhe gezogen, auch ſie in die Schwebe gehängt werden können; Waſſer u. Inſtrumente zu Operationen, Arzneien, müſſen in der Nähe u. in Ordnung ſein. Für, mit anſteckenden Uebeln behaftete Thiere muß ein beſ. K. eingerichtet werden. Zu jedem Stand muß man von beiden Seiten kommen können. *(Pi.)*

Krănkentaufe, in der frühern chriſtl. Zeit abſichtlich wegen der Sündenvergebung bis in die Nähe des Todes verſchobne Taufe, die nicht durch Untertauchen, ſondern nur durch Beſprengen mit Waſſer vollzogen wurde.

Krănkenwärter, K-wartung, ſ. u. Krankenpflege 8 u. 9.

Krănkerup, Ort, ſ. Laaland 2).

Krănkheit (Morbus), [1] **1)** (Med.), K. iſt, eben ſo wie die Geſundheit, ein natürl., aber von der Regel des ungeſtörten organ. Seins abweichender, nicht ihm entgegengeſetzter, ſondern modificirter, das Wohlſein mehr od. weniger ſtörender Lebenszuſtand. [2] Das Maß der, nur auf eine gewiſſe Dauer berechneten organ. Kräfte, wodurch das Leben beſteht, iſt in jedem Individuum ein verſchiednes, ſo daß bei der Mannichfaltigkeit ſowohl hinſichtl. der Zahl als der Art u. der Gradation der äußern Einflüſſe, durch die das Leben, unfähig ſich allein ſelbſt zu erhalten, u. mit ihnen in ſtetem Kampfe begriffen, beſteht, bei dem beſten Wohlbefinden kaum nur vorübergehend das Ideal der Geſundheit erreicht wird u. die Möglichkeit des Erkrankens nahe liegt. [3] Die vielen leichten u. vorübergehenden, aber oft die Uebergänge zu K=n bildenden Abweichungen vom geſunden Zuſtande, denen der Menſch ſo gewöhnlich ausgeſetzt iſt, werden nicht als K. betrachtet, ſondern nur als **Krănklichkeit** od. Unpäßlichkeit (Aegritudo). [4] Ausgeſchloſſen von dem Begriffe der K. bleiben ferner viele von äußern Einwirkungen herrührende geringfügige, mit der Entfernung jener verſchwindenden Lebensſtörungen, ſo wie auch viele innre vom Lebensalter, Geſchlecht, Temperament u. Conſtitution abhängige, zum Theil auf natürl. Vorgängen, wie die Menſtruation, beruhende Verſtimmungen, eben ſo die Mißbildungen, in ſo fern ſie die Entwicklung des Körpers u. deſſen Functionen nicht ſtören. [5] Als **K-s-ursache** unterſcheidet man diſponirende u. gelegentliche; diſponirende Urſache (Diſpoſition) aber, die im organ. Körper ihren Grund hat, iſt ſchon als **K-sanlage** bereits ein **K-szustand,** u. eine Abweichung von einem frühern Geſundheitsnormal; die Gelegenheitsurſache, eine zufällige Lebensſtörung, erzeugt dann um ſo leichter eine wirkliche beſtimmte K., je höhere Empfänglichkeit dafür durch die K=sanlage vorhanden iſt. In andrer Hinſicht unterſcheidet man entfernte Urſachen, die nach u. nach ſich zu Erzeugung von K=n vereinen u. die Anlage begründen, vermehren, u. endlich die K. zum Ausbruch brin=

Digitized by Google

bringen, u. nächſte Urſachen, die den eigentlichen u. zureichenden Grund der K. enthalten, u. mit deren Entfernung auch die K. verſchwindet. Dieſe kann aber, in Bezug auf die äußre u. ſinnliche Darſtellung der K. für dieſe ſelbſt genommen werden u. iſt nur in ſo fern K=surſache, als man unter K. den Complex aller der ſinnlich dem Kranken u. Andern wahrnehmbaren Erſcheinungen derſelben verſteht, die einzeln als **K-szufälle** od. Symptome, od. als **K-szeichen** unterſchieden werden. Es werden weſentl. od. nothwendige (pathognomoniſche) **Symptome**, die mit der K. entſtehen u. vergehen, aus dem Weſen der K. entſpringen, u. zufällige unterſchieden, die nicht weſentlich von der K., ſondern von einem and. Zuſtande des Kranken abhängen. Früher unterſchied man noch Symptome der K. (Symptomata morbi), Symptome der Urſache (S. causae) u. Symptome der Symptome (S. symptomatum). Die Symptome zuſammengenommen bilden für den einzelnen Fall die jedesmalige **K-sform.** [7] Mit der nächſten Urſache der K. ſteht die Beſtimmung des **Sitzes** einer K. in genauſter Verbindung. In dieſer Hinſicht unterſcheidet man zuvörderſt allgem. K=n, in denen kein Organ vorzugsweiſe leidet, u. örtl., od. K=n einzelner Organe, auch äußere K=n, die in äußern Theilen, u. innere K=n, die in innern Organen ihren nächſten Grund haben. Zu den äußern gehören größtentheils auch chirurgiſche K=n, in ſo fern ſie Folge äußrer Verletzung ſind, doch nicht ausſchließlich, da auch durch äußre Gewaltthätigkeiten innre Theile verletzt werden können, auch äußre K=n häufig innre Urſachen haben, u. nicht nothwendig chirurg. Hülfsleiſtungen erfordern (vgl. Chirurgie). [8] Eine and. auf den Sitz der K=n Bezug habende Eintheilung iſt die in idiopathiſche K=n, wo wirklich auch die nächſte Urſache in dem Organe iſt, das krankhaft leidend erſcheint, u. ſympathiſche, deren Sitz (wie z. B. bei Kopfweh von Magenſchwäche) ein andres mit jenem durch Sympathie in näherem Bezug ſtehendes Organ iſt. Auch gehört hierher der Unterſchied von feſt ſitzenden, u. herum ziehenden (wie Rheumatismen) od. auch zurücktretenden K=n, wenn ſolche, nachdem ſie einen äußern Theil zunächſt befallen haben, ſich auf einen innern Theil werfen. [9] Eine andre Hauptrückſicht bei K=n iſt ihr **Gang**, od. der **K-sverlauf.** Die nächſte Unterſcheidung der K=n hiernach iſt die in hitzige (acute), mit einem ſchnellen Verlauf, die zugleich meiſt fieberhafte K=n (vgl. Fieber) ſind, u. in chroniſche K=n, als deren Gegenſatz. [10] Außerdem unterſcheidet man anhaltende, gleichmäßig in ihren Symptomen fortdauernde od. nur ſchwache Nachläſſe bildende, bald ſteigende, an Heftigkeit zunehmende (Morbi acmastici), bald abnehmende (M. paracmastici), u. nachlaſſende, remittirende, zwar auch anhaltende, aber doch ſich abwechſelnd verſchlimmernde (Exacerbation) u. mindernde (Remiſſion), ohne jedoch ganz freie Zwiſchenräume zu bilden, ausſetzende od. intermittirende, wo die Zufälle zu gewiſſen Zeitpunkten (Intermiſſion, bei Fiebern Apyrexie) ganz aufhören u. dann in Anfällen (Paroxysmen) wiederkehren; periodiſche, in unbeſtimmten od. beſtimmten Zwiſchenzeiten, u. typiſche, in einer gewiſſen Ordnung od. Zeitfolge wiederkehrende K=n. [11] Außerdem werden im Verlaufe der K. ſelbſt mehrere, beſ. bei fieberhaften K=n deutl. Zeiträume, **K-sstadien,** das Stadium der Vorboten (Prodromi) od. der Zufälle, welche dem Anfange der K. vorausgehen, das des Ausbruchs (Initium morbi), wo die eigentl. Zufälle derſelben ſich zeigen, das der Zunahme (Incrementum), wo dieſelbe im Steigen iſt, das der Blüthe od. höchſten Entwicklung (Acme), das der Abnahme (Decrementum), wo ſie ſich mindert, u. das der Wiedergeneſung (Reconvaleſcenz), unterſchieden. Eine jede K. geht entw. in Geneſung, od. in andre K=n, od. den Tod über. Erſtre erfolgt entw. ſchnell (Kriſe) od. langſam (Lyſis, ſ. u. Kriſe), u. iſt hauptſächl. Werk der heilenden, auf die K. ſelbſt ihre Rückwirkung äußernden u. dieſe mit od. ohne Hülfe der Kunſt ausgleichenden Natur (ſ. Heilen). Der Uebergang in andre K=n (Nach=K=n) erfolgt entw. auf dem Wege des Metaſchematismus od. der Metaſtaſe (ſ. d.). [12] Nach der **Art der Entſtehung** unterſcheidet man: erbl. K=n, die ſich von den Eltern od. Großeltern auf die Kinder oder Enkel fortpflanzen; angeborne, welche das Kind ſchon im Mutterleibe erhalten u. mit auf die Welt bringt, u. erworbne, welche ohne auf erblicher Anlage zu beruhen, durch äußre Schädlichkeiten entſtanden ſind; ferner urſprüngliche od. primäre, protopathiſche, welche aus äußern Schädlichkeiten bei Geſunden entſtanden ſind, u. ſecundäre, deuteropathiſche, aus and. K=n erwachſene. Später wiederkehrende Anfälle derſelben K. heißen Rückfälle. [13] K=n, die nicht zur Wiedergeneſung führen (heilbare), ſind entw. unheilbare (od. doch ungeheilt bleibende, alſo relativ ſolche) od. auch tödtliche. Eine andre Eintheilung der K=n iſt in leicht u. ſchwer heilbare, od. auch gutartige u. bösartige; letztern verwandt ſind die hartnäckigen K=n, die ſonſt bewährten Mitteln nicht weichen. Aehnliche Unterſchiede ſind die regelmäßigen K=n, die einen beſtimmten Typus beobachten, u. unregelmäßige, od. auch ausgebildete, ächte, wahre, ſich in ihrer vollen Geſtalt zeigende, u. nicht ausgebildete, unächte, falſche, nicht ihren vollen u. eigentl. Charakter zeigende. [14] Rückſichtlich der Verbindung der K=n unter einander hat man

Digitized by Google

man einfache, wo nur Eine Grund-K. vorwaltet, od. zuſammengeſetzte, wo mehrere aus gleichen od. ähnl. Urſachen entſtandne ſich vorfinden, u. complicirte, (verwickelte) wo verſchiedne, durch verſchiedne Urſachen bedingte K-n ſich vorfinden. [14] In Bezug auf die Erkenntniß der K-n nimmt man an verborgne od. zweifelhafte, deren Natur dunkel od. unbekannt iſt, offenbare, deren Natur klar vorliegt u. verlarvte, ſich unter der Maske andrer Uebel verſteckende. [15] Aber nicht blos einzelne Individuen ſind K-n ausgeſetzt, ſondern auch eine Mehrheit von Menſchen, die in gleichen Lebensverhältniſſen ſich befinden u. gleichen ſchädlichen Einflüſſen bloßgeſtellt ſind, iſt denſelben K-n unterworfen. Darauf beruhen die wichtigen Unterſchiede von Volks-K-n u. einzelnen unterlaufenden od. ſporadiſchen K-n. Erſtere ſind, nach Verſchiedenheit der Einflüſſe, theils endemiſche, theils epidemiſche K-n (ſ. Epidemie u. Endemie). [16] Die Volks-K-n ſowohl als auch mit ihnen viele andre unterliegen außerdem noch einem auf unbekannten äußern Urſachen beruhenden, ſich durch ein vorzugsweiſes Leiten einzelner Syſteme od. Apparate auf einen Zeitraum von Jahren hinaus offenbarenden Charakter, der ſogenannten ſtehenden od. ſtationären **K-constitution** od. K-sanlage, u. werden deshalb auch als ſtehend od. ſtationär bezeichnet, in ſo fern ſie ihm gehorchen. [17] Eine eigne Klaſſe von K-n bilden auch die anſteckenden (ſ. Anſteckung), auch Alter, Geſchlecht, Lebensart ꝛc. bieten Eintheilungsgründe für ganze Klaſſen von K-n, mit Uebereinſtimmung eines allgem. Charakters, dar, wie Kinder-K-n, Frauenzimmer-K-n, K-n der Gelehrten, der Seeleute ꝛc. [18] Die medicin. Schulen haben noch eine Menge von K-seintheilungen aufgeſtellt, die großentheils aber auf vorgefaßten Meinungen u. Theorien beruhen, die in der Erfahrung nur theilweiſe Beſtätigung finden. Dahin gehört u. a. die Eintheilung der K-n der Brownianer in ſtheniſche u. aſtheniſche K-n, eben ſo K-n, die nach den verſchiednen Seiten der Lebensentfaltung beſtimmt ward. Unter dieſen ſtehen Geiſtes-K-n, als Gegenſatz von körperl. K-n oben an. [19] Andre Abtheilungen ſind von einzelnen Lebensverrichtungen od. auch organ. Theilen hergenommen, die dabei vornehmlich leiden, wie K-n der feſten od. flüſſigen Theile, Nerven-, Augen-, Knochen-K-n u. v. a. [20] **2)** (Rechtsw). K. iſt nur in ſo fern Milderungsgrund eines Verbrechers, od. hebt die Zurechnungsfähigkeit auf, als dadurch eine Seelenſtörung veranlaßt wird. Auch an dem, deſſen K. nothwendig den Tod mit ſich bringt, kann, ſo lange er lebt, Mord, Todtſchlag od. Tödtung mit den rechtlichen Folgen verübt werden. Abſichtliche od. ſchuldhafte Weiterbeförderung einer anſteckenden K., z. B. der Syphilis durch Beiſchlaf, iſt Geſundheitsverletzung. Aufſchub der Strafe bis zur Herſtellung erfolgt, wenn durch die K. Erſtere od. deren Folgen erſchwert werden, od. dadurch Dritten, z. B. dem Embryo einer Schwangern, geſchadet wird; Strafändrung, wenn eine Herſtellung nicht möglich iſt, Aufſchub der Todesſtrafe, wenn der Verurtheilte ſeines Verſtands beraubt, od. ſeine Hinſchaffung zum Richtplatz ohne Skandal, Mitleid od. Schrecken möglich iſt. [21] **3)** (Thierarzneik.) **Thiere** ſind eben ſo wie Menſchen K-n unterworfen, u. dies um ſo häufiger, je mehr ſie in die Gemeinſchaft mit Menſchen gelangt u. als Hausthiere von ihrer natürl. Lebensart abgelenkt worden ſind. [22] Ihre K-n ſind im Hauptſächlichſten eben ſo einzutheilen, wie die der Menſchen; eben ſo iſt auch ihre Entſtehung, Ausbildung ꝛc. Endigung zu würdigen; doch macht die Eigenheit jeder Thierart bedeutende Unterſchiede. Einige K-n gehen auf Menſchen u. and. Thiere über, wie u. a. Hundswuth. [23] Die Natur iſt im Allgemeinen in Heilung derſelben kräftiger; daher bedürfen die meiſten nur Abwartung u. Entfernung der ſie unterhaltenden Urſachen. [24] Auch **4)** **Gewächſe** aller Art erkranken beim Uebermaß ſchädlicher Einwirkungen auf ſie, um ſo häufiger u. vielfacher, je mehr ſie in der Cultur von einer Seite zwar veredelt, von der andern aber auch verweichlicht u. aus ihrem Naturſtande verſetzt worden ſind. Den mehrſten K-n ſind daher Obſtbäume unterworfen, nächſtdem aber auch Orangerie u. andre Gewächſe, die bei uns ins Winterhaus kommen, od. als tropiſche meiſt in Glashäuſern gezogen u. erhalten werden. [25] Ein großer Theil der Pflanzen-K-n ſteht mit Schmarotzerpflanzen u. Inſecten in nächſter Verbindung, die ihre Verrichtungen ſtören. Es wird entw. die ganze Pflanze von K. befallen, od. es erkranken nur einzelne Theile, wo aber dann auch die ganze Pflanze leidet. [26] Hauptmittel dagegen: Veränderung des Bodens, mehr Licht od. mehr Beſchattung, Stellen in freie Luft, Reinigung, Beſchneiden u. Bedeckung großer verwundeter Stellen ꝛc. *(He., Bs. u. Pi.)*

Kränkheit von St. Paul, ſo v. w. Canadiſche Krankheit.

Kränkheiten der Associatiōn, ſ. u. Aſſociationsbewegungen.

Kränkheitsconstitution, ſ. u. Conſtitution.

Krānnon (a. Geogr.), Stadt in der theſſal. Landſchaft Pelasgiotis. Hier 320 v. Chr. Niederlage der verbündeten Griechen durch Antipater u. Krateros.

Krānowitz, Marktfl. im Kr. Ratibor des preuß. Rgsbzks. Oppeln, im Antheile des Fürſtenth. Troppau, 1500 Ew.

Krāntor, von Soli, des Xenokrates u. Polemo Freund u. Schüler, Philoſoph der alten Akademie, commentirte zuerſt den Plato

Digitized by Google

Platon; ſein Buch über die Trauer legte Cicero ſeiner Consolatio zu Grunde.

Krantz (Albert), Prof. der Theologie zu Roſtock, ſt. als Syndicus zu Hamburg 1517; ſchr.: Chronica Daniae, Sueciae et Norwegiae, Straßb. 1546, Frankf. 1575, Fol., deutſch Straßb. 1545, Fol.; Saxonia, Köln 1520, Frankf. 1575, 1580, deutſch von Anſ. Faber, Lpz. 1563, Fol., fortgeſetzt von Dav. Chyträus, Wittenb. 1585, Fol.; Vandalia, Köln 1579, Fol., Frankf. 1575, 1580, 1602, Fol., deutſch von Stephan Macropus, Lübeck 1600; Metropolis sive hist. eccles. in Saxonia, Baſel 1548, Frankf. 1575, 1580, Fol. *(Lt.)*

Kranz (lat. Corona), [1] kreisförmiges Gewinde von Blättern od. Blumen. Die Sage machte bei den **Griechen** den Prometheus od. den Janus zum Erfinder der K-e. K-e waren bei jedem Dionyſosfeſte gewöhnlich, u. beſ. an Göttermahlen von Zweigen des Baums, der dem zu feiernden Gott heilig war, ſonſt von Blumen; [2] K-e, beſ. von Epheu, hielt man zugleich für ein Präſervativ gegen die Trunkenheit, daher man Becher u. ſich ſelbſt bei Gelagen bekränzte (Corona convivalis). Mit K-en ſchmückten ſich ſiegreiche Feldherrn u. Soldaten, Sieger in den griech. Kampfſpielen (ſ. d. 11); eben ſo ſchmückte man mit K-en den Opferer, Opferthiere (um Stirn u. Leib) u. Altäre, Bildſäulen der Götter, Prieſter, auch Leichname vor der Beerdigung, Gräber ꝛc. [3] Goldne K-e gehörten zu den Weihgeſchenken, die von Völkerſchaften dem Rath u. Volk eines mächtigen Staats od. in den Tempel eines Gottes verehrt wurden; auch erhielten in Athen Raths- u. Privatperſonen, die ſich um den Staat verdient gemacht, einen goldnen, früher einen Zweig-K. (Stephanos). [4] Auch bei den **Römern** war die Ertheilung von Ehren-K-en (Kronen) gewöhnlich; ſo ertheilten Feldherrn dem einen K., der zuerſt ins feindl. Lager drang (Corona castrensis od. C. vallaris, Lagerkrone), od. die Mauer der feindl. Stadt beſtieg (C. muralis, Mauerkrone), od. das feindl. Schiff zuerſt enterte (C. navalis [Schiffskrone] od. C. rostrata [weil ſie Schiffsſchnäbel darſtellte]). Auch ſendeten entſetzte Städte ihrem Retter einen K. (C. obsidionalis, Belagerungskrone, aus Grashalmen geflochten), u. die Prov. dem triumphirenden Feldherrn (C. provincialis, C. donatica) zur Verherrlichung ſeines Triumphs. Alle dieſe K-e waren meiſt von Gold, früher auch blos aus Zweigen od. Blättern. [5] Die Bürgerkrone (C. civica), ein K. von Eichenlaub, war die Belohnung eines Bürgers, der einem andern röm. Bürger im Treffen das Leben gerettet od. ſonſt dem Staate einen wichtigen Dienſt erwieſen hatte (ſo erhielt Cicero einen wegen Unterdrückung der catilinar. Verſchwörung). [6] In der Folge ward es gewöhnlich, eine C. civica im Atrium des kaiſerl. Palaſtes aufzuhängen, wodurch der Kaiſer als beſtändiger Erhalter ſeiner Bürger u. Ueberwinder der Feinde erklärt wurde. Auch pflegte man zu Rom Epheu- u. Lorbeer-K-e bei der Geburt eines Sohnes, einen wollnen K. bei der Geburt einer Tochter (C. natalitia) vor der Hausthür aufzuhängen, u. die Ritter trugen bei der Transvectio einen Oliven-K. (C. equestris). Auch die zum Verkauf aufgeſtellten Sklaven wurden bekränzt (dah. Emtio sub corona), ſ. u. Sklaverei, u. Bräute trugen K-e, ſ. u. Hochzeit. [7] Merkwürdig iſt die uralte Sitte, **Dichter** zu bekränzen, woraus die Poëtae laureati (ſ. d.) hervorgingen. [8] Noch im **Mittelalter** waren K-e als Zeichen der Jugend u. des Frohſinns gewöhnlich. Jünglinge, ſelbſt fürſtliche, zierten ſich bei feierl. Gelegenheiten mit ihnen. [9] Jetzt ſind K-e nur bei Damen gewöhnlich u. werden zur Schmückung von Feſtgebäuden u. dgl. angewendet; ſ. Braut-, Myrten-, Hochzeit- u. Strohkranz. *(Sch. u. Lb.)*

Kranz (Bot.), ſ. u. Blüthe 27.

Kranz (Her.), ein K. wurde oft von ledigen Frauen um den Schild gehangen; bei Alliancewappen findet man K-e, beſ. wenn den Schild des Gemahls ein Ordensband umgibt.

Kranz (in andrer Bedeut.), **1)** was um einen Gegenſtand ringförmig herumgeht, ſo bei Waſſerrädern, Scheiben, Rollen die äußre Peripherie; **2)** ſo v. w. Brunnenkranz, ſ. u. Brunnen 10; **3)** die obere beſ. runde Bedeckung eines Gegenſtands; **4)** ſo v. w. Mutterkranz; **5)** ſo v. w. Mantel (bei Weichthieren).

Kranz, Dorf im Kr. Fiſchhauſen des preuß. Rgsbzks. Königsberg, an der Oſtſee u. am kur. Haff; beſuchtes Seebad; 300 Ew.

Kranz, pömmerscher, ſ. u. Tortur 21.

Kranz um die Sönne, ſ. u. Hof (Meteor.) 3 ff.

Kränzarterien des Hërzens, ſ. u. Herz 11. **K. der Lïppen**, ſ. u. Kopfarterien 7. **K. des Mägens**, ſ. u. Bauch 10. **K. des Öberarms**, ſ. u. Armarterie 4 u. 5. **K. des Schënkels**, ſ. u. Fußarterien 6 u. 7. **K-band der Lëber**, ſ. u. Leber 2.

Kränzbeeren, ſo v. w. Wachholderbeeren.

Kränzbein, ſo v. w. Stirnbein.

Kränzberg, Marktfl. an der Amper im Kr. Oberbaiern; 300 Ew.

Kränzblume, Polygala vulgaris.

Kränzeisen, ſ. u. Stellmacher.

Kränzfeigen, ſ. u. Feigenbaum 11.

Kränzgefässe (Vasa coronaria), Arterien u. Venen, die einen Körpertheil kranzartig od. ringsherum umgeben, alſo unter ſich anaſtomoſiren, ſ. Kranzarterien u. Kranzvenen.

Kränz-

Digitized by Google

Krānzgesims, ſo v. w. Hauptgeſims, ſ. u. Geſims.

Krānzjungfern, ſo v. w. Brautjungfern.

Krānzkuhren, Dorf, ſo v. w. Kranz.

Krānzleiste (Bauk.), ſ. u. Glied ꝛc. a).

Krānzpfähle, 3—6 zum Widerſtand des Eisganges oben durch eine umgeſchlagne Kette verbundne, nach unten ſchräge Pfähle.

Krānzpolypen (Taf. XI. a. Fig. 77), bei Oken Sippſchaft der quallenartigen Polypen, mit den Gatt. Cavolinia, Polythoa, Zoantha, Actinia.

Krānzrolle, Werkzeug, gemuſterte Streifen zu vergolden od. einzupreſſen, beſteht aus einer metallnen Rolle, auf deren Stirn erhabne Figuren geſchnitten ſind, dieſe ſteckt beweglich in einer eiſernen Gabel.

Krānzschlagen, ſ. u. Hut ꝛc.

Krānzsteine, ſ. u. Ziegel ꝛc.

Krānzstücke, Theile der Felgen eines Waſſerrads. **K-tau** (Bauk.), ſ. u. Rammmaſchine.

Krānzvenen des Hērzens, der Lĭppen, des Māgens, vgl. Kranzarterien.

Krānzziegel (Bauw.), ſ. u. Ziegel ꝛc.

Krāpack, Gebirg, ſo v. w. Karpathen.

Krāpathos (a. Geogr.), ſo v. w. Karpathos.

Krāpfen, ſo v. w. Pfannkuchen.

Krapīwna, **1)** Kr. in der ruſſ. Statthalterſch. Tula; 90,000 Ew.; **2)** Hauptſt. darin an der Plowa; 1100 Ew.

Krapp (K-wurzel), [1] **1)** innrer Kern der Färberröthe; [2] **2)** Färberröthe ſelbſt (Rubia tinctorum). Man baut den K. in den Niederlanden, in Schleſien u. Thüringen, in lockrem, feuchtem, gut gedüngtem Boden. [3] Am Beſten ſagt ihm ein fetter Kalk- u. Sandboden zu, der oft gepflügt u. geeggt, innig mit dem Miſt vermengt u. in einen vollkommen reinen u. gepulverten Zuſtand verſetzt werden muß. Spatencultur iſt noch beſſer. Der beſte Dünger iſt eine Miſchung von Stallmiſt u. menſchl. Excrementen. Auf lockerm Boden läßt man den K. 3, auf gebundnem Boden aber 5—6 Jahre ſtehn. Seine Fortpflanzung geſchieht durch Samen u. Pflanzen. Guter Same iſt ziemlich ſchwarz, rund u. von mittler Größe. [4] Die Ausſaat an ſeinen bleibenden Standort geſchieht im April od. Mai, in etwas breiten, zolltiefen, 10 Z. von einander entfernten Gräben, jedes Korn 1½ Z. von einander. K-pflanzen zieht man auf beſ. Samenbeeten, die Pflanzen verſetzt man ſehr zeitig. Auch kann man den K. dadurch vermehren, daß man beim Herausnehmen der K-wurzeln einzelne Stücke davon, jedes mit einem Gelenk verſehen, ablöſt u. dieſe in die Erde legt. Die Pflanzen ſetzt man in 14—18 Z. entfernte Reihen, 6—8 Z. von einander, u. legt ſie vorher in einen dünnen Brei von Erde u. Waſſer. [5] Im 1. Sommer behackt man den K. u. im Herbſt häuft man ihn ſo mit Erde an, daß er faſt ganz davon bedeckt wird. Im 2. u. 3. Jahr wird das Behacken wiederholt. Im Auguſt u. September des 2. Jahres erntet man den Samen, wenn er dunkelſchwarz iſt, indem man die Körner nach u. nach, ſo wie ſie reifen, einſammelt. Braucht man keinen Samen, ſo ſchneidet man die Pflanzen im 2. Jahre vom Juni an zu Viehfutter ab. Im Auguſt des 3. Jahres nimmt man die Wurzeln vermittelſt eines Hakens heraus, ſchichtet ſie locker auf Häufchen u. reibt dann die Erde ab. [6] Die K-wurzel wird nun in **K-fabriken**, in einem Gebäude, das auf einer Seite offen iſt u. ſtatt der verſchiednen Boden hölzerne Horden hat, dünn ausgebreitet (gewelkt). [7] Nach 4—5 Tagen wird der K. herausgenommen u. in die kalte Stube (Thurm) gebracht, die 4—5 Boden von hölzernen Latten hat, worauf der K. ausgebreitet u. öfters gewendet wird; im untern Raume iſt ein gewölbter Ofen, aus dem die Hitze durch Röhren in alle Theile des Thurmes geleitet wird. [8] Die gedörrten Wurzeln werden nun auf einer Tenne gedroſchen, wodurch die äußre braune Schale abgeht, die geſtoßen als Mull (Staubroth) nur eine ſchlechte, wenig dauerhafte rothe Farbe gibt. [9] Nun kommen die Wurzeln auf die **K-darre**, die gewölbt u. in der Decke mit Zuglöchern verſehen iſt; auf dieſe Decke werden hölzerne Latten, auf dieſe eine härene Decke u. auf dieſe die Wurzeln gelegt. Der Ofen, der die Darre heizt, heißt die Sau. Werden die Wurzeln zu ſchnell gedörrt, ſo geben ſie keine feurige Farbe. [10] Die gedörrten Wurzeln werden in der **K-mühle u. K-stampfe**, einem von einer Roßmühle getriebnen Stampfwerke, geſtampft, u. hierbei der K. fleißig mit der genau in die Höhlung des hölzernen Stampftroges paſſenden **K-schaufel** umgerührt, dann durchgeſiebt (der beſte), der Rückſtand nochmals geſtampft u. durchgeſiebt; dieſer iſt aber nicht ſo gut. [11] In Holland, beſ. in Seeland hat man obrigkeitl. Verordnungen u. Aufſeher für die Bereitung des K-s. Daher iſt der ſeeländ. K. der beſte. [12] Runge hat 5 **K-farbestoffe** aus dem K. abgeſchieden. **a) K-purpur**, die mit kaltem Waſſer ausgelaugte Wurzel wird mit ſtarker Alaunauflöſung ausgekocht, heiß filtrirt, die klare rothe Flüſſigkeit von der ſich abſetzenden rothbraunen Subſtanz geſchieden, mit Schwefelſäure verſetzt, der ſich nach mehrtägigem Stehen abſetzende rothe Niederſchlag abgewaſchen, durch Salzſäure von der anhängenden Thonerde getrennt, in Alkohol aufgelöſt, aus dem er ſich als kryſtalliniſches, pomeranzenrothes Pulver abſetzt. Er ſchmilzt beim Erhitzen, läßt ſich zum Theil ſublimiren, löſt ſich wenig in kaltem, mehr in heißem Waſſer, in Alkalien mit hochrother, in Säuren in der Wärme mit gelber Farbe, hat große Neigung, ſich mit Kalk zu verbinden ſo daß Kreide, mit der Löſung gekocht,

Digitized by Google

kocht, ihn derſelben ganz entzieht. [13] b) **K-roth**, der eigentl. Farbeſtoff des Türkiſchroth, iſt der Hauptbeſtandtheil des Niederſchlags aus der heißen Alaunabkochung (ſ. 11), dann noch mit K-purpur vermengt, u. von dieſem durch Auskochen mit Salzſäure, Löſen in Alkohol, Niederſchlagen mit ſtarker Alaunſolution, Umkryſtalliſiren in Aether, rein abzuſcheiden; ſchmilzt in der Wärme zu einer orangefarbnen Flüſſigkeit, ſublimirt in glänzend orangefarbnen Nadeln, löſt ſich nicht in kaltem, wohl aber in kochendem Waſſer; in Alkohol u. Aether mit rothgelber Farbe, in Säuren mit gelber, in Ammoniak mit Purpurfarbe, in Kali u. in Kalkwaſſer mit veilchenblauer Farbe. [14] c) **K-orange** fällt aus dem, mit lauwarmem Waſſer bereiteten, durch Mouſſelin geſeihten Auszug der, vorher gut abgewaſchnen Wurzel nach mehrſtündiger Ruhe in ſchillernden Kryſtallblättchen nieder, welche durch Kryſtalliſiren aus kochendem Alkohol u. Abwaſchen mit kaltem Spiritus, bis eine Probe ſich in Schwefelſäure mit reingelber Farbe löſt, zu reinigen ſind; es iſt ein gelbes, zu einer braunen Flüſſigkeit in der Wärme ſchmelzendes, gelbe, zu einer braunen Maſſe ſich verdichtende Dämpfe bildendes Pulver; löſt ſich wenig ſelbſt in kochendem Waſſer, eben ſo in kaltem Alkohol, leichter in heißem Alkohol u. in Aether, in Ammoniak mit rothbrauner, in Kali mit roſenrother Farbe. Durch die Vermiſchung od. Trennung der genannten Pigmente entſtehen die Nüancen der K-färberei. Das, von Perſoz u. Gaultier de Claubry aus K. gezogene Pigment enthielt alle 3 vereinigt; Robiquets Alizarie beſteht größtentheils aus K-roth, doch nicht ohne Beimiſchung der andern. [15] d) **K-gelb** (Xanthin) erhält man durch Fällung eines kalten wäßrigen Auszugs der Wurzel mit Kalkwaſſer, Behandlung des Niederſchlags mit Eſſigſäure, Ausziehen der zur Trockne abgedampften Maſſe mit Alkohol, Fällung mit Bleizucker, Zerſetzen des roſenrothen Niederſchlags mit Schwefelwaſſerſtoff; iſt in Waſſer mit gelber Farbe löslich, nicht kryſtalliſirbar. [16] e) **K-braun**, mit Alkali ausziehbar u. wird aus dieſer Löſung durch Ueberſättigung mit Säuren gefällt, unlöslich in Waſſer u. in Alkohol, dem Ulmin naheſtehend. Beide letztre ſind in der Färberei nicht anzuwenden. [17] Noch eine gut darzuſtellende geſchätzte rothe Malerfarbe iſt f) der **K-lack**; der vorher mehrmals eine kurze Zeit mit Waſſer macerirte u. ſtark ausgepreßte K. wird mit einer Löſung von 1 Theil Alaun in 12 Theilen Waſſer, Fällung der abfiltrirten Flüſſigkeit mit Natron u. Auswaſchen der Niederſchläge, von denen der erſte am ſchönſten ausfällt; od. der K. wird in Waſſer ſo lange gewaſchen, bis ſich dieſes nicht mehr gelb färbt, dann mit Alaunwaſſer in der Wärme ausgezogen u. der Auszug mit Borax gefällt. [18] Der K. wächſt wild in einigen Gegenden von Frankreich, Italien, der Schweiz u. um Aleppo, doch weicht er etwas von dem ab, den man in Seeland u. Deutſchland baut. Seine Cultur iſt beſ. in Schleſien, Sachſen, am Rhein u. auf der Inſel Schouwen in Seeland ausgedehnt. [19] In neuerer Zeit hat man auch K. aus Smyrna erhalten, wo er auf den Feldern wächſt u. das ächte türkiſche Roth von Adrianopel giebt. Er wird daſelbſt Chioc baja, Ekme od. Hazala u. von den Griechen Lizari genannt. [20] Der K. war ſchon den Alten bekannt u. hieß Erythrobanon, Cinnabaris, Sandyx. Im mittlern Zeitalter hieß er Varantia (vera aurentia). [21] Literatur: G. L. Kaſt, Prakt. Anweiſung zum Anbau u. zur Zubereitung der K- u. Röthewurzeln, Quedlinb. 1838. *(Fch., Su. u. Lö.)*

Kräppe, gekrümmte Spitze der Schlagfeder, ſ. u. Schloß.

Kräppe (Zellen-Stengelpflanzen), 1. Zunft der 8. Kl. (Stengler) bei Oken, den Stellaten, Anthoſpermen, Opercularien Anderer entſprechend; kleine knotige Kräuter mit Wirtelblättern, meiſt 4ſpaltigen Blumen u. Kelchen, 4 Staubfäden, 2 ſich trennenden, aber nicht öffnenden, nußartigen Schläuchen, kopfförmiger Narbe, in Stengel u. Wurzel meiſt gelben od. rothen Farbſtoff enthaltend. *(Su.)*

Kräppen, Arſenik, der ſich nahe am Brennofen kryſtalliſch u. als zuſammenhängende Maſſe angelegt hat.

Kräppendorf, Marktfl. im oldenb. Kr. Kloppenburg; an der Soeſte; 750 Ew.

Kräppenschnecke, ſ. u. Flügelſchnecke.

Kräpper, Vogel, ſo v. w. Kropftaube.

Kräppitz, Stadt im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln, an der Hotzenplotz u. Oder; Schloß, Kalkſteinbrüche; 1600 Ew.

Kräpproth, 1) ſo v. w. Krapp im Allgem.; 2) ſo v. w. Krapppurpur.

Kräsa, Stadt, ſo v. w. Kratzau 1).

Krascheninnikövia (K. *Purtsch*), gen. nach Stephan **Krascheninnikow** (geb. zu Moskau 1712, reiſte nach Kamſchatka u. den Kurilen, ſt. 1754 zu Petersburg als Prof. der Naturwiſſenſchaften), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Caryophylleen. Art: K. rupestris in Sibirien am Baikal.

Kräscheo, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Oppeln, an der Malepane, Eiſenhütte, Gewehrfabrik; 600 Ew. **Kraschöva**, ſo v. w. Kraſſowa.

Krasicki (Ignatz K., Graf v. Sietzen), geb. 1735 zu Dubiecko, Senator der Republik, mußte ſeine Stelle 1772 bei der Theilung Polens aufgeben u. ward Erzbiſchof von Gneſen; als Schriftſteller von Friedrich II. ſehr geachtet, ſt. 1801 zu Berlin; ſchr. die epiſchen Gedichte: La Mycheide od. La Souriade (deutſch: die Mäuſeade, Warſch. 1790), La Monomachie, Antimonomachie u. a. m.; auch ein Epos: der Krieg von

Digitized by Google

von Choczim u. eine Elementarencyklopädie, eine Geſch. Warſchaus, Briefe u. gemiſchte Aufſätze. Geſammelte Werke, Warſch. 1803, 10 Bde. *(Dg.)*

Krasīnski (Iſidor), geb. 1769, diente mit Auszeichnung in der poln. Cav. unter Napoleon u. wurde 1812, wo er die litth. Bauern inſurgirte, General. Nach 1814 blieb er bei der poln. Armee u. commandirte (als Diviſionär) die Gardebrigade der poln. Armee unter dem Großfürſten Conſtantin. Der Revolution ſchloß er ſich an, gehörte zu den Moderirten u. wurde im Jan. 1831 Kriegsminiſter. Seine Thätigkeit ward rühmend anerkannt. Nach der Capitulation Warſchaus flüchtete er nicht, ſondern lebte unangefochten in Warſchau u. ſt. 1840. *(Hel.)*

Krasiologīē (v. gr.), Lehre von den Säften des thieriſchen Körpers.

Krāsis (gr.), **1)** Vermiſchung; **2)** im Griech. wenn 2 Wörter in eins verſchmolzen u. als Ein Wort accentuirt werden, z. B. *κἄλεγον* ſt. *καὶ ἔλεγον*. Ueber die zuſammengezognen Sylben ſetzt man das Zeichen ' (Koronis). **3)** Figur, durch die man die Rede durch bezeichnende Wörter abkürzt, z. B.: der Lenz ſchmückt die Erde mit Freude, d. i. mit Freude erweckenden Gegenſtänden. **4)** Nach den Grundſätzen der Humoralpathologie, gehörige Miſchung der Säfte, als Bedingung der Geſundheit; Gegenſatz: Dyskraſie. *(Sch.)*

Krāsna (Krasno), Stadt im mähr. Kr. Prerau; liegt als Vorſtadt nahe an Meſeritſch, an der Betſchwa, 1500 Ew. **Krasnakōzer Bezīrk,** ſ. u. Szathmar z. **Krāsnick,** Stadt im Kr. Zamosk des poln. Gouv. Lublin, 4200 Ew. **Krāsnistaw, 1)** Kr. des poln. Gouv. Lublin; **2)** Stadt am Wieprz, um einen See, mit Schloß (ſonſt Sitz des Biſchofs von Chelm), Methbrauerei, 3000 Ew. Gefangennehmung des Erzherzogs Max 1588. **Krasnobōrsk,** ſ. u. Solwytſchegodsk. **Krāsnoe, 1)** Stadt im Kr. Winnitza des ruſſ. Gouv. Podolien, 2000 Ew.; **2) (K. Sēlo),** Stadt im Kr. Sophia des ruſſ. Gouv. St. Petersburg, Fabriken in Porzellan, Leinwand, Kattun, Papier 2c. *(Wr.)*

Krāsnoi, 1) Kr. im ruſſ. Gouvern. Smolensk; **2)** Hauptſt. darin an der Mereika; 500 Ew.; Schlacht am 14. Auguſt 1812, glücklich für die Franzoſen; mehr ſ. u. Ruſſ.-deutſcher Krieg von 1812—15 2c; 4.—6. Nov. 1812, verderblich für die Franzoſen; ſ. ebd. n, u.

Krāsnoikholm (K-Cholm), Stadt, ſ. u. Beſhezk. **K-noi Sēlow,** ſ. u. Solikamsk.

Krasnojārsk, 1) Kr. im ruſſ. Gouv. Aſtrachan, $1797\frac{2}{3}$ □M., 75,000 Ew. (meiſt ural. Koſaken). Hier: Gurjew, Feſtung auf der ural. Feſtungslinie, am Einfluß des Ural ins kaſp. Meer, auf ſehr unfruchtbarem Boden, treibt anſehnliche Fiſcherei u. Handel mit Caviar, Hauſenblaſe 2c.; 2000 Ew. In der Nähe Salzſeen. Ferner im Lande der ural. Koſaken: Uralsk (Uralskoi-Gorodok), Stadt, Hauptfeſtung der ural. Koſaken, liegt am Einfluß des Tſchagan in den Ural, mit Palliſaden u. Wällen; 5 Kirchen, gepflaſterte Straßen, 15,000 Ew. (Koſaken, Tatarn, Armenier), welche Handel, Fiſcherei, Viehzucht, Garten- u. Obſtbau treiben, auch Caviar u. Fiſchleim machen. Kalmykowa (1800 Ew.) u. Budarinskoi, Feſtungen. **2)** Hauptſt. darin, auf einer Wolgainſel, hat hölzerne Feſtung; Obſt- u. Zwiebelbau; Reſidenz eines Kalmyken-Khans; 2500 Ew. **3)** Feſtung, ſ. u. Orenburgiſche Linie. **4)** Kr. des Gouv. Jeniſeisk; Einw. Nomaden od. Halbnomaden. **5)** Hauptſt. darin, an der Kalſchka u. Jeniſei, Kathedrale; 3600 Ew., guten Handel. **Krasnojārskisches Gēbirg,** ſ. u. Tomsk 1). *(Wr.)*

Krasnōje Ōsero, Salzſee in der ruſſ. Statthalterſch. Taurien, 24 Werſte im Umfang. **Krasnokūtsk,** Stadt, ſ. u. Bogoduchow 1). **Krasnopōl, 1)** Stadt, ſ. u. Tſcherikow; **2)** Stadt, ſ. Shitomir 1). **Krasnoslobōdsk, 1)** Kr. im ruſſ. Gouvern. Penſa; $58\frac{3}{4}$ □M., 50,000 Ew.; Fluß Mokſcha, gute Weideplätze; **2)** Hauptſtadt deſſelben, an der Mokſcha; Branntweinbrennerei. **Krāsnostaw,** ſo v. w. Krasniſtaw. *(Wr.)*

Krāsno-Ufīmsk, 1) Kr. im ruſſ. Gouvern. Perm, 60,000 Ew. Hier außer Folg. noch: Biſſersk, Slobode, am Biſer (Biſert), Kupferhütte, 1600 Arbeiter; Irginskoi (Werchnoi- u. Nishnei-Irginskoi), Eiſenhütten, 112,000 Pud Eiſen Production, 1145 Arbeiter; **2)** Hauptſt. darin, an der Ufa, mit Palliſaden u. hölzernen Thürmen befeſtigt; 3000 Ew.

Krasopāni, ſ. u. Böhmiſch-mähriſche Mythologie z.

Krasperlītes (a. Geogr.), ſo v. w. Olbianiſcher Meerbuſen.

Krāssowa (Krāsso), 1) Geſpannſchaft in Ungarn, an Siebenbürgen grenzend, $108\frac{4}{5}$ □M., 220,000 Ew., meiſt Walachen; Gebirge: Karpathen, bringt Kupfer; Flüſſe: Maros, Temes, Bega u. a. Darin Facſet (Faſchet), Marktfl. im Bzk. Kapolna ($24\frac{3}{4}$ □M.), griech. Protopope. **2)** Bzk. darin, $64\frac{4}{10}$ □M.

Krāszna, 1) Geſpannſch., ſonſt in Siebenbürgen, ſeit 1835 zu Ungarn; $19\frac{4}{11}$ □M.; gebirgig, Karpathen (Schamlyo, Rehs); Fluß Kraszna; fruchtbare Thäler, Viehzucht u. Holz; 4 Bezirke; **2)** Bzk. K., 20 Ortſchaften, **3)** Marktfl. darin, mit Warmbädern. **K-Hōrka-Vārallya,** Marktfl., ſ. u. Roſenau.

Kratāmenes, einer der Gründer von Meſſina, ſ. d. (Geſch.).

Krāter, 1) (gr.), großes, auf einem Dreifuß ſtehendes Miſchgefäß für Wein u. Waſ-

Digitized by Google

Waſſer; **2)** Mündung eines Vulcans; **3)** ſ. u. Säulenordnung, korinthiſche.

Krăter, Sternbild, ſo v. w. Becher, vgl. Demiphon.

Krăteros, 1) Feldherr Alexanders d. Gr., beherrſchte nach deſſen Tode Mazedonien, Epiros u. Griechenland mit Antipater. Er blieb gegen Eumenes 322 v. Chr.; ſ. u. Makedonien (Geſch.). **2)** Aus Theben, Kyniker, um 326 v. Chr.; ſchr. eine Geſch. Alexanders d. Gr., Fragmente übrig.

Krătes, 1) Luſtſpieldichter der alten Komödie, um 450 v. Chr., durch den die Komödie, ſtatt der Perſönlichkeiten, allgemeinere Charaktere bekam. **2)** K. aus Chalkis, Kanalgräber zur Zeit Alexanders d. Gr.; er reinigte unter andern die verſchlämmten Ausflüſſe des Kopaisſees. **3) K. Mallōtes,** aus Mallos in Kilikien; Grammatiker, Ariſtarchs Zeitgenoß u. Gegner (ſo wie ſeine Schule mit der des Ariſtarch fortwährend in Streit lag), lebte zu Pergamon (daher **K. Pergamēnios**). Von Attalos II. 167 v. Chr. als Geſandter nach Rom geſchickt, veranlaßte er daſ. das Studium der Grammatik. K. war das Haupt der pergamen. Gelehrſamkeit u. Haupturheber des pergamen. Kanon, der nach, von dem alexandrin. abweichenden Grundſätzen verfaßt war; gab eine (verlorne) eigne Recenſion des Homer (daher **K. Homērikos**) u. a. Schriften heraus. K. ſt. 183 v. Chr. **4)** Mehr. Philoſophen. *(Sch.* u. *Lb.)*

Kratēŭas (Kratēvas), Rhizotom zur Zeit des Mithridates, dem er ein Werk von den medicin. Kräften der Pflanzen zueignete, dem auch Abbildungen beigefügt waren. Probe davon herausg. von L. Anguillara; vgl. Crataeva.

Krăteus (Myth.), ſo v. w. Katreus.

Krăthis (Myth.), ſo v. w. Crathis.

Krăthis (a. Geogr.), **1)** Berg u. darauf entſpringender **2)** Fluß in Achaia; mündete in den korinth. Buſen.

Kratīa (a. Geogr.), Stadt in Bithynien, am Hippios; bei den Römern Flaviopolis. Ruinen von ihr bei Gherede.

Kratīnos, Dichter der alten Komödie 519—423 v. Chr. Von Ariſtophanes angegriffen, antwortete er, 97 Jahr alt, mit feinem Witz u. glücklichem Humor durch die, 476 v. Chr. den Preis erhaltende Komödie: die Weinflaſche, worin er (einer der größten Trinker) ſich ſelbſt mit vieler Laune zum Beſten gab. Uebrig ſind Fragm. aus 30 Komödien, zuletzt herausg. von Runkel, Lpz. 1827. Vgl. Lucas, K. u. Eupolis, Bonn 1816. *(Sch.)*

Kratīppos, 1) von Mitylene, Peripatetiker, in Athen, um 48 v. Chr.; Lehrer des jüngern Cicero, deſſen Vater ihm durch Cäſar das röm., u. durch den Areopag das Bürgerrecht in Athen auswirkte. **2)** Geſchichtſchreiber, des Thukydides Zeitgenoß, deſſen Geſchichte er ergänzte; Alles verloren.

Kratītires, ſ. u. Feigenbaum ꝛc.

Krăto (Ludwig), Fürſt von Naſſau-Otweiler, ſt. 1718, ſ. u. Naſſau (Geſch.) ꝛc.

Krăto . . ., vom griech. **Krătos,** d. i. Kraft.

Krătos, Sohn des Pallas u. der Okeanine Styx, wurde, wie ſeine Geſchwiſter Nike u. Bia, von Zeus wegen Bekämpfung der übrigen Titanen, beſ. geehrt, indem er ſich ſtets bei ihm befand. Doch wohnten ſie eigentlich noch beide, nebſt ihrer Mutter, in der Gegend des Tartaros in einem abgeſonderten Felſenpalaſt.

Krătreus (Myth.), ſo v. w. Katreus.

Krăttan, ſ. u. Mataran.

Krătter (Franz), geb. 1758 zu Oberdorf am Lech in Schwaben; Director des Theaters zu Lemberg in Gallizien; ſt. um 1813. Schr. die Schauſpiele: die Verſchwörung wider Peter den Großen, das Mädchen von Marienburg, der Friede am Pruth, Eginhard u. Emma u. a.

Krătu, einer der 10 Riſchis, ſ. Indiſche Religion ꝛc.

Krătylos, heraklit. Philoſoph, Platos Lehrer; nach ihm nannte Plato ſeinen Dialog von dem Urſprung u. dem Weſen der Sprache.

Krătzau, 1) Stadt, unweit der Neiße, im böhm. Kr. Bunzlau, 1300 Ew., viele Weber; **2)** Stadt im böhm. Kr. Königgrätz; 1200 Ew.

Krătzbeeren, ſ. Brombeere 2). **K-beerenstrauch,** Rubus fruticosus.

Krătzbürste, Bürſte von Meſſingdraht, mit der die Metallarbeiter vergoldete Gegenſtände u. die Glaſer das angelaufne Fenſterblei poliren.

Krătzdistel, 1) Carduus crispus; **2)** Pflanzengatt. Cnicus.

Krătze, 1) ſo v. w. Krämpel; **2)** ſo v. w. Kräul; **3)** ähnliches Werkzeug der Minirer; vgl. Krätzer.

Krătzeisen, 1) eiſernes Werkzeug, die Kammern der Kammerſtücke zu reinigen; **2)** 3ſchneidiger Grabſtichel, um einzelne Züge auszubeſſern, ihnen mehr Stärke zu geben; **3)** gekrümmtes hohles Eiſen, womit der Holzſchneider das Holz an ſolchen Stellen ausgräbt u. polirt, wo Fernen od. lichte Punkte hinkommen ſollen; **4)** kleines Meſſer, womit Putzen u. Flecken vom Papier abgekratzt werden; **5)** ſ. u. Buchbinder ꝛc. *(Fch.)*

Krătzen, 1) etwas durch einen ſcharfen Gegenſtand von einer Fläche zu entfernen zu ſuchen; **2)** ſo v. w. Krämpeln; **3)** durch die Kratzbürſte etwas reinigen.

Krătzer (K-wurm, Echinorhynchus *Rud.*, auch Haeruca), Gatt. der Plattwürmer (Weißwürmer bei Oken), Körper rundl., ſchlauch- od. ſackförmig, vorn mit zurückziehbarem Rüſſel, daran rückwärts gekrümmte Haken, womit ſie ſich in den Eingeweiden feſthalten; einige mit Saugeloch; ſaugen mit der ganzen Körperfläche Nahrung ein, getrennten Geſchlechts; durchbo-

Digitized by Google

bohren bisweilen die Eingeweide. Arten: Rieſen-K. (E. gigas, Taf. XI. c. Fig. 22), Hals u. Leib ſtachellos, Rüſſel faſt kugelig u. in einer cylindriſchen, vom Halſe abſtehenden Röhre; wird 3 (das Weibchen 15) Z. lang; in wilden u. zahmen Schweinen, u. a. m. *(Wr.)*

Krätzhaken, gekrümmtes ſpitziges Eiſen, um vertiefte Stellen eines Gegenſtandes, die der Vergolder mit Kreidegrund angefüllt, zu reinigen. **K-hamen**, ſ. unt. Fiſcherei 1. **K-kamm**, ſo v. w. Krämpel.

Krätzkraut, Pflanzengatt. Cnicus.

Krätzmaschine, ſo v. w. Krämpelmaſchine.

Krätzmühle, K-pochwerk, K-messing etc., ſ. Krätzmühle ꝛc. **K-wolle**, ſo v. w. Krämpelwolle.

Kräuchenwies, Marktfl. im Fürſtenth. Hohenzollern-Sigmaringen, an der Adelsbach u. Ablaß, Schloß, 900 Ew.

Kraugalliden, Name der Dryoper, von einem mythiſchen Stammvater **Kraugallos**.

Kräugiä (a. Geogr.), 2 kleine Inſeln, im ſaron. Meerbuſen, dem ſpiräiſchen Vorgebirg in Argolis gegenüber; j. zu den Pente Neſi gerechnet.

Kräus, von Pflanzen, auf u. nieder gekrümmte Blätter habend, ſ. Blatt 12.

Kräus, 1) (Chriſtian Jakob), geb. 1753 zu Oſterode in Preußen, ſeit 1781 Prof. der Philoſophie in Königsberg; ſt. dort 1807; ſchr.: Der geiſtl. Abenteurer, Königsb. 1784; Encyklopäd. Anſichten einiger Zweige der Gelehrſamkeit, ebd. 1809, 2 Bde. Aus ſeinem Nachlaß wurden noch gedruckt: Staatswirthſchaft, ebd. 1808—11, 5 Bde.; Vermiſchte Schriften, ebd. 1808—19, 8 Bde. **2)** (Joſeph), geb. 1756 zu Mannheim, kam 1788 als Dilettant nach Kopenhagen u. eine dort. Oper machte einen ſolchen Eindruck auf ihn, daß er ſich ganz der Muſik widmete; der König erkannte bald ſein Talent, ließ ihn reiſen u. ernannte ihn 1786 zum Capellmeiſter; ſt. zu Kopenhagen 1792; ſchr. Opern (beſ. Dido u. Aeneas), Kirchenſachen u. Inſtrumentalmuſik. **3)** (Ludw. Auguſt), geb. zu Helmſtädt 1777, Privatdocent der Medicin zu Göttingen; ſchr.: Anweiſ. zu gerichtl. Leichenunterſuchungen, Helmſt. 1804, 2. Aufl. 1837; Medicin. Lexikon, Gött. 1821, 2. Aufl. 1826; Nachtrag dazu, ebd. 1832; Fernere Nachträge, ebd. 1838, 3. Aufl. 1843; Ueberſicht der geſammten Heilmittellehre, ebd. 1831; Das Sterben im Grabe, Helmſt. 1837; Allgem. Noſologie u. Therapie, Gött. 1839, 2 Bde. u. m. a. *(Dg., Ge.* u. *Hm.)*

Kräusbeeren, ſo v. w. Stachelbeeren.

Kräusblankes Leder, holländ. Leder, für Sattler u. Riemer. Wird mit dem Krippelholz noch beſ. gekrispelt.

Kräusdistel, 1) Carduus crispus; **2)** Eryngium campestre.

Kräuse, ſo v. w. Halskrauſe.

Kräuse, 1) (Joh. Gottl., Pſeudonym Joh. Jarkius), geb. 1684 zu Hünern im Fürſtenth. Wohlau in Schleſien; 1723 Prof. der Beredſamkeit u. Geſch. in Leipzig u. ſt. 1736; ſchr. von 1715—33 Leipz. gelehrte Zeitung (eine der erſten deutſchen Zeitungen dieſer Art), u. mehr. literar. Zeitſchriften. **2)** (Karl Chriſtian), geb. zu Delitzſch 1716, ſeit 1762 Prof. der Anatomie u. Chirurgie zu Leipzig, ſt. 1793; edirte den Celſus, Lpz. 1767; ſeine Opuscula med. pract., gab Kühn, Lpz. 1787, heraus. **3)** (Joh. Chriſtoph), geb. zu Artern 1749, Prof. der Geſch. zu Halle; ſt. 1799; ſchr.: Einleit. in die Geſch. des deutſchen Reichs, Halle 1794; Handb. der chriſtl., beſ. deutſchen polit. Kirchgeſch., ebd. 1785; Grundriß der Geſch. der jetzigen Staaten, ebd. 1788; Geſch. des Hauſes u. Fürſtenth. Anhalt, ebd. 1779—82, 2 Bde.; Geſch. der wichtigſten Begebenheiten des heut. Europas, ebd. 1784—1803, fortgeſetzt von J. A. Renner; Abhandlungen aus dem deutſchen Rechte, eb. 1797; Corpus praecipuorum medii aevi scriptorum. Tom. 1., ebd. 1797 u. a. m. **4)** (Joh. Friedr.), geb. zu Reichenbach im Voigtlande 1770, 1793 Diakonus zu Reichenbach, 1801 Domprediger zu Naumburg, 1810 Prof. der Theologie u. 1819 Oberhofprediger u. Oberconſiſt.-Rath in Königsberg, ſt. als Generalſup. in Weimar 1820; ſchr. u. a.: Predigten über die gewöhnl. Sonn- u. Feſttagsevangelien des ganzen Jahres, Lpz. 1803—5, 3 Bde.; Opera theol., Königsb. 1818. **5)** (Karl Chriſtian Friedrich), geb. zu Eiſenberg 1781, Privatdocent zu Jena, privatiſirte 1804 zu Dresden, ſpäter zu Göttingen u. München, ſt. 1832 zu München; ſchr.: Grundriß der hiſtor. Logik, Jena 1803; Grundlage des Naturrechts, ebd. 1803; Anleit. zur Naturphiloſ., ebd. 1804; Grundlage der Arithmetik, ebd. 1804; Factoren od. Primzahlen, 10,000, neu berechnet u. zweckmäßig eingerichtet, ebd. 1804, Fol.; Verſuch einer wiſſenſchaftl. Begründung der Sittenlehre, Lpz. 1810; Ueber die Würde der deutſchen Sprache ꝛc., Dresd. 1817; Abriß des Syſtems der Philoſ., Gött. 1828, der Logik, 1828, des Naturrechts, 1828; Vorleſ. über die Grundwahrheiten der Wiſſenſch., 1829. Außerdem bekannt durch ſeine Idee einer Reform der Freimaurerei, durch Erhebung derſelben zu einem Menſchheitsbunde, in folg. Schriften: Höhere Vergeiſtigung der ächt überlieferten Grundſymbole der Freimaurerei, Freib. 1810; Das Urbild der Menſchheit, Dresd. 1811, 2. Aufl. 1819; Die 3 älteſten Kunſturkunden der Freimaurerbrüderſchaft, ebd. 1813, 2. Aufl. 1820 f., 2 Bde. **6)** (Heinrich Chriſtoph, Pſeudonym Erich Haurenski), geb. 1783 in dem Dorfe Großenfarre bei Sondershauſen, ſtud. von 1806—1809 in Halle u. Leipzig, Hauslehrer an verſchiednen Orten, 1819 2. Diakonus

Digitized by Google

nus in Radeberg, 1821 Archidiakonus daſ.; ſchr. außer mehr. Predigten u. a.: Obſcurus, Neuſt. 1831; Alethophilus, ebd. 1831; Euthanatos, ebd. 1831; Das wahre Chriſtenthum, ebd. 1832; Der Teufel als Bibelerklärer, Altenb. 1834; Die Zeichen der Zeit, Weim. 1838; Die Obſcurantenſecten dieſer Zeit, ebd. 1841; Daguerreotypen des häuslichen u. ehel. Lebens, Neuſt. 1843, ꝛc. **7)** (Charlotte Louiſe, geb. v. Fink), geb. 1785 zu Klein-Naundorf bei Löwenberg, vermählte ſich mit dem Schullehrer K. zu Groß-Mochbern bei Breslau; ſchr.: Poet. Verſuche, Bresl. 1811; Poeſien, ebd. 1818—1822, 3 Bdchn.; Frühlingsblüthen, Liegn. 1823; Flora, ebd. 1824; Geſchöpfe heitrer Phantaſie, Bresl. 1829; Erzählungen, Polterabendſcherze ꝛc., ebd. 1830. **8)** (Karl Friedr. Theod.), geb. 1797 zu Hannover, ſeit 1837 Medicinalrath u. Prof. der Anatomie u. Phyſiol.; ſchr.: Ueber das Alter der Menſchenpocken u. and. exanthemat. Krankheiten, Hann. 1825; Handbuch der menſchl. Anatomie, ebd. 1833—38, 2. Aufl., ebd. 1841—43; Synopsis nervorum systematis gangliosi, ebd. 1839. **9)** (Wilhelm), geb. 1803 in Deſſau, Sänger am königſtädtſchen Theater in Berlin, verließ daſſelbe nach 5 Jahren, wurde dann Marinemaler, Schüler von C. W. Kolbe, ſeit 1824 von Wach in Berlin, ging dann nach Rügen, darauf nach Norwegen, Holland, Belgien, der Normandie u. lebt jetzt in Berlin. *(He., Dg., Hm.* u. *Fst.)*

Kräuseisen, ſchmale Eiſenſtäbe, deren ſcharfe Kanten übereck flach geſchlagen ſind. Dies Schlagen geſchieht mit dem **K-hammer**, der eine ſtumpfe Pinne hat u. vom Waſſer getrieben wird; es wird in beſondern Hütten, **K-**(Zain-)**hämmern**, bereitet.

Kräuselster, Vogel, ſo v. w. großer Würger.

Kräusemünze, **1)** Pflanze, Mentha crispa; **2) (K-münzbranntwein)**, über K. u. Anis abgezogener Branntwein, gewöhnlich grün gefärbt.

Kräusemünzöl (Ol. menthae crispae), gelbl., helles, durch Deſtillation mit Waſſer aus der Krauſemünze gewonnenes äther. Oel, von dem intenſiven Geruch der Pflanze, bitterl. Geſchmack. Das friſche Oel ſetzt beim Abkühlen Stearopten ab.

Kräuseneck, **1)** (Joh. Chriſt.), geb. 1738 zu Zell im Baireuthiſchen; Secretär beim Kammercollegium zu Baireuth; †. 1799; ſchr.: Die Saloppe, kom. Heldengedicht, Bair. 1767; auch Luſtſpiele: Die Werbung für England, ebd. 1770; Der Goldmacher, ebd. 1772; Die Fürſtenreiſe, ebd. 1777; Gedichte, ebd. 1776. **2)** (Wilhelm), geb. 1777 zu Baireuth, wo ſein Vater markgräfl. ansbach. Rath war; trat zeitig als Cadet der Artillerie in ansbach. Dienſte, rückte mit dieſer vor Mainz, trat aber als Offizier in die preuß. Artillerie über u. wurde bald als Ingenieurgeograph beim Prinzen Hohenlohe verwendet; nach dem Frieden 1795 zu topograph. Vermeſſungen in SPreußen gebraucht u. Premierlieut. in einem Füſelierbataillon, wohnte als Hauptmann der Schlacht von Eilau bei, u. zeichnete hier ſich, ohne Befehl ein höchſt wichtiges Defilee vertheidigend, ſehr aus, indem er dadurch die Vereinigung Leſtocqs mit den Ruſſen möglich machte; kam bei der Organiſation der Artillerie 1808 als Major in dieſe, ward hierauf wieder Commandeur des Gardefüſelierbataillons, wirkte bei der Redaction des neuen Exerzierreglements für die Inf. mit; 1812 Commandant von Graudenz; 1813 Generalſtabsoffizier in Scharnhorſts Gefolge, retablirte nach dem Rückzug nach Schleſien Schweidnitz, u. baute das verſchanzte Lager bei Frankenſtein; ward in Folge des Kriegs 1813 u. 1814 Oberſt u. blokirte zu Ende deſſ. Landau, ward Generalmajor u. Commandant von Mainz, erhielt 1823 die 6. Diviſion, ward Generallieutenant u. Chef des Generalſtabs der Armee, u. 1838 Gen. der Infant.; er iſt auch Chef des 4. Infanterieregiments. *(Dg. u. v. Ga.)*

Kräushuhn, ſo v. w. Strupphuhn.

Kräuskohl, Kohl mit krauſen Blättern, ſ. u. Kohl.

Kräusschnecke, ſ. unt. Stachelſchnecke.

Kräustabak, ſ. u. Tabaksfabrikation.

Kräus-Wranitzki (Kathar.), ſ. u. Wranitzki.

Kräut, [1] **1)** im weitern Sinn, ſ. Kräuter; [2] **2)** im engern Sinn der ſchlichte Kopfkohl (Brassica oleracea capitata) in den beiden Abarten: Weiß-K., als das gemeinſte, u. Roth-K., ſ. u. Kohl 3) a) aaa) u. bbb). [3] Spielarten: gem. K., mit ſtarkem Strunk u. kleinem Kopf, halliſches K., mit ſchwachem Strunk u. ſehr großem Kopf, bis zu ¾ Elle Umfang. [4] Man baut das K. größtentheils auf dem gut gedüngten, lockren Felde. Man ſteckt die **K-pflanzen** in Reihen, zu welchen man mit der **K-streiche**, einem breiten ſtarken Rechen, der aber nur 3 Zinken hat, Linien zieht; die Pflanzen ſteckt man ungefähr 1 Elle auseinander, indem man mit dem **K-stichel**, einem kurzen, winklig gewachſenen, unten ſpitzigen Holze, zu jeder Pflanze ein Loch in die Erde macht. [5] Iſt das K. etwas herangewachſen, ſo wird es mit der **K-hacke** behackt, um den Acker vom Unkraut zu reinigen u. die Erde in Dämmen an die Pflanzen zu ziehn. Jetzt geſchieht dies häufig mit dem Kartoffelpflug od. Haken. [6] Die **K-pflanzen** zieht man, indem man den Samen (Kapſamen) ſo zeitig als möglich im Frühjahr auf Gartenbeeten ausſäet. [7] Man baut das K., beſ. zum Futter für Rindvieh, Schweine, Gänſe ꝛc. zu benutzen, indem man die Blätter zu Ende des Sommers bis in den Herbſt, wo das Kleefutter aufhört, abblattet u. im Spätherbſt,

Digitized by Google

herbſt, ehe zu ſtarker Froſt einfällt, die K=ſtauden abhackt u. Anfangs die Blätter u. geringere K=häupter, zuletzt die Strünke (letztre halten ſich gegen den Froſt geſchützt bis zum folgenden Frühjahr) geſpalten u. geſtampft, roh od. eingebrühet, füttert. [8] Die guten, d. h. größern, werden als Gemüſe zu Weiß=K., Sauer=K., Komß=K. (ſ. d. a.), od. als K=ſalat (ſ. u. Salat) benutzt. [9] Winter=K. u. Sommer=K. ſind blos durch die Zeit der Ausſaat des Samens verſchieden. [10] Für erſtres ſäet man den Samen am Ende Juli bis Mitte Auguſts u. verpflanzt die Pflanzen zu Ende Septembers, aber ſo tief, daß nur das Herzblatt über der Erde bleibt; noch beſſer iſt, 3 Pflanzen zuſammen einzulegen u. dann im Frühjahr die beſten ſtehen zu laſſen; für das Sommer=K. (das gewöhnlichere) geſchieht die Verpflanzung zu Ausgang Juni, wo dann im Herbſt das K. ſeine Vollkommenheit erreicht; **3)** (Gerber), ſo v. w. Sumach; **4)** ſ. Schießpulver 5). *(Fch.)*

Kraut (Wilh. Theodor), geb. zu Lüneburg 1800, ſeit 1828 Prof. der Rechte zu Göttingen; bei Aufhebung des Staatsgrundgeſetzes von 1833 ſchloß er ſich zwar nicht an die 7 Profeſſoren proteſtirend an, ſprach ſich jedoch ſpäter mit 5 andern Profeſſoren in den Zeitungen aus, daß er die Geſinnungen derſelben nicht tadeln könne. Schr.: De argentariis et nummulariis, Gött. 1826; De codicibus Luneburgensibus, quibus libri juris Germanici medio aevo scripti continentur, ebd. 1830, 4.; Grundriß zu Vorleſungen über das deutſche Privatrecht, ebd. 1830, 2. Aufl. 1839; Die Vormundſchaft nach den Grundſätzen des deutſchen Rechts, ebd. 1835, 1. Bd. u. m. a. Gab auch G. W. B. v. Wieſes Handb. des Kirchenrechts, ebd. 1826, 5. Aufl., heraus. *(Hm.)*

Krautapfel, großer, ſ. unt. Plattäpfel. **K-birn**, poln. grüne, ſ. u. Sommerbirnen. **Krautdorsche**, Brassica campestris.

Krauteisen, ſo v. w. Krauthobel.

Krauten, **1)** ſo v. w. Jäten; **2)** ſ. u. Weinbau.

Krautenwälder Schneeberg, ſ. u. Winklersberg.

Krauterau, Dorf in Steiermark, am Traſen. Hier 1042 Sieg des Markgrafen Adelbert von Oeſtreich über König Samuel von Ungarn. **Krautergersheim**, Dorf im Bzk. Schlettſtädt des franz. Dep. Niederrhein; 1000 Ew., Gemüſebau.

Krauteule, ſ. u. Eulchen.

Krauthacke, ſ. u. Kraut 2).

Krauthänfling, **1)** ſo v. w. Hänfling; **2)** ſo v. w. Flachsfink; **3)** ſo v. w. Fluevogel.

Krautheim, **1)** Amt im bad. Unterrheinkr., 6000 Ew.; **2)** Stadt hier an der Jaxt, Bergſchloß, 850 Ew., Reſidenz des Fürſten von Salm=K., ſ. u. Salm.

Krauthobel, **1)** Werkzeug, Gurken, Kraut, Aepfel in kleine Scheiben od. Bander, zu zerſchneiden; beſteht aus einem länglichen Brete, oben mit einem Griffe, in der Mitte mit einem 2—4 Z. breiten Querdurchſchnitt, über dem 1—3 ſcharfe Klingen ſchräg u. etwas hervorragend befeſtigt ſind; **2)** ähnliches größres Werkzeug, zum Einmachen des Sauerkrauts, an beiden Seiten mit Rinnen, in dem ein Kaſten ohne Boden leicht hin u. her geſchoben werden kann. Dieſer Kaſten wird mit zerſchnittenen Krauthäuptern gefüllt. Wenn man nun auf das Kraut drückt u. den Kaſten auf dem Hobel hin= u. herſchiebt, ſo wird in kurzer Zeit eine große Menge Kraut ſo fein gezettelt, als man die Meſſer geſtellt hat. *(Pe. u. Lö.)*

Krauthollunder, Sambucus Ebulus.

Krauthonig, ſ. u. Honig.

Krautinsel, ſ. u. Chiemſee.

Krautkammer, auf Schiffen ſo v. w. Pulverkammer.

Krautlerche, **1)** ſo v. w. Steinſchmätzer, braunkehliger; **2)** ſo v. w. Baumpieper; **3)** ſo v. w. Brachpieper; **4)** ſo v. w. Wieſenpieper. **K-petersilie**, Apium petroselinum, ſ. u. Peterſilie.

Krautsalat, ſ. u. Salat.

Krautsand, Elbinſel von ¼ QM. im Amte Wiſchhafen des hannöv. Fürſtenthums Bremen, 600 Ew., Schifffahrt u. Fiſcherei.

Krautschnake, ſo v. w. Wieſenſchnake, ſ. u. Schnake.

Krautschneidemaschine, ſo v. w. Krauthobel 2). **K-stampfe**, hölzerne Stampfe, unten mit einer ſtarken Sförmigen Schneide, zum Zerſtoßen des Krautes u. der Pflaumen beim Mußkochen. **K-stichel u. K-streiche**, ſ. u. Kraut 2).

Kraut u. Loth, ſo v. w. Pulver u. Blei, daher auch Zünd=K., Pulver auf die Pfanne.

Krautvögelchen, **1)** ſo v. w. Feldlerche; **2)** ſo v. w. Braunkehlchen. **K-vogel**, **1)** ſo v. w. Steinſchmätzer, braunkehliger; **2)** ſo v. w. Baumpieper.

Krautweihe, ſonſt ſo v. w. Mariä Himmelfahrt.

Krautzehnt, ſ. Zehnt.

Kravari, Gebirgsſtrich in Akarnanien (Griechenland), vom Oeta weſtwärts, rauh, ſteil; bewohnt von 10,000 Ew.

Kraveel, Maß, ſ. unt. Niederlande (Geogr.).

Kravieleisen, 2 Breter, zwiſchen welchen 3 bewegliche, eiſerne, gut polirte Walzen befeſtigt ſind, wo das Kämelgarn zum Glätten hin u. her gezogen wird.

Krawall, **1)** im Munde des Volks Lärm, Spektakel; dann **2)** das Zerſtören der Häuſer der Beamten u. beim Volke nicht Beliebten durch den Pöbel u. das lärmende Umherziehen deſſelben, wie es 1830 u. ſpäter gewöhnlich war. Vgl. Deutſchland (Geſch.) [138] ff.

Krawang, Herrſchaft, ſ. u. Präanger Regentſchaften.

Digitized by Google

Krawinkel (Cravincella), Dorf im Amte Ichtershauſen, Herzogth. Gotha; Holzarbeiten, 1000 Ew. Auf dem nahen Wurzelberge werden gute Mühlſteine gefertigt, die bis nach Bremen gehen.

Kräxen, Weichthier, ſo v. w. Kraken.

Kräy (Baron von), nahm zeitig öſtreich. Kriegsdienſte, wohnte als Oberſt dem Türkenkriege bei, wurde dann Generalmajor u. zeichnete ſich im franz. Revolutionskriege 1793—95 in den Niederlanden u. am Rhein, ſo wie 1796 als Feldmarſchall-Lieut. unter Wartensleben bei Altenkirchen, Forchheim, Bamberg u. Wetzlar aus. 1797 erlitt er jedoch von Hoche ſolche Niederlagen, daß er u. die Offiziere ſeines Generalſtabs vor ein Kriegsgericht gezogen wurden, das ihn zu 14täg. Arreſt verdammte. Nach dem Tode des Prinzen von Oranien übernahm er den Oberbefehl über die italien. Armee, eröffnete den Feldzug von 1799 glänzend u. bereitete ſo die Siege von Melas u. Suwarow vor, während er ſelbſt nach 2monatl. Belagerung Mantua eroberte. Nach Abdankung des Erzherzogs Karl commandirte er die Rheinarmee, allein die Uebermacht der Franzoſen nöthigte ihn, ſich zwiſchen die Donau u. den Bodenſee zurückzuziehen, wo er das Commando an den Erzherzog Johann abgab. Er ſt. 1804. *(Lt.)*

Kräyenhoff (Cornelius Rudolf Theodor), geb. 1759 zu Nimwegen; Arzt in Amſterdam, ward 1795 Militär unter der holländ. Republikanern u. zeichnete ſich bald aus u. ward 1798 Oberſtlieut. u. Generalinſpector des Fortificationsweſens, wo er eine gute Karte der batav. Republik zeichnete. König Ludwig von Holland nahm ihn 1805 in den Generalſtab; er ward nun Generaladjutant, Generaldirector des Kriegsdepots, Generalmajor u. Kriegsminiſter. Nach der Abdankung Ludwigs ward er von Napoleon als Generalinſpector des Genieweſens angeſtellt; blieb auf dieſem Poſten, bis er ſich 1813 für die Patrioten erklärte, wo er Gouverneur von Amſterdam u. ſeit 1814 auch königl. niederländiſcher Generallieutenant u. Generalinſpector des Geniecorps, ſo wie Aufſeher des Waaterſtaats (Verwaltung der Brücken u. Dämme) wurde. Schr.: Entwurf zu dem Ableiten des Niederrheins in die Yſſel, Nymw. 1823; Entwurf, den vereinigten Strömen Waal u. Maas eine andre Richtung zu geben, ebd. 1823. *(Pr.)*

Kreatīn, nach Chevreul eine aus dem Fleiſchextracte darzuſtellende, in Waſſer, nicht aber in Weingeiſt lösliche, farbloſe, geſchmackloſe, dem Kochſalz ähnlich kryſtalliſirende, neutrale, ſtickſtoffhaltige Subſtanz, die durch Baryt in eine eigne Säure übergeführt wird.

Kreatŏphaga, ſo v. w. Raubkäfer.

Krĕba, Dorf im Kr. Rothenburg des preuß. Rgsbzks. Liegnitz, am Schöps; Hochofen u. Eiſenhammer, 500 Ew.

Krĕbestein, ſ. u. Echiniten.

Krebs, [1] **1)** Thier aus den Gattungen Krebſe, Hummern u. Krabben; [2] **2)** beſ. Gattung Astacus; [3] **3)** gem. K. (Fluß-K., Astacus fluviatilis *Fabr.*), Art aus dieſer Gattung; Scheeren ungleich, gekrönt, nach innen fein gezähnt, grünlich-ſchwarz, wird (doch nicht jeder) beim Kochen im Waſſer roth, lebt in langſam fließendem Waſſern, unter Steinen u. in Löchern, frißt Aas u. Gewürme, häutet ſich vom Mai bis Auguſt, hat zu dieſer Zeit **K-steine** in ſich, ergänzt verlorne Scheeren u. Füße, kann ſeine Füße zum Rückwärtsgehen brauchen. [4] Das Männchen kämpft zur Begattungszeit mit andern, das Weibchen trägt die Eier unter dem Schwanz (woran bei ihm 5, beim Männchen 3 Paar Füße ſind); findet ſich in Europa, auch in Indien. [5] Beliebte Speiſe, obgleich wenig nahrhaft u. reichlich genoſſen auch nicht leicht verdaulich, doch leichter, als Seekrebſe; macht manchen Perſonen durch Idioſynkraſie einen eignen, obſchon bald vorübergehenden rothfleckigen Hautausſchlag. [6] Am ſchmackhafteſten vom Mai bis Auguſt (Monate, die kein R in ſich haben), weil ſie hier volles Futter haben, auch ſich nicht paaren u. deshalb am fleiſchigſten ſind. [7] Durch ihre Nahrung erhalten ſie Beigeſchmack; deshalb werden Bach-K-e den Fluß-K-en u. dieſe den Teich-K-en vorgezogen; außerdem werden weibl. K-e mit Eiern (**K-eiern**) unter den Schwänzen (deren Fangen dem K-ſtand aber ungemein ſchadet, auch Butter-K-e, d. i. K-e im Mai u. Juni, die nach abgeworfner harter Schale nur noch mit einer Haut bedeckt ſind, geſchätzt. [8] **Zubereitung**: ſie werden mit heißem Waſſer übergoſſen, mit etwas Butter u. Salz abgeſotten. Die hellrothe Farbe der Schale iſt um ſo ſchöner, je neuer die erhaltne Schale war, die ihrem Abfalle nahen Schalen bleiben ſchwärzlich, bei abgeſtandnen K-en (bei denen auch der Schwanz gerade ausgeſtreckt iſt) iſt die Schale bleich. Abgeſtandne K-e verurſachen in kurzer Zeit einen unerträglichen, weit ſich verbreitenden Geſtank. [9] Die K-e ſind dem Abſtehen bei Gewittern leicht ausgeſetzt; auch iſt die alte Meinung, daß ſie in der Nähe von Schweinen ſehr häufig abſtehen, nicht ohne Grund. [10] In der Küche werden K-e auch zur Bereitung von **K-butter** angewendet, wozu beſ. die kleinern K-e od. die wenig fleiſchigen Theile der geſottenen K-e mit Butter abgeſchmelzt werden, u. dann dieſe zu **K-suppen** u. **K-brühen** benutzt. Die aus den Schalen genommenen **K-schwänze** von geſottenen K-en kommen auch als Zuſatz zu andern Gerichten (**K-creme**, **K-farce**, **K-klösen**, **K-pastetchen**, **K-strudel**, u. a.). Wichtig in der Kochkunſt ſind auch die **K-nasen**, die abgenommenen Bruſtſchilde der Krebſe, welche mit Semmel u. and., mit K-butter angemachtem Teige gefüllt u. gebacken, als Zuthat zu andern Ge-

Digitized by Google

Gerichten, beſ. zu einem Gemüſe von Kohlrabi, Blumenkohl, Morgeln, K-ſchwänzen u. dgl. mit K-butter reichlich geſchmelzt (Allerlei, Leipziger Allerlei, Potage), zur Tafel kommen. [11] Das Fangen der K-e **(K-fang)** geſchieht entw. von Anfang Mai bis Ende Auguſts in Flüſſen u. Bächen mit bloßen Händen, indem man in das Waſſer ſteigt u. ſie aus ihren Löchern, unter Wurzeln u. Steinen herausziehet **(krebsen)**, od. durch Leuchten auf dieſelbe Art, wie das Fiſchleuchten, ferner in **K-körben**, einer Art Fiſchreuſen, an beiden Seiten mit einem Eingang, in die man als Köder allerlei rohes, gekochtes, od. faulendes Fleiſch, abgezogene Fröſche, Erbſen-, Bohnen-, Hirſenſtroh, Dill od. Kalmus thut; auch durch Jagen, indem man mit der Fiſchtrampe die K-e aus ihren Löchern treibt, Hamen vorhält u. überdies quer durch den Bach Reuſen legt, mit dem Ketſcher, od. [12] mit dem Topfe; man kocht nämlich in einem neuen Topfe Hirſe mit Milch ohne Salz u. läßt denſelben am Rande des Topfes ſo viel als möglich anbrennen, ſchüttet den Hirſen aus, verſenkt den Topf in einem Netze ins Waſſer u. zieht ihn nach einiger Zeit wieder heraus. [13] Man zieht aber auch die K-e in **K-bächen**, mit klarem Waſſer, großen Steinen, hier u. da tiefen Löchern u. am Ufer mit großen, mit den Wurzeln in das Waſſer reichenden Bäumen. Man bringt einen mit kleinen Löchern verſehenen Fiſchkaſten od. einen großen zu verſchließenden Korb in dem Bache an, thut im Frühjahre in den Kaſten auf 60 alte Weibchen 15 Männchen u. füttert ſie mit Fleiſchabgängen. Die jungen K-e ſchlüpfen durch die Löcher, u. im Herbſte werden auch die alten K-e aus dem Kaſten gethan. Das Einſetzen alter K-e wird im nächſten Frühjahr noch einmal wiederholt. [14] Die Gewohnheit des K-es, mehr rückwärts als vorwärts zu gehen, hat zu mancherlei Vergleichen u. Bildern Anlaß gegeben, wie: den **K-gang gehen**, von einem Unternehmen, mehr rückwärts als vorwärts kommen. *(Wr. u. Pi.)*

Krebs (Aſtr.), **1)** 4. Zeichen des Thierkreiſes (♋ od. [illegible]); **2)** Sternbild dabei, das in der Ekliptik reicht vom 18° ♋ bis 12° ♌ u. iſt weſtlich von den Zwillingen, öſtlich vom Löwen begrenzt, enthält nach Bode 83 nur kleine Sterne, enthält die Krippe (**Praesepe**), eine Gruppe ſehr naher Sterne, u. unter ihr den nördl. u. ſüdl. kleinen Eſel (**Asellus borealis** u. **A. australis**), 2 Sterne 4. Größe. Soll der von Juno unter die Sterne verſetzte große K. ſein, den Herkules zertrat, weil er, von Here abgeſchickt, im Kampfe mit der lernäiſchen Schlange ihn in den Fuß kniep; nach Andern der K., welcher eine von ihm mit Liebe verfolgte Nymphe, Garamantis, durch Kneipen aufhielt. *(Pi.)*

Krebs (Cancer), [1] **1)** Geſchwulſt od. Geſchwür von höchſter Bösartigkeit, hauptſächl. in drüſigen Theilen, im erſten Fall als verborgener K., bösartiger Skirrhus, **K-knoten** (C. occultus), immer aus einem einfachen Skirrhus (ſ. d.) entſtehend, welcher härter, höckerig, ſchmerzhaft, äußerlich roth, ſpäter dunkelroth, blau, bleifarbig od. ſchwarz wird, mit den benachbarten Theilen verwächſt u. dann oberflächlich aufbricht u. ein, eine dünne, braungelbe, braune, blutige, ſcharfe, eigenthümlich ſtinkende, jauchige Flüſſigkeit **(K-jauche)** abſonderndes Geſchwür, [2] **K-geschwür**, entwickelt. Der offne K. (C. apertus), mit brennenden Schmerzen, geht in einen ungleichen, mit ſchwammigen oder herben Auswüchſen beſetzten Grund, mit nach außen, ſelten nach innen umgebognen harten wulſtigen Rändern u. angeſchwollnen Blutgefäßen in ſeiner Umgebung über, wobei auch die benachbarten Drüſen und ſelbſt entferntere, mit dem Theil in Verbindung ſtehende, ſo wie auch andre Theile in der Nachbarſchaft anſchwellen u. in die oft weithin zerſtörende Verſchwärung hineingezogen werden, bis oft unter Hinzukommen gefährlicher Blutungen aus dem Geſchwür, die Natur durch die ſtarken Ausleerungen, Schmerzen, Schlafloſigkeit, die Aufſaugung der Jauche u. hektiſches Fieber erſchöpft unterliegt. [3] Bisweilen bildet ſich das K-geſchwür auch aus andern, urſprünglich nicht ſo bösartigen Geſchwüren od. in Verſchwärung übergehenden Aftergebilden verſchiedner Art. [4] Verſchieden vom eigentl. K-geſchwür iſt das **K-artige Geschwür** (Ulcus cancrosum), welches zwar auch einen ſehr zerſtörenden Charakter hat, ſehr ſchmerzhaft iſt, eine jauchige Abſonderung u. callöſe Ränder zeigt, aber weder aus Skirrhus, noch immer an den Stellen entſteht, wo jenes ſich bildet. [5] Außer den eigentlichen Drüſen entſteht der K. vorzügl. in der Haut (Haut-K.), hier bald aus warzenartigen, bald aus maulbeerartigen, od. knolligen Anſchwellungen od. aus Excoriationen, ferner in den Schleimhäuten u. im Zellgewebe. [6] Der K. beruht meiſtentheils auf einer eigenthümlichen Anlage, welche wiederum auf einer beſondern Dyskraſie der Säfte, welche jedoch kein wirkliches anſteckendes K-gift erzeugt, wurzelt u. ſich hauptſächlich beim weiblichen Geſchlecht in den mittlern u. höhern Lebensjahren, bei Männern in den ſpätern findet. Die Urſachen ſind theils äußre, namentlich Druck od. mannigfaltige Reizungen, reizende Behandlung andersartiger Geſchwüre, theils innre, beſ. Krankheiten des Drüſen- u. Lymphſyſtems, Skropheln, Luſtſeuche, Störungen, natürliche od. zur Gewohnheit gewordene Blut- u. andre Ausflüſſe, der Menſtruation, Hämorrhoiden, der Milchabſonderung, die Zeit des regelmäßigen Verſchwindens der Menſtruation, Leidenſchaften u. Affecte, vorzüglich niederdrückende,

häu-

Digitized by Google

häufige Schwangerſchaften u. Geburten mit Störungen der Wochenreinigung od. Verletzungen der Geburtstheile bei natürlicher od. künſtl. Niederkunft ꝛc. [7] Der K. trägt ſo ſehr das Gepräge der Unheilbarkeit, daß Rettung kaum anders zu erwarten iſt, als wenn er noch nicht in das offene Geſchwür übergegangen iſt. Auch dann gelingt ſelten die Zertheilung durch innre od. äußre Mittel od. Druck. Eben ſo unſicher ſind meiſtentheils zerſtörende Kauterien, am zuverläſſigſten noch bisweilen beim Haut-K. Am ſicherſten iſt die Exſtirpation der Geſchwulſt, die aber, wenn das Uebel lange währt u. die Säfte ſehr verdorben ſind, auch oft deſſen Rückkehr nicht verhütet. Naturhülfe durch Brand od. zerſtörende Eiterung findet ſelten Statt. **Arten des K-es** nach den leidenden Theilen ſind: [8] **a) Bruſt-K.**, in den Brüſten der Frauen, höchſt ſelten der Männer, vorzüglich in den vierziger Jahren, nur durch eine zeitige, wenn ſich das Uebel noch als ſchmerzhafter od. ſonſt verdächtiger Knoten zeigt, Ausrottung der Bruſt heilbar, u., leiden die Achſeldrüſen zugleich, was die Prognoſis der Operation ſchon bedenklich macht, auch dieſer. [9] **b) Gebärmutter-K.**, öfter mit dem vorigen verbunden u. noch ſchmerzhafter u. in vieler Art ſchlimmer als dieſer, vorzüglich auch deßhalb, weil ſowohl die theilweiſe als auch noch mehr die gänzliche Ausrottung der Gebärmutter eine ſchwierige u. lebensgefährliche Operation iſt. [10] **c) Geſichts-K.**, kommt vorzüglich an der Naſe u. an den Lippen vor, gegen ihn bringen Aetzmittel, wie das Cosmiſche (ſ. d.), noch am häufigſten Hülfe. [11] **d) Zungen-K.**, weicht höchſtens im Anfange dem Glüheiſen u. erfordert die Exſtirpation der Zunge, unſicherer iſt die Unterbindung. [12] **e) Augen-K.**, geht ſehr häufig von äußern u. benachbarten Theilen des Auges auf den Augapfel über. Außerdem ſind noch zu nennen: [13] K. der Ohrſpeicheldrüſe, des Maſtdarms, des männlichen Gliedes, des Hodens, des Hodenſacks bei Schornſteinfegern (Schornſteinfeger-K., in England öfter bei Schornſteinfegern in Folge des Steinkohlenrußes beobachtet, kann auf Hoden u. ſelbſt den Unterleib übergehen, erfordert die Ausſchneidung). Vom K. innerer Theile, vorzüglich der des Magens, Magen-K., ſ. Magenverhärtung. **2)** Bei Thieren kann verhärtete Drüſengeſchwulſt (Skirrhus) in K. übergehen; doch gehört der K. unter die ſeltenen Erſcheinungen, wird auch wohl (wie von Camper) ganz geleugnet; **Hülfe:** zeitige Wegnahme des mit K. bedrohten, od. auch vom K. ergriffnen Theils; **3) K. der Bäume**, ſo v. w. Brand 3). *(He. u. Pr.)*

Krebs (in and. Bedeut.), **1)** im Mittelalter der eiſerne Harniſch, von ſeiner krebsartigen Geſtalt; **2)** bei der Abrechnung der Buchhändler zur leipz. Oſtermeſſe als unverkauft an den Verleger zu Buch.

Krebs, 1) (Johann Lu zu Buttelſtädt in Thüringen 1 von Seb. Bach, Schloßorganiſt in Zwickau; ſt. als Hoforganiſt zu Altenburg 1780; ſchr. viele gute Orgelſtücke. **2)** (Johann Tobias), geb. zu Buttelſtädt 1718; Conrector zu Chemnitz, Lehrer an der Fürſtenſchule zu Grimma, u. ſt. als Rector daſelbſt 1782; gab heraus den Heſiod, Plutarch de audiendis poetis; ſchr.: Observationes in N. T., Lpz. 1755; u. gab Schöttgens Lexicon in N. T., ebd. 1765, neu heraus; Opuscula academica et scholastica, ebd. 1778 ꝛc. **3)** (Joh. Philipp), geb. 1771 zu Glauchau bei Halle, 1795 Collaborator, 1800 Conrector u. ſpäter Prof. am Gymnaſium zu Weilburg; 1828 in den Ruheſtand verſetzt; ſchr., außer lat. u. griech. Leſebüchern: Anleit. zum Lateiniſch Schreiben, Frankf. 1816, 9. Aufl. 1842; Anleit. zum Ueberſetzen in das Griech., Halle 1820; Lehrb. der Naturgeſch., Gießen 1816; Lat. Schulgrammatik, ebd. 1817, 3. Aufl. 1833; Handb. der philolog. Bücherkunde, Bremen 1822 f., 2 Th.; Anfangsgr. der Proſodik u. Metrik, Gießen 1825; Prakt. Metrik der lat. Spr., Heidelb. 1826; Antibarbarus der lat. Spr., Frkf. 1834, 3. A. ebd. 1843 u. v. a.; gab heraus Ovids Fasti, Wiesb. 1826; überſ. dieſelben, Frankf. 1799; u. Virgils Eklogen u. Georgika, ebd. 1805. **4)** (Julius), geb. in Schleſien, belletriſt. Schriftſteller, lebte längre Zeit in Breslau, dann in Zeitz, hierauf in Dresden, gegenw. in Prag; ſchr.: Der poln. Phozion, Bresl. 1834; Novellen u. Erzähl., Lpz. u. Grünb. 1835 ff., 8 Bde.; Valentin Trotzendorf u. ſeine Schüler, Bresl. 1835; Frohe Runde, Lpz. 1836; Wandrungen durch Breslau u. deſſen Umgebungen, Bresl. 1836; Chronik der Stadt Zeitz u. ihres Stiftskreiſes, Zeitz 1837; Die Häuptlingstochter, ebd. 1837, 2 Bde.; Der moderne Rübezahl, Bresl. 1837, 2 Bde.; Der König von Atzalan, Bunzl. 1838, 2 Bde.; Der Sudetenführer, Bresl. 1839; Der Gebirgswandrer, ebd. 1840; Paſſifloren, Lpz. 1842, ꝛc.; gab auch heraus die Zeitſchriften: Schleſ. Gebirgsblatt, Bresl. 1828; Welthorizont, Lpz. 1837; Dresdner Omnibus, Dresd. 1840. *(Lt., Lb. u. Hm.)*

Krēbsartiger Kiēmenfuss, ſo v. w. krebsartiger Floſſenfuß, ſ. u. Blätterfüße A). **K-assel**, Inſect, ſo v. w. Amphithoe. **K-asseln**, ſo v. w. Waſſeraſſeln.

Krēbsaugen, ſ. Krebsſteine.

Krēbsblume, 1) Pflanzengatt. Croton; **2)** Heliotropium europaeum. **K-distel, 1)** Pflanzengatt. Onopordum; **2)** beſ. O. Acanthium; gegen den Geſichtskrebs.

Krebs des Galēn, ſo v. w. Hauptbinde, ſechsköpfige, ſ. u. Binden (Chir.) ꝛc.

Krēbse, [1] **1)** bisweilen ſo v. w. Kruſtenthier; [2] **2)** (Decapoda, Crustacea decapoda), Ordnung der Kruſtenthiere; Leib ge-

Digitized by Google

gliedert, Schale horn- od. kalkartig, 4 Fühler, 2 Augen u. äußerliche Ohren; [3] Freßwerkzeuge: 3 Kiefern u. 2 Taſtenpaare; das Athmen geſchieht durch Kiemen (beſtehend aus Blättchen od. Faſern, die an einander liegen, mit den Füßen verbunden ſind u. ihre Stelle unter dem Bruſtſchild od. unter dem Schwanze haben). Magen: bei den meiſten Zähne u. ein knöchernes Geſtell. [4] Geſchlechter ſind getrennt, Füße 5—7 Paar, entweder Gang- od. Schwimmfüße, einige haben an den Vorderfüßen Scheeren; Häutung jährlich, wobei ſie nicht allein die harte äußerliche Schale abwerfen u. erneuern, ſondern die Magenhaut u. Zähne, ja ſelbſt die äußre Haut der Gedärme ſoll ſich abziehen. [5] Zur Wiederherſtellung der neuen Schaale dienen wahrſcheinlich ein Paar kalkartige Halbkugeln (Krebsſteine, ſ. d.) in od. neben dem Magen, die nach den Häuten verſchwinden. [6] Haben große Reproductionskraft; abgebrochene Füße (zumal vom 4. u. 5. Glied) u. Scheeren wachſen wieder. [7] Sie nähren ſich vom Raub, meiſt Waſſerthiere, einige können jedoch eine Zeitlang außer demſelben leben, halten ſich unter Steinen; im Waſſergraſe, in Felſen ꝛc. auf, wachſen langſam, ſollen zum Theil ſehr alt (bis 100 Jahr) werden. [8] Machen bei Linné das Geſchlecht Cancer aus, u. werden von Goldfuß getheilt in Heuſchrecken-, Weichſchwanz-, Spinnen- u. Flächenſchwanz-K. Latreille theilt ſie in eigentl. K. (Decapoda, mit bewegl. Augen, Kopf u. Rumpf aus Einem Stücke), Schaufel-K. (Stomatopoda) u. Doppelfüße (Amphipoda). Die eigentl. K. theilt er wieder in kurzſchwänzige (ſ. Krabben 3) u. langſchwänzige (Decapoda macroura). [9] Bei Oken machen ſie eine Ordnung der Krabben aus u. ſind getheilt in die Zünfte Muſchelinſecten (Sippſch.: runde, breite, vielfüßige Muſchelinſecten), Schild-K. (Sippſchaften: Fiſchläuſe, Schwimmer, Schildkrappen) u. Schwanz-K. (Sippſch.: Floſſenkiemen, Lang- u. Kurzſchwänze). [10] Unter ihnen ſind die größten Kruſtenthiere (mit Ausnahme des Limulus) u. die meiſten ſind gut eßbar; leiden keine Verwandlung; **3)** ſ. Hummer u. Krabbe. *(Wr.)*

Krēbsförmige Infusiōnsthierchen (Cancriformia), bei Latreille Familie der Trichoſtomen; mit Drehorganen am Mund u. mit einer Art Scheide über dem Körper; Gatt.: Brachionus, Folliculina, Tubicolaria.

Krēbsia (K. *Eckl.*, *Zeyh.*, Telina *Meyer)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae Loteae. Arten: in SAfrika.

Krēbskrabben, ſo v. w. Weichſchwanzkrebſe. **K-kraut, 1)** Scleranthus perennis; **2)** die Pflanzengatt. Croton.

Krēbsroth, ſ. u. Roth.

Krēbsscheere, 1) ſ. u. Krebs 10; **2)** (Bot.), Stratiotes alocides.

Krēbsschwänze, 1) ſ. u. Krebs 10; **2)** Verſteinerungen, die Aehnlichkeit mit Krebsſchwänzen haben; plattgedrückte Belemniten, od. Orthoceratiten, od. Arten von Ammoniten, mit umgeſchlagenem Ende.

Krēbsspinne, ſ. u. Afterſcorpion b).

Krēbssteine, 1) (K-augen, Lapides s. Oculi cancrorum), halbkugelförmige, weiße, ſteinige Concremente in dem Magen des Flußkrebſes, dienen zur Bildung der neuen Schale, daher nur zur Zeit, wo die alte abgeworfen wird, vorhanden, aus kohlenſauerm, phosphorſauerm Kalk u. thieriſcher Gallerte, welche beim Maceriren der ächten K. in Salzſäure, als durchſichtige Lamellen zurückbleibt, beſtehend; kommen im Handel aus Polen u. Rußland, beſ. Aſtrachan, wo man die Krebſe nicht zur Speiſe benutzt u. in großer Menge fängt u. zerſchlagen in großen Haufen faulen läßt, wo dann nach Abſpülen des Fleiſches mit Waſſer die K. zurück bleiben. Feingepulvert, lävigirt, auch wohl rotulirt als abſorbirendes Mittel (doch ehemals weit häufiger als jetzt) im Gebrauch. **2)** ſ. u. Echiniten. *(Su.)*

Krēbssuppe, ſ. u. Suppe.

Krēbsweide, ſo v. w. Korbweide, ſ. u. Weide. **K-wurz, 1)** Polygonum bistorta; **2)** amerikaniſche K., Epiphegus americanus *Nutt.*

Krēcke (Pomol.), ſo v. w. Krieche.

Krēckel, ſ. u. Drehorgel.

Kredēmnon (gr.), das bakchiſche Diadem, eine, die Stirn u. die Schläfe umwindende, breite, gefaltete Binde, hinten geknüpft, mit herabhängenden Enden.

Krēēks (ſpr. Krihks), Volksſtamm, ſ. u. Arkanſas.

Kreenheinstētten (Kräenh...), Dorf im Amte Möskirch des bad. Seekreiſes; Schloß (Falkenſtein), 500 Ew. Geburtsort Abrahams a Sancta Clara. **Kreewingen**, ſo v. w. Krewinnen.

Krēfeld, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Düſſeldorf, 3½ QM. groß u. mit 38,000 Ew.; **2)** Kreisſtadt darin, ¼ Meile links vom Rhein; Sitz eines landräthlichen Amtes, eines Friedens-, Handels- u. Fabrikengerichts, Gymnaſium; regelmäßig u. freundlich gebaut, 1 evangel. u. 1 kathol. Kirche, Bethaus der Mennoniten u. Synagoge; Seidenfabrikation (etwa 70 Seidenfabriken mit jährlichem Verbrauch von mehr als 1200 Ballen roher Seide u. 1 Mill. Thlr. Arbeitslohn), den Ertrag der Seidenwaaren rechnet man auf 4 Mill. Thlr.; die **Krēfelder Sēide** iſt beſ. zu glatten Stoffen geeignet u. wird durch ganz Europa u. bis Amerika verführt. Auch Sayette-, Tuch-, Wachstuch- u. Eſſigfabriken, Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien, 3 Buchdruckereien u. 2 Buchhandlungen, beſ. lebhafter Handel u. Gartenbau. Gärten u. Gartenhäuſer umgeben die Stadt. 27,000 Ew. (18,000 Katholiken, 7700 Evangeliſche, 800 Mennoniten u. 500 Juden, 1820 nur 12,000

12,000 Ew.). Hier 23. Juni 1758 Sieg der Alliirten unt. dem Herz. von Braunſchweig über die Franzoſen unt. dem Abbé von Clermont, ſ. u. Siebenjähriger Krieg u. *(Wr.)*

Kreglingen, Stadt an der Tauber im Oberamt Mergentheim des württemb. Jartkreiſes; Schloß, Hoſpital, Weberei, 1300 Ew.

Krehl (Aug. Ludw. Gottl.), geb. zu Eisleben 1784, 1810 Pageninſtructor, 1811 Prof. an der Ritterakademie zu Dresden, 1821 Pfarrer u. Prof. in Meißen, 1834 Prof. der Theol. u. Univerſitätsprediger zu Leipzig; ſchr.: Evangel. Predigtbuch, Meiß. 1825 f., 4 Bde.; Kirchl. Gebete, ebd. 1832; Ueber Presbyterien u. Ephoralſynoden, Dresd. 1832; Das Herrnmahl ꝛc., Lpz. 1840; Evangel. Predigtbuch für alle Sonn- u. Feſttage des Kirchenjahres, Meißen 1825 f., 2. Aufl. Lpz. 1841, 2 Thle.; Neuteſtament. Handwörterb. ꝛc., ebd. 1842; gab heraus den Priscian, ebd. 1819 f., 2 Bde., u. m. A. *(Sp.)*

Kreibitz (Kreiwitz), 1) Marktfl. im böhm. Kr. Leitmeritz; in der Glashütte Ober-K. fertigt man das ſchönſte Kreideglas, Kronleuchter u. Reſonanzboden; 1500 Ew.; **2)** (Nieder-K.), Stadt im böhm. Kr. Klattau; Siebfabrikation.

Kreichgau (m. Geogr.), die nach dem **Kreich,** Nebenfluß des Rheins, genannte Gegend an der ſchwäb. u. fränk. Grenze, zwiſchen Heilbronn, Pforzheim, Wimpfen u. dem Rhein, etwa 6 Meilen lang u. breit; Hauptſtadt Heidelberg.

Kreide, [1] **1)** (Creta), Art der kohlenſauern Kalkerde; von erdigem Bruch, weiß, färbt ſehr ab, mager, wiegt 2¼, klebt etwas an der Lippe, undurchſichtig u. vielleicht aus zerſtörten Korallen entſtanden, Gebilde der jüngern Flötzzeit; [2] **2)** allgem. zum Schreiben auf Schiefertafeln od. Holz, ingleichen zum Anſtreichen von Wänden u. Thüren gebraucht, auch in der Malerei zur Erhöhung mehr. Farben, ingl. zum **K-grund** beim Malen, Lackiren u. Vergolden, zum Durchſeihen des Waſſers ꝛc. Auch braucht man ſie als Reißfeder beim Zeichnen auf gefärbtem Papier. [3] Man reibt ſie meiſt hierzu mit Milch, macht mit Terpentin ſie etwas bindend u. läßt ſie dann auf glühenden Kohlen hart werden, worauf ſie die unzünftigen **K-schneider** in längliche Stücke **(K-stifte)** ſchneiden, od. ausgebrannten Gyps u. Waſſer zu Sift-K. bereiten. [4] In England brennt man Kalk aus ihr u. benutzt ſie zur Düngung naſſer u. lehmiger Aecker. [5] Zu chemiſch techn. Zwecken benutzt man ſie in breiten Stücken, zum Abtrocknen feuchter Pulver, od., indem man ſie aushöhlt, zu Schmelzgefäßen, auch als kohlenſaure Kalkerde zu mancherlei Ausſcheidungen. Auch iſt ſie ein gutes Abputzmittel für ſilberne, meſſingne, zinnerne u. andre Metallgeſchirre. [6] Glasmacher brauchen ſie zu K-glas, Böttcher zum Beſtreichen der inwendigen Seite der Reifen, um deren Abgleiten zu verhüten u. a. m. [7] Ein allgemeiner Mißbrauch der K. iſt zur vermeintl. Verbeſſerung ſauer gewordnen Biers, deſſen Säure ſie nur abſtumpft. Soll ſie eine gleichförmige Beſchaffenheit u. ein feines Korn erhalten, ſo wird ſie gemahlen u. geſchlämmt u. in Cylinder- od. Kuchenform gebracht (geſchlämmte K., **Schlämm-K.**). In Deutſchland liefert beſ. Berlin ſolche K. [8] Ehemals wurde ſie auch gepulvert u. geſchlämmt (Creta praeparata) in der Medicin gebraucht, als Säure des Magens dämpfendes Mittel, gegen Durchfall u. ſonſt; Thierärzte brauchen ſie beſ. bei Durchfällen u. Koliken der Kälber. [9] Die meiſte K. kommt aus England u. Dänemark als Ballaſt über die Seeplätze nach Deutſchland. *(Pi., Hm. u. Wr.)*

Kreide, bräune, 1) ſo v. w. Kölniſche Erde; **2)** ſo v. w. Umbererde. **K., brianconer,** ſo v. w. Speckſtein.

Kreide, gelbe, ſo v. w. Gelberde. **K., grüne,** ſo v. w. Grünerde. **K., holländische,** feine weiße K., wird beim Verfertigen des Siegellacks gebraucht. **K., röthe,** ſo v. w. Röthel. **K., schwärze,** ſo v. w. Zeichenſchiefer. **K., spänische,** ſo v. w. Speckſtein.

Kreideformation, ſo v. w. Kreidegebirg.

Kreidegebirg, [1] Gebirg, deſſen Hauptmaſſe Kreide iſt; gehört zur Flötzformation; ausgezeichnet durch Lage zwiſchen den tertiären Gebirgen u. dem Juragebirge, u. durch Verſteinerungen verſchiedner urweltl. Thiere u. Pflanzen. Zum K. gehören [2] **a)** der **K-tuff** von Maſtricht, ein zerreiblicher, gelblich u. graulich weißer, bisweilen ſehr feſter Kalk; aus ihm beſteht der Petersberg bei Maſtricht, die Mächtigkeit beträgt 500 F. u. er enthält viele Feuerſteine, Verſteinerungen von Korallen u. Auſtern, auch das berühmte Maſtrichter Krokodil iſt in ihm. [3] **b)** weiße, bisweilen gelbliche od. röthliche, zum Theil harte u. feſte Kreide mit viel Feuerſteinen, Belemniten, Gryphiten, Seeigeln oft in Feuerſtein verwandelt, bisweilen mit Schwefelkieskryſtallen u. Körnern liegt unter jenem. Noch tiefer [4] **c) K-mergel;** mehr Mergel mit weniger Feuerſteinen, aber mit mehr Quarzkörnern; iſt feſter als gewöhnliche Kreide, zu ihm wird der Plänerkalk in Sachſen u. Böhmen gerechnet, durch die auf der leipzig-dresdner Eiſenbahn der Tunnel bei Oberau geht. [5] **d)** Obergrünſand; mergeliger, durch Eiſen grüner Sandſtein, oft weich u. zerreiblich, enthält viel Baculiten, Echiniten, Korallen u. Tangarten, auch Schwefelkieß u. Feuerſteine. [6] **e)** Gault (Galt), bläulich grauer Thon, gut zu verarbeiten, findet ſich in England, Frankreich, Belgien; wird beim Walken der Tücher gebraucht, liegt unter jenem. [7] **f)** Untergrünſand, unter dem Gault lagernd; dem Obergrünſand ähnlich, doch oft roth,

gelb

Digitized by Google

gelb od. braun. [8] An der Stelle des untern K=s liegt in NDeutſchland, eine Sandſteinbildung (Quaderſandſtein), hellfarbig, kleinkörnig, mit thonigem od. mergeligem, oft mit Eiſentheilen vermiſchtem Bindemittel; findet ſich ausnehmend ſchön bei Pirna in der ſächſ. Schweiz. Untergeordnet ſind dem K. Gyps u. Steinkohlen. [9] Das K. iſt Meeresbildung, bildet am Meere ſteile, weithin ſichtbare Felſenwände, ohne bedeutende Höhe, jedoch oft mit engen Thälern, vorzüglich auf der Inſel Rügen. [10] Andre Verhältniſſe walten an den Pyrenäen, Karpathen, Alpen u. den Ländern des Mittelmeers vor; das Geſtein iſt meiſt dunkel, feſt, Kalk od. Mergel, kieſeliger Schiefer, führt aber ähnliche Verſteinerungen, wie jenes. Man unterſcheidet hier [11] **a)** Flyſch, grauen Mergel u. Kalkſchiefer od. dgl. Steine, mit Breccien u. Conglomeraten, dazu der Alpen- u. Karpathenſandſtein, Wienerſandſtein ꝛc. [12] **b)** Numulitenkalk u. Numulitenſandſtein; Mergelſchiefer von grauer od. brauner Farbe, od. Kalk oft mit grünen Eiſenkörnern beſetzt; der Sandſtein hat feines Korn u. iſt durch Kalk od. Kieſelerde verkittet, enthält außer vielen Numuliten auch verſteinte Kegelſchnecken, Spindeln, Venusmuſcheln ꝛc.; findet ſich auf der Nordſeite der Alpen. [13] **c)** Kalkſchiefer u. Mergel; dichter Kalkſtein, oft in Kalkſchiefer übergehend; Mergelſchiefer, dunkel gefärbt, oft ſandig; enthält vorzüglich Spatangen, doch auch andre Verſteinerungen; bildet Berge bis 9000 F. Höhe (Sentis, Schwarzhorn u. a.) [14] **d)** Schwarzkalk mit eingemengtem Quarz u. oft mit Eiſenkörnern, enthält Verſteinerungen, vorzügl. von Inoceramus u. von Baculiten. [15] **e)** Hippuritenkalk, dichter grauer Kalkſtein mit Hippuriten, enthält Höhlen, auch fließendes Gewäſſer. Im K. bohrt man mit Erfolg arteſiſche Brunnen. *(Wr.)*

Krēīdeglas, 2. Sorte des Glaſes, od. weißes Glas, ſ. d. 2 b).

Krēīdegrund, ſ. u. Kreide 2).

Krēīdekugeln (Aetites cretaceus), kugelförmige Stücken Kreide, in welchen hohle Schalen von Seeigeln, inwendig mit Kryſtallen beſetzt, ſich befinden; ſie finden ſich bei Gothland, auf dem Meeresgrund; ſie ſind alſo eine Art von Adlerſteinen.

Krēīdemergel, ſ. u. Kreidegebirg c).

Krēīdenelken, ſo v. w. Gewürznelken.

Krēīdesalz (Sal cretae), jede Verbindung der Kreide, als Kalkerde, mit irgend einer Säure.

Krēīdeschneider, ſ. u. Kreide 2.

Krēīdestein, gichtiſche Concremente, die das Anſehn von Kreide haben.

Krēīdestifte, ſ. u. Kreide 2).

Krēīdetuff, ſ. u. Kreidegebirg 2.

Krēīdeweiss, ſ. u. Weiß.

Krēīdezeichnungen, ſ. u. Zeichnen c).

Krēīer, 3maſtiges Schiff mit Fock-Takelage.

Krēīlsheim, Stadt, ſo v. w. Krailsheim.

Krēīnsches Oelcement, ſ. u. Dach ꝛc.

Krēīos (Myth.), ſo v. w. Krios.

Krēīs (Circulus), (Math.) [1] **1)** ebene, von einer einzigen, krummen Linie (**K-linie, K-umfang,** Umkreis, Peripherie), ſo eingeſchloßne Figur, daß die Geraden (CA, CB, CG, Fig. 11), die man von beliebigen Punkten des Umfanges nach einem innerhalb des K=s gelegnen Punkte (C) zieht, von gleicher Länge ſind. Dieſer Punkt C heißt Mittelpunkt, Centrum des K=s; jede der Linien Halbmeſſer od. Radius; der von der Peripherie eingeſchloßne Flächenraum **K-fläche**; Durchmeſſer heißt jede Linie, die durch den Mittelpunkt geht u. deren Endpunkte im Umkreiſe liegen. Alle Durchmeſſer ſind in dem halben K=e gleich; Theile des Umkreiſes, wie AG, GB heißen **K-bogen** (Bogen). [2] Eine gerade Linie zwiſchen 2 Punkten des Umkreiſes iſt eine Sehne (Chorde), wie AG Fig. 11; der Durchmeſſer iſt alſo eine Sehne durch den Mittelpunkt. Ein Stück der Kreisfläche zwiſchen 2 Halbmeſſern u. dem zugehörigen Bogen iſt ein **K-ausschnitt** (Sector), wie ACGm Fig 11.; das Stück zwiſchen einer Sehne u. dem zugehörigen Bogen aber ein **K-abschnitt** (Abſchnitt, Segmentum), wie AmG Fig. 11. [3] K=e berühren ſich in der gewöhnl. mathem. Bedeutung des Worts, d. h. wenn ſie nur einen Punkt A mit einander gemein haben. Die Berührung geſchieht von außen Taf. III. Fig. 13, wenn beide K=e neben einander liegen; von innen Fig. 14, wenn der eine vom andern eingeſchloſſen wird; nicht zu verwechſeln mit concentriſchen u. excentriſchen K=n (ſ. d.). [4] Hauptſätze in der K=lehre: wenn man vom Mittelpunkte eines K=s (C Fig. 11) eine Linie Cm nach dem Halbirungspunkte (H) einer Sehne AG zieht, ſo ſteht dieſe auf ihr ſenkrecht u. halbirt den zugehörigen Centriwinkel ACG u. umgekehrt. Wenn in demſelben od. in gleichen K=n 2 Centriwinkel gleich ſind, ſo ſind auch die dazu gehörigen Bogen, Sehnen, Ausſchnitte u. Abſchnitte gleich. Wenn $\angle ACG = \angle GCD$ iſt, ſo iſt auch Bogen AG = GD, Sehne AG = GD Ausſchnitt ACG = GCD, Abſchnitt AmG = GnD, u. umgekehrt. Bogen zwiſchen 2 parallelen Sehnen ſind gleich. Von einem Punkte außerhalb eines K=s laſſen ſich ſtets 2 gleiche Tangenten (AG u. BG Fig. 16) ziehen, zugleich iſt: wenn man von G eine Linie GH durch den Mittelpunkt C zieht, Winkel AGH = HGB, EA = EB, AD = DB. [5] Die im Umfange ungleichen K=e verhalten ſich wie ihre Halbmeſſer; der Inhalt derſelben wie die Quadrate der Halbmeſ-

Digitized by Google

meſſer. **K. höheren Grades**, Linien, welche unter der Gleichung $y^{m+n} = (a-x)^m x^n$ begriffen ſind, worin m u. n ungerade u. größer als die Einheit ſind. Nämlich wenn $m = n = 1$ iſt, ſo iſt die Gleichung $y^a = (a-x)x$ für einen K., deſſen Durchmeſſer $= a$ iſt. Man muß aber hier nicht an Aehnlichkeit der Figuren denken, ſondern blos an Aehnlichkeit der Gleichungen. Man unterſcheidet dieſe nach den verſchiednen Graden als cubiſche, biquadratiſche, quadrat=cubiſche K. (Circuli cubici, biquadratici, quadrato-cubici). **K. auf dem Erd- u. Himmelsglobus**, ſ. u. Globus, auch Ringkugel. Ueber die Quadratur des K=s ſ. Quadratur des Kreiſes. **3)** (Logik), ſ. Zirkel 3). *(Pi. u. Tg.)*

Kreis, [1] **1)** größre od. kleinre Abtheil. eines Landes od. einer Provinz in außerdeutſchen Ländern, meiſt mit eignen Namen (Departement, County, Sandſchak, Canton u. dgl.). Vgl. die einzelnen, beſ. deutſcher Länder. [2] **2)** Beim röm. (deutſchen) Reich waren zu Kaiſer Albrechts II. Zeiten K. der baierſche, rheinſche, weſtfäl. u. ſächſiſche, die durch Maximilian I. auf **10**: der öſtreichiſche, baierſche, fränkiſche, ſchwäb., ober= u. niederrhein., burgund., weſtfäl., ober= u. niederſächſiſche (ſ. d. a.) vermehrt wurden. Vgl. Deutſchland [61]. [3] Die, welche nahe bei einander lagen, hießen correſpondirende K=e, ſo der kur=, der oberrhein. u. weſtfäl., der ober= u. niederſächſ., u. endlich der fränk., baier. u. ſchwäb. K., ſie unterſuchten in dieſem Complex auf beſtimmten Münzprobationstagen die Münzen in den Fahrbüchſen jedes Münzſtandes. [4] Die Fürſten u. Grafen, welche als Beſitzer unmittelbarer Reichsgüter Sitz u. Stimme hatten, hießen **K-stände**. Die **K-ausschreibenden Fürsten (K-directoren)** waren 1 od. 2; der 2. war ſtets ein geiſtl. Fürſt, ſie alternirten in dem Amt. Sie ſchrieben in jedem K=e durch **K-briefe**, welche **K-boten** überbrachten, die **K-tage**, Zuſammenkünfte, wo über das Beſte des K=s meiſt durch Deputirte berathſchlagt wurde, aus. Sie führten zugleich den Vorſitz, ſammelten die Stimmen u. hatten die Execution der gefaßten Beſchlüſſe. Ihre Kanzlei zu dieſem Behufe hieß **K-ausschreibeamt**. [5] Der gemeinſchaftliche, durch Stimmenmehrheit ſchriftl. verfaßte Beſchluß hieß **K-abschied (K-recess)**. Er pflegte Polizeiverfügungen wieder unruhige Handwerksgeſellen, Straßen= u. Waſſerbau, Sicherheit der Reiſenden, Erſchwerung der Austretung höriger Unterthanen, Ermäßigung zu hoher Zolltarife ꝛc., beſ. aber die **K-hülfe**, d. i. Geld u. Truppen, womit ein K. das deutſche Reich u. deſſen Kaiſer unterſtützte, zu umfaſſen. [6] Der Umfang dieſer Hülfe an Mannſchaft u. Geld war in der **K-matrikel**, die zugleich ein Verzeichniß der Stände eines K=es war, im Voraus beſtimmt. [7] Die Truppen des K=es (das **K-contingent**), befehligte der **K-oberste**, welcher meiſt der mächtigſte Fürſt des K=es war, er hatte mehrere **K-zugeordnete** u. darunter einen **K-nachgeordneten**, als Stellvertreter; ſein Amt war, Aufruhr u. Unordnungen im K. zu unterdrücken, Landfriedensbrecher zu vertilgen, darauf zu ſehn, daß bei vorkommendem Krieg die **K-truppen** gehörig geſtellt wurden, u. ſie anzuführen. Die Hebungsbehörde der, durch K=anlage ausgeſchriebnen Anlagen hieß **K-kasse**, der erſte Kaſſenbeamte **K-pfennigmeister**. *(Rü. u. Pr.)*

Kreisamt, Behörde, der die Juſtizpflege eines Kreiſes übertragen iſt; deren Vorgeſetzter **K-amtmann**.

Kreisauge, Infuſorie, ſ. u. Räderthierchen.

Kreisbewegung, ſo v. w. Centralbewegung, auch Bewegung [10].

Kreisbeweis, ſ. u. Beweis (Log.) [2].

Kreisblätter, ſ. u. Zeitungen ꝛc. [11].

Kreisblutbehälter, **K-blutleiter des Hinterhauptlochs**, ſ. u. Gehirnhäute [8].

Kreischa, getheilt in Groß= od. Ober=, u. Klein= (Mittel=) od. Nieder=K., Dorf u. Rittergut in den Aemtern Pirna u. Dresden, des königl. ſächſ. Kr. Dresden, Kattunmanufactur u. Kaltwaſſerheilanſtalt; 500 Ew.; Hauptſitz der Strohmanufactur, die in 50 Dörfern jährl. etwa 5000 Menſchen beſchäftigend, 200,000 Thlr. einbringt.

Kreischen, **1)** Fett über ſtarken Feuer ausbraten, u. etwas in Fett braten; **2)** einen hellen Schrei thun; **3)** auf widerliche Art ſchreien.

Kreischmeve, ſo v. w. Meerſchwalbe, große.

Kreisdirector, **1)** (Staatsw.), ſ. unt. Kreis [4]; **2)** ſ. der Präſident einer königl. ſächſ. **K-direction**, ſ. Sachſen (Geogr.).

Kreisel, Spielwerkzeug für Kinder. Arten: **a)** hölzerner Kegel, von der Spitze bis zur breiten Seite mit vertieften Ringen; die Spitze dient als Fuß, auf derſelben ſich drehend, läuft er auf einem glatten Fußboden herum, wenn man ihn mit einer kleinen Peitſche treibt, denn indem man nach dem K. haut, wickelt ſich die Peitſchenſchnure um ihn herum u. unterhält ihn in der Kreisbewegung. Um ihn zuerſt in Lauf zu bringen, wickelt man die Peitſchenſchnur um denſelben, ſtellt ihn mit der Spitze auf den Fußboden u. zieht die Peitſche ſchnell ab. **b)** (Brummmönch), hölzerne hohle Kugel, an der Seite mit einer 4eckigen Oeffnung, unten mit einem dünnen runden Holze als Fuß; dazu gehört ein Kloben, ein ungefähr 8 Z. langes Stück

Holz (Nonne), an der einen Seite mit einem Auge, in das der Fuß des Kreiſes bequem paßt. An der Seite des Auges iſt noch ein kleines Loch durch das Holz gebohrt, durch das man ein Stück Bindfaden zieht, den man von unten nach oben um den Fuß des Kreiſels windet, u. wenn man den umwickelten Fuß in das Auge geſteckt hat, zieht man den Bindfaden durch das kleinere Loch ab, wodurch der K. herausſpringt u., ſich drehend, lange auf dem Fußboden herumläuft. Das Loch an der Seite der Kugel bringt dabei einen Anfangs heulenden, ſpäter brummenden Ton hervor. Aehnlich war dem Brumm-K. der griech. u. röm. Trochos, eiſerner Zirkel od. ein Rad, das mit einem eiſernen Griffel (Clavis) in Bewegung geſetzt wurde u. ſich drehend, durch die daran hängenden Ringel ein Klingen hervorbrachte. Der Griechen Bembex aber u. der Römer Turbo ſcheint ganz der moderne K. geweſen zu ſein. **c)** Eine andre Art hat ſtatt der Kugel blos eine Scheibe u. wird auf dieſelbe Art in Bewegung geſetzt. *(Fch.)*

Krēiselbirn, ſo v. w. Hölpener.

Krēiselbohrer, Art Drillbohrer.

Krēiselförmig, ſ. u. Blüthe c.

Krēiselkäfer, ſo v. w. Calathe. **K-schnäbler**, ſo v. w. Raupenfreſſer.

Krēiselschnecke (Eckmund, Trochus *L.)*, [1] Gatt. der Kammkiemenſchnecken; Mundöffnung faſt 4eckig; Schale hat Aehnlichkeit mit einem Kreiſel; Thier am Mantelrand einige Fäden, Fuß an der Seite einige Anhängſel. [2] Die Linnéſche Gatt. Trochus iſt neuerdings zerfällt in Calcar, Tectus, Rotella, Cantharidus, Infundibulum, Telescopium. [3] Bei Cuv. ſtehen folgende Gatt.: **A)** eigentl. K. (Trochus), u. insbeſ. **a)** mit fremden Körpern beſetzt; Art: Trödelſchnecke (Trödlerin, Tr. agglutinans, Tr. conchyliophorus, Tr. lithophorus), rundkegelförmig, unreinweiß, verbindet durch eine Art Leim kleine Conchylien, Holzſtückchen u. a. mit ihrer Schale. [4] **b)** mit Dornen, Stacheln u. dgl. beſetzt. Art.: Sonnenhorn (Tr. solaris), gelbl. mit ſchiefen Streifen u. langen Stacheln, unten concav, 2 Z. groß, ſelten, wurde mit 100 u. mehr. Gulden bezahlt; aus Oſtindien, Tr. Stella u. a.; [5] **c)** mit dachziegelförmigen Schuppen. Arten: der runzelige (Tr. imbricatus, chineſ. Dach), unreinweiß od. röthlich, dick- u. ſchiefrippig, von den Antillen; Tr. caelatus u. a. **d)** Kegelförmig pyramidal; Art: große K., Wolkenkreiſel (Tr. niloticus), bis 5 Z. hoch, dick, ſchwer, glatt, weiß, rothbraun längsgeſtreift, roth u. grünfleckig, aus Oſtindien. [6] **e)** Kegelförmige, Art.: Amſelſchnecke (Tr. Merula), glatt, ſchwarz, der abgeriebne Wirbel weiß, Spindel weiß, nach außen purpur, vom Cap; die Hexe (Magier, Tr. Magus), rothgelb, quergeſtreift, Längsſtreifen purpurroth, geſchlängelt, vom rothen Meere. [7] **B)** Telescopium (Montfort), Schale thurmförmig, hoch, viele Windungen, Spindelende ſehr gedehnt; Nabel fehlt. Art.: das Teleſkop (Tr. Telescopium, Cerithium T., Tel. indicator Montf.), 3—4 Z. lang, 1—1½ Z. dick, braun; ſonſt ſelten. [8] **C)** Rotella, *Lam.*, rund, glänzend, Windungen ſehr niedrig, etwas kegelförmig. Art.: Wulſtknöpfchen (Tr. vestiarius, Rot. lineolata), rund, convex kegelförmig, glatt, weiß, roth u. braun, von der Größe einer Bohne; häufig im Mittelmeer u. a. [9] **D)** Perſpectivſchnecke (Solarium, *Lam.)*, verwandt, Nabel weit u. trichterartig, durch welchen man den gekörnten Rand der innern Windungen bis auf die letzte erblicken kann. Art: gem. Perſpectivſchnecke (Wirbelform, Sol. perspectivum, Tr. perspectivus), weiß, die Windungen braun u. weiß eingefaßt. Von Aſiens u. Afrikas Küſten. **E)** Nabelſchnecke (Enomphalus), ohne Kerben am Rande der innern Gewinde; foſſil. [10] Die K-n finden ſich häufig verſteinert u. werden dann Trochiliten genannt; ſie gehören dann zum Theil der älteſten Flötzzeit an; jedoch ſind dieſe Arten als untergegangen zu betrachten. Art.: Tr. agglutinans, magus, sulcatus, infundibuliformis, granulatus u. a. (gegen 40) Arten. Einige verbinden hiermit Arten Pyramidellen, Solarien u. ähnliche. *(Wr.)*

Krēiselschnecken (Trochoidea), bei Cuv. Fam. der Kammkiemenſchnecken, die Mündung der Schale iſt ohne Kanal u. ſchließt ſich mit einem Deckel od. deckelartigem Gebilde, dazu die Gatt.: Trochus, Turbo, Paludina, Phasianella, Ampullaria, Malania, Nerita u. a. bilden bei Oken die Zunft Spaltſchnecken.

Krēisen, ſ. u. Hühnerhund 2.

Krēiser, ſ. u. Forſtbeamte 2.

Krēisevolvente (v. lat.), an einem Kreiſe ABM Taf. III. Fig. 58 ſind Tangenten gezogen, u. auf einer jeden derſelben vom Berührungspunkte an nach derſelben Richtung Stücke BB′, CC′, DD′ ꝛc. abgeſchnitten, welche beziehungsweiſe den Lagen AB, AC, AD ꝛc. von einem feſten Punkte A u. den Berührungspunkten B, C, D ꝛc. begrenzt werden, gleich ſind. Die Endpunkte B′, C′, D′ ꝛc. bilden in ihrer fertigen Aufeinanderfolge die K. eine transſcendente Curve. *(Tg.)*

Krēisfarren, ſ. u. Droſſelpflanzen 2.

Krēisfläche (Math.), ſ. u. Kreis 1; die Ausmeſſung der K., ſ. u. Quadratur des Kreiſes.

Krēisförmige Müskeln (Anat.), ſo v. w. Ringmuskeln.

Krēishauptmann, Vorgeſetzter eines Kreiſes, gewöhnl. adliger Beamter; ſie leiten gewöhnl. die Centralgeſchäfte eines Kreiſes u. haben Acht, daß jeder Beamte des Kreiſes ſeiner Pflichten wahrnimmt. In manchen Staaten ſteht ein K. mehrern Amtshauptleuten vor.

Krēis-

Digitized by Google

Krēīsjagen, ſo v. w. Keſſeltreiben.

Krēīskiemenschnecken (K-kiemen, Cyclobranchiata), Fam. der Schnecken; ihre Kiemen ſind kleine, regelmäßig geſtellte, rings unter den Rändern des Mantels herumlaufende, kammförmige Blättchen; ſitzen feſt. Gatt.: Patella u. Chiton, bei Cuvier, bei Goldfuß Patella, Phyllidia u. Diphyllidia.

Krēīslauf des Blūtes, ſ. u. Blut 10 u. 11.

Krēīsling, Wirthſchaftsapfel mit weißlich gelber, auf der Sommerſeite rothangelaufner Schale.

Krēīsmundschnecke, ſ. u. Mondſchnecke.

Krēīsmuschel (Cyclas, *Brug.*), Gattung der Herzmuſcheln, hat 2 (auch 3) Zähne in der Mitte des Schloſſes, u. nach vorn u. rückwärts 2 vorſpringende Lamellen; Schale kreisrund, gleichſeitig, mit feinen Querſtrichen. Süßwaſſermuſchel, getheilt in die Untergatt.: **a)** Cyclas, Art.: Breitmuſchel, Hornmuſchel (C. cornea; Tellina corn.), hornfarbig, mit einer Querfurche, glatt. **b)** Pisidium, *Pfeifer*, das Thier hat an dem vordern Theile der Schale einen fleiſchigen Vorſtoß; Schale etwas länglich, Art: P. fontinalis. **c)** Cyrena, *Lamarck*, kenntlich an den 3 deutlich geſchiedenen Zähnen im Schloſſe. Art.: C. fuscata, depressa, fluminea, trigonella, orientalis u. a **d)** Cyprina *(Lam.)*, der Eindruck des Mantels macht keine Falte; Schloß 3 ungleiche Zähne, Seitenzahn entfernt; Art.: isländiſche Venus (C. islandica, Venus islandica *L.)*; braun, abgeſchliffen wird ſie weiß mit blaßrothen Querbinden, größer als ein Hühnerei; C. gigas, nur foſſil. **e)** Galatea *(Lam.)*, die Zähne der rechten Schale ſtehen genähert, der linken entfernt, zwiſchen denſelben aber Knorpelmaſſe iſt. Art.: G. paradoxa, G. subviridis, ſonſt bei Venus. *(Wr.)*

Krēīsring, der kreisförmige Flächenraum, welcher ſich zwiſchen den Peripherien zweier concentriſcher Kreiſe befindet.

Krēīsschattige, ſo v. w. Periſkioi, ſ. u. Aſkioi.

Krēīsschrift, ſo v. w. Zirkelſchrift.

Krēīsschüsselchen, ſ. u. Kryptogamen 28.

Krēīssen, ſo v. w. Gebären.

Krēīssprung (Reitk.), ſo v. w. Pirouette 2).

Krēīsstadt, Stadt, in der die oberſten Behörden eines Kreiſes **(K-behörden)** ihren Sitz haben.

Krēīsstrich (Phyſ.), ſ. u. Magnetismus 2.

Krēīsumfang (Math.), ſ. u. Kreis 1.

Krēīsviereck (Math.), Viereck, um das ſich ein Kreis beſchreiben läßt, d. h. das ſich ſo in einen Kreis legen läßt, daß ſeine 4 Ecken Punkte auf dem Umfange jenes ſind. Jedes Viereck iſt ein K., wenn einer der 4 folgenden Sätze von ihm gilt: **1)** wenn je 2 Winkel, die von je 2 Gegenſeiten u. der, jeder anliegenden Diagonale gebildet werden, einander gleich ſind, alſo z. B. $B\overset{<}{A}C = B\overset{<}{D}C$ (Taf. III. Fig. 12). **2)** Wenn die Summe von 2 Gegenwinkeln = 2 rechten iſt, alſo $B\overset{<}{A}D + B\overset{<}{C}D = 2R$ (Fig. 12). **3)** Wenn die Rechtecke aus den Stücken der Diagonalen, in welche ſie ſich gegenſeitig theilen, gleich ſind, alſo BE. ED = AE. EC. **4)** Wenn das Rechteck aus den beiden Diagonalen gleich der Summe der Rechtecke aus den gegenüberſtehenden Seiten iſt, alſo BD. AC = AB. DE + AD. BC (Fig. 12). Der letzte heißt der Ptolemäiſche Satz. *(Tg.)*

Krēīswärtel (Ritterw.), ſo v. w. Grieswärtel, ſ. u. Turnier.

Krēīsweber, Spinnen, ſo v. w. Radſpinnen.

Krēītmayr (Aloys Wiguläus), geb. zu München 1705; ſt. 1790 als Staats- u. Conferenzminiſter, geh. Staatskanzler u. Oberſtlehnprobſt in München. Schr.: Codex Maximilianeus Bavaricus civilis, judicialis et criminalis, 1758, 3 Thle., ein höchſt ſtrenges Geſetzbuch wozu er ſpäter noch mehrere Bände Anmerkungen, einen Supplementband u. einen Generalindex fügte.

Krēllen, ein Wild (Hirſch, Reh) ſo ſchießen, daß der obre Rückgrath od. Halsknochen verletzt ſind; das Thier fällt dann wie todt nieder, bleibt kurze Zeit liegen, rafft ſich aber dann ſchnell auf u. entflieht. Man muß dann ſo bald der Schuß gefallen ſchnell zuſpringen u. das Wild mit dem Genickfänger abfangen.

Kremāra (poln. Myth.), Gott der Schweinezucht, dem man Opfer von Bier auf den brennenden Heerd goß.

Kremāste (a. Geogr.), ſ. Lariſſa.

Krēmenez (Krēmenec), 1) Kr. der ruſſ. Statthalterſch. Volhynien. Hier Radziwilow, Stadt, 5000 Ew., Hauptzollamt; u. **2)** Hptſt. darin, Citadelle, gelehrte Geſellſchaft; 8000 Ew., viel Juden.

Kremēntschuk, 1) Kr. der ruſſ. Statthalterſch. Pultawa; 90,000 Ew., darunter 6000 Koſaken; **2)** Hptſt. darin, am Kagamlik u. Dnepr, adel. Erziehungshaus, Kaufhaus, Zuckerſiederei, Salpeterfabrik, Wollmarkt, fertigt gute Liqueurs u. eingemachte Früchte, Gold- u. Silberwaaren, Handel; 8000 Ew.

Krēmer, 1) (Johann Martin), geb. 1718 zu Worms, ſt. 1793 als naſſauiſcher geh. Rath zu Weilburg; ſchr.: Geſch. des wild- u. rheingräfl. Hauſes, Mannh. 1769, Fol.; Entwurf einer genealog. Geſch. des otton. Aſtes u. ſaliſchen Geſchlechts, Wiesb. 1779, 2 Bde. **2)** (Chriſtian Jakob), geb. 1722 zu Worms, ſt. 1777 als Hof- u. Ehegerichtsrath, u. Hiſtoriograph zu Mannheim. Schr.: Diplomat. Beiträge zur deutſchen Geſchichtskunde, Frankf. 1756—1761, 3 Stücke; Geſch. des

Digitized by Google

des Hauſes Geroldseck, Frankf. 1766; Geſch. des Kurf. Friedrich I. von der Pfalz, Mannh. 1765; Beiträge zur jülich- u. bergſchen Geſch., Frankf. 1770—76, 2 Bde.; Geſch. des rhein. Franciens, 1778. *(Dg.)*

Kremiskos (a. Geogr.), Stadt an der vordern Küſte des ſchwarzen Meeres beim j. Islama.

Kreml, 1) ſo v. w. Feſtung; **2)** beſ. in Moskau, ſ. d. ii; **3)** ſ. u. Aſtrachan.

Krēmling, Agaricus virescens.

Krēmmen, 1) See u. **2)** Stadt im oſthavelländ. Kr. des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 2200 Ew. Hier (am **Krēmmerdamme**) Sieg Barnims III., Herz. von Pommern-Stettin, gegen Ludwig d. Brandenburger 1331, ſ. Brandenburg (Geſch.) ii b.

Krēmmyon (a. Geogr.), ſo v. w. Krommyon. **Krēmna**, Stadt u. Feſtung auf einem Felſen in Piſidien, wohin Auguſt eine röm. Colonie ſandte. Hierein warf ſich 278 n. Chr. Lydius (n. A. Palfurius), der Anführer der ſeeräuber. Iſaurier, als Kaiſ. Probus gegen ſie zog. Lydius ward ermordet u. Probus verpflanzte die Iſaurier nach andern Ländern.

Krēmnitz, Berg- u. königl. Freiſtadt in der ungar. Geſpannſch. Bars; hat in der eigentl. Stadt nur 32, doch mit den Vorſtädten 1200 Häuſer, Schloß-, Berg- u. Münzamt, Münze (nach derſelben die **Krēmnitzer Ducāten**, ſ. u. Ducaten), Gymnaſium, Normalſchule, anſehnl. Gold- u. Silberbergwerke, Silberſchmelzen, große Waſſerleitung; 5000 Ew.

Krēmpe, Stadt an der **K-raue** im Amte Steinburg des dän. Herzogth. Holſtein; Armenhaus, Viehhandel; 1200 Ew. Die fruchtbare Umgegend heißt **K-rmarsch**; ehedem Feſtung, 1628 vom kaiſ. Gen. Conti 1 Jahr lang vergebens belagert.

Krēmper, Krēmpersystem, ſ. Krümper 2).

Krēmpernägel, kleine Art Nägel, 1000 davon gehen auf 1¾ Pfd.

Krems, 1) Hauptſt. im Kr. ob dem Manhartsberg im öſtr. Lande unter der Ens an der Donau; Piariſtencollegium mit philoſoph. Lehranſtalt, Studentenconvicte u. Gymnaſium, engl. Fräuleinkloſter, Kreishauptſchule, militär. Inſtitut, Fabriken in Stahl-, Sammt- u. Seidenwaaren, die Senf (mährer Senf), Pulver, Eſſig, Metallknöpfe ꝛc. fertigen, Wein, Saffran u. Flachs bauen; 4500 Ew. Zwiſchen K. u. Stein liegt das ehemalige Kloſter, jetzt Militärhoſpital Und. Hier Denkmal des Gen. Schmidt (blieb 1805 bei Dürrenſtein). In der Umgegend findet ſich die Erde, woraus **K-er Weiss** (gute Sorte Bleiweiß, zum Malen u. Anſtreichen) gemacht wird. **2)** (Geſch.). K. iſt eine alte Stadt; 1485 lange aber vergebens von den Ungarn belagert; 27. Nov. 1619 wurde der Ueberfall des böhm. Oberſten Carpezan abgeſchlagen; 28. März 1645 an die Schweden übergeben, aber 6. Mai 1646 von den Kaiſerlichen unt. Graf Buſcheim wieder genommen. 1741 ſetzte das bair. Heer unter Graf Törring hier über die Donau. Im Juli 1809 von den Franz. beſchoſſen; ſ. Öſterreichiſcher Krieg von 1809 ii; **3)** Nebenfluß der Kainach, in Unterſteyermark; **4)** Marktflecken daran, ſ. u. Voigtsberg; **5)** Ort im böhm. Kr. Budweis, Fundort von Granaten. *(Wr. u. Lb.)*

Krēmsbrücke (K-bruggen), Dorf im illyr. Kr. Villach; Bad u. Eiſenwerke.

Krēmser, Wagen, ſ. u. Berlin ii.

Krēmsier (ſpr. Kremſihr), Stadt im mähr. Kr. Prerau; Kettenbrücke über die March, Reſidenz des Erzbiſch. von Olmütz mit Gemäldegallerie, Bibliothek (30,000 Bde.), Naturaliencabinet, Piariſtenkloſter, Gymnaſium, Obſtbau; 4000 Ew.

Krēmsmünster, Marktfl. an der Krems im öſtr. Traunkr.; große Benedictinerabtei mit Lyceum, Hauptſchule, Bibliothek (50,000 Bde.), Sternwarte, Muſeum, Naturaliencabinet u. Beſitz von 157 Dörfern; 1000 Ew.

Krenāa, alter Name von Theben (in Böotien).

Krēngen (Seew.), ſo v. w. Hellen 3).

Krēnides, alter Name von Philippi.

Krēnke, ſo v. w. Graben, ſ. u. Ueberſchwemmen.

Krenn, am Hohofen der Ort, wo die Form ſteht.

Krenōphylax (gr. Ant.), in Athen Quellen- u. Brunnenaufſeher.

Krēnzach, Marktfl., ſo v. w. Grenzach.

Kreodāītes (gr. Ant.), Fleiſchvertheiler, beſ. bei den ſpartan. Syſſitien.

Krēon, 1) Sohn des Menökeus, nach Laios Tode König von Theben, nahm Amphitryon mit der Alkmene auf, als ſie flüchteten, u. unterſtützte ihn gegen die Teleboer, wofür ihn Amphitryon von den Verheerungen eines Fuchſes befreite. Als Oedipus den Sphinx getödtet hatte, gab er ihm mit ſeiner Schweſter Jokaſte auch ſein Reich, übernahm es aber nach des Eteokles Fall wieder. Dieſen ließ er beſtatten, den Polynikes aber verbot er zu begraben, u. als es deſſen Schweſter Antigone dennoch that, ließ er ſie tödten (ſ. Antigone 1). Sein Haus verwaiſte deshalb gänzlich. **2)** Nach Ein. des Vor., n. A. Sohn von Thoas od. Siſyphos, König von Korinth ſ. d. (Geſch.) ii b. u. Medea. *(Sch.)*

Kreōphagen (Fleiſcheſſer, a. Geogr.), Völkerſch. in Aethiopien, unterhalb Aegyptens; bei ihnen die Beſchneidung.

Kreosōt, [1] von Reichenbach entdeckte, im Holzeſſig u. verſch. Theerarten enthaltne, beſ. aus Buchenholztheer zu gewinnende, u. durch wiederholtes Auflöſen des ſchwerern Antheils, der durch trockne Deſtillation des Theers erhaltnen Producte, in Kalilauge, Aus-

Digitized by Google

Ausfällen mit Schwefelſäure u. endliche Rectification über Kalihydrat, rein darzuſtellende Flüſſigkeit, = 75,$_{56}$ C. 7,$_{78}$ H. 16,$_{66}$) nach Liebig. Das K. iſt farblos, ziemlich dünn, ölartig auf Papier einen, bald verſchwindenden Oelfleck machend; von durchdringendem, lange anhaltendem, unangenehmem, dem Rauche od. Ruß ähnl. Geruch, brennend-ätzendem Geſchmack; bricht das Licht ſehr ſtark, leitet die Elektricität nicht; wirkt ätzend auf die Haut, innerlich genommen, höchſt giftig, reagirt weder ſauer noch baſiſch; iſt flüchtig, kocht jedoch erſt bei 203°; verharzt ſich nicht an der Luft, jedoch durch Chlor u. reducirbare Oxyde, wird durch Braunſtein od. Mennige ſelbſt beim Kochen nicht verändert; explodirt mit Salpeterſäure, läßt ſich ſchwer entzünden, brennt aber dann mit heller Flamme u. vielem rußigen Rauch. Es löſt ſich in Alkohol, Aether, Oelen, verdünnten Säuren u. Alkalien, auch in etwa 80 Theilen Waſſer von gewöhnl. Temperatur, weit mehr in kochendem, nimmt aber ſelbſt durch Schütteln $\frac{1}{10}$ ſeines Gewichts an Waſſer auf. Durch eine glühende Röhre getrieben zerſetzt es ſich in eine blättrige graphitähnl. Kohle, Naphtalin, eine fettige Subſtanz, u. ein, entzündet mit heller Flamme, ohne Ruß brennendes Gas. Es coagulirt Eiweiß u. Blutfarbeſtoff, ſchützt friſches Fleiſch vor Verweſung, ſo daß es austrocknet u. dem geräucherten ähnl. wird, ſo wie denn von ihm hauptſächlich die conſervirende Kraft des Holzeſſigs u. des Räucherns bedingt wird. Obgleich ſelbſt neutral, verbindet ſich das K. ſowohl mit Säuren als mit Baſen, auch mit mehreren Salzen zu einer Art Doppelſalz. [1] Reines K. wird in der Medicin, außer gegen Zahnſchmerzen, wo die damit befeuchtete Spitze eines feinen Pinſels in den hohlen Zahn gebracht wird, nicht angewendet, wohl aber als Zuſatz zu Salben gegen hartnäckige herpetiſche Geſchwüre, u. [2] in 80 Theilen Waſſer aufgelöſt als **K-waſſer** gegen faulende Geſchwüre, Krebs, Caries u. beſ. wegen ſeiner Eigenſchaft das Eiweiß zu coaguliren, ohne Entzündung zu bewirken, als blutſtillendes Mittel bei Wunden, wo es der Aqua Binelli (ſ. d.) u. der in Schleſien zu gleichem Zweck gebräuchlichen Aqua empyreumatica (durch Deſtillation rohen Holzeſſigs mit Kreide bereitet), welche beide K. in unreinem Zuſtande enthalten, vorzuziehen iſt. Neulich auch als ſehr wirkſam gegen die Seekrankheit empfohlen, ſ. u. Seekrankheit. *(Su.)*

Krēpe, ſ. u. Sklavenküſte a).

Krēpoſt (ruſſ.), ſo v. w. Feſtung od. Schanze; oft in Zuſammenſetzungen mit Ortsnamen, z. B. Ilimskaja-K. ꝛc.

Krepp, **1)** alle gekreppte, d. h. mit einer unebenen Oberfläche verſehene Zeuge; beſ. **2)** ſo v. w. Crepon u. Kreppflor; **3)** (Perückenm.) ſo v. w. Kreppe.

Krēppe, Art die Haare zu friſiren, wobei dieſelben mittelſt eines Kammes ſo in einander geſchoben werden, daß ſie kraus erſcheinen, wurde ſowohl bei Perücken als beim eignen Haar angewendet.

Krēppflor, leichter ſeidner krauſer Flor, von feinſter roher Seide. Der Einſchlagfaden iſt ſtärker u. ſcharf, aber zur Hälfte nach der linken Hand gedreht, weil beim Weben der Einſchlagfäden mit 3 Schützen abwechſelnd von der rechten u. linken Hand eingeſchoſſen wird. Der K. wird mehr u. gleichförmiger kraus, wenn er in heißes Waſſer gelegt (gekreppt) wird, wodurch die Einſchlagfäden anſchwellen u. den K. etwas zuſammenziehen. Der K. wird in allen Farben, doch beſ. ſchwarz zu Trauerkleidern, gefärbt. Es gibt mehrere Arten: doppelten u. einfachen, platten u. ganz gekreppten K. Nach der Breite hat man 18 Sorten; den ſchönſten liefern Bologna, Avignon u. Lyon. Der bologneſer Flor, wird von der allerfeinſten Seide ſehr dünn u. locker gewebt, gewöhnlich iſt er ſchwarz (Crespo), es gibt aber auch eine milchweiße Sorte (Velo), die in Italien zu Schleiern gebraucht wird. Vgl. Flor 1). *(Fch. u. Hm.)*

Kres, der erſte König von Kreta, ſ. d. (Geſch.) 1.

Krēsios, Beiname des Bakchos zu Argos, weil er die kret. Ariadne daſelbſt hatte begraben laſſen.

Krēslaw, Stadt, ſ. u. Dünaburg.

Krēsomysl, myth. Herzog von Böhmen, ſ. d. (Geſch.) 6.

Krēsos, Jonier, begann mit Epheſos den Bau des Tempels der epheſ. Artemis.

Kresphōntes, Heraklid, Sohn des Ariſtomachos, beſetzte bei der Eroberung des Peloponneſos Meſſenien; Schwiegerſohn des Kypſelos, ſ. Arkadien (Geſch.) 2.

Krēssa (a. Geogr.), ſo v. w. Aegos Potamoi.

Krēsse, 1) mehrere durch ſcharfen, flüchtigen, wie Senf die Geruchsnerven zugleich mit reizendem Geſchmack als Appetit fördernde, urintreibende, deshalb ſteinauflöſende, antiſcorbutiſche Mittel gewöhnliche Pflanzen: **a)** Garten-K. (Lepidium sativum), von unbekanntem Stammort, in Deutſchland häufig angebaut, auch verwildert an unbebauten Orten, Schutthaufen ꝛc.; Stengel aufrecht, Blätter vielfach eingeſchnitten, Blume weiß, traubenſtaudig, officinell; das friſche Kraut antiſcorbutiſches, ſchleimauflöſendes Mittel, auch als Gemüſe u. Salat, ebenſo iſt ſie ein ergiebiges Oelgewächs. Sie verlangt dann einen leichten, unkrautreinen Boden, in der der Dünger flach untergepflügt u. das Land dann geeggt wird. Der Same wird im März breitwürfig od. in 9 Zoll von einander entfernte Reihen, auf 120 □Ruthen 5 Pfd., geſäet u. flach untergeeggt. Sie wird entweder gejätet od. mit der Pferdehacke behackt. Die Reife erkennt man, wenn ſich Blätter, Stengel u. Samenſchoten weißgelb färben. Nach dem Aus-

Digitized by Google

Ausdreſchen wird der Same 14 Tage lang auf luftigem Boden ausgebreitet u. oft gewendet. Das daraus erhaltne Oel iſt beſſer als Raps- u. Rübſenöl; **b)** breitblättrige K. (Lep. latifolium), Blätter eiförmig, in Deutſchland u. mehrern Ländern Europas heimiſch; ſchärfer als die vorige, auf gleiche Weiſe benutzt; **c)** wilde K. (Lep. iberis), Blätter feinhaarig, lanzettförmig; gleiches Vaterland, Gebrauch wie die vorige; **d)** Fiſchfangs-K. (Lep. piscidium), auf den Südſeeinſeln; betäubt, ins Waſſer geworfen, die Fiſche, zum Fiſchfang benutzt; **e)** Brunnen-K. (Sisymbrium Nasturtium, Nasturtium officinale), häufig an klaren Bächen u. Quellen Europas u. NAmerikas, Blätter gefiedert, Blättchen herzförmig; als antiſcorbutiſches Mittel friſch, od. deren ausgepreßter Saft, im Frühling unter andern Kräuterſäften, auch mit Zucker zu einem Brei angeſtoßen als Conſerve, auch als Gemüſe u. Salat benutzt; **f)** Wieſen-K. (Cardamine pratensis), ſ. u. Cardamine; **g)** Indianiſche K. (Tropaeolum majus u. minus), aus Peru, bei uns als Zierblume cultivirt, Stengel kriechend, Blume orange, groß, nach heißen Sommertagen Abends phosphoreſcirend, Blätter ſchildförmig, Geſchmack ſcharf, kreſſenartig. Kraut u. Blumen ſonſt (Herba et Flores nasturtii indici) als harntreibendes, auflöſendes, u. die getrockneten Früchte als Purgirmittel (4 Stück pro dosi) officinell. Blumenknoſpen u. unreife Früchte werden, in Eſſig eingemacht, wie Kapern benutzt; Blätter u. Blüthen, als Salat. **2)** die ganze Pflanzengatt. Lepidium. *(Su. u. Lö.)*

Kressen, Fiſch, ſo v. w. Gründling.

Kressen (Stengel-Blumenpflanzen), 8. Zunft der 12. Kl. (Blumenpflanzen) in Okens Pflanzenſyſtem: Tetradynamiſten, kleinblättrige Kräuter, meiſt einen bitterlich ſcharfen Stoff enthaltend; mit 2fächrigen, klaffenden Schötchen, die theils als Balgſchötchen einſpringende Nähte haben, od. wider die Scheidewand eingerückt ſind, ſo daß dieſe faſt verſchwindet, u. die Rahmenleiſten in der Mitte liegen, wodurch die Klappen keilförmig, Bälgen ähnlich werden; theils als Taſchenſchötchen mit der Scheidewand parallel zuſammengedrückte Klappen, die Rahmenleiſten von der Mittelachſe weit entfernt, u. deshalb die Scheidewand breit u. ſcheibenförmig haben. *(Su.)*

Kressenbrunn, Dorf im Kr. unter dem Manhartsberge des öſtr. Landes unter der Ens, an der March; hier am 12. Juli 1260 Sieg Ottokars v. Böhmen mit 100,000 M. über Bela IV. v. Ungarn mit 140,000 M., ſ. Ungarn (Geſch.) 25 u. Böhmen (Geſch.) 21.

Kressenweissling (Kress-W.), Schmetterling, ſ. u. Weißling. **Kressler**, Vogel, ſo v. w. Wieſenſchnarrer. **Kressling**, Fiſch, ſ. u. Aeſche 1) a) 2.

Krestiak, Inſel, ſ. u. Schiganſk.

Kreston (a. Geogr.), Stadt in Mazedonien, Colonie der Pelasger, j. Chriſtonia.

Krestowoi Noss, Vorgebirg, ſ. Neu-Sibirien. **Krestowskoi**, ſo v. w. Bäreninſeln. **Krestzy (Kresztу)**, **1)** Kr. des ruſſ. Gouvern. Nowgorod; 50,000 Ew. Hier außer der Folgenden Bronnizy, Marktfl. an der Mſta, Schifffahrt, Holzwaarenbereitung: **2)** Hptſt. darin an der Khalowa, kaiſerl. Pallaſt; 2000 Ew. Hier die Schwärmerſecte Starowerzi.

Kreta (a. Geogr.), [1] größte griechiſche Inſel, j. Kandia (ſ. d.) od. Kirid, von O. nach W. 37½ geogr. Ml. ſich ausſtreckend (daher **Makroneſos** [d. i. lange Inſel] genannt), in dem nach ihr genannten **Kretischen Meere**, einem Theile des Mittelmeeres, entſtand von einer beträchtlichen Bergreihe, mit 3 **Hauptgebirgen**, Leuci montes weſtlich, Ida (daher K. auch **Idäa** hieß) in der Mitte, Dikte öſtlich; von dieſen hohen Gebirgen hieß K. auch Aëria (die Umnebelte); [2] hatte mehrere **Vorgebirge** (wie Kymoros, Korykos, Diktynna, Drepanon, Zephyrion, Samonion, Leon, Hermäa, Kriumetopon u. a.); [3] viele **Flüſſe** (Lethäos, Pyknos, Jardanos u. a.), aber keinen ſchiffbaren; ſehr fruchtbar, ſelbſt in den rauheſten Gebirgsgegenden; in ältern Zeiten reich an Städten (Kydonis, Gnoſſos, Gortyn, Phäſtos, Thenä, Pytna, Lyktos ꝛc.). [4] Die Hauptpunkte der **Verfaſſung**, die doriſch, u. deren Schöpfer der jüngre Minos (1280 v. Chr.) war, waren folg.: die Ew. der einzelnen Gemeinden waren eingetheilt in Freie u. Dienende; von Letztern baute die eine Klaſſe (Aphamiotai od. Klarotai), die unterjochten Autochthonen der Inſel, das Feld u. entrichteten den Freien einen beſtimmten Zins; die andre Klaſſe (Chryſonetoi) wurden zu ſtädtiſchen Dienſten gebraucht. [5] Die Freien wurden von früheſter Jugend im väterl. Hauſe (Skotioi [im Dunkeln Lebende], Apageloi [keiner Agele Zugehörende], Apodromoi [noch nicht die Dromoi Beſuchende]) erzogen, aber ſie beſuchten mit ihren Vätern die gemeinſchaftl. Mahlzeiten u. ſaßen da am Boden unter einander; mit dem 17. Lebensjahre traten ſie in eine Agele (ſ. d.) u. wurden gemeinſchaftlich erzogen (Agelaioi) u. zwar zu Kriegern, dabei ward fleißig in den Gymnaſien (Dromoi) gerungen, bis ſie heiratheten. Freie hatten allein Anſprüche auf Aemter u. Würden; Landeigenthum u. Steuern gehörten dem Staate, wovon für einen gemeinſchaftl. Unterhalt der Bürger (Andria) geſorgt wurde. [6] Bei den gemeinſchaftlichen Mahlzeiten (Syſſitien) beſtanden geſchloßne Tiſchgeſellſchaften (Hetairiai), die zugleich Kriegskameradſchaften waren. Anfangs ſtanden Könige an der Spitze, nachher 10, jährlich aus den edelſten Geſchlechtern gewählte Kosmoi, die beſ. auf die Erhaltung der Verfaſſung ſahen u. ſich mit 28 lebenslänglichen Gerontes (d. i. Mitglieder des

Ra-

Digitized by Google

Rathes [Geruſia, Bule]), in die Staatsverwaltung theilten; ihre gewöhnl. Vorſchläge erhielten durch die Beſtätigung der Volksverſammlung (Agora, Ekkleſia), zu der alle eigentl. Bürger gehörten, geſetzliche Kraft. [7] Im **Kriege** zeichneten ſich beſ. ihre Bogenſchützen aus. Da die Bevölkerung eine gemiſchte war (ſ. Kreta [Geſch.] 1), war auch der **Cultus** auf K. ein gemiſchter, u. auf K. findet ſich die vollſtändigſte Genealogie aller griech. Gottheiten. In den dor. Niederlaſſungen herrſchte der Apollodienſt, u. da Zeus auf K. erzogen worden ſein ſollte, ſo herrſchte hier auch deſſen Dienſt. [8] Die **Sprache** war früher eine gemiſchte, ſpäter ſprach man den dor. Dialekt. [9] Sonſtige **Sitten** waren, daß man beim Eſſen ſaß u. nie bis zur Trunkenheit trinken durfte. Beim Tanz drehten ſich Jünglinge u. Jungfrauen gemiſcht im Reihen; gerungen wurde nackt u. dabei auch Jungfrauen (aber keine Weiber) als Zuſchauer zugelaſſen. Auf K. herrſchte auch die Knabenliebe, aber edle u. unſchuldige; der Liebhaber (Philetor) raubte ſeinen Geliebten, deſſen Eltern er 3 Tage vorher den bevorſtehenden Raub meldete, dann führte er den Knaben mit ſich ins Gebirg u. jagte mit ihm; nach höchſtens 2 Monaten entließ ihn der Philetor wieder, beſchenkt mit einem Rind (welches der Knabe dem Zeus opferte), einem Kriegskleid u. Becher. Fortan war Freundſchaft auf immer zwiſchen ihnen u. beſ. im Kriege durch gegenſeitigen Schutz u. Aufopferung bewieſen. Solchen Philetor zu haben galt für ehrenvoll u. ein ſo Geliebter hieß Kleinos. Zur Zeit der Ausartung galten übrigens die Kreter als Lügner, Ungethüme u. faule Bäuche. K. F. Ch. Hoeck, Verſ. zur Aufhellung der Mythol. u. Geſch. der Rel. u. Verf. Kretas, Gött. 1823—29, 3 Bde. *(Lb.)*

Krēta (Geſch.). [1] K=s Urbewohner, nicht helleniſcher Herkunft, hießen Eteokretes, von denen die Kydonier eine Abtheilung waren, u. zu denen Dorier, Achäer, Pelasger u. aus Phrygien Kureten (ſ. d., daher K. auch **Kuretis** hieß) einwanderten. Als älteſter Beherrſcher der Inſel wird Kres, Sohn des Jupiter u. der Idäa, genannt; er entwilderte die Einwohner, ſtiftete viele nützliche Einrichtungen u. erbaute Knoſſos; nach ihm ſoll K. genannt worden ſein. Später, um 1500 regierte Apteras. [2] Die Dorier führte Tektamos (Tektaphos), Sohn des Doros aus Heſtiäotis nach der NOKüſte K=s u. ward ihr König. Ihm folgte ſein Sohn Aſterios, nach welchem K. auch **Aſteris** hieß u. welcher die Europa heirathete; deren u. des Zeus Söhnen Minos I., Rhadamanthos u. Sarpedon (ſ. d. a.) hinterließ er das Reich (um 1400). Des Minos Sohn war Deukalion; jenes Enkel u. Sohn des Lykaſtes Minos II., der berühmte Geſetzgeber, nach dem die Inſel auch **Minoïs** hieß u. der Athen (ſ. d. [Geſch.] 2) bekriegte u. tributbar machte. Von dieſem Tribute befreite Theſeus (ſ. d.) ſein Vaterland. Ihm folgte ſein Sohn Katreus. Zur Zeit des trojan. Kriegs regierte Idomeneus auf K., der Theil an dem Kriege nahm. [3] Um 1000 regierte Etearches. Nach deſſen Tode entſtand eine große Anzahl Republiken, die durch neue Einwanderer von dor. Lakedämoniern, Archivern u. Athenern verſtärkt wurden. Nach mehr. Reibungen der Republiken unter einander brachten Knoſſos u. Gortyna die übrigen in Abhängigkeit; nur Kydonia behauptete ſich neben ihnen. [4] 422 v. Chr. nahmen die Lakedämonier für die Perſer K. ein. Die Unterſtützung der Seeräuber, die Begünſtigung des Mithridates durch Miethſoldaten, beſ. aber die Länderſucht wurde endlich bei den **Römern** Veranlaſſung zur Unterjochung der Inſel. Der erſte Verſuch des M. Antonius verunglückte; aber Metellus eroberte 69 v. Chr. die Inſel u. erhielt den Bein. Creticus. K. blieb nun röm. Provinz, wurde von Auguſtus mit der Prov. Kyrenaika in Afrika vereinigt u. dem Senate übergeben (ward alſo Provincia proconsularis), durch Conſtantin aber wieder davon getrennt u. zur eignen Provinz mit einem Conſularis gemacht. [5] Bei der Trennung des röm. Reichs blieb K. den **Byzantiniſchen Kaiſern.** [6] Unter Michael dem Stammler legten hier die **Sarazenen** 823 an der Stelle ihres verſchanzten Lagers (Chandar) eine Stadt dieſes Namens an, den die Griechen in Kandia verwandelten, u. da dieſe bald der wichtigſte Ort des Landes wurde, ſo erhielt die Inſel davon in der Schifferſprache den Namen **Kandia.** [7] Der **byzantin. Kaiſer** Nikephoros Phokas eroberte K. 962 von den Sarazenen wieder u. gab der Inſel eigne Herren; der letzte war Bonifacius, Markgraf v. Montferrat, der es 1204 an [8] die **Venetianer** verkaufte. Dieſe ließen K. von einem General-Provveditor verwalten, unter dem ein Herzog u. noch ein Provveditorſtand. Die Kandioten verſuchten immer Empörungen gegen dieſelben zu machen. [9] 1364 machten ſie den Verſuch Genueſer einzuführen, die ſie befreien ſollten. 1645 begannen die Kriege mit den Türken. Die Malteſer hatten eine türk. Sultanin aufgegriffen u. in einen kandiotiſchen Hafen gebracht; der Kapudan Paſcha, Juſſuf, ein venetian. Renegat, führte die Expedition, landete u. eroberte nach langer Belagerung Canea, 1647 auch Rettimo; die Hauptſtadt hielt ſich u. die Türken verloren auch Alles wieder bis auf Canea. 1667 griffen die Türken aufs Neue die Inſel an, aber erſt 6. Septbr. 1669 nahmen ſie die Stadt Kandia u. ſomit die Inſel, die nun dem [10] **türk. Reiche** einverleibt wurde. [11] Ueber den Aufſtand K=s 1828 in dem griech. Freiheitskriege u. wie durch den londner Be-

Digitized by Google

ſchluß K. unter türk. Botmäßigkeit blieb, ſ. u. Griechiſcher Freiheitskampf 97, 104, 111. [11] Nach dem Frieden 1830 beſetzte Mehmed Ali, Vicekönig von Aegypten, K., das demſelben vom Sultan als Entſchädigung für die Kriegskoſten bei Unterſtützung im griech. Kriege übertragen war, u. 1833 wurde ihm K. förm. überlaſſen. Die Kandioten von allerlei Volk, befanden ſich unter dieſer Herrſchaft gut, u. ein Aufſtand von 5000 Griechen 1835 wurde bald unterdrückt. [12] Aber da in Folge des letzten türk.-ägypt. Kriegs K. 1841 wieder an das türk. Reich kam, u. die Türken die Kandioten ſofort ſehr übel behandelten, ſo machten Letztre einen Aufſtand, worin ſie von den Griechen, jedoch ohne ausdrückl. Bewilligung der Regierung, unterſtützt wurden u. die Türken in ihren feſten Plätzen belagerten. Aber ſowohl dieſe Hülfe wurde ihnen bald entzogen, als auch die gehoffte Verwendung der Großmächte blieb aus, u. Tahir Paſcha unterwarf nach kurzer Gegenwehr der Kandioten, noch die Inſel 1841. Vgl. Churmuzu, *Κρητικά*, Athen 1842. *(Lb.)*

Krēte, 1) Tochter des Aſterios, nach Ein. ſtatt Paſiphae Minos II. Gemahlin; **2)** eines Kureten Tochter, des Amun Gemahlin, der in Hungersnoth auf die Inſel Idäa kam, daſelbſt K. heirathete u. der Inſel ihren Namen gab.

Krēten (Geogr.), ſ. u. Duiveland.

Krēteus, ſo v. w. Katreus.

Krētheus, des Aeolos u. der Enarete Sohn, von Tyro Vater des Aeſon, Amythaon u. Pheres.

Krēthi u. Plēthi (hebr.), **1)** ſo v. w. Scharfrichter u. Läufer, die Leibwachen Davids, wohl aus der Zahl jener Schuldner im geringen Volke genommen, die mit David vor Saul flohen; daher **2)** Pöbel.

Krētikos (Amphimacer), Versfuß, beſteht aus 1 kurzen von 2 langen Sylben eingeſchloßnen Sylbe: — ∪ —. **Krētische Verse** beſtehen aus abgekürzten trochäiſchen Dipodien u. geſtatten nicht nur die Auflöſung der einen Länge in 2 Kürzen (∪∪∪ — od. — ∪∪∪), ſondern bei den röm. Dramatikern auch die Vertauſchung mit einem Moloſſos (— — —).

Krētischer Ämmey, ſo v. w. Ammey b). **K. Bērgkümmel**, ſ. u. Bergkümmel. **K. Dīptam**, ſ. u. Origanum.

Krētischer Stiēr, ſ. u. Herakles 14.

Kretōpolis (a. Geogr.), Stadt in Piſidien, wahrſcheinl. von Kretern geſtiftet. Im Mittelalter Sozopolis.

Krētsand, mitten in einem Fluſſe angeſchwemmtes Land, beſ. wenn der Beſitz deſſelben ſtreitig iſt.

Krētscham, ſo v. w. Wirthshaus, daher **Krētschmer**, ſo v. w. Schenkwirth.

Krētschmann, 1) (Karl Friedrich), geb. 1738 zu Zittau; 1764 Oberamtsadvocat, 1774 Gerichtsactuarius daſ., 1797 in den Ruheſtand verſetzt, ſt. 1809. Als Dichter bekannt durch die, unter dem Namen Ringulf des Barden herausgegebenen Bardenlieder; ſchr. noch lyr. Gedichte, Epigramme, Erzählungen ꝛc. Sämmtliche Werke, Lpz. 1784—1805, 7 Bde. **2)** (Theodor Konrad v.), geb. zu Baireuth 1762; Advocat in Saalfeld, dann Privatdocent in Jena, 1792 Regierungsrath in Baireuth, 1796 geh. Regierungsrath in Ansbach, 1801 geadelt u. koburgiſcher geh. Rath u. Miniſter; ſuchte die Finanzen Koburgs, das ſehr verſchuldet war, in Ordnung zu bringen, machte ſich jedoch hierbei viele Feinde u. erhielt um 1808 ſeine Entlaſſung, zog ſich nach ſeinen Gute Theres bei Würzburg zurück, ſaß dann, mit der preuß. Regierung in Mißhelligkeiten gerathen, eine Zeit lang in Düſſeldorf gefangen u. ſt. (auf einer Reiſe) in Kaſſel 1820. Schr.: Principia juris Germanorum civilis privati hodierni, Jena 1792 f., 2 Bde.; Jus publicum Germaniae, Lpz. 1792—94, 2 Bde., 4.; Verſuch eines Lehrbuchs des poſitiven Rechts der Deutſchen, Bair. 1793—96, 2 Bde. Mit S. K. Hänlein gab er heraus: Staatsarchiv der k. preuß. Fürſtenthümer in Franken, ebd. 1797, 3 Bde.; Hof u. Staat, eine Zeitſchrift, Bamb. 1808—10, 9 Hefte. *(Dg. u. Lr.)*

Krēūer (Schiffb.), ſo v. w. Kreier.

Krēūl, ſo v. w. Kräul 1).

Krēūsa, 1) Najade, der Gäa Tochter, von Peneos Mutter des Hypſeus u. der Stilbe; **2)** (Glauke), Tochter des Kreon, ſ. u. Medea; **3)** Tochter von Priamos u. Hekabe, von Aeneas Mutter des Askanios; Aeneas verlor ſie auf der Flucht aus Troja, ſ. u. Aeneas 2; nach and. Sage von Apollon Mutter des Anios; **4)** Tochter des Erechtheus u. der Praxithea, von Xuthos Mutter des Achäos u. Ion (ſ. d.); **5)** Tochter des Erechtheus II., ſ. Athen (Geſch.) 4.

Krēūsa (a. Geogr.), Seeſtadt u. Hafen von Theſpiä, in Böotien, j. Kakos.

Krēūselbeere, ſo v. w. Stachelbeere.

Krēūssen, 1) Stadt am rothen Main im Landger. Pegnitz des baier. Kr. Oberfranken; 1100 Ew. Vormals Reichsſtadt; hier 1003 Sieg Heinrichs II. über den Markgrafen v. Vohburg, ſ. Deutſchland (Geſch.) 60. **2)** Fluß im bair. Kr. Opfalz, fällt mit dem Tumbach bei Weiden in die Nab.

Krēūth, Bad, ſ. u. Tegernſee 3).

Krēūtzer, 1) (Rudolph), geb. 1767 zu Verſailles; Schüler von Viotti u. Stamitz, zog früh die Aufmerkſamkeit der franz. Publicums u. 1786 des Hofs auf ſich, u. wurde Violiniſt in Napoleons Kapelle u. Mitglied des Conſervatoriums. Er ſt. 1831 zu Genf. Componirte 9 große Opern: Aſtyanax, Ariſtipp, der Tod Abels u. komiſche Opern u. Ballete, worunter Lodoiska, Jeanne d'Arc, Paul u. Virginie ꝛc. eine Menge Concertſachen für die Violine; Mit Rode u. Baillot Verf. der Violinſchule des Conſer-

Digitized by Google

ſervatoriums. **2)** (Konradin), geb. zu Dresden 1794, erfand ein Panmelodion, 1823 Kapellmeiſter zu Wien, componirte viele Lieder von Uhland; Oreſtes, Aeſop, Cordelia, Libuſſa, der Taucher (nach der Schillerſchen Ballade), Nachtlager von Granada, Meluſine, ſind ſeine bedeutendſten Opern. *(Ge. u. Hel.)*

Kreūz (gr. Stauros, lat. Crux), [1] **1)** Figur, die aus 2 Theilen beſteht, wovon der eine quer über den andern geht. Ueber die verſchied. Arten K=e, ſ. Kreuz 11 (Her.). [2] **2)** Werkzeug der Todesſtrafe (ſ. d. 11), beſtehend aus Einem Pfahl (Skolops, Crux simplex), an dem der Delinquent mit, auf dem Rücken gebundnen Händen befeſtigt od. angeſpießt wurde (Impalatio, Skolopſis), od. aus 2 in einander gefügten Pfählen, mit der Form X (Crux decussata), od. T (Crux commissa), [3] od. † (Crux immissa), od. aus 4 Theilen, dem Pfahle, (Crux, im ſtrengern Sinne), dem Querbalken, an den die Arme befeſtigt wurden (Patibulum, Antenna), Sitz in der Mitte (Sedile, Staticulum), dem Gekreuzigten zu einem Anhaltepunkte, dem Henker zu einem Auftritte bei Befeſtigung der Arme des Miſſethäters dienend, u. dem Klotz (Suppedaneum), auf welchem die Füße des Letztern ruhten u. angenagelt wurden. [4] Bei den **Römern** nur an Sklaven mit einer Schelle am Hals, u. an Proletariern beſ. bei Diebſtahl, Mord u. Mordbrennerei, bei den **Carthagern** auch an andern Verbrechern angewendet, wurde die Strafe ſeit Tarquinius Superbus allgemeiner. [5] In ſeltenen Fällen waren die K=e ſehr hoch, immer an den gangbarſten Straßen außerhalb der Orte. Später gegen Kriegsgefangne häufiger, wie von Alexander d. Gr. gegen die Tyrier. [6] Auch gegen Chriſtus, vorzügl. bei den **Verfolgungen der Chriſten** wurde damit gewüthet. Nach Geiſelung (ſ. d.) wurde der Verbrecher, ſein K. od. wenigſtens den Querbalken tragend, durch die Hauptſtraßen zum Richtplatz geführt, entkleidet u. auf das, auf die Erde gelegte, aufzurichtende od. aufgerichtete K. an Händen u. Füßen (Letztere nicht über, ſondern neben einander) durch Nägel u. Stricke befeſtigt. Die Urſache der Strafe wurde ausgerufen, od. durch eine, von dem Richter geſchriebne Tafel (Album, Leukoma), den Namen, das Vaterland, die Verbrechen des Miſſethäters enthaltend, vor demſelben hergetragen, demſelben auf die Bruſt, den Rücken, auch wohl oben an das K. gehangen. [7] Der Gekreuzigte ſtarb eines langſamen Todes, Mancher einige Tage u. Nächte hindurch hängend. Daher reichte man demſelben gewöhnl. vor od. während der Kreuzigung einen betäubenden Trank u. ließ durch Zerſchlagen der Beine auch Schläge auf die übrigen Glieder u. auf die Bruſt od. durch einen Stich ins Herz die Leiden abkürzen. Der Leichnam blieb bis zur Verweſung hängen. [8] Erſt Conſtantin d. Gr. ſchaffte die K=esſtrafe aus Ehrfurcht vor Chriſtus ab. [9] **3)** Das ganze, namentl. auf Chriſti Tod gegründete chriſtliche Erlöſungswerk. [10] **4)** Schon bei den **Heiden**, beſ. **Aegyptiern**, heil. Symbol, ward als das Zeichen des Todeswerkzeuges Chriſti ſchon vor Tertullians Zeiten ein heil. **Symbol der Chriſten**, die es mit 3 Fingern durch die Luft machten, gleichſam abbildeten, das **K. ſchlugen**, beſ. gebräuchl. bei öffentl. u. Privatgebeten, am Schluß derſelben bei der gewöhnl. Formel: um Jeſu Chriſti Willen † Amen; nicht minder bei den wichtigern gottesdienſtl. Handlungen, Taufe, Confirmation, Abendmahl, Ordination ꝛc. [11] Die Abendländer machen dieſes Zeichen von der Linken zur Rechten, die Morgenländer, indem ſie den kleinen u. Ringfinger einſchlagen, mit den zuſammengenommen vorſtehenden 3 andern erſt die Stirn berühren, dann bis zur Bruſt herabgehen u. die Querlinie von der rechten zur linken Schulter machen, beide berührend u. dann zur Bruſt zurückkehrend, durch den Zug bis auf den Leib herab das K. vollenden; die Monophyſiten mit 1 Finger ꝛc. Bald, beſ. nach der Conſtantin gewordnen Kreuzeserſcheinung, fing man an, das K. bald ohne, bald mit dem Bildniß des Gekreuzigten (dah. Crucifixe), plaſtiſch abzubilden od. zu malen. [12] Conſtantin ließ zum Andenken an jene Erſcheinung nicht nur an öffentl. Orten K=e aufſtellen, ſondern nahm dieſes Zeichen auch in ſeine Kriegsfahne (ſ. Labarum) auf. In der letzten Hälfte des 4. od. zu Anf. des 5. Jahrh. fing man an, die Kirchen, Altäre durch K=e zu ſchmücken, ſo wie man auch K=e auf den Gräbern der Märtyrer errichtete; dah. die Sitte, den Verſtorbenen Monumente in Form eines K=es zu ſetzen. [13] Chriſtl. Nationen pflanzten dieſes Zeichen bei Erobrung heidn. Städte auf. Desgleichen wurde der Ornat der vornehmern Geiſtlichen, wie es in der griech. Kirche noch gebräuchl., mit K=en auf der Bruſt geſchmückt u. den Proceſſionen **K-e vorgetragen**, u. zwar dem Papſte ein 3faches, dem Patriarchen ein doppeltes, dem Biſchofe u. gewöhnlichen Prozeſſionen ein 1faches. Auch bei Leichenbegängniſſen iſt dies noch üblich. [14] Im 6. Concil zu Conſtantinopel 680 ward verordnet, den Heiland in Geſtalt eines am K=e hängenden Menſchen abzubilden. Inzwiſchen ward dieſer Kanon nur in der abendländ. Kirche befolgt, indem man in der griech., alle Bildnereien für unzuläſſig haltend, die bloßen K=e beibehielt. [15] Um dieſelbe Zeit kam auch die **K-verehrung** auf, indem man dem Bilde des gekreuzigten Heilandes die Füße küßte. [16] Aus der kathol. Kirche ging der Gebrauch des K=es in die proteſtant. Kirche mit über. Luther empfahl das Zeichen des K=es als Erinnrungszeichen an den Verſöhnungstod Jeſu beim Morgen= u. Abendgebet, bei der Taufe u. beim Abend=

Digitized by Google

Abendmahl. [19] Bald entſtand auch der Aberglaube, daß man durch das Zeichen des K=es böſe Geiſter u. Hexen abhalten könne. Man ſetzte daher nicht nur K=e auf die Gotteshäuſer u. Privatwohnungen, ſondern man bezeichnete auch andre Gegenſtände damit, malte es an die Thüren der Viehſtälle u. ſchlug es bei jeder Gelegenheit. [16] **5)** Die Sitte, daß des Schreibens Unkundige ſtatt der Namensunterſchrift † † † zeichnen, findet ſich ſchon im 6. Jahrh. u. dadurch ſollte der Schreiber an die Pflicht der Wahrhaftigkeit bei ihrer Namensunterſchrift erinnert werden ſollte. Es war dieſes Zeichen überhaupt bei Urkunden gewöhnl., beſ. unterließen es Geiſtliche bei ihren Unterſchriften nie, u. die Biſchöfe ſetzten es, zur Auszeichnung ihrer Würde, bei Unterſchriften vor ihren Namen. Eben ſo findet man daſſelbe häufig im Eingange von Diplomen u. andern Handſchriften ſtatt der Anrufung des Namen Gottes. Vgl. Kreuzlehre. Beſ. häufig ſind K=e in den älteſten Urkunden des 5. Jahrh. Es gibt hier [19] **a)** Andreas=K=e ╳ (Cruces decussatae, Andreanae); **b)** gewöhnl. K=e † (Cr. ordinariae), **c)** Stern K=e ✳ (Cr. stellatae compositae); **d)** bekleidete K=e, mit Zierden od. zur Unterſcheidung von andern, z. B. Rauten K=e ⟐ (Cr. rhombo inclusae). [20] Gewöhnlich ſind die K=e mit ſchwarzer Tinte gezeichnet; die griech. Kaiſer ſchrieben ihre K=e mit rother Tinte (Encaustum), u. manche andre Regenten ahmten dieſe Sitte nach. Dagegen machten die byzantin. kaiſerl. Prinzen ihr K=zeichen mit grüner Tinte. Die engl. Könige vor der normänn. Erobrung unterzeichneten ihre Urkunden mit goldnen K=en, ſtatt eines Siegels od. ſonſtiger Unterſchrift. Auch trifft man bisweilen blaue u. ſilberne K=e. [21] Eingeführt wurden die K=e der Urkunden aus Unkunde des Schreibens, weil man zu viele Acten unterſchreiben mußte, aus Bequemlichkeit u. aus Mode. [22] Bald geſchahen die Ausfertigungen der K=e mit der Feder od. dem Schreiberohr, bald durch Zeichnen in einer Chablone, Metall, Blech od. Stück Elfenbein eingezeichnet, bald durch einen Stempel od. einen Ring mit einem Stempel. [23] Die K=e ſchmückten militäriſch Fahnen, Helme u. Waffenſtücke, Kronen, Scepter, Reichsäpfel, Wappen, Denkmäler, ſ. Kreuz (Her.), ſie kamen in Büchern u. Briefen, als Paragraphen u. krit. Zeichen in mancher Form vor; [24] in Briefen bisweilen als Chrismen vor den Unterſchriften, vor dem Anfang u. vor dem Ende eines Briefs. Selbſt in den Copialbüchern der Klöſter trifft man bisweilen ſolche Original=K=e von Schenkern, die das Kloſter beſuchten, ein Andenken zurückließen u. durch Eintragung des Geſchenks geehrt wurden. [25] Auf Münzen u. Siegeln bedeutet es die Stelle, wo man die Umſchrift zu leſen anfangen ſoll; wird aber ſeit dem 15. Jahrh. durch andre Zeichen erſetzt. [26] K=e kommen ſchon in heidniſchen Denkmälern vor Chr. vor. **6)** Als Ordenszeichen, ſ. Orden, Ordenszeichen, eiſernes K., weißes K. u. dgl.; **7)** beſ. als Schmuck am Hals der Frauen von Gold, Silber ꝛc., mit od. ohne Steine; nach der Form erhielten dieſe K=e wieder mehr. Namen, ſo: **K. à la Jeanette**, meiſt parallel laufendes Andreask. von Stahl, das an einer Schnur, die oben durch ein Herz geht, hängt, vor einiger Zeit ſehr gewöhnl.; **8)** ſo v. w. Treſle; **9)** (Muſ.), ſ. u. Vorzeichnung; **10)** (Tanzk.), ſo v. w. Croisé 4); **11)** ſo v. w. Göpelkreuz; **12)** ſ. u. Stangenkunſt; **13)** an Säbeln, Theil zwiſchen Griff u. Stichblatt, nebſt der Parierſtange u. dem Bügel; **14)** ſ. u. Wage; **15)** ſ. u. Pumpe; **16)** überhaupt Gegenſtände von K=esform, od. an dem ſich Dinge durchkreuzen, ſo: **17)** bei vierfüßigen Thieren die untre mittlere Stelle des Rückens, vgl. beſ. Pferd; **18)** bei Menſchen die unterſte Gegend des Rückens zwiſchen den Hüften; **19)** (Geol.), ein K. bildet ſich, wenn die Gänge einander durchſchneiden (überſetzen), geſchieht dies im rechten Winkel, ſo iſt es ein rechtes K. (Winkel=K.), in einem Winkel von 45—70°, Andreas=K., in einem Winkel unter 45° u. in einem ſpitzigen Winkel, ein Schaar=K. (*Wth.*, *Pr.*, *Bs.*, *Fch.* u. *Rü.*)

Kreūz (Her.). [1] Die im Wappen ſo überaus häufigen K=e, deren Urſprung größtentheils im religiöſen Gefühl, bei alten Familien auch wohl in den Kreuzzügen zu ſuchen iſt, zerfallen in 3 Hauptklaſſen: [2] **A)** Das **Gemeine K.** † (Georgen=K., Griech. K., wenn es ſchwebend iſt) beſteht aus einem Pfahl, auf deſſen Mitte ein Querbalken liegt u. ſoll $\frac{2}{3}$ des Schildes ausfüllen. Liegt der Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, ſondern auf dem obern Drittel deſſelben, ſo daß der untre Arm etwa doppelt ſo lang, als der obre, ſo heißt das K. ein lateiniſches (Taf. XLVI. Fig. 40 a). [3] Die Veränderungen, welche es erfährt, betreffen den innern Platz, wo es ausgebrochen (gepflückt, Taf. XLVI, Fig. 40 b) wird, od. die Gränzlinien, wo es bordirt (Fig. 41), gezinnt (Fig. 42), geaſtet (Fig. 43), gekerbt (Fig. 44), gefluthet (Fig. 45) wird, od. die Enden, beſ. beim ſchwebenden, wo es eigne Namen hat, od. endlich den Pfahl im Querbalken ſelbſt. Auch wird es oft aus ganz andern Dingen gebildet. [4] Es heißt aber Abſatz=K. (Stufen=, Säulen=, Staffel=, Schwellen=K., Fig. 46), wenn an allen Enden deſſelben ſich Stufen, Anker=K. (Fig. 47), wenn ſich ankerförmige Haken daſelbſt befinden. Das Apfel=K. (Ballen=, Kugelſtab=, Pilgrim=K., Fig. 48) iſt an den Enden mit Kugeln od. Aepfeln verſehen, das Aſt=K. (Fig. 49), hat Auswüchſe am Rande wie Aeſte, das ausgerundete K. (Mantuaniſche K., Ta=

zen=

Digitized by Google

zen=, Patten=K., Fig. 50) iſt an ſeinen 4 Ecken ausgebogen, das Drachenſchwanz=K. (Fig. 51) endigt ſich in Drachenſchwänzen, das Dreiblatt=K. (Kleeblatt=, Lazarus=K., Fig. 52) in Kleeblättern. [5] Beim Gabel=K. (Fig. 53) ſind die Enden wie Gabeln geſtaltet u. beim eingebognen Gabel=K. (Zirkel=K., Fig. 54) biegen ſich dieſe einwärts. Das Haken=K. (Fig. 55) hat am Ende Haken, das Kronen=K. (Fig. 56) Kronen, das Krücken=K. kleine Querbalken, u. es heißt wiedergekrückt (Fig. 57), wenn die Enden noch einmal Querbalken haben, halbgekrückt (Fig. 58), was ſich beſ. in vielen poln. Wappen findet, wenn nur an einem od. einigen Enden ein halber Querbalken iſt, das Katharinen=K. (Fig. 59) iſt ein durch ein Rad geſtecktes Krücken=K., das man oftmals bei den Wappen der Ritter des 10. Jahrh. findet, die eine Wallfahrt nach dem gelobten Lande unternommen hatten. [6] Das Lilien=K. (Fig. 60) iſt an den Enden mit Lilien geziert; kommen noch Kugeln hinzu, ſo wird es ein Lilienſcepter=K. (Fig. 61). [7] Das Malteſer=K. iſt an den Enden ſparrenweiſe eingeſchnitten u. verengt ſich am Herzen ſchmal, das Nagelſpitz=K. (Fig. 62) hat am untern Ende eine Nagelſpitze. Das Schach=K. (Fig. 63) iſt mit Schach überzogen, ein rautenförmiges K. (Fig. 64) mit Rauten; das Schlüſſel=K. (Ring=K., Toloſaniſches K., Fig. 65) ſchließt ſich an den Enden in Geſtalt eines 3eckigen Schlüſſelringes. Das Stern=K. (Strahl=K., Fig. 66) ſpitzt ſich gegen die Enden zu, das Strahlſpitzen=K. (Fig. 67) endigt ſich in Dreiecken. Ein Wieder=K. (Fig. 68) iſt an den Enden noch einmal gekreuzt. [8] Die meiſten dieſer K=e ſind ſchwebend. Aus andern Dingen zuſammengeſetzt iſt das Haſelnuß=K. (Avellana, Fig. 69) das durch 4 mit den Stielen kreuzweis gegen einander ſtehende Haſelnüſſe gebildet wird u. in engl. Wappen vorkommt; das Hermelin=K. (Fig. 70), das aus 4 Hermelinſchwänzen beſteht; das Mühleiſen=K. (Fig. 71) iſt ein durchbrochnes Anker=K., das aus 4 Mühleiſen, das Pfeil=K. (Fig. 72), das aus 4 Pfeilen zuſammengeſetzt iſt. Das Rauten=K. (Fig. 73) beſteht aus lauter Rauten, das Münz=K. (Fig. 74) aus Münzen, das Schiffſeil=K. (Fig. 75), Seil=K. (Fig. 76) aus zuſammengeflochtnen Seilen, das Schlangen=K. (Fig. 77) aus 4 halben Schlangen; haben dieſe 2 Köpfe, ſo nennt man es ein doppeltes Schlangen=K. (Fig. 78). Das Ständer=K. (Fig. 79) iſt aus 4 gegen einander gebohrten Ständern od. Sturmpfählen gebildet. [9] Hohes K. (Paſſions=K., Fig. 80), iſt ein ſolches, wo die Querbalken nicht auf der Mitte des Pfahls, ſondern höher ſtehn u. das immer ſchwebend erſcheint, es wird ein Jacobs=K. (Fig. 81), wenn die obern Enden lilienförmig ausgehen u. es doch in ein Kugelſtab=K. endigt. Iſt der Pfahl des hohen K=es gebogen, wie es in poln. Wappen viel vorkommt, ſo heißt es ein ſparrenweis gebognes K. (Fig. 82). [10] Das Patriarchen=K. (lothring., ſpan. Doppel=K., Fig. 83) hat 2 Querbalken, von denen der obere der kürzere iſt, zuweilen u. namentl. in Polen iſt auch der eine Balken nochmal gekreuzt od. auch nur halb ſichtbar. [11] **B)** Das Andreas=K. (Burgund. K., Santoir, geſchobnes, ſchräges K.) ╳, deſſen beide Seiten Flanken genannt werden, iſt aus zwei über einander gelegten Schrägbalken, einem rechten u. linken gebildet, erleidet nur an ſeinen Gränzlinien, nicht aber an den Enden Veränderungen u. erſcheint oft ſchwebend. [12] **C)** Das Schächer=K. (gegabeltes K., Gabel, Winkelſtreif) Y, entſteht, wenn 2 aus den Oberecken hervorkommende halbe Schrägbalken ſich in der Mitte des Schildes mit einem aus dem Fußrande hervorkommenden halben Pfahl vereinigen. Iſt das Dreieck, welches die Schrägbalken im Schildeshaupt bilden mit der Tinctur des Kreuzes bedeckt, ſo heißt es ein gefülltes Schächer=K. (Fig. 84). [13] K=e, welche nur wenig Breite haben, wohin jedoch nicht die verſchiednen Arten der ſchwebenden nach ihren Enden benannten K=e gehören, heißen gemeiner (Fig. 85) od. Andreas=K=faden (Fig. 86) od. Gabelſtreife (Fig. 87); eingeſchaltet (Fig. 88) ſind diejenigen Figuren, welche ſich in den Winkeln des K=es befinden. Die Wiederholung der K=fäden im Schilde, ſowohl der des gemeinen, wie des Andreaskreuzes bilden das Gitter, (Netz, Fig. 89), das enges Gitter od. enggegittert (Fig. 90) wird, wenn die Zwiſchenräume nur klein ſind, eine Section od. Figur damit überzogen heißt gegittert (Fig. 91). *(Mch.)*

Kreuz, kleines ſüdl. Geſtirn, durch 3 Sterne von 2. u. 2 von 3. Größe ausgezeichnet, unweit dem Pole der Ekliptik, bei den hintern Füßen des Centaurs; von A. Royer 1679 gebildet.

Kreuz (als Zeichen), **1)** (Math.), ſtehendes K. (+), Additionszeichen; liegendes K. (╳), Multiplicationszeichen; **2)** ſ. u. Thermometer [11]; **3)** in der Pharmacie ſo v. w. Eſſig od. **4)** ſo v. w. Tiegel; **5)** ſo v. w. (╳) Talk; **6)** punktirtes Andreaskreuz (⁘╳), ſo v. w. Deſtillirter Eſſig.

Kreuz, **1)** Geſpannſchaft im öſtr. Königr. Kroatien, 30½ QM., 68,000 kathol. Ew., Kroaten; gebirgig u. waldig, Fluß: Drave; **2)** Bez. darin u. **3)** königl. Freiſtadt am Golkoniszca, Congregationsort des Comitats; Biſchof, 3 Kirchen, Hauptſchule, 3100 Ew.

Kreuz des Hinterhauptbeins, ſ. u. Schädelknochen [17].

Kreuz im polariſirten Lichte, ſ. u. Lichtpolariſation.

Kreuzabnehmung, Bildwerk, das

die

die Abnahme des Leichnams Jeſu vom Kreuz darſtellt. Die berühmteſten ſind von Daniel da Volterra in der Kirche Trinita del Monte zu Rom, u. von Rubens in der Kathedrale zu Antwerpen, beide in Oel.

Kreūzanbetung (gr. Staurodulie) wurde den erſten Chriſten wegen ihrer Ehrfurcht vor dem Kreuze (ſ. d. 11) von den Heiden Schuld gegeben, u. ſie **K-anbeter** (Crucicolae, Staurodului), genannt. Vgl. Chazinzarier.

Kreūzaxt, ſo v. w. Queraxt, ſ. u. Axt 6.

Kreūzbänder, 1) (Ligamenta cruciata), Bänder, die in ihrer Entgegenſtellung die Form eines Kreuzes haben; vgl. Finger-, Flechſen-, Hand-, Knie-, Fußbänder. 2) (Bauw.), ſ. u. Band (Bauw.) 4.

Kreūzbätling (Schiffsb.), ſo v. w. Marsſegelſchoten, ſ. u. Bäting.

Kreūzband: unter K. verſenden, geheftete od. ungeheftete Brochuren, Zeitungen ꝛc. nur mit einem kreuzweiſe über einander gefügten, ſchmalen Papierſtreifen, nicht couvertirt, verſenden; gehört zur Poſtordnung, damit nicht Briefe u. andre Literalien zugleich mit beigeſchloſſen werden ſollen; dafür genießen ſie nach den meiſten Poſtordnungen Portoermäßigung, müſſen aber bei der Aufgabe frankirt werden. Die meiſten Vereine zu wohlthätigen Zwecken haben Portofreiheit, wenn ſie ihre Correſpondenz unter K. auf die Poſt geben. *(Pz.)*

Kreūzbaum, 1) (Forſtw.), ſ. u. Grenze; 2) (Maſchinenw.), ſo v. w. Göpelſchwengel.

Kreūzbaum, 1) Acer campestre, ſ. u. Ahorn 6; 2) Ricinus communis, ſ. u. Ricinus.

Kreūzbeeren (Baccae spinae cervinae), getrocknete erbſengroße, runde, ſchwarze, ein grünes Mark enthaltende Beeren von Rhamnus catharticus, von bitterm, ſcharfem Geſchmack u. unangenehmem Geruch, ſonſt als urintreibendes, heftig purgirendes Mittel bei Waſſerſucht u. Gicht, jetzt nur noch zur Bereitung des Saftgrünes benutzt. Aus dem mit Zucker geſottnen Safte ward ſonſt der **K-syrup** (Syrupus domesticus, S. de spina cervina) bereitet. Das **K-holz**, das gelbliche, im Kern ſchön rothe Holz vom Kreuzdorn **(K-strauch)**, dient nebſt Maſern u. Wurzeln zu eingelegten Drechsler- u. Tiſchlerarbeiten. *(Su.)*

Kreūzbein, Kreūzknochen, ſ. u. Becken 2.

Kreūzbeinarterien (Arteriae sacrales), Arterien, die in dem Kreuzbein ſelbſt verbreitet ſind, gewöhnlich Zweige der Becken-Arterie; doch wird auch der letzte unpaarige Zweig der Aorta, der ſich in dem Schließmuskel des Afters verliert, als mittlere (Arteria sacralis media) unterſchieden. **K-beingeflecht**, ſ. u. Beckenvene 7. **K-beinhörner** u. a. **Zuſammenſetzungen**, ſ. u. Becken 2. **K-beinknoten**, ſ. Ganglienerv 11.

Kreūzbeinnerven (Nervi sacrales), [1] 5 Paare Rückenmarksnerven, jeder mit einem vordern u. hintern Aſte aus dem entſprechenden vordern od. hintern K-beinloche hervortretend. Die hintern Aeſte treten beſ. zu den hintern, tiefern Rückenmuskeln. Der oberſten K. vordere Aeſte vereinigen ſich mit denen der 5 Lendennerven zu dem Lenden-K., der zum K-beingeflecht gehört, u. mit denen der 2 Sacralnerven zur 1. Nervenſchlinge des K-beins. [2] Der vordre Aſt des 2. K. vereinigt ſich mit dem des 3., [3] der des dritten mit dem mit dem des 4. zu Schlingen. [4] Aus den genannten Nervenäſten bildet ſich das Hüft- od. **K-beingeflecht** (Plexus sacralis s. ischiadicus, ſ. Taf. XIV. Fig. 33), das an der hintern Wand des kleinen Beckens vor dem birnförmigen Muskel liegt, u. aus dem [5] der obre Geſäßnerv (Nervus glutaeus superior) oberhalb des birnförm. Muskels durch den großen Sitzbeinausſchnitt zu dem mittlern u. kleinern Geſäßmuskel, [6] der untre Geſäßnerv, unter dem birnförmigen Muskel hinweg zu dem größten Geſäßmuskel, u. [7] der gemeinſchaftliche hintre Hautnerve des Oberſchenkels in mehrern Aeſten in die Haut der umliegenden Theile ſich verbreitend, abgeht. [8] Die Fortſetzung des K-beinnervengeflechts iſt der Hüftnerv (N. ischiadicus), der größte Nerv des Körpers, tritt durch die Incisura ischiadica hervor, verläuft an der hintern Seite des Oberſchenkels, zwiſchen den Beugemuskeln, bis faſt zur Kniekehle herab, wo er ſich theilt: [9] in den Schienbeinnerv (N. tibialis s. poplitaeus internus), der mit der Kniekehlen- u. hintern Schienbeinarterie verläuft, außer Muskel- u. Hautäſten den innern u. äußern Sohlennerven abgibt, welche zu den Sohlenmuskeln u. Zehen gehen; [10] in den Wadenbeinnerv (N. peronaeus s. fibularis), der Aeſte für die Haut der Waden abgibt, ſich um das Knöpfchen des Wadenbeins herum ſchlägt, an der vordern Fläche des Unterſchenkels in einen oberflächlichen, die Zwiſchenknochenhaut durchbohrenden Zweige an die Haut des Fußrückens u. der Zehen abgebenden, u. einen tiefen Zweig an die Muskeln des Fußrückens u. der großen Zehe ſchickenden Aſt theilt. [11] Der vierte K. bildet mit dem [12] 5., u. dieſer mit dem 1. Steißbeinnerven Schlingen, u. beide helfen das Schammaſtdarmgeflecht bilden. [13] Das Schammaſtdarmgeflecht (Plexus pudendalis s. pudendo-haemorrhoidalis), von den vordern Aeſten der 3., 4., 5. K. gebildet, an der hintern Wand des kleinen Beckens, vor dem untern Rande des birnförm. Muskels liegend, gibt [14] 4 — 6 mittlere Maſtdarmnerven (N. haemorrhoidales medii) an den obern Theil des Maſtdarms, die Blaſe (N. visicales inferiores) u. die Scheide (N. vaginales) u. den N. levator ani. [15] Ferner den untern Maſtdarm-

nerv

Digitized by Google

nerv (N. haemorrh. infer.) zum Sphincter ani u. die Haut des Afters. [16] Endlich den **Schamnerv** (N. pudendus [communis]), der mit der gemeinſchaftl. Schamarterie zum größern Sitzbeinausſchnitt heraus das Lig. spinoso-sacrum umſchlingend, durch den kleinern Sitzbeinausſchnitt wieder in das Becken hineintritt, ſich in einen untern u. obern Zweig ſpaltet, ſ. Genitalien 78. *(Su.)*

Kreüzbeinvenen (Vennaesacrales), ſ. u. Beckenvenen 7.

Kreüzberg, 1) Marktfl. im böhm. Kr. Czaslau, 600 Ew.; **2)** ſ. u. Berlin 15. u. 64; **3)** Berg, ſ. u. Biſchofsheim (Baiern); **4)** (heiliger K.), Berg, ſ. u. Rhön; **5)** Kirche, ſ. u. Schmandorf; **6)** früherer Name von Philippsthal.

Kreüzbinde, 1) jede kreuzweis gelegte Binde, ſ. Binde (Chir.); **2)** beſ. die Kreuzbruſtbinde.

Kreüzbindsel, Leine, womit 2, durch ein Bindſel zuſammengebundne Taue noch der Länge nach zuſammengezogen werden.

Kreüzblech, ſ. u. Eiſenblech 1.

Kreüzblume, 1) Polygala vulgaris; **2)** Orchis bifolia u. latifolia.

Kreüzblumenpflanzen (Cruciferae), nach Sprengel 76. (83.) natürl. Fam., ganz für ſich abgeſchloſſen, u. der Tetradynamie *L.* entſprechend, krautartige, der nördl. gemäßigten Zone eigne Pflanzen; Blätter meiſt abwechſelnd, Staubfäden 4 längre, 2 kürzre, Piſtill einfach, Blumen im Boden des Kelchs 2 Nectardrüſen enthaltend, Frucht Schote, mit an der Scheidewand wechſelsweiſe angehefteten Samen; Samen enthalten oft in der Schale ein ſcharfes Princip u. ätheriſches Oel, in den Kotyledonen Schleim u. mildes Oel. Daher viele als Oelfrüchte (Rübſamen), als Gewürzpflanzen (Senf), als Gemüſe (die Kohlarten), als Zierpflanzen (Levkoien, Lack) cultivirt. Ordnungen: Schötchentragende u. Schotentragende nach dem Verhältniß der Länge der Schoten zu ihrer Breite. *(Su.)*

Kreüzblumenwurz, Nigritella angustifolia.

Kreüzbogenſtellung, 4 Säulen durch Bogen mit Kreuzgewölben verbunden.

Kreüzbrahmrahe, ſ. u. Rahe. **K-bramstenge,** ſ. u. Bramſtenge. **K-brahmstengenstag,** ſ. u. Stag. **K-brassen,** die Taue, womit die Raa des Kreuzſegels in Wind geſtellt wird, das an dem hintern od. Beſahnsmaſt eines Seeſchiffs, u. zwar an dem erſten Aufſaß deſſelben, die **K-stenge,** ſich befindet.

Kreüzbreter (Bergb.), ſo v. w. Donbreter, ſ. u. Donlege.

Kreüzbrüder, 1) ſo v. w. Ritter des deutſchen Ordens; **2)** ſo v. w. Geißelbrüder; **3)** ſ. Crucigeri; **4)** ſo v. w. Coruzzen; **5) (K-fromme),** pietiſt. freimaurer. Secte in Schleſien, der weder das roſenkreuzer., noch das Zinzendorf. Syſtem fromm genug war, u. die daher 1777 eine theoſoph. u. myſticirende Brüderſchaft ſtifteten; bald erloſchen, oft mit den Illuminaten u. den Illuminés verwechſelt. *(v. Ble. u. Pl.)*

Kreüzbrunnen, ſ. u. Marienbad.

Kreüzbruſtbinde (Quadriga), Binde mit ſich kreuzenden Touren bei Brüchen der Rippen od. des Bruſtbeins.

Kreüzbulle, 1) ſ. u. Bulle 11. **2)** (Cruzada), beſ. päpſtl., namentl. für Spanien gültige Vollmacht für Geiſtliche, die Sünden zu vergeben. Zuerſt ertheilte ſie 1457 Papſt Calixtus III. dem König Heinrich von Caſtilien, wodurch Alle, welche gegen die Mauren fechten od. 200 Maravedis zu den Kriegskoſten geben würden, einen 5jähr. Ablaß für Lebende u. Todte u. Faſtenbefreiung erhielten. Von Urban VIII. u. Clemens IX. im 17. Jahrh. erneuert. Die Geiſtlichen verkauften jährlich beim Beginn der Faſtenzeit (meiſt zu 2 Silberrealen), dergl. ſchon gedruckte K-n u. ließen ohne dieſelben Niemand zur Beichte ꝛc. Seit dem 16. Jahrh. beſtand auch ein **Rath der K.** (Comisaria general de la Cruzada) vom König zur Verwaltung dieſer für Spanien u. Amerika auf 1½ Mill. Thlr. geſchätzten Steuer eingeſetzt u. durch den Papſt beſtätigt. Portugal erhielt 1591 eine ähnliche K., um die Feſtungen in Afrika erhalten zu können. *(Md. u. Sk.)*

Kreüzburg, 1) ſo v. w. Kreuzberg 2); **2)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 10½ QM., 28,000 Ew., waldig; **3)** Kreisſtadt darin an der Stober; königl. Armenhaus für Schleſien, Schloß, Tuch- u. Strohhutfabrikation, Papiermühle, 3300 Ew. Dabei die Colonie Friedrichsthal mit Eiſenhütte **(K-er Hütte),** 950 Ew. **4)** Stadt im Kr. preuß. Eilau des Rgsbzks. Königsberg, 1700 Ew.; **5)** Amt im weimar. Kr. Eiſenach, 8000 Ew.; **6)** Stadt an der Werra, Amtsſitz, Schloß, Glockengießerei, 2050 Ew.; ſonſt Mönchs-, dann Auguſtinernonnenkloſter, um 1173 vom Landgr. Ludwig dem Eiſernen von Thüringen geſtiftet; die Stadt iſt 1213 vom Landgr. Hermann I. angelegt; dabei das Salzwerk Wilhelm-Glücksbrunn (9000 Ctr.), das auch Glauberſalz liefert, mit Salzamt. **7)** Stadt, ſ. u. Dünaburg. *(Wr.)*

Kreüzdeich, Deich, der von der Deichlinie ſeitwärts abgeht.

Kreüzdiſtel, Pflanzengatt. Carlina.

Kreüzdorn, 1) Pflanzengatt. Rhamnus; **2)** beſ. Rhamnus catharticus.

Kreüzdorn (Schloſſer), ſ. u. Schloß.

Kreüzdorne, ſ. u. Kelchblüthige a).

Kreüzdornfalter, Schmetterling, ſo v. w. Citronenvogel.

Kreüzdrehe (Thierarzneik.), ſo v. w. Traberkrankheit.

Kreüzduplett, Muſchel, ſo v. w. Hammermuſchel.

Kreüz-Eber, Dorf im Kr. Heiligenſtadt des preuß. Rgsbzks. Erfurt, Schloß Scharfenſtein, 1000 Ew.

Digitized by Google

Kreuzen, 1) von Linien, ſich in Winkeln durchſchneiden, ſ. Stereometrie 2; **2)** das Veredeln der Thiere, indem man männl. Individuen verſchiedner Race auf die Mutter läßt, um eine veränderte u. verbeſſerte Nachkommenſchaft zu erhalten. **3) K. der Pferde,** Fehler des Gangs der Pferde, wenn ſie die Füße im Gehen wechſelsweiſe über einander ſetzen, ſo daß die Tapſe des rechten Fußes auf die linke Seite, die des linken Fußes auf die rechte Seite kommt; am häufigſten an den Hinterfüßen (dann Kuhgang). Die Vorderfüße k. Pferde öfters im Stehen; meiſt üble Angewohnheit, der man durch eine Querſpreize begegnet. Sonſt iſt das K. eine Folge von zu ſchmalem Bau; der Gang wird dadurch unſicher, u. ſolche Pferde taugen nicht zu Reitpferden. **4)** Von Schiffen, wenn ſie an einer Stelle hin u. her ſegeln, um eine Küſte od. einen Hafen zu beobachten u. feindl. Schiffe aufzufangen. Die dazu beſtimmten Schiffe heißen deshalb **Kreuzer.** *(Hm. u. Pt.)*

Kreuzenstein, Herrſchaft u. Bergſchloß auf dem Marchfelde im öſtr. Kr. unter dem Manhardsberge.

Kreuzente, 1) ſo v. w. Säger, weißer; **2)** ſo v. w. Kriekente.

Kreuzer, ſüddeutſche Scheidemünze von Silber u. Kupfer = 3½ Pf. Conv. od. 4 leichte Pf.; in Silber ganze K. u. in Kupfer ganze, ½ u. ¼. Die K. kommen zuerſt in den Münzedicten von 1490 vor u. als älteſte werden die tyroler Etſchkreuzer genannt, nach dieſen die ſchwäb. u. fränk. **Kreuzdreiheller;** der Name kommt von dem, nach der Sitte des Mittelalters auf die Münzen chriſtl. Fürſten geprägten Kreuz her; jetzt führen die K. das Wappen des Landes, in dem ſie geſchlagen ſind. 3 = 1 Kaiſergroſchen, 4 = 1 leichter Batzen, 5 = 1 guter Batzen, 10 = ½ Kopfſtück (Zehn-K.), 20 = 1 Kopfſtück (Zwanzig-K.), 30 = ½ Gulden (Dreißig-K.), 60 = 1 Kaiſergulden, 90 = 1 Reichsthaler. Eben ſo bei dem leichten (rhein.) Gulden, von denen auch 60 K. = 1 rhein. Gulden, 1 alſo = 2⅔ Pf., auch die Gulden nach dem 18 Guldenfuß theilt man in 60 K.; noch hat man ſchwere od. Wechſelkreuzer (leichte Pfennige) als Rechnungsmünze, = 4 Pf., wovon 72 = 1 Reichsthlr. *(Mch.)*

Kreuzerfeld (Kereßteſch-Meſö), Feld in der ſiebenbürg. Geſpannſch. Thorenburg, beim Berge Torber-Spalten (mit Höhle); hier beſiegte Trajan die Dacier.

Kreuzerfindung (Inventio sanctae crucis), im 4. Jahrh. vom Papſte Euſebius geſtiftetes Feſt, das die röm.-kathol. Kirche den 3. Mai, die griech. Kirche aber den 6. März, zum Andenken des von der heil. Helena gefundnen Kreuzes Chriſti feiert. Nach Theodoret wurden bei den deshalb angeſtellten Nachgrabungen 3 Kreuze gefunden, wovon ſich, da die Inſchrift des Pilatus beſ. lag, das echte dadurch zu erkennen gab, daß eine kranke Weibsperſon durch die Berührung deſſelben augenblicklich genas, nach Paulin, daß ein auf daſſelbe gelegter Todter ins Leben zurückkehrte. *(Wth.)*

Kreuzerhöhung, 1) Feſt, das die röm.-kathol. Kirche den 14. Sept. zum Andenken an die Wiederbringung des, vom perſ. König Khosroes bei der Erobrung Jeruſalems weggenommnen heil. Kreuzes durch ſeinen, vom Kaiſer Heraklius beſiegten Sohn Siroes feiert. **2)** Kirchweihfeſt der von St. Helena erbauten, 335 den 14. Sept. eingeweihten Kirche, an dem der Biſchof auf einer dazu erbauten Bühne dem Volke das empor gehaltne Kreuz zur Verehrung zeigt. *(Wth.)*

Kreuzerregiment, Theil der kroatiſchen Militärgrenze, nach der Stadt Kreuz benannt; 29¼ QM., 53,000 Ew. Hauptort Ivanich, befeſtigt, Kloſter, 700 Ew.

Kreuzfaden, ſ. u. Kreuz (Her.) 11.

Kreuzfäden, Vorkehrung in einem aſtronom. Fernrohre, indem darin 2 ſehr feine Haare, od. feiner Silberdrath, rechtwinklig ſich durchkreuzend ſo ausgeſpannt werden, daß die Ebne dieſes Kreuzes auf der Axe des Fernrohrs ſenkrecht ſteht u. der Durchſchnittspunkt in der Axe u. den Brennpunkten beider Gläſer liegt; dient beſ., um ein Fernrohr ganz genau auf einen gewiſſen Punkt zu richten. *(Sch.)*

Kreuzfahne, Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes; vgl. Labarum.

Kreuzfahrt, ſo v. w. Kreuzzug; daher **K-fahrer,** Theilnehmer an ſolchen.

Kreuzflügel, 2 Stellwege, die ſich durchkreuzen.

Kreuzfluss, Fluß, ſ. u. Benin 2.

Kreuzfuchs, ſ. u. Fuchs 2. **K-füssler (K-füsse),** ſ. u. Pferd 31.

Kreuzgang, 1) 2 Gänge, die ſich rechtwinklig kreuzen; **2)** (Bergb.), ſo v. w. Kreuz 8); **3)** (Bauk.), ſ. u. Kloſter 11.

Kreuzgebälke, wenn die Balkenlagen eines Hauſes theils der Tiefe, theils der Länge nach gelegt werden.

Kreuzgefährte (Jagdw.), ſo v. w. Kreuztritt.

Kreuzgemeine, die Brüdergemeinde, da ſie die Lehre von dem Verſöhnungstode Jeſu (ſ. u. Kreuz 9) als das Grunddogma der chriſtl. Kirche anſieht.

Kreuzgericht, ſ. u. Gottesurtheil 7.

Kreuzgewölbe, ſ. u. Gewölbe 3 e).

Kreuzgräthe (Anat.), ſ. Schädelknochen 17.

Kreuzgroschen, 1) ſächſ. Silbermünzen von Kurf. Friedrich II. 1445, mit 3 Kreuzchen bezeichnet; **2)** preuß. Schillinge der Hochmeiſter des deutſchen Ordens im 15. Jahrh. mit dem Ordenskreuze.

Kreuzhaspel, ſ. u. Haſpel 4.

Kreuzherr, 1) deutſcher Ordensritter; **2)** ſ. u. Kreuzorden.

Kreuzhieb, 1) ſ. u. Fechtkunſt 22; **2)** ſ. u. Feile 10.

Kreuz-

Digitized by Google

Kreūzholz, 1) ſ. u. Bauholz 1; 2) aus 4 Stücken zuſammengeſetzte Hölzer, die zur Belegung des Tauwerks dienen.

Kreūzholz, 1) Rhamnus catharticus; 2) Viscum album; 3) ſo v. w. Aloeholz.

Kreūzhütte, 1) Hüttenwerk, ſ. u. Leimbach; 2) Dorf mit Glashütte im böhm. Kr. Klattau.

Kreūziger, altdeutſches (urſprüngl. latein.) Gedicht Johanns v. Frankenſtein über das Leben u. Leiden Jeſu, aus dem Anf. des 14. Jahrh.; dann auch öfter bearbeitet.

Kreūzigung, ſ. u. Todesſtrafe n u. unt. Kreuz 2.

Kreūzinseln, ſo v. w. Bäreninſeln 2).

Kreūzkäfer, 1) ſo v. w. Maikäfer; 2) ſo v. w. Erbſenkäfer; 3) ſo v. w. Spargelkäfer (Chrysomela asparagi); 4) ſo v. w. Kolbenkäfer (Scarabaeus crux) ꝛc.

Kreūzkamm (Bauk.), ſ. u. Kamm 6).

Kreūzkirche, ſ. u. Kirche 2.

Kreūzknoten, wenn man 2 Enden dadurch vereinigt, daß man ſie um einander herumſchlingt u. über dieſer Verſchlingung die Enden noch einmal auf dieſelbe Weiſe um einander ſchlingt u. dann zuſammenzieht.

Kreūzkraut, 1) Euphorbia Lathyris; 2) Sisymbrium officinale; 3) Pflanzengatt. Senecio, 4) beſ. S. vulgaris; 5) güldnes K.: Galium (Valantia) cruciata.

K-kröte, ſo v. w. Stinkende Kröte, ſ. Kröte c). **K-kümmel**, Cuminum Cyminum.

Kreūzlahm ein Pferd, wenn es durch Schwächung der Muskeln u. Bänder, u. durch zu große Belaſtung, im Kreuze die Kraft zum Nachſchieben im Gange verloren hat. Ruhe u. Waſchen mit Branntwein u. aromat. Mitteln ſind Haupthülfe.

Kreūzlehre (**K-zeichenlehre**, gr. Staurologie), [1] Theil der Diplomatik, beſchäftigt ſich mit der Erklärung aller Gattungen von Kreuzen, die in Urkunden, Siegeln u. auf Münzen vorkommen, ſ. u. Kreuz 20.

Kreūzli, ſ. u. Döbi e.

Kreūzlingen, Auguſtinerprobſtei im Bzk. Gottlieben des ſchweiz. Cantons Thurgau; ſonſt mit Sitz auf den deutſchen Reichstagen u. den ſchwäb. Kreisverſammlungen, wegen Beſitzungen in Schwaben.

Kreūzlöcher, in Scheunen, Remiſen ꝛc., kreuzförmig von gebrannten Steinen angefertigte Luftlöcher in den Mauern.

Kreūzmass, ſo v. w. Quadratmaß; **K-ruthe**, **K-fuss**, **K-zoll** ꝛc.; ſ. u. Schriftgießen 7.

Kreūzmeise, ſo v. w. Tannenmeiſe.

Kreūzmeissel, Meißel mit breiter Spitze, womit die Einrichtung in den Bart des Schlüſſels kalt ausgeſchlagen wird.

Kreūzmönche, ſo v. w. Crucigeri 1).

Kreūzmuschel, ſo v. w. Hammermuſchel.

Kreūznach, 1) Kr. des preuß. Rgsbzks. Koblenz; $5\frac{1}{4}$ QM. groß, 45,000 Ew. 2) Kreisſtadt darin, vormals Hauptſt. der vordern Grafſch. Sponheim, an der Mündung des Ellerbachs in die Nahe, welche in 2 Armen durch die Stadt fließt u. ſie in die Alt- u. Neuſtadt theilt; 2 kathol., 1 evangel., 1 luther. Kirche (letztre unbenutzt), Gymnaſium, Leder-, Tabaks-, Chocolade- u. Nudelfabrik, Weinbau, Handel mit Wein, Branntwein u. Kleeſamen ꝛc., neuerlich in Aufnahme gekommene Soolbäder, Caſino; 8800 Ew. Dabei die Salinen: Karlshalle, auf dem rechten Ufer der Nahe, Theodorshalle, auf dem linken, beide durch eine Brücke verbunden u. dem Großherz. von Heſſen, unter preuß. Hoheit, gehörig. Noch liegt die Saline Münſterhalle, einem Privaten gehörig, auch auf dem linken Ufer der Nahe. In der Nähe der Kautzenberg (Ruine mit Luſthaus des Freiherrn v. Reccum u. gutem Weinbau) u. die Trümmer des Rheingrafenſteins u. der Ebernburg (wo Ulrich von Hutten bei Franz von Sickingen, der dort ſtarb, eine Zufluchtsſtätte fand). Auf dem Badwörth, einer Inſel der Nahe unweit von K., entſpringt eine brom- u. iodhaltige Quelle, die neuerdings als Eliſabethquelle gefaßt iſt u. ſtark benutzt wird. Dabei ein neues Kurhaus. 3) K. war ſchon Römerſtation, wie die nahen Ruinen eines röm. Caſtells (der Heidenmauer) dabei beweiſen, wo ſich werthvolle Alterthümer finden. Um 890 ſcheint von einem daſigen Palatium (Crucinacum palatium) der Name entſtanden zu ſein. Den höchſten Flor erreichte es vor dem 30jähr. Kriege, wo es 10,000 Ew. gehabt haben ſoll; es enthielt damals 7 Klöſter. Der daſige Pfalzſimmernſche Palaſt kam 1685 an Brandenburg, ſpäter durch Kauf an Pfalz, u. wurde nebſt den Feſtungswerken u. einem Theil der Stadt durch die Franzoſen zerſtört. Auch das nahe Schloß Kautzenberg wurde damals geſprengt. Bis 1797 gehörte K. Kurpfalz, dann Frankreich, ſeit 1815 iſt es preußiſch. *(Wr., Pr. u. Lb.)*

Kreūznägel, ſ. u. Nagel 1).

Kreūznaht, ſ. u. Kreuzſtich.

Kreūzorden, 1) (**K. mit dem rothen Stern**), öſtreich. Orden, bildete ſchon in Paläſtina, gleich dem Malteſer- u. deutſchen Orden, einen für ſich beſtehenden geiſtl. Ritterorden, als ſolcher Bethlehemitiſcher Orden geheißen, wendete ſich aber nach Zerſtörung des Königreichs Jeruſalem nach Aquitanien u. 1217 nach Böhmen, Mähren, Schleſien u. Polen, entſagte daſelbſt dem militär. Leben u. widmete ſich nur der Ausübung der Hoſpitalität u. Seelſorge. Urkundlich kommt der Orden erſt 1235 vor. Den Mitgliedern deſſelben war die Sorgfalt über das Spital des St. Franciscus zu Prag anvertraut, u. ſie werden Sternträger (Stelliferi) genannt. 1238 wurde der Orden vom Papſt Gregor IX. förml. beſtätigt u. Albert von Sternberg zu deſſen

Digitized by Google

ſen Großmeiſter ernannt. Er erhielt anſehnl. Güter in Böhmen, Mähren, Schleſien, Polen u. Ungarn. Von ſeiner ehemals militär. Verfaſſung erhielt er den Namen: Ritterlicher K. mit dem rothen Stern, u. ſeine Mitglieder heißen: Kreuzherren mit dem rothen Stern. Er beſteht aus Commanderien, Propſteien, Dechaneien, Pfarreien ꝛc. Der General-Großmeiſter hat ſeinen Sitz zu Prag u. iſt der 1. Prälat unter den Regularen Böhmens. Der Ordensmeiſter ſtand dem St. Matthiasſtift zu Breslau vor. Ordenszeichen: Malteſerkreuz, von Gold u. roth emaillirt, od. mit rothen Steinen beſetzt, für den Großmeiſter, die Commandeure u. Pröpſte; von rothem Atlas für die Uebrigen, mit 6eckigem Stern darunter. Die erſtren tragen es an goldnen Ketten vorn auf der Bruſt über ihrer gewöhnlichen ſchwarzen Kleidung u. haben außerdem einen ſchwarzen Mantel mit einem großen Ordenszeichen von Atlas. Die andern tragen es von Atlas auf der linken Bruſt ihres ſchwarzen Kleides geheftet u. haben kein Ordenszeichen auf dem ſchwarzem Mantel. Für feierliche Gelegenheiten hat der General-Großmeiſter eine beſondere Ordenskleidung. 2) So v. w. Burgundiſcher Kreuzorden; 3) ſo v. w. Conſtantiniſcher Georgsorden. *(v. Bie.)*

Krēūzotter (K-natter, Vipera berus, Coluber chersea *L.*, Pelias berus), Art der Vipern; hat auf dem Kopfe zwei dunkelbraune, ein V bildende Linien, u. hinter jedem Auge eine braune, nach dem Halſe hingehende Linie, über jedem Auge aber eine große längl. Schuppe, mit einer größern Mittelſchuppe; auf dem Rücken läuft eine dunkle Zackenbinde, an den Seiten eine dunkle Fleckenreihe; ſonſt röthlich braun; das Weibchen (Kupferſchlange) braun- od. blaugrau; ganz ſchwarz (Coluber Prester) kommt ſie ſelten vor. Lebt in den feuchtern Laubhölzern Deutſchlands u. der Schweiz; wird gegen 2 F. lang, verwundet gefährlich, auch tödtlich. Werden von Igeln ohne Schaden gefreſſen; wurden ſonſt in der Arznei u. zu Kraftſuppen gebraucht. *(Wr.)*

Krēūzpfähle (**Ducs d'Albe**), 3—5 ſchräge, gegen einander im Meeresgrund eingeſchlagne Pfähle, ſo, daß ſie eine Pyramide bilden, deren obrer Theil mit eiſernen Bändern, od. von einer umſchlungnen Kette zuſammen gehalten wird. Sie dienen zum Feſtmachen der in einem Hafen liegenden Schiffe, auch wohl zu Abweiſung des Treibeiſes.

Krēūzpfennig, 1) brem. Silbermünze von ¼ Thlr.-Größe, von 1550—1560, mit einem Kreuze; **2)** ſilberne Scheidemünze der Stadt Hannover um 1550.

Krēūzpflanze, ſ. Kreuzblumenpflanze.

Krēūzpforte, Pforte, die in die Kammer unter der großen Kajüte führt.

Krēūzprobe, ſ. u. Gottesurtheil 2.

Krēūzqualle, ſ. u. Hutquallen B) a).

Krēūzquelle, ſ. u. Enköping.

Krēūzrahe, ſ. u. Rahe.

Krēūzrahmen, ſ. u. Seidenhaspel u. Zwirnmühle.

Krēūzredoute (Kriegsw.), ſ. u. Redoute.

Krēūzreff, Tauwerk zum Einreffen der Blinde.

Krēūzriem, ſ. u. Geſchirr u. Saumſattel.

Krēūzritter, 1) ſo v. w. Kreuzfahrer; **2)** ſ. Deutſcher Ordensritter.

Krēūzscheffel, Kornmaß in Paderborn, hält 2115 pariſer Cubikzoll.

Krēūzscheibe, metallner Zirkel, zwiſchen dem ſich 2 Streifen rechtwinkelig durchkreuzen; an jedem Ende des Streifens iſt ein Abſeher od. Diopter angebracht, in der Mitte des Zirkels iſt unten eine Hülſe, die auf einen Stock geſteckt wird. Beim Feldmeſſen zu geometr. Operationen.

Krēūzschläge, ſ. u. Pauke 3).

Krēūzschläger, großer Hammer zum Ausdehnen des Eiſens, worauf man abwechſelnd der Länge u. der Breite nach ſchlägt (Kreuzſchlagen).

Krēūzschlag, ſ. u. Hut 1.

Krēūzschlagen, 1) ſ. unt. Kreuzſchläger. **2)** Krankheit der Schafe; das Schaf wird an den Hinterfüßen ſteif, wankt im Gehen, als ob es kreuzlahm wäre, nagt oft an den Hinterfüßen u. beißt Haare u. Haut weg; iſt anſteckend. Vergl. Thiere: **K-schläger.**

Krēūzschmerz, ſ. Lendenweh.

Krēūzschnabel (Loxia *Cuv.*), [1] Gattung aus der Fam. der Kegelſchnäbel (bei Cuvier, der Sperlinge bei Goldfuß); Schnabel zuſammengedrückt, vorn ſich kreuzend; ſonſt zur Gatt. Kernbeißer (Loxia) gehörig; freſſen Nadelholz- u. andern Samen, keine Inſecten. Arten: [2] gem. K. (Kreuzvogel, Krünitz, Tannenpapagei, Fichten-K., Curvirostra vulgaris, L. curvir. *L.*), die untre Kinnlade reicht über die obre hinaus; zeiſiggrün, das Männchen ſpäter zinnoberroth; klettert leicht, ſich mit dem Schnabel anhaltend; niſtet im December od. März, auch wohl, wenn es viele Samen gibt, zweimal; in Europa, NAſien u. Amerika; [3] großſchnäbeliger K. (Kiefern-K., L. pityopsittacus *L.*, Taf. XI. Fig. 48), mit größerm Schnabel, deſſen untere Spitzen nicht über den Oberſchnabel reichen; olivengrün u. gelb, das Männchen roth; niſtet im März, lebt in Geſellſchaften in Kieferwäldern. Beide wohlſchmeckend. Früher hielt man beide für eins. [4] Man ſchießt die K., od. fängt ſie mittelſt Kloben, Sprenkeln, auf Finkenherden u. an der Kletterſtange. *(Wr.)*

Krēūzschnäbler, Schmetterling, ſo v. w. Pappelſchwärmer.

Krēūzschnitt (Her.), Schildestheilung.

Digitized by Google

lung, die durch wechſelsweiſe aufrechtſtehende u. geſtürzte Kreuzchen gebildet wird.

Kreūzschraffirung, ſ. u. Schraffirung.

Kreūzschraube, ſ. u. Garnitur 10).

Kreūzschrecken, ſonſt im Meißniſchen Rechnungsmünze, hält 60 Kreuzgroſchen = 1 Mark.

Kreūzschwelle, **1)** beim Gerinne unterſchlächtiger Mühlen, das parallel mit der Radwelle, beim Anfange des Kropfes liegende Holz; **2)** ſ. u. Windmühle.

Kreūzsee, ſ. u. Winipegſee.

Kreūzsegel, ſ. u. Kreuzbraſſen.

Kreūzseite (Münzw.), ſo v. w. Revers.

Kreūzspinne (Epeira crucigera, E. Diadema, Aranea Diadema), Art aus der Gatt. Epeira (Spinne), die größte deutſche Spinne; an den Seiten des Bauchs 2 Höcker, auf dem (dunkelbraunen od. röthl.) Rücken weißes Rückenkreuz, dicken Hinterleib. Baut in Häuſern u. Gärten ein radförmiges Geſpinnſt, deſſen Mittelpunkt ihr Sitz iſt, zittert (wenn ſie angehaucht wird), wird ſehr kirre. Ihre Fäden kommen aus einigen Spinnwarzen, deren jede 1000 Oeffnungen hat, ſo daß jeder einzelne Faden aus einigen tauſend dünnern Fäden zuſammengeſetzt iſt. Ihr Geſpinnſt hat man zu Strümpfen, Handſchuhen u. dgl. zu benutzen geſucht. Legt im Herbſt gegen 1000 Eier, die ſie mit einer gelben Seide umſpinnt, u. ſtirbt bald darnach. *(Wr.)*

Kreūzsprung (Tanzk.), ſo v. w. Entrechat.

Kreūzstag, ſ. u. Stag.

Kreūzstange (Seew.), ſ. u. Kreuzbraſſen.

Kreūzstege (Buchdr.), ſ. u. Steg 2.

Kreūzstegel, der Ort, wo auf einem Deiche 2 Wege ſich kreuzen.

Kreūzsteif, Pferd, das die nöthige Beweglichkeit des Kreuzes verloren hat; Folge des Alters od. des Verſchlagens.

Kreūzstein, **1)** Gattung aus der Gruppe Aluminium bei Leonhard (der Sippſchaft Zeolith bei Walchner, der Thonkalke bei Oken); hat zur Kryſtallgrundform ein rhombiſches Oktaëder, in der Nachform eine Säule u. oft rechtwinkelige Durchwachſungen; iſt härter als Flußſpath, weicher als Apatit; Gewicht: 2,1—2,4; enthält 12—19 Thon, 47—49 Kieſel, 16—20 Baryt, 13—16 Waſſer, etwas Eiſen; findet ſich geſtreift, bricht muſchelig, iſt durchſcheinend, etwas glasglänzig, weiß ins Grauliche auch Rothe übergehend; findet ſich auf Gängen ältern Gebirgs mit verſchiednen Metallen auf dem Harz, Norwegen u. a. O. Man unterſcheidet: **a)** Baryt-K., löſet ſich in Salzſäure nicht auf; **b)** Kali-K., macht mit Salzſäure eine Gallerte. Zu ihm gehören: Gismondin (nach Gismondi, Lehrer der Mineralogie in Rom, benannt), phosphorescirt in der Hitze u. wird erdig, hat muſcheligen Bruch u. Glasglanz, graulich-weiße, bläuliche od. roſenrothe Farbe; bei Rom, mit vulkan. Producten, Philippſit u. a. **2)** So v. w. Staurolith. *(Wr.)*

Kreūzstein, Berg, ſo v. w. Sattelberg.

Kreūzstenge (Schiffsw.), ſ. u. Maſt.

Kreūzstich, wenn 2 kleine Stiche ſo zuſammengeſetzt werden, daß ſie ſich durchkreuzen; beſ. um Buchſtaben u. Zahlen in Wäſche zu zeichnen, ferner zum Ausfüllen des Canevas, auch um 2 Stückchen zierlich zuſammen zu nähen **(Kreūznaht)**.

Kreūzstock, **1)** (Bauk.), ſo v. w. Fenſterkreuz; **2)** ſo v. w. Sperrhorn.

Kreūztage, die erſten 3 Tage vor dem Himmelfahrtsfeſte, weil in der kathol. Kirche bei den, in derſelben Statt findenden Proceſſionen, das Kreuz vorgetragen wurde; daher dieſe Woche die **K-woche** (Betwoche).

Kreūztaube, ſo v. w. Mövchentaube.

Kreūzthaler, **1)** ſo v. w. Albertiner; **2)** alter Thaler der Stadt Frankfurt. **3) K. von Pōrtugal**, ſo v. w. Cruſado.

Kreūzthür, ſ. u. Thür.

Kreūzträger, **1)** der bei kirchlichen Aufzügen das Crucifix trägt; **2)** in Städten zuweilen Gehülfe des Kirchners; **3)** ſo v. w. Kreuzbruder 1) u. 2); **4)** ſo v. w. Crucigeri 3); **5) K. mit dem rōthen Stern**, ſo v. w. Crucigeri 2).

Kreūzträgermönche, ſo v. w. Crucigeri 1). **K-tragende Brüder in Ēngland**, ſ. Crucigeri 4).

Kreūztritt, ſ. u. Hirſchfährte 2.

Kreūz- u. Bētwoche, ſ. Kreuztag.

Kreūz- u. Steīssbeinmuskel (Anat.), ſ. u. Steinbeinmuskeln.

Kreūzung, **1)** ſo v. w. Decussatio; **2)** ſo v. w. Kreuzer 2).

Kreūzurtheil, ſ. u. Gottesurtheil 7.

Kreūzverband, **1)** bei Mauerwerk von gebrannten Steinen die Zuſammenfügung derſelben, bei der die Stoßfugen der 2. Läuferſchichte die Mitte jedes Steines der erſten trifft, u. mit dieſer hat erſt die 3. eine gleiche Lage. Die Stoßfugen bilden ſonach ein Kreuz. Der K. iſt feſter als der Blockverband (ſ. d.) u. wird, beſ. des guten Anſehens wegen, bei Mauerwerk angewendet, das ohne Abputz bleibt. **2) K. an Hōlzstössen** iſt, wenn die Klaftern ohne Stützen u. ſo aufgeſetzt werden, daß die letzten Holzſtücke an den Enden des Holzſtoßes kreuzweiſe gelegt werden. Ein ſolcher Holzſtoß enthält (gegen die gewöhnl. Meinung) weniger Kubikinhalt als wenn er zwiſchen Pfählen ſteht. **3)** So v. w. Kreuzband. *(v. Eg.* u. *Pr.)*

Kreūzverehrer, ſ. Kreuzanbetung.

Kreūzverhör, ſ. u. Jury 14.

Kreūzvogel, **1)** ſo v. w. Kreuzſchnabel, ſ. d. 2; **2)** ſo v. w. Seidenſchwanz.

Kreūzvolten, ſ. u. Reitkunſt.

Digitized by Google

Kreūz vōrtragen, ſ. u. Kreuz 11.

Kreūzwechsel (Jagdw.), ſ. unt. Wechſel.

Kreūzweg, 1) 2 Wege, die ſich durchkreuzen; **2)** beſ. der Ort, wo ſie ſich durchkreuzen; nach dem Volksaberglauben ein Lieblingsaufenthalt für Geſpenſter u. Geiſter, daher auch geſchickt zu Vollbringung vermeintl. Zaubereien u. Beſchwörungen.

Kreūzweh (Med.), ſ. Lendenweh. **K-wehen**, ſ. u. Wehen.

Kreūzweissfuss, ſ. u. Pferd 22.

Kreuzwērthheim, 1) Herrſchaftsger. der Fürſten v. Löwenſtein-Wertheim-Roſenberg u. Freudenberg; im baier. Kr. Unterfranken, 2½ QM., 5000 Ew.; **2)** Marktfl. hier, Vorſtadt v. Wertheim, jenſeit des Mains; 750 Ew.

Kreūzwoche, 1) ehemals die Charwoche; **2)** ſ. u. Kreuztage.

Kreūzwurzel, Pflanzengatt. Senecio. **K., bittere**, Polygala amara.

Kreūzziegel (Bauw.), ſo v. w. Schmirgziegel.

Kreūzzüge, [1] die ſeit Ende des 11. bis gegen Ende des 13. Jahrh. von den chriſtl. Völkern Europas zur Eroberung Paläſtinas unternommenen Heerzüge, ſo genannt von dem, meiſt rothen Kreuze, das die **K-fahrer** von Tuch, Seide u. dgl. auf der rechten Schulter trugen. [2] Seit dem 4. Jahrh. hatten die Wallfahrten nach dem heil. Grabe begonnen u. waren ſpäter unter dem Schutz der Khalifen immer zahlreicher geworden, allein die nachfolgenden, namentlich die ſeldſchukk. Beherrſcher, waren den Chriſten weniger geneigt, ja Al Hakem ließ 1009 die Kirche des heil. Grabes niederreißen, u. wenn ſie auch wieder aufgebaut wurde, ſo konnten die Chriſten doch ihre Erhaltung nur um vieles Geld erkaufen. In Europa bildete ſich nun die Idee aus, daß das heil. Land den Ungläubigen entriſſen werden müſſe. [3] Schon zu Ende des 10. Jahrh. erließ Papſt Sylveſter II. einen Aufruf an die kathol. Kirche zum K., u. Gregor VII. erneuerte, wiewohl ohne bedeutende Folgen, die Aufforderung. [4] **Peter** von Amiens, der Eremit, machte 1093 eine Pilgerreiſe nach Jeruſalem u. glaubte ſich dort durch Viſionen zur Befreiung des heil. Landes aufgefordert. Mit einem Schreiben des Patriarchen Simeon von Jeruſalem verſehen, kam er 1094 zu Urban II. u. dieſer geſtattete ihm, durch Italien u. Frankreich zu ziehn u. zu einem Heereszuge nach Jeruſalem aufzufordern. Schon auf der Kirchenverſammlung zu Piacenza 1095 gelang es, beſ. auf die Darſtellung der griech. Geſandten, Viele zur Hülfleiſtung zu bewegen. [5] Auf der Kirchenverſammlung zu Clermont aber im Nov. 1095 predigte der Papſt Urban II. ſelbſt das Kreuz u. verhieß den Theilnehmern allgemeinen Ablaß u. jede Unterſtützung, u. die ganze Verſammlung rief begeiſtert: Deus le volt (Deus vult), u. Gemeine u. Edle, Fürſten u. Biſchöfe, Männer u. Weiber nahmen das Kreuz. [6] Schon 1096 zogen unzählbare Schaaren Franzoſen, Normänner, Flanderer, Lothringer, Briten, Spanier, Italiener u. Deutſche unter Peter dem Eremiten, Walther v. Pexeio u., nach deſſen Tode, deſſen Neffen, Walther Habenichts, an der Spitze, auf verſchiednen Wegen aus, u. begannen **den erſten K.** Conſtantinopel ſollte der allgemeine Sammelplatz ſein. [7] Doch wurden dieſe undiſciplinirten Horden faſt gänzlich aufgerieben, ehe ſie nach Conſtantinopel kamen, ebenſo wie die 15,000 M. des Prieſters Gottſchalk, u. die Schaar, die dieſem nachfolgte u. ſchon in den rhein. Städten ihre Mordluſt an den Juden übte. 300,000 Menſchen hatten dieſe Verſuche gekoſtet. [8] Endlich zogen 600,000 M. aus unter **Gottfried v. Bouillon**, Raimund v. Touloſe, Hugo v. Vermandois, Herzog Robert von der Normandie, Robert v. Flandern, Stephan v. Blois u. Bohemund v. Tarent, nach Paläſtina. Jeder ſollte unabhängiger Anführer ſeines Haufens ſein, u. ein gemeinſchaftl. Kriegsrath, unter Beiſitz des päpſtl. Legaten Adhemar v. Puy, den Zug leiten. [9] Sie zogen durch Deutſchland, nicht ohne Widerſtand durch Ungarn, gingen über die Meerenge von Conſtantinopel u. begannen, nachdem ſie den böſen Willen des byzantin. Kaiſers Alexius glücklich bekämpft hatten, [10] 1097 die Belagerung **Nikäas**, damals Hauptſtadt des ſeldſchukk. Reichs in Bithynien, wo ſich Sultan Kilidſch-Arslan ihnen entgegenſtellte, aber in einer großen Schlacht geſchlagen wurde; endlich in der 7. Woche ergab ſich Nikäa, aber an den Griechen Butumites u. die Kreuzfahrer hatten umſonſt geſtritten. [11] Nun theilten ſich die Kreuzfahrer in 2 Abtheilungen u. wurden im Sept. bei Doryläon von Kilidſch-Arslan überfallen, Gottfried von Bouillon kam der angegriffenen Abtheilung mit der ſeinen zu Hülfe u. 30,000 Moslems fielen. Tankred eroberte nun Tarſos, Balduin Malmiſtra, aber Krankheit, Mangel u. Uneinigkeit der Heerführer ſchwächten die Operationen der Chriſten ſehr. Balduin trennte ſich ganz von dem Kreuzheer u. gründete in Meſopotamien das edeſſen. Reich (ſ. Edeſſa 11), während [12] Gottfried v. Bouillon **Antiochien** belagerte u. viel durch die Ausfälle der Sarazenen litt; alle Stürme wurden abgeſchlagen, bis die Stadt endlich durch eine Liſt Bohemunds u. durch Verrath eines Renegaten 1098 fiel; Kerbogha, der es zu entſetzen kam, ward in einer großen Schlacht geſchlagen. [13] Bösartige Krankheiten, die den Chriſten 50,000 M., unter ihnen den päpſtl. Legaten Adhemar v. Puy, koſteten, konnten dieſelben doch nicht 1099 von der **Eroberung Jeruſalems** abhalten, die

Digitized by Google

die am 15. Juli d. J. nach 1monatl. Belagerung erfolgte. Jeruſalem wurde nun zu einem chriſtl. Königreich erhoben u. **Gottfried v. Bouillon** zum 1. Fürſten von Jeruſalem ernannt, ſ. Jeruſalem (Geſch.) 10 ff., doch nannte er ſich ſelbſt bis an ſeinen Tod, 1100, nur 1. Baron u. Schützer des heil. Grabes. [14] Der Khalif von Aegypten wurde bei Askalon geſchlagen, doch drohte auch nun die Uneinigkeit unter den Fürſten des Kreuzzugs zum offnen Krieg zu führen. [15] Die meiſten Kreuzfahrer kehrten nach Europa zurück, nur Tankred blieb mit 300 Rittern dem neuen Königreiche zum Schutz zurück. [16] Die Nachricht von der gemachten Eroberung verbreitete in Europa neuen Enthuſiasmus, u. während, beſ. von den Genueſern, K. zur See unternommen wurden, ſetzte ſich 1102 ein neues Kreuzheer von 260,000 Menſchen, unter der Anführung Welfs IV., Herzogs von Baiern, der Ida, Mutter des Markgrafen Leopold v. Oeſtreich, u. A. in Marſch, wurde aber [17] 1102 in den Schlachten am Halys, bei Heraklea, Tarſos u. Ramla durch Kilidſch-Arslan, Sultan von Ikonion, u. Kerbogha, Sultan von Moſul, gänzlich vernichtet; der Herzog v. Berri, Burgund u. der Graf v. Vermandois fielen u. Ida kam in den Harem des Kerbogha. Doch eroberte König **Balduin** von Jeruſalem, ſeit 1100 Gottfrieds Nachfolger, von Genueſern unterſtützt, 1104 **Ptolemais**, u. wurde ſo mächtig, daß er ſelbſt Aegypten angriff; in der Nähe von Kairo ſtarb er 1118. Einige nennen dies den **zweiten K.** [18] Dieſer begann aber, nach der gewöhnl. Annahme, erſt 1142, als es den Sarazenen gelungen war, Edeſſa zu erobern. Dieſe Nachricht verbreitete über ganz Europa Beſtürzung. [19] Papſt Eugen III. beſchloß einen neuen K., u. beſ. durch Bernhards v. Clairvaux Eifer nahmen 1147 König **Ludwig** VII. von Frankreich, Kaiſer **Konrad** III. u. a. Große das Kreuz. Das deutſche Heer beſtand aus 70,000 gepanzerten Reitern u. brach durch Oeſtreich, Ungarn, die Bulgarei auf. Obgleich Konrad III. mit dem byzant. Kaiſer Manuel Komnenos wegen des Durchzugs eine Uebereinkunft traf, brach dieſer doch, vom Sultan beſtochen, ſein Wort, u. der größte Theil des Heeres wurde aufgerieben; dem ſpäter aufbrechenden franz. Heere erging es wenig beſſer. [20] Vergebens vereinigten ſich beide Könige zu einem Angriff auf **Damask**; Eiferſucht u. Betrug machten, daß ſie die Belagerung aufheben mußten. Kaiſer Konrad III. flüchtete nach Conſtantinopel, Ludwig VII. nach Antiochien u. Beide kehrten 1149, ohne etwas ausgerichtet zu haben, heim; die Flotte der Niederdeutſchen half aber 1147 König Alfons I. Liſſabon erobern. [21] Obgleich Nureddin 1151 eine große Niederlage von Joscelin erlitt, ſo bemächtigte er ſich doch ganz **Edeſſas u. Antiochiens.** Umſonſt beſtrebten ſich die Könige von Jeruſalem, Aegypten zu retten u. im Abendlande Hülfe zu erhalten; man hatte den Eifer verloren. **Rainald v. Chatillon,** König von Jeruſalem, reizte durch Verletzung des Waffenſtillſtandes Sultan Saladin, in das Gebiet der Franken einzufallen u. 1187 Jeruſalem einzunehmen. [22] Dieſer Unfall verurſachte im Abendlande die größte Bewegung u. Papſt Gregor VIII. ermahnte zu ſchneller Hülfsleiſtung u. bewirkte ſo den **dritten K.** [23] Kaiſer **Friedrich** I., **Philipp Auguſt,** König von Frankreich, u. **Richard** I., König von England, legten ihre Zwiſtigkeiten bei u. ſtellten ſich 1189 an die Spitze der Kreuzheere, die ſich nicht mehr gegen die ſeldſchukk. Sultane, die gegen die Chriſten freundlichere Geſinnungen äußerten, ſondern gegen die Beherrſcher von Aegypten u. Syrien wandten. [24] Ob aber gleich der bejahrte Kaiſer Friedrich I. beſſere Vorbereitungen als bisher traf, ſo fand er doch in der Bulgarei u. noch mehr in Griechenland ſo viele Hinderniſſe u. den Griechenkaiſer ſo übelwollend, daß er erſt mit Gewalt ſich Lebensmittel von ihm erkämpfen mußte. [25] Sein 600,000 M. ſtarkes Heer war daher ſehr geſchwächt, als er über den Helleſpont ging, dennoch ſiegte er 1189 bei Laodikea über den Sultan von Ikonion, eroberte dieſes, fand aber ſeinen Tod im Kalykadnos 1190. Seine Treuen vermochten das Heer nicht zuſammenzuhalten, die Peſt u. die Belagerung von **Akre** vernichteten die Reſte deſſelben. [26] 1191 begannen die Könige von Frankreich u. England die Belagerung von **Ptolemais**, eroberten es, wurden aber über mehrere Punkte uneinig, ſo daß ſich Philipp Auguſt 1192 zu Tyrus einſchiffte; daſſelbe that auch der Markgraf Leopold von Oeſtreich, deſſen Fahne Richard II. Löwenherz von einem eroberten Thurme herabgeriſſen u. in den Koth getreten hatte, u. viele andre durch Richards Uebermuth beleidigte Fürſten. Indeß trieb Richard im Auguſt 1192 die Türken aus Jaffa u. erfocht, wieder von ihnen angegriffen, einen glänzenden Sieg über ſie, u. Saladin ſchloß, da die Chriſten vor Jeruſalem rückten, 1. Sept. 1192 einen Waffenſtillſtand auf 3 Jahre, kraft deſſen die Küſten von Tyrus bis Jaffa u. das Land von der Küſte bis Ramla u. Lydda den Chriſten verbleiben u. die Pilgrime das heil. Grab ungehindert beſuchen ſollten. Richard kehrte nach Europa zurück u. Saladin ſtarb 1193 im Beſitz von ganz Paläſtina. [27] Die Unruhen, welche die Theilung von Saladins Herrſchaft unter ſeinen Söhnen herbeiführte, wurden Veranlaſſung, daß Papſt Cöleſtin III. einen neuen K. durch Fulko, Pfarrer zu Neuilly, predigen ließ. Obgleich der Kaiſer Heinrich VI., mit Sicilien beſchäftigt, nicht beitrat, betrieb er die Angelegenheit doch ſo eifrig, daß viele deutſche Fürſten u. Vaſallen das Kreuz nahmen, u. 1196, während

Digitized by Google

rend Heinrichs VI. Truppen von Sicilien zur See nach Ptolemais gingen, ein deutſches Heer unter dem Erzbiſchof von Mainz, dem Biſchof von Würzburg u. A., zu dem die Königin Margaretha von Ungarn eine Hülfsarmee ſtoßen ließ, zu Lande nach Paläſtina zog. [28] Inzwiſchen blieb die Expedition ohne Erfolg, denn obgleich ſie Berothah eroberte u. bei Joppe ſiegte, ſo wurde doch ein neuer 3jähr. Waffenſtillſtand, wobei dem Kreuzheere blos Berothah eingeräumt ward, abgeſchloſſen. [29] Deſſenungeachtet ließ Innocenz III. 1198 in Frankreich zu einem K. auffordern. An der Spitze des neuen K. (öfter der **vierte** genannt, aber, weil er ſich nicht wirklich auf Befreiung des heil. Landes richtete, gewöhnlich gar nicht gerechnet) ſtand kein König, wohl aber Theobald v. Champagne, Ludwig v. Blois, Simon v. Montfort, Matthäus v. Montmorency, Balduin v. Flandern ꝛc. Die Anwohner der Nordſee ſollten zur See, die Franzoſen über Italien Aegypten angreifen. [30] Der Doge Enrico Dandolo von Venedig wollte, außer einer Flotte von 50 Galeeren, das Kreuzheer mit Schiffen u. Proviant unterſtützen. Auf Andringen dieſes Dogen aber, dem die Kreuzfahrer 850,000 Mark Silber ſchuldeten u. der trotz des päpſtl. Bannes das Kreuzheer zu Venedigs Privatzwecken benutzt hatte, zogen die Kreuzritter dem Prinzen Alexius, dem Sohn des entthronten griech. Kaiſers Iſaak II., zu Hülfe; ſie eroberten 1203 Conſtantinopel u. ſetzten ihn u. ſeinen Vater auf den Thron. 1204 eroberten ſie, von dem Kaiſer verrätheriſch behandelt, Conſtantinopel zum 2. Mal für ſich, u. ſtifteten auf den Trümmern des griech. ein **latein. Kaiſerthum** u. mehrere Herzogthümer, ſ. u. Byzantiniſches Reich [31] ff. [31] Diejenigen Kreuzfahrer, die von ihnen getrennt unter Simon v. Montferrat nach Paläſtina gegangen waren, fanden ihren Tod durch Seuchen. Auf König Almerich v. Jeruſalem folgte Johann v. Brienne, der nur einige Schlöſſer eroberte u. in Ptolemais eingeſchloſſen ward. Obgleich aber Papſt Innocenz von 1213 an Alles aufbot u. ſelbſt auf dem 4. lateran. Concil 1215 eine neue Kreuzzugsbulle erließ, ſo begann doch nur eine ſehr undisciplinirte Schaar von 50,000 M. den Zug. [32] Das latein. Kaiſerthum, ohne Hülfe vom Abendlande, konnte den innern Zerrüttungen u. äußern Angriffen nicht widerſtehen; 1261 wurde es von Michael Paläologos, Kaiſer von Nikäa, geſtürzt, ſ. Byzantiniſches Reich [42]. [33] Nach dieſer Zeit begann der wirkl. **vierte K.** Papſt Honorius III. forderte nämlich den König **Andreas** II. von Ungarn zu einem K. auf, den derſelbe auch in Begleitung der Herzöge von Oeſtreich, Mähren u. Sachſen u. mehr. ungar. Barone 1217 unternahm, in Vereinigung mit den Königen von Jeruſalem u. Cypern einige kleine Bergfeſtungen eroberte u. den von den Muhammedanern beſetzten Berg Tabor angriff, aber, von ſeinen Bundesgenoſſen verlaſſen, 1218 heimkehren mußte. [34] 1218 landete auch Wilhelm, Graf v. Holland, in Aegypten, griff in Vereinigung mit den Königen von Jeruſalem u. Cypern **Damiette** an u. eroberte es 5. Nov. 1219. Auch machten die Chriſten in Aegypten ſolche Fortſchritte, daß al Moadham ihnen 1221 vortheilhafte Friedensvorſchläge that, das ganze Königreich Jeruſalem bot u. noch 100,000 Goldſtücke zahlen wollte; Alles war über die Annahme einig, als der päpſtl. Legat, Cardinal Pelagius, ſie verwarf, [35] u. nun ward das chriſtl. Heer, das zur Belagerung von Kairo fortrückte, durch Verſtärkung der Feinde u. das Austreten des Nils, genöthigt, einen nachtheiligen Frieden auf 8 Jahre zu ſchließen, den König von Jeruſalem, den päpſtl. Legaten, den Herzog Ludwig von Baiern u. A. als Geißel zu laſſen u. Damiette 1221 dem Sultan zu übergeben. [36] Um ſo eifriger bemühte ſich aber Papſt Honorius III., den Kaiſer **Friedrich** II. zu einem **fünften K.** zu bewegen. Der Papſt gab ihm, nachdem er ſchon bei ſeiner Krönung 1215 das Kreuz genommen hatte, 1219 3 kurze Friſten zur Erfüllung ſeines Gelübdes u. drohte mit dem Bann. [37] Friedrich II. bat um eine Friſt bis 1221 u. ſchickte 40 Galeeren nach Damiette, die aber den Verluſt deſſelben nicht zu hindern vermochten. Da der Papſt drohte, kam man 1223 zu Ferentino zuſammen, u. Friedrich II., mit Jolantha, Tochter des Königs von Jeruſalem, ſich vermählend, machte ſich eidlich zum Zuge verbindlich. Nachdem er auch diesmal ſeinem Verſprechen nicht nachgekommen, ſchloß er 1225 mit dem Papſt einen neuen Vertrag, nach dem er, unter Annahme des Titels **König von Jeruſalem** u. Auflegung einer beſondern Steuer für dieſen Zweck, den K. 1227 gewiß beginnen wollte. [38] Obgleich Honorius III. den 18. März 1227 ſtarb, ſo verſammelte ſich das, beſ. aus Engländern u. Deutſchen, mit dem Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen, beſtehende Kreuzheer zu Brindiſi in Apulien, u. nachdem Krankheit noch viele weggerafft, ſegelte der Kaiſer endlich den 8. Sept. 1227 ab, lief aber in Otranto ein, wo der Landgraf ſtarb u. Friedrich II. durch Krankheit zurückgehalten ward. Obgleich er ſich auf alle Weiſe vertheidigte, ward er von dem Papſt, der ſeine Krankheit für Verſtellung hielt, wiederholt in den Bann gethan u. ihm, als er endlich 1228 wirklich zu Akkon landete, es zum Verbrechen angerechnet, daß er ſich als Excommunicirter in den heil. Krieg miſche. Ungeachtet der Papſt Alles gegen Friedrich aufwiegelte u. ſelbſt den Sultan Malek el Kamel aufforderte, ihm Paläſtina nicht zu überliefern, ſetzte er den K. fort u. ſchloß, nachdem er Jaffa befeſtiget, mit dem Sultan den 18. Febr. 1229 einen 10jähr.

Digitized by Google

10jähr. Waffenſtillſtand, nach dem der Sultan Jeruſalem, Bethlehem, Nazareth, Sidon u. von da den Landſtrich bis Ptolemais zurückgab. Der deutſche Ordensmeiſter billigte den Vertrag, womit aber alle Andern unzufrieden waren. [39] Friedrich II. ſetzte ſich den 18. März 1229 in dem, durch Vertrag ihm überlieferten **Jeruſalem ſelbſt die Krone auf** u. ernannte Walther v. Brienne zu ſeinem Statthalter. Von den Tempelherren mit Verrath bedroht, kehrte er wieder nach Italien zurück u. zwang den Papſt, im Frieden zu San Germano 1230, ihn vom Bann loszuſprechen u. des K=s nicht mehr zu gedenken. [40] Vergebens ermunterte der Papſt, beſ. auf dem Concil zu Spoleto 1234, zur Fortſetzung des Kriegs; die Legaten brachten blos Geld zuſammen. Nachdem 1239 den Chriſten **Jeruſalem wieder entriſſen worden war** u. ſelbſt die Araber u. Türken bei den Chriſten Hülfe gegen die Mongolen ſuchten, traten, obſchon der päpſtl. Geſandte in England abgewieſen worden war, Theobald, König v. Navarra (durch ſeinen Stellvertreter, den Connetable Amalrich v. Montfort), Peter v. Dreux, Graf v. Bretagne u. deſſen Bruder an die Spitze des franz. Adels u. führten 500 Ritter u. 40,000 M. nach Ptolemais, ſie wurden aber, weil ſie einzeln fochten u. plünderten, von den Mongolen größtentheils aufgerieben od. gefangen, u. der Graf von Bretagne ging in ſein Vaterland zurück. [41] Richard, Bruder des Königs von England, der mit Verſtärkung gekommen war, ſchloß mit dem Sultan von Aegypten einen Waffenſtillſtand, u. in Folge eines ſchon früher mit dem Sultan von Damask zu Stande gekommenen Hülfstractats wurden den Chriſten 1243 mehrere Plätze, worunter auch **Jeruſalem, wieder eingeräumt.** [42] Noch einmal verſuchte der Occident einen **ſechſten K.** Von den Mongolen gedrängt, waren nämlich die Kharizmer in Paläſtina eingefallen, hatten bei Gaza die Chriſten geſchlagen u. Jeruſalem u. ganz Paläſtina erobert. Der Patriarch von Jeruſalem u. mehrere Biſchöfe ſuchten bei den Biſchöfen von Frankreich u. England Hülfe u. fanden Gehör. **Ludwig** IX., König von Frankreich, der in einer Krankheit einen K. gelobt, ließ ſich zuerſt durch die Kreuzpredigten Fulkos v. Chateauroux gewinnen u. ſchiffte ſich mit ſeiner Gemahlin Margaretha, 3 Brüdern, vielen Großen, Biſchöfen u. 50,000 M. den 25. Aug. 1248 zu Aigues=Mortes ein, verſöhnte die Ritterorden, die Könige von Armenien u. Antiochien, die Genueſer u. Piſaner mit einander u. griff 1249 **Aegypten** an. [43] Durch Engländer verſtärkt, ließ er eine Flotte von 1800 Segeln, mit 2800 Rittern, nach Cypern abſegeln, die zwar durch Sturm getrennt ward, deren einer Theil aber nach 5 Tagen an der ägypt. Küſte landete u. Fakhr Eddin, der dies verhindern wollte, ſchlug. Während der Sultan Nedſchem Eddin Ejub ſtarb, nahmen die Kreuzfahrer den 5. Juni 1249 von **Damiette** Beſitz u. drangen 8. Febr. 1250 in Mantura u. das feindliche Lager ein, wo der Bruder des Königs von Frankreich, Graf Artois, bei einem ſtürmiſchen Angriff auf die Sarazenen fiel. Mit Mühe u. nur durch die Nacht ward der König gerettet. Zwar behaupteten die Chriſten am folgenden Tage das Feld, allein Seuchen u. Hungersnoth ſchwächten ihr Heer ſo, daß man dem Sultan Turan=Schah, der ſeinem Vater auf den Thron gefolgt war, Frieden antragen u., da dieſer verworfen ward, den 5. April den Rückzug nach Damiette antreten mußte. Die Unterhandlungen des Grafen v. Montfort wurden vereitelt, der König, nebſt 2 Brüdern u. dem ganzen Heer den 6. April gefangen, u. ein 10jähr. Waffenſtillſtand geſchloſſen, nach welchem der König gegen die Rückgabe von Damiette u. 400,000 Livres die Freiheit für ſich u. die Gefangenen erhalten ſollte. Nach 31täg. Gefangenſchaft kam der König den 8. Mai zu Ptolemais an, obgleich ihn aber die dringendſten Urſachen nach Frankreich riefen, wohin auch ſeine Brüder u. mehrere Ritter gingen, ſo kehrte er doch erſt nach dem Tod ſeiner Mutter 1254 zurück. [44] 1267, den 25. März, begab er ſich wieder in das Parlament u. ermahnte, von den päpſtl. Legaten unterſtützt, zu einem neuen K. Zugleich ermunterte er andre Fürſten zur Theilnahme, u. Prinz Eduard von England, dem er 30,000 Mark Silbers dazu vorſchoß, König Karl v. Sicilien, nebſt vielen ſpan., ſchottländ. u. engl. Großen nahmen das Kreuz, während der König von Aragonien wegen ſeines unſittl. Lebens ausgeſchloſſen wurde. Am 1. Juli 1270 ging Ludwig unter Segel, um Tunis zu erobern. Den 18. Juli dort anlangend, eroberte er zwar eine kleine Stadt u. das Schloß Carthago, aber eine Seuche raffte die Hälfte des Heeres weg u. der König ſelbſt ſt. den 25. Aug. 1270. An demſelben Tage langte ein ſicilian. Hülfsheer an, Ludwigs Nachfolger, König Philipp III., ſetzte den Krieg gegen Tunis fort u. der Sultan von Tunis wurde zum Frieden gezwungen (den 30. Oct. 1271). [45] Die Fürſten Europas waren durch das Mißlingen faſt aller K. u. den Tod Ludwigs IX. des Heil. abgeſchreckt, ferner K. zu unternehmen u. nur den **Ritterorden der Johanniter, der Tempelherrn, der Kreuzherrn u. des St. Lazarus** blieb es überlaſſen, die bisherigen Eroberungen zu erhalten, doch beſchleunigte Eiferſucht u. Uneinigkeit den Verluſt des gelobten Landes. Zwar belagerten die ägypt. Sultane 1262 Antiochien ohne Erfolg, zerſtörten aber ſchon 1263 das Kloſter zu **Bethlehem u. den Tempel zu Naza-**

reth u. verbreiteten ihre Verheerungen über das ganze Gebiet von Akkon. 1265 eroberten ſie Arſuf, 1266 das Caſtel Saphet, 1268 Jaffa u. Antiochien, 1271 Hasnel Akrad ꝛc. Nur kurze Zeit hemmte der, mit Eduard von England errichtete Waffenſtillſtand u. die Einfälle der Mongolen die Fortſchritte der ägypt. Waffen. Zwar brachten die Tempelherrn 1281 den Moslemin bei Markab eine Niederlage bei, allein nichts deſto weniger ward 1285 Markab u. 1289 Tripolis von den Aegyptern erobert u. zwiſchen dem König Heinrich v. Cypern u. dem Sultan Malek al Manſur ein 2jähr. Waffenſtillſtand geſchloſſen. Unverhofft forderte der Papſt Nikolaus IV. zu einem neuen K. auf. Da der Sultan Kali die, wegen der in Ptolemais gegen den Waffenſtillſtand erfolgte Hinrichtung 13 arab. Kaufleute verlangte Genugthuung nicht erhielt, ward auch die letzte chriſtl. Beſitzung, **Ptolemais**, 1291 eingenommen u. geſchleift, u. **die letzte Eroberung der K. war verloren.** [46] Obſchon der Hauptzweck der K., Eroberung des heil. Landes, nicht erreicht u. das Leben von wenigſtens 7 Mill. Menſchen erfolglos aufgeopfert war, ſo hatten ſie doch den größten Einfluß auf die polit. Verhältniſſe u. die Cultur Europas. Sie hatten Europa Gelegenheit gegeben, den Orient kennen zu lernen, das Ritterthum war zur äußerſten Blüthe geſtiegen, Schifffahrt, Handel u. Gewerbe machten Fortſchritte, die Städte erlangten durch die Abweſenheit des Adels u. den Gottesfrieden Macht u. Reichthum, die Klöſter mehrten ſich u. wurden zum Theil Krankenpfleganſtalten. [47] Dagegen brachten die K. auch viel Uebles mit, Peſt, Ausſatz u. and. Krankheiten, vor Allem litt aber die Religion, indem ſie das Leben der Geiſtlichen, die zum Theil die Waffen geführt hatten, roher u. verdorbner, das Schisma zwiſchen der griech. u. röm. Kirche um ſo ſchlimmer machten ꝛc. [48] **Literatur:** J. K. Maier, Verſuch einer Geſchichte der K. u. ihrer Folgen, Berl. 1780 f., 2 Bde.; F. Wilken, Geſch. der K., Lpz. 1807—32, 7 Bde.; J. C. L. Haken, Gemälde der K., Frankf. a. O. 1808—20, 3 Thle.; Heeren, Ueber den Einfluß der K., 1803; (K. W. F. v. Funk) Gemälde aus dem Zeitalter der K., Lpz. 1821—24, 4 Thle.; Sporſchill, Geſch. der K., Lpz. 1843 (noch unvoll.); C. Mills, History of the Croisades, Lond. 1820, 3 Bde.; J. Michaud, Histoire des Croisades, Par. 1825—30, 8 Bde., deutſch von F. H. Ungewitter u. L. G. Förſter, Quedlinb. 1827—32, 6 Bde.; vgl. E. M. Oettinger, Hiſtor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 1819—1873. *(Wth., Hel., Pr. u. Dg.)*

Krēūzzügel, ſ. u. Zügel.

Krewīnnen, Ueberreſt eines Volkes **(Krewītschen)**, mit den Letten verwandt; lebt in der Gegend von Bauske in Kurland, hat eigenen finniſchen Dialekt, 1500 Menſchen.

Krēxos, griech. Tonkünſtler um 400 v. Chr. Erfinder des ioniſchen Rythmus; der erſte, der Geſang begleitende Inſtrumente, getrennt von einander, hören ließ.

Krēyer (fr. Craie), niederdeutſcher u. nord. Dreimaſter, aber ohne Maſtkorb u. Stenge.

Krēyſsig, 1) (Georg Chriſt.), geb. zu Dörffel bei Annaberg 1697, Bücherauctionator zu Dresden; ſt. 1758; ſchr.: Hiſtor. Bibliothek von Ober-Sachſen u. einigen angrenzenden Ländern, Dresd. 1732, 2. A., Lpz. 1749; Nachricht von Blechmünzen u. dicken Münzen, Görlitz 1749, 4.; Beiträge zur Hiſtorie der Kur- u. fürſtl. ſächſ. Lande, Altenb. 1734—64, 6 Bde.; gab mit Chriſt. Schöttgen heraus: Diplomat. u. curieuſe Nachleſe der Hiſtorie von Ober-Sachſen u. angränzenden Ländern, Dresd. 1730—33, 12 Bde.; Diplomataria et scriptores historiae Germaniae medii aevi, Altenb. 1760, 3 Bde., Fol. **2)** (Friedrich Ludwig), geb. zu Eilenburg 1770, 1801 Prof. der Anatomie u. Botanik zu Wittenberg, ſtiftete hier eine ambulatoriſche Klinik, ſeit 1803 Leibarzt u. wirkl. Hofrath zu Dresden, ſeit 1824 Hof- u. Medizinalrath; ſt. 1839; ſchr.: Abhandlung über das Scharlachfieber ꝛc., Lpz. 1802; Die Krankheiten des Herzens, Berl. 1814—17, 3 Thle.; Syſtem der prakt. Heilkunde, Lpz. 2 Thle., u. 2. Theils 1. Abth., ebd. 1818—19; Neue Darſtellung der phyſiolog. u. pathologiſchen Grundlehren, Lpz. 1798—1800. *(Lr. u. Pi.)*

Krēyſsig (W. A.), geb. um 1780, Verwalter u. ſpäter Pachter bei Königsberg in Pr.; ſchr.: Handb. zu einem naturgemäßen Betriebe der Landwirthſch., Königsb. 1825; Erfahrungstheorie der Pflanzen- u. Thierproduction, ebd. 1828, 2 Thle.; Der Kartoffelbau im Großen, ebd. 1827, 3. Aufl. ebd. 1833; Der Futterbau in ſeinem ganzen Umfange, ebd. 1829; Das Ganze des landwirthſchaftl. Düngerweſens, ebd. 1834; Begründung der landwirthſchaftl. Ertragsberechnungen, Güterveranſchlagungen u. Werthstaxen, Prag 1835; Die Sommer- u. Winterſtallfütterung, ebd. 1836; Schutz-, Spar- u. Nothmittel gegen Verminderung des Reinertrags der Landwirthſchaft, Königsb. 1838; Die Hinderniſſe ꝛc. in den Gegenſtänden u. im Betriebe der Landwirthſch., als Supplementband zum landwirthſchaftlichen Converſationslexikon von v. Lengerke, Braunſchw. 1839, 3 Lief.; Die Vertheilung des landwirthſchaftl. nutzbaren Bodens, ebd. 1840; Die Schafzucht, ebd. 1840; Handb. zu einem natur- u. zeitgemäßen Betriebe der Landwirthſch., Königsb. 1840, 4 Thle. *(Lö.)*

Kreyssigia (K. *Rchnb.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Melanthaceae.

K'ri (hebr.), ſo v. w. Keri.

Kriasos, König von Argos, ſ. d. (Geſch.).

Kriath-Schema (abgekürzt **Krischma**),

Digitized by Google

schma), 1) Verrichtung des mit dem Worte Schema anfangenden Hauptgebets der Juden, eigentl. der Bibelvers Deuteronom. 6, 4. worin der Monotheismus bekannt wird; 2) beſ. vor dem Schlafengehn als Nachtgebet, wo noch andre hinzukommen; 3) dies Gebet ſelbſt.

Kribanoi (gr. Ant.), ſo v. w. Klibanoi, ſ. Brod [11].

Kricco, wend. Gott, Beſchützer der Feldfrüchte.

Krichingen, Stadt, ſo v. w. Creange 2).

Krick, ſo v. w. Krieg (Geogr.).

Krickeberg (Sophie Friederike, geb. Koch), geb. zu Hannover um 1770, betrat 1787 die Bühne u. zeichnete ſich im Fach der 1. Liebhaberinnen u. Soubretten aus, ging ſpäter nach Schwerin, wo ſie den Schauſpieler K. heirathete u. mit ihm in Hamburg, dann in Kaſſel Engagement nahm. 1801 übernahm ihr Gatte die Direction des ſchwerin. Theaters, wobei ſie dem erſten Rollenfache vorſtand. 1811 war ſie in Hamburg, ſpäter in Königsberg, 1816 in Berlin für das Fach der kom. u. trag. Mütter engagirt, wo ſie noch wirkt. Von ihr mehrere Luſtſpiele u. Operetten, wie der Kammerdiener, die Ehrenrettung ꝛc. *(Sp.)*

Krickel, Hörner der Gemſen.

Krickente, ſo v. w. Kriekente.

Kriczew, Stadt, ſo v. w. Kritſchew.

Kriebelkrankheit (Raphania), [1] epidemiſche Krankheit, ſowohl in hitziger (fieberhafter) als chron. Form vorkommend, zuerſt 1588 in Schleſien, dann zu mehrern Malen, zuletzt auch verbreitet in den durch Theurung ausgezeichneten Jahren 1770 u. 71 in Deutſchland, ſeitdem aber wenig mehr beobachtet. [2] Wahrſcheinl. exiſtirte ſie ſchon früher als Antoniusfeuer (ſ. d.). [3] Sie gehört zu den Krampfkrankheiten u. hat, außer mannigfaltigen convulſiv., ſehr ſchmerzhaften Gliederbewegungen u. vielfachen gaſtriſchen Störungen, Würmern, Mattigkeit, Beängſtigung, geſtörter Verdauung, fehlendem Schlaf ꝛc., beſ. ein eignes kriebelndes, juckendes, zuweilen ſchmerzhaftes Gefühl zu ihrem charakteriſt. Merkmal, welches den Zuckungen vorher geht, od. ſie begleitet; ſelten tödtlich, dagegen die mit Fieber begleitete K. oft. [4] In ſchlimmen Fällen können Lähmungen, Brand der Glieder, Epilepſie, Blödſinn, Abzehrung u. Waſſerſucht folgen. [5] Beſ. iſt die ärmere Volksklaſſe der K. unterworfen, u. nur bei Brod aus feuchtem, dumpfigem, mit Unkrautsſamen vermiſchtem Mehl; doch ſcheint auch immer eine eigne epidemiſche Conſtitution zur Ausbildung der K. erforderlich zu ſein. [6] Man hat beſ. dem Mutterkorn die Entſtehung der K. beigemeſſen. [7] Vorgebeugt kann der Krankheit u. ihrer Ausbreitung nur durch polizeiliche Mittel, hauptſächlich Sorge für geſundes, nicht mit Mutterkorn verunreinigtes u. ſonſt ſchädl. Getreide werden. Bei der Behandlung kommt es vornehmlich auf zeitige Reinigung der erſten Wege durch Brech- u. Abführungsmittel u. Veränderung u. Verbeſſerung der Nahrungsmittel, ſo wie in der ganzen Lebensweiſe der Kranken, nebſt ſtärkenden Mitteln, an; bei typhöſem Zuſtande ſind Nervenmittel angezeigt. *(Pt.)*

Kriebelmücke (Simulium *Latr.*, Atractocera *Meig.*, Rhagio *Fabr.*), Gatt. der Mücken, ohne Nebenaugen, Fühlhörner 11gliedrig, walzenförmig u. vorgeſtreckt, Flügel breit, parallel aufliegend; Weibchen durch den Stich ſehr beſchwerlich. Arten: S. ornatum, ſchwarzbraun, Hinterleib grauſleckig, ſchwärmt an Frühlingsabenden; die kolumbacser Mücke.

Krieben, beim Wild die Rippen.

Krieblowitz, Dorf im preuß. Kr. u. Rgsbzk. Breslau; 170 Ew.; Beſitzung des Fürſten Blücher, mit deſſen Grabe nebſt Denkmale u. Hauſe für 2 Invaliden.

Kriech (Schiffb.), ſo v. w. Schech.

Krieche (Pomol.), ſo v. w. Zwetſche.

Kriecheidechsen, ſo v. w. Schleichen. **K-elster**, ſo v. w. Kriekelſter.

Kriechen, 1) mit den Füßen ſich langſam auf der Erde fortbewegen, beſ. von Inſecten, doch auch von andern Thieren, die kurze Füße haben; 2) ſich ſo auf der Erde fortbewegen, daß dabei der Leib die Erde ganz od. beinahe berührt, daher auch von Thieren, die keine Füße haben; 3) von Dachſen, Füchſen, Dachshunden ꝛc. zu Baue gehen; 4) von Gewächſen, ſo wachſen, daß die Zweige u. Ranken nahe an der Erde fortlaufen, auch von Wurzeln, die nahe unter der Oberfläche der Erde ſich weit ausbreiten. *(Fch.)*

Kriechen, ſo v. w. Haberſchlehe, Prunus insititia.

Kriechend, ſ. u. Kriechen 4).

Kriechende Binde (Chir.), ſ. u. Binden [8].

Kriechender Puls, ſ. u. Puls.

Kriecher, 1) ſo v. w. Kolumbacser Mücke; 2) ſo v. w. Kriekente; 3) Pferde, die im Gehen, beſ. im Traben, die Hinterfüße nicht ganz, ſondern nur mit den Spitzen aufſetzen; ſolche Pferde reiten ſich leicht u. werden nicht ſo ſchnell müde; 4) (Art.), ſo v. w. Kratzeiſen.

Kriechhuhn, ſo v. w. Zwerghuhn. **K-hund**, ſo v. w. Dachshund.

Kriechsäule (Landw.), ſ. u. Pflug [8].

Kriechschnake, Inſect, ſo v. w. Kriebelmücke.

Krieg, [1] Kampf mehrerer, zu einem Ganzen (Staat) vereinter Menſchen, durch Waffen gegen Andre. [2] Er iſt dem Frieden entgegengeſetzt. Kriege ſind, wenn auch nicht immer zu umgehen, doch allemal ein Uebel, weil ſie zu viele Nachtheile in ihrem Gefolge haben u. nach ſich laſſen u. manche Vortheile, als Kräftigung der Nationen, Bewah-

Digitized by Google

wahrung vor Verweichlichung, Beweis von Patriotismus ꝛc., weit durch die traurigen Folgen für Völker u. Familien übertroffen werden; ſ. unt. 10 ff. [3] Zwar kann die Staatskunſt die K=e lange Zeit vermeiden, ſie kann dem Ausbruch derſelben Schwierigkeiten in den Weg legen; allein ſie für ewige Zeiten aufzuheben vermag ſie, nach den bisherigen Erfahrungen, nicht, ſ. u. Friede 1. [4] Man nennt Staaten=K., den mehr. als abgeſonderte Staaten beſtehende Aſſociationen mit einander führen, u. Bürger=K., wo der Staat in mehrere Parteien zerfallen iſt, die ſich nun einander mit der Gewalt der Waffen bekämpfen; Fürſten=K., wo es ſich nur um das Intereſſe des Staatsoberhaupts, um die Eroberung einer Provinz, od. um Befriedigung der Ruhmſucht, od. um Rächung perſönl. Beleidigungen handelt, u. Volks=K., wo der Gegenſtand des K=s ein wirkl. od. vermeintes, von dem Volke als ſolches erkanntes Volksintereſſe (Religion, Verfaſſung, Handel, dem Volke angethane Unbilden) betrifft; [5] Angriffs=K., wo der dieſſeitige Theil der angreifende iſt, u. Vertheidigungs=K., wo dieſer Theil vertheidigend handelt. Ein Angriffs=K. kann wieder Eroberungs=K. ſein, wo man das Gebiet des Feindes theilweiſe od. ganz einzunehmen u. für ſich od. ſeine Bundesgenoſſen zu behalten gedenkt, od. Invaſions=K=e, wo das dieſſeitige Heer das Land des Feindes überſchwemmt; [6] Präventions=K=e ſind K=e, wo ein Theil dem andern, von dem er überzeugt iſt, daß er ihn angreifen will, mit dieſem Angriff ſelbſt zuvorkommt (ein ſolcher war z. B. der 7jähr. K.); Vergeltungs=K=e, die beſtimmt ſind, einer Nation ein früher angethanes Unrecht zu vergelten, u. die zu Straf=K=en, wo man eine abgefallne Provinz, od. einen ſonſt abhängigen Staat, oder auch einen untreu gewordenen Bundesgenoſſen durch Ueberziehung mit K. zu beſtrafen gedenkt, od. gar zu Rache=K=en geſteigert werden, wo eine Nation an einer andern eine ihr früher unter andern Umſtänden angethane Schmach rächen will (ſolche waren, wenigſtens theilweiſe, die K=e **1813—15** der Alliirten gegen Frankreich) u. dieſer wurde ſonſt (ſo bei den Juden, Griechen ꝛc.), wie mehrere Arten K=e, oft zum Ausrottungs=K., indem ganze Völkerſtämme niedergemacht od. in die Gefangenſchaft geführt wurden. [7] Handels=K=e werden um ein Handelsintereſſe, Religions=K=e um eine beſtimmte Religion einzuführen, geführt; Verfaſſungs=K=e bezwecken die Aufrechthaltung od. Einführung einer Verfaſſung, Freiheits=K=e die Vertheidigung ſeiner Unabhängigkeit gegen Fremde. [8] See=K=e werden zur See auf Schiffen, Land=K=e zu Lande geführt; ferner beſ. den großen K., wo der offenſive Theil mit großen Maſſen nach einem beſtimmten Ziel hinſtrebt u. der vertheidigende ihn mit ähnl. Maſſen daran zu hindern beabſichtigt, u. den kleinen K., wo in kleinen zerſtreuten Haufen, mehr durch unregelmäßige Truppen, od. die inſurgirte Bevölkerung gekämpft wird u. mehr in Ueberfällen u. Parteigängerkämpfen, als in größern Gefechten beſteht (vgl. Guerillas, Inſurrection, Freicorps), u. zuletzt noch der Feſtungs=K., wo der Hauptgegenſtand des K=s Eroberung u. Vertheidigung befeſtigter Städte iſt ꝛc. [9] Dieſe Arten des K=s ſind mehr od. minder mit einander verſchmolzen. [10] Auflöſung aller Rechtsverhältniſſe des einen kriegführenden Theils gegen den andern charakteriſirt den K. Doch iſt Rechtloſigkeit den Begriffen einer menſchl. Aſſociation ſo widerſprechend, daß faſt alle Völker über gewiſſe Rechtsgrundſätze übereingekommen ſind, die ſie auch im K=zuſtand gegen einander zu befolgen haben (ſ. Kriegsgebrauch, auch Völkerrecht). [11] So ging ſonſt den K=en faſt ſtets **K-serklärung** voraus. Doch unterblieb dieſelbe auch zuweilen, beſ. in neuren Zeiten, u. man begnügte ſich, den K. durch Eröffnung der Feindſeligkeiten factiſch zu beginnen. Der K. ſelbſt gibt das Recht, den Feind durch alle Mittel zu zwingen, dem Willen des einen kriegführenden Theils zu weichen; ſelbſt Verwundung u. Tödtung des widerſtrebenden Feindes ſind erlaubt. Sobald aber der kämpfende Feind die Waffen niederlegt u. um ſein Leben bittet, gebietet das Völkerrecht ſeiner zu ſchonen u. ihn als K=sgefangnen zu behandeln. [12] Nicht nur in Hinſicht auf das Leben des Feindes nimmt der K. auf die gewöhnl. Gebote des Rechts keine Rückſicht, ſondern er vernachläſſigt auch, wenn die Nothwendigkeit es gebietet, die Sorge für das Wohl u. die Habe der feindl. wie der eignen Unterthanen, wie denn in jedem K=e die Nothwendigkeit vorkommt, Ortſchaften, von deren Treue u. Anhänglichkeit man überzeugt iſt, abbrennen od. niederreißen, beſtellte Felder niedermähen, od. ganze Provinzen durch Requiſitionen verarmen zu machen, kurz das Eigenthum des Feindes wie des eignen Unterthanen als zum K=e disponibel zu betrachten. [13] Bei allem dieſem Elend, das der K. ſtiftet, kam wohl auf den erſten Blick oft der Gedanke, daß der Menſch, der Chriſt an der Erzeugung dieſer Gräuel nicht Theil nehmen, alſo nicht Soldat ſein dürfe, u. wirklich ſtellten nicht nur viele Chriſten in den erſten Zeiten des Chriſtenthums, ja ſelbſt Kirchenväter (Tertullian, Cyprian, Chryſoſtomos u. A.) den Grundſatz, daß es Pflicht ſei, Kriegsdienſt zu vermeiden, als Religionslehre auf, ſondern auch mehrere Secten der neuern Zeit (Roskolniken, Quäker, Mennoniten ꝛc.) verboten es ihren Anhängern völlig, Soldaten zu werden, aber im N. T. findet ſich eben ſo wenig, wie eine Billigung des K=s, eine Mißbilligung deſſelben. [14] Ueber die Art u. Regeln, den K. zu führen, ſ. Strategie u. Taktik. *(Pr.)*

Digitized by Google

Krieg, die einzelnen K-e ſ. u. ihren Beinamen, wie Korinth. K., Peloponn. K., Dreißigjähr. K., Schleſ. K-e, Franzöſiſcher Revolutions-K., od. unter den Völkernamen einer der Nationen, die den K. mit führten, ſo die von den Türken geführten K-e unter Türken-K-e, Spaniſcher Erbfolgekrieg, Oeſtreichiſcher Erbfolgekrieg ꝛc.; vgl. auch die Geſch. der Nationen, die K. führten, ſo England, Frankreich, Preußen, Rußland, Oeſtreich ꝛc. *(Pr.)*

Krīēg, Marktfl., ſ. u. Iſtria 3).

Krīēger, ſo v. w. Soldat, doch meiſt in edlerm Sinne eines fürs Vaterland unentgeltlich Kämpfenden, da Soldat meiſt den Nebenbegriff des für Lohn Fechtenden hat.

Krīēgercaste, 1) ſ. u. Aegypten (a. Geogr.) 8; **2)** ſ. u. Indien (Ant.) 8.

Krīēger Chrīsti von der ūnbefleckten Empfängniss der h. Jūngfrau, ſ. Conception 3).

Krīēgern (Krÿzy), Stadt im böhm. Kr. Saaz, am Goldbach; 600 Ew.

Krīēgs...., Zuſammenſetzungen hiermit, die hier nicht zu finden ſind, ſ. u. Feld.... u. Militär...., ſo **Krīēgshospital,** ſ. Militärhoſpital.

Krīēgsartikel, die Militärgeſetze der Truppen; beziehen ſich meiſt auf die von den Soldaten als ſolche begangnen Vergehen, wie Subordinationsverbrechen, Diebſtahl an Kameraden, Vergehen des Soldaten auf den Poſten, Plünderungen im Felde ꝛc. u. nur indem es ſolche betrifft, pflegt nach ihnen gerichtet zu werden, andre Verbrechen, wie gewöhnl. Diebſtahl ꝛc., werden meiſt nach den Landesgeſetzen beſtraft. Die K. werden jedem neu Eintretenden u. zu Verpflichtenden vorgeleſen, ehe er dem Monarchen, dem er dient, den Eid ſchwört; eine Unterlaſſung dieſes Vorleſens begründet eine Milderung der Strafe eines Vergehens gegen die K. Auf dieſelben werden übrigens nicht blos die eigentl. Soldaten, ſondern auch die zu einem Heere gehörigen Nichtcombattanten, wie Feldprediger, Militärärzte, Apotheker, ja wohl ſelbſt Offiziersbedienten, Marketender ꝛc. verpflichtet. *(v. Hy.)*

Krīēgsbaukunst, ſ. Befeſtigungskunſt.

Krīēgsbibliothek, ſ. u. Zeitungen 126.

Krīēgscollegium, ſ. u. Kriegsminiſterium.

Krīēgscommissär, 1) Oberbeamter beim Kriegscommiſſariat; **2)** bei mehr. Heeren, z. B. bei dem preuß. ehedem ein dem Hauptmann an Rang gleichſtehender Wirthſchaftsbeamter, deren bei jeder Diviſion einer die Oberaufſicht über das Rechnungsweſen u. die Verpflegung (die ſpeciell einem ihm untergeordneten Rendanten übergeben war) führte u. der mehrere Expedienten als Gehülfen zur Seite hatte. Jetzt ſind an deren Stelle in Preußen Intendanten bei dem Armeecorps angeſtellt, die 2—3 Intendanturräthe zur Seite haben; daher **K-commissariat,** Proviant-, Verpflegungs- u. Zahlungsweſen einer Armee. *(Pr.)*

Krīēgscontrebande, ſ. u. Contrebande.

Krīēgsdenkzeichen u. Krīēgsdenkmünzen, Erinnerungszeichen an merkwürdige Ereigniſſe u. Thaten, welchen beigewohnt zu haben für eine Ehre gerechnet wird, gemeinſchaftl. Auszeichnungen für ganze Heere od. Truppentheile, die an gewiſſen Feldzügen Theil genommen haben, auch einzelner Kriegsbegebenheiten ꝛc., wobei die ausgezeichneten Thaten einzelner Kämpfer gar nicht in Betracht kommen, ſondern anderweitig belohnt werden. Ueber die einzelnen K. ſ. die betreffenden Staaten (Geogr.), ſo Baden, Preußen ꝛc. *(Pr.)*

Krīēgsdepartement, ſ. u. Kriegscollegium.

Krīēgsehren, 1) ſ. Honneurs; **2)** Ehrenbezeugungen, mit denen eine Beſatzung vermöge der Capitulation aus einer belagerten Feſtung auszieht, um ſie zu übergeben; ſ. u. Feſtungskrieg 21; **3)** Ehrenbezeugungen, die ein begegnendes Schiff von niedrer Klaſſe dem größeren erweiſt; dergl. ſind: Grußſchüſſen od. Salutiren mit der Flagge.

Krīēgserklärung, Erklärung, daß man ſich im Kriegszuſtande zu irgend einem Volke befindet u. daſſelbe mit den Waffen zu bekämpfen gedenkt. Man unterſcheidet **K-ankündigung,** wo ein Staat den Vorſatz, einen andern mit Krieg zu überziehen, ſelbſt ankündigt, von der eigentl. K. Dieſe geht meiſt der Abreiſe der beiderſeitigen Geſandten voraus, doch pflegt dieſen oft in neuren Zeiten keine K. zu folgen, wie überhaupt jetzt häufig Kriege ohne alle K. begonnen werden. *(Pr.)*

Krīēgsetat, 1) Etat für das Kriegsheer eines Staats im Budget; **2)** der Etat in Beſoldung, Rationen ꝛc., auf den ein Heer im Fall eines Kriegs beim Mobilmachen geſetzt wird.

Krīēgsflotte, ſo v. w. Flotte 1).

Krīēgsfuss, auf den K. ſetzen, ſ. Mobilmachen.

Krīēgsgebrauch. [1] Ungeachtet im Kriege alle Rechtsverhältniſſe zwiſchen den kriegführenden Parteien aufgehoben ſind, ſo iſt man, weil kein geſitteter Zuſtand ohne alles Recht beſtehn kann, von jeher über gewiſſe Punkte übereingekommen, deren Uebertretung durch die Convenienz gehemmt u. vorzügl. durch das Chriſtenthum verboten wird. [2] Dieſe Convenienz war im 16. u. 17., u. Anf. des 18. Jahrh. ſyſtematiſch ausgebildet u. damals am ſorgfältigſten geachtet. [3] Jeder ſpätere Krieg bewirkte aber Umgeſtaltungen, am meiſten die Kriege der franz. Revolution u. der franz. Kaiſerzeit, ſo wie der

See-

Digitized by Google

Seekrieg mit den Britten, u. es iſt ſchwer zu beſtimmen, was jetzt für K. gilt. [4] Gegen Ende des vor. Jahrh. galten etwa folgende Punkte: **a)** Das Recht, Krieg zu führen iſt ein Zubehör der Souveränetät; jeder Unterthan, der ſich deſſelben aber eigenmächtig für ſich anmaßt, wird als ſtrafbar betrachtet. Doch gibt zuweilen der Souverän Unterthanen od. häufiger Corporationen (wie z. B. Großbritannien der oſtind. Compagnie) das Recht, bedingt Krieg zu erklären. [5] **b)** Als angreifend wird der gehalten, welcher die Kriegserklärung erläßt u. die Feindſeligkeiten eröffnet; doch iſt die Frage, wer angreifend, wer vertheidigend ſei, faſt immer zweifelhaft. [6] **c)** Jede Macht beruft ſeine Unterthanen aus den feindl. Civil- u. Militärdienſten nach der Kriegserklärung bei Strafe der Vermögensconfiscation od. der Infamie, od. ſelbſt bei Todesſtrafe zurück, eben ſo unterſagt ſie den diesſeitigen Unterthanen mit dem Feinde Handelsverbindungen zu unterhalten od. wenigſtens ihm Gegenſtände des Kriegs od. des gewöhnl. Bedarfs zuzuführen, od. feindl. Producte u. Manufacturwaaren in das diesſeitige Gebiet einzuführen; auch die Aſſecuranz für Feindesrechnung iſt verboten. Oft wird jedoch hierin Manches nachgeſehn u. die Correſpondenz mit dem feindl. Gebiet nicht ganz unterbrochen od. doch die Aus- u. Einfuhr gewiſſer Gegenſtände ſtillſchweigend geduldet. [7] **d)** Sonſt ſtand der Grundſatz feſt, daß nur Soldaten wirkl. Kriegsheere, u. auf Befehl des Fürſten von Privatperſonen errichteter Freicorps, in Seekriegen aber nur Kriegsſchiffen u. mit Markbriefen des Staats verſehenen Capern Feindſeligkeiten auszuüben erlaubt ſei; Nationalmilizen dagegen war es nur innerhalb der Grenzen ihres Vaterlands geſtattet zu kämpfen. In neurer Zeit haben indeſſen die mit großen Maſſen geführten Invaſionskriege u. die dadurch gebotnen Wehranſtalten durch Landwehr, Landſturm, Guerillas, Inſurectionen es ehrenvoll gemacht, daß das Volk aufſteht, um den Angriff Fremder abzuwehren. [8] **e)** Sonſt war es Convenienz, daß, um Unordnungen auf dem platten Lande zu vermeiden, nur Abtheilungen von einer gewiſſen Stärke zum Kriege ausziehn ſollten, u. man behandelte Feinde, die unter dieſer Stärke betroffen wurden, u. nicht erweiſen konnten, daß ſie durch Verluſt auf dieſelbe herabgeſchmolzen waren, als Marodeurs; dieſe Convenienz iſt aber, als mit dem Weſen des Kriegs unvereinbar, längſt abgekommen. [9] **f)** Der Krieg erlaubt zwar alle Mittel gegen den Feind, da indeſſen bei geſitteten Völkern nur Gleiches mit Gleichem vergolten, nicht die Gräuel des Kriegs aber geſteigert werden ſollen, ſo beruht das Recht, den Feind zu tödten od. zu verwunden, allein auf der Gewalt, die er uns entgegenſetzt. Daher ſollen Kinder, Weiber, Greiſe, u. überhaupt alle, welche nicht die Waffen ergriffen haben, nicht getödtet, verwundet od. gemißhandelt werden, u. eben ſo wenig die nicht zum Wehrſtande gehörigen Perſonen, als Feldprediger, Aerzte u. Wundärzte, Kriegscommiſſäre, Quartiermeiſter u. Marketender. Indeſſen nimmt man dieſe doch jetzt gefangen. [10] **g)** Offiziere u. Soldaten wurden von jeher, ſo lange ſie Waffen führten, auch mit allen rechtmäßigen Waffen bekämpft; ſobald ſie aber die Waffen niederlegten, galten ſie für Kriegsgefangne. Ueber den K. bei deren Behandlung ſ. unt. Kriegsgefangne. [11] **h)** Den Feind mit Gift u. Dolch, u. überhaupt meuchlings zu tödten, iſt unerlaubt; allein die Inſurrectionskriege neurer u. früherer Zeit achteten dies Gebot nicht. Auch gewiſſe Arten von Waffen ſind durch den K. verboten. So erhält ein Cavalleriſt, der Doppelpiſtolen führt, od. ein Infanteriſt, der mit gehacktem Blei ſchießt, ſelten Pardon. Indeſſen iſt hierüber nichts feſt beſtimmt; das Verbot mehr. Arten von Waffen beruht aber mehr auf Soldatenſagen, als auf der Wirklichkeit, ſo z. B. das Verbot haarſcharf geſchliffne Klingen zu führen, das Verbot der Kettenkugeln ꝛc. ſind nicht vorhanden. [12] **i)** Beſtechungen feindl. Befehlshaber, Abſendung von Spionen ſind erlaubt, u. dagegen kann ſich der Gegner auf jede Art ſichern, die Spione pflegt man aufzuhängen od. zu erſchießen ꝛc. [13] **k)** Ueber Täuſchungen u. Berückungen des Feindes ſ. Kriegeliſten. [14] **l)** Für Beſtattung der Todten u. Unterbringung der Verwundeten, die nach ihrer Heilung als Kriegsgefangne betrachtet werden, ſorgt der Theil, der das Feld behauptet; ſonſt ſchloß man nach bedeutenden Gefechten oft Waffenſtillſtand, um die Todten zu beerdigen. [15] **m)** Waffenſtillſtand wird auch in Fällen, z. B. um Unterhandlungen anzuknüpfen, geſchloſſen; jeder Theil ſoll ſolchen Waffenſtillſtand wie Verträge im Frieden halten. Gleiches gilt von Cartellen, die über irgend einen Gegenſtand, z. B. über Auswechslung der Gefangnen, geſchloſſen werden. Zur Befeſtigung der Treue u. des Glaubens gibt man ſich bei ſolchen Gelegenheiten oft gegenſeitig Geißeln. [16] **n)** Ueber das Benehmen der Beſatzungen von Feſtungen, das Capituliren derſelben ꝛc. ſ. Feſtungskrieg ss—ss. [17] **o)** Um mitten im Kriege Unterhandlungen anzuknüpfen, hat man gewiſſe Zeichen als Merkmale angenommen, daß man die Einſtellung der Feindſeligkeiten wünſche. [18] Im Felde ſendet man einen Trompeter od. Tambour (ſtatt des ſonſt gewöhnl. Herolds) ab, der, wenn ihn der Feind auch nicht annimmt, doch unverletzlich iſt. Ein Trompeter begleitet auch die Parlementärs; in Ermanglung eines Trompeters geben ſie ſich durch Wehen mit einem

Digitized by Google

einem weißen Tuche zu erkennen. [19] **p)** Der feindl. Souverain u. deſſen Familie kann zwar dem ſtrengen Rechte nach keine Schonung mehr als Andre begehren, indeſſen iſt es doch in civiliſirten Heeren gewöhnlich, daß man dahin, wo man weiß, daß ſich der feindl. Regent od. deſſen Prinzen befinden, die Kanonen nicht richten läßt, daß man ferner ihn od. deſſen Familie, wenn er in Gefangenſchaft geräth, nicht als eigentl. Kriegsgefangne behandelt u. überhaupt die Laſt des Kriegs auf die Perſon des feindl. Souveräns ſo wenig als möglich einwirken, ſo z. B. die Nahrungsmittel, die für deſſen Tafel beſtimmt ſind, frei paſſiren läßt. [20] **q)** Mit dem Beginnen des Kriegs ſind eigentl. alle feindl. Unterthanen als feindl. zu achten, jetzt betrachtet man aber meiſt die feindl. Unterthanen als geſchützt, u. erlaubt ihnen ohne Weiteres den fernern Aufenthalt in dem eroberten Lande. Dieſen Grundſatz nicht achtend, betrachtete Napoleon nach dem Wiederausbruch des Kriegs 1803 mit England, die innerhalb des franz. Gebiets befindl. Briten, als Kriegsgefangne. [21] Eben ſo ſchützt man das Beſitzthum der Fremden, zieht auch das Eigenthum der noch im feindl. Gebiete Wohnenden, z. B. die Außenſtände derſelben bei diesſeitigen Kaufleuten, nicht ein, indem dies dem Landescredit zu ſehr ſchaden würde. [22] Das feindl. Privateigenthum, das zu Lande in der Gewalt des Feindes iſt od. kommt, pflegt, obſchon daſſelbe nach dem ſtrengen Völkerrechte ebenfalls dem Feinde verfallen iſt, geſichert zu bleiben; doch tritt oft eine andre Dispoſition durch Verhältniſſe ein, vgl. Beute, Plünderung, Brandſchatzung, Contribution, ja ſelbſt das Eigenthum der einen kriegführenden Partei wird von den Soldaten dieſer Macht bei beſ. Umſtänden nicht geachtet, ſondern Felder niedergetreten, Wälder u. Plantagen zur Feuerung zerſtört, Dörfer u. Städte, wenn es der Kriegszweck verlangt, wie bei Belagerungen niedergebrannt, ohne dem Beſitzer Entſchädigung zu gewähren, höchſtens erhält er eine verhältnißmäßig geringe. [23] In der Eroberung unbewegl. Güter erliſcht das Eigenthumsrecht, ſobald der frühere Beſitzer wieder durch die Gewalt der Waffen od. nach dem Frieden in den Beſitz des eroberten Gegenſtandes kommt. Domänen u. andre Landgüter, die daher der Feind verkauft hat, fallen ohne Entſchädigung des Käufers an den erſten Beſitzer zurück, wenn es nicht ausdrückl. Verträge anders beſtimmen. [24] Anders iſt es aber mit dem feindl. Privateigenthum zur See, das ſich im Augenblick des Ausbruchs des Kriegs in feindl. Häfen befindet, od. während des Kriegs von feindl. Capern od. Kriegsſchiffen genommen wird, u. das man als Beute betrachtet. Auch die Matroſen u. Paſſagiere ſolcher Kauffahrer werden zuweilen als Kriegsgefangene behandelt. [25] Zu Ende des vor. Jahrh. machte man zwar eine Zeitlang den Grundſatz geltend u. beſtätigte ihn auch noch durch beſ. Verträge, daß Schiffe u. Güter, die ſich beim Ausbruch des Kriegs in diesſeitigen Häfen befänden, u. ſolche, die aus Häfen kämen, wo zur Zeit ihrer Abſeglung die Kriegserklärung noch nicht bekannt geweſen wäre, von dem Embargo frei wären u. einer beſtimmten Friſt zum Abſegeln genöſſen; allein dieſer Grundſatz ward, wenn es zum Kriege kam, nur ſelten gehalten. [26] Die Engländer haben dies noch weiter ausgedehnt, indem ſie den Grundſatz: frei Schiff, frei Gut, der früher allgemeine Kriegsregel war, in neuerer Zeit als ſolche anzuerkennen ſich weigerten, u. durch Durchſuchung neutraler Kauffahrteiſchiffe u. ihrer Schiffspapiere die Ladung, die ſie in fremden Häfen eingenommen hatten, erkennen u. confisciren zu dürfen, prätendirten. [27] Bei Schiffen, u. überhaupt bei bewegl. Beute, gilt übrigens noch der Grundſatz, daß, ſobald ein Schiff über 24 Stunden in den Händen des Feindes geweſen iſt u. dann wieder genommen wird, der urſprüngl. Beſitzer keinen Anſpruch auf daſſelbe hat; wird es hingegen früher zurückerobert, ſo wird es ihm, nach Abzug der Eroberungskoſten, eigentl. zurückgegeben. [28] Hieraus folgt, daß, wenn Jemand gemachte Beute kauft, dieſer Kauf gültig iſt, ſelbſt wenn das erkaufte Gut wieder in die Hände der Partei kommt, der ſie abgenommen wurde, ſobald 24 Stunden zwiſchen der Wegnahme der Beute u. dem gemachten Kauf verfloſſen ſind. Indeſſen findet auch hierin nach den einzelnen Fällen Willkür Statt. [29] In einer eroberten Provinz iſt der Feind befugt, die Verfaſſung zu ändern, ſich huldigen zu laſſen u. alle Hoheitsrechte auszuüben, alſo Steuern zu erheben, Geſetze zu geben, zu werben, Münzen zu ſchlagen ꝛc. Er ſtraft die Uebertretung ſeiner gegebnen Geſetze wie an den eignen Unterthanen u. hebt zuweilen Geiſeln aus, um ſich der Treue der Provinz od. der Zahlung rückſtändiger Contributionen zu verſichern. *(Pr.)*

Kriegsgefangene, [1] die im Kriege von einer Armee der andern abgenommenen Gefangenen. [2] In älteſter Zeit waren die K. Eigenthum u. Sklaven deſſen, der ſie gefangen, ſo bei den **Hebräern, Griechen** u. **Römern.** Bei Letztern wurden die Vornehmern u. Könige gewöhnlich im Triumph aufgeführt u. dann nicht ſelten umgebracht. [3] Wenn aber röm. Gefangene zu Zeiten der Republik zurückkehrten, ſo ward vermöge des Jus postliminium angenommen, als ob ſie nie gefangen geweſen wären. Erſt die Cornelia lex (gegeben 81 v. Chr.) verordnete, daß röm. K. in der Zeit ihrer Gefangenſchaft als bürgerlich todt betrachtet werden ſollten. [4] In der **ſpätern röm.** u. **by-**

Digitized by Google

byzantin. Geſch. finden ſich Beiſpiele von großer Grauſamkeit gegen die K. So ſendete einmal ein byzantin. Kaiſer mehr. Tauſende gefangener Bulgaren mit ausgeſtochenen Augen nach Hauſe. Nur dem je funfzigſten war ein Auge gelaſſen, damit er den übrigen als Wegweiſer dienen konnte. [5] Auch die **nordiſchen Völker** betrachteten die K. als Leibeigne. [6] Erſt das **Chriſtenthum** verdrängte nach u. nach dieſe Sitte; doch erhielt ſich zum Theil bis in den 30jähr. Krieg die Gewohnheit, daß jeder Soldat od. auch Einwohner einer erſtürmten Feſte gewiſſermaßen das Eigenthum deſſen war, in deſſen Hände er gefallen war u. der ihm, indem er ihn nicht tödtete, das Leben geſchenkt hatte. Dieſem mußte er demnach eine Geldſumme (Ranzion) zahlen. [7] Schon im 30jähr. Kriege hörte dieſe Sitte auf. Die K. ſind daher jetzt das Eigenthum des Staats u. der Soldat, der den andern gefangen nimmt, hat weiter kein Anrecht auf ihn, als daß ihm erlaubt iſt, Börſe, Uhr u. dgl. von dem K. zu fordern. [8] Auch das Pferd des gefangnen Cavalleriſten kommt dem Soldaten zu; doch pflegt der Staat eine gewiſſe Summe für ſolche Pferde zu zahlen (ſ. Beute). [9] Dagegen iſt es unter der Würde des Soldaten, ſeinem Gefangnen, es ſei denn in der dringendſten Noth, Kleidungsſtücke abzunehmen, od. ihn (wie jedoch noch ſehr häufig geſchieht) durch Schläge zu mißhandeln. [10] An die Stelle des einzelnen Mannes forderte nun Anfangs der Staat die Ranzion für die Gefangenen (noch im ſpan. Erbfolgekriege wurden die Gefangenen erſt nach einer ſolchen wieder freigegeben); ſpäter wurden aber die Gefangenen nach geſchloſſenem Frieden entlaſſen. [11] Nur im **Orient** u. bei den **wilden Völkerſchaften anderer Erdtheile** iſt der K., wenn er überhaupt Pardon findet, noch Sklave deſſen, der ihn gefangen. Indeſſen hat auch hierbei europ. Civiliſation günſtig gewirkt; die Türken u. Perſer machen zwar ſelten Gefangene, indem ſie ihre Feinde meiſt tödten, behandelten aber dieſe in den letzten Kriegen beſſer als ſonſt. [12] In Erbitterungskriegen, od. auch von einzelnen Truppentheilen wird oft kein Pardon gegeben u. genommen, auch wird zuweilen als Repreſſalie, ebenſo wenn der Feind gegen den Kriegsgebrauch gehandelt, z. B. mit gehacktem Blei ſchießt, od. wenn man die K. nicht fortbringen zu können fürchtet, kein Pardon gegeben. [13] Nach bewilligtem Pardon den Feind noch zu tödten, iſt barbariſch u. treulos. Selbſt wenn eine Capitulation auf Gnade u. Ungnade geſchloſſen wird, iſt es unmenſchlich den Feind zu tödten. [14] Ueber das **Transportiren der K=n** ſ. Escorte 2. [15] In dem Ort ihrer Beſtimmung angelangt, werden die K. entw. in eine Feſtung gebracht, od., wenn der Kriegsſchauplatz ſehr entfernt iſt, auf das Land vertheilt. [16] Sie zu zwingen, in dem Heere des Ueberwinders Dienſte zu nehmen, iſt weder rechtlich, noch rathſam, indem ſie bald Gelegenheit ſuchen u. finden werden, zu dem Feind u. ſo zu den Ihrigen zu entkommen. [17] Gefährlich iſt es, ſehr viele K. in einer Feſtung zu verwahren, indem durch Empörung derſelben leicht die Feſte verloren gehn kann, wie dies Friedrich d. Gr. zu Ende des 7jähr. Kriegs faſt mit Magdebnrg u. Küſtrin begegnet wäre. [18] Die Gefangnen erhalten im Feindesland nur ſpärl. Unterhalt u. oft muß der Staat, dem die K. angehören, die Unterhaltungskoſten derſelben noch bezahlen, wenn er ſie wieder erhalten will. [19] Zuweilen findet noch während eines Kriegs eine **Auswechslung der K.** Statt, meiſt während eines Waffenſtillſtands. Es geht hierbei Grad für Grad, ſo daß ein General gegen einen General, ein Capitän gegen einen ſolchen, ein Gemeiner gegen einen Gemeinen ꝛc., ausgewechſelt wird. Zuweilen iſt die Auswechſelung auch nur theilweiſe, ſo daß gewiſſe, namentl. bezeichnete Offiziere gegen andre ausgewechſelt werden. [20] Sonſt fand auch zuweilen eine **Auslöſung der K=n** Statt, daß nämlich der Staat, welcher weniger K. hatte als der feindliche, für jeden K=n, den er mehr erhielt als galt, eine beſtimmte Summe zahlte. [21] Offiziere werden zuweilen auf ihr Ehrenwort, in dieſem Kriege nicht wieder zu dienen, in ihre Heimath entlaſſen; werden ſie dann mit den Waffen in der Hand wieder gegen die Macht, die ſie entließ, getroffen, ſo werden ſie erſchoſſen. Die preuß. Armee ſtieß im 7jähr. Kriege Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen u. wieder eingetreten waren, mit Schmach aus. In neuerer Zeit iſt es in mehr. Staaten verboten worden, die Entlaſſung auf Ehrenwort anzunehmen. *(Pr.)*

Kriegsgeleite, ſ. v. w. Sauvegarde.

Kriegsgericht, ſ. Kriegsrecht.

Kriegsgeſalbter, bei den Juden der Prieſter, der die Heere der Iſraeliten begleitete u. die heil. Gebräuche verrichtete. Es wurde zu jedem Feldzuge ein neuer gewählt.

Kriegsgeſchichte, **1)** Geſchichte der bisher Statt gefundnen Kriege; muß eine genaue Darſtellung der krieger. Begebenheiten liefern u. dabei nicht blos auf das Detail der Gefechte eingehen, ſondern auch die Beweggründe der Operationen, die Urſachen dieſer od. jener militär. Handlung, klar u. verſtändig entwickeln. Eine vollſtändige Geſchichte des Kriegs zu allen Zeiten hat man nicht, doch hat v. Kausler in ſeinem Verſuch einer Kriegsgeſchichte aller Völker u. Zeiten, Ulm 1825 ff., 4 Bde., dem ein hiſtor. Wörterbuch der Schlachten, Belagerungen, Treffen, ebd. 1825—33, 4 Bde., beigegeben iſt, dahin geſtrebt, ein ſolches zu liefern. Deſto reicher iſt die Literatur an kriegsgeſchichtl. Beſchreibung einzelner Feldzüge od. Geſchichtsperioden. Tempelhofs Geſch.

Digitized by Google

Geſch. des 7jähr. Kriegs, Jominis Vergleichung Friedrichs II. u. Napoleons, v. Müfflings, Die Feldzüge der ſchleſ. Armee u. unzählige Monographien über Feldzüge der letzten 40 Jahre gehören hierher. **2)** Geſchichte des Entſtehens u. Fortſchreitens der Kriegskunſt bis auf die neueſten Zeiten. Ueber K. in dieſem Sinne, ſ. Gersdorffs Vorleſ. über militär. Gegenſtände, Dresd. 1826, u. Carrion-Niſas Hist. de l'art militaire, Par. 1824, 2 Bde. *(Pr.)*

Kriēgsgeschrei, 1) ſ. Feldgeſchrei; **2)** (Cri de guerre), Prachtſtück, beſ. an franz. Wappen, oft anſtatt, oft auch noch neben der Deviſe (ſ. d. 13), unterſchieden von dieſer dadurch, daß es der wirkl. Feldruf einer ganzen Familie u. ihrer Vaſallen war, z. B. bei den Montmorencys: Aide le premier baron chretien! bei den Guiſen: Place à la bannière!

Kriēgsgesetze, 1) ſo v. w. Kriegsartikel; **2)** ſo v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsgott, ſ. Ares u. Bellona.

Kriēgsheer, [1] Geſammtheit der zur Vertheidigung eines Staats beſtimmten bewaffneten Macht, nebſt allen zu deren Ernährung u. Erhaltung beſtimmten Individuen. [2] Ein nach jetziger Art gehörig organiſirtes K. zerfällt in Combattanten, wirklich bewehrte, zum Kampf gegen den Feind beſtimmte Krieger, u. Nichtcombattanten, die für den Unterhalt des K-s die Erhaltung u. Herſtellung der Geſundheit der Soldaten, für das Rechtsweſen u. Seelenheil in der Armee, für das Fuhrweſen des K-s, für die Anfertigung der Waffen ꝛc. Sorge tragen. [3] Erſtre zerfallen wieder ihrem Zweck nach in die verſchiednen Waffengattungen, Infanterie, Cavallerie, Artillerie u. Ingenieurs, die letztern wieder in Pioniere u. Mineurs (ſ. d. a.); außerdem bilden die Generale mit Adjutanten u. Generalſtabsoffizieren den Stab des K-s. [4] Nach ſeiner Stellung gegen einander zerfällt das K. in Gemeine (zu denen man gewöhnl. die Gefreiten mit zählt) u. Offiziere; letztre zerfallen in Unteroffiziere (Feldwebel [Wachtmeiſter], Sergeanten, Fouriers, Corporals, Capitains d'armes, bei der Artillerie auch noch Oberfeuerwerker, Feuerwerker, Bombardiers, ſ. d.) u. Oberoffiziere, u. dieſe wieder in Subaltern- u. Stabsoffiziere. Zu den erſtern gehören die Hauptleute, Lieutenants u. in einigen K. die Fähnriche (ſ. d. a.), die in andern eine Zwiſchengattung zwiſchen Offizier u. Unteroffizier bilden; zu den Stabsoffizieren aber die Generale (in verſchiednen Graden u. Titeln), Oberſten, Oberſtlieutenants, Majors (ſ. d. a.). [5] Meiſt wird ein K. von dem Fürſten des Staats in Perſon, od. von einem Feldmarſchall commandirt, dem die verſchiednen Armeen, jede von 2—4 Armeecorps zuſammengeſetzt, untergeordnet ſind. Dieſe Armeen werden entweder ebenfalls von einem Feldmarſchall, od., wie auch die Armeecorps, von einem General der Inf. od. Cav., od. auch nur von einem Generallieutenant befehligt. [6] Bei Staaten am Meere, zählt man auch wohl die Marine mit zu dem K. Vgl. Kriegspflichtigkeit. *(Pr.)*

Kriēgshospital, ſo v. w. Feldhoſpital, ſ. u. Hoſpital 5.

Kriēgshülfe, 1) Hülfe, die ein Staat einem andern durch Stellung von Hülfstruppen im Fall eines Angriffs vertragsmäßig od. aus freier Bewegung leiſtet; **2)** ſo v. w. Kriegsſteuer.

Kriēgskanzlei, Kanzlei eines Kriegsminiſteriums od. Kriegscollegiums.

Kriēgskasse, Kaſſe zur Deckung der Militärausgaben, auch im Frieden. Im Felde pflegt bei jedem Armeecorps eine K. zu ſein. Eine General-K. befindet ſich meiſt beim Stabe des Oberfeldherrn.

Kriēgskunst, 1) die prakt. Anwendung der nach den Kriegswiſſenſchaften aufgeſtellten Grundſätze gegen den Feind; **2)** ſo v. w. Kriegswiſſenſchaften ſelbſt.

Kriēgslied (Aeſth.), ſ. u. Lied.

Kriēgslist, Liſt, beſtimmt den Feind im Kriege zu täuſchen, ihn zu falſchen Maßregeln zu verlocken u. ſo Vortheile über ihn zu erlangen. Zu den K-en gehören Vorſpiegelungen durch falſche Nachrichten, Demonſtrationen, Scheinangriffe, verſtellte Rückzüge ꝛc. Verſtecke u. Ueberfälle gehören auch zu den K-en; Polyän hat K-en geſammelt.

Kriēgsmanier, ſo v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsmaschinen, Maſchinen, die die Alten im Kriege bei Belagerungen u. bei der Vertheidigung feſter Plätze, auch zum Theil als Geſchütz anwendeten, wie Teſtudo, Aries, Vinea, Katapulta, Baliſta, Pluteus, Sturmdach, Helepolis, die Fallbrücke, der Korax ꝛc.

Kriēgsmetze, in einigen Staaten ſonſt Abgabe beim Mahlen des Getreides, die zur Unterhaltung der Militärmagazine gegeben ward.

Kriēgsministerium (in kleinern Staaten **K-collegium, K-departement**), Centralbehörde, die in jedem Staat die oberſte Leitung der Militärangelegenheiten hat. An der Spitze deſſelben ſteht in größern Staaten ein **K-minister,** der mehrere Räthe (die zuweilen den Titel geheimer Kriegsrath, Kriegsrath, Intendanturrath od. andre führen) zur Seite hat; doch iſt die Organiſation dieſes Miniſteriums ſelten collegialiſch, ſondern häufiger in Bureauform, wo die Räthe, od. häufiger erfahrne Offiziere dem K-miniſter als Sectionschef zur Seite ſtehn, u. wieder andre Offiziere u. Beamte unter ſich haben. Das K. hat die Bezahlung, Bekleidung, Verpflegung, Rekrutirung u. Remontirung, die

Digitized by Google

die Bewaffnung, das Invaliden-, Rechnungs- u. Liſtenweſen, den Feſtungsbau, auch wohl das Avancement einer Armee unter ſich; dagegen beſteht das eigentl. Armeecommando, das die Disciplin in deren Heere erhält, die Uebungen im Frieden, die Operationen im Kriege leitet, in ziemlich allen Armeen neben ihm u. ſteht unmittelbar unter dem Monarchen. *(Pr.)*

Kriegsmünze, Münzen, zur Zeit des Kriegs, bisweilen von geringem Gehalte geprägt; vgl. Belagerungsmünzen, Nothmünzen.

Kriegsmunition, ſ. Munition.

Kriegsmusik, ſ. u. Muſik.

Kriegsoberst, ſ. u. Oberſt 1).

Kriegspest, der anſteckende, peſtartige Typhus in Kriegszeiten, vgl. Fieber ꝛc. u. Peſt ꝛc.

Kriegspferde, ſ. u. Pferd ꝛc.

Kriegspflichtigkeit, die Verpflichtung der jungen Mannſchaft in Kriegsdienſt zu treten, darin gewiſſe Jahre auszuharren u. im Fall der Noth das Vaterland zu vertheidigen; ſ. u. Werbung.

Kriegsplatz, ſo v. w. Feſtung.

Kriegspolizei, ſ. u. Polizei 1).

Kriegsraison, ſo v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsraketen, ſo v. w. Brandraketen.

Kriegsrath, **1)** Verſammlung der vornehmſten u. geſchickteſten Offiziere, die der Feldherr od. der Commandeur eines detachirten Truppencorps beruft, um in ſchwierigen Fällen ihre (nicht abſolut entſcheidende) Meinung zu vernehmen. Nur ſelten iſt (z. B. in belagerten Feſtungen) dem Commandeur ein beſ. K. zugeordnet, ohne deſſen einſtimmige Bewilligung er z. B. die Feſtung nicht übergeben darf. Schon die älteſten Zeiten kennen einen K., die **Lazedämonier** gaben ihren Feldherrn u. Königen ſtets einige Ephoren, früher 10, ſpäter 30 als K. bei. Auch die **Athener** hatten einen beſtändigen K., der aus 9 Feldherrn beſtand, der 10. hatte je einen Tag das Commando u. ſaß dann nicht im K., weil er als Commandirender ſtreng an den Befehl des K-s gebunden war. Bei den **Römern** beriefen die Feldherrn ihre Legaten zum K. Erſt in den neueren Zeiten ſchwand das Anſehn der K-e u. das mit Recht, indem die Einheit des Willens u. der Idee dadurch verloren geht u. die wichtigſten Entſchlüſſe oft im Augenblick gefaßt u. ausgeführt werden müſſen. Vgl. Hofkriegsrath. **2)** Titel eines Beamten, der eigentl. bei einem Militärkollegium angeſtellt ſein ſoll. **3)** Sonſt bloßer Titel, namentl. vor 1810 in Preußen. *(Pr.)*

Kriegsrecht, [1] **1)** das ganze, bej irgend einer Armee durch die Kriegsgeſetze vorgeſchriebne Recht. [2] **2)** Das militär. Geſchworengericht, das über jeden Criminalfall einzeln berufen u. vereidigt wird u. über denſelben das Urtheil fällt. [3] Es beſteht meiſtentheils aus einem Stabsoffizier, als Präſes, u. 3 Individuen von jeder Rangſtufe, die nicht tiefer iſt als der Grad, den der zu Verurtheilende bekleidet. [4] Ein K. über einen Gemeinen pflegt daher aus 1 Stabsoffizier als Präſes, 3 Hauptleuten, 3 Premierlieut., 3 Secondlieut., 3 Sergeanten, 3 Unteroffizieren u. 3 Gemeinen zu beſtehen. Iſt der Verbrecher Secondlieut., ſo fallen die Richter vom Sergeanten an weg, iſt er Hauptmann, ſo iſt der Oberſt Präſes u. die Beiſitzer ſind 3 Oberſtlieut., 3 Majors, 3 Hauptleute, iſt er Major, ſo präſidirt 1 General u. 3 Oberſten, 3 Oberſtlieut., 3 Majors ſind Beiſitzer. [5] Der, über den das K. ſprechen ſoll, wird hierauf vor das K. geſtellt u. gefragt, ob er gegen eine Perſon deſſelben etwas einzuwenden habe. Verwirft er einen od. einige der Beiſitzer, od. auch den Präſes, ſo treten dieſe aus u. andre werden an deren Stelle commandirt. [6] Ein Auditeur inſtruirt hierauf den Proceß, legt die Data deſſelben vor u. macht auf den Kriegsartikel, welcher die Strafe des Vergehens beſtimmt, aufmerkſam. Die einzelnen Chargen treten nun ab u. jede vereinigt ſich, ob der Angeklagte ſchuldig od. nicht ſchuldig u. welche Strafe ihm zuzuerkennen ſei. Der Auditeur ſtimmt nicht mit, ſondern iſt blos Inſtruent des Proceſſes. [7] Das Urtheil wird dem commandirenden General, auch wohl od. doch in wichtigen Fällen u. bei K-n über Offiziers, dem Monarchen vorgelegt u. von dieſem beſtätigt od. caſſirt, im erſten Fall auch wohl die Strafe gemildert od. geſchärft. In dringenden Fällen jedoch, z. B. vor dem Feinde, beſtätigt der Commandirende ſelbſt Todesurtheile. [8] Geringere Vergehen werden vor ein Standrecht gezogen; dieſes hat nur einen Hauptmann zum Präſes u. 2 von jeder Charge zu Beiſitzern, urtheilt auch nur über Gemeine u. Unteroffiziere. Es führt dieſen Namen, weil es gewöhnlich ſtehend, d. h. kurz u. mit raſchem Verfahren, abgemacht wird. [9] Der Regimentscommandeur, od. auch wohl der Brigade- u. Diviſionscommandeur beſtätigt od. verwirft daſſelbe; Standrechte können auch von Offizieren ohne Beiziehen des Auditeurs inſtruirt werden. [10] Die Geſetze der verſchiednen Staaten enthalten mehrfache Abänderungen über K-e u. Standrechte. *(Pr.)*

Kriegsregel, ſo v. w. Kriegsgebrauch.

Kriegsreserve, ſ. unt. Preußen (Geogr.).

Kriegsschäden, die durch die Ereigniſſe eines Kriegs einem Lande verurſachten Verluſte. Sie beſtehen in den durch Einquartierungen, Vorſpannen u. gemachte Lieferungen veranlaßten Aufwänden u. Schäden, die durch Plünderungen u. durch Gewalt den Häuſern (welche z. B. in Gefechten od. bei Belagerungen in Brand geſteckt worden ſind), Aeckern (durch Zertretung in Ge-

Digitized by Google

Gefechten, Abmähen derſelben bei Fouragirungen) zugefügt worden ſind u. dgl. Nur ſelten vergütet der Staat den Schaden; zuweilen ſucht er, wenn der Sturm raſch vorüberging u. nur einzelne Provinzen hart traf, durch eine allgemein ausgeſchriebne Steuer, die in eine eigne, dazu beſtimmte Kaſſe (**K-molestienkasse**, Peräquationskaſſe) fließen, von der dann wieder den am ſchwerſten Beſchädigten Entſchädigungsſummen gezahlt werden, die Verluſte auszugleichen, wie z. B. in Sachſen nach dem Kriege von 1806. *(Pr.)*

Kriegsschauplatz, Land, auf dem gerade Krieg geführt wird. Die zur Führung eines Kriegs durchaus nöthigen Kenntniſſe des K-es erhält man durch Karten, Beſchreibungen, Bereiſung u. das Detail durch militär. Aufnahmen u. Recognoſcirungen, vorzügl. der Generalſtabsoffiziere.

Kriegsschiffe (Seew.), [1] **1)** alle zum Kriege ausgerüſteten u. größtentheils für dieſen Zweck beſ. gebauten Fahrzeuge, die bei den Seemächten nach ihrer Größe u. der Zahl des Geſchützes, das ſie führen, von welchen beiden auch ihre individuelle Bauart abhängt, unterſchieden werden. [2] Die Engländer unterſcheiden 6 Charter (od. Garter), von denen 3 mit dem Namen der Linienſchiffe belegt, die übrigen 3 aber Fregatten (ſ. d.) genannt werden. Die Franzoſen benennen ihre K-e nach Rang u. Ordnungen, deren jeder Rang 2 hat, wie folgende Ueberſicht zeigt:

A) Engliſche Kriegsſchiffe.

	Charter	Geſchütz
	erſte	120
		110
		104
	zweite	86
	dritte	78
		74
vierte	Fregatten	60
fünfte	Fregatten	46
ſechste	Fregatten	24
	große Brigg	18
	kleine Brigg	10

B) Franzöſiſche Kriegsſchiffe.

Rang	Ordnung	Geſchützzahl
erſter	erſte	110—120
	zweite	90—106
zweiter	erſte	76—90
	zweite	64—74
dritter	erſte	52—60
	zweite	48—50
Fregatten	ſchwere	34—46
	mittlere	30—32
	leichte	28
Jachten	—	16
	—	12

[3] Kutter (Corvetten) Sloops ꝛc., ſind daſſelbe wie Briggs u. Jachten u. unterſcheiden ſich nur etwas durch die Bauart. [4] Linienſchiffe von 100—110 Kanonen ſind 170—175 F. lang u. 46—50 F. breit, von 90 Kanonen 168 F. lang u. 45 F. breit, von 74 Kanonen 156 F. lang u. 42 F. breit. [5] Die Beſetzung für ein K. nach ſeiner Geſchützzahl iſt bei den Franzoſen, ohne die Offiziers, 10 Mann auf jede Kanone, bei den Engländern hingegen nur 6 bis 8 Mann; nämlich 8—900 M. für Schiffe vom 1.; 750 M. für Schiffe vom 2.; 650—700 M. für die vom 3. Charter; die vom 4. haben 450 Mann; vom 5. 306 u. endlich die kleinen Fregatten vom 6. Charter nur 125 M. [6] Die Schiffe vom 1. Charter heißen auch Dreidecker, weil ſie 3 Lagen Geſchütz übereinander führen, da im Gegentheil der 2. u. 3. Charter nur zwei Verdecke hat. [7] 1805 koſtete ein Linienſchiff 1. Grades in England gegen 80,000 Pfd. (560,000 Thlr.) zu bauen, deſſen monatl. Unterhaltung koſtete aber 3400 Pfd. (23,800 Thlr.). Die auf dem Bock ſtehenden Kanonen, mit Einſchluß der beiden Jäger, die vorn neben dem Bugſpriet ſtehen, ſind 12pfündig, die Caronaden aber 32-, 42-, u. 68pfündig. Man hat auch wohl blos mit Caronaden armirte Schiffe, die durch die ſchwerern Kugeln derſelben eine Ueberlegenheit gegen die mit Kanonen beſetzten feindlichen Schiffe erlangen. [8] Die Linienſchiffe unterſcheiden ſich beſ. in ihrer Bauart von den Fregatten, daß ſie nicht ſo ſcharf gebaut ſind wie dieſe, ſondern mehr Steife haben, um auch auf der vom Winde abgekehrten Seite, auf der das Schiff in Segeln liegt, die unterſte Geſchützlage gebrauchen zu können. Man beſetzt auch wohl andre Fahrzeuge mit Kanonen u. Soldaten, um ſie als Kaper od. Küſtenwächter zu gebrauchen, dieſe heißen dann ordentl. Kutter; dies iſt jedoch nur als Ausnahme von der Regel anzuſehen. Ueber die Geſch. der K., der Galeeren ꝛc., ſ. Schiff. **2)** Auch wohl beſ. ſo v. w. Linienſchiffe. *(v. Hy.)*

Kriegsschule, ſo v. w. Militärſchule.

Kriegssecretair, Secretair bei einem Kriegscollegium.

Kriegssitte, ſ. Kriegsgebrauch.

Kriegsspiel, modificirtes Schachſpiel, wird, wie dieſes, auf einem beſ. dazu eingerichteten Damenbrete, doch mit weit mehr Figuren, die beſ. Bezeichnung, wie Kanonen, Feſtungen, Bataillons, haben, geſpielt. Es iſt demnach u. nach den zu befolgenden Regeln ſehr complicirt. Regeln darüber ſ. in Hellwigs Verſuch, eines auf das Schachſpiel gegründeten, taktiſchen Spiels, Lpz. 1780—82; Venturini, neues K., Schlesw. 1798; Deſſ., Neues K. zum Gebrauch in Militärſchulen, Lpz. 1804; außerdem von Opitz, Halle 1807; Glöden, Hamb. 1817; Perkuhn, ebd. 1818; v. Planer, Wien 1834. Neuerdings wurde es ſehr vervollkommt, u. einem wirklichen Gefecht analoger gemacht, indem Würfel damit verbunden wurden, auch man nur durch das Glück entſcheiden ließ, ob die wirkl. Bataillons Batterien, Escadrons, Tirailleurs ꝛc.

Digitized by Google

ꝛc. bedeutenden Steine dieſſeits od. jenſeits ſiegten. Sultan Mahmud II. hatte ungemein Wohlgefallen an dieſem Spiel u. er ſpielte oft mit den preuß., in Conſtantinopel anweſenden Offizieren. *(Pr.)*

Kriēgssteuer, 1) zur Beſtreitung der Kriegskoſten von den Bürgern u. Unterthanen ausgeſchriebne außerordentliche Steuer; **2)** Steuer, die feindlichen Unterthanen auferlegt wird, vgl. Brandſchatzung u. Contribution. **3)** Steuer, um die in einem Kriege gemachten Schulden zu tilgen.

Kriēgsstrasse, ſ. Militärſtraße.

Kriēgstanz, der von kriegeriſchen, beſ. rohen Völkern zur Feier des Beginnens eines K=s od. einer ſiegreichen That angeſtellte Tanz, beſ. bei amerikan. Völkern gewöhnl.; vgl. Waffentanz.

Kriēgstetten, 1) Amt im ſchweiz. Canton Solothurn; hat 5500 Ew.; **2)** Dorf hier, 500 Ew.

Kriēgstribunen (röm. Ant.), ſ. u. Tribunen.

Kriēgs- u. Domänenkammer, vor 1810 in Preußen die Behörde, der die Aufſicht über die Verwaltung der Domänen u. Kammerrevenuen, auch über die übrigen, beſ. zum Unterhalt eines Heeres beſtimmten Einnahmen zuſtand (daher der Name). Ihr Geſchäft iſt jetzt unter den Regierungen vertheilt.

Kriēgs u. Friēdenscourier, ſ. u. Zeitungen ꝛc. ꝛc.

Kriēgsübungen, ſ. Manoeuvre u. Exerciren. **K-verfahren,** ſo v. w. Kriegsgebrauch.

Kriēgsvoigt, ſo v. w. Geſchlechtsvormund, Cura sexus, ſ. u. Curatel.

Kriēgsvolk, ſo v. w. Soldaten. **K-wagen,** ſo v. w. Heer= u. Rüſtwagen.

Kriēgswissenschaften, [1] Geſammtheit aller Wiſſenſchaften, die zur Ausübung der Kriegskunſt nöthigen Kenntniſſe behandeln. [2] Sie zerfallen I. in die **eigentliche K=ſchaft (K-lehre);** ſie umfaßt den Stoff des Kriegs, die Truppen u. ihre Waffen. [3] **A) Waffenlehre, a)** Pulverfabrikation, **b)** Lehre vom groben Geſchütz, **c)** vom kleinen Gewehr, **d)** von blanken Waffen, **e)** von Anfertigung der Geſchoſſe, **aa)** der Eiſenmunition, **bb)** Bleimunition, **f)** Feuerwerkskunſt od. Lehre von Anfertigung aller Arten Ernſtfeuer u. Ladungen, **g)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Fuhrwerke, als der Laffeten, Protzen, Munitionswagen, Pontonwagen, Feldſchmieden ꝛc., **h)** von der Erbauung der Pontons, **i)** von der Verfertigung aller im Kriege nöthiger Werkzeuge, deren Anfertigung eine beſ. Anordnung erfordert. [4] **B) Truppenkunde,** die ſich mit der Herbeiſchaffung, Ausſtattung, Ernährung, Ergänzung, Unterhaltung der Truppen, d. h. aller, das Kriegsheer bildenden Individuen beſchäftigt u. ſie zu Einem Ganzen auszubilden ſtrebt. **a)** Aufſtellung des Heers, Herbeiſchaffung der Mannſchaft, Zuſammenſetzung derſelben zu einzelnen Theilen u. einem Ganzen; **b)** Ergänzung des Abgangs (Recrutirung); **c)** Kriegszucht durch **aa)** Kriegsgeſetze, **bb)** Subordination, **cc)** Geſetzverwaltung; **d)** den kleinen Dienſt, od. die erſte Abrichtung der Individuen, **e)** Verpflegung (Kriegsökonomie). Sorge für **aa)** Bekleidung, **bb)** Bewaffnung, **cc)** Remonte, Geſchirrſachen, Handwerkszeug, **dd)** Sold, **ee)** Portionen u. Rationen, **ff)** Caſernirung u. Einquartirung, **gg)** Lazarethweſen. **C) Taktik,** lehrt den Zweck des Gefechts, die Ausbildung, den Gebrauch u. die Anwendung des Heers. Zerfällt in **a)** reine Gefechtslehre; zu ihr gehören **aa)** vorbereitend **aaa)** Fechtkunſt, **bbb)** Schwimmkunſt, **ccc)** Pferdezucht u. Reitkunſt, **ddd)** Fuhrweſen, u. **bb)** ausführend die Abrichtung **aaa)** des Fußvolks, **bbb)** der Reiterei, **ccc)** der Artillerie u. **ddd)** der Pioniere. **b)** Terrainlehre, die ſich mit der Benutzung des Terrains für das Gefecht beſchäftigt; **aa)** als Vorbereitung zur Terrainlehre dient das militäriſche Zeichnen; **bb)** die Terrainlehre zerfällt wieder **aaa)** in die Terrainlehre im eigentl. Sinne, die das Terrain in ſeinem natürl. Zuſtand zum Gegenſtand hat, u. in **bbb)** Befeſtigungslehre, welche die Behandlung des Terrains durch Menſchenhände zum beſſern Kriegsgebrauch vorträgt; dieſe theilt ſich wieder α) in Feldbefeſtigung, u. β) Feſtungsbau; **c)** angewandte Gefechtslehre, die Terrainlehre mit der Gefechtslehre verbindet. Umfaßt **aa)** Lehre von den Märſchen, Inſtandſetzung der Wege, Brückenſchlagen ꝛc.; **bb)** von den Lagern, Bivouacs, Cantonirungen, Poſitionen; **cc)** Angriffslehre, welche die Regeln des Angriffs, für Stellung, Bewegung u. Verbindung der Waffengattungen unter einander u. nach dem Terrain gibt, und zwar **aaa)** in offener Schlacht auf dem Marſche, **bbb)** gegen Feſtungen, Schanzen, Poſitionen, Brücken, Dörfer, Häuſer ꝛc.; **dd)** Vertheidigungslehre, die eben daſſelbe in Bezug auf die Vertheidigung vorträgt; **ee)** Lehre von den Recognoſcirungen; **ff)** von dem kleinen Krieg. [6] **D) Von dem Seekrieg.** Zerfällt in: **a)** Schiffsbaukunſt, **b)** Steuermannskunſt, **c)** Seetaktik, iſt aber von den übrigen K. ausgeſchloſſen u. wird beſ. von ganz anderen, eigens zu Seefahrern beſtimmten Individuen erlernt. [7] II. **Militär. Hülfswiſſenſchaften,** die zum Theil erſt das Verſtändniß der eigentl. K. möglich machen. Zu ihnen zählt man: **A)** Mathematik, faſt in ihrem ganzen Umfange; **B)** Geographie u. Statiſtik; **C)** Topographie u. Geognoſie; **D)** Geſchichte, beſ.

Digitized by Google

beſ. Kriegsgeſch.; **E)** Naturlehre u. Naturgeſch.; **F)** Chemie; **G)** Kenntniſſe der Landesgeſetze; **H)** Sprachen, beſ. ſolche, von denen zu erwarten iſt, daß die Völker, die ſie reden, als Alliirte od. Feinde mit dem Staate, dem man dient, in Berührung kommt; **I)** Zeichenkunſt. °**Literatur:** Scharnhorſt, Handbuch für Offiziere in den angewendeten Theilen der K., 3 Bde., Hann. 1782—90, neue Aufl. 1804—14, neu bearbeitet von Hoyer, 3 Bde., ebd. 1815—20; Müller, Militär. Encyclopädie, 2 Bde., Götting. 1796; R. von L., Handb. für Offiziere, Berl. 1817—18, 2 Bde., ebd. 1828; Wörterbücher über die K. von Belidor (überſ. von Kratzenſtein), Nürnb. 1765, umgearb. v. Schleicher, 2 Bde., ebd. 1801—4; Roſenthals Encyclopädie der K., 9 Bde., Gotha 1704—1803; von Rittig v. Flammenſtern, Wien 1813; von Hildebrandt, Erlang. 1820; von Rumpf, 2 Bde., Berl. 1821 f.; von der Lühe, Militär. Converſationslexikon, Lpz. u. Adorf 1833—41, 8 Bde. Die übrigen Schriften ſ. unter den Benennungen der einzelnen Abth. der K., wie unter Waffenlehre, Artillerie ꝛc. *(Pr.)*

Kriēgszahlamt, 1) ſo v. w. Kriegscommiſſariat; **2)** ſo v. w. die bei den Kriegskaſſen angeſtellten Perſonen. Davon **K-zahlmeister, 1)** ſo v. w. Kriegscommiſſair; **2)** der vornehmſte Beamte bei einer Kriegskaſſe.

Kriēgszucht, ſo v. w. Mannszucht.

Kriēkelster, 1) ſo v. w. Würger, gemeiner; **2)** ſo v. w. Würger, rothköpfiger.

Kriēkente, ſo v. w. Ente ꝛ.

Kriēko, Fluß, ſ. u. Senegal.

Kriēlaal, Fiſch, ſo v. w. Schlammbeitzker.

Kriēs (Friedr. Chriſt.), geb. zu Thorn 1768; Prof. am Gymnaſium zu Gotha; ſchr.: Lehrb. der Naturlehre für Anfänger, Gotha 1803, 7. Aufl. 1836; Lehrb. der Phyſik für gelehrte Schulen, Jena 1807, 5. Aufl. 1835; Gründl. Anweiſung zur Rechenkunſt für Geübtere, Gotha 1808, 4. Aufl. 1835; Lehrb. der reinen Mathematik, Jena 1810, 6. Aufl. 1836; Lehrb. der mathemat. Geographie, Lpz. 1814, 2. Aufl. 1827; Vorleſungen über d. Naturlehre für Frauenzimmer, Lpz. 1832—1836, 3 Bde. u. m. a.; überſ. mehreres; gab heraus: Lichtenbergs verm. Schriften, Götting. 1800—1804, 3 Bde. *(Lr. u. Hm.)*

Kriēwen (poln. Krzywin), Stadt, ſ. u. Koſten.

Krīgia (K. *Schreb.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Zuſammengeſetzten, Ordn. Cichoreen *Spr.*, Homoianthae *Rchnb.*, Malchen *Ok.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Einzige Art: K. virginica.

Krīk, Marktfl., ſ. u. Iſtrien ꝛ.

Krikelāsia (gr. Ant.), Spiel mit dem Troches.

Krīkelkrakel, ſ. u. Grobhäuſern ꝛ.

Krīkes, Volk, ſ. u. Georgia ꝛ.

Krīkko (wend. Myth.), ſo v. w. Krieco.

Krīksthos, Geiſt, ſ. Polniſche Mythologie ꝛ.

Krīloff (Biogr.), ſ. Kryloff.

Krīlow, Ort, ſ. u. Alexandria (n. Geogr.) 3).

Krīm (Krīmm, Geogr. u. Geſch.), ſo v. w. Taurien.

Krīmatologīē (v. gr., Phil.), Lehre von Urtheilen, Theil der Logik.

Krīmer, ſo v. w. graue Baranken, ſ. u. d. (weil er aus der Krim kommt).

Krīmische Krānkheit, Art des Ausſatzes, mit Complicationen von Scorbut, unter dem Volke in der Krim beobachtet; Folge von ungeſunden, rohen u. geſalzenen Speiſen, Unreinlichkeit, Mangel an Bewegung u. Entbehrung geiſtiger Getränke; im hohen Grade u. wenn die inneren Theile ergriffen werden, tödtlich.

Krīmische Stēppe, ſo v. w. Nogaiiſch-tauriſche Steppe.

Krīmische Tatāren, ſo v. w. Tauriſche Tataren.

Krīmmen, am Schwingfluge die Einſchnitte an der Pflugzunge, um ſeichter od. tiefer pflügen zu können.

Krīmmitzschau, Stadt im Amte u. königl. ſächſ. Kr. Zwickau; Rittergut, Tuchmanufacturen, Färbereien, Garnmärkte, 4000 Ew. Stationsort der ſächſ.-baier. Eiſenbahn.

Krimml, Dorf im öſtr. Kr. Salzach; Waſſerfall der Ache, über 2000 F. herab. Dabei **K-ler Tāūren,** Alpe, 3285 F.

Krīmpe (Bauk.), **1)** ſo v. w. Einkehle; **2)** (Tuchm.), ſ. Krümpe u. Krümpen.

Krīmpmass, ſo v. w. Bodenriß 2).

Krīne, ſo v. w. Londonderry 1).

Krīngel, 1) ſo v. w. Ring; **2)** ſo v. w. Bretzel 1) u. 2); **3)** Wulſt von weichem Zeuge, die man auf den Kopf legt, wenn man Laſten darauf tragen will.

Kringēlen, Paß über den Dovrefield im Amt Chriſtian des norweg. Stifts Aggerhuus; hier Niederlage der Schottländer unter Graf Sinclair durch die Bauern der Voigtei Guldebrandsdalen 1612.

Krinīsos (Myth.), ſo v. w. Criniſus.

Krīnitz, Vogel, ſo v. w. Bienenfreſſer.

Krīnne, Maß, ſ. u. Graubündten ꝛ.

Krīno, Gemahlin des Danaos, ſ. d. ꝛ.

Krinōnia, 1) (gr.), Krone der byzantin. Kaiſer, goldner Reif mit Edelſteinen u. getriebenen Lilien; **2)** byzantiniſche Münze, mit dem Bruſtbilde des mit der K. gekrönten Kaiſers.

Krīo, Vorgebirg, **1)** in Kandia, ſ. d. ꝛ; **2)** in Natolien, ſ. Knidos.

Kriobōlion (Ant.), ſ. u. Taurobolion.

Krionēro, Vorgebirg, ſ. u. Zante 1).

Kriōphoros (gr., Widderträger), Beiname des Hermes, weil er, da zu Tanagra in Böotien die Peſt herrſchte, einen Widder auf den Schultern um dieſe Stadt trug, worauf die Peſt verſchwand.

Krīos (gr. Ant.), Sturmbock.

Krīos, 1) Titane, zeugte mit Eurybia, der Tochter des Pontos, den Aſträos, Pallas u. Perſes. **2)** Des Phrixos Lehrer, der mit ſeinem Zöglinge nach Kolchis ging, aber von den Kolchiern den Göttern geopfert wurde.

Krīppe, 1) hölzernes, od. auch ſteinernes, trogartiges Behältniß, woraus das Vieh ſein Futter frißt; **2)** Einfaſſung, ein Damm von Erde u. Steinen od. von Faſchinen u. Pfählen, durch die Ufer- u. Deichbrüche verſchloſſen, der Arm eines Fluſſes abgeſchnitten, das Waſſer bei Durchſtich- u. Kanalmündungen abgefangen u. in jene hinein geleitet werden kann. Die K. erhalten eine 1füßige Böſchung, die Kronenbreite hängt vom Stoffe u. von der Gewalt ab, mit welcher Strom u. Eis daran ſtoßen u. darüber hinweggehen. **3)** So v. w. Buhne; **4)** ſo v. w. Fangedamm; **5)** im Stockfiſchhandel = 180 Stück; **6)** ſ. u. Mundſtück 4). *(Fch.)*

Krīppe (Praesepe), Gruppe im Sternbild des Krebſes von ſehr kleinen, nahe zuſammenſtehenden Sternen, die zuſammen das Anſehen eines einzigen nebeligen Sterns haben.

Krīppen, ſo v. w. Kröpfen 2).

Krīppenbeissen (K-setzen, K-giken), Unart von Pferden (dann **K-beisser, K-setzer, K-giker, K-kopper)**, an den Krippen mit den Zähnen zu nagen u. dieſe, wenn ſie hölzern ſind, nach u. nach an der vordern Wand ganz zu zerbeißen. Man macht deshalb die Krippen von eichenem od. erlenem Holze, deſſen Geſchmack Pferden zuwider iſt, beſtreicht die Vorderwand mit Wermuth, man beſchlägt ſie mit Eiſenblech, od. macht die Krippe auch ganz von Stein. Andere haben die Unart, daß ſie an der Krippe miſten **(K-mister)** u. an den Unrath riechen, noch andre, daß ſie in die Krippe geifern **(K-geifrer)**, u. noch andre, daß ſie nach dem Futter in dieſelbe ſteigen **(K-steiger)**, um das Heu bequemer aus der Raufe freſſen zu können, od. um den Vorderfüßen im Stehen Erleichterung zu gewähren, od. aus bloßem Muthwillen. Man bindet, um letztres zu vermeiden, das Pferd kurz. **K-zieher** haben die Unart, in dem Stande ſo weit zurückzutreten, daß die Halfter ſtreng angeſpannt wird; ſie legen dann gewöhnlich den Kopf auf den Halfterſtrick, bei alten Pferden Zeichen der Schwäche, od. auch Vorbote des ſtillen Kollers. **K-zucker** verſuchen durch Zurückwerfen des Kopfs die Halfter zu ſprengen, die Haſpen auszuziehen, od. überhaupt ſich loszureißen, wo feſtre Halfter od. unter dem Nackenriemen angebrachtes beſtacheltes Leder das Gegenmittel iſt. *(Pi.)*

Krīppenfutter, Hafer u. and. Körnerfutter, dagegen Heu u. Grummt Raufenfutter.

Krīppenwehr, ſ. u. Wehr.

Krīppgräfe, ſo v. w. Deichgräfe. **K-werk**, Nothdeich, aus einer Krippe (ſ. d. 2) beſtehend.

Kris, etwa 1¼—2 F. langer Dolch der Malaien u. and. aſiat. Völker. Gewöhnlich damascirt, oft geſchlängelt geformt u. der Griff nach oriental. Art mit ächten od. falſchen Steinen beſetzt.

Krīschma (Judenth.), ſ. u. Kriath-Schema.

Krīschna (Krīsna, Kiſtna, d. i. der Schwarze, ind. Myth.), Sohn des Maſudewa u. der Dewagi, berühmteſte Verkörperung des Wiſchnu, am Ende des 3. Weltalters, als das Böſe wieder die Oberhand gewonnen hatte. Kanſa, ſein Oheim, verfolgte ihn, da ein Götterſpruch ihm ſeinen Tod durch K. geweiſſagt hatte, aber vergebens, da das Kind, nach ſeiner Geburt zu Hirten gebracht, unter dieſen aufwuchs. Durch ſein Flötenſpiel bezauberte K. Menſchen u. Thiere; ſeine Geliebte war Radha (ſ. d.). Von den vielen Wundern des jüngern K. iſt merkwürdig: ſein Kampf mit dem Vater der Schlangen, Kalinak, der ihn in die Ferſe biß, deſſen Haupt er aber zerbrach; das Spannen u. Zerbrechen des Bogens Hannok, der dem Kanſa gehörte u. den Niemand ſpannen konnte, u. a. So blieb auch in den and. aufgegebenen Kämpfen K. immer Sieger u. tödtete endlich den Kanſa. Er beſiegte nun alle Rakſchaſas, die ihn verderben wollten, u. ſtand den Pandus gegen die Kurus bei, überwand einen falſchen K., u. heirathete nach einander 8 Prinzeſſinnen (Nayagas): Rukmani, Tochter des Königs von Kantapur, Dſchamty, Tochter des Bärenkönigs Dſchamwent, Suthama, Tochter des Königs Satterdſchit, Kalenda, Tochter des Sonnengottes u. der Dſchumna, Sita, Tochter des Königs von Ayodhya, Bremata, Prinzeſſin von Bodſchepur, Mirkhinda u. Laſchmene, Königstöchter von Uoſchen u. Marwa. Dann beſiegte er den Rieſenkönig Bhumaſſer (ſ. d.), befreite die 16,000 Königstöchter, die dieſer gefangen hielt, heirathete ſie u. brachte ſie nach ſeiner Hauptſtadt Dewerka, die von Wiswakarma (ſ. d.) erbaut war. Jede hatte daſelbſt einen eignen Palaſt von Gold u. Diamanten u. mit jeder lebte er zu gleicher Zeit häuslich u. zärtlich. Jede dieſer 16,008 Gemahlinnen gebar ihm 10 Söhne. Nachdem nun alle Rakſchaſas überwunden, die Kurus beſiegt waren u. die Hindus unter der Herrſchaft der Letztern glücklich lebten, war der Zweck der Sendung K-s erreicht, u. er beſchloß im 125. Jahre ſeines Alters in den Himmel zurück zu kehren; er legte ſich unter einen Baum u. wurde von dem Jäger Jura, der eine Gazelle zu treffen glaubte, in die Sohle des Fußes verwundet u. ſtarb daran. Dargeſtellt: ſchwarz, an der Stirn das Zeichen der Sonne, am Halſe den Lotus, unter den Fußſohlen u. in der flachen Hand ein Dreieck od. Fünfeck,

Digitized by Google

eck, als Symbol aller Erzeugung; auch die Flöte ſpielend, od. im Kampfe mit der Schlange Kalinak. Die Verehrer K-s ſind ſehr zahlreich. Sie nennen ſich Gokulaſthas; ſ. u. Indiſche Religion 41. *(R. D.)*

Krischna Dwypäyen Vējas, Bramine, lebte vor mehr als 4000 Jahren; Verfaſſer des Mahabharata, auch Sammler der 4 Vedas.

Krīse (v. gr., **Krĭsis**), **1)** (Med.), [1] im Allgemeinen die Entſcheidung, od. das Ende einer Krankheit. Hippokrates u. die alten Aerzte wendeten große Aufmerkſamkeit auf den Zeitpunkt, in dem dieſes nach dem gewöhnlichen Verlauf einer Krankheit erfolgt. [2] Beſ. bezeichnet K. **2)** den Ausgang der Krankheit, der mit der Ausſonderung (Apo-K.) eines gewiſſen Stoffs aus dem Körper, auf irgend einem Wege, verbunden iſt, wodurch ſich nicht nur eine Thätigkeit der Natur zur Wiederherſtellung der Geſundheit, als Heilkraft, darlegt, ſondern auch dieſes Streben zu einem erwünſchten Ziele, [3] als heilſame od. vollkommene, od. nur theilweiſe, als geſtörte K. (Pſeudo-K.), führt. [4] Die erſichtlichen Ausleerungen ſelbſt werden als kritiſche bezeichnet. Die Humoralpathologie glaubte, daß allen Krankheiten ein materieller Krankheitsſtoff, der durch die Kochung zur Ausleerung vorbereitet u. kritiſch ausgeleert werde, zum Grunde liege. Es iſt dies entweder die Blutmaſſe ſelbſt, wie beſ. häufig u. meiſt heilſam [5] kritiſches Naſenbluten, nächſtdem bei Frauenzimmern die Katamenien, außerdem aber auch Hämorrhoidalfluß u. and. Blutflüſſe, wenn auch dieſe meiſt als unvollkommene K-en; od. es ſind ſolches aus dem Blut abgeſonderte Stoffe, als die allernatürlichſte u. häufigſte; dann [6] kritiſcher Schweiß, nächſtdem kritiſcher Harn, [7] ferner auch Gallenabſonderung, u. eben ſo wie ſchleimige Stoffe in den erſten Wegen ſich durch kritiſches Erbrechen od. kritiſche Diarrhöe andeutend, [8] auch Schleimabſonderung in den Lungen, in dem Hals u. der Naſe, in kritiſchen Auswürfen, bei Bruſt- od. katarrhal. Krankheiten; aber auch [9] Ausſchläge auf der Haut aller Art können als K-en in Krankheiten auftreten. [10] Zu den nicht heilſamen, od. nur relativen K-en gehört der kritiſche Brand; auch Metaſtaſen, wenn dieſe an die Stelle anderer Uebel treten, ſind in Bezug auf ſie kritiſche. [11] Geht Alles in ſeinem ruhigen Gange, beſteht die K. nur in einer einzigen Ausleerung, od. iſt die hinzutretende K. nur für die Heilung eine unterſtützende, ſo iſt die K. eine einfache, außerdem aber eine complicirte. [12] Sie tritt entweder ſchnell ein, u. dann auch wohl nach vorheriger Zunahme der Krankheitszufälle, die auf erhöhte Thätigkeit der Lebenskraft, im Beſtreben, Ausgleichung des geſtörten Geſundheitszuſtandes zu bewirken, hindeuten, als kritiſche Bewegungen (Perturbationes criticae); od. ſie erfolgt allmählig. [13] Iſt ſie hier ſo unbedeutend, daß ſie der Wahrnehmung entgeht u. nur in ihren Folgen ſichtbar wird, ſo wird ſie auch als Lyſis bezeichnet. [14] Selten hebt auch eine einzige kritiſche Ausſcheidung die ganze Krankheit, ſondern bricht ſie nur, u. dieſelbe K. kehrt entweder zu mehrern Malen ſchwächer wieder, od. wird von andern, minder merklichen begleitet. [15] Am auffallendſten iſt die Krankheitsendigung durch K-en in fieberhaften Krankheiten u. auf ſie war auch die Aufmerkſamkeit der ältern Aerzte allein gerichtet. [16] Doch lehrt die Erfahrung, daß faſt keine Krankheit ſich zum Heil ändert, als durch K-en, die nur, weil ſie nicht tumultuariſch u. zu wiederholten Malen eintreten, nicht beachtet werden, beſ. eine etwas angeregtere Ausdünſtung, od. kleine flechtenartige od. ſonſtige Ausſchläge, wiederkehrende Fußſchweiße rc. Vgl. Kritiſche Tage. **3)** ſ. u. Thieriſcher Magnetismus; **4)** die ſchnelle Umwandlung eines Zuſtandes in einen andern, z. B. Staatsumwälzung; ſo: kritiſcher Moment, kritiſcher Fall. *(Pi.)*

Krisēi (Krīsji), Inſel, ſ. u. Chao.

Krisenöy, Ort, ſ. unt. Feuerland.

Krīshna, Fluß, ſo v. w. Kiſtnah.

Krishnaghīri, Stadt, ſo v. w. Kiſtnagherry.

Krīsos, ſ. u. Kriſſa u. Panopeus.

Krīspeln u. **Krīspelholz**, ſ. u. Gerberei 12 f.

Krīssa (a. Geogr.), Stadt in Phokis, in dem fruchtbaren **krissäischen Gefīlde**, das längs dem Parnaſſos ſich bis Amphiſſa ausdehnte; war genannt nach **Krissos (Krīsos)**, Sohn des Phokos. Durch Handel reich, wurde K., da ſie den Pilgern zu Delphi Abgaben abforderte u. endlich den Tempel ſelbſt plünderte, auf den Befehl der Amphiktyonen in einem der heiligen Kriege zerſtört u. die Ew. als Sklaven verkauft. Später wieder aufgebaut, blieb ſie nur Flecken; noch jetzt K., das aber nördlicher liegt. Die meiſten der Alten halten K. mit Kirrha (ſ. d.) für denſelben Ort. Von ihr hatte die weite Bucht im korinth. Buſen den Namen **krissäischer Būsen**, j. Golfo di Lepanto. *(Sch.)*

Kristian, ſ. Kronſtadt c). **Kristīnā**, ſ. Chriſtinäſtadt. **Kristīnehamn**, ſo v. w. Chriſtinehamm. **Kristīnos**, Volk, ſo v. w. Kniſtinoer. **Kristovōi**, Vorgebirg auf Nowaja Selmja. **Krīsuwig**, Ort u. Schwefelberg, ſ. u. Island 11.

Krīta-Dschug, das 1. Weltalter, ſ. u. Indiſche Religion 16.

Kritērion (K-rium, gr.), **1)** Merkmal zur Erkenntniß des Wahren, wodurch alſo der Verſtand in Beſtimmung eines Urtheils darüber geleitet wird. Iſt dieſes in der Denkform ſelbſt gegründet, ſo unterſcheidet man es als logiſches K., ja die ganze

ganze Logik beruht darauf, ſolche **K-rien** aufzuſtellen; **2)** die Uebereinſtimmung von irgend etwas als wahr Aufgeſtelltem mit dem, was der Wahrheit als Princip unterliegt; **3)** Richtſchnur; **4)** Richtplatz; beſ. **5)** (Topogr.), ſ. u. Hypermneſtra 1). *(Sch.)*

Krith (Chorath, a. Geogr.), Bach im Stamm Benjamin; an ihm hielt ſich Elias auf ſeiner Flucht auf.

Krithiasis (v. gr., Thierarzneik.), die Rehe.

Krithomantīē (v. gr.), Wahrſagung aus dem Gerſtenmehl, womit die Opferthiere beſtreut wurden.

Krithōte (a. Geogr.), Caſtell auf dem thrakiſchen Cherſones, von Miltiades angelegt.

Kritīas, 1) Sohn des Kalläſchros, Sophiſt, Schüler des Sokrates, Freund des Alkibiades, bald aber Beider heftiger Feind; erklärte das Empfindungsvermögen, das ſeinen Sitz im Blute habe, mit Protagoras für die Seele. 404 v. Chr. ward er einer u. zwar der deſpotiſchſte der 30 Tyrannen in Athen (ſ. d. [Geſch.] **n**) und fiel bei der Befreiung Athens durch Thraſybulos; ſchr.: eine gnomiſche Elegie (bei Athenäos erhalten); auch nach Ein. die Atalante u. die Tragödien Pirithoos u. Siſyphos des Euripides; Fragmente, herausgegeben von Bach, Lpz. 1827. **2)** Griech. Bildhauer, um 480 v. Chr., fertigte die neuen Statuen des Harmodios u. Ariſtogiton an der Stelle der von Xerxes nach Aſien entführten. *(Sch.* u. *Fst.)*

Kritīk (v. gr.), [1] Beurtheilung nach feſten u. beſtimmten Principien. Nach Verſchiedenheit deſſen, was beurtheilt werden ſoll, iſt K. auch ſelbſt verſchieden. Sie kann eben ſo gut Gegenſtände der äußern Wahrnehmung, in ſo fern entweder ein freies Wirken ſie hervorbrachte od. anordnete, od. Grundſätze der Zweckmäßigkeit dem Urtheil unterliegen, als Vorgänge u. Handlungen, in derſelben Vorausſetzung betreffen. Ja die Ermeſſung des geiſtigen Vermögens des Menſchen ſelbſt nach ſeinen Bedingungen, Geſetzen u. Schranken, iſt Gegenſtand der K. u. in Anwendung der K. auf den Menſchengeiſt bildet ſich die **Krītische Philosophīē,** wie ſolche Kant zuerſt verſuchte, u. die einer ſolchen Philoſophie angemeßne Methode des Philoſophirens heißt **Kriticīsmus** u. ſteht im Gegenſatz zu Dogmatismus u. Scepticismus (ſ. d.). [2] **K. der (rēīnen) Vernūnft** iſt, nach Kant, beſ. die wiſſenſchaftl. Unterſuchung über die innere Thätigkeit u. Grenze der Vernunft, vornehml. um dadurch der höchſten u. angelegentlichſten Ueberzeugung von Gott u. ſeinem Zuſammenhang mit der Welt, von Freiheit des Willens u. Unſterblichkeit des Geiſtes, eine philoſoph. Begründung zu geben. Zur Vervollſtändigung der krit. Philoſophie, wie ſie von Kant zuerſt verſucht wurde, gehört auch **K. der Ūrtheilskraft** (u. zwar der äſthet. [des Geſchmacksurtheils] u. der teleolog., Beurtheilung der Naturzwecke), u. **K. der präkt. Vernūnft,** od. der Vernunft, ſofern ſie für den Willen beſtimmend wird (als Sittlichkeitsprincip). [3] Sonſt unterſcheidet man auch von der gedachten, als philiſophiſcher K., hiſtoriſche K. u. äſthetiſche od. Kunſt-K., u. nennt einen zu kritiſchen Urtheilen über einen wiſſenſchaftl. od. Kunſtgegenſtand mit den nöthigen Vorkenntniſſen verſehnen u. mit einer vorzügl. Urtheilsgabe begabten Menſchen, einen **Krītiker.** Auf Geiſteswerke angewendet, erhält ſie ein weit verbreitetes Feld u. bildet in der Literatur eine große Abtheilung, indem ſie ſich hier beſ. in **krītischen Zēitschriften u. Journālen** geltend macht. [4] Ein gleich großes Feld iſt ihr in der Philologie (philologiſche K.) eröffnet, deren 2. Haupttheil ſie bildet (vgl. Grammatik u. Hermeneutik). Sie enthält die Regeln, wonach man nicht nur die Echtheit alter klaſſiſcher Schriftwerke im Ganzen u. in ihren Theilen prüft, ſondern dieſelben überhaupt in Abſicht auf Form u. Stoff würdigt. Umfaſſende Sprachkenntniß, behende kritiſche Spürkraft, gründl. Kenntniß der Archäologie, geübte Bekanntſchaft mit dem Verfahren der Abſchreiber, ſichrer Takt u. Entſchloſſenheit, das Wahre dem Hergebrachten vorzuziehen, ſind die Haupteigenſchaften eines philolog. Kritikers. [5] Die philolog. K. theilt man in **a)** niedre od. grammat. K., ſofern ſie die Echtheit des Ausdrucks in einem Werke unterſucht, die abweichenden Lesarten (ſ. Varianten) prüft, um die Glaubwürdigkeit derſelben zu beſtimmen u. die echte wieder herzuſtellen. In ſofern ſie es blos mit einzelnen Ausdrücken zu thun hat, heißt ſie Wort-K., ſofern ſie es unternimmt, die richtige Lesart wieder herzuſtellen, emendirende K. Wenn nach kritiſcher Vergleichung aller Handſchriften, eine Stelle doch noch von der grammat. od. hiſtor. K. als verdorben betrachtet werden muß, ſo tritt die Conjectural-K. (ſ. d. u. Conjectur) ein. [6] Hülfsmittel dabei ſind: Variantenſammlungen **(krītischer Apparāt),** Commentare u. Scholien, ältre Ueberſetzungen, Gloſſo- u. Lexikographen, Citate der Autoren aus andern Werken ꝛc. Wird aus einem großen Apparat von Hülfsmitteln der Text hergeſtellt, ſo entſteht eine Recenſion; hat man nur wenig Subſidien, od. zieht ſie nur bei einzelnen Stellen zu Rathe, eine Recognition des Textes; [7] **b)** in höhere, hiſtor. K., die ſich beſ. damit beſchäftigt, die Echtheit (Authentie) theils ganzer Schriften, theils einzelner Stellen zu unterſuchen, wobei äußre u. innre Gründe abzuwägen u. folgende Fragen zu beantworten ſind: welche Gründe laſſen uns ſchließen, daß eine Schrift, od. einzelne Stellen einer Schrift, authentiſch od. nicht authentiſch, od. wenigſtens verdächtig, u. daß ſie untergeſchoben iſt.

[8] Die

Digitized by Google

[8] Die **krit. Zeichen (krit. Nōten,** gr. Semeia), deren ſich die alten Kritiker (doch erſt nach Auguſtus) am Rande der Handſchriften beigefügt, zur Beurtheilung eines Worts od. einer Stelle bedienten, ſind Obelos, Keraunion, Aſteriſkos, Antigraphos, Antiſigma, Kryphia, Lemniſkos (ſ. d. a.) u. a. Eigne Schriften über dieſe Zeichen verfaßten unter den Alten Philoxenos, Ariſtonikos, Nikanor u. A. [9] Wenn man das Kritiſiren übertreibt u. es nur theils auf unweſentl. Kleinigkeiten od. blos auf Einzelheiten beſchränkt, dabei nur Tadelſucht, Rechthaberei, Herabwürdigung zeigt, ſo heißt dies Hyper-K. od. **Kritteleī**, u. ein Solcher heißt **Kritikāster** u. **Krittler.** [10] Beurtheilung einer K., ausgegangen von dem Beurtheilten, heißt Anti-K. [11] Leclerc, Ars critica, n. A., Leyd. 1778; Heumann, De arte crit., Nürnb. 1747; Morel, Elémens de critique, Par. 1766; Valeſius, De critica, Amſt. 1740, 4.; Canter, De rat. emendandi gr. auct., Antw. 1571, 4.; Beck, Comment. acad., 4 Abhandl., 1791—98; Aſt, Grundlinien der Grammatik, Hermen. u. Kritik, Landsh. 1808. *(Wth.)*

Krītikas (ind. Myth.), ſ. u. Kartikeya.

Krītische Matērie, ſ. u. Kriſe (Med.).

Krītischer Apparāt, ſ. u. Kritik.

Krītischer Fall, ſ. u. Kriſe 2).

Krītischer Harn, ſ. unt. Harn ꝛc. **K. Schweiss, K-es Erbrēchen, K-es Nāsenbluten** (Med.), ſ. unt. Kriſe 1).

Krītische Tāge, 1) (Dies critici), [1] in früherer Zeit Hauptgegenſtand der Krankheitslehre, j. wenig mehr beachtet, obgleich ihre Unterſcheidung aus reiner Beobachtung hervorgegangen iſt. [2] Hippokrates u. die Galenſche Schule ſtellten den Grundſatz auf, daß die Natur in Fiebern die Krankheit nur an gewiſſen Tagen zu unterſcheiden geneigt ſei, u. daß nur an ihnen in der Regel heilſame Kriſen erfolgen. [3] Sie unterſchieden: **a)** eigentlich k. T.; als ſolche ſtellen ſie auf: den 7. Tag als den vollkommenſten, dann den 14. u. den 20. (ſeltner, obgleich er von Neuern dafür genommen wird, den 21.). Ueber dieſe Grenze hinaus erſtrecken ſich hitzige Fieber gewöhnlich nicht, für verzögerte Fieber aber wurde vom 21. bis zum 40. Tage wieder eine neue Rechnung von Tagen aufgeſtellt, die der vom 1.—20. Tage entſprach; [4] **b)** anzeigende Tage (D. indicantes), die dritten von den jedesmaligen k. T-n, alſo der 4., der 11. u. der 17., an denen eine kleine, aber nicht entſcheidende Kriſe, von der Art, wie die erwartete Hauptkriſe, eintreten ſollte; [5] **c)** Zwiſchentage (D. intercurrentes), an denen ſchlimme Ausgänge, od. auch Verſchlimmerungen des Krankheitscharakters gefürchtet wurden; bgl. waren in der 1. Woche der 3., 5., [6] beſ. aber der 6. (an dem man in ſehr hitzigen Krankheiten beſ. den Tod fürchtete u. der daher als D. pseudo-criticus, D. tyrannus bezeichnet wurde), in der 2. Woche der 9. (auch ſehr gefürchtet) u. 12. Tag, in der 3. Woche der 19. Tag; [7] **d)** leere Tage (D. vacui), alle übrigen Tage; doch rechnete Galen den 1. u. 2. Tag hinſichtl. der Ephemera für kritiſche. [8] Man hat die Urſachen, warum jetzt alle dieſe Unterſcheidungen in der Erfahrung ſich nicht mehr bewähren, in der einfachern Lebensweiſe der Alten, der zu Folge auch die Natur in Krankheiten mit ſich übereinſtimmender geblieben ſei, zugleich aber auch in dem, in neuerer Zeit mehr eingreifenden ärztl. Verfahren in Krankheiten geſucht, wodurch Krankheiten vielleicht theilweiſe abgekürzt u. modificirt werden, die gänzl. Wiederherſtellung aber oft auch nur erſt allmählig u. unvollkommen erfolgt; **2)** (Kirchw.) ſ. Residentia. *(Pi.)*

Krīto, ſo v. w. Kriton.

Kritolāos, 1) aus Phaſelis, Peripatetiker, Ariſtons Schüler, wurde nebſt Karneades u. Diogenes, 155 v. Chr., nach Rom geſendet u. weckten dort Liebe zu griech. Philoſophie u. Literatur, ſ. Römiſche Literatur 2 c. 47; **2)** 148 v. Chr. Heerführer der Achäer, veranlaßte durch Beleidigung des röm. Geſandten den achäiſchen Krieg u. tödtete ſich nach der unglückl. Schlacht gegen Metellus bei Thermopylä ſelbſt. *(Sch.)*

Krīton, 1) aus Athen, 400 v. Chr., reicher Athener, Schüler u. Freund des Sokrates, den er zur Flucht aus dem Kerker bereden wollte, indem er ſchon den Kerkermeiſter beſtochen hatte (Inhalt des nach ihm genannten Dialogs von Plato). Seine Söhne waren die Sokratiker **Kritobūlos**, Hermogenes, Kreſippos, Epigenes; **2)** Bildhauer aus Athen, in Rom thätig in den letzten Zeiten der Republik. Sein Name findet ſich im Fußgeſtell einer der ſchönen, 1766 bei dem Grabmal der Cäcilie Metella gefundnen Karyatiden.

Kritopūlos (Litgeſch.), ſ. Metrophanes.

Krītschew, Stadt, ſ. u. Tſcherikow.

Krīukow, Stadt, ſ. Alexandria (n. Geogr.) 3).

Krīu metōpon (d. i. Widderſtirn; a. Geogr.), **1)** das ſüdweſtl. Vorgebirge auf Kreta; **2)** ſüdl. Vorgebirge des taur. Cherſones, theilte das ſchwarze Meer in die weſtl. u. öſtl. Hälfte; j. Aja-Burunt.

Krīvitz, 1) Amt im mecklenburg. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; $8\frac{1}{4}$ QM.; **2)** Stadt hier zwiſchen 2 Seen, etwas Weinbau; 1850 Ew. **Krīwan,** ſ. u. Karpathen.

Krīwe, Oberprieſter der heidn. Preußen u. **Kriwūle,** prieſterl. Zeichen, ſ. u. Preußiſche Mythologie.

Krjūkow, Stadt, ſo v. w. Kriukow.

Kroāten, die Bewohner von Kroatien, ſ. d. Die leichten Truppen in jenen Gegenden. Sie kamen in dem 16. Jahrh. auf, u. hießen Anfangs Huſaren, bis ſie den Namen

men K. bekamen. Als ſie ſpäter den Namen Huſaren wieder erhielten, nahm ein geworbnes leichtes Fußvolk den Namen K. an, das in Freicorps organiſirt, ſich beſ. im öſtreich. u. 7jährigen Kriege einen Namen machte, u. rothe Uniformen trug. Später erhielten ſie als Grenzer (ſ. d.) eine völlige Organiſation. Sie waren eben ſo beuteſüchtig als liſtig u. gefährlich. *(Pr.)*

Kroatien, [1] **1) Königreich,** zwiſchen Ungarn, der europäiſchen Türkei, dem adriat. Meere u. den öſtreich. deutſchen Staaten, begriff das jetzige Provinzial-K. (Königreich K.), die kroat. Militärgrenze, das ungar. Litorale (dieſe alle öſtreich.), u. einen Theil von Bosnien (türk. K.). [2] **2)** Königreich in Oeſtreich, mit obigen Grenzen (doch ohne türk. K.) 466⅞ QM. [3] **Gebirge:** Fortſetzung der jul. u. dinar. Alpen, dazu die große u. kleine Kapella, Pliſchewitza, Kalnik im Innern, Vellebith (Velleb), morlacher Gebirg (an der Küſte des Meeres 16 M. weit hinlaufend, bis 7000 F. hoch, darüber eine ſchöne 1832 beendigte Straße); Spitze: Viszoka koſza (7800 F.). [4] **Flüſſe:** Save, (mit Kulpa [mit Dobra od. Gyula u. Minsnicza], Pakra, Illava, Unna), Drave u. a. **Seen:** Plittwitzer Seen (8 Seen auf dem Kapellagebirg, fließen mit mehrern Waſſerfällen einander zu, ſind Quellen der Korana). [5] **Producte:** Gold, Eiſen, Kupfer, Thone, Gyps, Schwefel; Getreide, Wein, Obſt, Tabak, Holz; Zuchtthiere, Wild, Bienen, Fiſche. **Klima** mild u. geſund. [6] **Einw.** 1,100,000, meiſt **Kroaten** (Hrowaten, ſlav. Stammes, mit eignem Dialekt [ſ. Kroatiſche Sprache], rauh, ungebildet, kräftig, arbeitſam, tapfer; von ihnen finden ſich auch in Iſtrien [24,000] u. in Mähren [Podzulaken 9000], ſ. mehr. unt. Kroatien [Geſch.] 2), doch auch Raizen, Deutſche, Ungarn; **Religion** der meiſten Einwohner iſt die katholiſche; **Beſchäftigung** iſt wenig Induſtrie, etwas Handel, Ackerbau, Viehzucht. Die Bildung iſt gering, doch ſind in den Städten einige wiſſenſchaftl. Anſtalten. [7] **Wappen:** ſilberner, rothgewürfelter Schild. **Eintheilung** in das Provinzial-K. u. das Militär-K. (dieſes ſ. u. Militärgrenze). [8] **3)** (Königr. K., Provinzial-K.) begreift den an Ungarn u. Illyrien grenzenden Theil, ſo wie das Küſtenland, u. hat in dieſem Umfange 179 QM. u. 615,000 Ew.; wird nach bürgerl. Geſetzen regiert, zu den ungar. Staaten gerechnet, u. theilt ſich in 3 Geſpannſchaften: Agram, Kreuz, Waraſdin u. das ungar. Küſtenland (Litorale); Hptſt. Agram. [9] **4)** (türk. K.), Sandſchak des türk. Ejalets Bosnien, von öſtr. K., Dalmatien, der Herzegowina u. dem Sandſchak Bosna begrenzt; die Einw., ſlav. Stammes, ſind Chriſten, treiben Ackerbau u. Viehzucht; Hauptorte Berbir, Dubicza, Bihacz, Kamengrad (ſ. d. a.), u. a.

Kroatien. I. **Aelteſte Zeit.** [1] Das jetzige K. war Anfangs von den Pannoniern bewohnt, nach deren Beſiegung durch Auguſtus, 35 v. Chr., es eine Prov. von Illyrien bildete, die 395, bei der Theilung des röm. Reichs, zu den abendländ. Reiche gezogen wurde. Um dieſe Zeit war ſchon das **Chriſtenthum** daſ. eingeführt. [2] 489 gerieth K. in die Gewalt des goth. Königs Theoderich u. machte ſeitdem einen Theil des Reiches **Italien aus,** das aber 535 wieder vom Kaiſer Juſtinian erobert wurde. [3] Hierauf waren die Avaren einige Zeit Herrn K-s, bis endlich 640 die **Kroaten** (Hrowaten, Chrobati), ein wend., aus Böhmen herkommendes Volk, daſelbſt einwanderten u. dem Lande ſeinen Namen gaben. Dieſe geriethen unter die Herrſchaft der **fränkiſchen Könige,** die einen **Herzog,** Kotzilia, über ſie ſetzten, gegen den ſich die Kroaten empörten u. ſich unter den Schutz des **Papſtes** begaben. Dieſer ſchickte chriſtl. Miſſionarien unter dieſelben, um ſie 670 im Chriſtenthum zu belehren. [4] Im 8. Jahrh. aber kamen ſie wieder unter **fränk. Herrſchaft** u. wurden ſeit 819 zum Königreich **Baiern,** ſeit 843 zu **Italien,** u. ſeit 876 wieder zu **Baiern** geſchlagen, wiewohl ſie ſich der Hoheit dieſer Reiche oft mit Erfolg zu entziehen ſuchten, 864 ſich ſogar dem **griech. Kaiſer** unterwarfen u. bis 879 den verketzerten **Patriarchen Photius** als ihr geiſtl. Oberhaupt anerkannten. II. K. als **eignes Reich, zum Theil Lehnreich.** [5] Um dieſe Zeit wußte ſich der Fürſt Muncimer von K. der Oberherrſchaft der morgenländ. ſowohl als der abendländ. Kaiſer zu entziehen, u. legte den Grund zu einer vorübergehenden Macht des **kroatiſchen Reichs,** auf dem ſein Nachfolger [6] Creſcimir mit Glück weiter fortbaute. Dieſer Fürſt beſaß außer blühenden Handelsſtädten eine Flotte von 80 großen u. 100 kleinen Schiffen u. ein Heer von 60,000 Reitern u. 100,000 M. zu Fuß. [7] Nach ſeinem Tode zerfiel dieſe Macht wieder durch bürgerl. Kriege, hob ſich aber wieder unter Creſcimir II., d. Gr.; der ſich beſ. den Bulgaren furchtbar machte. [8] Deſſen Sohn Dircislaw führte zuerſt ſeit 994 den Titel eines **Königs von K.,** u. zwar mit Bewilligung des **griech. Kaiſers,** den er für ſeinen Oberherrn anerkannte. Doch verlor er einen großen Theil ſeines Reichs an den Herzog Peter Orſeolo v. **Venedig,** der ſich der dalmat.-griech. Städte annahm, von denen Dircislaw ein Schutzgeld forderte. Dieſes Mißverhältniß zwiſchen K. u. Venedig ward durch die Thronbeſteigung [9] Stephans wieder ausgeglichen, der eine Schweſter des Herzogs von Venedig zur Gemahlin hatte. Deſſen Sohn, [10] König Creſcimir Peter, vergrößerte ſein Reich zu Waſſer u. zu Lande, erlangte die alte Schutzgerechtigkeit über alle griech. Orte wieder, die ſeither den Venetianern gehört hatten, u. nannte ſich deshalb **König v. Dalmatien,** um

Digitized by Google

um 1050. [11] Nach ſeinem Tode gelangte erſt Slavizo 1073 u. nach deſſen Abſetzung 1075, [12] Svinimer Demetrius auf den kroat. Thron, der ſich der Hoheit des griech. Kaiſers entzog u. dem **Papſte** unterwarf. Nach Demetrios Tode 1089 gelangte ſein Brudersſohn [13] Dircislaw, der früher verdrängt worden war, zur Regierung, ſtarb aber kurz nachher als der letzte Zweig der alten kroat. Könige. [14] Sein Tod erregte allgemeine Gährung; jeder mächtige Kroat ſtrebte jetzt nach dem Throne, doch bemächtigte ſich der **Ungarkönig** Wladislaw des Thrones, u. überließ denſelben hierauf ſeinem Vetter Almus, mit Vorbehalt der Oberhoheit. Nach Wladislaws Tode wurde aber Almus von ſeinem Bruder [15] Kolomann verdrängt 1095, dem ſich dann auch die übrigen, bisher von den Ungarn noch unbeſiegten Kroaten unterwarfen (1102). Nach Kolomanns Tode gerieth ſein Sohn [16] Stephan 1114 in einen Krieg mit dem Dogen Ordelafo Falieri von Venedig, der ſich mit dem griech. u. röm. Kaiſer verband, Belgrad, Zara, Sebeniko, Spalatro eroberte, aber 1117 bei Zara geſchlagen u. getödtet wurde, worauf die Venetianer alle gemachten Eroberungen wieder verloren. Dagegen eroberte 1168 der **griech. Kaiſer** faſt ganz K., angeblich zu Gunſten des Königs Bela, den er mit ſeiner Tochter Maria vermählte u. zum Nachfolger in ſeinem Reiche beſtimmt hatte; allein er behielt nachher das Land für ſich, u. Bela gelangte erſt nach deſſen Tode durch Waffengewalt wieder zum Beſitz deſſelben, worauf Dalmatien u. K. wieder mit Ungarn vereinigt wurden (1180). [17] Hierauf machte er ſeinen Prinzen Emmerich zum **König von K. u. Dalmatien**, der die Herrſchaft über beide bei ſeiner Thronbeſteigung in Ungarn (1196) wieder ſeinem Bruder Bela überließ. Dieſer übergab ſie 1222 zuerſt ſeinem älteſten Sohn Bela u. 1226 deſſen Bruder Kolomann, der aus ſeinem ruſſ. Reiche vertrieben worden war, u. 1242 bei einem Einfalle der Mongolen ſein Leben verlor. Nach Belas Tode erlangte [18] Stepko Subich durch Reichthum u. weiſes Verhalten bei allen Kroaten ſo großes Anſehn, daß ihn die Stadt Trau zu ihrem Grafen ernannte, u. ſeine 5 Söhne ſpäter die Herrn von faſt ganz Dalmatien u. K. wurden, während der Vortheil, den König Wladislaw von Ungarn von denſelben zog, ſo gering war, daß ſein Schwager, König Karl von Sicilien, die Länder als Brautſchatz für ſeine Gemahlin begehrte. Doch erhielt er ſie weder durch Ueberredung noch durch Waffengewalt. [19] Glücklicher war ſein Sohn Karl Robert, der 1300 bei Spalatro landete u. faſt von allen dalmat. u. kroat. Großen als König anerkannt wurde. Doch dauerte die Trennung von Ungarn nicht lange, denn 1309 ward Karl Robert auch hier als König anerkannt. Aber die Unruhen, die verſchiedne Große, von den Venetianern unterſtützt, erhoben, wurden erſt durch die kräftigern Maßregeln des Königs Ludwig 1342 beſeitigt, der **K., Dalmatien u. Slavonien mit Siebenbürgen vereinigte** u. ſeinem Bruder Stephan übergab. III. K. unter **unmittelbarer Herrſchaft der Ungarn.** [20] Nach **Ludwigs** Tode erhielt deſſen älteſte Tochter Maria, Gemahlin des Königs Sigismund von Böhmen, Ungarn, u. König **Andreas** von Neapel, der auf Einladung der dalmat. Großen, Dalmatien, K. u. Ungarn ohne Widerſtand eroberte, ward 1386 ermordet. Doch ward kurz nachher ſein Sohn **Wladislaw** zum König in Dalmatien u. K. ausgerufen, der 1409, als er ſich nicht länger gegen Sigismund halten konnte, ſeine Anſprüche den Venetianern verkaufte, was Sigismund, gehindert durch die Unruhen, die ſeine Erhebung zum deutſchen Kaiſer bewirkten, ruhig geſchehen laſſen mußte. [21] Nach der Mitte des 15. Jahrh. ward K. faſt fortwährend von den Türken beunruhigt; beſ. nach dem Tode des Königs **Matthias** u. ſeines Nachfolgers **Wladislaw.** [22] Größer noch wurde die Gefahr unter **Ferdinand,** dem I. kroat.-ſlavon. Könige aus dem Hauſe **Oeſtreich,** u. unter **Maximilian** II. Faſt ganz K. ward entvölkert u. ſchien jedem Eroberer als Beute Preis gegeben. [23] Da auf dieſe Weiſe die Gefahr ſelbſt dem deutſchen Reiche nahe gebracht wurde, ſo beſchloß der Kaiſer, ein ſtehendes Reichsheer in den kroat.-ſlavon. Wüſteneien zu halten. Es wurde eine **Markgrafſchaft** nach alter Weiſe errichtet, die Kaiſer **Rudolph** unter der Benennung eines ewigen Generalats der kroat. Grenze, dem **Erzherzog Karl v. Steiermark,** Kärnthen u. Krain (1575) verlieh. Die ungar. Stände mußten, wenn auch ungern, dieſes Generalat anerkennen, als das einzige Mittel, die völlige Vereinigung K-s mit Deutſchland zu verhindern. Auch behielt der jedesmal. **Ban v. K.**, Slavonien u. Dalmatien die Verwaltung der Regierungsangelegenheiten u. ſelbſt das Feldherrnamt über die alten Unterthanen, die nicht in das Generalat gehörten. [24] Trotzdem eroberte Sultan Murad III. 1592 die Feſtung Bihacs in K., die ſeitdem beſtändig in türk. Gewalt geblieben iſt. Die eigentl. Grenze aber wurde erſt 1699 in dem Karlowitzer Frieden genau beſtimmt, in dem der Sultan alles Land jenſeit der Unna an das ungar. K. abtrat. [25] Das kroat. Litorale dagegen ward 1717 zum öſtreich. Litorale geſchlagen; blieb aber unter der Geſpannſchaft Zagreb bis 1776, wo das Litorale aufgehoben, der Strand in 3 Geſpannſchaften vertheilt u. wieder mit K. verbunden wurde. [26] Von 1767 bis 1777 wurden die 3 Reiche, K., Slavonien u. Dalmatien nebſt andern mit Griechen bevölkerten ungar. Staaten **Illyrien** (ſ. d.) genannt u. von einer beſ. illyr. Hofdeputation zu Wien

Digitized by Google

regiert. [11] Neuerlich bildet jedes derſelben wieder ein beſ. Königreich (ſ. Kroatiſches Provinzial), jedoch ſind die Militärgrenzen gegen die Türken getrennt u. haben ihre beſ. militär. Verfaſſung. Ueber den Streit der Kroaten u. Magyaren wegen des Gebrauchs der lat. Sprache auf den Landtagen ſ. unt. Magyaren u. Ungarn (Geogr.). *(Hn.)*

Kroätische Militärgrenze, weſtlicher Theil der Militärgrenze Oeſtreichs, geht zwiſchen Illyrien, Kroatien, Slawonien, Bosnien, Dalmatien u. dem adriat. Meer durch; hat 288$\frac{1}{10}$ (278$\frac{7}{10}$, 274, 263$\frac{1}{4}$) QM., 432,000 Ew.; 3 Generalate: Karlſtadt, Banatgrenze u. Warasdin, von denen jedoch Karlſtadt u. Warasdin vereint ſind; Bellovar (Belovar), Seiden- u. Weinbau, 2400 Ew. Ferner St. Georg, Marktflecken, 3700 Ew.; Virjo, Dorf, 4000 Ew. Vgl. Kroatien.

Kroätisches Provinziäl, ſ. unt. Kroatien (Geogr.) a. *(Wr.)*

Kroätische Spräche, eine der oſtſlav. Sprachen, kommt der ſerb. u. kleinruſſ. am nächſten; u. nähert ſich durch das Slowakiſche dem Polniſchen. Nach der Mitte des 16. Jahrh. überſetzten P. Truber, Anton der Dalmatier, Stephanus der Iſtrier viele bibl. u. Religionsſchriften ins Kroatiſche, u. ließen ſie theils mit latein., theils mit glagolit. Schrift in Urach drucken (Chr. F. Schnurrer, Slav. Bücherdruck ꝛc., Tüb. 1790). Jetzt beſteht die kroatiſche Literatur aus einigen Gebetbüchern, dem Katechismus ꝛc., doch gibt es auch eine Chronik von Dalmatien in kroat. Sprache von P. Vitezovich (P. Ritter), Zagrab 1744, fortgeſetzt 1762. Grammatiken ſind von F. Koring (für Deutſche), Agram 1795, eine andere, Warasd. 1783; Wörterbücher von J. Belloſtenecz, Zagrab 1741, 4.; And. Jambreſſiſch, 1742, 4., von Hubdelich. Uebrigens nennen die Kroaten ihre Sprache auch gern illyriſch, ſ. u. Serbiſche Sprache. *(Lb.)*

Kröbbo, Diſtrict, ſ. u. Goldküſte g).

Krobyzen, Volk im europ. Sarmatien am Ariakes.

Krock (Landw.), ſo v. w. Krocken.

Kröcken, **1)** die Vogelwicke (Vicia cracca) unter dem Getreide, vgl. Wicke; daher auch **kröckiges Getreide**, das mit Vogelwicken, überhaupt durch Unkraut verunreinigt iſt; **2)** Grannen der Gerſte.

Kröcker (Ant. Joh.), geb. zu Schönau bei Oberglogau 1744, Arzt zu Breslau; ſchr.: Flora silesiaca renovata, Bresl. 1787—1818, 3 Bde.; De plantarum epidermide, Halle 1800.

Krödo, angeblich Gott der Sachſen (n. And. der hier eingewanderten Slaven), ſoll bei Goslar auf der Harzburg auf einem Waldberge, dargeſtellt als alter Mann barkopf u. barfuß auf den ſcharfen Floſſen eines Barſches ſtehend, in der Linken ein Rad, in der Rechten ein Gefäß mit Blumen u. Früchten haltend u. mit einer weißen Binde umgürtet, verehrt worden ſein. Im Krieg Karls des Gr. gegen die Sachſen wurde das Bild zerſtört u. K-s Name wurde von den bekehrten Sachſen als Fluch gebraucht. Noch zeigt man zu Goslar (bis 1818 im Dom, jetzt) in der Stephanskirche, den ſogenannten **K-altar**, einen metallenen, von 4 Figuren getragnen Kaſten, der wahrſcheinlich früher zu Räucherungen, vielleicht im Mittelalter als Reliquienkaſten, gedient hat, aber gewiß heidn. Urſprungs iſt. Vgl. Heineccius, De antiq. Goslar. statu et Crodone, u. die Antiq. Goslar., 1707; Delius, Ueber den vermeinten Götzen K., Halberſt. 1827. *(R. Z. u. Lb.)*

Kröben, **1)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Poſen, 19 QM., 58,500 Ew. Hier außer der Folg.: Dupin, Stadt, 600 Ew.; Sandberg (Piaski), Stadt an der Obra, 520 Ew. **2)** Stadt darin; 1200 Ew.

Kröbs, **1)** das Schalengehäus in Kernfrüchten; **2)** (Anat.), ſo v. w. Adamsapfel 3).

Krölewez, **1)** Kr. des ruſſ. Gouv. Tſchernigow; **2)** Stadt hier, am Einfluß der Korolewka in die Dobroiwoda; großer Jahrmarkt (vom 14.—27. Sept.), Leinwandhandel; 4000 Ew.

Kröllwitz, Dorf im Saalkreiſe des preuß. Rgsbzk. Merſeburg, an der Saale, große Papiermühle; 300 Ew. Hier am 17. Oct. 1806 nach der Schlacht bei Halle Gefangennahme des preuß. Inf.-Regmt. Treskow durch die Franzoſen.

Krönchen, **1)** kleine Blumenkrone; beſ. **2)** an zuſammengeſetzten Blümchen die Krone jedes Einzelnen.

Kröneln, das rauhe Bearbeiten der Werkſtücke od. Platten, wobei dieſelben zwar die Form, jedoch ohne ganz glatte Flächen erhalten, um ſie nicht ſo leicht der Beſchädigung auszuſetzen. Das K. geſchieht mit dem **K-eisen**, einem Hammer, deſſen Schlagflächen aus vielen kleinen zuſammengebundnen Eiſenſtäbchen, mit Spitzen verſehn, beſteht, die man auseinanderlöſen u. dann jedes einzelne wieder härten u. ſpitzen kann. *(v. Eg.)*

Krönen, ſ. u. Krönung.

Krönige, ſtumpfe Lanzen bei feſtl. Turnieren, die ſtatt der Spitzen, Kronenaufſätze hatten.

Kröning, Bzk. u. Einöde bei dem Marktfl. Geiſenhauſen (600 Ew.) im Landger. Vilsbiburg des baier. Kr. Niederbaiern; hier u. in der nahen Hafnerſtadt fertigen über 100 Töpfer das **K-ger Gut**, über 1,200,000 Stück.

Krönung, [1] **1)** die feierl. Einführung eines Monarchen in die Regierung durch gewiſſe feierl. Gebräuche, unter denen die Aufſetzung einer Krone vor dem Angeſicht des Volks der wichtigſte iſt. [2] Bei den **Hebräern** war die K. eine religiöſe Weihe. Nachdem der König, wenn er der erſte aus ſeinem Stamme war od. Nebenkönige hatte, wie Saul, David, Jehu, Joachas, Joas ꝛc., feierl.

Digitized by Google

feierl. geſalbt, von dem Volke mit Freudengeſchrei begrüßt worden u. auf den Thron geſtiegen war, ward ihm ſeit Joas vom Hohenprieſter eine Krone (Tiare) aufgeſetzt, der Stab (Scepter) gegeben, u. ein Gürtel umgürtet. Vgl. Hebräer [illegible]. [3] Bei den **Perſern** wurde dem König in dem Tempel das Kleid angelegt, das Kyros getragen hatte, ehe er auf den Thron gelangte, u. ihm die königl., oben ſpitzige Mütze aufgeſetzt. [4] Weder bei den **griech.**, noch **röm. Königen**, fand eine feierl. K. Statt, doch trugen erſtre eine Tiare u. die röm. Kaiſer hingen eine Corona civica in ihrem Palaſt auf, wodurch ſie als beſtändige Erhalter der Bürger u. Sieger über die Feinde bezeichnet werden ſollten. [5] Bei den **german. Völkerſchaften** kommen Kronen ſchon bei den Merovingern als königl. Schmuck vor, aber nicht die K. Bei ihnen galt die Erhebung auf den Schild (Elevatio) u. das Umhertragen auf dem Schilde (Gyratio), als Zeichen der Einſetzung als König, ſ. u. Deutſchland (Ant.) 10. [6] Die **byzantin. Kaiſer** waren wohl die erſten, welche die K. nach der jetzigen Form einführten. Seit dem 5. Jahrh. kam die Sitte auf, daß der byzantin. Kaiſer von Patriarchen gekrönt wurde; zuerſt Marcianus, od. Leo der Große. Dabei herrſchte große Pracht, u. es wurden bedeutende Summen Geldes ausgeworfen. [7] Die Könige der **Franken** wurden, ſeitdem ſie Chriſten geworden, zu Rheims (ſ. d.) von den Biſchöfen geſalbt aus einem Oelfläſchchen, das bei Chlodwigs Salbung eine Taube vom Himmel gebracht haben ſoll. Die Ceremonie der K. fand nicht bei allen Königen Statt. Auch andre deutſche Stämme, zum Chriſtenthum übergegangen, ahmten hierin die Byzantiner u. Franken nach; ſo fand eine K. der **Longobardenfürſten** in der Kathedrale von Mailand od. zu Monza, Statt. [8] Die K. bekam aber erſt ihre völlige Form, als Papſt Stephan 800 Karl dem Gr. zu Rom die kaiſerl. Krone aufſetzte. [9] Nach der Zerſplitterung des karoling. Reichs ließen ſich die Erben jeder von dem vornehmſten Geiſtlichen ſeines Theils krönen; der Vorzug, in Rom vom Papſte gekrönt zu werden, blieb aber den **deutſchen Königen**, die von Otto I. bis Maximilian I. faſt alle in Rom zu Kaiſern geſalbt u. gekrönt wurden, u. erſt bei Leopold I. blieb in der Wahlcapitulation die Formel weg, daß er ſich nach Rom verfügen möchte, um ſich dort krönen zu laſſen. Früher war die K. des röm.-deutſchen Kaiſers eine 4fache, er hatte ſich nämlich außer der K. zum röm. Kaiſer in Rom, die dann meiſt der Papſt od. in deſſen Abweſenheit ein Legat od. Cardinalbiſchof, gewöhnlich in der Kirche zu St. Johann vom Lateran verrichtete, noch einer lombard., burgund. u. deutſchen K. zu unterziehen. [10] Die **lombardiſche K.** geſchah meiſt zu Mailand, in der Regel vom Patriarchen von Mailand, u. [11] die **burgundiſche** zu Arles von dem Erzbiſchof dieſer Stadt. Letztre kam nur bei 5 Kaiſern (Konrad II., Heinrich III., Friedrich I., Friedrich II. u. Karl IV.) vor. Bei ihr verrichteten arelat., bei der lombard. auch zuweilen italien. Große die Erzämter. [12] Die **deutſche K.** geſchah ſonſt gewöhnlich in Aachen, das ſeit Karl d. Gr. als Hauptſtadt des deutſchen Reichs galt. Vor der goldnen Bulle wurden 18 Kaiſer daſelbſt gekrönt, u. war ein Kaiſer an einem andern Orte gekrönt, ſo mußte es zu Aachen wiederholt werden. Seit der goldnen Bulle, die noch Aachen geſetzmäßig zum K-sort beſtimmte, ſind Wenzel, Sigismund, Albrecht II., Friedrich III., Maximilian I., Karl V. u. Ferdinand II. dort gekrönt worden, nach dieſer letzten K. (1531) wurde aber Aachen wegen Nähe der franz. Grenze zum K-splatz für unſchicklich gehalten u. Regensburg, Augsburg, am häufigſten aber Frankfurt a. M. dazu gewählt. Stets wurde aber Aachen die Verſicherung gegeben, daß dies wegen augenblickl. Nothwendigkeit geſchehe u. dadurch das Recht der Stadt keineswegs präjudicirt werden ſolle. [13] Wichtig waren bei der K. die **Reichskleinodien** (ſ. d.); ſie wurden deshalb ſorgſam aufbewahrt, u. es konnte ohne ſie keine eigentl. K. ſtattfinden. [14] Nach erfolgter Wahl ſendeten dem Erwählten die Kurfürſten u. Reichsfürſten Glückwünſchungsſchreiben zu. Er begab ſich hierauf nach dem K-sort u. hielt, vor den Thoren von den Kurfürſten empfangen, ſeinen feierlichen Einzug unter Paradirung der Bürgerſchaft u. des Bürgermilitär u. unter Läuten aller Glocken u. 300 Kanonenſchüſſen; in der Wahlkirche leiſtete er den Eid auf die Wahlcapitulation (ſ. d.). Von jetzt an führte er den Titel röm. König. [15] Am, vom neuen König beſtimmten K-stage wurden nun die Reichskleinodien, welche von Nürnberg u. Aachen, wo ſie verwahrt wurden, feierlich herbei gebracht waren, in Frankfurt, wo zuletzt die K-en geſchahn, in 6ſpännigen Wagen in die Kirche gebracht, wo ſie die Reichserbthürhüter empfingen. Die geiſtlichen Kurfürſten ſendeten die Krone, das Scepter, den Reichsapfel u. das Schwert des St. Moritz durch einige Domherrn in einem 6ſpännigen mainzer Paradewagen zum König. [16] Die anweſenden weltlichen Kurfürſten verſammelten ſich nun in der Kurkleidung, hatten ſie nur Geſandte geſchickt, dieſe in ſpan. Tracht auf dem Römer, u. begaben ſich von da paarweiſe in des Königs Palaſt. [17] Bei der Proceſſion ritten ſie dann mit unbedecktem Haupt vor dem König her, unmittelbar vor ihm der Reichserbtruchſeß mit dem Reichsapfel, vor ihm der Reichserbkämmerer mit dem Scepter, links der Reichserbſchatzmeiſter mit der Krone, dann einzeln der Reichserbſchenk u. der Reichserbmarſchall mit dem entblößten Schwerte des

des St. Moritz. Nun folgte der König zu Pferd in ſeinem Hausornat u., wenn er ein geborner König war, mit der Hauskrone u. ſeinen Orden geziert, unter einem von 10 Stadtdeputirten Frankfurts getragnen Baldachin. Ihm zur Seite gingen mehrere Herrn des Hofſtaates; ihnen folgten ſeine Leibgarden in weißſeidenen Strümpfen, dann kam eine Bürgercompagnie mit klingendem Spiel u. fliegenden Fahnen, das Gefolge des Königs u. der weltl. Kurfürſten, prächtige Equipagen ꝛc. ſchloſſen den Zug. Bei dem äußern Kreuzgang des Doms, wo die mainzer Schweizergarde paradirte, angelangt, ſtieg der König vom Pferde, der Kurfürſt von Mainz überreichte ihm, von den andern geiſtl. Kurfürſten umgeben, das Weihwaſſer u. er betrat nun die Kirche, an deren Thür innen die kurſächſ. Schweizergarde aufgeſtellt war. Die Reichserbthürhüter (die Grafen von Pappenheim u. Werther), waren in ſpan. Tracht gekleidet. [18] Nach Beendigung der Antiphonien führten die Kurfürſten von Köln u. Trier den König zum Altar, wo ihn der Kurfürſt von Mainz, als die K. verrichtend, im erzbiſchöfl. Ornat erwartete. [19] Der König kniete nieder, der Kurfürſt von Mainz ſprach Gebete über ihn, dann ſtand der König wieder auf u. nahm in ſeinem Betſtuhle Platz. Nachdem nun der Kurfürſt v. Mainz den Meßornat angelegt, begann er ein feierl. Hochamt. Bevor nun das Evangelium abgeſungen ward, begab ſich der König, vom Hausornat u. ſeinen Ordenszeichen entkleidet, in leichter Hauskleidung wieder zu dem Altar u. kniete nieder; die geiſtl. Kurfürſten beteten über ihn. [20] Nach geendigter Litanei fragte ihn der Kurfürſt von Mainz in latein. Sprache: ob er dem kathol. Glauben treu bleiben u. ihn durch Werke bekräftigen wolle, ob er Schützer der Kirchen u. ihrer Diener ſein, ob er gerecht regieren u. das Reich ſchützen, ob er die Rechte derſelben erhalten, die ungerecht zerſtreuten Güter wieder ſammeln u. ſolche zum Nutzen des Reichs verwenden, ob er gerechter Richter der Armen u. Reichen, der Witwen u. Waiſen u. deren Vertheidiger ſein, ob er dem Papſt u. der röm. Kirche die ſchuldige Unterwürfigkeit leiſten wolle? Auf jeden dieſer Punkte antwortete der König Volo (ich will), ſtieg dann die Stufen des Altars hinauf u. beſchwor dies Verſprechen auf das Evangelienbuch aus Aachen. [21] Hierauf wendete ſich der Kurfürſt von Mainz an alle Anweſende u. fragte ſie, ob ſie dieſen Fürſten annehmen, ſein Reich befeſtigen, ſeinen Befehlen gehorchen wollten, u. Alle antworteten: Fiat! fiat! fiat! (es geſchehe!). Nach abermaligem Gebet des Kurf. von Mainz über den König erhob ſich Letztrer von den Knien, ſtieg wieder zum Altar hinauf u. wurde dort ſeines Oberkleides entkleidet. [22] Das Unterkleid hatte an den Stellen, wo der König geſalbt werden ſollte, Oeffnungen; der Kurfürſt ſetzte ſich nieder u. ſalbte nun den König auf Scheitel, Bruſt, Nacken, zwiſchen den Schultern, auf den rechten Arm, in das Gelenk des rechten Armes u. in die flache Hand. Bei jeder Salbung ſprach er: ich ſalbe dich zum König im Namen des Vaters, des Sohnes u. heil. Geiſtes. 2 Weihbiſchöfe, gewöhnlich der von Mainz u. Erfurt, trockneten nun dem König das Salböl mit Baumwolle u. Roggenbrot ab, der brandenburg. Geſandte band ihm mit Hülfe der Hofämter die offenen Stellen des Kleides wieder zu, u. die Kurfürſten von Trier u. Köln geleiteten ihn in das Conclave. [23] Dort ließ ſich der König nieder, die nürnberger Deputirten zogen ihm Strümpfe u. Schuhe des kaiſerl. Ornats, der brandenburg. Geſandte aber die Dalmatica u. die Alba an, 2 nürnberger Deputirte reichten ihm knieend den Gürtel zum Aufbinden, u. er ſelbſt ſchnallte ihn zu, der Kurfürſt v. Brandenburg als Erzkämmerer od. deſſen Geſandter warf ihm die Stola um. [24] Er begab ſich nun wieder in die Kirche, wo der Kurf. von Mainz einige Gebete ſprach u. dann die von Trier u. Köln dem Kaiſer das entblößte Schwert Karls d. Gr. reichten, das er ſo lange in der rechten Hand hielt, als der Kurfürſt v. Mainz ein Gebet ſprach, darauf gab er es dem Kurf. v. Sachſen od. deſſen Geſandten als Erzmarſchall, der es in die Scheide ſtieß u. mit Beihülfe der übrigen Kurfürſten od. deren Geſandten den König damit umgürtete. [25] Der Rector des Chors u. Propſt des Bartholomäusſtiftes überreichte ihm nun die zum kaiſerl. Ornat gehörigen Handſchuhe auf einem Credenzteller; er zog ſie an, ſteckte den Ring an, nahm das Scepter in die Rechte, den Reichsapfel in die Linke, das Schwert Karls d. Gr. zog der Kurfürſt von Sachſen aus der Scheide u. gab es dem Erbmarſchall (von Pappenheim), der dafür das Schwert des St. Moritz, das er bisher geführt hatte, auf den Tiſch neben dem Altar legte. [26] Der Reichserbkämmerer legte dem König darauf mit Hülfe der nürnberg. Deputirten das Pluviale um, u. der Reichserbſchatzmeiſter brachte die Reichskrone herbei, die dem knienden Geſalbten die 3 geiſtl. Kurfürſten, als Erzkanzler der 3 Reiche Deutſchland, Arelat u. Italien, gemeinſchaftlich aufſetzten, der Kurfürſt von Mainz ſprach wieder ein Gebet, u. der Kaiſer erſtieg hierauf, von allen Kurfürſten u. kurfürſtl. Aſſiſtenten begleitet, wieder die Stufen des Altars u. legte dort lat., dann deutſch einen dem vorigen ähnl. Eid ab. [27] Die Reichsinſignien wurden hierauf den Reichserbämtern wieder übergeben, u. der Kaiſer, begleitet von den Kurfürſten od. deren Geſandten, in ſeinen Betſtuhl geführt. [28] Das Hochamt ward fortgeſetzt u. der Kaiſer empfing (ohne Krone) das Abendmahl. Er beſtieg dann mit Krone den kaiſ. Thron

u.

Digitized by Google

u. empfing hier die Glückwünſche der Kurfürſten durch den Kurfürſten von Mainz, worauf dieſer am Hochaltar das Tedeum anſtimmte, das von 100 Kanonenſchüſſen u. dem Glockengläute begleitet wurde. Das Volk brach in das Geſchrei: es lebe der Kaiſer! aus. [29] Die geiſtl. Kurfürſten legten nun ihre Kurkleider wieder an, der Kaiſer blieb aber auf dem Throne ſitzen, u. der Kurfürſt von Sachſen od. ſein Geſandter gab ihm das Schwert Karls d. Gr., womit er diejenigen zum Ritter ſchlug, welche er ſelbſt dazu ernennen wollte, od. die ihm die Kurfürſten (jeder höchſtens 12, von 4 Ahnen u. die kein Verbrechen begangen haben durften) dazu vorgeſchlagen hatten; vor allen hatte die Familie Dalberg ſeit Kaiſer Friedrich I. Anſprüche auf dieſen Ritterſchlag, u. war keiner unter den zum Ritter zu Schlagenden, ſo erging der Ruf: iſt kein Dalberg da? laut in die Kirche. [30] Im Betſtuhl nahte ſich ihm nun der Stiftsdechant zu Aachen, nahm ihn zum Canonicus des aachner Stiftes auf u. ließ ihn den dortigen Eid ſchwören. [31] Der Kaiſer ging hierauf, mit den Reichsinſignien bekleidet, zu Fuß unter einem Baldachin, deſſen Stangen die älteſten Frankfurter Schöffen trugen, aus dem Dom nach dem Römer. Zu den Reichserbämtern war aber noch der Stellvertreter des Kurfürſten von Mainz gekommen, der das Reichsſiegel an einem ſilbernen Stabe trug. Das gelb, ſchwarz u. rothe Tuch auf dem Bret (Brücke), über die der Zug ſchritt, ward dem Volke preisgegeben. [32] Noch vor dem K-smahle verrichteten, von ſtarken Wachen begleitet, die Erzämter ihre Pflichten; der Kurfürſt v. Sachſen als Erzmarſchall, od., in deſſen Abweſenheit, der Reichserbmarſchall von Pappenheim, ſetzte ſich nämlich zu Pferde u. ritt in den vor dem Römer aufgeſchütteten Haferhaufen hinein, ſo daß der Hafer dem Pferde bis an den Bauch reichte, füllte ein ſilbernes Maß mit Hafer, ſtrich es mit einem ſilbernen Streicher ab, ſchüttete den Hafer wieder aus u. gab das Maß dem Reichsquartiermeiſter. Der Kurfürſt v. Brandenburg, als Erzkämmerer, od. in ſeiner Abweſenheit der Fürſt v. Hohenzollern, als Reichserbkämmerer, ritt an den mit einem weißen Tuch gedeckten Tiſch vor dem Römer, nahm das dort ſtehende ſilberne Handbecken mit Gießkanne u. Handquele u. brachte dies in den Speiſeſaal. Der Kurfürſt v. d. Pfalz, als Erztruchſeß, od. der Graf Waldburg, als Reichserbtruchſeß, holte zu Pferd von der dort errichteten hölzernen Küche von dem dort ganz gebratnen, mit Haſen geſpickten Ochſen ein Stück in einer ſilbernen Schüſſel u. brachte dies dem Kaiſer. Der König v. Böhmen, als Erzerbſchenk, od. der Graf von Althan, als Reichserbſchenk, ritt zu einer Tafel u. holte einen darauf ſtehenden ſilberne Becher u. reichte ihn dem Kaiſer. Der Kurf. v. Braunſchweig-Lüneburg, als Erzſchatzmeiſter, od., in deſſen Abweſenheit, der Reichserbſchatzmeiſter, Graf v. Sinſendorf, ritt auf den Römerberg durch das Volk u. warf aus 2 Beuteln goldne u. ſilberne K-smünzen aus. Die Pferde u. das Silber, das ſie überbrachten, waren Eigenthum der Erbämter; dem Volke wurde aber der Hafer u. der gebratne Ochſe Preis gegeben. Letztern erbeuteten faſt immer die Fleiſcher od. die Schröter. Auch aus dem Springbrunnen auf dem Römerberge, aus dem rother u. weißer Wein ſprang, konnte jeder trinken, der beikommen konnte. [33] Nun folgte die K-tafel im Römer, die entweder für den Kaiſer allein od. für den Kaiſer u. die Kaiſerin bereitet war; auch war wohl für die Letztre eine Tafel 3 Stufen unter jener ſervirt. Der Kurf. v. Mainz ſprach das Tiſchgebet. Während deſſen 100 Kanonenſchüſſe. Der Reichserbſchenk nahm dem Kaiſer die Krone vom Haupt, der Reichserbkämmerer reichte das Waſſer u. das Handtuch. Der Reichserbtruchſeß trug die erſte Speiſe, unter Voraustritt des Reichserbmarſchalls, des Reichsquartiermeiſters, der Reichsherolde u. in Begleitung der kaiſerl. u. ſächſ. Schweizer, ein, die andern wurden von 40 Reichsgrafen überbracht. Der Reichserbſchenk ſchenkte das Getränke ein, der Erztruchſeß ſchnitt vor. Während der Tafel legte der Kurfürſt von Mainz dem Kaiſer die Reichsſiegel vor, die dieſer aber ſogleich zurückgab, u. die der Kurfürſt nun um den Hals hing. [34] Für die Wahlbotſchafter der weltl. Kurfürſten, wenn dieſe nicht ſelbſt zugegen waren, war für jeden eine beſondre Tafel unter einem Baldachin ſervirt u. mit 3 zugedeckten Schüſſeln beſetzt, allein ſie ſpeiſten daheim, erſchienen jedoch vor aufgehobener Tafel wieder in dem kaiſerl. Speiſeſaal. In den Nebenzimmern ſpeiſten die Erbämter, die kaiſerl. Oberhofämter, ſo wie die Deputirten Nürnbergs u. Aachens, einige Glieder des frankfurter Magiſtrats u. A. [35] Nach aufgehobner Tafel legte der Kaiſer ſeinen Ornat wieder an u. zeigte ſich ſo dem Volke von dem offnen balkonartigen Fenſter im Kaiſerſaal, das Volk begrüßte ihn mit: Es lebe der Kaiſer! Dann fuhr der Kaiſer im Ornat, begleitet von den Kurfürſten u. Wahlbotſchaftern, zu Wagen, unter Vortragen der Reichsinſignien durch die Erbbeamten zu Pferde, in ſeinen Palaſt. Gratulationen der Reichsſtände u. Reichsſtädte, Freudenfeſte aller Art, Illuminationen, Dankpredigten ſchloſſen die Feierlichkeit. Auch pflegte der Kaiſer die Huldigung Frankfurts perſönl. anzunehmen. Die Juden nahm ein kaiſerl. Commiſſarius in Pflicht. Sie erlegten darauf die Kronſteuer. Bei der Abreiſe des Kaiſers paradirten die Bürgerſchaft u. zur Begleitung die ſtädt. Compagnien zu Pferde u. donnerten 300 Kanonenſchüſſe. Jeden Kurfürſten begleiteten bei ſeiner Abreiſe

Digitized by Google

reiſe 125 Kanonenſchüſſe. [36] Von and. K-en, der byzantin. u. röm. Kaiſer-K. nachgeahmt, gedenken wir folgender. [37] In **Frankreich** fand die K. in der Kathedrale von Rheims Statt. Wir nehmen die letzte K. Karls X. im J. 1825 als den Typus unſrer Beſchreibung an (Ludwig Philipp iſt nicht gekrönt). [38] Der König begab ſich nach Rheims, wo ihn die Behörden empfingen u. ihm die Stadtſchlüſſel überreichten; er fuhr nun unmittelbar in die Kathedrale, wo ihn der Erzbiſchof erwartete, ihm das Weihwaſſer überreichte u. das Evangelienbuch küſſen ließ, betete u. der Erzbiſchof Gebete über ihn ſprach. Bei der K. ſelbſt begaben ſich 2 Cardinäle u. and. Deputirte vor das Zimmer des Königs, um ihn zur K. abzuholen. Der Chordirector der Kathedrale klopfte an die Thür des Zimmers; darauf fragte der Oberkammerherr: Was verlangen Sie? der erſte Cardinal antwortete: N. N., den uns Gott zum König gegeben hat. Hierauf öffneten ſich die Thüren, u. die beiden Cardinäle führten den König zur Kirche; ein prächtiges Gefolge von Garden u. Hofchargen begleitete ihn. Der Stellvertreter des Connetable mit gezücktem Schwert u. 4 Rittern des heil. Geiſtordens, die Opfergaben trugen, zeichneten ſich darunter aus. Der König trug ein Kleid von Silberſtoff, Schuhe mit Silberſpangen, Tricots, ein Barret von ſchwarzem Sammt mit 2 weißen Reiherfedern u. in der Mitte ein Kreuz von Diamanten. [39] Unter mehr. Gebeten u. Geſängen nahte der König dem Altar, kniete nieder, der Erzbiſchof ſprach ein Gebet über ihn, u. der König kehrte zu dem Sitz zurück, wohin ihm der Erzbiſch. folgte u. ihn mit Weihwaſſer beſprengte. Mehr. Geſänge wurden angeſtimmt, unter andern das Veni creator, bei deſſen erſter Strophe der König niederkniete. Der Erzbiſchof v. Rheims nahte ihm hierauf, u. der König legte, nachdem er wieder aufgeſtanden war, ſitzend u. mit bedecktem Haupt auf das Evangelienbuch, auf dem eine Reliquie des heil. Kreuzes lag, den Krönungseid u. den Eid als Großmeiſter der Ehrenlegion ab. Der König ward darauf von Oberkleid u. Barret entkleidet, in einem rothſeidnen, ſilbergeſtickten Wamms zum Altar geführt, wo ihn der Erzbiſchof ſitzend erwartete. Hier wurden Erſtrem violetſammetne, mit goldnen Lilien geſtickte Stiefeln angezogen u. vom Dauphin goldne Sporen überreicht, die er aber ſogleich zurückgab; der Erzbiſchof ſegnete hierauf das Schwert Karls d. Gr. ein, gürtete es dem König um, zog es u. überreichte es dem König. Dieſer erſtieg den Altar, ſenkte das Schwert, legt es auf den Altar u. kniete nieder. [40] Der Erzbiſchof nahm das Schwert von Neuem u. gab es dem König wieder, der es ſogleich dem Stellvertreter des Connetable überreichte, der Erzbiſchof ſprach Gebete über den Knieenden, dieſer erhob ſich, ſetzt ſich nieder u. der Erzbiſchof nahm nun mit einer goldnen Nadel aus dem heil. Salbungsfläſchchen in Form einer Taube etwas von dem in demſelben enthaltnen Stoff u. miſchte es mit dem Chriſam. Da dies während der Reſtauration abſichtl. von den Jacobinern auf dem Boden der Kathedrale zerſchmettert war, ſo hatte man einige Bruchſtücke hiervon aufgeleſen u. wuſch nach der Reſtauration die an dieſen Stücken klebenden Reſte von Oel mit neuem Oel ab u. brachte dies Oel in das neue heil. Fläſchchen. Dem König erweiterten nun die Cardinäle die Oeffnungen in dem Wamms u. führten ihn an den Altar, wo 4 Biſchöfe die Litanei ſangen. Nach mehrern Gebeten ſalbte ihn der Erzbiſchof auf den Scheitel, die Bruſt, zwiſchen den Schultern, auf die rechte u. linke Schulter u. in das rechte u. linke Armgelenk. Nun wurden dem König die violet atlaßne, mit goldenen Lilien geſtickte Tunica u. Dalmatica, ſo wie der von gleichem Sammt gefertigte, mit goldenen Lilien geſtickte u. mit Hermelin beſetzte Mantel angelegt. Der Erzbiſchof ſalbte ihn beide Handflächen, zog ihm ein Paar Handſchuhe an, ſteckte dann einen Ring daran feſt u. gab ihm das Scepter u. den Stab der Gerechtigkeit, die Prinzen von Geblüt traten hinzu u. der Erzbiſchof hält nun die Krone, welche die Prinzen unterſtützten, über dem Haupt des Königs, u. nach einigen dabei geſprochnen latein. Phraſen ſetzte er dieſelbe auf das Haupt des Königs. [41] Der König ſetzte ſich auf den Thron, wo der Erzbiſchof ein dreimaliges Lebehoch des Königs ausbrachte u. die Prinzen, dies wiederholend, nahten, um vom Königc umarmt zu werden. Der leinene Vorhang, der das Volk von der Kirche trennte, zerriß, das Volk drang ein, Artillerieſalven ertönten, die Wappenherolde theilten Medaillen unter das Volk aus, die Vogelſteller des Königs ließen eine große Menge Tauben u. kleinrer Vögel in der Kirche fliegen, die Glocken wurden geläutet u. Vivatgeſchrei ertönte. [42] Nachdem nun der König perſönl. noch die Opfergaben (eine Vaſe, 2 Brote von Gold u. Silber u. eine Schüſſel mit K-medaillen) ſelbſt dem Erzbiſchof dargebracht, den Friedenskuß, den der Großalmoſenier vom Erzbiſchof holte, empfangen u. an die Prinzen weiter gegeben, das Abendmahl, jedoch ohne Krone, erhalten, die Krone wieder aufgeſetzt u. gebetet hatte, nahm der Erzbiſchof die Krone Karls d. Gr. vom Haupte des Monarchen, u. ſetzte ihm eine leichtere aus einem Reif mit 8 Lilien u. 6 Bogen mit 2 Lilien über einander auf dem Gipfel, die erſt 1825 aus den Krondiamanten gefertigt wurde, auf; er übergab zugleich die ſchwerere einem Marſchall, um ſie vor dem König herzutragen. Der König durchzog nun in Proceſſion die Kirche u. kehrte durch die Gallerie in ſeine Gemächer zurück. Nachdem er hier Hemd u. Handſchuh, welche, als von dem Chriſam berührt, verbrannt wurden, übergeben hatte, begab er ſich zum K-mahl, an dem nur

der

Digitized by Google

der König u. die Prinzen von Geblüt, u. an Nebentafeln die andern Großen, aber keine Damen, Theil nahmen. Begnadigungen aller Art, Ordensverleihungen, Ernennungen, Beförderungen erfolgten nun. [43]In **England** findet die K. in der Weſtminſterabtei Statt, wohin ſich der König od. die Königin aus dem St. Jamespalaſt (zuletzt dem Buckinghampalaſt) in feierl. Zuge zu Wagen begibt u. ſich in einer dort eigens errichteten Vorhalle umkleidet. Er begibt ſich nun, während Hymnen geſungen werden, im K=sornat u. von Hofchargen u. dem Träger der K=insignien begleitet nach einem Lehnſtuhl (Faldstool, Recognitionsſtuhl) u. am Schluß der erſten Hymne ruft ihn der Erzbiſchof von Canterbury, begleitet von 4 Lords auf der K=sbühne nach allen Himmelsgegenden als König aus u. fragt die Anweſenden, ob ſie ihm huldigen wollten. Ein viermaliges: Gott erhalte den König! iſt die mit Tuch= u. Hutſchwenken begleitete Antwort. Der König ſteht dabei vor ſeinem Lehnſtuhl auf der Seite, wohin er eben ausgerufen wird. Dieſer Act heißt Recognition des Volks. Hierauf naht ſich der König, von 2 Biſchöfen geführt, dem Altar u. opfert knieend eine goldne Altardecke u. 1 Pf. Gold (Oblation offering); der Erzbiſchof betet über ihn, darauf erhebt ſich der König u. begibt ſich auf ſeinen Stuhl zurück. [44]Nachdem dem Erzbiſchof die K=sinſignien übergeben worden ſind, u. 2 Biſchöfe die Litanei u. die Abendmahlsgebete verleſen haben, hält der Erzbiſchof von York die K=spredigt, worauf der König den ihm vom Erzbiſchof von Canterbury vorgeleſnen Eid, die Hand auf die Bibel gelegt, leiſtet. Er kehrte zu ſeinem Sitz zurück, wird hier ſeiner Oberkleider (bei einer Königin der karmeſinen Robe) entkleidet, geht wieder zum Altar, wo er ſich auf dem mit Goldtuch belegten Seſſel St. Eduards niederläßt, über dem 4 Ritter vom Orden des Hoſenbands eine goldne Decke halten. [45]Hier empfängt er vom Erzbiſchof von Canterbury die Salbung in Form eines Kreuzes auf Kopf u. Hände, wobei der Dechant von Weſtminſter das geweihte Salböl in den Salblöffel ausgießt. Derſelbe bekleidet nun den König mit der Supertunica u. mit dem Schwertgürtel u. gibt die Sporen, die auf dem Altar liegen, dem Lord=Oberkammerherrn, der ſie dem König umſchnallt (einer Königin werden dieſelben von einem Oberkammerherrn überreicht, ſie gibt ſie aber zurück). Der Erzbiſchof gibt das Schwert dem König, das ihm der Oberkammerherr umſchnallt (eine Königin eine Zeit lang in der Hand behält). Der König opfert es dem Altar, doch löſt es der Schwertträger für 100 Schillinge wieder ein; hierauf wird dem König die Dalmatica angezogen; der König ſetzt ſich, der Erzbiſchof von Canterbury gibt ihm den Reichsapfel, den er jedoch dem Dechanten zurückgibt, der Erzbiſchof ſteckt ihm einen Ring an, u. der Beſitzer des Ritterguts Worſop (jetzt der Herzog von Norfolk) überreicht ihm ein Paar Handſchuh, worauf das Wappen der Howards geſtickt iſt, u. die der König anzieht, der Erzbiſchof gibt ſeiner rechten Hand das Scepter mit dem Kreuze, der linken das mit der Taube. [46]Der Erzbiſchof ſegnet die Krone des St. Eduard u. ſetzt ſie dem König auf. Vivats, Trompeten u. Kanonendonner ertönen; die Pairs, Biſchöfe, der Lordmajor von London u. Wappenkönige bedecken ſich, erſtre mit dem Krönchen, die ſie bisher in den Händen trugen, der Erzbiſchof von Canterbury aber übergibt dem Könige eine Bibel, die er ſogleich zurückerhält, u. ſpricht dann den Segen aus, worauf der König ihn u. die vor ihm knieenden Biſchöfe küßt (was bei einer Königin unterbleibt). Das Tedeum wird geſungen, u. der König beſteigt, von den Biſchöfen u. Pairs geführt, den Thron. Die Biſchöfe küſſen darauf des Königs linke Wange od. bei einer Königin deren Hand, die Prinzen von Geblüt, dann die Pairs huldigen dem Könige knieend u. nachdem ſie die Krone abgenommen. Während deſſen werden K=smedaillen ausgeworfen. Der König empfängt hierauf, nachdem der Erzbiſchof, der Dechant u. die aſſiſtirenden Biſchöfe communicirt haben, das Abendmahl mit abgenommner Krone, opfert eine Goldbörſe, ſetzt unter Jubel des Volks die Krone wieder auf, nimmt die 2 Scepter u. beſteigt den Thron, wo er ſo lange bleibt, bis der Erzbiſchof von Canterbury die Gebete u. die Austheilung des Abendmahls vollendet hat. [47]In der St. Eduardskapelle bekleidet ſich der König mit dem königl. Purpur u. der Sammtrobe, u. ſo geſchmückt ſchreitet er nun, den Scepter in der einen, den Reichsapfel in der andern Hand, unter Vortragung des Schwerts ohne Spitze (Curtane), auf die K=sbühne, nach Weſtminſterhall zurück, während K=smünzen ausgeworfen werden. Darauf begibt ſich der König mit allen Inſignien in den Speiſeſaal zum Banquet, an dem nur die königl. Prinzen Theil nehmen. [48]Dieſes Banket unterblieb bei der K. der Königin Victoria, als bei einer Dame unſchicklich, u. ſtatt deſſen waren große Volksfeſte, ein Jahrmarkt im Hydepark, Feuerwerke, Steigen mehr. Ballons u. dgl., freies Theater, Speiſung der Armen, angeordnet. Wenn das Banket aber gefeiert wird, ſo werden die Speiſen, unter dem Vortritt von 3 Großen des Reichs, feierlich in den Saal gebracht, der Lord=Oberkammerherr reicht dem König Waſſer zum Waſchen, dieſer wäſcht u. ſetzt ſich dann. Nach einem, vom Dechanten von Weſtminſter geſprochnen Gebet überreicht der Lehnsträger von Addington Hafergrütze, der von Wymondeley knieend einen ſilbernen Becher mit Wein, aus dem der König trinkt u. ihn ſodann dem Ueberbringer als Geſchenk zurückgibt. Gleiches geſchieht von dem Herzog von Argyle mit einem

Digitized by Google

einem goldnen Becher mit Wein. [49] Vor der 2. Tracht erſcheint nun der Champion, ein geharniſchter Ritter zu Pferde im Weſtminſterſaal, der einen Handſchuh hinwirft, damit ihn jeder, welcher den König nicht anerkennen will, aufhebe u. mit ihm kämpfe (der Champion erſcheint 1377 bei der K. Richards II. zuerſt; er war ein Ritter der vorher mit einem Landſtück beliehen worden war u. bei der K. Georg II. hob Jemand den Handſchuh im Namen des Prinzen Karl Eduard Stuart auf); der König trinkt aus einem goldnen Becher auf ſein Wohl, ſchenkt dem Champion den Becher, u. er verläßt den Saal, ſtets ſein Pferd rückwärts ziehend, damit er dem König nie den Rücken zuwende. Gleich darauf wird der König an 3 verſchiednen Orten als König in latein., franz. u. engl. Sprache proclamirt. [50] Der Lehnsträger von Nether ſchenkt dem König nun 3 Becher von Ahornholz; der Herzog von Norfolk empfängt als Oberkellermeiſter ein goldnes Becken u. Waſchgefäß zum Geſchenk; der Lordmajor von London überreicht dem König einen goldnen Becher mit Wein, aus dem derſelbe trinkt u. ihm dem Lordmajor als Geſchenk überreicht; der Major von Oxford übergibt dem König eine Bowle mit Wein, wofür er die 3 ahornen Becher bekommt; der Lehnträger von Lyſton bedient den König mit Waffeln, der Herzog von Athol überreicht ihm 2 Falken; endlich bringt der erſte Prinz von Geblüt des Königs Geſundheit aus, die von einem Großen in des Königs Namen für ihn u. das ganze Volk wiederholt wird. [51] Die K. der Könige von **Schottland** fand zu Scoone ſtatt; [52] die der Könige von **Spanien** faſt in jedem ihrer Erbkönigreiche auf andre Weiſe, unter denen die im Königreiche Leon das ausgezeichnete hatte, daß der König ſeinen Eid auf Leimruthen u. Schloß ablegen mußte. Der Erzbiſchof von Toledo verrichtete ſie, der älteſte Grande ſchwenkte eine Fahne über ihn u. Weizenkörner wurden unter das Volk ausgeworfen. [53] Die **K. des Königs von Schweden** findet in der Nicolaikirche zu Stockholm Statt. Nach einer Predigt wird der König vom Erzbiſchof von Upſala auf Stirn, Bruſt, Schläfe u. Handgelenk geſalbt, ihm die Krone aufgeſetzt u. der König als ſolcher von den Stufen des Thrones herab ausgerufen. Hierauf leiſtet er den Eid in ſchwed. Sprache. Statt des gebratnen Königsochſen u. des Weinſpringens auf dem Markte beſchenkte der jetzige König, Karl XIV. Johann, die Armen u. Kranken, ſo wie die in den Arbeitshäuſern u. Gefängniſſen Befindl. mit Fleiſch, Weißbrot, Bier, Branntwein u. Wein. [54] Auf ähnl. Weiſe wird die **K. des Kaiſers v. Rußland** zu Moskau vollzogen, nur daß hier der Prunk mehr im Glanz der Uniformen u. einem ungeheuern, der ganzen Bevölkerung von Moskau auf einem freien Platz gegebnen Feſtmahl beſteht. [55] Die **K. des Kaiſers von Öſtreich** als König von **Ungarn** pflegt in Ofen, als König von **Böhmen** in Prag, als König der **Lombardei** in Mailand vollzogen zu werden u. iſt, wie die ehemal. **K. des Königs von Polen**, welche in früheſten Zeiten in Gneſen, ſeit dem 14. Jahrh. in Krakau Statt fand, wegen der vielen nationalen Gebräuche merkwürdig. [56] Die **K.** des erſten **Königs von Preußen** am 18. Januar 1701 machte der Umſtand denkwürdig, daß nicht der höchſte Prieſter des Landes, ſondern der König ſelbſt ſich u. dann der Königin die Krone aufſetzte. [57] Gleiches that **Napoleon** bei ſeiner, den 2. Dec. 1804 zu Paris in der Notredamekirche vollzognen **K. zum franz. Kaiſer**, wo der Papſt die übrigen Ceremonien verrichtete. In neuerer Zeit iſt in mehr. Staaten die K. ganz abgekommen u. an ihre Stelle die bloße Huldigung getreten, ſo ſind unter den jetzt lebenden Monarchen mehr ungekrönte als gekrönte. [58] Ueber die **K. des Papſtes** ſ. u. Papſtwahl u. über die bei **Einſetzung des türk. Kaiſers** Statt findenden Ceremonien ſ. unt. Türkiſches Reich u. Ueber deutſche Kaiſer-K. vgl. Goethe, Dichtung u. Wahrheit, Bd. 1; Ritter von Lang, Memoiren, Bd. 1. *(Pr.)*

Krönung, 1) (Kriegsw.), ſo v. w. Couronnement; **2)** (Münzw.), ſo v. w. Legirung; **3)** ſ. u. Geburt 1).

Krönungsmünzen, Denkmünzen auf Krönungen, von verſchiednem Metall, die gemeiniglich die Krone, den Namen des Gekrönten u. das Datum der Krönung enthalten u. ausgeworfen werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

89094393659

B89094393659A

Digitized by

Digitized by Google

89094393659
b89094393659a